Mitauische Zeitung

No. 1. Donnerstag, den 2. Januar 1836.

TARTU ÜLIKOOL · UNIVERSITAS TARTUENSIS · 1632

BIBLIOTHEK ACADEMIE DORPAT

St. Petersburg, den 21sten December.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 19ten December.

Der Kommandeur von der 3ten Garde-Infanteriebrigade, Generallieutenant Krafström, wird zum Kurator des Dörptschen Lehrbezirks ernannt, und der Armee beygezählt. (St. Petersb. Zeit. No. 291.)

Konstantinopel, den 2ten December.

Am 28sten vorigen Monats hatte Lord Ponsonby seine Audienz beym Sultan. Die äussere Veranlassung war, daß Se. Hoheit das für den König von England bestimmte Geschenk dem Botschafter überreichen wollte. Es bestand in einer überaus glänzenden Tabatière, mit dem Bildniß des Padischah geschmückt, und es wurde unter Ausdrücken der wärmsten Freundschaftsgesinnungen für England übergeben. Der Sultan befestigte dann eigenhändig einen türkischen Orden an die Brust Lord Ponsonby's, indem er sagte, er könne ein Herz, das so heiß für die Interessen des ottomanischen Reichs schlage, nicht ohne ein Ehrenzeichen lassen. Die Herren Doyle und Bagot, von der Gesandtschaft, wurden hierauf ebenfalls mit ihrem Range angemessenen Ehrenzeichen bekleidet, und als der Sultan sich zurückzog, empfahl er seinen Ministern und Granden, die bey dieser Gelegenheit versammelt waren, den Botschafter, als eine Person, für die er ganz besondere Achtung hege, mit aller möglichen Auszeichnung zu behandeln.

Man spricht von einer diplomatischen Note, welche Oesterreich kürzlich der Pforte in Betreff des Zustandes von Bosnien überreicht haben soll, und auf die der Internuntius sehr dringend eine Antwort fordere. Oesterreich verlangt, dem Vernehmen nach, daß die Pforte unverzüglich Schritte thun soll, um die Bosnier, deren räuberische Einfälle in das österreichische Gebiet natürlich für jene Regierung sehr verdrießlich seyn müssen, in Ordnung zu bringen. Die Bosnier sind tüchtige Krieger und können 50- bis 60,000 treffliche Reiter ins Feld stellen. Sie sind eigentlich dem Sultan ergeben, werden aber, wie es heißt, von Agenten aufgereizt, die in fremdem Solde stehen.

Ein Schreiben aus den Dardanellen vom 29sten November meldet, daß dort 1500 Mann Infanterie und 800 Kanoniere stehen, daß vor wenigen Tagen 200 Infanteristen daselbst anlangten, daß noch 1000 erwartet werden, daß man dem Zustand der Schlösser große Aufmerksamkeit widme, und daß Alles nach Kriegsrüstungen aussehe.

Die Pforte soll ihre Einwilligung zu der neuen Absteckung der griechischen Gränze geben wollen, jedoch unter einer Bedingung, die wohl von den drey Mächten schwerlich angenommen werden möchte, nämlich unter der, daß sie sich fernerhin nicht weiter in die Angelegenheiten Griechenlands mischen sollten.

Hafiz Pascha, der tapfere Vertheidiger von Skutari während der letzten Empörung, ist vor drey Tagen hier angelangt; nach dem Bairam wird er sich in sein neues Paschalik Kiutahia begeben.

In einem Schreiben aus Aleppo vom 14ten November heißt es, ganz Syrien befinde sich in der Ruhe der Verzweiflung. Die Bergbewohner hatten einen großen Theil ihrer Waffen ausgeliefert, und 2000 derselben hatte man unter die ägyptischen Truppen gesteckt. Der Seraskier Ibrahim war nach den Gränzen geschickt worden, um verschiedene Festungen auszubessern, und sobald er in dieser Beziehung seine Maßregeln getroffen,

sollte er sich nach Damaskus begeben, um einer dort zu haltenden großen Rathsversammlung beyzuwohnen. Einige Personen in Syrien glaubten, Ibrahim Pascha werde nach seiner Rückkehr aus Aegypten sogleich vorwärts gehen und in Klein-Asien eindringen. Aus Alexandrien hat man hier Nachrichten vom 13ten November; es war dort Alles in Bewegung und Verwirrung, weil die Armee ohne Zeitverlust durch neue Rekrutirungen verstärkt werden sollte. Der Pascha befand sich in solcher Geldnoth, daß er ungeachtet des Verbots der Getreideausfuhr bey der gewissen Aussicht auf eine allgemeine Noth im nächsten Jahre doch Weizen und Gerste verkauft hatte, um nur nicht ganz in Verlegenheit zu gerathen.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Wien, den 24sten December.

In Triest hat man sehr neue Nachrichten in 17 Tagen aus Alexandria erhalten, die jedoch keine wichtige politische Neuigkeit enthalten. Sie berichten nur im Allgemeinen, daß die Rüstungen gegen die Hedschas noch immer fortdauern, und auch nach Syrien häufige Truppen- und Munitionssendungen abgehen.

Eben aus Triest eingegangenen Nachrichten zufolge haben sich daselbst ganz unerwartet viele Cholerafälle ereignet. (Hamb. Korresp. No. 309.)

Aus Ungarn, vom 15ten December.

Bis gestern war in Preßburg hinsichtlich eines von Seiten Sr. Majestät, des Königs, zu bewilligenden neuen Termins zur Fortsetzung des Reichstages noch nichts bekannt, und der Schluß müßte dem zufolge zu Ende Decembers erfolgen. Seit der neuesten königlichen Resolution vom 3ten dieses Monats, welche den Reichsständen befahl, ihre Arbeiten bis zu diesem Termine zu beendigen, arbeiteten die Deputirten der zweyten Landtafel an einer neuen Vorstellung, um eine abermalige Verlängerung zu erhalten, und es ist jetzt mehr als gewiß, daß die Vermittelung des edlen Erzherzogs Palatinus auch hierbey in Anspruch genommen wird, obgleich die Magnaten mit den in der letzten Zeit in den Cirkularsitzungen beantragten Motionen größtentheils unzufrieden waren, und eben so fest als konsequent die meisten verwarfen. — Im Pallast des Primas, dem gewöhnlichen Absteigequartier des Hofes, sind übrigens alle Anstalten getroffen, um eine Durchlauchtige Person der Kaiserlichen Familie zu empfangen, weshalb Einige sogar der Hoffnung Raum geben, daß sich der König Ferdinand zum Erstenmal seit seiner Regierung in die Mitte seiner Ungarn begeben werde, um die Schlußrede zu halten. (Hamb. Korresp. No. 308.)

Paris, den 29sten December.

Der englische Courier theilt folgenden Brief von einem englischen Militär aus St. Sebastian vom 19ten December mit: »Wir sind gestern durch spanische Truppen abgelöst worden. Oberst De-Lancey verließ uns am Freytage auf dem Dampfboot »Mazeppa«. Auch Oberst Arburhnot ist mit 200 Mann auf einem Dampfboot von hier nach Santander abgegangen; und der Major Fulke Greville wartet nur auf die Ankunft der »Reyna Gobernadora«, um sich mit seiner Mannschaft ebendahin zu begeben. Das Geschütz, welches den Hafen beherrschte, scheint eine Beschädigung erlitten zu haben, da es seit zwey Tagen nicht gefeuert hat. Man besorgt jetzt keinen ernstlichen Angriff mehr von Seiten der Karlisten auf St. Sebastian, auch glaube ich nicht, daß es ihnen gelingen wird, das Fort Guetaria zu nehmen. Auf den Wunsch der Behörden lassen wir 70 Artilleristen und 2 Subalternofficiere unter dem Kommando des Kapitäns Thoreau, nebst einer vierundzwanzigpfündigen Haubitze und zwey langen Zweyunddreyßigpfündern, hier zurück. Die öffentliche Ruhe ist wieder vollkommen hergestellt; die Läden sind geöffnet, auf den Straßen ertönt Musik, und mit einem neuen Gouverneur ist auch allgemeines Vertrauen hier eingekehrt. Major Greville hat, als Kommandeur der brittischen Truppen, die hierher beordert wurden, heute ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von dem Stadtrath empfangen, worin dieser ihm und den Officieren der Legion für ihre unschätzbaren Dienste während der letzten Krisis den wärmsten Dank sagt.«

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

Paris, den 30sten December.

Den neuesten Nachrichten aus Bayonne vom 26sten December zufolge war das Hauptquartier des Don Karlos auch am 22sten dieses Monats noch in Oñate. Ueber die Operationen der Karlisten vor Guetaria waren die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Briefe aus St. Jean-de-Luz versichern, daß man am 25sten December den Kanonendonner in dieser Richtung vernommen habe. Der Graf Almodovar und der General Cordova sollen am 20sten dieses Monats in Pampelona angekommen seyn, wo angeblich das Hauptquartier der Christinos aufgeschlagen werden soll. In dem legitimistischen Blatte la Guienne, das bekanntlich in Bordeaux erscheint, liest man unterm 27sten December Folgendes: »Wir erfahren von ganz sicherer Seite, daß kürzlich in Cordova's Hauptquartier ein großer Kriegsrath gehalten worden ist, und zwar auf Befehl des Grafen Almodovar, der über die Lage der beyden kriegführenden Parteyen eine genaue Auskunft hat haben wollen. Cordova hat sich bey dieser Gelegenheit mit vielem Eifer ausgesprochen; er hat erklärt, daß die Armee der Königin in ihrer gegenwärtigen Gestalt durchaus keine Aussicht auf Erfolg habe, indem die Regimenter unvollzählig, die Soldaten entmuthigt und die Unterofficiere durchaus ununterrichtet wären. Er hat

aber hinzugefügt, daß, wenn auch neue Verstärkungen eintreffen sollten, er sich doch für einen glücklichen Erfolg nicht würde verbürgen können, wenn seine Operationen nicht durch eine Intervention Seitens Frankreichs unterstützt würden. Diese Nachricht, wir wiederholen es, geht uns aus ganz zuverlässiger Quelle zu.'

Aus Madrid erfährt man, daß das zweyte Garderegiment, welches so eben nach dem nördlichen Spanien abgehen wollte, den Befehl erhalten hat, auf Guadalaxara zu marschiren. Diese Stadt wird nämlich von dem Karlistenchef Serrador bedroht, während Cabrera mit etwa 3000 Mann und 200 Pferden in der Provinz Soria operirt. In Gallicien sollen neue Karlistenkorps bey Vigo und Pontevedro erschienen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Stuttgart, den 24sten December.

Wie wir hören, will der deutsche Bund in der Luxemburger Sache allerdings die Ehre und die Interessen Deutschlands gebührend wahren. Daraus folgt aber gar nicht, daß derselbe beabsichtige, dem definitiven Friedensvertrage zwischen Holland und Belgien in den Weg zu treten, da ja die 24 Artikel des Londoner Konferenzvertrags ausdrücklich für die abzutretenden Theile von Luxemburg eine Entschädigung an Holland bestimmen, auf welche dann der Bund Kompensationsansprüche hätte. Daß die Höfe von Wien und Berlin die Sache ebenfalls in dem angegebenen Sinne nehmen, beweisen die vor einem Jahre stattgefundenen Sendungen österreichischer und preussischer Bevollmächtigter nach Wiesbaden, um den agnatischen Konsens zu bewirken. (Hamb. Korresp. No. 308.)

Frankfurt, den 22sten December.

Der schon seit längerer Zeit in Rede stehende Plan einer Eisenbahn zwischen hier und Maynz scheint seiner Ausführung sich zu nähern. Es soll diese Eisenbahn vom Unter-Maynthore ausgehen und sich auf dem rechten Maynufer in möglichst gerader Richtung bis zur Maynspitze bey Maynz hinziehen. Zwischen diesem Punkte und dem Maynzer Rheinhafen soll die Verbindung mittelst Dampfboots unterhalten werden.

(Hamb. Korresp. No. 308.)

Braunschweig, den 29sten December.

In der Christnacht verschied hierselbst im 74sten Jahre seines thätigen Lebens Friedrich Vieweg, dessen große Verdienste um die Literatur durch seine Bemühungen auf dem Felde der Typographie und für die Ausstattung der aus seinen Pressen hervorgegangenen Werke, ihm ein bleibendes Denkmal in der Geschichte der Buchdruckerey und des Buchhandels sichern werden.

(Hamb. Korresp. No. 309.)

London, den 21sten December.

Herr O'Connell hat in irländischen Blättern abermals ein Schreiben bekannt gemacht, worin er gegen das Oberhaus zu Felde zieht und dessen Umgestaltung verlangt.

Man glaubt, daß die Westminsterhalle beym Beginn der nächsten Gerichtssession vollständig ausgebessert und wieder wird eröffnet werden können. Das schöne gothische Dach und die Fenster am Westende des Gebäudes sind schon vollkommen wieder hergestellt.

Einer der englischen Grönlandsfahrer, die in den Nordpolgewässern im Eise festgerathen waren, ist glücklich in Hull angekommen und, aller Wahrscheinlichkeit nach, sind die übrigen ebenfalls freygeworden und werden binnen Kurzem in England erwartet werden können.

Das Paketschiff Swallow hat Nachrichten aus Para (Brasilien) vom 6ten November überbracht, denen zufolge diese Stadt noch im Besitz der Insurgenten war, welche zwar das Leben und Eigenthum der dort befindlichen Franzosen und Engländer nicht antasteten, gegen die Einwohner aber das willkührlichste Verfahren beobachteten. Uebrigens waren kurz zuvor zwey englische Seeofficiere, von dem Geschwader des Kommodore Taylor, und der Sohn des portugiesischen Präsidenten getödtet worden. Das Geschwader des Kommodore hielt den Hafen blokirt, schien jedoch nicht stark genug zu seyn, um gegen die Insurgenten etwas auszurichten, obwohl es zu bezweifeln war, daß die Letzteren sich, wegen Mangel an Hülfsquellen, in Para würden halten können. In Pernambuko hat sich ein brasilianisches, 600 Mann starkes, Regiment aufgelöst, weil es Befehl erhalten hatte, nach Para zu marschiren, um die Insurgenten von dort zu vertreiben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

London, den 22sten December.

Es sind hier von mehreren Punkten Amerika's über Falmouth Nachrichten eingegangen. Berichte aus Rio de Janeiro reichen bis zum 18ten Oktober. Die Nachricht von den Ereignissen zu Para war daselbst eben erst bekannt geworden; es hieß aber, vermuthlich irrig, der Anführer der Indianer, Vinagre, sey gefangen genommen worden. Die Session der legislativen Kammern wurde am 25sten Oktober geschlossen. Kurz vorher hatte Diogo Antonio Feijo sein Amt als alleiniger Regent angetreten, nachdem seine Wahl gegen Cavalcante mit einer Majorität von 575 Stimmen durchgesetzt worden war. Ein neues Ministerium war gebildet worden, und von der wohlbekannten Entschlossenheit des neuen Regenten hegte man die besten Hoffnungen. In den Provinzen war es unruhig; zu Bahia besorgte man einen Negeraufstand. Zu Porto Alegre in Rio Grande hatte sich am 20sten Sep-

tember ein gewisser Bento Gonçalves da Silva der Stadt Porto Alegre bemächtigt und den Regierungspräsidenten Braga verjagt; auch ist Rio Pardo in seine Hände gefallen. Die schwache Nationalgarde leistete keinen Widerstand. Dagegen schickte sich die Stadt Rio Grande, wohin Braga sich geflüchtet hatte, zur Vertheidigung an. Auch in der Provinz Minas Geraes war es unruhig hergegangen. — Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 19ten Oktober zufolge war der vormalige Gouverneur von Kordova, General Reinafé, nebst zweyen seiner Brüder, wegen dringenden Verdachts der Ermordung des Generals Quirogo festgenommen worden; sein dritter Bruder war entflohen. Man hat blutbefleckte Papiere und die Pistolen des ermordeten Generals bey ihm gefunden. Ein Oberst, Barcala, welcher die Provinzen Mendoza und San Juan revolutioniren und mit Chili vereinigen wollte, ist hingerichtet worden. — Aus Mexiko hat man Berichte bis zum 1sten vorigen Monats. Santa Ana hatte alle seine Thätigkeit auf Vermehrung des Heeres gerichtet und die Bewegungen der Volkspartey in der Hauptstadt waren unterdrückt worden. Doch soll sich nach andern Angaben in Mexiko und Puebla ein Verein ausgezeichneter Männer zu Gunsten des Föderativsystems gebildet und der Staat Tamaulipas sich geweigert haben, dem Entwurfe der neuen Verfassung beyzutreten. Es hieß auch, daß die Staaten Guanajuato und Jalisko diesem Beyspiele folgen würden. Santa Ana wurde am 7ten November in Mexiko erwartet, um sich von da nach dem Kriegsschauplatze in Tejas zu begeben, sobald die neue Verfassung proklamirt seyn würde und der Stand der Dinge es erlauben sollte. Die Truppenmärsche nach Tejas dauerten fort. Der mexikanische General Alvarez hatte sich bey Akapulko verschanzt.

Von den einheimischen Nachrichten ist vorzugsweise zu bemerken, daß sich nun auch in Dublin ein Reformverein gebildet hat, um die Reinheit der Wahlen gegen torystische Umtriebe zu sichern. Eine Menge der achtbarsten Männer hat sich demselben angeschlossen. O'Connell's Name wird vermißt, woraus man schließen möchte, daß dieser Verein die Absicht habe, den übermäßigen Einfluß dieses Mannes zu beschränken, ohne sich in die Arme der Tories zu werfen. (Hamb. Korresp. No. 306.)

* * *

In Brighton ist eine öffentliche Versammlung, welche heftige Resolutionen gegen den irländischen Katholicismus herbeyführen sollte, total mißglückt. Die Radikalen hatten sich schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit eingefunden und sofort einen radikalen Friseur, Namens Gord, zum Präsidenten erwählt. Die Gegenpartey wählte dagegen den Lord Teignmouth zum Präsidenten; es kam zum Kampfe; Tische, Stühle und Bänke flogen umher und beyde Präsidenten wälzten sich unter den Trümmern. Endlich siegten die Radikalen, der Friseur bestieg den Präsidentenstuhl und die Sitzung begann mit einer heftigen, dreystündigen Rede des ehrwürdigen Herrn Mortimor O'Sullivan gegen den irländischen Katholicismus. Andre antworteten in nicht weniger wortreichen Reden, bis endlich Einer vorschlug, man solle es für völlig zwecklos erklären, sich hier in geistliche Dinge, in den Zwiespalt zwischen Protestanten und Katholiken in Irland zu mischen, zumal der Gegenstand von der Regierung keinesweges unbeachtet bleibe. Der Vorschlag fand allgemeine Billigung und damit ging die Versammlung auseinander. Sie bestand aus fast 2000 Personen, unter denen man auch den Prinzen George von Kambridge bemerkte. Die Times und die Toryblätter sind über diesen Ausgang sehr entrüstet.

(Hamb. Korresp. No. 307.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten December. Hr. Partikulier v. Bethmann vom Auslande, und Hr. Lieut. v. Lysander, vom Ordenschen Kürass. Reg., aus Krülow, log. b. Morel. — Hr. Goldarbeiter Busch und Hr. Weidenfeld aus Bauske, log. b. Räber.

Kours.

Riga, den 19ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 Nominell.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 dito
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 1.

Mitauische Zeitung

No. 2. Sonnabend, den 4. Januar 1836.

Paris, den 29sten December.

Heute Mittag eröffneten Se. Majestät, der König, die Session der Kammern mittelst folgender Rede:

»Meine Herren Pairs und Deputirten!

Indem Ich Sie neuerdings um Mich vereinigt sehe, schätze Ich Mich glücklich, Mir mit Ihnen zu der Lage unsres Landes Glück zu wünschen. Seine Wohlfahrt wächst mit jedem Tage, seine innere Ruhe scheint hinführo von jeder Antastung geschützt zu seyn und sichert seine Macht nach Aussen. Die Maßregeln, die Sie in Ihrer letzten Session angenommen, haben den Zweck erreicht, den wir gemeinschaftlich im Auge hatten; sie haben die öffentliche Ordnung sowohl, als unsre Institutionen, konsolidirt.

Ich bin von den Gefühlen tief ergriffen worden, welche Frankreich für Mich und Meine Familie an den Tag gelegt hat, als es der Vorsehung in einem Augenblick schmerzlichen Angedenkens gefallen, Meine dem Dienste Meines Vaterlandes für immer geweihten Tage zu bewahren.

Eine zur Sicherung unsrer afrikanischen Besitzungen unternommene Expedition ist geleitet und vollführt worden, wie es die Ehre Frankreichs erheischte. Mit inniger Rührung habe Ich den Aeltesten Meines Stammes die Mühsale und Gefahren unsrer tapferen Krieger theilen sehen.

Ich habe Grund, Mir zu dem Stande unsrer Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten Glück zu wünschen. Unsre innige Verbindung (intime union) mit Großbritannien schließt sich täglich enger, und Alles gewährt Mir die Zuversicht, daß der Friede, dessen wir genießen, keine Störung erleiden werde.

Meine Regierung ergreift fortwährend an unsrer spanischen Gränze die geeignetsten Maßregeln für die treue Erfüllung der Stipulationen des Vertrages vom 28sten April 1834. Ich hege die lebhaftesten Wünsche (voeux ardents) für die innere Pacifikation der Halbinsel und die Befestigung des Thrones der Königin Isabella II.

Ich bedauere, daß der mit den vereinigten Staaten von Nordamerika am 4ten July 1831 abgeschlossene Vertrag noch nicht zur gänzlichen Vollziehung hat gelangen können. Der König von Großbritannien hat Mir, wie auch den vereinigten Staaten, seine freundschaftliche Vermittelung angeboten. Ich habe sie angenommen, und Sie werden Meinen Wunsch theilen, daß dieser Zwiespalt auf eine für zwey große Nationen gleich ehrenvolle Weise beendigt werde.

Der Stand der Finanzen ist befriedigend; die öffentliche Einnahme nimmt durch die bloße Einwirkung des allgemeinen Wohlstandes zu. In wenigen Tagen sollen die Finanzgesetze der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Die Gesetze, die Ihnen bereits vorgelegt oder angezeigt worden, sollen ebenfalls Ihrer Prüfung unterworfen werden, wie auch diejenigen, welche die jüngste Legislation den Berathungen der gegenwärtigen Session vorbehalten hatte.

Ich hoffe, Meine Herren, daß der Augenblick gekommen ist, wo Frankreich die Früchte seiner Umsicht und seines Muthes ärndten wird! Benutzen wir, durch die Vergangenheit aufgeklärt, die so theuer erkaufte Erfahrung; bemühen wir uns, die Gemüther zu beschwichtigen, unsre Gesetze zu vervollkommnen, durch verständige Maßregeln alle Interessen einer Nation zu beschützen, welche nach so vielen Stürmen der civilisirten Welt das heilsame Beyspiel einer edlen Mäßigung, der alleinigen Bürgschaft dauerhafter Resultate, gewährt. Die Sorgfalt für ihre Ruhe, ihre Freyheit, ihre Größe, ist Meine erste Pflicht; ihr Ruhm wird Mir der theuerste Lohn seyn.«

Der Siegelbewahrer forderte hierauf die neuernannten Pairs zur Eidesleistung auf. Nachdem diese und auch mehrere Deputirte den Eid geleistet hatten, ging die Versammlung auseinander. — Sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt des Königs waren große militärische Maßregeln getroffen. Bereits früh Morgens hatte sich das Gerücht verbreitet, die Polizey habe ein Waffenmagazin in einem Hause an der Ecke der Rue de Bourgogne in der Nähe des Legislationspallastes entdeckt. Die Abfahrt des Königs von den Tuillerien erfolgte um 1 Uhr. In seiner Begleitung befanden sich der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville. Der Wagen war von einem Detaschement berittener Nationalgarde eskortirt. Anstatt sich wie gewöhnlich ans linke Seine-Ufer zu halten, nahm er jetzt die Richtung an der Tuillerienterrasse entlang. Der Tuilleriengarten war fürs Publikum gesperrt und die Cirkulation auf den Brücken unterbrochen. An der Saaltreppe wurde der König von der großen Deputation empfangen. Man bemerkte im Saale keine weitere Ausschmückung, als eine Menge neuer dreyfarbiger Fahnen. Alle Tribunen waren überfüllt. Für die Berichterstatter der Journale waren sehr schlechte Anstalten getroffen; sie hatten nicht einmal Plätze zum Sitzen. Schon früher hatte der Quästor, Herr de Laborde — selbst ein Schriftsteller — den Redakteurs ihre Tribünen entzogen. Unter den Diplomaten fiel der griechische Gesandte Koletti, in seiner Nationaltracht, und das etwas verwilderte Aussehen des türkischen Botschafters auf. Die Abwesenheit der Königin wurde bemerkt; sie soll unpäßlich seyn. Madame Adelaide war nebst den Prinzessinnen Marie und Klementine zugegen. Sowohl während der Rede des Königs, als nach Beendigung derselben, erscholl wenig Beyfallsruf. Der Ausdruck »der Aelteste Meines Stammes« erzeugte jedoch in den Tribünen einen beyspiellosen Eindruck, der sich nicht näher bezeichnen läßt. — An der Börse hat man die Thronrede unbedeutend gefunden. Anfangs war die Rente wegen bedeutender Ankäufe zwar gestiegen, später trat jedoch wieder ein Weichen ein, und zwar weil sich die Gerüchte erneuerten, daß man in der Nähe des Sitzungssaales Waffen aufgefunden habe, während Andre behaupteten, vier (nach Einigen sogar funfzehn) Individuen wären verhaftet worden, die sich auf den Quais vertheilt gehabt hätten, vermuthlich in der Absicht, einen Versuch gegen das Leben des Königs zu wagen. Alle diese Gerüchte sind jedoch höchst schwankend.

Obgleich Herr Gras Preville, der von Rechtswegen Alterspräsident seyn sollte, sich seit fünf Tagen hier befindet, so hat er sich doch bey der vorbereitenden Sitzung nicht eingestellt, weshalb Herr Bedoch den Vorsitz übernommen hat. Die Abwesenheit des Ersteren ist dadurch zu erklären, daß er seiner legitimistischen Ansichten halber nicht geneigt ist, dem Könige seine Aufwartung zu machen.

Die Minister sollen mehreren Deputirten erklärt haben, man werde mit der Rechenschaft über das Budget von 1834 zufrieden seyn. Zwar sollen 15 Millionen Supplementarkredite verlangt, dagegen aber die Annullation von 21 Millionen an Einnahmeüberschüssen oder unbenutzten Krediten beantragt werden. Es wird sich demnach, ungeachtet der Expedition nach Maskara, ein Ueberschuß zu Gunsten der Staatskasse ergeben. Wie es heißt, gedenkt man diesen Umstand zu benutzen, um eine Million als Mitgift für die Königin der Belgier und eine halbe Million als Apanage für den Herzog von Nemours zu verlangen. Ausserdem sollen Gesetzentwürfe über die Organisation des Staatsraths, über den Zolltarif, die Wegebesserung, die Dampfschifffahrt ꝛc. vorgelegt werden.

Indem das ministerielle Abendblatt die officiellen Artikel des Moniteur wiederholt, setzt dasselbe hinzu, es sey ein englisches Kriegsschiff abgegangen, um das Anerbieten der Vermittelung nach Amerika zu überbringen. Ein Morgenblatt bezeichnet den Pantaloon als damit beauftragt, und fügt hinzu, dieser sey am 26sten dieses Monats unter Segel gegangen. Da der Moniteur anzeigte, daß die Annahme der Vermittelung von unserm Kabinet sich vom 27sten dieses Monats datire, so würde daraus hervorgehen: entweder daß das englische Ministerium die Antwort des unsrigen nicht abwartete, oder daß es sie im Voraus kannte; jedenfalls aber, daß die Vermittelung den vereinigten Staaten noch nicht vorgeschlagen ist. Die Oppositionsblätter sprechen sich heute im Ganzen über die Annahme der brittischen Vermittelung nicht ungünstig aus und hoffen, daß Frankreich bey diesem Anlasse seiner Ehre nichts vergeben haben werde. Bloß der Temps will tiefer sehen und meint, England suche den Krieg nur zu hintertreiben, damit die französische und nordamerikanische Seemacht keine allzu große Entwickelung erlangen möge. Die Karlistische Quotidienne erklärt dagegen, Frankreichs Ehre dürfe niemals unter Vormundschaft gestellt, und keiner andern Nation, am wenigsten der englischen, in Obhut gegeben werden.

Nach Briefen aus Oran soll Abd-el-Kader nur noch einige hundert Reiter bey sich haben, deren Anzahl sich täglich vermindert; sogar seine Marabuts haben ihn verlassen, weil die Hand Gottes von ihm gewichen sey. Die beabsichtigte Einnahme Tremecens wäre von großer Wichtigkeit, da diese Stadt eine Vormauer gegen Marokko bildet; die Einwohner können 2000 Krieger stellen und sind den Marokkanern ziemlich abhold. (Hamb. Korresp. No. 3.)

Paris, den 31sten December.

Briefe aus Bayonne vom 24sten dieses Monats ent-

halten Folgendes: »Es bestätigt sich, daß Don Karlos damit umgeht, eine neue Expedition nach Katalonien zu unternehmen. Er hat hierzu das 2te, 4te und 5te Bataillon von Navarra bestimmt, und haben diese Truppen sich bereits unter den Befehlen des Don Thomas Tarragual in Diskastillo gesammelt, wo ihnen ihre Bestimmung bekannt gemacht worden ist. Ausser ihnen sollen noch 3 andere Bataillone und 2 Schwadronen aus den baskischen Provinzen nach Katalonien aufbrechen. Die Vorbereitungen zu dieser Expedition sind so weit vorgeschritten, daß die Truppen sich in den ersten Tagen des Januars werden in Marsch setzen können.« — Aus St. Sebastian schreibt man unterm 24sten December: »Die Karlisten halten noch immer ihre Positionen bey San-Bartolomé, in geringer Entfernung der Vorstadt San-Martin, besetzt, was uns hier die größte Wachsamkeit, namentlich in der Nacht, zur Pflicht macht. Wir hegen zwar keine große Besorgnisse für die Stadt; nichtsdestoweniger ist es unangenehm, daß wir unsere Thore beständig verschlossen halten müssen, und daß nicht das kleinste Fahrzeug in den Hafen einlaufen kann, ohne von den feindlichen Batterien bedroht zu werden. Die vordere Front des Hauses des Herrn Aldamar ist unter den Kanonenschüssen eingestürzt, was den Belagerern von Nutzen seyn kann, wenn sie einen Sturm wagen wollen. Der Gouverneur ist aber entschlossen, sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen. Der Kriegsminister ist mit den Generalen Cordova und Evans am 20sten December, Abends um 9 Uhr, in Pampelona angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Paris, den 1sten Januar.

Gestern Abend um 8 Uhr statteten die Gemahlinnen der fremden Botschafter und Gesandten dem Könige, der Königin und der Königlichen Familie in den Tuillerien ihren Glückwunsch zum neuen Jahre ab. Eine halbe Stunde später empfing der König die Mitglieder des Staatsraths, und um 9½ Uhr die Officiere der Nationalgarde und der Linie, die gerade im Schlosse den Dienst hatten.

Im Journal des Débats liest man heute über die spanischen Angelegenheiten Folgendes: »Die gestern auf ausserordentlichem Wege hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 23sten December; sie enthalten jedoch noch nichts Definitives über die Finanzpläne des Herrn Mendizabal, die indessen vorweg einen lebhaften Eindruck auf die Börse und die Spekulantenwelt gemacht haben. Ungeachtet des Vertrauens, das Herr Mendizabal einzuflößen scheint, werfen gleichwohl mehrere Madrider Blätter die Frage auf, wie das Ministerium den Versprechungen, die es den Gläubigern Spaniens gemacht, nachzukommen gedenke, indem sie nicht verhehlen, daß die Lasten schon jetzt sehr schwer und die Hülfsmittel sehr gering sind. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig, wenn gleich sich daraus ergiebt, was man bisher sorgfältig verheimlicht hatte, daß nämlich zahlreiche Karlistenkorps auf Punkten erschienen sind, die man bisher für gänzlich frey hielt. In Estremadura und in der Mancha, so wie in Gallicien, sollen mehrere derselben zerstreut worden seyn. In Salamanka erwartete man am 22sten December die zweyte Abtheilung des portugiesischen Hülfskorps. Der Kriegsminister muß am 24sten oder 25sten dieses Monats wieder in Madrid eingetroffen seyn; über das Resultat seiner Besprechung mit den Generalen Cordova, Evans und Alava verlautet nichts. Letzterer liegt gegenwärtig in Burgos krank. Man spricht von der Absetzung des Generals Espartero, den die große Schuld trifft, daß er in diesem unglücklichen Kriege oft unglücklich gewesen ist. Herr Mendizabal ist im Schoße der Kommission erschienen, die den sogenannten Gesetzentwurf des Vertrauens zu prüfen hat; die Berathung soll sehr lebhaft gewesen seyn; doch zweifelt man nicht an der definitiven Annahme des Gesetzentwurfs.« (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Madrid, den 19ten December.

(Privatmittheilung.)

Nothwendig ist es für einen gewissenhaften Mann ein trauriges Gefühl, wenn er sieht, daß die trüben Prophezeyungen, welche ihm die auf Gründe der Ueberzeugung gestützte Stimme der Wahrheit eingiebt, gegen seinen Wunsch zur Wirklichkeit gedeihen zu wollen scheinen. Gern hätte ich mit so vielen Leuten, die dem Schauplatze der Dinge fern stehen, die Hoffnung getheilt, daß es dem Herrn Mendizabal gelingen werde, dieses Land aus dem Strudel der innern Wirren mit fester Hand herauszuziehen; meine in der Nähe angestellten Beobachtungen flößten mir Zweifel ein, und jetzt sagt mir die Stimme der Unterrichteten und der Betheiligten: das große Werk wird mißlingen! Herr Mendizabal kann, wenn er nicht zu dem Gelde des Auslandes seine Hülfe nimmt, seine der Nation gemachten Versprechungen nicht erfüllen; in der Staatskasse ist kein Heller; die patriotischen Beyträge reichen nicht zu, um die Kriegskosten für eine Woche zu bestreiten, und in den finstern Mienen der Lieferanten kann man deutlich lesen, daß sie ihre Vorschüsse zurückfordern, und ihre Kontrakte wegen Bekleidung und Verpflegung der Armee aufgekündigt haben. Die Bestürzung ist bey den Unterrichteten allgemein. Die Königin Regentin soll sich in der größten persönlichen Verlegenheit befinden; am Abend des 15ten December befahl sie dem Minister-Präsidenten, einen Kourier bereit zu halten, um einen Brief von ihr nach Paris zu überbringen. Bevor der Kourier abging, erschien, Nachts um 1 Uhr, der Gesandte einer großen Macht, welcher am meisten zum Eintritte des Herrn Mendizabal in

das Ministerium beygetragen hat, im Pallast, und verlangte von jenem eine bestimmte Erklärung über die reellen Mittel, durch welche er seine zum Wohle Spaniens übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen gedenke. Diese Erklärung aber soll so wenig befriedigend ausgefallen seyn, daß der bezeichnete Gesandte, wie es heißt, gegen die ihm nahe stehenden Personen seine Zweifel an dem Fortbestehen des Ministeriums Mendizabal nicht verhehlt. Diese Zweifel dürften noch durch die Besorgnisse unterstützt werden, die man in Bezug auf Mina hegt. Man sagt, er werde von den hiesigen demokratischen Komité'n, die wiederum von den französischen abhängen, geleitet und strebe nach der Diktatur; sein vertrautester Freund, der Brigadier Sancho, Generalsekretär des Ministeriums, soll diese Pläne begünstigen, und der General Espinosa sich deshalb nicht weit von der Hauptstadt mit seinen Truppen entfernen wollen. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

London, den 22sten December.

Das Schiff, welches aus den Polargewässern zurückgekehrt, der Duncombe, aus Hull, hat im Ganzen vierzig Tage im Eise festgesessen, wurde aber in dieser Zeit, mit den großen Eismassen selbst, $5\frac{1}{2}$ Grad von Norden nach Süden, nämlich von 69° 30′ bis 64° N. B. getrieben und gelangte endlich, da es von den übrigen Grönlandsfahrern am nächsten beym offenen Fahrwasser lag, auch am ersten in die hohe See. Die Mannschaft hat von Kälte und Hunger viel auszustehen gehabt, und das Fleisch ist, sobald es gekocht aus dem Kochtopf genommen worden, auf der Stelle gefroren. Drey Grönlandsfahrer, Mary Frances, Isabella und Lee, sind zu Grunde gegangen, die Mannschaft jedoch gerettet worden. Nur einige Personen sind im Ganzen umgekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

London, den 25sten December.

Die Stelle eines Viceadmirals von Gibraltar, welche der verstorbene Graf von Chatam zugleich mit dem Statthalteramt bekleidete, erhält Generalmajor Sir Alexander Woodford (früher in Korfu).

In Hull wurde bey der Zurückkunft des Duncombe aus den Gewässern Grönlands mit allen Glocken geläutet und viele Freudenthränen vergossen. Kapitän Scoffin hat in einer gehaltenen Versammlung die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die anderen Schiffe vom Eise frey werden würden. Auch wird gemeldet, daß das Schiff Cove, welches bekanntlich unter dem Befehl des Kapitäns Roß nach der Baffinsbay bestimmt ist, am 21sten vorigen Monats in Fracht genommen worden ist. Ausser der Unterstützung, welche das Unternehmen von Seiten der Regierung gefunden hat, geben Privatleute ungefähr 4000 Pfd. Sterl. dazu her.

(Hamb. Korresp. No. 309.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December 1835. Der wilkomirsche Gutsbes., Hr. Gouv. Sekr. Pomarnatzky, aus Wilna, die Hrn. Kaufl. Bäker, Hilger und Melvill vom Auslande, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Sander aus Rudicken, log. b. Fr. Hofräthin Sander. — Fr. Staatsräthin v. Hahn aus Asuppen, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Gebrüder C. und S. Lutzau aus Riga, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Cand. theol. Guido v. Diederichs aus Dorpat, log. b. Reg. Rath v. Diederichs.

Den 1sten Januar 1836. Hr. Sekr. Römmer, nebst Familie, und Hr. Handl. Kommis Michalowsky aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 2ten Januar. Hr. v. Klopmann aus Lassen, und Hr. Kreislehrer Argillander aus Goldingen, log. b. Jensen. — Hr. Konsist. Rath v. Pauffler aus Windau, Hr. Kronförster Petry aus Rönnen, Hr. Apoth. Grund aus Bauske, der verabsch. Hr. Rittm. Pusin aus Tuckum, Hr. Kaufm. Emil Picard und Hr. Handl. Kommis Seemann vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Emil Koslowsky aus Puhnien, log. b. Koslowsky.

Kours.

Riga, den 24sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{17}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $59\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $59\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 Nominell.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 dito
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{4}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 5.

Beylage
No. I. zur Mitauischen Zeitung. 4. Jan. 1836.

Miscellen.

Dem Vernehmen nach, hat der königl. bayersche Hofmusikus Böhm, dessen neu konstruirte Flöte den Künstlern vom Fache hinlänglich bekannt ist, mit dem Dr. Schafhäutel (der unter dem Namen Pellisov mehrere Jugendschriften herausgegeben hat) das Geheimniß erfunden, selbst aus der geringsten Gattung Eisenerz das beste Eisen und aus diesem Eisen ganz vorzüglichen Stahl zu bereiten. Hr. Böhm hat bereits bey der gegenwärtigen Industrieausstellung von verschiedenen ausgezeichneten Gattungen Eisen Proben vorgelegt, die aus einem bayerschen Hüttenwerke aus mehreren Qualitäten Eisen nach der neuen Verfahrungsart bereitet worden sind. Böhm befindet sich gegenwärtig in England, dessen Regierung die Vorzüglichkeit der Böhm'schen Eisensorten anerkannte und dem Erfinder bereits Anerbietungen für die Mittheilung seines Geheimnisses gemacht hat. Man vernimmt aber, daß die bayersche Regierung mit Hrn. Böhm einen Vertrag abgeschlossen habe, um des Geheimnisses theilhaftig zu werden und alsdann nach diesem Verfahren auf allen königl. Hütten- und Hammerwerken Eisen und Stahl anfertigen zu lassen.

* * *

Stuttgart. Für den Verfasser des bey S. Liesching erschienenen »Votum über das junge Deutschland« hält man den Dichter Gustav Pfizer. Der sittlich-ernste Ton der Broschüre würde allerdings mit dessen Charakter harmoniren; wir hören übrigens, daß er die Autorschaft desavouirt hat.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Paris. Im Museum der Münze wird gegenwärtig ein Saal hergestellt, in welchem alle während Napoleons Regierung geprägten Münzen, Medaillen u. dergl. vereinigt werden sollen. Die Büste des Kaisers, aus weißem Marmor, ist bereits im Saale, dessen Thür die Aufschrift Napoleonssaal führt, aufgestellt, und bald wird die Sammlung für das Publikum geöffnet seyn.

* * *

Dresden. Die Hauptzierde Dresdens, die Gemäldegallerie, hat vor Kurzem, durch eine neue Anordnung in mehreren Abtheilungen, an Platz zur Aufstellung von mehr als 150 Gemälden aller Schulen, die bisher dem Auge entzogen waren, desgleichen an Bequemlichkeit und Vollständigkeit, so wie durch einen nun ganz vollendeten Katalog den Vorzug gewonnen, daß sich die Besuchenden bey der Beschauung dieser Kunstschätze selbst Führer seyn können. Zum Erstenmale erscheint eine belehrende Nachricht über das mit der Gallerie verbundene Pastellkabinet, welches durch die darin befindlichen Porträts aus der Zeit der beiden Auguste auch geschichtlich merkwürdig ist. (Kunstblatt.)

* * *

Es wird noch von manchen Nichtevangelischen bezweifelt, ob Dr. Luther wirklich mit der Jungfrau Katharina von Bora kopulirt worden sey: allein es ist laut den Akten der Universität Wittenberg bewiesen, daß am 13ten Juny 1523 die Verlobung in dem Hause des Stadtschreibers Reichenbach, und in Gegenwart des Dr. Pommer (Bugenhagen) und des Malers Lucas Kranach vor sich gegangen, und die Hochzeit am 27sten Juny des genannten Jahres vollzogen worden. Zu dieser Festlichkeit verehrten der Rath zu Wittenberg 1 Stübchen Malvasier, das Quart zu 5 Groschen, 1 Stübchen Rheinwein und 6 Kannen Frankenwein, und lieferte noch zur Wirthschaft 1 Faß Eimbeckisch Bier. Auch wurde das junge Ehepaar ein ganzes Jahr hindurch aus dem Rathskeller mit Wein freygehalten, wofür die Kellerverwaltung aber nur 3 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. auf die Stadtkasse liquidirte.

* * *

London. Eine Unternehmung, die einen gemischten Charakter, halb wissenschaftlich halb künstlerisch, trägt, ist das »book of gems« (Buch der Edelsteine), eine Chrestomathie, Auswahl der schönsten Stellen aus allen englischen Dichtern, von dem Vater derselben, Chaucer (1328), bis auf Prior (1664) hinab. (Ein zweyter Band, die spätern Dichter enthaltend, soll folgen.) Der ersten Seite eines jeden Dichters gegenüber befindet sich seine Biographie, und zwar so, daß sie, mit sehr kleiner Schrift gedruckt, nicht mehr als den Raum einer Oktavseite einnimmt. Vor dem Anfange eines jeden Dichterfragments befindet sich eine Vignette, deren überhaupt, mit dem Titelblatt und dem cul de lampe, 53 im ganzen Buche sind. Die ersten Zeichner und die geschicktesten Kupferstecher haben ihre Bemühungen vereinigt, das Buch mit diesen Gems auszustatten, die in unmittelbarer Beziehung zu den Fragmenten stehen, an deren Spitze sie sich befinden. Die Eleganz und die zweckmäßige, kompendiöse Anordnung des Druckes lassen alles hinter sich, was man in dieser Art nur sehen kann. Für Freunde von Seltenheiten hat das Buch noch das Verdienst, daß es am Ende, auf zwey Blättern, die gestochenen Fac-Similes der Handschriften fast aller der Dichter enthält, aus deren Werken Auszüge mitgetheilt sind. Nur von Chaucer, Lydgate, Jakob I. (von Schottland), Hawes, Carew, Quarles, Shirley, Habington und Lovelace, wa-

ren keine Originalhandschriften zu erhalten gewesen. — Unter dem eigenthümlichen Titel ist hier erschienen: Cruciana illustrations of the most striking aspects under which the Cross of Christ, and symbols derived from it, have been contemplated etc. (Erläuterung der auffallendsten Erscheinungen, unter welchen das Kreuz Christi betrachtet worden ist. Es ist von einem Hrn. J. Holland herausgegeben worden und in Liverpool gedruckt. Der Gedanke, über das Kreuz, in allen seinen Gestalten, das zusammenzutragen, was darüber in der Geschichte, wie in der Kunst, zu Tage gekommen, ist nicht neu, allein die sinnreiche Art und Weise, wie der Verfasser die verschiedenen Arten von Kreuzen abhandelt, und dabey (durch vortreffliche größere und kleinere Holzschnitte) die nöthigen Belege beybringt, wird dem Buche gewiß Aufmerksamkeit verschaffen. Die Ausstattung des Buches, hinsichtlich des Druckes und der Holzschnitte, ist so, wie man sie nur in England erwarten kann, und der doppelte religiöse und geschichtlich künstlerische Zweck des Werkes der Art, daß es gewiß ein zahlreiches Publikum dort gefunden hat, und bey mäßigem Preise auch wohl in Deutschland finden dürfte.

* * *

Der Graf d'Ombrons in Paris war ein großer Sammler von Kleinigkeiten und Spielereyen aus der alten Zeit. Eines Tages, als er in der rue d'Amboise Cigarren kaufte, trat ein kleines Mädchen in den Laden und bot dem Tabakshändler Briefe, als Makulatur, an. Der Mann wollte dem Kinde selbst die Kleinigkeit nicht geben, welche es verlangte, und der Graf kaufte ihm daher theils aus Mitleiden, theils, weil er nichts Altes sehen konnte, ohne ein Gelüst dazu zu empfinden, die Papiere ab. Nach einigen Wochen untersuchte er sie genauer und fand, daß es Originalbriefe Heinrichs IV. an die schöne Gabriele d'Etrées waren. Ueber ihre Aechtheit konnte kein Zweifel obwalten. Bald nachher brach die französische Revolution aus, und der Graf war genöthigt, aus Frankreich zu flüchten. In einem sehr bedürftigen Zustande kam er, mit dem Vikomte v. St. Clair, der ihn begleitet hatte, in Rotterdam an. Seine Vorliebe für Antiquitäten hatte ihn dazu bestimmt, jene Briefe mitzunehmen, und jetzt war der Augenblick gekommen, wo sie ihm nützlich werden konnten. Er wußte den Kapitän eines Schiffes dahin zu vermögen, ihm eine freye Ueberfahrt nach England zu bewilligen, kam in London an, verkaufte die Briefe an das britische Museum und lebte, während seiner Verbannung, von dem Ertrage dieses Verkaufs. Die, sehr merkwürdigen, Briefe befinden sich noch jetzt im britischen Museum.

Die Osmanen sind große Komplimentenmacher, und in den Briefanreden besonders unerschöpflich. Als Beyspiele wollen wir einige Titulaturen der türkischen Staatskanzley mittheilen; 1) An den Großwessier. »Wessier allgeehrtester, Rath allbewährtester Ordnung der Welt, leitend die Geschäfte des Gemeinwesens mit Gedankenblitze, bereitend die wichtigsten Dinge mit durchgreifendem Witze, befestigend das Gebäude der Herrschaft und des Glückes, bekräftigend die Säulen des guten Geschickes, umwallt mit Gnadenmannigfalt des Königs, des Höchsten, höchster der Wessiere. Gott lasse dein Glück dauern!« — 2) An den Mufti. »Gelehrtester der Gelehrten, der Tiefbetrachtenden, Geehrtester der Trefflichen, Tugendbeachtenden, Quelle augenscheinlicher Wissenschaft, der da aufdeckt des Glaubens Schwierigkeiten und auflöst des Gesetzes Wahrheiten, Schlüssel der Wahrheitsschätze, Leuchter der dunkelsten Gesetze, umwallt mit Gnadenmannigfalt des Königs des Höchsten.« — 3) An den Leibarzt. »Wissenster der Weisen, der Scharfsichtigen, Einziger der Aerzte, der Vollgewichtigen, Galenos der Regionen, Hippokrates der Aeonen, Beruhiger der Leiber und Geister, durch deine Kunst aller Krankheiten Meister.«

* * *

Am 10ten November wurde zu Groß-Sierakowitz in Schlesien ein Köhler Namens Vitus Balzerek begraben, welcher 101 Jahr alt war, sein ganzes Leben nur im Walde, meist in einer Hütte von Sand oder Erde zubrachte, und die ganze Zeit fast nichts als in den Kohlen gebratene Kartoffeln aß und Wasser, noch dazu Moorwasser, trank. Im Winter, wenn das Wasser gefroren war, aß er Schnee. Brod und Fleisch genoß er äusserst selten. Sein fortwährender Aufenthalt in Rauch und rauher Luft hatten ihm nichts geschadet. Selten kam er in die Wohnung seiner Familie.

* * *

Es hat sich Jemand den Scherz gemacht, und aus der Gazette de Fr. und dem Courrier de fr. den Verlust an Menschen gezählt, welchen die Königin Christine und Don Karlos von dem 1sten July 1834 bis zum 20sten November 1835 erlitten haben. In diesen 17 Monaten sind 600,350 Karlisten und 400,280 Christinos getödtet worden. Dazu das Doppelte an Verwundeten, so kostet der Krieg schon 3 Mill. 10,890 Opfer!!

* * *

Brüssel. Hr. Paul Dehavay hat hier eine neue Dampfmaschine nach seiner Erfindung aufgestellt, welche eine Revolution in dem ganzen Dampfmaschinenwesen verspricht. Sie ist bey großer Einfachheit ungemein kräftig. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 2.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Dienstag, den 7. Januar 1836.

St. Petersburg, den 30sten December.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 16ten December.

Die allerunterthänigste Bitte des Kurators vom Dörptschen Lehrbezirk, Generallieutenants Baron von der Pahlen, berücksichtigend, wird derselbe Allergnädigst dieses Postens enthoben, und an seine Stelle der Generallieutenant Krafström zum Kurator des Dörptschen Lehrbezirkes ernannt, mit Beybehaltung aller bisherigen Emolumente und einem Zuschuß von drey tausend sechshundert Rubeln an Tafelgeldern aus dem Reichsschatze. (St. Petersb. Zeit. No. 294.)

Paris, den 30sten December.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde zur Organisation der Büreaus geschritten, die mehrentheils im streng-ministeriellen, sogar doktrinärem Sinne ausfiel. Hierauf wurde die Präsidentenwahl vorgenommen, die mit 164 Stimmen auf Herrn Dupin fiel. Herr Laffitte hatte 34, Herr Sauzet eben so viele Stimmen; die Herren Royer Collard, Martin (du Nord) und Mauguin nur einige wenige. Als vermuthliche Vicepräsidenten bezeichnet man die Herren Sauzet, Dumon, Ganneron und Delessert.

Auch die Pairskammer hielt heute ihre erste Sitzung. Die Herzöge von Reggio und Mortemart, Herr Girod de l'Ain und Baron von Fréville wurden zu Sekretären erwählt.

Professor David aus Kopenhagen ist hierselbst angekommen, um sich hier mit wissenschaftlichen Untersuchungen zu beschäftigen. Er wird den Winter in Paris zubringen. (Hamb. Korresp. No. 4.)

Paris, den 31sten December.

Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag in den Tuillerien eingetroffen. (Hamb. Korresp. No. 5.)

Paris, den 1sten Januar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden auch die Sekretäre derselben gewählt, unter diesen der durch seine ultraministerielle Tendenz bekannte Graf Jaubert. Der Alterspräsident übergab den Vorsitz Herrn Dupin.

Gestern ist die Botschaft des Präsidenten von Nordamerika hier bekannt geworden und der auf die französische Streitfrage bezügliche Theil derselben noch um 11 Uhr Abends im Journal de Paris mitgetheilt worden. Von den ministeriellen Blättern hat sich nur das Journal des Débats ein Urtheil über dieses Aktenstück erlaubt, es begnügt sich jedoch mit der Bemerkung, daß die Sprache friedlicher zu seyn scheine, als man allgemein gehofft, doch erheische es sorgfältige und umsichtige Lesung. Der Courier meint, die Sache sey mit der Botschaft nicht weiter geschritten. (Hamb. Korresp. No. 6.)

Paris, den 2ten Januar.

Gestern empfing der König fast den ganzen Tag über Deputationen, die ihn beym Jahreswechsel ihren Glückwunsch darbrachten. Der Graf von Appony führte das Wort im Namen des diplomatischen Korps.

Dem Indicateur de Bordeaux wird aus Girona vom 24sten vorigen Monats geschrieben, daß sich Mina der Stadt San Lorenz d'Espiteus, bey Solsona, in der sich 1300 Karlisten mit den Mitgliedern der Oberjunta von Katalonien befanden, bemächtigt habe. Einige derselben sollen erschossen und die Stadt soll in Brand gesteckt worden seyn. (?) (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 4ten Januar.

Die sehr geschwächte Gesundheit des Fürsten von Talleyrand hat demselben nicht erlaubt, sich zur Neujahrsgratulation in den Tuillerien einzufinden; aber man glaubt, daß der König seinerseits gestern einen

freyen Augenblick benutzt hat, um den greisen Diplomaten durch einen persönlichen Besuch zu überraschen.

Der Kapitän Roß hat bey seiner letzten Anwesenheit in Paris die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Mannschaft der »Lilloise« noch am Leben sey. Dies soll die Regierung veranlaßt haben, eine neue Expedition zur Aufsuchung jenes seit mehreren Jahren abwesenden Schiffes auszurüsten, und man hofft, daß die Expedition binnen kurzer Zeit im Stande seyn werde, unter Segel zu gehen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 31sten December enthält Folgendes: »Don Karlos befand sich am 27sten December noch in Oñate. Guetaria hatte sich am 30sten noch nicht ergeben; der Widerstand der Belagerten war vielmehr nachdrücklicher geworden, nachdem 50 Kanoniere aus San Sebastian dort angekommen waren, die das Geschütz (8 Stücke) mit großer Präcision bedienten. Indessen hatten auch die Karlisten ihr Belagerungsgeschütz um 6 Stücke vermehrt, und schienen fest entschlossen, sich der Stadt zu bemächtigen.«

Die Barcelonaer Zeitungen vom 27sten December melden die Ankunft von 3000 Mann andalusischer Truppen in Katalonien, mit dem General Espinosa an der Spitze. Das englische Linienschiff »Rodney« von 92 Kanonen ist in den Hafen von Barcelona eingelaufen, und bringt 15,000 Gewehre und 26 Tonnen Patronen, die die englische Regierung zur Bewaffnung der spanischen Liberalen abgesandt hat. Die Molen waren mit Menschen bedeckt und in vielen Gesichtern las man Freude über diesen Beweis der Theilnahme von Seiten der englischen Regierung. Man erwartet stündlich ein anderes englisches Schiff, welches mit einer gleichen Ladung unterweges ist. Mina befand sich in Solsona, wo er mit seinen Truppen und seiner Artillerie angeblich durch den schlechten Zustand der Wege aufgehalten wurde.

Der Sentinelle des Pyrenées wird aus Madrid geschrieben, daß man von einer nahe bevorstehenden Reise der verwittweten Königin nach den insurgirten Provinzen spreche. Sie wolle, heißt es, die Truppen mustern und sie durch ihre Gegenwart anfeuern.

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Madrid, den 23sten December.

(Privatmittheilung.)

Wir befinden uns im Zustande vollkommener Stille, dem gewöhnlichen Vorläufer eines Sturms. Das Publikum wartet, die Kortes warten; Jedermann lauscht begierig auf jedes Wort, das dem Munde unseres Diktators, Herrn Mendizabal, entschlüpft; aber Tage, Wochen, Monate vergehen, ohne daß er uns mit der kleinsten Hoffnung zu erfreuen geruhte. Es ist indeß wohl Zeit, einen Zipfel des mystischen Schleyers zu lüften, der allen Augen die unerschöpfliche Mine der Hülfsmittel verbirgt, auf die man zur Bestreitung aller Bedürfnisse des Staates rechnet. Der Schatz empfängt allerdings täglich die geringen Summen für die Befreyung von der Aushebung und die noch geringern der beliebterweise sogenannten freywilligen Unterzeichnungen; aber diese Einnahme ist so unbedeutend und bleibt so weit hinter den täglichen Bedürfnissen zurück, daß es keinen Zweig des Staatsdienstes giebt, der nicht mehr oder weniger Geldmangel litte. — Der Dienst der Nationalgarde, den man als einen hohen Beweis der Veredlung des Volksgeistes bezeichnet, ist, nach dem eigenen Geständniß der Regierung, mehr als irgend ein anderer in Verfall, denn in einem Berichte in der Hofzeitung wird ausdrücklich gesagt, daß, ungeachtet der von den Kortes getroffenen trefflichen Anordnungen und der glänzenden Versprechungen der früheren Ministerien, die Nationalgarde größtentheils ohne Waffen sey, daß die meisten ihrer Kadres unvollzählig sich befänden und daß der Enthusiasmus absolut abnehme. — Wenn Sie andererseits den täglichen Berichten der Anführer unserer Truppen von allen Punkten, wo der große oder kleine Krieg geführt wird, d. h. in der ganzen Ausdehnung der Monarchie, die geringste Aufmerksamkeit schenken, so werden Sie darin nichts als Siege finden, heroische Thaten sind darin etwas ganz Gewöhnliches; sie kosten unseren Tapferen nichts, als drey oder vier Nullen, die sie den Ziffern der Bülletins, und fünf oder sechs Beywörter, die sie jeder ihrer Phrasen hinzufügen. Als ein Beyspiel unter tausenden will ich Ihnen ein ziemlich lustiges Abenteuer mittheilen, das dem General Espartero kürzlich begegnete. Bey seinem letzten Marsche aus Bilbao, der zufällig weniger unglücklich abgelaufen ist, als die früheren, bemerkte er in der Ferne einen Haufen Karlisten, die ihn mit einigen Flintenschüssen begrüßten, die er sogleich erwiedern ließ, ohne deshalb seinen Marsch durch Kastilien aufzugeben, indem er einen Umweg von 30 Meilen machte, um Vittoria zu erreichen. Bey seiner Ankunft in Brivieska erinnerte er sich jedoch, daß er wohl seines Zusammentreffens mit den Karlisten erwähnen müsse. Er rief daher seinen Sekretär und diktirte ihm einen sehr weitläuftigen Bericht an den Kriegsminister. Er sagte darin, daß er mehrere feindliche Kolonnen in einer furchtbaren Stellung bemerkt habe, die ihm den Weg hätten versperren wollen. Er habe indeß sogleich seine Truppen in drey Pelotons getheilt und mit dem und dem Bataillon die Flanken des Feindes bedroht, während er selbst, mit einer beyspiellosen Unerschrockenheit, ihn mit dem Bajonnet angegriffen, 120 Mann getödtet und 400 zu Gefangenen gemacht habe u. s. w. Von Zeit zu Zeit blickte sein Sekretär nach ihm hin, hütete sich aber wohl, da er seine Laune kannte, ihm ins Gesicht zu lachen. Wenige Tage darauf empfing Espartero eine sehr ehrenvolle Depesche

von dem Kriegsminister, worin dieser ihm im Namen der Königin dankt und zugleich befiehlt, die den Karlisten abgenommenen 400 Gewehre der Nationalgarde von Miranda del Ebro zu überliefern. Jeder Andere würde sich in einer großen Verlegenheit befunden haben, er jedoch rief abermals seinen folgsamen Sekretär und diktirte ihm die Antwort, er habe die Gewehre der gefangenen Karlisten in so schlechtem Zustande gefunden, daß er den Befehl zu ihrer Vernichtung gegeben, damit sie nicht etwa dem Feinde von Neuem in die Hände fielen. Der Minister wird sich wohl mit dieser Antwort begnügt haben, da er nichts darauf erwiederte. Wie viele unserer Generale gleichen Espartero! (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Madrid, den 29sten December.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß die letzte Abtheilung der portugiesischen Hülfstruppen in Spanien eingerückt ist. Dieses Korps wird, in Verbindung mit der englischen Hülfslegion, eine Macht von 15,000 Mann bilden, worauf die Regierung großes Vertrauen setzt. — Nach den letzten Berichten sind von den 100,000 Mann schon 46,983 der Armee einverleibt, ohne Katalonien und die insurgirten Provinzen zu rechnen. 3100 Personen haben für die Befreyung vom Militärdienste 15,474,000 Realen in den Schatz gezahlt und ausserdem 669 Pferde geliefert. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Lissabon, den 25sten December.

Am 22sten dieses Monats ist ein Kourier mit Depeschen vom Grafen Lavradio aus Koburg hier angekommen, mit der Nachricht, daß nun die Präliminarien des Heirathsvertrages der Königin Donna Maria mit dem Prinzen von Koburg abgeschlossen worden seyen, und daß die Vollmachten des Prinzen, zur Vollziehung der Heirath durch Prokuratur, mit dem täglich zu erwartenden Paketboote anlangen sollten. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Wien, den 28sten December.

Se. Kaiserl. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Palatin, sind am 17ten dieses Monats, nach einem vierwöchentlichen Katarrh und Schnupfen, zu Preßburg von einem rheumathisch-katarrhalischen Fieber mit entzündlicher Affektion des Brustfells befallen worden. — Die Fieber-Exacerbationen waren in den ersten Krankheitstagen heftig und lang anhaltend, nahmen jedoch allmählig wieder ab, und es haben, nach den letzten aus Preßburg angelangten ärztlichen Büllerins, Se. Kaiserl. Hoheit Sich schon vollkommen fieberfrey befunden. Höchstdieselben sind zwar sehr matt, doch ist der Schlaf ruhig und erquickend. (Hamb. Korresp. No. 4.)

Vom Mayn, vom 29sten December.

Die Maßregeln gegen die literarische Koterie »das junge Deutschland« haben, wie man von allen Seiten hört, einen Anklang gefunden, der ganz dem Charakter des deutschen Volkes entspricht und sicherlich keines der unwichtigsten Zeichen der Zeit ist. Die Bundesversammlung hat sich nicht getäuscht, als sie bey ihren Beschlüssen voraussetzte, in dem Urtheile der Nation ein Echo zu finden. Was die Motive betrifft, so sind sie so naheliegend, daß sie sich gewissermaßen von selbst begründen. Man ging davon aus, die Tendenz jener Koterie als irreligiös, gotteslästerlich, Sitte, Scham und Ehrbarkeit mit Füßen tretend, für um so gefährlicher zu erkennen, als sie ihre aus pantheistisch und saintsimonistischen Ideen zusammengesetzte Lehre in ein lockendes poetisch-witziges Gewand kleine, und z. B. die Abolition der Ehe in der verführerischen Form der Unterhaltungsliteratur — und wo ist die Unterhaltungsliteratur frequenter als in Deutschland? — mit blühend sinnlichem Redeschmuck predigt. Es ist charakteristisch, daß ein hochgestellter Staatsmann diese Tendenz für gefahrvoller und den Grundlagen des socialen Zustandes verderblicher erklärte, als alle politischen Erscheinungen der Presse in den letzten 5 Jahren gewesen seyen. Zugleich versichert man, daß in einem Seitenblicke bey dieser Angelegenheit auch auf die politische Presse ein Auge geworfen und in einer Weise davon gesprochen worden sey, daß man mit Sicherheit annehmen kann, die Ausstreuungen über etwanige weitere Einschränkungen seyen eben so unbegründet, als die Versuche der Angelegenheit des »jungen Deutschlands« eine politische Farbe unterzuschieben, völlig grundlos zerfallen. Ob Herr Mundt in Berlin, wie in öffentlichen Blättern angedeutet, dahin gelangen werde, sich von der Koterie ausscheiden zu lassen, muß einstweilen dahin gestellt bleiben. Heine in Paris, den man als eine Art von Chef an die Spitze derselben gestellt hat, obgleich er wohl keine direkte Verbindung mit der Koterie hatte, soll die Absicht haben, sich näher darüber zu erklären. Es scheint gewiß, daß sämmtliche deutsche Buchhandlungen eine Verwarnung erhalten werden, sich nicht mit dem Verlag von Schriften im Sinne des sogenannten »jungen Deutschlands« einzulassen. Bedenkt man, daß es eine Zeit gab, wo diese Tendenz gerade von hohen Ständen protegirt wurde, eine Bekämpfung derselben aber für philisterhaft-plebejisch galt, so wird man nicht übersehen, wie markant auch hierin die Gedankenumwälzung der letzten vier Jahrzehnte sich anschaulich macht. (Hamb. Korresp. No. 5.)

München, den 1sten Januar.

Wir erhalten so eben die schmerzliche Nachricht, daß Graf Platen, der Dichter, in dem Lande gestorben ist, das ihm längst eine zweyte Heimath geworden, und in das er vor etwa zwey Jahren zurückgekehrt war,

nachdem er Deutschland und seine Freunde auf kurze Zeit wieder begrüßt hatte. Er starb in Syrakus am 5ten December an einem gastrischen Fieber.
(Hamb. Korresp. No. 6.)

Hamburg, den 7ten Januar.

Direkte aus Neu-Orleans vom 3ten November wird gemeldet: „General Mejia, Todfeind des Sta. Ana, hat sich vor ungefähr acht Tagen mit mehreren hundert Anhängern hier eingeschifft, und wenn gleich deren Bestimmung nicht mit Gewißheit anzugeben, ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß jene Expedition auf Tampiko gerichtet ist, und es heißt, daß, wenn dieser erste Angriff gelingen sollte, auch die Staaten S. Luis und Zakatekas sich sogleich gegen Sta. Ana erklären würden.“ (Hamb. Korresp. No. 6.)

London, den 22sten December.

Im hiesigen portugiesischen Gesandtschaftshotel heißt es, daß der Prinz Ferdinand August von Sachsen-Koburg auf seiner Reise nach Lissabon nicht eher, als im kommenden Monats März oder April in England erwartet würde. Als Stellvertreter Sr. Hoheit bey der Vermählung wird der Herzog von Palmella genannt.
(Hamb. Korresp. No. 307.)

London, den 30sten December.

Die Botschaft des nordamerikanischen Präsidenten, mit welcher derselbe die Session des Kongresses eröffnet hat, und welche wegen der Mißhelligkeit mit Frankreich mit so großer Ungeduld erwartet wurde, ist in der verwichenen Nacht mit dem Dampfboot Independence, welches Newyork am 9ten dieses Monats verlassen, hier angelangt. Die Sprache des Präsidenten ist ruhig, entschlossen und kräftig, und gewährt alle Hoffnung zur Aufrechthaltung des Friedens. Er erklärt unumwunden, er habe keinesweges die Absicht gehabt, in seiner vorigen Botschaft Frankreich zu beleidigen, und man schmeichelt sich daher (in London) mit der Hoffnung, daß Frankreich diese Erklärung als genügend ansehen werde. Indessen fehlt es auch nicht an Solchen, die von dieser Ansicht abweichen und in dem Tone des Präsidenten wenigstens keine Nachgiebigkeit erblicken. (Hamb. Korresp. No. 4.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Januar. Hr. General v. d. Kavallerie, Generaladjutant v. Rüdiger, aus Warschau, log. b. Prof. Paucker. — Fr. Oberstin v. Schwartz und Hr. Stud. v. Freymann aus Riga, log. b. Oberlehrer v. Freymann. — Hr. Staatsrath Bar. v. Hahn, nebst Familie, aus Asuppen, Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé und Hr. Lieut. Lindemann aus Groß-Autz, Hr. Schausp. Petrick, die Hrn. Kaufl. Barclai und Balfuhr aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der dimittirte Hr. Major v. Hannemann, nebst Gemahlin, und Fräul. v. Tumejeff aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst Essaulow, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, log. b. Jensen. — Hr. Junker v. Maydell, vom Kläszikischen Hus. Reg., aus Wilkomir, log. b. Fr. v. Maydell.

Den 4ten Januar. Hr. Bar. Ungern v. Sternberg und Hr. v. Klein aus Riga, der engl. Kaufm., Hr. Thomas Bishop, und Demois. Mary Brown aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. Hahn aus Postenden, und Hr. v. Fircks aus Samieten, log. b. Wittwe Löwenstimm.

Den 5ten Januar. Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, Hr. Oberlehrer Kusmin, die Hrn. Kaufl. Zimmermann, A. Böhme, J. Böhme, W. Köhn, G. F. Köhn und Schröder aus Riga, Hr. Kronförster v. Mirbach aus Kursieten, und die Sängerin Elisabeth Fürst aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Lewinson aus Goldingen, Hr. Graf Koschkull und Hr. v. Ambelard aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Seiler Groschke. — Hr. v. Behr und Hr. Eduard Tarleton aus Edwahlen, log. b. Halczky. — Hr. Oskar v. Hennings aus Warschau, log. b. Wittwe Napps.

Kours.

Riga, den 28sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 17/20 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 1/2 Nominell.
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 100 1/2 dito
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 13.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Donnerstag, den 9. Januar 1836.

St. Petersburg, den 28sten December.

Mittwoch, den 25sten December, bey Gelegenheit des heiligen Weihnachtsfestes, wurde in der Kapelle des Winterpalais, im Beyseyn Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers und der Großfürstin Maria Nikolajewna, so wie Sr. Durchlaucht, des Prinzen Peter von Oldenburg, ein feyerliches Hochamt gehalten; nach der Messe hielt der Metropolit von Moskau, Philaret, von den Gliedern des heiligen Synodes unterstützt, das feyerliche Te Deum zum Dank für die Reinigung des russischen Gebietes von den feindlichen Heeren, welche an demselben Tage des Jahres 1812 erfolgt war. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senateure, der Hof, die Generale der Garde, der Land- und Seemacht, so wie eine große Zahl ausgezeichneter Standespersonen wohnten dieser Ceremonie bey.

Zu gleicher Zeit erscholl das Te Deum in den Sälen des Palais, wo die Kompagnie der Schloßgrenadiere und Abtheilungen des Gardekorps, bestehend aus Officieren, Unterofficieren und Soldaten, welche Ritter des St. Georgi-Ordens sind, unter den Befehlen Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aufgestellt waren; nach dem Gottesdienst geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten diese Parade mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren und die Truppen die Revüe passiren zu lassen, indem Sie die Säle durchwandelten.

* * *

Se. Excellenz, der Baron von Barante, Pair von Frankreich, ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, bey Sr. Majestät, dem Kaiser, ist am 25sten dieses Monats mit seiner Familie in St. Petersburg angekommen. (St. Petersb. Zeit. No. 293.)

Konstantinopel, den 16ten December.

Berichten aus Smyrna zufolge ist der Kapudan-Pascha mit einem Theil seiner Flotte bey Samos angekommen und hat sogleich geeignete Vorkehrungen getroffen, um den Unordnungen auf dieser Insel zu steuern. Man hofft, daß es ihm gelingen werde, die Ruhe und Ordnung ohne Anwendung strenger Maßregeln wieder herzustellen. — Seit einiger Zeit führt die englische Gesandtschaft dahier, vermuthlich in Folge der Beschwerden der in Syrien ansässigen Engländer, bey der Pforte Klage über Mehemed Aly's Verwaltungssystem, wodurch die Pforte gezwungen werden dürfte, von Mehemed Aly eine Aenderung desselben kategorisch zu fordern, was den drohenden Zusammenstoß beschleunigen kann. — Die Reformen des Sultans halten gleichen Schritt mit den fortdauernden Rüstungen. Neuerlich ist wieder die Errichtung mehrerer Schulen angeordnet worden. (Hamb. Korresp. No. 8.)

Athen, den 5ten December.

(Privatmittheilung.)

Stündlich sieht man der Ankunft Sr. Majestät, des Königs von Bayern, entgegen, zu Allerhöchstdessen Empfang allerwärts Vorbereitungen getroffen werden. Ich theile Ihnen in der Anlage das so eben erschienene Festprogramm mit. Man sagt, daß König Otto, so wie die Signale von der Annäherung der englischen Fregatte gegeben werden, Sr. Majestät, dem König von Bayern, auf Seinem im Piräus befindlichen Kutter entgegenfahren werde. Auch mehrere Freunde der Alterthümer werden Sr. Majestät eine Huldigung, in der Abbildung einer kürzlich bey Korinth aufgefundenen Vase und einer damit verbundenen kleinen Abhandlung bestehend, überreichen. Die Abbildung, die

in der königlichen Lithographie gedruckt wurde, enthält zugleich die natürlichen Farben der Vase, und ist ein Meisterstück des um die Lithographie so sehr verdienten Herrn Forster zu nennen. Die Ehrenpforte in der Stadt ist fast vollendet und gewährt beym Herangehen von dem äussern Ende der Hermesstraße, mit der alten griechischen Kirche im Hintergrunde, ein schönes Perspektive. An dem Tage, wo Se. Majestät, der König von Bayern, die Akropolis besichtigen, wird sich das Volk auf der Pnyx versammeln, um Ihn zu bewillkommnen; die Schuljugend wird Sr. Majestät Kronen von Myrthen und Oelzweigen überreichen. Bey der allgemeinen Liebe und Verehrung, die Otto's Königlicher Vater in Griechenland genießt, hält man auch allgemein die Anwesenheit Sr. Majestät von günstigem Einflusse auf die Entscheidung so mancher noch ungelöst gebliebenen Fragen. Erst kürzlich theilte die »Athina« einen Artikel mit, worin sie die Hoffnung aussprach, daß Se. Majestät, »der aufrichtigste Freund und Beschützer der griechischen Unabhängigkeit, der Erste unter den Königen Europa's, der die heilige Sache der griechischen Freyheit großmüthig unterstützte«, Seinem geliebten Sohne gewiß nur heilsame Rathschläge und daß Seine Anwesenheit Griechenland Veranlassung geben werde, immerdar den Tag zu segnen, an dem der König von Bayern den griechischen Boden betreten habe. In demselben Artikel erwähnt die »Athina« auch der Person des Grafen Armansperg, aus Veranlassung des Gerüchtes, als sollte der Graf in seiner jetzigen Stellung durch einen andern Staatsmann des Auslandes ersetzt werden. Die »Athina« ist der Meinung, daß ein solcher Wechsel nicht günstig auf die Geschäfte einwirken könne, und sagt, obwohl sie bekanntlich niemals der Person des Grafen geschmeichelt habe, ja vielmehr seine jetzige Stellung als antikonstitutionell betrachte, so müsse sie doch immerhin seine guten Gesinnungen für das Beste Griechenlands anerkennen.

Die erwartete Ankunft Sr. Majestät, des Königs von Bayern, hat unter Anderem auch auf die Reinlichkeitspolizey in Athen und dem Piräus einen wohlthätigen Einfluß geäussert. Die Straßen werden gereinigt und geebnet, Abzugskanäle und Gossen eingerichtet, und die seither ungenützt gebliebenen Athenienſischen Laternen fangen an, ihre Dienste zu thun.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Madrid, den 28sten December.

Die Hofzeitung enthält ein Schreiben des Herrn Mendizabal an die Provinzialdeputationen von Burgos, Logroño, Navarra, Biskaya und Guipuzkoa, worin er sagt, daß die Provinz Alava dem Staate einen ausgezeichneten Dienst geleistet habe, indem sie sich erboten, Rationen für 15,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie unter mäßigen Bedingungen zu liefern, wodurch sie einen Beweis ihres Patriotismus und ihrer Uneigennützigkeit gegeben habe. Ihre Majestät, die Königin, habe dieses Anerbieten angenommen, und da sie wünsche, daß dasselbe System auch auf die anderen, von der Nordarmee und der Reservearmee besetzten Provinzen ausgedehnt werden möge, so habe sie befohlen, dieselben mit den Bedingungen des vorgeschlagenen Kontrakts bekannt zu machen. Der Minister theilt diese Bedingungen mit und macht auf die großen Vortheile derselben aufmerksam. Er fügt hinzu, daß Ihre Majestät überzeugt sey, die Deputationen würden hierbey denselben uneigennützigen Patriotismus zeigen, der sie stets ausgezeichnet habe, und daß sie ihre größte Belohnung in der Erreichung eines glücklichen Resultats und in der Erklärung finden würden, daß sie sich um ihr Vaterland verdient gemacht hätten. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 4ten Januar.

Nach Berichten aus Toulon vom 26sten vorigen Monats waren mehrere sardinische Fregatten mit Kriegsvorräthen, vermuthlich für Don Karlos, von Genua abgegangen. Die französische Regierung soll jedoch der sardinischen angezeigt haben, falls die Expedition wirklich eine solche Bestimmung hätte, müßte Frankreich dies als eine feindselige Handlung ansehen und seinen Kriegsschiffen Befehl ertheilen, die sardinischen anzugreifen und aufzubringen. In Folge dessen sind die sardinischen Kriegsschiffe wirklich in den Hafen von Genua zurückgekehrt; ihre Ladungen sind jedoch an Bord von Kauffahrteyschiffen gebracht worden.

(Hamb. Korresp. No. 8.)

Paris, den 6ten Januar.

Die Pairskammer eröffnete heute unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten, Grafen von Bastard, und in Gegenwart sämmtlicher Minister, mit Ausnahme des Herrn Humann, ihre Berathungen über den Entwurf der Adresse an den König, als Antwort auf die Thronrede. Der zum Berichterstatter ernannte Herr Barthe verlas zunächst den Entwurf selbst. Derselbe ist, seinem Wesen nach, eine bloße Umschreibung der Thronrede, und die auf die Bemerkungen der Büreaus darin vorgenommenen Aenderungen betreffen größtentheils nur die Form. Die Kommission hat unter Anderem auch den von dem Könige gewählten und von den Oppositionsblättern vielfach gerügten Ausdruck: »der Aelteste Meines Geschlecht«, wörtlich wiedergegeben. Ueber die nordamerikanische Angelegenheit, als den wichtigsten Punkt in der Thronrede, wie in der Antwort auf dieselbe, äussert sich die Kammer folgendermaßen: »Ew. Majestät haben die von dem Könige von Großbritan-

nien angebotene freundschaftliche Vermittelung in dem Streite, der sich über die Ausführung des Traktats vom 4ten July 1831 mit den vereinigten Staaten von Nordamerika erhoben hat, angenommen, und dadurch die Redlichkeit Ihrer Politik, so wie den Wunsch zu erkennen gegeben, jenen Streit auf eine für beyde Nationen ehrenvolle Weise geschlichtet zu sehen. Ein kürzlich bekannt gewordenes wichtiges Aktenstück (die Botschaft des Präsidenten Generals Jackson) berechtigt zu der Erwartung, daß dieser Wunsch binnen Kurzem in Erfüllung gehen werde.«

Man versicherte heute an der Börse, das Ministerium habe einen Kourier mit Depeschen an das englische Kabinet abgefertigt, worin es versichere, daß Frankreich durch die indirekten Erklärungen des Generals Jackson zufrieden gestellt sey, und zugleich England, als die vermittelnde Macht, autorisire, die vereinigten Staaten davon in Kenntniß zu setzen.

Der Messager sagt: »Um das Vertrauen der Spekulanten zu befestigen, wurde an der gestrigen Börse versichert, daß die Adreßkommission der Deputirtenkammer vorschlagen würde, sich durch die in der letzten Botschaft des Präsidenten Jackson enthaltenen Explikationen für vollkommen zufriedengestellt zu erklären, und daß das Ministerium seinerseits sich bereit finden lassen würde, sogleich die 25 Millionen nebst den rückständigen Zinsen zu zahlen, und England für das Anerbieten seiner Vermittelung, die jetzt unnütz geworden sey, zu danken. Wir zweifeln in der That nicht daran, daß das doktrinäre Ministerium und die Majorität der Kommission sehr geneigt sind, die Würde Frankreichs und die der Kammer selbst auf die leichte Achsel zu nehmen; aber wahrscheinlich wird im Laufe der Erörterung die Bemerkung nicht ohne Wirkung bleiben, daß der Präsident Jackson noch nicht sein letztes Wort gesagt hat, und daß eine neue, nur auf die französische Frage Bezug habende Botschaft, nach Eingang der aus Paris erwarteten Berichte, an den Kongreß erlassen werden wird. Bey dieser Lage der Dinge wird es vielleicht gelingen, der Kammer begreiflich zu machen, daß, ehe sie sich zufriedengestellt erkläre, ihre Ehre es erfordere, sich zu überzeugen, daß nicht am Tage nach ihrem Votum eine neue Botschaft erscheine, welche die Frage, die man schon definitiv gelöst glaubte, von Neuem verwickelt.«

Man schreibt aus St. Sebastian vom 2ten dieses Monats: »Guetaria hält sich noch immer, und man darf noch hoffen, daß dieser Platz nicht genommen werden wird, wenn man die Garnison hinlänglich verstärkt. Der Feind hat sein Feuer nicht mit dem Eifer fortgesetzt, wie im Anfange, theils weil es ihm an Munition fehlt, und theils weil er ohne Unterlaß daran arbeitet, die Festung durch eine Mine anzugreifen. Die Garnison hat vorgestern diesen Umstand benutzt, um zwey Ausfälle zu machen, den Einen, um die feindlichen Kugeln aufzusammeln, die vor den Mauern niedergefallen waren, und deren man 150 fand. Bey dieser Gelegenheit entdeckte man den Eingang zu einer Mine, die in den niedergebrannten Häusern der Vorstadt Errerieta begonnen war. Die Minirer ergriffen sämmtlich die Flucht. Der andere Ausfall geschah, um die Ausdehnung der Mine zu rekognosciren; der Feind leistete Widerstand, und von beyden Seiten wurden einige Mann verwundet. Gestern Mittag begann das Feuer mit erneuter Heftigkeit, da die Karlisten 200 Karren mit Bomben und Granaten, zwey neue Mörser und eine Haubitze erhalten hatten. Wir kennen die Resultate dieses neuen Angriffs noch nicht; aber wir erfahren, daß die Belagerer darum gelooft haben, welches Korps den Sturm beginnen soll, und daß das Loos auf das 4te Bataillon der Guipuzkoaner gefallen ist. Mittlerweile trifft man hier alle Vertheidigungsanstalten, die die Umstände gebieten; denn wir sind hier fest überzeugt, daß man uns, wenn Guetaria unglücklicherweise genommen werden sollte, ernstlich angreifen wird, und daß wir wahrscheinlich auf unsere eigenen Kräfte angewiesen bleiben werden, da die Nordarmee kein Zeichen des Lebens von sich giebt. Man hat das Pflaster in allen Straßen aufgerissen, und überall Barrikaden errichtet. — In dem Augenblick, wo ich dies schreibe, ist Feuer im Arsenal ausgebrochen, ohne daß man weiß, ob es die Wirkung eines Verbrechens, oder der hier zu Lande so gewöhnlichen Nachlässigkeit ist. Alles eilt zum Löschen, und man hofft, der Flammen bald Meister zu werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 7ten Januar.

In Toulon hat man am 2ten dieses Monats die Nachricht erhalten, daß das Dampfboot »der Salamander« an der afrikanischen Küste unweit Mostaganem gescheitert ist. Die Mannschaft ist gerettet worden. Ein Schreiben aus Oran vom 18ten December enthält Folgendes: »Abdel-Kader, der sich bey der Annäherung unserer Armee in die Gebirge geflüchtet hatte, ist nach Maskara zurückgekehrt; sein Heer soll sich immer noch auf mehr als 12,000 Mann belaufen. Hier (in Oran) ist Alles mit der Expedition nach Tremezen beschäftigt, wo der Marschall Clauzel einen uns befreundeten Bey einsetzen will. Die dorthin bestimmten Truppen sind in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon von Mostaganem aufgebrochen. Der Bey Ibrahim soll aber mit seinen Arabern dort bleiben. Dem Vernehmen nach will Abdel-Kader sich dem Marsche unserer Truppen auf Tremezen widersetzen.«

Aus Bayonne schreibt man unterm 3ten dieses Monats: »Die Karlistische Division unter den Befehlen Sagastibelza's hat sich vorgestern der Stadt Gue-

tarla bemächtigt, nachdem die Besatzung sich in das Fort zurückgezogen hatte. Die Karlistische Artillerie beherrscht nunmehr den Eingang in den Hafen. Das gänzlich isolirte Fort wird sich aus Mangel an Lebensmitteln ohne Zweifel bald ergeben müssen, es sey denn, daß ansehnliche Streitkräfte zum Entsatze der Garnison herbeyeilten, was indessen nicht zu erwarten ist. Die Christinos concentriren sich vielmehr bey Pampelona, wo dem Anscheine nach Cordova sein Hauptquartier aufschlagen will, um sich dem Eindringen der neuen Karlistischen Division nach Aragonien und Katalonien zu widersetzen. Die zu dieser Expedition bestimmten Truppen sollen heute aufbrechen; ob sie ihren Zweck erreichen werden, muß die Zukunft lehren.«

Einem Privatschreiben aus Madrid vom 28sten vorigen Monats zufolge, war die Gattin des Gouverneurs von Kuenca dort eingetroffen, um sich vor dem Karlistenkorps des Serrador zu retten, der mit 4500 Mann Infanterie und 400 Pferden diese Stadt bedrohte. Die Nationalgarde von Siguenza war, dem Vernehmen nach, entwaffnet worden, weil sie bey der Annäherung jenes Korps den Ruf: »Es lebe Don Karlos!« erschallen ließ. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Von der italienischen Gränze, vom 28sten December.

Man schreibt aus Turin, daß alle Aussichten vorhanden sind, die Differenzen mit Marokko beygelegt zu sehen. Der Kaiser von Marokko soll nachzugeben geneigt seyn, nachdem er von den zu Genua gemachten Rüstungen Kenntniß erhalten. Inzwischen wird die sardinische Marine, bis man Gewißheit erhalten, daß Marokko wieder einen sardinischen Konsul aufnehmen will, auf dem Kriegsfuß bleiben. (Hamb. Korresp. No. 8.)

Turin, den 2ten Januar.

Die sardinische Regierung hat folgende Verordnung in Bezug auf die periodische Presse erlassen: »Art. 1. Keine neue Zeitung oder periodische Schrift kann in Unseren Staaten erscheinen, ohne daß die Verfasser vorherige Erlaubniß von Unserem Minister des Innern erhalten haben. Sobald diese Erlaubniß gegeben ist, wird die Censur des Journals und die Ausgabe seiner Nummern statthaben, wie bisher. Art. 2. Die gegenwärtig erscheinenden Journale und periodischen Schriften, welche nicht schon zur Zeit ihrer Gründung Genehmigung erhalten haben, können nicht mehr erscheinen, wenn die Herausgeber oder Verfasser nicht innerhalb eines Monats dieselbe von Unserem Minister des Innern erhalten. Art. 3. Die Uebertretung dieser Bestimmungen wird durch Unterdrückung des Journals und eine Geldstrafe von 500 Livres, zur Hälfte von den Druckern zu bezahlen, bestraft. Gegeben zu Genua, den 19ten November 1835, und vom Senat einregistrirt. Unterzeichnet: Karl Albert. (Weiter unten:) Di Pralormo.« (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Brüssel, den 2ten Januar.

Se. Durchlaucht, der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, Bruder unsers Königs und Vater des Prinzen, der die Königin von Portugal ehelichen soll, ist in Begleitung des Grafen von Lavradio, bevollmächtigten Ministers Donna Maria's bey dem Madrider Hofe, gestern von Koburg hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

London, den 5ten Januar.

Nach einem Schreiben aus Karakas vom 14ten November hätte General Paez mit dem empörten General Monagas einen Vergleich abgeschlossen, so daß die östlichen Provinzen beruhigt wären. (Hamb. Korresp. No. 8.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Januar. Hr. Koll. Assessor v. Hujus aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Fr. v. Koschkull, nebst Familie, aus Adsirn, log. b. Schweissing. — Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. Disp. Baumann aus Riga, Hr. Fürst Galitzin und Hr. Gardeoberst Graf Fersen, auss. Dienst, aus St. Petersburg, Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, und Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneider Schwan. — Hr. v. Haaren aus Poislitz, log. b. Schütz. — Hr. Pharmaceut Jordan aus Riga, log. im Torchianischen Hause. — Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, und Hr. Oekonom Blindreich aus Abgulden, log. b. Zehr.

Den 7ten Januar. Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, Hr. v. Bagge aus Diensdorff, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. v. Brasch aus Riga, und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Assessor v. Stempel und Hr. Theodor v. Grothuß aus Bauske, Hr. v. Stempel aus Grobin, und Hr. v. Keyserling aus Groß-Lahnen, log. b. Demois. Neander. — Hr. Ingen. Kapitän A. Böttticher aus Weckschen, log. b. Fr. Oberhofger. Advokatin Böttticher. — Fr. v. Behr aus Stricken, log. b. Tit. Rath Fallet. — Hr. Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Frübuß. — Hr. v. Grothuß aus Wainoden, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 15.

Mitauische Zeitung

No. 5. Sonnabend, den 11. Januar 1836.

Mitau, den 7ten Januar.

Am heutigen zur Eröffnung des einfälligen ordinären Landtages bestimmten Tage versammelten sich die sämmtlichen Herren Deputirten um 10 Uhr Vormittags im großen Saale des Ritterhauses, und begaben sich von da, unter Anführung des Herrn Landesbevollmächtigten und des Herrn Ritterschaftssekretärs, zur St. Trinitatiskirche, um, nach abgehaltenem Gottesdienst, zur Wahl des Landbotenmarschalls zu schreiten. Herr Pastor Neander aus Kursiten hielt, als Stellvertreter des Herrn Generalsuperintendenten, über Kolosser 3, 17., die Landtagspredigt. Die Wahl des Landbotenmarschalls fiel auf den Doblenschen Deputirten, Herrn Kreismarschall von Drachenfels, der diese Stelle vor drey Jahren bereits bekleidet hatte.

Berlin, den 13ten Januar.

Nachdem Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl, auf Höchstihrer Reise nach St. Petersburg, Sonnabend, den 9ten dieses Monats, Abends um 6 Uhr, bey dichtem Nebel das beschwerliche Defilé von Schunié, hinter Tauroggen in Russisch-Lithauen, mit Ihrem Schlitten glücklichst passirt hatten, schloß der Hohe Reisende aus dem Umstande, daß der zweyte Schlitten nicht sogleich folgte, auf einen Unfall, der denselben betroffen haben könnte. Diese Besorgniß bestätigte sich auf die traurigste Weise, indem Se. Königl. Hoheit den Schlitten von der Brücke hinunter geschleudert, umgestürzt auf dem Eise fanden; mit Mühe nur konnte man zu den unter demselben Liegenden, dem Adjutanten, Hauptmann Grafen Schlippenbach, dem Regimentsarzt Dr. Grimm und dem Bedienten des Grafen, gelangen. Der Erstere war ohne irgend eine Spur von Leben, die beyden Anderen aber waren mehr oder weniger schwer verletzt. Vergebens wurden alle Mittel angewandt, den Grafen Schlippenbach ins Leben zurückzurufen. Se. Königl. Hoheit ließen ihn mit militärischen Ehren zu Tilsit beysetzen, nachdem Sie die sichere und gute Unterbringung der beyden anderen Patienten, für welche alle Hoffnung zur Wiederherstellung da ist, Höchstselbst veranlaßt hatten. Zu tief erschüttert von diesem traurigen Ereigniß, beschlossen Se. Königl. Hoheit, die Reise nicht weiter fortzusetzen, und sind heute früh um 6 Uhr wieder hier eingetroffen.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten vorigen Monats zog sich über der Stadt Demmin mit großer Schnelligkeit ein Gewitter zusammen, welches sich mit einem einzigen Blitze entlud, dem eine Feuerkugel zum scheinbaren Durchmesser von 3 Fuß nachfolgte, welche, nach Süden hin sich bewegend und einen langen Feuerstreif hinter sich ziehend, ohne weitere Explosion erlosch. Dem Blitze folgten in Zwischenräumen von mehreren Minuten drey entfernte Donnerschläge, ohne daß ein zweyter Blitz wahrgenommen wurde. — Eine zweyte in der Richtung von Süd-Osten nach Nord-Westen sich bewegende Feuerkugel wurde auf dem Amte Verchen (Demminer Kreis) in der Nacht vom 19ten zum 20sten vorigen Monats wahrgenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

* * *

Baron Alexander von Humboldt ist aus Paris hierher zurückgekehrt. (Hamb. Korresp. No. 9.)

Madrid, den 29sten December.

In der Sitzung der Prokuradores am 24sten dieses Monats wurde Bericht der Kommission über das von der Regierung verlangte Vertrauensvotum erstattet und auf dessen Annahme angetragen. Zwar äussert die Kommission ihr Bedauern, daß die Umstände den Kortes die Nothwendigkeit auferlegten, auf die Ausübung einer

ihrer wichtigsten Prärogative, nämlich der Steuerbewilligung, zu verzichten, allein man habe dieses Opfer nicht vermeiden können, ohne die Existenz der Regierung und das Schicksal der Nation zu gefährden. Die Kommission setzt ferner auseinander, daß es unmöglich sey, der Regierung ein Vertrauen zu versagen, dessen sie sich würdig bewiesen habe. Ueberdies habe selbige im Voraus erklärt, sie werde zu keiner neuen Anleihe schreiten und die zur Konsolidation und Tilgung der Staatsschuld bestimmten Fonds zu keinem andern Zwecke verwenden. Als Garantien für die Nationalrechte führt die Kommission das Wahlgesetz, das Preßgesetz, das Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit, das neue Bürgergardenreglement ꝛc. an, und erblickt in deren schleunigen Vorlegung von Seiten der Regierung einen Beweis der Redlichkeit ihrer Absichten. »Freyheit oder Knechtschaft, Heil oder Verderben des Vaterlandes — heißt es am Schlusse des Berichts — hängen vielleicht von dem Beschlusse der Kortes ab, welcher einen unwiderleglichen Beweis von der innigen Eintracht zwischen den Staatsgewalten, so wie von dem Vertrauen und dem Beystande, den sie sich gegenseitig gewähren, leisten wird. Diese Gesinnungen haben unsre unheilvollen Zwistigkeiten erstickt und den Todesstreich gewetzt, der den gemeinsamen Feind vertilgen soll. Sie werden uns sicherlich zu dem Ziele führen, das alle guten Bürger sehnlichst wünschen, nämlich einer definitiven Konstituirung der großen spanischen Gesellschaft.« — Gestern begann die Diskussion über den Vorschlag. Nachdem zwey Stunden geredet war, erhob sich Herr Mendizabal. Auf die Angriffe gegen sein System und seine Absichten wußte er nichts Besseres zu erwiedern, als durch Hinweisung auf die Vergangenheit, die alle seine Erwartungen bereits übertroffen habe. Denen, welche das Ministerium bitter tadelten und ihm die Unwirksamkeit seiner Maßregeln vorwarfen, rief er ins Gedächtniß zurück, was er seit seinem Regierungsantritte geleistet. »Die Provinzialjunta's — sagte er — waren allmächtig; ich erklärte, ich würde die Junta's beherrschen, der Bewegung Meister werden und alle diese Lokaldiktaturen zu den Füßen des Thrones zurückführen. Man schalt mich einen Träumer, so unerreichbar schien die Aufgabe. Der Erfolg hat meine Bemühungen gekrönt, und in diesem Falle war ich es nicht, der die Junta's bezwungen, sondern der gesunde Verstand des spanischen Volkes, der mir bewiesen, daß ich mit Recht auf dasselbe gezählt. Später erließ ich ein Dekret wegen der Bewaffnung von 100,000 Mann; ein Schrey der Mißbilligung folgte auf diese Maßregel, und man meinte, eine so umfassende, fast unausführbare Aushebung, werde nur die feindlichen Streitkräfte zu vermehren dienen. Doch geht diese Aushebung wie ein Wunder vor sich, und bald werden diese 100,000 Mann unter den Waffen seyn. Jetzt verlange ich von der Kammer ein Votum des Vertrauens, zu welchem die ersten Handlungen des Ministeriums, in welchem ich den Vorsitz zu führen die Ehre habe, ihm vielleicht einige Ansprüche zu gewähren. Ich verlange die Sanktion eines Systems, welches Thron und Freyheit zu sichern bezweckt, ohne — ich wiederhole es und verpflichte mich dazu feyerlichst — zu neuen Anleihen, zu neuen Steuern oder zum Verkauf von Nationalgütern meine Zuflucht zu nehmen. Ich gestehe es offen, meine Herren, was ich gethan, leistet mir sichre Gewähr, daß ich noch mehr zu thun vermag, und ich hege die Hoffnung, daß Eins ins besondere das jetzige Ministerium von seinen Vorgängern unterscheiden wird, nämlich seine Offenheit in der Auseinandersetzung seiner Absichten, seiner Festigkeit in deren Durchsetzung. Glauben Sie, meine Herren (hier verstärkte der Redner seine Stimme), glauben Sie mir's, hier, wie in Portugal, habe ich mich überzeugen können, daß man Alles vom Volke erlangt, wenn man es nicht täuscht.« Diese Worte des Ministers wurden von dem Beyfallsrufe aus allen Tribünen übertönt, so daß der Präsident sich zu der Anzeige genöthigt sah, er werde die Gallerien räumen lassen, wenn sich dergleichen Aeusserungen wiederholten. Die Diskussion wird heute fortgesetzt.

(Hamb. Korresp. No. 8.)

Paris, den 5ten Januar.

Herr Sauzet ist nunmehr mit der Redaktion der Adresse beauftragt worden. Mehrere Jahre hindurch hatte Herr Etienne dieses Geschäft; dieses Mal ist er von der Kommission ausgeschlossen worden und hat in seinem Büreau nicht mehr als sechs Stimmen gehabt. Vorgestern, gestern und heute trat die Kommission zusammen. Dem Vernehmen nach geben sich die Minister viel Mühe, daß in die Adresse ein Ausdruck zu Gunsten einer versöhnenden Maßregel in der nordamerikanischen Angelegenheit einfließen möge. Nun aber haben die Herren Dupin, Teste, Passy und Sauzet erklärt, die Adresse dürfe sich nicht zu unumwunden über die Botschaft aussprechen, weil die Kommission die Dokumente nicht kenne, welche den Unterhandlungen seit der letzten Session zur Basis gedient hätten. Der Herzog von Broglie hat nunmehr den Kommissionsmitgliedern anzeigen lassen, er werde so viel Dokumente, als in seiner Macht stehe, ihr zu Gebote stellen. Man hofft daher, daß die Kommission die Bedingungen des Valazé'schen Amendements als erfüllt ansehen und die Autorisation der Regierung zur Zahlung der 25 Millionen aussprechen werde.

(Hamb. Korresp. No. 9.)

Paris, den 7ten Januar.

Nach Berichten aus Santander vom 31sten December in der Times war der General Alava an diesem Tage von Burgos dort angekommen, nachdem er in letzterer Stadt einige Tage wegen Unpäßlichkeit hatte verweilen müssen. Um dieselbe Zeit ging in Santan-

der die Nachricht von einem Siege ein, den der General Espinosa am 19ten dieses Monats bey Ademus, einem Dorfe in der Provinz Valencia an der Gränze von Aragonien, über die Karlisten erfochten habe. Die Streitkräfte der Letzteren in diesem Gefecht sollen 3000 Mann stark gewesen seyn, und davon soll Espinosa 500 vom Hauptkorps abgeschnitten und gefangen genommen haben, und 6- bis 700 Karlisten, heißt es, seyen auf dem Platze geblieben. General Alava wurde schon eine Strecke vor Santander von dem Gouverneur und den Behörden dieses Orts, in Begleitung des Obersten Arbuthnot und des Majors Greville, empfangen. Er versicherte, daß gegen den 1sten März wenigstens 30,000 Mann von den neuen Aushebungen vollständig bewaffnet, equipirt, disciplinirt und schlagfertig seyn würden. Am 3ten Januar wollte der General Alava sich auf dem brittischen Regierungsdampfboot »Phönix« über Bayonne nach Paris begeben und von da alsdann nach London gehen. Man hatte in Santander auch die Nachricht, daß der General Evans von Pampelona in Vittoria eingetroffen war, und daß er und die Mannschaft der brittischen Legion sich der besten Gesundheit erfreuten. Eine Rekognoscirung nach Salvatierra hin war kürzlich unternommen worden, ohne daß man auf Karlisten stieß. Salvatierra sollte befestigt, von der brittischen Legion besetzt werden und den äussersten rechten Flügel der von den Christinos eingenommenen Position bilden, während der äusserste linke Flügel sich an Bermeo, einem kleinen Seehafen zwischen St. Sebastian und Bilbao, der sich aber jetzt noch in der Gewalt der Karlisten befindet, anlehnen sollte. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Paris, den 8ten Januar.

Das Memorial bordelais meldet die Einnahme von Guetaria mit folgenden Worten: »Wir bedauern, anzeigen zu müssen, daß die Karlisten sich der Stadt Guetaria bemächtigt haben. Guetaria ist ein Seehafen von großer Wichtigkeit, theils wegen der Sicherheit, mit der man daselbst Zufuhren vom Auslande erhält, theils weil Sebastian nun zu Lande keine Verbindungen mehr mit Bilbao unterhalten kann. Die Unthätigkeit Cordova's unter solchen Umständen ist unbegreiflich.« (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Aus der Schweiz, vom 2ten Januar.

In Bern denkt man daran, den bekannten Hochverrathsproceß, nachdem er alle Vorhallen der Rechtspflege durchlaufen hat und spruchreif ist, nachdem die angeklagten Aristokraten 3 Jahre im Gefängniß schmachten, niederzuschlagen; die Helvétie, welche man für das officielle Blatt der Regierung hält, sucht die Gedanken auf eine Amnestie zu lenken; man vermuthet, die Regierung befinde sich in Verlegenheit und wünsche sich selbst zu amnestiren. (Hamb. Korresp. No. 9.)

Wien, den 4ten Januar.

Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind aus Lissabon neue dringende Vorstellungen an den Prinzen von Sachsen-Koburg gelangt, die Vermählung seines Sohnes mit Donna Maria nicht zu verzögern; die politischen Ereignisse in Portugal haben nicht die mindeste Aenderung in diesem Projekte erzeugt. Die frühere Absicht, die Vermählung noch um ein Jahr zu vertagen, soll in Folge dieses aufgegeben seyn und Prinz Ferdinand mit Eintritt dieses Frühjahrs unfehlbar seine Reise nach Lissabon antreten. Es heißt, der Vater des Fürstlichen Bräutigams habe den Wunsch geäussert, daß sein Sohn von einigen österreichischen Officieren begleitet werde, man ist aber in Zweifel, ob von Seiten hiesiger Regierung diesem Wunsche entsprochen werden wird. Obgleich Donna Maria als Königin von Portugal von unserem Hofe anerkannt ist, so scheint dieser doch noch wenig geneigt, mit ihrer Regierung in nähere Verhältnisse zu treten, vielmehr jeden Schritt vermeiden zu wollen, der zu diesem Ziele führen, oder solches, wie überhaupt irgend eine Theilnahme unserer Regierung an dem Vermählungsplane, nur vermuthen lassen könnte. (Hamb. Korresp. No. 9.)

München, den 13ten Januar.

Folgendes sind einige nähere Nachrichten über die Ankunft des Königs von Bayern in Athen: »Se. Majestät kamen am 7ten dieses Monats, Morgens 7 Uhr, im Piräus an; zu gleicher Zeit fand sich auch der König Otto, da die englische Fregatte bemerkt worden war, daselbst ein. Um 4 Uhr Nachmittags ging die Landung vor sich. Unbeschreiblich rührend und herzerhebend soll das Wiedersehen beyder Könige gewesen seyn. Alles vereinigte sich, die Reise Sr. Majestät, des Königs von Bayern, so angenehm als möglich zu machen, auch ging die Ueberschiffung in $3\frac{1}{2}$ Tagen mit einer fast beyspiellosen Schnelligkeit und Sicherheit vor sich. Man spricht hier allgemein davon, daß Se. Majestät, der König, eine Reise nach Konstantinopel beabsichtigen. Es wäre dies der erste Besuch eines europäischen Monarchen bey dem Beherrscher des türkischen Reichs.« — Daß die Nachrichten nicht einmal die Ausschiffung und den Einzug in Athen umfassen, daran ist, wie man hört, die günstige Gelegenheit für ihre augenblickliche Beförderung Ursache; denn als die Medea mit Sr. Majestät im Piräus einlief, ging gerade ein Kauffahrer nach Ankona unter Segel, dem sofort die während der Fahrt geschriebenen Briefe nur mit einigen Schlußworten zur Beförderung übergeben wurden. Auch die indeß angekommenen Briefe aus Athen sind nicht von neuerem Datum. Alle Nachrichten von der Medea stimmen überein über die Schnelligkeit, die Bequemlichkeit und das Glück der Fahrt, und über die ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit, deren Gegenstand Se. Majestät von Seiten der englischen Seemacht war.

Der Kapitän der Medea stellte sich Sr. Majestät, dem Könige, mit der Erklärung vor, daß nach Befehl Sr. Großbritannischen Majestät und Deren Admirals er zur vollen und unbedingten Verfügung Sr. Bayerischen Majestät stehe, sofort keinen Herrn und Gebieter habe, als Gott und Se. Bayerische Majestät, und von Ihr Befehle erwarte, wohin, wann und wie solle gefahren werden. Auch später kam er aus dieser Feyerlichkeit nicht heraus, und verließ den König keinen Schritt. Als dieser auf einer Gondel durch den Hafen fuhr, stand der Kapitän sogar hinter ihm, ein Ruder als Zeichen seines Amtes in der Hand. Im Schiffe waren durch unsern talentvollen Maler Volz, der in der Residenz gearbeitet hatte und dem Könige vorausgereiset war, auf Veranstaltung des Kapitäns mehrere Zimmer so ähnlich als möglich den königlichen Appartements der neuen Residenz hergestellt worden, und für den Fall, daß das Wetter ungünstig gewesen wäre, waren im zweyten Verdecke Korridore zum Spazierengehn, mit Orangerie besetzt, eingerichtet. Ein treffliches Musikkorps befand sich auf dem Schiffe, und spielte in der Regel bey der Tafel und Abends. Es erregt allgemeine Freude, daß die englische Regierung, durch die Auszeichnung und Aufmerksamkeit, mit welcher sie jene Reise Sr. Majestät umgab, zu erkennen giebt, wie sehr sie die Verbindung mit Bayern und Griechenland zu schätzen weiß, und es knüpfen sich an diese Wahrnehmung die besten Hoffnungen für die Befestigung des neuen Königreichs und seiner Verhältnisse. (Hamb. Korresp. No. 8.)

Stuttgart, den 5ten Januar.

Mittelst königlicher Verordnung ist die würtembergische Ständeversammlung zum 30sten dieses Monats zusammenberufen worden. (Hamb. Korresp. No. 8.)

London, den 5ten Januar.

Einer Anzeige im Devonport Telegraph zufolge sind in Devonport auf Befehl der Admiralität abermals drey Linienschiffe und eine Fregatte aus den Docks in den Hafen gebracht worden, um so weit ausgerüstet zu werden, daß sie, wenn nöthig, sogleich bemannt und auf den Kriegsfuß gestellt werden können. Schon vor einiger Zeit ist dasselbe in Bezug auf vier Linienschiffe, wovon eins 104 Kanonen führt, geschehen, so daß eine bedeutende Streitmacht binnen Kurzem völlig ausgerüstet seyn wird, und nöthigenfalls sogleich unter Segel gehen kann.

Es sind Nachrichten aus Valparaiso bis zum 22sten und der Mercurio bis zum 21sten September eingegangen, welche es bestätigen, daß die von dem Präsidenten von Bolivia befehligten Truppen des rechtmäßigen Präsidenten von Peru (der sich in Arequipa aufhielt), General Orbegoso, die vom General Gamara befehligten des Usurpators Salaberry (der zur Erhaltung seiner Autorität in Lima geblieben war) bey Yanakocha völlig geschlagen und zerstreuet hatten. General Santa-Cruz, dessen Korps vornehmlich aus Boliviern mit einer Abtheilung Peruaner unter General Cerdena bestand, rückte auf das Departement Ayakuche und Junin vor, und es schien ihm Alles zufallen zu wollen. (Hamb. Korresp. No. 8.)

* * *

Vorigen Donnerstag ist der erste Quäker in England, William Howitt, zum Alderman in Nottingham gewählt worden.

Der Morning-Chronicle zufolge wird eine Kommission ernannt werden, um die Beschwerden der Einwohner von Malta zu untersuchen und darüber zu berichten.

(Hamb. Korresp. No. 9.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Januar. Hr. Assessor v. Stempel aus Goldingen, log. b. Schulinsp. Frübuß. — Der demitt. Hr. Major v. Tiesenhausen aus Riga, Hr. Kand. Feldmann aus Kaulitzen, und Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grothuß aus Libau, die Hrn. Kaufl. Röpenack und Krafft aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Propst Dr. Schön und Hr. Kand. Karl Schön aus Durben, Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Fr. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Glasfabrikant Erichsohn aus Sunzeln, log. b. Jensen.

Den 9ten Januar. Hr. Instanzger. Sekr. Bröderich aus Goldingen, log. b. Kaufm. Alberti. — Hr. Generalagent Schwedersky aus Riga, dessen Gemahlin, Charlotte Schwedersky, aus Memel, Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. v. Rönne aus Wensau, Hr. v. Hahn aus Pommusch, und Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Bonislawsky aus Lutzin, log. im Baron Meyendorffschen Hause. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Gadon aus Telsch, log. b. Jänken. — Hr. Lieut. v. Lutkowsky, vom Grodnoschen Leibg. Hus. Reg., aus St. Petersburg, log. im Müllerschen Hause. — Der preussische Konsul, Hr. Sörensen, aus Libau, Hr. Disp. Kögler aus Schwitten, und Hr. Gutsverwalter Kawitzky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Hopfgarten. — Hr. v. Lieven aus Okten, Hr. v. Heycking aus Oxeln, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Notär Aegidi.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 20.

Beylage
No. 2. zur Mitauischen Zeitung. 11. Jan. 1836.

Zweyhundert u. einunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 8ten Januar 1836.

Wegen des Neujahrsfestes war die Sitzung auf den heutigen Tag verlegt. Der beständige Sekretär zeigte, nach Eröffnung derselben, die in den zwey verflossenen Monaten eingegangenen Geschenke an, und verlas sodann einen von dem bisherigen Oberlehrer am hiesigen Gymnasium illustre, jetzigem Direktor des Gymnasiums zu Slutzk, Herrn Kollegienassessor Dr. v. Tschaschnikow, bey seiner Abreise zurückgelassenen Aufsatz: Materialien zur Geschichte der neuern russischen Literatur. Erster Abschnitt. Nachdem der Hr. Verf., im Eingange der Gesellschaft für seine Aufnahme als ordentliches Mitglied verbindlich gedankt und für die Zukunft thätige Theilnahme zugesagt hat, bezeichnet er zuvörderst den Gang der Kultur in Rußland — aus Konstantinopel, bey der Annahme der christlichen Religion und dem Fall des griechischen Kaiserthums, herstammend, und zur Zeit Peter des Großen, alle theils asiatische, theils normännische, dem eigentlich slavonischen Volksthum fremde Formen beseitigend — bis ins 18te Jahrhundert, wo anfangs jene zur Bildung der Geistlichkeit gestifteten Anstalten und später die Universität Moskau die für den wenig zubereiteten Boden noch fremde Pflanze der Literatur einigermaaßen pflegten; erwähnt der Hindernisse, welche einer schnelleren Entwickelung entgegen wirkten, und geht dann zur neuesten mit dem Anfange des laufenden Jahrhunderts beginnenden Epoche, in welcher die Fortschritte so bedeutend groß sind, über, setzt jedoch gegen den Schluß hinzu, daß es bey der gegenwärtigen Lage der Dinge in Rußland nöthig wäre, nicht so viel zu schreiben, als besonders im letzten Jahrzehend geschehen, sondern mehr nachzudenken und tiefer in das vaterländische Alterthum und unverdorbene Volksthum einzudringen.

Hr. Oberhofgerichtsadvokat Dr. Koeler las einen der Gesellschaft von dem Herrn Kandidaten Kohl übergebenen, Charakteristik einiger bey uns gebräuchlichen Getränke betitelten Aufsatz. Der Hr. Verf. schildert darin das Bier, den Wein, das Wasser, den Thee und den Kaffe, nach ihren Eigenschaften und Wirkungen. Er bemerkt ferner, daß, je kultivirter ein Volk ist, desto verfeinerter ist auch seine Küche und sind es seine Getränke, und daß, wenn die Eroberung des römischen Reichs, die Kreuzzüge, die Entdeckung Amerika's, die französische Revolution und andere staunenswerthe Begebenheiten die großen Namen wären, welche wir als Ursachen des heutigen europäischen Kulturzustandes angeben, doch auch die Einführung des Thee's und die Verbreitung der Gewohnheit, Kaffe zu trinken, auf die Liste der Dinge gesetzt werden sollten, die zur Civilisirung Europa's, zur Bändigung des wilden mittelalterlichen Sinnes, zur Verfeinerung der Sitten und zur Milderung roher Leidenschaften beygetragen hätten.

Hr. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichts: Die Eiche.

Die oben erwähnten Geschenke bestanden in Folgendem:

Der bereits früher gerühmten ausgezeichneten Freygebigkeit des Herrn Baron v. Maltitz in Rio Janeiro verdankte die Gesellschaft eine neue Sammlung von 45 seltenen brasilianischen Vögeln, und das 1806 zu Paris erschienene Prachtwerk: Histoire naturelle des oïseaux de Paradis, par Mr. Vaillant. 2 Bände Imp. Fol., mit mehr als hundert der trefflichsten kolorirt gedruckten Kupferplatten, auf denen die Vögel in natürlicher Größe dargestellt sind. Der Subskriptionspreis dieses in 19 Lieferungen herausgekommenen kostbaren und nur in einer kleinen Anzahl Exemplare vorhandenen Werkes betrug 680 Franken. Besonders merkwürdig aber wird das der Gesellschaft verehrte Exemplar dadurch, daß es aus der Bibliothek Napoleons auf St. Helena herstammt, von wo es nach dem Tode des Kaisers nach Rio Janeiro kam und dort von Hrn. v. Maltitz acquirirt wurde.

Ein zweytes sehr angenehmes Geschenk verdankte die Gesellschaft dem Wiburgschen Großhändler Herrn Löwenstimm, von dem ihre Sammlungen schon früher ansehnlich bereichert sind. Es besteht in einer alten russischen Silbermünze, 4 türkischen Goldmünzen und einer Folge von theils rohen, theils halb, theils ganz angeschliffenen Türkisen (Kalait), unter denen ein Stück, welches den rohen Türkis als dünne Schichte in Rotheisenstein enthält, besonders merkwürdig und selten ist.

Ausserdem war die Bibliothek vermehrt worden: von Hrn. Regierungsarchivar Zigra und Hrn. Oberlehrer v. Freymann mit verschiedenen einheimischen Druckschriften; von Hrn. Kollegienrath v. Wittenheim mit der neuen Ausgabe seines Wirthschaftskalenders; von Hrn. Kollegienassessor v. Tschaschnikow mit dessen in russischer Sprache herausgegebenen Bemerkungen über die Erziehung im christlichen Staate; von Hrn. Kanzleydirektor de la Croix mit dem 5ten Heft seines eben so interessanten als in technischer Hinsicht ausge-

zeichneten Weltpanorama's, und von Hrn. Hofrath de la Croix mit dem 2ten Heft des von ihm deutsch bearbeiteten Realregisters zum Swod.

Hr. Uckermann, Lehrer am hiesigen höhern Gymnasium, hatte dem Münzkabinet eine silberne Medaille, Hr. Gouvernements Schuldirektor Napiersky einen Abguß der von ihm in den Dorpater Jahrbüchern beschriebenen und erklärten alten russischen Denkmünze und Hr. Pastor Stender zu Sonnaxt 4 französische Assignate aus der Revolutionszeit verehrt.

Miscellen.

In Philadelphia wird gegenwärtig ein neues Linienschiff erbaut, welches den Namen Pennsylvania führen wird, und das größte dieser Art ist, was wohl je erbaut worden. Seine Länge auf dem Verdeck beträgt 225 Fuß. Es wird groß genug werden, um eine Bemannung von 2000 Mann bequem zu fassen; die Zahl der Kanonen wird 140 betragen und die Tonnenzahl beläuft sich auf 3000, während die größten englischen Ostindienfahrer kaum 1000 Tonnen halten; dessen ungeachtet wird es nur 28 Fuß tief im Wasser gehen.

* * *

Schnee auf Eisenbahnen. Newyorker Blätter vom 5ten December berichten hierüber Folgendes: Man hat öfter gegen Eisenbahnen das Argument geltend machen wollen, daß sie in den nördlichen Staaten durch den im Winter oft tief fallenden Schnee unfahrbar werden würden. Die neuesten Ereignisse haben das Gegentheil erwiesen. Der letzte Schnee fiel auf der Straße von Boston nach Providence 9 Zoll hoch; sofort versah man die Lokomotivmaschine auf beyden Seiten mit einer vorangeschobenen Art von Pflugschaar, welche den Schnee auf die Seite warf, und die Rails blank legte; auf diese Weise fuhr man zwischen Boston und Providence hin und zurück in 9 Stunden, welches eine Schnelligkeit von 9 englischen Meilen in der Stunde ergiebt, und beweist, daß selbst ein bedeutender Schneefall die Kommunikation nur um wenige Stunden verspäten kann. Auf dieser Eisenbahn hat man auch für die Behaglichkeit (comfort) der Reisenden in den Bahnwagen einen kleinen Ofen angebracht, welcher bey den jetzigen Winterfahrten sehr zweckmäßig befunden wird; derselbe wird geheizt mit Glanzkohle (Antrahkit), welche bekanntlich ohne Flamme, Rauch oder Geruch glüht, und eine weiße Asche giebt.

* * *

Paris. — Im Jahre 1833 betrug die Gesammtzahl der Spitäler in Frankreich 1329, ihr Einkommen 51,222,000, und ihre Ausgaben 48,482,000 Frks. Es wurden während dieses Jahres 425,049 Patienten und Invaliden aufgenommen. Wenn man 154,253 Kranke hinzurechnet, die sich am 1sten Januar 1833 noch darin vorfanden, so erhielten im Ganzen 579,302 Individuen, also $\frac{1}{57}$ der ganzen Bevölkerung Frankreichs, ärztliche Unterstützung und die nöthige Pflege; die Durchschnittskosten betragen für die Person 84 Frks. Das Departement der Seine, dessen Seelenzahl etwa $\frac{1}{35}$ der ganzen Bevölkerung ausmacht, verbrauchte 10,054,009 Frks., also etwa $\frac{1}{5}$ der ganzen Einnahme für seine Spitäler.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. Vor Kurzem ist die prachtvolle Waterloo-Vase nach der Nationalgallerie, auf dem Trafalgarplatze, gebracht worden. Es war nothwendig, dieß kolossale Kunstwerk dorthin zu schaffen, ehe die Gallerie ganz vollendet ist, da die gewaltige Dimension desselben seine Aufstellung, nach Vollendung des Gebäudes, verhindert haben würde. Napoleon hatte, kurz vor dem Feldzuge in Rußland, in Toskana mehrere ausserordentlich große und schöne Marmorblöcke gesehen, die er im Voraus zu einem Siegesdenkmal bestimmte. Das Schicksal ließ indeß die Erfüllung seiner Absicht nicht zu, und der Großherzog von Toskana sandte, einige Jahre später, diese Blöcke zum Geschenk an Georg IV., der eine ungeheure Vase, zum Andenken an die Schlacht von Waterloo, daraus verfertigen ließ. Die Vase ist ungefähr 16 Fuß hoch und hat oben 9—10 Fuß im Durchmesser. Auf der einen Seite sieht man Georg IV., auf dem Throne sitzend, abgebildet, wie der Ruhm ihm die Siegespalme überreicht, und auf der andern Napoleon, der von seinem Rosse absteigt. Der übrige Theil der Vase ist mit allegorischen Bildwerken bedeckt. Die Arbeit ist von dem bekannten Bildhauer Westmacott und dieß Kunstwerk offenbar eines der großartigsten Erzeugnisse der modernen Skulptur. Es war ursprünglich der Plan gewesen, die Vase zur Verzierung der im Schlosse von Windsor (von Georg IV.) angelegten Waterloogallerie zu benutzen, allein man fürchtete, daß das große Gewicht der Vase (ungefähr 40,000 Pfund) der Sicherheit des Gebäudes nachtheilig werden dürfte.

* * *

In Douay ist der unlängst gemachte Versuch, Zucker aus Maisstroh zu gewinnen, vollkommen gelungen. Es wird auf diesem Wege eben so viel Zucker, wie aus den Runkelrüben, gewonnen, und das ausgepreßte Stroh kann ausserdem noch zur Bereitung von Papier benutzt werden.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 19.

Mitauische Zeitung.

No. 6. Dienstag, den 14. Januar 1836.

Von der türkischen Gränze, vom 25sten December.

Die neuesten Nachrichten aus Sarajewo von der Mitte bis zum 21sten dieses Monats sind, in Betreff des Zustandes in Albanien, nicht so beruhigend, als man zu hoffen berechtigt war. Der Rumeli Walessi hatte Anfangs eine Amnestie versprochen, allein auf alt-türkische Weise auf einmal mehrere Häupter der angesehensten Familien von Skutari ergreifen und hinrichten lassen. Falsche Angaben drängten sich jetzt von allen Seiten ins Hauptquartier, und fanden nur zu williges Gehör, wodurch Mancher unschuldig leiden mußte. Man meldet überhaupt, daß nach dem Abgange Wassaf Effendi's, des großherrlichen Kommissärs, sogleich die größte Willkühr von Seiten der Pascha's wieder Platz griff, und die Albaneser schaarenweise ihre Wohnungen verließen und sich den Gebirgsbewohnern anschlossen. Der Mißmuth steigt mit jedem Toge, und man fürchtet neue Bewegungen in der Hauptstadt selbst, wie die letzten hier eingelaufenen Berichte aus Skutari vom 17ten dieses Monats sagen. Bereits zeigten sich bewaffnete Albaneser in allen Richtungen, die eben erst von Rumeli Walessi entwaffnet worden waren. Die an die Gränze Bosniens geflüchteten Albaneser sind bereits in Haufen wieder in Albanien eingefallen, und die großherrlichen Truppen koncentriren sich in Dulcigno und Skutari. So ist in dieser Provinz neuerdings eine Insurrektion zu fürchten, die bloß durch die falschen Maßregeln des Rumeli Walessi veranlaßt worden ist. (Hamb. Korresp. No. 11.)

Belgrad, den 20sten November (2ten December).

Unser geliebter Fürst, den wir im Laufe dieses Sommers mit getrübtem Herzen von uns scheiden sahen, ist nun also, Gottlob! wieder in unsere Mitte zurückgekehrt. Wir haben seit dem Scheidetage keinen sehnlicheren Wunsch gehabt und um nichts inbrünstiger zu Gott gefleht, als daß er unseren guten Gebieter gesund und froh in sein Vaterland zurückgeleiten möge. Diese Wünsche und Gebete sind in vollem Maße erfüllt worden, und wir sagen darum dem Allmächtigen und Allgütigen innigen Dank. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Alexandria, den 5ten December.

Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel mehr, daß Ibrahim Pascha im Einverständnisse mit dem Drusenfürsten Emir Beschir handelte, welcher sein Land gutwillig von den ägyptischen Truppen besetzen ließ. Denn hätte dieser nur einigen Widerspruch leisten wollen, würde jene Entwaffnung nicht so leicht gewesen seyn. Die Entwaffnung jener kriegerischen Gebirgsbewohner ist von der größten Wichtigkeit für Mehemed Aly. Ibrahim Pascha ergänzt nun seine Armee durch Aushebungen in Syrien. Dies wird zwar von den dortigen Einwohnern mit großem Widerwillen gesehen, aber sie müssen sich dem Willen des Eroberers fügen; aller Widerstand wäre vergebens. Der Pascha beabsichtigt, die in Syrien formirten Regimenter nach Aegypten und später vermuthlich nach Arabien zu versetzen, und an ihre Stelle ägyptische Regimenter nach Syrien zu schicken. — Von Dschidda sind Nachrichten bis zum 15ten vorigen Monats hier. Die Truppen, die von Aegypten zur Verstärkung der Armee dahin abgegangen, waren angelangt; der Obergeneral Churschid Pascha beabsichtigte, sobald seine Truppen sich von den Beschwerden der Ueberfahrt von Suez und Kosseïr erholt hätten, den Feldzug zu eröffnen und gegen den Yemen vorzurücken. Ob dieser Zug glücklicher als der erste seyn wird, ist sehr zweifelhaft. Die Aegypter haben dort mit unbeschreiblichen Beschwerden zu kämpfen.

(Hamb. Korresp. No. 10.)

Von Herrn W. Schimper, der für den würtembergischen naturhistorischen Verein reist, erhielten wir Nachrichten aus Dschidda vom Ende Oktobers. Nachdem er sich sechs Monate auf dem Berge Sinai, mit allen erdenklichen Entbehrungen und Unannehmlichkeiten kämpfend, aufgehalten, reiste er über Suez nach Dschidda. Er gedenkt sich nun der ägyptischen Armee, die zur Eroberung Yemens bestimmt ist, anzuschließen, und mit ihr ins Innere jenes Landes einzudringen, wo er für seine Thätigkeit ein reiches Feld finden wird. Sollte dieser Plan nicht zur Ausführung gebracht werden können, so wäre er Willens sich nach Abyssinien zu wenden. Es ist sehr zu wünschen, daß dieser muthvolle Reisende in seinen Unternehmungen unterstützt werde; die Wissenschaften werden gewiß durch seine Sammlungen großen Gewinn machen. Dr. Pruner und Dr. Seb. Fischer (beyde aus Bayern), Ersterer Leibarzt Achmet Pascha's und Letzterer Oberarzt der Armee im Hedscha's und Yemen, erfreuten sich nach den jüngsten Berichten des besten Wohlseyns. Beyde befanden sich Anfangs November in Dschidda.

(Hamb. Korresp. No. 11.)

Lissabon, den 28sten December.

Die heutige Regierungszeitung enthält das Programm der Feyerlichkeiten, welche bey Gelegenheit der Vermählung der Königin mit dem Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Koburg-Gotha stattfinden sollen, die auf den Neujahrstag festgesetzt ist. Diese Anordnung ist in Folge von Depeschen des Grafen Lavradio getroffen worden, die am 25sten dieses Monats mit dem Dampfboot »London Merchant« hier eingingen. Der Herzog von Terceira, der die Vollmacht des Prinzen in Händen hat, wird dabey als dessen Stellvertreter fungiren, da die Heirath erst durch Prokuratur vollzogen wird. Die Ceremonie wird nicht so glänzend seyn wie die bey der Vermählung mit dem verstorbenen Prinzen von Leuchtenberg, weil der größte Theil der Truppen aus Lissabon abwesend ist; in jeder anderen Hinsicht aber sollen dieselben Förmlichkeiten beobachtet, dieselben allgemeinen Illuminationen, dieselben Festlichkeiten veranstaltet werden. Die goldene Tabatière mit dem Bildniß Ihrer Majestät und mit Brillanten geschmückt, welche der Herzog von Terceira aus den Königlichen Händen empfangen soll, wird auf 500 Pfd. Sterl. geschätzt und ist höchst geschmackvoll gearbeitet. Hinsichtlich der Zeit, wann der Königliche Bräutigam hier zu erwarten ist, sind die Gerüchte verschieden; Einige meinen im Februar, Andere erst im May. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Paris, den 6ten Januar.

Sowohl das ministerielle Abendblatt als der Moniteur hatten dem halbministeriellen Moniteur du Commerce einen Artikel entlehnt, des Inhalts, daß der Konseilspräsident der Adreßkommission der Deputirtenkammer die erforderlichen Dokumente in Betreff der amerikanischen Frage zugestellt habe. Gestern nun enthält das ministerielle Abendblatt eine Berichtigung oder vielmehr Widerlegung dieses Artikels, mit dem Beyfügen: »Bey dem gegenwärtigen Stande dieser Angelegenheit hat keine Mittheilung dieser Art stattgehabt, oder stattgehabt haben können.« Diese Erklärung hat nicht geringes Aufsehen gemacht, indem man daraus schließt, daß die englische Vermittlung nur darum angenommen worden, um alle und jede Mittheilung an die Kammer zu umgehen. Es wird daher allem Anschein nach in der Kammer zu lebhaften Debatten kommen, zumal da das Ministerium noch am 6ten vorigen Monats im Moniteur angezeigt hatte, die Dokumente in Betreff der Konferenzen, in Folge deren der nordamerikanische Geschäftsträger Paris verlassen, sollten auf die Büreaus beyder Kammern niedergelegt werden.

Nach dem Moniteur du Commerce dürfte binnen Kurzem eine königliche Verordnung wegen Begnadigung mehrerer politischen Verbrecher oder Erleichterung ihrer Strafen erscheinen. Man glaubt, daß die Gefangenen von Ham darunter begriffen seyn werden.

(Hamb. Korresp. No. 10.)

Paris, den 7ten Januar.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Adresse unverändert angenommen.

Briefe aus Brest und Toulon melden, daß die Seerüstungen daselbst keineswegs nachließen. In letzterem Kriegshafen wurden drey neue Linienschiffe, Fleurus, Fontency und Herkules, und drey neue Fregatten, Nymphe, Themis und Psyche, erbaut.

(Hamb. Korresp. No. 11.)

Paris, den 8ten Januar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident den Entwurf der Antwortsadresse. Dieser Entwurf machte in der Versammlung nicht geringes Aufsehen, zumal da der Präsident die Verlesung mit vielen Gestikulationen begleitete. Wie es heißt, ist keine Partey mit diesem Wortschwall recht zufrieden. Zu Mondtag, den 11ten dieses Monats, ist die Diskussion angesetzt.

Vorgestern Abend war großer Hofball, welchem 3000 Personen beywohnten. Der König und die Königliche Familie blieben bis 2 Uhr Morgens; der Ball währte bis 4 Uhr. Unter den Anwesenden bemerkte man das ganze diplomatische Korps, auch sehr viele Engländer, als Lord Manners Sutton, Lord William Bentinck, Dr. Bowring, Herrn Bulwer, schottische Officiere in ihrem Nationalkostüm ꝛc. Das Souper überbot alle früheren an Glanz; mehr als 600 Damen wurden von den Herren, die hinter ihren Stühlen standen, bedient.

(Hamb. Korresp. No. 12.)

Das Journal de Paris enthält Folgendes: »Der Sheik El-Mezbry, erster Aga des Abdel-Kader, dessen Einfluß sehr groß ist, hat sich, obgleich in Folge einer am 3ten December in dem Gefechte am Habrach erhaltenen Wunde sehr leidend, am 2ten dieses Monats bey dem Marschall Clauzel eingefunden. Er ist von den Häuptern mehrerer angesehenen Stämme begleitet. Dieser Abfall ist ein furchtbarer Schlag für den Emir. Täglich treffen in Mostaganem 5- bis 600 Araber ein, und alle Lebensmittel sind daselbst um mehr als die Hälfte im Preise gefallen. Die Folgen der Expedition entwickeln sich mit großer Schnelligkeit.«

In eben diesem Blatte liest man: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 7ten und aus Madrid vom 3ten dieses Monats meldet, daß die vier Artikel des sogenannten Gesetzes des Vertrauens in den Sitzungen vom 2ten und 3ten dieses Monats mit sehr starker Stimmenmehrheit angenommen worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 10ten Januar.

Die in Oñate erscheinende amtliche Zeitung des Don Karlos vom 1sten Januar enthält das Bülletin der Operationen vor Guetaria. Den neuesten Nachrichten aus Bayonne zufolge hatten sich am 2ten Januar Abends 3 Karlistische Bataillone mit 2 Kanonen von Guetaria nach Lequeytio begeben. Man schließt daraus, daß es die Absicht des Don Karlos sey, sich gleichzeitig dieser Stadt und St. Sebastians zu bemächtigen, wodurch er Herr dieses ganzen Theils der Küste werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Paris, den 11ten Januar.

Der Indicateur bordelais vom 8ten dieses Monats meldet: »Der General Alava, den man in Bayonne erwartete, war zur See nach Bordeaux abgegangen. Da aber das Eis dem Dampfschiff nicht erlaubte, den Fluß hinaufzufahren, so ließ sich der General in Royan ans Land setzen, und es heißt, er sey unpäßlich in Saintes liegen geblieben.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 7ten dieses Monats heißt es: »Eine 3000 Mann starke Kolonne Christinos hat einen Ausfall aus Vittoria versucht, ist aber durch eine überlegene Karlistische Truppenmacht zur Rückkehr gezwungen worden. — Die neuen Batterien zur Beschießung des Forts von Guetaria sind nunmehr beendigt, und man erwartet stündlich die Nachricht von der Kapitulation der Garnison. Wenn man Reisenden trauen darf, die von den Ufern der Bidassoa kommen, so hätten die Karlisten auch das Feuer vor St. Sebastian wieder begonnen. Briefen aus Saragossa zufolge hätte ein mörderisches Gefecht bey Molina stattgefunden, welches zum Nachtheil der Christinos ausgefallen wäre.«

Die Sentinelle meldet, daß die Karlisten in Guetaria eine Batterie errichtet hätten, die es den Barken schwer mache, der Garnison des Forts Lebensmittel oder Munition zuzuführen. Der Infant Don Sebastian hat der Belagerung von Guetaria beygewohnt.

Der Messager enthält folgendes Schreiben aus Bordeaux vom 7ten dieses Monats: »Alles, was man hier sieht, deutet darauf hin, daß man die französische Regierung durch allerley falsche Berichte zu einer Intervention in der spanischen Angelegenheit bewegen will. Seitdem die Karlisten St. Sebastian belagern und daselbst Batterien errichtet haben, die den Hafen beherrschen, vergeht kein Tag, wo man nicht das Gerücht verbreitet, daß sie auf ein oder das andere französische Schiff geschossen hätten. Vergebens versichern die Kapitäne des »Meteore« und des »Phare«, daß keiner der Schüsse auf ihre Fahrzeuge gerichtet worden sey, sondern auf die Batterien der Christinos; vergebens sieht man sie vor den Karlistischen Kanonen hin und herfahren, ohne im Geringsten beschädigt zu werden; doch giebt es Leute, die behaupten, daß kein Schuß abgefeuert werde, der nicht gegen ein französisches Schiff gerichtet sey!«

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

Paris, den 12ten Januar.

Der heutige Moniteur enthält Folgendes: »Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 10ten dieses Monats zufolge war der »Meteor« an demselben Tage auf der Rhede von St. Sebastian angekommen, um einige, unserer Flagge von den Karlisten zugefügte Beschimpfungen zu rächen. Nachdem jenes Schiff den ersten feindlichen Kanonenschuß abgewartet, eröffnete dasselbe ein so lebhaftes und wohlgerichtetes Feuer gegen die Karlisten, daß diese, um demselben Einhalt zu thun, sich genöthigt sahen, durch einen Parlementär die Versicherung geben zu lassen, daß hinführo unsere Flagge respektirt werden solle. — In Barcelona haben am 4ten dieses Monats beklagenswerthe Excesse stattgefunden. Mehr als hundert Gefangene in der Citadelle sind von dem Pöbel ermordet worden; der Leichnam des Obersten O'Donnell wurde gräßlich verstümmelt. Am 5ten dauerten die Unruhen noch fort. Das Leben aller in dem Verdachte des Karlismus stehenden Personen war bedroht. Bey der Nachricht von diesen Excessen hat sich Mina am 4ten Januar von St. Llorent nach Barcelona begeben.«

An der Börse wollten einige in der Regel gut unterrichtete Personen wissen, Herrn Mendizabal's Geheimniß sey eine mit einer Englischen Gesellschaft angeknüpfte Unterhandlung wegen Ausbeutung aller spanischen Bergwerke. Der General Alava sey, so sagte man, mit dieser Unterhandlung beauftragt.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Mannheim, den 8ten Januar.

Die Verhandlungen des Processes gegen Dr. Karl Gutzkow und Dr. Zacharias Löwenthal dauer-

ten heute vor dem Hofgerichte bey verschlossenen Thüren bis gegen 2 Uhr, ohne daß die Sache beendigt wurde. Der angeklagte Staatsanwalt sprach beynahe zwey Stunden; Gutzkow soll einen langen und fließenden Vortrag gehalten haben, der aber keinen besondern Eindruck auf seine Richter gemacht haben soll. Das Publikum scheint auch nicht für ihn gestimmt zu seyn, und so möchte ein Verdammungsurtheil nichts Auffallendes haben, und wenig Sensation erregen. Es soll nächster Tage erfolgen. (Hamb. Korresp. No. 12.)

Berlin, den 17ten Januar.

Ein mit der heutigen Post aus Preussen eingegangenes Schreiben des Hofraths und Postdirektors Nernst, de dato Tilsit, vom 12ten Januar, besagt über das Befinden des Regimentsarztes Dr. Grimm Folgendes: »Ew. ꝛc. halte ich mich für verpflichtet, die Anzeige zu machen, daß ich mich, nachdem ich gestern hierher zurückgekehrt, heute sofort nach Tauroggen begeben und den Dr. Grimm so wohl gefunden habe, als er nach dem entsetzlichen Sturze von der Brücke in den Abgrund seyn kann. Der Regimentsarzt Dr. Hasse, welchen der kommandirende General von Natzmer hingesandt hat, und der heute dort ankam, hoffte mit Zuversicht, daß keine der Rippen gebrochen sey, ließ jedoch die kalten Umschläge, die unser Kreisphysikus angeordnet hatte, fortsetzen. Der Schlippenbachsche Diener ist nur ganz unbedeutend an der Hüfte beschädigt und kann jeden Tag aufstehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 18.)

London, den 8ten Januar.

Unsre Blätter scheinen die Ausgleichung zwischen Frankreich und Nordamerika als ausgemacht anzusehen. Der Korrespondent des Courier, welcher die Vermittelung Englands schon zehn Tage vor deren Annahme gemeldet, will aus der zuverlässigsten Quelle erfahren haben, daß der Herzog von Broglie der brittischen Regierung angezeigt habe, daß Frankreich mit den Erklärungen des Generals Jackson zufrieden und die Vermittelung Englands nicht mehr erforderlich sey. Die 25 Millionen ständen daher zur Verfügung Amerika's.

(Hamb. Korresp. No. 10.)

London, den 9ten Januar.

Aus New-York sind Zeitungen vom 22sten vorigen Monats hier eingegangen, die von einem schrecklichen Unglück melden, welches am 16ten December die Stadt New-York betroffen hat. An diesem Tage nämlich brach eine Feuersbrunst dort aus, die dermaßen um sich griff, daß sie fast 700 der schönsten Häuser und Magazine zerstörte und einen Verlust von 25 Millionen Dollars anrichtete. Die Blätter nach dem 16ten December sind fast nur mit Berichten über dieses furchtbare Ereigniß angefüllt. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Newyork, den 9ten December.

Am 4ten dieses Monats fand hier eine ungemein zahlreich besuchte Versammlung statt, um Maßregeln zur Erwählung des Herrn Webster zum Präsidenten der vereinigten Staaten zu treffen.

(Hamb. Korresp. No. 12.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Januar. Hr. Oberst Osnobitschin, Kommandeur des Sumschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. livl. Gouv. Postmeister, Staatsrath Baranow, aus Riga, log. b. Regier. Rath v. Ebeling. — Die Hrn. Bar. Leonhard und Karl v. Ludinghausen-Wolff aus Ponjemon, log. b. Bäcker Hepker. — Hr. v. Wettberg aus Brinckenhoff, log. b. Schneider Hartung. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. Amtm. Wächter aus Kreutzburg, log. b. Kappeller. — Hr. W. Stavenhagen aus Goldingen, log. im v. Offenbergschen Hause. — Hr. Revierförster Reinboth aus Dresden, Hr. Forsttaxator Wewel v. Krüger aus Setzen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Borkowsky aus Grobin, log. b. Jensen.

Den 11ten Januar. Hr. Graf v. Bothmer, Hr. Ingen. Oberstl. v. Laurenberg und Hr. v. Vietinghoff aus Riga, Hr. v. Klopmann aus Eichen-Pommusch, und Hr. v. Haaren aus Blau-Pommusch, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dieterich, nebst Gemahlin, aus Frauenburg, log. b. Schütz. — Hr. Flügeladjutant, Leibg. Oberst Bar. v. Pritwitz, aus Wilna, log. b. Zehrsen. — Hr. Gutsverwalter Buttewitz aus Groß-Autz, log. b. Trautmann. — Hr. Assessor v. Seefeld aus Hasenpoth, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Kaufm. Henckhusen aus Libau, Hr. Beamter Schmidt, Hr. Kaufm. Palmbach, Hr. Gutsbes. Sudkewitz und Hr. Dreßler aus Riga, log. b. Jensen.

Den 12ten Januar. Hr. Oberst Essaulow, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, und Hr. Stud. Fahrenhorst aus Hasenpoth, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Schweinfurth aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Apoth. Johnsohn, Möller, nebst Frau, und Weber, nebst Frau, die Hrn. Kaufl. Schnabel, nebst Frau, und Schirmer, nebst Frau, Hr. Handl. Kommis Petersen, die Hrn. Böttcherm. Herm. Meyer, Powolansky und Heinr. Meyer aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 24.

Mitauische Zeitung

No. 7. Donnerstag, den 16. Januar 1836.

Konstantinopel, den 18ten December.

Ibrahim Pascha wüthet in Syrien mit unbändiger Grausamkeit; seit der völligen Unterjochung der Drusen kennt sein Uebermuth keine Gränzen mehr; es vergeht kein Tag ohne zahlreiche Hinrichtungen, welche größtentheils in Haleb, seinem Hauptquartier, vollzogen werden. Von dort aus leitet er seine Unternehmungen, nähert sich zu Zeiten der karamanischen Gränze, wo er die Engpässe des Taurus mit energischer Thätigkeit befestigen läßt. Auf einer dieser Wanderungen, bald nach der Niederlage der Drusen, stieß Ibrahim auf zahlreiche kurdische Haufen; es entspann sich zwischen diesen und dem ägyptischen Korps ein hitziges Gefecht, wobey Letzteres nach einem empfindlichen Verluste an Mannschaft und Munition sich zurückziehen mußte. (Hamb. Korresp. No. 13.)

Paris, den 9ten Januar.

Fürst Talleyrand fühlt sich sehr schwach, und empfängt nur wenig Besucher. Herr Thiers wird immer vorgelassen, und es heißt, der Fürst werde ihm seine Papiere vermachen.

Heute Morgen ist der berüchtigte Lacenaire nebst seinem Mitschuldigen Avril an der Barriere d'Arkueil hingerichtet worden. (Hamb. Korresp. No. 13.)

Paris, den 13ten Januar.

Aus Bayonne schreibt man vom 9ten dieses Monats: »Man ist noch immer in Erwartung der Nachrichten aus Guetaria. Am 6ten Januar hielt sich die Citadelle noch; aber die Garnison hat sich zur Kapitulation erboten, wenn sie binnen acht Tagen keine Unterstützung erhielte. Der Karlistische General hat sich auf diese Bedingungen nicht eingelassen, und man versichert, das am 7ten das Fort von Neuem lebhaft beschossen worden sey. — Das Feuer aus der Citadelle von St. Sebastian auf die vorgeschobenen Werke der Karlisten dauert fort. Eine ungeschickt geworfene Bombe aus der Citadelle hat zwey Kaufleute in der Stadt getödtet.«

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Barcelona, den 5ten Januar.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten dieses Monats sind hier furchtbare Excesse verübt worden. Seit einigen Tagen herrschte hier eine dumpfe Gährung, die noch durch die Nachricht vermehrt wurde, daß die von den Karlisten in San Lorenzo zurückgehaltenen Gefangenen erschossen worden seyen. Die Behörden schienen jedoch von dieser Stimmung des Volkes wenig Notiz zu nehmen, das Einzige, was geschah, war, daß die Regimenter, welche am 4ten die Stadt verlassen sollten, am Morgen Gegenbefehl erhielten. Alle Truppen waren in ihre Kasernen konsignirt. Man erfuhr am Tage, daß mehrere Karlistenanführer aus den Gefängnissen entwichen seyen. Das Volk murrte laut. Eine Entscheidung des Kriegsgerichts, wodurch die Karlisten zur Deportation auf einige Jahre verurtheilt worden, steigerte die Erbitterung aufs Höchste. Kaum war jenes Urtheil bekannt geworden, so durchzogen bewaffnete Haufen, die ohne Zweifel schon seit einigen Tagen organisirt waren, mit dem Geschrey: »Tod den Karlisten!« die verschiedenen Stadttheile. Diese Haufen bestanden fast nur aus der Mannschaft des 12ten Bataillons der Nationalgarde, welches bekanntlich am meisten zu der Revolution im August beytrug. Dies geschah um 4 Uhr. Mit einbrechender Nacht wurden die Zusammenrottirungen immer drohender. Der Generalmarsch wurde geschlagen, die Truppen versammelten sich in Eile und begaben sich an die Punkte, wo die Versammlungen am zahlreichsten waren. In diesem Augenblick belagerte das Volk die Wohnung des Generalkapitäns und verlangte mit großem Geschrey, daß sämmtliche Karlistische Gefangene erschossen werden sollten. Der General Alvarez glaubte, die Volksmasse dadurch zu besänftigen,

daß er die Exekution auf den folgenden Tag versprach, allein man verlangte mit Ungestüm die augenblickliche Hinrichtung, und da der General dies verweigerte, so ertönte das Geschrey: »Stürmt die Citadelle!« Es wurden Leitern herbeygetragen und in die Gräben gestellt, daß äussere Thor wurde ausgehoben und das Volk bemächtigte sich der Citadelle. Aufgeregt durch diesen Triumph stürzten die Sieger nach den Zimmern des Gouverneurs, Pedro de Pastros, der zu gleicher Zeit die Nachricht von seiner Niederlage und von dem Angriff überhaupt erhält, und die Schlüssel zu den Gefängnissen überliefert. Der erste Gefangene, welcher unter den Streichen dieser Rasenden fiel, war O'Donnell. Sein Leichnam wurde von der Mauer hinabgeworfen und die Menge stürzte mit Wuth und Freudengeschrey auf diese blutige Trophäe. Es wurde ein Strick an die Füße der Leiche befestigt, und nachdem man sie bey dem Scheine von Pechfackeln durch die Straßen geschleppt und die Rache gesättigt hatte, verbrannten die Kannibalen die verstümmelten Ueberreste an derselben Stelle, wo auch Basta verbrannt worden war. Während dieser abscheulichen Scene wurde in den Gefängnissen ein furchtbares Blutbad angerichtet, indem einige eben so wilde als entschlossene Banditen die wehrlosen Gefangenen erschossen. Das Angstgeschrey der Schlachtopfer und das Geschrey der Mörder mischte sich mit dem Freudengeheul der ausserhalb der Citadelle befindlichen Volksmenge, die jeden neuen Schuß mit einem Hurrah begrüßte. Die aufgezogene Zugbrücke wurde niedergelassen, und das Volk, welches völlig im Besitz der Citadelle war, setzte das Werk seiner Rache mit Erbitterung fort. Nachdem alle gesunde Gefangene ermordet waren, begab sich das Volk in die Säle, wo die Kranken lagen, die in ihren Betten den Tod empfingen. Die Zahl der Schlachtopfer ist noch nicht bekannt. Das Blutbad hatte um 8 Uhr Abends begonnen und um Mitternacht währte es noch fort. Die Nationalgarde stand ruhig, mit dem Gewehr im Arm, ohne den geringsten Versuch zur Unterdrückung dieser Volksbewegung zu machen. Die Stadt war die ganze Nacht hindurch erleuchtet. Heute Morgen hat der General Alvarez die auf den öffentlichen Plätzen bivouakirenden Truppen gemustert und der Nationalgarde seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen am gestrigen Tage zu erkennen gegeben, auch fügte er hinzu, daß sie ihn stets an ihrer Spitze sehen würde. Diese Gelassenheit des Generals, der bey der Abwesenheit Mina's die Stelle des Gouverneurs vertritt, das Lob, welches er den Truppen ertheilt, die nichts gethan haben, um die schauderhaften Mordthaten zu verhindern, sind um so auffallender, wenn man bedenkt, daß in dem Augenblick, wo er die Truppen anredet, das Volk die Absicht ausspricht, die Konstitution von 1812 zu proklamiren und die Citadelle zu zerstören! Es wäre traurig, wenn man glauben müßte, daß die Behörden dieser Bewegung nicht ganz fremd gewesen seyen. Die Dunkelheit des Abends ist den Mördern selbst nachtheilig gewesen, indem sie einige der Ihrigen erschossen, während sie auf Karlisten zu schießen glaubten. — Es sind heute folgende drey Proklamationen angeschlagen worden: 1) »Bewohner von Barcelona! Die öffentliche Ordnung ist wieder hergestellt. Die Anführer der Bataillone der Nationalgarde haben versprochen, mit Hülfe ihrer Korps die Ruhe aufrecht zu erhalten. Sie sind beauftragt, jede Unordnung zu verhindern. Die Patrouillen werden Jeden, der von Neuem die Ruhe zu stören sucht, mit Strenge behandeln, und das Eigenthum aller Barceloneser schützen, wie sie es am 6ten August des vorigen Jahres gethan haben. Ich habe das Vertrauen, daß Ihr der Welt einen glänzenden Beweis von Eurer Liebe zum Frieden und zur Ordnung geben werdet.« 2) »Einwohner von Barcelona! Nichts sichert die Festigkeit der Regierungen und die Dauer der Staaten mehr, als Ordnung und Freyheit, die beyde so innig mit der Wohlfahrt und der Civilisation der Völker verbunden sind. Die Civil- und Militärbehörden widmen ihre Zeit diesen edlen Zwecken; sie ergreifen diejenigen Maßregeln, die sie für die geeignetsten halten, um die Unordnungen zu verhindern, welche durch die unedlen Leidenschaften entstehen, die, in Zeiten wie die unsrige, mit der Aufregung der Gemüther verbunden sind. Die Municipalität dieser großen Stadt, eifrig bemüht, das Beste derselben zu fördern, zweifelt nicht daran, daß die Bewohner, folgsam der Stimme der Behörden, mit derjenigen Energie, die sie am 6ten August entwickelten, zur Wiederherstellung der Ruhe nach diesen kurzen Augenblicken der Aufregung mitwirken werden. Wir werden auf diese Weise dem aufgeklärten Europa durch ein edles Beyspiel zeigen, daß die Drohungen unserer Feinde uns nicht den rühmlichen Stolz rauben können, den wir in die Erhaltung der Ordnung und Freyheit, dieser beyden schönsten Erbtheile freyer Menschen, setzen!« (Hier folgen die Unterschriften der Mitglieder des Ayuntamiento.) Eine dritte Proklamation ist an das Publikum gerichtet und lautet folgendermaßen: »Um den in der gestrigen ausserordentlichen Sitzung der Behörden gefaßten Beschluß gehörig ausführen zu können, wird den Kindern hiermit untersagt, auf den Straßen mit brennenden Fackeln herumzulaufen. Diejenigen, welche diesem Gebote zuwiderhandeln, werden verhaftet und den Behörden überliefert. Die Väter und Vormünder sind für die Ausführung dieses Beschlusses verantwortlich. Der Alkalde Jose Mariano de Cabanes.« Fünf Uhr Abends. Die in den verschiedenen Theilen der Stadt angehefteten Proklamationen haben im Allgemeinen nur geringen Eindruck gemacht, und man spricht in Ausdrücken über die-

selben, die für die Regierung nicht sehr günstig lauten. Zahlreiche Detaschements durchziehen mit Trommelschlägern, Musikkorps und Fahnen die Straßen und tragen im Triumph den Konstitutionsstein herum. Sechs Uhr Abends. Der Konstitutionsstein ist mit großer Feyerlichkeit, unter dem lautesten Beyfallrufen und unter Abfeuern der Gewehre vor dem Pallast des Generalkapitäns aufgestellt worden. Sieben Uhr Abends. Endlich setzt sich die Garnison in Bewegung. Die Behörden haben den Befehl gegeben, den Konstitutionsstein hinwegzuschaffen. Man schlägt sich auf dem Platze vor dem Pallast. Es ist unmöglich, sich zu nähern. Man hört das Schießen. Die Kavallerie macht Angriffe in den Straßen, die nach dem genannten Platze hinführen, wo die Empörung sich zu koncentriren scheint. Die Bewegung verbreitet sich in andere Stadttheile. Nationalgardisten durchziehen die Stadt nach allen Richtungen mit dem Rufe: »Zu den Waffen! Nach dem Schloßplatze! Die Konstitution oder Tod!« Es herrscht die größte Aufregung in der Stadt. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

Wien, den 8ten Januar.

Der Schluß des ungarischen Landtages, dem Se. Majestät eine neue Frist bewilligt haben, wird schwerlich vor dem Ende künftigen Monats stattfinden. Unmittelbare Folge desselben wird die Eröffnung des siebenbürgischen Landtages seyn. (Hamb. Korresp. No. 14.)

Berlin, den 15ten Januar.

Dieser Tage verließen unsere Hauptstadt die in Angelegenheiten zum Zollverbande zu wiederholten Malen hier angekommenen Frankfurter Abgeordneten und, wie man behauptet, nun endlich mit dem Ultimatum in jener vielbesprochenen Angelegenheit versehen.

(Hamb. Korresp. No. 14.)

Frankfurt, den 12ten Januar.

In der heutigen ausserordentlichen Sitzung unsrer gesetzgebenden Versammlung hat dieselbe, nach mehrtägiger geheimer Berathung, dem am 2ten dieses Monats diesseits mit den den deutschen Zollverein bildenden Staaten zu Berlin abgeschlossenen und unterzeichneten Handels- und Zollvertrag mit einer Majorität von etlichen und siebenzig Stimmen die Ratifikation ertheilt. Die Hoffnungen der Zollanschlußgegner sind mithin nicht in Erfüllung gegangen. Herr Rathsschreiber, Dr. Reuß, ist vorgestern von Berlin hier eingetroffen. Unsre Herren Bevollmächtigten treffen erst übermorgen hier ein. Nach zuverlässigen Nachrichten aus London ist die Mission des Herrn Senators Harnier, in Betreff der Auflösung des mit England seit 1832 bestandenen Handelsvertrags, vollkommen erreicht.

(Hamb. Korresp. No. 14.)

Aus dem Badischen, vom 10ten Januar.

Dem Vernehmen nach ist bey Hoff in Mannheim eine Broschüre: Sendschreiben an Karl Gutzkow's erschienen, und am Vorabend des 8ten dieses Monats den Mitgliedern des Hofgerichts daselbst übergeben worden. Dieses Sendschreiben spricht zu Gutzkow's Gunsten und nimmt die Milde für seine jugendlichen Verirrungen in Anspruch. Der Verfasser desselben soll ein berühmter Heidelberger Gelehrter seyn. (Bekanntlich ist Gutzkow's Sache am 8ten dieses Monats beym Hofgericht zu Mannheim zur Verhandlung gekommen, aber der Spruch noch nicht erfolgt.)

(Hamb. Korresp. No. 13.)

London, den 9ten Januar.

Ein furchtbares Unglück hat die Stadt Newyork betroffen. Die neuesten Berichte von dort reichen bis zum 21sten December und melden, daß eine ungeheure Feuersbrunst einen großen Theil dieser Stadt in Asche gelegt hatte. Bereits in der Nacht vom 15ten auf den 16ten December war an zwey Punkten Feuer ausgebrochen, wodurch 20 Häuser in Flammen aufgingen. Am Abend des 16ten December brach wieder ein Brand in einer Kaufmannswohnung nebst Speicher in Merchant-Street aus, also gerade in dem Theile der Stadt, welcher der Stapelplatz des Handels genannt zu werden verdient, und wo die Waaren in Masse aufgehäuft sind. Die Flammen breiteten sich bald aus und ergriffen die beyden benachbarten Häuser. Da die Straße sehr eng war und ein heftiger Nordwestwind wehte, so blieben die gegenüberstehenden Gebäude nur kurze Zeit verschont, und bald standen Wall-, William- und Pearl-Street in lichten Flammen. In zwiefacher Richtung dehnte der Feuerstrom sich nunmehr mit einer Macht aus, der keine menschliche Gewalt Widerstand zu leisten im Stande war. Bey Tagesanbruch lagen mehrere Straßen schon in Trümmern; auch das schönste Gebäude der Stadt, die Börse, berühmt durch ihren großartigen und herrlichen Styl, war nicht verschont geblieben. Man hoffte, daß die Stärke dieses massiven Gebäudes der Gefahr Trotz bieten würde, und hatte in dieser Ueberzeugung, was sich von Waaren in den umliegenden Straßen retten ließ, darin aufgehäuft; doch vergebens! Um 1 Uhr Morgens wurde auch dieses Gebäude ergriffen, und obgleich die Flammen Anfangs nur schwach emporschlugen, so konnte es ihnen doch auf die Länge nicht widerstehen. Eine volle halbe Stunde stiegen die Feuersäulen in furchtbarer Höhe aus dem Kuppeldache hervor und gewährten ein erhabenes, wenn auch Schauder erregendes, Schauspiel. Ehe es noch möglich war, was man von Gütern dahin geschafft hatte, zu retten, stürzte das Dach mit gräßlichem Krachen ein. Der Brand drang immer weiter vor, verheerte eine Anzahl neuer Wohnungen an der Wasserseite und ergriff sogar mehrere Schiffe, die jedoch durch die äusserste Anstrengung des Schiffsvolks gerettet wurden. Die Verheerung wäre noch schreck-

licher gewesen, wenn man nicht zu ganz ausserordentlichen Maßregeln seine Zuflucht genommen hätte, und man bedauert, daß dies nicht schon früher geschehen. Man hat sich nämlich des Pulvers bedient, die Gebäude, die noch nicht ergriffen waren, in die Luft zu sprengen. Es sind im Ganzen 674 Häuser in Flammen aufgegangen. Auf allen Punkten in der Nähe des Brandes liegen die Straßen voll von Gütern der kostbarsten Art. Hunderte Kisten von Champagner und anderen kostbaren Weinen wurden von dem Pöbel gewaltsam erbrochen und vertheilt. Erst nach Verlauf von 16 Stunden, und nachdem man neue Zufuhr von Pulver erhalten hatte, wurde dem Brande Einhalt gethan, und am 17ten December scheint er gänzlich aufgehört zu haben. Der Schaden wird im Ganzen genommen auf nicht weniger als 25 Millionen Dollars angeschlagen. Man meint, die Assekuranzgesellschaften müßten, wenn sie Alles aus eigenen Mitteln ersetzen sollten, alle bankerott werden. Es sind mehrere Pläne entworfen, um wenigstens einen Theil der Summe zu bezahlen, und eine Anleihe zu diesem Behufe zu veranstalten, damit die Folgen des Unglücks nicht auf die vielen Bürger fallen mögen, welche Papiere jener Gesellschaften in Händen haben. Eine Deputation der angesehensten Kaufleute sollte deshalb an den Kongreß abgehen. Einstweilen sind die erforderlichen Maßregeln getroffen, um für die dringendsten Bedürfnisse von 3000 der dürftigsten Einwohner, die durch den Brand all' das Ihrige verloren haben, zu sorgen, und den Verkehr sobald als möglich herzustellen.

Newyorker Blätter melden überdies, daß eine Petition wegen der so viel besprochenen Abschaffung der Sklaverey im Kongresse zur Sprache gekommen war. Nach längeren Debatten wurde diese Petition mit 121 gegen 95 Stimmen abgelehnt; doch wurde diese Minorität als sehr bedeutend angesehen.

Nachrichten aus Lissabon vom 31sten vorigen Monats zufolge war die Vermählung zwischen der Königin und dem Prinzen von Sachsen-Koburg per Procura mit großer Feyerlichkeit vollzogen worden. Am folgenden Tage sollten die Kortes eröffnet werden.

(Hamb. Korresp. No. 13.)

London, den 12ten Januar.

Nach Briefen aus Athen vom 11ten December hatte die Ankunft des Königs von Bayern dort sehr wenig Eindruck gemacht. Er gedachte eine allgemeine Veränderung in den Ministerien, Gesandtschaften und Militärkommando's vorzunehmen. Die Bayern sollen so unpopulär seyn, daß sie sich nicht in einiger Entfernung von ihren Quartieren wagen dürfen. Drey brittische Kriegsschiffe lagen im Piräus, und noch zwey wurden erwartet; ausserdem zwey österreichische, vier russische und ein französisches.

Der Courier deutet darauf hin, daß entweder der Master of the rolls oder Herr Bickersteth Lord-Kanzler werden würde, und jetzt fügt das Blatt noch hinzu, daß, wenn es auch noch nicht sagen könne, wer zum Lord-Kanzler werde erwählt werden, es doch mit Gewißheit versichern könne, daß weder Lord Brougham, noch sonst ein gewöhnlicher praktischer Rechtsgelehrter mit der Kanzlerwürde bekleidet werden solle, und daß eine Trennung der richterlichen von den politischen Funktionen des Lord-Kanzlers in der Absicht des Ministeriums liege.

Zum ersten Male ist ein Hindu, früher Beamter im ostindischen Büreau, zu einer Stelle in Ostindien befördert worden, es ist dies ein Sohn des berühmten Braminen Rammohun Roy. (Hamb. Korresp. No. 14.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Januar. Hr. Bar. v. Schilling aus Riga, Hr. v. Renngarten aus Brucken, und Hr. Generalm. Annenkoff aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Fr. Bar. v. d. Brincken aus Riga, log. b. Koch. — Hr. v. Grothuß aus Welikan, die Hrn. Kaufl. Hentzel und Plikatus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Major Korsakow 5., vom Sophieschen Seeregim., aus Janischeck, Hr. Stationsh. Ewerts, nebst Sohn Nikolai, aus Doblen, Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, die Hrn. Kaufl. Wächter, Oldekop und Schepeler aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Generall. v. Driesen, nebst Familie, aus Riga, log. auf der Poststation. — Hr. Lieut. v. Dehn aus Jakobstadt, und Hr. v. Hahn aus Krappenhoff, log. b. Borchert.

Den 14ten Januar. Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, Fr. Generalin v. Gerstenzweig aus Lawennenhoff, Hr. Stud. Raison aus Groß-Autz, Hr. Lieut. Bar. v. Rönne, vom Leibg. Uhl. Reg. Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aus St. Petersburg, Hr. Oekonom Meyer aus Kalnzeem, der engl. Prediger, Hr. Jean Ellis, und Hr. Kaufm. Michalowsky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Akademiker Egginк aus Groß-Oselden, log. b. E. Stern. — Hr. v. Korff aus Talsen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Rittm. Bar. v. Engelhardt aus Warschau, und Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Morel. — Hr. Edelmann Romanowsky aus Riga, log. auf der Poststation.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 27.

Mitauische Zeitung.

No. 8. Sonnabend, den 18. Januar 1836.

Smyrna, den 20sten December.

Das hiesige Journal meldet aus Bairut vom 24sten November: »Die Druſen ſind gänzlich entwaffnet, und diejenigen, welche ſich dieſer Schmach nicht unterwerfen wollten, mußten Haus und Hof verlaſſen und in die Gebirge flüchten, wo ſie jetzt von den Satelliten Ibrahim Paſcha's wie wilde Thiere gejagt werden. Nicht ein Tag vergeht, wo nicht einige getödtet werden, die ſich aus ihren Schlupfwinkeln herauswagen. Die Gebirgsbewohner haben es verſucht, ſich dem Bewaffnungsbefehle zu widerſetzen, und haben ſelbſt alle Mittel der Ueberredung angewendet, um Emir Beſchir zu bewegen, ſich an die Spitze eines Aufſtandes gegen die Aegypter zu ſtellen; allein dieſer Fürſt hat es beſtimmt abgeſchlagen, ihre Pläne zu unterſtützen, und zwar unter dem Vorwande, daß er zu bejahrt ſey, um einen Krieg zu unternehmen, der, ſeiner Anſicht nach, eben ſo langwierig, als der Ausgang zweifelhaft ſey. Die Wahrheit iſt, das Emir Beſchir von Mehemed Aly und Ibrahim erkauft wurde und ſein Land dieſen unwürdiger Weiſe Preis gab. Man hat zu Alexandrette unlängſt 600 konſkribirte Gebirgsbewohner eingeſchifft, die nach Aegypten geſchickt werden. Ein wahrhaft bejammernswerther Anblick war es, dieſe Unglücklichen zu ſehen, an Händen und Füßen gefeſſelt, wie Verbrecher aneinander gekettet, durch Ermüdung erſchöpft, und die meiſten in Folge der von ihren Bütteln auf dem Wege erfahrnen übeln Behandlung auſſer Stand zu gehen. Mehrere ſind bey der Ankunft ihrem Elend erlegen, Andere hatten die Arme gebrochen oder trugen auf ihrem Körper die Spuren von Stockſchlägen.« (Hamb. Korreſp. No. 14.)

Liſſabon, den 3ten Januar.

Geſtern eröffnete Ihre Majeſtät die Seſſion der Kortes in eigener Perſon mit einer Thronrede, worin zuerſt des doppelten Verluſtes gedacht wird, den die Königin durch den Tod ihres Vaters und ihres Gemahls erlitten; dann wird die Aufmerkſamkeit der Legislatur auf die Maßregeln gelenkt, welche, wie Ihre Majeſtät ſagt, noch erforderlich ſeyen, um die Grundſätze der Charte und der Monarchie in Ausführung zu bringen, namentlich aber wird auf die Nothwendigkeit hingewieſen, die innere Verwaltung des Landes und die kirchlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, mit Rückſicht auf mögliche Erſparniſſe und auf den der Religion und den öffentlichen Sitten gebührenden Schutz, und die Verwirrung zu beſeitigen, welche durch die Verhältniſſe in der Rechtspflege herbeygeführt worden. Die Königin verweiſt ferner auf die Bedürfniſſe der Land- und Seemacht, für welche die Kortes auf eine patriotiſche und liberale Weiſe zu ſorgen haben würden, empfiehlt ihrer Aufmerkſamkeit auch beſonders Portugals überſeeiſche Beſitzungen, für deren Erhaltung und künftiges Gedeihen die nöthigen Mittel zu bewilligen ſeyen, und ſchließt ihre Rede folgendermaßen: »Dank der göttlichen Vorſehung, der Friede in dieſem Lande iſt nicht unterbrochen worden, und Ich habe allen Grund, Mir zu ſchmeicheln, daß nicht nur die Beziehungen zu den Mächten, welche die Verbündeten Meiner Krone ſind, durch die Bande dauernder Freundſchaft täglich inniger werden, ſondern daß auch binnen Kurzem die Gerechtigkeit und Mäßigung Meiner Regierung von denjenigen Mächten anerkannt werden wird, deren Verhältniſſe mit Mir während einer kurzen Zeit unterbrochen waren, namentlich mit dem ſichtbaren Haupt der katholiſchen Kirche, deren Tochter Ich zu ſeyn ſtolz bin. Die portugieſiſchen Waffen, die erſt vor Kurzem in dieſem Königreich die Wuth des Bürgerkrieges und die Bemühungen einer uſurpatoriſchen und freyheitsmörderiſchen Faktion erſtickten, tragen jetzt in dem benachbarten Königreiche dazu bey, die Krone Meiner er-

habenen Verbündeten Donna Isabella II. gegen Bestrebungen zu unterstützen, die dem Gedeihen Spaniens, dessen Interessen jetzt mit denen Meines Königreiches so innig zusammenhängen, nicht minder feindlich und widerwärtig sind, und wir können uns darauf verlassen, daß unsere vereinten Anstrengungen und die vertrauten Verhältnisse, welche uns mit Großbritannien und Frankreich verbinden, bald die Herstellung des Friedens und der Ruhe auf der ganzen Halbinsel zur Folge haben werden. Mein Finanzminister wird Ihnen alle die Ersparnisse und Einschränkungen vorschlagen, welche zur Erleichterung der Lasten des Volks dienen können, und alle Maßregeln, die zur Bewahrung des öffentlichen Kredits auf der dauerhaften Grundlage der vollkommensten Redlichkeit und zur pünktlichen Erfüllung aller innerhalb und ausserhalb des Königreichs eingegangenen Verpflichtungen erforderlich sind. Ich bin Ihren Vorstellungen und Ihrer Wünsche zu Gunsten der Dauer Meiner Dynastie stets eingedenk gewesen; wie hätte auch eine Königin, auf welche die Portugiesen ihre Friedens- und Segenshoffnungen setzten, einen anderen Gedanken hegen können? Jetzt gereicht es Mir zur Genugthuung, Ihnen anzeigen zu können, daß Ich in dem Prinzen Don Ferdinand Augustus, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Meinem geliebten und geschätzten Gemahl, die Tugenden, aus denen Mein häusliches Glück entspringen muß, finden, der konstitutionellen Monarchie und unserem Lande, das durch diese Verbindung das seinige wird, eine neue und feste Stütze geben und zugleich durch diese Vermählung die Bande, welche Mich an einige der ältesten Verbündeten Meiner Krone ketten, enger schlingen werde. Meine Herren! Die gänzliche und vollkommene Wiederherstellung der Ruhe und inneren Sicherheit, die Beschützung und Aufmunterung des Ackerbaues, der Fabriken und des Handels, dieser Quellen des Wohlstandes, die durch unsere vergangenen Unglücksfälle fast ganz eingetrocknet sind, werden zweifelsohne unter den vielen anderen Gegenständen Ihrer Berathung einen Platz finden, so wie sie einen Gegenstand der fortwährenden Fürsorge Meiner Regierung bilden werden. Ich bin überzeugt, Sie werden, so viel es in Ihrer Macht steht, Ihre Königin in dem so glorreich begonnenen edlen Unternehmen der Wiedergeburt des Landes unterstützen. Wenn Opfer nöthig seyn sollten, werden sie einmüthig gebracht werden, denn die hochherzige Nation, welche wir zu repräsentiren die Ehre haben, ist jeder Anstrengung fähig, sobald es die Wohlfahrt des Landes gilt.‘

Die Kortes sind in drey Parteyen getheilt, wovon die eine für die vorige Verwaltung, die andere für die jetzige, und die dritte für die Amalgamirung von Mitgliedern beyder Verwaltungen gestimmt ist.

Lord Howard de Walden verliert sein Ansehen bey Hofe immer mehr, und man glaubt, daß nach der Ankunft des neuen Gemahls der Königin, von dem es heißt, daß er sich zu dem Interesse Frankreichs hinneige, der Einfluß Sr. Herrlichkeit ganz aufhören werde.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Paris, den 11ten Januar.

Heute hat in der **Deputirtenkammer** die Diskussion der Adresse begonnen, bisher aber noch wenig Interesse dargeboten.

In allen unsern Salons ist von der ausserordentlich gütigen Aufnahme die Rede, welche die ausgezeichnetsten Mitglieder der Opposition auf dem letzten Hofballe gefunden. Der König hat nach einander mit allen Deputirten der Linken gesprochen, und die Königin war ganz eben so huldvoll. Aus einzelnen Worten Ihrer Majestäten wollte man auf eine mehr oder minder vollständige Amnestie schließen. Der Herzog von Orleans hat in Folge des Feldzuges von Maskara noch immer die Ruhr und fehlte daher auf dem Hofballe.

Briefe aus **Nizza** vom 28sten vorigen Monats bestätigen den am 25sten v. M. stattgehabten Abgang des sardinischen Geschwaders unter dem Kontreadmiral Serra. Es besteht aus drey rasirten Linienschiffen, einer Korvette und einer Brigg. Seine Bestimmung war noch unbekannt; für den Augenblick schien es die Richtung nach den sicilischen Gewässern einzuschlagen; doch hatte es Vorräthe für eine lange Zeit am Bord.

Briefe aus **Kayenne** vom 19ten November reden von einem Negeraufstande auf **Demerara**. Die Schwarzen sollen auf vielen Punkten die Weissen ermordet und die Zuckerplantagen so wie die Gebäude angesteckt haben.

(Hamb. Korresp. No. 14.)

Paris, den 14ten Januar.

Die **hiesigen Blätter** enthalten heute fast sämmtlich das (bereits in unsrer vorgestr. Zeitung mitgetheilte) Schreiben aus Barcelona vom 5ten dieses Monats. Der National bemerkt dazu: »Man kann aus diesen ersten Berichten schwer den Charakter des Kampfes abnehmen, der beym Abgange der Post noch fortdauerte. Deutlich geht aus denselben nur hervor, daß die Truppen, die nicht zu den Waffen gegriffen hatten, um die Karlistischen Gefangenen und Verwundeten gegen die Volkswuth zu vertheidigen, der Stimme ihrer Anführer Gehör geschenkt haben, um die Regierung Isabella's II. gegen den Theil der Bevölkerung zu vertheidigen, der die Konstitution von 1812 proklamiren will. Schöner wäre es gewesen, wenn man die geheiligten Rechte der Menschlichkeit vertheidigt hätte. Wir haben wohl nicht nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß der Ausgang des in den Straßen von Barcelona begonnenen Kampfes die Niederlage oder der Sieg der Partey der Revolution in ganz Spanien seyn wird, und daß das dem Herrn Mendizabal bewilligte Votum des Vertrauens durch jene beklagenswerthe Kollision so gut als vernichtet ist.‘

In einer Nachschrift meldet der National: »Es liegt uns ein Brief aus Barcelona vom 6ten dieses Monats vor, worin es heißt, daß der Kampf zwischen der Bevölkerung und den Behörden der Königin sich zum Nachtheil der Letzteren geendigt habe, und daß die Konstitution von 1812 definitiv proklamirt worden sey.«

Ein hiesiges Blatt sagt: »Die Vorfälle in Barcelona sind geeignet, alle Entwürfe des Herrn Mendizabal zu vereiteln; denn sie können in allen Provinzen jene revolutionäre Wuth wieder erwecken, die das jetzige Ministerium kaum erst mit so vieler Mühe unterdrückt hat. Einige Journale scheinen sogar den Verdacht zu hegen, daß Mina jenen Ereignissen nicht ganz fremd gewesen sey, und allerdings muß es befremden, daß er nicht eiliger nach Barcelona zurückgekehrt ist, von wo er nur 15 Stunden entfernt war, als die Gährung im Volke begann.«

Die Quotidienne meldet, daß die Karlisten, 6000 Mann stark, in Arbos eingerückt sind, und daselbst, als Repressalien für die Barcelonaer Metzeleyen, 60 Häuser niedergebrannt haben. Das Dorf Arbos liegt zwey Stunden von Villafranka auf dem Wege von Barcelona nach Taragona.

Man versicherte heute Morgen, die Regierung habe Nachrichten aus Barcelona vom 7ten dieses Monats erhalten, denen zufolge die Unruhen daselbst noch immer fortdauerten. Jedenfalls ist es auffallend, daß das ministerielle Abendblatt keine neueren telegraphischen Depeschen publicirt, da die Wichtigkeit dieses Ereignisses doch ohne allen Zweifel Mittheilungen auf diesem Wege veranlaßt hat.

Man schreibt aus St. Sebastian vom 7ten dieses Monats, daß der Brigadier Iriarte daselbst mit 1400 Mann von Bilbao angekommen sey, und daß man sich nun zu einem Ausfall vorbereite, um St. Sebastian zu deblokiren und die Arbeiten der Karlisten zu zerstören. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Paris, den 15ten Januar.

Es sind hier Nachrichten aus Madrid vom 6ten dieses Monats eingegangen; sie enthalten jedoch wenig Neues. Die Prokuradorenkammer beschäftigte sich mit einem Gesetzentwurfe zur Ergänzung des Gesetzes über die Nationalgarde, während das Ministerium der Procereskammer den Gesetzentwurf über das sogenannte Votum des Vertrauens vorgelegt hatte. Mit der Prüfung dieses Letztern war eine Kommission beauftragt worden. Die Madrider Presse schien einigermaßen beängstigt durch die Fortschritte der Insurrektion in mehreren Provinzen. Eines der dortigen Journale äussert sich unter Anderem also: »Der Hauptzweck der militärischen Operationen der Konstitutionellen muß darin bestehen, die Karlisten möglichst enge einzuschließen, und die Niederlage zu benutzen, die den Guergué gezwungen hat nach Navarra zurückzukehren. Es zeigen sich Keime der Empörung in Nieder-Aragonien, und man muß es daher um jeden Preis zu verhindern suchen, daß der General Eguia dorthin vordringe, weil in diesem Falle der Krieg in den Pyrenäen allgemein werden würde. Jene Maßregel ist um so nothwendiger, als der Plan des Feindes darin besteht, die rechte Seite der konstitutionellen Armee zu überflügeln und sich der Hauptstadt mehr zu nähern.« — In einem Privatschreiben aus Madrid vom 6ten dieses Monats heißt es: »Die in der Thronrede des Königs der Franzosen hinsichtlich Spaniens geäusserten wohlwollenden Gesinnungen sind an der gestrigen Börse nicht ohne Einfluß auf die öffentlichen Fonds gewesen; indessen rechnet man nicht auf ein nachhaltiges Steigen, so lange nicht Herr Mendizabal sein Finanzgeheimniß, das hier den Gegenstand aller Gespräche ausmacht, offenbart hat.«

An neueren Nachrichten aus Barcelona fehlt es gänzlich.

Der Courier français sagt, die Bewegung in Barcelona sey nicht das Zeichen einer Revolution, die zu Ende gehe, sondern das einer Revolution, die beginne. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Mannheim, den 12ten Januar.

Hier ist ein Sendschreiben eines berühmten Gelehrten, wie man sagt, des ehrenwerthen Veteranen, Kirchenrath und Professor Dr. Paulus aus Heidelberg, in Umlauf gekommen, welches große Sensation macht. Es ist zu Gunsten des wegen seiner Schrift »Wally« in Anklage stehenden Dr. Gutzkow in edler Mäßigung und höchst würdigem Tone geschrieben, und den Richtern zur Beachtung vorgelegt, auf welche es einen günstigen Eindruck hervorgebracht haben soll. (Hamb. Korresp. No. 15.)

Mannheim, den 13ten Januar.

Heute wurde dem Dr. Gutzkow und Dr. Löwenthal das hofgerichtliche Urtheil publicirt. Letzterer wurde gänzlich freygesprochen; Dr. Gutzkow zu vier Wochen bürgerlichem Gefängnisse und zur Uebernahme von $\frac{1}{3}$ der Kosten, deren andere $\frac{2}{3}$ dem Staate zur Last fallen, verurtheilt. Die Anklage auf Blasphemie und Darstellung unzüchtiger Gegenstände wurde von dem Hofgerichte zurückgewiesen, dagegen von demselben auf einen in dem Roman »Wally« bezweckten Angriff auf die christliche Religion erkannt, wofür unser Preßgesetz eine Strafe von drey Monaten Gefängniß ansetzt. Die Milde des ausgesprochenen Urtheils, die zum Theil auch durch den von Dr. Gutzkow bereits überstandenen sechswöchentlichen Untersuchungsarrest motivirt ist, hat hier, wo man sich mehr und mehr für Gutzkow, besonders seit seiner geistvollen Vertheidigungrede, lebhaft zu interessiren anfing, den angenehmsten Eindruck gemacht. (Hamb. Korresp. No. 15.)

Berlin, den 11ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, ist von hier nach London abgereist.

(Hamb. Korresp. No. 15.)

London, den 12ten Januar.

Die Ernennung des wegen seiner Apostasie von der Whigpartey den Liberalen verhaßten Sir Robert Wilson zum Chef des 15ten Husarenregiments hat sich bestätigt. Die liberalen Blätter sind so erbittert darüber, daß sie die Dienste, welche der General mit der höchsten Aufopferung der konstitutionellen Freyheit in verschiedenen Ländern geleistet hat, gänzlich vergessen zu haben scheinen, und sich nur beeilen, die Vorwürfe wegen der Ernennung dadurch von den Ministern abzuwälzen, daß sie dieselbe als das Resultat eines Versprechens von Seiten des Königs darstellen.

Es ist wieder ein auf den Wallfischfang ausgewesenes Schiff aus der Davisstraße, und zwar bey den Orkney-Inseln, angekommen. Nach Aussage des Kapitäns, der den Verlust eines Huller Schiffes in jener Gegend berichtet, war für die noch eingeeis'ten Schiffe keine Möglichkeit vorhanden, während dieses Winters aus ihrer gefährlichen Lage zu entkommen, so daß die abgesandte Expedition von großem Nutzen werden kann.

(Hamb. Korresp. No. 14.)

London, den 14ten Januar.

Aus Texas hat man wieder neuere Nachrichten, denen zufolge die mexikanische Regierung von San Patriko sich genöthigt gesehen hatte, sich einem kleinen Korps von Texianern nach einem hitzigen Gefecht, in dem die Mexikaner bedeutenden Verlust erlitten, zu ergeben. Auch hatte sich in Texas schon eine provisorische Regierung gebildet. Die Abgeordneten der verschiedenen Plätze versammelten sich am 3ten November zu einer gemeinschaftlichen Berathung in San Felipe und nahmen am 8ten eine Bill of Rights und einen Regierungsplan an. Nach diesem Plan wurde ein Gouverneur, ein Vicegouverneur und ein Generalkonseil aus den Mitgliedern der berathenden Vorsammlung gewählt. Gouverneur dieser neuen Texianischen Regierung de facto ist Herr Henry Smith, Vicegouverneur Herr J. W. Robinson, und die Mitglieder des Konseils sind meist englische Amerikaner; spanische Namen findet man nur wenig darunter.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Januar. Hr. Graf v. Keyserling aus Kabillen, log. b. Grafen Eduard v. Keyserling. — Mad. Krüger aus Windau, und Hr. Handl. Kommis Schultz aus Riga, log. b. Günther. — Hr. Stud. Theodor Linde aus Nauditten, log. b. Rathsherrn Henkel. — Hr. Handl. Buchhalter Brauser, Hr. Kaufm. Köstner und Hr. Lehrer Mauron vom Auslande, log. b. Jensen. — Hr. Reichskand. Tabiau aus Ilgen, Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Gentz aus Barbern, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, und Hr. Kaufm. Charpentier aus Riga, log. b. Morel.

Den 16ten Januar. Hr. Beamter Pommer, nebst Mutter, aus Bauske, Hr. Gutsbes. Adolphi aus Mangen, Hr. Karl v. Kleist aus Kandau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Karl v. Heycking aus Popraggen, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Bar. v. Wigandt, vom Grodnoschen Leibg. Hus. Reg., aus Nowgorod, log. b. Schütz. — Hr. Civilgouverneur, Staatsrath v. Doppelmair, und Hr. Kanzelleydirektor Urasow aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, und Hr. Zahnarzt Bennert aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Aelterm. Schultz aus Bauske, log. b. Jänken. — Mad. Bähring aus Weggen, log. b. Burkewitz.

Kours.

Riga, den 2ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 7/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½ Nominell.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100½ Käufer.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 32.

Beylage
No. 3. zur Mitauischen Zeitung. 18. Jan. 1836.

Miscellen.

Hr. Kollegienrath v. Köppen, der seit 1½ Jahren die St. Petersburgische deutsche Zeitung redigirte, mit dem Schluß des Jahres 1835 dieses Geschäft aber wieder aufgegeben hat, theilt in der letzten Nummer des genannten Blattes Folgendes über die Geschichte desselben mit:

Die älteste Nachricht über die St. Petersburgische Zeitung befindet sich in Gerh. Fr. Müllers Materialien zur Geschichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, S. 231, und lautet so:

»Mit dem Anfange des Jahres 1727 fing man an, bey der Akademie in deutscher und russischer Sprache Zeitungen zu drucken, auf einem solchen Fuß, als solches noch nie in Rußland geschehen war. Das ganze Zeitungswesen ist in Europa nicht älter, als seit der Zeit des 30jährigen Krieges. Peter der Große ließ im Jahre 1702 die ersten Zeitungen zu Moskau drucken, aber nur alsdann, wann was Merkwürdiges unter seiner Regierung vorfiel, wovon er seine Unterthanen benachrichtigen wollte. Die Akademie ließ ihre Zeitungen das erste Jahr alle Wochen einmal, einen Bogen stark, und seit dem Anfange des Jahres 1728 zweymal die Woche einen halben Bogen drucken, damit sie mit jeder Post versendet werden könnten. Man druckte sie in zwey Sprachen, auf russisch und auf deutsch, und das russische Exemplar wurde nach dem deutschen übersetzt. Diese nützliche Arbeit ist hernach immer fortgesetzt worden, und ohnerachtet die Verfasser derselben oft verändert worden, niemals in Stocken gerathen. Der erste Verfasser war Hr. Groß; er schrieb 6 Monate lang; die folgenden 6 Monate schrieb Hr. Beckenstein. Mit dem Anfange des 1728sten Jahres wurde dieses Geschäft mir (Gerh. Fr. Müller) zu Theil. Ich habe es bis in die Hälfte des 1731sten Jahres verwaltet, und zugleich Anmerkungen über die Zeitungen herausgegeben, die ich zwar das erste Jahr nur für russische Leser bestimmte, als aber von derselben gute Aufnahme versichert wurde, so nahm ich keinen Anstand, solche auch in deutscher Sprache drucken zu lassen *); anfänglich wurden beyde Zeitungen, sowohl die deutsche, als russische, noch in der alten Petersburgischen Druckerey gedruckt, hernach seit dem Oktober-Monat bey der Akademie, welche auch immer die Einkünfte davon genossen hat. Diese Zeitung gewann großen Beyfall. Es wurden damals wichtige Hof- und Staatsartikel aus den ersten Quellen dazu mitgetheilet, welches in den folgenden Jahren weniger geschah, nachmals aber noch mehr.«

So weit Gerh. Fr. Müller in seiner Notiz über die akademischen Zeitungen. Nach den in der Bibliothek der Akademie (wo ein Exemplar der deutschen Zeitung vom Jahre 1728 an vorhanden ist) eingezogenen Nachrichten fand die Fortsetzung der deutschen Zeitung auf folgende Weise Statt:

1728 Dienstags und Freytags zu einem halben Bogen in 4.
1729 Dienstags und Sonnabends.
1730 Montags und Donnerstags.

Die Jahrgänge 1729 und 1730 zeichnen sich vor den übrigen dadurch aus, daß denselben ein Register beygegeben wurde. Dazumal redigirte, wie gesagt, Müller diese Zeitung.

Von 1739 bis 1828 incl. erschien die deutsche St. Petersburgische Zeitung fortwährend 2 Mal wöchentlich: Dienstags und Freytags.

Bis zum Jahre 1749 incl. enthielt die Zeitung sparsame Intelligenznachrichten, welche sich den politischen dann und wann unter dem Titel »Avertissement« anschlossen. Vom Jahre 1750 an erschien als Beylage ein besonderes Intelligenzblatt *). Seit 1805 erscheint die Zeitung in Folioformat. Vom Jahre 1829 an kam dieselbe drey Mal wöchentlich heraus und war zuerst im Jahre 1829 Montags, Mittwochs und Freytags, 1830 aber Dienstags, Mittwochs und Freytags. Mit dem Jahre 1831 wurde die Zeitung zum Tagesblatte und erscheint von jener Zeit an 6 Mal wöchentlich, also täglich, mit Ausnahme der Montage und der Tage nach einem großen Feste.

*) Diese Anmerkungen wurden, wie aus den Müllerschen Materialien weiter unten, S. 819, hervorgeht, seit ihrem Anfange ununterbrochen fortgesetzt; den 19ten Aprils aber 1736 fing es an daran zu fehlen. Der Band für das genannte Jahr enthielt daher nicht mehr als 36 Stück. Sie hörten damit eine Zeit lang völlig auf, bis sie mit dem Jahre 1738 wieder angefangen wurden.

*) Auf Befehl des Kaisers Alexander I. mußte die Akademie der Wissenschaften die gemeinnützigsten Entdeckungen und Erfahrungen in der Naturgeschichte, Physik, Mechanik, Gewerbkunde, Landwirthschaft u. s. w. wöchentlich zwey Mal durch die St. Petersburgischen russischen Zeitungen bekannt machen. Dieser Artikel bildete einen besondern Anhang unter der Aufschrift: Прибавленіе къ С. Петербургскимъ Вѣдомостямъ. Ученыя извѣстія. Er erschien zum ersten Mal mit Nr. 23 vom Jahre 1802 der erwähnten Zeitung (s. Storch's Rußland unter Alexander dem Ersten Bd. 1, S. 138.)

(St. Petersb. Zeit.)

Die Berliner Spenersche Zeitung liefert aus den Erinnerungsskizzen des Legationsraths Tietz Folgendes über Die kaiserl. russischen Hof-Kirchensänger. An jedem Sonnabend, Mittags von 12 bis 1 Uhr, produciren sich die kaiserl. Hofsänger in ihrem Gebäude am Moikakanal, das mit seinem großen Vorhof und den bedeutenden Seitengebäuden einen großen Pallast ausmacht. Zu diesen obenerwähnten Produktionen erhält man leicht von dem Direktor der Sänger Eintrittskarten, und findet an den benannten Tagen dort stets eine ausgesuchte Gesellschaft. Wir wiederholen hier das Urtheil der Catalani, die einst als Königin im Reich der Töne herrschte, und, nach Anhörung eines Chores dieser Hofsänger, mit thränendem Auge ausrief: »Mein Gesang ist nur von dieser Welt, doch der, den ich eben gehört, ist ein Chor der Engel aus höhern Sphären.« Ein eigenes Gefühl durchschauert den Hörer, wenn, ohne Begleitung eines Instruments, der hundertstimmige Chor, nur aus Männern und Knaben bestehend, vom leisesten Piano zum mächtigsten Forte in langgehaltenen Tönen emporschwillt, und allmälig wieder, wie in weiter Ferne, versäuselt. Ich hörte unter andern ein sechsstimmiges Crucifixus von Lotti, und kann den Eindruck, den dieser Gesang, nicht nur auf mich, sondern auf alle Anwesende machte, nicht beschreiben. Man würde mich vielleicht der Uebertreibung beschuldigen, wenn ich mich, für die Schilderung des Ausserordentlichen, aussergewöhnlicher Ausdrücke bediente, und ich weise daher nur auf die oben angeführten Worte der großen Sängerin hin, die mir hier als ein passendes Urtheil erscheinen. Was bey andern Chören oft so unangenehm ausfällt, nämlich das Vordrängen einzelner Stimmen, ist hier eine ungekannte Sache. Alle Sänger sind im Besitz ausgezeichneter Stimmen, da die Auswahl derselben (die meisten sind dem Bauernstande entnommen) mit größter Sorgfalt geschieht. Diese Sängerschule, die schon unter Wladimir dem Großen, also zwischen den Jahren 980 und 1015 unserer Zeitrechnung, aus griechischen Sängern gebildet worden seyn soll, wird vom Staate unterhalten, der für die Ausbildung der jüngeren Mitglieder in allen Lehrgegenständen, also nicht nur in der Musik, sorgt, so daß, wenn vielleicht der Knabe beym Uebertritt in das Jünglingsalter seine Stimme verliert, er eine hinlängliche, wissenschaftliche Grundbildung erhalten hat, um in der Folge in irgend einer andern Sphäre dem Staate nützlich seyn zu können, was ihm dann auch vom Kaiser erleichtert wird. Die ältern Mitglieder erhalten Gage, Wohnung und Tisch in dem Gebäude, und dürfen auch heirathen. Sie avanciren auch, wie die andern Beamten, nach den hier in Rußland üblichen Rangklassen, und sind, was die Pensionirung ihrer Wittwen und Waisen betrifft, jenen gleichgestellt. Bedeutenderen russischen Gesandtschaften im Auslande wird aus dieser Schule ein kleiner Chor, gewöhnlich aus acht Sängern bestehend, zur Vervollständigung der kirchlichen Ceremonien mitgegeben. Ein solcher Chor befindet sich z. B. bey der russischen Gesandtschaftskapelle in Griechenland, wo ich ihn an den Festtagen oft hörte. Bey besonders großen Kirchenfesten, wie an Ostern im Jahre 1834, verstärkten die gesangskundigen Officiere der bey Nauplia stationirten kaiserl. russischen Kriegsschiffe den Chor. Aehnliche Sängerchöre befinden sich auch bey allen russischen Regimentern, die aus Soldaten und Soldatenknaben bestehen und bey dem militärischen Gottesdienste funktioniren müssen.

* * *

Die allgemeine Kirchenzeitung eröffnet den Jahrgang 1836 mit einem sehr wichtigen Aufsatz von Bretschneider: »Was ist jetzt die Frage in der protestantischen Theologie?« Er unterscheidet in der protestantischen Kirche gegenwärtig vier Parteyen: die wissenschaftlichen Theologen, deren Theologie als Folge des Fortschrittes aller Wissenschaften seit 100 Jahren anzusehen ist; die symbolischen Zeloten, welche die Theologie des 16ten Jahrhunderts wieder herstellen wollen; die Hegelianer, die Philosophen, obgleich dem Wesen nach dem Christenthum entfremdet, doch in den alttheologischen Mantel gehüllt; endlich das junge Deutschland, das seine dem Alterthume entfremdete Gestalt nackend zeigt.

* * *

Die Anzahl der Passagiere auf der Liverpool-Mancester Eisenbahn betrug vom Januar bis July die bedeutende Zahl von 255,853, wobey diejenigen, welche bloß einen Theil des Weges machten, nicht mitgerechnet sind. Eine einzige Woche im July ergab 14,588 Passagiere.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Paris. Von der neuen, so eben erschienenen, Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie francaise sind in einem Tage 7000 Exemplare abgesetzt worden.

* * *

In der Nacht zum 25sten December starb in München der Veteran der deutschen Botaniker, der geistliche Geheimerath Fr. de P. v. Schrank. Er war der Letzte, welcher in der Schule der Jesuiten erzogen war, und ihrem Orden als Mitglied angehört hatte. Seine großen Verdienste als Botaniker sichern ihm ein bleibendes Andenken auf dem Gebiete dieser Wissenschaft.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 29.

Mitauische Zeitung

No. 9. Dienstag, den 21. Januar 1836.

Mitau, den 19ten Januar.

Laut dem allgemeinen Cirkulaire des Ministeriums des Innern vom 14ten November 1835 sind die Neuguthschen Kronbuschwächter Auermann, Pilart und Osenne für die beym Löschen einer Feuersbrunst (nämlich eines Waldbrandes im Neuguthschen Kronforste), dem Verfolgen von Räubern und dem Ergreifen eines derselben, geleistete Hülfe, unterm 29sten Oktober 1835 mit silbernen Medaillen, am Annenbande im Knopfloche zu tragen, Allerhöchst belohnt worden.

St. Petersburg, den 13ten Januar.

Zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst ernannt worden: Am 6ten December: der bey der Gesandtschaft in Konstantinopel angestellte Titulärrath Graf von Medem, vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. (St. Petersb. Zeit. No. 10.)

Konstantinopel, den 23sten December.

Der persische Gesandte hat dieser Tage Nachrichten bis zum 24sten November aus Teheran erhalten, nach welchen der Schach nur noch mit zweyen Prätendenten der südwestlichen Provinzen seines Reichs ernstlich zu thun hatte. Die übrigen Rebellen hielt man in Teheran nicht für gefährlich. Herr Ellis war in der Gegend von Tauris glänzend empfangen worden. Aus letzterer Stadt hatte sich Alles wegen Pest und Cholera geflüchtet. (Hamb. Korresp. No. 17.)

Paris, den 13ten Januar.

Der Fürst von Talleyrand ist hergestellt und hatte gestern Audienz beym Könige.

Hiesige Blätter wollen Nachrichten aus Athen vom 25sten December erhalten haben, welche die Brigg Surprise nach Toulon überbracht hat. Es heißt darin: Der König von Bayern soll beym Empfang des diplomatischen Korps dem spanischen Gesandten den Rücken zugewendet haben, mit dem Bemerken: »Ich meine doch, Bayern hat die Königin nicht anerkannt.« Alle Bemühungen des Staatsraths von Kobell, den Gesandten zu beruhigen, sollen vergeblich gewesen seyn, indem dieser erklärt hätte, nur im Beyseyn seiner Kollegen könne ihm hinlängliche Genugthuung für die Beleidigung seiner Nation werden. Der König gedachte, noch vor dem 15ten Januar nach München zurückzureisen. Die Banden sollen täglich zunehmen und mehrere bedeutende Städte besetzt haben.

(Hamb. Korresp. No. 16.)

Paris, den 14ten Januar.

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Diskussion der Adresse. Die Festigkeit der Minister drang durch und die gesammte Adresse wurde mit 246 gegen 67 Stimmen angenommen. Alle unsere Blätter beschäftigen sich heute mit dieser Adresse, die nicht viel Beyfall gefunden zu haben scheint. Auffallend ist es, daß ein Drittheil der Deputirten bey den Diskussionen fehlte. Der Temps nennt die Versammlung kraft- und saftlos, aber dennoch launenhaft, indem sie weder die Kraft habe, zu leiten, noch die Kunst verstehe, sich mit Anstand leiten zu lassen. Der National meint, das Land sey den Sieben und Sechszig, welche gegen die Adresse gestimmt, Dank schuldig, und folgert daraus die Hoffnung, daß wenigstens die Elemente einer intelligenten Opposition noch in der Kammer sich befänden. Uebrigens ist die Adresse bereits dem Könige überreicht worden. Der Aprilproceß naht mit raschem Schritte seinem Ende und allem Anscheine nach wird der Fieschische Proceß in den ersten Tagen des Februars beginnen. Das Anklagedekret des Pairsgerichts ist vorgestern sämmtlichen Inkulpaten, nämlich: Fieschi, Pepin, Moret, Boireau und Bescher insinuirt worden, welche Notifikation 14 Tage vor der Eröffnung der

Verhandlungen statthaben muß. Gestern fand man in einer an Morey gemachten Zusendung vergiftete Apfelsinen, welche sogleich dem Generalprokurator zugestellt wurden.

Das Journal des Débats zeigt an, Herr Boisle-Comte sey an die Stelle des Herrn Serrurier zum französischen Gesandten bey den vereinigten Staaten ernannt. Er wird jedoch erst nach Herstellung der diplomatischen Verhältnisse zwischen beyden Ländern abreisen.

(Hamb. Korresp. No. 17.)

Paris, den 16ten Januar.

Am 6ten dieses Monats machte die Besatzung des Forts von Guetaria einen Ausfall, um einige Lebensmittel in das Fort zu schaffen. Sie wurde aber von den Belagerern zurückgeschlagen. Der Karlistische General Montenegro bot dem Gouverneur des Forts, Otalora, eine ehrenvolle Kapitulation an, da ihn die schon stattgehabten Angriffe und die Unmöglichkeit, in der sich Cordova befinde, die Belagerung aufheben zu lassen, von der Nutzlosigkeit eines jeden Widerstandes überzeugt haben müßten. Otalora erklärte aber, er leide an nichts Mangel und sey fest entschlossen, bis auf den letzten Mann den ihm anvertrauten Posten zu vertheidigen.

Das in Bordeaux erscheinende legitimistische Blatt la Guienne erwähnt einer Petition mehrerer Deserteurs des englischen Hülfskorps an Don Karlos, worin dieselben ihm ihre Dienste unter der Bedingung anbieten, daß er ihnen einen Officier ihrer Nation zum Anführer gebe.

Briefe aus Vittoria vom 7ten dieses Monats berichten, daß 17 englische Kavalleristen sich bey dem Karlistischen General meldeten, der einem jeden von ihnen eine Unze Goldes als Gratifikation auszahlen ließ.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Paris, den 17ten Januar.

Der Moniteur giebt folgende Nachrichten aus Barcelona: »Die Metzeleyen in der Nacht vom 4ten zum 5ten waren nur das Vorspiel zu einer insurrektionellen Bewegung, die die Partey der Deskamisados gegen die Regierung der Königin versuchen wollte. Am Abend des 5ten wurde eine Art von Konstitutionsstein errichtet und dieser die ganze Nacht hindurch bey Fackelschein bewacht; am andern Morgen aber war Alles verschwunden. Als der General Alvarez sah, welche Wendung die Unruhen nahmen, ergriff er gegen die Aufrührer die strengsten Maßregeln. Ein einziges Bataillon der Nationalgarde, das sogenannte Blousen-Bataillon, hatte an der Bewegung Theil genommen; die anderen gaben im Gegentheil den lebhaftesten Wunsch kund, zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Bestrafung der Aufrührer beyzutragen. Einige der Anstifter der blutigen Auftritte des vorhergehenden Tages ergriffen die Flucht; die übrigen wurden verhaftet und vorläufig an Bord des englischen Schiffes »Rodney« gebracht. Eine am 6ten abgehaltene Musterung gab zu noch energischeren Zeichen der Anhänglichkeit an die Regierung der Königin Anlaß. Das Blousen-Bataillon hat Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen und gegen die Karlisten zu marschiren. Diese Maßregeln haben die Ruhe in Barcelona wieder hergestellt. Mina langte am 6ten Abends in Barcelona an; er hat alle Verfügungen des Generals Alvarez gebilligt. Am 7ten Abends nahm man keine neuen Symptome von Unruhen wahr.«

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Paris, den 18ten Januar.

Ein heute Nachmittag um 4 Uhr erschienenes Supplement des Moniteur enthält eine königliche Verordnung, wodurch die von Herrn Humann eingereichte Entlassung angenommen, und an dessen Stelle der Graf von Argout zum Finanzminister ernannt wird.

Aus Bayonne schreibt man vom 14ten dieses Monats: »Der General Cordova hat seine Streitkräfte bey Vittoria koncentrirt. Der General Eguia hält mit den Seinigen eine parallel laufende Linie besetzt, die sich von Salvatierra über Salinas bis Villareal erstreckt. — Die Citadelle von Guetaria beschäftigt die Karlisten nur noch als eine einfache Blokade. — Der General Iriarte hatte sich mit einer großen Anzahl mit Waffen und Munition beladener Maulthiere nach dem Ronkalthale begeben, um die Bevölkerung, die man günstig für die Sache der Königin gestimmt glaubte, zu bewaffnen. Er ist nach Pampelona zurückgekehrt, und seine ganze Rekrutirung beläuft sich auf 12 Mann.«

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Barcelona, den 10ten Januar.

Der General Mina ist heute früh selbst mit Verstärkungen, bestehend in 1400 Mann Infanterie und Kavallerie, der ganzen Artillerie, die er zusammenbringen konnte, und einer großen Menge Kriegsmunition und Geschützen, von hier nach San Lorenzo abgegangen. Er ist entschlossen, das Fort de la Virgen um jeden Preis zu nehmen. Der General hinterläßt die Stadt vollkommen ruhig, wenigstens dem Anscheine nach, denn in den Gemüthern ist freylich noch Gährungsstoff vorhanden, der fast neue Bewegungen für die Zukunft voraussehen läßt; indeß ist die Gefahr nicht drohend, und es wird sogar anerkannt, daß die letzten Ausschweifungen des Volks, welche die Stadt mit Blut befleckten, einen lebhaften Unwillen erregt haben. Das Kaffeehaus de la Novia ist auf Befehl des Generalkapitäns geschlossen worden; man wußte, daß es der Sammelplatz der Mißvergnügten war. Dieses Kaffeehaus, welches schon den Hauptanstiftern der Unruhen vom 25sten July und vom 5ten und 6ten August zum Mittelpunkt ihrer Versammlungen gedient hatte, war

auch der Ort, wo der Klubb des sogenannten Blousen-Bataillons gewöhnlich seine Sitzungen hielt. Die Namen der in Folge des Dekrets vom 6ten Januar niedergesetzten Militärkommission sind Mariano Borrell, Kommandeur des 1sten Bataillons der Nationalgarde; Thomas Barba, Kommandeur des 15ten, J. Basch y Pansa, Kommandeur des 11ten, Episanio de Fortany, Kommandeur des 10ten Bataillons, Francisko Bayona, Kommandeur des königlichen Artilleriekorps, und Juan de Miangolarra, Oberstlieutenant der Infanterie. Die Stadt Barcelona will folgende Adresse an Ihre Majestät, die Königin, richten:

»Señora! Die Municipalität der Stadt Barcelona legt die Huldigungen ihrer Loyalität und ihres Gehorsams zu den Füßen des Thrones nieder. Die Bevölkerung dieser Stadt, Señora, erfreute sich der Segnungen des inneren Friedens, als am 3ten dieses Monats sich plötzlich einige Symptome von Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung kund gaben. Die schreckliche Barbarey, womit die Vertheidiger der Usurpation an verschiedenen Punkten Kataloniens eine Anzahl von Gefangenen hingeopfert, hatte den allgemeinen Unwillen aufs Höchste aufgebracht, und dieser Unwille diente der Verübung der am 4ten dieses Monats begangenen schrecklichen Thaten, wovon Ew. Majestät vermuthlich schon Kenntniß erhalten haben, zum Vorwande. Diese abscheulichen Vorfälle werden unserer politischen Wiedergeburt einen unauslöschlichen Flecken aufdrücken; sie vertragen sich nicht mit dem menschlichen und edelmüthigen Charakter dieser großen Nation. Wenn der 4te dieses Monats eines der Schauspiele dargeboten hatte, die nur zu oft die Revolutionen begleiten, so bot der 5te noch beklagenswerthere Auftritte dar. Die schändlichen Agenten der Empörung, die Feinde unserer Ehre, benutzten einen Taumel der Volkswuth zur Verführung der Schwachen und bemühten sich auf alle erdenkliche Weise, Zwietracht und Verwirrung unter den Reihen der Freyheitsfreunde auszusäen. Diese Anstrengungen blieben ohne Erfolg, und ein großer Theil dieser Agenten wurde in demselben Augenblicke entlarvt und ergriffen, wo sie, um ihre Schandthaten zu heiligen, Namen anriefen, die in Spanien mehr als einmal mit einstimmigem Beyfall aufgenommen worden. Der gute natürliche Sinn der Barcelonesen und das edle Benehmen der Nationalgarde beugten größerem Unheil vor. Das Vertrauen hat sich wieder belebt, und ohne Opfer, ohne Blutvergießen, ohne Thränen, hat die heilige Sache des Throns, die große Sache der Nation, die innig mit der Sache der Ordnung und Freyheit, diesen Grundelementen für die Lebensdauer der Staaten, verbunden ist, den Sieg davongetragen. Das Ayuntamiento, ein getreuer Dollmetscher der loyalen Gesinnungen, von denen die Barcelonesen beseelt sind, hat die erfreuliche Mission Ewr. Majestät anzuzeigen, daß die Ruhe glücklich wieder hergestellt ist, und daß die ebenso wohl durch eigenen Antrieb wie aus Pflichtgefühl getreue Municipalität diese letzten unseligen Vorfälle laut verdammt und die Hoffnung nährt, die in dem Programm Ihres Konseilspräsidenten vom 28sten September vorigen Jahres angekündigten Maßregeln entwickelt zu sehen, als das einzige Mittel, den nationalen Thron Ihrer erlauchten Tochter Isabella II. und die Zukunft dieser heldenmüthigen Nation in ihrem vollen Glanze zu sichern und zu befestigen. Gott beschütze Ew. Majestät.« (Folgen die Unterschriften.)

Das Blatt El Aragones publicirt folgende Uebersicht von den Karlistischen Streitkräften in den insurgirten Provinzen: 12 navarresische Bataillone, 4600 Mann stark; 5 guipuzkoanische, 3000 Mann stark; 6 alavesische, 3000 Mann; 7 biskayische, 3500 Mann; 3 kastilianische, 2000 Mann; 21 Streifkorps, 630 Mann; 1 Douanierskorps, 600 Mann; 300 Artilleristen; 25 Mann Leibgarde; eine heilige Schaar, 70 Mann; 300 Mann königlicher Garde zu Fuß; 200 Mann Hellebardiere und 700 Mann Kavallerie; zusammen 18,925 Mann. Ihre Artillerie besteht aus 10 Berggeschützen und 12 Geschützen von schwerem Kaliber.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Turin, den 13ten Januar.

Die hiesige Zeitung vom heutigen Tage enthält Nachrichten aus Kagliari bis zum 26sten December, woraus abzunehmen ist, daß die fortwährend von deutschen und französischen Blättern verbreiteten Nachrichten von Unruhen auf Sardinien eben so ungegründet als die frühern sind. Am 7ten vorigen Monats kam die königliche Fregatte »Desgeneys« nach Kagliari und setzte dort den neuen Gouverneur, General Buri di Lanzavecchia und den Obersten der Gardejäger, Ritter Sardo, ans Land, wo sie zunächst in die Quarantäneanstalt sich begaben. Am 18ten December fand in Gegenwart des Vicekönigs die gewöhnliche jährliche Verloosung der Staatsschuld statt.

(Pr. St. Zeit. No. 25.)

Darmstadt, den 15ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, die gesammte Großherzogliche Familie und alle Bewohner der Residenz sind seit heute durch die Krankheit Ihrer Königl. Hoheit, der Durchlauchtigen Großherzogin in große Besorgniß und tiefe Betrübniß versetzt. Allerhöchstdieselbe wurde in den ersten Tagen der vorigen Woche von einem entzündlichen, hitzigen Rheumatismus befallen, der in hohem Grade die äusseren Gliedmaßen ergriff. Gegen die Mittagsstunde trat Nachlaß des Fiebers ein, mit gleichzeitiger merklicher Erleichterung der Respiration. Die früher von Rheumatismus ergriffenen äusseren Theile wurden wieder schmerzhafter, und man erwartet mit Sehnsucht, daß die kommende Nacht die dadurch erweckten

günstigen Hoffnungen bestätigen und die bisherigen Besorgnisse verscheuchen werde. (Hamb. Korresp. No. 17.)

Mannheim, den 14ten Januar.

Alle über den Proceß des Dr. Gutzkow und das gestern ausgesprochene Urtheil des Hofgerichtes mitgetheilten Nachrichten sind dahin zu berichtigen, daß derselbe wegen Angriffes auf die im Großherzogthum Baden anerkannten Religionsgemeinschaften zu einer zehnwöchentlichen Gefängnißstrafe, vom Tage seiner Inhaftirung an zu rechnen, und in ein Drittheil der sämmtlichen Kosten verurtheilt worden ist.

(Hamb. Korresp. No. 16.)

Leipzig, den 9ten Januar.

Unterm 30sten vorigen Monats ist aus unserm Ministerium des Kultus der hiesigen Bücherkommission ein Reskript eingegangen, wonach den Buchhändlern, Gebrüder Reichenbach, die Konzession zum Verlag des bey ihnen erscheinenden und von Dr. Mundt redigirten »Literarischen Zodiakus« genommen werden soll. Das Aufhören dieses Journals hat sich nun auf diese Weise entschieden, da überdies, wie man vernimmt, auch die preussische Behörde demselben erst nach Verlauf eines halben Jahres den Eingang wieder gestatten wollte. Somit hat jetzt eine Zeitschrift zu erscheinen aufgehört, die ursprünglich nur im Sinne der Versöhnung und Vermittlung zwischen alten und neuen Interessen zu arbeiten sich vorgesetzt, und fast in jedem ihrer Hefte einen Beytrag von Böckh, Gans, Rosenkranz, Leopold Schefer, dem Fürsten Pückler, Varnhagen van Ense, C. H. Weiße, Zumpt, Carové und Andern aufzuweisen hatte. (Hamb. Korresp. No. 16.)

Berlin, den 17ten Januar.

Se. Majestät, der König, haben den Generalpostmeister von Nagler, unter Beybehaltung seiner bisherigen Verwaltung, zum Staatsminister zu ernennen geruht. (Pr. St. Zeit.)

Berlin, den 24sten Januar.

Die Feyer des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf den Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Königs, heute begangen. (Pr. St. Zeit. No. 25.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Januar. Hr. Koll. Assessor Dr. Schmidt aus Tuckum, Hr. v. Oelsen aus Neu-Sahten, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Busch aus Birsen, und Hr. Goldarbeiter Busch aus Bauske, log. b. Räber. — Hr. Kand. Leyen aus Wilhelminenhoff, und Hr. Revisor Herrmannsohn aus Kandau, log. b. Jensen. — Hr. Hofrath Posnikoff aus Riga, Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, und Hr. Mechanikus d'Olivo aus Memel, log. b. Morel. —

Den 18ten Januar. Hr. Kapitän v. Korff aus Ellern, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kand. Kelch aus Grausden, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun.

Den 19ten Januar. Hr. Kapitän v. Engelhardt aus Brüggen, log. b. Goldschmidt Stange. — Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, Hr. Disp. Lackschewitz aus Rubenthal, Hr. Administrator Bauer aus Rönnen, Hr. Assessor v. Hüllessem aus Bauske, Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. Förster-Adjunkt Kräppisch aus Buschhoff, log. b. Jensen. — Hr. Arrendator Feyerabend aus Schmarden, der Friederichshamsche Kaufm., Hr. Harder, aus St. Petersburg, die Hrn. Bäckerm. Kalkbrenner, die Hrn. Kaufl. Weiß und Böck aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Johann Curtius und Hr. Gutsbes. Henry Haselden, aus St. Petersburg, Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Libau, Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, Hr. Kaufm. Meissel aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 4ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel-Silber 3 Rubel 59 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 7/20 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2 Nominell.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/2 à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 Verkäufer.
dito Stieglitzische 4-procentige 99 Verkäufer.
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 38.

Mitauische Zeitung.

No. 10. Donnerstag, den 23. Januar 1836.

Madrid, den 11ten Januar.

Das Eco del Comercio giebt heute folgenden traurigen Bericht über den Zustand der Rekruten im Kloster San Francisko: »Sie haben keine Betten, ja nicht einmal Bretter, worauf sie schlafen könnten; ungeachtet der strengen Jahreszeit fehlt es ihnen ganz an Feuer und Licht; von Kleidungsstücken haben sie weiter nichts, als was sie selbst mitgebracht, und ihre einzige Kost sind drey erbärmliche Handvoll Bohnen auf den Tag.« (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Barcelona, den 8ten Januar.

Die revolutionäre Bewegung ist durch die Energie der Behörden unterdrückt, und die Rädelsführer sind zur gebührenden Bestrafung gezogen worden. Am 5ten dieses Monats, um 7 Uhr Abends, war der Konstitutionsstein auf dem Pallastplatze feyerlich eingeweiht worden. Neben demselben waren zwey Schildwachen aufgestellt, und beym Scheine der auf der Börsenterrasse vor dem Pallaste aufgepflanzten Fackeln führten einige Bataillone Nationalgarde Manöuvres aus. Sie waren in Kolonnen aufmarschirt und hatten sich in Schlachtordnung gestellt, so daß sie einen dicht gedrungenen Wald von Bajonnetten bildeten. Die Nationalgarde zu Pferde hatte vor der Fronte der Infanterie Posto gefaßt, und lehnte sich mit einer Flanke an die dem Pallast zunächst gelegene Seite des Platzes. Sie schien geneigt, die Autorität der Behörden zu unterstützen. Sobald die beyden bewaffneten Abtheilungen, die nur auf die Losung zum Gefechte zu warten schienen, in Reih und Glied aufmarschirt waren, begab sich der Kommandant des 6ten Bataillons, Herr Gironella, in die Wohnung des Generals Alvarez, trat mit großer Zuversicht in dessen Zimmer und redete ihn folgendermaßen an: »General, aller Widerstand ist vergebens; die Nationalgarde ist in Masse auf den Platz gerückt und hat geschworen, die Konstitution zu proklamiren.« Allein der Kommandant der berittenen Nationalgarde war ihm auf dem Fuße gefolgt und fiel ihm mit den Worten in die Rede: »Sie lügen! Sie sind ein Ehrloser und verdienen auf der Stelle festgenommen zu werden.« Hierauf wandte er sich zu dem noch unentschlüssigen Gouverneur, indem er zu ihm sagte: »General, man täuscht Sie; es sind nur einige Anarchisten, welche die Konstitution verlangen; kommen Sie selbst auf den Platz und Sie werden zu beurtheilen im Stande seyn, wer den wahren Stand der Dinge berichtet hat, ich oder der Verräther hier, der Sie zu verleiten sucht.« Der Gouverneur begab sich in Begleitung seines Stabes auf den Platz. Ein Oberofficier wurde als Parlamentär an die Officiere des 6ten Bataillons abgefertigt; er fand sie schwankend und beeilte sich, seinen Rapport zu machen. Mittlerweile langte der Kommandant des brittischen Kriegsschiffes Rodney, Kapitän Hyde Parker, auf dem Platze an, und erklärte dem Gouverneur aufs Entschiedenste, er habe sich angeschickt, mit den brittischen Schiffen den Hafen von Barcelona zu verlassen, falls die Konstitution in dieser Stadt ausgerufen werden würde. Zugleich bot er dem Gouverneur eine Schaar von 70 Engländern an, die er zu seiner Verfügung ans Land setzen wollte, um die Meuterey zu unterdrücken. Durch das beherzte Benehmen des brittischen Kapitäns beruhigt und zur Entschlossenheit aufgemuntert, stellte der Gouverneur das Parlamentiren ein und ertheilte dem gutgesinnten Theil der ausgerückten Nationalgarde den Befehl, sich ihm anzuschließen, was den größten Eindruck auf die Bewaffneten machte. Die gesammte Reiterey schloß sich der Behörde an und zwey Drittheile der Infanterie folgten dieser Bewegung. Während die Truppen defilirten, ließ der Gouverneur die Fackeln auslöschen, die den Konstitutionsstein erhellten, und diesen vom Fußgestell herunternehmen; alles dieses wurde mit der größten Schnel-

ligkeit ausgeführt. Einige wenige bewaffnete Aufwiegler blieben noch auf dem Platze zurück, und schienen Widerstand leisten zu wollen. General Alvarez, an der Spitze einer Schwadron Reiterey und von dem 10ten Bataillon der Nationalgarde unterstützt, rückte vor. Die Gewehre wurden scharf geladen und auf die Empörer gerichtet. Man rief ihnen laut zu, wer für die Konstitution sey, möge sich laut erklären. Tiefe Stille war die Antwort. Alsbald erhielt die Reiterey Befehl, die Volkshaufen auseinander zu treiben, welche alle Zugänge zum Pallaste dicht besetzt hielten, die Volksmassen stoben auseinander, und die Bataillons, welche die Aufforderung des Gouverneurs nur mit Schweigen beantwortet hatten, fingen an, pelotonsweise zu defiliren. Alles begab sich nach Hause, ohne Widerstand zu leisten. Um 9 Uhr war Alles beendigt, doch durchritten die ganze Nacht hindurch Patrouillen die Straßen. Am 6ten dieses Monats wurde die gesammte Nationalgarde auf der Rambla versammelt. Um 12 Uhr hielt General Alvarez, von einem glänzenden Stabe umgeben, Musterung. Die Municipalität war in vollem Kostüm zugegen und vertheilte mehrere amtliche Bekanntmachungen unter der Menge. Nach der Musterung wurden Proklamationen angeschlagen und hierauf mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Kommandant Gironella und die mehr oder minder bey der Meuterey betheiligten Officiere wurden plötzlich aus ihren Wohnungen geholt, und an Bord des brittischen Kriegsschiffes Rodney gebracht. Die Polizey bemächtigte sich der Pressen der Zeitung el Catalan, deren Herausgabe untersagt ist; doch hat man des Hauptredakteurs Zaudero noch nicht habhaft werden können. Auf die erste Nachricht dieser Ereignisse eilte General Mina mit einigen Stabsofficieren nach Barcelona. Bey seinem Einzuge ließ er einen Unwillen blicken, welcher militärische Maßregeln erwarten läßt. Heute ist die Ruhe vollkommen hergestellt. Man versichert, daß bey einigen der Verhafteten Papiere gefunden worden, die durchaus keinen Zweifel an dem Vorhandenseyn eines Komplottes lassen. Man spricht sogar von einer Liste von Mitgliedern einer provisorischen Regierung. Gironella wurde als der vornehmste Rädelsführer bezeichnet. Alle Behörden ohne Ausnahme sollten durch andere ersetzt werden. Einer der verhafteten Empörer soll Papiere bey sich gehabt haben, aus denen hervorgeht, daß er dem vor Kurzem zu Madrid errichteten Donnerklubb (del Trueno) angehörte, welcher Zwietracht unter die spanischen Liberalen auszustreuen beabsichtigt. Man glaubte um so mehr, daß General Mina gewaltsame Maßregeln beschließen werde, weil er neulich in einer vertraulichen Unterredung geäussert, das Land sey ohne verzweifelte Extreme nicht mehr zu retten.

(Hamb. Korresp. No. 19.)

Barcelona, den 12ten Januar.

Die Zeitung Guarda Nacional meldet heute den Abmarsch einer Kolonne von 1600 Mann unter dem Kommando des Obersten Luna nebst einem Artillerietrain und Munition aus hiesiger Stadt. Dem verbreiteten Gerücht von einer bedeutenden Niederlage, welche die Christinos bey einem Versuch, das Fort del Hort zu stürmen, erlitten und wobey sie 4- bis 500 Mann verloren haben sollten, widerspricht dieses Blatt und giebt den Verlust der Christinos bey dieser Gelegenheit nur auf 3 Todte und 10 oder 12 Verwundete an.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 15ten Januar.

Die Eröffnung der Verhandlungen in der Sache von Fieschi, Pepin, Boireau und Bescher ist auf Sonnbend, den 30sten dieses Monats, festgesetzt. Fieschi hat den Präsidenten des Pairsgerichts ersuchen lassen, den beyden ihm gegebenen Vertheidigern, Parquin und Chaix-d'Est-Ange, noch den Herrn Patorni von Amtswegen zuzugesellen. Herr Patorni ist ein Korse. Es scheint, daß Fieschi vor Allem wünscht, dieser Advokat möge dem Pairsgericht eine Idee von den Sitten der Bewohner Korsika's geben, und sich bemühen, sein Verbrechen durch das Rachegefühl zu erklären, von welchem er in Folge angeblicher Ungerechtigkeiten, deren Opfer er geworden, gegen die Regierung beseelt gewesen sey. Herr Patorni hat nach Berathung mit den beyden andern Vertheidigern diese schwierige Aufgabe übernommen. (Hamb. Korresp. No. 18.)

Paris, den 16ten Januar.

Die Streitigkeit zwischen den Ministern scheint sich zurecht gezogen zu haben, oder wenigstens ist es noch nicht zum förmlichen Bruche gekommen. Heute zweifelt das Journal des Débats an der Wahrheit der Gerüchte, daß sich mehrere Mitglieder des Ministeriums über den Finanzminister beschwert haben, und daß die von letzterem eingereichte Dimission angenommen worden sey; vielmehr sey gestern Abend nur von einer Konferenz die Rede gewesen, in welcher Herr Humann sich auf eine befriedigende Weise gegen seine Kollegen ausgesprochen hatte. Der Constitutionel will wissen, es sey zwischen dem Herzog von Broglie und Herrn Humann zur Versöhnung gekommen und Letzterer werde nächsten Montag in der Kammer anzeigen, man habe seine Worte falsch gedeutet und die Rentenreduktion sey noch nicht ausführbar. Jedenfalls, meint dieses Blatt, werde die Diskussion am Montage von hohem Interesse seyn, und die innere Anarchie des Ministeriums auf eine auffallende Weise bestätigen.

Nach der Quotidienne ist Herr Bois le Comte seiner Sendung nach den vereinigten Staaten überhoben worden, und ein geheimer Agent statt seiner dahin abgegangen. (Hamb. Korresp. No. 19.)

Paris, den 20sten Januar.

Dem Constitutionel wird aus Toulon vom 15ten dieses Monats geschrieben: »Die Arbeiten im hiesigen See-Arsenal werden mit mehr Thätigkeit betrieben, als jemals, und Alles deutet darauf hin, daß die Regierung beabsichtigt, binnen Kurzem bedeutende Streitkräfte im mittelländischen Meere zu entwickeln. Gestern und vorgestern haben am Bord mehrerer auf der Rhede liegenden Schiffe Schießübungen stattgefunden. Man erwartet allgemein irgend ein wichtiges Ereigniß. Gewiß ist, daß auch die von dem englischen Admiral Rowley kommandirte englische Flotte durch mehrere Schiffe und Fregatten verstärkt werden wird. Diese Nachricht ist über Korfu hier eingegangen.«

Auf Porto-Riko hat im November vorigen Jahres ein Aufstand stattgefunden, der jedoch rasch unterdrückt wurde. Nach Briefen aus Martinique war die Korvette »Dordogne« im Begriff, nach Porto-Riko abzugehen, um erforderlichen Falls den französischen Handelsstand zu beschützen, da auf der Insel noch immer eine gewisse Gährung herrschte.

An der heutigen Börse hieß es, daß am 13ten dieses Monats eine ganze Kompagnie der englischen Legion zu Don Karlos übergegangen sey. Auch die Gazette giebt diese Nachricht nach Briefen aus Bayonne vom 15ten Januar. Die französischen Fonds waren heute sehr gedrückt; man schien zu besorgen, daß die Vereinigung des Herrn Laffitte mit den Herren Giraud und Gouin, Behufs der Einbringung einer Proposition über die Rentenreduktion, dieser Maßregel Erfolg verschaffen und das Ministerium stürzen möchte.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 21sten Januar.

Man glaubt, daß der Pairshof schon morgen sein Urtheil in dem Processe der Aprilangeklagten von der Pariser Kategorie publiciren werde. Während des Fieschischen Processes will der Pairshof täglich Sitzung halten, um spätestens bis zum 10ten Februar auch mit dieser Angelegenheit fertig zu seyn.

Man schreibt aus Bayonne unterm 16ten dieses Monats: »Seit gestern unterhält man sich hier von nichts Anderem als von der bey dem Generalstabe eingegangenen Nachricht, wonach eine ganze Kompagnie des englischen Hülfskorps am 13ten Januar aus der Umgegend von Vittoria zu den Karlisten übergegangen ist. Die algierische Legion, bestehend aus etwa 3000 Mann, wird von Sanguesa in Vittoria erwartet, wo sich Kordova's Hauptquartier befindet. Das Hauptquartier Eguia's ist noch immer in Eskorriaza.«

An der Börse hatte man heute Nachrichten aus Madrid bis zum 13ten dieses Monats, wonach das Votum des Vertrauens in der Proceres-Kammer, und das Wahlgesetz in der Prokuradoren-Kammer angenommen worden war. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Wien, den 18ten Januar.

Aus Belgrad meldet man, daß in Albanien eine neue unruhige Bewegung stattgefunden, durch die Energie des Rumili Waleffi aber schnell wieder unterdrückt worden sey. (Hamb. Korresp. No. 21.)

München, den 16ten Januar.

Dem Vernehmen nach soll nun auch in Bamberg ein Benediktinerkloster errichtet werden, und zwar im Lokale des alten Universitätsgebäudes.

(Hamb. Korresp. No. 19.)

Zweybrücken, den 16ten Januar.

Die Ueberschwemmung, womit hiesige Stadt heimgesucht wurde, übertraf jene der Jahre 1784 und 1795, der größten, deren man sich erinnert, um mehr als einen halben Fuß an Höhe des Wasserstandes. Der Morgen des 12ten dieses Monats zeigte das Unglück in seiner ganzen Größe. Gleich einem reißenden Strome brauseten die Fluthen durch mehrere Straßen der Stadt, an manchen Stellen 6 bis 8 Fuß hoch, alle ihnen sich darstellende Hindernisse besiegend und zusammenstürzend. Noch können wir den durch das reißende Element verursachten Schaden nicht vollständig angeben. Eine Menge Hausthiere ertrank, bloß über 30 Stücke Rindvieh verunglückten; viele in Magazinen oder in Kramläden befindliche Waaren wurden theils stark beschädigt, theils gänzlich vernichtet, hauptsächlich ging viel Oel zu Grunde. Möbeln, Weißzeug und andre Hausgeräthschaften wurden ebenfalls stark beschädigt; besonders mag viel in Kellern zu Grunde gegangen seyn, das sich aber noch nicht bestimmen läßt, weil die meisten noch unter Wasser sind.

(Hamb. Korresp. No. 19.)

Speyer, den 15ten Januar.

Es werden zwey als Marionettenspieler herumziehende Zigeuner, Namens Thomas Kling aus Drachenbrunn und Franz Ring von Dambach, mit Steckbriefen verfolgt, welche beschuldigt sind, den Ackersmann Balthasar Thomas von Schifferstedt auf eine, bey der im Allgemeinen in unserm Kreise herrschenden Aufklärung wirklich bemerkenswerthe Weise, unter dem Vorwande der Geisteraustreiberey oder Schatzgräberey, um einige hundert Gulden geprellt zu haben. — Doch ist kürzlich ein noch ärgerer Fall vorgekommen, in welchem ein Betrüger sich einfallen ließ, in der Gestalt des Teufels zu erscheinen, um das Blut eines neugebornen Kindes, oder ein Lösegeld von ein Paar hundert Gulden zu holen. Der Schuldige soll verhaftet seyn. — Es ist bemerkenswerth, wie solchem Aberglauben, namentlich auch durch den Mysticismus, in die Hände gearbeitet wird; dem Vernehmen nach hat ein Häuptling

der »Frommen« bereits seine Kunst förmlich im Teufelaustreiben versucht. (Hamb. Korresp. No. 18.)

London, den 15ten Januar.

In der Sitzung des nordamerikanischen Repräsentantenhauses vom 21sten December war auf den Vorschlag des Herrn Cambreleng eine Bill eingebracht, und zum ersten und zweyten Mal verlesen, welche in Anlaß der Newyorker Feuersbrunst Folgendes bestimmt: 1) die von Kaufleuten in Newyork für rückständige Zölle unterzeichneten Zahlungsversprechen sollen auf drey, vier oder fünf Jahre, je nachdem es die Zolldirektion in Newyork für gut befindet und Sicherheit empfängt, verlängert, oder die alten Versicherungen vernichtet und dafür neue auf die verlängerte Zeit ausgefertigt werden; 2) der Sekretär der Schatzkammer ist ermächtigt, den Newyorker Banken aus der Schatzkammer eine Summe Geldes, die noch nicht zu sofortiger Verwendung bestimmt ist, auf ein Jahr zu leihen. Ein dritter Vorschlag, nämlich, den Zoll auf alle verbrannte Güter nachzulassen, wurde einstweilen, bis eine genaue Untersuchung deshalb angestellt seyn würde, ausgesetzt. (Hamb. Korresp. No. 18.)

London, den 20sten Januar.

Am 15ten dieses Monats fand hier in der City of London Tavern eine Versammlung von Freunden einer Trennung der Kirche vom Staate statt, in der Absicht, eine Association zu diesem Zwecke zu bilden. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, dem Parlamente eine Petition zu übergeben, in welcher die Grundsätze, worauf die Association basirt ist, auseinandergesetzt werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

* * *

Im Pallast von Kew ist der Befehl eingegangen, die dortigen Wohnzimmer für Se. Königl. Hoheit, den Herzog von Kumberland, zum 25sten dieses Monats in Bereitschaft zu setzen. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Januar. Hr. Generalm. Troussow, Kommandant von Zamoscz, aus Narwa, log. b. Oberhofger. Adv. Tilling. — Hr. Dr. Gräwing, vom Kaporschen Jägerregiment, aus Riga, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Kaufm. Allenstein aus Riga, und Hr. Revisor Gondel aus Klein-Salwen, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. v. d. Brincken aus Gargeln, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. v. Goes aus Warriben, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Heycking aus Oxeln, und Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. im Hofrath v. Braunschweigschen Hause. — Hr. v. Grothuß aus Wainoden, log. b. Bäcker Heppker. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Podrau, log. b. Jensen. — Hr. Oberhauptmann v. Stempel aus Tuckum, log. im Gelsohnschen Hause. — Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Förster Klein, nebst Gattin, aus Tuckum, log. b. Schlegel.

Den 21sten Januar. Hr. wirkl. Staatsrath Bar. v. Hahn, aus Asuppen, Hr. Kreismarschall Bar. v. Hahn aus Schnepeln, Hr. Bar. v. Rönne, Hr. Bar. Adalbert v. Rönne, Hr. Lieut. Bar. v. Rönne, vom Leibg. Uhl. Reg., und Hr. Kornet Bar. v. Rönne, vom Lubenschen Hus. Reg., aus Schloß Hasenpoth, Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. Aschenberg aus Bresilgen, und Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster v. Medem aus Kursieten, log. b. Fr. Hofräthin v. Bilterling. — Hr. v. Heycking und Hr. Jngen. Fähnrich v. Heycking aus Zehren, log. b. Borchert. — Hr. J. v. Behr und Hr. W. v. Behr aus Stricken, log. b. Buchbinder Junge. — Hr. Artillerieoberst v. Freymann, nebst Gemahlin, aus Kalwarie, log. b. Oberlehrer v. Freymann. — Hr. Lieut. v. Ruckteschell aus Riga, Hr. Kammerherr v. Buttler und Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Jensen. — Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Punien, log. im Reimerschen Hause. — Die Hrn. Gebrüder Grafen Koschkull aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 9ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 $\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 $\frac{1}{2}$ Nominell.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 $\frac{1}{2}$ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 Verkäufer.
dito Stieglitzische 4-procentige 99 Verkäufer.
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{4}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 40.

Mitauische Zeitung

No. 11. Sonnabend, den 25. Januar 1836.

Riga, den 21sten Januar.

Die Allerhöchst bestätigte literarisch-praktische Bürgerverbindung zu Riga hat in ihrer Generalversammlung den Herrn kurländischen Regierungsarchivar Zigra zu Mitau zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt und demselben das Diplom darüber zugefertigt.

Athen, den 19ten December.

Am zweyten Tage nach der Ankunft des Königs von Bayern hatte das diplomatische Korps die Ehre, Sr. Majestät aufzuwarten; auch wurden die verschiedenen Ministerial- und übrigen Beamten Sr. Majestät vorgestellt. Einige Bemerkungen, die Se. Majestät bey dieser Gelegenheit machten, haben sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt verbreitet, und werden nun täglich in dem Munde des Volks wiederholt. Dahin gehört das Wohlgefallen, das Se. Majestät über die griechische Nationaltracht aussprachen, sein Verwundern über die große Anzahl der Beamten einiger der Ministerien, eine Aeusserung Sr. Majestät über die Erhaltung der Bau-Denkmale, und besonders die eben so freysinnigen als wahrhaft christlichen Worte, die Se. Majestät an die heilige Synode richtete, mit dem Beyfügen, wie Er der Ansicht sey, daß zum Frommen des Staats die Gerechtsame der Kirche nie angetastet oder geschmälert werden dürften. Am Abende des zweyten Tages war gleichfalls Beleuchtung, und dieser, so wie der darauf folgende Tag wurde von den Bewohnern noch festlich begangen. Se. Majestät haben seitdem mehreremal sowohl die Akropolis als andere durch die Geschichte berühmten Plätze in Augenschein genommen und Ihre Zufriedenheit über die Arbeiten auf der Akropolis ausgesprochen. Auch machen die beyden Könige fast täglich ohne alle Begleitung auf der Straße nach Batissia in einfacher Kleidung stundenlange Spaziergänge. — Da noch fortwährend höchst ungünstige Gerüchte über die Räubereyen in Griechenland im Auslande verbreitet und als allgemein im ganzen Königreiche geschildert werden, was manche Griechen, die sich noch im Auslande befinden, abhält, nach Griechenland zu kommen, so hat die Athina in einer ihrer neuesten Nummern diesen Gegenstand in einem ausführlichen Artikel erörtert, worin sie sagt, daß diese Räubereyen nur auf die türkische Gränze beschränkt seyen, und daß die Räuber, wenn nicht Emir Pascha selbst sie aufnähme und förmlich organisirte, längst in Griechenland ihre Rolle ausgespielt hätten. Uebrigens sey derselbe von seiner Stelle entsetzt worden, und es sey zu hoffen, daß sein Nachfolger nicht ähnliche Grundsätze habe.

* * *

Man kann im Allgemeinen sagen, daß sich seit der Erscheinung des Königlichen Vaters der Sturm, der das neue Königreich bewegt hatte, und durch die letzten Maßregeln des Grafen Armansperg um Etwas beschwichtigt worden war, zu legen scheint. Alles überläßt sich fröhlichen Hoffnungen, die der Himmel erfüllen möge! König Otto ist an der Seite seines Vaters der edle Vertreter des armen griechischen Volks, und es hat nicht geringen Enthusiasmus erregt, daß, als dem König Ludwig der neue Staatsrath präsentirt wurde und der Präsident desselben eine Anrede in griechischer Sprache hielt, König Otto mit lauter Stimme, indem sein erhabener Vater bekanntlich am Gehör leidet, die Anrede in deutscher Sprache verdollmetschte. — Als dem König von Bayern die griechischen Notabilitäten einzeln präsentirt wurden, bemerkte er den alten Kolokothroni, der auf eine seinen rohen Sitten angemessene Weise die Persönlichkeit dieses Monarchen zu mustern schien. Auf die Sr. Majestät mitgetheilte Bemerkung, daß dies Kolokothroni sey, schien der König keine Notiz mehr von ihm zu nehmen. — Der in

München gewesene Staatsrath Bozzaris ist stets in der Begleitung des Königs. — Ein in Euböa eingetroffener türkischer Kommissär, Nehil Effendi, welcher wegen Veräusserung des den türkischen Unterthanen gehörigen Grundeigenthums im Königreiche Griechenland mit dem Ministerium in Verhandlung treten wollte, ist dem Vernehmen nach eingeladen worden, sich hierher zu begeben und die Verhandlungen mit den griechischen Parteyen zu sistiren. Man hofft, daß der König Ludwig durch österreichische Verwendung in Konstantinopel Schritte zu einer gänzlichen Ausgleichung mit der hohen Pforte einleiten werde.

(Hamb. Korresp. No. 21.)

Konstantinopel, den 30sten December.

Am 27sten dieses Monats ist der neuernannte königl. sardinische Geschäftsträger, General Montiglio, der bisher die Stelle eines Generalkonsuls in Smyrna bekleidete, hier eingetroffen. — In der diplomatischen Konservation ist es wegen des Ramazans fortwährend still und alle Gewerbe klagen wie gewöhnlich zur Zeit des Fastenmonats über große Stockung. — Bey Gelegenheit der Festlichkeiten wegen der Geburt eines großherrlichen Prinzen haben die Großen des Reiches dem Sultan die Bitte vorgetragen, auch den Jahrestag seiner Geburt, wie den seiner Thronbesteigung, alljährlich feyern zu dürfen, welche Bitte der Sultan genehmigt hat. Uebrigens wurde die Geburt jenes Prinzen auch durch Handlungen der Wohlthätigkeit und Gnade gefeyert. Viele Verbrecher, welche auf den Galeeren und in Gefängnissen schmachteten, wurden begnadigt und einige derselben überdies mit Geld und Kleidern beschenkt. Auch unter die Officiere und die Mannschaft der regulären Truppen der Garde, der Artillerie und der großherrlichen Marine wurden Geldgeschenke vertheilt, woran auch die Bemannung einer Fregatte des Statthalters von Aegypten, welche sich als Ueberbringerin einer Tributzahlung in Konstantinopel befand und mit der großherrlichen Flotte vereint illuminirte und Raketen steigen ließ, Theil nahm. — Der Winter hat sich mit einer ungewöhnlichen Strenge bey uns eingestellt, wir hatten bereits 7 Grad unter dem Gefrierpunkte. Auf den Gesundheitszustand hat diese Temperatur vortheilhaft gewirkt. — Auf dem schwarzen Meere haben in letzter Zeit heftige Nordstürme geherrscht, mehrere Schiffbrüche sind dadurch herbeygeführt worden. — Berichten aus Seres und Salonichi zufolge richtet die Pestseuche auf mehreren Punkten Macedoniens Trotz der kalten Jahreszeit aufs Neue Verheerungen an.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Paris, den 28sten Januar.

Der Pairshof publicirte gestern Mittag sein Urtheil gegen die Aprilangeklagten von der Pariser Kategorie. Der Engländer Beaumont und Kersausie wurden zur Deportation, 2 Andere zu zehnjähriger Zuchthausstrafe, einer zu fünfjähriger, 4 zu dreyjähriger und 4 zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, die übrigen 6 aber freygesprochen. — Gleich nachdem der Präsident diesen Urtheilsspruch verkündigt hatte, hielt der Generalprokurator sein Requisitorium in Bezug auf diejenigen Angeklagten von derselben Kategorie, die sich dem Processe durch die Flucht entzogen haben. Es sind deren 29, worunter jedoch drey, gegen welche der Generalprokurator auf die Anklage verzichtete. Der Gerichtshof zog sich sofort zurück, um über das Urtheil zu berathschlagen. Die Audienz dauerte nur eine Stunde.

Das Journal des Pyrenées Orientales (Perpignan) vom 16ten dieses Monats giebt folgende Nachrichten aus Katalonien: »Mehrere Häupter der Anarchisten von Barcelona haben sich versteckt oder die Flucht ergriffen. Seit Mina's Rückkehr ist der ehemalige Gouverneur von Vich, Oberst Montero, als Mitschuldiger Gironnella's verhaftet worden. Auch den General Pastors hat man gefänglich eingezogen, weil er sich nicht der Erstürmung der Citadelle und der Ermordung der Karlistischen Gefangenen widersetzt hat. Wie konnte er dies aber, da die Truppen, die als Wache ausgestellt waren, mit den Todtschlägern gemeinschaftliche Sache machten? Die Mordscenen vom 4ten und 5ten Januar haben in Tarragona Anklang gefunden. Auch hier war der Pöbel im Begriff, 75 Gefangene, den Rest der bereits Deportirten, niederzumachen, als der Gouverneur die Kapitäne der dort vor Anker liegenden französischen und englischen Korvetten »Egle« und »Tine« ersuchte, selbige an Bord zu nehmen, was auch unverzüglich geschah. Da den Anarchisten auf diese Weise ihre Beute entging, so wurde eine Proskriptionsliste von 250 Personen angefertigt, von den Abgeordneten der Nationalgarde aber auf 100 reducirt, von denen nach den neuesten Nachrichten 35 bereits eingeschifft waren, um nach Iviça transportirt zu werden. In Reus ist eine ähnliche revolutionäre Bewegung im Keime erstickt worden.«

Es sind hier Zeitungen aus Barcelona bis zum 15ten dieses Monats eingegangen; die Ruhe war nicht gestört worden, und es langten daselbst fortwährend von verschiedenen Seiten Verstärkungen an. Die Belagerung des Forts Hort wird Trotz des schlechten Wetters fortgesetzt. Tristany und einige andere Karlistische Chefs scheinen eine Bewegung machen zu wollen, um der Garnison zu Hülfe zu kommen.

Im Journal du Commerce liest man: »Unter der Menge von Versionen, die in der letzten Zeit über das Finanzarkanum des Herrn Mendizabal in Umlauf waren, befindet sich eine, die die Aufmerksamkeit der französischen Regierung und des Handelsstandes ganz besonders auf sich ziehen muß. Man behauptet nämlich, daß das spanische Kabinet damit umgehe, mit der englischen Regierung ei-

nen Handelstraktat abzuschließen, der den Waaren und der Flagge Großbritanniens auf 50 Jahre ausgedehnte Vorzüge zusicherte, und wogegen England an Spanien eine Subsidie von 25 Millionen Piaster zahlen würde — eine Summe, die hinreichend gehalten würde, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Wir erhalten heute ein Schreiben aus Madrid, worin neue Details über den angeblichen Plan des Herrn Mendizabal enthalten sind. Unser Korrespondent sagt darin unter Anderem: „Das Ministerium beschäftigt sich mit sehr bedeutenden Veränderungen in den Zolltarifen. Es scheint, daß man das Verbot der englischen Baumwollenwaaren aufheben und durch einen sehr mäßigen Zoll ersetzen will; eben so wird man mit mehreren andern Artikeln verfahren, die theils verboten, theils übermäßig hoch besteuert sind. Die mit der Prüfung dieses Entwurfs beauftragte Kommission wird ihre Arbeit in sechs bis acht Tagen beendigt haben, und man glaubt, daß der neue Tarif unverzüglich ins Leben treten werde, ohne vorher den Kortes vorgelegt zu werden, wozu die Regierung durch das Votum des Vertrauens berechtigt zu seyn glaubt. Zur Rechtfertigung dieser plötzlichen Neuerung wird angeführt, daß in dem verflossenen Jahre die Zölle kaum 20 Millionen Realen eingebracht hätten, und daß das ganze Land durch eingeschmuggelte Waaren überschwemmt sey. Diese beyden Thatsachen sind gewiß; indeß wollen die Katalonier von jenen Veränderungen nicht sprechen hören, indem sie in denselben den Untergang ihrer Fabriken erblicken, und es wird schwer seyn, einen Mittelweg zwischen den beyden extremen Meinungen zu finden, von denen die eine nicht auf die Vertheidigung der Nationalindustrie, die andere nicht auf die Bedürfnisse des Schatzes Rücksicht nehmen will.“ — Man weiß, daß England in diesem Augenblicke mit seiner gewöhnlichen Thätigkeit wegen eines neuen Handelstraktates mit Portugal unterhandelt. Wir wiederholen es, die Bemühungen jener Macht, in den beyden Königreichen der Halbinsel eine bevorzugte Handelsstellung einzunehmen, muß die Aufmerksamkeit der französischen Regierung beständig wach erhalten.“

Das in Bordeaux erscheinende legitimistische Blatt, la Guienne meldet, daß der Pfarrer Merino am 12ten dieses Monats mit einem zahlreichen Gefolge im Hauptquartier des Don Karlos angekommen, und von diesem mit vieler Theilnahme empfangen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

Von der italienischen Gränze, im Januar.

Man schreibt aus Genua, daß die englische Station im mittelländischen Meere verstärkt werden soll, und daß in Malta viel Thätigkeit bey den im Hafen liegenden Schiffen bemerkbar sey, die durchgängig neu verproviantirt werden. Von den vielen allarmirenden Gerüchten, die über Sardinien im Umlauf sind, wollte man in Genua nichts wissen. Aus Spanien erfuhr man, daß die Kriegsoperationen des Prätendenten mit vielem Glücke betrieben werden. Auf diese Nachrichten hin scheint bey mehreren regierenden Fürsten Italiens neuerdings der Wunsch rege geworden zu seyn, Don Karlos als König von Spanien anzuerkennen. Es verlautet, daß Se. Majestät, der König beyder Sicilien, hauptsächlich darauf dringt, diesen Schritt im Interesse des Don Karlos zu thun, und daß er, sobald ihm die Gewißheit geworden, hierin nicht allein zu stehen, unverzüglich einen Botschafter in das Hauptquartier der Karlisten schicken und bey Don Karlos akkreditiren wolle. Bestätigt sich dies, wie man nach der Quelle, aus der diese Nachricht kommt, schließen sollte, so würde allerdings die politische Lage der Königin-Regentin noch erschwert und die geheimen und zagenden Anhänger des Don Karlos ermuthigt werden, sich offen für ihn zu erklären. Ueberhaupt könnten leicht mit dem eintretenden Frühjahr entscheidende Ereignisse sowohl im Westen als im Osten stattfinden. Zwar werden alle Kabinette Alles aufbieten, um den jetzigen Stand der Dinge aufrecht zu erhalten, allein es hängt nicht immer vom Willen der Menschen oder der Regierungen ab, den Umständen zu gebieten. Nach Allem, was man hier sieht und aus dem Ausland erfährt, verfinstert sich der politische Horizont, und die Sprache der englischen Presse, wenn sie auch theilweise dazu dienen soll, das Ministerium bey der nächsten Parlamentseröffnung zu sekundiren, zeigt deutlich, daß großer Unwille in England über die äussern Verhältnisse vorherrscht, und daß man glaubt, etwas thun zu müssen, um die Gemüther zu beschwichtigen.

(Hamb. Korresp. No. 20.)

Aus Ungarn, vom 13ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Palatinus wird dieser Tage die große Deputation der Reichsstände, welche ihm ihre Glückwünsche zum neuen Jahr darbringen wollte, empfangen. Er hütet noch immer sein Zimmer. — Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen melden einen unangenehmen Vorfall, der sich am 2ten dieses Monats in Klausenburg ereignete, aber mit politischen Umtrieben durchaus in keiner Verbindung stand. Ein junger Edelmann bekam nach Beendigung des Theaters einen Streit mit einem Officier, der in Thätlichkeiten ausartete und zuletzt mit der schweren Verwundung des jungen Mannes endete. Die Freunde desselben wurden hierüber erbittert, und rannten durch die Straßen, Beystand aufrufend, wodurch ein Auflauf entstand. Allein die Ermahnungen und energischen Maßregeln der Behörden unterdrückten jede weitere Demonstration. Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, hat eine strenge Untersuchung hierüber angeordnet. (Hamb. Korresp. No. 21.)

Lübeck, den 24sten Januar.

In der Nacht vom 23sten dieses Monats bis gegen die Mitte des folgenden Tages wüthete hier wieder ein heftiger Sturm aus Süd-Süd-West, dessen Zuckungen und erschütternde Stöße wohl manches Gebäude beschädigt haben. Es ist dies nun schon der dritte fast orkanartige Sturm, der in diesem Winter unser Küstenland heimsucht, während wir vom Winterfrost nur eine kurze sehr gelinde Probe gehabt haben. Laues Wetter ist gewöhnlich der Vorbote, und der Sturm endigt mit Regenwetter. (Hamb. Korresp. No. 21.)

Kopenhagen, den 18ten August.

In der Sitzung der Stände am 8ten dieses Monats kam die interessante Frage über die Diäten der Ständedeputirten zur Sprache, veranlaßt durch eine Proposition des Kammerraths Drewsen, in welcher auf die Aufhebung oder Herabsetzung der Diäten angetragen wird. Nach langen Debatten sollte eine Komité niedergesetzt werden, diesen Antrag zu prüfen, da sich jedoch beym Ballotement eben so viel Stimmen für als gegen die Niedersetzung einer Prüfungskomité fanden, wurde die Sache, dem Gesetze gemäß, als abgewiesen betrachtet.

(Hamb. Korresp. No. 20.)

London, den 19ten Januar.

Die Ernennung des Sir Charles Pepys zum Lord-Kanzler und des Herrn Bickersteht zum Master of the Rolls ist nunmehr ausgemacht. Ersterer ist zum Baron Cottenham, Letzterer zum Baron Langdale erhoben. Diesen Morgen hat der neue Lordkanzler bereits sein Amt im Kanzleygerichtshofe angetreten.

Aus Rio de Janeiro hat man Blätter bis zum 9ten November, aus denen man ersieht, daß die brasilianische Regierung die Häfen von Para in Belagerungsstand erklärt hatte. Die Unruhen in Rio Grande do Sul scheinen beschwichtigt zu seyn. Nach Berichten aus Ilha Grande, wurde der Sklavenhandel ganz ungehindert betrieben, und der dortige Friedensrichter meldet die Ankunft eines Negerschiffes mit dem Beysatze, er sey durchaus nicht im Stande, diesem Handel Einhalt zu thun. Der Präsident der Provinz Pernambuko meldet, daß dort für den Augenblick zwar Ruhe herrschte, daß aber grausame Mordthaten, Räubereyen und Verbrechen aller Art tagtäglich ungestraft verübt wurden; die Richter selbst fühlten sich nicht sicher.

Aus Karakas vom 6ten December sind die amtlichen Berichte von der Unterwerfung des Generals Monages und anderer Anführer der Rebellen und der gänzlichen Unterdrückung des Militäraufstandes, durch welchen die Nothwendigkeit der Beybehaltung einer Truppenmacht in Venezuela mehr als zweifelhaft geworden, eingetroffen. Indessen meldet ein Schreiben aus Laguaira vom 10ten December, daß das Fort von Puerto Kabello sich noch nicht ergeben hatte.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 23sten December war der Hofnarr des Sultans, Abdi Bey, gestorben, nachdem er seinen lustigen Posten 40 Jahre lang versehen. Unter den früheren Großherren mußte er manchmal auf Giraffen reiten, sich in kaltes Wasser tauchen lassen ꝛc., der jetzige fand jedoch mehr Vergnügen an seinen Späßen und Witzen. Er hat 180,000 Pfd. Sterl. hinterlassen. (Hamb. Korresp. No. 20.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Januar. Hr. Dr. med. Albert Kreutzer aus Dorpat, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun.

Den 23sten Januar. Hr. Lieut. v. Fock, vom lith. Leibg. Reg., und Hr. v. Fock aus Jahteln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Maler Prätorius aus Libau, log. b. Schneider Schwan. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. v. Dörper aus Salingen, Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, und Hr. Disp. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 11ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{2}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $59\frac{4}{7}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 Verkäufer.
dito Stieglitzische 4-procentige 99 Verkäufer.
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{4}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 45.

Mitauische Zeitung.

No. 12. Dienstag, den 28. Januar 1836.

Konstantinopel, den 30sten December.
(Privatmittheilung.)

Am vorigen Sonntag wurde dem Lord Ponsonby der Firman des Sultans zur Unterdrückung der Monopole Mehemed Aly's mitgetheilt. Dieser Firman ist in den entschiedensten Ausdrücken abgefaßt, und bezieht sich auf das Monopolsystem Mehemeds sowohl in Syrien, als in Aegypten, das als ungesetzlich und den bestehenden Verträgen zuwider bezeichnet wird, indem der Pforte allein das Recht des Monopols zustehe. Für den Fall, daß Mehemed sich weigert, diesem Befehle nachzukommen, enthält der Firman keine Bestimmung; aber es wird England freygestellt, im Einverständnisse mit der Pforte diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche es für zweckmäßig erachtet. Als der Reis-Effendi in dieser Beziehung eine Erklärung von Lord Ponsonby verlangte, erwiderte derselbe, daß seine Regierung stets ihrem Interesse und ihrer Würde gemäß handle, aber nie etwas ohne Zustimmung der Pforte unternehmen werde. Es steht zu hoffen, daß unsere Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, die für Mehemed Aly eine positive Vernichtung ist, eben so schnell als unnachsichtig in der Ausführung seyn und dem Beherrscher von Aegypten eben so viel Mitleiden zeigen wird, als einem seiner Krokodille, das in einem Netz gefangen ist. Er ist schon bereit, das Monopol des Seidenhandels aufzugeben, welches in Lord Ponsonby's Note und ebenso in dem Firman besonders aufgeführt worden war. Aber auch das Baumwollenmonopol, wodurch er jährlich seine Unterthanen um den Gewinn von 250,000 Ballen bringt, muß aufhören, die Anmaßung und den Ehrgeiz dieses übermüthigen Vasallen zu nähren. — Aus Bagdad hat ein Kourier die Nachricht überbracht, daß Ibrahim Pascha, ohne alle Veranlassung, sich der Stadt Dair am Euphrat, die zum Paschalik Bagdad gehört, bemächtigt und sie befestigt hat. Auch haben die Anassis, ein Araberstamm, ihm die Stadt Annah überliefert, die ebenfalls in jenem Paschalik liegt, so daß nun offenbar der lange erwartete Sturm in jener Gegend losbrechen wird und daß Bagdad der Punkt ist, den er vorzüglich im Auge hat. Aus meinen früheren Briefen wissen Sie schon, wie sorgfältig er sich vor jedem Angriffe von der Seite von Klein-Asien und vom Taurus her dadurch geschützt hat, daß er alle Pässe uneinnehmbar gemacht hat. Was Griechenland anbetrifft, so dürfte es auch über kurz oder lang sich mit Aegypten verbinden, so daß die Türkey dann auf allen Seiten von feindlichen Gränzen umgeben seyn wird.' (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Von der bosnischen Gränze,
vom 12ten Januar.

Den neuesten Nachrichten aus Sarajewo vom 3ten dieses Monats zufolge, hieß es dort allgemein, daß im Frühjahr der Anfang mit den vom Sultan beschlossenen Reformen in Bosnien gemacht werden soll. Die mit Dekorationen vom Sultan im Herbst aus Konstantinopel zurückgekommenen Ayans, welche sich zum Aergerniß der altgläubigen Moslims überall mit der neuen Kopfbedeckung, dem Feß, statt eines Turbans, zeigen, sollen sämmtlich ihre Mitwirkung zugesagt haben, und der Vezier von Bosnien hat eine bedeutende reguläre Truppenmacht bey Travnik beysammen, welche zum nämlichen Zweck bestimmt scheint. Auf der andern Seite weiß man ebenfalls sicher, daß Fürst Milosch 4000 Servier der Pforte zur Verfügung stellte, welche sich bereits an der Gränze befinden, und nur weitere Befehle erwarten. Aus Albanien heißt es dagegen, daß am Ende vorigen Monats nach Eintreffen mehrerer Tartaren aus Konstantinopel der Rumili-Walessi drey vornehme Skutariner, welche er als Geisseln mitgenommen hatte, wieder entlassen hat. Wenn Albanien nicht gänzlich zufrieden gestellt wird, so dürfte die Einfüh-

rung der Reformen in Bosnien, selbst mit Hülfe des Fürsten Miloſch, ein sehr gewagtes Unternehmen bleiben, denn alle unzufriedenen Anhänger der Janitscharen strömten seit Auflösung dieses Korps aus allen Gegenden des Reichs nach Bosnien, und die Kriegslust der Bosnier erprobt sich fortwährend an den Gränzen durch die völkerrechtswidrigen Einfälle, die sie sich auf österreichischem Gebiete immer erlauben. Es ist der letzte Kern der Janitscharen, der noch in Bosnien zu vernichten bleibt. (Hamb. Korresp. No. 23.)

Paris, den 22sten Januar.

Der Messager läßt sich aus Madrid vom 11ten Januar schreiben: »Das Vertrauensvotum ist in der Procereskammer mit derselben Leichtigkeit wie in der Wahlkammer durchgegangen. Man schreibt Herrn Mendizabal eine Aeusserung zu, wonach man glauben sollte, er hätte gewünscht, dasselbe nicht zu erhalten, und daß er selbst kein Vertrauen in seine Versprechungen setzt. In der That, das Geld fehlt schon in allen Richtungen; die Bedürfnisse sind groß; man hat sogar der hiesigen Besatzung als Zahlung ihres Soldes Wechsel auf entfernte Plätze gegeben, die sie aber nicht annehmen wollte, und der Augenblick ist gekommen, wo man von den vorbehaltenen Mitteln wird Gebrauch machen müssen, ohne daß man jedoch davon etwas zum Vorschein kommen sieht, nicht einmal Andeutungen, und ohne daß man das Geheimniß kennt, welches uns Geld schaffen soll. Man muß also in sehr wenigen Tagen einen Anfang von Verwirklichung der so oft wiederholten Versprechungen sehen, oder die Täuschung muß aufhören, was eine Katastrophe herbeyführen würde, die schlimmer wäre, als Alles, was wir bereits gesehen.«

Unsere Blätter enthalten jetzt Auszüge aus den Verhören, welche Baron Pasquier mit Fieschi angestellt. Man ersieht daraus, daß Letzterer mehrentheils evasive Antworten ertheilt, jedoch auf dem Schaffotte wichtige Enthüllungen zu machen verspricht. Im Ganzen läßt sich auf diese Aussagen wenig Gewicht legen, da sie gemacht worden, als Fieschi sich noch als Giraud aus Lodève ausgab. Manchmal behauptete er, er sey der alleinige Urheber des Attentats, manchmal erklärte er wieder, er wolle Niemanden verrathen. Ueber die Gründe, die ihn zu dem Attentat bewogen, gab er keine Auskunft; zuweilen sagte er, es sey ihm so in den Sinn gekommen. Er läugnete ausdrücklich, Republikaner zu seyn. Als die Zeitungen, die er in Paris gelesen, nannte er den Messager, den Constitutionel und den Courier; sonst führte er von seiner Lektüre noch Cicero, Plutarch und Metastasio an.

(Hamb. Korresp. No. 24.)

Paris, den 23sten Januar.

Man schreibt aus Bayonne unterm 18ten dieses Monats: »Die Nachricht von dem Uebergange einer englischen Kompagnie zu den Karlisten hat bis jetzt noch keine amtliche Bestätigung erhalten. Dagegen melden Privatbriefe von der Gränze von Navarra, daß der Anführer der Christinos Don Leon Iriarte mit 20 Peseteros und 12 Reitern von zwey navarresischen Bataillonen überrumpelt, und nach einem lebhaften Kampfe, worin er zwey Lanzenstiche erhielt, gefangen genommen worden sey. Bey einer Rekognoscirung, die von Vittoria aus unter Cordova, dem Kriegsminister und Evans, von 2 Kompagnien Chapelgorris und mehreren Schwadronen bis zum Kastell von Guebara unternommen wurde, ist dieser von den Karlisten befestigte und mit 4 Kanonen versehene Platz nach einem Kampfe genommen worden, in dem die 300 Mann starke Besatzung einen ansehnlichen Verlust erhielt. Aus Vittoria selbst vernimmt man, daß Cordova den General Espartero abgesetzt und die Chapelgorris dem englischen Hülfskorps einverleibt hat; sie sollen täglich 6 Realen erhalten. Mehrere Stücke von schwererem Kaliber sind in Vittoria angekommen. — Das Fort von Guetaria ist noch immer eng eingeschlossen; die Karlisten schicken sich an, es mit Sturm zu nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Paris, den 24sten Januar.

Der Pairshof hielt gestern seine 31ste und letzte Audienz in dem Processe der Aprilangeklagten; es galt den flüchtig gewordenen Angeklagten der Pariser Kategorie, 29 an der Zahl; 2 derselben wurden freygesprochen, 8 andere (worunter der bekannte Cavaignac, Armand Marrast und der ehemalige Deputirte Herr von Ludre) wurden zur Deportation, 4 zu funfzehnjähriger, 8 zu zehnjähriger, und 7 zu fünfjähriger Zuchthausstrafe kondemnirt. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Paris, den 25sten Januar.

Das Mémorial bordelais vom 22sten dieses Monats enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Cordova's Streitkräfte in und um Vittoria bestehen aus 16,000 Spaniern, 5000 Engländern und 2000 Mann von der algierischen Legion. Es scheint, daß der General Baron von Carondelet aufs Neue das Kommando der Kavallerie unter Cordova's Oberbefehl übernehmen werde. Don Karlos seinerseits hält sich fortwährend in Oñate auf. Die dortige amtliche Zeitung publicirt in ihrem neuesten Blatte ein Amnestiedekret, das Don Karlos zu Gunsten derjenigen Truppen erlassen hat, die binnen vierzehn Tagen zu ihm übertreten würden. Merino ist am 12ten Januar in Oñate angekommen, wahrscheinlich um seine ferneren Operationspläne mit Don Karlos zu verabreden. Es ist um so bemerkenswerther, daß er mitten durch die Kolonnen der Christinos an und über den Ebro hat gelangen können, als er ein zahlreiches Gefolge mit sich hatte. Man geht am Hofe des Don Karlos damit um, den bekann-

ten Corpas, einen Mann von Kopf, der im Jahre 1823 der vertraute Freund des Herrn Ugarte war, in das Ministerium eintreten zu lassen. Derselbe würde sich dem Finanzminister Erro anschließen. Die von Don Karlos aus Uebergängern der brittischen und algierischen Legion gebildete Fremdenlegion soll bereits 240 Mann stark seyn.«

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 21sten Januar heißt es: »Man vernimmt aus Oñate vom 17ten dieses Monats, daß nicht bloß in der Umgegend von Vittoria, sondern auf der ganzen Linie von Salvatierra bis Villareal d'Alava ein allgemeines Gefecht stattgefunden hat. Die Christinos griffen am 16ten mit überlegenen Streitkräften an, wurden aber zurückgeworfen. Am 17ten waren die Karlisten der angreifende Theil, das Gefecht war indessen, als der General Eguia seinen amtlichen Rapport an den Kriegsminister abstattete, noch nicht entschieden.«

Das Gerücht von der Einnahme von Guebara durch die Karlisten hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 26sten Januar.

Die gestern nach einem Privatschreiben aus Bayonne gegebene Nachricht von den am 16ten und 17ten zwischen den Karlisten und den Christinos stattgehabten Gefechten bestätigt sich, nur ist das Resultat derselben auch heute noch unbekannt. Aus dem Umstande jedoch, daß der Moniteur sowohl als das Journal de Paris das tiefste Schweigen beobachten, darf man mindestens schließen, daß die Christinos keine Vortheile errungen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Von der italienischen Gränze, vom 13ten Januar.

Die Ausrüstung eines sardinischen Geschwaders ist bloß wegen der mit Marokko ausgebrochenen Mißhelligkeiten angeordnet worden. Diese Expedition ist also ohne politische Bedeutung; sie ist weder gegen Sardinien noch für Don Karlos bestimmt. Es wäre zu wünschen, daß es sich eben so mit den großen Vorbereitungen verhielte, die in diesem Augenblick in den englischen Häfen stattfinden. Damit muß augenscheinlich ein wichtiger Zweck in Verbindung stehen, der ernstere Folgen nach sich ziehen kann, als die kleinen Bewegungen im Hafen von Genua.

(Hamb. Korresp. No. 22.)

Brüssel, den 23sten Januar.

Se. Hoheit, der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg ist gestern Morgen wieder von hier nach Deutschland zurückgekehrt.

Seit einigen Monaten schon ist die Rede von einer Statüe, die dem unsterblichen Rubens auf einem der öffentlichen Plätze Antwerpens errichtet werden soll. Die Regierung hat nun zu dem Behufe eine Summe von 40,000 Franken bewilligt, und man hat allen Grund zu erwarten, daß vermittelst der Subskriptionslisten, die in Antwerpen herumgehen, und die sich mit Unterschriften bedecken, 80- bis 100,000 Franken zusammengebracht werden. Die mit Leitung der Angelegenheit beauftragte Kommission in Antwerpen hat die Ausführung des Monuments dem Künstler Geefs anvertraut. (Hamb. Korresp. No. 23.)

Wien, den 19ten Januar.

Vor einigen Wochen sollte der nach der Abreise des Ritters von Campuzano bis daher hier zurückgebliebene Geschäftsträger der Königin von Spanien, welcher ausser aller diplomatischen Verbindung mit der hiesigen Regierung geblieben war und überhaupt sehr zurückgezogen lebte, einen Nachfolger erhalten. Es scheint, daß die Madrider Regierung durch einen Wechsel in der Person ihres Vertreters dahier eine Annäherung zu erzwecken glaubte. Allein es handelt sich hier um Principien ohne Rücksicht auf Personen, und sonach ließ sich im Voraus muthmaßen, daß der neue Geschäftsträger sich keiner entgegenkommenden Aufnahme zu erfreuen haben werde, wie der Erfolg auch gezeigt hat. — Man will nun diesen Empfang in grellem Widerspruch mit der wohlwollenden Behandlungsweise finden, welche Graf de la Alcudia, der so bezeichnete Agent des Don Karlos, von Seiten hiesiger Regierung genießt; allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier nur persönlich freundschaftliche Verhältnisse zwischen dem genannten Grafen und dem Staatskanzler Fürsten Metternich zu Grunde liegen. (Hamb. Korresp. No. 23.)

Wien, den 21sten Januar.

Der mit einer industriellen Mission nach England bestimmte Liebling des Sultans, Mahmud Ovanes Parutschy Pascha, welcher alle Fabrik- und Gewerbsanstalten in England und Frankreich besichtigen soll, ist in Begleitung des französischen Kapitäns Dustrey aus Konstantinopel allhier eingetroffen. Er ist mit Empfehlungsbriefen des Lords Ponsonby an alle Großen des brittischen Reichs versehen. Aus Konstantinopel sind der englischen Gesandtschaft gleichzeitig Depeschen von Lord Ponsonby von den ersten Tagen dieses Monats zugekommen, in Folge deren am 15ten dieses Monats ein englischer Staatsbote nach London abging. Man bemerkt seit einigen Monaten einen lebhaften Depeschenwechsel zwischen Konstantinopel und London.

(Hamb. Korresp. No. 24.)

Frankfurt, den 19ten Januar.

Durch die Strenge, womit die preussische Censur gegen die Erzeugnisse der mit dem Interdikt belegten jungen Schriftsteller verfährt, ergiebt sich, daß es sich um eine völlige Niederdrückung dieser Schule zu thun ist, und Mundt und Laube mögen dies namentlich bey ihren letzten Bemühungen in Berlin erfahren haben.

Man scheint also wirklich von der Ansicht auszugehen, daß ein auf bestimmte sittliche, religiöse und politische Verabredungen gestützter Verein im »jungen Deutschland« bestanden habe. Manche hegen allerdings andere Ansichten und glauben, wenn irgend Uebereinstimmung unter diesen jungen Schriftstellern stattfand, so sey es eine literarische gewesen, die allerdings in der Anwendung und Ausführung die religiöse und politische theilweise in sich schloß. Uebrigens ist in der Sache des »jungen Deutschland«, ausser dem »Sendschreiben an Karl Gutzkow«, von einem »Freunde der Wahrheit« (Mannheim bey Heinrich Hoff), noch eine andere Broschüre hier eingetroffen: »Ludolph Wienbarg und die junge Literatur; Programm zu dem Programm der deutschen Revüe« (Marburg bey Chr. Garthe). Das erste erregt hier Aufsehen, die zweyte Broschüre, die sich gegen Wienbargs Programm ausspricht, ist matt und gewinnt auf 9 Seiten der vielbesprochenen Sache keine neue Ansicht ab. (Hamb. Korresp. No. 22.)

Aus dem Großherzogthum Baden, vom 18ten Januar.

Es ist eine eigene Erscheinung, um wie viel weniger Sensation oder auch nur Besprechung der Proceß Gutzkow's veranlaßt hat, als die früher bey uns vorgekommenen Processe, welche politischer Natur waren. Im Vergleich zu den Anträgen des Staatsanwalts, welcher wegen Blasphemie eine Zuchthausstrafe von zwölf Monaten verhängt wissen wollte und nunmehr auch die Appellation ergriffen hat, erscheint das Urtheil des Hofgerichts so mild, als es bey der bestehenden Gesetzgebung irgend zu erwarten war. Die Entscheidungsgründe des Erkenntnisses sollen eine Musterarbeit seyn, und man sagt, Dr. Gutzkow selbst habe sich in gleichem Sinne geäussert.

(Hamb. Korresp. No. 22.)

Stockholm, den 10ten Januar.

Gestern Nachmittag ist hier der kaiserl. russische Gesandte, General Graf van Suchtelen, im 85sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Der Verewigte, der durch treffliche Eigenschaften sowohl im öffentlichen als im Privatleben, so wie auch in der wissenschaftlichen Welt, ein bleibendes ehrenvolles Andenken hinterlassen, hat mit geringer Unterbrechung fast ein Vierteljahrhundert dem hiesigen kaiserlichen Gesandtschaftsposten vorgestanden. (Hamb. Korresp. No. 23.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Januar. Hr. Kornet v. Hahn, vom Orenburgschen Uhl. Reg., aus Ponnewesch, Hr. Kaufm. 1ster Gilde Adelsohn und Hr. Kaufm. 3ter Gilde Meyerowitz aus Jurburg, log. b. Morel. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. v. Magnus aus Alkischeck, Hr. Kand. Schauffler aus Asuppen, die Hrn. Friedrich und Hermann v. Sacken aus Wormen, log. b. Zehr jun. — Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen.

Den 25sten Januar. Hr. Graf Igelström aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Revisor Kuntze aus Kleinbuschhoff, log. b. Mechanikus Frantz. — Hr. v. Schröder aus Sernaten, und Hr. Kaufm. Schweinfurt aus Wilna, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendebes. Kutzin aus Kauklen, und Hr. Arrendebes. Berg aus Schwitten, log. b. Schütz. — Hr. Postkommissär Wunder aus Römershoff, log. b. Jensen. — Hr. Pastor-Vikarius Bluhm aus Hofzumberge, log. b. Sieslack. — Hr. Richter v. Olechnowitz, nebst Gemahlin, aus Laudiska, log. b. Ellrich. — Hr. Tit. Rath Güntzel aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten Januar. Hr. v. Groß aus Repschen, Hr. Kaufm. Blumberg aus Libau, Hr. Ingen. Kapitän Melentjeff, Hr. Konsulent Cavitzel, die Hrn. Kaufl. Lesewitz, Lembke und Schnee aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram aus Wadax, und Hr. v. Hahn aus Meschenecken, log. b. Hrn. v. Korff.

Kours.

Riga, den 16ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	$101\frac{9}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris	90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. $59\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. $53\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	$104\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 à $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	100 Verkäufer.
dito Stieglitzische 4-procentige	99 Verkäufer.
Kurländische Pfandbriefe	$99\frac{1}{2}$ à 99
Ehstländische Pfandbriefe	$99\frac{1}{4}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 48.

Beylage
No. 4. zur Mitauischen Zeitung. 25. Jan. 1836.

Miscellen.

Berlin. Den Freunden des Mittelalters werden, unter dem Mannigfaltigen, was, zur damaligen Zeit, die Anstrengungen des zur Kunst herangereiften Handwerkes hervorgebracht haben, auch die Niellen nicht entgangen seyn, jene, ursprünglich von den florentinischen Goldschmieden erfundenen, in Stahl gegrabenen und eingelegten Arbeiten, in denen man zum Theil die Anfänge der Kupferstechkunst erblicken will. Was davon in Italien noch zu sehen ist (Vieles ist zerstreut, und nur einzelne ausgezeichnete Arbeiten der Art befinden sich in den noch vorhandenen größeren Privatsammlungen, z. B. in der schönen Manfrinschen in Venedig) besteht indeß meistens aus einzelnen, größeren oder kleineren Tafeln, auf denen allerhand Gegenstände aus der Mythologie und Geschichte abgebildet sind. Seltener hat man wohl die Kunst des Niello auf die Ausschmückung der Gefäße angewandt. In den neueren Zeiten ist diese verloren gegangene Kunst von einem Deutschen, und zwar von einem unserer Landsleute, Hrn. Carl Wagner, wieder aufgefrischt worden, der, vor einigen Jahren, zuerst in seinem Atelier mit niellirten Silberwaaren auftrat, die zwar unter den Kunstkennern allgemeinen Beyfall fanden, von Seiten des Publikums aber nicht in dem Maße gewürdigt wurden, daß der Erfinder dadurch Muth bekommen hätte, seinen Arbeiten eine größere Ausdehnung zu geben. Hr. Wagner verließ daher Berlin, und ging, vor etwa 5 Jahren nach Paris, wo er sich mit dem Juwelier Hrn. Mention associirte, und nun, unter der Firma »Mention und Wagner,« eine ähnliche Fabrik, wie er sie in Berlin gehabt hatte, errichtete. Die große Lebendigkeit des Verkehrs und der Geschmack an zierlichen Erzeugnissen des Luxus in Paris machten, daß, was ihm in Berlin nicht geglückt war, in der Hauptstadt Frankreichs bald zu einem blühenden Geschäft wurde. Hr. W. beschäftigt gegenwärtig in seinem Atelier 40—50 Arbeiter, hat, im vorigen Jahre, die große goldene Preismedaille von Seiten des Königs, und eine ähnliche von der société d'encouragement erhalten. Er ist in diesem Augenblick mit einem niellirten Aufsatz und Service für den Herzog von Orleans beschäftigt, und hat den Auftrag erhalten, für den Bischof von Lyon eine prachtvolle Monstranz anzufertigen. Zu den neuesten Proben seiner Arbeit, welche hierher gelangt sind, gehört ein ungemein kunstreicher Deckelpokal, der an den Rändern mit den schönsten und kunstreichsten niellirten Arbeiten versehen und mit eingelegtem, bunten Email reich verziert ist. Ausserdem ist eine Menge Kameen, in allen edlen Steinarten daran angebracht, und den Knopf des Deckels bildet eine, aus einer Amethystdruse geschnittene, Figur. Das Ganze hat, bey allem Reichthum der Verzierung, eine gefällige Form, und den großen Vorzug, nicht allein durch seinen Metallreichthum, (also durch etwas nur materiellen Werth habendes) sondern durch die daran gewandte Künstlichkeit der Arbeit sich auszuzeichnen. — Ein anderes kunstreiches Erzeugniß derselben Fabrik ist eine schöne, reich verzierte Schaale von orientalischem Jade (lapis nephriticus, Nierenstein), von einer Größe, wie man sie selten sieht. Die Steinmasse ist so hart, daß man sie früher nur im Orient, namentlich in Persien, zu bearbeiten verstand, und zu Dolch- und Schwertgriffen, kleinen Gefäßen u. s. w. benutzte. Die gegenwärtige Schaale, von etwa 9—10 Zoll im Durchmesser, soll sich ursprünglich im Schatze des Schachs von Persien befunden haben, von wo sie nach Konstantinopel und, bey der großen Versteigerung mehrerer dort überflüssigen Kleinodien, aus dem großherrlichen Schatze nach Paris gelangte. Auffallend ist es, daß die Schaale sehr dünn herausgeschliffen ist, und man, bey allem dem, noch Verzierungen darauf hat anbringen können. Der Reichthum an Edelsteinen, welche an den Henkeln, am Fuße u. s. w. angebracht sind, paßt sehr wohl zu der Kostbarkeit des Gesteins selbst, und das Gefäß ist so zu einem Kunstwerk geworden, das eben so wohl zur Zierde einer Sammlung gereichen, als einen würdigen Platz in einem fürstlichen Prunkzimmer einnehmen würde.

* * *

Paris. — Nachstehendes sind einige Bemerkungen eines hiesigen Naturforschers über das jetzt hier anwesende Siamesische Zwillingspaar: »Eng und Chang wurden in einem kleinen Dorfe an der Küste von Siam, 20 Stunden von Bankok, im May 1811 von chinesischen Aeltern geboren. Eng befindet sich zur Rechten, Chang zur Linken. Sie sehen sich ausserordentlich ähnlich, nur ist Eng etwas größer und stärker, und Chang scheint sich gern auf seinen Bruder zu lehnen. In dem Augenblicke, wo ich sie besuchte, gaben ihre Herzen keine gleiche Anzahl von Schlägen; Chang's Herz schlug rascher, als das des Eng. Sie sind 5 Fuß groß, gut gewachsen und von ausserordentlicher Muskelstärke. Ihre geistigen Fähigkeiten sind sehr entwickelt. Sie sprechen sehr gut Englisch, dagegen haben sie ihre Muttersprache fast ganz vergessen. Dies ist leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß sie fast nie mit einander sprechen. Zuweilen richten sie gegenseitig eine Frage an sich; das ist aber auch Alles. Zwey Personen haben zuweilen versucht, mit Jedem von ihnen zu gleicher

Zeit eine Unterredung anzuknüpfen; was aber nicht glücken wollte. Gewöhnlich wenden sich beyde gleichzeitig zu Einem der Sprechenden, und unterhalten sich nur mit ihm. In ihren Bewegungen herrscht die vollkommenste Uebereinstimmung; sie scheinen nur von einem einzigen Willen belebt zu werden, und es ist dem aufmerksamsten Beobachter bey keiner Bewegung möglich, zu entdecken, von wem der Impuls ausgegangen ist. Niemals hat man wahrgenommen, daß sie ein Wort des Zorns oder des Unwillens gegen einander ausgestoßen haben.'

* * *

Göttingen. Die königl. Societät der Wissenschaften hat nachbenannte Gelehrte zu ihren auswärtigen Mitgliedern aufgenommen: die Herren F. Arago, beständiger Sekretair des Nationalinstituts zu Paris; L. v. Buch, königl. preuß. Kammerherrn zu Berlin; P. H. Fuß, beständigen Sekretair an der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg; den Etatsrath Schumacher zu Altona; den Professor Faraday zu London; Professor E. Becker zu Berlin; Hrn. E. Gerhard zu Berlin und Hofrath Thiersch zu München.

(Berl. Nachr.)

* * *

Im Jahre 1835 wurden in Europa 217,600,000 Pfd. Kaffee eingeführt, nämlich 1) nach Hamburg 41,000,000 Pfd.; 2) nach Bremen 9,300,000 Pfd.; 3) nach Amsterdam 36,000,000 Pfd.; 4) nach Rotterdam 28,600,000 Pfd.; 5) nach Antwerpen 22,000,000 Pfd.; 6) nach Havre 15,300,000 Pfd.; 7) nach Bordeaux 4,100,000 Pfd.; 8) nach Marseille 9,600,000 Pfd.; 9) nach Genua 2,000,000 Pfd.; 10) nach Livorno 1,700,000 Pfd.; 11) nach Triest 29,900,000 Pfd.; 12) nach Großbritannien 28,000,000 Pfd. — Während des Jahres 1835 wurden in Europa eingeführt 913,500,000 Pfd. Zucker, nämlich 1) nach Hamburg 79,500,000 Pfd.; 2) nach Bremen 13,000,000 Pfd.; 3) nach Amsterdam 70,100,000 Pfd.; 4) nach Rotterdam 34,200,000 Pfd.; 5) nach Antwerpen 41,700,000,000 Pfd.; 6) nach Havre 73,000,000 Pfd.; 7) nach Bordeaux 17,300,000 Pfd.; 8) nach Marseille 55,300,000 Pfd.; 9) nach Genua 21,500,000 Pfd.; 10) nach Livorno 9,700,000 Pfd.; 11) nach Triest 56,800,000 Pfd.; 12) nach Großbritannien 440,400,000 Pfd.

* * *

Genf. Hier ist von dem Adjunkten der Sternwarte, J. Müller, der Halleysche Komet in der Nacht vom 31sten December auf den 1sten Januar wieder gefunden worden, freylich sehr lichtschwach, aber merkwürdig genau übereinstimmend mit der Berechnung, welche der Direktor unsrer Sternwarte, Professor Gartier, über seine Bahn gemacht hatte. Der Adjunkt Müller richtete sein Fernrohr in der angegebenen Minute auf den angegebenen Punkt, und sah den Kometen wirklich erscheinen, und fast mitten durch das Feld des Objektivglases gehen. Dies war am 31sten December, Nachts um 12 Uhr, 45 Minuten $15\frac{1}{7}$ Sek. astronomischer Zeit, oder um 5 Uhr 56 Minuten des 1sten Januars bürgerlicher Zeit, mit 16 Stunden $18\frac{1}{3}$ Minuten Rektascension und 24° 44′ südlicher Deklination.

* * *

Mayland. Der Halleysche Komet ist auf der hiesigen Sternwarte am 30sten December glücklich wieder aufgefunden worden. Er stand im Skorpion, unweit des Antares. Sein Licht war viel intensiver, als bey seiner Annäherung zur Erde in gleicher Entfernung und kam ungefähr seiner Erscheinung am 9ten September gleich. Er war am 30sten December etwa 295 Mill. Miglien von der Erde entfernt. Man hofft, ihn noch bis zum April zu beobachten. Am 31sten December wurde, nach Beobachtungen, seine Stellung am Himmel, wie folgt, ermittelt: 18 h. 29′ 42″ mittlere Zeit in Mayland. Ger. Aufst.: 244° 36′ 16″, südl. Abweichung: 24° 46′ 5″. Am Tage vorher 18 h. 21′ 45″. Ger. Aufst.: 244° 51′ 35″, südl. Abw.: 24° 36′ 49″.

* * *

Kassel. Ein archäologischer Verein in Rom, an dessen Spitze der durch seine ungemeinen Leistungen für Kunst und Wissenschaft bekannte dortige preußische Gesandte Bunsen steht, hat auf dem höchsten Punkte des Kapitols (die Stelle heißt jetzt Monte Caprino, ehemals der tarpejische Felsen) ein Gebäude gekauft und solches im vergangenen Sommer herstellen und vergrößern lassen. Die Ausführung dieses Baues besorgte der junge Architekt Gottlob Engelhard aus Kassel, wohl der erste hessische Baukünstler, der auf dem tarpejischen Felsen gebauet hat. Der Bau hat eine reizende Lage und die Aussicht auf das alte römische Forum, die Tiber und den größten Theil des neuen Roms.

* * *

Leipzig. Am 14ten Januar starb hier ein höchst ehrenwerther Bürger unsrer Stadt, Hr. Carl Christoph Traugott Tauchnitz, Typograph und Buchhändler, geboren den 29sten Oktober 1761. Er schuf und leitete ein großes vielverzweigtes Geschäft.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 44.

Mitauische Zeitung.

No. 13. Donnerstag, den 30. Januar 1836.

Madrid, den 18ten Januar.

Gestern hat die Regierung ganz plötzlich eine wichtige Maßregel getroffen. Um Mitternacht ließ nämlich der neue Civilgouverneur von Madrid, Don Salustiano de Olozaga (welcher im Jahr 1831 wegen revolutionärer Umtriebe zum Tode verurtheilt worden war), Kraft höheren Befehls, alle Klöster der Hauptstadt schließen, und die Mönche sind in den Schooß ihrer Familien zurückgesandt worden. Man erblickt in diesem Schritte den Vorläufer eines königlichen Dekrets wegen Aufhebung aller Klöster ohne Unterschied, welches schon zu morgen in der Hofzeitung erwartet wird. Derselbe Olozaga hatte schon zu Anfang dieses Monats, auf die Nachricht, daß in der Universitätsstadt Alkala de Henares eine der Regierung feindliche Stimmung herrsche, sich in Begleitung von 28 hiesigen berittenen Nationalgardisten dorthin begeben. In nicht mehr als Einem Tage setzte er alle mißfälligen und verdächtigen Professoren ab, liberale und wohlgefällige Professoren ein, verbannte alle Jesuiten, hob mehrere Klöster auf, gab den Mönchen Verweise und Pässe, zog verschiedene reiche Kollegien zum Besten des Staates ein, schickte mehrere verdächtige Doktoren und andere Personen in ihre Heimath, machte andern den Proceß, organisirte dort eine Nationalgarde, ließ dem Empecinado ein Denkmal errichten, setzte eine ökonomische Gesellschaft ein, und wohnte überdies noch einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle bey. (Hamb. Korresp. No. 27.)

* * *

In der Hofzeitung liest man: »Die Weise, wie das französische Ministerium sich in der Pairskammer ausgesprochen hat, beweist hinreichend, daß es von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt ist, und daß das Mitgefühl, welches es für uns zeigt, sich auf die Uebereinstimmung seiner Interessen und Principien mit den unsrigen gründet. Seit fast einem Jahrhundert, wie unser Konseilspräsident in den Kortes sehr richtig bemerkte, hat die französische Regierung der spanischen Nation und ihrer Regierung niemals eine solche Zuneigung und Achtung bewiesen, wie in diesem Augenblick, und wir werden dieser Achtung immer würdig seyn, wenn die Staatsgewalten, welche das spanische Volk repräsentiren, sich die Einigkeit bewahren, — jene unbesiegbare Macht, die den Bürgerkrieg beendigen, die öffentliche Ordnung erhalten, die Fortschritte aller Art beschleunigen und den Thron und die Freyheit befestigen wird. Die mächtigen Nationen allein haben Ansprüche auf Achtung, und die Macht entsteht nur aus der Einigkeit.« (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Paris, den 23sten Januar.

Die Deputirtenkammer ist noch immer in den Büreau's mit der Prüfung des Budgets beschäftigt, und unsre Blätter geben umständliche Auszüge über die daselbst vorgekommenen Diskussionen oder vielmehr Unterredungen. (Hamb. Korresp. No. 25.)

Paris, den 26sten Januar.

Auf dem letzten Sonnabendsball beym Könige wurde die Freude des Festes einen Augenblick durch einen Unfall unterbrochen. Herr von Villegontier stürzte mit seiner Tänzerin, der Fürstin von Belgioso, zu Boden und renkte sich die Schulter aus. Er wurde sogleich in das Zimmer eines der königlichen Adjutanten getragen, wo die Aerzte zwar sofort die Einrenkung vornahmen, aber doch wegen der Folgen dieses Unfalls nicht ohne Besorgniß sind. Der Ball wurde nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt.

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 21sten Januar Abends liest man Folgendes: »Gleich bey der ersten Kunde von dem Gefechte am 16ten dieses Monats war der Infant Don Sebastian von Oñate aufgebrochen, um sich nach dem Hauptquartiere des Gra-

fen von Casa-Eguia zu begeben. Die englische und die algierische Legion haben am 16ten und 17ten am meisten gelitten, doch sollen am 18ten beyde Theile aufs Neue handgemein geworden seyn.« — Ein anderes Privatschreiben aus Bayonne vom 22sten dieses Monats besagt: »Die einzigen hier eingegangen officiellen Nachrichten über die Gefechte vom 16ten und 17ten dieses Monats in der Umgegend von Vittoria sind die Bülletins des Karlistischen Generals Eguia; aber Reisende, die aus dortiger Gegend hier eingetroffen sind, versichern, daß die Karlisten am 17ten die feindlichen Bataillone zu verschiedenen Malen sehr lebhaft mit dem Bajonnette angegriffen und sie, Trotz der besonders von den Engländern bewiesenen Tapferkeit, gezwungen hätten, nach Vittoria zurückzukehren. Die Verfolgung soll so lebhaft gewesen seyn, daß Freund und Feind durcheinander in die Vorstadt eingedrungen wären, und daß die Karlisten sich erst zurückgezogen hätten, nachdem mehrere Aussenwerke von ihnen zerstört worden.« — An der heutigen Börse cirkulirte ein Schreiben aus Bayonne vom 22sten Januar, worin es ebenfalls hieß, daß, nachdem am 18ten dieses Monats Iturralde mit 1200 Mann die Karlisten bey Villareal verstärkt, ein hartnäckiger Kampf begonnen und zuletzt die Generale Cordova und Evans genöthigt habe, sich eiligst nach Vittoria zurückzuziehen.

(Pr., St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 27sten Januar.

Die heutigen Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit einer Rede, die Herr Humann gestern im 9ten Büreau der Deputirtenkammer gehalten hat, um eine Uebersicht von der gegenwärtigen finanziellen Lage des Landes zu geben. Es befinden sich in derselben folgende merkwürdige Geständnisse: »Die Nothwendigkeit, Bedürfnissen erster Art zu genügen, hat uns seit dem Jahre 1830 mit 800 Millionen an ausserordentlichen Ausgaben belastet, die etwa 40 Millionen neu kreirter Renten repräsentiren. Algier lastet schwer auf unserm Budget. Der im ersten Jahre von mir vorgelegte Ausgabe-Etat wies ein Deficit von 167 Millionen nach; mein zweyter Etat schloß mit einem Ausfall von 38 Millionen, mein dritter mit einem solchen von 21 Millionen ab, und das Budget für 1837 wird, wie ich Ihnen versichern kann, bey einem scheinbaren Ueberschuß von etwa 2 Millionen, mindestens mit 17 Millionen belastet werden. Andererseits will man dem Schatze nicht die 30 Millionen zurückgeben, um welche die Getränksteuer ermäßigt ist. Der inländische Zucker hat dem Schatze im Jahre 1835 bereits 15 Millionen entzogen und wird ihm in diesem Jahre 20 Millionen entziehen. Ein Minister, der das Gefühl seiner Verantwortlichkeit hat und seine Lage kennt, kann unter solchen Umständen nicht gleichgültig und unbeweglich bleiben. Man mußte einen Entschluß fassen. Neue Anleihen zur Deckung eines jährlichen Deficits darf man nicht vorschlagen. Will man dagegen die Steuern erhöhen? Hierdurch würde man sich eben nicht populär machen; schon jetzt werden die Abgaben nur mit Murren gezahlt. Frankreich ist vielleicht dasjenige Land der Welt, wo man, vorzüglich nach einer Revolution, zu einem solchen Auskunftsmittel am wenigsten seine Zuflucht nehmen darf. Es bleibt also zur Ausgleichung des Budgets nichts übrig, als die Ausgaben zu vermindern, und die Hauptausgabe ist die Verzinsung der Staatsschuld. Will man mir vielleicht einwenden, daß die Herabsetzung des Zinsfußes der Rente einige Kapitalisten arm machen würde. Hierauf erwiedere ich, daß Steuern und Anleihen ein ganzes Volk arm machen, da der Staat doch nur mit dem Gelde Aller bezahlen kann. Man muß also das geringere Uebel wählen.«

Der Herzog von Broglie hatte, wie man sich erinnern wird, in der Deputirtenkammer erklärt, daß er sich der Reduktion der Rente nur als einer unzeitigen Maßregel widersetze. Das Journal des Débats scheint aber heute die Minister veranlassen zu wollen, den Finanzplan des Herrn Humann nicht allein als unzeitig, sondern auch als schlecht zurückzuweisen.

Die Verhandlungen in dem Processe Fieschi's und seiner Mitangeschuldigten werden am nächsten Sonnabend Punkt 12 Uhr beginnen. Der Generalprokurator hat 5 große zu verschließende Eßkörbe machen lassen, in welchen den Angeklagten während ihrer Gefangenschaft im Luxembourg die Speisen gebracht werden sollen. Als Grund zu dieser Vorsichtsmaßregel giebt man an, daß neuerdings der Versuch gemacht worden sey, dem Angeklagten Morey Gift zu verschaffen. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

Paris, den 28sten Januar.

Die in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer auf das Büreau des Präsidenten niedergelegte Proposition war von Herrn Gouin, Deputirten von Tours, und betraf allerdings die vielbesprochene Reduktion des Zinsfußes der Rente. Heute waren die Deputirten in ihren respektiven Büreaus mit der Prüfung jener Proposition beschäftigt, und, wie man vernimmt, ist die Vorlesung derselben in öffentlicher Sitzung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden. Zugleich wurde im 9ten Büreau statt des Herrn Humann (der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte) Herr Karl Dupin zum Mitgliede der Budgetskommission ernannt. Letztere hat Herrn Passy zu ihrem Präsidenten und Herrn Gouin zu ihrem Sekretär erwählt.

Im Journal du Commerce liest man: »Der Herzog von Broglie hat sich gestern Nachmittag allein durch den Garten der Tuillerien nach dem Schlosse begeben und ist über eine Stunde beym Könige geblieben. Er schien sehr nachdenkend. Vielleicht zeigte er dem Kö-

nige an, daß Herr Gouin seinen Vorschlag auf das Büreau der Deputirtenkammer niedergelegt habe. Dieser Entschluß eines Mannes, der nicht unüberlegt zu handeln pflegt, und dem die Kammer so eben, durch seine Ernennung zum Sekretär der Budgetskommission, einen Beweis ihres Vertrauens gegeben hat, muß in der That den Minister, der die Reduktionsfrage gewissermaßen auf die Spitze gestellt hat, mit Unruhe erfüllen.«

Die reichen Legitimisten des Faubourg St. Germain waren vorgestern im Saale Ventadour zu einem Ball versammelt, dessen Ertrag den Pensionärs der Civilliste Karls X. bestimmt war. Die Einnahme soll 80,000 Franken betragen haben.

Die Gazette de France enthält folgende Privatmittheilung über die letzten Gefechte im nördlichen Spanien: »Die Christinos waren, als sie von Vittoria aufbrachen, um auf Villareal-de-Alava zu marschiren, des Sieges so gewiß, daß gleichzeitig mit ihnen Almodovar nach Madrid abreiste, um dort die von Cordova errungenen Vortheile und die Wiederherstellung der Verbindung mit Frankreich auf der großen Straße von Vittoria nach Bayonne zu verkündigen. Die algierische Legion hat sich gut geschlagen; sie mußte aber dem Muthe der Karlisten und namentlich zweyen Bajonnetangriffen des 3ten navarresischen Bataillons weichen. Die englischen Söldlinge dagegen haben nicht eine Minute Stand gehalten. Das Resultat der Affaire am 17ten dieses Monats war, daß das gesammte Armeekorps Cordova's aus seinen Positionen verdrängt und 3 Lieues weit zurückgeworfen wurde; von 12 Karlistischen Bataillonen waren 3 beständig im Gefechte. Cordova ließ seine Artillerie schleunigst wieder von Villareal nach Vittoria schaffen, und dies war sein Glück, denn wenige Minuten später bemächtigten sich die Karlisten jenes Platzes.«

Aus Saragossa schreibt man unterm 16ten vorigen Monats, daß man dort, auf die Nachricht von den Ereignissen in Barcelona, ebenfalls unruhige und blutige Auftritte befürchtet habe, daß aber die Behörde, um die Gemüther zufriedenzustellen, sogleich mehrere Karlistische Gefangene vor ein Kriegsgericht gestellt und binnen 24 Stunden habe hinrichten lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Braunschweig, den 31sten December.

In Folge der neuen Münzverfassung ist das Konventionsgeld hiesigen Gepräges auf den Kourantwerth herabgesetzt, das auswärtige aber von den öffentlichen Kassen ausgeschlossen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

London, den 26sten Januar.

Die portugiesische Fregatte »Herzogin von Bragança« nebst der Korvette »Don Joao«, welche Lissabon am 19ten dieses Monats verlassen, sind vorgestern in Falmouth eingetroffen, um dort den künftigen Gemahl der Königin zu erwarten.

Briefen aus Vittoria vom 4ten dieses Monats zufolge sah man in wenigen Tagen einem entscheidenden Schlage entgegen. 25- bis 30,000 Mann waren nach Salvatierra unterwegs, und es dürfte daher zu einer Hauptschlacht kommen. Der Briefsteller, ein brittischer Officier, giebt zu, daß die Legion mehrentheils aus undisciplinirten jungen Leuten bestehe, und meldet, daß der Feind erklärt habe, den Fremden keinen Pardon geben zu wollen; er bezweifelt aber nicht, daß die Engländer ihren Nationalcharakter rechtfertigen und Gleiches mit Gleichem vergelten werden. — Nach späteren Briefen vom 11ten dieses Monats herrschten viele, obgleich nicht gefährliche, Krankheiten unter den Truppen. — Briefe aus Santander vom 10ten dieses Monats melden, daß dieser Punkt stark befestigt wurde. Die spanischen Behörden hatten die Einwohner dieser Provinz abermals zur Unterwerfung aufgefordert und ihnen mit dem Anmarsch von 100,000 Mann gedroht. Graf Almodovar hatte ein Dankschreiben an General Evans dafür erlassen, weil selbiger nebst seinen Officieren einstweilen auf ein Drittheil ihres Soldes verzichtet hatten.

Zeitungen und Briefe aus Newyork reichen bis zum 2ten dieses Monats. Sie lauten durchaus beruhigend über den dortigen Stand der Dinge; der öffentliche Kredit und der Gang der Handelsgeschäfte hatte nicht im Mindesten gelitten. Mit Stolz bemerkt daher das Newyorker Handelsblatt, nichts sey geeigneter den Kredit dieses Platzes höher zu stellen, als der Verlust von 15 Millionen Dollars, die aus der Obdachlosigkeit von 6- bis 800 Komptoiren entstehende Verwirrung, das Verbrennen der Handelsbücher, der Bankerott von mehr als der Hälfte der Assekuranzkompagnien, und doch fast kein protestirter Wechsel! — Die Frage wegen Emancipation der Neger war im Kongresse am 22sten vorigen Monats abermals zur Sprache gekommen und mehrere Mitglieder erklärten in den schärfsten Ausdrücken, sie wollten mit dieser Sache nichts zu schaffen haben. — Aus Florida war die Nachricht eingegangen, daß die Seminola-Indianer die Waffen gegen die Einwohner dieses Staats ergriffen, und man hat eiligst Gewehre nach Savannah geschickt. — Herr Barton war noch nicht in Amerika eingetroffen, man wußte aber, daß er seine Päße verlangt hatte, und dennoch hatten weder der Präsident noch der Kongreß weitere Maßregeln getroffen.

Ueber New-Orleans vom 15ten December hat man Berichte aus Mexiko. Auf mehreren Punkten dieser Republik war Bürgerkrieg ausgebrochen, und selbst da, wo sich kein offener Widerstand gegen die Regierung

äusserte, herrschte viel Unzufriedenheit über den Sturz der Föderalverfassung und die Einführung des Central-Systems. Dies ist auch der Grund, den die Einwohner von Tejas für ihren Aufstand angeben, obgleich der eigentliche Antrieb von nordamerikanischen Abentheurern ausging.

Mittelst Geheimerathsbefehls ist Süd-Australien zu einer brittischen Provinz konstituirt und Lord Glenelg hat Maßregeln getroffen, um die Ansiedelung brittischer Kolonisten ohne Beeinträchtigung der Eingebornen zu begünstigen.

Das Herannahen der Session zeigt sich bereits durch mehrere Vorläufer zu derselben. Ueberall hört man von politischen Diner's und ähnlichen Zusammenkünften. Zu Kambridge hat der Kanzler der Schatzkammer am Freytage und Sonnabend solchen Gastmählern beygewohnt und jedes Mal lange Reden gehalten. Er verbreitete sich umständlich über die liberalen Grundsätze des Ministeriums, welches dem Volke nichts, worauf es billigerweise Anspruch machen könne, verweigern werde, in dem vollen Vertrauen, daß das Volk dann auch nichts weiter verlangen werde, indem es nicht allein seine eigenen Rechte kenne, sondern auch die Rechte Andrer zu ehren wisse. Er pries die Municipalreform als die erste Frucht der Parlamentsreform und sagte vorher, daß die ferneren Früchte der Letztern eine gute Verwaltung in Kirche und Staat und keinesweges Umwälzungen herbeyführen würden. Weiter erklärte er, daß die Minister standhaft mit Erfüllung aller nöthigen Aenderungen fortschreiten würden. Die Times machen bemerklich, wenn der ehrenwerthe Herr nicht besser traktirt worden sey, als er seine Zuhörer traktirt habe, so müsse man seinen Magen bedauern.

Von den brittischen Kaufleuten in Kanton ist eine Petition an den König eingegangen, welche die Beschwerden, Plackereyen und unwürdigen Behandlungen, welchen unsre Landsleute im Verkehr mit den chinesischen Behörden bloßgestellt sind, zum Behuf der Abhülfe auseinandersetzt. Es wird hierbey bemerkt, daß der zu früh verstorbene Lord Napier der erste Britte gewesen, der einen gebührenden Ton wider den chinesischen Bettelstolz anzunehmen gewußt hat.

(Hamb. Korresp. No. 25.)

* * *

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, wird täglich im St. James-Pallast erwartet.

Ausser bedeutenden Quantitäten Pulver, die kürzlich aus den Depots von Dover und Southampton nach Spanien für den Dienst der Christinos eingeschifft worden sind, soll auch noch eine große Menge von Kriegsmaterial aus dem königlichen Arsenal zu Woolwich, vollständige Ausrüstung für ein ganzes Kavallerieregiment, Kanonen, Kongrevsche Raketen, Kugeln und Pontons dorthin gesandt werden. (Pr. St. Zeit. No. 34.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Januar. Hr. Stabsrittm. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Hepker. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. v. Stromberg, nebst Familie, aus Neu-Sorgen, log. b. Zehr sen. — Hr. Kaufm. Kraienberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg aus Trischkan, Hr. Regist. Saltzmann aus Jakobstadt, und Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, und Fr. v. Stanewitz aus Schaulen, log. b. Jensen.

Den 28sten Januar. Hr. Graf v. Bothmer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Simolin aus Groß-Dselden, log. b. Hartung. — Hr. Förster, Koll. Sekr. v. Schleyer, aus Dubena, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Mad. Redelin aus Tuckum, log. b. Bürgerm. Mehlberg.

Kours.

Riga, den 18ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2 à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/4 à 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 Verkäufer.
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 1/2 à 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 51.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Sonnabend, den 1. Februar 1836.

Madrid, den 16ten Januar.

Die Prokuradorenkammer setzte vorgestern die Erörterung der einzelnen Artikel des Wahlgesetzes fort. Die Debatten waren, wie sich erwarten ließ, stürmisch. Das Ergebniß der Abstimmung der Kammer über den 4ten Artikel des Kommissionsentwurfes dürfte reich an politischen Folgen seyn. Dieser Artikel hatte zum Gegenstand, durch die Kammer das Princip der gemischten Wahl feststellen zu lassen. Eine überwiegende Stimmenmehrheit verwarf ihn, ungeachtet der Bemühungen der Herren Alcala Galiano und Arguelles, die von den Herren Lopez und de las Navas unterstützt wurden. Die Hauptgegner des Kommissionsentwurfes, bey der Erörterung dieses Artikels, waren die Herren Martinez de la Rosa und Perpiña. Die Regierung verhielt sich neutral. 42 Stimmen waren für den Artikel der Kommission, 97 dagegen; 1 Stimme war suspendirt. Gleich nachdem dieses Ergebniß bekannt war, erhob sich Arguelles und erklärte lebhaft: da die Kammer diesen wesentlichsten Artikel dieses Entwurfes verworfen habe, so glaube die Kommission auf der Stelle ihren ganzen Entwurf zurücknehmen zu müssen. Herr Martin de los Heros, Minister des Innern, war der Ansicht, die Kommission solle den ganzen Entwurf nicht zurücknehmen, weil nach dem Artikel 4 noch andere Verfügungen folgten, welchen das Ministerium seine Zustimmung zu geben bereit wäre. Die Verhandlung hierüber wurde dann so heftig, daß der Präsident, Herr Isturiz, es für geeignet hielt, die Sitzung aufzuheben. Man darf das Ende der Debatten über das Wahlgesetz noch nicht so bald erwarten. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 24sten Januar.

Ein hiesiges Blatt meldet Folgendes aus Livorno vom 2ten Januar: Die sardinische Flottille, welche vor einigen Tagen von Genua ausgelaufen ist, ist auf unserer Rhede vor Anker gegangen. Sie soll zuerst nach Neapel, hierauf nach Syrakus, dann nach Kagliari segeln, und wird vor 5 bis 6 Monaten nicht nach Genua zurückkehren. Sie besteht aus 5 Fregatten von 40 bis 60 Kanonen, 2 Briggs, 1 Kutter und 1 Dampfboot. Die ganze sardinische Seemacht besteht aus 31 Schiffen, wovon 3 dienstuntauglich sind. — Aus Neapel verbreitet sich das Gerücht, daß bey der Entbindung der Königin eine allgemeine Amnestie zu Gunsten der politischen Verurtheilten erfolgen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Paris, den 25sten Januar.

Die Pairskammer wird sich morgen versammeln, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung in Empfang zu nehmen. — Die Frage über die Rentereduktion ist, wie es scheint, nicht mehr die Frage, die in diesem Augenblick die Minister beunruhigt. Ihre einzige Verlegenheit ist die, zu wissen, ob und unter welchen Bedingungen Herr Humann in das Kabinet wieder eintreten wolle. Man sucht ihn dahin zu bewegen, daß er die Maßregel noch auf mehrere Jahre aussetze; Herr Humann hat sich jedoch bis zu diesem Augenblick durchaus geweigert. Es ist jetzt ausgemacht, daß alle Büreaus der Kammer einstimmig für eine Reduktion der Schuld sind. Allen Budgetkommissarien soll die Aufgabe gestellt worden seyn, dem Grundsatz der Konversion den Sieg zu verschaffen. Es heißt, das Kabinet habe schon begonnen, die Gesinnungen der Pairskammer in Betreff der Konversionsfrage zu erforschen. Man glaubt indeß, daß die Pairie sich einer Umwandlung der fünfprocentigen Rente, welche eine Verringerung in den Einkünften vieler Pairs zur Folge haben werde, widersetzen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Paris, den 26sten Januar.

Der Herzog von Montebello wird Ende dieses Monats von Bern nach Paris abreisen, begleitet von dem Gesandtschaftssekretär, Herrn von Belleval, so daß die Geschäfte unserer Legation in der Schweiz unter der Leitung des Personals der Kanzley bleiben werden. Herr von Montebello wird erst gegen das Frühjahr in die Schweiz zurückkehren.

Verschiedene Anzeichen scheinen das allgemeine Gerücht, daß Herr Humann das Finanzportefeuille bald wieder übernehmen wird, zu bestätigen. Kein Tag vergeht, wo er nicht mit Herrn von Argout arbeitet; und dann sind die Chefs des Ministeriums von dem neuen Minister noch nicht empfangen worden, eine Förmlichkeit, die doch sonst gewöhnlich in den ersten 24 Stunden nach der Ernennung eines neuen Ministers erfüllt wird. Herr Humann hat übrigens gestern im 9ten Büreau der Deputirtenkammer erklärt, daß sein Rentenreduktionsplan nur deshalb im Kabinet Widerspruch gefunden habe, weil die nordamerikanische Angelegenheit dazwischen gekommen sey.

Vor einigen Tagen fand die Botenfrau von Kolmar nach Straßburg, auf der Landstraße, nicht weit von erstgenannter Stadt, einen ziemlich schweren Koffer, den zwey Personen ihr aufladen halfen. Diese Personen, welche dieselbe Straße zu ziehen schienen, verschwanden, nachdem sie den Koffer in Sicherheit wußten. In Kolmar wurde der Wagen dieser Frau vom Oktroi visitirt, und da sich kein Schlüssel zu dem Koffer vorfand, so mußte ihn ein Schlosser öffnen. Man war nicht wenig erstaunt, den blutigen Rumpf eines mit Wunden bedeckten Menschen darin zu finden. Der königliche Prokurator wurde sogleich davon benachrichtigt, und die Justiz verfolgt ihre Nachforschungen über ein so unerhörtes Verbrechen, dessen Urheber noch unbekannt sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Paris, den 27sten Januar.

Fürst Talleyrand, der häufige Unterredungen mit dem Könige hat, soll sich gegen alle und jede Reduktion der Zinsen der Staatsschuld ausgesprochen haben.

Aus einer statistischen Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der Deputirtenkammer ergiebt sich unter Anderem Folgendes: Die Kammer zählt 217 Deputirte des juste-milieu, welche 38,796 Stimmen erhalten haben; 128 Deputirte des tiers-parti mit 21,114 Stimmen; 93 Deputirte der ultra-liberalen Opposition mit 15,919 Stimmen, und 21 Legitimisten mit 3539 Stimmen. Hiernach ist die gegenwärtige Kammer nur von 79,368 Wählern gewählt worden. 50,022 Wähler haben wider die ernannten Deputirten gestimmt und 43,578 Wähler sind bey den Wahlen gar nicht erschienen. Diese drey Zahlen bilden die Gesammtzahl der Wähler von 172,968. Die Hälfte dieser Zahl beträgt 86,484. Die Kammer ist aber nur von 79,368 Wählern gewählt worden; mithin repräsentirt sie de facto nur die Minorität des Landes.

Hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 1sten dieses Monats zufolge beträgt die Totalsumme des Verlustes, der durch den Brand am 16ten December verursacht worden, 80 Millionen Franken. Der hohe Preis der Waaren beginnt schon die Verluste der Kaufleute zu entschädigen.

In Mühlhausen ist Joh. Köchlin, das Haupt jener zahlreichen, durch ihren Gewerbfleiß so rühmlich bekannten, Familie, in einem Alter von 90 Jahren gestorben.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 15ten December meldet Folgendes: Die Seemacht des Paschas ist auf vollkommenen Kriegsfuß gestellt. Die Munitionen und die Vorräthe wachsen täglich. Es liegen hier 6 Schiffe von 100, 2 von 84, 2 von 80, 5 von 60, 2 von 52, 4 von 24, 2 von 22, 4 von 20, 3 von 16, 1 von 14 und 1 von 10 Kanonen. Zur Armee in Syrien wurden kürzlich 2400 Mann mit 24 Stücken Geschütz abgesendet. Man hofft, die Armee im Frühjahre auf 36,000 Mann zu bringen.

* * *

Madame Catalani gab am Neujahrsabend auf ihrer herrlichen Villa bey Florenz ein großes Konzert, worin sie mehrere ihrer Lieblingsarien sang, und den Beweis lieferte, daß sie ihres unvergleichlichen Gesangtalents noch immer in hohem Grade mächtig ist. Ihre Tochter, Madame Vivie, sang Duette mit ihrer Mutter, so wie mit dem Fürsten Poniatowski, der eine schöne Tenorstimme besitzt. Nach dem Konzert war Ball und Souper. Es waren etwa 230 Personen anwesend, darunter die sämmtlichen großherzoglichen Minister, der florentinische Adel, die Gräfin Orloff, Marschall Bourmont nebst Gemahlin, viele Engländer u. s. w. (Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Paris, den 28sten Januar.

Nach Briefen aus Mexiko ist in dieser Stadt der schweizerische Konsul von dem Pöbel, der überhaupt gegen alle Ausländer erbittert seyn soll, ermordet worden.

Das Journal des Débats theilt ein Schreiben aus Bayonne vom 23sten dieses Monats folgenden Inhalts mit: »Am 16ten und 17ten dieses Monats ist der Rückzug der Truppen der Königin, zum Theil nach Vittoria, zum Theil nach den Dörfern Marieta, Ranelares de Gamboa und Ullibari de Gamboa bewerkstelligt worden. Diese Truppen waren dort noch am Morgen, ohne Miene zum Angriff zu machen, und aus den letzten, unmittelbar aus Marieta, welches gegenwärtig von den Karlisten besetzt ist, hier eingegangenen Berichten, weiß man, daß die Christinos dieses Dorf um halb 1 Uhr Mittags geräumt und sich nach Vittoria zurückgezogen haben. Die Werke, welche sie in Villareal (Alava) zu

errichten begonnen hatten, sind während des Treffens selbst von den Karlisten zerstört worden. Die Letzteren haben sich der auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Gewehre und anderer Effekten bemächtigt. Einige Augenblicke früher wäre die Christinische Artillerie, die auf diesem Punkte stand, in die Gewalt der Karlisten gefallen, wenn nicht Cordova sie in aller Eile hätte wegschaffen lassen. Der Chef des hiesigen französischen Generalstabes ist diesen Morgen hier angekommen und versichert, daß die Christinos über 1000 Mann verloren haben. Berichte aus Vittoria melden, daß vorgestern Nachmittag dort nahe an 60 Verwundete eingebracht und daß zwey Häuser in der Nähe der Venta (Gasthof) von Arlaban eingeäschert worden seyen. Diese Häuser enthielten die Leichname der im Treffen gebliebenen Truppen der Königin, die mit einem Theil der Verwundeten hingeschafft worden waren. Es scheint aus mehreren Berichten hervorzugehen, daß die (französische) Fremdenlegion, die dem 3ten navarresischen und dem 2ten kastilianischen Bataillon gegenüber gestanden, bey den ausserordentlichen Anstrengungen, die sie hat machen müssen, um den übrigen Theil des Heeres vor dem gänzlichen Untergange zu bewahren, stark gelitten hat.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Rom, den 20sten Januar.

In voriger Woche wurde hier in der St. Peterskirche ein Diebstahl mit Einbruch verübt, etwas hier ganz Unerhörtes. Die Verbrecher sind bereits verhaftet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Zürich, den 23sten Januar.

Die hiesige Zeitung glaubt hinter der Ernennung des Herzogs von Montebello zum französischen Botschafter in der Schweiz, besondere Zwecke suchen zu müssen, und erwähnt auch der Anwerbung einer Anzahl schweizerischer Soldaten, in Form einer Fremdenlegion, für den französischen Militärdienst. — Man ist allgemein der Meinung, daß Frankreich dem Vorort unter der Hand zu verstehen gegeben, daß es seine Vermittelung in der Angelegenheit mit Basel-Landschaft wünsche, um ohne Blöße aus der Sache zu kommen. Im Aargau ist die durch gerichtliches Urtheil erledigte Pfarre Bremgarten zu neuer Besetzung ausgeschrieben worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Brüssel, den 29sten Januar.

Die zweyte Kammer hat gestern das Kriegsbudget einstimmig angenommen, nachdem das Amendement des Herrn Desmaisières in Betreff der Beschränkung der Zahl der Stabsofficiere Tags vorher verworfen, ein anderes von demselben über die Remonte genehmigt worden war. (Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Aus dem Haag, vom 29sten Januar.

Gestern ist der seit längerer Zeit erwartete englische Gesandte am hiesigen Hofe, Sir Edward Cromwell Disbrowe, hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Stuttgart, den 30sten Januar.

Nachdem Se. Königl. Majestät durch Reskript vom 3ten dieses Monats die ordentliche Versammlung der Stände des Königreichs auf den 30sten dieses Monats einberufen, erfolgte heute die Eröffnung dieses Landtages. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

München, den 28sten Januar.

Nach Briefen aus Athen vom 3ten Januar ist das Mißverhältniß mit dem spanischen Gesandten ausgeglichen, und das gute Vernehmen hergestellt. Se. Majestät, der König von Bayern, befindet sich wohlauf und bey guter Laune. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Darmstadt, den 27sten Januar.

Die innigen Wünsche, welche sich für die baldige Wiederherstellung unserer verehrten Großherzogin aussprachen, sind nicht in Erfüllung gegangen. Ihre Königliche Hoheit verschieden heute Morgen um 7 Uhr. Der Großherzog und die Großherzogliche Familie sind durch diesen unersetzlichen Verlust, welcher allgemeines Bedauern erregt, tief erschüttert worden. (Die hochselige Großherzogin war am 10ten September 1788 geboren und eine Nichte Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Baden. Sie war seit dem 19ten Juny 1804 vermählt.) (Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Frankfurt, den 27sten Januar.

Die hiesigen Jahrbücher melden, daß der Zollvertrag zwischen unserer freyen Stadt und dem deutschen Zollverein am 2ten dieses Monats in Berlin abgeschlossen worden sey und die Ratifikation des Senats erhalten habe; nächstens werde deshalb eine Bekanntmachung erfolgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Berlin, den 3ten Februar.

Die öffentliche Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften am 28sten Januar, zur Feyer des Jahrestages Friedrichs II., ward durch die Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten, des Kronprinzen, der Prinzen Wilhelm und Albrecht, Söhne Sr. Majestät, des Königs, verherrlicht. Nach der Eröffnung durch den vorsitzenden Sekretär, Herrn Erman, las Herr Ranke einen Abschnitt seiner Geschichte der Entwickelung der italienischen Poesie. (Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Christiania, den 22sten Januar.

Aus der, bekanntlich sehr hoch belegenen, Bergstadt Röraas wird vom 5ten Januar gemeldet: »Vor Weihnachten, in den Weihnachtstagen und zwischen Weihnachten und Neujahr fiel hier eine ausserordentliche Menge Schnee, der ganz locker und still liegt, da wir seit dem Schneefall keinen Sturm gehabt haben. Am 31sten December Morgens klärte die Luft sich auf, und am Abend war es schon so kalt, daß das Queckfilber, welches um 7 Uhr in einer Theetasse hinausgesetzt wurde,

vor 9 Uhr gefroren war. Am Neujahrstag fror das Queckſilber, wenn die Maſſe nicht zu groß war, faſt augenblicklich. Den ganzen Tag ließ es ſich hämmern und unter dem Hammer formen, wie ein Stück weißglühendes Eiſen, gab ſich aber leichter unter den Schlägen; es ließ ſich zwiſchen den Fingern zerbrechen und ſchmolz in der hohlen Hand erſt nach Verlauf von einigen Minuten. Ein Spiritusthermometer zeigte am Abend des Neujahrstages, wo die Kälte am ſtärkſten war, 34½ Grad Reaumür.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

London, den 22ſten Januar.

Der Courier will aus allen Gegenden des Landes unterrichtet ſeyn, daß ſämmtliche liberale Mitglieder, denen es ihre Geſundheit erlaubt, am Verſammlungstage des Parlaments auf ihren Poſten ſeyn werden. Der Verein, welcher ſich hier gebildet, um die Trennung zwiſchen Kirche und Staat zu bewirken, zählt dermalen noch keine einzige Perſon von Bedeutung oder auch nur mit einem bekannten Namen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

London, den 26ſten Januar.

Der Herzog von Leinſter wird, wie ſchon öfter erwähnt, nach Eröffnung des Parlaments, die Antwortsadreſſe des Oberhauſes auf die Thronrede des Königs beantragen, und Graf Burlington den Antrag unterſtützen. Lord John Ruſſell wird am 3ten Februar, als am Tage vor der Eröffnung der Seſſion, ein großes parlamentariſches Diner geben. Mit dem Geſundheitszuſtande des Miniſters, der in der vorigen Woche erkrankte, ſteht es jetzt beſſer. Lord Brougham iſt dagegen wieder erkrankt.

Nach einem Schreiben in der Morning-Chronicle ſoll der erſte Schritt zum Ordnen der Handelsverhältniſſe zwiſchen Großbritannien und Portugal geſchehen ſeyn. Es heißt nämlich, daß Lord Howard de Walden der portugieſiſchen Regierung die Grundzüge eines Handelsvertrags mitgetheilt, und in dieſer Beziehung bereits mit dem Marquis von Loulé berathen habe. Man glaubt indeß, daß die Verhandlungen ſehr langſam fortſchreiten werden, und hält es für höchſt zweifelhaft, ob es überhaupt zu einem Vertrage kommen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

* * *

Von den brittiſchen Kaufleuten in Kanton iſt eine Bittſchrift an den König eingegangen, welche die Beſchwerden, Plackereyen und die unwürdige Behandlung, welchen unſre Landsleute im Verkehr mit den chineſiſchen Behörden bloßgeſtellt ſind, Behufs der Abhülfe, auseinanderſetzt. Es wird hierbey bemerkt, daß der, zu früh verſtorbene, Lord Napier der erſte Britte geweſen, der einen gebührenden Ton wider den chineſiſchen Bettelſtolz anzunehmen gewußt habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29ſten Januar. Hr. Konſulent v. Bienemann aus Riga, Hr. Buchhalt. Geh. Stoff aus Tuckum, und Hr. Präſident v. Pawlowitz aus Rutſchen, log. b. Jenſen. — Hr. Tit. Rath Grüner aus Irtrum, Hr. Kronförſter, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, Hr. Koll. Regiſtr. Sehrwald aus Grendſen, Hr. Diſp. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Oekonom Meyer aus Kalnzeem, Hr. Oberforſtm. Geh. Bar. v. Brinkmann aus Laſchuppen, Hr. v. Brinkmann aus Baldohn, Hr. v. Behr aus Berſteln, Hr. Paſtor Becker aus Kandau, und Hr. v. Kleiſt aus Kerklingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Diſp. Butkewitz aus Gusden, log. b. Jänken. — Hr. Lithograph Oſtwald und Hr. Poſenbraker Seelert aus Riga, log. b. Stern.

Den 30ſten Januar. Der verabſch. Hr. Gardeoberſt Graf v. Lambsdorff aus Riga, log. b. Glühmann. — Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Zinngießer Lünell. — Hr. Lieut. v. Sacken, vom Eliſawetgradſchen Huſ. Reg., aus Nieswesch, log. b. Pol. Aſſeſſor, Tit. Rath v. Sacken.

Kours.

Riga, den 23ſten Januar.

Auf Amſt. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amſt. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amſt. 3 Mon. D. 53⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchſch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inſkriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ſte u. 2te Serie in B. A. } 104½ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼ à 101½
Livländiſche Pfandbriefe 100
dito Stieglitziſche 4-procentige 99
Kurländiſche Pfandbriefe 99
Ehſtländiſche Pfandbriefe 99

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Oſtſeeprovinzen. Hofrath von Braunſchweig, Cenſor.
No. 59.

Beylage
No. 5. zur Mitauischen Zeitung. 1. Febr. 1836.

Mitau, am 28sten Januar 1836.

Unserm Nestor,

Seiner Excellenz, dem Herrn wirklichen Staatsrath, Ritter Emanuel von Stanecke, zur Feyer des 86sten Geburtstages.

Heil Dir, würdiger Greis! Dir gönnte das waltende Schicksal,
Nestorn an Weisheit gleich zu wallen auf nährender Erde,
Welchem das dritte Geschlecht in rollenden Jahren heranwuchs.
Halley's Kometen, den Selt'nen, — Du hast ihn zweymal erschauet,
Hast ihn leuchten geseh'n in den lieblichen Tagen der Kindheit,
Sahst ihn wiederkehren dem Blick in heiterem Alter;
Und des Dankes Gefühl erglühte dem redlichen Herzen.
Lange noch weile, Du Edler, bey uns! hellstrahlend den Deinen,
Wie im Abendroth uns schöner des Tages Gestirn glänzt.

W. D.

Miscellen.

Die Breslauer Zeitung enthält nachstehende interessante Mittheilung des Herrn Hauptmanns von Boguslawski: Mit dem Halleyschen Kometen sind in diesen Tagen in Hinsicht des äusseren Ansehens die auffallendsten und merkwürdigsten Veränderungen vorgegangen. — Freytag den 15ten Januar früh erschien er bey seinem Wiederauffinden als ein matter, doch kenntlicher Nebelfleck, welcher auch noch bey 70maliger Vergrößerung im hiesigen Heliometer zu erkennen war. — Am 17ten und 20sten, wo er nur auf Augenblicke durch Wolkenspalten gesehen wurde, zeigte er noch keine Veränderung; allein am 22sten (Freytags) erschien er bey ganz heiterer Luft so unscheinbar, daß er nur mit großer Mühe aufgefunden und beobachtet werden konnte, und zwar bloß mit der schwächsten (40maligen) Vergrößerung. Desto mehr überraschte es mich, ihn am folgenden Morgen, Sonnabend den 23sten, auf einmal in der Gestalt eines Fixsternes 6ter Größe fast ohne den geringsten Nebel zu erblicken, so daß er auch mit bloßen Augen zu erkennen war. Er blieb auch in der stärksten (140maligen) Vergrößerung ein heller fixsternähnlicher Lichtpunkt und gestattete daher eine ungemein scharfe Vergleichung mit ϱ im Skorpion. — Heute früh (Mittwoch den 27sten) überzeugte ich mich zuvörderst, obschon Ort und Bewegung keine Zweifel übrig gelassen hatten, daß die Erscheinung vom 23sten kein Fixstern gewesen war, und fand dann den Kometen, wie immer ganz genau in der voraus berechneten Bahn, nunmehr aber zu einem hellen, beynahe runden mit bloßen Augen wie mit allen Vergrößerungen sichtbarer Nebelfleck von (gemessenen) $4\frac{2}{3}$ Minuten im scheinbaren Durchmesser ausgebreitet, in welchem ein wenig nordwestlich von der Mitte des Nebels, etwas kernähnliches hindurch flimmerte. — Eine gerade Linie von β durch δ im Skorpion gezogen zeigte etwa 8° südwärts verlängert, nur ein wenig links vom Kometen vorbey, wonach er in den nächsten 3 Tagen Morgens zwischen $4\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{2}$ Uhr sehr leicht aufgefunden werden kann. Später ist der Mondschein hinderlich. Es ist sehr schade, daß wir diese merkwürdigen Veränderungen nicht aus einer größeren Nähe, als aus der damaligen Entfernung von $32\frac{2}{3}$ Millionen Meilen beobachten können. Da das Licht dieses Kometen, wie vollkommen entschieden, nur reflektirtes Sonnenlicht ist, so müssen wir uns die Lichtsendung desselben als von der mehr oder mindern Durchsichtigkeit der Atmosphäre abhängig vorstellen, aus welcher der Komet allein oder doch zum größten Theil besteht. — Wenn man nun erwägt, daß jener gemessene Durchmesser 44,600 Meilen groß seyn muß, so kann man sich den Maßstab nicht groß genug denken, nach welchem dort Aufheiterung und Trübung vor sich geht.

Breslau, den 27sten Januar 1836.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Der erste Band der Memoiren des Friedensfürsten ist gleichzeitig zu Paris, London und Madrid erschienen und enthält wichtige Aufschlüsse über die Geschichte Spaniens von 1792 bis 1808.

* * *

Kürzlich starb der berühmte Mathematiker Monge zu Paris, dem Frankreich das Dezimalsystem verdankt. Auf Befehl des Convents war er der Urheber jener Berechnung der Maße und Gewichte, und ordnete auch später unter Napoleon, als Direktor der Münzen, die Verhältnisse des neuern französischen Geldes.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Die Metamorphose.

Aus J. T. Irving's (ein Verwandter des berühmten ältern Irving) indian sketches.

Wir waren bey einem Feste gewesen, das in der Hütte des Häuptlings der Jotans gegeben wurde, und kehrten durch die Stadt zurück, nach der kleinen Anhöhe, wo die weiße Leinewand unserer Zelte im Winde flatterte. Als wir bey einer der Hütten vorüber kamen, sahen wir einen Haufen von Weibern vor derselben, welche eifrig

damit beschäftigt waren, eine große Menge abgeschältes Korn (türk. Weizen) in der Sonne auszubreiten. Dies geschah, indem sie es auf einem Zelte von Büffelhäuten ausstreuten, das zu dem Ende auf dem Boden gebreitet war. Eine Frau unter ihnen erregte besonders unsere Aufmerksamkeit, und zwar ihrer riesenhaften Größe wegen, da die meisten Frauen der Indianer unter Mittelstatur sind. Als wir ihr näher traten, bemerkten wir eine männliche Grobheit in ihren Zügen, die sie scheußlich häßlich machte, und im Vergleich, mit welcher, der Haufe um sie her bedeutend gewann. Wir erfuhren später, daß dieß seltsame Wesen, ob es gleich jetzt Weiberkleider trug und die gemeinsten Dienste der Weiber verrichtete, in der That ein *Mann* sey, der einst zu den Stolzesten und Tapfersten des Volks der Otos gehört hatte. Sein Name hatte einst unter den Ersten im Kriege, wie im Rathe, viel gegolten. Er hatte manchen Streifzug gegen die edlen, aber bittersten Feinde des Stammes, die Osagen, angeführt. Mitten in dieser glänzenden Laufbahn blieb er stehen: es ging eine Veränderung mit ihm vor und er begann sein gegenwärtiges, erniedrigendes und mühseliges Leben. Die Ursach dieser Veränderung war folgende. Er war mehrere Wochen lang abwesend und auf einem Kriegeszuge gegen seine gewöhnlichen Feinde, die Osagen, begriffen gewesen. Kurz vor Sonnenuntergang, an einem schönen Nachmittag, sah man einen Haufen Indianer über die Hügel nach dem Dorfe der Otos daherkommen. Es war ein Haufe abgematteter Krieger. Sie zählten jetzt ihrer weniger, als sie ausgegangen waren: allein ihre Zahl von Kopfhäuten und ihre glühenden Gesichter, als sie von dem Tode ihrer Kameraden sprachen, bewiesen, daß diese Kameraden nicht ungerächt geblieben waren. Vor allen voraus schritt der Tapfere einher. Er war abgemattet von Mühseligkeiten und Fasten: ohne den Gruß seiner Mitbewohner abzuwarten, eilte er nach seiner Hütte, warf sich auf eine der Bärenhäute nieder, aus denen das Lager der Indianer besteht, und blieb hier die Nacht über. Am Morgen erhob er sich von seinem Lager, allein als ein ganz umgestalteter Mann. Eine gewaltige, entsetzliche Veränderung war mit ihm vorgegangen. Sein Auge war erloschen, sein fester Schritt wankend geworden und seine erhabne Gestalt schien beynahe unter dem Druck irgend eines schweren Unglücks zu erliegen. Er versammelte seine Familie um sich, und sagte ihr, daß der große Geist ihm im Traume erschienen sey, und ihm verkündigt habe, daß er jetzt die höchste Stufe seines Ruhmes erreicht: keine Stimme habe ein größeres Gewicht als die seinige, bey dem Berathungsfeuer, kein Arm sey stärker in der Schlacht. Das göttliche Gesicht schloß mit dem Gebote, daß er künftig alle Ansprüche auf den Rang eines Kriegers aufgeben, und die Kleidung und Beschäftigung eines *Frauenzimmers* annehmen solle. Die Gruppe, die sich um ihn gebildet, hörte ihn mit stiller Trauer an, denn sie war stolz auf seinen hohen und kriegerischen Namen, und sah ihn als den Vertheidiger ihrer Heerde an. Niemand wagte es indeß, ihn von seinem Entschlusse abzubringen, denn alle vernahmen den Ausspruch der Gottheit mit eben der Verehrung, wie er selbst. — Nachdem er mit seiner eigenen Familie geredet, machte er dem Volke seinen Entschluß bekannt. Alle hörten ihn ernst und traurig an, allein auch sie pflichteten seinem Entschlusse bey. Hierauf kehrte er in seine Hütte zurück, nahm seinen Bogen von dem Orte, wo er gehangen hatte, herab, brach ihn in Stücke, warf diese in das Feuer, und vergrub den Tomahawk und die Flinte, die ihn so oft in die Schlacht begleitet hatten. Nachdem er dies gethan, wusch er sich die Kriegerschminke vom Gesicht, und zog die Adlersfeder aus der Skalpirlocke. Von diesem Augenblicke an, ward er nicht mehr zu den Kriegern des Volkes gezählt. Er redete nicht mehr von Schlachten, nahm keinen Antheil mehr an den Berathungen des Stammes und erhob nicht mehr seine Stimme mit in dem wilden Kriegsgeschrey. Er hatte Alles aufgegeben, worin er früher seinen Ruhm gesucht hatte, um die niedrigen Sklavendienste eines Weibes zu versehen. Er wußte daß sein Lebensgang ihm vorgezeichnet war, daß sein künftiges Leben nur aus Mühseligkeiten und Erniedrigungen bestehen würde, allein er hatte einmal den festen Entschluß gefaßt, und verfolgte diesen mit unwandelbarer Beharrlichkeit. Schon waren Jahre vergangen, seitdem er dies Leben der Buße angefangen hatte. Sein Gesicht war mit Furchen besäet, sein Körper fing an, gebrechlich zu werden, und sein ewigdüsterer Blick zeugte jetzt deutlich davon, daß die schöneren Gefühle seines Wesens durch die bitteren Leidenschaften seines Herzens erstickt worden waren. Sein Name wurde kaum mehr genannt, und die Erinnerung an seinen ritterlichen Charakter war wie ein Traum in den Gemüthern seiner Kameraden. Er wurde von denen, die einst mit Liebe und Verehrung zu ihm hinaufgeblickt hatten, vernachlässigt und verachtet. Er hatte die Kränkung, Andere den Platz einnehmen zu sehen, den er einst behauptet hatte, und zu wissen, daß, wie hoch er auch einst gestanden hatte, und wie man die Beweggründe seiner Handlung geehrt haben mochte, er doch jetzt als einer der Niedrigsten des Volkes betrachtet wurde.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 53.

Mitauische Zeitung.

No. 15. Dienstag, den 4. Februar 1836.

St. Petersburg, den 25sten Januar.

Dem Kreis-Adelsmarschall von Goldingen (Gouv. Kurland), Kollegienrath Baron Georg von Fircks, so wie auch dem Kalugaschen Gouvernements-Adelsmarschall, Oberstlieutenant Ssergej Tschaplin, welche in den durch Adelswahlen besetzten Posten die gesetzmäßige Zeit ausgedient haben, ist am 25sten December, für ausgezeichneten Diensteifer, der St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone Allergnädigst verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 21.)

Konstantinopel, den 13ten Januar.

Am 31sten December ist der Großadmiral Tahir Pascha mit seiner aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Korvette und 1 Kutter zusammengesetzten Eskadre von Samos zurück in die Meerenge der Dardanellen eingelaufen, wo dieselbe, Lampsaki gegenüber, vor Anker geht. Tahir Pascha selbst ist diesen Morgen auf einem türkischen Dampfboote in dieser Hauptstadt eingetroffen und hat bereits eine Audienz beym Sultan gehabt, worin er demselben über die Pacificirung der Insel Samos einen sehr erfreulichen Bericht erstattet haben soll. Ueberhaupt scheint sich der politische Horizont erheitern zu wollen; man sieht die Arbeiten im Arsenale eingestellt, und es heißt, daß die bereits ausgerüstet darin liegenden Kriegsschiffe wieder abgetakelt werden sollen. Ob dies sich bestätigen wird, müssen wir erwarten; es kann auch Schein seyn, vielleicht hat nur die ungewöhnliche und fast beyspiellose Kälte der letzten Wochen den Stillstand der Arbeit im Arsenale nothgedrungen veranlaßt. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Madrid, den 23sten Januar.

Die Hofzeitung theilt heute einen Bericht des Generals Cordova mit, dessen Inhalt nicht ganz der allgemeinen Erwartung entspricht. Die Armee ist (so sagt man) siegreich gewesen, aber der, lebhafter als man glaubte, bestrittene Triumph sichert uns nicht alle die Vortheile, auf die man rechnete. Man hatte große Hoffnungen auf einen entscheidenden Erfolg gegründet, und sieht jetzt, daß man wichtigere Dinge erst noch erwarten muß. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Fremdenlegion von Algier große Unerschrockenheit gezeigt und daß die englische Legion viel von dem Feinde gelitten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Barcelona, den 22sten Januar.

In der Gegend von Tomaris in Ober-Aragonien hat ein bedeutendes Gefecht stattgefunden, in welchem, der hiesigen Zeitung zufolge, die Christinos gesiegt haben sollen. Diese Blätter melden auch von einem Siege, den der Oberst Villapadierna über die von Cabrero befehligten Insurgenten davongetragen hätte, und wobey 10 der Letzteren getödtet und mehrere gefangen genommen worden wären. Der Generalkapitän von Aragonien hat Saragossa verlassen, um sich an die Spitze von 3000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie zu stellen, die in Ober-Aragonien versammelt sind und der Karlistischen Kolonne, die unter dem Grafen von Villemur aus Navarra in Katalonien einzudringen beabsichtigt, den Weg versperren sollen. General Velto von der Nordarmee wird die Division des Generalkapitäns von Aragonien bey dieser Operation unterstützen. General Mina hat so eben an alle hier in der Stadt befindliche Officiere den Befehl ergehen lassen, sich ihren Korps anzuschließen, und hat erklärt, daß diejenigen, welche bey der im Februar abzuhaltenden Musterung nicht auf ihrem Platz seyn würden, aus dem Dienst entlassen werden sollten. Mit der Belagerung des Forts del Hort steht es noch beym Alten. Von Lissabon wird der Oberst Borso mit dem Rest der

portugiesischen Division hier erwartet, der aus 3000 Mann bestehen und sogleich ins Feld rücken soll. General Gurrea soll an der Spitze eines starken Korps die Ebene von Tarragona beschützen, Aspiroz die Höhen besetzen, und Espinosa die Linie zwischen Valencia und Katalonien decken. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Barcelona, den 24sten Januar.

Der General Mina, der jetzt selbst die Oberleitung der hiesigen Polizey übernommen hat und sehr strenge Maßregeln ausführen läßt, ist gestern früh in einer von einer Kavallerie-Eskorte geleiteten Kutsche von hier nach Martorell abgereist, um mit dem General Gurrea, der an der Spitze von 4000 Mann dort steht, über einige Operationen Rücksprache zu nehmen. Ueber 70 Ausländer haben Pässe zugefertigt erhalten, mit dem Befehl, Barcelona augenblicklich zu verlassen. Einige wollen eine Stelle in dem Schreiben des Herrn Mendizabal an den General Mina so auslegen, als habe sie die Tendenz, die Karlisten zu schützen. Unter dem Publikum hiesiger Stadt herrscht noch immer sehr große Aufregung. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 28sten Januar.

Am 25sten dieses Monats hatte die Fürstin von Lieven die Ehre, an der königlichen Tafel zu speisen. Se. Majestät führten sie sodann im Schlosse herum, um ihr die Empfangszimmer zu zeigen.

(Hamb. Korresp. No. 29.)

Paris, den 29sten Januar.

Der mehrerwähnte Vorschlag des Herrn Gouin in Betreff der Rentenreduktion lautet folgendermaßen: »Art. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, vom Tage der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes an, die fünfprocentigen Renten gegen vier- und dreyprocentige umzutauschen, die sogleich in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen werden sollen. Art. 2. Die Inhaber der fünfprocentigen Renten können diesen Umtausch nur während dreyer Monate, von einem durch eine königliche Verordnung festgesetzten Tage an gerechnet, verlangen. Die Umschreibung darf nur unter folgenden Bedingungen geschehen: Der Inhaber einer Rente von 5 Procent erhält, nach seiner Wahl, entweder eine Rente von 4 Procent mit sechs Annuitäten von 1 Franken, oder eine Rente von 3 Procent mit dreyzehn Annuitäten von 2 Franken. Art. 3. Nach Ablauf der oben erwähnten drey Monate wird der Finanzminister die nicht konvertirten fünfprocentigen Renten in Serien theilen, die in einer durch das Loos bestimmten Ordnung baar zurückgezahlt werden, und zwar mit 100 Franken für jede Rente von 5 Franken. Diese Rückzahlung geschieht entweder aus dem Reservefonds der Tilgungskasse, oder mit den aus der Negociirung neuer vier- oder dreyprocentiger Renten entspringenden Kapitalien. Art. 4. Die Negociirung der letztgenannten Renten muß öffentlich und meistbietend geschehen; das Minimum des Preises muß aber dem Schatze mindestens dieselben Vortheile gewähren, als diejenigen, die durch die im 2ten Artikel festgesetzten Konvertirungsbedingungen erlangt werden. Art. 5. Alle fünfprocentigen Renten, die der Schatz in Folge des gegenwärtigen Gesetzes konvertirt oder zurückzahlt, werden aus dem großen Buche gestrichen. Die durch diese Operation bewirkte Ersparniß in den Ausgaben kommt sogleich dem Budget zu Gute; jedoch wird vorläufig wenigstens die Hälfte der ersparten Summe zur Einlösung der oben erwähnten Annuitäten verwendet. Die Art der Rückzahlung jener Annuitäten wird durch eine königliche Verordnung festgesetzt. Art. 6. Der gegenwärtig zur Amortisation der fünfprocentigen Rente bestimmte Fonds wird verhältnißmäßig zwischen der vier- und dreyprocentigen Rente vertheilt, je nachdem die Umschreibung in einer dieser Rentengattungen größer oder geringer gewesen ist.«

Die französische Akademie hielt gestern eine öffentliche ausserordentliche Sitzung zur Aufnahme des Herrn Scribe an die Stelle des Herrn Arnault. Die Versammlung war eben so glänzend als zahlreich, und namentlich zeichneten sich die Damen durch die eleganteste Toilette aus. Sämmtliche Klassen des Instituts wurden durch die Mehrzahl ihrer Mitglieder repräsentirt. Schon von Mittag an war der Saal überfüllt. Um 2 Uhr wurde die Sitzung unter dem Präsidium des Herrn Villemain eröffnet. Nach der Antrittsrede des Herrn Scribe, die mehrmals durch lauten Beyfall unterbrochen wurde, ergriff Herr Villemain das Wort, um dem neu aufgenommenen Mitgliede zu antworten.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

* * *

Nach der antiministeriellen Korrespondenz des Messager aus Madrid besteht das Mendizabalsche Finanzgeheimniß: 1) in einem brittischen Darlehn von 2 Millionen Pfd. Sterl. gegen Abschließung eines Handelsvertrags und Okkupation der balearischen Inseln als Garantie der Rückzahlung; 2) in einer Kapitalisirung der Zehnten, welche im Jahr 1823 zu 500 Millionen Realen jährlich angeschlagen wurden, statt deren ein für alle Mal der Betrag von 10 Jahren verlangt werden solle; 3) in einer Verwandlung der unverzinseten Staatsschuld, welche im In- und Auslande etwa 11 Milliarden Realen beträgt, in eine zinstragende gegen Einschluß von zwey Drittheilen Kapital.

(Hamb. Korresp. No. 30.)

* * *

Der Moniteur und das Journal de Paris beobachten noch immer ein tiefes Schweigen über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz am 16ten und 17ten Januar. Die südfranzösischen Blätter theilen darüber

widersprechende Nachrichten mit. So meldet der Phare vom 26sten dieses Monats, die Christinos hätten am 17ten, wie am 16ten, die Oberhand behalten und das 3 Meilen östlich von Vittoria liegende Fort Guevara mit Sturm genommen, und äussert dann an einer andern Stelle in derselben Nummer, daß die Nachricht von der Einnahme Guevara's sich nicht bestätigt habe. Auch soll ein neues Treffen bey Salvatierra stattgefunden haben, und darin der Sieg den Christinos geblieben seyn. Salvatierra selbst, wird hinzugesetzt, sey in Flammen aufgegangen. Der Messager bemerkt, diese Nachricht sey nicht verbürgt. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Paris, den 31sten Januar.

Die legitimistischen Blätter geben heute ein Schreiben des Grafen von Peyronnet, datirt aus Ham vom 29sten Januar, worin derselbe anzeigt, daß an diesem Tage drey Aerzte dort erschienen wären, daß er sie aber nicht habe empfangen wollen, da er sie nicht gerufen, und da er überhaupt von Niemanden weder Beystand, noch eine Gunst, noch Gerechtigkeit verlange.

Man schreibt aus Bayonne unterm 26sten: »Cordova hat sich wieder in Vittoria eingeschlossen, das er nicht verläßt; und der General Eguia hält mit seiner Division die ganze Linie von Salvatierra bis Villareal-de-Alava besetzt. Die Karlistische Junta von Katalonien wird noch immer in dem Fort von Virgén del Hort blokirt, an welchem bisher alle Bemühungen Mina's gescheitert sind. Die Karlisten ihrerseits halten dagegen die Stadt Lerida ziemlich eng eingeschlossen.«

Die Gazette de France enthält Folgendes: »Die navarresische Expedition ist nach Katalonien aufgebrochen; sie ist 6000 Mann stark, und an ihrer Spitze steht der Graf von Villemur, ehemaliger Gouverneur von Barcelona, der bey den katalonischen Royalisten noch in gutem Andenken steht; unter ihm kommandirt der General Guergué, und ausser diesem befinden sich noch 150 ausgezeichnete Officiere bey diesem Korps. Der Graf von Vilemur hatte es sich von Don Karlos als eine Gunst erbeten, dieses Unternehmen zu leiten. Der General Marotto, der Anfangs hierzu bestimmt war, hat nunmehr einen anderen Auftrag erhalten. Der Tag, an welchem die Division aufgebrochen ist, läßt sich nicht genau angeben, indem sowohl bey den Vorbereitungen als bey der Ausführung das größte Geheimniß beobachtet worden ist; man glaubt indessen, daß sie am 24sten dieses Monats in Tremp eingerückt sey, wo sie von einer starken Kolonne Katalonier unter der Anführung von Torres erwartet wurde. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Neapel, den 16ten Januar.

So eben verbreitet sich die Kunde von der heute um 3½ Uhr Morgens erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer Majestät, der Königin, von einem Prinzen. Mutter und Kind sollen, den Umständen gemäß, sich wohl befinden. (Hamb. Korresp. No. 29.)

Dresden, den 21sten Januar.

Se. Majestät, der König, und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit, haben dem Inspektor des königlichen Münz- und Antikenkabinets, Hofrath Hase (vor 18 Jahren unser gelehrter Mitbürger hier in Kurland), die durch den Tod des Hofraths Böttticher erledigte Stelle eines Oberinspektors bey dem Museum der Mengsischen Gypsabgüsse und dem Antikenkabinet, übertragen. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

London, den 27sten Januar.

Die Erbitterung der brittischen Einwohner in beyden Kanada's gegen die französischen scheint sich immer mehr zu steigern, und der Montreal Herald behandelt die Mehrheit des Versammlungshauses von Unter-Kanada, die aus Franzosen besteht, mit der größten Heftigkeit und Geringschätzung. Auch dem Grafen Gosford wird sein versöhnliches Bestreben von diesem Blatte zum großen Vorwurf gemacht. Das Versammlungshaus bezeichnet der Herald als einen Körper, der sich selbst konstituirt habe, und sagt man laufe Gefahr, daß Einem die Taschen geleert würden, wenn man mit diesem legislativen Pöbel in Berührung käme.

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

* * *

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, traf gestern Morgen im St. James-Pallast ein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

London, den 29sten Januar.

Mit dem Paketboote Westminster, welches Newyork am 11ten dieses Monats verlassen, sind vorgestern, also nach einer Fahrt von nur 16 Tagen, zu Portsmouth Nachrichten aus den vereinigten Staaten eingegangen. Am 6ten dieses Monats trat ein gemeinsamer Ausschuß der beyden Häuser des Staates Newyork zusammen, dem ein umständlicher Bericht über den Umfang des letzten Brand-Unglücks vorgelegt wurde. Die Anzahl der abgebrannten Häuser wird, wie schon früher, auf 674 angegeben; die Anzahl der Handlungshäuser, die dadurch vertrieben worden, auf etwa 1000, welche 3500 bis 4000 Kommis beschäftigten, ohne Hausknechte, Arbeiter und Fuhrleute zu rechnen. Der Betrag des vernichteten Eigenthums wird zu 18 bis 20 Millionen Dollars angegeben. Von 25 Newyorker Assekuranzkompagnien, mit einem Gesammtkapital von 8,170,000 Dollars, die sämmtlich gute Geschäfte machten, werden vierzehn für bankerott gehalten, und der Gesammtwerth der versicherten Gegenstände wird zu 7 Millionen Dollars angeschlagen.

Der Herzog von Kumberland, welcher vorgestern hier eingetroffen ist, hatte noch an demselben Abend bis 2 Uhr

Morgens eine Unterredung mit Lord Lyndhurst. Am folgenden Tage besprach er sich mit Lord Eldon und begab sich hierauf zum Könige nach Brighton.

Der Morning-Herald meldet als Gerücht, welches er jedoch nicht verbürgen wolle, den Ministern sey es gelungen, mit Lord Brougham Frieden zu schließen; und werde der edle und gelehrte Lord, Trotz der erfahrenen Kränkungen, in der bevorstehenden Parlamentssession dennoch ein getreuer und ergebener Diener der Minister seyn. Der Lord soll übrigens seitdem wieder schwer erkrankt seyn.

Vor einigen Tagen ereignete es sich, daß auf der Eisenbahn zwischen Leeds und Selly der Machinist auf einem der Dampfwagen, als er eben beschäftigt war, etwas an der Maschine zu ordnen, aus dem Wagen auf den Weg fiel, glücklicherweise ohne sich zu beschädigen. Die Maschine, jedes Hemnisses entledigt, flog mit einer immer wachsenden Geschwindigkeit dahin, und der Einheizer, der nun allein auf derselben war und sich nicht zu helfen wußte, warf sich hinten aus dem Wagen hinaus, wobey er sehr schwer verletzt wurde. Die Maschine flog indessen in ungehinderter Fahrt fort und machte sich überall freye Bahn, bis sie vor dem geschlossenen Wagendepot in Selly anlangte, wo sie durch die Thür hindurch fuhr und erst in der Masse der Wagen stecken blieb, von denen eine große Anzahl stark beschädigt worden ist. (Hamb. Korresp. No. 28.)

Newyork, den 11ten Januar.

Herr Barton ist am 7ten dieses Monats in Newyork angelangt, konnte aber wegen der durch Witterung verdorbenen Wege nicht nach Washington abgehen, so daß man dort noch nichts von der letzten Zahlungsweigerung der französischen Regierung weiß.

In der Evening Post liest man: „Mehrere hiesige Blätter haben die Bemerkung gemacht, daß durch die Abreise des Herrn Barton von Paris „die Verbindung zwischen den beyden Nationen aufgehoben sey.“ Die vereinigten Staaten haben indeß zu Paris einen Agenten, den Generalkonsul Daniel Brent, der eine lange Reihe von Jahren Registrator im Staatsdepartement war und oft die Geschäfte eines Sekretärs versah; er bietet daher einen sicheren Weg zur Unterhaltung der Verbindung dar.“

In der hiesigen Times wird erzählt, es solle eine specielle Botschaft in Betreff der französischen Frage an den Kongreß gerichtet werden. Das gedachte Blatt meint, es sey an der Zeit, das Volk vorzubereiten, sich auf eine etwa nöthige Vertheidigung gefaßt zu halten. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten Januar. Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, Hr. Oberst Essaulow, Kommandeur des Sophieschen Seeregiments, aus Szagarren, Hr. Gouv. Sekr. v. Swetschin aus Riga, Hr. Kaufm. Böcker aus Reval, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Gutsbes. Nagursky aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Graf v. Mannteuffel aus Riga, und Hr. Postm. Köhlert aus Dünamünde, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Köhler. — Hr. Tit. Rath Klonowsky aus Lithauen, log. b. Frischmuth.

Den 1sten Februar. Hr. v. Hahn aus Szagarren, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Busch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Haaren aus Poitlitz, log. b. Schütz. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Pastor Brandt aus Angern, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn.

Den 2ten Februar. Hr. Stabskapitän v. Fircks, vom Leibg. Wolhinienschen Reg., aus St. Petersburg, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. Kaufm. Chlebnikow aus Riga, und Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Handl. Kommis Stephany, die Hrn. Kaufl. Schutow, Hafferberg und Fastina aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 25sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 7/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2 à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 61.

Mitauische Zeitung

No. 16. Donnerstag, den 6. Februar 1836.

St. Petersburg, den 28sten Januar.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 21sten December, gemäß dem Beschluß der Ministerkomité, den Professor ord. der Dörptschen Universität Dr. Neue, Allerhöchst als Rektor der genannten Universität für das Jahr 1836 zu bestätigen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 23.)

Athen, den 5ten Januar.

Die Nachrichten von Samos lauten fortwährend sehr betrübend. Die unerhörte Tyranney, welche die Türken gegen die unglückliche Insel üben, muß Glück und Wohlstand dieses heldenmüthigen Volkes auf immer untergraben. Auf der Insel Tinos sind bereits 5 bis 6 Fahrzeuge, mit Flüchtlingen aus Samos angefüllt, angelangt. Andere sind auf das im Hafen liegende französische Schiff, andere nach Smyrna u. s. f., geflüchtet.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Paris, den 29sten Januar.

Gestern waren die Deputirten in ihren respektiven Büreaus mit der Prüfung des bereits erwähnten Gesetzvorschlags des Herrn Gouin, über die Rentenreduktion, beschäftigt, und die Vorlesung derselben in öffentlicher Sitzung ist, dem Vernehmen nach, mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden. Es heißt, daß die Minister sich diesem Beschluß nicht widersetzt haben. Durch den Gesetzvorschlag des Herrn Gouin soll es dem Finanzminister freygestellt werden, die fünfprocentigen Renten entweder in vier- oder in dreyprocentige umzuwandeln. Zugleich wurde im 9ten Büreau statt des Herrn Humann (der bekanntlich die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte) Herr Ch. Dupin zum Mitgliede der Budgetskommission ernannt. Letztere hat Herrn Passy zu ihrem Präsidenten und Herrn Gouin zu ihrem Sekretär erwählt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Paris, den 30sten Januar.

Die öffentlichen Verhandlungen in dem Fieschischen Proceß haben heute begonnen. Um 11 Uhr Vormittags waren die Thore des Luxembourg geöffnet. Es waren viele Neugierige um den Pallast versammelt. Ein Detaschement der 4ten Legion der Nationalgarde versah den Dienst. Die öffentlichen Tribünen waren bald dicht angefüllt. Die Beweisstücke, die Höllenmaschine, der berüchtigte Koffer u. s. w. waren vor den Advokaten aufgestellt. 101 Belastungszeugen und 50 Entlastungszeugen waren vorgeladen. Um 12½ Uhr wurden die Angeklagten eingeführt. Fieschi trat zuerst ein. Um 3 Uhr war die Verlesung der Anklageakte beendigt. Die Sitzung wurde suspendirt und um 4¼ Uhr wieder aufgenommen. Der Präsident schritt zum Verhöre Fieschi's. Dieser bejahte die Frage, daß er es gewesen, der eine Maschine entzündet, die mehrere Personen getödtet und das Leben des Königs in Gefahr gesetzt habe; er gestand ein, daß er allein dies gethan, und daß er einen Dolch bey sich gehabt habe. Die Maschine erkannte er an, eben so die anderen corpora delicti. Auf die Frage, ob er durch die Explosion verwundet worden sey, antwortete er mit den Worten: »Ja, mein Herr, die Beweise dafür sind da; hier an meinem Kopf!« — Um 4½ Uhr währte Fieschi's Verhör noch fort.

Der Londoner Korrespondent des Temps spricht in einem Schreiben vom 27sten dieses Monats die Ueberzeugung aus, daß das jetzige brittische Kabinet mehr als je in seiner Existenz bedroht sey und ihm, um sich aufrecht zu erhalten, nur die Wahl bleibe, sich entweder offen mit O'Connell und dessen 40 Anhängern im Unterhause, oder mit Lord Stanley, dessen Einfluß in der letzten Zeit sehr zugenommen habe, zu verbinden. Bey ei-

ner Auflösung des Parlaments werde es ohne Zweifel den Kürzern ziehen.

An der heutigen Börse war stark die Rede von einer Aenderung des Ministeriums. Man schien zu glauben, das jetzige Kabinet könne sich gegen die einstimmig von der Deputirtenkammer ausgedrückte Ansicht von der Rentenreduktion, die überdies auch die öffentliche Meinung im Lande für sich habe, nicht halten. Aus Spanien war nichts Neues bekannt; es hieß jedoch, Cordova solle im Kommando durch Mina ersetzt werden.

Das Journal des Débats theilt ein Schreiben aus Bayonne vom 25sten dieses Monats folgenden Inhalts mit: »Es fehlt fast gänzlich an neuen Details über die Gefecht vom 16ten und 17ten Januar; jedoch sagen unlängst hier angekommene Reisende aus, daß die englische Legion durch mehrmalige, von den Karlisten kräftig ausgeführte, Bajonnetangriffe arg mitgenommen und über den Haufen geworfen worden seyn. Die Christinischen Streitkräfte haben ihre Stellungen in Vittoria und der Umgegend wieder eingenommen, und die Karlisten halten die Linie wieder besetzt, die sie vor der Affaire inne hatten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Paris, den 1sten Februar.

Im Havre sind Newyorker Nachrichten eingegangen, denen zufolge Herr Barton am 10ten vorigen Monats von Newyork nach Washington abgereist war. Der französische Geschäftsträger, Herr Pageot, wurde in Newyork erwartet, wo er sich nach Frankreich einschiffen wollte.

Die Gerüchte von einer Ministerialveränderung sind wieder stark im Umlauf. So heißt es, der Marschall Gérard werde zum Kriegsminister, Herr Thiers zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Humann wieder zum Finanzminister und Herr von Argout dagegen zum Minister des Innern, Herr Villemain zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Passy zum Handelsminister und Herr Sauzet zum Großsiegelbewahrer ernannt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Paris, den 2ten Februar.

Herr Charles Dupin ist, wie es heißt, zum Berichterstatter der mit der Prüfung des Marinebudgets beauftragten Kommission der Deputirtenkammer ernannt worden. Bekanntlich hat der Seeminister einen Zuschußkredit von 7,500,000 Franken verlangt.

Herr J. Laffitte hat im Laufe des vorigen Jahres zwey Drittheile seiner, auf 7,300,000 Franken sich belaufenden, Schuld an die Bank abgetragen, so daß dieselbe nur noch 2,380,000 Franken beträgt.

Der General Allix, Graf von Freudenthal, ist am 26sten vorigen Monats auf seinem Landgut im Nièvre-departement mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

* * *

Eine neue Proposition wegen Herabsetzung des Zinsfußes der Rente rührt von Herrn Félix Bodin her und weicht von der des Herrn Gouin wesentlich ab; sie wird heute in den Büreaus der Kammer geprüft.

Der heutige Moniteur giebt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 31sten Januar: »Madrid, den 27sten Januar 1836. Die Kortes sind, Kraft des 24sten Artikels des königlichen Statuts, durch ein Dekret der Königin so eben aufgelöst worden.«

»Am 23sten Januar,« sagt das Journal des Débats in Bezug auf diese Depesche, »waren die Berathungen über das Wahlgesetz in der Prokuratorenkammer noch nicht beendigt; die Proceres konnten das Gesetz wohl erst 2 oder 3 Tage später erhalten, und gewiß hatten sie am 27sten Januar noch nicht darüber abgestimmt. Die Kortes hatten mithin ihre Aufgabe noch nicht vollständig gelöst, und man kann daher ihre unerwartete Auflösung nur den wiederholten Niederlagen beymessen, die das Ministerium im Laufe der Debatten über jenen Gegenstand erlitten hat. Wir wollen, bis wir die näheren Umstände erfahren, mit unseren Betrachtungen über dies hochwichtige Ereigniß zurückhalten, das vielleicht auch durch die neuerdings in Madrid wahrgenommene revolutionäre Gährung herbeygeführt worden ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Paris, den 3ten Februar.

Gestern Mittag um 1 Uhr ertheilte der König im Thronsaale dem vor einigen Tagen hier eingetroffenen neuen spanischen Botschafter, General Alava, die Antrittsaudienz, nachdem kurz zuvor der bisherige spanische Botschafter, Herzog von Frias, Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben überreicht hatte.

Eine dritte Proposition in Bezug auf die Rentenreduktion ist von Herrn Boissière dem Präsidenten der Deputirtenkammer eingereicht und gestern in den Büreaus geprüft worden. Die Majorität der Büreaus hat für die öffentliche Vorlesung sowohl dieser Proposition, als der (oben erwähnten) des Herrn Felix Bodin gestimmt. Man ist nämlich allgemein der Ansicht, daß allen Vorschlägen über diesen Gegenstand Gehör gegeben werden müsse, wenn man sich auch nicht für den einen oder den andern derselben sofort entscheide.

Es sollen hier neue Depeschen aus Madrid vom 29sten Januar mit der Nachricht von dem Eintritte der Herren Galiano und Arguelles in das Ministerium eingetroffen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Paris, den 4ten Februar.

Die Sitzung in Fieschi's Proceß am 1sten Februar

schloß mit einer abermaligen Aufforderung von Seiten des Präsidenten an Fieschi und Pepin, zu sagen, ob sie bey ihren einander widersprechenden Erklärungen beharrten. Beyde erwiederten: »Ja, Herr Präsident!« Fieschi mit vielem Pathos, Pepin fest und ruhig.

In der Sitzung vom 3ten Februar fand die Vernehmung der beyden letzten Angeklagten Boireau und Bescher statt, und es begann das Zeugenverhör.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Aus dem Haag, vom 3ten Februar.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält ein, von einem geachteten Handlungshause mitgetheiltes, Schreiben aus Gröningen voll von bitteren Klagen über die wider alle Erwartung nachtheilige Wirkung des neuen Korngesetzes. Der Landmann, welcher sein Heil von demselben gehofft, komme zu Markt und finde nur Käufer zu stets niedrigeren Preisen. Dabey führen die Schleichhändler fort, den Genever (Wachholderbranntwein) aus- und einzuführen; die Amsterdamer hätten demnach wohl recht gehabt, als sie behauptet, daß nur jene Gewinn von dem neuen Gesetze ziehen würden. Man werde doch wohl auch im Haag wissen, woher aller ausländischer Weizen, welcher jetzt in Amsterdam feilgeboten werde und womit sich der Markt in Rotterdam täglich versorgt sehe, komme.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Brüssel, den 2ten Februar.

Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Budget für das Justizdepartement mit 60 Stimmen gegen 2, und das Budget für das Marinedepartement mit 68 Stimmen gegen 1, angenommen. Sodann beschäftigte man sich mit dem Budget für die Dotationen.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Basel-Landschaft, den 1sten Februar.

Das mit vieler Sorgfalt und Zeitaufwand von dem Landrathe aufgestellte neue Wirthschaftsgesetz ist mit 5322 Stimmen dem Voto des souveränen Volkes erlegen.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Wien, den 30sten Januar.

Privatbriefen aus Skutari vom 11ten dieses Monats zufolge herrschte in dieser Hauptstadt Albaniens fortwährend Ruhe. Der Pascha hatte mehreren Bewohnern von Skutari, welche sich nach Montenegro geflüchtet hatten, die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt. Die Konsuln in Skutari haben aus Konstantinopel Nachrichten erhalten, daß der Sultan alle strenge Maßregeln durchaus mißbillige.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Stuttgart, den 31sten Januar.

Gestern erfolgte die feyerliche Eröffnung unsers Landtages, jedoch nicht durch Se. Majestät, den König, in Person, sondern durch den provisorischen Chef des Departements des Innern, Geheimenrath von Schlayer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Gotha, den 2ten Februar.

Die Gothaische Zeitung enthält nachstehenden Hofartikel: »Heute ist am hiesigen Herzoglichen Hofe die feyerliche Eröffnung der Vermählung Ihrer Majestät, der Königin Donna Maria von Portugal, und Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Don Fernando, Königlichen Prinzen von Portugal, erfolgt. Der Herr Graf von Lavradio, welcher die Unterhandlungen geleitet hat, war nach einer Reise von Brüssel als ausserordentlicher Botschafter Ihrer Majestät, der Königin Donna Maria, bey Sr. Durchlaucht, unserem gnädigst regierenden Herzog und Herrn, hierher zurückgekehrt. Die feyerliche Auffahrt fand heute in der herkömmlichen Weise statt.« (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Weimar, den 3ten Februar.

Am 1sten dieses Monats hat unser Landtag geendet. In dem Abschiedsdekrete sagt Se. Königl. Hoheit, der Großherzog: »Die Verhandlungen des jetzt versammelten Landtages noch weiter fortsetzen zu lassen, um auch die wenigen, noch rückständigen und minder erheblichen Propositionspunkte zur Erledigung zu bringen, halten Wir nicht für nothwendig, und, hingesehen auf die unausgesetzt anstrengende Thätigkeit, mit welcher die Mitglieder dieser Versammlung vor und nach den Ferien, ganz besonders aber der Landtagsvorstand, die Ausschüsse und die Referenten in den letztern ihren Pflichten obgelegen haben, selbst nicht für billig. Mit dem wohlverdienten Zeugnisse, daß die Leistungen dieses Landtags eben sowohl, als die treu ergebene Gesinnung desselben, welche bey jeder Veranlassung und selbst in den Fällen, wo die Abgeordneten eine verschiedene Meinung verfechten zu müssen glaubten, in den Verhandlungen ohne Ausnahme zu erkennen gewesen ist, Unsere volle Zufriedenheit gefunden haben, schließen Wir hiermit den am 22sten November vorigen Jahres eröffneten Landtag, indem wir zugleich dem Landmarschall und seinen beyden Gehülfen, so wie sämmtlichen Abgeordneten Unseren aufrichtigsten Landesfürstlichen Dank und dem Landtagssyndikus wegen seiner abermals bewährten rühmlichen Geschäftsführung Unsere Anerkennung mit Vergnügen hierdurch öffentlich aussprechen.« (Pr. St. Zeit. No. 37.)

* * *

Die ans Unglaubliche gränzenden Nachrichten von den Schneemassen, die im Erzgebirge während dieses Jahres gefallen sind, müssen uns in Thüringen um so mehr in Verwunderung setzen, als wir hier während des ganzen Winters kaum einmal so viel Schnee gehabt haben, daß sich die Knaben mit Schlittenfahren hätten vergnügen können. — An eine große Schlitten-

fahrt ist nicht zu denken gewesen, da der in geringer Quantität gefallene Schnee selten länger als einen Tag gelegen hat. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Göttingen, den 3ten Februar.

Se. Majestät, der König, haben dem Professor Dr. Gervinus, bisher in Heidelberg, zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

London, den 26sten Januar.

Man hegt hier große Erwartungen von dem, was unser junger Diplomat, Herr Dav. Urquhart, der im Begriff ist, nach Konstantinopel abzugehen, um unter Lord Ponsonby dort in die Gesandtschaft einzutreten, zu unserm Gunsten ausrichten werde. Aus einer unbekannten (wir glauben schottischen) Familie entsprossen, machte er sich zuerst, nach einem längeren Aufenthalte in der Türkey, die er im Jahr 1831 durchreisete, durch ein Werk „Turkey and its resources" bekannt, das im Jahr 1833 erschien und durch seine geistreichen Ansichten, so wie durch die Winke, welche der Verfasser in Bezug auf die Wichtigkeit der Türkey für den englischen Handel gab, allgemeine Aufmerksamkeit erregte. (Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

London, den 29sten Januar.

Vorgestern wurde das zu Ehren O'Connell's in Birmingham veranstaltete Festmahl gegeben. Herr Hume hielt eine Rede, worin er eine Reform des Oberhauses für nothwendig erklärte, wobey er jedoch von mehreren Seiten durch den Ruf: Nein! nein! unterbrochen wurde. Er äusserte, sein Streben sey auf die Begründung einer guten und wohlfeilen Regierung, nicht aber auf einen völligen Umsturz der Verfassung gerichtet. Denn daß die Staatsverhältnisse im brittischen Reiche im Wesentlichen so bestehen blieben, wie sie gegenwärtig seyen, dabey habe auch er als ansässiger Bürger und Familienvater ein Interesse. Hr. O'Connell sprach in seiner Rede seinen Dank über die Aufnahme aus, die ihm in England zu Theil werde, und machte dann bittere Ausfälle auf den Herzog von Wellington. Auch in Liverpool hat bereits Herr O'Connell dem Festmahl beygewohnt, welches seine Anhänger ihm dort gegeben haben.

Es sind hier Nachrichten aus Newyork vom 11ten dieses Monats eingegangen. In den New-York Times wird erzählt, es solle eine besondere Botschaft in Betreff der französischen Frage an den Kongreß gerichtet werden. Das gedachte Blatt meint, es sey an der Zeit, das Volk vorzubereiten, sich auf eine, etwa nöthig werdende, Vertheidigung gefaßt zu halten. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

London, den 29sten Januar.
(Privatmittheilung.)

Man kann sich einen Begriff von dem Reichthum Großbritanniens machen, wenn man die Thatsache erwägt, daß im Jahr 1834 in den englischen Feuerversicherungsgesellschaften für 578 Millionen Pfd. St. versichert wurde, und daß das nicht versicherte Eigenthum dem versicherten an Werth gleichgeschätzt wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

London, den 30sten Januar.

Der hiesige russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, wird sich, dem Vernehmen nach, wieder auf einige Zeit nach Paris begeben.

Sir Robert Peel ist vorgestern Abend in London angekommen und scheint sich einer trefflichen Gesundheit zu erfreuen.

Die Times widmet heute einen ihrer Artikel der Widerlegung des in süd-deutschen Blättern entsprungenen Gerüchts von einer bevorstehenden Vermählung des Königs von Griechenland mit der Prinzessin Viktoria. Sie kann es sich nicht erklären, wie man daran denken könne, einer Königin von England, der man doch gewiß nicht ihre Residenz in Athen werde anweisen wollen, einen Gemahl zu geben, der durch 24 Längengrade und 14 Breitengrade von ihr getrennt leben müßte, es sey denn, daß man voraussetze, die Griechen würden ihre Zustimmung dazu geben, daß der, den man zum König von Griechenland gemacht habe, sein Jahrgeld in London verzehre. Aber auch dann, sagt das genannte Blatt, würden Griechenlands rauhe Gebirge und seine barbarische Bevölkerung nur einen armseligen Ersatz bieten für die Nothwendigkeit, zum Schutze Griechenlands ein Heer und eine Flotte aufzustellen, deren Unterhaltungskosten natürlich England allein würde zu tragen haben. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Februar. Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. Oberforstm. v. Renngarten aus Dahlen, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, der verabsch. Hr. Lieut. v. Renngarten aus Brucken, und Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 4ten Februar. Hr. George v. Gruczewsky aus Dorpat, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, und Hr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, log. b. Zehr jun. — Hr. Schausp. Beyer, nebst Tochter, aus Riga, und Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 64.

Mitauische Zeitung.

No. 17. Sonnabend, den 8. Februar 1836.

Mitau, den 7ten Februar.

Die statistische Abtheilung des Konseils des Ministeriums des Innern hat, auf den Grund des §. 9 der am 20sten December 1834 Allerhöchst bestimmten Regeln, den Kanzleydirektor des kurländischen Herrn Civilgouverneurs, Titulärrath und Ritter De la Croix, in Erwegung seiner bekannten statistischen Kenntnisse und seiner bewiesenen Hingebung für gemeinnützige Beschäftigungen, zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt, und ihm darüber auch das mit Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchster Genehmigung ausgefertigte und von dem Herrn Minister des Innern, dem Herrn Gehülfen des Herrn Ministers des Innern und von dem Direktor der statistischen Abtheilung des Konseils des Ministeriums am 6ten December 1835 unterzeichnete Diplom zugesandt.

Paris, den 3ten Februar.

Das mehrerwähnte Gerücht, als werde der General Alava nur auf kurze Zeit hier verweilen und dann auf seinen Gesandtschaftsposten in London sich begeben, bestätigt sich nicht; vielmehr meldet der Moniteur, daß der Herzog von Frias gestern dem Könige sein Abberufungs- und gleich darauf Herr Alava sein Beglaubigungsschreiben als spanischer Gesandter am hiesigen Hofe übergeben habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Paris, den 4ten Februar.

Es war 5¾ Uhr als der Präsident die erste Sitzung des Pairsgerichts im July-Attentatsprocesse aufhob. Fieschi drückte sich fortwährend mit Ruhe und Leichtigkeit und in ziemlich gutem Französisch aus. Pepin und Morey verhielten sich gänzlich theilnahmlos; nur dann und wann richtete der Erstere sich auf, gleichsam als ob er besser hören wollte. Personen aus der ältern Revolutionszeit wollen zwischen dem Profil Fieschi's und dem von Marat große Aehnlichkeit finden; andere behaupten, er habe Aehnlichkeit mit Morey, was auf eine wirkliche Verwandtschaft deuten würde. — Als die Gefangenen von der Konciergerie nach dem Luxemburg gebracht wurden, hatte man Pepin in den ersten Wagen gesetzt, allein Fieschi verlangte den Vorrang, weil er der Hauptverbrecher sey, und bemerkte zugleich: »Bey dem Gange nach der Guillotine wird es umgekehrt seyn, dann komme ich zuletzt.« Pepin hatte sich sehr sorgfältig angekleidet und schien ironisch zu lächeln, als man ihm einen Strick abnahm, den man bey ihm fand, weil man befürchtete, daß er Selbstmord gegen sich begehen würde. Auch nahm man ihm einen Taschenspiegel weg, weil er sich des Glases und des Queckſilbers zu gleichem Zwecke hätte bedienen können. Er schüttete hierauf seinen Tabak aus einer gewöhnlichen schlechten Dose in eine zierliche goldene Tabatiere, setzte seinen Hut auf und stieg ruhig in den Wagen. — In der folgenden Sitzung am 31sten Januar wurde Fieschi's Verhör beendigt, zu dem von Morey geschritten, solches ebenfalls zu Ende gebracht und hierauf das Verhör Pepin's begonnnen.

(Hamb. Korresp. No. 32.)

London, den 5ten Februar.

Eröffnung des Parlaments.

Donnerstag, der 4te Februar, war der zur Eröffnung der diesjährigen Parlamentssession bestimmte Tag. Se. Majestät, der König, erschien um 2 Uhr Mittags im Oberhause und wurde am Eingange mit den gewöhnlichen Ceremonien empfangen. Das Haus selbst und die Gallerien waren dicht besetzt. Nachdem der König sich auf dem Throne niedergelassen hatte, erhielt der Ceremonienmeister des Hauses den Befehl, die Gemei-

nen vor die Barre Ihrer Herrlichkeiten einzuladen. Als die Mitglieder des Unterhauses, von ihrem Sprecher geführt, erschienen waren, überreichte der neue Lord-Kanzler knieend Sr. Majestät die Thronrede. Kaum aber hatte der König dieselbe vorzulesen begonnen, so bemerkte er, daß er durch Mangel an Licht verhindert werde, die Schrift deutlich zu sehen. Der Theil des Hauses nämlich, wo der Thron sich befindet, ist sehr dunkel, indem das Licht dorthin nur durch zwey Glasthüren fällt, die sich hinter dem Thron zu beyden Seiten desselben befinden. Die Staatsbeamten, welche zwischen diesen Thüren und dem Thron standen, traten zwar augenblicklich bey Seite, und die Thüren wurden sogar geöffnet, aber immer noch war das Licht nur sehr matt, da beyde Thüren in ein nicht sehr helles Vorgemach hinausgehen. Dessen ungeachtet fuhr der König fort, die Rede mit lautem Ton zu verlesen, war indeß zuweilen in einiger Verlegenheit und gebrauchte auch ein paarmal ein unrichtiges Wort, so daß Lord Melbourne Sr. Majestät einhelfen mußte. Als der König bis ungefähr an die Stelle gekommen war, wo von der Vermehrung der Veranschlagungen für die Marine die Rede ist, brachte der Bibliothekar, Herr Leary, eine Wachskerze herbey, und Se. Majestät sagten: »Mylords und Herren! Ich bin durch Mangel an Licht verhindert worden, die Rede so zu lesen, wie es hätte geschehen müssen, um Ihre Aufmerksamkeit zu fesseln; ich hoffe jedoch, daß es mir jetzt, wo ich sie wiederholen will, möglich seyn wird, die Aufmerksamkeit Ewr. Herrlichkeiten und der Herren vom Unterhause hinreichend auf die verschiedenen Punkte derselben hinzulenken.« Se. Majestät begannen nun noch einmal mit lauter, vernehmlicher Stimme die Verlesung der ganzen Rede, die folgendermaßen lautete:

»Mylords und Herren!

Mit ungemeiner Genugthuung versammle ich abermals den im Parlamente vereinigten großen Rath der Nation. Ich sehe Mich immer gern von Ihrem Rath und Beystand unterstützt und freye Mich, daß der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten, sowohl in der Heimath als im Auslande, von der Art ist, daß Sie ohne Verzug oder Unterbrechung zu der ruhigen Prüfung derjenigen Maßregeln schreiten können, die Ihrer Erwägung vorgelegt werden sollen.

Fortwährend erhalte ich von Meinen Verbündeten, so wie im Allgemeinen von allen auswärtigen Mächten, Zusicherungen von ihrem unveränderten Wunsche, diejenigen freundschaftlichen Verhältnisse mit Mir fortgesetzt zu sehen, welche mit ihnen aufrecht zu erhalten auch Mein Wunsch ist; die überaus große Eintracht, welche glücklicherweise zwischen diesem Lande und Frankreich besteht, ist für Europa eine Bürgschaft für die Fortdauer des allgemeinen Friedens.

Bey allen Gelegenheiten den Wunsch hegend, Meine freundschaftliche Verwendung da eintreten zu lassen, wo Ursachen zur Mißhelligkeit zwischen anderen Mächten zu beseitigen sind, habe ich Meine Vermittelung angeboten, um die zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten ausgebrochene Differenz zu ordnen. Dieses Anerbieten ist von dem Könige der Franzosen angenommen worden, die Antwort des Präsidenten der vereinigten Staaten ist noch nicht eingegangen, doch hege Ich die vertrauensvolle Hoffnung, daß ein Mißverständniß zwischen zweyen so aufgeklärten und hochgesinnten Nationen auf eine mit den Gesinnungen und der Ehre beyder übereinstimmende Weise geschlichtet werden dürfte.

Ich habe immer noch die Fortdauer des Bürgerkrieges in den nördlichen Provinzen von Spanien zu beklagen. Die Maßregeln, die Ich genommen, und die Verpflichtung, die Ich eingegangen, thun zur Genüge dar, wie sehr Ich die Beendigung desselben wünsche; auch flößt mir das kluge und energische Verfahren der gegenwärtigen spanischen Regierung die Hoffnung ein, daß die Autorität der Königin bald überall in ihren Staaten befestigt seyn und daß die spanische Nation, so lange durch Freundschaft mit Großbritannien verbunden, wieder die Segnungen innerer Ruhe und Eintracht genießen werde.

Ich habe Befehl ertheilt, Ihnen den Vertrag vorzulegen, den Ich mit der Königin von Spanien zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen habe.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe Befehl ertheilt, daß die Veranschlagungen des Jahres angefertigt und ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Sie sind mit der strengsten Rücksicht auf eine wohlberathene Sparsamkeit entworfen worden.

Die Nothwendigkeit, die Seemacht des Landes aufrecht zu erhalten und dem ausgedehnten Handel Meiner Unterthanen einen gleichmäßigen Schutz zu verleihen, hat in den Veranschlagungen für den Theil des öffentlichen Dienstes, welcher die Flotte betrifft, einige Vermehrung veranlaßt.

Der Zustand des Handels und der Fabriken des vereinigten Königreiches ist ungemein befriedigend. Ich beklage es, daß noch immer eine Klasse Meiner Unterthanen Noth leiden muß; die Schwierigkeiten, welche fortdauernd in wichtigen Zweigen des Landbaues empfunden werden, dürften sonach Ihre Erwägung verdienen, um sich zu überzeugen, ob es nicht Maßregeln giebt, die das Parlament mit Vortheil zur Erleichterung jener Noth anwenden kann.

Mylords und Herren!

Ich habe die Fortsetzung des Berichts der zur Untersuchung verschiedener Diöcesen von England und Wales ernannten Kommission noch nicht erhalten; Ich habe jedoch

Ursache zu glauben, daß ihre Vorschläge hinsichtlich der ihr übertragenen wichtigen Gegenstände fast vollendet seyen. Sie sollen Ihnen unverzüglich vorgelegt werden, und Sie werden baldigst Ihre Aufmerksamkeit auf das Kirchenwesen richten, um es für die heiligen Zwecke, um deren Willen es institutirt worden, wirksamer zu machen. Ein anderer Gegenstand, der Sie demnächst beschäftigen wird, ist der Zustand der Zehnten in England und Wales; es wird Ihnen eine Maßregel vorgelegt werden, um die Art der Beschaffung desselben für die Geistlichkeit sicherer und fester zu machen und sie von jener Ungewißheit und den Einwürfen zu befreyen, welchen sie bisher ausgesetzt gewesen ist.

Die Grundsätze der Toleranz, denen Ich zu allen Zeiten gefolgt bin, müssen den Wunsch in Mir erregen, Alles zu beseitigen, was die Gewissensfreyheit irgend eines Theiles Meiner Unterthanen verletzen oder stören könnte, und Ich wünsche daher, daß Sie in Erwägung ziehen mögen, ob nicht Maßregeln zu entwerfen seyen, welche, während sie einerseits jede Beschwerde beseitigen, die diejenigen führen, die von der Lehre oder der Disciplin der bestehenden Kirche abweichen, andererseits auch von allgemeinem Vortheil für das ganze Land sind.

Eine schleunige und zufriedenstellende Rechtspflege ist die erste und geheiligtste Pflicht eines Souveräns; Ich empfehle Ihnen daher, ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob nicht zu diesem großen Zwecke in einigen Justizdepartements, und besonders in dem Kanzleygerichtshofe, bessere Bestimmungen zu treffen seyen.

Ich hege das Vertrauen, daß Sie im Stande seyn werden, eine gerechte Schlichtung der irländischen Zehntenfrage nach solchen Grundsätzen zu bewirken, die endlich dazu gereichen dürften, Eintracht und Frieden in jenem Lande herzustellen.

Sie sind bereits im Besitze des Berichtes, der zur Untersuchung des Zustandes der irländischen Municipalkorporationen ernannten Kommission, und Ich hege die Hoffnung, daß es Ihnen möglich seyn werde, jedem Fehler und Uebelstande, der in jenen Instituten nachgewiesen worden, nach denselben Principien abzuhelfen, die den, den gleichen Gegenstand betreffenden Gesetzen für England und Schottland zum Grunde gelegt worden.

Ein weiterer Bericht der Untersuchungskommission in Bezug auf den Zustand der ärmeren Klassen Meiner Unterthanen in Irland wird Ihnen baldigst vorgelegt werden. Sie werden diesen Gegenstand mit derjenigen Vorsicht behandeln, die von seiner Wichtigkeit und Schwierigkeit erheischt werden; auch kann die Erfahrung von dem heilsamen Erfolg der verbesserten Armengesetze in England und Wales Ihrer Erwägung in vielen Beziehungen unterstützen.

Ich vertraue auf Ihre Klugheit und Weisheit, so wie auf Ihren Entschluß, die Gesetze und Institutionen des Landes eben so wohl aufrecht zu erhalten, als zu verbessern. Ich lege jene Fragen der innern Politik, die Ihnen vorzutragen, Ich für Meine Pflicht gehalten, in Ihre Hände, mit der Ueberzeugung, daß Sie dieselben so behandeln werden, daß durch Förderung der Religion und Moralität Meines Volkes das Glück und der Wohlstand desselben vermehrt werden.«

Oberhaus. Sitzung vom 4ten Februar. Nachdem der König die Thronrede verlesen und sich entfernt hatte, vertagte das Haus sich auf ein paar Stunden, und als es wieder zusammenkam, erhob sich sogleich der Herzog von Leicester und brachte die Antwortsadresse auf die Thronrede in Antrag, die bekanntlich immer nur ein reiner Wiederhall derselben ist, wenn kein Amendement angenommen wird. Der Redner lobte, als Irländer, vorzüglich die Stellen der Rede, die sich auf Irland bezogen, und sprach die Hoffnung aus, daß die dortige Kirche reformirt, daß für die Armen des Landes gesorgt und daß besonders die Einrichtung der städtischen Korporationen auf denselben Fuß, wie in England und Schottland, gesetzt werden würden. Der Graf von Burlington, ein noch junger Mann, der in England große Güter und viel Einfluß besitzt, unterstützte den Antrag. Der Herzog von Wellington aber gab zwar im Allgemeinen der Adresse seine Zustimmung, und bedauerte unter Anderem, daß die englische Marine jemals von der Stärke, zu der sie jetzt, wie er glaube, wieder emporgehoben werden solle, heruntergebracht worden sey, tadelte jedoch denjenigen Theil der Thronrede und Adresse, welchen Irland eine Korporationsreform nach eben den Grundsätzen, wie die, wonach die englische und schottische Municipalreform ausgeführt worden, verheißt. Er schlug in dieser Beziehung folgendes Amendement vor: »daß das Oberhaus unverzüglich zu der Erwägung aller etwanigen Mängel oder Uebel (in dem irländischen Municipalwesen) schreiten werde, um diejenigen Abhülfemittel anzuwenden, wodurch gerechten Beschwerden begegnet und eine unparteyische Ausübung der Gerechtigkeit gesichert werden könnte«, indem er es als ganz ungebräuchlich bezeichnet, daß der Souverän, wie es in der Thronrede geschehen sey, den besonderen Grundsatz andeute, nach welchem eine Maßregel dem Parlamente vorgeschlagen werden solle. Lord Melbourne versicherte zwar, daß Ihre Herrlichkeiten sich durch jenen Ausdruck in der Thronrede und in der Adresse nicht gebunden zu fühlen brauchten, indeß der größte Theil der Versammlung zeigte sich mit der Ansicht des Herzogs einverstanden; namentlich unterstützten der Graf von Winchilsea und Lord Wharncliffe das Amendement. Der Erstere behauptete unter Anderem, daß an dem ganzen politischen Horizonte Englands nicht ein einziger heller Fleck zu sehen sey. Der Marquis von Lansdowne

erklärte darauf, daß er und seine edlen Freunde, um die Einmüthigkeit nicht zu stören, sich in das Amendement fügen wollten, indem sie jedoch dagegen protestiren müßten, daß dies etwa so angesehen würde, als ob sie für Irland den Grundsatz der englischen Municipalreformbill aufzugeben bereit wären. Die Adresse wurde demnach mit der von dem Herzoge von Wellington beantragten Veränderung angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 4ten Februar. Der Sprecher eröffnete die Sitzung um 4 Uhr, und nach einigen unbedeutenden Verhandlungen wurde die Debatte über die Adresse als Antwort auf die Thronrede eröffnet. Sir John Wrottesley machte den Antrag, und Herr Parker unterstützte ihn. Sir Robert Peel, der hierauf das Wort nahm, erklärte sich mit vielen Punkten der Adresse einverstanden, widersetzte sich aber der dem Hause, wie er sagte, darin gemachten Zumuthung, daß es sich in Bezug auf die Municipalreform in Irland im Voraus verpflichten solle, und beantragte in dieser Hinsicht ein ganz ähnliches Amendement, wie das von dem Herzoge von Wellington im Oberhause in Vorschlag gebrachte. (Siehe Oberhaus.) Lord John Russel widersetzte sich diesem Amendement und behauptete, das Unterhaus müsse, da es sich durch sein Votum in der letzten Session in Betreff der Korporationsreform zu dem Grundsatze verpflichtet habe, die Korporationen unter die beständige wachsame Kontrolle des Volks zu stellen, auch nun die Erklärung abgegeben, daß derselbe Grundsatz auf Irland ebenfalls angewandt werden solle, denn wenn man sich mit der vagen Erklärung der Tories begnügen wollte, daß Irland Gerechtigkeit werden solle, in dem Sinne, wie sie das Wort verständen, so würde das Unterhaus sich nur lächerlich machen und die Hoffnungen Irlands ganz und gar vernichten. Er erinnerte auch Sir R. Peel daran, daß dieser selbst, als er von der Stadt London das Bürgerrecht empfangen, zu den Bürgern gesagt habe, daß sie ihren katholischen Brüdern freundlich die Hand reichen und alle religiöse Unterschiede im bürgerlichen Leben aufheben müßten. Lord Stanley unterstützte das Peelsche Amendement aufs Eifrigste. Lord Howick meinte, es werde ja keine andere Verpflichtung von dem Hause gefordert, als die, daß es nach den Grundsätzen der Verfassung handeln wolle, und er glaubte, daß man in Irland, wo ein Mann, wie Herr O'Connell, einen so großen Einfluß besitze, die Konstitution nicht zu einem todten Buchstaben machen dürfe. Nach ihm erhob sich Lord Dudley Stuart, der sich besonders auf die auswärtigen Angelegenheiten wendete und die Meinung äusserte, daß die Minister ihren Entschluß, das europäische Gleichgewicht aufrecht erhalten zu wollen, in der Thronrede deutlicher hätten aussprechen sollen. Lord Palmerston erwiederte hierauf, daß aus dem Schweigen der Thronrede über die orientalischen Angelegenheiten u. s. w., keineswegs der Schluß zu ziehen sey, als ob ihnen eine Verletzung der bestehenden Traktaten gleichgültig wäre. Er wies auf frühere Thronreden hin, um das Gegentheil zu beweisen, und versicherte, daß die Minister in diesem Punkte noch ganz eben so dächten, wie früher, daß sie es aber nicht für nöthig gehalten, dies in der diesjährigen Thronrede noch einmal zu wiederholen, weil in dem Stande der auswärtigen Angelegenheiten, namentlich der orientalischen, nichts vorgefallen sey, was sie dazu hätte veranlassen können; er hoffte vielmehr zuversichtlich, daß der Friede jetzt besser als je begründet sey. Nachdem sich sodann noch Herr Hardy, Oberst Sibthorp und Herr Shaw für das Amendement, Herr Ward und Herr O'Connell aber dagegen hatten vernehmen lassen, wurde zur Abstimmung darüber geschritten, und es ergaben sich für die ursprüngliche Adresse 284 Stimmen, gegen dieselbe 243, also eine Majorität von 41 Stimmen zu Gunsten der Minister und gegen das Amendement. Die Adresse wurde danach unverändert angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Februar. Hr. Oek. Beamte Rousset aus Alt-Rahden, log. b. Borchert. — Hr. Apoth. Geh. Gläser aus Tuckum, log. b. Gläser. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Fr. Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, und Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Swenson, nebst Familie, aus Zohden, und Hr. Privatlehrer Ponsold aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Den 6ten Februar. Hr. Koll. Sekr. Semennow aus Libau, log. b. Gürtler. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Reimers. — Mad. Domberg aus Riga, log. b. Buchhändler Reyher. — Hr. Kommissionär Gretschennikow, von der 7ten Klasse, Hr. Oberstl. v. Budberg, Hr. v. Schwedersky, die Hrn. Kaufl. Bulmerincq, Stoppenhagen und Kiesling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. med. Watson aus Moskau, und Hr. Artill. Fähnr. v. Liebau aus Friedrichstadt, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphy. — Hr. Kapitän v. Schilling, auss. Dienst, aus Riga, und Hr. Gutsbes. Dunin aus Kasmirswoll, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 67.

Beylage
No. 6. zur Mitauischen Zeitung. 8. Febr. 1836.

Zweyhundert u. zweyunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten Februar 1836.

Der beständige Sekretair stattete Bericht über die im Januar-Monat eingegangenen Geschenke ab. Der Korrespondent der Gesellschaft, Hr. Staatsrath v. Freymann in Windau, dem sie schon so manchen werthvollen Beytrag verdankt, hatte ihr seine ansehnliche in 17 zierliche Glaskasten aufbewahrte Sammlung theils einheimischer, theils exotischer Insekten, und ausserdem verschiedene hier im Lande ausgegrabene Alterthümer von Bronze, unter denen sich ein Stück, welches der Deckel eines kleinen Gefäßes gewesen zu seyn scheint, durch sehr saubere Arbeit auszeichnet, ferner mancherley anatomische in Weingeist aufbewahrte Gegenstände, Petrefakten u. s. w. verehrt; — Herrn Kollegienrath v. Harder verdankte die Societät die auf das vereinigte russische und preussische Lager bey Kalisch in Berlin geprägte Denkmünze in Neugold; dem hiesigen Juwelier und Goldarbeiter Herrn Räber die auf die Anwesenheit Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Alexander I. in Mitau im Jahre 1802, nach der Angabe und auf Kosten des verstorbenen Oberhofmarschalls von Klopmann, geprägte große silberne Medaille, so wie die Denkmünze auf die Wiederherstellung der kaiserlichen russischen Akademie zu St. Petersburg 1801, gleichfalls in Silber. — Die Bibliothek war vermehrt worden von Hern Dr. Kreutzer mit seiner Inaugural-Dissertation de congelatione; von Hrn. Dr. Asmuß zu Dorpat mit seiner Kommentation: Monstrositates Coleopterorum; von Hrn. Pastor Trey zu Riga mit dem 1sten Heft einer von ihm dem religieusen Unterricht der Letten gewidmeten Schrift: Deewa wahrdu mihlotajeem pa brischeem jauna grahmatiņa; von der verwittweten Frau v. Franck, geb. v. Kleist, mit einem schönem Exemplar von Arndts livländischer Chronik; von Hrn. Hofrath de la Croix mit dem 3ten Heft seiner höchst verdienstlichen in deutscher Sprache unternommenen Bearbeitung des Swod. Dann hatte auch noch Herr Kammerherr Baron v. Simolin auf Groß-Oselden für die Porträtsammlung das von Hrn. Eggink, nach einem ältern Original trefflich in Oel gemalte Bildniß des ehemaligen hiesigen kaiserlich-russischen Ministers von Simolin, Großvater des Hrn. Kammerherrn, dargebracht, und dies Geschenk mit einer kurzen Biographie des Dargestellten begleitet, welche vom Sekretair vorgelesen wurde. (Carl Gustav v. Simolin war 1715 zu Reval geboren, [illegible] gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann Mathias, im Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten zu St. Petersburg angestellt, schon 1747 bey einer Mission nach Schweden gebraucht und von 1756 bis an seinen Tod kaiserlich-russischer akkreditirter Minister in Kurland, wo er 1767 das Indigenat erhielt. Er starb, als wirklicher Staatsrath, Ritter des St. Annen-Ordens 1ster, und des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse, so wie des weißen Adler- und St. Stanislaus-Ordens, und als Erbbesitzer der Güter Weitenfeld, Stirnen und Groß-Oselden, auf einer Badereise nach Spaa, unweit Brüssel am 27sten August 1777.)

Herr Graf v. Königfels verlas eine Abhandlung: Physik und Metaphysik der bildenden Kunst, in welcher von ihm versucht wird, aus dem allgemeinen Lebensgesetze der Natur die Tendenz zu erklären, welche den Menschen antreibt, dasjenige, was als Ideal in seinem Innern liegt, auch in der Aussenwelt darzustellen.

Mit einem von Herrn Kandidaten Kohl übergebenen humoristischen Aufsatz: Gemälde der Zusammenkunft eines Kometen mit der Erde, den Herr Oberhofgerichtsadvokat Dr. Koeler vortrug, wurde die Sitzung beschlossen. Der Hr. Verfasser, welcher voraussetzt, daß wohl Wenige die Mühe übernommen haben möchten, sich eine richtige Vorstellung von einem solchen Ereignisse zu machen, skizzirt darin, mit Berücksichtigung physikalischer und psychologischer Wahrheiten, einige treffende Züge aus der großen Katastrophe.

Mitau, den 1sten Februar 1836.

In No. 94 und 100 des Kurländischen Amts- und Intelligenzblattes vom vorigen Jahre wurde das Mitausche Publikum auf einen Kunstgenuß vorbereitet, der jeden Kunstliebhaber um so mehr mit gespannter Erwartung erfüllte, als man in dem gepriesenen Künstler wenigstens einen Philadelphia oder Pinetti erwarten mußte. Der Spender dieses vermeinten Kunstgenusses sollte Herr A. v. Olivo seyn. Endlich kündigte eine Affiche vom 20sten Januar 1836 eine Kunstproduktion dieses großen Künstlers an, und ein überfülltes Haus zeugte von dem Kunstsinn des Publikums. Referent, gleichfalls eingenommen durch die vorhergegangenen Empfehlungen, verabsäumte nicht dieser Vorstellung beyzuwohnen. Wenn nun gleich seine Erwartung durch die erste Vorstellung getäuscht wurde, so ließen ihn doch die Versprechungen des Herrn Olivo für die Folge ein Besseres hoffen. Leider aber erhielt er in mehreren nach einander folgenden Vorstellungen die Ueberzeugung, daß Herrn Olivo's Kunststücke sich wie-

derholten und leicht genug waren, um jeden Kenner der Chemie und Physik zu überzeugen, daß er sehr falsche Begriffe von der Chemie und Physik haben muß, indem fast keine von seinen Produktionen auf diesen erhabenen Wissenschaften beruht, sondern, daß solche nur ganz gewöhnliche Taschenspieler-Stückchen sind, die um so mehr in ein Nichts verfallen, wenn man einen Bosco ꝛc. gesehen. Referent würde daher dem Herrn v. Olivo gern den wohlgemeinten Rath geben, sich den Begriffen angemessenerer Ausdrücke bey seinen Produktionen zu bedienen, und namentlich statt zu äussern, seine Kunststücke seyen auf Mikrochemie gegründet, zu sagen, daß sie aus einem Mikrogenie entsprungen sind. In der Nummer 7 des Kurländischen Amts- und Intelligenzblattes von 1836 findet sich freylich eine Belobung der Olivoschen Kunst, allein Referent fühlt sich vollkommen berechtigt zu glauben, daß diese Anzeige von keinem gebildeten Mitauer, sondern wahrscheinlich von einem absonderlichen Liebhaber solcher Mikrogenie-Künste eingesandt worden. — Erwägt man ferner, daß der Herr v. Olivo in der ersten Affiche einen auf seinen weltberühmten Namen hindeutenden Fingerzeig hat abdrucken lassen; daß er behauptet, so vorzügliche Kunstproduktionen, wie die seinigen, seyen hier noch nie gesehen worden, und endlich, daß er seinen Apparat groß, silbern und brillant nennt, während dieser doch aus Holz, Messing und verzinntem Eisenblech besteht, so hat man leicht einen Maßstab zu dem Manne und zu seiner Kunst!

Was seine sogenannten »Luftkörper« und »die starken Füße, Körper, Hände, alles in freyer Luft und unangebunden« betrifft, so sind dieselben bey der ersten und letzten Vorstellung in Mitau, durch lautes Mißfallen vom Publiko schon gebührend gewürdigt worden, indem Herr v. Olivo zwar seine Füße nicht hat anbinden, sondern anketten lassen u. s. w., und es bedarf daher weiter keiner Kritik hierüber. * n.

Miscellen.

Es dürfte den Lesern vielleicht angenehm seyn, hier einige vergleichende Notizen über die optische Thätigkeit der beyden großen Männer Herschel und Frauenhofer zu finden, wie sie Hr. Dr. Nürnberger in einem interessanten Aufsatze im Morgenblatt geliefert hat. Herschel verfertigte im Jahr 1774 sein erstes Spiegelteleskop von 5 Fuß Fokallänge (welche man, bis auf einen geringen Unterschied, den wir hier übersehen, der ganzen Röhrenlänge des Instruments gleich setzen kann). Angefeuert durch den überaus günstigen Erfolg dieses ersten Versuches, vollendete er dann bis zu seinem Tode (1822) gegen fünfhundert solcher Instrumente, allmählig bis zur Länge von 20, 25 und 30 Fuß; ja sein im Jahr 1789 zu Stande gebrachtes sogenanntes »Riesenteleskop« hat 40 Fuß Fokallänge und einen Spiegel von 50 Zoll Oeffnung. Dasselbe gewährte eine 7000fache Vergrößerung, kam aber bald ausser Gebrauch, weil der große Spiegel matt wurde. Am vortrefflichsten bewährte sich von diesen vielen Instrumenten ein 20füßiges, welches sich zugleich sehr bequem behandeln läßt, und noch jetzt vom Sohne des großen Herschel, John Herschel, vorzugsweise gern benutzt wird. Man nennt diese Spiegelteleskope übrigens auch oft Reflektoren, weil das Bild des beobachteten Gegenstandes bey denselben durch Zurückwerfung (Reflektion) der Lichtstrahlen vermittelst eines großen Metallspiegels hervorgebracht wird. Der wackere deutsche Optiker Frauenhofer dagegen gab den von ihm verfertigten Refraktoren (Fernröhren mit Glaslinsen, bey denen die Vergrößerung durch Brechung, Refraktion, der Lichtstrahlen bewirkt wird) den Vorzug vor jenen Reflektoren, weil, nach seiner Ueberzeugung, die Metallspiegel mehr Licht absorbiren, als die Glaslinsen. Sein größter Refraktor ist derjenige, den er für die Sternwarte zu Dorpat angefertigt hat, und der auch der »Riesenrefraktor« heißt; er hat über 13 Fuß Länge und 9 Zoll Oeffnung (Apertur) der Objektivlinse; derselbe verträgt eine 600fache Vergrößerung. Was die nach einem noch größeren Maßstabe bestellten Refraktoren für die neue kaiserliche Sternwarte zu Petersburg, von der in unsern Blättern öfters die Rede gewesen ist, leisten werden, steht zu erwarten. — Herschel stimmt übrigens Frauenhofers Ansichten vom angeblichen Vorzuge der Refraktoren vor den Reflektoren keineswegs bey, »et adhuc sub judice lis est.«

* * *

Marion, dem man sehr viele Erfindungen für den Luxus der Schreibmaterialien verdankt, hat die Sitte der Engländer, gepreßtes Briefpapier zu brauchen (die namentlich von Dobbs in London eingeführt worden), noch vervollkommnet, und läßt jetzt Briefpapier mit vergoldeten und bemalten Reliefs anfertigen. Auch seine Portefeuilles, Tagebücher, Kalender u. s. w. in Maroquin, Sammet und Seide, zeichnen sich durch ihren Geschmack, wie durch den Luxus, mit welchem sie angefertigt sind, aus. Alles dies hat man mehr oder weniger den Engländern zu danken, die dergleichen zuerst in Gang gebracht haben.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 66.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Dienstag, den 11. Februar 1836.

Madrid, den 28sten Januar.

Die englischen Blätter enthalten noch keine genauere Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Spanien, welche das über den Operationen der Heere nach dem 17ten Januar obschwebende Dunkel aufzuhellen geeignet wären. Der Courier theilt, ausser einer Depesche des Generals Cordova vom 17ten, nur Briefe englischer Officiere vom 15ten Januar, also dem Tage vor dem Beginnen der Operationen, mit. In diesen Briefen wird der Ankunft der französischen Fremdenlegion erwähnt. Sie besteht aus lauter gedienten Soldaten und hat noch neuerdings in Aragonien zwölf Gefechte bestanden; sie zählt sechs starke Bataillons. Die englische Legion war am 15ten Januar in und um Vittoria koncentrirt und ergänzte das konstitutionelle Heer auf 25- bis 30,000 Mann. Die erwähnte Depesche des Generals Cordova ist an den Kriegsminister gerichtet und bezieht sich auf seine Depesche vom Tage zuvor, in welcher er die Operationen bis zur Einnahme der Höhen von Arlaban detaillirt hatte. Am 17ten sollte der Plan weiter verfolgt werden, und der General wartete nur auf die durch schlechte Wege verzögerte Ankunft des Generals Espartero, um vorzurücken, als der Feind mit 12 Bataillonen unter dem Schutze eines dichten Nebels einen heftigen Angriff auf alle Stellungen machte, welche er am Tage zuvor verloren hatte. Der Kampf, heißt es in dem Bericht Cordova's, dauerte den ganzen Tag fort, ohne daß die Insurgenten ihren Zweck erreichen konnten. Fünf Karlistische Bataillone unter dem Befehl des Generals Villareal suchten in dem dichten Nebel die rechte Flanke der Christinos zu umgehen, wurden aber durch ein Bataillon von der französischen Fremdenlegion auf halber Pistolenschußweite mit einem wohlgerichteten Gewehrfeuer empfangen und darauf mit großem Verlust durch einen Bajonnetangriff zurückgetrieben. Nicht glücklicher waren die Karlisten auf dem linken Flügel der Christinos, wo das fünfte spanische Linienregiment unter dem Kommando des Brigadiers Don Felipo del Rivero alle ihre Versuche vereitelte. Nachdem der Feind sich am Abend zurückgezogen hatte, ließ General Cordova seine Truppen, denen es besonders an Lebensmitteln fehlte, ebenfalls in ihre Kantonnirungen wieder einrücken. Seinen Verlust während des zweytägigen Gefechts schätzt der General auf weniger als 100 Verwundete und Todte, wogegen er den des Feindes auf mehr als 600 anschlägt. Auch seyen den Karlisten einige Gefangene abgenommen worden und 60 bis 70 Deserteure wären in die Reihen der Christinos übergegangen. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Paris, den 4ten Februar.

Es wird hier gegenwärtig vor einem Kriegsgericht eine Untersuchung gegen mehrere Unterofficiere des 14ten Linien-Infanterieregiments, wegen Theilnahme an einem geheimen politischen Verein und einem Plan zum Umsturz der Regierung eingeleitet. Der Unterofficier Pesquy ist am meisten betheiligt. Schon sind über 80 Zeugen verhört worden.

In Lyon hat ein Ingenieur, Herr Bernet, eine Maschine erfunden, die er Balayeuse nennt und womit, sobald nur ein Pferd vorgespannt wird, mit großer Schnelligkeit und Regelmäßigkeit die Straßen vom Kothe gesäubert werden können. (Möchte wohl in Berlin [und auch in Mitau] ganz gut zu brauchen seyn.)

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Es sind Briefe aus Madrid hier eingegangen, welche betrübende Einzelnheiten über die Art und Weise, wie die Maßregel wegen Austreibung der Mönche aus ihren Klöstern ausgeführt worden ist, mittheilen. Am 19ten Januar, Morgens 2 Uhr, sind die Mönche

aus den Kl'stern jener Hauptstadt, ohne Rücksicht auf Alter oder Körpergebrechen, gerissen worden. Einige dieser Unglücklichen, denen eine Bande von der sogenannten Blitzpartey (del Rayo) begegnete, sind mißhandelt und mit Stöcken geschlagen worden.' Nach einem Schreiben aus Barcelona, welches der Bon Sens mittheilt, ohne jedoch das Datum beyzufügen, hat in jener Stadt eine insurrektionelle Bewegung stattgehabt. »Das Volk,' wird hinzugesetzt, »durchzog die Stadt mit dem Ruf: Es lebe die Republik! Es lebe die Konstitution von 1812! Nieder mit Mina! Nieder mit der Regentin! Auch ist der Name der Regentin mit den beleidigendsten Beywörtern begleitet worden. Mittlerweile verhielt sich die Nationalgarde vollkommen ruhig und schien geneigter zu seyn, die Bewegung zu unterstützen, als sie zu unterdrücken.' Die Perpignaner Zeitung enthält ein Schreiben aus Barcelona vom 27sten Januar, welches von dem Vorstehenden noch nichts erwähnt, dagegen wissen will, daß das Fort Virgen del Hort von den Christinos eingenommen und der gefangengenommene Karlistische Kommandant, gegen den ausdrücklichen Inhalt der Elliotschen Konvention, erschossen worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

* * *

Die Deputirtenkammer hielt heute wieder eine öffentliche Sitzung, die hauptsächlich den Berathungen über die Proposition des Herrn Gouin wegen der Herabsetzung des Zinsfußes der fünfprocentigen Rente gewidmet war. Beym Abgange der Post dauerte die Debatte fort.

Ein hiesiges, freylich sehr unzuverlässiges Blatt will ein Schreiben aus Barcelona erhalten haben, wonach am 30sten Januar dort die Republik proklamirt worden wäre. So sehr diese Nachricht auch noch der Bestätigung bedarf, so wirkte sie an der Börse doch nachtheilig auf die spanischen Fonds, die sich nur mit Mühe auf dem gestrigen Kours hielten. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Paris, den 5ten Februar.

Die Rede, die der Minister des Innern gestern über die Rentenreduktion in der Deputirtenkammer hielt, füllte den ganzen Schluß der Sitzung aus. Sie dauerte über eine Stunde und machte einen lebhaften Eindruck auf die Versammlung. Herr Gouin wollte sofort zur Widerlegung des Ministers auftreten; die Versammlung zog es indessen vor, die Fortsetzung der Debatte bis zum folgenden Tage auszusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 6ten Februar.

In der Sitzung über Fieschi's Proceß vom 5ten Februar ereignete sich ein sehr merkwürdiger und ganz unerwarteter Umstand. Der Angeklagte Boireau nämlich änderte plötzlich seine Sprache und gestand auf das Tiefste ergriffen und mit Thränen in den Augen ein, daß fast alle Aussagen Fieschi's in Betreff seiner wahr wären; zugleich stellte er die Mitschuld Pepin's außer allem Zweifel. (Vorläufig bemerken wir nur noch, daß der Vertheidiger Boireau's, Herr Dupont, unmittelbar nach dem Geständnisse seines Klienten erklärte, daß er unter diesen Umständen sich der Vertheidigung Boireau's nicht ferner unterziehen könne, worauf der Präsident diesem einen Vertheidiger von Amtswegen ernannte.) (Pr. St. Zeit. No. 43.)

* * *

Sämmtliche Minister haben ihre Entlassung eingereicht, nachdem die gestrige Debatte in der Deputirtenkammer ganz unerwartet einen andern Ausgang genommen, als man solches nach dem Vortrage des Herrn Humann über die Rentenreduktion annehmen durfte. Herr Humann sagte am Schlusse seiner Rede: »Es handelt sich in diesem Augenblicke bloß um die Erwägung einer Proposition; eine gründliche Erörterung der Maßregel selbst ist noch nicht an der Zeit. Im Uebrigen hat diese Debatte ihre Früchte getragen: Jedermann erkennt die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit an, den Zinsfuß der Rente herabzusetzen. Die Frage an sich ist also siegreich gelöst worden, und ich vertraue nunmehr der hohen Einsicht der Regierung, daß sie uns in der nächsten Session eine Maßregel vorschlagen werde, die das allgemeine Beste so dringend erheischt. Dies war das alleinige Resultat, nach welchem ich strebte; erlange ich es, so bin ich vollkommen zufriedengestellt. Hiernach glaube ich aber auch, daß es nicht nothwendig sey, noch in dieser Session den Vorschlag des Herrn Gouin in Erwägung zu ziehen.' — Nach dieser Erklärung hätte man glauben sollen, daß die Majorität der Versammlung in demselben Sinne stimmen, und sich mit der beabsichtigten Maßregel bis zum nächsten Jahre gedulden würde; aber keineswegs. Zunächst besteigt Herr Berryer die Rednerbühne, um seine Verwunderung über die letzten Worte des Herrn Humann zu äussern. Er giebt zu verstehen, daß die Minister es nicht ehrlich meinten, wenn sie eine bloße Vertagung der Rentenreduktion verlangten; ihre eigentliche Ansicht sey, daß die Maßregel überhaupt keine Berücksichtigung verdiene, und dies ergebe sich auch ziemlich klar aus der Rede des Ministers des Innern, indem die Gründe, die er für die vorläufige Beseitigung der Reduktionsfrage angegeben, auch in künftigen Jahren und zu allen Zeiten gelten würden. Der Redner fordert demnach die Minister auf, die Gründe ihrer Trennung von Herrn Humann, in dessen letzten Worten er bloß eine Höflichkeitsbezeugung für seine ehemaligen Kollegen erblickt, offen und unumwunden darzulegen. — Der Handelsminister antwortete auf diese Herausforderung. Herr Sauzet folgte dem Handelsminister

auf der Rednerbühne. Zur Bekämpfung des Herrn Sauzet trat jetzt noch der Minister des öffentlichen Unterrichts auf, und wiederholte im Wesentlichen, was seine Kollegen schon vor ihm gesagt hatten. Noch wollte Herr Dufaure zu Gunsten der Proposition des Herrn Gouin reden; es wurde jedoch von allen Seiten der Schluß der Debatte verlangt und ausgesprochen. Als der Präsident über die Frage, ob die Proposition in Erwägung zu ziehen sey, abstimmen lassen wollte, verlangte Herr Félix Bodin noch eine motivirte Vertagung. Es konnte indessen reglementsmäßig hierauf keine Rücksicht genommen werden; dagegen entschied sich die Majorität der Kammer dafür, daß zunächst über die Vertagung abgestimmt werde. Letzteres geschah mittelst Kugelwahl und unter einer ungemeinen Aufregung der ganzen Versammlung. Der Namensaufruf ergab 386 anwesende Deputirte; absolute Majorität 194. In der einen Urne fanden sich 192 weisse, in der anderen 194 schwarze Kugeln, so daß die Vertagung gerade nur mit der absoluten Majorität einer einzigen Stimme verworfen worden ist. Dieses Resultat erregte eine große Verwunderung im ganzen Saale. — Heute sollte nun über die zweyte Frage abgestimmt werden, ob die Gouinsche Proposition in Erwägung zu ziehen sey. Mittlerweile aber hat das ganze Ministerium abgedankt. Man liest hierüber im heutigen Blatte des Moniteur Folgendes: »Unmittelbar nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begaben sich sämmtliche Minister nach den Tuillerien und reichten dem Könige ihre Entlassung ein.« Noch an demselben Abend wurden die Herren Dupin, Decazes, von Montalivet und Humann zu dem Könige gerufen. — »Mit lebhaftem Schmerze,« sagt das Journal des Débats, »vernehmen wir das Ausscheiden sämmtlicher Minister, obgleich ein solcher Entschluß uns in keiner Weise überrascht. Einer Kammer gegenüber, die bloß einem unüberlegten Antriebe folgt und, ungeachtet der beredten Worte und der mächtigen Argumente der Herren von Broglie, Thiers, Duchatel und Guizot, nicht begreifen will, von welcher hohen politischen Natur die Reduktionsfrage ist, konnte das Ministerium nicht anders handeln, als es gehandelt hat. Unschlüssigkeit allein wäre schon ein Fehler gewesen. Wir wünschen den Ministern aufrichtig Glück; sie haben hochherzig ihre Pflicht erfüllt, und dem Lande und der verfassungsmäßigen Monarchie noch einen letzten Dienst erwiesen. Möge dies schöne Beyspiel für ihre Nachfolger nicht verloren seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 44.)

Bern, den 28sten Januar.

Der Vermittelungsversuch des Vororts in der Differenz zwischen Frankreich und Basel-Landschaft ist bekanntlich mißlungen. Bey der Ansicht des Vororts, daß die Angelegenheit bloße Kantonalsache sey, sieht man daher jetzt nicht ab, wie dieselbe zu Ende gebracht werden soll, wenn sich nicht die Stände ins Mittel schlagen. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Turin, den 26sten Januar.

Der Gouverneur von Genua hat die nachstehende, vom 20sten Januar datirte, Mittheilung von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhalten: »Mein Herr Marquis! Ich empfange so eben die Nachricht, welche ich mich Ewr. Excellenz mitzutheilen beeile, daß zu London ein Protokoll von Seiten des Gesandten des Königs (von Sardinien) und des Gesandten von Portugal unterzeichnet worden ist, welches unsere Differenzen mit diesem Lande beendigt, und bestimmt, daß die gegenseitige Wiederanstellung von Konsuln statthaben soll, sobald wir auf officiellem Wege von der demnächst zu erwartenden Zurücknahme der Verfügung vom 31sten August (durch welche die portugiesische Regierung den Verkehr mit Sardinien untersagt) Nachricht erhalten haben werden u. s. w.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Amsterdam, den 6ten Februar.

An der hiesigen Börse sind über Antwerpen Berichte aus Paris vom 4ten dieses Monats eingegangen. Man wollte in Antwerpen wissen, daß in Paris eine telegraphische Depesche des Generals Harispe eingegangen sey, welche sehr günstige Nachrichten in Betreff der insurgirten Provinzen des nördlichen Spaniens enthalten haben, indem ein Theil derselben, der großen Opfer überdrüssig, die der Bürgerkrieg nach sich ziehe, sich der Königin angeschlossen hätte. Auch sollen neuere Depeschen aus Madrid vom 29sten vorigen Monats den Eintritt der Herren Alcala Galiano und Arguelles officiell berichtet haben. (Hamb. Korresp. No. 34.)

Wien, den 2ten Februar.

Von der italienischen Gränze vom 26sten Januar wird Folgendes berichtet: »Man meldet aus Neapel, daß sich der Bruder des Königs, der Prinz Karl von Kapua, ohne dessen Vorwissen aus Neapel entfernt habe. Es heißt, daß der junge Prinz Willens sey, sich mit einer Engländerin (Miß Penelope Smith) zu vermählen, wozu der König seine Einwilligung verweigert hat, so daß er sich dem königlichen Willen zu entziehen gesucht habe, um seine Wünsche befriedigt zu sehen. Es sollen Kouriere von Neapel nach Rom gesendet worden seyn, wohin der Prinz Karl sich zuerst gewendet hat. Die Sache giebt in Italien viel zu sprechen.«

In Smyrna herrschte im Anfang des Januars eine solche Kälte, daß das Thermometer 5° unter dem Gefrierpunkt stand. In Siebenbürgen hat der große Schnee die Wölfe aus den Bergen in die Niederungen ge-

trieben, so daß eine Menge Vieh durch dieselben erwürgt worden ist.

Aus Persien meldet man, daß der neue Schah Mohamed den Erwartungen, die man von ihm gehegt, nicht entspreche. Das Land sey in den Händen eines ehrgeizigen Günstlings, Hazi Mirza Agassi. Der englische Gesandte war im Begriff, abzureisen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Wien, den 3ten Februar.

In den höhern Cirkeln hat man Briefe aus Neapel vorgelesen, welche es bestätigen, daß der Prinz von Kapua sich mit einer englischen Miß, mit der er eine morganatische Ehe einzugehen gewünscht, aber dazu die Erlaubniß des Königs, seines Bruders, nicht erhalten hatte, von Neapel heimlich entfernt, und von Livorno aus auf einem amerikanischen Schiffe, man weiß nicht, um nach England oder nach Amerika zu gehen, Italien verlassen hat.

(Hamb. Korresp. No. 35.)

Stuttgart, den 5ten Februar.

Unsere Zeitungen enthalten die Dankadresse der Kammer der Abgeordneten auf die Rede vom Thron, welche Sr. Majestät am 4ten dieses Monats Nachmittags überreicht wurde. (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Karlsruhe, den 5ten Februar.

Die Bevölkerung unsers Großherzogthums belief sich nach der letzten im December 1834 stattgehabten Zählung auf 1,231,319 Seelen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Frankfurt, den 7ten Februar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Porto, begleitet von Sr. Durchlaucht, dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha, auf der Reise nach Portugal begriffen, traf vorgestern hier ein. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden sich der Graf von Lavradio, königl. portugiesischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. spanischen Hofe, der Baron von Dishan, königl. belgischer Major und Adjutant Sr. Majestät, des Königs der Belgier, und der Ritter Vasconcellos, aus Lissabon. — Herr von Deutz, königl. bayerischer General-Zollvertragsrath, ist am 3ten dieses Monats aus München hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Frankfurt, den 8ten Februar.

Der sich in fast ganz Deutschland kund gebende Eifer für die Anlage von Eisenbahnen hat die Aufmerksamkeit der fürstl. thurn- und taxischen Generalpostdirektion in hohem Grade auf sich gezogen. Dieselbe soll bereits bey den Regierungen, deren Posten der Fürst von Thurn und Taxis in Pacht hat, Schritte eingeleitet haben. Ein großer Theil unserer kleinern Kapitalisten ist willens, bedeutende Anlagen in Eisenbahnaktien zu machen; der Aufschwung der Aktien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn lockt sehr an. (Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Kiel, den 6ten Februar.

Folgende Zusammenstellung zeigt, wie sehr die Schifffahrt durch den Sund von Jahr zu Jahr abnimmt: Im Jahre 1831 passirten durch den Sund 12,946 Schiffe, im Jahr 1832 12,202, im Jahr 1833 10,985, im Jahr 1834 10,605, im Jahr 1835 10,255. Am auffallendsten ist die Abnahme der englischen Schifffahrt durch den Sund, welche von 1831 bis 1835 von 4772 Schiffen auf 2472 gesunken ist.

(Hamb. Korresp. No. 34.)

Stockholm, den 2ten Februar.

Die Staatszeitung meldet, daß die Beysetzung des kaiserl. russischen Generals van Suchtelen am 30sten vorigen Monats in der Adolph-Friedrichs-Kirche unter allen einem Seraphinenritter zukommenden Ehrenerweisungen stattgefunden habe. Später wurde die Leiche nach Solna in das auf dem Kirchhofe daselbst von dem Verstorbenen errichtete Grabgewölbe abgeführt.

(Hamb. Korresp. No. 35.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Februar. Hr. Bar. v. Wolff aus Segewolde, log. im Kaufm. Waltherschen Hause. — Hr. Kaufm. Zigra aus Riga, log. b. Archivar Zigra. — Hr. Pharmaceut Eduard Görz aus Pauren, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 8ten Februar. Hr. Dr. phil. Strümpell aus Schöppenstedt, log. b. Grafen v. Medem. Hr. Arrend. Querfeld aus Siuxt, und Hr. Werner aus Königsberg, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Ungern-Sternberg und Hr. Kaufm. Penigkau aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 9ten Februar. Hr. Prov. Meister, Kapitän Warankow, aus Tuckum, Hr. Lieut. Tscherkoff aus Szagarren, Hr. Beamte Neschenzow, von der 10ten Klasse, Hr. Kaufm. Wetkowsky und Hr. Lehrer Bereschess aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Assessor v. Vegesak, Hr. Graf v. Bothmer, Hr. Kaufm. Pander, Hr. Konsul Stresow und Hr. v. Schröder aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Vietinghoff, Kommandeur des Küraff. Reg. Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, und der königl. hannöverische Lieut., Hr. Freyherr v. Knigge, aus Hannover, log. b. Assessor v. Vietinghoff. — Fräul. v. d. Brincken und Fräul. v. Fock aus Gargeln, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 74.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Donnerstag, den 13. Februar 1836.

St. Petersburg, den 1sten Februar.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, gemäß der Meinung des Reichsrathes, Allerhöchst festzusetzen geruht: eheliche Verbindungen zwischen Ausländern griechisch-russischen Glaubensbekenntnisses und russischen Unterthaninnen von derselben Konfession, gemäß den bestehenden Gesetzen, zu gestatten. Wenn jedoch der Mann weder in russischem Dienste stehen, noch russischer Unterthan seyn sollte, so sind für die Frau die Folgen ihrer Verheirathung, in Betreff ihrer persönlichen Rechte und ihres Vermögens, dieselben, welche für den Fall einer ehelichen Verbindung zwischen einer russischen Unterthanin und einem Ausländer überhaupt, unabhängig von ihrem Glaubensbekenntnisse, festgesetzt sind. (St. Petersb. Zeit. No. 27.)

St. Petersburg, den 4ten Februar.

Die »Nordische Biene« enthält heute über das am Sonntag vorgefallene unglückliche Ereigniß Folgendes:

»Sonntags, den 2ten Februar, begannen hier, aus Anlaß der eintretenden Butterwoche, die Volksbelustigungen auf dem Admiralitätsplatz. Aber dieser erste Feyertag wurde zu einem Tag der Trauer und des Schmerzes für Viele. Lehmanns große hölzerne Bude brannte ab, und bey diesem Anlaß kam eine bedeutende Menge Menschen ums Leben. Um lügenhaften und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, melden wir dies Ereigniß ganz so wie es sich, den uns zugekommenen officiellen Nachrichten zufolge, zugetragen hat. Es war bald nach 4 Uhr Nachmittags. In Lehmanns Bude hatte die Vorstellung begonnen. Plötzlich sahen die in den Pantomimen agirenden Personen, welche sich in einem besondern Ankleidezimmer befanden, daß von einer zu hoch hängenden Lampe die Dachsparren in Brand gerathen waren. Um das Publikum frühzeitig genug zu warnen, wurde der Vorhang aufgezogen, damit Jeder die drohende Gefahr überblicken könne. In demselben Augenblick standen acht breite Thüren angelweit offen, und alle in den Lehnstühlen, auf dem ersten und zweyten Platze befindlichen Zuschauer konnten sich noch zu rechter Zeit entfernen. Auch die Uebrigen hätten unverletzt entkommen können, ohne den bey solchen Anlässen unvermeidlichen Wirrwar. Das Feuer brach auf der rechten Seite (vom Zuschauer) der Bude aus, und auf derselben Seite befanden sich weite Ausgänge. Aber die im Amphitheater befindlichen Personen drängten sich Alle nach der linken Seite auf schmale Treppen und enge Ausgänge. Die Vordersten wurden von den Nachdrängenden getreten, und diese ihrerseits von den Hintersten gequetscht. So wurde die Thüre bald verstopft und kein Ausgang war zu finden. Wer niederfiel erstickte unter den Füßen der Uebrigen. Unterdessen hatte die Flamme sich über die ganze Bude verbreitet; das Dach stürzte ein und bedeckte den Menschenhaufen mit Feuerbränden. Von mehr als vierhundert in der Bude befindlichen Personen büßten 121 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 126, das Leben ein; ungefähr zehn sind gefährlich verletzt, geben aber Hoffnung zur Genesung.

Bey diesem schrecklichen Vorfalle gewährt der Gedanke wenigstens einigen Trost, daß auch nicht das Geringste unterlassen worden, was zur Rettung der Verunglückten, zur Erleichterung des Zustandes der Verwundeten, zur Beruhigung der Bewohner der Hauptstadt dienen konnte. Beym ersten Aufsteigen des Rauches eilten die Brandkommando's, eines nach dem andern, hinzu, Alles wurde angewendet, um die durch die Flammen Erstickten zu retten. Es eilten ihnen Kommando's der am nächsten gelegenen Leibgarderegimenter, der Garde zu Pferde, des Preobraschenskischen und Pawlowschen, zu Hülfe. Zugleich mit dem ersten Brandkommando erschien

auch der Kaiser auf der Brandstätte und bewies an dem Schicksal der Unglücklichen einen wirklich väterlichen Antheil, indem Er Selbst alle Rettungsanstalten anordnete und die Brandstätte nicht eher verließ, bis auch der letzte Körper hervorgesucht und herausgetragen worden. Die Ueberreste der Umgekommenen wurden nach den Sommerabtheilungen deß Obuchowschen Stadthospitals geführt, wo ihre Verwandten und Bekannten sie aufsuchen können. Diejenigen, welche noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden unverzüglich nach dem Admiralitätsgebäude gebracht, wo für sie besondere Zimmer eingerichtet waren. In demselben Augenblick auf den ersten Ruf eilten von allen Seiten Aerzte herzu. Die Volksmenge auf dem Admiralitätsplatze wuchs zu vielen Tausenden an; unter dieser Menschenmasse, welche durch kein anderes Mittel, als die Gegenwart des Kaisers und das Gefühl des großen Unglücks zurückgehalten wurde, fand auch nicht die geringste Unordnung statt. Stumm öffnete das Volk eine breite Gasse für die Spritzen, und die Schlitten, auf welchen die Verwundeten und Todten weggebracht wurden, so daß mit Eintritt der Nacht alle erforderliche Maßregeln getroffen und mit so vielem Erfolg ausgeführt waren, als man unter so beklagenswerthen Umständen nur erwarten konnte.' (St. Petersb. Zeit. No. 29.)

Madrid, den 28sten Januar.

(Privatmittheilung.)

Das Ministerium ist noch nicht vollzählig, aber man hat Grund, zu glauben, daß die schon begonnenen Unterhandlungen zu einem glücklichen Resultat führen werden. Bis jetzt scheinen die Personen, denen man in dieser Beziehung Vorschläge gemacht hat, wenig geneigt, mit dem Portefeuille zugleich die damit verbundene ungeheure Verantwortlichkeit zu übernehmen. Die Folge davon war eine Art von ministerieller Diktatur. Herr Mendizabal wird jedoch auf jeden Fall noch vor Eröffnung der neuen Kortes Kollegen finden.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Paris, den 6ten Februar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer befanden sich noch sämmtliche Minister auf ihren Plätzen, und eine große Menge von Deputirten des Centrums umgaben sie. Die Versammlung war überhaupt sehr zahlreich und ungemein bewegt. Der Präsident erinnerte daran, daß, nachdem Tags zuvor die Vertagung der Gouinschen Proposition verworfen worden, noch über die Frage, ob dieselbe in Erwägung zu ziehen sey, abgestimmt werden müsse. Herr Felix Bodin trat jetzt auf's Neue mit seinem Antrage einer motivirten Vertagung hervor, indem er bemerkte, daß mehrere seiner Kollegen sich in der letzten Sitzung in einer sehr unangenehmen Alternative befunden hätten, da ihnen eigentlich weder die unbedingte Vertagung, noch die sofortige Erwägung zugesagt habe. Der Antrag wurde jedoch verworfen, und dagegen die Proposition des Herrn Gouin vermittelst einer Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben mit einer unzweifelhaften Majorität in Erwägung gezogen. Der Präsident wollte mittelst Kugelwahl abstimmen lassen, offenbar um sich das Ansehen zu geben, als ob er dem einen oder dem andern Deputirten noch einen Ausweg zeigen wolle, seine Tags zuvor verkündigte Absicht zu ändern. Man machte ihm indessen sofort bemerklich, daß Niemand die Kugelwahl begehre. Nach jener Abstimmung verließen die meisten Deputirten ihre Plätze, um sich in einzelnen Gruppen mit einander zu unterhalten. Mittlerweile zeigte Herr Vigier mehreren seiner Kollegen eine Liste der neuen Minister, auf der sich die Namen Molé, Sauzet, Gérard, Teste und Passy befanden. Indessen scheint der König noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben. Die Sitzung war längst aufgehoben, als sich die Deputirten noch immer in großer Menge im Saale befanden, um sich gegenseitig ihre Ansichten über die Abdankung der Minister mitzutheilen. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

* * *

Gestern, vor Eröffnung der Sitzung der Deputirtenkammer, fand bey dem Herzoge von Broglie eine Ministerberathung statt, der sämmtliche Mitglieder des Kabinets beywohnten.

Das Ministerium scheint sehr enttäuscht zu seyn. Folgende Ministerliste ist in Umlauf: Vivien, Baude, Sauzet, Teste, Villemain, Molé, Gérard, Hyde von Neuville. Auch an der Börse waren heute ebenfalls Ministerlisten in Umlauf; die meisten waren jedoch so unwahrscheinlich, wie der Eintritt des Herrn Hyde von Neuville, der sich geweigert hat, der Julyregierung den Eid zu leisten. Folgende Liste schien am meisten Glauben zu finden: Molé, Minister des Innern und Ministerpräsident; Gérard oder Maison, Kriegsminister; Duperré, für das Seewesen; Humann, für die Finanzen; Sauzet, Großsiegelbewahrer; Passy, für den Handel; Teste, für den öffentlichen Unterricht; Bignon, für die auswärtigen Angelegenheiten. (Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Paris, den 7ten Februar.

Der Moniteur du Commerce, ein bisher ministerielles Blatt, will wissen, daß das Ministerium unter den Auspicien des Herrn Dupin gebildet, und vorläufig folgendermaßen zusammengesetzt werden würde: Herr Dupin, Justizminister und Präsident des Konseils; Herr Bresson, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Gasparin, Minister des Innern; Herr Sauzet, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Passy, Handelsminister; Herr Gouin, Finanzminister; Herr Duperré, Seeminister. Das Portefeuille des Kriegsministers sey noch nicht vergeben.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Aus dem Haag, vom 2ten Februar.

Es ist hier eine Medaille auf den Freymaurer-Orden erschienen, welcher seit dem Jahr 1519 Logen in Amsterdam besitzt, und im vorigen Jahre ein dreyhundertjähriges Jubiläum feyerte. Die Loge im Haag besteht seit 1637. In der Loge zu Amsterdam befindet sich eine Urkunde über eine Versammlung von 19 Freymaurerdeputirten in Köln am 24sten Juny 1535, in welcher auch Freymaurer aus Madrid und Venedig erschienen. Diese Urkunde ist ein interessantes historisches Aktenstück. Die erwähnte Medaille ist von Schonberg in Utrecht gearbeitet, und enthält die Namen jener 19 Abgeordneten in Köln.

Der königl. niederländische Kammerherr, Graf W. F. Chr. Bentinck, Brudersohn des verstorbenen Reichsgrafen W. G. F. Bentinck, hat gegen die Besitzergreifung der Grafschaft Kniphausen durch den Reichsgrafen G. A. Bentinck einen Protest eingelegt und zugleich bey dem großherzogl. oldenburgischen Oberappellationsgericht einen Proceß anhängig gemacht, durch welchen er zu erlangen gedenkt, daß der gegenwärtige regierende Reichsgraf als natürlicher, durch nachfolgende, nicht standesmäßige, Ehe legitimirter Sohn des Verstorbenen, nach dem ursprünglichen Fideikommis des Grafen A. G. von Oldenburg und Delmenhorst vom 23sten April 1663 aus diesem Besitz ausgeschlossen, er, der Kläger, aber in denselben eingesetzt werde. Er erklärt alle Regierungshandlungen, Geldverwendungen, Anstellungen ꝛc. des jetzt regierenden Herrn für ungültig und will eine Kommission mit der Aufnahme der Schulden des vorigen regierenden Reichsgrafen zu deren künftiger Bezahlung beauftragen. (Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Berlin, den 11ten Februar.

Gestern und vorgestern haben die ersten Konferenzen der erwählten Komité der Aktionäre der zwischen hier und Potsdam anzulegenden Eisenbahn stattgefunden. Zu dem was bereits darüber öffentlich bekannt geworden ist, erfährt man seitdem noch Folgendes: Es sind die Einrichtungen so getroffen, daß, in sofern kein unerwartetes Hinderniß dazwischen tritt, der Bau dieser Eisenbahn im Monate July künftigen Jahres vollendet und dieselbe an dem allen Preussen so wichtigen 3ten August eröffnet werden soll. Der Bedarf an Eisen, für diese kurze auf drey und eine halbe Meile berechnete Strecke, soll sich auf 23,000 Centner belaufen, deren Werth auf 138000 Rthlr. veranschlagt worden ist.

(Hamb. Korresp. No. 37.)

Aus Holstein, vom 6ten Februar.

Die letzten Nachrichten aus Kopenhagen sind wichtigen Inhalts. Die Ständeversammlung in Roeskilde hat nämlich in Betreff der Finanzangelegenheiten des Staates einen dreyfachen Beschluß gefaßt, dessen zwey ersten Punkte mit Stimmeneinhelligkeit, der letzte mit Widerspruch einer einzigen Stimme angenommen wurden. Der erste Punkt erörtert und beschließt, daß der Finanzverlegenheit des Staates weder durch neue Auflagen, noch durch Staatsanleihen, sondern bloß durch Einschränkung im Staatshaushalte abzuhelfen sey; der zweyte bittet den König, eine nicht bloß aus Staatsdienern bestehende Kommission zu ernennen, um die passendsten Mittel zur Ersparung in den Staatsausgaben aufzufinden; der dritte endlich petitionirt um alljährliche Bekanntmachung des Staatsbudgets. — Es ist wahrscheinlich, daß die übrigen Provinzialstände ungefähr zu gleichen Resultaten gelangen werden. (Hamb. Korresp. No. 37.)

London, den 1sten Februar.

Der Marquis von Wellesley ist mit der Sammlung aller von ihm seit seinem Eintritt in den Staatsdienst bis zu seinem Ausscheiden aus der Verwaltung, in der er zuletzt den Posten eines Lord-Lieutenants von Irland bekleidete, geschriebenen Dokumente und Depeschen beschäftigt, die er für den Druck vorbereitet.

Da die früheren Verdienste des Lords Brougham jetzt so häufig ganz vergessen werden, bringt der Sun einige derselben, zunächst von denen, welche er sich als Lord-Kanzler erworben, wieder in Erinnerung. Er zählt die Reduktionen auf, die er in den Gehalten und Büreaukosten bey der Kanzley eingeführt, nämlich von 24,470 Pfd. Sterl. auf 2800, wobey zu bemerken sey, daß der Lord-Kanzler alle diese Anstellungen selbst zu vergeben gehabt und die früheren Kanzler sie ihren Verwandten zugewendet, mitunter sogar als Mitgift bey deren Verheirathungen. Zwey dieser Aemter bekleidete ein Bruder Lord Brougham's, und diese wurden sogleich, die anderen nur so wie sie in Vakanz kamen, abgeschafft. Im Aktuariat wurden ferner die Gehalte zum Belauf von 86,500 Pfd. Sterl. auf 51,450 herabgesetzt. Ausser diesen und vielen andern Reformen in den Gerichtshöfen beendigte der Lord nicht nur alle Rechtssachen, die vor ihn gebracht wurden, sondern auch alle im Rückstande gewesene, wegen deren endlicher Aburtheilung alle andere Kanzler die Hoffnung ganz aufgegeben hatten, und brachte schon vor zwey Sessionen eine Bill zu dem Zwecke ein, die gerichtlichen von den politischen Funktionen des großen Siegels zu trennen.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

* * *

Eine Bostoner Zeitung meldet, daß die 30 Gefangenen, welche bey dem unglücklichen Angriffe Mejia's auf Tampiko in die Gewalt der Mexikaner gefallen, sämmtlich erschossen worden seyen, und theilt einen wehmüthigen Abschiedsbrief eines derselben, Namens Barkley, an seine Aeltern in den vereinigten Staaten, aus dem Gefängniß zu Tampiko vom 13ten December, mit.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

London, den 2ten Februar.

Die Morning-Chronicle giebt eine Uebersicht von den Bestrebungen der Tories seit dem Schluß der letzten Parlamentssession, indem sie ihnen vorwirft, daß sie diese ganze Zeit nur mit Machinationen zum Sturz des jetzigen Ministeriums zugebracht hätten, zu welchem Zweck alle mögliche Mittel von ihnen ausersonnen worden seyen, O'Connell den Engländern verhaßt zu machen und ihre religiösen Gefühle aufzuregen; daher die fortwährenden Artikel der Times und anderer Torybläter gegen jenen Mann, daher die Anstiftung der Herren Raphael, D'Israeli, Francis Burdett gegen denselben, daher das wüthende Eifern gegen den Katholicismus. Was habe ihnen aber dies Alles geholfen, denn O'Connell werde bey seiner Rückkehr überall von den Engländern nicht nur als ihr Erretter, sondern auch als die lebendige Bürgschaft für die Freyheit des ganzen Reichs begrüßt, wobey die Chronicle freylich den nicht nur kühlen, sondern an einem Ort auch geradezu feindseligen Empfang O'Connell's in Liverpool ignorirt. Das genannte Blatt schließt seine Betrachtungen mit einem emphatischen Panegyrikus auf die Minister, die, wie es sagt, so oft man auch ihren baldigen Sturz prophezeyet, ihren Gang ruhig, furchtlos und ohne Prunk fortgesetzt, und in dem Resultat der Municipalwahlen ihren Lohn gefunden hätten; die Maßregeln, welche sie seit der letzten Session gezeigt, seyen zwar dem äusseren Ansehen nach nicht so glänzend wie die Reform- und die Municipalbill, aber sie würden dem Volke die Segnungen sichern, zu denen durch jene der Grund gelegt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

* * *

Gestern wurde Herrn O'Connell von seinen Anhängern in Bermingham ein Festmahl gegeben. Zugleich fand man an mehreren Straßenecken einen Aufruf angeschlagen, worin es unter Anderem heißt: »Engländer! Protestanten! Bedenkt, daß O'Connell 2000 Pfd. Sterl. für seine Verwendung bey der letzten Wahl in Karlow, zu Gunsten Raphaels, des Juden, empfing!« (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

* * *

Der Lord-Mayor hat sich bereit erklärt, eine Versammlung zu berufen, in welcher Beschlüsse in Bezug auf die Theilnahme der Hauptstadt Englands an dem Brandunglücke zu Newyork gefaßt werden sollen.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 6ten Januar, dem zufolge der plötzliche Aufbruch Reschid Pascha's aus dem Lager von Harputh und die Verlegung des Hauptquartiers nach Malattia durch die Weigerung Ibrahim Pascha's veranlaßt wurde, die Stadt Der am rechten Euphratufer, welche seine Truppen unter dem Vorwande in Besitz genommen hatten, daß sie innerhalb der Gränzen von Syrien liege, zu räumen. Die Pforte dagegen behauptet, daß der Ort zu dem Paschalik von Marasch gehöre, welches, nebst dem von Orfa, Reschid Pascha untergeben ist. Dem Korrespondenten der Times erscheint eine Kollision zwischen Ibrahim und Reschid Pascha jetzt um so unvermeidlicher, als der Erstere allen Befehlen des Sultans wegen Demolirung der an der nördlichen Gränze von Syrien angelegten Festungen Folge zu leisten sich weigert, und auf die Vorstellungen des Sultans in Bezug auf die Verwaltung der ihm untergebenen Provinzen die übermüthigsten Antworten ertheilt hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

London, den 5ten Februar.

Der Lord-Kanzler überreichte heute dem Könige die amentirte Antwortsadresse des Oberhauses.

Die junge Irländerin, Miß Penelope Smith, mit welcher der Prinz Karl von Neapel nach der Schweiz gegangen ist, soll aus Kork gebürtig seyn. Ihre Schwester, die mit ihr zugleich in Neapel war, wird, wie verlautet, einen Fürsten Cimitelli heirathen.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

* * *

Dem Hampshire Telegraph zufolge dürfte General Evans nach England zurückkehren, wegen Uneinigkeit mit dem General Cordova und mit dem Befehlshaber der französischen Legion. (Hamb. Korresp. No. 35.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Februar. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. v. Kawetzky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun.

Den 11ten Februar. Hr. v. Berg aus Medden, Hr. Artill. Sekondlieut. Wonsätzky aus Riga, Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, Hr. Stabskapitän Harbatowsky, nebst Gemahlin, aus Szagarren, und Hr. Förster Kade aus Saucken, log. b. Jensen. — Hr. Amtm. Monkewitz aus Neuenburg, log. b. E. Monkewitz. — Hr. v. Kleist aus Kerklingen, Hr. v. Brasch aus Plöhnen, Hr. Disp. Wichmann aus Bersemünde, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Kaufm. Leontjeff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Koch aus Frankfurt am Mayn, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 78.

Mitauische Zeitung.

No. 20. Sonnabend, den 15. Februar 1836.

St. Petersburg, den 6ten Februar.

Zu den bereits mitgetheilten Details über das auf dem Isaaksplatze vorgefallene Unglück (siehe unsre vorgestrige Zeitung) fügt das Journal de St. Pétersbourg folgenden interessanten Umstand hinzu. An demselben Tage sollte nämlich ein Ball der Adelsversammlung stattfinden, und da die vorgerückte Tageszeit, in welcher das Brandunglück geschehen war, nicht erlaubte, jenes Fest abzubestellen, so beeilte sich der Adel des St. Petersburgischen Gouvernements, auf den Vorschlag seines Marschalls, des Oberstallmeisters Fürsten Dolgorukij, den Ball in ein Fest der Wohlthätigkeit zu verwandeln. Es wurde eine Subskription zu Gunsten der Verwundeten und der Wittwen und Waisen der ums Leben Gekommenen eröffnet und brachte in wenigen Minuten eine Summe von mehr als 12,000 Rubel zusammen. (St. Petersb. Zeit. No. 31.)

Madrid, den 3ten Februar.

Die heutige Hofzeitung enthält ein Cirkular, das Herr Mendizabal in Betreff der Auflösung der Kortes und der neuen Wahlen am 27sten Januar an die Behörden der verschiedenen Provinzen erlassen hat.

Die Hofzeitung vom 1sten Februar enthält in einer ausserordentlichen Beylage einen Bericht über die Einnahme des Forts del Hort durch die konstitutionellen Truppen. Die Besatzung ist, mit Einschluß ihrer Anführer Moralis und Sirera, erschossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

* * *

Die heutige Revista enthält Nachstehendes: »Die Regierung hat eine Kommission ernannt, die aus dem Marquis de la Reunion, den Herren Cano Manuel, Alcala Galiano, Aguirre Solarte und Carnerero besteht, um die Frage in Betreff der Anerkennung der südamerikanischen Staaten zu prüfen. Wir erwarten einen aufgeklärten Bericht von dieser Kommission, da ein Mitglied derselben Vicekönig von Mexiko gewesen ist.« (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Paris, den 7ten Februar.

Aus allen von den hiesigen Blättern heute mitgetheilten Gerüchten geht so viel hervor, daß über die neue Zusammensetzung des Ministeriums noch nichts fest bestimmt und nur so viel gewiß ist, daß die von den bisherigen Ministern eingereichten Entlassungen angenommen worden sind und Herr Humann den Wiedereintritt in das Kabinet unter den jetzigen Umständen verweigert hat. Auch das Journal des Débats bemerkt, daß noch nichts entschieden sey.

In der gestrigen Sitzung des Pairshofes wurde, ehe die Pairs versammelt waren, dem Fieschi ein, von einem Zuschauer auf den Tribünen mit Kreide gezeichnetes, Bildniß gezeigt, welches ihm täuschend ähnlich war. Fieschi lachte und äusserte: »Wenigstens ist mir nicht geschmeichelt worden.« Er ergriff hierauf eine Feder und schrieb unter das Bildniß: »Ich finde mich sehr häßlich. Fieschi.« (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Paris, den 8ten Februar.

Auch heute verlautet noch nichts darüber, daß der König die Entlassung der bisherigen Minister angenommen und andere statt ihrer ernannt hätte. Vorgestern Abend hielten Se. Majestät ein Kabinetskonseil, an welchem sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Handelsministers, Theil nahmen, und das von 8½ bis gegen 11 Uhr dauerte. Gestern Mittag wurde ein zweyter anderthalbstündiger Ministerrath gehalten. Der König empfing darauf Herrn Dupin, und späterhin Herrn Humann. — Das Journal des Débats wiederholt mittlerweile die von den verschiedenen hiesigen Blättern verbreiteten Gerüchte über die Rekonstruktion des Ministeriums, indem es jedoch ausdrücklich erklärt,

daß es sich auch nicht für ein einziges dieser Gerüchte verbürgen wolle. Das Einzige, was sich aus denselben hergebe, sey, daß die Bildung des neuen Ministeriums langsam von Statten gehe, und hierüber dürfe sich Niemand wundern; es sey vielmehr ganz natürlich, daß die Männer, die man unter so kritischen Umständen, wie die jetzigen, an das Staatsruder berufen wolle, reiflich mit sich zu Rathe gingen, bevor sie sich hierzu entschlössen. Der Constitutionel versichert, die bisherigen Minister hätten sich gegenseitig das schriftliche Versprechen gegeben, daß keiner von ihnen einzeln in ein neues Kabinet eintreten wolle. Dasselbe Blatt behauptet, daß bis gestern Abend noch keinem einzigen der Männer, auf welche bisher die Vermuthungen des Publikums gefallen, irgend ein Antrag zum Eintritt in das Ministerium gemacht worden sey.

Die gestrige Abendgesellschaft bey Herrn Thiers war so zahlreich, daß man sich kaum einer ähnlichen erinnert. Von allen Seiten wurden dem Minister die unzweydeutigsten Beweise der Achtung und des Beyfalls über sein parlamentarisches Benehmen zu Theil. Man versichert, der Polizeypräfekt, Herr Gisquet, habe jetzt ebenfalls seine Entlassung eingereicht.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Es wird behauptet, daß für den Fall der Hinrichtung Fieschi's schon die nöthigen Befehle gegeben sind; sie soll gleich am Anbruch des Tages nach seiner Verurtheilung stattfinden.

In den Madrider Berichten vom 30sten vorigen Monats wird unter Anderem gemeldet, daß die Königin-Regentin an dem nämlichen Tage die Herren Caballero, Lopez und Carasco in einer Privataudienz empfangen habe, und daß ohne Zweifel die Aufnahme dieser Herren in das Kabinet unverzüglich erfolgen werde. Ausserdem war von den Herren Alcala Galiano, Isturiz, Arguelles, Sancho und Cano Manuel als Ministerialkandidaten die Rede. Die Hofzeitung ist noch immer mit Siegesberichten aus den spanischen Nordprovinzen angefüllt, bemerkt jedoch zugleich, daß die ungünstige Witterung die Ausführung der auf die gänzliche Vertreibung der Karlisten berechneten Operationsplane zur Zeit noch verhindere. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Paris, den 9ten Februar.

Herr Humann wird sich, dem Vernehmen nach, in wenigen Tagen nach Straßburg begeben; er hat gestern im 4ten Bürcau der Kammer, dessen Mitglied er ist, auf das Bestimmteste erklärt, daß er in das neue Kabinet nicht eintreten würde.

Man schreibt aus Toulon unterm 5ten dieses Monats, daß (Briefen aus Algier zufolge) das nach Tremezen bestimmte Expeditionskorps auf dem Wege dorthin von den Truppen Abdel-Kader's angegriffen worden sey, daß jedoch der Emir eine vollständige Niederlage erlitten habe, und sogar am Schenkel verwundet worden sey. Die Division wurde in den ersten Tagen des Februar in Oran zurück erwartet.

Ein Schreiben aus St. Jean de Luz vom 4ten Februar enthält Folgendes: »Die gestern Abend aus Oñate hier eingegangenen Nachrichten reichen bis zum 31sten Januar. Sie lauten dahin, daß Cordova mit seiner ganzen Armee Vittoria verlassen und sich nach dem Ebro gewandt hat; es fehlte ihm an Lebensmitteln und an Geld, und die Entmuthigung unter den Truppen war groß; unter den englischen Söldnern soll der Typhus herrschen. Einem anderen Schreiben zufolge zöge Cordova sich bloß an den Ebro zurück, um einige Truppen nach Kastilien und nöthigenfalls nach Madrid marschiren zu lassen, wo man für die Aufrechthaltung der Ruhe besorgt wäre.«

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Neapel, den 31sten Januar.

Ihre Majestät, die Königin, wurde am 25sten dieses Monats, am 8ten Tage nach ihrer Entbindung, von einem Gallenfieber befallen, das Anfangs zwar einen regelmäßigen Verlauf hatte, bald jedoch einen gefährlichen Charakter annahm und heute den beklagenswerthen Erfolg hatte, daß Ihre Majestät, zur tiefen Betrübniß der Königlichen Familie und des ganzen Landes, mit Tode abgegangen ist. Der neugeborne Kronprinz befand sich, den letzten Bülletins zufolge, vollkommen wohl. Ihre Majestät, eine Tochter des verstorbenen Königs Viktor Emanuel von Sardinien, war am 14ten November 1812 geboren und hat daher ein Alter von 23 Jahren 2 Monaten und 17 Tagen erreicht. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Rom, den 30sten Januar.

Wir haben in diesen Tagen hier einen mysteriösen Abgesandten von Portugal gesehen, der die Anerkennung der Donna Maria beym hiesigen Hofe bewirken sollte. Seine Erscheinung war mit so sonderbaren Umständen verbunden, daß man fast hätte glauben sollen, er sey durch die französische Regierung geschickt gewesen, um diese Unterhandlung einzuleiten. Ohne mich in eine Untersuchung einzulassen, ob nicht dennoch eine Anerkennung der portugiesischen Regierung durch den heiligen Stuhl über kurz oder lang zu gewärtigen sey, so ist es doch auffallend, daß man zu dieser Mission einen Kaufmann, angeblich aus Frankfurt am Mayn gebürtig und in Straßburg ansässig, gewählt hat, daher er denn auch, ohne weiter berücksichtigt zu werden, seine Rückreise antreten mußte. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Rom, den 2ten Februar.

Heute Nacht um 1 Uhr ist hier die Mutter Napoleon's, Madame Maria Lätitia Bonaparte, an gänzlicher Entkräftung mit Tode abgegangen. Sie war den 24sten August 1750 zu Ajaccio aus der Fa-

milie Ramolini geboren und hielt sich seit 1814 hier auf. Schon seit mehreren Jahren blind, und in Folge eines Hüftenbruchs bettlägerig, nahm sie wenig Antheil an den Welthändeln mehr, und sah nur wenige Vertraute; ihr Stiefbruder, der Kardinal Fesch, war täglich bey ihr, und hat in den letzten Augenblicken ihr Bett nicht verlassen. Seit Napoleon's Sturz hat diese Frau, die einst alle ihre Kinder als gekrönte Häupter sah, nur Hiobsposten von ihrer Familie erhalten, und dadurch gewiß das Mitleiden der ganzen Welt verdient. Die letzte Trauerpost, das Ableben der Fürstin von Montfort, soll sie besonders angegriffen haben, weil sie diese Prinzessin sehr liebte. Keine Frau in der Weltgeschichte hat wohl die Laune des Schicksals eine Zeit lang so mit Glück überschüttet, wie Lätitia Bonaparte, und gewiß keiner hat dasselbe Schicksal nachher härtere Prüfungen auferlegt, und sie den bittern Kelch des Unglücks bis auf die Hefe leeren lassen. Man wußte im Publikum kaum, daß sie kranker als gewöhnlich war, und heute wollte man ihren Tod Anfangs nicht glauben, da das Gerücht sie schon verschiedene Male hatte sterben lassen. Auch hierin liegt etwas Schauriges; man schien gleichsam sich nicht vorstellen zu können, daß die Mutter des großen Mannes vom Schauplatze abtreten könne. Von ihren letzten Augenblicken hat man nur erfahren, daß sie die Besinnung nicht verloren habe und sanft und ruhig eingeschlummert sey. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Wien, den 6ten Februar.

Berichten aus Kragujevatz zufolge wird der Fürst Milosch daselbst von Poscharevatz erwartet, um an einige Institutionsentwürfe, woran in letzter Zeit mit größtem Eifer gearbeitet worden war, durch seine Genehmigung die letzte Hand zu legen. Als ein solcher wird insbesondere ein umfassendes Gesetzbuch genannt, welches diesem nach baldigst in Kraft treten dürfte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

Wien, den 7ten Februar.

Die choleraähnlichen Krankheitsfälle sind eine tägliche Erscheinung allhier, und wenn man berücksichtigt, wie zufällig ein Haus mehrere Todesfälle an dieser Krankheit zählt, während die ganze übrige Nachbarschaft frey davon ist, so ist dies allerdings ein Grund zu Besorgnissen.

(Hamb. Korresp. No. 39.)

Mannheim, den 5ten Februar.

Dem Vernehmen nach wird Dr. Gutzkow nächster Tage wieder auf freyen Fuß gesetzt werden, indem er die ihm vom Hofgerichte zuerkannte Arreststrafe bereits überstanden und das Staatsministerium die vom Staatsanwald beantragte Appellation an das Oberhofgericht von der Hand gewiesen hat, mit dem Bedeuten, daß Gutzkow nach überstandener Strafe das badische Gebiet zu verlassen habe. (Hamb. Korresp. No. 38.)

Kopenhagen, den 6ten Februar.

In der Sitzung der Stände von Roeskilde am 27sten Januar benachrichtigte der königliche Kommissar die Versammlung, daß ihm eine königliche Verfügung mit der Bestimmung zugekommen sey, daß die Versammlung der Provinzialstände den 20sten Februar dieses Jahres aufgelöst werden solle. Die Sitzung vom 28sten eröffnete der Präsident mit dem Ersuchen an den königlichen Kommissar, Sr. Majestät, dem Könige, mit der gewohnten Geneigtheit die Glückwünsche der Versammlung wegen des Geburtstages, welcher ein Freudentag für das ganze Land sey, zu überbringen, worauf der königliche Kommissar äusserte, es werde ihm eine theure Pflicht seyn, den Wunsch der Versammlung zu erfüllen, und der Dollmetscher ihrer Gefühle vor Sr. Majestät zu seyn, welches gewiß sein landesväterliches Herz erfreuen würde. Hierauf erfolgte der dreymal wiederholte Ruf: »Lange lebe der König!« Sicherem Vernehmen nach wird am 20sten dieses Monats auch die Ständeversammlung für Holstein geschlossen. Am 11ten April sollen die Stände für Jütland und Schleswig einberufen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

London, den 5ten Februar.

Nachrichten aus Lissabon zufolge wird der Prinz von Koburg, der Gemahl der Königin, dort erst im März, oder gar im April, erwartet. Es heißt, daß er zum Generalissimus ernannt worden sey und ungefähr denselben Generalstab haben werde, welcher bey der Entlassung des Herzogs von Terceira, der Ersparniß wegen, verabschiedet worden ist. In den Provinzen nahmen die Mordthaten und in den Umgegenden Lissabons die Räubereyen überhand.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

London, den 5ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Der Gesammtbetrag der Gelder, welche unsere Missionsgesellschaften alljährlich aufbringen, die Mission in Serampore mit eingeschlossen, weil sie Englisch ist, so wie die der Herrnhuther, weil sie namentlich von England aus bezahlt werden, war im Jahr 1834 236,974 Pfd. Sterl., und beträgt gegenwärtig über 250,000 Pfd. Sterl., mit Ausschluß dessen, was die Bibelgesellschaft für die fremden Missionen zahlt und was ungefähr 50,000 Pfd. Sterl. beträgt. Die Gesammtsumme, welche zu diesem guten Werke verwendet wird, beläuft sich also auf ungefähr 300,000 Pfd. Sterl. (Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

London, den 6ten Februar.

Das Unterhaus versammelte sich heute um 1 Uhr. Es waren etwa 100 Mitglieder zugegen und darunter kaum eines von der Opposition. Es wurden einige

Mittheilungen gemacht, doch sollten keine öffentliche Geschäfte vorgenommen werden, da das Haus sich nur versammelt hatte, um Sr. Majestät die Adresse zur Beantwortung der Thronrede zu überbringen. Um 1½ Uhr zeigte Lord John Russel dem Hause an, daß der König um 2 Uhr die Adresse im St. James-Pallaste entgegennehmen wolle. Er trug dann auf die Vertagung des Hauses bis zum Mondtag an, worauf die Mitglieder der Deputation sich mit der Adresse zu Sr. Majestät begaben. Nachdem die Adresse, welche der König sehr huldvoll beantwortete, verlesen worden war, hatten der Sprecher, so wie die beyden Antragsteller der Adresse, die Ehre, Sr. Majestät die Hand zu küssen. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

London, den 9ten Februar.

In der amerikanisch-französischen Frage ist eine neue, wenn auch nicht unerwartete Verwickelung eingetreten, welche bey der bevorstehenden oder bereits stattgefundenen Ministerialveränderung in Frankreich allerdings von bedeutenden Folgen seyn dürfte. Das Paketboot hat nämlich zu Portsmouth Nachrichten aus Newyork vom 21sten vorigen Monats überbracht, die von großer Wichtigkeit sind. Am 18ten desselben Monats erließ der Präsident eine Botschaft an den Kongreß, die Verhältnisse der vereinigten Staaten zu Frankreich betreffend. Im ganzen Verlaufe der gegenwärtigen Botschaft ergiebt sich eine Absichtlichkeit des Präsidenten, die Dinge im ungünstigsten Lichte darzustellen. Sowohl diese Botschaft, als eine andere des Präsidenten, welche sich aber bloß auf die Art und Weise bezieht, wie der französische Geschäftsträger das nicht-officielle Schreiben des Herzogs von Broglie mitgetheilt, ist vom 15ten vorigen Monats datirt. Im Senate kam es zu einer lebhaften Diskussion. Aller dieser drohenden Aspekten ungeachtet, glaubt man hier in London an keine bedenklichen Folgen, da die französische Thronrede in Nordamerika unbekannt gewesen, wie denn überhaupt während der ganzen Unterhandlung jede Partey in ihren Beschlüssen um eine Post zu kurz gekommen ist. An der Börse haben daher die Vorschläge des Präsidenten keinen Eindruck gemacht, da man vermuthet, daß das Eintreffen der Depeschen, welche die brittische Regierung mit dem Paketboote Pantaloon nach Nordamerika gesandt, alle noch obschwebenden Schwierigkeiten beseitigen werde. (Hamb. Korresp. No. 38.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Februar. Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg. — Die Hrn. Gutsbes. Dementowitz und Jelinsky aus Rossein, log. b. Ellrich. — Hr. v. Behr aus Bersteln, und Hr. v. Derschau aus Autzenbach, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Gilbert aus Szaimen, log. b. Schütz. — Hr. Polizeyinsp. Otto v. Wattmann aus Poditwan, und Hr. Kaufm. Scheluchin aus Riga, log. b. Jensen.

Den 13ten Februar. Die Hrn. C. und A. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. Disp. Schnee aus Alt-Rahden, Hr. Pastor Wägner aus Johannisberg, Hr. Disp. Hochgräff aus Hofzumberge, und Hr. Brauer Diedrich aus Grünhoff, log. b. Borchert. — Fr. v. Fircks, nebst Familie, aus Strasden, und Hr. Kokum aus Schlampen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Fromhold v. Bistram aus Waddax, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Bar. v. d. Brincken aus Truske in Lithauen, log. b. Ellrich. — Hr. Otto v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Halezky. — Hr. Brockhusen aus Salwen, log. b. Steinhold. — Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, log. b. Morel. — Hr. Kronförster Blumenthal aus Alschwangen, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, und Hr. Kron-Gem. Ger. Schr. Böhme aus Alt-Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg aus Trischkan, und Fräul. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Hr. Amtm. Stobbe aus Bixten, und Hr. Gastgeber Narwilowitz aus Tuckum, log. b. Trautmann.

Kours.

Riga, den 30sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 7/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 81.

Beylage
No. 7. zur Mitauischen Zeitung. 15. Febr. 1836.

Miscellen.

Am 13ten December feyerte der jugendlich frische Dichtergreis Tiedge, seinen vier und achtzigsten Geburtstag. Ein, selbst durch mehrere gelungene schriftstellerische Arbeiten bekannter, Freund des Dichters (Baron Maltitz), erfreute ihn durch eine, eben so gut gedachte, als künstlerisch wohlausgeführte Denkmünze, eine der ersten Arbeiten eines jungen Künstlers in diesem Fache; sie stellt auf der einen Seite das Portrait Tiedge's in Büste und im Profil dar, mit der Umschrift: »Christian August Tiedge, geb. am 13ten December 1752;« auf dem Revers erblickt man ein kühn emporstrebendes Flügelroß, mit der Umschrift: »Erhabenheit sein Flug, Licht und Recht sein Streben.« —

* * *

Nicht Hr. Armand Carrel (wie in No. 146 uns. Zeit. gemeldet worden) hat, auf der Versteigerung des Nachlasses des Baron Gros, den Hut Napoleons an sich gebracht, sondern der Kavalleriekapitain Clary, ein Verwandter der napoleonischen Familie. Die Aehnlichkeit des Namens hatte zu der Verwechselung Anlaß gegeben.

* * *

Die Erscheinung des Halleyschen Kometen im Jahre 1312 beschreibt der zu jener Zeit lebende Ricobold von Ferrara wie folgt: »1312 am 11ten Februar, dem ersten Sonntage in den Fasten, erschien ein sogenannter Komet, künftiger Uebel Vorbote. Er hatte einen Schweif oder vielmehr Haar an seinem obern Theile, und erschien die ganze Fasten hindurch, wobey das Haar täglich um etwas wuchs, bis es eine Ruthe und länger war. In der heiligen Woche aber nahm es wunderbar zu, nach Art einer sehr langen Flamme, so daß es am ersten Tage 25 Ellen, am zweyten etwa 100 Ellen, am dritten aber 200 Ellen und darüber lang erschien. Und nachher erschien er nicht weiter des Nachts, sondern späterhin bey Tage, in den acht Tagen nach dem Mittwoch vor Ostern, und zwar neben der Sonne, mit einem Schweife von einer bis zu zwey Ellen, und ward nicht vom Sonnenlicht verdunkelt und dem Auge entzogen.«

* * *

Der Erdétyi Heradó vom 24sten November meldet die glücklich erfolgte Rückkehr des Hrn. Martin Honigberger (s. die Beyl. No. 40 zu uns. Zeit. v. 1834.) in seine Vaterstadt Kronstadt. Dort arbeitet derselbe jetzt an einer ausführlichen Beschreibung seiner Schicksale und Erfahrungen in Asien, das er als zwanzigjähriger Jüngling betreten, und durch volle zwanzig Jahre in allen Richtungen bereist hat. Die Frucht dieser Arbeit soll in Wien in zwey Bänden im Druck erscheinen.

London. Von Hrn. Balfour wird eine Erklärung der Charaktere auf den babylonischen Backsteinen erscheinen. Der Bischof von Isauropolis (Hr. Jean Louis), apostolischer Vikar in Cochinchina, hat kürzlich der Londoner asiatischen Gesellschaft die Handschrift eines cochinchinesisch-lateinischen Wörterbuchs überschickt, das eigentlich von seinem berühmten Vorgänger, dem Bischof Adran, ausgearbeitet, und während des 14jährigen Aufenthalts desselben im Lande verbessert und vermehrt worden ist. Der Gesellschaft ist das Werk zum Druck angeboten worden. Der Bischof arbeitet gegenwärtig an einem lateinisch-cochinchinesischen Wörterbuch und an einer Grammatik der cochinchinesischen Sprache. Alle drey Werke werden mit lateinischen Lettern gedruckt.

* * *

Paris. Ein Abguß eines sehr alten Basreliefs, welches auf dem Oelberg bey Jerusalem aufgefunden ist, ist im Antikenkabinet der Bibliothek des Königs aufgestellt worden. Man glaubt, König David sey auf diesem Basrelief in seiner wirklichen Tracht dargestellt. (?) Es befindet sich darauf eine Inschrift, die noch nicht entziffert worden ist.

(Berl. Nachr.)

* * *

Die deutsche Nationalzeitung, die ehemals zu den ersten und gelehrtesten Verfechtern des deutschen Eisenbahnwesens gehörte, erhebt jetzt die warnende Stimme dagegen. Wenn man die Ankündigungen von Eisenbahnen läse, sagt sie, die beynah überall und zu gleicher Zeit nach allen Richtungen angelegt werden sollten, so sey es fast zu verwundern, daß noch Niemand auf den Einfall gekommen sey, eine Eisenbahn nach dem Mond in Vorschlag zu bringen. Zwar sey von allen projektirten Eisenbahnen bis jetzt bloß eine im Gang, die von Fürth nach Nürnberg; aber man sollte denken, daß der gute, alle Erwartungen übertreffende Fortgang derselben durch die Oertlichkeit ausserordentlich begünstigt worden sey, und man solle sich dadurch nicht zu Uebertreibungen und Schwindeleyen hinreißen lassen, die auch die beste Sache verderben. Es sey genug, Hauptstraßen zwischen den Haupthandelsplätzen Deutschlands anzulegen, wodurch von selbst Nebenbahnen in Menge entstehen würden, die meisten der übrigen Eisenbahnpläne aber seyen eine nutzlose Vergeudung von Kräften, die Deutschland nicht überflüssig habe und anderwärts nothwendiger bedürfe.

* * *

Wolfgang Menzel sagt in seiner »deutschen Literatur,« welche jetzt die zweyte Auflage erlebt: »Nach einem mäßigen Ueberschlage werden in Deutschland jährlich

zehn Millionen (10,000,000) Bände neu gedruckt, und da jeder halbjährige Meßkatalog über 1000 deutsche Schriftsteller namhaft macht, so dürfen wir annehmen, daß im gegenwärtigen Augenblicke über 50,000 Menschen in Deutschland leben, die ein Buch und mehr geschrieben haben.

* * *

Die Baukunst hat in Amerika eine neue Eroberung gemacht, welche große Folgen haben dürfte. Nach einer langen Reihe von Versuchen ist es dem Herrn Abdiar Parker aus New-Hampshire gelungen, einen Mörtel zu entdecken, der in Zeit von 8 oder 10 Tagen seine erste Flüssigkeit verliert und dann so fest wird, wie Granit, und eine so schöne Politur wie der Marmor annimmt. Derselbe Mörtel läßt sich in verschiedene Schattirungen färben. Er trotzt allem Wechsel der Witterung, und wird, je länger er dem Einflusse der Atmosphäre ausgesetzt ist, nur um so stärker und fester. Die Materialien, welche die Grundlage dieser Mischung bilden, sind so gewöhnlich und stehen in so niederem Preise, daß man sie als Hauptelement bey dem Bau der größten Gebäude anwenden kann. Dieser Mörtel ersetzt den Backstein und den Stein mit dem größten Vortheile.

* * *

Nach der Berliner Kirchenzeitung nehmen die Verfolgungen der evangelischen Christen im Zillerthal in Tyrol immer zu und werden eben so systematisch ausgeführt, als zur Reformationszeit in Italien und Spanien. In allen ihren Verhältnissen werden sie gedrückt und gemißhandelt. Die neugebornen Kinder werden ohne Beyseyn der Aeltern von den römischen Geistlichen in der Kirche getauft und müssen im achten oder neunten Lebensjahr zur Beichte und zum Abendmahl gehen. Wer einen evangelischen Christen Taglohn thut, wird mit dem Bann belegt und die Leichen der Evangelischen dürfen nicht auf dem Gottesacker bestattet werden, sondern auf dem Felde und im Walde; der Sarg wird von den Trägern unter Begleitung eines Gerichtsdieners und eines Hundes (?) an seinen Ort geschafft und eingescharrt. Jetzt sucht man die armen Leute durch Drohung von gewaltsamer Austreibung aller Evangelischen von Haus und Hof zu schrecken, aber sie bleiben ihrer Ueberzeugung getreu, führen einen musterhaften Wandel und erwarten voll Sehnsucht, daß sich Jemand ihrer traurigen Lage annehme.

* * *

Ein englischer Historienmaler ersten Ranges, Hr Hayter, der auch den Proceß der Königin Caroline gemalt, arbeitet an einem riesigen Stücke, nämlich einer Abbildung des alten Unterhauses nach Annahme der Reform-Bill. Das Gemälde wird 17 Fuß lang und 10 breit und wird 400 Figuren enthalten; 117 Mitglieder haben dem Künstler bereits gesessen. Auf der Treppe sieht man auch alle Kabinetsminister, die zum Oberhause gehören.

* * *

Die Seetiefe auf der Erde kann im Durchschnitt auf eine engl. Meile angenommen werden, und nach dieser Annahme beträgt die Quantität Wasser, welches die See enthält, 600,000 Billionen Tonnen Gewicht, wovon ungefähr 20,000 Billionen Salzgehalt, das übrige reines Wasser ist.

* * *

In Breslau ist eine sonderbare Geschichte passirt. Vor einigen Wochen stirbt im dortigen Ursulinerkloster eine Nonne, und wird, wie gewöhnlich, in die Kirche gesetzt. Während ihr von ihren Mitschwestern die gebräuchlichen Vigilien gesungen werden, erhebt sich plötzlich die Scheintodte aus dem Sarge, wankt zum Altar und beginnt knieend laut zu beten. Voll Entsetzen stürzen die Nonnen zur Thür hinaus und wecken die Priorin. Diese will Anfangs nicht glauben, geht aber endlich doch zur Kirche und sieht, wie die Betende eben von dem Altar aufsteht und wieder zum Sarg wankt, sich hineinlegt und die Augen schließt. Die Priorin schickt sogleich nach dem Arzte, aber als derselbe kommt, ist die Nonne wirklich todt. Nun denkt man ernstlich daran, daß man ein Leichenhaus bauen will (? ?).

* * *

Hieroglyphen in Buchdruck. Bey aller Vollkommenheit, die in neuerer Zeit Schriftgießer- und Buchdruckerkunst erreicht haben, mußte man sich doch noch immer zur Ausführung von Werken über Hieroglyphen der Beyhülfe der Kupferstecher-, Steindruck- oder Holzschneidekunst bedienen, und Verfasser und Verleger solcher Werke haben oft schmerzlich empfunden, wie kostspielig, mangelhaft und zeitraubend solche Aushülfe ist. Diesem Uebelstande hat jetzt der Schriftgießer und Buchdrucker F. Nies in Leipzig durch das Unternehmen abgeholfen, die Hieroglyphen nach den besten Zeichnungen in Stahl zu schneiden und wie Buchdrucktypen abzugießen, und so durch die Ueberwindung von Schwierigkeiten, welche bis jetzt vielfach vom Drucke solcher Werke, worin Hieroglyphen vorkommen, abschreckten, der Wissenschaft einen wesentlichen Dienst geleistet. Bey einem bedeutenden Werke, welches sich jetzt in der Buchdruckerey des Hrn. Nies in Arbeit befindet, werden solche gegossene Hieroglyphen in derselben Art wie Lettern angewendet.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 79.

Mitauische Zeitung.

No. 21. Dienstag, den 18. Februar 1836.

Paris, den 9ten Februar.

In der gestrigen zehnten Sitzung des Pairshofes wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Fieschi erschien, wie immer, ganz sorgenfrey und sprach viel mit seinem Advokaten. Boireau war blaß, niedergeschlagen und verstimmt; man ließ ihn in der Mitte der Angeklagten sitzen, was Fieschi, der ein Gefallen daran zu haben scheint, an der Spitze der Angeklagten zu stehen, verdrießlich zu seyn schien. Pépin erschien noch mißmuthiger als Boireau, war unbeweglich, sprach mit ängstlicher Vorsicht mit seinem Advokaten, senkte den Kopf und schien viel zu denken.

Gestern Mittag versammelten sich die Deputirten in ihren respektiven Büreaus, um die Mitglieder der Kommission zu wählen, die sich mit der Prüfung der Proposition des Herrn Gouin wegen der Rentenreduktion beschäftigen soll. Der Gesetzvorschlag des Herrn Gouin ist von mehreren Deputirten lebhaft bekämpft worden, namentlich von den Herren Guizot, Madier von Montjeau, Benj. und François Delessert, von Tracy, Jaubert, Bugeaud u. s. w. Für den Vorschlag erklärten sich namentlich die Herren Fulchiron, Humann, Laffitte und Passy. Die Prüfungskommission besteht aus den Herren Lacave-Laplagne, Ducos, Fulchiron, Bessières, Laffitte, Odier, von Besley dem Vater, Gouin und von Salvandy.

Spanien. In Mahon (Minorka) ist von dem Volke der Versuch gemacht worden, den Konstitutionsstein aufzurichten; die Behörde hat dies jedoch zu verhindern gewußt, und am 21sten vorigen Monats war die Ruhe wieder hergestellt. — Briefe aus Madrid versichern, daß jetzt alle Bemühungen des Ministeriums und der geheimen Gesellschaften dahin gehen, die Wiedererwählung Toreno's und Martinez de la Rosa's zu den Kortes zu verhindern. (Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

Paris, den 10ten Februar.

Es heißt jetzt, Herr Dupin habe nicht nur die neue Zusammensetzung des Ministeriums übernommen, sondern sich auch dieses Auftrages bereits entledigt, so daß folgende Ernennungen stattfinden würden: Herr Dupin, Großsiegelbewahrer und Ministerpräsident; der Marschall Molitor, Kriegsminister; Herr Gautier, Finanzminister; Herr von Montalivet, Minister des Innern; Herr von Flahaut, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Admiral Rosamel, Seeminister; Herr Passy, Handelsminister, und Herr Villemain oder Herr Sauzet, Minister des öffentlichen Unterrichts. Diese Liste findet am meisten Glauben; das Journal des Débats setzt noch Zweifel darin und versichert, gestern Abend sey noch nichts entschieden gewesen; bemerkt aber übrigens, daß die Herren Dupin, Passy und Sauzet gestern Morgen den ihnen von dem Könige ertheilten Auftrag angenommen hätten. Der National meint, die Stellung des Königs sey gegenwärtig der Art, daß er sich entweder dem Tiersparti gänzlich in die Arme werfen, oder die Doktrinärs wieder ins Kabinet berufen und dann zugleich die Kammer auflösen müsse. Ein Theil der bisherigen Minister hat noch gestern mit dem Könige gearbeitet, der auch den Fürsten Talleyrand empfing. Die Herren von Broglie und Guizot haben bereits ihre bisherigen Amtswohnungen geräumt.

Die Anklageakte in Bezug auf das Attentat auf das Leben des Königs auf der Straße von Neuilly nach Paris, im Jahr 1835, enthält merkwürdige Beziehungen auf den gegenwärtigen Proceß. Es geht z. B. daraus hervor, daß Boireau im Jahr 1835 Fieschi den Vorschlag gemacht hatte, an einem von mehreren Personen gegen das Leben des Königs gerichteten Angriff Theil zu nehmen, daß Fieschi aber den Antrag

zurückgewiesen. — Es geht hier die Rede von der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung, die gegen den Pairshof gerichtet gewesen wäre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

* * *

Das gewöhnliche Paketboot aus Newyork ist vorgestern in Havre angekommen; als dasselbe am 19ten Januar diese Stadt verließ, war die Botschaft des Präsidenten Jackson in Bezug auf die Streitigkeiten mit Frankreich dort noch nicht bekannt. »Man hatte indessen alle Ursache zu glauben,« sagt das Journal des Débats, »daß dieses Aktenstück friedfertig lauten würde.« (Vergl. unten Washington.)

Die neuesten Madrider Nachrichten sind vom 2ten Februar; sie lauten dahin, daß Herr Mendizabal das Ministerium erst nach der Eröffnung der Kortes ergänzen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Paris, den 11ten Februar.

Die Regierung hat gestern durch den Telegraphen von der neuesten Botschaft des Präsidenten Jackson Kenntniß erhalten. Die betreffende Depesche des diesseitigen Botschafters in London, datirt vom 9ten Februar um 2½ Uhr Morgens, lautet also: »Der Präsident Jackson hat am 19ten Januar an den Kongreß eine Botschaft erlassen, worin er die Annahme eines Gesetzes anempfiehlt, das den französischen Fahrzeugen die amerikanischen Häfen verschließt.« — Ueber den Einfluß, den diese unerwartete Nachricht auf das Schicksal der doktrinären Partey ausüben dürfte, ist man hier getheilter Meinung. Einige glauben, daß die von dem Präsidenten Jackson in seiner Botschaft aufgedeckten angeblichen Mißgriffe des Broglieschen Ministeriums den Wiedereintritt der Doktrinärs in das Kabinet unmöglich machten; Andere sind dagegen der Ansicht, daß jene Botschaft gerade umgekehrt den Doktrinärs nur förderlich seyn könne, da sich nunmehr die Verhältnisse mit den vereinigten Staaten durchaus nicht in einer Weise gestalteten, daß eine Reduktion des Zinsfußes der Rente schon jetzt als rathsam erscheinen könne. Das Journal des Débats äussert sich folgendermaßen: »Wir sind zwar weit entfernt zu glauben, daß der Kongreß auf den Antrag des Präsidenten eingehen sollte; vielmehr vertrauen wir auch jetzt noch der Einsicht des Kongresses und dem heilsamen Einflusse der Vermittelung Englands, daß es zu einem entschiedenen Bruche, der von der ganzen civilisirten Welt gemißbilligt werden würde, nicht kommen werde; indessen erheischt doch unsere Pflicht, auf alle Dinge gefaßt zu seyn. Wir wußten nicht, daß wir so wahr sprachen, als wir noch vor wenigen Tagen auf die Gefahren hinwiesen, die uns möglicherweise in unserem sichern Zustande überraschen könnten, der noch zu neu und zu ungewiß ist, um schon so rasch diskontirt werden zu können.«

Den neuesten Nachrichten von der spanischen Gränze zufolge, befand sich das Hauptquartier des Don Karlos auch am 2ten dieses Monats noch in Oñate; am 31sten Januar waren mehr als 150 Personen höheren Ranges zum Handkusse zugelassen worden. Der Oberbefehlshaber Graf von Casa-Eguia hat dagegen, auf den Grund der Bewegungen des Feindes, sein Hauptquartier von Eskoriaza nach Durango verlegt, um einerseits die Belagerung von Lequeïtio zu decken, andererseits aber sich den Ufern des Ebro mehr zu nähern. Der General Cordova hat seine Streitkräfte in drey Kolonnen getheilt, wovon sich die eine nach Kastilien, die andere über Logroño nach Navarra und die dritte nach Biskaya gewandt hat. Andererseits ist auch bereits die Vorhut des nach Neu-Kastilien bestimmten Karlistenkorps unter Anführung eines gewissen Baranero, Adjutanten Merino's, in jene Provinz vorgedrungen. Nachstehendes ist der amtliche Bericht, den der General Iturralde hierüber an den Kriegsminister erstattet hat: »Im Hauptquartiere zu Dikastillo, den 31sten Januar. Vorgestern mit einbrechender Nacht traf die nach Neu-Kastilien bestimmte Kolonne aus Mendavia in Los Arkos ein. Der Uebergang über den Ebro fand um 1 Uhr Morgens statt. Nachdem die ersten Reiter und Infanteristen, welche die Vorhut bildeten, am jenseitigen Ufer des Flusses angekommen waren, eröffneten die in der Einsiedeley von San-Martin befindlichen Christinos das Feuer, das indessen von unseren Truppen eine Zeit lang erwiedert wurde, worauf sie ihren Marsch fortsetzten. Der Feind verlor dabey 8 Todte und 7 Gefangene, worunter ein Officier. Wir hatten nicht einmal einen Verwundeten. Theilen Sie dies dem Könige mit. (Unterz.) Francisko Iturralde.«

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Brüssel, den 9ten Februar.

Der Herzog von Oporto (Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg) ist am 8ten dieses Monats erst ziemlich spät von Aachen in Lüttich angekommen, da einer der Postillone unterwegs einen Arm zerbrochen hatte. Er ist mit 21 Kanonenschüssen empfangen, von den Behörden begrüßt worden und hat am andern Morgen die Truppen Revüe passiren lassen. Er wird die Lütticher Fabriken und Anstalten besuchen und dann über Seraing und Namur nach Brüssel reisen.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

* * *

Morgen wird Se. Königl. Hoheit, der Prinz Don Fernando, Gemahl Ihrer Majestät, der Königin von Portugal, aus Lüttich hier eintreffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Brüssel, den 11ten Februar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog Don Fernando, wird

hier wenigstens 14 Tage verweilen, bevor er sich nach Portugal einschifft. Heute war ihm zu Ehren bey Hofe große Tafel. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Aus Italien, vom 4ten Februar.

Der König von Neapel hat bey Gelegenheit der Geburt des Erbprinzen folgendes Dekret erlassen: »Da wir die größte Anzahl derer Unserer Unterthanen, welche die vergangenen politischen Ereignisse entfernt von ihrem Vaterlande hielten, und welche noch nicht in den verschiedenen bereits in dieser Beziehung erlassenen Begnadigungen begriffen waren, nicht der allgemeinen, im ganzen Königreiche verbreiteten Freude berauben wollen, so haben wir Folgendes befohlen: Diejenigen Unserer Unterthanen des Königreichs beyder Sicilien, welche wegen vergangener politischen Ereignisse zu verschiedenen Zeiten ausgewandert oder verbannt worden sind, und deren Namen sich in einer zu diesem Zwecke unserm Minister-Staatssekretär der allgemeinen Polizey mitgetheilten Note befinden, sind ermächtigt, in ihr Vaterland zurückzukehren. Neapel, den 16ten Januar 1836. — Ferdinand.«

Auf diese Freude folgte leider nur zu bald tiefe Trauer. (Hamb. Korresp. No. 40.)

Wien, den 10ten Februar.

Noch in diesem Jahre wird die Krönung Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, zum Könige von Böhmen, und, nach einem kaiserlichen Handbillet an den Fürsten Colloredo, einige Tage darauf auch die Krönung der Kaiserin stattfinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

Basel, den 6ten Februar.

Der große Rath des Kantons Tessin war auf den 25sten Januar nach Bellinzona einberufen; allein es fanden sich nicht mehr als 52 Mitglieder ein, d. h. 24 weniger, als die Verfassung zu einer gültigen Verhandlung fordert. Er mußte auseinandergehen, ohne daß die Sitzung eröffnet werden konnte; ein Theil der Anwesenden unterzeichnete eine kräftige Adresse an das Volk, worin er die Pflichtvergessenen anklagt, und zu Unterzeichnung einer Bittschrift an den Staatsrath einladet, damit dieser den großen Rath feyerlich einberufe und zugleich die Wahlversammlungen anordne, um, an die Stelle der Pflichtvergessenen, andere Volksvertreter zu wählen. Diese Adresse, welche die Eidgenossenschaft zum Zeugen anruft, daß wenigstens die Minderheit ihr Möglichstes versuche, und ein düsteres Bild von dem moralischen Zustand des Kantons entwirft, ist unter Andern auch von dem Obersten Luvini und den Geistlichen Poncini und Rusca unterzeichnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

München, den 11ten Februar.

Am 8ten dieses Monats gaben die hiesigen Studirenden einen Ball im Odeum, welchem auch Se. Königliche Hoheit, der Kronprinz, und Se. Durchlaucht, der Herzog von Leuchtenberg, beywohnten. Der Kronprinz eröffnete den Tanz in einer Polonaise mit der Gattin des Geheimeraths von Schelling. Der Ball war überaus glänzend und vereinigte die ersten Familien, die Gemahlinnen der Minister und Generale, mit mancher schönen Bürgerstochter in ihrer Nationaltracht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Kopenhagen, den 7ten Februar.

Die Ständeversammlung in Roeskilde hat um Verlängerung bis Ende Februar gebeten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

London, den 6ten Februar.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erhielt eine von Lord Shaftesbury eingebrachte Bill, wegen Abschaffung der Todesstrafe in gewissen Fällen, die erste Lesung.

In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Herr Ewart, daß in den Sitzungen des Hauses nach 11½ Uhr Abends nur noch rein formelle Sachen erwogen würden. Herr O'Connell meinte ebenfalls, daß das Haus seine Sitzungen bey Tage und nicht mitten in der Nacht halten und schon um 11 Uhr Abends mit den Geschäften den Beschluß machen müsse. Der Antrag des Herrn Ewart wurde jedoch mit großer Stimmenmehrheit, nämlich mit 233 gegen 51 verworfen. Herr Brotherton kündigte hierauf eine Motion an, nach welcher die Sitzungen spätestens nur bis Mitternacht dauern sollten. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

London, den 9ten Februar.

Gestern wurde eine Geheimeraths-Sitzung gehalten und in dieselben die Zahl der Matrosen auf der Flotte für das laufende Jahr auf 35,000 festgestellt, was eine Vermehrung von etwa 5000 Mann ist.

Herr Chs. Barry ist es, der den Preis von 1500 Pfd. Sterl. für den besten Plan zu dem neuen Parlamentsgebäude erhalten hat, und die Architekten, welche jeder 500 Pfd. Sterl. erhalten haben, sind die Herren J. C. Buckler, David Hamilton und Wm. Railton. (Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

* * *

Bey einer der letzten Versteigerungen von Baumaterialien, welche der Regierung gehörten, wurde auch ein eiserner Kasten verkauft, dessen Schlüssel verloren gegangen war und der noch mehrere andere Fehler hatte. Nichtsdestoweniger ging er für 15 Pfd. Sterl. weg. Der Käufer, ein Makler, ließ, sobald er sich den Koffer nach Hause bringen lassen, ihn von einem Schlosser öffnen und fand nun, zu seinem Erstaunen, ein schönes Mahagonykästchen darin, in welchem mehrere

Säckchen von Atlaß lagen, die eine große Menge von Briefen enthielten, unter denen sich auch die Korrespondenz einer verstorbenen hohen Person mit einer ebenfalls verstorbenen, berühmten Marquise befand, so wie noch andere Papiere. Der glückliche Besitzer schrieb sogleich an einen edlen Herzog, um ihn zu benachrichtigen, welcher Schatz in seine Hände gerathen sey, worauf Se. Herzogl. Gnaden sogleich einen vertrauten Freund abschickte, der die Korrespondenz in Empfang nahm und dem Makler eine Funfzig-Pfund-Note dafür einhändigte. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Washington, den 18ten Januar.

Der Kongreß erhielt heute in Bezug auf die mit Frankreich obschwebenden Differenzen zwey Botschaften des Präsidenten Jackson. In der ersten heißt es, daß, da Frankreich sich noch immer weigere, die den vereinigten Staaten vertragsmäßig zukommenden Summen zu bezahlen, wenn dieselben nicht eine Ehrenerklärung im Sinne Frankreichs ertheilten, er (der Präsident) unter diesen Umständen empfehle, die Flotte zu verstärken, durch ein Gesetz die Einfuhr französischer Seidenwaaren ꝛc. zu verbieten und Fahrzeuge unter französischer Flagge in diesseitigen Häfen nicht zuzulassen. Die andere Botschaft ist eine Antwort auf eine frühere Resolution des Senates, wonach derselbe, auf den Antrag des Herrn Clay, Auskunft verlangt hatte über das Schreiben des Herzogs von Broglie an Herrn Pageot, welches dem Staatssekretär unofficiell mitgetheilt worden war, ferner über das von dem Präsidenten bereits im vorigen Jahr erwähnte, in unziemlichem Tone abgefaßte Schreiben des Herrn Serrurier. — Beyde Botschaften wurden der Komité der auswärtigen Angelegenheiten überwiesen, und unsere Mitglieder des Senats, namentlich Herr Buchanan, billigten das Verfahren des Präsidenten auf das Entschiedenste. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Februar. Hr. Kreisrevisor Wischnakowsky aus Riga, der in St. Petersburg bey der Kaiserl. Akademie angestellte Beamte von der 8ten Klasse, Hr. Astronom Georg v. Fuß, vom Auslande, Hr. v. Klopmann, nebst Gemahlin, aus Hohenberg, Hr. Disp. Eckert, nebst Gemahlin, aus Mesohten, Hr. Dr. med. Hartmann und der Privatm., Hr. Adstirsky, aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. livl. Vicegouv. v. Cube aus Riga, und Hr. Assessor v. Stempel aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendebes. Krause aus Luttringen, Hr. Arrendebes. Gregoire und Hr. Cand. jur. Gregoire aus Oschnecken, log. b. Borchert. — Der verabsch. Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten Februar. Hr. Artill. Oberst v. Freymann, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Oberlehrer v. Freymann. — Hr. Kaufm. A. Beyme aus Tilsit, und Hr. Kaufm. G. Ellicker aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Oberforstamtsbeamte Katterfeld aus Ringen, log. b. Schütz. — Der Rigasche Quartalofficier, Hr. Tit. Rath Boddin, nebst Sohn Gotthard, aus Riga, log. b. Böttcherm. Lambert. — Hr. Tallberg, von der 9ten Klasse, und Hr. Gouv. Sekr. Graßmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Sekr. Kupffer aus Friedrichstadt, Hr. Bar. v. Blomberg, Hr. Dr. Köhler und die Hrn. Franzen und Heintze aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. H. John aus Stephanpol, Hr. Kommissariatsbeamte v. Staden, und der verabsch. Hr. Lieut. v. Gersdorff aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 16ten Februar. Fr. v. Mebes, nebst Fräul. Tochter, aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Hr. Disp. Meyer aus Kalnzeem, und Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, und Hr. Rittm. Bar. v. Vietinghoff, vom St. Petersburgschen Uhl. Reg., aus Dünaburg, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 1sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 111¼ Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾ à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 87.

Mitauische Zeitung

No. 22. Donnerstag, den 20. Februar 1836.

St. Petersburg, den 11ten Februar.

Der Kaiserliche Hof hat am 10ten Februar, aus Anlaß des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit, der Großherzogin von Hessen-Darmstadt, eine zweywöchentliche Trauer angelegt.

* * *

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.
Vom 24sten Januar.

Aus der Zahl der vom Adel des kurländischen Gouvernements in Vorschlag gebrachten Kandidaten, werden Allergnädigst ernannt: der Tuckumsche Hauptmann, Friedrich von Kleist, zum Goldingenschen Oberhauptmann; der Assessor des Selburgschen Oberhauptmannsgerichts, Adam von Koschkull, zum Tuckumschen Hauptmann; der Assessor des Talsenschen Hauptmannsgerichts, Theodor von Bolschwing, zum Assessor des Selburgschen Oberhauptmannsgerichts, und endlich Robert von Simolin, zum Assessor des Talsenschen Hauptmannsgerichts.

(St. Petersb. Zeit. No. 33.)

* * *

Wir haben unsern Lesern schon gemeldet (siehe No. 20 dieser Zeitung), daß auf dem am 2ten Februar stattgehabten Ball der Adelsversammlung des St. Petersburgischen Gouvernements gegen 11,000 Rbl. (10,360 Rbl. in Bankassignationen, sieben halbe Imperiale und sieben Silberrubel) zum Besten der beym Brande der Lehmann'schen Bude Verunglückten zusammengebracht worden. Die »Nordische Biene«, indem sie in ihrer heutigen Nummer diesen Akt der Wohlthätigkeit zur öffentlichen Kunde bringt, zeigt an, daß Se. Majestät, der Kaiser, eine Kommission (bestehend aus dem Generaladjutanten Grafen Benkendorf, dem Adelsmarschall des St. Petersburgischen Gouvernements, Oberstallmeister Fürsten Dolgorukij, und dem Generaladjutanten Djakow) niedergesetzt habe, um sowohl die obenbenannten milden Beyträge, als auch die von Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Cesarewitsch Thronfolger und den Großfürsten und Großfürstinnen, zu demselben Zweck Allergnädigst bestimmten Summen zur Unterstützung sowohl der durch den Brand beschädigten als auch der verwaisten, und überhaupt aller durch diesen Unglücksfall ihres Versorgers beraubten hülfsbedürftigen Personen und Familien zu verwenden. (St. Petersb. Zeit. No. 32.)

Madrid, den 5ten Februar.

Einem königlichen Dekret vom 2ten Februar zufolge hat der Kriegsminister, Graf von Almodovar, seine Funktionen, die bisher interimistisch von Herrn Mendizabal verwaltet wurden, wieder übernommen.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Paris, den 12ten Februar.

Fieschi soll sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß seine Geliebte, Nina Lassave, von der Regierung eine Pension erhalten werde. Auch soll er bereits eine letztwillige Verfügung zu ihren Gunsten getroffen und bestimmt haben, daß sein Kopf, sobald derselbe durch die Guillotine vom Rumpf getrennt worden, Herrn Ladvokat übergeben werde, damit dieser Gipsabdrücke davon nehmen und zum Vortheil Nina's verkaufen lasse.

(Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Paris, den 13ten Februar.

Aus Marseille wird vom 8ten dieses Monats Folgendes berichtet: »Ein aus Algier eingetroffenes Handelsschreiben erwähnt eines von dem Marschall Clausel dem Abdul-Kader gelieferten Treffens. Der Emir, wird hinzugesetzt, habe unsere Truppen in ein noch engeres Défilé, als das von Makta, gelockt, jedoch der Mar-

schall Clausel alle Hindernisse beseitigt, und dem Feinde einen großen Verlust beygebracht.

Nach Berichten aus Oñate vom 5ten Februar Abends befanden sich Don Karlos und der Infant Don Sebastian zwar noch dort, beabsichtigten aber, wie man wenigstens zu vermuthen Ursache hatte, binnen Kurzem ihren Sitz nach einem andern Ort zu verlegen. Die Karlistische Hauptmacht ist auf einer Linie von fünf spanischen Meilen, von Salvatierra bis Mondragon, aufgestellt. Im Centrum ist die militärische Stellung von Guevara, welches von den Karlisten befestigt worden ist. In einem von dem Journal des Débats mitgetheilten Schreiben aus Bayonne vom 8ten dieses Monats wird die Nachricht von den Bewegungen des Karlistischen und des Christinischen Heeres bestätigt. Auch enthält das genannte Blatt ein Schreiben aus Barcelona vom 5ten dieses Monats, worin es unter Anderem heißt: »Drey Franzosen, welche Befehl erhalten hatten, Barcelona zu verlassen, sind, weil sie dem Befehl Folge zu leisten sich geweigert, eingekerkert und zwar in das engste Gewahrsam gebracht worden. Man fürchtet, daß es zwischen Mina und dem französischen Konsul, der sich dieser Gefangenen auf das Nachdrücklichste annimmt, zum Bruch kommen und der Konsul, sofern seinen Vorstellungen nicht Gehör gegeben werden sollte, die Stadt verlassen werde. Es scheint, daß das sogenannte Blousenbataillon nicht nach Barcelona zurückkehren werde. Das allgemeine Elend nimmt hier täglich mehr überhand und die Zahl der Bettler vermehrt sich auf eine unerhörte Weise.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

* * *

Fieschi's Proceß. Sitzung vom 12ten Februar. Je näher der Proceß seinem Ende rückt, desto mehr nimmt der Andrang des Publikums zu. Man hofft immer noch auf entscheidende Zwischenereignisse und ist besonders auf Fieschi's Rede gespannt, die, wie er versichert, mehrere Stunden dauern würde.

Die ministerielle Krise dauert noch immer, denn die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war lediglich den eingegangenen Petitionen gewidmet; es fand keine einzige Debatte in Bezug auf die Abdankung der Minister statt. Dagegen erfährt man, daß die Kommission, die sich mit der Prüfung des Gouinschen Antrages in Betreff der Rentenreduktion beschäftigen soll, sowohl zu ihrem Präsidenten, als zu ihrem Sekretär und zu ihrem Berichterstatter, bloß Männer gewählt hat, die der gedachten Maßregel abgeneigt sind. Zum Präsidenten ist nämlich Herr Odier mit einer Majorität von 6 Stimmen, zum Sekretär Herr von Salvandy mit einer Majorität von 5 Stimmen, und zum Berichterstatter Herr Lacave-Laplagne mit einer Majorität von gleichfalls 5 Stimmen ernannt worden. Aus diesen Wahlen schließt man nun, daß auf die Vertagung der Reduktionsfrage angetragen werden wird, wodurch das doktrinäre Kabinet in den Stand gesetzt werden würde, am Ruder zu bleiben.

Die Legitimisten haben heute, als am Jahrestage der Ermordung des Herzogs von Berry, in mehreren Kirchen der Hauptstadt ein Todtenamt halten lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 14ten Februar.

Die Sitzung der Pairskammer vom 13ten Februar ward um 6 Uhr aufgehoben. Morgen wird wahrscheinlich die letzte Sitzung stattfinden. Es heißt, Fieschi habe, auf den Rath seiner Defensoren, darauf Verzicht geleistet, noch selbst zu seiner Vertheidigung das Wort zu nehmen. Das Urtheil wird wahnscheinlich in der Nacht von morgen zu übermorgen gefällt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 15ten Februar.

Fieschi's Proceß. Sitzung vom 14ten Februar. Der Andrang zu dieser letzten öffentlichen Sitzung war wo möglich noch größer, als zu allen früheren, weil man bestimmt wußte, daß Fieschi selbst noch das Wort nehmen würde. Fieschi war in dieser Sitzung ungemein sorgfältig gekleidet; seine Haltung war ernst und gemessen. Die übrigen Angeklagten waren unverändert dieselben. Nachdem die Herren Paillet und Chaix-d'Est-Ange noch einige Worte zu Gunsten ihrer Klienten gesagt hatten, erhielt Fieschi das Wort. Es trat sogleich eine tiefe Stille ein. Der Angeklagte erhob sich, stand einige Augenblicke sich sammelnd an der Barre und hielt dann aus dem Kopfe eine Rede, welche mit den Worten schloß: Ich erwarte mein Urtheil; ich werde das Schaffott im Geschwindschritt besteigen; mein Muth wird mich nicht verlassen. Beym Besteigen der Leiter werde ich sagen: Das ist das Ende! Zu Gott werde ich sagen: Ich erwarte Deine Befehle! Ich habe mein politisches Glaubensbekenntniß abgelegt; vor meinem Tode werde ich auch noch meine religiöse Beichte ablegen; denn ich bin kein Heide. Ich habe nichts mehr hinzuzufügen! — Der Präsident: »Angeklagter Morey, habt Ihr der Vertheidigung Eures Advokaten noch etwas hinzuzufügen?« Morey: »Nein; ich betheure und werde bis zum Ende meine Unschuld betheuern!« — Der Präsident zu Pepin: »Angeklagter Pepin, habt Ihr noch etwas zu sagen?« Pepin: »Nein; ich kann nur meine Unschuld betheuern.« — Der Präsident: »Und Ihr, Boireau?« Boireau: »Ja, Herr Präsident.« Boireau flehte hierauf noch mit einigen Worten die Nachsicht des Gerichts an, und beantwortete dann noch einige Fragen des Präsidenten in Bezug auf das Komplott, welches auf der Straße nach Neuilly gegen den König ausgeführt werden sollte. Etwas Wesentliches ergab sich indeß nicht aus seinen Aussagen. Der

Präsident erklärte hierauf die Debatten für geschlossen, und zeigte an, daß das Gericht sich morgen um 10½ Uhr in geheimer Sitzung zur Fällung des Urtheils versammeln werde. Das Urtheil wird, den Gebräuchen des Pairshofes gemäß, in Abwesenheit der Angeklagten publicirt und ihnen dann durch den Gerichtsschreiber in ihrem Gefängnisse mitgetheilt. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 16ten Februar.

Fieschi's Proceß. Siebzehnte und letzte Sitzung vom 15ten Februar. Das Gericht hatte sich schon um halb 11 Uhr Morgens in geheimer Sitzung zur Abfassung des Urtheils versammelt. Den ganzen Tag über hatte man ausserhalb des Pallastes nichts von dem Resultate der Berathung erfahren. Um 8 Uhr Abends erhielten die Advokaten der Angeklagten und die Redakteure sämmtlicher Journale durch den Großreferendar die Anzeige, daß das Urtheil noch an demselben Abend publicirt werden würde. Gegen halb 11 Uhr Abends wurde darauf die Sitzung wieder eröffnet. Die Pairs nahmen mit Ernst und Würde ihre Plätze ein. Der Namensaufruf erfolgte unter feyerlicher Stille. Gleich darauf erhob sich der Präsident, bedeckte sich, und verlas das Urtheil, welches in seinen wesentlichen Theilen folgendermaßen lautet:

»Auf den Grund der gegen Fieschi, Morey, Pepin Boireau und Bescher entworfenen Anklageacte; — nachdem die Zeugen in ihren Aussagen, der Generalprokurator in seinem Requisitorium, und die Advokaten der Angeklagten in ihren Plaidoyers vernommen worden; — in Betracht, daß Fieschi sich am 28sten July eines Attentats gegen das Leben des Königs und mehrerer Mitglieder seiner Familie, so wie des freywilligen Todschlags gegen 18 Personen und des Versuchs eines Todschlags gegen 21 Personen schuldig gemacht hat; — daß Morey und Pepin sich zu Mitschuldigen jener Verbrechen dadurch gemacht, daß sie: 1) mit dem Haupturheber des Attentats das Verbrechen verabredet; 2) durch Geschenke, Machinationen und strafbare Kunstgriffe den Haupturheber des Attentats angespornt; 3) ihm Waffen, Instrumente und andere Mittel zur Ausführung des Verbrechens verschafft; endlich 4) ihm bey den Vorkehrungen, wodurch das Attentat vorbereitet, erleichtert und vollführt worden, beygestanden haben; — daß Boireau überwiesen ist, sich gleichfalls zum Mitschuldigen des gedachten Verbrechens gemacht zu haben; — daß dagegen hinsichtlich Bescher's nicht konstirt, daß derselbe in irgend einer Weise bey dem Attentate betheiligt gewesen; — spricht der Gerichtshof den Bescher von jeder Anklage los, und befiehlt, daß er sofort auf freyen Fuß gesetzt werde; — verurtheilt Fieschi, den Artikeln 86 und 13 des Strafgesetzbuches gemäß, zur Strafe des Vatermordes, und befiehlt demnach, daß er im Hemde, barfuß und das Haupt mit einem schwarzen Schleyer bedeckt, zur Richtstätte geführt, auf dem Schaffott während der Vorlesung des Todesurtheils durch einen Gerichtsschreiber zur Schau ausgestellt, und dann sofort vom Leben zum Tode gebracht werde; verurtheilt Morey und Pepin zum Tode; — verurtheilt Boireau zu zwanzigjähriger Festungsstrafe, nach deren Ablauf er lebenslänglich unter polizeylicher Aufsicht stehen soll; — verurtheilt endlich Fieschi, Morey, Pepin und Boireau solidarisch in die Kosten des Processes.«

Unmittelbar nach Vorlesung dieses Urtheilsspruches wurde die Sitzung aufgehoben. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Weimar, den 17ten Februar.

Der gestrige Geburtstag unserer verehrten Großherzogin ist hier allgemein auf das Festlichste begangen worden. Auch mehrere Fürstliche Gäste hatten sich zu diesem Behufe aus der Nähe hier eingefunden. Im Theater wurde die geliebte Landesfürstin von der glanzvollen Versammluug mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Berlin, den 16ten Februar.

Sehr merkwürdig tritt in diesem Augenblick in den öffentlichen Verkehr die Spekulation auf die Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben hervor. Große Kapitalien sind für theils schon errichtete, theils in der Anlage begriffene Fabriken dieser Art, selbst von sehr umsichtigen und mit Vorsicht zu Werke gehenden Geschäftsmännern angelegt worden. Große Gutsbesitzer haben sich veranlaßt gefunden, einen großen Theil ihrer Felder dem Bau der Zuckerrübe zu widmen und ein schlesischer Magnat kaufte seit einigen Tagen bedeutende Quantitäten Runkelrübensaamen auf, um 2000 Morgen Land damit zu bebauen. Diese Umstände haben es veranlaßt, daß binnen wenigen Tagen das Pfund Rübensaamens, welches bisher mit 10 Sgr. bezahlt wurde, gestern hier bis auf 1 Thlr. 10 Sgr. gestiegen war. (Hamb. Korresp. No. 43.)

Hamburg, den 19ten Februar.

Man schreibt aus Wittenberg vom 11ten Februar: »Heute Mittag, wenig Minuten vor 12 Uhr, nachdem es den ganzen Morgen sehr unfreundlich gewesen, verfinsterte sich der Horizont unsres Weichbildes auf einmal so stark, als ob eine völlige Dunkelheit werden sollte. (Die vorhergehende Nacht wüthete ein orkanähnlicher Sturm.) Unter furchtbarem Schneegestöber fing es auf einmal an zu donnern, nach drey bis vier Minuten fiel ein starker Blitz, dem gleich darauf ein starker Donner folgte; gleich nachher erfuhren wir, daß es in den Thurm der hiesigen Stadtkirche, da wo der Thürmer wohnt, eingeschlagen habe, doch ohne zu zünden.«

Die Schneemassen auf dem Harzgebirge haben jetzt eine Höhe erreicht, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht stattgefunden hat. Die stürmische Witterung

hat den Schnee auf manchen Stellen der Wege bis zu einer Höhe von 20 Fuß angehäuft. Die Kommunikation zwischen Klausthal und Andreasberg hat seit dem 12ten dieses Monats aufgehört.

(Hamb. Korresp. No. 42.)

London, den 9ten Februar.

Der Globe versichert, Se. Majestät hätten sich äußerst freundlich gegen Herrn O'Connell gezeigt, als dieser am Sonnabend mit der Deputation zur Ueberreichung der Adresse nach dem St. James-Pallast gekommen sey.

Die Morning-Chronicle behauptet, der Herzog von Wellington habe, als er am Freytage aus dem Karlton-Klubb weggegangen, erklärt, er werde nicht wieder in denselben zurückkehren; auch sey er sogleich nach Strathfieldhaye abgereist, und am Sonnabend sey ihm seine Dienerschaft dorthin gefolgt; es heiße sogar, fügt die Chronicle hinzu, der Herzog wolle, wenn er nicht ausdrücklich durch einen Namensaufruf im Oberhause dazu aufgefordert werde, vor dem Monat Juny nicht wieder nach London kommen. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

London, den 12ten Februar.

Der Sun sagt, die letzten Nachrichten aus Lissabon seyen für die englischen Kaufleute von großer Wichtigkeit, weil darnach wenig Aussicht sey, daß der Handelstraktat von 1810 zwischen Großbritannien und Portugal noch vor dem 30sten April, dem Termin seines Ablaufs, wieder erneuert werden dürfte; überhaupt, meint dieses Blatt, fingen die portugiesischen Behörden an, es an der gewohnten Freundlichkeit gegen England fehlen zu lassen, woran freylich die brittische Regierung nicht ganz schuldlos sey.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

London, den 13ten Februar.

Gestern im Oberhause brachte der Marquis von Londonderry seinen Antrag ein auf Angabe aller der spanischen Regierung von England zugesandten Waffen und Munition. Die Politik der Minister im Allgemeinen fand vor ihm keine Gnade; von der brittischen Legion in Spanien sprach er mit Verachtung, von Don Karlos mit Begeisterung. Viskount Melbourne hatte gegen die Vorlegung der Angaben nichts einzuwenden. Die der spanischen Regierung zugesandten Waffen und Munition wären nicht geschenkt, sondern verkauft, doch habe der Herzog von Wellington im Namen der Regierung erklärt, England erwarte den Kaufpreis nicht eben sogleich. Auf eine an ihn gerichtete Frage entgegnete Lord Melbourne, er glaube allerdings daran, daß kürzlich sechs Engländer auf Don Karlos Befehl erschossen worden wären. (Hamb. Korresp. No. 43.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Februar. Hr. Konsul, Staatsrath v. Pachert, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kornet v. Wigand, vom Grodnoschen Hus. Reg., aus Leparn, log. b. Schütz. — Fr. Hofräthin v. Hübschmann aus Jakobstadt, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, log. b. Jensen. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. Kaufm. Scheer aus St. Petersburg, Hr. Tit. Rath Hühmüller, die Hrn. Kaufl. Depret und Urbain aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 18ten Februar. Der St. Petersburgische Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Güschardt, aus dem Haag, Hr. Destillateur Fischer aus Königsberg, Hr. Musikus Rebentisch aus Oberwiesenthal, und der Abosche Kreisphysikus, Hr. Dr. Rosell, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Amtm. Schneider aus Scherden, Hr. Oekonom Brenner und Hr. Mühlenm. Brenner aus Frauenburg, log. b. Borchert. — Hr. v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, der verabsch. Hr. Stabskapitän Schiemann aus Tuckum, Hr. Disp. Kade aus Durben, Hr. Beamte Neschenzow, von der 10ten Klasse, und Hr. Lehrer Bereschew aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 6ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{1}{3}\frac{7}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{6}\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 62 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $60\frac{5}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $56\frac{5}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 93.

Mitauische Zeitung

No. 23. Sonnabend, den 22. Februar 1836.

Paris, den 15ten Februar.

In wohlunterrichteten Cirkeln hört man jetzt oft die Bemerkung wiederholen, daß die Regierung durch mancherley Mittel auf Fieschi's Erklärungen zu wirken gewußt habe, um durch dieselben der republikanischen Partey moralisch den größten Schaden zuzufügen, die Legitimisten aber selbst als pekuniäre Helfer ganz aus dem Spiele zu lassen. Wenn man dabey so weit geht, zu behaupten, daß absichtlich die Notirung von 21,800 Franken in der Fieschi'schen Brieftafel übergangen, und die ungenügende Erklärung, daß ein Komma vor der 8 falsch gesetzt sey, als genügend angenommen, ja dem Korsen Begnadigungsversprechungen gemacht worden seyen, so ist dies als eine Parteyübertreibung zu betrachten, während die Behandlungsart des Korsen im Gefängniß auf diesen natürlich neben der angeblichen Andeutung, im Sinne, der von der Regierung gewünscht wird, zu antworten, hätte einwirken können. Daß die Regierung die legitimistische Meinung aus Rücksichten verschiedener Art, wobey die hohe Geistlichkeit und Herr von Quelen nicht zu vergessen sind, schonen muß und will, ist wohl ausser Zweifel. Wie aber in den letzten Jahren immer legitimistisches Geld exaltirte Plane der Republikaner unterstützte, so ist auch bey der Höllenmaschine eine solche Unterstützung kaum zu läugnen. Selbst die Fonds zu den meisten republikanischen großen und kleinen Journalen wurden und werden theilweise immer von einer ganz entgegengesetzten Partey geliefert, wenn auch die Beysteuernden liberale Grundsätze heucheln. Man muß das Räderwerk der politischen Intriguen wenig kennen, um diese gegenseitige Benutzung läugnen zu wollen. Tausendmal hörte man in den letzten Jahren wiederholen: »Leur argent ne servira que nous et jamais eux.«

(Hamb. Korresp. No. 44.)

Paris, den 16ten Februar.

Briefe aus Bayonne vom 11ten dieses Monats sprechen von einem Ausfalle, den die Garnison von St. Sebastian am 10ten dieses Monats gemacht habe. Die Karlisten, so heißt es, hätten Anfangs ihre Verschanzungen eiligst verlassen, jedoch bloß um den Feind irre zu leiten; nachdem darauf die Christinos sich weiter vorgewagt, wären sie von allen Seiten überfallen und mit ziemlich bedeutendem Verluste bis unter die Mauern von St. Sebastian zurückgeworfen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Paris, den 17ten Februar.

Das Journal des Débats meint, daß die ministerielle Krise nunmehr ihrem Ende nahe zu seyn scheine, und giebt folgende Kombination als diejenige, der man gestern Abend allgemein Glauben geschenkt habe. Dadurch würden die Herren Guizot, von Broglie, Duchatel, Persil und Duperré aus dem Ministerium ausscheiden. Herr Thiers würde Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden. Der Graf von Argout würde das Finanzministerium und der Marschall Maison das Kriegsministerium behalten. Endlich wäre der Graf von Montalivet zum Minister des Innern, der Herzog von Montebello zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Sauzet zum Großsiegelbewahrer und Minister des Kultus, Herr Passy zum Handelsminister und der Admiral Rosamel zum Seeminister ernannt worden. — »Wir halten diese Kombination für sehr wahrscheinlich,« sagt das Journal des Débats, »und man glaubt allgemein, daß sie im Moniteur vom 18ten Februar amtlich publicirt werden würde. Die bisherigen Minister versammeln sich heute Mittag zum letzten Male beym Könige.«

Fieschi wollte sich vorgestern Abend nicht zu Bette legen, weil er glaubte, daß ihm das Urtheil des Pairsho-

fes noch in der Nacht notificirt werden würde. Nur auf die Versicherung, daß das Gericht seine Berathungen nicht vor dem nächsten Morgen beendigt haben würde, entschloß er sich, schlafen zu gehen. Seiner Gewohnheit gemäß, stand er um 2 Uhr Morgens auf, und schrieb bis 4 Uhr. Nach 8 Uhr begaben sich die Herren Cauchy und von Lachauvinière, Protokollführer des Pairshofes, und Herr Sajou, Gerichtsschreiber, in Begleitung des Generalinspektors der Gefängnisse, zuerst zu Fieschi. Bey ihrem Eintritte sagte er: »Wohlan, welche Nachricht? Sie bringen mir gewiß keine gute Nachricht?« Herr Cauchy erwiederte, daß sie sich in der That eines traurigen Auftrages zu entledigen hätten. »Ich wußte es,« entgegnete Fieschi, »ich war darauf gefaßt. Und Pepin, und Morey, und Boireau?« Als er ihr Schicksal erfuhr, sagte er: »Sie sind schuldig; aber ich bedauere die Strenge der gegen sie ausgesprochenen Strafen.« Herr Lavocat, der neben Fieschi stand, zerfloß in Thränen. »Herr Lavocat,« rief der Verurtheilte aus, »weinen Sie nicht; ich könnte Sie sonst nicht länger um mich dulden; ich habe allerdings Geistesstärke, aber mein Herz ist empfänglich.« Als man nach Vorlesung des Urtheils sich anschickte, Fieschi die Zwangsjacke anzulegen, gab sich ein lebhaftes Gefühl der Demüthigung in ihm kund, und er machte eine Bewegung, als ob er sich dieser Operation mit Gewalt widersetzen wollte. Er hatte früher sein Wort gegeben, daß er auf keinen Fall zum Selbstmord seine Zuflucht nehmen würde, und war deshalb auf dieses Zeichen des Mißtrauens nicht gefaßt. Von Fieschi begaben sich die Beamten des Pairshofes zu Pepin. Dieser, der eine Art von hitzigem Fieber hatte, erhob sich bey ihrem Eintritt wie ein Wahnsinniger. Er hörte das Urtheil ganz bewegungslos mit stieren Blicken an; zuletzt sagte er: »Ich möchte weinen; aber ich habe keine Thränen mehr, die Quelle ist versiegt.« Er fragte darauf nach dem Tage seiner Hinrichtung, und als er eine ausweichende Antwort erhielt, glaubte er, daß die Strafe unverzüglich vollzogen werden würde; er erklärte mit zitternder Stimme, daß er wenigstens eines Monats bedürfe, um seine Familienangelegenheiten zu ordnen. Auf Morey machte die Vorlesung seiner Verurtheilung anscheinend nicht den geringsten Eindruck; er sagte ganz gelassen und ruhig; »Ich bin alt; die Natur versprach mir nur noch einige Jahre; meine Krankheit beschränkte diesen Termin auf wenige Tage; was liegt daran, ob ich einen Augenblick früher oder später sterbe. Aber ich betheure, daß ich unschuldig bin. Wenn Fieschi gegen mich so gehandelt hätte, wie ich gegen Bescher, so wäre Alles anders.« Endlich erhielt Boireau den verhängnißvollen Besuch. Bey den Worten des Urtheils: »Erklären Boireau der oben erwähnten Verbrechen für mitschuldig«, fiel er ohnmächtig zurück; nur erst, als man ihm begreiflich machen konnte, daß er nicht zum Tode verurtheilt worden sey, gewann er einigermaßen seine Fassung wieder. — Gegen Mittag erhielt Pepin den Besuch seiner unglücklichen und beklagenswerthen Gattin. Die Feder ist nicht im Stande, diesen herzzerreißenden Auftritt zu schildern. Die Kinder begleiteten ihre Mutter nicht. Um 2 Uhr erhielten die Vertheidiger Zutritt zu ihren Klienten. Um 4 Uhr durfte Nina Lassave Fieschi noch einmal besuchen; es war der Abschied. Als sie zu ihm eingelassen wurde, hatte er die Zwangsjacke nicht mehr an. Die unbeschreibliche Aufregung, in die Fieschi durch die Anlegung dieser letzteren versetzt worden war, und die Betrachtung, daß dieses Mittel bey ihm ganz seinen Zweck verfehle, da er bey seiner Energie und bey dem Zustande seiner Kopfwunden doch leicht seinem Leben hätte ein Ende machen können, hatten jene Anwendung veranlaßt. — Gestern Vormittag ließ Pepin dem Präsidenten sagen, er habe wichtige Geständnisse zu machen. Herr Pasquier begab sich darauf in Begleitung des Generalprokurators und eines Gerichtsschreibers zu ihm, und verweilte mehrere Stunden in seinem Gefängnisse. Ob und welche Aufschlüsse Pepin gegeben hat, darüber ist durchaus nichts bekannt geworden; nur wollte man wissen, daß gestern Abend spät noch von der Polizeypräfektur mehrere Vorführungsbefehle erlassen worden wären. Auf das dringende Flehen der Madame Pepin soll dem Könige ein Gesuch um Gnade für ihren Mann übergeben worden seyn, wovon man sich aber keinen Erfolg verspricht. Ein gleiches Gesuch hat Herr Lavocat für Fieschi eingereicht.

In Toulon ist am 12ten dieses Monats durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, die 3 Linienschiffe: »die Stadt Marseille«, »Nestor« und »Scipio«, so wie die Fregatte ersten Ranges, »Iphigenia«, unverzüglich auf den Kriegsfuß auszurüsten.

Die Gazette de France enthält heute einige Nachrichten, die sehr günstig für Don Karlos lauten. Die Karlisten sollen die offene Stadt Balmaseda ohne Widerstand genommen haben; 12 Bataillone Karlisten unter dem Kommando des Generalmajors Villareal, von denen man Anfangs glaubte, daß sie nach Bilbao bestimmt wären, haben plötzlich über Santander den Weg nach Asturien eingeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Paris, den 18ten Februar.

Der Messager enthält die völlig unwahrscheinliche Nachricht, daß die mit der Prüfung der Gouinschen Proposition wegen der Herabsetzung des Zinsfußes beauftragte Kommission in ihrer gestrigen Sitzung alle auf die Gerechtigkeit, den Nutzen und die Zeitgemäßheit jener Maßregel bezüglichen Fragen mit 8 Stimmen gegen 1 bejahend gelöst habe.

Die Journale enthalten wieder zahllose Details über das Benehmen und die Aeusserungen der drey zum Tode verurtheilten Verbrecher. Nachstehendes sind einzelne, aus der Masse herausgehobene: Pepin soll von dem Augenblicke an, wo er die Entscheidung seines Schicksals erfuhr, nicht mehr seine frühere Schwäche gezeigt, sondern sich mit vieler Festigkeit benommen haben. Von dem Inhalte seiner nachträglichen Geständnisse erfährt man noch nichts; doch verlautet, er habe seine Theilnahme eingeräumt und nur behauptet, er sey von Fieschi verführt und durch seine Drohungen eingeschüchtert worden. Andere Gerüchte sagen, er beharre fortwährend auf seiner Unschuld. Seine Frau wollte sich mit ihren Kindern dem Könige zu Füßen werfen und die Begnadigung ihres Gatten erflehen. Der König hat sie aber nicht vorgelassen, sondern von einem seiner Adjutanten empfangen lassen, der der Madame Pepin auf die theilnehmendste und schonendste Weise auseinandersetzte, daß Se. Majestät diese Audienz nicht gewähren könnten. — Fieschi bleibt unverändert derselbe; er hat zu einigen Personen gesagt: »Ich werde Euch einen Tod zeigen, wie Ihr ihn noch niemals gesehen habt!« An Herrn Patorni hat er einen Brief geschrieben, worin er gegen eine unter dem Titel »Proceß Fieschi« erscheinende Flugschrift protestirt und erklärt, daß er sein früheres Leben beschrieben und Herrn Lavocat das Manuskript zum beliebigen Gebrauch übergeben habe, doch unter der Bedingung, daß, wenn es gedruckt würde, der Ertrag der Nina Lassave zufließe. — Die Nachricht, daß Herr Lavocat ein Gnadengesuch für Fieschi eingereicht habe, ist ungegründet. — Der König soll das gegen Fieschi erlassene Urtheil dahin gemildert haben, daß er nicht als Vatermörder, sondern auf die gewöhnliche Weise zum Tode geführt werde.

Auf die Nachricht, das Fieschi und seine beyden zum Tode verurtheilten Mitschuldigen heute früh um 8 Uhr hingerichtet werden würden, hatte sich vor der Barrière du trône eine große Volksmenge versammelt, die sich indessen wieder verzog, als man erfuhr, daß die Hinrichtung bis zum Nachmittage verschoben sey. Gegen 4 Uhr nahm hierauf das Gewühl in jener Gegend wieder zu; bald verbreitete sich indessen das Gerücht, daß die Hinrichtung, da Pepin noch wichtige Aussagen gemacht habe, erst am folgenden Morgen stattfinden werde, worauf die Schaar der Neugierigen allmählig auseinander ging.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 19ten Februar.

Nachstehendes sind einige nähere Details über die heute erfolgte Hinrichtung Fieschi's, Pepin's und Morey's: »Heute Morgen um halb 5 Uhr stellten sich mehrere Abtheilungen der Municipalgarde in der Straße Vaugirard und in den in der Nähe des Pallastes Luxembourg liegenden Straßen auf. Eine Schwadron der reitenden Municipalgarde hielt auf dem Platze vor dem Observatorium. Andere zahlreiche Detaschements Infanterie und Kavallerie hatten die Zugänge zu dem Hinrichtungsplatze vor der Barrière St. Jacques besetzt, wohin schon seit 3 Uhr Morgens eine ungeheure Menschenmenge geströmt war, die von der Municipalgarde nur mit Mühe in Ordnung gehalten werden konnte und mehrere Male auseinandergetrieben werden mußte, um den Gehülfen des Nachrichters den gehörigen Raum zur Errichtung des Blutgerüstes zu verschaffen. Um 5 Uhr Morgens begaben sich die Abbé's Grivel, Moulin und Gallard nach dem Gefängnisse des Luxembourg und wurden zu den Verurtheilten gelassen. Um 6 Uhr verlangte Pepin, der sich überaus muthig und ergeben zeigte, zum Frühstück einen Eyerkuchen und eine Flasche Wein; Morey trank Kaffee; Fieschi wollte, ausser einem Gläschen Liqueur, nichts zu sich nehmen. Nach dem Frühstück zündete sich Pepin eine Pfeife an und rauchte eine Zeitlang mit großer Kaltblütigkeit. Um 7 Uhr traf der Nachrichter mit seinen Gehülfen im Luxembourg ein, und die Verurtheilten wurden zu ihrer sogenannten Toilette in ein besonderes Zimmer gebracht. Pepin kam zuerst, dann Morey; beym Erscheinen des Letzteren rief Pepin aus: »»Wohlan, mein alter Freund, heute ist unser Tag! Muth; wir werden uns in einer andern Welt wiedersehen!«« Morey erwiederte mit fester Stimme »»Ja.«« Dieser Letztere blieb unerschütterlich fest und gleichgültig, wie während der ganzen Dauer des Processes. Fieschi kam zuletzt; als er den Inspektor des Gefängnisses erblickte, sagte er mit einiger Aufregung: »»Gestatten Sie mir, Sie vor meinem Tode wenigstens noch zu umarmen.«« Dies gewährte jener. Während des Ankleidens neigte sich der Abbé Grivel zu Fieschi und fragte, ob er ihm noch irgend etwas zu sagen habe: »»Nein,«« erwiederte dieser mit fester und deutlicher Stimme, »»jetzt habe ich über mein Betragen nur noch dem Ewigen Rechenschaft abzulegen.«« Die Verurtheilten wurden sodann in den Hof geführt und jeder in einem besonderen zugemachten Wagen an die Seite des ihnen zugetheilten Geistlichen gesetzt, worauf der Zug sich durch die Allee des Observatoriums nach dem Platze St. Jacques vor der Barrière in Bewegung setzte. Hier war der Andrang der Neugierigen ungeheuer; man schätzte die Zahl der Zuschauer auf 100,000. Pepin bestieg zuerst, zwar mit blassem Gesichte, aber doch ohne zu wanken, das Schaffot. »»Ich sterbe unschuldig,«« waren seine einzigen Worte, die er sogar noch wiederholte, als sein Haupt schon unter dem Beile lag. Eine Sekunde darauf war er nicht mehr. Morey wurde demnächst durch zwey Gehülfen auf das Schaffot geführt; seine Züge blieben auch in diesem fürchterlichen Augenblicke unverändert; er starb mit derselben Gelassenheit und Ruhe, die ihn seit sechs Mo-

naten nicht einen Augenblick verlassen hatte. Fieschi umarmte seinen Beichtvater, küßte das Kruzifix und bestieg dann festen Schrittes das Schaffot. Oben angekommen, ließen ihn die Gehülfen einen Augenblick los, er wendete sich zum Volke und sagte mit lauter, vernehmlicher Stimme: „Ich habe die Wahrheit gesagt, nichts als die Wahrheit. Ich weiß, daß ich ein großes Verbrechen begangen habe, und ich bin hier, um es zu büßen.“ Wenige Sekunden darauf fiel das Beil zum dritten Male. Still und tief erschüttert verlief sich die versammelte Menge.“

(Pr. St. Zeit. No. 57.)

Wien, den 10ten Februar.

Gestern ist eine neue Verordnung an den Thoren und öffentlichen Plätzen der Stadt angeschlagen, die, obwohl von wenig allgemeinem Interesse, in sofern doch nicht geringe Wichtigkeit verdient, als sie von der ächten Freysinnigkeit unserer Regierung einen neuen klaren Beweis liefert. Es wird nämlich dadurch ein früheres Gesetz, wodurch die aus Stiften, Klöstern und Orden ausgetretenen Individuen der Rechte, über ihr Eigenthum zu verfügen und zu testiren, verlustig worden, aufgehoben und somit diesen sogenannten Exreligiosen wieder gleiche Rechte mit allen Angehörigen des Staatsverbandes auch in dieser Beziehung eingeräumt werden. Die finstern Gerüchte, welche von Uebelwollenden in letzter Zeit versteckterweise ausgestreut wurden, um die Regierung des Rückschreitens, wenigstens in Glaubenssachen, zu verdächtigen, erhalten dadurch die beste Würdigung. (Hamb. Korresp. No. 19.)

London, den 12ten Februar.

Am 6ten dieses Monats wurde hier ein Reformklubb eröffnet, der bestimmt ist, Opposition gegen den Karltonklubb der Tories zu bilden, alle Reformers von Großbritannien zu vereinigen und die Machinationen der Tories gegen die Reformbill und deren Konsequenzen zu vereiteln. Die Organisirung des Klubbs wird durch eine provisorische Komité, bestehend aus 35 Mitgliedern beyder Häuser des Parlaments, bewerkstelligt werden. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

* * *

Die Hofzeitung vom 9ten dieses Monats enthält die Ernennung des Herrn John M'Neill zum bevollmächtigten Minister am Hofe des Schachs von Persien.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

London, den 19ten Februar.

Der Londoner Reformblubb zählt bereits über tausend Mitglieder; an der Spitze desselben stehen der Herzog von Sussex und die Minister.

Die neue mexikanische Konstitution ist am 23sten Oktober vorigen Jahres zu Mexiko officiell promulgirt worden. Sie beruht auf strengem Centralismus, verwandelt die bisherigen Staaten in Departements, hebt die Autoritäten der einzelnen Staaten auf, theilt die höchste Nationalgewalt in legislative, exekutive und juristische Zweige, und verbietet die Ausübung jeder andern Religion, als der römisch-katholisch-apostolischen. Allen Ausländern werden ihre Rechte garantirt. Der Kongreß besteht aus einer Deputirten- und einer Senatorenkammer. Der Präsident muß ein geborner Mexikaner seyn und sich zwey Wahlstufen unterziehen.

(Hamb. Korresp. No. 45.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Februar. Hr. v. Labinsky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Kranigsfeld aus Kreutzburg, log. b. Hopfgarten. — Hr. Junker Nelidow, vom Sumschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, und Hr. Revisor Eckmann aus Goldingen, log. b. Zehr jun.

Den 20sten Februar. Hr. Assess. v. Hüllessem aus Bauske, und Hr. Kaufm. Bauder aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Landsberg aus Sawischen, und Hr. Arrend. Berg aus Schwitten, log. b. Schütz.

Kours.

Riga, den 8ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{17}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 $\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 $\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55 $\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 100.

Beylage
No. 8. zur Mitauischen Zeitung. 22. Febr. 1836.

Am Grabe unseres Oechs.

Ars longa, vita brevis. —

Der Kunst warst Du befreundet in dem Leben;
Sie war die Führerin durch dieses Thal,
Sie hat Dir hohen Trost und Lust gegeben,
Wenn Dich ergriff der bittern Schmerzen Qual.
Wie dort die Kraniche die Schwingen heben
Zum frohen Aufflug nach der eignen Wahl,
Entzückte Dich die Kunst ins Land der Träume,
Du gingst beseligt ein in ihre Räume.

Im fernen Süden wurdest Du geweihet
Zum Künstler, den auch Kurland freudig grüßt.
Was selten uns der Muse Huld verleihet,
Des Werthes Anerkenntniß, das genießt
Dein hochverdientes Streben hier: wer zeihet
Der Künstlerschwächen Dich? Als Opfer fließt
Aus Deiner Freunde Blick der Trennung Zähre,
Sie trauern, daß so kurz Dein Walten währe.

Doch bleiben uns ja Deiner Muse Bilder,
Die sie geschaffen für so manches Haus,
Und allgemach wird unsre Trauer milder,
Wir freuen uns an diesem Blüthenstrauß.
Erfaßt der Trennungsschmerz uns wieder wilder,
Dann rufen wir, voll Hochgefühles, aus:
„Er war der Unsre, hat uns viel gegeben,
„So mag sein Bild in unsern Herzen leben.“ —

F. v. Rutenberg.

Miscellen.

Dem heldenmüthigen General Wolfe, dessen Tod West und Wootlett durch das schöne Blatt verewigt haben, welches zu den ausgezeichnetsten Arbeiten beyder Künstler gezählt wird, hat Lord Aylmer auf der Ebene bey Quebec, wo der General fiel, ein Denkmal errichten lassen. Die Basis, in welche der Stein eingemauert worden ist, an welchen gelehnt, Wolfe sein Leben endigte, hat 7 Fuß in's Gevierte und 3 Fuß Höhe. Auf dieser ruht ein viereckiger Sandstein, der als Plinthe für die darauf stehende einfache Säule von dunkelblauem Marmor dient, die 2½ Fuß Durchmesser und 7 Fuß Höhe hat. An derselben liest man mit goldenen Buchstaben die Worte: Here died Wolfe victorious. (Hier starb Wolfe siegreich.) Das ganze Monument ist bey großer Einfachheit sehr zierlich.

* * *

Dresden. November. Das große Modell zu dem Standbilde des verstorbenen Königs, unter Leitung des Professors Rietschel gefertigt, ist nun vollendet, und war einige Tage öffentlich der Beschauung ausgestellt. Es stellt den König in kolossaler Gestalt vor, auf einem Thronstuhl sitzend, mit einem Hermelinmantel geschmückt, das Gesetzbuch im linken Arm, in der rechten Hand den Herrscherstab haltend. An den vier Ecken des Piedestals werden Figuren in natürlicher Größe, die Gerechtigkeit, Milde, Demuth und Frömmigkeit vorstellend, angebracht; von diesen sind drey bereits fertig, welche in Berlin gegossen werden. Das große Bild wird hier von Schrödel gegossen. Bis zur Vollendung und Aufstellung des Monuments dürften immer noch 2½ Jahre vergehen. Es soll an die nördliche Seite des Zwingers kommen und das Gesicht gegen Süden gewendet seyn. Die leere Wand, welche nördlich den Zwinger schließt, wird verschwinden.

* * *

Frankreich besitzt, wie das Court Journal vom 7ten November 1835 meldet, gegenwärtig 82 Museen, 160 Schulen der schönen Künste, 2231 Künstler, die sich durch berühmte Werke einen Namen gemacht, oder deren Werke öffentlich ausgestellt worden sind; darunter 1096 Maler, 150 Bildhauer, 130 Graveurs, 263 Architekten, 309 Zeichner. Paris allein hat 35 Schulen der schönen Künste, 20 Museen, 773 Maler, 106 Bildhauer, 102 Graveurs, 195 Architekten, 209 Zeichner, zusammen 1385 Künstler aufzuweisen. Die fünf Departements, welche, nach dem der Seine, an Künstlern und Museen den größten Reichthum besitzen, sind das Departement du Nord, der Gironde, der Rhone, der untern Seine und Seine-et-Oise. (Kunstblatt.)

* * *

Ein Herr Leopold Müller, Metallurg in Stanau, bey Neustadt an der Orla, macht bekannt, daß es ihm gelungen sey, aus ganz reinem Silber das beste Gold in 14 Tagen herauszuscheiden. Für die Mittheilung des Verfahrens verlangt er 400 Louisd'or Belohnung.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London, Die sogenannte königl. „humane society“ welche nun seit bereits länger als 60 Jahren besteht, hat während dieser Zeit mehr als 5000 Menschen wirklich das Leben gerettet, und an mehr als 20,000 Personen, wegen ihrer Bemühungen, Andern das Leben zu erhalten, Belohnungen vertheilt. Die Gesellschaft besitzt in London einhundert Häuser zur Aufnahme von Verunglückten. Das Hauptgebäude wurde im Jahr 1794 errichtet, und zwar an der Nordseite des sogenannten Serpentine river (eines Wasserbeckens) im Hyde Park, auf einem Grundstücke, welches der menschenfreundliche Monarch Georg III. der Gesellschaft schenkte, und das der gegenwärtige König durch eine Schenkung noch vergrößert hat. Dies Gebäude wurde im Jahre 1834

abgerissen, und der Grundstein zu dem neuen, größern, von dem Herzog v. Wellington gelegt. Es steht jetzt vollendet da. Im Innern findet man zuerst einen Vorsaal, zu dessen Rechten sich ein Anmeldezimmer und zur Linken eines für die Aerzte befindet. In gleicher Richtung dabey sind die Zimmer für männliche und weibliche Patienten angelegt; jedes derselben enthält ein durch heißes Wasser gewärmtes Bett, ein Bad und einen, ebenfalls durch heißes Wasser erwärmten und oben mit einer Metallplatte belegten Tisch zur Erwärmung von Flanelltüchern, heißen Steinen u. s. w. Das nöthige Wasser wird durch Röhren, die theils in den Wänden angebracht sind, theils unter dem Fußboden hinlaufen, herbeygeleitet: alles ist auf das Beste und Vollständigste eingerichtet. Die Aerzte wohnen sämmtlich in der Nähe, und der Aufseher des Gebäudes unterhält das Feuer im Ofen von Tagesanbruch bis um 11 Uhr Abends, so daß in einer Minute ein warmes Bad bereit seyn kann. Dies treffliche Gebäude ist nach der Zeichnung des Baumeisters Herrn Bunning erbaut worden, der unentgeltlich die Leitung des Baues übernommen hat. Die Kosten der Erbauung betrugen 2010 Pfd. 6 Sch., zu deren Deckung eine Summe von 1362 Pfd. 5 Sch. 6 P. vorhanden ist. Man erwartet dazu indeß noch einige wohlthätige Beyträge, um nicht die Fonds der Societät zu sehr anzugreifen.

* * *

Paris. Der Temps, der sich immer für das französische Gewerbwesen interessirt, enthält abermals einen sehr lehrreichen Artikel über einen wichtigen Gegenstand der französischen Industrie — die Papiertapeten. Eins der größten Magazine derselben ist das von Prot in dem passage Choiseul No. 79. und 81. Die neuesten Tapeten, die man hier findet, ahmen die indischen Seidenstoffe auf das Täuschendste nach, so wie die Gehänge von Brüsseler Spitzen. Sehr eigenthümlich sind auch die Nachahmungen der Tapeten von vergoldetem Leder, wie man sie in den alten französischen und englischen Schlössern (z. B. in Blenheim) noch häufig findet. Auch in den Ofenschirmen hat Prot neuerlich große Verbesserungen vorgenommen, und macht jetzt in Papier die lackirten chinesischen Ofenschirme auf das Täuschendste nach. Eine ganz neue Erfindung des Herrn Prot ist der sogenannte paravent-décoration, der, bey einer gewöhnlichen Dicke (von 8 Zoll), sich so weit ausdehnt, daß er eine vollständige Theaterdekoration bildet, einen Salon, einen öffentlichen Platz, einen Garten u. s. w. darstellt. Der Mechanismus der Entfaltung dieses Schirmes ist äusserst einfach, so daß er in einer Minute von einem einzigen Menschen auseinandergeschlagen werden kann. Wie leicht sich, mit einer solchen Vorrichtung, kleine gesellschaftliche, dramatische Vorstellungen geben lassen, läßt sich begreifen. Bey der Zimmerdekoration eines solchen Schirms sind die Thüren und Fenster praktikabel, und die Tapeten der Zimmer so frisch und glänzend, wie man sie nur in den schönsten Salons finden kann.

* * *

Wien. Die Gazetta di Venezia enthält über eine neue, von dem Assistenten der Physik und angewandten Mathematik an der Universität zu Padua, Dr. Magrini, erfundene elektro-magnetische Selbstbewegungsmaschine Folgendes: Das Modell besteht aus mehreren, unter einander gleich bewaffneten Magneten, die an einer messingenen Trommel und in mehreren, auf die Achse der letzteren senkrecht fallenden Planen kreisförmig hangen. In einem Punkte dieser Achse befindet sich ein Zapfen, welcher eine an den zwey Endtheilen mit zwey eisernen, vertikalen und den Extremitäten der Magnete nur um die Dicke eines Papierblattes sich nähernden Pfeilen versehene horizontale Stange enthält. In dem Augenblicke, wo die Pfeile über die Plane zweyer entgegengesetzten Magnete gehen, brechen sie, mittelst zweyer kleinen Glasbogen, die sie umgebenden magnetischen Umkreise, entladen die Magnete, und bleiben so frey, um den nachfolgenden Magneten zu gehorchen, indem sie so, der Reihe nach, bey jedem successiven Impulse, die unterbrochenen Strömungen aufhalten, um die ersten Magnete in den Zustand der Thätigkeit zu versetzen und sie auf neue Impulse vorzubereiten. Da die Magnete sämmtlich von gleichem Gewichte und gleicher Länge, dann mit Spiralen von einer gleichen Anzahl von Umdrehungen versehen sind, welche Spirale mit galvanischen Elementen von gleichem Umfange kommuniciren: so kann man auch ihre Anziehungskraft als Näherungsweise gleich annehmen. Da diese Kraft nun in äusserst kleinen Zwischenräumen stets fortwirkt, so muß die kleine Maschine sich nothwendig in die bekannten Gesetze der gleichförmig beschleunigten Bewegung fügen. Die von Magrini, in Gegenwart der königl. Akademie der Wissenschaften, am 15ten December vorgenommenen Experimente entsprachen vollkommen den Erwartungen. Die kleine Maschine fing an, sich mit einiger Langsamkeit zu bewegen, allein nach wenigen Augenblicken hatte sie bereits eine solche Geschwindigkeit erlangt, daß sie in jeder Sekunde sieben bis acht Umdrehungen vollendete, d. h. den Raum von etwa 12 Fuß oder 4 Meter zurücklegte. Es scheint, daß mit Hülfe dieses, in größerm Maßstabe ausgeführten, Modells, die Wirkung noch ausserordentlich vermehrt werden könnte. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 102.

Mitauische Zeitung.

No. 24. Dienstag, den 25. Februar 1836.

St. Petersburg, den 17ten Februar.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 8ten Januar.

Da Wir es für nützlich erachtet haben, Unserer Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine den gegenwärtigen Bedürfnissen und dem Zustande dieser gelehrten Anstalt entsprechende Organisation, so wie auch die dazu erforderlichen Mittel zu geben, und die dem gemäß im Reichsrathe durchgesehenen, hierbey folgenden, Projekte der Statuten und des Etats der genannten Akademie bestätigt haben, so schreiben Wir dem dirigirenden Senat vor, dieselben in Kraft zu setzen, jedoch in der Art, daß erst nach vorläufiger Uebereinkunft des Ministers des öffentlichen Unterrichts mit dem Finanzminister die Verabfolgung der zum frühern Etat als Zuschuß festgesetzten Geldsumme ihren Anfang nehme.

(St. Petersb. Zeit. No. 38.)

Von der türkischen Gränze,

vom 2ten Februar.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: »Die neueste Post aus Konstantinopel vom 27sten Januar bringt die Nachricht, daß Se. Majestät, der König von Bayern, am 19ten gedachten Monats, unter dem Incognito eines Grafen von Augsburg, an Bord der englischen Fregatte »Medea« in Smyrna angekommen war. Se. Majestät haben Smyrna, nachdem Sie die Merkwürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein genommen, am 21sten wieder verlassen, um Sich nach der Küste von Troja zu begeben und von da, nach Besichtigung einiger Inseln des Archipels, nach Athen zurückzukehren.« (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Wien, den 13ten Februar.

Se. Durchlaucht, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Gotha, ist hier wieder eingetroffen.

Unter der muhamedanischen Bevölkerung Bosniens zeigt sich jetzt eine große Erbitterung gegen die bosnischen Christen und man hört sogar die Aeusserung, »daß die Christenhunde den Sultan selbst zum Christen gemacht hätten.« (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Wien, den 14ten Februar.

Unser Beobachter enthält einige wenige Zeilen aus Alexandria vom 4ten Januar, welche eine ganze Reihe Wiener Privatmittheilungen mit einem Federstrich vernichten. Auf desfallsige Anfrage hatte nämlich der Vicekönig von Aegypten amtlich erklärt, daß er nie daran gedacht, in Syrien ein Monopol einzuführen, und daß er im Gegentheil in Aegypten den Seidenhandel freygeben werde, was auch auf der Stelle geschah. Also alle jene Mittheilungen, welche bereits von der Einführung des Monopolsystems in Syrien, von den dadurch bewirkten Unruhen u. s. w., Jahr und Tag gesprochen, waren rein erfunden!

Die verstorbene Königin von Neapel soll viel, aber standhaft gelitten haben und mit voller Besinnung gestorben seyn. Der König war der Verzweiflung nahe und einen Augenblick fürchtete man sogar für sein Leben. Die Königl. Familie reiste nach Portici ab; am 2ten Februar wurde der Leichnam nach der neuerfundenen Methode einbalsamirt und auf dem Paradebett ausgesetzt; der Tag des Begräbnisses war noch nicht bestimmt. Seit drey und einem halben Jahrhundert war in Neapel keine regierende Königin gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Wien, den 16ten Februar.

Aus Neapel meldet man den durch einen Unglücksfall erfolgten Tod der Fürstin Schwarzenberg.

(Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Neapel, den 6ten Februar.

Heute früh ist der Leichnam der verstorbenen Köni-

gin in einem Saale des königlichen Pallastes ausgestellt worden. Uebermorgen wird derselbe nach der Kirche von Santa Klara gebracht werden. Der Ritter Tranchina hat den Leichnam nach seiner neu erfundenen Methode einbalsamirt. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Rom, den 11ten Februar.

Das Testament der Madame Lätitia, welches nun im Publikum bekannt geworden, ist vom 22sten September 1832 datirt. Es befiehlt, ausser mehreren Legaten an Dienstpersonen, die Summe von 7000 Skudi dem Kardinal Fesch auszuzahlen, um für ihr Begräbniß zu sorgen. Die ganze Verlassenschaft fällt ihren Kindern, Allen zu gleichen Theilen, zu. Aber die großen Reichthümer, die man bey der Mutter Napoleon's erwartet hatte, sind nicht vorgefunden worden; nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich ihr ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen, mit Einschluß der Diamanten und des Silbergeräths, noch nicht auf eine Million Skudi. Der Prinz Jerome von Montfort ist aus Florenz hier eingetroffen, und man erwartet noch mehrere Mitglieder ihrer Familie, da die Angelegenheiten der Erbschaft sehr verwickelt seyn sollen. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Madrid, den 13ten Februar.

Die Aushebung der 100,000 Mann schreitet rasch vorwärts; 500 völlig ausgerüstete Rekruten sind wieder zur Nordarmee abgegangen, die täglich Verstärkungen dieser Art erhält.

Die Depeschen aus London und Paris sind zu gleicher Zeit hier angekommen und haben einen ganz verschiedenen Eindruck gemacht. Die für die Sache der Königin so günstige Thronrede des Königs von England würde an der Börse ein noch bedeutenderes Steigen hervorgebracht haben, wenn nicht zugleich die Nachricht von der ministeriellen Krisis in Frankreich eingetroffen wäre, wodurch die guten Wirkungen der ersteren einigermaßen neutralisirt wurden. (Pr. St. Zeit. No. 59.)

Paris, den 15ten Februar.

In einem Schreiben aus Toulon vom 9ten dieses Monats wird gemeldet, daß, obgleich die Pforte ausser Stande sey, ein Geschwader nach Tunis zu senden, die französische Regierung es dennoch für rathsam erachtet habe, keine Vorsichtsmaßregeln zu verabsäumen, und daß demnach die Brigg »le Bougainville« an jenem Tage mit Instruktionen für den französischen Konsul nach Tunis unter Segel gegangen sey.

Die bereits ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilten Madrider Berichte vom 6ten dieses Monats melden ausserdem noch Folgendes: In Toledo ist eine weit verzweigte Karlistische Verschwörung entdeckt, und, wie hinzugesetzt wird, eine, im feindseligen Geist abgefaßte und gegen die Madrider Regierung gerichtete, päpstliche Bulle vorgefunden worden. In Sevilla soll eine ähnliche Verschwörung entdeckt worden seyn. Am 4ten Februar Morgens, in der Frühe, sind in aller Eile 8 Kompagnien Infanterie von Madrid nach Guadalaxara und Siguenza aufgebrochen, indem dort die Insurgenten unter Merino sich immer weiter auszubreiten und festen Fuß zu fassen drohen. Das Bombardement von San Sebastian währt fort und die Besatzung des Forts von Guetaria soll zur Uebergabe entschlossen seyn, sofern nicht bald Ersatz kommt. (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Paris, den 20sten Februar.

Das gestrige Journal des Débats enthält einen längeren Artikel zur Rechtfertigung des Benehmens des Herzogs von Broglie in der amerikanischen Angelegenheit, wobey zugleich gegen den Präsidenten Jackson der erbittertste Tadel ausgesprochen wird. Die Konklusion des Artikels lautet aber noch immer friedlich genug: Frankreich muß also Erklärungen erhalten, sey es unter der einen oder unter der andern Form; es muß darauf bestehen, denn man darf das Völkerrecht nicht verletzen lassen. Wenn der General Jackson, statt solche Erklärungen zu geben, Beleidigung auf Beleidigung häuft, dann wird man ihn für einen Wüthenden halten müssen, was jedoch nur ihn persönlich trifft; und die Sache wird dann ohne Mühe mit seinem Nachfolger zu Ende zu bringen seyn. Wenn er aber auf seine Beleidigungen noch Beeinträchtigungen unsers Handels folgen läßt und wenn wider Vermuthen der Kongreß ihm dazu Vollmacht ertheilt, dann ist der Traktat in Betreff der 25 Millionen null und nichtig in Gemäßheit der Artikel dieses Traktates selbst, vorbehältlich noch der Repressalien gegen den amerikanischen Handel — und dieses wird dann das Volk der vereinigten Staaten treffen.« (Hamb. Korresp. No. 47.)

Paris, den 22sten Februar.

Der heutige Moniteur enthält nunmehr die Zusammensetzung des neuen Ministeriums (in der Art, wie solche bereits in No. 23 unsrer Zeitung mitgetheilt worden ist). Die betreffenden Königlichen Verordnungen, fünf an der Zahl, sind von heute datirt, — ein Beweis, daß das definitive Arrangement erst in der verflossenen Nacht zu Stande gekommen ist. Der König empfing nämlich gestern Abend um 9 Uhr noch die sämmtlichen Herren, die das neue Ministerium bilden, und konferirte mit ihnen bis gegen Mitternacht. Durch den Eintritt der Herren Sauzet, Passy und Pelet in das Kabinet werden 3 Vicepräsidentenstellen in der Deputirtenkammer vakant, die morgen neu besetzt werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Bern, den 15ten Februar.

Heute wurde die zweyte Hälfte der Wintersitzungen des großen Rathes eröffnet. Der wichtigste Gegenstand,

welcher zur Berathung kommen wird und auf dessen Erledigung die ganze Schweiz gespannt ist, sind die Badener Konferenzartikel, und die Sitzung des künftigen Freytags, zu welcher alle Mitglieder bey ihrem Eide einberufen sind, ist bereits für die Behandlung derselben bestimmt. Es scheint sich zu bestätigen, daß die französische Regierung auf die Verwendung des Papstes unsren Regierungsrath zu bestimmen suchte, für die Nichtannahme der Artikel bey dem großen Rathe zu wirken. Auch Graf von Bombelles, der österreichische Gesandte, soll das Gleiche gethan haben. Es heißt jedoch, daß der Antrag des Regierungsraths auf Annahme gehen werde, und es wäre in diesem Falle wohl eher zu vermuthen, daß die Annahme erfolgen werde.

In voriger Woche fand die Jahresversammlung des sogenannten Nationalvereines an Aarberg statt, der aber höchstens 400 Personen, meist aus unsrem Kantone, beywohnten. Versteht sich von selbst, daß die zwey liberalsten Professoren unsrer Hochschule bey dem patriotischen Feste eben so wenig fehlten, als die Elite unsrer freysinnigen studirenden Jugend. Auch der Vorposten der französischen Propaganda, »die junge Schweiz,« schickte ihre Repräsentanten. Leute von irgend einem Einfluß auf unsrem Kanton oder andern Theilen der Schweiz, wurden nicht bemerkt. Ueber die Vorgänge des Tages läßt sich kaum etwas andres berichten, als daß einige Reden über das abgedroschene Thema der Volkssouveränität gehalten wurden, die selbst nicht wenige der Anwesenden langweilten, und daß man nach vollendeter Sprecharbeit recht tüchtig schmauste. Im Volke selbst finden dergleichen demagogische Schauspiele nicht den mindesten Anklang mehr, und es sind nur die verbranntesten Köpfe und die politisch gänzlich Inkurabeln, die man an solchen Albernheiten noch Antheil nehmen sieht. (Hamb. Korresp. No. 48.)

München, den 15ten Februar.

Gestern ist Herr Wilkins, Gesandter der vereinigten Staaten von Nordamerika am Hofe zu St. Petersburg, hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Berlin, den 21sten Februar.

Unter den ausgezeichneten Fremden, die sich in diesem Augenblick in unsrer Hauptstadt versammelt haben, ist auch der in der Armee sehr verehrte Generallieutenant von Carlowitz, dessen Brüder der königl. sächsische geheime Staatsminister und der herzogl. sachsen-koburgische Staatsminister von Carlowitz sind. Der Letztere hat sich ebenfalls längere Zeit in Berlin aufgehalten und die Geschäfte seines Hofes in Beziehung auf das an Preussen abgetretene Fürstenthum Lichtenberg betrieben und vollzogen. Dieser Staatsmann ist dieser Tage mit dem portugiesischen großen Orden vom Schwert und Thurm dekorirt worden.

Unter den in diesen Tagen in Berlin auf der Todtenliste stehenden Personen ist auch der hochverdiente Dr. Voeltzke, der als Generaldivisionsarzt nicht bloß die Generale von Gravert und York auf dem Zuge gegen Rußland begleitete (er hatte während der ganzen Invasion seinen Aufenthalt in Mitau), sondern auch als Chefarzt im Jahre 1813 und 1814 sich im Hauptquartier des Fürsten Blücher von Wahlstatt befand und deshalb vielfach in den Biographieen jenes Feldherrn erwähnt wird; zahlreiche Anekdoten beziehen sich auf dieses Verhältniß. (Hamb. Korresp. No. 47.)

Hamburg, den 25sten Februar.

Kürzlich ging zu Braunschweig ein mit starkem Postporto behaftetes Paket an einem unbemittelten Mann, Namens Lefevre, ein. Er konnte es nicht einlösen, und auch sein Sohn, dem es darauf angeboten wurde, war im Begriffe, es zurückzuweisen, als sein Meister, der Wagenfabrikant Gille, dazwischentrat und sagte: »Man kann doch nicht wissen, ob nicht was Gutes darin ist; ich will Dir das Porto vorschießen.« Das Paket ward nun geöffnet und, man denke sich das Erstaunen des armen Gesellen, es enthielt die Anzeige eines französischen Gerichts: Lefevre, sein Vater, sey der alleinige Erbe des Marschalls Lefevre, Herzogs von Danzig, und er möge kommen, um die 8 Millionen in Empfang zu nehmen, die sein berühmter Verwandter ihm nachgelassen habe. Lefevre ist bereits mit einem Konsulenten auf dem Wege nach Paris.

(Hamb. Korresp. No. 47.)

London, den 19ten Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 19ten dieses Monats fand endlich die langerwartete Debatte über die O'Connell-Raphael'sche Angelegenheit statt. Herr Hardy trug in dieser Beziehung auf die Ernennung eines erlesenen Ausschusses an, und stellte O'Connell's Benehmen nicht ohne Gewandtheit in das möglichst ungünstige Licht. Herr O'Connell vertheidigte sich umständlich und nachdrücklich; jedoch fand, eine Unterbrechung abgerechnet, keine Störung der parlamentarischen Ordnung statt. Er gab zu, daß er sich durch die Empfehlung des Herrn Raphael als Kandidaten Vorwürfe zugezogen habe; anlangend aber die schändliche Insinuation, als habe er bey dieser Gelegenheit 2000 Pfd. St. in die Tasche gesteckt, so sey er in dieser Beziehung durch den Urtheilsspruch des englischen Volkes gerechtfertigt und er zweifle daher nicht an dem Beschlusse des Hauses zu seinen Gunsten. Er bestand auf strenger Untersuchung und entfernte sich nach seiner Rede. Auf Antrag des Herrn Warburton wurde beschlossen, auch die Verwendung des Geldes in Untersuchung zu ziehen. Es wurde hierauf ein Ausschuß von eilf Mitgliedern ernannt. Mehrere Mitglieder, die man hierzu bezeichnete, weigerten sich, an

dem Ausschusse Theil zu nehmen, und die ganze Sache wird wahrscheinlich in Nichts zerfallen oder O'Connell nur zum Vortheil gereichen.

Berichte aus Rio de Janeiro sind vom 18ten December. Die Rebellen hielten sich noch immer in Para und die Stadt war fast gänzlich zerstört. Unter den von Pernambuko nach Para bestimmten Truppen war eine Meuterey ausgebrochen; am Ende aber gelang es, 600 Mann einzuschiffen. In Bahia war man vor einem Negeraufstande besorgt; in den übrigen Provinzen war es ruhig. Der zehnte Geburtstag des Kaisers war am 2ten December mit großem Jubel begangen worden. Das Thronfolgegesetz vom 30sten Oktober war publicirt worden, mittelst dessen die Königin von Portugal der Erbfolge in Brasilien verlustig erklärt und die Infantin Donna Januaria als Kronprinzessin anerkannt ist. In Rio Grande war der vom Regenten ernannte Präsident eingetroffen und hatte daselbst eine Unterredung mit dem Insurgentenanführer Gongalves gehabt; dieser aber weigerte sich, nachzugeben, bevor die Provinzialversammlungen zusammenberufen wären.

(Hamb. Korresp. No. 45.)

* * *

Unter der Ueberschrift: »Tod eines Waterloo-Helden,« melden unsere Blätter das Ableben des Rosses Kopenhagen, das den Herzog von Wellington mit Ruhm auf dem berühmten Schlachtfelde 16 Stunden lang getragen. Auf seinen Befehl ist eine Salve über seinem Grabe abgefeuert worden, und die Bestattung geschah mit militärischen Ehren. Die verstorbene Herzogin hatte sich ein Armband aus dem Haar dieses Pferdes machen lassen.

Aus Konstantinopel vom 20sten Januar wird in hiesigen Blättern gemeldet, daß der Kapudan-Pascha von Samos 17 Individuen mitgebracht habe, die ihm von den örtlichen Behörden unter dem Fürsten Wogorides als die Hauptanstifter der letzten Widersetzlichkeiten auf der Insel angegeben worden. Man meinte, sie würden mit einem Verbote, jemals wieder dorthin zurückzukehren, durchschlüpfen. Auch die vier albanesischen Pascha's, welche der Rumeli-Walessi dem Tahir-Pascha als Gefangene gesandt hatte, waren in Konstantinopel angekommen; man hatte sie bey Namik-Pascha einquartirt. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

* * *

Der Courier meldet, daß am 13ten dieses Monats in Dublin eine sehr zahlreiche Versammlung auf dem Börsensaale stattgefunden habe, in welcher eine Petition an das Parlament um Bewilligung schleuniger Reform der irländischen Municipalitäten unterzeichnet worden sey. Versammlungen zu gleichem Zwecke sollen in allen Städten Irlands gehalten werden.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Februar. Der Waagestempelmeister bey der Libauschen Tamoschna, Hr. Blagow, und Hr. Wraker Fränkel aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Oscheley, Hr. Kand. Ewerth aus Tuckum, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Subbath, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Grégoire aus Oschenecken, log. b. Maler Föge. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, log. b. Jensen. — Hr. Mahlerm. Lorentz, nebst Gattin, aus Wolmar, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz.

Den 22sten Februar. Hr. Revisor Sänger aus Grobin, log. b. Gürtler. — Hr. Kaufm. Beyme aus Riga, log. b. Morel.

Den 23sten Februar. Der verabsch. Hr. Koll. Registr. Dobrshinsky aus Grodno, und Hr. Gardestabsrittm. v. Parland, auss. Dienst, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Disp. Eckert, nebst Frau, aus Mesohten, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 13ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 $\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 $\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 104.

Mitauische Zeitung.

No. 25. Donnerstag, den 27. Februar 1836.

Paris, den 16ten Februar.

Gestern wurde das Fußgestell der Säule auf dem Vendomeplatz, als Zeichen der Achtung für das Andenken der unlängst verstorbenen Mutter Napoleons, mit zahllosen Immortellenkränzen geschmückt.

Die Sentinelle des Pyrenées läßt den Pfarrer Merino nunmehr zum 19ten oder 20sten Mal sterben.

Der Moniteur theilt heute auch eine Nachricht aus Spanien mit, die folgendermaßen lautet: »Der ehemalige Kanonikus Bataneró hatte mit 300 Fußtruppen und 100 Reitern, den Ebro passirt, um sich den Insurgentenschaaren in Kastilien anzuschließen. Am 8ten Februar wurde er bey Urillo vollständig geschlagen; er verlor 100 Mann an Todten oder Gefangenen, und 600 Küraſſiere der Garde verfolgen den Ueberrest.« Die übrigen hiesigen Blätter, das Journal de Paris ausgenommen, nehmen wenig oder gar keine Notiz von dieser Mittheilung und eins derselben äussert, wahrscheinlich werde wohl wieder ein Sieg von den Karlisten erfochten worden seyn, so daß der Moniteur sich genöthigt gesehen habe, den üblen Eindruck davon an der hiesigen Fondsbörse im Voraus zu schwächen; soviel aber sey gewiß, daß der Moniteur weit besser gethan haben würde, die vor vier Wochen versprochenen Einzelnheiten der von den Christinos am 16ten, 17ten und 18ten Januar angeblich errungenen Siege mitzutheilen, als eine Nachricht, die an sich selbst schon unerheblich sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Paris, den 17ten Februar.

Die Madrider Hofzeitung vom 9ten dieses Monats enthält einen Bericht des Generals Herrero über das bereits von dem hiesigen Moniteur erwähnte Gefecht bey Urillo oder Trillo (siehe oben), der von den Angaben des Moniteur in so weit abweicht, als darin der den Karlisten beygebrachte Verlust nicht mit Zahlen ausgedruckt, und nur im Allgemeinen gesagt wird, das Terrain sey mit Todten und Verwundeten bedeckt. — Der Bayonner Phare vom 13ten bestätigt die bereits mitgetheilte Nachricht von dem verunglückten Ausfall der Besatzung von San Sebastian, und meldet ausserdem die Ernennung des Generals Rodil (bisher Generalkapitän von Asturien) zum Generalkapitän und Befehlshaber sämmtlicher Truppen in Aragon. (Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

Paris, den 20sten Februar.

Heute sind die hiesigen Blätter noch fast ausschließlich mit Details über die gestern stattgehabten Hinrichtungen angefüllt. Die Gazette des Tribunaux berichtet am ausführlichsten darüber, und da ihre Angaben über dergleichen Gegenstände eine Art von Authenticität haben, so folgen (zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung des in No. 23 dieser Zeitung Mitgetheilten) nachstehend noch einige Auszüge aus dem genannten Blatte: »Um 7 Uhr traf der Nachrichter mit neun Gehülfen im Gefängnisse des Luxembourg ein und übergab den Befehl zur Hinrichtung dem Direktor, der die Verurtheilten augenblicklich in den Saal führen ließ, um dort die letzten Vorbereitungen zu treffen. In dieses ziemlich geräumige Zimmer ließ der Nachrichter zwischen zwey Pfeilern eine Bank setzen, hinter welcher sich drey Gensdarmen, das Gewehr im Arm, stellten. Der Bank gegenüber, dicht an der Wand, befanden sich drey Stühle. — Fieschi, von seinen Wächtern begleitet, erschien zuerst. Seine Kleidung bestand in blauen Beinkleidern und einer wollenen Jacke; auf dem Kopfe trug er eine schwarzseidene Mütze. Er trat unbefangen herein, sah sich mit lebhaften Blicken um und setzte sich schweigend auf die ihm bezeichnete Bank. Drey Gehülfen näherten sich ihm; der eine fragte ihn, ob er keinen Ueberrock habe. »Wozu?« fragte Fieschi. — »Weil es kalt ist.« — »Ah, Bah! ich werde nicht lange zu leiden haben. . . Aber Sie ha-

ben doch Recht. Man hole mir meinen Ueberrock. Nehmt das Geld heraus, was sich darin befindet. Lasset nichts in den Taschen.' — In dem Augenblick, wo man ihm die Hände auf den Rücken band, bat er, daß man sie ihm nicht zu fest zusammen schnüre. »Das ist zu fest,' wiederholte er mehrere Male, »ich will mich frey bewegen können... Das ist zu fest... Ihr thut mir weh.' Einer der Gehülfen machte den Strick etwas loser und schickte sich dann an, ihm die Füße zusammen zu binden. »Sieh da,' sagte Fieschi, »ich habe gerade diese Nacht geträumt, daß mir die Füße gebunden würden.' Während diese Vorbereitungen fortgesetzt wurden, hörte Fieschi nicht auf, mit einer merkwürdigen Geläufigkeit zu sprechen; er wandte sich nicht mehr an die Gehülfen des Nachrichters, sondern an die anwesenden Personen, die er im Gefängnisse kennen gelernt hatte. »Ah! bist Du da,' sagte er zu einem seiner Wächter, »Du kömmst hierher, Du! Ah, das ist nicht Recht von Dir... Und du auch, Perit, Du, der mein Freund war, Du siehst zu, wie man mich bindet? . Entferne Dich... Geh' fort... Alle diese Herren, die hier sind, führt ihre Pflicht her; aber Du hast hier nichts zu suchen... Entferne Dich!' Hierauf schwieg Fieschi einige Augenblicke, senkte den Kopf und schien nachzudenken; dann sagte er plötzlich mit feyerlichem Tone: »Mein Gott, warum habe ich meine Gebeine nicht an der Moskwa gelassen, anstatt daß ich mir hier, in der Heimath, den Kopf abschneiden lassen muß?... Aber ich erkläre es Ihnen, meine Herren, die Sie hier gegenwärtig sind, ich habe meinem Vaterlande einen Dienst geleistet, ich habe die Wahrheit gesagt; ich bereue es nicht; ich muß auf dem Schaffot als Beyspiel dienen.' Dann mit lauter Stimme einen der Beamten des Gefängnisses rufend: »Herr Boudeau, umarmen Sie mich, ich bitte Sie darum; oder fürchten Sie etwa, mich zu umarmen?' Herr Boudeau trat zu ihm, und umarmte ihn. »Ich danke,' sagte Fieschi. Als die Vorbereitungen beendigt waren, stand Fieschi auf, warf die Blicke umher und sagte: »Meine Herren, ich nehme Sie sämmtlich zu Zeugen, daß ich meinen Kopf dem Herrn Lavocat vermacht habe; ich habe es schriftlich aufgesetzt und ich hoffe, daß mein letzter Wille erfüllt werden wird. Wo ist der, der meinen Kopf aufheben wird?... Ich erkläre, daß er nicht ihm, sondern dem Herrn Lavocat gehört. Ja, mein Kopf dem Herrn Lavocat, meine Seele Gott und mein Körper der Erde.' Kaum hatte Fieschi diese Worte gesprochen, als der Nachrichter ihn beym Arm nahm und ihn zu einem Stuhl führte. In demselben Augenblick näherte sich ihm der Abbé Grivel. Fieschi erblickte ihn kaum, als er ihm lebhaft das Gesicht entgegenstreckte, zum Zeichen, daß er ihn zu umarmen wünsche. Der würdige Geistliche drückte ihn sogleich an seine Brust und umarmte ihn zu verschiedenen Malen mit einer Herzlichkeit, die alle Umstehende tief erschütterte. Als Fieschi auch in den Augen seines Beichtigers Thränen sah, rief er aus: »Wie, Sie weinen auch? Also ich muß Ihnen Muth einsprechen? Ich sterbe mit ruhigem Gewissen und ohne Furcht.' — »Ich weiß es, mein Freund,' entgegnete der Abbé Grivel, »ich weiß es, ich zweifle nicht an Euch . . . aber Ruhe, denket an Gott; sammelt Euch!' — Jetzt wurde Morey hereingeführt. Er war gekleidet, wie während des Processes vor dem Pairshofe, setzte sich auf die Bank und ließ sich alle Vorbereitungen gefallen, ohne ein Wort zu sprechen. Nur von Zeit zu Zeit richtete er ganz unbefangene Blicke auf die Umstehenden. Dieses Stillschweigen und diese Unbeweglichkeit kontrastirten auf eine seltsame Weise mit der Beweglichkeit des gegenüber sitzenden Fieschi's, der nicht aufhörte zu sprechen. »Wo bleibt Herr Lavocat?' sagte er unter Anderem, »wie, sollte er nicht kommen? Hat man ihm denn nicht gesagt, daß ich ihn zu sehen wünsche? Ich will, daß er komme. Wenn Herr Lavocat nicht kömmt, so sterbe ich verdammt.' Bey diesen Worten legte ihm der Abbé Grivel die Hand auf den Mund und sagte ihm mit Sanftmuth: »Ah, mein Freund, welch ein Wort! Schweiget; ich habe an Herrn Lavocat geschrieben.' Fieschi schien sich darauf zu beruhigen; aber noch mehrere Male hörte man ihn die Abwesenheit des Herrn Lavocat beklagen. Während die Vorbereitungen fortgesetzt wurden, die Morey stillschweigend erduldete, sah man an einem Pfeiler einen Mann stehen, in einem weiten grauen Ueberrock, mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe, der, seine Pfeife rauchend, das, was um ihn her vorging, als gleichgültiger Zeuge zu betrachten schien und kaltblütig einige Worte an seine Nachbarn richtete... Es war Pepin! Auf ein Zeichen des Nachrichters setzte er sich neben Morey und legte seinen Ueberrock und seine Halsbinde ab, die er einem seiner Wächter mit den Worten überreichte: »Geben Sie das dem Herrn Direktor.' Während man ihm die Hände auf dem Rücken zusammenband, behielt er die Pfeife im Munde und rauchte fort. In seinem Gesichte gab sich keine Bewegung kund; seine Stimme war fest, aber er sprach wenig. In dem Augenblicke jedoch, wo die Gehülfen ihm den Kragen seines Hemdes abschnitten, wandte er sich zu Morey und sagte mit ruhiger Stimme: »Nun, mein alter Morey, es scheint, daß wir zusammen in die andere Welt gehen werden!' — »Ein wenig früher, ein wenig später, was liegt daran,' entgegnete Morey. Einen Augenblick darauf warf Pepin den Blick auf Fieschi: »Wohlan, Fieschi,' sagte er ihm halblächelnd, »Du bist zufrieden; da stehst Du Deinem Opfer gegenüber.' Fieschi wollte antworten, aber der Abbé Grivel bat ihn, zu schweigen. Um ein Viertel auf 8 Uhr waren die Vorbereitungen beendigt; die Verurtheilten standen auf, um abgeführt zu werden. »Meine Herren,' sagte Pepin, noch immer mit der Pfeife im Munde, »das Verbrechen

Fieschi's liegt allein in Fieschi. Es ist hier kein anderer Schuldiger, als er.« — Fieschi seinerseits sagte: »Ich habe meine Pflicht gethan; ich bedauere nur, das ich nicht noch vierzig Tage zu leben habe, um viele Dinge niederzuschreiben.« — Die Verurtheilten wurden nun aus dem Saale, durch lange Korridors, in den Hof geführt, wo drey Wagen ihrer warteten. Fieschi ging voran und sprach unaufhörlich mit denen, die ihn umgaben. Pepin folgte rauchend. Morey war der Letzte; er konnte sich kaum schleppen, und mußte von zwey Gehülfen beynahe getragen werden. »Laßt mich nicht los,« sagte er, »ich würde wie ein Stück Holz zur Erde fallen.« — »Nur Muth, Muth!« antwortete man ihm. »Oh!« entgegnete er mit Ruhe, »der Muth versagt mir nicht, nur die Beine.« Jeder der Verurtheilten wurde mit seinem Beichtiger und zweyen Gensd'armen in einen besondern Wagen gesetzt. Die Thüren der drey Wagen blieben offen. Auf dem Wege unterhielt sich Fieschi beständig mit seinem Beichtiger, und beklagte sich gegen ihn noch über die Abwesenheit des Herrn Lavocat. »Er hat mich nicht noch einmal besucht,« sagte er, »das ist nicht hübsch von ihm.« — »Setzt Euch an seine Stelle,« entgegnete ihm der Abbé Grivel, »wenn Ihr einen Freund in dieser Lage hättet, würdet Ihr nicht auch eine so schmerzliche Zusammenkunft vermeiden.« — »Ich verstehe Sie, mein Seelsorger,« erwiederte Fieschi mit einer Art von Ehrerbietung, »Ihre Bemerkung ist richtig; ich füge mich darein.« Pepin legte seine Pfeife sogleich fort, als ihm der Geistliche bemerklich machte, daß er besser thun würde, nicht zu rauchen, um ihm mehr Aufmerksamkeit schenken zu können. In einem nahe bey dem Hinrichtungsplatze liegenden Hause befanden sich der Instruktionsrichter Zangiacomi und die Herren Cauchy und Lachauvinière, Protokollführer des Pairshofes. Sie waren dorthin beordert, um die Geständnisse Pepin's aufzunehmen, falls er deren noch machen sollte. Als die Wagen bey dem Schaffotte angelangt waren, stiegen alle drey Verurtheilte mit unveränderter Ruhe und Gelassenheit aus. Der Polizeykommissarius Vassal, der einen Auftrag ad hoc erhalten hatte, näherte sich dem Pepin und sagte: »Herr Pepin, Sie nahen sich dem letzten Augenblick Ihres Lebens. Sie haben keine Interessen mehr zu schonen, Sie müssen daher die ganze Wahrheit sagen. Wenn Sie noch Geständnisse zu machen haben, so ist man bereit, sie zu hören.« Pepin erwiederte mit einer ungewöhnlichen Festigkeit: »Ich habe den von mir gemachten Aussagen nichts mehr hinzuzufügen. Ich habe Alles gesagt, was ich weiß. Ich sterbe unschuldig; ich bin ein Opfer schändlicher Machinationen. Ich empfehle meine Frau und meine Kinder.« Als Pepin darauf bis dicht an das Schaffot gegangen war, erneuerte Herr Vassal seine Ermahnungen. »Es ist noch Zeit,« sagte er ihm, »Sie können noch Geständnisse machen, wenn Sie wollen; man wird die Hinrichtung, in so weit dieselbe Sie betrifft, sogleich aufschieben lassen.« Diese letzte Bemerkung konnte Pepin einen Schimmer von Hoffnung geben; doch blieb er auch diesem zweyten Versuche, der sowohl in seinem Interesse, wie im Interesse der Wahrheit gemacht wurde, unzugänglich, und das Haupt stolz emporhebend, antwortete er: »Nein, mein Herr, ich habe dem, was ich gesagt habe, nichts mehr hinzuzufügen.« Nach diesen Worten umarmte Pepin den Abbé Gallard, küßte das Kruzifix, und die Augen gen Himmel richtend, sagte er mit starker Stimme: »Ich bitte Gott um Verzeihung, tausendmal um Verzeihung!« Dann stieg er die Stufen hinauf, und oben angelangt, warf er einen Blick auf die Menge, und sagte noch einmal: »Adieu, meine Herren! Ich bin ein Opfer, ich sterbe unschuldig, Adieu!« — . . . . Jetzt kam die Reihe an Morey, der sich mit den Worten: »Gottlob, nun geht es doch zu Ende!« auf das Schaffot tragen ließ, und mit unerschütterlicher Ruhe starb. — Fieschi's Mienen hatten sich während dieser doppelten Hinrichtung nicht einen Moment verzogen. Er unterhielt sich mit den Umstehenden, und sprach noch, als einer der Gehülfen ihm die Hand auf die Schulter legte, zum Zeichen, daß nun auch für ihn der verhängnißvolle Augenblick gekommen sey. Begleitet von dem Abbé Grivel, den er beschworen hatte, *ihn erst so nahe als möglich an der Ewigkeit zu verlassen*, bestieg er das Schaffot, und bat dann um die Erlaubniß, die Menge anreden zu dürfen. Der Polizeykommissarius Vassal gestattete es, empfahl ihm aber, sich möglichst kurz zu fassen. Fieschi nahm darauf eine rednerische Stellung an, und sagte mit lauter Stimme: »Ich bin im Begriff, vor Gott zu erscheinen. Ich habe die Wahrheit gesagt; ich sterbe zufrieden; ich habe meinem Vaterlande einen Dienst geleistet, indem ich meine Mitschuldigen bezeichnete. Ich habe die Wahrheit gesagt; keine Lügen; ich nehme den Himmel zum Zeugen; ich bin glücklich und zufrieden. Ich bitte Gott und die Menschen um Verzeihung; aber besonders Gott! Ich bedaure meine Opfer mehr als mein Leben!« Dies gesagt, drehte er sich rasch um, und überließ sich dem Nachrichter! Um 7 Uhr 53 Minuten war der Zug auf der Richtstätte angelangt; fünf Minuten später war Alles beendigt.« (Pr. St. Zeit. No. 58.)

Basel, den 12ten Februar.

Die Austreibung basel-landschaftlicher Angehörigen mit Weib und Kind, welche kürzlich von dem Maire von Mühlhausen auf den 1sten März angekündigt worden, wird wirklich exequirt; bereits sind gestern 5 solcher Unglücklichen hier durchgekommen, um für sich und ihre Familien ein Unterkommen zu suchen. Ihre sauer erworbenen Ersparnisse werden sie nicht lange vor dem

Elende schützen, dem sie entgegen gehen. — Wir hatten in der That (bemerkt die Baseler Zeitung) bis jetzt nicht an die Exekution der angedrohten unerhörten Barbarey geglaubt. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Wien, den 17ten Februar.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist aus Brüssel hier eingetroffen. Er holt seine Gemahlin ab, und die ganze Familie begleitet den hohen Bräutigam bis Falmouth. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Wien, den 18ten Februar.

Am 23sten Januar war in Konstantinopel durch Tartaren die Nachricht an den Sultan eingegangen, daß Se. Majestät, der König von Bayern, wie schon gemeldet wurde, am 19ten am Bord der englischen Fregatte Medea in Smyrna eingetroffen sey. Der dortige Statthalter hatte, den erhaltenen Befehlen zufolge, Se. Majestät mit der ihm gebührenden Auszeichnung empfangen. Alle Schiffe flaggten, und als Se. Majestät nach Troja abging, begleitete Allerhöchstdieselben der Schwiegersohn des Seraskiers.

(Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

München, den 20sten Februar.

Den neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge hatte Se. Majestät, der König, vor seiner Reise nach den griechischen Inseln (von welcher Se. Majestät am 22sten Januar zurück erwartet wurde), die von dem Grafen von Gravenreuth überbrachten Depeschen aus München erledigt. Man glaubt, daß Se. Majestät in der heiligen Woche wieder in München eintreffen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Berlin, den 24sten Februar.

Man sprach gestern in den hiesigen diplomatischen Salons viel von einer energischen Note, welche eine große deutsche Macht in Beziehung auf die empörend harte Art und Weise, mit welchen die Ordensgeistlichkeit in Madrid behandelt wird, an die gegenwärtige spanische Regierung erlassen hat. Es sollen diese Vorstellungen mit denen, welche von dem päpstlichen Stuhle aus nach Madrid ergangen sind, in genauem Einklange stehen.

Aus Paris traf gestern von dem Chef eines dasigen in großer Achtung stehenden Handlungshauses ein Schreiben ein, in welchem es unter Anderem heißt: »Man würde sehr unrecht thun, wenn man in Deutschland vielleicht glaubte, daß der Richterspruch des Pairsgerichts neben dem Fieschi auch zwey Halbschuldige, oder vielleicht gar zwey Unschuldige getroffen habe; denn während ganz Paris schon im Laufe des Processes die moralische Ueberzeugung von der Mitschuld der beyden nun mit Hingerichteten gewonnen hatte, haben sich bald nach ihrer Hinrichtung noch vielfache Indicien und Beweise ihrer Theilnahme an dem Verbrechen ergeben.«

(Hamb. Korresp. No. 49.)

London, den 19ten Februar.

Dem Globe zufolge ist der Prinz Karl von Neapel in Nizza gesehen worden, und hatte die Absicht, mit Miß Penelope Smith, mit welcher er unter dem Namen eines Herrn O'Connor reist, sich nach England zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Februar. Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Komtesse v. Wrazinska aus Laukſod, log. b. Ellrich. — Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, und Hr. Glasfabrikant Erichsohn aus Riga, log. b. Jensen.

Den 25sten Februar. Hr. v. Renngarten aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Ewers und Hr. Weinernowitz aus Laugſehden, log. b. Köhler. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Stengel aus Doblen, und Hr. Müllermeister Weiggert aus Autzhoff, log. b. Sießlack. — Hr. Pastor Stender aus Sonnaxt, Hr. Revisor Rinck, nebst Frau, und Hr. Disp. Hielbig aus Groß-Essern, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 15ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55 1/6 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 106.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Sonnabend, den 29. Februar 1836.

St. Petersburg, den 18ten Februar.

Vorvorgestern, am 15ten Februar, hat der Kaiserliche Hof wegen des Ablebens Ihrer Majestät, der Königin beyder Sicilien, Maria Christina, auf vierundzwanzig Tage Trauer angelegt.

(St. Petersb. Zeit. No. 39.)

Paris, den 20sten Februar.

Bekanntlich hat die Regierung die Absicht, eine neue Fremdenlegion zu errichten, welche an die Stelle der, an die Madrider Regierung abgetretenen, algierischen Legion kommen soll. Die Organisation derselben wird gegenwärtig in Toulon thätig betrieben. In Bayonne werden dagegen französische Unterofficiere und Gemeine für den Dienst der Königin von Spanien angeworben.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet oder vielmehr ein älteres Gerücht erneuerte sich, daß das Rothschildsche Haus bereit sey, der Madrider Regierung eine Anleihe von 50 Millionen Franken zu bewilligen, jedoch nur unter Englands und Frankreichs Gewährleistung. Andererseits hieß es, es sey jetzt ausser allem Zweifel, daß Don Karlos die seit längerer Zeit besprochene Anleihe wirklich zu Stande gebracht habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Paris, den 22sten Februer.

Fieschi's Kopf, der wegen der schweren Wunden, die sich an demselben befinden, für die Wissenschaft von Nutzen seyn konnte, war auf höhern Befehl dem Dr. Lelut, Arzt in Bicêtre, zugeschickt worden. Aus der Untersuchung, die gestern mit demselben angestellt worden, hat sich ergeben, daß keine der Wunden bis ins Gehirn eingedrungen, und daß nur der Schädel selbst zum Theil zersplittert war. Aus diesem Umstande erklärt sich auch, daß Fieschi nach seiner Verwundung noch Kraft und Besinnung genug behielt, um seine Flucht zu versuchen. Nur der starke Blutverlust zog ihm späterhin eine Art von Ohnmacht zu, die sein Vorhaben vereitelte. Im Uebrigen hat der Schädel nichts Bemerkenswerthes dargeboten. Er soll in der reichen Sammlung des Museums Dupuytren aufbewahrt werden.

Boireau ist wieder nach der Konciergerie gebracht worden, da er noch in dem Processe wegen des Attentats auf der Straße nach Neuilly vor den hiesigen Assisen erscheinen muß. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Paris, den 23sten Februar.

Der heutige Moniteur enthält nachträglich noch eine vom 4ten dieses Monats datirte und von Herrn Persil kontrasignirte königliche Verordnung, wodurch der Marschall Graf Gérard zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt wird. Eine zweyte Verordnung vom heutigen Tage ernennt den bisherigen ersten Kabinetssekretär des Königs, Baron Fain, statt des Grafen von Montalivet zum Generalintendanten der Civilliste.

In der Sprache eines Theils der hiesigen Blätter ist natürlich durch die Ernennung des neuen Ministeriums eine bedeutende Aenderung eingetreten. Die bisherigen Oppositionsblätter, der Temps und der Constitutionel, die seither immer gegen das Ministerium und besonders gegen Herrn Thiers persönlich zu Felde gezogen waren, werden jetzt, wo der tiers-parti zum parti-Thiers geworden ist, ohne Zweifel als Verfechter des neuen Ministeriums auftreten. Der National erklärt, daß das neue Ministerium in ihm einen eben so entschiedenen Gegner finden werde, als das vorige. »Uebrigens,« fügt das genannte Blatt hinzu, »gewinnt nur eine einzige Meinung bey dieser Umgestaltuug, und das ist die unsrige; denn wir haben immer behauptet, daß die Anwesenheit der Doktrinärs im Kabinette die Frage verwickle und entstelle. Wir wünschten das Ministerium Thiers als den deutlichsten Repräsentanten

des nicht verantwortlichen Einflusses, der beständig auch sogar auf den Doktrinärs gelastet hat. Wir haben jetzt Herrn Thiers, und die Folge wird lehren, ob wir seine Erhebung für ihn oder für uns, für das System, dem er seit dem 13ten März, oder für dasjenige, dem er mit uns vor den Ereignissen von 1830 diente, gewünscht haben.«

Folgendes sind die Worte, die der König eigenhändig unter das Todesurtheil Fieschi's, Pepin's und Morey's geschrieben hat: »Nur das Gefühl einer großen Pflicht bestimmt mich, eine Bestätigung zu ertheilen, die eine der schmerzlichsten Handlungen meines Lebens ist; ich verlange nur, daß dem Fieschi, in Betracht seiner offenen Geständnisse und seines Benehmens während des Processes, der accessorische Theil der Strafe erlassen werde, und beklage es tief und innig, daß mein Gewissen mir nicht erlaubt, mehr zu thun.«

Nina Lassave ist von dem Inhaber des Café de la Renaissance am Börsenplatze als Demoiselle de comptoir mit einem monatlichen Gehalte von 1000 Franken engagirt worden; sie wird sich heute dort zum Erstenmale zeigen. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Paris, den 24sten Februar.

Bey dem Ballottiren, welches in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zwischen den Herren Teste und Ganneron Behufs der Wahl des dritten Vicepräsidenten stattfand, erhielt jener 165, dieser aber nur 154 Stimmen. Die drey neugewählten Vicepräsidenten sind sonach die Herren von Calmon, Duchatel und Teste. Der vierte Vicepräsident ist bekanntlich Herr Martin vom Departement des Norden.

Die drey neugewählten Vicepräsidenten der Deputirtenkammer gehören, seltsam genug, drey verschiedenen Parteyen der Kammer an, so daß sich eine bestimmte politische Absicht aus diesen Wahlen nicht ergiebt. Herrn Calmon zählt man gewöhnlich zum tiers-parti; der Graf Duchatel gehört der vorigen Majorität (unter dem doktrinären Ministerium) an; Herr Teste endlich neigt sich zur linken Seite hin, indessen hatte er bey der Abstimmung mehrere doktrinäre Mitglieder der Kammer für sich. Die meisten Stimmen nach Herrn Teste wurden Herrn Persil und Herrn Jacqueminot zu Theil.

Heute erschien vor dem hiesigen Zuchtpolizeygerichte ein Herr von Naundorff, der sich für den Sohn Ludwig's XVI. ausgiebt, und den Titel eines Herzogs der Normandie angenommen hat. Er wurde von einem Herrn Thomas der Betrügerey und Gelderpressung angeklagt, da aber hierüber keine hinlänglichen Beweise beygebracht werden konnten, von dem Gerichte freygesprochen.

Gestern Abend war ein ungeheures Gedränge im Café de la Renaissance am Börsenplatze, so daß zwey Soldaten und ein Municipalgardist an der Thür als Wache aufgestellt werden mußten, um die neugierige Menge im Zaum zu halten. Jedermann wollte Nina Lassave sehen, die, schon sehr niedergeschlagen, sich überdies noch die bittersten Spöttereyen gefallen lassen mußte. Einer der Gäste fragte sie geradezu, wie sie es wagen könne, 4 Tage nach Fieschi's Hinrichtung sich öffentlich dem Publikum zu zeigen. Das junge Mädchen war einer Ohnmacht nahe, und mußte eine halbe Stunde lang einer Lage entrissen werden, die sie nicht länger zu ertragen vermochte. Als sie späterhin ihren Platz wieder einnahm, beschwor sie die Anwesenden, sie in Ruhe zu lassen, um ihr Schicksal, das ohnehin schon unglücklich genug sey, nicht noch durch Hohn zu erschweren. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Taragona, den 13ten Februar.

Ein Bataillon Christinos, welches, von Lerida kommend, einen Transport Lebensmittel und Geld eskortirte, ist von dem Pfarrer Cabrera geschlagen und ihm der ganze Transport abgenommen worden. Einige Tage später schlug Cabrera die Truppen des Nogueras, der, um sich für diese schimpfliche Niederlage zu rächen, die Mutter, die Brüder und zwey Verwandte Cabrera's erschießen ließ. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Barcelona, den 14ten Februar.

Die Zahl der hier angekommenen Rekruten beläuft sich auf 1200. Mendizabal hat entschieden, daß das Dekret vom 25sten Januar, in Bezug auf die Klöster zu Madrid, auch auf Katalonien ausgedehnt werden soll, und der Intendant hat eine Kommission von fünf Männern ernannt, um alle nöthige Erkundigungen einzuziehen. Man sagt, Mina stehe auf dem Punkt, seine Stelle als Generalkapitän niederzulegen, weil er, wie Viele behaupten, an der Rettung der Provinz, wegen ihrer unglücklichen Lage und wegen Mangels an pekuniairen und politischen Hülfsmitteln, verzweifelt. Nach Anderen zieht er sich deshalb zurück, weil er den Sturz Mendizabal's voraussieht. Er forderte Geld vom Minister, erhielt aber bloß 2,000,000 Realen, was gänzlich ungenügend für die Bedürfnisse der Provinz ist. Man hat versichert, er habe den unter ihm dienenden Officieren geschrieben, sie möchten gewaltsame Kontributionen in allen Städten, wo sie liegen, eintreiben, sobald ihnen die Mittel für den Sold der Truppen fehlten. Um die emigrirten Familien zur Rückkehr zu zwingen, hat er verordnet, daß ihr zurückgebliebenes Eigenthum eingezogen werden solle, wenn sie nicht bis zu einem bestimmten Tage zurückgekommen wären. Die Lage der Dinge ist durch den Geldmangel sehr bedenklich geworden. Dennoch ist Grund zur Hoffnung, daß die Wahlen in Katalonien im Sinne Mendizabal's ausfallen werden. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Rom, den 16ten Februar.

Das Leichenbegängniß der Königin von Neapel ist mit ausserordentlicher Pracht gefeyert worden; zugleich er-

fährt man, daß die Königin in ihren letzten Augenblicken dem König ein Buch übergeben hat, worin zahlreiche Namen von nothleidenden Familien aufgezeichnet sind, die sie unterstützt hatte. Sie bat ihn, und er sagte es ihr zu, diese Wohlthaten zu ihrem Gedächtniß fortzusetzen. Bey Lebzeiten hatte man die Königin öfters übertriebener Sparsamkeit beschuldigt, und findet nun, daß sie die Mutter vieler Armen gewesen ist, die nie erfuhren, wer ihre Wohlthäterin war. Unsere Gelehrten bemerken, daß seit viertehalb Jahrhunderten keine regierende Königin zu Neapel gestorben ist. Die letzte war Isabelle Chiaramonte, Gemahlin Ferdinand's I., aus dem Hause Aragonien, im Jahre 1473. (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Wien, den 23sten Februar.

Am 19ten dieses Monats wurde die für die kaiserl. russischen Großfürsten von dem Kunsthändler Trentsensky en miniature verfertigte kaiserliche Armee auf den Wunsch Sr. Majestät in der kaiserlichen Burg aufgestellt und von dem Kaiser, der sein Wohlgefallen darüber ausdrückte, besichtigt. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

München, den 20sten Februar.

Man hat neuere Nachrichten über die Reise Sr. Majestät, des Königs von Bayern, nach den Ufern von Klein-Asien. Noch am Abend seiner Ankunft in Smyrna besuchte der König die reichen Bazars und widmete auch den folgenden Tag und einen Theil des 21sten Januar der Besichtigung der alten Stadt, die einst am Erfolgreichsten mit um die Ehre stritt, Homers Vaterstadt zu seyn, und noch jetzt, nach drittehalb Jahrtausenden, der größte und reichste Platz der ganzen Levante ist, so wie ihre Schönheit schon im Alterthume alle Städte Klein-Asiens übertraf. (Smyrna zählt gegen 130,000 Einwohner.) Bey den Spaziergängen und Besuchen des kunstsinnigen deutschen Monarchen machten ihm die Konsuln von England und Griechenland die Honneurs. Unter Anderem begab sich Se. Majestät zu Herrn Texier, dem bekannten auf Kosten der französischen Regierung reisenden, jungen Gelehrten, mit welchem sich der König lange über die von diesem geistreichen Forscher gemachten Reisen und Entdeckungen unterhielt. Auch die schöne Münzsammlung des Herrn Borel nahm der Monarch in Augenschein. Am 21sten Januar schiffte Se. Majestät sich wieder ein, um die Ebenen von Troja, den Hellespont, Tenedos, Delos ꝛc. zu besuchen, und ähnliche von ihm von Jugend auf mit Sehnsucht betrachtete, und in begeistertem Liede besungene Denkmäler alter Sage und unvergänglichen Ruhmes zu schauen, und dann nach dem griechischen Festlande zurückzukehren, da, wie es scheint, die Absicht, Konstantinopel, wenn auch nur im Fluge, zu berühren, mit dem strengen Inkognito des Königs, und den Schritten, die für die Durchfahrt der, als Kriegsschiff geltenden, Medea hätten geschehen müssen, nicht vereinbar war. (Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

München, den 24sten Februar.

Die Speyerer Zeitung schreibt vom Donnersberge in Rhein-Bayern vom 15ten Februar: »Der Mysticismus trägt immer mehr Früchte; in der diesseitigen Gegend, zu F. B., ist wieder ein Mann durch das Konventikelunwesen völlig wahnsinnig gemacht worden, so daß er in irgend einer Irrenanstalt untergebracht werden muß.« (Pr. St. Zeit. No. 61.)

Koblenz, den 22sten Februar.

Mehrere Zeitungen haben dieser Tage die Nachricht enthalten, die Fürstin Schwarzenberg sey jüngst in Neapel gestorben, und zwar auf eine unglückliche Weise. Nach einer uns gewordenen Mittheilung besteht diese »unglückliche Weise« darin, daß der Fürst, als er eines Abends seine Gemahlin im Theater mit einem Engländer im eifrigen Gespräch begriffen sah, ein Pistol zog, und dieselbe auf der Stelle erschoß. Fürst Adolf von Schwarzenberg ist der Majoratsherr der Hauptlinie dieses Hauses, geboren am 22sten May 1799, und folgte seinem Vater als Majoratsherr am 19ten December 1833. Die Fürstin Eleonore ist eine Tochter des Fürsten Moritz Lichtenstein, geboren am 25sten December 1812, vermählt seit dem 23sten May 1830. Aus dieser Ehe leben zwey Kinder, geboren in den Jahren 1832 und 1833. (Hamb. Korresp. No. 50.)

London, den 19ten Februar.

Die Morning-Post berichtet über ausgedehnte Rüstungen, welche in allen unseren Kriegshäfen gemacht werden. Es sollen unter Anderen vier Linienschiffe vom ersten Range und siebenzehn Fregatten schon in der Ausrüstung begriffen seyn. Da unter den Letzteren diejenigen ausgewählt werden, welche am wenigsten tief gehen, so glaubt man, daß eine Expedition an die spanische Küste ins Werk gesetzt werden solle. Der Globe macht 5 Linienschiffe, 3 Fregatten und eine Korvette namhaft, welche allein in Portsmouth in dienstfähigen Zustand versetzt, äussert sich aber nicht über die Bestimmung derselben. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

London, den 20sten Februar.

Der König, die Königin, die Landgräfin von Hessen-Homburg, Prinz George von Kambridge und der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal trafen gestern aus Brighton im St. James-Pallaste ein. Der Hof wird in dieser Saison nicht wieder nach Brighton zurückkehren. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

London, den 23sten Februar.

Briefe aus Vittoria und Santander geben eine höchst abschreckende Darstellung von der Lage der spa-

nischen Angelegenheiten. Die Karlisten haben Bilbao von Neuem eingeschlossen, und hatten am 5ten dieses Monats bereits 10 Bataillons und 15 Kanonen vor dem Orte aufgestellt. Auch hatten sie die Festung Balmaceda und am 11ten dieses Monats das zwischen diesem Orte und Portugalette liegende Kastell Merkadillo eingenommen und die Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht. Cordova scheint Anfangs die Absicht gehabt zu haben, dem bedrängten Bilbao dadurch zu Hülfe zu kommen, daß er einen Theil seiner Truppen über das französische Gebiet den Feinden in den Rücken führte. Er begab sich zu diesem Zwecke in Begleitung des Brigadiers Leon Iriarte nach St. Jean Pied de Port (in Frankreich), wo er am 14ten dieses Monats ankam. In einer Unterredung, welche er mit dem Herrn Villebacq, Unterchef des Generalstabes der Division des Generals Harispe, hatte, scheint von diesem Letzteren das Begehren des spanischen Generals wegen des Durchzugs seiner Truppen durch das französische Gebiet abgelehnt worden zu seyn, denn Cordova kehrte schon am 15ten dieses Monats nach Roncesvalles zurück, und zog am folgenden Tage mit der französischen Legion, der spanischen Reservedivision und 4- bis 500 Pferden nach Logroño weiter. Bevor er jedoch aus Navarra abzog, ließ er 4000 Mann unter dem Kommando des Brigadiers Don Leon Iriarte eine Blokadelinie bilden, welche sich 10 Stunden weit zwischen Pampelona und Valkarlos hinzieht. (Hamb. Korresp. No. 50.)

London, den 26sten Februar.

Gestern im Unterhause theilte Lord John Russell folgende Antwort des Königs auf die Adresse in Betreff der Orangelogen mit: »William R. Ich stimme gerne dem in der Adresse Meiner getreuen Gemeinen enthaltenen Wunsche bey, daß Ich solche Maßregeln treffen möge, als Mir rathsam erscheinen dürften, um Orangelogen und überhaupt alle politische Gesellschaften abzustellen, welche Personen verschiedenen Glaubens ausschließen, sich geheimer Zeichen und Symbole bedienen, und durch Verzweigungen zu wirken suchen. Es ist Meine feste Absicht, alle solche Vereine in Meinen Staaten abzustellen, und Ich vertraue auf die Treue Meiner loyalen Unterthanen, daß sie Mir in diesem Entschlusse beystehen werden.«

Man hat Nachrichten aus New-Orleans vom 12ten Januar und auf diesem Wege Berichte aus Verakruz vom 28sten December. Oberst Austin schreibt aus Tejas, das Land sey von Feinden gesäubert, allein Santa-Ana sey mit einem großen Heere auf dem Marsche begriffen. Man brauche daher Menschen und Geld, Waffen und Munition, Brot und Rauchfleisch. Eine Anleihe von 200,000 Dollars war für die Tejianer zu Stande gekommen, aber sie reichte nicht hin. Von mexikanischer Seite dagegen schreibt man, wie verschieden man auch über die Konstitution und die Gesetze denken möge, so stimme doch Alles wegen der Wiedereroberung von Tejas überein. Nach den neusten Berichten ging in New-Orleans das Gerücht, Santa-Ana sey bereits mit 11,000 Mann in Tejas eingerückt. (Hamb. Korresp. No. 51.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Februar. Der verabsch. Hr. Koll. Assessor Schimanowsky aus Schaulen, und Hr. v. Tiedewitz aus Limbuschen, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Block aus Zerrauxt, Hr. Ingen. Oberst Sege v. Laurenberg und Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der großbrit. Unterthan, Hr. Kaufm. Hadden, aus London, und die Hrn. Gebr. v. Manntеuffel aus Riga, log. b. Morel.

Den 27sten Februar. Hr. v. Atkull aus Karlshoff, Hr. Disponent Schönfeld aus Latwelischeck, Hr. v. Haaren aus Poislitz, und Hr. v. Tomkiewitz aus Klein-Poaubrau, log. b. Schütz. — Hr. Registr. Lehnert aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 20sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 98 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 108.

Beylage
No. 9. zur Mitauischen Zeitung. 29. Febr. 1836.

Nekrolog.

Mitau.

In der ersten Stunde des vierzehnten Februars starb Joseph Oechs, Zeichenlehrer am hiesigen Gymnasium illustre. Geboren war er zu Erbach bey Ulm den 19ten März 1776; aber schon seit mehrern Dezennien gehörte er uns an mit seinem ganzen Leben und Lieben im Reiche des Schönen und Wahren. Er war unser Künstler, unser Freund, unser Lehrer, und wir dürfen stolz darauf seyn, daß die zarte Blüthe seiner Kunst und Originalität unter unserm kurischen Himmel sich so herrlich entfaltete. Sein Genius führte ihn schon als Knaben aus den beschränkten Verhältnissen seines Vaterhauses hinaus nach Wien, wo er auf dem Brotschiffe der Porzellanmalerey seinem höhern Berufe entgegen steuerte. Denn ihm entgegen kam der Beruf, gleichwie er dem Berufe in die Arme eilte. Von Wien ging er nach Nürnberg und Erfurt mit der heißen Sehnsucht, später in Dresden seine eigentliche Kunstbildung und Künstlerweihe zu empfangen. Das Schicksal erfüllte ihm diesen seinem innersten Lebenskern entkeimenden Wunsch, und Anton Graff, der hochberühmte Portraitmaler, ward sein Lehrer, sein Freund. Auf Graff's ehrende Empfehlung kam er mit dem verstorbenen Ritterschaftssekretär von Grotthuß auf Schlokenbeck und Durben nach Kurland, und seitdem hat er unter uns und für uns gelebt und gearbeitet. Gearbeitet hat er mit der vollen Thatkraft eines tüchtigen Meisters, und sein Künstlerleben war die treueste Erfüllung des Apellesgebotes: nulla dies sine linea; jedoch mit der weisen Beschränkung: non multa sed multum. Um zu arbeiten ging er auf einige Zeit nach Dorpat, wo er bey Senf Blumenmalerey studirte; nach Petersburg, wo er die Eremitage zu seinen Studien benutzte, und dann noch einmal nach Dresden, wo er den Miniaturpinsel bey Seite legte, und sich vorzugsweise mit Oelmalerey beschäftigte. Im abgewichenen Sommer endlich suchte er sich für seine hinschwindenden Körperkräfte neue Stärkung und neuen Aufschwung zu holen aus einer Erholungsreise in die geliebte Heimath, wo er, alte Bekanntschaften erneuernd und neue anknüpfend, überreiche Nahrung fand für seinen hochgebildeten Kunstsinn. Aber kein deutscher Süden und keine belebende Kunstbegeisterung vermochten mehr der rasch vorschreitenden Zerstörung seiner Respirationsorgane Einhalt zu thun. Er unterlag einem unheilbaren Herz- und Lungenleiden. Am Sarge unsers Oechs hat sein würdiger Freund und Amtsgenosse, Kollegienrath v. Trautvetter, das Wort geführt für Alle, die den Vollendeten kannten, und, weil sie ihn kannten, auch liebten und ehrten. Er schloß mit dem warmen Abschiedsgruß: »In den Früchten seines Fleißes, seiner Kunst, lebt er unter uns fort; wir sind von ihm nicht ganz geschieden.« Die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst, deren Mitglied er war, besitzt einige wohlgetroffene, mit Geist, Geschmack und hoher Kunstfertigkeit von ihm gemalte Bildnisse für die Provinz merkwürdiger Personen, unter denen sich die sämmtlichen Herzoge aus dem Kettlerschen Stamme nebst ihren Gemahlinnen und mehrere Kniestücke befinden. Von seinen frühern Miniaturarbeiten sieht man Stücke von großem Werth bey vielen hiesigen Kunstfreunden; sein größtes Werk aber in Oel, in dem er sich, besonders was Anordnung, Richtigkeit der Zeichnung und Wahrheit des Kolorits betrifft, als gediegener Künstler zeigte, ist das große Altarblatt in der Kirche zu Kreuzburg, die Heilung des Blindgebornen darstellend.

Landwirthschaftliche Mittheilung.

Eine Hoch- und Hochwohlgeborne Kurländische Ritterschaft hat in Anerkennung des Bedürfnisses eines landwirthschaftlichen Journals, als Centralpunktes der Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen für Kurland, eine Subskription auf ein, von mir zu redigirendes landwirthschaftliches Journal von sich aus zu eröffnen geruht. Ich halte es daher für meine Pflicht, die resp. Herren Subskribenten mit dem Plane desselben hiermit genauer bekannt zu machen.

Dieses Journal wird unter dem Titel »Landwirthschaftliche Mittheilungen für Kurland«, jährlich in vier Heften, das Heft zu acht Bogen, erscheinen und folgende Gegenstände umfassen:

1) Ackerbau in allen möglichen neuern Systemen sowohl, als in der alten Dreyfelderwirthschaft, nebst der Ackerteichwirthschaft und Wiesenkultur; und Alles, was auf den Ackerbau Bezug hat, als: Bodenkunde, Verbesserung des Bodens, Ackergeräthe, Düngerlehre ꝛc.
2) Pflege, Zucht und Veredlung sämmtlicher Hausthiere, als: der Pferde, der Rinder, der Schafe (mit besonderer Berücksichtigung der Merinozucht und Wollkunde) ꝛc.
3) Landwirthschaftliche Technologie, als Branntweinbrennerey in den verschiedenen Arten mit und ohne Dampf, aus Getreide sowohl, als aus Kartoffeln; Bierbrauerey, Essigfabrikation (namentlich Schnellessigbereitung in den verschiedenen Arten) ꝛc. ꝛc.
4) Gartenbau, nämlich: Gemüsebau, Obstbaumzucht, Hopfenbau ꝛc., nebst Bienenzucht.

5) Forstwirthschaft, mit besonderer Berücksichtigung einer Verbindung derselben mit der Landwirthschaft. Ferner: Jagd und Fischerey.
6) Gegenstände aus der landwirthschaftlichen Baukunde.
7) Gegenstände aus der allgemeinen Gewerbs-, Güterveranschlagungs- und Gütereinrichtungslehre.
8) Kritiken der inländischen und derjenigen ausländischen landwirthschaftlichen Schriften, die für Kurland einiges Interesse haben können.
9) Landwirthschaftliche Nachrichten, Bekanntmachungen, Miscellen ꝛc.

Zu Gegenständen, die durch Zeichnungen versinnlicht werden müssen, werden Lithographien hinzugefügt.

Ueberhaupt wird dieses Journal, so viel als möglich, rein praktische und, mit Berücksichtigung der klimatischen und bäuerlichen Verhältnisse, in Kurland wirklich ausführbare Gegenstände aufnehmen und behandeln.

Ausser der von Einer Kurländischen Ritterschaft veranstalteten Subskription, nehmen noch die Herren Steffenhagen und Sohn und die Reyhersche Buchhandlung in Mitau, bis zum ersten May d. J. Unterzeichnungen an. Der Subskriptionspreis für den Jahrgang ist 2 Rub. 80 Kop. S. M. —

Mitau, den 20sten Februar 1836.

Jac. Johnson,
Reichskandidat der Philosophie, insbesondere der ökonomischen Wissenschaften, und Goldingscher Kreisrevisor.

Miscellen.

München. Dom Quaglio wird in wenigen Wochen das, für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Preußen bestimmte, Bild »der Haupt-Rempter im Schlosse zu Marienburg« vollendet haben, und ist an der frühern Vollendung nur durch den Ausbau des Schlosses Hohenschwangau verhindert worden. Eines seiner letzten Bilder, »das Innere der St. Schalduskirche in Nürnberg,« welches früher nach Berlin bestimmt war, ist in Kassel, wie man sagt, an Se. königl. Hoheit den Churprinzen verkauft worden. — Man sagt, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern wolle im Junius d. J. das Schloß Hohenschwangau beziehen, so daß es bis dahin fertig seyn müsse. Quaglio wird, nach Vollendung des Baues, wahrscheinlich abermals eine Reise nach Berlin unternehmen.

* * *

Die von München ausgegangene Nachricht, daß bey der Grabung eines Brunnens in Feuerbach im Untermaynkreise eine reichhaltige Goldmine entdeckt worden sey, ist ungegründet.

Der Geheimerath v. Wiebeking in München kündigt an, daß er die Erfindung gemacht habe, künstliche Fahrgeleise so zweckmäßig als möglich zu konstruiren, bey Weitem wohlfeiler als die Eisenbahnen, von so weniger Reibung für das Fuhrwerk, wie die besten Fahrgeleise von Eisen, eben so dauerhaft, noch brauchbarer, wenn auch der Schnee einen Fuß hoch liege, fähig, die größten Lasten und Dampfwagen zu tragen, geeignet für jedes Fuhrwerk, ohne daß man nöthig habe, die Dörfer zu vermeiden, oder dem Landmann die Zufuhr nach seiner Wohnung und seinen Aeckern zu sperren u. s. w. Herr v. Wiebeking betrachtet seine Erfindung noch als Geheimniß, will sie aber, um das Studium der Bauwissenschaft noch mehr zu verbreiten und zu erleichtern, Jedem mittheilen, welcher von seinen die Architektur und den Wasserbau behandelnden Werken Exemplare im Betrage von 539 Gulden von ihm bezieht. (Berl. Nachr.)

Aufforderung.

Seit dem Anfange dieses Jahres erscheint, unter dem Titel: »Das Inland« in Dorpat eine Zeitschrift, redigirt vom Herrn Professor Dr. von Bunge. Häufig ausgesprochenes Bedürfniß veranlaßte die Entstehung dieses Blattes, und unbekümmert wegen der so häufig gemachten und gescheiterten Versuche dieser Art, wagte der Herausgeber dieses Unternehmen, das nur durch allgemeine Theilnahme sein Bestehen erreichen kann. Allen zu genügen ist freylich eine Aufgabe, die nie gelöset werden kann; wenn aber Viele zu einem Zwecke sich vereinen, so wird das Schwerste leicht. — Es bietet dieses neue Blatt ein weites Feld zu gegenseitiger Mittheilung dar. Was durch beschwerliche und Zeit raubende Korrespondenz häufig kaum zu erfahren möglich ist, wird durch die Vermittelung eines solchen Blattes schnell zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und manches Nützliche und Interessante, das vielleicht versteckt liegt, oder nie, wenn kein günstiger Zufall es an's Licht rief, bekannt und benutzt worden wäre, wird so zu Jedermanns Benutzung öffentlich mitgetheilt. Es ist also lebendiges Interesse, rege Theilnahme, zu welchem hiedurch für dies neue Unternehmen aufgefordert wird. Jemehr Theilnahme, desto weiter der Wirkungskreis, um so größer der Nutzen der Zeitschrift. Sollte Jemand hier in Kurland der Weitläuftigkeit der Korrespondenz wegen oder aus anderer Rücksicht sich nicht gern direkt an die Redaktion »des Inlands« wenden wollen, so wird Herr W. Peters-Steffenhagen in Mitau Alles für das genannte Blatt Bestimmte entgegennehmen und befördern, so auch jede gewünschte Auskunft bereitwillig geben.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 110.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Dienstag, den 3. März 1836.

St. Petersburg, den 24sten Februar.

An die Stelle des am 1sten November vorigen Jahres verstorbenen Akademikers für Staatswirthschaft und Statistik, Geheimenraths Storch, hat die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften am 11ten December den bisherigen ausserordentlichen Akademiker, wirklichen Staatsrath Herrmann, gewählt. Die Allerhöchste Bestätigung dieser Wahl ist am 31sten Januar erfolgt. (St. Petersb. Zeit. No. 44.)

Paris, den 21sten Februar.

Es sind gestern Madrider Nachrichten vom 13ten dieses Monats hier eingegangen. Sie melden unter Anderem Folgendes: »Der bekannte Muñoz ist am 7ten dieses Monats mit Tode abgegangen. Der Befehlshaber der Karlistischen Streitkräfte in Kastilien, Batanero, der neulich bey Urillo oder Trillo aufs Haupt geschlagen seyn sollte (siehe No. 25 unsrer Zeitung), beunruhigt, durch seine Unternehmungen, die hiesige Regierung in dem Grade, daß sie sich genöthigt gesehen hat, den Obersten Valdez, mit mehreren Abtheilungen der Besatzung der Hauptstadt gegen ihn abzuschicken, um seinen Fortschritten Einhalt zu thun.«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Paris, den 22sten Februar.

Herr Robert Lezardière, angeklagt, nach der Julyrevolution in der Vendée zuerst die Fahne des Aufstandes erhoben zu haben, und deshalb in contumaciam zum Tode verurtheilt, ist aus Jersey, wo er als Flüchtling unangefochten lebte, in Bourbon-Vendée angekommen, und hat sich selbst den Gerichten übergeben. Die französischen Zeitungen betrachten dies als einen überzeugenden Beweis der gänzlichen Beruhigung der Vendée. Der Angeklagte hat eine geborne Gräfin de la Rochefoucauld zur Gattin.

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Paris, den 23sten Februar.

Der bisherige Finanzminister, Herr Humann, soll in Breslau geboren und von seinem Vater, einem Musikus, zu einem Oheim nach Straßburg im jugendlichen Alter geschickt worden seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Paris, den 24sten Februar.

Im südlichen Frankreich klagt man über den vielen Schnee, der dort seit Kurzem gefallen ist. In einer Gegend schneyte es 66 Stunden hintereinander, so daß die Wege an vielen Stellen mit 10 Fuß hohem Schnee bedeckt wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Paris, den 24sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Nina Lassave, welche gestern im Café de la Renaissance, auf dem Börsenplatze, als Komptoirdame, in Dienst gegangen, ist gestern schon von Tausenden beschaut worden. Vor der Thür war den ganzen Tag ein Gedränge, wie bey dem Theater, man verkaufte Eintrittskarten, Polizeysergeanten und Schildwachen patrouillieten auf und ab, um die Zuschauer und das Gedränge in Ordnung zu halten; die Säle waren so voll, daß der Wirth heute um Mittag schon eine Einnahme von 1200 Franken gemacht hat. Man bezahlt die Eintrittsbillets im Voraus, der Wirth läßt seine Lebensmittel um das Vierfache verkaufen, die Pariser Badauds drängen sich um das Komptoir wie um ein wildes Thier. Das Mädchen ist durchaus nicht hübsch, sondern sieht gemein aus; sie hat indeß frische Farben, ein hübsches Auge, leidliche Formen, und sehr schönes Haar. Sie spricht und lacht viel, läßt sich aber nicht auf Unterhaltungen über Fieschi ein; sie hat auf vier Monate mit ihrem Brotherrn à 800 Fran-

ken kontrahirt, der Wirth ließ 1000 Franken anzeigen, um mehr Lärm zu machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Paris, den 25sten Februar.

Man schwebt hier noch immer in großer Besorgniß über das Schicksal der Expedition nach Tremesen, da die Regierung seit fast sechs Wochen keine amtliche oder zuverlässige Nachrichten darüber erhalten hat. Wahrscheinlich ist, um alle Ungewißheit zu heben, der Oberstlieutenant Delarne, Adjutant des Kriegsministers, gestern von hier nach Toulon abgereist, um sich dort nach Algier einzuschiffen.

Auch in der Normandie ist seit Kurzem so viel Schnee gefallen, wie man sich dessen dort seit vielen Jahren nicht erinnert.

Nach einem Schreiben aus Barcelona vom 16ten dieses Monats herrscht zwischen dem dortigen französischen Konsul und Mina die größte Spannung, die durch ein gegenseitiges, feindseliges, durch höhere Weisungen unterstütztes Verhalten herbeygeführt seyn soll. Es handelt sich nämlich insbesondere noch um die früher erwähnte willkührliche Einkerkerung dreyer französischer Unterthanen, die noch immer nicht wieder freygegeben worden sind. Ferner flüchtete sich ein Spanier, Namens Saura, der bey den Auftritten vom 4ten und 5ten Januar betheiligt war, an Bord der französischen Kutterbrigg Meleager und der Konsul verweigerte die von Mina verlangte Auslieferung desselben. Unter diesen Umständen kam es dahin, daß die französische Brigg sich mit scharf geladenen Kanonen der Stadt gegenüber legte, um eine etwanige Gewaltthätigkeit zurückzuweisen. Auch sagte der Konsul in öffentlicher Audienz zu Mina: »General, Ihr Verfahren gegen die Franzosen ist befremdend, um nicht zu sagen, skandalös. Sie erlauben Sich alle mögliche Plackereyen gegen sie, und ich werde meiner Regierung melden, auf welche Weise Sie dieselben behandeln. Wenn dies so fortgeht, so können Sie auf das Bündniß mit ihr nicht länger rechnen.« Mina, dem keine fließende Sprache eigen ist, stammelte nur wenige Worte zu seiner Rechtfertigung her. Nach diesem Auftritt erhielt plötzlich ein in Barcelona ansässiger Franzose den Befehl, binnen 48 Stunden die Stadt zu verlassen. Dies gab zu neuen energischen Vorstellungen des Konsuls Veranlassung. (Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

* * *

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel, worin es auf die schwierige Lage hindeutet, in welcher sich, seiner Meinung nach, das jetzige Ministerium befinde. »Dem neuen Kabinet,« sagt das doktrinaire Blatt, »liegt kein politischer, ja nicht einmal ein finanzieller Gedanke zum Grunde, da die Rentenreduktion unter den jetzigen Ministern nicht früher zu Stande kommen wird, als sie unter den abgetretenen zu Stande gekommen wäre. Die stattgehabte Ministerialveränderung ist also nichts als eine Veränderung der Personen, und eben deshalb möchte sie schwerlich von Dauer seyn. Ein Ministerium kann seine Existenz nur fristen, wenn es handelt. Was das jetzige Kabinet nun aber auch thun möge, — seine Handlungen müssen irgend eine politische Farbe haben, und alsdann ist es unmöglich, daß dasselbe nicht entweder mit seinen von der Rednerbühne herab verkündigten Grundsätzen, oder mit der Bewegung, der es seine Existenz verdankt, in Widerspruch gerathe. Das Kabinet widerspricht seinen Grundsätzen, wenn seine Handlungen einen andern Geist athmen und andere Absichten verrathen, als diejenigen der vorigen Minister. Es widerspricht der Bewegung, der es seine Existenz verdankt, wenn es jenen Grundsätzen getreu bleibt, denn es ist ja aus einem Bündnisse aller Nüancen der Opposition gegen das vorige Kabinet hervorgegangen. Unter diesen Umständen wird das Ministerium es jetzt vorzüglich vermeiden, sich irgend einen bestimmten und entschiedenen Charakter beyzulegen; es wird die Session möglichst abzukürzen suchen und sich für die kurze Zeit, daß sie noch dauert, lediglich auf einer vorsichtigen Defensive halten.«

Der General Drouot hat dem Museum der Stadt Nancy einen türkischen Säbel geschenkt, den er von Napoleon in dem Augenblicke der Thron-Entsagung als ein Zeichen der Freundschaft erhalten hatte. Das nachstehende Schreiben begleitete dieses Geschenk: »Herr Maire! Als der Kaiser Napoleon im April 1814 dem Throne entsagte, schenkte er mir einen türkischen Säbel, den er aus Aegypten mitgebracht hatte. Dieser Säbel ist das kostbarste Gut, welches ich je besessen habe. Ich hatte ihn in meinem Testamente dem Museum meiner Vaterstadt vermacht, indem ich mich glücklich schätzte, meinen Mitbürgern einen Beweis meiner Dankbarkeit und meiner innigen Anhänglichkeit zurücklassen zu können. Da indessen der gänzliche Verlust meines Augenlichts mir nicht mehr erlaubt, mich einer Waffe zu bedienen, auf die ich einen so hohen Werth lege, so bitte ich Sie, dieselbe schon jetzt für das Museum von Nancy, wo sie für ewige Zeiten aufbewahrt werden soll, anzunehmen. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) Drouot.«

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

Brüssel, den 23sten Februar.

Vorgestern hat eine unserer Oppositionszeitungen, der Libéral, einmal wieder die Folgen seiner Ausfälle handgreiflich erfahren, indem etwa 20 Mann des Guidenregiments, mit dem Säbel in der Faust, in das Redaktionsbüreau eindrangen, den Redakteur Gillot mißhandelten, und Alles, was sie vorfanden, zertrümmerten. Der Libéral meldet diese Begebenheit selbst un-

ter der Ueberschrift: »Verletzung der Wohnung, Mordversuch.« (Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Brüssel, den 24sten Februar.

Die Abreise Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Don Fernando, ist aufgeschoben worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Wien, den 23sten Februar.

Aus Bitoglia melden Handelsbriefe, daß großherrliche Truppen, 14,000 Mann stark, aus Albanien zurückkehrend, in jener Stadt und der Umgegend einquartirt worden seyen, und es heiße, ihr Aufenthalt würde ein halbes Jahr dauern. Diesemnach scheint es nicht, daß die Pforte ernstlich Willens und entschlossen ist, auch in Bosnien die Ordnung neu zu begründen, sondern die Truppen nur als Beobachtungskorps in der Nähe Albaniens vorläufig noch stehen läßt.,

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Wien, den 25sten Januar.

Man sagt, daß Se. Majestät, der Kaiser, den ausgesprochenen Wünschen und Bitten gemäß, einen neuen Landtag für Siebenbürgen, und zwar auf den 4ten May dieses Jahres, einberufen habe.

Hier in Wien ist jetzt die Kaltwasserheilmethode ein Gegenstand aller Unterhaltungen und ein allgemeiner Modeartikel. Man empfiehlt das kalte Wasser gegen alle Krankheiten, liest viele Bücher darüber und trinkt auch wirklich sehr bedeutende Portionen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

München, den 22sten Februar.

Einige reiche Bauerssöhne aus einer Familie in unserer Nähe wollen bey Augsburg Landeigenthum ankaufen und die Errichtung eines Klosters veranlassen, in welches sie selbst als Fratres aufgenommen werden wollen.

Eine bedeutende Schneemasse bedeckt seit einigen Tagen München und die Umgegend, und auf einige schöne Tage ist plötzlich eine zu dieser Jahreszeit ungewöhnliche Kälte eingetreten. Gestern Morgens gegen 7 Uhr zeigte das Reaumürsche Thermometer 15 Grad Kälte.

(Hamb. Korresp. No. 52.)

München, den 23sten Februar.

Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 19ten Januar. Se. Majestät, der König Otto, war an den Rötheln bedeutend erkrankt gewesen, hatte dieselben aber glücklich überstanden. Am 17ten Januar, wo Se. Majestät, wieder hergestellt war, reiste Se. Majestät, der König von Bayern, nach dem Vorgebürge Sunium ab, von wo Allerhöchstdieselben in 8 Tagen zurückzukehren hofften. (Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Berlin, den 3ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, ist von Hannover hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

London, den 19ten Februar.

Der von dem Unterhause ernannte Ausschuß wegen der Raphael-O'Connellschen Angelegenheit hielt heute eine Sitzung und erwählte Herrn Ridley Colborne zum Vorsitzenden. Nach kurzer Berathung wurde die Eröffnung der eigentlichen Untersuchung bis zum nächsten Mondtag ausgesetzt, um den zu verhörenden Zeugen zu ihrem Eintreffen hinreichende Zeit zu verschaffen. Es heißt, die Untersuchung werde nicht öffentlich geführt werden.

In Hull ist in diesen Tagen abermals ein Schiff aus den Nordpolgewässern, wo es mit andern Grönlandsfahrern eingefroren war, angekommen. Es fehlen also noch zwey. (Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 19ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Nach allem Dem, was ich aus Spanien erfahre, muß ich glauben, daß in diesem Frühling und Sommer mehr als gewöhnlich kräftige Anstrengungen werden gemacht werden, um der Empörung im Norden den letzten Stoß zu versetzen. Der spanische Kanzler der Schatzkammer hat zu dem Ende Unterhandlungen zur Realisirung einer Anleihe von 2 Millionen Pfd. St. angefangen, und da die Finanzspekulanten bey der Beendigung der Empörung ein so großes Interesse haben, so wird es ihm wahrscheinlich gelingen, wieder einmal die Sache in Gang zu bringen. Ich habe dies Ereigniß, vor nicht langer Zeit, vorausgesagt, muß aber zugleich eine Warnung an Alle aussprechen, die etwa Lust haben sollten, ihr Geld in spanischen Papieren anzulegen; — denn wo sind denn wohl die Mittel, um die Zinsen für diese neue spanische Schuld zu zahlen? wollen die Darleiher etwa ruhig warten, bis Spanien wiedergeboren seyn wird? Dies ist eine Operation, die wenigstens das Fünftheil eines Jahrhunderts erfordern dürfte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 20sten Februar.

Der Oberst Dickson, der aus Mißvergnügen die brittische Legion in Spanien verlassen hat und hierher zurückgekehrt ist, hatte dieser Tage eine lange geheime Konferenz mit dem Militärsekretär des Generaladjutanten Lord Hill's.

Nach den Buenos-Ayres-Zeitungen bis zum 19ten November war die Untersuchung hinsichtlich der Ermordung des Generals Quiroga und seines Gefolges beendigt und die drey Reinafes und Aguirre von der Provinzialregierung in Kordova nach der Hauptstadt gesandt worden, um dort von einer Versammlung Deputirter aus allen Provinzen gerichtet zu werden. Noch 20 andere

Personen saßen in Kordova im Gefängniß und warteten auf den Beschluß der Regierung von Buenos-Ayres. In Kordova war der Versuch zu einer Revolution gemacht, aber schon unterdrückt worden.
(Pr. St. Zeit. No. 59.)

London, den 23sten Februar.

Der Courier sagt: »Die Absicht des Kanzlers der Schatzkammer, eine Reduktion der Stempeltaxe der Zeitungen vorzuschlagen, ist jetzt so allgemein bekannt, daß die Angemessenheit dieser Maßregel der Gegenstand ziemlich allgemeiner Diskussion geworden ist, und nicht nur die konservative Partey beschäftigt sich damit, sondern auch die liberalen Mitglieder des Unterhauses, die bisher ihre Meinung darüber noch nicht öffentlich geäussert haben.«

Die Morning-Post theilt ein Gerücht mit über den bereits erfolgten Abschluß eines Handelstraktates zwischen Großbritannien und Spanien, welchen Herr Mendizabal mit Lord Palmerston negociirt haben soll. Dem Traktate zufolge sollen in Zukunft brittische Schiffe, welche Ladungen für Südamerika am Bord haben, beym Einlaufen in spanische Häfen nicht mehr bezahlen als spanische Schiffe, während bis jetzt die erhobenen Abgaben einem gänzlichen Verbote des Einlaufens gleichkamen. Eine besondere Stipulation soll indeß diesen Vortheil auf alle Mächte, welche den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet haben, ausdehnen. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

* * *

Der Gesandte des Königs von Audih wird der Königin nächsten Mittwoch eine prachtvolle Reihe Juwelen, deren Werth auf 60,000 Pfd. St. geschätzt wird, überreichen.

Dr. Gillies, der berühmte Verfasser der Geschichte Griechenlands, ist am 15ten Februar zu Klapham in dem hohen Alter von 90 Jahren mit Tode abgegangen.
(Pr. St. Zeit. No. 62.)

* * *

Unter den größeren Kriegsschiffen, welche in Portsmouth ausgerüstet worden, befinden sich, ausser Schiffen zu 74 Kanonen, auch eins von 84 und eins von 120. Letzteres, die »Britannia«, ist, wie man glaubt, zur Ablösung der »Kaledonia« im Mittelmeere bestimmt. Obgleich auch in unsern andern Kriegshäfen viel gearbeitet wird, glaubt man doch, daß erst nach der Annahme der Marineanschläge Befehl zur Ausrüstung und Bemannung einer ansehnlichen Zahl schwerer Schiffe wird gegeben werden. Es heißt, daß gegen Anfang Sommers ein Beobachtungsgeschwader von 16 bis 20 brittischen und französischen Linienschiffen auslaufen wird. Die Zahl der in voller Dienstthätigkeit befindlichen brittischen Linienschiffe ist jetzt nur 9. Die Marineanschläge betragen für dieses Jahr 4,689,651 Pfd. Sterl., fast eine halbe Million mehr, als im vorigen Jahre.
(Pr. St. Zeit. No. 61.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Februar. Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, und Hr. Oberfiskal v. Cube aus Riga, Hr. Disp. Meyer aus Kalnzeem, und Hr. Handl. Kommis Stephany aus Klivenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Bauder aus Riga, log. b. Jensen.

Den 29sten Februar. Hr. Handl. Kommis J. Angely aus Berlin, Hr. Kaufm. Hermann Herzfeld aus Hamburg, Hr. Fähnr. Alexander Tschetscherin, vom Newskischen Seeregim., aus Bauske, Hr. Kaufm. Johann Werlemann aus Wesel, und der verabsch. Hr. Major Posnikoff aus Riga, log. b. Morel. — Fräul. Amelia v. Hankel aus Wilna, log. b. Kaufm. Schreibvogel. — Hr. Handl. Kommis Tietz aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. Propst Kade aus Hofzumberge, log. b. Zehr jun.

Den 1sten März. Hr. Buchhalter Reudolph aus Saucken, log. b. Jensen. — Hr. Sattlerm. Viereck aus Goldingen, log. b. Wittwe Schulz. — Hr. Apoth. Löfewitz und Hr. Kand. Löfewitz aus Riga, log. b. Borchert.

Kours.

Riga, den 22sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	53 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	53 1/4 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 62 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 61 3/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 55 2/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 1/2 .
Livländische Pfandbriefe	99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige	99
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 115.

Mitauische Zeitung

No. 28. Donnerstag, den 5. März 1836.

Madrid, den 22sten Februar.

Die Regierung hat heute das Dekret in Betreff der Nationalschuld bekannt gemacht. Es bezieht sich auf den Verkauf der Nationalgüter und verspricht den Käufern derselben die größten Vortheile. Es gestattet ihnen, auf zweyerley Weise ihre Zahlungen zu leisten, nämlich in Forderungen an den Staat, nach deren Nominalwerth, oder in baarem Gelde. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

* * *

Die Gazette de France enthält ein Schreiben eines Anhängers Mendizabal's aus Madrid vom 17ten Februar, worin es heißt: »Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten nicht günstig. Die Wegnahme von Balmaseda ist größtentheils der Nachlässigkeit Espeleta's zuzuschreiben und namentlich durch ihre moralische Wirkung von Wichtigkeit. Es wird dadurch den Karlisten leicht, sich in Asturien festzusetzen, und dies gebirgige Land kann ein zweytes Navarra werden. — Die Operationsarmee findet wenig Unterstützung von Seiten der brittischen Legion, in deren durch Krankheit gelichteten Reihen Demoralisirung und Mangel an Disciplin herrschen, und die dadurch auf eine traurige Weise mit dem trefflichen Geiste der Legion vor Algier kontrastirt.« (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Paris, den 26sten Februar.

Die zur Prüfung des Gouinschen Vorschlages wegen der Rentenreduktion ernannte Kommission hat sich gestern zum Erstenmale wieder versammelt. Der Finanzminister soll von der Kommission ersucht worden seyn, an ihrer heutigen Sitzung Theil zu nehmen.

Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß, nach dem Ausscheiden des Herrn Guizot aus dem Ministerium, abermals ein Protestant (Baron Pelet) an die Spitze des öffentlichen Unterrichts gestellt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Nina Lassave wird in dem mehrerwähnten Kaffeehause nicht mehr lange bleiben, denn sie hat bereits ein anderes Engagement bey einem Engländer angenommen, der ihr 30,000 Franken geboten hat, wenn sie sich 6 Monate lang in London und andern Städten Englands zeigen will. Die Hälfte dieser Summe soll sofort bey einem Notar niedergelegt und die andere Hälfte in England gezahlt werden. — Herr Parquin, der Vertheidiger Fieschi's, welchem dieser in seinem letzten Briefe die Sorge für seine Nina an das Herz legte, erklärt jetzt in einem Schreiben an die öffentlichen Blätter, er würde, wenn Nina Lassave sich bey ihm gemeldet oder auch nur ihre Adresse angezeigt hätte, sich mit Wohlwollen ihrer angenommen und für sie gesorgt haben; da sie es aber jetzt vorgezogen, sich in einem öffentlichen Kaffeehause für 1000 Franken monatlich zu engagiren, und sich dem Publikum zur Schau stelle, so erkläre er (Parquin), daß sie dies ohne sein Wissen und gegen seinen Willen gethan.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Paris, den 27sten Februar.

Die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Kommunal- und Feldwege schreiten in der Deputirtenkammer nur sehr langsam vor, woran die große Meinungsverschiedenheit über die diesem Gesetze zu Grunde gelegten Principien Schuld ist.

Die Budgetskommission hat bereits fünf Berichterstatter ernannt, und zwar Herrn Havin für das Budget des Justizministeriums, Herrn Etienne für das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Baude für das Budget des Kriegsministeriums, Herrn Gouin für das des Finanzministeriums und Herrn Dubois für das des öffentlichen Unterrichts. Für die Budgets der drey übrigen Ministerien sind die Berichterstatter noch nicht erwählt.

Der Constitutionel sagt: »Man versichert, daß die

Regierung endlich direkte Nachrichten von der Expedition nach Tremezen erhalten habe. Der Einmarsch der französischen Truppen in diese Stadt und die Etablirung der daselbst zurückgelassenen Garnison, soll wenig Widerstand gefunden haben. Aber auf dem Rückwege ist der Marschall Clausel von Abdel-Kader mit bedeutenden Streitkräften angegriffen worden, und die Araber haben sich mit einer Erbitterung geschlagen, die sie seit der Schlacht bey Staoueli nicht mehr gezeigt hatten. Funfzehnhundert der Ihrigen sollen auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, aber man fürchtet, daß er ebenfalls bedeutend sey. Der Marschall Clausel war wieder in Oran eingetroffen.«

Das Journal du Commerce meldet als Gerücht, daß am Mittwoch im Ministerkonseil beschlossen worden sey, die Besetzung der afrikanischen Nordküste auf zwey Punkte, Oran und Algier, zu beschränken, und daß dieselben nur von 6000 Mann besetzt bleiben sollten.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

* * *

Es heißt, der Temps werde das Organ des jetzigen Ministeriums werden, welches auf das Journal des Débats um so weniger rechnen zu können scheint, als dasselbe, dem Vernehmen nach, auf alle Geldunterstützung — es soll von dem vorigen Ministerium 80,000 Franken jährlich bezogen haben — Verzicht geleistet hat. Uebrigens hat dieses Blatt bis jetzt noch keinen wirklich feindseligen Ton gegen das jetzige Kabinet angenommen. Von dem Constitutionel wird Dasselbe, wie von dem Temps behauptet. (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Paris, den 28sten Februar.

»Seit der Bildung des neuen Ministeriums,« bemerkt die Gazette de France, »folgen wir aufmerksam dem Gange des Journal des Débats: jede Nummer dieses Blattes, seit die betreffenden Verordnungen im Moniteur erschienen, verschafft uns in dieser Beziehung ein helleres Licht; es ist klar, daß das Journal des Débats Herrn Thiers und seine Kollegen aufgiebt, und daß es zu der Oppositionsrolle, die es spielen will, nach seiner gewohnten Weise präludirt. In diesem Augenblicke befindet es sich noch in der Uebergangsperiode, die der Verwandlung nothwendig vorangehen muß. Wir bemerken noch, daß die angehende Opposition des Journal des Débats mit dem neuen Mond begonnen hat; beyde treten jetzt in ihr erstes Viertel und beyde nehmen mit jedem Tage an Licht und Helle zu. Man habe Acht auf den Vollmond!«

Der Moniteur enthält heute endlich folgende Nachrichten von der nordafrikanischen Küste: »Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 26sten dieses Monats meldet, daß der Marschall Clausel am 20sten dieses Monats in Algier angekommen ist, nachdem er Abdel-Kader geschlagen hat. Der Emir hatte in seinem Lager ein Hülfskorps von 3000 Marokkanern, die mit einer gewissen Ordnung kämpften. Er für seine Person hatte die Bewohner aus der Wüste Angard angegriffen, und hatte sie besiegt und geplündert. Der Bey Ibrahim (in französischen Diensten) bemächtigte sich des bey Tremezen zurückgelassenen Lagers, rückte nach der Wüste vor, begegnete dem mit vieler Beute zurückkehrenden Abdel-Kader, besiegte ihn, und verfolgte ihn lange Zeit, ohne ihn jedoch erreichen zu können. Zwey sehr thätige und einflußreiche Officiere des Emir's sind getödtet worden.«

Die Nachricht von der Seitens der vereinigten Staaten erfolgten Annahme der Vermittelung Englands in den Streitigkeiten mit Frankreich ist gestern über London hier eingegangen (siehe unten London). Alle Handelsbriefe, die das Paketboot »Mont-Real« zugleich mitgebracht hat, stimmen dahin überein, daß man in den vereinigten Staaten jene Streitigkeiten nunmehr als vollkommen beseitigt betrachte.

Die Diligencen auf dem Wege von Lyon nach Bordeaux haben ihre Fahrten eingestellt, da in solchen Massen Schnee gefallen ist, daß die Straßen ganz unfahrbar geworden sind. (Pr. St. Zeit. No. 66.)

Paris, den 29sten Februar.

Im Courier français liest man: »Gestern begaben sich sämmtliche Minister in den Schoß der Kommission, die mit der Prüfung des Gouinschen Rentenreduktionsplanes beauftragt ist. Man versichert, daß sie sogleich eingeräumt haben, die Konvertirung der Rente sey nützlich und nicht unausführbar (wie Herr Thiers solches früher behauptete); auch unterliege das Recht des Staates keinem Zweifel. Die Rentiers könnten sich nicht weigern, die Auszahlung ihrer Renten zum Pari-Kourse anzunehmen, wenn sie sich nicht in die Konvertirung fügen wollten; nur sey es nicht zweckmäßig, die Maßregel zu übereilen, damit sie nicht in den Familien der Rentiers eine zu plötzliche und lebhafte Umwälzung veranlasse; es sey angemessen, die Rente auf $4\frac{1}{2}$ Procent zu reduciren, und man wolle sich förmlich verpflichten, diese Operation vorzubereiten, und sie bey Eröffnung der nächsten Session in Form eines Gesetzes vorzulegen; dagegen verlange man, daß, unter diesen Bedingungen, der Vorschlag des Herrn Gouin für jetzt vertagt werde. Die Kommission schien mit diesen Erklärungen zufrieden, und man sieht in der That, daß die Frage raschen Schrittes vorwärts gegangen ist, seit der Herzog von Broglie so trocken erklärte, daß die Regierung die Maßregel zurückweise und weder für jetzt noch für die Zukunft irgend eine Verpflichtung eingehen wolle. Das jetzige Ministerium giebt dem Wunsche der Kammer nach, die sein Versprechen zu Protokoll nehmen und gewiß an die Erfüllung desselben erinnern wird, wenn man es später vergessen sollte. Das Ministerium hat indeß auch den Fall vorausgesehen, wo

sich ein wichtiges und unerwartetes Ereigniß seinem guten Willen in den Weg stellen und die Ausführung der Operation verhindern sollte. Aber man versichert, daß es versprochen habe, selbst in diesem Falle der Kammer die Gründe der Verhinderung mitzutheilen.«

(Pr. St. Zeit. No. 67.)

Perpignan, den 23sten Februar.

Die Journale waren schlecht unterrichtet, als sie anzeigten, der Prinz Karl von Neapel wäre nach England gegangen; wir können vielmehr versichern, daß er die Straße nach Madrid eingeschlagen hat. Er reist unter dem Namen O'Connor und wohnte eine ganze Woche in diesem Inkognito im Hotel de l'Europe in dieser Stadt. Der junge Prinz hat eine schöne Gestalt und ein sehr angenehmes Aeussere; er hat noch eine Person von etwa 45 Jahren bey sich, die für seinen Vater ausgegeben wird und sich Patrick O'Connor nennt. Eine junge, schöne Dame von etwa 23 oder 25 Jahren ist auch in der Gesellschaft und heißt ebenfalls O'Connor. Sie haben sich zu Portvendre auf dem Dampfboote »El Balear« nach Barcelona eingeschifft und werden von dort nach Madrid gehen.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Brüssel, den 28sten Februar.

Unser Botschafter, Herr Van de Weyer, ist aus London hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Aus dem Haag, vom 18ten Februar.

Es war seit längerer Zeit eine abgemachte Sache, daß die Verbindungen zwischen unserm und den Höfen von London und Paris auf einen freundschaftlichern Fuß hergestellt, und daß die beyden letztern zu diesem Zwecke aufs Neue bevollmächtigte Gesandte im Haag beglaubigen würden. England hat uns Sir Cromwell Disbrowe gesandt, der hier allgemein gefällt, und wohl der Mann seyn möchte, dessen es bedarf, um die durch die Ereignisse der fünf letzten Jahre weiter von einander entfernten Nationen, als den Interessen beyder Länder zuträglich war, sich gegenseitig wieder zu nähern. Frankreich aber, gegen das man hier noch mehr eingenommen ist als gegen England, wählte zu seinem Vertreter den Mann, der vielleicht unter allen französischen Diplomaten gerade am wenigsten geeignet ist, den Zweck seiner Sendung zu erfüllen. Ueberdies wurde Herr von Mortier von dem König der Belgier mit dem Kommandeurkreuz seines Ordens dekorirt. Unser Hof hat Vorstellungen nach Paris abgehen lassen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird Herr von Mortier im Haag durch einen andern Diplomaten ersetzt werden, bevor er noch Frankreich verläßt, um sich auf seinen Posten zu begeben, denn man kann leicht denken, daß König Wilhelm vorerst keinen fremden Gesandten empfangen wird, der eine Dekoration des Königs der Belgier auf seiner Brust trägt. (Hamb. Zeit. No. 54.)

Genf, den 21sten Februar.

Der große Rath hat am 19ten Februar den Vorschlag des Herrn Fazy-Pasteur (eine Geldsumme zur Einberufung einer ausserordentlichen Tagsatzung in Betreff der basel-landschaftlichen Wirren mit Frankreich zu bewilligen) einstimmig zum Beschluß erhoben. Selbst der Staatsrath stellte sich zu dessen Unterstützung voran.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

Zürich, den 22sten Februar.

Der Vorort hat am 17ten Februar der französischen Gesandtschaft eine Note zugestellt und darin erklärt, »es sey sonderbar, daß Frankreich, nachdem es eingesehen, daß Baselland den Vertrag von 1821 nicht verletzt habe, doch ganz so handle, als ob dies geschehen sey; es möge also seine Maßregeln aufhören lassen, bis die Entschädigungsforderung gestellt und derselben genügt sey, indem der Vorort sich sonst genöthigt sehen werde, eine ausserordentliche Tagsatzung zu versammeln.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Wien, den 25sten Februar.

Se. Hoheit, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg trifft Anstalten zur Reise nach Brüssel, welche er den 29sten dieses Monats antreten wird. Von Brüssel aus wird der Herzog seinen Sohn, Don Ferdinand, Infanten von Portugal, nach London begleiten, zu welchem Ende die hohen Reisenden Brüssel den 12ten März verlassen werden. Von London aus wird der erlauchte Gemahl der Königin Donna Maria in alleiniger Begleitung seines jüngeren Bruders und eines Adjutanten des Vaters seine Reise nach Lissabon fortsetzen, welche Letztere jedoch bald wieder nach Deutschland zurückkehren sollen, um den Durchlauchtigen Aeltern mündliche Nachricht über den Empfang ihres Sohnes zurückzubringen. Der Vater des jungen Regenten wird von London aus wieder hierher zurückkehren, soll jedoch die Absicht haben, im künftigen Jahre einen Besuch in Lissabon abzustatten. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

Prag, den 27sten Februar.

Verschiedene deutsche Zeitungen haben unlängst berichtet, daß die Gemahlin des Fürsten Adolph von Schwarzenberg, geborne Prinzessin von Lichtenstein, im Theater zu Neapel auf eine unglückliche Weise ums Leben gekommen sey. Hierauf kann als zuverlässig gemeldet werden, daß die Fürstin von Schwarzenberg, die wegen ihrer geschwächten Gesundheit diesen Winter mit ihrem Gemahl in Italien zubringt, sich, nach gestern aus Neapel angelangten Briefen, gegenwärtig eines bessern Wohlseyns zu erfreuen hat, als es seit langer Zeit der Fall war. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

München, den 25sten Februar.

Obgleich der erwartete Kourier aus Athen mit den Regierungsdepeschen noch nicht angekommen ist, welcher jedoch stündlich eintreffen kann, so melden doch Briefe

aus Athen, daß die Abreise Sr. Majestät, des Königs, aus Griechenland in den letzten Tagen des Februars stattfinden werde. Wirklich sagen auch Nachrichten aus Ankona, daß man der Ankunft Sr. Majestät daselbst auf den 2ten März entgegensehe. Nach gehaltener Quarantäne von 9 Tagen dürfte sodann die Rückkunft Sr. Majestät nach München in der Charwoche erfolgen, wie dies schon früher gemeldet ward.

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

London, den 26sten Februar.

Herr Dedel, der königl. niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, ist hier angekommen und hat am Dienstage eine Audienz beym Könige gehabt, bey welcher er Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben überreichte. An demselben Tage beurlaubte sich der belgische Gesandte, Herr Van de Weyer, der London auf kurze Zeit verläßt, beym Könige (siehe oben Brüssel).

Ein Korrespondent des Morning-Herald meldet aus Sarre vom 20sten Februar, Eguia sey am 16ten, nach einer langen Konferenz in Durango mit Don Karlos (bey welchem sich am 17ten dieses Monats dort der Pfarrer Merino befunden), nach Guernika auf eine geheime Expedition abgegangen; gegen Portugalette hätten die Karlisten keinen Angriff gemacht.

(Pr. St. Zeit. No. 63.)

* * *

Es sind gestern Newyorker Blätter, vom 2ten dieses Monats hier (in London) eingetroffen, welche die kurz zuvor erfolgte Ankunft des »Pantaloon« melden, der die auf das Vermittelungsanerbieten in der französisch-nordamerikanischen Angelegenheit sich beziehenden Depeschen der brittischen Regierung überbracht hat. Weiter theilen jene Blätter darüber nichts mit, und nur der Baltimore American erwähnt eines Schreibens aus Washington vom 28sten Januar folgenden Inhalts: »Der brittische Geschäftsträger hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, die Vermittelung Großbritanniens zur Beylegung der französischen Frage anzubieten, und wahrscheinlich hat er heute der vollziehenden Behörde eine darauf bezügliche Note übergeben. Dem Vernehmen nach ist der Präsident gegen und Herr Van Buren für die Annahme der Vermittelung.« Newyorker Handelsbriefe vom 1sten dieses Monats behaupten, die Vermittelung der brittischen Regierung sey angenommen worden, so daß die Irrungen mit Frankreich ohne Zweifel bald beygelegt seyn würden. In ähnlichem Sinne spricht sich der bekannte Korrespondent der Times aus. Amtliche oder überhaupt zuverlässige Nachrichten fehlen darüber bis jetzt noch, weshalb man auch an der hiesigen Börse noch manche Zweifel hegt und eine Ausgleichung der französisch-amerikanischen Streitfrage nur dann für möglich hält, wenn entweder die französische Regierung ihre Forderung wegen einer Ehrenerklärung fahren läßt, oder der Präsident Jackson sich dazu versteht, sein bisheriges energisches Auftreten zu beschönigen zu suchen, was er aber schwerlich je thun wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten März. Der Musikdirektorssohn, Hr. Hugo Preiß, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kronförster Adjunkt Fabian aus Kandau, log. b. Wittwe Reichardt. — Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, Hr. Kreisfiskal v. d. Brinken aus Irmelau, Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, und Hr. Fabrikannt Henning aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Baldohn, log. b. Schneidermeister Hartung. — Hr. Müllerm. Wieck aus Abgulden, log. b. Sattlerm. Wieck. — Hr. Amtm. Stengel aus Waddax, log. b. Gastgeber Trautmann.

Den 3ten März. Hr. v. Brasch aus Plöhnen, log. b. Zehr jun. — Der königl. preussische geh. Oberregier. Rath Wilhelm Westphal aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. v. Renngarten aus Dahlen, und Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Setzen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 27sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 $\frac{7}{6}$ $\frac{7}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.	
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{6}$ $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.	
Auf Paris 90 Tage — Cent.	
Ein Rubel Silber 3 Rubel 62 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.	
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 $\frac{3}{5}$ Kop. B. A.	
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.	
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 57 Kop. B. A.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.	
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.	
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	99 $\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige	99
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 117.

Mitauische Zeitung.

No. 29. Sonnabend, den 7. März 1836.

St. Petersburg, den 25sten Februar.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 2ten Februar.

Statt des, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, auf seine Bitte, als Seeminister des Dienstes entlassenen Admirals von Moller, soll, bis zu fernerer Verfügung, der Chef des Marinegeneralstabes, Generaladjutant, Admiral Fürst Menschikow, dem Seeministerium vorstehen. (St. Petersb. Zeit. No. 45.)

St. Petersburg, den 27sten Februar.

Mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 24sten Februar haben Se. Majestät, der Kaiser, dem Generallieutenant, Senateur Michailowskij-Danilewskij, für dessen vorzügliche Darstellung des Feldzuges von 1814, in welcher er die vom Kaiser Alexander errungenen glorreichen Siege mit meisterhafter Feder und Wahrheitsliebe schildert, zum Zeichen besondern Wohlwollens den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. Zugleich haben Se. Majestät den Wunsch geäussert, daß der Verfasser zu den von ihm herausgegebenen Darstellungen der Feldzüge von 1813 und 1814 auch noch die Geschichte des Krieges vom Jahre 1812 hinzufügen möchte. (St. Petersb. Zeit. No. 47.)

Madrid, den 23sten Februar.

Die ganze Stadt beschäftigt sich heute mit der plötzlichen Ankunft des Prinzen von Capua, Bruders der verwittweten Königin, der vorgestern in Begleitung der schönen Miß Penelope Smith inkognito hier eintraf. Er begab sich gestern nach dem Prado, wo er die Königin in tiefer Trauer über den Tod der Königin von Neapel fand. Man weiß noch nicht, welche Schritte die Königin hinsichtlich dieses Prinzen und seiner Gefährtin thun wird.

Während der General Quesada die Insurgenten unter dem Priester Batanero nach einer Richtung hin verfolgt, nähern sich dieselben von einer anderen Seite her der Hauptstadt. Sie sind schon in Torre la Gima, sieben Leguas von Madrid, angekommen und richten ihren Marsch nach Somosierra. Ein Nachtmarsch von wenigen Stunden kann sie nach dem Prado bringen. Man glaubt jedoch, daß sie bald werden gezwungen werden, sich wieder über den Ebro zurückzuziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 62.)

Madrid, den 23sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Das famöse Dekret in Betreff des Verkaufs der Nationalgüter ist endlich erschienen, und mit ihm beginnen die Folgen des so unvorsichtig von den Kortes bewilligten Vertrauensvotums sich fühlbar zu machen. In dem Votum der Prokuradoren war zwar festgesetzt, daß von den Nationalgütern nichts veräussert werden dürfe; allein nach dem Raube kommt die Plünderung, es kann nicht anders seyn, und obgleich Herr Mendizabal uns in der Einleitung zu dem Dekret ganz ernstlich versichert, daß der Verkauf nur zum größten Vortheil des Handels und Ackerbaues statthaben werde, so ist es doch leicht einzusehen, daß dies die letzte Hülfsquelle einer Regierung ist, der es an allen Mitteln fehlt. Da man nirgends mehr in Europa eine Anleihe machen kann, so verpfändet man, um sich ein paar Thaler zu verschaffen, die Güter, welche man den Geistlichen geraubt hat, und diejenigen, welche dem Staate noch übrig geblieben sind. Viel mehr als ein paar Thaler werden diese Verkäufe auf lange Termine nicht einbringen, da man nur das bischen Zinsen davon ziehen wird; aber es ist dies unter den gegenwärtigen Umständen das einzige Mittel, um, ich

will nicht sagen, Käufer, sondern Darleiher auf unter so mißlichen Umständen erworbene Güter zu finden.

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 28sten Februar.

Der Moniteur theilt nach einer Depesche aus London vom 25sten dieses Monats die Nachricht von der Annahme der brittischen Vermittelung auf Seiten der nordamerikanischen Regierung mit. Ob diese Nachricht als amtlich zu betrachten sey, geht aus den Aeusserungen des Moniteur nicht deutlich hervor; aber allem Anschein nach ist sie die nämliche, die in den Londoner Blättern vom 25sten dieses Monats enthalten und schon gestern in die hiesigen übergegangen war (siehe unsre vorgestrige Zeitung). Der Moniteur sagt wörtlich Folgendes: »Eine vom 25sten Februar aus London datirte Depesche meldet, daß am Tage zuvor das Paketboot »Mont-Real« nach einer dreyundzwanzigtägigen Fahrt in Portsmouth angekommen sey. Ein Expresser aus Washington hatte am 31sten Januar nach Newyork die Nachricht von der Annahme der englischen Vermittelung durch die amerikanische Regierung überbracht. Alle, mit dem »Mont-Real« eingetroffene, Handelsbriefe stimmen darin überein, daß sie die Irrungen zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten als völlig beygelegt betrachten.«

Für das neue Ministerium hat bis jetzt noch kein Morgenblatt offen und unmittelbar Partey genommen, und nur der Constitutionel, der Temps und der Courier français beweisen sich sehr nachgiebig gegen Herrn Thiers, wegen des Vertrauens, das ihnen die Herren Passy, Sauzet und Pelet einflößen. Andererseits lassen das Journal des Débats und der Moniteur du Commerce schon einige Feindseligkeiten blicken und verlangen heute die Auflösung der Deputirtenkammer, eine Frage, über welche die Blätter der Thierspartie und der sogenannten dynastischen Linken sich noch nicht aussprechen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Paris, den 29sten Februar.

Mehrere hiesige Blätter sind der Meinung, daß die gestern von dem Moniteur mitgetheilte Nachricht von der Annahme der brittischen Vermittelung auf Seiten des Washingtoner Kabinets (siehe oben) keineswegs als amtlich zu betrachten sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Paris, den 1sten März.

An die Stelle des Herrn Passy ist heute Herr Calmon zum Präsidenten der Generalbudgetskommission erwählt worden.

Heute wird die diesjährige Kunstausstellung im Louvre eröffnet. Die mit der Prüfung der aufzustellenden Kunstwerke beauftragte Kommission ist diesmal mit ungewöhnlicher Strenge verfahren, indem sie von 4000 Gemälden, Kupferstichen, Zeichnungen und Skulpturwerken beynahe 1900 zurückgewiesen hat, so daß das gedruckte Verzeichniß nur 2122 Nummern zählt.

Die Gazette de France sagt in Bezug auf die Verhandlungen im englischen Unterhause am 26sten Februar: »Die Debatte, die im Parlamente über Englands Politik in Bezug auf Spanien stattgefunden hat, hat bloß klar bewiesen, wie ohnmächtig in jeder Beziehung der Versuch des Lords Palmerston gewesen ist, die dem Don Karlos treugebliebenen Provinzen für die Regierung der verwittweten Königin zu gewinnen. Doch bleibt es immer bemerkenswerth, daß dieselben Männer, die jene Politik hervorgerufen hatten, jetzt selbst eingestehen, daß sie sich geirrt und daß ihre Hoffnungen vereitelt worden sind. Wir können uns übrigens nicht genug über die Ausdrücke wundern, deren sich einige Redner hinsichtlich des Don Karlos bedient haben, und berufen uns unsererseits auf das von den Londoner Blättern selbst publicirte Schreiben des Barons von Haber, worin dieser unlängst anzeigte, wie bereitwillig jener Prinz die bey Vittoria gefangengenommenen englischen Söldlinge begnadigt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

Paris, den 2ten März.

Die Prinzen Ferdinand und August von Sachsen-Koburg werden morgen hier erwartet und im Palais-Royal absteigen. Man glaubt, daß sie etwa 14 Tage in Paris verweilen und sich dann nach London begeben werden, von wo der Prinz Ferdinand zu Anfang des April nach Lissabon abreisen würde.

Der Moniteur theilt jetzt nachstehende aus Toulon eingegangene telegraphische Depesche mit:

»Der Marschall Clauzel an den Kriegsminister.

Tremezen, den 17ten Januar 1836.

Zwey Brigaden unter den Befehlen des Generals Perregaux sind gestern aus Tremezen ausgerückt und haben zwey verschiedene Wege eingeschlagen, um durch eine konvergirende Bewegung die Truppen Abdel-Kader's und die Tremezenischen Mauren zu erreichen, die in einer Entfernung von drittehalb Stunden im Gebirge zwischen den Quellen des Siffef und des Amighiera lagerten. Es entspann sich ein Gefecht zwischen den uns befreundeten Arabern und den Soldaten des Emirs; von seinen 200 Infanteristen, die nebst 1200 Mauren seine ganze Streitkraft ausmachten, wurden 50 getödtet. Alle Zelte Abdel-Kader's, 30 Maulthiere und eine Fahne sind in unsere Hände gefallen, so wie ein Theil der Einwohner, die aus der Stadt geflohen waren. Mehrere der vornehmsten Mauren, die dem Emir gefolgt waren, haben sich jetzt unterworfen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Verbündeten vorgerückt waren, verhinderte unsere Infanterie, an dem Kampfe Theil zu nehmen. Unsere Hülfstruppen bestanden bey

dieser Gelegenheit aus 400 Reitern aus der Wüste Angard und 400 Reitern aus Smelas, so daß wir, mit Einschluß des 2ten Jägerregiments, 1300 Pferde zählten. Unsere Kavallerie war hier noch niemals so stark gewesen. Der Eskadronschef Youssouf, den ich aus Bona hatte kommen lassen, befand sich an der Spitze der von El-Mezary kommandirten inländischen Reiterey. Sechsmal ist es ihm beym Verfolgen gelungen, Abdel-Kader von den Seinigen abzuschneiden; oft war er nur noch 40 Schritte von ihm entfernt, und wenn sein Pferd nicht durch einen dreystündigen schnellen Ritt erschöpft gewesen wäre, so würde er sich gewiß des Emirs bemächtigt haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

* * *

Der bekannte Remorino, der sich in diesem Augenblick in Paris befindet, ist im Begriff, nach Perpignan abzureisen. Er soll eine der höheren Stellen in der neuen Fremdenlegion erhalten, die dort organisirt wird.

Nach den neuesten Berichten von der spanischen Gränze haben die Karlisten das Bombardement von San Sebastian wieder erneuert und machen Miene, Plencia, einen kleinen Hafen, vier spanische Meilen von Bilbao, anzugreifen. Der General Cordova hat durch eine, aus seinem Hauptquartier in Izaso, im Ulzamathal, vom 28sten Februar, erlassene Verfügung, eine frühere, durch welche die Pyrenäengränze in Blokadestand erklärt worden, erneuert und die Gränzpunkte bezeichnet, wo allein Lebensmittel und Schießbedarf für das Christinische Heer eingebracht werden dürfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Lüttich, den 25sten Februar.

Eine hiesige Zeitung enthält Folgendes: »Gestern verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß Kinder, welche die Schule der Brüder der christlichen Lehre besuchen, als Strafe Brandmaale auf die Wange erhalten hätten. Es bestätigt sich, daß einige Schüler diese unglaubliche Behandlung erlitten haben. Die Kinder sind einem unserer Aerzte vorgestellt worden, der Brandmaale im ersten Grade, die vermittelst eines Knopfes oder eines Gegenstandes von ähnlicher Form gemacht wurden, konstatirt. Es heißt, diese Handlung sey durch einen sehr jungen Mann, der die Hauptanstalt der Brüder zu Namur leitet, begangen worden. Uebrigens glauben wir, daß bereits eine gerichtliche Instruktion begonnen hat.« (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Brüssel, den 2ten März.

Von einem, mit den niedrigsten Schmähungen begleiteten, Spottaufzuge wider den Einzug der Franzosen in Belgien, der hier in der Fastnachtszeit stattgefunden, giebt der in Lille erscheinende Nord einen Bericht und fügt hinzu, daß der königl. französische Gesandte von unserer Regierung verlangt habe, daß die Polizey wegen Duldung dieses Unfugs zur Rede gestellt werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Zürich, den 29sten Februar.

Man will wissen, daß der Vorort durch den Großrathsbeschluß für die Annahme der Badener Konferenzartikel, vom 20sten dieses Monats, die Hoffnung, das sämmtliche diplomatische Korps, den Nuntius nicht ausgenommen, in seiner Mitte zu haben, neuerdings verscherzt habe. — Man vermuthet, die Gewandtheit des Herrn Thiers werde die natürlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz aufs Neue befestigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Bern, den 25sten Februar.

Die Allgemeine Schweizer Zeitung sagt: »Die der »Lausanner Zeitung« enthobene Nachricht, als habe der Vorort der französischen Gesandtschaft eine kräftige Verwahrung gegen das Benehmen des französischen Kabinets in der Wahlschen Angelegenheit zugestellt, bestätigt sich so wenig als die angebliche Drohung, eine ausserordentliche Tagsatzung zusammenzuberufen, und die Einladung an die Stände, die Mittheilung der Note einstweilen noch geheim zu halten.«

(Pr. St. Zeit. No. 64.)

Stuttgart, den 24sten Februar.

Sicherem Vernehmen nach ist das Kanalunternehmen einer Verbindung des Rheins mit der Donau, mittelst der Gewässer der Kinzig und der Brigach, über das Schwarzwald-Plateau von Tennenbronn und St. Georgen, gänzlich aufgegeben worden. Die niederländischen Kapitalisten, welche sich mit so bedeutenden Summen dafür interessirt hatten, haben nach dem Tode des bekannten Baron La Flèche de Keudelstein, welcher die Idee dieses Kanals zuerst angeregt, die Terrains und Oertlichkeiten näher untersuchen lassen. In Folge dieser Untersuchungen hielten sie für nöthig, bey den betreffenden Regierungen sich durch das Gesuch um eine Garantie von 5 Procent Zinsen für das aufzuwendende Kapital zu sichern. Wie sich von selbst versteht, ward diesem Ansuchen kein Gehör gegeben, und so zerschlug sich denn der große Plan. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

München, den 28sten Februar.

Heute ist von München ein Kourier nach Ankona abgegangen, wo derselbe, aller Wahrscheinlichkeit nach, Se. Majestät, den König, auf der Rückreise aus Griechenland bereits antreffen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 65.)

München, den 2ten März.

Der als Kourier nach Griechenland gesendete Lieutenant Freyherr von Gravenreuth ist wieder in Ankona angekommen. Bey seiner Abreise von Athen befanden sich Ihre Majestäten, die Könige Ludwig und Otto, vollkommen wohl. Der Letztere hat den Professor Gärt-

ner mit dem Entwurf zu einem neuen königlichen Pallast beauftragt, welcher nicht weit von der jetzigen Wohnung des Königs, auf einer Anhöhe am Wege nach Ambelakia liegt, und wozu schon am 6ten Februar der Grundstein gelegt wurde. Ueber die Rückkehr Sr. Majestät, des Königs, war nichts Bestimmtes bekannt.

London, den 1sten März.

Die diplomatischen Verbindungen zwischen unserem und dem Haager Kabinette sind jetzt ganz wieder hergestellt, nachdem der Akkreditirung des Sir Cromwell Disbrowe im Haag die Ankunft des Herrn Dedel in London gefolgt ist. Derselbe wird als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Niederlande am Hofe von St. James fungiren. (Pr. St. Zeit. No. 67.)

* * *

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Bill eingebracht, wodurch eine Prämie von 5 Pfd. St. für jeden am Bord eines brittischen oder spanischen Schiffes aufgefundenen Sklaven bewilligt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 68.)

London, den 4ten März.

Der Herzog von Kumberland hat nunmehr unterm 29sten vorigen Monats auch an die brittischen Orangelogen eine Aufforderung zur Auflösung erlassen. Unter dem 1sten dieses Monats erschien eine ähnliche sehr pietistisch und antipapistisch abgefaßte Aufforderung des Grafen von Winchilsea an die Brüder der nach ihm genannten Orangeloge.

Briefe aus Kahira vom 28sten Januar sprechen von großer Spannung zwischen dem Vicekönig und den Engländern. Er ließ den brittischen Generalkonsul kaum vor sich und empfing ihn nur mit geflissentlicher, fast beleidigender Kälte. Die Depeschen, welche die Fregatte Volage überbracht, konnten diese Verstimmung nur erhöhen, da der bekannte großherrliche Firman hiernächst durch Lord Ponsonby auf Anhalten der brittischen Kaufleute in Beirut veranlaßt worden, die sich über Plackereyen der ägyptischen Behörden beschwerten, welche ihnen den Einkauf der Seide von den Eingebornen untersagen wollten. Der Firman muß dem Pascha überaus unangenehm seyn, da er sein Monopol gänzlich zerstört und den Engländern ein Recht giebt, Seide, Baumwolle, Indigo ꝛc. auf direktem Wege zu kaufen.

Der Prinzessin Sophia ist ein großer Unfall zugestoßen. Man hörte in den von ihr bewohnten Gemächern des Kensington-Pallastes Feuer rufen, und als die Diener herbeyeilten, sahen sie zu ihrem Schrecken die Prinzessin in Flammen, die jedoch glücklicherweise gelöscht wurden. Der Unfall entsprang daher, daß ein aus dem Kamin gesprungener Funke ein Fläschchen mit Weingeist entzündete, welches die Prinzessin gerade in der Hand hatte. Die Prinzessin ist am Halse, an den Augenbraunen und am rechten Ohre leicht verletzt, solle sich jedoch in Folge des Schreckens sehr übel befinden.

Dieser Tage hielten die Eigenthümer des Thames-Tunnels in der City of London-Tavern eine Versammlung. Aus dem erstatteten Berichte ergab sich, daß die Arbeiten wieder begonnen und ein neuer Schild zum Gewichte von 150 Tonnen für 7000 Pfd. Sterl. erbaut worden. Der Tunnel war bereits um 18 Zoll verlängert und von 30,000 Pfd. Sterl., welche die Regierung vorgeschossen, waren noch 18,000 Pfd. Sterl. übrig. Im vorigen Jahre hatten 27,000 Personen den Tunnel besucht. (Hamb. Korresp. No. 57.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten März. Hr. Kaufm. Peter Hilger aus Riga, log. b. Jensen. — Die Schausp., Demois. Kiesing, aus Riga, log. b. Notarius Aegidi. — Hr. Kaufm. Dufeaux, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Liß.

Den 5ten März. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Jensen. — Hr. v. Derschau aus Autzenbach, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 29sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 62 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 62 1/40 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 56 1/8 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 99 3/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 120.

Beylage
No. 10. zur Mitauischen Zeitung. 7. März 1836.

Zweyhundert u. dreyunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten März 1836.

Die Sammlungen hatten sich, nach Anzeige des beständigen Sekretairs, im abgewichenen Monate abermals mancher Bereicherung zu erfreuen gehabt.

Der letztwilligen Verordnung eines seit kurzem verstorbenen ungenannten Freundes der Gesellschaft gemäß, war derselben, durch Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Dr. Koeler, eine sehr kostbare mit Silber und Perlmutter montirte türkische Flinte und eine Sammlung von Münzen übergeben worden, die 6 goldene, 117 silberne und 49 brozene Münzen und Medaillen enthält, unter denen sich viele sehr schöne, nicht häufig vorkommende Stücke befinden und deren Metallwerth ungefähr 160 Silber-Rubel beträgt.

Herr Kandidat Adolph Neander hatte der Gesellschaft ein sehr dankenswerthes Geschenk mit verschiedenen Gegenständen gemacht, die von ihm auf einer Reise im südlichen und östlichen Sibirien, bis zum Amur und zur chinesischen Gränze, gesammelt und mitgebracht waren. Es befinden sich darunter ein Narvallzahn von 7 Fuß Länge, am Eismeer unweit Colima, so wie ein ganzer und ein halber Backenzahn des Mammuth (Elephas primigenus) und zwey Zähne vom Rhinoceros (wahrscheinlich Pallasii), sämmtlich im Gouvernement Irkutsk, in der Nähe von Tschita am Apfelgebirge und dem Flusse Ingoda, angetroffen, imgleichen mancherley sibirische und chinesische Produkte und Fabrikate.

Hr. Rath, Ritter de la Croix hatte das 6te Heft seines Weltpanorama eingesandt; Hr. Regierungsrath v. Diederichs die Sammlung von Lithographien vermehrt, und die verwittwete Frau Gerichtsvoigt Reichard der Bibliothek ein schönes Exemplar der Nürnberger Bibelausgabe von 1653 fol. geschenkt.

Von den Erben des unvergeßlichen Dr. K. C. Schiemann waren de Veer's Reisen nach den nördlichen Gegenden, namentlich nach Rußland, aus dem Holländischen ins Hochdeutsche übersetzt durch Levin Hulsius; mit vielen Kupfern. Nürnberg, 1598. 4., eine bibliographische Seltenheit, die der Verewigte auf seinem Sterbebette dem Museum zugesagt hatte, an das Institut abgeliefert worden.

Hr. Oberhofgerichtsadvokat Dr. Koeler las den ersten Abschnitt eines vom Herrn Kandidaten Kohl übergebenen Aufsatzes: Charakteristik der Landschaft Kurlands. Der Herr Verf. versucht darin, nach einer vorausgeschickten Bestimmung des Verhältnisses der Natur unsers Vaterlandes zu der seiner Nachbarländer und nach einer Erklärung von dem, was man Landschaft nennt, zuerst den malerischen Werth der einzelnen Gegenstände, aus denen die kurische Landschaft besteht, auszumitteln, dann aber die Art und Weise anzugeben, in der sich hier diese einzelnen Gegenstände zu einem Totalbilde zu gruppiren pflegen. Dieser Abschnitt behandelt nur die kurische Pflanzenwelt, aus der besonders die Birke, die Eiche, die Tannenwälder, der Graswuchs ꝛc. ꝛc. hervorgehoben sind. Eine spätere Vorlesung wird die kurische Thier- und Menschenwelt betrachten, in so fern sie einen Theil der Landschaft ausmacht und den Charakter derselben bedingt.

Die zweyte Vorlesung hielt Herr Kandidat Sonnenburg: Ueber das Studium der Zoologie. Zuerst machte der Hr. Verf. darauf aufmerksam, daß die geringe Theilnahme der Jugend an dieser Wissenschaft nur allein in der Anleitung zu dieser seinen Grund habe; dann ging er zu der Zoologie selbst über und zeigte, daß sie keinesweges ein bloßes Register von Namen und Diagnosen sey, sondern daß sie das Wissen der Erscheinungen des animalischen Lebens von dem minimum seines Daseyns bis zu seinem maximum umfasse. Viel Gewicht legte er auf gewisse Vorstudien, wie auf die vergleichende Anatomie und Physiologie, Botanik und eine geographische und geognostische Kenntniß unserer planetarischen Oberfläche; zeigte dann den Zusammenhang des animalischen Lebens mit dem übrigen planetarischen, und ging hierauf zur Entwickelungsreihe selbst über, die er nach der Entwickelung des Skeletts in Myxozoa, Artozoa und Ostozoa theilte. Bey den Mammalien empfahl er besonders das Studium der Quadrumanen, weil sie die Uebergänge zeigen zu den Glires, Belluae, Pecora, Chiroptera, Ferae und Pinnipediae. Zuletzt sprach er über das Studium der Familien, Gattungen und Arten, und zeigte, nachdem er deren Begriffsentwickelung dargelegt hatte, daß die Familien und Genera etwas Wesentliches in der Natur sind.

Hr. Kollegienassessor Dr. v. Bursy beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichts, dem er die Ueberschrift Clio an Artigenes gegeben hat.

Miscellen.

Während man gegenwärtig in Norddeutschland eine gelinde Witterung und fast nur des Nachts etwas Frost bis zu etwa 2 Graden hat, überrascht es, aus Süddeutschland Berichte von einem äusserst strengen Nachwinter zu erhalten. Bey Maynz ist die Rheinbrücke abgefahren worden, weil der Strom wieder mit Eis treibt. In

Schwaben und auf der würtembergischen Alb liegt eine ungeheure Masse Schnee, welcher die Landstraße zum Theil ganz unwegsam gemacht hat, und bey Ehingen ꝛc. auf großen Strecken 6 bis 7 Fuß hoch ist. In Bayern, und namentlich in der Gegend von München nach Augsburg ꝛc., ist neuerlich ein ungewöhnlich starker Schnee gefallen und nach den letzten Nachrichten hatte man dort eine Kälte von 15 Graden. Auch in Ungarn und Siebenbürgen dauert der strenge Winter fort.

* * *

Leipzig. Die Erben des berühmten Hofraths Böttiger haben von einem dortigen Gelehrten über den archäologischen Nachlaß des Verstorbenen einen Bericht abfassen lassen, der eine interessante Uebersicht der literarischen Schätze gewährt, welche Böttiger funfzig Jahre lang mit eben so viel Einsicht und Thätigkeit als mit Glück gesammelt, und die er durch seinen Geist so belebt hat. Nicht minder verdient alle Aufmerksamkeit eine andere, von Böttiger angelegte Sammlung, die der Berichterstatter als Böttiger's antiquarische Bildergallerie bezeichnet. Sie besteht nämlich aus einer Reihe Kartons in größtem Folio, worin sich gestochene Bilder aus größeren antiquarischen Werken (aus den Museen, aus Millin's Peintures u. a. m.), demnächst aber auch eine sehr bedeutende Anzahl von Handzeichnungen, Bildern en gouache, in Wasser-, selbst in Oelfarben vorfinden; letzteres namentlich in dem Portefeuille über die Malerey der Alten und die Vasenmalerey, die aldrobraudinische Hochzeit, Glasmalerey, Wandmalerey, Arabesken und, als Beygabe, über die Majolika. Ein anderes Portefeuille enthält Bilder aus dem ägyptischen Alterthum, auch manche interessante Handzeichnung, und ein besonderer Karton Mosaiken. — Für die Darstellungsweise der Götter sind eine Reihe Kartons bestimmt, und mit folgenden Ueberschriften versehen: Jupiter, Juno, Neptun, Pallas, Merkur, Mars, Venus, Amor, Psyche (diese Mappe enthält auch Hefte von Böttiger's eigner Hand), Apollo, Musen, Herkules, Inferi. In diesen Mappen finden sich auch ganze Abhandlungen, oft auch Briefe unterrichteter Freunde. Ausser diesem Apparate hat Böttiger noch eine kleine Sammlung von Antikaglien angelegt. Wir theilen ganz den Wunsch des Berichterstatters, daß der Nachlaß ungetheilt ein öffentliches Eigenthum und somit auch ein Denkmal Böttiger's würde.

* * *

In der Runkelrübenzuckerfabrik des königl. bayerschen Geheimeraths v. Utzschneider, zu Obergiesing in Bayern, finden sich In- und Ausländer ein, um sich in der Runkelrübenzuckerfabrikation einzuüben. In 24 Stunden wird in dieser Fabrik aus den Runkelrüben der Rohzucker dargestellt und in denselben Formen, in welche der Syrup eingegossen wird, auch zugleich zu Melis raffinirt. Der Fabrikationsprozeß ist dort so abgekürzt, daß Hr. v. Utzschneider sich veranlaßt findet, im Jahr 1836 neben der bereits zu Obergiesing bestehenden Zuckerfabrik noch drey andere, und zwar zu Schleißheim, zu Erching, im königl. Landgericht Freysing, und bey Triesdorf, unweit Ansbach, anzulegen. In Böhmen sind gegenwärtig nicht weniger als 16 Runkelrübenzuckerfabriken in Betrieb. Man rechnet in diesem Jahr auf eine Fabrikation von 20,000 Centner Zucker, also des vierten Theiles des Bedarfs des Landes.

* * *

Die Anlage artesischer Brunnen mit der chinesischen Bohrmethode, wie kürzlich ein solcher Brunnen durch Herrn Sellique in Paris angelegt worden, ist in Preußen schon über Jahr und Tag bekannt und von dem königl. Bergrath Sello in Saarbrücken angewendet worden. Der Premierlieutenant Fromann in Saarlouis hat auch darüber bereits eine sehr zweckmäßige Schrift: »Die Bohrmethode der Chinesen oder das Seilbohren, Koblenz 1835.« erscheinen lassen.

(Berl. Nachr.)

* * *

Von den in London erscheinenden Zeitungen werden ungefähr 20,000 täglich während der letzten zehn Minuten vor 6 Uhr bey der Post abgegeben. Nach dieser Stunde muß für jedes Zeitungsblatt ½ Penny bezahlt werden, was jährlich der Post 500 Pfd. St. einträgt; von den nachgelieferten Zeitungen werden das Jahr hindurch 240,000 in der Zeit zwischen 6 und 7¾ Uhr eingereicht. Die Einnahme, welche das frühere Austragen der angekommenen Briefe abwirft, beträgt 4000 Pfd. St., und der Ertrag des Lohnes von 1 Penny für jeden Brief, den die mit Klingeln durch die Straßen gehenden Briefträger zur Post befördern, beläuft sich im Jahre auf 3000 Pfd. St., wofür also 720,000 Briefe, d. h. täglich 2000, auf diese Weise befördert werden. Die Einnahme des Postamts selbst ist wöchentlich 6000 Pfd. St. und doch sind in 25 Jahren von dieser ungeheuren Revenue nicht mehr als 200 Pfd. St. durch Nichtzahlung verloren worden. Von frankirten Briefen kommen an einem Morgen 4000, 5000 und auch wohl noch mehrere vor. Zeitungen können nur bis zum ersten Hafen, in welchem die Post ankommt, frankirt werden, dann wird das Porto für dieselben nach dem Gewichte bestimmt; weshalb eine englische, täglich erscheinende Zeitung in St. Petersburg auf 40 Pfd. St. zu stehen kommt.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

Mitauische Zeitung

No. 30. Dienstag, den 10. März 1836.

Konstantinopel, den 4ten Februar.

Die Pforte wurde seit einiger Zeit von allen Seiten her mit der Nachricht erschreckt, daß ein Individuum, welches sich Atik Aly Pascha nennt, Kappadocien, Paphlagonien und Armenien durchzieht, und auf einen vorgezeigten Firman Truppen und Steuern sammle. Die Beschreibungen, die man von ihm gemacht, verwirrten den Divan vollends. Man berichtete, es sey ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, sehr fromm, sey mit allen ausgezeichneten Personen in Konstantinopel bekannt und in die tiefsten Staatsgeheimnisse eingeweiht. Man fügte noch hinzu, daß er neben seiner Dekoration als Pascha noch den Nisam-Istikar-Orden erster Klasse und einen prachtvollen Diamant-Orden vom Seriasker trage. Der Schrecken wurde noch durch den Bericht vergrößert, daß der »große Unbekannte« schon an der Spitze einer imposanten Armee stände, die durch Freywillige stündlich anschwillt. Nun sandte man den Obersten Fazli Bey, einen Mann, der das Vertrauen des Sultans und der Officiere besaß, nach den bedrohten Provinzen, um sich über den Gefürchteten zu erkundigen und wo möglich ihn zu verhaften. Zu Tschorum angekommen, hörte er, daß Aly Pascha vor wenigen Tagen in dieser Stadt war. Der Gouverneur erklärte sich bereit, den Abgesandten des Sultans zu unterstützen, rieth aber, durch List die Verhaftnehmung des Betrügers zu versuchen, weil es durch offene Gewalt unmöglich seyn würde. Man kam überein, daß der Gouverneur, von welchem Aly Pascha nichts fürchtete, diesen auf den Abend des Ramadan zu sich einlade. Aly erschien ohne Bedenken. Beym Mahle ging Alles vortrefflich, und die zehnte Stunde war schon vorüber, als es dem Gast erst einfiel, sich zurückzuziehen. Doch die dringenden Bitten seines Wirthes vermochten ihn, ein Bett hier anzunehmen, sein zahlreiches Gefolge aber aus Mangel an Platz nach Hause zu schicken. Wer beschreibt sein Schrecken, als er aus dem ersten Schlummer erwachte und sich in Fesseln und den Abgesandten des Sultans vor sich sah, der mit gezücktem Schwerte und mit donnernder Stimme ihm das seiner wartende Schicksal anzeigte! Nach 5 Tagen kam er in der Hauptstadt an und wurde vor den Seriasker gebracht. Dieser brach beym Anblicke des Gefangenen in einem lauten Schrey des Schreckens aus, denn der Mann war der heilige Derwisch, der seit 14 Jahren sein beständiger Hausgenosse, der schützende Engel seines Pallastes gewesen war. Der Ruf der Heiligkeit dieses Mannes war so groß, daß der Sultan selbst ihn oft besuchte, um seinen Segen zu empfangen. Der Scheinheilige verstand es so wohl, die Leichtgläubigkeit der Gläubigen zu benutzen, daß er in wenigen Jahren einer der reichsten Männer des Reichs war. Vor einigen Monaten ersuchte er, wahrscheinlich der strengen Lebensart seines Standes müde, den Sultan um die Erlaubniß, nach Mekka zu pilgern, aber er unternahm nach erhaltener Erlaubniß eine ganz andere Pilgerfahrt. Aus Furcht vor den Ulemas, zu deren Stand er gehört, wagte der Sultan nicht, ihn mit dem Strange zu bestrafen, sondern verurtheilte ihn zur lebenslänglichen Galeerenstrafe. Er gestand, daß er die Insignien des Paschas von Said gestohlen habe, und daß er sich eines falschen Siegels des Seriaskers bedient habe, um bedeutende Summen sowohl in Konstantinopel als in den Provinzen zu erpressen. (Hamb. Korresp. No. 60.)

Madrid, den 25sten Februar.

Der Korrespondent der Allgemeinen Zeitung in Madrid meldet unterm 22sten Februar ebenfalls die Ankunft Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Kapua, und fügt hinzu: »Ihre Majestät, die Königin, von seiner Ankunft in Kenntniß gesetzt, ließ den Prinzen, ihren erlauchten Bruder, durch Herrn Mendizabal bewillkommnen; auch hat derselbe bereits seiner Schwester ei-

nen Besuch in Prado abgestattet. Indessen hat sich bis jetzt Ihre Majestät geweigert, die (ebenfalls hier mit angekommene) Gemahlin ihres Bruders zu empfangen. — Den eingegangenen Berichten zufolge erschien am 19ten dieses Monats der Karlistenchef Batanero mit 500 Mann Infanterie und 100 Reitern in Tamajon (7 Meilen von hier), nahm die dort befindlichen Gefangenen, die Kasse ꝛc. mit sich und speiste vorgestern mit seinem ganzen Korps in Valdepeñas de la Sierra zu Mittag; von dort brach er Nachmittags, nach der Somosierra zu, auf. In Torrelagua ($7\frac{1}{2}$ Meilen von hier) verschanzte sich, seine Ankunft befürchtend, die Nationalgarde in der Kirche, und schloß die als Karlisten geltenden Personen mit sich ein; von den Madrid zunächst gelegenen Flecken sind Nationalgardisten dorthin zu Hülfe geeilt. Eingegangene Berichte des Generals Quesada bestätigen dies. Gestern soll, so wird behauptet, Batanero vier Meilen von Madrid gewesen seyn. Kein Mensch begreift, wo die ihn verfolgenden Truppen verweilen. Gewiß ist, daß Batanero den ihm in die Hände gefallenen Exprokurador Carillo Manrique sehr gut behandelt, und unter einer Bedeckung von 16 Lanciers in das Hauptquartier des Prätendenten geschickt hat. Aus der geringen Zahl dieser Begleiter schließt man, daß Batanero nicht befürchtet, auf dem Wege bis Oñate auf Truppen der Königin zu stoßen. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Paris, den 2ten März.

Der Messager enthält Folgendes: »Gestern hat in dem Konferenzsaale der Kammer eine sehr lebhafte Unterredung zwischen mehreren Deputirten der rechten und den vorzüglichsten Mitgliedern der linken Seite in Betreff der Petition zu Gunsten der Amnestie, über die am künftigen Sonnabend berichtet werden soll, stattgefunden. Ein ehrenwerther Deputirter der rechten (legitimistischen) Seite erklärte, daß seine Freunde und er nicht ermangeln würden, der Meinung treu zu bleiben, die sie früher schon zu Gunsten der Amnestie in der Kammer verfochten hätten, und daß sie die Tagesordnung bekämpfen und die Ueberweisung der Bittschrift an das Ministerkonseil unterstützen würden. Derselbe Deputirte forderte die anwesenden Mitglieder der linken Seite auf, zu sagen, wie sie sich bey dieser Gelegenheit zu benehmen gedächten. Es wurde ihm geantwortet, daß die Opposition wohl einige die Personen betreffende Zugeständnisse hätte machen und dem Ministerium bey unwesentlichen Gegenständen hätte Beystand leisten können, daß sie ihm aber in Bezug auf Grundsätze niemals ein Zugeständniß machen würde; daß sie gegen einen Amnestievorschlag nicht votiren könne, ohne ihren ehrenwerthesten Stützpunkt aufzugeben, und daß ihr Entschluß über diesen Punkt nicht weniger fest sey, als der der rechten Seite. Die Frage über die Majorität wird sich demnach bey Gelegenheit eines wesentlich politischen Gegenstandes entscheiden. Das Ministerium wird sich erklären müssen, ob es die durch die liberalen Mitglieder gebildete Majorität annehmen, oder gegen dieselben den Beystand der Doktrinärs in Anspruch nehmen will. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Paris, den 3ten März.

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich unausgesetzt mit dem Gesetzentwurfe über die Kommunal- und Feldwege. Die Debatte schreitet ungemein langsam vor, da die Deputirten sich in dem Labyrinthe verschiedener Parteyen, in die nach der letzten Ministerialveränderung die Kammer zerfällt, noch nicht zurechtfinden können.

Der Moniteur enthält heute den officiellen Bericht des Marschalls Clauzel über die Expedition nach Tremezen. Alle Details dieses kleinen Feldzuges werden so umständlich erzählt, daß der Bericht in dem genannten Blatte über sechs Spalten einnimmt. Im Wesentlichen aber erhellt daraus weiter nichts, als was früher schon durch die hiesigen Blätter veröffentlicht worden ist. Der Verlust, den die französischen Truppen bey dieser Expedition erlitten haben, wird als so unbedeutend geschildert, daß der Marschall Clauzel es nicht einmal für der Mühe werth hält, denselben in Zahlen auszudrücken. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

* * *

Es werden Vorbereitungen zu einem Lustlager von 20,000 Mann in der Umgegend von Rokroy getroffen.

Das Ministerium soll, um seine Bereitwilligkeit zu der Rentenreduktion an den Tag zu legen, entschlossen seyn, nach der Berichterstattung in der Deputirtenkammer über diesen Gegenstand, eine Kommission zur Ausarbeitung des für die nächste Session versprochenen Gesetzentwurfs sogleich niederzusetzen.

Die neuesten Berichte von der Gränze bestätigen die Nachricht von dem beabsichtigten Angriffe der Karlisten gegen Plencia und fügen hinzu, General Eguia sey am 23sten Februar vor diesem Platz angekommen, nachdem eine Batterie schweren Geschützes über die neue Brücke bey Bilbao, und unter den Augen der Besatzung, von nur zwey Karlistischen Kompagnien ungestört nach Plencia hin eskortirt worden. Nach einem Schreiben aus Salvatierra vom 23sten Februar ist ein Hauptmann vom 1sten Regiment (Wilkinson) der brittischen Hülfslegion zu den Karlisten übergegangen und von dem General Villareal sehr zuvorkommend empfangen worden. Im Ulzamathal stehen noch mehrere Divisionen Christinos, denen es an Lebensmitteln sehr mangeln soll. Iturralde deckt, mit 12 Karlistischen Bataillonen, die Linie zwischen Erize und Lekumberri. In einem in der Gazette de France enthaltenen Schreiben aus Behobia vom 27sten Februar wird nach Briefen aus Madrid (deren Datum jedoch nicht angegeben wird) behauptet, Batanero's Schaar habe sich so sehr vermehrt, daß er von

Aranjuez Besitz genommen habe und Herr der ganzen Umgegend sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Paris, den 4ten März.

Nach Briefen aus Kagliari vom 12ten vorigen Monats hat ein Dekret des Königs Karl Albert eine Untersuchung des innern Zustandes der Insel Sardinien verfügt, um eine Reform mit dem Lehnswesen und überhaupt Maßregeln vorzunehmen, wie sie der Zeitgeist (la ragione dei tempi) erheische.

(Hamb. Korresp. No. 60.)

Bern, den 2ten März.

Man schreibt aus Pruntrut vom 29sten Februar: »Unsere Stadt bot diesen Morgen einen so bewegten Anblick dar, und das Gerücht von bevorstehenden ernstlichen Demonstrationen der katholischen Partey war so geschäftig, daß man für den Abend den Ausbruch eines Aufstandes erwartete. Dieser sollte durch eine Procession und Aufpflanzung eines Freyheitsbaumes eingeleitet werden. Es hatten sich aber bey der Procession nur Frauen und Jungfrauen eingefunden, welche mit unsäglicher Mühe den bebänderten lustigen Baum vor der Pfarrkirche aufpflanzten, und durch ihre komische Aufregung über Dinge, welche sie offenbar nicht verstanden, am Ende allgemeine Heiterkeit erweckten, so daß ein polizeyliches Einschreiten, worauf sich die Behörde gefaßt gemacht hatte, ganz überflüssig blieb. Bey dem ganzen Spektakel wurde weder ein Geistlicher noch irgend eine Person von Bedeutung bemerkt.«

(Pr. St. Zeit. No. 71.)

Brüssel, den 3ten März.

Aus England ist uns eine Hiobspost zugekommen. Die englische Regierung hat entschieden, daß die belgischen Schiffe nicht mehr als niederländische zu betrachten seyen, also auch nicht ferner die diesen zustehenden Zollbegünstigungen genießen könnten, sondern als solche angesehen werden müßten, mit deren Heimath kein Handelsvertrag bestehe. Wird diesem Uebelstand nicht bald abgeholfen, so muß die belgische Schifffahrt nach England ganz aufhören.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Aus dem Haag, vom 1sten März.

Dem Journal de la Haye wird aus dem Hauptquartiere des Don Karlos unter dem 18ten dieses Monats gemeldet, daß man daselbst in wenigen Tagen großen militärischen Operationen entgegensehe, indem die Karlistische Armee in voller Bewegung sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Aus dem Haag, vom 2ten März.

Der hiesige russische Gesandte gab gestern einen höchst glänzenden Maskenball, den alle Mitglieder der beyden Prinzlichen Häuser mit ihrer Gegenwart beehrten. Unter den verschiedenen charakteristischen Darstellungen und Aufzügen zeichnete sich hauptsächlich eine japanische Theegesellschaft aus, die nach der Anleitung von Personen, die sich lange Zeit in Japan aufgehalten haben, ganz getreu und in dem Kostüm des Landes nachgeahmt wurde. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

Aus dem Haag, vom 4ten März.

Unsere Zeitungen enthalten Berichte aus Bogota vom 6ten November. Der Vertrag von Pasto, zwischen Neu-Granada und der Republik Aequator vom Jahr 1833, war ratificirt worden. In der Provinz Karthagena waren nur Bolivarianer (Gegner der Regierung) zu Kongreßabgeordneten gewählt worden. Der nach Bogota geladene Oberst Cordova, welcher vor ein Kriegsgericht gestellt werden wollte, ist nach seiner Ankunft selbst zu einem Mitgliede des Militärgerichtshofes ernannt worden. Die Staatseinnahmen waren unter der Erwartung geblieben. Die hohen Zölle haben den Handel vernichtet. — Aus Peru meldet man, daß Gamarra geschlagen worden, und mit genauer Noth mit einigen Officieren entkommen sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Wien, den 1sten März.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Palatin, hat von Sr. Majestät, dem Kaiser und Könige, das wichtige Zugeständniß nach Preßburg mitgenommen, daß künftig in Ungarn die Gerichtsverhandlungen nicht mehr lateinisch, sondern in ungarischer Sprache geführt werden, und der ungarische Text der Gesetzbücher der erklärende seyn soll. Der Reichstag empfing diese Erklärung mit einem lauten Eljën (Lebehoch) und am Abend war die Stadt glänzend erleuchtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Wien, den 3ten März.

Es sind bereits in unserer Umgegend die ersten der aus Krakau verwiesenen Polen angesagt. Sie werden in der Umgegend von Wien einquartirt; die Hauptstadt berührt Keiner. Alles ist zu ihrem schnellen Fortkommen nach Triest angeordnet, wo sie nach Nordamerika eingeschifft werden.

Ein höchst wichtiges Ereigniß für Griechenland ist der mit einem Londoner Banquierhause abgeschlossene Kontrakt wegen Errichtung einer Bank in Athen, mit Filialbanken in Syra, Patras und Nauplion. Eben so wichtig, und von großem Interesse auch für das Ausland ist es, daß die griechische Regierung die 1824 bis 1825 in England negociirten Anleihen anerkennen wird, und denselben Banquiers, welche die damalige Anleihe vermittelt, den Auftrag ertheilt hat, eine neue Anleihe zu negociiren, um die alte englische damit einzulösen. Das Kapital wird anerkannt, die Zinsen dürften aber wohl verloren gehen. Bey Einlösung der Obligationen müssen die Koupons mit eingeliefert werden. Den Inhabern steht es frey, die Be-

zahlung in baarem Gelde oder in neu auszugebenden Obligationen zu fordern. (Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Stuttgart, den 1sten März.

In der heutigen Sitzung der zweyten Kammer wurde über das Frohnablösungsgesetz abgestimmt. Die Frage: »Soll der Gesetzentwurf über die Umwandlung und Ablösung der Frohnen, so wie er sich durch die Beschlüsse dieser Kammer gestaltet hat, angenommen werden?« wurde nach einigen Debatten mit 72 gegen 14 Stimmen bejaht. Die Gallerien waren gedrängt voll, die Kammer bot einen imposanten Anblick dar. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

München, den 3ten März.

Es verlautet, die verbotenen fremden Feuerassekuranzgesellschaften würden durch ein wahrhaft nationeles Institut ersetzt werden; die Nationalbank wolle nämlich mit ihren übrigen Geschäften eine solche Anstalt verbinden. (Pr. St. Zeit. No. 69.)

Berlin, den 10ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, ist nach Hannover zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 70.)

London, den 1sten März.

Die diplomatischen Verbindungen zwischen unserm und dem Haager Kabinette sind jetzt ganz wieder hergestellt, nachdem der Beglaubigung des Sir E. C. Disbrowe im Haag, die Ankunft des Herrn Dedel in London gefolgt ist. Derselbe wird als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Königs der Niederlande, am Hofe von St. James auftreten und hat bereits dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

In einem Schreiben aus Sta. Kruz, auf Teneriffa, vom 15ten Januar, heißt es unter Anderem: »Wir haben ein neues Ausfuhrprodukt an der Cochenille erhalten, die hier jetzt in dem Grade erzielt wird, daß voriges Jahr 10,000 Pfd. ausgeführt wurden. Der Preis ist 1½ Dollar das Pfd. Wir glauben, daß sie mit der Zeit der wichtigste Ausfuhrartikel von diesen Inseln werden werde, da sie besonders gut geräth.« (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

* * *

Der König hat dieser Tage zum Geschenk von dem Iman von Muskat ein in den Domainen des Letzteren an der afrikanischen Nord-Ost-Küste nach dem Muster eines Schiffes der ostindischen Kompagnie gebautes Linienschiff zum Geschenk erhalten. Das Schiff führt den Namen »Liverpool« und ist für 74 Kanonen gebohrt. Es wurde von einem Kapitän der ostindischen Kompagnie nach England geführt und soll auf seiner Herreise alle Schiffe, mit denen es zusammen gekommen ist, im Segeln übertroffen haben.

Nach Berichten aus Mexiko vom 5ten Januar befand sich das Hauptquartier des Präsidenten Santana zu Saltilla, und die nach Texas bestimmten Truppen waren auf dem Marsche. Aus Verakruz vom 9ten Januar erfährt man, daß die Regierungstruppen unter General Cos, welche sich nach der Kapitulation von San Antonio de Bejar bey Reja, an der Gränze von Texas, koncentrirt hatten, von den Insurgenten angegriffen und gänzlich in die Flucht geschlagen worden sind; General Cos selbst soll wiederum geblieben seyn. Diesen Nachrichten zufolge betrug die Truppenmacht unter dem Befehl von Santana nur 4- bis 5000 Mann, und man war des Erfolges seiner Unternehmung gegen Texas nicht sehr sicher. (Pr. St. Zeit. No. 68.)

London, den 4ten März.

Die Times geht jetzt in ihrer Leidenschaftlichkeit so weit, daß sie gestern einen langen Artikel wider die irländische Municipalreformbill mit folgenden Worten schloß: »Wir sind in unserem Innersten überzeugt, daß, wie auch immer die Whigs in vorigen Zeitaltern gewesen seyn mögen, die Minister, welche jetzt Anspruch auf ihren Namen machen, der schwerste sittliche Fluch und die tiefste politische Schande sind, womit unsere Nation jemals heimgesucht worden.« (Pr. St. Zeit. No. 71.)

* * *

Im vorigen Jahre war der Kapitän eines englischen Handelsschiffes nahe daran, mit der peruanischen Regierung einen Kaufkontrakt wegen der Abtretung der öffentlichen Bibliothek in Lima abzuschließen, was aber durch die eintretenden inneren Unruhen verhindert wurde. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten März. Hr. Fr. v. Korff aus Warwen, Hr. Julius v. Brüggen aus Arischhoff, und Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Jensen. — Hr. Lieut. Robbert v. Bolschwing, vom Elisabethgradschen Huf. Reg., aus Puhren, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Major v. Cruse, vom Sophieschen Seeregim. aus Szagaren, und Hr. Arrendator Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun.

Den 7ten März. Hr. v. Medem aus Uckern, log. b. Jensen. — Hr. Kand. August Hansen aus Gumbinnen, log. b. v. Brunnow.

Den 8ten März. Hr. v. Hahn, Hr. Kornet v. Hahn und Hr. Fähnrich v. Budberg aus Grenzthal, log. b. Morel. — Hr. v. Oelsen aus Neu-Sahten, und Hr. Kaufm. Lyra aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 123.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Donnerstag, den 12. März 1836.

St. Petersburg, den 2ten März.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 20sten Februar wird der sich ausser Dienst befindende wirkliche Staatsrath Baron von Hahn zum Mitglied vom Konseil des Ministeriums des Innern Allergnädigst ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 50.)

Athen, den 2ten März.

Das Projekt wegen Errichtung einer griechischen Nationalbank, welches der Staatsrath bereits angenommen hatte, ist gescheitert. Man schreibt dies den Einwendungen eines einflußreichen Philhellenen zu. Eine Broschüre von Finlay, die die Nachtheile des Banksystems für Griechenland schildert, scheint nicht ohne Einfluß auf diese Entscheidung gewesen zu seyn. Während einige die Bewilligung der Ausgabe der dritten Serie des Darlehns der drey Mächte als sicher angeben, sagen Andere, der König Ludwig wolle seinem Sohne 1 Million vorstrecken. Daß der Schatz erschöpft und der Finanzzustand der traurigste ist, daran zweifelt Niemand.

(Pr. St. Zeit. No. 76.)

Madrid, den 27sten Februar.

Die Wahlen haben heute im ganzen Umfange der spanischen Halbinsel stattgefunden. Unter den bis jetzt bekannten Namen der hier in der Hauptstadt erwählten Prokuradoren bemerken wir die der Herren Don Juan Alvarez y Mendizabal, Calderon de la Barca, Salustiana de Olozaga (des Civilgouverneurs) und Don Manuel Cantero. Die Gemüther sind heute ein wenig düster gestimmt; man erwartet mit Ungeduld das Resultat der Wahlen in den Provinzen, und man glaubt, Herr Isturiz werde den Herrn Mendizabal als Premierminister ersetzen. Morgen wird das Dekret in Bezug auf die »gänzliche Aufhebung der Klöster« erscheinen.

Die Times enthält Privatmittheilungen aus Madrid vom 26sten Februar, wonach Isturiz eingewilligt haben soll, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Auch soll die französische Regierung sich erboten haben, 6000 Bergbewohnern der französisch-baskischen Provinzen den Eintritt in den spanischen Dienst zu gestatten. (?) (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Paris, den 4ten März.

Das Paketschiff Albany hat aus Newyork nach dem Havre Berichte vom 10ten Februar überbracht, welche folgende am 8ten desselben Monats von dem Präsidenten Jackson dem Senate und dem Repräsentantenhause der vereinigten Staaten zugestellte Botschaft enthalten: »Die großbritannische Regierung hat ihre Vermittelung zur Beylegung der zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich noch vorhandenen Irrungen angeboten. Ich habe, obgleich über den Punkt der Streitsache, der, da er unsere Ehre und Unabhängigkeit betrifft, kein Kompromiß zuläßt, sorgfältig wachend, dieses Anerbieten mit Bereitwilligkeit angenommen. Es würde offenbar ungeeignet seyn, selbst zu den mildesten Zwangsmaßregeln zu schreiten, so lange nicht die Gewißheit von der Annahme oder Nicht-Annahme der Vermittelung von Seiten Frankreichs vorhanden ist. Ich empfehle daher die Einstellung aller Verhandlungen über denjenigen Theil meiner besonderen Botschaft, vom 15ten Januar, der den Vorschlag einer partiellen Unterbrechung des Verkehrs mit Frankreich enthält. Während wir die erhabenen und uneigennützigen Beweggründe des Anerbietens Großbritanniens nicht zu hoch schätzen können, und ein gerechtes Vertrauen zu dem großen Einfluß dieser Macht, die Verhältnisse alter Freundschaft zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich wieder herzustellen, hegen, und auch wissen, daß in unserer eigenen friedfertigen Politik streng beharrt werden wird, so lange nicht die National-Ehre uns zwingt, davon abzugehen, würden wir unempfindlich gegen die bloßgestellte Lage unse-

res Vaterlandes seyn, und die Lehren der Erfahrung unberücksichtigt lassen, wenn wir uns nicht wirksam und nachdrücklich auf ein ungünstiges Ergebniß vorbereiteten. Der Friede einer Nation hängt nicht ausschließlich von ihrem eigenen Willen, und eben so wenig von der wohlwollenden Politik benachbarter Mächte ab; und die Nation, welche sich auf die Anforderungen und Gefahren des Krieges, selbst wenn dieser ohne vorgängige Warnung losbräche, völlig unvorbereitet finden ließe, würde sich einer verbrecherischen Vernachlässigung ihrer Ehre und Pflicht schuldig machen. Ich kann nicht zu nachdrücklich die bereits gemachte Empfehlung wiederholen, die Seestreitkräfte in einen angemessenen Vertheidigungsstand zu setzen und für die Mittel zu hinreichender Beschützung unsers Handels schleunig Sorge zu tragen. Washington, den 8ten Februar 1836. Andrew Jackson.'

Die Quotidienne enthält eine, angeblich von Don Miguel herrührende, Proklamation an die Portugiesen vom 1sten Januar dieses Jahres, worin er aufs Neue gegen den Verkauf der geistlichen Güter in Portugal protestirt und zugleich erklärt, daß er von der faktischen Regierung daselbst nie etwas angenommen habe und auch ferner nie annehmen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Paris, den 5ten März.

Die mit der Prüfung des Gesetzvorschlags über die Rentenreduktion beauftragte Kommission hat ihre Arbeiten nunmehr vollständig beendigt, und der Berichterstatter ist mit der Ausarbeitung des Berichts beschäftigt.

Vor dem Assisenhof zu Dijon wurden am 1sten März die gerichtlichen Verhandlungen über eine Mordthat begonnen, die großes Aufsehen macht. Ein Geistlicher, Delacollonge, ist nämlich angeklagt, seine Geliebte umgebracht und zerstückelt zu haben. Der Angeklagte hat bis jetzt einen direkten Mord abgeläugnet, und behauptet, daß er sowohl, wie die Getödtete, einen gegenseitigen Selbstmord beabsichtigt hätten, der aber nur bey ihr zur Ausführung gekommen sey. Die nachherige Zerstückelung des Leichnams sey nur eine Vorsichtsmaßregel von seiner Seite gewesen.

Das Journal des Débats (und zugleich auch das Journal de Paris) theilt ein Schreiben aus Bayonne vom 29sten Februar folgenden Inhalts mit: »Die Nachrichten aus Durango reichen bis zum 26sten Februar, zu welcher Zeit das Karlistische Hauptquartier noch daselbst war. Am 25sten Februar hat die Stadt Plencia, nach dreytägigem Angriff und in dem Augenblick, wo sie gestürmt werden sollte, sich den von dem Obergeneral Eguia befehligten Karlistischen Truppen ergeben. Die Besatzung ist zu Gefangenen gemacht, jedoch, auf das Begehren der Linientruppen, zum Dienst in den Karlistischen Reihen zugelassen worden. Eine aus Frauen bestehende Kompagnie Urbanos, die einen Theil der Besatzung bildete, hat eine Geldstrafe erlegen müssen. Im Ganzen sind 217 Soldaten und 59 Nationalgardisten gefangen genommen worden; die Letzteren werden, dem Gebrauch gemäß, erschossen worden seyn (?). Ausserdem hat man in dem Platz 14 Kanonen, unter denen zwey Vierundzwanzigpfünder, Lebensmittel, Equipirungsgegenstände u. s. w. vorgefunden. Lequeitio ist bedroht und vielleicht in diesem Augenblick schon eingenommen. Ein Schreiben aus Saragossa vom 24sten Februar meldet, daß 44 Quintos oder Soldaten von der neuen Aushebung, die der Besatzung jener Stadt angehörten, desertirt und zu den Karlisten übergegangen seyen.' Nach einem andern Bayonner Schreiben in der Gazette de France trifft die oben erwähnten Nationalgardisten keine andere Strafe, als die einer Geldbuße von 6000 Piastern. Der Verlust der Karlisten an Todten und Verwundeten wird darin zu 26 Mann angegeben. Nach Berichten aus Barcelona läßt Mina daselbst keine Pässe nach Madrid oder ins Ausland mehr verabfolgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Paris, den 6ten März.

Der National sagt: »Man versichert, daß Herr Thiers seinen Vertrag mit dem Journal des Débats abgeschlossen habe. Es soll beschlossen worden seyn, die zwischen diesem Journal und dem Minister augenblicklich unterbrochenen Verbindungen wieder herzustellen und die monatliche Subvention auf 12,000 Franken zu erhöhen. Die Verwaltung der Herren von Broglie und Guizot wurde von dem Journal des Débats um einen billigeren Preis unterstützt. Dies war der wichtigste Punkt des getroffenen Abkommens. Accessorische Bedingungen sind, daß Herr Thiers dem Bündniß mit der Opposition entsagen, jede Gelegenheit ergreifen solle, um den schwachen Einfluß seiner neuen Kollegen zu untergraben, und daß er endlich die Aufrechthaltung der Septembergesetze auf eine feyerliche Weise verbürgen solle. Die beyden ersten dieser Bedingungen sind schnell in Ausführung gebracht worden. Herr Thiers hat die Opposition in öffentlicher Sitzung bereits hart angelassen und in das Journal des Débats eine für die Herren Pelet, Passy und Sauzet beleidigende Note in Betreff der von diesen Ministern abgelehnten Einrichtungskosten einrücken lassen.'

Simon Deutz, der durch die Auslieferung der Herzogin von Berry eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, befindet sich in diesem Augenblick wieder hier. Er soll vor einigen Tagen in einem Kaffeehause erkannt und von den anwesenden Personen hinausgewiesen worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Neapel, den 11ten Februar.

Beym Ableben der Königin hat man eine zu Neapel gebräuchliche alte Gewohnheit beybehalten. In dem Zimmer, wo der Leichnam sich befand, wurde eine prächtige Tafel servirt, und nach einer gewissen Zeit trat die Ehrendame vor und sagte: »Die Königin wird heute nicht speisen,« worauf die Bedienten alsbald die Schüsseln abtrugen. — Der König hat, aufgeregt durch diesen harten Schlag, und überzeugt, daß wenn die Krankheit besser behandelt worden wäre, sie nicht dieses traurige Resultat gehabt haben würde, die vier Aerzte, welche die Königin behandelten, und deren Hauptfehler darin besteht, daß sie der Krankheit zu große Fortschritte gestatteten, bevor sie den gehörigen Weg einschlugen, abgedankt. Ihrem letzten Willen gemäß, ist die Königin nicht auf einem Paradebette ausgestellt worden. Indessen war ein Zimmer kostbar ausgeschmückt, in welches das Publikum zugelassen wurde. Eine Wachsfigur lag auf dem prachtvollen Todtenbette an der Stelle der sterblichen Reste der Königin. (Hamb. Korresp. No. 60.)

Rom, den 29sten Februar.

Am 9ten dieses Monats begann hier der Proceß wegen der Heiligsprechung eines 1577 in Skoczow, im Fürstenthum Teschen gebornen und 1620 im dreyßigjährigen Kriege umgekommenen katholischen Geistlichen Sarcander. Er war zuletzt Priester in Holleschow, in der Diöcese Olmütz gewesen. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Aus dem Haag, vom 5ten März.

Der neue französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Mortier, ist bekanntlich noch immer nicht hier eingetroffen. Hiesige Blätter bemerken, diese Verzögerung möchte vielleicht dem Umstande zuzuschreiben seyn, daß der genannte Diplomat vor Kurzem den belgischen Leopold-Orden erhalten und unsere Regierung sich dadurch veranlaßt gesehen habe, eine Anfrage in Paris zu machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Brüssel, den 5ten März.

Dem Politique zufolge hat die französische Regierung einen Agenten nach Belgien gesandt, um sich nach den Vortheilen zu erkundigen, welche der Anschluß unseres Landes an das deutsche Zollsystem darbieten würde, und alle Aktenstücke zu sammeln, die ihm in dieser Hinsicht Aufklärung geben können. Dieser Agent befand sich in den letzten Tagen in Lüttich.

(Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Karlsruhe, den 8ten März.

Der ehemalige König von Westphalen, Jerome Bonaparte, bewirbt sich um den Ankauf einer Besitzung in der freundlichsten nächsten Umgebung von Konstanz für seine künftige Niederlassung. — Im Verlauf des Winters, vom 1sten November bis 4ten März, hat unter den Studenten in Freyburg nur ein Duell stattgefunden. Zur Abwechselung schlug sich am 4ten dieses Monats, im Schnetzler'schen Garten, ein Professor der Medicin mit einem Rittmeister auf krumme Säbel. Als die Polizey dazu kam, hatte, wie man versichert, der Professor schon eine leichte Wunde, und entschuldigte sich zu dem ruhegebietenden Personale mit den Worten: »Wir machen uns nur ein Privatvergnügen!« Der betheiligte Professor ist Mitglied des akademischen Senats. (Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Frankfurt, den 5ten März.

Die hohe deutsche Bundesversammlung hat seit ihrer letzten Vertagung noch nicht wieder ihre ordentlichen Wochensitzungen angetreten. Auch dürfte, äusserem Vernehmen nach, der kaiserl. österreichische Präsidialgesandte allererst nach Ablauf der Osterfeyertage zu erwarten seyn. Und da nun überdies der königl. bayerische und der neuernannte großherzogl. badische Gesandte fortwährend von hier abwesend sind, so dürfte sich wohl die Ferienzeit der hohen Versammlung bis zu Anfang des Aprilmonates verlängern. (Pr. St. Zeit. No. 73.)

Berlin, den 12ten März.

Das »Danziger Dampfboot« enthält Folgendes: Am 3ten März, Morgens, als man im Begriff stand, eine Leiche auf den hiesigen St. Petri-Kirchhof zu tragen, wollte der Todtengräberbursche die Kirchhofspforte aufschließen und erstaunte, diese schon, und zwar auf eine gewaltsame Weise, geöffnet zu sehen. Als er den Kirchhof betrat, fand er dort mitten auf dem Wege eine, sichtbar durch Rauch und Brand entsetzlich verstümmelte, Leiche vor. Die Körpertheile waren von einander getrennt, durchweg gebräunt und meistens nur in Grauen erweckenden Fragmenten vorhanden. Von dem Kopfe war fast nur der Schädel noch da, und so ließ sich auch nur der muskulösen Körperform nach schließen, daß der Leichnam dem männlichen Geschlechte angehört. Vor etwa 2 Jahren wurden die Gemüther der Danziger Einwohnerschaft durch das im Mottlaufluß erfolgte Auffinden menschlicher Gliedmaßen, welche erkennbar mit einem scharfen Hauwerkzeuge vom Körper getrennt waren, aufgeregt, denn das Verbrechen eines kaltblütigen Mordes mußte dabey in Anrechnung kommen. Jene Erscheinung aus dem Gebiete des Entsetzens wird aber durch dieses neue Schreckensereigniß noch übertroffen. Der Vollbringer dieser Greuelthat wird gewiß nicht lange unentdeckt bleiben. (Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Gotha, den 9ten März.

Im hiesigen Allgemeinen Anzeiger liest man: »Ich will nicht,« sagt der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen in einer Verfügung vom 23sten Februar dieses Jahres, »daß diejenigen, welche sich mir vertrauensvoll bittend oder beschwerend nahen, dafür Kosten an die Kabinetssportelkasse bezahlen sollen. Eben so wenig finde ich es mit meiner Würde vereinbarlich, wenn die von mir unmittelbar ausgehenden Handlungen der Regierung, be-

sonders die Ausflüsse meiner Gnade, zu Quellen des Staatseinkommens gemacht werden. In den gedachten Beziehungen hebe ich daher die Kostenpflichtigkeit, in so weit dieselbe bisher noch bestanden hat, gänzlich auf.«

(Pr. St. Zeit. No. 72.)

Hamburg, den 11ten März.

Mit dem Dampfschiffe erhalten wir heute Abend nach 7 Uhr Zeitungen aus London bis zum 8ten dieses Monats. Man hatte daselbst Nachrichten aus Paris vom 6ten dieses Monats, 10 Uhr Abends. Die französische Regierung hatte im Laufe des Nachmittags eine telegraphische Depesche aus Narbonne erhalten, welche besagte, daß am 28sten Februar 600 Mann von den Truppen der Königin in den Engpässen von Olania von 3000 Karlisten überfallen und getödtet oder gefangen genommen worden. Am 1sten dieses Monats wurden die Truppen der Königin vom General Brujo und von Tristany in der Nähe von Ripoll geschlagen, welcher Ort von der Abtheilung des Ersteren hart bedrängt wurde. Am 3ten dieses Monats wurde die Besatzung von Ribas, 300 Mann stark, auf Doria zurückgeworfen, und es hieß, General Mina sey am 2ten dieses Monats nach Manresa aufgebrochen. In einer zweyten Depesche heißt es, am 5ten dieses Monats wären 4000 Karlisten mit 100 Pferden in der Nähe von Puycerda erschienen und hätten diese Stadt bedroht. Das Landvolk der Ebene suchte schaarenweise auf dem französischen Gebiete Zuflucht. — Die Pariser Blätter vom 6ten dieses Monats legen großes Gewicht auf die Nothwendigkeit einer Intervention.

(Hamb. Korresp. No. 61.)

Christiania, den 29sten Februar.

Am 26sten dieses Monats wurden die am vorigen Storthing übergebenen königlichen Propositionen, betreffend die Veränderung des suspensiven königlichen Veto zu einem absoluten, und die Nothwendigkeit der königlichen Sanktion jener Storthingsbeschlüsse, wodurch Fremden die Naturalisation ertheilt wird, auf Hjelm's Antrag, ohne einer neuen Ausschußprüfung unterworfen worden zu seyn, einstimmig verworfen.

(Hamb. Korresp. No. 59.)

London, den 2ten März.

Die Times enthält ein Schreiben, welches »de Sousa Canavarro, Lieutenant der Kavallerie« unterzeichnet, aus Koimbra vom 10ten Januar datirt und an den Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Koburg gerichtet ist, und in welchem dieser Prinz aufs Flehentlichste gebeten wird, von seiner Vermählung mit Donna Maria abzustehen und nicht zwey Herzen unglücklich zu machen, denn der Briefsteller liebe die junge Königin schon seit langer Zeit und werde auch von ihr wieder geliebt; sie würde ihn auch gleich nach ihrem siegreichen Einzuge in Lissabon, zu welchem er ihr durch seine Waffenthaten behülflich gewesen, mit ihrer Hand beglückt haben, wenn nicht der Ehrgeiz ihrer Stiefmutter, der Herzogin von Braganza, die ihren Bruder habe auf den portugiesischen Thron bringen wollen, seinem Glück hinderlich gewesen wäre; als nun der Herzog von Leuchtenberg gestorben, da sey ihm (dem Lieutenant) ein neuer Hoffnungsstern aufgegangen, und er beschwöre jetzt den Prinzen Ferdinand, der, als Sohn des Nordens, die Leidenschaft glühender Herzen des Südens nicht fühlen könne, sich nicht von Neuem seinen Aussichten in den Weg zu stellen. Die Times begleitet dies Schreiben mit folgenden Bemerkungen: »Allen in London residirenden fremden Gesandten, allen unseren Ministern, mehreren anderen Staatsmännern und den meisten Zeitungen ist ein gedrucktes Exemplar von diesem Briefe zugesandt worden. Der Name des Unterzeichneten gehört einem einfältigen jungen Officier an, der in die Königin von Portugal verliebt ist und sich, wie Malvolio in: »Was ihr wollt,« steif und fest einbildet, daß seine Liebe erwiedert werde, weil seine Souveränin ihm mit gutmüthiger Freundlichkeit begegnet. Offenbar aber ist dieser Brief in London (wo er auch gedruckt worden) von einem Miguelisten geschrieben, der sich betrügerischer Weise des Namens jenes traurigen Edelmanns bedient hat, um der Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg Hindernisse in den Weg zu legen.«

(Pr. St. Zeit. No. 69.)

London, den 5ten März.

Die ausländische Schuld Spaniens wird hier gegenwärtig zu 32 Millionen Pfd. Sterl. angeschlagen, so daß für den nächsten Zinssemester 800,000 Pfd. Sterl. erforderlich seyn würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten März. Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen.

Den 10ten März. Hr. Präsident Gorsky aus Schaulen, Hr. Schausp. Direktor Gersau aus Memel, und Hr. Amtm. Meyer aus Saßmacken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Becker aus Kandau, Hr. Disp. Rose aus Legen, Hr. Disp. Felsenberg aus Schrunden, und Hr. Amtm. Nott aus Kalnzeem, log. b. Zehr jun. — Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, log. b. Fr. Hofräthin v. Bilterling. — Hr. Kand. Beuthner aus Siuxt, log. b. Fr. Pastorin Beuthner. — Hr. Disp. Vielrose aus Memelhoff, und Hr. Förster Heintz aus Herbergen, log. b. Steinhold.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 125.

Mitauische Zeitung.

No. 32. Sonnabend, den 14. März 1836.

Madrid, den 25sten Februar.

Der Prinz von Capua hält sich hier unter dem Namen O'Connor auf; ausser der Lady Smith begleitet ihn Herr O'Connor, deren Bruder; beyde Letztere haben englische, von Sir William Temple in Neapel ausgestellte Pässe. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Paris, den 6ten März.

Das Memorial des Pyrenées enthält Folgendes: »Mit einer schmerzlichen Erschütterung übersetzen wir aus dem Diario von Saragossa den nachstehenden Tagesbefehl. Wir haben denselben mehrere Male durchlesen müssen, um uns zu überzeugen, daß wir uns über den Sinn seiner grausamen Bestimmungen nicht täuschten. Jener Tagesbefehl lautet, wie folgt: ,,Gleich nach Empfang Ihrer letzten Depesche ließ ich dieselbe dem Generalkapitän dieser Provinz (Mina) zugehen, da ich mich nicht ermächtigt hielt, die Mutter des Rebellen Cabrera für die von ihrem Sohne begangenen Grausamkeiten büßen zu lassen. Jetzt, um 4 Uhr Abends, erhalte ich einen Kourier aus Katalonien mit einem Befehl Sr. Excellenz, in welchem sich ein anderer für Sie befindet, wodurch ich erfahre, daß Ihre Wünsche erhört worden sind. Dem zufolge wird morgen früh um 10 Uhr die Mutter des grausamen Cabrera erschossen werden; seine drey Schwestern werden diese Nacht, nebst den nächsten Verwandten der Rebellenhäupter und Officiere, verhaftet werden, um den Grausamkeiten dieser Barbaren durch die Bestrafung der ihnen theuren Personen ein Ziel zu setzen. (gez.) Augustin Nogueras.''

Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf das obige Aktenstück: »Wir können in der That kaum an ein so schändliches Verbrechen glauben; zur Ehre Spaniens und seiner Regierung wollen wir daher noch einige Zweifel in die Richtigkeit jener Mittheilung setzen.« (Pr. St. Zeit. No. 73.)

* * *

Der Moniteur meldet nunmehr, daß die Regierung die amtliche Nachricht von der Annahme der englischen Vermittelung von Seiten der Regierung der vereinigten Staaten erhalten habe.

Man glaubt hier aus dem gemäßigten Ton, den das Journal des Débats seit einigen Tagen gegen das neue Ministerium angenommen hat, schließen zu müssen, daß es dasselbe eben so eifrig unterstützen werde, als zur Zeit, wo noch die Herren Guizot und Broglie dem Kabinet angehörten. (Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Paris, den 7ten März.

Der Moniteur und das ministerielle Journal de Paris enthalten heute folgende für die Karlisten günstige Nachrichten aus Spanien: »Eine telegraphische Depesche aus Narbonne meldet, daß am 28sten Februar 600 Christinos von 5000 Karlisten bey Olanea überfallen und theils getödtet, theils gefangen genommen worden sind. Am 1sten März hat Brujo die Christinos bey Ripoll geschlagen, welcher Ort von seiner und von Tristani's Division eng eingeschlossen ist. Am 3ten hat sich die aus 300 Mann bestehende Besatzung von Ribas nach Doria zurückgezogen. Man versichert, daß Mina am 2ten dieses Monats nach Manresa abgegangen sey. Man befürchtet neue Unruhen in Barcelona. — Eine zweyte Depesche vom 5ten dieses Monats meldet, daß 4000 Karlisten mit 100 Pferden dicht vor Puycerda gerückt sind und diese Stadt bedrohen. Die Landleute aus der Ebene flüchten sich in Masse auf unser Gebiet.« (Pr. St. Zeit. No. 74.)

* * *

Die heldenmüthige Gräfin von la Rochejaquelin hat

sich am Donnerstage hierselbst freywillig in der Conciergerie zur Haft gestellt, nachdem sie von den Assisen in Rochelle und Bourbon-Vendée in contumaciam wegen angeblichen Antheils am Vendéer Aufstand zur Deportation verurtheilt worden. Sie hat vom Kassationshofe die Ueberweisung ihrer Sache nach Orleans erlangt. Sie ist eine Tochter des Herzogs von Duras und war in erster Ehe mit dem Fürsten von Talmont vermählt. (Hamb. Korresp. No. 62.)

Paris, den 8ten März.

Das Gerücht, daß der Kommissionsbericht über den Antrag des Herrn Gouin wegen der Rentenreduktion heute in der Deputirtenkammer abgestattet werden würde, beruhte auf einem Irrthume. Die Grundlagen des Berichts stehen zwar fest, doch hat der Berichterstatter, Herr Lacave-Laplagne, seine Arbeit bis jetzt noch nicht der Kommission mitgetheilt; auch ist zu diesem Behufe noch nicht einmal eine Konferenz angesetzt worden. Man glaubt sonach, daß jener Bericht schwerlich vor Ende dieser Woche in der Kammer abgestattet werden dürfte.

Vor dem Assisenhofe zu Grenoble ereignete sich am 3ten dieses Monats ein Fall, der bisher noch nicht vorgekommen war. Als nämlich der Präsident die Geschwornen aufforderte, den üblichen Eid zu leisten, erklärte der Graf von Sallemard, daß er nicht schwören werde, bevor nicht ein Christus-Kreuz im Saale aufgestellt worden, wie solches in den Sälen aller übrigen Assisenhöfe des Landes der Fall sey. Der Präsident machte dem Geschwornen bemerklich, daß die Dekorirung des Saales Sache der Regierung sey. Herr von Sallemard blieb aber bey seiner Weigerung; er wurde daher, als ausgebliebener Geschworner, zu einer Geldbuße von 500 Franken verurtheilt, und nachdem sein Name wieder in die Urne gethan, wurden 12 neue Geschworne durch das Loos gezogen.

Man schreibt aus Bayonne unterm 3ten dieses Monats: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 29sten Februar noch in Durango. Die Karlisten sollen sich unmittelbar nach der Einnahme von Plencia auch einer kleinen Schanze (eines Aussenwerks von Portugalette) bemächtigt haben. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

Rom, den 29sten Februar.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten in Spanien scheint man hier, wie in ganz Italien, die Ueberzeugung zu hegen, daß Don Karlos doch am Ende den Sieg davontragen und seinen Einzug in Madrid als König von Spanien halten werde. Von einer Einmischung oder Anerkennung von Seiten der italienischen Fürsten für Don Karlos ist wohl eigentlich nie ernstlich die Rede gewesen, wohl aber sucht man durch Geldunterstützung, die in diesem Augenblick recht eifrig betrieben werden soll, seine Sache zu befördern. Die mächtigsten Freunde dieser Sache sind die Ordensgeistlichen. Diese werden mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, nicht aufhören, den Verfechter ihrer Existenz nach Kräften zu unterstützen.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Aus Italien, im Februar.

Don Miguel hat am Neujahrstage zu Rom folgendes Dokument erlassen; »Allen Meinen getreuen Unterthanen, — Miguel, von Gottes Gnaden König von Portugal und Algarbien, so wie der Länder in Afrika jenseits des Meeres, Herr von Guinea, der Schifffahrt und des Handels von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien ꝛc. ꝛc. — Sobald Ich am Bord der Fregatte Stag in Genua landete, nachdem Ich durch Gewalt aus Eurer Mitte vertrieben war, beeilte Ich Mich, im Angesichte des ganzen Europa's, gegen die Gewaltthätigkeiten zu protestiren, deren Opfer Ihr sowohl wie Ich geworden. Noch mehr, Ich protestirte zu Rom am 14ten May letzthin gegen den Verkauf der geistlichen Güter durch die zu Lissabon eigenmächtig eingesetzte Regierung; und jetzt richte Ich diese Protestation an alle Meine getreuen Unterthanen, damit dieselbe die nöthige Publicität erlange. Ich hoffe, diejenigen, welche Mir während Meines Aufenthaltes in Portugal so viele Treue bewiesen, werden sich jetzt hüten, durch trügerische Versprechungen und falsche Hoffnungen getäuscht zu werden. Zugleich ist es Meine Pflicht, da der Mir durch Gewalt abgezwungene Akt auf eine für Mich ehrenrührige Weise ausgelegt worden ist, Euch mit der Wahrheit bekannt zu machen, indem Ich Euch die Thatsachen in ihrem rechten Lichte darstelle. Der Akt vom 26sten May zeigt schon allein durch seinen Titel, was er ist, nämlich eine militärische Kapitulation, d. h. das Recht des Stärkern. Durch diesen Akt haben englische, spanische und französische Bataillons Euern König von Euch gerissen; aber die heiligen Eidschwüre, welche Euch an Meine Person fesseln, diese von Gott kommenden, durch Unsere Gesetze festgesetzten, mit Euerm Blute und Unsern gemeinschaftlichen Anstrengungen besiegelten Eide können nicht gebrochen werden; Meine Rechte sind die Meines Volkes und Meiner Nachkommen; in keinem Falle durfte Ich sie aufgeben. Es ist ausserdem der Kapitulation vom 26sten May ein bedingender und bedrohlicher Artikel für den Fall Meiner Rückkehr nach Portugal beygefügt; eine lächerliche und erniedrigende Bedingung, die Ich zu beseitigen nicht im Stande war, aber deren Verwerfung Meinerseits Ich laut erklärte und jetzt wiederholt erkläre. Nie werde Ich von den Unterdrückern Meines Volkes etwas annehmen; Euer König, Euer Waffenbruder, wird nie um Goldes willen Euch vergessen. In Verbannung und Armuth wird er das Andenken an Eure Aufopferung und Anhänglichkeit bewahren; und, stets bereit, Meine Stellung wie-

der einzunehmen, will Ich warten, bis es der göttlichen Gerechtigkeit gefallen wird, Uns Unsre Sünden zu vergeben und einem so getreuen Volke seinen getreuesten König wieder zu geben. Rom, den 1sten Januar 1836. Miguel.“ (Hamb. Korresp. No. 62.)

Brüssel, den 8ten März.

Ihre Majestät, die Königin der Franzosen wird diesen Abend erwartet, Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Sachsen-Koburg ist über Aachen hier eingetroffen. Es soll sich, wie man sagt, bey dieser Familienzusammenkunft um eine Vermählung des jüngern Bruders des Prinzen von Portugal mit der Prinzessin Marie von Orleans, Schwester der Königin der Belgier, handeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Wien, den 8ten März.

Der Pallast des Grafen Keglevich, in welchem der türkische Botschafter, Achmed Pascha, wohnte, wird für den Fürsten Milosch von Servien, welchen man im May hier erwartet, eingerichtet. Am 27sten Februar wurde in Servien das Geburtsfest des Fürsten festlich begangen; die österreichischen Werke in Semlin gaben zur Feyer des Tages 12 Ehrensalven. Der Fürst hat die neuen Gesetzentwürfe wegen der Staatsverfassung nach Konstantinopel gesendet, damit sie dort die Genehmigung des Sultans und des russischen Gesandten, nach den Bestimmungen des Vertrags von Adrianopel, erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Bern, den 2ten März.

Aus Basel-Landschaft vernimmt man, daß die dortige Regierung, um ihre Existenz besorgt und, stündlich die Ausführung eines Schlages gegen sich fürchtend, Maßregeln zu ihrer Sicherheit ergreife und ängstlich die Umtriebe einer dort existirenden Partey bewache, die den Plan habe, eine Vereinigung der Landschaft mit einem benachbarten Kanton zu bewerkstelligen. Die Beamten des neuen Freystaates fahren fort, sich in den öffentlichen Blättern auf die gemeinste Weise zu beschimpfen, und zeigen dadurch auf das Klarste, wie schon gänzlich zerrüttet und in sich zerfallen diese Schöpfung der Eidgenossenschaft ist. Die Verkehrssperre von Seiten Frankreichs dauert Trotz der vielen Reklamationen immer noch fort.

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Bern, den 6ten März.

Die Aufregung im Jurabezirk hatte am 3ten März eine bedenkliche Höhe erreicht; in Delspreg wurde eine roth und schwarze Fahne mit insurrektionellen Inschriften aufgepflanzt, jedoch auf Veranstaltung der Behörde weggenommen; in Pruntrut wollten die Fanatiker den Freyheitsbaum von 1830 umhauen, wurden aber durch die Haltung der Patrioten abgeschreckt; das Land wird mit aufwieglerischen Anschlägen überschwemmt. Herr Schultheiß Tscharner berichtete dem großen Rathe, während der Sitzung vom 4ten März, zweymal über die eingelaufenen Berichte mit der Anzeige, daß zwey Abgeordnete des Regierungsrathes, unter militärischer Bedeckung, den Jura bereisen und eine Untersuchung einleiten werden, und daß eine übereilte Maßregel den Bürgerkrieg herbeyführen könnte. Binnen acht Tagen wird sich eine wichtige Krisis entscheiden.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

London, den 5ten März.

Der Courier sagt: „Aus den Verhandlungen des Unterhauses vom Mittwoch Abend wird man ersehen, daß Lord Francis Egerton von Sir Robert Peel vorgeschoben worden ist und im Ausschusse über die irländische Municipalreformbill das Werkzeug werden soll, durch welches der Führer der Opposition seine Zwecke durchsetzen will. Die im Namen dieses Lords gemachte Anzeige, die Debatte am 29sten Februar und die Bemerkungen der Toryblätter stellen diese ganze wichtige Frage in ein helles Licht. Beyde Parteyen kommen darin überein, daß das System der jetzigen irländischen Korporationen im höchsten Grade verderbt sey und abgeschafft werden müsse; sie sind nur darüber uneins, welches System an die Stelle des alten gesetzt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 73.)

London, den 8ten März.

Die Prinzessin Sophia ist von dem Unfall, der sie neulich betroffen hat, schon so weit wieder hergestellt, daß sie gestern ausfuhr.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses machte der Marquis von Londonderry den mehrerwähnten Antrag wegen Vorlegung einer Abschrift des im Unterhause erstatteten Berichts über die Orangistenlogen. Er beschwerte sich über die Angriffe und hämischen Anspielungen, denen er, bey Gelegenheit der Verhandlungen im Hause der Gemeinen über diesen Gegenstand, ausgesetzt gewesen sey. Der Antrag wurde schließlich genehmigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

* * *

Der Marquis von Barbacena ist mit einem speciellen Auftrage des brasilianischen Hofes an die französische Regierung nach Paris abgegangen, begleitet von seinem Schwiegersohn Viskonde von S. Amoro und dessen Gattin, seiner Tochter.

Den jüngsten Nachrichten aus Dublin vom 2ten dieses Monats zufolge, scheint es sich mit der Widersetzlichkeit der dortigen Orangisten merklich gelegt zu haben, und dürften sie sich, dem Vorbilde ihrer Häupter folgend, nach den Umständen fügen, es sey denn, daß die Gegenpartey mit keiner Mäßigung zu Werke ginge.

Bey Gelegenheit der Verhandlung über die Peitschenstrafe in der Armee gab Herr Wakley folgende Beschreibung der cat o'nine tails, der »neunschwänzigen Katze«, mit welcher dieselbe vollzogen wird: Dieses Instrument besteht aus neun abgesonderten, aus Stricken zusammengedrehten Riemen, von welchen jeder drey Knoten hat und mit einem harten Körper von der Größe einer Erbse endigt. Am Tage vor der Exekution haben die Tambours die Peitsche einzuweichen und dann am Feuer zu trocknen, wodurch die Riemen hart wie Eisen werden. Die Tambours werden auf die Anwendung der neunschwänzigen Katze eingeübt. In ihrem Zimmer ist an der Wand ein menschlicher Rücken abgebildet, an welchem sie so eingeübt werden, daß keiner der sechsunddreyßig Knoten daneben geht, sondern jeder eine tiefe Wunde zurückläßt. Unbegreiflich wäre es, wie in England diese unmenschliche Strafe bis jetzt fortbestehen konnte, wenn man sich nicht erinnerte, daß die englischen Soldaten nicht durch die Konskription eingereiht, sondern geworben werden. Bey der Seemacht ist übrigens die gleiche Strafe in Gebrauch.

Der Courier hat heute früh von seinem Korrespondenten in dem Hauptquartiere der brittischen Legion in Spanien, welches sich damals zu Armenon befand, ein Schreiben vom 23sten Februar erhalten, welches von einem Tage später ist, als die letzte Korrespondenz, welche die Times von dort empfangen, aber von der Wiedereinnahme Balmaseda's, die in letzterer berichtet wurde, nicht ein Wort sagt. Es heißt darin, daß General Evans jetzt 18,000 Mann unter seinem Kommando habe, nämlich die brittische Legion, 6000 Mann, die Division Espartero's, 9000 Mann, und die Division Espeleta's, 3000 Mann. »Wenn wir, sagt dieser Korrespondent, »die Strecke Landes betrachten, die wir zu besetzen haben, von Pampelona im Osten bis St. Sebastian im Westen, als den beyden Endpunkten unseres Operationshalbkreises, so ist die jetzige Armee Cordova's zur Unterdrückung der Insurrektion unzureichend.« (Pr. St. Zeit. No. 74.)

* * *

Trotz aller Hoffnungen, welche die ministeriellen Blätter, wie die radikalen, bisher gehegt, hat es nun doch den Anschein, daß die Untersuchung über die Wahl des Herrn Daniel O'Connell für Dublin eine üble Wendung für ihn nehmen dürfte, und schon sind seine Anhänger dafür bestrebt, falls sie für ungültig erklärt würde, ihm die für die Grafschaft Kildare zuzuwenden, statt des Herrn Ruthven des Jüngern, der in diesem Fall gleich resignieren würde. (Pr. St. Zeit. No. 75.)

London, den 11ten März.

Die gestern im Oberhause stattgehabte Debatte in Betreff der Orangelogen hat die Diskussion über diesen wichtigen Gegenstand noch keineswegs beendigt, indem es die Absicht des Antragstellers, Marquis von Londonderry, zu seyn scheint, dieselbe bey Vorlegung des Ausschußberichtes zu erneuern. Auch ist der Orangeverein, wenn auch durch den Rücktritt mehrerer hochgestellten Personen für den Augenblick niedergedrückt, doch keineswegs als unterdrückt anzusehen, zumal in Irland.
(Hamb. Korresp. No. 62.)

* * *

Die am Montage, den 7ten dieses Monats, begonnene Debatte über die von Lord Francis Egerton beantragte Instruktion an die Gesammtkomitée in Betreff der irländischen Korporationsbill, welche die gänzliche Aufhebung aller Korporationen auf jener Insel bezweckte, ist auch am 8ten dieses Monats mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt worden. Fast alle angesehene Mitglieder des Unterhauses nahmen an dieser für Irland so wichtigen Diskussion Theil, zumal da die Tories auf die Durchsetzung des ursprünglich von Sir Robert Peel ausgegangenen Vorschlages das größte Gewicht legten. Von ministerieller Seite wurde die Nothwendigkeit der Gleichstellung beyder Konfessionen, von Seiten der Opposition die immer wachsende Gefährlichkeit des katholischen Uebergewichts erörtert. Am schärfsten sprach sich in diesem Sinne Sir James Graham aus. Nachdem Lord John Russell den ministeriellen Plan vertheidigt hatte, sprach zuletzt Sir Robert Peel unter sehr großem Beyfalle für den Antrag des Lords Egerton. Dennoch wurde dieser Antrag — es war 4 Uhr Morgens — mit 367 gegen 243 Stimmen verworfen, und ist diese Abstimmung als eine entscheidende Niederlage für die Tories anzusehen. (Hamb. Korresp. No. 63.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten März. Hr. Stabsrittm. Bar. v. Hahn, auss. Dienst, aus Butniun, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Kandau, log. b. Jensen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grothuß aus Grobin, log. b. Morel.

Den 12ten März. Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, die Hrn. Musiker Preibisch, Hoffmann, Neumann, Riedt, Heß und Galander aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Lithograph Hauswald aus Riga, log. b. Stern. — Hr. Tit. Rath Grüner aus Ixtrum, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 128.

Beylage
No. II. zur Mitauischen Zeitung. 14. März 1836.

Miscellen.

London. Die prachtvolle Waterloo-Vase, jenes vom Bildhauer Westmacott aus dem schönsten Marmor gearbeitete großartige Erzeugniß der modernen Skulptur, welches Anfangs zur Verzierung der im Schlosse von Windsor von Georg IV. angelegten Waterloogalerie bestimmt war, aber wegen seines Gewichts (40,000 Pfd.) nicht ohne Gefahr für das Gebäude den Platz erhalten konnte, ist nun in der Nationalgalerie auf dem Trafalgarplatze, noch vor der Vollendung derselben, aufgestellt worden, da die Dimensionen der Vase (Höhe 16 Fuß, Durchmesser 9 — 10) dies später verhindert haben würden. Auf der einen Seite sieht man bekanntlich Georg IV. auf dem Throne sitzend, wie der Ruhm ihm die Siegespalme überreicht, und auf der andern Napoleon, der von seinem Rosse absteigt. Das Uebrige der Vase ist mit allegorischen Bildwerken bedeckt.

* * *

Rom. Die Reiterstatue des Marc Aurel auf dem Kapitol, welche lange den Einsturz drohte, wird nun auf eine dauerhafte Weise aufgestellt und so dies Meisterwerk der alten Kunst vom nahen Untergange gerettet. Leider haben sowohl die Figur des Kaisers, als das Pferd, durch Senkung und Sprünge schon bedeutend gelitten.

(Kunstblatt.)

* * *

Zu bedauern ist, daß man schon im 17ten Jahrhundert so unachtsam gewesen ist, die nach angestellten Versuchen als tüchtig bewährte Erfindung der Schnellheizung ohne Holz und Dampf aus dem Gebiete der Oekonomie entweichen zu lassen. Der französische Arzt und Physiker Guy Patin in dem 153sten Stücke seiner wissenschaftlichen Briefe berichtet darüber: »Ein Italiener bereitet aus gewissen Erdarten eine feste entzündliche Masse, einen Brennstoff in Kugeln geformt, welcher ohne Geruch und ohne Rauch ein Zimmer in wenigen Minuten durchwärmt. Er war, nach seiner Aeusserung, zur Untersuchung seines Geheimnisses nach Paris berufen worden. Als Zeugen des Versuchs wurden mehrere sachkundige Personen bestellt, worunter 5 Aerzte, Herr Mathieu und ich; die Herren Blondel, Guenaut, Brayer und Morisset waren auch zugegen. Wir fanden das Präparat seinem Zwecke entsprechend, und bezeugten ihm schriftlich, daß diese Erdklöße ein schönes und helles Feuer, dabey ohne Rauch und allen bösen Geruch, geben. Jede dieser Kugeln ist größer als ein gewöhnlicher Spielball; er erbot sich, das Hundert um 10 Sous zu geben.« Vielleicht glückt es noch Einem unserer Naturkundigen (was nicht selten eine Gabe des Zufalls ist), das vermißte Arkan wieder aufzufinden.

* * *

Unsere europäischen Charlatans haben es zwar schon sehr weit darin gebracht, die Schaulust des neugierigen Volkes immer durch neue Erfindungen zu erregen, aber die Nordamerikaner scheinen es ihnen darin noch zuvorthun zu wollen, wie folgende Ankündigung in einem Newyorker Blatt aus den ersten Tagen des Decembers zeigt: »Großes bewegliches Panorama des Mondes, auf einer Leinewand von mehr als tausend Fuß Länge gemalt zur glänzenden Veranschaulichung der wissenschaftlichen Beobachtungen dienend, welche von den ausgezeichnetsten Astronomen auf der Oberfläche des Mondes gemacht worden, und seine verschiedenen Gebirge, Vulkane, Seen, Flüsse u. s. w. darstellend, mit Hinzufügung der angeblichen Mondbeobachtungen Sir John Herschel's, worunter man die Bewohner, Thiere, Vögel, Wälder u. s. w. mit ihren natürlichen Bewegungen, ganz nach dem Leben, schauen wird.«

(Hamb. Korresp.)

* * *

Von den in London erscheinenden Zeitungen werden ungefähr 20,000 täglich während der letzten zehn Minuten vor 6 Uhr bey der Post abgegeben. Nach dieser Stunde muß für jedes Zeitungsblatt ½ Penny bezahlt werden, was jährlich der Post 500 Pfd. St. einträgt; von den nachgelieferten Zeitungen werden das Jahr hindurch 240,000 in der Zeit zwischen 6 und 7¾ Uhr eingereicht. Die Einnahme, welche das frühere Austragen der angekommenen Briefe abwirft, beträgt 4000 Pfd. St., und der Ertrag des Lohnes von 1 Penny für jeden Brief, den die mit Klingeln durch die Straßen gehenden Briefträger zur Post befördern, beläuft sich im Jahre auf 3000 Pfd. St., wofür also 720,000 Briefe, d. h. täglich 2000, auf diese Weise befördert werden. Die Einnahme des Postamts selbst ist wöchentlich 6000 Pfd. St. und doch sind in 25 Jahren von dieser ungeheuren Revenue nicht mehr als 200 Pfd. St. durch Nichtzahlung verloren worden. Von frankirten Briefen kommen an einem Morgen 4000, 5000 und auch wohl noch mehrere vor. Zeitungen können nur bis zum ersten Hafen, in welchem die Post ankommt, frankirt werden, dann wird das Porto für dieselben nach dem Gewichte bestimmt; weshalb eine Englische, täglich erscheinende Zeitung in St. Petersburg auf 40 Pfd. St. zu stehen kommt.

Neue Gasart.

In Bezug auf die Gewinnung einer neuen Gasart, deren Anwendbarkeit und Zweckmäßigkeit von achtbarer Seite bezeugt wird, macht Hr. Joh. Gottfr. Seeburg in Altona Nachstehendes bekannt:

»Nach vielen Bemühungen und mannigfachen Forschungen ist es mir gelungen, ein neues Gaslicht zur Beleuchtung von Städten, Fabriken u. s. w. aus bisher noch nicht dazu angewendeten Produkten zu gewinnen. — Die Vorzüge dabey sind, daß diejenigen Materien, aus welchen das von mir entdeckte neue Gas gewonnen wird, nach Entziehung des Gasstoffes einen vier- bis fünffach größeren Nutzen gewähren, als dieselben im rohen Zustande darzubieten vermögen. — Das solchergestalt gewonnene Gas, mit demjenigen, welches aus Steinkohlen gewonnen wird, hinsichtlich der hellen und schönen Flamme u. s. w. durchaus gleichen Schritt haltend, gewährt auf diese Weise einen Nutzen, welcher gratis entsteht, zumal, da in jedem Staate unfehlbar das dazu nöthige Material in größter Quantität anzutreffen ist. Behörden, so wie Privatpersonen, welche von dieser neuen und überaus wichtigen Erfindung sich nähere Einsicht zu verschaffen wünschen, wollen sich dieserhalb direkt in portofreyen Briefen an mich wenden.«

* * *

Den Scherz, welchen sich zuerst ein Nordamerikaner mit dem Namen Sir John Herschel's erlaubte, indem er dessen angebliche Beobachtungen des Mondes und seiner Kuriositäten publicirte, (s. No. 49 d. Bl. von v. J.,) hat Herr Oberinspektor Lohrmann in Dresden einer wissenschaftlichen Widerlegung werth geachtet, die in der Abendzeitung abgedruckt worden und aus der nunmehr auch Einiges in die Leipziger Zeitung übergegangen ist.

* * *

Die königl. Societät zu Göttingen hat, in Folge der früher von ihr gestellten Preisfrage »über den Handel der Araber zu Lande und zur See durch Asien, Afrika und das östliche Europa in der Periode der Herrschaft der Abassiden«, die zur Beantwortung derselben eingegangene Schrift des Kandidaten Friedrich Stüwe in Berlin, mit dem Preise gekrönt. Die Göttingenschen gelehrten Anzeigen bemerken in dieser Hinsicht: »die königl. Societät hat sich Glück zu wünschen, daß eine der größten und wichtigsten Lücken in der Weltgeschichte auf eine so befriedigende Weise ausgefüllt worden ist. Verbindet man mit dieser Schrift zugleich die von der Berliner Akademie gekrönte Preisschrift des Herrn von Hammer, »über die Länderverwaltung unter dem Chalifate«, so ist dadurch über den Zustand und die innern Verhältnisse des Arabischen Weltreiches ein Licht verbreitet, dessen sich wenige Staaten des Orients zu erfreuen haben.«

* * *

Der Professor der Philosophie an der Universität zu Heidelberg, Dr. Heinrich Schmid, ist am 29sten v. M., an den Folgen einer Brustkrankheit mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Ueber den Ursprung des Namens Waßilij-Ostrow.

Der Name der meisten Stadttheile von St. Petersburg erklärt sich durch sich selbst, dagegen fragt es sich, nach welchem Waßilij die große Newainsel, die immer mehr zu einem der bedeutendsten Stadttheile heranwächst, benannt worden sey. Um diese Frage zu lösen, muß man in die Zeit kurz vor Petersburgs Gründung zurückgehen. Als nämlich Peter der Große im Frühjahre 1703 die Festung Neyenschanz belagerte, ließ er die große Newainsel besetzen und daselbst zwey Batterien anlegen. Der Officier, welcher diesen Auftrag ausführte, hieß Waßilij Kortschmin. Die an ihn während dieser Zeit erlassenen Zarischen Befehle waren an Waßilij auf der Insel adressirt, und so schmolz der Name der Insel mit dem des Officiers, der zuerst von derselben Besitz genommen hatte, zusammen.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Belgien bezieht aus Frankreich jährlich ungefähr für 34 Mill. 662,984 Fr., und versendet nach Frankreich für 25 Mill. 324,659 Fr., also gegen 9 Mill. weniger. Unter der Einfuhr befinden sich für 5 Mill. Weine, ein Erzeugniß, gegen welches Belgien nicht concurriren kann. Bey den Mineralien aber werden, gegen eine Einfuhr 2 Mill. 345,668 Fr., 15 Mill. 837,453 Fr. ausgeführt, ohne daß dabey die geschlagenen Gold- und Silbermünzen einbegriffen sind, wobey der Vortheil Belgiens noch bedeutender hervortritt. Die Ausfuhr beträgt im Ganzen 66 Mill. 309,696 Fr., die Einfuhr 44 Mill. 244,442 Fr. An rohem, verarbeitetem und geschlagenem Golde und Silber beträgt die Ausfuhr 85 Mill. 945,228 Fr., die Einfuhr hingegen nur 12 Mill. 120,492 Fr. Mithin findet sich ein Unterschied von 73 Mill. 824,736 Fr. Die französischen Zollbeamten haben im Laufe des Jahres mit Beschlag belegt an Werth für 303,500 Fr., Alles inbegriffen; geschmuggelt wurde aber, trotz der ungeheuren Kosten, die Frankreich auf die Zölle verwendet, gegen 80 Mill. Fr. Das dürfte wohl über die Nothwendigkeit der Handelsfreyheit die Augen öffnen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 127.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Dienstag, den 17. März 1836.

Chios, den 15ten Januar.

Wir sind hier in der größten Verzweiflung, fast sämmtliche Apfelsinen- und Citronenbäume sind durch die ungewöhnliche und anhaltende Kälte vernichtet worden. In gewisser Beziehung waren diese Bäume von der größten Wichtigkeit für unsre Insel, und der diesjährige Verlust übersteigt die Summe von 2 Millionen Piaster; wir müssen uns glücklich schätzen, wenn die übrigen Obstbäume, die durchgängig mehr oder weniger gelitten haben, nicht ein gleiches Schicksal erleben; dieses erweckt in uns jedoch die größten Befürchtungen. Man erinnert sich nicht, jemals in Chios so viel Schnee gesehen zu haben, ja zuletzt wuchs der Schnee in den Straßen so sehr an, daß die Einwohner einige Tage hindurch ihre Häuser nicht verlassen konnten. Die ungewöhnliche Kälte hat auch dem Viehstande vielen Schaden gebracht, und es bedarf wohl geraumer Zeit, um die Hoffnungen des Landmannes wieder empor zu bringen. (Hamb. Korresp. No. 65.)

Madrid, den 6ten März.

Die Nachricht von den auf Befehl Mina's vollzogenen Hinrichtungen der Mutter und Verwandten Cabrera's hat hier allgemeinen Unwillen erregt, und auch die Königin, heißt es, hat dieselbe mit dem lebhaftesten Schmerze vernommen. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Paris, den 8ten März.

Madame Rumfort, Wittwe des berühmten Lavoisier, die bekanntlich vor Kurzem gestorben ist, hat dem ersten Gelehrten der Welt — wie es in ihrem Testament heißt — nämlich Herrn Arago, drittehalb Millionen Franken vermacht.

In Lillers hatte am 3ten dieses Monats ein ähnlicher Unfall, wie vor Kurzem in St. Petersburg statt. Eine Bretterbude, in der ein Taschenspieler Vorstellungen gab, und über 200 Zuschauer sich befanden, stürzte bey einem heftigen Sturm und Regenschauer zusammen und bedeckte Alles mit ihren Trümmern, die aber glücklicher Weise Niemand lebensgefährlich verletzten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Paris, den 9ten März.

Die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Kommunal- und Feldwege wurden noch in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer geschlossen. Der ganze Gesetzentwurf ging darauf mit 171 gegen 61 Stimmen durch.

Die Deputirten waren gestern in ihren Büreaus versammelt, um das an die Kammer gerichtete Gesuch, Herrn Audry-de-Puyraveau Schulden halber einsperren lassen zu dürfen, zu untersuchen. Es wurde einstimmig anerkannt, daß dieses Gesuch nicht zu bewilligen sey. Der 43ste Artikel der Charte sagt: »Kein Mitglied der Deputirtenkammer darf während der Session oder in den 6 Wochen vor oder nach derselben gefänglich eingezogen werden.« Der 44ste Artikel: »Mitglieder der Deputirtenkammer dürfen während der Dauer der Session nur dann peinlich belangt und verhaftet werden, nachdem die Kammer ihre Erlaubniß dazu ertheilt hat — es sey denn, daß sie auf der That ertappt worden.« Im 5ten Büreau erinnerte der Präsident daran, daß, als einst unter der Restauration ein ähnlicher Antrag, wie der der Gläubiger des Herrn Audry-de-Puyraveau, gegen Herrn von Bourrienne gestellt worden, der damalige Präsident, Herr Ravez, sich sogar geweigert habe, ihn amtlich der Kammer mitzutheilen, indem jedes Gesuch dieser Art nach dem klaren Buchstaben der Charte unzulässig sey. Da indessen in dem vorliegenden Falle die Kammer einmal Kenntniß von dem Antrage genommen hat, so ist zwar eine Kommission ernannt worden, ihr Bericht jedoch kann keinen Augenblick zweifelhaft seyn.

Man schreibt von der spanischen Gränze un-

term 4ten dieses Monats: »Cordova hat am 1sten dieses Monats Pampelona verlassen, um nach dem Ebro zu marschiren und wo möglich den Bewegungen der Karlisten Einhalt zu thun; 12 Bataillone hat er in und bey Pampelona zurückgelassen, welche die mit der französischen Regierung verabredete Linie von Pampelona bis zur französischen Gränze besetzt halten sollen, um die Zufuhren an Waffen, Munition, Geld und Lebensmitteln, die sie aus Bayonne erhalten, in Empfang nehmen zu können.«

In einem hiesigen Blatte liest man: »Ein in Paris wohnender vertrauter Freund des Herrn Mendizabal hat in diesen Tagen einen Brief von ihm erhalten, aus welchem hervorgeht, daß er das Vertrauen, welches er in seine eigenen Pläne setzte, zum größten Theil verloren hat. Alles hänge, sagt er in jenem Schreiben, von dem Kriege in den nördlichen Provinzen ab. Wenn es gelingt, einen großen Sieg über die Karlisten zu erfechten, so ist Alles gerettet. Indessen fügt Herr Mendizabal nicht hinzu, durch welche Mittel er binnen Kurzem einen solchen entscheidenden Sieg über seine Feinde zu erringen hofft, und man bemerkt, daß er selbst nicht viel Vertrauen mehr in die Armee der Königin setzt. Uebrigens schwebt die Frage zwischen Marie Christine und dem Don Karlos schon lange nicht mehr in Madrid; sie entscheidet sich in den Nordprovinzen. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Paris, den 11ten März.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 6ten dieses Monats enthält folgende Nachrichten: »Die Kolonne Espartero's ist in Bilbao eingerückt, und die Karlisten haben dem zufolge ihr Belagerungsgeschütz zurückgezogen. Sie haben auch bey der Annäherung der Armee Cordova's die Belagerung von Lequeitio aufgehoben. Aus Navarra haben wir nicht so glückliche Nachrichten, denn man erfährt, daß Enguy von den Karlisten genommen, und die ganze Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht worden ist. Sie bestand aus 1000 Mann, die der General Cordova daselbst gelassen hatte, um die Militärstraße nach Pampelona zu beschützen. Die Garnison von Valkarlos scheint auch sehr hart bedrängt; wir werden morgen erfahren, ob man ihr hat zu Hülfe kommen können. Am 4ten März um 9 Uhr Abends haben 4 Karlistische Bataillone das afrikanische Bataillon, welches von Enguy kam, angegriffen und ihm einen Verlust von 150 Mann beygebracht. Es scheint, daß der Kommandeur dieses Bataillons den unglücklichen Gedanken gehabt hatte, Enguy zu räumen und sich nach dem Errothale zurückzuziehen, statt sich der französischen Gränze zu nähern, die ihm im Nothfalle einen sicheren Zufluchtsort darbot.« (Pr. St. Zeit. No. 78.)

* * *

Das Journal des Débats hat sich seit gestern decidirt für das Ministerium erklärt, welches sein Panier in die Reihen der alten Majorität gepflanzt habe, weil sich nur mit dieser regieren lasse, alles Andre auf Täuschung beruhe. Es verhöhnt die Opposition, welche eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe fast ohne Widerspruch habe durchgehen lassen.

Hier einiges Nähere über das Komplott von Neuilly, welche Sache am 28sten dieses Monats vor dem Assisenhofe zu Paris zur Verhandlung kommt: Von diesem Komplott erhielt man am 26sten Juny vorigen Jahres durch die Erklärung eines alten Soldaten Kenntniß, welchem von den Verschwornen Vorschläge gemacht worden waren, und der auf die Anempfehlung eines Stabskapitäns, dem er sehr anhing, sich stellen mußte, als ginge er in das Komplott ein, damit die Behörde die Verschwornen verhaften könnte. Der Zweck des Komplotts war die Ermordung des Königs, den man auf der Straße von Neuilly erwarten wollte. Aus der Instruktion geht hervor, daß sich die Verschwornen im Laufe des letztverflossenen Junymonats mehrmal, mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, an den Eingang zu den elysäischen Feldern begaben, um den König in dem Augenblick zu ermorden, wo derselbe von den Tuillerien abfahren würde, um sich nach seinem Schlosse zu Neuilly zu begeben. Eines Tages näherte sich einer der Verschwornen, mit einem Dolche bewaffnet und mit Waffen und Munition im Gürtel, ganz allein dem Wagen des Königs; allein die Unentschlossenheit seiner Mitschuldigen, die Furcht zu haben schienen, bewog ihn, sich zurückzuziehen, indem er Se. Majestät grüßte. Diese verbrecherische Verbindung hatte den Plan gefaßt, dem Könige mittelst einer Höllenmaschine nach dem Leben zu streben. Es war ein mit eisernen Reifen versehenes Fäßchen, welches mit Pulver und Kugeln angefüllt werden sollte. Dieses Fäßchen hätte man mit einer brennenden Lunte in den Wagen des Königs geschleudert, während die Verschwornen sich auf die Pferde geworfen und die Postillone niedergeschossen haben würden. Ein Wasserträger, Namens Leglantine, von der ehemaligen königlichen Garde, sollte das Fäßchen in den Wagen des Königs werfen. Vier Verschworne wurden am 26sten Juny in einem Hause der Straße Monkonseil verhaftet. In dem Zimmer, worin sie sich beysammen befanden, entdeckte man dreyzehn Pistolen, wovon zwölf geladen waren, ein Gewehr, drey Gürtel, wovon einer mit Patronen angefüllt war, sechs Dolche, zwey Säbel, Pulver, Kugeln ꝛc. Später gelang es der Polizey, neun andere Verschworne zu entdecken und zu verhaften. Mehrere andere Individuen wurden gleichfalls verhaftet; allein in Betreff einer gewissen Anzahl Beschuldigter wurde die gerichtliche Verfolgung als unstatthaft erklärt. Einer der Beschuldigten, Namens Dilont, ist 70 Jahre alt. Ein anderer Greis von 83 Jahren war auch bey diesem Komplotte kompromittirt; allein es erga-

ben sich gegen ihn nicht genug Verdachtsgründe, um ihn in Anklagestand zu versetzen. (Hamb. Korresp. No. 64.)

Brüssel, den 8ten März.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer geschah die zweyte Abstimmung über das Kommunalgesetz. Der zweyte Artikel, welcher den König zur Ernennung der Bürgermeister und Schöffen, aus den Mitgliedern des Gemeinderaths, ermächtigt, wurde mit 54 gegen 39 Stimmen definitiv angenommen.

Gestern ist der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg aus Wien hier eingetroffen; seine beyden Söhne werden heute Abend nach Paris abreisen.

(Pr. St. Zeit. No. 75.)

Brüssel, den 9ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Ferdinand von Portugal, ist gestern Abend mit seinem Bruder, dem Herzog August von Sachsen-Koburg, nach Paris abgereist. Sie werden durch den Grafen von Lavradio begleitet. Die Prinzen werden im Elysée-Bourbon absteigen, drey Tage zu Paris bleiben und sich von dort direkt nach London begeben, wo sie ihren Vater und den Prinzen von Leiningen finden werden.

Die zweyte Kammer schritt heute zur zweyten Abstimmung über den Gesammtinhalt des Kommunalgesetzes und hat dasselbe mit 62 gegen 22 Stimmen angenommen. (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Brüssel, den 10ten März.

In den ersten Jahren nach der belgischen Revolution war wenigstens die Hälfte der Schiffe, welche von Antwerpen auslief, unbeladen, jetzt sind fast alle auslaufende Schiffe mit belgischen Erzeugnissen beladen. Am 6ten dieses Monats liefen 7 Schiffe, sämmtlich beladen, aus, darunter 3 nach der Havanna und 1 nach St. Jago (auf Kuba).

(Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

* * *

Die Ankunft der Königin der Franzosen und das damit in Verbindung gesetzte Gerücht einer Vermählung zwischen der Prinzessin Marie von Orleans und dem Prinzen August von Sachsen-Koburg wird für ungegründet erklärt. (Hamb. Korresp. No. 63.)

Aus dem Haag, vom 9ten März.

Die nun schon seit so langer Zeit berathene Frage über die Anlage einer Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln ist durch die von Sr. Majestät, dem Könige, vor Kurzem ernannte Kommission jetzt beendigt und dahin entschieden worden, daß die Erbauung der Bahn nothwendig sey. Es wird daher der Bau, mit einer Verzweigung nach Rotterdam, jetzt ganz sicher und bald beginnen. Die diesfallsigen Eröffnungen werden an die preussische Regierung erfolgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Bern, den 7ten März.

Gestern, Sonntag, war der Regierungsrath von Abends 4 bis 9 Uhr versammelt und beschloß, zwey Bataillone Infanterie, eine Batterie Artillerie und eine halbe Kompagnie Kavallerie in das Bisthum abzusenden. Dieser Beschluß wurde heute dem großen Rathe vorgelegt und von demselben mit einer an Einheit gränzenden Mehrheit angenommen. Zwar sind noch keine Unordnungen und Thätlichkeiten vorgefallen, aber nach den Berichten der Kommissarien sind solche jeden Augenblick zu befürchten, da es allgemein verweigert wird, die aufgerichteten Bäume wegzuschaffen.

Ein Schreiben aus Bern vom 7ten März besagt Folgendes: »Die Aufregung im Jura hat einen sehr ernsten Charakter angenommen und scheint aus einer religiösen in eine politische übergehen zu wollen. In allen katholischen Gemeinden sind, nach dem officiellen Berichte, Aufruhrbäume (arbres de revolte) aufgepflanzt. Viele Gemeindebehörden haben auf die Aufforderung der Kommissarien, die Bäume umhauen zu lassen, mit schriftlichen Weigerungen erwiedert. An die Stelle des Geschreyes in den Dörfern: »Es lebe der Papst, es lebe die Religion,« ist das: »Nieder mit der Regierung, nieder mit den Bernern, Trennung vom Kanton Bern,« getreten. Die Kommissarien haben in ihren heute eingegangenen Berichten erklärt, daß sie, weil sie den Zweck ihrer Sendung nicht zu erreichen vermöchten, wieder nach Bern zurückkehren würden. Hierauf hat so eben der große Rath mit großer Mehrheit gegen 10 Stimmen beschlossen, den Regierungsrath zu ermächtigen, die 4 Bezirke Pruntrut, Delsberg, Freybergen und Münster mit Truppen zu besetzen und die aufgelöste gesetzliche Ordnung nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen wieder herzustellen. Man vermuthet übrigens, daß es zwischen den sogenannten Patrioten und Religiösen bereits zu blutigen Auftritten gekommen seyn wird.« (Pr. St. Zeit. No. 76.)

Bern, den 8ten März.

Die der Regierung aus dem Jura zugekommenen Nachrichten müssen sehr beunruhigend seyn, denn heute Mittag trug der Regierungsrath auf die Absendung des ganzen ersten Bundesauszugs an, was der große Rath genehmigte. Dem Militärdepartement wurde auf den Antrag des Herrn von Fellenberg, statt der begehrten 30,000 Franken, ein Kredit von 100,000 Franken einhellig angewiesen. Die Kommissarien haben von Pruntrut eine retrograde Bewegung nach Delsberg gemacht; ihre Mission ist als beendigt erklärt, und Oberst Zimmerli, der zum Kommandanten der Truppen ernannt ist, hat die Vollmacht, rein militärisch zu verfahren.

(Pr. St. Zeit. No. 78.)

Wien, den 10ten März.

Seit 6 Tagen passiren die polnischen Flüchtlinge aus Krakau in langen Zügen auf Seitenwegen die Donau bey

Krems und Langenlois. Sie werden bis nach Triest auf Seitenwegen mittelst Wagen geführt und es wird von Seite unserer Regierung für Alles Sorge getragen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25sten Februar enthält Folgendes: Die Vermählung der Prinzessin Mirmah, zweyten Tochter des Sultans, mit dem Pascha von Adrianopel, welcher aber in Zukunft hier wohnen und eine der Reichswürden erhalten wird, ist nun kein Geheimniß mehr. Es werden im Pallast bey Skutari alle Anstalten getroffen, um dieses Fest prachtvoll zu feyern. — Man erwartet stündlich einen Hatti-Scheriff wegen des neuen organischen Reglements des Fürstenthums Servien. — Handelsbriefe aus Athen und Smyrna vom 9ten und 14ten Februar melden, daß der Gedanke wegen einer griechischen Nationalbank deswegen aufgegeben werden mußte, weil sich alle englische Kapitalisten zurückzogen. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

London, den 8ten März.

Das englische Kriegsfahrzeug »Champion«, welches am 23sten Januar das Sklavenschiff »General Laborde« nahm und nach der Havanna aufbrachte, welches Schiff 300 Sklaven in Trinidad de Kuba gelandet hatte, aber nicht angehalten worden war, weil die Kommissarien noch nicht im Besitz des neuen Traktats waren, hat seitdem ein anderes Sklavenschiff, den spanischen Schooner »Diligencia,« mit 131 Sklaven am Bord, auf der Nordküste von Kuba genommen. Die Mannschaft dieses Schooners, welche ihr Schiff auf den Strand setzte, war mit 10 Negern davon gelaufen; der Schooner mit den übrigen Sklaven ward jedoch am folgenden Tage wieder vom Strande abgebracht. Der Sklavenhandel war überhaupt nie blühender, als eben jetzt gewesen; zehn solcher Schiffe, welche ihre Ladungen zuvor glücklich auf verschiedenen Punkten von Kuba gelandet hatten, liefen daselbst ein, während der »Champion« im Hafen lag; 23 ähnliche Schiffe wurden mit Aengstlichkeit dort zurückerwartet.
(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

London, den 11ten März.

Vor Eröffnung der am Mondtag stattgehabten Versammlung in Guildhall erhielt O'Connell das Bürgerrecht der Stadt London, um ihn dadurch zu berechtigen, in der Gemeindehalle eine Rede halten zu dürfen. Er wurde darauf in die Innung der Pantoffelmacher eingeführt und leistete den gewöhnlichen Eid, daß er keinen Lehrling auf kürzere Zeit als sieben Jahre annehmen wolle. Cobbett war Mitglied desselben Vereins gewesen.
(Pr. St. Zeit. No. 77.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten März. Der wilnasche Edelmann, Hr. Michail Kostrowitzky, aus Wilna, die Hrn. Gebrüder von Renngarten aus Schönberg, und Hr. Arrend. Bleisch aus Livland, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, und Hr. Koll. Assessor Dr. v. Witt, nebst Fr. Gemahlin, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Görtz aus Eckau, Hr. Disp. Grosewsky aus Annenburg, und Hr. Gem. Ger. Schr. Tarré aus Groß-Bersteln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Roth-Ponjemon, log. b. Hepker. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Talsen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Oekonom Steinbach aus Schmieden, log. b. Tottien. — Hr. Beamte Wassiljew, von der 10ten Klasse, aus Riga, log. b. Jensen.

Den 14ten März. Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Jemelau, Hr. Oberh. Ger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Disp. Wagner aus Lesten, Hr. v. Derschau aus Autzenbach und Hr. v. Brasche aus Plönen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Frey aus Neuenburg, log. b. Borchert.

Den 15ten März. Die Hrn. Stud. August Görtz und Ernst Trugort aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 5ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{17}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $62\frac{1}{40}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{3}{4}$ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{3}{4}$ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 130.

Mitauische Zeitung.

No. 34. Donnerstag, den 19. März 1836.

Athen, den 18ten Februar.

Se. Majestät, der König Otto, hat, nachdem Allerhöchstdessen Königlicher Vater einen Tag zuvor abgereist war, vor 9 Tagen, in Begleitung des noch fortwährend leidenden Staatskanzlers Grafen von Armansperg, eine Inselreise angetreten, auf der Sie auch Nauplia besuchen werden. Man erwartet Dieselben heute Abend wieder zurück, und sagt, daß Se. Majestät, der König von Bayern, sodann in Kürze die Rückreise nach Bayern antreten würden. Während der Abwesenheit Sr. Majestät, des Königs, und des Staatskanzlers ist dem Ministerrath die Erledigung unverschieblicher Gegenstände übertragen. Laufende Dienstsachen sollen nur zur Entscheidung vorbereitet werden. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Spanien.

Madrid, den 1sten März. Die heutige Hofzeitung enthält ein aus 53 Artikeln bestehendes Dekret zur genaueren Regulirung des Verkaufs der Nationalgüter. Die allgemeine Verwaltung dieser Verkäufe und des Tilgungsfonds ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

* * *

Barcelona, den 4ten März. Der hiesige Vapor enthält die Nachricht von einem heftigen Kampfe, der am 28sten Februar auf dem Wege von hier nach Igualda zwischen 500 Christinos, die größtentheils aus Jägern von Porto bestanden, und einer starken Abtheilung Karlisten, welche die mit der Post nach Madrid abgesandten Briefe wegnehmen wollten, stattgefunden hat. Die Briefe wurden gerettet und die Karlisten vertrieben, doch sagt der Vapor, daß der Sohn des Kommandanten und sein Erzieher, so wie mehrere angesehene Bürger von Igualda, in die Hände der Insurgenten gefallen seyen. Am folgenden Tage traf der Oberst Osorio mit 700 Jägern hier ein, um die Post zu eskortiren. Die Insurgenten hatten sich in der Umgegend von Jorba gelagert, und es war ihnen von ihrem Anführer eine große Belohnung versprochen worden, wenn es ihnen gelänge, eine von Barcelona nach Madrid gehende Post aufzufangen.

Französische Blätter melden aus Burgos vom 27sten Februar: »Gestern ist hier eine portugiesische Division, bestehend aus 1300 Mann Infanterie, 200 Pferden und 4 Feldstücken, unter dem Befehl des Grafen de las Antas, angekommen, und heute trafen noch 1500 Mann Infanterie hier ein.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

* * *

Das Journal de la Haye enthält folgendes Schreiben aus dem Karlistischen Feldlager in Lesaka vom 6ten März: »Ich habe schon mehrmals der bekannten Spazierreise Cordova's nach der französischen Gränze erwähnt, die, ungeachtet aller Wichtigkeit, welche dieser General und seine Agenten der vorgeblichen Erhebung und Bewaffnung der Thäler und der ihrer Versicherung nach bis Pampelona hergestellten Kommunikationslinie beylegen, durchaus ohne alle günstige Resultate für die Truppen der Königin geblieben ist. Die Karlisten erschraken nicht sehr vor dergleichen Gerüchten, denn sie kannten die Dauer dieser angeblichen Vortheile zu gut. Cordova konnte sich auch um so weniger in Ulzama halten, als der Mangel an Lebensmitteln eine große Sterblichkeit unter seinen Truppen erzeugt hatte; er war daher genöthigt, über den Ebro zurückzugehen und ließ zur Bewachung dieser so theuer erkauften Verbindungslinie — denn Eguia nahm ihm während der Zeit auf der andern Seite drey befestigte Plätze und machte nahe an 1000 Mann zu Gefangenen — 12 Bataillone, die etwa aus 5- bis 6000 Mann bestehen. Kaum war er mit den übrigen Truppen fort, so griffen die Karlisten jene Verbindungslinie an, deren sie sich bald ganz bemächtigt haben werden. So

hat die Expedition Cordova's nur dazu gedient, den Karlisten den Sieg zu erleichtern. Cordova ist in Haro am Ebro angekommen, und will in Biskaya eindringen, allein der General Eguia ist auf seiner Hut und wird ihm gewiß den Eintritt lebhaft streitig machen. — Die Desertion in den Reihen der Christinos nimmt täglich zu. Am 1sten dieses Monats verließen 100 Mann die Garnison von Lerin, um sich zu den Karlisten nach Estella zu begeben; 20 derselben hatten das Unglück, in der Arga zu ertrinken, die übrigen 80 sind in Estella angekommen. Zwey aus Plencia datirte Bülletins des Generals Eguia melden noch die Ankunft mehrerer anderen Ueberläufer. — Da die Christinos in St. Sebastian einen neuen Ausfall beabsichtigten, so verlangte Sagastibelza, der davon unterrichtet war, noch mehr Geschütz, das er auch sofort erhielt, so daß er jetzt 7 Kanonen in Hernani hat. — Gestern meldeten sich zwey Officiere der Legion von Algier bey dem Karlistischen Kommissär in Zugarramurdi, um in die Dienste des Don Karlos zu treten. — Der General Juralde befindet sich mit einem Theile seiner Division in Yrurzun, der andere Theil steht in Erroz. — Don Karlos war am 4ten dieses Monats in Durango. — Das von den Karlisten in Plencia eroberte Geschütz ist am 1sten dieses Monats in Guernika angekommen." (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris, den 10ten März.

Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer die Proposition des Herrn Lherbette, das Gesetz abzuschaffen, das den landesmäßigen Zinsfuß auf 5 Procent beschränkt, verworfen worden (wie sich solches voraussehen ließ), brachte der Minister des Innern drey neue Gesetzentwürfe ein. In dem ersteren verlangte er einen Nachschuß von 1,200,000 Franken zu den geheimen Ausgaben des laufenden Jahres. Der zweyte bezweckt eine Verlängerung des Gesetzes vom 1sten May 1834 (das der Regierung die Befugniß, den politischen Flüchtlingen bestimmte Wohnplätze anzuweisen, einräumt und mit der gegenwärtigen Session zu Ende geht) bis zum Schlusse der nächsten Session. Durch den dritten endlich soll der dem Minister des Innern bereits eröffnete Kredit von $2\frac{1}{2}$ Million Franken zu den diesjährigen Unterstützungen der gedachten Flüchtlinge um 500,000 Franken erhöht werden, indem jene Summe sich als unzureichend erwiesen hat.

Am 7ten dieses Monats ist die Gräfin Bertrand, die mit ihrem Gatten bis zum Tode Napoleon's auf St. Helena blieb, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit in Chateauroux gestorben.

Es sind heute auf ausserordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis zum 3ten dieses Monats eingegangen. Die Herren Martinez de la Rosa und Toreno sind nicht wieder zu Prokuradoren gewählt worden. Fast alle Wahlen sind im ultra-liberalen Sinne ausgefallen, und man glaubt, Herr Mendizabal werde sich genöthigt sehen, einflußreiche Männer dieser Partey ins Kabinet zu berufen. Er selbst, heißt es, werde auf die Präsidentschaft des Konseils verzichten, und sich mit dem Portefeuille der Finanzen begnügen. Man versicherte, die Herren von Rivas und Isturiz würden mit der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragt werden. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

* * *

Der Moniteur meldet die in der Kapelle der Tuillerien in Gegenwart der ganzen Königlichen Familie vorgenommene feyerliche Uebergabe des Kardinalshutes an den Erzbischof von Bordeaux, Kardinal von Cheverus, durch den König.

Die mit der Berichterstattung über die Bittschrift des Herrn F. Mercier, wegen einer den Staatsverbrechern zu bewilligenden allgemeinen und unbeschränkten Amnestie, beauftragte Kommission der Deputirtenkammer hat beschlossen, auf die Tagesordnung anzutragen, von der Ansicht ausgehend, daß die Kammer nicht berechtigt sey, mit der, ausschließlich der Entscheidung der Krone anheimgestellten, Frage wegen Begnadigung sich zu befassen. Nächsten Sonnabend wird der Bericht erstattet werden, und die Herren Berryer und Guizot werden bey Gelegenheit der Debatte das Wort nehmen.

Vorgestern ließ sich einer der vielen Neugierigen, die noch immer nach dem Kaffeehause am Börsenplatz hinströmen, um Nina Lassave zu sehen, eine Tasse Kaffee geben, nahm dann dieselbe und schleuderte sie der ehemaligen Geliebten Fieschi's ins Gesicht. Er wurde von den diensthuenden Municipalgardisten sogleich in die Wache geführt. (Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Paris, den 11ten März.

Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg und sein Bruder, die vorgestern Abend hier eingetroffen und im Pallaste Elysée-Bourbon abgestiegen sind, wurden gestern Vormittag von dem Könige und der Königlichen Familie empfangen. (Pr. St. Zeit. No. 78.)

Paris, den 12ten März.

In der heutigen Sitzung der Kammer, die besonders von eleganten Damen sehr besucht war, kamen die Amnestie-Petitionen zur Berathung. Die Herren Lavielle und Sauveur-Lachepelle erstatteten Bericht über Bittschriften, die zum Gegenstande hatten, eine allgemeine Amnestie für alle seit dem 25sten July 1830 begangene politischen Verbrechen und Vergehen zu fordern. Die Berichterstatter beantragten im Namen der Kommission die Tagesordnung; Herr Sauveur-Lachapelle erklärte jedoch, daß er die Meinung der Kommission nicht theile. (Lebhafte und lange Unterbrechung.) Auf Anfrage des

Präsidenten erklärte die Kammer fast einstimmig, daß Herr Sauveur-Lachapelle das Wort behalten solle. Nachdem er seine Rede beendigt, sprach Herr von Sade, und nach diesem bestieg der Großsiegelbewahrer, unter tiefem Schweigen, die Tribüne. In einer reinjuristischen Rede erklärte Herr Sauzet endlich, daß der König wohl Denjenigen, welche auf seine Milde hofften, werde Gnade gewähren können, daß aber keine Gnade für die zu hoffen sey, die da drohten. Herr Jauvier verlangte hierauf eine allgemeine Amnestie, ohne irgend eine Ausnahme. Nach einer kurzen Replik des Herrn Sauzet brachte der Präsident, Herr Dupin, den Antrag der Kommission zur Abstimmung. Die Tagesordnung wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Herr Sauzet erhielt zahlreiche Glückwünsche. Die Sitzung wurde dann, um 4 Uhr, unter großem Tumulte, aufgehoben.

In einem Schreiben aus Madrid vom 6ten dieses Monats heißt es: »Die Prokuradorenkammer, welche sich am 22sten März versammeln wird, scheint der öffentlichen Meinung leider keine große Bürgschaften darzubieten. Die schon bekannten Wahlen flößen ernstliche Besorgnisse ein. Die geheimen Gesellschaften sind sehr thätig gewesen, um Männer in die Kammer zu bringen, die ihren Doktrinen ergeben sind. Wenigstens zwey Drittheile der Kammer bestehen aus Beamten, die Alles, was sie besitzen, der Regierung verdanken. Dies beruhigt Herrn Mendizabal einigermaßen. Das Ministerium erwartet mit einer gewissen Aengstlichkeit die Nachricht von dem Eindruck, den die Finanzverfügung in den wichtigsten Städten, wie Kadix und Barcelona, gemacht hat.« (Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

* * *

Aus den meisten Punkten Spaniens sind nunmehr Berichte über das Resultat der Wahlen eingegangen. Der Triumph der exaltirten Partey ist nicht mehr zu bezweifeln. Ausser Kordova haben auch Valladolid und Salamanka den Grafen de las Navas erwählt. Murcia hat die bekannten Generäle Palarea und Lopez Pinto ernannt. Burgos, diese sonst so katholische Stadt, hat Riva Herrera und seine Anhänger verworfen, und statt seiner Herrn Flores Calderon, Sohn eines zu Malaga ermordeten Patrioten, erwählt. Unter den Neuerwählten bemerkt man auch den bekannten Infanterielieutenant Don Cayetano Cardero, der sich mit 300 Mann in Madrid empörte und die Regierung zwang, ihm freyen Abzug zu gewähren.

(Hamb. Korresp. No. 67.)

* * *

Das Memorial des Pyrenées vom 8ten dieses Monats theilt einen Tagesbefehl Cabrera's mit, worin derselbe, als Repressalie für die Erschießung seiner Mutter, befiehlt, daß die Gattin des Obersten Don Manuel Fontileras und noch 34 andere Frauen sofort erschossen werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Rom, den 27sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Ein unglücklicher Stern scheint über dem Monument Schiller's zu walten. Nachdem es bey dem Beginn zusammengesunken war, wieder angefangen wurde und vollendet dastand, fiel gestern das ganze Werk zusammen, indem dieses Mal die dicke eiserne Stange sich vorne überbog und Matthiä's Leben in Gefahr brachte. Obschon nun Thorwaldsen versprochen hat, das Werk von Neuem anzufangen und in kurzer Zeit wieder herzustellen, so wird dieser Aufenthalt doch mehrere Monate dauern. Ob irgend eine Nachlässigkeit daran Schuld war, ist mir nicht bekannt, aber einen schlimmen Eindruck hat es bey allen Beförderern des Monuments hervorgebracht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Wien, den 13ten März.

In Turin scheint man über den Gang der Ereignisse in Spanien sich nicht genaue Rechenschaft geben zu können. Man sagt sich indeß, daß, da bey den großen Hülfsmitteln, über welche die Madrider Regierung gebietet, sie im Felde keine Fortschritte mache, nothwendig ein Rückgang eintreten müsse, und dies ist nicht unmöglich, besonders wenn Don Karlos endlich die neuen Subsidien erhält, auf welche er rechnet. Die Verbindungen zwischen Portugal und Sardinien sind jetzt wieder hergestellt und mehrere Schiffe bereits von Genua nach Lissabon abgesegelt. Man erwartet einen portugiesischen Generalkonsul in Genua, wie umgekehrt ein sardinischer Konsularagent sich unverzüglich nach Portugal begeben wird. Nach allen Briefen, welche man in Turin aus Lissabon und Porto erhalten, muß man auf eine sehr mißliche Stimmung schließen, die in Portugal sich fast allgemein an den Tag legt. Der neue Gemahl der Königin Donna Maria wird daher in einem sehr bedenklichen Augenblicke in seinem Adoptiv-Vaterlande anlangen und eine ungleich schwierigere Stellung bekommen, als sein Vorgänger, der Prinz von Leuchtenberg, hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Pruntrut, den 11ten März.

Die militärische Besetzung des Jura ist ohne Schwertstreich, in größter Ordnung, vor sich gegangen. Die »Aufruhrbäume« fallen nach einander, so eben, halb 11 Uhr, faßt der Magistrat hierselbst das Herz, einen solchen Baum wegschaffen zu lassen. Pfarrer Cuttat und sein Vikar Belet, Hauptredakteur des »Ami de la Justice,« haben sich unsichtbar gemacht; jener ist nach Frankreich, dieser nach Chaux-de-Fonds gegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

Berlin, den 16ten März.

Es ist allerdings gegründet, daß ein Sattlergesell, Lefebvre, in Braunschweig den französischen Marschall Lefebvre beerben wird, aber erst nach dem Tode der Wittwe des Marschalls, welche den lebenslänglichen Nießbrauch des etwa 14 Millionen Franken betragenden Vermögens besitzt. Der Marschall Lefebvre war der Sohn eines Müllers in Ruffach, im Elsaß. Sein Bruder wurde Gastwirth, und der Sattlergesell in Braunschweig, welcher auch noch eine Schwester hat, die in Braunschweig dient, ist der Enkel dieses Gastwirths. Der Sattlergesell Lefebvre hat sich nicht nach Paris auf den Weg gemacht, wie früher gemeldet wurde, sondern in Folge der Anzeige, welche ihm von seinen Verwandten im Elsaß gemacht wurde, nur eine genaue Kenntniß von dem Inhalt des Testaments zu erhalten gesucht. Jedenfalls wird er mit seiner Schwester nur einen Theil der Erbschaft bekommen, indem noch mehrere andere Verwandte des verstorbenen Marschalls am Leben sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

London, den 11ten März.

Der Sun will wissen, daß der König im Laufe des Frühjahrs nach Portsmouth zu gehen denke, um das prachtvolle Geschenk des Imams von Maskate, das Linienschiff »Liverpool«, in Augenschein zu nehmen.

Nachrichten aus Washington vom 13ten Februar zufolge war am 12ten desselben Monats die Thronrede des Königs der Franzosen dort angelangt und hatte großes Vertrauen zu der englischen Vermittelung zur Folge gehabt. (Pr. St. Zeit. No. 77.)

London, den 15ten März.

Ein Schreiben aus Perpignan vom 6ten dieses Monats in der Morning-Chronicle berichtet, daß 5- bis 6000 Karlisten in die Cerdaña eingedrungen und daselbst 500 Rekruten, sämmtlich aus Mallorka, überfallen, 200 derselben niedergemetzelt und den Rest gefangen genommen hätten; Officiere und Unterofficiere wurden erschossen und nur die Gemeinen verschont, um sie zur Desertion zu bewegen.

Heute versammelten sich die ministeriellen Mitglieder auf die Aufforderung des Kanzlers der Schatzkammer im auswärtigen Amte. Der Minister erörterte seinen Plan wegen Konsolidirung der Stempelabgabe, und erklärte auf eine Anfrage des Herrn Hume, daß der Zeitungsstempel von vier Pence auf einen Penny herabgesetzt werden solle. Obgleich Herr Grote bedauerte, daß dieser Stempel nicht ganz aufgehoben sey, so fand sich doch Herr Wakley bewogen, seinen desfallsigen Antrag zurückzunehmen. (Hamb. Korresp. No. 67.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten März. Hr. Generalmajor v. Rehbinder aus Schaulen, und der verabsch. Hr. Major Posnikow aus Weggern, log. b. Morel. — Hr. Oberhauptm., Staatsrath Bar. v. Korff, aus Hasenpoth, log. b. Schulinsp. Frühuß. — Hr. Kaufm. Exe aus Riga, Hr. Kaufm. Wirkau aus Libau, und Hr. Kaufm. Wildgrube aus Magdeburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Schau aus Windau, Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, und Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen. — Mad. Böttticher aus Kuckschen, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Bidder.

Den 17ten März. Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, und Hr. Ingen. Oberst Sege v. Laurenberg aus Riga, Hr. Propst Pauffler aus Windau, Hr. v. Bordelius aus Rönnen, Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, und Hr. Schulinsp. Sturtz aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor Grabe aus Ruhenthal, und Hr. v. Denffer aus Bauske, log. b. Jensen. — Hr. Lieut. Ottow. Grothuß aus Ponnewesch, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Kand. Kupffer aus Usmaiten, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphy. — Fr. Tit. Räthin v. Duisburg und Hr. Beamte v. Duisburg, von der 12ten Klasse, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Heycking aus Wallgahlen, log. b. Skrinewsky.

Kourse.

Riga, den 7ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	— Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 61 Kop. B. A.
—— Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 61 $\frac{1}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 54 $\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104 $\frac{3}{4}$ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe	99
Ehstländische Pfandbriefe	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 132.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Sonnabend, den 21. März 1836.

St. Petersburg, den 12ten März.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, für Ihre Kaiserl. Hoheit, die verewigte Großfürstin Anna Michailowna, vom 10ten März an beym Allerhöchsten Hofe die gewöhnliche vierwöchentliche Kammertrauer anzulegen.

(St. Petersb. Zeit. No. 59.)

Madrid, den 7ten März.

Die Hofzeitung enthält ein königliches Dekret über die Verwendung der durch Aufhebung der Klöster dem Staate zugefallenen Besitzungen und Einkünfte zum Besten der Reduktion der öffentlichen Schuld.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Paris, den 13ten März.

Das Journal des Débats ist, gegen alles Erwarten, mit den gestrigen Verhandlungen in der Deputirtenkammer nicht sehr zufrieden. Es scheint ihm zu mißfallen, daß einer der neuen Minister, Herr Sauzet, das Organ des Kabinets gewesen ist, und daß also das Votum der Kammer zu Gunsten der neuen Verwaltung ausgelegt werden kann.

Der Courier français berichtet, daß Herr Gisquet vorgestern, in Folge einer Konferenz mit dem Konseilspräsidenten, über hundert Verhaftsbefehle erlassen habe, die sich alle auf die in der Oursinestraße entdeckten Pulvervorräthe bezögen. Man wolle wissen, daß sich unter den Verhafteten mehrere Advokaten befänden. Die Gazette des Tribunaux versichert, daß der größere Theil der verhafteten Personen aus Studenten bestehe. Dieses Blatt giebt ausserdem folgende Details: »Es scheint, daß schon vor einiger Zeit in einem Hause in der Oursinestraße eine Pulverfabrik eingerichtet war. Dorthin begaben sich täglich junge Studenten, in Blousen gekleidet, die an der Fabrikation des Pulvers Theil nahmen. Bey der Ankunft des von dem Präfekten abgeordneten Polizeykommissarius, Herrn Yon, weigerten die jungen Leute sich, die Thür zu öffnen; darauf ließ der Kommissarius das Haus durch Agenten umstellen und erklärte den Eingeschlossenen, daß er die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen werde. Man entschloß sich nun, zu öffnen, und die Polizey fand eine vollständig eingerichtete Pulverfabrik. Der Eigenthümer des Hauses ist nicht verhaftet worden, wie man irrthümlicherweise gemeldet hatte. Man versichert sogar, daß sich aus der Untersuchung, die der Polizeykommissarius an Ort und Stelle angestellt, ergeben hat, daß der Eigenthümer bey der Vermiethung seines Hauses nur seine persönlichen Interessen zu Rathe gezogen und sich nie um den Gebrauch bekümmert hatte, den die Miether von seinem Eigenthume machten. Der Polizeykommissarius hielt es daher nicht für gerathen, den Wirth zu verhaften; aber die sechs jungen Leute, die man in der Wohnung gefunden hatte, wurden nach der Polizeypräfektur gebracht. Die Masse des vorgefundenen, bereits fabricirten Pulvers belief sich auf 150 Pfund. In Folge dieser Entdeckung sind eine große Menge Verhaftsbefehle gegen andere Studenten und gegen vier junge Advokaten erlassen worden. Man erzählt, daß einer der verhafteten jungen Leute eine Liste bey sich gehabt habe, worauf die Namen von Personen stehen, die vermuthlich an der Verschwörung Theil genommen oder doch darum gewußt haben. In der vergangenen Nacht haben in verschiedenen Stadtvierteln die Polizeykommissäre neue Verhaftungen vorgenommen und viele Waffen mit Beschlag belegt.«

(Pr. St. Zeit. No. 80.)

Paris, den 14ten März.

Die beyden Prinzen von Sachsen-Koburg sind in der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats von hier nach London abgereist.

Im Journal de Paris liest man: »Eine Depesche aus Algier vom 6ten dieses Monats meldet, daß in Bona ein Versuch zur Empörung stattgefunden habe. Alles läßt vermuthen, daß letztere nur den Zweck hatte, sich während der Unordnung der öffentlichen Kassen zu bemächtigen; sie wurde sogleich unterdrückt. Der Hauptanstifter ist, mit den Waffen in der Hand, getödtet worden; seine muthmaßlichen Mitschuldigen befinden sich in den Händen der Justiz.«

Der Eclaireur von Toulon sagt in seinem Blatte vom 9ten dieses Monats: »Wir glauben hinlänglich gut unterrichtet zu seyn, um anzeigen zu können, daß das Ministerium beschlossen hat, eine neue See-Expedition nach Tanger abzusenden, um dasselbe zu bombardiren, als Strafe für den Beystand, den die Marokkaner dem Abdel-Kader geleistet haben.«

Seitdem vor einigen Tagen ein Gast des Café de la Renaissance die Galanterie begangen hat, der Nina Lassave eine Tasse Kaffee sammt der Tasse ins Gesicht zu werfen, ist das junge Mädchen nicht mehr am Komtoir erschienen. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

* * *

Nach Brest ist durch ein französisches Schiff die Nachricht von einer in der Mitte Decembers auf der Insel Bourbon entdeckten Verschwörung unter den Mulatten überbracht worden. Es hatten viele Verhaftungen stattgehabt, und es hieß, die Insel werde in Belagerungsstand gesetzt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

Brüssel, den 13ten März.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist gestern nach London abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 80.)

Brüssel, den 16ten März.

Am 11ten dieses Monats war der König von Holland vor das Gericht erster Instanz in Brüssel geladen worden, um sich dort zur Zahlung von 18 Millionen Franken, als Betrag der Saldirung der durch diesen Monarchen in einem öffentlichen Kredit im Jahr 1829 genommenen Aktien, wofür gewisse Aktien in Bürgschaft geblieben sind, an die Verwaltung für die Nationalindustrie verurtheilt zu sehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Weimar, den 18ten März.

Am 16ten dieses Monats feyerten wir, mit großer Herzlichkeit, das Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, der Großherzogin. Ein Maskenball zur Feyer des Tages, von dem »Verein« veranstaltet, welchen auch Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten besuchten, zählte gegen 1000 Masken. (Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

Frankfurt, den 15ten März.

Endlich ist denn der volle freye Verkehr zwischen unserer Stadt und den Zollvereinsstaaten ins Leben getreten und nun auch bis an die entfernteren Zollämter die nöthige Weisung ergangen, nur dauern noch die Kontrollmaßregeln für die mit der Post zu versendenden kontrollpflichtigen Waaren an. Die uns umgebenden Gränzzollämter sind zwar noch nicht eingezogen, weil die desfallsigen Anordnungen noch nicht ergangen, allein sie sind seit heute ausser Wirksamkeit getreten und versehen nur noch die Binnenkontrolle. Unser Handelsstand ist herzlich froh über das Ende des Zollprovisoriums. (Hamb. Korresp. No. 68.)

Frankfurt, den 16ten März.

Wie man vernimmt, so ist es Dr. Wienbarg nicht gelungen, durch (nicht officielle) Vermittelung eines hiesigen Diplomaten die Erlaubniß zum längern Aufenthalte in Oberingelheim von der großherzogl. hessischen Regierung zu erhalten, sondern es wurde ihm vielmehr aufs Strengste angedeutet, unverzüglich jenen Ort zu verlassen. Dr. Wienbarg war in der That auch zwey Tage hier anwesend, hatte bey dem Gesandten seines Landes dahier seine Paßangelegenheit regulirt und trat gestern die Reise nach seiner Heimath (Holstein) an, wo er vorerst, dem Vernehmen nach, verbleiben wird. (Hamb. Korresp. No. 68.)

Zweybrücken, den 10ten März.

In einigen Tagen wird vor dem Tribunal zu Zweybrücken eine merkwürdige Verhandlung statthaben. Das Verbrechen war vor 9 Jahren begangen worden, aber die Aufdeckung ist erst 7 Monate alt. Die Geschichte ist naturverletzend, herzempörend im höchsten Grade. Ein junger, wohlerzogener Bauernbursche, Knecht bey Adam Kettenring in Hermersberg, verliebte sich in die Tochter desselben, und fand bey Liesen warme Gegenliebe, aber bey den Aeltern Schimpf- und Drohworte, und eine stürmische Ausweisung aus dem Dienste. Plötzlich erscholl im Dorfe die Nachricht, Hannes und Liese seyen verschwunden, und Kettenring wollte es bemerkt haben, daß beyde miteinander fort seyen, später wollte er gewiß seyn, daß beyde miteinander nach Amerika ausgewandert wären. Jedermann glaubte das, denn zu Mißtrauen lag keine Ursache vor, das junge Paar war ja fort. So waren 9 Jahre verflossen und dieser Vorfall vergessen. Vor etwa 7 Monaten zeigte der Nachwächter des Dorfes dem Bürgermeister an, daß er in dieser Nacht wegen starken Arbeitens am Tage ganz besonders müde gewesen sey, und um auszuruhen, sich an Kettenring's Haus niedergesetzt habe. Als er in der stillen Nacht so da gesessen, habe er aus dem Kellerloche hervor ein schwaches Winseln und Stöhnen vernommen, das ihn sehr erschreckt von der Stelle weggetrieben habe, und was er nun pflichtgemäß anzeigen wolle. Der Bürgermeister hörte diesen Bericht aufmerksam an, der plötzlich einen Argwohn in ihm auffrischt, mit dem er einen jahrelangen Kampf bestanden hatte. Er gebot dem Nachtwächter das streng-

ste Schweigen, und machte eilig der Staatsbehörde Anzeige von dem Vorfalle, den er mit den Motiven seines Verdachtes begleitete. Augenblicklich wurden Maßregeln ergriffen; Kettenring sah plötzlich sein Haus von Gensd'armen umringt und sich ergriffen und in sichere Haft gebracht. Nun eilten der Bürgermeister, der Nachtwächter, einige Gensd'armen in den Keller, auch folgten ihnen einige Glieder der Gerichtsverwaltung. Aller bemächtigte sich ein Grausen, als sie nun wirklich das matte Aechzen einer gebrochenen Stimme vernahmen, welche aus einem von starken Bohlen zusammengeschlagenen Kasten hörbar wurde. Der Kasten wird geöffnet, ein pesthafter Dunst qualmt heraus, und nun erblickte man eine grausenhafte Gestalt: einen von Unrath bedeckten nackten Menschen, zusammengekauert, halb erstorben, aber doch noch lebend. Es ist Lisette, Kettenrings Tochter, vor 9 Jahren die unglückliche Braut des schönen, flinken Johannes, des plötzlich Verschwundenen, es ist die von den barbarischen Herzen und Händen der entmenschten Aeltern lebend ins Grab gestoßene Tochter. In diesem Grabe, aus dem kein Ruf um Hülfe in menschliche Ohren drang, wurde sie wie ein Vieh, das nicht ganz verhungern soll, nothdürftig mit der gröbsten Nahrung unterhalten; die Ungeheuer, zu feig, um geradezu Kindesmörder zu werden, wollten dem Tode eine Pforte offen lassen, aber eine feste Natur hielt ihn ferne, bis Nemesis als Befreyerin auf dieser Bühne der Schauder und des Jammers auftrat. Das verdumpfte, halb verthierte Wesen, das nun zum Vorschein kam, hatte von allen Kleidungsstücken, die sie bey dieser Einsperrung bedeckt haben mögen, nichts mehr, als den vermürbten Fetzen ihres ehemaligen Hemdes um den Hals gewunden, eine fürchterliche, ganz verzehrte Jammergestalt, wie keine Feder zu beschreiben vermag. Der Sprache war sie nicht fähig, und einzelne Worte erstarben auf ihrem Munde. Man säumte nicht, die Bejammernswerthe sogleich in Hege und Pflege zu thun, ihren Geist und ihren Körper zu heilen, und ihr Gedächtniß nach und nach aufzuwecken, was denn auch so gelungen ist, daß sie sich erinnert, denkt, zusammenhängend spricht und als völlig geheilt betrachtet werden muß. Das Mädchen ist da — aber wo ist der Bursche? — Man sieht sehr traurigen Auseinandersetzungen entgegen, welche sich auf den schon eröffneten Assisen in Zweybrücken gestalten werden. Man hat das Grab der Tochter gefunden, wo wird die Wohnung des Bräutigams seyn? — Von solchen Aeltern darf auch das Aergste nicht befremden, und die Muthmaßung ist allgemein, daß der Bräutigam vor Elisens Augen ermordet und sie dann, die Zeugin dieser That, lebendig begraben worden sey. — Diese entsetzliche Geschichte wird nun bald klar ans Licht treten. (Hamb. Korresp. No. 68.)

Kiel, den 12ten März.

Durch Privatbriefe aus Kopenhagen erfährt man hier, daß die Festung Kronenburg, die Beherrscherin des Sundes, die bisher nur mit wenigen Kanonen besetzt war, jetzt vollständig armirt und überhaupt in Achtung gebietenden Vertheidigungszustand gesetzt wird. Auch wird ein Theil unserer Flotte mobil gemacht, und ist man bereits mit dem Auftakeln einiger Linienschiffe beschäftigt. — Man findet hierin nur die nothwendige Folge der Rüstungen anderer Seemächte und eine Vorsichtsmaßregel zu besserer Sicherung der Neutralität für alle mögliche Fälle. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

London, den 11ten März.

Der russische Botschafter gab am Dienstag Abend ein großes diplomatisches Diner, an dem er jedoch selbst, wegen fortdauernder Unpäßlichkeit, nicht Theil nehmen konnte; aus demselben Grunde wohnte er dem vorgestrigen Lever beym Könige nicht bey.

(Pr. St. Zeit. No. 79.)

London, den 15ten März.

Der portugiesische Gesandte, Baron von Moncorvo, ist gestern nach Kalais abgereist, um den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg, Gemahl der Königin von Portugal, zu empfangen. Nachmittags reiste auch Lord Elphinstone, einer der Kammerherren, nach Dover ab, wo der Prinz heute erwartet wird und wo alle Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen sind. Drey Wagen des Königs sind nach Dover gesandt, um Se. Königl. Hoheit nebst Gefolge nach dem Kensington-Pallast zu bringen. Der Prinz wird von seinem Bruder und dem Fürsten von Leiningen, dem Sohne der Herzogin von Kent, begleitet. Er wird vor dem April England nicht verlassen. Er würde schon früher abreisen, allein die Etikette erfordert es, den Todestag des Herzogs von Leuchtenberg, der am 28sten März gestorben ist, abzuwarten. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

* * *

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Berathung über die irische Municipalkorporationsbill im Ausschuß fortgesetzt, und mit der Annahme der einzelnen Paragraphen bis zum 42sten ohne viele Opposition vorgeschritten. Lord Palmerston erklärte, daß mit der portugiesischen Regierung Unterhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrags angeknüpft worden seyen.

Aus Newyork sind hier Briefe und Zeitungen bis zum 20sten vorigen Monats eingegangen. Der National-Intelligencer meldet, daß man allgemein glaubte, der Präsident werde dem Kongresse baldigst eine Botschaft übersenden, in welcher der amtliche Empfang eines amtlichen Berichtes darüber mitgetheilt würde, daß die französische Regierung bereit sey, alle Terminzahlungen auf die Entschädigungssumme, welche, dem Traktate zufolge,

bereits verfallen sind, unverzüglich zu leisten. Es soll sogar, von Seiten der Regierung der vereinigten Staaten, bereits die Assekuranz für eine Summe von ungefähr 4,500,000 Dollars besorgt worden seyn, welche einen Theil der Entschädigungssumme ausmache, und schon auf dem Wege nach den vereinigten Staaten sey.
(Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

London, den 18ten März.

Vorgestern feyerte der loyale konstitutionelle Verein von Mary-le-Bone seinen ersten Jahrestag. Man brachte die Gesundheiten der Herzöge von Wellington und Newkastle, des Sir Robert Peel, des Oberhauses aus. Der Herzog von Newkastle hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede zu Gunsten des Oberhauses und erklärte, das gegenwärtige Unterhaus sey fast ganz und gar das Spielwerk eines papistischen Demagogen, eines verabscheuungswürdigen Individuums, und daher nicht mehr ein englisches Unterhaus, sondern zu einem gemeinen irländischen Unterhause herabgesunken. Der Alderman, Sir Peter Laurie, stimmte in diesen Ton ein, indem er O'Connell einen hirnverrückten Vagabunden nannte, und die Gesundheiten des Lords Stanley und des Sir James Graham, als zweyer der größten Patrioten, ausbrachte. (Hamb. Korresp. No. 69.)

Washington, den 9ten Februar.

Das Repräsentantenhaus beendigte gestern eine lange Diskussion über die Abschaffung der Sklaverey. Es wurde mit einer Majorität von 201 Stimmen gegen 7 entschieden, daß der Kongreß nicht das Recht habe, sich auf irgend eine Weise in die die Sklaverey betreffenden Angelegenheiten der einzelnen Staaten zu mischen. Mit 163 Stimmen gegen 47 wurde entschieden, daß der Kongreß, der bisher die höchste Gewalt in dem Bundesdistrikt war, auch nicht das Recht habe, sich in die Angelegenheiten dieses Distrikts hinsichtlich der Sklaverey zu mischen, und mit 129 Stimmen gegen 74 wurde der Beschluß genehmigt, daß die Abschaffung der Sklaverey in dem Bundesdistrikt eine Verletzung der öffentlichen Treue, eine unkluge, unpolitische und für die Aufrechthaltung der Union gefährliche Maßregel sey. (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Newyork, den 27sten Februar.

Im Kongresse wurde kürzlich eine Bill gegen den Zweykampf zum Erstenmale verlesen. Die Schulden eines im Duell Getödteten sollen laut derselben von dem Mörder bezahlt werden. Wenn ein Duellant so verwundet wird, daß er am Arbeiten verhindert wird, so hat der Verwundende denselben und seine Familie zu unterstützen, und dem nächsten Erben desselben 1000 Dollars zu bezahlen. Das Zeugniß eines im Duell Verwundeten, wenn er im Sterben ist, und seines Sekundanten ist in allen Fällen gültig.
(Hamb. Korresp. No. 69.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten März. Hr. Fürst Lieven und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, und Hr. Disp. Kühn aus Lieven-Bersen, log. b. Morel. — Hr. Generallieut. Skurin aus Grodno, Hr. v. Hahn aus Grenzthal, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. Arrend. John aus Stephanpol, und Hr. Gem. Ger. Schr. Schurewsky aus Talsingen, log. b. Jensen. — Hr. Dr. Bernh. Schmemann aus Riga, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. v. Funk aus Puhren, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. v. Undritz aus Riga, und Hr. v. Saß aus Saßmacken, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Podderjan, log. b. Frischmuth.

Den 19ten März. Hr. Tamoschnabeamte, Rath Voigt, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Rittm. v. Saß aus Reschenhoff, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Fr. Pastorin Bielenstein aus Neu-Autz, log. b. Mulert. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 12ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅓, ½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅓, ½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 141.

Beylage
No. 12. zur Mitauischen Zeitung. 21. März 1836.

Miscellen.

Die Herren Eder und Gaugoin in Rouen haben ein Pianoforte aus Gußeisen konstruirt, wofür ihnen von der Société d'émulation daselbst eine silberne Medaille zuerkannt wurde. Das Gußeisen läßt dem Resonnanzboden, indem es bey gleicher Stärke einen weit kleinern Raum einnimmt, eine weit größere Freyheit der Schwingungen; seine Unbiegsamkeit bedingt eine größere Beständigkeit der Stimmung, und in Folge dieses bekommen auch die Töne mehr Festigkeit. Es zeichnet sich dieses neue Pianoforte durch einen vollkommenen Wohlklang der ganzen Tonleiter seiner Saiten aus; die tiefsten Saiten haben einen sehr reinen Baß und die hohen durchaus nichts Schreyendes. Das Anhalten des Klanges, welches dem Gußeisen eigenthümlich ist, giebt vorzüglich den Mitteltönen einen Reiz und Ausdruck, wie ihn die besten Pianofortes von Holz nicht zu besitzen scheinen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. Vor Kurzem legten ein Paar Holzsäger, Dan. Hughes und Wm. Thompson, einen Beweis ihrer ausserordentlichen Körperkraft ab. Sie sägten nämlich mehr als 3000 Quadratfuß Fichtenholz, das beynahe 2 Fuß Breite hatte, innerhalb 6 Tage zu Brettern, wofür sie etwas über 6 Pfd. St. erhielten. Um dies zu bewerkstelligen, machten sie 248,544 senkrechte Bewegungen mit einer Säge von 30 Pfd. Gewicht, so daß sie in dieser Zeit das ungeheure Gewicht von 7 Mill. 456,320 Pfd. hoben. Wenn man dazu noch die Kraft rechnet, die Säge durch das Holz zu ziehen, so beträgt die Masse der Kraft, welche sie anwenden mußten, nicht weniger, als 22 Mill. 368,960 Pfd.

* * *

In der Bibliothek des Herzogs von Buckingham in Stowe befindet sich eine Kiste mit Papieren, welche mit drey Siegeln, dem des verstorbenen Marquis v. Buckingham, des verstorbenen Lords Grenville und des Sir Thomas Grenville verschlossen ist und die Handschriften des Verfassers der berühmten letters of Junius enthalten soll.

* * *

Brüssel. Unter verschiedenen wunderlichen Wetten, welche in der letzten Zeit hier vorgekommen sind, verdient eine, wegen der bedeutenden Geldsumme, Erwähnung. Es hatte nämlich Jemand gewettet, mit verbundenen Augen von der rue Haute nach dem Stadthause zu gehen. Man hatte die Stunde von 11 bis 12 Uhr Nachts dazu gewählt und der Wettende, welcher in ¾ Stunden sein Ziel erreichte, hat glücklich die Wette gewonnen.

Brüssel. Ein Mechanikus Mathieu hat dem Minister das Modell zu einem Chausséedampfwagen vorgelegt, welcher jede Stunde 60 französische Meilen machen und von hier nach Paris fahren soll, ohne unterwegs Kohlen oder Wasser einzunehmen.

* * *

Stockholm. In norwegischen Zeitungen wird die Frage verhandelt, ob nicht in norwegischen Aktenstücken unser König Karl XIV. Johann, eigentlich Karl III. genannt werden müsse, da Karl Knutson Bonde als der erste norwegische Karl, und unser Karl XIII. als der zweyte zu betrachten sey? Diese Frage dürfte auch im Storthing vorkommen.

* * *

Am 28sten Febr. Abends vernahm eine Bauersfrau in Udestadt im Großherzogthum Weimar ein Geräusch aus ihrem Hühnerhause. Als sie die Stallthür öffnete, kam ihr ein so starker, beißender Qualm entgegen, daß sie nicht weiter vordringen konnte und um Hülfe rufen mußte. Bey näherer Untersuchung im Beyseyn des Ortsvorstandes ergab sich, daß ein aufgehängter Korb, der für die Hühner zum Eyerlegen bestimmt und mit etwas Stroh und Hühnermist angefüllt war, bis auf einen unbedeutenden Rest verkohlt war, ohne daß man noch einen Funken Feuer wahrgenommen hätte. Vierzig Hühner und drey Stiere wurden durch diesen Unfall getödtet; zwey Schweine hatten sich in den Dünger eingewühlt. Bey der großen Vorsicht der kinderlosen Hauseigenthümer und bey dem Zustande des Gehöftes, das ringsherum sehr gut verwahrt ist, bleibt die Veranlassung unerklärlich, wenn man nicht eine Selbstentzündung des Düngers im Korbe oder gar des darauf sitzenden Thieres (Selbstverbrennungen bey Menschen sind bekanntlich ausser allem Zweifel) annehmen will.

* * *

Paris zählte im November v. J. 15,745 Miethswagen, Fiacres, Karren ꝛc., ausser den Privatequipagen und Postkutschen.

* * *

Ein alter römischer Anekdotensammler erzählt, daß in dem römischen Theater einst ein Mann von einem Fechter zufällig erstochen worden, gerade wie er es in der Nacht vorher geträumt und wie er diesen Traum erzählt hatte; ein ganz ähnlicher Fall ist am 14ten November v. J. in Kurhessen vorgekommen. Dem Gardeoberjäger Otto Krug aus Struth träumte in der Nacht vor einer Rothwildjagd im Struther Forst, daß er von einem gewissen Geschäftsgenossen, einem bekannten geschickten Schützen, zufällig erschossen werde, und erzählte mit Ermahnungen

zur Vorsicht dem Betreffenden und andern den Traum, welcher am folgenden Tage auch wirklich eintraf, indem eine von dem bezeichneten Jäger abgeschossene Kugel einen Hirsch tödtete, durch denselben hindurch fuhr, und Krug in das Herz traf, so daß er augenblicklich starb. Der Erschossene war ein braver Mann; für seine Familie wird gegenwärtig öffentlich gesammelt. (??)

* * *

Die Berl. Spen. Zeit. enthält folgende Anzeige an Gartenverständige und Botaniker: Kürzlich wurde mir von einer erfahrenen Hausfrau ein gewöhnlicher, weißer Kohlkopf gezeigt, welcher im Herbste mit der Wurzel herausgenommen, in einer flachen, mit Brettern und Stroh bedeckten Erdgrube überwintert worden war, und jetzt ganz mit Saamenkörnern bedeckt ist, die sich auf solchem erzeugt haben, ohne daß der Kopf geblüht hat. Gedachte Hausfrau war früher lange in Litthauen, und versichert, dort sehr oft ähnliche Erfahrungen gemacht zu haben, wenn sie Kohlköpfe auf gleiche Art überwinterte. Sie behauptet, von diesem Saamen gesäet, und Pflanzen gezogen zu haben, doch sollen alle nur sogenannte Schalkpflanzen gewesen seyn. — Im vorliegenden Falle sind die äusseren, umkleidenden Blätter des Kohlkopfes durch die Feuchtigkeit der Grube, wie dies so gewöhnlich ist, etwas in Fäulniß gegangen, und auf diesen schleimig schmutzigen Blättern sitzen, einzeln zerstreut, die gedachten Saamenkörner ganz locker, als wären sie nur mittelst der schleimigen Feuchtigkeit an das Blatt gebunden, und man würde glauben, sie wären zufällig auf solches gestreut worden, wenn nicht die ganz verschiedenen Entwickelungsstufen, in welchen sich die einzelnen Körner befinden, das Gegentheil klar bewiesen. Viele Körner sind nämlich erst im Anfange der Entwickelung begriffen, kleiner als Mohnsaamen, weiß und ganz schleimig weich, andere sind größer wie Hirse und weiß, noch andere wie Weißkohlsaamen, ausgewachsen, gelb, dann braun, und endlich schwarzbraun; die letzteren haben ganz das Ansehen des guten Saamens dieser Kohlart. In derselben Grube sind noch mehr so besaamte Köpfe. Hätte ich nicht alles mit eigenen Augen gesehen, würde ich selbst das Faktum bezweifeln: doch hier kann kein Irrthum obwalten. Es fragt sich, wie können diese Saamenkörner hier entstehen? und beobachtete schon Jemand Aehnliches? Wünscht ein Sachverständiger in Berlin, oder sonst in der Nähe, einen Kohlkopf der Art zu sehen: so kann solcher übersendet werden, und bittet man, in diesem Blatte oder unter meiner Adresse, um Belehrung. Zossen, den 13ten März 1836.

Dr. C. A. Schmidt, Kreisphysikus.

(Berl. Nachr.)

Bekanntmachung.

Das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Cap. Albers, wird in der vorletzten Woche des Juny zwischen dem 21sten und 27sten Juny eine Fahrt nach Reval und Stockholm machen, die in Allem ohngefähr 16 Tage währen wird, von denen acht für den Aufenthalt in Stockholm angesetzt werden, und bey der Hin- und Rückfahrt, wenn Zeit und Umstände es erlauben, die Festung Sweaborg und die Stadt Helsingfors mit berührt werden sollen.

Der Preis eines Platzes ist in allen Cajüten ganz gleich auf Silber Rubel Vierzig die Person für die ganze Reise hin und her gestellt, und es findet ein freyer Verkehr, mit Ausnahme der Damen-Cajüte, die bis zuletzt für Damen aufbewahrt wird, statt; Passagiere nach Reval allein zahlen Silber Rubel 20, wollen sie aber wieder aufgenommen und nach Riga gebracht seyn, dann zahlen sie Silber Rubel 30; doch können solche überhaupt nur dann mitgenommen werden, wenn Plätze nach Stockholm unbesetzt bleiben, oder sie die ganze Passage mit Silber Rubel 40 zahlen wollen. Von Reval nach Stockholm und zurück zahlt die Person, wenn noch Platz übrig, Silber Rubel 30.

In dem Herren-Salon der ersten Cajüte sind 12 Betten, in den zwey Familien-Cajüten 8, in der zweyten oder vordern Cajüte 12 und in der Damen-Cajüte 10 Betten; ausserdem sind auf dem Verdeck 3 kleine Cajüten zu 2 Personen jede, worüber man sich inzwischen mit dem Capt. Albers zu verständigen hat.

Für Pässe wird gebeten frühzeitig Sorge zu tragen, wie überhaupt bey der Abfahrt und Ankunft die Formalitäten einer Reise ins und vom Auslande beobachtet werden.

Bestellungen der Plätze werden angenommen: bey den Herren P. M. Thun in Dorpat, J. V. Martinsen in Reval und B. Kleberg in Riga.

Abgangstage des Dampfschiffes Alexander Nicolajewitsch von Riga nach Swinemünde und Lübeck:

den 15ten April a. St.
" 2ten May.
" 20sten May.
" 6ten Juny.

Reise nach Reval und Stockholm.

den 15ten July.
" 5ten August.
" 26sten August.
" 16ten September.
" 10ten October.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 136.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Dienstag, den 24. März 1836.

St. Petersburg, den 14ten März.

Manifest Sr. Majestät, des Kaisers.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Den zehnten März ist, nach Gottes des Allmächtigen Rathschluß, Unsere Nichte, die Tochter Unseres geliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, die Großfürstin Anna Michailowna, im zweyten Jahre Ihres Alters, aus diesem zeitlichen Leben in die ewige Seligkeit hinübergegangen. — Indem Wir davon Unsere treuen Unterthanen benachrichtigen, sind Wir fest überzeugt, daß sie an einem für Uns und für Unser Kaiserliches Haus so traurigen Ereigniß Antheil nehmen.

Das Original ist von Sr. Majestät, dem Kaiser, Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 10ten März 1836.

* * *

Die Beysetzung Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Anna Michailowna, hat gestern, Freytag den 13ten März, am Morgen mit den üblichen Feyerlichkeiten in der St. Peter- und Pauls-Kathedrale der Festung stattgefunden.

(St. Petersb. Zeit. No. 61.)

Von der bosnischen Gränze,
vom 9ten März.

Ein abermaliger Versuch, das Nizam Dschedid, wie die Partey der Janitscharen, welche in Bosnien noch feste Wurzeln hat und mit der Pforte einen letzten verzweifelten Kampf wagen dürfte, die Reformen des Sultans nennt, in dieser Provinz einzuführen, ist vor der Hand wieder gescheitert. Bekanntlich waren im Herbst die bosnischen Notabeln mit Ehren überhäuft aus Konstantinopel zurückgekehrt, wo sie die Zusage gemacht hatten, die Reformen zu fördern, und so versuchte der ebenfalls im vorigen Sommer in Konstantinopel gewesene Musselim Ferdus Bey, welcher von dem Sultan zum Kammerherrn (Kapidschi Baschi) ernannt worden war, zuerst die Einführung des Feß statt des Turbans und der fränkischen statt der türkischen Beinkleider bey der im Bezirke von Livno ebenfalls nach dem großen Reformplane angeordneten allgemeinen Truppenaushebung. Allein der ganze Bezirk, in dem sich eine Menge flüchtiger Albaneser aufhielt, griff zu den Waffen, und was von den Truppen des Sultans nicht schnell entrinnen konnte, wurde niedergemacht. Der Musselim flüchtete sich in die Citadelle von Livno, wo er sich tapfer vertheidigt. Die benachbarten Kommandanten und sämmtliche Kapitäns ziehen seitdem ihre Truppen zusammen und Alles bewaffnet sich, allein die Zahl der Aufrührer wächst nach den neusten Berichten mit jedem Tage, und alle Verbindung mit Livno ist abgeschnitten. Man erwartet jetzt ein schnelles Einschreiten des Veziers von Bosnien und des Albanien beobachtenden Rumeli-Walessi; allein an eine leichte Einführung der beabsichtigten Reformen in Bosnien ohne Ströme Bluts ist nach solchen Ereignissen nicht zu glauben. Diese Vorfälle scheinen unter den jetzigen Umständen in Bezug auf das Benehmen des Fürsten

Milosch, dem aufgetragen seyn soll, in Gemeinschaft mit dem Pascha von Bosnien die Ruhe zu erhalten, nicht ohne Wichtigkeit, im Fall sich der Aufruhr weiter verbreiten sollte. (Hamb. Korresp. No. 71.)

Paris, den 15ten März.

Nachstehendes ist die wörtliche Erklärung, die der Konseilspräsident gestern in der Deputirtenkammer über die Absichten der Regierung in Bezug auf die Reduktion des Zinsfußes der Rente abgegeben hat: »Meine Herren! Ohne der Debatte, die sich im Schooße dieser Versammlung über den eben abgestatteten Bericht (des Herrn Lacave-Laplagne) erheben wird, irgend vorgreifen zu wollen, bin ich es der Kommission und dem Lande selbst schuldig — nicht etwa mit derselben Ausführlichkeit, wie solches im Schooße der Kommission geschehen — sondern in wenigen Worten die Entschließungen der Regierung über diesen Gegenstand mitzutheilen. Ich thue dieses, damit jeder Zweifel schwinde, denn Sie wissen, daß Ungewißheit über Finanzgegenstände oftmals die Veranlassung zu Unfällen für das allgemeine wie für das Privatinteresse ist. Die Regierung ist der Meinung, daß diese Frage, wie alle großen Fragen, welche widerstrebende Interessen zum Gegenstande haben, durch einen billigen Vergleich entschieden werden müsse. Sie glaubt daher, 1) daß abgesehen von der Ausführung, die wesentlich von den Zeitumständen abhängt, die Aufgabe darin bestehe, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammern einen Reduktionsmodus zu ermitteln, der den Renteninhabern nur einen Verlust von ½ Procent zufüge; und 2) daß der gegenwärtige Augenblick zur Ausführung einer solchen Maßregel unangemessen sey, und daß sonach die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der den Zeitpunkt festsetze, wo sie am besten zu bewerkstelligen sey, bis zum nächsten Jahre vertagt werden müsse. Im Namen der Regierung gebe ich diese Erklärung ab. Es versteht sich übrigens von selbst, daß, wenn im nächsten Jahre wichtige Ereignisse uns hindern sollten, diese große Finanzoperation zu unternehmen, die Regierung sich dieserhalb gegen die Kammer näher auslassen und, wie in diesem Jahre, so auch im künftigen, Richterin über die Angemessenheit bleiben würde.«

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

* * *

Robert, der Eigenthümer des Hauses, wo die mehrerwähnte geheime Pulverfabrik entdeckt worden, wurde gestern verhört; er erklärte, daß er niemals die Absicht gehabt, eine Verschwörung anzuzetteln, sondern mit dem Pulver habe einen Handel treiben, und es verkaufen wollen. Gestern Morgen wurde der Mechaniker Herfort verhaftet, der schon in dem Fieschischen Processe vorgekommen war; er ist der Nämliche, der das Gestell zur Höllenmaschine gezimmert hatte. Der jüngere Blanqui ist nicht nur verhaftet, sondern auch ein 7- bis 800 Namen enthaltendes Verzeichniß bey ihm gefunden worden, welches zu neuen Nachforschungen und Entdeckungen geführt hat. Bey einem andern Verhafteten wurde eine Unterzeichnungsliste zu Gunsten der Betheiligten in dem Komplott bey Neuilly gefunden. Bey einem Schneider, Namens Paget, fand man Kugeln, Patronen und andern Schießbedarf.

(Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Paris, den 16ten März.

Es verbreitet sich das Gerücht von einer abermaligen Modifikation des Ministeriums. Einige Journale behaupten, es sey davon die Rede, Herrn Guizot mit Herrn Molé als Minister der auswärtigen Angelegenten und mit Herrn Persil wieder in das Kabinet zu berufen. Herr von Argout würde bleiben, die Kammer aber aufgelöst werden. (?)

In der Gazette des Tribunaux liest man: »Die Entdeckung der Pulverfabrik in der Oursinestraße, und die zahlreichen Haussuchungen und Verhaftungen, zu denen sie Anlaß gegeben, rufen, wie man leicht denken kann, die verschiedenartigsten Vermuthungen hervor. Man fragt sich, ob es sich nur von einer unerlaubten Spekulation gehandelt, oder ob diese geheime Fabricirung des Pulvers mit einem Komplotte gegen die Sicherheit des Staates oder gegen die Person des Königs in Verbindung gestanden habe. Vorläufig kann Niemand diese Fragen beantworten; der Justiz ist es vorbehalten, das Dunkel, in das diese Sache gehüllt ist, zu erhellen. Gestern Nachmittag um 2 Uhr holte ein Polizeykommissarius den Inkulpaten Robert aus dem Gefängnisse, und begab sich mit ihm in einem Miethswagen, der von Polizeyagenten begleitet war, zu allen Denen, die das Holz, die Kohlen und die übrigen Gegenstände, welche man in der Fabrik gefunden, verkauft oder geliefert hatte. Man will hierdurch erforschen, welche Quantitäten von Pulver ungefähr fabricirt, welche Ausgaben gemacht worden und wer die Besitzer des fabricirten Pulvers seyn mögen. Man hat erfahren, daß der Mann, der allnächtlich auf geheimnißvolle Weise das fertig gewordene Pulver abholte, die Vorsicht gebrauchte, nicht an die äussere Thür zu klopfen, um nicht durch das Geräusch die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erwecken. Dieser nächtliche Besucher beschränkte sich darauf, Sand an die Fenster zu werfen, um seine Ankunft anzuzeigen, und sobald Robert dies Zeichen hörte, öffnete er die Thür. Herr Blanqui ist nach Ste. Pélagie gebracht worden,

wohin die übrigen bey dieser Gelegenheit Verhafteten ihm nach den ersten Verhören wahrscheinlich folgen werden. (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Thurgau, den 13ten März.

In der Großrathssitzung vom 10ten März wurde ein Antrag der Herren Dr. Waldmann und Pfarrer Bornhauser auf Aufhebung sämmtlicher Klöster des Kantons erheblich erklärt und zu einer näheren Begutachtung an die Klosterkommission gewiesen. In der Sitzung vom 11ten wurden sofort folgende interimistische Maßregeln auf Antrag der Kommission angenommen: 1) für sämmtliche Klöster und Stifte die Aufnahme von Novizen einzustellen; 2) die Inventarien sämmtlicher Klöster ohne Verzug zu vervollständigen und zu bereinigen.

(Pr. St. Zeit. No. 83.)

Bern, den 15ten März.

Aus Pruntrut meldet man vom 13ten März: »Vorgestern gegen 3 Uhr marschirte das 2te und 7te Bataillon hier ein, an ihrer Spitze der Oberst Zimmerli. Schon den Vormittag hatten sich die Mauern der Stadt mit Anschlägen zu Ehren des großen Rathes und der Badener Konferenz bedeckt und der Aufruhrbaum war gefallen. Die Patriotenschaar zog, gegen 300 Mann stark, wohl organisirt, mit ihren Führern an der Spitze, den Truppen entgegen, sie zu begrüßen, und die Truppen marschirten unter dem jubelnden Geleite der Patrioten ein. In der Nacht vom 11ten auf den 12ten dieses Monats sollten der Pfarrer Cuttat und sein Vikar Spahr verhaftet werden, sie waren aber, wie bereits gemeldet, verschwunden, so daß nichts übrig blieb, als die zurückgelassenen unbedeutenden Papiere in Beschlag zu nehmen. Herr Cuttat hält sich in Delle, innerhalb der französischen Gränze, auf, soll aber von der französischen Polizey nach dem Innern gewiesen werden. Wohin der Vikar Spahr sich gewendet, weiß man nicht. Den Vikar Belet hat man dagegen am 10ten dieses Monats Abends in Bern verhaftet, wohin er über Chaux-de-Fonds, Neuchatel und Fryburg sich gewendet. Ausser den drey genannten Herren haben sich noch mehrere Geistliche entfernt. Offenbar haben diese katholischen Geistlichen durch diesen Aufruhr ihrer Sache und ihrer Kirche einen schlechten Dienst geleistet. Ihre Zeitung l'Ami de Justice ist eingegangen. Die Truppen werden nur in die Dörfer, worin aufrührerische Bewegungen vorgefallen, verlegt, und dort vorzugsweise bey den Personen, welche daran Theil genommen, einquartirt. Die drey neuen Kommissäre, die Herren Tavel, Schnell und Blösch, sind am 12ten dieses Monats Morgens hier angekommen und haben in einer Bekanntmachung verkündet, daß sie in Folge des friedlichen Empfangs der Truppen bereits einen Theil derselben nach Hause zurückgeschickt, und, nach Maßgabe des friedlichen Verhaltens, sofort die Truppenlast vermindert werden. Die Aufregung ist, mit den unwahren und künstlichen Aufregungsmitteln verschwunden und hat gegenseitigen Vorwürfen zwischen Verführern und Verführten Platz gemacht, welche zu Domphreux bis zum Handgemenge, worin es Verwundete gab, gediehen sind.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Rom, den 6ten März.

Die Fürstin Schwarzenberg, welche deutsche Blätter in Neapel sterben ließen, ist wohlbehalten mit ihrem Gemahl und Familie in diesen Tagen erst von hier nach Neapel abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Stuttgart, den 12ten März.

Ueber das am 5ten dieses Monats zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, auf der Reitbahn des königlichen Marstalls abgehaltene Karoussel erfährt man folgende Einzelnheiten: Die Reitenden waren in zwey Parteyen getheilt, die eine, Ritter in mittelalterlichem Kostüm, unter Anführung des Prinzen Friedrich, die andere, Araber, unter dem Prinzen Jerome von Montfort. Der Aufzug beyder Parteyen gewährte einen prächtigen Anblick. Das Motto des Prinzen von Montfort, welcher einen feurigen Perser tummelte, war aus Lamartine genommen, und lautet: »Der Araber hat nichts, als sein tapferes Schwert, seine Lanze und sein treues Roß, aber mit diesen erobert er die Welt.« Das Motto des Anführers der Ritter enthielt eine zarte Huldigung für die hohe Mutter des Prinzen, dessen Geburtsfest gefeyert wurde. Nachdem die Leistungen beyder Parteyen (ein Stechen und eine glänzende Quadrille) beendigt waren, sprengte ein Postillon herbey, und erhielt Erlaubniß zum Eintritte eines andern Aufzugs. Ein hagerer Schulmeister (Graf Wilhelm von Würtemberg) ritt herbey, und führte die Vertreter des Oberlandes, einen Förster, einen Händler mit Schwarzwalder Uhren (den Handelsstand repräsentirend), einen von Weihrauch duftenden Dampfwagen (für die Fabriken) und Anderes ein, Allem mit heiteren Worten und Knittelversen begleitend. Das Fest endete mit einem Mahle im Schlosse, bey welchem alle Akteurs in ihrem Festkostüme zu erscheinen hatten. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, war durch eine vorübergehende Unpäßlichkeit verhindert, dem Feste beyzuwohnen, wird aber bey einer demnächst stattfindenden Wiederholung, deren Erlös für die Armen bestimmt seyn soll, zugegen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 82.)

London, den 15ten März.

Das prächtige Geschenk des Imam von Maskate,

das Linienschiff »Liverpool«, wird den Namen »Imaum« erhalten. Die Pferde, Büffelkühe und Ochsen, welche er mitgesandt, sind schon ans Land gebracht worden. Die armen Laskars, welche er als Bemannung mitgeschickt, und die, kümmerlich unterhalten, sich frierend auf den Straßen umhertreiben, sind unter die Obhut der Regierung genommen worden.

Der Herzog von Wellington erscheint zwar wieder ziemlich regelmäßig an seiner Stelle im Oberhause, aber er verhält sich daselbst ganz passiv, eben so wie Lord Lyndhurst, der während der ganzen Session kaum ein Wort hat fallen lassen und sogar eine vom Großkanzler vorgeschlagene Maßregel gelobt hat. Keine Klagen vernimmt man über das Uebergehen der Orangisten bey den öffentlichen Anstellungen in Irland; nichts Ernstliches über die Ernennung der Friedensrichter in den englischen Städten; kein Wort gegen die Ernennung des Dr. Hampden, worüber einige Ultrablätter so großen Lärm machen. Im Unterhause hat eine halb aus Tories bestehende Komité O'Connell einmüthig von aller Schuld freygesprochen; und in Bezug auf den Vorschlag der Tories wegen der gänzlichen Vernichtung der irländischen Korporationen soll Sir Robert Peel geäussert haben, er hoffe, die Mehrheit gegen ihn und seine Partey werde nicht weniger als 60 betragen. Ob er dies nun wirklich gesagt oder nicht, bleibe dahingestellt, doch das ist gewiß, daß, wenn er eingesehen hat, daß seine Partey kein Ministerium bilden kann, sein Wunsch dahin gehen muß, alle Mitglieder derselben durch den klaren Augenschein davon zu überzeugen, besonders die im Oberhause, welche durch eine unzeitige Beharrlichkeit auf ihren Meinungen sich selbst, wie dem Lande, schaden könnten. Indessen bleibt es immer noch sehr zweifelhaft, wie das Oberhaus mit der Korporationsreformbill verfahren wird, welche im Unterhause jetzt die schnellsten Fortschritte macht. Aber, wie gesagt, das Resultat sey, welches es wolle, die Minister bleiben, wo sie sind. Die Festigkeit, mit der sie in Irland zu Werke gehen, wird immer mehr und mehr anerkannt und mindert täglich die Anzahl ihrer Feinde. Ohne sich durch das Geschrey einiger Exaltirten irre machen zu lassen, beharrt die Regierung bey dem einmal beschlossenen Verfahren, alle Orangisten, welche das Gesetz durch öffentliche Aufzüge verletzt haben, so lange sie sich dabey keiner Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen, mit einer bloßen Warnung von Seiten des Richters in Freyheit setzen zu lassen. Während sie aber gegen die, welche dabey die öffentliche Ruhe gestört, das Gesetz in seiner ganzen Strenge walten läßt, läßt sie, wo es immer angeht, die gleicher Vergehungen schuldigen Katholiken von denselben Geschworenen verdammen und von denselben Richtern ein gleiches Maß von Strafe erfahren. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten März. Hr. v. Medem aus Uckern, log. b. Jensen. — Hr. v. Grothuß aus Welikan, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Kaufm. Franz aus Riga, und Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Tamoschnabeamte, Koll. Sekr. Stübing, aus Rige, log. b. Jänken. — Hr. v. Tiesenhausen, die Hrn. Kaufl. Popow und Pannin aus Riga, log. b. Morel.

Den 21sten März. Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Hr. Ingen. Stabskapitän v. Gerschau und Hr. Ingen. Fähnr. v. Gerschau aus St. Petersburg, log. b. General v. Derschau. — Hr. Kaufm. Wrede aus Hamburg, log. b. Morel. — Hr. v. Lessing aus Cherson, log. b. Gedaschke.

Den 22sten März. Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Disp. Maczewski aus Kliggenhoff, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr. jun. — Hr. Staatsrath v. Hesse aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Grabe aus Illurt, Hr. Disp. Szonn aus Blieden, Hr. Kaufm. Sternfels aus Riga, und Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 14ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 7/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 5/12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 3/8 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 143.

Mitauische Zeitung

No. 37. Donnerstag, den 26. März 1836.

Konstantinopel, den 17ten Februar.

Jedermann ist darüber einig, daß der diesjährige Karneval in Pera bey Weitem lebhafter war, als dies schon seit sehr langer Zeit her der Fall gewesen ist. Billigerweise ist aber bey dieser Gelegenheit zu bemerken, daß nur der österreichische Internuntius, Baron von Stürmer, seit der Feuersbrunst des Jahrs 1831 ein Haus besitzt, das eines Repräsentanten einer großen Macht würdig ist; er hat dasselbe ganz neu möbliren lassen und darauf ansehnliche Kosten verwendet, wofür ihm die zahlreiche fränkische Kolonie von Pera mit Recht verpflichtet zu seyn glaubt. Der Bal paré und der Maskenball, der am Fasching-Donnerstage beym russischen Botschafter stattfand, war sehr glänzend. Die Gemahlinnen der Gesandten haben dabey Quadrillen nach dem besten Geschmack in charakteristischem Kostüme von unendlicher Schönheit gebildet; der Reichthum und die Auswahl der Gegenstände ließen nichts zu wünschen übrig. Unter den originellen Masken war vor allen andern eine vollkommen nachgeahmte Schildkröte bemerkbar, die sich auf ihren kaum sichtlichen Füßen wunderbar hin und her bewegte und ihren Kopf auf die natürlichste Weise unter ihr Schaalenschild zurückzuziehen wußte. Auf dem Kostümball, welchem am letzten Sonnabend noch der Internuntius gab, sind meistentheils Verkleidungen erschienen, wie sie eben vorher im russischen Pallaste mit Beyfall gesehen worden. Bey dieser Abendgesellschaft sprachen sich fast alle Stimmen für eine englische Dame im Kostüm des jetzigen englischen Hofes von erstaunlichem Reichthum aus. Gestern Nachts beschloß die vornehme Gesellschaft von Pera ihren Karneval bey dem Grafen von Königsmark, königl. preussischen Gesandten, sehr fröhlich. Alle diese Feste haben in dieser Zeit den Handelsleuten und Künstlern von Pera vielen Nutzen gebracht. Man schlägt die Kosten nur für den russischen Botschaftsball, bey Modewaarenhändlern, Modisten, Friseurs ꝛc., auf beyläufig 200,000 Piaster an. Man hat sehr bedauert, bey diesen Festlichkeiten die Gesandten von England und Frankreich nicht gesehen zu haben, denen die Entfernung ihres Aufenthaltsortes Terapia nicht erlaubte, sich dabey einzufinden. Man begreift übrigens nicht, wie zwey so reiche Regierungen darauf beharren können, ihre Repräsentanten in erbärmliche hölzerne Hotels am Kanale des schwarzen Meeres zu verbannen, wo sie so zu sagen allen Unannehmlichkeiten der Jahreszeiten ausgesetzt sind, und allen Vergnügungen, so wie den wichtigsten Geschäften, so fern stehen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Wien, den 14ten März.

Ein uns so eben zugekommenes Schreiben aus Nauplia vom 14ten Februar meldet, daß Se. Majestät, der König von Bayern, bey einem während seiner dortigen Anwesenheit gemachten Besuche geäussert habe, ‚er werde seine Rückreise nach Bayern erst im Laufe des Monats März antreten.' Uebrigens bestätigt auch dieser Brief die schon besprochenen Unruhen an der Gränze Rumeliens. (Pr. St. Zeit. No. 85.)

Wien, den 19ten März.

Man meldet Folgendes aus Konstantinopel vom 3ten März: Die Rüstungen im Seearsenal, von welchen es vor 14 Tagen hieß, daß sie eingestellt seyen, dauern fort, und der Kapudan-Pascha wird Anfangs April ab-, und zwar zuerst nach Tripolis, segeln. Nach den letzten Nachrichten aus dieser Gegend giebt sich eine immer bedenklichere Stimmung der dortigen Bevölkerung gegen den jetzigen Statthalter kund, und es sind Anzeigen vorhanden, daß man den mit einem Gefolge von 160 Personen hier unter Aufsicht lebenden Ex-Dey, Sidi Aly, Pascha von Tripolis, zurückwünsche. Der Sultan behandelt seit dem Eingange dieser Berichte diesen gefallenen Fürsten mit weit größe-

rer Auszeichnung, und es wäre ein in der ottomanischen Geschichte nicht unerhörtes Ereigniß, diesen Dey wieder angestellt zu sehen. In Betreff der Verhältnisse zu Aegypten hat sich nichts verändert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Spanien.

Aus Madrid war in London am 18ten März ein Expresser angelangt, welche Briefe und Zeitungen bis zum 11ten März überbrachte. In den ersten wird berichtet, daß die Umänderung im Ministerium von Seiten Mendizabal's mit günstigem Erfolge beendet worden sey. Mendizabal wird selbst das Finanzdepartement behalten und hat die Präsidentschaft des Konseils, so wie das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem bisherigen Präsidenten der Prokuradorenkammer, Herrn Isturiz, abgetreten; Herr Ferrer wird das Marineministerium übernehmen; alle übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles. Die officielle Publikation der Ernennung der Herren Isturiz und Ferrer sollte am Tage vor dem Zusammentritt der Kortes (sie sind zum 22sten März zusammenberufen) stattfinden.

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

Paris, den 16ten März.

Der Moniteur hat bis jetzt noch keine Einzelnheiten über den Empörungsversuch in Bona mitgetheilt, schweigt auch über die Vorfälle auf der Insel Bourbon. Was die Letzteren betrifft, so erfährt man darüber aus andern hiesigen Blättern noch Folgendes: Die Verschwörung sollte am 16ten December zum Ausbruch kommen, als ein Schwarzer der Behörde, die schon seit mehreren Wochen etwas der Art geahnet hatte, die förmliche Anzeige davon machte. Unter der farbigen Bevölkerung der Insel scheint sich der Gedanke festgesetzt zu haben, daß sie die Kolonie als ihr Eigenthum betrachten könne, gleichwie Frankreich Eigenthum der Weissen sey. Dieser Gedanke hat denn auch, allem Anschein nach, bey den Verschworenen vorgeherrscht.

Der Proceß, welchen der Graf von Pfaffenhofen gegen Karl X. wegen bedeutender Summen, welcher dieser dem Grafen schuldet, bisher geführt hat, ist in letzter Instanz zu Gunsten des Klägers entschieden worden. Dem Vernehmen nach hat die Cour royale zu Paris am 11ten dieses Monats das Urtheil gefällt, wodurch die requete civile, mit welcher die Agenten Karls X. den Forderungen des Grafen entgegengetreten waren, verworfen wurde; Karl X. wurde zur Geldbuße und zu vollem Schadenersatz, mit Interessen, verurtheilt. Die Sache Karls X. war von dem ehemaligen Generaladvokaten Berard-Desglajeux geführt worden; Paquin sprach für den Grafen. Die Staatsanwaltschaft (Berville, erster Generaladvokat) hatte ihren Antrag ebenfalls zu Gunsten des Letztern gestellt.

Am 1sten März dieses Jahres betrug die Zahl der Bewohner der hiesigen Hôtels garnis 54,324, unter denen 8175 Ausländer. Von den hier befindlichen 27,622 Arbeitern waren am 1sten dieses Monats nur 1093 ohne Beschäftigung. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Paris, den 17ten März.

Der Courier français sagt: »Die beantragte Vertagung des Guinschen Rentenreduktionsplanes wird auf eine Opposition stoßen, die man nicht erwartet hatte. Die Freunde des Herrn Guizot und Herr Guizot selbst werden gegen diese Art von motivirter Tagesordnung sprechen und votiren. Sie hatten sich zwar der bekannten Erklärung des Herrn von Broglie zugesellt, die das Ausscheiden des vormaligen Ministeriums veranlaßte; sie wollen aber jetzt die unverzügliche Erörterung verlangen, weil es ihnen scheint, daß die Kammer, nachdem sie sich so offen ausgesprochen, nicht mehr das Recht habe, die Frage unentschieden zu lassen. Wir müssen hinzufügen, daß der Opposition der Doktrinärs auf diese Weise eine gute Stellung nicht abzusprechen ist. An dem Ministerium ist es nun, Explikationen zu geben, die jenes Manöuvre unnütz machen.«

Die Gazette de France enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 9ten dieses Monats noch in Durango. Die Desertion nimmt unter den Christinos täglich zu. Die Witterung ist den militärischen Operationen höchst ungünstig; alle Flüsse sind, in Folge des anhaltenden Regens, aus ihren Ufern getreten. Ueber die Entwürfe der Karlisten und Christinos zu dem bevorstehenden Feldzuge sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf; aus den gegenwärtigen beständigen Märschen und Gegenmärschen lassen sich in dieser Beziehung nicht die mindesten Folgerungen ziehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 84.)

* * *

Die Nachricht von der Verschwörung der Farbigen auf Bourbon wird durch ein Schreiben aus dem Hauptort der Insel, St. Denis, vom 17ten December, vollständig bestätigt.

Von muthmaßlichen Theilnehmern an der Pulververschwörung oder der die geheime Pulverfabrik betreffenden Angelegenheit sind bis jetzt 32 verhaftet, und ausserdem sehr viele Waffen und kleinere Pulvervorräthe in Beschlag genommen worden. Die Zahl der verhörten Zeugen ist sehr beträchtlich.

Der National weiset aus einem Bericht über die in Preussen seit 15 Jahren gefällten Todesurtheile und vollzogenen Hinrichtungen nach, wie jene und diese allmählig abgenommen und wie in demselben Grade auch die Mordthaten sich vermindert haben. Er spendet bey dieser Gelegenheit der preussischen Kri-

minalverfassung das größte Lob und zeigt, wie sehr z. B. die englische dagegen im Nachtheil stehe, welche letztere durch ihre übermäßige Strenge den dadurch beabsichtigten Zweck, die groben Verbrechen zu vermindern, keineswegs erreicht habe. »Der blutdürstige Charakter der englischen Gesetze,« äussert er unter Anderem, »gereicht der konstitutionellen Regierung zur Schande und kontrastirt auf eine auffallende Weise mit dem milden und menschlichen System der uneingeschränkten Regierung Preussens.«

Der Moniteur enthält Folgendes: »Eine telegraphische Depesche vom heutigen Datum (16ten) meldet, daß der General Espartero am 6ten März bey Orduña und am 9ten bey Galdakano die Karlisten geschlagen habe, die am 12ten bey Salvatierra in der Borunda auch von Cordova geschlagen worden seyn sollen.« — Ein Schreiben aus Bayonne vom 12ten dieses Monats, welches der National mittheilt, berichtet von einem Treffen bey Pampelona am 7ten dieses Monats zwischen zwey navarresischen Bataillonen unter Goni und Elio und 3 Christinischen Bataillonen. Es hat mit dem Rückzuge der Letzteren geendet, ist aber besonders dadurch wichtig geworden, daß auf dem Schlachtfelde selbst über 80 Christinos von der königlichen Garde zu den Karlisten übergegangen sind und auf eine sie verfolgende Christinische Reiterschwadron Feuer gegeben haben. Die Hinrichtung der Mutter Cabrera's hat selbst unter den eifrigsten Anhängern der Madrider Regierung Schauder und Abscheu verbreitet. Der Gouverneur von Tortosa hat sich für die Unglückliche bey Mina verwendet, der dies jedoch übel aufgenommen und die pünktlichste Vollziehung seines Hinrichtungsbefehls verlangt hat. In Gallicien sind Lopez und Sarmiento noch immer sehr thätig, und in den Gebirgen von Burgos vermehrt sich die Zahl der Karlisten fortwährend. Don Karlos hatte am 9ten dieses Monats noch sein Hauptquartier in Durango.

(Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Paris, den 18ten März.

Das Journal du Commerce sagt: »Man spricht in den politischen Cirkeln viel von den Reden der Minister vor den Finanzkommissionen. Herr Thiers ist ganz kriegerisch gesinnt. Er verlangt, wie man sagt, daß die Landarmee auf 500,000 Mann gebracht werde; auch trägt er auf eine bedeutende Vermehrung unserer Seestreitkräfte an. Frankreich, so soll er erklärt haben, ist von 950,000 Bajonnetten umgeben, die nicht feindlich sind, aber es jeden Augenblick werden können. Andererseits verlangt Herr Passy, daß man die ganze algierische Armee nach Spanien sende.«

Nichts bestätigt bisher (sagt die Gazette de France) die von dem Moniteur gemeldeten Siege der Christinos bey Orduña und Galvakano am 6ten und 9ten März. Auch enthält unsere Privatkorrespondenz keine Sylbe von dem angeblichen Gefechte bey Salvatierra am 12ten dieses Monats, wovon gleichfalls das amtliche Blatt spricht. Aus Madrid schreibt man unterm 9ten dieses Monats, daß der dortige Korrespondent des Morning-Herald, eines Londoner Blattes, welches seine Karlistischen Gesinnungen in Bezug auf Spanien unverhohlen auszusprechen pflegt, zur Stadt hinausgeschafft worden ist. Um 6 Uhr Morgens erschienen 6 Polizeybeamten mit einem Wagen vor seiner Thür, und forderten ihn auf, einzusteigen. Nur mit Mühe erwirkte er sich die Erlaubniß, nach dem Hotel des englischen Gesandten gebracht zu werden. Nachdem er hier einige Briefe geschrieben, mußte er um 9 Uhr unter der Bedeckung zweyer Polizeybeamten, die ihn bis Badajoz begleiten sollen, die Stadt verlassen.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, es sey eine neue Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden. Das Attentat hätte auf dem Wege nach St. Kloud ausgeführt werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 85.)

Zürich, den 16ten März.

Aus dem Rheinwald wird gemeldet, daß am 27sten vorigen Monats ein Fuhrmann, welcher von Andeer nach Splügen unterweges war, in der Rosla in eine ungeheure Schneemasse gerieth, so daß das Pferd sich nicht mehr durchzuarbeiten vermochte. Während nun der Fuhrmann beschäftigt war, vor dem Pferde her einigermaßen den Weg zu bahnen, riß ihn selbst eine Schneelawine plötzlich in den Abgrund bis zum Rheinufer; Pferd und Schlitten blieben unversehrt im Wege stehen, indeß der Hund des Fuhrmanns seinem Herrn nachsprang, ihn aufspürte, und so weit aus dem Schnee hervorscharrte, daß der Unglückliche wieder Athem holen und sich langsam empor arbeiten konnte. Das Pferd brachte er sodann selbst nach Andeer zurück; der Schlitten aber konnte mehrere Tage lang nicht fortgeschafft werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Brüssel, den 19ten März.

Die durch den Minister des Innern ernannte Kommission für das belgische Wappen, zur nähern Bestimmung des 125sten Artikels der Verfassung: »die belgische Nation nimmt die Farben roth, gelb und schwarz an, und als Wappen des Königreichs den belgischen Löwen mit der Umschrift: L'Union fait la force! (Eintracht macht stark!)« hat sich für den alten Brabanter Löwen entschieden, weil Brabant 1787 und 1830 den Anstoß zu den Empörungen gegeben. Die Frage, nach welcher Seite der Löwe springen soll, war leicht zu entscheiden, da es eine heraldische Regel ist, daß die Thiere jedesmal nach der Rechten des Wappenschildes gewendet sind (also nach der Seite, welche dem Beschauer des Bildes zur Linken steht). Die angegebenen Worte sollen als Unter-

schrift unter das Wappen und nicht in dasselbe kommen, welches gegen alle Regeln der Wappenkunst wäre.

Die zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge zeigen sich gegenwärtig hier für Geld und haben vielen Zuspruch. (Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

München, den 15ten März.

Sicherm Vernehmen nach wird Se. Majestät, der König, die Charwoche in Rom zubringen und erst Ende April hier eintreffen. (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Berlin, den 23sten März.

Der Stadt Stettin ist von Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, ein erneuerter Beweis seiner Huld dadurch zu Theil geworden, daß ihr eine auf die Einweihung der Kirche zu Smolno geprägte Medaille übersandt worden ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

London, den 18ten März.

Der Courier hat einen Brief von seinem Pariser Korrespondenten von vorgestern erhalten, in welchem eine gemeinschaftliche Intervention von Seiten Englands und Frankreichs in den spanischen Angelegenheiten für nicht unwahrscheinlich erklärt wird. Die darauf bezügliche Stelle des Briefes lautet also: »Die Nachrichten aus Spanien sind fortwährend so entmuthigend als möglich, und ohne eine direkte und kräftige Intervention, welche jedoch auch mit ernsten Inkonvenienzen verbunden ist, halten selbst die wärmsten Freunde der Konstitutionellen es für unmöglich, daß die spanische Regierung den Karlistischen Aufstand unterdrücken könne. Heute (am 16ten) heißt es, daß ein Ansuchen an England gestellt worden sey, die Einschiffung von fünf englischen Regimentern zu bewilligen, für welchen Fall die französische Regierung eine gleiche Anzahl zu stellen Willens sey. Vielleicht ist dies Alles nur ein Gerücht, daß aber ein sehr dringendes Begehren um neue Hülfe eingegangen ist, läßt sich nicht bestreiten.« (Pr. St. Zeit. No. 84.)

* * *

Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg ist gestern im Kensingtonpallaste bey der Herzogin von Kent, seiner Tante, eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich sein Vater, sein Bruder und der Prinz von Leiningen. Gestern nahm der Prinz an einem großen Diner bey dem König in Windsorhall Theil. — Berichten aus Falmouth zufolge hat die Fregatte »Herzogin von Braganza«, welche den Prinzen nach Portugal geleiten soll, Befehl erhalten nach Portsmouth zu segeln, wo die Einschiffung stattfinden wird.

Am 15ten dieses Monats brachte Sir J. Hobhouse den Bericht des Ausschusses des Unterhauses über den Plan zum Bau der neuen Parlamentshäuser ein und beantragte eine Adresse an den König, des Inhalts, daß Kommissare ernannt werden möchten, um den von dem Ausschuß gebilligten Plan des Herrn Barry zur Ausführung zu bringen. Der Antrag wurde genehmigt.

Dem Courier zufolge gefällt es nicht nur Herrn von Barante, sondern auch Lord Durham jetzt ungemein in St. Petersburg.

Nach Briefen in den Times aus Lissabon vom 1sten dieses Monats ist der Herzog von Terceira von der Königin mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Es heißt, der Herzog selbst werde Präsident des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Freire Minister des Innern, Herr Loureiro Kriegs-, Herr Villa Real See-, Herr Barreto Ferras Justiz- und Herr Castro Finanzminister werden. Zeitungen aus Lissabon vom 8ten dieses Monats melden noch nichts über die bevorstehende Ministerialveränderung, doch machten die sehr ungünstigen Nachrichten, welche fortwährend über das Ministerium umliefen und dasselbe einer Auflösung nahe erklärten, die Veränderung mehr als wahrscheinlich. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

London, den 18ten März.

(Privatmittheilung.)

Unsere Nachrichten aus Mexiko lauten günstig für den Erfolg von Sta. Ana's Unternehmung nach dem Texas. Dagegen hören wir aus Peru, daß der Präsident der Republik Bolivia die Zerrüttung, welche in den Nachbarstaaten herrscht, zu benutzen Anstalt mache, und ein Heer abgeordnet habe, um sich der an das Gebiet von Bolivia stoßenden drey peruanischen Provinzen zu bemächtigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

London, den 22sten März.

Nach Berichten aus Portsmouth vom 19ten dieses Monats herrschte im dortigen Kriegshafen die größte Thätigkeit; doch wußte man noch nicht, ob die auszurüstenden Schiffe zu einem Geschwader vereinigt werden sollten.

Nina Lassave soll nach einem hiesigen Morgenblatte hier eingetroffen seyn. (Hamb. Korresp. No. 73.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten März. Der ehemalige Registrator des Talsenschen Kreisgerichts, Hr. Friedrich Becker, aus Talsen, log. b. Grimm. — Hr. v. Finckenstein aus Heiden, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 145.

Mitauische Zeitung

No. 38. Sonnabend, den 28. März 1836.

St. Petersburg, den 18ten März.

Im Jahr 1833 hatten die Behörden vom weißrussischen Lehrbezirk vorgestellt, wie unumgänglich nothwendig es sey, daß die für die westlichen Gouvernements bestimmten Lehrer einige Kenntniß der polnischen Sprache besäßen, damit ihr Unterricht von den Schülern verstanden werde; worauf mit Allerhöchster Bewilligung die polnische Sprache unter die Lehrgegenstände am pädagogischen Hauptinstitut, in welchem ein beträchtlicher Theil von Lehrern für den weißrussischen Lehrbezirk sich bildeten, aufgenommen wurde. Inzwischen hat sich die russische Sprache in den Schulen der westlichen Gouvernements so schnell verbreitet und ist selbst in den Elementaranstalten mit so vielem Erfolge gelehrt worden, daß dadurch der obenerwähnte Uebelstand aufgehoben, und der fernere Unterricht in der polnischen Sprache am pädagogischen Hauptinstitut überflüssig wurde. Aus diesem Grunde trug der Minister des öffentlichen Unterrichts allerunterthänigst darauf an, den erwähnten Unterrichtsgegenstand bey dem pädagogischen Hauptinstitut aufzuheben; worauf am 29sten Januar die Allerhöchste Bestätigung Sr. Majestät, des Kaisers erfolgte. (St. Petersb. Zeit. No. 64.)

St. Petersburg, den 19ten März.

Se. Majestät, der Kaiser, haben dem österreichischen Edelmann von Gerstner die Allerhöchste Erlaubniß ertheilt, eine Kompagnie zum Bau von Eisenbahnen von St. Petersburg nach Zarskoe-Sselo und nach Peterhof auf Aktien zu gründen. Die Kompagnie für die Eisenbahn nach Zarskoe-Sselo hat sich schon gebildet und wird mit allen Mitteln die Ausführung derselben zu beschleunigen suchen (sofern dies ohne Nachtheil für die Dauerhaftigkeit geschehen kann), um die Bahn, wo möglich, mit dem 1sten Oktober dieses Jahres zu eröffnen und den Transport von Passagieren im Laufe des Winters $\frac{18}{18}\frac{36}{37}$ beginnen zu lassen. (St. Petersb. Zeit. No. 65.)

Madrid, den 10ten März.

Die heutige Hofzeitung enthält in Bezug auf die völlige Aufhebung aller Klöster und Ordensstifte, mit Inbegriff der vier militärischen Orden, ein neues königliches Dekret. Die Nonnenklöster sollen auf die unentbehrlichste Zahl beschränkt werden, und zwar zur Aufnahme derjenigen Nonnen, die nicht mehr in das weltliche Leben zurückkehren wollen. Den Mönchen sowohl als den Nonnen der aufgehobenen Klöster wird eine Pension von 5 Realen täglich zugesichert. Dem 47sten Artikel dieses Dekretes zufolge soll in jeder Diöcese eine Junta gebildet werden, die sich, nach den Bestimmungen eines später zu publicirenden Reglements mit der genauen Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beschäftigen soll.

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 18ten März.

Der Moniteur erwähnt nunmehr der Vorfälle auf der Insel Bourbon, jedoch auf folgende mittelbare Art: »Der Seeminister beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zur Absendung einer Besatzungsverstärkung auf der Insel Bourbon, wofür er einen, bereits von der Deputirtenkammer bewilligten, ausserordentlichen Kredit für 1836 verlangt hat. Nach den neuesten Nachrichten aus Bourbon ist diese Verstärkung immer nothwendiger geworden. Die Regierung wird auf die Mittel bedacht seyn, welche die Erhaltung der öffentlichen Ordnung auf der Insel wird erheischen können. Sie hat von dem Kontreadmiral Cuvillier noch nicht den amtlichen Bericht erhalten, den dieser Befehlshaber über die Vorfälle vom December vorigen Jahres an sie erstattet haben muß. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Bericht mit einem Schiffe abgesandt worden, wel-

ches mit den unlängst in Nantes angekommenen Fahrzeugen zugleich ausgelaufen ist, aber keine so schnelle Fahrt, wie diese, gehabt hat.«

Der Moniteur meldet heute Folgendes: »Mina ist am 10ten dieses Monats von Barcelona aufgebrochen, nachdem er daselbst eine Kontribution von 500,000 Franken zu seiner Expedition erhoben hat. Er nahm sein erstes Nachtquartier am nämlichen Tage in Molins de Rey. Ripoll und Kampredon werden von den Insurgentenschaaren unter Torres, Tristani und Burjo belagert.« Ueber die gestern von dem Moniteur erwähnten Siege Espartero's theilt von den Blättern der Gränze eigentlich nur der Indicateur de Bordeaux vom 15ten dieses Monats etwas Näheres mit, wogegen die übrigen, wie auch die Korrespondenznachrichten, davon, wenigstens zur Zeit, nichts erfahren zu haben scheinen. Der Indicateur sagt: »Wir vernehmen auf zwey verschiedenen Wegen, aus Saragossa und Bayonne, daß am 9ten dieses Monats bey Orduña ein sehr hitziges Treffen zwischen Espartero und Eguia stattgehabt habe. Die Karlisten haben 600 Todte und Verwundete auf dem Platz gelassen und 150 Gefangene eingebüßt, während 2 Kompagnien der sogenannten kastilianischen Bataillone zu den Christinos übergegangen sind.« Es ist übrigens zu bemerken, daß namentlich der Messager und der National diesen Artikel nicht aufgenommen haben, da sie den Mittheilungen des Indicateur schon seit längerer Zeit kein Vertrauen mehr schenken, nachdem seine Nachrichten in der Regel als völlig unzuverläßig sich ausgewiesen haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Paris, den 19ten März.

Die Quotidienne behauptet, daß die vor einigen Tagen von den ministeriellen Blättern gegebene Nachricht von Niederlagen, welche die Karlisten am 6ten bey Orduña, am 9ten bey Galvakano und am 12ten März bey Salvatierra erlitten, durchaus auf leeren Gerüchten beruhe. »Wir finden heute,« sagt das gedachte Blatt, »in den Bayonner und Bordeauxer Blättern die Quelle der telegraphischen Depesche, die uns vorgestern das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur mittheilte. Diese Depesche ist nichts als der Widerhall von Gerüchten, die nach einem Schreiben aus Saragossa in Bayonne cirkulirten. Wir müssen uns wundern, daß die Regierung uns, als auf amtlichem Wege eingegangen, eine Nachricht mittheilt, deren Ursprung ihr doch so verdächtig seyn mußte. Don Karlos befand sich am 11ten März Abends, bis wohin unsere Briefe von dort gehen, noch in Durango, und der General Eguia in Ochandiano. Es war bis dahin nicht das Mindeste von Wichtigkeit vorgefallen.

Der Phare de Bayonne vom 15ten dieses Monats sagt in einer Nachschrift: »Wir erfahren in diesem Augenblicke, daß der General Cordova sich am 11ten dieses Monats mit Espartero in Vittoria befand. Die Karlisten hatten unter dem Befehl Eguia's dieselben Stellungen eingenommen, die sie während des Treffens bey Arleban inne hatten. Man sieht mit Nächstem einer Schlacht entgegen.« (Pr. St. Zeit. No. 86.)

* * *

Ungeachtet der günstigen Wendung, welche die Streitigkeiten mit den vereinigten Staaten genommen haben, währen die Rüstungen immer noch mit der nämlichen Thätigkeit im Hafen von Toulon fort. Es wird sogar aus dieser Stadt vom 14ten gemeldet, daß telegraphische Depeschen den Befehl zur Ausrüstung noch anderer Fahrzeuge überbracht haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Paris, den 20sten März.

Der König ist in der Nacht von vorgestern auf gestern nach Fontainebleau abgereist, wird jedoch bereits heute Abend von dort hier zurückerwartet. Der Herzog von Orleans hat gestern in Begleitung eines seiner Ordonnanzofficiere eine Reise nach Brüssel unternommen; der Prinz wird etwa drey Wochen abwesend seyn.

Der Moniteur algérien enthält folgenden Artikel: »Der Baron James von Rothschild und sein Bruder, der Baron Salomon von Rothschild, haben eine Summe von 10,000 Franken zur Verfügung des Marschalls Clauzel gestellt, um zur Unterstützung derjenigen Israeliten verwendet zu werden, welche die französische Armee von Maskara fortgeführt hat. Bey Ankündigung dieser Geldsendung drücken die Herren von Rothschild im Namen ihrer Glaubensgenossen dem Marschall ihren Dank für den jenen israelitischen Familien gewährten Schutz aus.«

Im Moniteur liest man: »Eine telegraphische Depesche aus Narbonne meldet, daß am 6ten dieses Monats Unruhen in Valencia ausgebrochen sind. Der Generalkapitän Caratala wurde durch die Nationalgarde gezwungen, die Stadt und sein Kommando zu verlassen; an seine Stelle sollte Mendez-Vigo treten. — Ein Angriff, den die Karlisten am 14ten dieses Monats auf Berga unternommen, ist zurückgeschlagen worden; sie haben dabey viele Todte und Verwundete verloren und sich nach Prat-de-Lusanes zurückgezogen, wohin der Oberst Aspiroz sich am 15ten dieses Monats mit 4000 Christinos begeben hat, um den Feind anzugreifen. — Mina war am 11ten dieses Monats in Tarragona, und am 17ten in der Gegend von Cervera.«

Zur Erklärung der Unruhen in Valencia dient vielleicht noch folgende Stelle aus einem dortigen Schreiben vom 3ten dieses Monats: »Die Anstrengungen Palarea's führen fast zu gar keinem Resultate. Seit

der Hinrichtung von Cabrera's Mutter haben sich in der Provinz über 3000 Mann erhoben. In Nieder-Aragonien streifen 5600 Mann überall umher, ohne auf Hindernisse zu stoßen, und Cabrera soll sich mit 6000 Mann Infanterie und 400 Pferden nur noch fünf Stunden von Valencia befinden.'

(Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 22sten März.

Von Seiten unsrer Regierung soll eine Note an Herrn Mendizabal wegen der Hinrichtung von Cabrera's Mutter ergangen seyn, mit dem Androhen, bey der Wiederholung solcher Gräuel würde Frankreich die Fremdenlegion aus spanischen Diensten zurückziehen oder wenigstens alle in spanischen Diensten befindlichen französischen Officiere zum Austritte bey Verlust ihres Ranges auffordern. (Hamb. Korresp. No. 75.)

Brüssel, den 20sten März.

Der Erfinder der beweglichen Eisenbahnen, Herr Maréschall, wird nächstens hier einen öffentlichen Versuch damit anstellen, indem er bereits einen Wagen zu diesem Behufe erbaut hat, der Anfangs von Pferden, später aber auch von einer Dampf-Lokomotive gezogen werden soll. Das neue Fuhrwerk kann auf allen Straßen, sowohl in den engen Gassen der Stadt, als auf den Chausseen, jedoch vorzugsweise auf letzteren gebraucht werden, wo er ganz eben so hinrollt, als liefe er auf einer nach englischen Principien gebauten Eisenbahn. Diese Erfindung, wenn sie sich bewährt, kann gemeinschaftlich mit der des Herrn Dietz dem ganzen Eisenbahnwesen eine neue Richtung geben.

Der berühmte belgische Maler, Herr Verboekhoven, hat, um einen Löwen recht treu abbilden zu können, einen Versuch gemacht, den vor ihm noch kein Künstler gewagt hat. Er ersuchte nämlich Herrn Martin, Eigenthümer der van Aken und Martinschen Menagerie, die sich jetzt in Verviers befindet, ihn mit sich in den Käfig des Löwen hineinsteigen zu lassen. Der Künstler soll, als er im Käfig war, seinen Gegenstand mit der größten Ruhe gezeichnet haben. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Brüssel, den 21sten März.

Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Bern, den 14ten März.

Bey dem gestern hier verhafteten Vikar Belet sind wichtige Papiere gefunden worden, die den ganzen Plan der ultramontanschen Partey enthüllen; unter anderen sollen Schreiben an fremde Gesandte dabey seyn, zur Anrufung ihrer Intervention. (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Bern, den 18ten März.

Ordnung und Ruhe sind vollkommen hergestellt in dem Bisthum und alle Zeichen der früheren Aufregung verschwunden. Namentlich sind es die Geistlichen selbst, welche sich beeilen, Versicherungen ihrer loyalen und unterwürfigen Gesinnung einzusenden. — Die Untersuchung der vorgefallenen Umtriebe wird mit Eifer betrieben. Es scheint auf ein bestandenes Komplott zu bewaffneter Widersetzlichkeit oder gar zu gewaltsamer Losreißung der Jura inquirirt zu werden. Da die Korrespondenz der Rädelsführer vorher weggeschafft werden konnte, so sind nicht eben besonders wichtige Entdeckungen der Art zu erwarten; desto unzähliger werden die Namen seyn, welche wegen Anstiftung meuterischer Demonstrationen einer Verantwortlichkeit verfallen. Ein unsicheres Gerücht spricht von einem aufgefundenen Briefe des Pfarrers Cuttat, welcher denselben schwer graviren soll. Letzterer, der sich seitdem in Delle an der Gränze aufgehalten, wurde wirklich von der französischen Polizey ins Innere gewiesen; dasselbe soll Herrn Vikar Spahr geschehen seyn, dessen Aufenthalt hier jedoch noch nicht bekannt geworden. Der Verleger des Ami de la Justice, Herr Ribeaud, ist dessen Redakteuren auf der Flucht gefolgt.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

Wien, den 17ten März.

Briefe aus Korfu, welche wir über Triest erhalten haben, schildern die Unruhen an der griechisch-türkischen Gränze als keinesweges unbedeutend, die Zahl der wohlbewaffneten Rebellen soll sich auf 3000 Köpfe belaufen, die zum äusserſten Widerstande bereit seyn sollen. Als Bedingung ihrer Unterwerfung sollen sie die unverweilte Einberufung einer Volksvertretung und die Entlassung sämmtlicher Deutschen aus dem griechischen Staatsdienste gefordert haben. Es ist zwar bekannt, daß die Nachrichten aus Korfu überhaupt häufig aus unsicherer und unreiner Quelle fließen, dies mag auch bey vorstehender der Fall seyn, allein als ganz grundlos ist sie nicht anzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

Wien, den 20sten März.

Die neueste Krakauer Zeitung vom 19ten März enthält eine Verordnung des Senatspräsidenten Haller vom 9ten März, in welcher, in Folge der frühern Bekanntmachungen, eine Strafe von 500 Gulden, oder im Falle des Unvermögens diese Summe zu zahlen, eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten für Diejenigen bestimmt wird, welche solche Personen, die an der polnischen Revolution Theil genommen, seyen es geborne Krakauer oder Ausländer, bey sich verbergen, und dadurch den in Folge des Einschreitens der Schutzmächte angeordneten Maßregeln entziehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

London, den 18ten März.

Der Alderman Sir Peter Laurie behauptete neulich in einer konservativen Versammlung, durch die englische Municipalreform sey jede kleine Stadt in England zu einer Republik gemacht worden, und beschwor das Oberhaus, die ähnliche Maßregel für Irland, die nur

zu einer Trennung dieses Landes von Großbritannien führen würde, zu verwerfen, wie es mit jener ersteren Bill ebenfalls hätte verfahren sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 86.)

London, den 19ten März.

Der Standard meldete gestern Abend: »Es geht in den politischen Cirkeln das Gerücht, und wohl mit gutem Grunde, daß die Lords Palmerston und Glenelg sich von ihren Posten zurückziehen würden. Man glaubt, Lord Durham werde statt des Ersteren das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und entweder Lord William Bentinck oder Herr E. Ellice statt des Letzteren das der Kolonien erhalten. Es würde vorzeitig seyn, jetzt auf die über die Gründe dieser Veränderungen umlaufenden Gerüchte einzugehen, oder auf die muthmaßlichen Folgen davon aufmerksam zu machen.« Die Times wiederholt heute diesen Artikel und fügt nur hinzu: »Dies Gerücht ist schon seit einigen Tagen im Umlauf, und man traut Herrn Ellice zu, daß er jene beyden Unfähigen zu verdrängen wünscht.«

Die heutige Times enthält den Bericht der Kommissarien zur Untersuchung des in der Armee herrschenden Strafsystems, der in diesem Blatte sechs enggedruckte Spalten füllt. Lord Wharncliffe steht an der Spitze dieser Kommission. Das wesentlichste Resultat ihrer Untersuchungen ist, daß ihrer Meinung nach die gänzliche Abschaffung der körperlichen Züchtigungen im wirklichen Dienst und im Felde und die Einführung anderer Strafen an deren Stelle durchaus unzulässig sey und die Aufrechthaltung der gehörigen Mannszucht gefährden würde, daß aber alles Mögliche angewandt werden müsse, um die Nothwendigkeit der Vollziehung dieser Strafe seltener zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 87.)

London, den 22sten März.

Die Times enthält nun ein Schreiben aus Lissabon vom 6ten dieses Monats, wonach die Königin in dem Augenblicke, wo sie dem Herzoge von Terceira die Bildung eines neuen Ministeriums auftragen wollte, durch den Einfluß der diesem feindlichen Partey davon abgehalten worden wäre und jetzt erklärt hätte, sie werde vor ihrer Ankunft ihres Gemahls keine Aenderung vornehmen. Eine Haupturſache dieses Entschlusses war die Versicherung des Herrn Campos, daß er bereit sey, den Kammern sein Budget vorzulegen, was auch am 29sten Februar geschah. (Pr. St. Zeit. No. 88.)

London, den 25sten März.

Blätter aus Newyork reichen bis zum 3ten dieses Monats. Mit der französischen Angelegenheit beschäftigte sich Niemand mehr; dagegen währte der Krieg in Florida mit Erbitterung fort, und es sollten Verstärkungen bis zu 4000 Mann dahin gesendet werden. Die Geschäfte waren in Newyork überaus lebhaft.

Nach Berichten aus Madras vom 2ten December hatte sich der Rajah von Gumsur empört und es war ein Truppenkorps gegen ihn ausgesandt worden. Der Rajah hatte seine Schätze, etwa zwey Lak Rupien betragend, nach den Gebirgen gebracht. Madras-Zeitungen reden bereits von einer repräsentativen Versammlung und der Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen.

Laut amtlichen Berichten wurden im Laufe des vorigen Jahres vor die Friedensrichter in London 21,704 Betrunkene gebracht, von denen 7523, oder mehr als ein Drittheil, Frauenzimmer waren.

(Hamb. Korresp. No. 75.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten März. Hr. Graf v. Keyserling aus Malgutzen log. b. Demois. Neander. — Hr. v. Schwedersky und Hr. Kaufm. Eluchin aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Kade aus Durben, und Hr. Revisor Bergmann aus Usingen, log. b. Jensen.

Den 26sten März. Demois. Beyer aus Talsen, und Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 19ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 7/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99 1/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 152.

Beylage
No. 13. zur Mitauischen Zeitung. 28. März 1836.

Miscellen.

Leipzig. Der der musikalischen Welt bekannte Komponist, der pensionirte Koncert- und Musikmeister Seiner Majestät des Königs, Karl Herrmann Heinrich Benda, ist kürzlich hier in dem Alter von 88 Jahren mit Tode abgegangen.

* * *

Der Allgemeine Anzeiger der Deutschen enthält in seiner No. 140 v. J. und No. 4 d. J. zwey längere Artikel über die Luftschwimmkunst, in denen Vorschläge zur Anfertigung eines Luftschwimmwerkzeuges nach Grundsätzen der Physik gemacht sind. Nach diesem Plane würden nicht allein Flügel-, sondern auch Luftschiffe verfertigt werden können. Die Kosten sollen durch einige hundert Aktien, jede zu 5 Thlrn., gedeckt werden. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition des Allgemeinen Anzeigers.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Herr v. Chateaubriand hat sich endlich entschlossen, seine Memoiren noch bey Lebzeiten herauszugeben. Sie werden in 16 Bänden erscheinen. Die chronologische Ordnung wird dabey nicht beobachtet werden; denn zuerst erscheint die Lieferung, die von dem Ministerium von 1822 und dem spanischen Kriege handelt. Herr v. Chateaubriand erhält von seinem Verleger: 1) 150,000 Fr. baar; 2) jährlich 12,000 Fr. bis zur Beendigung des Werkes, und 3) eine Leibrente von jährlich 25,000 Fr., die auf Frau v. Chateaubriand übergeht.

* * *

In den Städten Tilsit und Insterburg beabsichtigt man die Anlegung von Runkelrübenzuckerfabriken.

* * *

Breslau. Herr v. Boguslawski theilt in unsrer Zeitung über den Halleyschen Kometen Folgendes mit: »Nachdem der Komet, bey seiner kleinen Wiederannäherung zur Erde, zuletzt noch in den beyden Nächten vom 21sten zum 22sten und vom 22sten zum 23sten Februar ganz tief im südlichen Sternbilde des Centaurs mühsam hier beobachtet war, konnte er, wegen Mondschein und höchst ungünstiger Witterung, erst wieder am 13ten d. M. in der Wasserschlange südlich vom Becher, durch Wolkenspalten, aber immer nur auf Augenblicke, wahrgenommen werden. Gestern, Dienstag, den 15ten, Abend, verjagte der Sturm gegen 11 Uhr ein Mal auf so lange niedrig in S. S. O. die Wolken, daß eine Ortsvergleichung des Kometen mit einem benachbarten Sterne 7ter Größe, wenigstens bis nahe, zu Stande gebracht werden konnte. Noch ein Mal blickte er gegen 12½ Uhr zwischen Sturmwolken hervor. Dem Meridian nahe zeigte er sich da noch viel deutlicher mit einem schwachen Lichtpunkte in der Mitte, und sehr merklich während der 1½ Stunden fortgerückt. Unmittelbar darauf umhüllte sich der Himmel gänzlich. Die scheinbare Fortbewegung des Kometen ist jetzt wieder sehr rasch, ½ Grad in der geraden Aufsteigung rückgängig, und beynahe ½ Grad in der Deklination nordwärts innerhalb 24 Stunden, weil die Erde grade zwischen der Sonne und dem Kometen hindurchgeht, von letzterem nur in einer Entfernung von 26 Mill. Meilen. Die vom Kometen 46 Mill. Meilen entfernte Sonne beleuchtete ihn indeß bereits so schwach, daß seine Lichtstärke bedeutend geringer ist, als am 22sten August v. J. Am 19ten d. M. wird er mit lichtstarken Fernröhren, wenn die Witterung so günstig ist, gegen Mitternacht durch den Umstand leicht aufgefunden werden können, daß er gerade, und nur wenig über 2 Grad, südlich vom α im Raben seinen Stand haben wird.

* * *

Ausser dem Supplement zu dem dictionnaire de l'Académie franç., von Herrn Raymond, das gegenwärtig in Heften erscheint, kündigen die Gebrüder Didot ein anderes, von mehreren Gelehrten und Schriftstellern, unter der Redaktion des Herrn N. Landois, herauszugebendes Supplement an, das mehr als 150,000 Wörter enthalten soll, die sich nicht im großen Dictionnaire befinden. Es wird auch namentlich die technische Terminologie umfassen. Zu Anfang Februar erscheint die erste Lieferung.

* * *

Regensburg. Noch im ehrenvollsten Andenken sind die Verdienste, welche sich der gelehrte Placidus Heinrich hier um die praktische Astronomie erworben hat. Er überließ bekanntlich seine Instrumente dem hiesigen königl. Lyceum, wo sie aber, in Ermangelung eines geeigneten Lokals, nur unvollkommen benutzt werden konnten, bis im Laufe des letzten Sommers, durch die Großmuth des Fürsten v. Thurn und Taxis und die Protektion des Freyherrn Ernst v. Dörnberg, die vorige Sternwarte dem Lyceum abermals zur Benutzung eingeräumt wurde. Gleichzeitig erlangte man durch die hiesige Regierung die zur innern Einrichtung des Observatoriums erforderlichen Geldmittel. Gegenwärtig ist die regelmäßige Aufstellung der Instrumente bewerkstelligt und der Dr. v. Schmoger zum Observator ernannt worden.

* * *

Paris. Ueber die neue Bibliothek in Algier weiß man jetzt Folgendes. Die Grundlage der Bibliothek besteht aus den Büchern, welche der Dr. Cheyreau, ein

tüchtiger Arzt und Landwirth, hergiebt, und an den sich mehrere andere Freunde der Wissenschaft, namentlich ein bekannter Deputirter, anschließen werden, die sich anheischig gemacht haben, eine Anzahl Werke herzugeben. Auf eine Anzeige im Moniteur algérien hat der belgische Konsul schon ein Werk über die Zeitgeschichte seines Vaterlandes hergegeben, und mehrere Gesandten haben Zusendungen versprochen. Hoffentlich werden die großen Bibliotheken in Paris und die Provinzialbibliotheken einen Theil ihrer Doubletten abtreten.

* * *

Dresden. Professor Sillig wird Böttiger's Reliquien und opuscula minora herausgeben. Zuvörderst erscheint in der hiesigen Waltherschen Hofbuchhandlung der 2te Theil der Kunst-Mithologie, wovon der Anfang sich bereits unter der Presse befindet. Der ältere Sohn Böttiger's, C. H. Böttiger, in Erlangen, wird das Leben seines Vaters und eine Auswahl aus seinem wirklich ungeheuern, an das Unglaubliche gränzenden, Briefwechsel herausgeben.

* * *

Mannheim. Am 29sten December v. J. starb hier, nach einem mehrmonatlichen Unwohlseyn, in einem Alter von 64 Jahren der Kunsthändler Johann Marius Artaria, Chef des hiesigen Handlungshauses Artaria u. Komp. Seine ausgebreiteten Kunst- und bibliographischen Kenntnisse, so wie seine Urbanität und Zuvorkommenheit gegen alle Gelehrte und Kunstfreunde, werden seinem Namen immer ein ehrenvolles Gedächtniß sichern.

* * *

Am 22sten Februar starb in Prag der berühmte Anatom, Professor G. Ilg, geboren 1771 zu Hütteldorf in Niederösterreich. Er ist der Begründer mehrerer reichhaltigen anatomischen und zootomischen Sammlungen, welche er mit namenlosem Fleiße und großem Kostenaufwande zusammenbrachte; darunter die interessante, von ihm dem anatomischen Museum in Prag geschenkte zootomische und anthropotomische Sammlung.

(Berl. Nachr.)

* * *

Göttingen, den 28sten Februar. Am heutigen Tage Vormittags 9 Uhr starb hierselbst nach zweyjähriger Kränklichkeit der Professor Dr. August Grotefend, Direktor des hiesigen städtischen Gymnasiums, einer der ausgezeichnetsten Schulmänner des Königreichs. Die Verdienste, welche er sich in seinem früheren Wirkungskreise zu Ilfeld, so wie ganz vorzüglich hier erworben, werden bey seinen zahlreichen Schülern und bey allen denen, welche seine segensreiche Thätigkeit näher zu beachten Veranlassung hatten, im dankbaren Andenken bleiben.

(Pr. St. Zeit.)

Subscriptions-Aufforderung.

Immer mehr und mehr kommt es zur Erkenntniß, daß die Landwirthschaft nur dann zur höchsten Stufe der Kultur gebracht werden kann, wenn sie wissenschaftlich behandelt, d. h. auf feste Grundsätze zurückgeführt wird. Nun aber beruhen diese Fächer: 1) die Agronomie, Verbesserung und Bearbeitung des Bodens; 2) die Düngerwirthschaft; 3) alles Gewinnen verfeinerter Produkte: a) aus dem Thierreiche, z. B. Leder, Seife, Butter ꝛc., b) aus dem Pflanzenreiche, z. B. Branntwein, Bier, Wein, Brod ꝛc., c) aus dem Steinreiche, z. B. Metalle, Salze ꝛc., unmittelbar auf Chemie. Die beyden andern Fächer der Landwirthschaft, 4) Behandlung der Thiere, und 5) der Pflanzen, beruhen unmittelbar auf:

1) Physiologie, d. i. Kenntniß der Gesetze und Kräfte, denen die lebenden Körper, in Betreff ihrer Lebensthätigkeit, unterworfen sind; die Physiologie beruht auf
2) Chemie, d. i. Kenntniß der Gesetze und Kräfte, denen die todten Körper, in Betreff ihrer Zusammensetzung, unterworfen sind; die Chemie beruht auf
3) Naturlehre, d. i. Kenntniß der Gesetze und Kräfte, denen die todten und lebenden Körper im Allgemeinen unterworfen sind; diese beruht auf Mechanik und Mathematik.

Da nun in diesen Wissenschaften feste Gesetze aufgefunden sind, so giebt es schon feste Gesetze in der Landwirthschaft, für den, der sie aufzufassen und anzuwenden versteht.

Diese Erkenntniß hat den Endesunterzeichneten bewogen, die 2 Fächer der Naturlehre und Chemie für die Landwirthe ganz besonders zu bearbeiten. Die Naturlehre ist schon erschienen und dem Publikum überreicht, damit dasselbe sehen kann, was es von der Anwendung auf die Landwirthschaft und Popularität der Chemie, die viel tiefer in die Landwirthschaft hereingreift, zu erwarten hat.

Da sie nur erscheinen kann, wenn sich so viel Käufer finden, daß die Druckkosten bestritten werden, so bittet Endesunterzeichneter, daß die, welche wünschen, dieses Werk möge erscheinen, sich als Subskribenten melden: in Mitau beym Herrn Buchhändler Reyher, in Goldingen beym Herrn Buchbinder Wendelbrück, in Talsen beym Herrn Kaufmann Heintz. 1

J. G. Büttner, Pastor zu Schleck.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 147.

Mitauische Zeitung

No. 39. Dienstag, den 31. März 1836.

Jassy, den 10ten März.

Schon vor einiger Zeit hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, die den auf ihre Güter Verbannten beygegebenen Wachen zurückzurufen, und nun ist denselben erklärt worden, daß das über sie verhängte Verbannungsurtheil zurückgenommen sey und selbige von ihrer Freyheit jeden beliebigen Gebrauch machen können. (Hamb. Korresp. No. 76.)

Madrid, den 14ten März.

Der englische Oberst Wylde befindet sich fortwährend hier in Madrid und scheint seinen Zweck, Sicherstellung des Unterhaltes und der Besoldung der englischen Legion von Seiten der spanischen Regierung, keinesweges erreicht zu haben. Der Oberst legte dem Herrn Mendizabal ein Brot vor, wie die Lieferanten es den englischen Soldaten zustellen, und machte ihm die Möglichkeit bemerkbar, daß die Engländer gezwungen seyn würden, bey dem Prätendenten ihre Zuflucht zu suchen. Es sollen sogar die spanischen Officiere in Vittoria eine Unterzeichnung eröffnet haben, um die englischen Soldaten zu veranlassen, gegen eine Geldsumme die Halbinsel zu verlassen. Die hiesigen Unternehmer der Lieferungen können nicht zu ihrem Gelde kommen und weisen die Wechsel des Finanzministers zurück. Diesem gelingt es fortwährend nicht, das Ministerium zu vervollständigen, weil die Herren Isturiz und Ferrer sich weigern, die von ihm übernommene Verantwortlichkeit mitzutragen. Herr Mendizabal aber hält sich selbst für den unentbehrlichen Mann, ohne den das Land nicht bestehen könne, und soll die Absicht haben, abzuwarten, ob sich in der neuen Kammer Redner entwickeln, die er als gutwillige Gefährten im Ministerium gebrauchen könne. Das Eco del Comercio stellt seit mehreren Tagen die Wiederherstellung der Konstitution von 1812 als einziges Rettungsmittel in der gegenwärtigen Verwirrung auf; sollten Frankreich und England dagegen seyn, sagt es, so sind wir stark genug, um ohne diese beyden Mächte eine Verfassung zu wählen, wie wir wollen.' Seitdem ist denn auch ein neuer Abdruck der belobten Konstitution (zusammengestellt mit den Verfassungen von Portugal, Belgien und Nordamerika) in der Expedition des Eco erschienen, und alle Leute erzählen sich einander, am 19ten dieses Monats solle die Konstitution im Café Nuevo (dies ist der klassische Ort der Freyheit) ausgerufen werden. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Paris, den 21sten März.

Sämmtliche Kriegsschiffe, die im Hafen von Brest ausgerüstet worden sind, haben Befehl erhalten, sofort unter Segel zu gehen, und sich nach Toulon zu begeben, wo die Flotte versammelt werden soll, welche im May nach den levantischen Gewässern zu gehen bestimmt ist. So ist es auch wahrscheinlich, daß man einen Theil der Flotte, die in der Voraussicht einer Mißhelligkeit mit den vereinigten Staaten nach den Antillen geschickt worden war, nach Frankreich zurückberufen wird, da jene Station nicht mehr einer so zahlreichen Flotte bedarf.

Gestern trat hier ein so warmes Wetter ein, daß sich mehrere junge Leute verleiten ließen, in der Seine zu baden. (Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Paris, den 22sten März.

Dem National zufolge hat die französische Regierung das von dem brittischen Botschafter und dem spanischen Gesandten, General Alava, an sie gerichtete Gesuch, sich, wenn nicht durch Absendung eines Operationsheeres, doch durch Besetzung einiger spanischen Gränzfestungen in die spanischen Angelegenheiten mit bewaffneter Hand einzumischen, mit der bestimmtesten und entschiedensten Weigerung zurückgewiesen. (Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Paris, den 23sten März.

Die Rentenreduktionsfrage ist noch in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zur Entscheidung gekommen. Nachdem Herr Gouin selbst für die Vertagung seines Antrages gestimmt hatte, ergriff Herr Garnier-Pagès das Wort und verlangte, daß man unter diesen Umständen jenen Antrag lieber ganz und gar verwerfe, damit die Kammer freye Hand in der Sache behalte. »Es fällt mir allerdings schwer,« äusserte er, »Ihnen den Vorschlag zu machen, daß Sie nicht nur von einer früheren Entscheidung zurückkommen, sondern sogar etwas annehmen sollen, was Sie damals mit so großer Bereitwilligkeit verworfen hatten. Und doch bleibt mir nichts weiter übrig; besser ist es, Sie erklären, daß Sie sich geirrt haben, als daß Sie die Proposition des Herrn Gouin vertagen.« Der Berichterstatter, Herr Lacave-Laplagne, erläuterte den Antrag der Kommission. Die Vertagung, bemerkte er, sey nichts als ein Aufschub der Debatte und die Kammer könne letztere wieder aufnehmen, wann sie wolle, wie solches auch Herr Salverte in einem Amendement verlange. Herr Odilon-Barrot erklärte sich mit dieser Auslegung einverstanden, indem er zugleich die Hoffnung aussprach, daß man noch vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session ein Mittel ausfindig machen werde, um dem Lande die Wohlthat der Rentenreduktion je eher je lieber zu Theil werden zu lassen. Der Konseilspräsident fand sich durch diese Worte veranlaßt, sofort die Rednerbühne zu besteigen, und noch einmal auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Regierung zu einer Verwirklichung der gedachten Maßregel noch im Laufe dieses Jahres nicht die Hände bieten, und daß sie auch für das künftige Jahr eine Verpflichtung in dieser Beziehung bloß unter der Bedingung eingehen könne, daß die fünfprocentige Rente nur auf 4½ Procent reducirt werde. »Man ruft uns zu,« sagte der Minister, »daß wir von den Renteninhabern nicht bevollmächtigt wären. Wenn wir aber keine Vollmacht der Rentiers haben, so hat hier auch Niemand eine Vollmacht der Steuerpflichtigen...« (Lebhafte Unterbrechung. Herr Garnier-Pagès: »Wie das?« Herr Arago: Wir Alle sind die Mandatare der Steuerpflichtigen!«) Herr Thiers fortfahrend: »Lassen Sie uns hier nicht mit Worten spielen, meine Herren. Wenn man uns von dieser Rednerbühne herab fragt, ob wir ein von den Renteninhabern unterzeichnetes Mandat in Händen hätten, so können wir wohl antworten, daß kein Deputirter ein besonderes Mandat der Steuerpflichtigen habe. Wir sind hier die Repräsentanten aller Interessen, wir sind ihnen Allen Rücksicht und Schonung schuldig, und ich meinerseits würde glauben, meine Pflichten zu verletzen, wenn ich eine Klasse von Interessen der andern aufopferte; eben weil der Rentiers nur Wenige, der Steuerpflichtigen aber gar Viele sind, halte ich es für rühmlich, jene gegen diese, den Schwächern gegen den Stärkern, zu vertheidigen. Im Uebrigen behält die Kammer freye Hand; sie ist erst gebunden, nachdem sie einen Gesetzentwurf votirt hat.« — Nach einer Replik des Herrn Odilon-Barrot und einer Gegenreplik des Herrn Thiers ließ sich noch Herr Laffitte vernehmen, um seinen früheren Antrag zu wiederholen, daß man die ganze Sache noch einmal an die Kommission verweise, damit diese sich mit den Ministern über den angemessensten Reduktionsmodus verständige. Hierauf kam es zur Abstimmung über die von der Kommission beantragte Resolution, welche also lautet: »Die Kammer, gestützt auf die in dem Kommissionsbericht enthaltenen Gründe, so wie auf die von den Ministern abgegebenen Erklärungen, vertagt die Debatte über den Antrag, den sie in ihrer Sitzung vom 6ten Februar in Erwägung gezogen hatte, und der die Ausübung des dem Staate zustehenden Rechtes, seinen Gläubigern das Kapital der zu ihren Gunsten konstituirten Rente zurückzuzahlen, zum Gegenstande hat.« Nur etwa 40 Deputirte stimmten gegen diese Resolution, die sonach mit großer Majorität durchging. (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Paris, den 24sten März.

Ein Zusatzartikel des Herrn Salverte zu der (gestern erwähnten) Resolution der Deputirtenkammer wegen Vertagung der Reduktion der Rente, ist in der gestrigen Sitzung gar nicht weiter zur Sprache gekommen, da der Antragsteller selbst auf denselben verzichtet hatte.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Herr Humann ist vorgestern zum Erstenmale seit der ministeriellen Krisis wieder von dem Könige empfangen worden. Einige Personen behaupten, man denke schon daran, ihm das Portefeuille der Finanzen wieder anzuvertrauen. Man weiß, daß der König ernstlich böse auf Herrn Humann war, weil er ihm allein die Schuld wegen der letzten ministeriellen Komplikation zuschrieb; es scheint, daß er durch die Vermittelung des Herrn Thiers wieder zu Gnaden aufgenommen worden ist. In der dem Herrn Humann bewilligten Audienz ist nur von der Rentenreduktion, und von der Vertagung, die man von der Kammer erlangt habe, die Rede gewesen. Herr Humann hat erklärt, daß die ungeheure Majorität der Kammer fest darauf bestehen würde, die Reduktion im nächsten Jahre zu erlangen, und er hat deshalb dem Könige den Rath gegeben, unverzüglich eine Kommission zu ernennen, die mit der gründlichen Prüfung jener wichtigen Frage, und mit Entwerfung eines Gesetzes über diesen Gegenstand beauftragt würde. Wir erfahren mit Vergnügen, daß der König in diese Ansicht eingegangen ist, und daß die Mitglieder der Kommission in diesen Tagen ernannt werden sollen. Die Zahl der Mitglieder wird sich auf 24 belaufen, darunter 12 Pairs und 12 Deputirte. Man bezeichnet schon als muthmaß-

liche Mitglieder die Herren Humann, Gouin, Laffitte, Odier, Jacques Lefebvre, Graf Roy, Graf Mollien, Baron Louis, Davilliers und Herzog von Gaeta.'

In Toulon ist das Linienschiff »Trocadero' von 120 Kanonen durch eine Unvorsichtigkeit beym Heizen in Brand gerathen, und ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust des Staats bey diesem Unglücksfalle wird auf drey Millionen Franken geschätzt.

Man schreibt aus Bayonne unterm 19ten dieses Monats: »Das Karlistische Hauptquartier war am 16ten dieses Monats in Elorrio. Es hieß, Don Karlos habe sich vorgenommen, nach einander Oñate, Tolosa und die übrigen Hauptörter der baskischen Provinz, die sich für ihn erklärt haben, zu besuchen. Die Stellung der beyden Armeen ist übrigens noch immer dieselbe. Man will heute wissen, daß das Regiment San Fernando zu den Karlisten übergegangen sey. In den Alduden ist man täglich auf einen Angriff von Seiten der Karlisten gefaßt, da diese die Absicht haben sollen, die feindliche Linie zwischen Roncevalles und Pampelona zu durchbrechen. Die Christinos sind daher sehr auf ihrer Hut und halten sich in den kleinen befestigten Plätzen, die sie auf jener Linie inne haben, auf der Defensive. Don Karlos hat seinerseits kürzlich beträchtliche Lieferungskontrakte abgeschlossen; wenn sonach die Truppen der Königin nicht rasch die Gränzpunkte besetzen, so wird die Karlistische Armee binnen Kurzem mit Allem, was sie braucht, reichlich versehen seyn.' (Pr. St. Zeit. No. 91.)

Mayland, den 19ten März.

Die Nachrichten aus Ankona reichen bis zum 8ten März und enthalten noch nichts über die Ankunft Sr. Majestät, des Königs von Bayern, welcher übrigens erst nach der Mitte März zu erwarten ist. — Nachrichten aus Griechenland melden einen Aufstand der Klephten in Akarnanien unter dem Kapitän Zonga, welcher hauptsächlich gegen die Bayern und besonders gegen die bayerischen Truppen gerichtet seyn soll. Einwohner von Patras hatten, aus Furcht vor größeren Unruhen, ihre Habseligkeiten nach Zante geflüchtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Aus dem Haag, vom 22sten März.

Dem Vernehmen nach, heißt es in hiesigen Blättern, sind nunmehr die Schwierigkeiten, die bisher dem Eintreffen des neuernannten französischen Gesandten, Baron Mortier, entgegenstanden, beseitigt, und dürfte man diesen Minister binnen Kurzem in der hiesigen Residenz erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 89.)

* * * *

Das gestrige Handelsblatt meldet: »Wir vernehmen, daß dieser Tage an unsre Regierung eine Note der englischen gelangt ist, worin die früheren Forderungen Großbritanniens in Betreff der Fahrt nach unseren ostindischen Besitzungen wiederholt werden. Bis diesen Augenblick sind die nähern Umstände noch nicht bekannt.' (Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Aus Preussen, vom 19ten März.

Es findet in diesem Augenblick eine wahrhaft stürmische Begeisterung für Runkelrüben-Zucker-Fabrikation statt; schon seit Anfang dieses Monats ist der bey dem Centralgewerbinstitut und bey der königlichen Universität angestellte Professor Schubart nach Paris abgesandt, um von hier aus, wie schon früher einmal, über die verbesserte Einrichtung der im nördlichen Frankreich etablirten Fabriken nähere Erkundigungen einzuziehen. Wie man hört, wird nach der Rückkunft dieses Gelehrten sofort durch die königliche Gewerbedeputation die Einführung dieses neuen Industriezweiges in verschiedenen Theilen der Monarchie im großartigen Maßstabe bewirkt werden, und es ist ein solches Einschreiten von Seiten des Staats gewiß um so mehr zu billigen und anzuerkennen, als dadurch der so wichtigen und achtungswerthen Klasse der Grundeigenthümer und Landwirthe ein zweckmäßiges Mittel geboten wird, den Druck der Zeiten, der vorzugsweise auf ihnen ruht, zu überwinden. (Hamb. Korresp. No. 78.)

Hamburg, den 31sten März.

Der Rheinbayerische Volksfreund enthält eine aktenmäßige Widerlegung der von bayerischen Blättern mitgetheilten und aus ihnen in mehrere andre Journale übergegangenen Erzählung von der Einsperrung der Kettenring'schen Tochter (siehe No. 35 dieser Zeitung). Elise Kettenring ist geistesabwesend und wurde deshalb von den Kettenring'schen Eheleuten eingesperrt; sie befindet sich jetzt im Hospital zu Zweybrücken und soll in die Irrenanstalt nach Frankenthal gebracht werden. Die Anklage geht dahin: ob sich nicht die Eheleute Kettenring während der letzten 4 bis 5 Jahre einer gesetzwidrigen, selbst über einen Monat dauernden Einsperrung ihrer Tochter schuldig gemacht hätten.

(Hamb. Korresp. No. 77.)

Hamburg, den 1sten April.

Die Eheleute Kettenring von Hermersberg, der gesetzwidrigen Einsperrung ihrer Tochter angeklagt, sind am 23sten dieses Monats von den Assisen zu Zweybrücken mit 7 Stimmen der Geschwornen gegen 5 für schuldig erklärt; es war sonach der Fall gegeben, daß auch das Assisengericht über die Schuld absprechen mußte, dieses trat der Minorität der Geschwornen bey, so daß die Majorität aller 17 Stimmen das »Nichtschuldig' aussprach. Da kein Grund zur fernern Verhaftung vorlag, so wurden die Angeklagten sogleich in Freyheit gesetzt.

In der Universitätsstadt Erlangen faßten vor einiger Zeit einige Professoren den Gedanken auf, daß es gut seyn möchte, wenn man die Handwerksbursche

Sonntags dadurch von dem Besuche der Wirthshäuser ꝛc. abhielte, daß man ihnen in allerley nützlichen Dingen, besonders in solchen, die zur Gottseligkeit der Frömmlinge dienen, Unterricht ertheilte. Die Professoren von Raumer, Schmidtlein, Stahl u. s. w. verbanden sich zu einem solchen Handwerksburschen-Kulturverein; selbst ein Geistlicher, sonst allem unredlichen Treiben und geheuchelter Frömmigkeit abhold, der Dr. Irmischer, ließ sich gewinnen, mitzuwirken. Man bewarb sich sofort um die obrigkeitliche Genehmigung des Vereins. Der erste Bürgermeister, Dr. Lammers, sendete die Akten mit Bericht an die geeignete Behörde. Allein ein Bescheid des königlichen Ministeriums verweigerte die Genehmigung des Kulturvereins, und die königliche Kreisregierung erhielt sogar den Auftrag, den ministeriellen Bescheid lithographiren und an alle Polizeybehörden des Königreichs gelangen zu lassen.

(Hamb. Korresp. No. 78.)

Kopenhagen, den 23sten März.

Die vollständige Armirung der Festung Kronenburg, so wie die Mobilmachung der dänischen Flotte, bey welcher man bereits mit dem Auftakeln einiger Linienschiffe beschäftigt ist, bestätigen sich.

(Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

London, den 22sten März.

Ihre Majestäten sind gestern Abend im St. James-Pallast eingetroffen, wo sie von dem Herzog von Kumberland empfangen wurden und später den Prinzen Ferdinand von Portugal empfingen. Letzterer hielt gestern ein Lever im Kensington-Pallast und nahm eine Adresse der in London ansässigen Portugiesen entgegen. Der Graf Lavradio und der Baron von Moncorvo, so wie das übrige Gefolge des Prinzen, waren bey dem Lever anwesend.

Der Globe erklärt das von den Toryblättern verbreitete Gerücht von dem nahen Ausscheiden Lord Palmerston's und Lord Glenelg's aus dem Ministerium für eine reine Erfindung dieser Zeitungen, um den Muth ihrer Partey zu beleben. In ähnlicher Weise äussert sich der Courier über dieses Gerücht.

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

* * *

Der Globe fängt heute an, auch die Vernehmung des Herzogs von Wellington vor der Kommission zur Untersuchung der Disciplin in der brittischen Armee mitzutheilen. Der Herzog erklärte sich sehr entschieden gegen die Abschaffung der körperlichen Züchtigung des Militärs und behauptete, daß die brittische Armee bey ihrem jetzigen Straffystem alle übrige europäische Truppen an Mannszucht übertreffe.

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

London, den 23sten März.

In ministeriellen Blättern wird dem Gerüchte widersprochen, als sey ein geheimer Vertrag wegen einer Intervention in Spanien abgeschlossen. Weder von französischer noch von englischer Seite sey in den Bestimmungen des Quadrupel-Vertrages eine Aenderung getroffen.

Die Handelsverhältnisse Griechenlands mit England nehmen einen raschen Aufschwung. Bereits sind in Aegina und Euböa englische Manufakturen errichtet. Die Einfuhren aus England in Patras überstiegen im Jahre 1835 diejenigen vom Jahre zuvor um das Dreyfache, und die Einfuhren aus England überhaupt übertrafen diejenigen aus allen anderen Ländern zusammen.

(Pr. St. Zeit. No. 90.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten März. Hr. Beamte Pawlowsky, von der 7ten Klasse, aus Dorpat, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. med. Cruse aus Dorpat, log. b. Pastor Cruse. — Hr. Försteradjunkt Klein aus Tuckum, log. b. Kaufm. Schlegel.

Kours.

Riga, den 21sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{17}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{29}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{77}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à $99\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 154.

Mitauische Zeitung

No. 40. Donnerstag, den 2. April 1836.

St. Petersburg, den 23sten März.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 10ten März.

Der Direktor der Kaiserlichen Schule der Rechtswissenschaft, Staatsrath Poschmann, wird für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath befördert.

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 28sten Februar aus der Zahl der vom Adel des St. Petersburgischen Gouvernements in Vorschlag gebrachten Kandidaten, den General der Infanterie D'Auvray, als Ehrenkurator der St. Petersburgischen Gymnasien zu bestätigen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 68.)

Konstantinopel, den 2ten März.

Der zum Gemahl der Prinzessin Mihrimah auserkorne Said Pascha ist zu dem Range eines Muschir der regulären Truppen erhoben und bereits mit dem Ehrenkleide seiner Würde beschenkt worden. Er hat dem Großvezier, den Pfortenministern und dem Seraskier Pascha seine Besuche abgestattet und ist mit den üblichen Ehrenbezeigungen empfangen worden. Die Hochzeit wird erst am 5ten May vollzogen werden. Gegenwärtig haben nur drey Würdenträger den Charakter von Muschiren, nämlich für das Artillerieweſen Halil Pascha, Gemahl der ältesten Tochter Sr. Hoheit, für die Gardetruppen Fewzi Ahmed Pascha und Said Pascha für die regulaire Infanterie.

Im Arsenal dauern die Rüstungen mit gleichem Eifer fort. Im Laufe der vorigen Woche ist ein kleines Geschwader, angeblich nach Tripolis bestimmt, ausgelaufen, um, wie man ferner wissen will, Beamte dahin zu überbringen, welche gewisse Reformen daselbst einführen sollen, von hier abgesegelt.

(Pr. St. Zeit. No. 92.)

Madrid, den 20sten März.

Der gestrige Tag, an dem die Konstitution von 1812 proklamirt werden sollte, und den, wie es hieß, die Uebelwollenden zur Störung der Ruhe in der Hauptstadt benutzen wollten, ist ruhig und still vorübergegangen. Die Regierung, lange zuvor unterrichtet, war auf ihrer Huth; die Regimenter der Garde waren seit zwey Tagen in ihre Kasernen konsignirt, und die getroffenen Anordnungen machten jeden Versuch einer Empörung unmöglich. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Paris, den 23sten März.

Das Journal du Commerce will wissen, der Baron von Mortier sey mit einer besondern Sendung nach dem Haag abgereist, um Unterhandlungen wegen der belgisch-holländischen Angelegenheit anzuknüpfen.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Madrid vom 14ten dieses Monats, welches folgendermaßen lautet: »Eine unangenehme Nachricht, die aber noch Bestätigung verdient, ist heute im Umlauf. Es heißt, Cabrera habe sich in der Gegend von Cuença, einer sehr reichen Stadt, mit 5, bis 6000 Einwohnern, gezeigt. Kuença liegt etwa 22 spanische Meilen von der Hauptstadt entfernt. Einem Bataillon der königlichen Garde und 60 Lanciers ist Befehl gegeben worden, sich in aller Eile nach dem bedrohten Punkte zu verfügen. Heute Morgen ist diese kleine Expedition von hier abgegangen; man hofft, daß sie noch zeitig eintreffen werde, um dem jener Stadt drohenden Ueberfall vorzubeugen.« (Berl. Spen. Zeit. No. 76.)

Paris, den 25sten März.

Das Journal des Débats ist heute hoch entzückt über die gestern von Herrn Guizot in der Deputirtenkammer ge-

haltene Rede. Es behauptet, daß vielleicht noch nie ein größerer parlamentarischer Triumph gefeyert, nie lebhafterer Beyfall in der Kammer gezollt worden sey. Der Zustand der Ungewißheit habe durch die Rede des Herrn Guizot aufgehört; es existire in der Kammer wieder eine Majorität und eine Opposition, und das Ministerium könne jetzt freyer und entschiedener einen bestimmten Weg einschlagen; wenn es seinen Verpflichtungen getreu bleibe, so werde es in der Majorität eine feste und loyale Stütze finden. — Der Constitutionel und der Temps scheinen etwas bestürzt über den großen Erfolg, den Herr Guizot gestern auf der Rednerbühne gehabt hat; sie räumen ein, daß seine Rede ein oratorisches Meisterwerk gewesen sey, daß er sehr geschickt die Eitelkeit der vormaligen Majorität mit ins Spiel zu ziehen, und sich dadurch einen großen politischen Triumph zu verschaffen gewußt habe. Der Constitutionel kann kaum die Besorgniß verhehlen, daß es, nach nunmehriger Beseitigung der Reduktionsfrage, den Doktrinärs möglicherweise gelingen könnte, wieder in das Kabinet einzutreten. Es schildert eine solche abermalige Umgestaltung des Kabinets als das größte Unglück, das Frankreich treffen könnte.

Mehrere Journale zeigen heute an, daß die fälligen Termine der nordamerikanischen Entschädigungssumme, im Betrage von 18 Millionen Franken, vorgestern dem hiesigen Handlungshause Rothschild übergeben worden seyen. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Paris, den 26sten März.

Die Gazette de France enthält folgende Korrespondenzmittheilung aus Spanien: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 18ten März Abends noch in Elorio, Eguia stand in Ochandiano, und Cordova in Vittoria. Eine Kolonne von 5000 Christinos, die von Balmaseda aufgebrochen war, um auf Bilbao zu marschiren, ist nach Balmaseda zurückgeworfen worden; sie wollte sich darauf nach Vittoria wenden, allein auch auf diesem Wege wurde sie nach Balmaseda zurückgewiesen, wo sie jetzt von 6 Karlistischen Bataillonen unter Anführung des Brigadiers Don Simon de la Torre eingeschlossen ist.« (Pr. St. Zeit. No. 93.)

Bern, den 27sten März.

Mehr als ein Dutzend katholischer Mitglieder des großen Raths von Thurgau, den Präsidenten Eder an der Spitze, haben gegen den Beschluß wegen Aufhebung der Klöster, als im Widerspruch gegen Bundesverfassung, Kantonsverfassung und konfessionelle Rechte, Verwahrungen zu Protokoll eingelegt. Von reformirten Mitgliedern erblicken wir einzig den Herrn Oberst Hirzel, der seine Verwahrung ebenfalls in dem Sinne zu Protokoll gegeben hat, weil der Beschluß der Bundesverfassung widerstreite. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Pruntrut, den 21sten März.

Die Regierungskommissare sind mit zwey Bataillonen und einer Scharfschützenkompagnie nach den Freybergen abgegangen, wo jetzt, wie auch im Bezirk Delsberg, die Aufregung aufs Neue zu steigen scheint. Zu Kourtedoux wurden mehrere Schüsse Nachts in das Schlafzimmer des liberalgesinnten Maires gefeuert; es ist eine Kompagnie von dem Bataillon Balsinger dahin beordert. — Zwanzig Jungfrauen von den besseren Häusern haben sich von der Frauenkongregation losgesagt, indem sie dieselbe kompromittirt erklären durch die Theilnahme an politischen Manifestationen. (Pr. St. Zeit. No. 92.)

Brüssel, den 24sten März.

Bey den vorjährigen Uebungen der königl. belgischen Artillerie im Lager zu Brasschaet bey Antwerpen sind verschiedene Versuche gemacht worden, welche von den riesenhaften Fortschritten zeugen, in welchen diese Waffe begriffen ist. Einer der interessantesten dieser Versuche ist unstreitig der gewesen, welchen man mit der neuen Vorrichtung, die Feldgeschütze zu richten, und die (bey der englischen Artillerie eingeführten) sogenannten Granat-Kartätschen zu schießen, ausgeführt hat. Zwey Gegenstände, welche, vereint, ein ganz neues System der Anwendung der Feldartillerie bilden, und dessen Erfinder der Artilleriekapitän C. Bormann ist, welcher früher in königl. sächsischen Diensten stand. Auf Befehl des Kriegsministers, Barons Evain, wurde hierzu eine, aus Artillerieofficieren bestehende, Prüfungskommission ernannt. Der Bericht derselben, namentlich über den Erfolg der Granatkartätschen, ist vollkommen günstig ausgefallen, indem die Wirkung des Geschosses Alles übertroffen hat, was man, unter gleichen Umständen, bis jetzt mit Feldgeschützen leisten konnte. Die Wirkung ist wahrhaft mörderisch zu nennen, und die ungemeine Sicherheit in dem Gebrauche der Geschütze erhöht die moralische Wirkung der Artillerie in gleichem Verhältniß. Im Vergleich dieses Geschosses mit jetzt üblichen Kartätschen hat man aus einer Feldhaubitze, in der Entfernung von 400 Schritten, eine mehr als vierfache Wirkung erlangt; und auf 1000 bis 1200 Schritte (Entfernungen, auf welchen bekanntlich sonst Kartätschen keine Wirkung mehr haben) ist der Effekt noch immer mehr als das Doppelte jener Wirkung gewesen, die man mit gewöhnlichen Kartätschen auf 400 Schritte erlangt hat. Die Bedienung des Geschützes wird überdies durch diese Erfindung ausserordentlich erleichtert und vereinfacht, so daß das System zugleich in der größten Nähe des Feindes anwendbar ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 76.)

Aus dem Haag, vom 23sten März.

Unsere Blätter theilen in großer Ausführlichkeit die Bedenklichkeiten mit, welche die Abtheilungen der zweyten Kammer gegen die neuesten Finanzentwürfe, hinsichtlich der Begründung einer großen Staatsschuld für

Ostindien u. s. w. geäussert haben, und es scheint danach die Annahme dieser Entwürfe ziemlich zweifelhaft zu werden. Inzwischen müssen noch die Antworten der Regierung auf diese Bemerkungen abgewartet werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Wiesbaden, den 29sten März.

Heute ist von dem herzoglichen Staatsminister, Grafen von Walderdorff, die durch das landesherrliche Edikt vom 21sten d. M. angeordnete Versammlung der Stände des Herzogthums Nassau mit einer Rede eröffnet worden.

(Hamb. Korresp. No. 80.)

Berlin, den 5ten April.

Des Königs Majestät haben den Professor Dr. Rathke zu Königsberg zum Medicinalrathe und Mitgliede des Medicinalkollegiums der Provinz Preussen zu ernennen und die für denselben diesfalls ausgefertige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

London, den 22sten März.

Der heutige City-Artikel der Times erwähnt eines Gerüchts, daß 3000 brittische Seesoldaten Bilbao und San Sebastian besetzen sollten. Das Dampfboot Phönix ist in diesen Tagen mit einer Abtheilung Seetruppen nach Plymouth abgesegelt, ohne daß man ihre Bestimmung kennt, und so mag jenes Gerücht entstanden seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

London, den 25sten März.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Erstattung des Schlußberichts über die irische Municipalkorporationsbill auf heute, und die dritte Verlesung auf nächsten Mondtag festgesetzt, wo Sir Robert Peel auf die förmliche Abstimmung antragen wird. Lord Morpeth erklärte, die Regierung beabsichtige, die irische Zehntenbill erst nach den Osterferien einzubringen.

Aus Kanton ist die Nachricht eingegangen, daß dort am 23sten November eine Feuersbrunst 3000 Wohnhäuser und verschiedene Niederlagen von Wollenwaaren verzehrt, und dem brittischen Eigenthum einen Verlust von 300,000 Piastern zugefügt habe.

Newyorker Blätter vom 3ten dieses Monats sind hier eingegangen. Die Entschädigungsangelegenheit mit Frankreich hatte in den vereinigten Staaten bereits Alles Interesse verloren. Der Krieg in Florida wüthete noch fort; die gegen die Indianer ausgeschickten Truppen der vereinigten Staaten waren indeß unlängst um 4000 Mann verstärkt worden, und so hoffte man, allen Unruhen bald ein Ziel zu setzen. Nach den neuesten Berichten aus Kanada dauert dort die Gährung der Gemüther noch fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

London, den 25sten März.

(Privatmittheilung.)

Auf der Oberfläche des politischen Meeres herrscht im gegenwärtigen Augenblicke viel Ruhe, doch giebt es zwey Punkte, welche die Interessen unsers Vaterlandes sehr nahe angehen und die nicht ohne alle Anzeichen eines herannahenden Sturmes sind. Der eine (und ich glaube, daß ich mit Gewißheit davon reden kann) ist, daß unsere Regierung kategorisch verlangt hat, daß die Pforte entweder die Dardanellen für alle Kriegsschiffe aller Nationen schließen oder sie für alle öffnen solle, und der andere, daß der Kaiser von Marokko von der Regierung der vereinigten Staaten mehr als dringend angegangen wird, ihr die Insel Angera abzutreten, welche etwas südwestlich von der Meerenge von Gibraltar liegt, und aus der sich leicht eine feste und bequeme Station für eine Flotte machen lassen würde. Diese Abtretung würde, in jeder Hinsicht, die Amerikaner eben so gut zu einer mittelländischen Macht erheben, als wir es sind, und sie, mit uns, in den gemeinschaftlichen Besitz eines Schlüssels zum mittelländischen Meere, vom westlichen Ocean aus, setzen. Diesem Plan widersetzen sich indeß, wie sich leicht denken läßt, die französische Regierung, so wie die unsrige, aus allen Kräften, und bis zu diesem Augenblick hat der Kaiser von Marokko sowohl gegen die Lockungen, als gegen die Drohungen des Präsidenten der vereinigten Staaten Stand gehalten. Schon seit langer Zeit ist es ein Hauptwunsch der Amerikaner gewesen, auf dem mittelländischen Meere festen Fuß zu fassen; man muß indeß sehr bezweifeln, ob es für einen, verhältnißmäßig noch in der Kindheit seiner Entwickelung begriffenen, Staat vernünftig sey, nach Besitzungen zu streben, die so weit von seinen ursprünglichen Gränzen entfernt sind. Was den ersten Gegenstand betrifft, so thut unsere Regierung alle mögliche Schritte, um die Dardanellenangelegenheit endlich einmal zur Ausgleichung zu bringen, und es werden gegenwärtig viel größere Zurüstungen gemacht, als die zur Ausrüstung von 6 bis 8 Linienschiffen, zur Vermehrung unserer Seemacht, erforderlich sind. Viele von den gegenwärtig zu dem regelmäßigen Dienst bestimmten Schiffen werden jetzt gehörig ausgebessert und dies geschieht mit großer Thätigkeit.

Mina hat, durch seine schonungslose Grausamkeit (nicht allein in Bezug auf Cabrera's Mutter, sondern auch bey vielen andern Gelegenheiten), der Sache der Königin einen unendlichen und unersetzlichen Schaden zugefügt. Einer meiner Freunde hat kürzlich von einem vornehmen Officier in unsern Diensten, der, unmittelbar um Mina's Person, eine officielle Stellung, behauptet, ein Schreiben erhalten, worin er unter Anderem sagt: »Ich habe unserer Regierung geschrieben, daß sie mich von einem Posten abberufen möge, welcher mich zwingt, die Absichten eines Mörders im

Großen zu befördern! Ich kann, aus zuverlässigen Privatquellen, hinzufügen, daß Evans Hülfstruppen in dem kläglichsten Zustande und von Krankheiten und Zuchtlosigkeit auf das Aeusserste gebracht sind. Nicht weniger als 1000 liegen am Fieber krank.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

London, den 26sten März.

Gestern Abend erschien Lord John Russell seit seiner Unpäßlichkeit zum ersten Male wieder im Unterhause, und die Diskussion über die englische Zehntenbill wurde demnach fortgesetzt. Trotz aller Bemühungen Sir Robert Peel's, welcher das vorgeschlagene Ablösungssystem als nachtheilig für die Kirche bezeichnete, und eine allerdings sehr gründliche Rede gegen die Grundzüge der Bill hielt, wurde dennoch zur Komité geschritten und die Bill bis zur 12ten Klausel angenommen. — Zum 28sten dieses Monats hat Sir Robert Peel angezeigt, er werde es zur Abstimmung gegen die dritte Verlesung der irländischen Korporationsbill treiben, vermuthlich ohne Erfolg. Lord Morpeth hat die irländische Zehntenbill zum 25sten dieses Monats angezeigt.

Die große Dubliner Orangeloge versammelt sich am 14ten April unter dem Vorsitze des Grafen von Roden. Gegen hundert irländische Logen haben erklärt, sich auf keinen Fall auflösen zu wollen, weil' Leben und Eigenthum der Protestanten nur durch solche Vereine beschützt werden könnten. (Hamb. Korresp. No. 79.)

* * *

Die heutige Times sagt: »Die hiesigen Freunde des Herrn Mendizabal, deren Zahl sehr groß ist, sprechen alle die Ueberzeugung aus, daß er über eine große Majorität in der Prokuradorenkammer wird gebieten und den Bedrängungen der ultraliberalen Partey Widerstand leisten können. Dies wird sich bald zeigen, da die Kortes am Dienstag, den 22sten März, zusammen kommen sollten und das Votum über die Adresse, welches die erste wichtige Frage ist, um die Mitte der nächsten Woche hier bekannt seyn kann. Die meisten Deputirten waren am 17ten dieses Monats schon in Madrid eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 93.)

* * *

Mit dem in dreyundzwanzig Tagen von Newyork angelangten Paketschiffe »Franklin« sind Newyorker Blätter vom 4ten dieses Monats eingetroffen. Sie enthalten Nachrichten aus Florida bis zu Anfang vorigen Monats. Das Fort an der Tampa-Bay war damals von einer zahlreichen Indianerhorde umzingelt und hatte nur eine Besatzung von 250 Mann, welche aber entschlossen war, sich bis auf das Aeusserste zu vertheidigen. Erst am 28sten Januar war ein Kriegsschiff der vereinigten Staaten, die Sloop »Vandalia«, an der dortigen Küste zum Schutz der Einwohner angekommen. Das ganze Land südlich von Augustine war verwüstet worden und zwischen jener Stadt und dem Vorgebirge von Florida (eine Strecke von 250 englischen Meilen) nicht ein einziges Haus von einigem Werthe stehen geblieben. Alles war bis auf den Grund abgebrannt. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

London, den 29sten März.

Prinz Ferdinand von Portugal ist mit seinem Gefolge nach Portsmouth abgegangen und wird sich heute dort an Bord des Dampfschiffes Manchester nach Lissabon einschiffen, und von der Fregatte Herzogin von Braganza und dem Schooner Esperanza, die einen Theil des Gefolges und die Bagage aufnehmen, begleitet werden. Sollte er noch zeitig genug in Lissabon eintreffen, so wird die Vermählungsfeyerlichkeit am 4ten April gefeyert werden, an welchem Tage die Königin ihr 17tes Jahr erreicht. Der Prinz hat schon ziemliche Fortschritte im Portugiesischen gemacht; er antwortete der hiesigen portugiesischen Deputation, die ihm eine Adresse überreichte, in dieser Sprache, und soll überhaupt ein tüchtiger Linguist seyn. — Herr van de Weyer hat London verlassen, um den Prinzen Ferdinand nach Lissabon zu begleiten. Er wird nur kurze Zeit in Lissabon verbleiben.

Die indischen Zeitungen melden, daß der Komet in Simla erschienen war, und unter den Eingebornen, die ihn für ein Vorzeichen einer großen Revolution ansahen, großen Allarm erzeugt hatte.

(Hamb. Korresp. No. 80.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten März. Hr. grodnoscher Kriegs- und Civilgouverneur, Generalm. Koptjew, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Oberinsp. vom Dünaburgschen Militärhospital, Rath v. Rettwig, nebst Gemahlin, aus Dünaburg, log. b. Oberhofger. Sekr. Neander. — Hr. Kunstgärtner Segnitz aus Edwahlen, und Hr. Kaufm. Schirmer aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Schauspiel-Unternehmer Gessau aus Libau, log. b. Gürtler.

Den 30sten März. Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen. — Hr. Gymnasiast Zwingmann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 31sten März. Hr. Koll. Sekr. Lutzau aus Goldingen, log. b. Archivar Lutzau. — Die Hrn. Kaufl. Jansen und Kirschstein aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 156.

Mitauische Zeitung

No. 41. Sonnabend, den 4. April 1836.

Mitau, den 2ten April.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem hiesigen Kaufmann Johann Reinhold Georgi, für die Vervollkommnung der Erzeugnisse seiner Toilettseifenfabrik, die silberne Medaille mit der Inschrift: Für Fleiß und Kunst, zu verleihen, welche ihm bey einem Schreiben des Departements der Manufakturen und des innern Handels vom 16ten vorigen Monats übersandt worden ist.

St. Petersburg, den 24sten März.

Die russische Handelszeitung theilt eine Tabelle über das in den Kron- und Privatbergwerken während der zweyten Hälfte des Jahres 1835 gewonnene Gold und Platina mit; woraus hervorgeht, daß die Ausbeute an Gold in den Kronbergwerken 60 Pud 22 Pfund 23 Solot. und 12 Dol., in den Privatbergwerken 70 Pud 18 Pfund 69 Solot., zusammen also 131 Pud 92 Solot. 12 Dol. betrug. An Platina wurde in den Kronwerken 6 Pfund 87 Solot., in den Privatwerken 54 Pud 18 Pfund 95 Solot. 42 Dol., zusammen also 54 Pud 25 Pfund 86 Solot. 42 Dol. gewonnen. In der ersten Hälfte des Jahres 1835 hatten die Kron- und Privatbergwerke 161 Pud 27 Pfund 72 Solot. Gold und 60 Pud 37 Pfund 6 Sol. 77 Dol. Platina geliefert, demnach beläuft sich der Ertrag für das ganze Jahr 1835 auf 292 Pud 28 Pfund 68 Solot. 12 Dol. Gold und 115 Pud 22 Pfund 93 Sol. 13 Dol. Platina.

Konstantinopel, den 10ten März.

Die Nachrichten aus Syrien lauten fortwährend traurig. Die Unzufriedenheit erhält immer wieder neue Nahrung, und besonders ist es das Rekrutirungssystem, was alle Gemüther erbittert. Die Entwaffnungsmaßregel kommt der ägyptischen Regierung jetzt sehr zu Statten; gewiß wären sonst, wenn nicht ein allgemeiner Aufstand, doch theilweise blutige Reaktionen erfolgt. Dieser Zustand kann schwerlich von Dauer seyn. Ibrahim Pascha versäumt übrigens nichts, um die Pforte, falls sie diesen Stand der Dinge zu ihrem Vortheile zu benutzen versuchen wollte, nachdrücklich zurückzuweisen; die ganze Gränze Syriens gegen Itschil Karaman und Merasche bildet eine fast ununterbrochene, vollständig mit Geschütz versehene Festungslinie. Indessen ist es augenscheinlich, daß dies nur auf die Defensive berechnete Vorkehrungen sind und sich daraus keineswegs, wie das gegen Mehemed Aly feindselige Journal de Smyrne thut, auf neue Eroberungspläne Ibrahim's schließen läßt.

Aus Bosnien ist die Anzeige von neuen Unruhen eingegangen; man hegt jedoch dieserhalb wenig Besorgniß. Aly Pascha von Herzegowina hat den Auftrag erhalten, zur Unterdrückung dieses Aufstandes mitzuwirken.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Athen, den 29sten Februar.

Am 22sten Februar Abends kehrte Se. Majestät, der König von Bayern, von seiner Reise zurück, über welche man nach und nach allerley Interessantes erfährt. Während unser König nur auf Milos und Syra war, hat König Ludwig auf dem unvergleichlichen Dampfschiffe, ungeachtet der größtentheils unfreundlichen Witterung, fast alle wichtigeren Inseln, namentlich Melos, Thera, Naxos, Paros, Tenos und Syra besuchen können. Von den Cykladen ist derselbe nach Hydra und Spezia gefahren, ist dann in Nauplia gelandet und hat Argolis zu Lande durchreist, seinen Weg über Argos, Mykenä, Nemea und Korinth nehmend. Se. Majestät ist auf den Inseln wie auf dem Festlande überall auf das Ausgezeichnetste und Freudigste empfangen worden, und soll mit seiner Reise sehr zufrieden seyn. Am Isthmos erwartete das Dampfschiff den König wieder, und brachte ihn über Eleusis nach dem Piräus zurück,

wo derselbe, ehe er in den Wagen stieg, noch das Grab seines alten Freundes Miaulis besucht hat.
(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Wien, den 27sten März.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 9ten, aus Smyrna vom 6ten, aus Alexandria vom 20sten März und aus Kairo vom 17ten Februar. Zwey englische Fregatten und das Dampfschiff Madagaskar waren von Smyrna abgesendet, um am 11ten März im Piräus zu seyn und Se. Majestät, den König Ludwig an Bord zu nehmen. Aus Aegypten wollte man in Konstantinopel wissen, daß Mehemed Aly's Verhältnisse sich immer mißlicher gestalteten und sein Fall bestimmt zu seyn scheine; die Finanzen seyen zerrüttet, in Ober-Aegypten sey ein Aufstand ausgebrochen, der zwar wieder gedämpft sey, doch nicht ohne Folgen bleiben werde, die Marine zerfalle sichtbar, im Arsenal und am Bord der Flotte ereigneten sich Pestfälle, aus dem Hedschas gingen keine günstige Berichte ein. Mehemed Aly lebe in Kairo eingezogen und mißhandle seine Umgebungen, ja, er habe sogar seinen Nazir und einige Pallastofficiere theils tödten, theils verbannen lassen. In Syrien habe Ibrahim Pascha, Trotz der Vorstellungen der Konsuln, die Christen verfolgt. Seine Armee bestehe aus 35,000 Mann mit 150 Kanonen in Haleb (Aleppo) und 70 Kanonen in Hamah. Tarsos und Adana hätten starke Besatzungen erhalten und die Festung Kolos Bogas sey mit 40 Kanonen bewaffnet worden. Die Päße des Taurus habe Ibrahim mit Redouten befestigt und mehr als 100 Schiffe mit dem Verführen von Bauholz beschäftigt. Er rüste sich unverhohlen zu einem Feldzug gegen den Sultan und solle dies auch bereits zu seinen Officieren geäussert haben.
(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Madrid, den 22sten März.

Die heutige Hofzeitung enthält einen halbamtlichen Artikel, welcher den Gerüchten ein Ende machen soll, die mit so großer Emsigkeit über eine ausländische Intervention verbreitet worden waren. Es wird darin als Hauptgrund für die Entfernung jedes Gedankens an eine solche Intervention bey der Regierung der angebliche Eifer aufgestellt, womit die Nation dem Aufrufe der Regierung zur Stellung der ausser der Ordnung geforderten und ihr jetzt zu Gebote stehenden 100,000 Mann gefolgt sey. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 25sten März.

Nina Lassave ist weder nach Lyon, noch nach London abgereist, sondern befindet sich nach wie vor hier, und wenn sie gleich seit einiger Zeit, wegen Unpäßlichkeit, sich vor den Neugierigen im Café de la Renaissance nicht hat blicken lassen, so wird sie doch binnen wenigen Tagen ihren früheren Platz daselbst wieder einnehmen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Paris, den 26sten März.

Das Journal de Paris bemerkt, noch nie habe seit der Julyrevolution ein Ministerium bey einem Vertrauensvotum so viele Stimmen für sich erhalten, wie gestern das Thiersche Ministerium für die geheimen Fonds. Die Blätter des Tiersparti, der Temps, der Constitutionel und der Impartial, freuen sich über den Beystand, den die dynastische Linke dem Kabinet gewährt hat, eine Thatsache, welche der Courier français vergebens zu verbergen sucht. Mit den Doktrinären ist das Kabinet zerfallen, denn ein Theil des doktrinären Centrums stimmte gegen die Bewilligung der geheimen Fonds.

Von der geheimen Pulverfabrik und einer damit in Verbindung gebrachten Verschwörung verlautet seit einigen Tagen nicht das Geringste mehr. Die gerichtliche Untersuchung dauert indeß noch fort.
(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Paris, den 27sten März.

Boireau, der, wegen Theilnahme an der Verschwörung von Neuilly, mit den übrigen Angeklagten heute vor dem hiesigen Assisengericht erscheinen soll, wird in der Conciergerie in Haft gehalten. Er ist, weil er die übrigen Gefangenen aufzuwiegeln gesucht und die schuldige Ehrerbietung gegen den Gefängnißdirektor aus den Augen gesetzt hat, in enges Gewahrsam gebracht worden. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

* * *

Das Journal des Débats meldet aus Spanien: »Die Behörden von Barcelona haben ein Komplott entdeckt, das von Ausländern in der Absicht geschmiedet worden war, die Verfassung von 1812 zu proklamiren. Man wollte damit anfangen, das Bildniß des Papstes öffentlich zu verbrennen. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Paris, den 28sten März.

Die Frau Petit Lassave, welche sich im Fieschischen Proceß einen Namen gemacht, ist gestern verhaftet worden. Sie wollte Boireau, den sie häufig besuchte, wieder in der Conciergerie einen Besuch abstatten, wurde visitirt, und man fand Feilen bey ihr. Bey einer Nachsuchung in ihrer Wohnung sollen sich wichtige Papiere vorgefunden haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Paris, den 29sten März.

Die Deputirtenkammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung wieder die Debatte über den Gesetzentwurf auf, wodurch die künftige Abstimmungsweise bey den Geschwornengerichten näher festgestellt werden soll. Mehrere Amendements wurden verworfen, und der Gesetzentwurf in der von der Kommission beantragten Abfassung, sammt einem Zusatze des Herrn Pataille zum 4ten Artikel, mit 173 gegen 70 Stimmen angenommen. Das Gesetz lautet danach im Wesentlichen also: Art. 1. Die Jury stimmt mittelst geschriebener Zettel

zunächst über das Hauptfaktum, und sodann eventuell über die erschwerenden Umstände, über die gesetzlichen Entschuldigungsgründe, über die Frage der Unterscheidungskraft, und endlich über die mildernden Umstände ab. Art. 2. Zu diesem Behufe erhält jeder Geschworne von dem Vorsteher der Jury einen mit dem Stempel des Assisenhofes versehenen Zettel, worauf die Worte stehen: »Auf Ehre und Gewissen, meine Entscheidung ist ....« Hinterher schreibt er selbst oder läßt durch einen andern Geschwornen schreiben das Wort Ja oder Nein, und zwar auf einem Tische, der so gestellt ist, daß Niemand dem Schreiber auf die Hand sehen kann. Der also beschriebene Zettel wird zugefaltet dem Vorsteher der Jury übergeben, der ihn in eine Urne wirft. Art. 3. Der Vorsteher der Jury öffnet die Urne in Gegenwart der Geschwornen, die das Recht haben, sich von dem Inhalte der einzelnen Zettel zu überzeugen; das Resultat der Abstimmung wird sofort verzeichnet, jedoch ohne Angabe des Stimmenverhältnisses, es sey denn, daß die bejahende Entscheidung über das Hauptfaktum nur mittelst einfacher Majorität erfolgt wäre. Die Entscheidung der Jury über die mildernden Umstände soll nur dann das Stimmenverhältniß angeben, wenn sie bejahend ist. Art. 4. Sollte sich unter den Stimmzetteln einer oder der andere finden, der weder ein Ja noch ein Nein enthielte, so soll er dem Angeklagten zu Gute kommen; dasselbe soll der Fall seyn, wenn 6 Geschworne ein Votum für unleserlich erklären. Art. 5. Unmittelbar nachdem das Resultat der Abstimmung verzeichnet worden, sollen die Stimmzettel in Gegenwart der Jury verbrannt werden. Art. 6. Das gegenwärtige Gesetz ist in den Berathungszimmern aller Jury's des Landes in großer Schrift anzuheften.«

Der Moniteur enthielt in seinem gestrigen Blatte Folgendes aus Spanien: »Einer Depesche aus Madrid vom 22sten März zufolge hatte die Königin an diesem Tage um 3 Uhr Nachmittags die Kortes in Person eröffnet. In der Thronrede heißt es, daß die Berathung des Wahlgesetzes das einzige gesetzliche Mittel zur Revision der Fundamentalinstitutionen des Reichs und zugleich der Hauptgegenstand der Versammlung der Kortes sey; daß aber auch noch andere wichtige Fragen ihnen vorgelegt werden würden, namentlich die mit den Staaten des spanischen Amerika angesponnene Unterhandlung. Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe. — Die Zeitungen von Barcelona melden, daß Mina sich genöthigt gesehen habe, die Grenadiere von Oporto (einen Theil der portugiesischen Legion) entwaffnen zu lassen.« (Pr. St. Zeit. No. 95.)

* * *

Vor dem Assisenhof der Seine begannen gestern die Verhandlungen in dem das Attentat von Neuilly betreffenden Proceß. Es sind dabey, wie schon längst bekannt ist, 13 Individuen betheiligt, unter ihnen auch Boireau, der Mitangeklagte Fieschi's. Die Einzelnheiten boten noch keinen besonders interessanten Charakter dar. (Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Paris, den 31sten März.

Der Prinz von Capua ist am 25sten März mit Miß Penelope Smith von Madrid in Bordeaux angekommen, und hat am folgenden Tage Abends die Reise nach Paris fortgesetzt.

Das Linienschiff »Trocadero«, das kürzlich in Toulon in Flammen aufgegangen ist, soll durch ein anderes von gleicher Größe, »den Souverän«, ersetzt werden. Es ist bereits der Befehl zur Ausrüstung desselben ertheilt worden. (Pr. St. Zeit. No. 97.)

Paris, den 1sten April.

Der Moniteur enthält den Finanzbericht für 1835, wie solcher so eben den Kammern zugefertigt worden ist. Sämmtliche Einnahmen des Schatzes werden in demselben auf 1,174,929,666 Franken und die Ausgaben auf 1,058,809,627 Franken angegeben, woraus sich ein Ueberschuß von 116,120,039 Franken ergiebt. Die schwebende Schuld betrug am 1sten Januar 1836 nur noch 324,680,096 Franken. Der Verkauf der Waldungen hat im vorigen Jahre 14 Millionen, in den 5 Jahren 183$\frac{1}{5}$ aber überhaupt 114,297,276 Franken eingetragen.

Der Pfarrer Merino, den die Journale so oft getödtet haben, befindet sich besser als jemals, und ist bey Don Karlos in Durango.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Neapel, den 16ten März.

Se. Majestät, der König, ertheilten am 9ten dieses Monats dem Grafen von Matuschewitz eine Privataudienz, in welcher derselbe die Ehre hatte, sein Beglaubigungsschreiben als kaiserl. russischer Gesandter am hiesigen Hofe zu überreichen. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Aus dem Haag, vom 28sten März.

Der Baron Mortier, französischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist gestern hier eingetroffen. Unser diesseitiger Gesandter in Paris, Baron Fagell, wird zu Anfang der nächsten Woche nach der französischen Hauptstadt zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 94.)

Aus dem Haag, vom 30sten März.

Die Herren S. und D. Saportas in Amsterdam haben für Don Karlos eine fünfprocentige Anleihe (in 4 Serien, jede zu 213,000 Pfd. Sterl., also zusammen zu 5,964,000 Thlr. preuss. Nennwerth) eröffnet, welche für den Fürsten sehr ungünstige Bedingungen enthält. (Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

München, den 27sten März.

Se. Majestät, der König, wird etwa den 28sten März in Ankona landen, da seine Abreise aus Athen,

auf der Medea, den 24sten März erfolgen sollte. Der Ankunft St. Majestät in München möchte demnach für den 12ten April entgegenzusehen seyn.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Leipzig, den 31sten März.

Gestern verschied im 64sten Lebensjahre nach langen Leiden an der Brustwassersucht ein durch Gesinnung, Geist und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, der Professor der praktischen Philosophie an der hiesigen Universität, Christian August Heinrich Clodius, Senior des großen Fürstenkollegiums und zeitiger Dechant der philosophischen Fakultät. Er war geboren zu Altenburg den 21sten September 1772. Sein Vater, Professor der Dichtkunst zu Leipzig, behauptete als Schriftsteller unter seinen Zeitgenossen einen ehrenvollen Platz. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Kopenhagen, den 27sten März.

Die Kriegsschiffe, welche hier ausgerüstet werden, sind das Linienschiff Skjold von 84 Kanonen, einige Korvetten und eine Anzahl Kanonenböte. Das erstere soll nur zwey Monate kreuzen. In diesem Augenblick befinden sich hier 8 englische Schiffe, welche sämmtlich Mehl, Brot und Provision, von dem Hause Hambro und Sohn, für England laden.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Kopenhagen, den 29sten März.

Der in öffentlichen Blättern erwähnte Proceß des Justizraths Jasper scheint einen ungünstigen Ausgang nehmen zu wollen; die Akten darüber waren nach Kopenhagen gesandt, wurden aber aus dem dortigen Archiv entwandt. Man war indeß in Schleswig vorsichtig genug gewesen, nur die Kopie der Originalakten nach Kopenhagen zu senden, so daß jene Entwendung weiter keine Folgen, als die dadurch geweckte Vermuthung weit verzweigter Intriguen in der Hauptstadt selbst, haben kann. Manche Personen in Kopenhagen sollen, wegen der daraus für sie selbst abzuleitenden Konsequenzen, vor Jasper's Verurtheilung zittern.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

London, den 26sten März.

Es sind Berichte aus Lissabon vom 19ten dieses Monats eingegangen, die jedoch, ausser dem bereits Bekannten, nichts weiter melden, als daß der Geldverlegenheit der portugiesischen Regierung durch die Annahme des mehrerwähnten Gesetzentwurfs über eine, mit Verpfändung der Leizeiras abzuschließende, Anleihe von 2000 Kontos einigermaßen oder für den Augenblick abgeholfen worden ist; daß die Minister unlängst wieder zwey Niederlagen in der Deputirtenkammer erlitten, jedoch die Gunst der Königin noch nicht verscherzt haben; daß Herr Silva Carvalho sich in einer, den Kammern vorgelegten, Schrift wegen seiner Finanzverwaltung mit Erfolg gerechtfertigt, und endlich, daß in Kartaxo eine, jedoch bald unterdrückte, insurrektionelle Bewegung zu Gunsten Don Miguel's am 15ten März stattgehabt habe.

An der hiesigen Börse hat seit einigen Tagen die Besorgniß Raum gewonnen, daß Herr Mendizabal ausser Stande seyn werde, sich zu behaupten, und auf die spanischen Fonds sehr nachtheilig eingewirkt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

London, den 29sten März.

Die Times giebt als eine zuverlässige Nachricht an, daß Herr Mendizabal sich an die brittische Regierung gewendet habe, um die Garantie einer Anleihe von einer Million zu erlangen, welche zur Deckung der fälligen Dividenden verwandt werden sollte, daß aber unsere Regierung sich geweigert habe, diese Garantie zu übernehmen. Die Ursache der Weigerung soll in der bestimmten Erklärung des Herrn Thiers liegen, keine direkte Intervention in die spanischen Angelegenheiten vornehmen zu wollen. (Pr. St. Zeit. No. 95.)

Newyork, den 7ten März.

Der Globe meldet, das Frankreich bereits an die Stelle des Herrn Serrurier einen neuen Gesandten bey den vereinigten Staaten ernannt habe, und bemerkt bey dieser Gelegenheit Folgendes: »Da die französische Regierung ihren Gesandten in Folge eines Mißverständnisses hinsichtlich der Gesinnungen und Absichten des Präsidenten zurückberief, so zeigt jetzt die Ernennung eines Nachfolgers des Herrn Serrurier von richtigem Gefühl für das, was einer großen und mächtigen Nation zu thun geziemt, um die freundschaftlichen Verhältnisse zu den vereinigten Staaten wieder herzustellen. Dieses Entgegenkommen der französischen Regierung wird gewiß auch von Seiten der amerikanischen schnell und herzlich erwiedert und auf diese Weise jede Spur der früheren Mißhelligkeiten vertilgt werden.« (Pr. St. Zeit. No. 96.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten April. Hr. Pastor Krüger aus Bauske, und Hr. Kaufm. Harff aus Riga, log. b. Jensen.

Den 2ten April. Hr. Rittm. George v. Hagke, vom königl. sächsischen Garde-Reiterreg., aus Dresden, und Hr. Handl. Gehülfe Ernst Buhrandt aus Graudenz, log. b. Morel. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalm. Barannow und Hr. Adjutant, Stabskapitän Sein, aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 160.

Beylage
No. 14. zur Mitauischen Zeitung. 4. April 1836.

Zweyhundert u. vierunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 1sten April 1836.

Der best. Sekretär legte eine Sammlung von Merkwürdigkeiten vor, die der Herr Kollegienrath von Wittenheim von einer Reise in Italien mitgebracht und der Gesellschaft verehrt hatte. Sie besteht in Bruchstücken von antiken Mosaikfußböden und Wandmalereyen aus Pompeji, Herkulanum und Velleja; in kleinen Idolen von blauem Glasfluß und von Bronze aus Velletri und Pompeji; so wie in verschiedenen Marmor- und Lavaarten.

Herr Pastor Trey zu Riga, Herr Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen und Herr Kanzleydirektor de la Croix hatten abermals die Bibliothek des Provinzialmuseums, und Hr. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg das zoologische Kabinet bereichert.

Nachdem zuvor einige auf die nächste Generalversammlung Bezug habende Geschäfte abgethan waren, las Herr Peters-Steffenhagen d. j. den zweyten Abschnitt des von Herrn Kandidaten Kohl eingereichten Aufsatzes, von dem der erste in der letzten Sitzung bereits vorgelesen war. Er enthält den Versuch, die malerische Seite der kurischen Thier- und Menschenwelt zu entwickeln, insbesondere also die Gestalt, den Habitus, die Kleidung und die hier gewöhnliche Gruppirung der Thiere und Menschen zu beurtheilen. Es wird darin ferner der Zustand der Atmosphäre in dieser Beziehung untersucht, und eben so der des Wassers und seiner Ansammlungen in Bächen, Flüssen und Seen. Nach einem Ueberblick der auf den kurischen Fluren und in den Wäldern vorherrschenden Töne, schließt der Hr. Verf. das Ganze mit einer Betrachtung der Bodengestaltung und der davon abhängigen Komposition aller in dem Vorhergehenden angegebenen malerischen Elemente der Landschaft.

Miscellen.

Eine chinesische Zeitung schreibt aus Kanton: »Im neunten Monde, am zweyten Tage (23sten Oktober 1835). Heute ward ein buddhistischer Priester hingerichtet. Sein Verbrechen war, daß er ein Diebsnest hatte, aus welchem er die Diebe zum Raub aussandte. Er war gebürtig aus Shauking-fu und wohnte in dem Buddhatempel ausserhalb des östlichen Thores, wo er sein Diebsnest längere Jahre unterhielt, ohne entdeckt zu werden. Als aber die Geldwechslerbuden in der Nähe des östlichen Thores geplündert wurden, kam das Militair, in Verfolgung der Diebe, in den Tempel, und entdeckte, daß dieser Priester Buddha's ein Diebshehler war.«

* * *

München. Die Säle der Pinakothek sind ihrer Vollendung nahe. Dieses im nordwestlichen Theile der Stadt gelegene Prachtgebäude übertrifft unstreitig alle übrigen Palläste Münchens an Schönheit und Eleganz. So wie überhaupt alle Gebäude, welche unter den Auspizien des kunstsinnigen Monarchen Bayerns aufgeführt werden, durch besondere klassische Vollendung und eigenthümliche Bestimmung sich auszeichnen, gemäß welcher jedes Einzelne ein Ganzes für sich, und doch wieder nur einen Theil eines höhern Ganzen bildet, so ist auch in diesem Tempel der Kunst die besondere Einrichtung getroffen, daß die Gemälde jedes einzelnen oder mehrerer, aus einer Schule hervorgehenden Künstler in einem eignen Saale aufgestellt sind. Solcher Säle sind zehn vorhanden, deren Länge im Ganzen 530 Fuß beträgt. Die mit Basreliefs geschmückten Platfonds stellen meistens Bildnisse der Maler vor, deren Werke in den Sälen aufbewahrt sind. Neben diesen zehn großen Sälen sind rechts vom Eingange auch 23 kleinere Säle angebracht, in welche man von jedem der größern Säle aus gelangen kann, und die zur Aufbewahrung der vorzüglichsten Kopien der in den großen Sälen sich befindenden Originalgemälde dienen. Zur linken Seite der großen Säle aber läuft längs derselben ein hoher Gang, in welchem Herr Professor Zimmermann an seinen Original-Freskogemälden arbeitet. Bis zur völligen Vollendung dieser Freskogemälde mögen wohl noch fünf Jahre vorübergehen. Unter den bereits vollendeten aber ragen besonders hervor: Raphaels Tod und König Ludwig im verklärten Bilde, umgeben von den Heroen der Kunst alter und neuerer Zeit. Einen solchen Tempel der Kunst, der nicht nur Kunstwerke einschließt, sondern selbst das großartigste Kunstwerk bildet, dürften wohl alle Städte Europa's noch entbehren.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Elberfeld. Der Glasermeister Franz Thelen in Düsseldorf hat seit mehreren Jahren Versuche in Glasgemälden gemacht, welche vollkommen gelungen sind. So hat er z. B. die Apostel von Raphael in 12 Zoll Breite und 21 Höhe (deren einige bereits in der Düsseldorfer und Kölner Kunstausstellung vom Jahr 1835 befindlich waren) nach der ältesten Art vom 14ten und 15ten Jahrhundert mit Bleyeinfassungen, in einem solchen Grade

von Vollkommenheit wieder gegeben, daß seine Arbeiten den ungetheiltesten Beyfall der Kenner erhielten. Ausser diesen Leistungen hat Herr Thelen auch Landschaften, Wappen, Porträts u. s. w. in der Manier des 16ten und 17ten Jahrhunderts mit mannichfachen eingebrannten Farben angefertigt, welche in der Börsenhalle in Elberfeld ausgestellt und von Sachverständigen als wirklich meisterhaft und kunstreich anerkannt wurden. Verschiedene damit angestellte Untersuchungen lieferten die augenscheinlichste Ueberzeugung, daß alle Farben nicht nur auf das Glas, sondern durch das Glas hindurch eingebrannt und mit demselben auf das Innigste verbunden waren, so daß sie, wie die ächten alten Glasmalereyen, durchaus unveränderlich sind, und sich stets in diesem Zustande erhalten werden.

* * *

Am 22sten Februar ist in Neuyork Joyce Heth, angeblich Washingtons Amme, 162 Jahre alt, und wie man dort sehr wahrscheinlich behauptete, die älteste Frau in der Welt, gestorben.

(Berl. Nachr.)

* * *

Der Instrumentenmacher Mayerhofer in Utrecht hat eine Vorrichtung erfunden, die an jedem Pianoforte und Musikpult anzubringen ist, und vermittelst deren durch einen Druck mit dem Fuße die Notenblätter umgedreht werden können. Der König hat dem Erfinder auf diese Vorrichtung ein Patent verliehen.

* * *

Ostindien. Es hat sich in der neuesten Zeit ein Symptom von Nationalhaß gegen die Engländer in Indien gezeigt, welches anfängt, sehr beunruhigend für sie zu werden. Zu allen Zeiten fielen in der indischen Armee bisweilen Ermordungen der englischen Officiere durch ihre eingebornen Soldaten vor, und es begreift sich leicht, daß es kaum anders seyn kann, indem die Anwendung europäischer Disciplin und des strengen englischen Militairgesetzes auf fremde Truppen, deren Sprache und Vorurtheile der Officier oft nur sehr unvollständig kennt, solche Ereignisse hervorbringen mußte; aber die Ermordungen haben einen neuen und weit gehässigeren Charakter angenommen. Der englische Generalkommissair für die oberen Provinzen, Namens Fraser, der erste Beamte der Kompagnie nach den Gouverneuren der Präsidentschaften, wurde bekanntlich im August v. J. in der Nähe von Dehli auf einem Spazierritt erschossen. Der Mörder entfloh, wurde aber entdeckt, überwiesen und gehängt; es war Kurrem Khan, der vertraute Diener eines Muhamedanischen großen Herrn, des Nabob von Firuzpur. Man fand in den Papieren des Mörders den Beweis, daß der Nabob ihn ausdrücklich nach Dehli geschickt, um Fraser zu ermorden, welchen der Nabob wegen eines Prozesses, den er mit seinen Brüdern führte, haßt. Kurrem Khan war mehrere Monate in Dehli geblieben, um eine Gelegenheit zu finden, und eine Menge Menschen wußte von dem Komplott, ohne daß sich Jemand gefunden, der es verrathen hätte. Der Nabob wurde festgesetzt, aber mit vieler Nachsicht behandelt, und ihm 50 Pfd. St. täglich zu seinen Ausgaben bezahlt, bis der Generalgouverneur über sein Schicksal entschieden hätte. Er wurde den 8ten Oktober in Dehli gehangen; die Besatzung war verstärkt worden, und 4 Regimenter mit Artillerie besetzten den Richtplatz; die Thore der Stadt waren geschlossen, und die Hinrichtung ging ruhig vor sich, aber er wird seit dieser Zeit als ein Märtyrer verehrt, und sein Grab dient als Wallfahrtstätte. — Ein anderer noch bedeutenderer Fall ereignete sich um dieselbe Zeit in der Hauptstadt des radschputischen Staats Jeypur. Der englische Resident, Major Alves, hatte eine feyerliche Audienz bey der Regentin; bey seiner Rückkehr aus dem Pallast wurde er von dem Pöbel angegriffen, sein Adjutant niedergehauen, sein Elephant verwundet, er selbst erhielt vier Kopfhiebe und wurde mit Mühe gerettet. Man hat die Papiere des ehemaligen ersten Ministers, Jotaram, versiegelt, und da man fand, daß die Regentin in die Sache verwickelt und keine Genugthuung zu hoffen war, so hat der Generalgouverneur erklärt, daß er die Regierung von Jeypur einem englischen Beamten übertragen werde, bis das unmündige Kind der Regentin mündig sey, und es wird eine Armee zusammengezogen, um das Land militairisch zu besetzen. — Der König von Aude hat einen seiner europäischen Adjutanten, Dubois, nach London geschickt, um dem Geheimenrathe ein Memoire zu übergeben, indem er auf die Vorwürfe, welche die Kompagnie seiner Verwaltung macht, antwortet. Seine Vertheidigung ist jedoch nicht von der Art, daß sie die Konfiskation seines Königreiches lange aufschieben wird; er giebt zu, daß seine Verwaltung sich nicht mit der der Kompagnie vergleichen lasse, allein sie sey so gut, als die der übrigen indischen Fürsten; er gesteht auch, daß man die Steuern mit Truppen und unter Blutvergießen eintreibe, meint aber, dies sey der natürliche Lauf der Dinge, und die Geschichte von Abel und Kain beweise, daß immer Blut vergossen worden sey. Er verspricht übrigens, das System der Generalpächter abzuschaffen und die Steuern künftig direkt durch Staatsbeamte erheben zu lassen. Allein er ist keinesweges der Mann, der ein fallendes Haus halten könnte.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 162.

Mitauische Zeitung

No. 42. Dienstag, den 7. April 1836.

Spanien.

In einer Privatkorrespondenz der Times aus Paris vom 31sten März heißt es: »Der Inhalt der Briefe aus dem Hauptquartier des Generals Cordova steht in gewaltigem Widerspruch mit den letzten aus Madrid eingegangenen officiellen Berichten über die Lage der Dinge im nördlichen Spanien. Die Aussichten sind nichts weniger als so erfreulich, wie die Madrider Berichte sie darstellen. Cordova selbst verzweifelt an dem Kampf und wünscht mehr als je, des Kommando's überhoben zu werden. Die zu seiner Verfügung stehenden Streitkräfte — 20,000 Mann — haben sich als durchaus unzureichend für die Zwecke des Feldzuges erwiesen. Cordova sieht sich jedoch genöthigt, die ihm angebotenen Verstärkungen abzulehnen, weil er kein Geld und keine Mittel mehr hat, um die unter seinem Kommando befindlichen Truppen zu besolden, zu beköstigen und zu bekleiden. Man will ihm zwar mehr Mannschaft, aber nicht mehr Geld schicken, und ohne letzteres erklärt er die erstere für schlimmer als unnütz. Cordova beschwert sich fortwährend über die englische Legion; warum aber, das sagen die Briefe nicht. Wir wissen indeß aus wiederholten Versicherungen, daß er und General Evans fast vom ersten Augenblick an, wo Letzterer in Spanien anlangte, sich nicht mit einander vertragen konnten. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Madrid, den 24sten März.

Die Eröffnung der Session der Kortes hat sich durch eine in den parlamentärischen Jahrbüchern wahrhaft ausserordentliche und seltene Reaktion ausgezeichnet. Der Präsident der vorigen Prokuradorenkammer, Herr Isturiz, ist von der neuen Kammer nicht wieder erwählt worden, obwohl die Talente und die Festigkeit, die er während der letzten Session bey der Ausübung seines schwierigen Amtes bewiesen, ihm den Präsidentenstuhl hätten sichern sollen. Der Widerwille des Ministers hat ihn verdrängt. Die Niederlage, welche er in den neuen Kortes erlitten hat, ist durch denselben Geist, oder vielmehr durch dieselbe Laune oder persönliche Erbitterung veranlaßt, wodurch Herr Caballero von dem Sekretariat der Kammer ausgeschlossen worden ist. Es ist so gut, wie gewiß, daß die Königin von den fünf Kandidaten zur Präsidentenwürde den auf der Liste obenan stehenden, nämlich Don Antonio Gonzalès, wählen wird. Die Vicepräsidentschaft wird wohl den Herren Arguelles oder Ferrer übertragen werden. Dies Ereigniß hat allgemeines Erstaunen erregt, und die offenbar auf Antrieb Mendizabal's erfolgte Entscheidung der Kammer wird auf verschiedene Weise beurtheilt. Wollte man aus diesem Votum der Prokuradoren wahrscheinliche Folgerungen ziehen, so könnte man es wohl als das Vorzeichen einer stürmischen Session betrachten, in der die Leidenschaften eine große Rolle spielen würden; während man hoffen muß, daß eine ruhige und besonnene Prüfung des Wahlgesetzes das Land endlich mit diesen Fundamentalbestimmungen beschenken wird.

(Pr. St. Zeit. No. 98.)

Paris, den 30sten März.

Der Buchhändler Lerroye zeigt an, daß die Memoiren Chateaubriand's bey Lebzeiten des Verfassers nicht erscheinen werden.

In der gestrigen Sitzung des hiesigen Assisengerichts wurde das Verhör in dem Proceß wegen des Attentats von Neuilly fortgesetzt, und ausser einigen der Angeklagten auch mehrere Zeugen vernommen. Es handelte sich eigentlich nur darum, zu ermitteln, ob wirklich ein Plan im Werke gewesen sey, in den Wagen des Königs ein Fäßchen mit Pulver zu werfen, oder nicht? Niemand wußte darüber etwas Näheres anzugeben, und die Idee an sich erregte unter den Zuschauern ein so lautes und anhaltendes Gelächter, daß der Präsident

sich genöthigt sah, ihnen eine scharfe Strafrede zu halten. Boireau wurde wegen seiner Aeusserungen gegen Fieschi, daß ein Komplott gegen das Leben des Königs bestehe, daß ihm einige Theilnehmer bekannt seyen u. s. w., gefragt, und erklärte alle diese Aeusserungen für einen Scherz oder vielmehr eine Prahlerey, auf die er durch einen Zeitungsartikel verfallen sey, und wobey er sich nichts gedacht habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Paris, den 31sten März.

Der Moniteur und die nicht ministeriellen Blätter stehen noch immer miteinander im Widerspruch in ihren Angaben über die Affaire vom 19ten dieses Monats. So sagt der Moniteur heute: »Ein Bülletin des Generals Cordova bestätigt alle Einzelnheiten in dem des Generals Espartero, über das Gefecht von Orduña. Dieser neue und wichtige Vortheil wird die Plane der Karlisten auf die baskischen Küsten vollends vereiteln. Sie scheinen auf ihre Unternehmungen gegen Bilbao und Lequeitio verzichtet zu haben, und beschränken sich auf die Fortsetzung ihrer Arbeiten in den verschanzten Lagern.

Ein Bayonner Schreiben im Journal du Commerce vom 26sten dieses Monats meldet: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 23sten dieses Monats noch in Elorrio. Espardero war nach dem Treffen bey Orduña nach Vitoria zurückgekehrt. Cordova hat auf seine Bewegung nach Murguia hin verzichten müssen und der größte Theil der Christinischen Division von 500 Mann, die vor der Affaire vom 19ten dieses Monats, bey Orduña, in Balmaceda eingerückt war, wird dort durch ein Karlistisches Korps eingeschlossen gehalten. Der Obergeneral Eguia hatte sein Hauptquartier am 22sten März in Llodio.« (Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

* * *

Unsere Blätter reden noch immer von der angeblichen Entweichung Don Miguel's. Der Courier beharrt dabey, sein Korrespondent in Italien pflege wohlunterrichtet zu seyn, und der Corsaire läßt ihn sogar unter dem Namen Almeira am Sonnabend in Paris ankommen, und, nachdem er mehrere Besuche empfangen, in verwichener Nacht nach Kalais abreisen. Das Journal du Commerce hebt hervor, wie unwahrscheinlich es sey, daß Don Miguel gerade nach England abreisen sollte, wo er die meisten Schwierigkeiten finden würde.

(Hamb. Korresp. No. 82.)

Paris, den 1sten April.

In einem Schreiben aus Algier vom 20sten dieses Monats wird über die Ränke geklagt, die in Paris versucht würden und selbst zu Erörterungen in den Kammern führten, um den mit dem Besitz der Kolonie Algier für Frankreich verknüpften Vortheil als zweifelhaft erscheinen zu lassen. Der furchtbarste Feind für die Ruhe der Kolonie sey Abdul Kader, der von jenen Intriguen stets sehr genau unterrichtet sey und noch immer, wenn auch nicht mehr in voller Stärke, doch jedenfalls Gefahr drohend dastehe. Unter diesen Umständen fürchte man in Algier jene Erörterungen der französischen Kammer fast eben so sehr, als eine Landplage. Im übrigen lautet das Schreiben günstig für den jetzigen Zustand der Kolonie, wo in den letzten zwey Monaten 1200 neue Ansiedler angekommen sind, und sogleich Beschäftigung und Unterkommen gefunden haben.

Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über das Municipalwesen beauftragte Kommission der Deputirtenkammer hat in diesen Tagen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern mehrmals Berathung gepflogen. Herr Thiers soll eine, auf die Verfassung des Jahrs VIII gegründete Centralisation bey dem Municipalwesen in Anwendung gebracht zu sehen wünschen. Uebrigens wird der Entwurf wahrscheinlich erst in der nächsten Session in den Kammern erörtert werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

Paris, den 2ten April.

Gestern wurde vor dem hiesigen Assisenhofe das Zeugenverhör fortgesetzt. Im Ganzen war die Sitzung unwichtig, und erhielt nur dadurch einiges Interesse, daß der Generalprokurator, um der Jury einen Begriff von dem Charakter Boireau's, und von der Glaubwürdigkeit seiner Aussagen zu geben, mehrere Briefe vorlas, die man bey einer in der Wohnung der Frau Petit angestellten Durchsuchung gefunden hatte.

Man liest heute im Moniteur Folgendes aus Spanien: »Am 23sten März haben in Saragossa auf den Grund eines Erkenntnisses gegen 3 Karlisten, die zur Deportation verurtheilt waren, Unruhen stattgefunden. Das Volk fand nämlich, daß dieses Urtheil nicht strenge genug sey; die Behörde wurde also gezwungen, dasselbe zu revidiren, worauf jene 3 Karlisten zum Tode verurtheilt und am 26sten dieses Monats hingerichtet wurden. — Cordova hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er seinen Truppen die Mitwirkung des englischen Geschwaders gegen die Insurgenten ankündigt; diese Nachricht ist von den Truppen der Königin mit Begeisterung aufgenommen worden, und hat dagegen in den Reihen der Karlisten große Entmuthigung verbreitet.«

Es bestätigt sich, daß die Königin von Spanien von den ihr vorgeschlagenen 5 Kandidaten Don Antonio Gonzalez zum Präsidenten der Prokuradorenkammer gewählt hat. Vicepräsident ist Herr Arguelles geworden. Zu Sekretären hat die Kammer die Herren Anis, Huelves, Carasco und Buriel ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Aus der Schweiz, vom 28sten März.

Der große Rath von Tessin behandelt die Staatsgeschäfte in der lustigsten Laune von der Welt, wie Pos-

sen, wenn es sich auch um nicht unbedeutende Dinge handelt. So hatte er in einem früheren Anfalle von Lustigkeit die Untersuchung des Kriegswesens sieben Geistlichen übergeben, in einem neueren aber einer Kommission von sieben Aerzten ein Gutachten über Herstellung zweyer Brücken abgefordert. Diese neue Art Baumeister nun gab folgenden Bericht: »Die arzneywissenschaftliche Kommission, aufgefordert, ein Recept auszudenken, um die Brücke zu Cevio, deren Gesundheit mit jedem Tage schlechter wird, zu kuriren, glaubt, folgende Heilart als die wirksamste anrathen zu sollen. Die ärztliche Kommission, wohl einsehend die Wichtigkeit der Kur, die sie unternehmen soll, indem dieselbe im höchsten Grade in das Rückenmark des Kantons eingreift, hat nach mehreren umständlichen Berathungen einhellig gefunden, man müsse, um die Brücke gehörig herzustellen, zum Drittenmale den Versuch der Versteigerung vornehmen, und falls dieser Versuch nicht gelänge, die Kranke der Fürsorge der Regierung anheimstellen, welche dann zusehen mag, wie in der verzweiflungsvollen Lage zu helfen seyn möge. In Betreff der Moesabrücke, deren Hauptbögen die Schwindsucht haben, schlägt die ärztliche Kommission, in Betracht, daß der Handel das Hauptgefäß für den Blutumlauf des Staates ist, und das Absterben dieses Handels für die Republik ansteckend wäre und sie aufs Aeusserste brächte, dem großen Rath vor, die Kur derselben der Regierung anzuvertrauen. Es ist die Sache der Regierung, ihr nach den Regeln der Kunst die kräftigsten Mittel gegen die Art Uebel, wovon sie geplagt ist, zu reichen; aber sie darf in keinem Falle unterlassen, der Kranken die größte Mäßigkeit vorzuschreiben.' Also gut befunden und unterzeichnet von uns sieben Aerzten.' — Auf diese Posse hin wurden 60,000 Franken bewilligt. (Hamb. Korresp. No. 81.)

Wien, den 31sten März.

Dem Vernehmen nach ist unter dem 19ten März das einwilligende Hofdekret Sr. Majestät, des Kaisers, in Betreff der den Jesuiten gewidmeten Schenkung ausgefertigt worden. Dem zufolge dürfen die Jesuiten in Verona ein Seminar errichten und ein Erziehungsinstitut für die Jugend wird unter ihrer Oberleitung dort neu begründet. Die Aufsicht über dieses Institut steht, so wie die über alle Erziehungs- und Religionsanstalten, dem Ministerium zu. (Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Wien, den 2ten April.

Der Schluß des ungarischen Landtages ist nun definitiv auf den 2ten May dieses Jahres festgesetzt und diese Bestimmung dem Landtage bereits auch notificirt worden. Hinsichtlich des Titels Sr. Majestät als König von Ungarn ist zugleich demselben eröffnet worden, daß solcher in Zukunft Ferdinandus Austriae Imperator I., Rex Hungariae V., lauten solle, welche Eröffnung mit ungeheurem Applaus aufgenommen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

Tübingen, den 1sten April.

Vor einiger Zeit hatten wir hier die seltene Feyerlichkeit der Einweihung eines evangelischen Missionärs. Der zu diesem heiligen Amte bestimmte war ein junger Theolog von ausgezeichnetem Talent, welcher in Basel die erste Vorbildung für seine jetzige Bestimmung erhalten hat. Die Einweihung nahm der ehrwürdige Dr. Steudel, Professor der Theologie, vor. Daß der Eingeweihte in seiner bey dieser Gelegenheit gehaltenen Rede auch sein früheres Leben berührte, war natürlich; unangenehm jedoch fiel es auf, daß er unter dem Diabolischen, in das er früher verstrickt gewesen sey, und dem er nun abgesagt habe, auch das Studium der klassischen Literatur aufzählte. Dieser junge Missionär hat sich vorerst nach England begeben, um dort vollends seine Vorbereitungsstudien zu beendigen. Sein Bestimmungsort ist Ostindien.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Frankfurt, den 2ten April.

Die bereits für den vorigen Herbst anberaumt gewesene Zusammenkunft sämmtlicher Mitglieder der Familie Rothschild wird nunmehr im bevorstehenden Monat ganz gewiß stattfinden. Ueber den etwanigen finanziell-politischen Zweck dieser Zusammenkunft cirkuliren im Publikum unterschiedliche mehr oder minder hypothesirte Angaben; Thatsache aber ist es, daß zu jener Epoche die Vermählung des Herrn Lyonel von Rothschild aus dem Londoner Hause mit dem Fräulein Charlotte, ältesten Tochter des Herrn Karl von Rothschild hierselbst, begangen werden wird. Die älterliche Mitgabe der Braut wird auf eine Million Gulden angegeben, denen der älteste Chef des Hauses, Herr Anselm von Rothschild, der bekanntlich kinderlos ist, noch eine reiche Mitgift beyfügen wird. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Frankfurt, den 4ten April.

Die Sitzungen der hohen Bundesversammlung werden nun nach Ostern wieder regelmäßig aufgenommen. Die Sache des »jungen Deutschlands' wird noch eine nachträgliche Erledigung erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

London, den 29sten März.

Briefen aus Lissabon zufolge hat Lord Palmerston unserem Gesandten, dem Lord Howard de Walden, die gemessenste Weisung ertheilt, die Ansprüche des Herzogs von Wellington an die portugiesische Regierung auf officiellem Wege geltend zu machen, und sich sehr energisch über das unformelle und unziemliche Betragen des portugiesischen Finanzministers, Herrn Campos, geäussert, der nicht einmal die Vorstellung, welche der englische Vicekonsul, Herr Meagher, ihm überreichte, eines Blickes würdigte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

London, den 1sten April.

Im Sydney Herald vom 29sten Oktober v. J. findet sich folgende Anzeige: »Am Montage wurde ein Kind von nicht mehr als drey Jahren in Verwahrsam gebracht, weil es 3 Pfund in einem Hause in Susser-Street, das eine kurze Zeit seiner Aufsicht überlassen worden war, gestohlen hatte.« Der John Bull bemerkt hierzu: »Ein Diebstahl von 3 Pfund in einem Alter von 3 Jahren ist ein so merkwürdiges Zeichen von früher Reife, daß wir es kaum für möglich halten würden, wäre es nicht in Sydney geschehen, wo die Kinder wahrscheinlich gleich zum Verbrecherhandwerk auferzogen werden; wenn wir aber zugleich lesen, daß eben diesem frühreifen Kinde die Beaufsichtigung eines Hauses anvertraut worden, so können wir freylich nicht mehr daran zweifeln, daß wir hinter den Aufklärern in jener Weltgegend weit zurückstehen!« (Pr. St. Zeit. No. 99.)

London, den 2ten April.

Vorgestern wurden hier, dem Gebrauche gemäß, durch den Unteralmosenier des Königs an so viele alte Männer und Frauen, als der König Jahre zählt, 71 Almosen ausgetheilt, bestehend aus Speisen und Getränken, Kleidungsstücken und einem Geldbeutel mit einem Sovereign und 70 Pennystücken.

Die Radikalen wollen am Ostermontag eine große Versammlung auf Primrose-Hill halten. Das Abendblatt True Sun hofft, daß die Regierung von dieser Versammlung die Polizey zurückhalten werde, da ihr Zweck ein konstitutioneller sey.

An mehreren Orten Irlands soll eine Spaltung in der römisch-katholischen Kirche eingetreten seyn und eine eigene Sekte mit gemischten protestantisch-katholischen Grundsätzen sich gebildet haben.

Das Gefolge des Prinzen Ferdinand, Gemahls der Königin von Portugal, besteht aus seinem Privatsekretär, welcher früher sein Erzieher war, Rath Dietz, einem gebornen Koburger; dem Beichtvater Priester Schermer, einem Bayer, bis dahin Kaplan zu Theres im Untermaynkreise des Königreichs Bayern, einem jungen Manne, dessen wissenschaftliche Bildung ausgezeichnet seyn soll, und dem Leibarzte Dr. Keßler, früher Stabsarzt zu Berlin, ebenfalls einem noch jungen Manne, und endlich aus mehreren ungarischen und deutschen Bedienten. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

London, den 5ten April.

Der Pariser Korrespondent des Courier schreibt diesem Blatte unterm vorgestrigen Datum: »So eben habe ich erfahren, daß das Kabinet eine Maßregel angenommen hat, welche die aufrichtigste Zustimmung des Königs erhielt, und über die jeder Freund der Humanität sich freuen wird, nämlich einen ausgedehnten Akt der Begnadigung, der die unglücklichen Minister Karls X. und alle politische Gefangene, deren Vergehen sich aus dem Jahre 1830 herschreibt, wenn sie sich seitdem tadellos aufgeführt haben, umfassen soll. Ohne Zweifel ist dies eine der von Herrn Thiers in seiner Rede angedeuteten Handlungen des Ministeriums, und zwar eine, durch die man eine Menge von Fehlern zudecken wird. Es soll den Freunden der Gefangenen von Ham schon Mittheilung davon gemacht worden seyn.«

Briefe aus Kallao vom 9ten November geben eine sehr traurige Schilderung von dem jetzigen Zustande und den künftigen Aussichten der Republik Peru. Das Land befindet sich seit dem 23sten Februar 1835 in völliger Auflösung. Santa-Cruz, der Präsident von Bolivien, rückte im May in Peru ein, seine Armee und die des Generals Salaberry näherten sich einander im verflossenen November. Die brittischen und andere fremde Kaufleute leiden dabey ungemein; die Straße zwischen Lima und seinem Hafenort Kallao ist von Banditen belagert, die sogar bis in die Stadt kommen, da keine Truppen darin sind. Der größte Theil der alten Spanier ist vertrieben und hat viele Reichthümer mit fortgenommen, und obgleich die Hülfsquellen des Landes unter einer ruhigen und redlichen Regierung sehr gut hinreichen würden, um die Schulden desselben abzuzahlen und es glücklich zu machen, so glaubt man doch, daß es binnen dreyßig Jahren wieder in die Hände der Indianer fallen wird, die den Kern der Armee bilden. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten April. Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Libau, und Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stabsrittm. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Bäcker Heppker.

Den 4ten April. Hr. v. Hahn aus Saak-Pommusch, log. b. Bartelsen. — Hr. Pastor Feldmann aus Kursieten, Hr. Reichskandidat Tabeau aus Ilgen, die Hrn. Gebr. v. Igelström und Hr. Dr. Müller aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 5ten April. Hr. v. Dörper aus Memelhoff, die Hrn. Kaufl. Pichlau, Knieriem, Schwartz und Kaneplin aus Riga, Hr. Georg v. Hielbig, Fräul. v. Hielbig, Hr. v. Bienemann und Demois. Pfeil aus Essern, log. b. Jensen. — Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Sekr. Strutzky aus Gorsd, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 163.

Mitauische Zeitung.

No. 43. Donnerstag, den 9. April 1836.

Griechenland.

Eine in der Leipziger Zeitung befindliche Mittheilung aus Smyrna vom 13ten März besagt unter Anderem Folgendes: »Wenn unsere Nachrichten aus Athen bis zum 9ten dieses Monats zuverlässig sind, war dort Alles in großer Bestürzung. Die Insurgenten sollten bis Vrachori vorgedrungen seyn und ganz Akarnanien überschwemmt haben. Mehrere Dörfer, welche Widerstand geleistet hatten, wurden von ihnen zerstört. Am 28sten Februar ist bey Stilida ein bayerisches Detaschement zerstreut und der Befehlshaber desselben getödtet worden. König Otto hat in Folge dieser Ereignisse einen vom 28sten Februar datirten Aufruf an die griechische Phalanx und an die Nation erlassen, worin Nikolaus Jerva, Demo Tzelio und Malama, Häupter dieser Rebellen, als Mitglieder der Phalanx in die Acht erklärt werden; die übrigen Verirrten sollen Verzeihung des Vergangenen erhalten. Alle Nomarchen und Civilbeamten in den dortigen Gränzbezirken sind abgesetzt; endlich hat Se. Majestät eine Ordonnanz erlassen, nach welcher 2000 Palikaren zur Unterdrückung der Rebellen aufgerufen wurden. Diese nationale Maßregel hatte allgemein Enthusiasmus erregt, und bereits zogen am 6ten März, unter der Anführung des berühmten Grivas, 150 Palikaren von Athen aus, um sich nach Agrapha zu begeben, in dessen Nähe 3 Bataillone, aus 600 Mann bestehend, sich vereinigen werden. Oberst Vasso folgte ihm am 7ten mit 200 Mann nach Kondouva und wird gegen Zeituny manövriren. Alle zu Sr. Majestät gerufene Palikaren versprachen, Gut und Blut für ihren König hinzugeben. Der berühmte Tzavellas zog am 8ten nach Akarnanien ab, und nahm den Tzangos mit 200 Mann mit sich, so daß sein Korps 600 Mann betragen wird. Oberst Mamouri ist endlich aus Salona mit 400 Palikaren aufgebrochen, um vereint zur Herstellung der Ruhe mitzuwirken. Es läßt sich nicht läugnen, daß nach allen Berichten großer Enthusiasmus herrscht, allein der Preis, der für die Unterdrückung dieser Unruhen gefordert wird, ist kein anderer als — das Traumbild einer ephemeren Konstitution, für welche das Volk nicht reif ist. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß diese Ereignisse längst vorbereitet wurden, denn alle Briefe der Opposition sagten es seit Monaten voraus, und es scheint, daß getäuschte Hoffnung seit der Anwesenheit des Königs Ludwig von Bayern die Führer veranlaßte, schon jetzt loszuschlagen.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Madrid, den 28sten März.

Der Kriegsminister hat folgende Depesche von dem kommandirenden General der Nordarmee aus Vittoria vom 24sten März erhalten: »Excellenz! Ich habe das Vergnügen, Ihnen die Abschrift eines officiellen Schreibens zu übersenden, das ich durch meinen Adjutanten, den Obersten Lacarte, von dem Befehlshaber des brittischen Geschwaders an der kantabrischen Küste erhalten habe. Ich habe dieses Schreiben zur Kenntniß der ganzen Armee gebracht, um einen neuen Beweis zu geben von dem Wohlwollen und der Festigkeit, womit die mit uns verbündeten Mächte die Sache unserer erhabenen Königin und der Freyheit Spaniens unterstützen, und zugleich das Unnütze der Anstrengungen und Opfer ihrer Feinde zu zeigen. L. F. v. Cordova.«

Das erwähnte Schreiben lautet folgendermaßen:

»Am Bord des Schiffes Sr. Brittischen Majestät »Castor«, auf der Rhede von Santander, den 22sten März 1836.

»Excellenz! Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß die Regierung Sr. Brittischen Majestät den Befehl ertheilt hat, Ewr. Excellenz und den von Ihnen befehligten Truppen den wirksamsten Beystand zu leisten, um zu verhindern, daß die Truppen des Prätendenten sich der be-

festigten Punkte an der Küste bemächtigen, in denen noch die Fahne Isabella's II. weht, und den Insurgenten diejenigen befestigten Punkte wieder zu entreißen, deren sie sich etwa schon bemächtigt hätten. Das Geschwader Sr. Brittischen Majestät ist bedeutend durch Schiffe und Truppen aus England verstärkt worden, um alle Operationen, welche Ew. Excellenz gegen diesen Theil der Küste vorzunehmen für nöthig halten möchten, zu befördern und zu beschützen. Zugleich zeige ich Ewr. Excellenz an, daß alle unter meinem Befehle stehende Schiffe Instruktionen erhalten haben, in Folge deren sie verpflichtet sind, Truppen Ihrer Majestät der Königin an Bord zu nehmen und sie an die ihnen angegebenen Küstenpunkte zu bringen. Ich übersende mit dem Ueberbringer dieses Schreibens die genaueste Nachweisung der Zahl der Truppen, die jedes Fahrzeug an Bord nehmen kann. Ew. Excellenz können versichert seyn, daß die zu meinem Geschwader gehörenden Streitkräfte an den Bewegungen der spanischen Armee thätigen Antheil nehmen werden, und daß es mir persönlich ein wahrhaftes Vergnügen gewähren wird, die Wünsche Ewr. Excellenz zu erfüllen. Ich habe die Ehre u. s. w. John Hay, Kapitän des Schiffes Sr. Brittischen Majestät »Castor« und Befehlshaber des an der Nordküste Spaniens stationirten Geschwaders.«

(Pr. St. Zeit. No. 102.)

Paris, den 4ten April.

In der Deputirtenkammer ging es heute ungemein stürmisch her. Nachdem nämlich einige Berichte über Gesetzentwürfe von örtlichem Interesse abgestattet und zwey andere ähnlichen Inhalts von den Ministern des Innern und des Handels eingebracht worden, bestieg der Finanzminister zu einer amtlichen Mittheilung die Rednerbühne. »Wir kommen,« so hob er an, »um Ihnen eine Besteuerung des inländischen Zuckers in Vorschlag zu bringen. Schon längst hatte die Regierung die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel erkannt. Wollte sie daher noch länger mit der Vorlegung eines Gesetzentwurfes über diesen Gegenstand zögern, so würde sie eine ihrer heiligsten Pflichten verletzen, denn der Staat steht im Begriff, eine Einnahme, die sich in frühern Zeiten auf nahe an 60 Millionen belief, im vorigen Jahre aber nur noch 31 Millionen betragen hat, ganz und gar einzubüßen.« Nach diesem Eingange that der Minister noch dar, daß der Gesetzentwurf auch den Zweck habe, dem gänzlichen Verfall der Kolonien vorzubeugen, und verlas darauf den Entwurf selbst, der aus 14 Artikeln besteht. Eine schwer zu beschreibende Aufregung gab sich in der Versammlung kund, als der Graf von Argout auf seinen Platz zurückkehrte. Mehrere Deputirte des Departements des Norden, unter Anderen die Herren Delespaul und Havin, näherten sich der Ministerbank und gaben durch ihre heftigen Gebehrden zu erkennen, wie sehr der Antrag der Regierung sie erbittert habe. Andererseits konnten diejenigen Deputirten, die nicht Gutsbesitzer sind, ihre Freude über den Zorn ihrer Kollegen kaum verbergen. Vergeblich ließ Herr Dupin seine Glocke ertönen: Niemand hörte auf sie, Niemand wollte seinen Platz wieder einnehmen und der Tumult dauerte fort. Der Marquis von Grammont, welcher ansehnliche Besitzungen in einer Provinz hat, wo die Runkelrübe gebaut wird, faßte den Finanzminister beym Rockschoß; der Herzog von Fitz-James warf sich als Vermittler zwischen beyde, und dieser ganze Auftritt endigte zuletzt zur allgemeinen Belustigung. Noch einmal ersuchte der Präsident die Herren Deputirten, ihre Plätze einzunehmen, und drohete, die Sitzung aufzuheben; jedoch umsonst. Man kann sich kaum entsinnen, etwas Aehnliches in der Kammer erlebt zu haben; es war, als ob eine große politische Katastrophe dem Lande bevorstehe, und doch handelte es sich bloß um die Bedrohung einiger materiellen Interessen, bloß um die Beeinträchtigung eines Gewerbzweiges, der einige Repräsentanten in der Kammer hat. Erst nach einer guten Viertelstunde war die Ruhe in so weit wieder hergestellt, daß die Sitzung fortgesetzt werden konnte.

(Pr. St. Zeit. No. 101.)

* * *

Die Budgetkommission hat sich, wie es heißt, für große Verminderungen in der Armee ausgesprochen.

Die vorgestrige Sitzung des Assisengerichts war ausschließlich der Entzifferung einiger bey den Angeklagten vorgefundenen, in Ziffern geschriebenen Briefe und Zettel, durch Sachverständige, gewidmet, worauf die Sitzung bis heute vertagt wurde. Wie wenig Interesse das hiesige Publikum an dem Processe wegen des Komplotts von Neuilly noch nimmt, geht schon daraus hervor, daß die Berichte darüber in den öffentlichen Blättern ausserordentlich kurz abgefaßt sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

Brüssel, den 5ten April.

Vorgestern Abend ist der Herzog von Orleans nach Paris abgereist.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und sein jüngerer Sohn, der Prinz August, sind von London hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

Aus dem Haag, vom 3ten April.

Wie es heißt, wird unsre Regierung ihren den Kammern vorgelegten Finanzplan, welcher bedeutenden Widerspruch findet, ganz zurücknehmen und durch einen andern ersetzen. (Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

Bern, den 2ten April.

Die Entsetzung Kuttats ist im ganzen Jura und vorzüglich in Pruntrut, welches der Herd der durch diesen ehrgeizigen Geistlichen angesponnenen Umtriebe war, sehr gebilligt worden, und man glaubt allge-

mein, daß diese Maßregel die öffentliche Ruhe befestigen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

Karlsruhe, den 5ten April.

Seit einigen Wochen sind an den südlichen und westlichen Ringmauern der Stadt Konstanz die Hände der Bauhandwerker aller Art äusserst geschäftig. Die hohen Stadtmauern werden eiligst ausgebessert und alle in denselben befindlichen Oeffnungen sorgfältig zugemauert oder doppelt und dreyfach mit Eisenstäben und Drathgittern geschlossen. Mehrere Thore der Stadt werden zum festesten Schlusse hergestellt, Pallisadenzäune und Patrouillenwege errichtet, und es hat ganz das Ansehen, als ob man sich rüste, eine drohende Belagerung mit Nachdruck abzuschlagen. Der gefürchtete Feind ist — das Zollfreye Ausland.

(Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

München, den 3ten April.

Die Charwoche wurde hier mit allem Aufwand kirchlicher Pracht gefeyert, und die Andächtigen und Neugierigen in den vielen Kirchen drängten sich, was der Andacht beynahe Eintrag that. Auch Ihre Majestät, die regierende Königin, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, besuchten die heiligen Gräber in mehreren Kirchen, und zwar, ungeachtet des Regenwetters, zu Fuß, und ohne alle Begleitung. — Die von der Regierung durch Zusammenberufung der Rabbiner u. s. w. veranlaßten Versuche zu Reformen in den kirchlichen Verhältnissen der Israeliten scheinen an dem Eigensinn vieler Rabbiner zu scheitern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

München, den 4ten April.

Unsere politische Zeitung vom heutigen Tage enthält folgenden Eingangsartikel: »Wir können unsern Lesern die höchst erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Se. Majestät, unser allgeliebtester König, Allerhöchstwelcher Athen am 24sten vorigen Monats verlassen hatte, im allererfreulichsten Wohlseyn am 31sten März Morgens 8 Uhr im Hafen von Ankona angekommen ist.« (Pr. St. Zeit. No. 101.)

Aus Tyrol, vom 28sten März.

Die Gemeinden Panone und Nago in den Landgerichtsbezirken von Mori und Arko, im Kreise Roveredo, sind durch ein Elementarereigniß von ausserordentlicher Gefahr bedroht, einen großen Theil ihres Besitzthumes vor ihren Augen verschwinden zu sehen. Von unterirdischen, höchst wahrscheinlich durch das plötzliche Schmelzen des Schnees sich gesammelten, Wässern gehoben, setzt sich das Erdreich auf den Abhängen des Berges St. Tomé in Bewegung. Eine große Fläche beurbarter Grundstücke von Panone stürzt, von neu entstandenen Quellen aufgewühlt, allmählig in die Tiefe hinab. Dort, wo der reichste Boden Nago sich ausbreitet, bildet sich ein neuer Schauplatz der Zerstörung, deren Richtung und Gränze sich nicht ermessen läßt, so lange die aus dem Schwerpunkte gewichenen Stein- und Schuttmassen die Ebene nicht erreichen. Abgesessene Bergmassen, Waldböden und Weinberge bedecken in hochgethürmten Schuttmassen die schöne Besitzung der Familie Salvotti. Die Schuttmasse, durch das Durchdringen des Wassers belebt und abwärts gedrängt, begann bereits am 10ten dieses Monats sich abwärts zu senken, wuchs an den darauf gefolgten Tagen bis zum 20sten dieses Monats durch nachstürzendes Material immer furchtbarer an, greift seither unwiderstehlich um sich, droht die schönsten Güter zu vernichten, und scheint den Kreis der Verheerung bis in das Innere des Ortes Nago ausdehnen zu wollen, denn am 20sten März hing noch vom Felsengrunde abgeschoben eine Schutt- und Erdmasse in der Höhe, die, 900 Klaftern lang und 300 Klaftern breit, ihren Weg in die Tiefe nehmen muß. Leider kostete dieses Ereigniß bereits einem Menschen das Leben, den 40 Klaftern hoher Schutt bedeckt, und die Besichtigungskommission von Mori selbst war gezwungen, dem sich vor ihren Augen ergebenen, mit donnerähnlichem Getöse verbundenen neuen Absturze durch schnelle Flucht sich zu entziehen. (Hamb. Korresp. No. 85.)

London, den 5ten April.

Ueber die schändliche Ermordung dreyer brittischen Seeofficiere durch die Karlisten schreibt man aus Santander vom 23sten vorigen Monats, sie hätten sich von Bilbao nach Oliviaga begeben wollen, in dessen Nähe die Kriegsschaluppe Sarracen vor Anker lag. Unterweges wurden sie von bewaffneten Karlisten angegriffen und fortgeschleppt, und ihre Erklärung, der brittischen Marine anzugehören, fruchtete nichts. In einem dunkeln und einsamen Thale angelangt, wurden sie von den Karlisten mit Gewehrschüssen und Bajonnetstichen zugedeckt; einem Officier gelang es jedoch, sich ihnen gewaltsam zu entreißen und unter einer heftigen Musketensalve durch den Fluß zu schwimmen. Auf die erste Nachricht von diesem empörenden Vorfalle schickte Lord John Hay das Dampfboot Phönix nach Bilbao, woselbst es eine Anzahl brittischer Marinesoldaten ans Land setzte, welche beauftragt sind, den Christinos in ihren Operationen beyzustehen und für jene Verletzung des Völkerrechts Rache zu nehmen. Der Karlistengeneral Sarrasa hat sich in seiner Antwort an Lord John Hay keinesweges zu entschuldigen gesucht, sondern erwiedert, wenn die Engländer sich unter die Christinos mischen wollten, so würde es ihnen allen nicht besser ergehen. In Folge dessen hat Lord John Hay den Kommandanten der brittischen Kriegsschiffe Befehl ertheilt, auf alle Karlisten, die sich am Ufer zeigen würden, mit Kartätschen zu schießen.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 9ten dieses Monats in den Times hatte Mehemed Aly auf den Firman des Sultans eine sehr ausweichende Antwort ertheilt, und zwar seine Unterwürfigkeit gegen den Groß-

herrn betheuert, jedoch entgegnet, er habe die Handelsverhältnisse in Syrien auf demselben Fuße beybehalten, wie er sie vorgefunden. Lord Ponsonby soll sich hiermit zufrieden erklärt haben, in der Voraussetzung, daß Mehemed Aly wirklich den Wünschen des Sultans nachkommen werde, widrigenfalls würde England seine Rechte schon zu behaupten wissen. Der Reis-Effendi soll sich über diese Antwort sehr gewundert haben, da Mehemed Aly eigentlich gar nichts versprochen hat, und der Sultan über dieses zweydeutige Benehmen sehr aufgebracht seyn.

Das Aprilheft des London & Westminster Review enthält einen sehr merkwürdigen Artikel über die Orangevereine, unterzeichnet W. M. (Sir William Molesworth, der Eigenthümer jener Zeitschrift). Man ersieht daraus, daß, bevor Herr Hume die Sache im Parlament zur Sprache gebracht, ausserordentliche Geldmittel zusammengebracht worden, um den Herzog von Kumberland, den Obersten Fairman und mehrere ihrer angesehensten Freunde wegen Hochverraths beym Centralkriminalgerichte zu belangen. Man hatte sich wichtige Aktenstücke verschafft, um diese Klage zu unterstützen, und Alles war so genau angeordnet, daß sogar schon die Form bestimmt war, in welcher man den Anklageakt gegen den Herzog von Kumberland zu erlassen gedachte. Die Sache wurde indessen durch den Antrag des Herrn Hume aufgeschoben. Inzwischen warnt der Verfasser die Oberhäupter der Orangevereine, sich wohl in Acht zu nehmen, da ein Gerücht gehe, daß man die Logen unter dem Namen Konservationsvereine herstellen wolle. So lange die bestehenden Kriminalgesetze unverändert blieben, lasse sich für Verbrechen dieser Art keine Verjährung vorschützen.

(Hamb. Korresp. No. 84.)

* * *

Die Arbeiten am Themse-Tunnel schreiten noch immer rasch vorwärts und versprechen ein baldiges erfreuliches Ergebniß. (Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

* * *

Prinz Ferdinand, Gemahl der Königin von Portugal, traf am 27sten März zu Portsmouth ein und wollte schon am Tage darauf sich nach Lissabon einschiffen; das stürmische Wetter veranlaßte jedoch einen Aufschub der Abreise und nöthigte das Dampfschiff »Manchester«, auf welchem sich der Prinz einschiffte, als das Wetter besser geworden zu seyn schien, in der Nacht vom 1sten dieses Monats nach ausgestandenem furchtbaren Sturm in Plymouth anzulegen, wo Prinz Ferdinand im strengsten Inkognito mit dem Grafen Lavradio, dem Baron von Dieskau und seinem übrigen Gefolge wohlbehalten landete; er hatte den Muth gehabt, den ganzen Sturm hindurch auf dem Verdeck zu bleiben. Gestern befand sich der Prinz noch in Plymouth, man glaubte aber, daß er heute seine Fahrt würde fortsetzen können. (Pr. St. Zeit. No. 101.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten April. Hr. v. Bistram aus Dauzogir, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, und Hr. Instrumentenmacher Bergmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Uhrm. Köhler aus Bauske, und Hr. Gem. Ger. Schr. Stavenhagen aus Dondangen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen.

Den 7ten April. Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, Hr. Kaufm. Vermehren aus Lübeck, und Hr. Disp. Wolochotsky aus Szagarren, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, und Fr. Gutsbesitzerin Gorsky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Mareck, nebst Frau, aus Riga, log. b. Goldarbeiter Windelbandt. — Fr. Präsidentin v. Jankewitz aus Elenisky im Upitzschen Kreise, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Tit. Rath Slevogt aus Mannheim, log. b. Schütz. — Hr. Pastor Auschitzky aus Lippaiken, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack.

Kours.

Riga, den 25sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅜⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½⅓ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60⅞½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99¼
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99½ à pari
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 172.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Sonnabend, den 11. April 1836.

St. Petersburg, den 2ten April.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, so wie Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna, wohnten in der Osternacht dem Auferstehungsgottesdienst in der großen Kapelle des Winterpalais bey. Zwischen dem Gottesdienst und der Messe nahm Se. Majestät, der Kaiser, die Glückwünsche der Mitglieder des Reichsraths der Minister, der Senateure, der Generale und Officiere der Garde und der Land- und Seemacht, des Hofes und der vorgestellten Standespersonen entgegen. Ihre Majestät, die Kaiserin, mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna hörten die Messe in der kleinen Kapelle.

Um 5 Uhr Nachmittags empfingen Ihre Majestät, die Kaiserin, in der Kapelle die Glückwünsche der Damen.

Am Oster-Mondtage hörten Ihre Kaiserl. Majestäten die Messe in der Kapelle des Palais und nahmen hierauf die Glückwünsche des heiligen Synods entgegen. Nach der Messe wurde das diplomatische Korps von Ihren Kaiserl. Majestäten im Saale Peter des Großen empfangen, wobey Herr Milbank, Attaché bey der königl. großbritannischen Botschaft, Herr von Westphal, Geheimerath und ältester Finanzrath, und Herr Referendar Delius, beyde in königl. preussischem Dienste, und Herr von Bettmann, österreichischer Edelmann, die Ehre hatten, Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Hierauf empfingen Ihre Majestät, die Kaiserin, in Ihren innern Gemächern die Glückwünsche der Mitglieder des Reichsraths, der Senateure, der Generale und des Hofes.

Nach Empfang des diplomatischen Korps hatte Se. Excellenz, der Graf von Durham, ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Königl. Großbritannischen Majestät, die Ehre, von Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna empfangen zu werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 72.)

Paris, den 5ten April.

Gestern fand die monatliche Erneuerung der Büreaus der Deputirtenkammer statt. Die Doktrinärs trugen fast in allen Büreaus den Sieg davon; nur in dem 7ten fielen die Wahlen des Präsidenten und des Sekretärs zu Gunsten des tiers-parti aus. Der Constitutionel schreibt dieses Resultat der Nachlässigkeit der unabhängigen Deputirten zu, die sich bey solchen Gelegenheiten entweder gar nicht, oder zu spät in den Büreaus einfänden, während die Anhänger des vorigen Ministeriums sehr pünktlich wären.

In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes wurde das Zeugenverhör beendigt, und die heutige Sitzung begann mit dem Requisitorium des Generaladvokaten. Derselbe erklärte, daß er nach wie vor davon, daß ein Komplott gegen das Leben des Königs bestanden habe, und daß die Ausführung desselben nur durch die Denunciation des Bray verhindert worden, überzeugt sey. Als die Schuldigsten erklärte er die Gebrüder Chaveau, Huillery, Hubert und Leroy. Die Mutter Chaveau habe keinen direkten Antheil an der Verschwörung genommen; aber es sey ihr vorzuwerfen, daß sie ihre Kinder auf schlechte Wege geleitet, die Polizeybeamten geschmäht und das Zeichen zur Anstimmung aufrührerischer Gesänge gegeben habe. Combes, Duval, Delont, Dulac und Leglantine wären strafbar, in-

deß ließen sich bey ihnen mildernde Umstände auffinden, deren Ermessen er der Jury anheimstelle. Die Anklage gegen Boireau gab der Generaladvokat auf, indem derselbe an der Verschwörung keinen Theil genommen zu haben scheine. Nach dem Requisitorium begannen die Plaidoyers der Vertheidiger.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze sind heute ohne alles Interesse. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

* * *

Durch eine königliche Verordnung wird der Grundsatz, daß jeder Sklave, der den französischen Boden betritt, von Rechtswegen frey sey, zum Gesetz erhoben.

Fast alle nichtministeriellen Blätter, und selbst das Journal des Débats, sprechen sich sehr entschieden gegen die in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer von dem Finanzminister vorgeschlagene Zuckersteuer und besonders gegen die Art der Erhebung derselben aus. Der Constitutionel meint, Herr Guizot habe die erste Idee dazu gegeben, die dann von den jetzigen Ministern verwirklicht worden sey. Der Moniteur ist diesen Vormittag zu einer ungewöhnlich späten Stunde erschienen und der National glaubt, »diese Zögerung rühre daher, daß der Finanzminister seine gestrige Rede und die Darstellung der Beweggründe den Gesetzentwurf noch einer sorgfältigen Durchsicht vor dem Druck unterworfen habe.

Die Särge der Opfer der Höllenmaschine, des Marschalls Mortier u. s. w., wurden am Sonnabend in dem für sie erbauten Gewölbe in dem Dom der Invaliden beygesetzt. Der Proceß wegen des Attentats von Neuilly naht sich seinem Ende. Gestern wurden die Entlastungszeugen vernommen, deren Aussagen die des Zeugen Bray, wie man überhaupt schon vermuthet hatte, großentheils entkräfteten.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 31sten März, welches die bereits mitgetheilte Nachricht von der Lebensgefahr der Richter in Saragossa bestätigt, mit dem Zusatze, daß diese Justizbeamten die Erhaltung ihres Lebens nur einer schleunigen Flucht zu verdanken hätten. Am 26sten März wurden 5 Domherren aus Saragossa in die Verbannung abgeführt. »Der Meuchelmord,« heißt es schließlich, »scheint in dieser Stadt (Saragossa) einheimisch geworden zu seyn. Es werden dort in jeder Nacht Verbrechen dieser Art begangen, und die Polizey ist so ohnmächtig, daß sie nicht einmal die Frauen der sich rettenden Männer zu beschützen im Stande sind.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Paris, den 6ten April.

Durch königliche Verordnung vom 31sten März ist eine letztwillige Verfügung des bekannten korsischen Patrioten, Generals Paoli, der 1807 im Auslande starb und in seinem Testamente eine jährliche Rente von 200 Pfd. St. zur Errichtung von vier Lehrstühlen (der natürlichen Theologie oder Nachweisung des Christenthums in der Natur, der Moral und des Völkerrechts, der Elemente der Physik und der Mathematik) in Korte, auf Korsika, ausgesetzt hat, verwirklicht worden. Demnach soll in Korte eine Hochschule, die den Namen des Gründers führen und ausser jenen vier Lehrstühlen noch einen fünften der französischen Literatur und den Unterricht im Handzeichnen in sich begreifen wird, errichtet werden. Dem Minister des öffentlichen Unterrichts ist die Ernennung der Professoren vorbehalten worden.

Einige Zeitungen reden heute von einer neuen Verschwörung, die entdeckt worden wäre, und zu 150 Verhaftungen Anlaß gegeben hatte. Nach andern Blättern ist freylich etwas Wahres an dieser Nachricht; jedoch sind die Details sehr übertrieben. Die Zahl der verhafteten Personen übersteigt nicht 7.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

* * *

Die Königin tritt heute mit den Prinzessinnen Marie und Klementine und dem Prinzen von Joinville die Reise nach Brüssel an. Der Herzog von Orleans ist bereits vorgestern Abend von dort hierher zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 7ten April.

Herr Barthe berichtete heute in der Pairskammer über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister und höheren Staatsbeamten, und trug dabey auf zahlreiche Amendements an, die bey den auf den 12ten dieses Monats angesetzten Berathungen über diesen Gegenstand ausführlich zur Sprache kommen werden.

Der Marschall Clauzel ist gestern Abend aus Algier hier angekommen, und hatte sofort eine Audienz beym Könige. (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Brüssel, den 7ten April.

Die Königin der Franzosen wird heute hier erwartet. Der Herzog Ferdinand von Koburg und dessen Sohn, der Prinz August, sind bereits über Lüttich nach Deutschland abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Aus dem Haag, vom 7ten April.

Am 31sten vorigen Monats, bey dem fürchterlichen Sturm, bemerkte ein Schiffsknecht von einem auf der Schelde segelnden Fahrzeuge etwas in den Wogen, was er für einen Menschen hielt. Er meldete es seinem Herrn, welcher aber nicht beylegen wollte, weil er in dem schwimmenden Dinge keinen Menschen zu erkennen glaubte. Nach vielen Bitten brachte es endlich der Matrose dahin, daß der Schiffer anhielt, sich dem Gegenstand näherte und — seinen eigenen Sohn vom Ertrinken rettete. Der junge Mensch diente als Matrose, war in einem Schlepp-

schiff gewesen, und dieses hatte der Sturm abgerissen und zertrümmert. (Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Triest, den 31sten März.

Unter den hier anwesenden Polen herrscht große Zwietracht; sie feinden sich gegenseitig so an, daß es schon einigemal zu Thätlichkeiten gekommen ist. Die Behörden sorgen inzwischen dafür, daß nicht wieder ähnliche Scenen eintreten können, wie zur Zeit der ersten Ueberschiffung der ausgewiesenen Polen nach Amerika. In einigen Tagen werden mehrere dieser Flüchtlinge nach Frankreich eingeschifft werden.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

München, den 5ten April.

Wir haben auf ausserordentlichem Wege am 3ten dieses Monats Abends die Nachricht erhalten, daß Se. Majestät, der König von Bayern, am 31sten März Mittags im besten Wohlseyn aus Griechenland in Ankona eingetroffen war. Die Ueberfahrt war, ungeachtet der Stürme, glücklich, doch wurde sie etwas verzögert. (Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

München, den 7ten April.

Se. Majestät, der König Ludwig, hat die Rückreise aus Griechenland nach Ankona auf dem brittischen Dampfschiffe Medea, in Begleitung einer englischen Fregatte, gemacht, und den Stand der Dinge in Hellas beruhigend verlassen. Die Rückfahrt war eben so glücklich, als die Hinfahrt. Se. Majestät genoß der ungetrübtesten Gesundheit, so wie sämmtliche Personen des Gefolges. Die Aufmerksamkeit und die allseitige Trefflichkeit der Bedienung der brittischen Fahrzeuge und Seeleute war nicht genug zu loben. Nach einem kurzen Aufenthalte in Villa Kolombella, bey Perugia, und in dem Sr. Majestät so wohlthätigen Seebade von Ischia, wird der König in der zweyten Hälfte des April, nach beynahe fünfmonatlicher Abwesenheit, in München wieder eintreffen. Doch war hierüber bey dem Abgange des Couriers noch nichts Näheres festgesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Hannover, den 9ten April.

Das königliche Kabinetsministerium hat vorgestern nachstehende Bekanntmachung in Bezug auf die Wiedereinberufung der Ständeversammlung erlassen: »Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät, des Königs, ist von Uns beschlossen worden, die Wiederzusammenkunft der am 23sten April vorigen Jahres vertagten Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs auf den 9ten künftigen Monats (May) festzusetzen, welches, so wie daß das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder beyder Kammern in hiesiger königlichen Residenzstadt am gedachten Tage erwartet werde, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

London, den 5ten April.

Der ministerielle Globe erklärt sich zur Widerlegung der von Cordova seinen Truppen in einem Tagesbefehl mitgetheilten Nachricht ermächtigt, als hätten die Befehlshaber der brittischen Schiffe an der Küste von Spanien den Befehl erhalten, »völligen Krieg gegen die Karlisten zu beginnen«, wiewohl ihnen in gewissen Fällen eine (bereits gestern angedeutete) thätigere Mitwirkung gestattet worden sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

London, den 6ten April.

Der Prinz von Capua und Miß Smith werden für einige Zeit ihren Aufenthalt in London nehmen. Der Prinz ist ein Freund des Marquis von Hertford, welcher binnen Kurzem aus Italien zurück erwartet wird.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Kambridge beläuft sich in diesem Jahre auf 5467, auf der Universität Oxford auf 5154.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

London, den 8ten April.

Prinz Karl von Neapel und seine Gemahlin Miß Penelope Smith, sind vorgestern unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Mascalli hier eingetroffen. In Bordeaux soll der Prinz so sehr an Geldmangel gelitten haben, daß er schon Effekten verkaufen wollte, als ihm noch zu rechter Zeit ein Darlehn von 20,000 Franken gemacht wurde. Dem Vernehmen nach, wird der Prinz, nach der Rückkehr des Marquis von Hertfort, seines persönlichen Freundes, aus Italien, dessen Hotel beziehen. Die junge Dame ist katholischen Glaubens und es besteht durchaus kein Gesetz, welches den neapolitanischen Prinzen die Ehe mit nichtebenbürtigen Frauenzimmern untersagt. Bekanntlich war König Ferdinand I. eine morganatische Ehe mit der sicilianischen Gräfin von Partana, späteren Herzogin von Floridia, eingegangen.

Se. Majestät, der König, haben sich mit dem Geschenk des Imams von Maskat, einem prächtigen Linienschiffe von 74 Kanonen, höchlich zufrieden bezeigt, und den Kommandanten jenes Schiffes, Kapitän Cargan, im Dienste der ostindischen Kompagnie, beauftragt, das schönste der königlichen Yachtschiffe als Gegengeschenk auszusuchen. Der Kapitän wird demnach in dem Yachtschiffe Prince Regent, sobald selbiges gehörig ausgerüstet und bemannt ist, nach Maskat zurückkehren. Auch für die schönen Pferde, welche der Imam dem Könige übersandt hat, soll ihm ein entsprechendes Gegengeschenk gemacht werden. Das Gebiet des Imams in Arabien, Persien und Afrika ist von größerem Flächeninhalt als Großbritannien und Irland zusammengenommen, und enthält mehrere Millionen Einwohner.

Der als Militär und Diplomat wohl bekannte Graf Cathcart ist vorigen Freytag im 85sten Jahre seines Alters auf seinen Gütern mit Tode abgegangen.

(Hamb. Korresp. No. 86.)

Der Anzeige eines Korrespondenten des Courier zufolge, befindet sich Nina Lassave jetzt wirklich in London und hat sich gestern dem Publikum in einem Kaffeehause (at the Lounge in the Strand) gezeigt. Da man ihre Identität mit der Freundin des Fieschi in Zweifel zog, suchte sie dieselbe durch Vorzeigung mehrerer Dokumente, unter anderen des Briefes, den ihr Fieschi am Tage vor seiner Hinrichtung geschrieben hat, darzuthun. Ihr Benehmen und ihre Unterhaltung werden als angenehm geschildert.

Der Sun sagt: »Nach einem Schreiben aus Santander vom 22sten vorigen Monats hätte die hiesige Regierung dem im dortigen Hafen befindlichen Fregattenkapitän Befehl gegeben, die Feindseligkeiten wider die Karlisten zu beginnen. Zu diesem Ende hatte der »Phönix« schon 120 Mann gelandet, und es sollten noch 300 Mann und 60 Artilleristen zur Bedienung der Kongreveschen Raketen aus Land gesetzt werden. Die Fregatte sollte am folgenden Tage unter Segel gehen, um die Küste zu bewachen und sich nöthigenfalls auf den Punkt, der von den Karlisten bedroht würde, zu begeben.« (Pr. St. Zeit. No. 104.)

Newyork, den 7ten März.

Tausende von Menschen und Pferden sind damit beschäftigt, den Schutt der am 16ten und 17ten December abgebrannten Gebäude, welche 53 englische Akres bedeckten, wegzuräumen, und in weniger als einem Jahre werden schönere Gebäude entstanden, und alle Spuren jener großen Feuersbrunst verschwunden seyn. Viele der Grund- und Gebäude-Eigenthümer hielten sich nach jenem Ereigniß für ruinirt, da sie von den Assekuranzkompagnien wenig Ersatz erwarten konnten. Inzwischen ist aber Grund und Boden höher bezahlt worden, als früher der Werth derselben mit den Gebäuden war. Ein Grundeigenthümer besaß vor dem Brande eine Anzahl Häuser und Magazine in der Umgebung der Börse, die er vor zwölf Jahren für 250,000 Dollars gekauft hatte. Vor einigen Tagen wurden die Plätze, auf welchen diese Gebäude vormals standen, öffentlich verkauft und dafür die Summe von 765,000 Dollars erlöst. (Hamb. Korresp. No. 86.)

Newyork, den 16ten März.

Die hiesigen Zeitungen melden folgende Kabinetsveränderung, die sie als sehr wichtig bezeichnen, ohne den Grund dieser Wichtigkeit anzugeben: »Der Staatssekretär Cas ist zum Gesandten bey der französischen Regierung, und an seine Stelle der Sprecher, Herr Polk, zum Staatssekretär für das Kriegsdepartement ernannt worden. Sprecher wird Herr Mason aus Virginia werden.« (Pr. St. Zeit. No. 104.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten April. Der verabsch. Hr. Lieut. Lindemann und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Morel. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, Hr. Kaufm. Barclai, Mad. Thilo und Demois. Schenck aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Demois. Neander. — Hr. Marschall v. Strawinsky aus Riga, log. im v. Mayendorffschen Hause. — Der verabsch. Hr. Stabsrittmeister v. Hahn aus Gelb-Pommusch, und Hr. Artill. Fähnr. v. Römer aus Bauske, log. b. Bartelsen. — Hr. Kaufm. Wandeberg aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten April. Hr. livl. Gouv. Landmesser v. Hintzenfeldt aus Riga; Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Lieut. Susdalzoff, vom Sophieschen Secregim., aus Szagarren, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Handl. Kommis Träger aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Perlemann aus Kalkuhnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Tit. Rath v. Voigt aus Riga, und Hr. Kaufm. Renaud aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 28sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99¼
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 177.

Beylage
No. 15. zur Mitauischen Zeitung. 11. April 1836.

Miscellen.

Nach dem Constitutionel des Flandres hat die belgische Regierung in einer Auktion zu London für etwa 4000 Franken ein Manuskript des berühmten Gedichts Reineke de Voß erstehen lassen. Das Gedicht soll in dieser Handschrift aus 12,000 flamändischen Versen bestehen, und sein Verfasser ein Genter, Namens Willem van Uttenhove, seyn.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Der Dr. Lelut in Paris hat über das Resultat der Untersuchung von Fieschi's Schädel einen Bericht in die öffentlichen Blätter einrücken lassen, wodurch Gall's Schädellehre neuerdings einen derben Stoß erhält. »Der Umfang des Schädels«, sagt Herr Lelut, »betrug 20 Zoll 10 Linien; mithin war derselbe nicht ungewöhnlich groß; in seiner äussern Form wich er nicht von den Schädeln ab, an denen man gewöhnlich einen moralischen Menschen erkennen will. Er war etwas länglich und an den Schläfen abgeplattet; von der Stirn bis zum Hinterkopfe maß er im Durchschnitte 7 Zoll 3 Linien und von der einen Schläfe bis zur andern 5 Zoll 5 bis 6 Linien. Bey Fieschi, der sein ganzes Leben hindurch im Kriege getödtet, der sich niemals von seinem Dolche getrennt, der zuletzt mit einem einzigen Schlage 40 Personen theils getödtet, theils verwundet hatte, fand sich auch nicht im Entferntesten das Organ der Zerstörungssucht. Eben so wenig hatte er die Organe der Schlauheit und der Klugheit, obgleich er das furchtbare Verbrechen, das ihn auf das Schaffot geführt, mehrere Monate lang vorher bedacht hatte. Dagegen besaß er die Organe der Gutmüthigkeit und der Theosophie. Der hochmüthige Fieschi hatte keine Organe des Stolzes und der Eitelkeit, wohl aber in geringem Grade das Organ der Charakterfestigkeit. Eben so fehlte ihm das Organ des Muthes, obgleich er denselben doch unbestreitbar besaß. Der Leser mag hiernach beurtheilen, was von der Schädellehre im Allgemeinen zu halten sey.«

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein schottischer Lord, der häufig um den Prinzen Regenten (Georg IV.) war, liebte so sehr den Frieden, daß der Prinz oft, im Scherz, von ihm sagte: er würde selbst von dem Teufel, hinter dessen Rücken, nichts Böses reden. Bey einer Gelegenheit war von einem Vornehmen, der immer im Auslande zu leben pflegte, die Rede, und der Prinz, der ihm einen sehr kurzen und nachdrücklichen Titel gab, setzte noch hinzu: selbst Lord — muß doch eingestehen, daß der Mann aus nichts, als aus Lügen zusammengesetzt ist. Nicht wahr, Mylord, der Mann ist ein Lügner? »Nun, Ihre königl. Hoheit,« sagte der friedliebende Lord, »daß will ich nun gerade nicht sagen: soviel ist aber gewiß, daß der Mann »mit der Wahrheit äusserst haushälterisch umgeht.« Georg IV. pflegte später, bey seiner Vorliebe für originelle Ausdrücke, diese Umschreibung noch oft im Scherz anzuführen.

(Berl. Nachr.)

Auszug aus den am 8ten Januar von Seiner Majestät, dem Kaiser, Allerhöchst bestätigten Statuten der Kaiserlichen St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften.

(S. unsere Zeit. No. 24.)

Die Akademie der Wissenschaften ist die höchste gelehrte Anstalt im Russischen Reiche. Ihre Aufgabe besteht darin, die Gränzen aller der Menschheit nützlichen Kenntnisse zu erweitern, und dieselben durch neue Entdeckungen zu vervollkommnen und zu bereichern; ferner trägt sie Sorge für die Verbreitung der Aufklärung überhaupt und dafür ins besondere, daß dieselbe eine dem allgemeinen Wohl nützliche Richtung nehme, und endlich sucht sie nützliche Theorien, so wie auch durch angestellte Versuche und gelehrte Beobachtungen erlangte Resultate dem praktischen Gebrauche zugänglich zu machen.

Die Wissenschaften, mit deren Vervollkommnung sich die Akademie beschäftigen muß, sind folgende: Reine und angewandte Mathematik; Astronomie; Geographie und Nautik; Physik; Chemie; Technologie; Mineralogie; Botanik; Zoologie; vergleichende Anatomie und Physiologie; Geschichte, besonders vaterländische; griechische und römische Literatur und Alterthümer; orientalische Literatur und Alterthümer; Statistik und politische Oekonomie.

Die Akademie besteht aus 21 ordentlichen Akademikern und 10 Adjunkten. Die letztern können ausserordentliche Akademiker seyn, deren Zahl nicht festgesetzt wird. Diese drey Klassen wirklicher Mitglieder bilden die akademische Versammlung, oder Konferenz. Die Akademie hat ihren Präsidenten, Vice-Präsidenten, beständigen Sekretär, und eine Verwaltungskommittée. Ausser den wirklichen Mitgliedern, wählt sie noch Ehrenmitglieder und Korrespondenten.

Die Akademie giebt die von ihren Mitgliedern eingereichten Arbeiten, besonders die Werke von geringerm Umfange, zusammen, unter dem Titel: »Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften« heraus;

die größern Werke aber besonders, wobey sie sich zu bemühen hat, sie so viel als möglich im Auslande so wohl, als auch in Rußland zu verbreiten.

Da die Vervollkommnung der Geographie und der Kenntnisse von der physischen Beschaffenheit des Reichs Gegenstände sind, auf welche die Akademie vorzugsweise ihre Aufmerksamkeit zu richten hat, so ist sie verpflichtet, von Zeit zu Zeit Astronomen und Naturkundige mit dem Auftrage abzufertigen, diejenigen Gouvernements zu bereisen, deren geographische Lage und Naturerzeugnisse noch nicht hinlänglich bekannt oder nicht ausführlich genug beschrieben sind.

Der heilige Synod und dirigirende Senat schicken der Akademie Ukasen zu; alle übrigen höhern Gerichtshöfe, Ministerien, Departements und Chefs aber, senden derselben Mittheilungen, und sind verpflichtet in allen Fällen, wo die Akademie auf ihre Mitwirkung oder Hülfe Anspruch machen sollte, unverzüglich derselben zu antworten.

Alle Briefe und Paquete, welche, mit dem Siegel der Akademie versehen, ins Innere des Reichs abgefertigt, oder von dort aus auf den Namen der Akademie auf die Post gegeben werden, nehmen die Postämter unentgeltlich an, und zwar Paquete bis zum Gewicht von einem Pud.

Es wird allen Typographien im Reiche verboten, ohne besondere Erlaubniß der Akademie, die von derselben herausgegebenen Werke zu drucken, mit Androhung von Konfiskation zum Besten der Akademie.

Die von der Akademie zum Druck erlaubten gelehrten Werke unterliegen keiner Censur, und es wird auf denselben, mit der Unterschrift des beständigen Sekretärs, nur bemerkt, daß sie mit Genehmigung der Akademie herausgegeben werden.

Um die Bibliothek der Akademie mit Werken vaterländischer Schriftsteller zu bereichern, wird das der Obercensurverwaltung zukommende Exemplar jedes innerhalb des Reiches gedruckten Buches, wenn die Censurverwaltung dessen schon nicht mehr bedarf, der Bibliothek der Akademie übergeben.

Jeder ordentliche Akademiker, welcher in dieser Würde 20 Jahre, von dem Tage an gerechnet, wo er das Diplom derselben erhielt, gedient hat, ist berechtigt, eine Zulage von 1000 Rbl. zu seinem Gehalte zu verlangen, welche ihm aus der im Etat dazu festgesetzten Geldsumme verabfolgt wird.

Mitgliedern der Konferenz, welche wegen unheilbarer Krankheit ihre Entlassung verlangen, werden folgende Pensionen zugesichert: für 10jährige Dienste den dritten Theil, für 20jahrige die Hälfte von ihrer Besoldung; für 25jährige Dienste endlich ihren vollen Jahresgehalt. — Nach dem Tode eines solchen Pensionirten bekommen seine Wittwe und unmündigen Kinder die Hälfte der Pension, welche der Verstorbene bezog.

Nach dem Tode eines im Dienste verstorbenen wirklichen Mitglieds erhalten die zurückgebliebene Wittwe und die minderjährigen Kinder desselben: für 25jährigen Dienst des Verstorbenen in dieser Würde, die Hälfte seiner Besoldung als Pension und eine seinem Jahresgehalte gleichkommende Geldsumme ein- für allemal; für 20jährigen Dienst, den Jahresgehalt ein- für allemal, und ein Drittheil desselben als Pension; für 10jährigen Dienst, den Jahresgehalt ein- für allemal, und ein Viertheil desselben als Pension; für weniger als 10jährigen Dienst endlich, den Jahresgehalt ein- für allemal.

Die ordentlichen Akademiker stehen in der 6ten, die ausserordentlichen in der 7ten und die Adjunkten in der 8ten Klasse.

Die aus dem Auslande berufenen Akademiker und Adjunkten haben das Recht, verschiedene Gegenstände zollfrey einzuführen, und zwar eine solche Quantität, von welcher der zu entrichtende Zoll 3000 Rbl. betragen würde, wobey für die erlaubten Gegenstände der gegenwärtig in Kraft stehende Tarif, für die verbotenen aber der Tarif von 1819 als Richtschnur dienen muß. Was der nach Rußland kommende Akademiker oder Adjunkt von solchen Sachen mitbringt, die jeder Reisende unverzollt mit sich einführen darf, kommt dabey nicht mit in Anschlag.

Die Akademie braucht für die von ihr aus dem Auslande verschriebenen Bücher, Instrumente und gelehrten Hülfsmittel, welcher Art sie auch seyn mögen, keinen Zoll zu entrichten. Die von der Akademie oder einem ihrer wirklichen Mitglieder, durch Buchhändler oder durch die Post, verschriebenen Bücher gelehrten Inhalts und Journale, unterliegen nicht der Durchsicht der Censur.

Wenn die Akademie einen rühmlichst bekannten Gelehrten von ausgezeichnetem Verdienste zu ihrem Mitarbeiter zu haben wünscht, so wird ihr gestattet, denselben zum ordentlichen Akademiker zu ernennen, selbst wenn keine Vakanz da ist. Ferner wird der Akademie erlaubt, irgend einen bekannten Gelehrten, welcher sich mit einer Wissenschaft beschäftigt, die bisher nicht in der Akademie bearbeitet wurde, in die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder aufzunehmen, wenn sie finden sollte, daß die Zuziehung dieser Wissenschaft zu den Gegenständen ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen von Nutzen seyn könnte. Sowohl im ersten als im zweyten Falle wird der Gehalt aus der ökonomischen Summe bestritten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 176.

Mitauische Zeitung

No. 45. Dienstag, den 14. April 1836.

St. Petersburg, den 4ten April.

Die freundschaftlichen Verhältnisse Rußlands zur ottomanischen Pforte haben kürzlich eine neue Bürgschaft erhalten durch einen Vergleich, der die endliche Liquidation der Summen, welche die Türkey, dem Frieden von Adrianopel zufolge, als Entschädigung für die Kriegsunkosten an die Kaiserliche Regierung zu zahlen hatte, auf dem Wege gegenseitiger Uebereinkunft, bezweckt. Im April 1835 belief sich diese ganze Summe, nach Abzug dessen, was die Pforte terminweise baar abgetragen, und dessen, was Se. Majestät, der Kaiser, derselben durch die Konventionen von St. Petersburg am 14ten April 1830 und 17ten Januar 1834 vollständig nachgelassen hatte, noch auf 340,000 Beutel, oder 170,000,000 Piaster. Von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, auch die letzte Spur zu tilgen, welche an den Kriegszustand zwischen den beyden Reichen erinnern könnte, und die Bande, welche sie jetzt vereinigen, mehr und mehr zu befestigen, hatte der Sultan den Entschluß gefaßt, die Entschädigungsfrage durch einen Vergleich zu beendigen, welcher der Türkey den Vortheil gewähren würde, eine gewisse Reduktion der ganzen Schuldsumme zu erhalten, und dagegen Rußland die unverzügliche Auszahlung einer Totalsumme vor Eintritt der durch die Konvention von 1834 festgesetzten Termine darböte. Um den Abschluß einer solchen Uebereinkunft zu erleichtern, hatte sich Se. Hoheit mit völligem Zutrauen an den Kaiserl. russischen Minister in Konstantinopel gewendet, um durch seine Vermittelung geradezu die freundschaftlichen Gesinnungen, von welchen der Kaiser nie aufgehört hat, der ottomanischen Pforte die augenscheinlichsten Beweise zu geben, mitten in der Krise, womit diese Macht vor nicht langer Zeit sich bedroht sah, in Anspruch zu nehmen. Als Se. Majestät, der Kaiser, im verflossenen Monat November in Seine Hauptstadt zurückkehrte, kam Ihm diese wichtige Mittheilung zu. Die aufrichtigen und redlichen Absichten, welche sie eingegeben hatten, konnten der allergünstigsten Aufnahme nicht ermangeln. Dem Wunsche des Sultans nachgebend, ertheilte der Kaiser Herrn von Butenew unmittelbar die Vollmacht, mit der Pforte über die Mittel zur Verwirklichung der beabsichtigten Liquidation durch einen billigen, den Verhältnissen enger Verbündung, welche zwischen beyden Reichen bestehen, angemessenen Vergleich, in Unterhandlung zu treten. Der Erfolg einer Unterhandlung, die auf so ausgedehnten Grundlagen beruht, konnte nicht zweifelhaft seyn. Auch haben die in Konstantinopel eröffneten Berathungen uns bald einen beyderseits befriedigenden Ausgang hoffen lassen. Der Kaiser hat durch Seine freywilligen Zugeständnisse Selbst deren Beendigung und Erfolg zu beschleunigen geruht. Diese Zugeständnisse, von der ottomanischen Pforte mit lebhafter Erkenntlichkeit aufgenommen, führten schnell zum Abschluß einer endlichen Uebereinkunft, deren Resultate in einem zu Konstantinopel durch Herrn von Butenew und dem ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten am $\frac{1}{2}\frac{5}{7}$sten März unterzeichneten Vertrag niedergelegt wurden. In dieser Unkunde verpflichtet sich die hohe Pforte, in Zeit von fünf Monaten, nämlich bis zum 15ten August dieses Jahres, an Rußland 80 Millionen türkische Piaster zu zahlen. Nach vollständiger Abtragung dieser Summe wird die Festung Silistria, welche, dem Frieden von Adrianopel zufolge, bis zur gänzlichen Tilgung der Schuldforderung Rußlands an die Pforte, Pfandweise in den Händen der erstern Macht bleiben sollte, von den Kaiserlichen Truppen geräumt und den von Seite der Pforte dazu abgeordneten Kommissarien übergeben werden. Die erforderlichen Befehle, um die Räumung dieses Platzes vorzubereiten, sind so eben gegeben worden. Andererseits hat die Kaiserliche Ge-

Gesandtschaft schon die ersten Zahlungen, zu welchen sich die Pforte verpflichtet hat, in Empfang genommen. Der in Konstantinopel abgeschlossene Vergleich dient zur Vervollständigung des Systems der Erhaltung und des Friedens, welches der Kaiser zur Grundlage Seiner Politik in Betreff des Orients gemacht hat. Einerseits wird er dazu beytragen, die Bande der Freundschaft und der Verbündung, welche beyde Reiche zusammenhalten, noch enger zu schlingen, indem er das unbegränzte Zutrauen glänzend rechtfertigt, welches der Sultan zu den Gesinnungen des Kaisers hegt. Andrerseits wird er ganz Europa einen unumstößlichen Beweis von der Uneigennützigkeit und Redlichkeit der russischen Politik geben. Dieses doppelte Resultat wird von jedem Verständigen anerkannt werden. Er wird darin ein neues Pfand für die Befestigung des allgemeinen Friedens, den beständigen Gegenstand der Wünsche und Bemühung aller Regierungen, finden. (St. Petersb. Zeit. No. 74.)

Paris, den 4ten April.

Das Journal des Débats widmet heute einen langen Artikel den Angelegenheiten auf dem Kriegsschauplatz in Spanien. Im Eingange heißt es: »In den spanischen Nordprovinzen beginnt nunmehr ein vierter Feldzug. Wir zweifeln, daß er entscheidend seyn, und den hartnäckigen Kampf beendigen werde; jedoch muß er gewiß für beyde Theile ernstere Folgen, als die bisherigen, haben. Die Insurrektion ist jetzt im vierten Jahre, und bey jedem neuen Feldzuge findet man sie lebenskräftiger, kriegserfahrener, zahlreicher, besser organisirt und mit Schießbedarf, Kavallerie und Kanonen besser versehen wieder. Freylich ist sie noch nicht über den Ebro, in beyde Kastilien und bis nach Madrid vorgedrungen; allein sie hat bereits sechs oder acht Generale von Ruf abgenutzt, Spanien Millionen gekostet, dessen Soldaten furchtbar decimirt, und schon hat das zu ihrer Unterdrückung bestimmte Heer zweymal erneuert werden müssen. Während zahlreiche, hartnäckige, stets verfolgte und nie erreichte Schaaren Katalonien, Unter-Aragon, das nördliche Valencia, die Mancha, einen Theil von Alt-Kastilien, Galicien und Asturien beunruhigen; während diese, über eine unermeßliche Landstrecke zerstreuten Schaaren die Hälfte der Streitkräfte Spaniens zu einer unaufhörlichen und vergeblichen Verfolgung veranlassen, bietet die Insurrektion von Navarra eine kompakte Masse von 36,000 Mann, ein wirkliches Heer dar, welches, in Divisionen und Brigaden regelmäßig geordnet, in wahrem Kriegssinn operirt und die strategischen Grundsätze mit der kühnen Taktik des Guerillakrieges verbindet, in seinen eigenen örtlichen Stellungen unangreifbar und stets bereit ist, unerwartete Expeditionen, die in weiter Ferne Unordnung und Schrecken verbreiten, abzusenden, und endlich seit 10 Monaten 60,000 Mann Linientruppen, obgleich sich diese auf vier große, feste Plätze, auf ein Dutzend anderer befestigter Punkte und auf das Bollwerk eines großen Flusses stützen, im Schach hält.« (Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

Paris, den 7ten April.

In der heutigen Sitzung des Assisenhofes dauerten die Plaidoyers der Vertheidiger noch fort. Morgen wird der Präsident gleich zu Anfang der Sitzung die Debatten zusammenfassen, worauf die Geschwornen sich in ihr Berathungszimmer begeben werden.

(Pr. St. Zeit. No. 104.)

* * *

Das Journal de Paris erklärt die Nachricht von einer hier entdeckten, weit verzweigten Verschwörung und der Verhaftung von 150 Personen (siehe No. 44 dieser Zeitung) für völlig ungegründet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Paris, den 8ten April.

Zu Anfang der heutigen Sitzung des hiesigen Assisenhofes faßte der Präsident die Debatten zusammen, und unmittelbar darauf, um halb 12 Uhr, zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungszimmer zurück. Folgende Fragen sind ihnen vorgelegt worden: 1) Bestand im Jahre 1835 ein Komplott, das zum Zweck hatte, einen Mordanschlag auf die Person des Königs auszuführen, und sind Handlungen begangen oder verabredet worden, um die Ausführung dieses Komplotts vorzubereiten? 2) Haben Gabriel und Chaveau u. s. w. an diesem Komplotte Theil genommen? 3) Hat Boireau im Jahre 1835 dem Fieschi den — nicht angenommenen Vorschlag gemacht, in ein Komplott gegen das Leben des Königs einzutreten? 4) Haben Huillery, Husson, Hubert und Leroy im Jahre 1835 a) einen Polizeykommissarius bey Ausübung seiner Amtspflichten durch ehrenrührige Worte, b) Polizeyagenten ebenfalls bey Ausübung ihrer Amtspflichten durch Worte beleidigt? und haben sie c) öffentlich aufrührerisches Geschrey ertönen lassen? — Bey Abgang der Post (um 5 Uhr) war der Ausspruch der Jury noch nicht bekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 105.)

* * *

Das Journal des Débats enthielt vorgestern einen Artikel über das »junge Deutschland« und stellte Betrachtungen über den desfallsigen Bundesbeschluß an. Der Artikel scheint aus der Feder des Herrn St. Marc-Girardin geflossen zu seyn. Er will dem Bundestage das Recht nicht zuerkennen, sich als Gewissenstribunal aufzustellen und meint, wenn die Herren Heine, Wienbarg, Laube, Gutzkow und Mundt das Christenthum stürzen wollten, so brauche man sie deshalb nicht zu exkommuniciren, weil ihre Mühe verloren sey, und noch ganz andre Leute an so thörichten Versuchen gescheitert wären. Das Seltsamste bey der Sache sey, daß Niemand eigentlich wisse, was das junge Deutschland eigentlich sey, nicht einmal die Theilnehmer an

demselben; es scheine nur in der Idee zu existiren, etwa wie die romantische oder die doktrinäre Schule.

(Hamb. Korresp. No. 87.)

* * *

Der Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung des Runkelrübenzuckers, scheint nicht von allen Ministern gebilligt worden zu seyn. Die Herren Passy und Pelet sollen sich unverhohlen darüber ausgesprochen haben, daß sie die Art und Weise der Ausführung jener Besteuerung mißbilligen. Es stehe ja, hätten sie geäussert, der Deputirtenkammer frey, diese Modalität zu ändern, indem es der Regierung nur darum zu thun sey, daß überhaupt eine Besteuerung jener Materie eintrete. In diesem Sinne scheint denn auch die dereinstige Bestimmung der Kammer ausfallen zu müssen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

Brüssel, den 9ten April.

Am 7ten dieses Monats Abends trafen Ihre Majestät, die Königin der Franzosen, die Prinzessinnen Marie und Klementine und der Prinz von Joinville aus Paris hier ein. (Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

München, den 9ten April.

Unsere Zeitung enthält Nachrichten aus Athen bis zum 23sten März, in welchen unter Anderem gemeldet wird, daß sich Se. Majestät, der König Ludwig, die Griechen durch ein bedeutendes Geschenk von 52,000 Gulden zur Errichtung eines Krankenhauses in Athen aufs Neue zu innigem Danke verpflichtet habe. Die nach den von den Klephten beunruhigten Gegenden bestimmten Truppen waren abmarschirt. Grivas verließ am 9ten März mit einem ganz kleinen Korps Athen, zählte aber schon nach einigen Tagen 600 Mann unter seinem Befehl, da sich alle seine alten Kampfgenossen freudig anschlossen. Das beste Korps, meist aus alten Sulioten bestehend, befehligte der Suliot Zavellas. Der General Church sollte den Oberbefehl erhalten. Der neueste Bericht aus Lamia meldete, daß die Klephten, in Folge der militärischen Bewegung, das Städtchen Gardiki, welches sie ebenfalls besetzt, verlassen und sich auf die Gebirge zurückgezogen hätten, wo ihnen aber bereits die Nationalgarden im Rücken ständen. Zowuniotis hatte die Klephten aus der Umgegend des Sperchios verjagt. Zu einem Treffen scheint es nirgend zu kommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

Leipzig, den 7ten April.

Es war eine höchst erfreuliche Erscheinung, am ersten Osterfeyertage in der hiesigen reformirten Kirche einen der lutherischen Geistlichen das heilige Abendmahl mit administriren und ihn selbst mit daran Theil nehmen zu sehen. Dieser öffentliche Beweis einer längst im Stillen begonnenen Annäherung beyder Konfessionen stellt sich um so erfreulicher dar, je mehr man sich der Bedrückungen erinnert, mit denen in frühern Zeiten die reformirte Gemeinde Leipzigs von Seiten der lutherischen Orthodoxie zu kämpfen hatte. Auch ein großer Theil des lutherischen Publikums nimmt gegenwärtig an dem Genusse der Sakramenten in der reformirten Kirche Antheil. Ausser den mildern Ansichten, welche man gewonnen, trägt das Bestehen des widrigen Beichtgeldes in den lutherischen Kirchen hierzu bey, für dessen Abschaffung sich die Stimmen unsrer geachtetsten Geistlichen fortwährend erheben, und auch auf dem letzten Landtage kräftig ausgesprochen haben.

(Hamb. Korresp. No. 88.)

Stockholm, den 8ten April.

Am Dienstage, den 5ten dieses Monats, feyerte die schwedische Akademie den funfzigsten Jahrestag ihrer Stiftung. Sie hatte zu diesem Anlaß eine Denkmünze prägen lassen, die auf der einen Seite das Bildniß des Königs mit der Umschrift: »Karl XIV. Johann, Protektor« und auf der Kehrseite einen Lorbeerkranz mit der Inschrift: »Der funfzigste Jahrestag der schwedischen Akademie, den 5ten April 1836« zeigt. Am Tage vorher war dem Könige ein goldenes Exemplar dieser Denkmünze von dem Direktor, dem Kanzler und dem Sekretär der Akademie, dem Bischof Wallin, dem Professor Geyer und dem Hofmarschall von Beskow, überreicht worden. Der Direktor der Akademie, Herr Wallin, hielt bey dieser Gelegenheit eine Anrede an den König, worin er den Dank der Akademie für den Schutz und die Aufmunterung ausdrückte, die ihr bey ihren Arbeiten unaufhörlich von Seiten Sr. Majestät zu Theil geworden. Der König antwortete darauf: »Meine Herren! Von Ihrem Sekretär benachrichtigt, daß die Mitglieder der Akademie durch eine Denkmünze mit Meinem Bildniß die Unterstützung, welche Ich Ihren ehrenvollen Arbeiten angedeihen lasse, verewigen wollten, habe Ich ihn beauftragt, Ihnen Meine ganze Erkenntlichkeit zu bezeugen; zugleich aber bemerkte Ich ihm, daß, wenn der Schutz Dankbarkeit gebiete, die Stiftung noch ältere Ansprüche habe. Ein bestehendes Institut beschützen, ist für denjenigen, der mit der Macht bekleidet ist, eine leichte Pflicht; um eines zu stiften, bedarf es aber ausser der genehmigenden Macht noch des schöpferischen Genius und des gründenden Muthes. Ein innerer Drang, den Sie billigen werden, hat Mich daher bewogen, indem Ich Ihre dem Beschützer gewidmete Denkmünze annehme, dagegen eine andere prägen zu lassen, die an den Stifter erinnert. Ich übergebe Sie Ihnen, meine Herren, und Ich ersuche Sie, dieselbe an alle Mitglieder der Akademie zu vertheilen und sie der Fortdauer Meiner wohlgeneigten Gesinnungen

zu versichern.“ Diese von dem Könige der Akademie geschenkte Denkmünze zeigt auf der einen Seite das Bildniß König Gustav's III., des Stifters der Akademie, und auf der anderen dieselbe Inschrift, die sich auf der von der Akademie ausgegangenen Denkmünze befindet. (Pr. St. Zeit. No. 105.)

London, den 6ten April.

Nach officiellen Angaben erhalten der Lord-Mayor und die 11 Beamten der City von London jährlich an Besoldung 54,830 Pfd. Sterl. Nämlich 1) der Lord-Mayor 7904 Pfd. 1 Sh. 3 P.; aber mit den Kosten seines Haushaltes und anderen Ausgaben seines Amtes 25,034 Pfd. 2) Der Rekorder 3161 Pfd. 3) Der Gemeindesergeant 1843 Pfd. 4) Der Kämmerer 5467 Pfd. 5) Der Stadtsekretär 3586 Pfd. 6) Der Kontroleur 3599 Pfd. 7) und 8) Der Remembrancer und der Viceregistrator an dem Gerichte des Lord-Mayors 2506 Pfd. 9) Der Fiskal 3000 Pfd. 10) Der Sekretär der Bauten und öffentlichen Arbeiten 2058 Pfd. 11) Der Patato- und Trustmeter und Assistent 2914 Pfd. 12) Der Kontroleur von Bridge-House 1662 Pfd. — Dagegen betragen die Besoldungen der 12 ersten Minister des vereinten Königreichs jährlich nur 45,480 Pfd. Es erhält nämlich 1) der erste Lord des Schatzes (Lord Melbourne) 5000 Pfd. 2) Der Kanzler der Schatzkammer (Herr Spring-Rice) 5000 Pfd. 3) Der Staatssekretär des Innern (Lord John Russell) 5000 Pfd. 4) Der Staatssekretär der Kolonien (Lord Glenelg) 5000 Pfd. 5) Der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) 5000 Pfd. 6) Der Präsident des Geheimenraths (Marquis von Lansdowne) 2000 Pfd. 7) Der Präsident der ostindischen Kontrolle (Sir John Hobhouse) 3500 Pfd. 8) Der Sekretär des Krieges (Lord Howick) 2480 Pfd. 9) Der erste Lord der Admiralität (Graf Minto) 4500 Pfd. 10) Der Großsiegelbewahrer und erste Kommissär der Forsten und Waldungen (Lord Duncannon) 4000 Pfd. 11) Der Präsident der Handelskammer (Herr Poulett Thomson) 2000 Pfd. 12) Der Kanzler des Herzogthums Lankaster (Lord Holland) 2000 Pfd. — Die Besoldungen der 12 Beamten der Verwaltung der City von London sind also um 9350 Pfd. Sterl. höher als die Besoldungen der 12 ersten Minister der vereinten Reiche von Großbritannien und Irland.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

London, den 8ten April.

Briefe aus Havanna vom 2ten vorigen Monats berichten die Fortschritte zur Anlegung einer 50 Meilen langen Eisenbahn von jener Stadt nach Guines, durch einen Landstrich, der Havanna mit Zucker, Kaffee ꝛc. zur Ausfuhr versieht, und dieser Stadt einen großen Theil ihrer Importationen in Waaren und Manufakturwaaren abnimmt. Diese Unternehmung ist die erste der Art in Kuba, und man vermuthet, daß die Bahn an Stärke und Dauerhaftigkeit viele Eisenbahnen in England und in den vereinigten Staaten noch übertreffen werde. (Hamb. Korresp. No. 89.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten April. Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, aus Riga, Hr. Kronförster v. Medem aus Windau, und Hr. Kaufm. Stobbe aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Herre aus Goldingen, und Hr. Müller Knoch aus Klein-Friedrichshoff, log. b. Skrinewsky. — Fr. Oberstin v. Timtschenko-Ruban aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Koll. Assessor v. Szymanowsky aus Riga, log. b. Jensen.

Den 11ten April. Hr. v. Tournau aus Podlinkau, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, die Hrn. Eduard und Otto Huhn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Minus aus Riga, log. b. Uhrmacher Henkel. — Hr. Kaufm. Schwarz und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, log. b. Jensen.

Den 12ten April. Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. Kronförster Kräppisch aus Tauerkaln, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 2ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{9}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 à $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . . 100 à $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 184.

Mitauische Zeitung.

No. 46. Donnerstag, den 16. April 1836.

Madrid, den 3ten April.

Der Kredit Mendizabal's scheint fester begründet, als jemals, und die populären Namen Arguelles, Onis, Almodovar, Olozaga, Gil de la Cuadra werden als diejenigen bezeichnet, die wohl in das Kabinet treten dürften. Die letzten Demonstrationen von Seiten Englands und die offenbar günstige Stimmung der Majorität der Prokuradoren hat das Vertrauen wieder hergestellt. (Pr. St. Zeit. No. 106.)

Paris, den 9ten April.

In ihrer heutigen Sitzung beschäftigte die Deputirtenkammer sich mit den bey ihr eingegangenen Bittschriften. Da man wußte, daß eine Petition in Betreff der Familie Bonaparte zum Vortrage kommen würde, so hatte sich zu dieser Sitzung eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern eingefunden. Den Bericht über diese Petition, die von mehreren Einwohnern von Toulouse eingereicht worden ist, und worin die Abschaffung des Gesetzes, das jener Familie die Rückkehr nach Frankreich verbietet, so wie die Verlegung der irdischen Ueberreste Napoleons nach Paris verlangt wird, hatte der Graf von Harcourt abzustatten, der dafür stimmte, daß man den ersten Theil jener Bittschrift durch die Tagesordnung beseitige, den zweyten aber dem Ministerrathe zur Berücksichtigung empfehle. Der General Pelet, als ein alter Soldat der kaiserlichen Armee, unterstützte natürlich diesen Antrag, und Herr von Golbéry schloß sich ihm an, indem er sich darauf berief, daß, wenn früher ähnliche Vorschläge von der Kammer zurückgewiesen worden wären, die Widersacher stets erklärt hätten, daß sie in ruhigern Zeiten die beantragte Maßregel mit Vergnügen unterstützen würden. Herr Dubois von der niederen Loire dagegen meinte, daß, wenn er auch in Napoleon den Krieger ehren müsse, der Frankreichs Waffen illustrirt, er doch nimmermehr den Herrscher vergessen könne, der die Nation unterdrückt habe. Das Grab in St. Helena sey eine große Lehre für alle diejenigen, die ohne Rücksicht auf die Volksfreyheiten bloß dem Ruhme nachjagten. Die Herren von Bricqueville und Larabit äusserten sich dagegen in dem Sinne des Berichterstatters. Der Letztere meinte, er könne an der Berücksichtigung des Antrages der Kommission um so weniger zweifeln, als er auch auf der Ministerbank Männer sehe, die an dem Ruhme des Kaisers Theil genommen hätten, so wie einen anderen (Thiers), der auch ein Revolutionsmann sey und die Ehre gehabt habe, Napoleon's Standbild auf der Vendomesäule wieder herzustellen. Der Redner nannte zuletzt das Gesetz, das die Familie Bonaparte von Frankreich ausschließt, ein ungerechtes, veraltetes und tyrannisches, und stimmte für die Abschaffung desselben. Nachdem noch Herr Mauguin dem ehemaligen Kaiser eine pomphafte Lobrede gehalten und unter Anderem dessen gefangene Gebeine eine Schmach für Frankreich genannt hatte, ergriff der Konseilspräsident das Wort und äusserte sich etwa in folgender Weise: »Ich habe zwar nur einige kurze Erklärungen abzugeben, aber sie werden eben so gewichtig als freymüthig seyn und Ihnen die Gedanken der Regierung über den in Rede stehenden Gegenstand offenbaren. Ich hege ein lebhafteres Gefühl als irgend Einer für jenen unsterblichen Ruhm, der nicht bloß der Ruhm eines Einzelnen war, sondern dem ganzen Lande angehört. Sie Alle aber wissen, meine Herren, daß sich an den Namen Napoleon Erinnerungen bürgerlicher Zwietracht knüpfen; man hat es gewagt, diesen erhabenen Namen zu entweihen. Kehrten die Mitglieder der Familie des Verstorbenen nach Frankreich zurück, so würden sie zwar nicht (ich bin dessen gewiß) diese Gunst mißbrauchen, wohl aber könnten die Ruhestörer sich ihrer ohne ihr Wissen bedienen, um eine neue Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen. Man

muß die Zeit nicht rascher vorschreiten lassen, als sie vorschreiten will. Ich bin überzeugt, daß einst eine Zeit kommen wird, wo wir unbedenklich bewilligen können, was die Bittsteller von uns verlangen; heute aber würde dies nicht ohne Gefahr für das Land geschehen können. Man will uns einreden, Napoleon's Asche auf St. Helena sey ein Flecken für Frankreich; Sie werden dieser Ansicht nicht seyn; wären Sie es, so müßten Sie täglich verlangen, daß jener Flecken ausgelöscht werde. Für Frankreichs ruhmgekröntes Haupt kann aber Napoleon's Grab, wenn auch in fremder Erde, kein Flecken seyn. Es giebt etwas, das uns noch mehr gelten muß, als die Theilnahme, die wir dem Unglücke schuldig sind: das Interesse des Landes."

Von den vielen Personen, die man verhaftet hatte, weil sie auf die Gräber Pepin's und Morey's Blumenkränze niedergelegt, sind nur vier vor die Assisen verwiesen worden, und werden, wie es heißt, in der ersten Hälfte des künftigen Monats gerichtet werden. Das Vergehen, welches man ihnen vorwirft, ist eins von denen, die erst durch die Septembergesetze erschaffen worden sind, nämlich das der Vertheidigung eines Grundsatzes, der von dem der Regierung abweicht, durch aufrührerische Embleme.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

* * *

Ein Schiffskapitän, der Rio de Janeiro am 10ten Februar verlassen, sagt aus, daß man daselbst bey seiner Abfahrt die Einnahme der Stadt Belen durch die Insurgenten von Para und die Ermordung der ganzen weissen Bevölkerung erfahren hätte. Von Rio de Janeiro waren 8 Transportschiffe mit Truppen und Munition nach Para abgegangen.

(Hamb. Korresp. No. 90.)

* * *

Der National will wissen, daß die Regierung durch genaue Nachforschungen ermittelt habe, daß sie, im Fall der Auflösung der Deputirtenkammer, auf keine besonders starke Mehrzahl in der Kammer werde rechnen können. — Auf die letzten Wahlen behauptet der National — sey hauptsächlich durch Versprechungen von Lokalverbesserungen und durch Uebertragung von Stellen und Aemtern an die einflußreichsten Wähler eingewirkt worden, und mehr als ein ministerieller Deputirter habe dem Schatz nicht weniger als 100,000 Franken gekostet. Diese Behauptung wird von einigen Oppositionsblättern für übertrieben gehalten.

Endlich ist der Proceß wegen des Attentats von Neuilly vor den Assisen beendigt, und die Geschwornen haben gestern, nach etwa sechsstündiger Berathung, über Charles Chaveau, den jüngern der beyden Brüder, angeklagt der Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs, mit vorbereitenden Handlungen zur Ausführung des Komplotts, so wie über den ältern Chaveau, Huillerye, Husson und Hubert, angeklagt derselben Theilnahme, jedoch ohne die vorbereitenden Handlungen zur Ausführung (Huillerye und Hubert ausserdem noch wegen aufrührerischen Geschrey's und Beschimpfungen gegen einen Polizeybeamten in dessen Dienstverrichtung), das Schuldig mit mildernden Gründen ausgesprochen, worauf der Gerichtshof den jüngern Chaveau zu zehnjähriger Zuchthausstrafe, Huillerye und Hubert jeden zu fünfjährigem Gefängniß (dem Letztern wird jedoch eine schon vor dem Proceß von ihm ausgestandene einjährige Gefängnißstrafe abgerechnet), den ältern Chaveau zu vier- und Husson zu dreyjährigem Gefängniß verurtheilt, sie sämmtlich auf zehn Jahre unter polizeyliche Aufsicht gestellt, solidarisch zum Konstenersatz verbindlich gemacht, und dafür eine einjährige Haft festgestellt hat. Als die Verurtheilten von den Municipalgardisten abgeführt wurden, stimmten sie die Marseillaise an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Paris, den 10ten April.

Der gestrige Bericht über die Sitzung der Deputirtenkammer vom 9ten dieses Monats ist dahin zu berichtigen, daß die Petition mehrerer Einwohner von Toulouse und Paris nicht ganz, sondern daß nur derjenige Theil derselben, wonach den Mitgliedern der Familie Bonaparte die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden sollte, durch die Tagesordnung beseitigt worden ist. Was die Transportirung der irdischen Ueberreste Napoleon's nach Frankreich betrifft, so wurde dieser Theil der Bittschrift dem Konseilspräsidenten überwiesen. Die Debatten über diesen Gegenstand erneuern sich übrigens mit jedem Jahre. Alljährlich laufen ähnliche Petitionen bey der Kammer ein, und alljährlich wird darüber in derselben Weise, wie auch diesmal wieder, verfügt.

Die Zahl der unbestellbaren und nicht abgeforderten Briefe hat sich seit den letzten sechs Jahren in Frankreich jährlich im Durchschnitt auf 1,800,000 Stück belaufen; die Summe der in einem Theil dieser Briefe vorgefundenen Gelder betrug jährlich im Durchschnitt 22,000 Franken.

Während die englischen Blätter von der Ankunft der Nina Lassave in London sprechen, meldet man von Toulouse aus ebenfalls das Eintreffen dieser Person in dortiger Stadt. Welches ist die ächte?

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

* * *

Die 4te Kompagnie des 2ten Bataillons der 5ten Legion der Pariser Nationalgarde ist durch eine königliche Verordnung vom 7ten dieses Monats aufgelöset worden.

Es scheint, daß die Irrungen Frankreichs mit Basel-Landschaft nicht zur Zusammenberufung einer ausserordentlichen Tagsatzung Anlaß geben werden, zumal die von der französischen Regierung gegen Basel-Landschaft getroffenen Maßregeln seit einigen Wochen völlig aufgehört haben.

In vielen französischen Departements hat es im Anfange der vorigen Woche so stark geschneyet, daß mehrere Heerstraßen durch den Schnee unfahrbar gemacht worden sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

Paris, den 11ten April.

Herr Thiers soll nach der Sonnabendssitzung der Deputirtenkammer in einem Kreise von Deputirten gesagt haben: »Ich will mit Freuden Alles dafür thun, die Gebeine Napoleon's nach Frankreich zu schaffen, wenn man mir verbürgt, daß dieselben nicht vom Landungsplatze an bis zur Vendomesäule von 3 Millionen Menschen begleitet werden.«

Die 7 Unterofficiere des 14ten Linienregiments, die, eines Komplotts gegen die Regierung beschuldigt, vor einiger Zeit verhaftet wurden, haben vorgestern ihr letztes Verhör bestanden.

Man schreibt aus Algier unterm 28sten vorigen Monats: »Die Einwanderungen aus Europa nehmen mit jedem Tage zu; in der verflossenen Woche sind über 450 Individuen hier angekommen. Es sind größtentheils Ackerbauer; doch befinden sich darunter auch einige Personen, welche die bloße Neugierde uns zuführt, ferner Gewerbtreibende und verschiedene Kapitalisten, worunter ein sehr reicher Banquier aus Kopenhagen. Die Kolonie geht einer schönen Zukunft entgegen. Während im Innern Verbesserungen aller Art vorgenommen werden, strömen uns von allen Seiten Spekulanten zu, die in Algier ihr Glück versuchen wollen.

Im Memorial des Pyrenées liest man: »Gestern vernahm man eine sehr lebhafte Kanonade in der Richtung von San-Sebastian. Man sagte, die Belagerten hätten einen Ausfall mit allen ihren Streitkräften gemacht, und anfänglich die Karlisten eine ziemliche Strecke weit zurückgeworfen. In der Hitze der Verfolgung aber hätten sich einige Detaschements vereinzelt, die von den Karlisten umzingelt, und zu Gefangenen gemacht worden wären. Der übrige Theil der Garnison soll unter dem Schutze der Nacht in die Festung zurückgekehrt seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Wien, den 8ten April.

Das Giornale delle due Sicilie von Neapel enthält eine Verordnung des verstorbenen Königs Franz I. vom 7ten April 1829, wonach jede Ehe der Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, welche ohne Genehmigung des Königs abgeschlossen wird, sowohl in politischer, als bürgerlicher Beziehung, null und nichtig seyn soll. Eben so sollen alle Anleihen ꝛc. ungültig seyn, welche Prinzen oder Prinzessinnen ohne königliche Bewilligung machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Wien, den 12ten April.

Die Post aus Konstantinopel ist angekommen; man erfährt dadurch, daß die Räuberbanden, welche Griechenland beunruhigt hatten, zerstreut sind und vollkommene Ruhe daselbst herrscht. Anders verhält es sich mit Syrien, wo eine Abtheilung der Armee Ibrahim's eine bedeutende Niederlage von den Insurgenten erlitten haben soll. Er schickte sich zwar an, seine Truppen zu koncentriren, um die verschiedenen Insurgentenhaufen, welche ihn seit langer Zeit beunruhigten, mit einem Schlage zu vernichten; ob es aber gelingen wird, steht zu bezweifeln, da er das Land gegen sich hat und deshalb mit großer Vorsicht handeln muß, während die Insurgenten überall eine Zufluchtsstätte finden und die Einwohner mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen. Ibrahim soll übrigens dringend um Verstärkungen nach Alexandria geschrieben haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

München, den 10ten April.

Unsere Nachrichten aus Griechenland (heißt es in bayerischen Blättern) sind in jeder Beziehung beruhigend. Die Wiedergeburt eines Volkes, das Jahrhunderte hindurch den verderblichsten Einflüssen preisgegeben war, kann begreiflicherweise nicht plötzlich geschehen; wenn man aber die Ereignisse der vier letzten Jahre in Griechenland mit unbefangenem Auge betrachtet, so muß man einräumen, daß die Regierung nirgends auf Hindernisse gestoßen ist, die nicht durch gegenseitiges Verständniß und Entgegenkommen beschwichtigt und gehoben wurden. Nirgends bemerkt man dort solche störrische und unversöhnlich feindselige Gesinnungen, wie die, welche in diesem Augenblick in Spanien einen gegenseitigen Vertilgungskrieg führen. Wenn aber irgend ein Ereigniß geeignet ist, uns in Beziehung auf Griechenlands Zukunft Vertrauen einzuflößen, so ist es die nunmehr erfolgte Entsagung Sr. Majestät, des Königs Otto von Griechenland, auf die eventuelle Thronfolge in Bayern. Da diese Thronfolge erst erfolgt ist, nachdem das erhabene Haupt der erlauchten Wittelsbacher Dynastie an Ort und Stelle die Verhältnisse selbst untersucht hat, so darf man annehmen, daß in Griechenland die Grundvesten einer erfreulich sich entwickelnden Zukunft gelegt sind, und daß wir allmählig die Früchte so edler Fürsorge heranreifen sehen werden. — Es scheint allerdings, daß Se. Majestät, der König Otto, die Absicht habe, in diesem Jahre einen Besuch in Deutschland zu machen; doch wird die Zeit wohl erst später, je nach den Umständen, bestimmt werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 107.)

München, den 12ten April.

Uebermorgen wird Se. Majestät, der König, hier eintreffen und festlich empfangen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

Frankfurt, den 12ten April.

Am 7ten dieses Monats war Se. Durchlaucht, der Herzog von Nassau, hier. Aufsehn machte sein schönes Gespann von vier ausgezeichnet schönen russischen Pferden, Grauschimmeln, welche Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, dem Herzoge zum Geschenk gemacht hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

London, den 9ten April.

Der Kapitän Napier, portugiesischer Admiral, ist von der Admiralität auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, wieder in seinen Rang in der brittischen Marine eingesetzt worden.

In Malta soll sich ein Kern italienischer Flüchtlinge gebildet haben, die, wenn sie nicht von der englischen Regierung im Zaum gehalten werden, durch ihre Propaganda und ihre Schriften in den italienischen Staaten ernstliche Besorgnisse erwecken könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

London, den 12ten April.

Zu Portsmouth sind in voriger Woche Befehle eingegangen, eine Marineabtheilung in Bereitschaft zu halten, welche vermuthlich für unser Geschwader an den baskischen Küsten bestimmt ist.

Der Verkauf der Bibliothek des berühmten Bischofs Steber währt nun schon gegen 6 Monate und hat bereits 47,000 Pfd. Sterl. eingebracht. Besonders schätzbar sind seine ostindischen Sammlungen.

(Hamb. Korresp. No. 90.)

* * *

Der Globe will wissen, daß, wenn die irische Municipalreformbill von den Lords verworfen werden sollte, was man für ziemlich gewiß hält, eine Auflösung des Parlaments die unmittelbare Folge seyn werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

* * *

Nach Berichten aus Plymouth ist das Dampfboot »Manchester«, mit dem Prinzen Ferdinand, Gemahl der Königin von Portugal, am Bord, am 4ten dieses Monats, nachdem sich der lange anhaltende Sturm gelegt hatte, nach Lissabon abgesegelt. Die zur Eskorte bestimmten portugiesischen Kriegsschiffe »Herzogin von Braganza« und »Esperanza«, von denen das erstere des Sturmes wegen in Portsmouth, das andere in Falmouth hatte einlaufen müssen, sind ebenfalls wieder unter Segel gegangen. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten April. Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Morel. — Hr. Kameralhofsrath v. Jürgenson, die Hrn. Kaufl. Jermannow und Meyer aus Riga, Fr. Konsistorialräthin Pusin aus Tuckum, Hr. v. Behr aus Versteln, und Hr. v. Derschau aus Autzenbach, log. b. Zehr jun. — Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Hr. Karl v. Ludinghausen-Wolff, Hr. Stabsrittm. v. Hahn und Hr. Dr. med. Borewitz aus Ponjemon, log. b. Jensen.

Den 14ten April. Hr. Kammerherr v. Simolin aus Dselden, Hr. Kammerherr v. Wettberg aus Brinckenhoff, Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. Gutsbesitzer v. Mirbach aus Lemsern, Hr. Dr. Bergmann aus Tuckum, Hr. Oberst v. Todd, Hr. v. Thomt, Hr. Pastor Ellis, die Hrn. Kameralhofsbeamten v. Kieter und Dietz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grothuß und Hr. v. Koschkull aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. v. Kawetzky und der verabsch. Hr. Kapitän v. Schiemann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. Assessor v. Seefeld aus Hasenpoth, und Hr. v. Heycking aus Popraggen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Adolph Beuthner aus Siurt, log. b. Fr. Pastorin Beuthner.

Kours.

Riga, den 4ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 3/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 à 104 3/4
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/4 à 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 186.

Mitauische Zeitung

No. 47. Sonnabend, den 18. April 1836.

Lissabon, den 3ten April.

In der Sitzung der Pairskammer vom 26sten März legte der Viskonde de Sa da Bandeira nachstehenden Gesetzentwurf zur Abschaffung des Sklavenhandels vor: Die Sklavenausfuhr sowohl zu Wasser als zu Lande ist, von dem Tage der Bekanntmachung dieses Gesetzes an, in allen Besitzungen der portugiesischen Monarchie verboten, mögen dieselben im Norden oder Süden des Aequators liegen, selbst wenn dieser Handel daselbst durch den Vertrag vom 22sten Januar 1815 und die Konvention vom 28sten Juny 1817 erlaubt seyn sollte. Die Einfuhr der Sklaven ist in den genannten Besitzungen zur See verboten, zu Lande jedoch erlaubt. Die Söhne und Töchter der Sklaven, die nach dem Tage der Bekanntmachung dieses Gesetzes geboren werden, sind frey, wenn ihre Mütter Sklavinnen sind. Die Herren der Letzteren müssen diese Kinder bis zum zwölften Jahre unterhalten, widrigenfalls die Sklavin für frey erklärt wird und sie ausserdem noch in eine Geldstrafe von 20,000 bis 40,000 Reis verfallen, die zum Besten der emancipirten Sklavinnen verwendet werden sollen. — Die übrigen Artikel beziehen sich auf die Anordnungen bey dem Tode des Sklavenbesitzers, bey Veränderungen des Aufenthalts u. s. w.

(Pr. St. Zeit. No. 111.)

Madrid, den 5ten April.

Eine durch ein Supplement zur heutigen Hofzeitung publicirte Depesche des Generals Palarea über ein Treffen, welches er im Königreich Valencia mit Cabrera gehabt, lautet folgendermaßen: »Excellenz! Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß ich heute die vereinigten Schaaren Cabrera's auf den steilen Gebirgen, die sich auf der von Chiva nach Requena führenden Heerstraße hinziehen, gänzlich geschlagen habe. Die Empörer ließen 250 bis 300 Mann auf dem Kampfplatz zurück und führten eine Menge von Verwundeten mit fort. Wir haben 4 Mann von dem Bataillon von Lorka und Ceuta verloren und einige Verwundete gehabt. Der Feind hat viel Waffen, Pferde und Gepäck in unseren Händen gelassen. Drittehalb Stunden lang verfolgten wir ihn. Die Truppen haben sich gut gehalten. Gott behüte Sie! Valencia, den 3ten April.«

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

Paris, den 12ten April.

In der Pairskammer begannen heute die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister und höhern Staatsbeamten.

Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über Runkelrübenzucker beauftragte Kommission wird, wie man vernimmt, auf die Vertagung und auf die Niedersetzung einer besonderen Untersuchungskommission antragen.

Sämmtliche wegen der Neuillyer Verschwörung Verurtheilte haben auf Kassation des gegen sie erlassenen Urtheils angetragen. Nur Husson hat erklärt, von diesem Rechtsmittel keinen Gebrauch machen zu wollen.

Der Messager enthält Folgendes: »Man versicherte gestern an der Börse, daß die englische Regierung durch Vermittelung des Lords Granville unserm Konseilspräsidenten eine für Don Karlos bestimmte Note zugesandt und für dieselbe die Zustimmung des Herrn Thiers in Anspruch genommen habe. Diese Note soll im Wesentlichen folgendermaßen lauten: »»Dem Bürgerkriege, der Spanien verwüstet, muß durchaus ein Ziel gesetzt werden, und das beste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes würde die Rückkehr Ewr. Königl. Hoheit nach England oder Frankreich seyn. Es würde Ihnen daselbst eine Ihrer hohen Geburt würdige Stellung bereitet werden; aber im Fall der Weigerung von Ihrer Seite werden sich die verbündeten Mächte veranlaßt finden, von allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, um Ew. Königl. Hoheit

zu zwingen, sich dem Gesetze der Nothwendigkeit zu fügen.“ — Dieser Schritt der englischen Regierung würde uns nicht Wunder nehmen; wir finden es natürlich, daß England den Einfluß, den es auf unsere Regierung ausübt, benutzt, um dasjenige zu erlangen, was Herr Mendizabal, nach den prahlerischen Redensarten in der letzten spanischen Thronrede, nicht füglich selbst mehr erbitten kann. Indeß hat sich Niemand von jenen Prahlereyen täuschen lassen, und die neuesten Briefe aus Madrid versichern, daß man allgemein, wenn auch nicht die Intervention, doch die Mitwirkung verlange; sie fügen hinzu, daß die ersten dreyfarbigen Kokarden, welche die Pyrenäen überstiegen, die spanischen Fonds um zwanzig Procent in die Höhe treiben würden.“ (Pr. St. Zeit. No. 109.)

* * *

Die Untersuchungskommission in Toulon hat in Betreff des Linienschiffes Trokadero den Ausspruch gethan, das der Brand durch ein unglückliches Ungefähr, und nicht absichtlich herbeygeführt worden sey.

Mehrere Blätter wollen wissen, das jetzige Ministerium werde bey Gelegenheit der Erörterungen verschiedener Gesetzentwürfe in der Pairskammer einen harten Kampf zu bestehen haben, und namentlich werde es schwierig seyn, den Gesetzentwurf über die geheimen Ausgaben in dieser Kammer durchzubringen.

Die neulich erwähnte Auflösung einer Kompagnie der hiesigen Nationalgarde steht in Verbindung mit dem Komplott von Neuilly, indem durch den unlängst beendigten Proceß ermittelt worden, daß in dieser Kompagnie ein der Regierung feindlicher Geist herrscht.

Nach Briefen aus Valencia vom 28sten März, deren das Journal des Débats erwähnt, haben sich die Karlisten jener Stadt genähert, und der Serrador, der sie befehligt, hebt in den Dörfern ohne Widerstand die jungen Leute zum Militärdienst aus. Auch fürchtet man, daß das von den Karlisten eng eingeschlossene Sagunt (Murviedro) in ihre Gewalt fallen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Paris, den 13ten April.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister wieder aufgenommen. Bey dem Abgange der Post hatte die Debatte über den zweyten Titel des Gesetzes begonnen, der von dem gerichtlichen Verfahren handelt, das die Deputirtenkammer bey der Anschuldigung eines Ministers zu beobachten hat.

Einige Abgeordnete von Runkelrübenzuckerfabrikanten sind bereits in Paris eingetroffen und haben sich sofort an die Kommission der Deputirtenkammer, die den betreffenden Gesetzentwurf zu prüfen hat, mit der Bitte gewandt, ihnen Gehör zu schenken. Die Kommission hat diesem Wunsche gewillfahrt.

Ueber den Gesundheitszustand des Grafen von Peyronnet gehen sehr traurige Nachrichten ein.

Ein französischer Officier, der zwey Jahre lang im Dienste des Don Karlos gestanden hat, befindet sich seit etwa acht Tagen wieder in Paris und hat der Regierung einen Bericht über die Organisation der Karlistischen Streitkräfte abgestattet. Wenn man den von diesem Officier angegebenen Details glauben darf, so belaufen sich jene Streitkräfte auf 35,000 Mann gut bewaffneter und equipirter Truppen, die an die Strapazen eines Gebirgskrieges gewöhnt sind. Das Einzige, was ihnen fehlt, ist Geld, das in dem Hauptquartier des Don Karlos so selten geworden seyn soll, daß mehrere seiner unerschrockensten Anhänger dieserhalb seine Reihen verlassen hätten.

Die heute von der spanischen Gränze eingegangenen Nachrichten sind den Waffen der Königin günstig. Mehrere kleine Gefechte, die zwischen Cordova und den Karlisten stattgefunden haben, sollen zum Vortheil der Erstern ausgefallen seyn. Man erwartet die Details über ein großes Gefecht, welches angeblich in der Gegend von Santander stattgefunden hat; zwey Stunden von Bayonne hat man den Kanonendonner gehört.

(Pr. St. Zeit. No. 110.)

* * *

Dem Vernehmen nach hat die Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Runkelrübenzuckerfabrikation beauftragt ist, sich einstimmig gegen die fiskalischen Bestimmungen des ministeriellen Entwurfs erklärt. Eines der Mitglieder hat sich sogar gegen jede Besteuerung dieser Industrie, bis daß sich diese mehr ausgedehnt habe, erklärt. Endlich wurde beschlossen, daß die Kommission die Vertagung des von dem Finanzminister vorgelegten Gesetzentwurfs und die Bildung einer Untersuchungskommission zur Prüfung der Hülfsquellen der inländischen Zuckerindustrie, und der besten Erhebungsweise einer Auflage auf dieselbe, beantworten wolle. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Aus dem Haag, vom 13ten April.

Heute wurde in der zweyten Kammer der Generalstaaten über die vier finanziellen Gesetzentwürfe verhandelt. Die Opposition gab sich große Mühe, diese Entwürfe sämmtlich oder theilweise durchfallen zu lassen. Der Finanzminister vertheidigte natürlich sämmtliche Regierungsvorschläge. Bey der Abstimmung wurde der erste Entwurf, die ostindische Schuld betreffend, mit 46 gegen 6 Stimmen angenommen, der zweyte, in Betreff der vollen Rentenzahlung, mit 40 gegen 12 Stimmen angenommen, der dritte, wegen des dreyjährigen Ausgabebudgets, mit 48 gegen 4 Stimmen verworfen, und der vierte, wegen des diesjährigen Ein-

nahmebudgets, konnte nun nicht mehr zur Abstimmung gebracht werden. (Hamb. Korresp. No. 91.)

Aus dem Haag, vom 15ten April.

Unser Journal de la Haye erklärt, daß die von dem Amsterdamer Handelsblatt mitgetheilte Nachricht von dem Untergange der chinesischen Stadt Peking durch eben eingegangene Briefe aus Kanton bis zum 12ten December nicht bestätigt werde. Das Ergebniß sollte am 30sten November stattgefunden haben. Möglicherweise konnte man in Kanton am 12ten December schon Nachrichten bis zu diesem Tage aus Peking besitzen. (Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Zürich, den 6ten April.

Die letzten Nachrichten über den Verlauf der Angelegenheiten in den Jurabezirken des Kantons Bern bestätigen sich seither vollständig; es ist nunmehr so gut als erwiesen, daß der Regierungsrath und der große Rath dieses Kantons nur in Folge eines Falsums zur Absendung einer großen Truppenmacht in jene Gegenden vermocht worden sind. Die sogenannte beglaubigte Abschrift nämlich einer vom Priester Cuttat ausgegangenen Aufforderung zur Trennung vom Kanton Bern war untergeschoben, indem Cuttat niemals eine ähnliche Aufforderung erlassen hat. — Wird der große Rath, oder wird der Regierungsrath dieses Verbrechen, welches an dem ganzen Lande begangen worden, bestrafen lassen? Wir zweifeln daran; es würden einige sogenannte Patrioten als die Schuldigen erscheinen; diese aber haben viele Vettern in diesen Behörden; und wer eifert gern gegen sein eigen Blut?

(Pr. St. Zeit. No. 108.)

Wien, den 8ten April.

Der Herzog von Blacas, welcher bekanntlich ein beträchtliches Privatvermögen besitzt, hat die dem Grafen Taaffe gehörige schöne Herrschaft Erlaa, nahe bey Wien, durch Kauf an sich gebracht und will sie, dem Vernehmen nach, schon am 15ten May beziehen. Viele muthmaßten sogleich, daß diese Herrschaft eigentlich für Karl X. und seine Familie zum künftigen Aufenthalte bestimmt sey, was jedoch schon darum nicht wahrscheinlich ist, weil die Lokalitäten in Erlaa nicht geräumig genug sind, um einer auch nur etwas zahlreichen Familie bequeme Aufnahme zu gewähren. Vielmehr will man wissen, daß Karl X. wegen Ankaufs der Herrschaft Papa in Nieder-Ungarn mit dem Grafen N. Esterhazy in Unterhandlung stehe.

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Wien, den 12ten April.

In der letzten Woche des März wurde in Prag ein Landtag wegen der Vorbereitungen und Zahlungsbewilligungen für die bevorstehende böhmische Königskrönung abgehalten. Eine Million ist bereits zugestanden, wovon 200,000 Fl. zu einem großen Volksfeste verwendet werden sollen, zu dessen Schauplatze die große Ebene am Flusse, nächst dem Invalidenhause, ersehen ist. Es soll kein feyerlicher Einzug stattfinden, wahrscheinlich der sehr beträchtlichen Kosten wegen, welche die große Menge von sechsspännigen Equipagen, von Gallalivréen ꝛc. verursachen würde. Se. Majestät, der Kaiser, wird inkognito in Prag eintreffen und aus der St. Adalbertskapelle zur Krönung nach der Domkirche abgeholt werden. — Karl X. lebt still und eingezogen auf dem Hradschin, und wird so lange dort bleiben, bis die nöthigen Zurüstungen zu dem Empfange des Kaisers in der Burg beginnen; dann begiebt er sich nach Töplitz und später auf seinen Sommersitz Buschtiehrad. In der neuesten Zeit hat sich das Gerücht abermals verbreitet, er gedenke ein Besitzthum in Böhmen zu kaufen und Prag ganz zu verlassen. Ein anderes Gerücht läßt ihn nach Salzburg ziehen. Der Herzog von Bordeaux, welcher jetzt öfter, als sonst, ausfährt, wächst sehr und hat ein blühendes Aussehen; die französischen Blätter, welche ihn an einer unheilbaren chronischen Krankheit leiden ließen, hatten sehr unrecht. Karl X., der Herzog und die Herzogin von Angouleme, und selbst Mademoiselle, erscheinen fast nie im Publikum. Die Herzogin von Berry soll in Grätz ein sehr heiteres und geselliges Leben führen, den ganzen Adel der steyerischen Hauptstadt bey sich empfangen, und man glaubte, sie werde gar nicht mehr nach Brandeis zurückkehren, obschon noch alle ihre Effekten, selbst manche Kunstschätze, sich dort befinden. (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

London, den 12ten April.

Am Freytage, den 8ten dieses Monats, früh Morgens ist in Dublin die Reiterstatue König Wilhelm's III., des Schutzpatrons der Orangisten, durch Pulver in die Luft gesprengt worden. Die Explosion war so stark, daß die meisten Gaslichter in den angränzenden Straßen ausgelöscht wurden; einige Nachtwächter, welche die Lunte, durch die das Pulver angezündet werden sollte, bemerkten, hatten vergebens versucht, dieselbe zu entfernen, und sich aus Furcht vor der Explosion aus dem Staube gemacht. Obgleich sich mehrere Personen in der Nähe befanden, ist doch Niemand beschädigt worden. Die Dubliner Torypblätter eifern sehr über die That und erklären sie für das Werk der Katholiken, welche auf diese Weise hätten andeuten wollen, daß sie binnen Kurzem auch die Verfassung in die Luft zu sprengen wissen würden. Die ministeriellen und radikalen Blätter dagegen behaupten, daß die Orangisten selbst die That gethan hätten, nur um die Katholiken verhaßt zu machen.

Der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, ist wieder so weit genesen, daß er für den 17ten und 24sten dieses Monats Einladungskarten zu großen Gesellschaften ausgesandt hat. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

* * *

Als der Kollege O'Connell's in der Vertretung von

Dublin, Herr Ruthven, bereits dem Tode nahe war, hörte er noch, daß bey der dritten Verlesung der irländischen Korporationsbill noch eine Abstimmung stattfinden werde. Alsbald öffnete er die schon geschlossenen Augen und sagte, mit kaum hörbarer Stimme, seinem Sohne, der auch Parlamentsmitglied ist und an seinem Bette wachte: »Geh und stimme.« Der Spectator bemerkt hierzu: »Es ist kein Wunder, daß Männer, welche über Nationalfragen so denken, wie diese Irländer, Ministerien stürzen, die keine Stützen haben, als müßige Tändler in Klubbs und Koterieen.«

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

London, den 15ten April.

Zu Portsmouth und Plymouth herrscht ausserordentliche Thätigkeit in der Ausrüstung von Kriegsschiffen. Es fehlt an Mannschaft und man wirbt sogar Landleute. Ein Schiff ist eiligst nach den Shetlands- und Orkneys-Inseln abgesegelt, um daselbst Werbungen vorzunehmen. Zu Portsmouth liegen die Linienschiffe Bellerophon, Pembroke und Vanguard, alle drey von 80 Kanonen, segelfertig, und die Linienschiffe Britannia, S. Vincent und Princeß Charlotte, alle drey von 120 Kanonen, nebst dem Ganges von 80 Kanonen, werden es in Kurzem seyn. Ein Dampfschiff ist nach Santander abgegangen und man scheint der spanischen Regierung bedeutende Unterstützung zuwenden zu wollen. Die Rüstungen in Plymouth sind mehr für das Mittelmeer bestimmt, wo sich bereits 23 Kriegsschiffe befinden. Es liegen in genanntem Hafen 8 Linienschiffe, worunter Royal Adelaide von 110 und Impregnable von 104 Kanonen, nebst mehreren Fregatten und Briggs segelfertig. (Hamb. Korresp. No. 92.)

* * *

Am Dienstage fand in Apsleyhouse eine Versammlung von 83 konservativen Pairs statt, um über das in Betreff der irländischen Municipalreformbill zu beobachtende Verfahren zu berathen. An der Spitze standen die Herzöge von Wellington, Gordon, Newcastle, Beaufort und Dorset! Der Globe sagt, es habe Anfangs geheißen, daß das von Sir Francis Egerton im Unterhause vorgeschlagene Amendement dem Verfahren der Tory-Pairs zum Grunde gelegt werden solle, allein dem Gerüchte zufolge sey eine Spaltung in der Toryphalanx eingetreten.

Nachrichten aus Lissabon vom 3ten dieses Monats melden, daß das Ministerium in den letzten Zügen liege und die Ankunft des Gemahls der Königin nicht überleben werde. (Pr. St. Zeit. No. 111.)

* * * *

Vor 100 Jahren brachten, nach Angabe eines hiesigen Blattes, die Engländer nicht eine Million Pfund Thee aus China, im vorigen Jahre hingegen 42 Millionen Pfund. Im Jahr 1780 sandten sie kaum für 100,000 Pfd. St. Opium von Hindostan nach China, jetzt ungefähr für 4 Millionen Pfd. Sterl. jährlich.

(Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten April. Hr. Graf Michael Plater Sieberg aus Schloßberg, log. b. Regier. Rath Beitler. — Hr. Bar. v. Rönne aus Spahren, log. b. Glaserm. Glühmann. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Schulinsp. Frühuß. — Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Jensen.

Den 16ten April. Die Hrn. Gebr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Hr. Kronförster Schätzky aus Frauenburg, Hr. Kand. Stuß aus Groß-Lahnen, Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. Kaufm. Blumenberg aus Libau, und Hr. livl. Gouv. Landmesser v. Hintzenfeldt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. im Reimerschen Hause. — Hr. v. Franck aus Ranken, Hr. Kronförster Otto aus Tauerkaln, und der verabsch. Hr. Kornet Eitner aus Schaulen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 9ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	$9\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	$10\frac{2}{3}\frac{9}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage	Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel $61\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. $55\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105 à $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	$101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe	$100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige	$99\frac{5}{8}$ à $99\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe	$99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe	$98\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 196.

Beylage
No. 16. zur Mitauischen Zeitung. 18. April 1836.

Miscellen.

Berlin. März. — Man schreibt aus Wittenberg unterm 26sten v. M.: »Von mehreren starken Eichen, welche unlängst in dem hiesigen Kommunalforstreviere beym Luthersbrunnen zu Nutzblöcken gefällt wurden, ward die eine am Stamme faul und hohl gefunden, und als demnächst das Stammende, um es zu Brennholz zu benutzen, gespalten wurde, fand sich an einer Stelle innerhalb desselben ein großes ziemlich tief ausgehöhltes Kreuz, welches zu einer Zeit, wo die Eiche ungefähr 200 Jahre alt gewesen seyn mag, mit einem Beile eingehauen worden und demnächst im Laufe der Zeit nach und nach wieder überwachsen zu seyn scheint. An den äußeren Theilen des nachgewachsenen Holzes tritt das gedachte Kreuz, ebenfalls stark und deutlich ausgeprägt, in ganz gleichen Dimensionen hervor, dergestalt, daß das nachgewachsene neue Holz zuerst in das ausgehöhlte Kreuz hineingewachsen seyn muß. Wenigstens läßt die Erscheinung sich nicht wohl anders erklären. Der Seltenheit wegen werden jene hinausgeschnittenen kleinen Scheite aufbewahrt.

* * *

Leipzig. März. — Das Gebäude der »Deutschen Buchhändlerbörse« geht seiner Vollendung rasch entgegen, und es dürfte in der bevorstehenden Messe auf eine angemessene einfache Art eröffnet werden. Im untern Stock des neuen Gebäudes befinden sich, ausser einigen Deputationszimmern und anderen Lokalen, zwey heizbare von Säulen getragene Säle; der eine ist für den Leipziger Buchhandel, der andere für die Erholung bestimmt. Im obern Stock befindet sich der Hauptsaal, welcher durch seine Höhe und Größe, wie durch die Harmonie seiner Verhältnisse und den Geschmack seiner Verzierung, den Eintretenden überrascht. Zwey Säulenreihen und zwey Tribunen einander gegenüber und in der Front 5 mit den Tribunen 7 weitgespannte Fensterbogen fassen einen Raum von 60 Ellen Länge und 25 Ellen Breite ein; die Höhe beträgt 16 Ellen. Dieser Saal, vielleicht der schönste in Leipzig, dürfte sich wohl auch zu größeren Versammlungen, Konzerten und Vorlesungen eignen. Zwey schöngewundene eiserne Treppen (Berliner Fabrik) führen aus diesem großen Saale in dessen Tribunen. Die Decke wird von einem Hängewerk gehalten, welches ein Meisterwerk der Zimmerkunst ist. Ueberhaupt haben ausser einigen auswärtigen Meistern viele hiesige Bau- und Werkmeister um die Ausführung sich verdient gemacht. Werkstücke bis zu 90 Ctr. Gewicht von Pirnaischem Sandstein werden den Eingang überbauen, dem in der Flur steinerne Stiegen gegenüber sich öffnen, die durch eine Doppeltreppe zum obern Saale und auf jeder Seite zu verschiedenen Behältnissen, auch zu einem freyen Austritt führen. So viel über einen in mehr als einer Hinsicht merkwürdigen Bau, dessen Kosten den in den Aktien vertheilten Baufonds von 35,000 Rthlr. kaum überschreiten dürften.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Bekanntlich hat Gruithusen in einem Münchener Blatte gegen die dem berühmten Herschel zugeschriebenen Entdeckungen im Monde einen heftigen Aufsatz gegeben, und dieselben als Betrügerey dargestellt; mit dieser Widerlegung sind Manche nicht zufrieden, denn sie sahen in jenen Entdeckungen die Visionen von Hellseherinnen bestätigt, welche Mondmenschen mit Flügeln wollen gesehen haben, was auch von ihren Freunden, so wie vieles Andere, ganz gläubig angenommen wurde.

(Hamb. Korresp.)

* * *

In Liverpool hat Jemand, der sich einen Hypnologisten nennt, kürzlich in den Zeitungen bekannt gemacht, daß man sich bey ihm »über sein System, Jedem einen gesunden und ruhigen Schlaf, ohne Opiate, oder Arzeneyen irgend einer Art, zu verschaffen,« Raths erholen könne.

* * *

Am 14ten Januar gab der Dr. Schneider aus Pappelsdorf auch in Düsseldorf eine Probe seines Heilverfahrens. Unter den Personen, welche sich einstellten, zeichnete sich ein seit 39 Jahren in der ganzen Stadt und deren Umgegend in Folge einer Zungenverbildung als der fürchterlichste Stammler bekannter Maurer, A. Vollmüller, aus. Er ward in Gegenwart vieler hohen Personen, unter andern des Geh. Oberregierungsraths Hatzfeld, der Regierungsräthe Umpfenbach und Schönwald, des Majors von Winterfeld ꝛc., in weniger als einer Viertelstunde hergestellt, und spricht jetzt, zu Jedermanns Verwunderung, mit vollkommenster Herrschaft über seine Sprachorgane.

* * *

Eine, von dem ehemaligen Bibliothekar Molini herauszugebende Sammlung von Aktenstücken zur ital. Geschichte wird folgenden Titel führen: Collezione di documenti storici appartenenti all' Italia etc. und mit Anmerkungen des Marq. Gino Capponi begleitet seyn. Hr. Molini brachte in den Jahren 1831 und 1832 mehrere Monate in Paris zu, wo er in der großen königl. Bibliothek und im Reichsarchiv, in dem ehemaligen Hotel Soubise, sehr viele Auszüge machte, na-

mentlich aus den 1200 Folianten, welche die Verhältnisse Frankreichs zu den ital. Staaten, von Karl VI. bis zur Zeit Ludwig XIV., betreffen. Der Herausgeber hat mehr als 500 Aktenstücke aus den Originalhandschriften kopirt, und diese sollen in chronologischer Ordnung erscheinen. Der erste Band wird die enthalten, welche bis zum Jahre 1527, dem der Erstürmung und Plünderung von Rom, gehen. (Berl. Nachr.)

* * *

Auszug aus den am 8ten Januar von Seiner Majestät, dem Kaiser, Allerhöchst bestätigten Statuten der Kaiserlichen St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften.

(Fortsetzung.)

Der Präsident der Akademie wird unmittelbar von Seiner Majestät, dem Kaiser, aus den Personen der ersten vier Klassen erwählt und eingesetzt, und ist verpflichtet über die genaue Erfüllung aller Punkte der für die Akademie herausgegebenen Statuten zu wachen. Er soll die Rechte der Akademie aufrecht halten, und dafür sorgen, daß dieselbe ihren Verbindlichkeiten nachkomme.

Der Präsident führt in den akademischen Versammlungen den Vorsitz und leitet in denselben die Berathschlagungen, überdem führt er den Vorsitz im Verwaltungskommittée und wacht über die Aufrechthaltung der gehörigen Ordnung in der Akademie, so wie auch über nützliche und ökonomische Anwendung der ihr gehörigen Geldsummen. Der Präsident hat sowohl in der Konferenz, als auch im Verwaltungskommittée zwey Stimmen; wenn derselbe jedoch abwesend oder krank seyn sollte, so vertritt der Vicepräsident seinen Posten, und zwar werden ihm für diese Zeit alle Rechte des Präsidenten ertheilt.

Der beständige Sekretair führt die Korrespondenz mit den Akademieen und gelehrten Gesellschaften in Europa, so wie auch mit den auswärtigen Mitgliedern. Derselbe wird aus der Zahl der Akademiker erwählt, und bey eingetretener Vakanz findet diese Wahl in der vollen akademischen Versammlung, nach Mehrzahl der Stimmen, statt. Der zum Sekretair Erwählte, wird als solcher von Seiner Majestät, dem Kaiser, bestätigt.

Beym beständigen Sekretair befinden sich ein Archivar, Translateur und zwey Geschäftsführer; von denen die beyden ersten auf seinen Vorschlag von der akademischen Versammlung bestätigt, die letztern aber von ihm selbst ernannt werden. Die verschiedenen Wissenschaften werden den Akademikern nach folgender Grundlage zugetheilt: a) Zur Klasse der mathematischen und physikalischen Wissenschaften gehören 10 Akademiker, und zwar für reine Mathematik 2, für angewandte 1, für Astronomie 2, für Geographie und Nautik 1, für Physik 2, für allgemeine Chemie 1, und für die auf die Künste und Handwerke angewandte Technologie und Chemie 1; b) zur Klasse der Naturwissenschaften gehören 5 Akademiker, und zwar: für Mineralogie 1, für Botanik 1, für Zoologie 2, und für vergleichende Anatomie und Physiologie 1; c) zur Klasse der historischen und politischen Wissenschaften gehören 6 Akademiker, und zwar für politische Oekonomie und Statistik 1, für Geschichte und russische Alterthümer 1, für griechische und römische Alterthümer 2, und für Geschichte und Literatur der asiatischen Nationen 2.

Jeder Akademiker ist verpflichtet jährlich zum Wenigsten zwey Abhandlungen einzureichen, welche in die Denkschriften der Akademie aufgenommen werden; ferner muß jeder Akademiker, welcher irgend eine Entdeckung, einen Versuch oder irgend eine nützliche Beobachtung gemacht hat, darüber sogleich der Akademie eine Anzeige machen, und dieselben darauf in einer Abhandlung auseinandersetzen, welche nach Gutbefinden der Konferenz in den Denkschriften oder besonders gedruckt wird. Nach Erfüllung dieser Verbindlichkeit kann er die von ihm gemachte Entdeckung in den ausländischen Journälen oder durch Korrespondenz zur öffentlichen Kenntniß bringen. Endlich haben die Akademiker jedes von ihnen abgefaßte oder übersetzte Werk, mit Ausnahme der Beantwortungen der von gelehrten Gesellschaften aufgegebenen Preisfragen, der akademischen Versammlung zur Durchsicht vorzulegen. Wenn die Versammlung für nützlich erachtet, das Werk oder die Uebersetzung eines Akademikers zum Besten der Akademie zu drucken, so wird für den Verfasser oder Uebersetzer eine der Wichtigkeit seiner Arbeit angemessene Belohnung an Geld oder Exemplaren festgesetzt; im entgegengesetzten Falle wird das Werk dem Verfasser wieder zugestellt, und ihm gestattet, dasselbe drucken zu lassen, wo er es selbst für gut befindet.

Wenn der Präsident oder die Versammlung einem Akademiker eine, seinen Beschäftigungen entsprechende, Arbeit aufträgt, so kann er sich nur in dem Falle von dem ihm gegebenen Auftrage los machen, wenn er unverzüglich dem Präsidenten und der Versammlung solche Beweggründe vorlegt, welche von denselben, nach gehöriger Untersuchung, als gültig befunden werden.

Wenn ein, alle seine Verbindlichkeiten in Betreff der Akademie erfüllender Akademiker, noch freye Zeit zu andern, seinem Beruf entsprechenden Beschäftigungen übrig behält, so wird ihm dieses unter der Bedingung gestattet, wenn seine anderweitige Beschäftigungen ihm nicht bey Erfüllung seiner akademischen Pflichten hinderlich seyn können. (Der Beschluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 188.

Mitauische Zeitung

No. 48. Dienstag, den 21. April 1836.

Krakau, den 16ten April.

Die hiesige Zeitung enthält folgende vom gestrigen Tage datirte Kundmachung des kaiserl. österreichischen Generalfeldwachtmeisters Kaufman Edler von Traunsteinburg, Befehlshabers der im Namen der drey Schutzmächte das Gebiet der freyen Stadt Krakau besetzt haltenden Truppen:

»Da der Zweck der hohen beschützenden Mächte bey temporärer Besetzung des Freystaates Krakau durch ihre Truppen, nämlich die zu bewirkende Entfernung der großen Zahl der in demselben angehäuften gefährlichen Flüchtlinge und bestimmungslosen Menschen, sich größtentheils erreicht findet, so ist dem Unterzeichneten der Befehl zugegangen, die Räumung des Freystaates in der Art zu vollziehen, daß die auf dem Lande dislocirten Truppen der drey Mächte und von den in der Stadt befindlichen jener Theil, der nicht für den öffentlichen Dienst und die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unumgänglich nothwendig ist, welcher letztere bis zur Bewerkstelligung der zu besagten Zwecken eingeleiteten Maßregeln noch daselbst belassen werden muß, alsbald abzurücken haben. Gleichzeitig wird aber auch der Termin von 8 Tagen, vom heutigen Tage angefangen, als die letzte Frist für alle Diejenigen festgesetzt, welche nach Aufforderung der hohen beschützenden Mächte das freystädtische Gebiet verlassen sollen, und welche ohne verlängerte Aufenthaltsbewilligung sich bisher in demselben verborgen zu halten gewußt hätten; indem der Ausweg über Podgorze ihnen nur noch bis dahin offen steht und ein jedes zu dieser Kategorie gehörige Individuum, welches nach besagter Frist entweder auf freystädtischem, oder, wenn es ihm gelingen sollte, sich durchzuschleichen, auf dem Gebiete einer der benachbarten Mächte entdeckt würde, unnachsichtlich an diejenige Regierung, welcher es ursprünglich angehört, dem Wortlaute des Art. 6 der additionellen Konvention vom 3ten May 1815 gemäß, auszuliefern wäre. Zugleich werden die Bewohner des Freystaates nochmals aufgefordert, an der Verheimlichung solcher Individuen, die sich noch verborgen halten könnten, keinen Theil zu nehmen, sondern dieselben zur Anzeige zu bringen, oder in gehöriger Zeit nach Podgorze zu stellen, weil sie sonst im Entdeckungsfalle sich der verdienten Strafe für die Verheimlichung unfehlbar aussetzen würden.«

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

Athen, den 24sten März.

Eine österreichische Brigg setzte dieser Tage 8 Deutsche mit ihrem Direktor, Herrn Russeker, ans Land, welche sich bald darauf wieder einschifften, um nach Alexandria zu gehen, wo sie auf Ansuchen des Ibrahim Pascha von der österreichischen Regierung hingeschickt wurden, um dort bey günstigem Resultate Gruben zu eröffnen. Ein zweytes Schiff brachte uns den weltbekannten und verehrten Gast, Fürsten Pückler-Muskau. Der berühmte Verfasser der »Briefe eines Verstorbenen« kommt aus Afrika. Wie viel reichhaltigen Stoff wird Griechenland diesem ausgezeichneten Manne bieten! (Hamb. Korresp. No. 94.)

Wien, den 15ten April.

Die Gazzetta di Zara meldet unter dem 3ten April: Den letzten Nachrichten aus Livno vom 22sten März zufolge unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Firdus Beg jene Stadt geräumt, und sich auf seine Güter in Celebich begeben hat. Da er den Empörern, Trotz der ihm von Seite der Letztern zu seiner Sicherheit gestellten Geisseln, nicht traute, und eben so wenig durch die Stadt ziehen wollte, so bahnte er sich eine Oeffnung in den Mauern des Forts, und zog durch dieselbe mit 100 ihm treu gebliebenen Personen und mit seiner gesammten Habe am 21sten März über die Bergschluchten ab. Der neue Musselim hatte bereits

angefangen, die Steuern einzutreiben und die Sachen in ihren gewöhnlichen Stand zu bringen, aber das Fort war noch immer von den Landbewohnern besetzt, und nur sehr wenige von denen, welche sich im Augenblicke der Vertreibung des Firdus Beg bey ihm befanden, waren nach Hause zurückgekehrt. Es scheint weder, daß die Gemüther ganz beruhigt, noch daß sie besonders geneigt seyen, sich in den Willen des Großherrn zu fügen. (Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Madrid, den 31sten März.

Es scheint durchaus keinem Zweifel zu unterliegen, daß ein am 26sten dieses Monats bey der hiesigen englischen Gesandtschaft von London eingetroffener Kourier derselben Depeschen überbrachte, welche den bestimmten, von dem brittischen Kabinette gefaßten Entschluß aussprechen, in die Angelegenheiten der Halbinsel direkt einzuschreiten, indem vorläufig der das brittische Geschwader, welches an der Küste von Vizkaya kreuzt, befehligende Kommandeur, John Hay, den Befehl erhielt, den spanischen Militärbehörden jede von ihnen zu verlangende bewaffnete Mitwirkung anzubieten, um namentlich zu verhindern, daß irgend ein Punkt der Küste in die Hände der Karlisten falle. Ausserdem ist der Gesandtschaft angezeigt worden, daß 5000 vom Parlament bewilligte ausgesuchte Marinesoldaten sofort nach Vizkaya eingeschifft werden sollen, um die festen Plätze der Küste zu besetzen, und dadurch den Truppen Ihrer Majestät, der Königin von Spanien, vorzüglich aber der englischen Hülfslegion einen freyeren Spielraum zu gewähren, um im Innern der Provinzen die Truppen des Prätendenten zu bedrängen. Was die nächsten Folgen der bewaffneten Einschreitung betrifft, so scheint den Karlisten in den Provinzen (falls auch Frankreich die Gränzplätze besetzt, was England wünscht, und was zuletzt wohl geschehen wird) kein anderes Mittel übrig zu bleiben, als sich der Uebermacht zu unterwerfen; unterworfen sind sie alsdann, aber nicht überwunden, und eine lange Okkupation wird erforderlich seyn, wenn man das unter der Asche fortglimmende Feuer gänzlich auslöschen will. Bereits im vorigen Sommer erklärten die aus den Provinzen gebürtigen Anführer der Karlisten, daß sie sich nie an spanische, wohl aber an französische Truppen ergeben würden. Wer aber weiter sieht, wird bedenken, daß mit der Unterdrückung des Karlismus die Schranken wegfallen, welche bisher den offenen Kampf zwischen der Partey der Gemäßigten und Begüterten und der der Aufstrebenden und ausschließlich nach Gewalt und Einkommen trachtenden, sich selbst Patrioten nennenden Partey, verhinderten. Dieser wird zu einem desto heftigeren Ausbruche kommen, und um so länger dauern, je weniger die Zukunft dieses Reiches, durch eine langwierige von Frauenhänden geleitete Vormundschaft, und die Aussicht auf Weiberregiment gesichert seyn kann. Ob sich demnach Frankreich damit begnügen wird, ein ächt nationales, ehrlich und tapfer für sein Recht fechtendes Gebirgsvolk in Fesseln zu legen, ohne sich weitere Gewährleistungen gegen das Ausbrechen neuerer innerer Wirren dieses unglücklichen Landes zu erwirken, und wohin diese führen würden, lassen wir für jetzt dahin gestellt seyn. (Hamb. Korresp. No. 95.)

Paris, den 14ten April.

Das Journal du Commerce glaubt, versichern zu können, daß die französische Regierung der griechischen einen Vorschuß von einer Million, auf Abschlag der bekannten Anleihe, bewilligt habe.

Die neuesten über Toulon hier eingelaufenen Nachrichten aus Griechenland lauten nicht sehr erfreulich. Es wird darin sogar behauptet, daß in den dortigen Gemüthern eine solche Gährung herrsche, daß der Ausbruch eines Bürgerkrieges zu befürchten stehe.

Von den bekannten Lehrsätzen des Abbé de la Mennais sind nicht weniger als 58 durch 2 französische Erzbischöfe und 11 Bischöfe als widerstreitend mit den Grundlehren des Evangeliums erklärt, und dieser Ausspruch ist durch den Papst bestätigt worden.

Don Karlos war, nach Briefen aus Bayonne vom 9ten dieses Monats, noch immer in El Orrio, wo einer seiner Räthe, Herr Asnarez, der aus Bayonne glücklich entkommen, eingetroffen war. In Saragossa befürchtete man am 2ten dieses Monats unruhige Auftritte. Hiesige Blätter sind der Meinung, daß durch die Sitzung der Prokuradorenkammer vom 5ten März der Politik des Herrn Mendizabal der Nimbus, womit er sie bisher zu umgeben gesucht, völlig zerstört worden sey, und selbst der Madrider Korrespondent des Constitutionel räumt, in einem Schreiben vom 5ten dieses Monats, ein, daß unter den jetzigen Umständen für Herrn Mendizabal wenig Hoffnung vorhanden sey, sein System durchzuführen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Paris, den 15ten April.

Die Pairskammer gelangte im Laufe ihrer gestrigen Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister bis zum 18ten Artikel. Zwey von dem Baron Sylvestre-de-Sacy und dem Herzoge Decazes beantragte Amendements wurden verworfen.

Die Herren Sauzet und Passy sollen dem Könige eine Pairskreirung vorgeschlagen haben, um der Opposition, die sich, wie man befürchtet, in der Pairskammer gegen das Ministerium vom 22sten Februar bilden wird, das Gegengewicht zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 112.)

* * *

Bekanntlich erwartet man für den 1sten May, den Namenstag des Königs, Begnadigungen politischer Verur-

theilter. Diese Begnadigungen sollen jedoch, wie es heißt, nur auf ein Gesuch der zu Begnadigenden ertheilt werden. Namentlich sollen aber die Staatsgefangenen in Ham erklärt haben, daß sie kein Gesuch irgend einer Art an die jetzige Regierung richten könnten.

Madrider Berichte vom 7ten dieses Monats sind in sofern von einigem Interesse, als sie anzudeuten scheinen, daß die Majorität in der Kammer der Prokuradoren eben so schwankend und ungewiß ist, als sie es in der früheren Kammer war. Während damals die Anhänger der Exminister Martinez und Toreno dem Mendizabal'schen Ministerium mit Erfolg die Spitze boten, und dasselbe verhinderten, das Maß des Liberalismus, welches Herr Mendizabal für das rechte hält, in Ausführung zu bringen, scheint sich der spanische Premierminister jetzt in eben dem Verhältnisse von der ultraliberalen Opposition bedrängt sehen zu sollen, indem derselben Dasjenige nicht genügt, was den Herren Martinez und Toreno als Zuviel vorkommen wollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

Paris, den 19ten April.

Nach dem Moniteur betragen die Einkünfte der drey ersten Monate des laufenden Jahres 11,543,000 Franken mehr, als im Jahr 1834, und 4,867,000 Franken mehr, als im Jahr 1835. (Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

Brüssel, den 14ten April.

Der Angabe des Franc-Parleur zufolge hatten die Herren Bowring, Thomas und Pringle am 11ten dieses Monats eine Audienz beym Könige. Sie sprachen mit Sr. Majestät über den großen Verbindungsplan zwischen London, Paris und Brüssel vermittelst einer Eisenbahn. Der König bezeigte diesen Herren seinen lebhaften Wunsch, daß dieses Unternehmen mit dem besten Erfolg gekrönt werde und gab ihnen die Versicherung, daß er dazu, in soweit es von ihm abhänge, mitwirken würde. Man vernimmt ebenfalls, daß Herr Bowring und seine Kollegen mehrere Unterredungen mit den Ministern und den ausgezeichnetsten Handelsleuten dieser Stadt hatten. Sie haben vorgestern, zufrieden mit dem Resultat ihrer Reise, Brüssel verlassen, und da sie nach England gehen, so glaubt man, daß sie bald melden werden, man habe Hand an eines der großartigsten und wichtigsten Werke dieser Zeit gelegt. — Der Mercure stimmt über das Resultat, welches die Herren Bowring ꝛc. erlangt haben sollen, mit dem Franc-Parleur nicht überein. (Hamb. Korresp. No. 94.)

Brüssel, den 16ten April.

Nach dreytägigen Debatten ward der Proceß wegen der Verwüstung des Büreaus des Liberal vor dem Kriegsgerichte zu Mons in der vorgestrigen Sitzung beendigt. Die drey Brigadiers der Guiden, Godin, Guillet und Goessens, wurden zu zehnjähriger, und der Soldat Vanderschueren zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die übrigen 10 Angeklagten wurden freygesprochen. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

München, den 15ten April.

Gestern erfolgte hier die Rückkehr Sr. Majestät, des Königs, in einem festlichen Einzuge. Die Stadt war wie am Oktoberfeste belebt und die Straßen, durch welche der Zug ging, waren festlich geziert. Schon am Weichbilde der Stadt waren die Königlichen Prinzen, die Behörden und eine Menge Einwohner jeden Standes dem Monarchen entgegengekommen, und von dort an ging nun der Zug durch eine Triumphpforte, durch das mit Fahnen festlich geschmückte Karlsthor, unter dem Geläute aller Glocken und unaufhörlichem Lebehoch, unter dem Trompetengeschmetter der Musikchöre, welche auf den Thürmen und 6 Hauptplätzen aufgestellt waren, die Kauffingerstraße, welche wie ein Zauberhain ausgeschmückt war, hinauf, nach dem Schlosse. Se. Majestät ist durchaus wohl und heiter zurückgekehrt und war so glücklich, eben so wohlbehalten seine hohe Gemahlin, die Königin Therese, und seine ganze Durchlauchtige Familie empfangen zu können. (Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Frankfurt, den 18ten April.

Man meldet aus Offenbach vom 9ten April: Unsere Messe hat zwar, wie sonst, gleichzeitig mit der Frankfurter begonnen, seit dem Anschluß Frankfurts an den Zollverein kann indeß von einer eigentlichen Messe in Offenbach kaum mehr die Rede seyn. Die gegenwärtige Frühlingsmesse bietet, hinsichtlich der Lebhaftigkeit, den größten Gegensatz in Vergleichung mit der Herbstmesse vorigen Jahres dar, und man berechnet, daß die Stadt Offenbach jährlich einen Geldgewinn von wohl ¼ Million Gulden und darüber bey den veränderten Umständen einbüßt. Die Häuser in der fast neu entstandenen langen Frankfurter Straße, welche jetzt größtentheils leer stehen, brachten allein an Miethe jährlich die Summe von 80,000 Fl. ein. (Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Aus Norwegen, Ende März.

Das norwegische Storthing wird bekanntlich nicht durch die Regierung zusammenberufen, sondern es tritt ipso jure und proprio motu am 1sten Februar jedes dritten Jahres zusammen. So wurde denn auch in diesem Jahre am verwichenen 1sten Februar die erste Versammlung gehalten. (Hamb. Korresp. No. 94.)

London, den 15ten April.

Vorgestern wurde die Jahresfeyer der konservativen Association der City von London durch ein großes Bankett im Kovent-Garden-Theater, dem gegen 1100 Personen beywohnten, sehr festlich begangen. Die Theaterlogen waren mit Damen angefüllt, welche sich im glänzendsten Schmucke zeigten. Unter den anwesenden Tories bemerkte man hauptsächlich die Koryphäen der Ultrapartey, den Herzog von Newkastle, den Grafen Winchelsea, Lord Stormont, den Marquis von

Chandos, Oberst Sibthorp, Herrn O'Sullivan und Andere. Weder der Herzog von Wellington noch Sir Robert Peel hatten sich eingefunden; der Erstere nicht, weil ihn ein dringendes Geschäft abhielt, der Letztere, weil er nicht im Stande war, sich einzufinden; so wenigstens lauteten die Entschuldigungen, welche von den Freunden Beyder vorgebracht wurden, als der Präsident die Toasts ausbrachte: »der Herzog von Wellington und das Oberhaus,« »Sir Robert Peel und die konservativen Mitglieder des Unterhauses.« Für den wahren Grund des Ausbleibens der beyden Lenker der Torypartey wird von den ministeriellen Blättern die Besorgniß vor dem blinden Eifer der Ultra's gehalten, dem ihre Gegenwart eine für ihre Zwecke leicht verderbliche Bedeutsamkeit hätte geben können. Die Reden, welche in der Versammlung gehalten wurden, meinen diese Blätter, hätten jene Besorgniß nur zu sehr gerechtfertigt und seyen durch die Heftigkeit, mit welcher alle Handlungen der Ultrapartey und besonders der Widerstand des Oberhauses gegen die vom Unterhause genehmigten volksthümlichen Maßregeln vertheidigt worden, um so weniger zeitgemäß gewesen, da es scheine, daß der Kern der Torypartey selbst besonnene Maßregeln und Nachgiebigkeit für nothwendig erachte, wie dies unter Anderem aus dem Umstande hervorgehe, daß das Princip der im vorigen Jahre so heftig bekämpften irländischen Polizeybill jetzt im Oberhause anerkannt worden sey, da man diese Bill, wenn gleich nicht ohne Widerspruch, zur zweyten Verlesung habe gelangen lassen.

Es findet in diesem Jahre eine bedeutende Auswanderung aus Irland nach Nordamerika statt. Bereits sind allein aus Kork fünf Schiffe mit Auswanderern abgesegelt, und die Quais am Hafen sind mit Massen von Menschen angefüllt, welche sich bereiten, ihr Vaterland zu verlassen. Die Meisten gehen nach Kanada. Zwey der zuletzt abgegangenen Schiffe hatten fast 400 Passagiere am Bord. (Pr. St. Zeit. No. 112.)

* * *

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses machte der Major Fancourt bey Gelegenheit des Antrags auf Bildung des Hauses zu einem Ausschuß wegen der Meutereybill die Motion, daß die Peitschenstrafe gänzlich abgeschafft werden sollte. Diese Motion wurde mit 212 Stimmen gegen 95 verworfen. Eine zweyte Abstimmung wurde am folgenden Tage, nämlich gestern, ebenfalls bey dem (am Tage zuvor aufgeschobenen) Antrage auf Komittirung der Meutereybill, durch Herrn Lennard herbeygeführt, welcher darauf antrug, »daß kein Kriegsgericht anders, als in Kriegszeiten, berechtigt seyn solle, innerhalb des vereinigten Königreichs auf körperliche Züchtigung zu erkennen.« Auch dieser Antrag wurde verworfen, und zwar durch 135 gegen 62 Stimmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten April. Hr. Kammerverwandter Lutzau aus Malemuische, log. b. Archivar Lutzau.

Den 18ten April. Hr. Bürgerm. Hielbig aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Assessor Sergey v. Stempel aus Grobin, und Hr. Assessor George v. Stempel aus Bauske, log. im Teichertschen Hause. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, und Hr. Kaufm. Berg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Husarenlieut. v. Grothuß, nebst Sohn, aus Pogranitz, log. b. Schütz.

Den 19ten April. Der Goldingensche Hr. Kreisrentm. Kymmel aus Riga, log. b. Kaufm. Schmemann. — Mad. Hielbig aus Essern, log. b. Jensen. — Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Hr. Konsulent Wilpert, die Hrn. Kaufl. Schwartz, Lyra, Enkelmann und Voigt aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 11ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9$\frac{32}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 62 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 56$\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 à 104$\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{5}{8}$ à 99$\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 201.

Mitauische Zeitung.

No. 49. Donnerstag, den 23. April 1836.

Madrid, den 10ten April.

Ein hiesiges Blatt enthält einen Artikel des Deputirten Parejo über die Veräusserung der Nationalgüter. Dieser Artikel bildet jetzt die Grundlage zu dem Angriffe, den die Männer der Bewegung gegen das Ministerium richten werden. Er ist in einer großen Masse von Exemplaren aufgelegt und unter dem Volke verbreitet worden. Der Verkauf der Nationalgüter wird, nach dem Adreßentwurf, der Gegenstand der ersten Berathung seyn. Die Männer der Bewegung hoffen, die Vernichtung der betreffenden königlichen Verfügung zu bewirken, und so Mendizabal zu stürzen, der dann über keine neue Hülfsmittel verfügen könnte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

* * *

In der heutigen Hofzeitung liest man: »Die Königin hat es nicht für angemessen gehalten, die von dem General Mina geforderte Entlassung von dem Kommando der Armee des Fürstenthums Katalonien anzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 16ten April.

Von der spanischen Gränze gehen unterm 12ten dieses Monats folgende Nachrichten ein: »Einem Gerüchte zufolge sollen die Karlisten, 5000 Mann stark, die kleine Stadt Teruel in Aragonien belagern. Cordova wartet, um mit seiner Gesammtmacht aus Vittoria aufzubrechen, nur das Schmelzen des Schnees ab, der in manchen Gegenden noch 3 Fuß hoch liegt. In Vittoria sollen nach Cordova's Aufbruch nur 400 Chapelgorris zurückbleiben. Nach Briefen aus Barcelona vom 6ten dieses Monats hätten die Karlisten einen Versuch gemacht, sich der Stadt Berga durch Ueberrumpelung zu bemächtigen; es war ihnen sogar gelungen, bis zum Markte zu gelangen; hier wurden sie aber mit Nachdruck empfangen und nach einem Scharmützel wieder zur Stadt hinausgejagt. — Don Karlos befand sich am 5ten dieses Monats noch in Elorio.« (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Paris, den 17ten April.

Der Moniteur zeigt an, daß die Regierung, auf die Nachricht, daß der Bischof von Leon unter einem falschen Namen sich über Frankreich zu Don Karlos zu begeben gedenke, desfallsige Befehle nach mehreren Gegenden des Königreichs erlassen, und seitdem dessen Verhaftung in der Nähe von Bordeaux erfahren habe. Privatbriefen zufolge hatte der Bischof nebst noch zwey Karlisten den Weg über Kalais und Paris eingeschlagen und würde vermuthlich unentdeckt durch Frankreich gekommen seyn, wäre er nicht von der auf dem Passe vorgeschriebenen Reiseroute abgewichen. Erst in der Vorstadt von Bordeaux machten die Behörden ausfindig, daß sein Paß über Lyon nach Marseille lautete, worauf der Bischof nebst seinen Begleitern festgenommen wurde. Die Regierung soll heute Morgen den telegraphischen Befehl erlassen haben, daß der Bischof unter Eskorte nach Marseille gebracht und nach jedem beliebigen Lande, Spanien ausgenommen, eingeschifft werden solle. Was aus seinen Begleitern geworden, von denen der eine Moreno heißt, wird nicht gesagt. Wie es scheint, hatte der Bischof Geldsummen bey sich, die er neulich in England eingesammelt.

(Hamb. Korresp. No. 96.)

* * *

Die Pairskammer gelangte in ihrer gestrigen Sitzung bis zum II. Titel des ihr zur Berathung vorliegenden Gesetzes, welcher von der Verantwortlichkeit der höheren Staatsbeamten handelt. Die Fortsetzung der Debatte wurde nach diesem Vortrage auf den nächsten Montag verlegt.

Der vor den hiesigen Assisen schwebende Proceß des Postbeamten Verninhac-St.-Maur, der der Ermordung

eines gewissen Cazes angeklagt ist, dauert noch fort, und dürfte erst übermorgen zur Entscheidung kommen. In der gestrigen Audienz wurde durch eine chemische Untersuchung ein dem Angeklagten sehr günstiger Umstand ermittelt. Cazes war nämlich an einem regnigten Abend in der Nähe von Neuilly ermordet worden, und die sehr beschmutzten Beinkleider, worin man den Angeklagten an jenem Tage gesehen hatte, gaben einen der Verdachtsgründe ab. Der Doktor Barruel hatte den Koth an den Beinkleidern des Ermordeten chemisch analysirt und dann mit dem an den Beinkleidern des Angeklagten verglichen und Analogie zwischen beyden gefunden. Als dies geschehen, war der Angeklagte aufgefordert worden, zu erklären, wo er seine Beinkleider so sehr beschmutzt habe, und er erwiederte, sich genau zu erinnern, daß er in der Straße Pagevin, wo gepflastert worden wäre, in eine Vertiefung gerathen sey und sich beschmutzt habe. Der Doktor Barruel analysirte darauf den Schmutz der Pagevinstraße und fand zwischen diesem und dem an den Beinkleidern des Angeklagten haftenden vollkommene Identität. Er fand in beyden Kalktheile vor, die er in dem Schmutz an den Beinkleidern des Cazes nicht angetroffen hatte. Diese Erklärung brachte in der ganzen Versammlung eine äusserst günstige Stimmung für den Angeklagten hervor. Der bey ihm gefundene Dolch, der genau in die Wunden des Ermordeten paßte, hatte mehrere Flecke, die, ebenfalls in Folge eines chemischen Verfahrens, für Rost und nicht für Blut erkannt wurden.

Man schreibt aus Marseille unterm 12ten dieses Monats: »Nach Briefen aus Algier vom 5ten dieses Monats hatte man dort die Nachricht von der Ankunft des Expeditionskorps in Medeah erhalten. Der Marschall Clauzel befand sich an der Spitze der Truppen. Ein Araberstamm hatte sich auf dem Wege dahin in Hinterhalt gelegt, wurde aber von unseren Truppen über den Haufen geworfen. Von Medeah wollte der Marschall auf Miliana marschiren, in dessen Umgegend sich bereits der General Peregaux und der Bey Ibrahim, von Oran kommend, befinden sollen. Dem Vernehmen nach hat Abdel-Kader sich nach Marokko zurückgezogen. Der Marschall Clauzel wurde am 10ten April in Algier zurückerwartet.«
(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Paris, den 18ten April.

Einem Gerüchte zufolge wird der Herzog von Orleans gegen Ende dieses Monats eine Reise nach Berlin und Wien antreten.

Das Journal des Débats enthält heute einen sehr ausführlichen Artikel, in welchem es sich, auf Anlaß der gegenwärtigen Verhandlungen der Deputirtenkammer über das Zollgesetz, zu Gunsten des Prohibitivsystems ausspricht und den deutschen Zollverband als auf demselben Grundsatze beruhend darstellt, in sofern dieser Verband nämlich darauf berechnet sey, die in denselben begriffenen Staaten gegen das Ausland zu schützen.

Man schreibt aus Toulon vom 14ten dieses Monats: »Eine neue telegraphische Depesche, die gestern hier eingegangen ist, befiehlt, daß alle auf der Rhede liegende Schiffe sich bereit halten sollen, auf das erste Zeichen in See zu stechen. Denselben Befehlen zufolge gehen die Lastkorvetten »l'Agathe« und »la Marne« heute ab, und die »Karavane« und »Fortuna« werden ihnen in ganz kurzer Zeit folgen. Der »Suffren« soll, wie man jetzt erfährt, nach Algier unter Segel gehen, wahrscheinlich um Truppen an Bord zu nehmen.«

Man liest heute im Moniteur: »Einer telegraphischen Depesche zufolge ist Lequeitio am 12ten dieses Monats von den Karlisten eingenommen worden. Man hatte den Befehl Cordova's, diesen kleinen Seehafen, der für die Vertheidigung der Küste nutzlos ist, zu räumen, noch nicht erfüllen können. Die 5- bis 600 Mann starke Besatzung ist in Gefangenschaft gerathen.
(Pr. St. Zeit. No. 115.)

Paris, den 19ten April.

Die Gazette de France giebt folgende Nachrichten von der spanischen Gränze: »Man versichert, der General Cordova sey aus Vittoria und der Umgegend aufgebrochen, nachdem er sein Heer in zwey Korps getheilt habe, wovon das eine auf Miranda am Ebro und das andere auf Logroño marschire. Die Karlisten stehen noch immer im Ulzamathale. Aus Valencia vernimmt man, daß die Christinos dort in großer Besorgniß sind. Cabrera steht in der Nähe dieser Stadt, nachdem er Liria und einige andere Ortschaften eingenommen hat. Die Besatzung von Liria, wo die Karlisten 900 Gewehre vorgefunden haben, hat über die Klinge springen müssen. Briefe aus Katalonien versichern, daß man dort den General Marotto erwarte, der den Oberbefehl über die Karlisten übernehmen solle.« (Pr. St. Zeit. No. 116.)

Amsterdam, den 18ten April.

In diesem Augenblicke (halb 6 Uhr Abends) treffen Ihre Majestäten, der König und die Königin, unter dem Jubel des Volkes in der hiesigen Hauptstadt ein. Ihre Majestäten zeigten sich bald, nachdem sie im Palais abgestiegen waren, auf dem Balkon desselben und wurden hier aufs Neue von dem Zujauchzen der auf dem Damm versammelten Volksmenge begrüßt. Der Prinz von Oranien, der von seinem Ausfluge nach dem Hauptquartiere vorgestern im Haag wieder angekommen ist, wird, eben so wie seine erlauchte Gemahlin und der Prinz und die Prinzessin Friedrich, ebenfalls hier erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 114.)

Wien, den 16ten April.

In politischer Hinsicht herrscht hier eine seltene Stille. Der Orient, welcher sonst vielen Stoff zum Politisiren gab, ist ruhig und hat mithin den Reiz für die Neuig-

keitslustigen verloren. Niemand fragt mehr, was die Post aus Konstantinopel gebracht hat, weil man im Voraus weiß, daß sie geringfügigen Inhalts ist. Die niedern Volksklassen in Konstantinopel sollen mit kindischer Freude den bevorstehenden Feyerlichkeiten entgegensehen, die Gebildeten hingegen mit einer gewissen Spannung die Ankunft des Fürsten Pückler-Muskau erwarten, der sich in Konstantinopel hat ansagen lassen. Man sieht, daß es in Stambul zu tagen beginnt, da sogar die europäische Literatur Eingang findet und fremde Schriftsteller von Gewicht nicht mehr unbekannt sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

Zürich, den 16ten April.

In Glarus hatte der Pfarrer Tschudi gegen den Landesgemeindebeschluß von 1835, welcher eine gemeinschaftliche Feyer der Näfelser Schlacht aussprach, die Verlesung der betreffenden obrigkeitlichen Aufforderung in seinem Gottesdienste verboten, weil neuerdings ein Schreiben von dem Bischof in Chur eingegangen sey, welches allen Geistlichen untersage, kirchliche Funktionen bey dieser Feyer auszuüben, und auf dem Festplatze zu erscheinen. Indessen strömten Tausende aus den Thälern und von den Bergen, Trotz des Schnee's und mißlichen Weges dem Festorte zu. In Nettstall (auf der Mitte von Glarus nach Näfels) verbreitete sich früh um 7 Uhr das Gerücht, daß Kreuz und Fahnen von der katholischen Geistlichkeit nicht hergegeben würden; da brachen die Katholiken auf, um die Fahnen mit Gewalt zu holen, und nun wurden sie verabfolgt. Kein Geistlicher befand sich indeß in dem Zuge, und selbst die Hauptreliquie, die St. Fridolins-Truhe, fehlte. Nach dem Beschluß der Feyerlichkeit verfügten sich die Reformirten nach dem erweiterten Predigtplatz, während die Katholiken ihre Feyerlichkeit bey den Kreuzsteinen begingen, wobey der Landesstatthalter Müller, statt der Geistlichen, die Processionsfeyerlichkeit anführte und leitete.

(Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

München, den 16ten April.

Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, dessen Hierherkommen man in der zweyten Hälfte des May's hofft, werden vorerst nur kurze Zeit hier verweilen und sodann sich nach Marienbad bey Eger begeben, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen. Von diesem Badeort aus werden Se. Majestät sich wieder hierher begeben und längere Zeit hier bleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 115.)

London, den 16ten April.

Um zu zeigen, welchen Mißbrauch die O'Connellsche Partey mit dem Namen der Prinzessin Viktoria treibe, führt die Times eine Stelle aus einem Schreiben an, welches sich, aus Bath datirt, in einem zu Montreal erscheinenden Blatte, dem »Vindikator«, einem Organ der Papineauschen Partey in Kanada, befindet. Es heißt darin: »Verlassen Sie sich darauf, wenn Viktoria auf den Thron gelangt, werden O'Connell, Hume, Roebuck und Durham Minister von England werden.« Die Times gratulirt dem Grafen Durham zu dieser Gesellschaft und sagt dann: »Da also liegt das Geheimniß, warum das treulose und zerstörende Gesindel bey den Schmausereyen im Norden von England und in Schottland sich erkühnte, die Prinzessin nicht nur mit seinem Lobe zu begeifern, sondern sie auch unter seinen Schutz zu nehmen. Es läßt sich kaum ein größerer Schimpf für die muthmaßliche Erbin des brittischen Thrones denken. Und dabey behaupteten jene Leute, daß sie ihres Schutzes bedürfe, weil unter ihren künftigen Unterthanen sich welche fänden, die den Thron, den sie einnehmen soll, untergraben möchten. Wir brauchen uns wohl über diese schändliche Verleumdung nicht mehr auszusprechen, sie selbst müßten denn auf einen noch ärgeren Verrath sinnen, als sie es bisher gewagt haben.«

In Lissabon hatte man am 2ten dieses Monats auf telegraphischem Wege aus Porto die Nachricht erhalten, daß das Dampfboot mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg am Bord am Morgen dieses Tages um halb 11 Uhr vor der Barre jenes Hafens vorbeypassirt sey, und man erwartete daher Se. Königl. Hoheit am Morgen des 3ten April im Tajo.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

* * *

Der Dubliner Korrespondent der Times meldet unterm 13ten April: »Heute um 1 Uhr versammelte sich die große Orangistenloge von Irland, um sich über die Auflösung dieser Institution zu berathen. Es waren sehr viele von den vornehmsten Mitgliedern zugegen, wozu mehrere vom Adel und Parlamentsmitglieder gehören. Da dem Publikum der Zutritt untersagt war, so kann ich auch nicht mittheilen, was daselbst verhandelt worden ist; doch höre ich, daß man den Beschluß gefaßt hat, sich von einem Tage zum anderen zu vertagen, um so den Gegenstand gehörig in Berathung ziehen zu können. Die Entscheidung der großen Loge wird wohl nicht vor dem Freytag oder Sonnabend bekannt gemacht werden. Bekanntlich herrscht eine große Meinungsverschiedenheit über diese Frage, doch glaube ich nach Allem, was ich erfahren habe, daß die Majorität sich für die Auflösung aussprechen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

* * *

Nach einem Schreiben aus Washington, vom 19ten vorigen Monats in den Times war dort ein Gesandter aus Mexiko angekommen und es hieß, er habe den Auftrag, mit der nordamerikanischen Regierung, wegen des Verkaufs der Provinz Texas an dieselbe, zu unterhandeln. Auch erwartete man zu dem

nämlichen Zweck Kommissare aus Texas. Daß der Kongreß den Kauf genehmigen würde, bezweifelte man nicht, zumal da Geld genug im Schatze vorhanden sey. Der Senat der vereinigten Staaten hat die Ernennung des Herrn Alexander Stevenson zum Gesandten am brittischen Hofe genehmigt. Herr St. ist ein eifriger Anhänger der jetzigen nordamerikanischen Regierung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

London, den 19ten April.

Gestern im Oberhause kam es zu einer überaus langen Debatte über die irländische Municipal- und Korporationsbill; die beyden Hauptredner waren Viskount Melbourne und Lord Lyndhurst, welcher Letztere von der unveränderten Annahme der Bill eine Erschütterung des Reichs in seiner Einheit und die furchtbarsten Kalamitäten besorgte. Noch sprachen der Marquis von Lansdowne für, Graf von Mansfield gegen die Bill. Die Diskussion war sehr trocken und langwierig, und die zweyte Verlesung wurde bewilligt; doch werden in der am 26sten dieses Monats statthabenden Komité vermuthlich sehr viele Klauseln verändert werden, wenn nicht das ganze Wesen der Bill, da Lord Lyndhurst angezeigt hat, er werde auf »Instruktionen an die Komité« (im Sinne des Sir R. Peel, d. h. auf gänzliche Abschaffung der Korporationen) antragen.

Die große Orangeloge zu Dublin hat sich am Donnerstage mit 59 gegen 20 Stimmen aufgelöset.

(Hamb. Korresp. No. 96.)

* * *

Der Standard will wissen, daß es durch die Aussage eines Ingenieurs erwiesen sey, die Vernichtung der Statüe Wilhelm's III. in Dublin habe nur durch Jemand bewerkstelligt werden können, der genaue Kenntniß in der Minirkunst besitze. Nach dem Courier soll eine Untersuchung, die von Beamten des Feldzeugamts in Dublin an der verstümmelten Satüe angestellt worden, das Resultat ergeben haben, daß die zur Bewirkung der Explosion gebrauchte Substanz nicht Schießpulver, sondern Knallsilber gewesen sey. Einer Anzeige der Municipalität von Dublin zufolge, beabsichtigt dieselbe, das Standbild am 1sten July dieses Jahres, dem Jahrestage der Schlacht am Boyne, unter großen Feyerlichkeiten wieder aufstellen zu lassen.

Die angebliche Nina Lassave, die sich hier öffentlich zeigt, hat dieser Tage einen Brief an eins der Abendblätter geschickt, in welchem sie ihr Betragen nach Fieschi's Tode rechtfertigt und es sich zum Verdienste anrechnet, daß sie sich über das Urtheil der öffentlichen Meinung hinwegzusetzen wisse.

Der Morning-Post zufolge ginge in einigen hohen politischen Gesellschaften das Gerücht, es sey durch einen Kourier von Madrid die Nachricht hierher gelangt, daß die verwittwete Königin, des langen Haders müde, insgeheim einen vertrauten Emissär an Don Karlos abgeschickt habe, um, ohne Wissen ihres Kabinets, mit demselben über einen Vergleich zu unterhandeln; zu diesem Gerücht soll das plötzliche Verschwinden einer ausgezeichneten und sehr einsichtsvollen Person aus Madrid Anlaß gegeben haben.

Das Gerücht, daß von Seiten Englands und anderer Mächte ein Ultimatum an Don Karlos abgefertigt worden sey, wird vom Globe für ungegründet erklärt.

Bis zum 1sten April hatte die brittische Legion in Spanien 40 Officiere und über 700 Mann, den größten Theil davon an Krankheiten, verloren.

Nach Berichten aus Newyork vom 24sten vorigen Monats war die Stadt abermals durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden, bey welcher drey Menschen das Leben verloren haben. Der große Brand zu Ende des vorigen Jahres hat ein solches Bedürfniß von Handwerkern verursacht, daß der Tagelohn zwey Dollars und selbst mehr beträgt. (Pr. St. Zeit. No. 115.)

* * *

In Birmingham sollen, nach einer Angabe des Herrn Attwood, vor drey Monaten große Bestellungen von schwerem Geschütz zur Befestigung der Dardanellen eingegangen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten April. Hr. v. Düsterloh aus Butthoff, Hr. v. Rutenberg, nebst Gemahlin, aus Greyersdorff, Hr. Förster Herrmannsohn aus Saucken, Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, Hr. Pastor Pusin aus Tuckum, Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsin aus Neuguth, log. b. Jensen. — Mad. Saletzky aus Riga, log. b. Jänken. — Hr. Prov. Kommissär Pawlowsky aus Riga, und Hr. Kaufm. Kupffer aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn.

Den 21sten April. Hr. v. Oelsen, nebst Gemahlin, aus Pahzen, log. b. Zehr sen. — Die Hrn. Kaufl. Hollander und Sommer aus Riga, Hr. Dr. Kreutzer aus Libau, und Hr. Oberst v. Wengersky vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Elten aus Dreylingsbusch bey Riga, und Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Borchert. — Hr. Tit. Rath Klonowsky aus Podirwan, log. b. Frischmuth. — Hr. Chemiker Mabboux aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 203.

Mitauische Zeitung

No. 50. Sonnabend, den 25. April 1836.

Paris, den 18ten April.

Von einer Kooperation Frankreichs ist jetzt vielfach die Rede. Die Sache soll im Konseil zur Sprache gekommen seyn, und es heißt, sie sey bejahend entschieden worden, jedoch nur für den Fall, daß Don Karlos sich neue Grausamkeiten erlaubte. Drey hohe Officiere sind mit Depeschen an den General Harispe abgegangen, von denen einer alle Feldzüge in Spanien mitgemacht hat. So wenig das jetzt in Spanien herrschende System dem Könige persönlich zusagen mag, so walten doch so viele politische Gründe ob, um das Aufkommen des Karlismus für die französische Regierung höchst unerwünscht zu machen. Inzwischen scheint man dies in London noch mehr eingesehen zu haben, als in Paris, und aus der großen Zurückhaltung, mit welcher Lord Melbourne sich Trotz aller Interpellationen über Frankreichs Absichten ausgesprochen, möchte man schließen, daß hier in Paris noch Alles unentschieden ist. (Hamb. Korresp. No. 97.)

Paris, den 19ten April.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister fortgesetzt. Herr Barthe berichtete über den 33sten Artikel, wonach zur Schuldigerklärung und zur Strafbestimmung $\frac{5}{8}$ der Stimmen erforderlich seyn sollen. Die Versammlung konnte sich indessen auch jetzt noch nicht über die von dem Berichterstatter beantragte Abfassung einigen, und der Artikel wurde sonach zum zweyten Male an die Kommission verwiesen. — In der heutigen Sitzung wurde die Debatte abermals fortgesetzt, und es wurden zunächst der 33ste, 34ste und 36ste Artikel in der von der Kommission beantragten Abfassung angenommen, zugleich wurde noch ein Zusatz genehmigt, des Inhalts, daß ein für schuldig befundener Minister, auser einer der oben aufgeführten Strafen, auch noch zu einem dem Staate zu leistenden Schadenersatze verurtheilt werden könne. Der Herzog Decazes widersetzte sich zwar diesem Zusatze, indem er in demselben den Grundsatz der Konfiskation erkennen wollte. Der Großsiegelbewahrer selbst aber unterstützte denselben, und so konnte es nicht fehlen, daß er mit großer Stimmenmehrheit durchging.

Gestern wurden 30 polnische Flüchtlinge, unter denen sich die Generale Dwernicki und Soltyk befanden, vor den Polizeypräfekten gefordert, der ihnen andeutete, daß sie binnen 3 Tagen Paris zu verlassen, und die Provinzialstädte anzugeben hätten, wo sie sich niederzulassen gedächten. Wenn sie diese Frist unbenutzt verstreichen ließen, so würden die Behörden nach eigenem Gutdünken über sie verfügen.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Paris, den 20sten April.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer legte auch noch der Großsiegelbewahrer den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf über das künftige Verfahren bey der geheimen Abstimmung der Jury vor. Die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister und namentlich über den II. Titel desselben, der von den übrigen höheren Staatsbeamten handelt, wurden ohne eine erhebliche Debatte bis zum 41sten Artikel fortgesetzt und in der heutigen Sitzung beendigt. Die noch übrigen 9 Artikel gingen in dieser Sitzung fast unverändert durch und der ganze Gesetzentwurf, der jetzt noch einmal der Deputirtenkammer vorgelegt werden muß, wurde zuletzt mit 97 gegen 6 Stimmen genehmigt. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

* * *

Mehrere hiesige Blätter, namentlich der Impartial

und der Constitutionel, haben das am 15ten dieses Monats an der Londoner Börse verbreitete Gerücht von einer Verstärkung der algierischen Fremdenlegion in Spanien aus dem Times entlehnt, jedoch so aufgestutzt, daß sie es für eine, aus eigener Quelle geschöpfte Nachricht haben wiedergeben können. Uebrigens unterläßt der Constitutionel nicht, am Schlusse hinzuzufügen, er wolle diese wichtige Nachricht nicht verbürgen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Paris, den 21sten April.

Der mehrerwähnte Proceß gegen Verninhac ist endlich gestern entschieden und der Angeklagte zwar wegen des Mordes freygesprochen, jedoch in Betreff der übrigen ihm zur Last gelegten Verbrechen, namentlich wegen Fälschungen, für schuldig erklärt, und zu siebenjährigen Zwangsarbeiten, einstündiger Ausstellung am Pranger und zu 100 Franken Geldstrafe verurtheilt worden.

Die Verbindung zwischen der französischen Gränze und Barcelona zu Lande ist jetzt so sehr gehemmt, daß sie nur noch zur See unterhalten werden kann. Auf diesem Wege sind denn auch die neuesten Blätter aus Barcelona, die bis zum 12ten dieses Monats reichen, hier eingegangen. Sie melden, daß abermals französische Unterthanen ohne erheblichen Grund von dort weggewiesen sind, und daß Mina am 12ten dieses Monats sich in Cervera befand. — Der Bischof von Leon (Joachim Abarqua), dessen Verhaftung unlängst gemeldet worden, reiste unter dem Namen Morel; er und sein Begleiter Kominet wurden am 16ten dieses Monats zu Kavaignac angehalten und von da nach Bordeaux gebracht. Ihr Gepäck wurde unter Siegel gelegt; sie selbst haben Hausarrest im Hotel Richelieu.

(Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

* * *

Der Courier français sagt: »Herr Thiers hat wirklich die Bürgschaft Frankreichs für eine Zahlung von 1,500,000 Franken auf die letzte Serie der griechischen Anleihe zugesichert. Es ist festgesetzt worden, daß diese Summe ausschließlich zur Bezahlung der fälligen Zinsen der bereits absorbirten Anleihe von 40 Millionen verwendet werden soll.«

Auf telegraphischem Wege ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg am 8ten dieses Monats in Lissabon eingetroffen, und daß seine Vermählung am folgenden Tage um 1 Uhr Nachmittags vollzogen worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Paris, den 22sten April.

Der Fürst von Talleyrand wird, dem Vernehmen nach, in den ersten Tagen des künftigen Monats Paris verlassen. Man glaubt noch immer, daß er eine Reise nach Oesterreich anzutreten beabsichtige; gewiß ist, daß er Pässe nach Deutschland genommen hat.

Die 30 polnischen Flüchtlinge, die durch einen Beschluß des Ministers des Innern aus Paris verwiesen worden sind, sollen erklärt haben, daß sie sich diesem Befehle freywillig nicht fügen, sondern abwarten würden, bis man sie mit Gewalt fortbrächte. Sie führen zur Entschuldigung dieses Benehmens an, daß sie die Proklamation, um derenwillen sie verwiesen würden, vor der Veröffentlichung dem Herrn Gasparin, Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, in französischer Uebersetzung vorgelegt und von demselben den Bescheid erhalten hätten, daß er den Inhalt der Proklamation in keiner Weise mißbilligen könne.

Im Phare von Bayonne liest man: »Lequeitio wurde am 12ten dieses Monats von den Karlisten genommen; man kann es nicht mehr verhehlen, und alle in dieser Hinsicht gegebenen Details bestätigen sich vollkommen. Dieser für nutzlos gehaltene Posten sollte aufgegeben werden; Cordova hatte bereits Befehl dazu ertheilt. Die Nichtausführung dieses Befehls, die unbegreifliche Schwäche des Kommandanten und der Garnison haben dieses Resultat herbeygeführt, welches man noch auf die mildeste Weise erklärt, wenn man es der Verrätherey zuschreibt. Am meisten ist die moralische Wirkung zu bedauern, die durch solche Ereignisse auf der ganzen Küste hervorgebracht wird und neuerdings Besorgnisse in Bezug auf St. Sebastian erregt. Am 15ten dieses Monats sind in St. Sebastian durch ein Dampfschiff Kriegsmunitionen für den Platz, und 220,000 Patronen für die Engländer, die jeden Augenblick erwartet werden, gelandet worden.«

Im Courier français liest man: »Die zwischen den vereinigten Staaten und dem Kaiser von Marokko eröffneten Unterhandlungen haben die Aufmerksamkeit der europäischen Regierungen auf sich gezogen. Es scheint, daß jene Unterhandlungen schon längst beendigt seyn würden, wenn sich die Amerikaner mit Faktoreyen auf der westlichen Küste von Marokko oder auch mit einem zu befestigenden Hafen zwischen Larrache und Mogadore hätten begnügen wollen. Aber sie haben eine Niederlassung im mittelländischen Meere im Auge, und es ist sehr möglich, daß sie dieselbe, aller fremden Opposition zum Trotz, durch ihr Geld erhalten werden. In der That sind östlich von Tanger die guten Ankerplätze nicht sehr häufig, und eine Rhede wie die von Ceuta wäre für die amerikanische Marine eben keine sehr kostbare Erwerbung.« (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Brüssel, den 20sten April.

Heute wird Ihre Majestät, die Königin der Franzosen, nach Paris zurückreisen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Zürich, den 18ten April.

Am 12ten April kam in Glarus im dreyfachen Landrath die Frage der Verfassungsänderung zur Berathung.

Von katholischer Seite wurde eine Verwahrung eingelegt, und auf den Beschluß, diese nicht in das Protokoll aufzunehmen, verließen die katholischen Mitglieder sämmtlich den Rathssaal. Hierauf wurde der Antrag des Landesfähnrichs Schindler zum Beschluß erhoben: man wolle der Landgemeinde vorschlagen, daß sie den Weg der Güte versuchen und mit den Katholiken über die Abtretung ihrer Vorrechte unterhandeln möge.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

Bern, den 19ten April.

Von mehr als einer Seite her vernimmt man, daß gegenwärtig ein nicht unwichtiger und lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen dem französischen Kabinette und dem Vororte stattfinde. Jenes hat nämlich das Begehren gestellt, es solle der schweizerischen Presse, in Bezug auf die Besprechung französischer Angelegenheiten, nicht länger die bisherige Zügellosigkeit gestattet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Solothurn, den 18ten April.

Aus mehr als einem Anzeichen geht hervor, daß die römische Kurie zur Einsicht gelangt sey, daß sie, bis jetzt, ohne Zweifel durch falsche Berichte irregeführt, einen verkehrten Weg in Behandlung der Schweizer-Angelegenheiten verfolgt habe, und daß sie nun den Weg schiedsrichterlicher Verständigung betreten will. So eben geht bey dem hochwürdigen Bischofe die Anzeige von Rom aus ein: »Der päpstliche Nuntius, Herr de Angelis, sey beauftragt, mit der Regierung von Solothurn zur Bestätigung des Professors Kaiser, als Propst des Stifts St. Urs und Viktor, zu unterhandeln;« womit denn der lange Streit über die hiesige Propstwahl zu Ende gelangen wird.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Wien, den 20sten April.

Nach der kaiserlichen Willensmeinung, welche den Ständen kundgethan worden, wünscht der Monarch, die Festlichkeiten und Ausgaben bey der bevorstehenden Königskrönung in Prag nur auf das Nothwendigste beschränkt zu sehen, und will sich auch nicht länger, als unerläßlich ist, in Prag aufhalten. Es soll weder Ball, noch Freytheater seyn; folglich ist auch die Nachricht, daß eine italienische Oper, und als Prima Donna derselben Frau von Beriot-Malibran nach Prag kommen solle, nur ein leeres Gerücht. Noch vor Ankunft des Kaisers und der Kaiserin wird die neunzehnjährige Aebtissin des Fräuleinstifts in Prag, die Erzherzogin Hermine Amalie Marie, Tochter des Erzherzogs Palatinus, hier anlangen, welcher es obliegt, die Kaiserin, als Königin von Böhmen, zu krönen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Stuttgart, den 22sten April.

Se. Majestät, der König, hat alle zur Bepflanzung der Schillers-Höhe in Marbach erforderlichen Bäume aus der exotischen Baumschule in Hohenheim unentgeltlich verabfolgen lassen; in Folge dieses königlichen Geschenks zieren bereits 1130 Bäume und Sträucher den dieses Frühjahr nach allen Regeln der Kunst angelegten Platz, welcher das Denkmal für Schiller, in dessen Geburtsort, Marbach, aufnehmen soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Frankfurt, den 22sten April.

Se. Hoheit, der Herzog (Prinz) Peter von Oldenburg, und der kaiserl. russische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Bunde, Herr v. Oubril, sind hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

Aus Preussen, vom 13ten April.

Schon öfter ist in öffentlichen Blättern die Hoffnung angeregt worden, auch Oesterreich, wenigstens in Bezug auf seine deutschen Provinzen, in den großen Zoll- und Handelsverein eintreten zu sehen, ohne daß jedoch bis jetzt begründete Ursache vorgelegen hätte, die Verwirklichung dieser Hoffnungen als wahrscheinlich oder nahe vorauszusetzen. In neuster Zeit ist man auf diesen Gegenstand zurückgekommen. Vor wenigen Wochen ist nämlich der wirkliche Geheime-Oberfinanzrath Kühne mit besonderen Aufträgen unsrer Regierung nach Wien abgegangen, und man will nun wissen, daß diese Sendung den Anschluß, wo nicht sämmtlicher deutschen Provinzen der österreichischen Monarchie, so doch des Königreichs Böhmen betreffe. Andre behaupten dagegen, daß sie nur das überhandnehmende Smuggelwesen an der sächsisch-böhmischen Gränze zum Gegenstande habe, und wenn allerdings der Anschluß österreichischer Provinzen an den deutschen Zollverein von den wünschenswerthesten Folgen seyn würde, so darf man sich auf der andern Seite auch nicht verhehlen, daß vielfache Hindernisse im Wege stehen. Es sollen erst vor Kurzem Andeutungen aus Wien in diesem Betreff hier eingetroffen seyn, welche die Behandlung des Gegenstandes als sehr schwierig erscheinen lassen. (Hamb. Korresp. No. 97.)

Hamburg, den 22sten April.

Ausser den großen Ankäufen für Englands Rechnung in Dänemark, vernimmt man jetzt, daß ähnliche zu Warberg in Schweden (am Kattegat) stattfinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

London, den 19ten April.

Der Courier bestätigt die, in Haager Blättern enthaltene, Nachricht von einer nahe bevorstehenden Reise des Prinzen von Oranien mit dessen zwey Söhnen nach England, wo die beyden jungen Prinzen (wie früher ihr Vater) die Universität Oxford beziehen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

* * *

Lord Cathcart, dessen Tod man angezeigt hatte, befand sich am 5ten April, in seinem 82sten Jahre, noch

am Leben, obgleich er eine Zeit lang ernstlich krank gewesen war.

Am 15ten dieses Monats wurde die prachtvolle Westminster-Halle, nach ihrer Wiederherstellung, in Folge des großen Brandes, zum ersten Male wieder geöffnet. Die Räume der Halle sind im Innern mit einem schönen, graulichen Steine bekleidet, das großartige Dach und das große gothische Fenster am westlichen Ende ausgebessert und gereinigt, der Fußboden neu, und zwar niedriger, gelegt worden, so daß jetzt die Halle ein weit besseres Verhältniß bekommen hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

* * *

Den Beschlüssen der großen Orangistenloge in Dublin haben alle übrige Logen in Irland unbedingten Gehorsam zu leisten, und sie werden sich daher nun sämmtlich auflösen.

O'Connell war gestern bey der Untersuchung der Kommission über seine Wahl in Dublin schon bis auf die Minorität von einer Stimme heruntergekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

London, den 20sten April.

Es sind hier vier Türken angekommen, von denen zwey im Marinekollegium zu Portsmouth studiren wollen und die beyden Anderen sich nach Woolwich begeben haben, um sich mit dem Marinewesen bekannt zu machen. Sie sind sämmtlich der englischen Sprache nicht unkundig.

Der »Tigris« hat Briefe aus Alexandrien überbracht, wonach der Pascha von Aegypten entschlossen war, den Krieg gegen die Araber, ungeachtet der Niederlagen, die er dabey schon erlitten, dennoch fortzusetzen. Als der »Tigris« von Suez abging, warteten dort 12,000 Mann auf ihre Ueberschiffung nach Dschudda, und 4000 sollten von Kossihr aus eben dahin gebracht werden. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

London, den 23sten April.

Gestern brachte Herr Hardy die O'Connell-Raphaelsche Angelegenheit noch einmal vor das Unterhaus und gab dadurch zu einer Debatte Anlaß, welche sogar heute noch fortgesetzt werden soll. O'Connell und die Regierung (in so weit nämlich dieser die Sünden des Ersteren aufgebürdet zu werden pflegen) können sich nur darüber freuen, indem nicht nur Herr Colborne und Lord F. Egerton, als Mitglieder der Komité, vor welcher die Sache untersucht worden, sondern selbst Lord Stanley denselben von allem Verdacht, bey der Sache irgend einen Geldvortheil gesucht oder gefunden zu haben, feyerlichst freysprachen. Wer noch einen Augenblick daran zweifeln konnte, daß Raphael wissentlich eine falsche Beschuldigung vorgebracht und gewisse einfältige Politiker, die da glauben, durch solche jämmerliche Persönlichkeiten ihrer Sache zu dienen, ihn dazu verleitet hatten, muß nach dieser Debatte dessen gewiß seyn. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten April. Hr. Partikulier Rudolph Dicht aus Abaushoff, und Hr. Handl. Kommis Stepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Kruse aus Szagarren, und Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Morel. — Hr. Kreisarztgehülfe Seitz aus Tuckum, log. b. Hopfgarten. — Fräul. v. Römer und Mad. Adolphy aus Neuhoff, log. b. Kreisarzt Dr. Schiemann.

Den 23sten April. Hr. Administr. v. Hennings aus Neuhoff, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Jensen. — Der Delegirte des livl. Adels, Hr. v. Stein, aus Riga, Hr. Apoth. Adolphy aus Tuckum, und Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, log. b. Zehr jun. — Der Beamte des Finanzministeriums, Hr. Koll. Assessor Chrapowitzky, aus St. Petersburg, und Hr. livl. Gouv. Architekt Adamsohn aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Lithograph Hauswald aus Riga, log. b. W. Stern. — Hr. Kand. Hacker aus Durben, log. b. Tit. Rath Hacker.

Kours.

Riga, den 16ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54$\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 à 104$\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101$\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{1}{8}$ à 99$\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 206.

Beylage
No. 17. zur Mitauischen Zeitung. 25. April 1836.

Miscellen.

Nach der Gazette medicale soll man kürzlich in Passy die wichtige Entdeckung gemacht haben, daß bey einer Frau, nachdem sie eine Kuh gemolken, auf einem Finger und der Lippe Blattern sich gezeigt, die den durch Kuhpockengift erzeugten völlig analog waren; obgleich die Beulen schon alt, deprimirt und fast trocken waren, zeigten sich doch an drey Kindern, die man mit dem wenigen Stoff daraus inokulirt hatte, bald Blatterbeulen in der schönsten Entwickelung.

* * *

Von Stuttgart wird gemeldet, Herr v. Cotta habe daselbst bereits das nöthige Etablissement einrichten lassen, um das Institut der Allgemeinen Zeitung darin aufzunehmen, das von Augsburg verlegt werden soll.

* * *

Fürst Pückler, sonst auch der Verstorbene und Semilasso genannt, denkt zwischen Ostern und Pfingsten aus Afrika wieder in seiner Heimath zu seyn, und zum Herbst mit Leopold Schefer seine große Reise nach Amerika anzutreten.

* * *

Der Astronom Wartmann in Genf beobachtete von Anfang Augusts bis zu Anfang Novembers v. J. im Sternbild des Steinbocks einen Stern, der von der Stelle rückte. Er meldete diese Entdeckung an die französische Akademie der Wissenschaften, und drückt dabey seine Vermuthung aus, daß dies ein Planet unseres Sonnensystems sey, dessen Entfernung von der Sonne etwa das Doppelte von dem des Uranus betrage, und der demnach seine Bahn etwa in 243 Jahren vollende.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Bey J. Müller in Leipzig ist so eben das »Verzeichniß der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen im Jahre 1836« erschienen, welches 1213 solcher Handlungen in und ausser Deutschland aufführt, worunter freylich auch manche, wie Expeditionen von Zeitschriften ꝛc., sind, welche, streng genommen, nicht zu den eigentlichen Buchhandlungen gehören. Alle stehen durch Kommissionaire mit Leipzig in Verbindung. Sie sind in 338 Städten vertheilt; die meisten kommen: auf Augsburg 16, Berlin 93, Breslau 20, Dresden 17, Frankfurt a. M. 31, Hamburg 16, Leipzig 112, München 20, Nürnberg 28, Paris 16, Prag 17, Stuttgart 25, Wien 45.

* * *

Vor der entomologischen Gesellschaft zu London wurde kürzlich eine Abhandlung verlesen, wonach ein farbiges Netz, dessen Maschen sogar $\frac{3}{4}$ Zoll ins Gevierte haben können, schon hinreicht, um die gewöhnlichen Stubenfliegen abzuhalten. Denselben Zweck erfüllt auch ein Netz von feinem schwarzen Drahte, wo die Maschen $1\frac{1}{4}$ Zoll ins Gevierte haben. Der Grund davon liegt in der starken Vergrößerung und dem kurzen Fokus der Augen dieser Insekten. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Braunschweig. Die Regierung hat nicht allein bereits sehr viel gethan, sondern thut auch noch sehr viel, um ein Institut, welches einst blühend und herrlich war, das Carolinum, wieder zu heben und ihm seinen frühern Glanz wiederzugeben. Es ist bereits eine große Anzahl von Professoren, mitunter von bedeutendem Rufe, ernannt, welche als Lehrer dieser Anstalt vorstehen. Der talentvolle Landschaftsmaler Brandes, welchen Seine Durchlaucht, der Herzog, zum Inspektor der Gallerie und des Kupferstichskabinets ernannt hat, wird als Professor auch den Unterricht an dem Carolinum, in den zeichnenden Künsten, leiten, und die Liberalität der Regierung hat die beyden obenerwähnten Institute zur Benutzung des Hrn. Brandes und seiner Schüler fortwährend geöffnet. Das gesammte hiesige Museum ist ausserordentlich reich und in vielen Beziehungen vielleicht bedeutender, als viele andere berühmte Sammlungen der Art. So beläuft sich z. B. die Majolika-Sammlung auf mehrere Tausende von Stücken, unter denen sich wahrscheinlich eine Menge von Kopien nach Raphaelschen Zeichnungen befindet; leider ist das herrliche mantuanische Gefäß noch immer verloren und man in tiefem Dunkel über sein Schicksal. (Berl. Nachr.)

* * *

Auszug aus den am 8ten Januar von Seiner Majestät, dem Kaiser, Allerhöchst bestätigten Statuten der Kaiserlichen St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften.

(Beschluß.)

Die Adjunkten sind verpflichtet jährlich zum Wenigsten eine Abhandlung einzureichen, welche in die Denkschriften der Akademie aufgenommen werden kann; ferner haben sie das Recht den akademischen Versammlungen beyzuwohnen, und sowohl bey den gelehrten Berathschlagungen, als auch bey den Wahlen mitzustimmen, und endlich kann jeder Adjunkt, welcher gemäß dem Zeugniß der Akademie sechs Jahre mit Auszeichnung als solcher gedient hat, um die Würde und die Vortheile eines ausserordentlichen Akademikers ansuchen; worauf ihn die akademische Versammlung, nach Mehrzahl der Stimmen, dazu erwählt.

Das Amt eines ausserordentlichen Akademikers unterscheidet sich durch nichts von dem eines Adjunkten. Daher wird der mit einem ausserordentlichen Akademiker besetzte Posten eines Adjunkten, auch nicht eher als erledigt betrachtet, als bis zur Beförderung desselben zum ordentlichen Akademiker.

Ehrenmitglieder der Akademie können Inländer und Ausländer seyn.

In der Akademie finden dreyerley Versammlungen statt: feyerliche, ausserordenliche und gewöhnliche.

Für die feyerlichen Versammlungen ist der Tag der Feyer des funfzigjährigen und hundertjährigen Jubiläums der Akademie, d. h. der 29ste December, festgesetzt. Die ausserordentlichen Versammlungen oder Konferenzen finden nur in Fällen statt, wo eine Sache ohne Zeitverlust entschieden werden muß; die gewöhnlichen Versammlungen werden einmal in der Woche gehalten.

In den erwähnten Versammlungen werden folgende Geschäfte vorgenommen: die Verlesung der von den Akademikern und Adjunkten eingereichten Abhandlungen, so wie auch der inländischen und auswärtigen Korrespondenz, die Durchsicht der dem Urtheil der Akademie überwiesenen Werke, Maschinen und Erfindungen, und andere gelehrte Berathschlagungen. In Fällen, welche die Vereinigung mehrerer Akademiker erforderlich machen, ernennt der Präsident eine Kommission.

Die Akademie kann, wenn sie es für nützlich erachtet, einige Mal im Jahr die Ehrenmitglieder und Korrespondenten auffordern, an ihren gewöhnlichen Versammlungen mit Theil zu nehmen. Solche Versammlungen werden dann Allgemeine genannt.

Die Sommerferien, während deren die Sitzungen der Akademie eingestellt werden, beginnen am 10ten July und dauern bis zum 10ten August.

Die Akademie hat ihre eigene Typographie, Schriftgießerey, auch, wenn es nothwendig seyn sollte, eine Kupferdruckerey und Lithographie. Ueberdem werden der Aufsicht der Akademie noch anvertraut: das Kabinet Peters des Großen, die Bibliothek, die Hauptsternwarte so wie auch die kleine Sternwarte, das magnetische Observatorium, das physikalische Kabinet, die Werkstätte mechanischer Instrumente, das chemische Laboratorium, das mineralogische, botanische, zoologische und zootomische Museum, mit den dazu gehörigen Laboratorien, der botanische Garten, das numismatische Kabinet, die Sammlungen asiatischer und ägyptischer Alterthümer und das ethnographische Kabinet.

Die Bibliothek besteht aus zwey Abtheilungen: 1) aus Büchern, welche in russischer Sprache oder in andern slawischen Mundarten geschrieben, und 2) aus Büchern, die in allen übrigen Sprachen abgefaßt sind. Dieselbe ist zwey Bibliothekaren anvertraut, welche vom Präsidenten, mit Bestätigung des Ministers, aus den Mitgliedern der Akademie, oder nicht zu derselben gehörenden Individuen erwählt werden. Jede der übrigen gelehrten Anstalten der Akademie befindet sich unter der Verwaltung eines Akademikers, der von der Konferenz mit Bestätigung des Präsidenten zum Direktor erwählt wird.

Der Präsident setzt zwey Tage in der Woche fest, wo die Bibliothek und die Museen, für alle die sie zu sehen wünschen, geöffnet sind; wobey die Verwaltungskomitté, nach Uebereinkunft mit den Direktoren, gehörige Maßregeln zu treffen hat, um das Eigenthum der Akademie vor Beschädigung zu bewahren.

Die Verwaltungskomitté bilden der Präsident, der Vice-Präsident, zwey ordentliche Akademiker und zwey in den Gesetzen und dem Rechtsgange erfahrene Räthe.

Die beyden in der Komitté sitzenden Akademiker werden von der Versammlung nach Mehrzahl der Stimmen auf 2 Jahre erwählt. Jährlich wird einer derselben durch ein neues Mitglied abgelöst, dessen Wahl in der ersten Sitzung der Akademie nach den Sommerferien statt findet.

Der jährliche Etat der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird auf 239,400 Rbl. festgesetzt, und die ordentlichen Akademiker werden 5000 Rbl., die Adjunkten aber 2500 Rbl. an Gehalt beziehen; an Zulage erhalten: der beständige Sekretär 2000 Rbl.; und die ordentlichen Akademiker welche über 20 Jahre gedient haben, so wie auch die zu ausserordentlichen Akademikern ernannten Adjunkten 1000 Rbl. Von den Konservatoren erhält der des mineralogischen Kabinets an Gehalt 1200 Rbl., der des Herbariums 2000 Rbl., die beyden Konservatoren des zoologischen und zootomischen Museums jeder 2500 Rbl., der Konservator des asiatischen Museums 1000 Rbl. und eben so viel der des numismatischen und ägyptischen Museums. — Die zur Unterhaltung der Bibliothek bestimmte Geldsumme beträgt 12,000 Rbl., zur Unterhaltung der kleinen Sternwarte, des physikalischen Kabinets und zu physikalischen Versuchen, des chemischen Laboratoriums, wie auch zu chemischen Versuchen, des Mineralienkabinets, der Herbarien und für die Kultur lebender Pflanzen, des zoologischen und zootomischen Museums und zu den Arbeiten der Akademiker, des zoologischen und zootomischen Laboratoriums, des asiatischeen, numismatischen, ägyptischen und ethnographischen Museums, und endlich zum Graviren, Lithograviren und Koloriren der Zeichnungen zu den Werken, welche die Akademie herausgiebt, sollen jährlich 24,700 Rbl. verabfolgt werden. (St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 205.

Mitauische Zeitung

No. 51. Dienstag, den 28. April 1836.

St. Petersburg, den 20sten April.

Se. Majestät, der Kaiser, geruhten am 21sten Februar in ein Journal der Ministerkomité Höchsteigenhändig also zu schreiben: »daß hinführo in allen Verwaltungen als Grundregel angenommen werde, keinen Beamten zu Orden oder Geldbelohnungen vorzustellen, der nicht volle 3 Jahre einen Posten bekleidet hat, und daß die Amtserhöhung als Belohnung anzusehen sey.« Als Ergänzung hierzu eröffnete der Präsident der Ministerkomité derselben in der Sitzung vom 10ten März, daß Se. Majestät, der Kaiser, Allerhöchst zu befehlen geruht haben: »diesen Grundsatz auch in dem Falle streng zu beobachten, wenn ein Beamter, ohne 3 Jahre in einer Behörde gedient zu haben, auf eigenen Wunsch zu einem andern Verwaltungsposten übergeht; die Amtserhöhung aber soll gleich der Verleihung von Orden und Geldgratifikationen als Belohnung angesehen werden, wenn mit dem neuen Posten zugleich ein höherer Rang verknüpft ist.«

(St. Petersb. Zeit. No. 87.)

Athen, den 24sten März.

Der Sotir enthält Nachstehendes: »Die zur Feststellung unserer Gränze ernannten Kommissarien, nämlich der französische Oberstlieutenant Barthelemy, der großbritannische Oberst Baker und der russische Oberst Skalon, haben ihre wichtigen Arbeiten vollendet. Ihr Unternehmen war mühsam und schwierig; aber sie haben es mit Eifer und Fleiß durchgeführt. Ihr Benehmen ist des höchsten Lobes würdig, und sie haben sich dauernde Ansprüche auf die Achtung und Dankbarkeit der beyden benachbarten Nationen erworben. Es gereicht uns zur größten Genugthuung, im Namen Griechenlands zu erklären, daß es stets die Erinnerung an ihre Namen und ihre trefflichen Dienste bewahren wird.«

(Hamb. Korresp. No. 101.)

Madrid, den 15ten April.

Man schreibt aus Valencia vom 4ten dieses Monats: »Endlich sind wir aus unserer gefährlichen Lage befreyt. Durch die von der Provinzialdeputation, welche während der Krisis in permanenter Sitzung versammelt blieb, ergriffenen Maßregeln und durch die von der Nationalgarde angenommene Stellung ist Cabrera mit seiner Bande genöthigt worden, eine andere Richtung einzuschlagen, nachdem sie zu Lyria, Benaguaia und Villa Marchante viele Grausamkeiten verübt haben. Am 2ten dieses Monats kam diese aus 5000 Mann Infanterie und Kavallerie bestehende Bande in der Gegend von Chiva an und machte dort Halt. Cabrera, der sich den Titel eines Generalkapitäns von Aragonien, Valencia und Murcia beygelegt, verlas seinen Truppen einen Tagesbefehl, worin er sagt, sein übereilter Marsch sey nicht aus Furcht vor der Nationalgarde von Valencia geschehen, sondern nur um den General Palarea zu verlocken und denselben dann ganz zu vernichten. Zur gleichen Zeit rückte General Palarea aus Cheste, eine halbe Meile von Chiva, und marschirte mit seiner Kolonne und den Nationalgarden von Valencia gegen die starken Positionen Cabrera's. Er theilte seine Truppen in drey Kolonnen, und befahl ihnen, den Feind mit dem Bajonnet anzugreifen, ohne einen Schuß zu thun. Der Angriff geschah mit solcher Schnelligkeit und Energie, daß die Rebellen vollkommen auf allen Punkten vertrieben wurden und in Unordnung flohen. Sie ließen 321 Mann und eine große Menge Waffen auf dem Schlachtfelde zurück. Wir haben nur 9 Todte und 38 Verwundete! — Nachschrift. Eine Depesche von dem Alkade von Lasa del Villar berichtet, Cabrera sey gestern Morgen um 9 Uhr auf seiner Flucht mit 1500 Mann und 2000 Reitern durch jene Stadt gekommen, und habe

keine andere Bagage mit sich geführt als die Karren, worauf die Verwundeten lagen. Palarea verfolgt die Flüchtigen noch immer; aber diese Provinz wird nicht eher vollkommener Ruhe genießen, als bis die Regierung uns die wiederholt verlangten Verstärkungen zusendet.' (Hamb. Korresp. No. 100.)

Paris, den 22sten April.

Nächstens dürfte ein kurioser Proceß beym Pairsgerichte vorkommen. Es haben sich nämlich 7 oder 8 Personen, die zu einem Liebhabertheater gehörten, gegen die bewaffnete Macht aufgelehnt, welche dasselbe schließen wollte, und einer derselben ist ein Pair von Frankreich, welcher nun die Jurisdiktion seiner Standesgenossen in Anspruch nimmt.

Die Gräfin Auguste von Larochejaquelin, die von dem Assisengerichte in der Vendée in contumaciam zum Tode verurtheilt worden und sich freywillig gestellt hatte, wurde am 19ten dieses Monats von dem Assisengerichte zu Orleans freygesprochen.

(Hamb. Korresp. No. 99.)

* * *

Aus Perpignan schreibt man vom 17ten dieses Monats: »Seit die durch den General Elliot abgeschlossene Konvention die beyden kriegführenden Theile zwingt, sich innerhalb der durch das Völkerrecht gezogenen Gränzen zu halten, haben in den Provinzen von Navarra, die in diese Konvention eingeschlossen sind, die früheren Excesse aufgehört; aber die benachbarten Provinzen sind fortwährend eine Beute aller möglichen Grausamkeiten der beyden Armee'n. Cabrera, noch immer erbittert über die Hinrichtung seiner Mutter, läßt alle Christinos, die in seine Hände fallen, erschießen, und diese vergelten Gleiches mit Gleichem. Bey Leria geschlagen, ließ Cabrera auf seiner Flucht zwey Leute zurück, die zu Gefangenen gemacht und einem Detaschement mit dem Befehl übergeben wurden, sie nach Valencia zu bringen; das Detaschement aber erschoß die Gefangenen unterweges. Als Cabrera von dieser neuen Gräuelthat Kenntniß erhielt, ließ er 29 Personen, die er als Geisseln mit fortgeführt hatte, unter dem Portal der Kirche von Chiva zusammentreten und ohne weitere processualische Weitläuftigkeiten erschießen. Diese Repressalien riefen wieder andere hervor. In Valencia wurde Generalmarsch geschlagen, und die Elitekompagnien der Nationalgarde marschirten nach Chiva. Dort, unter dem Portal derselben Kirche, wo Tages zuvor das schreckliche Gemetzel stattgefunden hatte, wurden neun Gefangene dem Pöbel Preis gegeben, der sie im eigentlichsten Sinne des Worts in Stücke zerriß.'

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

* * *

Die mit dem Gesetzentwurf über den Runkelrübenzucker beauftragte Kommission der Deputirtenkammer wird, wegen der bereits erwähnten genauen Untersuchungen, die sie über den Gegenstand anzustellen entschlossen ist, ihren Bericht schwerlich während der gegenwärtigen Session beendigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

Paris, den 23sten April.

Die Königin ist vorgestern Abend mit dem Prinzen von Joinville und der Prinzessin Klementine aus Belgien hierher zurückgekehrt. Die Prinzessin Marie ist in Brüssel zurückgeblieben.

Der Moniteur enthält heute folgenden Artikel: »Die österreichische Regierung hat die nöthigen Befehle ertheilt, um ihre Armee auf eine Weise zu vermindern, die sie wieder auf denselben Fuß bringt, wie vor der Revolution von 1830. Das Korps mobiler Truppen, welches den italienischen Garnisonen hinzugefügt worden war, wird von 60,000 auf 20,000 Mann reducirt werden. Wir wünschen uns Glück dazu, Nachrichten veröffentlichen zu können, die für alle Freunde des Friedens so erfreulich sind. In diesem zwiefachen Beweise der versöhnlichen Gesinnungen, die gegenwärtig alle Mächte beleben, und denen man diese glücklichen Resultate zuschreiben muß, wird man ohne Zweifel auch den hohen Einfluß Frankreichs und des Vertrauens erblicken, welches die erprobte Weisheit seiner Regierung allen europäischen Kabinetten einflößt.'

Es hat sich das Gerücht von dem Tode des Grafen von Peyronnet verbreitet; indeß fehlt es darüber an einer bestimmten Nachricht.

Heute ist hier das Gerücht verbreitet, die Karlisten hätten St. Sebastian wieder eng eingeschlossen und angefangen, die Stadt zu bombardiren. Privatbriefe von der Gränze berichten, daß die Karlisten die Linie der Christinos von Valkarlos bis Pampelona auf verschiedenen Punkten zugleich angreifen wollten. Cordova ist am 17ten dieses Monats mit 8000 Mann in Puente la Reyna angekommen. Man spricht von einem ernsten Treffen, das bey Oñate stattgefunden habe. Die Karlistischen Truppen haben versucht, den ihnen ertheilten Befehl, alle Verwandte der Deserteure zu verhaften, in Navarra in Ausführung zu bringen. Diese Maßregel erregte aber solchen Unwillen, daß der öffentlichen Meinung nachgegeben und jeder Versuch dieser Art eingestellt werden mußte.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

* * *

Gestern fand die erste Sitzung des Kriegsgerichts in dem Processe gegen die 7, hochverrätherischer Umtriebe beschuldigten, Unterofficiere statt. Es wurden sehr viele Zeugen verhört, deren Aussagen jedoch im Ganzen unerheblich waren. Der Proceß wird wahrscheinlich drey bis vier Tage dauern. Unter den Beweisstücken ist auch das Regulativ zur Stiftung eines Vereins, dessen Zweck war, die Republik in Frankreich einzuführen. Dieses Aktenstück ist vom 6ten August 1834,

und besagt im ersten Artikel, wie die Patrioten vom 14ten Regiment ›das Daseyn Gottes und die Unsterblichkeit der Seele‹ anerkennen.

Man erzählt sich Wunderdinge von dem Museum zu Versailles, das nächstens eröffnet werden soll. Ueber die aufgestellten Gemälde erscheint ein beschreibender Katalog, worin mehrere Artikel aus der Feder des Königs selbst herrühren. (Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Amsterdam, den 24sten April.

Heute Mittag um 1 Uhr haben Ihre Majestäten die hiesige Hauptstadt wieder verlassen, um nach der Residenz im Haag zurückzukehren.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

Wien, den 22sten April.

Der Oesterreichische Beobachter vom 19ten dieses Monats theilt die (in No. 48 dieser Zeitung enthaltene) Kundmachung des kaiserlichen Generalmajors Kaufman Edeln von Traunsteinburg, Befehlshabers der Besetzungstruppen von Krakau, mit und giebt dazu die nachstehenden einleitenden Bemerkungen: ›Nachdem der Zweck, zu dessen Erreichung die drey den Freystaat Krakau beschützenden Höfe sich genöthigt gesehen haben, ihre Truppen zeitweilig in selben einrücken zu lassen — nämlich die Säuberung des Freystaats von der drohenden Anhäufung revolutionärer Flüchtlinge und anderer gefährlicher bestimmungsloser Menschen — großentheils erreicht ist, so beeilen sich die Mächte, ihrer anfänglich erklärten Absicht gemäß, die gänzliche Räumung des freystädtischen Gebietes und auch jene der Stadt Krakau in der Art anzuordnen, daß bis zu der bereits eingeleiteten Reorganisirung der zur öffentlichen Sicherheit der Stadt und des Freygebietes benöthigten Stadtmilizen nur jener kleine Theil österreichischer Truppen annoch daselbst zurückzubleiben hat, welcher zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Besorgung des gewöhnlichen Wachdienstes unumgänglich erforderlich ist. Diesem Beschlusse zufolge sind die geeigneten Befehle an die Residenten der drey Höfe und an den die Besetzungstruppen kommandirenden kaiserlich-königlichen Generalmajor von Kaufman ergangen.‹

Schließlich bemerkt der Oesterreichische Beobachter auch noch, daß die in der Kundmachung erwähnten Maßregeln (die Reorganisirung der zur öffentlichen Sicherheit der Stadt und des Freygebietes benöthigten Stadtmilizen) bey der Krakauer Regierung auf thunliche Weise betrieben würden.

(Pr. St. Zeit. No. 118.)

Wien, den 23sten April.

Se. Majestät, der Kaiser, reist am 1sten May nach Preßburg, um den ungarischen Reichstag zu schließen; dann erst bezieht er seinen Sommeraufenthalt, und verweilt dort bis zum September, wo er die Krönungsreise nach Prag antritt.

Seit einigen Tagen befindet sich die Herzogin von Angouleme hier. Der Hauptzweck ihres Besuches war, Sr. Majestät, dem Kaiser, zum Antritt seines 44sten Lebensjahres, in ihrem und ihrer Familie Namen Glück zu wünschen; dann aber auch, um die in der nächsten Umgebung Wiens liegenden Herrschaften Atzgersdorf und Erlaa (ein früheres Besitzthum der Königin Karoline Mürat), welche Karl X. zu seinem künftigen Aufenthalt angekauft hat, in Augenschein zu nehmen. Karl X. kann noch immer ein rüstiger Greis genannt werden; seine körperliche Konstitution ist trefflich, seine Gesundheit vollkommen gut. (Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

München, den 24sten April.

Gestern Abend brachten die Studenten der hiesigen Universität Sr. Majestät, dem Könige, einen Fackelzug. Nachdem der Zug sich in einem großen Kreise um die Statüe des Königs Max auf dem Max-Joseph-Platze aufgestellt hatte, begab sich eine Deputation in das Schloß, um Sr. Majestät den ehrfurchtsvollsten Glückwunsch der Studirenden zu Allerhöchstihrer Rückkehr aus Griechenland darzubringen. Se. Majestät geruhte, diese Deputation in dem Thronsaal anzunehmen, und unterhielt sich lange in den huldreichsten Ausdrücken mit den jungen Abgeordneten. Hierauf wurde ein Festlied mit Musikbegleitung abgesungen, und Ihren Königl. Majestäten wiederholtes jubelndes Lebehoch gebracht, in welches die große Menschenmenge, die den Platz bedeckte, freudig mit einstimmte. Beyde Majestäten zeigten sich mehrere Male am Fenster des Thronsaals und grüßten dankend. Die vollkommenste Ordnung herrschte bey diesem Zuge, wie wir denn überhaupt mit Wahrheit sagen können, daß die Studirenden unserer Hochschule, einheimische wie fremde, bey allen Gelegenheiten das musterhafteste Betragen beobachten. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Frankfurt, den 22sten April.

Das hiesige Konversationsblatt enthält folgende Zuschrift des Herrn Leopold Schefer aus Muskau vom 18ten vorigen Monats: ›Fürst Pückler-Muskau in Arkadien schreibt mir aus Morea, namentlich aus Patras d. d. 15ten Januar a. c.: ››Griechenland ist in dem allerjämmerlichsten Zustande, viel niedriger, fast in jeder Hinsicht, in der Civilisation, als die Berberey, und, wie ich höre, durchaus verheert. Sie haben die schöne Ebene von Patras gesehen, jetzt eine mit Unkraut und Binsen überzogene Wüste, ohne einen einzigen Baum, wo deren über 100,000 standen. Räuber machen die Gegend höchst unsicher, und gestern erst kam ich in eine Mühle in den Bergen, wo man dem Besitzer vorigen Monat, nach der Beraubung, Nase, Ohren — und, wenn ich recht lese, auch das Maul,

als leibliches Mittel gegen die Redefreyheit — abgeschnitten hatte. Ohne den englischen Konsul müßte ich hier fast verhungern, denn nichts Leibliches ist für Geld zu bekommen, und dennoch sagt mir Jedermann, Patras sey noch der vorzüglichste Ort in Neu-Griechenland, selbst Athen nicht ausgenommen!!!‘‘. Jetzt wird der Fürst in Konstantinopel seyn.‘

(Hamb. Korresp. No. 99.)

Frankfurt, den 24sten April.

Se. Excellenz, der kaiserl. österreichische Bundes-Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist gestern Abend von Wien zurück hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Aus Norwegen, Ende März.

In der Sitzung des Odelsthings vom 26sten Februar wurden die alten königlichen Propositionen über das suspensive Veto der Krone und die Nothwendigkeit der königlichen Sanktion zur Naturalisation von Ausländern vorgelegt. Die erste gab bekanntlich im Jahre 1824 Stoff zu sehr lebhaften Verhandlungen, und es wurde der Antrag, der königlichen Prärogative ein absolutes Veto zu geben, nach mehreren stürmischen Sitzungen verworfen. Seitdem ist dieser Antrag in jedem Storthing erneuert, aber stets abgelehnt worden, und diesmal wurde er, nach einer langen Rede des Repräsentanten Wille, auf den Antrag des Herrn Hjelm, ohne an eine Komité verwiesen zu werden, einstimmig beseitigt. Dasselbe Schicksal hatte der andre Vorschlag, daß zur Naturalisation von Ausländern, wie zu Gesetzen, die Genehmigung der Krone erheischt werden solle, welcher ebenfalls zum Oeftern verworfen wurde, nachdem er zuerst vorgelegt worden, auf Veranlassung eines natürlicherweise abgeschlagenen Gesuches des Prinzen von Wasa, als norwegischer Bürger naturalisirt zu werden. (Hamb. Korresp. No. 100.)

London, den 22sten April.

Laut Briefen aus Lima ist es sehr wahrscheinlich, daß der Krieg nach Bolivia verlegt werden wird, ohne daß jedoch der Republik Peru daraus die Hoffnung erwüchse, von dem Kriege und der Anarchie, deren Schauplatz sie schon so lange gewesen, baldigst befreyt zu werden. Es geht nämlich aus diesen Nachrichten hervor, daß Santa Cruz, der Präsident von Bolivia, der mit seiner Armee ungefähr 40 Lueguas von Lima stand, genöthigt seyn würde, sogleich nach Bolivia zurückzukehren, indem der Usurpator — Präsident Salaberry — den kühnen Streich gemacht hatte, den größten Theil seiner Truppen plötzlich einzuschiffen, in Islay zu landen und rasch auf die Hauptstadt Bolivia's zu marschiren, welche ihm leicht in die Hände fallen muß, da der Präsident Santa Cruz beynahe alle Truppen der Republik mit sich genommen hat, und mitten im Winter nicht weniger als 300 Lueguas von Bolivia entfernt ist. Die unverzügliche Rückkehr des Santa Cruz schien unumgänglich nothwendig, aber selbst seine baldige Rückkehr dürfte zu spät seyn, um ähnliche Plünderungen und Erpressungen zu verhindern, als deren sich Salaberry in Lima schuldig gemacht hat, wo er doch nicht einmal durch die Behauptung, daß es eine feindliche Hauptstadt sey, sich zu entschuldigen vermochte. (Hamb. Korresp. No. 101.)

* * *

Der Globe will vernommen haben, daß die Provinzial-Orangistenlogen in Irland entschlossen seyen, sich dem Auflösungsbeschlusse der großen Loge zu Dublin nicht zu fügen.

Es ist ein Bataillon königlicher Seesoldaten von 700 Mann, unter Major Owen, nach dem Norden von Spanien beordert worden; es nimmt eine Kompagnie Artillerie und Sapeurs mit. (Pr. St. Zeit. No. 118.)

* * *

Der Morning-Herald enthält einen Artikel aus Konstantinopel, worin es heißt, Frankreich und England hatten der Türkey und Aegypten notificirt, daß jeder Angriff einer dieser beyden Mächte gegen die andere als ein Akt der Feindseligkeit gegen sie selbst angesehen werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

* * *

Das für den letzten großen Toryschmaus im Koventgardentheater ausgegebene und in Umlauf gebrachte Geld soll nicht weniger als 15,000 Pfd. Sterl. betragen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten April. Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, Fr. Kasnowska aus Riga, und Hr. Kammerverwandter Lutzau aus Malemuische, log. b. Jensen. — Hr. Kommissionär v. Denffer, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. b. Mad. Kummerau. — Hr. Strupp aus Libau, log. b. Köhler.

Den 25sten April. Der dimitt. Hr. Oberst v. Tiesenhausen aus Riga, und Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, log. b. Zehr jun.

Den 26sten April. Hr. v. Nolde aus Zerxten, und der graduirte Stud., Hr. Johann Beck, vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Musiklehrer Karl Schemmel, nebst Familie, aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Kand. Bock aus Nerfft, die Hrn. Kaufl. Schwarz und Hirschfeld aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 211.

Mitauische Zeitung

No. 52. Donnerstag, den 30. April 1836.

Krakau, den 21sten April.

Folgendes sind (nach dem Oesterreichischen Beobachter) die Truppen, welche das Gebiet der freyen Stadt gestern verlassen haben: das kaiserl. russische Jägerbataillon »Alexopol«, das Kosakendetaschement, das königl. preussische Uhlanendetaschement, und von den kaiserl. österreichischen Truppen das dritte Bataillon »Hohenegg« und zwey Eskadronen von dem Husarenregiment »König von Preussen.«

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Konstantinopel, den 5ten April.

Ein neues Ereigniß fängt an, die Pforte zu beunruhigen. Die Räuberhorden, welche aus Griechenland verjagt worden, aber diesseits der türkischen Gränze festen Fuß gefaßt haben, plündern und verheeren das Land, verbreiten Schrecken unter den Bewohnern Livadiens, Thessaliens und einiger Distrikte Süd-Macedoniens, erheben Kontributionen und flößen bereits dem Pascha von Larissa Besorgnisse ein, da sich ihre Zahl in der letzten Zeit so bedeutend vermehrt hat, daß es eines regelmäßigen Feldzugs bedürfen würde, um sie gänzlich zu bezwingen. Diese Banden sind einigermaßen nach den Regeln der Kriegskunst organisirt und gut mit Geld versehen, so daß hier, gewiß ohne Grund, der Glaube vorherrscht, daß sie von Aussen her unterstützt würden. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Konstantinopel, den 6ten April.

Heute hat im Serail das feyerliche Verlöbniß der Prinzessin Mihrimah mit Said Pascha, im Beyseyn der Pascha's und Großwürdenträger des Reichs, mit den üblichen Ceremonien stattgehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Wien, den 27sten April.

Glaubwürdigen Nachrichten aus Patras vom 8ten März zufolge scheinen die Unruhen in Griechisch-Rumelien ihrer gänzlichen Beylegung nahe zu seyn. Die von der königlichen Regierung ergriffenen wohlberechneten Maßregeln verfehlten ihren Zweck nicht. Die rumeliotischen und suliotischen Häuptlinge, welchen sie die Lösung der schwierigen Aufgabe anvertraute, brachten mit Leichtigkeit die vorgeschriebene Anzahl von Mannschaft zusammen. Diese, in drey Heeresabtheilungen gesondert, schritt sogleich zum Angriff der Rebellen unfern Lepanto, ohne auf die Hindernisse, welche die topographische Lage selbst entgegenstellte, zu achten. So lange sie keinem Widerstande begegneten, hatten die Aufrührer kühn gegen die bestehende Ordnung sich aufgelehnt; mit eben so großer Feigheit aber wichen sie aus ihren leicht zu vertheidigenden Stellungen beym Heranrücken der königlichen Truppen, von welchen sie unermüdet verfolgt werden. Von den Landleuten, die sich ihnen nur durch offene Gewalt gezwungen beygesellt hatten, ja selbst von vielen der Ihrigen verlassen, die es nunmehr für räthlicher erkennen, unter den königlichen Fahnen Dienste zu nehmen, ist der Kern der Rebellen auf 2- bis 300 Köpfe zusammengeschmolzen, deren einige in dem Kloster Varitada, bey Vonizza, sich einschlossen und dieses eilig in wehrhaften Stand zu setzen suchten. Der Ueberrest hat sich in dem Dorfe Trinochorio verschanzt. Allein sie sind von etwa 2000 Mann königlichen Truppen umzingelt und werden sich, mit ihrem geringen Kriegs- und Mundvorrath, dort wohl nicht lange halten können. Der revolutionäre Versuch der konstitutionellen Partey ist daher auch diesmal wieder gescheitert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Paris, den 23sten April.

Die Krakauer Flüchtlinge werden in den ersten Tagen des künftigen Monats in Marseille erwartet. Es sind bereits Befehle ertheilt, um sie nach Poitiers zu

instradiren. Wahrscheinlich werden sie einer neuen Fremdenlegion einverleibt werden, welche bestimmt ist, zu dem General Bernelle zu stoßen.

(Hamb. Korresp. No. 102.)

Paris, den 24sten April.

Der heutige Moniteur enthält Folgendes: »Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und Nemours, werden in den ersten Tagen des May eine Reise nach Deutschland antreten. Die beyden Prinzen werden sich nach Berlin begeben, um den Frühjahrsmanöuvren beyzuwohnen. Von dort gehen sie nach Wien und werden in den ersten Tagen des July nach Frankreich zurückkehren.«

Der Minister des Innern hat die den polnischen Flüchtlingen festgesetzte Frist zur Räumung der Hauptstadt von drey auf acht Tage ausgedehnt. Die Polen haben diese Begünstigung benutzt, um der Deputirtenkammer eine Bittschrift einzureichen, worin sie deren Einmischung zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Wir erfahren aus guter Quelle, daß der Admiral Duperré gestern Morgen Befehle nach Brest und nach Toulon gesandt hat, um mehrere Linienschiffe, die in der Erwartung eines Bruches mit den vereinigten Staaten und später aus Furcht vor Verwickelungen im Orient ausgerüstet worden waren, wieder in den vorigen Zustand zu versetzen. Indessen fügt man hinzu, daß unsere Marine so lange auf dem halben Kriegsfuße erhalten werden solle, bis England und die anderen Seemächte ebenfalls zu einer Entwaffnung schritten.«

Man will wissen, daß der Betrag des bey dem Bischofe von Leon vorgefundenen Geldes sich auf drey und eine halbe Million Franken belaufe.

(Pr. St. Zeit. No. 121.)

Paris, den 24sten April.

(Privatmittheilung.)

Die neuesten Nachrichten aus Spanien lauten etwas günstiger für die Sache der Königin, und die Thätigkeit der englischen Marine an der kantabrischen Küste soll große Bestürzung unter den Karlisten verbreitet haben, indem ihnen jetzt alle Hülfe zur See abgeschnitten ist. Die englische Legion soll von San Sebastian aus nach Fuentarabia und Los Pasages detaschirt werden, um besonders das Ueberführen von Kriegsbedarf, das seit geraumer Zeit auf diesen beyden Punkten stattfand, zu verhindern. Die königl. Truppen, welche hinter dem Heere Cordova's als Reserve aufgestellt sind, sollen nach und nach näher rücken, und namentlich sich zum Theil zwischen die französische Gränze und Don Karlos Truppen hineinschieben. Uebrigens stimmen alle Nachrichten darin überein, daß die Christinischen Soldaten auf eine erbarmenswürdige Art mit Mangel an Lebensmitteln und Bekleidung zu kämpfen haben; die herannahende wärmere Jahreszeit wird wenigstens den Letzteren minder fühlbar machen. — Die französische Fremdenlegion soll um 6000 Mann vermehrt werden. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Paris, den 25sten April.

In den an Savoyen gränzenden französischen Departements sind in diesem Augenblick die Gebirge so, wie im tiefsten Winter, mit hohem Schnee bedeckt.

Der Phare vom 21sten dieses Monats meldet, daß die brittische Hülfslegion stündlich in San Sebastian erwartet wurde. Cordova hat sich, dem Vernehmen nach, nach Pamplona begeben. Sein bisheriges Zögerungssystem soll von dem Wunsche herrühren, Mendizabal zu stürzen, weshalb auch die neue Operation mit der brittischen Hülfslegion unternommen worden seyn soll. Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 20sten dieses Monats stand Cordova am 16ten April wieder in Vittoria, und zwar an der Spitze von 15,000 Mann. — Blätter aus Barcelona vom 15ten dieses Monats enthalten keine Nachricht von Wichtigkeit. Sie bestätigen nur die von dem Pöbel in Murcia verübten Grausamkeiten gegen Karlistische Gefangene und die Einnahme von Leria durch die Karlisten. — In einem Schreiben aus Poitiers wird behauptet, der älteste Sohn des Don Karlos sey daselbst verhaftet worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Paris, den 26sten April.

Im Moniteur liest man: »Am 21sten dieses Monats hat Iriarte mit einem Bataillon, unterstützt von der Garnison von Pampelona, die bey Balaskoain mit zwey Stück Geschütz verschanzten Karlisten angegriffen, sie nach einigem Widerstande bis Ulzama zurückgeworfen und ihre Verschanzungen zerstört. An demselben Tage erhielt der Kommandeur der englischen Station 50 Artilleristen und die englische Legion 200 Mann Infanterie zur Verstärkung.« (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Neapel, den 12ten April.

Am 31sten März haben wir an dem bekannten Statistiker L. Galanti einen unserer ersten Gelehrten und Politiker verloren. Er starb am Schlagflusse auf seinem Landsitze. — Die kalte Witterung scheint uns noch nicht verlassen zu wollen. So ward erst noch am 7ten April der Vesuv bis auf die Mitte hinab mit frischem Schnee bedeckt, der noch nicht ganz geschmolzen ist. Morgens und Abends geht man noch immer in den Mantel gehüllt seinen Geschäften nach.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Aus dem Haag, vom 25sten April.

Die Königliche Familie ist gestern um 5 Uhr Nachmittags von Amsterdam zurück in der hiesigen Residenz wieder angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 121.)

Brüssel, den 26sten April.

Im künftigen Monat wird hier schon wieder eine

neue Art Wagen, ein nach Art der gewöhnlichen Kutschen gebautes Fuhrwerk, welches ohne Pferde und Dampfkraft, durch eine Vorrichtung, welche im Boden des Wagens angebracht ist, bewegt werden soll, und zwar mit solcher Kraft, daß es in einer Stunde 2½ deutsche Meilen zurücklegt, öffentliche Probefahrten machen. Der Erfinder ist ein Uhrmacher, J. Martin. Zu der Ausführung des Baues ist eine Gesellschaft zusammengetreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Frankfurt, den 29sten April.

Nach der Ankunft des Bundespräsidialgesandten nehmen die Bundestagssitzungen, welche ordentlicherweise Donnerstags stattfinden, wieder ihren regelmäßigen Gang. Welcher Natur die demnächst zu verhandelnden Gegenstände seyn mögen, so darf mit Bestimmtheit behauptet werden, daß sie in allen Theilen darauf gerichtet seyn werden, die Einigung Deutschlands zu kräftigen und namentlich die Hoffnungen einer nimmer rastenden Partey, welche, wie man wissen will, wieder anfängt, hier und da Spuren ihres Fortlebens zu verrathen, niederzuhalten. Aber auch in Hinsicht der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens werden immer mehr die Besorgnisse schwinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Stuttgart, den 25sten April.

Der Schwäbische Merkur schreibt: »Seit dem Anschlusse von Baden an den deutschen Zollverein ist das französische Mauthsystem wie gelähmt. Wenn man den Rhein passirt, so nehmen sich die französischen Zollwächter kaum die Mühe, das Gepäck der Reisenden oberflächlich zu untersuchen, während die Strenge, welche sonst auf dem linken Rheinufer herrschte, jetzt auf die rechte Seite desselben übergegangen ist. Die Franzosen beginnen nun zum Theil selbst die Nachtheile ihres bis jetzt so streng durchgeführten Prohibitivsystems zu fühlen. (Pr. St. Zeit. No. 122.)

Berlin, den 3ten May.

Am vorigen Montage, den 25sten April, Morgens, kam ein wohlgestalteter Mann, Herr S., unter dem Namen B., welcher, aus Straßburg gebürtig, sich die letzte Zeit nebst Frau und drey Kindern in Hamburg aufgehalten hatte, in Begleitung einer sehr hübschen Dame, Madame E., aus England gebürtig, nach dem Hotel des Herrn Linstant in Wandsbeck, und nahm für sich ein Zimmer im ersten Stock und für Madame E. ein Zimmer Parterre. Nachmittags gingen beyde mit einander spazieren, frühstückten am nächsten Morgen zusammen, aßen zu Mittag und gingen darauf ins Gehölz. Nachmittags 5½ Uhr hörte man im Gehölz kurz nach einander zwey Schüsse fallen. Am Ende der Allee, welche auf den das Jüthorner Holz von dem Wandsbecker scheidenden Fahrweg führt, hatte der Herr mit einer Pistole auf die Dame geschossen, so daß die Kugel unten den Backenknochen streifte und einen kleinen Theil desselben mit fortriß, ohne jedoch die Zähne oder die Zunge zu verletzen. Der Herr war, nach dieser That, über den Fahrweg eine Strecke durch das Wandsbecker Gehölz gegangen, und schoß sich hier mit der aufs Neue geladenen Pistole durchs Herz. Nachdem Madame E., welche ohnmächtig niedergestürzt war, sich etwas erholt hatte, kam sie endlich wieder bey dem Herrn Linstant an, welcher sogleich die nöthigen Anstalten ihr zu helfen traf. Ihre Wunden sind, so viel sich bis jetzt urtheilen läßt, nicht gefährlich. Ihr Mann, ein Engländer, welcher in Hamburg wohnte, ist vor Kurzem an einem Leiden, an welchem er, wie die stattgehabte Sektion erwiesen, schon seit zwey Jahren kränkelte, gestorben. Madame E. äusserte die Meinung, daß der Schuß auf sie nicht von dem begleitenden Herrn, sondern von einem Dritten herrühre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Hamburg, den 27sten April.

Nach einem mit dem Schiffe »die Palme« hierher gekommenen Briefe aus Puerto Cabello vom 4ten März hat die Uebergabe dieses Platzes an die Regierungstruppen unter dem General Paez am 1sten desselben Monats stattgefunden. Sie geschah ohne alles Blutvergießen, vermittelst eines Einverständnisses zwischen den Belagerern und einem Theile der Besatzung, welches von einem Officier der Letzteren, Oberst Rodriguez, zu Stande gebracht worden war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Kiel, den 17ten April.

Von Glückstadt aus verbreitet sich das etwas auffallende Gerücht, daß unternehmende Engländer einen bequemeren Weg für den Ostseehandel ausfindig zu machen suchen und dazu eine Eisenbahn von Glückstadt aus nach einem Ostseehafen, wahrscheinlich Kiel, in Vorschlag zu bringen. Es würde dadurch der Umweg auf der Elbe nach Hamburg, die dort bereits theilweise so versandet ist, daß größere Seeschiffe sie nicht mehr befahren können, so wie der so sehr beschränkende Stader Zoll vermieden werden. Es sollen in dieser Angelegenheit schon geeignete Schritte bey unserer Regierung gethan seyn. Uebrigens müssen wir einer Bestätigung dieser an sich nicht unwahrscheinlichen Nachricht entgegensehen. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Stockholm, den 26sten April.

Man will behaupten, daß ein, am Sonnabend gehaltener Kabinetsrath, in welchem Se. Majestät, der König, den Vorsitz führte, auf die mehrerwähnten Seerüstungen Bezug gehabt, und das Regiment Kronoberg die Weisung erhalten habe, sich zum Abmarsch nach Karlskrona auf das erste Zeichen des befehlshabenden Admirals bereit zu halten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

London, den 26sten April.

Der heutige Globe sagt: »Die Tory-Pairs wollen heute Abend erklären, daß das irländische Volk, weil es katholisch ist, nicht würdig sey, daß man ihm die Verwaltung seiner Lokalangelegenheiten, die Reinigung, Erleuchtung, Pflasterung und die Polizey seiner Städte anvertraue. Es soll beschimpft und um dasjenige Recht betrogen werden, zu dessen Sicherung die Emancipationsakte angenommen wurde, weil es katholisch ist. Sein einziges Verbrechen, seine einzige Schande, seine einzige Unwürdigkeit liegt in seiner Religion. Ist es wohl möglich, daß man irgendwo die entfernteste Hoffnung hegt, daß die Tories ihren Vorsatz auszuführen im Stande seyn werden? Wir glauben dies nicht. Jedenfalls liegt ein Trost in der absoluten Gewißheit, daß man es ihnen nicht gestatten wird. Es ist möglich, daß man die Pairs nicht vor den Folgen ihrer eigenen Bethörung wird schützen können, aber das Volk von Irland braucht deshalb keinen Besorgnissen Raum zu geben.« (Pr. St. Zeit. No. 122.)

* * *

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses trug Lord Morpeth, der Sekretär für Irland, der einige Tage zuvor die ministeriellen Mitglieder des Hauses bey sich versammelt und sie mit seinem Plane, in Bezug auf die irischen Zehnten, bekanntgemacht hatte, darauf an, daß die irische Zehntenbill an den Ausschuß verwiesen werde, welches auch genehmigt wurde. Die zweyte Verlesung der Bill ist auf den 16ten May angesetzt.

Es ist im Werke, hier einen großen Klubb für 1200 Mitglieder vom Handelsstande zu errichten, in dessen Lokale sich auch wenigstens 100 — Betten, um dort schlafen zu können, befinden sollen.

Lissaboner Berichten vom 15ten dieses Monats zufolge hat die Königin die Session der Kortes geschlossen, nachdem zuvor der Antrag, daß der Gemahl der Königin nicht Oberbefehlshaber werden dürfe, in dem Augenblicke seiner Ankunft angenommen worden war. In der Rede, mit welcher die Königin die Kortes schloß, deren ordentliche Session zu Ende gegangen war, erklärt dieselbe, daß die Menge der noch unvollendeten Arbeiten der gesetzgebenden Gewalt, die Berufung ausserordentlicher Kortes nöthig mache, welche unverweilt statthaben solle. Dem Diario do Povo vom 15ten dieses Monats zufolge, hatten alle Minister ihre Entlassung eingereicht; schon vorher war der Marquis von Valencia von der Königin mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden und hatte sich an den Herzog von Palmella gewendet. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Ernennung des Finanzministers, da sich Niemand mit der Leitung der ganz in Unordnung gerathenen Finanzen befassen zu wollen scheint.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten April. Der großbrit. Unterthan, Hr. Oberst Todd, nebst Familie, aus Riga, Hr. Negociant Johann Sperling aus Memel, Hr. Ritterschaftsförster v. Vietinghoff und Hr. Kand. Scheel aus der Grendsenschen Forstey, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Disp. Westphal aus Szagarren, log. b. Bäcker Korth. — Hr. v. Schröder aus Sernaten, und Hr. v. Krummes aus Ullmahlen, log. b. Jensen.

Den 28sten April. Hr. Dr. jur. Karl Storch vom Auslande, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karausse aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Pusin aus Bauske, log. b. Jensen. — Fr. Generalin v. Bolschwing aus St. Petersburg, log. b. Sekr. v. Bolschwing. — Fr. v. d. Brincken und Fr. Doktorin Licop aus Raawen, log. b. Tit. Rath Fallet.

Kours.

Riga, den 23sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/4, 10 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 2/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½ à 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅛ à pari
dito Stieglitzische 4-procentige 99⅛ à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 216.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Sonnabend, den 2. May 1836.

Odessa, den 7ten April.

Nachrichten aus Griechenland, vom 7ten März n. St.

Die Unordnungen, welche seit der letzten Zeit an den westlichen Gränzen immer mehr zunehmen, haben der Regierung eine lebhafte Unruhe veranlaßt, und sie zuletzt aus ihrer Unthätigkeit gerissen. Die akarnanischen Räuberbanden sind bedeutend stärker geworden, ihre Verwegenheit übersteigt alle Gränzen. Sie haben sich nach Wrachori und vielen andern Flecken und Dörfern geworfen, wo sie sich den ungezügeltsten Ausschweifungen überlassen; viele von diesen Orten, die Widerstand zu leisten wagten, wurden von ihnen beraubt und angezündet; am 27sten Februar stießen diese Aufrührer bey Stilida auf eine Abtheilung bayerischer Truppen und schlugen letztere in die Flucht. Der tapfere Kapitän Butey, Befehlshaber dieser Truppenabtheilung, blieb im Gefechte.

(St. Petersb. Zeit. No. 88.)

Odessa, den 10ten April.

Nachrichten aus Athen, vom 27sten März.

Hier hat sich das Gerücht verbreitet, das Serwas, einer der Haupturheber des Aufruhrs im westlichen Griechenland, sich der gesetzlichen Gewalt unterworfen habe; anfänglich hatte er an Zavellas geschrieben und letzteren bewegen wollen, sich mit den Rebellen zu vereinigen; allein Oberst Zavellas antwortete, er könne für die Empörer nichts thun, ausser sie im Unterwerfungsfall der Gnade des Königs zu empfehlen. Serwas folgte diesem Rathe und legte die Waffen nieder. Ein anderer Anführer der Rebellen, Stratto, fast von allen Soldaten verlassen, hat sich nun mit einigen seiner Anhänger in eine unzugängliche Höhle begeben; die Rebellenhaufen dieses Theils des Königreichs haben sich gänzlich zerstreut. Man erwartet übrigens die Bestätigung dieser interessanten Nachrichten, welche von Einigen für officiell gehalten werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 90.)

Warschau, den 20sten April n. St.

Der Plan des Grafen Krasinski, zur Anlage einer großen Runkelrübenzuckerfabrik auf Aktien, ist seiner Ausführung nahe, da bereits dazu an 400 Aktien, jede zu 200 polnische Gulden, gezeichnet sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 89.)

Madrid, den 20sten April.

Französische Blätter geben folgende Aufschlüsse über ein Duell zwischen den Herren Mendizabal und Isturiz: »Die Sitzung vom 14ten dieses Monats ist reich an Folgen gewesen. Mehrere sehr lebhafte Erörterungen zwischen dem Premierminister und der Opposition führten zu einem rein persönlichen Streite zwischen den Herren Mendizabal und Isturiz, den beyde auf andere Weise entscheiden zu müssen glaubten. Sie begaben sich daher am Sonnabend Morgen, von ihren Sekundanten begleitet, nach dem eine halbe Stunde von Madrid entfernten kleinen Dorfe Karabauchel. Dort angekommen, näherten sich die beyden politischen Gegner einander bis auf funfzehn Schritte, zielten genau, gaben Feuer und schossen beyde fehl, worauf sie den Kampf von neuem beginnen wollten. Die Sekundanten widersetzten sich jedoch diesem Verlangen, allein wenn sie auch die Fortsetzung des Kampfes zu hindern vermochten, so waren sie doch nicht im Stande, eine Versöhnung herbeyzuführen. Heute enthalten alle Blätter einen von den Sekundanten unterzeichneten Artikel, worin beyde Gegner sagen, daß sie durchaus nicht die Absicht gehabt hätten, in der von ihnen am 14ten in der Kammer gehaltenen Rede Jemand zu beleidigen. — Während die beyden Redner ihre Vorbereitungen zum Zweykampfe trafen, erschien in dem Espanol ein lan-

ger Artikel über die Sitzung vom 14ten, worin, bey Aufzählung der daselbst gehaltenen Reden, unter Anderem gesagt wird, daß man ganz erstaunt gewesen sey über den unverschämten (osado) Ton des Ministers in Bezug auf Herrn Isturiz. Diese Stelle ist besonders deshalb merkwürdig, weil sie unter Aufsicht der Censur gedruckt worden ist. Um 10 Uhr Morgens erschienen indeß verschiedene Agenten in den Lesekabinetten und in Privathäusern und forderten die Zurückgabe des Journals. Man wußte nicht, was man hiervon denken sollte; Einige glaubten, das Blatt werde auf Befehl der Polizey in Beschlag genommen, Andere meinten dagegen, der Redakteur selbst lasse das Journal zurückfordern, weil es einen unglücklichen Druckfehler enthalte. Wie dem nun auch sey, am Nachmittag erschien eine zweyte Ausgabe des Espanol, worin die gegen den Premierminister begangene Ungebührlichkeit durch Veränderung eines einzigen Buchstabens wieder gut gemacht worden war, indem man »osado« in »usado« verwandelt hatte. Während man nun in der ersten Ausgabe las, man sey erstaunt gewesen über den unverschämten (osado) Ton des Herrn Mendizabal, heißt es nun, man sey nur über den Ton erstaunt gewesen, dessen sich der Minister bedient habe (usado). Dies kleine Ereigniß ist von Wichtigkeit.«

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Paris, den 26sten April.

Der Tag der Abreise der Herzöge von Orleans und von Nemours nach Berlin ist noch nicht ganz fest bestimmt, indeß glaubt man, daß sie Paris am 6ten oder 8ten May verlassen werden. Im Schlosse trifft man große Vorbereitungen zu dieser Reise. Das Gefolge der Prinzen wird ziemlich zahlreich seyn. Ausser den Herren Baudrand, Marbot, Gerard, Bertin de Vaux und Chabaud-Latour, die zu dem militärischen Haushalte des Herzogs von Orleans gehören, und mehreren Adjutanten seines Bruders, haben sich noch eine große Menge der ausgezeichnetsten Personen um die Ehre beworben, die beyden Prinzen begleiten zu dürfen. — Es heißt allgemein, der Fürst von Talleyrand würde am 30sten dieses Monats nach Berlin abreisen, um sich bey der Ankunft der beyden Prinzen in jener Hauptstadt zu befinden.

Die Chronique de Paris sagt: »Die Räumung Ankonas ist beschlossen, und hauptsächlich um auf dieses Ereigniß vorzubereiten, ist vor einigen Tagen die friedliche Note publicirt worden, die von der Quasi-Entwaffnung Oesterreichs und von der Räumung Silistrias spricht.« (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Paris, den 27sten April.

Auch das Journal des Débats läßt sich heute über die bevorstehende Reise der beyden ältesten Söhne des Königs nach Deutschland vernehmen. »Wir wundern uns nicht über die Wichtigkeit,« sagt dieses Blatt, »welche die Zeitungen von allen Farben der Reise unserer beyden Prinzen beylegen; denn unter den gegenwärtigen Zeitumständen ist diese Reise gewissermaßen ein politisches Ereigniß. Das heutige Frankreich ist nicht bloß mächtig und geachtet; es erfreut sich auch der Ruhe, und die hohe Einsicht seiner Politik, die Mäßigung und der Muth, die es während sechsjähriger blutiger Kämpfe bewiesen, haben bey allen auswärtigen Regierungen Anerkennung gefunden. Der Augenblick zu einer Reise unserer beyden ältesten Prinzen nach dem Auslande ist daher wohl gewählt. Frankreich kann nur gewinnen, wenn es bey den großen Höfen Deutschlands von einem Prinzen, wie der Herzog von Orleans, repräsentirt wird. Nicht, daß wir glaubten, die Ehre und das Interesse unseres Landes hätten in den letzten 6 Jahren besser vertheidigt werden können; wir gehören vielmehr zu der Zahl derer, denen die Diplomatie eines Molé, Talleyrand, Sebastiani, Rigny, Broglie genügt, und die, was die Aufrechthaltung unsrer Unabhängigkeit und unserer Nationalwürde betrifft, der Sorge ihres Königs unbedingt vertrauen; und wir verlangen für die Trefflichkeit des bisher befolgten Systems keinen anderen Beweis, als eben jenes gute Vernehmen mit den fremden Mächten, wovon die Reise des Herzogs von Orleans ein Zeichen ist. Aber es wurde bisher nur von Regierung zu Regierung verhandelt; jetzt wird der Herzog von Orleans uns persönlich in Berlin und Wien repräsentiren und jenen Geist aufgeklärter Versöhnung und kluger Entschlossenheit, der das jetzige Frankreich auszeichnet, gewissermaßen personificiren. Wir hoffen daher, daß seine Reise das Werk der Politik unserer Regierung in der Meinung der fremden Souveräne vervollständigen werde. Es ist unserer Regierung gelungen, Frankreichs Verhältnisse mit den unserm politischen Systeme am wenigsten günstigen fremden Kabinetten auf einen Fuß des guten Einverständnisses zu bringen. Die Reise des Herzogs von Orleans wird die günstige Meinung der aufgeklärten Souveräne Deutschlands für unsere Prinzen noch verstärken, sie werden in ihnen die Kinder ihres Jahrhunderts, die Freunde ihres Landes, die würdigen Erben der Weisheit und der Tugenden ihres Vaters wiederfinden.« (Pr. St. Zeit. No. 124.)

* * *

Fürst Talleyrand hatte vorgestern eine dreystündige Unterredung mit dem Könige. Das Gerücht von der Reise des Fürsten nach Berlin erhält sich. Der Herzog von Orleans wird unter dem Namen eines Grafen von Eu (nach dem königlichen Lustschlosse dieses Namens in der Normandie) und der Herzog von Nemours unter dem eines Grafen von Penthièvre (der Familienname seiner Großmutter) reisen. Das ganze Ceremo-

niell auf der Reise ist genau vorgeschrieben. Auch hat die hiesige Polizey sich mit verschiedenen Behörden Deutschlands in Verbindung gesetzt und dieselben um die strengste Wachsamkeit ersucht. Die Prinzen werden bey allen feyerlichen Gelegenheiten den heil. Geist-Orden tragen, und der Herzog von Orleans in französischer Generallieutenantsuniform und der Herzog von Nemours in der Uniform eines Obersten der Lanciers erscheinen.

Gestern ist das kriegsgerichtliche Urtheil in dem Proceß gegen die 7 Unterofficiere gesprochen worden und sehr gelinde ausgefallen, indem die dem Hauptangeklagten Pesqui zuerkannte Strafe nur einjähriges Gefängniß ist. Von den übrigen wurde der eine zu halbjährigem und die andern zu zweymonatlichem Gefängniß jeder, nebst 50 Franken Geldstrafe, verurtheilt.

Man berechnet, daß die »Miß Annette« des Lords Seymour bey den verschiedenen Rennen in Frankreich und Belgien ihrem Besitzer bereits über 700,000 Franken eingebracht habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Paris, den 28sten April.

Der Temps äussert sich über die portugiesischen Angelegenheiten in folgender Weise: »Die ministerielle Krisis in Lissabon hat sich durch ein neues Ereigniß verwickelt, welches nicht ohne Wichtigkeit ist. Es hatte sich zwischen der Regierung und den Kortes ein Zwiespalt über den Oberbefehl der Armee erhoben, den die Königin, wie man versichert, im Voraus ihrem neuen Gemahl übertragen hatte, während der gesetzgebende Körper seinerseits gewünscht hatte, diese Würde einem Inländer verliehen zu sehen. Die Frage blieb unentschieden, als die Königin, wahrscheinlich weil sie sah, daß sie ihren Entschluß nicht würde durchsetzen können, sich plötzlich in den Schooß der Kortes begab und die Session durch eine Rede schloß, die in unbestimmten und allgemeinen Ausdrücken abgefaßt ist, und worin sie eine ausserordentliche Session ankündigt, die dazu bestimmt seyn soll, das konstitutionelle Gebäude Portugals mit den ihm noch fehlenden Bestandtheilen auszustatten. Diese unvorhergesehene Entlassung der Kammern wird allem Anschein nach die Verlegenheiten der Regierung noch vermehren. Die Deputirten haben sich unzufrieden getrennt. Werden sie sich mit günstigeren Gesinnungen wieder einfinden? Es ist erlaubt, daran zu zweifeln. Eine solche Maßregel scheint wenig dazu geeignet, die Kälte zu mildern, mit der man den fremden Prinzen empfangen hat, und eben so wenig läßt sich einsehen, wie sie die so langsame und schwierige Zusammensetzung des Ministeriums erleichtern soll.«

Im Messager heißt es: »Man hat sich heute viel von einem Tagesbefehl unterhalten, der in allen Kasernen von Paris verlesen worden seyn soll, um den Officieren der verschiedenen Regimenter der Garnison anzuzeigen, daß man ihnen auf ihr Ansuchen gestatten würde, in die Fremdenlegion einzutreten. In Folge dieser Mittheilung haben sich schon 46 Officiere einschreiben lassen; da diese Zahl wahrscheinlich noch sehr zunehmen wird, wenn man an die Officiere der übrigen Armeekorps eine ähnliche Einladung ergehen läßt, so glaubt man, daß es die Absicht des Ministers sey, jene Officiere augenblicklich nach dem Hauptquartiere des Generals Bernelle zu senden, um auf diese Weise auf fremdem Gebiete die Leute unserer südlichen Divisionen, die man in kleinen Detaschements dorthin senden wird, in Kompagnien und Bataillone zu organisiren. Spanier, die ein Interesse dabey haben, von Allem, was vorgeht, gut unterrichtet zu seyn, versichern uns, daß mehrere jener Detaschements von dem Observationskorps des Generals Harispe bereits die Gränze überschritten hätten.« (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Aus dem Haag, vom 27sten April.

Gestern hat der Minister des Innern im Auftrage Sr. Majestät die Session der Generalstaaten geschlossen. (Pr. St. Zeit. No. 123.)

Wien, den 27sten April.

Der ungarische Reichstag wird am 2ten May feyerlich geschlossen, zu welchem Behufe sich Ihre Kaiserl. Majestäten mit dem gesammten Hofstaate nach Preßburg begeben werden. (Pr. St. Zeit. No. 124.)

Wien, den 28sten April.

Ibrahim Pascha setzt in Syrien seine feindlichen Demonstrationen fort und droht mit einem neuen Feldzuge. Am 6ten d. M. befand er sich in Aleppo, und wohnte der Vermählung des Gouverneurs Ismael Bey mit der Tochter eines reichen Syrers bey, besichtigte auch den Bau einer großen Kaserne, wo die Syrer in den Waffen geübt werden sollen. Von Aleppo begab er sich nach Alexandrette, woselbst er die von Martinelli begonnenen Arbeiten zu Austrocknung der Sümpfe wieder aufnehmen läßt. Die Befestigungen am Taurus sind beendigt. — Die ägyptische Fregatte »der Nil« hatte in Tarsus ein Regiment Syrer nach Alexandria übergeschifft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

Braunschweig, den 24sten April.

Man kann nun bestimmt und mit Gewißheit annehmen, daß die Verbindung unserer Stadt mit Hannover und Hannovers mit den Hansestädten und dem Meere mittelst Eisenbahnen zu Stande kommen und die ganze Strecke von Hamburg bis hierher vielleicht schon im nächsten Jahre mit Dampfwagen befahren werden wird. Die Richtung der Eisenbahnstraße wird von Hannover über Celle und Lüneburg durch die Lüneburger Haide nach Bremen gehen. Der Kostenaufwand, den dieses große Unternehmen erfordert, beläuft sich zwar auf 5 Millionen Thaler; aber es ist kein Zweifel, daß diese Summe sehr schnell durch die Theilnahme der Kapitalisten zusammengebracht seyn wird, zumal

da man, um die Arbeiten zu beginnen, nicht der ganzen Summe auf einmal bedarf und die Einrichtung getroffen werden wird, daß der Betrag der Aktien stückweise in Terminen einbezahlt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 124.)

Gothenburg, den 27sten April.

Gleichzeitig mit den Ordres nach den äussern Häfen der Stockholmer Scheeren sind deren auch zur Deckung der westlichen Küste des Königreiches abgegangen. Die Besatzung der Festung Karlston (Marstrand) ist mit 100 Mann vom königl. westgothischen Dalsregiment verstärkt worden. Auf der Festung Elfsborg werden Uebungsschießen gehalten und die Kanonen auf ihre Lafetten gebracht. Bey der Flotte in Gothenburg ist es nicht weniger lebhaft; vier Kanonenschaluppen sind nach Marstrand abgegangen; ein gedecktes Kanonenboot soll, wie es heißt, Mittwochen nach dem Sunde, unter dem Premierlieutenant Diedrik, abgehen, und noch eins unverweilt ausgerüstet werden, um zwischen Skagen und Marstrand zu kreuzen. (Hamb. Korresp. No. 104.)

London, den 29sten April.

Nachrichten aus Lissabon vom 20sten dieses Monats zufolge war das neue Ministerium noch nicht zu Stande gekommen; der Marquis von Valença hatte nach 36stündigen Versuchen die Organisation des Kabinettes aufgegeben; Herr Silva Carvalho war nach Villafranka gereiset, und Herr M. A. de Carvalho nach einem andern Orte, um nur entfernt zu seyn. Seitdem soll der in Lissabon anwesende Herr Vandeweyer, der bey der Königin von älterer Zeit her wohlgelitten ist, auf Anhalten angesehener Personen, seinen Einfluß bey ihr geltend gemacht haben, um ihre Abneigung gegen Herrn Freire zu besiegen und das Land vor Anarchie und Bürgerkrieg zu bewahren. Wirklich soll Herr Freyre mit der Bildung des Kabinettes beauftragt worden seyn, und man nennt die früheren Minister, Graf Villareal, den Marschall Saldanha, den Herzog von Terceira ꝛc., als künftige Mitglieder desselben. Doch war noch nichts ausgemacht und Andre behaupteten, der Herzog von Terceira werde selbst an die Spitze des Konseils treten. Noch Einige meinten, die bisherigen Minister hätten noch nicht alle Hoffnung aufgegeben und jeden Falls dürfte noch einige Zeit verstreichen, bevor die sehr verwickelten und überaus bedenklichen Verhältnisse einigermaßen geordnet werden.

(Hamb. Korresp. No. 104.)

* * *

Der Globe meldet nach einem Schreiben aus Aegypten vom 4ten März: »Der Pascha hat, als ob er nach nicht genug für die Unsterblichkeit gethan hätte, den Befehl gegeben, die eine der Pyramiden von Dschizeh abzutragen, um die Steine derselben zum Bau zu benutzen. Dies allein fehlte noch, um seinen Ruhm zu vollenden. Der Name dessen, »der den Tempel zu Ephesus in Brand steckte,« wird vor dem Glanze dieses Unternehmens in Dunkelheit versinken. Der alte Cheops, das Wunder der Welt, dem Barbarey und Civilisation gleiche Ehrfurcht bezeugt haben, muß dem Geiste der Sparsamkeit weichen und sein erhabenes Haupt zu den Füßen des modernen Attila beugen.«

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten April. Hr. Handl. Kommis Fr. Wildgrube aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Stadtsekr. Lauenstein und Hr. Kanzl. Beamte Steenfels aus Bauske, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, Hr. Kaufm. Kupffer aus Doblen, und Hr. v. Behr aus Versteln, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Arrend. Huhn aus Pixten, log. b. Jensen.

Den 30sten April. Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Frau v. Heycking. — Hr. v. Oelsen aus Pahzen, und Hr. Kaufm. Lachmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, und Hr. v. Vietinghoff aus Subbath, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 25sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅝ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 11/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾ à 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½ à 102
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅛ à pari
dito Stieglitzische 4-procentige 99⅛ à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 219.

Beylage
No. 18. zur Mitauischen Zeitung. 2. May 1836.

Miscellen.

Paris. Der bekannte französische Reisende Charles Texier hat während seines Aufenthalts in Smyrna im letzten Winter das Grab des Tantalus am Berge Sipylus, mit Hülfe von 40 Matrosen, die der Admiral Massieu de Clairval ihm zur Verfügung stellte, aufgedeckt und eine Notiz darüber in dem zu Smyrna erscheinenden französischen Journal mitgetheilt. Ein schmeichelhafter Beweis von Anerkennung seiner archäologischen Leistungen wurde ihm zu Anfang Februar durch den Besuch Sr. Majestät des Königs von Bayern zu Theil, welcher von den zwey Tagen seines Aufenthalts in Smyrna, beynahe einen ganzen Tag dem Herrn Texier widmete. Der König ertheilte dem unermüdlichen Reisenden die ehrenvollsten Lobsprüche, nachdem er mit scharfem Kennerblick die sämmtlichen Zeichnungen und Risse desselben durchgesehen, und seine Erläuterungen über die pelasgische Kunst aufmerksam angehört hatte. Den seltsamen Entdeckungen, welche Herr Texier in den Mauern von Jassus und Assos und in den phrygischen Grabmälern machte, widmete der kunstsinnige Monarch besondere Theilnahme, und überzeugte sich, welchen reichen archäologischen Schatz Kleinasien, dieses schöne und glänzende Anhängsel des alten Griechenlands, in sich schließt. Der König, der von seinem Oberhofmarschall, Baron Gumppenberg, von seinem Gesandten in Griechenland und mehreren andern Personen begleitet war, entfernte sich erst um 6 Uhr Abends. »Eine solche Unterredung — bemerkt ein Berichterstatter im Journal des Débats — erinnert unwillkührlich an die schönen Zeiten der wiederauflebenden Kultur, wo Künstler, Gelehrte, Dichter sich häufig mit dem Besuch und dem vertrauten Umgang der größten Fürsten beehrt sahen, die sich ihrerseits durch diese dem Talente gewidmete Huldigung ehrten.

* * *

Rom. Es giebt hier heimliche Bildhauerwerkstätten, wo die Arbeiter weiter nichts, als am Ellenbogen abgebrochene Arme, Köpfe von Göttern, Füße von Satyrn und verstümmelte Rumpfe, die keiner Bildsäule angehört haben, verfertigen. Man hat eine Flüssigkeit erfunden, die, wenn sie über den Marmor ausgegossen wird, demselben eine antike Farbe giebt. Auf dem Lande giebt es hin und wieder Ziegenhirten, die ihre Heerden in der Nähe von Ruinen weiden lassen, und dort die Fremden erwarten; sie erzählen ihnen dann von den merkwürdigen Entdeckungen, die jeden Tag beym Aufgraben der Erde gemacht werden. Die Engländer sind besonders die Opfer dieser Mystifikationen; sie bieten den durch die allgemeine Unternehmung der künstlichen Alterthümer hieher postirten Hirten, die immer wissen, wo sie zu graben haben, Geld an; diese stellen sich Anfangs, als erschöpften sie sich in fruchtlosen Bemühungen, und nachdem sie lange genug geschwitzt, entdecken sie endlich die kostbare Alterthumsader, und die Fremden bezahlen sie. England ist voll von Antiquitäten, die nicht älter sind, als ein halbes Jahr. Auch die Numismatiker verlassen Rom niemals mit leeren Händen; denn es wird daselbst täglich, ohne Furcht vor Strafe, Geld mit dem Gepräge Cäsars, Adrians, Titus, Heliogabals, der Antonine u. s. w. gemünzt, dann wird die Münze gefeilt, gezwickt, beschnitten und rostig gemacht u. s. w.

* * *

Das Theaterjahr, welches in Paris mit dem letzten März endigt, hat folgende runde Einnahmen ergeben: große Oper (drey Mal wöchentlich) 800,000 Fr.; Theater Français 600,000 Fr.; komische Oper 800,000 Fr.; italienische Oper (die nur 6 Monate spielt und in jeder Woche nur drey Mal) 600,000 Fr.; bey der Kleinheit des Theaters sind diese Einnahmen ausserordentlich. — Unabhängig von diesen Einnahmen haben die Theater folgende Zuschüsse: die große Oper 600,000 Fr.; das Theatre Français 200,000 Fr.; die komische Oper 220,000 Fr.; die italienische Oper 70,000 Fr.

* * *

Leipzig. — Unter den Sehenswürdigkeiten der hiesigen Messe ragt besonders das lithographische Kunst- und Prachtwerk des Herrn Franz Hanfstängel hervor, welcher mit dem bekannten Lithographen, Herrn F. Hohe, 120 der vorzüglichsten Gemälde der königl. Gallerie zu Dresden nach den Originalen auf Stein gezeichnet hat. Das ganze Werk, wovon hier bereits zwey Lieferungen zu sehen sind, ist Sr. Majestät dem Könige und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Mitregenten gewidmet. Der Preis jeder Lieferung (von 3 Bl.) kostet auf weißem Papier 5 Thlr., auf chinesischem 6 Thlr.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Göttingen, April. Von der Zeit an, wo unsere Universität sich der Ehre zu rühmen hatte, den König Ludwig von Bayern, als damaligen Kronprinzen, unter ihre gelehrten Mitbürger zählen zu dürfen, hat sich dieselbe wiederholter Beweise Seines königlichen Andenkens zu erfreuen gehabt. Nicht allein unsere Bibliothek hat solche Beweise königlicher Munificenz aufzustellen, son-

dern auch einzelne Lehrer haben sich der Anerkennung zu rühmen, die Se. Majestät ihren wissenschaftlichen Forschungen noch in den neuesten Zeiten gewährt hat. In dieser letzteren Hinsicht verdankt besonders die ethnographische Schädelsammlung unsers Blumenbach ihre vorzüglichsten Stücke der Sorgfalt, mit welcher der König Ludwig für ihre Vervollständigung bey jeder sich dargebotenen Gelegenheit, und zwar gerade in den Fällen Sorge getragen hat, wo nicht bloß die Schwierigkeit geographischer Entfernung, sondern — was ungleich mehr ist — wo Zeit und Alterthum der Ausfüllung einzelner Lücken entgegenstehen. Schon besaß diese Sammlung durch jene königliche Huld den Schädel eines alten Hellenen, der früher in der Vasensammlung des Bischofs von Nola aufgestellt war; ferner die zweyer alter Hetrusker aus den bekannten Gräbern von Korneto (dem alten Tarquinium), und eines alten Germanen, in der Gegend von Eichstädt ausgegraben, als unser Blumenbach vor wenig Tagen durch ein königl. Handschreiben, datirt »Athen, den 22sten März 1836« huldvollst benachrichtigt wurde, daß eine in Gegenwart Sr. Majestät geschehene Eröffnung alter Gräber Veranlassung einer neuen Ausbeute zur Bereicherung seiner Schädelsammlung gegeben habe. Das königl Schreiben besagt, daß bey Legung des Fundaments zum neuen Königspallaste daselbst, auf der Nordseite Athens, dem Berge Lykabetos zu, vor einigen Tagen ein in Felsen gehauenes, mit Marmortafeln ausgelegtes Grab entdeckt worden, in welchem, neben dem Gerippe, ein Plektrum, eine kleine Vase, und ein silbernes Büchschen mit Weihrauch gelegen, und daß der Schädel dieses Skelettes sofort für Blumenbach's Sammlung bestimmt sey. Ferner, daß man gleichzeitig bey den Arbeiten auf der Akropolis in der Erde auf türkische Gräber gestoßen, und auch hiervon ein Schädel zu gleicher Bestimmung ausgewählt worden.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

In der Breslauer Zeitung meldet Herr von Boguslawski, daß er in der Nacht zum 21sten April den Halleyschen Kometen zum letzten Male beobachtet habe.

* * *

Der Herzog Heinrich von Würtemberg empfiehlt in der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung eine Vorrichtung an Perkussionsschlössern, wodurch bey dem in Ruhesetzen des Gewehrs das Pulver gänzlich von dem Zündhütchen getrennt wird, so daß jede Selbstentladung unmöglich wird. Die Vorrichtung hat einen besondern Schlüssel und wer denselben nicht besitzt, kann das Gewehr nicht abfeuern. Damit ist also auch dem unvorsichtigen Gebrauch gesteuert.

* * *

In Kausee bey Gebhardshain in Rheinpreußen wurde am 31sten Januar von der Frau des Johann Peter Weller ein männliches Doppelkind geboren. Der Unterleib bis an die Brust ist einfach und vollkommen wohl gebildet. Bey der Brust theilt sich der Körper in zwey Menschen mit 4 vollständigen Armen und 2 Köpfen. Am 2ten Februar lebten die Kinder noch und zeigten sich recht munter. Der Fall ist ganz derselbe, wie mit der berühmten Rita-Christina.

(Berl. Nachr.)

* * *

Wem das Leben als der Güter Höchstes gilt, der muß ja nicht Arzt werden. Dr. Casper hat sich seit mehr als 10 Jahren damit beschäftigt, die wahrscheinliche Lebensdauer im ärztlichen Stande zu bestimmen und hat aus 700 Fällen von im laufenden Jahrhundert verstorbenen praktischen Aerzten und Chirurgen das allgemeine Resultat gewonnen, daß der ärztliche Beruf am wenigsten zur Hoffnung eines langen Lebens berechtige, indem kaum der vierte Theil von obigen 700 Aerzten das 70ste Jahr erlebt und unter 15 nur etwa Einer das 80ste Jahr erreicht hat. Schon die Hälfte von ihnen ist vor dem 60sten Jahr gestorben. Im Vergleich mit den übrigen Ständen der Gesellschaft ergiebt sich:

Unter je 100 Theologen haben gelebt 70 Jahr u. darüber		42
——— Landwirthen und Forstmännern	. .	40
——— höheren Beamten	. . . . .	35
——— Gewerbtreibenden	. . . . .	35
——— Militärs	. . . . .	32
——— Advokaten	. . . . .	29
——— Künstlern	. . . . .	28
——— Lehrern	. . . . .	27
——— Aerzten	. . . . .	24

Daß nun die Aerzte im Allgemeinen so früh ihr Leben enden, wird den nicht Wunder nehmen, der da weiß, daß fast kein Stand die Kräfte des Körpers und Geistes gleichzeitig so sehr in Anspruch nimmt als der ärztliche, daß es fast keinen giebt, der so wenig ein vollständiges Ausruhen, eine wohlthuende Regelmäßigkeit des Lebens gestattet und in welchem körperliche Anstrengungen, Witterungseinflüsse, Störungen der nächtlichen Ruhe, Nachtwachen, unterbrochene Mahlzeiten, Ansteckung durch Kranke so zusammen wirken. Dr. Casper schreibt auch noch vieles den Gemüthsbewegungen zu.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 218.

Mitauische Zeitung.

No. 54. Dienstag, den 5. May 1836.

St. Petersburg, den 25sten April.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir, vom 21sten April, haben Se. Majestät, der Kaiser, die Frau Gräfin von Nesselrode, Gemahlin Sr. Erlaucht, des Vicekanzlers, zur Staatsdame Ihrer Majestät, der Kaiserin, Allergnädigst zu ernennen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 92.)

Odessa, den 14ten April.

Nachrichten aus Konstantinopel, vom $\frac{18}{30}$sten März.

Durch einen hierselbst am 13ten März aus Persien angekommenen Tartaren hat man Nachrichten von den ersten Tagen des Februars erhalten. Des englischen Gesandten, Herrn Ellis, Unterhandlungen, hinsichtlich der Abschließung eines vortheilhaften Handelsvertrags zwischen England und dem Schach, sind ohne Erfolg geblieben. Wie man sagt, soll er der ewigen Widerreden überdrüssig geworden seyn und die Absicht haben, so bald ihm die Verhältnisse erlauben, nach London zurückzukehren. Sein Sekretär, der bekannte Orientalist, Major Rewddle, ist kürzlich in Schiras gestorben. Wegen des diesjähriegen kalten Winters in Persien wurden alle militärische Operationen eingestellt, so daß es unmöglich ist, zu bestimmen, in welchem Zustande sich die Provinzen befinden. Nach den Berichten jedoch, welche unlängst von dem Schach dem diplomatischen Korps in Teheran mitgetheilt worden sind, hat Mohammed keine weiteren Auflehnungen gegen seine Regierung zu fürchten, und fast alle Unruhen in den entfernteren Provinzen sind entweder ganz unterdrückt oder ohne Bedeutung. Der Gesandte des Sultans, Essad-Effendi, dessen Ankunft in Persien, in politischer Hinsicht, für beyde Reiche von der größten Wichtigkeit ist, befindet sich noch immer in Erzerum, da ihm die grimmige Kälte nicht erlaubt, seine Reise fortzusetzen. Mit jedem Tage erfährt man irgend ein neues Unglück, und die Opfer der strengen Witterung sind fast eben so zahlreich, als die der Pest und Cholera, welche diese Gegenden in der letzten Zeit verödeten. Viele Dörfer sind zu Grunde gerichtet, und fast alle Landleute, durch Viehverluste, in die bitterste Armuth versetzt. Hierzu kommt noch ein neues Unglück, nämlich der Fall von Lavinen. Unter vielen Beyspielen erzählt man sich auch den Tod des Kadi von Erstadsham, der mit einem Gefolge von 20 Reitern, von einer solchen Lavine verschüttet wurde. In Erzerum, so wie auch in sämmtlichen türkischen Städten, ja sogar in der Hauptstadt, hatten die Einwohner viel von der Kälte zu leiden, die in Gebirgsgegenden, wie Armenien, 25° erreichte. — In Kurzem erwartet man hier den neuen englischen Gesandten am Hofe von Persien, Herrn Mac-Neil; mit ihm reist der Gesandtschaftssekretär, Kapitän Shiel.

(St. Petersb. Zeit. No. 93.)

Spanien.

Der Messager enthält ein Schreiben aus Madrid vom 19ten April, worin es heißt: »Man sagt, Isturiz habe den Plan, Herrn Mendizabal zu verdrängen und eine Reaktion zu Gunsten des gemäßigten Systems und der fremden Intervention zu bewirken.«

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Paris, den 27sten April.

Die polnischen Flüchtlinge müssen das französische Gebiet Trotz aller Vorstellungen verlassen. Der Tag ihrer Abreise ist zum 29sten dieses Monats angesetzt. Sie werden über Amiens nach Kalais abgehen und sich von da nach England einschiffen.

(Hamb. Korresp. No. 105.)

Paris, den 28sten April.

Dem Constitutionel zufolge werden die Polen, welche aus der Hauptstadt verwiesen worden sind, nicht in den Departements ihren Aufenthaltsort angewiesen

erhalten, sondern 18 derselben sich genöthigt sehen, nach England und zwey nach der Schweiz sich zu begeben, während nur fünf die Erlaubniß erhalten haben, in einer französischen Provinz zu wohnen.

Der Moniteur enthält heute einen langen Artikel zur Rechtfertigung des von der Regierung mit Beziehung auf die Verwaltung des Invalidenhotels und der von dem Marschall Moncey erhobenen Beschwerden eingeschlagenen Verfahrens und vertheidigt die Regierung gegen die Angriffe des Courier français wegen dieser Angelegenheit. (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

* * *

Mit der französischen Kooperation in Spanien scheint es Ernst zu werden. Gestern soll ein Tagesbefehl in allen Kasernen von Paris verlesen worden seyn, um den Officieren der verschiedenen Regimenter die Annahme ihrer Dienste für die Fremdenlegion anzuzeigen. In Folge dieser Verlesung haben sich 46 Officiere einschreiben lassen und ihre Anzahl wird natürlich noch bedeutend zunehmen. Dem Vernehmen nach, gedenkt der Kriegsminister diese Officiere alsbald nach dem Hauptquartier des Generals Bernelle zu instradiren, um die in einzelnen Abtheilungen dahin zu sendende Mannschaft auf fremdem Gebiete in Bataillons und Kompagnien zu organisiren. Wohlunterrichtete behaupten, mehrere Abtheilungen von dem Observationskorps des Generals Harispe wären bereits über die Gränze gegangen. Gestern Morgen sollen hier Depeschen des Generals Harispe eingetroffen seyn, in Folge deren das Konseil sogleich zusammengetreten wäre. Auch begaben sich Lord Granville und General Alava zu Herrn Thiers. Es ist neuerdings von einer Okkupation Kataloniens und der festen Plätze bis an den Ebro durch 30,000 Mann unter dem Marschall Clauzel die Rede. Zwar soll der Kriegsminister dieses Kommando eher dem Marschall Gérard übertragen, der König aber den Letzteren lieber bey sich behalten wollen.

Nach einem officiellen Verzeichnisse belief sich am 1sten July 1835 der Werth der dem Staate angehörigen Immobilien (der Staatsforsten, Staatsdomänen, der für den öffentlichen Dienst bestimmten Gebäude und Grundstücke ꝛc.) auf 1,275,571,639 Franken.

(Hamb. Korresp. No. 106.)

Paris, gen 29sten April.

Der Marschall Clauzel ist gestern früh in Paris eingetroffen, und wohnte bereits der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bey.

Der Phare de Bayonne sagt: »Wir wissen ganz bestimmt, daß die Provincialdeputation von Biskaya der Regierung der Königin eine Denkschrift eingesandt hat, worin sie die Nothwendigkeit einer Intervention darthut. Es ist dies seit zwey Jahren zum fünften oder sechsten Male, daß diese Behörde einen solchen Schritt thut.«

Man unterhielt sich heute an der Börse viel von Verhaftungen, die die Polizey gestern vorgenommen hat (s. unten). Wenn man den Gerüchten trauen darf, die über diesen Gegenstand im Umlauf sind, so wären einige ziemlich angesehene Männer in diese neue Verschwörung verwickelt, und es sollen gestern mehr als 20 Personen nach der Polizeypräfektur gebracht worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

* * *

Etwa 20 junge Leute sind gestern Morgen, in Folge von Verhaftungsbefehlen, die der Polizeypräfekt erlassen, als Republikaner verhaftet worden. In mehreren Stadtvierteln haben noch andere Nachsuchungen, aber ohne Erfolg, stattgehabt. Die Verhafteten sollen sich in eine, mit der oft erwähnten geheimen Pulverfabrik in Verbindung stehende, Verschwörung eingelassen und zu einem sogenannten Familienverein (nach Art der Gesellschaft der Menschenrechte) gehört haben. Sie führten, wie es heißt, die seltsamsten Namen als Mitglieder des Vereins, indem der Eine »Papa«, der Andere »Mama«, der Dritte »kleiner Dicker« u. s. w. sich genannt hat. Zweck dieses Vereins soll Verbreitung seiner republikanischen Grundsätze unter den Unterofficieren und Gemeinen der Besatzung von Paris gewesen seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

* * *

Gestern soll ein Kourier aus Madrid hier eingetroffen seyn, wie es heißt, mit Depeschen des Grafen Rayneval, wegen eines Gesuchs um Kooperation von 40,000 Mann Franzosen, worauf sich unsre Regierung aber schwerlich einlassen dürfte. Dagegen erfährt man, daß noch 3000 Mann englischer Landtruppen an der spanischen Nordküste gelandet werden dürften.

Dem Bischof von Leon wird gestattet werden, über Marseille nach Italien zu reisen. Seine Effekten hat man ihm nicht abgenommen und wird ihn auch nicht wegen seines falschen Passes vor Gericht stellen.

(Hamb. Korresp. No. 107.)

Paris, den 30sten April.

Die Abreise der beyden Prinzen nach Deutschland steht nunmehr definitiv auf den 2ten May fest. Ihre Königl. Hoheiten werden am 5ten in Trier, am 9ten in Halberstadt und am 11ten May Nachmittags in Berlin eintreffen. Das Gefolge des Herzogs von Orleans besteht aus dem Generallieutenant Chevalier Baudrand, Pair von Frankreich und erstem Adjutanten des Herzogs; dem Generalmajor Baron Marbot, Adjutanten, dem Herzoge von Valengay, dem Grafen von Montguyon, Eskadronschef im Generalstabe, dem Rittmeister Herzog von Elchingen (letztere beyde Ordonnanzofficiere Sr. Königl. Hoheit) und dem Büreauchef Herrn Asselin. Im Gefolge des

Herzogs von Nemours ist der Generallieutenant Graf Colbert, Pair von Frankreich und erster Adjutant des Prinzen. Die Reisenden brauchen auf jeder Station 25 Pferde.

Die Gazette des Tribunaux bezeichnet 16 Personen, die gestern verhaftet worden sind. Etwas Gewisses über die eigentliche Veranlassung dieser polizeylichen Maßregel weiß man noch nicht.

Seit einigen Tagen herrscht hier eine ungemein rauhe Witterung; heute schneyt es.

Das Gerücht, daß man bey dem Bischofe von Leon bedeutende Geldsummen gefunden habe, hat sich, einem Schreiben aus Bordeaux zufolge, nicht bestätigt.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Brüssel, den 29sten April.

Heute war es hier sehr kalt und es schneyte sogar mehrmals den Tag hindurch. (Auch in Berlin hatte man an diesem Tage Hagel und auch einige Schneeflocken.) (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

Aus dem Haag, vom 30sten April.

Der Prinz von Oranien wird mit seinen beyden ältesten Söhnen Dienstag, von Rotterdam, auf dem Dampfschiffe Batavier, nach London abgehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Aus dem Haag, vom 1sten May.

Hiesigen Blättern zufolge wird Ihre Majestät, die Königin, die heute nach Berlin abreist, zwey Monate in dieser Residenz verweilen.

Mehrere holländische Blätter geben seit Kurzem ausführliche Artikel über die luxemburgische Angelegenheit und scheinen mehr und mehr in der Ansicht und dem Wunsche übereinzukommen, daß der Theil des Limburgischen, welcher dem Könige zum Ersatz eines Theils des Luxemburgischen zufallen solle, mit Deutschland, statt mit Alt-Niederland, vereinigt werde, und sogar das Journal de la Haye neigt sich jetzt nach dieser Meinung hinüber. (Pr. St. Zeit. No. 126.)

Bern, den 26sten April.

Die Helvetie enthält Folgendes: Spanische Flüchtlinge, welche der Karlistenpartey angehören, versuchten vor einigen Tagen in das Berner Gebiet einzudringen. Ihre Absicht war, sich durch die französische Schweiz nach Piemont zu begeben, wo sie Mittel zu finden hofften, wieder nach Spanien zu gelangen. Als sie sich an der Gränze zeigten, waren ihrer nur fünf; allein ihre Zahl wuchs allmählig, und als die Berner Behörde den Befehl gab, sie in das Departement Doubs zurückzuweisen, bestand die Truppe aus mehr als 50 Mann.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Wien, den 29sten April.

Der Feldmarschalllieutenant, Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, ist, in Begleitung seines zweyten Sohnes, im Laufe der letzten Woche von London zurück wieder hier angekommen.

Nach Berichten aus Venedig vom 15ten April war die Cholera heftig ausgebrochen. Zwey Personen vom Hofstaate Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Rainer und zwar der Kammerdiener dieses Fürsten, waren ein Opfer dieser Seuche geworden. Der Erzherzog Rainer selbst mit seiner Familie war schon einige Tage vorher nach einem fast dreymonatlichen Aufenthalte von Venedig nach Mayland zurückgekehrt. (Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Preßburg, den 24sten April.

In Preßburg werden große Anstalten getroffen, um zum ersten Male den regierenden König und seine Gemahlin feyerlich zu empfangen. Der königliche Reichskanzler, Graf Revitzky, ist mit dem größten Theil der ungarischen Hofkanzley bereits aus Wien eingetroffen, und künftigen Sonntag wird der Monarch seinen feyerlichen Einzug halten. Ununterbrochen und selbst am Geburtstage des Königs, der feyerlichst begangen wurde, arbeiten die Stände fort, um ihre Geschäfte zu beendigen. (Hamb. Korresp. No. 106.)

Hamburg, den 3ten May.

Die Börsenhalle schreibt: »Von Stockholm ist unterm 26sten vorigen Monats amtlich hierher gemeldet worden, daß die Berichte von Seekriegsrüstungen in schwedischen Häfen dahin zu beschränken seyen, daß selbige nur eine Uebungsfahrt für Officiere, Marinesoldaten und Kadetten bezweckten.«

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

London, den 29sten April.

In der Sitzung des Oberhauses vom 26sten dieses Monats trug Lord Melbourne auf die Verweisung der Bill über die Reform der irischen Municipalitäten an den Ausschuß an. Sogleich erhob sich indeß Lord Fitzgerald und Vesey und trug das Amendement vor, den Ausschuß dahin zu instruiren, die gänzliche Aufhebung der Municipalitäten in Irland, von der schon mehrmals die Rede gewesen ist, in Vorschlag zu bringen. Dieses, bereits im Unterhausebe antragte, aber verworfene Amendement, wurde im Oberhause, ungeachtet aller Gegenbemühungen des Lord-Kanzlers und des Lords Holland, so wie des Viskounts Melbourne, mit 203 Stimmen gegen 119, also mit einer Mehrheit von 84 Stimmen gegen die Minister angenommen. Die Berathung der Bill im Ausschuß wurde dann auf nächsten Dienstag festgesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

* * *

Unterhaus. Sitzung vom 26sten April. In dieser Sitzung wurde eine schon mehrmals zurückgewiesene Motion des Radikalen, Herrn Rippon, wegen Aus-

schließung der Bischöfe aus dem Oberhause, durch 180 gegen 53 Stimmen verworfen. Die Minister befanden sich hier in der Majorität. Auch die Bill wegen der großen nördlichen Eisenbahn fiel in dieser Sitzung durch.

Herr Gillon hat zum 2ten Juny im Unterhause den Antrag auf einen Beschluß angekündigt, daß Niemand, der im Dienst der See- oder Landmacht stehe und vollen Sold beziehe, zu einem Sitz im Unterhause wählbar seyn solle.

Das Plymouth-Journal meldet, daß der »Cornwallis« und der »Talavera« aus dem Hafen hinaus auf die Rhede gebracht worden sind, um auf dem ersten Befehl nach dem Sund unter Segel gehen zu können. Der »Minden« wird ihnen in Kurzem folgen.

Nachrichten über St. Thomas vom 14ten vorigen Monats zufolge war General Paez, nachdem er Porto Kabello durch einen Vergleich mit der Garnison eingenommen und die Ordnung im Lande hergestellt hatte, nach Karakkas zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

* * *

Das Dampfboot »Essex«, welches, direkt nach Konstantinopel bestimmt, am 25sten Februar Plymouth verließ, ist ganz verschollen, und man fürchtet, daß es unterweges von einem Unglück betroffen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Persien.

Nach Briefen, die in London aus Teheran vom Januar eingegangen sind, scheint die Ruhe in Persien so weit hergestellt, daß der Schah seinen Lieblingsplan, die Unterwerfung von Herat, unternehmen zu können glaubt. Herat ist eine alte persische Provinz, welche aber von den Afghanen im letzten Jahrhundert erobert wurde, und seitdem in ihren Händen geblieben ist. Bey dem Zerfall der Afghanischen Dynastie im Jahr 1819 flüchtete sich einer der Exkönige von Kabul nach Herat, und erhielt sich im Besitze der Stadt und Provinz. Er starb im Jahr 1833, und sein Sohn Kamran Schah folgte ihm mit dem Titel König von Herat. Ein Theil des Stamms der Durani, dem er selbst angehört, war der Familie nach Herat gefolgt, so daß er eine kleine Armee hat, mit der er immer auf die Wiedereroberung vom Kabul dachte. Aber während dieser Zeit rüstete Abbas Mirza, damals Kronprinz von Persien, eine Armee aus, mit der er die rebellischen Chefs von Chorassan unterwarf, und dann die Belagerung von Herat unternahm. Diese vertraute er seinem Sohne Mohammed Mirza, dem jetzigen König, an, und kehrte selbst nach Tauris zurück, wo er starb. Mohammed wurde dadurch gezwungen, seinen Feldzug aufzugeben, um die Krone von Persien zu behaupten, und hatte seit dieser Zeit mehr als genug in seinen eigenen Provinzen zu thun gehabt. Er will nun das Frühjahr benutzen, eine Armee nach Herat zu schicken, welche von dem Chef seines Generalstabs, Sir Henry Bethune, kommandirt werden soll. Der Oberst Pasmore soll in dessen Abwesenheit seine Stelle in Persien versehen. Wäre der König ein Mann von großer Energie und von militärischem Talent, so könnte er allerdings in Kriegen gegen Herat, gegen die Turkomanen im Norden, und die Kurden im Westen eine Armee bilden, welche die Unabhängigkeit von Persien sichern, und zugleich die alten Gränzen des Königreichs herstellen könnte; aber so, wie die Umstände stehen, werden diese Expeditionen zu keiner Organisation der Armee führen, und nichts als eine Vergeudung der wenigen Hülfsmittel des Landes, und eine noch größere Schwäche der Regierung zur Folge haben.

(Pr. St. Zeit. No. 125.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten May. Hr. v. Ascheberg aus Bresilgen, Hr. Arrendator Schau aus Neu-Sessau, Hr. v. Derschau aus Autzenbach, Frau Generalin von Gerstenzweig und Hr. v. d. Ropp aus Löwenhoff, Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Hr. Handl. Kommis Joseph Winter aus Memel, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Sponholz aus Jakobstadt, log. b. Stern. — Hr. Kapit. v. Schilling, a. D., aus Bauske, und Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Tuckum, log. b. Jensen.

Den 2ten May. Hr. v. Sacken aus Tergeln, Hr. livl. Gouv. Prokureur v. Petersen, Mad. Fenger, nebst Familie, und Hr. Alex. Kröger aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Apotheker Göldner aus Telsch, log. b. Göldner. — Der stellvertr. Präsident des livl. Prov. Konsistoriums, Hr. Freyherr v. Budberg, aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 3ten May. Hr. Forstrevisor Müller aus Tuckum, und Hr. Kaufm. Schau aus Windau, log. b. Jensen. — Hr. v. Ambelard aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kleist aus Neu-Mocken, log. b. Borchert. — Hr. Oberhauptmann Bar. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Mad. Löwenstimm. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Epple aus Groß-Autz, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 223.

Mitauische Zeitung

No. 55. Donnerstag, den 7. May 1836.

St. Petersburg, den 30sten April.

Die von einigen fremden Zeitungen verbreitete und auch in unsere Zeitung No. 82 übergegangene Nachricht von der Zerstörung der Stadt Peking durch ein Erdbeben scheint ganz ungegründet zu seyn. Man hat hier aus jener Hauptstadt Briefe vom Monat Januar erhalten, die nichts von einem solchen Unglück erwähnen und nicht einmal von einem ausserordentlichen Ereignisse sprechen, das zu einem solchen Gerüchte hätte Anlaß geben können. (St. Petersb. Zeit. No. 96.)

Türkey.

Das Journal de la Haye enthält in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 6ten April unter Anderem Nachstehendes: »Die türkische Flotte, aus 20 Segeln bestehend, worunter 7 Linienschiffe und 8 Fregatten ersten Ranges, ist von Neuem ausgerüstet und befindet sich im Bosporus. Eine andere Fregatte wird im Arsenal segelfertig gemacht, und der Kapudan-Pascha wird in Kurzem mit 12 Segeln, wie man sagt nach Tripolis, abgehen. Seitdem diese entlegene Besitzung unter die direkte Verwaltung der Pforte gekommen, ist sie beständig der Schauplatz von Unordnungen gewesen, die von den an Anarchie gewöhnten Arabern begangen werden, welche sich keiner regelmäßigen Herrschaft unterwerfen wollen. Der Kapudan-Pascha, dessen Energie auf Samos so glückliche Resultate herbeyführte, ist daher wohl am geeignetsten, jene barbarische Bevölkerung zu unterwerfen. Die Abreise des Großadmirals zu dieser Expedition ist wohl ein hinreichender Beweis, daß man keine Ereignisse erwartet, die seine Gegenwart hier innerhalb mehrerer Monate nothwendig machten. — Die religiösen Ceremonien der Vermählung der Prinzessin Mihrmah mit Saïd-Pascha sind heute mit der größten Pracht im alten Serail vollzogen worden. Der Kisler-Aga oder Chef der schwarzen Eunuchen repräsentirte dabey die erlauchte Braut, welche nach der orientalischen Etikette von den Festlichkeiten der Vermählung und von der Freude, welche dieselben erregen, nicht eher Zeuge seyn darf, als bis sie in ihren schönen Pallast eingeführt ist. Erst dann, und wenn die Pforten des Harems sich hinter ihr geschlossen haben, darf die Prinzessin sich ihrem Gemahl zeigen. Die prächtigen vom Seraskier übersandten Geschenke wurden heute Morgen zu den Füßen des Kisler-Aga niedergelegt. Der Scheich Islam ließ sich nebst den beyden Kasi-Askern oder Oberrichtern von Rumelien und Anatolien und mehreren Chefs der Ulemas auf die mit Perlen und Gold verzierten Sophas nieder, die das große Gemach schmücken, welches zur Vollziehung der ersten feyerlichen Gebräuche bestimmt ist. Körbe mit den schönsten Blumen oder mit den ausgesuchtesten Konfituren, Vasen von chinesischem Porzellan mit Sorbet und anderen aus den schönsten Früchten bereiteten Getränken wurden nach einander durch 150 elegant gekleidete junge Pagen herbeygebracht. Endlich kamen diejenigen, welche die Ehre haben, die Parfüms und diejenigen Kleidungsstücke zu tragen, deren sich die Prinzessin im Bade bedient. Alles, was die Einbildungskraft sich an reichen Stoffen und schöner Arbeit, an Perlen und Edelsteinen, die auf den Kleidern wie die Sterne an dem Azur des Himmels glänzten, sich vorzustellen vermag, war hier im Ueberfluß vorhanden. Ihr Glanz wurde nur von dem Nischan oder dem Pfand der Liebe, einem kostbaren Diamantenschmuck, übertroffen, und als der Mufti seinen Segen über dasselbe aussprach, wünschte er den erlauchten Vermählten ein eben so glänzendes Loos und eine eben so unvergängliche Vereinigung. (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 30sten April.

Gestern hatte bey dem Ministerpräsidenten eine politische Versammlung in Betreff der Angelegenheiten Griechenlands statt. Der Constitutionel sagt: »Es wird

uns versichert, der Minister habe geantwortet, daß die Unabhängigkeit Griechenlands durch die Verträge festgesetzt wäre, und daß Frankreich und England sie zu wahren wissen würden. Mehrere Schiffe von der Station in der Levante sollen Befehl erhalten haben, sich Athen zu nähern.«

Der Messager und einige andere Blätter hatten die seit Kurzem in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer Kooperation zuletzt in die Nachricht zusammengefaßt, daß den Truppen der hiesigen Besatzung ein förmlicher Tagesbefehl vorgelesen und ihnen darin die Erlaubniß ertheilt worden sey, in den Dienst der Königin von Spanien zu treten. Der Temps erklärt in seinem heutigen Blatte diese Nachricht für ungegründet, was auch mit der Erklärung des Herrn Mendizabal in der Proceres-Kammer übereinstimmen möchte.

Die Verhaftungen, welche seit zwey Tagen vorgenommen worden sind, und die zu Gerüchten von neuen Verschwörungen Anlaß gegeben hatten, scheinen nur eine Vorsichtsmaßregel wegen des Namensfestes des Königs gewesen zu seyn. Die verhafteten Individuen hatten bey Gelegenheit des bekannten Pulverkomplottes den Argwohn der Polizey auf sich gezogen. Auch gestern haben wieder einige Verhaftungen, die mit denen am Mittwoch in Verbindung stehen, stattgefunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 106.)

Paris, den 1sten May.

Der Fürst Talleyrand begiebt sich nicht nach Deutschland, wie es eine Zeit lang hieß, sondern nach seinem Gute Valençay.

Der Courier français sagt: »Es sind Befehle nach Toulon gegeben worden, daselbst 11 Schiffe, worunter 4 Fregatten ersten Ranges, zusammenzuziehen. Man glaubt, daß dieses Geschwader unter den Befehl des Admirals Hugon gestellt werden und daß der König es, bevor es unter Segel geht, besichtigen würde. Allgemein heißt es, daß diese Expedition nach den levantischen Gewässern bestimmt sey und sich zu einer Evolutionsflotte bilden solle, wenn die politischen Angelegenheiten eine friedliche Wendung nehmen.«

Im Moniteur liest man: »Am 16ten dieses Monats wurde der General Bernelle auf den Höhen von Larasoana von sieben Karlistischen Bataillonen unter den Befehlen Garcia's angegriffen. Der General Bernelle hatte ihnen nur 500 Mann und 4 Stück Geschütz entgegenzusetzen. Das Gefecht dauerte fünf Stunden und endigte mit dem Rückzuge der Karlisten, die mit beträchtlichem Verlust nach Esain zurückgeworfen wurden. Der General Bernelle ist leicht verwundet und 85 Mann sind ihm kampfunfähig gemacht worden. Am anderen Tage hielten es die Karlisten, Trotz ihrer großen numerischen Ueberlegenheit, doch nicht für gerathen, aufs Neue anzugreifen.«

(Pr. St. Zeit. No. 128.)

Das Journal de Paris enthält Folgendes: »Don Karlos hat wesentliche Veränderungen in seiner Verwaltung vorgenommen, nämlich Herrn Erro zum Minister ernannt und mit der Gesammtheit der Angelegenheiten beauftragt, dagegen Sekretäre jedes Departements unter seinen Befehl gestellt.«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Paris, den 2ten May.

Der König empfing gestern an seinem Namenstage Nachmittags um 4 Uhr das diplomatische Korps, in dessen Namen der Graf Appony folgende Anrede an Se. Majestät hielt: »Sire, das diplomatische Korps, stets bereit, Ew. Majestät seine Huldigungen und Wünsche darzubringen, ergreift mit Freuden die Gelegenheit Ihres Namensfestes, um Ihnen dieselben, als den Ausdruck der persönlichen Gesinnungen der Souveräne, die es zu repräsentiren die Ehre hat, zu überbringen. Europa, Zeuge des weisen und umsichtigen Weges, den die Regierung Ewr. Majestät befolgt, freut sich der Ordnung und des Gedeihens, das Frankreich demselben verdankt; es erblickt darin zu gleicher Zeit im Vertrauen ein Pfand des allgemeinen Friedens, der das beständige Ziel der Wünsche der Menschheit und der gemeinschaftlichen Bestrebungen aller Regierungen ist. Eng und innig ist diese Wohlthat mit den kostbaren Tagen Ewr. Majestät verknüpft; wir bitten die Vorsehung mit Inbrunst um die Erhaltung derselben, und ersuchen Sie, Sire, an die Aufrichtigkeit der Wünsche zu glauben, die wir für das ungestörte Glück Ewr. Majestät und Ihrer erhabenen Familie hegen.« (Pr. St. Zeit. No. 129.)

* * *

Neueren Nachrichten aus Algier zufolge, haben die Araber am 21sten vorigen Monats mit beträchtlichen Streitkräften einen Angriff gegen Bugia versucht, jedoch ohne Erfolg. Im Uebrigen hatten sich in der letzten Zeit wieder einige Beduinenstämme den Franzosen unterworfen. (Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Neapel, den 18ten April.

Die Frühjahrswitterung ist auch bey uns in diesem Jahre ungemein abweichend von der gewöhnlichen. Sonst pflegt der Winter immer, und besonders dann, wenn es ein strenger war, dem Frühling unvermuthet und für immer Platz zu machen. In diesem Jahre ist er jedoch mehrere Male zurückgekehrt, um seinen Nachfolger wieder zu verdrängen. Die winterlichen Stürme und Temperaturen wollen gar nicht aufhören, und noch in diesem Augenblicke ist der Vesuv ganz mit Schnee bedeckt. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Wien, den 2ten May.

Se. Kaiserl. Königl. Apostolische Majestät haben sich mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, gestern nach Preßburg begeben, um daselbst den ungarischen Reichstag

in Allerhöchsteigener Person mit der herkömmlichen Feyerlichkeit zu schließen. — Heute eingegangenen Nachrichten aus Preßburg zufolge, sind Ihre Majestäten gestern Abend um 8 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn daselbst eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

Bern, den 30sten April.

Die Berner Blätter melden, als ein Gerücht, daß die zur Untersuchung der Vorgänge im Jura niedergesetzte ausserordentliche Kommission bey dem großen Rathe, welcher auf den 2ten May einberufen ist, auf die Abberufung des gesammten Regierungsraths und neue Bestellung dieser Behörde antragen werde. Man zweifelt nicht, daß in diesem Falle nach der jetzt herrschenden Stimmung die neuen Wahlen ganz im radikalen Sinne ausfallen würden, was den politischen Angelegenheiten eine unerwartete Wendung geben, und insbesondere auf die basellandschaftliche Verwickelung bedeutenden Einfluß haben dürfte. (Berl. Spen. Zeit. No. 106.)

Koblenz, den 3ten May.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten vorigen Monats ist an der Mosel ein großer Theil des Weinstocks erfroren; ob es die Hälfte oder nur der dritte Theil ist, läßt sich noch nicht bestimmen, da die Stöcke noch nicht grün sind und nur erst etwas getrieben haben. Wie heftig der Frost gewesen, zeigt sich indeß am Grellsten an den Nußbäumen; er hat sie alle schwarz gezeichnet. Noch ein Paar so kalte Nächte, und wir haben dann nicht nur ein Fehljahr, sondern deren vielleicht zwey bis drey zu beklagen, denn der kranke Stock hat noch niemals einen guten Wein geliefert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Berlin, den 9ten May.

Das neue portugiesische Ministerium ist nunmehr zusammengesetzt. In einem gestern auf telegraphischem Wege nach Berlin gelangten Auszug aus dem Journal de Paris vom 4ten May liest man darüber:

»Zufolge Privatnachrichten vom 20sten April aus Lissabon ist das neue Ministerium ernannt, und zwar:

Der Herzog von Terceira zum Ministerpräsidenten;
Villareal zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
Gonz. de Miranda zum Marineminister;
Carvalho zum Finanzminister;
Freire zum Minister des Innern, und
Agujar zum Justizminister.
Der Herzog von Palmella tritt ohne Portefeuille, aber mit Specialvollmachten für die Administration, in das Ministerium ein.«

* * *

Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, sind aus dem Haag hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

London, den 29sten April.

Ein Gardeofficier, der in der letzten Zeit häufig die Ehre hatte, in Windsor zu speisen, theilt im Globe folgende Schilderung von der Lebensweise des hiesigen Hofes und von der Persönlichkeit Ihrer Majestäten mit: »Bey Tafel wird viel Französisch gesprochen, aber noch mehr Deutsch, welches die Königin deutlich, schnell und sehr lebendig spricht. Sie citirt häufig Stellen aus den Prosaikern und Dichtern dieser Sprache. Ihr liebenswürdiger Gemahl hat jedem Gaste etwas Schmeichelhaftes zu sagen und besitzt ein ausserordentliches Gedächtniß für Namen und Ereignisse, welche die angeredeten Personen interessiren. Er lacht gern und liebt lustige Anekdoten, auch ist er selbst ein guter Erzähler. Nach aufgehobener Tafel beschäftigt sich die Königin mit deutscher Tapisseriearbeit, während die Herren um ihren Arbeitstisch herumstehen und sich unterhalten. Die Königin bezieht sich häufig auf die Meinungen und Grundsätze der Königin Charlotte, und als sie kürzlich von einem fremden Prinzen über verschiedene Punkte der Etikette in England und unter Anderem darüber befragt wurde, wie es am hiesigen Hofe mit dem Empfange oder der Ausschließung von Frauen von zweydeutiger Aufführung gehalten werde, antwortete sie: ›»Es war ein Grundsatz der verstorbenen Königin, daß, wenn der Ruf einer Frau vor ihrer Verheirathung unbescholten gewesen war, der Hof, so lange sie in dem Hause ihres Mannes lebte, keine Notiz von ihren Handlungen zu nehmen habe; wenn sie aber einmal unter irgend einem Vorwande diesen Schutz verließ und ihre Aufführung zu irgend einer Rüge Anlaß gegeben hatte, so konnte sie unter keiner Bedingung ihre frühere Stelle in der Gesellschaft wieder einnehmen.‹« Der Prinz fragte dann, wie es sich mit geschiedenen Personen verhalte, und erhielt die Antwort: ›»Die Königin mißbilligte die Scheidung so sehr, daß sie dergleichen Personen zwar öffentlich empfing, sie aber nie zu ihren Privatcirkeln zog.‹« Auf die Frage des Prinzen, wann der neue Pallast bezogen werden würde, erwiederte die Königin: ›»Ich wünschte, es geschähe so bald als möglich, und ich führe beständig die Aufsicht über die Ausschmückung desselben. Meine Zimmer und die schönen Gärten gefallen mir sehr.‹« Der König spielt des Abends mit einigen alten Gefährten seiner früheren Tage Whist, doch nimmt er beständig an der Unterhaltung Theil und erzählt Abenteuer, die ihm und seiner Familie begegnet sind. Er bedient sich statt der Titel stets der Worte ›»mein Vater‹« und ›»meine Mutter.‹« Von Politik wird nie gesprochen, und Personen aller Parteyen werden zusammen eingeladen. Der Anzug der Königin ist so einfach als möglich und besteht gewöhnlich in einem einfachen seidenen Kleide. Sie trägt, ausser sehr schönen und kostbaren Ringen, sehr wenig Schmuck. Ihre Majestät ist jetzt blässer, als im vorigen Jahre, und weit schmächtiger.

Der König scheint sich einer trefflichen Gesundheit zu erfreuen, nur spürt er zuweilen nach der Tafel eine Neigung zum Schlaf, eine Gewohnheit, die er nicht liebt, und deren Zunahme mit den Jahren er sehr fürchtet.“
(Pr. St. Zeit. No. 127.)

London, den 3ten May.

Aus Malta ist die Nachricht eingegangen, daß das lange vermißte Dampfboot „Essex“ daselbst angekommen und von dort weiter nach Konstantinopel gesegelt sey. Es ist dies das erste von einer Anzahl von Dampfböten, die dazu bestimmt sind, Schiffe durch die Dardanellen und den Bosporus zu bugsiren, indem diese oft sechs Wochen, ja zwey Monate an den Eingängen jener Straßen durch widrige Winde und Strömungen aufgehalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 129.)

* * *

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, wird mit seinen beyden Söhnen morgen Nachmittag hier erwartet und es werden bereits große Feste vorbereitet, die den erlauchten Gästen zu Ehren bey Hofe gegeben werden sollen. Der gegenwärtige Erzbischof von Kanterbury war — damals noch unter dem Namen Dr. Howley bekannt — der Privaterzieher des Prinzen von Oranien, als dieser bekanntlich in Oxford studirte, und hat denn auch jetzt es übernommen, für einen ausgezeichneten Erzieher bey den beyden Söhnen Sr. Königl. Hoheit Sorge zu tragen.

Die Größe der Zeitungen, welche nach der in Vorschlag gebrachten neuen Stempelsteuer eine einfache Stempelabgabe zu entrichten haben, ist für jedes einzelne Blatt auf 1530 Quadratzoll festgesetzt.

Schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß in England daß Bley sehr im Preise gestiegen sey. Seitdem ist der Preis der Tonne um nicht weniger als 19 Pfd. Sterl., nämlich von 11 auf 30, in die Höhe gegangen.

In den letzten Tagen der vorigen Woche schneyte es nicht nur hier, sondern auch in andern Theilen des Landes und zwar sehr stark, wobey sich ein ziemlich scharfer Frost einstellte. Die Postkutschen, welche in der Hauptstadt ankamen, waren mit Schnee bedeckt, wie im tiefsten Winter.

Es sind Nachrichten aus Aleppo vom 14ten Februar über die Euphrat-Expedition hier eingegangen, die mit den früheren im Wesentlichen übereinstimmen. Bekanntlich wurden die zu der Expedition gehörenden Personen im vorigen December von ansteckenden Krankheiten befallen. Es sind im Ganzen 19 Personen daran gestorben. Da die Expedition schon jetzt das Doppelte der Anfangs dazu ausgesetzten Summe von 20,000 Pfd. Sterl. gekostet hat, so ist die Regierung, der Litterary Gazette zufolge, jeder weitern Unternehmung dieser Art abgeneigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten May. Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Morel. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Kaulitzen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Apoth. Köster aus Bauske, log. b. Stoltzer. — Hr. Disp. Berg aus Zeidickan, log. b. Gürtler. — Hr. Gutsverwalter Bitschewitz aus Paessern, log. b. Trautmann.

Den 5ten May. Hr. v. Holsten aus Podaitschen, Hr. Tit. Rath v. Renngarten aus Powerpian, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. Kaufm. Sakowsky aus Libau, und Hr. Partikulier Kütner aus Kaltenbrunn, log. b. Jensen. — Hr. Reichskand. Tabeau aus Ilgen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Böttcher aus Tuckum, Hr. Pastor Svenson, nebst Gemahlin, aus Zohden, und Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Demois. Kiesing aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Dr. med. Wiedemann aus Hapsal, log. b. wissenschaftlichen Lehrer Wiedemann.

Kours.

Riga, den 30sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 2/3 2/3 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/1 8, 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 3/4 à 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/4 à 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 à 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 3/4
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 225.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Sonnabend, den 9. May 1836.

Madrid, den 23sten April.

Die hiesigen Blätter sind mit den in beyden Kammern stattgehabten Diskussionen, so wie mit Bemerkungen darüber, angefüllt. Das Eco hegt schon die Hoffnung, die Proceres-kammer, wie sie durch das königliche Statut festgestellt wurde, reformirt zu sehen. Andere Blätter fügen hinzu, das Beste, was man thun könne, sey, die Proceres entweder auf Lebenszeit zu ernennen, wie die Pairs in Frankreich, oder sie zu erwählen, wie die Senatoren in Belgien.

Die hiesigen Zeitungen widersprechen den Behauptungen einiger französischen, daß der Zustand Spaniens immer schlechter werde; sie versichern im Gegentheil, daß der Süden vollkommen ruhig sey. »Einige Guerillas,« sagen dieselben, »die es versucht hatten, in Estremadura aufzutreten, wurden sogleich von den Landleuten zerstreut und die Anführer getödtet. Dasselbe geschah in Ronda. In Gallicien, wo die Insurgenten sich förmlich zu organisiren anfingen, befinden sich jetzt nur noch 500 Mann unter Lopez, deren Reihen durch Desertion und Gefechte täglich mehr gelichtet werden. In der Provinz Kuenca, welche so lange von der Regierung ohne Unterstützung gelassen wurde, haben die Einwohner eine Nationalgarde organisirt, Geschütz gekauft und die Städte befestigt; auch werden alle Kampffähige täglich in den Waffen geübt.«

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Madrid, den 27sten April.

Die Proceres haben eine Adresse an die Regierung gerichtet, worin sie dieselbe bitten, die in Bezug auf die Aufhebung der Mönchsklöster erlassenen Dekrete zu suspendiren. Da nun die Prokuradorenkammer sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen hat, so ist eine Kollision zwischen beyden Häusern fast unvermeidlich.

Ein am 22sten aus Paris hier angekommener Kourier hat die Nachricht überbracht, daß die von den englischen und spanischen Gesandtschaften gethanen Schritte, um die französische Regierung zu einem wirksameren Einschreiten in die Angelegenheiten Spaniens zu bewegen, erfolglos gewesen sind. In einigen wohlunterrichteten Cirkeln wurde behauptet, daß der Konseilspräsident es nunmehr für seine Pflicht gehalten habe, sich dieserhalb direkt an das französische Kabinet zu wenden. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Paris, den 3ten May.

Die gestrigen Wahlen der Büreaus der Deputirtenkammer sind entschieden nachtheilig für die Doktrinärs ausgefallen. Von den 18 Wahlen zu Präsidenten und Sekretären haben sich nur 5 zu ihren Gunsten ergeben, und selbst bey diesen trugen sie den Sieg nur mit einer Majorität von wenigen Stimmen davon, während sie bey den übrigen 13 Wahlen mit bedeutender Stimmenmehrheit geschlagen wurden.

Es cirkuliren seit gestern Abend Gerüchte über eine theilweise Veränderung des Ministeriums. Man hat bemerkt, daß der König gestern dem Grafen von Pontecoulant eine lange Privataudienz ertheilte, und daß derselbe sich von den Tuillerien aus sogleich zu dem Konseilspräsidenten begab; es heißt, der Graf Pontecoulant werde Herrn von Montalivet im Ministerium des Innern ersetzen. Herr Thiers hatte gestern bey dem Marschall Gérard eine lange Konferenz mit den Herren Dupin, Teste und Sauzet.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Man hatte hier Anfangs geglaubt, der Moniteur werde gleich am Tage nach dem Namensfeste des Königs Begnadigungen zu Gunsten von Staatsverbrechern bekannt machen, allein dieses Blatt beobachtet auch heute noch Stillschweigen darüber.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gab eine Stelle in der Rede, mit der Herr Dupin vorgestern den König im Namen der Kammer Glück gewünscht hatte, zu einigen lebhaften Erörterungen Veranlassung. Herr Dupin hatte nämlich unter Anderem geäussert: »Die Utopisten, wer sie auch seyn mögen, müssen deutlich einsehen, daß das Land sich weder durch den Tumult und das Geschrey der Menge einschüchtern lassen, noch sich jenem systematischen Geiste in die Arme werfen will, der der Macht der Thatsachen trotzt, und hinter berechnetem Mysticismus dunkeler Theorien oft schädliche Lehren verbreitet und schlimme Gedanken nährt.« Diese Stelle nun bezog die doktrinäre Partey in der Kammer auf sich und verlangte, durch das Organ des Grafen Jaubert, daß der Präsident die Worte, welche einen Angriff gegen einen Theil der Kammer, in deren Namen er das Wort geführt, enthielten, zurücknehme. Herr Dupin gerieth über diese Zumuthung in großen Eifer und sagte: »Ihr Präsident hat nichts zurückzunehmen; ich habe keinen Theil dieser Kammer angegriffen. Honni soit qui mal y pense! nur Diejenigen, die gewisse Anspielungen auf sich beziehen, haben sie auch verdient. Im Uebrigen hat der Präsident, als er zum Könige sprach, in seinem Namen und nicht im Namen der Kammer gesprochen.« Herr Piscatory äusserte, die Kommission, welche sich in diesem Augenblicke mit der Revision des Reglements der Kammer beschäftige, werde wohl thun, wenn sie zugleich die Frage erörtere, ob es nicht angemessen seyn möchte, daß der Präsident künftig die Reden, welche er an den König halten wolle, zuvor einer Kommission oder den Mitgliedern des Büreaus mittheile? Herr Vatout bekämpfte den Vorschlag des Herrn Piscatory und behauptete, daß die Rede des Präsidenten nichts als die Meinung der Majorität der Kammer ausdrücke. Herr Guizot erklärte, er glaube, daß jener Vorschlag des Herrn Piscatory allerdings eine Berücksichtigung verdiene, ja vielleicht zum Gegenstande einer besonderen Proposition gemacht werden müsse; indessen sey es nicht an der Zeit, im Laufe der Sitzung selbst eine so wichtige Frage zu erörtern; vielmehr komme es vorläufig darauf an, die Erklärung des Präsidenten zu nehmen, daß er lediglich in seinem eigenen Namen zu dem Könige gesprochen habe, und daß es dabey in keinerley Weise seine Absicht gewesen sey, die Majorität der Kammer zu vertreten. Der Präsident bestätigte diese Behauptung, indem er noch einmal die Versammlung ersuchte, in der von ihm gehaltenen Rede nur seine eigene Meinung zu erkennen. — Die Kammer schritt darauf zur Tagesordnung. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Paris, den 5ten May.

Man weiß, daß die Herzöge von Broglie und von Mortemart gestern eine Audienz beym Könige hatten, und, wenn man den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so hätten Se. Majestät sie aufgefordert, Herrn Guizot zu einer, wenigstens anscheinenden, Versöhnung mit dem Ministerium zu veranlassen.

Heute Morgen verbreitete sich hier das Gerücht, daß die Armee Cordova's unter den Mauern von San Sebastian von den Karlisten aufs Haupt geschlagen worden sey. Diese Nachricht war so allgemein verbreitet, daß der spanische Botschafter, General Alava, sich nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten begab, um sich zu erkundigen, ob die Regierung durch den Telegraphen nähere Nachrichten erhalten habe. Diese sind bis jetzt nicht eingegangen, und auch an der Börse glaubten gut unterrichtete Personen dieser Nachricht, mindestens als voreilig, bestimmt widersprechen zu können. (Pr. St. Zeit. No. 132.)

Paris, den 6ten May.

Nach Privatbriefen aus Boulogne vom 3ten dieses Monats waren die von Paris ausgewiesenen Polen Abends zuvor dort angekommen und hatten sich sofort nach England eingeschifft. Unter ihnen befand sich auch der ehemalige General Dwernicki mit seiner jungen Gattin. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Neuchatel, den 3ten May.

Der Zwiespalt der Parteyen in der Schweiz scheint im Wachsen zu seyn; während Glarus seine katholischen Geistlichen zwingt, dem Vaterlande Treue zu schwören, schwört in Obwalden der neuerwählte Landammann der versammelten Landsgemeinde, daß er gegen jede weltliche Einmischung in kirchliche Dinge, gegen Placet und Badener Artikel immer auf das Entschiedenste auftreten und die Feinde der Hierarchie und Kirche lebenslang muthig bekämpfen werde.

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

Aus dem Haag, vom 6ten May.

Binnen Kurzem wird sich der dritte Sohn Sr. Königlichen Hoheit, des Prinzen von Oranien, wieder zu unserer Flotte begeben, um den Uebungszug mitzumachen, den dieselbe in der Ostsee unternehmen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Brüssel, den 4ten May.

Man wird sich erinnern, daß vor Kurzem von dem Verkaufe eines Wagens Napoleons die Rede war, den man in Brüssel versteigert hatte. Der Käufer erstand ihn bekanntlich für 700 Franken. Am andern Morgen bot ihm der Bürgermeister von Brügge 3000 Franken dafür, ein Anerbieten, das indeß der Käufer nicht annahm. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Wien, den 3ten May.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind heute Nachmittag nach 1 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Preßburg wieder in der Hofburg eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Wien, den 4ten May.

Ihre Majestäten haben bey ihrem Einzug in Preßburg die glänzendsten Anstalten gefunden. Es war zum ersten Mal, daß die Stände den regierenden König und seine Gemahlin feyerlich empfingen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Berlin, den 10ten May.

Die 14te Versammlung der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte wird am 18ten September in Jena beginnen. Es werden 4 öffentliche Sitzungen, nämlich am 19ten, 21sten, 23sten und 25sten September stattfinden. Vom 12ten September ab ist eine besondere Kommission zum Empfang der Anreisenden bereit. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Berlin, den 12ten May.

Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours, sind aus Paris hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

* * *

Nachdem die Herzöge von Orleans und von Nemours auf ihrer Reise von Paris nach Berlin das vorletzte Nachtquartier in Halberstadt und das letzte in Brandenburg gehalten, sind Höchstdieselben gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier eingetroffen. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im königlichen Schlosse empfingen Sie die Besuche der Prinzen des Königlichen Hauses und machten demnächst Sr. Majestät, dem Könige, Ihre Aufwartung. Von hier begaben Ihre Königl. Hoheiten sich zu Ihrer Majestät, der Königin der Niederlande, so wie zu den Prinzessinnen des Königlichen Hauses. Die Hoffnung, beyde Prinzen am Abend im Opernhause zu sehen, wo Spontini's neu einstudirte Oper »Alcidor« bey vollem Hause gegeben wurde, konnte nicht in Erfüllung gehen, weil Höchstdieselben bis dahin Ihre Besuche noch nicht beendigt hatten. Abends war Souper bey Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen. Heute Mittag ist großes Diner auf dem Schlosse im Rittersaale.

Man schreibt aus Posen unterm 9ten dieses Monats: »Nachdem wir hier einen italienischen Winter gehabt, und bereits an eine klimatische Umwandelung glaubten, indem es in Algier und Malta fror, während wir hier von Kälte kaum etwas wußten, ist in der jüngsten Zeit ein höchst empfindlicher und — leider verderblicher Nachwinter eingetreten, der in der verflossenen Nacht bis zu einer Kälte von 2 Graden stieg, und uns heute früh den überraschenden, seiner ernsten Folgen wegen aber höchst betrübenden Anblick verschaffte, die Straßen, Dächer und die im üppigsten Grün prangenden Bäume mit einer dicken Schneelage bedeckt zu sehen. Selbst um Mittag hatte die Sonne den Schnee noch nicht weggeleckt, und den eingegangenen Berichten zufolge sind alle edleren Obstarten, insbesondere der Wein, großentheils erfroren. Inwiefern die Saatfelder gelitten haben, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen.« (Pr. St. Zeit. No. 133.)

Gotha, den 2ten May.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist mit seinen beyden Söhnen, den Prinzen Ernst und Albert, nach Brüssel und London abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Hamburg, den 9ten May.

Mit dem Dampfschiffe »City of Hamburg« erhalten wir heute Abend um 9 Uhr Londoner Blätter vom 6ten dieses Monats. Es waren in London durch einen Kourier Briefe aus Madrid vom 27sten April eingegangen, an welchem Tage die Verhandlungen wegen der Umgestaltung des Ministeriums noch nicht zu Stande gekommen waren. Dagegen meldet eine Nachschrift des Korrespondenten der Times, welche vom 28sten April 2 Uhr Morgens datirt ist, das Kabinet sey endlich gebildet worden, und zwar: Herr Mendizabal, Konseilspräsident und Finanzminister; Graf Almodovar, für die auswärtigen Angelegenheiten; General Rodil, Kriegsdepartement; Herr Ferrer, Marine; Justizminister sollte Herr Gomez Becerra und Minister des Innern Herr Martin de los Heros bleiben. Die hierauf bezüglichen Verordnungen sollten der Königin unverzüglich zur Genehmigung vorgelegt werden und am nächsten Tage in der Hofzeitung erschienen seyn.

Von der spanischen Gränze wird, nach Karlistischen Angaben, gemeldet, daß 8 Karlistische Bataillons unter Eguia 12 Christinische unter Ezpeleta geschlagen und ihnen einen Verlust von 800 Mann beygebracht, während sie selbst nur 120 Mann verloren hätten.

(Hamb. Korresp. No. 110.)

London, den 3ten May.

Seit einigen Tagen befindet sich Herr Professor von Raumer aus Berlin wieder in unserer Mitte. Sein hier in alle Stände eingedrungenes (von Mrs. Austin übersetztes und zum Theil sogar besser als das Original geordnetes) Buch über »England im Jahre 1835« hat ihm diesmal noch größere Aufmerksamkeiten und einen noch schmeichelhafteren Empfang als bey seinem ersten Besuche bereitet. Zwar wird er in einigen radikalen Blättern heftig angegriffen; die gemäßigten Tories und Whigs lassen ihm jedoch die Gerechtigkeit widerfahren, daß er mit großer Unparteylichkeit berichtet habe. Selbst O'Connell gesteht, daß Herrn von Raumer's Darstellung der irländischen Zustände seinem Vaterlande wesentliche Dienste geleistet habe. Nur die Ultra-Tories beobachteten bisher ein vorsichtiges Schweigen über das Buch. Lord John Russell hat dem deutschen Gelehrten auf das zuvorkommendste den Zutritt zu den Reichsarchiven und alle

Beyhülfe behufs seiner ferneren historischen Studien versprochen. Diejenigen über Maria Stuart, welche er bereits vollendet hat, werden nun wohl gleichzeitig mit dem Original auch in einer englischen Uebersetzung erscheinen.

Der Courier erklärt jetzt die Angabe schwedischer Blätter, daß 8 englische Transportschiffe auf der Rhede von Kopenhagen lägen, um Proviant einzunehmen, für eine reine Fabel.

Der Millionär James Wood wurde in der vorigen Woche unter großem Menschenzulauf zu Gloucester begraben; da er aber von seinen 2 bis 3 Millionen Pfd. Sterl. niemals einen Armen unterstützt hatte, so benahm sich der Haufe bey dieser Gelegenheit nichts weniger als anständig. (Pr. St. Zeit. No. 130.)

* * *

Nach der Morning-Chronicle ist im Westende ernstlich von einer Auflösung des Parlaments die Rede.

Gestern wurde ein Theil von London, namentlich Northumberland-Street, Skottland-Yard, Palace-Yard, Palace-Yard-Millbank von einer ganz ungewöhnlichen Springfluth heimgesucht. Die dort gelegenen Laden, Ställe, der Platz des Court of Review (der vormaligen Sternkammer) ꝛc. wurden überschwemmt und in Market- und Vine-Street stand das Wasser einen Fuß hoch. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

* * *

In der Kollegiatkirche zu Manchester wurden neulich an einem Sonntage 70 und am Montage darauf 150 Paare getraut. Sie waren dutzendweise zusammengestellt; auf ein Kommando erfolgte der Ringwechsel, worauf die Paare die vom Geistlichen vorgesagten Worte nachsprachen. (Pr. St. Zeit. No. 131.)

London, den 6ten May.

Der neapolitanische Gesandte hat bey dem hiesigen Konsistorialgerichte eine Procedur gegen den Prinzen von Capua eingeleitet. Letzterer hatte nämlich eine Trauungslicenz zur Sanktionirung seiner Ehe mit Miß Penelope Smith nachgesucht, und die gesetzlichen Erfordernisse würden auch richtig befunden worden seyn, hätte nicht der Gesandte ein Inhibitorium eingelegt, mit Beziehung auf die Nullität jener Ehe Kraft des neapolitanischen Hausgesetzes vom 7ten April 1822, welches durch den gegenwärtigen König unterm 12ten März 1836 bestätigt worden, mit der Hinzufügung, daß jede ohne Bestimmung des Königs eingegangene Ehe Konfiskation für die Uebertreter nach sich ziehen würde. Der Anwalt des Gesandten hob hervor, daß der Prinz kein domicilirter brittischer Unterthan sey, während Dr. Lushington für den Prinzen sich darauf berief, daß fremde Gesetze in England nicht gültig seyn könnten, und daß Miß Smith eine brittische Unterthanin sey, auch eine Trauungslicenz unter diesen Umständen nicht verweigert zu werden pflege. Das Urtheil des Dekans, Dr. Nicholls, ist jedoch gegen den Prinzen ausgefallen. (Pr. St. Zeit. No. 133.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten May. Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Kaufm. Reimers aus Riga, und Hr. Gutsbes. Gorsky aus Birsani, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Disp. Kade aus Durben, log. b. Jensen. — Hr. Kapitän Bar. v. Korff aus Ellern, und Hr. Arrendebes. v. Bresowsky aus Marienhoff, log. b. Ellrich.

Den 7ten May. Hr. Administr. Bauer aus Rönnen, Hr. Disp. Lakschewitz aus Ruhenthal, und Hr. Lieut. Licharew aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Sponholtz aus Jakobstadt, log. b. Stern. — Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Assessor v. Mirbach und Hr. Registr. Sternfels aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Senatsregistr. Dementjeff aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 2ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅝ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅔½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅜¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅛ à 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 230.

Beylage
No. 19. zur Mitauischen Zeitung. 9. May 1836.

Zweyhundert u. fünfunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten May 1836.

Nach der vom beständigen Sekretär gemachten Anzeige waren seit der letztern Sitzung das Münzkabinet von Hrn. Peters-Steffenhagen d. j.; die Petrefaktensammlung von Herrn Staatsrath v. Freymann und Herrn Sattlermeister Müller; die Sammlung von Vogeleyern von Herrn Lewinsohn, und die Bibliothek des Provinzialmuseums von Herrn Pastor Trey und Gouvernements-Schuldirektor Dr. Napiersky in Riga, durch mancherley Beyträge vermehrt worden.

Herr Oberhofgerichtsadvokat Bormann trug eine in das Gebiet der Nationalökonomie gehörige Abhandlung Ueber den Geldzins, in Beziehung auf die Fragen vor: wie bestimmt sich derselbe im Allgemeinen, wie im Besondern? namentlich aber in unsern Ostseeprovinzen?

Nachdem er als einleitende Begriffe die Unterschiede zwischen Bodenrente, Gewerbsrente und Geldrente aus ihrer inneren Natur entwickelt, und gezeigt, daß diese letztere eigentlich nichts Anderes als der reine Ueberschuß eines zur Gewinnung durch Arbeit auf jene angelegten Kapitals, nach Abzug des Gewinnungs-, Verzehrungs- und Profitsatzes seyn kann, weiset er nach, daß sich der Zinssatz dennoch auf diesem Wege nicht finden lasse, sondern auf natürlichem Wege allein, durch die wechselseitige Konkurrenz von Anbot und Nachfrage bestimmt werde, die aber durchaus variabel sind, und von Zeitereignissen abhängen, mithin, nach denselben, der Geldzins bald höher bald niedriger stehn müsse, und eigentlich gar keine Gränze haben würde, welches aber entweder dem Geld- oder dem Kreditwucher offene Wege eröffnen müßte. Wie nun jedoch die Gesetze fast aller Länder die Nothwendigkeit anerkannt hätten, jenem Gränzen zu setzen, damit sich nicht der Geldinhaber die Verlegenheit des Geldsuchenden zu dessen Verderben allzusehr, d. h. über jenen Ueberschußsatz hinaus, zu Nutze mache, und daher ein Maximum aufgestellt hätten, über das der Geldzins nicht hinaufsteigen dürfe, überhaupt aber derselbe auch aus anderen Rücksichten etwas Normales haben müsse, so sey es aus gleichem Grunde in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zu wünschen, daß die Legislatur, damit das Bestehende in seinen Angeln erhalten werde, auch ein Minimum sich feststelle, unter das er nicht hinabsinken könne, und zwar um so mehr, da sich nachweisen lasse, daß in unseren Ostseeprovinzen die Bodenrente nicht gesunken sey, vielmehr bey einer rationellen Wirthschaft, sich noch jedes auf dieselbe angeliehene Kapital landüblich verzinsen lasse.

Hr. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg beschloß mit dem Vortrage der unten folgenden von ihm gelieferten deutschen Uebersetzung einer von dem Lehrer am Gymnasium zu Weimar, Dr. Fischer, in klassischem Latein verfaßten Elegie an Göthe's ausgestellten Leichnam, welche das Gepräge ächt dichterischen Gefühls und inniger Verehrung unsers großen Dichters trägt.

Ruhet ein König hier, von glücklichem Schlummer gefesselt,
Dem ein holdes Gebild schwebt um das hohe Gemüth?
Königlich thronet die Stirn, dem Vater der Götter vergleichbar,
Aehnlich schmückt Majestät auch das verklärte Gesicht;
Auf den König weiset die Scheu der versammelten Wächter,
Auf den König das Haus, strahlend in lieblichem Glanz.
Seht, da schlummert ein Greis, die Schläfen umwunden mit Lorbeer!
Welchen Feind schlug er, wie triumphiret er wohl?
Es ist Göthe, dem Götter selbst die Herrschaft der Geister
Gaben, welchem gesammt lächelt der Musen Verein.
Dichter, die Hellas Flur, Italiens Himmel und unsre
Zeit erschuf, die geschickt rühren die Saiten im Spiel,
Alle sie brachte der Eine zurück; das Einzelne, welches
Hohes Lob erringt, gab er in schönem Verein.
Mochte den Fuß er nun mit dem hohen Kothurnus umschnüren,
Oder dem Saitenspiel schmeichelnd entlocken ein Lied,
Großen Triumphzug führt' er daher mit Jauchzen des Volkes:
Dieses, nicht blutigen Mord, deutet der grünende Kranz.
Wie man den Sterblichen ehre, das zeigt es: auch Isis, die Große,
Wollte mit heiliger Nacht nicht ihm verhüllen das Haupt.
Diesen verehrend enthielt sich des Spotts das flüchtige Schicksal,
Treulich folgt' es ihm stets, schüttete Schätze herab.
Aber ach! dies Auge versinkt in ewiges Dunkel,
Diesen beredten Mund schließet der Parze Gebot.
Jetzt geziemet es dir, dich gewaltiger Klage zu weihen,
Und jetzt singst du mit Recht trauernde Naenien nach,
Da das Schöne selbst mit Stygischen Wogen hinabrollt,
Und da die Götter selbst Lieblinge rauben dem Glück,
Da der Lenz, wie gewohnt, uns neue Blumen verheißet,
Aber trügenden Sinns himmlische Blüthen zerknickt.
Schaue zuletzt noch diese Gestalt, und präge das Antlitz
Dir in das Herz, dem nie fürder entschwinden es mag.
Freue dich hier, mit Herzensgefühl die Schmerzen zu stillen,
Eile mit flüchtigem Fuß nicht von der Stätte hinweg,
Welche ja Charis selbst, als gewohnt, verlassen nicht konnte,
Wo die Vernichtung selbst hemmt den gewaltigen Schritt.
Das ist das letzte Geschenk, womit die Götter den Liebling
Zieren, das Thetis nicht bloß dem Patroklus verlieh.
Aber bald vergräbet den Schatz die neidische Tellus,
An der erhabnen Gestalt nagt die gefräßige Zeit,
Welche die letzte Spur des großen Sängers verwehen,
Ja, das geheiligte Grab selber zerstören uns wird!
Ach! Was sag' ich, wohin entreißt mich gewaltiger Kummer?
Welch ein frevelndes Wort kam aus dem trauernden Sinn?

Starb ein Homeros denn, und Kolonos Bürger, Sophokles?
Dirce's bewunderter Schwan, liegt er in finsterer Nacht?
Immerdar wird Göthe, von neuer Ehre verherrlicht,
Strahlen, ein blühender Lenz schmücken des Ruhenden Haupt,
Bis Germaniens Volk die vom Rhein bespületen Auen
Pflüget, und Ister's Fluth rauscht zu Teutonischem Wort.
Ja! sogar, wenn Tuisto's Volk das letzte Verhängniß
Droht, ein gewaltiger Sturz alle Teutonen begräbt,
Wird doch unverändert bestehen dein herrlicher Nachruhm,
Göthe, der König, bleibt auch in der spätesten Zeit! —

Musikfest in Riga.

Das unterzeichnete Comité der hiesigen Musikfreunde für die Anordnung eines großen Musikfestes, welches mit Erlaubniß Sr. Excellenz, des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs für Liv-Ehst- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, so wie Eines Hochedlen Raths und eines Kaiserl. Rigaischen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistorii, nach dem Vorbilde Deutschlands und Englands, in den Tagen des 19ten, 20sten und 21sten Juny d. J. in Riga gefeyert werden soll, bringt hiermit vorläufig Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß.

Es ist nämlich im Werke, durch die vereinten Kräfte und Talente so vieler Musikfreunde, als aus den Provinzen Liv-, Ehst- und Kurland nur immer bey den nachstehend genannten großen Musik-Aufführungen thätig mitwirken wollen, ein Fest der Tonkunst in Riga zu begehen, welches mit geringern Kunstmitteln entweder gar nicht oder nur sehr unvollkommen auszuführen wäre, und wobey zugleich der Nebenzweck persönlicher Bekanntschaft unter kunstverwandten Personen befördert werden kann. Der in Riga und dessen Nähe geäußerte Beyfall läßt die Musikfreunde hieselbst hoffen, daß ihr Vorhaben auch in den entfernteren Orten dieser Provinzen Anklang und rege Theilnahme finden werde.

Die Anordnung des Musikfestes wird, nach gehörig abgehaltenen Proben, in folgender Art stattfinden:

1) am ersten Tage: Aufführung des Oratoriums: »das Weltgericht« von Schneider. In der Domkirche.
2) am zweyten Tage: Großes Vocal- und Instrumental-Concert, worin außer den Solostücken die Ouvertüre zu Gluck's Iphigenia in Aulis und Beethoven's A-Dur-Sinfonie gegeben werden sollen.
3) Große Musik im Freyen, im Kaiserlichen Garten, mit vollem Orchester und Männerchören, wobey unter Anderm »die Schlacht bei Vittoria« von Beethoven executirt werden soll.

Außerdem werden zur Unterhaltung der uns hoffentlich in großer Zahl Besuchenden, hiermit aufs Freundlichste eingeladenen, Gäste aus den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, sowohl der activen als der passiven, Festlichkeiten verschiedener Art veranstaltet werden, worüber das Programm späterhin erfolgen wird.

Nicht zweifelnd an der regen Theilnahme der in den Provinzen wohnenden Musikfreunde haben wir nach denjenigen Orten, wo uns Einige derselben namentlich bekannt sind, bereits spezielle Einladungen erlassen, wünschen aber auch aus denjenigen Orten, wo uns weder Künstler noch Dilettanten namentlich bekannt sind, die durch ihre Talente unser Fest verschönern können und wollen, und an die wir deshalb nicht haben schreiben können, zahlreichen Besuch zu erhalten, und fordern sie hiermit angelegentlich zur Theilnahme auf, wobey wir bemerken, daß für diejenigen Künstler, welche durch ihr anerkanntes Talent zur wesentlichen Verschönerung unsres Musikfestes beyzutragen geneigt wären, in Gemäßheit einer von ihnen an uns, unter der Adresse des unten genannten Comité's, zuvor gefälligst bis zum 1sten Juny d. J. schriftlich zu richtenden Anzeige, nicht allein zur kostenfreyen Aufnahme in Riga, sondern auch zur Vergütung der Reisekosten Anstalten getroffen sind. Ebenso bitten wir die geehrten Dilettanten, sowohl Damen als Herren, welche durch Gesang und Spiel activen Antheil an unsern Musik-Aufführungen nehmen wollen, uns gefälligst bis zum 1sten Juny anzuzeigen, daß und mit ungefähr wie viel Personen Begleitung sie hierher kommen, und welche Partien bey der Gesang- oder Instrumentalmusik sie zu übernehmen wünschen, damit wir, neben unsern Einrichtungen für die gehörige Besetzung aller Stimmen, auch für ein bequemes Unterkommen in Wirths- oder Privathäusern für sie zu sorgen, und ihnen überhaupt ihren hiesigen Aufenthalt so angenehm und so wenig kostspielig als möglich machen können. Ebendasselbe gilt auch von denjenigen geehrten Gästen, welche zur Vergrößerung des Auditoriums als Zuhörer hierher kommen wollen, von welchen wir uns die Anzeige ihrer Ankunft und die Aufgabe der Personenzahl in ihrer Begleitung spätestens bis zum 10ten Juny d. J. erbitten.

Schließlich und indem wir uns die weitern öffentlichen Anzeigen vorbehalten, bemerken wir nur noch, daß am 18ten Juny d. J. die General-Proben zu den drey Musiktagen hier stattfinden werden, es also sehr wünschenswerth ja unerläßlich seyn würde, daß die uns freundlich besuchenden Künstler und Dilettanten spätestens den 17ten Juny Abends hier eintreffen. Riga, den 26sten April 1836.

Das Comité für die Anordnung des Musikfestes.

Vicegouverneur v. Cube.
Bürgermeister F. Timm.
Consistorialrath und Pastor M. Thiel.
Baron Schoultz.
W. A. Poorten.
Pohrt.
Generalagent Schwedersky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 229.

Mitauische Zeitung.

No. 57. Dienstag, den 12. May 1836.

St. Petersburg, den 4ten May.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Vicekanzler vom 7ten April haben Se. Majestät, der Kaiser, den Geschäftsträger bey der Schweizer-Eidgenossenschaft, Geheimenrath Sewerin, Allergnädigst zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey der genannten Eidgenossenschaft zu ernennen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 99.)

Madrid, den 28sten April.

In einem Schreiben aus San Sebastian vom 25sten April, welches dem englischen Courier von seinem Korrespondenten bey der brittischen Hülfslegion zugegangen ist, heißt es unter Anderem: »Der Feind, der die Brücke über die Gurmea zerstört hat, hält das Franciskanerkloster besetzt, so wie die Dörfer, welche dasselbe auf der Straße nach Passages umgeben; und diesseits des Flusses bilden die Anhöhen zur Linken der Straße nach Hernani, nebst dem Bartholomäuskloster und den Häusern zur Rechten desselben seine erste Vertheidigungslinie. Wegen der Beschaffenheit des Bodens und der Hindernisse, welche dieser darbietet, wird der Feind, wenn er sollte Stich halten wollen, nicht ohne schweren Verlust aus diesen Stellungen vertrieben werden können. Hernani, sein zweyter Posten, ist etwa eine Stunde weiter. Der Besitz dieses Platzes würde sogleich die Verbindung mit Frankreich öffnen und uns den Schlüssel zu Tolosa geben; daher denn der Feind, die strategische Wichtigkeit des Punktes begreifend, mit großem Fleiße die Höhen von Sta. Barbara befestigt und auch, wenn dem eben ankommenden Gerüchte zu glauben steht, schleunig seine erlesensten Streitkräfte zu ihrer Vertheidigung zusammenzieht. Der General Cordova hat keinen Augenblick verloren, auf Verlangen des Generals Evans wegen Auswechselung der 5 unglücklichen Hoboisten der englischen Legion an den General Eguia zu schreiben. Die einzige Antwort aber, die er hierauf erhielt, war die Mittheilung folgenden Schreibens, welches der Karlistische Chef des Generalstabes, Herr Sierra, im Namen des Don Karlos an dessen Kriegsminister gerichtet hatte: »»Ew. Excellenz Depesche vom 21sten dieses Monats ist dem Könige, unserem Herrn, vorgelegt worden. Was die von Ewr. Excellenz gehegten Zweifel betrifft, ob es die Absicht Sr. Majestät sey, daß Individuen der algierischen Legion, die gefangen genommen worden, erschossen werden sollen, so wie auch, ob diese Maßregel ausgeführt werden soll, wenn ihre Zahl oder auch die von Gefangenen anderer Nationen sehr groß ist, so haben Se. Majestät darauf zu befehlen geruht, Ewr. Excellenz die beyfolgende Abschrift zu übermachen, welche alle Ihre Zweifel über die Sache heben wird, und aus welcher Sie ersehen werden, daß jeder Gefangene, von welchem Grad oder von welcher Nation er auch sey, der sich freywillig in die Reihen des Usurpationsheeres hat aufnehmen lassen, den Tod erleiden soll, was ich auf Befehl des Königs Ewr. Excellenz jetzt zur Nachricht und Beachtung anzeige. Ich theile Ewr. Excellenz dies mit, damit Sie durch Tagesbefehle bekannt machen, daß, in Gemäßheit des königlichen Dekrets vom 21sten Juny 1835, Todesurtheile mit aller Strenge über alle Ausländer, von welchem Rang oder welcher Nation sie auch seyn mögen, gefällt werden sollen, die sich in die Reihen der Usurpation haben aufnehmen lassen, und daß ihnen nur so viel Zeit wird vergönnt werden, um die Tröstungen der Religion zu empfangen.««

(Pr. St. Zeit. No. 130.)

Paris, den 4ten May.

Nach Erledigung des Streites, der sich vorgestern in der Deputirtenkammer über die von Herrn Dupin gehaltene Rede an den König erhoben hatte, waren die

Doktrinärs einstimmig übereingekommen, die mit der Revision des Reglements beauftragte Kommission dahin zu veranlassen, daß sie auf Mittel bedacht sey, ähnlichen Mißbräuchen des dem Präsidenten der Deputirtenkammer zugestandenen Rechtes der Beglückwünschung des Königs im Namen der Kammer für die Folge vorzubeugen. Hiernach ist es gestern im Schooße der gedachten Kommission zu einigen lebhaften Auftritten gekommen, über die der Messager in folgender Weise berichtet: »Die vorgestern von der Deputirtenkammer ausgesprochene Tagesordnung hat der gegen Herrn Dupin erhobenen Debatte noch kein Ende gemacht. Es hat sich eine Gelegenheit dargeboten, den Kampf zu erneuern. Die mit der Prüfung der Proposition des Herrn Dupin wegen Aenderung einiger Theile des Reglements beauftragte Kommission versammelte sich gestern Morgen. Sechs Mitglieder dieser Kommission gehören der doktrinären Partey an. Diese Herren hatten eine glänzende Rache ersonnen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung verlangten die Herren Duchatel, Cambis, Duvergier de-Hauranne, Prevot-Leygonie und Saloandy, daß die Kommission sich mit der Abfassung eines Artikels beschäftige, der dem Präsidenten das Recht, bey feyerlichen Gelegenheiten den König anzureden, entzöge, in sofern seine Reden nicht zuvor die Genehmigung der Kammer erhalten hätten. Man muß gestehen, daß es ein listiger Streich war, in einer Proposition des Herrn Dupin selbst die Gelegenheit aufzusuchen, den Präsidenten der Kammer für seine an den König gerichteten Worte zu bestrafen; aber es war zu gleicher Zeit eine weit auffallendere Persönlichkeit, als diejenige, über die man sich beschwören zu müssen geglaubt hat. Es kam in der Kommission so weit, daß Herr Comte sich auf eine kräftige Weise jenen rachsüchtigen Ansprüchen widersetzte. Er erklärte, daß er, ohne die Frage an sich zu prüfen, von dem Augenblick an, wo man dieselbe ausschließlich zum Gegenstand eines persönlichen Angriffs gegen den Präsidenten machen wolle, sich einem so unziemlichen Akt nicht zugesellen werde. Zugleich gab er seine Entlassung als Mitglied der Kommission, und entfernte sich mit der Bemerkung, daß die Gründe dieses Schrittes der Kammer bald vorgelegt werden sollten. Herr Dupin versuchte vergebens, sich dem von den Doktrinärs gefaßten Entschlusse zu widersetzen. Man versichert, daß er darauf dem von Herrn Comte gegebenen Beyspiele folgte, und ebenfalls durch seine Entlassung gegen das Benehmen und die Sprache der Doktrinärs protestirte.« (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Paris, den 5ten May.

In einem hiesigen Oppositionsblatte liest man: »Die vielbesprochene Rede des Herrn Dupin wird ein Resultat haben, welches alle Welt herbeywünschen muß; die Deputirtenkammer und das Ministerium werden sich genöthigt sehen, eine entschiedene Stellung anzunehmen; denn bis jetzt scheint das Ministerium nicht zu wissen, wohin es gehen will, welches System es annehmen soll, und die Kammer ihrerseits ist in so viele Fraktionen getheilt, sie repräsentirt so viele Nüancen, daß ihre Schwankungen sehr viel zur Unentschlossenheit des Kabinets beytragen. Wenn die Kammer in Folge der Rede des Herrn Dupin gezwungen wird, eine bestimmte Stellung einzunehmen, so wird wenigstens Jeder wissen, woran er ist. Man behauptet, daß einige Freunde des Herrn Dupin ihm gerathen hätten, seine Entlassung als Präsident der Kammer einzureichen, und dabey zu erklären, daß er, da einige Mitglieder der Kammer ihn persönlich wegen seiner Aeusserungen am Geburtsfeste des Königs angegriffen, sich auf das Urtheil der Kammer berufen zu müssen glaube. Die Majorität würde sich dann deutlich aussprechen können, indem sie entweder Herrn Dupin wieder erwählte, oder ihn durch Herrn Guizot ersetzte, dessen Kandidatur für die nächste Präsidentenwahl bereits laut verkündigt worden ist. Auf diese Weise würden die Doktrinärs bestimmt erfahren, ob ihre Niederlage unwiderruflich sey, oder ob sie auf eine Rückkehr ins Ministerium hoffen dürfen. Wir wünschen sehr, daß Herr Dupin dem Rathe seiner Freunde und Anhänger folge; er würde dadurch der Kammer, dem Ministerium und sich selbst einen Dienst erweisen. Aber er darf mit der Einreichung seiner Entlassung nicht warten, bis die doktrinäre Kommission ihren Bericht über seine Proposition in Betreff der Modifikationen des Reglements abgestattet hat; er muß den Schritt sogleich thun, um allen Umtrieben der Doktrinärs ein Ende zu machen.«

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Paris, den 6ten May.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer waren nicht mehr als 15 bis 20 Deputirte im Saale; von mehreren Seiten wurde daher der Namensaufruf verlangt; da indessen auch von den Sekretären kein einziger zugegen war, so blieb den anwesenden Mitgliedern nichts weiter übrig, als selbst zu jener Operation zu schreiten; sie begaben sich daher im Zuge, etwa 20 an der Zahl, nach dem Büreau des Präsidenten, und jeder legte, zum Beweise seiner Pünktlichkeit, einen mit seinem Namen beschriebenen Zettel in die Wahl-Urne. Mehrere andere Deputirte, die mittlerweile hinzukamen, konnten sich diese Erscheinung gar nicht erklären und glaubten, daß man schon über daß Zollgesetz abstimme. »Nein, meine Herren,« rief eine Stimme, »wir veranstalten den Namensaufruf, schreiben Sie getrost Ihren Namen und werfen Sie ihn in die Urne!« Auf diese Weise ging die Operation unter allgemeinem Gelächter fort. Mittlerweile erschien Herr Piscatory, einer der Sekretäre, und be-

stieg sofort die Rednerbühne. »Aber, meine Herren,« rief er lebhaft, »was thun Sie denn da! Dieses Verfahren ist ganz dem Reglement zuwider und ich muß daher um Erlaubniß bitten, dem Beyspiele meiner Kollegen nicht zu folgen und keinen Zettel zu schreiben.« — »Warum sind Sie nicht zur gehörigen Zeit auf Ihrem Posten!« entgegnete man ihm. Da sich inzwischen die Zahl der anwesenden Deputirten bis auf etwa 200 vermehrt hatte, so wurde die Wahl-Urne weggeschafft und die Debatte über das Zollgesetz wieder aufgenommen. Der ganze Gesetzentwurf wurde schließlich mit 216 Stimmen gegen 23 angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Wien, den 4ten May.

Die Räumung Krakau's durch die Truppen der Schutzmächte, nachdem der laut ausgesprochene Zweck der Besatzung erreicht war, mag Denjenigen etwas unerwartet gekommen seyn, die von einer jahrelangen Okkupation des Freystaates, wohl gar von dessen Einverleibung mit einem großen Staate träumten und fabelten. Es wäre endlich einmal Zeit, bey den Schritten jener Mächte, denen man keine Ungerechtigkeit, nicht einmal eine Uebereilung zutrauen sollte, die Entwickelung der Dinge abzuwarten, ehe man darüber abspricht; sollten auch deshalb ein paar Dutzend Kaffeehauspolitiker mit ihren Neuigkeiten auf's Trockene gesetzt werden. Jetzt, da die Okkupation vorüber ist, stellt sie sich als eine einfache und billige Maßregel dar, einen Herd der Revolution zu säubern, von welchem die Feuerbrände leicht auf die benachbarten Staaten fallen konnten. Die Krakauer selbst sind zu der Einsicht gekommen, daß die unter ihnen bewirkte Aufregung zu nichts Gutem führen konnte, und daß sie bey dem sehr verfänglichen Asyl, welches sie so vielen Unruhestiftern bewilligten, noch ziemlich wohlfeil weggekommen sind.

(Hamb. Korresp. No. 113.)

Wien, den 5ten May.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Angouleme, ist, nebst ihrer Nichte, der Tochter der Herzogin von Berry, nach Prag zurückgekehrt.

In den letzteren Tagen hatten wir wieder mehrere Cholerafälle, worunter zwey Personen von hohem Range, deren eine der Krankheit erlag. In den Spitälern ist dieses Uebel schon seit mehreren Monaten heimisch.

(Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

Wien, den 7ten May.

Der Entschluß des Königs Otto von Griechenland, eine längere Zeit im Auslande zuzubringen, ist der sicherste Beweis, wie günstig die Ereignisse sich gestaltet haben. — Die Opposition gegen die Verwaltung baut nun darauf, daß Zavellas, Grivas, Vasso, in der Mitte ihrer Palikaren zum Lohne ihrer Dienste Manches fordern werden, was von der Nationalpartey gewünscht worden ist. Die Zeit wird lehren, wie viel davon verwirklicht wird.

Die Nachrichten aus dem Innern Bosniens werden seit den letzten Wochen immer bedenklicher und es scheint in der That ein eigenes Mißgeschick über den Sultan Mahmud, so wie über alle seine Reformen, zu walten. Es ist eine große Verschwörung, die sich bis Montenegro ausdehnt, durch aufgefangene Emissare entdeckt worden, und die Ereignisse von Livno, die im Keim erstickt zu seyn schienen, waren nur das Vorspiel der größeren Bewegung, die sich nach allen Seiten kund giebt. Die meisten Kapitäne weigern sich, den Befehlen des Veziers zu gehorchen, und der Rumeli-Walessi, welcher seine Truppen bey Larissa zusammengezogen hat und mit den griechischen Klephten anbinden wollte, scheint sich auf die Defensive beschränken zu müssen, bis er Verstärkungen an sich gezogen hat. Es stehen bereits 6000 Servier an der Gränze Bosniens, und es heißt, man erwarte nur noch den letzten Befehl aus Konstantinopel, vielleicht mit der Rückkehr des Prinzen Jeffrem, um dem Pascha von Sarajevo zu Hülfe zu eilen. Letzterer aber scheint selbst nicht geneigt, die Hülfe des Fürsten Milosch anzunehmen, da sich während seines Aufenthalts in Belgrad als Pascha bereits Symptome von gegenseitiger Eifersucht zwischen beyden bemerklich machten. Briefe aus Skutari sagen, daß man dort eine türkische Flotte mit Truppen aus Thessalonich erwarte. Von Seite Oesterreichs wird den Ereignissen in Bosnien ein wachsames Auge gewidmet. (Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Frankfurt, den 6ten May.

Das Gerücht, daß am Bundestage Berathungen über die Frage wegen der Entfernung der Bundestruppen aus unsrer Stadt und Umgegend demnächst gepflogen werden sollen, scheint sich zu bestätigen, und es dürfte durch die Art und Weise, wie diese Frage angeregt worden, keinem Zweifel unterworfen seyn, daß diese uns besonders wichtige Frage bejahend entschieden wird.

(Hamb. Korresp. No. 112.)

Kopenhagen, den 7ten May.

Se. Majestät, der König, werden am 5ten Juny von Kopenhagen über Roeskilde und Kallundborg nach Jütland abreisen, die Städte Aarhuus, Silkeborg, Randers, Hobro, Aalborg, Horsens und Weile besuchen, dort das jütsche und das fühnsche Infanterieregiment mustern und am 23sten Juny mit dem Dampfschiffe Kiel wieder nach Kopenhagen abgehen, woselbst Allerhöchstdieselben am 24sten Juny wieder einzutreffen gedenken.

Wegen des bedeutenden Nothstandes, in welchem ein großer Theil der Einwohner des westlichen Theils des Amtes Wiborg versetzt worden und worin sie sich noch befinden, haben Se. Majestät 2400 Rbthlr. zur An-

schaffung von Saat- und Brot- oder Futterkorn für das Amt angewiesen, wovon jeder nothleidende Einwohner ein Darlehn von 10 Rbthlr. zum Ankauf von Korn gegen Kaution der betreffenden Armenkommission und zur Rückzahlung bey Erlegung der Steuern des Oktoberquartals von 1836 erhalten kann. Die Sparkasse der Stadt Wiborg und ihrer Umgegend hat gleichfalls 700 Rbthlr., die der Kasse selbst gehören, zum Ausleihen an Bauern, die durch den Sturm vom 11ten August gelitten haben, in kleinen Summen von 25 Rbthlrn. baar Silber gegen Selbstschuldnerkaution und zur Rückzahlung im December 1836 angewendet.

(Hamb. Korresp. No. 111.)

London, den 6ten May.

Gestern war Cerkle bey der Königin, bey welchem sich auch der Prinz von Oranien mit seinen beyden Söhnen einfand, der erst kurz zuvor angekommen war. Bey seiner Ankunft an dem Landungsplatze bey dem Tower war Se. Königl. Hoheit mit militärischen Ehren von einem Gardebataillon, welches die Ehrenwache bildete, empfangen worden und hatte sich, nach einer Unterredung mit dem Herzoge von Wellington, und nachdem er den Herzog von Beaufort und den Grafen Howe empfangen hatte, sogleich zur Königin begeben. Nach dem Cerkle, dem die Herzogin von Kent wegen Unpäßlichkeit nicht beywohnen konnte, speiste Se. Königl. Hoheit mit den beyden Prinzen Wilhelm und Alexander und mit dem niederländischen Gesandten Ritter Dedel bey Ihren Majestäten. Der Prinz trug die brittische Generalsuniform und das Großkreuz des Bath-Ordens. In seiner Begleitung befinden sich der Graf von Limburg-Stirum und der General Böckler.

Von allen Seiten gehen Beschwerden über die Spekulationswuth in Aktien ein. Unter den Kompagnien, die sich neuerdings gebildet haben, befinden sich nicht weniger als sieben Begräbnißgesellschaften. Auch ist ein Runkelrübenzucker-Fabrikationsverein für das vereinigte Königreich entstanden. Die Sache wird vermuthlich im Parlamente vorkommen.

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

Riga, den 2ten May.

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch ging heute früh um 8 Uhr mit 37 Passagieren von hier nach Swinemünde und Lübeck ab. Es schifften sich auf demselben ein die Damen: Madame Berg, Frau von Bohlschwing, Doktorin Bornhaupt, Frau von Brevern, Madame Conze nebst Sohn Georg, Frau von Engelhardt, Demoiselle Hill, Frau von Pattkull, Demoiselle Pöppelmann, Madame Plate, Fräulein Ramm, Frau Konsulin Rücker, Demoiselle Rücker, Madame Schenck, Frau von Stackelberg, Demoiselle Wuillemier; die Herren: Otto von Baggohuffwudt, Alexander von Berends, J. A. Bock, Doktor Bornhaupt, Rathsherr Brederloo, von Brevern, Chale Charges, Georg von Engelhardt, Otto von Essen, Hennig, E. W. Löseviz, Rathsherr Ernst Miln, Eduard Nadler, von Stackelberg sen. und jun., von Traubenberg, Alexander von Vietinghoff. — George Leßler, Hans Liebmann, Johann Ruthenthal (Dienerschaft). Von diesen Allen war für 24 Swinemünde und für 13 Lübeck das Ziel ihrer Seereise.

(Zuschauer No. 4371.)

Berichtigung.

In No. 19 der Beylage zu dieser Zeitung Sp. 1 Z. 10 v. u. ist das Wort sich zu streichen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten May. Hr. Artill. Oberstl. Ripinsky aus Jakobstadt, Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, und der verabsch. Hr. Kapitän Balascheff aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Major Prehn, ausser Dienst, und Hr. Amtm. Treymann aus Zezern, log. b. Herrmann. — Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Cand. med. August Görtz, in Heirathsangelegenheiten, aus Pauren, log. b. Petersohn No. 79.

Den 9ten May. Hr. Kaufm. A. Bonte aus Lille, Hr. Juwelier Giakome Mendel aus Mayland, Hr. Kommis Neumögen aus Breslau, und Hr. Handl. Kommis Louis Sandel aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. v. Schwedersky aus Riga, Hr. Dr. Reinfeld und Hr. Oekonom Reinfeld aus Neuenburg, Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, und Hr. Arrend. v. Erxdorff-Kupffer aus Friedrichshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Lehrer Bardet aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kand. Scheel aus Grendsen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Die Hrn. Gebr. G. und C. Lutzau aus Riga, log. b. Archivar Lutzau.

Den 10ten May. Hr. Hofrath v. Rosenstein aus St. Petersburg, Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kukschen, Hr. Kaufm. Henry T. Peter aus Hamburg, Hr. Kaufm. Don Eugenio de Torres aus London, Hr. Kaufm. Poorten, Hr. Kand. Alexander Krauhals, die Kaufmannswittwe Helena Schilling, nebst Sohn August und Schwiegertochter Maria Schilling, der Kaufmannssohn, Hr. Reinhold Schilling, und Hr. Konsulent Willum aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 235.

Mitauische Zeitung.

No. 58. Donnerstag, den 14. May 1836.

Lissabon, den 29sten April.

Das Dekret der Königin, durch welches eine neue Stellung im Kabinet für den Herzog von Palmella geschaffen wird, ist vom 21sten dieses Monats datirt und lautet folgendermaßen: »Indem ich die Talente des Herzogs von Palmella auf die seiner gegenwärtigen Lage angemessenste Weise benutzen will, habe ich für gut erachtet, ihn zum Bevollmächtigten zu ernennen, um die zwischen Portugal und Großbritannien obschwebenden Unterhandlungen in Betreff des Handelsvertrags, so wie die übrigen Unterhandlungen, womit ich ihn bey den anderen Mächten beauftragen werde, den zu dem Ende ausdrücklich zu ertheilenden Instruktionen gemäß zu leiten und zum Abschluß zu bringen. Diese Ernennung soll eine bloße Ehrenernennung seyn, ausgenommen jedoch, wenn er ausserhalb des Königreichs gesandt werden sollte. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Paris, den 7ten May.

Don Karlos hat unterm 25sten vorigen Monats wieder eine Proklamation an die insurgirten Provinzen erlassen, worin er ihnen verspricht, sobald die Umstände es erlauben, eine allgemeine Kortesversammlung zusammen zu berufen, auch ihnen die Aufrechthaltung ihrer alten Fueros zusagt. (Hamb. Korresp. No. 114.)

* * *

Ueber die Behauptung und Kolonisirung der nördlichen Küste von Afrika wird es ohne Zweifel in der Deputirtenkammer zu stürmischen Debatten kommen. Die Budgetskommission will nämlich auf eine Reduktion des Besatzungskorps antragen, dergestalt, daß künftig nur 14,000 Mann in Algier, Oran und Bona stehen sollen. Der Marschall Clauzel dagegen will entschieden auf Beybehaltung, ja auf Vermehrung der in Afrika befindlichen Streitkräfte bestehen.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Mehrere Seeofficiere höheren Ranges, die sich hier in Paris befinden, haben Befehl erhalten, sofort nach Toulon abzugehen, wo sie auf dem Geschwader gebraucht werden sollen, welches in jenem Hafen versammelt wird, und dessen wahrscheinliche Bestimmung die Meeresstriche der Levante sind. Zum Oberbefehlshaber dieses Geschwaders ist der Kontreadmiral Hugon ernannt worden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam es zu Persönlichkeiten zwischen dem Kriegsminister, Marschall Maison, und dem General Leydet. Der Letztere klagte über Nepotismus bey den Beförderungen in der Armee und spielte auf den Sohn des Marschalls an, der unlängst ausser der Dienstreihe avancirt ist. Der Marschall hielt es für nöthig, die Vorwürfe abzulehnen und namentlich die Gründe anzugeben, welche ihn bewogen haben, die Brigadegenerale Gourgaud, Darriule und Cubières zu Divisionsgeneralen zu ernennen. Heute beschäftigte sich die Kammer mit den Petitionen für die Aufhebung der Spielhäuser. Herr Dugabé beschwerte sich über die Abwesenheit der Minister im Augenblicke, wo eine solche Frage erörtert werde. Herr Thiers, der gerade eintrat, wies die Beschwerde heftig zurück: wenn die Minister nicht zugegen wären, so würden sie durch dringende Pflichten irgendwo aufgehalten; was die Frage der Aufhebung der Spielhäuser angehe, so müßte, da auf diese Weise ein Ausfall in den Einnahmen entstehen würde, wieder eine neue Einnahme geschaffen werden, um ihr Gleichgewicht gegen die Ausgaben zu erhalten, und man solle ihm die Art angeben, wie dies zu bewerkstelligen sey. Ein Deputirter schlug vor, den Effektivbestand der Armee zu vermindern, was in der Kammer einigen Tumult veranlaßte. Herr Lafitte erklärte, er werde bey der Erörterung des Budgets die Aufhebung der Spielhäuser beantragen und die

Mittel zur Deckung des Ausfalles in den Einnahmen bezeichnen.

Spanien. Gal. Messenger enthält ein an ihn von einem »alten Krieger« gerichtetes Schreiben, worin die Frage aufgeworfen wird, wie wohl die Schwierigkeit zu lösen seyn möchte, Officiere der brittischen Flotte und königl. brittische Seeartilleristen in Gemeinschaft mit brittischen Hülfstruppen an der spanischen Nordküste agiren zu lassen? Bey der brittischen Hülfslegion sey nur ein einziger Officier, der sein Patent von der Madrider Regierung erhalten habe, nämlich der General Evans, während alle übrigen Officiere und Gemeine von dem spanischen Gesandten in London auf zwey Jahre gemiethet worden seyen (one and all, officers and men hired for the term of two years, by the spanish Ambassador), so daß nach Ablauf der Frist aller Befehl, aller Gehorsam in der brittischen Legion von selbst aufhören müsse. Wie könne nun, möchte man fragen, die brittische Regierung von königlichen Truppen verlangen, daß sie in Gemeinschaft mit Leuten kämpfen sollten, die in den Straßen von London und andern Städten von der Straße aufgegriffen, und dann von der Hundeinsel (Isle of Dogs, bey London) nach Spanien geschafft worden seyen? Wie könne man von jenen Truppen verlangen, sich eintretenden Falls von Officieren kommandiren zu lassen, die nichts weiter als einen Miths-Kontrakt aufzuweisen hätten? Der Verfasser des Schreibens fordert schließlich den spanischen Gesandten und den brittischen Sekretär der Admiralität auf, seine Behauptung zu widerlegen, wenn sie dazu im Stande wären.

(Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Paris, den 8ten May.

Als die Regierung im Laufe der vorjährigen Session den der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetzentwurf über eine Reorganisation des Justizwesens wieder zurücknahm, kündigte sie zugleich der Kammer an, daß es ihre Absicht sey, zunächst eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die in jenem Gesetzentwurfe zusammengefaßten Materien nicht besser in zwey verschiedene Gesetze zu trennen seyn möchten. Hiernach hat der Großsiegelbewahrer nunmehr zwey Kommissionen niedergesetzt, von denen die eine sich mit Allem, was die Auslegung der Gesetze betrifft, die andere aber ausschließlich mit den Friedensgerichten beschäftigen soll. An der Spitze der ersteren steht der Pair, Graf Portalis, erster Präsident des Kassationshofes, und an der Spitze der andern der Pair, Herr Barthe, erster Präsident des Rechnungshofes.

Der Moniteur meldet heute von der spanischen Gränze: »Die Engländer haben am 5ten dieses Monats einen Ausfall aus San Sebastian gemacht, und ohne auf einen ernsthaften Widerstand zu stoßen die ersten Werke der Karlisten weggenommen; die zweyte Linie wurde dagegen hartnäckig von diesen Letzteren vertheidigt. Nachdem der englische Admiral darauf 800 Mann von der Legion ans Land gesetzt hatte, richtete er etwa eine Stunde lang ein wohlgenährtes Feuer auf den Feind; um 9 Uhr ergriffen die Karlisten die Flucht mit Zurücklassung von vier Kanonen. Der General Evans verfolgte sie bis Hernani, welchen Platz er am folgenden Tage besetzte. Die Engländer haben sich mit vieler Unerschrockenheit geschlagen; ihr Verlust beträgt nahe an 200 Todte und das Doppelte an Verwundeten. Aber auch der Verlust der Karlisten ist beträchtlich.« — Die heute früh hier eingegangenen Bayonner Zeitungen reichen nur bis zum 4ten dieses Monats Abends und können sonach etwas Näheres über diesen Sieg des Generals Evans nicht enthalten.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

* * *

Nach Berichten von der Insel Bourbon vom 20sten Januar hatte sich die durch die Verhaftung der Farbigen als Theilnehmer an der bekannten Verschwörung entstandene Unruhe in den Gemüthern etwas gelegt. Der Proceß gegen die Verschwornen wurde eifrig betrieben; man wußte aber im Publikum nichts Näheres darüber. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Paris, den 9ten May.

Der Moniteur meldet heute von der spanischen Gränze Folgendes: »Die Karlisten haben die Cerdagne geräumt. Gurrea ist in Martinet, kaum zwey Stunden seit die Karlisten diesen Ort verlassen hatten, angekommen. Letztere haben, nachdem sie einige zwanzig Häuser in Brand gesteckt, einen Theil ihrer Beute im Stiche lassen müssen. Am 4ten May ist derselbe General bey Alas mit den Karlisten handgemein geworden; er tödtete ihnen einige Mann und befreyte 108 Gefangene. Seine Brigade ruht sich in Seu-d'Urgel aus. Der Oberst Sebastian verfolgt den Feind in der Richtung nach Furnol. Am 25sten April hat Eguia an der Spitze von 14 Bataillonen den General Espeleta bey Balmaseda angegriffen. Letzterer leistete, obgleich er nur acht Bataillone bey sich hatte, bis zur Nacht Widerstand, ohne daß man ihn aus seinen Positionen verdrängen konnte. Am folgenden Tage ward er aufs Neue angegriffen, jedoch mit eben so wenig Erfolg; während des Gefechts erhielt er eine leichte Wunde. Eguia's Verlust ist beträchtlich; am 30sten April stand dieser General in Llodio. Cordova hatte am 27sten April Vittoria verlassen und mit 12,000 Mann den Weg nach Orduña und Balmaseda eingeschlagen. Bey Lesa stieß Espeleta zu ihm.« (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Wien, den 7ten May.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours werden zu Anfang des künftigen Monats hier erwartet.

Im königl. französischen Botschaftshotel werden bereits Appartements zu ihrer vorläufigen Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. Man glaubt jedoch, sie werden eingeladen werden, in der kaiserl. Hofburg abzusteigen.

Dem Vernehmen nach ist vorläufig bestimmt, daß die völlige Auflösung der Landwehr im Frühjahr 1837 stattfinden solle. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

Wien, den 8ten May.

In den nächsten 8 Tagen erwartet man in Schönbrunn Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Marie Louise, regierende Herzogin von Parma ꝛc., welche bis zum künftigen Spätjahre daselbst verweilen und dann zur Vervollständigung des Familienkreises bey den Krönungsfeyerlichkeiten, sich nach Prag begeben wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Berlin, den 13ten May.

Gestern beehrten Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, so wie Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und von Nemours, mit dem gesammten Allerhöchsten Hofe die Oper mit Ihrer Gegenwart. Bey dem Eintritt Ihrer Majestät der Königin, gefolgt von den beyden französischen Prinzen, in die große königliche Loge erscholl aus allen Theilen des überfüllten Hauses ein Jubelruf, in den das Orchester unter Trompetenklang einfiel. Hiernächst begann die Theatervorstellung mit Rossini's »Barbier von Sevilla«, in welcher Oper Demoiselle Sophie Löwe vom kaiserl. königl. Hof-Operntheater zu Wien in der Partie der »Rosine« aufs Neue ihre ungemeine Gesangfertigkeit bekundete. Auf die Oper folgte das artige kleine Divertissement »der Geburtstag«. Die Höchsten Herrschaften verfügten sich nach dem Schlusse der Vorstellung zum Souper zu des Prinzen Karl Königl. Hoheit. — Gestern früh wohnten Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und von Nemours, mit Ihrem Gefolge in der katholischen Kirche dem Gottesdienste bey. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

* * *

Vorgestern Morgen um 4 Uhr stand in Berlin das Thermometer auf dem Eispunkt. Die Gärten haben Strichweise Schaden gelitten, und auf dem Lande, z. B. in Pankow, sind die Bohnen, Kartoffeln und saueren Kirschen, weniger die süßen Kirschen, desgleichen die zarteren Baumsprossen, zum Theil hart mitgenommen worden, indem es Eis fror. Indeß ist es eine alte Regel des Landmanns: »Kühler May und Juny naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß.« Ohne dieses kalte Wetter würden Raupen und Maykäfer, welche sich in diesem Jahre in großer Menge zeigen, überhand genommen haben. Bisher scheint bey uns die Kälte doch noch weniger geschadet, als genützt zu haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Gotha, den 11ten May.

Die Abreise Sr. Durchlaucht, unseres regierenden Herzogs, mit seinen beyden Söhnen, hat hier große Theilnahme erregt. Wie bey dem Abschiede in Koburg, gab auch hier eine lange Reihe von Equipagen den hohen Reisenden das Geleit, und die Trennung erfolgte während ein an dem bestimmten Platz aufgestelltes Musikkorps das »Heil Dir im Siegeskranz« spielte. Se. Durchlaucht, der Herzog, bringt seine beyden Söhne nach Brüssel auf die dortige Universität, wird aber selbst noch Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Kent, und dann seinen Königlichen Bruder, den König der Belgier, auf einige Zeit besuchen. Am Abend vor der Abreise erhielten die Prinzen noch von den hiesigen Gymnasiasten einen glänzenden Fackelzug, und am Sonntag nahmen sie zum ersten Mal, und zugleich zum Abschied, die Kour an. (Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Dresden, den 8ten May.

Die nun abgelaufene Leipziger Messe war im Ganzen, durch die Menge der Verkäufer und Käufer, eine der erfreulichsten Ostermessen, und zugleich ein neuer Beweis, daß durch den vergrößerten preussischen Zollverband der Handel im Ganzen in Deutschland gewonnen hat. Man bemerkte eine neue Zunahme der Verkäufer aus der preussischen Monarchie, und mehr Einkäufer aus den andern Welttheilen, besonders Amerikaner. (Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

London, den 6ten May.

Lissaboner Berichte vom 20sten vorigen Monats, die hier eingegangen sind, bestätigen die Nachricht von der Zusammensetzung des portugiesischen Ministeriums und setzen hinzu, daß nichtsdestoweniger Portugal einem vollständigen Staatsbankerott entgegengehe. (Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

London, den 6ten May.

(Privatmittheilung.)

Die Radikalen haben in dieser Woche einen Sieg errungen, aber auch eine Niederlage erlitten. Sie sind bey einer Motion gänzlich aus dem Felde geschlagen worden, welche, wenn sie durchgegangen wäre, dem König seines Vorrechts, das Heer zu befehligen und zu leiten, gänzlich beraubt und dies dem Unterhause übertragen haben würde, bis wie weit es selbst das Kabinet doch nicht treiben mag; dagegen haben sie aber einen Beschluß durchgesetzt, wonach es auch den Damen gestattet seyn soll, die Debatten des Unterhauses von der Gallerie mit anzuhören; ein Schritt, der nicht ohne Gefahr ist, ohne daß er die geringste Aussicht darböte, daß dadurch dem schönen Geschlecht der mindeste

Nutzen erwüchse, wie es die französische Revolution wohl sattsam bewiesen hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

* * *

Obgleich Wakeley, Harvey und ein paar Andere seit einigen Wochen Miene gemacht hatten, als wollten sie sich von den Ministern lossagen und dieselben ihrem Schicksale überlassen, hat doch die Masse der Radikalen gestern Abend wieder gezeigt, daß sie, wenn es die Aufrechthaltung der Whigs gegen die Tories gilt, immer noch bereit sind, Opfer zu bringen. Denn gestern Abend hatte Herr Grote seinen Vorschlag wegen Einführung der Ballotage bey der Wahl der Mitglieder des Unterhauses erneuern sollen; wahrscheinlich aber, weil es ihm und seinen Freunden nicht rathsam schien, in diesem Augenblicke eine Spaltung unter den Liberalen blicken zu lassen, fanden sich so wenige von den Radikalen ein, daß, als ein Mitglied den Sprecher aufforderte, das Haus zu zählen, nicht 40 Mitglieder zugegen waren und das Haus vertagt werden mußte und dadurch die angekündigte Motion durchfiel. Die Times äussert großen Verdruß darüber (ein Beweis, daß das Verfahren politisch war) und kann nicht begreifen, was die englischen Radikalen zu solcher Nachsicht verleiten kann. Indessen steht denselben diesen Abend eine härtere Probe bevor, da der Finanzminister sein Budget entwickeln wird und dabey alle Einwendungen gegen die beabsichtigte Verminderung (und nicht Abschaffung) der Zeitungsstempelgebühr zur Sprache und gewissermaßen zur Entscheidung kommen müssen. Doch möchte ich aus dem gestrigen Verfahren schließen, daß die Radikalen sich lieber diese Modifikation gefallen lassen, als daß sie, um die Minister in die Enge zu treiben, den Tories beypflichten werden, diese Steuer unberührt zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 134.)

London, den 7ten May.

Ihre Majestäten beabsichtigen, den diesjährigen Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Viktoria, den 24sten dieses Monats, wieder durch einen Kinderball zu feyern. Es wird dies das letzte der Prinzessin gegebene Fest dieser Art seyn, indem Ihre Königl. Hoheit an ihrem nächsten Geburtstage das 18te Jahr erreicht hat und damit in ihre Großjährigkeit eintritt.

Aus Lissabon sind hier eine Reihe von Briefen und Zeitungen eingegangen, die bis zum 29sten April reichen. Der Korrespondent der Times bestätigt die über Paris früher eingetroffene Nachricht von dem Ministerwechsel und schildert die damit verknüpft gewesenen Unterhandlungen. Die Kortes sind durch eine Proklamation der Königin zu einer ausserordentlichen Session, die am 29sten May beginnen soll, einberufen worden. Der Herzog von Palmella ist bevollmächtigt worden, mit England einen Vertrag abzuschließen, doch ist es nicht gewiß, ob er hierher kömmt. Man glaubt, er werde in Lissabon mit Lord Howard de Walden unterhandeln. Der Prinz Ferdinand hat über mehrere Truppenkorps, von denen er sehr gut empfangen wurde, Revüe gehalten. Seit der Bildung des neuen Kabinets ist durch das Vertrauen, welches man in das Ministerium setzt, der Kredit der Regierung schon bedeutend gehoben. Die größten Kapitalisten von Lissabon und Porto haben große Summen zur Disposition des Finanzministers gestellt, um ihn in den Stand zu setzen, die Bedürfnisse des Staats bestreiten zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 135.)

London, den 10ten May.

In der Sitzung des Unterhauses am 6ten dieses Monats legte der Kanzler der Schatzkammer das Budget vor. Sein Vortrag war überaus lang und entwarf eine sehr günstige Schilderung über die stets zunehmende Wohlfahrt des Reiches. Die Gesammteinnahme des vereinigten Königreiches für das Jahr 1836 schlug er zu 46,980,000 Pfd. St. an, während die Ausgaben, mit Ausschluß der westindischen Anleihen, nur 45,205,807 Pfd. St. betragen würde, was einen Ueberschuß von 1,774,193 Pfd. St. ergeben würde.

Von Greenock sind dieser Tage zwey Personen nach Londonderry abgegangen, die sich Karl Eduard Stuart und Johann Sobieski Stuart nennen, und sich für Enkel des Prätendenten Karl Eduard ausgeben, von welchem sie allerdings, wenn auch auf unehelichem Wege, abzustammen scheinen. Sie tragen hochländische Kleidung und reden, ausser englisch, französisch und italienisch, die galische Sprache mit großer Vollkommenheit.

(Hamb. Korresp. No. 114.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten May. Hr. Kand. Lauenstein aus Wangen, log. b. Morel.

Den 12ten May. Hr. Kriegs-Generalgouv. v. Moskau, General der Kavallerie Fürst Golitzin, und dessen Gemahlin, die Staats- und Ordensdame Ihrer Kaiserlichen Majestät, Fürstin Totatiana Golitzin, Fr. Oberstin Gräfin Protassow, die verwittw. Fr. Geheimeräthin v. Rosenberg und Hr. Staatsrath Alexander Richter aus St. Petersburg, die Hrn. Grafen Alfred Fallour und François Bouillerie aus Paris, log. b. Morel. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, und Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen. — Hr. v. Oelsen aus Neusahten, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 237.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Sonnabend, den 16. May 1836.

Spanien.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 2ten May: »Das Ministerium befindet sich wieder in seiner provisorischen und ungewissen Lage. Der General Rodil ist das einzige neue Mitglied, welches bis jetzt, und nur unter gewissen Bedingungen, in das Kabinet getreten ist. Die Herren Gonzalez und Ferrer, aber namentlich der Erstere, haben die ausgedehnteste Mitwirkung der durch den Quadrupeltraktat mit Spanien verbündeten Mächte zur Bedingung ihres Eintritts in das Ministerium gemacht. Der Konseilspräsident würde diese Bedingung auch angenommen haben, allein man konnte sich nicht über die anderen Mitglieder des neuen Kabinets einigen. Die Unterhandlung wurde daher abgebrochen. Um nun die öffentliche Meinung zu sondiren, sprengten die politischen Freunde des Herrn Mendizabal aus, er habe seine Entlassung angeboten. Wir können indeß versichern, daß dies nicht gegründet ist, und daß er mit dem Grafen Almodovar, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem General Rodil, als Kriegsminister, dem Herrn Heros, als Minister des Innern, und dem Herrn Becerra, als Justizminister, sich bis aufs Aeusserste behaupten wird. Der Marineminister wird heute Abend ernannt werden. Die Wahl des Konseilspräsidenten ist auf Herrn Chaon gefallen, der sich gegenwärtig in Ferrol aufhält. Man glaubt jedoch nicht, daß ein so zusammengesetztes Ministerium sich lange wird halten können.« (Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 9ten May.

Briefe aus Madrid vom 2ten dieses Monats verkünden nunmehr in amtlicher Weise die Ernennung Rodil's zum Kriegsminister und Almodovar's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ungeachtet dieser Rekonstruirung des spanischen Kabinets und der von dem Moniteur angezeigten guten Nachrichten aus dem nördlichen Spanien, ist die aktive Rente an der heutigen Börse zurückgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

* * *

In einem Schreiben aus Toulon heißt es unter Anderem: »Die Ausrüstung des »Montebello« ist ein unter den gegenwärtigen Umständen wichtiges und bemerkenswerthes Ereigniß. Auch hat es zu Kriegsgerüchten Veranlassung gegeben, die noch nicht so viele Haltbarkeit erhalten haben, daß wir uns damit beschäftigen mögen. Jedenfalls wird eine Observationsflotte auf unserer Rhede zusammengezogen werden. Sie wird aus folgenden Schiffen bestehen: aus den Linienschiffen »Montebello«, »Nestor«, »Scipion«, »Ville de Marseille«, »Suffren«, »Trident«, »Santi-Petri« und »Jena«; aus den Fregatten »Galathée«, »Iphigenie«, »Artemise«, »Bellone«, »Hermine«; und endlich aus mehreren Kriegskorvetten, Transportkorvetten, Briggs und Goeletten.« (Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Paris, den 10ten May.

Das Wasser in der Seine fängt jetzt wieder an zu fallen. Gestern früh stand es noch so hoch, daß der Grèveplatz überschwemmt war und das Wasser in die Keller und Läden drang. Seit Mittag aber ist es auf 6 Mètres 2 Decimètres, also um 2 Decimètres gefallen. Bey St. Kloud sind die dem Ufer zunächst gelegenen Wege und Alleen des Parks überschwemmt gewesen, wie denn überhaupt die Dorfschaften um Paris noch gestern großentheils unter Wasser standen. Auch aus den Departements gehen noch unablässig Nachrichten über die durch das Austreten der Gewässer verursachten Schäden ein. Die hiesigen Zeitungen sind mit Berichten darüber gefüllt.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Spanien. Das ministerielle Abendblatt bemerkt: »Am 5ten dieses Monats hat bey Llodio zwischen Cordova und Eguia ein Treffen stattgehabt. Die Karlisten in Bayonne haben davon Kenntniß und beobachten Stillschweigen, was vermuthen lassen möchte, daß sie keine gute Nachrichten mitzutheilen haben.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 10ten May.

Die Sitzungen der Kammern nahen ihrem Ende. Es ist von einer ausserordentlichen Session im August zur Diskussion des Budgets für 1837 die Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Bern, den 7ten May.

In der Allgemeinen Schweizer Zeitung liest man: »Die radikalen Blätter haben ohne einigen Anlaß von Seiten des französischen Gesandten Herrn von Montebello die Feindseligkeiten gegen ihn begonnen. Wir haben bis jetzt nicht auf den Grund dieses Benehmens kommen können, es sey denn, daß man es dem Gesandten verüble, daß er an einem von der ersten Gesellschaft von Bern gegebenen Balle mit den Patriziern in einige Berührung gekommen ist. Auch scheint nicht sowohl dasjenige, was er gethan hat, als dasjenige, was er etwa noch thun dürfte, zum Voraus übel ausgelegt zu werden. Kürzlich fand sich Herr von Montebello, der einzige unter den Gesandten, bey dem Leichenbegängniß der Gattin des Herrn Schultheiß Tscharner, Präsidenten des Vororts, ein, und stand nach Berner Sitte unter den Verwandten. Diese der ersten Magistratsperson der Eidgenossenschaft und der Republik Bern bezeigte Aufmerksamkeit, welche nicht Privatverhältnissen, sondern allein der politischen Stellung dargebracht wurde, zeigt, daß, wenn die hiesigen Radikalen das Wohlwollen der französischen Gesandtschaft verscherzen, die Schuld wahrlich nicht am Benehmen des Herzogs von Montebello liegt. Der englische Gesandte, Herr Morier, ließ, wie es in Paris gebräuchlich ist, seine Equipage dem Leichenwagen folgen. Die übrigen Gesandten haben an der Leichenfeyer keinen Theil genommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Frankfurt, den 13ten May.

Es heißt, der Bundestag berathe sich über die Entfernung der Bundestruppen von dem Frankfurter Gebiet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Berlin, den 13ten May.

Die Eisenbahnaktien für das Unternehmen von Potsdam nach Leipzig sind sämmtlich vergriffen, und die bedeutendsten der hiesigen Bankiers haben Nichts erhalten können. Herr von Rothschild hat durch seinen hiesigen Agenten, Herrn Bleichröder, allein 200,000 Rthlr. gezeichnet. Die Agiotage mit diesen Aktien wird ins Ungeheure getrieben, und eine ganz neue Industrie hat sich, nach Beseitigung der spanischen Papiere, hier etablirt. Man zahlt für eine Aktie 117 Procent, versteht sich auf Schlußzettel. (Hamb. Korresp. No. 116.)

Berlin, den 15ten May.

Vorgestern Mittag waren die Herzöge von Orleans und von Nemours bey dem Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, Sohn Sr. Majestät, des Königs, zum Diner geladen. Abends beehrten Höchstdieselben das Opernhaus mit Ihrer Gegenwart, wo Taglioni's Ballet, »die Sylphide«, gegeben wurde. Nach beendigter Vorstellung verfügten Höchstdieselben sich zum Souper bey des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit. Gestern war ein Déjeuner dansant im königlichen Schlosse zu Charlottenburg, nach dessen Beendigung Ihre Königl. Hoheiten sich auf kurze Zeit im königlichen Schloßtheater dem überaus zahlreich versammelten Publikum zeigten. Heute findet ein großes Diner bey Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, statt. (Pr. St. Zeit. No. 136.)

Berlin, den 17ten May.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours besichtigten vorgestern, nachdem Sie dem Gottesdienste in der katholischen Kirche beygewohnt, das Museum, wo Sie von dem wirklichen Geheimenrath und Generalintendanten der königlichen Museen, Herrn Grafen von Brühl, an der Spitze des gesammten Beamtenpersonals empfangen wurden. Nachdem Ihre Königl. Hoheiten die verschiedenen Abtheilungen des Museums in Augenschein genommen, verfügten Höchstdieselben Sich nach den im sogenannten Lagerhause in der Klosterstraße befindlichen Atteliers der Professoren Rauch, Tieck und Wach, und gaben den dort vorhandenen Kunsterzeugnissen Ihren Beyfall in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen. Mittags war großes Diner bey Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, und Abends wohnten die beyden erlauchten Gäste der Vorstellung im Opernhause bey, wo Spontini's lyrisches Drama »Nurmahal« gegeben wurde. An demselben Tage Vormittags rückten die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison zu den diesjährigen Frühjahrsübungen hier ein. In Folge dessen fand gestern bey Sr. Majestät, dem Könige, ein großes Diner statt, zu welchem die aktiven Generale und Stabsofficiere des Gardekorps befohlen waren. Abends war Ball auf dem Schlosse bey Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, des Königs.

Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr begannen die diesjährigen Frühjahrsübungen mit einer Parade auf dem Exercierplatz zwischen der Hasenheide und dem Dorfe Tempelhof. Um 10 Uhr trafen Se. Majestät, der König, auf dem Exercierplatz ein, wo sich auch Ihre Majestät, die Königin der Niederlande, und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses eingefunden hatten, um dem militärischen Schauspiele beyzuwohnen.

Allerhöchstdieselben begrüßten Ihre erlauchten Gäste, die Herzöge von Orleans und Nemours (welche beyde in der großen französischen Generalsuniform waren), und ritten dann von dem rechten Flügel des ersten Treffens die Infanterie hinab, gefolgt von einer eben so glänzenden als zahlreichen Suite. Am linken Flügel angekommen ging der Zug das zweyte Treffen wieder herauf, während die Infanterie links abschwenkte, um sich zu dem nun folgenden Parademarsch zu formiren. Der kommandirende General des Gardekorps, Herzog Karl von Mecklenburg Hoheit, führte das Korps Sr. Majestät, dem Könige, vorbey.

Heute Mittag gab der königl. geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, den Herzögen von Orleans und von Nemours zu Ehren, in seinem schön dekorirten Hotel ein großes Diner, welches auch die Prinzen des Königlichen Hauses durch ihre Gegenwart verherrlichten.

(Pr. St. Zeit. No. 138.)

Freyberg, den 7ten May.

Es werden hier aufs Neue für das Ausland junge, auf hiesiger Bergakademie gebildete Sachsen gesucht, und zwar zwey für St. Domingo oder Hayti, welche ein Jahr lang dort geognostische Untersuchungen anstellen sollen, um dann hierauf ihre bergmännischen Begutachtungen zu begründen und abzugeben. Diese Expedition, von welcher höchst wahrscheinlich in mehrfacher Beziehung auch reiche wissenschaftliche Ausbeute zu erwarten stände, dürfte bald erfolgen. — Gleichzeitig wünscht man zwey Beamte für Privatwerke in den österreichischen Staaten zu engagiren.

(Hamb. Korresp. No. 115.)

London, den 7ten May.

Man schlägt den Verlust für die Staatseinnahmen, nach Abschaffung der verschiedenen Stempel ꝛc. folgendermaßen an: Herabsetzung der Abgabe von Papier auf 1½ Penny, und gänzliche Abschaffung der Abgabe von buntem Papier: 125,000 Pfd. St.; Abschaffung der Abgabe von Zeitungsanzeigen in Irland: 6000 Pfd. St.; Abschaffung der Zeitungsstempel für Großbritannien und Irland: 150,000 Pfd. St.; Abschaffung der Abgaben von der Versicherung landwirthschaftlicher Gebäude: 20,000 Pfd. St.

(Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

London, den 10ten May.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, kehrte gestern mit seinen Söhnen aus Windsor-Kastle hierher zurück. Die niederländischen Prinzen haben sich eines höchst schmeichelhaften Empfangs von Seiten Ihrer Majestäten zu erfreuen gehabt. Bey einem Bankett, welches der König am Sonnabend gab, brachte Se. Majestät die Gesundheit des Hauses Oranien aus, und zwar unter einer Geschützsalve, welche diesen Toast begleitete. Unter den Personen, welche dem Prinzen von Oranien gestern die Aufwartung machten, befanden sich der Herzog von Sutherland, Sir Robert Peel, Lord Glenelg, Lord Dudley Stuart, der Graf von Minto und Andere. Ihre Königl. Hoheiten werden, dem Vernehmen nach, etwa zwey Monate in England verweilen.

Der Prinz von Capua und Miß Smith wurden am vorigen Sonntag in der St. Georgskirche in London aufgeboten.

Das Oberhaus setzte gestern zum ersten Male im Ausschuß die Berathung über die die Reform der irischen Municipalitäten betreffende Bill fort. Lord Lyndhurst beantragte sogleich, nachdem die erste Klausel verlesen war (welche die Aufhebung aller auf die Municipalitäten in Irland bezüglichen Gesetze, und also die Aufhebung der Municipalitäten selbst in ihrer jetzigen Form, verordnet), eine Reihe von Amendements zu den übrigen Klauseln, welche auf den Grundsatz basirt sind, daß alle den Municipalitäten bisher zustehenden Rechte der Krone, unter gewissen Modifikationen, übertragen werden sollen. Vergebens sprachen Lord Melbourne, der Marquis von Clanricarde und der Lord-Kanzler dagegen; eine Mehrheit von 54 Stimmen (107 gegen 53) sprach sich gegen die Minister und für die Annahme des in den Amendements des Lords Lyndhurst enthaltenen Grundsatzes aus. Es wurden darauf die folgenden Klauseln der Bill in der Art, wie sie amendirt waren, einzeln angenommen. Die Klauseln 11 und 21 wurden ganz gestrichen; als jedoch Lord Lyndhurst darauf antrug, daß die 22ste Klausel, welche Bestimmungen über die Organisation der projektirten neuen Municipalitäten enthält, ebenfalls ganz gestrichen werden solle, widersetzte sich der, zur Partey der sogenannten konservativen Whigs gehörende, Herzog von Richmond diesem Vorschlage und verlangte, daß wenigstens in den größeren irischen Städten die Municipalitäten beybehalten würden. Dieser Widerspruch veranlaßte eine längere Debatte, welche die Minister abermals benutzten, um wenigstens theilweis das Princip ihrer Bill durchzusetzen. Auch diese Bemühung schlug jedoch fehl; 98 gegen 45 Stimmen sprachen sich für die Streichung der 22sten Klausel aus. Es wurden darauf die übrigen Klauseln ohne Widerspruch angenommen, und die Bill in ihrer amendirten Gestalt von Neuem an den Ausschuß verwiesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

* * *

Es heißt, daß dem hiesigen neapolitanischen Gesandten, dem Grafen Ludolff, der Befehl ertheilt worden, den Prinzen von Capua nicht bey Hofe einzuführen, und daß dieser deshalb dort noch nicht erschienen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

London, den 13ten May.

Es sind sowohl auf directem Wege, als über Bayonne und Paris, umständliche Nachrichten über das blutige Treffen eingegangen, welches General Evans am 5ten dieses Monats mit großem Erfolge, wenn auch mit nicht geringem Verluste, den Karlisten geliefert hat. Nach dem amtlichen Berichte des Lords John Hay, den die Admiralität erhalten, hat das von San Sebastian ausrückende Korps etwa 6000 Mann, mit Einschluß von 1500 Spaniern, betragen. Es war bey Tagesanbruch, als die verschanzten Positionen der Karlisten angegriffen und eine nach der andern erstürmt wurden. Die brittischen Regierungsdampfböte Phönix und Salamander leisteten große Dienste. General Evans selbst schreibt von der Anhöhe von San Sebastian, sämmtliche Befestigungswerke des Feindes, deren Anlegung vier Monate erfordert, wären in seinem Besitze und sollten dem Boden gleichgemacht werden. Leider sey der Verlust sehr groß; man zählte 60 bis 70 verwundete oder getödtete Officiere und 6- bis 700 Gemeine. Die Spanier hätten mit den Britten gewetteifert. Kommodore Lord John Hay lief bey Tagesanbruch, kurz nach dem Beginne des Treffens, mit der brittischen Dampffregatte Phönix und noch zwey Dampfböten, welche zwey Regimenter der Legion, das 4te und 8te, unter Oberstlieutenant Godofrey und Major Harley, am Bord hatten, in die Bay ein, und eröffneten sogleich eine höchst wirksame Kanonade. Der Phönix warf in einer Entfernung von 3000 Fuß Granaten, welche bald Bresche machten, durch welche die Britten eindrangen, obwohl der Feind sich mit mehr als gewöhnlicher Hartnäckigkeit vertheidigte. — Man liest in unsern Blättern noch allerley Angaben über das Treffen vom 5ten dieses Monats. Der Karlistische General Segastibelza und noch ein anderer, Namens Ibero, so wie ein Geistlicher, der an der Spitze eines Korps stand, sind geblieben. Ueber die Größe des Verlustes der Karlisten erfährt man nichts Bestimmtes; dagegen behauptet der Korrespondent der Times, auf der Seite der Königin dürften mit Einschluß der spanischen Truppen über 1000 Mann getödtet und verwundet seyn, oder vermißt werden. Die Chapelgorris haben nach der amtlichen Liste 126 Mann verloren. Daß die Officiere so sehr gelitten, rührte daher, daß sie ihre Mannschaft nur dadurch zusammenzuhalten vermochten, daß sie sich mit gezogenem Degen an ihre Spitze stellten. Das ganze Gefecht währte etwa 7 Stunden. Die Einwohner von San Sebastian haben sich sehr gut benommen und die Stadt war mehrere Abende hinter einander beleuchtet. Obgleich der Korrespondent der Times sich von den Folgen dieses hitzigen Treffens wenig verspricht, was wohl daher rühren mag, daß er selbst zu den Tories und Karlisten gehört, und obwohl er seine Ansicht dadurch motivirt, daß die Franzosen, Spanier und Portugiesen (welche Letztere noch immer in Vittoria standen) unter einander uneins wären, so ist man doch im Allgemeinen weder hier noch in Paris der Meinung. Vielmehr waren heute bereits Gerüchte von einem weiteren Vorrücken des Generals Evans und einem zweyten ebenfalls sehr hitzigen Treffen in Umlauf. Die Briefe aus San Sebastian melden, daß der Effektivbestand der Legion Befehl hatte, sich jeden Augenblick zum Aufbruche bereit zu halten, daß man aber vor dem 9ten dieses Monats den Wiederbeginn der offensiven Operationen nicht erwartete. Indessen liefet man in dem Bayonner Blatte le Phare, die brittische Legion habe am 6ten dieses Monats die Karlisten über Ernani hinaus zurückgedrängt, und bey Oyarzun Posto gefaßt, was sich jedoch nicht zu bestätigen scheint. Im Ganzen stimmen die Berichte der französischen Blätter mit den unsrigen überein. Man ersieht noch daraus, daß die Karlisten schon am 4ten dieses Monats zwey befestigte Klöster in Brand gesteckt hatten, weil sie es für unmöglich hielten, dieselben zu behaupten. Obwohl sie nicht läugnen können, daß die Engländer sich mit großer Tapferkeit geschlagen haben, so suchen sie doch den Chapelgorris einen Theil des Ruhmes beyzumessen. Auch behaupten sie, die Engländer wären 5000 Mann stark gewesen, die Karlisten nur 3000, wobey freylich die Position der Letzteren in Betrag komme. An der französischen Gränze wurden Maßregeln für den Fall der Ermordung von Flüchtlingen getroffen; doch war in Irun noch Alles ruhig. Ein Privatbericht im Journal du Commerce schlägt den Verlust der Engländer sogar zu 2000 Mann an. (Hamb. Korresp. No. 116.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten May. Hr. Gutsbes. Hippolit Gorsky, nebst Familie, aus Riga, Hr. v. Behr aus Peterthal, und Fr. v. Simolin aus Groß-Oselden, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Suszczewicz aus Schaulen, log. b. Wittwe Hahn. — Hr. Handl. Kommis Scepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen.

Den 14ten May. Hr. Hofrath Alexander v. Pogatscheff aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Fr. v. Januschewsky aus Schattkun, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Mad. Böttcher aus Riga, log. b. Wittwe Böttcher. — Hr. v. Fircks aus Talsen, Hr. v. Fircks aus Wilkajen, und Hr. Kaufm. Jürgensohn, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Düsterloh aus Budhoff, und Mad. Stahl aus Osirren, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 243.

Beylage
No. 20. zur Mitauischen Zeitung. 16. May 1836.

Miscellen.

Die Berl. Spen. Zeitung No. 38. berichtet: Eine Anzeige in der letzten Beylage dieser Zeitung vom 13. Febr., welche zwey lebende Schwalben zum Verkauf ausbietet, ist wahrscheinlich von Vielen, die sich für eine solche Naturmerkwürdigkeit interessiren, unbeachtet geblieben. Die beyden Schwalben sind wirklich vorhanden, munter, wie im Sommer, und von ihrem Besitzer, welcher es auch mit dem Verkauf gar nicht so ernst zu meinen scheint, im vorigen Sommer, mit großer Sorgfalt, aufgezogen worden. Es waren ihrer anfänglich vier: eine verunglückte, eine zweyte entflog, die beyden noch lebenden fliegen frey in der Stube umher, hausen gewöhnlich in einer kleinen Bucht über dem Fenster und sind so zahm, daß sie ihrem Herrn die Mehlwürmer aus der Hand nehmen. Es sind dies vielleicht die ersten Vögel dieser Art, an denen der Versuch geglückt ist, sie als Stubenvögel zu erhalten und bey uns zu überwintern. Der Aufzieher und Besitzer dieser Vögel ist der Pfropfenschneider Günther, Mauerstraße Nr. 41.

* * *

Die Zahl der auf dem Missisippi und in den Gewässern des Westens zu Grunde gehenden Dampfschiffe geht ins Unglaubliche: sie betrug vom July 1831 bis July 1833 nicht weniger als sieben und sechszig. Latrobe sagt hierüber: »Die Geschichte der Dampfbootunfälle ist das Furchtbarste und Empörendste, was man sich denken kann, und die Nichtachtung des Menschenlebens, überhaupt ein Charakterzug des amerikanischen Westens, ist ein sicherer Beweis, daß das moralische Gefühl auf einer sehr tiefen Stufe steht.« Latrobe bemerkt ausdrücklich, daß die ungeheure Anzahl von Unfällen keinesweges dem befolgten Systeme, nämlich der Maschinen mit Hochdruck, zuzuschreiben sey, sondern der unglaublichen Nachlässigkeit, womit man in Behandlung der übermenschlichen Kraft des Dampfes zu Werke geht.

* * *

Merseburg. — Die Vorbereitungen zur Errichtung eines Denkmals für den König Gustav Adolph von Schweden an der Stelle, wo er am 6ten November 1632 bey Lützen fiel, werden unausgesetzt betrieben. Die zu Lützen niedergesetzte und aus 6 Personen bestehende Kommittée hat bis jetzt, in Folge der am 25sten November 1832 erlassenen öffentlichen Aufforderung, die Summe von 4300 Thlr. eingenommen. Dazu verlieh Seine Majestät der König ein ansehnliches Geschenk, so wie auch der Großherzog von Sachsen-Weimar und die Frau Großherzogin Höchstihre Theilnahme durch Geldgeschenke bethätigten. Ausserdem sind fast aus allen Provinzen des preußischen Staates Beyträge eingegangen. Das Denkmal selbst, dessen Plan vom Oberbaudirektor Schinkel entworfen ist, wird aus gegossenem Eisen an derselben Stelle errichtet werden, wo der durch eine jahrhundertlange Ueberlieferung geheiligte Schwedenstein liegt, der durch dasselbe keinesweges verdrängt werden soll. Die Höhe des Monuments beträgt 32 Fuß, die Breite, welche der Länge gleich ist, mit den Stufen 14½ Fuß und ohne dieselben 10 Fuß. Der Guß wird in der königl. Eisengießerey zu Berlin besorgt und dürfte in der Mitte des Sommers vollendet seyn.

* * *

Es sind kürzlich in Ostindien im Nerbuddathale fossile Thierskelette gefunden, welche der Naturforscher James Prinsep jetzt beschreibt und abbildet. Sie gehören einem noch ganz unbekannten antediluvianischen Säugethiere an, welches zwischen den Pachydermen (Dickhäuten) und den Wiederkäuern eingeordnet werden muß und vier Hörner auf dem Kopfe hatte. Herr Prinsep hat ihm den Namen Sivatherium gegeben, zu Ehren der indischen Gottheit Siva.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Dem Herrn F. Carter wurde kürzlich von der königl. Sternwarte zu Greenwich der Preis für den besten Chronometer zuerkannt. In zwölf Monaten betrug die größte Abweichung seines Chronometers nur $1\frac{47}{100}$ Sekunden.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Wien. Herr C. v. Littrow theilt in der hiesigen Zeitung Folgendes mit: Der Halleysche Komet wurde fast gegen Erwartung am Abend des 4ten Aprils auf der k. k. Sternwarte wieder gesehen. Er ward, vielleicht eines nicht ganz heitern Himmels wegen, erst zur Zeit seiner Kulmination, wo er am höchsten steht, aufgefunden, und die schwache Beleuchtung, die der eben aufgehende Mond gleich darauf über den südlichen Himmel verbreitete, reichte hin, ihn bald wieder verschwinden zu machen. Er erschien nahe bey, und nur wenig unter dem Sterne ψ im Becher als ein äusserst matter, kleiner Nebel ohne allen Kern. Der letzte Umstand, vielleicht in der Atmosphäre begründet, machte seine genaue Beobachtung unmöglich; eine beyläufige Position ist folgende: Um 10h 35′ 27″ mittl. Wien. Zeit. Scheinbare gerade Aufsteigung = 10° 59′ 24″, scheinbare südliche Abweichung = 13° 38′ 34″. Nur die lichtstärksten Fernröhre zeigen

gegenwärtig den Kometen noch, wenigstens in unseren nördlichen Gegenden. Der Komet geht übrigens jetzt an den schönen Sternen vierter Größe, α im Becher und γ in der Wasserschlange sehr nahe vorüber, und erreicht sie am 7ten und 12ten April. An dem letztgenannten Tage geht er um 4 Uhr 24 Minuten Abends auf und um 2 Uhr 8 Minuten nach Mitternacht unter.

* * *

Ein Hauptgespräch des Tages in den Rheinlanden bildet jetzt die berühmte Versteigerung der herzogl. nassauschen Weine, von denen aus nur 97 Stück 229,770 Gulden gelöst wurden. Ein Gastwirth in Frankfurt, Herr Sarg, zum russischen Hof, hat 4 Stück für die große Summe von beynahe 24,000 Gulden gekauft.

* * *

Berlin. Einen eben so großen, als unerwarteten Verlust hat die Kunst durch das, nach einem kurzen Krankenlager am 8ten April erfolgte Ableben des königl. Professors und Bildhauers, Carl Wichmann, erlitten. Wie sein jüngerer, noch lebender Bruder Ludwig Wichmann, ein Schüler Schadow's, bildete sich der Verstorbene, nachdem er seine Studien in Berlin gemacht, durch Kunstreisen, und namentlich durch einen längeren Aufenthalt in Paris und Rom, aus, wo schon damals seine Arbeiten Aufmerksamkeit erregten und allgemeinen Beyfall fanden. Die Leistungen des späteren Abschnittes seiner Künstlerlaufbahn sind vor unseren Augen entstanden, namentlich das treffliche, als wirklich klassisch, in der Geschichte der neuern Kunst, zu betrachtende Kunstwerk, die Porträtstatue Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland. Die ehrenvolle Aufnahme, welche der Verstorbene bey seinem Aufenthalt in St. Petersburg fand, wohin er berufen worden war, um diese seine Arbeit aufzustellen, war ein Beweis für das Gewicht, welches man auf das Talent des Künstlers legte, und die Auszeichnung, welche ihm dadurch zu Theil wurde, daß er den Auftrag erhielt, die sämmtlichen Mitglieder der kaiserlichen Familie zu porträtiren, gab ihm eine neue Gelegenheit, die Vielseitigkeit seiner künstlerischen Ausbildung an den Tag zu legen. Das imposante Modell zur Statue Seiner Majestät, des Kaisers von Rußland, im Heroencharakter, hat seine Vollendung in Marmor nicht erhalten.

* * *

Paris. Im Laufe des Monats May erscheint die erste Lieferung eines Werkes, das in der hiesigen, ja in der ganzen europäischen Kunstwelt großes Aufsehen machen wird. Unser deutscher Landsmann, der durch mehrere ausgezeichnete Statuen, unter andern einen Ganymed, einen Satan ꝛc., rühmlichst bekannte Bildhauer Flatters, hat nämlich Miltons verlornes Paradies in 56 Darstellungen bearbeitet, die in monatlichen Lieferungen, zu zwey Stahlstichen, in Folio, mit zugehöriger französischer Uebersetzung, herauskommen werden. Der Preis jeder Lieferung ist 10 Frs. Treffliche Anordnung und Zusammenstellung, kräftige, durchaus korrekte Zeichnung, die sich durch Lösung der schwierigsten Aufgaben, besonders in den Verkürzungen, erkennen läßt, und vor allen Dingen die Art, wie der Künstler den großen Dichter verstanden und aufgefaßt hat, berechtigen uns zu der Behauptung, daß etwas Aehnliches noch nicht vorhanden war. Die Ausführung der Stahlstiche ist so, wie man sie von der Zusammenwirkung von 14 der ausgezeichnetsten Kupferstecher, unter Six-Deniers Leitung, erwarten kann. Auf allen Blättern, wo Satan erscheint, erkennen wir den gefallenen Engel, auf dessen Gesichte immer noch ein Abglanz der früheren Tugend hindurchschimmert; es ist überall Miltons Satan, der nichts mit dem häßlichen Teufel gemein hat. Es ist zu wünschen, daß das Werk auch ausser Frankreich eine verdiente Anerkennung finden möge, das für angehende Künstler von doppeltem Werth seyn muß. Brockhaus in Leipzig wird den Absatz für Deutschland übernehmen, und zu seiner Zeit Probeblätter zur Ansicht an alle Buchhandlungen übersenden.

* * *

Paris. Herr Firmin Didot, der in ganz Europa berühmte Typograph, ist den 24sten April in Dreux gestorben. Herr Firmin Didot gehörte, als Deputirter des Eure- und Loire-Departements, den 221 an, welche gegen die bekannte Adresse auf die Thronrede Karls X. stimmten. Er zeichnete sich nicht nur als Verleger und Typograph, sondern auch als Dichter aus, und stand mit Cabanis, von Tracy, Thurot, Dedille, Ducis, Legendre, Berthollet, Courier, Talma und andern berühmten Männern im engsten Freundschaftsverhältniß.

(Berl. Nachr.)

Anfrage.

Die Erdratzen haben in den drey letzten Wintern sehr großen Schaden in vielen Obstgärten, namentlich an jungen Birnen- und Aepfelbäumen gethan. Welches ist das sicherste und leichteste Mittel zu deren Vertilgung?

Berichtigung.

In der Zeitungs-Beylage No. 19. Sp. 1. Z. 10. v. u. ist das Wort sich zu streichen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 242.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Dienstag, den 19. May 1836.

Konstantinopel, den 27sten April.

Se. Hoheit, der Sultan, hat den Ferik (Divisionsgeneral) der großherrlichen Leibgarden, Ahmet Fethi Pascha, welcher vor Kurzem mit einer ausserordentlichen Sendung nach Wien beauftragt worden war, zu seinem Botschafter am österreichischen Kaiserhofe ernannt. Der bisherige ottomanische Geschäftsträger an diesem Hofe, Herr von Maurojeny, welcher am 24sten dieses Monats in dieser Hauptstadt angekommen ist, um, einer an ihn ergangenen sehr schmeichelhaften Einladung zufolge, den aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Mihrmah mit Said-Pascha stattfindenden Feyerlichkeiten, die heute Abend ihren Anfang nehmen werden, beyzuwohnen, wird ihm in der Eigenschaft eines Botschaftsrathes beygegeben werden.

Am 25sten dieses Monats wurde dem Sultan zu Ehren vom Kapudan-Pascha am Bord des Admiralschiffes ein glänzendes Gastmahl gegeben. Tahir Pascha soll mit der Flotte erst nach Beendigung der Hochzeitsfeste nach Tripolis auslaufen, und während seiner Abwesenheit ist der Muschir der Gardetruppen, Ahmed Fewzi Pascha, angewiesen, die Leitung des Marinedepartements zu übernehmen. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 11ten May.

Es sind hier Nachrichten aus Madrid vom 3ten dieses Monats eingegangen, wonach das spanische Ministerium nunmehr durch die Ernennung des Herrn Chacon zum Marineminister vervollständigt worden ist. Die Procereskammer will die Königin in einer Adresse ersuchen, den Verkauf der Klostergüter einstellen zu lassen. Noch andere, dem Ministerium feindliche Anträge werden ganz in der Stille vorbereitet. Aus einem amtlichen Dokumente, welches die Regierung veröffentlicht hat, ergiebt sich, daß das gesammte Schuldenkapital 5,108,222,919 Realen beträgt. Die Provinz Valencia scheint nunmehr von dem Karlistenchef Cabrera befreyt zu seyn; sein Korps hat Huerta verlassen und den Weg nach Teruel und Malina eingeschlagen. General Rotten rückt ihm entgegen. Neuere Nachrichten von der spanischen Gränze bestätigen die Okkupation Hernani's durch die englische Legion. Letztere hatte die Karlisten bis über diesen Platz hinaus verfolgt und einige Truppen sogar bis auf eine kurze Strecke vor Oyarzun vorgeschoben. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

* * *

Mit den diesjährigen Truppenübungen bey Kompiègne beabsichtigt man, dem Vernehmen nach, so glänzende Festlichkeiten zu verbinden, daß sie an die Zeiten Ludwigs XIV. und Napoleons erinnern sollen. Alle Adjutanten, die bey den vorbereitenden Arbeiten für die Lager von St. Omer, Kompiègne und Luneville beschäftigt gewesen waren, sind seit einigen Tagen nach Paris zurückgekehrt. Das Lager von Kompiègne wird diesmal das glänzendste von allen werden, die seit der Juliusrevolution stattgefunden haben.

Der Temps enthält verschiedene Einzelnheiten über Bolivia, die ihm von einem Kaufmann, der unlängst von dort hier angekommen ist, und sich in jenem Staat eine geraume Zeit aufgehalten hat, mitgetheilt worden sind. Die Republik Bolivia zählt gegenwärtig etwa anderthalb Millionen Einwohner, die im Allgemeinen einen sanften und gastfreyen Charakter besitzen. Der General Santa-Cruz war 2 Jahre hindurch im Besitz der Diktatur, und es gelang ihm in dieser Zeit, die Gemüther auszusöhnen und Ordnung und Ruhe in seinem Vaterlande wieder herzustellen. Namentlich ließ er sich die Wiederherstellung der Mannszucht im Heere angelegen seyn, und war sehr thätig für das Ordnen eines bürgerlichen und Militärgesetzbuchs. Nachdem er auf diese Weise gewirkt hatte, berief er im Jahr 1831

eine aus 53 Abgeordneten aus den verschiedenen Departements bestehende allgemeine Versammlung ein, und diese nahm die gegenwärtig in Kraft bestehende Konstitution an. Zugleich wurde der General Santa-Cruz zum konstitutionellen Präsidenten auf 4 Jahre erwählt, um nach Ablauf dieses Zeitraums abermals auf 4 Jahre gewählt zu werden. Er läßt gegenwärtig eine Proceßordnung ausarbeiten, um die Gerichtsverfassung des Staats vollständig zu machen. Die Ausländer, insbesondere die Franzosen, haben sich eines besonderen Schutzes zu erfreuen. Bolivia ist unter den südamerikanischen Freystaaten derjenige, wo am meisten die Ordnung und ein merkliches Fortschreiten auf der Bahn der Civilisation erkennbar sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Paris, den 12ten May.

Die von dem Moniteur unterm 8ten dieses Monats gegebene Nachricht, daß der General Evans nach dem Gefechte bey San Sebastian die Karlisten bis Hernani verfolgt und diesen Platz am 6ten May besetzt habe, erweist sich als ungegründet. Dasselbe Blatt meldet vielmehr heute von der spanischen Gränze: »Nachdem die Truppen des Generals Evans die Verschanzungen der Karlisten weggenommen, haben sie bey der Venta von Hernani Halt gemacht, um sich einige Ruhe zu gönnen. Nachrichten vom 9ten dieses Monats besagen, daß sie um diese Zeit die Höhen von San Sebastian bis nach der Venta besetzt hielten und sich verschanzten. Die Garnison von Hernani ist am 7ten May von 3 Karlistenbataillonen verstärkt worden und Eguia läßt deren noch 7 auf diesen Punkt kommen, um die Engländer anzugreifen. Die Karlistenchefs Sagastibelza und Ibero sind in der letzten Affaire (vom 5ten) geblieben. Der Erstere hat Iluriza zum Nachfolger erhalten. Briefe aus Portugalette vom 6ten dieses Monats berichten, daß man am 5ten May in Bilbao ein lebhaftes Kleingewehrfeuer in der Richtung nach Llodio vernommen habe.

Das Journal du Commerce will wissen, daß der spanische Botschafter am 4ten dieses Monats die Intervention Frankreichs amtlich verlangt, daß die Regierung ihm aber erwiedert habe, sie würde der Königin nach wie vor Vorschub leisten, jedoch nicht intervenieren; im Uebrigen würde man sich, nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session, umständlicher gegen den Herrn Botschafter erklären. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

* * *

Der General Allard hat Briefe aus Lahora erhalten, worin er von Seiten seines dortigen Souveräns dringend zur Rückkehr aufgefordert wird. Die Briefe sind nur 64 Tage unterwegs gewesen. Der General hat dem Ministerpräsidenten angezeigt, er sey von Rundschît Singh beauftragt worden, seine freundschaftlichen Wünsche dem Könige der Franzosen zu erkennen zu geben. General Allard hatte gestern eine Audienz bey Sr. Majestät. (Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

Paris, den 13ten May.

Man liest in einem hiesigen Oppositionsblatte: »Die Hauptfrage, womit die Minister und die Deputirten sich gegenwärtig beschäftigen, betrifft die Kolonie Algier. Bekanntlich giebt es unter den Mitgliedern der Budgetskommission mehrere, die für die Aufgabe der Kolonie stimmen und nur einige Punkte an der Küste noch ferner besetzt halten wollen. Zu läugnen ist nicht, daß die letzten Expeditionen nach Maskara, Tremezen, und Titeri das dortige Gebiet sehr erweitert haben, so daß, wenn das Ganze behalten werden soll, die Armee beträchtlich verstärkt werden muß. Die Budgetskommission will nun aber von einer Vermehrung der auf die Kolonie bereits verwandten Kosten nichts wissen, und zieht eine einfache militärische Okkupation der Küstenpunkte vor. Das Besatzungsheer soll danach nicht nur nicht vermehrt, sondern sogar vermindert werden. Der Marschall Clauzel ist erst ein einziges Mal in den Schooß der gedachten Kommission berufen worden; seine Vergrößerungspläne in Bezug auf die Kolonie sind indessen durchaus gescheitert; dennoch hat er den Muth nicht verloren und ist jetzt entschlossen, der Kammer in öffentlicher Sitzung die Vortheile auseinander zu setzen, die seines Erachtens für Frankreich aus einer Kolonisirung des nordafrikanischen Küstengebietes hervorgehen würden. Thatsache ist, daß die letzten Expeditionen einen erheblichen moralischen Einfluß auf die verschiedenen Araberstämme ausgeübt haben. Eben so wissen wir mit Bestimmtheit, daß seit jener Zeit der Handel mit Europa eine ungewöhnliche Ausdehnung erlangt hat. Es war hierzu nichts weiter nöthig, als daß das handeltreibende Publikum Algier eine Zeitlang als eine wahrhaft französische Kolonie zu betrachten berechtigt war.«

Nach Briefen aus Ham steht es mit der Gesundheit der letzten Minister Karl's X. schlechter, als man bisher geglaubt hat. Am vorigen Sonntag war der Zustand des Herrn von Peyronnet sogar bedenklich. Herr von Chantelauze ist an Geist und Körper völlig erschöpft. Herr von Polignac leidet an der Gicht in beyden Beinen, sowie im rechten Arme, was ihm oftmals beym Schreiben hinderlich ist; auch hat er ein chronisches Uebel, das eine Operation nöthig machen dürfte. Herr von Guernon-Ranville, der jüngste der Minister, hat bis jetzt noch, obgleich er ebenfalls leidend ist, seine lange Gefangenschaft am besten ertragen.

Nach Inhalt der neuesten hier eingegangenen Provinzialblätter sind die ausgetretenen Flüsse überall wieder in ihr Bett zurückgekehrt; doch ist der angerichtete Schade sehr beträchtlich. Der Minister des Innern

hat die Präfekten aufgefordert, ihm eine statistische Uebersicht der Verluste, die jede Gemeinde an Menschen, Vieh, Lebensmitteln, Mobilien und an ihren Gebäuden erlitten hat, einzureichen. Vorgestern berechnete man den Gesammtverlust des Staats auf 10,000,000 Franken und den der Einwohner wohl auf das Doppelte. Zu dieser hoffentlich übertriebenen Abschätzung müßte man noch 10 Millionen hinzurechnen, die der Staat dadurch erleiden wird, daß von den überschwemmt gewesenen Gegenden in diesem Jahre keine Grundsteuer wird erhoben werden können. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Genf, den 28sten April.

Die Nachrichten, die aus Basel-Landschaft zu uns kommen, wären lächerlicher, wenn sie nicht für das arme Volk etwas sehr Trauriges hätten. Die Nachlässigkeit und Faulheit der Behörden übersteigt dort wirklich allen Glauben; an dieser Krankheit laborirt aber nicht allein die Landesregierung, sondern auch alle Zweige der Verwaltung, die Gesetzgebung und der öffentliche Unterricht. Zu diesem unthätigen Gehenlassen kommt noch ein großes Uebel, der Neid, der Haß, die Schelsucht und die persönliche Anfeindung der obenstehenden Männer unter einander, ein armseliges Streiten, in dem sich Alle gleich sehr abnutzen, und das sich auch in den Journalen jeder Koterie ausspricht und die öffentliche Aufmerksamkeit von den wahren Interessen des Landes abzieht, was freylich in mancher Beziehung ein Vortheil für die Herren ist, wenigstens so lange es geht. Keine einzige Behörde versteht und erfüllt ihre Pflicht. Der Großrath giebt darin das Beyspiel, denn er handelt ohne Würde, ohne Ueberlegung und ohne Konsequenz. Bey jeder Sitzung ist es nöthig, die ehrenwerthen Mitglieder aus den Schenken zusammenholen zu lassen; kommen sie endlich, was nicht immer gelingt, so vergessen sie häufig den Zweck ihres Zusammenseyns, fangen sehr ungleichartige, oft unanständige Privatkonversationen mit einander an und werden dabey gewöhnlich so laut, daß der Redner sein eigenes Wort nicht mehr hört, und der Präsident nur nach häufiger und heftiger Handhabung seiner Glocke für einige Zeit das laute Sprechen unterbrechen kann. Einer der Deputirten, den sie den General Buser nennen, hat so reizbare Nerven, daß er bey der geringsten Berührung auffährt und wie ein Besessener schreyt. Um nun seine Kollegen von aller zu großen Annäherung abzuhalten, was sie oft, selbst in der Sitzung, zum Spaße thun, kömmt er immer mit einem tüchtigen Knittel, den er wirklich schon einigemal in Bewegung gesetzt hat, besonders gegen den Huissier, der den General nie in den Saal gehen und denselben verlassen läßt, ohne ihn in die Rippen zu stoßen, oder ihm sonst zum großen Ergötzen der Versammlung einen andern Schabernack zu spielen. Bald erzürnt sich der Großrath, überliefert eines seiner Mitglieder der Kriminaljustiz, einige Tage nachher aber reuet es ihn wieder, und er annullirt den angefangenen Kriminalproceß. Hiernach kann man sich nicht wundern, daß weder die Behörden noch das Volk seine Beschlüsse achten, ja daß ihm und dem Vollziehungsrath manchmal ganze Gemeinden und Korporationen den Gehorsam verweigern, ein Fall, der seit dem Bestehen des Kantons Basel-Landschaft schon dreymal eingetreten ist und Anwendung von Waffengewalt nöthig gemacht hat. Die Finanzverwaltung hat bis auf den heutigen Tag noch nicht das Budget vom laufenden Jahr vorgelegt; auch die Rechnungen von 1831 sind noch rückständig. Von den Staatsgütern bestehen nur dunkle Traditionen, denn durch kein Inventarium sind sie genau verzeichnet; alle Gewalten sind vermengt und greifen in einander hinüber, wiewohl die Konstitution das Gegentheil verordnet. Sie ist aber noch ein leeres Wort. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Wien, den 8ten May.

Aus Triest vom 6ten May wird geschrieben: »Es ist neuerdings von hier eine Abtheilung politischer Ausgewiesener von Krakau nach Marseille unter Segel gegangen. Dies waren die letzten, die sich hier befanden; man erwartet aber wieder neue. — Die Cholera fängt an abzunehmen. — Nach Aussage eines österreichischen Schiffers, welcher Griechenland in der letzten Hälfte des Aprils verlassen, sind ein französisches und ein englisches Kriegsschiff zur Disposition des Königs Otto gestellt worden, um ihn nach Italien überzuführen.« (Pr. St. Zeit. No. 140.)

München, den 12ten May.

In diesen Tagen verweilten hier, auf dem Wege nach Stuttgart, die arabischen Pferde, welche für Se. Majestät, den König von Würtemberg, in Syrien, von einem eigens dahin abgeschickten Veterinärarzt, Herrn Dambly, angekauft wurden. Das große Interesse, welches so ausgezeichnete Thiere erregen mußten, versammelte um sie nicht allein Liebhaber aus allen Ständen, sondern es wurde ihnen auch ein Besuch sämmtlicher Königlicher Prinzen zu Theil. Bekanntlich ist es äusserst schwer, in jenen Ländern Pferde von edler Zucht zu erlangen. Nur einem bedeutenden Kostenaufwand und besonderen Verbindungen mag es gelingen. Beydes hat sich hier vereint, um fünf der ausgezeichnetsten Thiere, wie sie selten in Europa gesehen werden, für Se. Majestät, den König von Würtemberg, zu erwerben. Auffallend war ihre Größe, welche bey arabischer Race gewöhnlich vermißt wird. Schon hierin liegt in diesen, zur Zucht bestimmten vier Hengsten und einer Stute ein wesentlicher Werth, denn man wird bey ihrer Nachkommenschaft die Eigenschaften des orientalischen Blutes mit der Größe des englischen vereint finden. Keines der Thiere ist über sieben Jahre alt.

Zu München stand am 11ten May Morgens gegen 5 Uhr das Reaumürsche Thermometer auf sieben Grad unter dem Gefrierpunkte. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Leipzig, den 9ten May.

Unsere Jubilatmesse ist nunmehr vorüber, und man darf es wohl sagen, daß sie bis ans Ende, in Bezug auf viele frühere, eine ausgezeichnete blieb. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Berlin, den 17ten May.

Heute früh um 8 Uhr sind Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preussen Königl. Hoheit, zur Freude Sr. Majestät und des ganzen Königlichen Hauses, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Berlin, den 18ten May.

Heute in den Vormittagsstunden fand bey Berlin in der Gegend der Hasenheide in Gegenwart Sr. Majestät, des Königs, das erste Korpsmanöuvre während der diesjährigen Frühjahrsübungen statt. Morgen ist Ruhetag und Uebermorgen wird das zweyte Korpsmanöuvre stattfinden. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

Berlin, den 19ten May.

Zur Ergänzung des in der Nr. 133 der Staatszeitung (siehe No. 56 dieser Zeitung) enthaltenen kurzen Berichts über das Eintreffen der Herzöge von Orleans und von Nemours in der Hauptstadt bemerken wir hier noch, daß, nachdem Ihre Königl. Hoheiten sich gleich nach Ihrer Ankunft Sr. Majestät, dem Könige, vorgestellt hatten, Allerhöchstdieselben den erlauchten Gästen im königlichen Schlosse einen Gegenbesuch abstatteten. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

London, den 10ten May.

In Spithead wird eine französische Flotte, 7 Linienschiffe und 5 Fregatten stark, von Toulon, und das holländische Geschwader des Admirals Ziervogel vom Texel erwartet. Beyde Flotten sollen nur auf einer Uebungsfahrt für den Sommer begriffen seyn.

Die Königin von Portugal hat ihren Gemahl, der, in Gemäßheit des Beschlusses der Kortes, den Oberbefehl über die portugiesischen Truppen nicht führen darf, den Titel eines General-Marschalls verliehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

London, den 11ten May.

Die Times giebt heute ihre Freude über das Verfahren des Oberhauses mit der irländischen Municipalreformbill zu erkennen und glaubt, daß das Melbournesche Ministerium wohl am längsten bestanden haben dürfte, da, nach der Erklärung des Marquis von Lansdown zu urtheilen, der gesagt habe, daß er und seine Kollegen an dem entgegengesetzten Grundsatz festhalten würden, die Minister von der Bill in der Gestalt, in die sie durch Lord Lyndhurst gebracht worden, nichts mehr wissen zu wollen schienen, weil dieselbe nun angeblich die Ansicht implicire, daß das irländische Volk zur Verwaltung seiner Lokalangelegenheiten untauglich sey. Uebrigens, meint die Times, würden Lord Lansdown und einige Andere gewiß gern der amendirten Bill beygepflichtet haben, um nur Minister bleiben zu können, wenn Lord Melbourne hätte nachgeben wollen. Wer aber, wenn Lord Melbourne seine Entlassung nähme, sein Nachfolger seyn dürfte, darüber weiß die Times noch nichts zu sagen. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

London, den 13ten May.

Der Morning-Herald hatte behauptet, der Sieg über die Karlisten bey San Sebastian, der den Engländern so viel Blut gekostet, sey nur durch die Mitwirkung der von dem brittischen Geschwader gelandeten englischen Marinesoldaten und Seeleute, 1000 Mann an der Zahl, errungen worden. Hierauf erklart der Globe sich zu der Versicherung ermächtigt, daß dies ganz ungegründet sey, und daß gar keine brittischen Mariniers ans Land gesetzt worden seyen, also auch an dem Gefecht nicht hätten Theil nehmen können. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

Kours.

Riga, den 6ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/18 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59⅓ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105⅜ à 105½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100⅛
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 245.

Mitauische Zeitung.

No. 61. Donnerstag, den 21. May 1836.

Madrid, den 7ten May.

Das Wetter ist kälter als es seit Menschengedenken um diese Jahreszeit je gewesen. Der Schnee liegt zwey Fuß hoch und es friert vier Zoll dickes Eis. Ueberall ist das Wetter in Spanien nicht besser; in einigen Gegenden liegt der Schnee 15 Fuß hoch.

(Hamb. Korresp. No. 118.)

Paris, den 13ten May.

Dem Vernehmen nach ist der General Haro gestern in die Tuillerien berufen worden und hat eine einstündige Audienz bey dem Könige gehabt. Man will hieraus schließen, daß er zum Kriegsminister ausersehen sey.

Mehreren Verurtheilten auf Martinique, Guadeloupe, in Kayenne und am Senegal, hat der König an seinem Namensfeste eine Milderung ihrer Strafe bewilligt. Andere Straferlasse in Frankreich selbst haben nicht stattgefunden. (Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Paris, den 15ten May.

Der Messager will wissen, daß es dem Marschall Clauzel gelungen sey, mehrere Deputirte für seine Ansichten über die Kolonie Algier zu gewinnen, und daß demnach auch der Bericht der Kommission über diesen Gegenstand günstiger ausfallen werde, als man es bisher vermuthen mußte. In Toulon sind vor Kurzem 210 deutsche Arbeiter angekommen, die sich in Algier niederlassen wollen.

Man schreibt aus Bayonne vom 10ten dieses Monats: »Seit dem Ausfalle der Engländer aus San Sebastian herrscht hier dieselbe Unthätigkeit wie zuvor; vielleicht daß der große Verlust, den der General Evans bey dem Gefechte vom 5ten May erlitten hat, ihn abhält, sich weiter vorzuwagen. Beyde Theile beobachten sich gewissermaßen unter den Mauern von San Sebastian, und wenn der Kommodore Hay mit seinen beyden Dampfböten nicht die Karlisten in Schach hielt, so würden diese es wahrscheinlich schon versucht haben, die Engländer wieder nach San Sebastian zurückzuwerfen. Evans giebt in seinen amtlichen Berichten seinen Verlust auf mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten an, und er erwartet daher mit Ungeduld Verstärkungen. Der General Eguia ist gestern mit sechs Bataillons und einiger Artillerie in Hernani angekommen, und beyde Theile dürften sonach doch wohl binnen Kurzem wieder handgemein werden.« (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Aus dem Jura, vom 9ten May.

Einem neuen Befehle der französischen Regierung zufolge müssen alle Basel-Landschäftler ohne Unterschied am 1sten Juny den französischen Boden verlassen. Diese Maßregel betheiligt namentlich viele im Elsaß seit Jahren beschäftigte Fabrikarbeiter. Von dem, was der Landrath vor einigen Wochen in geheimer Sitzung beschlossen, weiß man bis jetzt bloß so viel, daß er seine früheren Beschlüsse nicht zurückgenommen hat. Ob Gutzwiller, der im Namen seines Kantons mit dem Vororte über den Wahlschen Streit persönlich zu unterhandeln hatte, etwas ausrichtet, ist ebenfalls noch unbekannt; zu bezweifeln steht aber ein günstiger Erfolg dieser Sendung um so mehr, als man recht wohl weiß, daß die vorörtliche Behörde nie mit besonders großem Wohlgefallen die von Basel-Landschaft gethanen Schritte betrachtet und schon längst eine Schlichtung herbeygewünscht hat.

(Hamb. Korresp. No. 120.)

Wien, den 14ten May.

Unser Todtenverzeichniß vom 4ten dieses Monats führt einen Mann mit einem Alter von 106 Jahren auf. Das Interessante bey der Sache ist aber der Umstand, daß er seinem Berufe nach ein Postillon war, eine Beschäftigung, bey welcher man gewöhnlich eine kürzere Lebensdauer voraussetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Frankfurt, den 15ten May.

Seit einigen Tagen weilt der treue Anhänger des Don Karlos, der Bischof von Leon, in Begleitung des Karlistischen Generaladjutanten, Baron de los Valles, in unserer Stadt. Nachdem der Bischof in Bordeaux verhaftet wurde (aber nicht die ansehnlichen Geldsummen bey ihm gefunden wurden, wie lügenhaft die französischen Blätter behaupteten), wurde er nach Straßburg, von da auf's deutsche Gebiet gebracht und an ihn französischer Seits die Einladung gestellt, ohne Erlaubniß der französischen Regierung das französische Gebiet nicht mehr zu besuchen. Von Kehl ging der Bischof mit dem Dampfboot nach Maynz, wo er eine Nacht verweilte und von da hierher kam. Der Bischof ist ein schon ältlicher aber jovialer Mann, der sich mit Geduld und Vertrauen in sein Schicksal ergiebt. Dem Vernehmen nach werden die spanischen Gäste in wenigen Tagen unsere Stadt verlassen und ihre Schritte nach den sardinischen Staaten lenken, denn bereits sollen sie ihre Pässe von der sardinischen Gesandtschaft dorthin haben visiren lassen.

(Hamb. Korresp. No. 119.)

Berlin, den 20sten May.

Gestern gab der Gesandte Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, Herr Bresson, den Herzögen von Orleans und Nemours zu Ehren, in seiner am Pariser Platz belegenen Wohnung ein Dejeuner dansant, zu welchem der Gesandte auf dem Hofe seines Hotels noch einen großen, mit eben so viel Pracht als Geschmack dekorirten, Saal besonders hatte erbauen lassen. Se. Majestät, der König, geruhten, dieses glänzende Fest, wozu etwa 400 Personen geladen waren, Allerhöchstselbst mit Ihrer Gegenwart zu beehren, auch wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses demselben bey.

Heute Vormittag fand in der Gegend der Hasenheide bey Berlin das zweyte Korpsmanöuvre statt.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

* * *

Das Fest, welches der französische Gesandte, Herr von Bresson, am 19ten dieses Monats gab, war eben so glänzend durch seine hohe Gesellschaft als durch seine Zurüstung. Die Empfangszimmer in der Bel-Etage des Hotels nach vorn heraus boten Alles dar, was sich nur vereinen konnte, um einen häuslichen Raum geschmackvoll zu verzieren. Kostbare Teppiche, Arbeiten der Kunst, natürliche Blumen, reiche Vergoldungen und Mannichfaltigkeit der Farben gewährten den anmuthigsten Wechsel. Von hier führte die mit kostbaren blühenden Topfgewächsen besetzte und geschmackvoll drappirte Treppe nach dem Saal hinab, welcher in seiner Verzierung Geschmack und Einfachheit verband. Aus einer Vorhalle von Blumen, mit einem kleinen Springbrunnen, in welchem sich auf künstliche Weise Feuer (durch Gasflammen) und Wasser mischten, trat man zur Rechten und Linken einige Stufen hinab in den Saal, welcher 7 Fenster Front in der Länge und 4 in der Breite hatte. Von den Letztern waren zwey durch Spiegelblenden so ausgefüllt, daß sie die, ohnedies schon sehr bedeutenden, vier mit einander verbundenen Tafeln mit ihren 400 Gedecken um das Doppelte scheinbar verlängerten. Die Decke war himmelblau gehalten, die Seitendrapirungen erschienen meist weiß, dazwischen schlangen sich Lorbeergewinde um Goldleisten, Vögel kletterten in goldenen Ringen ꝛc., und künstlich von Mousslin gelegte Schwäne blickten selbst aus den Gardinenknäufen. Nichts war verabsäumt, um dieses Gebäude, welches doch nur zu einem Festtage bestimmt war, der hohen Gäste, die es umfing, würdig zu verzieren. Der glänzenden Tafel folgte später Musik und Tanz, womit dieser Festtag schloß, an welchen sich heute schon wieder ein durch die Anwesenheit der durchlauchtigen Gäste hervorgerufener neuer Festtag reiht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Stockholm, den 10ten May.

Die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Mutter unserer Kronprinzessin, wird zum 10ten oder 12ten Juny hier erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 139.)

Stockholm, den 13ten May.

Die Staatstidning nimmt aus dem norwegischen Morgenblad einen Artikel auf, wonach die Garnisonen in Christiansand und Frederiksvärn vermehrt werden sollen, um diese Punkte vor jedem möglichen Handstreiche zu sichern. Ein Krieg sey zwar, heißt es in dem Artikel ferner, vorläufig nicht zu besorgen, doch müsse man wohl jedenfalls einer Aggression vorbeugen, die leicht von England ausgehen könne, das gern einen Hafen und einen festen Punkt in der Ostsee oder beym Einlaufen in dieselbe zu haben wünsche. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

London, den 13ten May.

Der Globe meldet: „Am Mittwoch, sobald es in Dublin bekannt geworden war, daß die Lords das Lebensprincip der vom Unterhause angenommenen Bill zur Reform der irländischen Korporationen vernichten wollten, wurde folgende Aufforderung, die noch an demselben Tage die Unterschriften mehrerer der angesehensten Rechtsgelehrten und der wohlhabendsten Kaufleute Dublins zählte, an die Einwohnerschaft der irländischen Hauptstadt erlassen: „Municipalreformversammlung. Wir, die unterzeichneten Bürger von Dublin, da wir erfahren, daß man Irland die Vortheile einer vom Volke ausgehenden und auf die in England und Schottland bereits angenommenen Principien gegründeten Municipalverwaltung vorenthalten will, und da wir ein solches Verfahren für ungerecht, die Rechte des Volkes beeinträchtigend und für eine Beleidigung gegen die irländische Nation ansehen und eine Gefähr-

dung der Eintracht, die zwischen dem irländischen und dem brittischen Volke stets bestehen sollte, darin erblicken, fordern unsere Mitbürger zu einer öffentlichen Versammlung auf, um das Parlament zu bitten, daß es kein Gesetz annehmen möge, wodurch der Grundsatz, daß Irland sich nicht eben so freyer Institutionen wie Großbritannien erfreuen dürfe, zugegeben oder in irgend einem Grade bekräftigt würde.“

(Pr. St. Zeit. No. 139.)

* * *

Als am vorigen Donnerstag in Liverpool eine Kiste, angeblich Schiffszwieback enthaltend, an Bord des amerikanischen Schiffes »Splendid«, welches Passagiere nach Newyork einnahm, gebracht werden sollte, gaben die Taue nach, und die Kiste fiel zwischen die Seite des Schiffes und den Quai, wobey die eine Seite derselben aufging. Die Matrosen sprangen hinzu, um den Inhalt zu retten, fanden aber statt des Zwiebacks einen lebenden Menschen, der mit Händen und Füßen um sich schlug. Er befand sich, nach seiner Aussage, einige Stunden in der Kiste und hatte einen halben Sovereign bezahlt, um an Bord geschmuggelt zu werden und auf diese Weise eine freye Ueberfahrt zu erlangen. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

* * *

Der Freyherr von Maltitz ist, als russischer Geschäftsträger in Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo, mit Familie hier angekommen. Auch Sir R. Adair ist hier eingetroffen.

Der Courier kündigt in der ersten Ausgabe seines heutigen Blattes an, daß O'Connell, in Folge der zu erwartenden für ihn ungünstigen Entscheidung der Dubliner Wohlkomité, heute Nachmittag um 4 Uhr seine Resignation als Parlamentsmitglied für Dublin einreichen wollte, und verspricht, in seiner zweyten Ausgabe nähere Aufschlüsse über das Verfahren der Komité. Zugleich theilt jedoch der Courier ein in irländischen Blättern enthaltenes Schreiben O'Connell's an die Wähler von Kilkenny mit, in welchem er sich ihnen als Repräsentant im Parlamente anträgt. Das Schreiben ist schon vom 7ten dieses Monats datirt, und spricht die zuversichtliche Erwartung des ihm günstigen Erfolges der Wahlunternehmung aus; zugleich bestätigt dasselbe, daß Herr Sullivan seinen Parlamentssitz nur deswegen aufgegeben hat, um O'Connell Platz zu machen. In jenem Schreiben erklärt O'Connell es für eine strafbare Dreistigkeit, wenn ein Parlamentsrepräsentant sich weigern wollte, seinen Kommittenten bestimmte Versprechungen in Betreff seiner Handlungsweise im Parlamente zu geben, und verspricht seinerseits: 1) Das Melbournesche Ministerium unterstützen zu wollen, so lange es in seiner jetzigen Politik gegen Irland beharre. 2) Bey jeder Gelegenheit als ein radikaler Reformer zu votiren. 3) Alle gesetzliche Mittel anzuwenden, um die Reform des Parlaments zu vervollständigen, d. h. die Principien der Wahl durch das Volk und der Verantwortlichkeit gegen dasselbe auch in das Oberhaus einzuführen. Die Wähler von Kilkenny, fügt der Courier hinzu, haben beschlossen, O'Connell kostenfrey zu wählen, und ihn gebeten, die Wahl in London abzuwarten.

Die Morning-Chronicle will wissen, daß von Brest aus eine Flotte von 10 Linienschiffen und 12 Fregatten nach dem mittelländischen Meere bestimmt sey, um dort eine permanente französische Station zu bilden. Die Chronicle fügt hinzu, daß man erwarten dürfe, die englische im mittelländischen Meere stationirte Flotte auf gleiche Stärke gebracht zu sehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

London, den 13ten May.

(Privatmittheilung.)

Endlich hat sich unsere englische Brigade vor San Sebastian ganz gehörig und einem tapfern Feinde gegenüber ausgezeichnet, denn die Karlistischen Verschanzungen und Batterien waren furchtbar und wurden 7 Stunden lang gegen den Ausfall vom 5ten May vertheidigt. Evans legte bey dieser Gelegenheit die größte Unwissenheit an den Tag, hatte aber gesunden Verstand genug, seine schlecht angelegten Plane mit Hülfe des Lords John Hay zu verbessern. Das Gefecht, welches vielen englischen Officieren das Leben kostete, und bey welchem der Verlust der Engländer beynahe 1000 Mann an Todten und Verwundeten betrug, ist, in Bezug auf die unmittelbaren Ergebnisse desselben, von keiner großen Wichtigkeit gewesen, wohl aber deswegen, daß es der englischen Legion einen Ruf verschafft hatte, dessen sie bis jetzt nicht genoß, und der die Veranlassung zu ihrem künftigen guten Betragen werden wird. Uebrigens fängt der Feldzug in Nord-Spanien an, sehr interessant zu werden, denn beyde Parteyen sind sehr auf dem qui vive. Sagastibelza's Verlust ist ein sehr harter Schlag für die Karlisten.

Herr von Raumer wird seit seiner Rückkehr von den Vornehmen sehr beachtet; der König, die Königin und die Herzogin von Kent haben allem dem, was an gastronomischen Neigungen in ihm seyn mag, reichliche Nahrung gegeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

* * *

Bey dem vorgestrigen Lever im St. James-Pallaste wurde Sr. Majestät unter Andern durch den königl. preussischen Gesandten der Professor Freyherr von Raumer vorgestellt.

Nach Privatberichten aus San Sebastian, deren der Standard erwähnt, haben die Truppen der englischen Legion in dem Treffen am 5ten dieses Monats nur in Folge

der unablässigen Bemühungen ihrer Officiere Stand gehalten. Auch wird darin gesagt, daß die Karlisten, allem Anschein nach, nur einen geringen, leicht zu verschmerzenden, Verlust erlitten hätten, wogegen der Verlust auf Seiten der Legion um so schmerzlicher für den General Evans sey, als derselbe den fünften Theil seines ganzen Korps ausmache.

(Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

London, den 14ten May.

Die Times theilt heute noch mehrere vor dem Gefecht vom 5ten dieses Monats geschriebene Briefe aus Santander über den Zustand der englischen Legion und der Christinischen Armee mit, und macht besonders auf eine Stelle darin aufmerksam, weil daraus hervorgehe, daß an den endlichen Sieg der Sache der Königin gar nicht zu denken sey, wenn dem General Cordova der Oberbefehl der spanischen Truppen noch länger gelassen würde. Diese Stelle lautet folgendermaßen: »So viel ich habe ermitteln können, sind die bestunterrichteten und am schärfsten beobachtenden Officiere der Legion der festen Meinung, daß es Cordova's ausgemachter Plan ist, mit seinen eigenen Truppen keine Operation zu beginnen und auch die Legion keine solche unternehmen zu lassen, die im Mindesten die Hoffnung erregen könnte, diesen grausamen Bürgerkrieg zu Ende gebracht zu sehen. Dieser Plan bildet nur einen Theil einer besonnen angezettelten und sehr verwickelten politischen Intrigue. Seine Absicht dabey soll namentlich seyn, die Legion in Verruf zu bringen, Regierung und Volk zu überreden, daß diese Hülfe nichts tauge, und sie zu bewegen, auf Frankreich als auf den einzigen Punkt zu blicken, von welchem Rettung kommen könne. Der nächste Zweck, den er bey der hoffnungslosen Verlängerung des Bürgerkrieges hat, ist der, daß er die Bemühungen des Herrn Mendizabal paralysiren und dessen Sturz herbeyführen will, das Hauptziel der zahlreichen Proceresspartey, unter deren Einfluß und Leitung, von französischen Intriguen insgeheim unterstützt, Cordova, wie man allgemein argwöhnt, bisher fortwährend gehandelt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten May. Hr. Oberhauptm. v. Stempel, nebst Familie, aus Tuckum, log. im Gelsohnschen Hause. — Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, log. b. Zehr jun.

Den 16ten May. Hr. Privatlehrer Fenton aus Libau, log. b. Jänken. — Hr. Ingenieur Busch, Hr. Kand. Raison, Hr. Kaufm. Zeer und Hr. Pharmaceut Dreßler aus Riga, log. b. Morel. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Oberstl. v. Düsterloh.

Den 17ten May. Hr. Gem. Ger. Schr. Krause aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Henkel aus Riga, log. b. Rathsherrn Henkel. — Hr. Handl. Kommis Jackfch aus Riga, log. b. Groschke.

Den 18ten May. Hr. Pastor Ellis aus Riga, Awdotja Istomin, Tänzerin der Kaiserlichen Theater, und Hr. Blumenmacher Demory aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Generallieut. Skurin aus St. Petersburg, Mad. Salzmann aus Riga, und Hr. Disp. Kade aus Durben, log. b. Jensen. — Hr. Schausp. Sargo aus Danzig, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kriegsrath Uwarow aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 19ten May. Hr. Generalm. v. Rennekampf, Hr. Assessor v. Vegesak und Hr. Graf v. Botmer aus Riga, Hr. v. Hahn aus Johannenhoff, und Hr. Propst Kade aus Hofzumberge, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Jacobsohn und Hr. Handl. Kommis Plowitzky aus Riga, log. b. Plowitzky. — Hr. v. Klopmann, nebst Gemahlin, aus Allaschen, log. b. Jensen. — Der Handl. Lehrling Treuer aus Riga, log. b. Tit. Rath Treuer.

Kours.

Riga, den 9ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 1/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105 3/8 à 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½
Livländische Pfandbriefe . . . . 100⅛ à 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 247.

Mitauische Zeitung.

No. 62. Sonnabend, den 23. May 1836.

Madrid, den 8ten May.

Herr Mendizabal hat so eben 6 Millionen Franken für den Dienst der Armee nach Bilbao gesandt; man weiß es sich nicht zu erklären, wie er in einem Lande, wo das Geld so selten ist, diese Summe hat aufbringen können.

Dreyßig Prokuradoren haben eine Adresse an die Königin unterzeichnet, worin sie um eine baldige Intervention von Seiten Frankreichs bitten. Man glaubt, daß die ganze Kammer dieser Adresse beytreten und daß sie dann sogleich Ihrer Majestät überreicht werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Paris, den 15ten May.

Der Londoner Korrespondent des Temps hält den nahen Austritt des Lords Melbourne aus dem Kabinet für sehr wahrscheinlich und hegt zugleich die Ueberzeugung, daß dieses Ausscheiden die Auflösung des gegenwärtigen brittischen Ministeriums zur Folge haben werde.

Das Journal du Commerce enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 10ten dieses Monats, worin es heißt: »Ich habe vier Tage auf die Bewegungen, welche die Engländer in Folge des Treffens vom 5ten May machen würden, gewartet; allein ich kann als Augenzeuge, indem ich mich den Linien genähert habe, versichern, daß sowohl die Anglo-Christinos, als die Karlisten, nach wie vor eine halbe Stunde von San Sebastian entfernt stehen; denn die Engländer haben es nicht für rathsam erachtet, sich aus dem Bereich des Schutzes der Kanonen dieses Platzes herauszubegeben, obwohl man in derselben Zeit nicht anders glaubte, als daß sie unverweilt Hernani, Irun und Fuenterabia besetzen würden.« Hierauf wird die Ankunft des Generals Eguia in Hernani berichtet, was der Bayonner Phare bestätigt, und die von diesem General herangeführten Verstärkungen zu 12 Bataillonen mit 9 Geschützen angiebt. Auch fügt dieses Blatt hinzu, es sey die Absicht der Karlisten, die Anglo-Christinos in deren jetzigen Stellung anzugreifen. Die Nachricht von dem Tode des Karlisten-Generals Ibero ist ungegründet.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Paris, den 17ten May.

Man liest im gestrigen Blatte des Moniteur: »Eguia ist mit einem großen Theile seiner Truppen und seiner Artillerie am 11ten dieses Monats plötzlich von Hernani aufgebrochen; er befand sich am 12ten in Alegria. Man versichert, daß diese Bewegung durch einen Marsch Cordova's auf Mondragon veranlaßt worden sey. Don Karlos war am 12ten dieses Monats in Villarcal, wo ohne Zweifel Eguia zu ihm gestoßen ist. In Hernani stehen nur noch vier Karlisten-Bataillone.« — In seinem heutigen Blatte meldet der Moniteur: »Cordova hat am 11ten May von Vittoria aufbrechen wollen, um auf Villareal zu marschiren und die Positionen von Arabal und Oñate anzugreifen. Eguia ist ihm entgegenmarschirt. Don Karlos ist in Villafranka angekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 143.)

* * *

Es wird jetzt mit Zuversicht behauptet, der Prinz von Joinville werde sich mit dem in Toulon zusammengezogenen Beobachtungsgeschwader nach den levantischen Gewässern begeben, und unter Anderem Athen und andere griechische Städte bey dieser Gelegenheit besuchen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde schließlich, mit einigen unwesentlichen Abänderungen, der ganze Gesetzentwurf über die öffentlichen Bauten mit 255 Stimmen gegen 100, also mit einer Mehrheit von 155 Stimmen angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Paris, den 20sten May.

Durch eine telegraphische Depesche, datirt aus Bayonne vom 19ten dieses Monats, ist hier die Nachricht eingegangen, daß, nachdem die verwittwete Königin von Spanien sich geweigert, in die Entlassung der Generale Quesada, Espeleta und San Roman, die in Madrid kommandiren, zu willigen, das gesammte Ministerium seine Entlassung eingereicht hat. Diese ist von der Königin angenommen worden, und am 15ten dieses Monats haben Ihre Majestät den Herrn Isturiz mit der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragt.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Aus dem Haag, vom 14ten May.

Nach Nordamerika gehen gegenwärtig ganze Ladungen rohen Zuckers und Getreides.

(Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Aus dem Haag, vom 17ten May.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich in Rotterdam mit seinen beyden Söhnen auf dem Dampfschiffe »de Batavier« nach London eingeschifft.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

Wien, den 13ten May.

In dem unter der Benennung »Reichskanzley« bekannten Theile der kaiserlichen Burg werden seit einigen Tagen Vorbereitungen getroffen, um die Königl. Französischen Prinzen aufzunehmen. Es sind hierzu dieselben Appartements bestimmt, worin vor wenigen Wochen die Frau Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte, früher der Herzog von Reichstadt, der Prinz von Salerno und mehrere hohe Gäste, als der Kronprinz von Bayern und Prinz Wilhelm von Preussen, logirt haben.

Gestern ist der Graf Lucchesi, Gemahl der Herzogin von Berry, von Grätz hier eingetroffen.

Die kalte Temperatur, welche sich mit Eintritt dieses Monats einstellte, hat sich noch wenig verändert; ein großer Theil der Weinreben, so wie viele Obstbäume, sind erfroren. Aus Ungarn vernimmt man von allen Seiten Klagen über Frostschäden. Aus Udine berichten Briefe, daß auch die Seidenärndte in Italien großentheils verloren sey. (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Wien, den 15ten May.

Fürst Milosch von Servien wird im Laufe dieses oder in der ersten Hälfte des künftigen Monats hier erwartet.

Ueber Konstantinopel will man aus Persien wissen, daß der Schah Mohammed seinen Harem entlassen habe und einen Kriegszug gegen Chiva beabsichtige; beydes scheint gleich unwahrscheinlich. Der Sultan in Konstantinopel soll nach diesen Nachrichten seinen Harem ebenfalls entlassen wollen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Wien, den 18ten May.

Aus Lemberg meldet man, daß dort bereits im April, was unerhört sey, der spanische Flieder, die Kastanien und einige Kirscharten geblüht haben, welche sonst erst um die Mitte May blühen, dagegen aber sey in der Nacht zum 10ten dieses Monats bey — 1,06 Grad Kälte Alles wieder erfroren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Frankfurt, den 18ten May.

Die Vermählung des Herrn Lionel von Rothschild aus London mit der Tochter des hiesigen Karl von Rothschild wird um die Mitte des Juny hier vollzogen werden. — Unter den Familienarrangements, welche bey dieser Gelegenheit getroffen werden sollen, nennt man auch die Errichtung von Majoraten, zu welchem Behufe ansehnliche Summen auf den Ankauf von Besitzungen in Deutschland, Frankreich und England verwendet werden sollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Berlin, den 21sten May.

Vorgestern Abend erschienen die durchlauchtigen Königlichen Gäste zu der Theatervorstellung von »Wallensteins Lager« und dem Ballet »der gestiefelte Kater« im königlichen Opernhause. Gestern wohnten Ihre Königliche Hoheiten, die Herzöge von Orleans und Nemours, dem Feldmanöuvre bey, welches das schönste Frühlingswetter begünstigte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Berlin, den 23sten May.

Vorgestern wurden die diesjährigen Frühjahrsübungen des Gardekorps mit einem Feldmanöuvre auf dem Terrain zwischen dem Grunewald und Spandau beendigt, worauf die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison unmittelbar vom Manöuvreplatze nach ihren Standquartieren zurückkehrten. Die Herzöge von Orleans und von Nemours waren bey diesem Manöuvre ebenfalls zugegen und nahmen darauf das Diner bey Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Albrecht ein. Bey der Rückkehr von demselben nach Ihren Appartements auf dem königlichen Schlosse fanden Höchstdieselben, Ihrem Wunsche gemäß, im Vorzimmer verschiedene, aus der hiesigen Fabrik des Goldschmidts Sr. Majestät, des Königs, Herrn Hossauer, hervorgegangene gelungene Kunstprodukte, als Geschmeide von Juwelen und farbigen Edelsteinen, goldene und silberne Geräthschaften und Gefäße u. dergl. ausgestellt, welche den erlauchten Gästen und Ihrem Gefolge von dem Inhaber der Fabrik selbst vorgewiesen wurden. Ihre Königliche Hoheiten gaben bey dieser Gelegenheit Ihre Theilnahme an der preussischen Industrie auf eine höchst schmeichelhafte Weise zu erkennen und bekundeten zugleich eine große Kennerschaft, indem Ihnen sogar die technischen Ausdrücke für die verschiedenen Arbeitsmethoden, nach welchen die ausgestellten Gegenstände fabricirt worden, nicht fremd waren. Insbesondere erregten eine goldene Dose mit Platten von Milli-fiori

aus der Fabrik von Materne in Schlesien, so wie das bereits früher in der Staatszeitung erwähnte Taufbecken aus inländischem Golde, Höchstdero ganze Aufmerksamkeit. Das Souper nahmen Ihre Königl. Hoheiten bey dem Prinzen August Königl. Hoheit ein. Gestern, als am ersten Pfingstfeyertage, wohnten die beyden erlauchten Gäste der kleinen Messe in der katholischen Kirche bey und dinirten bey Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen. Heute haben Höchstdieselben sich nach Potsdam zu einem militärischen Feste begeben, welches auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, im neuen Palais veranstaltet worden ist. Ihre Königl. Hoheiten werden noch heute Abend von dort zurückkehren und, dem Vernehmen nach, morgen die Hauptstadt ganz verlassen, um über Krossen, Liegnitz und Trautenau die Reise nach Wien fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Leipzig, den 21sten May.

Eine wichtige Neuerung in unserer letzten Messe war die gänzliche Abstellung der 16 oder mehr Spielbanken in den Gasthöfen. Jeder derselben zog davon wenigstens 200 Thaler, ausser dem gewöhnlichen gastwirthlichen Gewinn, und es gab einige, welche von dem Spiel in der Messe das Fünffache zogen. Auch waren einige der Gastwirthe bey dem Gewinn und Verlust der Banken als Aktionäre interessirt. Ausserdem gewannen dabey die Aktionäre, Kroupiers und Aufwärter so sehr, daß mehrere derselben ohne irgend eine andere Beschäftigung leben konnten, bisweilen sogar ein Haus kauften. Alle diese und die Unglücklichen, denen die Spielwuth eine Gewohnheit geworden war, tadeln natürlich diese Beschränkung der Mißbräuche der Meßfreyheit gar sehr. Man hat indeß nicht bemerkt, daß, wegen dieser Abstellung, die Ostermesse schlechter war, und erwartet, daß es der nahe Wollmarkt eben so wenig werden werde. Während in Leipzig die Häuser jetzt hoch im Preise stehen, gehen die der Gasthöfe herunter, und die feilgebotenen Gasthöfe, das Hôtel de Bavière und Hôtel de Saxe, können keinen annehmlich scheinenden Preis erlangen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Stockholm, den 17ten May.

Die Statstidning findet sich jetzt veranlaßt, die aus dem norwegischen Morgenblad aufgenommene Nachricht von der Befestigung zweyer Häfen wegen eines möglicherweise von Seiten Englands zu besorgenden Handstreichs für ungegründet zu erklären. Die Zeitung Dayligt Allehanda meint, daß eine solche Besorgniß überhaupt sehr abgeschmackt seyn würde, indem es augenscheinlich im Interesse Englands liege, sich Schweden zum Freunde zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

London, den 14ten May.

In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die Bill über das Polizeywesen in Irland mit den von den Lords beschlossenen Amendements aus dem Oberhause eingebracht. Lord Morpeth beantragte den Druck der Amendements und Sir Geo. Sinclair hielt es für zweckmäßig, daß die ursprünglichen Bestimmungen der Bill und die Amendements, in Betreff der Aemter und Besoldungen, in doppelten Spalten gedruckt würden. Auch meinte er, die Lords hätten hinsichtlich der Abänderungen und Verbesserungen das gethan, was Herr Hume hätte beantragen müssen, wenn er nicht auf seinem Posten geschlafen hätte. (Herr Hume schläft nämlich sehr häufig in den Sitzungen, sofern die Debatten ihn nicht ganz besonders interessiren, oder er sich nicht genöthigt sieht, persönlich daran Theil zu nehmen.) Herr Hume vertheidigte sich gegen den ihn gemachten Vorwurf und äusserte, er sey in hohem Grade wach, auch habe er gegen einige Bestimmungen der Bill wiederholte Einwendungen gemacht. Ausserdem glaube er, daß die mit der Bill vorgenommenen Veränderungen die Ausgaben vermindern würden. Die auf das Polizeywesen in Dublin sich beziehende Bill erhielt die dritte Lesung und wurde angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

* * *

Gestern früh ist das Dampfboot »Royal Tar«, geführt vom Kommandeur Symonds, dem die Königin Christine kürzlich mehrere Auszeichnungen verliehen hat, nachdem es auf einem hiesigen Werft ausgebessert worden, mit 200 Freywilligen und mehreren Officieren, worunter auch der wiedergenesene Oberst Kirby, nach San Sebastian zurückgekehrt. Es nimmt auch mehrere Pferde und eine große Menge von Vorräthen, Hemden, Beinkleidern, Jacken, Schuhen und Mützen mit. Die Rekruten schienen alle vom besten Geiste beseelt zu seyn und unterhielten sich viel von dem am 5ten dieses Monats von der englischen Legion erfochtenen Siege. Der »Royal Tar« wird in Portsmouth und Falmouth noch gegen 100 Rekruten an Bord nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

London, den 17ten May.

Am Freytag Abend gab Ihre Majestät, die Königin, zu Ehren der hier befindlichen hohen Gäste einen großen Staatsball im St. James-Pallast.

Graf Pozzo di Borgo hat vorgestern dem Prinzen von Oranien zu Ehren ein großes Diner gegeben, dem ein Theil des diplomatischen Korps und von den Ministern die Lords Palmerston, Holland und Minto beywohnten. Lord Melbourne wurde durch seine Krankheit, von der er noch immer nicht genesen ist (er leidet an einem Gichtanfalle), und der Marquis von Lansdowne durch ein von ihm selbst veranstaltetes Diner verhindert, der Einladung des russischen Gesandten Folge zu leisten.

Heute endlich brechen die ministeriellen Blätter ihr Stillschweigen über die in den letzten Tagen von den Toryzeitungen verbreiteten Gerüchte in Bezug auf die angebliche Absicht Lord Melbourne's, seine Entlassung zu nehmen. Der Courier und die Morning-Chronicle erklären diese Behauptungen für vollkommen unwahr, und versichern, daß auch niemals ein Grund dazu vorhanden gewesen sey. Der Globe sagt auch: »Die Gerüchte, welche in diesen Tagen in Betreff eines edlen Lords und einer als Schriftstellerin ziemlich ausgezeichneten Dame im Umlauf waren, werden, wie wir guten Grund zu glauben haben, bald auf direkte und schlagende Weise widerlegt werden.« (Pr. St. Zeit. No. 143.)

* * *

Der Morning-Chronicle zufolge sind schon wieder 1000 Mann bereit, um die brittische Legion in Spanien zu verstärken und die Verluste zu ersetzen, welche sie am 5ten dieses Monats erlitten hat. Man erfährt jetzt, daß die ersten Angaben von dem Verluste der Karlisten an jenem Tage, welcher 2000 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben sollte, übertrieben gewesen sind. Die Karlisten haben nur 145 Todte und 220 Verwundete gehabt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

London, den 20sten May.

Gestern sind hier Nachrichten aus Lissabon bis zum 13ten dieses Monats eingegangen. Eine bedeutende Unpäßlichkeit des Prinzen Don Fernando hatte dort große Besorgnisse erregt, da sein Uebel dem des verstorbenen Prinzen August von Leuchtenberg sehr ähnlich war. Er war jedoch glücklicher als sein Vorgänger und es gelang ihm, mit Hülfe seines deutschen Arztes, der Krankheit Meister zu werden. Den Beystand des portugiesischen Hofarztes lehnte er gänzlich ab. Er war schon am 6ten dieses Monats von einer Erkältung und Halsentzündung befallen worden; doch war schon am folgenden Tage in Folge der Ansetzung von Blutigeln Erleichterung eingetreten. Man schrieb dieses plötzliche Erkranken der höchst abwechselnden Witterung zu. Seine Genesung hat im Volke den besten Eindruck gemacht, da der Prinz ziemlich populär ist. Ein vom 3ten dieses Monats datirtes Dekret der Königin, wodurch der Prinz zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt wurde, hat (nach der Angabe hiesiger Blätter) vielen Beyfall gefunden; man ist aber gespannt darauf, was die Kortes nach ihrem Zusammentritte am 29sten dieses Monats dazu sagen werden. Der Prinz hat den Marschall Saldanha zu seinem ersten Adjutanten ernannt; wahrscheinlich aber sollte Letzterer bald den Herzog von Terceira im Kriegsdepartement ersetzen. Lissabon war niemals ruhiger gewesen, und die Minister hatten die Einfuhr von 2000 Quarters Mais gestattet, weil die Aerndte durch die Witterung sehr gelitten hatte. Die Königin und der Prinz hatten den Officieren der Nationalgarde ein großes Diner gegeben und sich sehr leutselig benommen. Auch in Oporto war es ruhig und in den südlichen Provinzen waren die Guerillas unterdrückt und ihr Anführer Soares gefangen genommen. Ein Gerücht von Don Miguel's Landung in Algarbien hatte sich als ungegründet erwiesen.

Die neuesten Berichte aus Newyork sind vom 25sten vorigen Monats. Man sah einem allgemeinen Indianerkriege entgegen. Im Repräsentantenhause wurde ein Schreiben des Kriegssekretärs wegen Ergreifung von Vertheidigungsmaßregeln an der Westgränze verlesen. Ein Mitglied verlangte die Anlegung von Befestigungswerken und Heerstraßen am rothen Flusse, wo 200,000 Indianer, darunter sehr viele Krieger, in Bewegung seyn sollen. Die Gährung unter den rothen Menschen erstreckt sich von Süden nach Norden. Zehntausend Kreeks sollen sich in Waffen erhoben haben und auch die Winnebagos im Nordwesten sind unruhig.

Die irländische Municipalbill ist nunmehr zu einer Krisis gediehen. Vorgestern Abend fand die dritte Verlesung derselben im Oberhause statt, wobey es noch zu einer ziemlich lebhaften Debatte kam. Den Antrag machte der Marquis von Lansdowne, wobey er ausdrücklich erklärte, es sey bloß seine Absicht, die Bill in ihrer jetzigen Gestalt dem Unterhause wieder vorzulegen, damit man dort erfahren möchte, wie es ihr im Oberhause ergangen sey. Der Marquis von Clanricarde protestirte förmlich gegen dieselbe und der Herzog von Richmond suchte nachträglich die Korporationen in den größeren Städten noch durch ein Amendement zu retten, welches aber mit 141 gegen 59 Stimmen verworfen wurde. — Gestern Abend wurde die Bill wieder im Unterhause vorgelegt. Die Erwägung derselben wurde in Betracht der Pfingstferien zum 2ten Juny angesetzt. (Hamb. Korresp. No. 121.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten May. Hr. v. Groß aus Repschen, und Hr. Dr. med. Hartmann, nebst Familie, aus Friedrichstadt, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Tiedewitz aus Limbuschen, und Hr. Apoth. Krüger, nebst Gemahlin, aus Birsen, log. b. Jensen.

Den 21sten May. Fr. v. Schlippenbach aus Riga, Fr. Räthin Procter und Fräul. v. Brinkmann aus Laschuppen, log. b. Fr. v. Gisevius.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 257.

Beylage
No. 21. zur Mitauischen Zeitung. 23. May 1836.

Mitau, den 22sten May 1836.

Die Sonnenfinsterniß vom $\frac{3}{15}$ May.

Die Beobachtung dieses interessanten Himmelsereignisses wurde hier durch ausgezeichnet heitern Himmel begünstigt. Auf der Sternwarte des hiesigen Gymnasii illustris wurden die Momente des Anfangs und Endes nach der Sheltonschen Pendeluhr bemerkt, und in der Zwischenzeit an dem Objektivmikrometer des Dollondschen Aequatorealinstruments gegen 40 Messungen der Breiten des unbedeckten Sonnenmeniskus angestellt, aus denen sich die Größe der Finsterniß zur Zeit ihres Mittels = 10,63 Zoll ergab. Um die Zeit des Mittels nahm die Helligkeit beträchtlich ab, und es entstand eine Dämmerung, wie sie etwa kurz nach Sonnenuntergang statt zu finden pflegt. Auch eine augenblickliche Abkühlung der Luft war unverkennbar. Interessant war das Einrücken der zahlreichen Gruppen großer Sonnenflecke hinter die Mondscheibe, und ihr Wiederhervortreten. Der Anfang der Finsterniß wurde (etwas unsicher) um 3 Uhr 54′ 39″, das Ende genau um 6 Uhr 18′ 56″ w. Z. Nachmittags, beobachtet.

Sonnenfinsternisse von der Größe der so eben besprochenen, von 10 Zoll und drüber, gehören für einen einzelnen Ort zu den eben nicht häufigen Himmelserscheinungen. Folgendes Täfelchen zeigt die in Mitau sichtbar gewesenen Sonnenfinsternisse in einem Zeitraume von 50 Jahren, von 1787 bis 1836. In dieser Periode fanden überhaupt 22 Sonnenfinsternisse statt, worunter aber nur 5 große Finsternisse von 10 Zoll und drüber; unter ihnen keine einzige totale oder ringförmige. Die größte war die vom $\frac{7}{19}$ November 1816 von $11\frac{1}{5}$ Zoll.

	Datum des Mittels nach neuem St. und wahrer Zeit.		Größe in Zollen.
1787	15. Juny	6 Uhr 28′ Nachm.	8,7
88	4. Juny	10 13 Vorm.	4,5
91	3. April	3 48 Nachm.	7,6
93	5. Sept.	1 13 Nachm.	10,7*
94	31. Januar	1 50 Nachm.	1,7
97	24. Juny	6 53 Nachm.	7,5
1801	13. April	5 29 Vorm.	4,8
2	18. August	7 7 Vorm.	5,7
3	17. August	8 29 Vorm.	1,6
4	11. Febr.	1 41 Nachm.	11,0*
6	16. Juny	6 45 Nachm.	0,3
7	29. Nov.	1 48 Nachm.	2,6
13	1. Febr.	10 13 Vorm.	6,0
14	17. July	7 0 Vorm.	0,5
16	19. Nov.	11 25 Vorm.	11,2*
1818	5. May	8 Uhr 43′ Vorm.	6,4
20	7. Sept.	3 37 Nachm.	10,0*
25	25. Nov.	5 54 Nachm.	2,8
26	29. Nov.	1 9 Nachm.	7,7
27	26. April	4 31 Vorm.	8,6
33	17. July	7 39 Vorm.	8,0
36	15. May	5 9 Nachm.	10,6*

Die nächste große Sonnenfinsterniß, welche wir zu erwarten haben, ist die vom $\frac{16}{28}$ July 1851, für uns die größte in diesem Jahrhundert, indem sie in Mitau Nachm. um 4 Uhr 45′ auf $11\frac{2}{3}$ Zoll steigt. Nächst dieser wird die Sonnenfinsterniß vom $\frac{7}{19}$ August 1887 hier die größte seyn.

Miscellen.

Regensburg. April. Mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit wurde der Bau der Walhalla wieder rührig aufgenommen. Der etwas steil zu der Donau sich herabsenkende Berg trägt bereits die Substruktionen zu prächtigen, nach beyden Seiten auslaufenden Marmortreppen, welche vom Ufer hinaufführen sollen. Der Bau wird größtentheils mit weißem Marmor aus den Brüchen am Untersberg ausgeführt und hat bereits 52 kolossale dorische Säulen an der Aussenseite erhalten. In der Ferne sieht man von dem Bau, der bereits bis zum Dache gediehen ist, und bis zu dessen Vollendung noch fünf oder sechs Jahre verfließen dürften, nichts als das ungeheure Bretterhaus, innerhalb dessen die Maurer arbeiten. Die Umgegend der Walhalla bietet ein Bild der regsten Thätigkeit. In einer unübersehbaren Reihe von Häuschen, einer bretternen Stadt nicht unähnlich, arbeitet lärmend eine unzählbare Menge von Zimmerleuten und Steinmetzgern, welche die riesigen Eichenstämme und die in verschiedenen Massen umherliegenden Marmorblöcke behauen. Viele Reisende haben schon verwundert gefragt, warum das den berühmten Männern und Frauen Deutschlands geheiligte Gebäude nicht im deutschen Styl, der, wie sie meinen, in der Nähe unserer uralten Stadt um so mehr am Platze wäre, sondern im griechischen Styl ausgeführt werde. Indessen ist die Walhalla bestimmt, ein Tempel des Ruhms zu seyn, in welchem die Berühmtheiten nicht bloß einer gewissen Periode, sondern der ganzen deutschen Geschichte, in dem Wrede eben so gut, wie Hermann, Hans Sachs, wie Schiller, ihren Platz finden werden.

Von den Fortschritten des Ackerbaus in England können folgende Notizen einen Begriff geben: Die Bevölkerung Englands hat sich von 1780 bis 1830 verdoppelt. Im Jahre 1760 aßen von den 6 Millionen Einwohnern Englands 888,000 bloß Gerstenbrod; jetzt nähren sich nur noch 50,000 allein von diesem Artikel. Im Jahre 1760 verzehrten die Pferde in England jährlich bloß 2,400,000 Quarter Hafer, jetzt verzehren sie über 10 Millionen. Im Jahre 1720 betrug das mittlere Gewicht der auf dem Viehmarkte von Smithfield verkauften Ochsen 370, das der Hammel 28 Pfund, jetzt beträgt das der Ochsen 800, das der Hammel 80 Pfund. Vor 50 Jahren war der Anbau der Erdbeeren beynahe unbekannt, jetzt sind in der Nähe von London 1000 Akre Land mit dieser Frucht bebaut.

* * *

In Ostindien erscheinen jetzt 27, in Westindien 20, und in Australien 17 Zeitungen. Die »India Gazette« hat 568 Abonnenten, das bengalische Blatt »Hurkaru« 954. China hat noch bloß sein »Canton Register«. In Kanea auf Kandien erscheint seit Kurzem, unter dem Titel »Kretische Blätter«, eine Zeitung in türkischer und griechischer Sprache. Griechenland hat 5 Zeitungen.

* * *

Herr Direktor Dr. Grotefend in Hannover, welchem die Alterthumswissenschaft bekanntlich schon früher die Entzifferung der persepolitanischen Keilschrift verdankte, hat nunmehr begonnen, auch die umbrische Sprache aus den uns von ihr erhaltenen Ueberresten zu erläutern. Sein Werk „Rudimenta linguae Umbricae ex inscriptionibus antiquis enotata", wovon Particula I und II erschienen sind, wird, in halbjährlichen Lieferungen vollendet, den in allen Ländern verbreiteten Kennern der Sprachwissenschaft und der italischen Geschichte ein erfreuliches Geschenk seyn.

* * *

Kassel. Der junge Vikomte Leon de Laborde, Sohn des Grafen Alexander de Laborde und Legationssekretair bey der hiesigen königl. französischen Gesandtschaft, welcher sich in der jüngsten Zeit als Reisender im Orient und durch Herausgabe eines Prachtwerks in Paris einen europäischen Ruf erworben hat, und im verflossenen Jahre für das Studium der mittelalterlichen Kunst eine Reise nach mehreren Gegenden Norddeutschlands unternahm, ist im Begriff, eine neue Kunstreise noch im Laufe des kommenden Sommers nach Preußen, Sachsen, Bayern, nach den Ufern des Rheins, Westphalen und Holland anzutreten. Herr de Laborde hofft, in seinem nächsten Werke darzuthun, daß den Deutschen der Ruhm der Erfindung des Bilderdrucks zu vindiziren ist. Diese Ansicht haben bisher weder die Schriftsteller Italiens, welche sämmtlich der Angabe des Vasari folgten, und sich zu Gunsten des Maso Finiguerra als ersten Erfinders erklärten, noch die Kunstgelehrten Frankreichs und Englands, welche ohne genaue Prüfung der italienischen Behauptung folgten, noch selbst viele deutsche Kunstgeschichtsforscher getheilt. Laborde will die Anfänge der Kupferstecher- und Formschneidekunst in Deutschland bis zu dem 9ten und 10ten Jahrhundert zurückführen.

* * *

Es ist in England die Rede davon, eine Nationalsubskription für eine zur Untersuchung von Süd- und Mittelafrika bestimmte Expedition zu eröffnen. Besonders sollen die unbekannten Gegenden zwischen Litaku und dem Mondgebirge, in welchem sich das Bassin und vielleicht die Quelle des Zaire befindet, erforscht werden. Es ist bereits beschlossen, daß die Expedition vom Kap der guten Hoffnung ausgehen und sich über den großen Binnensee Tschad einen Weg bis an die Nordküste von Afrika zu bahnen versuchen soll. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein in Mayland bey der Società tipografica de' Classici Italiani erschienenes Epos, der Friede von Adrianopel, oder das befreyte Griechenland, (la Pace de Adrianopoli, ossia la Grecia liberata), verdient auch dem Auslande bekannt zu werden. Der Verfasser ist Herr Dom. Biorci, und der glückliche Gedanke mit großer Kunst und Begeisterung durchgeführt. Das Gedicht zerfällt in 8 Gesänge? Der Londoner Vertrag vom 6ten July 1827; die Schlacht von Navarin; die Rüstung; der Uebergang über die Donau; Die Belagerung von Varna; der Rückzug; der Uebergang über den Balkan; die Uebergabe von Adrianopel.

* * *

Das schon erwähnte Doppelkind (s. Beyl. Nr. 18.) in Kausen ist am 4ten Februar wieder gestorben. Die beyden starken Kinder waren bey der Schulter an einander verbunden, so daß das Ganze keilförmig aussah. Die Köpfe waren wohlgebildet, Hals, Rücken un Brustbeine getrennt, aber nur eine Herzgrube. Die Rümpfe sind bis etwa 2 Zoll unter der Schulterhöhe getrennt, Arme und Hände hat jedes wohlgestalter für sich. Das Geschlecht war nicht deutlich ausgeprägt: das eine schlief, während das andere wachte.

* * *

Am 30sten April starb in Bonn der ordentl. Professor der Astronomie, Lehrer der Mathematik und Physik an der dortigen Universität, C. D. v. Münchow. Er war in Potsdam im Jahre 1778 geboren, früher Militär und ein sehr geachteter und gelehrter Mann. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 255.

Mitauische Zeitung

No. 63. Dienstag, den 26. May 1836.

Bucharest, den 6ten May.

Mit ausserordentlicher Gelegenheit erhalten wir so eben Nachrichten aus Servien, welchen zufolge Fürst Milosch ein beträchtliches Truppenkorps und seine sämmtlichen Garden unter dem Kommando seines Bruders nach der Drina beordert hat, um an diesem die Gränze zwischen Servien und Bosnien bildenden Flusse als Beobachtungskorps zu kantonniren. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Fürst Milosch in Bosnien thätlich einschreiten werde, so lange die Unruhen in dieser Provinz nicht ein ernsteres Ansehen genommen haben. Nach neueren Nachrichten vom 22sten April haben sich bekanntlich die Rebellenhorden bey Skopie in ihre Heimath begeben. — Eben erfahren wir, daß Fürst Milosch auf Georgi (5ten May) eine große Volksversammlung, die erste seit Suspendirung der Konstitution, nach Kragujewatz einberufen hat, um derselben, wie es heißt, wichtige Eröffnungen zu machen und Vorschläge zur Prüfung vorzulegen. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Spanien.

Madrid, den 14ten May. Die ministerielle Krisis ist früher eingetreten, als man erwartete. Gestern Abend entschlossen sich sämmtliche Minister, ihre Entlassung einzureichen. Dieser Entschluß wurde indeß erst nach mehrfachen Zusammenkünften gefaßt; doch machten die geringe Uebereinstimmung, welche seit einiger Zeit zwischen der Königin und den verantwortlichen Rathgebern der Krone herrschte, so wie die neuerdings stattgehabten Kollisionen zwischen den verschiedenen Staatsgewalten, einen Bruch unvermeidlich. Dieser Bruch ist jetzt erfolgt. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

* * *

Barcelona, den 8ten May. General Mina hat aus Cervera vom 6ten dieses Monats dem Gouverneur von Barcelona gemeldet, daß am vorhergehenden Tage die Karlisten auf den Höhen bey Seu d'Urgel von Gurrea geschlagen und auf das rechte Ufer des Segre zurückgeworfen worden sind. Es ist jetzt nur noch ein etwa 1000 Mann starkes Karlistisches Korps unter Torres übrig, das von der zweyten Brigade verfolgt wird. Dieser Sieg hat 100 Christinos befreyt, die nicht entwaffnet worden waren; auch wurde dem Feinde eine große Heerde Rindvieh abgenommen. Mina hat befohlen, längs dem Llobregat Befestigungswerke aufzuführen. Er läßt auch Granadelle so befestigen, daß es den Angriffen der Insurgenten von Unter-Aragonien widerstehen kann.

Das Journal des Pyrenées orientales enthält noch spätere Nachrichten aus Barcelona, und zwar vom 9ten May, denen zufolge der General Mina am 8ten dieses Monats Abends daselbst angekommen ist, woraus man den Schluß zieht, daß die Karlisten in dieser Provinz ausser Stande sind, etwas für die Sicherheit Beunruhigendes zu unternehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 18ten May.

Sichern Nachrichten zufolge wird bey Toulon ein beträchtliches Geschwader versammelt werden. Schon am 9ten dieses Monats sind die Schiffe Jena von 100, Santi Petri von 74, und die Fregatte Herminie von 60 Kanonen, sämmtlich zu Brest ausgerüstet, in Toulon eingelaufen, um sich dem Montebello, dem Suffren, dem Trident, die segelfertig im Hafen vor Anker liegen, so wie den Fregatten Iphigenie, Galathee und Pallona, mit deren Ausrüstung man sich noch beschäftigt, anzuschließen. Ueberdies erwartet man in Kurzem die Schiffe Ville de Marseille, Scipio und Nestor, auch sogar, wie man sagt, die Division, die früher, als man einen Bruch mit Nordamerika für möglich ansah,

nach den Antillen geschickt wurde. Die Expedition soll nach den Gewässern der Levante bestimmt seyn.

Man sieht einer sehr interessanten Budgetsdiskussion entgegen, da man in den Kommissionen gewisse Ausgaben bis zum Belaufe von 5 Millionen entdeckt haben soll, über deren Verwendung ganz eigenthümliche Gerüchte in Umlauf sind.

Marschall Gérard soll mit der Vertheilung der Ehrenlegionskreuze sehr unzufrieden seyn und den Vorschlag gemacht haben, nicht allein das große Konseil des Ordens in seiner alten Gestalt herzustellen, sondern auch eine Art von Ehrengericht zur vorgängigen Prüfung der Ansprüche aller Kandidaten zu errichten.

(Hamb. Korresp. No. 122.)

* * *

Obgleich der Fürst Talleyrand seit Kurzem etwas kränklich ist, so hat er doch in der letzten Zeit einige Soiréen gegeben, zu denen eine kleine Anzahl von Gliedern des diplomatischen Korps und viele Adeliche des Faubourg St. Germain eingeladen wurden. Der Fürst ist gestern nach Valengay von hier abgereist. Die Herzogin von Dino stattet allen legitimistischen Damen des Faubourg häufige Besuche ab.

Der General Dwernicki und zwey andere Polen haben von Boulogne aus einen Abschiedsbrief an die französische Nation und eine Protestation gegen ihre Ausweisung aus Paris erlassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 119.)

Paris, den 19ten May.

Der hiesige Assisenhof hat gestern früh den großen Diebesproceß, mit welchem er in den letzten vierzehn Tagen beschäftigt war, beendigt. Die Geschwornen hatten sich bereits gestern Nachmittag um 4 Uhr in ihr Berathungszimmer begeben; da ihnen indessen nicht weniger als 520 Fragen vorgelegt wurden, so konnte ihre Entscheidung erst heute Morgen um 6 Uhr erfolgen. Von den 40 Angeklagten sind 14 freygesprochen, die übrigen zu mehr oder minder langen Freyheitsstrafen, das Haupt der ganzen Bande, ein gewisser Leblanc, aber zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. (Pr. St. Zeit. No. 145.)

Paris, den 20sten May.

Ueber den Sturz des Mendizabalschen Ministeriums sind seit der Bekanntmachung der telegraphischen Depesche keine nähere Nachrichten eingegangen. Anlangend die Motion dieses wichtigen Ereignisses, ist man folglich noch im Dunkeln, und Niemand glaubt, daß die Absetzung dreyer Generale allein dazu Anlaß gegeben habe, wenn auch die Namen dieser Männer gewissermaßen das militärisch-reaktionäre Princip bezeichnen. Quesada, jetzt Marquis von Moncayo, war unter Ferdinand eifriger Royalist und noch letzthin als Procer ein entschiedener Gegner Mendizabal's. Ezpeleta, ein Mann von geringer Fähigkeit, wurde als Generalkapitän von Aragonien ersetzt, weil die Patrioten ihm nicht trauten. San Roman endlich wird als so zweydeutig angesehen, daß ein Gerücht ihm während der Carderoschen Insurrektion die Absicht beymaß, Don Karlos zu proklamiren. Ueber die Grundsätze des Herrn Isturiz läßt sich nichts Bestimmtes sagen, wenn überall von Grundsätzen bey einem Manne die Rede seyn kann, der als Präsident der Prokuradoreskammer Mendizabal an Liberalismus zu überbieten schien, und seit er durch das Mißlingen seines ehrgeizigen Strebens jenen Posten verscherzt, sich der Torenoschen Partey und den Beförderern der französischen Intervention in die Arme geworfen hat. Als geheime Triebfeder dieser Reaktion wird Graf Toreno angesehen und hinter ihm scheint Graf Rayneval zu stehen. Es steht nun in Frage, ob unter diesen Umständen die brittische Kooperation in ihrer jetzigen Bedeutung fortwähren wird; es wäre aber nicht unmöglich, daß eine französische Kooperation, entschiedener als die bisherige, sie unnöthig machte. Die Rekrutirung für die Fremdenlegion geht einstweilen thätig von Statten und das erste Bataillon ist zu Pau bereits gebildet.

(Hamb. Korresp. No. 123.)

Rom, den 7ten May.

Wir haben in diesen Tagen in unserer Nähe einen Vorfall erlebt, der allgemeinen Unwillen erregt, zumal da er von Personen begangen wurde, die in der Gesellschaft einen hohen Rang einnehmen. Zwey Söhne des Fürsten von Canino, Luzian Bonaparte's, lebten auf den Gütern ihres Vaters, von denen derselbe seinen Titel angenommen hat, und führten dort einen Lebenswandel, welcher zu mancherley Klage Anlaß gab. Die an sie ergangenen Ermahnungen blieben fruchtlos. Vor wenigen Tagen schossen sie einen Forstbeamten im Walde nieder, und rühmten sich nachher noch öffentlich der That. Die Regierung setzte die Familie der Prinzen von dem Vorfall in Kenntniß, und befahl der bewaffneten Macht, sie zu verhaften. Der hiermit beauftragte Gens-d'armerieofficier, aus einer bekannten römischen Familie, in Begleitung eines Wachtmeisters, trifft den einen Prinzen im Kaffeehause des Städtchens Canino, und kündigt ihm den Verhaft an. Statt aller Antwort zieht derselbe einen Dolch oder Jagdmesser, streckt den Officier todt zu Boden, und verwundet den Wachtmeister so, daß er am andern Tage gleichfalls den Geist aufgegeben hat. Auch gegen die herbeygeeilte Mannschaft schoß er noch seine Flinte ab, ward aber überwältigt und nach Rom ins Gefängniß abgeliefert. Der andere Bruder soll Zeit gehabt haben, die nahe Gränze von Toskana zu erreichen, und ist so dem Arme der Gerechtigkeit entronnen. Ganz Rom ist voll von dieser Unthat, und man ist sehr gespannt auf den Fortgang des Processes. Bey aller bekannten Milde

unserer Regierung gegen Morde, die im Zorn begangen sind, wird hier die Rücksicht auf die Familie wohl den lauten Klagen der Verwandten der Ermordeten weichen müssen, und es kann dahin kommen, daß ein öffentliches Beyspiel statuirt wird. Darf man den Gerüchten Glauben schenken, so dürfte der Proceß eine Reihe von Verbrechen an den Tag bringen, die jedes Gefühl empören, und die alle in einem sehr kurzen Zeitraume begangen worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

München, den 19ten May.

Ihre Majestät, die Kaiserin von Oesterreich, ist gestern Abend gegen 9 Uhr mit einem zahlreichen Gefolge hier eingetroffen. Ihre Königl. Majestäten und die Königliche Familie waren dem erhabenen Gast auf der Wiener Straße vier Stunden weit entgegengefahren. Ihre Majestät, die Kaiserin, hat die gegen den Hofgarten gelegenen Zimmer der Residenz bezogen.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

München, den 20sten May.

Die Abreise der Frau Herzogin von Leuchtenberg nach Stockholm ist auf den 10ten des nächsten Monats festgesetzt. Ihre Königl. Hoheit wird von Ihren Kindern, dem Prinzen Max, der Erbprinzessin von Hohenzollern Hechingen und der Prinzessin Theodolinde, begleitet. Sie werden im August zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 146.)

München, den 22sten May.

Gestern Mittag traf eine Estafette ein, welche die Nachricht überbrachte, daß Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, am 17ten dieses Monats in Ankona vollkommen wohl angekommen sey, und daß Höchstderselbe nach vollbrachter Quarantäne am 29sten dieses Monats hier einzutreffen gedenke.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

Berlin, den 24sten May.

Nachdem die Prinzen von Frankreich noch einen Tag in dem schönen Potsdam das Familienleben unsers Königlichen Hauses getheilt und namentlich den Zimmern von Sanssouci und allem dem, was sich in diesem merkwürdigen Lustschlosse als geschichtliche Erinnerung an den unsterblichen Monarchen, der es erbaute und als ein Weiser in dieser seiner Schöpfung lebte, die größte Aufmerksamkeit gewidmet hatten, beurlaubten sie sich nach der theatralischen Vorstellung von Sr. Majestät, dem König, und allen Mitgliedern des Königlichen Hauses. Sie trafen wieder im königlichen Schlosse zu Berlin ein und ihre Abreise war auf heute Morgen 8 Uhr festgesetzt. Durch den Umstand aber, daß sie von einigen hohen Personen, von denen sie schon Abschied genommen hatten, Besuche erhielten, verzögerte sich die Abreise bis nach 10 Uhr. — Wenn öffentliche Blätter schon erwähnt haben, daß diese hohen Reisenden mit einer sehr großen Menge zu Geschenken bestimmten Kostbarkeiten versehen sind, so hat sich diese Angabe hier schon sehr durch Thatsachen bestätigt. Unter den vielen sehr werthvollen Geschenken, die sie vertheilt haben, dürfte wohl dasjenige eins der bedeutendsten seyn, welches der Oberkammerherr und Minister des Königlichen Hauses, Fürst von Witgenstein, erhalten hat. Es ist eine mit den schönsten Solitären besetzte goldene Tabatière, auf der sich ein Familiengemälde, nämlich die Bildnisse des Königs und der Königin der Franzosen und ihres erstgebornen Sohnes, des Herzogs von Orleans, befindet. Nicht minder werthvoll sind die Präsente, welche alle Personen erhalten haben, die während ihrer Anwesenheit irgend eine Funktion zu verrichten beauftragt waren. Mit wahrhaft königlicher Freygebigkeit haben sie auch die Dienerschaft, bis zu dem Letzten herab, beschenkt. Auch das Dienstpersonal im Museum erhielt, bald nachdem die Prinzen dieses Institut in Augenschein genommen hatten, ein sehr bedeutendes Geschenk in Gold. — Der Herzog von Orleans hat, auf sehr sinnige Weise, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl, dessen reichhaltige historische Waffenhalle er besuchte, ein entsprechendes Geschenk mit einem auf 6000 Franken geschätzten goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Säbel gemacht, den ihm Marschall Clauzel bey seiner Anwesenheit in Algier überreichte, und welcher einst den unglücklichen Ex-Dey umgürtete; eine Aufmerksamkeit, die ihre Wirkung an unserer höchsten Stelle nicht verfehlt hat. (Hamb. Korresp. No. 124.)

Berlin, den 25sten May.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours haben nach einem vierzehntägigen Aufenthalte heute Vormittag um 10½ Uhr unsere Hauptstadt wieder verlassen, um Ihre Reise über Schlesien nach Wien fortzusetzen. Höchstdieselben werden das erste Nachtquartier in Krossen, das zweyte in Liegnitz und das dritte in Trautenau in Böhmen halten. (Pr. St. Zeit. No. 144.)

Stockholm, den 17ten May.

Es ist nachträglich zu bemerken, daß nicht die Nachricht von der Befestigung und Verstärkung der beyden Häfen Christiansand und Frederiksvärn von der Statstidning für ungegründet, sondern daß nur der von ihr früher aus dem norwegischen Morgenblad aufgenommenen Bemerkung in Bezug auf den angeblichen Grund dieser Befestigungen widersprochen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

London, den 17ten May.

Ueber die Zulassung von Damen zu den Sitzungen des Unterhauses äussert die Times sich folgendermaßen: „Wir sind begierig, ein Verzeichniß der Frauen zu sehen, welche diese Art, ihre Zeit zu tödten, sich auserwählen werden. Wir vermuthen, dies Verzeichniß wird nicht etwa Frauen von Verstand, sondern nur Frauen von körperlichen Reizen enthalten. Was über ihre Gegenwart zur

Milderung der Heftigkeit bey den Verhandlungen gesagt wird, ist Alles Geschwätz. Die heftigsten Verhandlungen, die wir je sahen, fanden im Oberhause am hellen Tage statt, als alle Bänke mit Damen im größten Schmuck besetzt waren, und als ein edler Graf bemerkte, daß Blut vergossen worden wäre, wenn man noch die Gewohnheit gehabt hätte, Degen zu tragen. Und weiß nicht Jeder, daß die Verhandlungen in der französischen Deputirtenkammer manchmal eben so lärmend und wüthend sind, als eine Versammlung des Pöbels, Trotz der Gegenwart glänzender Augen und schöner Gestalten? Und werden nicht manchmal in den Kongressen zu Washington Schläge ausgetheilt, obgleich dort die Frauen so nahe sind, daß man befürchten muß, eine schöne Dame mit der Faust und nicht mit dem Munde zu berühren? Wenn die Frauen in England dieser neuen Art, die Langeweile zu vertreiben, nachhängen wollen, so mögen sie es thun; aber wir wollen nicht so abgeschmackt seyn, zu glauben, daß dies einen Einfluß auf die Verhandlungen ausüben werde. Die weiblichen Zuhörer werden dadurch bekannt, die männlichen Sprecher aber nicht artiger werden. Es steht im Gegentheile zu vermuthen, daß gewisse Herren, welche ihre Tapferkeit nicht anders als vor Frauen entwickeln, einen etwas höheren Ton annehmen werden; allein die Damen werden bey solchen Gelegenheiten schon dafür Sorge tragen, daß keine ernstliche Folgen daraus entspringen." Die Times meint dann noch, es sollte nur vorgeschrieben werden, daß die Frauen, welche auf die Gallerie des Hauses zugelassen seyn wollten, blaue Strümpfe tragen müßten, und der Wappenherold des Hosenband-Ordens sollte darauf zu achten haben, daß diese Vorschrift genau befolgt würde; dadurch würden sich vielleicht manche zurückhalten lassen, denn Blaustrümpfe (bekanntlich ein Spottname für gelehrte Frauen in England) möchten die englischen Damen nicht gern heißen.

Das Dampfboot »Glasgow«, welches Porto am 6ten dieses Monats verließ und in Falmouth angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß wenige Tage vor seiner Abfahrt zu Amaranthe eine insurrektionelle Bewegung zu Gunsten Don Miguel's stattgefunden hatte, aber durch Truppen, die von Porto dorthin gesandt wurden, unterdrückt worden war.

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

* * *

Sowohl für England selbst als für Deutschland und Rußland sind jetzt hier so viel Eisenbahnschienen bestellt, daß, so großartig auch dieser Industriezweig in Großbritannien betrieben wird, doch erst nach mehreren Jahren alle diese Aufträge zu befriedigen seyn werden.

(Pr. St. Zeit. No. 143.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten May. Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, der Edelmann, Hr. Schuk, aus Grodno, die Hrn. Barone Ludwig und Alexander v. Stieglitz aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Den 23sten May. Hr. Stud. Karl Mehlberg aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, Hr. Konsulent v. Bienemann, Mad. Karoline v. Massow, Hr. Kaufm. Croft und Hr. Handl. Kommis Birkholz aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Hofrath v. Bosnikow aus Alt-Autz, Hr. Disp. Wologodsky aus Szagarren, Hr. Oek. Inspektor Hoffmann, Hr. Pharmaceut Müller und Oek. Schr. Epplé aus Groß-Autz, Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, und Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. b. Morel.

Den 24sten May. Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, und Hr. Staatsrath Lawrinowsky aus Riga, Hr. v. Hahn aus Grenzthal, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Gardeoberst Peressekin aus St. Petersburg, Hr. Präsident Burba und Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Schiemann, ausser Dienst, aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 14ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 1/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅔ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 3/8 à 105½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen, Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 259.

Mitauische Zeitung.

No. 64. Donnerstag, den 28. May 1836.

St. Petersburg, den 21sten May.

Auf Allerhöchsten Befehl wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Annahme der jungen Edelleute in der Gardejunkerschule, dieses Jahr noch, nach der bisherigen Grundlage, zum letzten Mal stattfinden wird; mit dem künftigen Jahre 1837 aber soll diese Schule eine neue Organisation erhalten; daher denn die Aeltern, welche ihre Söhne noch dieses Jahr in dieser Schule unterzubringen wünschen, ihre Bittschriften nach der frühern Vorschrift gehörigen Orts einzureichen haben. Die Bedingungen der Annahme für das nächste und die folgenden Jahre sollen zu ihrer Zeit bekannt gemacht werden. (St. Petersb. Zeit. No. 112.)

Türkey.

Das Journal de Smyrne enthält Nachstehendes aus Konstantinopel vom 19ten April: »Neueren Nachrichten aus Syrien zufolge hat die englische Expedition zur Beschiffung des Euphrats ungehinderten Fortgang, und Reschid-Pascha thut Alles für dieselbe, was in seinen Kräften steht. Das große Dampfboot ist schon auf dem Wege nach Beles, von wo es nach dem persischen Meerbusen abgehen soll, und das zweyte Dampfboot wird in wenigen Tagen dem ersteren folgen. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Athen, den 19ten April.

Es sind heute Nachrichten aus den Gränzprovinzen eingetroffen, die die früher mitgetheilten günstigen Berichte bestätigen und hinzufügen, daß die Räuber und Rebellen in völliger Auflösung sind, daß eine Bande der Ersteren das Haus des kürzlich mit ihnen verbündeten Rebellenchefs Sotiris verwüstet und in Brand gesteckt hat, und Alles, was sich von dem Räuberkorps durchschlug, nach der Türkey geflüchtet ist. — So betrübend und für die von ihr bedrohten Provinzen nachtheilig diese Rebellion war, so hat sie doch das Gute bewirkt, die Anhänglichkeit und Treue der Bewohner aller Provinzen in dem schönsten Lichte zu zeigen, und durch sie hat das Gouvernement, das aus eignen Mitteln, mit eigner Kraft diese zweyfache Hyder niederschlug, unendlich an moralischem Einfluß gewonnen. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Athen, den 10ten May.

Dieser Tage ist der türkische Bevollmächtigte, von nicht weniger als 20 Dienern begleitet, hier eingetroffen, um hinsichtlich der Besitzungen türkischer Unterthanen in Griechenland mit der griechischen Regierung zu unterhandeln. Er hatte bereits die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Madrid, den 15ten May.

Die Königin hat die Entlassung des Herrn Mendizabal angenommen. Isturiz wird ihn interimistisch als Konseilspräsident ersetzen und auch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Herr Aguirre Solarte ist zum Finanzminister ernannt, der General Seoane zum Kriegsminister, der Herzog von Rivas zum Minister des Innern und Herr Galiano zum Marineminister. Für das Justizministerium ist noch Niemand erwählt. — Man hat bemerkt, daß Herr von Rayneval sich von den neueren Ereignissen durchaus fern gehalten, während Herr Villiers ein großes Interesse für Herrn Mendizabal an den Tag legte. (Pr. St. Zeit. No. 147.)

* * *

Der Patriot meldet: »Wir haben gehört, daß in der gestrigen Sitzung der Prokuradorenkammer der Vorschlag eines Mitgliedes, eine Botschaft an Ihre Majestät zu senden, mit Beyfall aufgenommen worden ist, daß aber Herr Mendizabal und seine Freunde sich dem widersetzt haben, weil sie befürchteten, die unabhängige Ausübung der königlichen Prärogative dadurch zu beschrän-

ken. Ein solches Benehmen zeigt, welche Gesinnungen den Mann beseelen, der neun Monate hindurch die öffentlichen Angelegenheiten geleitet hat und unauslöschliche Erinnerungen an seine Loyalität und seinen Patriotismus zurückläßt. Wir werden bald den Entschluß Ihrer Majestät kennen, und zweifeln nicht, daß dabey sowohl auf Madrid, als auf die Provinzen des Königreichs Rücksicht genommen worden ist.'

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Madrid, den 17ten May.

Die öffentliche Stimmung entspricht nicht mehr ganz den Hoffnungen, die man auf die ruhige Haltung des Publikums nach der Veränderung des Ministeriums gegründet hatte. Bezahlte Pöbelhaufen versammelten sich unter lautem Geschrey vor den Wohnungen der Herren Isturiz, Quesada und Galiano, und während sie dem Herrn Mendizabal ein Lebehoch nach dem anderen brachten, stießen sie furchtbare Drohungen gegen die neuen Minister aus, warfen ihnen die Fenster ein und brachten ihnen ein Charivari. Diese Auftritte sind offenbar das Werk einer Majorität, die gehofft hatte, der neue Konseilspräsident werde seine Kollegen aus ihren Reihen wählen, und die sich nun für das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen durch Erregung von Unordnungen rächen wollen. Alle diese Demonstrationen haben übrigens Herrn Isturiz nicht einen Augenblick ausser Fassung gebracht, und er hat die in Betreff dieser Unordnungen an ihn gerichteten parlamentarischen Fragen auf eine energische Weise beantwortet. Der Verdruß einer Partey kann den Gang einer Verwaltung nicht aufhalten, die entschlossen ist, die Pläne einer exaltirten Opposition zu bekämpfen; die Ausführung solcher verbrecherischer Unternehmungen würde ja das sicherste Mittel seyn, die Insurrektion in Madrid selbst einzuführen. Herr Isturiz wird keine von den Pflichten, die ihm seine neue Stellung auferlegt, vernachlässigen, und er ist entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Mendizabal ist gefallen, weil er nichts weiter war, als das Werkzeug einer Koterie, Isturiz wird dagegen nur den Interessen des Landes dienen. Er beobachtet die Kunstgriffe der Parteyen genau, und er wird sich durch die trügerischen Versicherungen der dem Herrn Mendizabal ergebenen Presse nicht einschläfern lassen.

Der Konseilspräsident hat nicht lange auf sein Programm warten lassen; er erklärte in der Prokuradorenkammer, daß er dem Programm vom 14ten September gemäß handeln, den Fortschritt begünstigen und sich niemals von dem gesetzlich vorgezeichneten Wege entfernen werde, indem nur auf diese Weise der Thron Isabella's befestigt werden könne.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 21sten May.

Man unterhielt sich gestern in der Deputirtenkammer viel von einer telegraphischen Depesche aus Toulon, des Inhalts, daß der in Oran kommandirende General von Arlanges schleunige Verstärkungen verlangt habe. Diese Nachricht gab zu allerhand Betrachtungen Anlaß; man behauptete sogar, daß der gedachte General von den Arabern eingeschlossen sey und sich mit seinem ganzen Truppenkorps (3000 Mann) in einer sehr kritischen Lage befinde. Der Marschall Clauzel suchte dagegen seine Kollegen zu beruhigen, indem er bemerkte, daß er seinerseits nicht die geringste Besorgniß hege. Der General Arlanges stehe in einem verschanzten Lager an der Mündung der Tafna; die Araberstämme, die an beyden Ufern dieses Flusses wohnten, könnten 8- bis 10,000 Krieger zusammenbringen, und der französische General habe sich daher nicht für stark genug gehalten, um sie mit Erfolg anzugreifen; sein verschanztes Lager werde indessen von Feldgeschützen vertheidigt und von den Vierundzwanzigpfündern der Insel Rachgoun beschützt; auch stehe er in Verbindung mit dem Meere und habe zu seiner Disposition ein Dampfboot, das ihm die etwa erforderlichen Lebensmittel zuführen könne. So weit die Aufschlüsse des Marschalls Clauzel. Im Uebrigen hatte die Regierung kaum von der Forderung des Generals von Arlanges Kenntniß erhalten, als sie sofort durch den Telegraphen den Befehl ertheilte, von Port Vendres und anderen Punkten aus, unverzüglich Truppen nach Oran abgehen zu lassen. Ein Adjutant des Marschalls Maison ist heute früh von hier nach Toulon abgereist; er ist der Ueberbringer von Depeschen für den General von Arlanges in Oran.

Der heutige Moniteur enthält Folgendes: ‚Ein Kourier, der in der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieses Monats Madrid verlassen hat, bringt die Nachricht, daß dort Alles vollkommen ruhig war. Unter den Personen, von denen man glaubte, daß sie in das neue Ministerium eintreten würden, nannte man den Herzog von Gor, den Herzog von Rivas, den Fürsten von Anglona, Herrn Galiano und Herrn San-Miguel. Am 14ten May haben die Karlisten die Christinos bey Los Arkos angegriffen, sie wurden aber mit einem Verluste von 200 Mann zurückgeworfen. Am 16ten May griffen sie Epinal und Riskaret an, jedoch mit eben so wenig Erfolg.' (Pr. St. Zeit. No. 147.)

Mayland, den 16ten May.

Die Nachricht, daß die Söhne Ludwig Philipps nach Deutschland gehen, hat wohl nirgends so viel Aufsehen erregt, als in Italien. In Turin und Modena wollte man nicht eher daran glauben, als bis förmlich die amtliche Anzeige darüber erfolgt war, denn sogar die anfängliche Angabe des Moniteur ward in Zweifel gezogen. (Berl. Spen. Zeit. No. 119.)

Aus dem Haag, vom 19ten May.

Aus Antwerpen erfährt man, daß die Citadelle jetzt viel mehr befestigt worden ist, als sie es zur Zeit un-

serer ruhmwürdigen Vertheidigung war. Das damals eingeäscherte Arsenal wird gegenwärtig wieder aufgebaut.
(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Wien, den 21sten May.

Neuerdings behauptet man, daß an völlige Auflösung der Landwehr, so lange die spanischen Verhältnisse nicht einen entscheidenden Charakter erhalten haben, nicht zu denken sey.
(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Darmstadt, den 23sten May.

Die in dieser Jahreszeit sonst so reizende Gegend der Bergstraße bietet diesmal nicht den vollen Genuß wie sonst. Statt des herrlichen Duftes der Blüthen und des frischen Grüns treibt der fast ununterbrochen herrschende, trockene Nordost Wolken von Staub durch die Luft; Alles lechzet nach erquickendem Regen und die Vegetation ist noch zurück. Der Frost in voriger Woche hat bedeutenden Schaden in den Weinbergen, namentlich in der Gemarkung von Auerbach, gethan. Auch die Wallnußbäume sind strichweise ganz schwarz gefroren, besonders in der untern Bergstraße. Selbst in Heidelberg ist die Vegetation zurück. Die Rasen und die prächtigen mannichfaltigen Baumgruppen auf der Nordostseite des Schloßberges, welche sonst um diese Zeit den frischesten Anblick darboten, haben noch wenig Laub. Auch Nachtigallen hört man viel weniger in diesem rauhen Frühlinge.
(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

München, den 18ten May.

Bey dem Feste, welches am 14ten dieses Monats die Zöglinge der Bau-Akademie dem aus Griechenland zurückgekehrten Professor Gärtner gaben, erschien unerwartet auch Se. Majestät, der König. Die Allgemeine Zeitung berichtet darüber Folgendes: »Ueber 200 Personen speisten in schön geschmückten Hallen, welche zu diesem Zwecke im Freyen aufgeschlagen waren. Als sich während des Essens die Nachricht verbreitete, Se. Majestät, der König, komme so eben angefahren, erreichte der Enthusiasmus den höchsten Gipfel. Die ganze Gesellschaft erhob sich ihm entgegen, und er zog unter unbeschreiblichem Jubel in den festlichen Raum ein, während der Gesang »Heil unserm König Heil« zu der rauschenden Musik erschallte, und jeder seinen Gefühlen des Dankes und der Liebe den vollen Ausdruck zu geben suchte. Nachdem Se. Majestät den Professor Gärtner und Andere voll Huld und Theilnahme begrüßt hatte, geruhte der Monarch an der Tafel selbst, dem Gefeyerten gegenüber, Platz zu nehmen, über die Gesellschaft, ihre Zusammensetzung aus allen Ständen, und über den Geist derselben seine volle Zufriedenheit auszudrücken, und dann das Wohl des von Ihm so innig geliebten Hellas auszubringen. Mit hohem Enthusiasmus aufgenommen, und von dem Toast auf das Wohl Sr. Majestät erwiedert, trugen diese Ergießungen der herzlichsten Liebe und der gefühlvollsten Verehrung bey, diesen Stunden den Charakter einer unvergeßlichen Weihe und Rührung aufzudrücken, und derselbe Jubel, der den Monarchen empfangen, begleitete ihn, nachdem er noch auf vielfache Weise sein königliches Wohlwollen gegen die Anwesenden ausgesprochen hatte, zu seinem Wagen zurück. So groß aber war die feyerliche Aufregung der Gemüther, daß, als der Professor Gärtner von dem königlichen Wagen zurückging, umströmt von seinen Eleven, diese ihn auf ihren Armen emporhoben und so nach seiner Stelle an der Tafel zurückbrachten.«

Aus Rheinbayern, vom 19ten May.

Eine bedeutende Anzahl sehr achtbarer protestantischer Geistlichen des Rheinkreises ist, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, mit ihren Kirchengemeinden übereingekommen, den allergnädigsten Schutz Sr. Majestät, des Königs Ludwig, als gerechten und beharrlichen Schirmherrn der Glaubens- und Gewissensfreyheit seiner Unterthanen, anzurufen, gegen alle Anfechtungen und Untergrabungen der in den Jahren 1818 und 1821 von der Generalsynode zu Kaiserslautern entworfenen, und durch allerhöchste Reskripte Sr. Majestät, des höchstseligen Königs Maximilian Joseph, vom 10ten Oktober 1818, 3ten August 1820 und 20sten Juny 1822 genehmigten Vereinigungsurkunde, insbesondere aber gegen die — im grellen Widerspruche mit dem §. 3 dieser Unionsakte versuchte Einschwärzung verschiedener, aus den bey uns zwar in Achtung gehaltenen, aber nicht als Glaubensnorm anerkannten, sogenannten symbolischen Büchern, sonach aus dem sechszehnten Jahrhunderte herrührender, und auch nur in jene Zeit gehörender Lehren.
(Hamb. Korresp. No. 125.)

Frankfurt, den 17ten May.

Man will als ziemlich gewiß wissen, daß die Bundestruppen unsere Stadt und Umgegend in Kurzem verlassen würden. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

London, den 17ten May.

Am 1sten Junius werden zum ersten Male die Damen als Zuhörer im Parlament auf der Gallerie erscheinen. Eine hiesige Zeitschrift behauptet, daß diese Einrichtung für mehrere Mitglieder ihren Nutzen haben dürfte, denen es wie dem Monde ginge, daß sie nämlich ihr Licht immer von oben erhalten müßten.
(Berl. Spen. Zeit. No. 119.)

London, den 20sten May.

Das Oberhaus hat den versöhnenden Vorschlag des Herzogs von Richmond, daß wenigstens Dublin und 5 andere größere Städte ihre Korporationen behalten möchten, neuerdings durch eine große Mehrheit verworfen; die Gegner gaben sich nicht einmal die Mühe, ihre Gründe zu wiederholen. — O'Connell, der seinen Sitz für Dublin endlich verloren, hat, während er auf

seine Erwählung für Kilkenny wartete, seine Muße zu einem Schreiben an das brittische Volk benutzt, welches, da es in unseren Zeitungen mit der Ueberschrift »No. 1« erschienen, wahrscheinlich der Vorläufer von anderen ist. Inhalt dieses Schreibens ist das alte Thema: Gerechtigkeit für Irland! und da das Oberhaus solche nicht zulassen wolle, so fordert er das brittische Volk auf, sich mit ihm für die Umbildung dieses Instituts zu vereinigen, oder der Auflösung der Union gewärtig zu seyn. Natürlich haben die Tories nichts Angelegentlicheres zu thun, als daß sie den Ministern dieses neue Vergehen des großen Sünders aufbürden, und so war denn auch dieser O'Connellsche Brief der Hauptgegenstand der Reden aller Tories, welche sich bey der gestrigen Debatte vernehmen ließen.

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

* * *

Die Times beharren, ungeachtet des Widerspruchs der ministeriellen Blätter, auf ihrer Behauptung von dem baldigen Austritte Lord Melbourne's aus dem Ministerium. (Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

London, den 21sten May.

Aus Malta vom 27sten April wird gemeldet: »Am letzten Donnerstage sind hier drey persische Prinzen angekommen, die am 10ten dieses Monats auf dem königlichen Dampfboot »Afrikan« von Beirut abgegangen waren. Diese Prinzen heißen Schach Sadeh Roda Koli Mirsa, Schach Sadeh Najof Koli Mirsa und Schach Sadeh Taymuhur Mirsa. Der Erste führt den Titel Naidel Muk, der Andere Wadi und der Dritte Hosfendel Dawleh. Ein Sekretär und Dollmetscher, Namens Assaad Jakub Najot, und ein anderer Beamter, Namens Apaadola Kan, der den Titel Kasnader führt, befinden sich in ihrer Begleitung. Diese drey Prinzen sind Enkel des verstorbenen Schachs von Persien und Geschwisterkinder des jetzigen Herrschers. Sie haben die Reise unternommen, um dem Könige von Großbritannien einen Besuch abzustatten. Es ist das erste Mal, daß sie nach Europa kommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 147.)

* * *

In Folge des Gerüchts, daß Don Miguel sich in Genua eingeschifft habe, um in Algarbien zu landen, sind von Lissabon ein portugiesisches, ein brittisches und ein französisches Kriegsschiff nach jener Provinz abgegangen. Man glaubte jedoch nicht an die Wahrheit des Gerüchts. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

* * *

Der Globe sagt: »Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß nichts Wahres an dem Gerüchte ist, als seyen zwey Dampfschiffe, Rhadamanthus und Tartarus, nach Kork gesandt worden, um dort zwey Regimenter nach der Küste von Spanien einzunehmen.«

Herr Berkeley Craven, Oheim des Grafen Craven, hat sich gestern, in Folge des Verlustes, den er beym Derby-Wettrennen erlitten und welchen man auf 30,000 Pfd. Sterl. angiebt, in seinem Hause erschossen.

(Hamb. Korresp. No. 125.)

Newyork, den 25sten April.

Das Repräsentantenhaus hat eine Motion genehmigt, wonach der Präsident zu einer Verstärkung des Heeres um 10,000 Mann Fußvolk und ein Dragonerregiment auf zwey Jahre ermächtigt wird. Es heißt, die Maßregel sey gegen die Indianer gerichtet, Einige aber wollen sie auf Texas beziehen. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten May. Hr. Ehrenbürger Peter Klein aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Lehrer Heinrich Bardett aus Riga, log. b. Jensen.

Den 26sten May. Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karausse aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Schröder aus Subbath, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Tiling aus Stenden, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 16ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105⅜ à 105½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99¾ à 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 264.

Mitauische Zeitung

No. 65. Sonnabend, den 30. May 1836.

Athen, den 10ten May.

Die »Medea« hat 6 Millionen Franken und die erfreuliche Nachricht mitgebracht, daß England und Frankreich nunmehr sich über die Verhältnisse Griechenlands vollkommen vereinigt haben, und der Realisirung des übrigen Theiles der Anleihe durchaus keine Hindernisse im Wege stehen. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

Paris, den 22sten May.

Der Marschall Clauzel hat gestern Depeschen aus Oran erhalten. In einer derselben befand sich auch ein Brief eines Officiers, datirt vom 4ten May von den Ufern der Tafna. Dieser Brief soll die vorgestern in der Deputirtenkammer von dem Marschall geäusserten Ansichten über die Lage des Generals von Arlanges in Oran vollkommen bestätigen. Es ist darin zugleich von zwey Gefechten die Rede, die auf dem linken Ufer der Tafna stattgefunden haben und in denen die Araber viele Leute verloren haben sollen. Der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten wird auf 70, worunter 3 Officiere, angegeben. »Im Uebrigen,« fügt der Schreiber hinzu, »stehen unsere Truppen sehr ruhig und unbesorgt in einem wohlverschanzten Lager.«

Der General Harispe hatte kürzlich der Regierung angezeigt, daß der spanische Oberbefehlshaber ihn ersucht habe, zu gestatten, daß eine Kolonne von etwa 1000 Mann, welche bestimmt sey, mit den Engländern gemeinschaftlich zu operiren, einen kleinen Theil des französischen Gebiets berühre, um nach San Sebastian zu gelangen. Nachdem die Erlaubniß dazu am 16ten dieses Monats in Bayonne eingetroffen, sollte am folgenden Tage jener Marsch stattfinden. Die einzige Bedingung, welche die Regierung sich gemacht hat, ist, daß die betreffende Kolonne ohne Waffen die drey Tagesmärsche, die sie bis Sokoa zu machen hat, zurücklege. Die Gewehre sollen in Wagen nachgefahren und der Mannschaft zurückgestellt werden, sobald sie sich wieder auf spanischem Gebiete befindet. Eben so muß sie die Lebensmittel bezahlen, die ihr auf diesem Marsche von den französischen Behörden geliefert werden. (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 23sten May.

Im Monate July dieses Jahres wird vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz ein interessanter Proceß verhandelt werden. Der bekannte Herr Naundorff, der während seines mehrjährigen Aufenthalts im Preussischen die Uhrmacherkunst getrieben hat, will nämlich vor Gericht die Unächtheit des Todtenscheins Ludwigs XVII. vom 8ten Juny 1795 nachweisen, und nimmt für sich selbst den Namen und die Eigenschaft Karl Ludwigs, Dauphins von Frankreich, Sohnes Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette, in Anspruch. Man ist hier allgemein auf den Ausgang dieser Rechtssache gespannt, da dieselbe nicht bloß an sich, sondern namentlich auch wegen der großen Menge vornehmer Zeugen, die im Laufe der Verhandlungen kontradiktorisch werden vernommen werden, ein ungewöhnliches Interesse verheißt. Die neuerlich gemachten Schritte, um den Geburtsort und die Familie des Herrn Naundorff ausfindig zu machen, haben durchaus zu keinem befriedigenden Resultate geführt. Man weiß nur, daß Herr Naundorff im Jahre 1810 nach Preussen gekommen ist und zwey Jahre darauf in Spandau das Bürgerrecht erworben hat. Hier verheirathete er sich im Jahre 1818, ohne daß er seinen Taufschein beygebracht hätte. Nichts ist ohne Zweifel weniger erwiesen, als der wirklich erfolgte Tod des Dauphins im Gefängnisse des Tempels, und dieser Umstand, verbunden mit der Ungewißheit des Ursprungs des Herrn Naundorff, verspricht jedenfalls sehr interessante De-

batten, die ein hiesiges Blatt seinen Lesern ausführlich mittheilen will. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

* * *

Briefe aus Florenz theilen mit, daß in dieser Stadt in Kurzem der König von Neapel erwartet werde. Es würden, wird hinzugesetzt, Unterhandlungen für eine Handelsverbindung zwischen den Städten Italiens eingeleitet und der König beyder Sicilien wünsche an die Spitze des Unternehmens zu treten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Paris, den 24sten May.

Man will wissen, daß der Fürst von Talleyrand gleich nach seiner Ankunft in Valençay gefährlich krank geworden sey.

Die Korvette »la Recherche«, Kapitän Tréhouart ist am 21sten dieses Monats aus dem Hafen von Cherbourg nach den Küsten von Island und Grönland abgegangen, um neue Nachforschungen über das Schicksal der Brigg »la Lilloise« anzustellen. Am Bord des Schiffes befindet sich auch eine wissenschaftliche Kommission, bestehend aus folgenden Gelehrten und Künstlern: Professor Gaimard für Zoologie und Medicin; V. Lottin für Physik der Erde und Hydrographie; X. Marmier für isländische Sprache und Literatur; E. Robert für Botanik, Mineralogie und Geologie; R. Anglès für Meteorologie; Mayer, Maler und Zeichner; L. Bevallet für das Zeichnen und Präpariren naturgeschichtlicher Gegenstände. Der Seeminister schickt bey dieser Gelegenheit auch mehrere Geschenke nach Island.

Die Gazette de France berichtet nach Privatbriefen von der spanischen Gränze, daß 6000 Mann von der Besatzung von Bilbao am 15ten dieses Monats gegen 3 Uhr Nachmittags, unter dem Kommando des Generals San Miguel, einen Ausfall gemacht hätten, jedoch mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückgeworfen wären. (Pr. St. Zeit. No. 150.)

* * *

Das Gesetzbülletin enthält nunmehr das Gesetz über das Verbot von Lotterien aller Art in Frankreich.

Der Courier français will wissen, die in Marseille erwarteten oder bereits angekommenen polnischen Flüchtlinge aus Krakau würden nicht die Erlaubniß, nach Paris zu kommen, erhalten, sondern in den Departements vertheilt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 124.)

Paris, den 25sten May.

Nach Toulon ist der Befehl ergangen, ein Schiff in Bereitschaft zu setzen, das dem Kaiser von Marokko eine Note überbringe, worin Frankreich den Kaiser wegen seines dem Abdel-Kader neuerdings geleisteten Beystandes zur Rede stellen will.

Privatbriefe aus Madrid theilen die sehr unwahrscheinliche Nachricht mit, man glaube dort, daß eine Annäherung zwischen Mendizabal und Isturiz stattfinden, und daß Ersterer aufs Neue die Finanzen übernehmen werde. Die Gazette de France meldet in einer Nachschrift: »Ein Madrider Schreiben vom 18ten dieses Monats deutet auf den Wiedereintritt des Herrn Mendizabal in das Ministerium hin; alle diejenigen, die zu seinem Sturze beygetragen, sind über die Haltung der Prokuradorenkammer und über die Drohungen eines Theiles der Einwohnerschaft bestürzt. Man besorgte eine Kollision und es sollen daher dem Herrn Mendizabal bereits neue Anerbietungen gemacht worden seyn. An der heutigen Börse hieß es sogar, die Regierung habe bereits durch den Telegraphen die Nachricht von dem Wiedereintritt des Herrn Mendizabal erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Brüssel, den 24sten May.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, ist heute von Braunschweig hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Wien, den 21sten May.

Den beyden französischen Prinzen werden hier die Obersten Grafen Lichnowsky und Nobili als Begleiter beygegeben werden; sie reisen denselben bis an die böhmische Gränze entgegen. Der hiesige Aufenthalt der Prinzen wird ungefähr zehn Tage dauern, worauf sie, wie verlautet, über Turin ihren Rückweg antreten wollen.

Die mit letzter Post aus Konstantinopel gekommenen Briefe handeln von nichts, als von den zehntägigen Festlichkeiten bey Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Mirmah. Ein Schreiben sagt darüber unter Anderem: »Die Festlichkeiten, welche morgen, den 5ten May, beendigt seyn werden, bestanden aus täglichen Diners, die der Sultan und seine Minister den Pascha's der Provinzen, andern Großen des Reichs und dem diplomatischen Korps gaben. Während dieser ganzen Zeit waren Abends die Stadt und der Bosporus beleuchtet und Feuerwerke jeder Art auf verschiedenen Punkten zu sehen. Es war ein imposanter Anblick, der um so mehr Reiz für den Europäer hatte, als die türkischen von den europäischen Illuminationen abweichen und die pittoreske Lage Konstantinopels sich zu solchen Schauspielen trefflich eignet. Unter einem reich verzierten großen Zelte bey Beschiktasch, dem jetzigen Aufenthalte des Sultans, empfing dieser zu verschiedenen Malen alle ausgezeichnete Fremden, die in großer Anzahl hier zusammen geströmt sind, und gab dem diplomatischen Korps ein Diner, wie man es sonst nur an christlichen Höfen zu sehen pflegt. Dabey war Alles aufgeboten, was von Geschmack und Luxus gefordert werden kann. Selbst die Dienerschaft hatte die orientalische Tracht für diesen Tag abgelegt und war nach alt-französischem Styl gekleidet. Das prächtige Silberservice trug die Chiffre des Sultans; es wird

auf 300,000 Piaster geschätzt. Nach dem Schlusse der Feyerlichkeiten wurden der Prinzessin die bestimmten Geschenke in feyerlichem Zuge mit orientalischer Pracht zugeführt. Vierundzwanzig Maulthiere, mit den köstlichsten Stoffen beladen, vierundzwanzig Wagen mit Hausgeräthen, worunter sich unter Anderem Stühle von gediegenem Silber auszeichneten, und funfzig Bediente, die auf dem Kopfe Körbe mit Putz und Schmuck, strotzend von Edelsteinen, trugen, verfügten sich in den Pallast der Neuvermählten; eine Menge Menschen begleitete unter lautem Zurufe den Zug, und die ganze Nacht war der Pallast der Prinzessin von Schaulustigen belagert. An demselben Abend gab der russische Botschafter, Herr von Butenieff, zu Ehren der Neuvermählten, eine große Gesellschaft, welche die Gemahlin des ersten Botschaftsraths, Frau von Fuhrmann, durch ihren hinreißenden Gesang verschönerte.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Wien, den 24sten May.

Dem Vernehmen nach wird Se. Heiligkeit, der Papst, im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Karlsbad antreten, um eine Kur zu gebrauchen. Es verbreitet sich bereits die Sage, daß der Papst der Krönung Sr. Majestät in Prag beywohnen und seine Rückreise über Wien antreten werde. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Töplitz, den 26sten May.

Gestern sind Se. Majestät Karl X., der Herzog von Angouleme und der Herzog von Bordeaux, nebst zahlreichem Gefolge zum Gebrauch der Badekur hier angekommen, und es ist gewiß, daß nach Beendigung derselben Se. Majestät Karl X. nicht nach Prag zurückkehren, sondern sich direkt nach seinem neuen Aufenthaltsort, dessen nähere Bestimmung jedoch noch von einigen Umständen abhängt, begeben wird. Karl X. hat bey seiner Abreise von Prag der dortigen Schloßkirche eine kostbare Monstranz, 6000 Franken am Werthe, und die Herzogin von Angoulême, welche nach Karlsbad gereist ist, hat derselben Kirche einen werthvollen Kelch zum Andenken verehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Frankfurt, den 21sten May.

Der Schöff Nikolaus Vogt, bekannt als trefflicher, geistreicher Schriftsteller, ist am 19ten dieses Monats gestorben.

Nicht ohne Interesse dürfte es seyn, daß der Verfasser der Rheinischen Sagen, der, wie eben gemeldet, hier verstorbene Schöff Nikolaus Vogt, in seinem Testamente bestimmt hat, daß sein Herz in dem Mäusethurm bey Bingen in einem Felsen, sein Leichnam aber auf dem Johannisberg beerdigt werden solle. Dieser Verfügung wird dann auch pünktlich nachgekommen und der Wille des Verstorbenen genau erfüllt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Berlin, den 1sten Juny.

Ihre Königl. Hoheit, die Churfürstin, und Ihre Hoheit, die Prinzessin Karoline von Hessen-Kassel, sind von Meiningen hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

Magdeburg, den 17ten May.

Die hiesige Zeitung giebt die Straferkenntnisse des Kriminalsenats des Kammergerichts wider die Theilnehmer an den geheimen burschenschaftlichen Verbindungen auf den Universitäten Greifswald und Breslau, d. d. Berlin, den 5ten und 17ten December 1835. Se. Majestät, der König, haben, auf den Antrag der obern Behörde, die öffentliche Bekanntmachung dieser Straferkenntnisse genehmigt. Es betreffen solche 43 Mitglieder der geheimen Studentenverbindung auf der Universität Greifswald und 42 Mitglieder der geheimen Studentenverbindung auf der Universität Breslau. Die Namen der betreffenden Studenten sind in dem Abdrucke weggelassen. Die gedachten Straferkenntnisse sind von dem Kammergerichte gegen die Theilnehmer an den geheimen Studentenverbindungen, so weit sie nicht der Hauptuntersuchung gegen die hochverrätherischen Theilnehmer an einer beabsichtigten gewaltsamen Umwälzung des Staats verfallen sind, in erster Instanz abgefaßt. Die Erkenntnisse sprechen aus, daß 30 Kadidaten der Theologie und des Rechts, 2 Doktoren der Medicin und 11 Beamten, worunter ein Pfarrer, ein Gymnasiallehrer und ein Bürgermeister, mit sechsjährigem Festungsarrest zu bestrafen und zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig zu erklären seyen. Die Geschichtserzählung, worauf die Erkenntnisse beruhen, enthält viele wichtige Einzelnheiten.

(Hamb. Korresp. No. 126.)

London, den 21sten May.

Eine Lissaboner Zeitung, deren Redakteur sich großer Güte von Seiten der portugiesischen Königsfamilie, namentlich von Johann VI. und Don Pedro, zu erfreuen gehabt, hat sich unterstanden, in einem ihrer Blätter die Königin eine Kreolin zu nennen.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

London, den 22sten May.

Der Morning-Chronicle zufolge soll der König wünschen, daß der Prinz von Capua mit den ihm, als Bruder des Königs von Neapel, gebührenden Ehrenbezeigungen bey Hofe empfangen würde, wenn anders der neapolitanische Gesandte nichts dagegen einzuwenden hätte; auch soll Se. Majestät den Wunsch geäussert haben, die obwaltenden Differenzen zwischen dem Prinzen und der Königl. Neapolitanischen Familie baldigst ausgeglichen zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 149.)

London, den 24sten May.

Der Prinz von Capua ist nun doch gestern in aller

Form mit Miß Penelope Smith, nach dem Ritus der protestantischen Kirche, in der hiesigen St. Georgenkirche getraut worden, nachdem der neapolitanische Gesandte nochmals, jedoch dieses Mal vergebens, Einspruch gethan hatte.

Am Sonntage hatte der französische Botschafter, Graf Sebastiani, zu Ehren des Prinzen von Oranien, ein großes Diner veranstaltet, an welchem Se. Königl. Hoheit mit Höchstihren beyden Söhnen und das diplomatische Korps Theil nahmen.

Die irländische Polizeybill hat, so wie sie vom Oberhause amendirt und nachmals auch vom Unterhause genehmigt worden, die königliche Bestätigung erhalten.

Der Courier meldet, der Herzog von Palmella werde stündlich von Portugal hier erwartet, um die Negociationen hinsichtlich des neuen Handelstraktats zwischen jenem Lande und Großbritannien zu führen. Einem Gerücht zufolge, dem jedoch wenig Glauben geschenkt wird, hätte die portugiesische Regierung um ein englisches Truppenkorps gebeten, weil sie nicht im Stande wäre, die beyden sie bedrohenden Parteyen, die Liberalen und die Miguelisten, im Zaum zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

* * *

Dem Globe zufolge, wünschte der König der Franzosen, wie man in vornehmen Cirkeln in Paris wissen wolle, im Laufe dieses Sommers eine vertrauliche Zusammenkunft mit dem Könige von England zu haben, und gedächte zu diesem Zweck inkognito, unter dem Namen eines Grafen von Eu, nach England zu kommen. In diesem Fall, heißt es in dem genannten Blatt, würde der König von England für diese Zusammenkunft auch das Inkognito annehmen und während derselben den Titel eines Grafen von Brighton führen, denn auf diese Weise würden beyde Souveräne der Nothwendigkeit entgehen, ihren Kammern über die Motive ihrer Zusammenkunft durch ihre Minister Rechenschaft ablegen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

London, den 27sten May.

Privatbriefe aus Paris schildern die Lage der Dinge in Spanien als höchst kritisch. Am Sonntag erhielt der spanische Botschafter einen Kourier, dessen Depeschen noch an demselben Abend Herrn Thiers und von diesem noch in der Nacht dem Könige mitgetheilt wurden. Montag Morgen herrschte beständige Bewegung in den Tuillerien und noch tief in der Nacht wurde ein Kourier nach Madrid abgefertigt. Man hegte die Besorgniß, daß General Mina der neuen Regierung den Gehorsam verweigern würde. Herr Aguirre Solarte machte noch gar keine Miene, nach Madrid abzureisen, um dort den Posten eines Finanzministers anzutreten.

Der Bischof von Leon ist gestern mit dem Dampfschiffe von Rotterdam hier eingetroffen.

Gestern ist der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig nebst Gefolge in Dover angekommen und sogleich nach London weiter gereiset.

(Hamb. Korresp. No. 127.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten May. Hr. Arrend. Max Kupffer aus Usmaiten, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Hr. v. Behr aus Peterthal, Fr. Gräfin Bose, nebst Familie, aus Dresden, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. v. Bolschwing aus Tuckum, Hr. Dr. med. Friedrich Heycking und Hr. Stud. Wilhelm Heycking aus Dorpat, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerherr v. Buttler aus Sturhoff, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen.

Den 28sten May. Hr. Graf Mannteuffel, Hr. Bar. v. Wolff und Hr. Kaufm. Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Hasenpoth, log. b. Kanzl. Sekr. Schiemann. — Hr. Arrend. v. Heycking aus Wallgahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen. — Hr. Maler Wähnert aus Nurmhusen, log. b. Gürtler.

Kours.

Riga, den 23sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 4/5 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 1/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/2 3/8 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 98 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 267.

Beylage
No. 22. zur Mitauischen Zeitung. 30. May 1836.

Miscellen.

Es ist zu bemerken, daß aus dem Hause der Capetinger niemals vorher ein Prinz, sey es als Gast oder in anderer Weise, in Berlin gewesen ist. Denn die Durchfahrt Karls X. und seiner Familie, als er von Holirood nach Prag ging, und sein Pferdewechsel in Spandau verdient wohl nicht so genannt zu werden.

* * *

Konstantinopel. — Vor Kurzem wurden bey der medicinisch-chirurgischen Akademie in Gegenwart des Ministers des öffentlichen Unterrichts und verschiedener hier anwesenden fränkischen Aerzte mit den Zöglingen Prüfungen vorgenommen, die sehr befriedigend ausgefallen seyn sollen, und den Beweis lieferten, daß man in diesen Zweigen der Wissenschaft einige Fortschritte gemacht hat. Ueberhaupt fängt man hier an, den Wissenschaften Geschmack abzugewinnen, und mehrere Bücher, die unlängst aus der kaiserl. Druckerey kamen, wurden augenblicklich vergriffen. Dahin gehören: Traité sur la différence des Synonymes, par le défunt Ismail Haki Efkendi, und: Traité grammatical par Eskidji Zadi (eine türkisch-französische Grammatik).

* * *

Paris. Demoiselle Mars soll zum Professor der dramatischen Kunst am Konservatorium ernannt worden seyn, welche Stelle sie aber nicht annehmen dürfte.

* * *

Man sagt, die französische Civilliste wolle den Diamant Sancy, das letzte Geschenk des spanischen Königs Carl IV. an dessen Günstling, den Friedensfürsten Manuel Godoy (aus dessen Besitz er in fremde Hände überging), an sich kaufen, um ihre Sammlung der großen Diamanten zu vervollständigen, vielleicht auch ihn einer künftigen Kronprinzessin von Frankreich als Brautgeschenk anzubieten. Ueber den Kaufpreis ist man noch nicht einig. Dem Gewichte nach soll der Edelstein 500,000 Fr. und im Handel 800,000 Fr. werth seyn.

(Hamb. Korresp.)

* * *

St. Petersburg. Die Entdeckung des Platina im Ural, seit dem J. 1824, und der spätere bedeutende Gewinn desselben, bewog die Regierung dieses Metall reinigen zu lassen, und in Geldmünze zu verwandeln. Die zu diesem Behuf im J. 1828, im Laboratorium des Departements des Bergwesens und der Salinen, nach der Methode des Obristen Ssobolewskij, getroffenen Vorkehrungen, reinigen das aus sämmtlichen Krons- und Privatbergwerken gewonnene Platina. Das auf diese Art gereinigte Metall wird dem St. Petersburger Münzhofe übergeben, und zu Münze, an Werth von 3, 6 und 12 Rubel Silber, geprägt. Zum Vortheil des Laboratoriums verbleiben bey der Reinigung des rohen Platinas einige unauflösbare Theile, die aus einer Verbindung verschiedener Metalle bestehen, und woraus das Irid gewonnen wird. Das nach Paris gesandte Irid erregte bey französischen Gelehrten und Künstlern Bewunderung, und in Paris bezahlte man anfänglich für die Drachme Irid 60 Fr. Der hohe Preis, mehr aber noch die Seltenheit des Irid, waren bis jetzt einzig und allein die Ursache, warum dieses nützliche Metall wenig im Gebrauch zu finden war. Se. Erlaucht, der Herr Finanzminister, fortwährend bemüht um die Erweiterung der vaterländischen Industrie, hat nun verordnet, das im Laboratorium angehäufte Irid und die bey der Reinigung des Platina gewonnenen unaufgelösten Theile zu mäßigen Preisen in den Handel zu bringen. Demzufolge soll der Solotnik Irid hierselbst zu 6 Rubel, die unaufgelösten Platinatheile aber zu 1 Rubel B. A. verkauft werden. Diejenigen, welche diese benannten Gegenstände zu kaufen wünschen, haben sich an den, dem Laboratorium des Departements des Bergwesens und der Salinen vorstehenden Obristen Ssobolewskij zu wenden.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Die Schweizerische Militair-Zeitschrift erzählt von einem an den Schuß von Tell erinnernden Meisterschusse, der während der neulichen militairischen Besetzung des Jura gethan worden. Bey dem öftern Besuche, den die in Pruntrut liegenden Berner, namentlich die Scharfschützen, von Seiten französischer Militairs erhielten, rühmten jene sich ihrer Fertigkeit im Schießen. Die Franzosen baten sie, ihnen hievon eine Probe zu geben. Sogleich stellen sich zwey Scharfschützen auf eine Entfernung von 200 Schritten hin und halten eine Mütze zwischen ihren Fingern, ein dritter schlägt seinen Stutzer an, zielt und schießt die Kugel mitten durch die Mütze.

* * *

Paris. In der hiesigen Akademie der Wissenschaften hat Herr Gaudin von dem Längen-Büreau die Anzeige gemacht, daß man die heftigsten Feuersbrünste durch einen Guß von Wasser auslöschen könne, welches mit Chlorkalk gesättigt ist. Nach seinen Versuchen überziehen sich die brennenden Kohlen durch das Aufgießen einer solchen Auflösung mit einer glasartigen Substanz, welche alles Weiterbrennen verhindert.

* * *

Paris. Man berechnet, daß die »Miß Annette« des Lord Seymour bey den verschiedenen Rennen in Frank-

reich und Belgien ihrem Besitzer bereits über 300,000 Fr. eingebracht hat. In einem Berichte Jules Janin's über die letzten Rennen zu Chantilly widmet der geistreiche Kritiker in seiner gewohnten pikanten Weise jenem berühmten Rennpferde folgende Zeilen: »Fraget mich nicht, wer »Miß Annette« sey. Eben so gut könntet Ihr mich fragen, wer Mlle. Mars sey? Seit ihrem vierten Jahre ist »Miß Annette« der Ruhm und der Stolz aller Pferderennen gewesen. Kein Pferd, das sie nicht besiegt, kein Ziel, das sie nicht zuerst erreicht, keinen Preis, den sie nicht spielend errungen hätte. »Miß Annette ist jetzt sechs Jahre alt; im künftigen Jahre darf sie nicht mehr laufen. Den 25sten April feyerte sie ihren letzten Triumph, aber er war auch vollständig. Niemals ist ein Schauspieler, selbst der beliebteste, mit mehr Ruhm vom Schauplatze abgetreten. Ich habe den letzten Triumph Talma's gesehen: er war nicht glänzender, als der der »Miß Annette«. An jenem Tage erhielt sie ihren Hafer aus der prachtvollen goldenen Schaale, die sie gewonnen hatte. Da sieht man, was es heißt, sich Ruhm erwerben!« (Pr. St. Zeit.)

* * *

London. Vor Kurzem ist einer der interessantesten Reisenden hierher zurückgekehrt, die in neueren Zeiten in der Fremde gewesen sind. Dieß ist Hr. Burton, der sich sechszehn Jahre lang in Aegypten aufgehalten, und eine große Sammlung von Alterthümern zusammengebracht hat. Bey seiner genauen Kenntniß derselben wird die zu erwartende Beschreibung seiner Reise von großem Interesse seyn, und die Untersuchungen eines Prudhoe, Felix, Wilkinson, Tomlinson u. s. w. über jenes Land der Wunder vervollständigen. Der berühmte italienische Aegyptolog, Roselini, sagt in einem kürzlich hier eingegangenen Schreiben: Frankreich kann, seit dem unglücklichen Tode Champollion's, für diese Studien nichts mehr darbieten: ungeachtet der leichtfertigen Ansprüche gewisser Theoretiker, ist aus diesem Lande wenig ausgegangen, das nicht den Stempel der Einfalt oder Unwissenheit trüge (?). Von England müssen wir also neue Werke hoffen, welche, wie die, welche dort bereits erschienen sind, die Gränze unserer Bekanntschaft mit dieser wichtigsten Abtheilung der Geschichtswissenschaft erweitern. Der Preis des zu erwartenden Werkes wird ungefähr 1000 Fr. seyn.

* * *

Berlin. Auf den Jagdrevieren des Papierfabrikanten Riedel, in der Nähe von Tilsit, stieß ein Raubvogel aus den Lüften herab und führte in den Fängen eine Waldschnepfe fort. Es war in der Nähe des Jägers, dessen schußfertiger Hand weder der Räuber, noch seine Beute, entging. Die entfiederte Brust der Schnepfe zeigte ein brütendes Weibchen. Immer waren die Tage noch sehr rauh gewesen, und eben, es war am 11ten May, bedeckte ein frischer Schnee, bey 4 Grad Kälte, überall den Boden, mithin nahrungslos für solch zartes Geflügel. Dem Schützen fiel es daher auf, dennoch eine Brutschnepfe zu sehen. Er suchte nun die Neststelle auszuspüren, fand aber, statt dieser, drey vollflügge junge Schnepfen, die er im Aufsteigen erlegte. Dem Hrn. Oberpostdirektor Nernst zu Tilsit entging es nicht, daß dieser Fall naturhistorisch merkwürdig genug zur brieflichen Mittheilung sey, der er zugleich, mit dankenswerther Gefälligkeit, ein Exemplar von diesen jungen Schnepfen für das hiesige zoologische Museum beyfügte. Zwar nur erst, wenig mehr als in Körpergröße der Drossel, zeigt sich der junge Vogel, fast noch kahl an Hals und Kopf, aber bereits zur vollen Fluchtbarkeit sind die Schwingen befiedert, die zugleich den ganzen Leib wärmend bedecken, ein Zeugniß von der Vorsorge der Natur, die junge Brut, vor Allem zuerst, nicht nur vor dem Erklammen, sondern auch durch schnelle Flugfertigkeit, wenn auch nicht gegen den Krallenschlag des Falken, so doch vor den Zahn des Fuchses ꝛc. zu sichern. Um so willkommener ist daher diese Bereicherung des hiesigen Museums gewesen, da in unsern Gegenden selten eine Waldschnepfe brütet, und wahrscheinlich niemals mehr brüten wird.

* * *

In der jetzt in Dresden anwesenden van Akenschen Menagerie befindet sich als Neuigkeit das erst durch Burchell's Reise bekannt gewordene, dem gleichfalls in der Menagerie zur Vergleichung vorhandenen, Zebra ähnliche Dauw: Equus Burchelii. Ein besonders interessantes Naturschauspiel bieten die ebenfalls zum ersten Male dort zu sehenden Condor's, Männchen und Weibchen, dar, welche wie gezähmte Hausvögel auch ausserhalb ihres Käfigs gezeigt werden, denn das schöne Paar folgt dem Winke des Wärters und breitet auf dessen Befehl die mächtigen Schwingen mehrere Minuten lang aus. Diese durch Alexander von Humboldts Schilderungen bekannten Riesenvögel der hohen Andes bieten manche Merkwürdigkeit dar, z. B. den auf beyden Seiten klaffenden Schnabel des Männchens, durch dessen Spalten der Vogel athmen mag, wenn er sich in hohen Luftregionen bis über den Gipfel des Chimborasso emporschwingt, da seine Nasenlöcher nur sehr schmale Spalten sind, welche von der Fleischhaut des Schnabels und dem Stirnkamme beynahe gänzlich geschlossen werden.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 265.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Dienstag, den 2. Juny 1836.

Konstantinopel, den 11ten May.

Der Zug der für die zweyte Tochter des Sultans, Prinzessin Mihrmah, bestimmten Brautgeschenke fand am 4ten dieses Monats statt und setzte sich gegen die Mittagsstunde aus dem Serail von Beschicktasch nach Bebek in Bewegung, wo der neu hergestellte Pallast der Prinzessin gelegen ist.

Am nächstfolgenden Tage erfolgte, ebenfalls um die Mittagsstunde, die feyerliche Uebersiedlung der Prinzessin Mihrmah nach ihrer neuen Wohnung zu Bebek.

Am 7ten dieses Monats verließ der Kapudan-Pascha in Begleitung Namik Pascha's diese Hauptstadt, um sich mit seiner aus zwölf Kriegsschiffen und mehreren Transportfahrzeugen bestehenden Eskadre nach Tripolis zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 153.)

Paris, den 25sten May.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam bey der Fortsetzung der Debatte über das Budget die Emancipation der Sklaven in den französischen Kolonien zur Sprache. Herr von Lamartine verlangte mit vielem Eifer eine unverzügliche Emancipation der Sklaven und stützte sich auf die englische Parlamentsakte vom Jahre 1833 für die brittischen Kolonien. Herr Isambert meinte, ein Emancipationsgesetz werde die Kolonien gefährden; Familiengesetze für die Sklaven würden den Forderungen der Humanität genügen; so solle man den Sklaven erlauben, sich loszukaufen, und den Kindern, die aus ihren Ehen entsprössen, die Freyheit schenken. Die Herren Tracy und Ch. Dupin sprachen für die Abschaffung der Sklaverey; der Letztere wollte jedoch dabey große Vorsicht empfehlen.

Der Messager versichert, die Regierung habe gestern durch eine telegraphische Depesche die Nachricht erhalten, daß am Schlusse der letzten Sitzung der Prokuradorenkammer große Unordnungen stattgefunden hätten und im Tumulte zwey Prokuradoren ermordet worden wären. Der Moniteur von heute erwähnt jedoch keiner telegraphischen Depesche. — Privatbriefe melden: Isturiz wünsche ein zum Preise von 50 Procent vorgeschlagenes Anlehen von 125 Millionen Franken abzuschließen. (Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Paris, den 26sten May.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 22sten May enthält Folgendes: »Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der General Evans seine Operationen gegen die Karlisten noch heute beginnen. Der Kommodore John Hay hat, nach einem ihm aus London zugegangenen Befehle, ein Bataillon englischer Seesoldaten (500 Mann) in San Sebastian ans Land gesetzt und ist darauf sofort abgesegelt, um ein zweytes Bataillon in Santona zu landen. Man glaubt, daß er ein drittes in Guetaria ausschiffen werde. Die Engländer scheinen hiernach im nördlichen Spanien festen Fuß fassen zu wollen. Von Cordova weiß man seit dem 12ten dieses Monats nichts Bestimmtes. Man versichert jedoch, daß, nachdem Herr Isturiz ans Ruder gekommen, der spanische Oberbefehlshaber eine größere Thätigkeit als bisher entwickeln werde. Postscriptum. Lord John Hay kreuzte heute Morgen, nach seiner Rückkehr von Santona, vor Saint-Jean-de-Luz. Es heißt, der General Evans habe seinen Angriffsplan geändert.« (Pr. St. Zeit. No. 152.)

* * *

Was die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer betrifft, so ist darüber noch zu bemerken, daß über die Sklaven-Emancipation in den französischen Kolonien der Seeminister (der bekanntlich zugleich Minister der Kolonien ist) sich dahin aussprach, daß die Regierung allerdings diese Emancipation beabsichtige, jedoch auf keine plötzliche und demnach gefahrdrohende, sondern allmählige Weise, damit nämlich die Sklaven

zuvörderst auf die ihnen zu schenkende Freyheit gehörig vorbereitet würden, um davon keinen Mißbrauch zu machen.

Einem Schreiben aus Barcelona vom 18ten dieses Monats zufolge hat sich Mina seit seiner Rückkehr in diese Stadt eingeschlossen gehalten, und man glaubt, daß dies entweder von einer ernsten Unpäßlichkeit oder von dem Entschluß herrühre, seinen Befehl über Katalonien niederzulegen, um, wie früher in Navarra, mit Ehren vom Kriegsschauplatz zu treten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Berlin, den 29sten May.

In der militärischen Welt erregt gegenwärtig noch immer der harte Ausspruch des Herzogs von Wellington über die militärischen Disciplinarverhältnisse der englischen und preussischen Armee großes Aufsehen. Diese Sache hat zuerst einen hiesigen Diplomaten zu einem Schreiben an den genannten Herzog veranlaßt, in dem er ihm den unangenehmen Eindruck schilderte, welche jene Auseinandersetzungen hier in Berlin hervorgebracht haben, und nachdem schon in mehreren öffentlichen Blättern sich diesseitige Officiere darüber ausgesprochen haben, giebt auch das gestern erschienene Militär-Wochenblatt einen langen und ausführlichen, die Angaben des Herzogs widerlegenden Aufsatz aus der Feder des kommandiren Generals zu Posen, von Grollmann; eines Generals, dessen Urtheil allerdings durch ganz Europa als kompetent erachtet werden wird.

(Hamb. Korresp. No. 128.)

Aus Preussen, im May.

Die Route der französischen Prinzen durch Schlesien und Mähren scheint deshalb gewählt zu seyn, um jedem möglichen Zusammentreffen mit dem ältesten Zweige der Bourbons vorzubeugen. Die Aehnlichkeit mit dem Letzteren, namentlich mit Heinrich IV., ist bey dem Herzoge von Nemours nicht zu verkennen, während bey dem mehr brünetten Herzoge von Orleans das eigenthümliche Gepräge der Physionomie Ludwig Philipps und des Zweiges Orleans deutlich hervortritt. So verschieden die Gesichtszüge beyder Prinzen, so gleich schön sind beyde gewachsen, so harmonisch ist ihre Haltung, so wahrhaft nobel und taktvoll ihr ganzes Benehmen. Was aber ihnen noch weit mehr als alles das, und als ihre Kenntnisse und ihre Wißbegierde, die Herzen gewonnen hat, das ist neben dem sich nie verläugnenden Gefühle der Sicherheit in der Societät, ihre unbefangene Anspruchslosigkeit und ihre ungezierte Bescheidenheit. Auch gereicht es Ludwig Philipp gewiß zu keinem geringen Ruhme, und wird unstreitig viel zur Befestigung seines Thrones beytragen, daß er seinen Söhnen eine so praktische und dabey so universelle Bildung gab; es ist gewiß beyspiellos, daß französische Prinzen und Nachkommen Ludwigs XIV. geläufig deutsch redend auftreten, und überhaupt unter Deutschen wie Deutsche sich zeigen. — Noch vor einem Jahre hätte man es für unmöglich gehalten, daß die Erben des Bürgerkönigthums in der Hauptstadt der ersten norddeutschen Macht sich freundlich mit der Königin der Niederlande berühren, daß sie auch nach Wien ihren Pilgerstab setzen würden, welches eben erst von der Dauphine verlassen worden. Dabey denke man sich, um das Bild der rasch eingetretenen Veränderungen vollständig zu machen, den Kronprinzen der Niederlande unter dem Melbourneschen Ministerium mit seinen Söhnen in England, und den Beherrscher des brittischen Reiches einen feurigen Toast ausbringen auf die Größe und Macht des Hauses Oranien!

(Hamb. Korresp. No. 128.)

Wien, den 29sten May.

Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours, sind heute Vormittags gegen 11 Uhr von Stammersdorf, bis wohin ihnen die zur Begleitung bestimmten kaiserl. königl. Kämmerer, Oberst Graf Lichnowsky, Oberstlieutenant Graf Nobili und Rittmeister Graf Eduard Zichy, entgegengefahren waren, hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in der kaiserlichen Burg in Bereitschaft gesetzten Appartements abgestiegen. Hier wurden die beyden Prinzen von dem ersten Obersthofmeister Fürsten von Colloredo empfangen und von demselben eingeladen, sich nach Schönbrunn zu Ihren Majestäten zu verfügen.

Se. Majestät, der Kaiser, empfingen die Prinzen, in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Hoheiten, der Herren Erzherzöge Franz Karl, Karl und Ludwig, in ihrem Kabinette. Hierauf begaben sich Ihre Königl. Hoheiten zu Ihrer Majestät, der Kaiserin, und zu Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Frau Erzherzogin Sophie, und verfügten sich dann in das für sie bereitete Absteigequartier im kaiserlichen Schlosse, woselbst ihnen von dem ersten Obersthofmeister Fürsten von Colloredo die drey anderen Obersthofämter vorgestellt wurden. Dann begaben sich die Prinzen zur Tafel bey Sr. Majestät, dem Kaiser, welcher die Kaiserliche Familie, Ihre Königliche Hoheit, die Frau Herzogin von Lukka und die obersten Hofchargen beywohnten. Nach aufgehobener Tafel fuhren die Prinzen in die Stadt zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

Dresden, den 29sten May.

Dem Vernehmen nach waren Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und Nemours, auch zu einem Besuch in Dresden eingeladen worden, indeß soll der Herzog von Elchingen ein desfallsiges Entschuldigungsschreiben überbracht haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Hannover, den 27sten May.

Den Censoren von Büchern und Druckschriften, die

in unserem Lande herauskommen, ist eine in sehr freysinnigem Geiste abgefaßte Instruktion zugefertigt worden. Dieselben sollen der freymüthigen Besprechung der inneren Angelegenheiten auf keine Weise Hindernisse in den Weg legen. Ueber Gegenstände der Staatsverwaltung ist ein ganz freyes Urtheil gestattet. Nur Anreizungen zur Widersetzlichkeit und Auflehnung sollen durch die Censur verhütet werden. In den Städten sind die Bürgermeister mit dem Censurgeschäft und der Bewachung der Presse beauftragt.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

London, den 24sten May.

Der Graf Pozzo di Borgo verläßt England gegen das Ende des Julius, wo die große Einrichtung in Ashburnham-House sehr eingeschränkt werden soll. Baron Maltitz bleibt so lange im London-Hotel wohnen, und wird dies erst dann verlassen, wenn der Graf abgereiset ist. Er bezieht dann Ashburnham-House.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

London, den 27sten May.

O'Connell soll Anfangs geneigt geschienen haben, sich auf eine Transaktion in Betreff der irländischen Municipalreformbill einzulassen und die Amendements des Oberhauses nicht geradezu zu verwerfen; er hat aber, heißt es, seitdem seine Ansicht geändert, da die Minister sowohl als das Unterhaus entschlossen seyn sollen, in der Municipalfrage nicht nachzugeben.

Die Reform des Oberhauses wird jetzt in unsern Blättern vielfach besprochen. Sogar der Courier giebt die Möglichkeit einer solchen Maßregel zu, wenn das Oberhaus bey seiner Hartnäckigkeit beharre. Der Spectator behauptet, das Oberhaus wolle eine Rebellion in Irland herbeyführen.

Die Times enthält eine Adresse an die Engländerinnen, als Parodie zu O'Connell's bekannter, auf die Reform des Oberhauses Bezug habender Adresse an die Engländer. Der Einsender meint, daß die in der Sprache dieser Adresse vorherrschende Unschicklichkeit, so wie der wegwerfende Ton gegen die Frauen überhaupt, ganz analog mit der Argumentation der O'Connellschen Adresse an die Männer sey. Die parodirte Adresse lautet folgendermaßen: „Engländerinnen! Welchen Ranges oder Standes Sie auch seyn mögen, ob jung oder alt, ich wende mich an Alle und verlange, daß Sie mir aufmerksames Gehör schenken, während ich Ihnen zeige, daß Jede von Ihnen in Ihrer respektiven Sphäre, und so weit Ihr Einfluß reicht, verpflichtet ist, mir in meinem Unternehmen, die Körperschaft der brittischen Pairs zu vernichten, beyzustehen. Diese Institution der Pairs von England schreibt sich aus einer sehr entfernten Periode der englischen Geschichte her. In allen auf einander folgenden Abschnitten dieser Geschichte, in allen jenen merkwürdigen Perioden ritterlicher Tapferkeit oder konstitutioneller Bestrebungen, welche die Annalen Englands zieren, von der Kindheit unserer Institutionen an bis zu ihrer gegenwärtigen vollkommenen Ausbildung und vollen Entwickelung, ist eine chevalereske Ergebenheit gegen Ihr Geschlecht ein charakteristisches Zeichen des hohen und niederen Adels und des Volkes von England gewesen. Auch ist es nicht schwierig, dies zu erklären. Die englischen Frauen waren durch alle jene Eigenschaften ausgezeichnet, welche die Achtung und Ehrerbietung des Mannes erheischen, und sie wurden dem gemäß behandelt. Jetzt hingegen, wo diese Eigenschaften nicht mehr vorhanden sind, jetzt, wo Sie jene große Berechtigung verloren haben, jetzt sind Sie es sich selbst schuldig, so viel in Ihren Kräften steht, mit zum Umsturz derjenigen Zeichen der Ordnung und Nationalehre, die jetzt doch kein Interesse mehr für Sie haben, mitzuwirken. Engländerinnen! Es ist bekannt, daß unter zwanzig von Ihnen auf neunzehn die Stelle Anwendung findet: „„Das Gebackene vom Hochzeitsschmaus giebt kalte Kindtaufschüsseln.““ Sie, die so tief und unrettbar in moralische Verderbtheit Versunkenen, fordere ich daher auf, zur Vernichtung aller jener achtbaren, die Ehre liebenden Männer mitzuwirken. Möge der Unmoralität der Nation die Anarchie zu Hülfe kommen. Möge die Göttin der Vernunft ihren Thron in England errichten, während Kronen, Scepter, Bischofsstäbe, Mitren und Wappen umhergestreut liegen oder zu einer Siegestrophäe wegen des Sturzes der bürgerlichen und öffentlichen Tugenden aufgehäuft werden. Engländerinnen! Verbannt die Worte: Weiblichkeit und Sitte. Mein Wahlspruch ist: „„Eine wahre Union oder keine Union — keine Union oder eine wahre Union.““ Wir wollen uns nicht durch das Lächerliche socialer Formen und Gebräuche entehren. Wir wollen „„das Bild des Schöpfers durch das Land zerstreuen““ und nur den freywilligen Eingebungen des uns inwohnenden unfehlbaren Gefühls folgen, welches den Fesseln jener Tyranney, der Sie nur zu lange unterworfen gewesen sind, weit vorzuziehen ist, und von der ich Sie durch eine vollkommene und ganz allgemeine Emancipation zu befreyen verspreche. Das Oberhaus beschäftigt sich mit Ehescheidungsbills, also reformiren Sie das Oberhaus. Das Oberhaus verweigert der ausser der Ehe erzeugten Nachkommenschaft das Erbrecht, also reformiren Sie das Oberhaus! In dem Oberhause sitzen die Erzbischöfe und Bischöfe einer Kirche, welche die Ehe mit zu den heiligsten Sakramenten rechnet, daher reformiren Sie das Oberhaus! Bis dies vollbracht ist, ist die brittische Freyheit, in sofern sie den Einfluß und die Stellung der Frauen betrifft, nur ein bloßer Schein und ein leerer Name. Engländerinnen! Folgen Sie mir und seyn Sie wahrhaft frey. Unterstützen Sie mich und seyn Sie unbegränzt

glücklich. Wenn Sie jedoch, was ich indeß kaum glauben kann, die Verleumdungen Ihrer ruhmsüchtigen Landsleute rechtfertigen und noch jene Sanftmuth, Bescheidenheit, Tugend und Reinheit des Herzens bewahren, wodurch Sie, wie die Männer in England gern glauben, sich auszeichnen, wenn die Ausübung häuslicher, moralischer und religiöser Pflichten noch ferner Ihr freyes Wirken in Fesseln schlägt und Sie in demselben dienstbaren Zustande erhält, worin Ihre Vorfahren unter diesem verjährten Volke so lange beharrt haben, wenn Sie dem Altar noch ferner Ihre Anbetung und dem Throne Ihre Ehrerbietung darbringen, dann, ja dann muß ich in der That an Ihnen verzweifeln. In diesem Falle werden Sie die Meinung, welche ich von Ihnen hege, Lügen strafen, und es ist dann ganz in der Ordnung, daß Sie Ihren legitimen Einfluß in den gesellschaftlichen Beziehungen des Lebens dazu anwenden, die Pairie aufrecht zu erhalten, die Sie, wenn Sie meinem Rathe folgen und die Ihnen zugedachte Bestimmung verdienen wollten, beständig zu untergraben und zu zerstören suchen müßten. Engländerinnen! Sie haben die Wahl zwischen unbegränzter Freyheit oder hoffnungsloser Sklaverey; zwischen dem Namen der Tugend oder der Wirklichkeit des Vergnügens; zwischen dem affektirten Patriotismus, eine Engländerin zu seyn, oder der kosmopolitischen Auszeichnung, aller Welt anzugehören! Wählen Sie, ich beschwöre Sie, wie es diese große Krisis erfordert. Ich habe die Ehre u. s. w.

(Nicht gezeichnet.) Daniel O'Connell.«

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

* * *

Die Dubliner Evening-Post meint, Irland bedürfe jetzt auf etwa sechs Monate eines neuen Cromwell, der seiner Zeit dieses katholische Land mit Gewalt zur Ruhe gebracht und Großbritannien im In- und Auslande mächtig und geachtet gemacht habe.

Zu den Wettrennen in Derby hat ein hiesiger Postmeister nicht weniger als 600 Paar Pferde geliefert.

Briefe aus Rom vom 10ten dieses Monats melden Folgendes: »Der Tod des Karabinierlieutenants hat großes Aufsehen erregt, und der Papst hat befohlen, daß der Proceß mit der größten Sorgfalt, aber so viel wie möglich in der Stille, betrieben werden soll. Die beyden Söhne Lucian Bonaparte's sind leider sehr jähzornig, besonders der Eine, der sich jetzt im Gefängniß befindet. Der Andere soll nach Toskana entkommen seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 153.)

* * *

Der Morning-Herald meldete vorgestern, es herrsche in den Klubbs das Gerücht, höchsten Orts sey der Wink gegeben, daß, wenn ein gewisser Proceß im Gerichtshofe vorkommen sollte, dem Beklagten es nicht wohl anstehen würde, länger im Amt zu bleiben. Der Courier versichert dagegen, höchsten Orts sey gerade im Gegentheil große Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß zu politischen Zwecken Privatuneinigkeiten und Familienfehden veröffentlicht und verleumderische Gerüchte in Umlauf gesetzt würden. Heute kommt der Morning-Herald wieder mit der Nachricht: »Der Proceß gegen Viskount Melbourne wegen Ehebruchs wird in der Sitzung des Gerichtshofes der Kommon Pleas, unter dem Vorsitz des Oberrichters Tindal, am 14ten Juny seinen Anfang nehmen, wenn anders zuvor kein Arrangement getroffen werden sollte. Die Anwälde des Klägers sind die Herren Wilde, Follett und Bayley, und die des Beklagten, Sir J. Campbell und die Herren Wightman und Richards.«

(Hamb. Korresp. No. 129.)

Newyork, den 25sten April.

Im Senate zu Washington ist eine Bill zur Vermehrung der Seemacht in Berathung, durch welche dieselbe auf einen bedeutend größeren Etat gebracht werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 151.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten May. Hr. Stud. jur. Lackschewitz aus Dorpat, und Hr. Rentenbuchhalter E. Cabot aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Undritz aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 30sten May. Hr. Stabskapitän Prawednikoff, nebst Gemahlin, aus Wilna, log. b. Dr. v. Hübschmann. — Hr. Trampedach aus Nurmhusen, log. b. Todleben. — Hr. Stud. Koslowsky aus Dorpat, log. b. Koslowsky. — Hr. Forstm. v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, die Hrn. Schausp. Galander und Pauly aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Heerwagen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Keisch aus Sessau, log. b. Polizeysekr. Bowien.

Den 31sten May. Fr. v. Wattmann aus Podyrwian, log. b. Tischler Kundt. — Hr. Handl. Kommis Ulrich aus Riga, log. b. Stern. — Hr. Zolldirektor, Hofrath v. Harder, aus Libau, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Bar. Adalbert v. Rönne aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Generalmajor v. Schopping aus Ostrogoschk, log. b. Morel. — Fr. Hofräthin Sarbutoff und Fräul. John aus St. Petersburg, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 269.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Donnerstag, den 4. Juny 1836.

Lissabon, den 18ten May.

Prinz Ferdinand, der wieder vollkommen genesen ist und sich durch sein freymüthiges und leutseliges Benehmen die Liebe der hier garnisonirenden Truppen immer mehr gewinnt, wünschte, seit seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der Armee, den Herzog von Terceira zu seinem Generalstabschef zu haben, und dieser gab gern diesem Wunsche nach, um so mehr, als der Posten eines Chefs des Generalstabes einträglicher und nicht so anstrengend ist, als der eines Premierministers. In Folge dessen mußte das Ministerium modificirt werden, und es besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Herzog von Palmella, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Villareal, Kriegsminister; Agostinho Jose Freire, Marineminister; Rodrigo de Fonseca Magelhaens, Minister des Innern. Die Politik der Verwaltung wird übrigens durch diese neue Kombination nicht verändert werden. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

Madrid, den 22sten May.

Es ist von einem Plan der Procereskammer die Rede, der, wenn er zur Ausführung käme, die Verweigerung der Subsidien von Seiten der Prokuradorenkammer neutralisiren würde. Die Proceres wollen sich nämlich, so heißt es, versammeln, um eine Adresse an Ihre Majestät zu entwerfen und darin zu erklären, daß sie ihre Güter der Königin abzutreten bereit seyen, um der Regierung die Abschließung einer Anleihe im Auslande zu erleichtern, in der Hoffnung, daß diese Anleihe, durch den Werth jener Güter garantirt, unter günstigeren Bedingungen werde kontrahirt werden können. Von dieser uneigennützigen Handlung könnte man sich eine gewaltige moralische Kraft für die Regierung versprechen, weil dadurch zwischen ihr und den großen Grundeigenthümern Spaniens ein solidarischer Verband der beyderseitigen Interessen begründet werden würde. (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 28sten May.

Der heutige Moniteur meldet Folgendes aus Madrid: »Einer telegraphischen Depesche zufolge hat Herr Isturiz am 23sten May in beyde Kammern ein Dekret gebracht, wodurch die Kortes aufgelöst werden. Die Kammern sind darauf unverzüglich auseinander gegangen. In Madrid herrschte fortwährend Ruhe. Die dortigen Zeitungen vom 19ten dieses Monats zeigen an, daß das Ministerium durch die Ernennung des Herrn Barrio-Ayuso zum Justizminister vervollständigt worden sey.«

Nach Briefen von der spanischen Gränze hat Don Karlos am 18ten dieses Monats von Villafranka aus ein Dekret erlassen, welches, in Gemäßheit der Provinzialstatuten, eine Aushebung in Masse, in Navarra und den baskischen Provinzen vorschreibt. Die Karlisten sind in der Umgegend von San Sebastian sehr thätig mit Schanzarbeiten beschäftigt, bey denen die Bewohner der benachbarten Dorfschaften ihnen hülfreiche Hand leisten. Die in San Sebastian befindlichen Engländer und Spanier haben ihrerseits am 21sten dieses Monats wieder eine Verstärkung erhalten. Man giebt die gegenwärtigen Streitkräfte des Generals Evans auf mindestens 12,000 Mann an. Alle Kirchen und öffentlichen Gebäude in San Sebastian sind in Kasernen verwandelt worden. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

* * *

Es sind in diesen Tagen wieder mehrere muthmaßliche Theilnehmer an der mehrerwähnten Pulververschwörung in der Oursinsstraße verhaftet worden. Auch hat man Nachsuchungen bey hiesigen Waffenhändlern angestellt und bey einem derselben, von dem die Flintenläufe zu der Fieschischen Höllenmaschine gekauft wur-

den, eine Menge Flinten und eine Korrespondenz, die sogleich versiegelt wurde, in Beschlag genommen. Der Waffenhändler selbst, Herr Buri, wurde jedoch nicht verhaftet. (Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

Paris, den 29sten May.

Der heutige Moniteur theilt folgende Nachrichten aus dem nördlichen Spanien mit: »Cordova ist am 21sten dieses Monats an der Spitze von drey Divisionen aus Vittoria ausmarschirt. Nach einem Gefechte, in welchem er den Karlisten einen beträchtlichen Verlust zufügte und sie auf Oñate zurückwarf, hatte er die Höhen der Sierra de Sau, von Adrian bis Aranzazu, besetzt. Simon de la Torre, der die Karlisten anführte, ist schwer verwundet worden. Von den Christinos sind nur 200 Mann kampfunfähig gemacht worden; unter den Verwundeten befindet sich der Brigadier O'Donnel. In der Nacht vom 23sten May hat Cordova sich der Höhen von Arlaban bemächtigt; am 24sten marschirte er auf Salinas.« (Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 30sten May.

Herr von Kersabiec, der im Jahre 1832 wegen seiner Theilnahme an den damaligen Unruhen in der Vendée in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, hat sich jetzt persönlich in Nantes gestellt, wo sein Proceß gegen die Mitte des künftigen Monats vor dem dortigen Assisenhofe verhandelt werden wird. Ausser ihm haben sich noch mehrere andere, in contumaciam verurtheilte Legitimisten daselbst eingefunden.

Das kleine nordamerikanische Geschwader, das im mittelländischen Meere kreuzt, befindet sich gegenwärtig zur Ausbesserung auf der Rhede von Toulon. Bey seiner Ankunft salutirte es mit 21 Kanonenschüssen; den Matrosen ist jedoch nicht gestattet worden, ans Land zu gehen. Dagegen stattete der amerikanische Kommodore den Admiralen Hugon und Jurieu sofort einen Besuch ab, den diese erwiederten.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

* * *

Die mit der Prüfung des Entwurfs wegen Besteuerung des inländischen Zuckers beauftragte Kommission der Deputirtenkammer, hat ihre Arbeiten beendigt und die, vom 1sten August 1837 an zu entrichtende, Abgabe auf 10 Franken für den metrischen Centner festgesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Paris, den 31sten May.

Am 27sten dieses Monats sind mehrere Ackerbauer von Nancy nach Aegypten abgegangen, wo sie in der Nähe von Kahira eine Mustermeyerey, nach dem Vorbilde der in Roville bestehenden, errichten wollen. Der Vicekönig hat eine große Menge von Ackergeräthschaften aus der Werkstatt des Herrn von Dombasle in Roville ankaufen lassen. Ein gewisser Husson, aus Nancy gebürtig, schließt sich der Expedition an, und wird der neu zu gründenden Anstalt als Lehrer der Chemie und Naturgeschichte beygegeben werden.

Man schreibt aus Bayonne unterm 27sten dieses Monats: »In Irun ist heute den ganzen Vormittag über mit allen Glocken geläutet worden, zur Feyer eines, angeblich am 23sten dieses Monats, über Cordova davongetragenen Sieges. Nach den Karlistischen Berichten, die ohne Zweifel übertrieben sind, wären einige tausend Christinos gefangen genommen und eine große Menge getödtet und verwundet worden, während die Karlisten nur 230 Todte und Verwundete gehabt hätten. Andererseits versichern wieder die Christinos, daß der General Eguia am 24sten dieses Monats bey Salinas eine vollständige Niederlage erlitten habe. Bey so widersprechenden Berichten ist es schwer, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Gewiß ist, daß Cordova am 23sten May auf Salinas marschiren wollte; wahrscheinlich, daß am 24sten ein hitziges Gefecht stattgefunden hat, in Folge dessen die Junta von Guipuzkoa ihren Wohnsitz nach Aspeytia verlegt hat, da sie sich in Villafranka oder Tolosa nicht mehr für sicher hielt. Hiernach läßt sich nicht füglich annehmen, daß die Karlisten einen Sieg errungen haben sollten.« Nichtsdestoweniger wird solches von mehreren anderen Seiten behauptet.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

Neapel, den 17ten May.

Die Abreise Sr. Majestät, des Königs, ins Ausland, welche gestern erfolgen sollte, ist bis morgen verschoben worden. Als Ziel dieser Reise nennt man Modena, Wien, Prag, Berlin, Paris und London, und als Hauptzweck eine neue Vermählung des Königs. Es wäre zu voreilig, alle die Prinzessinnen zu nennen, welche das wechselnde Gerücht ihm zudenkt. Uebrigens scheint die Anhänglichkeit des Volks für seinen Souverän noch mit jedem Tage zu steigen, und könnte für die zukünftige Königin einen sehr einladenden Beweggrund abgeben. Vorgestern erst waren wir wieder Zeugen von dieser Anhänglichkeit, als der junge Kronprinz vom Könige selbst im Vescovado dem heiligen Januarius dargebracht wurde. Als der Wagen durch die Straßen fuhr, und der kleine Prinz dem Volke gezeigt wurde, erschallte die Luft von tausendfachem Vivatrufe der dichtgedrängten Menschenmenge und auf allen Gesichtern leuchtete die innigste Theilnahme für König und Thronfolger.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Rom, den 17ten May.

Gestern waren hier alle Vorbereitungen getroffen, um Se. Majestät, den König beyder Sicilien, zu empfangen; heute vernimmt man indessen, daß seine Abreise von Neapel sich um einen oder zwey Tage verzögert hat. Er gedenkt, sich nur kurze Zeit in unsern Mauern aufzuhalten, um sogleich über Florenz nach Modena und später nach Wien zu gehen. Ueber den eigentli-

chen Zweck dieser Reise sind die Ansichten verschieden; im Allgemeinen glaubt man, der König wolle sich zerstreuen, und vielleicht auch sich in Modena oder Wien eine künftige Gattin suchen, die er nach Ablauf des Trauerjahres für die verstorbene Königin heimführen könnte. Man erinnert sich, daß der König im Jahre 1832 eben so schnell nach Piemont reiste, um ohne vorhergegangene Werbung selbst eine Gemahlin zu holen, und schließt von damals auf jetzt. Doch ist zu dieser Vermuthung kein näherer Grund vorhanden.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Basel, den 27sten May.

Der Fürst von Montfort (Hieronimus Buonaparte) ist aus der Schweiz nach Rom abgereist, um den Nachlaß seiner Mutter zu ordnen. Von allen Kindern der Madame Lätitia soll er am Wenigsten zu erwarten haben, da er schon zu ihren Lebzeiten bedeutende Vorschüsse erhielt. (Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Aus dem Haag, vom 27sten May.

Das glücklich wiederhergestellte Einverständniß zwischen den Staatsmännern im Haag und London hat den freundschaftlichen Verhältnissen dieser Höfe ein neues Band gegeben. Man glaubt nun nicht mehr an die Wiederanknüpfung der bekannten Konferenzen in ihrer früheren Gestaltung, wohl aber wird der Hoffnung Raum gegeben, daß es, dessen ungeachtet, bald zu einer Entscheidung der holländisch-belgischen Angelegenheiten kommen werde, wie sie das Gefühl für die Achtung nachbarlicher Verhältnisse und die Wiederbelebung der gestörten gewerblichen und Handelsbeziehungen zum großen Welthandel erheischen. Dafür bürgt eine, wie es scheint, während der Anwesenheit des Prinzen von Oranien in London neuerdings gewonnene Ueberzeugung von der Wahlverwandtschaft dieser beyden Staaten, die schon in so manchen Perioden der Geschichte sich geltend gemacht hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Aus dem Haag, vom 31sten May.

Der kaiserl. russische Generallieutenant, Herzog Peter von Oldenburg, ist hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Wien, den 28sten May.

Man meldet jetzt aus Ungarn, daß dort ebenfalls der Winter zurückgekehrt sey. Der ganze Karpathenzug habe sich mit mehr als Fuß hohem Schnee bedeckt, und das Wasser sey mit einer mehrere Linien dicken Eiskruste überzogen gewesen. Trotz dieser Kälte glauben erfahrne Weinbauer, daß der Wein dieses Jahr dennoch gedeihen werde, auch haben Obstbäume und Feldfrüchte nicht sehr gelitten. Dagegen sind alle weiche Laubholzarten, als Eschen, Ahorn ꝛc. erfroren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Wien, den 30sten May.

Den gestrigen Abend brachten Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und von Nemours, in dem Hotel des französischen Botschafters, Grafen von Sainte-Aulaire, zu, wohin derselbe eine zahlreiche Gesellschaft geladen hatte. — Heute, Morgens, empfingen die beyden Prinzen die Besuche Ihrer Kaiserl. Hoheiten, der Herren Erzherzöge Franz Karl, Karl und Ludwig, und machten alsbald Ihren Kaiserl. Hoheiten die Gegenbesuche. Später empfingen die Prinzen die Herren Botschafter in Privataudienzen; dann die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps; hierauf die Kavaliere des kaiserl. königl. Hofstaats, die Generalität und das Officierkorps der hiesigen Garnison. — Mittags verfügten sich Ihre Königl. Hoheiten nach Schönbrunn, um Sr. Majestät, dem Kaiser, Ihre Glückwünsche zum heutigen Namensfeste darzubringen, und speisten daselbst an der Kaiserlichen Familientafel, an welcher Ihre Königliche Hoheit, die Frau Herzogin von Lukka, und Ihre Durchlauchten, der regierende Herr Herzog und die Frau Herzogin von Anhalt-Köthen, Theil nahmen. — Abends war Bal paré bey Sr. Durchlaucht, dem Fürsten von Metternich.

(Pr. St. Zeit. No. 156.)

München, den 30sten May.

Se. Majestät, der König Otto, sind gestern zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags hier im besten Wohlseyn eingetroffen. Die Garnison der Hauptstadt war um 2 Uhr Nachmittags ausgerückt. Se. Majestät, der König, wurden von der königlichen Stadtkommandantschaft vor dem Isarthore ehrfurchtsvoll empfangen, und bey dem Einzuge wurden 90 Kanonen gelöst.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

Köln, den 2ten Juny.

Man meldet Folgendes aus Saarlouis vom 28sten May: Heute gegen Mittag traf auf seiner Reise von Berlin nach Paris der Herzog von Elchingen, zweyter Sohn des eben so berühmten, als unglücklichen Marschalls Ney, hier ein. Er hatte den Umweg von Saarbrück hierher gemacht, um den Geburtsort seines Vaters zu besuchen, und in das unbedeutende Häuschen zu treten, in welchem der Urheber seiner Tage, den wir den Stolz unserer Stadt nennen dürfen, das Licht erblickte. Der Herzog, ein schlanker junger Mann mit blassem ausdrucksvollem Gesichte, verweilte bey dem Weggehen vor dem Hause und zeichnete dessen unscheinbare Façade in sein Portefeuille; eine einfache Marmortafel mit der Aufschrift: »Ici est né le Maréchal Ney« bezeichnet dieses Gebäude, in dem gegenwärtig ein Schmidt wohnt. (Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Berlin, den 4ten Juny.

In dem Palais Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Karl, wurde heute Mittag die feyerliche Taufhandlung der am 17ten vorigen Monats geborenen Prinzessin

Tochter Sr. Königl. Hoheit durch den Bischof Dr. Eylert vollzogen.

Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Marie Anna Friederike erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

London, den 27sten May.

Der Tunnel unter der Themse wurde gestern von dem Gesandten des Königs von Oude (Ostindien) und dessen Gefolge in Augenschein genommen. Die Arbeiten am Tunnel schreiten zwar nicht sehr rasch, aber um so sicherer und regelmäßiger vorwärts; die dabey angestellten Leute arbeiten Tag und Nacht und lösen sich je zu 120 alle 8 Stunden ab. In den Arbeitsstunden haben sie nur eine halbe Stunde zu ihrer Erholung und um Einiges zu genießen, was an Ort und Stelle geschieht. Jeder Arbeiter erhält wöchentlich zwischen 40 und 45 Sch. (etwa 14 bis 16 Thlr. Preuss.), dafür sind aber auch Alle im höchsten Grade tüchtig in ihrem (hauptsächlich Maurer-) Fach. Von dem Tunnel sind jetzt ungefähr 620 Fuß vollendet und es bleibt noch eine Strecke von 1200 Fuß übrig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

* * *

Der Standard schließt aus dem Ton der ministeriellen Blätter, daß die Minister und ihre Partey sich auf einen Kampf mit dem Oberhause vorbereiteten; er lobt ihre Offenheit und fügt hinzu, es gebe zur Erhaltung der inneren Ruhe kein anderes Mittel, als die Bewegungspartey und deren Werkzeuge vom Ruder zu entfernen; in diesem Sinne bewillkommnet er eine Kollision, sie möge kommen in welcher Gestalt sie wolle.

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

London, den 28sten May.

Der Herzog von Braunschweig traf gestern Mittag im St. James-Pallast ein und hatte sogleich eine Unterredung mit Sr. Majestät, dem Könige, auch wohnte er dem Lever bey, welches sodann stattfand.

(Pr. St. Zeit. No. 154.)

London, den 29sten May.

Der Morning-Herald will wissen, daß die drohende Kollision zwischen den beyden Parlamentshäusern noch einmal durch einen Vergleich über die streitigen Punkte werde abgewendet werden; die Lords würden nämlich gestatten, daß nach dem neulich von ihnen verworfenen Antrag des Herzogs von Richmond für die großen Städte Irlands ausnahmsweise Korporationen zugelassen würden, während die kleineren unter die Verwaltung der Regierung kämen, wie Lord Lyndhurst's Bill es bestimmt hat. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

»Das amerikanische Schiff »Charles«, dem Hafen von Charleston angehörend, das dieser Tage mit ungefähr 300 Passagieren von Liverpool nach den vereinigten Staaten unter Segel ging, erhielt auf der Höhe des Kaps Klear (Irland) einen so bedeutenden Leck, daß es, ungeachtet der Pumpen und aller angewendeten Mittel, in kurzer Zeit von den Wellen verschlungen ward. Kaum 12 Matrosen konnten sich mit einer kleinen Schaluppe retten; alle Uebrige sind umgekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Juny. Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, und Hr. Handl. Kommis Vogt vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Budde aus Libau, log. b. Morel.

Den 2ten Juny. Fr. Geheimeräthin Fürstin Metscherskv aus Paris, das Mitglied des Kaiserlichen Mineralkollegiums, Hr. Friedr. Du Bois, aus Berlin, und Hr. Werew aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Sadowsky aus Riga, Hr. Kapitän Rüdiger, vom Kinburnschen Dragonerreg., aus Liwnach, und Hr. Kaufm. Blumberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Hahn und Hr. v. Korff aus Appussen, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Schausp. Smolian vom Auslande, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 28sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅛ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¾
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 271.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Sonnabend, den 6. Juny 1836.

Paris, den 31sten May.

Gestern traf das Dampfschiff Hambourg nach einer neunundvierzigstündigen Fahrt von Hamburg im Havre ein. Mehrere Russen, die sich als Passagiere am Bord befanden, waren am 21sten dieses Monats von St. Petersburg abgereist, so daß sie also nur neun Tage unterwegs gewesen waren.

Der Moniteur meldet, es seyen Nachrichten aus Madrid vom 24sten dieses Monats eingegangen, zu welcher Zeit dort noch immer Ruhe geherrscht, und auch in den Provinzen keine Störung derselben stattgefunden habe, nur daß in Sevilla der General Espinosa einen gewissen Avilente habe verhaften lassen, der von Madrid dorthin gesandt worden sey, um einen Aufstand anzuzetteln. »Man hat,« setzt der Moniteur hinzu, eine sehr beträchtliche Summe Geldes bey ihm gefunden.« Ausführlichere Madrider Berichte sind vom 23sten dieses Monats. Dieselben melden, daß der General Cordova im besten Einverständnisse mit dem Ministerpräsidenten stehe, und daß die neuen Kortes auf den nächsten 1sten August zusammenberufen werden sollen. Bey der Auflösung der Kortes waren nur 52 Prokuradoren zugegen; Mendizabal und Caballero hatten sich in der Sitzung nicht eingefunden. Als Isturiz die Auflösungsverfügung verlesen hatte, entstand auf den Tribünen ein heftiger Tumult; bald trat indeß wieder Ruhe ein, und der Saal wurde ohne Störung geräumt. Die Proceres nahmen die Verfügung besonders günstig auf.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Paris, den 1sten Juny.

Der Moniteur meldet heute aus Spanien Folgendes: »Nach amtlichen Nachrichten aus Vittoria vom 25sten May hatten die Karlisten Tages zuvor bis 10 Uhr Abends den General Cordova in seinen Positionen bey Arlaban auf das hartnäckigste angegriffen, waren jedoch auf der ganzen Linie zurückgewiesen worden. Am 25sten vorigen Monats haben die Christinos die Verschanzungen der Karlisten, sowohl dort, als bey Villareal d'Alava gänzlich zerstört. Der Verlust der Karlisten war beträchtlich; der der Christinos belief sich auf 250 Todte und Verwundete.« Am 27sten May war das Karlistische Hauptquartier in Eskoriaza und das des Generals Cordova in Ulibarry-de-Gamboa. Der General Bernelle ist zum Oberbefehlshaber des Operationskorps in Navarra ernannt worden. Dieses Korps besteht aus der Fremdenlegion, so wie aus 10 spanischen Bataillonen und 10 Schwadronen. Madrid war am 25sten May vollkommen ruhig. Auch die Nachrichten aus den Provinzen lauteten fortwährend recht gut.«

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Rom, den 18ten May.

Die päpstliche Regierung, müde der fortwährenden Beschwerden aller Parteyen gegen Don Miguel von Portugal, hat sich zuletzt entschlossen, ihn aufzufordern, sich eine andre Zufluchtsstätte zu erwählen. Wie es heißt, hat sich der Infant, auf das Anerbieten des Herzogs von Modena, entschlossen, zu seinem künftigen Aufenthaltsorte Modena zu wählen.

(Hamb. Korresp. No. 132.)

Rom, den 23sten May.

Se. Majestät, der König von Neapel, traf am 19ten dieses Monats im strengsten Inkognito, unter dem Namen Don Ferdinando di Napoli, mit einem sehr kleinen Gefolge hier ein. Er machte sogleich dem Papst einen Besuch, der ihn mit seiner bekannten Leutseligkeit empfing. Der bey regierenden Personen gewöhnliche Gegenbesuch des Papstes unterblieb diesmal wegen des Königs Inkognito. (Pr. St. Zeit. No. 158.)

Wien, den 31sten May.

Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr geruhten Se. Majestät, der Kaiser, Sich von Schönbrunn in die Stadt zu verfügen und Ihren Königl. Hoheiten, den Herzögen von Orleans und von Nemours, einen Besuch zu machen. Gegen 11 Uhr fuhren die beyden Prinzen über Brühl und Heiligenkreuz nach Baden, wo Höchstdieselben bey Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Herrn Erzherzoge Karl, speisten. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Wien, den 1sten Juny.

Aus Rom meldet man, daß Se. Majestät, der König beyder Sicilien, dort mehrere Künstler und am 22sten dieses Monats auch die Wasserleitungen in Tivoli besucht, am 23sten aber seine Reise fortgesetzt habe. — Am 27sten May traf Se. Majestät in Bologna ein und den folgenden Tag benutzte er, um die dortigen Merkwürdigkeiten für Wissenschaft und Kunst in Augenschein zu nehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Solothurn, den 29sten May.

Gestern wurde unsere Stadt zu allgemeiner Neugierde angeregt. Ein Detaschement garnisonirender Infanterie von 110 Mann nebst 15 bis 17 Landjägern, wurden auf Exekution nach Grenchen im Leberberg beordert. Man wußte bey ihrem Abmarsch nicht, ob es einer Widersetzlichkeit der Gemeinde, oder den zum Theil seit mehr als einem Jahre sich dort aufhaltenden Flüchtlingen und Redaktoren der jungen Schweiz, Mazzini und Konsorten, die, der Sage nach, eine patriotische Versammlung hatten veranstalten wollen, gelten sollte. Inzwischen trug man sich mit verschiedenen Gerüchten, und namentlich, daß man entlaufene Züchtlinge verfolge. So rückte der Abend heran, als gegen 6 Uhr 3 Wagen, unter Bedeckung von Landjägern und Polizeylieutenanten, mit 4 Verhafteten einfuhren, wovon Mazzini und Harro-Harring, der, unter dem falschen Namen Hopfer, so eben von Paris im Bade Grenchen angelangt war, genannt werden. Der Zug ging durch die Stadt in das Zuchthaus. Ihre Papiere wurden, unter Siegel, ebenfalls hierher gebracht. Die Verhaftung zweyer dieser Leute geschah durch Umzingelung des Bades, in welchem sie sich übrigens ruhig verhielten, die zwey andern wurden in der Nähe am Berg von Landjägern, mit gespanntem Hahn, festgenommen. Ein fünfter, Pizani, von Lugano, soll sich geflüchtet haben. Man glaubt, daß diese Maßregel auf auswärtiges Ansinnen hin, getroffen worden. Heute Morgen um 11 Uhr hat sich der kleine Rath versammelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Dresden, den 6ten Juny.

Das heute früh über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Königs, ausgegebene Bülletin lautete folgendermaßen:

»Nachdem Se. Majestät, der König, Sich gestern gegen Mittag etwas erleichtert gefunden hatten, traten Nachmittags wieder die schwersten Anfälle von Engbrüstigkeit ein. Der Abend brachte zwar wieder eine geringe Erleichterung, welche auch noch einen Theil der Nacht andauerte, hingegen früh 4 Uhr verschlimmerten sich die Zufälle wieder so bedeutend, daß gegenwärtig kaum irgend eine Hoffnung zur Erhaltung gehegt werden kann. — Schloß Pillnitz, den 6ten Juny 1836, früh 7½ Uhr. Dr. C. G. Carus.«

* * *

Dresden, den 6ten Juny Abends.

Se. Majestät, der König, sind heute Vormittag um 11½ Uhr auf dem Schlosse Pillnitz sanft verschieden. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

Berlin, den 2ten Juny.

Schon hat eine auswärtige Zeitung erwähnt, daß der Herzog von Orleans während seiner Anwesenheit in Berlin besonders der Kavallerie seinen Beyfall zu erkennen gegeben hat. Diese Erwähnung findet ihre Bestätigung in der Antwort, die der Prinz einem hiesigen Diplomaten gab, der ihn bey der Rückkehr vom Manöuvre fragte: »Wie haben Ew. Königl. Hoheit die preussischen Truppen gefunden?« »La cavallerie est excellente et l'infanterie imposante,« erwiederte Höchstderselbe. Sehr interessant ist auch die Art und Weise, wie sich der Prinz über den Vorfall, der dem Marschall Mortier das Leben gekostet hat, aussprach. »Wir wußten — sagte er — noch ehe wir die Tuillerien an jenem Morgen verließen, daß wir einer Gefahr entgegen gingen, von der man jedoch nur eine dunkle Ahnung hatte. Wir fürchteten nur für das Leben des Königs, dem man schon auf mehrfache Weise Besorgnisse ausgedrückt hatte; aber Niemand war so ruhig dabey, als er selbst. Als, wie ein Blitz, der fürchterliche Schlag den Marschall Mortier und seine Unglücksgefährten an unserer Seite tödtete, fielen unsere Blicke sogleich auf meinen Vater und wir vergaßen Alles, im Gefühl der Freude, ihn unversehrt zu sehen. Doch mein Bruder, der Herzog von Nemours, legte eine seltene Gegenwart des Geistes in diesem Augenblick an den Tag, indem er sogleich aus seinen nächsten Umgebungen einen Boten an die Königin sandte, um sie von dem Unglück, aber auch von der Rettung des Königs und ihrer Söhne vor allem andern in Kenntniß zu setzen.« Diese Erzählung hat Alle, die sie zu hören Gelegenheit hatten, lebhaft ergriffen und ist hier bald von Mund zu Munde gegangen.

(Hamb. Korresp. No. 132.)

Hannover, den 29sten May.

Oldenburg wird nunmehr dem hannöverisch-braunschweigischen Zollverband beytreten. Eben so wird auch der churhessische Antheil des Schauenburgischen, die

Grafschaft Schauenburg mit Rinteln und dem Bade Nenndorf, das bisher keinem Zollverbande angehörte, dem preussischen Zollgebiete einverleibt werden und ein Gleiches mit der Grafschaft Pyrmont geschehen. Lippe-Schauenburg dagegen will sich irgend einem Zollverbande durchaus nicht anschließen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Hannover, den 4ten Juny.

Man erwartet nächstens auf einige Zeit zum Besuche an hiesigem Hofe Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Frau Herzogin von Glocester. Auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz George von Kambridge werden aus England hier eintreffen, um längere Zeit bey Ihren Durchlauchtigsten Aeltern zu verweilen.

In der hiesigen Zeitung liest man: »Die in einigen Blättern kürzlich (nach der Allg. Ztg.) mitgetheilten Nachrichten aus Hannover, von einer angeblichen Gesandtschaft der Stadt Hannover, um Ihre Majestäten, den König und die Königin, zu einer Ueberkunft einzuladen, von der angeblichen Reise Ihrer Majestäten hierher nach Pfingsten, und dergl., sind so gänzlich grundlos, daß sie hier am Orte nur als eine unbegreifliche Mystifikation erscheinen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

London, den 31sten May.

Nachrichten aus Lissabon vom 23sten dieses Monats melden, daß die Königin ihre Schwangerschaft erklärt habe. Die Marquise von Ficalho, die erste Hofdame der Königin, soll, wie dies bey solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist, bereits zur Herzogin erhoben worden seyn. Veränderungen im Ministerium hatten nicht stattgefunden.

Nach Briefen aus Kairo vom 20sten März ist es allerdings die Absicht gewesen, eine der großen Pyramiden von Gizeh abzutragen, um einen reichlichen Vorrath von Baumaterialien zu erhalten, der Plan aber aufgegeben worden, nämlich wegen der, mit der Ausführung verknüpften, beträchtlichen Kosten. Sachverständige hatten nämlich berechnet, jeder Stein aus der Pyramide würde gerade so viel kosten, als würde er vom Mokatangebirge hergeschafft.

Nach Berichten aus Newyork bis zum 30sten vorigen Monats wurde der Krieg zwischen den Mexikanern und Texanern mit unerhörter Wuth geführt. Die Letzteren waren sehr im Nachtheile und es schien, als ob Sta. Ana bald im Stande seyn werde, die Empörung zu unterdrücken. Die kritische Lage der Insurgenten war im Hause der Repräsentanten der vereinigten Staaten von Nordamerika zur Sprache gebracht worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

* * *

Die Herzogin von Braganza, Wittwe Don Pedro's, soll im Begriff stehen, auf den Wunsch der Königin Donna Maria Portugal zu verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 157.)

* * *

Nach dem Morning-Herald haben die Orangelogen im nördlichen Irland beschlossen, sich nicht anders als in Folge einer förmlichen Parlamentsakte aufzulösen.

(Hamb. Korresp. No. 132.)

London, den 1sten Juny.

Ueber die angeblichen Abkömmlinge des letzten Stuarts, welche kürzlich in einer Stadt in Schottland erschienen und von dort nach Irland hinübergingen, liest man in der Derry Sentinel, einem irländischen Blatte, Folgendes: »Die erwähnten Personen scheinen nicht begierig nach den königlichen Ehren zu seyn, auch zeigt ihr Benehmen nichts, was den Verdacht der Regierung erregen könnte, obgleich ihre eigenthümliche Kleidung häufig die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht. Sie haben sich einige Wochen in Brookhall, dem Landsitze des Herrn Beresford, aufgehalten, der dem Hause Hannover so ergeben ist, wie nur irgend Jemand in den Ländern Wilhelm's IV. Sie scheinen auch keineswegs die Gunst des römischen Hofes zur Unterstützung ihrer Ansprüche auf den Thron zu suchen, denn sie sind an jedem Sonntage in unserer Kirche gewesen, wo sie dem feyerlichen Gottesdienste nach dem Ritus der englischen Kirche mit der größten Andacht beywohnten. Die Ursache ihres Besuches in Irland ergiebt sich ganz einfach daraus, daß der eine dieser Herren der Schwager des Herrn Beresford ist.« (Pr. St. Zeit. No. 158.)

London, den 3ten Juny.

Briefe aus Pera, vom 11ten vorigen Monats erwähnen eines höchst unangenehmen Vorfalls, welcher für unsre Verbindungen mit der Pforte die ernstlichsten Folgen haben dürfte und bereits eine Störung in den diplomatischen Verhältnissen herbey geführt hat. Ein englischer Kaufmann, Namens Churchill, hatte nämlich in Begleitung von zwey Freunden auf der Wiese zu Hyder-Pascha, als er auf eine Wachtel schoß, einen türkischen Knaben verwundet, der gerade auf dem Boden liegend ein Lamm fütterte. Das Geschrey des Knaben zog dessen Aeltern herbey, die Herrn Churchill zum Wachthause schleppten. Hier gab sich der wachthabende Officier gar nicht die Mühe, die Sache zu untersuchen, sondern ließ Herrn Churchill, obwohl er wußte, daß er ein Engländer sey, durch seine Soldaten niederwerfen, und ihm eine scharfe Bastonade ertheilen. Von da ließ er ihn vor den Gouverneur von Skutari bringen, indem er einen Bericht beyfügte, der Ungläubige habe absichtlich auf einen muselmännischen Knaben gefeuert und ihn ernstlich verwundet. Der Gouverneur

wollte sich in die Sache nicht mischen, da sie vor die Jurisdiktion der Pforte gehöre, überhäufte aber Herrn Churchill mit den ärgsten Schimpfwörtern, und schickte ihn zum Reis-Effendi, der ihn ins Gefängniß werfen ließ. Von hier wandte sich Herr Churchill sogleich schriftlich an den brittischen Konsul und nahm dessen Verwendung in Anspruch. Der Konsul schickte sogleich einen Dragoman an die Pforte, um seinen Landsmann zu reklamiren, mit dem Versprechen, ihn bis auf weitere Untersuchung in Gewahrsam zu halten. Dies wurde verworfen, worauf der Konsul umständlich und dringend an den Botschafter berichtete, und ihn ersuchte, auf exemplarische Genugthuung zu bestehen. Lord Ponsonby schickte seinen Dragoman, Herrn Pisani, zum Reis-Effendi, und nach heftigem Wortwechsel wurde selbiger vom türkischen Minister autorisirt, dem Botschafter die unverzügliche Auslieferung des Herrn Churchill an die brittischen Behörden anzuzeigen. Zu nicht geringem Erstaunen erfuhr aber Lord Ponsonby durch eine zweyte Note des Konsuls, daß der Reis-Effendi, anstatt sein Versprechen zu halten, Herrn Churchill in das Bagno hatte werfen und unter gemeine Verbrecher an die Kette legen lassen. Zu dieser gewaltsamen Handlung war der Reis-Effendi durch einen Befehl des Sultans veranlaßt, den Se. Hoheit nach Durchlesung des über diesen Vorfall erstatteten Berichts erlassen hatte. Herr Pisani machte gleich darauf dem Reis-Effendi zum zweyten Male seine Aufwartung und bezeugte ihm die peinliche Ueberraschung, die der Botschafter über einen so direkten und absichtlichen Bruch, der zwischen dem Könige von England und dem Sultan bestehenden Verträge empfunden, der noch dazu von demjenigen Individuum begangen worden, den die Pforte für die gewissenhafte Beobachtung jener Verträge eingesetzt habe. Er verlangte augenblickliche Genugthuung, und am Ende gab ihm der Reis-Effendi nach einigen vergeblichen Entschuldigungsversuchen einen Beamten nach dem Bagno mit, um die Freylassung des Herrn Churchill zu bewirken; der Gouverneur des Bagno wollte jedoch dem Beamten keine Folge leisten, denn der Gefangene sey Kraft eines Firmans festgesetzt worden und er könne ihn daher nur auf schriftlichen Befehl der Pforte wieder freylassen. Die Sache wurde sogleich dem Reis-Effendi angezeigt, allein bis zum neusten Datum war kein Befehl erfolgt. In Folge dessen hat Lord Ponsonby am 11ten vorigen Monats eine officielle Note an die Pforte gerichtet, in welcher er der türkischen Regierung anzeigte, es sey seine Pflicht, da der Minister der auswärtigen Angelegenheit eine der wichtigsten Stipulationen der zwischen Großbritannien und der Türkey bestehenden Verträge mit Willen und Wissen verletzt, jede Art von diplomatischem Verkehr mit diesem Individuum abzubrechen, weshalb er zu erfahren wünschte, mit wem er hinführo in Angelegenheiten, welche Großbritanniens Interesse beträfen, zu kommuniciren habe. Die Antwort der Pforte auf diese Note wurde vom ganzen diplomatischen Korps ängstlich erwartet. (Hamb. Korresp. No. 133.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Juny. Hr. v. Medem aus Friedrichstadt, Hr. Propst Pauffler aus Windau, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Kohlberg aus Neu-Sahten, log. b. Köhler. — Hr. Handl. Kommis Nimm aus Riga, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Kammerjunker von Kettler aus Libau, und Hr. Disp. Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Morel. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Förster v. Medem aus Schrunden, log. b. Jensen.

Den 4ten Juny. Fr. v. Budberg, nebst Sohn, aus Gahrsen, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Stud. Kappeller aus Dorpat, und Hr. Stud. Kupffer aus Doblen, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Koll. Assessor Szimanowsky aus Kurwen, log. b. Jensen. — Hr. Stud. Mondelius aus Dorpat, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 30sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 1/24 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¾
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¾ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 275.

Beylage
No. 23. zur Mitauischen Zeitung. 6. Juny 1836.

Literatur.

Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik von Otto von Mirbach. Zweyter Theil. Mitau, 1835. Verlag von G. A. Reyher. kl. 8.

Zufällige Umstände haben die Anzeige dieses zweyten Theils verspätet, der ohne Zweifel sich wird Bahn gemacht und seinen Weg im Publikum gefunden haben, so daß es kaum einer Anzeige bedürfte. Da indeß Referent diesen zweyten Theil mit wachsendem Interesse gelesen hat, so fühlt er sich zum lebhaftesten Dank gegen den edlen Verfasser verpflichtet und möchte auch nach seinem geringen Vermögen zur größern Verbreitung eines Werkes beytragen, das nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört. Dieser Theil schließt sich dem vorigen unmittelbar an, die Briefe werden zwischen den nämlichen edlen Römern gewechselt und der Schauplatz, auf dem sich die Personen bewegen, ist das weite Römerreich, vorzugsweise hier Italien und Asien. Dort sehen wir den Kampf gegen Catilina im Hintergrunde, hier erblicken wir den großen Pompejus nach glücklicher Beendigung des mithridatischen Krieges als Ordner und Gesetzgeber. Einen tragischen Eindruck macht es, wenn wir eine Welt, die für uns längst entschwunden ist, um eine noch früher untergegangene trauern sehn, wie hier ein edler Römer um Etruriens verschollene Herrlichkeit und Größe klagt, die nur noch aus einzelnen Trümmern zu ihm spricht. Nicht minder sehen wir in Asien bereits eine Menge fast blühender Städte in Schutt und Asche liegen, und nur durch Hütten jetziger Bewohner, wie durch Ruinen einer blühenden Vergangenheit, mit ernster Stimme an die Hinfälligkeit aller menschlichen Dinge mahnen. Blicken wir nun auf die Zeit, in der jene edlen Römer leben, die hier in die Vorzeit zurückschauen, so sehen wir den römischen Staat bereits zu einer Riesengröße gediehen, von der schon damals gelten konnte, was Tacitus in Beziehung auf seine Zeit sagte: ‚laboramos magnitudine nostra.' Alle Laster, die nur zu leicht bey einzelnen Personen sowohl, als auch bey ganzen Staaten gewaltsam hervorbrechen, wenn übermäßig schnelles Steigen an Macht und Reichthum eine Fülle ungewohnter Genüsse herbeyführen, deren Lockung die menschliche Natur nicht zu widerstehen vermag, sehen wir in Rom herrschend; die furchtbarste Schwelgerey in Hinsicht auf Speise und Trank, die entsetzlichste Vergeudung großer Summen auf Kunstwerke, nicht aus Liebe zur Kunst, sondern weil es zum Tone gehörte, durch solche Verschwendung zu glänzen; die schaudervollste Sittenlosigkeit im Verhältniß zum weiblichen Geschlecht, wodurch alle Zucht und Würde des häuslichen Lebens, sonst des Römers Stolz, in seinen Grundfesten untergraben wird. Die Schilderung solcher Entartung führen uns jene edle Römer in ihren Briefen vor Augen, mit allen den traurigen Folgen; das leichtsinnige Anhäufen der Schulden in einem Maaße, welches für uns ans Unglaubliche gränzt, so wie das hieraus hervorgehende Streben durch den Besitz einträglicher Aemter und Würden und durch die Verwaltung und Aussaugung der Provinzen einer so drückenden Last sich zu entledigen und neue Mittel des Genusses sich zu bereiten; — wodurch endlich der Sturz der Republik herbeygeführt wurde.

Möchte der Hr. Verf. den Beyfall finden, den er verdient, und so zur Fortsetzung eines Werkes ermuntert werden, das durch die anziehende Darstellung eines reichen Lebens auf mehr Beachtung Anspruch hat, als so viele romanhafte Schilderungen, die sich mit einem historischen Hintergrunde brüsten. Parallelen zwischen alter und neuer Zeit werden dem aufmerksamen Leser sich ungesucht aufdrängen.

Zwey Wünsche sieht sich Ref. veranlaßt auszusprechen, ehe er von dem Buche scheidet: daß es nämlich bey einer etwanigen Fortsetzung dem Hrn. Verf. gefallen möge, Bestimmungen von Maaßen, Summen Geldes u. d. gl., kurz in einer Note am Ende der Seite, jedesmal auf unser Verhältniß reducirt anzugeben, wodurch der nicht gelehrte Leser gleich ein anschaulicheres Bild jener Zeit erhält. Der zweyte Wunsch ließe sich vielleicht als ein kleiner Nachtrag schon für diese beyden Bändchen erfüllen, wenn ein hinzugefügtes Register Uebersicht des Inhalts und Aufsuchen einzelner Materien erleichterte.

Fr.

Miscellen.

Dr. Pariset hat in Pariser Blätter ein Schreiben einrücken lassen, worin er auf die Wichtigkeit der vor kurzem in Passy aufgefundenen primitiven Kuhpocken bey einer Kuhmelkerin, die sie von dem Eiter ihrer Kuh empfangen hatte, aufmerksam macht und der Meinung widerspricht, daß eine solche Erscheinung öfter vorkomme. Seit 40 Jahren sey jenes Beyspiel vielmehr das erste, das mit Sicherheit angegeben werden könne. In England und in einigen deutschen Staaten sind bekanntlich Preise auf die Auffindung der primitiven Kuhpocke ausgesetzt worden, aber wie wenig auch daran zu zweifeln ist, daß diese krankhafte Erscheinung bey den Kühen öfter vorkomme, hat es doch der Zufall nicht gewollt,

daß sie seit der Zeit Jenners von wissenschaftlich gebildeten Männern wieder wahrgenommen worden wäre.

* * *

Seit Kurzem besuchen und untersuchen wieder viele Gelehrte aus Halle, Berlin u. s. w., die bekannte Vor- und Unterwelt bey Hildburghausen. Fortwährend werden in den Steinbrüchen, zwischen Hildburghäusen und Heßburg, Platten mit Abdrücken der Tatzen unbekannter Thiere und Pflanzen ausgegraben; neuerlich sind auch versteinerte Rippen aufgefunden worden.

* * *

Nach Berichten aus Koblenz vom Anfang des May herrscht dort große Bedrängniß in den weinbauenden Gemeinden, weil durchaus keine Nachfrage nach Wein ist. Zu Müden, im Kreise Kochem, verkaufte man 1835er Wein pro Ohm zu 2½ Rthlr. und in der Gemeinde Bruttig wurden zwangsweise vier Fuder oder 36 Ohme 1834er, worunter ein Fuder ziemlich guter Qualität gewesen seyn soll, nebst den Fässern für überhaupt 80 Rthlr. verkauft. Rechnet man nun für jedes Faderfaß, gering angeschlagen, 8 Rthlr., also von diesem Betrage 32 Rthlr. ab, so stellt sich der Preis pro Ohm auf 1 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Am 26sten May fuhr man in der Gegend von Jöhstadt im sächsischen Erzgebirge, namentlich bey dem Dorfe Breitenbach, den Dünger auf Schlitten nach den Feldern. Der Schnee lag eine halbe Viertheil Elle hoch.

* * *

Ein schlesischer Landwirth empfiehlt aus eigener Erfahrung folgendes Mittel gegen die Ringelraupe: Man nehme von dem an allen Waldrändern, und bey Wildständen besonders angebauten Ginster- oder Rehkraut — schneide solches als groben Häckfel, weiche es in Flußwasser, in Tonnen 24 Stunden der Sonne ausgesetzt, ein, ziehe den Aufguß mit einer gewöhnlichen Haushandspritze (an welcher eine Brause, wie an einer Gartengießkanne aufgesetzt worden) ein, und bespritze alle mit Raupen behafteten Aeste und Sträucher. Ein bis zwey Tropfen sind hinlänglich, die Raupen jedes Blattes taumeln und herabfallen zu machen, wodurch sie leicht durch untenstehende Leute zertreten werden können. Die auf diese Art zugerichteten gelben Blüten des Ginster sind ebenfalls als ein vertilgendes Mittel gegen die Kohlraupen anzuwenden.

* * *

Man meldet Folgendes aus Rutesheim, im württembergischen Oberamt Leonberg, vom 29sten Januar. Heute früh um 7¼ Uhr wurden ungeheure Schaaren kleiner Zugvögel beobachtet, die über den hiesigen Ort flogen und ihre Richtung von Nordwest nach Südost nahmen. Ihre Anzahl mag sich, nach mäßiger Schätzung, auf mehrere Millionen belaufen. Der Zug dauerte ungefähr 10 bis 12 Minuten. Die Schaaren hatten eine ansehnliche Breite, waren meistens ausserordentlich dicht gedrängt und glichen von Weitem zahllosen Bienenschwärmen. Welcher Gattung die Vögel waren, konnte man nicht beurtheilen.

* * *

London. Zu den werthvollsten Sammlungen von Autographen in England gehört die des (unter andern durch seine reichhaltige topographia britannica rühmlich bekannten) Hrn. Upcott in Islington, bey London. Sie zeichnet sich nicht allein durch die Namen der berühmten Männer aus, welche sich darunter befinden, sondern jede ihrer handschriftlichen Reliquien hat einen mindern oder größern politischen, litterarischen oder künstlerischen Werth. Die größten Autographensammler in England, z. B. Dawson Turner (als Botaniker und Historiker gleich bekannt), Wilks, Sir Ths. Philipps, u. s. w., erkennen den Werth dieser Sammlung einstimmig an. Was die Staatspapiere in derselben betrifft, so bemerkt man darunter den Briefwechsel des berühmten Sir Leoline Jenkins, den des James und Salom. Dayrolles, des Sir Wm. Curtius, des zweyten Grafen von Clarendon, H. Hyde, des H. Worsley, britischen Gesandten in Lissabon (1714) u. A., die, zusammen, eine Reihe von vier und dreyßig Folianten bilden. Die königlichen Autographen in Hrn. U's Sammlung beginnen mit Heinrich V., und diesem folgt eine Reihe von Handschriften einheimischer und fremder Könige und Königinnen. Die französische Reihe fängt mit Philipp V. (1319) an, und geht bis auf die gegenwärtigen Zeiten hinunter. Von den Königen und Königinnen von Spanien beginnen die Handschriften mit Philipp II.; unter den übrigen europäischen Monarchen findet man auch die mehrerer schwedischen Herrscher, bis auf Karl XII. Sehr interessant sind der Briefwechsel und die offiziellen Berichte der französischen Marschälle, während der italienischen und andern Feldzüge, das Original von Voltaire's pucelle d'Orléans mit den Randbemerkungen und Verbesserungen des Verfassers (früher in der königl. Bibliothek in Versailles) u. s. w. Sehr zu wünschen wäre es, daß die geschätzte Sammlung unvereinzelt bliebe. Hr. Upcott soll nicht abgeneigt seyn, sie zu veräussern.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 273.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Dienstag, den 9. Juny 1836.

St. Petersburg, den 30sten May.

Zufolge einer auf den Vorschlag des Finanzministers erlassenen Entscheidung der Ministerkomité, die von Sr. Majestät, dem Kaiser, bestätigt worden ist, sollen die Ausstellungen der Produkte der vaterländischen Industrie durch einen Zwischenraum von mindestens vier Jahren von einander getrennt seyn, und alle fünf Jahre abwechselnd zu St. Petersburg und zu Moskau stattfinden. (St. Petersb. Zeit. No. 120.)

St. Petersburg, den 1sten Juny.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 16ten May.

Der Civilgouverneur von Wilna, wirkliche Staatsrath Doppelmayr, wird zum Civilgouverneur von Grodno, statt seiner aber der sich zum Finanzministerium zählende wirkliche Staatsrath Bantysch-Kamenskij, zum Civilgouverneur von Wilna ernannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 121.)

Türkey.

Der nach englischen Mittheilungen gegebene Bericht über den Vorfall mit dem Engländer Churchill (siehe No. 68 dieser Zeitung) wird auch durch mehrere Korrespondenzen der Allgemeinen Zeitung bestätigt. In der letzten aus Konstantinopel vom 22sten May heißt es darüber: »Lord Ponsonby hatte zwar bey seiner Regierung um Instruktionen angesucht, welches Betragen er gegen die Pforte rücksichtlich des auf den Galeeren zurückgehaltenen englischen Kaufmanns zu beobachten habe. Indessen fand er doch für gut, ohne diese abzuwarten, seine Pässe zu verlangen, und traf Anstalten, Konstantinopel zu verlassen, als die Repräsentanten von Oesterreich, Preussen, Rußland und Frankreich sich ins Mittel legten und die Pforte zu bewegen suchten, den Anforderungen des englischen Botschafters Gehör zu geben. Dies geschah denn auch, und Lord Ponsonby wird einstweilen auf seinem Posten bleiben. Doch dringt er auf eine eklatante Satisfaktion; er verlangt Entsetzung des Reis-Effendi von seinem Amte, weil dieser eigentlich es sey, welcher mit Hintansetzung der bestehenden Verträge die Festhaltung des englischen Unterthans befohlen und dessen Ueberweisung auf die Galeere angeordnet habe. Lord Ponsonby glaubte dies um so mehr thun zu müssen, als alle hier wohnende enablissements aufgeben und sich von Konstantinopel zurückziehen, wenn sie für die Folge der Willkühr der türkischen Behörden preisgegeben blieben. Einstweilen ist der unglückliche Engländer in Freyheit gesetzt; allein dies genügt, wie gesagt, dem Lord Ponsonby nicht, und er fordert die Entfernung des Ministers.«

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Madrid, den 29sten May.

Das Ministerium hat einen neuen Beweis seiner Entschlossenheit und Festigkeit gegeben. Die heutige Hofzeitung verkündet nämlich die Absetzung aller der mit öffentlichen Aemtern bekleideten Prokuradoren, die in der Sitzung vom 21sten dieses Monats gegen das Ministerium gestimmt haben. Man bemerkt darunter die Namen Alvaro, Cardero und anderer Männer, deren Meinungen sich immer sehr entschieden aussprachen.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Paris, den 1sten Juny.

In der heutigen Sitzung ergriff Herr Thiers das Wort, um die Politik der französischen Regierung zu vertheidigen. Er äusserte, daß er es sich zur Ehre rechne, der Juliusrevolution anzugehören und sie nie verläugnen werde; Frankreichs Stärke liege in der Offenheit seiner Politik, und der Mäßigung und Weisheit seiner Regierung; Frankreich sey an den Gräueln

des Bürgerkrieges in Spanien nicht Schuld und werde sie nie gutheißen. Was das Bündniß mit England betreffe, so habe Frankreich dieses Bündniß nicht durch Aufopferung materieller Interessen erkauft, und andererseits habe ja England zur Befreyung Belgiens, des treuesten Bundesgenossen Frankreichs, nachdrücklich beygetragen, woraus sich schon schließen lasse, daß es Frankreich nicht übel wolle.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Paris, den 2ten Juny.

Der Moniteur berichtet heute über die spanischen Angelegenheiten: »Man hat hier Nachrichten aus Madrid vom 26sten vorigen Monats erhalten; sie lauten sehr befriedigend. Das Dekret wegen Zusammenstellung der Kortes nach dem neuen Wahlgesetze sollte am folgenden Tage publicirt werden. Die Kortes werden sich am 20sten August versammeln. — Die Karlisten hatten auf der Bidassoa, sehr nahe an unserm Ufer, eine schwimmende Batterie, bestehend aus 24 Kanonen, errichtet, um die Brücke und das Fort anzugreifen. Der General Harispe hatte darauf, seinen Instruktionen gemäß, die ihm nicht gestatteten, dergleichen Demonstrationen so nahe an unserer Gränze zu dulden, dem General Noguès befohlen, sich jener Batterie zu bemächtigen und sie zu vernichten. Dieser Befehl ist sofort vollzogen worden; die Karlisten, wenn gleich zahlreich, leisteten doch nur einen sehr geringen Widerstand.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Der Moniteur giebt heute Folgendes aus Spanien: »Man schreibt aus Saragossa, daß das Manifest der Königin dort einen sehr guten Eindruck gemacht habe. Am 27sten May traten die Officiere der Nationalgarde zusammen, und gaben laut ihre Absicht zu erkennen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und sich jeder feindseligen Handlung gegen das neue Ministerium zu widersetzen. Cordova hat, nachdem er nach Madrid berufen worden, um mit den Ministern zu konferiren, seine Truppen nach Vittoria zurückgehen lassen. Eguia hat diesen Umstand sofort benutzt, um die Besatzung von Hernani zu verstärken und einen Angriff auf die englischen Linien vor San Sebastian zu machen. Dieser Angriff ist aber nachdrücklich zurückgewiesen worden; die Karlisten haben dabey 150 Mann, worunter 12 Officiere, verloren.«

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Paris, den 4ten Juny.

Der Marschall Clauzel hat Berichte aus Algier erhalten, wonach fast alle Stämme des Beyliks Konstantine bereit seyn sollen, die Souveränität Frankreichs anzuerkennen. Es sind sofort Einleitungen getroffen worden, um diese günstige Stimmung der Einwohner zu benutzen.

Der Abbé von la Mennais, der fast ein Jahr lang sehr zurückgezogen in der Bretagne gelebt hat, befindet sich gegenwärtig wieder in Paris.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Bologna, den 28sten May.

Se. Majestät, der König von Neapel, ist gestern aus Rom hier eingetroffen und empfing sogleich die Besuche der Kardinäle Macchi und Oppizzoni, des kaiserl. österreichischen Generals von Puchner und des päpstlichen Generals Grafen von Salis. Heute haben Se. Majestät die hiesigen wissenschaftlichen und Kunst-Anstalten mit ihrem Besuche beehrt. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Aus dem Haag, vom 2ten Juny.

Nach den amtlichen Aufnahmen hatte Alt-Niederland (die jetzt dem holländischen Scepter unterworfenen Provinzen) am 1sten Januar 1835 2,503,624 Einwohner. Seit 1795 hat sich die Zahl um ein Drittheil vermehrt. Auf 140,000 Einwohner findet man einen Hundertjährigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Wien, den 1sten Juny.

Beym Eintreffen der Herzöge von Orleans und Nemours waren alle Straßen, durch welche die Prinzen fuhren, vom Volke so dicht besetzt, daß der Wagen nur Schritt für Schritt geführt werden konnte. Man sah selbst Personen der höheren Klasse, unter welchen diese Fürstensöhne, wie sich leicht begreifen läßt, manche Antipathieen zu besiegen haben, unter dem Volkshaufen im dichtesten Gedränge stehen. Ueber die Erscheinung der erlauchten Gäste vernahm man in der Menge nur eine Stimme des Beyfalls und der regsten Theilnahme. Ihre Majestäten empfingen sie wie Prinzen des Hauses, als nahe Blutsverwandte, und eben so die Erzherzöge. Als sie sich nach dem Diner in Schönbrunn in die Burg zurückbegaben, bemerkte man deutlich auf den fröhlichen Gesichtern dieser Prinzen den Eindruck, den ein solcher Empfang auf sie gemacht hatte. Man weiß aber auch bereits, daß die Söhne Ludwig Philipps in den höchsten und höheren Regionen einen eben so günstigen Eindruck gemacht haben. Alles stimmt in dem Lobe der Feinheit und Artigkeit ihres Benehmens überein. Bey der vorgestrigen Aufwartung in ihren Appartements sollen gegen 800 Personen zugegen gewesen seyn. Es war dem französischen Botschafter, Marquis von St. Aulaire, unmöglich, die Namen der zu präsentirenden Personen aufzurufen. Beyde Prinzen betrugen sich bey dieser Gelegenheit auf eine sehr bescheidene Weise, und es ist unter dem Adel nur eine Stimme hierüber. (Hamb. Korresp. No. 136.)

Wien, den 2ten Juny.

Heute, nach beendigter Frohnleichnamsprocession, deren Zug, welcher durch die Begleitung Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, so wie sämmtlicher Erzherzöge, verherrlicht wurde, die Herzöge von Orleans und von Nemours aus den Fenstern des Fürstl.

Schwarzenbergischen Pallastes ansahen, verfügten sich dieselben nach Schönbrunn, wo sie an der kaiserlichen Familientafel speisten. — Nachmittag, wenn die Witterung es zuläßt, ist Spazierfahrt im dortigen Schloßgarten und Gouter in der Gloriette. — Abends findet eine Soirée mit Konzert bey Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Paul Esterhazy, statt.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Wien, den 3ten Juny.

Den heutigen Vormittag widmeten die Herzöge von Orleans und von Nemours der Besichtigung verschiedener Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt, namentlich des kaiserlichen Hofmarstalles. Mittags war Tafel beym königl. französischen Botschafter, Grafen von Saint-Aulaire. Abends verfügten sich die beyden Prinzen nach Schönbrunn, um einer theatralischen Vorstellung auf dem dortigen Schloßtheater, wo das Lustspiel »die Bekenntnisse« von Bauernfeld aufgeführt wurde, beyzuwohnen. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Zürich, den 31sten May.

Es zeigt sich jetzt deutlich, daß die öffentliche Meinung in der Schweiz sich rücksichtlich der politischen Flüchtlinge wesentlich geändert hat, und das Mitleid und die Sympathie, welche man vermeinten unglücklichen Verfolgten vormals weihte, hat sich nunmehr vielfach in Ekel und Verachtung verwandelt, seitdem man das müßige und häufig ausschweifende Leben dieser Freyheitsapostel näher zu würdigen im Falle war. Die Regierungen, welche anfänglich um der Popularität willen diese mit ihrem Schicksal und mit sich selbst zerworfenen Abenteuer beschützten, müssen nunmehr aus denselben Rücksichten eben so energisch gegen dieselben auftreten; keinem Zweifel unterliegt, daß diejenigen, welche in der Schweiz Stellen gefunden, dieselben eben so sicher wieder verlieren würden, wenn die Volksmeinung, in welcher diese Leute doch die Vox Dei zu vernehmen vorgeben, hierüber zu entscheiden hätte. Am meisten hat wohl der Undank, welche diese deutschen Unzufriedenen ihren hiesigen Beschützern vielfach bewiesen, die Schweizer verletzt. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

London, den 31sten May.

(Privatmittheilung.)

Irland scheint in furchtbarer Bewegung; nicht nur in den größeren Städten in den Grafschaften sind Versammlungen gehalten worden oder angekündigt, sondern selbst jedes Kirchspiel, jedes Dorf scheint seine Zusammenkünfte haben zu wollen. Da aber, der Natur der Sache nach, den Landleuten das Städtewesen wenig Interesse abgewinnen könnte, hat man den Zehnten mit in die Aufregung eingeflochten; da man die Voraussetzung gelten läßt, daß dieselben Lords, welche den irländischen Städten ihre Korporationen genommen, auch die Maßregel in Bezug auf den Zehnten verwerfen würden, welche allein die Katholiken einigermaßen mit der Vertauschung desselben für einen Grundzins aussöhnen könnte. Die Reden, wie die Beschlüsse und Bittschriften an das Unterhaus (denn an das Oberhaus verschmäht man es, sich noch bittend zu wenden), sind von der heftigsten Art, und die Idee, daß man die beyden ministeriellen Maßregeln durchsetzen oder die Auflösung der Union erzwingen müsse, scheint sich in den Köpfen festsetzen zu wollen. Als praktische Folge davon bemerkt man einen entschlossenen Widerstand gegen die Entrichtung des Zehnten und eine wachsende Bereitwilligkeit unter den Landleuten, dafür jedes Uebel, selbst Gefangenschaft und Tod, zu erleiden. Der Standard und andere Ultra-Tory-Journale, und selbst die Times, stellen sich, als freute sie diese Wendung der Dinge. Entschlossen, den irländischen Katholiken auf keinen Fall diejenigen Forderungen zu gewähren, welche, ihrer Meinung nach, zum Untergange der Staatskirche und, als Folge hiervon, zur Auflösung der Union führen müßten, halten sie es fürs Beste, daß man die Unzufriedenheit zur offenbaren Rebellion heranreifen lasse, um alsdann die katholische Partey durch die Gewalt der Waffen und, wie sie sich schmeicheln, für immer, niederdrücken zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

London, den 1sten Juny.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg hatte am 24sten May eine Privataudienz bey dem Könige, worauf er der Königin durch den Kammerherrn Ihrer Majestät, Lord Howe, vorgestellt wurde.

Herr von Raumer hatte am Sonnabend die Ehre, Ihrer Majestät, der Königin, beym Cerkle von dem königl. preussischen Gesandten vorgestellt zu werden.

Bey dem Geburtstage der Prinzessin Viktoria, die am 23sten May 18 Jahre alt wurde, dauerte das Vorfahren der Wagen vor den Kensington-Pallast von 1 bis 7 Uhr, und mehr als 1500 Namen waren in das Besuchbuch eingetragen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

London, den 3ten Juny.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses war die zweyte Verlesung der irischen Zehntenbill an der Tagesordnung. Lord Morpeth beantragte dieselbe, nachdem eine Menge von Petitionen wegen gänzlicher Aufhebung der Zehnten eingebracht waren und Herr Crawford erklärt hatte, daß er dabey beharren werde, seinen Antrag wegen gänzlicher Aufhebung derselben demnächst einzubringen. Lord Stanley, welcher vergebens auf eine Aussetzung der Erörterung angetragen hatte, damit die von ihm einzubringende Zehntenbill zugleich mit der ministeriellen Bill im Ausschuß

berathen werden könne, entwickelte darauf, in einer sehr ausführlichen Rede, den von ihm zuvor angekündigten Gesetzvorschlag, dem zufolge die Regulirung der Zehnten und eine bessere Vertheilung der Kirchengüter nach einem Systeme vorgenommen werden soll, durch welches die Appropriationsklausel (wegen Verwendung des Ueberschusses der Kirchengüter zu andern als rein kirchlichen Zwecken) beseitigt werden würde. Lord John Russel bekämpfte den Vorschlag des Lords Stanley, der von Herrn Lefroy unterstützt wurde, und zu einer langen Debatte führte, welche, auf gestern vertagt, die ganze gestrige Sitzung in Anspruch nahm, und von Neuem vertagt werden mußte. Heute jedoch wird die Erörterung aller Wahrscheinlichkeit nach beendigt werden, und die zweyte Verlesung der Bill, für die man eine sehr bedeutende Majorität erwartet, zur Folge haben. Gestern sprachen, unter Andern, Herr E. L. Bulwer, Herr Sheil und Lord Morpeth für die zweyte Verlesung, und Sir James Graham zu Gunsten des Stanleyschen Vorschlages.

Die Ehebruchsklage des Lords Norton wider Lord Melbourne (auf 10,000 Pfd. Sterl. Entschädigung) soll am 19ten oder 20sten dieses Monats im Gerichte der Kommon Pleas vorkommen. Die Morning-Post meldet, unter den durch Kugelung erwählten Geschwornen sey der Name des Sir R. Peel gewesen, den aber der Anwalt des Lords zurückgewiesen habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

* * *

Man liest im Globe: »Der Herzog Karl von Braunschweig ist gestern über Boulogne mit einem nur kleinen Gefolge hier eingetroffen. Wir hören, daß der Herzog seinen Oheim, den König, nicht besuchen wird, da es wohl bekannt ist, daß er mit Sr. Majestät auf demselben Fuße steht, auf welchem die Herzöge von Sussex und Gloucester mit George IV. standen.«

Die Morning-Chronicle widerspricht heute dem von den Tories verbreiteten Gerüchte, daß durch die Einsetzung des neuen Ministeriums in Spanien der dortige Einfluß Englands untergraben worden sey. Sie versichert auch, daß die vollkommenste Herzlichkeit zwischen den Regierungen von England und Frankreich nach wie vor bestehe. (Hamb. Korresp. No. 135.)

* * *

Die Morning-Chronicle glaubt, daß die zwischen dem Könige von Neapel und dem Prinzen von Capua wegen der Heirath des Letzteren jetzt obwaltenden Differenzen bald beseitigt seyn würden, da der König für seinen nur um achtzehn Monate jüngeren Bruder sehr viel Zuneigung hege. (Pr. St. Zeit. No. 160.)

Der Prinz von Capua und seine Gemahlin treffen Anstalten zur Abreise von England. Sie wollen sich nach Rom begeben und dort die Befehle des Königs von Neapel abwarten.

Die Herzogin von Gloucester ist gestern früh mit Gefolge von hier nach Dover abgereist, wo Ihre Königl. Hoheit sich nach Hannover einschiffen will.

Die Linienschiffe »Minden«, »Cornwallis« und »Talavera« liegen segelfertig in Plymouth und werden nach Spithead abgehen, welches zum Sammelplatz für die Flotte bestimmt ist. Der »Vanguard« und der »Bellerophon« sind bereits dort eingetroffen. Man erwartet den König zu einem Besuche des Geschwaders.

Berichten aus Ober-Kanada vom 22sten April zufolge war am Tage vorher das Parlament dieser Provinz durch den Vicegouverneur, Sir F. Head, prorogirt worden. Eine Philadelphia-Zeitung vom 2ten May will die Nachricht haben, daß der Prorogation eine Auflösung der Versammlung gefolgt sey, und der Courier hält diese letztere Nachricht für sehr wahrscheinlich. Das Parlament von Nieder-Kanada ist ebenfalls vertagt worden, und zwar bis zum 30sten May. (Pr. St. Zeit. No. 159.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Juny. Hr. Regier. Rath Freyherr v. Oelsen und der ehstl. Edelmann, Hr. v. Watthmann, aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Stud. jur. Krantz, die Hrn. Handl. Kommis Werner und Groot aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 6ten Juny. Fr. v. Pflug und Hr. Koll. Seke. v. Pflug aus Jakobstadt, Hr. Kand. Zimmermann aus Riga, Hr. Landrath v. Löwenstern aus Kokenhusen, Hr. Arrend. Block aus Zerrauxt, die Hrn. Tonkünstler Diedrich Stern und Theodor Stein aus Wilna, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Schröder und Hr. Oberstl. v. Schröder aus Sernaten, Hr. Forstm. v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, Fr. Konsist. Räthin Pusin und Hr. Oberh. Ger. Advokat v. Czudnochowsky aus Jakobstadt, log. b. Jensen. — Hr. Schausp. Siemering, nebst Gattin, aus Königsberg, log. b. Kausm. Hönischer. — Hr. Schausp. Schmidtkow, nebst Gattin, aus Wilna, log. b. Morel.

Den 7ten Juny. Hr. Dr. Erzdorff-Kupffer, Mad. Smolian, und Hr. Musiklehrer Schemel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killikowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Ewald v. Sacken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 280.

Mitauische Zeitung.

No. 70. Donnerstag, den 11. Juny 1836.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

Der aus dem Artilleriedepartement des Kriegsministeriums entlassene Beamte von der 8ten Klasse, Nikolaj Matwejew Pawlow, wurde auf den Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, dem Kriegsgericht übergeben, weil er am 26sten April dieses Jahres dem Kollegienrath Aprjelew mit einem Dolche eine Wunde in die rechte Seite der Brust beygebracht hatte. Das Generalauditoriat fand, nach Untersuchung des Thatbestandes, den vor Gericht gestellten Pawlow schuldig, die Absicht gehabt zu haben, den Aprjelew an einem für denselben höchst feyerlichen Tage, nämlich bey dessen Trauung mit dem Fräulein Kobylin, zu ermorden, da er aus unbekannter Ursache gegen den Kollegienrath Aprjelew einen starken Haß hegte und seine Rache, auf eine offenbare und auffallende Weise, in Ausführung bringen wollte. In dieser verbrecherischen Absicht kaufte er sich einen Dolch, berauschte sich und eilte in die Kirche, wo die Trauung vollzogen wurde; allein, da er nicht eingelassen wurde, kehrte er um und begab sich zur Wohnung Aprjelews. Hier erwartete er die Ankunft desselben aus der Kirche mit der Neuvermählten, und in dem Augenblicke, als dieser aus dem Wagen stieg, zog Pawlow den Dolch aus der Scheide, stieß ihn dem Aprjelew in die Brust und brachte ihm dadurch eine lebensgefährliche Wunde bey. Das Generalauditoriat hat folgendes Urtheil gefällt: der vor Gericht gestellte Beamte von der 8ten Klasse Pawlow soll, wegen verbrecherischen Angriffes auf das Leben des Kollegienraths Aprjelew und weil er demselben eine gefährliche Wunde in die Brust vermittelst eines Dolches beygebracht hat, gemäß dem 154sten Kriegsartikel, seines Ranges und Adels beraubt, und, nachdem ihm sein Degen auf öffentlichem Platze über dem Kopfe zerbrochen worden, nach Sibirien zur Zwangsarbeit verschickt werden. Dieses Urtheil wurde Sr. Majestät, dem Kaiser, von dem Generalauditoriat allerunterthänigst unterlegt, worauf am 28sten April die eigenhändige Allerhöchste Bestätigung Sr. Majestät mit den Worten erfolgte:

»Es sey dem so.«

(St. Petersb. Zeit. No. 124.)

Madrid, den 29sten May.

Nachstehendes ist das in der Hofzeitung enthaltene königliche Dekret wegen Einberufung der neuen Kortes:

»Isabella II. von Gottes Gnaden entbietet Allen ihren Gruß. Um den Thron meiner geliebten Tochter und die Freyheit der großherzigen und loyalen spanischen Nation auf die innigste Weise zu verbinden, habe ich, nach Anhörung des Ministerkonseils, und dem Dekrete vom 28sten September vorigen Jahres gemäß, beschlossen, die Kortes einzuberufen, welche, in Uebereinstimmung mit der Krone, das königliche Statut revidiren sollen, um den Fundamendalgesetzen der Monarchie, dadurch, daß sie dieselben den Bedürfnissen des Jahrhunderts und den gegenwärtigen Interessen der spanischen Nation gemäß modificiren, eine feste und dauernde Ausführung zu sichern. Auch sollen dieselben Kortes sich mit Gegenständen der gewöhnlichen Gesetzgebung beschäftigen, wozu ich ihnen, Kraft der mir übertragenen königlichen Vollmacht, die Entwürfe vorlegen werde. Ich befehle daher, daß die erlauchten Proceres und die Prokuradoren des Königreichs sich am 20sten August des gegenwärtigen Jahres in dieser Hauptstadt versammeln. Um die Revision des königlichen Statuts nicht zu verzögern, sollen die Prokuradoren nach dem von der vorigen Prokuradorenkammer angenommenen Gesetzentwurfe, der in dem beyliegenden königlichen Dekrete enthalten ist, er-

wählt werden. Ihr habt es vernommen. Gegeben im Prado, den 24sten May 1836.

Ich, die Königin-Regentin.

An Don A. Isturiz, interimistischen Konseilspräsidenten.«

(Hier folgt das Dekret für die Wahlen.)

(Pr. St. Zeit. No. 162.)

Paris, den 3ten Juny.

Das Journal du Commerce äussert über die bekannte Motion des Herrn Duncombe, zu Gunsten der Staatsgefangenen in Ham, dieser Antrag sey allerdings lobenswerth, indeß würde er nur dann allgemeinen Beyfall in Frankreich gefunden haben, wenn er sich auch auf die übrigen Gefangenen, die wegen politischer Vergehen in Frankreich verurtheilt worden, erstreckt hätte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

Paris, den 4ten Juny.

Seit der Entdeckung einer geheimen Pulverfabrik in der Rue de l'Oursine hatte die Polizey unabläßig ähnlichen Fabriken nachgespürt. In Folge dessen sind gestern Nachmittag in einem Hause in der Rue Dauphine No. 22 und 24 8- bis 10,000 Kugeln, vieles Pulver und mehrere Pakete mit Patronen, auch verschiedene Utensilien zur Fabrikation derselben, in Beschlag genommen worden. Der Portier des Hauses, eine Frau und deren Bruder wurden sofort festgenommen, eben so zwey Studenten, die sich in das Haus begeben wollten. Auch noch andere Verhaftungen haben stattgefunden. Die Gazette de Tribuneaux berechnet, daß mit dem vorgefundenen Material wohl an 200,000 Patronen hätten angefertigt werden können.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

* * *

In einem Schreiben aus Bayonne vom 31sten vorigen Monats heißt es unter Anderem: »Cordova's Heer wurde am 27sten May durch einige Artillerie und 2500 Mann von der portugiesischen Hülfslegion verstärkt. Die Treffen seit dem Ausmarsche Cordova's aus Vitoria bis zum 26sten May müssen sehr blutig gewesen seyn; die Zahl der verwundeten Karlisten, die nach Mondragon, Bergara und Villafranka gebracht wurden, beläuft sich wenigstens auf 1500. Es heißt, General Manso werde Mina im Kommando in Katalonien ersetzen, da dessen Gesundheit wieder sehr gelitten habe.« (Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Paris, den 6ten Juny.

Der Messager will wissen, Lord Granville habe kürzlich von Lord Palmerston den Auftrag erhalten, dem Konseilspräsidenten die volle Zufriedenheit des Londoner Kabinets mit Allem, was Frankreich zur Ausführung des Quadrupel-Allianz-Traktats gethan habe, zu erkennen zu geben. Lord Granville habe sich dieses Auftrags auch bereits entledigt und Herrn Thiers namentlich für den Beystand gedankt, den er in neuerer Zeit der spanischen Regierung geleistet habe, und mit Hülfe dessen es dieser Regierung möglich gewesen sey, ihre dringendsten Bedürfnisse zu bestreiten.

(Pr. St. Zeit. No. 163.)

* * *

Die Verhaftungen in Folge der entdeckten Pulververschwörung dauern noch fort. Das ministerielle Abendblatt bemerkt darüber unter Anderem: »Die stattgehabten Verhaftungen und die Beschlagnahme von Schießbedarf zeigen, daß, ungeachtet der klar erwiesenen Ohnmacht der Parteyen, es noch immer unverbesserliche Fanatiker giebt, die von nichts als verbrecherischen Planen träumen, und daß dagegen, wenn das Verbrechen nicht müde wird, Verschwörungen anzuzetteln, auch die Regierung nicht müde wird, die Verschwörer zu beobachten.«

Eins der schönsten Denkmäler von gothischer Bauart in Frankreich, die prachtvolle Kathedrale in Chartres, ist, in Folge von Unvorsichtigkeit der mit Arbeiten am Dache beschäftigten Klempner, größtentheils ein Raub der Flammen geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Zürich, den 3ten Juny.

Der »Schweizer Constitutionel« enthält Folgendes: »Ein Theil der fremden deutschen Flüchtlinge scheint die Langmuth der Schweiz für unerschöpflich zu halten und unser friedliches Land fortwährend zu rasenden und verbrecherischen Unternehmungen benutzen zu wollen. Es waren von Neuem, so unglaublich es klingt, Spuren da, daß wieder ein Attentat gegen Deutschland vorbereitet werde. Wir wissen, wie sie uns Schweizer beurtheilen, weil wir uns nicht zu ihren Knechten machen noch zu ihren Planen hergeben wollen, sondern unsern eigenen Weg gehen, und unsere Freyheit, für die sie keinen Sinn haben, nach unserer Weise verstehen. Wir können es daher nur lobend anerkennen, daß die Polizey des Standes Zürich unter der Leitung des Herrn Bürgermeisters Heß tüchtig zugegriffen, und bevor irgend ein verwegener Streich gelang, die verdächtigen Herren ohne Zaudern verhaftet hat. Es ist zu hoffen, daß die Polizey der übrigen eidgenössischen Stände ihre Pflicht mit demselben Eifer erfülle.« (Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

Zürich, den 5ten Juny.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: Der Vorort hat, mittelst Zuschrift, der Regierung von Zürich angezeigt, wie er durch die von Solothurn Kenntniß erhalten, daß diese letztere sich durch eine Mittheilung des Züricherischen Polizeyrathes veranlaßt gesehen, wegen einer auf den 28sten May verabredeten Generalversammlung der politischen Flüchtlinge in Grenchen, Maßregeln zu ergreifen, wobey vier derselben (Mazzini, Ruffini, Harro-Harring [gen. Hopfer] und Soldan) verhaftet,

jedoch des andern Tages, weil keine Anzeige neuer Umtriebe gegen sie vorlagen (als ob das von Zürich Gemeldete gar nicht zu beachten wäre) wieder entlassen worden. Der Vorort lobt die Wachsamkeit der Züricherischen Polizey, bedauert die Folgewidrigkeit von Solothurn, verweist auf die im Juny 1834 den Nachbarstaaten von der Eidgenossenschaft gegebene Zusicherung und verlangt fleißige Mittheilung. Der Regierungsrath von Zürich vernahm bey diesem Anlaß (am 2ten Juny) von dem Bürgermeister Heß einen vorläufigen mündlichen, in allgemeinen Zügen gehaltenen, Bericht über die letzthin gemachten Entdeckungen und darauf hin ergriffenen Maßregeln, woraus wir nur anführen, daß die Polizey von unverdächtiger, gar nicht den Interessen der Freyheit feindseliger, Seite, Winke über wieder bevorstehende Unternehmungen gegen die Nachbarstaaten von Seite der Flüchtlinge erhielt, und in Folge dessen die Verhaftung der Theilnehmer einer abgehaltenen geheimen Versammlung veranstaltet wurde, was zur Beschlagnahme wichtiger Papiere führte, besonders bey dem sogenannten Baron von Eib, eigentlich einem Schustergesellen, Namens Milber, welcher eine Ungarin als seine Frau mit herumführt und stets viel Geld zeigt, jetzt aber flüchtig geworden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Wien, den 4ten Juny.

Se. Majestät, der König von Neapel, hat in Bologna einer Musterung der dortigen Truppen beygewohnt, Modena besucht und ist dann nach Florenz gereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

Wien, den 5ten Juny.

Am 2ten dieses Monats, Abends 5 Uhr, fand eine große Fahrt von dem Lustschlosse aus im Garten von Schönbrunn statt. Eine beträchtliche Anzahl der geschmackvollsten Equipagen durchkreuzte die Allee. Im ersten Wagen saßen Se. Majestät, der Kaiser, mit den Erzherzogen Franz, Karl und Ludwig, im 2ten der Herzog von Orleans mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, im 3ten der Herzog von Nemours mit der Erzherzogin Sophie, im 4ten Se. Durchlaucht, der Fürst Metternich, mit der Gemahlin des französischen Botschafters u. s. w. Es war ein imposanter Anblick, die prachtvollen Hofwagen in dem Garten von Schönbrunn, so wie die schönen Privatequipagen nebst der unzähligen Menschenmenge, welche sich von der Linie Wiens bis nach Schönbrunn in bunten Reihen nur langsam bewegen konnten, zu sehen. — Dem Vernehmen nach sind die Herzöge von Orleans und von Nemours willens, inkognito einen Ausflug nach Preßburg und Pesth zu machen, um dem Erzherzoge Palatinus einen Besuch abzustatten. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

Hamburg, den 10ten Juny.

Hier in Hamburg sind heute wichtige Nachrichten über den Fortgang und schließlich über gänzliche Beendigung des bisherigen Bürgerkrieges in Peru eingegangen. Sie sind eines Theils aus Valparaiso vom 21sten Januar über Buenos-Ayres, anderen Theils aus Lima vom 3ten März über Panama gemeldet worden und enthalten im Wesentlichen, daß nach mehreren vorhergehenden Bewegungen General Salaberri am 7ten Februar bey Arequipa von General Santa Cruz völlig geschlagen, sein Heer zersprengt, er selbst gefangen genommen und dann am 18ten Februar mit zwey andern Generälen und noch fünf Officieren erschossen worden. Von den weiteren Märschen des Siegers war noch nichts bekannt. Die Forts von Kallao aber hatten sich nun der rechtmäßigen Gewalt des nach Lima zurückgekehrten Präsidenten Orbegoso unterworfen, der seitdem schon eine Reise nach Trujillo gemacht hatte und in Lima wieder angekommen war, wo es in Geschäften noch flau war, die sich aber später bey hergestelltem Frieden wieder mehr belebt haben dürften.

(Hamb. Korresp. No. 137.)

London, den 7ten Juny.

Der Prinz von Capua hat sich vorgestern mit seiner Gemahlin in Dover nach Kalais eingeschifft.

Dem Globe zufolge war dieser Tage auch der Herzog Karl von Braunschweig nebst seinem Kammerherrn, dem Baron von Andlau, von Paris hier angekommen, wo sich bekanntlich seit dem 27sten vorigen Monats bereits sein Bruder, der regierende Herzog Wilhelm, befindet. Vorgestern jedoch reiste der Erstere schon wieder nach Paris zurück (siehe unten). Er hatte während seines kurzen Aufenthalts in London verschiedenen Ministern Besuche gemacht. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

* * *

In der Sitzung des Oberhauses am 3ten dieses Monats trug der Herzog von Wellington darauf an, das Parlament möchte keine Konzessionen zu Eisenbahnen ertheilen, die zu Monopolien ausarten dürften.

Das Ministerium ist entschlossen, auf die Herstellung des Titels der irländischen Korporationsbill, so wie die wirkliche Einführung von Korporationen in Irland, zu bestehen. Lord John Russell hielt eine männliche, aber zugleich versöhnliche Anrede, aus welcher hervorgeht, daß jene Korporationen in elf größeren Städten eingeführt werden sollen; in einer Anzahl anderer Städte sollen einstweilen Kommissarien für drey Jahre gewählt werden. Herr O'Connell machte einige Einwendungen und wünschte die Ausdehnung des Korporationsprincips auf noch mehrere Städte; allein Lord John Russell wies darauf hin, daß man vor allen Dingen das Princip der Bill aufrecht halten, jedoch eine Kollision mit den Lords vermeiden müsse. Auch Herr Hume führte eine sehr gemäßigte Sprache in dieser Beziehung. Al-

lem Anscheine nach wird eine Transaktion zwischen beyden Häusern zu Stande kommen.

Der Prinz von Capua und seine Gemahlin haben sich am 3ten dieses Monats von Dover nach Kalais eingeschifft. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um das Fürstliche Paar abreisen zu sehen.

Der Herzog Karl von Braunschweig ist schon wieder nach Paris abgereist, wohin wichtige Geschäfte ihn gerufen haben. Er wird jedoch binnen Kurzem wieder hier erwartet und seine Zimmer hierselbst behalten.

(Hamb. Korresp. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Juny. Hr. Generalm. Tolmaschew aus St. Petersburg, Hr. v. Jacobs aus Riga, und Hr. Kronförster-Adjunkt Witte aus Alt-Schwarden, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberhauptm., Staatsrath v. Korff, aus Hasenpoth, log. b. Lehrer Frübuß. — Hr. v. Fircks aus Neu-Sexaten, log. b. Schneider Haußmann. — Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Libau, und Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Haletzky. — Hr. Bar. v. Rönne aus Schloß-Hasenpoth, und Hr. v. Korff aus Groß-Gramsden, log. b. Funke. — Hr. Starost v. d. Ropp, nebst Familie, aus Paplacken, log. im v. Roppschen Hause. — Hr. Werner v. Behr aus Stricken und Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. im Zigraschen Hause. — Hr. Kammerjunker, Kreismarschall v. Saß, aus Scheden, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Präsident Weresczynsky, nebst Gemahlin, aus Solminn, log. b. Bäcker Rennert. — Hr. Stud. Stolzer aus Dorpat, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Stud. Alexander de la Croix aus St. Petersburg, log. b. Kanzl. Direktor J. de la Croix. — Hr. Stud. August Schaack aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack. — Hr. Gutsbes., Major v. Goecking, aus Memel, Hr. Regier. Rath v. Oelsen und Hr. v. Oelsen, nebst Sohn, aus Pahtzen, log. b. Morel. — Hr. Koll. Sekr. Fedor Prenn aus Minsk, log. b. Wulffsohn. — Hr. v. Medem aus Iggen, die Hrn. Künstler Croft und Atterbury, die Hrn. Partikuliers G. Esterberg, A. Sürich und W. Berckholz aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten Juny. Hr. Graf Bothmer, die Hrn. Kaufl. Bergholz, Lehmann und Werner, Hr. Bar. v. Wolff, Hr. Zahnarzt Bennert und Demois. Emilie Bennert aus Riga, Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, und Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Der Selburgsche Hr. Oberkirchenvorsteher v. Klopmann aus Lassen, log. b. Glühmann. — Hr. Kreisger. Sekr. v. Bienenstamm, nebst Familie, aus Hasenpoth, log. b. Bar. Theodor v. Rönne. — Hr. Johann v. Grotthuß aus Gawesen, log. b. Lurie. — Arrend. Schmeling aus Klein-Friedrichshoff, und Hr. Müller Weidemüller aus Wilzen, log. b. Borchert. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Kaulitzen, log. b. Kaufm. Pultrock. — Hr. Koll. Sekr. Lutzau aus Goldingen, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. v. Renngarten aus Kurschan, Hr. Arrend. Friedr. John aus Surminy, Hr. Arrend. Heinrich John aus Gomultany, Hr. Disp. Nettenberg aus Pleppenhoff, Hr. Amtm. Lust aus Grafenthal, Hr. v. Walter aus Kriwinischeck, und Hr. Kaufm. Hackel aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. M. Kupffer aus Usmaiten, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Hr. v. Baniewicz aus Dauzigir, log. b. Pastor Bahder. — Hr. v. Grotthuß aus Rothhoff, Hr. v. Hahn aus Schnepeln, und Hr. v. Fircks aus Wormsathen, log. b. Hopfgarten. — Hr. Oberstl. v. Schröder aus Goldingen und Hr. Oberh. Ger. Adv. Himmelreich aus Medden, log. b. Stellmacher Lutz. — Hr. v. d. Recke aus Bassen, log. b. Hrn. v. Manteuffel. — Hr. Major v. Schön als Ilgensee, log. b. Glockenläuter Bleß. — Fr. v. Sacken aus Kunden, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Oberst v. Dieterichs aus Peter-Weiß- und Werpenhoff, log. b. Dr. Bursy. — Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. Konsulent v. Bienemann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Vorkampff aus Libau, log. b. Morel. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1836 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 9ten Juny 1836.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 282.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Sonnabend, den 13. Juny 1836.

Paris, den 5ten Juny.

Neuere Nachrichten aus Oran ergeben, daß die Stellung des Generals d'Arlanges am Ausfluß der Tafna am 21sten May noch immer dieselbe war. Da nun der General Bugeaud bereits am 28sten May mit einer Verstärkung von 4000 Mann von Marseille abgesegelt ist, so darf man hoffen, daß die Truppen unter dem Kommando des Generals d'Arlanges baldigst entsetzt seyn werden.

Nach einer, auch in den Messager übergegangenen, Erzählung des Journal du Commerce wäre dem französischen Staate ein unerwarteter Zuwachs an Kolonialbesitzungen zugefallen. »In den Konversationssälen der Deputirtenkammer — so lautet jene Erzählung — wollte man wissen, die Regierung sey benachrichtigt worden, daß sie von dem Haupte eines Staats im Meerbusen von Mozambique (Afrika), einem gebornen Franzosen, einem General zur Konventionszeit, der späterhin zum Tode verurtheilt worden, zum Erben des Gebiets eingesetzt sey, welches er theils durch die Macht seiner Waffen erobert, theils durch die Weisheit seiner Regierung anderweitig erworben habe. Zugleich sey der Regierung gemeldet worden, daß jener Häuptling, kein Anderer als der wohlbekannte Revolutionsgeneral Rossignol, während der letzten Jahre der Restaurationsregierung derselben angeboten habe, Frankreichs Oberhoheit anzuerkennen, wenn man ihn als Gouverneur jenes Gebietes fortregieren lassen wolle. Auch zum Abschlusse eines, für Frankreich sehr günstigen, Handelsvertrags habe er sich erbötig erklärt, ohne daß der damalige Seeminister auf diese seine Anerbietungen eingehen zu können geglaubt habe. Seit der Juliusrevolution sey nun jenes Projekt des Rossignol von einigen auf Madagaskar sich aufhaltenden Franzosen wieder in Anregung gebracht worden, und da habe sich denn die Regierung bereit finden lassen, den Deputirten Laurence, bekannt durch seine Mission nach Algier, als königlichen Generalbevollmächtigten zur Uebernahme der Erbschaft Rossignol's, der unter dem Namen Kereika regiert habe, abzusenden. Die »Atalante« werde bereits zum Zwecke dieser Expedition ausgerüstet. Die Regierung solle gewilligt seyn, jenen Staat unter einen Vicekönig zu stellen, die dortige Landesverfassung und Verwaltung beybehalten zu lassen, und sich mit einem jährlichen Einkommen von 2½ Million Pokols zu begnügen.«

Die Papiere und Memoiren des Fürsten von Talleyrand, den man noch immer bedenklich krank sagt, sind zum Druck geordnet, welchen man aber, auch nach dem Tode dieses Staatsmannes, noch weit hinauszuschieben Gründe haben möchte. Sie umfassen das Leben des Fürsten, von seiner geräuschvollen Jugend bis zu dem hochwichtigen Greisesalter. Die Aerzte schreiben die Krankheit des Fürsten (Nachlaß der Kräfte) nur der schlechten Witterung zu und meinen, er werde sich bald wieder erholen; von Gefahr ist nicht die Rede.

(Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Paris, den 6ten Juny.

Am Freytag Morgen hielt im Boulogner Hölzchen ein Wagen an, sechs Herren stiegen aus und verloren sich alsbald in das nächste Dickicht. Nicht lange, so vernahm man zwey Schüsse, und gleich darauf kehrten die Herren heiter und vergnügt zurück und frühstückten zusammen in einem nahe gelegenen Speisehause. Es wurde ermittelt, daß zwey von ihnen sich auf Pistolen duellirt, hierauf die Sekundanten die Ehrensache für erledigt erklärt hatten, und daß die Zweykämpfer — zwey Pariser Schuhputzer waren. Man glaubt, daß die Sekundanten ebenfalls Schuhputzer gewesen sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Paris, den 7ten Juny.

Die Pairskammer trat heute als Gerichtshof zusammen, um sich mit dem Processe des April-Angeklagten Delente zu beschäftigen, der, nachdem er in contumaciam verurtheilt worden, sich am 19ten May zu einem kontradiktorischen Verfahren in Person gestellt hat. Die Sitzung fand in dem Saale statt, der für den Aprilproceß besonders erbaut worden war. Der Angeklagte gab bey seiner Vernehmung zu, daß er früher Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen sey, behauptete jedoch, daß er bey Auflösung dieses Vereins demselben schon nicht mehr angehört habe; übrigens läugnete er, irgend etwas davon gewußt zu haben, daß unter die Mitglieder der Gesellschaft Waffen vertheilt worden seyen, um einen Umsturz der Regierung zu bewirken. Nach Beendigung seines Verhörs wurden mehrere Zeugen vernommen, worauf der Generalprokurator die Verhandlung zusammenfaßte, und den Angeklagten, ungeachtet seines Läugnens, als ein sehr thätiges Mitglied der Centralkomité der ehemaligen Gesellschaft der Menschenrechte bezeichnete. Der Advokat Ploque führte die Vertheidigung Delente's. Nach einer kurzen Erwiederung des Generalprokurators zog der Gerichtshof sich in sein Berathungszimmer zurück. Bey dem Abgange der Post war der Urtheilsspruch noch nicht erfolgt. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

* * *

Es sind Zeitungen und Briefe aus Madrid vom 1sten dieses Monats eingegangen. Die Hofzeitung erklärt bey Gelegenheit der Ankündigung der Urlaubsreise Cordova's nach der Hauptstadt, alle umlaufende Gerüchte über den eigentlichen Beweggrund der Reise für widersinnig und ungegründet. Cordova hat vor seiner Abreise einen Tagesbefehl erlassen, worin er sagt, er werde nur kurze Zeit abwesend seyn, und in Madrid wegen der zweckdienlichsten Mittel zur baldigen Beendigung des Bürgerkrieges Berathung pflegen. Des Generals Evans und der brittischen Hülfslegion wird in dem Tagsbefehl mit keiner Sylbe gedacht. Das neue Ministerium soll in Madrid und anderen Theilen des Landes die öffentliche Meinung bereits in hohem Grade für sich zu gewinnen gewußt haben. Herr Aguirre Solarte hat übrigens das Finanzportefeuille definitiv ausgeschlagen. Man schmeichelt sich in Madrid noch immer mit der Hoffnung, daß die französische Regierung, wenn auch nicht unmittelbar interveniren, doch die algierische Fremdenlegion durch einige tausend Mann verstärken lassen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Brüssel, den 7ten Juny.

In Aalst (Provinz Brabant) hat man einen Grabstein aufgegraben, welcher folgende Inschrift in niederdeutsch-flamändischer Sprache trägt: »Hier leit begraven Dierick Martens, eerste Leterdrukere (Buchdrucker) van Duitschland, Vrankerykr en deze Nederlanden.« Da man in diesem Jahre in Maynz das Jubiläum Guttenberg's und der Buchdruckerkunst feyern will, so dürfte diese Notiz nicht ohne Interesse für die dortige Versammlung seyn. (Pr. St. Zeit. No. 164.)

Florenz, den 3ten Juny.

Am 31sten May Nachmittags kam der König beyder Sicilien, unter dem Namen Don Ferdinando di Napoli, von Bologna hier an, stieg im großherzoglichen Pallaste ab, und besuchte noch am nämlichen Abend in Gesellschaft des Großherzogs eine physikalische Belustigung (ginochi fisici) im Theater Goldoni.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

Frankfurt, den 10ten Juny.

Aus Darmstadt wird berichtet, daß die zweyte Kammer, und namentlich auch die Opposition, auf einen Vorschlag wegen der Emancipation der Juden gar nicht eingegangen sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Dresden, den 9ten Juny.

Am gestrigen Abend wurde die Leiche des Höchstseligen Königs Anton auf der schwarz dekorirten Pillnitzer Fähre unter einem Thronhimmel, begleitet von einem zahlreichen Kortège, hierher gebracht.

Heute war der Hohe Leichnam auf dem Paradebette in der heiligen Kreuzkapelle von 11 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr feyerlich aufgestellt und dem Publikum in diesen Stunden der Zutritt gestattet. Abends 8 Uhr fand die Beysetzung in der königlichen Familiengruft mit den hergebrachten Feyerlichkeiten statt.

(Pr. St. Zeit. No. 164.)

London, den 4ten Juny.

Unterhaus. Sitzung vom 3ten Juny. Die Debatte über die irländische Zehnten- oder, wie sie auch genannt wird, Kirchenbill wurde in dieser Sitzung, aber erst nach 3 Uhr Morgens, beendigt. Der Serjeant Jackson eröffnete die Diskussion mit einer Rede zu Gunsten des Stanleyschen Amendements. Ihm folgte Herr Ward, der die ministerielle Maßregel vertheidigte Herr D. W. Harvey, der bekannte Radikale, erklärte, er würde, wenn er überhaupt für eine herrschende Kirche wäre, jedenfalls Lord Stanley's Bill und nicht die ministerielle Maßregel unterstützen, da er aber ein Dissenter sey und die Verbindung zwischen Kirche und Staat für ein unseliges Band halte, so könne er für keine von beyden stimmen. Seine Rede machte einen solchen Eindruck auf die Versammlung, daß Herr O'Connell, der hierauf das Wort nahm, es für nöthig fand, diesen Eindruck zu verwischen zu suchen, indem er dem vorigen Redner Schuld gab, seine Aeusserungen seyen aus kleinlichem Rachgefühl hervor-

gegangen. »Wahrlich«, sagte er, »das ehrenwerthe Mitglied ist die wahre Quintessenz von Aufrichtigkeit und Offenheit. Seine menschenfreundlichen Neigungen scheinen ihn nur etwas irregeführt zu haben. Er ist die überkochende Milch der menschlichen Güte. Ich wünsche dem edlen Lord (Stanley) und dem sehr ehrenwerthen Baronet (Sir R. Peel) Glück zu ihrem neuen Verbündeten. Ich behaupte indeß dreist, daß das ehrenwerthe Mitglied nicht die Ansicht seiner Konstituenten ausgesprochen hat.« O'Connell wiederholte dann, daß er den Gedanken an die Auflösung der Union jetzt ganz aufgegeben habe, weil er hoffe, daß das Parlament seinem Vaterland endlich werde Gerechtigkeit widerfahren lassen; er wolle sich, sagte er, nicht mehr als von England geschieden ansehen, sondern sich einen West-Britten nennen. (Gelächter.) Man spreche von Zugeständnissen; mit demselben Recht könnte ein Dieb, der einen Geldbeutel gestohlen hätte und genöthigt werde, ihn zurückzugeben, auch sagen, er mache ein Zugeständniß. (Hört, hört!) Man schreibe ihm (dem Redner) immer den Anfang der Agitation in Irland zu; auf diese Ehre müsse er aber Verzicht leisten, denn es sey schon im Jahre 1763 ein Strafgesetz vom Parlament dagegen erlassen worden; er erinnere sich noch, an den *Stadtthoren von Bandon* gelesen zu haben: »*Hier kann herein Türk', Jud' und Atheist, Und Jeder sonst, nur kein Papist.*« Darunter aber habe ein Witzling gesetzt: »Wer dies geschrieben, weiß Bescheid in Worten; Dasselbe steht auch auf der Hölle Pforten.« (Gelächter.) Er wies sodann den katholischen Ursprung des Zehnten nach und hielt es für um so merkwürdiger, daß die protestantische Kirche sich ihn als ihr Eigenthum vindiciren wolle; früher, meinte er, sey derselbe entrichtet worden, um Messen lesen zu lassen und um die Gunst der Heiligen zu erflehen, bey den Protestanten aber werde kein Heiliger respektirt, ausgenommen die lebenden Heiligen. (Gelächter.) Im Lauf seiner Rede mußte O'Connell einmal vom Sprecher zur Ordnung gerufen werden, weil er einige Mitglieder des Hauses als blutgierige Männer bezeichnete. Nachdem er seinen Vortrag unter großem Beyfall von der Seite der ministeriellen Bänke geschlossen hatte, verließ er das Haus, was bey der Opposition einiges Gelächter erregte. Sir R. Peel hielt es für sehr unpassend, daß ein Redner, der so viele Herausforderungen in seinen Vortrag verflochten habe, sich gleich nach dem Schluß desselben entferne und so die Angegriffenen in die unangenehme Nothwendigkeit versetze, ihm in seiner Abwesenheit zu antworten. Herr Spring Rice beschloß die Debatte und behauptete unter Anderem, daß es die böswilligste Verleumdung sey, zu behaupten, daß er und seine Kollegen sich von etwas Anderem in ihren Handlungen leiten ließen, als von der Stimme ihres Gewissens und von ihrer Pflicht gegen den König. Aus seiner Rede schien hervorzuleuchten, daß die Minister, wenn das Oberhaus ihren Maßregeln nicht beypflichten wolle, zu einer Auflösung des Parlaments zu schreiten und von Neuem an das Volk zu appelliren beabsichtigen. Als nun zur Abstimmung geschritten wurde, ergaben sich für die zweyte Lesung 300, für Lord Stanley's Amendement 261, also eine Majorität von 39 Stimmen zu Gunsten der Minister. Die Bill wurde demnach zum zweyten Male verlesen. (Die Times ist sehr erfreut darüber, daß die Majorität für die ministerielle Bill so gering ausgefallen, und meint, es sey klar, daß 39 Individuen unmöglich eine Macht seyen, um derenwillen eine Maßregel zum Gesetz werden könnte, die den Protestantismus in Irland ganz ausrotten und das Eigenthum der protestantischen Kirche den Katholiken in die Hände liefern würde.)

Der Erzbischof von Kanterbury wird am 9ten dieses Monats seinem erlauchten ehemaligen Eleven, dem Prinzen von Oranien, und dessen beyden Söhnen ein Diner geben. (Pr. St. Zeit. No. 162.)

London, den 7ten Juny.

Der Madrider Korrespondent der Times erzählt in seinem neuesten Schreiben vom 30sten May, die Mendizabalsche Partey in der letzten Prokuradorenkammer sey mit dem Plane umgegangen, die Königin-Regentin abzusetzen.

Die neuesten Berichte aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, datirt aus Newyork vom 7ten vorigen Monats, sprechen einige Besorgniß vor einem möglichen Bruche mit Mexiko aus, und schon war im Kongreß die Rede davon gewesen, ob nicht eine Vermehrung des Heeres aus diesem Grunde nothwendig erscheine. (Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Juny. Hr. v. Ascheberg aus Bresilgen, Hr. v. Bagge aus Diensdorff, und Hr. Dr. Wiebeck aus Schleck, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Antuschewitsch aus Steinensee, log. im Hause der Mad. Lorentz. — Hr. v. Bistram aus Waddax, log. b. Pastor Bahder. — Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stabskapitän v. Fircks, vom Leibg. Wolhinischen Regim., aus Wallgahlen, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. Pastor Fuchs aus Dünaburg, Hr. v. Hertel, Sekr. des Generalkonsistoriums, aus St. Petersburg, und Hr. Aktuar v. Hertel aus Windau, log. b. Gouv. Revisor Neumann. — Hr. v. Gohr aus Tigwen, log. b. Oberhofger. Adv. Beitler. — Hr. v. Kleist aus Kerklingen, log. b. Dr. Michalowitz. — Hr. v. Korff aus Sernaten, log. b. Sekr. Bowien. —

Hr. Graf Lambsdorff aus Laiden, log. im Pohlschen Hause. — Hr. v. Lieven aus Okten, log. b. Lehrer Pfingsten. — Hr. Kammerherr v. Manteuffel aus Krugellen, log. b. Grenda. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Schneiderm. Stasch. — Hr. Oberst Graf Platon Subow aus Szagarren, log. b. Kaufm. Löwenstein. — Hr. Bar. v. Stieglitz aus Groß-Essern, log. im Lutzauschen Hause. — Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Oselden, und Hr. Kammerherr v. Wettberg aus Brinckenhoff, log. b. Reimers. — Hr. Kapitän v. Sacken aus Pewicken, log. b. Lambert. — Mad. Wöhrmann aus Riga, log. b. Obersekr. Andreae. — Die Hrn. Stud. Johann und Karl Schmölling aus Dorpat, log. b. Wittwe Rohrbach. — Die Hrn. Gutsbes. Chrczonowicz, v. Krzczonowicz und Philpp v. Gorsky aus Ringowany, log. im Kahnschen Hause. — Die Hrn. Rudolph und Emil v. d. Brincken aus Gulben, Hr. v. Grotthuß aus Wainoden, Hr. Sekr. Günther aus Goldingen, Hr. Buchdrucker Foege, Hr. Rathsherr Ekhoff und Hr. Oberh. Ger. Adv. Slevogt aus Libau, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Knie aus Libau, log. b. Mad. Löwenstein.

Den 11ten Juny. Hr. Graf Manteuffel und Hr. Kaufm. Witte aus Riga, Hr. Karl v. Saß aus Scheden, Hr. Bar. v. Sacken aus Bathen, Hr. Kirchspielsrichter Adolphi aus Goldingen, Hr. Kaufm. Kürtz aus Libau, die Hrn. Kaufl. Burbe und Suldt aus Hasenpoth, log. b. Morel. — Hr. Schön aus Katzdangen, log. b. Wittwe Köster. — Hr. Amtm. Blöth aus Schönberg, log. b. Kaufm. Lutzau. — Hr. v. Bordelius aus Ligutten, Hr. Kand. Raison, Hr. Dr. Busch und Hr. Burkewitz aus Groß-Autz, Hr. Dr. Horlacher und Hr. Provisor Meerwolf aus Talsen, Hr. Oekonom Mellin aus Libau, Hr. Kand. Rittmüller aus Neu-Autz, Hr. Kreisger. Sekr., Rath Paul, und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Borch aus Riga, Hr. Oberstl. v. Rautenfeld aus Groß-Buschhoff, und Hr. v. Dorthesen aus Feldhoff, log. im Hause des Grafen Lambsdorff. — Hr. v. Korff aus Telsen, und Hr. Dr. v. Bolschwing aus Dondangen, log. b. Demois. Neander. — Hr. Propst Lundberg, Hr. Pastor Stender aus Sonnaxt, und Hr. Pastor Wagner aus Nerfft, log. b. Maler Nickel. — Hr. Pastor Swenson aus Zohden, Hr. Mannrichter v. Sacken und Hr. v. Haudring aus Eckhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ullrich v. Schlippenbach aus Goldingen, Hr. Pastor Reichwald aus Wormen, Hr. Oekonom Harff und Hr. Buchhalter Harff aus Neuguth, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, und Hr. Oek. Kommissär Grabe aus Schloßberg, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Hoffelberg aus Dalbingen, und Hr. Pastor Gilbert aus Scheimen, log. b. Prof. Paucker. — Hr. Staatsrath v. Struckoff, Baronesse v. Stackelberg und die Fräul. Zöpffel aus Arensberg, log. b. O. J. Schmölling. — Hr. Oberst v. Budberg aus Poniemon, der Rigasche Landrichter, Hr. Bar. Ungern-Sternberg, und der livl. Gouvernementspostm., Hr. Staatsrath v. Barannow, aus Riga, log. b. Gouv. Prokureur, Koll. Rath v. Klein. — Hr. Pastor Baumbach aus Schrunden, log. log. b. Kaufm. Pohl. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing aus Pelzen, und Hr. Kaufm. Wandeberg aus Riga, log. b. Buchbinder Jung. — Hr. Pastor Diston und Hr. Kand. Diston aus Doblen, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Ingen. Lieut. v. Fock aus Schaulen, log. b. Jänken. — Hr. Dr. Gondel, nebst Familie, aus Klein-Salwen, log. b. S. Kappeller. — Fr. Rathsherrin Hartmann, nebst Familie, aus Goldingen, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz. — Hr. Kreismarschall, Kammerjunker v. d. Howen, aus Würzau, und Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. Kreisrichter v. Kleist aus Neu-Mocken, log. b. Borchert. — Hr. Pastor Kawall aus Pussen, log. b. Schuhm. Dyck. — Hr. Arrend. Lulack aus Kreutzburg, log. b. Hopfgarten. — Hr. Artill. Fähnr. Libau aus Friedrichstadt, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Hr. v. Lieven aus Dünhoff, log. b. Hauptm. v. Lieven. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Wittwe Löwenstein. — Hr. Postbeamte, Tit. Rath v. Nolde, aus Riga, log. im Zießschen Hause. — Der verabsch. Hr. Gardeoberstl. Peressekin, nebst Gemahlin, aus Kursieten, log. b. Kaufm. Kant. — Hr. Graf Konstantin Plater aus Daugelischky, log. b. Friedmann. — Hr. Hauptm. v. Rönne aus Grobin, log. b. Schneider Hartung. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, und Hr. v. Renngarten aus Dahlen, log. b. Morel. — Hr. Postmeister, Hofrath v. Stempel, aus Windau, log. b. Bibliothekar Michaelis. — Hr. Disp. Rosenberg, nebst Familie, aus Pobuschen, log. b. Tit. Rath Lindemann. — Hr. Ritterschaftsförster v. Vietinghoff aus Grendsen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Koll. Rath v. Wittenheim aus Sussey, log. b. Kameralhofsrath v. Wittenheim. — Hr. Oberst v. Weiß aus Kandau, log. b. Fleischer Reine. — Hr. Oekonom Wolsky aus Ellern, log. b. Kaufm. Lutzau. — Hr. v. Nolde, nebst Gemahlin und Fräul. Schwester, aus Kalleten, und Hr. Hauptm. v. Rönne aus Windau, log. b. Präsid. v. Rönne. — Hr. Quartierauff. v. Hennig aus Libau, log. b. Gürtler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 287.

Beylage
No. 24. zur Mitauischen Zeitung. 13. Juny 1836.

Miscellen.

Ein junger Maler zu Zürich hat seine Frau aus verzweifelter Liebe getödtet; weil er glaubte, seine ihn zärtlich liebende Frau werde sich über seinen Verlust zu Tode grämen, so beschloß er, ihr diese Leiden durch ihre Erwürgung zu ersparen.

* * *

Frankfurt. — Ueber die Benutzung der elektro-magnetischen Kraft zum Behufe von Telegraphen erfährt man, daß Hofrath Gauß in Göttingen und der kaiserl. russische wirkliche Staatsrath, Baron von Schilling, sich sehr ernstlich mit dieser Entdeckung beschäftigte. Doch muß erst das Resultat des ersten größeren Versuches abgewartet werden, der auf der projektirten Leipzig-Dresdener Eisenbahn stattfinden soll, deren Lage für die Aufstellung der Konduktoren sehr günstig ist. Ueber die von Herrn Wagner erbaute Maschine, bey welcher der Elektro-Magnetismus statt des Dampfes angewendet werden soll, erfährt man, daß der Erfinder sich mit dem Bau von vier Maschinen beschäftigt, deren Vervollkommnung noch einige Zeit erheischt.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Der Oberst Gustavson läßt in öffentlichen Blättern erklären, daß er der Verfasser des Werkes: ‚La journée du treize Mars, ou les faits essentiels de la révolution de mille-huit-cent-neuf' sey, aber an der deutschen Uebersetzung, die unter dem Titel: ‚Der dreyzehnte März, oder die wichtigsten Thatsachen der Revolution von 1809,' erschien, keinen Antheil habe.

* * *

London. Kürzlich wurde hier die authentische Bibel Karls des Großen, die den Titel führt: ‚Biblia sacra latina ex versione sancti Hieronymi codex membranaceus seculi VII. manu celeberrimi Alcuini venerabilis Bedae discipuli et Carolo magno donatus, die quo Romae coronatus fuit', hier öffentlich versteigert, und von einem Herrn Siordet für 1500 Pfd. gekauft. Der Globe spricht seine Verwunderung darüber aus, daß das brittische Museum nichts gethan habe, um sich den Besitz eines so werthvollen Buches zu sichern. Es ist ein prachtvoll in Sammet gebundener Folioband. Die Blätter, 449 an der Zahl, sind von Pergament und haben gespaltene Kolumnen. Das Titelblatt ist reich mit Gold und Farben verziert. Auch enthält die Bibel vier große Gemälde, die den Zustand der damaligen Kunst zeigen. Ausserdem sind noch vier und dreyßig große mit Gold und Farben ausgemalte Anfangsbuchstaben darin, welche Wappen, historische Angaben und Wahlsprüche enthalten, so wie mehrere kleinere ausgemalte Buchstaben. Diese Bibel wurde im Jahre 800 von Alcuin, dem Karl der Große eine Revision der vom heiligen Hieronymus veranstalteten Lateinischen Uebersetzung der heiligen Schrift übertragen hatte, vollendet. Er sandte sie durch seinen Freund und Schüler Nathanael nach Rom, wo derselbe sie am 1sten Januar 801 Karl dem Großen während der Krönungsceremonie überreichte. Als Lothar I., Enkel Karls des Großen, nach dem Verlust des Thrones von Frankreich in das Kloster Prum ging, schenkte er diesem Kloster die Bibel. Im Jahre 1576 wurde das Kloster aufgelöst, und die Benediktiner Mönche nahmen die Bibel mit in das Kloster Grädis Vallis, in der Nähe von Basel. Dort blieb sie bis zur Besetzung Basels durch die Franzosen im Jahre 1793, in welchem Jahre sie in den Besitz des Herrn Bennot, Vicepräsidenten des Tribunals von Delmont kam, von dem sie an Herrn Speyr-Passavant, den letzten Besitzer, verkauft wurde.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Berlin. In Folge der Anwesenheit der königl. französischen Prinzen in unserer Hauptstadt ist hier von Seiten derselben, als Erinnerung, eine Gedenkmünze an mehrere Personen vertheilt worden, welche nicht allein in historischer Hinsicht, sondern auch ihrer großen künstlerischen Vollendung wegen, in den Annalen der Numismatik Epoche machen dürfte. Die Münze, welche die bedeutende Größe von beynahe 3 Zoll im Durchmesser hat, und deswegen zu der Classe der Medaillons gehört, enthält, auf der Vorderseite, die Bildnisse JJ. MM. des Königs und der Königin der Franzosen, beyde von sprechender Aehnlichkeit. Ueber den Köpfen sieht man einen geflügelten weiblichen Genius, mit aufgeschürztem, bis unter die Brust hinaufreichenden, Gewande, welche über dem (mit einem Eichenkranze geschmückten) Haupte des Königs einen Eichenzweig, über dem der Königin einen Blumenstrauß hält. Unten, zwischen den Porträten, die mit einem geschmackvollen Rande umgeben sind, sieht man zwey geflügelte Genien, welche die Krone über dem französischen Wappen halten. Auf einem Bande, das sich über den untern Theil des Medaillons hinschlängelt, lieset man die Worte: La famille royale visite la monnaie le 8. Nov. 1833, wodurch zugleich die Veranlassung angedeutet wird, bey welcher es geschlagen worden ist. Sämmtliche Verzierungen sind auf das Geschmackvollste angeordnet und ausgeführt. Auf der Rückseite sieht man, oben, in einer größeren Dimension, das Bild der Schwe-

ster des Königs, der Prinzessin Adelaide (Eugenie Adelaide Louise), von zwey geflügelten, in halb liegender Stellung dargestellten, weiblichen Genien gehalten, während ein anderer ungeflügelter, darunter angebrachter Genius, das Medaillon auf seiner Schulter zu tragen scheint. Er trennt jenes Medaillon von dem zweyten größeren, welches den Herzog von Orleans und dessen Schwester, die Königin der Belgier, als capita jugata darstellt, und dem zur Seite zwey geflügelte Tritonen angebracht sind, welche die beyden Mittelmedaillons halten. Auf dem zur Linken, von länglich viereckter Form, sieht man den Herzog von Nemours, die Prinzessin Clementine und den Herzog von Montpensier, auf dem zur Rechten, den Herzog von Aumale, die Prinzessin Marie und den Prinzen von Joinville. So enthalten also beyde Seiten die Bildnisse der ganzen Familie Orleans, und sämmtlich, soviel Referent die darauf dargestellten Personen durch den Augenschein kennt, treffend ähnlich. Ueber die meisterhafte Zeichnung und Modellirung der, sehr tief geschnittenen, Medaille, sowohl was die Porträts, als die allegorischen Figuren betrifft, kann, unter den Kunstkennern, nur eine Stimme herrschen, und der Name des Verfertigers, Barre, hätte kaum die bescheidene Stelle einzunehmen gebraucht, die er sich ganz am Rande, und nur scharfen Augen erkennbar, gewählt hat.

* * *

Breslau. Hr. Dr. v. Boguslawski macht in unsern Zeitungen noch folgende Beobachtungen des Hallenschen Kometen bekannt. »Die völlige Aufheiterung des Himmels am 3ten May, nach dem Gewitter am Tage zuvor, und die große Klarheit und Durchsichtigkeit der Luft in solchem Falle, forderten zu dem Versuch auf, den Kometen noch ein Mal aufzufinden. Und in der That zeigte er sich unter diesen sehr günstigen Umständen, zwar sehr lichtschwach, aber doch fast noch deutlicher, als am 16ten, 18ten und 20sten April, so daß er, wenn auch nicht gerade sehr scharf, ein Mal mit einem Sterne der Histoire céleste und zwey Male mit einem Sterne der Besselschen Zone 234, am Heliometer verglichen werden konnte. So wurde er zwar auch noch am 6ten, 7ten, 17ten und 19ten May beobachtet, eigentlich aber wohl nur die Stelle am Himmel, wo man den äußersten schwachen Schimmer des Kometen zum Oestern aufdämmern gesehen hatte. Am 19ten May war die Luft wieder am Durchsichtigsten, und gestattete noch drey solche Schätzungsbeobachtungen durch Vergleichung mit No. 20 Sextantis. Die mittelste war vielleicht am Genähertesten, und gab den Abstand des Kometen vom Sterne, (vielleicht etwas zu klein) zu 4′ 5,4″, den (noch unkorrigirten) Stellungswinkel ziemlich verläßlich zu 25° 36′, woraus der beyläufige Ort des Kometen um 10 U. 14 mittl. hiesiger Zeit in 151° 25′ der geraden Aufsteigung und in 6° 31′ südlicher Abweichung folgen würde. Am folgenden Abend blickte er auf Augenblicke, gerade südlich unter 20 Sextantis, aber etwa in doppeltem Abstande wie Abends vorher, bey kurzer Aufheiterung hervor, dann entzog neues aufziehendes Gewölk ihn den Blicken meines irdischen Auges nunmehr wohl für immer.«

* * *

In den sogenannten Lowther Rooms in London ist gegenwärtig eine eigenthümliche Sehenswürdigkeit zu finden. Sie besteht aus einer Schachparthie, welche, auf einem Brette von angemessenen Verhältnissen, von lebenden Personen, in dem gehörigen chinesischen und persischen Kostüm, und nach Maaßgabe ihrer anscheinenden Bedeutsamkeit als Schachfiguren, auch von verschiedener Größe, gespielt wird. Die Kleidungen sind ungemein kostbar und zierlich. Die Parthien werden Abends, bey Beleuchtung, gespielt.

* * *

In den beyden Pfingsttagen d. J. wurden auf der Brüsseler Eisenbahn etwa 34,000 Personen befördert. Im vorigen Jahre betrug in diesen beyden Tagen die Zahl der Reisenden noch nicht 6000. Wenn man berechnet, wie viele Pferde nöthig gewesen wären, um, in 2 Tagen, jene 34,000 Personen durch Diligencen, wenn auch nicht so schnell zu befördern, so haben die Dampfmaschinen 1000 Diligencen mit 15,000 Pferden ersetzt.

* * *

Italien. Micali, der durch seine historisch-antiquarischen Schriften über die Urgeschichte Italiens und dessen Bewohner, sich in der gelehrten Welt einen so ausgezeichneten Namen erworben hat, ist, nach einer Reise durch Italien, Frankreich und England wieder in seine Heimath zurückgekehrt und arbeitet nun an einer »Geschichte der italienischen Handelsstaaten im Mittelalter«, wozu er seit mehr als 10 Jahren die Materialien gesammelt hat.

(Berl. Nachr.)

Berichtigung.

In No. 23 dieser Beylage Sp. 1, Z. 7 von oben l. ins st. im, und Z. 13 von unten laboramus st. laboramos.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 283.

Mitauische Zeitung.

No. 72. Dienstag, den 16. Juny 1836.

St. Petersburg, den 6ten Juny.

Mittwoch, den 3ten Juny, hat der Kaiserliche Hof, wegen Ablebens Sr. Majestät, des Königs von Sachsen Anton, auf vierundzwanzig Tage Trauer angelegt. Diese Trauer zerfällt, dem Gebrauche gemäß, in die große und kleine. (St. Petersb. Zeit. No. 126.)

Spanien.

Die Times enthält nachstehendes Privatschreiben aus San Sebastian vom 29sten May: »Die Resultate des gestrigen Kampfes sind, rücksichtlich der glücklichen Fortsetzung des Feldzuges, von nicht geringer Bedeutung, da sie den Truppen der Königin den Besitz der »Passage« verschafft und das Land mehrere Stunden östlich von San Sebastian vom Feinde gesäubert haben; auch wurden diese Vortheile ohne Opfer erlangt, denn man zählt nur 12 bis 15 Verwundete, worunter ein Officier, und keinen einzigen Todten. Den Verlust der Karlisten kann man nicht genau angeben, da sie ihre Verwundeten mit sich genommen haben, ihre Todten aber, von den Frauen der Landleute, die zu diesem Zwecke zurückblieben, schnell beerdigt wurden; doch muß er ohne Zweifel bedeutend gewesen seyn, da sie einem ununterbrochenen und wohlgerichteten Feuer aus zehn Kanonen und Haubitzen der brittischen Legion, aus den verschiedenen Batterien der Kastells und der Wälle, so wie dem Feuer der brittischen und spanischen Kriegsdampfböte »Phoenix«, »Salamander«, »Isabella II.« und »Reyna Gobernadora«, und mehrerer englischen und spanischen Kanonenböte, eine Stunde lang ausgesetzt waren. — So eben ist eine Trinkadura aus Santander hier angekommen, welche die Nachricht überbringt, daß die Provinzen Katalonien, Valencia, Aragonien und Andalusien sich unabhängig von der gegenwärtigen Regierung erklärt und die Wiedereinsetzung Mendizabal's auf energische Weise gefordert hätten (?). In Santander hatten sich die vornehmsten Beamten, die Kaufleute und Andere versammelt, um darüber zu berathen, ob man dem Beyspiele der genannten Provinzen folgen solle oder nicht. Man war indeß dahin übereingekommen, daß es gerathener sey, noch etwas zu warten, einstweilen jedoch in einer energischen Adresse an die Königin die Zurückberufung Mendizabal's zu fordern.« (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 7ten Juny.

Ein Adjutant des Kriegsministers ist gestern mit Depeschen für den Oberbefehlshaber der Armee in Algier abgegangen. In einem Touloner Blatt wird berichtet, das französische Korps an der Tafnamündung werde im Ganzen bis auf 7500 Mann verstärkt werden, darauf in vier Brigaden aufbrechen, Abdul Kader unablässig und bis zur gänzlichen Vernichtung seiner Streitmacht verfolgen, die feindlichen Araberstämme züchtigen und, da der Kaiser von Marokko ausser Stande sey, seine Gränzstämme wegen der Abdul Kader geleisteten Hülfe zu bestrafen, auf das marokkanische Gebiet eindringen und selbst das Strafamt übernehmen, während ein französisches Linienschiff und eine Fregatte in Tanger den Kaiser zur Nachgiebigkeit zwingen würden. Der Rückmarsch soll über Maskara und Midiana genommen werden.

Bekanntlich wurde Nina Lassave im Kaffeehause am Börsenplatz vor einiger Zeit von einem der Gäste eine Tasse Kaffee ins Gesicht gegossen. Dieser Gast war ein hiesiger Juwelier, Namens Brassier, der im März spät Abends in den elysäischen Feldern von der Patrouille in Gewahrsam gebracht wurde, worauf er beleidigende Aeusserungen gegen die Person des Königs ausstieß, während man zugleich einen langen Dolch bey ihm fand. Er wurde gestern wegen jener Aeusserun-

gen zu halbjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 500 Franken verurtheilt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Paris, den 8ten Juny.

Der König und die Königliche Familie haben gestern Nachmittag die Hauptstadt verlassen, um ihre Sommerresidenz in Neuilly aufzuschlagen.

Ueber die gestrige Gerichtssitzung des Pairshofes in dem Processe des Aprilangeklagten Delente ist noch zu melden, daß der Gerichtshof ihn nach einstündiger Berathung zu dreyjähriger Gefängnißstrafe und zu demnächstiger fünfjähriger Beaufsichtigung durch die Polizey kondemnirt hat. Der Urtheilsspruch wurde dem Angeklagten sofort durch den ersten Gerichtsschreiber des Pairshofes notificirt.

Der General Allard verläßt heute die Hauptstadt, um sich nach Prest zu begeben und sich dort auf der Korvette »l'Aube« nach Kalkutta einzuschiffen. Er nimmt eine reiche Sammlung von Waffen und französischen Produkten aller Art mit sich, die für den König von Lahore, bey welchem er künftig zugleich das Ehrenamt eines französischen Geschäftsträgers versehen wird, bestimmt ist. Seine Frau und Kinder, so wie einen vierzehnjährigen Indier von hoher Geburt, mit Namen Sike, dessen Ausbildung der Direktor der Specialhandelsschule, Herr Blanqui der Aeltere, übernommen hat, läßt er in Frankreich zurück. Man glaubt, daß der General Allard nach etwa drey Jahren Frankreich wieder besuchen werde.

Der Moniteur berichtet heute von der spanischen Gränze: »Der General Palarea hat aus Valencia und der General Rotten aus Alkañiz eine unbedingte Beytrittserklärung zu dem Manifeste des neuen Ministeriums eingesandt. Dasselbe hat die Provinzialjunta von Leon gethan. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten fortwährend gut. Am 6ten dieses Monats, Morgens, haben die Karlisten die Verschanzungen vor San Sebastian, südwestlich von dem Hafenort Passage, angegriffen; sie wurden indessen zurückgeworfen und erlitten einen namhaften Verlust.«

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

* * *

Dem Messager zufolge soll der Fürst Talleyrand mit seiner Nichte, der Herzogin von Dino und deren Tochter, nach München zu reisen beabsichtigen, und es sich dabey um eine Vermählung der Letzteren handeln.

Es bestätigt sich, daß die Feuersbrunst in der Kathedrale von Chartres nicht so großen Schaden angerichtet hat, wie man Anfangs glaubte, indem fast nur das Holzwerk des Daches verbrannt ist. Ausserdem sind in dem sogenannten neuen Thurm von drey, im Jahr 1816 von N. Cavillier gegossenen, Glocken die beyden kleineren geschmolzen. Merkwürdig ist, daß die größere, welche höher hing, von den Flammen, die im untern Theil des Thurms das Holzwerk zerstörten, nicht berührt wurde. Man hat sich sogleich auf allen Seiten beeilt, sich zu Beyträgen zur Wiederherstellung des herrlichen Gebäudes anheischig zu machen, und schon am Tage nach dem Brande waren über 300,000 Franken unterzeichnet. Ein Mitglied des Generalraths des Departements, Herr Albert Fresnaye, hat allein 3000 Franken beygesteuert. Bey dem Brande selbst waren über 200 Spritzen an Ort und Stelle.

(Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

Brüssel, den 6ten Juny.

Die Reaktion gegen alles Französische zeigt sich vorzüglich in Flandern allgemein. In Gent waren die Namen der Straßen bisher flamändisch und französisch zugleich angeschrieben; nach einem Beschlusse der städtischen Behörde sollen sie künftig nur in der Landessprache angegeben werden.

Zu keiner Zeit ist in Brüssel und in den Vorstädten so viel gebaut worden, als gegenwärtig. Neue Straßen entstehen nacheinander in wahrhaft zauberischer Schnelligkeit; jetzt hat sich sogar eine Gesellschaft gebildet, die eine ganze Vorstadt erbauen will, und zwar nicht auf dem Papiere, sondern in der Wirklichkeit; schon wird thätig an der Ausführung des Plans gearbeitet.

(Hamb. Korresp. No. 140.)

Amsterdam, den 14ten Juny.

Nachrichten aus London vom 11ten dieses Monats zufolge war die Diskussion über die Amendements des Oberhauses zu der irländischen Korporationsbill am Abend zuvor im Unterhause zu Gunsten der Minister entschieden worden. Die Herren Grattan, Sheil und O'Connell erörterten nachdrücklich, daß von der Annahme des ministeriellen Vortrages die Fortdauer der Ruhe, vielleicht gar der Union zwischen beyden Inseln abhinge; daß das Recht ganz und gar auf Seiten der Irländer sey, daß das englische Volk der Gerechtigkeit keinesweges abgeneigt sey, sondern lediglich die Majorität des Oberhauses. Bey diesem Anlasse sprach sich O'Connell so scharf gegen das Oberhaus aus, daß sogar die ministeriellen Blätter die Bemerkung machen, er schade dadurch seiner Sache mehr, als er ihr nütze. Sir R. Peel warnte gegen ein despotisches und willkührliches Verfahren des Unterhauses, und behauptete, die beyden gesetzgebenden Staatsgewalten müßten jeder einen gesetzlichen, unabhängigen, aber keinen vorherrschenden Einfluß ausüben. Er äusserte übrigens die Meinung, der ministerielle Plan werde die Leidenschaften der Irländer nur noch heftiger anfachen, während Irland der Ruhe bedürfe. Lord Stanley war der Ansicht, die Aufhebung der bestehenden Korporationen werde in Irland allgemein verlangt; nur wegen der Frage, was man an ihre Stelle setzen solle, könne Ver-

schiedenheit der Ansichten obwalten, und er meinte, die Annahme der Amendements des Oberhauses sey das Rathsamste. Schließlich wurde der ministerielle Plan mit 324 gegen 238 Stimmen, d. h. 25 Stimmen mehr, als bey der früheren Abstimmung über denselben Gegenstand, genehmigt. — Die ministeriellen Blätter jubeln über dieses Resultat, welches alle Gerüchte von Auflösung des Parlaments zu nichte mache, so daß den Lords nichts übrig bleibe, als — nachzugeben. »Nie — meint der Courier — ist die Regierung so fest gewesen, als eben jetzt.«

(Hamb. Korresp. No. 142.)

Wien, den 4ten Juny.

Wohin es jetzt in Spanien kommen wird, kann man weniger als je voraus sagen; so viel ist wahrscheinlich, daß durch die in Madrid eingetretene Verwirrung Don Karlos nur gewinnen kann, und daß er jetzt nicht eine Intervention zu fürchten hat, da man in Paris aus Besorgniß, sich zu weit mit Spanien einlassen zu müssen, schon bisher alle direkte Theilnahme an dessen innern Angelegenheiten zu vermeiden suchte, und nun, wo der kritische Augenblick eingetreten ist, gewiß noch weniger Lust zeigen wird, sich mit verschlossenen Augen in ein Labyrinth von Schwierigkeiten und Gefahren zu werfen. Nach den Aeusserungen, welche einige Begleiter der französischen Prinzen hier gemacht haben, wird sich das französische Kabinet nie zu einer förmlichen Intervention verstehen. Was England zu thun gedenkt, gehört auf ein andres Blatt, doch ist es wahrscheinlich, daß nach Mendizabal's Austritt aus dem Kabinette man in London minder geneigt als zeither seyn dürfte, für die Sache der Königin große Opfer zu bringen. Jedenfalls scheint man hier eine wichtige Wendung der Dinge in Spanien zu ahnen, und in dieser Voraussetzung sind Kouriere nach Paris, Berlin und London abgefertigt worden, um sich über den einen oder den andern eintretenden Fall gehörig zu verständigen.

(Hamb. Korresp. No. 141.)

München, den 9ten Juny.

Einige der Pariser Blätter vom 31sten May und 1sten Juny verbreiten als Auszüge aus Briefen aus Athen vom 2ten May beunruhigende Nachrichten über die gegenwärtige Lage Griechenlands. Glücklicherweise sind die, welche wir in der jüngsten Zeit, aus Athen vom 10ten May, aus Missolunghi und Patras vom 13ten und 14ten desselben Monats, erhalten haben, von der Art, daß sie nicht den mindesten Zweifel über die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf allen Punkten dieses Königreiches zulassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

Weimar, den 12ten Juny.

Unser Hof, so wie unsere Stadt, sind jetzt wieder durch einige sehr interessante hohe Besuche erfreut, die binnen Kurzem auch noch einen glänzenden Zuwachs erhalten dürften. Seit dem 9ten dieses Monats, Abends, befindet sich nämlich Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Wilhelm von Preussen (Gemahlin des Sohnes Sr. Majestät, des Königs), bey ihren Großherzoglichen Aeltern, denen sie auch den geliebten Enkel, den Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, mitgebracht hat. Ferner sind gestern Abend Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessinnen Marie und Sophie von Würtemberg, hier eingetroffen und auf dem Großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen, wo morgen auch Se. Majestät, der König von Würtemberg, als Gast erwartet wird.

(Pr. St. Zeit. No. 165.)

London, den 8ten Juny.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erhielten mehrere Bills die königliche Genehmigung, und es entspann sich hierauf eine lange Erörterung wegen einer Petition, die Lord Lyndhurst einbrachte, die von einem irländischen katholischen Pfarrer herrührte und eine Beschwerde desselben über den katholischen Primas von Irland, Dr. Croly, enthielt. Der Bittsteller hatte seine Petition durch irische Repräsentanten im Unterhause überreichen lassen wollen, allein keiner derselben hatte sich dazu geneigt bewiesen. Selbst O'Connell hatte es abgeschlagen, mit der Bemerkung, er, der Pfarrer, müsse sich lieber der Disciplin seiner Kirche unterwerfen, als zu den Gesetzen des Landes seine Zuflucht nehmen. Lord Melbourne und andere Minister nahmen sich des Primas nachdrücklich an und Lord Holland trug auf Zurückweisung der Petition an, die indeß schließlich auf die Tafel des Hauses niedergelegt wurde.

Von den vier so eben aus Malta für die zoologische Gesellschaft angekommenen Giraffen mißt die größte 11 Fuß. Alle vier Thiere haben die Reise sehr gut überstanden. Auch ein lebendiger Luchs und zwey Gazellen sind mit demselben Schiffe angekommen und bereits sämmtlich nach den Gärten der Gesellschaft gebracht. (Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Vom 12ten bis 15ten Juny. Hr. Sekr. Attelmayer aus Talsen, log. b. Stolzer. — Hr. Regier. Sekr. Albrecht aus Riga, log. b. Babder. — Hr. Tit. Rath Babst aus Bauske, log. b. Protokollisten Babst. — Hr. Oberstl. v. d. Binggen aus Laidsen, log. b. Kann. — Hr. Mühlenm. Borchert aus Borkewitz, log. b. Liß. — Hr. v. Buttler aus Riga, log. b. Stern. — Hr. Pastor Bläse aus Ugahlen, log. b. Sekr. Bläse. — Hr. Staatsrath v. Baranoff und Hr. Oberst v. Budberg aus

Riga, log. b. Gouv. Prokureur v. Klein. — Hr. Tit. Rath v. Bretschneider aus Bankaushoff, log. b. Rath Guilbert. — Hr. Instanzsekr. Bröderich aus Goldingen, log. b. Morel. — Hr. v. Biallofor, nebst Familie, aus Rosalin, log. b. Gouv. Fiskal Maczewsky. — Fr. Oberhofger. Advokatin v. Czudnochowsky aus Jakobstadt, log. b. Jensen. — Hr. Stud. jur. Alexander de la Croix aus St. Petersburg, log. b. Kanzl. Direktor de la Croix. — Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Thomas v. Chrzezonowicz aus Ringowiani, log. b. Marcus Tonne in der Peterstraße. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Jensen. — Hr. Oberfiskal Cube aus Riga, log. b. Kontrolleur Vorkampff im Davidowschen Hause. — Hr. Oberhofger. Adv. Czudnochowsky aus Jakobstadt, log. im Behrschen Hause No. 128. — Hr. Oberst v. Dieterichs aus Peter-Weiß- und Werpenhoff, log. b. Dr. Bursy. — Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreismarschall v. Drachenfels aus Grausden, log. b. Grafen v. Medem aus Alt-Autz. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. v. Dorthesen aus Feldhoff, log. b. Grafen Lambsdorff. — Hr. Pastor Diston aus Doblen, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Geheimerath v. Schopping. — Hr. Otto v. Dombrowsky aus Briogoll, log. im alten deutschen Küsterathe. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Tischler Dittmer. — Hr. v. Dieterichs aus Jumpraweten, log. b. Stolzer. — Hr. Kapitän v. Dempffer aus Grafenthal, log. b. Drechsler Seyffert. — Hr. v. Dessen, von der 7ten Klasse, aus Purwen, log. b. Seifensieder Schmölling. — Hr. Dr. v. Dietrich aus Berghoff, log. b. Borchert. — Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, log. b. Glockenläuter Weidemann. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, log. b. Kaufm. Herrmann in der kathol. Straße. — Hr. v. Düsterloh aus Dausischeck, log. b. Lysander. — Hr. Pastor Elverfeld aus Tuckum, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Kronförster Eltzberg aus Andummen, log. b. Obh. G. Adv. Schultz. — Hr. Pristav Erasmuß aus Riga, log. b. Breß. — Hr. Pastor Fuchs aus Würzau, und Hr. Aktuar Fuchs aus Bauske, log. b. Gouv. Revisor Neumann. — Hr. Generalm. Freymann aus Riga, log. b. Oberlehrer Freymann. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, Hr. v. Funk aus Puhren, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Glühmann. — Hr. v. Fircks aus Nigranden, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Pastor Feldmann aus Kursiten, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Grabe aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. v. Grotthuß aus Lepaen, log. b. Hofrath v. Wic. — Hr. Pastor Hugenberger aus Pilten, und Hr. Pastor Hugenberger aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen. — Hr. Forstm. v. Harff und Hr. Koll. Assessor Dr. v. Haffner aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Hahn aus Ponnewesch, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. v. Jacobs aus Riga, log. b. Uckermann. — Hr. Lehrer Jentsch aus Tuckum, log. b. Hofrath v. Braunschweig — Hr. Schnupftaback- und Jagdtaschen-Fabrikant Kirschning aus Goldingen, und Hr. Förster Katterfeld aus Wirben, log. b. Günter. — Hr. Jäger Klestroff aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Klüchtzner aus Stalgen, und Hr. v. Kleist aus Grykpetsch, log. b. Konsist. Sekr. Richter. — Hr. Arrend. Klingenberg, nebst Tochter, aus Grawenburg, log. b. Hausmann. — Hr. Hauptm. v. Kleist aus Friedrichstadt, log. b. Behrmann. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Leegen, log. b. Fr. v. Franck. — Hr. Fürst v. Lieven aus Senten, log. b. Kann. — Hr. Sekr. Lauenstein aus Bauske, log. b. Pol. Sekr. Bowien. — Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, und Hr. Kaufm. Möhl aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Lysander aus Dünaburg, log. b. Direkt. Rath v. Lysander. — Hr. v. Medem aus Kursiten, log. b. Fr. Hofräthin v. Bilterling. — Hr. Stud. Neander aus Dorpat, log. b. Rath Neander. — Hr. v. Oelsen aus Neu-Sahten, log. b. Hrn. v. Oelsen. — Hr. v. Pernitz, nebst Gemahlin, aus Darnhoff, log. b. Schmemann. — Hr. General v. Rehbinder aus Schaulen, log. b. Günter. — Hr. v. Rummel aus Odern, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. Peter v. Rönne aus Alt-Mocken, log. b. Zehr sen. — Hr. v. Schopping aus St. Petersburg, log. b. Hrn. v. Schopping. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Oberhauptm. v. Stempel aus Tuckum, log. b. Gelsohn. — Hr. Gouv. Sekr. Stefankewitz aus Schaulen, log. b. Illing. — Hr. Aktuar Seraphim aus Talsen, log. b. Sekr. Seraphim. — Hr. Kaufm. Schrätter aus Riga, log. b. Reimers. — Hr. Bar. v. Tornauw aus Podlinkau, log. b. Hrn. v. Richter. — Hr. Dr. Tiling aus Bauske, und Hr. Pastor Tiling aus Kreutzburg, log. b. Oberhofger. Adv. Tiling. — Hr. v. Vietinghoff aus Nigranden, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Rath Villon aus Bersebeck, l. b. Mad. Kummerau. — Fr. Amtsräthin Wagner aus Würzau, log. b. Gouv. Revisor Neumann. — Hr. Pastor Wägner aus Johannisberg, log. b. Rathsherrn Brauer. — Hr. Registrator Zimmermann aus Hasenpoth, log. b. Kreislehrer Köhler. — Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, log. b. Kaufm. Victorsohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 298.

Mitauische Zeitung

No. 73. Donnerstag, den 18. Juny 1836.

Konstantinopel, den 25sten May.

Der Zwist Lord Ponsonby's mit der Pforte ist noch immer das Tagesgespräch. Bis jetzt hat der Sultan sich geweigert, die von ihm verlangte Genugthuung, nämlich die Absetzung mehrerer Beamten (man behauptet auch des Reis-Effendi) zu geben, und Lord Ponsonby ist dadurch in eine falsche Position gesetzt, so daß er sich weigert, mit der Pforte direkt etwas zu verhandeln, und seine noch bestehende Verbindung durch die Vermittelung des französischen Botschafters unterhält. Lange kann diese Spannung nicht dauern; entweder muß die Pforte nachgeben oder Lord Ponsonby den hiesigen Posten verlassen, da er zu weit vorgetreten ist, um leicht wieder einzulenken. Man sieht mit Besorgniß dem Ausgang dieser Sache entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Madrid, den 4ten Juny.

Der General Cordova hat den Zweck seiner Reise erreicht und wird in einigen Tagen Madrid verlassen. Die Königin hat ihm den Orden Karl's III. verliehen. — Ein Theil der hiesigen Garnison wird sich nach Aragonien begeben, wohin heute schon 1400 Mann abgegangen sind. — Es geht hier das Gerücht, daß Cabrera in Unter-Aragonien eine Kolonne der königlichen Truppen überfallen und 800 Mann zu Gefangenen gemacht, den Ueberrest aber niedergehauen habe. Sein Korps bestand aus 3000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie, und er soll mehrere Officiere haben erschießen lassen. Diese Nachrichten bedürfen jedoch noch der Bestätigung. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

Paris, den 9ten Juny.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Den Madrider Zeitungen vom 3ten dieses Monats zufolge, war in Mallaga eine Junta errichtet worden; ihre Versuche, einen Aufstand zu bewirken, sind jedoch fruchtlos gewesen und sie ist am 26sten May wieder aufgelöst worden. In Karthagena haben am 22sten May ernste Unruhen stattgefunden; sie dauerten drey Tage und in dieser Zeit wurden zehn Karlisten ermordet. Der Nationalgarde gelang es endlich, die Ruhe wieder herzustellen; 40 Aufrührer wurden verhaftet und nach Kadix eingeschifft. Der Gouverneur ist von der Regierung abgesetzt worden. Briefe aus Bayonne vom 7ten dieses Monats bestätigen die Nachrichten, die wir über den letzten Versuch der Karlisten gegen die Linien von San Sebastian nach dem Hafenorte Passage gegeben haben. Zehn Bataillone waren zu diesem Angriffe beordert; sie wurden aber auf allen Punkten mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeworfen. In Vittoria hatte sich bis zum 1sten Juny nichts Neues zugetragen.«

Die Gazette de France giebt die Streitkräfte der Karlisten in Valencia und Aragonien auf 20,100 Mann an. In Valencia kommandirt Cabrera, in Aragonien Quilez. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Paris, den 10ten Juny.

Im Moniteur liest man heute über die spanischen Angelegenheiten Folgendes: »Man schreibt aus Madrid unterm 4ten dieses Monats, daß der General Cordova, den sein schlechter Gesundheitszustand wünschen ließ, den Oberbefehl über die Armee abzugeben, dringend angegangen worden ist, denselben beyzubehalten, und daß derselbe sich hierzu entschlossen hat; zwischen dem neuen Ministerium und ihm herrscht das beste Vernehmen. Sämmtliche Behörden von Malaga sind abgesetzt worden. Die Nachrichten aus den übrigen Provinzen lauten gut. Nach Briefen aus Jaka sollen die Karlistenhaufen in Katalonien am 3ten dieses Monats von dem sie verfolgenden Guerra bey Hueska erreicht und mit einem Verluste von mehr als 300 Mann zerstreut worden seyn. Die Anführer dieser Korps, Torrez, De-

ten und der Kanonikus Monbiola sind mit 50 Mann gefangen genommen, und unter Bedeckung eines Detaschements der Nationalgardisten von Ober-Aragonien nach Jaka gebracht worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 167.)

Paris, den 11ten Juny.

Ueber den bereits vor einigen Tagen im Moniteur gemeldeten Angriff der Karlisten auf die Linien des Generals Evans schreibt man jetzt aus Bayonne vom 7ten Juny Folgendes: „Gestern haben die Karlisten den General Evans auf seiner ganzen Linie angegriffen; sie sind aber zurückgeschlagen worden. Ihren Verlust kennt man nicht genau; der des Generals Evans beläuft sich auf 250 Mann, meistens Verwundete. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bis zur Ankunft des Generals Cordova irgend etwas Ernstliches unternommen werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

* * *

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Budgetkapital für Algier angenommen. Die Reduktionsvorschläge der Kommission blieben unberücksichtigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Paris, den 12ten Juny.

Einer telegrapischen Depesche zufolge würde der König beyder Sicilien sich am 8ten Juny von Florenz nach Livorno begeben, sich hier nach Genua einschiffen und demnächst nach Marseille kommen. (Pr. St. Zeit. No. 169.)

* * *

Die Linienschiffe Montebello und Scipion und die Korvette Diligente sind bereits nach den levantischen Gewässern unter Segel gegangen, um die dortige französische Station zu verstärken. (Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

Paris, den 13ten Juny.

Ueber die Niederlage des Obersten Valdez in Nieder-Aragonien berichtet nunmehr ein Schreiben aus Saragossa vom 4ten dieses Monats Folgendes: „Ein Bataillon der Division Cabrera erschien am 30sten May vor dem Dorfe Bañon, 25 Lieues von Saragossa, auf der großen Straße von Daroka nach Teruel. Nachdem es hier fouragirt, wollte es den Rückmarsch antreten, als es plötzlich von 1200 Christinos unter der Anführung des Obersten Valdez angegriffen wurde, der, da er die Uebermacht hatte, die Karlisten zu einer schleunigen Flucht zwang. Schon hatte er sich der Rationen wieder bemächtigt, die diese mit sich führten, als er sich unversehens von fünf Karlistischen Bataillonen mit 300 Pferden umgeben sah, die ihn so umzingelten, daß an einen Rückzug nicht zu denken war. Valdez sah sich genöthigt, mit seinem ganzen Korps zu kapituliren, und nur 12 Lanzenreiter entkamen durch die Schnelligkeit ihrer Pferde. Diese Nachricht scheint keinem Zweifel zu unterliegen.“ — Nach anderen Berichten wäre es Valdez gelungen, sich durchzuschlagen; dagegen wäre eine große Menge von Officieren in die Hände der Sieger gerathen. Das Gerücht, daß dieselben sofort auf Cabrera's Befehl erschossen worden seyen, scheint sehr der Bestätigung zu bedürfen. In jenen Berichten wird die Zahl der gefangenen Christinos auf 600 und die der Todten auf 200 angegeben. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Wien, den 8ten Juny.

Diesen Vormittag haben die Königl. Französischen Prinzen die hiesigen Militäretablissements in Augenschein genommen und über die treffliche Einrichtung derselben ihren vollkommenen Beyfall ausgesprochen. Nachmittags werden Höchstdieselben einer Jagdpartie im kaiserlichen Park bey Hütteldorf beywohnen und, dem Vernehmen nach, heute Abend den Prater und das daselbst stattfindende äusserst brillante Wasserfeuerwerk besuchen. Die Hauptfeyerlichkeiten am hiesigen Hofe sollen indessen ihr Ende erreicht haben, und die Prinzen bis künftigen Sonnabend nur Inkognito noch hier verweilen, um weniger gestört die vielfältigen Lustbarkeiten der Wiener durch eigene Anschauung kennen zu lernen. (Pr. St. Zeit. No. 167.)

Wien, den 9ten Juny.

Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und Nemours, verfügten sich vorgestern nach Baden, um Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzog Karl, ihren Abschiedsbesuch zu machen. Gestern nahmen die beyden Prinzen verschiedene Militäretablissements in Augenschein und wohnten einem Manöuvre der Kavallerieartillerie auf der Simmeringer Heide bey. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Wien, den 10ten Juny.

Wir haben den Moniteur ottoman vom 21sten May, doch ohne neue Nachrichten aus Konstantinopel, erhalten. Der Sultan hat den Muschirs, Vezieren und einigen andern Personen von hohem Range erlaubt, nach den Befehlen des Koran, lange Bärte zu tragen. Der Moniteur enthält einen Artikel über Joseph von Hammers Geschichte des osmanischen Reichs, bey welcher er besonders an den ersten Worten der Einleitung, daß man das türkische Reich bereits im Wachsen, in der Blüthe und im Verfall gesehen, sehr großen Anstand nimmt und darzuthun sucht, daß sich das Reich keinesweges im Verfall befinde, sondern eben jetzt auf der Bahn der Civilisation rüstig vorschreite. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

Wien, den 11ten Juny.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind heute Mittag um 12 Uhr, nachdem ersterer noch eine längere Besprechung mit dem Staatskanzler Fürsten von Metternich gehabt hatte, von hier abgereist, um sich nach Turin zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 168.)

Kiel, den 16tyn Juny.

Heute sind hier zwey Dampfschiffe aus Stockholm

angelangt, welche bestimmt sind, die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrem Gefolge dorthin abzuholen.

(Hamb. Korresp. No. 143.)

London, den 10ten Juny.

Die Abreise des Grafen Pozzo di Borgo nach dem Kontinent wird eher stattfinden, als man erwartet hatte. Se. Excellenz ist am 18ten dieses Monats zum Diner beym Herzoge von Wellington geladen und wird sich wahrscheinlich einige Tage darauf von Sr. Majestät beurlauben und sich zuerst nach Paris begeben.

Die neu ausgerüsteten acht Linienschiffe sind jetzt zum Absegeln bereit. Wie es heißt, werden sie während der Zeit, wo sie im Kanal zu einem Geschwader vereinigt sind, von dem Viceadmiral Flemming befehligt werden, der, nach Malta bestimmt, seine Flagge am Bord des »Howe« von 120 Kanonen aufziehen wird. Eines der Schiffe, der »Herkules«, Kapitän Berkeley, hat die Bestimmung, in der Nordsee zu kreuzen, ein anderes, der »Talavera« von 74 Kanonen, Kapitän Sullivan, ist für die Nordküste von Spanien bestimmt.

Aus Newyork hat man Nachrichten vom 15ten vorigen Monats. Sie beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Kriege in Texas, der jetzt eine günstigere Wendung für die Insurgenten genommen zu haben scheint.

Neuere Berichte aus Peru bestätigen die Nachricht von der Niederlage und Füsilirung Salaberry's. Das Treffen zwischen den Bolivianern und Peruanern, welches zu diesem Resultate führte, fiel im Februar bey Alta de la Luna in der Nähe von Arequipa vor, begann am 7ten jenes Monats und dauerte 7 Tage lang. Nach einem vergeblichen Versuche Salaberry's, sich in Isla einzuschiffen, mußte er sich mit seinen Anhängern ergeben. Er hatte nur 2500 Mann Truppen, während Santa-Cruz an der Spitze von 6000 Mann stand. Letzterer hat selbst einen Verlust von 600 Mann eingestanden. Am 18ten Februar wurden Salaberry, die Generale Fernandine, Pecorza, Meyer, Carderas und 5 andere erschossen; 81 peruanische Officiere sind gleichfalls zum Tode und 100 zu schwerer Arbeit verurtheilt worden. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

* * *

Vorgestern fand eine Zusammenkunft der Mitglieder des Unterhauses von der Konservativpartey wegen der Angelegenheit der irischen Municipalreformbill statt, über deren Ergebnisse jedoch nur Gerüchte im Publikum verbreitet sind, da es selbst den Konservativblättern nicht gestattet worden ist, Mittheilungen über die Verhandlungen und Beschlüsse der Versammlung aufzunehmen. Jenen Gerüchten zufolge soll Sir R. Peel seine Ansicht ausgesprochen haben, die Bill in der Gestalt, wie sie von Lord Lyndhurst umgeformt worden ist, zu unterstützen.

Der Proceß des Herrn Norton gegen Lord Melbourne ist jetzt vollständig eingeleitet und wird vor dem Court of Common Pleas geführt. Nach der Morning-Post hätte das Gericht verordnet, daß ein wichtiger Zeuge in dieser Sache, der sich jetzt in Irland befindet, dort abgehört werden solle. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

London, den 14ten Juny.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 18ten dieses Monats war Herr Churchill auf Befehl der Pforte aus dem Bagno entlassen worden. Lord Ponsonby's Note an den Diwan und das Kollektivschreiben der Gesandten von Rußland, Oesterreich, Frankreich und Preussen hatten Eindruck gemacht. Achmed Pascha hatte seinen Kiaja in Skutari und den dortigen Kadi abgesetzt. Man hoffte noch immer, Lord Ponsonby werde sich mit einer öffentlichen Genugthuung von Seiten des Reis-Effendi zufrieden geben.

Die Debatte über die irländische Municipalfrage währte bis gegen 4 Uhr Morgens und endete (wie schon erwähnt) mit einem vollkommenen Triumph der Minister. Zu den ausgezeichnetsten Vorträgen gehörte der des Herrn Sheil, der sich über die Amendements des Oberhauses lustig machte, weil sie ursprünglich von dem edlen Uebersetzer des Faust (Lord Francis Egerton) ausgegangen, der bey dieser Gelegenheit unter dem Einflusse eines politischen Mephistopheles gestanden zu haben scheine. Auf der andern Seite fand Sir Robert Peel ebenfalls großen Beyfall. Er suchte unter Anderem nachzuweisen, daß das Korporationswesen in England keineswegs so gute Früchte getragen habe, um es nach Irland verpflanzen zu wollen; Manchester und Birmingham wären ohne Municipalitäten und sogar ohne Repräsentation aufgeblüht, und die neuen irländischen Korporationen würden das Monopol herstellen, anstatt es aufzuheben. Herr O'Connell meinte, die Zeit der Kollision zwischen beyden Häusern sey gekommen und das Volk von England werde als Kampfrichter auftreten; Gott schütze das Recht! — Es frägt sich nun, was die Lords thun werden; es ist noch keineswegs ausgemacht, daß sie zur Nachgiebigkeit geneigt seyn werden. Zwar sind der Courier, der Globe und andre ministerielle Blätter überzeugt, daß an eine Entlassung der Minister und an eine Wiederholung des sogenannten Coup d'état vom November vorigen Jahres nicht zu denken sey; allein die radikalen Organe, namentlich der Spectator, sind der Sache keineswegs so gewiß, und es fehlt nicht an Winken, daß die Tories höheren Ortes einen Stützpunkt finden. Freylich scheint die Zeit noch nicht gekommen zu seyn, um abermals ein Toryministerium einzusetzen, da sich keine Aussicht darbietet, bey neuen Wahlen eine andre Majorität zu erhalten; allein auf der andern Seite ist kein Mittel vorhanden, die Peers zu einer andern Ansicht zu zwingen, ausgenommen durch eine Kreation, wozu

der König sich niemals hergeben wird, oder physische Gewaltthätigkeit, und hierzu ist wenigstens für jetzt kein Element vorhanden.

Der bekannte Dr. Barry Adward O'Meara, vormaliger Wundarzt des Kaisers Napoleon und Verfasser der Stimme aus St. Helena, ist am vorigen Sonnabend mit Tode abgegangen.

(Hamb. Korresp. No. 143.)

Newyork, den 16ten May.

Der Präsident der vereinigten Staaten hat unterm 10ten dieses Monats dem Repräsentantenhause folgende Mittheilung gemacht: »Im Schatzdepartement ist die Nachricht eingegangen, daß die vier Raten, welche wir nach dem Traktat mit Frankreich zu empfangen haben, an den Agenten der vereinigten Staaten ausgezahlt worden sind. Indem ich Sie von dieser befriedigenden Beendigung unserers Streits mit Frankreich benachrichtige, halte ich mich versichert, daß beyde Häuser des Kongresses meinen Wunsch und Glauben theilen werden, daß die von mir in meinen früheren desfallsigen Botschaften ausgesprochenen Erwartungen einer Wiederherstellung der alten herzlichen Verhältnisse zwischen beyden Ländern bald in Erfüllung gehen werden. Meinerseits wird es an keiner geeigneten Bemühung fehlen, um die Erinnerung an jene Mißverständnisse, die eine Zeit lang den gewohnten Verkehr zwischen denselben unterbrachen, gänzlich zu tilgen.

Andrew Jackson.«

(Pr. St. Zeit. No. 166.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Juny. Hr. Pastor Genß, nebst Familie, aus Barbern, log. b. Kehtel. — Hr. Sekr. Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Landkontrolleur Vorkampf. — Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Hofger. Vicepräsident v. Löwis und Hr. Kaufm. Frantzen aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Pastor Mylich aus Sackenhausen, log. b. Apoth. Schmidt. — Hr. Rittm. Graf v. Raczynski, vom Sumschen Huf. Reg., aus Ponnewesch, log. b. Grafen v. Raczynski. — Hr. Konsulent Wilm aus Riga, und Hr. Charpentier aus Apschuppen, log. b. Tottien. — Hr. Kaufm. Michalowsky aus Riga, log. b. Jürgensen. — Hr. Alexander v. Petroff aus Livland, und Hr. Arrend. Lankowsky aus Deguhnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, log. b. Jensen. — Hr. Koll. Assessor Dr. Schmidt aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 16ten Juny. Hr. v. Ertzdorff-Kupfer aus Linden, log. b. Fr. Gräfin v. Mengden. — Fr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Tit. Rath v. Peters, nebst Sohn, Hr. Konsul Ulich, Hr. Kantor Windt und Hr. Kaufm. Kopfstahl aus Libau, log. b. Jensen. — Hr. Oekonom Evers aus Essern, log. b. Bergmann. — Die Hrn. Kaufl. Graff und Wirkau aus Libau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 11ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
——Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 1/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 98 3/4

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1836 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 9ten Juny 1836.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 302.

Mitauische Zeitung.

No. 74. Sonnabend, den 20. Juny 1836.

Paris, den 13ten Juny.

Die diesjährige Session der Kammern ist ihrer Beendigung nahe. Die Deputirtenkammer hat hauptsächlich nur noch über das Budget des Finanzministeriums und über das Einnahmebudget zu berathschlagen, so daß der Schluß der Kammern in den ersten Tagen der künftigen Woche erfolgen dürfte. Schon jetzt verlassen die Deputirten schaarenweise die Hauptstadt, um die jetzige schöne Jahreszeit in ihrer Heimath oder in den Bädern zuzubringen, so daß bey der Abstimmung über das Einnahmebudget nicht viel mehr als die strengerforderliche Zahl von 230 Deputirten zugegen seyn dürfte. Die Session wird sonach, da sie am 29sten December vorigen Jahres eröffnet wurde, ziemlich sechs Monate gedauert haben.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

Paris, den 14ten Juny.

Der General Alava verfügte sich vorgestern, von Herrn Aguirre Solarte begleitet, zum Ministerpräsidenten, um, wie es heißt, nähere Erkundigung über das Gerücht einzuziehen, daß Frankreich und England darin übereinstimmten, dem Streit zwischen Don Karlos und der Königin vermittelst eines »Vergleichs« ein Ende zu machen (siehe unten London). Man weiß nicht, ob wirklich diese Unterredung eine solche Veranlassung hatte. So viel scheint jedoch gewiß, daß seit der Niederlage des Obersten Valdez man geneigter ist, an eine Uebereinkunft zwischen den beyden Parteyen unter Vermittelung der beyden Mächte, die an ihrem Streite Theil genommen haben, zu glauben.

Der mehrerwähnte Naundorf, der bekanntlich vor einiger Zeit vor das hiesige Zuchtpolizeygericht gestellt wurde, weil er sich für den Sohn Ludwig XVI. ausgegeben hatte, hat nun gar auch in regelmäßiger Form eine Klage gegen die Herzogin von Angouleme eingereicht und verlangt darin von ihr Rechnungsablage über das von ihrem gemeinschaftlichen Vater herrührende Erbtheil.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 9ten dieses Monats, worin behauptet wird, von den zum Valdezschen Korps gehörenden und am 30sten vorigen Monats in die Hände der Karlisten gerathenen Officieren seyen die meisten, etwa 30 an der Zahl, auf Cabrera's Befehl erschossen worden, während Valdez selbst glücklich entkommen sey. Auch wird in diesem Schreiben der ganze Verlust, den Valdez erlitten, nicht zu 1200, sondern nur zu 600 Mann angegeben. In einem Schreiben aus St. Pied de Port vom 6ten dieses Monats wird gemeldet, es sey an demselben Tage ein Christinisches Bataillon auf dem Marsche nach San Sebastian dort durchpassirt. Don Karlos hatte am 7ten Juny sein Hauptquartier noch in Villafranka und Eguia das seinige in Eskoriaza.

(Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Straßburg, den 7ten Juny.

Der Vorort der Schweiz soll unsere Regierung haben warnen lassen, daß sie auf alle aus der Schweiz kommenden Reisenden ein wachsames Auge haben möchte, weil man sich bey den daselbst vorgenommenen Verhaftungen überzeugt habe, daß die politischen Flüchtlinge nicht bloß gegen Deutschland komplottirten, sondern auch in Verbindung mit Propagandisten im Innern einen Koup in Frankreich ausführen wollten. Die badische Regierung hat seit den letzten Vorfällen in der Schweiz die Vorsichtsmaßregel gegen alle Fremden, welche nach dem Großherzogthume kommen oder durch dasselbe reisen, verschärft. (Hamb. Korresp. No. 145.)

Zürich, den 9ten Juny.

Die Einführung der Jesuiten in Schwyz durch die dortige reaktionäre Partey ist eine merkwürdige Thatsache. Vor Zeiten hatten die Schwyzer einen Beschluß,

daß jeder vogelfrey seyn solle, der wegen Aufnahme der Jesuiten einen Antrag machen würde; jetzt ist von diesem nicht nur das Gegentheil eingetreten, sondern die Benediktiner in Einsiedeln, sonst voll Ordenseifersucht gegen die Jesuiten, diese nachgebornen Söhne der katholischen Kirche, haben das Ihrige zu jener Aenderung mitgewirkt und sollen selbst zu einem Beytrage von 1000 Louisdo'r für Aufbauung eines Kollegiums erbötig seyn. Offenbar muß dem Kloster Einsiedeln bey den dräuenden Stürmen der Zeit ein solcher Vorposten willkommen seyn. Die politischen Gegner der jetzt herrschenden Partey dürfen sich aber in Schwyz auf einen harten Stand gefaßt machen.

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

Aus dem Haag, vom 13ten Juny.

Unsere Blätter sind mit Beschreibungen des Universitätsjubelfestes in Utrecht, zu welchem auch Se. Königliche Hoheit, der Prinz Friedrich, nach Utrecht gereist ist, angefüllt. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Rom, den 5ten Juny.

Wie man wissen will, dürften durch Vermittelung eines befreundeten Hofes Unterhandlungen angeknüpft werden, welche die Anerkennung der Regierung in Portugal bezwecken. Man wäre hier wohl nicht abgeneigt, in eine dergleichen Unterhandlung einzugehen, vorausgesetzt, daß von Lissabon aus der erste Schritt geschähe, und daß man darauf Rücksicht nähme, daß der heil. Stuhl Don Miguel als König von Portugal anerkannt hat, und man daher für dessen Zukunft Sorge tragen müßte. Den hierbey thätigen Diplomaten wird es eine schwierige Aufgabe seyn. Don Miguel, gegen welchen die fremden Blätter noch immer zu Felde ziehen, ist hier sehr beliebt, und liest vielleicht nicht einmal jene Angriffe, da er von der Welt zurückgezogen lebt, und seine Lieblingsbeschäftigung, die Jagd, treibt. Zu dem Zwecke hält er sich oft in den Ortschaften am Meere auf, und denkt in diesem Augenblicke schwerlich daran, nach Portugal zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Triest, den 4ten Juny.

Die Errichtung des hiesigen Lloydschen Kaffeehauses, das dazu dient, unsere Kaufmannschaft über die politischen Verhältnisse aller Länder möglichst aufzuklären und den Spekulationsgeist zu wecken, hat sich in der letzten Zeit sehr vortheilhaft bewährt; die Vorsteher desselben boten Alles auf, um Triest zu einer Art Entrepot für den orientalischen Handel auszubilden, und wußten durch die friedlichere Gestaltung der Dinge im Orient Einrichtungen zu treffen, die für die Folge dieser Absicht höchst beförderlich seyn und dem hiesigen Platze einen Aufschwung geben dürften, der ihn zu einem der ersten Handelsplätze machen muß. Die Regierung, welche es sich sehr angelegen seyn läßt, den Handel zu befördern, verabsäumt nichts, um den Ansichten und Wünschen der hiesigen Kaufmannschaft zu Hülfe zu kommen. Der Fürst Metternich, Protektor von Lloyd, hat sich um dieses nützliche Institut, und mithin für die größere Ausdehnung unserer Handelsverbindungen, namhafte Verdienste erworben.

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

Wien, den 11ten Juny.

Der schöne gräfliche Coroninische Pallast in Görz ist für einen Zweig der Bourbonschen Familie gemiethet worden, und es scheint ausser Zweifel, daß es für den ältesten bis jetzt in Prag lebenden französischen ist. Man weiß längst, daß der in Laybach lebenden Familie des Don Karlos Görz zum Aufenthalte vorgeschlagen wurde; allein da die Herzogin von Beira Laybach vorzog, so glaubt man um so sicherer, Karl X. mit seiner Familie hier zu sehen. Die Infantin von Beira lebt übrigens im Gegensatze zu der französischen Familie in Prag, welche königlichen Hofhalt führt, sehr einfach und bürgerlich. Man würde sie auf der Gasse für die schlichteste Bürgersfrau halten, wenn sie, wie es täglich geschieht, in Gesellschaft ihrer Familie die Kirche besucht.

(Hamb. Korresp. No. 144.)

* * *

Die kleine amerikanische Kriegsflottille im Mittelmeer, bestehend aus den Fregatten Konstitution und Potamak, von 52 und 56, der Korvette John Adams von 24, und der Goelette Shark von 12 Kanonen, war am 2ten Juny in den Hafen von Genua eingelaufen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Wien, den 12ten Juny.

Am 10ten Juny, Vormittags, empfingen die französischen Prinzen die Abschiedsbesuche der Erzherzöge und speisten Mittags und Abends bey der Kaiserlichen Familie in Schönbrunn. Se. Majestät, der Kaiser, welchem gemeldet worden war, daß Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Orleans die Dressur der Pferde im kaiserlichen Marstall so sehr bewundert hatte, ersuchte diesen Prinzen und seinen Bruder, sich ein Reitpferd auszusuchen. Die Prinzen wählten sich dem zufolge zwey Pferde aus, welche der Kaiser nach Paris abzuführen befohlen hat. Am 11ten traten die französischen Prinzen über Klagenfurt ihre Rückreise nach Italien an. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich versammelt, als sie abfuhren. Sie hinterließen die werthvollsten Geschenke für den ihnen zugetheilt gewesenen Hofstaat. In ihren Zimmern, die auf Befehl Sr. Majestät jeden

Abend alle erleuchtet seyn mußten, brannten stets 1200 Kerzen und eine Schaar von Hofleuten erwartete die Befehle der fremden Gäste.

(Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Stuttgart, den 13ten Juny.

Se. Majestät, der König von Griechenland, sind heute früh unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi zu einem Besuche bey Ihren Königl. Majestäten hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 170.)

Frankfurt, den 15ten Juny.

Die auswärtigen Glieder des Hauses von Rothschild sind jetzt sämmtlich hier anwesend, da am 13ten dieses Monats auch der Baron James von Rothschild, in Begleitung des Herrn Rossini, aus Paris hier eingetroffen ist. Die hochbetagte Mutter der Freyherren von Rothschild, welche ihren Gatten mit Wenigem in das praktische Leben eintreten sah, sieht sich noch umgeben von allen Gliedern ihrer Familie. Noch am Abend des 13ten Juny fand in dem Hotel des Freyherrn Karl M. von Rothschild ein äusserst prachtvoller Ball statt. Eine glänzende Gartenerleuchtung machte diesen Familienfestabend auch im Aeussern imposant.

(Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Frankfurt, den 16ten Juny.

Wie man erfährt, ist der Generalagent sämmtlicher Rothschildschen Häuser zu Madrid, Herr Weisweiler, beauftragt worden, die bey der öffentlichen Versteigerung der spanischen Klosterbibliotheken vorkommenden hebräischen Manuskripte und Druckschriften für deren Rechnung zu erstehen und solche nach Frankfurt zu senden. Man darf somit hoffen, daß diese besonders für die Literargeschichte des Mittelalters sehr reichhaltigen Quellen den Forschungen der neuen Gelehrten demnächst zugänglicher als seither werden dürften.

(Pr. St. Zeit. No. 170.)

London, den 11ten Juny.

Der Landgraf von Hessen-Homburg ist gestern vom Kontinent hier angekommen. Se. Durchlaucht stattete zuerst der verwittweten Landgräfin von Hessen-Homburg im St. James-Pallaste und darauf der Prinzessin Viktoria einen Besuch ab, und fuhr um 3 Uhr, in Begleitung des Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal, zu einem Besuch bey Ihren Majestäten nach Windsor, wohin sich auch die Landgräfin begab.

(Pr. St. Zeit. No. 169.)

London, den 14ten Juny.

Die ungerechte und unpolitische Maßregel des indischen Gouvernements, den Druck orientalischer Bücher auf Kosten des Staats aufzugeben, und das Studium der gelehrten Landessprachen in den von der Regierung unterhaltenen Schulen durch das Studium des Englischen zu ersetzen, fängt an, die Früchte zu tragen, welche jeder vernünftige Mensch voraussehen mußte, und eine Reaktion von indischem Nationalgeist zu wecken, von der früher keine Spur vorhanden war. Die Direktoren des Sanskritkollegiums in Kalkutta, sobald die erwähnte Verordnung des Generalgouverneurs erschien, haben das Studium des Englischen in dem Kollegium verboten, und dieses Beyspiel wird ohne allen Zweifel durch ganz Indien befolgt werden. So lange die Regierung das Englische zugleich mit den gelehrten Sprachen des Orients lehren ließ, und beyde Studien gleich begünstigte, hatten die höheren Klassen der Eingebornen sich mit Eifer und sichtbarer Vorliebe mit englischer Literatur beschäftigt, aber diese Verordnung hat alle Verhältnisse zwischen den beyden Nationen verbittert. Die Ungerechtigkeit dieser Verfolgung der Landessprachen ist um so größer, als bisher die reichen Hindus große Summen zu den Schulen des Gouvernements beytrugen, wie man aus einer Liste sieht, welche bey dieser Gelegenheit in Kalkutta gedruckt wurde, und nach welcher sieben Hindus in einigen Jahren 19,700 Pfd. Sterl. zur Disposition der Kommission für öffentlichen Unterricht gestellt haben. Aber jetzt ist alles Vertrauen zerstört; die Hindus werden in ihren alten scholastischen Schlendrian zurückfallen, und eine Ehre darein setzen, nichts Fremdes mehr anzunehmen. Lord W. Bentinck und sein getreuer Rathgeber Trevelyan haben fürwahr Wunder für die Civilisation von Indien geleistet! Nachdem die Kompagnie seit ihrem Beginn die Vorurtheile und Nationalität der Hindus auf alle Art geschont, und am Ende den Zweck ihrer Maßregeln so weit erreicht hatte, daß die höheren Klassen in der englischen Herrschaft ein Mittel der Civilisirung ihres Vaterlandes zu sehen anfingen, so kommt eine pedantische Aufklärerey, will das gute Werk beschleunigen, und wirft Alles, was zu keimen anfing, wieder über den Haufen.

(Hamb. Korresp. No. 144.)

* * *

Der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist am 12ten dieses Monats von Dover nach Kalais abgegangen. Dagegen ist der Herzog Peter von Oldenburg, General in russischen Diensten, hier angekommen. Dem hier anwesenden Landgrafen von Hessen-Homburg hat der König das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen.

Ein hiesiges Blatt will wissen, der Graf Sebastiani habe von seiner Regierung den Befehl erhalten, mit Lord Palmerston eine Berathung zu pflegen, um zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, dem Kriege in Spanien durch einen Vergleich mit Don Karlos ein

Ende zu machen. Man sagt, in Folge dieses Vorschlags sey ein Kabinetsrath gehalten worden.

Die kaum zusammengetretene Versammlung der portugiesischen Kortes ist, nach Berichten aus Lissabon vom 4ten dieses Monats, wieder aufgelöst worden. Die Ursache ist die entschieden gegen die Minister auftretende Opposition der Mehrheit der Versammlung. Die neuen Kortes sind zum 15ten August zusammenberufen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

London, den 17ten Juny.

In der Dienstagssitzung des Unterhauses beschäftigte man sich mit der Erwägung der einzelnen Amendements des Oberhauses zu der irländischen Korporationsbill, welche gänzlich in dem Sinne der Minister wieder hergestellt wurde.

Es ist ein Omnibus-Fuhrwerk nach Athen verschifft worden; auch geht ein Gas-Apparat nach Konstantinopel ab, zum Behuf der Erleuchtung eines Theils dieser Hauptstadt. (Hamb. Korresp. No. 145.)

Newyork, den 16ten May.

Dem Senate des Staats Pennsylvanien ist eine 153 Fuß lange und von 5000 Damen unterzeichnete Petition gegen die Vermehrung der Weinhäuser und Branntweinläden in Philadelphia überreicht worden.
(Pr. St. Zeit. No. 169.)

Meriko.

Santana hat am 16ten April in San Antonio de Bexar nachstehende Proklamation erlassen, wodurch der in Texas noch bestehenden Sklaverey ein Ende gemacht wird: »Da eine große Anzahl von Kolonisten, im Widerspruch mit den Gesetzen und Institutionen der mexikanischen Repuplik, welche die Sklaverey in allen Besitzungen der Republik ausdrücklich verbieten, Mittel gefunden haben, sowohl zu Lande als zur See aus den vereinigten Staaten eine große Menge Sklaven einzuführen, so habe ich beschlossen: 1) Die Gesetze und Institutionen der mexikanischen Republik, die sich auf Sklaverey und Sklavenhandel beziehen, treten von heute an für das ganze Gebiet Texas in Kraft. 2) In Gemäßheit der gedachten Gesetze werden alle farbige Personen beyderley Geschlechts von diesem Augenblicke an für frey erklärt, ohne Rücksicht auf die Kontrakte, wodurch sie an ihre Herren gebunden sind, wenn diese Kontrakte den in Betreff der Sklaverey und des Sklavenhandels in der Republik bestehenden Gesetzen zuwider laufen. 3) Farbige Personen, die sich an die Militärgouverneurs oder an die Befehlshaber wenden und den Schutz der mexikanischen Gesetze anflehen, sollen beschützt und für frey erklärt werden, wobey es ihnen zugleich überlassen wird, sich in der Republik anzusiedeln, wo es ihnen beliebt, zu welchem Zweck sie die nöthigen Pässe erhalten werden. 4) Wer nach Bekanntmachung dieser Proklamation noch gegen die mexikanischen Gesetze in Betreff des Sklavenhandels und der Sklaverey handelt, verfällt in die darin festgesetzten Strafen.« (Pr. St. Zeit. No. 167.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Juny. Hr. Stud. med. v. Sander, Hr. Cand. phil. Köchy, der russ. Edelmann, Hr. Plaksowsky, und Hr. Kaufm. Lyra aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Bobensky, aus Sessau, log. b. Günter. — Das Mitglied des Gorsdschen Zollamtes, Hr. Koll. Sekr. v. Stutzky, aus Gorsd, log. b. Morel. — Hr. v. Bistram aus Ponnewesch, log. b. Ellrich. — Hr. Gutsbes. Boldakoff aus Gemauert-Pozeraux, die Hrn. Kaufl. Klein und Stender aus Libau, log. b. Jensen.

Den 18ten Juny. Fr. Doktorin Reinfeld aus Neuenburg, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 13ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105¼
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¾
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 308.

Beylage
No. 25. zur Mitauischen Zeitung. 20. Juny 1836.

Zweyhundert u. sechsunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 15ten Juny 1836.

Nachdem der beständige Sekretär in der am heutigen Tage gehaltenen Generalversammlung den Jahresbericht über den Zustand der Gesellschaft und die wichtigsten bey ihr vorgefallenen Veränderungen abgestattet hatte und der Etat der Kassen vorgelegt war, wurden, auf gewöhnliche Weise, durch Ballottement erwählt

zu Ehrenmitgliedern:

Die ordentlichen Professoren an der Universität zu Göttingen,
Herr Hofrath Jakob Grimm;
Herr Dr. M. K. F. H. Marx;
Herr Hofrath Karl Ottfried Müller;
Herr Hofrath und Oberbibliothekar Jeremias David Reuß, Ritter des Guelphen- und würtembergischen Civilverdienstordens;

zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Hofrath Christian Karl von Falkenstein, Oberbibliothekar zu Dresden;
Frau Pastorin Friederike Lienig, geb. v. Berg zu Kokenhusen;
Herr Louis Riedel, Naturforscher in Brasilien;
Herr Kandidat Albert Sonnenburg;

zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Kanzeleydirektor Jean de la Croix;
Herr Privatlehrer Pfingsten;

zu Korrespondenten:

Herr Ritter von Kirkhoff, Vicepräsident der königl. Societät der Wissenschaften und Künste zu Antwerpen.
Herr Kandidat Johann Georg Kohl.

Concert der Herren Stein und Stern.

Mitau. — Am 12ten Juny d. J. gaben die Herren Stein und Stern, zwey junge Künstler, auf ihrer Durchreise hier ein Concert im Saale des Gymnasium illustre, worin wir Folgendes hörten: 1) Allegro aus dem vierten Concert für's Piano von Kalkbrenner, vorgetragen von Herrn Stein. 2) Variationen für die Violine, komponirt und vorgetragen von Herrn Stern. 3) Adagio und Rondo aus dem ersten Concert für's Piano von Herz, vorgetragen von Herrn Stein. 4) Adagio für die Violine von Beriot, vorgetragen von Herrn Stern. 5) Improvisation über 2 Themas. Herr Stein hatte auf dem Concertzettel die Musikliebhaber ersucht, ihm geschriebene Themas mitzubringen und sie auf's Piano zu legen. 6) Variationen für's Piano und für die Violine von Herz und Beriot, vorgetragen von den Herren Stein und Stern. Wir lernten an Herrn Stein einen äusserst braven Pianisten kennen, der das Schwerste mit Leichtigkeit, Präcision und Geschmack ausführt. Herr Stern hat, seitdem wir ihn nicht hörten, noch gewonnen. Sein Spiel zeichnet sich besonders durch die sichere Bogenführung aus. Die Aufgabe des Improvisirens löste Herr Stein vortrefflich, indem er die Durchführung des aufgegebenen Fugen-Motivs Ade! mit der Variirung des Duetts in A ♯ aus Don Juan sehr geschickt abwechseln ließ. Tr.

Miscellen.

Vor einiger Zeit starb in Wiesbaden in der bittersten Armuth der letzte Sprosse eines der mächtigsten und ältesten Geschlechter Deutschlands, der Graf F. v. S. (eckendorf?), dessen Vorfahren es wagen konnten, mit dem deutschen Kaiser Krieg zu führen. Unglücksfälle aller Art, größtentheils unverschuldet, brachten ihn um ein bedeutendes Vermögen; die Einkünfte seiner Güter waren verpfändet, eine kleine Leibrente, welche ihm blieb, war meistens anticipirt; so lebte er hauptsächlich von der Milde des Herzogs, welcher ihm von Zeit zu Zeit Unterstützungen zufließen ließ. Sein ganzer Mobiliarnachlaß beträgt, nach der gerichtlichen Abschätzung, 7 Fl. 36 Kr. Er war ein gebildeter Mann von vielen Kenntnissen, der sein Unglück mit der größten Standhaftigkeit ertrug, und in dieser Hinsicht Mitleid und Achtung verdient.

* * *

Die Herzogin von Coigny, geborne Hamilton, trägt auf den von ihr gebornen Knaben eine der größten englischen Pairieen über, aber um dieselbe einst antreten zu können, muß das Kind das Licht der Welt in Großbritannien erblicken. Die Herzogin lebt in Frankreich und ist bereits dreymal guter Hoffnung über den Kanal gegangen, aber in England jedesmal von einer Tochter entbunden worden. Vor Kurzem wollte sie zum viertenmale in derselben Absicht dahin zurückkehren, aber unglücklicher Weise währten ihre Vorbereitungen so lange, daß sie in Paris und diesmal von einem Knaben entbunden wurde, der, als Ausländer, das große mütterliche Erbe nicht besitzen kann. Man sagt, die Herzogin hätte sich in dem entscheidenden Augenblicke in das Hotel der eng-

lischen Gesandtschaft in Paris bringen lassen sollen, dann würde ihr Sohn ein Engländer seyn.

* * *

Aus dem Schreiben eines Hrn. Lakanal an die Akademie der Wissenschaften in Paris ergiebt sich entschieden, das Nordamerika's Klima und Bodenbeschaffenheit den Anbau der Weinrebe und des Oelbaumes nicht gestattet. Hr. Lakanal versuchte im Staate Kentucky auf alle Weise die Rebenkultur, und die Reben trugen auch wirklich Trauben, diese aber schmeckten ganz anders, als die unsrigen, und erinnerten an den Geschmack der Erdbeeren. Die Trauben vertrockneten ganz, ehe sie reif wurden; das Wenige aber, was zur Reife kam, verfaulte meist gleich darauf. Der Wein, der mit Mühe gewonnen werden konnte, wurde gleich sauer. Auch an andern Orten fielen ähnliche Versuche eben so ungünstig aus.

* * *

Am Schlusse vorigen Jahres betrug die Bevölkerung der österreichischen Monarchie 36,480,954 Seelen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. — Die Times entlehnt dem »Railway's Magazine« einen sehr wissenschaftlichen Aufsatz über die »Wirkung der Atmosphäre im Widerstande gegen die Fortbewegung in derselben«, worin der talentvolle Mathematiker Herapath zu zeigen sucht, wie von diesem Widerstande der Luft bisher fast gar keine Notiz genommen worden, während doch die Beachtung derselben, namentlich in Rücksicht auf die Gestalt und den Bau der Dampfmaschinen und Fuhrwerke, sehr wichtig sey: »So hören wir«, sagt derselbe unter Anderem, »Einige gelegentlich von einer Maschine sprechen, die sie machen wollten, um dieselbe nebst ihrem Wagenzuge 80 bis 100 engl. Meilen weit in der Stunde fortzubringen. Solches ungereimte Vermessen erweckt bey wissenschaftlich unterrichteten Männern nur ein Lächeln, während Unwissende in Bewunderung darüber staunen. Laßt sie eine Maschine schaffen, die im Durchschnitt 50 englische Meilen in der Stunde mit einer mäßigen Last zurücklegt, und sie werden sich den Dank des gemeinen Wesens schon sehr reichlich verdienen.«

* * *

Rom. — Die durch den Tod des unvergeßlichen Fea neuerdings erledigte Stelle eines Oberaufsehers der päpstlichen Alterthümer ist nunmehr Herrn Pietro Visconti zu Theil geworden, welcher durch mehrere antiquarische und belletristische Versuche bekannt, Sohn des auszeichneten Münzkenners Alessandro und Neffe des hochverdienten Ennio Quirino Visconti, auch als Sekretair der päpstlichen archäologischen Akademie bereits ein Mann von Einfluß ist.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Georg IV. hörte, als er noch Prinz Regent war, von einem schottischen Peer, daß der Schutzengel Carl Eduards (des Prätendenten), die, auch durch Sir W. Scott verweigte, Flora Macdonald noch am Leben sey, aber, alt und arm, in der Wildniß ihres vaterländischen Kaledoniens lebe. Der Edelmann, von welchem der Prinz diese Nachricht erhalten hatte, war im Begriff, auf seine Güter im schottischen Gebirge zurückzukehren, und Se. k. H. übergab ihm daher sogleich eine namhafte Summe für Mrs. Flora, mit dem Versprechen, daß sie alljährlich denselben Zuschuß aus der Schatulle des Prinzen erhalten solle. Namentlich aber empfahl er dem Edelmann, sich selbst zu der jakobitischen Jungfrau zu begeben, und ihm (dem Prinzen) genau zu melden, wie sie die Gabe aufgenommen habe. Als Lord — nach London zurückkam, wartete er sogleich dem Prinzen auf, der ihn voll Ungeduld fragte: »Nun, haben Sie Flora Macdonald gesehen?« »Allerdings, Ihro k. Hoh., und habe ihr Ihre gnädige Botschaft vermeldet, für die sie Ihnen sehr dankbar ist.« »Das kann ich mir wohl denken; aber was hat sie gesagt, Mylord?« »Daß sie durch Ihre Gnade nun doch ihre Tage in Ruhe verleben könnte, und — und — noch andere Aeußerungen der Ehrfurcht, J. k. H.« »Aber ich will wissen, was sie gesagt hat, ihre eignen Worte.« Der Edelmann lächelte etwas verlegen, und sagte endlich: »wenn J. k. H. befehlen, so muß ich freylich gehorchen. Sie müssen indeß mit den Vorurtheilen der Erziehung eines unwissenden, alten Weibes Nachsicht haben, und die« — »die gewiß, als Frau, ganz recht that, was auch sehr verdienstlich war, und was sie selbst in politischer Hinsicht dafür hielt: aber was sagte sie?« »Nun denn, J. k. H., sie sagte geradeheraus: »er ist ein guter Mann und ein wohlwollender Mann, das sagen Sie ihm, aber der rechte Prinz ist er doch nicht!« Der Regent lachte herzlich über diesen Beweis loyaler Konsequenz, und die arme Flora hatte davon nichts weniger als Nachtheil.

* * *

Der Pfarrer Holzinger in Sayn hat Versuche mit der peruvianischen Kartoffel gemacht, deren Ergebniß er jetzt veröffentlicht. Die peruvianische Kartoffel übertrifft an Güte unsere gewöhnliche gelbe Kartoffel und der Ertrag ist ungleich größer. Von einem Pfunde Aussaat gewann er 120 Pfund.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 310.

Mitauische Zeitung

No. 75. Dienstag, den 23. Juny 1836.

St. Petersburg, den 15ten Juny.

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.
Vom 28sten May.

Wegen der Verdienste des Generaladjutanten, General der Kavallerie Grafen Karl de Lambert, so wie auch wegen der Verdienste des Bruders desselben, Geheimeraths Grafen Jakob de Lambert, bestätigen Wir dieselben hiermit Allergnädigst in der Grafenwürde des russischen Reichs, mit Vererbung derselben auf ihre Nachkommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 133.)

Konstantinopel, den 1sten Juny.

Gestern ist abermals ein englischer Kourier nach London abgegangen; vermuthlich hat er neuerdings Mittheilungen des Lords Ponsonby an seine Regierung über den ärgerlichen Streit mit der Pforte zu überbringen. Lord Ponsonby giebt nicht nach; obgleich die Pforte ihm die untern Beamten als Sühnopfer hingeben will und den Kadi von Skutari abzusetzen sich erbot, so besteht er doch peremtorisch auf Bestrafung des Reis-Effendi. Alle Versöhnungsversuche, welche die Bevollmächtigten der großen Höfe bis jetzt machten, sind an dem ernsten Willen des englischen Botschafters gescheitert. Die Pforte ist in sichtbarer Verlegenheit, sie weiß sich nicht zu helfen, und hatte den Seraskier, Chosrew Pascha, beauftragt, mit Lord Ponsonby in Unterhandlungen zu treten und annehmbare Vorschläge mit Ausnahme der Absetzung des Reis-Effendi zu machen. Allein dieser Versuch mißlang völlig; der Lord erklärte, daß, wenn seine Regierung mit den gemachten Vorschlägen sich zufrieden zeigen sollte, er nichts dagegen einzuwenden habe; doch müsse er bemerken, daß dies schwerlich der Fall seyn werde, indem die an einem Engländer verübte Mißhandlung die strengste Ahndung verlange. So stehen die Sachen in diesem Augenblick und es steht zu vermuthen, daß Lord Ponsonby uns verlassen wird. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Von der serviſchen Gränze,
vom 10ten Juny.

Der Erzherzog Palatinus, welcher in Gesellschaft der Söhne des Erzherzogs Karl und des Grafen Seczenyi auf dem Dampfschiffe Zriny am 25sten dieses Monats von Pest abgeht, um die Donaugegenden zu bereisen, wird Semlin und Belgrad besuchen, und zu dieser Zeit wird Fürst Milosch diesem hochverehrten Fürsten seine Aufwartung machen. (Hamb. Korresp. No. 148.)

Madrid, den 7ten Juny.

In der Revista liest man: »Wir glauben, daß die Regierung heute einen ausserordentlichen Kourier aus Paris erhalten hat, der sehr wichtige Nachrichten überbringt. Der General Alava, diesseitiger Botschafter in Paris, hat eine Audienz bey dem Könige Ludwig Philipp gehabt, worin derselbe sich sehr günstig über die Ordnung und Regelmäßigkeit ausgesprochen, die bey den letzten Veränderungen in Spanien geherrscht hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Madrid, den 11ten Juny.

Die Regierung hat jetzt ein eben so starkes Korps, wie das des Generals Evans, nämlich 11,000 Mann, unter den Oberbefehl des französischen Generals Bernelle gestellt. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Paris, den 14ten Juny.

Der General Allard ist erst gestern Abend von hier nach Brest abgereist, wo er sich auf der Korvette »l'Aube« nach Kalkutta einschifft.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 15ten Juny.

Der Herzog von Sachsen-Koburg, der bereits aus London hier eingetroffen ist, wurde gestern von dem Kö-

nige, der Königin und der Prinzessin Adelaide empfangen.

Herr Horace Vernet tritt heute eine Reise nach St. Petersburg an, und hatte gestern eine Privataudienz bey dem Könige.

Der erste Botschaftsrath bey der hiesigen russischen Botschaft, Graf von Medem, ist auf Urlaub nach Karlsbad abgereist. Der Graf Pozzo di Borgo wird zwischen dem 20sten und 25sten dieses Monats hier erwartet und etwa einen Monat hier verweilen. Es werden für ihn im Hotel seines Neffen, in der Rue du Faubourg St. Honoré, Zimmer in Bereitschaft gesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

* * *

Der Prinz von Capua ist mit seiner jungen Gattin in Kalais angekommen. Beyde begeben sich nach Italien zurück. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

Paris, den 16ten Juny.

In der Sitzung vom 15ten Juny trat statt des Finanzministers der Konseilspräsident zur Widerlegung des Herrn Berryer und zur Vertheidigung der finanziellen Lage des Landes auf. Niemand, meinte er, könne es in Abrede stellen, daß die Wohlfahrt Frankreichs mit jedem Tage zunehme; ob das Verdienst hiervon der Regierung, oder dem Lande selbst gebühre, gelte vollkommen gleich; indessen glaube er doch, daß, wenn man gerecht seyn wolle, man wenigstens einen Theil jener Wohlfahrt der von der Regierung befolgten Politik beymessen müsse; wenigstens müsse er seinerseits es bezweifeln, daß, wenn die Regierung gewissen Rathschlägen Gehör gegeben und sich mit ganz Europa in einen Krieg verwickelt hätte, die Lage des Landes so günstig seyn würde, als sie es jetzt in der That sey.

In Algier haben, nach Briefen vom 4ten dieses Monats, mehrere Verhaftungen stattgefunden; man hat nämlich ein Komplott entdeckt, das die Räumung der ehemaligen Regentschaft von den französischen Truppen bezweckte, und sogar Verzweigungen in Paris gehabt haben soll. (Pr. St. Zeit. No. 173.)

Paris, den 17ten Juny.

Am Schlusse der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15ten Juny wurde die allgemeine Debatte, zu der das Budget des Finanzministeriums in dieser Sitzung Anlaß gab, geschlossen und die 40 ersten Kapitel des Finanzbudgets unverkürzt bewilligt.

Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin durch Paris gereist, ohne hier zu verweilen; eine hohe Person soll dem neuvermählten Paar mit 12,000 Franken ausgeholfen haben, weil es ihm angeblich an Mitteln fehlte, um die Kosten der Weiterreise zu bestreiten, und die ehemalige Miß Penelope schon ihre Juwelen hier hatte verpfänden wollen. Der neapolitanische Gesandte soll sich geweigert haben, dem Prinzen einen andern Paß, als nach Rom, auszufertigen.

Briefe aus Toulon vom 12ten dieses Monats melden: »Das Linienschiff »Montebello« und die Korvette »La Diligente« haben heute früh, nachdem sie Instruktionen von der Regierung erhalten, die Anker gelichtet; wahrscheinlich ist ihre Bestimmung, in Griechenland die Monarchie König Otto's aufrecht zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Bern, den 13ten Juny.

Von den in Zürich verhafteten deutschen Flüchtlingen, welche einer geheimen Verbindung — das junge Deutschland — angehörten, sind bereits einige wieder in Freyheit gesetzt worden. Auch hier und in Biel wurden Verhöre mit Flüchtlingen vorgenommen, aber ohne Erfolg. Man glaubt, daß durch eine gemeinschaftliche eidgenössische Maßregel alle diejenigen Flüchtlinge, welche erwiesen Mitglieder der Verbindung, »das junge Deutschland«, sind, aus der Schweiz werden gebracht werden. — Nach der Züricher Zeitung sind 19 Handwerksburschen, als Theilnehmer geheimer Verbindungen, über die Kantonsgränze gebracht worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Wien, den 14ten Juny.

Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und von Nemours, haben bey ihrer Abreise der kaiserlichen Dienerschaft 1000 Louisd'or, und der Stallbedienung halb so viel geschenkt. Mehrere Personen erhielten kostbare Dosen, Brillantringe, Tuchnadeln u. s. w.

(Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Prag, den 3ten Juny.

Zu der neulichen großen Einnahme im Wiener Burgtheater, welche für das Schillersche Denkmal bestimmt war, steuerten die französischen Prinzen auch bey. Man gab den »Wilhelm Tell«, und die Prinzen, welche mit der deutschen Sprache sehr vertraut sind und der Vorstellung beywohnten, schienen großes Gefallen an derselben zu finden; sie sollen die Darstellungsart der deutschen Schauspieler in der Tragödie gelobt haben. Die Einnahme selbst hat beyläufig 10,000 Fl. Konventionsmünze betragen. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

München, den 17ten Juny.

Der französische Gesandte, Baron von Bourgoing, ist heute früh nach Verona abgereist, um dort mit den Herzögen von Orleans und von Nemours zusammenzutreffen und sie zu begrüßen. (Pr. St. Zeit. No. 174.)

Darmstadt, den 16ten Juny.

Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, wurden nach Ihrer Ankunft gestern Abend im großherzoglichen Residenzschlosse von Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge, Sr. Hoheit, dem Erbgroßherzoge, Sr. Hoheit, dem Prinzen Karl, und dem versammelten Hofe

empfangen und wohnten hierauf der Allerhöchstdenselben zu Ehren veranstalteten großen Tafel bey.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Darmstadt, den 17ten Juny.

Se. Majestät, der König von Griechenland, machten gestern bey Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge, und den Prinzen des Hauses Besuche und empfingen solche von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, übergaben Höchsteigenhändig Sr. Majestät das Großkreuz des Ludwigs-Ordens, und der König überreichte dagegen Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge, und Sr. Hoheit, dem Erbgroßherzoge, das Großkreuz des griechischen Erlöser-Ordens. Ueberall, wo der König erschien, drängte sich das Volk herbey und freute sich seiner herablassenden Huld und Freundlichkeit. Heute Morgen um 9 Uhr sind Se. Majestät, in Begleitung Sr. Hoheit, des Erbgroßherzogs, und Ihrer Königl. Hoheit, der Erbgroßherzogin, zu einem Besuche an dem herzogl. nassauischen Hofe nach Bieberich abgereist, von wo Sie, dem Vernehmen nach, morgen wieder hier eintreffen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Stuttgart, den 18ten Juny.

Dem Vernehmen nach wird der gegenwärtige ordentliche Landtag mit dem 1sten July zu Ende gehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Berlin, den 19ten Juny.

In diesem Augenblick ist man hier mit einer interessanten Untersuchung beschäftigt. Es handelt sich darum, die nach den Inventionen und Systemen einiger Stabsofficiere, namentlich des in diesem Augenblick als Militärkommissarius beym deutschen Bundestage befindlichen Majors von Radowitz und der Majore von Krävel, von Stratha und von Duvignan neu konstruirten Geschütze zu prüfen, ein Umstand, der um so wichtiger hervortritt, da es sich dabey um einem Kampf der Meinungen zwischen den englischen Block- und den Wandlafetten in Beziehung auf ihren leichtern Gebrauch handelt. Diese neuen Probegeschütze sind auf der hiesigen Artilleriewerkstätte ausgestellt. Zuerst werden sie in Hinsicht ihrer Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit hier an Ort und Stelle geprüft werden, nach der Beendigung dieser Prüfung aber trifft die nöthige Bespannung für diese Geschütze aus den noch am Rhein befindlichen Artilleriedepots hier ein, und unter dem Kommando des Kapitäns Slevogt und zweyer Artillerieoffiziere der 8ten Brigade wird mit ihnen, um ihre Haltbarkeit weiter zu untersuchen, eine Probefahrt durch die unwegsamsten Gegenden unserer Monarchie, in die Gebirge der Sudeten und des Harzes gemacht. Der erwähnte Hauptmann Slevogt hat sich vor einigen Jahren durch den glücklichen Versuch bekannt gemacht, mit seinen reitenden Geschützen den höchsten Punkt des Harzes, den Brocken, zu gewinnen, ein Vorfall, der zu einem Volksfeste auf jener berühmten Höhe Veranlassung gegeben hat. Man brachte nach der glücklichen Ankunft dieser Geschütze Sr. Majestät, dem Könige, ein Lebehoch, das von dem Donner der Kanonen, der an den Wänden und in den Felsenschluchten des Harzes wiederhallte, begleitet wurde. Die Mannschaft wie die Pferde und Geschütze kamen wohlbehalten von dieser Bergreise zurück, während der König Jerome im Jahr 1810 einen Versuch, den Brocken durch eine Abtheilung Kavallerie ersteigen zu lassen, mit mehreren Pferden bezahlen mußte.

(Hamb. Korresp. No. 146.)

Berlin, den 22sten Juny.

Am 16ten Juny, Nachmittags nach 5 Uhr, wurden die Bewohner von Frankfurt am Mayn durch die Nachricht von einem schauderhaften Verbrechen erschreckt. Man fand nämlich einen durch die Erheirathung einer Wittwe erst vor wenigen Jahren in Frankfurt ansässig gewordenen Schneidermeister (Lichtwerk, gebürtig aus Mecklenburg-Schwerin) sammt seiner hochschwangern Frau und 2 Kindern ermordet. Allen vieren war der Hals mit einem Messer durchschnitten. Wie verlautet, hat der Vater dieser Familie die Mordthaten vollbracht und zuletzt sich selbst ums Leben gebracht; jedoch scheint die That im Einverständniß mit seiner Frau vorgenommen zu seyn. Die beyden ermordeten Kinder sind Mädchen, das eine 3 Jahre und das andere $1\frac{1}{2}$ Jahr alt. Ein älteres Kind aus der ersten Ehe der Frau, von etwa 9 Jahren, befand sich gerade in der Schule und wurde dadurch am Leben erhalten. Erst durch einen Brief an eine dritte Person wurde man auf die That aufmerksam. Als Grund giebt man völlige Nahrungslosigkeit an. (Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Hannover, den 17ten Juny.

Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Frau Herzogin von Glocester, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Hannover, ist gestern Abend 7 Uhr in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen.

Gestern bald nach Mittag ist die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg Königl. Hoheit mit dem Herzoge Max, der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde, Ihren Kindern und Gefolge in neun Wagen auf der Reise nach Stockholm durch die hiesige Stadt gekommen. Am 18ten dieses Monats traf die Herzogin in Hamburg ein, von wo Ihre Königl. Hoheit ohne Aufenthalt ihre Reise nach Kiel fortsetzte. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Hannover, den 18ten Juny.

Es hat sich neuerlich das Gerücht verbreitet, als beabsichtige der Herzog Karl von Braunschweig, die dermalige Reise Sr. Durchlaucht, des regierenden Herzogs, nach London zu der Ausführung eines neuen ungereimten Restaurationsplanes zu benutzen. Ohne auf die Wahrscheinlichkeit und auf den Grund eines solchen

Gerüchtes näher einzugehen, können wir aus guter Quelle versichern, daß die Regierungen von Hannover und Braunschweig von dem Beginnen und von den Absichten des Herzogs Karl vollkommen unterrichtet sind, und daß es daher an der Ergreifung aller zweckmäßigsten Maßregeln zur kräftigsten Verhinderung ruhestörender Pläne der vorgedachten Art in beyden Staaten nicht ermangelt hat und nicht ermangeln wird.

(Pr. St. Zeit. No. 172.)

Kiel, den 17ten Juny.

Gestern Mittag und Nachmittag trafen nach einander die beyden Dampfschiffe der königl. schwedischen Marine Gylfe und Odin hier ein, welche bestimmt sind, die Herzogin und den Herzog von Leuchtenberg nach Schweden zu führen. Auf denselben befanden sich der Hofchef des Prinz Oskar von Schweden, Graf Adelswärd und der Graf Oxenstierna, um die hohen Gäste hier bey ihrer Ankunft zu bewillkommen.

(Hamb. Korresp. No. 146.)

London, den 14ten Juny.

Vorigen Sonnabend wurde ein Wahnsinniger in Bloomsbury-Square ergriffen, der sich für den König der City ausgab und zwey Pistolen bey sich führte, womit er den Herzog von Wellington zu erschießen drohte. Bey näherer Untersuchung ergab es sich, daß dieser Unglückliche in Folge einer ungeheuren Erbschaft verrückt geworden war. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

* * *

Während der feyerlichen Installation des Landgrafen von Hessen-Homburg, die am Sonnabend in Windsor stattfand, stürzte der auf der Wache stehende Kavallerist der königlichen Garde in einem Anfall von Wahnsinn mit gezogenem Säbel unter die versammelten Ritter, er wurde aber, ehe er noch ein Unglück hatte anrichten können, von seinen Kameraden ergriffen und fortgeschleppt. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

London, den 17ten Juny.

Die Herzogin von Kent hat 20 Pfund Sterling zur Vollendung des Baues der katholischen Kathedrale von Tuam beygetragen, was unter der hiesigen Presse großes Aufsehen erregt hat. Die Morning-Post fragt: »Kann dies wohl wahr seyn?« »Vollkommen wahr,« erwidert der Globe, »und wir freuen uns, zu sehen, daß Ihre Königl. Hoheit in solchen Dingen keinen sektirerischen Unterschied macht, indem auf diese Weise zu hoffen ist, daß auch ihre Königliche Tochter, die Hoffnung der Nation, in gleichen Gesinnungen auferzogen wird.« (Pr. St. Zeit. No. 173.)

* * *

Die neuesten Bülletins über den Gesundheitszustand des Herzogs von Sussex nach der Staaroperation lauten noch immer befriedigend.

Der Pfarrer in Brington, Herr Rose, widerspricht im Standard dem falschen Gerüchte, daß der Graf Spencer katholisch geworden sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Juny. Hr. Kammerherr Bar. v. Simolin, nebst Familie, aus Wolgund, und Hr. v. Hahn aus Gelb-Pommusch, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Schröder aus Sernaten, die Hrn. Kaufl. Heil und Rubert aus Memel, log. b. Jensen.

Den 20sten Juny. Hr. v. Budberg aus Meschenecken, log. b. Bar. v. Korff. — Hr. Gutsbes. Marzian Reutt aus Surdeicken, log. b. Morel. — Hr. Graf Stanislaw Tischkewitsch aus Rossein, log. b. Jensen.

Den 21sten Juny. Hr. Gutsbes. Bulgack aus Nowogrudk, und der wilnasche Edelmann, Hr. Dobkewitsch, aus Wilna, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Ingen. Oberstl. Schestakow aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Optikus und Mechanikus Reichenbach aus Odessa, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Hermann Rose von Polangen, log. b. Rappenheim. — Hr. Dr. Schmidt, nebst Gemahlin, aus Groß-Salwen, Hr. Stadtsekr. Stoff, die Hrn. Handl. Kommis C. A. und E. J. Sukoffsky aus Tuckum, log. b. Jensen.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1836 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 9ten Juny 1836.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 312.

Mitauische Zeitung.

No. 76. Donnerstag, den 25. Juny 1836.

Madrid, den 8ten Juny.

Borgers, einer der Führer der Insurrektion in Katalonien, welcher vor einiger Zeit gefangen wurde, hat sich erboten, viele Aufschlüsse zu geben, wenn man ihn frey ließe. Er hat schon seine ganze Korrespondenz ausgeliefert. Wie es heißt, sind Palarcas und Orten nach Frankreich entflohen und der Schatzmeister der Insurgenten soll mit der ganzen Kasse davongegangen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Madrid, den 12ten Juny.

Ihre Majestät, die verwittwete Königin, hat die Erziehung der Königin Isabella II. und der Infantin Donna Maria Ferdinanda dem Herrn Cabo Reluz, einem durch Kenntnisse und Fähigkeiten ausgezeichneten Geistlichen, übertragen. Als die Königin ihm ihre beyden Töchter vorstellte, sagte sie: »Ich beauftrage Dich, sie nicht wie die Töchter eines Königs, sondern wie Bürgertöchter zu erziehen, und hauptsächlich empfehle Ich Dir, alle Schmeichler von ihnen fern zu halten.«

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Brüssel, den 19ten Juny.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern, Nachmittags gegen 6 Uhr, nach Paris abgereist. Der Kronprinz macht die Reise nicht mit; er ist im Schlosse zu Laeken zurückgeblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Paris, den 17ten Juny.

Der Courier français will wissen, die Minister des Kaisers von Marokko hätten grade zu der Zeit, wo sie der französischen Regierung die besten Zusicherungen gegeben, die thätigste Verbindung mit Abdul Kader unterhalten. Auch gebe sich die marokkanische Regierung das Ansehen, als betrachte sie den Großsultan als den einzigen rechtmäßigen Souverän von Algier, und habe auch im vorigen Monate Abgeordnete der Pforte zugelassen und ihnen die Mittel verschafft, mit Abdul Kader geheime Unterhandlungen zu pflegen.

Schon vor längerer Zeit war davon die Rede, daß Runkelrübenzucker aus Frankreich nach französischen Kolonien, die doch selbst keinen Mangel an Zucker haben, verschifft werde. Ein Brester Blatt giebt darüber Aufschluß und bemerkt, daß jene Versendungen für Rechnung von Vereinen geschehen, die sich in den Kolonien gebildet und als Gegner der Sklaverey es sich zur Pflicht gemacht haben, keinen Zucker zu gebrauchen, der durch Sklaven gewonnen wird. So bezahlen sie 15 Sous für das Pfund Runkelrübenzucker, obgleich sie an Ort und Stelle den besten Rohrzucker das Pfund zu 4 bis 5 Sous bekommen können.

In Briefen aus dem Havre wird bemerkt, die Zahl der dortigen Dampfschiffe vermehre sich in dem Grade, daß bald der Hafen nicht geräumig genug mehr seyn werde, um sowohl sie, wie die übrigen Fahrzeuge zu fassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Paris, den 18ten Juny.

Briefe aus Oran vom 8ten dieses Monats melden die Ankunft des Generals Bugeaud im Lager an der Tafna, wo alle Vorbereitungen zu einem neuen Feldzuge gegen Abdul Kader mit der größten Thätigkeit getroffen wurden. Zur Bewachung des Lagers werden nur 600 Mann zurückgelassen, die aber für hinreichend erachtet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Paris, den 19ten Juny.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours werden gegen Ende dieses Monats hier zurückerwartet.

Bey dem ehemaligen Uhrmacher Naundorff, der sich bereits seit mehreren Monaten hier aufhält, ist kürzlich eine Korrespondenz mit mehreren Berliner Kaufleuten in Beschlag genommen worden, auf deren Grund er gestern vor den Instruktionsrichter geladen wurde.

Er ist angeklagt, sich fälschlich den Namen und die Eigenschaft Ludwigs XVII., Dauphins von Frankreich, beygelegt zu haben, und dem gemäß gefänglich eingezogen worden.

Das Journal du Commerce giebt als Grund der (am 15ten erfolgten) Verhaftung des Herrn Naundorff eine von ihm erlassene Vorladung an die Herzogin von Angoulème an, worin er, als ihr angeblicher Bruder, eine Theilung der Güter von ihr verlangt.

Auf ausserordentlichem Wege sind heute hier Zeitungen und Briefe aus Madrid bis zum 12ten dieses Monats eingegangen. Ein in der Hofzeitung enthaltener Bericht des Civilgouverneurs von Hueska bestätigt die Nachricht von der Zerstreuung eines Karlistenkorps, das in Katalonien von den Insurgentenchefs Torres und Monbiola befehligt wurde. Beyde Anführer und mehrere ihrer Leute sind gefangen genommen und von den Nationalgardisten des Thales Serrallo den Behörden ausgeliefert worden. Die Annahme des Portefeuilles des Finanzministeriums von Seiten des Herrn Aguirre-Solarte war immer noch ungewiß.

(Pr. St. Zeit. No. 176.)

Paris, den 20sten Juny.

Ihre Majestäten, der König und die Königin der Belgier, sind gestern Nachmittag um 5 Uhr im Schlosse zu Neuilly eingetroffen. Die Königliche Familie wird sich binnen Kurzem in Begleitung Ihrer Majestäten, so wie des Herzogs von Sachsen-Koburg und seiner Söhne, von Neuilly nach dem Schlosse Eu in der Normandie begeben, wohin ihnen, dem Vernehmen nach, der Konseilspräsident, der Marschall Gérard und der Graf von Montalivet folgen werden. Es werden bereits Vorbereitungen zu dieser Reise getroffen.

Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt der Vorladung, die der ehemalige Uhrmacher Naundorff an die Herzogin von Angoulème erlassen hat, und um derenwillen derselbe verhaftet worden ist: »Auf Ansuchen des Herrn Karl Wilhelm von Naundorff, Bürgers von Spandau und Krossen, in welchen Städten er die Uhrmacherkunst getrieben hat, gegenwärtig ohne ein bestimmtes Gewerbe, wohnhaft zu Paris in der Straße Richer No. 16, lade ich Ludwig Julius Garnier, Gerichtsdiener beym Civiltribunal erster Instanz des Seinedepartements, heute, als am 13ten Juny 1836, die Frau Maria Therese Charlotte von Frankreich, Herzogin von Angoulème, wohnhaft zu Prag, und mit ihr zugleich ihren Gatten, so wie Karl Philipp von Frankreich, Grafen von Artois, Bruder Ludwig's XVI. und Oheim des Ansuchers, wo sie sich auch befinden mögen, vor den königlichen Prokurator des gedachten Tribunals, damit sie in der gesetzlichen Frist von vier Monaten erscheinen; — indem der Ansucher kein Anderer ist (wie solches auch zu seiner Zeit, sowohl durch Dokumente, als durch Zeugen, nachgewiesen werden wird), als Ludwig Karl, Herzog der Normandie, geboren zu Versailles am 27sten März 1785, Sohn Ludwig August's, Königs von Frankreich und Navarra, und der Marie Antoinette, seiner Gemahlin; mithin fälschlich und bloß aus politischen Gründen nach seiner Entweichung aus dem Tempel, in welchen er mit seiner ganzen Familie am 13ten August 1792 gesperrt wurde, ein Schein beygebracht worden ist, der seinen angeblichen Tod nachweist; der Ansuchende vielmehr darthun wird, daß das in dem gedachten Gefängnisse gestorbene Kind statt seiner substituirt und daß er selbst durch treuergebene Freunde gerettet worden ist. Unter diesen Umständen werden die gedachten drey Personen vorgeladen, damit in ihrer Gegenwart jener Todtenschein für falsch und ungültig erklärt und der Ansucher dagegen in alle die Rechte wieder eingesetzt werde, die aus seiner Eigenschaft eines französischen Bürgers für ihn entspringen; und zwar unter Vorbehalt der Ansprüche, die er, nach erfolgter Anerkennung gegen die Frau Herzogin von Angoulème, in Bezug auf die Theilung der von ihren Aeltern hinterlassenen Güter, geltend zu machen gedenkt.« — Die Rechtsbeystände des ꝛc. Naundorff haben sich gleich nach seiner Verhaftung an den Polizeypräfekten gewandt, um seine Freylassung auszuwirken. Dieser hat sie an den Minister des Innern verwiesen, der, nachdem er von der Sache Kenntniß genommen, die Entscheidung dem Großsiegelbewahrer überlassen hat.

Man schreibt aus Marseille unterm 15ten: »Der Oberst de la Rue ist vorgestern hier angekommen und gestern nach Toulon weiter gereist; er begiebt sich bekanntlich nach Tanger, um von dem Kaiser von Marokko Aufschluß über seinen dem Abdel Kader geleisteten Beystand zu verlangen.

Die heutige Börse war ziemlich belebt, namentlich wurden in spanischen Fonds Geschäfte gemacht. Man wollte günstige Nachrichten von der spanischen Gränze haben; die Karlisten sollten in mehreren Gefechten von den Christinos in die Flucht geschlagen worden seyn, und dieses Gerücht bewirkte ein Steigen der aktiven Rente, dem die ausgesetzte und die passive Schuld folgten. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 21sten Juny.

Der Marquis von St. Aulaire, Legationssekretär zu Frankfurt und Sohn des französischen Botschafters in Wien, wohin er den Herzögen von Orleans und von Nemours gefolgt war, ist vorgestern mit Depeschen derselben hier eingetroffen. Er verließ die Prinzen eine Meile von Wien auf der Reise nach Mayland. Einem Schreiben aus Toulon zufolge, würde der Dreydecker »Montebello«, den man nach Oran und dann nach der Levante bestimmt glaubte, sich nach der italienischen Küste begeben, um die beyden französischen Prinzen an Bord zu nehmen und nach Marseille zu bringen.

Der ehemalige Generalvikar, Mitglied der konstituirenden Versammlung und des Konvents, nach einander Direktor und Konsul der Republik, Graf und Pair unter der kaiserlichen Regierung, Mitglied des Instituts, Abbé Sieyes, ist gestern hierselbst in seiner Wohnung, Rue du Faubourg Saint-Honoré, im 88sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Nach der Rückkehr der Bourbonen als Königsmörder verbannt, zog Herr Sieyes sich nach Belgien zurück; die Julyrevolution öffnete ihm wieder Frankreichs Thore und so konnte er seine Tage auf vaterländischem Boden beschließen. Die Beerdigung wird bereits morgen stattfinden und der Sarg direkt vom Sterbehause nach dem Kirchhofe des Pater Lachaise gebracht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

Zürich, den 16ten Juny.

Die hiesige Zeitung berichtet: »Der Polizeyrath hat dem Regierungsrathe über die jüngst gemachten Entdeckungen, hinsichtlich der Umtriebe des jungen oder neuen Deutschlands in der Schweiz und der gegen die Theilnehmer derselben im Kanton Zürich ergriffenen Maßregeln Bericht erstattet; indem der Regierungsrath die Maßregeln, welche Herr Bürgermeister Heß nach den vom Polizeyrathe erhaltenen Vollmachten ergriffen, gänzlich genehmigte, beschloß er Mittheilung der Signalements der Weggewiesenen an die Polizeybehörden benachbarter Kantone und Berichterstattung an den Vorort. (Pr. St. Zeit. No. 176.)

Neuchatel, den 14ten Juny.

Unsere Zeitungen enthalten folgende Mittheilung aus Mexiko vom 7ten April dieses Jahres. Zwey Mörder des schweizerischen Konsuls C. Mairet sind hingerichtet worden; der Anstifter, ein Oberstlieutenant und der eigentliche Mörder, welcher als Priester verkleidet gewesen. Sie wurden in der Nähe der Wohnung des Ermordeten erdrosselt. Ein Dritter war ebenfalls zum Tode und ein Vierter zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt; diese Urtheile wurden jedoch vom Platzkommandanten nicht bestätigt, sondern an das oberste Kriegsgericht zur Revision verwiesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Wien, den 18ten Juny.

Es wird hier von einer bevorstehenden freywilligen Resignation des Hospodars der Moldau, Fürsten Stourdza, gesprochen. Vor Kurzem erließ derselbe folgende im ganzen Fürstenthum publicirte Ordonnanz: »An den Verwaltungsrath unseres Fürstenthums. Der Wunsch nach Ruhe, der Uns die Uneinigkeit mit den Bojaren unaufhörlich beklagen machte, fordert Uns auf, Unserem Administrativrath bekannt zu machen, daß alle Maßregeln, Schriften und sämmtliche officiellen Akte, welche durch diese Uneinigkeit bisher veranlaßt worden, der vollständigsten Vergessenheit überliefert seyn und so betrachtet werden sollen, als ob sie niemals existirt hätten. Zu dem Ende ist daher gegenwärtige Ordonnanz im ganzen Lande kund zu machen.« Es wird dies als ein Widerruf aller bisher gegen die Bojaren erlassenen Maßregeln angesehen.

In Mayland ist die Cholera neuerdings mit großer Heftigkeit ausgebrochen und auch hier zeigen sich wieder ungewöhnlich viele Diarrhöen, so daß man nicht ohne Besorgniß ist, die gefürchtete Krankheit möchte hier abermals zum Vorschein kommen.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

München, den 19ten Juny.

Dr. Wirth ist seiner sechswöchentlichen Haft auf der Veste Oberhaus bereits entlassen und nach seiner Vaterstadt Hof abgeführt worden, wo er auf freyem Fuße, jedoch unter polizeylicher Aufsicht, lebt. Von einer neuen, wegen zweyer Artikel der deutschen Tribüne angeblich eingeleiteten Untersuchung gegen Dr. Wirth, deren in Zeitungsnachrichten erwähnt wird, ist bis jetzt noch nichts bekannt. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Darmstadt, den 21sten Juny.

Heute früh nach 7 Uhr reisten Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, von hier nach Würzburg ab, wo Sie heute übernachten und von da die Reise nach München fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 177.)

Hamburg, den 22sten Juny.

Mit dem Dampfschiffe von Havre ist der berühmte französische Künstler und Direktor der französischen Kunstakademie in Rom, Horace Vernet, hier eingetroffen. Er gedenkt nächsten Sonnabend mit dem Dampfschiffe von Lübeck nach St. Petersburg abzugehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

London, den 18ten Juny.

Als neulich durch eine Botschaft des Unterhauses eine Konferenz mit dem Oberhause verlangt wurde, um Uebereinstimmung in Betreff einer Bill (es betraf das Drucken der Statuten) zu erzielen, und der Lord-Kanzler die herkömmliche Phrase aussprach, daß Ihre Herrlichkeiten zu allen Zeiten voll Verlangens wären, ein gutes Verhältniß mit dem Unterhause zu unterhalten, erhob sich ein lautes Gelächter. Dagegen ist der Ausdruck »Kollision« seit der jüngst so sehr gesteigerten Spannung zwischen beyden Häusern hier das parlamentarische Modewort geworden; man liest es in jeder Spalte unserer Zeitungen, und die irländische Municipalbill heißt in ihrer neuesten Modifikation, die sie durch Lord J. Russell erhalten, kurzweg die Kollisionsbill. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

* * *

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die Beweggründe der Amendements zu der irischen Korporationsbill, unter Protestation des Sir R. Peel, im Namen der Minorität, gutgeheißen, und darauf die

Bill selbst nebst diesen Gründen durch eine Deputation dem Hause der Lords übergeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

London, den 21sten Juny.

Gestern Abend wurde im Unterhause nach einer ziemlich lebhaften Debatte, die bis nach Mitternacht währte, die Frage wegen des Zeitungsstempels erledigt. Auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer bildete sich das Haus zur Komité über diesen Gegenstand, in welcher derselbe eine Resolution beantragte, daß die Zeitungsabgabe von 4 Pence auf einen Penny reducirt werden möchte, unter Vorbehalt künftig zu erlassender Verfügungen über die Größe der Bogen. Nach vielem Hin- und Herreden wurde die ministerielle Resolution mit 241 gegen 208 Stimmen angenommen.

Die drey persischen Prinzen sind in unserer großen Welt bereits aufgetreten, und ihr Benehmen wird sehr gelobt; sie haben jedoch in Ermangelung eines persischen Gesandten noch nicht bey Hofe vorgestellt werden können.

Auch nach Australien hat die Sucht des politischen Räsonnements sich verpflanzt. In Hobartstown wurden nach Berichten vom 19ten Januar öffentliche Versammlungen gehalten und politische Vereine gebildet, um eine bessere Verwaltung zu erlangen.

(Hamb. Korresp. No. 149.)

* * *

Nach Berichten aus Lissabon vom 12ten Juny wollte sich der Prinz Ferdinand am 20sten dieses Monats auf dem Dampfboote »Terceira« nach Porto einschiffen, um von dort seine projektirte Reise durch die Provinzen zu machen. In seinem Gefolge werden sich unter Anderen der Herzog von Terceira, der Marschall Saldanha und Herr van de Weyer, der belgische Gesandte am Londoner Hofe, befinden. Die Königin wird sich zu derselben Zeit nach Cintra begeben. Dem Korrespondenten der Times zufolge ist man in Lissabon allgemein der Ansicht, daß die Reise des Prinzen um so weniger zeitgemäß sey, da die Wahlen zu den Kortes bevorstehen, die Portugiesen aber jeden, wenn auch nur scheinbaren Einfluß auf dieselben ungern sehen würden, zumal unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Ernennung des Prinzen zum Oberbefehlshaber die Ursache der Auflösung der Kortes gewesen und die erste Frage abgeben wird, worüber die jetzt zu erwählenden Kortes zu berathschlagen haben werden.

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

* * *

Nach Berichten aus Newyork beträgt das Bankkapital im Staate Massachusetts jetzt 40,830,000 Pfd. Sterl., oder halb so viel als die Cirkulation der Bank von England. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Juny. Hr. Geheimerath Bar. v. Meyendorff, nebst Familie, aus Riga, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Generalm. v. Schopping, auss. Dienst, aus Windau, das Mitglied der Polangenschen Tamoschna, Hr. Friedrich Eckard, von Polangen, Hr. Karl v. Rutzen und Hr. v. Seefeld aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kreisarzt Dr. Schilling aus Hasenpoth, Hr. Kaufm. Bosnikow aus Riga, Fr. v. Buttler, nebst Familie, aus Kruthen, Fr. v. Berg aus Medden, Fr. Pastorin Krüger, nebst Familie, aus Bauske, und Hr. Kand. Rittmüller aus Neu-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Den 23sten Juny. Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. Stud. theol. Kienitz, Mad. Harmsen, die Hrn. Kaufl. Klein und Stender aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. A. Nikifferow aus Riga, log. b. Saskavenaufseher Arnold. — Hr. v. Behr, nebst Familie, aus Stricken, und Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 18ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{4}{6}\frac{9}{4}$, $\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 $\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 $\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100 à 100 $\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 314.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Sonnabend, den 27. Juny 1836.

Madrid, den 13ten Juny.

Die Nachrichten aus Katalonien lauten günstig. Der von Mina entwickelten Thätigkeit ist es gelungen, die Insurgenten aus dem ganzen Gebiete der Provinz zu vertreiben, so daß die Regierung von dieser Seite ohne alle Besorgnisse seyn kann. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Saragossa, den 16ten Juny.

Vor einigen Tagen erbot sich ein zum Tode verurtheilter Karlist, wichtige Aufschlüsse zu geben, wenn man ihn begnadigen wolle. In der That machte er auch Entdeckungen, in Folge deren der Bischof von Hueca gefänglich eingezogen worden ist. Man fand in dem Hause desselben Briefe von der höchsten Wichtigkeit, die nach Madrid und anderen Städten bestimmt waren, so wie ein langes Verzeichniß von bedeutenden Personen, nebst Angabe der von ihnen gemachten Geschenke. Es haben noch mehrere andere Verhaftungen stattgefunden und man glaubt, daß einige hohe Personen durch diese Entdeckungen sehr kompromittirt seyn werden.« (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Paris, den 19ten Juny.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Nachrichten aus Vittoria vom 11ten dieses Monats zufolge ist der zum Kriegsminister ernannte General Mendezvigo am 10ten Juny von dort nach Madrid abgegangen, wo Cordova ihn erwartete und dann am 16ten d. M. seine Rückreise antreten wollte. Nach Unter-Aragon ist eine Brigade abgesandt worden. Ein Gefecht hat noch nicht stattgehabt. Der General Villareal hat für die Dauer der Abwesenheit Eguia's, der die Bäder gebrauchen wird, den Befehl über das Karlistische Heer übernommen. Aus Madrid wird vom 10ten Juny gemeldet, der General Lopez-Banos sey zum Generalkapitän von Granada ernannt worden.«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

Paris, den 20sten Juny.

Der General Allard hat, ausser einem bereits erwähnten reichen Vorrath von Waffen aller Art, auch das Modell eines Artillerieparks — ein Gegenstand von hohem Werthe und vorzüglicher Ausführung — so wie eine Sammlung neuer Medaillen in Gold und Silber, als Gegengeschenk für eine treffliche Münzensammlung, die er seinerseits der königlichen Bibliothek geschenkt hat, und wofür ihm angeblich eine Summe von 250,000 Franken geboten worden war, nach Ostindien mitgenommen. Den Professoren des Pflanzengartens hat der General Allard versprechen müssen, ihnen einige ächte Thibet-Ziegen und andere Thiere, auch Pflanzen und Sämereyen aus dortiger Gegend zu schicken. Das Institut hat ihn seinerseits ersucht, Nachforschungen über die Quellen des Indus anstellen zu lassen, und die asiatische Gesellschaft hat ihm eine große Menge wissenschaftlicher und geographischer Fragen vorgelegt und ihm zugleich ein Schreiben an seinen Souverän mitgegeben, worin um Erlaubniß nachgesucht wird, seinen Namen auf die Liste der auswärtigen Mitglieder jener Gesellschaft bringen zu dürfen. Von dem Könige der Franzosen hat Herr Allard eine reich mit Brillanten besetzte Portraitdose und ein sehr schönes Portefeuille für seinen Souverän erhalten.

Der Beschluß in Betreff der Spielhäuser, den die Deputirtenkammer in der vorigen Woche gefaßt, dürfte unmittelbarere Wirksamkeit nach sich ziehen, als der Beschluß selbst beabsichtigt hat. Es war nämlich der Oberspielpächter Benazet, mit seinem ganzen Generalstabe, d. h. mit der gesammten Kroupiersbande aus dem Spielhause Fraskati, in der Kammer anwesend, als der Beschluß gefaßt wurde, daß mit dem 1sten Januar 1838 das Reich dieser Individuen ein Ende haben solle. Höchst empört über diesen Beschluß, soll

Herr Benazet erklärt haben, die Kammer dürfe nun auch für das nächste Jahr auf die 5 Millionen nicht rechnen, welche dem Staate bisher aus seinem patriotischen Unternehmen zugeflossen seyen. Er werde sich wohl hüten, seinen Kontrakt (der mit dem Ende dieses Jahres abläuft) auf ein einziges Jahr zu erneuern. Da sich nun schwerlich ein anderer Konkurrent finden dürfte, der das gefährliche Unternehmen auf ein Jahr zu wagen gemeint wäre, so möchte die Existenz der privilegirten Spielhäuser schon mit diesem Jahre zu Ende gehen. — Ausser den 5 Millionen, welche der Staat aus diesem Kontrakte bisher jährlich bezog, erhielt auch noch die Stadt Paris eine jährliche Pacht von 1,200,000 Franken. — Uebrigens hat man bemerkt, daß die Spielhäuser in den letzten Tagen weit mehr Zulauf haben, als sonst. Die Neugierigen wollen auf den Gesichtszügen der Bankhalter und Croupiers den Eindruck des Beschlusses der Deputirtenkammer beobachten und nebenbey ihr Glück versuchen, so lange noch Fortuna's Tempel offen stehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

Paris, den 21sten Juny.

Es wird versichert, der französische Botschafter in Konstantinopel habe, durch Herrn Churchill dazu veranlaßt, von der Pforte einen Firman zum Schutze der Franzosen ausgewirkt, die von nun an, wenn sie sich eines Vergehens schuldig machen, nur festgehalten werden dürfen, bis sie von ihrem Botschafter reklamirt werden; der Firman soll in allen Moscheen verlesen werden.

In Buzins, im Aveyrondepartement, starb vor wenigen Tagen ein Müller in dem hohen Alter von 116 Jahren. Er hatte sein ganzes Leben hindurch nie an Krankheiten zu leiden gehabt, und stets eine fröhliche heitere Laune bewahrt. Wenige Monate vor seinem Tode gerieth er in einen träumerischen, überspannten Zustand, in welchem er mit großer Lebendigkeit aller Freuden und Vergnügungen einzeln gedachte, die er in seinem Leben genossen.

In einem hier eingegangenen Schreiben aus Lissabon vom 9ten dieses Monats wird die schon aus Londoner Blättern bekannte Nachricht, daß die Schwangerschaft der jungen Königin jetzt bezweifelt werde, bestätigt, mit der Bemerkung, es hätten sogar einige Aerzte geäussert, die Königin werde wegen ihrer Korpulenz überhaupt wohl nie in jenen Zustand kommen können. Auch ist in diesem Schreiben von einer abermaligen, jedoch wieder gehobenen, Unpäßlichkeit des Prinzen Ferdinand die Rede.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Paris, den 22sten Juny.

In der Pairskammer wurden heute zunächst die beyden Kommissionen ernannt, die sich mit der Prüfung des Ausgabe- und Einnahmebudgets beschäftigen sollten.

Der Abbé Sieyes wurde heute auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise ganz einfach zur Erde bestattet. Eine kirchliche Feyer fand nicht statt. Zweyhundert Mann von der Pariser Garnison umgaben den vierspännigen Leichenwagen, da der Verstorbene Großofficier der Ehrenlegion war. Den Leichenzug bildeten 18 Kutschen mit mehreren Mitgliedern des Instituts, und namentlich der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, deren Mitglied Herr Sieyes war. Niemand, der diesen einfachen Leichenzug sah (bemerkt ein hiesiges Blatt), hätte glauben sollen, daß hier die irdischen Ueberreste eines Mannes zu Grabe getragen würden, der eine Zeitlang über Frankreich geherrscht und die höchste Macht mit Bonaparte getheilt hatte. Die Pariser schienen nicht mehr zu wissen, wer der Abbé Sieyes eigentlich gewesen, und von denen, die es wußten, hatten die meisten geglaubt, daß er schon längst verstorben sey. — Der Neffe des Herrn Sieyes hat dem Maire des ersten Stadtbezirks die Summe von 1500 Franken zur Vertheilung unter die Armen übersendet.

Der Triumphbogen an der Barrière de l'étoile wird zu der diesjährigen Julyfeyer fertig und soll dann eingeweiht werden. An den vier Seiten desselben sind 96 Namen gewonnener Schlachten eingegraben. Der Triumphbogen wurde im Jahre 1808 angefangen, und man hat sonach, mit vielen Unterbrechungen, 28 Jahre an demselben gebaut.

Das Hauptquartier des Don Karlos war am 16ten dieses Monats noch in Villafranka, in der Provinz Guipuzkoa. Eguia hatte sich in die Bäder von Elorio und Cestona begeben. Aus dem Hafenorte Passage waren einige Abtheilungen Christinos auf Dampfböten nach Bilbao abgegangen. Die Karlistischen Truppen, die den Anglo-Christinos vor San Sebastian gegenüberstehen, sind 13 Bataillone stark, von welchen 6 aus Guipuzkoa, 4 aus Navarra und 3 aus Alava. Nach Briefen aus Saragossa soll Cabrera in dem Dorfe Skarrion, im Distrikte von Teruel, eine Kolonne Christinos überfallen und ihr mehrere hundert Gefangene abgenommen haben. Im Widerspruch mit dieser Nachricht steht eine andere, wonach Cabrera von Don Karlos den Befehl erhalten haben soll, mit den 7- oder 8000 Mann, die er befehligt, in Navarra zu ihm zu stoßen. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Paris, den 23sten Juny.

Dem Constitutionel zufolge ist der Umstand, daß dem Leichenbegängniß des Abbé Sieyes kein Geistlicher beygewohnt hat, einer förmlichen Weigerung des Erzbischofs von Paris, seine Einwilligung zu ertheilen, beyzumessen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Wien, den 21sten Juny.

Man erfährt, daß der päpstliche Stuhl den Bischof von Imola, Grafen J. M. Mastai Ferreti, als päpstlichen Nuntius nach Paris senden wird. Seit der Julyrevolution war kein päpstlicher Nuntius in Paris und man sieht also hier auch einen Beweis der friedliebenden Gesinnungen des Papstes gegen den König Ludwig Philipp. (Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

München, den 23sten Juny.

Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, ist wieder hier eingetroffen. In Würzburg, wo Se. Majestät am 21sten dieses Monats übernachtete, brachten ihm noch um Mitternacht die Hochschüler einen Fackelzug.

Die Regierung hat eine sogenannte wunderthätige Medaille nebst deren Beschreibung, wonach ein Exemplar dieser Schaumünze dem Könige der Franzosen bey dem Fieschischen Mordanschlage das Leben gerettet haben sollte, in Beschlag nehmen lassen und verboten. Die Medaille wurde, wie sich bey der Untersuchung ergeben hat, in Einsiedeln in der Schweiz, in Bronze, ausgeprägt und man rechnet, daß bereits mehr als 20,000 derselben nach Altbayern verkauft wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Bremen, den 25sten Juny.

Wir erhalten auf direktem Wege Nachrichten aus *New-Orleans* vom 14ten May, die über die Gefangenschaft von Santa Ana keinen Zweifel mehr übrig lassen. Nicht allein war Tags zuvor aus Natchitoches mit dem Dampfschiff der Text einer Reihe von Depeschen in New-Orleans eingetroffen, welche Santa Ana mit der Nachricht seiner Gefangenschaft aus dem Lager des Generals Houston unterm 22sten April an den Unterbefehlshaber des mexikanischen Heeres erlassen hatte, sondern auch ein in 7 Tagen aus Tampiko angelangtes Schiff hatte die Nachricht überbracht, daß auch dort die Gefangenschaft Santa Ana's bekannt war. Dies hatte jedoch nicht eben sonderlichen Eindruck gemacht, und der Krieg schien mit diesem Ereignisse keineswegs sich endigen zu wollen; vielmehr sollten dessen ungeachtet in Kurzem noch 300 Mann aus Tampiko zur Verstärkung des Heeres abgehen.

(Hamb. Korresp. No. 151.)

London, den 21sten Juny.

Ihre Majestäten sollen, der Morning-Chronicle zufolge, allerdings die Absicht gehabt haben, in diesem Jahre eine Reise nach Hannover zu unternehmen, durch den Zustand der allgemeinen politischen Verhältnisse aber veranlaßt worden seyn, diesen Beschluß zu ändern.

Die Times preist die Trefflichkeit der Rede, welche Herr Goulbourn gestern gegen die Herabsetzung des Zeitungsstempels gehalten. Dagegen ist sie sehr entrüstet über Herrn C. Buller (und darin stimmen ihr alle hiesigen Blätter bey), weil dieser gesagt, die französischen Zeitungen seyen um Vieles besser als die englischen. Dies, meint sie, sey ungefähr so richtig, als wenn man dem Weißbier der Pariser Boulevards vor Charsington's Ale den Vorzug geben wollte.

(Pr. St. Zeit. No. 178.)

* * *

Der Courier enthält eine Reihe von Briefen aus dem englischen Lager von San Sebastian, welche von verschiedenen Officieren geschrieben, und sämmtlich vom 15ten dieses Monats datirt sind. Sie enthalten, ausser mehreren Einzelnheiten über die vorigen Angriffe der Karlisten, die Nachricht von einer neuen Bewegung derselben von Hernani aus nach San Sebastian zu; diese Truppen waren aber am 14ten dieses Monats wieder plötzlich umgekehrt, wie man glaubte, in Folge eines Vorrückens der Christinos von Vittoria nach Salinas. Uebrigens hatten an den Linien von San Sebastian und Passages noch fortwährend kleine Gefechte stattgefunden. (Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

* * *

Man fängt in den vereinigten Staaten an, die Ungelegenheiten sehr in Bedacht zu nehmen, welche das große Zuströmen von einwandernden Arbeitern aus Europa herbeyführt. In den gesetzgebenden Versammlungen von Massachusets waren Beschlüsse gefaßt worden, zu dem Ende, um ihren Senatoren und Repräsentanten in Washington die Bewirkung von Kongreßakten zur Verhinderung der Einführung fremder Armen aufzutragen. (Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

London, den 24sten Juny.

Man ist auf die Beschlüsse des Oberhauses in Betreff der irländischen Korporationsbill sehr gespannt. Es sind sehr verschiedenartige Gerüchte in dieser Beziehung in Umlauf; doch hofft man noch immer, daß die Lords ein versöhnliches Verfahren einschlagen werden. Es ist kaum zu denken, daß das Oberhaus eine Kollision mit dem Unterhause herbeyführen dürfte, die sehr leicht zu seinem Nachtheile ausfallen könnte, zumal da der Sturz der jetzigen Minister eher ein radikales als ein Torykabinet zur Folge haben könnte. Dies ist wenigstens die Ansicht der ministeriellen Organe; die Oppositionsblätter lassen den Muth noch keineswegs sinken.

(Hamb. Korresp. No. 151.)

* * *

Die Operation des Staars, welcher sich der Herzog von Sussex unterzogen hat, ist vollkommen glücklich ausgefallen. Seit gestern werden keine ärztliche Bülletins mehr ausgegeben.

Der Graf Pozzo di Borgo hat sich vorgestern in Windsor bey Sr. Majestät zu seiner bevorstehenden Reise nach Italien beurlaubt. Er kam mit Lord Palmerston zusammen nach London zurück.

Vorgestern kam der von Herrn Norton gegen Lord Melbourne anhängig gemachte, vielbesprochene Proceß zur Verhandlung. Schon früh Morgens um 7 Uhr hatte sich eine so große Menge von Menschen vor dem Gerichtshofe eingefunden, und es fand unter derselben so viel Aufregung statt, daß die Gerichtsbeamten Mühe hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten; den Thürstehern wurde viel Geld für den Einlaß in die äussere Pforte geboten, jedoch anfänglich vergebens, und selbst die Berichterstatter der Zeitungen, obgleich den Beamten wohl bekannt, wurden nur gegen einen Schein der kompetenten Behörde eingelassen, und auch dann nur immer einer für jede Zeitung. Endlich, um $9\frac{1}{4}$ Uhr, wurden dem größeren Publikum die Pforten geöffnet, und unter ungeheuerm Gedränge suchte ein Jeder, so gut es gehen wollte, sich einen Platz im Innern zu sichern. Mitten unter diesem Lärmen trat der Gerichtshof ein; der Präsident desselben, der Lord-Oberrichter Tindal, erklärte jedoch sogleich, daß, wenn nicht Ruhe hergestellt werde, er sich genöthigt sehen würde, die Verhandlungen zu vertagen, worauf denn eine ziemliche Stille eintrat. Es wurden darauf die Namen der Geschwornen verlesen, von denen die beyden ersten, Sir Robert Peel und Herr Thompson, der Letztere ebenfalls ein Parlamentsglied, sich nicht eingestellt hatten. Nach Beeidigungen der Jury begannen die Verhandlungen. Als Kläger trat der bekannte Sir William Follett, Generalanwalt unter dem Ministerium Peel, auf; den Beklagten vertheidigte der jetzige Generalanwalt, Sir John Campbell. Der Bericht über die Verhandlungen nimmt in den Times und der Morning-Chronicle fast vier Kolumnen ein, und enthält, ausser den Reden zur Entwickelung des Angriffes und der Vertheidigung, das sehr ausführliche Zeugenverhör. In der Rede des Sir John Campbell wurde geradezu behauptet, daß dem Processe nur eine Intrigue, um den Sturz des Ministeriums Melburne herbeyzuführen, zum Grunde liege. Sir John Campbell sagte unter Anderem: Herr Norton ist offenbar getäuscht worden, man hat ihn als Werkzeug zur Erreichung politischer, faktiöser Zwecke gebrauchen wollen. Diese Erklärung wird dem Generalanwalt von den Times und dem Standard sehr übel ausgelegt, sie behaupten, daß er es sey, welcher aus dieser Privatsache eine politische Angelegenheit zu machen versucht habe, und erklären sich nun ihrerseits berechtigt, dem in dem Processe vorgekommenen Zeugenverhöre den Beweis zu entnehmen, daß Lord Melbourne, wenn auch des ihm schuldgegebenen Vergehens nicht überwiesen, doch unmöglich länger als Premierminister die Angelegenheiten des Reiches leiten dürfe. Nachdem Sir J. Campbell seine Vertheidigung geschlossen, und der Präsident des Gerichts, wie gewöhnlich, den Geschwornen den Fall aus dem juristischen Gesichtspunkte dargelegt hatte, trat sogleich der Vorsitzer der Jury auf, und erklärte dem Lord-Oberrichter, daß er und seine Kollegen sich bereits, ohne die sonst übliche besondere Berathung, über ihre Entscheidung geeinigt hätten, sie seyen sämmtlich der Meinung, daß der Beklagte freyzusprechen sey. Die Verhandlungen waren erst gegen 12 Uhr geschlossen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Juny. H. Landrath v. Löwenstern aus Kokenhusen, Hr. v. Mirbach aus Amboten, Hr. v. Groß aus Röpschen, Hr. Oekonom Schaur aus Sathingen, und Hr. Tit. Rath Graf Bothmer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grotthuß und Hr. v. Mirbach aus Riga, log. b. Morel.

Den 25sten Juny. Der wilnasche Edelmann, Hr. Jakob Nowitzky, aus Wilna, und Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Westphal aus Groß-Berken, log. b. Bäcker Korth. — Hr. v. Behr aus Peterthal, und Hr. Arrend. Menthien aus Ringenberg, log. b. Zehr. jun.

Kours.

Riga, den 20sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $58\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100 à $100\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 317.

Beylage
No. 26. zur Mitauischen Zeitung. 27. Juny 1836.

Zur Würdigung der beyden ersten Tage des Rigischen Musikfestes.

Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, wenn die Talente sich zu künstlerischen Leistungen vereinigen; denn nur so kann man Großes bewirken, nur so tritt das Einzelne in seiner Individualität aus der Gesammtheit am schönsten hervor! — Die Erinnerung an das Musikfest, das von mehreren großen Städten des Auslandes begangen wurde, schwebte auch den kunstsinnigen Einwohnern Riga's vor, und, um ein ähnliches Fest innerhalb der Mauern dieser Stadt zu feyern, strömten mit rühmenswerther Bereitwilligkeit nicht nur aus Riga und Livland, sondern auch aus den benachbarten Provinzen Künstler zu dem seltenen Opfer, das Euterpe dargebracht werden sollte. Die Wahl der musikalischen Werke allein ließ schon vermuthen, daß man nichts Geringes, sondern etwas des Namens: »Musikfest« Würdiges beabsichtige, und die Ausführung entsprach, wenigstens nach dem Gefühle des Referenten, auch der gerechtesten Erwartung. — Am ersten Tage, den 19ten Juny, um 6 Uhr Abends, wurde in der Domkirche Schneiders Oratorium: »das Weltgericht« aufgeführt. Der Zudrang zu diesem ehrwürdigen Tempel war wirklich ungeheuer: schon um halb 5 Uhr standen Haufen harrender Menschen an den Eingängen, und als die Thüren endlich geöffnet wurden, stürzten sie in die Kirche, um ohne Wahl und Ordnung Plätze zu suchen. In weniger als einer halben Stunde war das ganze Gebäude besetzt, und Alles harrte nun schweigend des Augenblicks, wo vom Altare her der Chor des Weltgerichts erschallen sollte. Zuvor bewunderten wir jedoch die schöne Orgel, die ungefähr zehn Minuten lang sich in einem dem Nachfolgenden angemessenen Vorspiel hören ließ. Als es geendigt war, ertönte die ernste Einleitung der reich besetzten Instrumentalmusik, und hierauf mit heiliger Erhebung der erste Sängerchor. Schneider's Musik hat den eigenthümlichen Vorzug, daß sie mit großer Kenntniß der Harmonie und kunstgerechter Ausführung der Fugen Klarheit und hohes Gefühl verbindet, woher sie, zumal bey einer solchen Ausführung, nicht nur auf die Eingeweihten, sondern auch auf jedes empfindende Menschenherz einen großen, ja gewaltigen Eindruck machen mußte. — Am 20sten Juny, um 7 Uhr des Abends, wurde im geschmackvoll dekorirten Schauspielhause der Gesellschaft zur Muße ein großes Vokal- und Instrumentalkoncert gegeben, in welchem für den Referenten beynahe das Erfreulichste war, daß so viele, und überdies ausgezeichnete einheimische Künstler ihre schönen Talente entfalteten. Die von Herrn Groß aus Dorpat mit Kraft und Begeisterung für das Fest eigens komponirte Ouvertüre, sein treffliches Violoncellspiel in einem sehr schwierigen, von ihm selbst gesetzten Koncert, in welchem den Berichterstatter das reizende Rondo am meisten anzog, das fertige und geschmackvolle Pianofortespiel des Fräuleins Timm, vor Allem aber ein vom Herrn Kapellmeister Dorn lieblich und sinnig komponirter achtstimmiger Gesang, dessen gelungener Text Herrn Remy zum Verfasser hat, waren eben so viele duftende Blüthen aus dem Kranze Livonia's, und — dennoch sollte Germania siegen! Glucks Ouvertüre zur Iphigenia voll himmlischer Klarheit und Würde, und Beethovens hochherzige Symphonie aus A Dur voll Genialität und künstlerischen Zaubers, die ja Beethovens Eigenthum sind, setzten diesen beyden Meistern und dem ganzen Abend die Krone auf. Sie wurden von einem sehr zahlreichen Orchester meisterhaft exekutirt. Herr Kapellmeister Dorn, dem dafür der wärmste Dank aller Kunstfreunde gebührt, leitete die Bestrebungen dieses und des vorhergehenden Abends mit großer Einsicht. — Beethovens Symphonie war der letzte musikalische Genuß des Berichterstatters, der am folgenden Morgen frühe Riga verließ, mit herzlicher Dankbarkeit, für so vieles Schöne und Große, und mit Trauer darüber, daß Umstände ihn verhinderten, am Abend des 21sten Junys die Schlacht von Vittoria im Kaiserlichen Garten anzuhören. Möge der freundlichste Himmel auch auf dieses große Tongemälde herabgelächelt haben!

Mitau. F. von Rutenberg.

Die lettische Mädchenschule in Zeymel.

Als im vergangenen Jahre Seine Durchlaucht, der Fürst Johann von Liewen, Erbherr auf Eremon und Mesohten, die an der Kurländischen Gränze, unweit Bauske im Wilnaschen Gouvernement, gelegenen Güter Glebau und Zeymel mit 95 Wirthen gekauft hatte, zeigte sich auf einem seinen neuen Unterthanen gegebenen Feste so recht deutlich der Abstand der hiesigen Bauerschaft von der zu Mesohten. Die mesohtenschen Gäste waren besser und geschmackvoller gekleidet, ihr ganzes Benehmen war feiner, ich möchte sagen edler, als das der hiesigen, welche die Ueberzeugung gewährten, daß der Kulturzustand der letztern, obgleich mehrentheils Letten, doch bey weitem niedriger ist, als der ihrer Stammverwandten Kurlands. Dem Auge des edlen Fürstenpaares entging dies nicht, und befestigte wohl den schon früher gefaßten menschenfreundlichen Entschluß, auch ihren Litthauischen Kindern ein besseres Loos zu bereiten. Wohl-

habenheit allein — und wie schwer ist es, eine verarmte Bauerschaft in eine bessere Lage zu versetzen — kann die Gebrechen des Gesunkenseyns nicht heilen; die Wurzel des Lebens muß verbessert werden. Das häusliche Leben ist die Quelle alles Glückes und Gedeihens; hier oder nirgends ist die Wiege der Sittlichkeit und Religiosität: die Seele des häuslichen Lebens ist das Weib, als Ordnerin des Hauswesens, als Gattin, als Mutter. Ganz vorzüglich bey dem Landmanne sind die eigenthümlichen Wirkungskreise der beyden Geschlechter getrennt; denn während der Gatte, als Wirth oder Knecht, durch die mühevollen Arbeiten des Ackerbaues, der Hölzung, der Stadtfuhren ꝛc., besonders da, wo die Anzahl der Menschen gegen die Größe des Bodens gering ist, bis zur Erschöpfung ausserhalb seines Hauses beschäftigt wird, werden alle Kräfte der Gattin in Anspruch genommen, um das Innere des Hauses, und da, wo keine Schulen vorhanden sind, auch die Erziehung der Kinder und ihren Religionsunterricht zu besorgen. Nur was die Mutter selbst hat und versteht, kann sie dem heranwachsenden Geschlechte mittheilen; in ihr finden die Reinlichkeit, Ordnungsliebe, der Fleiß, die Geschicklichkeit und die Kenntnisse der Kinder ihren Quell; diesen läutern, heißt wahrhaft verbessern. Dazu erwählte das edle Fürstenpaar das geeigneteste Mittel, durch die Gründung einer Schule im Hofe Zeymel für 20 Mädchen aus dem Glebauschen und Zeymelschen Gebiete, welche ohne Unterschied des Glaubens, vom 12ten oder 13ten Jahre hier aufgenommen und bis zu ihrer Reife gebildet werden, jedoch so, daß ein jedes bey seiner Konfession bleibt. Sie werden vom Hofe gekleidet und unterhalten, müssen aber ein ihnen angewiesenes Stück Feld erndten und einen Theil des Heuschlages für die ihnen zugewiesenen 15 Milchkühe abnehmen; nicht sowohl um damit auszukommen, als vielmehr um auch im Feldbaue nicht unerfahren zu bleiben. Die Kinder müssen Alles, was zu ihrer Kleidung gehört, selbst bereiten, und werden daher im Stricken, Spinnen, Weben, Färben, unterwiesen. Die Pflegemutter und Lehrerin in den weiblichen Arbeiten ist die Gattin eines Schülers des wohlverdienten Herrn Professors Ullmann in Dorpat, frühern Predigers zu Cremon, und schon selbst aus einer ähnlichen vor mehreren Jahren in Livland von der Frau Fürstin gestifteten Schule hervorgegangen; beyde ein Beleg zu Rein und Ilse im Goldmacherdorfe. Im Hofesgarten, welcher den Kindern fast ganz abgegeben ist, pflanzen sie 20 Lof Kartoffeln und alles Garten-Gemüse, und üben sich auch in der Baumzucht; einen Theil der Anlagen desselben halten sie in Ordnung, so wie auch ein jedes ein kleines Blumenbeet hat. Sie erhalten Unterricht im Lesen, etwas Rechnen, in der Religion, und zugleich auch im Gesange; zum Behuf des Letzteren ist ein kleines Positiv bestellt. Mit Freude sehe ich dem Augenblicke entgegen, daß diese Schule den Chor in meiner Kirche bilden werde, indem der Lehrer zugleich die Organistenstelle bekleidet. Da die Zöglinge durchaus nicht ihrem Stande entrückt, sondern für denselben tüchtiger gemacht werden sollen; so ist auch alle überfeine Bildung gänzlich ausgeschlossen; sie sollen einst gute Hausfrauen und Wirthinen werden; deshalb ist auch ihre Kost nur diejenige, welche der hiesige Landmann hat. Reinlichkeit und Ordnung sind mit Hauptbedingungen; und wahrlich, es gewährt große Freude, diese Kinder, mehrentheils Waisen, täglich mit nett geflochtenem Haar, reinlichem Anzuge und weißer Schürze, blühend und freundlich arbeiten zu sehn. Jedes hat sein eigenes Handtuch, Bettlaken, und in einem langen Wandkasten eine eigene Abtheilung, in welcher ihre kleinen Habseligkeiten wohlgeordnet aufbewahrt werden. Der lange Schultisch ist rein und weiß, die Stube sauber und hell, Morgens im Sommer um 4, im Winter um 5 beginnt das Morgengebet, und Abends um 9 Uhr schließt das Abendgebet das Tagewerk.

Gilbert, Lutherischer Prediger zu Zeymel.

Miscellen.

London. Eine Entdeckung von höchster Wichtigkeit ist in den ersten Tagen d. M. zu Exeter gemacht worden. Bey der neulichen Ausgrabung und Herstellung des westlichen Markts sind nämlich die Ueberbleibsel einer ganzen römischen Stadt aufgefunden worden, welche beweisen, daß das alte Isca des Ptolomäus, welches auch im Itinerarium Antonini vorkommt, auf diesem Punkte gestanden. Unter den aufgefundenen Gegenständen befinden sich mehr als 400 Kupfer- und Silbermünzen von Claudius bis Valens, eine große Menge rother Töpfe von samischer Erde, Graburnen, Henkelgefäße, Opferschalen, zwey überaus merkwürdig gearbeitete Lampen, Lachrymatorien, Terrakottas von seltener Schönheit, die sich auf mythologische Gegenstände beziehen ꝛc. Die Ausgrabungen werden vom Kapitän Short, einem sehr geschickten Antiquar, geleitet.

* * *

Kürzlich erschien in Paris ein für die Literaturgeschichte des Mittelalters sehr merkwürdiges Werk, nämlich ein mit historischen und kritischen Noten begleiteter alter Katalog der Manuskriptenbibliothek des Louvre, der im Jahr 1373 abgefaßt wurde. (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 316.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Dienstag, den 30. Juny 1836.

St. Petersburg, den 20sten Juny.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 27sten März, gemäß der Meinung des Reichsrathes, Allerhöchst zu verordnen geruht, bey Ertheilung des persönlichen Ehrenbürgerthums an Studenten, als Grundregel anzunehmen: daß nur diejenigen unter ihnen, welche nach Beendigung ihres Lehrkursus sich einer Prüfung unterworfen und den Grad eines graduirten Studenten oder einen höhern erlangt haben, Anspruch auf die Vorrechte des persönlichen Ehrenbürgerthums machen können.

* * *

Der stellvertretende Chef der Luganskischen Stückgießerey hat dem Chef des Stabes vom Korps der Bergingenieure die Anzeige gemacht, daß am 10ten May die Frau des Arbeiters Moisei Kuren fünf Töchter geboren hat, von denen vier leben und getauft sind, die fünfte aber todt zur Welt gebracht wurde. Nach dem Zeugnisse des Arztes giebt die Wöchnerin Hoffnung zur Genesung, die Neugebornen aber sind vollkommen gesund. Als diese Nachricht zur Kenntniß Sr. Majestät, des Kaisers, gelangte, geruhten Allerhöchstdieselben zu befehlen, der genannten Familie 500 Rubel als einmalige Unterstützung verabfolgen zu lassen, und für den Lebensunterhalt der neugebornen Töchter zu sorgen. (St. Petersb. Zeit. No. 138.)

Paris, den 22sten Juny.

Bekanntlich meldete neulich der Moniteur, daß der König von Neapel in Marseille erwartet werde. Obgleich dies nur ein Gerücht gewesen zu seyn scheint, so wird doch jetzt behauptet, der König werde allerdings das südliche Frankreich besuchen, und auch nach Paris kommen.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Eine Depesche aus Bayonne meldet, die Karlistenchefs hätten am 16ten dieses Monats gegen Don Karlos erklärt, daß, da es den Truppen an Subsistenzmitteln mangele, sie entschlossen wären, in Aragon zu operiren. Man hat die Truppen zu beschwichtigen gesucht, indem das in den Amescoas noch vorräthige Getreide unter sie vertheilt worden, indeß sollte am 19ten ein neuer Kriegsrath gehalten werden.« (Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

Paris, den 23sten Juny.

Spanien. Ueber die gestern von dem Moniteur mitgetheilten Nachrichten verlautet noch nichts Näheres oder Zuverlässiges; nur so viel scheint gewiß, daß Cabrera mit 7- bis 8000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie sich der Karlistischen Hauptmacht in Navarra anzuschließen entschlossen ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Paris, den 24sten Juny.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Ein Schreiben aus Tunis, vom 9ten Juny datirt, meldet, daß ein türkisches Geschwader, aus etwa 30 Transportschiffen bestehend, mit einigen Tausend Mann am Bord, auf Tripoli zusegelte, wo am 3ten Juny bereits ein Kriegsschiff von dem Geschwader des Kapudan-Pascha angekommen war.« Hiermit bringen einige Briefe aus Toulon, vom 19ten dieses Monats die dortigen Seerüstungen in Zusammenhang. Der dortige Seepräfekt habe Befehl erhalten, mehrere Schiffe vollkommen segelfertig zu halten und das Linienschiff Ville de Marseille sofort zu expediren; dieses sey denn auch in der Nacht vom 19ten auf den 20sten dieses Monats in See gegangen. Das Schiff solle sich der bereits unter Segel gegangenen Flottenabtheilung anschließen, und diese nach Tripoli gehen, um sich der türkischen Flottille zu widersetzen, welche 3000 Mann am Bord habe, und deren Artillerie und Geniekorps von ausländischen Officieren kommandirt werde. — Eine andere Version giebt ein im Journal des Débats enthaltenes Schreiben aus

Toulon: »Die Regierung ist mit den von Marokko gegebenen Erklärungen nicht zufrieden, oder hatte auch noch gar keine erhalten, als sie den Obersten Delarue abschickte. Während er nach Toulon unterwegs war, erhielten die Linienschiffe Ville de Marseille und Scipion telegraphisch den Befehl, sich in Bereitschaft zu setzen. Der Oberst Delarue hat Depeschen an den französischen Konsul in Kadix und Gibraltar.«

Dem Messager zufolge soll der Gesundheitszustand des Fürsten Talleyrand noch immer lebhafte Besorgnisse einflößen.

Der in Rom verhaftete Sohn Lucian's Bonaparte soll einen Paß nach Amerika erhalten haben, wohin sich auch sein Bruder eingeschifft hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Paris, den 25sten Juny.

Die Angelegenheit des ehemaligen Urmachers Naundorff erregt hier einiges Aufsehen. Das Ministerium hatte geglaubt, den Sachwalter Dutilleul und den Gerichtsdiener Garnier, die resp. an der Abfassung und Insinuation der Vorladung der Frau Herzogin von Angoulême in Naundorff's Namen Theil genommen hatten, vor sämmtliche Kammern des Civilgerichts citiren zu müssen. Diese Audienz fand gestern statt; dem Vernehmen nach soll aber das Tribunal auf das Requisitorium des königlichen Prokurators, der auf eine bloße Verwarnung der gedachten beyden Justizbeamten angetragen hatte, keine Rücksicht genommen, letztere vielmehr, ohne einmal ihre Rechtfertigung anzuhören, einfach von jeder Schuld freygesprochen haben.

Bey dem gestrigen Begräbniß des Abbé Sieyes hielten der Graf Siméon, Herr Cauchois-Lemaire und der Dr. Mêlier Standreden. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

* * *

Aus Algier wird gemeldet, die unter französischem Schutz stehenden Araberstämme in der Umgegend von Oran seyen von den Garraben, die es mit Abdul Kader halten, überfallen, viele Männer umgebracht und 113 Frauen nebst den Heerden weggeführt worden. Marschall Clausel ist diesen Morgen nach Neuilly zum König beschieden worden. Die so eben erwähnten und andere Nachrichten aus Afrika sollen diese Konferenz veranlaßt haben, bey welcher Marschall Maison und Admiral Duperré zugegen gewesen sind. Der Marschall Clausel wird zu Ende dieses Monats von hier nach Toulon abreisen, und sich mit 6 Bataillonen nach Algier einschiffen.

Rossini ist gestern von seiner Reise durch Belgien und die Rheingegend nach Frankfurt hier wieder eingetroffen.

Von den aus Krakau ausgewiesenen polnischen Flüchtlingen sind etwa 50 in Foix, im Ariègedepartement, angekommen und werden, wie es heißt, dort und in den benachbarten Städten ihren Aufenthaltsort angewiesen erhalten.

Spanien. Der Messager enthält unter Anderem Folgendes: Die Karlisten haben die Höhen, dem Passageshafen gegenüber, etwa eine Viertelstunde von den brittischen Vorposten entfernt, befestigt. Am 18ten dieses Monats brachten sie vier Kanonen hin. Die englischen Schiffe haben sich in eine Position zurückgezogen, wo sie gegen das Feuer der Karlisten geschützt sind. — Der Moniteur zeigte gestern an, die Unruhen in Saragossa wären beendigt und die Kolonne von Narvaes habe den Befehl erhalten, nach Alkaniz zu gehen. — Nach der Revista wird der Verkauf der Nationalgüter mit so günstigem Erfolg fortgesetzt, daß die Regierung hoffen darf, aus dieser Maßregel doppelt so viel zu gewinnen, als sie veranschlagt hatte. Herr Urraca, der neue Vicekonsul für Bayonne, war am 8ten dieses Monats nach seiner Bestimmung abgereist. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz, welche dieses Blatt enthält, melden den Angriff von 30 Karlistischen Bataillonen auf die Linie zwischen San Sebastian und Passages, der Feind wurde aber geworfen und verlor 600 Mann an Todten. »Die letzten Berichte vom Kriegstheater,« fährt das Blatt fort, »und die Briefe aus Aragon, Valencia und Katalonien, bestätigen die Zerstreuung und Desertion aller Faktionisten und fortwährende Gestellung bey den Truppen Ihrer Majestät, der Königin, welches den üblen Stand der Sachen bey dem Gegner (del pretendiente, wie die R. e. sich stets ausdrückt) beweisen kann.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Brüssel, den 23sten Juny.

In Verviers geht man damit um, auf dem Markte ein ehernes 5½ Fuß hohes Standbild Napoleon's zu errichten, dessen Kosten durch Unterzeichnung zusammengekommen sind. Als Tag der Enthüllung ist der 15te August dieses Jahres festgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

Wien, den 24sten Juny.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc., ist am 21sten dieses Monats hier eingetroffen und im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

Wien, den 25sten Juny.

Am 18ten dieses Monats war Se. Majestät, der König beyder Sicilien, in Begleitung des Prinzen von Salerno, aus Florenz in Bologna angekommen und hatte seine Reise nach Modena fortgesetzt. Am 20sten traf derselbe in Mantua ein und reiste von hier nach Verona. — Am 18ten dieses Monats kamen Ihre Königlichen Hoheiten, die Herzöge von Orleans und von Nemours, über Innsbruck und Botzen in Roveredo an. Der Herzog von Nemours litt an einer bedeutenden

Halsentzündung, und hatte sich sogleich zu Bett gelegt. Auf höheren Befehl eilte der Kreiswundarzt Aberle zu ihm, und fand für nöthig, ihm eine beträchtliche Anzahl Blutegel ansetzen zu lassen. Da dies nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachte, mußte man am 19ten, Morgens, zu einem Aderlaß schreiten, und da die Entzündung immer noch nicht wich, abermals eine gute Anzahl Blutegel setzen, so daß der Kranke darauf die Nacht vom 19ten zum 20sten ziemlich ruhig zubrachte. Am 20sten dauerte die Besserung fort und man hat Hoffnung, ihn bald hergestellt zu sehen. Der Herzog von Orleans, welcher am 18ten und 19ten das Bett seines Bruders nicht verlassen hatte, reiste am 20sten nach Verona ab, und traf daselbst mit dem Könige beyder Sicilien und dem Prinzen von Salerno zusammen, welche am 21sten, Abends, den Herzog nach Roveredo begleiteten. (Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Wien, den 26sten Juny.

Wie es heißt, hat Se. Majestät, der König beyder Sicilien, bereits in der Tochter des Herzogs von Modena, Maria Theresia, geboren den 14ten July 1817, seine Braut gewählt.

Der Messagiere Tirolese bestätigt die gestern mitgetheilten Nachrichten. Es war alle Hoffnung vorhanden, den Herzog von Nemours in Kurzem völlig hergestellt zu sehen. — Hier sagt man, die Herzöge von Orleans und von Nemours seyen durch einen Kourier, den sie auf ihrer Reise von hier nach Italien aus Paris erhalten hätten, vor Meuchelmördern gewarnt worden, die aus der französischen Hauptstadt abgegangen seyen. — Die französischen Prinzen, welche auf der Reise nach Mayland begriffen waren, haben sich entschlossen, die Straße nach Florenz einzuschlagen, und werden später erst nach Mayland und Turin gehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

München, den 22sten Juny.

Zu den in den letzten Jahren wieder hergestellten Orden der Kapuziner, Franciskaner, Benediktiner, der Servitinnen und der barmherzigen Schwestern wird sich nunmehr der Orden der barmherzigen Brüder gesellen, welcher vor der Hand in Neuburg an der Donau errichtet werden wird, wohin sich zu diesem Behufe kürzlich vier ehemalige Glieder dieses Ordens begeben haben. Was die Benediktiner betrifft, so betrachtet man die in Augsburg in einem blühenden Zustande befindliche Abtey von vielen Seiten als sehr segensreich für die Stadt. Das dem Kloster übergebene Gymnasium und Lyceum sind zahlreich besucht; das damit nach dem Plane zu verbindende Erziehungsinstitut für Studirende wird, nach dem Wunsche vieler bayerischen Familien, welche ihre Söhne in früherer Zeit in Schweizer Klöster gegeben haben, sie aber je eher je lieber zurückzunehmen gesonnen sind, demnächst auf eine großartige Weise in das Leben treten. In Metten und Ottobeuren sind Priorate dieses Ordens errichtet. In letzterem Orte versehen seit kurzer Zeit vier Mitglieder, darunter drey aus der Schweiz berufene, die Seelsorge. Der alte Pfarrer in Batzhausen, Magnus Forster, folgte dem an ihn ergangenen Rufe des Königs und trat in das Kloster Ottobeuren ein, als dessen Prior er ernannt wurde. In Metten leben noch einige Benediktiner aus alter Zeit, deren Zahl aber jetzt bey der Wiederaufrichtung des Ordens durch Berufungen aus der Schweiz oder aus Oesterreich vermehrt werden soll. Noch immer zeigen unsre Weltgeistlichen und Studenten wenig Lust, in diesen ehrwürdigen, der Erziehung der Jugend gewidmeten Orden zu treten. Hinsichtlich des Zudrangs zu den Zellen von Seiten der Studenten sind die Bettel-Orden weit glücklicher, indem sie allerdings in Bezug auf Kenntnisse keine so strengen Anforderungen machen, wie die Benediktiner, welche ausschließlich nur fähige Köpfe und namentlich tüchtige Philologen suchen.

(Hamb. Korresp. No. 153.)

München, den 24sten Juny.

Die Abreise Sr. Majestät, des Königs, nach Brückenau ist auf den 29sten dieses Monats bestimmt. Se. Majestät, der König Otto, wird mit seiner durchlauchtigen Mutter, der regierenden Königin, nach Marienbad gehen. Die Abreise Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter von Oesterreich, wird am nächsten Sonntag stattfinden, Ihre Majestät wird direkt nach Wien zurückkehren, wo im nächsten Monat eine Zusammenkunft mehrerer auswärts lebenden Mitglieder der Kaiserl. Oesterreichischen Familie statthaben soll. Dem Vernehmen nach wird die Königl. Familie bis zum 15ten August wieder in München versammelt seyn, sich dann, nach einem kurzen Aufenthalt, nach Berchtesgaden begeben, und zum Oktoberfest wieder in München eintreffen, nach welchem Feste erst die Rückreise Sr. Majestät, des Königs Otto, nach Griechenland stattfindet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Frankfurt, den 27sten Juny.

Durch Staffette aus Straßburg hat man heute die wichtige Nachricht erhalten, daß vorgestern, als am 25sten Juny, Vormittags, ein abermaliges Attentat auf das Leben König Ludwig Philipp's versucht wurde, jedoch zum Glück nicht gelungen ist. Es wurde, wie man vernimmt, auf den König geschossen; Se. Majestät blieben aber unverletzt; der Thäter ist sofort ergriffen und festgenommen worden. Nähere Einzelnheiten fehlen noch. Paris war ruhig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Frankfurt, den 29sten Juny.

Dem Baron von Rothschild ist Ausnahmsweise die Erlaubniß ertheilt worden, seine Wohnung ausserhalb

der Judengasse zu nehmen. Er hat auf der Zeile eins der schönsten Häuser gekauft und läßt es auf das Prächtigste ausbauen. (Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Gotha, den 30sten Juny.

Ihre Hoheit, die regierende Frau Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, ist am 26sten dieses Monats von hier nach Travemünde abgereist, um das dortige Seebad zu benutzen. (Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Weimar, den 25sten Juny.

Nachrichten aus Stuttgart zufolge werden Se. Königliche Majestät erst am 28sten dieses Monats hier eintreffen. Die älteste Gesellschaft hier ist die Armbrustschützengesellschaft, denn sie kann aus ihren Akten nachweisen, daß sie seit 450 Jahren besteht. Die großen Helden Gustav Adolph und Bernhard schossen hier mit ganzen Rüstungen und mit Bolzen nach der Scheibe. Die Gesellschaft besitzt die Bolzen noch, mit welchen diese Helden geschossen haben und bewahrt solche unter ihren Kleinodien; eben so besitzt sie ein silbernes Schild, welches Gustav Adolph dieser Gesellschaft verehrt hat; sie besitzt ferner einige Medaillen von ausgezeichneten Männern, z. B. von Göthe, welcher der Gesellschaft sehr befreundet war. Sämmtliche Fürsten unseres Hauses haben derselben von jeher das Höchste Wohlwollen gezeigt, und das Vogelschießen dieser alten ehrwürdigen Gesellschaft ist jedes Jahr etwas höchst Ansprechendes und Erfreuliches für sämmtliche Bewohner Weimars, denen sie dann ihren Garten zum allgemeinen Vergnügen öffnet. Heute beehrten dieses Fest auch unsere Frau Großherzogin Kaiserl. Hoheit, so wie Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessin Wilhelm von Preussen, die beyden Prinzessinnen von Würtemberg und unser Erbgroßherzog. Letzterer, zur Feyer seines (neunzehnten) Geburtstages (24sten Juny) von Leipzig hier angekommen, eröffnete Höchstselbst das Schießen mit der Armbrust, und die Höchsten Herrschaften nahmen ein besonderes Interesse an den alterthümlichen Gebräuchen dieses Festes. (Pr. St. Zeit. No. 179.)

Stuttgart, den 23sten Juny.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, ist gestern hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Kopenhagen, den 24sten Juny.

Heute um 1¼ Uhr sind Se. Majestät auf dem Dampfschiffe »Kiel« von Ihrer Reise nach Jütland im besten Wohlseyn hier wieder eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

London, den 22sten Juny.

Bey dem Gastmahl, welches der Herzog von Wellington am Waterloo-Tage gab, waren die vielen glänzenden Service aufgestellt, welche der Herzog von den Monarchen Europa's zum Geschenk erhalten hat. Der König erwiederte den vom Herzoge auf das Wohl Sr. Majestät ausgebrachten Toast mit folgenden Worten: »Ich freue mich, abermals unter einer so zahlreichen Versammlung von Kriegern zu seyn, deren Anstrengungen die Herstellung des Friedens in Europa bewirkt haben, und ich erkläre, daß ich entschlossen bin, diesen Frieden aus allen Kräften aufrecht zu erhalten.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

London, den 24sten Juny.

Die Morning-Chronicle enthielt kürzlich die auffallende Anzeige, daß sie in Bezug auf die von dem Fremdenamte an alle Ausländer gerichtete Aufforderung, ihre Pässe vor dem 1sten July vorzuzeigen, zu der Erklärung ermächtigt sey, daß die Irländer hierein nicht einbegriffen seyen. (Pr. St. Zeit. No. 180.)

London, den 25sten Juny.

Es erhält sich das Gerücht, daß das Parlament unmittelbar nach dem definitiven Beschluß der Lords über die irische Municipalkorporationsbill, sofern derselbe von den Bestimmungen des Hauses der Gemeinen wesentlich abweichen sollte, prorogirt werden würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Juny. Hr. Kronsförster von Landenberg aus Angern, Hr. Hofger. Adv. Ponchet und Hr. Arrend. Frey aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Januschewsky aus Ponnewesch, Hr. Tit. Rath Peters, Hr. Konsul Ulich, Hr. Kantor Windt und Hr. Kaufm. Kopfstahl aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Archivar Bomowsky aus Hasenpoth, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Lieut. Zechanowitzky und Hr. Gutsbes. Zechanowitzky aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten Juny. Hr. Gutsbes. Anton Benislawsky, nebst Familie, aus Witepsk, Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Oberst v. Behr und Hr. Vorkampf aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Müllerm. Märtins, nebst Frau, aus Behren, log. b. Helwig.

Den 28sten Juny. Hr. Kapitän v. Schilling, ausser Dienst, aus Riga, log. b. Jensen. — Fr. v. Korff aus Groß-Niekratzen, Hr. Kanzl. Beamte Meyer aus Riga, und Hr. Disp. Meyer aus Kalnzehm, log. b. Zehr jun. — Hr. Konstantin v. Kleist aus Kerklingen, log. im v. Tornauschen Hause. — Hr. Disp. Rimm aus Alt-Rahden, log. b. Lutzau. — Hr. Rittm. v. Nummers aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 322.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Donnerstag, den 2. July 1836.

Witepsk, den 15ten Juny.

Vorgestern wurde unsre Gegend von einem furchtbaren Sturme heimgesucht; glücklicher Weise war seine Dauer nur kurz, dessen ungeachtet die Verwüstung schrecklich. In wenigen Minuten waren Tausende von Bäumen zersplittert, entwurzelt und weit von ihrem früheren Standpunkte weggeschleudert, hin und wieder ganze Gebäude, mitunter auch steinerne, Kirchen, Wohnhäuser und Hütten bis auf den Grund zerstört, Thiere und Menschen auf mehrere hundert Schritte weit fortgetrieben und erschlagen; Pfundschwerer Hagel machte zuletzt der gräßlichen Scene ein Ende, ein Leichentuch über die zerstörte Flur und die Hoffnung manches Landmannes werfend. Bey dieser furchtbaren Naturscene fand, ausser Anderem, folgendes merkwürdige Ereigniß statt: ein auf dem Felde arbeitender Bauer, vom Sturm ergriffen, fiel in den nahgelegenen Teich, aus welchem er durch einen neuen Windstoß wieder herausgehoben und aufs Land geschleudert wurde. Schrecken und Verwundung haben ihn aufs Krankenlager geworfen, doch ohne Gefahr für sein Leben.

(St. Petersb. Zeit. No. 141.)

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 18ten Juny, in der Times, schildern das Ministerium Isturiz als wankend. Die Königin hatte dem Minister des Innern, Herzog von Rivas, die Unterzeichnung eines Dekrets abgeschlagen, welches die Verlegung der Universität von Alkala nach Madrid bezweckte. Man sprach sogar von einem neuen Ministerium, an welchem der Herzog von Gor und der Graf von Montijo, zwey talentvolle Männer, Theil nehmen würden. Der neue Kriegsminister, Mendez Vigo, soll nicht ohne Fähigkeit seyn, wird aber als eine Kreatur Cordova's angesehen.

(Pr. St. Zeit. No. 185.)

Paris, den 26sten Juny.

Ueber den bereits bekannten Mordanschlag gegen den König theilen hiesige Blätter nachstehende Einzelnheiten mit: Das Journal de Paris berichtet in einer Extra-Ausgabe vom gestrigen Abende Folgendes: »Heute am Abend um 6 Uhr schoß ein Mörder, der mit einer Stockflinte bewaffnet war, und sich am Gitterthore, welches aus dem Vorhofe des Tuillerienpallastes nach dem Pont royal führt, aufgestellt hatte, auf den König, als dieser, begleitet von der Königin und von Madame Adelaide, nach Neuilly zurückfuhr. Die Vorsehung hat abermals über das Leben des Königs gewacht. Niemand ist verwundet worden. Der König selbst beruhigte das versammelte Volk. Der Mörder wurde auf der Stelle verhaftet. Er versuchte sich zu erdolchen, wurde aber noch zeitig genug entwaffnet. Die wachthabenden Nationalgardisten, von furchtbarer Erbitterung über das Beginnen des Mörders durchdrungen, standen im Begriff, ihm auf der Stelle sein Recht widerfahren zu lassen. Allein nachdem sie sich besonnen, übergaben sie ihn den Behörden. Der König traf um 6½ Uhr in Neuilly ein. Die Kugel war im Wagen gefunden worden.« Der heutige Constitutionel erzählt jenen Vorgang in nachstehender Weise: »Am gestrigen Nachmittag gegen 5 Uhr versuchte ein junger Mann, welcher neben dem Triumphbogen auf dem Karousselplatze stand, ein Gespräch mit der Schildwache anzuknüpfen, die an der Ausgangspforte aus dem Vorhofe der Tuillerien postirt war. Während des Gesprächs langten die Wagen an, welche den König nach Neuilly zurückgeleiten sollten. Alsbald brach der junge Mann das Gespräch ab, indem er vorgab, er wolle nun nach Hause gehen, da derjenige, auf welchen er gewartet habe, nicht gekommen sey. Er trat darauf in den Vorhof der Tuillerien ein und stellte sich neben

den Thorweg, durch welchen der König passiren mußte. Um 6¾ Uhr wurde der König von Herrn Cailleux, dem Direktor des Museums, an den Wagen geleitet. Eben grüßte der König, wie gewöhnlich, die zur Linken aufmarschirte Wachmannschaft der Nationalgarde, als der junge Mann, welcher zur Rechten stand, plötzlich nach einem Stockpistol oder nach einer Stockflinte griff, deren er sich bis dahin, dem Anscheine nach, als Spazierstock bedient hatte, die Mündung derselben in das Wagenfenster lehnte und in der Richtung auf den König abdrückte. Glücklicherweise wurde das Gewehr durch einen Adjutanten des Königs (nach andern Angaben, durch einen Polizeyofficianten), welcher das Attentat merkte, hinweggeschlagen, so daß die Kugel oben in den Wagen fuhr, ohne den König oder dessen Begleiterinnen, die Königin und Madame Adelaide, zu treffen. (Stücke des Kugelpfropfens sind in den Backenbart des Königs gerathen.) Sobald der Wagen aus dem Thorwege heraus war, ließ der König anhalten, zeigte sich aus dem Wagen dem erschreckten Volke und rief: »Niemand ist verwundet!« und der Wagen setzte, auf Befehl des Königs, seinen Weg nach Neuilly fort. Inzwischen hatte ein Polizeyagent, welcher dem Wagen des Königs folgte, den Thäter gepackt. Die Nationalgardisten umringten ihn und schleppten ihn in die Wache, nachdem ein Versuch desselben, sich zu erdolchen, vereitelt und er entwaffnet worden war. Alsbald stellten der Polizeypräfekt, der Generalprokurator und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern (Herr Edmond Blanc) Verhöre mit ihm an. Man erzählt sich über die Ergebnisse dieser Verhöre Folgendes: Frage: »Wie heißen Sie?« Antwort: »Aus Rücksichten für meine Familie kann ich meinen Namen nicht nennen!« Frage: »Bereuen Sie Ihre That?« Antwort: »Keineswegs! wäre ich frey, ich würde meinen Versuch wiederholen!« Als er gewahr wurde, welche Sensation diese Erklärung machte, fügte er hinzu: »Sie vermögen nicht, zu ermessen, wozu eine tiefempfundene Ueberzeugung befähigt!« Die Schildwache, mit welcher er kurz zuvor gesprochen, erkannte ihn alsbald wieder. Der Thäter forderte sie auf, zu erklären, das er während jenes Gespräches durchaus keine innere Unruhe verrathen habe. Inzwischen verlangte ein Sergeant von der Nationalgarde, mit dem Polizeypräfekten zu reden. Er bekannte demselben, daß er die Waffe in des jungen Mannes Händen als eine von ihm selbst verfertigte und demselben verkaufte erkannt habe. Unter so bedenklichen Umständen glaube er, aus diesem seinem Polizeyvergehen, so wie daraus, daß er den Thäter erkenne, kein Hehl machen zu dürfen. Er gab sodann die Gasse an, in welcher der junge Mann gewohnt habe. Sofort ließ man sämmtliche Zimmervermiether aus jener Gasse herbeyholen. Einer derselben erklärte, der junge Mann habe sich vor etwa 5 oder 6 Monaten bey ihm eingemiethet. Aus seinem Passe habe erhellet, daß er Arribeau heiße und reisender Kommis eines Seidenfabrikanten sey. Der Vermiether entsann sich, daß der Paß desselben in Perpignan ausgestellt gewesen, und machte noch die Bemerkung, der junge Mann habe vor Kurzem sein Logis verlassen, ohne die Miethe bezahlt zu haben. Unmittelbar nach der That sammelte sich viel Volkes auf dem Schauplatze derselben. Schildwachen wurden in kleinen Zwischenräumen aufgestellt, und angewiesen, die Gruppen zu zerstreuen. Die Ruhe wurde keinen Augenblick gestört. Die Volkshaufen schienen sich nur überzeugen zu wollen, daß der König unversehrt geblieben, und legten ihre Freude darüber auf das Unzweydeutigste an den Tag. Arribeau wurde in dasselbe Gefängnißgemach der Konciergerie gebracht, welches Fieschi inne gehabt hatte. Um 9 Uhr versammelte sich der Ministerrath. Vorher schon war Herr Dupin zum Könige nach Neuilly hinausgewesen, um ihm Glück zu wünschen. Alle Pairs und Deputirte eilten, sobald ihnen Kunde von dem Vorgefallenen wurde, ebenfalls nach Neuilly hinaus, und selbst der alte ehrwürdige Marschall Moncey, der seit mehreren Monaten nicht aus dem Zimmer gekommen war, ließ sich nicht abhalten, dem Könige den Tribut seiner Huldigungen darzubringen.« — Der König, so erzählt ein anderer Bericht, bewies auch bey dieser Gelegenheit wieder die größte Kaltblütigkeit. Ohne eine stärkere Eskorte mitzunehmen, als gewöhnlich, setzte er seinen Weg nach Neuilly fort, sobald er sich überzeugt hatte, daß Niemand verwundet worden war. Als das Belgische Königspaar und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen, unkundig des Vorgegangenen, in Neuilly zu ihm kamen, sagte er ihnen lächelnd: »Ihr seht, meine Kinder, daß ich vollkommen wohl bin, obgleich man so eben ein Pistol auf mich abgefeuert hat.« Die Thränen der Königin und der Madame Adelaide sagten ein Uebriges. Nach eingenommenem Diner visirte der König, begleitet von seiner Familie, die Wachtposten der Nationalgarde und der Linie. Mit Enthusiasmus wurde er aufgenommen. Am Abend eilten Leute von allen Ständen aus Paris nach Neuilly heraus; auch die fremden Diplomaten. Alle bewunderten die Heiterkeit des Königs. In dem um 9 Uhr in Neuilly abgehaltenen Ministerrath wurde beschlossen, die Pairskammer gleich in der nächsten Mondtagssitzung als hohen Justizhof zu konstituiren und mit der Untersuchung und Aburtheilung des Attentats zu beauftragen. Der Sergeant der Nationalgarde, welcher den Thäter erkannte, heißt Devismes. Der junge Mann hat sich ihm Alibeau genannt, und ihn aufgefordert, ihm einige seiner künstlichen Stockwaffen (sie sind verbotene Waare), in Kommission zu geben; er werde sie auf einer bevorstehenden Geschäftsreise anzubrin-

gen wissen. Devismes gab ihm drey solcher Fabrikate in Kommission. — Hiesige Blätter nennen den Thäter Louis Alibeau, aus Nimes, 28 bis 30 Jahre alt. — Alle Angaben stimmen mit seiner Kleidung dahin überein, daß er in sehr dürftigen Verhältnissen gelebt hat. — An der heutigen Sonntagsbörse bey Tortoni schien man noch nicht recht zu wissen, was man aus dem Attentate machen sollte. Die 3 Procent wurden um 15 bis 20 Cent. niedriger als am Tage zuvor begeben. — Endlich enthält ein Privatbericht Nachstehendes: »Alibeau ist ein junger Mann von etwa 26 Jahren. Die Stockpistole, deren er sich bediente, wird durch Anziehen der Schnur oben am Stock losgeschossen. Diesen Morgen um 2 Uhr, nachdem die Instruktionsrichter weggegangen waren, versank Alibeau in einen tiefen Schlaf. Erst um 8 Uhr wachte er wieder auf. Er forderte ein Frühstück und schien ganz unbekümmert über seine Lage. Louis Alibeau wurde im Jahr 1810 in Nismes, Departement du Gard, geboren. Seine Familie gehört dem Stande der Fabrikanten an, und wohnt jetzt in Narbonne, Departement de l'Aude. Er nahm im Jahr 1829 freywillig als Sergeant-Fourier im 15ten leichten Regiment Dienste. Er ist nicht ohne Erziehung; sein Name ist bey keinem einzigen Gerichte notirt. Aber er ist als ein exaltirter Republikaner bekannt. Als Alibeau von der Bewegung, in die ihn seine Verhaftung gebracht, sich wieder erholt hatte, verlangte er zu schreiben, und ließ sich Federn, Dinte und Papier geben; in den Briefen, die er schrieb, drückte er sein Bedauern darüber aus, daß ihm sein Werk nicht gelungen sey. Es wird versichert, ein anderes Individuum, bey dem man den nämlichen Plan argwohne, werde scharf beobachtet. Den Prinzen, die in Turin sind, ist ein Kourier mit Briefen des Königs und der Königin zugeschickt worden. Die Telegraphen sind nach allen Richtungen hin in Bewegung.« (Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Paris, den 27sten Juny.

Gestern Namittag um 3 Uhr empfing der König in den Tuillerien die Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer, welche, mit ihren Präsidenten an der Spitze, dem Könige und der Königin ihre Theilnahme wegen des vorgestern stattgehabten Attentats zu erkennen zu geben, gekommen waren. Die Königin hat den Pfropfen, der beym Abfeuern des Gewehrs im Backenbart des Königs stecken blieb, gleich nachher selbst herausgezogen. Alibeau wurde, gleich nach dem Attentat, von einem Arzt besichtigt, und sein Puls gab in der ersten Minute 120 und in der zweyten 112 Schläge. Er hatte starkes Nasenbluten und erklärte, daß dies daher rühre, weil er seit 14 Tagen keine Fleisch- oder andere nährende Speisen zu sich genommen habe. Er hatte ein Buch um 32 Sous (1⅗ Franken) verkauft und von diesem Gelde fast eine Woche lang gelebt, indem er in dieser Zeit nichts als Wasser und Brot genossen hatte. Jemand, der ihn unlängst besucht hatte, ist verhaftet worden. Als Alibeau dies erfuhr, äusserte er lächelnd: alle Versuche der Polizey, Mitschuldige aufzufinden, würden vergeblich seyn, weil er deren nicht habe. Gestern wurde er in Gegenwart mehrerer Minister verhört. Das Protokoll nahm 16 Seiten ein; nachdem er es unterzeichnet hatte, erklärte er, es enthalte nur Wahrheit, aber er bedaure nichts so sehr, als daß ihm sein Unternehmen nicht gelungen sey. Hierauf überreichte er dem Minister des Innern ganz ruhig die Feder. Bey Herrn Devisme, der vor einem Vierteljahr an Alibeau die Stockflinte verkauft hatte, wurde gestern Haussuchung angestellt, was ihn sehr besorgt machte. Es wurde ihm jedoch bemerklich gemacht, daß dies nur eine nothwendige Förmlichkeit sey, und weiter keine nachtheiligen Folgen für ihn haben werde. Zufällig sind wenige Tage vor dem Attentat in Nantes von der Polizey mehrere Stockflinten und sogar Messer und Peitschen, die in ähnlicher Art benutzt werden konnten, und sämmtlich aus der Fabrik des Herrn Devisme waren, in Beschlag genommen worden. Von der Kutsche, in der der König mit seiner Gemahlin und seiner Schwester saß, ist der obere Theil abgenommen worden, um, weil die Kugel darin stecken geblieben war, in dem Processe gegen Alibeau als corpus delicti vorgelegt zu werden. Es ist jetzt erwiesen, daß Alibeau beym Abfeuern keinen Stoß von einer dritten Person erhielt, sondern daß der König nur dadurch gerettet wurde, daß er selbst die Mündung des Gewehrs gewahrte und sich schnell bückte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Paris, den 28sten Juny.

Der Pairshof, der bekanntlich mit dem Proceß gegen Alibeau beauftragt worden ist, geht in den Vorarbeiten mit der größten Thätigkeit zu Werke. Andererseits spürt die Polizey allen Denen nach, welche verbotene Waffen besitzen oder verkaufen. Ausserdem werden viele Personen verhaftet, die als Mitschuldige des Alibeau betrachtet werden oder im Verdacht hochverrätherischer Entwürfe stehen. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten wird von Einigen auf 80, von Andern sogar auf 300 berechnet, und versichert, daß die Konciergerie sie nicht habe fassen können, so daß die Ueberzähligen nach der Force hätten gebracht werden müssen. Das Journal des Débats glaubt indeß versichern zu dürfen, daß Alibeau keine Mitschuldigen habe. Der König, die Königin und die Königliche Familie wohnten vorgestern in der Kirche zu Neuilly einem Te Deum bey, welches dort wegen der glücklich überstandenen Gefahr gehalten wurde. Eine unzählige Menschenmasse hatte sich in der Kirche eingefunden, und selbst die Zugänge waren so besetzt, daß man nicht durchdringen konnte. Von der Hauptthür bis zur Kirche bildete eine Grenadierkompagnie ein Spalier. In das domine salvum fac regem stimmte die Menge mit solcher Begeisterung ein, daß nicht nur die Königliche Fa-

milie, sondern auch alte gediente Officiere Thränen vergossen.

Der Fürst Talleyrand soll sich in einem so bedenklichen Zustande befinden, daß er jeden Augenblick seinen Tod erwartet.

Spanien. Der Moniteur enthält Folgendes: »Am 24sten dieses Monats haben 13 von Garcia befehligte Karlistische Bataillone Larrasoana mit 5 Kanonen angegriffen. Eine Kompagnie der Fremdenlegion, welche ein Blockhaus vertheidigte, hat dasselbe nach einem kräftigen Widerstande in die Luft auffliegen lassen. Der Vicekönig, der mit 6 Bataillonen von Pampelona aufgebrochen war, hat den Feind umgangen und auf Buratain zurückgeworfen, nachdem er ihm nahe an 400 Mann theils getödtet, theils verwundet hatte. Die Christinos haben sich am nächsten Tage ihn zu verfolgen auf den Weg gemacht.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Brüssel, den 29sten Juny.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen-Koburg, ist hier, bey seinen Söhnen, aus Paris eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Zürich, den 28sten Juny.

Die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Basel-Landschaft nahen sich ihrem Ende, indem nur noch ein Hauptpunkt unberichtigt ist, nämlich die Summe der den Gebrüdern Wahl zugestandenen Entschädigung. Den Gebrüdern Wahl ist von der französischen Gesandtschaft ein Termin gegeben worden, um ihr Verlangen zu stellen, nach Ablauf dieses Termins wird Herr von Montebello mit Herrn Gutzwiller in Aarau wieder zusammenkommen, und die Summe feststellen, auch wenn sich die Gebrüder Wahl nicht erklärten. (Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

München, den 29sten Juny.

Am 26sten dieses Monats ist Ihre Majestät, die verwittwete Kaiserin von Oesterreich, nach Wien zurückgekehrt. (Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Weimar, den 30sten Juny.

Heute früh um 10 Uhr traf Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, des Königs von Preussen, und um 12 Uhr Se. Majestät, der König von Würtemberg, im hiesigen Residenzschlosse ein. Se. Majestät, der König, wird bis zum 3ten, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm, bis zum 2ten July bey uns verweilen. (Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Göttingen, den 2ten July.

Auch in diesem Jahre erfolgte am 4ten Juny, dem Geburtstage des Stifters des Instituts, Königs Georg III., dem Herkommen gemäß, die Preisvertheilung an die Studirenden. Die Rede des Professors der Beredtsamkeit, Herrn Hofrath Otfr. Müller, warnte vor dem Mißbrauche, die Studien nur auf die Gegenstände des künftigen Examens zu beschränken, und dafür diejenigen zu vernachlässigen, welche für die allgemeine und höhere Geistesbildung erforderlich sind. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Juny. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, Hr. Gutsbes. Schakewitz aus Telsch, Hr. Stadtältester Beyermann und Hr. Gutsbes. Witkewitz aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Baumbach aus Rutzau, Hr. Apotheker Grundt aus Bauske, Hr. v. Amblard aus Riga, der engl. Kapitän, Hr. Makdonald, nebst Frau, Demois. Peel und Hr. Chemist Benzoff aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause.

Den 30sten Juny. Hr. Fürst v. Lieven aus Gränzhoff, Fr. v. Lieven aus Okten, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Buchhändler Baurkeller aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. med. Bluhm aus Dorpat, log. b. Sießlack. — Hr. v. Schukst aus Telsch, log. b. Michelsohn. — Die Hrn. Künstler Atterbury und Berkholtz aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Rittm. v. Buttlar aus Schaulen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 24sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{2}{3}\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{2}{3}\frac{3}{2}$, $\frac{4}{6}\frac{7}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $57\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $50\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{3}{4}$ à $101\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100 à $100\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 325.

Mitauische Zeitung.

No. 80. Sonnabend, den 4. July 1836.

Paris, den 29sten Juny.

Der König hat, auf Veranlassung des Attentats vom 25sten dieses Monats, an die Bischöfe Frankreichs folgendes Schreiben erlassen: »Herr Bischof! Ein neues Attentat hat mein Leben bedroht, das die Vorsehung erhalten hat. Mein Dankgefühl hat sich zu Dem erhoben, der mit seiner starken Hand ein dem Wohle Frankreichs ausschließlich gewidmetes Leben beschützt hat. Ich hege das feste Vertrauen, daß dieser dauernde Schutz mir in der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ehrfurcht vor der Religion, der Ordnung und der Gesetze behülflich seyn wird. Meine Absicht ist, daß ein feyerliches Te Deum und Dankfest in allen Kirchen Ihres Sprengels gehalten werde. Paris, den 27sten Juny 1836. Ludwig Philipp.« Auch sind die verschiedenen Konsistorien nicht-katholischen Glaubens zu ähnlichen Dankfesten aufgefordert worden.

Der Verfasser der Marseillaise, Herr Rouget de l'Isle, ist in der Nacht vom 26sten zum 27sten in einem Alter von 76 Jahren mit Tode abgegangen. Er ist arm gestorben, und hatte in der letzten Zeit eine kleine Pension von dem König und der Regierung bezogen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

* * *

Der Messager sagt: »Das Attentat vom 25sten Juny hat einigen Personen der Umgebung des Königs Gelegenheit gegeben, den schon früher in Anregung gebrachten Vorschlag, eine besondere Garde für den Dienst des Königs und seine Familie zu errichten, neuerdings aufs Tapet zu bringen. Mehrere Pläne über diesen Gegenstand sind sogar dem Könige schon vorgelegt worden, der aber von einer solchen Maßregel durchaus nichts wissen will. Auf die Bemerkung eines vormaligen doktrinären Ministers, daß diese Maßregel durchaus nothwendig geworden sey, soll der König geantwortet haben: »Eine solche Garde ist nicht möglich; ich würde diese Knechtschaft und Unbequemlichkeit nicht ertragen.« Der vormalige Minister stellte Ferdinand VII. zum Beyspiel auf, der doch gewiß auch viele Feinde gehabt, von denen aber auch keiner nur daran gedacht habe, den König zu ermorden. Wenn Alibeau auch keine Mitschuldigen im eigentlichen Sinne des Wortes gehabt habe, so könne man doch überzeugt seyn, daß Tausend Fanatiker sein Verbrechen billigten und gelegentlich zu wiederholen versuchen würden. »Das mag seyn,« erwiderte der König, »aber ich will lieber mein Leben aufs Spiel setzen, als die Gefangenschaft in der Mitte einer Leibgarde ertragen.«

Gestern verlangte Alibeau Karten und spielte mehrere Stunden lang mit seinen Wächtern. — Heute verbreitet sich das Gerücht, daß er einige Augenblicke die Aufmerksamkeit seiner Wächter getäuscht und den Versuch gemacht habe, sich das Leben zu nehmen. — Ein hiesiges Blatt bemerkt über das vorstehende Gerücht: »Es scheint allerdings wahr zu seyn, daß Alibean gestern Mittag zwischen zwölf und ein Uhr den Versuch gemacht hat, sich das Leben zu nehmen. Ueber die Mittel, die er dazu angewendet hat, erfährt man noch nichts Gewisses, aber nach den neuen Vorsichtsmaßregeln zu schließen, die man in Bezug auf den Mörder ergriffen hat, scheint die Thatsache selbst keinem Zweifel zu unterliegen. Es ist ihm nicht allein die Zwangsjacke wieder angelegt worden, sondern man hat ihm auch noch den Kopf von allen Seiten so fest mit Tüchern umwickelt, daß er sich denselben unmöglich beschädigen kann, und seine Füße sind durch zwey Stricke auf eine solche Weise festgebunden, daß er dieselben nicht mehr als acht Zoll von einander entfernen kann. Wenn die Vorsicht dergleichen Maßregeln nothwendig machte, so erheischte doch auch wieder die

Menschlichkeit, daß dieselben nicht eine zu große Marter für ihn wurden. Man hat deshalb an den Stellen, wo die Füße durch die Stricke gehalten werden, einige Watten untergelegt, so daß durch das Reiben der Stricke die Haut nicht verletzt werden kann.« — Alibeau beharrt in allen seinen Verhören darauf, daß er durchaus keine Mitschuldigen habe; er hat gestern erklärt, daß er schon vor einem Monat auf dem Wege nach Neuilly im Begriff gewesen sey, sein Verbrechen auszuführen; als er aber im Innern des Wagens die Königin und Madame Adelaide bemerkt, habe er, aus Furcht, eine von diesen zu treffen und einen unnützen Mord zu begehen, sein Vorhaben verschoben. Er fügte hinzu, daß er, als er am 25sten ausgegangen sey, keinesweges die Absicht gehabt habe, sich nach den Tuillerien zu begeben; erst in der Straße St. Méry, beym Anblick der Kirche, die ihn an die Barrikaden vom 5ten und 6ten Juny 1832 erinnert hätte, habe er, aufgeregt durch seine Empfindungen, den festen Entschluß gefaßt, seinen Vorsatz auszuführen, und sich zu dem Ende nach dem Karousselplatze begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 30sten Juny.

Es wurde schon vor einigen Tagen gemeldet, daß der Präfekt des Girondedepartements durch eine telegraphische Depesche aufgefordert worden war, einen gewissen Frey oder Freysse zu verhaften, von dem man glaubt, daß er in sehr genauen Verhältnissen mit Alibeau gestanden habe. In dem heute hier angekommenen Mémorial Bordelais vom 27sten dieses Monats liest man nun Folgendes: »Gestern hat der hiesige Präfekt eine telegraphische Depesche erhalten, die ihm aufgab, augenblicklich ein Individuum zu verhaften, welches man auf der Straße von Toulouse abwarten solle. Sogleich begab sich der Polizeykommissarius Maximi mit einigen Municipalgardisten zu Pferde nach der bezeichneten Gegend und kehrte gegen 8 Uhr mit der durch die telegraphische Depesche bezeichneten Person nach der Stadt zurück. Es ist ein junger Mann von 25 Jahren, der sich für einen Handlungsreisenden ausgiebt. Man hat ihn sogleich unter sicherer Bedeckung nach Paris abgeführt.« — Der Gefangene ist, in Begleitung eines Gensd'armen und eines Polizeykommissarius, bereits in Paris eingetroffen und sogleich in die Konciergerie gebracht worden. Die Herren Pasquier, Montalivet und Martin haben schon ein Verhör mit ihm angestellt. Gestern Abend um 10 Uhr wurde Freysse mit Alibeau konfrontirt, den er mit Schmähungen überhäufte, weil er glaubte, daß dieser ihn für seinen Mitschuldigen ausgegeben habe. Es scheint übrigens, daß die Konfrontation durchaus keine neuen Aufschlüsse geliefert habe. Unter den in Paris verhafteten Personen befindet sich auch ein Bruder des Freysse, der ebenfalls in der Konciergerie, von allen übrigen Gefangenen abgesondert, eingesperrt ist. Er wird heute von den Herren Zangiacomi und Martin in Gegenwart seines Bruders von Bordeaux und Alibeau's verhört werden.

Im Messager liest man: »Das Leben und das Betragen Alibeau's in der Konciergerie ist durchaus nicht mit dem des Fieschi zu vergleichen. Es scheint sogar, als ob er es sich angelegen seyn lasse, die Verschiedenheit seines Charakters mit dem des Verfertigers der Höllenmaschine hervorzuheben. Fieschi sprach lustig mit seinen Wächtern; er setzte etwas darein, mit den Instruktionsrichtern und sogar mit den Ministern einen vertraulichen Ton anzunehmen. Er hatte im Gefängnisse einige Empfänglichkeit für sinnliche Genüsse beybehalten, und es gefiel ihm, wenn man dies bemerkte; er beschäftigte sich mit seinem Mittagessen und legte einigen Werth auf die Auswahl der Gerichte; er gab sich alle Mühe, für einen Mann von einer gewissen Feinheit des Geschmacks und für einen Schöngeist gehalten zu werden. Alibeau dagegen ist kalt, ernst, verschlossen; seine unselige Eitelkeit ist von überlegterer Art; er spricht wenig und sucht auch keine Gelegenheit, von sich zu reden. Er scheint nicht, wie Fieschi, Vergnügen daran zu finden, seine Verhöre in die Länge zu ziehen; seine Antworten sind deutlich, bestimmt und fest. Sein kalter und verschlossener Charakter scheint die Vermuthung des Instruktionsrichters zu bestätigen, daß sein Attentat nur das Verbrechen eines Fanatikers sey, der dasselbe allein ersonnen und ohne irgend eine fremde Hülfe oder Mitwissenschaft ausgeführt habe. Das Elend und auch vielleicht die hypochondrische Natur seines Temperaments hatten ihn daran gewöhnt, ausserhalb aller Gesellschaft und Kameradschaft zu leben. Die Instruktion hat keine Person entdeckt, mit der er in beständigem Verkehr gelebt, oder die er auch nur häufig gesehen hätte. Er steht in der Konciergerie früh auf, ißt wenig und mäßig; leidet aber übrigens an einer Krankheit, deren Behandlung auf seinen psychischen Zustand hat einwirken und sein Gehirn hat aufregen können. Er erwartet anscheinend mit Ruhe den Tag des Gerichts; nur zuweilen läßt er die Eitelkeit durchblicken, daß er, um Effekt hervorzubringen, auf die Energie seines Charakters und auf seine Entschlossenheit rechnet.«

Die in Frankreich lebenden homöopatischen Aerzte haben dem Herrn Dr. Hahnemann zu Ehren, und um ihm dafür zu danken, daß er sich in Frankreich niedergelassen, eine Medaille mit seinem Bildniß schlagen und ihm dieselbe durch eine Deputation überreichen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 187.)

* * *

Ein hiesiger Schriftsteller, der von öffentlichen Blät-

tern mit C. N..... bezeichnet wird, hatte in diesen Tagen einen Wechsel von 6000 Franken zu bezahlen, aber am Verfalltage das Geld nicht beysammen. Um den Vorwürfen seiner Frau zu entgehen, sagte er zu ihr, der Wechsel werde eingelöset werden, da er 6000 Franken bey Herrn J. Laffitte stehen habe. Die Frau, welche in hohem Grade fürchtete, daß die Einlösung des Wechsels verzögert und also dadurch große Unannehmlichkeit herbeygeführt werden möchte, verfügte sich ohne Wissen ihres Mannes persönlich nach dem Komtoir des Herrn J. Laffitte, wo man sie gar nicht verstand, weil nirgends ein Guthaben von 6000 Franken des Herrn C. N..... sich aufgezeichnet fand. Die Frau ging hierauf zu Herrn Laffitte selbst. Kaum hatte sie gegen diesen die Bitte geäussert, doch die 6000 Franken verabfolgen zu lassen, als er auf der Stelle errieth, daß jener Schriftsteller in dringender Geldverlegenheit war und lächelnd äusserte: »Ja, es ist richtig!« Hierauf stellte er ihr unverzüglich eine Anweisung von 6000 Franken auf die Komtoirkasse aus, wo sie jene Summe empfing, die, wie sie zu ihrem Erstaunen von ihrem Manne vernahm, Herr Laffitte diesem durchaus nicht schuldig war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

Lausanne, den 27sten Juny.

Die schöne Miß Penelope ist bekanntlich am 20sten dieses Monats mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Karl von Capua, hier eingetroffen. Das liebende Paar, welches in England nicht bleiben konnte, wurde auch von der Pariser Polizey ersucht, die Reise fortzusetzen; aber alle Gesandten weigerten sich, auf Ansuchen des neapolitanischen Gesandten, anderswohin, als nach Rom, den Paß zu visiren. Wahrscheinlich wird also sein Aufenthalt in der Schweiz nicht von langer Dauer seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Wien, den 28sten Juny.

Am 25sten Juny Nachmittags trafen Se. Majestät, der König beyder Sicilien, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Salerno, zum Besuch bey Ihren Majestäten in Schönbrunn ein, wo Ihre Königl. Hoheit, die Frau Prinzessin von Salerno, und deren Durchlauchtige Tochter Karoline bereits am 23sten dieses Monats angekommen waren.

Nach den neuesten Nachrichten war der Herzog von Nemours vollkommen hergestellt und die Prinzen hatten ihre Reise nach Mayland, wo sie am 26sten dieses Monats eintreffen wollten, und Turin fortgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Wien, den 30sten Juny.

Am 26sten dieses Monats war in Schönbrunn große Tafel bey Hofe, welcher auch Se. Majestät, der König von Neapel, der Herzog von Salerno, der Herzog und die Herzogin von Lukka u. s. w. beywohnten. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Herzogin Marie Louise von Parma, erhielt in Villach einen Besuch der französischen Prinzen, der Herzöge von Orleans und von Nemours. Man begegnete sich auf der Reise vor einem Posthause, ohne dies zu wissen. Die Prinzen hatten die Anwesenheit der Herzogin erfahren und um die Erlaubniß bitten lassen, Ihrer Kaiserl. Hoheit ihre Aufwartung machen zu dürfen und das unerwartete Zusammentreffen endigte mit einem Dejeuner bey der Herzogin, zu welchem alle Begleiter der Herzöge eingeladen wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Darmstadt, den 1sten July.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, schloß gestern in eigner Person den Landtag. Die Mitglieder beyder Kammern versammelten sich um halb 12 Uhr in dem großherzoglichen Residenzschlosse. Der Großherzog erschien in Begleitung der Prinzen des Hauses und hielt von dem Throne eine Anrede an die Stände.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Stuttgart, den 30sten Juny.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, ist von hier nach Wien abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Stockholm, den 24sten Juny.

Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, mit dem Prinzen Max und der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, so wie der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, trafen vorgestern Abend auf dem Dampfschiffe Gylfe hier ein. Gestern war große Kour im königlichen Schlosse. Die hohen Reisenden waren am 19ten dieses Monats in der Frühe von Kiel abgefahren, hatten ein ziemlich ungestümes Wetter unterweges gehabt, wobey die See sehr hoch gegangen war, und waren am 21sten im Tullgarn angekommen, wo sie von Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, empfangen wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

London, den 24sten Juny.

Aus der Rede des Sir W. Follett in dem Proceß des Herrn Norton gegen Lord Melbourne, ergiebt sich, daß Herr Norton, Bruder und vermuthlicher Erbe des Lords Grantley, sich im July 1827 mit einer Tochter des verstorbenen Herrn Thomas Sheridan verehelicht hatte. Er war damals 27 Jahre alt, seine Gattin 19, und Letztere durch seltene Reize und große Talente ausgezeichnet. Das Vermögen des jungen Ehepaares war nach Maßgabe ihres Ranges sehr gering, weshalb sie ein kleines Haus bezogen, das sie noch jetzt bewohnen. Sie lebten sehr glücklich zusammen und am 10ten July 1829 wurde ihnen ein Sohn geboren. Erst zu Anfange des Jahres 1831 knüpfte sich die Bekanntschaft mit Lord Melbourne an. Herr Norton war nämlich Fallitenkommissar gewesen; nachdem dies Amt in Folge

von Ersparnissen eingezogen worden, erinnerte man Mrs. Norton daran, daß ihre Familie früher mit Lord Melbourne, damals Staatssekretär des Innern, bekannt gewesen. Sie wandte sich daher schriftlich an diesen Minister, um ihn um seine Verwendung für ihren Gatten zu ersuchen. Statt aller Antwort stellte sich Lord Melbourne selbst ein und bald wurde Herr Norton im White-Chapel-Bezirke angestellt, welche Stellung ihn natürlich von seinem Hause entfernt hielt, so daß er manchmal nicht bey den Seinigen speiste. Lord Melbourne war seitdem ein täglicher Besucher im Hause des Herrn Norton, mit dem er freylich auf dem freundschaftlichsten Fuße stand; doch bemerkte der Anwalt des Klägers, er sey meistentheils gekommen, wenn Herr Norton nicht zu Hause gewesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

London, den 28sten Juny.

Das Oberhaus hat in seiner gestrigen Sitzung durch 220 gegen 123 Stimmen, also durch eine Mehrheit von 97 Stimmen, beschlossen, die Amendements des Unterhauses zu der vom Oberhause amendirten irischen Municipalbill nicht anzunehmen. Lord Melbourne brachte die Annahme der Amendements mit einer ausführlichen Rede in Antrag, bemerkte jedoch, daß zwar, wenn Ihre Herrlichkeiten in den Grundsatz der Amendements eingehen wollten, das Einzelne sich leicht werde ordnen lassen, daß aber, wenn sie jenes nicht wollten, es nur Zeitverschwendung seyn würde, über das Letztere zu sprechen. Lord Lyndhurst entwickelte sehr ausführlich seine Gründe wider die Amendements, worauf der Graf von Ripon und Lord Ellenborough auseinandersetzten, was sie im Einzelnen wider dieselben einzuwenden hätten. Graf Grey suchte die sich so schroff entgegenstehenden Meinungen durch den Vorschlag eines Wahlmodus der Korporationsglieder zu vermitteln, wonach die Minorität der Wähler gerade eben so stark wie die Majorität repräsentirt werden würde. Sein Vorschlag erwarb sich, auffallend genug, den (freylich wirkungslosen) Beyfall beyder Seiten des Hauses. Lord Holland hielt eine scharfe Rede, worin er die irischen Mitglieder des Unterhauses in Schutz nahm. Der Ausgang war, wie bereits erwähnt, die Verwerfung der Amendements, worauf ein Ausschuß ernannt wurde, um die Gründe dieses Verfahrens aufzusetzen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die englische Zehntenbill zum dritten Male verlesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

* * *

Die Times wollen wissen, daß ministerieller Seits der Gedanke, das Parlament auf die jetzt erfolgte Verwerfung ihrer Amendements zur irischen Municipalbill zu prorogiren, aufgegeben worden sey, »weil die Minister die Explosion ihrer eigenen Bomben gescheut hätten.« Sie suchen dies aus dem augenblicklichen Stande vieler andern öffentlichen Angelegenheiten in und ausser dem Parlamente zu erklären.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten July. Hr. Graf v. Suboff aus Schaulen, Fr. Generallieutenantin v. Petersen, Hr. v. Wrangel, die Hrn. Kaufl. Gadelbe und Stamberg aus Riga, log. b. Morel. — Mad. Hänzen und Herr Gallus aus Uggenzehm, log. b. Treumann. — Hr. Strupp aus Libau, log. b. Köhler.

Den 2ten July. — Hr. Graf v. Keyserling aus Gaiken, und Hr. Ingen. Oberst Seege v. Laurenberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Renngarten und die Hrn. Gebr. John aus Kurschan, log. b. Fimian. — Hr. Pastor Karl Brandt aus Angern, log. b. Kupffer. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siuxt, Hr. Arrend. Steingüter aus Groß-Jungfernhoff, Hr. Gouv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, Hr. Förster Schleyer aus Dubena, Hr. Pastor Kühn und Hr. Kand. Kühn aus Eckau, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. Butschinsky, nebst Familie, aus Wilna, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 27sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50⅛ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¾ à 101½
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100 à 100¼
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 328.

Beylage
No. 27. zur Mitauischen Zeitung. 4. July 1836.

Miscellen.

In England wird Papier aus verfaultem Holz gemacht. Dieses wird von allen nicht verfaulten Theilen gesondert; dann läßt man die weichen Theile in einer Sodaauflösung von 2 bis 3 Gr. Stärke zu einem Brey sich formiren, der mehrere Tage der Einwirkung der Sonne ausgesetzt wird, um die Masse zu bleichen. Zuletzt wird die Masse unter die gewöhnlichen Hammer oder Holländer gebracht, und nachdem sie dadurch die hinreichende Feinheit erlangt hat, in ein hölzernes Gefäß gethan, um sie auf die gewöhnliche Art der Papierbereitung zu formen. Der dadurch entstehende Bogen Papier wird auf Filz gelegt, ausgepreßt und getrocknet, wie gewöhnliches Lumpenpapier.

* * *

In der Grafschaft Lancaster sind, in Gegenwart mehrerer Landwirthe, Versuche mit einem sehr wirksamen Dampfpfluge gemacht worden. Gegen 6 Morgen rohen Moorgrundes werden in wenigen Stunden gepflügt. Es wurden Schollen von 18 Zoll Breite und 9 Zoll Dicke vollständig und ganz genau umgelegt.

* * *

Prinz Carl von Rohan, der die Kartoffelart in Frankreich eingeführt hat, die man das Kartoffelungeheuer nennen könnte, hat kürzlich davon eine nach Paris geschickt, an welcher 20 Mann genug haben.

* * *

So schnell auch immer der Zuwachs von Gebäuden in und um London gewesen seyn mag, so muß doch in dieser Hinsicht London hinter Manchester zurückstehen; diese Stadt zählt gegenwärtig siebenhundert (?) Straßen mehr als noch vor vier Jahren.

* * *

Breslau. — Indem gegenwärtig von Seiten der königlichen Universitätsbibliotheken durch Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Bücher, welche das Jahr hindurch angekauft worden sind, Rechenschaft abgelegt wird, wie die Vorsteher derselben ihrer Aufgabe in Betreff der Erwerbungen und Ankäufe zu genügen gesucht haben, ergiebt sich aus den bis jetzt erschienenen Verzeichnissen der Universitäten zu Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald und Halle, daß die Gesammtzahlen des Erwerbes bey den in Rede stehenden Anstalten sich folgendermaßen stellen: Berlin 3373 Werke, Bonn 1928, Breslau 1390, Greifswald 244 und Halle 346. — In Berlin sind einige werthvolle Handschriften erworben worden; z. B. die vollständige Handschrift der Mahabharata in 9 Folianten, die einzige vollständige auf dem Festlande, für 100 Pfd. St., die Handschrift der Nibelungen Not, aus dem 14ten Jahrhundert, für 250 Thlr., und die des Titurel, für 120 Thlr.

(Hamb. Korresp.)

* * *

In Athen geht die Reinigung und Wiederherstellung der alten Baue auf der Akropolis, und der Bau des neuen königlichen Pallastes rasch vorwärts. Die weiteren Aufgrabungen des Grundes auf der Burg um den Parthenon haben unter Anderm eine sehr schöne zum Fries gehörige Platte mit drey Götterfiguren zu Tage gefördert, die man bis jetzt nur aus den Zeichnungen von Larrey vom Jahr 1674 kannte. Um das Erechtheum haben sich sehr merkwürdige, auf den Bau und seine Ausschmückung mit Farben und Vergoldungen bezügliche Inschriften gefunden, und ein sehr gut erhaltener und mit vortrefflichem Bildwerk geschmückter Thron. Der Tempel der unbeflügelten Nike ist aus seinen Bruchstücken hergestellt, und jetzt endlich sind die durch Hrn. Geheimenrath von Klenze entworfenen und nach Athen geschickten Maschinen beym Parthenon in Thätigkeit, um die kolossalen Trümmer desselben, die umgestürzten Säulen, die zerfallenen Wände, wieder aufzurichten, was bey der vollkommenen und geschliffenen Glätte der übereinander gehörigen Theile mit großer Genauigkeit wird ausgeführt werden können. »So wie wir (schreibt man von dort), Hrn. Geheimenrath von Klenze die Anordnung und Belebung dieser herstellenden Arbeiten und die Anordnung unsers Stadtplans verdanken, so danken wir dem Herrn Professor Gärtner die Wiedereröffnung der altberühmten Marmorbrüche des Pentelikon. Sie liegen noch in großer Ordnung, wie die Alten sie gelassen, und nachdem sie vor mehr als 2000 Jahren die schönen Marmormassen zu dem prächtigen Gebäude der Akropolis geliefert, werden sie nun in Anspruch genommen, den Schmuck zu dem Pallaste des neuen Herrschers zu geben, der der Akropolis gegenüber sich, das sicherste Zeichen des wiedererstandenen Griechenlands, erheben wird.« Uebrigens sind jene Brüche unerschöpflich, und der Transport von ihnen um so leichter, da das Erdreich bis zum Bauplatz des Pallastes abschüssig geht. Die Straße dahin ist mit Beyziehung der benachbarten Landgemeinden, welchen sie ebenfalls zu Gute kommt, bereits hergestellt.

(Pr. St. Zeit.)

Das Krucifix des Michelangelo Naccherino.

Dieses kolossale Krucifix, aus karrarischem Marmor, welches vor wenigen Monaten in Neapel wieder aufgefunden worden ist, war von der neapolitanischen Familie der Duchi della Castelluccia, für ihre Kapelle in der Kirche dello spirito santo, in der Straße Toledo, von Michelangelo Naccherino angefertigt worden. Als, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die genannte Kirche fast ganz neu aufgebaut wurde, verschwand das Krucifix aus der Kirche. Es war von seinem Platze weggenommen und nicht wieder aufgestellt worden. Bald lag es vergessen unter Schutt und Staub. Da war es einem Fremden, einem Preußen, beschieden, den glücklichen Fund dieses schönen, plastischen Kunstwerks zu thun. Ein seit vielen Jahren in Neapel lebender Freund und Kenner der Kunst, C. T. Müller, aus Breslau, der sich unter Anderem durch die erste Einführung der Lithographie in Neapel, so wie durch die Herausgabe vieler, auf das dortige Volksleben bezüglicher, schöner Kupferstiche und Steindrücke verdient gemacht hat, entdeckte das Krucifix in einem Magazine der genannten Kirche, in einem großen Kasten, im Staube so vieler Jahre begraben. Auf Müllers Veranlassung wurde der Minister des Innern davon in Kenntniß gesetzt und nachdem dieser, durch eine dazu ernannte, aus Künstlern bestehende, Kommission den rühmlichsten Bericht erhalten, wurde das unversehrte Werk nach dem königl. Museum der Studj gebracht, und einstweilen im Saale des Farnesischen Herkules aufgestellt. Hier hat es Se. Maj. der König selbst in Augenschein genommen, um über seine fernere Bestimmung zu entscheiden.

* * *

Die Universität Königsberg erlitt am 5ten Juny durch den in Folge eines Nervenfiebers erfolgten Tod des Professors Dr. Dietz einen herben Verlust. Er war ein eben so gelehrter Mediziner als ausgezeichneter Sprachforscher. Mehrere Jahre hindurch war er für Rechnung des Staats gereist, um Berichtigungen über die Lehren des Hippokrates zu sammeln und arabische Handschriften aus der Zeit der Mauren zu studiren. Er hatte sich zu dem Zwecke eine längere Zeit in Spanien aufgehalten, wo er die reiche Sammlung des Eskurials benutzt hatte, und die große Freundlichkeit, mit welcher die Mönche ihn aufgenommen und bey seinen Arbeiten unterstützt hatten, nicht genug rühmen konnte. Mehrere seiner Entdeckungen sind in seinen Werken niedergelegt; gewiß aber ist auch vieles für die Medicin Wichtige durch seinen frühzeitigen Tod verloren gegangen, da die Bekanntmachung desselben ein längeres Leben erfordert hätte.

Der ausgezeichnete Orientalist Sir Charles Wilkins ist am 15ten May in seinem 86sten Lebensjahre gestorben.

* * *

Am 2ten Februar starb in Dresden, 84 Jahr alt, der pensionirte braunschweigische Erziehungsrath P. Hundeiker. Er gründete die Erziehungsanstalt in Vechelde und verfaßte noch in späten Jahren mehrere Erziehungsschriften. Am 29sten July 1833 feyerte er zugleich die Hochzeit einer Enkelin und seine goldene Hochzeit.

* * *

London. Ein Hr. Talebois in Liverpool hat den gigantischen Plan zu einem Dampfboot, the huntsman (der Jäger), gemacht, mit welchem er das atlantische Meer (den Ocean) befahren will. Es soll so leicht als möglich gebaut werden, nur Passagiere, keine Waaren, einnehmen, von Eisen, und die Takelage so eingerichtet seyn, daß die Masten, Segel u. s. w. sogleich können abgenommen und eingerefft werden, wenn der Wind ungünstig ist, während man sie auf das Schnellste in Anwendung bringen kann, sobald der Wind sich günstig zeigt. Es soll nur ein Schaufelrad haben, dieß so nahe als möglich bey dem Mittelpunkte des Fahrzeuges angebracht werden, und zwar so eingerichtet seyn, daß es sogleich aus dem Wasser herausgenommen werden kann, wenn die Segel gebraucht werden sollen. Das ganze Boot soll aus zwey Fahrzeugen bestehen, von denen eins die Schiffsmannschaft und die Maschinen enthalten, das andere aber den Passagieren ausschließlich eingeräumt werden soll. Beyde Boote werden durch einen, unter dem Dache des (zweystöckigen) Verdecks hingehenden, Bogen verbunden. Das Ganze hat in der Zeichnung vollkommen das Ansehen eines schwimmenden Hauses, und erinnert an Vigiers Bäder in Paris.

* * *

Ein bescheidener, aber unermüdlicher, Gelehrter hat vor Kurzem, in einer Stadt in der Bourgogne, unbekannte Briefe von Voltaire gefunden, welche über den Bruch von Frankfurt (mit Friedrich II.), so wie über die Streitigkeit Voltaire's mit dem berühmten Präsidenten de Brosses, ein neues Licht verbreiten. Die Briefe kommen nächstens hier, bey Levasseur, heraus.

* * *

Talma's Wittwe, die sich mit einem Grafen Chalot verheirathet, hat aus dem Nachlasse ihres ersten Mannes »Studien zur dramatischen Kunst« herausgegeben, die, außer einer Menge neuer und pikanter Anekdoten, auch sehr geistreiche Andeutungen für die Dramaturgie enthalten.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 327.

Mitauische Zeitung.

No. 81. Dienstag, den 7. July 1836.

Paris, den 1sten July.

In der Quotidienne liest man: »Der Fürst Talleyrand hat eine gefährliche Krisis abermals überstanden und seine gewöhnliche Lebensweise wieder begonnen. Man weiß, daß der Hauptsitz seines Uebels im Herzen ist, und er hat selbst vor einigen Tagen seinem Arzte einen langen Brief geschrieben, worin er seine Krankheit so genau detaillirt und erklärt, wie es der geschickteste Sachverständige nur thun könnte; er beweist darin auf das Ueberzeugendste, daß seine Krankheit, durch die allmählige Abnahme seiner Kräfte, mit jedem Tage gefährlicher werden müsse.«

Das Pairsgericht hat einen Ingenieurofficier Lepage beauftragt, das Stockgewehr, dessen sich Alibeau bedient hat, zu untersuchen und darüber einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Gleichzeitig hat der Instruktionsrichter Zangiacomi eine Untersuchung in den Kloaken und Privots des Hauses angeordnet, in welchem Alibeau bey dem Weinhändler Batiza als Kellner gedient hatte. Man hoffte dort Skripturen von seiner Hand zu finden. In der Nacht vom 28sten auf den 29sten Juny ließ Herr Von mit mehreren Polizeyofficianten diese Untersuchung in seiner Gegenwart vornehmen; viele Neugierige wohnten der Operation bey; alle hervorgezogenen Gegenstände wurden von einem Chemiker mit Chlorkalk desinficirt; die zerrissenen Papierstücke wurden gereinigt und zusammengesetzt, und man fand wirklich eine Menge Zettel von Alibeau's Hand. Es ergab sich daraus, daß er schon seit längerer Zeit seine politischen Ideen zu Papier gebracht; es sollen sich darunter Abhandlungen über das Budget und Pläne zu allerley socialen Reformen vorgefunden haben, denen nichts abging, als die Ausführbarkeit.

Gestern Nachmittag ist der ältere Freysse abermals von den Herren Zangiacomi und Martin verhört, und, nachdem sich durchaus kein Verdacht wider ihn ergeben hat, sogleich wieder in Freyheit gesetzt worden. Man versichert, daß dem Herrn Parquin die Vertheidigung Alibeau's übertragen werden wird.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

* * *

In einem von hiesigen Zeitungen mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 8ten Juny heißt es: »Am 3ten dieses Monats wurden die hiesigen brittischen Kaufleute durch ein Rundschreiben ihres Botschafters in Kenntniß gesetzt, daß es ihm nicht gelungen sey, in Bezug auf die Angelegenheit des Herrn Churchill sich mit der Pforte zu verständigen, und daß er sich deshalb an die englische Regierung gewandt habe. Den Instruktionen der Letztern sieht man mit großer Besorgniß entgegen. Lord Ponsonby's Stellung bey dieser Angelegenheit, wo die Verträge mit England von den türkischen Behörden mit Füßen getreten wurden, war von Anfang an schwierig. Seine erste Pflicht war, vollständige Genugthuung zu erlangen; da er indeß wußte, welche wichtige Interessen für England wie für ganz Europa im Falle eines Bruches mit der Pforte verletzt werden würden, so ging er mit Mäßigung zu Werke. Er behielt sich die Berufung auf seine Regierung vor und erklärte, die Absetzung des Reis-Effendi und Achmed Pascha's zur Genugthuung für die beleidigte Ehre Englands für unerläßlich. Er kann nun weiter nichts thun, als ruhig den Verlauf der Sache abwarten. Keiner wird sich indeß mehr über diese Streitigkeit freuen, als der Pascha von Aegypten, indem sich ihm dadurch die Aussicht eröffnet, bey dieser Gelegenheit einige seiner Pläne durchzusetzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

Paris, den 2ten July.

Ueber die Reise der beyden Prinzen heißt es in ei-

ner Nachschrift des Journal de Paris: »Eine Depesche aus Mayland vom 28sten Juny meldet, daß die Prinzen daselbst das Attentat vom 25sten vorigen Monats erfahren haben. Gleich nach Empfang dieser Nachricht haben sie die Rückreise nach Paris angetreten. — Eine telegraphische Depesche aus Lyon vom 1sten dieses Monats meldet, daß die Prinzen daselbst um 4½ Uhr eingetroffen sind. Der Herzog von Orleans hat sogleich die oberen Officiere der Garnison und die höheren Civilbeamten empfangen und dieselben zur Tafel einladen lassen. Ihre Königl. Hoheiten wollten am Abend ihre Reise fortsetzen; sie werden also morgen oder übermorgen in Paris eintreffen.«

Gestern Morgen hat ein Polizeykommissarius einen gewissen Watellier verhaftet, der drey Monate hindurch mit Alibeau gelebt und in Korrespondenz mit ihm gestanden haben soll.

Der angebliche Dauphin, Herr Naundorff, der auf der Polizeypräfektur gefangen gehalten wurde, hat gestern Abend den Befehl erhalten, Paris in der kürzesten Zeit zu verlassen; er wird dem zufolge heute Abend abreisen.

Der Graf Pozzo die Borgo ist zum Besuch des Fürsten Talleyrand nach Valençay gereist.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

* * *

Der Kassationshof hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Appellation eines Grafen de la Marthonie verworfen, welchen der königliche Gerichtshof zu Bordeaux zu 4000 Franken Schadenersatz, zum Besten der Mutter eines im Duell von ihm erschossenen Herrn Baudet, verurtheilt hatte. Bey dieser Gelegenheit sprach der Generalprokurator Dupin gegen das barbarische Vorurtheil des Duells, welches den Naturzustand an die Stelle des Rechts setze, und nicht als Delikt oder einfacher Todtschlag, sondern als Selbsthülfe und als Protestation gegen die gesellschaftliche Organisation bestraft werden müßte. Es sey Zeit, dem Uebel zu steuern, welches selbst die Schüler ergriffen habe, die auch bereits vom point d'honneur zu reden anfingen. Leider sey das Vorurtheil noch zu stark, um das Duell mit aller Strenge des Gesetzes zu bestrafen; aber aus civilrechtlichem Gesichtspunkte dürfe man wenigstens die Entschädigung nicht versagen. Er behielt sich vor, die Sache vor der Kriminalsektion umständlicher zu behandeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Zürich, den 29sten Juny.

Neben den immer noch obwaltenden Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Basel-Landschaft scheinen sich nun neue, zwischen derselben Macht und Basel-Stadt, oder vielmehr mit der ganzen Schweiz, erheben zu wollen. Zur Zeit der Mediation gestatteten sich beyde Staaten gegenseitig das Niederlassungsrecht. Mit dem Falle Napoleons hörte aber die Schweiz auf, dasselbe den Franzosen ferner zu gewähren, obgleich die Schweizer dieses Privilegium noch bis auf den heutigen Tag in Frankreich besitzen. Vor einiger Zeit errichtete ein Franzose in Basel ein Hutmachergeschäft, was er jedoch bald aufzugeben von Seiten der Behörden genöthigt wurde. Er wendete sich darauf an die französische Gesandtschaft in Bern, und diese wieder an die Regierung in Basel, ohne daß aber durch alle diese Schritte irgend ein Resultat erlangt worden wäre, noch erlangt werden konnte, da die Baseler Regierung natürlich gegen die bestehende Gesetzgebung für den Augenblick nichts zu thun vermag. Es steht nun zu erwarten, daß die französische Regierung selbst einschreiten werde. Ohne Zweifel wird dieselbe von der Schweiz Gegenseitigkeit verlangen, und im Nichtgewährungsfalle den Schweizern das bisher von ihnen genossene Niederlassungsrecht in Frankreich entziehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Zürich, den 1sten July.

In Tessin hat der große Rath die Vorschläge zur Beschränkung der Preßfreyheit mit 63 gegen 24 Stimmen gänzlich verworfen. Ausser den Herren Franscini, Oberst Luini und Anderen sprach sich der apostolische Protonotar, Prior F. Albrizzi, besonders für Aufrechthaltung der freyen Presse aus.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Zürich, den 2ten July.

Unser große Rath hat den Abgeordneten zur Tagsatzung auch Verhaltungsbefehle gegeben, um bey der Tagsatzung für eine, alle Kantone der Schweiz gleichmäßig bindende, Fremdenpolizey Anträge zu machen. Politische Verbindungen von Flüchtlingen und Handwerksgesellen, das Führen falscher Namen u. s. w., sollen ganz verboten werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Turin, den 29sten Juny.

Briefe aus Rom bestätigen, daß der gefangene Sohn Lucian Bonaparte's in Freyheit gesetzt worden ist, und seinem geflüchteten Bruder nach Amerika folgen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

Wien, den 2ten July.

Die Nachrichten über die Cholera lauten fortwährend betrübend. Die Vorstädte Alservorstadt, Rossau, Wieden sind in diesem Augenblick als die Hauptpunkte der Krankheit zu betrachten. Im allgemeinen Spital war am 27sten Juny die Zahl der Kranken, welche vor drey Tagen kaum 200 betrug, auf 3000 gestiegen. An diesem Tage zählte man in dieser Heilanstalt 71 Todesfälle. Zu den bemerkenswerthesten Opfern der Krankheit gehört die Gemahlin des Feldmarschallieutenants von Hammerstein. Die Cholera ergriff diese Dame

mit solcher Heftigkeit, daß sie in 6 Stunden unterlag. Die Behandlungsart auf kaltem Wege ist in den hiesigen Heilanstalten untersagt worden; aber auch die auf warmem zeigt wenig erfreuliche Ergebnisse. — In Mayland hat die Cholera noch geringe Fortschritte gemacht, um so heftiger wüthet sie aber in Brescia.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

Wien, den 3ten July.

Der Pascha von Bosnien, Mustapha, ist eilig von Konstantinopel nach Bosnien abgereist, wo die Unruhen sehr bedeutend seyn sollen.

Nachrichten aus Griechenland über Italien melden, daß Albanien wieder in vollem Aufstande ist, daß in Morea die Räuber von Tage zu Tage an Kühnheit und Zahl zunehmen und daß an der türkisch-griechischen Gränze die Klephten noch ihre alte Stellung behaupten. In den letzten Gefechten hatten indeß die griechischen Truppen den Sieg davon getragen. In Syra hatten die katholischen Einwohner die von nordamerikanischen Missionaren gegründeten evangelischen Schulen gestürmt; nachdem man ihnen erklärt, daß man keineswegs die Absicht habe, die Katholiken zu dem evangelischen Glauben zu zwingen, hörte der Unfug auf.

(Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Weimar, den 4ten July.

Gestern ist Se. Majestät, der König von Würtemberg, nach Stuttgart, und Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, wieder nach Leipzig, und heute früh sind Ihre Königlichen Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen, nach Marienbad abgereist. Die beyden Prinzessinnen von Würtemberg werden noch einige Wochen bey uns verweilen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

London, den 1sten July.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde durch Lord Ellenborough der Bericht des Ausschusses eingebracht, welchem aufgetragen worden war, die Gründe zu redigiren, aus denen die Majorität des Hauses den Amendements des Unterhauses zu der irischen Municipalreformbill nicht beystimmen zu können glaubt. Der Bericht wurde ohne Abstimmung angenommen, nachdem Lord Melbourne ausdrücklich gegen alle Theilnahme an dem Verfahren des Oberhauses protestirt hatte, weshalb denn auch die Deputation, welche über den Bericht Berathung pflegen sollte, nur aus Lords von der Konservativpartey zusammengesetzt war. — Nachdem die Konferenz abgehalten worden war, wurde im Unterhause auf den Antrag des Lords J. Russell der sehr ausführliche Bericht verlesen, wozu mehr als eine halbe Stunde Zeit gebraucht wurde. Alsdann erhob sich Lord J. Russell und entwickelte seinen Antrag in Bezug auf diesen Bericht, welcher nicht dahin ging, denselben ohne weitere Erwägung zu verwerfen, sondern dahin, bey dem einmal festgestellten Princip der Einführung von Municipalitäten zu beharren, aber, um den Lords Zeit zur Aenderung ihres Beschlusses zu lassen, den Bericht derselben erst in drey Monaten in Erwägung zu ziehen. Lord J. Russell begründete seinen Antrag hauptsächlich auf eine Stelle in diesem Berichte, in welchem die Lords den Wunsch aussprechen, daß das gute Vernehmen zwischen beyden Häusern nicht gestört, und daß durch eifriges Zusammenwirken derselben, in einer nicht fernen Zeit solche Maßregeln zur Reform der Lokalverwaltung ausfindig gemacht werden mögen, welche wahrhafte Verbesserung und Zufriedenheit hervorzubringen, und die Ruhe Irlands auf sicheren Grundlagen zu befestigen geeignet seyen. Lord J. Russell meinte nun, die Lords hätten sich so nicht ausdrücken können, da sie das Princip, welches das Unterhaus gutgeheißen habe, kennen, wenn sie nicht selbst beabsichtigten, sich binnen Kurzem diesem Principe, sey es auch unter welchen Modifikationen es wolle, zu fügen, und es sey demnach nur recht sehr zu bedauern, daß das Haus der Lords nicht schon die jetzige, so günstige Gelegenheit benutze. Die radikale Partey des Hauses, unter ihnen die Herren Hume, O'Connell und Roebuck, schienen von der Nachgiebigkeit nur wenig zu hoffen, und schrieben einen Theil der jetzigen Lage der Dinge dem Umstande zu, daß die Minister zu voreilig in die Reducirung der Zahl der Städte, denen Municipalitäten zu ertheilen seyen, auf 12, gewilligt haben. O'Connell versprach Erneuerung der lebhaftesten Aufregung in Irland und stellte abermals die Alternative zwischen Repeal der Union und voller Gerechtigkeit. Herr Roebuck gab zu, daß die Mehrheit des Volkes von England jetzt noch gegen eine Reform des Oberhauses sey, doch ändere sich die Meinung schnell, und das Endresultat könne kein anderes seyn, als gänzliche Aufhebung der Unverantwortlichkeit der Peers. Sir Robert Peel machte nochmals einen Versuch, das Verfahren der Lords zu vertheidigen, auch verfocht er den Grundsatz des Lords Lyndhurst, daß die Peers im eigentlichen Sinne Repräsentanten des Volkes seyen, und erklärte, daß sie Gott, ihrem Gewissen und den Aufgeklärten und ihren Landsleuten verantwortlich seyen, eine Verantwortlichkeit, wie O'Connell meinte, gleich der Verantwortlichkeit Mehemed Aly's, der sich auch den Repräsentanten des Volkes nenne, und Gott verantwortlich seyn wolle. Hierauf machte Sir John Hanmer eine Motion, deren Tendenz gegen den jetzt bestehenden Gebrauch gerichtet war, daß die brittischen Kolonien besoldete Bevollmächtigte unter den Mitglie-

dern des Hauses haben. Der Antrag, von Lord John Russel und Herrn Roebuck, welcher Letztere selbst Bevollmächtigter für Kanada ist, angefochten, wurde durch 178 gegen 67 Stimmen verworfen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

* * *

Nach Berichten aus Kanton vom 14ten Februar waren im Innern Chinas ernstliche Unruhen ausgebrochen. Eilf brittische Schiffe lagen bey Lin-ting und fünf bey Kanton. (Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

London, den 1sten July.
(Privatmittheilung.)

Das Haus der Lords hat sich entschieden und mit einer Mehrheit von fast 140 Stimmen geweigert, den von dem Unterhause in der irischen Korporationsbill beschlossenen Amendements beyzutreten, so daß jetzt die beyden Häuser einander schroff gegenüber stehen. Sie werden ohne allen Zweifel glauben, daß Alles in der größten Aufregung sey; allein dies ist keineswegs der Fall; vielmehr scheinen die Irrungen zwischen den beyden Häusern nur O'Connell und einige der Wortführer der Radikalen zu beschäftigen, wogegen das Publikum eben so ruhig und leidenschaftslos ist, als wenn die Irrungen nur wegen einer gewöhnlichen Bill entstanden wären. Die Lords haben sich ihres gesetzgebenden Berufs würdig gezeigt; sie erörtern mit Ruhe und Beurtheilungskraft, was sie dann mit Kaltblütigkeit, Würde und Muth verfechten. Ich bin fest überzeugt, daß das Publikum im Allgemeinen ihnen beypflichtet und daß überdies die Minister sich nicht verleiten lassen werden, die Dinge bis aufs Aeusserste zu treiben. Höchst wahrscheinlich wird von der ganzen Sache nicht eher als in der nächsten Session wieder die Rede seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

Newyork, den 8ten Juny.

Im Monat May sind hier zwischen 15- und 16,000 Auswanderer aus Europa angekommen, und vom 1sten bis 8ten Juny wieder 6000; überhaupt waren die Einwanderungen in keinem Jahre so stark, wie im gegenwärtigen, gewesen, und schätzte man die jetzige Bevölkerung Newyork's auf ungefähr 300,000 Menschen. Der Zufluß von Fremden ist so groß, daß man Mühe hat, ein Logis zu finden, auch sind Lebensmittel und Wohnungen seit dem Brande fast auf den doppelten Preis gestiegen. Das abgebrannte Quartier erhebt sich indeß wieder, wie durch einen Zauberschlag. Das Zollhaus und die Börse werden von Marmor aufgeführt und den prachtvollsten Gebäuden in Europa nichts nachgeben. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Mexiko.

Eine Newyorker Zeitung enthält Folgendes über das Gerücht von einer Revolte in Mexiko: »Am 8ten May war in New-Orleans die Nachricht von einer allgemeinen Empörung in Mexiko gegen die Macht Santana's eingetroffen, und man glaubte, daß seine Niederlage in Texas den Sturz seiner Autorität beschleunigen würde. In einem solchen Falle wird er sich von dem Schicksale Iturbide's warnen lassen und nicht nach Mexiko zurückkehren. Daß die Texianer, nachdem sie ihn gefangen genommen hatten, ihn nicht an den ersten Baum aufhängten, zeigt, daß sie eine bessere Politik als die Ausübung der Rache befolgten, welche letztere die von Santana verübten Mordthaten wohl hätten hervorrufen können. Sie haben ihn zu einem besseren Gebrauch am Leben gelassen und halten ihn als eine Geissel zur Erfüllung des vorgeschlagenen Friedens und Unabhängigkeitstraktats fest. Die Mexikaner scheinen mit Kälte und Entschlossenheit in den Kampf gegangen zu seyn, sehr bald aber bemeisterte sich ihrer Verwirrung ein panischer Schrecken. Sie fanden, daß sie gegen eine gleiche Zahl kämpften, und zwar gegen Männer, die durch die Gewißheit des Todes, im Fall sie geschlagen würden oder sich ergeben müßten, verzweifelt fochten. Mit einer Macht von fünf gegen eins fochten die Mexikaner mit hartnäckiger Wuth, aber einer gleichen Zahl gegenüber verließ sie ihr Vertrauen. Dies und die Ueberlegenheit der texianischen Jäger über die mexikanische Infanterie, die sehr schlechte Gewehre hat, erklärt es, weshalb so viele Mexikaner gefallen sind und der Verlust der Texianer so klein ist.« (Pr. St. Zeit. No. 189.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten July. Der verabsch. Hr. Stabskapitän Pawlow aus Kaschira, log. b. Kontrolleur Vorkampf. — Hr. Dr. v. Beiningen aus Elley, log. b. Gedaschke.

Den 4ten July. Hr. v. Klopmann aus Lassen, Hr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Oberstl. Derossy aus Ponnewesch, Hr. Kaufm. Maler aus Windau, und Hr. v. Holsten aus Kaugern, log. b. Jensen. — Der wilnasche Edelmann, Hr. Misewitsch aus Uppitz, log. b. Wulffsohn. — Hr. Bar. v. Wolff, Hr. Kapit. Thießen, die Hrn. Kaufl. Benson, Beygraw und Ullmer aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 5ten July. Hr. Kaufm. Kopp und Hr. Maler Bräutigam aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Tarne aus Groß-Bersteln, und Hr. Tit. Rath Olschewsky, nebst Schwester Adele, aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 330.

Mitauische Zeitung.

No. 82. Donnerstag, den 9. July 1836.

Konstantinopel, den 18ten Juny.

In der türkischen Zeitung liest man: »Da unser Prophet uns in einem Gesetze vorgeschrieben hat, Bärte zu tragen, und die Würde der Minister des Reiches es erfordert, daß sie sich diesem Gesetze fügen, so hat Se. Hoheit, dem Muschir der Garden, Achmed Fewsi Pascha, und den ihm gleichstehenden Vezieren erlaubt, ihren Bart wachsen zu lassen. Diese Gunst ist auch allen Beamten bewilligt worden, die den Titel Vezier und Ferik führen.« (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Konstantinopel, den 22sten Juny.

Die türkische Zeitung Tekwimi Wekaji vom 7ten Rebi el Ewwel (21sten Juny) enthält folgenden wichtigen Artikel in Bezug auf die Absetzung des Reis-Effendi, die als eine Genugthuung für den dem Engländer Churchill widerfahrenen Schimpf angesehen werden kann, obwohl dieses Umstandes nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht:

»Nachdem Se. Hoheit, der Sultan, die Würde eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf einen anderen Staatsbeamten zu übertragen beschlossen, hat Höchstderselbe ein Kabinetsschreiben folgenden Inhalts an den Großvezier zu erlassen geruht:

»»Mein Vezier! Der hochwichtige Beruf eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erfordert, daß ein Jeder, dem dieses Amt anvertraut worden, unausgesetzte Thätigkeit beweise (wörtlich: beständig an seinem Werke sey). Da nun der bisherige Minister des Auswärtigen, Hadschi Akif Effendi, wegen schwächlicher Gesundheit den Pflichten seines Berufes nicht mehr gewachsen ist (wörtlich: bey seinen Amtsgeschäften nicht mehr ausdauern kann), so habe ich denselben zu verabschieden und dem vormaligen Kaimakam Ahmed Chulußi Pascha diese Würde anzuvertrauen geruht. Ich befehle Dir sonach, daß Du den genannten Ahmed Chulußi Pascha an Unsere Hohe Pforte bescheidest und ihm das Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sammt der Würde eines Muschir zuwendest. Ermahne ihn, daß er, Tag für Tag an Unserer Hohen Pforte erscheinend, im Mittelpunkt seines Berufes walte und sämmtlichen Gesetzen, Institutionen und Verordnungen Unseres Reiches unbedingten Gehorsam leiste! Dem Akif Effendi sollst Du, als ausgedientem Beamten, aus dem Schatze des Linienmilitärs eine monatliche Pension von zehntausend Ghurusch (Piastern) anweisen, damit er für die Erhaltung Unseres Lebens und Unserer Herrlichkeit zu Allah bete. Der Allmächtige gebe zu Unserem Beginnen seinen Segen! — Im Namen des wahren Propheten.«« (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Athen, den 5ten Juny.

Der Fürst Pückler-Muskau hat uns verlassen, um eine Reise nach Konstantinopel zu machen. Er soll hier sehr viel über Griechenland geschrieben haben. Wenn der Inhalt dieses Werkes eben so originell ist, als die Lieblingskleidung des Verfassers, so kann es nicht fehlen, daß es ausserordentliches Furore macht.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Lissabon, den 19ten Juny.

Das Gerücht, daß die Königin sich in gesegneten Leibesumständen befindet, bestätigt sich vollkommen.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Madrid, den 26sten Juny.

Die Regierung hat, um sich in der Zwischenzeit bis zur Zusammenkunft der Kortes Geld zu verschaffen, denjenigen Personen, die geneigt sind, ihre Abgaben im Voraus zu bezahlen, einen Rabatt von 6 bis 8 Procent zu bewilligen versprochen. Dieser Plan wird gewiß den gewünschten Erfolg haben, da die am höchsten besteuerten Personen, sowohl in der Hauptstadt,

als in den Provinzen, sich dazu bereit erklärt und die Granden sich anheischig gemacht haben, der Regierung gegen auszustellende Scheine eine beträchtliche Summe vorzuschießen. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

Madrid, den 27sten Juny.

Der Patriot erklärt das Gericht, daß Cabrera die Truppen der Königin überfallen und geschlagen habe, für ungegründet. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Paris, den 3ten July.

Auf telegraphischem Wege geht die Nachricht ein, daß die Herzöge von Orleans und von Nemours Lyon am 1sten July Abends verlassen haben, um in Tarare zu übernachten; von dort sind sie gestern Morgen abgereist und werden in Nevers über Nacht bleiben.

In der gestrigen geheimen Sitzung des Pairshofes, zu der sich 138 Mitglieder eingefunden hatten, erstattete der Graf von Bastard im Namen der Instruktionskommission Bericht über das gegen Alibeau eingeleitete Verfahren. Die hiesigen Blätter theilen aus demselben übereinstimmend einen Auszug mit, der aber nur bereits bekannte Details enthält. Der officielle Bericht selbst ist noch nicht bekannt gemacht worden. Nach Beendigung der Vorlesung des Grafen von Bastard versetzte der Pairshof, auf den Antrag des Generalprokurators, den Louis Alibaud (die französischen Journale nannten den gedachten Meuchelmörder abwechselnd Alibeau, Allibaut, Alibeaux und Alibaud, die letztere Schreibart scheint indessen doch die richtigere zu seyn) in den Anklagezustand und setzte die Eröffnung der Debatten auf Donnerstag, den 7ten dieses Monats, fest.

Der Graf Pozzo di Borgo ist vorgestern Abend um 8 Uhr in Paris eingetroffen.

Herr von Tocqueville, Verfasser der »Demokratie in den vereinigten Staaten,« hat den großen Monthyonschen Preis von 10,000 Franken erhalten. Es ist dies das Zweytemal, daß ihm diese Auszeichnung zu Theil wird.

Der heute hier eingetroffene Moniteur Algerien enthält keine Neuigkeit von einigem Interesse. Der General Bugeaud wollte am 19ten dieses Monats von Oran abgehen, um sich nach Tremezen zu begeben und von dort aus einen Streifzug nach dem westlichen Theil der Provinz zu unternehmen. (Pr. St. Zeit. No. 190.)

* * *

Die Gazette des Tribunaux sagt: Die erste Antwort Alibaud's im Verhör war: »Ich habe den König tödten wollen, weil ich ihn als den Feind des Volkes betrachte. Ich war unglücklich; die Regierung ist Schuld an meinem Unglück, und ich habe das Haupt der Regierung tödten wollen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Paris, den 4ten July.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours waren heute Morgen um 10 Uhr noch nicht in Paris eingetroffen, obgleich sie schon gestern Abend in Neuilly erwartet wurden. Man schreibt diese Verzögerung der ungeheuren Hitze zu, und glaubt, daß die Prinzen bey einer Temperatur von 28 Grad es vorgezogen haben, nur des Nachts zu reisen. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr ist ein Kourier, von Neuilly aus, den Prinzen entgegen gereist, und auf der letzten Station warten die Pferde des Königs, um die Prinzen so schnell als möglich in die Arme Ihrer Majestäten zurückzuführen.

Der heute von dem Journal de Paris ausführlich mitgetheilte Bericht der mit der Instruktion des Alibaudschen Processes beauftragten Kommission beweist, daß die hiesigen Zeitungen die Details über alle Umstände des Attentats ziemlich richtig mitgetheilt hatten, indem sich aus dem erwähnten Bericht nur sehr wenige neue Fakta ergeben. Es geht aus demselben sehr überzeugend hervor, daß Alibaud durchaus keine Mitschuldigen hat; daß er nicht das Werkzeug irgend einer Faktion war, soll besonders der Umstand beweisen, daß er das Geld für die von Herrn Devismes gekaufte Stockflinte schuldig bleiben mußte.

Vorgestern Morgen um 11 Uhr begab sich der Baron Pasquier, in Begleitung des Herrn de la Chaussinière, Protokollführer des Pairshofes, nach der Konciergerie, um zu erfahren, ob Alibaud einen Vertheidiger gewählt habe, damit ihm, im entgegengesetzten Falle, ein solcher von Amtswegen ernannt würde. Man vernimmt, daß Alibaud's Wahl auf die Herren Charles Ledru und Marie gefallen sey. Ersterer soll sich auch bereit erklärt haben, die Vertheidigung zu übernehmen.«

Vorgestern Nachmittag hat in einem öffentlichen Lokale eine sehr zahlreiche Versammlung von hier anwesenden Engländern und Amerikanern stattgefunden, um über eine Adresse zu berathschlagen, die dem Könige in Betreff des letzten Attentats überreicht werden soll. Den Vorsitz führte Sir Sidney Smith. Der englische Botschafter und der amerikanische Konsul waren nicht zugegen, da die Versammlung ganz aus eigenem Antriebe ihrer Landsleute veranlaßt worden war. In Folge vorläufiger Verabredungen war eine Kommission zur Abfassung der Adresse ernannt worden. Der Präsident kündigte der Versammlung an, daß diese Kommission ihre Arbeit vollendet habe, und schlug die Annahme der Adresse vor, die von dem Sekretär verlesen wurde. Mehrere Personen drückten laut ihre Zufriedenheit über die Ausdrücke aus, in welchen die Adresse abgefaßt war, und die Versammlung votirte einstimmig und unter lautem Beyfall die Annahme derselben. Es wurde darauf eine Deputation von 24 Personen, unter denen 12 Amerikaner und 12 Eng-

länder, ernannt, um, mit dem Präsidenten an der Spitze, die Adresse zu überreichen.

Herr Naundorff hat ein Schreiben an den König gerichtet, in welchem man folgende Stelle bemerkt: »Sire! Bis jetzt habe ich Ihre Erhebung auf den Thron meiner Väter nur als eine Folge des Willens der Vorsehung betrachtet; deshalb bin ich mit dem Oelzweige in der Hand zu Ihnen gekommen. Wenn ich nicht der Sohn des Märtyrer-Königs wäre, so würde Ihre Polizey mich nicht gerade in dem Augenblicke verhaftet haben, wo ich meinen natürlichen Richtern meine Beweise vorlegen wollte. Ich wußte sehr gut, daß ich von Spionen umringt war, aber ich glaubte nicht, daß der König der Franzosen sich gegen die wahrhafte Waise des Tempels ungerecht zeigen würde. Was aber, Sire, wollen Sie von mir? Wenn Sie der durch die Vorsehung eingesetzte König meines Vaterlandes sind, so haben Sie von dem Sohne Ludwigs XVI. nichts zu fürchten. Habe ich Ihnen nicht erklärt, daß die Krone nicht das Ziel meines Strebens ist? Ich bin gekommen, um die Franzosen unter sich zu versöhnen. Als französischer Prinz bin ich von den Pflichten, die mir dieser Titel auferlegt, durchdrungen, nämlich die Zwietracht zu lösen, die Frankreich uneins macht. Es giebt Gerechtigkeit in meinem Vaterlande, oder es giebt keine; wenn es solche giebt, so rufe ich sie an, nicht allein für mich, sondern für ganz Frankreich; denn Sire, glauben Sie mir, weder Sie, noch Ihre Familie, noch Frankreich werden Ruhe und Sicherheit haben, so lange der Sohn Ludwigs XVI. durch das Organ der Justiz nicht laut anerkannt worden ist. Ich biete Ihnen noch einmal Worte des Friedens an; ich verlange nichts als die bürgerliche Erbschaft, die man mir nicht streitig machen kann. Ich wiederhole es Ihnen, ich bin der Sohn des Märtyrer-Königs; als solcher wende ich mich zum letzten Male an Ihre Gerechtigkeit. Wenn Sie mir dieselbe nicht zu Theil werden lassen, so citire ich Sie vor das Tribunal Gottes, der mich kennt, der mich gerettet und bis auf den heutigen Tag beschützt hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Paris, den 5ten July.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind gestern Morgen um 10½ Uhr in Neuilly eingetroffen.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde die allgemeine Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff des Budgets für 1837 nach kurzen Bemerkungen einiger Pairs geschlossen und zu den einzelnen Kapiteln übergegangen.

Aus Bayonne schreibt man vom 1sten dieses Monats: »So eben erhalten wir die Nachricht, daß die Division Gomez am 26sten Juny in die Provinz Santander eingefallen war, sich aber am 27sten auf die Nachricht von dem Anrücken des Brigadiers Iriarte nach dem Losathale zurückgezogen hatte. Am 29sten war Iriarte in Medina del Pomar, und die Karlisten waren in vollem Rückzuge; sie verloren sehr viele Leute durch Desertion. Wir wünschen, daß diese Nachrichten sich bestätigen mögen; es wäre übrigens nicht das Erstemal, daß die Karlisten bey ihren Versuchen, den Kreis ihrer Operationen nach jener Seite hin auszudehnen, gescheitert wären.« (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Berlin, den 13ten July.

Aus Köln ist von heute früh halb 7 Uhr auf telegraphischem Wege folgender Auszug aus dem Journal de Paris vom 10ten July hier eingegangen:

»In der Sitzung der Pairskammer vom 9ten July ist Alibaud als Vatermörder zum Tode verurtheilt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Aus dem Haag, vom 5ten July.

Auch bey uns ist die Hitze sehr groß. Am 2ten dieses Monats fielen mehrere Mann von einer von Delft nach Rotterdam marschirenden Truppenabtheilung erschöpft nieder und einer blieb auf der Stelle todt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Wien, den 4ten July.

Am 29sten Juny Nachmittags trafen Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Beira, unter dem Inkognito einer Herzogin von Anguejas, sammt Ihren Königl. Hoheiten, den drey Infanten, Söhnen des Don Karlos, in Salzburg ein, stiegen in dem für Höchstdieselben bestimmten Graf Kuenburgischen Palais ab, und werden, dem Vernehmen nach, Ihren ferneren Aufenthalt in dieser Stadt nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Wien, den 5ten July.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, ist hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Prag, den 4ten July.

Nachrichten aus Marienbad zufolge, sind Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi, und Ihre Majestät, die regierende Königin von Bayern, unter dem Namen einer Gräfin von Wittelsbach, am 30sten Juny Abends dort eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Dresden, den 6ten July.

Der Herzog von Angouleme und der Herzog von Bordeaux sind gestern von Töplitz im Sommerhoflager zu Pillnitz angekommen, wo sie einige Tage verweilen, und von wo sie, wie dies auch schon heute der Fall war, zuweilen in die hiesige Residenz kommen werden, um die verschiedenen Kunstsammlungen in Augenschein zu nehmen. (Pr. St. Zeit. No. 189.)

Leipzig, den 27sten Juny.

Die Aufmerksamkeit, welche in den letzten Tagen die Ernennung des Dr. Valentin in Breslau zum Profes-

sor in Bern erregt hat, veranlaßt uns, nachstehende Notiz, die vielleicht nicht allgemein bekannt seyn dürfte, mitzutheilen. Professoren mosaischen Glaubens giebt es auch in Deutschland, und zwar zwey, nämlich Professor Dr. Meyer in Tübingen für das römische Recht, und Professor Dr. Rubino in Marburg für Geschichte und Alterthumswissenschaft; Beyde der gelehrten Welt durch ihre literärischen Leistungen rühmlichst bekannt.
(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Koburg, den 5ten July.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist von seiner nach England, Frankreich und Belgien unternommenen Reise gestern wieder hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 191.)

London, den 1sten July.
(Privatmittheilung.)

Das Unterhaus hat, auf den Vorschlag Lord John Russell's, mit den vom Oberhause zurückgenommenen Erklärungen hinsichtlich der irländischen Korporationsbill kurzen Proceß gemacht, indem es beschloß, sie in 3 Monaten, d. h. gar nicht in Berathung zu nehmen. Sir R. Peel mißbilligte zwar diese Verfahrungsart, indem er meinte, es hätte mehr Achtung gegen jene Kammer darin gelegen, wenn man die Gründe zuerst hätte drucken lassen; doch gab er selbst zu, daß, da für den Augenblick keine Ausgleichung zu erwarten stehe, alle weiteren Konferenzen und Debatten die Gemüther nur noch mehr erhitzen würden. Auch hielt er nicht für gut, sich dem Vorschlage förmlich zu widersetzen und es darüber zur Abstimmung zu bringen, indem er wohl vermuthen durfte, daß Trotz den zwey letzten für die ministerielle Seite unglücklichen Wahlen (in Merionethshire und Warwickshire) die Mehrheit derselben eher größer als kleiner ausgefallen seyn und den Widerstreit der beyden Häuser in ein noch auffallenderes Licht gesetzt haben würde.
(Pr. St. Zeit. No. 190.)

London, den 2ten July.

Das aus Verakruz angekommene Schiff »Kongreß« brachte Zeitungen aus der Hauptstadt Mexiko vom 7ten May mit. Die Gerüchte von einer revolutionären Bewegung in dieser Republik waren ohne Grund. Die Nachricht von der Niederlage und Gefangennehmung Santana's war noch nicht in Mexiko angelangt, oder, wenn sie da war, unterdrückt worden. Unterdessen prahlen die Zeitungen mit den Waffenthaten, die in Texas gethan werden sollten. Der neue nordamerikanische Geschäftsträger, Herr Ellis, war am 28sten April angekommen und gut aufgenommen worden.
(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Graf Sebastiani, der französische Gesandte, wird, wie man erwartet, am 15ten dieses Monats nach Paris zurückkehren. Es heißt auch, daß sein Etablissement in Manchester-Square aufgegeben werde, und es bleibt zweifelhaft, ob Se. Excellenz auf seinen Posten am brittischen Hofe wieder zurückkehren wird.
(Pr. St. Zeit. No. 189.)

* * *

In den vereinigten Staaten stehen gegenwärtig die Ackerbauerzeugnisse in einem so hohen Preise, daß Zufuhren von Getreide aus der Ostsee und von Heu aus Kanada erforderlich sind. Dagegen sind die Ausfuhren von Baumwolle so beträchtlich, daß der Handel noch immer zum Vortheil der vereinigten Staaten ausschlägt.
(Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

London, den 5ten July.

Noch immer lauten die Nachrichten von der Nordküste Spaniens, welche in Briefen aus San Sebastian und Passages bis zum 27sten vorigen Monats gehen, sehr unbefriedigend. Die Unzufriedenheit der Legion mit dem spanischen Ministerium und insbesondere mit Cordova mehrt sich. Die Antwort auf die Vorstellungen des Generals Evans soll bis jetzt nicht befriedigend ausgefallen seyn, und eine Anzahl der Officiere der Legion hat daher beschlossen, mit Ablauf des ersten Dienstjahres (1sten July) den Dienst zu verlassen. Außer der Uneinigkeit zwischen Cordova und Evans herrscht auch noch ein Streit zwischen dem spanischen Admiral Ribeira und dem britischen Kommodore Lord John Hay, welcher durch die Eifersucht des Ersteren angefacht zu seyn scheint und die Operationen ebenfalls benachtheiligt. (Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten July. Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, aus Riga, Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Gutsbes. Bulgak aus Wilna, die Hrn. Kaufl. Seemann und Strupp aus Libau, log. b. Zehr jun. — Der livl. Pastor, Hr. Nagel, vom Auslande, log. b. Morel.

Den 7ten July. Hr. Wilhelm v. Hahn aus Grenzthal, und Hr. Gränzrichter v. Musnizky aus Ponnewesch, log. b. Ellrich. — Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Brandenburg, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Gymnasiast Fabricius, die Hrn. Kaufl. Haberland und Lachmann aus Riga, log. b. Morel. — Der St. Petersburgische Postbeamte von der 14ten Klasse, Hr. Schleyer, aus St. Petersburg, log. b. Dreßler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 332.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Sonnabend, den 11. July 1836.

Mitau, den 10ten July.

Mittelst Ukas Eines dirigirenden Senats ist der Herr Rath am kurländischen Kameralhofe Karl von Grothuß zum Kollegienassessor befördert worden.

St. Petersburg, den 2ten July.

Von dem schönsten Wetter begünstigt ward gestern, am 1sten July, das Allerhöchste Geburtsfest Ihrer Majestät, der Kaiserin, in Peterhof auf die bekannte großartige und prachtvolle Weise gefeyert. Ein anhaltender Regen hatte am Tage zuvor den Staub auf der Landstraße gelöscht und die Luft gekühlt und erfrischt, und ein Sommertag, wie man sich ihn selbst in den südlicheren Klimaten nicht schöner wünschen kann, lud zur Theilnahme an dem Feste ein, das im vollsten Sinne des Wortes ein Volksfest ist. Wer, der nur irgend Zeit und Gelegenheit hatte, hätte dieser Einladung widerstehen können? Und in der That waren schon vom frühen Morgen an alle Straßen, die aus der Stadt und aus der Umgegend nach Peterhof führen, mit Wagen aller Art, und die Newa mit fast überfüllten Dampfbooten bedeckt. Nie war, wie es schien, der Zudrang größer, die Mischung der den Garten durchwogenden Menschenmasse bunter und malerischer und die allgemeine Stimmung heiterer und froher gewesen, als dieses Jahr. Man wird von uns keine Beschreibung der berühmten Illumination erwarten; eine solche Scene will gesehen seyn, beschreiben aber läßt sie sich eben so wenig, als der Duft einer Blume. Was man sich sonst nur in einem Feenmährchen vorzustellen pflegt, war hier in der Wirklichkeit vorhanden; diese herrlichen Fontänen, die den Glanz von Tausenden von Lichtern zurückstrahlten, diese aus dem Dunkel der Nacht wie durch einen Zauberschlag auftauchenden Lichtgebäude von den mannichfaltigsten Formen, diese im Schimmer des Lampenlichts sich bewegende festlich geschmückte Menge, und über das Ganze eine der lauesten Sommernächte ausgebreitet, mußten Jeden aus der gemeinen und alltäglichen Wirklichkeit gleichsam in das Wunderreich der Phantasie und der Feenwelt versetzen. Was aber noch mehr, als dieses Alles, die Anwesenden anzog und entzückte, war, den Erlauchten Monarchen mit seiner Erhabenen Gemahlin, deren Namenszug in einem kolossalen Lichtsterne brannte, den Garten in allen Richtungen durchfahren zu sehen und den glänzenden Zug zu schauen, der während der Illumination Ihrer Majestät, der Kaiserin, auf Ihrer Fahrt durch die hell erleuchteten Gänge folgte. (St. Petersb. Zeit. No. 148.)

Konstantinopel, den 20sten Juny.

Lord Ponsonby hat die angesprochene Genugthuung erhalten. Der seitherige Reis-Effendi, Akif-Effendi Muschir, ist seines Amtes entlassen worden; er erhielt zum Nachfolger den ehemaligen Kaimakam Koluſſi Pascha. Dies ist ein wichtiges Ereigniß und dürfte für die auswärtigen Verhältnisse der Pforte nicht ohne Folgen seyn. Lord Ponsonby scheint jetzt zufrieden, obgleich er sich noch nicht im auswärtigen Departement gezeigt hat, und in einer auffallenden Zurückgezogenheit lebt. Akif-Effendi zieht sich nach Brussa zurück, wohin er in eine Art Verbannung geschickt wird. Er ist einer der ausgezeichnetsten und geschicktesten Geschäftsmänner, welche die Pforte besitzt und seine Entfernung von den Geschäften kann nicht vortheilhaft für den Sultan seyn. Inzwischen mußte dieser ein Opfer bringen und den Repräsentanten Englands zu beschwichtigen suchen, bevor die von diesem sehnlich erwarteten Instruktionen von London einliefen, da man bey den unstäten Ansichten, wovon Lord Palmerston manche Beweise gegeben, nicht wissen konnte, wie er die Churchillsche Angelegenheit aufnehmen und ob er nicht sogar den direkt in London und in Paris gemachten Vor-

stellungen der Pforte Gehör zu schenken verweigern würde. Jetzt sind wenigstens Lord Ponsonby alle Mittel benommen, seinen etwas unfreundlichen Gesinnungen gegen die Pforte fernern Lauf zu lassen. Denn bevor der Entscheid über die Entlassung Akif-Effendi's veröffentlicht wurde, hat man auch alle diejenigen bestraft, welche sich das Vergehen haben zu Schulden kommen lassen, in der Person eines englischen Unterthans die Regierung England zu beleidigen. Uebrigens muß man Akif-Effendi die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er selbst und zu verschiedenen Malen gebeten hat, das Ministerium verlassen zu dürfen, um Lord Ponsonby zu beruhigen. Der Sultan soll sich schwer dazu verstanden haben. Nur als er in Erfahrung gebracht, daß Herr Churchill bisher einer der eifrigsten Anhänger der Pforte war, und daß man ihm mehrere Nebenumstände zu verheimlichen bemüht gewesen, die auf die erlittenen Mißhandlungen dieses Gentlemans Bezug hatten, soll er sehr unwillig über Akif-Effendi geworden seyn und ihn in der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieses Monats nach Brussa verwiesen haben. Der Polizeydirektor von Galata, Tuffaki Boschan, wurde ebenfalls seiner Funktionen enthoben und zu sechsmonatlichem Kerker verdammt; die unter ihm stehenden Beamten, welche Herrn Churchill mißhandelt hatten, erhielten die Bastonade. Auf diese Weise dürfte ein Melodram durchgespielt seyn, das mit Stockschlägen begonnen, mit Stockschlägen geendigt und in seinen Zwischenakten zu den größten und ernstlichsten Verhandlungen Anlaß gegeben hat. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Paris, den 5ten July.

Die Königin hat eins der prächtigsten Meßgewänder, das je ein Fürst der Kirche trug, bestellt. Die Perlen allein, welche das Medaillon des heiligen Sakraments bilden, werden auf 200,000 Franken angeschlagen. Chorhemd und Dalmatika strotzen von Diamanten, Rubinen und Smaragden. Man versichert, dieses Geschenk sey, nebst dem Titel, Almosenier der Krone, dem Erzbischofe von Paris bestimmt. Andere wollen wissen, es sey dies nur ein Theil des Schmuckes für die päpstliche Kapelle, welche die Frömmigkeit der Königlichen Familie, nebst verschiedenen Gobelins-Tapeten, Sr. Heiligkeit zum Geschenk bestimmt habe.

Die Prinzessin Marie, deren Talent in der Bildhauerkunst anerkannt ist, hat unlängst auch drey große gemalte Fenster, von etwa 18 Fuß Höhe und nach eigenen Entwürfen, vollendet. Der König hat diese Fenster, die den besten aus dem Mittelalter in der kunstreichen Ausführung nicht nachstehen sollen, in der Schloßkapelle zu Fontainebleau aufstellen lassen.

Herr Ledru, der von Alibaud erwählte Vertheidiger, hat bereits gestern eine Unterredung mit dem Gefangenen gehabt. Alibaud wird im Gefängniß des Luxemburg in dem nämlichen Bette schlafen, in welchem Fieschi geschlafen hat. — Wattelier ist wieder in Freyheit gesetzt worden.

Nicht nur hier, sondern auch in fast allen Departements wird über drückende Hitze geklagt. In Lyon hat, weil wegen der Hitze das Wasser in den Brunnen der Stadt sich sehr vermindert, die Verordnung erlassen werden müssen, das zu den Maurer-, Tüncher- und anderen Arbeiten erforderliche Wasser nur aus der Rhone oder Saone zu nehmen. In Toulouse zeigte am 28sten vorigen Monats das Reaumursche Thermometer 31½ Grad, und hier in Paris gestern Nachmittag um 2 Uhr 24½ Grad.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Paris, den 6ten July.

Man sagt, daß Herr Naundorff die Absicht habe, gegen die Entscheidung des Ministeriums, hinsichtlich seiner Verweisung, an den Staatsrath zu appelliren.

Im Journal de Paris liest man: »Die Karlistische Expedition, die in Asturien eingedrungen ist, hat bey Losa ein Gefecht mit dem General Castaneda gehabt, welcher dabey sehr gefährlich verwundet worden ist. Am 30sten Juny standen die Karlisten in Reynosa; am 2ten July war Espartero mit 14 Bataillonen in Trevino. Cordova hat eine rückgängige Bewegung gemacht, um gegen Villareal zu marschiren, der Penacerrada bedrohte. Von Bilbao aus sind zur See Truppen nach Asturien gesandt worden.« — Die Quotidienne bemerkt, daß die Karlisten, die den General Castaneda bey Losa geschlagen hätten, dieselben wären, deren gänzliche Aufreibung das Journal de Paris vor zwey Tagen angezeigt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

* * *

Der Präsident des Pairshofes hat sich veranlaßt gesehen, ein nachträgliches Zeugenverhör in dem Processe gegen Alibaud vornehmen zu lassen, so daß die öffentlichen gerichtlichen Verhandlungen wohl nicht eher als übermorgen werden beginnen können.

Die Herren Le Duc und Lenoir sind mit der Errichtung des Monuments zum Gedächtniß der Julytage beauftragt worden; es wird aus einer bronzenen, hundert Fuß hohen Säule auf dem Bastilleplatze bestehen, vorläufig sind 12,000 Franken dazu ausgesetzt und die Beendigung im July 1838 bedungen. Den Guß aus russischem Kupfer haben die Herren Soyer und Ingé übernommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Paris, den 7ten July.

Gestern hat Herr Sajou, Gerichtsbote des Pairshofes, die in dem Alibaudschen Processe zu vernehmenden Zeugen auf Freytag, den 10ten dieses Monats, vorgeladen. Die Liste der Zeugen, deren Zahl sich auf 25 beläuft, ward zu gleicher Zeit dem Angeklagten mitgetheilt. — Alibaud soll sich über die Verzögerung seines Processes sehr ungehalten gezeigt haben,

indem er so schnell als möglich sein Schicksal entschieden zu sehen wünscht. Seine einzige Beschäftigung besteht jetzt darin, die Geschichte der französischen Revolution des Herrn Thiers zu lesen, von der er nur die beyden ersten Bände kannte. — Die öffentlichen Verhandlungen werden in dem gewöhnlichen Sitzungssaale der Pairskammer stattfinden, den man dazu ganz auf die Weise, wie bey dem Processe der Minister Karl's X., einrichten wird.

Ein hiesiges legitimistisches Blatt enthält Folgendes: »Wir glauben, unseren Lesern als ein fast officielles (mit dem Artikel in der Madrider Hofzeitung vom 29sten Juny allerdings sehr im Widerspruche stehendes) Aktenstück die nachstehende Unterhandlung mittheilen zu müssen, mit der Cordova, bey seiner Rückkehr von Madrid, beauftragt war. Die in den diplomatischen Salons verbreiteten Artikel jener Unterhandlung sind erst am vergangenen Montag zur Kenntniß der Regierung gelangt. Die Vortheile, welche Don Karlos in Asturien und an den Ufern des Ebro davongetragen hat, haben ihm erlaubt, jenen Vorschlägen auf eine seiner Stellung würdige Weise zu begegnen. Das Aktenstück selbst lautet folgendermaßen:

Vorschlag zur Unterhandlung zwischen Karl dem Fünften und Christine.

»»Sobald der General Cordova nach seinem Hauptquartier zurückgekehrt war, schrieb er dem General Villareal, um sich von demselben eine Zusammenkunft zu erbitten. Dieser Letztere erklärte sich hierzu nicht allein sehr geneigt, sondern begab sich persönlich in das Hauptquartier Cordova's. Dieser sagte ihm, daß er von der Königin beauftragt sey, folgende Vorschläge zu machen: 1) Die Vermählung des Prinzen von Asturien, ältesten Sohnes des Don Karlos, mit der jungen Königin Isabella; 2) die Beybehaltung des königlichen Statuts, welches später zu erörternden Modifikationen unterworfen werden solle; 3) einen Regentschaftsrath, zusammengesetzt aus Personen beyder Parteyen; 4) die Entfernung der Königin Christine und des Don Karlos aus Spanien mit einer angemessenen Pension, deren Zahlung von den Regierungen Englands und Frankreichs verbürgt wird; 5) allgemeine Amnestie. — Als Antwort auf diese Vorschläge widersetzt sich Don Karlos der Vermählung nicht, aber er nimmt dieselbe nicht als eine Bedingung sine qua non an, weil dies zu dem Glauben Anlaß geben könne, daß er einen Grundsatz verläugne, Kraft dessen er seine Rechte vertheidige, das königliche Statut kann nicht beybehalten werden, dagegen sollen die Kortes por Estamentos zusammenberufen werden, um die Angelegenheiten des Königreiches zu ordnen. Don Karlos weigert sich entschieden, das spanische Gebiet zu verlassen, und was die Königin, seine Schwägerin, betreffe, so könne dieselbe überzeugt seyn, daß sie von ihm besser behandelt werden würde, als von jeder anderen Regierung.««

»Die Madrider Hofzeitung (bemerkt die Quotidienne) enthält zwar einen Artikel, der den obigen Thatsachen widerspricht; dieser Artikel ist jedoch bloß eine nothwendige Folge der von Don Karlos ertheilten Antwort.«

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Paris, den 8ten July.

Gestern Abend um 8 Uhr begab sich Herr Sajou, Gerichtsbote des Pairshofes, mit einem Befehle des Präsidenten Pasquier versehen, nach der Konciergerie und ließ sich den Angeklagten Alibaud ausliefern. Dieser war gerade in einem Gespräch mit seinem Vertheidiger begriffen, der ihm seine eigenen Kleidungsstücke gebracht hatte, um ihn in den Stand zu setzen, auf eine anständige Weise vor seinen Richtern zu erscheinen, da der eigene Anzug des Gefangenen als Beweisstücke deponirt war. Auf Befehl des Herrn Sajou nahm man dem Gefangenen die Zwangsjacke ab und um 9 Uhr Abends wurde derselbe unter zahlreicher Bedeckung in einem Fiaker nach dem Gefängnisse des Pallastes Luxemburg gebracht. Bey seinem Eintritt in dieses Gefängniß stieß Alibaud einen durchdringenden Schrey aus; man fragte ihn nach der Ursache, aber er antwortete nicht. Der Anblick des Zimmers, in welchem Fieschi eingeschlossen gewesen war, machte ihn einige Augenblicke lang nachdenklich, aber bald nahm er seine gewohnte Fassung wieder an und verlangte das Abendessen, welches er mit vielem Appetit verzehrte. Darauf ward ihm die Zwangsjacke wieder angelegt und es wurden alle Anstalten zu seiner sichern Bewachung getroffen. Ausserhalb des Gefängnisses stellte sich ein Piket des 6ten Linienregiments auf und alle Posten in der Umgegend des Pallastes wurden verdoppelt.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 4ten d. M. heißt es: »Don Karlos hatte am 2ten d. M. Villafranka, wo sich sein Hauptquartier befindet, noch nicht verlassen. Ein Bülletin des Generals Gomez giebt Details über ein Treffen zwischen seiner Division und den Truppen der Königin in der Nähe von Revilla. Das Gefecht dauerte von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Der Karlistische General hat den Feind bis nach Medina zurückgetrieben und ihm 500 Gefangene abgenommen. Der General fordert dessen ungeachtet den Brigadier Don Castor de Andechaja auf, sich schnell nach Tabliga zu begeben, um den Marsch eines Transports Verwundeter zu beschützen. Dieses Bülletin ist aus dem Hauptquartier von Larritas vom 27sten Juny datirt. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Madrid, den 29sten Juny.

In Bezug auf die Gerüchte, als seyen Unterhandlungen zwischen der verwittweten Königin und Don

Karlos angeknüpft worden, liest man in der gestrigen Hofzeitung: »In den letzten Tagen cirkulirten abgeschmackte Gerüchte von angeblichen Verträgen und Unterhandlungen zwischen der Regierung Ihrer Majestät und dem Prätendenten. Es ist nicht das Erstemal, daß dergleichen falsche Nachrichten verbreitet werden, um die öffentliche Meinung irre zu leiten, den Muth der tapferen Vertheidiger der nationalen Sache zu lähmen und die Freunde der Freyheit und des legitimen Thrones zu entmuthigen; und da die Anhänger des Usurpators bey so traurigen Resultaten interessirt sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie die Urheber aller jener Gerüchte sind. Die Verständigen wissen sehr wohl, daß bey Fragen über die Thronfolge und über politische Principien der Sieg die einzig mögliche Unterhandlung ist. Das von Don Karlos entworfene Regierungssystem ist überdies zu bekannt, als daß man glauben könne, seine Ideen würden sich im Geringsten mit der Aufklärung des Jahrhunderts vereinigen lassen. Da jedoch die Verleumdung eben sowohl den Unerfahrenen, wie den Unterrichteten zu Ohren kommt, so müssen wir zuerst gegen ähnliche Gerüchte auf der Hut seyn. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung nicht nur niemals daran gedacht hat, in Unterhandlungen mit dem Prätendenten zu treten, sondern daß vielmehr Alles, was über diesen Gegenstand im Publikum gesagt worden ist, von Personen ausgeht, in deren Interesse es liegt, die öffentliche Meinung zum Besten des Usurpators irre zu leiten. Unterwerfung oder Kampf, das sind die einzigen Bedingungen, welche die Minister Ihrer Majestät den Anhängern des Don Karlos zugestehen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Amsterdam, den 6ten July.

Gestern Abend erst ist hier der erste Heringsjäger mit 19 Tonnen Heringe angekommen. Aus Holland sind im Ganzen 115 solcher Fahrzeuge in See befindlich. Die Berichte über den diesjährigen Heringsfang lauten günstig. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Wien, den 1sten July.

Die Cholera scheint im Abnehmen; sie erreichte ihren Kulminationspunkt am 26sten, 27sten und 28sten Juny, wo die tägliche Sterblichkeit die Zahl von 40 bis 50 erreicht hatte. Auch in Ungarn zeigt sich diese Krankheit wieder, und eben so sollen in Salzburg, das bisher verschont geblieben, einige Fälle vorgekommen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Pesth, den 1sten July.

Die Cholera haust noch immer hier, jedoch nicht so bedeutend wie in Wien. Es sterben hier im Durchschnitt täglich 2 bis 3 Personen daran. Sie tödtet diesmal sehr rasch, und zwar schon in 5 bis 6 Stunden. Frauenzimmer werden davon häufiger befallen, als Männer. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Stuttgart, den 6ten July.

Se. Königl. Majestät sind gestern Abend, nach einer glücklich zurückgelegten Reise, von Weimar, wo Höchstdieselben der Großherzoglichen Familie einen Besuch abgestattet hatten, in erwünschtem Wohlseyn wieder hier angelangt. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

Dresden, den 8ten July.

Nur Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Bordeaux, und nicht auch der Herzog von Angouleme, wie unterm 6ten dieses Monats irrig berichtet wurde (siehe No. 82 dieser Zeitung), befindet sich jetzt im Sommerhoflager zu Pillnitz anwesend. Derselbe hat nicht nur mehrere der hiesigen Kunstsammlungen, sondern auch gestern in Gesellschaft Sr. Majestät, des Königs, und Ihrer Königl. Hoheiten, der Prinzen Maximilian und Johann, die Festung Königstein in Augenschein genommen. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

London, den 5ten July.

Der Herzog von Sussex erfreut sich fortdauernder Besserung seines Gesichts, welches durch die vorgenommene Operation völlig geheilt worden zu seyn scheint.

Der Kontreadmiral Sir Charles Paget hat den Befehl des zu einem besonderen Dienste bestimmten Geschwaders der neu ausgerüsteten Linienschiffe erhalten und ist in dieser Eigenschaft bey dem letzten Lever des Königs zum Handkusse zugelassen worden. Er sollte bereits gestern seine Flagge am Bord des in Portsmouth liegenden Schiffes »Bellerophon« aufziehen. Ueber die Bestimmung des Geschwaders verlautet noch nichts. Zwey Linienschiffe sind indeß mit Verstärkungen für das Marinebataillon nach der Küste von Spanien abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 192.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten July. Der verabsch. Hr. Ingen. Stabskapitän Bar. Adalbert v. Medem, die Hrn. Partikuliers Rutkowsky, Diedrichs und R. und B. Gilzebach aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Amtm. Sander aus Felixberg, log. im Schoppingschen Hause. — Hr. Gutsbesitzer Saleskv aus Wilna, log. b. Morel.

Den 9ten July. Hr. Staatsrath v. Doppelmair vom Auslande, Hr. Prof. Hofrath v. Friedländer und Hr. Prof. Hofrath v. Bunge aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Gardesekondlieut. v. Haaren aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 334.

Beylage
No. 28. zur Mitauischen Zeitung. 11. July 1836.

Kurlands Müttern der höheren Stände.

Die Mütter unsers Adels zeichnen sich in vielfacher Beziehung als Gattinnen und Hausfrauen vortheilhaft aus, und es dürften unter denselben nicht wenige angetroffen werden, die als nachahmungswerthe Muster vorleuchten und mit Recht allgemeine Achtung und Verehrung genießen. Zu jedem persönlichen Opfer bereit, entsagen sie, oft schon in ihrer blühendsten Lebensepoche, im Besitze aller Mittel, um in Gesellschaften zu glänzen und sich rauschenden Vergnügungen hinzugeben (für viele Mütter der höhern Stände in andern Ländern das Ziel ihres eifrigen Strebens), freywillig allen diesen Genüssen, um ganz ihrem Hauswesen und namentlich ihren Kindern zu leben, die in ihren Müttern in der Regel auch die ersten Lehrerinnen verehren. Das Erste, was die Kinder zu lernen pflegen, ist Lesen, und da möchten die Fragen: Wann soll die Jugend anfangen zu lesen? Was soll die Jugend lesen? Wie soll die Jugend lesen? wohl sehr beachtenswerth und ihre richtige Beantwortung für jede Mutter von der größesten Wichtigkeit seyn; denn ungeordnetes, ungeregeltes Lesen (nicht etwa bloß schlechter Bücher) trägt einen großen Theil der Schuld am Verkümmern unserer Jugend, die sich besonders durch Schlaffheit, Zerstreutheit, Unempfänglichkeit, Widerwillen gegen jede ernste Beschäftigung kund giebt.

Zufällig ist dem Einsender eine kleine Gelegenheitsschrift zugekommen, welche die aufgeworfenen Fragen in Bezug des Lesens kurz und gnügend beantwortet, und auf wenigen Seiten so viel Durchdachtes, Wahres, Gediegenes über den fraglichen Gegenstand bietet, daß sie mit Recht verdient, allen Müttern zur Beherzigung anempfohlen zu werden. Als bloßes Programm zu einer Schulprüfung kommt sie vielleicht gar nicht in den größern Buchhandel und möchte leicht in der Fluth von Kinder- und Jugendschriften, die in jeder Messe erscheinen, ganz unbeachtet verschwinden. Sie führt den Titel:

> Einige Worte über das Lesen im jugendlichen Alter. — Vorwort, womit zur Theilnahme an der Prüfung, welche in dem königlichen Waisenhause und dem damit verbundenen Schullehrerseminare, den 10ten März 1836 gehalten werden soll, — ehrerbietigst einladet, A. E. Preuß, Direktor. Königsberg, gedruckt in der Paschkeschen Buchhandlung. 1836. 32 Seiten in gr. 8.

Ausser der Beantwortung der obenerwähnten Fragen, sind auch zum Schlusse einige Schriften namhaft gemacht, die sich nach verschiedenen Altersabstufungen für die Jugendlektüre eignen möchten.

. . . . u. . . . . r.

Miscellen.

Aus der sachreichen Notiz über die Bodleysche Bibliothek in dem neuerlich erschienenen Heft von Ingrams interessanten Memorials of Oxford (No. 37) mitgetheilt, heben wir folgende einzelne Data aus. Sir Ths. Bodley, der Stifter der Bibliothek, stammte aus der alten Familie der Bodleighs von Dunscomb bey Crediton (Devonshire) ab und wurde den 2ten März 1544 oder 1545 in Exeter geboren. Sein Vater flüchtete sich, 12 Jahr später, mit seiner ganzen Familie nach Genf, um den Verfolgungen unter der Regierung der Königin Maria zu entgehen, kehrte aber, bey dem Regierungsantritt der Königin Elisabeth, im Jahre 1558 wieder nach England zurück und ließ sich in London nieder. Der junge Bodley war während seines Aufenthalts in der Schweiz nicht müßig gewesen und hatte bey Chevalier (Cavallerius) hebräisch, bey Bervaldus griechisch, und dann bey Calvin und Beza Theologie gehört. Auch gab ihm der gelehrte Arzt Philibert Saracenus Privatunterricht, und der belesene Herausgeber des bekannten griechischen Wörterbuchs, Rob. Constantinus, las den Homer mit ihm. Wahrscheinlich gewann der junge Bodley hier die leidenschaftliche Bücherliebe, die ihn in spätern Jahren auszeichnete. Nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn in Oxford ging er auf Reisen und brachte fünf Jahre (1576—1580) in Frankreich, Deutschland und Italien zu, worauf er von der Königin Elisabeth zu verschiedenen wichtigen Staatsgeschäften gebraucht wurde, so daß er, theils in England, theils im Auslande, bis zum Jahre 1597 amtlich beschäftigt war. Um diese Zeit, in seinem 53sten Jahre, nahm er indeß den Abschied aus dem Staatsdienst und begann nun sein großes Unternehmen, die Sammlung seiner Bibliothek. Er starb in seinem Hause in London am 28sten Januar 1612 oder 1613, im 68sten Jahre seines Alters. Sobald sein Tod in Oxford bekannt wurde, traf man dort Anstalten, den Körper nach der Universitätsstadt zu bringen, und ihn dort, Bodleys Willen gemäß, in der Capelle des »Merton college«, zu welchem er gehört hatte, zu beerdigen. Schon im Jahre 1602 hatte er mehr als 2000 Bände ausgesuchter Bücher nach Oxford geschickt und so den Grund der Bibliothek gelegt, welche am 8ten November 1602 förmlich eröffnet wurde.

Der Katalog davon, von dem ersten Bibliothekar, dem bekannten Ths. James, verfaßt, erschien in Oxford 1605. 4. Der neueste Katalog, welcher in diesem Augenblicke [1836] unter der Presse ist, wird aus drey Folianten bestehen. Der letzte einzelne Katalog ist der »Catalogue of earfy english poetry and other miscellaneous works illustrating the british drama, collected by Edw. Malone [dem Herausgeber Shakespeare's]. Fol. Im Jahr 1834 erschien ein Katalog der Dissertationen. Die Namen der Wohlthäter der Bodleyschen Bibliothek würden eine lange Reihe bilden. Malones angeführte Sammlung erhielt man von Ld. Sunderline. Von besonderem Interesse ist die, von dem verstorbenen Sprach- und Literaturforscher Douce hinterlassene, Sammlung von Münzen, Medaillen, gedruckten Büchern, Zeichnungen und Handschriften, welche man in einem eigenen Lokal in der Bibliothek aufgestellt und ihr den Namen des »Douceschen Museums« gegeben hat. Bekannt ist es, daß die seit fast einem halben Jahrhundert in Hamburg eingepackt gewesene rabbinische Bibliothek der Oppenheimschen Familie im Jahr 1829 nach Oxford in die Bodleysche Bibliothek kam, und eine der neuesten Akquisitionen ist die große, im Jahre 1834 in Altona angekaufte, Disputationssammlung.

(Berl. Nachr.)

* * *

Neuere Kunstgeschichte.

Der erste Band des großen Werkes des Grafen Athanasius Raczinski zu Berlin: Geschichte der neuern deutschen Kunst, ist gegenwärtig unter der Presse und wird in zwey Ausgaben, deutsch und französisch, nächstens erscheinen. Den Anfang desselben macht eine Einleitung, worin, nach den allgemeinen Bemerkungen vom Fortschritt in den Künsten, von den Begriffen des Schönen, des Idealen und Erhabenen, von der antiken und italienischen Malerey, dem Kolorit, den Sammlungen und Kennern die Rede ist. Das erste Kapitel enthält sodann eine historische Uebersicht der Schicksale der Malerey in Deutschland, vom Ende des XVIII. Jahrhunderts bis auf unsere Tage, mit Carstens, Koch, Wächter, Schick beginnend und zu Overbeck, Cornelius, Schadow, Phil. Veit, Jul. Schnorr, Wach, Vogel, H. Heß, Begas u. A. übergehend, worauf mit den jüngern, Henning, Siebert, Hopfgarten, Ahlborn, Krause der Beschluß gemacht wird. Das II. Kapitel handelt von den Revolutionen in der Kunst und im Geschmack während der letzten dreyßig Jahre, wobey denn auch die Uebertreibungen der Franzosen, die Davidsche Schule, Girodet u. s. w. besprochen werden. Die Erscheinung der alt-neudeutschen Kunst giebt Veranlassung, eine Uebersicht der alten flandrischen und deutschen Malergeschichte einzuflechten, mit besonderer Berücksichtigung Van Eyck's und der Boisseréeschen Sammlung. — Hierauf beginnt nun der specielle Theil des Werkes, welcher von der Düsseldorfer Schule handelt. Die Schicksale der vom Kurfürsten Karl Theodor 1767 gegründeten Düsseldorfer Akademie, welche 1819 unter Cornelius Leitung wieder ins Leben trat, bis zum Jahre 1827, wo Wilhelm Schadow die Direktion übernahm, werden kurz erzählt, hierauf Schadow als Künstler und Lehrer betrachtet, und die aus seiner Schule hervorgegangenen Maler in biographisch-kritischen Skizzen vorgeführt. Die übrigen rheinischen Städte, Köln, Frankfurt, Darmstadt, Manheim, schließen sich an; ein Ausflug nach Paris (zur Zeit der Ausstellung von 1836) beschließt den I. Band, welchem im zweyten München, im dritten Berlin folgen werden. Die bildlichen Zugaben sind ein besonderer und seltener Schmuck des Werkes. Die bedeutendsten Erzeugnisse der neuern deutschen Kunst, in Kupferstich oder Holzschnitt, erläutern den Text. Zu den, den I. Band begleitenden, Kupferstichen gehören Schadows Portrait, sodann Nachbildungen von Lessings Tod Kaisers Friedrich II., Bendemanns Jeremias, Hübners vier Evangelisten, Stilke's Pilgern, Hildebrandts Söhnen Eduards, Veits sieben fetten Jahren u. s. w., von Felsing, Eichens, Lüderitz u. A. wacker ausgeführt. Die Zahl der in das Werk eingedruckten Holzschnitte beläuft sich auf 76: sie rühren von englischen, französischen und deutschen Künstlern her, unter denen die ersteren bey weitem den Sieg davongetragen und manche Meisterarbeit geliefert haben. Auf solche Weise findet man hier eine kleine Gallerie der vorzüglichsten neuern Bilder vereinigt. Wir machen hier noch auf die höchst geschmackvollen mit Arabesken gezierten Anfangsbuchstaben der Kapitel aufmerksam. Das Titelblatt des I. Bandes ist von A. Schrödter in Düsseldorf radirt: eine anmuthige Zusammenstellung verschiedener theils ernster, theils komischer Gruppen in Arabeskenform mit Pflanzen- und Blumengewinden. Die ganze äussere Ausstattung des Buches, welches in groß Quart auf das schönste Velinpapier gedruckt wird, stellt es den glänzendsten englischen und französischen Prachtwerken an die Seite. Wie sehr es das Interesse der Freunde der Kunst in Anspruch zu nehmen geeignet ist, geht aus den obigen Andeutungen über seinen Inhalt und Bilderschmuck hervor.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 333.

Mitauische Zeitung.

No. 84. Dienstag, den 14. July 1836.

Madrid, den 2ten July.

Man sagt, daß eine Karlistische Division, die sich Expeditionsarmee von Asturien nennt, in Portugal eindringen wolle, um die Gränzprovinzen dieses Landes aufzuwiegeln. Es befinden sich in der That eine große Anzahl portugiesischer Officiere, worunter ein General, bey diesem Korps, doch sind alle erforderlichen Maßregeln getroffen worden, um das Ueberschreiten der Gränze zu verhindern.

Man schreibt aus Saragossa vom 30sten Juny, daß der General Rotten, aus Verdruß darüber, daß der General Montes ihm vorgezogen worden, seine Entlassung eingereicht habe. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Paris, den 7ten July.

Der italienische Flüchtling, Graf Sertorio, hatte bey einem Notar in Paris ein Dekret des Kaisers Karl V. und des Papstes Pius IV., so wie mehrere alte Urkunden aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert niedergelegt, wonach seiner Familie das Recht ertheilt seyn sollte, jedes Jahr zwey Ritter vom goldenen Sporn zu ernennen. Er hatte, auf diese Urkunden gestützt, in den letzten zwey Jahren gegen bedeutende Geldsummen nicht weniger als 30 Ritter ernannt. Jetzt ist indeß die Betrügerey entdeckt und der Graf in contumaciam zu 15 Monaten Gefängniß und 3000 Franken Strafe verurtheilt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Paris, den 9ten July.

Morgen wird Herr Thiers auf seinem Landhause ein großes diplomatisches Diner zu Ehren des Grafen Pozzo di Borgo geben.

In der gestrigen Sitzung des Pairshofes wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, und zunächst mehrere Personen vernommen, die über das frühere Leben Alibaud's das günstigste Zeugniß ablegten.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Das Publikum drängte sich zu der heutigen Sitzung des Pairshofes noch weniger, als gestern. Um 11 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Der Generalprokurator, Herr Martin, hielt sein Requisitorium; er trug darauf an, daß Alibaud des in den Artikeln 86 und 88 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Verbrechens des Attentats gegen das Leben des Königs für schuldig erklärt werde. In der Rede des Vertheidigers, Herrn Ledru, findet sich wenig Bemerkenswerthes. Alibaud wird als Schwachkopf geschildert, der leicht irrige Ansichten fassen konnte; überdies sey er ja längst des Lebens überdrüssig; wenn ihm die Pairs aus der Welt hülfen, erzeigten sie ihm unwillkürlich einen Dienst. Darum bitte er um Gnade für den Angeklagten. Nach Beendigung dieser Rede stand Alibaud auf, ein Manuskript in der Hand, und das Wort verlangend. Der Präsident erlaubte ihm, seinen Aufsatz abzulesen. Alibaud wiederholte, daß er nicht sein Leben, sondern seine Ehre und die seiner Familie vertheidigen wolle. Dennoch verfiel er gleich wieder in heftige Deklamationen gegen den König. »Ich sah nur ein Haupt, das dem Glücke Frankreichs im Wege stand; ich habe mich gegen Louis Philipp I. des Rechts bedient, das Brutus auf Cäsar's Leben hatte.« Aehnliche und noch stärkere Phrasen nöthigten den Präsidenten, dem Angeklagten Stille zu gebieten. Alibaud fing mehrmals wieder an, zu lesen, da er aber stets neue Schmähungen vorbrachte, wurde ihm seine Handschrift abgenommen und er mußte schweigen. Die Schlußrede des Herrn Martin protestirte sehr ernstlich gegen den von dem Vertheidiger Ledru aufgestellten, höchst verwerflichen Grundsatz, als könne ein Königsmörder, abgesehen von seiner That, im Uebrigen ein achtungswerther Mensch seyn. Um 12 Uhr wurde der Angeklagte abgeführt, und der Pairshof zog sich zurück, um zu berathen. Um 2 Uhr erschien der Hof wieder im Sitzungssaale. Der Präsident, Herr Pas-

quier, verlas das Urtheil, welches Alibaud des Verbrechens des Attentats gegen die Person und das Leben des Königs für schuldig erkennt und ihn zur Strafe des Vatermörders verurtheilt. Der Mörder soll demnach im Hemde, mit nackten Füßen, und in einen schwarzen Schleyer gehüllt, auf den Hinrichtungsplatz geführt, auf dem Schaffotte während der Verlesung des Urtheils ausgestellt und unmittelbar darauf hingerichtet werden.

Die Komité, welche vor vier Jahren von den polnischen Flüchtlingen zur Unterstützung der bedürftigeren Emigranten gebildet worden war, hat sich aufgelöst, weil die meisten seiner Mitglieder kürzlich aus Paris verwiesen worden sind. Am 1sten Januar dieses Jahres belief sich die Zahl der von dem französischen Staat unterstützten und in Frankreich sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge (mit Einschluß von 357 Frauen und Kindern) auf 5055, und die Unterstützungssumme für das laufende Jahr auf 2,786,365 Franken. Unter den Flüchtlingen befinden sich 4832 Polen, 626 Italiener, 459 Spanier, 4 Neufchateler und 1 Hannoveraner. Die Unterstützungssumme für die Einzelnen variirt zwischen 250 Franken monatlich und 15 Cent. täglich. Die spanischen Flüchtlinge erhalten verhältnißmäßig am wenigsten.

In Toulouse zeigte das Reaumursche Thermometer am 1sten dieses Monats 28½ und am 2ten 29 Grad, und in Bordeaux am 4ten dieses Monats 31 und in la Rochelle an demselben Tage 31½ Grad Hitze.

Der Moniteur sagt, man melde von der spanischen Gränze, daß nach einem Schreiben aus Santander vom 4ten dieses Monats die Karlistische Expedition in Asturien von dem General Espartero, an der Spitze dreyfach überlegener Streitkräfte, aufgehalten und eingeschlossen sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Paris, den 11ten July.

Die bey der Hinrichtung Fieschi's getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren unbedeutend im Vergleich zu denen, die man heute angeordnet hatte. Heute früh um 3 Uhr nahmen die zu der Hinrichtung Alibaud's beorderten Truppen ihre Stellungen ein. Das 8te Küraſſierregiment stellte sich auf der rechten Seite des Boulevard d'Enfer in Schlachtordnung auf; ihm gegenüber auf der linken Seite stand eine Schwadron der Municipalgarde. An der Barrière d'Enfer stationirte ein Detaschement des 20sten Linienregiments und untersagte dem Publikum den Zugang zu dem Platze St. Jacques, wo die Hinrichtung stattfinden sollte. Auf dem Platze selbst befanden sich zahlreiche Polizeyagenten in bürgerlicher Kleidung, die von Stadtsergeanten und Municipalgardisten umringt waren. Um das Schaffott herum bildeten Detaschements des 45sten Linien- und des 5ten und des 41sten Husarenregiments einen Kreis, der den Augen des Publikums, wenn auch daſſelbe näher herangelaſſen worden wäre, alle Zurüſtungen zur Hinrichtung entzogen haben würde. An ſämmtlichen Zugängen zu dem Platze St. Jacques ſtanden noch Truppenabtheilungen, die Niemanden durchließen, und in den Straßen ſelbſt hielten noch Municipalgardiſten zu Fuß und zu Pferde die Zuſchauer ab, weiter vorzugehen. Während dieſer Zeit erwartete der Verurtheilte die Stunde der Hinrichtung mit unerſchütterlicher Ruhe. Geſtern aber ſang er Lieder im Dialekt ſeines Geburtslandes, rauchte in Geſellſchaft ſeiner Wächter und ſchien an den morgenden Tag kaum zu denken. Die Nacht brachte er ſchlafend zu, und als er am Morgen um 2 Uhr erwachte, verlangte er Eſſen und Getränk, ſah dann zum Fenſter hinaus und ſagte zu einem ſeiner Wächter: »Das Wetter iſt ſtürmiſch für mich.« Um 4 Uhr ließen ihm der Abbé Montes und der Abbé Grivel ihren Beſuch ankündigen; er wünſchte ſie aber nicht eher zu ſehen, als bis er den Weg zum Schaffott anträte. Eine Viertelſtunde darauf fand ſich der Nachrichter mit ſeinen Knechten ein, um die kurz vor der Hinrichtung übliche »Toilette« vorzunehmen. In dieſem Augenblicke ſchien Alibaud erſchüttert; er nahm aber bald wieder ſeine Faſſung an, und als man ihm den ſchwarzen Schleyer über den Kopf werfen wollte, bat er noch um die Erlaubniß, bis zu ſeiner Abführung rauchen zu dürfen. Dies wurde ihm noch für einige Augenblicke geſtattet, dann aber ward ihm der ſchwarze Schleyer übergeworfen und ihm dadurch das Heranrücken ſeiner letzten Augenblicke angezeigt. Um ¾ auf 5 Uhr ward er in einen Wagen geſetzt, deſſen Thüren offen gelaſſen wurden. Vor dem Wagen Alibaud's fuhr ein Kabriolet, worin ſich der Gerichtsbote Sajou befand, und hinter demſelben fuhren zwey Fiaker; in dem erſten befand ſich der Subſtitut des Generalprokurators, in dem letzten der Nachrichter mit ſeinen Knechten. Dieſer Zug ſetzte ſich unter einer zahlreichen Bedeckung und mit ſolcher Schnelligkeit in Bewegung, daß die Zuſchauer nichts als den ſchwarzen Schleyer unterſcheiden konnten, der den Kopf des Verurtheilten bedeckte. Am Fuße des Schaffotts angekommen, half der Abbé Montes dem Delinquenten aus dem Wagen, führte ihn bis an die Leiter, welche derſelbe mit anſcheinend ſicherm Schritt hinaufſtieg. Er trug ein Hemde, welches bis auf die Erde reichte, und der Schleyer war unter dem Halſe mit einem ſchwarzen Strick zugebunden. Aufrecht und unbeweglich hörte Alibaud die Verleſung des Urtheils an, und nachdem dieſelbe beendigt war, wurde der Schleyer fortgezogen und ihm das Hemde abgenommen. Man ſah hierauf Alibaud in weiſſen Beinkleidern, die über der Hüfte durch einen ledernen Gürtel zuſammengehalten wurden, und baarfuß. Der Geiſtliche trat zu ihm heran, umarmte ihn mehrere Male und überlieferte ihn dann den Nachrichtern. In dieſem Moment blickte Alibaud die Soldaten an, die allein Zeugen ſeiner Hinrichtung waren, und rief: »Lebt wohl, meine Tapfern! Ich ſterbe für die Freyheit!« Einer der Nachrichter hielt

ihm schnell den Mund zu, und einen Augenblick darauf hatte er die Strafe für sein abscheuliches Verbrechen erlitten. Es war gerade 5 Uhr Morgens.

Alibaud hatte sich bis zum letzten Augenblick geweigert, ein Gnadengesuch einzureichen. Dagegen ließ sein Vater, der gestern früh in Paris eingetroffen war, durch Herrn Ledru ein solches aufsetzen. Letzterer eilte damit selbst nach Neuilly, erhielt aber schon einige Stunden darauf die Nachricht, daß sein Gesuch verworfen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Zürich, den 4ten July.

Die Sommersitzung unseres großen Rathes begann am Mondtag und wurde schon am folgenden Mittwoch geschlossen, indem man, der großen Hitze wegen, möglichst viel an Kommissionen verwies oder auf die Herbstsitzung vertagte. Das Wichtigste, was diese Sitzung brachte, ist ohne Zweifel die Rede des Präsidenten, Dr. Keller, über das gegen die politischen Flüchtlinge zu beobachtende Verfahren, und die Abordnung desselben Mannes zur Tagsatzung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Wien, den 6ten July.

Es sind höchst übertriebene Gerüchte über tumultuarische Auftritte in einigen Gegenden Ungarns, die bey Gelegenheit von Komitatswahlen stattgefunden haben sollten, in Umlauf; die Sache beschränkt sich auf einige Balgereyen, wie sie bey dergleichen Veranlassungen selten fehlen, und die stark an die Excesse bey mancher Parlamentswahl in England erinnern. Diesmal mögen sie hier und da etwas derber ausgefallen seyn, aber bloß im Szabolczer Komitat sollen einige Menschen das Leben eingebüßt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Dresden, den 8ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Bordeaux, ist heute früh von Pillnitz aus nach Töplitz zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit. No. 193.)

Dresden, den 9ten July.

Eingegangenen Nachrichten aus Karlsbad zufolge waren Ihre Majestätrn, der König Otto von Griechenland und die regierende Königin von Bayern, mit einem zahlreichen Gefolge am 5ten dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, von Marienbad daselbst eingetroffen. Abends, nachdem dieselben alle Quellen und Bäder besichtigt, reisten sie nach Marienbad zurück.

(Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

London, den 5ten July.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern im Ausschusse mit der bekannten sogenannten Appropriationsklausel in der irischen Zehnten- oder Kirchenbill. Lord Stanley hielt einen sehr beredten Vortrag. O'Connell unterbrach ihn einmal mit dem Ausruf, daß der edle Lord, indem er eine Stelle seines Briefes angeführt, unwahr gesprochen habe. Lord Stanley bemerkte ruhig, das geehrte Mitglied möchte sich wohl eher, als irgend ein anderes, unanständiger und beschimpfender Ausdrücke enthalten. O'Connell antwortete, der edle Lord scheue sich vor Jedem, ausser vor ihm. Es entstand großer Tumult, und auf Verlangen mehrerer Mitglieder rief der Vorsitzende (Herr Bernal) den Agitator zur Ordnung, was selbst Lord John Russell billigte, jedoch verlangte, es solle eben so wenig gelitten werden, daß Lord Stanley den Ministern vorwerfe, sie handelten nicht nach eigner Ansicht, sondern ließen sich von Andern leiten. Man rief wieder »zur Ordnung« und verlangte einen Widerruf von O'Connell, den dieser leistete und dann nicht weiter zum Wort gelassen wurde. Lord Stanley suchte nun seinen gerügten Ausfall gegen die Minister zu rechtfertigen, worauf Lord J. Russell ihn zur Ordnung gerufen zu werden verlangte, weil nichts entehrender für die königlichen Minister seyn könne, als was der edle Lord ihnen schuldgebe. Jedoch wollte Herr Bernal nicht finden, daß Lord Stanley die Ordnung überschritten habe. Dieser sagte nun, er wolle dem geehrten und gelehrten Mitgliede für Kilkenny, falls es ihm seine Aufmerksamkeit schenken wolle (hier drehte O'Connell den Kopf um und fing mit seinem Nachbar an zu sprechen), zeigen, daß er ihn nicht falsch citirt, und verlas dann aus O'Connell's Brief ein, freylich arges, Sophisma über die ursprüngliche Bestimmung der Zehnten in Irland. Er schloß mit einer Erklärung wider die Klausel, die zum Sturze der protestantischen Kirchenanstalt, um eine katholische an die Stelle zu setzen, führen würde. Herr O'Connell und Lord J. Russell antworteten nun, jeder in seiner Weise, und der Letztere wies dem Lord Stanley nach, daß er selbst, unter dem Ministerium des Grafen Grey, für den Grundsatz der Appropriationsklausel sehr nachdrücklich gesprochen habe. Er gedachte schließlich der üblen, ja blutigen Folgen, welche die Verwerfung haben würde. Die Klausel wurde nur mit 290 gegen 264 Stimmen angenommen (in der letzten Stimmentheilung über denselben Gegenstand am 3ten Juny mit 300 gegen 261). Die Sitzung schloß um 1½ Uhr diesen Morgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

* * *

Lord Ponsonby's Bericht über die Churchillsche Sache ist, wie der Globe meldet, der Regierung zugegangen und bereits im auswärtigen Amte in Erwägung gezogen worden.

Ueber die Fruchtlosigkeit der diesjährigen Session herrscht nur Eine Stimme, denn Niemand zweifelt daran, daß alle auf Irland Bezug habende Maßregeln, die das Parlament während dieser ganzen Session fast ausschließlich beschäftigten, umsonst eingebracht seyn werden. Die

Geschäfte der Session sind daher fast als beendigt anzusehen, und was die vorliegenden Maßregeln betrifft, so sieht man dieselben als gar nicht vorhanden an. Die ministerielle und radikale Presse beschäftigt sich kaum noch mit der Kirchenfrage, sondern fast nur mit der Frage über die Reform des Oberhauses. Diese, meint der Spectator, könne nicht ausbleiben, man müsse denn die Reform des Unterhauses rückgängig machen. Ueber den Plan einer solchen Reform, selbst gesetzt, daß sie überhaupt zu Stande kommen könnte, sind die Liberalen noch nicht einig. (Pr. St. Zeit. No. 192.)

London, den 8ten July.

Im Oberhause beantragte der Marquis von Lansdowne gestern die zweyte Lesung der Zehntenumwandelungsbill für England und Wales. Lords von allen Parteyen, und geistliche sowohl als weltliche Peers, sprachen zu Gunsten der Bill, und dieselbe wurde zum zweyten Male verlesen. Daß sie demnach mit großer Stimmenmehrheit durchgehen wird, unterliegt keinem Zweifel, wohl aber, wie der Courier meint, ob sie bey dem Volke eben so viel Beyfall finden wird, wie im Parlamente.

Die Ergebnisse des mit dem 5ten dieses Monats beendigten Finanzjahres sind sehr günstig gewesen. Im Verhältnisse zu dem korrespondirenden vorigen Jahre haben sich die Einnahmen um 2,015,455 Pfd. St., und zu dem korrespondirenden Quartale des vorigen Jahres um 1,306,648 Pf. St. vermehrt. Die hauptsächlichste Vermehrung hat in den Zöllen stattgefunden, und ist durch die Zunahme der Thee-Einfuhr herbeygeführt.

Nach den neuesten Berichten aus New-Orleans vom 30sten May, welche über New-York hier angelangt sind, hatte sich ein Theil der noch Texas befindlichen mexikanischen Truppen den sie verfolgenden Texianern ergeben, während der Rest unter dem General Sesma, bey dem Uebergang über den Kolorano eingeholt, sich nur einen ungestörten Rückzug ausbedungen hatte. Als die Nachricht von der Niederlage Santana's in Tampiko anlangte, hatte sich die dortige Garnison erhoben und das Leben aller dort wohnenden Fremden bedroht. Nur mit Mühe gelang es den Anstrengungen des brittischen und amerikanischen Konsuls, im Verein mit dem Kommandanten der Garnison und dem Kapitän einer im Hafen liegenden englischen Korvette, die Ruhe herzustellen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

* * *

Heute sind hier neuere Berichte von der englischen Legion in Spanien bis zum 30sten vorigen Monats eingegangen. Mehrere angesehene Officiere derselben hatten ihre Entlassung eingereicht. Die gesammte Legion bestand aus 8376 Mann mit 663 Pferden. Hiervon lagen aber über 1500 im Hospital, und 4- bis 500 waren gänzlich dienstunfähig und warteten nur eine Gelegenheit ab, um nach England zurückzukehren. In San Sebastian war von der Rückkehr der ganzen Legion die Rede, da die Beschwerden des Generals Evans kein Gehör fanden. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten July. Hr. Revisor Stahl und Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Hr. Kronförster Narowsky aus Selburg, Hr. Kanzl. Beamte Herbert aus Jakobstadt, und Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Privatlehrer Callin aus Postenden, Hr. Tit. Rath Matwejeff und Hr. Stud. Matwejeff aus Dorpat, log. b. Morel. — Hr. Artill. Oberstl. Ribkin aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 11ten July. Hr. Staatsrath v. d. Howen aus Reval, und Hr. Kand. Wittram aus Pelzen, log. b. Zehr jun.

Den 12ten July. Der verabsch. Hr. Gardestabskapitän Korsakow aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kronförster v. Mirbach aus Schrunden, Hr. Kaufm. Zimmermann und Hr. Kanzl. Beamte Smogorschewsky aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 2ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¾ à 101½
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼ à 100½
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 337.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Donnerstag, den 16. July 1836.

St. Petersburg, den 6ten July.

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, fortwährend bemüht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Fortschritte der vaterländischen Geschichte zu fördern, konnte nicht umhin, auch seine Aufmerksamkeit auf die Numismatik, eine mit der Geschichte so eng verbundene Wissenschaft, zu richten. Da eine der Haupturſachen der unvollkommenen Beschäftigung mit der Numismatik in Rußland darin besteht, daß unsere durch das ganze Reich verbreiteten Gelehrten nicht die numismatischen Sammlungen benutzen können, welche sich fast ausschließlich nur in den beyden Hauptstädten befinden, so würde die Herausgabe aller in diesen Sammlungen aufbewahrten Schätze für unsern Alterthumsforscher ein neuer Antrieb zu numismatischen Studien seyn. Unlängst ist eine neue Gravirmethode erfunden und in London von Bath vervollkommnet worden. Dieser zu Folge kann man mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Treue Alles, was sich auf der Münze befindet, in einer Zeichnung darstellen, und so zu sagen eine Paste erhalten, welche dem Gelehrten die Münze selbst ersetzt. Um diese Methode zur Herausgabe alter Münzen und Medaillen auch Rußland anzueignen, haben Se. Majestät, der Kaiser, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, zu gestatten geruht, daß der Beamte des Departements des öffentlichen Unterrichts, Kollegienregistrator Menzow, auf 3 Monate nach London gesandt werde, um daselbst unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Bath in jener neuerfundenen Methode, da dieser Beamte schon in seiner Jugend mit besonderer Vorliebe die Gravirkunst betrieben hat, sich zu vervollkommnen. (St. Petersb. Zeit. No. 151.)

Ems, den 14ten July.

Der Vorabend des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland, wurde gestern von den hier anwesenden Russen feyerlichst begangen. Von jenseits der Lahn kam ein Fackelzug von circa 80 Mann, unter Vorantretung des Musikkorps des in Koblenz garnisonirenden 19ten Regiments, und stellte sich vor der Wohnung des Fürsten Galizin, Generalgouverneurs von Moskau, auf. Ein mehrfacher Hurrahruf, unter Begleitung der Pauken und Trompeten, ertönte durch ganz Ems. Auf der Lahn stiegen Raketen empor; auf der Mooshütte (einem Berge) wurden Freudenfeuer angezündet, die Rondelle am Kurhaus war brillant mit 500 Lampen beleuchtet, und die Kurmusik spielte in der Promenade auserwählte Musikstücke. Der Zug ging durch ganz Ems und stellte sich vor jeder Behausung, wo Russen wohnten, auf. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 8ten July.

Man fängt hier bereits an, eine Reise nach Algier für eben so leicht und einfach zu halten, als z. B. eine Vergnügungsreise nach der Schweiz, wie sie denn auch schon gewissermaßen Mode zu werden beginnt. Es ist nicht nur von mehreren Deputirten und Pairs die Rede, welche die Reise binnen Kurzem zu machen beabsichtigen, sondern sogar auch von Herrn Thiers. — Herr von Lamartine ist im Begriff, Korsika zu bereisen.

Die Hitze in Paris, und besonders in den Departements, ist noch immer sehr drückend, und es sind schon Fälle vorgekommen, daß mehrere Personen ein Opfer derselben geworden sind. Der Postwagen zwischen Lyon und Paris hat unterweges vier Pferde, welche bey der unerträglichen Hitze umfielen und auf der Stelle starben, eingebüßt.

Vor einigen Tagen starb in St. Ly ein junges Mädchen, aus Gram über einen Zank, den sie mit ihrem Geliebten, einem Polen, gehabt hatte. Dieser machte sich deshalb die größten Vorwürfe und ließ sich von

seinem Schmerz so weit fortreißen, daß, als seine Geliebte beerdigt wurde, er auf den bereits in das Grab gesenkten Sarg sprang und dort durch einen Pistolenschuß sich zu tödten suchte. Er brachte sich zwar eine gefährliche Wunde bey, man hofft ihn indeß am Leben zu erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

Paris, den 10ten July.

Die Session der Kammern wird, wie es heißt, am künftigen Mondtag geschlossen werden. Der General Jacqueminot will gegen den gewöhnlichen Gebrauch in dieser letzten Sitzung noch seinen Bericht über den neuen Gesetzentwurf in Betreff der Pariser Nationalgarde vorlegen. Wahrscheinlich wird derselbe alsdann in dem Moniteur erscheinen und kann von den Mitgliedern der Kammern bis zur nächsten Session gehörig geprüft werden.

Gestern Nachmittag, nach beendigter Sitzung des Pairshofes, soll in den Redaktionsbüreaus der Abendzeitungen, namentlich in denen der Gazette de France und des Messager, ein Polizeykommissarius erschienen seyn und den Redakteuren im Namen des Polizeypräfekten erklärt haben, daß, wenn sie die Rede Alibaud's abdruckten, ihr Blatt in Beschlag genommen und sogar die Vertheilung desselben in Paris verhindert werden würde. Die Nachricht hiervon brachte eine ungemeine Bewegung in Paris hervor. Um 9 Uhr Abends sammelten sich eine Menge Menschen auf den Boulevards, und man hörte von allen Seiten die Worte: Censur und Ungesetzlichkeit; man fragte sich, Kraft welchen Gesetzes die Verwaltung eine solche Maßregel anordnen könne? Das Gerücht verbreitete sich, daß alle Journalisten sich in der Nacht versammeln wollten, um, wenn ihnen ein ähnlicher Befehl zuginge, gemeinschaftlich gegen ein Verfahren zu protestiren, welches die durch die Charte verliehenen Rechte angriffe. Man erzählte sich über die Veranlassung zu jenem Schritte der Polizey Folgendes: Als der Pairshof sich gestern zur Fällung des Urtheils in sein Berathungszimmer zurückgezogen hatte, wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig seyn würde, dem Moniteur die Veröffentlichung der Alibaudschen Rede zu untersagen? Die große Mehrheit der Pairs erklärte sich für diese Meinung, und Herr Thiers glaubte darauf, aus eigener Veranlassung, diese Maßregel auf alle übrigen Journale ausdehnen zu müssen, und deshalb erging an die Abendzeitungen jene Eröffnung. Die Wirkung auf das Publikum und der Unwillen über eine solche Maßregel äusserten sich aber so überraschend und heftig, daß die Regierung sich veranlaßt fand, heute früh durch den Moniteur Folgendes zu publiciren: „Die Abendzeitungen erklären, daß sie auf ein ihnen zugegangenes förmliches Verbot die Bekanntmachung der Alibaudschen Rede unterlassen mußten. Die Thatsache ist nicht richtig. Es hat sich zwar allerdings ein Agent der Behörde in den Büreaus der Abendzeitungen eingefunden, um deren Redakteure aufzufordern, die Veröffentlichung einer Rede zu unterlassen, die den Charakter der gehässigsten Provokation an sich trüge. Aber es ist kein Befehl ertheilt worden, der die Anschuldigungen der Ungesetzlichkeit, die gegen die Verwaltung laut geworden sind, rechtfertigte; denn ihre einzige Absicht war, sich an die Gesinnungen der Schicklichkeit, die sie gern bey den Redakteurs jener Blätter voraussetzte, zu wenden."

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Paris, den 13ten July.

Vier hiesige Blätter sagen heute, daß sich gestern in Paris allgemein das Gerücht von einem neuen Attentate gegen die Person des Königs verbreitet habe. In einem jener Journale heißt es: „Wir können die verschiedenen Versionen nicht wiederholen, die über diesen Gegenstand in Umlauf waren, und die nur in dem einzigen Punkte übereinstimmen, daß neuerdings ein Schuß auf den König abgefeuert worden sey, daß der Mörder nicht habe verhaftet werden können, und daß man beschlossen habe, diese betrübende Thatsache zu verheimlichen. Dieses Gerücht hatte gestern Morgen so viel Konsistenz gewonnen, daß die in der Sitzung der Kammer anwesenden Minister von allen Seiten mit Fragen gedrängt wurden; sie sollen demselben auf das Entschiedenste widersprochen haben." — Das eben erwähnte Gerücht war schon seit vier bis fünf Tagen in Paris verbreitet, jedoch hatten die Zeitungen übereinstimmend davon geschwiegen, weil Niemand daran glaubte, und auch gestern wurde demselben von allen wohlunterrichteten Leuten auf das Bestimmteste widersprochen.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Bern, den 8ten July.

In einer geheimen Sitzung unsers großen Rathes vom 2ten dieses Monats soll der Schultheiß Tscharner angezeigt haben, daß der Papst zum Schutze der Katholiken im Jura die Dazwischenkunft Frankreichs angerufen und Frankreich nun eine bestimmte Erklärung in dieser Sache verlangt habe. Diese Erklärung sey dringend, und der Regierungsrath lege eine solche dem großen Rathe zur Annahme vor. Gegen den Antrag erhoben sich Fellenberg, Stettler, Kasthofer, Neukomm, Oberrichter Jaggi u. s. w. Endlich kam derselbe zur Abstimmung, und wurde mit 90 gegen 23 Stimmen angenommen. Am Abend nach dieser Verhandlung des großen Rathes und nach einer Konferenz des Schultheißen Tscharner mit den Gesandten von Frankreich, Oesterreich und England, wurde der französische Gesandtschaftssekretär, Herr von Belleval, nach Paris abgefertigt. Nach obigem Antrage hofft die Regierung, daß der große Rath dem Wege, welchen sie einschla-

gen zu müssen geglaubt hat, seine Zustimmung geben, und, um den gegenwärtigen Zustand der katholischen Religion im Jura fortwährend aufrecht zu erhalten, sie bevollmächtigen werde, so bald als möglich mit dem römischen Hofe Unterhandlungen anzuknüpfen. Man wird demnach die Badener Beschlüsse nur so weit vollziehen, als der Papst sie genehmigt. Man sagt, eine Anzahl katholischer Großräthe des Jura habe die Einmischung Frankreichs durch Bittschriften an den Papst und die französische Gesandtschaft hervorgerufen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

Zürich, den 8ten July.

Der Vorort hat am 23sten vorigen Monats eine Note an den französischen Gesandten, Herzog von Montebello, gerichtet, worin er denselben ersucht, bey seiner Regierung auszuwirken, daß den aus der Schweiz zu entfernenden politischen Flüchtlingen der Durchzug durch das französische Gebiet gestattet, und ein französischer Hafen angewiesen werde, wo sie nach Amerika eingeschifft werden können. Der Herzog hat diese Note nach Paris befördert, und man zweifelt nicht, daß die französische Regierung dem Ansinnen des Vororts entsprechen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

Zürich, den 9ten July.

Ein in Biel, im Kanton Bern, verhafteter deutscher Flüchtling, Schüler, war Präsident des jungen Deutschlands und führte den Namen Robert. Es sollen wichtige Papiere, welche über ein weit ausgedehntes Komplott, und namentlich über die Verschmelzung des „jungen Deutschlands“ mit dem „jungen Polen“, dem „jungen Italien“, dem „jungen Frankreich“ und der „jungen Schweiz“ — zu einem „jungen Europa“ Aufschluß geben — bey ihm gefunden worden seyn. Schüler, angestellt an der Schule in Biel, war erst kürzlich Schweizer Bürger geworden; daß derselbe mit den Institutionen seines neuen Vaterlandes eben so unzufrieden war, als mit denjenigen in Deutschland selbst, beweist die bey ihm gefundene und an das Schweizervolk gerichtete Proklamation, in welcher dasselbe aufgefordert wird, bey Gelegenheit des Schützenfestes in Lausanne den eidgenössischen Verfassungsrath ins Leben zu rufen. (Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Brüssel, den 10ten July.

Nach einem Privatschreiben aus London scheint es gewiß, daß das englische Ministerium Willens ist, eine Abänderung in seinem Schooße zu bewerkstelligen. Man nennt den Lord Palmerston, welcher sich viele Feinde gemacht hat, und den Lord Lansdowne, Präsidenten des Ministerraths, welcher wegen seiner häuslichen Angelegenheiten seine Entlassung wünscht, als die beyden austretenden Mitglieder. Lord Durham scheint durch die Mehrheit der Kabinetsmitglieder als Nachfolger des Lords Palmerston berufen zu seyn. Noch weiß man nicht, wer den Lord Lansdowne ersetzen soll. Ferner soll die Kränklichkeit des Lords Holland diesen ebenfalls hindern, länger im Kabinet zu sitzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Aus dem Haag, vom 11ten July.

Ihre Majestät, die Königin, und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Albrecht von Preussen, nebst Höchstderen Tochter, sind gestern Nachmittags um 4½ Uhr wohlbehalten von Berlin hier eingetroffen. Die Prinzessin von Oranien Kaiserl. Hoheit wurde noch an demselben Abend vom Schlosse Soestdyk hier erwartet. Der Prinz von Oranien, der ebenfalls heute aus London eintreffen sollte, wird, wie man jetzt vernimmt, erst in der nächsten Woche hierher zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

Aus dem Haag, vom 14ten July.

Das Journal de la Haye zeigt heute an, daß ihm von Seiten seines Korrespondenten in Spanien die Meldung zugegangen sey, es habe der bekannte Bischof von Leon endlich, nach vielen Fährlichkeiten, zur See Spanien erreicht und sey auch bereits in dem Hauptquartier des Don Karlos angelangt.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Wien, den 8ten July.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, hat in dem bey Schönbrunn liegenden Dorf Hitzing auf einen Monat eine Wohnung gemiethet. Seine Vermählung mit einer süd-deutschen Prinzessin soll bereits entschieden seyn. Der Herzog hatte, ehe er seine Aufwartung bey Hofe machte, eine lange Unterredung mit dem Fürsten Metternich.

Karl X. und seine Familie bezeichneten ihre vor Kurzem stattgefundene Abreise damit, daß sie der Metropolitan- und Schloßkirche zu St. Veit eine Monstranz von eben so seltener Größe, als hohem Werthe verehrten. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Wien, den 10ten July.

Vor einigen Tagen war der, der englischen Botschaft in Konstantinopel beygegebene, bekannte Schriftsteller Urquhart hier angekommen und hat am 6ten dieses Monats am Bord des Dampfschiffes Nador seine Reise fortgesetzt. Er reist in Gesellschaft eines nach Teheran bestimmten zahlreichen Gesandtschaftspersonals und mit diesem über Bucharest. Ein englischer Konsul für Servien befindet sich jedoch nicht in seiner Gesellschaft. (Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

München, den 8ten July.

Am 21sten vorigen Monats, Abends um 5 Uhr, machte der junge Graf von Montgelas, Sohn des ehemaligen Premierministers, welcher sich hier erst kürzlich mit einer Engländerin vermählt hatte, in der Maxstraße einen Versuch, sich zu ermorden. Er stieß sich nämlich mit einem Dolche in die Stirn und sank zur

Erde. Sogleich eilten mehrere Leute herbey und brachten ihn in seine Wohnung. Ob die That aus Wahnsinn oder Eifersucht geschehen ist, weiß man nicht. Die Wunde soll sehr gefährlich seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

München, den 10ten July.

Jedermann sehnt sich nach einem erfrischenden Regen, denn wir haben doch nun schon seit einigen Wochen eine Hitze und Trockenheit, wie seit vielen Jahren nicht, was auf unserem ohnedies sandigen Boden viele Beschwerden erregt und einen wirklich unausstehlichen Staub herbeyführt. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

Frankfurt, den 12ten July.

Die Verhaftungen, welche hier in den letzten Tagen stattfanden, betreffen Personen, welche seither immer noch mit den in der Schweiz verweilenden (oder vielmehr verweilt habenden) politischen Flüchtlingen in sträflicher Verbindung gestanden haben sollen. Indessen haben die deutschen Revolutionäre in der Schweiz nun den letzten, tödtlichen Schlag erhalten, denn in der That wollen die Schweizer Regierungen gegen die stets mit verbrecherischen Planen umgehenden Flüchtlinge strenger einschreiten, als man erwartete. Die Schweizer Regierungen sind zu der Einsicht gekommen, daß nur eine Radikalkur ihren Boden von den gefährlichen Gästen befreyen kann, und daß kein Gastrecht den schützt, welcher es auf schändliche Weise mißbraucht hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

Hamburg, den 11ten July.

Wie bekannt, hat schon vor 6 Jahren, bey Gelegenheit der Anwesenheit der van Akenschen Menagerie hierselbst, eine Löwin 4 Junge geworfen. Als ein fast ausserordentliches Naturereigniß verdient bemerkt zu werden, daß in der jetzt hier anwesenden Menagerie des Herrn van Aken und Sohn in der Nacht vom 10ten auf den 11ten dieses Monats, eine Spitzberger Wölfin 6 Junge geworfen, von denen sie 3 sogleich zerfleischte; durch thätiges Einschreiten des Herrn Anton van Aken (des Sohnes) gelang es aber, die anderen 3 am Leben zu erhalten. Noch verdient, als nicht minder ausserordentlich, bemerkt zu werden, daß diese 3 am Leben erhaltenen Wölfe ganz schwarz von Farbe sind.

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

Stockholm, den 5ten July.

Die heutige Statstidning meldet: „In Kraft des §. 80 des norwegischen Grundgesetzes haben Se. Majestät zu befehlen geruhet, daß das gegenwärtige ordentliche Storthing des Königreichs Norwegen am 8ten dieses Monats aufgelöst werde."

(Pr. St. Zeit. No. 194.)

London, den 8ten July.

Der König hielt vorgestern im St. James-Pallast Lever, bey welcher Gelegenheit Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, der übermorgen auf einem niederländischen Regierungsdampfboot nach Rotterdam abreisen will, von Sr. Majestät Abschied nahm.

Der Herzog Karl von Braunschweig will einige Zeit in England bleiben, hat aber sein Hotel in Paris nicht aufgegeben. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten July. Der königl. sächsische kommandirende Hr. Generallieut. v. Cerriny und Hr. Oberlieut. Freyherr v. Fritsch aus Dresden, log. b. Morel. — Hr. Dr. Kleefeld aus Schrunden, und Hr. Herrmann v. Sacken aus Pewicken, log. b. Skrinewsky.

Den 14ten July. Hr. Dr. Seidenberg aus Mohilew, log. b. Uhrmacher Henkel. — Hr. Kand. Lockenberg aus Tuckum, log. b. Kaufm. Schlegel. — Hr. Koll. Assessor Eckert aus Kemmern, Hr. v. Medem, Fr. Räthin Fabricius und Hr. Stud. Fabricius aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Lieut. Falk, Fr. v. Minanow und Hr. Kaufm. Feldmann aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 4ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 114 Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 9/20 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼ à 100½
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 343.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Sonnabend, den 18. July 1836.

St. Petersburg, den 8ten July.

Dem Botschaftsrath in Paris, Staatsrath Grafen von Medem, ist am 24sten Juny, für ausgezeichneten Diensteifer, der St. Wladimir-Orden 3ter Klasse Allergnädigst verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 153.)

Odessa, den 26sten Juny.

Mit dem Dampfschiffe „Kaiser Nikolaj" haben wir folgende Nachrichten aus der Türkey erhalten: Konstantinopel, vom 20sten Juny. Das ägyptische Dampfschiff „Nil" ist vor Kurzem in sechs Tagen aus Alexandrien hier angelangt. Es bringt 16½ Million Piaster und eine Menge Geschenke für den Sultan und seine Familie mit. Die Pforte erwartete schon seit einiger Zeit diesen Theil des Tributs, der übrigens, wie man vernimmt, nicht in den Reichsschatz fließen wird, sondern bestimmt ist, einen Theil der Summe abzutragen, welche die Regierung an Rußland schuldig ist. — Halil-Pascha reist in dieser Woche ab, um Varna und andere Festungen zu besichtigen. Es sind viele Gerüchte über Veränderungen im Ministerium im Umlaufe. So heißt es z. B., daß Halil-Pascha nach seiner Rückkehr von Varna zum Kapudan-Pascha ernannt werden und Said-Pascha an der Stelle desselben die Verwaltung des Artilleriewesens übernehmen würde. Veranlassung zu diesen Gerüchten dürfte vielleicht die Entlassung des Reis-Effendi oder Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Akif-Effendi, gegeben haben, der, wie es heißt, seiner geschwächten Gesundheit halber den Abschied bekommen hat. Dem Vernehmen nach wird der Kaimakam-Pascha an seine Stelle treten.

(St. Petersb. Zeit. No. 153.)

Paris, den 10ten July.

Ein Schreiben aus Oran vom 24sten vorigen Monats meldet Folgendes: »Die größte Thätigkeit herrschte hier ununterbrochen während des Aufenthalts der Expeditionsarmee von der Tafna; am 18ten Juny, wo alle Vorbereitungen beendet waren, wurde der Befehl zum Abmarsch gegeben, und am folgenden Morgen begab sich ein Theil des Expeditionskorps auf den Weg nach Tremesen; am 20sten, Mittags, war die ganze Armee im Felde, General Bugeaud will keine Kranken, und hat sie in unseren Hospitälern zurückgelassen. Man hat fast gar keine Fuhrwerke mitgenommen und der größte Theil der Artillerie bleibt hier. Es ist fast ausser Zweifel, daß die Truppen ohne irgend einen ernstlichen Kampf nach Tremesen kommen werden. Wir wissen, daß Abdul-Kader nur sehr wenig Leute bey sich hat, und er wird sich wahrlich der Gefangennehmung nicht aussetzen wollen.«

Gestern Abend um 5 Uhr haben in der medicinischen Schule ärgerliche Auftritte stattgehabt, welche durch die Besetzung des Lehrstuhls der Anatomie durch Dr. Breschet veranlaßt wurden. Die Studenten, welche eine andere Wahl gewünscht hatten, erhoben, als Breschet's Name genannt wurde, den ärgsten Tumult. Die Schreiben wurden zertrümmert, die Professoren ausgepfiffen und auf alle Weise insultirt; es wurden ihnen ihre Röcke vom Leibe gerissen und die zerfetzten Stücke in den Hof geworfen, wo sie mit Füßen getreten wurden. Alle Scheiben, Spiegel, Stühle, Tische und selbst die Thüren wurden zertrümmert. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten. Erst um 8 Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere Verhaftungen hatten statt und die Zahl derselben beläuft sich auf 44. Der angerichtete Schaden wird auf 10,000 Franken angeschlagen. (Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Paris, den 12ten July.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 12ten July. Es hatten sich zu dieser Schlußsitzung etwa

70 Deputirte eingefunden. Auf der Ministerbank saßen die Herren von Montalivet, von Argout, Passy und Pelet in der Staatsuniform. — Der General Jacqueminot legte den Bericht der Kommission, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Nationalgarde beauftragt worden war, auf das Büreau nieder. Hierauf bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne und verlas die königliche Ordonnanz, durch welche die Session von 1836 für geschlossen erklärt wird. Die Versammlung trennte sich sogleich unter dem Rufe: Es lebe der König!

In der Pairskammer ward die königliche Ordonnanz wegen Schließung der Session gleichzeitig durch Herrn Thiers verlesen.

Man schreibt aus Bayonne vom 8ten July: „Der Karlistische Anführer Gomez hat, nachdem er die Kolonne Castañeda's und das vom General Telle kommandirte Korps geschlagen, seinen Marsch nach Asturien fortgesetzt. Am 1sten dieses Monats war er durch Reynosa gekommen und marschirte auf Poteslos, wo die schwierige Passage ist, die aus Alt-Kastilien und Leon nach Asturien führt. Der General Espartero, welcher diesen Bewegungen aus der Ferne folgt, war erst in Villarkayo angekommen, als Gomez schon Reynosa passirt hatte. Der Anführer eines anderen Karlistischen Korps war im Begriff, den General Espartero anzugreifen, um ihn abzuhalten, dem Marsche des Gomez zu folgen. Auf die Nachricht von diesen Bewegungen ist Cordova schnell nach Vittoria zurückgekehrt." (Pr. St. Zeit. No. 199.)

* * *

Das Journal des Débats enthält unter Anderem Folgendes: „Aus allen Umständen scheint hervorzugehen, daß, obgleich Alibaud's Hinrichtung erst gestern geschah, sie schon jetzt, so wie Alibaud selbst, sein Proceß und die ganze Sache überhaupt, hier der Vergessenheit übergeben worden. Nur einige wenige Blätter theilen noch Gerüchte über die letzten Augenblicke des Hingerichteten mit; allein diese Gerüchte stehen meistens mit einander im Widerspruch. So hat nach den einen Alibaud gebeichtet, nach andern nicht; nach den einen viele Briefe geschrieben, nach den andern gar keinen; nach den einen gerufen: er sterbe für das Wohl der Menschheit, nach den andern: er sterbe für das Volk. Ja, man kann bey allen diesen Widersprüchen nicht einmal erfahren, wo denn der Leichnam des Hingerichteten begraben ist, da ein Blatt den Kirchhof des Mont Parnasse als den Ort bezeichnet, mit dem Zusatz, der Leichnam sey in dasselbe Grab, wo Fieschi's Gebeine liegen, gelegt worden, und ein anderes Blatt sagt, er sey den Angehörigen des Hingerichteten übergeben worden. — Die Angelegenheit wegen der Aufnahme des Verbots der Rede Alibaud's in der letzten Sitzung des Pairshofes scheint hier ebenfalls schon alles Interesse verloren zu haben, und es wird in den öffentlichen Blättern nur noch darüber gestritten, ob die Septembergesetze mittelbar an dem Attentat vom 25sten Juny Schuld seyen oder nicht. Sogar der farbenlose Temps hat sich in den Streit gemischt, und sich dadurch eine Rüge von Seiten des ministeriellen Abendblatts zugezogen. An der gestrigen Börse waren verschiedene Gerüchte im Umlauf, nach denen schon viermal Kabinetsrath wegen des Verbots hinsichtlich der Alibaud'schen Rede gehalten worden seyn sollte und dergl. mehr.

Den unzähligen Gerüchten, die hier seit längerer Zeit über Naundorff in Umlauf gesetzt worden sind, scheint nunmehr dadurch ein Ziel gesetzt zu seyn, daß ihn die Regierung vorgestern in Begleitung von zwey Gensd'armen nach Kalais geschickt hat, um ihn von dort nach England hinüber schaffen zu lassen.

Bey einem Infanterieregiment, welches vor Kurzem von Toulouse ausmarschirte, rief die starke Hitze unterwegs höchst merkwürdige Erscheinungen hervor. Während nämlich ein großer Theil der Truppen durch die Hitze fast erstickte, geriethen mehrere Soldaten in einen Zustand des Irreredens und glaubten in demselben, Flüsse und See'n um sich her zu erblicken, während andere glaubten, sie hätten am Tage zuvor Hochzeit gehalten und dergl. mehr. Nach der Ankunft in Aiguillon wurde ihnen ärztliche Hülfe zu Theil und sie genasen alle wieder.

Der Auktionator George Robins in London kündigt einen Backenzahn Napoleons, der ihm in St. Helena ausgezogen worden, zur Versteigerung an. Eine Art von Aechtheit, meint der Morning-Herald, könne dabey nicht geläugnet werden, nämlich, daß es ein Knochen (a bony part) sey! Aber auch in anderer Rücksicht möchte kein Zweifel darin stattfinden können, da der Zahn in dem Nachlasse O'Meares mit vorkommt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Paris, den 14ten July.

Es ist die Rede davon, einen Bischof nach Algier zu senden, der den Titel Bischof oder Primas von Afrika erhalten soll. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Rom, den 6ten July.

Das heutige Diario enthält eine Ministerialverordnung des Kardinal-Staatssekretärs Lambruschini, wonach die seit einigen Jahren in den Legationen Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli in Folge der früheren politischen Ereignisse bestandenen ausserordentlichen Kommissionen aufgehoben und die Verwaltung wieder auf den alten Fuß gestellt werden soll.

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

* * *

Se. Heiligkeit, der Papst, soll sein großes Bedauern ausgedruckt haben, daß Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Orleans und von Nemours, in Folge des Mordanfalls auf ihren Königlichen Vater, und ihre da-

durch veranlaßte schnelle Rückkehr, nicht auch Rom besuchen und Sr. Heiligkeit Gelegenheit geben konnten, sie persönlich kennen zu lernen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Zürich, den 12ten July.

Der auf eine mündliche Aufforderung des französischen Botschafters erfolgte Beschluß des großen Raths von Bern, ohne Zustimmung des Papstes keine Aenderung in dem Zustande der Pruntruter Katholiken vorzunehmen, d. h. die Annahme der Badener Konferenzartikel faktisch zu widerrufen, hat in der Schweiz, ausser bey der ultramontanen Partey, überall einen unangenehmen Eindruck gemacht. Auf dem Schützenfest in Lausanne soll die Nachricht auch schmerzlich nachgehallt haben. Der Zusammenfluß soll dort übrigens ungewöhnlich groß und die Ordnung dennoch musterhaft seyn. Glarus hat in einem Kreisschreiben an alle Stände erklärt, daß es die von den Glarner Katholiken verlangte Einmischung anderer Kantone in seine Verfassungsänderung nicht dulden werde, und entschlossen sey, die zeitgemäßen Verbesserungen in seinen inneren Verhältnissen auszuführen. — Der Züricher Republikaner sagt in Bezug auf den Berner Regierungsraths- und Großrathsbeschluß über Nichtvollziehung der badener Artikel: Eine solche Schande kann die Aar ewig nicht wegwaschen. Elender hat noch kein Festungskommandant (ohne die mindeste Vertheidigung) die ihm anvertraute Festung übergeben und verlassen. Die alten stolzen Aristokraten von Bern würden sich lieber bis auf den letzten Mann Preis gegeben, als eine solche Behandlung erduldet haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Brüssel, den 13ten July.

Hiesigen Blättern zufolge bestätigt es sich, daß sich Ihre Majestät, die Königin, wieder in gesegneten Leibesumständen befinde. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Wien, den 9ten July.

Die Cholera durchzieht fortwährend unsere Stadt. Seit einigen Tagen wollten die Aerzte zwar eine Abnahme der Seuche bemerken; es war aber ein Irrthum. Auch in den benachbarten Ortschaften haben sich Cholerafälle ereignet, und fast auf der ganzen Strecke von Triest bis hierher haust sie überall mehr oder weniger stark. In Triest soll sie wieder überhand genommen haben, besonders stark aber im Friaul und vorzüglich in der Stadt Laybach grassiren. Auch nach Ungarn hat sich diese Seuche wieder gewandt; in Preßburg herrscht sie stark und selbst in Pesth und Ofen ereignen sich täglich wieder Cholerafälle. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Wien, den 10ten July.

In Laybach, der Hauptstadt Illyriens, war die Cholera am 25sten Juny mit ausserordentlicher Vehemenz erschienen. Die Stadt hat etwa 20,000 Einwohner, von denen in 4 Tagen nahe an 400 starben. Am 29sten wurde sie durch ein Erdbeben erschüttert, und seit dieser Zeit dauert zwar die Krankheit fort, aber in viel milderer Gestaltung. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

Wien, den 12ten July.

Se. Majestät, der König Otto, trinkt in Marienbad den Kreuzbrunnen. Vor einigen Tagen besuchte er, in Gesellschaft seiner durchlauchtigen Mutter, das Schloß des Fürsten Metternich, Königswarth. Der König hat ein sehr einnehmendes Aeussere und ein gesundes und kräftiges Aussehen. Sein Teint ist etwas von der Sonne Griechenlands gebräunt. Der König wird 5 Wochen in Marienbad bleiben. In diesen Tagen erwartete man dort auch die Herzogin von Angouleme auf einen Tag. (Berl. Spen. Zeit. No. 165.

Töplitz, den 12ten July.

Se. Majestät Karl X. und Ihre Königl. Hoheiten, die Herzöge von Angouleme und von Bordeaux, so wie der Kardinal von Latil, sind gestern von hier nach Budweis abgereist, welches für jetzt auf unbestimmte Zeit wieder zum Aufenthaltsorte dieser Herrschaften gewählt worden ist; auch die Herzogin von Angouleme ist von Karlsbad über Pilsen dahin abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Frankfurt, den 12ten July.

Nach Mittheilungen aus München hat man dort schon viele Vorbereitungen zu den nun bald beginnenden Verhandlungen der Abgeordneten der Zollvereinsstaaten getroffen. Es soll Alles vom besten Geiste beseelt und das schönste Ergebniß für das Gesammtwohl des Vereins zu erwarten seyn. Allerdings dürften die Unterhandlungen etwas lange dauern, denn zu viele und wichtige Gegenstände liegen zur Berathung vor.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Frankfurt, den 15ten July.

Der Fürst von Talleyrand mit seiner Familie ist aus Frankreich hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

München, den 12ten July.

Am 4ten dieses Monats war Se. Majestät, der König von Würtemberg, auf der Heimkehr aus Weimar in Brückenau eingetroffen, wo er Sr. Majestät, unserm Könige, einen Besuch machte und dann die Reise fortsetzte. (Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Darmstadt, den 14ten July.

Der Wein gedeiht bey der heißen Witterung vortrefflich, aber das Korn, mit Ausnahme des Roggens, stirbt vor der Reife ab. Brunnen und Bäche trocknen aus, und man muß in einigen Gegenden das Bleichen der Leinwand verbieten, um das Wasser nicht dringenderen Bedürfnissen zu entziehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Weimar, den 12ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, werden Montag, den 18ten dieses Monats, zur Badekur nach Kissingen abgehen. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Hannover, den 11ten July.

Gestern empfingen Se. Königl. Hoheit, der Vicekönig, Herzog von Kambridge, den Magistratsdirektor der Stadt Göttingen, Dr. Ebell, welcher im Namen des Magistrats und der Bürgervorsteher von Göttingen Höchstdemselben ein Gedicht zu überreichen die Ehre hatte, das den Königlichen Prinzen, Herzog von Kumberland, Herzog von Sussex und Herzog von Kambridge, zur funfzigjährigen Jubelfeyer Höchstihrer Immatrikulation in Göttingen, am 10ten July 1786, gewidmet war. (Pr. St. Zeit. No. 196.)

Kopenhagen, den 12ten July.

Ein Schreiben aus Christiania vom 7ten dieses Monats meldet, daß am 6ten, Abends, der Kourier dort angekommen war, welcher den Befehl zur Auflösung des Storthings für den 8ten July brachte. Die Nachricht kam sehr unerwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

London, den 8ten July.

O'Connell hat unterm 4ten July auf Veranlassung des Schicksals der Korporationsbill wieder ein Schreiben an das irländische Volk erlassen, in welchem er zur Bildung der (bereits erwähnten) neuen „Generalassociation von Irland" auffordert. Jeder, der ein Pfund Sterling zahlt, soll Mitglied dieses Vereins seyn, mit der Befugniß, zu reden und zu stimmen; Jeder, der einen Shilling zahlt, soll ein „Associat" seyn und den Schutz des Vereins genießen. O'Connell verspricht, bald nach Dublin zu kommen, um zur Bildung des Vereins mitzuwirken. „Wir sind," so schließt das Schreiben, „in einer großen, gewaltigen Krisis. Festigkeit, Geduld, Ruhe, Ausdauer, Kraft — dies sind die jetzt nöthigen Eigenschaften; vor Allem unabläßige Beharrlichkeit. Ich verzweifelte nie an Irland. Mein Gemüth ist jetzt voll großer Hoffnung und hohen Entschlusses." (Pr. St. Zeit. No. 196.)

London, den 9ten July.

In den letzten nordamerikanischen Zeitungen wird allgemein über die zu erwartende schlechte Weizenärndte geklagt. In Pennsylvanien, Virginien, Maryland und Delaware glaubt man kaum auf den vierten Theil des sonstigen durchschnittlichen Ertrages hoffen zu dürfen.

(Pr. St. Zeit. No. 197.)

London, den 12ten July.

In Charleston hatte man am 19ten Juny Nachrichten aus New-Orleans bis zum 9ten desselben Monats, wonach Santana und Almont sich unter starker Bewaffnung in Velasko befanden und die Mexikaner sich nach Bejar, wo ihr Hauptquartier war, zurückgezogen hatten. In New-Orleans machte man, in Hoffnung auf die baldige Unabhängigkeit von Texas, schon Pläne, den rothen Fluß (Kolorado) mit Dampfschiffen von 5- bis 600 Tons bis Natchitoches zu befahren und von da aus eine Eisenbahn nach Kalifornien damit in Verbindung zu setzen, um New-Orleans in Besitz des Handels mit Japan, China und Indien zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 198.)

* * *

In der Sitzung des Unterhauses vom 8ten dieses Monats brachte Lord John Russell den vierten Bericht der Kommission ein, welcher die Untersuchung der Verhältnisse der herrschenden Kirche in England übertragen worden ist. Das Ministerium ist der Ansicht, daß die Einkünfte der Kirche nicht zu groß sind, daß sie jedoch zweckmäßiger vertheilt werden könnten. Der Bericht, in diesem Sinne abgefaßt, ist von dem Unterhause einstimmig angenommen worden, obgleich ein Theil der Mitglieder des Hauses, und darunter zwey erklärte Feinde des Katholicismus, sich dahin aussprachen, daß die von den Ministern beantragten Reformen zu unbedeutend seyen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

New-York, den 15ten Juny.

Wie sehr der Indianerkrieg um sich greift, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß am 6ten Juny in Washington schon zehn Posten aus Florida und Louisiana nicht angekommen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten July. Hr. Kaufm. Mittelstädt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor Poddres aus Johannowa, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Stud. Lackschewitz aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Hofrath Posnikow aus Weggern, und Hr. Handl. Kommis Schumann aus Dorpat, log. b. Morel. — Hr. Gastw. Heine und Hr. Partikulier Niederlau aus Riga, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz.

Den 16ten July. Hr. Handl. Kommis F. Wildgrube aus Memel, Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Hr. Kand. Wäber aus Libau, Hr. Kand. Runtzler aus Durben, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Synd. Dreßler aus Arensburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Eckermann aus Kautzemünde, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 346.

Beylage
No. 29. zur Mitauischen Zeitung. 18. July 1836.

Miscellen.

Aus der im Jahr 1835 erschienenen gehaltvollen Schrift des königl. preussischen geheimen Medicinalraths Casper: »Die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen, in den verschiedenen bürgerlichen und geselligen Verhältnissen, nach ihren Bedingungen und Hemmnissen untersucht«, entlehnen wir die folgenden vornehmsten Resultate, welche der Verfasser aus den speciellen numerischen Entwickelungen gewonnen hat:

1) Es ergiebt sich aus der vollständigen Sterblichkeitstafel für Berlin: a) Von allen Gebornen erreichen das erste Jahr nur 72 vom Hundert ($\frac{3}{4}$). b) Das 7te Jahr, oder das Alter, wo im Allgemeinen der erste Unterricht beginnt, nur 55 Procent ($\frac{1}{2}\frac{1}{0}$) der Gebornen. c) Das 15te Jahr, oder das Ende der Kinderjahre erleben nur 52 Procent ($\frac{1}{2}\frac{2}{0}$). d) Im männlichen Geschlechte erreichen das 20ste Jahr nur 50 Procent, oder die Hälfte der gebornen Knaben. e) Das 22ste Jahr erleben unter den Frauen nur 49 Procent ($\frac{1}{2}$), das 28ste unter Männern nur 44 Procent ($\frac{1}{2}\frac{1}{4}$). f) Kaum mehr als ein Drittel, oder 34 Procent der Gebornen, ist es gegönnt, das 40ste Jahr, das Alter der vollen rüstigen Thatkraft, des Schaffens und Wirkens, zu erleben, während g) zu dem Alter, von wo ab sie die Früchte ihrer Thätigkeit zu genießen sich vorsetzen, zu dem 50sten, oder in das klimakterische Alter, gar nur 28 Procent ($\frac{2}{7}$) der Menschen gelangen. h) Das oft sogenannte natürliche Lebensziel, das 70ste Jahr, erreichen nur 10 Procent oder $\frac{1}{10}$ der Menschen; das 85ste nur 1 Procent. — 2) Das weibliche Geschlecht hat fast durch das ganze Leben eine größere Lebensdauer als das männliche. Doch findet in der Entwickelungsepoche eine etwas größere Sterblichkeit statt. Schwangerschaft und Entbindungen bedingen einen Verlust, der im Großen kaum in Anschlag zu bringen ist. — 3) Die sogenannten klimakterischen Jahre haben in beyden Geschlechtern für das Leben nicht die geringste Gefahr und besondere Bedeutung. — 4) Die allerhöchsten Lebensjahre scheinen mehr von Männern als von Frauen erreicht zu werden. — 5) Die wahrscheinliche Lebensdauer hat im gegenwärtigen Jahrhundert auf eine überraschende Art zugenommen. Die Zunahme ist als das erfreulichste Ergebniß der Fortschritte der Civilisation zu betrachten. — 6) Nach Ständen betrachtet zeigt der Stand der Aerzte die kürzeste, der der Theologen die längste Lebensdauer. Einer langen Lebensdauer erfreuen sich im Allgemeinen auch Landwirthe, Forstleute und höhere Beamte; kürzer leben Lehrer und Künstler. Die Militärs stehen in Beziehung auf die Lebensdauer in der Mitte der Extreme, erreichen jedoch verhältnißmäßig am häufigsten die höchsten Lebensalter. — 7) Die Lebensdauer ist nicht unbedeutend größer im ehelichen Stande als im Unverehelichten. Der Vortheil ist hier indeß größer für Männer als für Frauen. — 8) Auf jeder Stufe des Lebens ist die Sterblichkeit größer unter Armen als unter Wohlhabenden; namentlich erreichen das 70ste Jahr noch einmal so viel Wohlhabende als Arme. — Den entschiedensten Einfluß auf Sterblichkeit und Lebensdauer in einer Bevölkerung hat das Verhältniß der Zeugungen in derselben, das mit jenem immer gleichen Schritt hält. Die Ehen sind der Regulator des Todes.

(Göttinger gel. Anz.)

* * *

Vor Kurzem hat Hr. Piddigton der asiatischen Gesellschaft in Bengalen eine Notiz über einen ausserordentlichen Fisch zugesandt, den er im indischen Meere gesehen, und die einen ähnlichen, von dem Lieut. Folet abgestatteten, Bericht vollkommen bestätigt. »Im Dezember 1816« erzählt Hr. P., »befehligte ich eine kleine spanische Brig, und lag mit ihr in der Bucht von Mariveles, am Eingange der Bay von Manila, vor Anker. Eines Tages hörte ich, gegen Mittag, Lärm auf dem Verdeck: ich eilte hinauf, sah über den Bord, und glaubte, daß das Schiff von seinen Ankern abgetrieben habe, und nun über einen Riff von weißem Sande oder Korallen, mit großen schwarzen Flecken darauf, hintreibe. Ich rief sogleich den Leuten zu, daß sie noch einen Anker auswerfen sollten, worauf diese aber (alles Leute aus Manila), sehr kaltblütig erwiederten, »das ist nicht nöthig, Herr! es ist nur ein Chacon!« Als ich die Takelage hinaufkletterte, sah ich allerdings, daß ich die Bewegung, die das Hindurchschwimmen eines ungeheuern Fisches unter dem Schiffe, für die Bewegung des Abtreibens vom Anker gehalten hatte! Mein Oberbootsmann (contramestre), ein geborner Kadizer, sprang, tollkühn genug, mit vier Leuten in das Boot, und es gelang ihm wirklich, dem Fisch eine Harpune in den Leib zu werfen, und zwar eine gewöhnliche Delphinenharpune oder grains, wie man sie in der Regel nennt, woran er die große Lothlinie befestigt hatte; allein der Fisch riß das Boot gleich so gewaltig in das Meer hinaus, daß die Leute froh waren, daß sie noch das Tau abhauen konnten. Nach meinem Augenmaaß hatte der Fisch, als ich ihn so langsam unter dem Schiffe wegschwimmen sah, eine Länge von wenigstens sechszig bis siebzig Fuß. Dabey hatte er eine verhältnißmäßig sehr bedeutende Breite, von dreyßig Fuß. Sein Rücken war so gefleckt, daß

man den Fisch, wenn er ruhig gelegen hätte, gewiß für ein Korallenriff gehalten haben würde, ein Anblick, der für Seeleute nichts Ausserordentliches hat. Den Kopf und die Flossen konnte ich nicht deutlich erkennen, da ich ziemlich kurzsichtig bin, und zur Zeit große Verwirrung am Bord herrschte.' Hr. P. hat ausserdem noch mehrere Notizen über diese Seeungeheuer gesammelt, die über ihre Existenz durchaus keinen Zweifel lassen.

* * *

Dresden. Die hiesigen königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaften haben sich im Lauf des vorigen Jahres bedeutend verschönert und vermehrt. Die Säle des Antikenmuseums sind neu ausgemalt, die kostbaren Sammlungen des grünen Gewölbes neu geordnet worden. Das Kupferstichkabinet wurde um etwa 1000 Blatt vermehrt und zur Belehrung der Besuchenden Vieles davon unter Glas gebracht. Die Mengsische Sammlung gewann die Gypsabgüsse des Ilioneus aus der Niobiden-Gruppe, der schönen Viktoria aus Berlin, der zwölf Apostel aus der St. Sebaldskirche in Nürnberg und eines antiken Basreliefs mit den drey Parzen. Die Porzellansammlung ist bedeutend erweitert worden und erhielt, außer dem schon erwähnten bedeutenden Geschenk Sr. Maj., des Kaisers von Oesterreich, von Hrn. E. Wood eine Zusendung von 193 irdenen Gefäßen, welche bis in das Jahr 1600 zurückgehen, und für die Geschichte dieses Fabrikats in England sehr interessant sind. Die Bildergallerie wurde neu geordnet. Sie enthält jetzt in 15 Abtheilungen 2000 Gemälde, worunter 183 Pastellbilder. Sieben Räume sind der italienischen, vier der niederländischen, drey der deutschen und französischen Schule gewidmet. Neu sind 54 Bilder, namentlich altdeutsche und spanische Gemälde. Im vorigen Jahre wurde die Bildergallerie von 16,000 Personen besucht. Der mathematische Salon und das Münzkabinet erweiterten sich wenig, dagegen erhielt das historische Museum einen bedeutenden Zuwachs und wurde im vorigen Jahre von etwa 30,000 Personen besucht. Die königl. Bibliothek leidet noch immer an dem Umstand, daß sie Alles kaufen muß, und nicht, wie z. B. in Preußen, von den inländischen Verlegern ein Freyexemplar erhält. Im vorigen Jahre wurde fleißig an dem Kataloge gearbeitet. Von 1365 Werken gingen 340 als Geschenk ein.

* * *

Rom. Aus dem Nachlaß der Mme. Lätitia, Mutter Napoleons, kommen alle Bilder, die sie besessen, an ihren Bruder, den Kardinal Fesch. Es sind sämmtliche Familienporträte von David, Gérard und andern berühmten französischen Malern. Auch ist das Bildniß von Karl Bonaparte, Vater Napoleons, dabey, welches die Verstorbene beständig in ihrer besonderen Obhut hatte, und nie kopiren lassen wollte.

* * *

Der Dr. Gaubert, der bey der Sektion des Leichnams Fieschi's zugegen war, erklärt die Behauptung, man habe an dem Schädel nichts Bemerkenswerthes für den Phrenologen gefunden, für ungegründet, und versichert dagegen, es seyen an diesem Schädel die gallischen Kennzeichen der Organe der Charakterfestigkeit, des Stolzes, der Eitelkeit, der Anhänglichkeit, der Liebe zu Kindern, des Muthes und der List sehr deutlich wahrzunehmen gewesen.

* * *

Neueste Beyträge zur Pflanzengeographie.

Berlin. In diesen Tagen ist ein Werk ausgegeben worden, das als ein Beytrag zu einem der interessantesten Theile der Botanik, der Pflanzengeographie, die Aufmerksamkeit eines jeden Freundes der Naturwissenschaft verdient. Es ist dieß der »Grundriß der Pflanzengeographie« von dem, durch seine Reise um die Welt, bekannten hiesigen Prof. Dr. F. J. F. Meyen, dessen frühere Arbeiten zur Pflanzenphysiologie seinen Beruf, als den eines fleißigen und scharfsinnigen Forschers im Gebiete der spekulativen Botanik, hinlänglich beurkundet haben. Das vorliegende Werk schließt sich den Arbeiten unserer gelehrten Landsleute, eines Alex. v. Humboldt, Link und v. Buch, so wie denen des scharfsinnigen Engländers Rob. Brown und des Dänen Schouw, würdig an, und stellt uns auf den Standpunkt, auf welchem diese Wissenschaft, die in den letzten 50 Jahren, von allen Seiten her, so mannigfache Bereicherungen erhalten, sich gegenwärtig befindet.

* * *

Hannover. In dem Archive des Klosters Ebstorf im Lüneburgischen hat man vor einiger Zeit eine Landkarte von sehr hohem Alter entdeckt. Diese merkwürdige Urkunde ist von dem Geheimen Kabinetsrathe, Ritter Blumenbach in Hannover, in dem ersten Hefte des vaterländischen Archivs für hannoverisch-braunschweigische Geschichte, 1835, beschrieben und abgebildet worden.

(Berl. Nachr.)

* * *

Im Museum der naturwissenschaftlichen Gesellschaft von Manchester befindet sich der Schädel eines im Jahre 1822 gestorbenen Pferdes, das 62 Jahr alt geworden und Zeit seines Lebens zum Fortziehen der Schiffe an einem der Kanäle von Manchester gebraucht worden war.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 344.

Mitauische Zeitung.

No. 87. Dienstag, den 21. July 1836.

St. Petersburg, den 11ten July.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 24sten Juny (aus Peterhof) haben Se. Majestät, der Kaiser, dem Generalkommissar für die Handelsangelegenheiten im Königreiche beyder Sicilien, wirklichen Staatsrath von Saß, für ausgezeichneten Diensteifer, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 156.)

Riga, den 23sten Juny.

Aus dem Berichte, den das „Inland" über das hier gefeyerte Musikfest giebt, ersieht man, daß die Zahl der exekutirenden Dilettanten und Künstler sich auf ungefähr 400 belief; davon waren aus Mitau 120, aus Pernau 10, aus Dorpat 10, aus Reval 5, aus Libau 5, vom Lande 30 und die übrigen aus Riga. Das Sängerpersonal zählte ungefähr 310, das Orchester 90 Personen, von welchen 32 die Violine, 8 die Bratsche, 8 das Violoncelle und 6 den Kontrabaß spielten. (St. Petersb. Zeit. No. 156.)

Spanien.

Die Korrespondenzen der Times, des Courier und der Morning-Chronicle aus San Sebastian stimmen alle darin überein, daß die Differenzen zwischen General Evans und der spanischen Regierung für jetzt beseitigt seyen, und daß der brittische Gesandte zu Madrid, Herr Villiers, Alles aufbieten werde, um den guten Willen, den die spanische Regierung jetzt zeige, dem brittischen Hülfskorps wirklich nützlich werden zu lassen. Auch hat eine Versöhnung zwischen dem Kommodore Henry einerseits und dem spanischen Marineminister andererseits stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Madrid, den 6ten July.

Im Eco del Comercio liest man: „Merino hat so eben eine neue Expedition unternommen, die Schrecken unter die Bewohner der Sierra und der Ufer des Ducro verbreitet. Dies ist das Resultat der Wachsamkeit und Kühnheit unserer unversöhnlichen Feinde, welche die Schwäche unserer Reservearmee benutzen, um in Kastilien einzudringen und ihre Angriffspläne zu verfolgen." (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Madrid, den 10ten July.

Es sind Nachrichten vom General Espartero eingegangen. Nachdem er sich einige Stunden in Reynosa aufgehalten, hatte er die Verfolgung der Karlistischen Expedition nach Asturien, von der er nur eine kleine Strecke entfernt war, fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 13ten July.

Herr Charles Ledru hat gestern, nach ihm gewordener Erlaubniß, in Begleitung zweyer Verwandten Allibaud's, dessen sterbliche Ueberreste in einen Sarg legen und auf dem Kirchhofe des Mont Parnasse beerdigen lassen. Die hiesigen Zeitungen, uneingedenk ihrer früheren Ansicht, daß man weder die öffentliche Aufmerksamkeit für diesen Verbrecher in Anspruch nehmen, noch weniger aber eine gewisse Theilnahme an seinem Schicksale erwecken sollte, geben einen überaus rührenden Bericht von dieser Beerdigung. Sie gehen so weit, die Physiognomie des durch die Guillotine von seinem Rumpfe getrennten Kopfes ausführlich zu beschreiben. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

* * *

Die Herzöge von Orleans und von Nemours, die seit ihrer Rückkehr von der Reise stets in Neuilly sich aufgehalten hatten, kamen gestern mit dem Prinzen von Joinville nach den Tuillerien. — Die Reise der Königlichen Familie nach Eu ist abbestellt worden.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß am 11ten July beklagenswerthe Unruhen zu Figueras ausgebrochen sind. Das Herannahen der Insurgenten unter Brujo und Jorilla, und die Nachricht von der Ermordung des Kouriers von Barcelona unsern Girona, dienten zum Vorwand zu einem Volksaufstande, den die Linientruppen nicht zu hindern vermochten. Der Pöbel gerieth durch falsche Gerüchte von Verrath in die höchste Erbitterung; der Gouverneur von Figueras, Brigadier Tena, ist das Opfer geworden; er wurde ermordet und seine Leiche durch die Straßen geschleift. Nach diesem abscheulichen Vorgang gelang es, der Unordnung Meister zu werden; sie hatte aufgehört, als die Post abging." (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Paris, den 14ten July.

Die Gerüchte von einem Attentate zu Neuilly beruhen, wie man jetzt wissen will, auf folgenden Umstand: König Ludwig Philipp pflegt sich um 1 Uhr Morgens schlafen zu legen. Vorigen Montag war er eben im Begriff, sich um diese Zeit zur Ruhe zu begeben, als man ein lautes Geschrey vernahm: Mord und Todtschlag! Alles kam auf die Beine, die Wache trat unters Gewehr, der König faßt die Pistolen, die jeden Abend auf seinen Nachttisch gelegt zu werden pflegen, und drückte eines derselben unwillkührlich ab. Die Explosion erhöhte den allgemeinen Schrecken; man schlug die Thüre ein und fand zu allgemeinem Erstaunen weder Gefahr noch Feind. Es soll nämlich ein Bedienter, der für die Beleuchtung des Schlosses zu sorgen hat, und sich voll vom Alibaud'schen Processe niedergelegt hatte, ein Alpdrücken empfunden und im Traum den König von Mörderhänden bedroht gesehen haben, worauf er das erwähnte Geschrey ausgestoßen hat. Alles begab sich natürlich wieder zur Ruhe, doch soll der König, und mehr noch die Königin, von diesem panischen Schrecken aufgeregt und noch nicht gänzlich hergestellt seyn. Die ganze Geschichte klingt ziemlich mährchenhaft; man glaubt indessen fast allgemein, daß in Neuilly wirklich etwas vorgefallen sey.

Es wird jetzt wiederholt versichert, die Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Erzherzogin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich, sey definitiv abgeschlossen. (Hamb. Korresp. No. 172.)

* * *

Heute, als am Jahrestage der Einnahme der Bastille, empfing der König eine Deputation der „Eroberer der Bastille."

Im Moniteur liest man: „Einige Journale fragen, was man von dem gestern in Paris verbreiteten Gerücht glauben solle, daß ein neuer Mordversuch gegen die Person des Königs in Neuilly stattgefunden habe. Die Nachricht ist durchaus falsch; man kann in dieser Erfindung nur ein neues Manöuvre, Besorgniß zu verbreiten, erblicken."

Die Toulouner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben von der Rhede von Tunis vom 29sten Juny: „So sind wir denn endlich in Tunis versammelt; vier Linienschiffe, eine Korvette und die Stationsbrigg bilden unser Geschwader. Der Admiral Hugon hat uns seit seiner Ankunft keinen Augenblick Ruhe gelassen, wir exerciren und manöuvriren den ganzen Tag über. Ans Land kommen wir deshalb fast gar nicht. Die Europäer und die wenigen Franzosen, die in Tunis etablirt sind, sehen diese Versammlung von Streitkräften mit Vergnügen; man zweifelt nicht an den Erfolg unserer Mission, obgleich die Emissarien der Pforte die Flotte unter Tahir Pascha auf 25 bis 30 Segel angeben, worunter sich drey große Linienschiffe und zehn bis zwölf Fregatten befinden sollen. Wir haben ihnen bey weitem nicht die gleiche Anzahl entgegenzusetzen; aber unsere Schiffe sind dagegen um so besser versehen; die 120 Feuerschlünde des „Montebello", die 80 des „Jena" und die des „Sancti Petri", die 74 der „Ville-de-Marseille" und die des „Scipion" und der „Herminie", die mit nächstem zu uns stoßen werden, sind hinreichend, um die Türken aufzuhalten. Der Admiral hat auf dem Vorgebirge Karthago einen Wachtposten errichtet, und bey dem ersten Signal werden wir alle Anstalten treffen, um die Ankommenden gehörig zu empfangen. Die Korvette „Diligence" lichtet ebenfalls alle Morgen die Anker, um auswärts zu kreuzen und die etwanige Ankunft Tahir Pascha's anzuzeigen. Wahrscheinlich werden wir nicht unter Segel gehen, um die türkische Flotte anzugreifen, sondern wir werden sie vor Anker erwarten, um uns ihrem Einlaufen zu widersetzen. Das Fort Goulette, welches die Einfahrt nach Tunis vertheidigt, ist mit Kanonen besetzt, und man glaubt, daß einige Landungskompagnien den Dienst bey diesen Stücken versehen werden, wenn der Feind die Durchfahrt versuchen sollte. — Ich wollte eben meinen Brief schließen, als ich noch erfahre, daß im Konsulate ein Kourier aus Ifax angekommen ist. Er hat die Nachricht gebracht, daß die türkische Flotte, dreyunddreyßig Segel stark, mit Inbegriff der Transportschiffe, welche etwa 10,000 Mann am Bord haben soll, auf der Rhede von Tripolis eingetroffen sey. Tahir Pascha kommandirte die Flotte; sie beabsichtigt, unverzüglich nach Tunis zu segeln; wenn sie kommt, und wenn der Admiral Hugon wirklich den Befehl hat, sich der Landung des neuen Bey's zu widersetzen, so wird der Ausgang blutig werden. Gleich nach Empfang dieser Nachricht hat die „Diligence" den Befehl erhalten, nach Toulon unter Segel zu gehen; ich vermuthe, daß sie Depeschen überbringt, in denen dringend um Verstärkung gebeten wird." (Pr. St. Zeit. No. 201.)

Herr Etienne hat, dem Messager zufolge, von der Regierung den Auftrag zu einer Reise nach Preussen und Oesterreich erhalten, um sich mit dem dortigen Theaterwesen vertraut zu machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Paris, den 15ten July.

Gestern sind einige Personen auf dem Kirchhofe Mont Parnasse gerade in dem Augenblicke verhaftet worden, als sie Alibaud's Grab mit Immortellen schmücken wollten.

Seit Alibaud's Attentat ist die dem Kai zunächst liegende Terrasse im Tuilleriengarten, neben welcher der König seinen Weg nach Neuilly nimmt, gesperrt.

Heute sind hier allerley Gerüchte über eine Seeschlacht bey Tunis im Umlauf. Ohne es verbürgen zu wollen, erzählt das Journal du Commerce, es sey gestern dem Marineminister eine telegraphische Depesche aus Toulon zugegangen, mit der Nachricht, daß Tahir-Pascha mit der türkischen Flotte sich vor Tunis gezeigt und den Eingang in den Hafen verlangt habe, um seine Landungstruppen auszuschiffen; Admiral Hugon, der mit seinen Schiffen den Eingang in den Hafen besetzt hielt, habe dies verweigert, und darüber sey es zum Kampfe gekommen, über dessen Ausgang noch nichts bekannt war, da eine von Tunis nach Toulon bestimmte Goelette, welche diese Nachrichten überbringe, keine Zeit gehabt habe, das Resultat abzuwarten. Der Kommandant der Goelette habe berichtet, daß Tahir-Pascha 17 Segel kommandire, während Admiral Hugon am 29sten vorigen Monats nur 4 Linienschiffe und 2 kleinere Schiffe hatte, er erwartete übrigens damals noch ein Linienschiff und eine Fregatte; auch wollte er einen auf der Landspitze belegenen Platz befestigen, von wo aus seine Operationen unterstützt werden konnten. — Dagegen enthält bereits der heute hier eingetroffene Semaphore von Marseille (vom 10ten July) folgende Zeilen: »Das Gerücht verbreitet sich in der ganzen Stadt, daß die aus 10 Segeln bestehende französische Flotte die 15 Segel zählende türkische, Tunis gegenüber, nach einem drittehalb Stunden dauernden heftigen Kampfe völlig vernichtet und in Grund gebohrt habe.« (Hamb. Korresp. No. 170.)

* * *

Man glaubt, daß die Kirche St. Germain l'Auxerrois wieder eröffnet werden und die desfallsige königliche Verordnung nach den Julyfeyerlichkeiten erscheinen wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 169.)

Paris, den 16ten July.

Graf Pozzo di Borgo ist gestern in Begleitung seines Neffen und dessen Gemahlin von hier nach Aix in Savoyen abgereist. Er wird den Sommer über dort verweilen, den Winter in Toskana zubringen und im nächsten Frühjahr nach Paris zurückkehren.

Vorgestern kam im Staatsrathe die Sache des bekannten Naundorff vor. Derselbe protestirte durch das Organ des Herrn Cremieux gegen drey Verordnungen des Ministers des Innern vom 9ten und 29sten Juny und 4ten July, durch welche er, als Ausländer, gezwungen worden ist, Frankreich zu verlassen. Die Entscheidung des Staatsrathes ist noch nicht erfolgt.

Der Moniteur theilt heute eine königliche Verordnung mit, durch welche die Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen nach Spanien auf der ganzen Pyrenäengränze streng verboten wird.

In einem Schreiben aus San Sebastian vom 11ten dieses Monats heißt es: »Seit gestern bemerkte man viel Bewegung unter den Truppen der englischen Legion, die heute früh um 2 Uhr fast sämmtlich mit einigen Bataillonen Christinos ausgerückt sind. Es ist unbezweifelt ihre Absicht, sich Fontarabias und Iruns zu bemächtigen. Wir zweifeln nicht, daß bey Ankunft dieses Briefes das Vorhaben gelungen seyn wird.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Brüssel, den 14ten July.

Das kleine Städtchen Sevry-sur-Meuse ist gegenwärtig in großer Aufregung. Ein längst vergessener Verwandter mehrerer armen Familien ist aus fernen Landen dort angekommen und hat dieselben auf die herzlichste Weise beschenkt. Bey einem Gastmahl ließ er, statt des Kaffee's, die Tassen mit Goldstücken füllen, so daß jeder der 24 Gäste 500 Franken erhielt; eine alte Frau war noch reichlicher bedacht. Der Krösus ist, wie er unerwartet kam, wieder abgereist und man kennt nicht einmal seinen Namen und Stand.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Brüssel, den 15ten July.

Hiesige Blätter führen ein Beyspiel von einem merkwürdigen Scheintode an. Der Kaufmann Delbar, der am Sonntage anscheinend verstorben war, sollte nämlich am Dienstage eben beerdigt werden, als er zu seinem eigenen und zum Schrecken der Umstehenden mitten unter den Begräbnißzubereitungen erwachte. Er geht seitdem seiner Wiederherstellung entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Weimar, den 16ten July.

Auf der Rückkehr von Berlin nach Kassel erfreute Ihre Königl. Hoheit, die Churfürstin von Hessen (Schwester Sr. Majestät, des Königs von Preussen, und Ihrer Majestät, der Königin der Niederlande), das Großherzogliche Haus mit einem Besuche.

(Pr. St. Zeit. No. 200.)

Wien, den 14ten July.

Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, wird Ende dieses Monats hier eintreffen. Es steht aber zu befürchten, daß, wenn unglücklicherweise die Cholera

in der Kaiserstadt, wie es jetzt der Fall ist, noch weiter fortschreitet und längere Zeit anhält, leicht in der Krönungszeit Sr. Majestät, des Kaisers Ferdinand, zum König von Böhmen eine Veränderung eintreten könnte. (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Wien, den 16ten July.

Marschall Marmont ist nach einer Abwesenheit von einigen Jahren gestern wieder hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Leipzig, den 20sten July.

Am 17ten dieses Monats ist hier der durch seine Geschichte der Baukunst der Alten, so wie durch andere zahlreiche Schriften rühmlichst bekannte Dr. Christian Ludwig Stieglitz, geboren am 12ten December 1756, mit Tode abgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Christiania, den 9ten July.

Es ist in der Geschichte unserer Verfassung das erste Mal, daß das Storthing aufgelöset wurde, ehe die Bewilligung der Steuern und des Budgets, die Revision der staatsräthlichen Protokolle, so wie der Gehaltslisten, und die allgemeine Kontrolle der Staatswirthschaft und des Geldwesens, vollendet wurden. Man zweifelt nicht an der Einberufung eines ausserordentlichen Storthings.

(Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

London, den 13ten July.

Gegen die Amendements der Lords zur irländischen Municipalbill sind beym Unterhause 407 Petitionen mit zusammen 334,521 Unterschriften eingegangen, wobey die von Körperschaften und von Vorsitzern öffentlicher Versammlungen unterzeichneten Bittschriften nicht mit gerechnet sind. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

London, den 15ten July.

Graf Sebastiani, der französische Botschafter am hiesigen Hofe, ist gestern nach Paris abgereist, um in einem französischen Badeorte die Badekur zu gebrauchen. Man erwartet ihn in wenigen Monaten wieder hier zurück.

Es heißt, daß die Tories ihre Stärke nochmals bey Gelegenheit der Berathung der irländischen Kirchenbill und der derselben einverleibten Appropriationsklausel im Oberhause versuchen werden. Die Diskussion wird wohl nicht vor dem 2ten August stattfinden, zu welchem Tage, wie der Courier meldet, die Tories die ganze Kraft ihrer Partey durch den Karltonklubb haben aufbieten lassen. (Pr. St. Zeit. No. 201.)

* * *

Nach Berichten aus Lissabon vom 5ten dieses Monats wird der Gemahl der Königin nun doch, nach vielem Widerspruch und vielen Intriguen, seine Reise in die nördlichen Provinzen unternehmen, die Reisekosten aber aus seinem Privatvermögen bestreiten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Rio de Janeiro, den 7ten May.

Die Session der gesetzgebenden Generalversammlung ist am 3ten dieses Monats durch den Regenten, Herrn Diogo Antonio Feijo, mittelst einer Rede eröffnet worden. (Hamb. Korresp. No. 172.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten July. Der verabsch. Hr, Oberstl. v. Pfeiffer, nebst Gemahlin, Fr. Generalmajorin v. Jarmerstädt, Fräul. Helena v. Pfeiffer und Fräul. v. Bistram vom Auslande, log. b. Morel. — Der Sohn des Hrn. Pastors Wolter, Karl, aus Hasenpoth, log. b. Wittwe Napps. — Hr. Regier. Beamte Ed. Bluhm aus Riga, log. b. Hopfgarten. — Der verabsch. Hr. Stabskapit. v. Medem aus Baldohn, log. b. Jensen.

Den 18ten July. Hr. Schulinsp. A. Sturz aus Tuckum, und Hr. Gardesekondlieut. v. Haaren aus Poißlitz, log. b. Morel.

Den 19ten July. Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. R. Waegner aus Schoden, log. b. Gastw. Borchert.

Kours.

Riga, den 9ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 4/8 4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16, 5/64 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 2/16 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101½ à 101¼
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼ à 100½
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 348.

Mitauische Zeitung

No. 88. Donnerstag, den 23. July 1836.

St. Petersburg, den 15ten July.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

(Von der Insel Jelagin.) Vom 21sten May.

Zur Beseitigung der verschiedenen Mißverständnisse, welche sich der Wirksamkeit der gegenwärtig bestehenden Gesetze über die Rettung der an den russischen Küsten scheiternden Schiffe und Fahrzeuge hinderlich in den Weg stellen, ist für nöthig erachtet worden, für diesen Gegenstand ausführlichere und bestimmte Regeln abzufassen, wobey auch die den Zoll-, Quarantäne- und Landbehörden, so wie die den Gutsbesitzern und den Uferbewohnern, bey solchen Gelegenheiten, obliegenden Verpflichtungen näher bezeichnet sind.

Nachdem das über diesen Gegenstand abgefaßte Projekt im Reichsrathe durchgesehen worden ist, erachten Wir für nützlich, dasselbe zu bestätigen und befehlen dem dirigirenden Senat, die gehörigen Maßregeln zu ergreifen, um dasselbe in Kraft treten zu lassen.

(St. Petersb. Zeit. No. 159.)

Madrid, den 9ten July.

Man fängt in den politischen Cirkeln schon an, sich mit den Gegenständen zu beschäftigen, welche die Aufmerksamkeit der Kortes vorzüglich in Anspruch nehmen dürften, und nennt als solche: 1) die Revision des königlichen Statuts; 2) die Vorlegung des Budgets; 3) die Ermächtigung zur Abschließung einer Anleihe; 4) die Preßfreyheit. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 16ten Juny.

Der Moniteur algérien vom 8ten July bringt günstige Nachrichten aus der Provinz Konstantine bis zum 1sten dieses Monats. Der französische Einfluß machte dort täglich weitere Fortschritte. Selbst die entlegensten Stämme stellten sich nach und nach unter den Schutz Frankreichs und erkennen die Autorität des Bey Jussuff an. Der Temps giebt Nachrichten vom General Bugeaud, der, nachdem er die Citadelle von Tremesen mit Lebensmitteln versehen, sich nach Oran auf den Weg gemacht habe, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, einen Flintenschuß zu thun. Die ministeriellen Blätter wissen noch nichts von Depeschen, die dem Temps mitgetheilt worden seyn sollen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

Die ministeriellen Blätter enthalten auch heute kein Wort über ein Zusammentreffen der türkischen und französischen Flotten vor Tunis; das gestern verbreitet gewesene Gerücht ist demnach als ungegründet zu betrachten (siehe unsre vorgestrige Zeitung).

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 17ten July.

Der König und die Königin der Belgier werden heute Paris verlassen, um nach Brüssel zurückzukehren. Ihre Majestäten werden, wie es heißt, zum 15ten August, wo man mehrere fremde Prinzen hier erwartet, wieder in Paris eintreffen.

Der General Sebastiani ist gestern Abend um 7 Uhr in Paris eingetroffen.

Der Moniteur enthält heute ein ausführliches Bülletin über den Marsch des Generals Bugeaud von Oran nach Tremesen und zurück, das aber ohne alles Interesse ist, da das Expeditionskorps den Feind nirgends zu Gesicht bekommen hat. — Aus Algier schreibt man vom 8ten dieses Monats: „Ich habe Ihnen heute wichtige Nachrichten mitzutheilen. Der General Rapatel hat den Stämmen durch eine Proklamation angezeigt, daß die Besetzung des ganzen Territoriums der vormaligen Regentschaft definitiv beschlossen sey; 10,000 Mann werden im Nothfall in der Pro-

vinz Oran bleiben, um Abdel-Kader beständig im Zaume zu halten; Medeah, Miliana, Blidia und mehrere andere Punkte der Provinz Algier sollen unverzüglich durch unsere Truppen besetzt und durch befestigte Werke beschützt werden. Diese Nachrichten werden Ihnen vielleicht nach so langer Ungewißheit und nach so vielen Widersprüchen unzuverlässig scheinen; aber Sie können sich auf die Richtigkeit derselben verlassen. Die Kolonisten sind hocherfreut, und es treffen viele Fremde mit Kapitalien ein."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 13ten dieses Monats heißt es: »Die englisch-spanische Expedition gegen Fuentarabia und Irun ist vollkommen gescheitert. Nach achtundvierzigstündigem Schwanken hat sich der General Evans mit 7500 Mann vor den Karlistischen Streitkräften zurückgezogen, die aus nicht mehr als 5 Bataillonen bestanden; und ein Platz, der seit dem Jahre 1794 geschleift ist, und dessen Garnison aus kaum 200 Mann mit einer Kanone bestand, hat einem Angriffe widerstanden, zu dem ungeheure Vorbereitungen gemacht worden waren, und an dem die ausgesuchtesten Truppen von der Armee des Generals Evans Theil genommen haben. Man erwartet, daß Evans dieser verfehlten Expedition den Namen einer Rekognoscirung geben wird; aber die Wahrheit ist, daß der englische General, da er das Gros der Karlisten nicht unter das Feuer von 4 Dampfschiffen und 12 Trinkaduren, die auf der Rhede von Fuentarabia [illegible] konnte, so nicht für angemessen erachtete, sich aus dem Bereiche dieser Artillerie zu entfernen, und vor der Nothwendigkeit, jenen kleinen Platz mit Sturm zu nehmen, zurückgewichen ist. Eben so steht die Thatsache fest, daß das Bataillon der englischen Marine, das die sehr vortheilhafte Stellung in dem Kapuzinerkloster eingenommen hatte, von einem Karlistischen Bataillon daraus verjagt worden ist." (Pr. St. Zeit. No. 204.)

* * *

Zu den unlängst hier verbreiteten Gerüchten von einem neuen Attentat auf das Leben des Königs hat, wie das Journal du Commerce behauptet, die Verhaftung eines Mannes Anlaß gegeben, welcher mit einer Flinte in der Gegend des Parks von Neuilly umherzog. Als er in das Schloß geführt wurde, erklärte er, er habe kleine Vögel schießen wollen, um sie später auszustopfen, er sey aus Versailles und man könne sich überzeugt halten, daß er die Wahrheit sage. In der That hat sich nach gehaltener Untersuchung herausgestellt, daß die Flinte mit Schroot geladen war und daß der Mann wirklich der war, wofür er sich ausgab.

Wie ein Schreiben aus Toulon vom 13ten dieses Monats meldet, haben die dortigen Behörden die Anzeige von der nahe bevorstehenden Ankunft einer Menge polnischer Flüchtlinge aus Triest erhalten, und es wird diesen Flüchtlingen die Landung in Toulon oder einem andern französischen Hafen gestattet werden.

Unsere Zeitungen enthalten sehr beunruhigende Nachrichten aus Griechenland, Messenien und der Maina; diese Provinzen sollen in vollem Aufstande seyn und geheime Gesellschaften sich überall im Lande bilden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Paris, den 18ten July.

Die ministeriellen Blätter publiciren jetzt schon ein summarisches Programm der am 28sten und 29sten July stattfindenden Feyerlichkeiten, wonach es sich bestätigt, daß der König die Truppen der Garnison und die Nationalgarde bey dem Triumphbogen auf dem Karousselplatze bey sich vorbeydefiliren lassen wird. — Es sollen dem Könige von Seiten einiger fremden Gesandten Vorstellungen hinsichtlich der Gefahr, der er sich bey den Revüen aussetze, gemacht worden seyn, worauf der König einem jener Diplomaten erwidert haben soll: »Sie wissen nicht, meine Herren, was man in Frankreich wagen kann, wenn man Vertrauen zeigt."

Die hiesigen Zeitungen widersprechen der von einem Frankfurter Blatte verbreiteten Nachricht, daß der Fürst Talleyrand mit seiner Familie in Frankfurt am Mayn eingetroffen sey.

In Avignon war am 10ten July noch eine Hitze von 32 Graden.

Die Nachrichten von der Niederlage der Anglo-Christinos vor Fuentarabia werden heute von sämmtlichen hiesigen Blättern bestätigt, mit Ausnahme des Journal de Paris, das weder Korrespondenzberichte von der Gränze, noch telegraphische Depeschen mittheilt, worin man eine stillschweigende Bestätigung des fast unglaublichen Ausganges eines so ungleichen Gefechtes finden will. — Den heute früh aus Bayonne vom 14ten dieses Monats eingetroffenen Nachrichten zufolge scheint es gewiß, daß die Karlisten sich während des Rückzuges der Anglo-Christinos der befestigten Kaserne oberhalb der Passage bemächtigt haben. Man fügt auch hinzu, daß der General Evans schwer verwundet sey.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Aus dem Haag, vom 19ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, ist gestern mit seinen Söhnen auf dem Dampfboote „der Batavier" in Rotterdam und heute in der hiesigen Residenz eingetroffen, nachdem Höchstderselbe seit dem 5ten May von hier abwesend sich befunden hat.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Wien, den 17ten July.

Se. Majestät, der König von Neapel, reist am 27sten dieses Monats von hier ab. Die Reise nach Paris scheint nicht aufgegeben. Der Prinz von Salerno begleitet ihn und läßt seine Gemahlin hier zurück.

Vergangenen Sonntag traf der Herzog von Blacas mit seiner Familie in dem von ihm erkauften bey Schönbrunn liegenden Schloß von Erla ein und wurde dort als neuer Gutsherr feyerlich empfangen.

Der bekannte Reisende Honigberger aus Kronstadt, welcher mit dem General Allard in Lahore, in Indien, war, ist, dem Vernehmen nach, von der ostindischen Kompagnie angestellt worden, und begiebt sich als Agent derselben über London nach Lahore zurück. Er ist bereits auf der Reise dahin hier eingetroffen.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 30sten Juny. Die Verhandlungen in Betreff des englischen Konsuls Warington aus Tripolis dauern fort, allein sicher werden die Forderungen von dem Sultan anerkannt werden. Während der Krisis mit dem abgesetzten Reis-Effendi hatte Lord Ponsonby keinen Firman für das bey den Dardanellen aus Malta angekommene Linienschiff Barham begehren wollen, und die Depeschen und Officiere wurden daher auf dem Dampfschiff »Maria Dorothea« nach Konstantinopel gebracht. Die englische Fregatte Volage, welche sich Lord Ponsonby zur Verfügung vorbehalten hatte, war mit Depeschen desselben dem Barham entgegen geschickt worden. Man erfuhr gleich darauf, daß Admiral Rowley von Malta nach der Levante abgesegelt war. In der letzten Woche waren zwey Bataillone regulärer Truppen nach den Dardanellen abgegangen, um die mit dem Kapudan Pascha eingeschifften Truppen zu ersetzen, und zu derselben Zeit verbreitete sich die Nachricht, daß 400 Maurergesellen eben dahin beordert worden seyen, um die dortigen Festungswerke auszubessern. Auch will man wissen, daß auf den beyden Ufern von Europa und Asien die in den letzten Jahren errichteten Landwehren zusammenberufen werden sollen, um sie unter den Augen des Sultans manövriren zu lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

Zürich, den 18ten July.

In Bern ist die Polizey sehr thätig. Es vergeht kein Tag, wo nicht irgend ein Handwerksgesell aus der Werkstätte abgeholt und verhaftet wird. Am 16ten dieses Monats sollten wieder 16 Theilnehmer an dem Steinhölzli-Unfug nach der französischen Gränze geschafft werden, indeß hatte die französische Gesandtschaft einigen derselben die Päße verweigert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Frankfurt, den 20sten July.

Unser hiesiges Journal äussert: »Die Moldauer Händel, von denen das Publikum seit so lange schon, und auf so widersprechende Weise, unterhalten wird, nahen ihrem Ende, und bald wird ein Spruch der hohen Schutzmächte erklären, auf welcher Seite das Recht, auf welcher das Unrecht ist.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

Stuttgart, den 18ten July.

Die seit dem 30sten Januar dieses Jahres hier anwesende ordentliche Versammlung der Stände des Königreichs wurde im Namen und aus höchster Vollmacht Sr. Majestät, des Königs, durch den provisorischen Chef des Departements des Innern, Geheimenrath von Schlayer, als königlichen Kommissär, heute geschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 203.)

Stuttgart, den 20sten July.

Am 18ten dieses Monats hielt die 2te Kammer unserer Ständeversammlung ihre letzte Sitzung. Der Präsident zeigte an, daß der königliche Geheimerath von Schlayer am Mittage den seit dem 30sten Januar versammelten Landtag schließen werde, und sagte der Versammlung mit herzlichen Worten freundliches Lebewohl. Mittags versammelten sich die beyden Ständekammern in dem Sitzungssaale der zweyten Kammer, wo sich um halb ein Uhr der königliche Bevollmächtigte einfand, und, nach der Vorlesung des königlichen Entlassungsreskripts, an die Ständeversammlung eine Rede hielt. Hierauf verließ der königliche Bevollmächtigte, begleitet von der Deputation, welche ihn empfangen hatte, den Saal, und die Versammlung ging aus einander. (Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Hannover, den 21sten July.

Nachdem die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs die ihr vorliegenden Geschäfte beendigt hatte, ist dieselbe am gestrigen Tage, Abends 8 Uhr, vom königlichen Ministerium vertagt und damit die diesjährige Diät geschlossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

London, den 16ten July.

Das Gerücht von einer Vermählung der Prinzessin Viktoria mit einem Prinzen von Sachsen-Koburg, das von auswärtigen Blättern verbreitet worden, findet hier keinen Glauben. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

* * *

In Schottland sind die hochländischen Pfarrer verpflichtet, von Zeit zu Zeit in galischer Sprache zu predigen, während man weder in Irland noch in Wales bisher auf die alte Landessprache die mindeste Rücksicht genommen hat. Nach der neuen englischen Kirchenbill soll nun auch im Fürstenthume Wales kein Geistlicher mehr angestellt werden, der nicht der wallisischen Sprache vollkommen mächtig ist, weil ein großer Theil der dortigen Einwohner gar nicht englisch versteht.

(Pr. St. Zeit. No. 204.)

London, den 19ten July.

Der Prinz von Oranien, seine beyden Söhne, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Homburg sind vorgestern von hier abgereist; sie schifften sich sämmtlich nach Rotterdam ein (siehe oben den Artikel »Aus

dem Haag*), und die beyden Letzteren von den genannten hohen Herrschaften wollen vor ihrer Rückkehr nach Homburg erst noch der Niederländischen Königsfamilie im Haag einen Besuch abstatten.

Man hat hier Nachrichten aus New-York vom 22sten vorigen Monats erhalten. Die Zulassung von Texas in den nordamerikanischen Staatenbund war im Kongresse zur Diskussion gekommen. Herr Clay hatte im Ausschusse über die auswärtigen Verhältnisse eine Resolution des Inhalts beantragt, daß die Unabhängigkeit von Texas anerkannt werden solle, sobald genügende Nachricht darüber eingelaufen sey, daß es eine Regierung besitze, welche im Stande sey, sich zu halten. Diese Resolution war von dem Ausschusse einstimmig angenommen worden. Im Kongresse war auf den Antrag des Herrn Clay der Bericht des Ausschusses über diese Angelegenheit zum Druck beordert und es war beschlossen worden, denselben unverzüglich in Berathung zu ziehen und vom Präsidenten Auskunft über die gegenwärtige Lage, Organisation und Regierung von Texas zu verlangen. Aus Texas selbst lauten die Nachrichten noch etwas bedenklich für die Insurrektion. Ein officielles Rundschreiben des Brigadiers Rusk an die texianische Armee, datirt aus Harrisburg vom 10ten May, meldet nämlich, daß die Mexikaner ihre Streitkräfte von neuem sammeln, daß sie zu Antonio de Bejar 5000 Mann bereit haben, und daß man Besorgniß hegte, der Krieg werde selbst im nächsten Winter noch nicht vollkommen beendigt seyn. Uebrigens bestätigte es sich, daß der Rest des von den Texianern geschlagenen mexikanischen Truppenkorps unter General Filisola über den Kolorado gegangen war und am Rio Grande stand. (Pr. St. Zeit. No. 205.)

New-York, den 15ten Juny.

Robert Hamilton und George C. Childreß, die sich „Bevollmächtigte der Republik Texas bey den vereinigten Staaten von Nordamerika" nennen, haben eine kleine Schrift herausgegeben, welche die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung der Texianer enthält.

Blätter aus New-Orleans enthalten folgende Nachrichten aus Texas: „Am 16ten May zog sich die mexikanische Armee in der größten Eile und Unordnung zurück; viele Soldaten warfen ihre Gewehre in den San Bernardfluß. Mehrere Texianer besuchten das mexikanische Lager am Rio Kolorado und schliefen eine Nacht daselbst. Sie wurden von den Mexikanern als Sieger behandelt, obgleich es diesen leicht gewesen wäre, sie zu Gefangenen zu machen. Die Mexikaner sollen bey dieser Gelegenheit geäussert haben, daß, wenn die Texianer sie nur ruhig abziehen ließen, sie dieselben niemals wieder belästigen würden. Der in mexikanischen Diensten stehende französische General Wall, welcher, seiner Aussage nach, sehen wollte, was für Verträge Santana mit den Texianern abschließe, wurde mit noch mehreren Anderen als Gefangener zurückbehalten." (Pr. St. Zeit. No. 204.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten July. Hr. Koll. Assessor v. Szimanowsky aus Kurmen, log. b. Zehr. — Hr. Eduard Miram, von der Wilnaschen medicinisch-chirurgischen Akademie, aus Wilna, log. b. Stadtwäger Miram. — Hr. Dr. Ludwig v. Borewitsch aus Bauske, Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, und Hr. Oekonom Harff aus Salwen, log. b. Jensen.

Den 21sten July. Hr. Assessor v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. v. d. Ropp aus Pommusch, Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, und Hr. C. Meyer aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, die Hrn. Kaufl. Kasack und Fabe aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Rath Radzibor aus Wallhoff, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Kaufm. Mahler aus Windau, und Hr. Stud. med. Bulmerincq aus Essern, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 11ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50 1/8 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 à 104 3/4
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2 à 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/4 à 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 350.

Mitauische Zeitung.

No. 89. Sonnabend, den 25. July 1836.

Athen, den 18ten Juny.

Das mit der Leitung der Geschäfte beauftragte Regierungskonseil scheint des Vertrauens Sr. Majestät sich in jeder Hinsicht würdig erweisen zu wollen. Die Regierungsangelegenheiten werden unter der Leitung des Staatskanzlers, dessen Gesundheitsverhältnisse glücklicherweise nichts zu wünschen übrig lassen, in ununterbrochener Ordnung und mit rühmlichem Eifer fortgeführt.

Der griechische Gesandte am St. Petersburger Hofe, Herr M. Sutzos, der sich seit geraumer Zeit hier auf Urlaub befindet, hat die Weisung erhalten, in der kürzesten Zeit auf seinen Posten abzugehen.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Portugal.

Das Journal de la Haye enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 4ten July: „Ueber die Reise des Prinzen Ferdinand nach den nördlichen Provinzen wurde noch am 2ten dieses Monats im Ministerkonseil debattirt. Die Majorität, worunter auch Freyre, Minister des Innern und unstreitig der aufgeklärteste von Allen, sprach sich gegen die Reise aus, von der man, bey der gegenwärtigen Lage des Landes, unangenehme Folgen befürchtet. Die Reise wurde nichtsdestoweniger, und zwar, wie man sagt, vorzüglich durch den Einfluß des belgischen Gesandten in London, Herrn Vandeweyer, beschlossen. Zeit und Erfahrung werden uns lehren, wer Recht hat, Herr Vandeweyer, oder die liberale Presse und die Majorität der konstitutionellen Partey, welche diese Reise durchaus mißbilligen. Was mich betrifft, so glaube ich, daß sowohl der Prinz, als auch Herr Vandeweyer, mehr Ursache haben werden, ihren Entschluß zu bereuen, als sich deshalb Glück zu wünschen.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Madrid, den 12ten July.

Am 29sten Juny Morgens bemerkte man an der Hauptfront des Konsistorialgebäudes die mit Kränzen umgebene Inschrift: „Platz der Konstitution.“ Die Behörden ließen jedoch dieselbe sogleich auslöschen.

General Cordova hat am 6ten July, bey seiner Ankunft von Pampelona, eine Proklamation erlassen, worin er sich über die schlechten Menschen beklagt, die, unter dem Schutze der Freyheit, auf die Bedürfnisse und Anstrengungen der Armee spekuliren und, statt zur Erleichterung derselben beyzutragen, sich über das Unglück des Heeres freuen und seine Siege bedauern. „Ja, Kameraden,“ heißt es unter Anderem in der Proklamation, „die Freunde der Unordnung und der Anarchie, die Anhänger des Prätendenten haben sich unter uns eingeschlichen und suchen die Schwachen zu verführen und die Unvorsichtigen zu überraschen, um so viele Anstrengungen, so vieles für das Vaterland vergossene Blut, so viele der Freyheit, deren festeste Schutzmauer wir sind, dargebrachte Opfer unnütz zu machen. Die Armee, der es bis jetzt durch ihre Tapferkeit gelungen ist, das Vaterland und die Freyheit zu schützen, kennt seit langer Zeit ihre Pflicht, und sie hat gezeigt, was Einigkeit, Muth und Disciplin vermögen. Schande dem Elenden, der es wagen wird, sie zu verleumden; er wird sich selbst sein Urtheil sprechen, und schneller als der Blitz wird die Züchtigung seiner Verrätherey und Treulosigkeit folgen. Mit Blut und nicht mit Worten, mit Thaten und nicht mit Geschrey und Deklamationen vertheidigt man die Freyheit.“ — Der General erklärt dann noch, daß er gewisse, sowohl von ihm, als seinen Vorgängern, erlassene strenge Verordnungen wieder in Kraft setzen werde, und schließt mit der Ermahnung, daß man der Regierung, die Alles repräsentire, auch gehorchen solle.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 19ten July.

Der General Sebastiani hatte, gleich nach seiner Ankunft, eine Audienz beym Könige und begab sich von dort zu dem Herzoge von Orleans.

Der Impartial, der bisher ein großes Vertrauen zu der Sache der Königin gezeigt hatte, fängt an, den Zustand der Dinge in Spanien aus einem andern Gesichtspunkte zu betrachten. Er äussert sich folgendermaßen: „Die Nachrichten aus Spanien gewähren seit einigen Tagen einen traurigen Anblick. Die Expedition unter Gomez ist, da sie in Asturien, wie wir voraussahen, keine günstige Aufnahme fand, bis nach Galicien vorgedrungen, wo die Anhänger des Don Karlos nicht auf ihre Ankunft warteten, um zu den Waffen zu greifen. Diese neue Diversion bildet ein trauriges Seitenstück zu den immer wachsenden Erfolgen Cabrera's in Valencia und in Nieder-Aragonien. Das Wiedererscheinen des Pfarrers Merino in Ober-Kastilien, die unerklärliche Unthätigkeit Cordova's an den Ufern des Ebro, die gezwungene Unthätigkeit des Generals Bernelle und seiner Legion, die durch Strapatzen und durch die feindlichen Kugeln fast ganz zusammengeschmolzen ist; endlich der seltsame und unglückliche Ausgang der Expedition des Generals Evans gegen Fuentarabia, — alle diese Unfälle zusammengenommen, werfen einen finstern Schatten auf die Zukunft der konstitutionellen Sache in der Halbinsel."

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

* * *

Ein Pole, Namens Leonidas, der aber den Namen Wensel angenommen hat, traf am 12ten dieses Monats auf einem Dampfschiffe aus England in Boulogne ein, wurde aber dort auf der Stelle verhaftet, und mit demselben Dampfschiffe, auf dem er gekommen war, nach England zurückgeschickt. Die Ursache hiervon ist, daß er sich in einem Kaffeehause zu Dover aufrührerischer Ausdrücke, mit Beziehung auf das Attentat vom 25sten vorigen Monats, bedient hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Paris, den 20sten July.

Fürst Talleyrand wird morgen in Neuilly erwartet, wo er bis Ende der Woche verweilen wird. Er wird sich sodann wieder nach Valençay zurückbegeben, da der Zustand seiner Gesundheit ihm nicht erlaubt, die früher projektirte Reise nach Deutschland zu unternehmen.

Der Prinz von Capua soll mit seiner Gemahlin am 14ten dieses Monats in Marseille eingetroffen seyn, wo er, wie hiesige Blätter melden, so lange verweilen wolle, bis ihm die Rückkehr nach Italien gestattet seyn werde (vergl. unten den Art. Mayland).

Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von dem gestern früh um 6 Uhr erfolgten Hinscheiden des Kardinals von Cheverus erfolgt. Herr Lefebvre von Cheverus war in Mayenne im Jahre 1768 geboren.

Ein ausserordentlicher Kourier ist heute mit der Nachricht von dem Ableben des Kardinals von Cheverus nach Rom abgegangen. In seiner Eigenschaft als Fürst der Kirche hat der Verstorbene ein Recht auf eine Requiemsmesse im Vatikan.

Die Polizeypräfektur hat heute Morgen wieder Verhaftsbefehle erlassen. Um 10 Uhr waren schon 15 Personen eingezogen. Bey den Hausuchungen wurden Dolche und Waffen aller Art fortgenommen.

Aus Lyon wird mitgetheilt, daß auf mehreren Punkten dieser Stadt wieder aufrührerische Plakate, Schmähschriften gegen den König und Verse zum Gedächtnisse Alibaud's angeschlagen gefunden worden sind. Man ist in Lyon allgemein über solche Demonstrationen entrüstet.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Seit einigen Tagen finden häufige Konferenzen zwischen dem Konseilspräsidenten und dem spanischen Botschafter, General Alava, statt; die an der Gränze vorfallenden Ereignisse bilden den Gegenstand ihrer Verhandlungen. Der General Alava hat in Gegenwart mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps ein beklagenswerthes Bild von dem gegenwärtigen Zustande der Armee entworfen; seine Besorgnisse waren so lebhaft, daß er neuerdings den Beystand Frankreichs zur Beendigung des Bürgerkrieges in Anspruch genommen hat. Die von den Engländern erlittene Niederlage schien ihn weniger zu bekümmern, als die Berichte Cordova's über den Geist der Armee. Der Botschafter legte die neueste Proklamation Cordova's vor (siehe oben den Art. Madrid) und bemerkte, daß dieser Zustand der Dinge sich täglich mehr verschlimmern würde, wenn nicht Frankreich wirksamen Beystand leiste. Herr Thiers schützte, um die Gewährung dieses Gesuchs abzulehnen, die Abwesenheit der Kammern vor; es sey, bemerkte er, deshalb der Regierung in diesem Augenblicke unmöglich, eine so wichtige Maßregel zu ergreifen, Frankreich werde aber, ausser einer direkten Intervention, jedes andere Mittel aufbieten, um zu dem Erfolge der Waffen der Königin mitzuwirken."

Das Journal de Paris enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Die von dem General Gomez befehligte Karlistische Division rückte am 6ten dieses Monats in Oviedo ein, wo sie eine starke Kontribution erhob. Am 7ten rückte sie von dort weiter, sich nach Galicien wendend. Die Generale Espartero und Manso, der Erstere aus den baskischen Provinzen kommend, trafen am 8ten in Oviedo ein. Espartero machte sich mit 12 Bataillonen zur Verfolgung des Generals Gomez auf, der über mehrere nicht durchwatbare Flüsse zu setzen hatte, ehe er Galicien erreichte, und der übri-

gens auch, wie man versichert, an der Gränze dieser Provinz ein Truppenkorps, bereit, ihm den Einmarsch streitig zu machen, gefunden haben wird. Die portugiesische Brigade, welche die Reserve der Truppen der Königin bildet, rückte am 6ten July in Leon ein. General Cordova kam am 15ten dieses Monats in Vittoria an. Er entsandte 4 Bataillone nach Logrono, mit dem Auftrage, eine Karlistische Division zu verfolgen, die an demselben Tage in die Provinz Soria eingedrungen war."

Man schreibt aus Bayonne vom 15ten July: „Fünf Karlistische Bataillone mit 100 Pferden sind am 12ten dieses Monats in der Gegend von Etcharria, 2 Stunden von Pampelona, über die Arga gegangen und bedrohen Tafalla. — Am 9ten July haben sich die Generale Rotten und Montes, von Kaspe und Kastel-Terrano aus, mit 10- bis 12,000 Mann nach Ober-Aragonien in Bewegung gesetzt und lassen auf diese Weise ganz Nieder-Aragonien im Besitz der Karlisten. Der Grund dieser Bewegung ist die Desertion, die sich auf eine beunruhigende Weise kundzugeben begann. Quilez befand sich an demselben Tage zu Mediana, 4 Stunden von Saragossa, mit 6000 Mann Infanterie und 300 Reitern. Cabrera stand mit 10,000 Mann Infanterie und 800 Reitern bey Chandaza."

Die Börse war heute, in Folge der Nachrichten aus Spanien, sehr bewegt. Die Proklamation Cordova's an seine Truppen, welche davon in Kenntniß setzt, daß Verräther in den Reihen seines Heeres bemüht seyen, den Saamen der Zwietracht auszustreuen, verbreitete unter den Besitzern spanischer Papiere große Bestürzung. Auch war das Gerücht allgemein verbreitet, daß das wiederholte Gesuch des spanischen Botschafters um eine Intervention Frankreichs in Spanien bestimmt zurückgewiesen worden sey. Einige Personen behaupteten, ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahin gestellt, der Telegraph habe die Nachricht überbracht, daß die Wahlen in Madrid für das Ministerium Isturiz ungünstig ausgefallen wären. Nach den heute auf gewöhnlichem Wege aus der Hauptstadt Spaniens eingetroffenen Nachrichten erscheint jenes Gerücht sehr unwahrscheinlich. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Rom, den 13ten July.

Gestern hielt der Papst im Quirinale das längst erwartete geheime Konsistorium, in welchem unter mehreren anderen Erzbischöfen und Bischöfen auch der neuerwählte Fürstbischof von Breslau, Graf von Sedlnitzky, der päpstlichen Bestätigung unterlegt wurde. Demnächst wurden drey neue Kardinäle ernannt, unter welchen sich Monsignore Pietro Ostini, Erzbischof von Tarsus und apostolischer Nuntius in Wien, befand. Die beyden andern Neuernannten, die Erzbischöfe Frezza und Naro Patrizzi, erhielten noch an demselben Tage die Glückwünsche des diplomatischen Korps. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Mayland, den 17ten July.

Ein Schreiben aus Livorno vom 11ten July enthält Folgendes: „Vergangenen Freytag kam mit dem Dampfschiff „Marie Christine" der Prinz von Capua mit seiner Gemahlin hier an, und erhielt sogleich vom Gouverneur einen Besuch, der ihm sein Bedauern ausdrückte, bloß ihm die Erlaubniß, an das Land zu steigen, ertheilen zu können. Die italienischen Regierungen scheinen hierüber im Einverständniß zu handeln, denn als der Prinz vor Civita-Vecchia, wo die Reisenden nach Rom ꝛc. ausgeschifft werden, ankam, verweigerte man auch dort seiner Gemahlin die Landung. Der Prinz reiste daher mit dem eben vor Civita-Vecchia liegenden neapolitanischen Dampfboot wieder nach Marseille zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Aus dem Haag, vom 20sten July.

Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg, geborene Prinzessin von Großbritannien, ist aus London hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Brüssel, den 18ten July.

In der Nacht vom Freytag zum Sonnabend wurden hier an verschiedenen Straßenecken Zettel von aufrührerischem Inhalt, die mit rother Dinte geschrieben waren, angeschlagen. Man las darauf unter Anderem: »Weg mit den orangistischen Officieren der Bürgergarde! Tod den Ministern! Weg mit der französischen Uniform! ꝛc. ꝛc." (Pr. St. Zeit. No. 206.)

Brüssel, den 20sten July.

Am 17ten und 18ten trafen hier 5 Kouriere ein. Sonderbare Gerüchte verbreiteten sich über die Angelegenheiten Spaniens. Die Börse war dieser Tage sehr bewegt. Don Karlos soll in vollem Marsche auf Madrid seyn, und Cordova, Anhänger einer versöhnenden Vermählung, ihm den Weg geöffnet haben. Die Königin soll sich nur mit der größten Mühe gegen Dolche sicher stellen; die englischen Hülfstruppen sollen sich nach der Küste zurückziehen, um die englischen Schiffe zu erreichen. Man braucht nicht hinzuzufügen, daß es schwer seyn würde, die Wahrheit dieser Nachrichten zu verbürgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Frankfurt, den 22sten July.

Die neuesten Nachrichten, welche wir auf dem Privatwege aus der Schweiz erhalten, geben Zeugniß von dem ernsten Willen der eidgenössischen Regierungen, dem Unwesen der politischen Flüchtlinge daselbst gründlich

zu steuern. Was die Häupter der mit mörderischen Plänen umgehenden Bewegungspartey nicht ahneten, ist eingetroffen: die Schweiz, das Land ihrer Hoffnungen, wird zum Grabe derselben. Viele politische Flüchtlinge sind in der Schweiz verhaftet worden und, wie man wissen will, auf die Aussagen der bereits vor Gericht Stehenden. Allerdings ist es wahr, daß die am meisten Betheiligten noch nicht in den Händen der Gerechtigkeit sind, da mancher unpatriotische Schweizer ihnen noch Vorschub leistet; aber sollten sie auch diesmal noch ihrem wohlverdienten Schicksale entgehen, so werden sie doch die Schweiz verlassen müssen, und dann ist in Europa ihr Bleibens nicht mehr.

(Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Dresden, den 9ten July.

Der als ausserordentlicher Abgesandter Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, allhier eingetroffene kaiserl. russische Generalmajor von Mansurow hatte gestern die Ehre, Sr. Majestät, dem Könige, in der ihm ertheilten Audienz ein Kondolenz- und Glückwünschungsschreiben Sr. Kaiserl. Russischen Majestät nebst den Insignien des kaiserl. russischen St. Andreas-Ordens zu überreichen. (Hamb. Korresp. No. 174.)

Christiania, den 15ten July.

Dem Vernehmen nach ist vorgestern ein Kourier nach Stockholm mit dem Vorschlage des (hiesigen) norwegischen Staatsrathes an Se. Majestät zur Einberufung eines ausserordentlichen Storthings zum 26sten September dieses Jahres abgegangen. Es sollen darin auch die Sachen benannt seyn, welche nach der Ansicht des Staatsrathes, ausser dem Budget, jenem Storthinge vorzulegen seyn würden. (Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

London, den 19ten July.

Ihre Majestäten sind gestern wieder nach Windsor zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

London, den 20sten July.

Die Berichte aus Lissabon reichen bis zum 10ten dieses Monats. Nach einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben soll die portugiesische Regierung die officielle Nachricht erhalten haben, daß kürzlich zwey verdächtige bewaffnete Fahrzeuge von Sardinien abgesegelt seyen, und daß man glaube, sie hätten gewisse Personen an der portugiesischen oder an der spanischen Küste landen sollen; allen Kommandanten und Magistratsbehörden der portugiesischen Seestädte war daher von der Regierung die größte Wachsamkeit eingeschärft worden.

Nachrichten aus Verakruz vom 29sten May zufolge, ging daselbst das Gerücht, daß Santana aus seiner Gefangenschaft entkommen und wieder bey der mexikanischen Armee angelangt sey. Die mexikanischen Freystaaten befanden sich übrigens in einem fieberhaften Zustande; die Geschäfte lagen ganz danieder, und man befürchtete eine Krisis. (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Mexiko.

Der Hamburger Korrespondent meldet: »Officiellen Nachrichten aus Mexiko vom 26sten May zufolge hatte die am 21sten April stattgehabte Niederlage und Gefangennehmung des Präsidenten Santana daselbst die größte Entrüstung, aber keine Bestürzung erzeugt. Die Ruhe war im ganzen Umfange der mexikanischen Union ungestört geblieben, und der interimistische Präsident hatte energische Maßregeln getroffen, um selbige auch für die Zukunft aufrecht zu halten. Der Generalkongreß hatte ein Dekret erlassen, aus welchen zur Genüge hervorgeht, daß man auch nicht die fernste Absicht hatte, mit den texianischen Rebellen zu unterhandeln; vielmehr wurden ausserordentliche Anstrengungen gemacht, um die Empörung zu unterdrücken und die erlittene Schmach zu rächen. Zu diesem Behufe sollte in den ersten Tagen des July ein zahlreiches und auserlesenes Truppenkorps nach Verakruz aufbrechen, um sich von da nach dem Kriegsschauplatze zur Unterstützung der daselbst bereits befindlichen Streitkräfte einzuschiffen. Aus allen amtlichen Aktenstücken ergiebt sich, daß die Republik entschlossen ist, auch nicht in die Abreißung des kleinsten Landstrichs zu willigen, sondern vielmehr ihre Rechte aufs Aeusserste zu behaupten. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten July. Die Gemahlin des Hrn. Korpskommandeurs, Generaladjut. v. Rüdiger, und Demois. Mercier, aus Warschau, und Hr. Adjutant, Gardestabskapitän Bar. v. Mengden aus Kowno, log. b. Zehr jun. — Hr. Bürgerm. Bingner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Vielrose, nebst Familie, aus Riga, log. b. Jensen.

Den 23sten July. Fr. Landrichterin v. Cybowicz, nebst Familie, aus Wilna, log. b. Kaufm. Wulffsohn. — Hr. Gutsbes. v. Kawetzky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Mirbach aus Amboten, log. b. Zehr jun. — Hr. Fröhlig aus Riga, Hr. Hofintendanturkompt. Sekt. Konstantin Grot und Hr. Lieut. Soymonow aus Alt-Rahden, log. b. Borchert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 353.

Beylage
No. 30. zur Mitauischen Zeitung. 25. July 1836.

Miscellen.

In der Nähe von Straubing, auf seinem Gute Hankenzell, lebt gegenwärtig ein gewisser Hr. Schmidtbauer, der sich lange mit dem Gedanken beschäftigte, eine neue Art Wagen zu erfinden, der die Dampfwagen ersetzen, und womit man in der größtmöglichen Geschwindigkeit auf allen Straßen fahren könnte, ob sie auf Ebenen liegen, oder durch Thäler und über Berge führen. Von England sollen ihm nun über 200,000 Fl. Erfindungspreis zugesichert, und bedeutende Vorschüsse gegeben worden seyn. Das Modell des Wagens, heißt es, sey fertig, eine Menge von Arbeitsleuten bauen bereits den ersten Wagen, und Schmidtbauer behaupte, er wolle auf demselben von Straubing nach München in vier Stunden fahren. Das Motiv des Triebes, sagt man, werde durch einige Maß Wasser und ein Maß Oel erzeugt. (?)

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. Bekanntlich hat unsere Regierung in Ostindien mehrere Versuche gemacht, den chinesischen Thee daselbst anzupflanzen. Man hatte bisher gesagt, daß nur eine Sendung eines ganz untergeordneten Theesaamens aus China gekommen sey; dem ist indeß nicht so. Hr. Gordon (der mit Hrn. Gützlaff nach den Boheahügeln vorzudringen suchte), hatte den Inhalt des ersten Packets persönlich verpackt und abgesandt, und dieser war von den Hügeln der Bohea gekommen, und zwar nur von solchen Pflanzen, welche guten schwarzen Thee geben. Sobald dieser Saamen in Kalkutta eingetroffen war, ward er sogleich vertheilt, um theils in Assam, theils auf den Himalayahügeln gesäet zu werden. Das zweyte und dritte Packet gingen, während Hrn. Gordons Abwesenheit, von Kanton ab, und sollen allerdings nur schlechte Sorten enthalten haben. Der Inhalt dieser beyden Packete wurde in dem botanischen Garten in Kalkutta gesäet; das letzte kam in der schlechten Jahreszeit, und ging gar nicht einmal auf, von dem letzten bekam man indeß ungefähr 100,000 Pflanzen, von denen etwa 20,000 nach Assam, ungefähr eben so viel nach dem Garten in Mussori, und ein Paar Tausend nach Madras geschickt wurden. Man hat sich bisher mit der unrichtigen Idee getragen, daß der schwarze und grüne Thee von ein und derselben Pflanze kämen, dieß ist indeß, nach Hrn. Gordons Aussage, durchaus falsch. Der schwarze Thee wächst in einem Theile des Landes, der grüne in einem andern. Der Anbau des ersteren beschränkt sich beynahe nur ausschließlich auf die Provinz Fo-kien, die unter 25—28° N. B. liegt. Es giebt übrigens einen Bezirk, Ho-ping (oder Wo-ping) genannt, in der Nähe von Kanton, woher eine sehr schlechte Sorte schwarzen Thee's kommt, dessen sich gewöhnlich die gemeinen Leute bedienen, und den man dazu braucht, um den gewöhnlichen Thee aus Fo-kien zu verfälschen, so daß daraus der sogenannte Bohea (Thee-Bu) im Handel entsteht. Der grüne Thee wird unter einer viel höheren Breite gebaut, da er eine größere Kälte erfordert, und zwar in dem Bezirk Gwan-huy, unter 30—31° N. B. Dieser Bezirk bildet den östlichen Theil der Provinz, welcher, auf den alten Karten, den Namen Kiang-nan führt. Die besten Sorten sollen aus der Gegend unter 30° N. B. kommen. Obgleich indeß die grüne Theepflanze nur an solchen Gegenden zur Vollkommenheit gedeihen soll, wo im Winter Schnee fällt, so hat man doch entdeckt, daß auch eine ziemlich gute Sorte grüner Thee in einem Bezirke innerhalb der Provinz Kanton wächst, welche Provinz indeß einen weit längeren Winter hat, als die Gegenden unter derselben Breite in Bengalen, und wo es immer um 20—30 Fahr. kälter ist, als in Ostindien. Dieser Kantoner grüne Thee wurde ursprünglich, vor mehreren Menschenaltern, aus Saamen gezogen, welcher aus dem Bezirke Gwan-huy gekommen war, und jetzt vielleicht etwas ausgeartet ist. Die Chinesen verstehen indeß die Kunst, den Thee auf alle Weise zuzurichten, und es giebt förmliche Anstalten in Kanton, wo die Leute das gewöhnliche Pigment aus Berlinerblau und schwefelsaurem Kali auf die Blätter bringen, wodurch die Blüten von den besten Arten des grünen Thees entstehen, während sie fortdauernd, mit nackten Armen, die Blätter, in langen Reihen von Trockenpfannen, die auf dem Feuer stehen, umrühren. Die Hauptausfuhr dieser Art von Thee geschieht nach den vereinigten Staaten. Ueberhaupt wissen die Chinesen sehr geschickt mit dem Verfälschen umzugehn, und betrügen sehr oft den unkundigen Fremden, indem sie ihm wohlfeilen Thee unterschieben, der dem Aeußern nach eben so schöne Blüten hat, und eben so frisch aussieht, wie der beste Hei-san, aber nicht den geringsten Geschmack von Thee hat.

* * *

Vor Kurzem starb ein alter Officier im Kanton Harkourt, und hinterließ seinem Neffen ein großes Vermögen unter der Bedingung, daß er binnen 12 Monaten heirathen solle, aber nicht eine junge Dame nehmen dürfe, welche er, wie der Erblasser wußte, liebte. Das

Jahr näherte sich seinem Ende, als der Neffe eine 85jährige Frau heirathete, mit der er zwar nicht zusammen wohnt, aber ihre Armuth in Ueberfluß verwandelt hat. Die beyden Liebenden erwarten nun mit Ungeduld den Tod der guten alten Frau.

* * *

Der Mechaniker Steinel in Nürnberg arbeitet gegenwärtig an einer sehr merkwürdigen Maschine für Eisenbahnen, welche bloß durch die Leitung einer Person und ohne Dampf in Bewegung gesetzt wird, aber doch der Kraft und Schnelligkeit eines Dampfwagens gleich kommen soll.

* * *

In Brüssel ist eine Heumaschine erfunden worden, welche, durch ein einziges Pferd in Bewegung gesetzt, die Arbeit von 100 Menschen sehr gut und äusserst schnell verrichtet. Die landwirthschaftliche Schule in Brüssel hat die Maschine bereits erprobt, und deren Brauchbarkeit und sehr große Nützlichkeit bestätigt. Der geschickte Mechaniker M. Mathieu ist gegenwärtig beschäftigt, die Maschine noch mehr zu vervollkommnen.

* * *

Eine Familie fuhr am 22sten April von Vera-Kruz nach New-York, kam dort am 5ten May an, und reiste sogleich auf dem Packetboote Utika weiter, welches am 7ten Juny im Havre ankam. Hier ließ sie ihre Sachen sogleich auf das Dampfboot schaffen, welches nach Hamburg abging. Von dort geht es nach Lübeck, von da mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg, welches am 14ten Juny daselbst ankommen sollte. So sind die Reisenden in 53 Tagen in Mexiko, den vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland und Rußland gewesen.

* * *

Fontainebleau besitzt einen ausgezeichneten Dichter in der Person des Tischlers Durand, der so eben ein Gedicht, worin er den Wald bey Fontainebleau besingt, herausgegeben hat.

* * *

In der Nähe von Kambray ist unlängst der seltene Fall vorgekommen, daß ein Pferd von der Tollwuth befallen wurde, furchtbar um sich schlug, andere neben ihm im Stalle stehende Pferde biß, und nur mit der größten Mühe von diesen abgesondert und allein gestellt werden konnte. Man mittelte endlich aus, daß es unlängst von einem tollen Hunde gebissen worden war.

* * *

Am 6ten July starb in Göttingen, ungefähr 70 Jahr alt, der Professor und Dr. der Theologie, Christian Friedrich Ruperti.

(Berl. Nachr.)

In Athen erscheint, seit einiger Zeit, unter der Aufsicht der Regierung, ein neues Journal »der Griechische Bote«, welches Hrn. Alexander Suzzo zum Redakteur hat. Ein anderes Journal »das wiedergeborene Griechenland« wird, wie man sagt, gleichfalls in Athen, unter dem Schutze der Regierung erscheinen, Unter den Redakteuren werden der Staatsrath Enian und der Secretair des Reichsrathes, Panajoti Suzzo, genannt.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Paris. Bey Gelegenheit einer kurzen Biographie des kürzlich verstorbenen Verfassers der Marsellaise, erzählt ein hiesiges Blatt die Entstehung jenes berüchtigten Liedes auf folgende Weise: Herr Rouget de l'Isle stand in Straßburg in Garnison, als zahlreiche Freywillige von dort zur Armee abgingen. Der Maire und die Einwohner der Stadt wollten diese ersten Kolonnen bis auf einige Stunden von Straßburg begleiten. Am Tage vor ihrer Abreise äusserte der Maire den Wunsch, daß er durch die Stadtmusik einen Marsch spielen lassen möchte. Da nun die alten französischen Märsche und Gesänge den Umständen nicht mehr angemessen waren, so erbot sich der junge de l'Isle, während der Nacht die Worte und die Musik zu einem neuen Marsche zu verfertigen. Am andern Morgen war Rouget de l'Isle mit seiner Arbeit fertig, sie wurde einstudirt, und unter dem jubelnden Zuruf einer zahlreichen Menge ausgeführt. Die Regimenter der Garnison und der Umgegend spielten bald fast ausschließlich diesen Marsch und brachten ihn nach andern Städten Frankreichs. Aber zum Nationalgesange wurde derselbe erst erhoben, als das Bataillon der Marseiller Freywilligen ihn am 10ten August 1792 ertönen ließ.

* * *

Göttingen. July. Ein Freund der Wissenschaft hat 100 Dukaten für die Beantwortung der nachstehenden physiologischen Frage ausgesetzt: »Welches physiologische Wechselverhältniß findet zwischen den einzelnen Bestandtheilen des Blutes überhaupt, besonders aber zwischen den sogenannten nächsten Bestandtheilen desselben statt, und welchen Antheil hat jeder einzelne dieser letztern an dem Sanguifikations-, Ernährungs- und Absonderungsprozesse?« — Die Preiszuerkennung geschieht am 28sten May 1838 und die Beantwortungen müssen bis zum ersten Januar 1838 bey einem der drey Professoren Bartling, Berthold und Wöhler eingegangen seyn.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 352.

Mitauische Zeitung

No. 90. Dienstag, den 28. July 1836.

St. Petersburg, den 21sten July.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 25sten Juny ist der Civilgouverneur von Livland, wirkliche Staatsrath von Fölkersahm, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Geheimenrath befördert worden und verbleibt auf seinem gegenwärtigen Posten.

* * *

Der dirigirende Senat hat folgende Allerhöchst bestätigte Entscheidung erlassen: „Das Urtheil des Cherßon'schen Kriminalhofes, durch welches das Erbmädchen Darjewa zu 5 Knutenhieben und zur Zwangsarbeit verurtheilt worden ist, wird als ungesetzlich kassirt, die erlittene Strafe soll derselben nicht zur Unehre gereichen, und überdies sollen die Mitglieder des Kriminalhofes und der Sekretär, so wie auch der Civilgouverneur, der Darjewa, wegen unverschuldeten Leidens, auf Grundlage des Allerhöchsten Befehles vom 21sten Januar 1835, für jeden Hieb zweyhundert Rubel bezahlen, und einen strengen Verweis erhalten." (St. Petersb. Zeit. No. 163.)

Konstantinopel, den 5ten July.

Endlich ist ein Kourier aus London bey der englischen Botschaft eingetroffen. Ob er aber die sehnlichst erwarteten Instruktionen für Lord Ponsonby in Betreff der Churchillschen Sache mitgebracht hat, wage ich nicht zu entscheiden, weil der edle Lord ein tiefes Schweigen beobachtet und bis gestern Mittag noch keine Explikationen mit der Pforte gehabt hat. Inzwischen leidet es wohl keinen Zweifel, daß er jetzt weiß, wie er sich zu benehmen hat, und wahrscheinlich will er nur einen geeigneten Augenblick abwarten, um sich förmlich auszusprechen. Sein Betragen ist sichtbar gemäßigter geworden, und die Zurückgezogenheit, in der er sich gehalten, hat er bereits aufgegeben. Auch fängt er wieder an, in direkte Verbindung mit der Pforte zu treten, und der Dragoman der englischen Botschaft wurde seit einigen Tagen fast zweymal täglich bey der Pforte gesehen. Man behauptet, er habe wichtige Mittheilungen zu machen, die aber auf die Churchillsche Sache keinen Bezug haben, und wohl zunächst die Forderungen betreffen dürften, welche englische Unterthanen an die Pforte machen, seitdem die Regierung in Tripolis gewechselt worden ist. Diese Forderungen sollen bedeutend seyn, und mit einem Ungestüm von Lord Ponsonby gefordert werden, daß der neue Reis-Effendi dadurch in großer Verlegenheit ist.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

Lissabon, den 10ten July.

Prinz Ferdinand schiffte sich in Begleitung des Herzogs von Terceira, des Marschalls Saldanha und seines ganzen Stabes am 5ten d. M. gegen 12 Uhr zu Belem am Bord des Dampfboots „Peninsula" unter einer Salve von den Forts und sämmtlichen Schiffen im Tajo nach Porto ein, und landete in dieser Stadt am folgenden Nachmittag um 4 Uhr. Er wird gegen Ende dieses Monats zu Lande zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Madrid, den 19ten July.

Der Bayonner Korrespondent des Morning-Herald giebt einige Details über den Rückzug des Generals Evans von Fuentarabia; danach wäre der General beynahe, als er sich in einiger Entfernung von seinen Truppen befand, den Karlisten in die Hände gefallen, wäre nicht ein Detaschement der Chapelgorris zu seinem Schutze herbeygeeilt. Dasselbe Blatt sagt, es sey ein Glück für den General Evans, daß sich ihm die Karlisten auf der Schwelle ihres Territoriums widersetzt hätten, denn wäre Zumalacarreguy noch am Leben gewesen, so würde dieser die Engländer in die Gebirgspässe gelockt haben, und kein Mann würde zu-

rückgekehrt seyn, um die Orden tragen zu können, mit denen die Königin so verschwenderisch sey, daß in der Legion darum gewürfelt würde.

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Paris, den 21sten July.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Man erzählte sich gestern, daß Herr Thiers sich, nach seiner Konferenz mit dem spanischen Botschafter, zum Könige begeben und die Intervention in Spanien als eine Nothwendigkeit, der man sich nicht mehr entziehen könne, dargestellt habe, und daß ihm, wie jedesmal, wenn er diese Frage angeregt, durch eine förmliche Weigerung geantwortet worden sey. Wir glauben dagegen versichern zu können, daß der Konseilspräsident, der sich bisher sehr geneigt gezeigt hatte, eine Armee nach Spanien zu senden, in der gestrigen diplomatischen Konferenz einen ausserordentlichen Widerwillen gegen eine solche Maßregel an den Tag gelegt hat, und daß, weit davon entfernt, die Intervention als eine Nothwendigkeit vom Könige zu verlangen, er dem Botschafter aus eigener Veranlassung und sogleich geantwortet hat, daß Frankreich nicht darein willigen werde, daß es gebieterische Gründe habe, um eine Absendung von Truppen nach Spanien zu verweigern, und daß es schon bedauere, die Bildung eines Korps unter dem General Bernelle erlaubt zu haben. Der Minister hat sich wohl gehütet, die Gründe einer so förmlichen Weigerung näher anzugeben; aber es ist leicht zu errathen, daß einerseits der Geist der Insubordination und der Revolte, der sich der Armee der Königin bemächtigt hat, traurige Folgen für unsere Truppen haben könnte, und daß andererseits die Ungewißheit, die noch in Bezug auf das Resultat der Wahlen und auch in Bezug auf den Geist der neuen Kortes herrscht, dem Ministerium nicht erlauben, seine Sympathie für die Regierung Isabella's zu zeigen und sich auf Maßregeln einzulassen, die Frankreich verpflichten würden, die Regierung von Madrid, welchen Weg sie auch einschlagen möchte, zu unterstützen."

Aus Bayonne schreibt man vom 17ten July: »Gomez war am 6ten dieses Monats in Oviedo eingerückt, wo er 6 Stunden verweilte, und von wo er in Galicien einrückte; man hört nicht, daß irgend eine Unordnung daselbst begangen worden ist; die öffentlichen Kassen und Papiere waren in Sicherheit gebracht worden. Die Generale Espartero und Manso waren am andern Tage mit ihren Truppen, die man auf 15- bis 16,000 Mann schätzt, daselbst eingetroffen. Spätere Details hat man nicht erhalten. Der General Cordova ist in Miranda, wo er die Bewegungen des Feindes beobachtet. — Der bekannte Bischof von Leon ist vorgestern wieder in Spanien eingetroffen. — Man glaubt, daß das portugiesische Hülfskorps zurückberufen werden wird, da eine Miguelistische Insurrektion in der Provinz Tras-os-Montes ausgebrochen seyn soll. — Am 12ten dieses Monats machten mehrere Karlistische Bataillone eine Demonstration gegen Lodosa, um einer Karlistischen Division den Uebergang über den Ebro zu erleichtern. Diese aus 4 Bataillonen und 2 Schwadronen bestehende Division unter den Befehlen des Brigadiers Don Basilio Garcia (nicht mit dem General Don Francisko Garcia zu verwechseln) marschirt auf Soria."

Die Gazette de France bestätigt die Nachricht von dem Eintreffen des Bischofs von Leon in Spanien und bemerkt dazu: »Don Karlos hat jetzt drey Männer um sich, die zur Restauration in aller Beziehung nothwendig sind: Villareal, Erro und den Bischof von Leon. Man wird bald sehen, was die Eintracht dieser Männer von Muth, Fähigkeit und Erfahrung bewirken kann."

Das Mémorial bordelais vom 18ten dieses Monats enthält Folgendes: „Cabrera befindet sich an den Thoren von Valencia; seine Armee hat sich so sehr verstärkt, daß er eine Division von 4000 Mann Kavallerie nach Navarra schicken wird, um die Bewegungen Villareal's zu unterstützen. Es scheint, daß man in Galicien eine Karlistische Regierungsjunta errichtet hat, an deren Spitze der Marquis von Bobeda steht. Diese Junta wird die vormaligen königlichen Freywilligen, die im Jahre 1833 von Zea entwaffnet wurden und die sich früher auf 30,000 Mann beliefen, wieder zu den Waffen rufen. — Don Karlos befindet sich mit seiner Umgebung fortwährend in Villafranka. — Quilez steht 3 Stunden von Saragossa mit 6000 Mann."

Berichten aus Malaga vom 7ten dieses Monats zufolge ist ein Viertel dieser Stadt durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

Aus Toulon schreibt man vom 17ten dieses Monats: »Die Bestimmung der Fregatte „Galathée" ist jetzt bekannt. Sie muß sich bereit halten, um auf das erste Signal der österreichischen Fregatte »der Krieger" entgegenzugehen und 300 polnische Flüchtlinge an Bord zu nehmen, die gewünscht haben, Einige sagen nach Cherbourg, Andere nach Afrika und noch Andere an die spanische Küste gebracht zu werden, um in der Fremdenlegion Dienste zu nehmen."

(Pr. St. Zeit. No. 208.)

Paris, den 22sten July.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die Gemeinden von Villette, Belleville und St. Denis sind der Gegenstand einer ganz besondern Beaufsichtigung von Seiten der Polizey. Seit einigen Tagen befinden sich daselbst Brigaden von Stadtsergeanten, die den Befehl haben, die Pässe der Reisenden, die nach Brüssel gehen, oder von dort kommen, auf das Sorgfältigste zu untersuchen. Diese ungemeinen Vorsichtsmaß-

regeln hatten dem Gerüchte neue Nahrung gegeben, daß man der Herzogin von Bery auf der Spur sey; wir halten dies aber für eine leere Erfindung und glauben vielmehr, daß man einige junge Leute, gegen welche Verhaftsbefehle erlassen worden sind, verhindern will, sich nach Belgien zu flüchten. Auch innerhalb der Stadt Paris werden seit einigen Tagen die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt. Der Kriegsminister hat dem Kommandeur der ersten Militärdivision den Befehl ertheilt, die Wachen bey allen Kasernen und sämmtliche von den Linientruppen besetzten Posten zu verdoppeln. Die Polizeypräfektur ihrerseits hat 4 Stadtsergeanten von jedem Bezirk und eine Abtheilung der Municipalgarde dazu bestimmt, die Mairien bis nach den Julyfeyerlichkeiten zu besetzen."

Gestern sollte der Staatsrath sein Urtheil in der Naundorffschen Angelegenheit fällen; die Sache ist aber auf 14 Tage verschoben worden.

Es war eine unerwartete Neuerung, als am 1sten July dieses Jahres ein neues politisches Journal »la Presse" ganz in dem Format der übrigen Pariser Journale erschien und ankündigte, daß es seinen Abonnementspreis auf 40 Franken festgestellt habe, während alle übrigen Blätter 80 Franken kosten. Nicht allein, daß der Redakteur der „Presse", Herr Emil von Girardin (Gatte der Dichterin Delphine Gay), eine so bedeutende Preisverminderung eintreten ließ, eröffnete er sogleich eine Polemik gegen die Achtzig-Franken-Journale, die nach und nach so heftig wurde, daß heute früh um 6 Uhr Herr Emil von Girardin und Herr Armand Carrel im Gehölz von Vincennes zusammentrafen, um den Streit durch Pistolen zu beendigen. Die Gegner stellten sich 40 Schritt auseinander und gingen dann auf sich zu. Herr Carrel schoß zuerst und verwundete Herrn von Girardin am Schenkel, dieser konnte indeß noch seinen Schuß abfeuern und traf Herrn Carrel in der Weiche. Die Wunde des Letzteren ist um so gefährlicher, da er vor drey Jahren in einem Duell gerade an derselben Stelle verwundet wurde. Obgleich die Kugel glücklich herausgezogen worden ist, so hegen doch die Freunde des Herrn Carrel die größten Besorgnisse wegen der Folgen dieser Verwundung.

Der Phare de Bayonne vom 19ten July melden, daß der Bischof von Leon am 15ten dieses Monats bey Zugarramudi über die spanische Gränze gegangen sey. Die Gazette de France behauptet dagegen, daß der Bischof auf einem englischen Schiffe von Liverpool aus nach Spanien gebracht worden und in der Nacht vom 14ten zum 15ten dieses Monats mit seinem Sekretär, Don Ramon Pecoudon, an der Küste von Kantabrien gelandet sey. (Pr. St. Zeit. No. 209.

Paris, den 23sten July.

Am 18ten July Nachmittags nahm der König die Adresse in Empfang, welche die in Paris wohnenden Engländer und Nordamerikaner durch eine vom Admiral Sir Sidney Smith angeführte Deputation überreichen ließen.

Im Moniteur liest man: „Die Minister haben sich gestern bey dem Konseilspräsidenten versammelt, sich darauf nach Neuilly zum Könige begeben, und es ist beschlossen worden, daß keine Revüe am 29sten July stattfinden solle."

Der Moniteur zeigt ferner an, daß der König und die Königliche Familie die nächste Woche in Paris zubringen werden.

Am 28sten dieses Monats wird in der Kirche des Invalidenhauses zur Erinnerung an die Opfer des Attentats vom 28sten July vorigen Jahres ein Trauergottesdienst gehalten werden. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Von der italienischen Gränze, vom 21sten Juny.

Man bemerkt fortwährend große Geldsendungen, welche aus dem Herzen der österreichischen Monarchie ihre Richtung meist nach Triest nehmen. Sie bestehen größtentheils in Thalern (Zweyguldenstücken), was die Vermuthung unterstützt, daß Spanien, oder vielmehr das Hauptquartier des Don Karlos, wo diese deutsche Geldsorte fast allein gangbar ist, der Ort ihrer Bestimmung sey. Woher, oder auf wessen Rechnung sie gehen, darüber ist man weniger im Klaren.

(Hamb. Korresp. No. 178.)

Wien, den 21sten July.

Am 17ten dieses Monats ist die Entscheidung des Kaisers über die Abreise des Hofes nach Prag erfolgt. Ihre Majestäten verlassen am 16ten August die Residenz und gehen über Brünn, wo der Hof 4 Tage verweilt, und Königgrätz nach Prag, wo der Einzug am 1sten September stattfindet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

Aus Mähren, vom 6ten July.

Viel Lebendigkeit verursachen auf den Straßen, welche durch unser Land nach Ungarn führen, die Schaafheerden, welche in diesem Jahre aus Deutschland nach Ungarn und Siebenbürgen getrieben werden. Man scheint in diesen beyden Ländern nun ernstlich Willens, die veredelte Schaafzucht auf einen möglichst hohen Standpunkt zu bringen. Die Feldfrüchte versprechen bey uns den reichsten Segen, weshalb denn die Preise noch immer fallen und auf einen Stand herabsinken, welcher zuletzt kaum die Transportkosten decken würde, wenn die Frucht nach Märkten nur von einiger Entfernung gebracht werden soll. Von dem reichen Ertrage, welchen man vom Getreide erwartet, wird jedoch der Roggen in einigen Gegenden eine Ausnahme machen; er hat von der Kälte im May sehr gelitten und ist mitunter völlig leer in den Aehren. Von einer Weinlese dürfte kaum die Rede seyn, da alle

Blüthe erfroren ist. Der neue Trieb des Weinstocks ist jedoch so freudig, daß man ein reifes Holz bekommen wird, und fürs nächste Jahr gute Hoffnungen hegen darf. Die Weinpreise sind gestiegen, was wir auch von Ungarn her vernehmen. (Hamb. Korresp. No. 176.)

Laybach, den 12ten July.

Seit einer Woche ist, Gott sey Dank, die Cholera bey uns im Abnehmen, und es zeigen sich die Gemüther wieder beruhigter. Die verflossenen 20 Tage umfassen eine der betrübtesten Zeiten, die man erlebt hat. Bey einer Bevölkerung von etwa 12,000 Einwohnern stieg zur schwersten Zeit die Zahl der täglich Erkrankten auf einige 70, die Zahl der Todten auf 27. Im Ganzen sind bis jetzt gegen 1000 erkrankt und über 300 gestorben. (Hamb. Korresp. No. 177.)

Kassel, den 23sten July.

Am 20sten dieses Monats ist Ihre Königl. Hoheit, die Churfürstin, welche in Begleitung ihrer Prinzessin Tochter Karoline eine Reise nach Berlin zum Besuch des dortigen Königshauses unternommen hatte, und daselbst auch mit ihrer ältern Schwester, der ebenfalls nunmehr nach dem Haag wieder zurückgekehrten Königin der Niederlande, zusammengetroffen war, wieder in Kassel angekommen. (Hamb. Korresp. No. 177.)

London, den 22sten July.

Der Prinz Georg von Kambridge hat sich gestern in Deptford eingeschifft, um nach Hannover zurückzukehren.

Der Brigadegeneral Evans und mehrere andere Officiere von der englischen Legion sind aus San Sebastian hier angekommen.

Der Courier erklärt sich ermächtigt, der Behauptung eines brittischen Officiers im Morning-Herald zu widersprechen und versichert, daß nicht ein einziger Officier von Rang den General Evans verlassen habe. General Lemarchant und der Brigadegeneral Evans gedächten in einigen Tagen wieder zurückzukehren und seyen nur in der Absicht nach London gekommen, um das Rekrutirungsgeschäft für die Legion und die Absendung von Kleidungsstücken zu beschleunigen; 2- bis 300 neue Rekruten wären bereits angeworben und würden mit der ersten Gelegenheit abgehen. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

* * *

Am 14ten dieses Monats überbrachten die Sheriffs von London dem Herzoge von Sussex das Glückwünschungsschreiben zur Herstellung seines Gesichtes, das er freundlichst erwiederte. (Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

New-York, den 22sten Juny.

Der Kongreß hat sich nun mit großer Majorität dahin entschieden, daß er keine konstitutionelle Befugniß habe, sich irgendwie in die Institution der Sklaverey in irgend einem der Unionsstaaten einzumischen. Auch ist, um die herrschende Aufregung zu beschwichtigen, beschlossen worden, daß alle Petitionen, Denkschriften, Beschlüsse oder sonstigen Papiere, die in irgend einem Bezug zu der Sklaverey oder zur Abschaffung der Sklaverey stehen, ohne Weiteres auf die Tafel gelegt, und daß darüber keine ferneren Verhandlungen gepflogen werden sollen. (Pr. St. Zeit. No. 206.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten July. Hr. Graf Stenbock, nebst Gemahlin, Gräfin Cecilie geb. v. Mohrenschild, aus Wien, Fr. v. Mohrenschild, geb. Baronin v. d. Pahlen, und die Gräfin Beata Stenbock aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Oberhofger. Advokat Melville, Hr. Konsul H. Soerensen und Hr. Kaufm. Akimow aus St. Petersburg, log. b. Jensen.

Den 25sten July. Fr. Pastorin v. Matschalsky aus Pspillen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kreisrentmeister Kymmel, nebst Gemahlin, aus Goldingen, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. Generalm. v. Barannow aus Riga, log. b. Jensen.

Koures.

Riga, den 16ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{47}{74}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $57\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $57\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $50\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $101\frac{1}{2}$ à $101\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $100\frac{1}{4}$ à 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 355.

Mitauische Zeitung

No. 91. Donnerstag, den 30. July 1836.

St. Petersburg, den 17ten July.

Allerhöchstes Reskript.

Herr Flügeladjutant Oberst Graf Protaßow!

Indem Ich Sie als Oberprokureur des heiligen Synods bestätige und hiermit Sie Ihres Amtes als stellvertretender Gehülfe des Ministers des öffentlichen Unterrichts enthebe, halte Ich es für gerecht, Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit für die Bemühungen auszudrücken, denen Sie sich in dieser Eigenschaft, besonders in der Beaufsichtigung des weißrussischen Lehrbezirkes unterzogen haben. Mit Vergnügen bemerkte Ich in Ihrer Wirksamkeit, im Bereiche des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, den beständigen Eifer, die Thätigkeit und die unermüdliche Ausdauer bey der Erfüllung der Ihnen von Mir auferlegten Pflichten, wodurch sich stets Ihr nützlicher Dienst ausgezeichnet hat. Ich habe dem Minister des öffentlichen Unterrichts befohlen, daß Sie Ihre Stellen als Mitglied der Oberschuldirektion, der Komité zur Organisation der Schulen und der Obercensurverwaltung beybehalten sollen, und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original haben Se. Majestät, der Kaiser, höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 1sten July 1836.

(St. Petersb. Zeit. No. 161.)

Konstantinopel, den 6ten July.

An die Stelle des verstorbenen Herrn Blacque ist Hassuna d'Ghies, ein Bruder des Deys von Tripolis, welcher sich durch Reisen und langen Aufenthalt in Europa vollkommene Bildung erworben hat, zum Redakteur des Moniteur ottoman ernannt worden. Die Wittwe des Herrn Blacque hat vom Sultan zur Bestreitung ausserordentlicher Auslagen ein Geschenk von 25,000, und als jährliche Pension die Summe von 12,000 Piastern angewiesen erhalten. Ueberdies hat sich der Sultan erboten, falls sie ihre beyden Söhne in Paris erziehen lassen wolle, die Kosten dafür zu bestreiten. — Von der Euphratexpedition ist in diesen Tagen eine betrübende Nachricht hier eingegangen. Herr Chesney wäre beynahe ein Opfer seines Eifers für dieses Unternehmen geworden. Er war nämlich mit einem kleinen Dampfboote eben auf einer Fahrt begriffen, als er von einem heftigen Sturm, der dasselbe in die größte Gefahr brachte, plötzlich überfallen wurde. Sogleich wurden Nothschüsse gegeben, um das in einiger Entfernung befindliche größere Dampfboot zu Hülfe zu rufen, allein ehe diese hierauf erfolgen konnte, schlug das Boot um, und die ganze Mannschaft von 20 Personen, 15 Engländer und 5 Araber, ertrank. Nur dem Obersten Chesney gelang es, durch Schwimmen das große Dampfboot zu erreichen und sein Leben zu retten. Während seiner Weiterreise stellte sich ihm weder auf dem Fluß, noch von Seiten der benachbarten Araber ein Hinderniß entgegen. — Berichten aus Aleppo zufolge wurde Mehemed Aly täglich in Syrien erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Madrid, den 10ten July.

Wegen der ausserordentlichen Hitze, die hier herrscht (wir haben beständig 30 Grad Reaumur im Schatten, und wo ist dieser hier zu finden?), hat sich Ihre Majestät, die Königin-Regentin, entschlossen, ihren Aufenthalt vom Prado nach St. Ildefonso (la Granja) zu verlegen. Am 6ten July Abends ertheilte sie sämmtlichen Ministern, dem französischen Botschafter und Andern Privataudienzen und empfing dann 13 Personen in öffentlicher Audienz. In derselben Nacht begab sie sich nach St. Ildefonso, wohin von hier aus einige Truppen abgegangen sind. Der Justizminister befindet sich dort neben Ihrer Majestät; die übrigen Minister

sind hier geblieben. Der französische Botschafter wird binnen wenigen Tagen der Königin nach la Granja folgen. Der englische Gesandte scheint die Absicht zu haben, hier in Madrid zu bleiben. Die unerwartet üble Wendung, welche die neuesten Unternehmungen des Generals Cordova genommen haben; die Gewißheit, daß Frankreich jeden bewaffneten Beystand gegen die Karlisten verweigere; die trüben Aussichten, welche die bevorstehenden Wahlen gewähren, verfehlen ihren Eindruck auf das Ministerium nicht. Herr Isturiz, sonst sehr unverzagt, soll seit einiger Zeit etwas niedergeschlagen seyn. Die Minister hielten gestern eine ungewöhnlich lange Berathung, und diesen Morgen ist Herr Isturiz zur Berichterstattung an Ihre Majestät nach la Granja abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Madrid, den 16ten July.

Den vom General Latre hier eingegangenen Depeschen vom 11ten dieses Monats zufolge ist der Karlistische Anführer Lopez in der Nacht vom 7ten zum 8ten July getödtet und sein Korps zerstreut worden.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben aus Madrid vom 13ten July, worin es heißt: »Die Nachrichten über die Karlistische Expedition in Asturien lauten keinesweges günstig. Die Besetzung Oviedo's durch Gomez hat sich bestätigt. Die Civil- und Militärbehörden, die Nationalgarde und vier Kompagnien Provinzialtruppen hatten die Stadt verlassen. Das Volk war, um die Karlisten durch eine gute Aufnahme zu gewinnen, denselben vier Stunden weit entgegengegangen; allein dies konnte Excesse aller Art nicht verhindern, und wie man sagt, wurde die Stadt geplündert. Dies unglückliche Ereigniß, das von den Feinden des Ministeriums den Konferenzen mit Cordova zugeschrieben wird, hat großen Unwillen gegen das ganze Kabinet erregt und dürfte einen üblen Einfluß auf die Wahlen haben.“

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 22sten July.

Im Journal de Paris liest man: „In Galicien sind die Truppen unter Lopez am 9ten July überfallen und geschlagen worden. Am 13ten d. M. hat der General Espartero jenseits Buron die Arrièregarde der Karlistischen Expedition erreicht, und es sind ihm hundert Mann und alle Equipage der Expedition in die Hände gefallen. Die Truppen der Generale Latre und Manso und die portugiesische Brigade sperren den Karlisten alle Wege. — Am 16ten July ist Herr Mendizabal in Madrid erwählt worden.

Aus Bayonne schreibt man unterm 18ten July: »Ueber Villafranka ist die Bestätigung der Nachricht eingegangen, daß die nach Kastilien bestimmte Karlistische Expedition unter den Befehlen des Brigadiers B. Garcia am 13ten dieses Monats, Morgens um 2 Uhr, über den Ebro gegangen ist. Dieses Korps setzte seinen Marsch fort, ohne auf Hindernisse zu stoßen. — Cordova und Oraa sind in der Nacht vom 13ten zum 14ten July an der Spitze von mehreren Kompagnien Infanterie und von zwey Schwadronen Kavallerie in Vittoria eingetroffen. Villareal hat Salinas nicht verlassen. — Briefe aus Irun melden, daß mehrere englische Soldaten, die sich nach dem Gefecht bey Fuentarabia in einem Gehölz versteckt gehalten, sich jetzt in Hendaye gemeldet hätten, um unter den Fahnen des Don Karlos zu dienen. Die Engländer sollen den größten Theil ihrer Todten verbrannt, und die Nacht vom 14ten dieses Monats damit zugebracht haben, ihre Verwundeten zu transportiren. — General Evans ist bettlägerig und nimmt durchaus keine Besuche an. (Pr. St. Zeit. No. 209.)

Paris, den 23sten July.

Der plötzlich gefaßte Beschluß, den wichtigsten Theil der Julyfeyerlichkeiten, die Revüe der Linientruppen und der Nationalgarde, aufzugeben, hat die größte Bestürzung unter den Einwohnern der Hauptstadt verbreitet. Gerüchte aller Art sind im Umlauf. Man spricht von wichtigen Verhaftungen, von Beschlagnahme von Waffen und Kriegsvorräthen, von entflohenen Gefangenen, von einer Durchreise der Herzogin von Berry durch Paris, was Alles mit einer großen Verschwörung zusammenhänge, die während der Julytage hätte zum Ausbruch kommen sollen. »Wir wollen,« sagt ein hiesiges Blatt, »nur positive Thatsachen mittheilen. Gestern schon meldeten wir, daß auf alle Mairien Verstärkungen von Stadtsergeanten beordert worden waren. Um Mitternacht waren die Brigaden in der Polizeypräfektur konsignirt worden. Die Brigadechefs und Polizeyagenten erhielten dann den Befehl, die erlassenen Verhaftsmandate noch in der Nacht in Ausführung zu bringen. Bis um 9 Uhr Morgens waren schon 120 Personen nach den Höfen der Präfektur gebracht worden; die meisten von ihnen sind Gerber, Schneidergesellen und Zimmerleute. Wegen Mangels an Raum mußten 60 von den Gefangenen nach der Konciergerie gebracht werden. Um 10 Uhr schritten die Polizeykommissarien zu den Verhören. Wichtiger ist die Nachricht von der Verhaftung eines Officiers, der sich seit einem Monate auf unbestimmten Urlaub befindet. Er wird beschuldigt, verbrecherische Gedanken gehegt zu haben, die er seiner Maitresse, mit der er sich in Metz aufhielt, vertraut hätte. In Folge einer telegraphischen Depesche des Präfekten des Moseldepartements war der Befehl ertheilt worden, sich dieses Officiers zu bemächtigen. Wirklich nahm ihn auch im Augenblick, wo er bey Paris anlangte, eine Abtheilung Polizeyagenten auf der Station von Bondy

in Empfang; er wurde in einem Fiaker unmittelbar auf die Polizeypräfektur gebracht, wo er noch im strengsten Gewahrsam ist. Nachschrift. 4½ Uhr. Noch immer cirkuliren tausend verschiedene Gerüchte und tausend Erklärungen über den Beschluß in Betreff der Revüe. Die gefährliche Krankheit des Herrn Carrel und die Möglichkeit seines Todes (in welchem Falle die Beerdigung vielleicht an einem der drey Julytage stattfinden würde) scheint die Minister auch besorgt gemacht zu haben. Die Verhaftungen dauern in diesem Augenblick noch fort; man erinnert sich kaum in der Polizeypräfektur eines solchen Andrangs von Gefangenen. — Eine große Menge Personen, und besonders Fremde, haben Paris seit heute Morgen verlassen und sich aufs Land begeben. Die Aufregung ist allgemein.' — Ein anderes ministerielles Blatt sagt unter Anderem: ‚Die vielen Verhaftungen, zusammengenommen mit dem Beschluß des Ministerkonseils, beweisen deutlich genug, daß die Behörde ein neues Komplott entdeckt hat. Wir sind darüber untröstlich, aber nicht verwundert. Das Verbrechen Alibaud's hat einen solchen Aufschwung der Liebe und des Enthusiasmus für den König veranlaßt, daß dadurch die Wuth der Faktionen aufs Höchste gesteigert worden ist. Die Geschichte bietet kein Beyspiel eines so gottlosen Kampfes dar, und wir müssen uns zuletzt fragen, ob die Majorität nicht das Recht hat, das Vaterland durch alle Mittel von einer Hand voll Elenden zu säubern, die es um jeden Preis in die Gräuel eines Bürgerkrieges stürzen wollen."

Herr Carrel konnte nicht nach Paris gebracht werden, sondern liegt in St. Mandé in dem Hause eines Jugendfreundes.

Aus Chaumont wird gemeldet, daß die aus der Schweiz ausgewiesenen politischen Flüchtlinge verschiedener Nationen unter Begleitung der Gensd'armerie nach und nach durch die Stadt kommen. Sie reisen auf Staatskosten nach einem der nördlichen Häfen, wo sie nach England eingeschifft werden sollen.

Aus Bayonne schreibt man vom 19ten July: ‚Vorgestern haben sich zwey Regimenter der englischen Legion gegen den General Evans empört, weil er ihnen angeblich den Sold schuldig sey. Der General Evans sah kein anderes Mittel, um die völlig betrunkenen Soldaten zur Ordnung zurückzubringen, als daß er jedem fünf Franken auszahlen ließ. Die Bewohner von San Sebastian sind in großer Besorgniß. Sie fürchten, geplündert zu werden, wenn die Lieferanten der Lebensmittel, aus Mangel an Gelde, ihre Lieferungen einstellen. Die Desertion in der englischen Legion währt fort. Die Officiere sind entmuthigt. — Die Karlisten, exaltirt durch die am 11ten und 12ten dieses Monats vor Fuentarabia erlangten Vortheile, haben die Vorposten der brittischen Legion mit Pistolen angegriffen. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Paris, den 24sten July.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr sind der König und die Königliche Familie von Neuilly nach Paris gekommen und werden die ganze Woche über hier verweilen.

Der Fürst Talleyrand, der vorgestern in Paris eingetroffen ist, begab sich gestern Mittag nach Neuilly, wo er eine lange Unterredung mit dem Könige hatte; er kehrte mit der Königlichen Familie zugleich nach Paris zurück.

Ein hiesiges Blatt giebt folgende Details: ‚Die Verhaftungen belaufen sich bis heute Nachmittag auf 191, die man in zwey Kategorien getheilt hat, nämlich 78 politische Gefangene und 113 wegen Theilnahme an den Arbeiterkoalitionen. Von Letzteren werden wahrscheinlich die meisten bald wieder freygelassen werden. Jene 78 Gefangenen sind von den übrigen getrennt worden, und man ist in diesem Augenblicke mit ihrem Verhör beschäftigt. Die erlassenen Verhaftsbefehle sind übrigens bey weitem noch nicht alle vollzogen worden, und noch heute Morgen hat der Polizeypräfekt deren neue erlassen, von denen einige sich auf eine Klasse der Gesellschaft beziehen sollen, die man mit Erstaunen bey einem solchen Verfahren betheiligt findet.'

Die anscheinende Besserung in dem Zustande des Herrn Armand Carrel ist zur Betrübniß seiner zahlreichen Freunde nicht von Dauer gewesen. In der vergangenen Nacht wurde das Wundfieber so heftig, daß die Aerzte sich zu mehreren Aderlässen veranlaßt sahen; um Mitternacht verloren sie die Hoffnung, ihren Patienten zu erhalten. Um 3 Uhr Morgens trat der Todeskampf ein, und nach zweystündigen furchtbaren Schmerzen gab Herr Carrel seinen Geist auf. Der Verstorbene war noch nicht 35 Jahre alt und hinterläßt keine Familie. Der Tag seines Leichenbegängnisses ist noch nicht festgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 25sten July.

Gestern den ganzen Vormittag über verweilten die Herren von Montalivet, Gasparin und Gisquet in den Tuillerien; Nachmittags fand sich auch der Fürst Talleyrand daselbst ein.

Im Journal de Paris liest man: „Die Bosheit hat das Gerücht verbreitet, daß die Feyer der Julytage in diesem Jahre nicht begangen werden dürfte. Die Festlichkeiten werden jedoch, wie gewöhnlich, stattfinden, und wir werden morgen das Programm mittheilen." (Das ministerielle Blatt scheint demnach die Revüe nicht mit zu den gewöhnlichen Festlichkeiten zu zählen.)

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

Aus dem Haag, vom 26sten July.

Der Haarlemsche Courant meldet: ‚Wie man ver-

sichert, beschäftigt sich die deutsche Bundesversammlung jetzt allen Ernstes mit der Frage wegen der Abtretung Luxemburgs an Belgien. Vor einem Beschlusse jedoch in dieser wichtigen Angelegenheit hat sie der Bundesmilitärkommission die Frage vorgelegt, ob der Bund (welcher nicht anders als gegen eine Entschädigung an Gebiet in die Abtretung einwilligen will) durch einen Tausch gegen Limburg in militärischer Hinsicht Nachtheil erleiden würde. Die Kommission soll sich vor der Hand nicht wider einen solchen Tausch, wohl aber dahin erklärt haben, daß Luxemburg in keinem Falle an Belgien ohne gewisse militärische Bestimmungen abgetreten werden könne. Die Bundesversammlung würde noch vor dem Anfange ihrer gewöhnlichen Vakanz, die jedoch dadurch bis Ende Augusts verschoben werden könnte, zu einem Beschluß zu kommen wünschen.' (Hamb. Korresp. No. 179.)

Wien, den 23sten July.

Se. Majestät, der König von Neapel, machte am 19ten dieses Monats einen Besuch bey Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzog Karl in Baden, und reiste am folgenden Tage nach Gräz ab, um die Herzogin von Berry zu besuchen.

Die Cholera hat sich jetzt leider über die ganze Lombardey ausgebreitet, so daß der Handel im Allgemeinen ganz unbedeutend geworden ist. In Brescia (31,400 Einwohner) waren vom 1sten Juny bis 5ten July 1385 Menschen begraben worden, ohne die von den Entflohenen ausserhalb Gestorbenen zu rechnen. Gewiß die Hälfte der Einwohner dieser Stadt ist geflüchtet, ganze Reihen Häuser sind geschlossen, weil die Bewohner geflohen oder gestorben sind, und dennoch zählt man noch jetzt täglich über 80 Todesfälle. Die Delegation der Provinz Brescia macht die Namen von 4 Aerzten bekannt, welche auf eine schmähliche Weise die Stadt verlassen, und ihre Pflichten gegen die Menschlichkeit und ihren Beruf vergessen haben. Sie heißen: Bargnani, Bonelli, Bordogna, Bonizardi. — Nach Briefen aus Verona starben daselbst täglich 40 Menschen an der Cholera, und die Krankheit hatte sich auch schon in die Umgegend verbreitet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 175.)

Hannover, den 25sten July.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Georg von Kambridge, ist heute zum Besuch bey seinen durchlauchtigen Aeltern aus England hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 175.)

London, den 26sten July.

Nachrichten aus New-York vom 1sten dieses Monats zufolge war der berühmte Staatsmann und vormalige Präsident Madison am 20sten vorigen Monats zu Washington gestorben.

Nach Berichten aus Mexiko vom 26sten May hatte der Kongreß durch ein Dekret den interimistischen Präsidenten ermächtigt, alle erforderlichen Maßregeln zu treffen, um die Ehre der mexikanischen Waffen zu retten. Alle von General Santa Ana während seiner Gefangenschaft eingegangenen Verpflichtungen werden für null und nichtig erklärt; Jedem, der zur Befreyung des Generals beytragen wird, ist eine Belohnung versprochen. Alle Fahnen sollen bis zur Befreyung des Präsidenten mit Flor behangen werden. In allen einzelnen Staaten herrschte Ruhe und Erbitterung gegen die Texianer. Zum Oberbefehlshaber war General Cartigal ernannt, der die Offensive zu ergreifen gedachte.

(Hamb. Korresp. No. 179.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten July. Hr. Kaufm. Capron aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, und Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Zehr jun.

Den 28sten July. Hr. Handl. Kommis Hartung aus Riga, log. b. Schneiderm. Hartung. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Ingen. Kapitän Melentjeff aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 18ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9$\frac{7}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57$\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57$\frac{3}{7}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50$\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101$\frac{1}{2}$ à 101$\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{2}$
dito Strieglitzische 4-procentige 100$\frac{1}{4}$ à 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 357.

Mitauische Zeitung.

No. 92. Sonnabend, den 1. August 1836.

Spanien.

Französische Blätter melden aus Madrid vom 17ten July: »Seit dem Einfalle von Gomez in Asturien ist eine andere, 2000 Mann starke Kolonne unter Castor in die Thäler von Mena, Soba und Karanza, in der Provinz Santander, eingedrungen, hat dreyzehn Dörfer geplündert und 500 Stück Vieh mitfortgeführt. — Aus den letzten Berichten von der Nordarmee geht hervor, daß es mit der Disciplin ganz zu Ende ist. Das Regiment »Soria" hat, als es zum Exerciren ausmarschiren sollte, sich geweigert, den Befehlen seines Kommandeurs zu gehorchen. Die Soldaten erklärten, sie würden keinen Schritt thun, bis man ihnen den rückständigen Sold und etwas zu essen gäbe.«
(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 24sten July.

Aus Bayonne schreibt man vom 20sten July: „Die Hinrichtung von General Lopez und sechs seiner Officiere ist gewiß, obgleich es noch an näheren Details darüber fehlt. Man fügt hinzu, daß Espartero am 13ten dieses Monats die Arrieregarde des Generals Gomez erreicht und ihm 300 Gefangene abgenommen habe. Die Karlisten ihrerseits läugnen die Gefangennehmung des Generals Lopez nicht, aber sie versichern, daß Gomez mit mächtigen Streitkräften in Galicien eingedrungen sey. Dagegen wird in Briefen aus Santander versichert, daß Gomez, weit davon entfernt, in Galicien eingerückt zu seyn, in Asturien von Manso umzingelt worden und nicht entschlüpfen könne. Die Expedition gegen Soria und Nieder-Aragonien hat in ihrem Marsche nicht behindert werden können. — Ein Karlistisches Bülletin, welches heute Morgen hier eingetroffen ist, lautet folgendermaßen: »»Cabrera hat bey Montroyo eine Christinische Kolonne von 1000 Mann überfallen, ihr viel Leute getödtet und 400 Gefangene gemacht. Quilez hat den General Montes verfolgt, geschlagen und ihm 1000 Mann abgenommen. Cabrera hat jetzt nicht weniger als 25,000 Mann unter seinen Befehlen.«« Dieses Bülletin, obgleich augenscheinlich übertrieben, ist nichtsdestoweniger ein Beweis von dem traurigen Zustande der Sache der Königin in Nieder-Aragonien. Seit gestern ist hier das Gerücht im Umlauf, daß der General Bernelle seine Entlassung eingereicht habe, und daß Cordova ebenfalls binnen Kurzem sein Kommando niederlegen werde; man nennt den General Saarsfield als seinen muthmaßlichen Nachfolger.«
(Pr. St. Zeit. No. 211.)

* * *

Folgender Vorfall trug sich gestern zu: Um 5 Uhr Nachmittags fuhr der König von Neuilly nach Paris. Ein Mensch näherte sich, mit einer Schrift in der Hand, dem Wagen. Sogleich sprang der Polizeybrigadier Philippe auf ihn zu, und erfaßte seine Hände, noch ehe der König den Bittsteller gewahr worden war. Ludwig Philipp ließ jedoch, als er die Bewegung des Polizeyagenten sah, um sich jenes Mannes zu bemächtigen, sogleich den Wagen halten, lehnte sich aus dem Wagenschlage heraus und fragte, was vorgehe. Er sagte, man solle den Mann nur zu ihm treten lassen, er selbst wolle die Bittschrift aus dessen Händen empfangen. Jedoch der Brigadier, seiner Pflicht und den erhaltenen Befehlen getreu, entgegnete dem Könige ohne Zaudern: »Sire, ich handele nach den Instruktionen meiner Chefs; ich bin genöthigt, diesen Mann zu verhaften; ich kann nicht thun, was Sie verlangen.« Wirklich wurde der Mensch nach der Polizeypräfektur abgeführt. Es wird versichert, daß eben dieser Mann seit einigen Tagen von der Polizey beobachtet worden war. (Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

Paris, den 25sten July.

Der Impartial will wissen, die gegen das Leben des Königs angesponnene Verschwörung habe Verzweigungen im Auslande, namentlich in England, in der Schweiz und in einem Theil von Deutschland, und es hätten aus diesen Ländern zu den Julyfestlichkeiten Abgeordnete nach Paris gesandt werden sollen, um auf eine geschickte Weise einen Auflauf zu erregen und mitten in der Verwirrung den König zu ermorden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

* * *

Aus Bayonne schreibt man vom 21sten dieses Monats: »In San Sebastian hat die englische Legion ein beklagenswerthes Beyspiel von Insubordination gegeben. Es wurde nämlich dem General Evans eine in Masse und im Kreise (damit man nicht sehen konnte, wer den Anfang gemacht hatte) unterzeichnete Petition überreicht, worin erklärt wurde, daß die Truppen nicht marschiren würden, wenn sie ihren rückständigen Sold nicht erhielten. Evans ließ sogleich die Unterofficiere zu sich berufen und drohte ihnen, sie erschießen zu lassen, wenn sie nicht die Anstifter zu dieser Rebellion namhoft machen würden; aber dieses Mittel brachte keine Wirkung hervor, und am 16ten dieses Monats weigerte sich ein ganzes Infanterieregiment, dem Befehle, sich nach der Passage zu begeben, Folge zu leisten. Sechs Unterofficiere, die die Verwirklichung der Drohung fürchteten, ergriffen eiligst die Flucht; einer von ihnen ist heute in Bayonne eingetroffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 26sten July.

Das Programm der Julyfeyerlichkeiten wird heute auf officielle Weise vom Moniteur mitgetheilt. Der erste Tag ist den Vermählungen von Söhnen oder Töchtern von Julykämpfern und der zweyte dem Trauergottesdienst für die in den Jahren 1830 und 1835 gefallenen Opfer gewidmet. Am dritten Tage findet die Einweihung des Triumphbogens statt, die aber, dem Programm zufolge, sehr einfach vor sich gehen wird. Die Musikkorps sämmtlicher Regimenter werden das Denkmal umgeben und während der Enthüllung desselben Märsche exekutiren. Zur Erinnerung an die Einweihung des Denkmals wird eine Medaille mit der Inschrift: »Zum Ruhme der französischen Armeen; begonnen von Napoleon, beendigt von Ludwig Philipp I.«, geschlagen werden. Abends finden, mit Ausnahme des freyen Theaters, die gewöhnlichen Volksbelustigungen statt.

Obgleich die Gerüchte über die große Verschwörung noch fortdauern, so ist doch bis jetzt noch nichts Zuverlässiges bekannt. Es finden noch hin und wieder Verhaftungen statt; unter Anderen ist der, wegen seiner legitimistischen Gesinnungen bekannte, Graf von B . . . nach der Conciergerie gebracht worden.

Ein seltsames Ereigniß setzte gestern den ganzen Justizpallast in Bewegung. Gegen 1 Uhr kam ein sehr schöner Mann, etwa 40 Jahre alt, anständig gekleidet und mit einem Regenschirm in der Hand, zu der Madame Blonde, deren Gatte einer der Aufseher im Justizpallaste ist, und sagte ihr in einem sehr entschiedenen Tone: »Sie sind der Gefangenwärter. Sie müssen sogleich den Fürsten Polignac in Freyheit setzen.... Hier ist seine Begnadigung, um 12 Uhr muß er frey seyn. Sehr überrascht über solche Rede und mit Recht besorgt, daß der Mann den Verstand verloren habe, warf Madame Blonde ihm die Thür vor der Nase zu und sagte ihm durch's Schlüsselloch, er möge sich an einen Anderen wenden. Der Unbekannte entfernte sich und erschien einen Augenblick darauf bey dem Oberaufseher des Justizpallastes. „In einer Stunde,« sagte er ihm, »wird der Fürst Polignac frey seyn.“ Dann, seine Uhr herausziehend: »ja, in einer Stunde .... wenn ich doch den Zeiger vorrücken könnte .... Uebrigens, Sie wissen ja....« hier nahm er eine geheimnißvolle Miene an und fügte mit leiser Stimme hinzu: „Uebermorgen wird Leopold mit seiner ganzen Familie gehängt.“ Nach einigen andern, eben so unsinnigen, Redensarten legte der Unbekannte seinen Hut auf einen Stuhl nieder, grüßte den Oberaufseher sehr höflich und stürzte in bloßem Kopfe in einen anstoßenden Saal, wo mehrere Räthe und Advokaten versammelt waren. Einem der Ersteren schlang er schnell ein Tuch um den Hals und schien nicht übel Lust zu haben, ihn zu erwürgen, als alle Anwesenden auf ihn zustürzten und durch Herbeyrufung der Wache diesem Skandal ein Ende machten.

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

* * *

Herr David, Mitglied des Instituts, der zwey treffliche Büsten Chateaubriand's und Lamartine's verfertigt hat, hat der Stadt Rouen eine Büste Carrel's versprochen. Seit dem unglücklichen Ausgang des Zweykampfs zwischen den Herren Carrel und Girardin haben sich mehrere bisherige Mitarbeiter an der von dem Letztern redigirten Presse, namentlich Herr Alexander Dumas, davon losgesagt. Das Leichenbegängniß des Herrn Carrel hatte gestern in St. Mandé (etwa eine Stunde von Paris) in der größten Ordnung statt, obwohl eine unzählige Menschenmenge herbeygeströmt war und andererseits sehr wenige Maßregeln, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, von Seiten der Polizeybehörde getroffen waren. Unter denen, welche den Sarg zum Grabe begleiteten (man schätzt ihre Zahl auf 10,000), befanden sich Personen der verschiedenartigsten politischen Meinungen. Am Grabe wurden mehrere Reden gehalten, was auch die Herren von Chateaubriand und Arago (die nebst den Herren Laffitte und Béranger die

Zipfel des Leichentuchs hielten) thun wollten, jedoch nicht vermochten, da sie zu sehr gerührt waren. Der Sarg ist auf dem Kirchhofe in St. Mandé nur einstweilen beygesetzt worden und wird später nach Rouen, dem Geburtsorte des Herrn Carrel, gebracht werden. Wie sehr das Talent des Herrn Carrel als Publicist geschätzt war, geht schon daraus hervor, daß er von der Redaktion des National ein jährliches fixes Gehalt von 24,000 Franken und ausserdem für jeden seiner Artikel ein besonderes bedeutendes Honorar erhielt, so daß sich seine Einnahme aus diesem einzigen literarischen Erwerbszweige auf ungefähr 50,000 Franken jährlich belief; er lebte auch in Paris keinesweges als stoischer Republikaner, sondern en grand seigneur.

(Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Paris, den 27sten July.

Die Hauptstadt bietet heute durchaus keinen festlichen Anblick dar. Alle Läden sind geöffnet, und die Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang fort. Nur auf dem Platze vor dem Stadthause hat sich ein Haufen Neugieriger versammelt, um den Zug der neuvermählten Paare vorüberkommen zu sehen. — Die Julyritter hatten sich heute Morgen um 10 Uhr auf dem Karousselplatze versammelt, um, wie bisher alle Jahre, dem Könige vorgestellt zu werden. Um 12 Uhr ließ man ihnen sagen, daß ihnen keine Audienz ertheilt werden könne, und ersuchte sie, sich zu entfernen. Es wurden hierauf Unterhändler an den diensthuenden Adjutanten des Königs abgesandt, um die Gründe dieses Beschlusses zu erfahren und die Vergünstigung zu erlangen, daß wenigstens eine Deputation der Julyritter sich zu dem Könige begeben dürfe. Auch dieser Vorschlag fand kein Gehör. Die Julyritter begaben sich darauf zu dem Minister des Innern, der ihnen statt aller Antwort sagen ließ, daß, wenn sie von dem Könige etwas zu begehren hätten, sie eine Bittschrift aufsetzen möchten, die er selbst dem Könige überreichen wolle.

Der Constitutionel versichert, daß der Großsiegelbewahrer bey Eröffnung der nächsten Session den Kammern ein Gesetz über die Duelle vorlegen werde.

Heute haben in den Vorstädten dreyßig Verhaftungen stattgefunden, und in Cour neuve, einem kleinen Dorfe bey St. Denis, spüren die Gensd'armerie und die Polizeyagenten einem Individuum nach, dessen Signalement ihnen mitgetheilt wurde; demjenigen, der sich dieses Individuums bemächtigt, ist eine Belohnung von 1000 Franken zugesichert, ein Beweis, daß diese Verhaftung für sehr wichtig gehalten wird. — Die Verhöre der verhafteten Personen sind gestern den ganzen Tag hindurch fortgesetzt worden. Ueber Alles, was in der Conciergerie vorgeht, herrscht das tiefste Geheimniß. Der Officier Hocquart, vom 41sten Linienregiment, ist noch immer der Gegenstand einer besondern Bewachung; es wird Niemand zu ihm gelassen. Fünf in den Provinzen verhaftete Individuen sollen diesen Morgen hier eingebracht worden seyn. Der Polizeypräfekt begab sich sogleich zu ihnen in die Conciergerie. — Einem seit gestern verbreiteten Gerüchte zufolge befände sich Cavaignac unter den Gefangenen in der Conciergerie. Die Freunde Cavaignac's widersprechen demselben und versichern, daß seine Mutter sich erst vor einigen Tagen zu ihm nach London begeben habe. Der bekannte Raspail befindet sich aber zuverlässig unter den Verhafteten.

Im Constitutionel liest man: »Wir können folgende Nachricht, welche diesen Morgen auf telegraphischem Wege hier eingetroffen ist und erst morgen im Moniteur erscheinen wird, verbürgen: ,,Der glänzendste Sieg, der bisher in Afrika erfochten worden; vollständige Niederlage Abdel-Kader's durch den General Bugeaud. Abdel-Kader verwundet, sein Pferd getödtet; eine große Anzahl Gefangener, von denen ein Theil auf der »Chimère« nach Frankreich gesandt worden; 500 Köpfe von Arabern, von den siegreichen Duaren abgeschnitten und durch sie überreicht.«"

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Aus dem Haag, vom 23sten July.

Die berüchtigte Nina Lassave läßt sich noch immer in Kaffeehäusern sehen. Gegenwärtig ist sie in einem solchen zu Gent dem Publikum sichtbar.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Aus dem Haag, vom 26sten July.

Als Ihre Majestät, die Königin, am gestrigen Tage dem Frühgottesdienst beywohnten, wurden Höchstdieselben von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, in Folge deren Ihre Majestät nach Ihrem Palais zurückkehren mußten. (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Zürich, den 22sten July.

Bey uns wird es nun endlich bald wieder ruhig und bieder wie vor 5 Jahren werden. Die fremden Gäste, welche uns so viel Verdruß und Nachtheil gebracht, werden aus allen Winkeln der Eidgenossenschaft ausgetrieben und die französische Regierung hat sich auch bereit erklärt, alle diese Herren mit Pässen zu versehen, durch Frankreich zu befördern und nach Amerika überschiffen zu lassen. Indeß sind bereits mehrere der politischen Flüchtlinge bey Zeiten abgereist; sie müssen durch Italien oder Frankreich entkommen seyn, denn nach der deutschen Gränze hin möchten sie sich wohl schwerlich der Wachsamkeit der Behörden haben entziehen können. (Berl. Spen. Zeit. No. 175.)

Wien, den 22sten July.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, ist gestern Abend über Dresden nach seinen Staaten zurückgereist. Da beschlossen war, die Reise über Würtemberg zu machen, so sprach man hier von der Ver-

mählung desselben mit einer würtembergischen Prinzessin.

Der englische Botschafter Sir Fr. Lamb ist endlich hier eingetroffen und hat bereits einige Besprechungen mit dem Fürsten von Metternich gehabt.

(Pr. St. Zeit. No. 210.)

Wien, den 26sten July.

Man meldet aus Athen, vom 20sten Juny: Der englische Minister ist in Begleitung des französischen zu Schiffe gegangen, um die Angelegenheiten des griechischen Staates in eigener Person wahrzunehmen. Da die Verwaltung mit dem englischen Gelde ihr Daseyn fristet, so ist Herr Lyons natürlich fast so mächtig, als es früher der verhaßte Dawkins war. Trotz der wiederholten Versicherungen, daß Alles in den tiefsten Frieden zurückgekehrt sey, ist es doch nur zu gewiß, daß in der Morea noch immer Insurgentenhaufen unherziehen und die Ordnung stören.

(Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

Koblenz, den 23sten July.

Heute verkündete hier das Geläute aller Glocken der Stadt den Vorabend zur tausendjährigen Jubelfeyer der Beysetzung der Reliquien des heiligen Castor, welche im Jahre 836 von Karden an der Mosel in die unmittelbar am Zusammenflusse des Rheins und der Mosel von dem Erzbischof Hetti von Trier erbaute schöne Kollegiatkirche von St. Castor, die zur Ehre dieses Heiligen geweiht worden war, gebracht und dort beygesetzt wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 175.)

Gotha, den 27sten July.

Aus Lissabon laufen fortwährend die befriedigendsten Nachrichten über das häusliche Glück des jungen Königlichen Ehepaares ein. Durch seine Munterkeit und gute Laune erheitert Don Fernando seine Gemahlin, durch sein offenes, freundliches Benehmen gewinnt er Aller Herzen. Das Gerücht, daß sich die Königin Donna Maria in gesegneten Umständen befinde, scheint sich zu bestätigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 176.)

Frankfurt, den 29sten July.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist in unserer Stadt der Chef des berühmten Londoner Banquierhauses, Herr Nathan von Rothschild, der zur Vermählung seines Sohnes mit einer seiner Nichten nach Frankfurt gekommen war und hier, im Schooß seiner Familie, gleich nach seiner Ankunft von einer schmerzlichen Krankheit befallen wurde, im 59sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er war der Dritte unter den Rothschildschen Brüdern, die sich durch ihr Finanztalent einen so glänzenden Platz in der Geschichte unserer Zeit erworben haben. Seine ihn überlebenden Brüder sind die Freyherren Anselm von Rothschild zu Frankfurt, Salomon zu Wien, Karl zu Neapel und Jakob zu Paris. (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Frankfurt, den 30sten July.

Die Leiche des vorgestern hier verstorbenen Chefs des Londoner Banquierhauses N. M. von Rothschild wird nicht auf dem hiesigen israelitischen Kirchhofe beygesetzt, sondern dieselbe soll, nach dem Willen der Gattin des Verstorbenen, nach London gebracht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Hamburg, den 29sten July.

Der kaiserl. russische Admiral Greigh, Mitglied des Reichsraths, ist gestern mit dem Dampfboote aus St. Petersburg in Lübeck eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

London, den 23sten July.

Die Hofzeitung bringt einen Auszug aus einer Depesche des Herrn Ellis, aus Teheran, vom 6ten May, worin die bereits erwähnte Gleichstellung des brittischen Handels auf den nämlichen Fuß, wie der russische in Persien, gemeldet wird, zur öffentlichen Kunde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 176.)

London, den 26sten July.

Der russische Admiral Graf Mordwinoff ist am Donnerstage mit einer besonderen Mission von St. Petersburg in Ashburnhamhouse eingetroffen.

Das Geschwader unter Sir Charles Paget wird gegen Ende der nächsten Woche absegeln. Ueber seine Bestimmung hat man noch immer keine sichere Kunde.

Mit dem letzten Paketboote ist Joseph Bonaparte nebst Gefolge von New-York in Liverpool angekommen. Er will sich nach Amsterdam begeben.

Das Dampfboot »Transit« hat Nachrichten aus Lissabon vom 12ten dieses Monats überbracht, denen zufolge der Prinz Ferdinand von Portugal bereits wieder von seiner Reise nach Lissabon zurückgekehrt und mit großem Jubel empfangen worden war.

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten July. Die Hrn. Ernst und Wilhelm v. Raison aus Groß-Autz, log. b. Apoth. Schmidt. — Hr. v. Ambelas aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Fähnr. Conradi, vom Prinz Karlschen Inf. Reg., aus Sallgaln, log. b. Zehr jun.

Den 30sten July. Hr. Baron Colly aus Berlin, und Demois. Kirchheim aus Hamburg, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 360.

Beylage
No. 31. zur Mitauischen Zeitung. 1. Aug. 1836.

Miscellen.

Der Chemiker Schützenbach aus Freyburg, der bekannte Erfinder der Schnellessigfabrikation, sucht gegenwärtig in allen deutschen Staaten um Patente nach, für ein von ihm entdecktes durchaus neues Verfahren bey der Runkelrüben-Zuckerfabrikation, wodurch er 10 Procent krystallisirten Rohzuckers erhalten will, und wobey die Produktionskosten vom Pfund Zucker nicht höher als auf 5½ Procent kommen sollen. Sobald er im Besitz der Patente ist, will er kein Geheimniß aus seinem Verfahren machen, sondern sich nur von Jedem, der nach seinen Grundsätzen eine Fabrik einrichten will, eine bestimmte Quarte vom Ertrage, so weit er die bisher gewonnenen 5 Procent Zucker übersteigt, ausbedingen. Die Erfindung soll das Ey des Columbus seyn; leistet sie aber das oben Gesagte, so wäre in der That durch sie ein neues Amerika für uns entdeckt.

* * *

Das Pflanzenreich bietet uns zahlreiche Beyspiele der großen Theilbarkeit der Stoffe und der unglaublichen Schnelligkeit der Entwickelung des Zellgewebes in gewissen Pflanzen dar. So hat man ein Bovista giganteum in Einer Nacht die Größe eines Kürbis erreichen sehen. Wenn man nun mit Professor Lindley annimmt, daß der Durchmesser der Zellen dieser Pflanze nicht über 1/000 Zoll beträgt, so muß man auch annehmen, daß in einem solchen Volumen sich wenigstens 47,000 Millionen Zellen befinden. Findet nun die Entwickelung innerhalb zwölf Stunden statt, so giebt dieß 4000 Millionen Zellen in der Stunde, oder mehr als 96 Millionen in der Minute.

* * *

Berlin. Den Freunden der Wissenschaft wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß Seine Majestät, der König, die reiche zoologische Sammlung des französischen Reisenden und Gelehrten, Hrn. Lamare Piquot, die gegenwärtig in einem Saal der Akademie aufgestellt ist, für das hiesige zoologische Museum angekauft hat. Dieser Ankauf ist darum um so wichtiger, als bisher keiner unsrer Reisenden den Theil des östlichen Asiens untersucht hat, welchen Hr. Lamare Piquot bereiste. Unser Museum wird dadurch um viele bis jetzt noch fehlende Species bereichert. Nur eine ganz besondre Verkettung von Umständen bewirkte es, daß dieser Reisende seine Sammlung von Paris hierher brachte, wo der Ankauf zunächst durch den sehr günstigen Bericht, den Hr. A. von Humboldt über den Werth derselben erstattet hat, veranlaßt worden ist. (Hamb. Korresp.)

Berlin. In dem Kupferstichkabinet der königl. Bibliothek befindet sich eine Reihe von Katalogen aller Kunstausstellungen, die seit Ludwig XIV. bis jetzt, in Paris stattgefunden haben. Der erste dieser Kataloge ist vom Jahre 1699 und zwar scheint die Einrichtung auf den Vorschlag des berühmten Baumeisters Mansard (von dem unter andern die Mansarden ihren Namen haben) getroffen worden zu seyn. Der König räumte, zu der Ausstellung, die große Gallerie des Louvre ein, und befahl, daß aus dem »garde meubles« alle Tapeten gegeben werden sollen, die nöthig wären, die Gallerie zu dekoriren. Dies geschah, die Seiten der Gallerie wurden mit den Hautelissentapeten, welche die Werke der Apostel, nach Raphael, darstellen, behangen und im Hintergrunde befand sich ein Baldachin, unter welchem die Bildnisse Ludwigs XIV. und des Regenten aufgestellt waren. Der Katalog begriff 210 Nummern in sich. Die zweyte Ausstellung fand im Jahre 1704 Statt und war die letzte unter Ludwig XIV. Unter der Regentschaft wurde keine Ausstellung veranstaltet. Unter Ludwig XV. gab es deren 24, von 1737—1773, unter Ludwig XVI. 9, unter der Republik eben so viele, unter der Kaiserherrschaft nur 5, unter Ludwig XVIII. 4, und unter Karl X. nur eine, 1827. Seit der Julius-Revolution haben deren 5 stattgefunden. Die gegenwärtige Ausstellung (1836) ist, seit der Entstehung unter Ludwig XIV., die 59ste, und die französischen Künstler haben, innerhalb eines Zeitraums von 137 Jahren, 40,650 Kunstarbeiten zur Anschauung des Publibums gebracht.

* * *

Berlin. Vor einigen Wochen fand man, bey der Schiffbarmachung des havellandischen Flüßchens Rhin innerhalb der Stadt Alt-Ruppin, dicht neben der dortigen langen Brücke, nebst mehreren Schwertern auch eine eiserne Hand. Es scheint, daß in dieser, für jene Zeiten wichtigen Stellung, nur wenig von dem alten Schlosse der Grafen Ruppin entfernt, ein Gefecht auf der Brücke entstand, und die Körper der Erschlagenen von der Brücke in den Fluß hinabgeworfen wurden. Die Hand befindet sich in der interessanten Sammlung des Landraths von Zieren auf Wustrau. Sie ist hohl gearbeitet, konnte jedoch nicht als Handschuh dienen, da sie an der Handwurzel geschlossen und so eingerichtet ist, daß die eiserne Bekleidung des Unterarmes über den Stumpf gezogen, mit Riemen und Schnallen tüchtig befestigt werden konnte. Wesentlich unterscheidet sie sich dadurch von der bekannten, zur Handhabung des Schwerts angefertigten Hand des Götz von Berlichingen, daß sie nicht die rechte, sondern die linke ersetzen sollte, und

deshalb höchst zweckmäßig zur Führung der Zügel gearbeitet ist. Die Finger sind gekrümmt, und bewegen sich an ihrer Wurzel in der Art, daß der Daumen isolirt, die andern Finger jedoch je zwey und zwey mit einander verbunden sind. Der Daumen ist noch jetzt beweglich und zeigt den sinnreichen Mechanismus. Das Gelenk ist radartig mit Zähnen versehen, in welche früher eine Stahlfeder eingriff; war der Daumen in der gewünschten Haltung, so ward die Stahlfeder durch einen noch vorhandenen Drücker befestigt. Aehnlich war es mit den anderen Fingern, und noch jetzt sieht man im Innern der durch den Rost geöffneten Hand die Maschinerie vielfach sich durchkreuzender Dräthe und Häkchen. Die künstlerische Arbeit ist, ohne eben anatomisch genau zu seyn, doch ziemlich gut, und namentlich sind die Nägel der einzelnen Finger mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet.

* * *

Ein junger Mensch, Namens Edmund Heusinger von Waldegge aus Rastätten im Herzogthum Nassau, welcher in der Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover den Buchhandel erlernt, hat angeblich eine sehr wichtige Erfindung gemacht. Es ist demselben nämlich gelungen, eine von den bisherigen ganz verschiedene, selbstständige Stereotyp-Schnellpresse zu erfinden, welche in ihren Leistungen alle bis jetzt bekannte übertrifft. Sie erfordert fast gar keine menschliche Beyhülfe, trägt selbst, vermittelst einer sehr sinnreichen und überaus einfachen Vorrichtung, die Schwärze auf die Formen und kehrt auch von selbst den Bogen um, wodurch die beyden Seiten desselben zu gleicher Zeit gedruckt werden können. Sie würde sich besonders zum Druck auf endloses Papier eignen, indem dieses durch eine kleine Vorrichtung von selbst unmittelbar gleich nach dem Druck abgeschnitten und dadurch eine besondere weitläuftige Maschine, welche man bisher zum Abschneiden des Papiers ohne Ende bey weit geringeren Leistungen nöthig hatte, erspart werden kann. Wenn nun diese neue Presse durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wird, liefert sie in der That fast Unglaubliches, denn es ist möglich, daß auf ihr in einer Stunde vier Tausend fertig gedruckte und zugleich beschnittene Bogen hergestellt werden können. Ausserdem zeichnet sich dieselbe vor den übrigen Buchdruckerpressen durch ihre große Einfachheit aus, indem sie kaum die Hälfte des Raumes unserer gewöhnlichen Pressen einnimmt, und auch die Anfertigung nicht theurer als diese kommt. Nach der Aussage des Erfinders, wird er das Nähere über seine Erfindung zu dem bevorstehenden Jubelfeste der Erfindung der Buchdruckerkunst bekannt machen.

London. Um sich einen Begriff von der englischen Bibliomanie zu machen, der zu einer wahren Wuth gewordenen Sucht der Engländer, große Bibliotheken anzulegen, braucht man nur einen Blick auf die in Dibdins kürzlich erschienenen Reminiscences enthaltenen Notizen zu werfen. Namentlich war in dem, zur Verbreitung der Bibliomanie ausdrücklich gestifteten, Roxburghe-Klub eine Anzahl der reichsten und unermüdlichsten Büchersammler vereinigt, von denen in diesem Augenblick der größere Theil bereits den Zoll der Natur bezahlt hat, so daß ihre gesammelten Schätze in alle Weltgegenden zerstreut worden sind. Daß der Ertrag der Versteigerungen, zu dem ihre Bibliotheken verkauft wurden, mit den ursprünglichen Kosten in keinem Verhältniß stehen konnte, ist wohl Jedem begreiflich, der mit Büchern Verkehr gehabt hat, oder noch hat; indeß sind die Summen, welche daraus gelöset wurden, für unsere Begriffe des Werthes von Büchern so bedeutend, daß man der Angabe kaum Glauben beymessen würde, wenn sie nicht aus so zuverlässiger Hand käme. Hrn. R. Heber's Bibliothek (deren Versteigerung noch nicht beendet ist) brachte 34,366 Pfd. St., die des Hrn. Hibbert 21,700 Pfd. St., die des Sir M. M. Sykes 18,700 Pfd. St., die des Hrn. Dent 15,000 Pfd. St., und die des Herzogs von Marlborough 44,482 Pfd. St., zusammen also 104,248 Pfd. St. ein. Der übrige Theil der Heberschen Bibliothek dürfte 10,000 Pfd. St. einbringen. Rechnet man nun die noch unzerstreut vorhandenen großen Bibliotheken des Gr. Spencer und des Herzogs von Devonshire dazu, die gewiß das Doppelte jener Summe werth sind, so möchte es doch wohl schwerlich in Europa noch ein Land geben, wo die Bibliotheken von 7 Privatleuten allein das Drittheil einer Million Pfd. St. werth wären! (Berl. Nachr.)

Anzeige.

Die Versammlung der Allerhöchst bestätigten lettischen-literärischen Gesellschaft wird statutenmäßig am 15ten und 16ten September d. J. in Mitau statthaben, wobey zu bemerken, daß der erste Tag bloß den etwanigen Einzahlungs- und anderweitigen Geschäften der Komität, der folgende aber der eigentlichen Versammlung sämmtlicher Mitglieder und ihren Verhandlungen gewidmet ist, so wie, daß die Versammlungen jedesmal am Vormittage um 10 Uhr ihren Anfang nehmen werden und das Lokal der Versammlung bey dem Herrn Gouvernements-Buchdrucker Peters-Steffenhagen zu erfragen seyn wird. Riga, den 20sten July 1836.

R. von Klot, d. Z. Präsident.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 350.

Mitauische Zeitung.

No. 93. Dienstag, den 4. August 1836.

Warschau, den 22sten July n. St.

Die hiesigen Zeitungen enthalten ein von Sr. Majestät, dem Kaiser, unterm 7ten dieses Monats bestätigtes neues Gesetz über den Adel im Königreich Polen, welchem folgende Verordnung vorangeht: „Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaj I., Kaiser aller Reußen, König von Polen u. s. w. Als Wir durch das am 14ten Februar 1832 dem Königreich Polen verliehene organische Statut die allgemeinen Rechte aller Einwohner dieses Landes feststellten, hatten Wir bereits die Absicht, späterhin die einem jeden Stande eigenthümlichen Rechte genauer zu bestimmen. Dieser Unserer Absicht gemäß hielten Wir es für angemessen, vor Allem die Verhältnisse des Adels zu ordnen. Mit der veränderten Gestalt der Regierung wechselte im Königreich Polen auch das ursprüngliche Wesen der Adelswürde zu widerholten Malen. Im Jahre 1807 wurde der Adel, hinsichtlich seiner Rechte mit allen anderen Ständen vermischt, zu einem bloßen Ehrentitel. Diese Lage desselben kann der gegenwärtigen Ordnung der Dinge nicht entsprechen. Unter einer streng monarchischen Regierung müssen alle Stände, während sie den Schutz der Landesgesetze auf gleiche Weise genießen, ein durch diese Gesetze bezeichnete und gesicherte abgesonderte Existenz, eigene Rechte und Verpflichtungen haben. Zur Grundlage für die Rechte des Adelsstandes im Königreich hielten Wir es für gerecht, dasselbe Hauptprincip anzunehmen, auf welches der Adel im Kaiserreich begründet ist, nämlich einen durch ausgezeichnete Verdienste in der militärischen oder bürgerlichen Laufbahn erworbenen Namen. Dergestalt eröffnet sich ein Feld: für die Einen, sich ins Künftige durch ihren jetzigen ausgezeichneten Dienst den Adel zu erwerben; für die Anderen, den Glanz des Namens ihrer Vorfahren wieder herzustellen, sobald derselbe, nachdem sie ihre Abstammung in der vorgeschriebenen Ordnung dargethan, sich mit jetzigen wirklichen Diensten vereinigt. Nach Bestätigung des auf diese Hauptprincipien begründeten, von dem für die Angelegenheiten des Königreichs Polen bestehenden Departement des Reichsraths durchgesehenen, hier beygefügten, Gesetzes über den Adel dieses Königreichs befehlen Wir: 1) Obiges Gesetz in Ausführung zu bringen; 2) da neben der in Folge dieses Gesetzes gebildeten Heroldie die im Jahre 1832 in Warschau niedergesetzte provisorische Komité überflüssig wird, diese Komité aufzulösen und ihre Akten auf die Heroldie zu übertragen. Gegeben in Peterhof, am 25sten Juny (7ten July) im Jahre des Herrn 1836 und Unserer Regierung im eilften.

(Unterz.) Nikolaj.“

Das Gesetz selbst besteht aus hundert Artikeln in vier Kapiteln. Das erste Kapitel handelt von der Erwerbung der Rechte des Adelsstandes, so wie von seiner Uebertragung und Darthuung. Der Adel ist erblich oder persönlich. Der erbliche Adel wird durch Militär- und Civildienst, durch Erlangung eines russischen Kaiserlich-Königlichen Ordens von Personen, die im Staatsdienst stehen, und durch die Gnade des Monarchen erworben. Durch den Militärdienst erlangt den erblichen Adel jeder Einwohner des Königreichs Polen, der jetzt oder in Zukunft als Officier in der Kaiserlichen Armee dient. Durch den Civildienst erlangen den erblichen Adel alle diejenigen, welche jetzt oder in Zukunft ein Amt der 6ten oder einer höheren Klasse, nach der allgemeinen Klassificirung der Civilbeamten des Königreichs, bekleiden. Beamte, die von der provisorischen Regierung des Königreichs Polen vom 4ten (16ten) September 1831 an zu einer Stelle berufen worden, werden als bestallte Staatsdiener angesehen, wenn sie nicht nachher vom Dienst entfernt oder entbunden worden sind. Griechisch-russische, griechisch-unirte und evangelische Geistliche und alle im Militär- oder Civildienst stehende Personen, denen ein russischer Kaiserlich-Königlicher Orden verliehen wird, erlangen dadurch den erblichen Adel. Die Geistlichkeit der römisch-katholischen Kirche genießt, wenn sie einen russischen Orden erhält, persönlich alle Rechte und

Privilegien dieses Adels. Diejenigen Einwohner des Königreichs Polen, welche vom 21sten April (3ten May) 1815 an mit dem St. Wladimir-, dem Weissen Adler-, dem St. Annen- oder dem St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse, und welche vom 17ten (29sten) November 1831 an mit dem St. Stanislaus-Orden der übrigen Klassen dekorirt worden, können um Verleihung des erblichen Adels einkommen, und zwar die im Königreich Polen oder in Rußland lebenden bis zum Ablauf eines Jahres, und die mit Erlaubniß der Regierung im Auslande sich aufhaltenden bis zum Ablauf zweyer Jahre, von der Bekanntmachung dieses Gesetzes an gerechnet. Der russische und finnländische erbliche Adel genießt auch im Königreich Polen die Privilegien des dortigen erblichen Adels. Der persönliche Adel wird durch Erlangung des Officierranges bey der Entbindung vom Militärdienst, durch den Civildienst, von der 10ten Beamtenklasse an, durch Erlangung eines russischen Ordens von Personen, die nicht im Staatsdienst stehen, und durch besondere Gnade des Monarchen erworben. Der russische persönliche Adel genießt ebenfalls auch im Königreich Polen die ihm zustehenden Rechte. Der erbliche Adel wird durch Geburt und Verheirathung übertragen, der persönliche nur durch Verheirathung: ist der erbliche Adel erst nach der Publikation dieses Gesetzes erworben, so geht er auf alle legitime Nachkommen über, sie mögen vor oder nach der Erwerbung des Adels geboren seyn, wenn der Adel durch Militär- oder Civildienst und durch Erlangung von russischen Orden erworben worden, wenn aber durch besondere Gnade des Monarchen, dann nur auf die nach der Ertheilung des Adels geborenen Kinder, falls er nicht ausdrücklich auch auf die früher geborenen ausgedehnt wird. Jede Gattin eines Adelichen tritt durch ihre Verheirathung mit einem solchen auch in den Adelsstand ein, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft oder frühere eheliche Verbindung. Die Tochter eines erblichen Edelmanns behält ihren Stand bey, wenn sie sich auch mit einem Nichtadelichen verheirathet, theilt ihn aber weder ihrem Manne, noch ihren Kindern mit. Dasselbe gilt von der Wittwe eines Edelmannes, wenn sie sich mit einem Nichtadelichen verheirathet, welcher Herkunft sie auch seyn mag. Das zweyte Kapitel handelt von den Rechten und Privilegien des Adelsstandes, das dritte vom Verlust und von der Wiedererlangung dieser Rechte, und das vierte von der Verificirung der Beweise des Adels, von der Eintragung des Adels in die zu diesem Zweck in den Wojewodschaften eingerichteten Bücher und von den Akten des Adelsstandes. (St. Petersb. Zeit. No. 166.)

Madrid, den 19ten July.

Unsere Hauptstadt ist vorgestern Abends der Schauplatz von Ereignissen gewesen, die von Bedeutung hätten werden können, wenn die Regierung nicht bey Zeiten Maßregeln getroffen hätte, um der Unordnung Einhalt zu thun. Der Abmarsch einer Division, die von der Besatzung der Hauptstadt detaschirt wurde, um die Insurgenten in der Provinz Soria zu verfolgen, und das Gerücht einer französischen Intervention, welches immer mehr Glauben fand, waren Umstände, welche die Häupter der Bewegung zu benutzen beschlossen hatten. Wirklich, am genannten Tage Abends fing man damit an, unter den Fenstern der Wahlkandidaten der Opposition geräuschvolle Serenaden zu bringen; die Riego-Hymne wurde mit großem Orchester gespielt. Die erste Serenade erhielt Herr Mendizabal, der, wie man glaubt, diesem Versuche, Unruhen zu erregen, nicht fremd ist; der im Ministerium des Innern niedergelegte Regierungsbericht bezeichnet ihn also, so wie auch Herrn Ologaza und Andere; in die dem vorigen Minister verschwenderisch dargebrachten Beyfallsbezeigungen mischte sich der Ruf: Nieder mit der Regierung und Tod über Frankreich! Unmöglich konnte die Regierung ein solches Geschrey dulden. Gegen 1 Uhr Morgens rückte ein starkes Detaschement Kürassiere auf die Alaka-Straße. Beym Erscheinen dieser Patrouille verdoppelte sich das Geschrey. Es bedurfte weniger Anstrengung, um die Gruppen zu zerstreuen, welche, sich zurückziehend, zu wiederholten Malen unter den Fenstern der übrigen Kandidaten, denen ihre Huldigungen bestimmt waren, wieder sammelten. Um 2 Uhr war die Ruhe in der Hauptstadt völlig wieder hergestellt, ohne daß ein Tropfen Blut geflossen wäre. (Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Paris, den 27sten July.

Das Memorial bordelais bestätigt die Nachricht von einer Konferenz zwischen Villareal und Cordova in folgender Weise: »Wir haben eine Nachricht erhalten, deren Wichtigkeit man leicht einsehen wird und welche wir verbürgen zu können im Stande sind. Am 16ten dieses Monats hat eine Zusammenkunft zwischen dem General Cordova, dem Oberbefehlshaber der Armee Isabella's II., und dem General Villareal, dem Oberbefehlshaber der Armee des Don Karlos, stattgehabt. Diese Zusammenkunft, die an einem Orte gehalten wurde, über den man übereingekommen war, währte 7 Stunden, von 11 Uhr Morgens bis um 6 Uhr Abends. Cordova kehrte darauf nach seinem Hauptquartiere in Vittoria und Villareal nach Salinas zurück. Der dichteste Schleyer ruht noch über dem Gegenstand dieser Konferenz. Vielleicht aber ist es nicht schwer, ihn zu durchschauen.« (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Paris, den 28sten July.

Heute sind alle Kirchen schwarz ausgeschlagen und mit Andächtigen überfüllt. Der König hat dem Trauergottesdienste in der Kirche des Invalidenhauses nicht beygewohnt, wohl aber die Herzöge von Orleans und Nemours, die sich um 11 Uhr Morgens in Begleitung des Generalstabes dorthin begaben. Die tiefe Stille, in der das Volk bey ihrem Anblicke verharrte, schien theils der traurigen Feyer des Tages, theils aber auch dem Umstande zu gelten, daß man immer noch erwartet hatte, Se. Majestät bey dieser Gelegenheit öffentlich erscheinen zu sehen.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, hat durch seinen hiesigen Botschafter der Kommission zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Mortier die Summe von 2000 Rubeln zustellen lassen.

Gestern Abend um 9 Uhr sind der König und die Königin der Belgier nach Brüssel abgereist.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 23sten dieses Monats heißt es: »Die englische Legion schmilzt immer mehr und mehr zusammen, und wenn sie nicht bald Verstärkungen erhält, so wird sie in einigen Wochen nur noch ein Skelett seyn. Die Officiere entfernen sich haufenweise. Die Soldaten desertiren in demselben Verhältnisse; aber viele von ihnen gehen nur zu den Karlisten über, um sich der französischen Gränze zu nähern; die Kommandanten von Hernani und Irun geben ihnen ohne Schwierigkeit Päße nach Frankreich, wenn sie nicht im Dienste des Don Karlos bleiben wollen. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Turin, den 24sten July.

Das Gerücht, welches hier von Marseille aus über eine feindliche Bewegung der französischen und türkischen Flotten bey Tunis verbreitet war, hat sich nicht bestätigt. Es ist gewiß, daß das französische Kabinet den Einfluß, welchen die Pforte noch auf Algier üben könnte, fürchtet, und aus Besorgniß, von Tunis aus ihren algierischen Besitz streitig gemacht zu sehen, in die Pforte drang, die unter Tahir-Pascha ausgelaufene Flotte nicht nach Tunis gehen zu lassen. Sie soll auch wirklich ein, wiewohl etwas zweydeutiges, Versprechen dieser Art erhalten haben, obgleich die Pforte das größte Interesse dabey hat, den jetzt in Tunis herrschenden Dey mit Gewalt abzusetzen, da derselbe, auf den Schutz Frankreichs pochend, in dessen ausschließlichem Interesse handelt, und sich weigert, seinen Posten gutwillig einem von der Pforte zu ernennenden Dey abzutreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Brüssel, den 27sten July.

In der berühmten Cockerill'schen Maschinenfabrik zu Saraing bey Lüttich sind jetzt 29 Dampfmaschinen für Runkelrübenzuckerfabriken und 30 Lokomotive für die russischen Eisenbahnen in Arbeit.

(Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Brüssel, den 29sten July.

Ihre Majestäten sind gestern Abend um 7 Uhr im Schlosse Laeken eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Zürich, den 24sten July.

Seit langer Zeit hat kein diplomatisches Aktenstück eine so große Sensation in der Schweiz hervorgebracht, als die Note, welche der Herzog von Montebello, Namens seiner Regierung, am letzten Montag dem Vororte übermacht hat. Zwar ist dieselbe in einer höflichen Sprache abgefaßt, aber ihr Sinn und Inhalt ist in der That so inhaltsschwer und drohend, daß die Schweizer wohl Ursache haben, darüber betroffen zu seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Bern, den 26sten July.

In der Allgemeinen Schweizer Zeitung liest man: Die Wahlsche Angelegenheit wird auf eine für Basellandschaft wenig rühmliche Weise enden. Die Entschädigung, welche die dortige Regierung den Gebrüdern Wahl aus Pflicht und Rechtsgefühl freywillig hätte anbieten sollen, wird sie nun doppelt so hoch, nachdem vielfältige Kosten angelaufen sind, und Basellandschaftliche Angehörige großen Verlust erlitten haben, gezwungen bezahlen müssen. Dies ist die verdiente Folge politischer Schwindeley und der Rathschläge der Aarberger-Versammlung. Gewiß wird aber der »»Nationalverein«« zusammensteuern, um den Baselllandschäftlern ihre Einbußen zu vergüten.«

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Wien, den 28sten July.

Se. Majestät, der König beyder Sicilien, haben vorgestern das Lustschloß Schönbrunn verlassen und sind in Begleitung Ihres Oheims, des Prinzen von Salerno Königl. Hoheit, nach München abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Prag, den 28sten July.

Die Reise Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, zur Krönung nach Prag wird folgendermaßen erfolgen: Am 16ten August von Wien bis Poysdorf; am 17ten bis Brünn, am 18ten, 19ten und 20sten Aufenhalt daselbst; am 21sten bis Leitomischel; am 22sten bis Königsgrätz, am 23sten und 24sten Aufenthalt daselbst; am 25sten bis Josephstadt, am 26sten Aufenthalt daselbst; am 27sten bis Gitschin, am 28sten Aufenthalt daselbst; am 29sten bis Brandeis, am 30sten und 31sten Aufenthalt daselbst; am 1sten September nach dem Invalidenhause vor Prag, und von diesem geschieht der feyerliche Einzug in die böhmische Hauptstadt.

Aus Wien vernimmt man, daß der dasige homöopathische Arzt, Dr. Fleischmann, in dem in der Vorstadt Gumpendorf neuangelegten Cholerahospitale ein Heilverfahren nach den Grundsätzen der Homöopathie auf erfolgreiche Weise angewandt hat. Die kaiserl. österreichische Landesregierung fand sich bewogen, den Landesprotomedikus, Dr. Knotz, mit einer Untersuchung dieses Verfahrens zu beauftragen, und der Bericht desselben ist so ausgefallen, daß der homöopatische Arzt zur Fortsetzung seiner Kuren aufgefordert worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 214.)

Hannover, den 1sten August.

Die Herzogin von Gloucester hat, nach einem sechswöchigen Aufenthalte hierselbst, Hannover wieder verlassen. (Hamb. Korresp. No. 183.)

Hamburg, den 2ten August.

Heute Abend gegen 7 Uhr erhalten wir mit dem Dampfschiffe von Havre Pariser Briefe und Blätter bis zum 30sten July. Die Julyfeste waren ohne die mindeste Störung der Ruhe vor sich gegangen. Am

28sten July wurde in der Invalidenkirche der Trauergottesdienst zum Andenken der Opfer des vorjährigen Attentats begonnen. Der König war nicht zugegen. Die Ausschmückung der Kirche war wie im vorigen Jahre; doch war ein imposanter, pyramidenförmiger Katafalk errichtet und der ganze Dom war mit schwarzen Draperien behangen und mit Tausenden von Wachskerzen beleuchtet. Die meisten in Paris befindlichen Pairs und Deputirten, alle Minister, Marschälle von Frankreich, konstituirte Behörden ꝛc. waren zugegen; auch war den Verwandten der 18 Umgekommenen eine eigene Tribüne vorbehalten. Zahlreiche Abtheilungen Militär bildeten Spalier und umgaben den Katafalk. Es wurde ein Requiem von Cherubini durch ein zahlreiches Orchester unter der Leitung des Herrn Habeneck ausgeführt, an welcher die Zöglinge des Konservatoriums und die ersten Meister der Hauptstadt Theil nahmen; insbesondere erzeugte das de profundis einen unbeschreiblichen Eindruck. Nach dem Gottesdienst wurden die Gewölbe, wo die Opfer des Fieschi'schen Attentates ruhen, für deren Familien eröffnet. Obgleich eine ungeheure Menschenmenge sich versammelt hatte, so herrschte doch überall die größte Ordnung. An demselben Tage wurde in allen Kirchen ein Trauergottesdienst für die im Jahr 1830 gebliebenen Bürger abgehalten; alle Portale waren behangen. Zu St. Roch hatten sich besonders viele Menschen eingefunden, weil die Königin und die Prinzessinnen dem Gottesdienste beywohnten. Beym Eintreten wurden sie mit dem Rufe: es lebe der König! es lebe die Königliche Familie! empfangen. — Auch vom 29sten July läßt sich nicht viel sagen. Um 9 Uhr Abends wurde auf der Konkordienbrücke ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, welches 20 Minuten währte, Trotz des von Zeit zu Zeit heftig strömenden Regens. Es stellte den Triumphbogen der l'Etoile mit der Inschrift: »Den französischen Heeren« dar; darüber schwebte ein Adler. Rechts und links sah man zwey flammende Gallerien. Ein Bouquet, aus Tausenden vielfarbiger Raketen bestehend, krönte dieses Schauspiel. Wind und Regen waren zu Anfang des Abends so heftig geworden, daß die Illumination auf den elysäischen Feldern ihre Wirkung verlor. Nur der Triumphbogen selbst strahlte, den Elementen zum Trotz, im herrlichsten Gaslichte.

(Hamb. Korresp. No. 182.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten July. Hr. Graf v. Subow, nebst Familie, aus Boldohn, Hr. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, Hr. Kreisfiskal Kupffer aus Bersemünde, und Hr. Propst Kade aus Hofzumberge, log. b. Zehr jun. — Hr. Rudolph v. Düsterloh aus Groß-Sussey, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Gem. Ger. Schr. Steinhold aus Sutten, log. b. Steinhold. — Fr. Oberstin v. Dessen, nebst Familie, aus Purwen, log. b. Schmölling. — Hr. Pharmaceut Röpke aus Groß-Essern, und Hr. Disp. Nettenberg aus Pleppenhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Poorten aus Riga, und Hr. Gutsbes. Schakewitz aus Baldohn, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. v. Rutdofsky, nebst Familie, aus Dämmen, log. b. Köhler.

Den 1sten August. Hr. Pastor Rosenberger aus Ringen, log. b. Borchert. — Hr. Disp. Rimm aus Rahden, log. im Lutzauschen Hause. — Hr. v. Dieterich aus Jumprawcten, und Hr. Dr. Dieterich aus Berghoff, log. b. Stolzer. — Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, Hr. Oekonom Hasselkuß und Hr. Kand. Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Hilbig aus Groß-Essern, log. b. Jensen.

Den 2ten August. Hr. Hofrath Sarbutow aus Baldohn, log. b. Skrinewsky. — Der Dörptsche Pristavsgehülfe, Hr. Schiele, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Sekr. Practorius aus Friedrichstadt, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 23sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/6 7/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 57 3/7 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2 à 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/4 à 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/8 à 99 1/4

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 362.

Mitauische Zeitung

No. 94. Donnerstag, den 6. August 1836.

St. Petersburg, den 27sten July.

Herr von Gerstner hat seinen ersten Bericht über die Fortschritte der Unternehmung der Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk bekannt gemacht. Man ersieht daraus mit Vergnügen, daß die Arbeiten mit eben so großer Schnelligkeit als Solidität vorwärts rücken, und daß alle Bestellungen in solchen Terminen ausgeführt werden, welche die Eröffnung der Bahn im Oktober dieses Jahres möglich machen.

(St. Petersb. Zeit. No. 169.)

Paris, den 28sten July.

Das Journal du Commerce verbreitet das Gerücht, obgleich es ihm selbst keinen Glauben schenkt, daß die Herzogin von Berry gestern Abend in Paris verhaftet worden sey. Allgemein hält man dieses Gerücht für die Erfindung eines müßigen Kopfes.

Die politischen Freunde des Herrn Armand Carrel haben es von seiner Familie erlangt, daß sein Leichnam nicht in Rouen, sondern auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise beygesetzt wird, wo ihm neben den Gräbern Foy's, Benjamin Constant's und Manuel's ein Denkmal errichtet werden soll.

Die oft aufgeworfene, aber gewiß unnütze Frage, ob mehr Muth zu einem Duell, oder zum Selbstmorde gehöre, ist gestern durch einen jungen Mann, Namens Boucher, gelöst worden, der, aus Furcht vor einem Duell, sich drey Stock hoch zum Fenster hinaus gestürzt und so seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Der Moniteur enthält heute nachstehende telegraphische Depesche, wodurch die gestrige Mittheilung des Constitutionel bestätigt wird: »Am 9ten dieses Monats hat der General Bugeaud zwischen Tremezen und der Tafna einen bedeutenden Sieg über Abdel-Kader davongetragen. Nachdem es ihm gelungen war, den Feind zur Annahme des Gefechts zu bringen, schloß er ihn eng genug ein, um ihm eine entscheidende Schlacht liefern zu können. Die arabische Infanterie ist gänzlich aufgerieben worden. Trotz des Ungestüms der Douaren, die, nachdem sie tapfer in unseren Reihen gekämpft hatten, mehr als 500 Araber umbrachten, hat doch der General Bugeaud den Ruhm, Gefangene gemacht zu haben. Dies war bisher in Afrika noch nicht geschehen. Die Araber haben über 1000 Mann verloren. Die »Chimère« hat 118 Gefangene und 6 Fahnen am Bord. Abdel-Kader hat alle Gewehre verloren, die man ihm seit einigen Tagen geliefert hatte; er hat zwey Wunden erhalten, und ein Pferd ist ihm unter dem Leibe getödtet worden. Diese Schlacht ist eine der wichtigsten, die wir noch in Afrika gefochten haben. Abdel-Kader hat zu unterhandeln verlangt; aber der General Bugeaud, nachdem er seiner Armee eine kurze Ruhe gegönnt, hat sich wieder aufgemacht, um ihn zu verfolgen und ihm keine Zeit zu lassen, sich wieder zu erholen.«

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

* * *

Es ist bemerkenswerth, daß der National das einzige Blatt ist oder war, welches das Duell vertheidigt, und vor Kurzem die bekannten Aeusserungen des Herrn Dupin in der Deputirtenkammer dawider heftig angegriffen hat. Die Redaktoren dachten nicht, daß Herr Carrel selbst ein Opfer dieses Vorurtheils werden sollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 180.)

Paris, den 29sten July.

Das doktrinäre Blatt la Paix, enthält Folgendes: »Es scheint, daß es nicht vereinzelte Attentate sind, die das Ministerium fürchtet. Man versichert, daß geheime Vereine entdeckt worden sind, die unter einander in keiner Verbindung stehen, deren gemeinschaftli-

cher Zweck aber die Ermordung des Königs sey. Wenn diese Thatsache wahr ist, so wäre allerdings der Zustand der Dinge ernster, als man bisher geglaubt hat. Es wären alsdann nicht einzeln stehende Fanatiker, die auf den Umsturz der politischen Ordnung durch Königsmord sönnen, sondern eine Organisation der Parteyen, die noch Besorgniß erregender wäre, als diejenige, die durch das Gesetz gegen die Associationen vernichtet wurde. Man hat, wie es scheint, die Gewißheit erlangt, daß Alibaud zu einem jener Vereine gehörte.«

Der Messager zeigt an, daß ein Geschenk des Königs von Siam für die Pariser Menagerie — ein weisser Elephant — unterweges sey, und in Kurzem in Paris eintreffen werde. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

* * *

Der National ist wegen des von ihm in einer seiner neuesten Nummern unverhohlen ausgesprochenen Wunsches, daß es keine Geistliche und keine Kirchen mehr geben möchte, von einigen hiesigen Blättern, namentlich von der Gazette de France, heftig angegriffen worden.

Der Pascha von Aegypten fängt aufs Neue an, junge Leute nach unsern Schulen zu schicken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 181.)

Paris, den 30sten July.

Im Journal des Débats liest man: »Seit mehreren Tagen fehlte es an Nachrichten über den Weg, den die Karlistische Expedition von Oviedo aus eingeschlagen hatte. Es hieß, sie wäre durch die kombinirten Bewegungen der Generale Espartero, Manso, Latre und Da Puente mit völliger Vernichtung bedroht. Schon in unserem Blatte vom 26sten dieses Monats drückten wir die Besorgniß aus, daß es dem General Gomez gelingen würde, die Berechnungen jener vier Generale zu täuschen und ihren Verfolgungen über Kangas de Tineo zu entgehen, um in die Provinz Orense einzudringen. Mit sehr lebhaftem Bedauern würden wir unsere Vorhersagungen verwirklicht sehen, wenn man den beunruhigenden Nachrichten aus Galicien glauben dürfte, die ein Schreiben aus Bayonne vom 25sten dieses Monats in folgenden Worten giebt: »»Officielle Berichte aus San Sebastian, die vorgestern unseren Behörden zukamen, meldeten, der Kommodore Lord John Hay, der von einer Inspektion an der galicischen Küste in diesem Hafen eiligst wieder eingetroffen, habe von dort die positive Nachricht gebracht, daß General Gomez am 19ten July in Orense, der Hauptstadt einer der Provinzen Galiciens, eingerückt sey. — In dem Augenblick, wo wir dies schreiben, verbreitet sich das Gerücht, daß der Kapitän einer englischen Brigg, der vor drey Tagen aus den Gewässern von San Sebastian abgesegelt ist, die Nachricht mitbringe, daß die Karlisten unter den Befehlen des Generals Gomez in St. Jago de Kompostella, der Hauptstadt von Galicien, eingerückt wären.«« — Dieses Schreiben spricht, wie man sieht, von officiellen Berichten, und es ist in der That möglich, daß Gomez am 19ten dieses Monats in Orense (am Minho, nördlich von der portugiesischen Provinz Tras-os-Montes) eingerückt wäre, und daß man die Nachricht davon am 23sten hätte in Bayonne haben können; da aber St. Jago de Kompostella noch drey Tagemärsche weit von Orense liegt, und Gomez daselbst frühestens am 22sten dieses Monats hätte eintreffen können, so wollen wir hoffen, daß diese Nachricht später noch widerlegt werden wird. Wenn aber unglücklicherweise der Karlistische General zwey Städte von solcher Wichtigkeit hätte besetzen können, so wäre ein so großer Erfolg ganz unbezweifelt der thätigen Mitwirkung der Einwohnerschaft zu danken gewesen, und dann hätte sich die Insurrektion einen neuen Herd in einem Lande geschaffen, das ihr in seiner physischen Beschaffenheit dieselben Vortheile wie Biskaya und Navarra darbieten würde.«

Man schreibt aus Bayonne vom 26sten July: »Nach Briefen aus Koruña vom 23sten und aus Santander vom 24sten July hatten die dortigen Gouverneure die officielle Nachricht erhalten von der Ankunft des Generals Gomez in Santjago. Das Karlistische Korps unter Don Basilio Garcio ist, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Soria eingedrungen. Einem Schreiben aus Estella vom 23sten dieses Monats zufolge sind die zur Verfolgung jenes Korps ausgesandten Truppen der Königin nach Logroño zurückgekehrt, ohne daß sie den Feind hätten erreichen können.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

* * *

Die Neugierigen sammelten sich gestern schon sehr früh an der Barriere de l'Etoile um den Triumphbogen, dessen Basreliefs enthüllt worden sind. Allgemein wurde der Ausführung derselben großer Beyfall gezollt. Vier Gruppen schmücken den untern Theil des Monuments; der »Abmarsch« (1792), der »Triumph« (1810), der »Widerstand« (1814, und der »Frieden« (1815). Die oberen Basreliefs stellen vor: das Begräbniß des Generals Marceau, die Schlacht bey Abukir, den Uebergang über die Brücke von Arkole, die Einnahme Alexandria's durch Kleber, die Schlacht bey Austerlitz, die bey Jemmape u. s. w. Auf diesem Letzteren Basrelief sieht man den Herzog von Chartres (jetzt Ludwig Philipp I.); doch hätte man Mühe ihn zu erkennen, ohne eine frappante Aehnlichkeit mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Orleans. Ist dieses eine Schmeicheley des Künstlers, so ist sie sinnreich. Die Menge drängte sich herbey, um die Namen aller Generale zu lesen, die unter dem Portikus eines jeden der kleinen Bogen eingegraben sind; jedes Mal hörte

man ein beyfälliges Gemurmel, wenn einer jener populären Namen, deren es so viele in unseren Heeren giebt, genannt wurde. Es ist zu bemerken, daß die Menge mit besonderer Vorliebe vor den Basreliefs verweilte, auf denen sich die Gestalt des Kaisers befand.

Kaum sind die Julytage vorüber, so haben auch schon die Verschwörungsgerüchte ihren beunruhigenden Charakter verloren. Der Officier Hocard ist, dem Vernehmen nach, nachdem er nur 7 oder 8 Tage im strengsten Gewahrsam gehalten worden war, wieder in Freyheit gesetzt worden. Man spricht zwar noch von Haussuchungen, die zur Wegnahme von Pulver und Patronen geführt haben; das sind aber, im Verhältniß zu jenen Gerüchten, immer nur Nebendinge. Ein Theil der in den letzten Tagen eingezogenen politischen Verhafteten ist auf Befehl des Polizeypräfekten nach St. Pelagie gebracht worden.

Nach der Echo des halles hätte ein Landwirth, Jauffret, zu Aix in der Provence, die Entdeckung gemacht, Dünger in großer Menge, ohne Vieh dazu nöthig zu haben, vermittelst einer Lauge zu bereiten, was für ärmere Landwirthe und Gegenden von unschätzbarer Wichtigkeit seyn würde. (?)

(Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Brüssel, den 31sten July.

Das Journal du Commerce d'Anvers will nach Berichten aus Holland wissen, daß der Prinz von Oranien binnen Kurzem nach London zurückkehren werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Aus dem Haag, vom 30sten July.

Unsere Zeitungen enthalten das vollständige Verzeichniß unserer Kriegsflotte. Sie enthält 2 Schiffe von 84, 6 von 74, 1 (Zeeland, das älteste, 1798 gebaut) von 64, 2 von 60, 1 von 54, 16 von 44, 6 von 32, 12 von 28, 2 von 20, 10 von 18, 4 von 14, 1 von 12 und 3 von 8 Kanonen, ausser 9 kleinen Fahrzeugen, Dampfschiffen ꝛc., 10 Bombarden und 88 Kanonierböten von 2 bis 5 Geschützen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 181.)

Wien, den 30sten July.

Nachrichten aus Smyrna vom 9ten July zufolge war dort die Nachricht eingetroffen, daß Mehemed Aly von Alexandria nach Syrien abgereist war, um die lange besprochene Unterredung mit seinem Sohn zu haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 181.)

Florenz, den 25sten July.

Vorgestern starb hier der namentlich als Improvisator berühmte italienische Dichter Tommaso Sgricci.

(Pr. St. Zeit. No. 216.)

München, den 30sten July.

Se. Majestät, der König beyder Sicilien, traf am 28sten July Abends von Wien hier ein, nahm das Absteigequartier im Gasthof zum goldenen Hirsche, besichtigte während seines Aufenthalts die alte und neue Residenz, die Schatzkammer, die reiche Kapelle ꝛc., und reiste in Begleitung des Prinzen von Salerno und unter dem Namen eines Grafen Fernando di Napoli gestern Abend nach Paris ab. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Stockholm, den 29sten July.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, ist vorgestern nebst ihren Kindern am Bord des Dampfbootes »Gilse« von hier nach der Provinz Schonen abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

London, den 26sten July.

Erst gestern ist es im Unterhause zu der Debatte über die englische Kirchenbill gekommen, welche, ursprünglich zum 22sten dieses Monats angesetzt, durch eine an jenem Tage gehaltene Versammlung der ministeriellen Mitglieder des Hauses vorbereitet worden war. In der Sitzung am Sonnabend, nur der Form wegen gehalten, wurde die Erörterung der Bill bis gestern vertagt, und in der gestrigen Sitzung machte Lord John Russell den Vorschlag, die vorliegenden Kirchenbills zu sondern, und diejenige, welche sich auf die allgemeinen Verhältnisse der Kirche und die Eintheilung der Bisthümer bezieht (die sogenannte englische Kirchenbill) sogleich zum dritten Mal zu verlesen, dagegen die auf die Dekanate und Kapitel bezügliche Bill bis auf Weiteres auszusetzen. Lord John Russell begründete diesen Antrag darauf, daß er nur in Bezug auf die erste Bill auf hinreichende Uebereinstimmung rechnen zu dürfen glaube, die letzte dagegen, bey der Opposition, welche sich neuerdings von mehreren Seiten kund gegeben habe, ohne eine vorgängige weitläuftige Erörterung, welche das bevorstehende Ende der Session nicht mehr gestatte, nicht durchsetzen zu können glaube. Diese Opposition beschrieb er nun als herrührend einerseits von einem Theile der Geistlichkeit, welche einen Eingriff in wohlerworbene Rechte befürchte, andererseits von Denjenigen (Radikalen und Dissenters), welche es für wünschenswerth erklären, daß die Einkünfte der eingezogenen Sinekurepfründen zur Bestreitung der Kirchensteuern verwendet werden, welche bekanntlich jetzt die Dissenters gleich den Mitgliedern der herrschenden Kirche belasten. Nachdem Lord J. Russell seine Auseinandersetzung beendigt hatte, wurde zur Berathung der Kirchenbill geschritten. Herr Hume erklärte nun, daß, so wenig er auch glaube, die Minister durch vexatieuse Opposition in Verlegenheit setzen zu dürfen, weil dadurch die wichtigsten Interessen des Landes, und namentlich Irlands, gefährdet werden könnten, er es doch für nöthig halte, seine widerstrebende Ansicht bey dieser Gelegenheit möglich entschieden kund zu geben, und daher auf Abstimmung bestehen müsse. Diese erfolgte

denn auch nach einigem Hin- und Herreden, und ergab 175 Stimmen für und 44 Stimmen gegen die dritte Verlesung der Bill, welche demnach angenommen wurde.

Auch das Oberhaus beschäftigte sich gestern mit den Angelegenheiten der Kirche, und zwar berieth sich dasselbe im Ausschuß über die irische Kirchenbill, welche bekanntlich in der Sitzung vom 22sten dieses Monats, unter dem Vorbehalt der nöthigen Umänderung im Ausschuß, von Seiten der Konservativen zum zweyten Male verlesen worden war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

* * *

Die Zeitungs-Stempel-Bill wurde gestern im Unterhause zum dritten Male verlesen, nicht ohne heftigen Widerspruch von Seiten des Herrn Walter, Eigenthümers der Times, gegen eine Klausel, wonach alle Eigenthümer von Zeitungen gehalten seyn sollen, sich im Stempelamte einzeichnen zu lassen. Sie wurde mit 53 gegen 15 Stimmen genehmigt.

Der Nestor der Diplomaten in Europa (wie man glaubt), Sir R. Liston, ist am 15ten dieses Monats, 94 Jahre alt, auf seinem Landsitze Millburn-tower, bey Edinburgh, gestorben. Er war unter Anderem brittischer Gesandter in Konstantinopel in einem sehr wichtigen Zeitpunkt.

In einer Rechtssache zwischen den Herren Small und Attwood belaufen sich die Proceßkosten bis zu der jetzt eingetretenen Ergreifung der Appellation auf 100,000 Pfd. St. (zwischen 6- und 700,000 Rub. S.), wovon 60,000 für den Appellanten, 40,000 für den Gegner.

(Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

London, den 29sten July.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die irische Kirchenbill ohne weitere Erörterung zum dritten Male verlesen und nebst ihren Amendements an das Unterhaus zurückbefördert.

Nachrichten aus griechischen Blättern vom 27sten vorigen Monats zufolge, soll in Kandia ein Treffen zwischen den verbündeten Griechen und Türken vom Berge Olympus einerseits, und dem ägyptischen Gouverneur Emin Pascha andererseits vorgefallen seyn, in welchem Letzterer, obgleich er 4000 Mann befehligte, von Jenen, die nur 600 Mann stark waren, auf das Haupt geschlagen worden ist.

Hiesige Blätter bestätigen die Nachricht, daß eins der beyden Dampfboote, welche der Euphratsexpedition des Obersten Chesney angehörten, der »Tigris«, am 21sten May durch einen Orkan umgestürzt worden und unmittelbar darauf gesunken ist. Von demselben Schiffe war jede Spur verloren, man hatte selbst nicht einmal durch das Senkbley seine Lage entdecken können. Ungeachtet des Unfalls hatte die Expedition doch nach den letzten Nachrichten, vom 26sten May, jede Hoffnung auf Erfolg. Das übriggebliebene Schiff hatte die Reise schon wieder fortgesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 180.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten August. Hr. Kaufm. Oelßner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes. v. Zechanowsky aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Alexander Sternfels aus Bauske, Hr. Kaufm. Feldmann und Hr. Handl. Kommis Leutzin aus Riga, log. b. Jensen.

Den 4ten August. Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. im Kehtelschen Hause. — Hr. Pastor Conradi und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, und Fräul. Adeline Reutz aus Minks, log. b. Zehr jun. — Hr. Kron-Unterförster Otto aus Tauerkaln, log. b. Kaufm. Hermann. — Hr. v. Preczieczewsky und Hr. Dr. med. v. Groß aus Zittowian, Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. Oekonom Frey aus Tuckum, Hr. Kaufm. Meuschen, Mad. Strohm und Demois. Seise aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 25sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 $\frac{1}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 $\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100 $\frac{1}{4}$ à 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{7}{8}$ à 99 $\frac{1}{4}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 364.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Sonnabend, den 8. August 1836.

St. Petersburg, den 28sten July.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 23sten Juny, gemäß dem Beschluß der Ministerkomité, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß den in Privatlehranstalten erzogenen Individuen männlichen und weiblichen Geschlechts nicht die Würde von Hauslehrern und von Hauslehrerinnen, oder auch nur das Recht, diesen Posten vorstehen zu können, ertheilt werde, bevor die männlichen Individuen das 18te, die weiblichen aber das 16ten Jahr erreicht haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 170.)

St. Petersburg, den 29sten July.

Den 24sten July feyerte hier der durch seine Schriften so berühmte Gelehrte, Dr. Ignatius Feßler, das funfzigjährige Jubiläum der theologischen Doktorwürde, welche der nun achtzigjährige Greis, an dem genannten Tage, nämlich am 5ten August n. St. im Jahre 1786, als ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen und der biblischen Exegese an der Universität zu Lemberg, empfangen hat, und zwar nach einem Diplome ex decreto et auctoritate Imperatoris Josephi II. Viele Verehrer und Freunde hatten sich um den noch immer rüstigen Jubelgreis zu diesem Feste versammelt, das noch insbesondere durch die Aufführung einer vom Dr. Segelbach verfaßten und von dem Musikdirektor Gödike in Musik gesetzten Kantate erhöht wurde.

(St. Petersb. Zeit. No. 171.)

Athen, den 7ten July.

Es haben sich in neuerer Zeit wieder verschiedene Räuberbanden im Peloponnes gezeigt und an mehreren Orten traurige Excesse verübt. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln gegen die Frevler getroffen, und man hofft, daß durch kräftiges Einschreiten der Regierung diesem Unwesen bald gesteuert wird.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Madrid, den 23sten July.

Der Generalkapitän von Valencia hat folgende Depesche erhalten: »Excellenz! Heute Morgen griff ich das von Serrador befehligte Korps, welches aus 2400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie bestand, in der Nähe des Fleckens Soneja an, der durch die Feinde in Brand gesteckt worden ist. 200 Insurgenten haben diesen Frevel mit dem Leben gebüßt. Der Feind ist von unseren tapferen Truppen bis zu dem Flecken Almokacia verfolgt worden. Das ganze Gepäck ist in unsere Hände gefallen. J. Grapos.« Eine andere Depesche vom 17ten July meldet, daß Manuel Sanchez die Insurgenten unter Vida und Peinado geschlagen und sich einiger Waffen und Pferde bemächtigt hat. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

Madrid, den 24sten July.

Die dumpfe Gährung, welche sich seit einigen Tagen durch einzelne Symptome zu erkennen gab, ist plötzlich zum Ausbruch gekommen. Die exaltirte Partey hat, da sie bey den Wahlen auf fast allen Punkten besiegt wurde, ihre Zuflucht zur Emeute nehmen zu müssen geglaubt. Es ist ihr auch bis zu einem gewissen Grade gelungen, allein, die Festigkeit und die weisen Maßregeln der Regierung und der gute Sinn des Volkes haben es glücklicherweise verhindert, daß die Ereignisse, deren Schauplatz Madrid gewesen ist, von ernsteren Folgen gewesen sind. Die Alarmisten begannen ihre Uebertreibungen. Die Insurgenten, hieß es, wären bey dem Abgange der Nachrichten nur noch vier Stunden von La Granja entfernt gewesen, sie seyen 5000 Mann stark und hätten zwey Kanonen; Segovia hätte 5000 Rationen liefern müssen, und die Königin sey auf der Flucht nach Kadix. Diese Nachrichten wurden geschäftig durch die ganze Stadt verbreitet, und die unerwartete Rückkehr des Herrn Villiers von

La Granja trug nicht wenig dazu bey, diesen beunruhigenden Gerüchten eine Art von Bestätigung zu verleihen. Die gewöhnlich gut unterrichteten Personen theilten jedoch keinesweges die Besorgnisse, welche man zu verbreiten bemüht war. Sie erfuhren glücklicherweise, daß eine Depesche von dem Konseilspräsidenten in Madrid angekommen sey, die folgendermaßen lautete:

»Ildefonso, 4 Uhr Abends.

Die Bestürzung, welche gestern herrschte, ist verschwunden. Sie war durch einige Furchtsame veranlaßt worden, die, ohne sich mit der Prüfung der Thatsachen aufzuhalten, sogleich die Flucht ergriffen. Die Wahrheit ist, daß der Feind sich nach dem Norden zurückzieht, und das er diese rückgängige Bewegung sofort begonnen hat, als er die Absendung einer Kolonne der Garnison von Madrid erfuhr. Ihre Majestät wird morgen Audienz ertheilen und sich dann nach dem königlichen Schlosse Vista Alegre begeben.«

Die Bekanntmachung dieses officiellen Bülletins hätte das Vertrauen wieder herstellen sollen, allein die Anarchisten sowohl als die Karlisten nahmen gar keine Notiz davon, sondern fuhren fort, das Volk gegen die Regierung aufzureizen. Sie hatten sich das neue Kaffeehaus zum Schauplatz ihrer aufrührerischen Demonstrationen ausersehen. Dort schimpften sie auf das Ministerium, schrieen über Verrath und verbreiteten die übertriebensten Gerüchte von der Stärke des Karlistischen Korps in Kastilien. Dabey blieb es jedoch für dieses Mal und jede andere Demonstration würde für ihre Haupturheber sehr schlecht ausgefallen seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Madrid, den 26sten July.

Die Hofzeitung enthält in ihrem gestrigen Blatte abermals einen Artikel, worin sie dem Gerüchte von angeblich mit Don Karlos angeknüpften Unterhandlungen widerspricht. Das Gerücht, heißt es, sey wahrscheinlich von den Karlisten verbreitet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Paris, den 25sten July.

Seit der Hinrichtung Alibaud's verging auch nicht ein Tag, an welchem die Minister nicht anonyme Drohbriefe erhielten: In den ersten Tagen hatte man wenig Acht darauf; doch wurden sie, je näher der Jahrstag der Julyfeste rückte, so heftig, daß die schon durch traurige Erfahrung gewitzigte Polizey es nicht, wie im vergangenen Jahre, vernachlässigen zu dürfen glaubte, der Quelle dieser Briefe nachzuspüren, wo sie dann Folgendes entdeckte: Seit dem Gesetze gegen die Associationen hat sich in Frankreich eine aus Leuten der niedersten Klasse bestehende Gesellschaft unter dem Namen der société de la famille gebildet, die weder schriftliche Statuten besitzt, noch Zusammenkünfte hält. Die Mitglieder sehen sich nur selten und stets in sehr geringer Anzahl; sie entwerfen auch niemals einen bestimmten Plan, da sie einander selbst nicht trauen, wohl wissend, daß man sie von allen Seiten umstellt, und daß selbst Verräther in ihrer Mitte lauern. Nur Ein Gedanke — der des Umsturzes der bestehenden Regierung — beherrscht diese Gesellschaft, und das Mittel, dahin zu gelangen, ist ihr die Ermordung des Königs. Durch ihre Agenten hat nun die Polizey erfahren, daß es im Plane war, sich am Tage der Revüe unter die Nationalgarde zu mischen, im Augenblicke des Defilirens Lärm und Unordnung zu erregen und diese zu Ermordung des Königs zu benutzen. Das Ministerkonseil hat lange angestanden, eine Entscheidung in dieser Hinsicht zu fassen, besonders weil der König, der erhaltenen Warnung ungeachtet, fortwährend darauf bestand, die Revüe zu halten. Herr Passy war der einzige unter den Ministern, der sich heftig gegen den Beschluß der Einstellung derselben aussprach; endlich aber gab er nach. — Man hat eine Untersuchung über diese Angelegenheit eingeleitet, die von Herrn Martin du Nord mit Strenge geführt wird.

(Hamb. Korresp. No. 185.)

Paris, den 1sten August.

Der Prinz von Joinville geht morgen früh um 8 Uhr von hier nach Toulon ab, um sich als Schiffslieutenant an Bord der Fregatte »Iphigenie« einzuschiffen. Die »Iphigenie« wird sich in der Levante der Flotte des Admirals Hugon anschließen, dann die Küsten von Karamanien und Syrien besuchen, und in der ersten Hälfte des Novembers nach Toulon zurückkehren.

Der Proceß der bey dem sogenannten großen Pulverkomplotte Betheiligten beginnt morgen. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 45. Die ganze Sache, von der im Anfange so viel Aufhebens gemacht wurde, hat während der Instruktion so sehr an Wichtigkeit verloren, daß sie sich nicht für die Assisen eignet, sondern dem Zuchtpolizeygerichte überwiesen worden ist.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Paris, den 2ten August.

Aus Oran schreibt man unterm 21sten dieses Monats: »General Bugeaud ist heute Morgen hier angekommen und sandte sogleich 100 Invaliden auf einem Dampfschiffe nach Algier, um in den Hospitälern Platz für die Verwundeten zu machen. Die Kavallerie und Artillerie langte bald nach dem General an; die Infanterie war schon am 19ten July eingetroffen. General Bugeaud's Mission ist nun beendigt, und er wird den nach Frankreich gesandten Trophäen und Gefangenen auf dem Fuße folgen. Der Generalmajor Letang übernimmt einstweilen das Oberkommando.«

In der Quotidienne liest man: »Cordova hat nun definitiv sein Hauptquartier nach Logroño verlegt, welches er zu dem Mittelpunkte seiner Operationen be-

stimmt zu haben scheint. Als er Vittoria verließ, folgten ihm die angesehensten Christinischen Familien. Eine ähnliche Auswanderung hat in Burgos stattgefunden.

Dem Mémorial bordelais vom 30sten vorigen Monats zufolge, hat die Regierung in Madrid sich entschieden geweigert, in den Abmarsch des portugiesischen Hülfskorps, der von dem Lissaboner Kabinette auf officielle Weise verlangt worden ist, zu willigen.

(Pr. St. Zeit. No. 220.)

Aus Belgien, vom 30sten July.

Es sollen, wie man versichert, der obersten Polizeybehörde in Brüssel sehr wichtige Mittheilungen von Paris aus zugekommen seyn, in Folge deren sie sich zu einer sonst eben nicht gewöhnlichen Wachsamkeit und Thätigkeit veranlaßt finden möchte. Man will nämlich zu Paris die wichtigsten Entdeckungen in Betreff des Daseyns und der Umtriebe der sogenannten Gesellschaft der Menschenrechte gemacht haben, die, wenn schon gesetzlich verboten, nicht nur fortbestehe, sondern unter der Hand auch dergestalt angewachsen sey, daß sie, bey ihren bekannten staatsgefährlichen Bestrebungen, der französischen Regierung wirklich gefährlich geworden sey. Allein auch in Belgien soll jene Gesellschaft Verzweigungen haben, namentlich im Militär und auf den Universitäten. In der That spricht man von Verhaftungen, die in diesen Tagen zu Löwen stattgehabt haben.

(Hamb. Korresp. No. 187.)

Wien, den 30sten July.

Der am hiesigen Hof neu ernannte päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, ist hier angekommen und wird noch vor der Abreise des Kaisers nach Prag seine feyerliche Antrittsaudienz haben, und sofort dem Kaiser nach Böhmen folgen. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Wien, den 31sten July.

Am 14ten July waren in Konstantinopel Nachrichten von dem Kapudan Pascha aus Tripolis bis zum 29sten Juny eingetroffen. Er meldete mit einiger Besorgniß, daß eine große französische Flotte unter Admiral Hugon bey Tunis stationirt sey. Diese Nachricht erregte in Konstantinopel Aufsehn und man versichert, der Reis-Effendi habe seinen ersten Dragoman zu dem Baron Roussin geschickt und um Aufklärung über diese Demonstration nachgesucht. So viel ist gewiß, daß der Baron Roussin schon am 9ten dieses Monats der Pforte eine Note überreichte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Wien, den 3ten August.

Die Cholera hat seit acht Tagen hier gänzlich aufgehört und läßt auch in den übrigen Ortschaften und in Ungarn so sehr nach, daß nur noch einzelne Fälle vorkommen. (Pr. St. Zeit. No. 221.)

Salzburg, den 28sten July.

In Briefen aus Mayland vom 27sten July liest man: »So lange wir die Cholera hier haben, nämlich seit dem 3ten Juny, zählt man in der Provinz Mayland auf ungefähr 300,000 Einwohner 1721 Cholerafälle, wovon 916 den Tod brachten; die Stadt selbst hatte bereits 714 Kranke, wovon 412 starben, also 272 auf 1000, während mehrere Städte, namentlich Brescia, Udine, Bergamo und Komo, 10 Sterbefälle auf 100 Einwohner hatten. Wir könnten also im Grunde nicht klagen, denn die Krankheit selbst hat uns so arg nicht heimgesucht, nur sind die Folgen derselben hier sehr fühlbar, da Alles, was sich nur entfernen konnte, den Bündel schnürte, und demnach Handel und Gewerbe gänzlich darniederliegen. Leider verbreitet sich die Cholera immer mehr; Brescia hat vorzüglich gelitten; seit gestern lauten die Nachrichten von da etwas beruhigender, sie wüthet jedoch sehr in unseren Umgebungen. (Pr. St. Zeit. No. 220.)

Karlsruhe, den 1sten August.

Se. Majestät, der König von Neapel, langte gestern Abend, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Salerno, von Stuttgart kommend, hier an und nahm im Gasthof zum Erbprinzen sein Absteigequartier. Nachdem Höchstdieselben die Stadt, ihre Anstalten und Umgebungen besichtigt hatten, setzten Sie heute gegen 12 Uhr die Reise nach Straßburg fort.

(Pr. St. Zeit. No. 219.)

Dresden, den 5ten August.

Se. Majestät, der König von Preussen, trafen gestern Mittag gegen 1 Uhr im königlichen Sommerhoflager zu Pillnitz ein, speisten daselbst mit der Königlichen Familie und begaben sich, nach Beendigung der Tafel, wieder nach Töplitz zurück.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Berlin, den 9ten August.

Auf telegraphischem Wege ist hier gestern Abend folgender Auszug aus dem Journal de Paris vom 5ten August eingegangen:

»Der General Cordova hat seinen Abschied verlangt und erhalten. Das Kommando ist dem General Saarsfield übertragen.«

An demselben Tage (5ten August) war Se. Majestät, der König beyder Sicilien, in Paris eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

London, den 3ten August.

Die irländische Kirchenfrage ist in der gestrigen Sitzung des Unterhauses abermals zum Vortheile der Minister entschieden. Die Debatte über die Amendements des Oberhauses währte bis heute Morgen um 2 Uhr. Sie wurde vom Lord John Russell eröffnet, welcher auf die wesentliche Veränderung der ursprünglichen Bill, namentlich durch die Streichung der Appropriationsklausel und die Erhöhung der Grundsteuer, so

wie auf die Entstellung des Titels und der Einleitung hinwies. Nachdem er sich über die Gründe verbreitet, welche das Ministerium bewögen, die Amendements des Oberhauses nicht anzunehmen, schilderte er mit den eindringlichsten Worten die Nothwendigkeit einer konciliatorischen Maßregel, indem er an das Beyspiel Amerika's erinnerte, welches durch Hartnäckigkeit verloren gegangen sey. In seiner Gegenrede suchte Sir Robert Peel die Privilegienfrage zu beseitigen und berief sich auf die Autorität des Sprechers, welcher auch der Meinung war, es hieße die Privilegien sehr weit treiben, wenn man die Streichung der Appropriationsklausel, wonach 50,000 Pfd. St. für öffentliche Erziehung verwendet werden sollen, die aber darum nicht wegfallen, sondern wieder an die Geistlichkeit übergehen, als eine Verletzung derselben ansehen wollte. Die Sache war hiermit beseitigt und die Minister schienen nicht weiter darauf zu bestehen. An der Debatte nahmen die Herren Hume, Shaw, O'Loghlen, Sir James Graham und Herr Shiel mit ganz besonderem Talente Theil. Der Letztere wies namentlich auf die große Veränderung hin, die in der geistigen Bildung des irländischen Volkes vor sich gegangen sey. Er rechnete auf brittische und schottische Sympathie, und schloß mit der bittern Bemerkung, daß wenn auch das Mitglied für Lankashire (Lord Stanley) ausrufen möchte, es würde dem großen Princip der Gerechtigkeit bis aufs Aeusserste Widerstand leisten, so sey doch das Mitglied für Tamworth (Sir R. Peel) zu verständig, um ein Gleiches zu thun. Noch sprachen Herr D. M. Harvey und Lord Stanley, welcher Letztere bemerklich machte, daß fast auch die Hälfte des Unterhauses gegen die Appropriationsklausel eingenommen sey, daß also von einer eigentlichen Kollision keine Rede seyn könne. Bey der Abstimmung wurde der Antrag des Lords John Russell, den Aufschub, d. h. die Verwerfung der Amendements betreffend, mit 260 gegen 231 Stimmen genehmigt.

(Hamb. Korresp. No. 186.)

London, den 5ten August.

Nach Berichten aus Lissabon vom 25sten July befand sich Prinz Ferdinand in Koimbra und war überall gut empfangen worden. — Eine telegraphische Depesche hatte am 21sten vorigen Monats die Nachricht aus Oporto überbracht, daß eine Karlistische Kolonne nach dem Minho in Anmarsch sey. Die Regierung ließ sogleich telegraphische Befehle ergehen, alle Streitkräfte in den nördlichen Provinzen zusammenzuziehen, um alle bedrohte Punkte zu beschützen. Gleichzeitig wurde eine Kriegsbrigg nach Vigo gesandt, um die Truppen von der Seeseite her zu unterstützen. Unter den Karlisten befanden sich viele Miguelistische Generale und Officiere.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 13ten vorigen Monats war Lieutenant Lynch und Herr Eyon von der Euphraterpedition daselbst eingetroffen. Sie haben sich überzeugt erklärt, daß sich eine Verbindung auf diesem Wege nach Ostindien eröffnen lasse.

(Hamb. Korresp. No. 187.)

Korfu, den 20sten Juny.

Die aus den Linienschiffen Caledonia, Canopus, Thunderer, Edinburg und Revenge, so wie aus der Fregatte Vernon bestehende Flotte Sr. Majestät, des Königs von Großbritannien, hat sich am 12ten dieses Monats in unserm Hafen vor Anker gelegt. Es ist überflüssig, zu sagen, welchen tiefen Eindruck der Anblick dieser in einem Hafen vereinten Streitkräfte hervorbrachte. Nachdem der Viceadmiral, Sir Josias Rowley, während seines dreytägigen Aufenthaltes auf dieser Insel, die verschiedenen ihm zu Ehren veranstalteten Feste mit seiner Gegenwart beehrt hatte, ging er mit der unter seinen Befehlen stehenden Flotte am 16ten dieses Monats in der Richtung von Zante unter Segel. Man sagte, gedachte Flotte werde in Kurzem wieder in diesem Hafen einlaufen, wenn sie anders nicht durch irgend eine bisher unvorhergesehene Dienstrücksicht zur Aenderung ihrer Bestimmung genöthigt wird.

(Hamb. Korresp. No. 186.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten August. Hr. Julius v. Bilterling und Hr. Adjutant, Kapitän Alexander v. Bilterling, aus Libau, log. b. Fr. Hofräthin v. Bilterling. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Fr. Horäthin Ellrich. — Hr. Oekonom Hoffmann aus Groß-Autz, und Hr. Kaufm. Nachmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Bockslow aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Rönne, nebst Familie, aus Wensau, log. b. Zehr jun.

Den 6ten August. Hr. Wilhelm Döllen, aus Berlin, und Hr. Marçial de Torres Adalid aus Hamburg, logiren bey Morel. — Frau von Gruczewsky aus Schaulen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Konsulent v. Bienemann aus Libau, Hr. Administr. Huhn aus Pixtern, und Demois. Weichel aus Tuckum, log. b. Jensen. — Hr. Karl Rehe aus Ligutten, die Hrn. Gymnasiasten Wilh. und Joh. Kienitz aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 366.

Beylage
No. 32. zur Mitauischen Zeitung. 8. Aug. 1836.

Zweyhundert u. siebenunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten August 1836.

Der Staatsrath v. Recke übergab die von Herrn Hofrath v. Hagemeister herausgegebene Schrift: Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands, 1ster Theil (Riga, 1836 8.), welche der geehrte Hr. Verfasser mit einem Schreiben an die Gesellschaft begleitet hatte, worin er den Wunsch ausspricht, daß sie sich für die Bearbeitung eines ähnlichen Werkes in Beziehung auf Kurland interessiren möchte. Die Versammlung, von dem unverkennbaren Nutzen überzeugt, den eine sich gegenseitig ergänzende Gütergeschichte der russischen Ostseeprovinzen unserer Provinzialgeschichte überhaupt und namentlich auch der Genealogie hiesiger Familien gewähren müßte, erklärte sich bereitwillig, jeden, der eine solche Arbeit zu unternehmen beabsichtigen würde, mit allen in ihren Sammlungen befindlichen, auf diesen Gegenstand etwa Bezug habenden, historischen Nachrichten gern unterstützen zu wollen.

Hierauf wurden die seit der letzten monatlichen Sitzung für die Gesellschaft und das Provinzial-Museum eingegangenen Geschenke vorgelegt, nämlich: von Herrn Staatsrath von Freymann in Windau verschiedene im Gebiete des Gutes Suhrs ausgegrabene bronzene Alterthümer; — von Herrn Assessor Theodor von Bolschwing ein unterhalb Abelhoff in der Düna gefundenes Beil von schwärzlichem Serpentinstein, in der gewöhnlichen Form und hinten zum Einsetzen der Handhabe durchbohrt; — von Herrn Geschichts- und Landschaftsmaler Karl Baer (aus Riga gebürtig und gegenwärtig in Dresden) eine während seines neuerlichen Aufenthalts in Italien trefflich in Oehl gemalte Ansicht der Ruine Olevano im römischen Gebirge; — von Herrn Regierungsarchivar Zigra, ausser mehreren Drucksachen und Autographis, ein Exemplar der bekannten Schrift des ersten Kammerdieners Ludwig XVIII. Clery: Journal de ce qui s'est passé à la tour du temple pendant la captivité de Louis XVI., auf dessen Titelblatt sich die von dem damals in Mitau lebenden Könige eigenhändig geschriebenen Worte finden: Donné par le Roi à son fidel sujet Guiguet le 20 7bre 1798; — von Herrn Karl Wassermann aus Kreutzburg folgende von ihm aus Italien mitgebrachten Gegenstände: eine vollkommen erhaltene antike 1834 in Herkulanum ausgegrabene Lampe von rothem Thon, mit einem überaus schönen Relief geziert, das eine Chimera darstellt, hinter welcher ein sitzender Faun die Doppelflöte bläst; viele Bruchstücke von antiken Mosaikfußböden; zwey verschiedene Korallenstauden, von denen die eine unter dem Namen Gorgonia placomus (Seehaide) bekannt ist, die andere aus einem mit einer hornartigen Masse überzogenen Stiel, wahrscheinlich von einem Tang (fucus) besteht, der ganz das Ansehen einer Koralle von der Abtheilung der rindigen Ceratophyten (Ceratophyta corticosa Schweig.) hat, aus dem mittelländischen Meere, und zwey Seepferdchen (Syngnatus Hippocampus) ebendaher; — von Herrn Gottfried Schadeberg mehrere Inkrustationen aus Karlsbad. — Endlich war auch noch die Bibliothek vermehrt worden durch die Kurländische Ritterschaft; Hrn. Kanzeleydirektor de la Croix; Hrn. Apotheker Ewertz in Dünaburg; Hrn. Staatsrath von Eichwald in Wilna; Madame Klever, geb. Rust; Hrn. Gouvern. Schuldirektor Napiersky in Riga; Herrn Kollegienrath von Köppen in St. Petersburg, und Hrn. Dr. Adernson in Odessa, und zwar von Letzterem mit seiner unter dem Titel: Die Regenwürmer auf den Feldern der orientalischen Numismatik, zu Leipzig 1836. 8. herausgekommenen, eine bittere Kritik des Erdmannschen Werkes Numi Asiatici Musei Universitatis Casanensis enthaltenden Schrift.

Herr Collegienrath von Harder las einen Aufsatz des Herrn Pastor Wolter zu Zierau Ueber die Zierau-Oserwensche Schulanstalt. Diese besteht seit 1833, hat aber bis jetzt keine feste Fundation. Der Gutsherr besoldet den, zugleich als Vorsänger bey der Kirche angestellten, anfänglich von dem Verfasser und späterhin in dem Schullehrerseminare zu Klein-Dexen in Ostpreußen zu seinem Fache ausgebildeten Lehrer, einen Letten, Andreas Bergmann, und sämmtliche Schüler, Zweydrittel Knaben und Eindrittel Mädchen, die regelmäßig im Winter von November bis Ende März, und in den Sommermonaten von Zeit zu Zeit, mitunter aus einer Entfernung von 10 bis 15 Werst, zur Schule kommen, genießen freyen Unterricht nach einem einfachen und naturgemäßen Verfahren durch richtige Begriffsentwickelung nach der Pestalozzischen Methode und später durch sokratisch-katechetische Belehrung über Gegenstände ihres bereits erweiterten Gesichtskreises. Zu künftigen Volkslehrern wurden 6 Subjekte theoretisch und praktisch herangebildet; von diesen ist im Herbste v. J. bereits der erste Zögling als Lehrer für die mit mehr als 100 Kindern eröffnete Schule im Graf Lambsdorffschen Gute Suhrs entlassen. Nach des Herrn Verfassers näherer Auseinandersetzung hat der Einfluß des ertheilten Schulunterrichts schon jetzt wohlthätig gewirkt, sowohl auf

die Kinder selbst, als auch auf viele Erwachsene. Er schließt mit der Bemerkung, daß, da die hiesige Lokalität einen allgemeinen Schulunterricht fast unmöglich mache, es wünschenswerth und zweckmäßig wäre, Vorschulen anzulegen, auf je 20 Gesinden durch Anbau einer Stube an das ungefähr in der Mitte der übrigen liegende Gesinde und durch Herbeyschaffung des Feuerungsmaterials. Diese Stube wäre einer bejahrten Wittwe oder irgend einem rechtlichen Beywohner u. s. w. einzuräumen, mit der Verpflichtung, den Nachbarskindern im Buchstabiren, Lesen, Singen u. s. w. den ersten Unterricht zu ertheilen unter Aufsicht und Leitung des Gutsschullehrers. Eine solche Vorschule existire bereits mit gutem Gedeihen auf einem Zierauschen Beyhofe, und man vernehme, daß dieser Plan auch schon in andern Gütern realisirt sey.

Herr Kollegienassessor Dr. von Fleischer las sodann einen aus amtlichen Berichten von Herrn Regierungsarchivar Zigra gezogenen »Zur Chronik des kurländischen Gouvernements im Jahre 1835« überschriebenen Aufsatz, in welchem die stattgehabten Wetterschäden, Feuersbrünste, unnatürlichen Todesfälle u. d. g. angegeben werden. Unter den 97 Feuersbrünsten waren 5 durch Brandstiftung veranlaßt. Sechs Mordthaten waren begangen, unter diesen 3 Kindermorde. Die Zahl der Selbstmörder belief sich auf 40. Am merkwürdigsten ist der Selbstmord eines 12jährigen Knaben aus der Grobinschen Hauptmannswidme, der sich, weil er wegen großen Widerwillens gegen das Lesenlernen bestraft war, erhängte. Sechs Menschen waren vom Blitz getödtet.

Den Schluß der Sitzung machte ein von Hrn. Dr. Lichtenstein vorgelesener lateinischer Aufsatz des Hrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg: Disquisitio parvula de themate: qui fiat, ut plerique, cum tot anni in addiscenda lingua Latina vulgo consumantur, tamen absint longissime a facilitate quadam in scribendo et loquendo, quaeritur?

Miscellen.

Der Graf von Laborde, bekannt durch seine Reise nach dem Orient, und gegenwärtig in Kassel bey der französischen Gesandtschaft angestellt, wird zum Studium der mittelalterlichen Kunst eine Reise nach Preußen, Sachsen, Bayern und den Rhein hinab bis Holland unternehmen. Er gedenkt für Deutschland den Ruhm der Erfindung des Bilderdrucks nachzuweisen, welchen sich bisher die Italiener anmaßten.

Der blindgeborne, jetzt 11 Jahr alte Sohn einer armen Bauernfamilie in Boitzenburg (Preußen) klagt fortwährend über starkes Brennen im Magen und in der Kehle. Zwey bis drey Eimer Wasser vermögen als tägliches Quantum kaum seinen brennenden Durst zu stillen. Es ist ihm gleich, was er zu trinken bekommt, wenn es nur naß ist. So hat er in seinem 10ten Jahre eine Flasche Branntwein, ein anderes Mal eine Kruke Thran getrunken, ohne daß er Nachtheil empfand. Er ist sonst von guter Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit und hat Neigung zur Musik und zum Gesange.

* * *

Nachdem in der Wiener Zeitung der wahrscheinliche Ungrund einer von Cacciatore zu Palermo gemacht seyn sollenden Entdeckung eines wandelbaren Sternes in der Jungfrau, in sofern solcher für einen sehr entfernten Kometen, oder für einen jenseits der Uranusbahn kreisenden Planeten gehalten worden, in einer Meldung aus Berlin gezeigt wurde, welche sich dabey auf die, veranlaßt durch den berühmten Olbers von Herrn Peters in Hamburg ausgeführte Untersuchung berief, zeigt dieselbe Zeitung unter dem 26sten July an: »Der Direktor der königl. Sternwarte in Palermo hat einen neuen Planeten entdeckt; man ist im Allgemeinen auf die Einzelnheiten der Entdeckung sehr gespannt.« (Hamb. Korresp.)

* * *

London. Die Dubliner Gesellschaft sollte einen Elephanten aus dem hiesigen zoologischen Garten bekommen, der auf den Kanal nach Liverpool gebracht, und dort, nach Irland, eingeschifft werden sollte. Das Thier ging ganz ruhig nach Paddington (wo der Kanal anfängt), wo alle nöthigen Vorrichtungen getroffen wurden. Sobald man indeß dem Thiere die Schlingen um die Beine gelegt hatte und es sich beynahe schon im Boote befand, erhob es ein fürchterliches Geschrey, gebehrdete sich sehr unruhig, schleuderte die übrigen, im Boote befindlichen Packete überall umher, kletterte, mit außerordentlicher Behendigkeit, über den Zaun, den man rund um dasselbe angelegt hatte, so daß das Boot beynahe unterging, und war schon mit den beyden Vorderbeinen in ein zweites Boot getreten, welches neben dem seinigen lag. Unter diesen Umständen und nachdem man mehrere vergebliche Versuche gemacht, den Elephanten zu bändigen, schiffte man ihn wieder aus, und will ihn nun zu Lande nach Bristol bringen.

* * *

Der Dr. J. Solari in Mayland hat die Entdeckung gemacht, daß man aus der Rinde der Aeste des gemeinen Maulbeerbaums ein sehr feines seidenartiges Gespinnst verfertigen kann. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

Mitauische Zeitung

No. 96. Dienstag, den 11. August 1836.

Athen, den 7ten July.

Eine Abtheilung der englischen Flotte ist vor einigen Tagen im Pireäus vor Anker gegangen. Auch die französische Eskadre wird daselbst erwartet.

(Hamb. Korresp. No. 188.)

Madrid, den 29sten July.

Man sieht hier mit großer Ungeduld den Resultaten der Ernennung des Generals Saarsfield entgegen, dessen Taktik es seyn muß, unverzüglich den Feldzug zu beginnen, um die Pläne der Uebelwollenden zu vereiteln, welche Unzufriedenheit in den Reihen der Soldaten zu verbreiten suchen. Das Interesse des Landes erfordert es, daß die Operationen beginnen, denn man darf sich nicht verhehlen, daß die exaltirte Partey, nachdem sie in den Wahlen besiegt worden ist, bey den Soldaten ihr Heil versucht, die übrigens von dem besten Geiste beseelt sind. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Paris, den 2ten August.

Am 29sten vorigen Monats haben sich 360 Mann vom 66sten Linieninfanterieregiment in Toulon nach Ankona eingeschifft, um einen Theil der dortigen französischen Besatzung abzulösen.

Die Zahl der Neugierigen, welche am Sonnabend in Miethwagen nach der Barrière de l'Etoile fuhren, um den Triumphbogen daselbst in Augenschein zu nehmen, belief sich auf 8000, und die der übrigen Personen, die sich in eigenen Wagen und zu Fuß dahin begaben, auf 50,000. — Die Vorarbeiten zur Errichtung des Obelisken auf der Place de la Concorde und zur Verschönerung dieses Platzes werden noch immer mit der größten Thätigkeit betrieben.

Während die Personen, welche vor und während der Julyfeste verhaftet worden waren, nun wieder fast alle in Freyheit gesetzt sind, werden wieder neue Verhaftungen vorgenommen, als wenn man abermals einem Komplott auf der Spur wäre. Gestern den ganzen Morgen über währten die politischen Verhaftungen fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Paris, den 3ten August.

Das Journal de Paris meldet: »Vorgestern, als der König unter dem Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile durchfuhr, um nach Neuilly zu gehen, erfüllte die Menge von Neugierigen, welche das Monument umgab, die Luft mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen. Der Enthusiasmus war so groß, daß der König seinen Wagen anhalten lassen mußte, um den braven Bürgern, welche ihn umgaben, das Vergnügen auszudrücken, das ihm diese Darlegungen von Ergebenheit bereiteten.« Nach dem Journal des Débats waren am Triumphbogen, als der König vorüberkam, mehr als 2000 Personen versammelt. Der König, welcher auf dem Vordersitze des Wagens, der Königin gegenüber saß, schien durch den enthusiastischen Empfang sehr gerührt zu werden, mehrere Male beugte er sich zum Schlage heraus, um die Menge zu grüßen und das Monument zu betrachten, welches er beendigt hat.

Die neuesten Berichte aus Bayonne vom 29sten und 30sten July lassen fast keinen Zweifel darüber übrig, daß nicht nur Cordova mit seinem Hauptkorps Vittoria wirklich geräumt und sein Hauptquartier in Logroño genommen hat, sondern auch Vittoria in Folge einer Kapitulation an die Karlisten übergeben worden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Paris, den 4ten August.

Der Präsident der Deputirtenkammer, Herr Dupin, traf am 29sten vorigen Monats in Toulon ein, besuchte die Schiffswerfte und Seearsenale und begab sich dann an Bord des Suffren von 90 Kanonen. Ueberall wurde er mit großer Zuvorkommenheit empfangen. Abends reiste er nach Hières ab. Die Kutter-

brigg Alcyone hat nach Toulon die Nachricht überbracht, daß das französische Geschwader unter dem Admiral Hugon noch immer auf der Höhe von Tripoli die Bewegungen der türkischen Flotte bewachte. Die Fregatte Hermine ist von Tanger nach Toulon zurückgekehrt.

Der Tod Carrel's ist ein starker Schlag für die republikanische Partey und für den National, wo er durch einen Mann von geringerem Talent ersetzt werden wird, der aber Muth und Energie besitzt; es ist dies Herr Thibaudeau, der Sohn des Konventsmitgliedes. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

* * *

Man schreibt aus Marseille unterm 29sten July, daß der Prinz von Capua mit seiner Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Maskali, von dort nach Genf abgereist ist. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

Paris, den 5ten August.

Es sollen sich von den gegen Ende July verhafteten Personen jetzt nur noch etwa 10 im Gefängnisse befinden, und auch diese, sagt ein hiesiges Blatt, würden wahrscheinlich wieder freygelassen worden seyn, wenn nicht eine Art von Proceß für unumgänglich nöthig gehalten würde. Allgemein sey man jetzt einig darüber, daß die Verhandlungen über die Verschwörung, die zu der Einstellung der Revüe Anlaß gegeben hatte, nicht vor dem Pairshofe, vielleicht nicht einmal vor der Jury stattzufinden brauchten.

In einem Schreiben aus Santander vom 29sten vorigen Monats heißt es: »Der General Gomez, von Espartero verfolgt, war in Tineo (Asturien) angekommen; er hatte seine Bagagen verloren und besaß nur ungefähr noch 1000 Mann in dem jämmerlichsten Zustande. Wenn er auf Oviedo marschirte — und vielleicht befindet er sich in der Nothwendigkeit, diesen verzweifelten Schritt zu wagen — so läuft er Gefahr, die letzten Ueberbleibsel seines Korps und vielleicht selbst sein Leben zu verlieren. Ein von Gijon hier angekommenes Schiff hat 40 Karlistische Deserteure, worunter man Officiere bemerkt, am Bord.«

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

* * *

Man will wissen, der Herzog von Orleans habe allen Officieren, die ihm in den letzten Tagen vorgestellt worden, amtlich angezeigt, daß ein Feldzug gegen den Bey von Konstantineh definitiv beschlossen sey. Der Herzog habe bedauert, nicht daran Theil nehmen zu können; die Officiere hätten große Lust gezeigt, die Expedition mitzumachen. (Hamb. Korresp. No. 189.)

* * *

Der Graf Pozzo di Borgo hat in diesen Tagen das Hotel des Herzogs von Blacas, in der Rue de l'Université, käuflich an sich gebracht.

Naundorff's wird von den hiesigen Blättern heute noch einmal erwähnt. Er hatte nämlich gegen den Beschluß des Ministers des Innern, in Folge dessen er aus dem französischen Gebiet übers Meer nach England geschafft worden war, beschwerend an den Staatsrath sich gewendet, und dieser hat in seiner gestrigen Sitzung die Beschwerde als unbegründet verworfen.

Der berühmte Astronom Gambart, Direktor der Sternwarte in Marseille, ist mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

Neuchatel, den 5ten August.

Die gefürchtete Cholera hat endlich auch das Schweizer Gebiet betreten, und ist in Lugano ausgebrochen. Die ganze Umgegend hat jede Verbindung mit der Stadt abgebrochen, so daß nichts mehr auf den Markt gebracht wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

Rom, den 29sten July.

Die Quarantäne gegen die Choleragegenden ist auf 14 Tage festgestellt worden. In dem Neapolitanischen ist die Sperre noch größer, und manche Maßregeln erscheinen fast lächerlich; man hofft; daß nach der Rückkehr Sr. Majestät, des Königs, welcher jetzt an Ort und Stelle die Krankheit zu beobachten Gelegenheit hatte, Manches davon wegfallen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Brüssel, den 3ten August.

Die belgische Regierung hat die werthvolle Bibliothek des Herrn van Hultem für 250,000 Franken angekauft. Einige Stunden später wurde von Engländern das Doppelte geboten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Wien, den 1sten August.

Aus Marienbad ist die Nachricht hier eingegangen, daß König Otto von Griechenland den uns zugedachten Besuch vertagt hat, weil Se. Majestät die bis zum 15ten dieses Monats ärztlich vorgeschriebene Kur nicht unterbrechen wollen, um diese Zeit aber der hiesige Hof Wien bereits verlassen haben wird. Wir hoffen indessen dennoch, Se. Majestät später in unseren Mauern zu sehen. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Wien, den 3ten August.

Ein Schreiben aus Budweis in Böhmen vom 29sten July enthält Folgendes: Karl X. und seine Familie befinden sich seit 14 Tagen in dieser Stadt, und bewohnen das Gasthaus zu den drey Hahnen. Karl X., welcher im Monate Oktober dieses Jahres seinen achtzigsten Geburtstag feyern wird, ist vollkommen gesund, von heiterem und für sein Alter rüstigem Aussehen. Er stellt auch hier, wie er in Prag zu thun pflegte, die gewohnten Jagdübungen, meist vom Herzoge von Angouleme begleitet, an, und dürfte noch einige Zeit entweder hier, oder in dem von dem Herzoge von Blacas zu kaufen gesonnenen Schlosse Kirchberg am Walde,

das in der hiesigen Umgegend liegt, und viele Jagd darbietet, verweilen. Im Monate Oktober soll dann der Aufbruch nach Görz erfolgen, woselbst er Wohnungen für neun Monate gemiethet hat. Seit 8 Tagen ist der Herzog von Bordeaux erkrankt. Da sein Uebel jedoch bloß von Vollblütigkeit herzurühren scheint, und er der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung genießt, so ist er bereits in der Besserung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

Wien, den 6ten August.

Die Herzogin von Berry macht in Grätz ein großes Haus und wird durchaus als Prinzessin behandelt, was bey ihrer ersten Anwesenheit daselbst, im Jahre 1834, nicht der Fall war.

Zu Pesth ist am 20sten July, auf der Durchreise von Triest nach der Moldau, der griechische Fürst Gregor Suzzo, 85 Jahre alt, an Altersschwäche gestorben, und Tages darauf mit großem Pomp nach griechischem Ritus zur Erde bestattet worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

Maynz, den 1sten August.

Die Leiche des in Frankfurt verstorbenen Herrn Nathan von Rothschild wurde heute früh, fast von sämmtlichen Familiengliedern begleitet, zu Lande hierhergebracht, um auf dem eigends zu diesem Zwecke gemietheten und bereits gestern Abend hier eingetroffenen Dampfschiff »Prinz Wilhelm« nach Rotterdam, und von da nach London zur Beysetzung in die Familiengruft gebracht zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

Meiningen, den 30sten July.

Nachdem die herzogl. sächsischen Häuser von Meiningen, Koburg-Gotha und Altenburg einen gemeinsamen Haus-Orden gestiftet haben, und ein Ordenskapitel gehalten worden ist, worin die erste Austheilung der Dekorationen dieses neuen Ordens beschlossen ward, so ist auch unserem Herzoge die Verfügung über mehrere Großkreuze zur Versendung an auswärtige Fürsten überlassen und durch den Kammerherrn von Wangenheim Sr. Hoheit, dem Churprinzen-Regenten von Churhessen, Schwager unseres Herzogs, ein solches Großkreuz überreicht worden. Da Sachsen-Weimar den Falken-Orden hat, auch im Herzogthum Braunschweig ein Haus-Orden besteht, so sind dermalen von deutschen Staaten zweyten Ranges bloß die Großherzogthümer Mecklenburg und Oldenburg, so wie das Herzogthum Nassau, welche bis jetzt keine eigenen Orden haben. Ausserdem befinden sich noch die Fürstenthümer Waldeck, Lippe, Rudolstadt, Reuß Hohenzollern und Lichtenstein ohne eigene Orden im deutschen Bunde.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Berlin, den 13ten August.

Se. Majestät, der König, sind gestern von Töplitz zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

London, den 30sten July.

Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der Pascha eine schöne Flotte von 7 Linienschiffen zu 90 bis 100 Kanonen in völlig ausgerüstetem und segelfertigem Stande dort liegen hatte. Zwischen Beirut, auf der Küste von Syrien, und Alexandrien, so wie von da nach Malta und London, fand großer Handel in edlen Metallen statt, hauptsächlich vermittelst englischer Dampfschiffe. (Pr. St. Zeit. No. 217.)

London, den 2ten August.

Berichte aus Lissabon vom 16ten vorigen Monats melden, daß am 14ten July das Gebäude des Schatzamtes, in der Rociostraße ein Raub der Flammen geworden ist. Die Archive scheinen gerettet worden zu seyn.

Nachrichten aus Kalkutta vom 28sten Februar zufolge ist Begum Sumruh, die berühmte Fürstin von Jughire, eine der ältesten und treuesten Verbündeten Großbritanniens, am 27sten Januar im 87sten Jahre ihres Lebens zu Sirdhannah gestorben. Während des letzten halben Jahrhunderts hatte sie bey den politischen Ereignissen in Ostindien stets eine ausgezeichnete Rolle gespielt. Durch ihren Tod fällt ihr ganzes Reich der brittischen Regierung anheim; auch ist bereits unmittelbar nach ihrer Beerdigung eine Proklamation in allen Städten von Jughire bekannt gemacht worden, durch welche der Anschluß des Landes an Zilla Mihrutt officiell verkündet wird. Schon im August 1834 waren alle polizeyliche und finanzielle Anordnungen den englischen Behörden zu Mihrutt übertragen worden. Das Privatvermögen der verstorbenen Fürstin, welches sich nur auf 50,000 Pfd. St. beläuft, ist durch dieselbe ihrem Verwandten, Herrn Dyce Sombre, vermacht worden.

New-Yorker Zeitungen bis zum 8ten July melden, daß der Senat in Washington den Ausschußbericht wegen Anerkennung von Texas in der Weise angenommen hatte, daß die Union hierbey nach ihrem gewöhnlichen Grundsatz in Beziehung auf Bürgerkriege im Auslande verfahren, nämlich die Unabhängigkeit anerkennen werde, sobald sich die Regierung von ihrer hinlänglichen Begründung überzeugt habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 183.)

* * *

Nach Berichten aus New-York vom 9ten July war der Krieg mit den Indianern in Florida beendigt. Gegen 1200 Kreeks hatten vor dem General Jessup die Waffen gestreckt, und der Präsident hatte die wirksamsten Schritte zur Verhütung ähnlicher Rebellion gethan. (Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

London, den 5ten August.

Dem Courier zufolge wird das Parlament nicht vor dem 18ten dieses Monats prorogirt werden.

Man vernimmt, daß die Wittwe des berühmten Staatsmannes Charles James Fox noch bey guter Gesundheit nach vollendetem 89sten Lebensjahre zu St. Ann's Hill lebt.

Am Dienstag Nachmittag hat hier im königlichen Garten von Vauxhall ein ganz ausserordentliches Schauspiel stattgefunden; es wurde nämlich ein Wettrennen von Luftballons angestellt. In dem einen stieg Herr Green mit seiner Gemahlin auf; in dem andern ein Verwandter desselben, ebenfalls mit seiner Gattin. Der Marquis von Clanricarde hat die Luftreise mitgemacht. Das Wetter war sehr günstig; die Ballons berührten einander in einer gewissen Höhe und suchten um die Wette zu steigen.

Die Morning-Chronicle theilt einen Brief aus San Sebastian vom 28sten vorigen Monats mit, welcher den Rückzug des Generals Gomez von Ferrol über Mondonedo nach Biskaya bestätigt. Espartero, welcher die Insurgenten eifrigst verfolgte, hatte sich, man weiß nicht warum, in Santjago zwey Tage lang aufgehalten, wodurch es Gomez gelungen war, ihm fürs Erste zu entkommen; Espartero soll ihn jedoch neuerdings wieder durch Asturien scharf verfolgen.

Nach Berichten aus Lissabon vom 24sten vorigen Monats befand sich der Prinz Ferdinand zu Koimbra und war auf seiner ganzen Reise bis dahin überall wohl aufgenommen worden.

Nachrichten aus New-York vom 12ten vorigen Monats zufolge dauerte der Indianerkrieg in den Südprovinzen der Union noch mit großer Erbitterung fort. (Pr. St. Zeit. No. 222.)

* * *

Die beyden Luft-Wettrenner (siehe oben) sind nebst dem Marquis von Clanricarde in einiger Entfernung von London glücklich wieder zur Erde gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 223.)

Hull, den 6ten August.

Der kaiserl. russische Admiral Greigh, der bekanntlich aus Schottland abstammt, langte am 3ten dieses Monats mit seiner Gemahlin von Hamburg hier an und ging noch an demselben Tage auf dem »St. George« von hier nach Leith ab. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

New-York, den 30sten Juny.

Die Nachrichten aus dem Süden lauten immer beruhigender. In mehreren Gefechten mit den Indianern haben diese immer den Kürzeren gezogen und viele Krieger verloren. Die Mobile Chronicle vom 11ten Juny meldet den Tod der Häuptlinge Powell oder Oscola, und Hopatopha. Ein anderer Häuptling, Namens Neapmathla ist mit seinen beyden Söhnen gefangen genommen. (Pr. St. Zeit. No. 218.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten August. Fr. Hofräthin Hübschmann und Fr. v. Chankewitsch aus Jakobstadt, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Lehrer Dr. Heinrich aus Degahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Küttner aus Kaltenbrunnen, Hr. Dr. Ludw. v. Groß und Hr. Kaufm. Cantador aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Professor Lehmann aus Riga, der wilnasche Gutsbes., Hr. Houwalt, und Hr. Koll. Assessor Hornowsky aus Libau, log. b. Morel.

Den 8ten August. Hr. Dr. med. Moraweck aus Moskau, log. b. Tit. Moraweck. — Hr. Disp. Grudsinsky, nebst Gattin, aus Pokroy, log. b. Grudsinsky. — Hr. Koll. Rath Schachmatow aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Demois. Neander. — Hr. Cand. theol. Wittram und Hr. Partikulier Harring aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten August. Hr. v. Grothuß aus Welikan, Hr. Kaufm. Schmidt und Hr. Gymnasiast Gosch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Revisor Friede aus Kalnzeem, und Hr. Disp. Adolphi aus Amboten, log. b. Jensen. — Hr. Koll. Sekr. Lutzau aus Goldingen, log. b. Archivar Lutzau.

Kours.

Riga, den 30sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅔½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅔½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58⅚ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99⅞ à 99¼

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 369.

Mitauische Zeitung.

No. 97. Donnerstag, den 13. August 1836.

Charkow, den 19ten July.

Den 17ten July, um 4 Uhr Nachmittags, verheerte ein furchtbarer Sturm unsere Stadt und die Umgegend. Der Wind entwurzelte Bäume und deckte die Häuser ab; der Regen stürzte in Strömen herunter. Der Himmel verfinsterte sich so, das man auch die größte Schrift nicht lesen konnte. In diesem Augenblicke der Dunkelheit und des Schreckens fiel ein schwerer Hagel, von der Größe eines Hühnereis, ja sogar einer Faust. Ein heftiger Südwestwind gab dem Hagel eine horizontale Richtung. Alle der Richtung des Windes ausgesetzte Fensterscheiben waren in einem Augenblicke zerschlagen. In der Universität wurden allein mehr als 5000 Scheiben zertrümmert, selbst Fensterscheiben von böhmischem Glase konnten dieser Gewalt nicht widerstehen. (?) Alte eiserne Dächer wurden durchlöchert. Alle Straßen boten Häuser ohne Fenster dar, und der Regen stürzte in Strömen in die Zimmer. Ein zehnjähriges Mädchen wurde auf der Straße getödtet; einige Menschen wurden verwundet. Uebrigens hatte der Sturm und Regen alle Menschen von der Straße vertrieben, so daß sich in der Stadt nicht viele Unglücksfälle ereigneten. Bis jetzt hat man noch keine Nachrichten vom Lande, wo leider gerade die Zeit der Aerndte eingetreten war. Es scheint aber, daß sich dieser ungeheure Hagel bloß auf die Stelle beschränkte, wo die Stadt sich befindet. Die Gärten sind verwüstet; alle Früchte und Gemüse vernichtet. (St. Petersb. Zeit. No. 174.)

Konstantinopel, den 20sten July.

Seitdem der neue Botschaftssekretär, Herr Urquhart, aus London hier angelangt ist, scheint sich das Verhältniß Lord Ponsonby's zur Pforte wieder zu regeln, er verhandelt wieder mit derselben, wie zuvor, obwohl er noch immer Miene macht, als erwarte er weitere Genugthuung. Herr Urquhart muß versöhnende Verhaltungsbefehle gebracht haben. — Sonst giebt es wenig Neues in der Politik. — Die schon längst angekündigte englische Flotte ist im Archipelagus erschienen und wird bey Smyrna erwartet. — Die Rüstungen der Pforte zu Wasser und zu Lande dauern ohne Unterbrechung fort; schon wieder ist ein neues Linienschiff fertig geworden und zu dessen Besichtigung Muschir Pascha vor einigen Tagen von hier abgegangen. Ein vorzügliches Augenmerk richtet die Pforte fortwährend auf die Befestigung der Dardanellen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Paris, den 6ten August.

Der König von Neapel traf gestern Vormittag um 11 Uhr in Begleitung des Prinzen von Salerno in Paris ein. Die Equipagen des Königs der Franzosen hatten Se. Sicilianische Majestät in Rainey erwartet, wohin sich auch der Herzog von Orleans zum Empfang seines erlauchten Vetters begeben hatte. Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit schlugen von dort aus den Weg durch die Vorstadt St. Martin über die Rue de la Paix und die Allee der elysäischen Felder nach Neuilly ein. Hier empfingen der König und die Königin die hohen Reisenden; der König von Neapel warf sich in die Arme seiner Erlauchten Tante, die er seit seinen Kinderjahren nicht wiedergesehen hatte, und drückte ihr mit tiefer Rührung die Empfindungen aus, von denen er in diesem Augenblick des Wiedersehens ergriffen war.

Im Journal de Paris liest man: »Es wird gemeldet, daß am 26sten July in Malaga ernste Unruhen ausgebrochen sind. Man hat noch keine Details.« — Das Journal des Débats fügt hinzu: »Es heißt, daß die exaltirte Partey in Malaga sich der Stadt bemeistert hat, daß der Gouverneur und der Militärkommandant ermordet worden sind, und daß die übrigens nicht sehr zahlreiche Garnison zu den Empörern übergegangen ist. — Man versichert auch, daß in Sara-

gossa die Konstitution von 1812 ohne Widerstand proklamirt worden sey.«

Das Gerücht, daß der General Bugeaud an der Spitze eines bedeutenden Hülfskorps in Spanien einrücken würde, hat an der heutigen Börse den sehr ungünstigen Nachrichten aus Malaga und Saragossa einigermäßen entgegengewirkt, und die spanischen Papiere, die man heute einem neuen bedeutenden Fall ausgesetzt glaubte, haben sich auf 35½ erhalten. Die Nachricht des Journal des Débats, daß in Saragossa die Konstitution von 1812 proklamirt worden sey, fand übrigens auch nicht viel Glauben, da die neuesten Briefe von jener Stadt, unter dem Datum des 31sten July, nichts von einem solchen Ereignisse erwähnen.

(Pr. St. Zeit. No. 224.)

* * *

Erst heute haben die Vertheidigungsreden für die Theilnehmer an der Pulverschwörung begonnen, und wahrscheinlich erst am Dienstag wird der Urtheilsspruch gefällt werden.

In der Umgegend von Beauvais wurde in diesen Tagen eine rothe Taube getödtet, bey der man ein in Chiffern geschriebenes Briefchen und auf den Flügeln mit deutlicher Schrift den Namen Henri fand. Ein Mann, der sich für einen Engländer ausgab, nahm das Briefchen als sein Eigenthum in Anspruch, erhielt es jedoch erst, nachdem Abschrift davon genommen war. Es werden allerhand Muthmaßungen über den Inhalt und Zweck des Schreibens aufgestellt, und während Einige von einer Verschwörung sprechen, meinen Andere, es handele sich um nichts weiter, als eine Börsenspekulation. (Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

* * *

Während die mehrsten unserer Blätter das Andenken des verstorbenen Herrn M. N. Rothschild durch einen glänzenden Nekrolog ehren, enthält der National einen Artikel über den Abgeschiedenen, oder vielmehr über die Geldaristokratie überhaupt, der, die republikanische Exaltation abgerechnet, allerdings beherzigenswerth erscheint. »Was lesen wir — frägt er — in allen Biographien anders, als: er war reich, sehr reich, unermeßlich reich? Ist das ein Gegenstand zu einer Leichenrede, für Männer, die sich speciell beauftragt nennen, das Volk aufzuklären, es zu unterrichten, es zu moralisiren.« Indem sich der National gegen alle Persönlichkeit verwahrt, meint er, der alte Spruch: »unsere Herren haben ihren Herrn,« habe eine ganz neue Anwendung erhalten, und es heiße die Rechte der Nationen und die Politik der Regierungen tief herabsetzen, wenn man sie einem Geldjoche unterwerfen wolle. »Besser wahrlich der alte Jackson, der mit roher Energie gegen die Intriguen der vereinigten Staatenbank ankämpft und im Angesichte seines Landes erklärt, er werde dem goldnen Kalbe nicht opfern! Karl X. selbst, als er sich verwegen in die Staatsstreiche geworfen, ohne sich zur Befragung, ja auch nur zur Benachrichtigung der Börsenmächte herabzulassen, scheint uns die Würde seiner Gewalt und seiner Person besser begriffen zu haben. Und man sage uns nicht, dieser Einfluß der Geldmänner auf die Staatsmänner sey eine Eroberung der Civilisation, ein offenbarer Beweis der stets wachsenden Herrschaft der staatswirthschaftlichen Lehre. Diese angebliche Eroberung ist der Triumph des Geistes der Spekulation und der Stockjobberey über den ächten Geist des Handels und der Industrie; der Triumph der niedrigen und egoistischen über die edlen und uneigennützigen Gesinnungen; endlich der Triumph der entnervenden Laster über die adelnden und zu Großem führenden Triebe.«

Der Herzog von Angouleme soll sehr krank und die Herzogin von Berry in ihren gesegneten Leibesumständen sehr vorgerückt seyn. (Hamb. Korresp. No. 191.)

Paris, den 7ten August.

Gestern Mittag um 2 Uhr sind der König, die Königliche Familie und der König von Neapel von Neuilly in den Tuillerien eingetroffen.

Der Marschall Clausel hat vorgestern in Neuilly seine Abschiedsaudienz beym Könige gehabt. Er wird heute noch von hier abreisen und sich gegen den 20sten dieses Monats in Port-Vendres direkt nach Algier einschiffen.

Ueber Toulon sind hier Briefe aus Tanger vom 18ten vorigen Monats eingegangen. Danach hat es dem Herrn Delarue unendliche Mühe gekostet, bis er dahin gelangt ist, den Kaiser mit dem Gegenstande seiner Mission bekannt zu machen. Der Kaiser von Marokko scheint geneigt, Frankreich wenigstens zur Hälfte zufriedenzustellen; er will erklären, daß er von dem Benehmen der Tremezen zunächst liegenden Stämme nichts gewußt habe, daß er dasselbe mißbillige und bestrafen werde. Aber Herr Delarue scheint sich mit bloßen Versprechungen nicht begnügen zu wollen, er verlangt Bürgschaften, und der Kaiser sucht Zeit zu gewinnen.

Aus Valencia schreibt man vom 25sten vorigen Monats: »Die Insurgenten halten jetzt die ganze Provinz besetzt, mit Ausnahme der Umgegenden von Alikante und Orihuela. Eine halbe Stunde von Valencia selbst haben die Karlisten Pferde fortgetrieben. Eine Abtheilung der Christinos ist bey Albenda geschlagen worden. Die von den Karlisten im Riberathale erhobenen Summen belaufen sich auf mehrere Millionen Realen.« (Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 8ten August.

Als sich der König vorgestern in Begleitung des Königs von Neapel von Neuilly nach Paris begab, gab er den Befehl, unter dem Triumphbogen durchzufahren,

was bisher noch nicht geschehen war. Vor dem Denkmale ließ der König halten, und betrachtete dasselbe durch das Wagenfenster hinaus mit großer Aufmerksamkeit. Es waren etwa 200 Personen versammelt, die laut den Ruf: Es lebe der König! ertönen ließen.

Der Marschall Clausel hat gestern Abend Paris verlassen. Er begiebt sich, wie bereits erwähnt, direkt nach Port-Vendres, um sich sogleich nach Algier einzuschiffen. Die Nachricht von der Landung türkischer Truppen bey Tripolis hat den Marschall bestimmt, auf den Besuch seiner Güter zu verzichten. Er beabsichtigt, gleich nach seiner Ankunft in Algier die Expedition nach Konstantine zu unternehmen. Die Regierung hat Befehle nach Toulon und Port-Vendres gesandt, um die Einschiffung der Truppen, die zur afrikanischen Armee stoßen sollen, zu beschleunigen. Der Marschall hofft, wie man sagt, gegen den 25sten September mit einer zahlreichen Armee über den Atlas zu gehen und die Expedition vor Ende Oktober beendigt zu haben. Zweytausend arabische Reiter sollen der Armee einverleibt werden, um den Feldzug nach Konstantine mitzumachen.

Das ministerielle Echo de Rouen giebt über die Mission des Herrn Bois-le-Comte nach Madrid folgende Aufschlüsse: »Die spanischen Angelegenheiten, deren täglich wachsende Wichtigkeit man nicht läugnen kann, haben mehr als jemals die Aufmerksamkeit der französischen Regierung in Anspruch nehmen und sie auffordern müssen, geeignete Maßregeln zur Aufrechthaltung des Thrones Isabella's II. zu treffen. Man weiß, daß sowohl im Schlosse wie bey dem Konseilspräsidenten mehrere Konferenzen in Bezug auf Spanien stattgefunden haben. Die Angelegenheiten dieses Landes sind lebhaft erörtert, die Interventionsfrage ist auf das Genaueste geprüft worden, und das Resultat dieser Berathungen war, daß die Mitwirkung einer Armee von 10,000 Mann beschlossen wurde, welche als Verstärkung zu der Fremdenlegion stoßen soll. Man hatte indeß unserm Botschafter zu Madrid Explikationen zu geben, Instruktionen mitzutheilen und ihm Rathschläge für die spanische Regierung zu übersenden. Herr von Rayneval verlangte seit langer Zeit von der Regierung diese Explikationen; der Zustand der Halbinsel, seine eigene Sicherheit und die der Franzosen, die sich in Madrid befinden, machten es ihm zur Pflicht, Reklamationen zu Gunsten der Regierung, bey der er akkreditirt ist, an das französische Kabinet zu richten. Dies hat Herr von Rayneval wirklich gethan, und Herr Bois-le-Comte ist beauftragt, Herrn von Rayneval die Depeschen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu überbringen und ihm mündlich die Instruktionen der Regierung mitzutheilen. Die Mission des Herrn Bois-le-Comte beschränkt sich übrigens nicht allein auf diese bloß diplomatische Botschaft. Er kömmt auf seiner Reise nach Madrid durch die Provinzen, in denen die Insurrektion wüthet; er kann sich durch den Augenschein von dem Zustande dieser Provinzen, von den Fortschritten der Insurgenten, von der Lage der Truppen der Königin und von dem allgemeinen Zustande des Landes überzeugen. Es ist daher gewiß, daß die Anwesenheit des Herrn Bois-le-Comte in Spanien der überzeugendste Beweis von der Theilnahme Frankreichs für seine Verbündete, die Königin Isabella, seyn wird, und weit davon entfernt, in derselben eine geschickte Kombination, durch welche an der Stelle des Botschafters ein bloßer Geschäftsträger in Madrid bleiben solle, zu erblicken, ist es vielmehr unsere feste Ueberzeugung, daß die französische Regierung, von Eifer für den konstitutionellen Thron in Spanien erfüllt, und entschlossen, denselben auf alle mögliche Weise aufrecht zu erhalten, allen Denen, die sie der Sorglosigkeit in Bezug auf die Halbinsel anklagen, ein Dementi hat geben und beweisen wollen, daß der einzige Grundsatz, der sich in Madrid aufrecht erhalten werde, der konstitutionelle Grundsatz seyn soll, der von Frankreich in der Person Isabella's begrüßt worden ist.«

Der Phare meldet, daß der General Cordova sich unverzüglich mit einer wichtigen Mission der spanischen Regierung nach Paris begeben werde.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Madrid, den 1sten August.

Der Espanol theilt in seinem heutigen Blatte ein Schreiben aus Malaga vom 26sten July mit, welches nachstehende Details über die dort vorgefallenen Unruhen enthält: »Der gestrige Abend ist Zeuge blutiger Verbrechen gewesen. Sowohl der Civil- als der Militärgouverneur sind ermordet worden. Der Letztere hatte vor einiger Zeit in einem Tagesbefehl den Truppen und der Nationalgarde das Trommeln nach dem Abendgebete verboten. Dessen ungeachtet marschirte die Nationalgarde, als sie gestern abgelöst wurde, unter Trommelschlag auf den Marktplatz. Der Militärgouverneur St. Just begab sich sogleich dorthin und forderte den kommandirenden Officier in sehr gemäßigten Ausdrücken auf, das Trommeln einzustellen. Der Officier gehorchte, allein das Trommeln währte fort und die Nationalgardisten stießen aufrührerisches Geschrey aus und verlangten selbst den Kopf des Militärgouverneurs, worauf Letzterer sich in ein Wachtgebäude flüchtete, aber auch von der daselbst befindlichen Wachtmannschaft keinen Beystand erhielt. Die Drohungen gegen ihn nahmen indeß immer mehr zu, und um 9 Uhr wurde er ergriffen und ermordet. Der wachthabende Officier hat, statt ihn mit Gefahr seines Lebens zu retten, eine Feigheit bewiesen, die ihn für immer entehrt. Bey dem ersten Lärm eilte der Civilgouverneur, Graf von Donadio, nach einem Kloster, und forderte

die daselbst einquartirten 800 Mann auf, ihrem Anführer zu Hülfe zu eilen, allein sie weigerten sich, zu gehorchen. Er verließ hierauf das Kloster, zog die Uniform eines Grenadiers an, und hoffte so zu entkommen. Er wurde indeß von einem Nationalgardisten erkannt und sofort erschossen. Heute haben die Nationalgarde und die Linientruppen gemeinsam die Konstitution von 1812 proklamirt und eine Junta eingesetzt. Eine von dem Präsidenten der provisorischen Junta erlassene Proklamation lautet folgendermaßen:

„Bewohner von Malaga! Heute Nachmittag um 4 Uhr sind Eure Wünsche erfüllt worden. Die Anführer der Nationalgarde und die Municipalität haben mich aufgefordert, schnell zur Ausführung zu bringen, was die patriotische Junta beschlossen hat. Ich theile vollkommen Eure Gesinnungen und habe beschlossen, daß die Konstitution von 1812 auf der Alameda proklamirt werden soll. Ich hoffe, daß Ihr Euch wie immer auszeichnen und durch Aufrechthaltung der Ordnung und Züchtigung eines Jeden, der sie zu stören wagt, Beweise von Euren Bürgertugenden geben werdet. Bürger! Es lebe die Konstitution! Es lebe die Ordnung!

J. A. Escalante, interimistischer Generalkapitän.“

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Berlin, den 14ten August.

Gestern Abend sind hier auf telegraphischem Wege aus Köln folgende, dem Journal de Paris vom 10ten August entlehnte, Nachrichten über Spanien eingegangen:

„Ein Kourier hat die Nachricht überbracht, daß am 2ten dieses Monats in Saragossa die Konstitution von 1812 proklamirt worden ist. — In Malaga ist eine Regentschaft, bey welcher Mina und Mendizabal Mitglieder sind, ernannt; ein Revolutionstribunal ist errichtet worden. — Madrid war sehr beunruhigt. Die Königin hegt die Besorgniß, nicht mehr nach der Gränze kommen zu können, und sieht sich als Gefangene der Revolution an. — Ganz Aragonien hat sich für unabhängig erklärt, die Civil- und Militärbehörde hat deshalb eine Adresse an die Königin geschickt, welche der Generalkapitän unterschrieben hat. Die Truppen und die Nationalgarden haben den Eid auf die Konstitution von 1812 geleistet.“

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

* * *

In den Nächten vom 31sten July zum 1sten August und vom 3ten zum 4ten August d. J. sind in der Gegend zwischen Neu-Ruppin und Oranienburg der Buchweizen, das Kartoffelkraut und selbst das Gras erfroren. Das Wasser in den Gräben war mit Eis bedeckt. (Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Hamburg, den 11ten August.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 20sten July meldet: Ein Theil der Flotte des Kapudan Pascha ist bereits aus Tripolis zurück bey Mitylene angekommen. Eine türkische Fregatte brachte Nachrichten von dort, nach welchen keine Kollision mit der Flotte des Admirals Hugon zu befürchten ist. Indessen wird das Benehmen der Franzosen in Pera sehr besprochen.

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

London, den 5ten August.

Die Leiche des zu Frankfurt verstorbenen Freyherrn von Rothschild ist gestern mit dem Rotterdamer Dampfboote hier angekommen.

Seit zwey Tagen werden auf der Themse Versuche mit einem Schiffe gemacht, welches durch Quecksilber fortbewegt wird. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

London, den 9ten August.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fand eine Konferenz mit einer Deputation des Unterhauses wegen der Amendements über die englische Zehnten-Ablösungsbill statt, und die Lords gaben nach. In der Komité über die Stempelbill wurde die mehrbesprochene 11te Klausel, wegen Registrirung aller Zeitungseigenthümer, nebst deren Namen und Aufenthaltsort, nach lebhaften Debatten, in denen sich besonders Lord Lyndhurst auszeichnete, mit 61 gegen 45 Stimmen verworfen. Die Tories traten dieses Mal als Verfechter der Preßfreyheit gegen Viskount Melbourne auf.

(Hamb. Korresp. No. 191.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten August. Fr. v. Januschewsky, Fr. Doktorin Bakanowsky und Hr. v. Poctres aus Schatkuhn, log. b. Ellrich. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Der verabsch. Hr. Rittm. Hertik aus Ponnewesch, log. b. Wittwe Kruse.

Den 11ten August. Der kaiserl. russ. ausserord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am heil. Stuhle, Hr. Geheimerath Graf v. Gurjeff, aus Dresden, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Lieut. Zichowsky aus Riga, Fr. v. Haaren, nebst Familie, aus Lambertshoff, und Hr. Propst Pauffler, nebst Familie, aus Windau, log. b. Zehr jun.

Den 12ten August. Hr. Graf Spanochi aus St. Petersburg, Hr. General v. Rehbinder aus Schaulen, Hr. Oberstl. v. Tiesenhausen und Hr. Kommissär Tichanow, von der 7ten Klasse, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg aus Riga, und Hr. Förster Fabian aus Kandau, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 371.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Sonnabend, den 15. August 1836.

Odessa, den 17ten July.

Nachrichten aus Griechenland.

Athen, den 20sten July n. St.

Das neue, in seinen Gränzen ziemlich ausgedehnte, griechische Reich bedarf noch einer bedeutenden Bevölkerung, um sich zu einem reichen, mächtigen und bedeutenden Staate erheben zu können. Seine Bevölkerung bildet gegenwärtig nicht mehr als den dritten Theil der Anzahl, welche die Erzeugnisse des Landes ernähren könnten. Um also die Zunahme der Bevölkerung zu beschleunigen, beabsichtigt die Regierung den schnellsten Weg einzuschlagen, nämlich Kolonien im Lande zu gründen. Da noch keine entschiedenen Schritte gethan sind, diese Kolonien mit fremden Ansiedlern zu bevölkern, so hat der König sein besonderes Augenmerk auf diejenigen gerichtet, welche an unserer Befreyung Theil genommen oder im vaterländischen Kriege gelitten haben und deren Besitzungen nicht in die Gränzen des Reiches übergegangen sind, und hat ihnen vorzugsweise die Erlaubniß ertheilt, sich in Griechenland anzusiedeln. Seit der Zeit haben die Kretenser zwey Kolonien angelegt, eine unweit Nauplia, unter dem Namen Minia, und eine andere in Modon, unter dem Namen Neu-Kreta. Die Thessalonicher haben sich in Neu-Metsala, eine halbe Meile von Suri, in Phthiotis angesiedelt; die Sulioten wiederum in Lepanto, die Dorier in Chalcis und die Macedonier in Atalanda. Allein die wichtigste Kolonie ist die von den Bewohnern von Chios gestiftete im Piräus. Schon vor 17 Monaten ließ die Regierung eine Verordnung ergehen, welche den Chiern hinlängliche Vortheile versprach, wenn sie sich im Piräus ansiedeln würden. Allein diese Verordnung hatte nicht die erwünschten Folgen. Eine andere vom 26sten May n. St., aus 16 Artikeln bestehend, beseitigte zuletzt alle Hindernisse.

Vor einigen Jahren bot der Piräus dem Auge des Reisenden nichts weiter dar, als ein jämmerliches türkisches Zollhaus und das verfallene Kloster des heiligen Spiridon, worin zwey oder drey Mönche herumirrten; gegenwärtig ist derselbe mit prachtvollen Gebäuden geziert und mit einer nicht unbedeutenden Zahl von Einwohnern bevölkert. Aus Allem ersieht man, daß der Piräus in kurzer Zeit sich zu einer wichtigen Handelsstadt erheben, und sich aller jener Vortheile bemächtigen wird, die die geographische Lage desselben darbietet und wodurch er im Alterthum den Namen »Hauptmarkt Griechenlands« erhielt. Die Regierung läßt ihrerseits fortwährend thätig bauen; der Hafen wird gereinigt und an beyden Ufern vertieft, und der Morast, welcher im nordwestlichen Theile liegt und sich mit einem alten Hafen, der in den Piräus fließt, (jetzt aber verschlammt ist), vereinigt, wird ausgetrocknet und soll als Dock für die auszubessernden Schiffe dienen. Der Piräus soll auch von Quais und Molos umgeben werden. Einer dieser letzteren soll 304, der andere 334 Metres Länge haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 176.)

Lissabon, den 24sten July.

In Folge eines vorgestern Abend gehaltenen Kabinetsraths über die Fortschritte der Karlisten in Galicien wurde gestern die Kriegsbrigg »Don Pedro« nach der Nordküste von Spanien abgesandt, und wie es heißt, haben zwey Infanterieregimenter und ein Kavallerieregiment, worunter das sogenannte »unüberwindliche« Jägerregiment, dessen Oberst früher Don Pedro, jetzt der Prinz Ferdinand, den Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten, um nach dem Norden abzugehen, wohin auch noch eine Korvette ausgerüstet wird.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Madrid, den 1sten August.

Die Rückkehr des Herrn von Rayneval nach Frankreich ist die Folge eines Bruches zwischen ihm und dem französischen Ministerium. Der Botschafter hat, wie man sagt, sich förmlich geweigert, noch länger auf seinem Posten zu bleiben, wenn das Kabinet in Paris nicht officiell in die Angelegenheiten unseres unglücklichen Landes intervenirt. Er behauptete, daß es zu spät seyn würde, erst dann eine Armee nach Spanien zu senden, wenn die Anarchie ihre Herrschaft über das ganze Land ausgebreitet habe. Es ist bekannt, daß Herr von Rayneval, in Verbindung mit dem Minister Toreno, die Unterstützung der französischen Regierung verlangte, daß er unter Mendizabal's Ministerium, und ungeachtet der Weigerung dieses Ministers, eine solche Hülfe anzunehmen, seine Forderung erneuerte, und daß er endlich, als Isturiz die Präsidentschaft des Konseils erhielt, sich in demselben Sinne ausgesprochen hat. Das französische Kabinet konnte auf alle diese Forderungen immer nur ausweichend antworten. Jetzt, da die Ereignisse einen sehr beunruhigenden Charakter angenommen haben, da die Truppen des Don Karlos in bisher noch unberührte Provinzen eingedrungen sind, da die exaltirte Partey zahlreiche Anhänger gewonnen hat und die Wahlen, was auch die ministeriellen Blätter sagen mögen, sich sehr zweifelhaft für Herrn Isturiz gestalten, jetzt hat Herr von Rayneval seine Entlassung gefordert. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

* * *

Dem Ley zufolge ist eine Verschwörung entdeckt worden, die im Schlosse San Fernando, fünf Stunden von Madrid, zum Ausbruch kommen sollte.

Dasselbe Blatt meldet, daß ein vom Civilgouverneur von Burgos abgesandter ausserordentlicher Kourier die Nachricht von der vollständigen Niederlage des Karlistischen Korps unter Bazilio überbracht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Paris, den 8ten August.

Der Proceß gegen die Theilnehmer an der Pulververschwörung ist nunmehr durch Verurtheilung von 9 derselben zu zweyjährigem Gefängniß und darunter, und zu mehr oder minder bedeutenden Geldstrafen, beendigt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

Paris, den 9ten August.

Der Prinz von Joinville hat sich am 7ten dieses Monats in Toulon am Bord der Fregatte »l'Iphigenia« eingeschifft.

Als der König von Neapel gestern den Justizpallast besuchte, ward er von dem Generalprokurator, Herrn Martin, empfangen und umhergeführt. Der König besichtigte unter Anderem auch die Archive, die nur selten gezeigt werden. Man zeigte Sr. Majestät die Originalakten des Processes der Jungfrau von Orleans. Am Rande ihres Verhörs ist ihr Porträt, wahrscheinlich von dem Protokollführer in einem müßigen Augenblick gezeichnet, wonach alle späteren Porträts der Johanna d'Arc gemodelt worden sind. Man findet in dem Archive auch noch die Akten über den Proceß des Königsmörders Damiens und die Kleidungsstücke, die er in dem Augenblicke trug, wo das Verbrechen begangen wurde. Der König besichtigte auch das aus dem Jesuiten-Kloster zu Rom herstammende berühmte Bild, auf dem dargestellt ist, wie Heinrich III. und Heinrich IV. in die Hölle zurückgestoßen werden, während Jacques Clement und Ravaillac dem Paradiese zueilen.

Der in Marseille erscheinende Garde national vom 5ten dieses Monats enthält Folgendes: »Das russische Schiff »Graf Capo d'Istria«, welches gestern in unsern Hafen eingelaufen ist, hat eine, im Fall sie sich bestätigt, sehr wichtige Nachricht mitgebracht. Die von Tripolis zurückkehrende türkische Flotte soll nämlich von der englischen Flotte gezwungen worden seyn, in Mitylene einzulaufen, wo das englische Geschwader sie bis zur gänzlichen Erledigung der Churchillschen Sache zurückzuhalten gedenke.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 5ten dieses Monats heißt es: »Gestern Abend ist hier ein ausserordentlicher Kourier eingetroffen, der die Bestätigung der Ereignisse zu Malaga und zugleich die Nachricht überbringt, daß in Granada und Saragossa die Konstitution von 1812 proklamirt worden ist. Bey seiner Durchreise durch letztere Stadt ist der Kourier Zeuge von dem öffentlichen Jubel gewesen; man erwartete daselbst jeden Augenblick die Nachricht, daß in Valencia eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sey, indem man wußte, daß dort am 27sten und 28sten vorigen Monats große Aufregung geherrscht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

* * *

Die neuesten Nachrichten über die Unruhen in verschiedenen Städten Spaniens haben hier Alles in die größte Spannung versetzt, und an der Börse einen solchen Schrecken verbreitet, daß die spanischen Fonds seit gestern um nicht weniger, als 2 Procent gefallen sind. Vor den lebhaften Besorgnissen wegen der Folgen der Proklamirung der Konstitution von 1812 sind die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz fast gänzlich in den Hintergrund getreten, da die Spekulanten die Madrider Regierung von den Ultrarevolutionärs noch mehr, als von den Karlisten, bedroht halten. Unter diesen Umständen jagen sich die Gerüchte unaufhörlich und fast alle drehen sich um eine Intervention; nur weiß man nicht recht mehr, gegen welche und für welche Partey in Spanien die Intervention stattfinden solle; Einige meinen, gegen die Anhänger der Konstitution von 1812; Andere, gegen die

Karlisten; wieder Andere, für die Karlisten, und endlich giebt es Manche, die von einer Vermittelung unter den verschiedenen Parteyen mit bewaffneter Hand sprechen.

Alle Privatnachrichten von der brittischen Hülfslegion stimmen darin überein, daß sie sich fortwährend in einem so beunruhigenden Zustande befindet, daß offene Widersetzlichkeiten an der Tagesordnung sind und sich sogar auf die der Legion zugetheilten spanischen Truppen zu übertragen drohen. Der nächste Grund dieser Insubordination ist der Mangel regelmäßiger Soldzahlung. Dieser Umstand scheint denn nicht nur von den Karlisten, sondern auch von der der Fremdenlegion feindlichen Partey im Hauptquartier der Christinos benutzt worden zu seyn, um die allmählige Auflösung der brittischen Legion herbeyzuführen. (Berl. Spen. Zeit. No. 190.)

Zürich, den 5ten August.

Die Streitigkeiten zwischen Basel-Landschaft und Frankreich sind nun wirklich ihrem Ende ganz nahe gebracht. Es fehlt nur, daß Basel-Landschaft die bereits versprochene Entschädigungssumme auch wirklich zahle, um alle Sperrmaßregeln Frankreichs wieder aufzuheben. Sie waren schon in Erwartung des Geldes suspendirt worden; da dasselbe aber ausblieb, so wurden die Aufträge zur Sistirung vorläufig wieder zurückgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 226.)

Bern, den 4ten August.

Es heißt, die Tagsatzungskommission, welche die Note Frankreichs begutachtet, sey in ihrer Mehrheit dahin einverstanden, diese Note mit der Versicherung zu beantworten, die Kantone wären fest entschlossen, diejenige Klasse von politischen Flüchtlingen, welche die öffentliche Ruhe untergraben, nicht zu dulden, dagegen aber das althergebrachte Asylrecht für ruhige Flüchtlinge in seinem vollesten Umfang zu behaupten und dawider keine Eingriffe zu gestatten.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Luzern, den 5ten August.

Es sind hier viele Cholera-Flüchtlinge von Lugano im Kanton Tessin angekommen, wo sich bekanntlich die ersten Cholerafälle in der Schweiz gezeigt, und einen solchen Schrecken unter der dortigen Bevölkerung verbreitet haben, daß Alle, welche es vermochten, den Ort verließen, und die Ergriffenen, die man bereits als dem Tode anheimgefallen betrachtete, sich selbst und dem Himmel überließen. Sogar die Behörden und Aerzte sollen Lugano verlassen haben, und man erzählt sich gräßliche Barbareyen, die, wenn sie wahr seyn sollten, weit schrecklicher sind, als die Cholera selbst.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

Wien, den 9ten August.

Aus der Moldau wird gemeldet, daß man endlich, nachdem viele Personen unschuldiger Weise verhaftet oder aus der Moldau entfernt waren, den Urheber der übelwollenden Berichte über den Hospodaren in den deutschen Zeitungen entdeckt habe. Der Baron Rüchmann, welcher sich täglich bey dem Fürsten befindet, ward durch einen Zufall auf die Entdeckung geführt und war über die Person überrascht. Es ist ein Ausländer. (Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

Wien, den 10ten August.

Die sardinischen Behörden haben neuerdings Befehl erhalten, auf alle Reisenden, von welcher Seite und mit welchen Pässen sie auch kommen mögen, ein wachsames Auge zu haben. Man will wissen, daß die französische Polizey Nachweisungen gegeben hat, welche auch die ernste Beachtung der sardinischen Regierung erheischen. Die französischen Agenten verdoppeln, seit dem letzten Mordversuch gegen den König Ludwig Philipp, ihre Thätigkeit, und forschen besonders nach der Beschaffenheit der Gemeinschaft zwischen den Republikanern Frankreichs und denen anderer Länder. Sie sollen in dieser Hinsicht merkwürdige Entdeckungen gemacht haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 190.)

Stockholm, den 9ten August.

Die Statstidning enthält ein königliches Dekret vom 30sten vorigen Monats in Bezug auf die Einberufung eines ausserordentlichen Storthings, welches sich am 15ten Oktober dieses Jahres in Christiania versammeln soll. (Pr. St. Zeit. No. 227.)

London, den 9ten August.)

Der Herzog von Kumberland hat sich heute früh in Begleitung der Herren Holmes und Jelf auf dem Dampfboote »Firebrand« nach der Mündung der Elbe eingeschifft, um daselbst seinen Sohn, den Prinzen Georg, im Seebade zu besuchen und dann über Hamburg nach Berlin zu reisen, wo Se. Königl. Hoheit, wie hiesige Blätter melden, einer Augenoperation des Prinzen beywohnen will.

Gestern fand hier die feyerliche Bestattung der Leiche des Freyherrn Nathan von Rothschild statt, die sich in einem bleyernen Sarge befand, der in einem eichenen von sehr feiner Arbeit und mit silbernen Handhaben steht, welche beyde in Frankfurt angefertigt sind, von wo bekanntlich die irdische Hülle des Verstorbenen hierher gebracht wurde. Auf dem äusseren Sarge war keine Inschrift, sondern bloß das Wappen der Rothschildschen Familie. Der Leichenwagen wurde von vier Pferden gezogen. Ihm folgten 40 Trauerkutschen; in der ersten saßen die vier Söhne des Verstorbenen, als Hauptleidtragende, in den folgenden Dr. Salomon Herschel, Oberrabbiner der Londoner Synagogen, nebst dem Oberlektor und den Synagogenvorstehern, so wie die

zahlreichen Verwandten und Freunde des Hauses Rothschild. Hinter den Trauerkutschen kamen die Wagen des Verstorbenen und seiner beyden ältesten Söhne, dann die des Lord-Mayors, des Sheriffs Salomon und eine Reihe von Kutschen der fremden Gesandten und anderer angesehenen Personen, zusammen 35, so daß der ganze Zug aus 75 Wagen bestand. Vorauf ritt eine Abtheilung der Citypolizey, vier Mann hoch, und einige andere Beamten der City. Der Zug setzte sich um 1 Uhr von dem Leichenhause in St. Swithins-Lane nach dem hiesigen israelitischen Kirchhofe in Whitechapel-Rood in Bewegung. In den Straßen, durch die er ging, hatte sich eine solche Menge Volks versammelt, daß viele Läden geschlossen werden mußten, um sie vor dem Eindrücken der Fenster zu schützen. Dem Globe zufolge wird der Freyherr Karl von Rothschild, der in Frankfurt am Mayn den Posten eines neapolitanischen Konsuls bekleidet, die durch den Tod seines Bruders erledigte Stelle an dem hiesigen Rothschildschen Banquierhause einnehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

* * *

Nachrichten aus Lissabon vom 24sten July zufolge währte die Besorgniß über die Nähe der Karlisten an den Gränzen, und daß, wenn diese nicht entfernt werden, man einen Aufstand der Miguelisten in den Nordprovinzen erleben würde, noch fort. Prinz Ferdinand war von seiner Reise zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

London, den 12ten August.

Im Oberhause wurde in der Sitzung vom 10ten dieses Monats die Zeitungsstempelbill zum dritten Male verlesen und angenommen. Bereits am Tage zuvor hatte das Unterhaus die Amendements des Oberhauses zur Bill wegen Verbesserung der englischen Korporationsbill abgelehnt, dagegen beschlossen, vom Oberhause eine sogenannte »freye Konferenz« zu verlangen. Eine freye Konferenz ist, nach Angabe Hatsells, des bewährtesten Schriftstellers über parlamentarische Angelegenheiten, eine Unterredung, die nach zweymaliger vergeblicher Konferenz beyder Häuser über einen gewissen Gegenstand gehalten wird. Nach einer solchen freyen Konferenz kann keine formelle mehr stattfinden, es wäre denn, daß sich eine Privilegienfrage erhoben hätte, oder ein Amendement zu den Amendements vorgeschlagen würde. Da eine solche Konferenz seit fast einem Jahrhundert nicht stattgefunden hat, so beschloß das Oberhaus in seiner vorgestrigen Sitzung, die Botschaft des Unterhauses in Erwägung zu ziehen. In der Sitzung am 11ten dieses Monats wurde die freye Konferenz bewilligt und hierauf auch wirklich abgehalten, hatte aber nach langem Hin- und Herreden durchaus keine Resultate, und somit sind die Verbesserungen zu der englischen Korporationsbill für dieses Jahr durchgefallen. Diese ganz ungewohnte Förmlichkeit hatte eine Menge von Zuhörern herbeygezogen, obgleich der Gegenstand der Verhandlungen sehr trockener Art war. Berichterstatter wurden nicht zugelassen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 10ten dieses Monats wurde die Zeitungsstempelbill auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer, welcher dieses Mal auch von Herrn Goulburn unterstützt wurde, »zur Seite gelegt,« weil sie wesentliche Veränderungen im Oberhause erlitten und dadurch ein Eingriff in die Privilegien des Unterhauses geschehen sey. Da aber die von den Lords amendirte Bill vollkommen mit der ursprünglichen Regierungsbill übereinstimmte, die im Laufe der Diskussion von Herrn E. Bullwer amendirt worden war, so erhielt der Kanzler der Schatzkammer Erlaubniß, eine neue Bill über diesen Gegenstand einzubringen, welche natürlich mit der vom Oberhause zurückgekommenen gänzlich übereinstimmte und alle Stufen der Diskussion rasch durchging.

Herzog Karl von Braunschweig wird am 16ten dieses Monats im Vauxhall mit Herrn Green in einem Ballon aufsteigen, um an dem Luftwettrennen Theil zu nehmen. (Hamb. Zeit. No. 193.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten August. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Landsberg und Hr. v. Tomkewitz aus Ponnewesch, log. b. Ellrich. — Hr. Apoth. Adolphi aus Tuckum, Hr. Petry aus Rönnen, Hr. Kaufm. Cöllen und Hr. Schausp. Salzmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Strupp aus Libau, log. b. Köhler. — Mad. Schael aus Tummen, log. b. Jensen.

Den 13ten August. Hr. v. Hahn aus Pommusch, Hr. Kreisfiskal v. d. Brinken aus Tuckum, Hr. Kaufm. Gordon aus Riga, und Hr. Stationsh. Ewerts, nebst Sohn Nikolai, aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Generalm. v. Freymann und Hr. Adjut., Kapitän v. Seidlitz, aus Riga, log. b. Oberl. v. Freymann. — Fr. Oberstlieutenantin v. Haehne, nebst Familie, aus Schaulen, und Hr. Beamte v. Frantzen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 375.

Beylage
No. 33. zur Mitauischen Zeitung. 15. Aug. 1836.

Oeffentliche Anzeige und Danksagung.

Das unterzeichnete Comité des in den Tagen des 19ten, 20sten und 21sten Juny d. J. in Riga stattgefundenen Musikfestes hat in der den 24sten July anberaumt gewesenen Versammlung seiner Constituenten die Rechnungen und Belege über Einnahme und Ausgabe vorgelegt, und den Anwesenden die in No. 85 der Rigaschen Zeitung versprochene Mittheilung über die Verwendung des Ueberschusses gemacht.

Es bleibt dem Comité nunmehr übrig, auch öffentlich anzuzeigen, daß die Gesammteinnahme des Musikfestes die Summe von 6900 R. 45 K. S.,
und die Gesammtausgabe für Reisekosten, Zahlung an hiesige Musiker, Notenanschaffungen, Copialien, Bedienungen, Aufnahme der Fremden, Baukosten, Dekorirungen, Illuminationen, Feuerwerk, Wasserfahrt, Ball, Druckkosten ꝛc., die Summe von 5121 — 12 — —
betragen haben, so daß ein reiner Ueberschuß von 1779 R. 33 K. S.
geblieben ist.

Von diesem Ueberschusse ist beschlossen worden, vorläufig eine Summe von Tausend Rubel Silber als Fonds zu einem etwanigen, künftigen Musikfeste oder zu einem sonstigen, die Förderung der Tonkunst in den Ostseeprovinzen bezweckenden Unternehmen zinsbar anzulegen, und den Ueberrest, dem Sinne der ursprünglichen Bestimmung gemäß, zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken zu verwenden, z. B.: 100 R. S. an die Armendirektion, 100 R. S. an den Frauenverein, 150 R. S. an die Musiker-Wittwenkasse ꝛc. Diejenigen Herren Constituenten des Comité's, welche in der Versammlung am 24sten d. M. nicht gegenwärtig waren, und die von den speciellen Rechnungsposten der Einnahme und Ausgabe, so wie von der weitern Verwendung des Ueberschusses Kenntniß zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich dieserhalb zu dem Generalagenten Herrn Schwedersky zu bemühen, der ihnen sämmtliche darauf Bezug habende Papiere bereitwillig vorlegen wird.

Die für ein erstes hiesiges Musikfest, ja für ein erstes Musikfest in Rußland, sehr zufriedenstellenden Resultate desselben, sowohl in pekuniairer als artistischer Beziehung, konnten, ohne die voraus erwartete allgemeine Theilnahme des hiesigen Publikums und der gebildeten Stände in den russischen Ostseeprovinzen, nicht erreicht werden. Durch diese Theilnahme jedoch wurde das Fest, im Sinne seines Entwurfs, nicht allein ein Fest erhebender Kunstgenüsse für den Musikfreund, sondern auch ein Fest edler Begeisterung und patriotischer Anschließung unter den gebildeten Bewohnern der russischen Ostseeprovinzen, die, unter dem Scepter unsres erhabenen, mit jeder Herrschertugend geschmückten, Kaisers glücklich, es auch bey dieser Gelegenheit lebhaft empfanden, daß sie Alle Zweige eines Stammes sind.

Das unterzeichnete Comité findet sich verpflichtet, den lebhaftesten Dank auszusprechen: 1) dem Herrn Musikdirektor Dorn, der durch seine umsichtige energische Anführung des Sänger- und Orchester-Personals in den Proben und Aufführungen, sowohl des Oratoriums »das Weltgericht«, als der Concerte im Schauspielhause und im Kaiserlichen Garten, unser Musikfest in artistischer Hinsicht so würdig gestaltet hat, daß es ihm und uns Ehre machte; 2) dem Herrn Musiklehrer Bartelsen in Mitau, welcher, begeistert von der Idee einer gemeinsamen edlen Kunstfeyer, ein Personal von mehr als hundert Sängerinnen und Sängern in Mitau zusammenzubringen, ja zum Theil zu schaffen, und so vortrefflich eingeübt uns zuzuführen wußte, daß es der unter Herrn Dorns Leitung hier bestehenden Singakademie bey der Aufführung des gedachten Oratoriums künstlerisch die Hand bieten, und sich mit ihr zur Einheit verschmelzen konnte, die auf Kenner und Laien ergreifend wirkte; 3) den sämmtlichen fremden, in den Chören thätig gewesenen, Sängerinnen und Sängern, so wie allen fremden bey den Instrumentalpartieen mitwirkend gewesenen Künstlern und Dilettanten, die aus Liebe zur Kunst aus nahen und fernen Orten der russischen Ostseeprovinzen, ganz vorzüglich aus Mitau, hiernächst aus Dorpat, Reval, Pernau, Libau, Wolmar und Wenden hierher kamen, um unser Musikfest mit ihren schönen Talenten zu unterstützen; 4) den hiesigen geehrten Sängerinnen und Sängern, welche auf die erste Aufforderung zur aktiven Theilnahme am Fest sogleich bereitwillig zusammentraten, die Proben mit Eifer besuchten und zum schönen Gelingen des Ganzen einen wesentlichen Beytrag lieferten; 5) denjenigen Damen und Herren, welche durch Sologesang oder Solospiel unser Musikfest wesentlich verschönerten, namentlich den Damen Schwedersky, Bugisch, Remy, Sturm, Wittenburg und Timm, so wie den Herren Alexander von Krüdener, Krause, von Sengbusch, Soemmering, Groß und Stager; 6) den Herren Groß aus Dorpat,

Dorn, Seuberlich und Remy in Riga, die unser Fest durch Kompositionen und Gedichte geehrt haben; 7) den Herren Vorstehern und Mitgliedern der hiesigen musikalischen Gesellschaft und der Liedertafel, die durch aktiven Antheil bey den Musikaufführungen und durch verschiedene Hülfsleistungen uns aufs freundlichste entgegengekommen sind; 8) dem Domorganisten Herrn Hachmeister, der am ersten Festtage das Präludium auf der Orgel exekutirte; 9) den Herren Ceremoniers beym Musikfeste, namentlich den Herrn von Jürgenson, von Seidlitz, von Sengbusch, Bergengrün, Hartmann, Hernmark und Frantzen, die bey dem Feste so manche bedeutende Mühewaltung gehabt haben; 10) denjenigen Herren welche die Güte hatten, bey der Aufführung des Oratoriums »das Weltgericht«, sowohl an den Kirchthüren, als im Raume der Kirche, sich der Mühe der Billetabnahme zu unterziehen; 11) dem geehrten Kirchenkollegio der Domkirche für die gütige Bewilligung dieser akustisch vorzüglichen Kirche zur Aufführung des Oratoriums; 12) der geachteten Mussengesellschaft für die Bewilligung ihres Schauspielhauses zum Concerte; 13) den Herren Vorstehern und den geehrten Mitgliedern der Sommergarten-Gesellschaft, für die Bewilligung ihres Lokales zum Bal-champêtre; 14) den Herren Vorstehern der Gesellschaft zur Euphonie, so wie den Herren Enkelmann und Groschoff, für die Bewilligung der ihnen zugehörigen Kanonen zur Abfeuerung bey der Schlachtmusik; so wie auch dem Herrn Enkelmann insbesondere für die gütige Unterstützung, die er uns bey der Anordnung der Illumination und des Feuerwerks leistete; 15) den Herren Direktoren der Mineralbrunnen-Trinkanstalt, für die Bewilligung ihres Lokals unter den Colonaden, zu den Mittags- und Abendtafeln im Wöhrmannschen Park; 16) den Herren Vorstehern der Schwarzhäuptergesellschaft, welche ihren Saal zu mehreren Proben bereitwillig hergegeben haben; 17) denjenigen Herrn Hauseigenthümern, die auf unsere in den Zeitungen ergangene öffentliche Aufforderung sich freywillig zur unentgeldlichen Aufnahme von Fremden in ihren Wohnungen erboten haben, namentlich: den Herren Miln, Bergengrün, von Dahl, Hasselkuß, Brederlo, Fenton, Meuschen, von Sengbusch, Schweinfurth, Dorn, Löseviz, Hernmark, Carl Hollander, Berg, Caviezel, Hahr, Seuberlich und Sodoffsky. Sie haben dem Vertrauen, welches wir zur Rigischen Hospitalität zu hegen berechtigt waren, entsprochen, und bey den von ihnen aufgenommenen Fremden den Ruf der Urbanität unserer Stadt aufs Neue gerechtfertiget; 18) den Herren Vorstehern der Schwarzhäuptergesellschaft, die ihre Alterthümer, dem Herrn Rathsherrn Brederlo, der seine, allen Kunstkennern werthe Bildergallerie, dem Herrn Schirrn, der seine Kupferstichsammlung, den Herren Dr. Sodoffsky und Lehrer Gimmerthal, die ihre entomologischen Sammlungen, dem Herrn Generalkonsul Wöhrmann, der seine Eisengießerey den anwesenden Fremden zur Besichtigung eröffneten, dem Kunstgärtner Herrn Wagner, der die Güte hatte, die Mittags- und Abendtafeln im Wöhrmannschen Park mit lebenden Blumen aufs geschmackvollste unentgeldlich zu schmücken; und endlich 19) allen denjenigen im Publiko, die auf vielfältige Weise unaufgefordert in Hülfsleistungen mannigfacher Art uns einen schönen Beweis ihres Gemeinsinnes gaben.

Wir können nicht umhin, diesen unsern Dank hiermit öffentlich und in der Ueberzeugung auszusprechen, daß derselbe schöne Sinn für gemeinsames Wirken, der sich diesesmal in Riga zeigte, auch künftig, wenn die Erneuerung eines solchen Festes möglich werden sollte, immer entschiedener und kräftiger hervortreten, und ein solches Unternehmen erleichtern und belohnen werde.

Riga, den 27sten July 1836.

Das bisher bestandene Comité zur Anordnung des Rigischen Musikfestes.

Vice-Gouverneur von Cube.
Ober-Voigt Kühne.
Pastor M. Thiel.
Baron von Schoultz.
Notair C. W. Pohrt.
Woldemar Poorten.
General-Agent Schwedersky.

Miscellen.

Am 30sten July starb zu St. Petersburg nach mehrwöchentlichem Krankenlager der durch sein Studium des Sanskrit und der vergleichenden Sprachkunde überhaupt bekannte Dr. Robert Lenz, Adjunkt der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in einem Alter von 28½ Jahren. Er war geboren zu Dorpat, den 23sten Januar 1808.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

In München ist vor Kurzem der in der literarischen Welt rühmlich bekannte Dr. Hein, der erste und thätigste Begründer des Brockhausschen Conversations-Lexikons, gestorben.

* * *

Am 19ten März starb in Kopenhagen der auch als Schriftsteller wohlbekannte Staatsrath H. P. von Eggers, 85 Jahr alt. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 372.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Dienstag, den 18. August 1836.

Paris, den 10ten August.

Die für die Stadt Maynz bestimmte Statüe Guttenberg's, ein Meisterwerk des berühmten Thorwaldsen, ist vorgestern, wie hiesige Blätter melden, in den Ateliers des Herrn Crozatin gegossen worden. Die Operation gelang vollkommen.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Welche Gerüchte auch über eine direkte Intervention von Seiten Frankreichs im Umlauf seyn mögen, so glauben wir doch nicht, daß die französische Regierung sich zu einer so ernsten Maßregel entschlossen hat. Man wird vorläufig das neue Hülfskorps von 10,000 Mann absenden und dasselbe vielleicht im Nothfalle verstärken; aber über die direkte Intervention scheint man erst berathen zu wollen, wenn auch diese Hülfe sich als unzulänglich erweisen sollte.«

Man schreibt aus Malaga vom 27sten vorigen Monats: »Gestern Abend wurde auf feyerliche Weise der Konstitution der Eid geleistet. Die ganze Nationalgarde, sämmtliche Korps der Garnison, so wie die Behörden der Stadt, wohnten der Feyerlichkeit bey. Die provisorische Junta hat eine Proklamation erlassen, um überall Ordnung und Ruhe zu empfehlen. Nach allen Provinzen von Andalusien sind Emissarien gesandt worden, um sie aufzufordern, der Bewegung zu folgen und Deputirte zu ernennen, um eine Centraljunta für das südliche Spanien zu bilden.«

Die Gazette de France enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Man meldet, daß mehrere Städte, dem Beyspiele Malaga's folgend, die Konstitution von 1812 proklamirt haben; unter ihnen nennt man Sevilla, Granada, Kadix und Kordova. Unsere Korrespondenz von der Gränze versichert, daß alle diese Ereignisse die Ausführung eines von Mina und Mendizabal verabredeten Planes seyen, und daß die Bewegung am 1sten August in Barcelona ausbrechen sollte.«

Seit drey Tagen hieß es, der Regierung sey aus Bayonne eine telegraphische Depesche zugekommen, welche man geheim halte. Heute wurde an der Börse als ihr Inhalt angegeben, eine Insurrektion, im nämlichen Geiste, wie die in Malaga, habe in Kadix und Sevilla stattgehabt, und selbst in Madrid seyen die Symptome der Aufregung der Art, daß man in jedem Augenblicke den Ausbruch einer Bewegung erwarte, die um so leichter geschehen könne, als die Stadt von Truppen entblößt sey, welche zum größten Theile ausgeschickt worden, um gegen Cabrera und Gomez zu kämpfen oder um die Unruhen in Malaga zu unterdrücken. Man hat auch das Gerücht verbreitet, Mendizabal sey auf Isturiz Befehl verhaftet worden. Diese Nachricht ist jedoch sehr zweifelhaft; denn die Briefe melden kein Wort davon. Nur auf telegraphischem Wege könnte sie eingetroffen seyn. Ferner hieß es, das französische Ministerium habe seine Entlassung in Masse angeboten, wenn die Intervention verweigert würde. Dieser Nachricht schenkte man aber keinen Glauben.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Paris, den 11ten August.

Heute heißt es, die Zimmer in dem Pallaste Elysée Bourbon würden für die Königin Christine in Bereitschaft gesetzt.

Ein hiesiges Abendblatt sagt: »Der größte Theil der Nachrichten von Unruhen in Madrid und einigen andern Städten, die gestern an der Börse verbreitet waren, hat sich noch nicht bestätigt; aber allgemein ist man der Meinung, daß irgend etwas Ausserordentliches vorgefallen seyn müsse, da die Regierung keine Kouriere erhält. Man behauptet, die Verbindungen seyen gänzlich unterbrochen. Heute Morgen waren andere Gerüchte von Wichtigkeit im Umlauf; es hieß, man habe gestern Abend einen Kourier mit sehr

dringenden Depeschen nach St. Amand, dem Landsitze des Marschalls Soult, abgesandt, und dieser werde unverzüglich nach Paris kommen, um das Kriegsministerium zu übernehmen, während der Marschall Maison sich nach Madrid begeben solle, um Herrn von Rayneval zu ersetzen.« (Pr. St. Zeit. No. 229.)

* * *

Die angekündigten Memoiren des vor Kurzem verstorbenen Grafen Roederer werden vermuthlich nicht erscheinen; es heißt, daß die Regierung die Handschrift an sich gekauft habe, um das Erscheinen des Buches zu verhindern.

Ein auf der Insel Bourbon erscheinendes Blatt enthält in einer der neuesten hier angekommenen Nummern folgende merkwürdige Anzeige: »In Namen des Königs, des Gesetzes und der Gerechtigkeit wird hierdurch bekannt gemacht, daß Sonntag, den 22sten May, Mittags, auf dem Marktplatz der Stadt La Trinité meistbietend verkauft werden sollen: 1) Ein Neger, Namens Elie, 34 Jahre alt; 2) eine Schimmelstute, von bretagn. Race, Alter unbekannt; 3) ein Negermädchen, Namens Getrude, 17 Jahre alt. (Unterz.) Rostan.« (Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

Paris, den 12ten August.

Bey der gestern stattgehabten Vertheilung der Preise von Seiten der französischen Akademie wurde der große Monthyonsche Preis von 8000 Franken dem Herrn Alexis von Tocqeville für sein Werk: »Ueber die Demokratie in Amerika« zuerkannt.

Gestern fällte das Zuchtpolizeygericht sein Urtheil in dem Pulverprocesse. Von den 45 Angeklagten wurden 3 freygesprochen, 4, worunter sich Herr Blanqui befindet, zu zweyjährigem Gefängnisse und 3000 Franken Geldstrafe, und die übrigen sämmtlich zu geringeren Strafen verurtheilt. Man glaubt, die Verurtheilten werden gegen das Urtheil appelliren.

Der Graf von Rayneval soll, hiesigen Blättern zufolge, in Madrid erklärt haben, daß, wenn die Konstitution von 1812 in der Hauptstadt proklamirt würde, er, seinen Instruktionen gemäß, mit seinem ganzen Personal Madrid verlassen müsse.

Die hiesigen Blätter enthalten eine Proklamation des Generals Evariste San Miguel an die Aragonier, worin er die ganze Provinz auffordert, sich der von Saragossa ausgegangenen Bewegung anzuschließen.

Einem Schreiben aus Bayonne zufolge befände sich der General Cordova in jener Stadt und gedächte über Bordeaux nach Paris zu gehen.

Einem Schreiben aus Karthagena vom 30sten vorigen Monats zufolge, wäre der Karlistische General Quilez mit 3- bis 4000 Mann in Murcia eingerückt.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Madrid, den 2ten August.

Die neueingesetzte Regierung in Saragossa hat unter dem Titel: »An wem liegt die Schuld?« eine kleine Broschüre herausgegeben, worin sie die Ursachen angiebt, welche die insurrektionelle Bewegung nothwendig gemacht haben. Es heißt darin, daß die Krisis, in der sich das Land befinde, die Sorglosigkeit des Ministeriums und die mysteriöse Unthätigkeit der Nordarmee es den Freunden der Freyheit zur Pflicht gemacht hätten, die Mittel zur Wohlfahrt des Landes unabhängig von der Regierung aufzusuchen.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Madrid, den 6ten August.

Der Espanol enthält Nachstehendes über die am Abend des 3ten August hier stattgehabten Unruhen: »Am 3ten dieses Monats, um 7½ Uhr Abends, bildeten sich auf der Plaza mayor mehrere Gruppen, welche die Konstitution von 1812 hoch leben ließen und sich dann nach der Kaserne der Nationalgarde zu Fuß begaben, wo sie den wachthabenden Officier aufforderten, den Generalmarsch schlagen zu lassen, um die Bataillone der Nationalgarde zu versammeln. Der Officier wollte dies nicht gestatten, mußte aber endlich der Gewalt nachgeben. Die Civil- und Militärbehörden ergriffen sogleich die nöthigen Maßregeln, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Einige Infanteriebataillone stellten sich, von der Kavallerie der Garnison und der Garde Artillerie unterstützt, auf dem Prado, und eine Eskadron Kavallerie vor dem Wachtgebäude auf. Bald darauf verließen zwey Bataillone des Regiments »Königin-Regentin« ihre Kaserne und begaben sich, das eine nach dem Konsulatsgebäude, das andere nach dem kleinen Platze la Kabarda, wo sich ein Theil des dritten Bataillons der Nationalgarde befand, die auf die Erklärung des die Infanterie befehligenden Officiers, daß er den Auftrag habe, den Platz zu besetzen, sich zerstreute. Sie begab sich theils nach der Plaza mayor oder schloß sich an andere Bataillone an. Auch das erste und zweyte Bataillon ging freywillig auseinander; das vierte zog sich am spätesten, nämlich um ein Uhr Morgens, zurück. Cardero befand sich zu Pferde an der Spitze dieses Bataillons. Der Marquis von Moncayo (Quesada) marschirte an der Spitze eines Bataillons vom Regimente »Königin-Regentin« nach der Plaza mayor, wo sich noch zwey Eskadronen Kavallerie der Nationalgarde und einiges Fußvolk befanden. Bey der Ankunft der Truppen erscholl der Ruf: »Es lebe die Konstitution!« und zugleich fielen mehrere Schüsse, wodurch ein Soldat verwundet wurde. Hierauf zog sich die Nationalgarde zurück und die Wache der Kaserne wurde durch eine Kompagnie des Regiments »Königin-Regentin« abgelöst. Auf diese Weise wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die von der Na-

tionalgarde besetzten Posten sind erst am 4ten um 2 Uhr abgelöst worden. Die Wache in der Kaserne der Nationalgarde hat ein Bataillon des Regiments »Königin-Regentin« besetzt.«

Die Hofzeitung enthält folgende Dekrete:

I. »In Folge der Unordnungen, die am Abend des 3ten August in der Hauptstadt der Monarchie stattfanden, wo die Nationalgarde, als der Generalmarsch geschlagen wurde, sich versammelte und aufrührerisches Geschrey ausstieß, und in Betracht, daß dieses Ereigniß seit langer Zeit vorbereitet worden ist, daß es mit den Unruhen, deren Schauplatz mehrere andere Städte gewesen, in Verbindung steht und daß es sich nur dadurch erklären läßt, daß Individuen, deren Betragen mit den Principien der Ordnung und der öffentlichen Ruhe im Widerspruche steht, sich in die Reihen der Nationalgarde eingeschlichen haben, habe ich, nach Anhörung des Ministerkonseils, beschlossen: 1) Die Nationalgarde von Madrid ist aufgelöst. 2) Sie wird nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 23sten April 1835, und der späteren königlichen Dekrete, neu organisirt werden. Sie haben sich danach zu richten.

St. Ildephonso, den 5ten August 1836.

Ich, die Königin-Regentin.

An den Präsidenten des Ministerkonseils.«

II. »Da die öffentliche Ruhe gestört worden ist, so habe ich, nach Anhörung des Ministerrathes, beschlossen: 1) Die Stadt Madrid ist in Belagerungszustand erklärt. Alle Behörde sind unter die Befehle der Militärbehörde gestellt. 2) Es wird eine Kommission ernannt, die, bis auf weiteren Befehl, alle des Aufruhrs oder anderer Vergehen Angeklagte zu richten hat.

St. Ildephonso, den 5ten August 1836.

Ich, die Königin-Regentin.

An Don J. Isturiz.« (Pr. St. Zeit. No. 230.)

Portugal.

Französische Blätter melden aus Lissabon vom 27sten July: »Die große Bestürzung, welche das Einrücken der Karlisten in Galicien hier erzeugte, ist vorüber; doch sind noch einige Truppen der hiesigen Garnison zur Vorsicht nach den nördlichen Provinzen abgesandt worden, wo einige Anhänger der früheren Regierung, in Verbindung mit den bey den Karlistischen Truppen befindlichen Miguelisten, Unruhen zu erregen versucht hatten. Die Karlisten sind jedoch jetzt auf dem Rückzuge und werden von Espartero verfolgt, und es ist daher nicht zu befürchten, daß die Ruhe wird gestört werden. (Pr. St. Zeit. No. 229.)

Vom Genfer See, vom 5ten August.

Der Zustand der westlichen und südwestlichen Schweiz wird alle Tage bedenklicher. Der Radikalismus, in seinen verschiedenen Formen als Jungschweizerthum und Nationalassociation erscheinend, hat entschieden durch das Lausanner Schützenfest an Boden und Ausdehnung gewonnen, und tritt nun der Bundesregierung trotzig und beleidigend gegenüber, ja als Staat im Staate droht er ihr sogar, wie aus dem jüngsten Erlaß der Centralkomité in Lausanne vom 31sten July hervorgeht. Hierin wird der Tagsatzung gerade ins Gesicht gesagt, daß sie schwach und unfähig zu regieren sey (incapacité, faiblesse; la diète ne nous donne pas de garanties suffisantes; c'est donc au peuple suisse à manifester sa volonté énergique; inhabilité et faiblesse du Vorort etc.). Wenn die Sektionen der Nationalassociation die vorgeschlagenen acht Punkte annehmen und gehörig unterstützen, wenn die Tagsatzung nicht den Muth hat, sogleich kräftige Mittel dagegen zu ergreifen und konsequent durchzuführen, so ist in einem Theile der Schweiz Insurrektion zu fürchten; denn es handelt sich um nichts Geringeres, als um Umstoßung aller Verfügungen der Tagsatzung gegen die politischen Umtreiber, welche der Nationalassociation edle politische Märtyrer scheinen, um trotzigen Widerstand gegen die Forderungen des Auslands, um Freylassung der Gefangenen, Veröffentlichung der Untersuchung gegen sie ꝛc. Alle diese Forderungen machen die Tagsatzung zum Kinderspiel. Es frägt sich nur: wer hat der Centralkomité in Lausanne, diesem Centralklubb, Auftrag gegeben, so zu sprechen, solches zu fordern? Gewiß die Schweizer nicht, sondern nur einige Hundert erhitzte, ihre Zeit und ihr Recht verkennende Köpfe, die das große Ungemach nicht bedenken, das sie über sich und ihr Land bringen können.

(Hamb. Korresp. No. 195.)

Wien, den 11ten August.

Unser Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 27sten July: Der ottomanische Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Ferik Ahmed Pascha, ist am 21sten dieses Monats auf der Fregatte Tariri Bahri, nach Triest abgesegelt. Der erste Botschaftssekretär, Enveri Effendi, begiebt sich mit einem Theil des Gepäckes des gedachten Botschafters über Semlin nach Wien.

(Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

Berlin, den 19ten August.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, Ihre Durchlaucht, die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, und Ihre Durchlauchten, der Herzog Maximilian und die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg, sind von Stockholm hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Weimar, den 13ten August.

Die Frau Großherzogin, Kaiserl. Hoheit, hat sich am 11ten dieses Monats auf einige Tage nach Eisenach und Wilhelmsthal begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 228.)

Göttingen, den 10ten August.

In der verflossenen Nacht verschied hierselbst in seinem achtzigsten Jahre der geheime Kabinetsrath Rehberg, gleich geachtet als Beamter wie als Schriftsteller. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Stockholm, den 12ten August.

Die Statstidning meldet heute, daß zwischen Sr. Majestät und dem Könige der Franzosen ein Vertrag zur Abschaffung des Sklavenhandels am 31sten May dieses Jahres in Stockholm abgeschlossen, am 30sten Juny in Paris und am 9ten July hierselbst ratificirt worden und in der Sammlung von Verordnungen abgedruckt werden wird. (Hamb. Korresp. No. 196.)

London, den 12ten August.

Der Herzog und die Herzogin von Kambridge werden auf einige Wochen zum Besuch bey Ihren Majestäten erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

London, den 15ten August.

Die true Sun liefert den Inhalt des Testaments des verstorbenen Herrn Rothschild, in welchem aber keine Summe der Hinterlassenschaft und auch nicht die Fonds, in denen Geld angelegt ist, angeführt werden. Er ernennt 8 Exekutoren, seine 4 Brüder, Mrs. Rothschild, einen seiner Söhne, seinen Schwiegersohn und seinen Schwager, Benjamin Cohen. Jeder seiner Söhne, die majorenn geworden sind, hat bereits 25,000 Pfd. St. erhalten, und jeder soll 100,000 Pfd. St. nach Abzug der 25,000 erhalten. Sein ältester Sohn, der sich kürzlich verheirathete, hat die 100,000 Pfd. St. bereits erhalten. Das Geschäft soll von den drey Söhnen, die bereits majorenn sind, fortgesetzt werden, und der jüngste, wenn majorenn, daran Theil haben. Den drey Töchtern sind ebenfalls einer jeden 100,000 Pfd. St. vermacht. Die älteste, die ihren Vetter geheirathet hat, hat diese Summe bereits erhalten. Die beyden jüngsten erhalten diese Summe, wenn sie mit Genehmigung ihrer Mutter und ihrer Brüder heirathen, sonst nicht; sollten sie unverheirathet bleiben, so erhält eine jede, wenn 25 Jahre alt, 50,000 Pfd. St., und die andern 50,000 Pfd. St., wenn sie 40 Jahre alt sind. Mrs. Rothschild hat eine Annuität von 20,000 Pfd. St. auf Lebenszeit, das Stadthaus in Pikkadilly und das Landhaus in Barnesbury. Geschenke an wohlthätige Anstalten, Diener u. s. w. überläßt er ganz der Diskretion der Mrs. Rothschild, und seine Vermächtnisse belaufen sich nur auf 15,000 und 16,000 Pfd. St., darunter 10,000 Pfd. St. an seinen Schwager, Benjamin Cohen, und 500 Pfd. St. an jede seiner Schwestern. (Hamb. Korresp. No. 196.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten August. Hr. Kand. Moritz Borckum aus Dorpat, log. b. Behrmann. — Hr. Hofrath Dubetzky, Beamte zu besondern Aufträgen vom Finanzministerium aus St. Petersburg, und Hr. Dr. med. Hüttel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Brinkmann aus Laschuppen, log. b. Fr. v. Gisevius. — Hr. Gutsbes. v. Kawetzky aus Libau, log. b. Jensen.

Den 15ten August. Fr. Gräfin Mengden aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Gräfin Keyserling aus Malguschen, Hr. Kreismarschall v. Drachenfels aus Grausden, Hr. v. Nolde aus Zerxten, Hr. v. Groß aus Repschen, Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Fr. Oberstlieutenantin Schestakow und Hr. J. H. Brühl aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Straube und Hr. Tamoschnabeamte Bremer aus Riga, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Halle aus Hasenpoth, Fr. Konsulentin Bienemann aus Libau, die Hrn. Leontjew und Paschen aus Riga, log. b. Jensen.

Den 16ten August. Hr. Kaufm. Haberland aus Riga, und Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Der grodnosche Edelmann, Hr. Ablamowicz, aus Grodno, Hr. Pastor Bahder aus Würzau, Hr. Revisor Hermann aus Setzen, und Hr. Arrend. Querfeldt aus Siurt, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 6ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 2/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/4
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99 1/8

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 377.

Mitauische Zeitung

No. 100. Donnerstag, den 20. August 1836.

St. Petersburg, den 11ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, sind am 8ten dieses Monats, Abends, nach Moskau abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 181.)

Spanien.

In einem Privatschreiben des Journal des Débats aus Madrid vom 5ten August liest man: »Die Ruhe ist völlig wieder hergestellt, und wir können wohl sagen, daß die Feinde der Regierung auf die Ausführung ihrer verbrecherischen Entwürfe verzichtet haben. Der General Quesada, welcher gewissermaßen Diktator der Hauptstadt ist, rechnet auf die guten Wirkungen der von ihm getroffenen militärischen Anordnungen. Aus seinem bekannten Charakter und aus dem unbegränzten Vertrauen, welches die Minister in ihn setzen, darf man abnehmen, daß er nur der Uebermacht nachgeben werde, die jedoch bis jetzt auf seiner Seite ist. Die Gegner der Regierung haben in der That bey ihren Aufruhrversuchen eine Unentschiedenheit gezeigt, die ihre Schwäche hinlänglich bekundet. Die Unruhestifter selbst, eingeschüchtert durch den guten Geist der Garnison und einen Kampf mit ungleichen Kräften scheuend, haben die Hauptstadt verlassen, wo sie sich verborgen hielten, um den Nachforschungen der Polizey zu entgehen, die niemals größere Thätigkeit entwickelt hat, als jetzt. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Madrid, den 7ten August.

Die Regierung hat die Anzeige erhalten, daß in Kordova die Konstitution von 1812 proklamirt worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

* * *

Der Generalkapitän von Granada, General Baños, hat die Stadt Malaga aufgefordert, sich der Regierung der Königin binnen vier Tagen zu unterwerfen, widrigenfalls er sie mit den unter seinem Befehl stehenden Truppen angreifen werde. Als Antwort hierauf wurden 3000 Mann aus Malaga abgesandt, um einen Angriff auf Granada zu machen, wenn diese Stadt dasselbe Verfahren befolgt, wie im vorigen Jahre.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

Paris, den 12ten August.

Dem Messager zufolge hat der Admiral Hugon den Befehl zur Rückkehr nach Toulon, da die türkische Flotte nach den Dardanellen gesegelt und dadurch seine längere Anwesenheit in den levantischen Gewässern unnöthig geworden sey, erhalten.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Tripoli vom 27sten July soll Tahir Pascha von den revoltirenden Arabern unter dem Aga von Mesurata völlig geschlagen seyn und sich nach Tripoli zurückgezogen haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 193.)

Paris, den 13ten August.

Im Journal de Paris liest man: »Mehrere Journale melden, daß Herr Bois-le-Comte nach Madrid gegangen sey, um Herrn von Rayneval, der nach Frankreich zurück berufen worden, zu ersetzen. Es ist niemals die Rede davon gewesen, Herrn von Rayneval zurückzurufen; derselbe versieht vielmehr fortwährend sein Amt zur vollkommenen Zufriedenheit der Regierung. Herr Bois-le-Comte ist nur mit einer temporären Mission beauftragt.«

In einem Schreiben aus Toulon vom 8ten dieses Monats heißt es: »Gestern Nachmittag ist hier durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, alle Schiffe, die sich gegenwärtig auf der hiesigen Rhede befinden, bereit zu halten, jeden Augenblick in See zu gehen, und diejenigen, die noch kleiner Ausbesserungen halber im Hafen liegen, ebenfalls so schnell als möglich in den Stand zu setzen, den ersteren folgen zu

können. Die Last- und Transportschiffe sind mit in dieser Maßregel begriffen.« (Pr. St. Zeit. No. 231.)

* * *

Es heißt, Se. Majestät, der König beyder Sicilien, beabsichtige binnen wenigen Tagen von hier aus England auf kurze Zeit zu besuchen.

Am Mittwoch versammelten sich die hiesigen homöopathischen Aerzte bey dem Dr. Hahnemann und feyerten den 57sten Jahrestag der Doktorpromotion desselben. Zu diesem Feste hatten sich auch Aerzte aus München und Leipzig hier eingefunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Paris, den 14ten August.

Der General Cordova, der einigen Blättern zufolge nach Frankreich zurückgekehrt seyn sollte, befindet sich, wie der Phare wissen will, noch immer an der Spitze der Armee der Königin. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

* * *

Spanien. Dem Beyspiele Saragossa's sind die Städte Sos, Alkañiz, Kaspe, Fragne, Mequinence Algesiras, Kalatayud, Jaka, Badajoz nachgefolgt; sie haben die Konstitution feyerlich proklamirt. Der Sohn des Generalkapitäns von Valencia, der Kapitän Valterra, hat diese Städte dazu gebracht, sich der Bewegung der Hauptstadt Aragons anzuschließen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Paris, den 15ten August.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 10ten dieses Monats, worin bey Mittheilung der Nachricht von dem Einrücken Gomez's in Leon bemerkt wird, er sey dort, wie überhaupt in den von ihm durchzogenen Gebietstheilen, mit offenen Armen empfangen worden und habe sein Korps beträchtlich verstärkt. Espartero war nach Oviedo zurückmarschirt. (Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

* * *

Im Memorial bordelais liest man: »Es scheint, daß die Gesandten Frankreichs und Englands in Madrid am 4ten dieses Monats dem Kabinette der Königin eine officielle Note überreicht haben, worin sie erklären, daß, wenn dem Willen der verwittweten Königin irgend Gewalt angethan, oder diejenigen Bestimmungen, die die Grundlage der jetzigen Regierung bilden, verändert werden sollten, sie, den von ihren resp. Höfen erhaltenen Instruktionen gemäß, augenblicklich ihre Verbindungen mit Spanien abbrechen und ihre Pässe verlangen würden. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Paris, den 16ten August.

Im Messager liest man: »Wenn man einem aus Aragonien eingegangenen Privatbriefe Glauben schenken darf, so hätte die Junta von Saragossa Kommissarien mit dem Auftrage nach Madrid gesandt, um der Regierung zu erklären, daß, wenn die Königin die Konstitution von 1812 nicht annähme, die Stadt Saragossa keine Deputirten zu der Versammlung der Kortes absenden und sich in einer vollständigen Unabhängigkeit von der Centralregierung behaupten würde. Beym Abgange des Couriers hätten sich die Kommissarien bereits auf den Weg nach Madrid gemacht.«

In der Nachschrift zu einem unterm 6ten dieses Monats aus Madrid an das Journal des Débats gerichteten Schreiben heißt es: »Man meldet heute Abend, daß Estremadura die Konstitution proklamirt, und daß der Generalkapitän Butron sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe.« (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Paris, den 17ten August.

Es sind heute hier Briefe aus Madrid vom 8ten dieses Monats eingegangen. Die Regierung beschäftigte sich ohne Unterlaß mit dem Entwurfe zur Revision des königlichen Statuts, der den Kortes vorgelegt werden soll. Er war den fremden Botschaftern mitgetheilt, und in Gegenwart mehrerer Rechtsgelehrten und Publicisten diskutirt worden. Man schmeichelte sich damit, daß er die Anforderungen derer, die in gutem Glauben die Ausrufung der Konstitution von 1812 in den Provinzen unterstützt haben, befriedigen würde. Der Entwurf sollte den Deputirten, die sich zu der auf den 16ten dieses Monats festgesetzten vorbereitenden Sitzung der Kortes einfinden, mitgetheilt werden. Der Minister des Innern hoffte, daß dieser Schritt die Provinzen zum Gehorsam zurückführen würde.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Paris, den 18ten August.

Der Moniteur theilt heute die beyden nachstehenden telegraphischen Depeschen mit:

»San Ildefonso, den 13ten August, 10 Uhr Morgens.

Ein Militäraufstand hat die Königin-Regentin gezwungen, heute früh um 2 Uhr die Konstitution von 1812 anzunehmen. In diesem Augenblick herrscht hier die vollkommenste Ruhe, und die Soldaten sind in ihre Kasernen zurückgekehrt.«

»Madrid, den 13ten August, 6 Uhr Abends.

Die Nachricht von den Ereignissen in San Ildefonso fängt an, sich in Madrid zu verbreiten. Die öffentliche Ruhe ist noch nicht gestört. Der Ministerrath ist versammelt.« (Pr. St. Zeit. No. 236.)

Brüssel, den 14ten August.

In dem Lager von Beverloo erwartet man Se. Majestät, den König beyder Sicilien, und den Prinzen von Salerno. (Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Bern, den 7ten August.

Am Freytag Abend nach 9 Uhr erhielt der Herzog von Montebello durch einen Kourier ein Schreiben des Herrn Thiers, des französischen Premierministers. Am

andern Morgen theilte der Gesandte dasselbe dem Präsidenten der Tagsatzung mit; sein Inhalt ist ungefähr folgender: Aus den Berichten des Herzogs hätte der Minister ersehen, daß die von der Tagsatzung niedergesetzte Kommission in ihren Arbeiten langsam vorschreite, daß sie nur halbe Maßregeln vorschlage (was sich besonders auf diejenigen §§. des fraglichen Kommissionsvorschlags bezieht, welche wollen, daß die Flüchtlinge nur nach ausgemittelter Thatsache, daß sie sich eines Verbrechens gegen das Asyl schuldig gemacht, aus der Schweiz vertrieben würden und daß jeder Kanton vermöge seines Souveränitätsrechts Richter darüber seyn soll), und daß wahrscheinlich die Tagsatzung diesen halben Maßregeln ihren Beyfall ertheilen würde. Er hätte deshalb mit den residirenden Ministern Englands, Oesterreichs, Preussens und Rußlands am Hofe Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, Rücksprache genommen, und es sey einmüthig und unwiderruflich beschlossen, wenn die Tagsatzung einen den Mächten nicht annehmbaren Beschluß fasse, die bereits angeordnete strengste Blokade der Schweiz gegen Sachen und Personen unverzüglich in Vollziehung zu setzen. Der Herzog sey beauftragt, den Beschluß der Tagsatzung alsobald durch Estaffette nach Paris zu senden. Schließlich drückt der Minister die Hoffnung aus, die Schweiz werde *in ihrem eigenen Interesse* sich dem Willen der *Mächte fügen*. Als der Präsident der Tagsatzung eine Abschrift des ministeriellen Schreibens verlangte, wurde es von dem Herzog unter dem Bemerken abgelehnt: es möchte eine Beute der Journale werden. Zugleich erklärte der Herzog, er und die Gesandten Englands, Oesterreichs, Preussens und Rußlands wünschten mit der Kommission der Tagsatzung eine Konferenz zu halten, um sie über gewisse Punkte ꝛc. aufzuklären. Die Kommission der Tagsatzung, von diesem Wunsche der Diplomaten durch Herrn Schultheiß Tscharner in Kenntniß gesetzt, erklärte dem Herzog einmüthig und schriftlich, daß sie eine solche Konferenz ablehnen müsse.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Frankfurt, den 17ten August.

Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog von Kambridge, Vicekönig von Hannover, und dessen Gemahlin, Familie und Gefolge, sind am 15ten dieses Monats hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Berlin, den 19ten August.

Der 17te August, als der Tag, an welchem vor 50 Jahren Friedrichs II. Tod das Vaterland in die tiefste Trauer versetzte, vereinigte vorgestern einige 60 Personen, von denen mehrere schon unter dem großen Könige gedient, zu einem festlichen Mahle in dem schönen Saale des sogenannten Englischen Hauses, in dessen Mitte sich die mit Lorbeern bekränzte Büste des gefeyerten Monarchen erhob. Bey der Tafel brachte zunächst der Generallieutenant von Lossow mit einigen einleitenden Worten den Toast auf das Wohl des jetzt regierenden Königs Majestät, so wie auf das der gesammten Mitglieder des Königlichen Hauses aus. Mehrere der Anwesenden priesen darauf, theils in gebundener, theils in ungebundener Rede, das Andenken des großen Königs, worauf Herr von Lossow zum Schlusse des ganzen Festes noch einmal das Wort ergriff, um die eigenthümlichsten Vorzüge Friedrich's herauszuheben. Die Versammlung trennte sich mit dem Vorsatze, am 31sten May 1840, als an dem Tage wieder zusammenzukommen, wo Friedrich vor hundert Jahren die Regierung seines Landes antrat. In dieser Absicht setzten alle Anwesenden ihre Namen auf eine Liste, die demnächst einem Jeden von ihnen abschriftlich mitgetheilt werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

Berlin, den 21sten August.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, Ihre Durchlaucht, die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, und Ihre Durchlauchten, der Herzog Maximilian und die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg, sind nach Dresden abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Dresden, den 15ten August.

Man meldet aus Franzensbad vom 11ten August: Gestern Abend sind Ihre Majestäten, die regierende Königin von Bayern und der König von Griechenland, zum Gebrauch der hiesigen Quellen, von Marienbad hier angekommen und heute unter den Trinkenden am Brunnen erschienen. Auch des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoheit befindet sich seit einigen Tagen hier. Das Bad war in diesem Sommer ungewöhnlich stark besucht. (Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

Kiel, den 18ten August.

Gestern Nachmittag verstarb plötzlich zu Louisenlund der Landgraf **Karl zu Hessen-Kassel**, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein und Generalfeldmarschall, im 92sten Jahre seines Alters. Er war geboren den 19ten December 1744, und vermählte sich den 30sten August 1766 mit der Prinzessin Louise von Dännemark, Tochter des Königs Friedrich des Fünften, mit welcher er am 30sten August 1826 sein sechzigjähriges Ehejubiläum feyerte.

(Hamb. Korresp. No. 197.)

London, den 9ten August.

Mehrere der einflußreicheren Einwohner von Southwark haben die Absicht, eine Unterzeichnung zur Errichtung einer Reiterstatüe des Herzogs **von Wellington** von Erz, am Ende der Wellingtonstreet, an der Londoner Brücke, zu eröffnen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

London, den 12ten August.

In der **vorgestrigen** Sitzung des **Unterhauses** wurde der Antrag, eine Gallerie für Damen als Zu-

hörerinnen einrichten zu lassen, mit 42 Stimmen gegen 28 verworfen.

Der Courier will in Erfahrung gebracht haben, daß die Freylassung des Fürsten Polignac und seiner Mitgefangenen in Ham nahe bevorstehe.

Die Arbeiten im Tunnel unter der Themse schreiten noch immer auf eine befriedigende Weise vor, und seit der vorigen Woche ist man 4 Fuß weiter vorgedrungen.

Der Pariser Korrespondent des Courier spricht in seinem neuesten Schreiben die feste Ueberzeugung aus: 1) daß jetzt die Sache der Christinos so gut wie verloren, 2) daß Cordova ein Verräther, 3) daß Sarsfield kein Liberaler, kein Anhänger der konstitutionellen Sache und kein Feind des Don Karlos sey, und 4) daß Spanien Bankerott machen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

* * *

Nach Briefen aus Lissabon vom 2ten dieses Monats dauerte die Besorgniß wegen des Streifzugs des Karlistengenerals Gomez längs der portugiesischen Gränze noch immer fort, und man hatte nicht nur von Porto und Viana, sondern auch von der Hauptstadt aus, mehrere Infanterie- und Kavallerieabtheilungen an die Gränze detaschirt. Mehrere Miguelistische Officiere, welche mit in den Traktat von Evora Monte eingeschlossen sind, hatten Lissabon verlassen, und sich in die Provinzen begeben, um sich bey einem Aufstande in denselben leichter unter die Fahnen Don Miguels sammeln zu können. Unter der Bevölkerung von Lissabon hatte sich bey dieser Gelegenheit durchaus kein Zeichen der Unzufriedenheit blicken lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 193.)

* * *

Der Examiner sagt: »Die Irländer haben ein Gericht, welches sie potatoes and point (Kartoffeln und Punkt) nennen. In guten Zeiten nämlich wird ein gesalzener Heering über der Kartoffelnschüssel aufgehängt, an welchen jeder Mitessende seine Kartoffel etwas reiben kann, ehe er sie in den Mund steckt; in Zeiten der Noth aber, wenn der Heering fehlt, ist doch die Stelle desselben (the point) da, auf welche man mit der Kartoffel hinzielen kann, wenn auch der Heering, wie in manchem Epigramm die pointe, fehlt. Dies paßt auf die Appropriationsklausel in der irländischen Kirchenbill; das Princip derselben ist der gesalzene Heering, welcher die Mahlzeit würzt; fehlt es aber, so ist doch zum Troste wenigstens die Stelle zu sehen, wo es in der Bill stehen sollte.«

Dem Morning-Herald wird aus Lissabon geschrieben, die portugiesische Regierung dürfte sich vielleicht bald in dem Fall befinden, von England eine Division Hülfstruppen zu verlangen. (Pr. St. Zeit. No. 231.)

London, den 15ten August.

Das Unterhaus hat in der vorigen Woche wieder 10,000 Pfd. St. zur Unterstützung der in England befindlichen polnischen Flüchtlinge für das laufende Jahr bewilligt.

Das brittische Museum hat jetzt die Bibel Karls des Großen, die kürzlich hier versteigert wurde, für 750 Pfd. St. angekauft. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

London, den 16ten August.

Der Globe meldet heute: »Durch das königliche Schiff »Pluto« ist aus St. Sebastian vom 10ten dieses Monats die Nachricht hier eingegangen, daß auch in Bilbao die Konstitution von 1812 proklamirt worden ist, und daß man besorgte, St. Sebastian selbst werde diesem Beyspiel folgen.«

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

* * *

O'Connell hat nunmehr seine Agitation in Dublin beendigt und kehrt nach London zurück. Seine zahllosen Reden und Adressen sind in der gewöhnlichen Weise abgefaßt und im Ganzen ziemlich anständig gehalten. Nur einmal zeigte sich, wie die Times sich ausdrücken, der Pferdefuß. Er vertheidigte nämlich in der Versammlung des irländischen Nationalvereins das Princip der Ballottirung aus dem Grunde, weil es bey den Jesuiten üblich gewesen sey!

(Hamb. Korresp. No. 197.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten August. Hr. v. Kleist aus Lemsern, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, und Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, log. b. Zehr jun. — Hr. Provisor Stephany aus St. Petersburg, log. b. Kaufm. Hellmann.

Den 18ten August. Hr. Schulinsp. Hugo v. Trautvetter aus Wilna, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. livl. Vicegouv., wirkl. Staatsrath v. Cube, Hr. Kaufm. Menzendorff und Hr. Stadtwäger Gosch aus Riga, Hr. Kapitän Bar. v. Uexküll-Güldenbandt, vom Leibg. Pawlowschen Reg., aus St. Petersburg, Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Podirwian, Hr. Oberh. Ger. Adv. v. Koskull aus Schrunden, Hr. Graf Wilhelm Dunten, nebst Familie, und Hr. Kand. Eckers vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Alexander v. Pawlitschew aus Talsen, Hr. Ingen. Sek. Lieut. W. Aschemor und Hr. Apoth. Schäfer aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 383.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Sonnabend, den 22. August 1836.

Mitau, den 18ten August.

Durch den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 28sten July dieses Jahres sind folgende Rangbeförderungen im kurländischen Gouvernement eröffnet worden: des Herrn Regierungsraths von Beitler zum Hofrath mit dem Alterthum vom 31sten December 1834; des Oberhofgerichts-Sekretärs Schiemann zum Kollegien-Sekretär mit dem Alterthum vom 8ten Oktober 1834, und des Kanzeleybeamten beym Doblenschen Hauptmannsgerichte Karl Martinell zum Kollegien-Registrator mit dem Alterthum vom 31sten December 1834.

Paris, den 15ten August.

Ein Touloner Blatt will wissen, die ganze Mannschaft einer Kriegsbrigg sey mit Waffen und Gepäck von Bona entwichen und habe sich nach Toulon begeben, um sich über Mißhandlungen zu beschweren.

(Hamb. Korresp. No. 198.)

Paris, den 16ten August.

Das Journal des Débats widmet heute den spanischen Angelegenheiten wieder einen langen Artikel, der im Eingange folgendermaßen lautet: »Der Aufstand in Malaga, Kadix und Saragossa und die Proklamation der Konstitution von 1812 können für die konstitutionelle Sache in Spanien nur verderblich seyn, und es ist leicht zu sagen, weshalb. Lassen wir zuvörderst die Konstitution von 1812 ganz bey Seite. Sie ist nichts weiter, als ein leeres Wort, ein Aufruhrgeschrey. Die Konstitution von 1812 ist in Spanien nie ernstlich organisirt worden und wird es nie werden. Um sich davon zu überzeugen, braucht man sie nur zu lesen. Sie ist eine monströse Zusammenstoppelung von Freyheitsideen, wie man sie im Mittelalter auffaßte, und von unseren Revolutionstheorien von 1792. Eine einzige souveräne, unumschränkte Versammlung und ein zum Sklaven gemachter König, der, selbst in den Zwischenzeiten zwischen den Sessionen, sorgfältig bewacht wird, aus Furcht, daß er von der ihm durch das Gesetz beygelegten Gewalt Gebrauch machen möchte — dies macht die ganze Konstitution von 1812 aus, was keine konstitutionelle Monarchie, keine Republik, was gar nichts ist.« Die Folgen jenes Aufstandes und der Proklamirung der Konstitution, meint das genannte Blatt, würden nicht die Dämpfung des Bürgerkrieges, sondern die seyn, daß Mina in Katalonien, San Miguel in Saragossa und die Königin in Madrid herrschen und die Kräfte der Nation sich unter einander aufreiben würden. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

* * *

Der König und die Königliche Familie begaben sich gestern mit dem Könige beyder Sicilien und dem Prinzen von Salerno nach Saint-Denis, um die Erziehungsanstalt der Ehrenlegion, in welcher sich gegenwärtig 450 junge Mädchen befinden, in Augenschein zu nehmen. Hiernächst besichtigten Höchstdieselben die dortige Kirche und stiegen in das Gewölbe hinab, woselbst sich die Grabmäler der Könige von Frankreich befinden. Das Journal des Débats macht die Bemerkung, daß Ludwig Philipp der erste französische König sey, der diese Grabmäler besuche, indem eine gewiß abergläubische Furcht alle seine Vorgänger hiervon abgehalten habe, dergestalt, daß Ludwig XIV. sogar seine Residenz von Saint-Germain verlegte, um, wie er sich äusserte, den Kirchthurm von Saint-Denis nicht mehr vor Augen zu haben.

An dem gestrigen Tage, wo Napoleon sein 67stes Lebensjahr angetreten haben würde, war die Säule auf dem Vendomeplatze wie gewöhnlich mit Immortellenkränzen geschmückt. (Pr. St. Zeit. No. 234.)

Paris, den 17ten August.

In dem Toulonnais liest man: »Die Ereignisse, die sich im Orient vorbereiten, lassen sich nicht voraussehen; aber in diesem Augenblick, sey es Zufall oder verabredete Sache, liegt die Flotte des Admirals Rowley vor Patras, der Admiral Hugon befindet sich mit seinem Geschwader bey Salamis, die Flotte des Kapudan-Pascha liegt bey dem Vorgebirge Karthago, und Mehemed Aly ist gebeten worden, nicht seine ganze Flotte zugleich auslaufen zu lassen; diese letzte Phrase ist wörtlich einem griechischen Journal entnommen. Dieses Zusammentreffen dreyer Flotten in der Levante und die Einsperrung der Flotte des Vicekönigs verbergen offenbar Pläne, in die wir nicht eingeweiht sind.

An der heutigen Börse waren die französischen Fonds sehr gedrückt, hauptsächlich in Folge eines Gerüchts von der Auflösung des Ministeriums. Fünf Minister, unter ihnen Herr Thiers, hätten sich für die Intervention ausgesprochen und erklärt, daß dieselbe jetzt ganz unvermeidlich sey (die Nachricht von der Annahme der Konstitution von 1812 Seitens der Königin von Spanien war nämlich an der Börse vom 17ten in Paris noch nicht bekannt). Die drey anderen, unter ihnen Herr von Montalivet, hätten sich gegen die Maßregel ausgesprochen. Da aber die Meinung der Minorität den Sieg davon getragen habe, so hätten die fünf dissidirenden Mitglieder des Kabinets ihre Entlassung eingereicht. Ihre Nachfolger seyen, hieß es, noch nicht ernannt, jedoch spreche man von den Herren von Broglie, Guizot und Duchatel. Bey Nennung dieser letzteren Namen hoben sich die Kourse wieder etwas. Die spanischen Papiere sanken dagegen von $33\frac{5}{8}$ auf $32\frac{1}{2}$.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

* * *

Nach einem hier eingegangenen Schreiben aus Konstantinopel vom 24sten vorigen Monats hat Herr Churchill, als Entschädigung für die ihm ertheilte Bastonade, 2000 Pfd. Sterl. (etwa 14,000 Rub. S.) erhalten.

In Marseille sind wieder junge Aegyptier, um in Paris eine wissenschaftliche Ausbildung zu erhalten, angekommen, und es werden deren noch andere erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

Paris, den 18ten August.

Gestern Nachmittag war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß das französische Ministerium in Folge der sich entschieden kundgebenden Meinungsverschiedenheit über die Interventionsfrage aufgelöst sey, indem Herr Thiers nebst vier seiner Kollegen ausgeschieden wäre. »Das Ministerkonseil,« sagt ein hiesiges Blatt, »in welchem jene Erörterungen stattgefunden hatten, war gestern Vormittag von 11 bis 1 Uhr versammelt gewesen. Um halb 4 Uhr fuhr Herr von Montalivet Trotz seines kränklichen Zustandes nach dem Schlosse; gleich darauf aber ließ man sämmtliche Minister wieder zusammenberufen, um ihnen die mittlerweile eingegangene telegraphische Depesche aus San Ildefonso mitzutheilen. Dieses Ereigniß änderte die Ansichten der Minister, die sich bis dahin zu Gunsten einer Intervention ausgesprochen hatten. Sie erklärten, daß nun, da die Königin die Verfassung von 1812 angenommen habe, kein Anlaß zur Einmischung mehr vorhanden sey, sondern daß man im Gegentheil die Hülfstruppen zurückberufen müsse, damit Frankreich nicht einer revolutionären Regierung seinen Beystand zu leihen scheine. Dem zufolge nahmen die fünf Minister ihre Abschiedsgesuche zurück, und Alles bleibt jetzt beym Alten.« — Das Journal des Débats bestätigt diese Nachrichten in folgender Weise: »Es scheint gewiß, daß sich seit 3 bis 4 Tagen sehr ernste Meinungsverschiedenheiten über die spanischen Angelegenheiten im Schooße des Kabinets kundgegeben hatten. Die beyden im Laufe des gestrigen Tages eingegangenen telegraphischen Depeschen aber haben denselben plötzlich ein Ende gemacht, und man versichert, daß sogleich durch den Telegraphen der Befehl nach Bayonne ergangen sey, den Abmarsch der für die Fremdenlegion bestimmten Verstärkungen auszusetzen.«

Man glaubte, daß in Folge der heute publicirten telegraphischen Depeschen die spanischen Papiere an der Börse bedeutend fallen würden, und man war auf den Kours von 28 und darunter gefaßt. Indessen wichen jene Papiere nur bis 30 und hoben sich zuletzt sogar wieder auf 31. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

Basel, den 15ten August.

Ein Schreiben des Ministers Thiers an den französischen Gesandten, Herzog von Montebello, enthält unter Anderem die Stelle: »Ich lade Sie ein, Ihre ganze Kraft anzuwenden, um in der Schweiz den Radikalismus mit Stumpf und Styl auszurotten.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Basel, den 16ten August.

Der große Rath hat in seiner heutigen Sitzung dem Tagsatzungsbeschluß über Ausweisung der fremden Flüchtlinge aus der Schweiz einstimmig seine Ratifikation ertheilt.

Wie wir diesen Morgen vernehmen, ist die von Frankreich gegen Basel-Landschaft angeordnete Sperre in der letzten Nacht gänzlich aufgehoben worden.

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Bern, den 12ten August.

Die Gebrüder Wahl aus Mühlhausen verlangen nun auf einmal anstatt der 25,000 Franken, welche Montebello für sie auswirkte, das von ihnen erkaufte Gut

selbst, und allem Anscheine nach wird diese Forderung zu neuen Zerwürfnissen führen.
(Hamb. Korresp. No. 198.)

Bern, den 15ten August.

Man will hier wissen, die französische Regierung habe einen neuen Anschlag auf das Leben des Königs der Franzosen entdeckt, bey welchem eine Anzahl der in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge betheiligt war. Aus diesem Grunde soll auch Frankreich wegen der Flüchtlinge so strenge Anforderungen an die Schweiz gestellt haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Wien, den 16ten August.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Lukka, Schwester der Herzogin von Modena, mußte sich bey der Heimkehr in ihre Staaten, an der Gränze von Modena, einer achttägigen Choleraquarantäne unterwerfen, allein während sie sich noch in der Quarantäne befand, brach die Cholera im Innern des Herzogthums, drey Meilen innerhalb des Quarantänebezirks, aus.

In Ungarn soll die evangelische Kirche neuerdings ungemein viele Anhänger erwerben; es heißt, man wolle dieser Erscheinung durch die Einführung des Jesuiten-Ordens, wozu der Weihbischof von Gran und andere eifrige Katholiken bereits 10,000 Gulden hergegeben haben, entgegen arbeiten. — Die Stadt Pesth, welche etwa 85,000 Einwohner besitzt, hat seit 4 Monaten etwa 500 Menschen durch die Cholera verloren. Kürzlich starben in einem Hause der Vorstadt in einem Tage 11 Menschen an der Krankheit.

Aus Konstantinopel meldet man vom 27sten July, daß Lord Ponsonby seit Kurzem sehr viel mit der türkischen Regierung, besonders mit dem neuen Minister des Auswärtigen, verhandelt. Die Nachrichten aus Tripolis mögen dazu die Ursache seyn. Die Pforte wünscht dort und in Tunis, in der Nähe der französischen Besitzungen von Algier, gern festen Fuß zu fassen, und scheint auf Abdul Kader einige Hoffnungen zu gründen, auch soll namentlich schon von Reklamationen der Regentschaft Algier von Frankreich die Rede gewesen seyn. Frankreich dagegen will um jeden Preis Algier behalten und so sieht es auch die türkischen Expeditionen nach Tripolis und Tunis mit Mißfallen an. (Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

* * *

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben heute Vormittag die Reise nach Prag angetreten.
(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Wien, den 17ten August.

Auch in Dalmatien ist jetzt die Cholera zum Ausbruch gekommen. In der Lombardey stehen die Seidenfabriken still, weil sich die Arbeiter, aus Furcht vor der Cholera, nicht in die eingeschlossenen Räume zusammenfinden wollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Pesth, den 10ten August.

Der berühmte Professor Brera bestätigt in einem Schreiben an den Redakteur der Kopenhagener Berlingischen Zeitung, Archiater Schönberg, die wichtige Entdeckung, daß das Mineralwasser in Rekoara den Stein auflöse. Wenn der Kranke es eine Zeit lang getrunken hat, so befreyt es ihn von seinem Leiden, ohne daß er genöthigt ist, seine Zuflucht zur schmerzhaften und oft gefährlichen Operation zu nehmen. Ein funfzigjähriger Tyroler ist erst neulich durch dieses Mineralwasser von seinem Uebel gänzlich befreyet. Professor Brera hat diese merkwürdige Heilung in einer eigenen Abhandlung beschrieben. Rekoara ist ein Städtchen in der Lombardey in der Provinz Vicenza, nur wenige Meilen von der Stadt dieses Namens an der Quelle des Flusses Agno, mit einem Paar Tausend Einwohnern. Der dortige Sauerbrunnen ist schon lange bekannt und wird zahlreich besucht. Man sprach schon länger von seinen wohlthätigen Wirkungen gegen Steinschmerzen; daß er die Krankheit heile, ist erst jetzt zur Sprache gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Nürnberg, den 17ten August.

Gestern Abend 9½ Uhr trafen Se. Majestät, der König, von Brückenau kommend, hier ein. Heute früh geruhten Se. Majestät sich in die Lokalitäten der Ludwigs-Eisenbahn zu begeben, wurden von dem Direktorium ehrfurchtsvoll empfangen und von den Mitgliedern der Liedertafel mit einem Festgesang bewillkommt. Sodann nahmen Se. Majestät in einem eigends dekorirten Personenwagen nebst den Mitgliedern des Direktoriums Platz und traten die Fahrt nach Fürth an, an welcher auf zehn andern Wagen die geladenen Mitglieder der öffentlichen Stellen, das Officierkorps der Linie und Landwehr, so wie eine große Anzahl Personen aus allen Ständen Theil nahmen. Nach der Rückkehr von Fürth besichtigten Se. Majestät die bey Doos angefangenen Arbeiten des Donau-Mayn-Ludwigs-Kanals, sahen die Lokomotive mit ihrer angehängten Last aufs neue vorüberfahren und kehrten in die Stadt zurück. Die Abreise nach Ingolstadt erfolgte um 12¼ Uhr.
(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Hamburg, den 19ten August.

Der Marquis von Londonderry und dessen Gemahlin sind auf der Reise nach St. Petersburg hier eingetroffen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

London, den 16ten August.

In der Sitzung des Oberhauses vom 12ten dieses Monats wurden verschiedene Bills aus dem Unterhause eingebracht. Die neue Zeitungsstempelbill ging durch alle Stufen, wurde ohne Amendements angenom-

men und erhielt am folgenden Tage die königliche Sanktion. Die Bill in Betreff des Korporationseigenthums in Irland erhielt die zweyte Lesung nach einer hitzigen Debatte, die sehr wesentliche Aenderungen im Ausschusse vorhersehen läßt. Vom Unterhause wurden unter Anderem die dort passirte Juden-Emancipationsbill und mehrere, Irland betreffende, Bills herübergebracht.

Das Unterhaus nahm am 12ten dieses Monats die Bill wegen der Emancipation der Juden im Ausschusse an. Um das Ende der Session zu beschleunigen, hat das Unterhaus am Sonnabend Morgen, dem 13ten, Sitzung gehalten, in welcher mehrere Bills, unter andern auch die Bill wegen Emancipation der Juden bis zur dritten Verlesung gefördert wurden. Die Bill wider die Mehrheit von Pfarrern in einer Hand ward auf drey Monate ausgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

* * *

Der Prinz von Oldenburg, Neffe Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, hat seine Abreise aus England bis zum nächsten Mittwoch verschoben, wo er sich nach Rotterdam oder Hamburg einschiffen will.

(Pr. St. Zeit. No. 233.)

* * *

Die Times sagt: »Unter den im Umlauf befindlichen Gerüchten ist das Bemerkenswertheste, daß die englische Regierung in einem Kabinetsrath, der am Freytage in Folge von Depeschen von unserer Gesandtschaft in Paris gehalten wurde, in die Vermehrung der in spanischen Diensten stehenden französischen Fremdenlegion bis auf 25,000 Mann eingewilligt haben soll; alle diese Verstärkungen, heißt es, würden Ende dieses Monats in Pampelona versammelt seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

London, den 17ten August.

Die Times bemerken mit Beziehung auf die spanischen Angelegenheiten unter Anderem: »Die Nachrichten aus Spanien werden in der Thronrede (bey Schließung der Session) einen erfreulichen Paragraphen bilden. Was wird nun aus Lord Palmerston's Triumph über Don Karlos, was aus Lord Melbourne's Siegen im Oberhause werden? Wir sind in der That begierig, jenes Aktenstück zu sehen, welches mit den, vor sechs Monaten dem Könige in den Mund gelegten Worten sehr kontrastiren wird.« (Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

London, den 19ten August.

Der König, der heute im St. James-Pallast eintraf und daselbst eine Geheimerathsversammlung hielt, in welcher Lord Melbourne Sr. Majestät die Thronrede für den Schluß der Session zur Bestätigung vorlegte, wird morgen das Parlament in Person prorogiren und dann nach Windsor zurückkehren.

Als ein Beyspiel fürstlicher Freygebigkeit wird in den Zeitungen angezeigt, daß der Herzog von Northumberland seit Kurzem nicht weniger als 14 Kirchen und Kapellen in der Grafschaft Northumberland habe bauen lassen. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten August. Hr. Oberst v. Smitten, Kommand. des Grenad. Reg. Kronprinz von Preussen, aus St. Petersburg, log. b. kurl. Vicegouv., Staatsrath v. Maydel. — Hr. v. Oelsen, nebst Gemahlin, aus Pahzen, log. b. Zehr sen. — Der verabsch. Hr. Lieut. Krüllow aus Schwitten, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Disp. Wigand aus Bershoff, und Hr. Pastor Voigt aus Sessau, log. b. Jensen. — Der verabsch. Hr. Rittm. v. Seidlitz aus Warschau, log. b. Mörel.

Den 20sten August. Hr. Arrend. Schau aus Sessau, die verwittw. Fr. Superintendentin Sprengel und Fräul. Rosa Bugitsch aus Riga, log. b. Zehr. jun. — Die verwittw. Fr. Oberstin Timschenko-Ruban aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Buchh. Jakobsohn aus Riga, die Hrn. Gutsbes. Kolankowsky und Buckowsky, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 13ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 3/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/4
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99 1/8

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 386.

Beylage
No. 34. zur Mitauischen Zeitung. 22. Aug. 1836.

Das Denkmal

der Hochseligen Frau Herzogin

Dorothea von Kurland,

in der

Villa Medem.

— — „In der Grazie züchtigem Schleyer
Nährte Sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand." —

Steig' hernieder aus den Himmelshöhen,
Aus der Frommen schönerm Vaterland,
Unsers Launitz Kunstgebild zu sehen,
Dir geweiht von Kurlands Ritterstand.
Möge sich bey Deines Geistes Wehen
Fester knüpfen unsrer Treue Band,
Möge Deiner Liebe Zauberwalten
Neue Blüthen unsrer Lieb' entfalten!

Deine Charis lebt in allen Herzen,
Die hienieden Dich so schön geschmückt, —
Um so herber sind der Trennung Schmerzen,
Da die Schickung Dich zu früh entrückt! —
Bey dem heitern Ernst, bey frohen Scherzen
Hat uns jene Charis oft entzückt,
Denn es war der Sinn der reinsten Milde,
Stammend aus der Seligen Gefilde.

Menschenliebe führte Dich zum Kranken,
Und die Retterhand des Engels bot
Jedem, dem des Lebens Kräfte sanken,
Einen Labetrunk bey nahem Tod.
O! wie Viel' in unsrer Heimath danken
Hülfe Dir in Zeiten banger Noth!
Alles dieses ist Dein Fürstensiegel,
Ist der Fürstentugend hellster Spiegel.

Diese Züge sammeln sich in Reihen,
Und verschönen Deinen Dankaltar,
Welchen Dir die Söhne Kurlands weihen! —
Alles, was Dein Herz hienieden war,
Wird dem Bilde Doppelwerth verleihen;
Wenn die Schauer in gedrängter Schaar
Durch des Gartens heitre Gänge wallen,
Wird der Name Dorothea schallen!

F. v. Rutenberg.

Miscellen.

In mehreren französischen Blättern und unter anderen auch im Moniteur liest man: »In den Kohlenbergwerken von Anzin hat man eine merkwürdige Entdeckung gemacht. In einer Tiefe von 1200 Fuß hat man einen versteinerten Palmbaum gefunden, der aufrecht stand, und dessen Wurzeln mehrere Fuß tief in den Boden eingeschlagen waren; sein Stamm hat ungefähr 36 Zoll im Durchmesser. Der Baum wird an das naturhistorische Kabinet zu Paris gesandt werden.«

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Die zahlreichen Verehrer des verstorbenen Tonsetzers Ludwig van Beethoven beschäftigen sich mit dem Plane, diesem großen Künstler ein Denkmal zu setzen. Gegenwärtig hat sich nun in Bonn ein »Verein für Beethovens Monument« gebildet, welcher sein Bestehen von dem dreyundsechszigsten Geburtstage Beethovens, dem 17ten Dezember 1835, an, datirt, und an dessen Spitze, als Präsident, der achtungswürdige Repräsentant der deutschen Dichtkunst, A. W. von Schlegel, steht. Der Ort für das Denkmal (denn nur für ein plastisches, möglichst großartiges Monument für den Künstler hat man sich mit Recht entschieden) soll Bonn, der Geburtsort Beethovens, seyn, und man wird später noch die geeignete Stelle dazu auswählen.

* * *

Wien. Am 14ten April wurden in den Lagunen Venedigs Versuche mit dem, von Herrn Snider in Triest erfundenen, neuen Beleuchtungsapparate angestellt, welche äusserst befriedigend ausfielen. Man sieht den Kanal beynahe 12 geographische Meilen weit, und kann in einer Entfernung von 300 Schritten ohne Anstrengung lesen. Dennoch bedarf es nur Eines Pfundes Oel, um die Flammen eine ganze Nacht hindurch in gleicher Helle zu erhalten. Diese Erfindung ist schon wegen der Ersparung an Brennmaterial für die Schifffahrt von großer Wichtigkeit.

* * *

Ein geschickter Instrumentenmacher in Weimar, Fr. G. Ratz, hat die Erfindung benutzt, ein Fortepiano mit Gußeisen auszuführen. Das Instrument zeichnet sich in der Höhe und Tiefe durch Wohlklang aus, verstimmt sich bey Weitem weniger und gewährt, wegen der gedrängten Form, manche wünschenswerthe Vortheile.

Ausfuhr und Verbrauch des ächten Champagnerweines.

Die genauesten Nachrichten über diesen Gegenstand sind die, welche das englische Gouvernement, im vorigen Jahre, durch Herrn Bowring an Ort und Stelle hat einsammeln lassen. Sie sind enthalten in Bowrings Office Report p. 194. (Fol.) Die Zahlen beziehen sich bloß auf den, in der eigentlichen Champagne (Dep. de la Marne) wachsenden Wein, nicht auf Bourgogne-Champagne und die vielen ähnlichen Weine, die durch gehinderten Gährungsprozeß in Champagner umgewandelt und als solcher ausgeführt werden. Die ganze Masse, welche das Dep. de la Marne jährlich exportirt an Champagne mousseux beträgt 2 Mill. 700,000 Bout. Ein volles Drittel springt zwischen den Momenten des Zustöpselns und der Ausfuhr (between bottling and exportation). Von Sillery allein werden, auf 50 Arpens, nur 10,500 Bout. hervorgebracht; von Ay, auf 200 Arpens, etwa 50,000 Bout. Die Mittelpreise sind in den letzten 8 Jahren gewesen: in der Provinz, 1ste Qualität die Bout. zu 3 bis 4 Frs.; 2te Qualität zu $2\frac{1}{2}$ bis 3 Frs.; 3te Qualität zu 2 bis $2\frac{1}{2}$ Frs. Der innere Verbrauch ächten Champagners in Frankreich beträgt jährlich 626,000 Bout. Es ist derselbe im Abnehmen. Die Ausfuhr ausserhalb Frankreich ist, in Mittelzahlen: nach England und Ostindien 467,000 Bout.; nach Deutschland 439,000 Bout.; (nach dem preussischen Staate allein 177,000 Bout.); nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika 400,000 Bout.; nach Rußland 380,000 Bout.; nach Schweden und Dännemark 30,000 Bout.

* * *

Ein Einwohner in Chatelot, im Nord-Departement, hat die Entdeckung gemacht, daß Eyerschaalen den Hopfen beym Bierbrauen vollkommen ersetzen können.

* * *

Der Verfasser der Schrift über die angeblichen Entdeckungen im Monde, soll ein, in den vereinigten Staaten wohnender, ausgewanderter französischer Astronom Nicollet seyn, welcher aus der Leichtgläubigkeit des Publikums einen ansehnlichen Gewinn gezogen hat.

* * *

Rom. März. Schon früher wurde in mehreren Blättern gemeldet, daß der schöne lateranische Pallast, von Sixtus V. erbaut, wiederhergestellt werde und in der Bel-Etage eine Gallerie geordnet werden sollte. Es ist nunmehr beschlossen, in den schönen Sälen dieses Gebäudes eine Sammlung antiker Bronzearbeiten aufzustellen und mehrere Kunstwerke von Metall, die sich in verschiedenen Lokalen befinden, dort zu vereinigen. Die Regierung besitzt in ihren Magazinen große Kunstschätze, die beynahe gar nicht bekannt sind, und erst neuerlich hat sie sich durch Ankauf von mehreren Bronzen noch mehr bereichert.

* * *

Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel schlägt in einer seiner letzten Nummern bey herannahender hundertjähriger Jubelfeyer der Buchdruckerkunst und den Mittheilungen über das Guttenberg in der Stadt Maynz zu errichtende Denkmal, zu allgemeinerer Feyer dieses segensreichen Ereignisses einen gemeinnützig wohlthätigen Bücherverein, nach Art der Bibel- und anderer Gesellschaften, vor. Durch einen solchen Verein würde eine heilsame bürgerliche Kultur und Aufklärung zeitgemäß in den, durch Schulen vorbereitenden, bedürftigen Volksklassen geweckt und genährt, und viel Nützliches und Gutes gestiftet werden. Zugleich würde durch eine solche Guttenbergs-Stiftung Guttenberg selbst im Geist seiner Schöpfung verherrlicht.

* * *

In Mömpelgard ist der ehemalige Hof-Domänendirektor Ritter Johann Leonhard von Parrot, Zögling der hohen Karlsschule in Stuttgart, 86 Jahr alt, gestorben. Er war ein Bruder des jetzigen Akademikers in St. Petersburg Georg Friedrich von Parrot und Verfasser eines Werkes über Sprache, Abstammung, Geschichte ꝛc. der Liven, Letten und Esthen, das wenig Beyfall gefunden hat. (Berl. Nachr.)

* * *

Am 9ten July starb in Warschau der wirkliche Staatsrath A. Perowskij, Mitglied der russischen Akademie und anderer gelehrten Gesellschaften. Er verließ Moskau, um eine Reise ins Ausland, zum Gebrauche der warmen Bäder, zu machen, kam nach Warschau, wurde krank, und starb, trotz aller angewandten Hülfe, nach vier Tagen, im 48sten Jahre seines Alters. Er hinterläßt in der russischen Literatur eine dankbare Erinnerung durch seine herrlichen Geisteswerke: der Doppelgänger, oder Abende in Kleinrußland (Двойникъ, или вечера въ Малороссіи), die Klosterzöglingin (Монастырка), und die schwarze Henne (Черная курица), ein Kindermährchen, welche Werke unter den Namen A. Pogorel'skij gedruckt wurden. Ausserdem sind von ihm verschiedene kleine Aufsätze und Uebersetzungen aus klassischen Autoren, in den periodischen Blättern zerstreut, erschienen.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 385.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Dienstag, den 25. August 1836.

Moskau, den 12ten August.

Am 10ten August, um 12 Uhr Nachts, kamen Se. Majestät, der Kaiser, in Moskau in erwünschtem Wohlseyn an.

Am andern Tage, früh Morgens, war schon um den Nikolajewschen Pallast, am ganzen Kreml und auf dem Platze vor der Kathedrale kein Zugang mehr. Um 11 Uhr geruhten Se. Majestät aus dem Pallaste zu treten, und ein lautes und freudiges Hurrah aus der zahlreich versammelten Menge übertönte das Geläute der Glocken. Der Metropolit von Moskau, Philaret, kam Sr. Majestät mit der ganzen Geistlichkeit entgegen und begrüßte Allerhöchstdieselben beym Eingange in die Himmelfahrtskirche mit einer Rede. Nach Beendigung des Gottesdienstes geruhten sich Se. Majestät unter freudigem Zurufen des Volkes in den alten Zaarenpallast zu begeben. Von dort verfügten Sie sich auf den großen Platz zurück, und wohnten der Wachparade des 2ten Lehr-Karabinierregiments bey. Nach der Beendigung derselben bahnten sich Se. Majestät, der Kaiser, mit Mühe einen Weg durch die Haufen des Volkes, und kehrten, mit Segenswünschen überschüttet, in den Pallast zurück.

(St. Petersb. Zeit. No. 186.)

Konstantinopel, den 3ten August.

Ein dumpfes Gerücht durchläuft seit einigen Tagen die Straßen dieser Hauptstadt und die Ungewißheit darüber trägt nur zur Steigerung der allgemeinen Besorgniß bey. Es heißt nämlich, daß eine Verschwörung im Entstehen entdeckt und mit schauderhafter Strenge erstickt worden sey. Anlaß und Hergang dabey erzählt die Sage folgenderweise: Ein gewisser Ser Kedib, aus der Klasse der Ulema's und bekannt durch die ausgezeichnete Günstlingsrolle, welche er vor einigen Jahren beym Sultan spielte, ist nämlich seit einiger Zeit wieder hier, nachdem es damals den Intriguen des Seraskiers Pascha gelungen war, seine Entfernung mittelst seiner Ernennung zum Pascha von Trikala zu erzwecken. Später wurde Ser Kedib nach Adrianopel zu einer hohen Funktion und vor einiger Zeit wieder vom Sultan hierher berufen. Dies war für Chosrew Pascha und seinen zahlreichen Anhang in der Armee das Signal zu neuen Intriguen, die, obwohl Anfangs nur auf den Sturz Ser Kedibs berechnet, eine mehr und mehr verbrecherische Tendenz angenommen haben sollen. Wie weit die Sache gegangen, und wie sie entdeckt, weiß Niemand, indessen scheint der Sultan alle Maßregeln persönlich angeordnet zu haben und selbst Richter gewesen zu seyn. Mit Sicherheit weiß man nur, daß eine Anzahl hochgestellter Militärs, darunter Generale, Obersten und andere Beamte, auch einige Ulemas, plötzlich verschwanden, und da man seit einigen Tagen die Leichname derselben paarweise an den Füßen zusammen geknebelt aus den Meeresfluthen auffischt, so läßt sich mit Berücksichtigung anderer Umstände wenig zweifeln, daß eine gräßliche Exekution, und aller Wahrscheinlichkeit nach, auf höchsten Befehl, stattgefunden hat. (Hamb. Korresp. No. 201.)

Paris, den 19ten August.

Im Courier français liest man: »Wenn man gut unterrichteten Personen glauben darf, so hat das Ministerium heute die Nachricht von einem allgemeinen Aufstande in Katalonien erhalten.«

Don Karlos hat ein Dekret erlassen, wodurch allen englischen Deserteurs freygestellt wird, in ihre Heimath zurückzukehren. Diejenigen, die von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollen, sollen durch die Vorposten bis an die Gränze geführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Paris, den 20sten August.

Die Regierung hat die nachfolgenden Details über

die Ereignisse erhalten, welche sich in San Ildefonso in der Nacht vom 12ten auf den 13ten August zugetragen haben: »Am 12ten, um 8 Uhr Abends, empörte sich das etwa 500 Mann starke Regiment der Provinzialmilizen in seiner Kaserne unter dem Rufe: »Es lebe die Konstitution! Es lebe Isabelle II.!« und wandte sich bewaffnet und die Riego-Hymne singend nach dem Pallaste. Die Soldaten des 4ten Garde-Infanterieregiments schlossen sich ihm, als sie es kommen sahen, an. Die Officiere ohne Ausnahme nahmen an dem Aufstande keinen Theil; die Gardekavallerie eben so wenig. Bey der Annäherung der Insurgenten hatte man die Thore des Pallastes geschlossen. Der Generalkommandant, Graf von San-Roman, und die treu gebliebenen Officiere machten vergebliche Versuche, um die Soldaten zu beruhigen; auf ihre Stimme wurde nicht gehört. Einige riefen: Nieder mit San-Roman! Andere sogar: Nieder mit Quesada! Auf die erste Kunde von diesen Ereignissen eilten, da Herr von Rayneval durch ein ernstes Unwohlseyn in seiner Wohnung zurückgehalten wurde, Herr von Boisle-Comte, der seit einigen Tagen in San Ildefonso angekommen war, und Herr Villiers, der englische Gesandte, nach dem Pallaste; es war ihnen aber unmöglich, hineinzugelangen. Die trunkenen Soldaten, welche die Zugänge besetzt hielten, weigerten sich, sie durchzulassen. Sie verlangten mit dem Kommandanten, mit den Officieren zu reden; man antwortete ihnen, es gebe deren keine, die Unterofficiere hätten die Leitung übernommen. Sie mußten sich zurückziehen, da drohende Worte um sie her laut zu werden anfingen. Inzwischen währten das Geschrey und der Tumult fort. Schon hatte man eine kleine Pforte gesprengt, die glücklicher Weise aber nicht in das Innere führte. Man machte sich nun an das Hauptthor; es fielen Flintenschüsse; man sprach davon, Kanonen zu holen und Alles, was im Pallaste wäre, zu ermorden, wenn die Königin die Konstitution nicht annähme. Die Regentin, welche inmitten des allgemeinen Schreckens eine bewunderungswürdige Festigkeit behauptete, befahl, zwölf der rebellischen Soldaten vor sie zu lassen. Sie fragte sie, was sie wollten; sie antworteten: die Konstitution von 1812 und die Freyheit. Es entspann sich darauf ein langer Streit; die Königin suchte ihnen begreiflich zu machen, daß sie den Gegenstand ihrer Forderung nicht einmal verstünden, und die Soldaten gestanden, daß sie in der That die Konstitution nicht kennten, daß man ihnen aber gesagt hätte, sie sey vortrefflich, sie werde ihre Lage verbessern, den Salzpreis vermindern ꝛc. ꝛc. Unter diese mit einem anmaßenden Tone gemachten Erklärungen mischten sich übrigens von Zeit zu Zeit Betheuerungen von Ergebenheit für die beyden Königinnen. Ein Officier, der über die Bestimmungen der Konstitution von 1812 im Irrthum war oder sich so stellte, bemerkte ihnen, diese Konstitution berufe den Don Karlos, mit Ausschluß seiner Nichte, zum Thron. »Was den Karlos angeht, antworteten sie, den wollen wir nicht, er ist ein Despot; und was die beyden Königinnen betrifft, was liegt daran, daß die Konstitution sie zurückweist? Die Nation will sie und wird sie aufrecht zu halten wissen.« Um 2 Uhr Morgens, nach einem fünfstündigen Widerstande gab endlich die Königin den dringenden Bitten der Personen, welche sie umgaben, nach; nichts konnte sie jedoch dazu bewegen, der Konstitution von 1812 den Eid zu leisten; sie betheuerte, daß sie sich zu einem solchen Schritte, welcher nur in Gegenwart der versammelten Kortes gültig seyn könne, nicht hergeben würde. Alles, was man von ihr erlangen konnte, war, daß sie einem also abgefaßten Schreiben ihre Unterschrift beysetzte: »Die Königin ermächtigt den General San-Roman, die Soldaten die Konstitution bis zur Zusammenkunft der Kortes beschwören zu lassen.« Die Truppen kehrten alsbald in ihre Kasernen zurück. Um 5 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Bis um 10 Uhr, wo der Kourier, der diese Nachrichten überbracht hat, abging, hatte kein neuer Vorfall stattgefunden. Der Pallast war frey, die Behörden fuhren in ihren Amtsverrichtungen fort, und der Gnaden- und Justizminister, der einzige, welcher sich in San Ildefonso befand, ertheilte die nöthigen Befehle.«

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Brüssel, den 19ten August.

Es herrscht hier gegenwärtig ein eifriges Streben, die alte belgische Sprache, das Flamändische, eine niederdeutsche Mundart, welche selbst hier in Brüssel das Volk noch allgemein spricht, auch wieder zur Schrift- und Nationalsprache zu erheben. Schon giebt es mehrere öffentliche Blätter in derselben und man spricht sogar davon, daß einige der angesehensten Zeitungen das Französische mit dem Flamändischen vertauschen wollen. Das Bestreben, Belgien eine besondere, von Frankreich durchaus unabhängige Nationalität zu sichern, ist allgemein und wird von den Gelehrten auch durch die Herausgabe der alten flamändischen Dichtungen begünstigt. Bisher nannte man diese Partey die Opposition, und sie stand gegen die französische in der Minderheit, bey den letzten Gemeindewahlen hat sie sich jedoch zur herrschenden ausgebildet. Durch den Austritt des Generals Evain aus dem Kriegsministerium verliert die französische Partey nun auch in den höchsten Staatsstellen ihren Einfluß.

(Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

Bern, den 18ten August.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß in Genf wegen des Verfahrens der französischen Diplo-

matie eine große Aufregung in der Bevölkerung herrsche, so daß man allen dort etablirten Franzosen die Magazine zu schließen drohe. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

München, den 20sten August.

Se. Majestät, der König, ist gestern Abend nach 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn wieder in hiesiger Residenz eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 19ten August.

Herr Green ist am Donnerstage ohne den Herzog Karl von Braunschweig in die Luft gestiegen, da Letzterer sich weigerte, zu einer so späten Stunde, wie 7 Uhr Abends, sich der Atmosphäre preiszugeben. Der Ballon ist unbeschädigt heruntergekommen.

Aus New-York wird unter dem 20sten vorigen Monats gemeldet, daß der Krieg mit den Krihks so gut wie beendigt und der Rest der Indianer über den Tschattahotschelfluß getrieben worden war. General Scott war abberufen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 23sten August.

Prorogirung des Parlaments.

Oberhaus. Sitzung vom 20sten August.

Ungeachtet des feuchten Morgens hatte sich eine große Menschenmasse versammelt, um Se. Majestät in Galla nach dem Parlament fahren zu sehen. Es waren ein Detaschement der Garde und eine große Menge von der neuen Polizey aufgestellt worden. Bey der Ankunft Sr. Majestät im Oberhause wurde eine königliche Salve abgefeuert und bald darauf trat der König, begleitet von den hohen Beamten des Staates und des königlichen Haushaltes, in den Saal und nahm seinen Sitz auf dem Throne ein. Der Ceremonienmeister erhielt dann den Befehl, die Mitglieder des Unterhauses aufzufordern, vor der Barre des Oberhauses zu erscheinen und die Thronrede zur Prorogirung des Parlaments zu hören. Die Gemeinen betraten hierauf unter Anführung des Sprechers das Haus, und nachdem sie bis an die Barre vorgegangen waren, überreichte jener Beamte im Namen des Unterhauses die letzte Bill über die Geldbewilligungen und gab eine kurze Uebersicht von den Geschäften der gegenwärtigen Session. Hierauf las der König die Thronrede mit fester und lauter Stimme, obgleich er, wie bey der Eröffnung der Session, zuweilen, wegen des dunklen Wetters, nur mit Schwierigkeit die Worte erkennen konnte. Se. Majestät betonte den Theil der Rede, der von Irland handelt, mit besonderem Nachdruck. Die Rede lautet folgendermaßen:

»Mylords und Herren!

Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten setzt mich endlich in den Stand, Sie Ihrer ferneren Anwesenheit im Parlamente zu entheben, und indem Ich Ihren Arbeiten ein Ende mache, habe ich wiederum den Eifer anzuerkennen, mit welchem Sie sich den öffentlichen Angelegenheiten gewidmet, und die Aufmerksamkeit, welche Sie auf die wichtigen Gegenstände gewendet haben, die Ich bey der Eröffnung der Session Ihrer Erwägung anempfahl. — Die Versicherungen freundschaftlicher Gesinnung, welche Ich von allen fremden Mächten erhalte, setzen Mich in den Stand, Ihnen zu der Aussicht Glück zu wünschen, daß der Friede ungestört erhalten werden wird. — Ich beklage es tief, daß der innere Zustand von Spanien dieses Land noch immer zu einer Ausnahme von der allgemeinen Ruhe macht, welche im übrigen Europa obwaltet, und Ich bedaure es, daß die Hoffnungen, welche in Betreff der Beendigung des Bürgerkrieges gehegt wurden, bis jetzt noch nicht realisirt worden sind. — Zur Erfüllung der Verpflichtungen, welche Ich durch den Quadrupel-Allianz-Traktat übernahm, habe Ich der Königin von Spanien die Kooperation eines Theiles Meiner Seemacht bewilligt, und Ich fahre fort, mit ungeschwächter Theilnahme der Wiederherstellung der inneren Ruhe in Spanien entgegenzusehen, welche einer der Hauptzwecke des Quadrupel-Traktats war, und die für die Interessen des ganzen Europa so wesentlich ist. — Ich freue Mich, Sie benachrichtigen zu können, daß Meine Bemühungen, die Mißverständnisse zu beseitigen, welche sich zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten erhoben hatten, mit vollständigem Erfolge gekrönt worden sind. Die guten Dienste, welche Ich zu diesem Zwecke den beyden Regierungen angeboten habe, wurden von beyden in dem aufrichtigsten und versöhnlichsten Geiste angenommen, und die freundschaftlichen Beziehungen sind unter ihnen auf eine Weise hergestellt worden, welche für beyde Theile zufriedenstellend und ehrenwerth ist. — Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß dieser Umstand dazu beytragen wird, die Bande noch fester zu knüpfen, welche dieses Land mit zwey großen und befreundeten Nationen verknüpfen. — Ich habe mit Interesse Ihre Berathungen über die Berichte der Kommission gelesen, welche niedergesetzt worden, um den Zustand der Diöcesen von England und Wales zu untersuchen, und Ich habe mit Freuden Meine Zustimmung zu den Maßregeln gegeben, welche mir vorgelegt worden sind, um einige der bedeutendsten Vorschläge dieser Kommission zur Ausführung zu bringen. — Mit ungemeiner Genugthuung habe Ich ersehen, daß Sie mit vieler Mühe in Bezug auf die verschiedenen Gegenstände der Zehnten in England und Wales Anordnungen zur Reife gebracht haben, welche, wie Ich zuversichtlich glaube, in ihrer Wirkung allen betreffenden Distrikten gleichmäßig nützen und auch im Allgemeinen in ihren Resultaten wohlthätig seyn werden. — Die Annahme der Akten wegen der Registrirung der Geburten und Heirathen in England hat

Mir sehr viele Zufriedenheit gewährt. Die Bestimmungen derselben sind auf jene umfassenden Principien religiöser Freyheit begründet, welche Ich unter genügender Berücksichtigung des Wohles der herrschenden Kirche in diesem Lande stets zu erhalten und zu befördern gewünscht habe; auch werden sie dazu beytragen, die Ansprüche auf Namen und Titel so wie die Festigkeit des Eigenthums mehr zu sichern. — Es ist für Mich eine Quelle der lebhaftesten Zufriedenheit gewesen, die Ruhe zu bemerken, welche in Irland vorgeherrscht, und die Verminderung der Verbrechen, welche dort neuerdings eingetreten ist. Ich hoffe zuversichtlich, daß das Beharren bey einem gerechten und unparteyischen Regierungssysteme diese gute Stimmung beleben und jenes Land in den Stand setzen wird, seine großen Nationalhülfsquellen zu entwickeln.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Freygebigkeit, mit welcher Sie nicht nur die gewöhnlichen Geldbewilligungen für das laufende Jahr, sondern auch die Mehrausgabe, welche die Vermehrung Meiner Seemacht nothwendig gemacht hat, votirt haben. — Auch freut es Mich, zu sehen, daß Sie Geldbewilligungen gemacht haben zu dem vollen Belaufe der Entschädigungssumme, welche den Sklavenbesitzern in Meinen Kolonialbesitzungen zuerkannt worden ist, und daß die Verbindlichkeiten, welche die Legislatur übernommen hat, auf diese Weise gewissenhaft erfüllt worden sind. — Die zunehmende Ergiebigkeit der Staatseinnahmen hat Sie in den Stand gesetzt, diese Lasten zu übernehmen und zugleich Steuern aufzuheben oder zu vermindern, von denen einige von nachtheiliger Wirkung auf Mein Volk waren, andere aber verschiedene Theile Meiner auswärtigen Besitzungen ungleich belasteten. — Der gegenwärtige Zustand der Manufakturen und des Handels bietet einen Gegenstand der Glückwünschung dar, vorausgesetzt, daß die vorherrschende Thätigkeit durch diejenige Vorsicht und Klugheit geleitet werde, welche, wie die Erfahrung lehrt, zu einem dauernden Gedeihen unumgänglich erfordert wird.

Mylords und Herren!

Die vorgerückte Jahreszeit und die lange Dauer Ihrer Beschäftigung mit den Angelegenheiten des Staates muß es Ihnen wünschenswerth machen, in Ihre resp. Grafschaften zurückzukehren. Sie werden dort diejenigen Pflichten wieder übernehmen, welche an Wichtigkeit nur Ihren legislativen Funktionen nachstehen, und Ihr Einfluß so wie Ihr Beyspiel wird sehr viel zur Aufrechthaltung der Ruhe, zur Beförderung der Industrie und zur Befestigung der moralischen und religiösen Sitten und Grundsätze beytragen, welche zur Wohlfahrt eines jeden Gemeinwesens durchaus erforderlich sind.'

Der Lord-Kanzler erklärte sodann auf Befehl Sr. Majestät das Parlament einstweilen bis zum 20sten Oktober für prorogirt, und der König verließ das Haus.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten August. Mad. Hilbig und Demois. Stöwer aus Essern, log. b. Jensen. — Hr. Konditor Leutzinger aus Riga, log. im Germanowschen Hause.

Den 22sten August. Der verabsch. Hr. Oberstl. v. Tiesenhausen aus Riga, der Rigasche Quartaloffic. Koslowsky aus Olay, und Fräul. Petschurowa aus Windau, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Tiesenhausen aus Berghoff, Hr. Kaufm. Bauder aus Riga, und Hr. Tit. Rath Schlepegrell vom Auslande, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Pieckert aus Berens-Pommusch, log. b. Stadtmäkler Pieckert.

Den 23sten August. Hr. Kaufm. Dufeaux aus Riga, log. b. Liß. — Hr. Staatsrath v. d. Howen aus Gramsden, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Jean Pan und Hr. Albert Theegel vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 15ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52⅓ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 105
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101¼
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99⅛

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 38

Mitauische Zeitung.

No. 103. Donnerstag, den 27. August 1836.

Moskau, den 1sten August.

Endlich ist, nach Verlauf von mehr als 100 Jahren, unsere geheiligte Glocke, die größte und schönste von allen bekannten Glocken in der Welt, aus dem Schooße der Erde gezogen worden. Diese Handlung ging vor sich den 23sten July, bey zahlreichem Zusammenströmen des Volkes, in Gegenwart Sr. Erlaucht, des Herrn Ober-Dirigirenden in Moskau, der höchsten Standespersonen und der Mitglieder des Kreml'schen Schloßkomptoirs, unter deren temporärem Befehle der Architekt Montferrand die Arbeiten leitete.

Es ist bekannt, daß diese Glocke im Jahre 1733, auf Befehl der Kaiserin Anna Joannowna, von dem russischen Stückgießer Michail Motorin gegossen wurde; ihre Höhe beträgt 21 Fuß, ihr Durchmesser 23 Fuß, ihr Gewicht aber 12,000 Pud oder 480,000 Pfund. Die Schönheit der Form und der Basreliefs unserer Glocke, die Kostbarkeit des Metalles, das aus Gold, Silber und Kupfer besteht, machen sie nicht allein zu einem ausgezeichneten Denkmale in religiöser Beziehung, sondern auch in Beziehung auf die Stufe, die Rußland in der Kunst der Stückgießerey in einer so frühen Epoche einnahm. Um nun die Glocke aus einer Tiefe von 30 Fuß zu ziehen, ließ Herr Montferrand die Erde um die Glocke abtragen, das Wasser ausschöpfen, den Boden trocknen und ein starkes Zimmerwerk bauen, auf welchem Gerüste von der Höhe von 48 Fuß aufgestellt wurden. An diese wurden die Rollen zur Aufziehung der Glocke befestigt. Um halb 6 Uhr des Morgens wurde ein Gebet zur glücklichen Vollendung dieser Handlung gehalten; um 6 Uhr wurden 600 Soldaten bey den Winden aufgestellt, und auf ein Zeichen des Herrn Montferrant wurden die Maschinen in Bewegung gesetzt; beynahe in demselben Augenblick sahen wir die Glocke, mit hundertjährigem Staube bedeckt, langsam aus ihrem Grabe steigen. Die Handlung wurde in 42 Minuten vollzogen, ohne das geringste Krachen in dem hölzernen Gerüste; die Stille des Augenblicks harmonirte mit dem Schweigen der Menge, die die Glocke anstaunte. Als sie nun oben war, wurden, auf Befehl des Herrn Montferrand, mit einer unglaublichen Geschwindigkeit, hölzerne Gestelle in dem Innern der Grube errichtet. Diese wichtige Arbeit wurde 8 Stunden fortgesetzt, nach deren Verlauf die Glocke auf diese Gestelle herabgelassen wurde; am andern Tage wurde sie auf eine Schleife gestellt und darauf mit Hülfe eines schrägen Stapels auf ein Piedestal gebracht. Hier herrscht sie nun in dem majestätischen Centrum unserer alten Stadt, zum Beweise, daß in unserer Zeit und unter Nikolaj's Scepter unser großes Volk auf Seinen Befehl ausführen kann, wovon sich vergangene Zeiten kaum eine Vorstellung machen konnten.

(St. Petersb. Zeit. No. 184.)

Paris, den 19ten August.

Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin von Marseille am 12ten dieses Monats nach Aix abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

Paris, den 20sten August.

Der Moniteur algérien vom 13ten dieses Monats meldet ein sehr trauriges Ereigniß. Der Kommandant von Bugia, Herr Salomon von Musis, war von dem Scheik der Stämme von Messaoud zu einer Konferenz eingeladen worden, in welcher angeblich die Bedingungen zum Frieden mit den Franzosen besprochen werden sollten. Er stellte sich ein, in Begleitung seines Dollmetschers Taboni und mehrerer anderen Officiere. Die Konferenz begann sehr freundlich, bald aber drängten sich mehrere arabische Reiter hinzu, und als man französischer Seits eben im Begriffe war, dagegen zu pro-

testiren, feuerten die Araber ihre Gewehre ab, und Herr von Musis sank mit seinem Dollmetscher todt zu Boden. Die übrigen Franzosen wurden nur durch schnell herbeygeeilte Hülfe vor gleichem Schicksal bewahrt, indem die Araber eiligst die Flucht ergriffen. Der Generallieutenant Rapatel hat, sobald er von diesem beklagenswerthen Ereignisse Kenntniß erhielt, durch das Dampfschiff »Fulton« eine Verstärkung von 400 Mann nach Bugia gesandt, um die Araber für diese abscheuliche Verrätherey zu züchtigen.

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

* * *

Die Gazette de France sagt: »Die Königin Christine weiß nun, was die Allianz mit den Revolutionären, inneren und auswärtigen, werth ist. Sie ist in der Lage Ludwigs XVI., wogegen Ferdinand in seinem Unglücke auf Frankreichs Unterstützung rechnen konnte. Die Legitimität hatte versprochen, ihn zu retten, und hunderttausend Franzosen gingen bis Kadix, ihn zu holen, England aber, dem die Königin-Regentin sich anvertraut hat, wird wahrscheinlich ein Schiff zu ihrer Verfügung bereit halten.« (Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Paris, den 21sten August.

Der Moniteur giebt nachstehenden Auszug aus der Madrider Hofzeitung vom 15ten August: »Die Konstitution von 1812 ist proklamirt worden bis zur Versammlung der Kortes, die über die Spanien zu gebenden Institutionen entscheiden werden. Herr Calatrava ist zum Präsidenten des Ministerkonseils, Herr Ferrer zum Finanzminister, Herr la Quadra zum Minister des Innern ernannt. — Der General Seoane tritt an die Stelle des Generals Quesada. Der General Rodil hat den Oberbefehl über die Garden erhalten und ist mit der Generalinspektion der Milizen beauftragt worden. — Der Belagerungszustand ist aufgehoben und die Nationalgarde reorganisirt. — Die Konstitution von 1812 ist in Santander und San Sebastian proklamirt worden.« (Pr. St. Zeit. No. 239.)

* * *

Ein hiesiges Blatt erzählt, es sey hier gestern ein Kourier angekommen und sogleich nach Neuilly weiter gegangen, um dem Könige die Nachricht zu überbringen, daß die Regentin mit ihrer Tochter auf dem Wege nach Frankreich sey, und der National fügt hinzu, die königlichen Schlösser zu St. Kloud und Elysée Bourbon seyen für sie in Bereitschaft gesetzt.

Ein hiesiges Blatt erwähnt nunmehr auch des vor einigen Tagen in London umlaufenden Gerüchts von der Proklamirung der Konstitution von 1812 in Portugal. (Berl. Spen. Zeit. No. 201.)

Paris, den 22sten August.

Im Moniteur liest man: »Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 17ten dieses Monats meldet, daß der Graf von Rayneval Tages zuvor um halb 7 Uhr Abends in San Ildefonso, nach sechstägiger Krankheit, an der Lungensucht, nebst hinzugetretenem Gichtanfall im Kopfe, mit Tode abgegangen ist. — Derselben Depesche zufolge waren die beyden Königinnen am 17ten dieses Monats nach Madrid gekommen, und in der Stadt herrschte Ruhe. — An demselben Tage griff der General Lebeau die Karlisten an; ihre Bataillone standen auf der Gränzlinie. Der General Lebau hat sie aus ihren Stellungen vertrieben und in das Bastan- und Ulzamathal zurückgeworfen. Die Festungswerke bey Engui sind von ihm genommen und zerstört worden, und er hat sich der Magazine des Feindes bemächtigt.«

Ein hiesiges Blatt enthält Nachstehendes: »Es scheint, daß durch die neuesten Wirren in Spanien alle früher getroffenen Anordnungen eine Aenderung erlitten haben. So wird z. B. das Lager von Kompiegne, welches bis gegen Ende Oktober stehen sollte, nur von sehr kurzer Dauer seyn. Der Herzog von Orleans ist gestern dahin abgereist, um die Manöuvres zu leiten, die, wie man sagt, nur höchstens 14 Tage dauern werden. Dann sollen die Regimenter, welche das Lager bilden, nach dem Süden abgehen und die Garnisonen des Südens sollen ihrerseits die Observationsarmee an der spanischen Gränze verstärken. —. Der König beyder Sicilien soll sich ebenfalls in Folge der Ereignisse in Spanien entschlossen haben, seine Reise abzukürzen, und wird, wie es heißt, schon übermorgen direkt die Rückreise nach seinen Staaten antreten. Ein Theil seiner Equipagen ist bereits dorthin abgegangen. — Es verbreitet sich in diesem Augenblick das Gerücht, daß in Madrid beschlossen worden sey, die zum 20sten dieses Monats einberufenen Kortes nicht zusammentreten zu lassen, sondern neue Wahlen nach den Bestimmungen der Konstitution von 1812 anzuordnen.

Herr Deneux, einer unserer geschicktesten Geburtshelfer, ist nach Grätz abgereist, wo die Herzogin von Berry gegen Ende Oktober ihrer Entbindung entgegensieht.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Brüssel, den 22sten August.

Der preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, befindet sich, nach dem Journal de la Belgique, seit zwey Tagen mit seiner Familie zu Brüssel. Er reist nach Paris.

(Hamb. Korresp. No. 203.)

Aus dem Haag, vom 24sten August.

Am 22sten August Abends erfolgte die erfreuliche Anzeige, daß Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Friedrich, von einem Prinzen glücklich entbunden worden sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 201.)

Bern, den 20sten August.

Man spricht hier von einer Untersuchung gegen einige Individuen, welche sich eidlich gegen das Leben der Her-

ren von Montebello und Bombelles verschworen haben sollen.

Es heißt, man wolle zu militärischen Rüstungen schreiten. Es liege in der Absicht, eine allgemeine Musterung zu veranstalten und zu dem Ende Truppen in Bern zusammen zu ziehen.

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Wien, den 20sten August.

Die Lebendigkeit des Verkehrs in Prag wird gegenwärtig durch die vielen Vorbereitungen zu den nahe bevorstehenden Krönungsfeyerlichkeiten noch bedeutend erhöht. Auf dem Platz vor dem Invalidenhause sieht man bereits die 16 großen Säle erbaut, in denen Bewohner der 16 Kreise Böhmens in ihrer Nationaltracht tanzen werden. Diese Säle umgeben einen großen Pavillon, dessen unterer Theil einen Salon bildet, in welchem Erfrischungen verabreicht werden sollen; die obere Etage ist für den Hof zum Zuschauen bestimmt. Auch ein von Holz erbautes Theater, wo böhmische Stücke für das Volk gespielt werden sollen, befindet sich auf diesem Platze, der hauptsächlich zu den Volksfesten bestimmt ist. Für Fremde wird der Aufenthalt in Prag während der Anwesenheit des Hofes sehr kostspielig werden, und dann ist noch die Frage, ob sie viel zu sehen bekommen werden. Auf dem alten Markte hat ein Zimmermeister die Erlaubniß erhalten, ein Gerüst zu erbauen und die Sitzplätze gegen 20 Kr. K. M., die Stehplätze gegen 10 Kr. K. M. zu verkaufen. Dies ist aber auch der einzige mögliche Platz, den Einzug sehen zu können, wenn man nicht in den allerdings sehr hohen Häusern ein Plätzchen an einem Fenster erhalten kann. Viele Straßen, durch welche der Zug gehen wird, sind so enge, daß man ohne Gefahr, von den Pferden zertreten zu werden, nicht darin verweilen kann. Der Raum in der Kirche zu St. Veit ist ungeachtet der neuerbauten Gerüste darin dennoch so beschränkt, daß schwerlich ein Fremder Zutritt erhalten wird. — Madame Schröder-Devrient ist für die Krönungsfeyerlichkeiten mit 100 Dukaten für den Abend engagirt. (Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

Wien, den 21sten August.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Marie Louise von Parma, hat ihre Rückreise, über Voralberg und Graubündten, nach Parma angetreten.

Man meldet aus Konstantinopel vom 3ten August: Eine kleine Störung hat vor einigen Tagen, als in Anwesenheit der ganzen Garnison das Porträt des Sultans in den Kasernen eingeweiht wurde, unter den Marinesoldaten stattgefunden. Diese Truppen hegen gegen alle Neuerungen eine große Abneigung, und wollten gewaltsam jene Feyerlichkeit hindern. Sie wurden jedoch bald zur Ordnung gebracht, und das Fest dann ruhig vollzogen. Mehrere Marinesoldaten sind festgenommen, und auf das Strengste bestraft worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

München, den 23sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Sachsen-Weimar, war am 22sten dieses Monats von Nürnberg abgereist, nachdem derselbe noch am Morgen die Sammlungen der Alterthumsgesellschaft im Schlosse und in der Walpurgiskapelle mit großem Interesse besehen hatte. Am Sonnabend hatte Se. Königl. Hoheit eine Fahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Stockholm, den 19ten August.

Vorgestern Nachmittag sind Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, mit höchstihren Kindern von ihrer Reise nach den südlichen Provinzen des Reichs, wohin sie ihre hohen Anverwandten, die Herzogl. Leuchtenbergische Familien, begleitet hatten, im erwünschten Wohlseyn zur Hauptstadt wieder zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 237.)

London, den 19ten August.

Die Bedrängnisse der brittischen Legion in Spanien nehmen immer zu. Das Korps befindet sich ohne Sold, ohne Kleidungsstücke und ohne Schuhe. Die schottischen Regimenter sind noch immer fast in offenem Aufstande, die englischen Regimenter drohen, ihrem Beyspiele zu folgen, und nur die Irländer und das Schützenregiment halten unter allen Entbehrungen treu zu ihrer Fahne, sind jedoch nur mit wenigen brauchbaren Officieren versehen. Daß aber selbst dieser prekäre Zustand lange dauern wird, ist nicht zu erwarten, sobald einerseits die konstitutionelle Partey in San Sebastian die Oberhand gewinnen sollte, und andererseits die neuesten Verfügungen der in London anwesenden spanischen Regierungskommissäre bekannt werden, denen zufolge, wegen Mangels der nöthigen Fonds, nicht nur die Rekrutirungen für die Legion in England gänzlich eingestellt, sondern auch die bereits versammelten Rekruten, etwa 200 an der Zahl, aus den Depots haben entlassen werden müssen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

London, den 20sten August.

Oberhaus. Sitzung vom 19ten August. Nachdem eine Menge Bills theils angenommen worden, theils die dritte Lesung erhalten hatten, bemerkte der Marquis von Westminster, daß noch eine ganz kürzlich erst aus dem Unterhause herübergelangte Bill auf der Tafel des Hauses liege, die der zweyten Lesung harre und welche die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den übrigen Unterthanen des Königs zum Zweck habe. Sie wurde darauf bis zur nächsten Session zurückgelegt. (Pr. St. Zeit. No. 238.)

New-Yorker Blättern vom 23sten vorigen Monats zufolge war ein von den Generalen Urea und Bravo befehligtes mexikanisches Truppenkorps von 5- bis 7000 Mann bis zum Nuecesfluß vorgedrungen, jedoch hatte ein Theil dieser Truppen sich geweigert, diesen Fluß zu überschreiten. General Santana war von den Texianern in Ketten gelegt worden und wurde in Kolombia streng bewacht. (Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

London, den 23sten August.

Die Thronrede wird als ungewöhnlich mager angesehen, und insbesondere macht man auf zwey Omissionen aufmerksam: einmal, daß der »innigen Eintracht mit Frankreich« nicht, wie früher, besonders erwähnt worden, und ferner, daß des Fehlschlagens der hauptsächlichsten Maßregeln, die in der Eröffnungsrede angedeutet worden, mit keiner Sylbe gedacht wird. Die Toryblätter behaupten, die Rede sey ungleich länger gewesen, als sie gehalten worden, und sie verrathe auf den ersten Anblick unverkennbare Lücken und einen gänzlichen Mangel an innerem Zusammenhange. Diesen Umstand erklären sie dadurch, daß der König die Censurscheere bey dieser Rede gehandhabt habe. So soll namentlich eine Stelle gestrichen worden seyn, welche dem Oberhause einen Verweis zu geben berechnet gewesen, obgleich die ministeriellen Blätter versichern, man habe an so etwas, als höchst unkonstitutionell und beyspiellos, niemals gedacht. Auch heben die Times hervor, wie der König sich mit dem Herzoge von Wellington so freundschaftlich unterhalten und dem Lord Lyndhurst herzlich zugenickt, während Viskount Melbourne mit dem umgehangenen Staatsschwerte sich höchst kläglich ausgenommen habe. Am schlimmsten kommt der auf die auswärtigen Verhältnisse bezügliche Theil der Thronrede weg, der von den Times als ein Werk Kupido's, wie sie Lord Palmerston, vermuthlich seiner äusserlichen Zierlichkeit halber, nennen, scharf beleuchtet wird. Namentlich wird die Nichterwähnung der brittischen Legion, welche England vor aller Welt lächerlich gemacht habe, ihm zum Vorwurfe angerechnet, und erörtert, daß der Minister es keineswegs für sich anführen könne, daß jene Legion nicht direkte im brittischen Dienste stehe, da man wohl wisse, wie eine Menge ausgezeichneter Officiere eigends auf Halbsold gestellt worden, um in den Dienst der Königin treten zu können. Der Courier hingegen sucht die Thronrede und überhaupt die Wirksamkeit des Parlaments in Schutz zu nehmen, indem er aufzählt, was denn doch zu Stande gekommen sey, und insbesondre die Vernichtung der Orangelogen als ein wesentliches Resultat bezeichnet.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist der Herzog Karl von Braunschweig mit der bekannten Luftschifferin, Mrs. Graham, in dem Flora-Theegarten zu Bayswater mit einem glänzenden Ballon von riesiger Größe in die Luft gestiegen. Im Garten selbst befand sich eine glänzende Gesellschaft und von Aussen sahen über 10,000 Menschen diesem Schauspiel zu. Sowohl Ballon als Gondel waren mit karmoisin und gelber Seide behangen. Der Herzog erschien in Begleitung mehrerer sehr elegant gekleideten Damen und hatte vier Livrébediente bey sich. Er selbst trug einen Quäkerhut, einen ungeheuer weiten Mantel, ein Teleskop, eine scharlachrothe Flagge und einen großen Regenschirm. Die Dame hatte eine weißrothe Flagge in der Hand. Der Herzog, der beym Eintreten erhitzt aussah, war blaß geworden, als er die Gondel bestieg; doch sammelte er sich bald wieder und drückte seinen Freunden die Hand. Der Ballon stieg in nordöstlicher Richtung, und als er die Höhe von 100 Yards erreicht hatte, warf der Herzog seinen Quäkerhut zur Erde und setzte einen Komödienhut auf seine goldgestickte Sammetkappe. Mittlerweile spielte die Musik mehrere Stücke. — Ein späterer Bericht meldet, daß, als die Reisenden im Begriff gewesen, sich herabzulassen, die Gondel umgeschlagen, Mrs. Graham aus einer Höhe von 30 Fuß herab und auf den Kopf gestürzt, für leblos aufgenommen worden und in der größten Lebensgefahr liege, der Herzog hingegen erst nahe am Boden herausgefallen und mit einigen Kontusionen davon gekommen sey; der Ballon war dann davongeflogen. Der Herzog ist schon wieder nach London gefahren und angekommen.

(Hamb. Korresp. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten August. Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Brüggen, nebst Familie, aus Arischhoff, log. b. Kaufm. Walter. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Baldohn, log. b. Hartung. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, und Disp. Ackermann aus Kautzmünde, log. b. Jensen. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Berg, der verabsch. Hr. Gouv. Sekr. Dubensky, der verabsch. Hr. Stabskapitän Garnisch und die Fr. wirkl. Staatsräthin v. Sofonoff, nebst Fräul. Schwester, vom Auslande, log. b. Morel.

Den 25sten August. Hr. v. Funk aus Usmaiten, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Forstbeflissener John aus Eisenach, und Hr. Arrendator John aus Surmini, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kammerjunker Waschinsky aus Schaulen, und Hr. v. Grothuß aus Libau, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 390.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Sonnabend, den 29. August 1836.

Mitau, den 28sten August.

Die königl. sächsische Gesellschaft zu Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer hat den Staatsrath von Recke zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm darüber ein von ihrem Direktor, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Johann von Sachsen, unterzeichnetes Diplom hierher zugesendet.

Madrid, den 15ten August.

Die heutige Hofzeitung enthält nunmehr die verschiedenen Dekrete, welche die verwittwete Königin in Bezug auf die Proklamirung der Verfassung von 1812 und die dadurch nothwendig gewordenen Aenderungen in der früheren Verwaltung erlassen hat. Das erste darunter lautet also:

»Als Königin-Regentin von Spanien befehle Ich hiermit, daß die Verfassung von 1812 proklamirt werde, bis die, durch die Kortes repräsentirte Nation ausdrücklich ihre Bestätigung zu erkennen giebt oder eine andere, ihren Bedürfnissen entsprechende Konstitution annimmt. San Ildefonso, den 13ten August 1836.

(Gez.) Ich, die Königin-Regentin.

An Don Santiago Mendez Vigo.«

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Paris, den 23sten August.

Die Gerüchte von einer Spaltung im Ministerium und von dem Ausscheiden des Herrn Thiers dauern noch immer fort. Man hat bemerkt, daß der Konseilspräsident seit drey Tagen nicht mit dem Könige gearbeitet hat, was gerade bey der gegenwärtigen verwickelten Lage der Dinge sehr aufgefallen ist. Graf Molé hat dagegen häufige Besprechungen mit dem Könige.

Man schreibt aus Bayonne vom 19ten dieses Monats: »Der General Lebeau hat die Karlisten aus allen ihren Stellungen im Ulzamathale vertrieben und sie bis nach Lanz verfolgt, wo sie in einer sehr festen Stellung Widerstand zu leisten suchten; aber auch dort wurden sie angegriffen und in die Flucht geschlagen. Nur im Bastanthale gelang es ihnen erst wieder, sich zu sammeln. Dieser Erfolg kann der Vorläufer wichtigerer Siege seyn, wenn die Spanier den neuen französischen General unterstützen und wenn dieser durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen Villareal verhindern kann, bedeutendere Streitkräfte gegen ihn zusammenzuziehen. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

* * *

An der heutigen Börse trat in allen Fonds ein Sinken ein, ganz besonders in den portugiesischen, weil man dem Gerücht von der theilweisen Proklamirung der Konstitution von 1812 in Portugal noch Glauben beymaß. Auch die in Umlauf gesetzten Nachrichten aus Spanien lauteten sehr ungünstig.

Gestern Abend in der französischen Oper stürzte, gerade während im Chor gesungen wurde, der Vorhang herab und auf die vorderste Reihe der Sänger, von denen etwa 20 so gefährlich verletzt wurden, daß sie ausser Stande waren, fortzuspielen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Paris, den 24sten August.

Der König beyder Sicilien und der Prinz von Salerno haben heute früh Paris verlassen. Der General Gourgaud begleitet sie bis Fontainebleau, wo die erlauchten Reisenden das Frühstück einnehmen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

* * *

Der Moniteur enthält Folgendes: »Mehrere Blätter haben einen Tagsbefehl des Generals Lebeau, aus Pampelona vom 13ten August datirt, bekannt gemacht, worin er den unter seinen Befehlen stehenden Truppen anzeigt, er sey von dem Könige der Franzosen zum Befehlshaber der Legionen im Dienst Ihrer Ma-

jestät, der Königin von Spanien, ernannt worden. Dies ist ein Irrthum, den wir berichtigen müssen. Der General Lebau ist von dem Könige ermächtigt worden, in den Dienst der Königin von Spanien zu treten; allein mit der Ernennung dieses Generals zu jenem Kommando hat der König nichts zu thun gehabt.'

Spanien. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden von wichtigen Thatsachen mit Zuverlässigkeit wenig oder gar nichts, und ein Schreiben aus Bayonne vom 19ten dieses Monats beschränkt sich auf die Bemerkung, daß General Sarsfield sich eben nicht beeilen werde, das ihm übertragene Kommando zu übernehmen, da die Christinische Armee Parteyzwistigkeiten anheim gefallen, und ein Theil für die Konstitution von 1812 und der andere eben so entschieden dagegen sey. — Wichtigeren Inhalts sind die Nachrichten aus Madrid vom 16ten und 17ten dieses Monats, indem sie, was man hier längst vermuthete, daß nämlich die Auftritte in San Ildefonso und Madrid mit blutigen Gräueln gepaart gewesen sind, bestätigen. Das Journal des Débats, welches, ausser den Madrider Zeitungsberichten, auch Privatberichte mittheilt, giebt über die Vorfälle eine ausführliche, auch mit der in den übrigen hiesigen Blättern im Wesentlichen übereinstimmende Schilderung, aus der wir Einiges mittheilen: »Die Ereignisse, welche auf die Revolution von La Granja gefolgt sind und die Veränderung des spanischen Ministeriums herbeygeführt haben, sind ernst und beklagenswerth. Es ist Blut geflossen; der General Quesada, am 15ten August zwey spanische Meilen von Madrid, von Nationalgardisten erkannt, ist ermordet worden; alle Mitglieder des bisherigen Ministeriums sind auf der Flucht oder haben sich verborgen; der Pöbel verlangt ihre Köpfe, kurz, um es mit einem Worte zu sagen, Madrid ist der Schauplatz einer schauderhaften Reaktion gegen alle Männer, welche in der letzten Zeit daselbst die Ordnung aufrecht zu erhalten und die schwachen Ueberreste der königlichen Gewalt zu vertheidigen gesucht haben. Die Konstitution von 1812 hat bereits ihre Früchte getragen. So wie der Militäraufstand vom 12ten und 13ten August in Madrid bekannt wurde, entstand große Bewegung; das Volk zog durch die Straßen und ließ die Konstitution von 1812 hoch leben. Am 14ten August früh, während der Kriegsminister Mendez Vigo zu San Ildefonso war, kam es zu einem Gefechte zwischen einigen Nationalgarden und einem Bataillon Linieninfanterie, es gab auf beyden Seiten Verwundete, indeß hatte diese Schlägerey keine weiteren Folgen, denn bald darauf verbrüderten sich Bürger und Soldaten. Inzwischen gährte es doch stark, und der 15te August hätte blutig werden können, wäre nicht Mendez Vigo aus La Granja, mit der königlichen Verfügung zur Bildung eines neuen Kabinets, zurückgekommen. Der Espanol sagt: »Das Volk von Madrid hatte mit kaum verhüllter Indignation die gewaltsame und ungerechte Entwaffnung der Nationalgarde gesehen und voll Zorn, jedoch ohne Furcht, die Todesurtheile gelesen, womit der General Quesada drohte. Alle Hoffnungen waren auf Christine, die Mutter der Spanier, gerichtet, welche stets bereit ist, dem gerechten Verlangen des Volks zu genügen. Am Morgen des 13ten August fehlte der gewöhnliche Kourier von San Ildefonso. Gerüchte und Vermuthungen verbreiteten sich; bald erfuhr man jedoch, was vorgefallen war. Die Hauptstadt vernahm, wie die unsterbliche Christine, welcher die energischen Kundgebungen eines großen Theils Spaniens fälschlich als unbedeutend geschildert worden waren, die freymüthige und loyale Stimme der Tapfern, welche zu La Granja über ihre Person wachen, gehört, ihre Wünsche wohlwollend aufgenommen und die Konstitution von 1812 feyerlich beschworen habe. Als am folgenden Morgen Quesada in den Straßen Diejenigen als Rebellen verfolgte, welche die von der Königin beschworene Konstitution von 1812 ausriefen, kannte die Unzufriedenheit keine Gränze mehr. Quesada's Drohungen wirkten nicht; überall, besonders am Sonnenthor, bildeten sich Gruppen, welche mit der Garnison Brüderschaft machten und besonders ihren Unwillen über das Stillschweigen der Minister äusserten. Wie sehr großes Unglück konnte geschehen! Kostbares Blut ist geflossen; die Namen Goldoni und Calvi werden mit Schrecken an den letzten Tag der abgesetzten Verwaltung erinnern. (Goldoni, von der Nationalgarde, Calvi, von der Linie, wurden in einem Scharmützel auf der Straße verwundet.) Die Erbitterung gegen die Minister nahm zu; die Truppen riefen: Es lebe die Konstitution! Quesada gab Befehl, auf das waffenlose Volk zu feuern, die Garnison folgte nicht; Quesada, in der Mitte seiner Eskorte, entging wie durch ein Wunder den auf ihn geworfenen Steinen und den ihm bestimmten Kugeln. Es war schon dunkel geworden, als noch eine Proklamation gegen den Aufruhr angeschlagen wurde; man erwartete, am folgenden Morgen werde neuerdings Blut fließen. Zum Glück hat Christine diesem Zustand ein Ziel gesetzt. So wie die Nachricht kam, sie habe das Kabinet geändert, malte sich Freude auf allen Gesichtern. Die Nation wird diesen Tag (14ten August) als den glücklichsten unserer Epoche ansehen.' — Am 15ten August wurde auch der Konstitutionsstein auf dem großen Platz zu Madrid aufgerichtet. Das Eco del Comercio meldet: »Es ist 7 Uhr Abends (15ten August); wir erhalten so eben Nachricht, daß der General Quesada, welcher sich zu seinem Unglück heute früh aus Madrid entfernt hatte, zu Hortaleza getödtet worden ist. Das Ereigniß hat uns nicht über-

rascht. Die Einwohner der Provinz waren zu sehr auf ihn erbittert.« — Die auf den 16ten August anberaumt gewesene vorbereitende Versammlung der Kortes ist abbestellt worden. Dies ist wichtig, denn es läßt vermuthen, daß ganz neue Kortes, gewählt nach den Vorschriften der Konstitution von 1812, einberufen werden dürften. Die gegenwärtig in Madrid anwesenden Kortes, deren Session am 20sten August beginnen sollte, sind unter dem Einfluß des Ministeriums Isturiz gewählt, taugen somit nicht für die eingetretenen Verhältnisse.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Paris, den 25sten August.

Der König beyder Sicilien wird sich in Toulon nach seinen Staaten einschiffen. Der Prinz von Salerno begleitet ihn nicht; er ist in Neuilly zurückgeblieben und wird heute die Reise nach Deutschland antreten, wo er in Prag mit seiner Gemahlin zusammen treffen und der Krönung des Kaisers Ferdinand beywohnen wird.

Bey Abgang der Post war das Gerücht verbreitet, daß die Herren Thiers, Maison, Duperré und Pelet ihre Portefeuilles niedergelegt hätten und daß die Herren Molé und Guizot mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt wären. Es hieß, Herr Thiers sey hauptsächlich deshalb zum Austritt aus dem Kabinette genöthigt worden, weil er mehrere Schritte, namentlich die Rückkehr des Generals Bugeaud aus Afrika und die Erlassung des bekannten Tagesbefehls von Seiten des Generals Lebeau, veranlaßt habe, ohne zuvor weder den König, noch seine Kollegen davon in Kenntniß zu setzen.

Die Gazette de France sagt: »Die letzten Nachrichten aus Madrid haben den General Alava bestimmt, seine Funktionen als Botschafter der Königin von Spanien einzustellen. Er begiebt sich nach Tours; Spanien hat also für den Augenblick keinen Repräsentanten in Paris. Das Kabinet der Tuillerien scheint den Entschluß des Herrn Alava nicht bekämpft zu haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Bern, den 19ten August.

Der Herzog von Montebello hat bey dem Vorort Klage geführt über einen Artikel des Nouvelliste Vaudois, überschrieben: »Wie man uns behandelt,« in welchem der König der Franzosen als Ueberläufer von Famars und Meineidiger des Stadthauses bezeichnet wird. Der Vorort hat die Klage der Waadtländischen Regierung mitgetheilt. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

Chur, den 20sten August.

Durch Eilboten ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Cholera im tyrolischen Marktflecken Mals und einer zu demselben gehörenden Filialgemeinde ausgebrochen sey. Der Bericht erwähnt im Ganzen 26 Todesfälle. Briefe aus Kleven vom 19ten August melden, daß sich vom 18ten bis 19ten dieses Monats sieben bis acht Cholerafälle dort ereigneten.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Wien, den 24sten August.

Ein Gerücht über eine angebliche Verschwörung gegen das Leben des Sultans, das hier durch Handelsbriefe aus der Türkey verbreitet worden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt; der Regierung ist, dem Vernehmen nach, darüber nichts zugekommen. Dies Gerücht scheint dadurch veranlaßt worden zu seyn, daß der Sultan sein Hoflager schnell in den Pallast seiner jüngst vermählten Tochter verlegt hatte, weil einige Pestfälle unfern des Serails sich ereignet hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 241.)

Wien, den 25sten August.

Es scheint gewiß, daß Karl X. sich in Görz niederzulassen entschlossen ist. Schon sind 300 Kisten mit Meubles angelangt, und theils in dem Schlosse Grafenberg, welches dem Grafen Coronini gehört, und wo der König wohnen soll, theils in dem schönen Hause des Grafen Strasoldo niedergelegt worden. Nach den aus Böhmen eingehenden Nachrichten wird Karl X. in der ersten Hälfte des Oktobers in Görz eintreffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Freyburg, den 23sten August.

Man spricht von Absendung von Truppen an die Schweizer-Gränze in Bezug auf die obwaltenden Verwickelungen. Es sollen 3 Bataillone Infanterie und einige Schwadronen Reiterey nebst 8 Geschützen zu diesem Zwecke bestimmt seyn. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

Berlin, den 31sten August.

In Wieb-Selters, im Herzogthum Nassau, ist dieser Tage ein fürchterlicher Mord vorgefallen. Ein nassauischer Staatsdiener aus dem Hofgerichtsbezirke Dillenburg, welcher mit einem liebenswürdigen Mädchen aus der Gegend vertrauten Umgang pflog, hat dieselbe, nach einer freundlichen Unterhaltung, in einem nahe liegenden Garten ihres Aufenthaltsortes, mittelst eines Messers, mit welchem derselbe ein Gabelfrühstück mit seiner Geliebten eingenommen hatte, durch einen Stich in das Herz und durch den Leib ermordet, und sich, wie man sagt, gleich nach der That in den Rhein gestürzt. Der Mord ward mit Vorbedacht ausgeführt, da sich der Mörder mit Urlaub versehen, zu seiner Geliebten begab, und Briefe an seine Vorgesetzten zurückließ, worin er sein Vorhaben darlegte. Am 24sten dieses Monats wurde eine männliche Leiche bey der Rheininsel Oberwerth aufgefunden, welche man für die des jungen Mannes hält.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Berlin, den 1sten September.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, ist den 30sten August von Braunschweig hier eingetroffen und im königlichen Schlosse in die für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 243.)

London, den 23sten August.

Nach einer dem Unterhause vorgelegten amtlichen Angabe sind im vorigen Jahre in Großbritannien 6,640,533 Gallonen Wein zur Konsumtion versteuert worden, nämlich: 528,528 Gallonen Kapwein, 293,635 Gallonen französischer Weine, 154,433 Gall. Madeira, 2,866,015 Gallonen Portwein, 2,214,884 Gallonen spanischer Weine, 51,243 Gallonen Rheinwein, 53,976 Gallonen kanarischer Weine und 380,913 Gallonen sicilianischer Weine. Die Brutto Konsumtionssteuer belief sich auf 1,752,602 Pfd. Sterl.

Die Session hat sich von Seiten der Tories mit einem Theaterstreich geschlossen, indem Lord Lyndhurst am Donnerstage, unter dem Vorwande, sich und seine Partey gegen die Beschuldigung, daß sie sich aus Haß gegen alle Reform und aus faktiösem Muthwillen allen guten Maßregeln widersetzt hätten, zu vertheidigen, eine fulminirende Rede nicht nur gegen das Ministerium, sondern gegen das Unterhaus, oder doch die in demselben wirkende Mehrheit hielt. Die Rede, obgleich sehr geschickt zusammengestellt, enthält zwar wenig Anderes, als was schon hundertmal vereinzelt in der Times gesagt worden war; aber sie überraschte doch eben so sehr wegen ihrer Kühnheit, als weil Niemand darauf vorbereitet war. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

* * *

Der Nachlaß des Herrn Nathan von Rothschild ist gerichtlich zu 1,000,000 Pfd. St. angegeben und beschworen worden. (Pr. St. Zeit. No. 240.)

London, den 24sten August.

Die Times enthält ein von dem Herzog von Braunschweig an den Kapitän Currie gerichtetes Schreiben, welches den ihm bey seiner Luftfahrt zugestoßenen (vorgestern mitgetheilten) Unfall bestätigt.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

London, den 26sten August.

Alle unsre Blätter beschäftigen sich, wie sich erwarten läßt, mit der nunmehr, wenigstens für den Augenblick, vollbrachten Revolution in Spanien. Die Morning-Chronicle, die für das Organ Lord Palmerston's angesehen wird, scheint der Konstitution von 1812 abhold zu seyn, weit weniger die Times, während der Courier sie als ein momentanes Nationalpanier ansieht, unter welchem der Bürgerkrieg beendigt und die Unabhängigkeit des Landes gesichert werden solle.

Kapitän Roß ist mit dem Schiffe Cove am 23sten dieses Monats Hull vorbeygekommen. Er war bis nach Melville-Bay gedrungen, konnte aber der ungeheuren Eismassen wegen nicht weiter gelangen.

(Hamb. Korresp. No. 205.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten August. Der verabsch. Hr. Gardeoberst v. Lanskoy, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Jensen. — Hr. Oberstl. v. Schröder, nebst Gemahlin, aus Subbat, log. b. Direktionsrath v. Lysander. — Hr. v. Fock aus Marren, und Hr. Kand. Krich vom Auslande, log. b. Morel. — Der Kanzellist des Tuckumschen Magistrats, Hr. Stoff, aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Den 27sten August. Hr. General v. d. Inf. Balascheff vom Auslande, Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, die Hrn. Friedr. und Herm. v. Sacken aus Wormen, log. b. Morel. — Der livl. Gutsbes., Hr. v. Budenbrock, aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. Kublitzky aus Witepsk, log. b. Hrn. v. Meyendorff. — Demois. Oldecop aus Windau, Hr. Dr. med. Schultz und Hr. Handl. Kommis Lottermaser aus Libau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 20sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 $\frac{3}{8}$ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{5}{6}$ $\frac{1}{3}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 $\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 $\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 $\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100 $\frac{1}{4}$ à 100 $\frac{1}{8}$
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{8}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 393.

Beylage
No. 35. zur Mitauischen Zeitung. 29. Aug. 1836.

Miscellen.

Zu der Nachricht, daß die türkischen Unterbeamten, welche den Engländer Churchill in Konstantinopel mißhandelten, die Bastonnade erhalten würden, macht die Weimarsche Zeitung folgende Bemerkung: „Bey dieser Gelegenheit könnte man auf den wenig bekannten Umstand aufmerksam machen, daß es in der Türkey eine Masse Stellvertreter — arme Leute, Tagelöhner ꝛc. — für die Bastonnade giebt, mit welchen man über den Preis derselben, der sich nach der Anzahl der Hiebe richtet, einig wird, und welche nun die Bastonnade für denjenigen empfangen, dem sie zugesprochen ist. Für 50 Piaster (etwa 4½ Rub. S.) findet man immer einen Stellvertreter für die Bastonnade, und es sollen in jedem großen Orte der Türkey gemeine Türken förmlich von dieser Stellvertretung leben; die Strafe der Bastonnade verliert also an ihrer Schrecklichkeit, weil der zu derselben Verdammte sie gar nicht empfängt, wenn er einen Stellvertreter bezahlen kann.

* * *

Ueber eine neue Besteigung des Montblanc wird aus Savoyen vom 9ten July Folgendes gemeldet: „Vor einigen Tagen hatte seit zwey Jahren wieder eine Besteigung des Montblanc statt, die in jeder Beziehung zu den begünstigtsten gehört, die je unternommen worden. Der Engländer Alfred Waddington ging den 7ten July früh nach 6 Uhr mit fünf Führern, drey Volontairs und fünf Trägern oder Gehülfen, von Chamonix aus. Es war herrliches Wetter, der Montblanc stand ganz klar und wolkenfrey da, und im Thale zeigte das Barometer 27⁷/₁₀. Der Zug kam ohne Schwierigkeit auf den Bossonsgletscher, von wo die Gehülfen wieder nach Chamonix zurückkehrten. Man ging mit der gewöhnlichen Vorsicht über diesen schwierigen Gletscher, und bald nach 1 Uhr Nachmittags wurde der Felsen der Grands-Mulets erreicht. Hier sollte die Nacht zugebracht werden. Bis zum Gipfel des Montblanc ist dies der letzte Felsen, der etwas Schutz darbietet; er erhebt sich wie eine Art Pyramide 400′ hoch. Ungefähr 50′ unter seinem Gipfel springt er aus 4′ 6″ breit und 15′ lang; auf dieser Stelle können sieben bis acht Männer mit Mühe neben einander liegen, jedoch so, daß ihre Füße über den Rand des Felsens hinausreichen und über dem Abgrund schweben. Um 4 Uhr kam ein starker Nebel, dicke Wolken, Blitze, Donnerschläge und Hagel, die den Felsen ganz einhüllten, und die Reisenden denen ganz unsichtbar machten, die ihren Gang in Chamonix mit guten Fernröhren beobachteten. Der erste Theil der Nacht war sehr peinlich für die Reisenden, denn es herrschte Wind und große Kälte auf dieser Höhe, und sie wurden alle Augenblicke von dem Krachen der Gletscher und dem Donnern der Lawinen aufgeweckt. Um 3 Uhr früh brach man wieder auf. Die weite Ebene unter ihren Augen lag in diesem Augenblick ganz verhüllt und schien ein Schneemeer, das die hohen Spitzen und Gipfel, z. B. den Brevent, wie Inseln umfluthete. Gegen Nordwesten, nach Dijon hin, schien sich eine ungeheure Pyramide mitten aus der Ebene zu erheben, und im Augenblick des Sonnenaufgangs warf sie ihren Schatten gegen 20 Lieues weit westlich. Bald darauf erhellte sich der Horizont, die Wolken sanken auf die niedrigeren Berge und endlich ins Thal hinab; der Montblanc entwölkte sich auch und zeigte seine strahlende Spitze im Morgenlicht. Ungefähr um 5 Uhr 50 Minuten bemerkte man in Chamonix die Reisenden in einer Reihe. Sie sahen aus, wie schwarze Punkte, und kamen eben auf dem Petit Plateau an. Von nun an verfolgte man in Chamonix von allen Stellen, aus allen Fenstern, ihre Reise mit Ferngläsern. Um 6¼ Uhr kamen sie auf dem Grand Plateau an, wo sie gefrornes Geflügel mit gefrornem Wein frühstückten. Nun aber begann immer zunehmend ihr Unwohlseyn, über das alle klagen, die auf den Gipfel des Montblanc gelangt sind, jenes furchtbare Unwohlseyn, das de Saussure's Gesundheit für sein ganzes übriges Leben untergraben hat. Das Barometer, das im Thal auf 27⁷/₁₀ gestanden hatte, war hier auf 16° gefallen; das Athmen wurde immer kürzer, schwieriger und peinigender; dazu kamen Stiche im Kopf, Uebelseyn, Schwindel und entsetzliche Schwäche. Durch alles dies ward die Weiterreise sehr schwierig. Und doch wurde das Weiterkommen jetzt mit jedem Augenblicke mühsamer, denn es mußten immer Stufen in das Eis gehauen werden, um in Abgründe hinab-, und dann an Eiswänden wieder hinauf zu steigen. Endlich gelangten sie um 10¼ Uhr auf den Gipfel des Berges, wo es mehrere Führer nicht lange aushalten konnten, sondern gleich wieder hinabstiegen. Nur Waddington blieb mit zweyen oben, und in der 1¼ Stunde, die sie hier verweilten, machten sie einige anziehende Beobachtungen und Versuche, ungeachtet ihres Zustandes von Fieber, wo ihr Puls in der Minute zunehmend 98 bis 105 Schläge zeigte. Das Hinabsteigen war wegen des durch die Sonnenhitze erweichten Schnees sehr ermüdend. Um 6 Uhr Abends kamen sie aber doch bey der Pierre de l'Echelle und in der Sennhütte des Pélerins an. Befreundete Engländer waren ihnen bis hierher entgegengekommen, um sie vor allen Andern zu beglückwünschen,

denn drey Stunden später geschah dies von allen Eingebornen und Fremden in Chamonix selbst, unter Musik und Böllerdonnern. Diese glückliche Besteigung wurde also in zwey Tagen beendigt, und zwar ohne bedeutende Unfälle. Nur einem Guiden erfror ein Fuß und zweyen andern die Nase. Alle hatten furchtbar an den Augen gelitten, waren aber sonst gesund."

* * *

In der Nacht auf den 8ten Februar d. J. ist zu Canton in China Schnee gefallen, ein Ereigniß, welches bey weitem die Mehrzahl der Einwohner noch nicht erlebte, da der letzte Schnee vor 46 Jahren stattfand.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Die kaiserliche Moskausche Landwirthschaftliche Gesellschaft beschäftigt sich gegenwärtig damit, in Moskau Maulbeerbäume anzupflanzen und den Seidenbau im Kleinen zu betreiben, um den dortigen Seidefabrikanten das erste Verarbeiten dieses Materials anschaulich zu machen. Schon im vorigen Jahre ward der erste Versuch mit dem Seidenbau gemacht und man erhielt über 500 Cocons von ausgezeichneter Weiße; gegenwärtig sind gegen 1000 Seidenwürmer ausgekrochen, welche nun aufgefüttert werden und schon Cocons zu entwickeln beginnen.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Man meldet aus Alzey (Rheinpreußen) vom 21sten May Folgendes: „Dem Bestreben des Herrn Dr. von Klippstein ist es gelungen, in unsrer, für Geologie überhaupt interessanten Gegend, einen der größten naturhistorischen Schätze aufgefunden zu sehen. Man entdeckte nämlich den fast vollkommen erhaltenen (noch nirgends aufgefundenen) Oberkopf vielleicht des kolossalsten Thieres der Vorwelt, des Dinotherium giganteum, zuerst untersucht und bestimmt von dem rühmlichst bekannten Zoologen Dr. Caup. Dieser Kopf mißt beynahe 6 Fuß in der Länge und etwa 3½ Fuß in seiner größten Breite. Sein Gewicht dürfte nicht viel unter 5 Centner betragen. Auf der einen Seite lag der ganzen Länge nach, dem Kopfe sich dicht anlehnend, ein ebenfalls schön erhaltener Oberbeinknochen (über 6 Fuß lang und ungefähr 2 Centner schwer), wahrscheinlich derselben Thierart, vielleicht gar demselben Individuum angehörend. Man ist so eben unter der Leitung des Herrn von Klippstein beschäftigt, diese, einen unberechnenbaren naturhistorischen Werth besitzenden Knochenmassen zum Transport vorzubereiten und aus einer Tiefe von 28 Fuß zu Tage zu fördern.

In den preussischen Provinzialblättern befindet sich eine Abhandlung über Auerochsen, von J. G. Boiack, worin die Nichtabstammung unsers Rindviehes von denselben nachgewiesen wird. Mit den Auern wurde einst fürstlicher Luxus getrieben. In Preußen veranstaltete Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg das letzte Jagen auf Auerochsen, zu Ehren des Kaisers Peter des Großen. In dem auf dem Paradeplatz in Königsberg einst befindlich gewesenen Hetzgarten waren von 1729 bis 1733 6 Auer, die bey der Anwesenheit des Landesherrn zu Kämpfen benutzt wurden und ihre Ueberlegenheit über Bären, Pferde und große Hunde zeigen mußten. Friedrich II. ließ bey seinem Regierungsantritt den damals dort noch vorhandenen einzigen Auer erschießen, den Erlös daraus den Armen geben, und den Platz des Hetzgartens zum Bebauen verschenken.

* * *

Ein Herr Buckingham hat ausgemittelt, daß die 14 größten Branntweinläden von London in einer Woche von 143,453 Männern, 108,593 Weibern und 18,391 Kindern, zusammen 269,437 Gästen, besucht wurden.

* * *

Dresden. Am 9ten July starb hier M. K. F. W. Erbstein, 79 Jahr alt. Früher Buchhändler in Meissen, später unter dem bescheidenen Titel eines „Privatgelehrten", mumismatischen Besorgungen und Beschäftigungen ergeben, voll Sammlereifer, trotz beschränkter Mittel und Zwecke, daher glücklich in Vervollständigung einiger Zweige eines weit und hochragenden Baumes wissenschaftlicher Erkenntniß, unglücklich als Schriftsteller durch Wortfülle und abweichende Breite, bey nicht zu verkennender Erfahrung und einem Wissen, dem wissenschaftliche Begründung fehlte, um sich nach seinem Werth und Gehalt geltend zu machen. Seine Sammlung sächsischer groschenförmigen Münzen kam vor mehreren Jahren in den Besitz des ausgezeichneten Sammlers, Lederhändlers Götz in Dresden, und seine zweyte Sammlung von Schaumünzen auf berühmte Sachsen, in weitester Ausdehnung, befindet sich noch in seinem Nachlasse. Ihre Bekanntmachung, selbst wenn sie nicht aus lauter Urstücken bestände, dürfte den Freunden der Münzwissenschaft, wie der Geschichte und Literatur, gar nicht unwillkommen erscheinen. Auch die kleinsten und unscheinbarsten Denkmäler einer entschwundenen oder entschwindenden Vorzeit wie Gegenwart sind des schirmenden Schutzes nicht unwerth, der, jedem Pedantismus abhold, der nie veraltenden wahren Gründlichkeit fromme Wünsche, ja selbst Verehrung zollt.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 392.

Mitauische Zeitung

No. 105. Dienstag, den 1. September 1836.

Moskau, den 17ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, geruhten am 12ten dieses Monats, nach der Revüe der in der Hauptstadt zusammengezogenen Truppen, um 2 Uhr das Moskausche Erziehungshaus zu besuchen, und alle Anstalten desselben zu besichtigen. — Den 13ten ließen Se. Majestät ein Linienmanöuvre von den Truppen ausführen, die Sie am Tage zuvor die Revüe hatten passiren lassen. — Nach der Mahlzeit besichtigten Se. Majestät um 7 Uhr alle Einrichtungen des Alexandrowschen Pallastes, und um 12 Uhr Nachts geruhten Sie nach Nishnij-Nowgorod abzureisen. — Se. Majestät, der Kaiser, reisten durch Wladimir, Kowrow, Wjasniki und Gorbatow, besichtigten die begonnenen Arbeiten der Chaussée von Wladimir nach Nishnij-Nowgorod und ließen, zwischen den Stationen Nesterkowa und Wedensk, die Reservedivision des 6ten Infanteriekorps die Revüe passiren.

Den 15ten August, um 2 Uhr Nachmittags, kamen Se. Majestät, der Kaiser, in erwünschtem Wohlseyn in Nishnij-Nowgorod an, wo man Se. Majestät erst zur Nacht erwartet hatte. Allerhöchstdieselben waren schon durch die Stadt und über einen Theil der Okabrücke gefahren, und noch immer zeigte das allgemeine Stillschweigen, daß Niemand Ihre Ankunft erwartet hatte, aber plötzlich lief das Wort: »der Kaiser«, wie ein Blitz von Einem zum Andern und bewirkte ein allgemeines Freudengeschrey. Die Volkshaufen strömten nun von allen Seiten zu dem Hause, das für Se. Majestät auf dem Jahrmarktsplatze selbst eingerichtet worden war. Tartaren, Bucharen und andere Völker, die den Jahrmarkt bezogen hatten, vergaßen die Vorschriften ihres Glaubens, nahmen die Mützen ab, warfen sie in die Höhe und jauchzten vor Freude. — Se. Majestät, der Kaiser, befahlen, wegen einiger zu treffenden Maßregeln, daß der Finanzminister, der Oberdirigirende der Wegekommunikationen und der Gehülfe des Ministers des Innern sich in Nishnij-Nowgorod einfinden sollten. — Den 16ten, um 10 Uhr Morgens, geruhten Se. Majestät, dem vom Nishnij-Nowgorodschen Bischofe, Joann, in der auf dem Jahrmarktsplatze erbauten Kathedrale gehaltenen Gottesdienste beyzuwohnen. Nach der Beendigung desselben hatten die Generalität, der Adel und die Kaufmannschaft das Glück, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. (St. Petersb. Zeit. No. 192.)

Türkey.

Die Schlesische Zeitung enthält folgende Privatmittheilung von der bosnischen Gränze vom 14ten August: »So eben erhalten wir die Nachricht, daß der Statthalter von Herzegowina, Aly Pascha von Stolacz, allerley kriegerische Anstalten trifft und namentlich in der Ebene von Newessinje ein Armeekorps von 4- bis 5000 Mann zusammengezogen hat. Er selbst bezeichnet als den Zweck dieser Vorkehrungen die Nothwendigkeit eines Angriffs auf die am südöstlichen Ende seiner Statthalterschaft dicht an der Montenegrinischen Gränze liegende Stadt Kolaschin, welche seine Autorität anzuerkennen sich weigere; Wohlunterrichtete behaupten aber, dies sey ein leerer Vorwand, und es gelten vielmehr diese Rüstungen der Pforte selbst, da sie unmittelbar in Folge der Nachricht begonnen, daß ein Korps regulärer türkischer Truppen gegen Bosnien im Anmarsch sey, und verschiedene andere Umstände geben dieser Behauptung alle Wahrscheinlichkeit. Zwar glaubt man nicht, daß Aly Pascha unmittelbar sich den großherrlichen Truppen entgegenstellen werde, sondern sich nur für alle Fälle in Bereitschaft zu halten beabsichtige. Denn auch er hat sich in letzter Zeit in seiner wahren Gestalt als höchst bigotter, allen Reformen

feindlicher Muselmann gezeigt, und den Beweis geliefert, daß, was er früher mit Hülfe der christlichen Bevölkerung für den Sultan that, nur eigenen Zwecken und seinem Haß gegen die bosnischen Häuptlinge galt.«
(Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 25sten August.

Der Messager will wissen, die Königin Christine habe der französischen Regierung ihren unwiderruflichen Entschluß zu erkennen gegeben, Spanien zu verlassen, und sich nach Frankreich zurückzuziehen, und es werde demzufolge das Schloß in Meudon für sie in Bereitschaft gesetzt. Andererseits sey nach Toulon der Befehl zur Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach der spanischen Küste, um erforderlichen Falls die französischen Unterthanen an Bord zu nehmen, oder doch zu beschützen, erlassen worden. Herr Bois-le-Comte soll, bis auf Weiteres, mit den Funktionen eines französischen Gesandten in Madrid beauftragt worden seyn.
(Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

Paris, den 26sten August.

Der gestrige Kabinetsrath hat nun wirklich eine ministerielle Katastrophe herbeygeführt; aber über den Umfang derselben herrscht noch ein seltsames Dunkel, das durch ein Zusammentreffen verschiedenartiger Intriguen veranlaßt worden zu seyn scheint, Das ministerielle Journal de Paris enthielt in seiner gestrigen Abendedition Folgendes: »Heute um 3 Uhr haben die Herren Thiers, Maison, Duperré, Passy, Sauzet und Pelet ihre Entlassungsgesuche in die Hände des Königs niedergelegt.« Das Journal des Débats bemerkte aber dazu: »Gutunterrichtete Personen versichern, daß die einzige Dimission, über die kein Zweifel obwaltet, die des Herrn Thiers ist. Augenscheinlich ist es jedoch, daß diese Dimission die Auflösung des Kabinets nach sich zieht.« — Der Moniteur enthält nun heute bloß folgende Zeilen: »Der Präsident des Konseils, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat seine Dimission in die Hände des Königs niedergelegt.« — Da sich nicht füglich annehmen läßt, daß das Journal de Paris in so bestimmten Ausdrücken das Ausscheiden der sechs Minister angezeigt haben würde, wenn es nicht dazu autorisirt gewesen wäre, so waren heute eine Menge Gerüchte über den Widerspruch des amtlichen mit dem ministeriellen Blatte im Umlauf.

Die Presse will wissen, das Ministerium werde auf folgende Weise rekonstruirt werden: Herr Guizot, Minister des Innern und Konseilspräsident; Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Marschall Soult, Kriegsminister; Herr Duchatel, Finanzminister; Herr Remusat, Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Montalivet, Handelsminister; Herr Martin, Justizminister.

Die Berichte aus Madrid in den heutigen hiesigen Blättern gehen nur bis zum 17ten dieses Monats; indessen wollte man an der Börse wissen, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachrichten bis zum 20sten dieses Monats, wonach es sich bestätige, daß Isturiz auf der Flucht nach einem Hafen erkannt und von dem Volke ermordet worden sey.

Der General Lebeau hat sich auf die Nachricht von der Proklamirung der Konstitution von 1812 in Madrid nach Pampelona zurückgezogen, um dort die ferneren Ereignisse abzuwarten. (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 27sten August.

Das neapolitanische Dampfschiff »Ferdinand VII.« ist am 22sten dieses Monats in Toulon angekommen, wo es den König beyder Sicilien an Bord nehmen und nach seinen Staaten zurückführen wird. Der General Gourgaud wird den König bis Toulon begleiten.
(Pr. St. Zeit. No. 245.)

München, den 25sten August.

Ihre Majestäten, die regierende Königin und der König Otto von Griechenland, sind von ihrer Badereise zurückgekehrt. (Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Frankfurt, den 29sten August.

Der, früherer Angabe zufolge, bereits für Mitte dieses Monats anberaumte Schluß der Bundestagssitzungen ist bis auf das Ende dieses Monats hinausgeschoben worden, der Herr Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, aber wird, wie verlautet, erst acht Tage später Frankfurt verlassen. Man giebt als Grund dieses Aufschubes die Angelegenheiten der Schweiz an, womit sich der Bundestag in der letzteren Zeit besonders beschäftigt haben soll.
(Pr. St. Zeit. No. 244.)

London, den 24sten August.

Die Parlamentssession von 1836 wurde am 4ten Februar dieses Jahres eröffnet, am 20sten August geschlossen; sie hat mithin beynahe 7 Monate gedauert. Folgende Hauptbills sind durchgegangen: 1) Englische Zehntenbill, eingebracht von Lord J. Russell am 11ten Februar, an die Lords gekommen am 28sten Juny, passirt am 8ten August. 2) Civilregisterbill, nach welcher die Ehe als bürgerlicher Kontrakt angesehen, die kirchliche Einsegnung Jedem nach seiner Weise überlassen wird, und durch welche Geburts- und Sterbelisten eingeführt worden sind, welche in England noch fehlten — eingebracht am 17ten Februar durch Lord J. Russell, an die Lords gekommen am 30sten Juny, passirt am 15ten August. 3) Englische Kirchenbill (bessere Vertheilung der bischöflichen Einkünfte), eingebracht am 20sten May durch Lord J. Russell, an die Lords gekommen am 26sten Juny, passirt am 11ten August. 4) Zeitungsstempelbill, eingebracht am 22sten Juny durch Herrn Spring Rice, an die Lords gekommen am 26sten July, passirt am 12ten August. Versucht von

den Ministern, angenommen bey den Gemeinen, aber verworfen von den Lords, oder doch so im Oberhause geändert, daß sie das Unterhaus zuletzt wieder fallen ließ, wurden folgende bedeutende Bills: 1) Irische Municipalreformbill, eingebracht am 16ten Februar durch Herrn O'Loghlen, an die Lords gekommen am 24sten März, verworfen (weil wesentlich umgeändert) im Unterhause am 30sten Juny. 2) Irische Kirchen- und Zehntenbill, eingebracht von Lord Morpeth am 29sten April, an die Lords gekommen am 18ten July, im Oberhause verworfen (weil wesentlich abgeändert durch Verwerfung der Appropriationsklausel) am 2ten August. 3) Englische Municipalkorporations-Verbesserungsakte, eingebracht am 11ten Februar von Sir John Campbell, an die Lords gekommen am 24sten März, im Oberhause abgeändert und, nachdem die freye Konferenz fruchtlos geblieben, im Unterhause verworfen am 11ten August. 4) Bill zur Deklaration bey Antretung von Amtsstellen, eingebracht vom Aldermann Wood am 24sten März, an die Lords gekommen am 12ten August, von ihnen verworfen am 16ten August. (Diese Bill hatte zum Zweck, den Amtseid durch eine Deklaration zu ersetzen und dadurch bey Anstellungen die Rücksicht auf den Religionsglauben der Individuen auszuschließen.) 5) Die Juden-Emancipationsbill, eingebracht am 14ten Juny durch Herrn Spring Rice, an die Lords gekommen am 15ten August, bey ihnen verworfen am 19ten August. Ferner verunglückten: Lord Cottenhams's Chancerybill (zur Abstellung von Mißbräuchen bey dem Kanzleygerichtshofe) im Oberhaus, und Sir Andreas Agnew's Sabbathsbill im Unterhaus. Von Anträgen, die durch eine Mehrheit verworfen wurden, sind vornehmlich zu bemerken: Fancourt's Motion, das Prügelsystem bey der Armee betreffend (212 Stimmen gegen 95); Rippon's Motion, den Bischöfen ihre Sitze im Oberhaus zu nehmen (180 gegen 53); Grotes (des Radikalen) Motion, die geheime Abstimmung bey den Parlamentswahlen einzuführen (139 gegen 83); Lord Chandos Antrag, die Bedrängnisse der ackerbauenden Klasse in Berathung zu ziehen (208 gegen 172). Von den Motionen, deren Begründung angekündigt wurde, aber ausblieb, ist die wichtigste die von O'Connell auf Reform des Oberhauses. Er hatte zugesagt, sie am 30sten Juny vor das Haus der Gemeinen zu bringen, fand aber für angemessen, nicht Wort zu halten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

London, den 26sten August.

Durch die direkten Korrespondenten hiesiger Blätter sind endlich umständlichere (und mit den aus Paris bereits mitgetheilten mehr oder minder übereinstimmende) Nachrichten über die Ereignisse in Madrid und San Ildefonso seit dem 13ten dieses Monats, wo die Königin-Regentin zur Annahme der Konstitution von 1812 bewogen wurde, angelangt. Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 18ten August und schließen mit der Meldung, daß am 17ten dieses Monats die Königin unter dem Zusammenströmen einer unabsehbaren Menschenmenge ihren feyerlichen Einzug in Madrid gehalten habe. Nachdem die Ruhe zu San Ildefonso durch Annahme der Konstitution von Seiten der Königin-Regentin wieder hergestellt worden war, fand am 14ten August Nachmittags in Gegenwart der Königin-Regentin die feyerliche Einweihung des Konstitutionssteines statt. (Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

* * *

Die Berichte über den Zustand der Mrs. Graham lauten sehr bedenklich. Sie hat durch den Fall eine heftige Erschütterung des Gehirns erlitten, ist frühzeitig entbunden worden und liegt ohne Hoffnung danieder. Der Herzog Karl von Braunschweig hat ihr einstweilen 50 Pfd. St. zustellen lassen und will auch die übrigen Kosten bestreiten, die Herrn Graham durch die Krankheit seiner Frau verursacht werden möchten. Ueber die Ursache des Unglücks sind verschiedene Berichte im Umlaufe. Der Herzog von Braunschweig hat eine lange Erzählung von seiner Luftfahrt bekannt gemacht, in welcher er behauptet, er habe sich auf Anordnung der Mrs. Graham in dem Luftschiffe aufrecht hingestellt und an den Seilen festgehalten, als der Ballon im Niederfallen begriffen gewesen, sey darauf durch das Aufstoßen desselben plötzlich aus einer Höhe von 18 Fuß aus dem Ballon hinausgeschleudert worden und habe seine Begleiterin aus einer noch viel bedeutenderen Höhe herabstürzen sehen, nachdem der Ballon sich nach seinem eigenen Falle wieder erhoben hatte. Der Gemahl der Mrs. Graham erklärt seinerseits, der Herzog von Braunschweig sey aus dem Luftschiffe herausgetreten, sobald sich dasselbe auf der Erde befand, habe dadurch den Ballon über die Maßen erleichtert und es veranlaßt, daß derselbe wieder in die Höhe gestiegen sey, wobey denn Mrs. Graham, welche, für den Herzog besorgt, die Vorsicht, sich an den Seilen festzuhalten, versäumt habe, herausgeworfen worden sey. Nach einer dritten Erzählung soll Mrs. Graham aus einer Höhe von mindestens 100 Fuß heruntergefallen seyn. Der Ballon, welcher nach dem Unglücksfalle wieder in die Höhe gestiegen war, ist in einer Entfernung von gegen 20 englischen Meilen von Doddingshurst wieder gefunden worden und hat nur einen unbedeutenden Riß erhalten. Der Mantel des Herzogs, seine Teleskope u. s. w. haben sich noch in dem Luftschiffe vorgefunden.

Die Times äussert die Vermuthung, es möchte dem fortgesetzten Verschenken des Bildnisses Sr. Hoheit, des Sultans, zum bitteren Verdrusse der Ulema's, von Seiten des Großherrn der schlaue Plan zum Grunde

liegen, sie zu so argen Widersetzlichkeiten zu verleiten, daß er eine Ursache fände, ihre Macht eben so, wie einst die der Janitscharen, zu vernichten.

(Pr. St. Zeit. No. 244.)

London, den 27sten August.

Der Globe meldete dieser Tage, Oberst Wetherall, Militäragent der englischen Legion in London, habe am 20sten dieses Monats Befehl gegeben, jede weitere Anwerbung in England für das Evans'sche Korps einzustellen, und zwar in Folge der von der Königin beliebten Proklamation der Konstitution von 1812 und weil die spanische Regierung schlechterdings nicht im Stande sey, das zur Unterhaltung nöthige Geld herbeyzuschaffen. Daher habe denn auch das Dampfschiff Glasgow, welches 100 Rekruten und einige Officiere nach San Sebastian habe übersetzen sollen, Gegenbefehl erhalten. Die ganze Legion solle aufgelöset werden, und schon würden Schiffe in Miethe genommen, die Soldaten nach England zurückzubringen.

Der große Luftballon, der gegenwärtig unter der Aufsicht der beyden Herren Green angefertigt wird und der nicht weniger als zehn Personen auf einmal tragen soll, ist seiner Vollendung nahe, und wird, wie man erwartet, zum Aufsteigen in der zweyten Woche des Monats September fertig seyn. Mit Ausnahme des »großen Luftschiffes«, von dem vor einiger Zeit so viel Wesens gemacht wurde, ist der Ballon der Herren Green die erstaunungswürdigste Maschine der Art, die je gemacht worden ist. Er enthält 2000 Yards karmoisinrother und weisser Seide, die eigends von den Herren Soper in Spital Square hierzu angefertigt ist, und von denen die erstere 12 s. 9 d. und letztere 13 s. pr. Yard kostet. Sein Umfang wird, wenn er gefüllt ist, 70 Yards oder 210 Fuß betragen. Seine erste Reise wird von den Vauxhallgärten aus gemacht werden.

Die Verwalter der einst von den vereinigten Armee'n unter dem Befehle des Marquis von Hastings in Dekkan gemachten Beute haben jetzt beschlossen, den zu derselben gehörigen »Nassuck-Diamanten«, der 357½ Gran wiegt, öffentlich zu verkaufen. Der Diamant liegt seit 10 Jahren im Verwahrsam der Herren Rundell & Bridge, und Beschreibungen dieses Juwels sind nach Indien, der Türkey und nach allen Welttheilen gesandt worden. Der Verkauf soll in London Ende July nächsten Jahres stattfinden.

(Hamb. Korresp. No. 208.)

* * *

In Lissabon ging am 19ten dieses Monats die Rede, das Ministerium sey Willens, die englische Regierung um 4000 Mann Truppen zur eventuellen Vertheidigung des Landes anzusprechen.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten August. Hr. Oberstl. Nenadkewitsch aus Kowno, log. b. Morel. — Der Inspektor der Hapsalschen Kreisschule, Hr. Tit. Rath Neus, vom Auslande, und Hr. Kaufm. Stürmer aus Riga, log. b. Jensen.

Den 29sten August. Hr. Oberst Bar. v. Saß, nebst Familie, aus Warschau, und Hr. Koll. Rath Starke aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Jankowsky aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. v. Pawlow aus Eckengrafen, log. b. Kammerverwandten Vorkampff. — Hr. Müller John aus Kurschan, log. b. Kaufm. Fimian.

Den 30sten August. Hr. v. Ambelard, nebst Familie, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Dunten aus Willeicken, log. b. Uhrm. Hausmann. — Hr. Disp. Rimm und Hr. Welitschkin aus Alt-Rahden, log. b. Jensen.

Den 31sten August. Hr. Professor, Kollegienrath Dr. Clossius, vom Auslande, und Hr. Instanzger. Sekr. Bachmann aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 24sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 5/24 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris	90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 59 9/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	101
Livländische Pfandbriefe	100½
dito Stieglitzische 4-procentige	100¼ à 100⅛
Kurländische Pfandbriefe	100
Ehstländische Pfandbriefe	99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 395.

Mitauische Zeitung.

No. 106. Donnerstag, den 3. September 1836.

St. Petersburg, den 25sten August.

Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 7ten August sind, auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Gutachten der Ministerkomité, für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst befördert: zum wirklichen Staatsrath, der Vice-Gouverneur von Kurland Staatsrath von Maydel; zum Staatsrath, der Kollegienrath, Rath des kurländischen Kameralhofes, Baron von Offenberg.

* * *

Anwesenheit Sr. Majestät, des Kaisers, auf dem Nishegorodschen Jahrmarkte.

Die Annalen des russischen Handels und der Industrie stellten noch nie ein so glänzendes Beyspiel von einem Feste dar, wie das, welches kürzlich in den Mauern der alten Heimath des berühmten Kosma Minin, an den Ufern der Oka und Wolga, in der Mitte des großen Marktplatzes des russischen Reiches gefeyert wurde! Den 15ten August, um 1½ Uhr Nachmittags, beglückten Se. Majestät, der Kaiser, den geräuschvollen und großartigen Nishegorodschen Jahrmarkt mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart, und wir sahen unsern Beherrscher mitten unter den Kaufmannsbuden zur Freude seines guten und arbeitsamen Volkes; es war ein herrliches Schauspiel, es war ein ächt russisches Schauspiel! — Se. Majestät, der Kaiser, wurde hier wie ein längst erwarteter Gast empfangen. Auf dem Jahrmarkt hatte sich früher das Gerücht verbreitet, der Kaiser sey in Moskau und werde Nishnij-Nowgorod besuchen. Die Erwartung bemächtigte sich aller Herzen; die, welche in ihre Heimath zurückkehren wollten, blieben, Alles wartete; endlich wurden die Herzen erfreut, der Kaiser kam in die alte Hauptstadt des berühmten Susdalschen Fürstenthumes, in den jetzigen Mittelpunkt des russischen innern Handels.

Man vergaß alle Geschäfte, und man hörte nur immer: »Der Kaiser ist hier« und dieser Ruf drang durch die zahllosen Massen des Volkes, das mit Hurrahgeschrey die Luft erfüllte!

Se. Majestät, der Kaiser, geruhten, im Regierungshause des Jahrmarktes abzusteigen. Eine Ehrenwache von der Kompagnie der auf unbestimmte Zeit Beurlaubten des Gardekorps war vor demselben aufgestellt. Die Krieger vergossen Freudenthränen bey dem Anblicke Sr. Majestät. Der Kaiser redete sie gnädig an, und befahl, daß die Wache entlassen werde. Allerhöchstdieselben traten auf den Balkon des Hauses und zeigten sich dem dasselbe von allen Seiten umgebenden zahllosen Volke. Hier waren nicht, wie in andern Ländern, Polizeymaßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung in diesen ungeheuern Massen nöthig; — hier umringten Kinder ihren Vater. Bemerkenswerth war der Ausdruck der Gefühle von Seiten der Tartaren und der andern Asiaten; in allen ihren Bewegungen sah man den Eifer, ihre Freude auszudrücken. (St. Petersb. Zeit. No. 193.)

Konstantinopel, den 10ten August.

Ueber die kürzlich berichteten Gerüchte von stattgehabten Exekutionen weiß man noch immer nichts Umständliches und Gewisses, es liegt auf der ganzen Sache ein dichter Schleyer, der sich nicht lüften läßt. Gewiß ist, daß eine Art Verschwörung unter dem Militär bestanden hat, aber vor ihrem Ausbruche entdeckt und erstickt worden ist. Die hierüber allgemein verbreitet gewesene Angabe wird nun indessen von vielen, sonst wohl eingeweihten Männern widerlegt. Diese erzählen nämlich oder geben zu, daß allerdings die Leichname hoher Officiere im Meere aufgefunden worden seyen; diese seyen aber zufällig beym Baden ertrunken, und da dieser Umstand sonderbarer Weise mit den Un-

ruhen in einer der Kasernen dieser Hauptstadt, den bekannten Intriguen des Seraskiers gegen Ser Kedib und dem plötzlichen Ueberzug des Sultans aus seinem Serail von Beylerbey nach dem Palais seines Schwiegersohnes, Halil Pascha, zusammengetroffen, so habe dies Stoff zu jenem Mährchen geliefert.

Aus Griechenland haben wir Nachrichten bis zum Ende des vorigen Monats. Sie lauten durchaus günstig. Ueberall herrscht Ruhe, und selbst an der Gränze war, nach gänzlicher Vertreibung der Räuber, Ordnung und Sicherheit wieder zurückgekehrt. König Otto wird mit Sehnsucht erwartet, und man schmeichelt sich allgemein mit der Hoffnung, daß er seinen Unterthanen eine Königin mitbringen werde.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge, sind die mit dem Père Enfantin nach Aegypten gekommenen Saint Simonisten sehr zusammengeschmolzen. Es waren deren 21, wovon 1 des natürlichen Todes und 5 an der Pest gestorben sind; 4 haben den christlichen Glauben öffentlich verleugnet und sind zum Islam übergetreten, 1 ist verschwunden, und 3 haben Aegypten verlassen, um sich nach anderen Ländern des Orients zu begeben. Einer dieser Letzteren hat, ohne ein Wort arabisch zu sprechen und ohne Türke zu seyn, die Frechheit gehabt, sich an die Spitze der großen Pilgerkaravane des Westens zu stellen und sie nach Mekka zu begleiten. Da die Karavane noch nicht zurückgekommen, so weiß man nicht, was aus ihm geworden ist. Die Uebrigen sind bey den Straßenarbeiten, in den Spitälern und 2 bey dem öffentlichen Unterrichte angestellt. Der Père Enfantin allein ist ohne Anstellung und wird von seinen Brüdern, vorzüglich aber von dem bekannten Renegaten Soliman Pascha (Selves), unterhalten. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

Paris, den 27sten August.

Die Tochter des in der Nähe von Madrid ermordeten Generals Quesada befindet sich in einer hiesigen Pensionsanstalt und hat bey der letzten Preisaustheilung in derselben mehrere Preise erhalten. Als ihr Name genannt wurde, machte dies auf die Anwesenden, die dabey des unglücklichen Schicksals des Vaters gedachten, einen unbeschreiblich schmerzhaften Eindruck.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Paris, den 28sten August.

Die ministerielle Krise dauert fort. Die Unterhandlungen scheinen seit zwey Tagen noch nicht weiter vorgerückt; nur will man die Gewißheit erlangt haben, daß die ausgeschiedenen Minister auf keinen Fall wieder in das Kabinet eintreten werden, und Herr Thiers soll die Absicht zu erkennen gegeben haben, zur Opposition überzugehen. Die Artikel des Journal des Débats, die seit dem Austritt der Doktrinärs an Wichtigkeit verloren hatten, fangen jetzt wieder an, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Im Journal des Débats liest man: »Die heute hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 21sten dieses Monats. Die Lage ist fast noch immer dieselbe; immer die nämliche Schwäche der Regierung, dieselbe Insubordination der Soldaten, derselbe Terrorismus, dieselbe Abwesenheit aller Mittel, um die blinde Wuth der Menge zu zügeln. Das Ministerium — wenn man überhaupt annehmen kann, daß seit den Ereignissen von San Ildefonso ein Ministerium existirt — ist schon sehr erschüttert und mindestens noch unvollständig. Dennoch läßt es in der Madrider Hofzeitung Dekrete publiciren, welche ein Gesetz von 1822 über die Preßfreyheit wieder herstellen und die von Herrn Isturiz abgesetzten Beamten in Masse wieder einsetzen. Durch andere Dekrete wird dem General Rodil das Kommando der Nordarmee und dem General Evariste San Miguel das Kommando der Centralarmee übertragen; Quiroga ist zum Generalkapitän von Granada ernannt.

In einem Briefe aus Algier vom 19ten dieses Monats heißt es: »Die nahe bevorstehende Ankunft des Marschalls Clausel ist auf officielle Weise angezeigt worden. Der Gouverneur hat erklärt, daß vor Ende dieses Jahres die ganze vormalige Regentschaft Algier der französischen Herrschaft unterworfen seyn müsse, und daß demnach große militärische Operationen in den Provinzen Oran, Algier und Konstantine stattfinden würden.« (Pr. St. Zeit. No. 246.)

Paris, den 29sten August.

Der General Alava hat gestern einen Kourier nach Madrid abgefertigt. Man weiß, daß derselbe die förmliche Weigerung überbringt, sich dem vor einigen Tagen an ihn ergangenen Befehl des Herrn Kalatrava, die Konstitution von 1812 zu beschwören und von den spanischen Unterthanen in Paris beschwören zu lassen, zu unterwerfen. Der Sekretär und alle Beamten der Gesandtschaft, so wie der spanische Konsul, haben jeder einzeln eine gleiche Weigerung eingereicht.

Aus Bayonne schreibt man unterm 25sten dieses Monats: »Don Karlos befand sich am 23sten August noch zu Aspeytia. Man hatte daselbst erfahren, daß die in Vittoria stehenden portugiesischen Truppen plötzlich von ihrer Regierung den Befehl erhalten hätten, sich in Eilmärschen nach Portugal zu begeben, und daß sie schon nach Zamora abgegangen wären. Zu gleicher Zeit erfuhr man, daß der Kommandeur des Ingenieurkorps in Vittoria zu den Karlisten übergegangen sey. Vom 18ten zum 19ten August manövrirte der General Ituralde mit einem Bataillon, der Kompagnie der Junta und zwey Schwadronen zwischen Sesma und Lodosa, um den Eingang eines Transports Getreide und einer Heerde

Schlachtvieh in Estella zu beschützen, als er von einer Christinischen Kolonne unter den Befehlen des Brigadiers Iribarren überfallen wurde. Der Ueberfall war so plötzlich, daß ein Theil der Karlistischen Infanterie umzingelt war, ehe sie sich noch zur Vertheidigung vorbereiten konnte, so daß ohne Schwertstreich ungefähr 400 Karlisten zu Gefangenen gemacht wurden (vergl. den Artikel Madrid), und dennoch wurden der Getreidetransport und die Viehherde glücklich nach Estella hineingeschafft.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

* * *

Der Moniteur erklärt die von einigen hiesigen Blättern mitgetheilte Nachricht, der Herzog von Orleans sey aus Kompiegne nach Paris berufen worden, und befinde sich in einem bedenklichen Gesundheitszustande, für völlig ungegründet, indem der Prinz das Lager von Kompiegne nicht verlassen habe, und sein Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig lasse.

Prinz Paul von Würtemberg traf vorgestern von einer Reise durch die Schweiz, Deutschland und Holland, wieder hier ein. (Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Madrid, den 21sten August.

Nachstehendes ist der mehrmals erwähnte Bericht über den Sieg, den der General Iribarren in Unter-Navarra über den Karlistenchef Ituralde davon getragen hat:

»Lodosa, den 19ten August.

Nach den zahlreichen Mittheilungen, die ich vorgestern über den Kontremarsch des Don Basilio Garcia erhielt, und wonach dieser die Absicht hatte, bey Novillas wieder über den Ebro zu gehen, marschirte ich von Peralta auf Kaparroso. Heute setzte ich diese Bewegung fort, um mich derjenigen des Korps von la Solana zu widersetzen, das über Kaskao, Andosilla und Sartagada vorging. Nachdem meine Truppen in Lodosa ausgeruht, ging ich bey Portillo über die Ega. In demselben Augenblicke setzte aber der Feind sich von Kaskao aus mit Streitkräften in Marsch, deren Betrag ich nicht kannte, die ich aber, wie stark sie auch seyn möchten, anzugreifen beschloß. In dieser Absicht ließ ich meine Truppen auf dem Wege zwischen Lodosa und Lerin aufstellen. Ituralde, der das 4te navarresische Bataillon, 4 Kompagnien des 1sten Bataillons, die Garde der Junta und 3 Schwadronen mit Einschluß der sogenannten heiligen Schaar bey sich hatte, bot mir auf den Höhen bey Lerin die Schlacht an. Er erlitt eine vollständige Niederlage; seine ganze Kavallerie und Infanterie, die sich gegenseitig unterstützten, wurde in Stücken gehauen. Das Vertrauen, das diese Truppen zu sich hatten, war die Ursache, daß sie 900 Gefangene und 37 Officiere von allen Graden in meinen Händen ließen, ungerechnet die Todten, Verwundeten und die Flüchtlinge. Ein so rühmlicher Erfolg ist durch drey Schwadronen Lanciers und Chasseurs erzielt worden. Diese Schwadronen haben hinsichtlich ihres Muthes untereinander gewetteifert, namentlich diejenigen beyden, die zum Angriff kommandirt waren, indem das dritte in Reserve stand. Die Zahl der von uns genommenen Waffen, Pferde und des Gepäcks ist sehr groß. Mein Verlust beträgt nicht mehr als einen Todten und zwey getödtete Pferde, so wie sieben Verwundete, worunter zwey Officiere. Morgen werde ich die Gefangenen, statt auf Pampelona, auf Logroño dirigiren, indem Basilio Garcia noch nicht über den Ebro zurückgegangen ist, was mich nöthigt, in der Nähe dieser Stadt zu bleiben. (gez.) Miguel de Iribarren.«

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Brüssel, den 27sten August.

Am 25sten dieses Monats hat eine Kuh Unheil auf der Eisenbahn angerichtet. Das Thier ging mit einer ganzen Heerde in dem Augenblick über die Bahn, als die Dampfwagen ankamen und wurde auf der Stelle zermalmt; dabey war der Ruck so stark, daß alle Waggons aus dem Geleise geworfen wurden. Es war nahe daran, daß der ganze Zug in das Wasser geschleudert wurde. Einer der Reisenden brach dabey ein Bein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

Bern, den 26sten August.

Aus Italien gehen fortwährend die beruhigendsten Berichte über den Stand der Cholera ein. Zu Bergamo ist die Cholera beynahe gänzlich verschwunden; zu Kamo sind in letzter Zeit nur äusserst wenige Krankheitsfälle vorgekommen, und in Mayland waren am 17ten August von 10 Cholerakranken 8 gestorben.

(Pr. St. Zeit. No. 245.)

Bern, den 27sten August.

Der Vorort hat den Ständen den nun in Kraft getretenen Beschluß wegen der fremden Flüchtlinge zur Vollziehung mitgetheilt. Harro-Harring soll hier verhaftet worden seyn. Der Regierungsrath hat am 22sten dieses Monats in Betreff Conseils beschlossen, denselben den Gerichten zu überweisen, der Tagsatzung eine Abschrift aller bey ihm gefundenen Schriften zu übergeben, die mitverhafteten Migliari und Bertola zur Verfügung des Instruktionsrichters zu stellen, und Bochi und Primavesi innerhalb 10 Tagen über die Gränzen der Eidgenossenschaft zu bringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Prag, den 30sten August.

Aus Ofen ist die Nachricht eingegangen, daß Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Dorothea, Gemahlin des Erzherzogs Palatinus, am 22sten August Abends von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist; am 24sten sollte die feyerliche Taufe der neugebornen Erzherzogin, welche die Namen Marie Henriette erhielt und wobey Ihre Majestät, die Kaiserin,

die Pathenstelle übernommen hat, durch den Erzbischof von Kolocza vollzogen werden. (Berl. Sp. Zeit. No. 206.)

* * *

Am 27sten August besuchte Se. Majestät, der Kaiser, von Königgrätz aus die Festung Josephsstadt und die Stadt Jaromierz, woselbst an diesem Tage auch die Erzherzöge Albrecht und Karl Ferdinand anlangten, und kehrte dann wieder nach Königgrätz zurück. Nach so eben eingegangenen Nachrichten sind Ihre Kaiserl. Majestäten von dort am folgenden Tage, vorgestern, im erwünschtesten Wohlseyn in Prag eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

München, den 27sten August.

Se. Majestät, der König, hat von Brückenau aus, am 31sten July, die Wiedererrichtung des Kapuzinerhospitiums auf dem Nikolausberge verfügt. (Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

Berlin, den 3ten September.

Das Potsdamer Amtsblatt enthält folgendes Schreiben des Justizministers an das königliche Kammergericht: Das königliche Kammergericht wird in Folge einer, unter dem 19ten Juny dieses Jahres erlassenen Allerhöchsten Kabinetsordre angewiesen, sich in allen vorkommenden Verhandlungen und amtlichen Schriften der Bezeichnung der Bekenner der jüdischen Religion als »mosaische oder alt-testamentarische Glaubensgenossen« zu enthalten, und sich statt dessen, wo es auf die Glaubensverhältnisse ankommt, der Ausdrücke: Juden, oder jüdische Religion, jüdischer Glaube u. s. w. zu bedienen. Durch den vorgedachten Allerhöchsten Befehl ist zugleich die Kabinetsordre vom 30sten November 1828 eingeschärft worden, worin angeordnet ist, daß die Juden keine christlichen Vornamen führen, und die Polizeybehörden streng darauf halten sollen, daß diese Unordnung ferner nicht stattfinde. (Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Berlin, den 4ten September.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Gustav von Wasa, sind nach Prag von hier abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 246.)

London, den 27sten August.

Eine große Anzahl der aus der Schweiz ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist hier eingetroffen.

Der Aufseher der Regalien im Tower hat, bey Reinigung einiger geheimen Plätze in der Juwelenkammer, ein werthvolles königliches Scepter gefunden. Man glaubt, dasselbe sey in der Verwirrung bey Blood's bekanntem Versuche auf die Kronjuwelen vor fast anderthalbhundert Jahren in jenen Winkel gerathen. (Pr. St. Zeit. No. 245.)

London, den 30sten August.

Die Times enthalten in ihrem heutigen Cityberichte folgenden auffallenden Artikel: »Heute (gestern) ging allgemein das Gerücht, Lord Palmerston sey der Wunsch des Königs der Franzosen, von der Quadrupel-Allianz auszuscheiden, officiell notificirt worden, und dies habe zu einer lebhaften Korrespondenz zwischen der brittischen und französischen Regierung Anlaß gegeben.«

Nachrichten aus Lissabon sind vom 23sten dieses Monats. Es scheint ein Komplott im Werk gewesen zu seyn, eine Miguelistische Junta zu errichten. Von diesen Versuchen ist indessen wenig zu befürchten, mehr von den Folgen der spanischen Ereignisse, und Viele glaubten, Portugal müsse dem Beyspiele Spaniens folgen, und hier und da ist auch von der Konstitution von 1820 die Rede. Die Minister hätten einen Agenten nach Oporto geschickt, welcher Stadt man nicht ganz traute. In einer Ministerialkonferenz am 21sten dieses Monats wurde beschlossen, mehrere angesehene Officiere, denen man exaltirte Gesinnungen zuschreibt, zu entlassen. Man ist jedoch mit den neuen Ernennungen keineswegs zufrieden. Auch erfährt man, daß die Eröffnung der Kortes bis zu nächstem Januar aufgeschoben ist. Die Königin soll die Ereignisse zu Madrid erst am 20sten dieses Monats erfahren haben, obwohl sie schon am 17ten August in Madrid bekannt waren. Das Lever am 15ten dieses Monats, als am Namenstage der Königin, war schwach besucht; desgleichen das Opernhaus. Aufsehen erregte die Aufstellung starker Militärbikets und die Vertheilung von Polizeysoldaten im Opernsaale. Prinz Ferdinand hält sich gewöhnlich in Cintra auf und läßt sich wenig in Lissabon sehen. Sein Adjutant, Freyherr von Dieskau, hat Portugal verlassen. (Hamb. Korresp. No. 209.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten August. Hr. Dr. med. H. Runtzler aus Dorpat, log. b. Gürtler. — Fr. Doktorin Gromann aus Wormen, und Hr. Handl. Kommis Berg aus Tuckum, log. b. Gouv. Sekr. Jentsch. — Hr. Oberdisp. Etwidowicz und Hr. Lieut. Voimonoff aus Alt-Rahden, log. b. Gastw. Borchert.

Den 1sten September. Hr. Johann v. Renngarten aus Kurschan, Hr. Disp. Ackerm. aus Kautzemünde, und Hr. Kaufm. Frohberger aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Organist Barrissen aus Groß-Essern, log. b. Buchdrucker Breumer.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 397.

Mitauische Zeitung.

No. 107. Sonnabend, den 5. September 1836.

St. Petersburg, den 27sten August.

Se. Majestät, der Kaiser, geruhten, den 16ten August verschiedene in Nishnij-Nowgorod im Werk begriffene Arbeiten zu besichtigen, als: den untern Kai, die Selenskische Anfahrt, den Platz zum Aufbau der Kaserne, die Gebäude im Kreml, das Haus des Militärgouverneurs und die Kaserne des 4ten Lehr-Karabinierregiments, die Arbeiten am Wolga-Ufer und die Pochwalinskische Anfahrt, und waren mit den Fortschritten und der Ausführung dieser Arbeiten sehr zufrieden. — Den 17ten, um 10 Uhr Morgens, hatten das Glück, Sr. Majestät vorgestellt zu werden: Die hier befindlichen Astrachanschen, Tiflischen und Kisljarschen Armenier, die Kasanschen und Kasimowskischen Tartaren, die Einwohner von Derbent und Schirwan, die Bucharen, die Mordwinen, die Tschermißen und Tschuwaschen; darauf machten alle entlassene Beamte der unteren Rangklassen, die sich in Nishnij-Nowgorod befanden, Sr. Majestät ihre Aufwartung. — Um 12 Uhr ließen Se. Majestät, der Kaiser, die auf unbestimmte Zeit Entlassenen, deren Zahl 592 Unterofficiere und 2167 Gemeine beträgt, die Revüe passiren, und waren mit denselben vollkommen zufrieden; darauf besichtigten Sie das Bataillon des 4ten Lehr-Karabinierregiments und die Kaserne desselben. Nach diesem fuhren Se. Majestät um den ganzen Jahrmarktsplatz, und erkundigten sich nach Allem sehr umständlich. — Nachdem Se. Majestät den 18ten eine Revüe über das Nishegorodsche innere Garnisonbataillon gehalten hatte, besichtigten Sie das Martinowsche Krankenhaus, das Armenhaus, die Schule für die Kinder der Kanzelleydiener, das Armenhaus für Personen männlichen Geschlechts, die Arrestantenkompagnie, das Civilhospital, das Arbeitshaus, das Gefängniß, und das Gouvernementsgymnasium, und waren, da Sie überall Ordnung und Reinlichkeit fanden, zufrieden. — Se. Majestät geruhten darauf, um 3 Uhr Nachmittags, von Nischnij-Nowgorod, zu Wasser, auf der Wolga, an Bord eines Privatdampfboottes abzureisen, und trafen den 20sten, um 8 Uhr Morgens, glücklich in Kasan ein. Se. Majestät, der Kaiser, wurden von dem Oberdirigirenden der Wegekommunikationen und dem Gehülfen des Ministers des Innern begleitet.

(St. Petersb. Zeit. No. 195.)

Lissabon, den 23sten August.

Die Königin hat sich nach dem Pallaste von Mafra (28 Meilen von Lissabon) begeben; man will daraus ihren Wunsch erkennen, ziemlich weit von der Hauptstadt zu seyn, weil sie sich dort gegen eine Ueberrumpelung und gegen ein Abführen in Triumph zum Beschwören irgend einer neuen Konstitution, wie es ihrer Nachbarin Christine ergangen, sicher glaubt. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Madrid, den 21sten August.

In der Revista liest man folgenden Artikel: »Der Ministerrath, innig überzeugt von der Nothwendigkeit, die Kortes zusammen zu berufen, hat beschlossen, Ihrer Majestät den Vorschlag zu machen, daß hierzu der 24ste Oktober dieses Jahres bestimmt werde. Nachdem die Verfassung von 1812 proklamirt worden, mußte die Deputirtenwahl, wie solche nach dem letzten königlichen Dekrete vorgenommen worden, nothwendig als null und nichtig erscheinen. Die neuen Deputirten sollen nach dem durch die Verfassung von 1812 vorgeschriebenen Modus ernannt werden; indessen wird man die Zahl derselben vermehren und sie auf 258 Mitglieder für Spanien und die Inseln festsetzen. Wir glauben, daß diese Maßregel alle Diejenigen zufriedenstellen werde, die von dem alleinigen Wunsche beseelt sind, das Wohl des Landes zu befördern.«

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 29sten August.

Der König beyder Sicilien ist am 26sten dieses Monats in Toulon angekommen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Man meldet von dort, daß in dem Augenblick, wo er angekommen, auch der Prinz von Capua in demselben Gasthofe eingetroffen war und ein Zimmer in der Nähe des Königs bezogen hatte. Es soll die Absicht des Prinzen seyn, die Verzeihung des Königs für die gegen seinen Willen abgeschlossene Vermählung zu erbitten.

Das Journal des Débats sagt heute: »Es scheint gewiß, daß die gestern Abend verbreitet gewesene Nachricht, daß der Graf Molé mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden sey, mindestens voreilig war. Herr Guizot ist gestern Mittag um 1 Uhr hier eingetroffen.« — Die Paix bestätigt die Ankunft des Herrn Guizot und meldet, daß derselbe am Abend in Neuilly eine Audienz beym Könige gehabt habe. Nach andern Blättern hätte diese Audienz, bey der auch Herr Montalivet zugegen gewesen, $2\frac{1}{2}$ Stunden gedauert. Nach Beendigung derselben, um 11 Uhr Abends, wurde noch Herr Thiers vom Könige empfangen.

Gestern früh um 9 Uhr ist der Herzog von Grammont, ehemaliger Anführer der Gardes-du-Korps Sr. Majestät Karl's X., hierselbst im 81sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. (Er befand sich unter dem Gefolge Ludwig XVIII. während dessen Aufenthalt in Mitau.) (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 30sten August.

Die Grafen Duchatel und von Argout sind gestern in Paris eingetroffen. Letzterer ist sogleich dem Beyspiele seiner Kollegen gefolgt und hat seine Dimission eingereicht.

Man spricht von einem eigenhändigen Schreiben der Königin Christine an die Könige von Frankreich und England, worin sie gegen die ihr angethane Gewalt und gegen die Folgen ihrer gezwungenen Annahme der Konstitution von 1812 protestire.

Im Moniteur liest man: »Die Division Soria von der Armee des Centrums hat die vereinigten Korps der Generale Quilez, Cabrera und Forcadell bey Villarluengo geschlagen. Den Karlisten sind eine große Anzahl von Leuten kampfunfähig gemacht worden; 5000 Gewehre, 500 Pferde und Munitionen sind in die Hände der Sieger gefallen.« (Pr. St. Zeit. No. 248.)

* * *

Vorgestern wurde ein Duellproceß vor dem hiesigen Assisenhofe entschieden. Herr Sirey, der seinem Gegner Durepaire eine Wunde versetzte, an welcher derselbe gestorben ist, wurde verurtheilt, der hinterlassenen Waise Durepaire 10,000 Franken zu bezahlen.

Ein Kourier soll die Nachricht von einem neuen Aufstande in Madrid, der von den Gardes-du-Korps, unterstützt durch einen Theil des 3ten Garderegiments, ausgegangen und gegen die Konstitution von 1812 gerichtet gewesen wäre, überbracht haben. Es wäre, wird hinzugesetzt, noch im Laufe des Tages vom 21sten August zu einem Kampfe gekommen, dem zwar noch den nämlichen Abend ein Ziel gesetzt worden wäre, der sich aber am folgenden Tage erneuert hätte. Der Moniteur theilt darüber noch nichts mit.

(Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Paris, den 31sten August.

Das Journal des Débats berichtet aus Barcelona: »Mit der exaltirten Partey ist es gegenwärtig dahin gekommen, daß sie ein förmliches System des Terrorismus organisirt. Die Revolutionärs, weit entfernt, sich mit ihren ersten Erfolgen zu begnügen, treiben vielmehr ihre Forderungen immer weiter; sie verlangen jetzt, daß man alle Hülfsquellen der Regierung zu ihrer Verfügung stelle und daß man unverzüglich einen allgemeinen Beamtenwechsel vornehme. Mina ist ohne Kraft und ohne Einfluß; der schlechte Zustand seiner Gesundheit hat ihn bewogen, sein Amt niederzulegen. (Spätern Nachrichten zufolge soll er so schwer krank darnieder liegen, daß er bereits die letzte Oelung empfangen hätte). Die Karlisten stehen, 3000 Mann an der Zahl, in der Umgegend von Tarragona. Ein anderes 1600 Mann starkes Karlistenkorps befindet sich unter den Mauern von Valencia.«

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

* * *

Der Moniteur hat dem gestern mitgetheilten Artikel des Journal des Débats, über die Weigerung des Generals Alava, des ganzen Gesandtschaftspersonals und des spanischen Konsuls, die Konstitution von 1812 anzuerkennen, nunmehr einen amtlichen Charakter verliehen, indem er ihn in die vorderste Reihe seiner Mittheilungen gestellt hat.

Es sind heute auf ausserordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid vom 23sten dieses Monats eingegangen, die Folgendes melden: »Die Ruhe der Hauptstadt ist seit den Vorgängen vom 18ten und 19ten August nicht sehr gestört worden. Allein die Gährung der Gemüther und die fortdauernden Zwistigkeiten unter den Liberalen sind nicht geeignet, eine lange Fortdauer des öffentlichen Friedens zu garantiren. Es ist gewiß, daß die Unzufriedenheit allgemein ist, und daß die Feinde des Landes nicht aufhören, diese Tendenz der Gemüther auszubeuten; wenn auch seit dem 19ten die Bürger nicht durch offenen Kampf erschreckt worden sind, so vergeht doch kein Tag, und besonders keine Nacht, ohne mehr oder weniger gewaltthätige Händel oder ernste Unordnungen. Der Privathaß röthet fortwährend die Straßen der Hauptstadt mit Blut, und die von der Behörde getroffenen Maßregeln haben diesem Aufbrausen der Volksleidenschaften

noch nicht Einhalt thun können. — Die Hauptstadt ist nicht allein der Schauplatz dieser gehässigen Excesse.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Rom, den 20sten August.

Briefe aus Modena loben die Maßregeln, welche der Herzog genommen, im Fall daß die Cholera in seinem Staate ausbrechen sollte. Alle unbemittelten Kranken sollen während der Zeit auf seine Kosten erhalten werden. Die wohlhabenden Einwohner sind aufgefordert, sich zu vereinigen, um ihren nothleidenden Mitbürgern durch Errichtung von Hospitälern zu Hülfe zu kommen. Ferner heißt es in der erlassenen Verordnung, daß keine Pässe ins Ausland solchen Personen gegeben werden sollen, die sich auf diese Weise der allgemeinen Noth entziehen wollen. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

Schweiz.

Die Hannoversche Zeitung enthält folgende Privatmittheilung aus der Schweiz vom 26sten August: „Aus ziemlich zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Gesandten der auswärtigen Mächte wenig Zutrauen setzen in die Wirksamkeit der von der Tagsatzung beschlossenen Maßregeln in Betreff der Flüchtlinge und es kaum verhehlen, daß die der Schweiz in Aussicht gestellte Sperre wirklich eintreten dürfte. Thatsache ist, daß der österreichische Gesandte, Graf von Bombelles, eine Badereise nach Scheveningen, welche anzutreten er im Begriffe stand, wieder aufgegeben hat, wie man versichert, einzig in Folge der immer größer werdenden Verwickelungen der schweizerischen Verhältnisse. Auch wird von dem Herzoge von Montebello behauptet, daß er aus einem gleichen Grunde die Weisung gegeben habe, einen unterweges sich befindenden Transport von Möbeln bis auf weitere Anordnung nicht nach Bern zu schicken.“

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

Zürich, den 27sten August.

Die Bundesrevision ist jetzt wieder hinausgeschoben, 13 Stimmen wollten eine Revision, 6 waren dagegen (die drey Urkantone, Wallis, Neuchatel und Zug). Auf der entgegengesetzten Aeussersten stehen St. Gallen, Zürich, Luzern, Aargau und Thurgau; einen Mittelweg empfehlen Solothurn, Glarus, Schaffhausen, Bündten, Waadt, Genf und Freyburg, indem sie nicht eine Vertretung nach der Volkszahl, sondern nach dem jetzigen Grundsatz der Kantonalsouveränität empfehlen. Der Gesandte von Waadt äusserte dabey, wenn man nicht an die Revision gehe, so spiele man sie den Vereinen (d. h. der Gewalt und dem Zufall) in die Hände. Die sonderbarste Rolle spielt Bern, das in dem neuen Einheitsstaat gern die erste Rolle spielen möchte und mit der Sprache zurückhält. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Bern, den 30sten August.

Der Entwurf zu einem Antwortschreiben auf die französische Note vom 18ten July liegt in diesem Augenblick der Kommission zur Prüfung vor. Man sagt, er sey so abgefaßt, daß es der öffentlichen Meinung genügen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Wien, den 30sten August.

Unsere Zeitungen melden jetzt die Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin des Erzherzogs Palatinus, im Schlosse zu Ofen am 23sten dieses Monats.

Am 21sten August übergab der Primas von Galizien der Gesellschaft Jesu wieder die Jesuitenkirche in Lemberg, welche sie vor 63 Jahren verloren hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Prag, den 2ten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben gestern früh bey dem schönsten Wetter, in der Weise, wie es das schon vor einiger Zeit ausgegebene Programm bestimmte, den feyerlichen Einzug in diese Hauptstadt gehalten. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

München, den 30sten August.

Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, ist Sonntag Abend mit Ihren Durchlauchten, dem Prinzen Max und der Prinzessin Theodolinde, so wie Ihrer Hoheit, der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern Hechingen, im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Aus der Werkstätte Thorwaldsen's in Rom ist dieser Tage das Gypsmodell zu der kolossalen Reiterstatüe Maximilian's I., Churfürsten von Bayern, für den Wittelsbacher Platz bestimmt, hier angekommen. Se. Majestät, der König, haben befohlen, daß diese Statüe von heute an bis nächsten Sonntag, den 4ten September, zur Ansicht ausgestellt bleiben soll, wonach die Vorarbeiten zum Guß dieser Statüe beginnen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 248.)

Dresden, den 3ten September.

Gestern Abend sind Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi, von München hier angekommen und im Hotel de Saxe abgestiegen. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Adjutant Graf Saporta und die Oberstlieutenants Mauromichalis und Miaulis. Auch Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Oldenburg, nebst Gemahlin und Familie, trafen gestern Abend, von Franzensbrunn kommend, hier ein und stiegen im Hotel de Pologne ab. (Pr. St. Zeit. No. 248.)

* * *

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten, der König und die Königin, am 5ten dieses Monats nach Töplitz und am 6ten von dort nach Prag, und zwar unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Hohenstein, reisen. (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Frankfurt, den 3ten September.

Unsere Herbstmesse hat begonnen, und fängt an, recht belebt zu werden. Im Allgemeinen verspricht man sich sehr viel von dem Resultate dieser Messe; zu befürchten steht aber, daß manche Hoffnungen, wie immer, zu hoch gespannt sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Hamburg, den 4ten September.

Der kaiserl. russische Minister hierselbst, der wirkliche Staatsrath von Struve, hat sich gestern, den 3ten dieses Monats, auf den Weg nach Jena über Berlin begeben, in welcher erstern Stadt er der daselbst am 18ten dieses Monats zu eröffnenden Vereinigung der Naturforscher beyzuwohnen gedenkt. Der kaiserl. russische Generalkonsul und Legationssekretär, Herr von Bachcracht, ist hierselbst als Geschäftsträger zurückgeblieben. (Hamb. Korresp. No. 210.)

Stockholm, den 26sten August.

Dieser Sommer behält seinen kalten und trocknen Charakter dergestalt bey, daß er uns nicht allein jeden Genuß der schönen Jahreszeit raubt, die immer nur kurz ist, sondern sogar ungünstig auf die Erzeugnisse unseres Bodens wirkt. (Pr. St. Zeit. No. 247.)

London, den 30sten August.

Nach den neuesten Nachrichten über den Zustand der Mrs. Graham, befindet sich dieselbe gegen alle Erwartung in einer, wenn auch natürlich sehr prekären, Rekonvaleszenz (vergl. unten London vom 2ten Sept.); man hofft, sie in zehn oder zwölf Tagen nach London bringen zu können. Herr Graham ist mit dem wieder aufgefundenen Ballon nach Cheltenham abgereist, wo er morgen eine Luftreise halten wird.

Aus Valparaiso wird unter dem 25sten März gemeldet, daß General Orbegoso, der Präsident von Peru, in Verbindung mit seinem Alliirten, dem General Santa Cruz, Präsidenten von Bolivien, die Reorganisation von Peru zu bewerkstelligen suchte. Es hieß, Santa Cruz gehe mit dem Gedanken um, Peru und Bolivien zu einem einzigen Freystaate zu verbinden.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

* * *

Neulich hielt im Prärogativengericht in Doktors Kommons Dr. Adams einen Vortrag von eilf Stunden nach einander an den Richter. Man denke sich den armen Richter! ruft ein hiesiges Blatt aus.

(Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

* * *

Die Bevölkerung der vereinigten Staaten kann nach den New-York-Times vom 15ten July dieses Jahres ungefähr auf folgende Weise geschätzt werden: Im Nordosten, Staaten: Maine, New-Hampshire, Vermont, Massachusets, Rhode-Island, Konnektikut, 2,315,000. Im Centrum, Staaten: New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delawarr, Maryland, 4,950,000. Im Süden, Staaten: Virginien, Nord-Karolina, Süd-Karolina, Georgia, 3,430,000. Im Westen, Staaten: Ohio, Kentucky, Indiana, Illinois, Michigan, Missouri, 2,340,000. Im Südwesten, Staaten: Tennessee, Louisiana, Alabama, Arkansas, 1,820,000. Bezirk von Kolumbien, Florida, Territorium von Wiskousin, Oregon, 125,000. Indianer, 400,000. Die ganze Bevölkerung der vereinigten Staaten, mit Inbegriff der Indianer, beträgt mithin 16,380,000 Seelen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

London, den 31sten August.

Es ist der Plan im Werke, für Rechnung einer Aktiengesellschaft eine Hängebrücke über den Niagara, entweder bey Lewistown oder bey Queenston anzulegen. Sollte derselbe wirklich ausgeführt werden, so würde diese Brücke die weiteste Spannung aller Brücken der nämlichen Art auf der Welt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

London, den 2ten September.

Die Luftschifferin Mrs. Graham ist in voller Besserung, doch wird sie wohl eine bedeutende Beschädigung am linken Auge davon tragen. Herr Green ist am 30sten vorigen Monats, nebst dem Dr. Kent, in seinem großen Ballon aufgestiegen und hat sich, nachdem er die bedeutende Höhe von 5860 Fuß erreicht hatte, aus welcher London nicht größer erschien, als die flache Hand, ganz ruhig in der Nähe von Ilford wieder niedergelassen. (Hamb. Korresp. No. 211.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten September. Hr. Oberst v. Fock, vom St. Petersburgschen Uhl. Reg., aus St. Petersburg, und Hr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Lithograph Joh. Pohl aus Warschau, Hr. Bar. v. Schulz und Hr. Ing. Lieut. v. Schulz aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. v. Schelking aus Neusorgen, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Westphal aus Berken, log. b. Bäcker Korth. — Hr. v. Malewsky aus Konstantinow, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Apoth. Adolphy aus Tuckum, log. b. Trautmann.

Den 3ten September. Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, und Fr. C. v. Massow aus Schaulen, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 402.

Beylage
No. 36. zur Mitauischen Zeitung. 5. Sept. 1836.

Zweyhundert u. achtunddreyßigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten September 1836.

Nachdem ein von Sr. Excellenz, dem Herrn Geheimenrath Baron von Meyendorff, eingelaufenes schmeichelhaftes Schreiben, worin derselbe für das ihm übersandte Diplom als Ehrenmitglied dankt, und zugleich ein Exemplar seiner interessanten Schrift: Voyage d'Orenbourg à Boukhara (Paris, 1826 gr. 8.) für die Bibliothek beyfügt; ferner verschiedene vom Herrn Kollegiensekretair Wiedersperger von einer Reise nach Schweden für das naturhistorische Kabinet mitgebrachte Mineralien, so wie die sämmtlichen der Gesellschaft verehrten Schriften des königl. Bibliothekars zu Dresden, Herrn Dr. Klemm, unter denen besonders das eben herausgekommene Handbuch der deutschen Alterthumskunde bemerkenswerth ist, vorgelegt waren, machte der Staatsrath v. Recke der Societät ein Geschenk mit einer vollständigen Sammlung von Abdrücken aller unter der Herrschaft Napoleons in der pariser Münzstätte geprägter Medaillen, und hielt, dadurch veranlaßt, über den historischen Werth der Schaumünzen überhaupt eine Vorlesung, welche mit einer Erklärung der merkwürdigsten und schönsten in der eben erwähnten Sammlung schloß. Die Zahl der Abdrücke, die zu Paris mit der größten Sorgfalt von den Originalstempeln in bronzefarbenem Schwefel gemacht und mit einer vergoldeten Einfassung versehen sind, beläuft sich auf 184, und man kann das Ganze in seiner Vollständigkeit, da mehrere Stempel, aus leicht zu erklärenden Ursachen, gar nicht mehr vorhanden sind, als eine numismatische Seltenheit ansehen.

Sodann verlas Herr Privatlehrer Pfingsten einen Abriß der Geschichte der Welfen, bis auf den Tod Heinrichs des Löwen, und zum Beschluß Herr Kollegienassessor Dr. v. Burfy seine Badechronik von Baldohn im Jahre 1836, die, wie gewöhnlich in diesen Blättern abgedruckt erscheinen wird.

Literatur.

Gesetzanzeiger, oder Alphabetisches Real-Register zum Swod der Gesetze des Russischen Reichs, nach dem Russischen des alphabetischen Anzeigers zum Swod der Gesetze, deutsch bearbeitet und herausgegeben vom Hofrath und Ritter Paul de la Croix. Mitau 1836. Gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn. 4.

Ein Werk, dessen Tendenz sich unverkennbar in der Förderung des Studiums der Russischen Gesetzgebung und ihrer praktischen Anwendung in den Ostseeprovinzen kund giebt, bedarf keiner Rechtfertigung, keiner Entwickelung der Gründe, die sein Erscheinen veranlaßten. Vollendet, wie es ist, wird es alle diejenigen, die das Russische Recht lehren oder lernen, erfassen und anwenden sollen, zum Danke verpflichten, dem würdigen Verfasser aber, nach angestrengten Mühen und manchen Opfern, die mit der Herausgabe seiner Arbeit verbunden waren, zur besondern Genugthuung gereichen. Der Nutzen der vorliegenden Arbeit, die Früchte, die sie tragen müsse, stellen sich anschaulich und einleuchtend dar. Das deutsche Real-Register zum Swod der Gesetze des Russischen Reichs enthält, in seiner ausführlichen Zusammenstellung, nicht nur die nutzbaren Elemente zu einem künftigen Kompendium des Russischen Rechts, sondern es bietet schon in seiner gegenwärtigen Gestalt dem Lehrenden eine bequeme Handhabe für den systematischen Vortrag des Russischen Rechts, dem Lernenden aber die Mittel dar, einzelne Rechtsmaterien herauszuheben, sich mit ihnen in ihrem Zusammenhange bekannt zu machen, und das Gedächtniß durch Logik zu unterstützen. Andererseits aber ist jener deutsche Gesetzanzeiger, in praktischer Hinsicht, ein unentbehrliches Hülfsbuch für alle deutsche Behörden und Beamten in den Ostsee-Provinzen sowohl im Fache der Justiz, als in den verschiedenen Zweigen der Administration. Denn das Real-Register giebt in der zweckmäßigen Form alphabetischer Ordnung eine Nachweisung aller Gesetze des Swod, zeigt, wo in gegebenen Fällen die bezüglichen Gesetze zu suchen und zu finden seyen, und deutet selbst an vielen Stellen den positiven Inhalt der Gesetzvorschrift mit wenigen zusammenfassenden Worten an, so, daß man oft des Nachschlagens im Gesetzbuche selbst überhoben seyn wird. Ist hier ferner die Bemerkung am Orte, daß, wenn die Hoffnung einer baldigen deutschen Uebersetzung des Swod in Erfüllung gegangen, so die von unserm erhabnen Monarchen gespendete unvergängliche Wohlthat einer geordneten Gesetzgebung sich auch über die partikularen Institutionen der Ostsee-Provinzen verbreitet haben wird, auch dann noch das vorliegende Real-Register eine fortdauernd nützliche und dankenswerthe Gabe bleiben werde, so mögen mit ihr die dem Herrn Verfasser eigenthümliche Genauigkeit und Bestimmtheit in

der Uebertragung rechtlicher Begriffe, die korrekte Sprache und die Sorgfalt des Abdrucks *) als Bürgen der Empfehlung erwähnt seyn.

M — i.

Miscellen.

Die Berliner Spenersche Zeitung berichtet: „Im verflossenen Winter hatte ein Kaufmann in Neu-Ruppin ein männliches Kaninchen und eine Henne auf seinem Hofe. Da jedes in seiner Art einzeln dastand, so erfolgte eine sehr bemerkliche Annäherung zwischen beyden, besonders überhäufte das Kaninchen die Henne mit seinen Liebkosungen und drückte sie sogar oftmals nieder. Hernach wurde ein weibliches Kaninchen angeschafft, und hierdurch schienen die bisherigen Verhältnisse gänzlich aufgelöst zu seyn. Das Kaninchen brachte nach einiger Zeit Junge, welche aber der Bock auffraß. Als im Anfang April das Weibchen zum zweyten Male warf, war es die Henne, welche sich der Jungen mit der größten Liebe annahm. Sie setzte sich nicht nur auf das kalte, in einer Remise befindliche, Lager der sechs Kleinen, um sie zu erwärmen, wobey sie, wie eine Gluckhenne, die bekannten Töne hören ließ, sondern vertheidigte sie auch mit dem größten Muth und Kraftanstrengung gegen den Vater, so oft er sich näherte, dagegen machte sie stets Platz, wenn die Mutter sich einfand, um die Kleinen zu säugen. Viele der angesehensten Bewohner der Stadt begaben sich nach der Remise, um sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, und Schreiber Dieses hat den Kaninchenbock mit zerkratztem und zerbissenem Kopfe gesehen, und auch, wie die Henne, wenn sie gewaltsam von der kleinen Brut abgehoben wurde, angstvoll zu derselben zurückeilte. Dies Bebrüten dauerte geraume Zeit, als aber die jungen Kaninchen heranwuchsen, hörten sie nicht auf die liebevollen Töne der Pflegemutter, gewiß zu deren nicht geringem Kummer.

* * *

Hr. Dubois hat gegenwärtig seine, zunächst für geologische Zwecke bestimmte, Reise nach Tiflis, Georgien und dem nördlichen Armenien beendet. Seine Portefeuilles enthalten einen Schatz interessanter Zeichnungen von Münzen, Kostümen, aber besonders von architektonischen Monumenten, namentlich den Ruinen der Bergveste Ouphlis-Zikheh.

Ein Arzt in Brighton hat den sonderbaren Einfall gehabt, um den Ruhm Englands auch in den obern Regionen zu verbreiten, mehrere Münzen von der letzten Prägung in eine Wachskugel einzuschließen, diese in einen Gummiball zu legen, welche er hinlänglich mit Gas angefüllt, um ihn einige tausend Fuß steigen zu lassen, und die Münzen so in die Luft zu befördern, wo sie nun Hunderte und Tausende von Jahren lang (i. e. bis das Gas verdunstet ist) schweben sollen. In der Wachskugel befand sich auch ein Pergamentstreif mit folgenden ausgeschnittenen Worten: Anglia d. Martis X. 1836.

* * *

Die in Konstantinopel seit dem 5ten November 1831 erscheinende türkische Zeitung Tekwimi Wekaji oder die Tafel der Begebenheiten, ist seit dieser Zeit regelmäßig fortgesetzt worden. Um diesem Blatte eine größere Verbreitung zu sichern, ist jeder Pascha gezwungen, auf eine gewisse Anzahl Exemplare zu Gunsten der Bewohner seines Paschaliks zu abonniren. Unter diese wird dann die Zeitung vertheilt. Sie ist auf 2 Bogen in Folio gedruckt, in türkischer und französischer Sprache. In letzterer Sprache heißt sie der Moniteur oriental. Der Sultan nimmt großen Antheil daran, lieset sie regelmäßig und ist selbst Mitarbeiter, indem er zuweilen die leitenden Artikel schreibt. Als die Zeitung zum ersten Male erschien, hatten die Türken keinen Begriff, daß man daraus Vergnügen schöpfen könne; aber als ihre Neugier erst einmal rege war, da kannten dieselben keine Gränzen mehr. Die Veröffentlichung der Nachrichten über das Reich wurde bald sehr anziehend für sie. Das Blatt fand seinen Weg in die Kaffeehäuser, und man sieht die Türken jetzt lebhaft die Zeitung in der Hand halten, und jede Neuigkeit mit Eifer daraus herlesen. Die gewöhnliche Weise der Mittheilung der Neuigkeit aus der Zeitung sind jedoch Lesezimmer. Daselbst ist ein Raum, wo die, welche sie hören wollen, sich versammeln. Ein Stuhl wird in die Mitte gestellt, auf diesen setzt sich einer, welcher lesen kann, die andern bilden dann einen Kreis um ihn herum, und hören mit einer tiefen Aufmerksamkeit zu, welche nur zuweilen durch den ernsten Ausruf „Inshalla“ oder „Alla kerim!“ unterbrochen wird. Das erste, was ein Türke von einigem Range zu erfahren wünscht, ist, ob er in der Zeitung erwähnt steht, oder was von ihm gesagt wird. Darin zeigt er große Reizbarkeit, denn da der Sultan der wirkliche Herausgeber ist, so ist die Ansicht der Zeitung über ein Individuum von einiger Wichtigkeit.

(Berl. Nachr.)

*) Einige eingeschlichene unerhebliche Druckfehler werden bey einer nächsten Ausgabe leicht verbessert seyn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 399.

Mitauische Zeitung.

No. 108. Dienstag, den 8. September 1836.

St. Petersburg, den 29sten August.

Die Freude der Bewohner Kasans beym Anblick Sr. Majestät, des Kaisers, war unbeschreiblich; die Straße, in welchem das Haus lag, wo Se. Majestät abzusteigen geruhten, war durch den Andrang des Volkes bey Tag und bey Nacht beynahe gesperrt; man sah dabey mit Vergnügen, daß die Tartaren die allgemeine Freude vollkommen theilten; es schien, daß ihre Gefühle mit denen der Russen übereinstimmten. — Se. Majestät, der Kaiser, verrichteten bey Ihrer Ankunft in Kasan, welche den 20sten August erfolgte, Morgens um 10 Uhr ihr Gebet in der Kathedrale zur Verkündigung Mariä. Darauf besichtigten Sie das im Werk begriffene Gebäude für das Bataillon der Militärkantonisten und den ganzen Kreml. — Nach Ihrer Rückkehr geruhten Se. Majestät, die Aufwartung aller Generale und Stabsofficiere, der Beamten, des Adels und der russischen und tartarischen Kaufmannschaft anzunehmen. Hierauf hatten das Glück vorgestellt zu werden der Orenburgische Militärgouverneur und der mit ihm angekommene Mufti. — Darauf verfügten sich Se. Majestät, der Kaiser, in die Kathedrale des Kasanschen Nonnenklosters; nachher besichtigten Sie den Schuldthurm, das Bataillon der Militärkantonisten, das Gymnasium, das Stadt- und Militärhospital, die Irrenanstalt, die Universität und die Klinik, daß Kommissariat und das Arsenal. — Zur Tafel Sr. Majestät wurden eingeladen: der Oberdirigirende der Wegekommunikationen, der Inspektor der Reserve-Infanterie, die Militärgouverneure von Kasan und Orenburg und die übrigen Personen von der Suite Sr. Majestät. — Abends war die Stadt illuminirt. — Den 21sten August, um 9 Uhr Morgens, wurden Sr. Majestät, dem Kaiser, Familien der im Kasanschen Gouvernement angesiedelten Völkerschaften in ihrer Nationaltracht vorgestellt, namentlich Tartaren, Wotjaken, Tschuwaschen, Tscheremissen und Mordwinen. — Um 10 Uhr geruhten Se. Majestät, über die auf unbestimmte Zeit Entlassenen, über 2 Garnisonsbataillone und über eine Kompagnie der Garnisonsartillerie Revüe zu halten. Darauf besichtigten Sie die tartarische Moschee und das Denkmal, welches zum Andenken der bei der Belagerung von Kasan Gefallenen unter der Regierung des Zaren Johann des Schrecklichen gesetzt wurde. — Zur Tafel Sr. Majestät wurden eingeladen alle in Kasan anwesende Generale, der Gouvernements-Adelsmarschall und der Kurator des Kasanschen Lehrbezirkes. — Um 7 Uhr Abends beehrten Se. Majestät mit Ihrer Gegenwart den vom Kasanschen Adel gegebenen Ball; die ganze Stadt war illuminirt. Um 12 Uhr geruhten Se. Majestät nach Simbirsk abzureisen, wo Sie den 22sten August, Nachmittags um 1 Uhr, glücklich ankamen. (St. Petersb. Zeit. No. 197.)

Konstantinopel, den 13ten August.

Vorgestern wurde nun auch in dem großen Saal des Pfortenpallastes, in Gegenwart sämmtlicher Minister und der hier anwesenden Pascha's und hohen Beamten, das Bildniß Sr. Hoheit, des Sultans, feyerlich aufgehängt. (Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Paris, den 26sten August.

Das Journal des Débats bemerkt heute bey Mittheilung der Details über die Vorgänge in San Ildefonso und Madrid unter Anderem: „Es giebt in diesem Lande (Spanien) unermeßliche Hülfsquellen. Durch welches unseliges Geschick aber ist es denn seit so langer Zeit aus seiner Bahn geschleudert worden? Weil man mit Gewalt daraus eine konstitutionelle Monarchie machen, weil man es nach französischer und englischer Form modeln will, und man es doch mit diesem falschen Schmuck nur lächerlich machen könnte,

wenn eine ganze Nation lächerlich zu machen wäre. Man will papierne Verfassungen bey einem Volke einführen, welches nur eine, mit Leben begabte Auktorität begreift, bey einem Volke, welches sich nicht von Principien, sondern von Interessen in kleinen, und Leidenschaften in großen Dingen leiten läßt; bey einem Volke, welches von einer politischen Procedur im neueren Sinne nichts versteht. Man hat jetzt eine Konstitution, aber Niemand glaubt daran, Niemand kennt sie; man macht Gesetze, aber Niemand gehorcht ihnen; man erläßt Proklamationen, aber Niemand hört darauf u. s. w.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

Paris, den 31sten August.

Die Nachricht von der Ankunft des Grafen von Argout in Paris wird widerrufen.

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

Paris, den 1sten September.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums bemerkt das Journal des Débats heute Folgendes: »Das Ende der ministeriellen Krisis scheint in diesem Augenblick entfernter, als je, zu seyn. Der Plan, unter die Präsidentschaft des Herrn Molé die Herren Guizot, von Montalivet und Duchatel zu stellen, ist gänzlich aufgegeben worden. Vollkommen einig über die Grundsätze und den allgemeinen Gang der innern und auswärtigen Politik, hat man sich andererseits, wie uns versichert wird, über die respektive Stellung eines Jeden im Kabinet nicht verständigen können. Wir bedauern dies lebhaft, denn jene Kombination hätte, unserer Ansicht nach, alle achtbare Stimmen des Landes für sich gewinnen und alle Aussichten auf Dauer von den Kammern darbieten müssen. Es sind heute (31sten August) unzählige Gerüchte im Umlauf gesetzt worden; man hat behauptet, Herr Thiers würde die Leitung der Angelegenheiten wieder übernehmen; man hat von der Präsidentschaft des Marschalls Soult gesprochen; auch die Namen Dufaure, Humann, Barthe u. s. w. sind genannt worden. Bis jetzt glauben wir nicht, daß alle diese Vermuthungen im Geringsten gegründet sind.« Andere Blätter erzählen unter Anderem, dem General Sebastiani sey das Kriegsportefeuille, und dagegen dem Herzog von Broglie der Botschafterposten in London angeboten worden, jedoch ohne Erfolg. Auch ist von Bedingungen die Rede, unter denen Herr von Montalivet nur zu bleiben jetzt entschlossen sey, namentlich, daß eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diesen Morgen erneuerte sich das Gerücht von der Zusammensetzung eines Ministeriums unter der Präsidentschaft des Herrn Guizot.

Der Moniteur meldet Folgendes aus Madrid: »Der General Rodil ist definitiv zum Oberbefehlshaber der Nordarmee und Kriegsminister ernannt worden. Eine Verfügung vom 24sten beruft die Kortes, in Gemäßheit des Wahlgesetzes der Konstitution von 1812, auf den 24sten Oktober zusammen.« — Das Journal des Débats bestätigt die Nachricht, daß Mina bereits die letzte Oelung erhalten habe, setzt aber hinzu, das vor seinem Wohngebäude versammelte Volk habe so zweydeutige Gesinnungen an den Tag gelegt, daß er, ungeachtet seines lebensgefährlichen Zustandes, sich habe an das Fenster führen lassen müssen, um die aufgeregte Menge zu beschwichtigen zu suchen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

Paris, den 2ten September.

Auf Befehl des Polizeypräfekten fand gestern in der St. Sebastiansstraße (am Kanal St. Martin) eine Haussuchung statt, bey welcher man einige Vorräthe von Kriegsmunition vorfand. In demselben Zimmer waren 11 Personen, größtentheils Mechaniker, versammelt. Man versichert, daß bey der Verhaftung derselben einige von ihnen den lebhaftesten Widerstand leisteten; sie wurden indeß doch überwältigt und sofort zur Polizeypräfektur geführt. Die Instruktion des Processes, mit welcher Herr Zangiacomi beauftragt ist, hat sofort ihren Anfang genommen. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Berlin, den 12ten September.

Einem auf telegraphischem Wege hier eingegangenen Auszuge aus dem Journal de Paris vom 7ten September zufolge, ist das französische Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt worden:

Graf Molé, *Conseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten*,
Herr Persil, Großsiegelbewahrer und Justizminister,
der Viceadmiral von Rosamel, Seeminister und interimistischer Kriegsminister,
Herr Gasparin, Minister des Innern,
Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts,
Graf Duchatel, Finanzminister und interimistischer Minister des Handels. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Bern, den 30sten August.

In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung wurde die Antwortsnote an die französische Gesandtschaft mit 18 Stimmen genehmigt. Sodann kam die Cellardsche Angelegenheit (wegen des Holzhandels) an die Reihe. Der Kommissionalbericht ging dahin, daß die dermalige Sachlage von der Art sey, daß weder die Tagsatzung, noch der Vorort, noch der französische Botschafter sich darin zu mischen hätten, denn der Gegenstand sey strengrechtlicher Natur. In diesem Sinne solle die Botschaft des französischen Gesandten durch den Vorort beantwortet werden. Nach mehrstündigem Sprechen, das häufig von der Hauptfrage abschweifte, sich in staats- und civilrechtliche Theorien verlor und auf den rechtlichen Gesichtspunkt einging, stimmten 12 Stände für diesen Kommissional-Antrag.

(Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

Weimar, den 3ten September.

Der Großherzog ist am Abend des 30sten vorigen Monats im höchsten Wohlseyn von Kissingen zurückgekehrt. In Ilmenau wurde Se. Königl. Hoheit von der Bevölkerung festlich empfangen.

(Pr. St. Zeit. No. 251.)

Kopenhagen, den 3ten September.

Die Schifffahrt durch den Sund ist in diesem Jahre so bedeutend, wie sie fast noch niemals gewesen. Nur im Jahre 1832 passirten der Zahl nach mehrere Schiffe den Sund, aber dem Werth der Ladungen nach wird das laufende Jahr höchst wahrscheinlich höher kommen, als jenes. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

Stockholm, den 2ten September.

Am vergangenen Sonntag kamen auf dem Dampfschiffe »Sleipner« ungefähr 50 Studirende von der Universität Upsala nach dem königlichen Lustschlosse Rosersberg, verfügten sich nach dem Burghofe und sangen dort den Volksgesang und mehrere andre Lieder, welche die Königliche Familie, die sich gerade im Schlosse befand, von den Fenstern mit anhörte. Nach Verlauf einiger Stunden geruhten Se. Majestät, der König, zu den Studirenden herunterzugehen und ihnen in den gnädigsten Ausdrücken sein Wohlgefallen zu erkennen zu geben, nachdem schon vorher der Kronprinz, der Kanzler der Universität, ihnen für diesen Beweis ihrer Gesinnungen gedankt hatte. Sowohl der König als der Kronprinz wurden, als sie auf den Burghof heruntergekommen waren, mit dem Volksgesange und den enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt.

(Pr. St. Zeit. No. 251.)

London, den 31sten August.

Am Sonntag besuchten die persischen Prinzen in Begleitung der Kapitäne Cogan und Melville Grindlay und mehrerer anderer Personen die königliche Jacht, welche Se. Majestät für den Imam von Maskate als Gegengeschenk für das von diesem Fürsten dem Könige übersandte Schiff »Liverpool«, welches jetzt den Namen »Imam« führt, bestimmt hat. Die Prinzen verlassen heute London, um ihre Rückreise nach Bagdad über Wien und Konstantinopel anzutreten und sind mit Dank erfüllt über die gastfreundliche Aufnahme, die sie in England gefunden haben.

Der Courier behauptet, die Reform des Oberhauses sey eine Frage, die gegenwärtig in ganz England an der Tagesordnung wäre und als unerläßlich für die zukünftigen Fortschritte der Gesellschaft betrachtet werde. Man verlange sie in allen Städten Großbritanniens; man unterzeichne Bittschriften für ihre Annahme. Die Reform des Oberhauses sey das Losungswort einer großen und einflußreichen Partey, die vielleicht schon die Mehrheit der Nation umfasse, geworden. Tories und Whigs, Konservative oder Radikale, Alle stimmten darin überein, daß die Legislatur unmöglich ferner aus zwey Häusern bestehen könne, die ewig in Reibung und Zwist wären. Die Times widerspricht dieser Behauptung und versichert, daß die Frage über eine Reform der Pairie, so sehr sie auch von den ministeriellen Blättern unterstützt werde, doch bis jetzt nicht großen Anhang im Lande gefunden habe.

Die Malta-Zeitung meldet, daß Briefen aus Tripolis zufolge der Kapudan-Pascha, nachdem er mit großer Schwierigkeit und beträchtlichem Verluste eine Landung an der Küste von Mesurata bewerkstelligt, wegen der zunehmenden Macht der Araber nicht in das Land habe eindringen können, sondern genöthigt gewesen sey, Transportschiffe nach Tripolis zu senden und alle daselbst befindliche Kavallerie und Infanterie zu seiner Verstärkung zu beordern, die erst den Befehl hatte, zu Lande seine Operationen zu unterstützen.

(Pr. St. Zeit. No. 249.)

London, den 2ten September.

Joseph Buonaparte hat hier am Portland Place eine Wohnung auf ein halbes Jahr gemiethet. Sein Bruder Lucian ist von einer Reise in das Innere wieder hier eingetroffen.

Die Times antworten auf O'Connell's Drohung, er werde Lord Lyndhurst's Biographie liefern: »Wenn er es wagt, das Privatleben Lyndhurst's, oder sonst eines Mannes, einer Frau, eines Kindes, anzutasten, so werden wir den Krieg in sein Haus nach Derrynane verlegen und der Welt die ganze O'Connell-Brut zeigen, wie sie leibt und lebt.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

* * *

Der Public Ledger sagt: »Die Amerikaner haben nun auch ihre Aufmerksamkeit auf das schwarze Meer gewendet, und es sind jetzt vier große Getreideladungen von Odessa nach den vereinigten Staaten unterweges, die, wie man glaubt, ungeheuer rentiren werden.«

Nach Berichten aus Venezuela hat der Präsident dieser Republik, Dr. Vargas, resignirt und der Vicepräsident, Dr. Navarete, seine Funktionen übernommen. Zugleich wird gemeldet, daß sich General Paez an der Spitze der Armee zum obersten Chef des Freystaates erklärt habe, weil dadurch allein das Land vor den Schrecknissen des Bürgerkrieges bewahrt werden könne. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Genfer Reisende schreibt der Times aus Philadelphia vom 31sten July: »Man vernimmt, daß die mexikanische Regierung eine gewaltige Anstrengung macht, den Krieg mit Texas nachdrücklich wieder zu beginnen. Wenn sie ihn nach den Gebräuchen gesitteter Nationen führt und Mittel zu finden weiß, ein

Heer von 10,000 Mann innerhalb der Gränze von Texas zu unterhalten, so kann der Kampf sich noch in die Länge ziehen; aber nie wird es ihr gelingen, das Land zu erobern und zu beruhigen; es ist als Anhängsel an Mexiko auf immer verloren. Wenn ihre Generale beym Einrücken in Texas das System vom letzten Feldzuge fortsetzen, ihre Gefangenen verstümmeln und morden, so wage ich es, vorauszusagen, daß ihr Heer, es mag 10,000 oder 20,000 Mann betragen, vernichtet seyn wird, ehe der Feldzug zu Ende ist, wenn es sich nicht etwa durch schimpfliche Flucht rettet. Erneuerung der rohen Grausamkeiten Santanas würde in kurzer Zeit gewaffnete Amerikaner der westlichen und südwestlichen Staaten über Mexiko in solcher Menge herbeyziehen, daß Alles von ihnen weggefegt werden würde.“ (Pr. St. Zeit. No. 250.)

New-York, den 8ten August.

Der Courier des Etats Unis meldet: „Die Dinte, womit der Friedens- und Freundschaftstraktat zwischen den vereinigten Staaten und Mexiko neulich unterzeichnet worden, ist noch kaum trocken, und schon sind die Truppen der Ersteren unter General Gaines auf das Gebiet von Mexiko (nach anderen Angaben das zwischen beyden Unionen streitige und neutrale Gebiet) eingedrungen und haben von der Stadt Nakogdoches unter dem Vorwande Besitz genommen, daß die Indianer 20 Miles von dieser Stadt zwey Weisse getödtet hätten, das heißt, zwey Mexikaner (es waren Texianer), denn traktatenmäßig dürfen die vereinigten Staaten Texas nur für eine mexikanische Provinz ansehen, so lange sie dessen Unabhängigkeit nicht anerkannt haben.“ Daß dieser Einfall einen wahren Kriegscharakter habe, folgert der Courier aus der Voraussetzung, Gaines werde es nicht verhindern können, daß sein Heer, verstärkt durch die 4000 berittenen Karabiniere, die er von den Staaten Mississipi, Louisiana, Tennesee und Kentucky verlangt habe, größtentheils zum texianischen Heer übergehe, und damit werde die Unabhängigkeit von Texas entschieden seyn. Alle amerikanischen Zeitungen sprechen übrigens ihr Erstaunen über die Maßregel aus, und die Bürger der vereinigten Staaten, die sich in Mexiko befinden, dürften ernstlich gefährdet seyn. (Pr. St. Zeit. No. 251.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten September. Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pharmaceut Meißner aus Hasenpoth, log. b. Musiklehrer Meißner. — Hr. Kaufm. Poorten und Hr. Beamte A. Poorten, aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Bar. Hahn, nebst Familie, aus Wahnen, Hr. Kapitän Bar. v. Uexküll-Güldenband, vom Leibg. Pawlowschen Reg., Fräul. v. Uexküll und Fräul. v. Schumska aus Libau, log. b. Zehr jun.

Den 5ten September. Mad. Koch aus Riga, log. b. Mulert. — Hr. Koll. Rath v. Schoppingk und Mad. Schneeberg vom Auslande, Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Notarius Rosenberg aus Jostan, Hr. Beamte Leontjeff und Hr. Paschen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Saltzmann aus Jakobstadt, log. b. Ellrich. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, Hr. Arrend. v. Ertzdorff-Kupfer aus Linden, und Hr. Kaufm. Lyra aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 6ten September. Fr. Koll. Registratorin Strauch, Demois. Holst und Hr. Kaufm. Miln vom Auslande, Hr. Kaufm. Kerros aus Paris, Hr. Gardekapitän de Marmorito und Hr. Kapitän Scozia di Calliano aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. Goes und Hr. v. Korff aus Warriben, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, und Hr. Kaufm. Bergholtz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Schreiber Gosch aus Riga, log. b. Günter.

Kours.

Riga, den 27sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{4}{6}\frac{7}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{4}{6}\frac{1}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $59\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } —
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $100\frac{1}{4}$ à $100\frac{1}{8}$
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 404.

Mitauische Zeitung

No. 109. Donnerstag, den 10. September 1836.

St. Petersburg, den 1sten September.

Se. Majestät, der Kaiser, nahmen den 22sten August, in Simbirsk, die Aufwartung der Generale, Stabsofficiere, der Beamten und des Adels an, verfügten sich um 3 Uhr Nachmittags in die Kathedrale und empfingen nach Ihrer Rückkehr die Kaufmannschaft, welche Sr. Majestät Brot und Salz überreichte.

Den 23sten hielten Se. Majestät Revüe über das Simbirskische Bataillon der innern Wache, besichtigten das Kollegium der allgemeinen Fürsorge, das Haus zur Beförderung der Arbeitsliebe (Домъ Трудолюбія), welches durch die Wohlthätigkeit der Kaiserin Elisabeth Alexejewna gesegneten Andenkens gestiftet wurde, erklärten der Vorsteherin des Letzteren, deren besondre Sorgfalt von Sr. Majestät bemerkt wurde, Ihre Allerhöchste Zufriedenheit und verliehen dieser Anstalt zur Vergrößerung der Mittel Allergnädigst 10,000 Rubel. — Hierauf besichtigten Se. Majestät das Gymnasium, das Bataillon der Militärkantonisten, die im Bau begriffene Kathedrale, die adeliche Pension, und das Gefängniß. Darauf begaben sich Se. Majestät an das Ufer der Wolga, und nachdem Sie die Lage des steilen und bedeutenden Abhanges, welcher den Bewohnern der Stadt die vortheilhafte Benutzung der Wolga versagt, genau besichtigt hatten, so geruhten Sie selbst die Richtung anzugeben, in welcher die Zugänge von der Stadt zum Flusse gebaut werden sollen, und nachdem Sie dieselben bezeichnet hatten, befahlen Sie, daß die Pläne angefertigt und Sr. Majestät zur Ansicht vorgelegt werden sollten. — Um 7½ Uhr geruhten Se. Majestät, Ihre Reise nach Pensa fortzusetzen, wo Sie den 24sten August glücklich ankamen.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben gestern zwey Kouriere von Sr. Majestät, dem Kaiser, den einen um 7½ Uhr, den andern um 10 Uhr Morgens, erhalten. Sie brachten Ihrer Majestät die Nachricht, daß Se. Majestät, der Kaiser, auf dem Wege von Pensa nach Tambow, 5 Werst vor der Stadt Tschembar, am 26sten August um 1 Uhr Morgens, in einer verdeckten Kalesche umgeworfen worden sind, und bey dem Fall auf die linke Schulter Sich das Schlüsselbein derselben gebrochen haben. — Dank dem Allmächtigen, dieser Unfall hatte keine gefährlichen Folgen. Se. Majestät, der Kaiser, gingen zu Fuße bis zur Stadt, und fertigten sogleich nach dem ersten Verbande einen Kourier an Ihre Majestät, die Kaiserin, ab, und darauf, nachdem Sie ein wenig geruht hatten, einen zweyten. Beyde überbrachten Ihrer Majestät Briefe, worin der Kaiser eigenhändig alle Details des Ihm zugestoßenen Unfalls beschrieben hatte.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben befohlen, diese Details, so wie das nachstehende Bülletin des Leibarztes Sr. Majestät, Dr. Arendt, und des Kreisarztes, Dr. Zwerner, bekannt zu machen:

„Bey der Anlegung des ersten Verbandes zeigte es sich, daß das Schlüsselbein schräge nahe beym Brustknochen gebrochen sey, jedoch ohne eine andere Verletzung. Dieser Bruch ist einfach und nicht komplicirt, und Alles läßt uns die schnelle und vollständige Wiederherstellung Sr. Majestät hoffen. Se. Majestät, der Kaiser, haben nach dem Verbande einige Stunden ruhig geschlafen, und mit Ausnahme eines leichten Schmerzes an der gebrochenen Stelle, befinden Sich Se. Majestät wohl.

(Unterz.) Dr. Arendt, Kaiserl. Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Den 26sten August um 8 Uhr Abends.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdenselben heute empfangene zweyte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Tschembar, den 27sten August, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Sich die vergangene Nacht, eben so wie den ganzen Tag, sehr wohl befunden. Fieberanfälle haben nicht stattgefunden; die Geschwulst und der Schmerz an der gebrochenen Stelle ist unbedeutend, und im Ganzen ist der Gesundheitszustand Sr. Majestät sehr befriedigend.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.«

(St. Petersb. Zeit. No. 199.)

Smyrna, den 5ten August.

Die Armee Ibrahim Pascha's in Syrien ist 35,000 bis 40,000 Mann stark; aber die Desertion nimmt seit Kurzem sehr überhand, und die hierdurch, so wie durch Krankheiten entstehenden Lücken können nicht ausgefüllt werden, weil alle ausgehobene Mannschaft nach Aegypten gesandt werden muß. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Paris, den 2ten September.

Der König beyder Sicilien wohnte am 29sten August in Toulon einer ihm zu Ehren angestellten großen Parade der Truppen der Besatzung und eines nach Algier bestimmten Bataillons bey, und nahm dann die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Am folgenden Tage beabsichtigte Se. Majestät, am Bord des Dampfschiffes Sphinx nach Neapel sich einzuschiffen.

Das bekannte Mitglied der Deputirtenkammer, Herr Berryer, wurde gestern von dem hiesigen Zuchtpolizeygericht, wegen Tragens eines Stockes von der verbotenen Art, in contumaciam zu einem Franken Geldstrafe verurtheilt.

In Alais (Garddepartement) duellirten sich in diesen Tagen zwey Brüder auf Tod und Leben, und zwar aus keinem andern Grunde, als aus Brotneid. Der eine Bruder blieb, von der Hand des andern getroffen, todt auf dem Platze.

In einem von dem Moniteur und anderen hiesigen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Bayonne vom 28sten August wird gemeldet, Lord John Hay habe, gleich nach Empfang der Nachricht von den Vorfällen in San Ildefonso und Madrid, um neue Instruktionen bey seiner Regierung nachgesucht, die ihm erwidert, er möge sich in die politischen Streitigkeiten unter den Christinos durchaus nicht mischen, sondern nur sein bisheriges Verfahren gegen die Karlisten fernerhin beobachten. (Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

Paris, den 3ten September.

Das Journal de Paris, und nach ihm der Moniteur, melden über die vorgestern hier stattgehabten Verhaftungen Folgendes: »Die Polizey hatte in Erfahrung gebracht, daß in einem Hause in der Rue St. Sebastian No. 22., im dritten Stockwerk, eilf mit Dolchen bewaffnete und mit Patronen versehene Personen sich verborgen hielten; sie begab sich dem zufolge vorgestern Morgen dahin und verhaftete sie sammt und sonders, nach einem lebhaften Widerstande, wobey zwey Stadtsergeanten verwundet wurden. Es wurden in jener Wohnung 440 Pistolenpatronen, 420 Gewehrpatronen, 471 Flintenkugeln, ein Pfund Schießpulver, 13 Dolche und 4 noch nicht ganz vollendete Dolche in Beschlag genommen.«

Die neuesten Berichte aus Madrid gehen bis zum 27sten August; es war Alles ruhig, allein man glaubte sich auf einem Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen könnte. Calatrava braucht Geld und denkt daran, die Güter der Ausgewanderten zu konfisciren. Auch soll, wie es heißt, zum Verkauf der Klöster und anderer Kirchengüter geschritten werden. Einige sprechen sogar von einer Zwangsanleihe. In einem Schreiben aus Madrid vom 27sten August heißt es: »Die Ruhe wurde in den letzten Tagen nicht gestört; allein viele Vorzeichen lassen fürchten, daß die Windstille nicht lange anhalten dürfte. Das Ministerium ist noch nicht vollständig; ja einige Glieder desselben wollen wieder abtreten; es heißt, Landero und Quadra hätten ihre Entlassung gefordert; die ganze Last liegt auf Calatrava und er ist der schweren Arbeit kaum gewachsen. Die Königin wird isolirt gehalten; man hat ihr die Dienste ihrer vertrauten Diener Muñoz und Ronchi, die sich doch von der Politik fern hielten, mit Gewalt entzogen. Christine empfängt die Minister mit sichtlichem Widerwillen; sie sieht in ihnen nur die Werkzeuge einer Partey. Bey der Armee sieht es schlimm aus; die Officiere ziehen sich unmuthig zurück; denn die Unterofficiere, eifersüchtig auf Garcia, wollen durch die Mittel steigen, die diesen gehoben haben, wobey denn die Subordination zu Grabe geht. Die englische Legion hat viel gekostet und nichts genützt; auch bey derselben hat die Disciplin bereits aufgehört.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Zürich, den 1sten September.

Die Züricher Zeitung sagt: »Man versichert, der Herzog von Montebello sey sehr aufgebracht über die Regierung von Bern, weil sie die Untersuchung in Betreff des Konseils gestattet habe, und er soll diesen Kanton ganz besonders mit dem vollen Zorne Frankreichs bedrohen, da dessen Ehre in der Person seines Stellvertreters verletzt werde. Die Aufforderung wegen Conseil war durch die Note Montebello's vom 19ten July an die ganze Eidgenossenschaft gerichtet worden; es war somit Pflicht des Kantons Bern, seinen Mit-

ständen Kenntniß von der Verhaftung, so wie von den dadurch herbeygeführten Entdeckungen zu geben und folglich die Sache an die Tagsatzung zu übermitteln. Die Geständnisse Conseil's, bekräftigt durch die Papiere, welche er besaß, bilden die Hauptbeweise wider ihn. Man wird ohne Zweifel nicht ermangeln, sie für lügenhaft auszugeben und den Conseil als Verleumder darzustellen; Jeder mag dann glauben oder nicht, daß sich der Elende zum Opfer angeboten habe, um dem französischen Ministerium oder dessen Stellvertretern zu schaden. Er sitzt im Gefängniß, und einige Jahre Kettenstrafe dürfte sein Loos seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Basel, den 30sten August.

Die Gebrüder Wahl haben die Entschädigung von 25,000 Franken, welche ihnen durch den Herzog von Montebello von Seiten der Regierung zu Liestal angeboten worden ist, angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Aus dem Haag, vom 3ten September.

Unsere Dichterin, Petronella Moens, hatte, als man allgemeine Beyträge für das Vaterland sammelte, eine goldene Medaille eingesendet, mit welcher vor 50 Jahren eins ihrer Gedichte belohnt worden war. Am Geburtstage des Königs überbrachte ihr der Bürgermeister im Namen des Königs eine andere goldene Medaille mit des Königs Bildniß und den Worten: »An Petronella Moens, von dem Könige, 1836.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

Aus dem Haag, vom 5ten September.

Das Journal de la Haye enthält Folgendes: Mehrere in- und ausländische Journale beschäftigen sich mehr oder weniger ausführlich mit den politischen Angelegenheiten in Bezug auf die Zerstückelung des Großherzogthumes Luxemburg. Nach Empfang eines uns aus glaubwürdiger Quelle zugegangenen Schreibens aus Frankfurt glauben wir, versichern zu können, daß Alles, was bis jetzt über diese wichtige Frage erzählt worden, unrichtig ist. Wir glauben daher, daß man klug thun wird, sich jedes Urtheils zu enthalten, bis man von dem, was über diesen Gegenstand verhandelt worden, genaue Kenntniß erhält.«

(Pr. St. Zeit. No. 253.)

Karlsruhe, den 5ten September.

Reisende, welche eben die Schweiz verlassen, erzählen, daß sie überall den Ausgewiesenen begegneten, wie sie einzeln, von einer Wache begleitet, so viel als möglich auf abgelegener Straße weiter befördert werden. Manche sind in einer verzweifelten Lage. Mehrere gehen nach Aegypten. (Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

Dresden, den 6ten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Hohenstein gestern Nachmittag aus dem Sommerhoflager zu Pillnitz nach Prag abgereist.

Auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Wasa, ist nebst Gemahlin gestern früh nach Prag von hier abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 252.)

Dresden, den 9ten September.

Heute früh sind Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, von hier nach Potsdam, und Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Oldenburg, nebst Gemahlin und der Prinzessin Amalie, von hier über Leipzig abgereist, nachdem gestern die Ehepakten über die Vermählung des Königs Otto mit der Prinzessin Amalie von Oldenburg (geb. den 21sten December 1818), beyderseits allhier unterzeichnet worden. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Berlin, den 10ten September.

Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, ist nach Braunschweig von hier abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Berlin, den 11ten September.

Aus Potsdam meldet man die vorgestern Abend um 10½ Uhr daselbst erfolgte Ankunft Sr. Majestät, des Königs von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi. Se. Majestät stiegen im Gasthofe zum Einsiedler ab. In Höchstdero Gefolge befinden sich der Graf von Saporta (Adjutant Sr. Majestät) und die Oberstlieutenants Mauromichalis und Miaulis. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

Kopenhagen, den 3ten September.

Die aus dem Norden angekommenen russischen Kriegsschiffe sind gestern hier in der Rinne vor Anker gegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

London, den 31sten August.

Mrs. Graham ist zwar, nach Aussage der Aerzte, jetzt ausser Gefahr, jedoch stellen sich zuweilen noch Fieberanfälle und Irrereden ein, in welchem Zustande sie sich im Geiste stets mit ihrer Luftfahrt beschäftigt, Vorschriften ertheilt, wie man sich festhalten müsse u. dgl. m. Wie sie aus dem Ballon gestürzt, wohin sie gefallen, und was später mit ihr geschehen ist, weiß sie sich nicht zu erinnern, weil sie bey dem Sturz sogleich alle Besinnung verloren. Der Ballon ist durch die Ungeschicklichkeit der Leute, welche ihn aufgefunden, sehr beschädigt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

London, den 3ten September.

Die Morning-Post erzählt geheimnißvoll, der längere Aufenthalt eines mit einer erhabenen Person verwandten fremden Prinzen in England erkläre sich durch den Umstand, daß die Vermählung dieses Prinzen mit einer englischen Dame von Range nicht unwahrscheinlich sey.

Im Morning-Advertiser liest man: »Dem Vernehmen nach wird an das englische Volk zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge, die sich gegenwärtig in diesem

Lande befinden, ein Aufruf erlassen werden. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, weigert sich nämlich, den seit dem vorigen Jahre angekommenen Flüchtlingen Unterstützungen zu bewilligen; er will nur die früher ausgefertigten Verzeichnisse anerkennen und den Ueberschuß der ihm zur Verfügung gestellten Summen. Der durch die Regierung zur Unterstützung eines solchen Beschlusses angeführte Beweggrund ist, daß man, wenn man den neuen Flüchtlingen Unterstützungen bewillige, die auf dem Festlande befindlichen Flüchtlinge ermuntern würde, ihr Beyspiel nachzuahmen, wodurch man England der Gefahr aussetzen würde, bald mit Exilirten überlastet zu werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

London, den 6ten September.

Hier anwesende Spanier hatten sich in den öffentlichen Blättern beschwert, daß der spanische Geschäftsträger, Herr Jabat, noch keinen Schritt für die Beschwörung der Konstitution getroffen habe, wie der Herzog von San Karlos dies im Jahr 1820 gethan. Es sey diese Unterlassung um so unbegreiflicher, als die Gesandtschaft solche Instruktionen zu diesem Behufe aus Madrid erhalten habe, und es ihre Pflicht gewesen wäre, die umlaufenden Gerüchte, daß sie der Sache der Freyheit ungünstig gesinnt sey, auf eine auffallende Weise zu widerlegen. In Folge dessen hat der Geschäftsträger folgendes Cirkular erlassen, welches aber nur an einige wenige Spanier gerichtet ist, die mit der Gesandtschaft in Verbindung stehen: »Mein Herr! Se. Excellenz, der erste Staatssekretär, hat mir unterm 16ten vorigen Monats das königliche Dekret vom 13ten desselben Monats mitgetheilt, in welchem Ihre Majestät, die Königin-Regentin, die Publikation der politischen Verfassung vom Jahre 1812 vorschreibt, bis die in Kortes versammelte Nation ihren Willen deutlich ausgesprochen, oder eine andre ihren Bedürfnissen angemessene Konstitution sanktionirt haben werde. Der nämliche Staatssekretär benachrichtigt mich, es ergebe sich aus dem Entschluß Ihrer Majestät, die besagte Konstitution zu beschwören, daß alle ihre Unterthanen innerhalb und ausserhalb des Königreichs sich auf dieselbe Weise zur Anerkennung der Konstitution verpflichten, soweit es jeden von ihnen angeht. Es ist demnach ihr königlicher Wille, daß ich Maßregeln treffe, die Konstitution in meinem Beyseyn oder vor den Konsuln Ihrer Majestät mit der üblichen Feyerlichkeit von allen in diesen Königreichen ansässigen oder durchreisenden Spaniern beschwören lasse, und dem obersten Staatssekretär die darauf bezüglichen Akten übersende, mit Anzeige Derer, die sich hierzu verstanden oder aus irgend einem Grunde sich der vorgeschriebenen Förmlichkeit entziehen möchten. In Gemäßheit der obenerwähnten Mittheilungen, die ich Ihnen hiermit zustelle, werden Sie demnach die Güte haben, mir schriftlich anzuzeigen, ob sie bereit sind, den gedachten Eid auf die politische Verfassung von 1812 zu leisten, den ich allen hier ansässigen oder durchreisenden Spaniern abfordern soll, um die Antwort der kompetenten Behörde zustellen zu können.« Ein Spanier im Courier beschwert sich über die offenbar evasive Sprache dieses Cirkulars, in welchem die eigne Absicht des Herrn Jabat gar nicht ausgesprochen sey.

(Hamb. Korresp. No. 215.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten September. Fr. v. Dörper aus Goldingen, log. b. Lutz. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Klein, aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann. — Hr. Koll. Sekr. v. Pflug aus Friedrichstadt, und Hr. Kaufm. Harff aus Riga, log. b. Jensen.

Den 8ten September. Hr. Kaufm. Groot aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Rosentreter aus Bershoff, log. b. Jensen. — Fr. Gräfin Kutaissow aus Berlin, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 29sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{11}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{25}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 62 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{11}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $56\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. $104\frac{3}{4}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. —
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $100\frac{1}{4}$ à 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 406.

Mitauische Zeitung

No. 110. Sonnabend, den 12. September 1836.

St. Petersburg, den 2ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene dritte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Tschembar, den 28sten August, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Sich die vergangene Nacht, so wie den ganzen Tag, sehr wohl befunden. Fieberanfälle sind nicht eingetreten; die Geschwulst und der Schmerz an der gebrochenen Stelle vermindern sich, nur der feste Verband, der zum Zusammenwachsen dieser Art von Brüchen unvermeidlich ist, ist Sr. Majestät zuweilen beschwerlich.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.«

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, haben das im Ministerkomité durchgesehene Reglement für eine in Tiflis herauszugebende Zeitung, auf Vorstellung des Ministers des Innern, Allerhöchst zu bestätigen geruht, und befohlen: dieselbe den Transkaukasischen Boten zu nennen und bey Herausgabe derselben die in dem Reglemente festgesetzten Regeln zu befolgen. — Der »Transkaukasische Bote« soll fürs Erste in russischer Sprache erscheinen, später aber sollen auch Uebersetzungen in grusinischer, armenischer und tartarischer Sprache hinzugefügt werden; jedoch kann derselbe schon jetzt, wenn sich keine Hindernisse in den Weg stellen sollten, in einigen der bezeichneten Sprachen oder auch in allen erscheinen. (St. Petersb. Zeit. No. 200.)

St. Petersburg, den 3ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene vierte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Den 29sten August, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens gut geschlafen. Zu dieser Stunde erwachten Se. Majestät, durch den Verband etwas mehr als früher belästigt. Nach der Vertauschung desselben mit einem andern, welcher denselben Zweck erreicht, haben Sich Se. Majestät den Tag über wohl befunden. Der Schmerz und die Geschwulst an der gebrochenen Stelle fahren fort, sich zu vermindern.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.«
(St. Petersb. Zeit. No. 201.)

Madrid, den 28sten August.

Im Nacional liest man die nachstehende Vorstellung, die an demselben Tage, wo die Verfassung von 1812 in Madrid proklamirt wurde, dem neuen Justizminister, Herrn Calatrava, übergeben ward: »Wir, die Unterzeichneten, wenden uns an Se. Excellenz mit folgendem ehrerbietigen Gesuche. Der Exminister Don Francisko Xaver Isturitz und alle seine Kollegen haben, als sie im Ministerrathe beschlossen, der Königin-Regentin daß Manifest vom 22sten May zu überreichen, das auch in Ihrer Majestät Namen gedruckt und am 25sten publicirt worden ist, sich des Verbrechens des Hochverraths gegen die Nation schuldig gemacht, indem sie der Königin Ausdrücke in den Mund gelegt und Gesinnungen zugemuthet, die eben so falsch als schimpflich für die Repräsentanten des Volkes sind. Wir klagen sie dessen förmlich an, indem wir bereit sind, Kaution zu stellen, und demnächst die Beweise beyzubringen. Wir verlangen, daß diese Klage vor das kompetente Gericht gebracht werde, damit

sofort zur Verhaftung jener Minister geschritten werde.« Folgen 123 Unterschriften.

Das obgedachte Blatt will auch wissen, daß Don Manuel Maria Aguilar, ein entschiedener Revolutionär, in das Ministerium eintreten werde.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 5ten September.

Drey Zeitungen sprechen heute von einem neuen Komplotte, daß von der Polizey entdeckt worden sey. Zunächst sagt die Quotidienne: »Es hieß gestern Abend, daß die Posten in den Tuillerien verdoppelt worden seyen, daß man ein Bataillon nach Neuilly abgefertigt habe und daß die Tambours der Nationalgarde den Befehl erhalten hätten, sich jeden Augenblick bereit zu halten. Wir wissen nicht, was an diesen Gerüchten Wahres ist, und können nur versichern, daß sie gestern Abend in Paris allgemein verbreitet waren.« — Der Bon Sens meldet in einer Nachschrift von gestern Abend um 11 Uhr: »Wir erfahren so eben, daß der Generalstab der Nationalgarde an eine jede Legion den Befehl hat ergehen lassen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Trommelschlag ins Gewehr treten und ein Piket von 50 Mann für jede Mairie stellen zu können. Diese Anordnung ist in Folge einer Benachrichtigung des Polizeypräfekten, wonach es in der Nacht Unruhen geben soll, getroffen worden.« — Die France meldet um Mitternacht: »Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß die Unterofficiere der Garnison eine aufrührerische Bewegung beabsichtigten und daß diese in der Nacht ausbrechen sollte. Man versichert uns, daß der Befehl gegeben sey, die Posten zu verdoppeln und zahlreiche Patrouillen die Stadt durchziehen zu lassen.« — Die übrigen Blätter enthalten über diese Vorsichtsmaßregeln nichts. Auch ist die verflossene Nacht ruhig vorübergegangen. Gewiß ist indeß, daß die Posten der Nationalgarde und der Linientruppen in den Tuillerien verdoppelt waren und daß stark patrouillirt wurde. Auch haben seit gestern früh mehrere Verhaftungen stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

* * *

Vor Kurzem kam ein junger Mann mit einem Schiffe aus Konstantinopel in Marseille an, machte in dortigen Gasthöfen Schulden und war nun um so mehr ausser Stande, von Marseille nach Paris, seinem eigentlichen Bestimmungsort, zu gelangen. In dieser unangenehmen Lage gerieth er auf den Einfall, zu versuchen, ob er nicht auf Kosten der Regierung die gewünschte Reise nach der Hauptstadt machen könne. Zu diesem Ende begab er sich zum Maire, bekannte sich als Theilnehmer an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs und zeigte die aufrichtigste Reue. Zu seinem Unglück aber verwickelte er sich in Widersprüche und bald war sein wahrer Plan enthüllt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

Paris, den 6ten September.

Der bisherige spanische Botschafter, General Alava, hatte vorgestern Abend in Neuilly eine Audienz beym Könige. Dem Vernehmen nach hätte derselbe bey dieser Gelegenheit Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben, das ihm kürzlich ein Herr Marliani aus Madrid überbrachte, eingehändigt. Herr Alava steht im Begriff, die Hauptstadt zu verlassen, angeblich um sich nach Tours zurückzuziehen und daselbst die Ereignisse in seinem Vaterlande abzuwarten. Von Herrn Marliani aber heißt es, daß er als interimistischer spanischer Geschäftsträger in Paris fungiren solle.

Alle Blätter, mit Ausnahme des Moniteur und des Journal de Paris, sprechen heute von den (oben erwähnten) Vorsichtsmaßregeln, welche die Polizey seit zwey Tagen getroffen habe, um eine zu befürchtende Bewegung zu unterdrücken.

Das in Pau erscheinende Memorial des Pyrenées vom 1sten September enthält folgende Anzeige, die bis jetzt noch in keinem anderen Blatte von der spanischen Gränze gestanden hat und deren Authenticität dahingestellt bleiben mag: »Der Prätendent (Don Karlos) hat eine Proklamation an seine Armee erlassen, worin er ihr das nahe bevorstehende Ende des Krieges und den Sieg seiner Sache anzeigt, obgleich er sich (wie er hinzufügt) genöthigt sehe, zur Wahrung wichtiger Interessen, über welche in Paris unterhandelt werden würde, sich für einige Tage von seinen getreuen Unterthanen zu trennen.« (Pr. St. Zeit. No. 255.)

* * *

Ueber die seit vorgestern hier vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen bemerkt das Journal des Débats heute Folgendes: »Gestern ist durch einen Befehl des Generalstabs der Nationalgarde die Aufstellung eines ausserordentlichen Pikets bey jeder Legion angeordnet und zugleich sind die Truppen der Besatzung konsignirt worden, und den ganzen Tag unter den Waffen geblieben. Auch war die Polizeypräfektur von starken Detaschements Municipalgarden umgeben und zahlreiche Patrouillen durchzogen Paris in allen Richtungen. Diese Vorsichtsmaßregeln und Entwickelung von Streitkräften haben die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade auf sich gezogen, und unzählige Gerüchte über den Grund solcher ausserordentlichen Maßregeln sind im Umlauf gewesen. Wir unsererseits wissen in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes mitzutheilen. Wenn man aber den aufgestellten Behauptungen Glauben beymessen könnte, so hätte die Behörde in Erfahrung gebracht, daß am Abend eine Bewegung stattfinden sollte, und man sprach von mehreren Unterofficieren eines der hiesigen Regimenter (siehe oben), welche an einem Komplott Theil genommen, dessen Ausbruch vom 2ten dieses Monats auf den 4ten verschoben worden wäre. Auch hieß es, an mehre-

ren Stellen, namentlich im Palais-Royal und in der Polizeypräfektur, hätte Feuer angelegt werden sollen. Wir können nur versichern, daß zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.“ (Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Paris, den 7ten September.

In dem heutigen Blatte des Moniteur liest man zunächst acht königliche Verordnungen in Bezug auf die Ministerialveränderung (die ganz in der Weise stattgefunden hat, wie wir solches in No. 108 dies. Zeit. im Artikel Berlin nach einer telegraphischen Anzeige gemeldet hatten). Jene Verordnungen sind sämmtlich vom 6ten September datirt. Die erste, wodurch der Graf Molé zum Konseilspräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird, hat der Graf von Montalivet kontrasignirt; die sieben anderen tragen bereits die Kontrasignatur des neuen Konseilspräsidenten. Durch eine neunte Verordnung wird der Graf von Montalivet wieder zum Generalintendanten der Civilliste und durch eine zehnte der Baron Fain, der in letzter Zeit diesen Posten bekleidete, zum Ehrenintendanten der Civilliste ernannt; auch wird ihm durch eine eilfte Verordnung die Verwaltung der Civilliste während der Abwesenheit des Grafen von Montalivet (der sich, dem Vernehmen nach, für einige Zeit auf seine Güter in den Departements des Cher und der Indre begeben wird), interimistisch übertragen. Derselbe übernimmt auch wieder bey dem Könige das Amt eines ersten Kabinetssekretärs und wird überdies zum Großofficier der Ehrenlegion erhoben. Diese drey königlichen Verordnungen sind ebenfalls vom 6ten September datirt und von dem neuen Großsiegelbewahrer, Herrn Persil, kontrasignirt.

In Folge der neuesten Ministerialveränderung ist in der politischen Farbe einiger hiesigen Journale eine bedeutende Veränderung eingetreten. Der Constitutionel und der Temps sind, wenigstens vor der Hand, entschieden zur Opposition übergetreten, dagegen ist die Paix, die sich bis jetzt freylich hinsichtlich der Anzahl ihrer Leser mit keinem jener beyden Blätter messen konnte, für die Regierung gewonnen. Zu ministeriellen Blättern kann man daher gegenwärtig zählen: das Journal des Débats, das Journal de Paris und die Paix. Alle übrigen gehören in diesem Augenblicke den verschiedenen Nüançen der Opposition an.

Der Temps sagt: „Man spricht seit gestern in der ganzen Stadt von einem im Lager von Kompiègne gemachten Attentate auf die Person des Herzogs von Orleans. Muß man sich in der That nicht wundern, daß die amtliche Presse über dieses so wie über andere ähnliche Gerüchte ein hartnäckiges Stillschweigen beobachtet? Man sollte glauben, daß es sich hier nur um eine kindische Ungeduld, um eine eitle Neugierde handle, der die Regierung nicht zu genügen brauche. Aber es handelt sich, wenn wir nicht irren, um die theuersten Interessen des Landes, um die öffentliche Ordnung und um die Sicherheit der regierenden Familie. Dies verdient doch wohl einige officielle Zeilen, mit denen man weit weniger sparsam ist, wenn es sich darum handelt, der Eitelkeit eines angegriffenen Ministers Genugthuung zu verschaffen.“ (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Civita-Vecchia, den 25sten August.

Eine heute hier angelangte Depesche an den hiesigen Konsul von Neapel untersagt ausdrücklich und bis auf neuen Befehl den freyen Eingang zur See und zu Lande von Seiten der päpstlichen Staaten und Maylands. Alle kleinen Staaten Italiens haben Kordons gezogen. Der König von Neapel stellt 15,000 Mann an der Gränze des Kirchenstaats auf. (Hamb. Korresp. No. 216.)

Bern, den 3ten September.

Der Verfassungsfreund meldet: „Wie verlautet, soll vorgestern Abend eine deutsche Note, die Flüchtlinge betreffend, angelangt seyn. Eben so hört man, das Schreiben des französischen Hofes, welches dem Herzog von Montebello seine Abberufung notificire, sey angekommen. Wir wollen jedoch weder das Eine, noch das Andere verbürgen. Man sagt, die Gesandten der deutschen Staaten wären von ihren Höfen bevollmächtigt, nach ihrem Dafürhalten Bundestruppen an die Schweizer-Gränze marschiren zu lassen; sie hätten den 2ten September als den Termin verabredet, bis zu welchem sie die Exekution des Konklusums vom 23sten August abwarten wollten; da nun diese Exekution noch nicht vollständig durchgeführt ist, würden sie sich nach der Stadt Basel begeben und an die bezeichneten Regimenter den Befehl zum Vorrücken erlassen. Wir halten dieses einstweilen noch für ein Gerücht. Es ist übrigens zu hoffen, daß keine Regierung zögern wird, die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen, um den Beschluß der Tagsatzung zu einer Wahrheit zu machen.“ (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Wien, den 6ten September.

Bis zum 31sten July waren in den kaiserl. österreichisch-lombardischen Provinzen 36,316 Menschen an der Cholera erkrankt, und davon 19,044 gestorben; 6560 waren noch krank. (Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

Prag, den 8ten September.

Unsere heutige Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Prag vom gestrigen Tage: „Die von allen Ständen des Königreichs Böhmen mit der größten Sehnsucht genährte Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. An diesem für unser Vaterland ewig denkwürdigen Tage fand die Krönung Sr. Majestät, des Kaisers Ferdi-

nand I., als König von Böhmen, statt, welche, nach dem herkömmlichen Ceremoniell, in der Metropolitan-Domkirche vorgenommen und, zur allgemeinen Freude aller getreuen Unterthanen, mit würdevoller Feyer und mit der größten Ordnung vor sich gegangen ist.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

München, den 8ten September.

Der ehemalige Wunderthäter, Fürst von Hohenlohe, hat sich in seinem neuesten Werke: „Ergebnisse aus der Welt und dem Priesterleben,“ offen zu der Schule und dem Orden, zu dem er gehört, nämlich der Jesuiten, bekannt. Die Revolution in Frankreich schreibt er lediglich der Verbannung der Jesuiten unter Ludwig dem Vierzehnten zu. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Frankfurt, den 9ten September.

Der Bundestag hat am 5ten dieses Monats ausserordentlicherweise noch eine Sitzung gehalten. Die Ferien desselben haben nun begonnen und werden bis Ende dieses Jahres dauern. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Stockholm, den 6ten September.

Der ernannte kaiserl. russische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an unserm Hofe, Graf Potocki, langte mit dem Dampfschiff „Ischora“ am vergangenen Sonnabend hier an.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

Christiania, den 1sten September.

Nachdem der Ankläger vorgestern im Reichsgerichte seine Deduktion geschlossen, wurde die Verlesung der Dokumente vorgenommen, und hierauf trug der Ankläger seine Schlußanträge vor, wie folgt: 1) Daß der Staatsminister Lövenskiold zu verurtheilen sey, sein Amt verwirkt zu haben; 2) daß ihm aufzuerlegen, als Schadenerstattung an die Staatskasse so viel zu zahlen, entweder nach der eignen Schätzung des Reichsgerichtes, oder nach der von gerechten auf seine Kosten ernannten Männern, als durch die unzeitige Auflösung des Storthings am 8ten July dieses Jahres verloren gegangen, so wie die Reisekosten aller Art der Repräsentanten von und nach dem ausserordentlichen Storthinge, und endlich 4) die mit dieser Sache verknüpften Kosten. Gestern begründete hierauf der Defensor seinen Gegenantrag: daß Se. Excellenz, der Staatsminister, von der unbefugten Anklage gänzlich freyzusprechen und ihm, dem Defensor, ein geeignetes Salarium zuzuerkennen sey. (Pr. St. Zeit. No. 254.)

London, den 6ten September.

Berichte aus Rio-Janeiro reichen bis zum 13ten July, aus Bahia bis zum 27sten desselben Monats und aus Pernambuko bis zum 4ten August. Der Aufruhr in Rio-Grande näherte sich seinem Ende, und die meisten Rebellen hatten ihre Waffen niedergelegt. Die Kammern beschäftigten sich mit dem Plan einer neuen Anleihe von 2000 Kontos.

(Pr. St. Zeit. No. 255.)

London, den 9ten September.

Der Generalkonsul Ihrer Katholischen Majestät im vereinigten Königreiche, Don Pedro Ortiz de Zugasti, fordert unterm gestrigen Datum sämmtliche hier anwesende oder durchreisende spanische Unterthanen auf, sich morgen um 12 Uhr Mittags im Konsulatsgebäude einzufinden, um die Konstitution von 1812 zu beschwören. — Der Geschäftsträger, Herr Jabat, verhält sich ganz passiv; dem Vernehmen nach, hat er seine Dimission verlangt.

Vorgestern wurde eine Versammlung der Thames-Tunnel-Gesellschaft gehalten. Aus dem vorgelesenen Berichte ergab sich, daß Herr Brunel wöchentlich $4\frac{1}{2}$ Fuß vorrückte. Die Regierung hatte bereits 40,000 Pfd. St. vorgeschossen und man sah noch einem Vorschusse von 10,000 Pfd. St. entgegen.

(Hamb. Korresp. No. 217.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten September. Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Oberst de Witte und Fr. Gräfin v. Mengden aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, und Hr. Revisor Stahl aus Autzhoff, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, und Hr. Pastor Kulikowsky aus Szagarren, log. b. Otto Günther.

Den 10ten September. Fräul. v. Römer aus Bauske, log. b. Bartelsen. — Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Gutsbes. Böttcher aus Kuckschen, der verabsch. Hr. Oberst v. Wengerskoi aus St. Petersburg, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, und Hr. Beamte Fallberg, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Die Fräul. A. und J. v. Brunnow aus Eckendorff, log. b. Sekr. Gerzimsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Berg aus Kautzmünde, log. b. Jänken. — Hr. Gardefähnr. Oertel aus Schaulen, Hr. Hauptm. Bar. v. Rönne aus Grobin, und Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. v. Strik vom Auslande, Hr. Hofrath Posnikoff aus Wehzern, Hr. Major Posnikoff, Hr. Beamte Worobjeff, von der 9ten Klasse, und Hr. Gardefähnr. v. Korff aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Drechslerm. Huber aus Tuckum, log. b. Michalowsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 408.

Beylage
No. 37. zur Mitauischen Zeitung. 12. Sept. 1836.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1836.

Mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte **Dr. Carl Bursy.**

Die Klage über schlechtes Wetter zur kurischen Bade- und Brunnenzeit scheint in meiner Baldohnschen Badechronik ordentlich ein stereotyper Artikel werden zu wollen; und ich könnte fast versucht werden, diesen ärgerlichen Punkt ganz mit Stillschweigen zu überhüpfen, wenn ich nicht amtlich dazu verpflichtet wäre, Bericht zu erstatten über Alles, was von Seiten Himmels und der Erden Einfluß hat auf das Baldohnsche Bade- und Brunnenleben. Daß die jedesmalige Witterung kein unbedeutendes Moment dabei ist, kann nicht geläugnet werden, und so muß ich denn in der diesjährigen Badechronik damit den Anfang und Eingang machen, daß ich das Trauerroß besteige und in genau berechneten numerischen Verhältnissen den Auf- und Abriß dessen gebe, was der Himmel uns an Sonnenschein und Regen, *Wärme und Kälte*, Wind und Wetter während der *Badezeit in Baldohn* bescheert hat. Ein einziger Tag war vollkommen heiter, ganz und gar hell und wolkenlos und so recht sommerlich warm. Die neunzehn Regentage hatten solch eine herbstliche Natur, daß auch die andere Hälfte der Badezeit diesen habitus annahm, und der achtzehntägige Sonnenschein stets von herbstlichem Wolkenschatten getrübt und unterbrochen wurde. Herbstliche Kühlung gab's daher zu allen Tageszeiten, was der Mittelstand des Thermometers mit + 12,684° R. deutlich genug bezeuget und bezeichnet. Die Mitteltemperatur war Morgens = + 10,895° R., Mittags = + 16,868° R. und Abends = + 10,289° R. Das Thermometer schwankte Morgens zwischen + 16° und + 8°, Mittags zwischen + 24° und + 11°, Abends zwischen + 16° und + 8°, also mit einer Differenz die Morgens 8°, Mittags 13° und Abends 8° betrug. Der 19te July brachte uns den wärmsten Morgen = + 16° R., der 18te July den wärmsten Mittag = + 24° und derselbe 18te July auch den wärmsten Abend = + 16°. Den kältesten Morgen = + 8° erlebten wir am 25sten und 26sten July, den kältesten Mittag = + 11° am 12ten July, und den kältesten Abend = + 9° am 9ten und 29sten July. — Das Barometer schwankte zwischen 29,9″ uud 29,1″ engl. mit einer Differenz von 0,8″. Sein Mittelstand war Morgens = 29,626″, Mittags = 29,557″ und Abends = 29,568″. Am 17ten July erreichte er den höchsten Stand = 29,9″ und am 8ten July den niedrigsten = 29,1″. Der Wind hatte seine Herrschaft zwischen Süd und Nord getheilt, so daß er eben so oft und eben so stark aus Süd und Südwest als aus Nord und Nordwest wehte. Gewitter war nur zweimal als fernes Wetterleuchten und als kaum hörbarer Donner zu bemerken, und so ergeben sich aus allen den angeführten meteorologischen Verhältnissen Gründe genug zur Wiederholung der vorjährigen Klage über schlechte Badezeitwitterung. Aber ohnerachtet dieser Witterung, und gleichsam ihr zum Trotz, war das Bade- und Brunnenleben im freundlichen Baldohn frühlinghell, sommerlich warm und herbstlich bunt und reich. Die Brunnengesellschaft bestand aus 140 Personen, von denen 110 wirkliche Bade- und Brunnengäste waren, die in Baldohn nichts weiter suchten als eben Baldohn, d. h. ein tägliches Bad von gutem, wohl und lange bewährtem Baldohnschen Schwefelwasser, und einen täglichen Morgentrank von einigen Bechern desselbigen heilkräftigen Wassers. Gegen welcherlei Feind sie die Geister dieses Elementes mit seinem Salz der Erden und seinem Sulphur zu beschwören gekommen waren, das zeigt die hier folgende Tabelle:

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Skrofeln	18
Rheumatismus	16
Gicht	12
Flechten	10
Hämorrhoiden	8
Kopfschmerzen	6
Leberleiden	6
Kontrakturen der Extremitäten	4
Hydrargyrose	4
Gesichtausschlag	3
Schwerhörigkeit	3
Lähmung	3
Infarkten	3
Nierenstein	3
Krätze (inveterirte, habituell gewordene)	3
Katarrh (chronischer)	2
Kongestionen nach dem Kopf	2
Asthma	1
Nesselsucht (chronische)	1
Hypochondrie und Melancholie	2
Summe	110

Mehrere der diesjährigen Brunnengäste erschienen als gute alte Bekannte in Baldohn, da wir sie schon im vorigen

Jahre hier gesehen hatten, und von diesen habe ich vor Allem einiges zu berichten. In meiner vorjährigen Chronik war die Rede von zwei Badegästen, Vater und Sohn, „Beide mit Flechten auf den Armen und Handrücken behaftet." Der Vater berichtete als diesjähriger Badegast, wie er nach der ersten Brunnenkur seine Flechten allmählig verloren hatte, so daß zuletzt gegen den Frühling hin nur leichte, kleyenartige Abschilferungen der Oberhaut sich zeigten, und wie er sich im Uebrigen ganz vollkommen wohl befunden mit seinem früher sehr schwachen und reizbaren Magen, der an dem kalten Baldohnschen Schwefelwasser ordentlich erstarkt war. Zur Feststellung seines Wohlseyns und zur Sicherung gegen etwanige Widerkehr des Hautleidens gebrauchte er auch in diesem Jahre das Schwefelwasser unsers Brunnens, wovon er, wie früher, täglich nur der geringen Menge von 4 ganz kleinen Gläsern bedurfte, um die nöthige Wirkung auf den Unterleib zu erzielen. Bemerken muß ich noch, daß er im vorigen Jahre noch lange Zeit nach vollendeter Brunnenkur eine strenge Brunnendiät beobachtete, was gewiß wesentlichen Einfluß hatte auf den glücklichen und dauernden Erfolg des Brunnengebrauchs.

Weniger erfolgreich war dieser Brunnengebrauch bei dem Sohne, der in seiner Kindheit lange und heftig an Skropheln gelitten hatte. Seine Flechten an Händen und Füßen, die beym vorjährigen Brunnengebrauch besser geworden waren, erreichten bald darauf, als er die strenge Brunnendiät verabsäumte und besonders viel Beeren und Obst genoß, wieder die vorige Höhe. Nach sorglicher ärztlicher Behandlung, die mit dem Zittmannschen Dekokt beschlossen wurde, gebrauchte er im May d. J. den Schwefelbrunnen in Kemmern, und versuchte dann zum zweiten Male sein Heil in Baldohn. In Kemmern hatte er zwei Wochen lang gebadet und getrunken, ohne etwas anders von Wirkung zu erfahren, als er im vorigen Jahre in Baldohn Anfangs der Badezeit erfahren hatte, nämlich ein stärkeres Hervortreiben der Flechten, besonders am rechten Fuße. Aber auf den Unterleib wirkte das Kemmernsche Wasser garnicht vortheilhaft eröffnend, erregte vielmehr Obstruktionen. - Daher verließ er Kemmern und kam nach Baldohn. Hier begann er seine geregelte Brunnenkur unter strengster Beachtung zweckdienlicher Kurregeln. Die Flechten an den Händen trockneten bald ein und ab, nnd verschwanden fast gänzlich. Mit den Füßen ging es zwar nicht so gut, aber das Uebel schritt doch auch bedeutend zurück. Es wird sich nun zeigen, ob die Nachwirkung des Baldohnschen Brunnens auch diese ganz und gar tilgen wird, wenn der junge Mann auch nach der Badezeit die strenge Brunnendiät fortsetzt.

Mit ähnlicher Frage schloß ich im vorigen Jahre die Relation über ein krankes Mädchen, die seit vielen Jahren an beiden Händen und Füßen zur Herbstzeit von Flechten heimgesucht wurde. Im Sommer 1834 gebrauchte sie zuerst den Baldohnschen Brunnen, und im darauf folgenden Herbste kehrten die Flechten nur an den Händen wieder, an den Füßen blieben sie schon aus.*) Im verflossenen Winter kamen auch an den Händen keine Flechten mehr zum Vorschein, sondern es zeigte sich nur mit jedem Mondwechsel, gegen die Zeit des vollen Lichtes, ein schnell vorübergehender Nesselausschlag, der mit dem Frühjahr ganz verschwand. Dabei war ihr Allgemeinbefinden sehr gut, und man erkennt deutlich, wie durch die Einwirkung des Baldohnschen Wassers die herpetische Dyskrasie und die habituell gewordene Neigung der Haut zur flechtenartigen Efflorescenz allmählig getilgt und getödtet ist. In diesem Jahre suchte sie nur noch sich der Befestigung des wiedergewonnenen Wohlseyns zu versichern, und kam deswegen zum dritten Male nach Baldohn.

Zum dritten Male that es auch ein junges, skrophulöses Mädchen, die vor zwei Jahren mit dem vollkommen ausgeprägten skrophuldsen habitus zuerst in Baldohn erschien. Der tief verborgene Feind offenbarte sein störendes und zerstörendes Walten und Wühlen besonders in den Augen. Geschwollene Augenlider, krankhaft affizirte Augenliderdrüsen, entzündlich gereizte Augenlider- und Augapfelbindehaut, Lichtscheu und Augenschwäche zeigten von der Skrophelschärfe, die im Innern die Gesundheit des Körpers und des Geistes untergrub; denn der Dämon einer empfindlich melancholischen Gemüthsstimmung schien die jugendliche Seele beherrschend gefangen nehmen zu wollen. Mit Ausdauer wiederholte sie während der beiden vorhergehenden Sommer den Gebrauch des Baldohnschen Brunnens, und ist unterdessen zu einer kräftigen, lebensfrohen und geistesstarken Jungfrau erblüht, die mit hellem, klarem, genesenem Auge um sich blickt, auf ihren gerötheten Wangen die errungene Gesundheit abspiegelt, und ein erfreuliches Beispiel liefert, wie der regelmäßige und wiederholte Gebrauch des Baldohnschen Brunnens die Skrophelsucht ganz von Grund aus heilen kann.

Von Grund aus geheilt ist auch ein Mann mittlern Alters, der zur Sicherung gegen mögliche Wiederkehr langwieriger Hüftschmerzen rheumatischer Natur zum dritten Male unser Brunnengast in Baldohn war. Der erste Kursus seines Brunnengebrauchs hatte sein vieljähriges Weh bedeutend gelindert. Im vorigen Jahre hatte Baldohn es ganz getilgt, und jetzt trat er mit seinem ganzen Thun und Wesen als Lobredner der Baldohnschen Schwefelquelle auf, und erzählte, wie er sich im Laufe des ganzen Jahres gesund und kräftig gefühlt, und wie bey jeder Tanzmusik mit der alten Tanzlust auch das alte Tanzvermögen in die Füße gefahren sey, so daß ihn nur das embonpoint seines Körpers

*) Beilage zur Mitauischen Zeitung 1835, No. 44., Seite 91.

und die greise werdenden Haare vom Tanzboden entfernt hielten.

Aehnliches erlebte ein anderer Mann gleichen Alters, der seit 10 Jahren an gichtischen Schmerzen in den Hand- und Fußgelenken litt, von denen letztere bisweilen einen unerträglich hohen Grad erreichten und ihm das Gehen unmöglich machten. Dabei hatte sich frühe schon eine plethora abdominalis gezeigt, die von Zeit zu Zeit in einer Hämorrhoidalblutung ihre erleichternde Krysis fand. Gegen dies doppelte Leiden, aus einer gemeinsamen Wurzel entsprossen, suchte er im vorigen Jahre Hülfe in Baldohn. Ob er sie gefunden haben würde, darüber konnte erst die dem Bademonat folgende rauhere Jahreszeit Auskunft geben. Erwartungsvoll sah ich mich unter den diesjährigen Brunnengästen nach ihm um, und fand ihn denn auch als völligen Rekonvaleszenten, der im Laufe des abgewichenen Jahres die wohlthätige Wirkung des Baldohnschen Schwefelwassers hinlänglich erkannt und erfahren hatte, indem ihn seine Gichtschmerzen nur sehr selten und in unbedeutendem Grade heimsuchten. Er ward nun wieder unser Brunnengast mit dem Vertrauen, sein zehnjähriges komplizirtes Gichtleiden durch das Baldohnsche Schwefelwasser gänzlich geheilt zu sehen. Und die Baldohnsche Unterstützungskasse, die ihm die Mittel zu dieser Kur darbot, wird seine Hoffnung erfüllen und ihn für die Folgezeit seinem frühern thätigen Geschäftskreise wiedergeben.

Wiedergegeben seinem hochwichtigen Geschäftskreise verließ ein akademischer Lehrer aus St. Petersburg unsern Badeort. Ein hagrer, sensibler Vierziger, leidet er seit langer Zeit an rheumatischem Weh im Nacken und Hinterkopfe, das oft ungemein heftig wird. Gleichzeitig klagt er über Neigung zu Blutkongestionen nach dem Kopfe bei kalten Füßen, begründet in Hämorrhodalstörungen. In der zweiten Woche der Brunnenkur entwickelten sich stechende, flüchtige, durch den ganzen Körper von einer Muskelpartie zur andern herüber schießende Schmerzen, die sich deutlich als Reaktionen des Organismus gegen die Einwirkung des Schwefelwassers zu erkennen gaben; denn er hatte bisher nie an Schmerzen dieser Art gelitten, und der Rheumatismus war als hereditäres Uebel stets nur auf den Hinterkopf beschränkt geblieben. Am 2ten July packte ihn noch ein Mal ein heftiger Anfall seines Kopfschmerzes, der Abends plötzlich in die rechte Ferse übersprang, und bis zum folgenden Morgen ihn ganz verließ. Von diesem Tage an war sein Befinden trefflich, und er fühlte sich schmerzenfrei, heiter und wohlgemuth. Selbst als mit dem 4ten July unfreundliche, kalte und rauhe Witterung eintrat, blieb sein Kopf unangefochten, und er verließ Baldohn vollkommen genesen. Diese vollkommene Genesung konnte ich ihm aus eigener Erfahrung verbürgen, da der Baldohnsche Brunnen auch mich von einem ganz gleichen Uebel befreit hat, woran ich seit frühester Jugend gelitten, und dem mein Körper seit zehn Jahren, wo ich Baldohnscher Brunnenarzt und Brunnengast zugleich war, kräftiglich widersteht.

Um einen zwei Jahre lang dauernden, peinigenden Kopfschmerz los zu werden, hatte ein in seiner Konstitution durchaus normal und kräftig organisirter Jüngling den Dörptschen Musensitz verlassen, und nutzte die Ferienzeit zu einer Brunnenkur in Baldohn. Der Kopfschmerz ist ganz eigenthümlicher Art, stellt sich täglich ein paar Stunden vor Mittagzeit ein, und verschwindet gegen zwei Uhr Nachmittags. Er nimmt vorzugsweise die Gegend der beiden Stirnhöhlen ein, und zieht sich bis in die Nasenknochen hin, wo eine Anschwellung oder Reizung der Nasenschleimhaut ein sogenanntes Festsetzen der Nase, eine Art Stockschnupfen hervorbringt. Mit dem Aufhören des Kopfschmerzes läßt auch diese Unbequemlichkeit nach, und die Nase sondert dann eine größere Menge wässriger Feuchtigkeit ab. Die übrige Zeit des Tages befindet sich der Patient ganz wohl bei guter Verdauung und vortrefflichem Schlafe, so daß sein hartnäckiges Uebel als eine rein örtliche, intermittirende Neuralgie der innern Stirnhöhlenhaut mit deren Fortsetzung in die Nasenhöhle hinein erscheint. Entwickelt hat es sich aus einem gewöhnlichen Katarrh, der vernachlässigt sich mit Rheumatismus komplizirte, und allmählig in diesen chronischen, intermittirenden Stirnhöhlenkopfschmerz überging. Jede bisher in Anwendung gezogene, mit größter Um- und Einsicht durchgeführte ärztliche Behandlung verfehlte ihren Zweck, und selbst die im vergangenen Sommer unternommene Reise nach Deutschland, so wie der Gebrauch der Baden-Badenschen Heilquellen, änderten nichts in dem Zustande. Wohl war da wenig von Baldohn zu erwarten. Und doch, wie viel hat es geleistet! Schon in den ersten Tagen der innern und äußern Anwendung des Baldohnschen Schwefelwassers minderte sich der Kopfschmerz merklich in Heftigkeit und Dauer, und kaum war die erste Woche der Badesaison durchlebt, so fühlte sich der junge Mann frei von Schmerz. Besonders gut schien es zu wirken, wenn er öfters das kalte Schwefelwasser in die Nase einschnupfte; denn als einmal diese Prozedur während ganzer 24 Stunden versäumt war, verschlimmerte sich's sogleich mit dem Kopfschmerz und mit der Verstopfung der Nase. Nach mehreren schmerzenfreien Tagen erhitzte er sich sehr in einer lebhaften Gesellschaft. Diese Versündigung gegen das Gesetz der Brunnendiätetik büßte er alsbald durch Wiederkehr des Kopfschmerzes, der aber auch wieder verschwand, als man um so sorglicher alles zu vermeiden suchte, was irgend die sichtliche Einwirkung der Brunnenkur stören konnte. Bei einer ruhigen Theilnahme an den stillern Freuden und Genüssen des Brunnenlebens besserte sich der Zustand zusehends, und unser Patient ver-

lebte die letzten Tage seiner Badezeit schmerzenfrei und glücklich.

Weniger zufrieden stellend und glücklich waren die letzten Tage der Badezeit für einen 34jährigen Polen, der schon im Jahre 1834 unsern Badeort als tiefer Melancholiker besucht hatte. Er giebt aber dennoch Zeugniß von der Wirksamkeit des Baldohnschen Schwefelwassers, und zwar in ganz eigenthümlicher und wenig gekannter Richtung. In jenem Jahre erschien der Patient hier mit düsterer Verstimmung des Gemüthes und erlahmter Willenskraft des Geistes. Ihn quälten die traurigsten Vorstellungen der Seele und irre führende Hallucinationen der Sinne. So hatte er viele Jahre in seiner Heimath traurig verlebt, als sein Arzt die Ansicht gewann, es möchte vielleicht eine sic dicta verborgene Weichselzopfschärfe im Körper stecken, und diese müsse herausgetrieben werden, und zwar in der Form des zu Tage zu fördernden Weichselzopfes. Vinca pervinca, das gerühmte und bekannte Mittel wurde lange gebraucht nach allen Regeln der Kunst, doch vergebens. Der Weichselzopf kam nicht hervor, und die Melancholie trat nicht zurück. Da schickte der Arzt seinen verzweifelnden Kranken nach Baldohn, wo er fleißig badete, und bald eine wohlthätige Einwirkung auf Körper und Geist bemerkte. Gleichzeitig glaubte er eine fremdartige Verwickelung und Verfilzung der Kopfhaare wahrzunehmen, und schöpfte daraus die Hoffnung, der Weichselzopf werde sich entwickeln und ihn von seinem Tiefsinne heilen. Diese Hoffnung täuschte ihn nicht. Die Verflechtung und Verfilzung der Haare bildete sich allmählig zum vollkommenen Weichselzopf aus, während jede Spur des frühern allgemeinen Uebelbefindens schwand. Diesen Bericht über die Wirkung des Baldohnschen Bades theilte er mir erst jetzt mit, da er bei seiner frühern Anwesenheit in Baldohn jeden Umgang mit fremden Menschen, und selbst mit mir als Brunnenarzt, mied und floh. Bis zum Winter dieses Jahres lebte er nun in der Heimath gesund und heiter. Da erschütterte ihn einmal plötzlich eine sehr unangenehme heftige Gemüthsbewegung. In der ersten Aufwallung des Affekts trank er, der bisher peinlich strenge und mäßig gelebt hatte, einige Gläser voll Liqueur, und leerte eine ganze Flasche Wein, was ihn so berauschte, daß er in einen tiefen Schlaf verfiel. Als er erwacht, fühlt er sich unwohl und verstimmt, und im Aerger, daß trotz seinem Weichselzopfe, den er für ein sicherndes Amulet gegen jedes mögliche Krankseyn gehalten, solche widerliche Gemüthstimmung ihn ergriffen, schneidet er seinen Koltum mit der Papierscheere ab. Kaum aber ist die aus gemischter Quelle entsprungene Aufregung etwas gemildert, so umschleichen ihn wieder die düstern Gefühle und wirren Gedanken der Vergangenheit, die ihm das Herz zusammen pressen, den Leib aufblähen, das Auge trüben, den Kopf in Schrauben legen und Hände und Füße lähmen, und er verfällt in Kurzem wieder in denselben Grad der Melancholie, mit dem er vor drei Jahren hieher kam, und wovon ihn das Baldohnsche Bad geheilt hatte. Hat es auch in diesem Jahre ihm so Großes geleistet? — Nachdem er einige Bäder genommen, heiterte sich seine Stimmung zusehends auf, sein Schlaf wurde ruhiger, und die krankhaften Phantasien des gereizten Gehirns traten in den Hintergrund vor dem freundlichen Andrang des heitern Brunnenlebens. Diese Ruhe war indessen nur Vorläufer eines größern Aufruhrs in seinem Innern, der aber wohl als eine kritische Perturbation betrachtet werden konnte. Heftiger als je wogten in ihm die schwarzen Fluthen der Melancholie, und trieben ihn umher sonder Rast und Ruh. Diese psychische Aufregung ließ auf irgend einen bedeutenden Vorgang in seinem Körper schließen, und solches that sich denn auch kund in seinem von mancherlei Beschwerden bedrängten Kopfe, wo die Haare bereits anfingen filzartig zu verkleben. Es war der erste Schritt zur Reproduktion des Weichselzopfes, dessen fernere Entwickelung der Patient leider unserer Beobachtung entzog. Diese Entwickelung selbst nämlich regte das Gemüthleben so heftig auf, daß er auf keine Weise beschwichtigt werden konnte, bis zur ruhigen Beendigung der begonnenen Badekur. Der arme Leidende setzte sich wider alles Erwarten eines Tages in seinen Reisewagen und fuhr davon. Wenn es nun aber weiter fort mit der Nachwirkung des Baldohnschen Bades so geht wie im Jahre 1833, so wird der Weichselzopf vollends zu Tage gefördert werden und als Körperkrise die Psyche aus ihrer krankhaften Gebundenheit erlösen. Und das wird dann zum zweiten Male durch die Heilwirkung des Baldohnschen Schwefelbrunnens geschehen seyn. Wenn man erwägt, wie mächtig umstimmend das Baldohnsche Bad auf das Hautleben einwirkt, ja selbst den Vegetationsprozeß in den Nägeln der Finger und Zehen abändert, indem diese dadurch braun gefärbt werden; so läßt sich auch wohl jene sonderbar seltne Einwirkung auf die Haare erklärlich finden, die ja im histologischen Systeme der Haut und den Nägeln so nahe stehen. Die Haut aber ist wohl ein vorzügliches Terrain der guten Früchte des Baldohnschen Schwefelwassers. Auch in diesem Jahre hat es sich so erwiesen und bewährt.

(Der Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 110.

Mitauische Zeitung

No. 111. Dienstag, den 15. September 1836.

St. Petersburg, den 4ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene fünfte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

„Den 30sten August, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben die Nacht sehr gut zugebracht, und fühlen Sich überhaupt vollkommen wohl; die Enden der gebrochenen Stelle befinden sich in regelmäßiger Lage und das Zusammenwachsen derselben läßt sich baldigst hoffen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

(St. Petersb. Zeit. No. 202.)

St. Petersburg, den 5ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene sechste Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

„Den 31sten August, um 8 Uhr Abends.

Der Gesundheitszustand Se. Majestät ist sehr befriedigend; Geschwulst und Schmerz an der gebrochenen Stelle vermindern sich allmählig.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

(St. Petersb. Zeit. No. 203.)

St. Petersburg, den 7ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene siebente, achte und neunte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

„Tschembar, den 1sten September, um 8 Uhr Abends.

Der Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, ist vollkommen befriedigend; das Zusammenwachsen des gebrochenen Schlüsselbeins dauert mit gutem Erfolge fort.

Den 2ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, fühlen Sich vollkommen wohl. Die Geschwulst an der gebrochenen Stelle ist sehr unbedeutend, und das Zusammenwachsen des Schlüsselbeins dauert mit dem besten Erfolge fort.

Den 3ten September, um 8 Uhr Abends.

Der Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, ist befriedigend. Bey einer heute vorgenommenen genauen Untersuchung hat sich gezeigt, daß die gebrochene Stelle schon ziemlich fest zusammengewachsen ist; denn an den Enden derselben läßt sich keine Bewegung mehr fühlen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

(St. Petersb. Zeit. No. 204.)

Madrid, den 31sten August.

Es ist in diesem Augenblick eine Kommission damit beschäftigt, den Plan zu einer neuen Konstitution zu entwerfen, der den Kortes vorgelegt werden soll. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß, jenem Entwurfe zufolge, die Regentschaft allein der verwittweten Königin übertragen werden, daß die Kortes aus zwey Kammern bestehen, daß die erste den Namen „Senat" führen und ihre Mitglieder auf Lebenszeit ernannt werden sollen. Ueberhaupt ist, wie es heißt, die Kommission bemüht, diese Konstitution so viel wie möglich mit den Verfassungen der drey benachbarten Staaten, England, Frankreich und Portugal, in Einklang zu bringen. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Paris, den 7ten September.

Der Herzog von Orleans hat am Sonntag über das ganze Korps von 25,000 Mann, welches das Lager von Kompiegne bildet, Heerschau gehalten.

Der Fürst Talleyrand hat sich eines so guten Gesundheitszustandes zu erfreuen, daß er sämmtlichen Sitzungen des Generalraths des Indredepartements in dieser Zeit beygewohnt hat.

Es ist seit Kurzem hier und in London behauptet worden, daß ein starker Zwiespalt zwischen dem Londoner Kabinette und den Principien, welche am Hofe der Tuillerien bey dem Zurücktritte des Herrn Thiers und seiner Kollegen triumphirt haben, in Betreff der Angelegenheiten Spaniens eingetreten sey. Man fügt jetzt hinzu, daß Lord Palmerston seinem Geschäftsträger in Paris, dem Herrn Ashton, eine Note zugeschickt habe, welche dieser noch nicht habe übergeben können, da Herr Thiers sie nicht in Empfang nehmen wollte. Der englische Minister erklärt, daß es seine Absicht ist, die Unterstützung der Königin Christine gegen Don Karlos fortzusetzen, ohne sich über die Konstitution, welche in Spanien herrscht, zu beunruhigen. Es scheint dagegen gewiß, daß Herr Molé gleich auf der Stelle die Legion des Generals Bernelle nach Frankreich zurückrufen wird. Der National widmet diesem Gegenstande heute einen langen Artikel, worin er nachweist, daß das französisch-englische Bündniß jetzt wirklich aufgelöst sey, wenigstens mit Beziehung auf die Angelegenheiten Spaniens, und daß er, der National, dieses Bündniß stets als unheilbringend und nachtheilig für Frankreich betrachtet und sein Ende längst vorherverkündet habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Paris, den 8ten September.

Es heißt, daß eine der ersten Maßregeln der Herren Gasparin und Rosamel darin bestehen werde, die in Pau und Tarbes versammelten, nach Spanien bestimmten Hülfskorps aufzulösen.

Das Dampfboot »der Styx«, das den Marschall Clauzel nach Algier gebracht hat, ist am 3ten dieses Monats bereits von dort nach Toulon zurückgekehrt. Die Briefe, die es mitgebracht hat, sind angefüllt mit Details über die treffliche Aufnahme, die der Generalgouverneur bey seiner Rückkunft gefunden hat.

Man berechnet, daß sich in diesem Augenblick etwa 54,500 Engländer in Frankreich aufhalten, die jährlich ungefähr 100 Millionen Franken ausgeben.

(Pr. St. Zeit. No. 257.)

* * *

Der Messager behauptet ebenfalls, Don Karlos beabsichtige auf einige Zeit nach Paris zu kommen, und setzt hinzu, die französische Regierung habe ihm alle mögliche Erleichterungen zu dieser Reise bewilligt, sofern er sie wirklich zu unternehmen beabsichtige. Uebrigens behauptet der Messager, Don Karlos leide an Steinschmerzen, und wünsche dieserhalb hiesige Aerzte zu konsultiren.

Vorgestern Abend ist, dem Droit zufolge, in der Rue Rivoli, in dem Augenblick des Abfahrens der Equipage des Königs nach Neuilly, ein fünfundvierzigjähriger, mit einem blauen Ueberrock bekleideter und, dem äussern Ansehen nach, feingebildeter Mann verhaftet worden, bey dem man ein Bankbillet von 500 Franken und einige Goldstücke fand. In wiefern man ihn im Verdacht eines Mordplans hatte, ist noch nicht bekannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

Neapel, den 27sten August.

Man spricht hier seit gestern von einem bedauerlichen Ereignisse, das sich vor wenigen Tagen in der nur einige Meilen von hier entfernten Festung Capua zugetragen haben soll. Die näheren Details sind noch nicht bekannt. Es entstand nämlich zwischen dem dort liegenden 4ten Schweizer-Regiment und einem sicilianischen Regiment ein Streit, der so heftig wurde, daß die Thore der Stadt geschlossen werden mußten und 5 Schweizer-Soldaten das Leben verloren. Die Obersten der 2 Regimenter sahen sich veranlaßt, mit aller Strenge der Gesetze zu verfahren, wodurch aber die Sicilianer so aufgebracht wurden, daß sie ihren Obersten ermordeten. 200 Mann davon sollen hierauf bewaffnet die Stadt verlassen und sich in die Kampagna geflüchtet haben, wo sie wahrscheinlich zu ihrem alten Handwerk zurückkehren werden. Man muß nämlich wissen, daß die hiesigen sicilianischen Regimenter aus lauter Freywilligen, nämlich entlassenen Galeerensklaven und sonstigem Gesindel zusammengesetzt sind. Es wird Mühe kosten, die Flüchtlinge wieder einzufangen, vor der Hand ist die Sicherheit der Straßen dadurch sehr gefährdet, um so mehr, als sich noch genug andere schlechte Subjekte an sie anschließen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Rom, den 3ten September.

Nachdem man nun bestimmt weiß, daß die Cholera in Ankona ausgebrochen ist, so trifft die Regierung alle Maßregeln, um den Einwohnern Beystand zu leisten, und es entwickelt sich hier eine Energie, die man nicht erwartet hätte. So hat Monsignore Fabio Asquini, Delegat von Ankona, Befehl erhalten, sich augenblicklich dahin zu begeben, und allen Beamten ward angedeutet, sich, bey Verlust ihrer Stellen, nicht von ihren Posten zu entfernen. Ferner hat die Regierung zwey Aerzte hingeschickt, welche mit der Krankheit vertraut sind, und von denen der eine die Cholera in Paris beobachtet hat. Beyde Aerzte sollen alle Hülfsbedürftige unentgeldlich behandeln. Auch sind mehrere Geistliche von dem Orden des heiligen Kamillo hingeschickt worden, welche die Obliegenheit haben, den

Sterbenden beyzustehen und die Todten zu begraben. Bis jetzt rafft die Krankheit ihre meisten Opfer im Ghetto (der Judenstadt), unten den französischen Truppen und unter den Galeerensträflingen hin; die übrige Stadt ist noch verschont geblieben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Wien, den 7ten September.

Die neusten Ereignisse in Spanien haben hier das größte Aufsehen erregt. Der österreichische Beobachter veröffentlicht heute den Bericht eines Augenzeugen aus Madrid vom 20sten vorigen Monats, welcher die empörendste Schilderung jener Vorfälle entwirft. (Wir entlehnen diesem, durch den Geist seiner Abfassung merkwürdigen, Schreiben folgende Stellen, die zum Theil noch unbekannte Data enthalten: »Die Geschichte kennt nur ein ähnliches Ereigniß: es ist der Zug des Pariser Pöbels nach Versailles im Jahr 1792. (Oktober 1789.) Die wüthenden Soldaten in Santo Ildefonso übernahmen die Rolle der Pariser Fischweiber, und die Königin war eine ganze Stunde hindurch der scheußlichsten Behandlung ausgesetzt. Umsonst versuchten die beyden Officiere (General Mendez Vigo und Brigadier Villalonga), mit größter Gefahr für ihr eigenes Leben, die tobende Menge, welche die Königin mit den schmutzigsten Schmähungen überschüttete und zuletzt sogar Hand an sie zu legen sich erfrechte, mit gezücktem Degen zurückzutreiben. Die unglückliche Fürstin verlor die Fassung keinen Augenblick, sie bat die sie schützenden Officiere, ihr Unglück nicht durch Blutvergießen zu vergrößern, im Uebrigen wolle sie sich in Alles fügen, man möge in Madrid eine beliebige, den Umständen angemessene Regierung errichten, und alles Nöthige nach Gutdünken vorkehren. So unterzeichnete sie die bekannten Dekrete an demselben Orte, wo vier Jahre vorher der erste Keim zu den furchtbaren Umwälzungen gelegt ward, deren Opfer sie nun wurde — und der Haufen entfernte sich.« — Ueber die Kollision der beyden Regimenter am 18ten August wird gemeldet: »Umsonst bemühten sich die Agenten der geheimen Gesellschaften, in deren Interesse es lag, jetzt die Ruhe aufrecht zu erhalten, die Angreifenden zurückzuhalten. Aber erst nachdem sich die Wuth der Angreifenden in dem Blute der Besiegten, von denen eine große Anzahl niedergemetzelt ward, gekühlt hatte, gelang es dem Generalkapitän, die Ruhe herzustellen und die Soldaten in ihre Kasernen zurückzuführen. Die Menge verlief sich nun, aber an 250 Leichen blieben in den Straßen zurück.« »Dies ist — heißt es am Schlusse — der Zustand dieser Stadt, deren Bewohner sich den Ausschweifungen einer wilden Soldateska, die keinem Chef mehr gehorcht, und der furchtbarsten Pöbelherrschaft preisgegeben sehen. Der Schrecken ist allgemein, und dies eben der kräftige Hebel, dessen die Faktion sich bedient, um ihr Werk zu vollenden. Politische Parteywuth und Raub und Mordsucht des jedweder Autorität entledigten Pöbels haben sich in die Herrschaft über Besitz und Recht, Eigenthum und Leben der Bewohner dieser unglücklichen Stadt getheilt. Anfangs war der Mordruf nur gegen die Feinde der Konstitution gerichtet, jetzt hörte man bereits Geschrey gegen die »Grauden«, die »Aristokraten«, gegen die »Reichen und Vornehmen«.)

(Hamb. Korresp. No. 220.)

Prag, den 11ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 7ten dieses Monats bey Allerhöchstihrer Krönung sieben Mitgliedern des Herrenstandes und acht Mitgliedern des Ritterstandes, mittelst des herkömmlichen Ritterschlages, die Würde eines St. Wenzel-Ritters verliehen. Unter den Mitgliedern des Herrenstandes befinden sich Graf Joseph von Schaafgotsche und Graf Johann Nepomuk von Trautmansdorf.

Gestern Vormittag fand die Installirung Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Erzherzogin Therese, als Aebtissin des adelichen Damenstifts im königlichen Schlosse am Hradschin statt. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Vom Mayn, vom 1sten September.

Wie schon von den meisten öffentlichen Blättern Deutschlands gemeldet worden ist, so dürfte man bald einem höchst wichtigen Beschlusse von Seiten der Bundesversammlung entgegen sehen, durch welchen in Deutschland das geistige Eigenthum geschützt werden wird. Man darf von der Weisheit der Regierungen und von der Umsicht, mit welcher die Vorarbeiten zu einem so wichtigen Gesetze gefertigt wurden, erwarten, daß dieser Schutz für geistiges Eigenthum auf alle Zweige des Wissens und der Kunst werde ausgedehnt werden, bey welchen ein Mißbrauch zum Nachtheil des Eigenthümers oder des rechtmäßigen Verlegers möglich ist. Hierher möchten denn auch insbesondere neue Theaterstücke zu rechnen seyn, mit welchen von Seiten der Theaterdirektion ein wahrhaft schamloser Unfug getrieben wird.

(Hamb. Korresp. No. 218.)

Darmstadt, den 10ten September.

Unsere gestrige Zeitung enthielt Folgendes aus Darmstadt vom 7ten September: »Am 31sten August, auf der Reise Ihrer Bayerischen Majestäten von München nach Berchtesgaden, im Augenblicke der Abfahrt von Aibling, vor dem Monumente Sr. Majestät, des Königs von Griechenland, als Ihre Majestäten schon eingestiegen waren und Ihre Königl. Hoheit, die Erbgroßherzogin von Hessen, folgen wollte, scheuten die Pferde durch das Vivatrufen des Volkes und eilten davon. Ihre Königl. Hoheit, die Erbgroßherzogin konnte nicht lange das Gleichgewicht erhalten und fiel gewaltsam zu Boden. Nach Aussage der Aerzte hat der linke Arm sehr starke Kontusionen erhalten, der Unfall soll jedoch, nach den bisher hier eingetroffenen Nachrichten, zum

großen Glück nicht von Bedeutung seyn, wenigstens ist es erfreulich, daß Ihre Königl. Hoheit schon am folgenden Tage einige Zeilen an ihren in Nürnberg befindlichen durchlauchtigsten Herrn Gemahl schreiben konnten.“ (Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Leipzig, den 10ten September.

Se. Hoheit, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, ist von hier nach Weimar abgereist, nachdem Höchstderselbe in dem vergangenen Winter- und Sommersemester auf hiesiger Universität studirt hatte. Der Hochschule und unserer Stadt überhaupt, so wie insbesondere den Männern, welche von den ausgezeichneten Eigenschaften dieses hoffnungsvollen Prinzen die nähern Zeugen zu seyn das Glück gehabt haben, wird der Aufenthalt Sr. Hoheit in unsern Mauern, wo Höchstderselbe sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben hat, in der treuesten Erinnerung bleiben.
(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Braunschweig, den 11ten September.

Gestern sind Se. Durchlaucht, der Herzog, in hiesiger Residenz wieder angekommen.
(Pr. St. Zeit. No. 257.)

Hamburg, den 15ten September.

Am 11ten dieses Monats, Nachmittags, ist von Kopenhagen das auf der Rhede gelegene kaiserl. russische Geschwader abgesegelt. (Hamb. Korresp. No. 220.)

London, den 7ten September.

Nachrichten aus Peru zufolge hatte das Geschwader Salaberry's sich im April der Regierung von Lima ergeben und sich bey der Kapitulation nur das Leben der am Bord befindlichen Mannschaft ausbedungen. Die Versammlung von Deputirten der südperuanischen Departements war, nach diesen Berichten, in Folge eines am 15ten Juny 1835 zwischen Peru und Bolivien unterzeichneten Traktats und in Folge der Resignation Orbegoso's am 17ten März zu Sikuani unter dem Schutz und der Garantie Boliviens gehalten und daselbst die Unabhängigkeit dieser Departements feyerlich proklamirt worden. Der auf diese Weise neuentstandene Staat hat den Namen „Süd-Peru erhalten und besteht aus den Departements Arequipa, Ayakucho, Kuzko und Puno. Die Regierung soll nach einem sehr liberalen System geführt werden, und die höchste Gewalt ist einstweilen dem General Santa Kruz unter dem Titel eines Oberprotektors von Süd-Peru anvertraut worden. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

London, den 9ten September.

Die Londoner Direktoren der irländischen Nationalbank haben Herrn O'Connell zum Gouverneur der Bank gewählt. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten September. Mad. Büschel aus Riga, log. b. Hofrath v. Grünberg. — Fr. wirkl. Geheimeräthin v. Ribeaupierre, nebst Familie, aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Dörper aus Neuhoff, Hr. Koll. Sekr. v. Pflug aus Bauske, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Hr. Ritter v. Sacken und Hr. Hugo v. Sacken aus Dondangen, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Den 12ten September. Hr. Kammerherr v. Küster vom Auslande, log. b. Staatsrath v. Jung. — Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, Hr. Rath Schmieden, die Hrn. Kaufl. Schirmer und Zimmermann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Alex. v. Grabe aus Illuxt, log. b. Jänken. — Hr. Kaufm. Gruhnwald aus Schönberg, log. b. Steinhold. — Hr. Tit. Rath Leontjew aus Riga, l. b. Zehr jun.

Den 13ten September. Fr. Marschallin v. Waczinsky aus Schaulen, log. b. Gastw. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. Wolff aus Ponjemon, log. b. Bäcker Heppker. — Fr. v. Heycking, nebst Fräul. Tochter, aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, und Hr. Arrend. Dyl aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{21}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{47}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $60\frac{11}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $100\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $100\frac{1}{4}$
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 411.

Mitauische Zeitung.

No. 112. Donnerstag, den 17. September 1836.

St. Petersburg, den 8ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene zehnte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

„Tschembar, den 4ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, fühlen Sich vollkommen wohl. Der Schmerz und die Geschwulst an der gebrochenen Stelle sind ganz verschwunden, und das Zusammenwachsen des Schlüsselbeins wird immer fester.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.“

(St. Petersb. Zeit. No. 205.)

St. Petersburg, den 9ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene eilfte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

„Tschembar, den 5ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, fühlen Sich sehr wohl. Die gebrochene Stelle ist bereits so fest zusammengewachsen, daß Se. Majestät sich ankleiden und im Freyen spazieren gehen konnten.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.“

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, haben auf den Beschluß der Ministerkomité zu befehlen geruht, daß Johann Heinrich Rottermund als französischer Konsular-Agent zu Libau anerkannt werde.

(St. Petersb. Zeit. No. 206.)

St. Petersburg, den 10ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdemselben empfangene zwölfte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

„Tschembar, den 6ten September, um 8 Uhr Abends.

Der Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, ist vollkommen befriedigend. Heute sind Se. Majestät eine Stunde im Freyen spazieren gegangen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.“

(St. Petersb. Zeit. No. 207.)

Konstantinopel, den 19ten August.

Aus Alexandrien vom 15ten August wird gemeldet: „Heute früh ging das französische Geschwader, aus 3 Linienschiffen und 2 Fregatten bestehend, in diesem Hafen vor Anker, und der Admiral Hugon kam sogleich an's Land. Auch das englische Geschwader wird, wie es heißt, nächstens hierher kommen.“

(Pr. St. Zeit. No. 258.)

Paris, den 9ten September.

Der Marschall Soult ist gestern Nachmittag in Paris eingetroffen und hatte gleich darauf eine Audienz beym Könige.

Madame Murat, die ehemalige Königin von Neapel, hat von dem vorigen Ministerium die Erlaubniß erhalten, sich wegen Regulirung einiger Geldangelegenheiten drey Monate in Frankreich aufhalten zu dürfen, und wird dieselbe in den nächsten Tagen in Paris erwartet. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

* * *

Gestern wurde unter des Königs Vorsitz Kabinetsrath gehalten. Abends soll der Graf Molé, nach ei-

ner langen Unterredung mit dem Herzog von Frias, einen Kourier an den General Harispe, mit Depeschen für Don Karlos abgefertigt haben. Auch soll dieser Kourier nach Madrid bestimmt seyn, und seine Absendung auf ein Arrangement mit Don-Karlos Bezug haben. Der Geschäftsträger der Madrider Regierung, Herr Marliani, soll nur mit Mühe eine Audienz bey dem Minister, Grafen Molé, erhalten haben. Die ministerielle Paix äussert, die ersten Ministerberathungen des neuen Kabinets würden, allem Anschein nach, hauptsächlich den spanischen Angelegenheiten gewidmet seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

Paris, den 10ten September.

Herr Thiers hat in der vorgestrigen Nacht Paris verlassen. Er wird Italien, die Schweiz und Deutschland durchreisen.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die Frage über den Spanien zu leistenden Beystand ist gestern schon im Konseil erörtert worden; aber man sagt, es sey nichts darüber entschieden worden. Zwey der neuen Minister sollen der Meinung seyn, daß man fortfahren müsse, die in Pau, in Tarbes und in Perpignan sich bildende Legion zu organisiren, aber ohne vor der Hand irgend einen Theil derselben nach Spanien abzusenden, um abzuwarten, wie die revolutionäre Regierung in Madrid verfahren werde. Man hat sich, wie gesagt, über diese Ansicht noch nicht verständigt.«

Das Journal des Débats sagt: »Eine der ersten Maßregeln des neuen Ministeriums war die Ernennung eines Botschafters in Spanien, die sich bis jetzt durch die Verlängerung des ministeriellen Interregnums verzögert hatte. Dieser Botschafter ist gestern ernannt worden.« — Man findet es allgemein auffallend, daß das Journal des Débats den Namen des ernannten Botschafters verschweigt. Im Publikum sprach man von Herrn Sebastiani.

Alle höheren Beamten der Polizeypräfektur haben, wie man vernimmt, gleichzeitig mit Herrn Gisquet, ihre Entlassung eingereicht. Der Messager meldet, daß Herr Benjamin Delessert den Posten eines Polizeypräfekten angenommen habe.

Der nach den französischen Berichten so oft gänzlich besiegte Häuptling Abdel-Kader scheint sich, wie schon oft, so auch dieses Mal, von seiner Niederlage schnell wieder erholt zu haben und neuerdings schlagfertig zu seyn. Der Moniteur algérien enthält Folgendes: »Trotz der Resultate des Gefechts an der Sikak hat Abdel-Kader, zwar besiegt, aber nicht entmuthigt, doch noch Einfluß genug, um die Provinz aufzuregen und eine ziemlich große Zahl von Anhängern um sich zu versammeln.

Das frühere Gerücht, Ituralde habe sich den Christinos ergeben, erweist sich jetzt als falsch. Er befindet sich im Gegentheil wieder im Hauptquartier des Don Karlos und soll sogar ein neues Kommando erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

* * *

Der Moniteur theilt heute ein Schreiben aus Bayonne oder (was aber wahrscheinlich ein Druckfehler ist) San Sebastian vom 6ten dieses Monats, wörtlich folgenden Inhalts, mit: »Die Engländer befestigen den Hafen Passages, aus dem sie ein zweytes Gibraltar machen zu wollen scheinen. Ihre Verschanzungen und die von ihnen angelegten Festungswerke sind mit starkem, zahlreichen und neuen, aus England angekommenen Geschütz versehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Neapel, den 1sten September.

So eben ist Se. Majestät, der König, von seiner Reise nach Deutschland und Frankreich zurückkehrend, wieder in unserm Hafen eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Brüssel, den 9ten September.

Die drey persischen Prinzen, welche sich eine Zeit lang in London aufgehalten haben und jetzt auf der Rückreise nach ihrem Vaterlande sich befinden, sind gestern hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Wien, den 11ten September.

Die Verhaftungen, welche in Ungarn vor einiger Zeit vorgenommen wurden, und wovon in ausländischen Blättern mehrmals die Rede war, beschränken sich auf vier Personen. Es sind dies junge Leute von Adel, aus deren Papieren allerdings sehr sträfliche Absichten und Plane ersichtlich waren. Ihr Proceß wird nun bey der königlichen Reichstafel in Pesth verhandelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Prag, den 12ten September.

Heute, den 12ten dieses Monats, erfolgte um 10 Uhr früh die Krönung Ihrer Majestät, der Kaiserin, als Königin von Böhmen, mit der größten Feyerlichkeit, in der herrlichsten Ordnung und unter dem unaufhörlichen allgemeinen Jubel der ganzen Bevölkerung.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

München, den 10ten September.

Man meldet aus Nauplia vom 21sten July: Ueberall herrscht Ruhe im Lande, und der Mangel an Geld in den griechischen Kassen hat aufgehört. Die Zehnten gehen gut ein und werden eine weit bedeutendere Einnahme als im vorigen Jahre liefern, da die diesjährige Aerndte an Getreide, Korinthen, Tabak und Baumwolle sehr gesegnet ausgefallen ist. Die Abgaben auf Korinthen allein dürften sich auf eine halbe Million Drachmen belaufen, da man die Aerndte auf 10 Millionen Pfund schätzt. — Es ist der Befehl bey dem Hofmarschallamte in Athen eingelaufen, zwey bezeichnete, ganz in der Nähe der jetzigen Residenz liegende,

Häuser zum Empfang fürstlicher Personen einzurichten, und man will daraus schließen, daß dem Lande das Glück, eine Königin zu besitzen, nahe bevorstehe. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist durchaus befriedigend. Der Bau der neuen Residenz, an welcher täglich 500 Menschen arbeiten, geht schnell von Statten. (Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

München, den 11ten September.

Se. Majestät, der König, hat allergnädigst geruht, eine Generalsynode der protestantischen Kirche im Oktober dieses Jahres in Bayreuth anzubefehlen und den Vicepräsidenten des königlichen Appellationsgerichts in Bamberg, Herrn von Spies, zum königlichen Kommissarius ernannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Dresden, den 12ten September.

Eine gestern im hiesigen Anzeiger enthaltene Bekanntmachung des Gesammtministeriums besagt: daß Se. Majestät, der König, sich bewogen gefunden haben, vom künftigen Monat an jeden zweyten Donnerstag im Monat öffentliche Audienzen, und zwar das Erstemal am 20sten Oktober dieses Jahres, in Allerhöchstihren Apartements im Schlosse allhier stattfinden zu lassen. Jeder, der hieran Theil zu nehmen gedenkt, hat sich an den bestimmten Tagen, Vormittags halb 10 Uhr, einzufinden, seinen Namen und Wohnort von dem anwesenden dienstthuenden Kammerherrn aufzeichnen zu lassen, wo dann um 10 Uhr der Eintritt bey Sr. Majestät nach der Reihefolge der Anmeldungen stattfindet. Der Gegenstand des Gesuchs ist in gedrängter Kürze schriftlich aufzusetzen und vom Bittsteller dem König zu übergeben. Unter die Gegenstände solcher persönlichen Anliegen sollen bloße Almosen- und Unterstützungsgesuche, imgleichen Sachen, die im Rechtswege begriffen oder in diesem bereits entschieden sind, nicht gerechnet werden, indem diese sofort an die mit dem Hausministerium verbundene Kabinetskanzley oder die betreffende Behörde abgegeben werden würden. Können nicht sämmtliche an einem Tage Anwesende zur Audienz gelangen, so sind die Zurückbleibenden für die nächsten Tage als die Ersten zu notiren. In einem solchen Falle ist der Zutritt zunächst den ausserhalb Dresdens Wohnenden zu gestatten, worüber von Sr. Majestät jedesmal besondere Anordnung erfolgen wird. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Dresden, den 13ten September.

Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, trafen gestern gegen Abend nebst Gefolge wieder hier ein und setzten heute früh die Rückreise von hier nach München fort. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Kopenhagen, den 15ten September.

So eben geht hier aus Christiania die Nachricht ein, daß der Staatsminister Løvenskjold in eine Geldbuße von 1000 Species verurtheilt sey, und zwar sowohl deshalb, weil er stillschweigend es gut geheißen habe, daß der König den Beschluß, das Storthing auf solche Weise aufzulösen, gefaßt habe, ohne vorher das Gutachten der in Christiania residirenden Staatsrathsabtheilung eingeholt zu haben, als auch deshalb, weil der Beschluß selbst, für welchen er verantwortlich ist, da er nicht dagegen protestirt hat, dem Reiche augenscheinlich nachtheilig ist. Dies letzte ist ein unendlich wichtiges Präjudikat, welches die norwegische Verfassung wesentlich konsolidiren muß, indem es nun feststeht, daß auch die Ausübung der königlichen Prärogative der ministeriellen Verantwortlichkeit untergeben ist. (Hamb. Korresp. No. 222).

Stockholm, den 9ten September.

Se. Majestät, der König, haben heute dem kaiserl. russischen Geheimenrath Grafen Potocki eine Audienz verliehen und das Beglaubigungsschreiben, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines Gesandten Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, am hiesigen Hofe akkreditirt wird, entgegengenommen. Sowohl der Gesandte, als sämmtliche Officiere des russischen Dampfschiffes »Ischora« wurden darauf auch Ihrer Majestät, der Königin, so wie Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, vorgestellt. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

London, den 9ten September.

Lissaboner Berichte vom 29sten vorigen Monats widerlegen alle Gerüchte von Unruhen und von der Proklamirung der spanischen Konstitution in Portugal, die man namentlich am 24sten August, als dem Jahrestage der Verfassung von 1824, besorgt hatte, was bereits an der hiesigen Börse nachtheilig auf die portugiesischen Fonds wirkte. Sowohl die Hauptstadt als das Land waren vollkommen ruhig. Der spanische Expremierminister Isturiz war auf seiner Flucht aus Madrid in Lissabon angekommen und gedachte sich nach England zu begeben. Er war unter französischem Namen und, wie es scheint, mit Pässen der französischen Gesandtschaft in Madrid aus Spanien entkommen.

Nach Berichten aus New-Orleans vom 30sten July, welche der Attakapsa-Gazette vom 25sten desselben Monats entlehnt sind, soll ein blutiges Treffen zwischen dem mexikanischen und dem texianischen Truppenkorps stattgefunden haben, in welchem 7- bis 800 Mexikaner getödtet worden seyn sollen. Wem der Sieg geblieben ist, wird nicht gemeldet. Es soll übrigens den Mexikanern gelungen seyn, mehrere Indianerstämme, namentlich die Tschirokihs, zu Bundesgenossen in ihrem Kampfe zu bekommen. In einem Schreiben aus Tampiko vom 13ten July heißt es: »Die mexikanische Armee, die noch ungefähr 4000 Mann stark ist und jetzt unter dem Kommando des Generals Jose Urrea steht, den der General Andrado, als Zweyter im Kommando, begleitet, ist zu Matamoras versammelt,

befindet sich aber in einem so elenden Zustande, daß sie vor zwey oder drey Monaten den neuen Feldzug gegen die Texianer noch nicht wird beginnen können." (Pr. St. Zeit. No. 257.)

* * *

Das Ministerium soll die Absicht, das Parlament zum November einzuberufen, aufgegeben haben; dagegen will es, dem Vernehmen nach, dasselbe im nächsten Jahre schon im Januar, statt, wie gewöhnlich, im Februar, versammeln. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

* * *

Die halb-officielle Morning-Chronicle bestätigt die von deutschen Blättern gegebene Nachricht, daß Lord Ponsonby auf kurze Zeit Konstantinopel verlassen werde, fügt jedoch hinzu, daß er bereits vor längerer Zeit um einen zwey- oder dreymonatlichen Urlaub zum Ordnen seiner Privatangelegenheiten in England angehalten habe, daß seine Abreise von Konstantinopel noch nicht definitiv sey, daß aber jedenfalls seine Entfernung von dem Gesandtschaftsposten nur eine einstweilige seyn werde.

Die Nachrichten aus Mexiko, welche von Zeitungen der vereinigten Staaten von Nordamerika mitgetheilt werden, lauten in Bezug auf die Lage jener Republik sehr bedenklich. Die Partey der Föderalisten wird von Tage zu Tage mächtiger und es ist derselben bereits gelungen, eine Menge von Anhängern Sta. Ana's, des Hauptes der Unionisten, aus ihren Stellen zu verdrängen. In Oajaka war ein offener Aufstand zu Gunsten des Föderalismus ausgebrochen, welcher fortwährend an Ausdehnung zunahm; Guadalaxara, Guanajuato und Puebla folgten dem Beyspiele, und die Truppen, welche von Mexiko aus an die letztere Provinz zur Unterdrückung des Aufstandes abgesandt wurden, schlugen sich zu den Föderalisten. In Mexiko selbst erwartete man die unverzügliche Rehabilitirung der früheren Föderalverfassung. Unter solchen Umständen und bey stetem Mangel an Geld ist es sehr zweifelhaft, ob der Krieg gegen Texas mit Erfolg fortgesetzt werden kann, obgleich der Eifer der momentan bestehenden Regierung nicht erkaltet zu seyn scheint. (Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten September. Hr. Koll. Assessor v. Beckmann aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Munter. — Hr. Dr. Bergmann aus Tuckum, log. b. Lehrer Jentsch. — Fr. Konsulentin Wilpert aus Riga, log. b. Koll. Sekr. Uckermann. — Hr. Disp. Zinnius und Hr. Förster Graf aus Kalkuhnen, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, Hr. Zollbeamte Paschen und Hr. Kommis Wallenburger aus Riga, Hr. Revisor Grabe aus Ruhenthal, Hr. v. Döpper aus Memelhoff, und Hr. Kronförster Kräppisch aus Tauerkaln, log. b. Jensen.

Den 15ten September. Hr. General von der Kavallerie und Mitglied des Reichsraths Fürst Golitzin aus Tauroggen, der verabsch. Hr. Oberst v. Parrissekin aus Kursiten, Hr. Generalsuperint. v. Kloth, Hr. Hofrath v. Ertzdorff-Kupffer und Hr. Kaufm. Gawrillow aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Koll. Sekr. Lutzau aus Goldingen, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Landrath und Konsist. Präsident Alexander v. Güldenstubbe, nebst Familie, und die Uhrmacherswittwe Girard aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. Revisor Brandt aus Tuckum, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Pastor Trey aus Riga, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Major v. Keyserling aus Schleck, log. b. Borchert. — Hr. Adolphy aus Grauduppen, log. b. Pastor Cruse. — Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Külpe aus Kandau, und Fr. Gouv. Sekr. Seydell aus Windau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Förster v. d. Brinken aus der Mitauschen Forstey, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzemünde, und Hr. Kommis Gronicka aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 5ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100¼
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 414.

Mitauische Zeitung.

No. 113. Sonnabend, den 19. September 1836.

Portugal.

Die Times theilt über den Zustand der Dinge in Lissabon folgende Meldungen ihres gewöhnlich sehr gut unterrichteten Lissaboner Korrespondenten mit, welche vom 28sten August datirt sind. »Seit dem 23sten,« heißt es darin, »herrscht hier fortwährende Ruhe, obgleich an dem Abend jenes Tages sich das Gerücht verbreitet hatte, am 24sten, dem 16ten Jahrestage der Wiedergeburt Portugals, werde ein Versuch gemacht werden, das Beyspiel Spaniens nachzuahmen und die Verfassung von 1820 (welche in ihren Grundzügen der spanischen Konstitution von 1812 gleicht) zu proklamiren. Es zeigte sich indeß kein Symptom der Unruhe, wiewohl behauptet wird, daß in mehreren Theilen der Stadt Versammlungen gehalten worden sind, um jenes Projekt zur Ausführung zu bringen; einige der Chefs jedoch, welche die Ueberzeugung hegten, daß daraus nur Schwierigkeiten und Anarchie für die Nation entstehen würden, haben sich vernünftigerweise beherrscht und nach vielen Bemühungen von den Theilnehmern des Planes das Versprechen erlangt, sich der Ausführung desselben für jetzt enthalten und in Geduld die Zusammenkunft der Kortes abwarten zu wollen, welche letztere ganz gewiß am 11ten September stattfinden wird, wiewohl man allgemein der Ansicht gewesen ist, daß es im Ministerkonseil beschlossen worden sey, die Session bis zum nächsten Januar zu prorogiren. Man vermuthet, daß dieser Beschluß wirklich zur Ausführung gebracht worden seyn würde, wenn die unerwarteten Ereignisse zu Madrid nicht stattgefunden hätten.«

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Madrid, den 3ten September.

Das Volk ist hier souverän. Vergebens wollen die Minister den Aufschwung hemmen. Man läßt sie fühlen, daß, wenn sie ihre Stellen behaupten wollen, dem Impuls von La Granja sein Lauf gelassen werden muß. Auf das Andringen einer Deputation eifriger Patrioten hat Calatrava, nachdem die Nachricht von der Niederlage des Generals Lopez gekommen war, einige Bataillons der Garnison ausrücken lassen. Die Nationalgarde besetzte mehrere Posten. Beym Abmarsch war nicht eben Mannszucht in den Reihen der Soldaten zu bemerken; dagegen ist wohl noch nie die »Tragala« lärmender abgesungen worden. Die Karlisten lassen sich aber dadurch nicht irre machen. In diesem Augenblicke wird gemeldet, daß sich eins ihrer Streifkorps zu La Granja hat sehen lassen. Letzte Nacht sind eilig Truppen in dieser Richtung abgeschickt worden. Die Bewohner der Hauptstadt sind in der größten Besorgniß; man hat kein Vertrauen auf die Minister; schon wird laut von Modifikationen im Kabinet gesprochen; Arguelles, San Miguel, Olozaga, Los Heros, werden genannt, als nächstens ans Ruder zu berufen. Es ist ein schwarzes Kabinet (zum Briefaufbrechen) organisirt worden; man will wissen, Mendizabal habe dazu gerathen und die Interessen der Agiotage seyen der Maßregel nicht fremd. Man erwartet strenge Dekrete zur Verhinderung der Auswanderung. Allgemein wird gefürchtet, es dürfte wohl das Spoliationsprincip der Güterkonfiskation ausgesprochen werden. Die vermögenden Leute in den Provinzen müssen sich viel gefallen lassen; zu Granada hat mancher Eigenthümer bis 10,000 Duros Kontribution zu erlegen.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Madrid, den 4ten September.

Man versichert, daß Herr Grimaldi, welcher nach Paris abgereist ist, und das unbedingteste Vertrauen der Königin besitzt, ein eigenhändiges Schreiben der Königin an Ludwig Philipp überbringt, worin sie ihre Lage als Mutter und als Königin auf eine ergreifende

Weise schildert. Herr Grimaldi ist ein Mann von Fähigkeiten und der Verfasser mehrerer in der Revista erschienener beachtungswerther Artikel über Mendizabal's Verwaltung. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

* * *

Der durch seine exaltirten Ansichten bekannte General Mendez Vigo, welcher die Nordarmee acht Tage lang kommandirte, ist nach Badajoz verbannt worden. Dies hat seine Anhänger in Zorn gesetzt und sie wollen seine Abreise mit Gewalt verhindern.

Die Juntas haben sich zwar aufgelöst, aber sie werden auf Befehl der Regierung wohl wieder zusammentreten, um die Bewaffnung der Provinzen zu betreiben; denn die Regierung weiß sehr wohl, daß sie ohne den Beystand der Juntas sich die nöthigen Hülfsmittel nicht verschaffen kann. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Paris, den 10ten September.

Die Paix widerruft heute ihre gestrige Anzeige von der bereits erfolgten Ankunft des Marschalls Soult in Paris. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Paris, den 11ten September.

Die Fregatte »Iphigenia«, an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, lag am 14ten August bey Malta vor Anker. Der Prinz war in den ersten Tagen seiner Reise etwas seekrank gewesen, befand sich jedoch zu jener Zeit vollkommen wohl.

Herr Cousin ist gestern von hier nach Holland abgereist, um sich von dem dortigen Zustande des öffentlichen Unterrichts nähere Kenntniß zu verschaffen; er wird erst gegen Ende Oktober in Paris zurückerwartet.

Man schreibt aus Bayonne unterm 6ten dieses Monats: »Der Generalquartiermeister der brittischen Legion, Herr Black, der unlängst durch die Vermittelung des hiesigen spanischen Konsuls eine Unterstützung von 100,000 Franken zur Bestreitung der Bedürfnisse der Legion erhalten hatte, war neuerdings mit einer ähnlichen Forderung hierher gekommen, um die nöthigen Lebensmittel für jenes Korps anschaffen zu können. Er hat jedoch unverrichteter Sache zurückkehren müssen. Im Uebrigen geht die Legion ihrer gänzlichen Auflösung entgegen; sie wird in einzelnen Detaschements, die möglichst in der Stille eingeschifft werden, wieder nach England gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 260.)

* * *

Der Moniteur enthält heute zwey königliche Verordnungen vom 10ten dieses Monats, durch deren eine der bisherige Präfekt des Eure- und Loiredepartements, Herr Gabriel Delessert, zum Polizeypräfekten, an die Stelle des Herrn Gisquet, durch die zweyte Herr Ch. von Resumat zum Unterstaatssekretär im Departement des Innern ernannt worden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

Paris, den 12ten September.

Der Moniteur meldet nach einer telegraphischen Depesche aus Marseille die dort am 10ten dieses Monats erfolgte Ankunft der Wittwe Murats.

Einige englische ministerielle Blätter, namentlich die Morning-Chronicle und der Globe, hatten in dieser letzten Zeit sich sehr heftig über die gegenwärtige Politik Frankreichs, mit Beziehung auf Spanien, ausgesprochen, der französischen Regierung Wortbrüchigkeit vorgeworfen u. dgl. m. Das Journal des Débats antwortet in seiner heutigen Nummer diesen Blättern und bedauert namentlich die Morning-Chronicle wegen der Vorurtheile und Unwissenheit bey ihren Angriffen gegen die französische Regierung. Es zeigt, daß der König der Franzosen und dessen Regierung sich hinsichtlich der Erfüllung der Bedingungen des Quadrupel-Allianz-Vertrags eben so gewissenhaft gezeigt haben, wie die brittische Regierung, bemerkt jedoch zugleich, daß die Frage, ob der Kooperation Frankreichs eine größere Ausdehnung zu geben sey oder nicht, nur von der französischen Regierung entschieden werden könne. Der Aerger der Morning-Chronicle, äussert es ferner, liefere in der That nicht den Beweis von ihrem großen Vertrauen zu der Sache der Revolution in Spanien. Die Fürsorge der englischen Blätter für die Aufrechthaltung der Freyheiten Frankreichs sey freylich lobenswerth, inzwischen werde Frankreich schon selbst dafür sorgen, und überdies drohe jenen Freyheiten von Seiten des Königs und des jetzigen Kabinets nicht die geringste Gefahr. Die von den englischen Blättern in jenen Angriffen gebrauchten Ausdrücke: »Despotismus,« »heilige Allianz,« »Verschwörung in Gemeinschaft mit absoluten Souveränen« u. dgl. m. werden von dem Journal des Débats als hohle, abgedroschene Phrasen betrachtet, die Angesichts der Thatsachen in ihr Nichts versinken. (Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

* * *

Die Regierung soll gestern Abend die bestimmte Weigerung des Marschalls Soult, in das neue Ministerium einzutreten, erhalten haben. Auch der Marschall Molitor soll nicht mehr so geneigt wie früher seyn, das Portefeuille des Kriegsministeriums zu übernehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

Paris, den 13ten September.

Dem Galignani Messenger zufolge hat sich das Gerücht verbreitet, daß Herr von Caux das Portefeuille des Kriegs erhalten werde; bekanntlich stand derselbe unter Karl X. schon einmal an der Spitze dieses Ministeriums.

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: »Der Oberst Tugnot von Lanoye, Chef des Artilleriebüreaus unter dem Ministerium des Marschalls Soult, war an ihn abgesandt worden, um ihm den Vorschlag

zu machen, in das neue Kabinet einzutreten. Der Oberst traf am 4ten dieses Monats in Saint-Amand ein. Der Marschall lehnte aber die ihm gemachten Vorschläge sogleich und auf das Bestimmteste ab. Die Regierung ist also schon seit mehreren Tagen davon unterrichtet. — Seit drey Tagen nimmt das Ministerium Anstand, den Namen des neu ernannten Botschafters in Madrid zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wir haben keine Ursache, dasselbe Stillschweigen zu beobachten; es ist Herr von Coigny, ein Verwandter des Generals Sebastiani.“

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Rom, den 9ten September.

Durch eine im heutigen Diario enthaltene, von dem Grafen von Survilliers, so wie von dem Fürsten von Canino und dem Grafen Ludwig von St. Leu veranlaßte gerichtliche Bekanntmachung, werden der Fürst von Monfort, die Gräfin von Lipona (verwittwete Mürat), die Gräfin Baciocchi-Camerata und deren Gemahl, so wie endlich der Marchese Ludovico Potenziani (als Testamentsvollstrecker) nach Rom vorgeladen, um bey der Eröffnung des Testamentes der verstorbenen Madame Lätitia Bonaparte gegenwärtig zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Brüssel, den 13ten September.

Se. Majestät, der König, hat vorgestern von Ostende über Kalais eine Reise nach England angetreten, wo sich Höchstderselbe zunächst nach Klaremont zu einem Besuche bey seiner Schwester, der Herzogin von Kent, und der Prinzessin Viktoria begeben wird. Der General Goblet und Herr van Praet begleiten den König, der schon am 19ten dieses Monats wieder in Ostende zu seyn denkt, wo die Königin und der Kronprinz bis zu seiner Rückkunft verbleiben.

(Pr. St. Zeit. No. 261.)

* * *

Der Generaladjutant Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, Chrapowitzki, durchreist gegenwärtig Belgien, um dessen Kunst- und Gewerbeanstalten zu besichtigen. Er war kürzlich in Seraing und befindet sich gegenwärtig hier in Brüssel. (Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

Bern, den 13ten September.

Unter den 136 Personen, welche in den, von dem Vororte den Ständen mitgetheilten Verzeichnissen der theils schon fortgeschafften, theils noch fortzuschaffenden Fremdlinge aufgeführt werden, befinden sich 22 Bayern, 13 Italiener, 10 Preussen, 20 Hessen-Darmstädter, 10 Würtemberger, 9 Badener, 8 Churhessen, 7 Frankfurter, 6 Polen, 5 Hannoveraner, 5 Dänen (Holstein-Schleswig), 4 Sachsen, 2 Nassauer, 1 Braunschweiger; nur von 25 ist die Heimath nicht ausgemittelt. Dem Berufe nach sind 28 ehemalige Studenten, Sprachlehrer, Literaten, solche, die eine wissenschaftliche Bildung erhalten haben und in Deutschland größtentheils Glieder akademischer Verbindungen waren; 6 Apotheker, 9 Setzer und Buchdrucker; wenige gehören dem Soldaten-, die Uebrigen dem Handwerksstande an. Von den Handwerkern sind 14 Schuhmacher, 7 Schlosser, 4 Goldarbeiter, 4 Tischler, 4 Klempner und 2 Schneider. Fast alle übrige Handwerker liefern einen Beytrag von einem oder zwey Gliedern zum jungen Deutschland. Die Spitznamen, welche beynahe alle Glieder führen, sind entweder Verdrehungen des wahren Namens oder von einer Eigenschaft der Person, oder aus der Geschichte hergenommen; wir finden in diesem jungen Deutschland einen Hermann, Otto, Berthold, Wittekind, Romulus, aber auch einen Herkules, Apollo, Bacchus, Hektor, Freyschütz, einen Muthvoll, Ehrenfest, Winewald, Sänger, und auch einen Entsetzlichen, Wildschütz, Zobel ꝛc. Soviel ist gewiß, daß in dem jungen Deutschland kaum ein Fünftheil wirklicher politischer Flüchtlinge sich befand, und daß die übrigen Handwerker, welche auf ihrer Wanderschaft nach der Schweiz kamen, erst in der Schweiz durch Umtriebe, welche längere Zeit für unschuldiger Natur gehalten wurden, zu politischen Flüchtlingen gemacht worden sind. Es sind unstreitig Viele unter diesen Arbeitern, welche, von dem Hange zum Geheimnißvollen und von einer gewissen Eitelkeit geleitet, sich diesen Verbindungen hingaben, ohne weder das Verbrecherische, noch die Gefahren zu kennen, welche für ihre ganze künftige Existenz daraus hervorgehen mußten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

Wien, den 13ten September.

Aus Rom meldet man, daß Se. Heiligkeit, der Papst, am 1sten September, mit allen Kardinälen, eine große, feyerliche Procession nach der Kirche Sta. Maria Maggiore abgehalten hatte, um die Abwendung der Cholera zu erflehen. Der Zudrang des Volks war ausserordentlich groß. (Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

Frankfurt, den 14ten September.

Kürzlich wurden hier für 450,000 Gulden österreichische Staatspapiere in baares Geld umgesetzt. Man sagt, das Geld gehe an Don Karlos, und sey von dem Jesuitenkollegium in Freyburg, in der Schweiz, vorgeschossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

Dresden, den 16ten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern Abend 7 Uhr, von Prag über Marienberg und Freyberg kommend, glücklich wieder hier eingetroffen und sogleich nach dem Sommerhoflager in Pillnitz gefahren, wohin sich auch Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin von Preussen, Höchstwelche ebenfalls gestern Abend nach 9 Uhr von Potsdam hier ankamen, sofort begeben haben. (Pr. St. Zeit. No. 161.)

London, den 10ten September.

Die Times äussern in ihrem heutigen Blatt unter

Anderem: »Wir glauben, daß Ludwig Philipp eine genauere Kenntniß von der wirklichen Lage der spanischen Sache in allen ihren Beziehungen hat, als sie unser auswärtiges Amt weder durch die Wachsamkeit unseres Botschafters in Madrid noch durch die Erfahrung des brittischen Generals zu San Sebastian sich jemals hat verschaffen können. Glaubt irgend Jemand, daß, wenn man noch ein Jahr mit der Ausführung von Lord Palmerston's Plänchen nach den Bestimmungen des Quadrupel-Traktats vergeudete, Spanien der Erreichung des Zweckes, um dessenwillen dieser Traktat abgeschlossen wurde, nämlich der Begründung einer konstitutionellen Monarchie in Spanien, um einen einzigen Schritt näher gerückt seyn würde? Was will man denn also mit dem Festhalten an den Stipulationen des Quadrupel-Traktats sagen? Die ministeriellen Blätter müssen erst auf diese Frage antworten, ehe sie dem Könige der Franzosen Vorwürfe darüber machen, daß er sich weigert, Lord Palmerston's bisher stets fehlgeschlagener Politik blindlings zu folgen. Wir unsererseits gestehen, daß wir nur einen Ausweg aus den Verwickelungen sehen, in welche die spanische Sache gerathen ist, nämlich die Abdankung oder Entlassung des jetzigen englischen Ministeriums.«

Am 9ten dieses Monats fand die Auffahrt des großen Luftballons von 80 Fuß Höhe und 157 Fuß Umfang in Vauxhall statt. Die Reise wurde von den beyden Herren Green, deren Gattinnen und 5 anderen Personen mitgemacht, welche nach anderthalb Stunden bey Kliffe in Kent glücklich zur Erde gekommen sind.

Briefen aus Alexandrien vom 15ten vorigen Monats zufolge war an diesem Tage die französische Flotte unter dem Befehle des Kontreadmirals Hugon, bestehend aus drey Linienschiffen und zwey Fregatten, in dem dortigen Hafen vor Anker gegangen. Der Admiral selbst war sogleich gelandet. Obgleich man auch die englische Flotte binnen Kurzem in Alexandrien erwartete, so glaubte man doch nicht, daß die Vereinigung der beyden Flotten in den dortigen Gewässern einen politischen Zweck habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

London, den 12ten September.

Der Herzog Adam von Würtemberg, General in russischen Diensten, der sich kurze Zeit unter dem Namen eines Grafen von Hohenberg in England aufgehalten hat, ist nach dem Haag abgereist.

Herr Isturiz, der spanische Ex-Premierminister, ist in London eingetroffen. Ueber seine Flucht meldet der Morning-Herald nach einem Briefe aus Falmouth vom 7ten dieses Monats: »Das königliche Paketboot »Opossum« ist hier von Lissabon angekommen; es hat Herrn Isturiz am Bord, den spanischen Premierminister vor der Proklamirung der Konstitution von 1812. Er hat sich vor den blutdürstigen Madrider Fanatikern dadurch gerettet, daß er unter dem Namen Louis Philippe Lambert abgereist ist, und da er die französische Sprache vollkommen spricht, so hat seine List den gewünschten Erfolg gehabt. (Pr. St. Zeit. No. 261.)

London, den 16ten September.

Der König der Belgier, welcher durch Sturm drey Tage lang verhindert worden war, von Kalais abzugehen, ist am 14ten dieses Monats unter dem Donner der Kanonen in Dover eingetroffen, und sogleich nach London abgegangen. Er sah bleich und leidend aus.

Die Dampfschifffahrt zwischen Ostindien und Europa wird nun wohl bald zu Stande kommen. Die Auslagen betragen etwa 200,000 Pfd. Sterl. An jedem ersten Monatstage soll ein Dampfschiff von England nach Malta abgehen; zwischen Malta und Alexandria sollen zwey Böte stationirt werden; die Reise von Alexandria nach Suez wird auf Kosten der Gesellschaft bestritten und von Suez nach Bombay werden vier Dampfböte gehen. (Hamb. Korresp. No. 223.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten September. Der demitt. Hr. Lieut. Otto v. Grotthuß aus Pogranitz, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Arrend. Charpentier aus Apschuppen, log. im Torchianischen Hause. — Hr. Wilh. v. Hahn aus Grenzthal, Hr. Kapitän v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, Fr. Pastorin Krüger aus Bauske, Hr. Tit. Rath Orlow, Hr. Koll. Sekr. Schwanenberg und Hr. v. Schwedersky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Meyer und Hr. Gem. Ger. Schr. Berschnewitz aus Fockenhoff, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Schirmer aus Riga, Hr. Revisor Letz und Hr. Kand. Stubendorff aus Breden, log. b. Jensen. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Den 17ten September. Hr. Kaufm. Douay aus Paris, und Hr. Kaufm. Troost aus Lennep, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Sperling aus Memel, log. b. Zehr jun. — Die Demois. Stern und Lortsch aus Libau, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Oberhofger. Adv. Jensen aus Libau, log. b. Wittwe Jensen. — Hr. Notär J. Wohnhaas aus Libau, log. b. Gastw. Jensen.

Den 18ten September. Hr. Koll. Rath v. Fock, Beamte vom Finanzministerium, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 420.

Beylage
zur Mitauischen Zeitung.
No. 38. 19. Sept. 1836.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1836.

Mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Carl Bursy.

(Schluß.)

Ein zehnjähriger Knabe verlor in Baldohn seinen krätzartigen Ausschlag, mit dem er viele Jahre lang behaftet gewesen war, und der bisher jeder dagegen in Anwendung gebrachten Kurmethode getrotzt hatte. Aehnliches erfuhr ein zweyter Knabe, 7 Jahre alt. Er bekam in seinem ersten Lebensjahre eine krätzartige Flechte an beyden Beinen, die von den Zehen bis zu den Hüften hinauf theils in wirklichen Eiterpusteln, theils in Wasserbläschen und Hautknötchen dem armen Kleinen ein unerträgliches Jucken verursuchte, so daß er sich des Kratzens, besonders Nachts, nimmer erwehren konnte. Uebrigens gedieh er dabey ganz gut, und nur sein Geist schien durch diese Körperbeschwerde in der Entwickelung etwas zurückgehalten zu werden. Der besten ärztlichen Behandlung anvertraut, war er bisher mit Arzeneyen der verschiedensten Art innerlich und äußerlich behandelt worden; doch vergebens. Nur der abnehmende Mond brachte ihm etwas Linderung, die aber durch den zunehmenden Mond jedesmal aufgehoben wurde. Im vorigen Jahre gebrauchte er Wochen lang Sublimatbäder, die Anfangs etwas Besserung zu bringen schienen, doch nur zu bald sich als indifferent gegen das veraltete Hautübel zeigten. Auch die Adolphische Krätzmethode blieb nicht unversucht, wiewohl ohne Erfolg. Unterdessen hatte er innerlich Antimonialien, Schwefel und Holztränke zur Gnüge genommen, und in diesem Frühjahre wieder möglichst koncentrirte Sublimatbäder. Nach solchen kräftigen Angriffen auf das habituell gewordene Hautübel der untern Extremitäten rieth ich zur Fahrt nach Baldohn. Hier begann der Knabe die Kur mit dem Tage des Neumondes. Der Ausschlag stand mithin im Wendepunkt der rückgängigen Bewegung vom Bessern zum Schlechtern. Das war es denn auch was ich erwartete. Statt dessen aber welkte er immer mehr und mehr ab; die Eiterpusteln vertrockneten und hinterließen eine narbenfreie, gesunde Haut, die Bläschen und Knötchen lößten sich in Schilfer auf, das Jucken ließ nach, und die ganze Haut, die bisher rauh und knotig anzufühlen gewesen, bekam ein gesundes, reines An- und Aussehen. So war es am 9ten July, dem Tage des Vollmonds, und so ist es auch noch jetzt, und es ist nur noch ein gelindes Jucken auf der Haut übrig geblieben, das hoffentlich in der Nachwirkung des Baldohnschen Wassers ganz und gar ersticken und erlöschen wird.

An solche Nachwirkung verwies ich auch einen 40jährigen Mann von kräftiger, gesunder Konstitution, den der Ruf der Baldohnschen Schwefelquelle zu uns geführt hatte. Im vorigen Jahre war er in die Hände eines pfuscherhaften Medikasters gerathen, der ihm eine große Balggeschwulst am Unterleibe unvollkommen exstirpirte, so daß der Balg selbst, nachdem sein Inhalt entleert war, zurück blieb. Um diesen durch Eiterung zu entfernen, ließ er die weite Höhle und Geschwürfläche sieben Wochen lang mit Bleysalbe und Bleywasser füllen und bedecken. Die dabei stattfindende Aufsaugung brachte eine wahre Bleyvergiftung zu Stande, hartnäckige Leibesverstopfung, drohende Kongestionen nach dem Kopfe, gestörte Verdauung, schlechten Schlaf und endlich im Augustmonat eine vollkommene Lähmung der ganzen linken Seite, und im November einen Anfall wahrer Epilepsie. Eine jetzt eingeleitete bessere Behandlung brachte darauf den Patienten so weit, daß das Gefühl und einige Beweglichkeit in den gelähmten Theilen wiederkehrten, und die epileptischen Anfälle weniger heftig und schneller vorübergehend wurden. So kam er nach Baldohn. Vom Schwefelbrunnen hatte ich schon früher einmal gute Wirkung gegen Bleyvergiftung erfahren. So sollte ich es auch jetzt sehen. Die hartnäckige Leibesverstopfung, die bisher nur durch drastische Purganzen, reizende Lavements und Seifpillen gelöst werden konnte, wich bald beim innern Gebrauch des Schwefelwassers; die gehemmte Beweglichkeit der Extremitäten linkerseits wurde freier, der Patient konnte die Hand bis über den Kopf heben, die er bei seiner Ankunft in Baldohn nur mühsam bis an den Mund brachte; er faßte ziemlich schwere Gegenstände, z. B. einen Stuhl, mit der gelähmten Hand, hielt sie fest und hob sie auf, und öffnete mit eigener Kraft und Willkühr die zusammen gebogenen Finger, was er lange nicht vermogt hatte. Am 22sten July trug er sein 3jähriges Töchterchen auf dem kranken Arme umher, zur freudigen Verwunderung des Kindes, dem solche Liebkosung aus früherer Zeit gar nicht mehr erinnerlich war. Dabei erstarkte auch der linke Fuß zu freyerm, sicherm Gange, und der epileptische Anfall kehrte nicht wieder, da er bisher gewöhnlich mit dem achten und spätstens mit dem zwanzigsten Tage eingetreten war. Als ein direkt wirkendes Stärkungmittel ließ ich neben dem warmen Schwefelwasserbade noch täglich ein kühles Douchebad auf die gelähmten

Gliedmaßen und die Rückenwirbelsäule anwenden. Zufrieden mit dem was Baldohn innerhalb fünf Wochen geleistet, zog unser Badegast von dannen mit dem Vorsatze, im künftigen Jahre wieder hieher zu kommen, und in der Hoffnung, alsdann seine völlige Genesung an unserm vaterländischen Heilquell zu finden.

Den glänzendsten Erfolg zeigte das kalte Schwefelwasser-Douchebad bei einem 20jährigen Jüngling, dem seit Jahr und Tag durch eine vollkommene Lähmung der untern Extremitäten das Leben aufs schmerzlichste getrübt war. Er konnte nicht nur nicht gehen, oder sich sonst mit den Füßen von der Stelle fort bewegen, sondern selbst das Sitzen war nur möglich durch sorgliche Unterstützung des Oberkörpers, und jede Lageveränderung der abgestorbenen Beine nur durch die hebende Hülfe der Hände. Vieles war ärztlich dagegen gethan mit den kräftigsten innern und äußern Mitteln. Nux vomica und Strychnin, Giftsumach und Phosphor, Coloquinten und Eisen, warme Kräuterbäder und kalte Seebäder, letztere selbst als Sturzbäder, reizende, belebende Einreibungen, Vesikatorien und Moxa, Alles das war mit zweckmäßiger Ausdauer angewandt, doch leider! ganz ohne Erfolg. Ach! da war wenig mehr zu erwarten! Die bisher durch unser Baldohnsches Schwefelbad gelungenen und dem armen Jünglinge bekannt gewordenen Heilungen böser Lähmungen gaben der schwachen Hoffnung einige Nahrung und Stütze. So begann er denn die Brunnenkur, indem er Morgens das Schwefelwasser trank, und Nachmittags ein Douchebad von kaltem Schwefelwasser nahm. Den Strahl der Douche ließ ich auf die Kreuzbeingegend und an die hintere und vordere Seite beider Beine leiten. Bald bemerkte der Patient, daß er unmittelbar nach angewandtem Douchebade den Unterfuß im Gelenk etwas rühren konnte. Dies Vermögen willkührlicher Bewegung schritt allmählig über die Knice bis zu den Hüften hinauf, und schon gelang der Versuch, bei gehörig unterstützten Armen auf den Füßen zu stehen. Von da war nur noch ein kleiner Schritt bis zum wirklichen Gehen, was denn auch mit großer Anstrengung glückte. Der erste Schritt führte bald zu weiterem Versuchen und Ueben, und dabey ging es so gut vorwärts, daß der junge Mann die Strecke von seinem Wohnzimmer bis ins Badezimmer am Arm seines Dieners mit einem Stock in der freien Hand zu Fuß abmachte, da er vorher wie ein kleines Kind hinein getragen werden mußte. In der vierten Woche konnte er schon eine Treppe von drei Stufen hinauf steigen. Auch bedurfte er nur selten der bisher nöthigen drastischen Abführmittel zur Erregung des Darmkanals, da das Baldohnsche Wasser gehörige Leibesöffnungen hervorbrachte. Zu bemerken ist noch, daß die Einwirkung der Douche mehr fühlbar war, wenn kein warmes Bad unmittelbar darauf genommen wurde, wie Anfangs geschah. Das Vermögen zu gehen und den Körper mit gehöriger Balance aufrecht zu halten, nahm von Tage zu Tage mehr zu, und bald schritt der glücklich Genesende ziemlich leicht einher mit einem Stock in der einen Hand, und mit der andern den Arm seines neben ihm gehenden Dieners haltend. Endlich bedurfte er auch nicht einmal mehr der Hülfe des Begleiters, und sein leichter Spazierstock gnügte ihm als Stütze für seine wieder neu auflebenden Kräfte in Rücken und Beinen. Er verließ Baldohn nach sechswöchentlichem Aufenthalt daselbst, und feierte die Rückkehr in die Heimath dadurch, daß er die Treppenstufen zu seiner Dachstube selbst eigenfüßig hinaufstieg, wo er nun täglich seine Uebungspromenaden macht. Das ist wahrlich! eine große, erfreuliche Wirkung des heilkräftigen Badeortes im freundlichen Keckauthale.

Eine erfreuliche Erscheinung im freundlichen Baldohn war auch in diesem Jahre wieder die thätige Theilnahme der Brunnengesellschaft für die Baldohnsche Armenkasse. Die nach gutem hergebrachtem Brauch veranstaltete Kollekte zum Besten Hülfe suchender armer Badegäste brachte uns 115 Rubel 30 Kopeken Silber ein. Das bestehende Kapital von 850 Rubel Silber trug an Zinsen 48 Rubel 25 Kopeken Silber. Außerdem war im vorigen Jahre ein barer Rest geblieben von 21 Rubel 34 Kopeken Silber. Demnach betrug die disponible Summe 184 Rubel 89 Kopeken Silber. Hievon sind verwandt für Wohnung, Beköstigung und Bäder der anwesenden sechszehn armen Kranken 94 Rubel 89 Kopeken Silber. Auf Zinsen sind wieder gegeben 90 Rubel Silber, und das Kapital der mit dem kleinen Fond von 40 Rubel begründeten Unterstützungskasse im Badeorte Baldohn beträgt nun 940 Rubel Silber und wird hoffentlich im nächsten Jahre bis auf 1000 Rubel steigen. Diese 1000 Rubel werden aber nicht mehr sechszig sondern nur vierzig Rubel rentiren. Das ist freilich Schade, und für milde Stiftungen und Hülfkassen wäre wohl ein Sechsprozentzinsfuß zu wünschen. Da es nun aber nicht so ist, so müssen wir hoffen, daß das Schicksal diesen Zinsenausfall anderweitig decken und ausgleichen werde, entweder in der Einnahme oder in der Ausgabe. In Betreff letzterer wurde auch in diesem Jahre eine bedeutende Ersparniß gemacht dadurch, daß die menschenfreundliche Besitzerin der Baldohnschen Badeanstalt ein ganzes Badezimmer zur freien Disposition für zehn Arme stellte. Diese erhielten daselbst dreihundert Bäder, die nach dem gewöhnlichen Preise wenigstens 60 Rubel gekostet haben würden, in der Badeanstalt aber nur 24 Rubel kosteten. Nur unter so begünstigenden Umständen ist es möglich, daß hinfort erfüllet werde das Wort,

womit ich meine vorjährige Baldohnsche Badechronik schloß:

„So wird die liebe junge Saat
Fürwahr! zur segenreichen That."

Meine diesjährige Badechronik schließe mit einem Schutzwort für den lieben, guten Baldohnschen Schwefelbrunnen gegen die neuerlichst viel und gar ruhmredig besprochene Kemmernsche Schwefelquelle. Ihm will die irre geleitete Stimme des Publikums den fest begründeten und wohlverdienten Rang und Ruf streitig machen. Schon im Jahre 1827*) sprach der damalige Inspektor der Kurländischen Medizinalbehörde Dr. Bidder nach einer vorläufigen Untersuchung des Kemmernschen Schwefelwassers das Anathema aus über Baldohn, indem er behauptete, das Wasser im Kemmernschen Schwefelquell habe einen dreimal größern Gehalt an Schwefelwasserstaffgas als das Wasser im Baldohnschen Schwefelquell. Er gründete sein Urtheil auf eine Vergleichung einer Analyse des Kemmernschen Wassers mit der von Lowitz und von Schiemann**) bekannt gewordenen Analyse des Baldohnschen Wassers. Ihm nach und ab schrieb's ein ungenannter Badegast und ließ sein Werklein lithographiren;***) und diesem Badegast folgte Dr. Blosfeld in Riga.****) Dagegen spricht der Referent der Blosfeldschen Schrift ein vertheidigendes Wort zum Vortheil der Baldohnschen Quelle. Er sagt:*****) „Die Baldohnsche Gegend ist sehr gesund, die Anstalten zur Aufnahme und zum Vergnügen der Gäste sind beyfallwerth, und das Wasser wird von einem Bassin gesammelt, das 9 Fuß hoch ist und 7 Fuß Durchmesser hat. Vielleicht ist es indessen nicht vortheilhaft, daß eine so bedeutende Masse Wassers gesammelt wird, da auf diese Weise das frisch heranquellende Wasser mit solchem gemischt wird, das sein Gas zum großen Theil schon entließ. Man will nach chemischer Untersuchung wissen, daß sich der Gehalt an Schwefelwasserstoffgas des aus der obern Masse geschöpften Wassers zu dem, des Wassers aus dem durch die drei Pumpen fast entleerten Brunnen verhalte wie 15 zu 24." Noch bestimmter erklärt sich darüber ein anderer Aufsatz in einem spätern Blatte folgendermaßen:*) „Daß, in Bezug auf Schiemanns Analyse, das Kemmernsche Wasser dreimal mehr Schwefelwasserstoffgas enthalte als das Baldohnsche, ist nicht mehr richtig, seitdem erwiesen ist, daß das eben aus der Erde quellende Baldohnsche Wasser viel mehr Schwefelwasserstoffgas enthält, als das im Bassin aufgestauete, woraus die frühern Untersucher schöpften. Das Verhältniß stellt sich jetzt nicht mehr wie 1 zu 3, wie die Nachricht in der Blosfeldschen Schrift meint, sondern wie 63 zu 79.**) Diese Differenz dürfte auch ganz schwinden, sobald man die beabsichtigte Einrichtung wird getroffen haben, daß das aus der Erde entquellende Wasser von dem Zutritt des mit der Luft in Berührung gewesenen Wassers bewahrt wird." Diese Aussprüche sind nun neuerlich aufs bündigste und kräftigste nicht nur bestätigt, sondern sogar überboten, durch eine Stimme, deren Authorität wohl niemand bezweifeln und abweisen wird. Professor Göbel in Dorpat nämlich, der vor Kurzem das Kemmernsche Wasser untersuchte, sagt in Bezug auf Boldohn:***) „Die Bestandtheile des Schwefelwassers zu Baldohn, nach einer von Lowitz im Jahre 1801 angestellten Untersuchung, die ich für richtiger halte als die Schiemann'sche, obgleich eine neuere Analyse noch andere Resultate liefern würde, sind folgende: 16 Unzen Baldohnsches Wasser enthalten 1,4 Kubikzoll Schwefelwasserstoffgas." Das Kemmernsche Wasser enthält nach Göbel in 16 Unzen nur 0,73 Kubikzoll Schwefelwasserstoffgas. Also Göbel, der Professor der Chemie von europäischem Ruf und literärischer Berühmtheit, gesteht hier unumwunden dem Baldohnschen Wasser einen beinahe doppelt so großen Gehalt an Schwefelwasserstoffgas zu, und Kemmern verliert hiemit seinen vermeintlichen Vorzug, den man ihm zu vindiziren sich seit einiger Zeit bemüht hat. Der kleine Antheil Schwefelwasserstoffgas, der im Kemmernschen Wasser an Kalk gebunden im Chlorkalcium vorkömmt, und für 16 Unzen Wasser etwa 0,06 Kubikzoll beträgt, kommt gar nicht in Betracht, da überdem eine

*) Beilage No. 12. zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland vom Jahre 1827.

**) Die Schwefelwasserstoffgas haltenden Quellen zu Barbern und Baldohn in Kurland, vorzüglich wegen ihres Gehaltes an Schwefelwasserstoffgas untersucht in den Jahren 1816 und 1817 von Dr. Karl Christ. Schiemann in Mitau, in den Jahresverhandlungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. II. Band. Pag. 75.

***) Bemerkungen über das Kemmernsche Bad und die daselbst befindliche Badeanstalt Formikahiwa, von einem im Sommer 1829 da gewesenen Badegast. Lithographische Anstalt von F. Krause in Mitau.

****) Nachricht über das Kemmernsche Schwefelbad u. s. w. von Dr. G. S. Blosfeld zu Riga, bei Wilh. Ferdinand Häcker in Riga, 1836.

*****) Literärische Begleiter des Provinzialblattes vom 25sten Juny 1836, No. 25 und 26, Pag. 50.

*) Literärischer Begleiter des Provinzialblattes, 1836, No. 29 und 30, vom 27sten July, Pag. 59.

**) Und ich füge gar hinzu: wie 140 zu 73, welches umgekehrte, zum Vortheil des Baldohnschen Wassers ausschlagende Verhältniß, sogleich näher beleuchtet und begründet werden soll.

***) Das Inland, 1836, No. 30, Colum. 505.

genaue Analyse des Baldohnschen Wassers auch hier wohl das Chlorkalcium auffinden würde, als dem Selenit so nahe verwandt. Von den festen Bestandtheilen beider Quellen ist nicht die Rede gewesen, und es wäre daher überflüßig, ausführlich anzuzeigen, wie das Baldohnsche Wasser in Rücksicht dieser festen Bestandtheile durchweg, so zu sagen, konzentrirter ist als das Kemmernsche Wasser. Es ist nur noch zu bemerken, daß Schiemann*) eine andere Analyse von Lowitz anführt als Göbel. Letzterer sanktionirt die aus einem Lowitz'schen Manuskripte von Scherer adoptirte Analyse.**) Schiemann wählte sein Citat und Argument vielleicht aus den Angaben in Kaschinski's Werke, oder in Säblowski's Statistik, oder im St. Peterburger Journal,***) die von jenen sehr abweichen. Scherer aber mußte wohl seinen guten, legitimen Grund haben, warum er das Geschriebene dem Gedruckten vorzog, und jenes als das Richtige und Wahre erkannte und promulgirte. Und ein gleicher Grund mußte auch den Professor Göbel dazu bestimmen, eben dieselbe Analyse des Baldohnschen Wassers für die richtigste zu erkennen. Wenn wir dagegen seine Untersuchung des Kemmernschen Wassers für die allein richtige gelten lassen können, da den Mittheilungen von Grindel und Bidder durchaus die nöthige Authorität und Beweiskraft abgehen, so steht es für jetzt, nach Göbels vorerwähntem Ausspruch fest, daß das Mineralwasser zu Baldohn bedeutend stärker, d. h. reicher an Schwefelwasserstoffgas, ist als das zu Kemmern. Bei der Beurtheilung und Untersuchung des Kemmernschen Wassers konnte man leicht durch vorläufiges und oberflächliches Vergleichen zu der entgegengesetzten Ansicht gelangen. In Kemmern operirt man mit dem Schwefelwasser, wie es unmittelbar aus seinem Quell hervor sprudelt. In Baldohn erhält man das Schwefelwasser nur, wie es im Brunnenbassin 9 Fuß hoch über dem natürlichen Wasserspiegel der Quelle aufgestauet, einen nicht unbedeutenden Antheil seines Gases verloren hatte durch Berührung mit der atmosphärischen Luft. Aus der Verschiedenheit dieser Verhältnisse hat sich denn wohl auch die Ansicht entwickelt und verbreitet, daß seit jener Zeit, wo die Baldohnsche Quelle aufgestaut und überbaut wurde, ihr Schwefelwasser schwächer sey als es vordem gewesen. Und es wäre wirklich schlimm, wenn diese Meinung haltbaren Grund hätte, und wenn das Baldohnsche Wasser jetzt nur verhunzt und verschalt in die Becher käme. Aber dem ist nicht so! Man trinkt in Baldohn das Wasser nur Morgens früh. Vorher aber arbeiten drei starke Pumpen, um das Schwefelwasser zu den Bädern, wohin gehörig, zu leiten. Wenn daher die Badegäste mit ihren Bechern an den Brunnen kommen, um sich ihren Morgentrank zu schöpfen, so ist das abgestandene, schäl gewordene, über dem natürlichen Wasserspiegel der Quelle aufstehende Wasser längst ab- und weggepumpt, und zwar in die Kessel und Graben hinein, wo es zum Anspeisen der Bäder erhitzt werden soll. Für das heiße Wasser aber kommen einige Prozente Schwefelwasserstoffgas gar nicht in Betracht, da dieser Stoff ja ohnehin beim nöthigen Erhitzen des Wassers fast ganz entweicht. Das später gepumpte Wasser kommt kalt unmittelbar in die Badewanne, und dieses besitzt so ziemlich seinen ganzen ursprünglichen Gehalt an Schwefelwasserstoffgas. Noch mehr ist das der Fall bei dem Wasser, das Morgens früh am Brunnen getrunken wird. Dessen ungeachtet ist in mancher andern Hinsicht eine Verbesserung des Brunnenbassins zu wünschen, wie solches schon Lowitz im Jahre 1801 ausgesprochen (Scherer l. c.), und die soll auch nach einem reiflich durchdachten Plane, wo möglich, bis zur nächsten Badezeit ausgeführt werden. Doch das, was unverderblich und unverbesserlich den Baldohnschen Brunnen zum heilkräftigen Badeort weihet, bleibt auch unverdorben für alle Zeiten; es ist die anmuthige, gesunde Lage des freundlichen Keckauthales. In diesem Thale sprudelt der segenreiche Quell, an dem der Zahn der Zeit nicht naget, der im Wirbelstrom der Neuerungsucht nicht veraltet, den die Staubwolke der Mode nicht verschüttet, und von dem es wohl heißen mag: „welcher nun hineinstieg, der ward gesund."

*) Schiemann l. c., Pag. 92.

**) Versuch einer systematischen Uebersicht der Heilquellen des russischen Reichs, entworfen von Dr. Alexander Nikolaus Scherer, 1820. St. Petersburg in der Buchdruckerey der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Pag. 168.

***) Scherer, l. c., Pag. 167, No. 12, e., f. und g. — Oder vielmehr aus: Scherers allgemeinen nordischen Annalen der Chemie, 1820, Band 5, Heft 1, Pag. 19 — 35, woselbst ein Aufsatz sich befindet: Chemische Untersuchung des Schwefelwassers zu Baldohn von F. Lowitz.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 422.

Mitauische Zeitung.

No. 114. Dienstag, den 22. September 1836.

St. Petersburg, den 12ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstderselben empfangene dreyzehnte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Tschembar, den 7ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, fühlen Sich vollkommen wohl. Die gebrochene Stelle wächst immer fester zusammen. Se. Majestät haben heute das warme und heitere Wetter benutzt und sind einige Male spazieren gegangen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.«
(St. Petersb. Zeit. No. 208.)

Türkey.

Der Morning-Herald theilt einen Brief aus Konstantinopel vom 17ten August mit, dem zufolge der brittische Gesandte noch auf einen Kourier wartete, welcher ihm den Definitivbescheid des brittischen Kabinets in der Angelegenheit des Herrn Churchill überbringen soll. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Bitoglia, den 28sten August.

Der Kampf, der sich in Unter-Albanien zwischen dem Pascha von Larissa und den Engpaßbewahrern in Thessalien und Albanien entsponnen hatte, ist zu Ende. Emin Pascha von Larissa, Sohn des Großveziers Reschid, welcher mit jugendlichem Eifer für die Sache der Pforte zu Felde gezogen war, hat nicht nur von den aufrührerischen Kapitani eine blutige Schlappe, sondern als Lohn für seinen Eifer von der Pforte auch noch einen derben Verweis bekommen. Das diesfällige großherrliche Schreiben mißbilligt sein rasches Unternehmen, nachdem es mißlungen, und deutet nicht unklar an, daß es andere Mittel gegeben hätte, die Ruhe wieder herzustellen, um das Ansehen der Pforte zu sichern. Das Benehmen seines Vaters, Reschid Pascha, gegen die albanesischen Häuptlinge, die derselbe vor einigen Jahren hierher einladen und bey einem, angeblich zu ihrem Vergnügen veranstalteten Manöuvre plötzlich [illegible] sam als Muster aufgestellt. Indessen wäre ein ähnlicher Versuch von Seiten Emin Pascha's vermuthlich erfolglos geblieben, da die Kapitani durch jenes Beyspiel gewarnt waren; dies bewies schon der Umstand, daß mehrere einzelne Einladungen ins Lager des Paschas bey den Kapitani keine Berücksichtigung fanden. Die Pforte hat nun für gut erachtet, den Firman zurückzunehmen, welcher die Engpaßbewahrer ihrer Funktionen enthebt, und statt dessen in einem neuen Firman dieselben in ihren alten Rechten nicht nur bestätigt, sondern ihnen noch ausgedehntere Konzessionen gemacht, worunter auch die, daß jeder 50 bewaffnete Leute mehr als bisher halten dürfe.

(Hamb. Korresp. No. 226.)

Berlin, den 22sten September.

Gestern Nachmittag um 2½ Uhr ist durch den Telegraphen folgende Depesche hier eingegangen:

»London, den 17ten September.

Den 8ten dieses Monats hat zu Lissabon eine revolutionäre Bewegung stattgefunden, in deren Folge die Konstitution von 1820 proklamirt und die Königin gezwungen worden ist, dieselbe anzunehmen. Die Truppen machten gemeinschaftliche Sache mit dem Volke und das Ministerium wurde aufgelöst. Der Viskonde Sa-da-Bandeira und der Graf Lumiares

sind mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt."

Hier wurde die Depesche wegen ungünstiger Witterung abgebrochen. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Madrid, den 7ten September.

Man versichert, daß eine Gesellschaft von Banquiers der Regierung 35 Millionen Realen gegen Schatzscheine vorgeschossen, so wie, daß mehrere Vereine Anerbietungen für die Verpflegung und Ausrüstung der Truppen gemacht haben.

Aus Saragossa wird gemeldet, daß der General Evariste San Miguel erklärt habe, er könne nichts unternehmen, bis er Verstärkungen erhalten habe. In Galicien nehmen die Karlistischen Guerillas immer mehr überhand, und der General Latre ist nicht im Stande, dies zu verhindern. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Paris, den 14ten September.

Der neue Finanzminister, Herr Duchatel, soll vor einigen Tagen mehreren seiner Freunde erklärt haben, daß es die Absicht des Ministeriums sey, die Kammern früher als gewöhnlich zusammenzuberufen, um die Frage wegen der Majorität entschieden zu sehen und die Deputirtenkammer aufzulösen, wenn sie sich feindselig zeigen sollte. Man behauptet, daß die Zusammenberufung auf den 15ten November festgesetzt sey. (?)

Im Journal de Paris liest man: „Die Madrider Zeitungen vom 6ten dieses Monats melden, daß daselbst fortwährend Ruhe herrscht und daß der Brigadier Alaix, der an die Stelle des kranken Generals Espartero getreten ist, den General Gomez verfolgt, welcher über den Tajo gegangen war und sich am 2ten dieses Monats in Beleta befand, von wo er auf Kuenca marschirte."

Herr Alcala-Galiano soll glücklich in Rochefort gelandet seyn. Herr Isturiz wird in wenigen Tagen in Paris erwartet. Seit drey Tagen sind etwa 20 spanische Refugiés hier angekommen, die, als Anhänger des Isturizschen Ministeriums, sich der Rache des Volks entziehen zu müssen geglaubt haben. — Man hat gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen von Herrn Bois-le-Comte aus Madrid erhalten. Es scheint, daß dieser Diplomat die Minister selten sieht und sich der Person der Königin nicht mehr nähert. Der englische Botschafter dagegen hat einen bedeutenden Einfluß auf Herrn Calatrava.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Paris, den 15ten September.

Das für ministeriell geltende Journal La Presse giebt nachstehendes Schreiben aus dem Lager von Kompiegne vom 13ten dieses Monats: „Man erwartet hier den König zwischen dem 15ten und 20sten dieses Monats. Es sind einige verdächtige Personen verhaftet worden, die, wie man wissen will, nach Kompiegne gekommen waren, um dem Könige nach dem Leben zu trachten. Eine Blouse und ein weisser Hut scheinen ihre Uniform gewesen zu seyn."

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Die Spaltung, die sich schon seit der Bildung des Kabinettes vom 6ten September zwischen der Politik der Doktrinärs und der Politik Englands kundgegeben hat, scheint täglich entschiedener hervorzutreten. Unser Geschäftsträger in London ist mehrere Male von Lord Palmerston aufgefordert worden, sich über die Absichten seiner Regierung in Bezug auf Spanien auszusprechen. Schon unter dem Ministerium vom 22sten Februar erregte das Verfahren des französischen Kabinettes in den Schweizer-Angelegenheiten den Verdacht des englischen Ministeriums; da aber andererseits Herr Thiers, selbst nach der Proklamirung der Konstitution von 1812, Spanien unterstützte, so glaubte man, daß das Kabinet der Tuillerien der nordischen Diplomatie nur deshalb einige Zugeständnisse gemacht habe, um die thätige Mitwirkung in Spanien ungestört vornehmen zu können. Aber seit dem Austritt des Herrn Thiers scheint Frankreich auch in Bezug auf Spanien ein entgegengesetztes System befolgen zu wollen. Die englischen ministeriellen Journale fürchten sogar, daß, wenn Don Karlos von den nordischen Mächten anerkannt werden sollte, Ludwig Philipp sogleich diesem Beyspiele folgen würde; sie erklären aber zu gleicher Zeit, daß, so lange das Ministerium Melbourne am Ruder sey, England nicht von seiner Bahn abweichen und im Nothfall allein das Schwert ziehen würde, um die durch einen Traktat übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen." (Pr. St. Zeit. No. 264.)

* * *

Der Prinz von Capua hat sich am 9ten dieses Monats auf dem Dampfschiffe „Napoleon" in Marseille nach Malta eingeschifft.

Der Obersekretär im Privatkabinet des Königs, Baron Fain, ist gestern mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Brüssel, den 11ten September.

Die persischen Prinzen haben bereits ihre Reise nach Deutschland fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 259.)

Brüssel, den 15ten September.

Unser heutige Moniteur enthält den zwischen Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, und Sr. Majestät, dem Könige der Belgier, abgeschlossenen Vertrag wegen Auslieferung der Verbrecher.

(Berl. Spen. Zeit. No. 221.)

Aus dem Haag, vom 15ten September.

Das Handelsblad, das in seiner neuesten Nummer wieder einen ausführlichen Artikel über die luxemburgische Angelegenheit enthält, sucht darin von neuem darzuthun, wie sehr es im Interesse Alt-Niederlands liege, den deutschen Bund für dasjenige, was vom

Großherzogthume Luxemburg an Belgien abgetreten werde, durch das Limburgische zu entschädigen.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

Aus dem Haag, vom 16ten September.

Herr Cousin, Pair von Frankreich, und Lord Ebrington, Mitglied des brittischen Parlaments, sind hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Wien, den 16ten September.

Am 19ten dieses Monats, Vormittags, treffen Ihre Majestäten, aus Prag zurück hier ein. Sie nehmen den direkten Weg und übernachten am 18ten in Horn. Die Reise nach Linz und auf die Familiengüter unterbleibt für dieses Jahr. (Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Koblenz, den 14ten September.

Die Winzer in den Thälern bey Bacherach hegen, da wenig Gutes zu erwarten ist, bereits den Vorsatz, dieses Jahr die Lese des weissen Weines nur zum Hausbedarf zu halten. Der letzte Regen kam viel zu spät; und wenn die nächsten Wochen nicht vorzügliches Wetter bringen, so möchten die Rieslinge wohl gar nicht reif werden. Dagegen sind die rothen Trauben in den bessern Lagen eßbar. Die Weine von 1834 stehen noch im alten Preise, da die Zufuhr aus Nassau die Nachfrage verringert. (Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

München, den 16ten September.

Am 15ten dieses Monats, Morgens 5 Uhr, traf Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi, in Nürnberg ein. Mittags fand eine Fahrt auf der Eisenbahn statt. Die Abreise des Königs nach Hohenschwangau war auf den 16ten bestimmt. Am 3ten Oktober soll hier die Vermählung Sr. Majestät, des Königs Otto von Griechenland, stattfinden; man macht bereits Vorbereitungen zum festlichen Empfange der Prinzessin Braut. — Am 13ten dieses Monats trat Ihre Majestät, die Königin Mutter, eine Reise nach Dresden an. (Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

Stockholm, den 13ten September.

Am Sonnabend speisete der neue russische Gesandte, Graf Potocki, bey Sr. Majestät, dem Könige, zu Mittage. Am Tage zuvor überreichte der Gesandte Sr. Majestät bey der Antrittsaudienz ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns.

(Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

* * *

Die schwedische Staatszeitung vom 10ten dieses Monats publicirt den am 21sten May dieses Jahres zu Stockholm zwischen der schwedischen und französischen Regierung abgeschlossenen Traktat zur Abschaffung des Sklavenhandels.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

Christiania, den 9ten September.

Das Reichsgericht trat heute um 9 Uhr Vormittags zur Abstimmung in der Anklage gegen den Staatsminister Löwenskiold zusammen. Diesen Abend um ½ auf 10 Uhr verlas der Präsident folgendes Urtheil: Der Staatsminister Löwenskiold, Ritter und Kommandeur höchster Orden, soll, weil er nicht gegen den königlichen Beschluß vom 2ten July dieses Jahres, in Folge dessen Norwegens achter ordentlicher Storthing am 8ten desselben Monats aufgelöst ward, protestirt hat, gemäß dem Gesetze vom 7ten July 1828 §. 2 u. f. w. als Buße an die Staatskasse 1000 norwegische Speciesthaler erlegen; eben so soll er auch als Salarium an den Defensor, den Advokaten des höchsten Gerichtes und Ritter Petersen, 300 Speciesthaler, an den Justizsekretär Rieck 120 Speciesthaler und als Vergütung an die Nuntien des höchsten Gerichtes, Rösholm und Horn, für Verkündigung der Citation und für Dienstleistung beym Reichsgerichte zusammen 30 Speciesthaler erlegen. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

London, den 13ten September.

Nach einem von dem Pariser Polizeypräfekten publicirten Nachweis, der bis zum 25sten vorigen Monats reicht und die von sämmtlichen Präfekten und Unterpräfekten der Departements und der bedeutendsten Städte eingesandten Berichte über die Zahl der gegenwärtig in Frankreich sich aufhaltenden Fremden umfaßt, leben in Paris, Versailles, St. Kloud, St. Germain und der Umgegend 20- bis 25,000 Engländer, in Boulogne sur Mer und dessen Umgebungen 10- bis 12,000, in Kalais und dessen Umgegend 5- bis 7000, in St. Omer, Kassel und Umgegend 1000 bis 1500, in Dünkirchen, Bergues und Umgegend 1500 bis 2000, in Dieppe, Havre, Rouen, Kaen, Tours, Marseille, Bordeaux u. s. w. 6- bis 7000, zusammen in ganz Frankreich ungefähr 54,500. Nimmt man nun an, daß ein jeder dieser Engländer im Durchschnitt 5 Sh. des Tages für Kost und Logis ausgiebt, so würden die Engländer allein in Frankreich täglich 12,625 Pfd. St., und das Jahr hindurch 4,608,125 Pfd. St. zurücklassen. Dazu kommt nun noch die Menge von Reisenden, die sich jährlich durch Frankreich nach Italien, der Schweiz, Deutschland, dem Rhein, Belgien und anderen Ländern begeben, und worüber noch kein amtlicher Nachweis erschienen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 263.)

* * *

Der berühmte Astronom Pond ist in Greenwich mit Tode abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

London, den 16ten September.

In Folge der starken und anhaltenden Regengüsse dürfte die Weizenärndte im Norden von England und besonders in Schottland sehr ungünstig ausfallen.

Der Courier meldet, daß Herr Zulueta, der Präsident der spanischen Finanzkommission, endlich durch den Ritter Sandoval, auf den in Folge der Resignation

des vorigen Geschäftsträgers die Repräsentation der spanischen Regierung in England übergegangen ist, die nöthigen Fonds zur Abzahlung der Invaliden von der brittischen Legion und zur Pensionirung der Verwundeten, so wie zu Gratifikationen für die Familien der in Spanien dienenden brittischen Offiziere, zur Verfügung der betreffenden Behörden gestellt worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 264.)

* * *

Der russische Ministerresident in Washington, Baron Krüdener, ist vor einigen Tagen hier angekommen.

Sir R. Peel ist mit Familie von Southampton nach dem Festlande abgegangen.

Herr Graham wird heute eine neue Luftfahrt unternehmen.

Joseph Bonaparte hat bey seiner letzten Anwesenheit in Nordamerika die sämmtlichen liegenden Gründe, die er daselbst besaß, verkauft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

New-York, den 20sten August.

Der New-York-Commercial-Advertiser publicirt die Korrespondenz, welche zwischen dem General Gaines und dem Kriegsministerium der vereinigten Staaten über das (bereits gemeldete) Einrücken der Truppen der vereinigten Staaten in Texas stattgefunden hat. Bemerkenswerther ist jedoch ein ebenfalls vom Advertiser mitgetheilter Brief des Präsidenten, Generals Jackson, an den Gouverneur von Tenessee, vom 6ten August, in welchem das Verfahren des Generals Gaines gemißbilligt und eine strenge Neutralität zwischen den beyden streitenden Parteyen, als allein der Politik der vereinigten Staaten angemessen, bezeichnet wird. Die Veranlassung zu dem Briefe gab eine Anfrage des Gouverneurs von Tenessee in Bezug auf die Requisition von Truppen, welche General Gaines an ihn gestellt hatte. (Pr. St. Zeit. No. 263.)

Hamburg, den 20sten September.

Gestern Mittag kam hier das der General Steam Navigation Company gehörige neue Dampfschiff Kaledonia von London mit Waaren und Reisenden an. Es ist das größte, am schönsten und prachtvollsten eingerichtete und zugleich das schnellste Dampfschiff, welches den hiesigen Hafen besuchte, und liefert aufs Neue einen Beweis, welche glückliche Resultate das Streben nach Verbesserung hervorbringt. Es hat Plätze für circa 100 Passagiere, den geschmackvollsten Salon, schöne helle Schlafgemächer und Privatkajüten für Herren und Damen. Von den obiger Kompagnie gehörigen 36 Dampfschiffen ist dies das 21ste, welches zu verschiedenen Zeiten zum Dienste des Handels hierher gesandt worden. (Hamb. Korresp. No. 224.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten December. Hr. Ordnungsrichter v. Kloth aus Riga, Hr. Bar. v. Ungern-Sternberg, Hr. v. Liphart und Hr. Dr. Erdmann vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Provisor C. Münch und Hr. J. Röhl aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Bock aus Nerft, log. b. Jensen.

Den 19ten September. Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Stud. Gerix aus Kummern, und Hr. Disp. Knaut aus Nerft, log. b. Köhler. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Regier. Protokollisten Berg. — Hr. Tit. Rath Sulákors aus Riga, und Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Jensen. — Hr. Leibg. Stabsrittm. Bar. v. Medem aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn.

Den 20sten September. Hr. Stabskapitän v. Medem aus Laukesehm, Fr. v. Miranow aus Schaulen, Hr. Kaufm. Querfeld und Hr. Maler Pezold aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Generalm. v. Wakulsky und Fr. Koll. Räthin v. Popow vom Auslande, log. b. Zehrsen. — Hr. Graf v. Manteuffel aus Reval, log. b. Morel.

Koure.

Riga, den 10ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 423.

Mitauische Zeitung

No. 115. Donnerstag, den 24. September 1836.

St. Petersburg, den 15ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstderselben empfangene vierzehnte, funfzehnte, sechzehnte, siebzehnte und achtzehnte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Kirßanow, den 8ten September, um 8 Uhr Abends.

Da Se. Majestät, der Kaiser, fühlten, daß das gebrochene Schlüsselbein schon fest genug zusammengewachsen sey, um Allerhöchstdenselben zu gestatten, ohne Gefahr den Rückweg in kleinen Tagereisen anzutreten, so sind Se. Majestät heute um 9 Uhr Morgens von Tschembar nach Kirßanow abgereist; woselbst Sie um 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten anlangten. Im Ganzen ist der Gesundheitszustand Sr. Majestät äusserst befriedigend.

Den 9ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben die Reise von Kirßanow nach Tambow glücklich zurückgelegt. Se. Majestät fühlen Sich vorkommen wohl.

Den 10ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben die Fahrt von Tambow nach Koslow glücklich zurückgelegt. Bey Ihrer Ankunft daselbst fühlten Se. Majestät keine andere, als die vom Vorabend verursachte Beschwerde.

Den 11ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Ihre Reise glücklich fortgesetzt, und sind in der Stadt Rjashsk in einem sehr befriedigenden Gesundheitszustande angekommen.

Den 12ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, sind in befriedigendem Gesundheitszustande in der Stadt Rjäsan angekommen; das zusammengewachsene Schlüsselbein hat von der fünftägigen Reise nicht im Mindesten gelitten.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.«

(St. Petersb. Zeit. No. 210.)

Paris, den 16ten September.

Die Madrider Hofzeitung vom 7ten dieses Monats enthält einen in heftigen Ausdrücken abgefaßten Artikel, worin sie sich über die Behauptung der Pariser Blätter, selbst des Moniteur, daß die Königin-Regentin mit ihren Töchtern in dem Pallast zu Madrid gefangen gehalten werde, daß unter den Truppen Zuchtlosigkeit herrsche u. dergl. m., beschwert und schließlich jene Behauptung geradezu für eine Lüge erklärt. — Das Journal des Débats entgegnet hierauf Folgendes: »Wir erwiedern unsererseits und in unserem eigenen Namen, denn auch unsere Redaktion haben wir bey dieser Gelegenheit zu vertheidigen, wir erwiedern, daß die von uns und einigen anderen französischen Blättern bekannt gemachten Einzelnheiten der Ereignisse von San Ildefonso und Madrid, leider! nur zu wahr, und daß wir eher hinter der Wahrheit zurückgeblieben, als darüber hinaus gegangen sind. Die in Malaga durch Meuchelmord und das Schreckenssystem eingeweihte letzte Revolution macht in Spanien überall mit den nämlichen Mitteln sich geltend, und in der königlichen Residenz durch einen Militäraufstand, durch betrunkene Soldaten, die im Finstern thätigen Einflüssen blindlings gehorchten, vollendet, hat sie in ganz Spanien nichts als Desorganisation, Anarchie und Ohnmacht zur Folge gehabt und konnte auch keine andere Folge haben. Nicht die Hauptstadt allein steht unter dem Dolche der Meuchelmörder, sondern auch alle große Städte Spaniens, und überall ist es eine wilde, tobende Minderzahl,

welche die Wiederherstellung der Konstitution von 1812 mit Beyfallsbezeigungen begrüßt hat u. s. w.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 223.)

* * *

Noch immer schweigt der Moniteur über die definitive Ernennung der Minister des Krieges und des Handels, und es scheint, daß das doktrinäre Ministerium bey den Versuchen zu seiner Vervollständigung auf große Schwierigkeiten stößt. Das Journal du Commerce will sogar wissen, daß das Kabinet vom 6ten September schon jetzt seiner Auflösung nahe sey.

Horaz Vernet ist von seiner Reise nach St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

Am 3ten dieses Monats ward zu Lyon beym Graben eines Brunnens ein Arbeiter, Namens Dufavel, verschüttet. Es blieb noch eine kleine Oeffnung, so daß er Sachen von Werth, die er bey sich hatte, heraufziehen lassen, und die Art und Weise angeben konnte, wie er vielleicht noch zu retten wäre, nämlich durch einen in schräger Richtung zu ihm zu grabenden Gang. Ihn von oben herab zu befreyen war unmöglich, da man bey jedem Stoß befürchten mußte, ihm die Masse, die ihm zufällig noch ein künstliches Dach bildete, auf den Kopf zu stürzen. Er hat ein Messer bey sich behalten, um, falls die Rettungsversuche mißlingen sollten, den Qualen eines schrecklichen Todes zuvorkommen zu können. Seit 11 Tagen wird nun angestrengt daran gearbeitet, den Unglücklichen, der übrigens mit Speise und Trank versehen werden kann, zu befreyen. Man befindet sich jetzt nur noch 3 Fuß von ihm entfernt. Jetzt wächst aber mit jedem Augenblick die Gefahr; je näher man ihm kömmt, desto mehr ist nämlich zu befürchten, daß man das Erdreich erschüttert, welches gleichsam über ihm schwebt. Die Theilnahme der Einwohner an dem Schicksale Dufavel's ist unbeschreiblich; Tag und Nacht ist eine zahllose Menge in der Nähe der Rettungsarbeiten versammelt; in der ganzen Stadt spricht man von nichts Anderem und erwartet mit ängstlicher Spannung den entscheidenden Augenblick, wo er entweder befreyt werden, oder unrettbar verloren seyn wird.

Man schreibt aus Bayonne vom 12ten dieses Monats: »Der General Evans hat südwestlich von Hernani einen erfolglosen Angriff auf die Karlisten gemacht. Drey Karlistische Bataillone haben 5000 Engländer zurückgetrieben. Don Karlos hat sein Hauptquartier nach Tolosa verlegt, wohin ihm der Infant Don Sebastian gefolgt ist. Man glaubt nicht, daß die beyden Prinzen sich lange in dieser Stadt aufhalten werden, indem die feuchte Lage derselben schon einmal der Gesundheit des Don Karlos nachtheilig gewesen ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 17ten September.

Heute ist ein im Kriegsministerium angestellter Officier nach der spanischen Gränze abgegangen, um die erforderlichen Maßregeln zur Vollziehung des Befehls wegen Auflösung der Anfangs zur Verstärkung der algierischen Fremdenlegion in Spanien bestimmten Kompagnien an Ort und Stelle zu treffen. Es wird diesen Truppen freygestellt werden, in ihre Heimath entlassen oder in die französische Armee wieder aufgenommen zu werden.

Das ministerielle Blatt la Paix äussert, auf die Vorwürfe der ministeriellen Londoner Blätter wegen Nicht-Intervention u. dgl. m., unter Anderem: »Die Regierung Sr. Majestät Ludwig Philipps wäre thöricht oder vom Schwindel befallen, wenn sie, wie man will, intervenirte oder kooperirte, um die Handlungen des Sergeanten Garcia und seines Gleichen zu ratificiren, oder Don Karlos zu Gunsten revolutionärer Junten zu vertreiben.«

Das Journal des Débats theilt aus einem Schreiben aus Bayonne vom 12ten dieses Monats Folgendes mit: »Aus Saragossa wird unterm 9ten d. M. gemeldet, Evariste San Miguel verfolge zwar die Insurgenten in Nieder Aragon, allein alle seine Anstrengungen seyen fruchtlos, und die Insurgenten durchstreifen ungestört das Land. Der amtliche Bericht des Karlistischen Generals Guibelalde über das vor San Sebastian stattgehabte Treffen enthält folgende Einzelnheiten: ,,Gegen 3 Uhr griff der Feind, unterstützt durch das Feuer einer zahlreichen Artillerie und der Batterien des Dorfes Alza, die von uns auf den Höhen von Amazagana errichteten Werke an; das 3te Bataillon, welches sich auf der Linie befand, und einige Kompagnien des 5ten und 6ten Regiments, die sich ihm anschlossen, vertheidigten bis Einbruch der Nacht die Stellung mit solchem Nachdruck, daß der Feind, nach mehrmaligen Angriffen, genöthigt wurde, sein Vorhaben aufzugeben. Unser Verlust besteht in 20 Todten und Verwundeten.'' Dieses Bülletin ist aus dem Hauptquartier zu Hernani vom 9ten September datirt. Briefe aus Elisondo vom 10ten dieses Monats melden den in Sesma erfolgten Tod Espartero's.« Der Bayonner Phare vom 12ten September meldet: »Es ist unmöglich, sich einen Begriff von der Demoralisation zu machen, die durch die Intriguen von Evariste San Miguel in der Centralarmee entstanden ist. Alle Brigaden agiren jede für sich, und ziehen sich vor den Insurgenten zurück. Man nennt insbesondere die Brigade von Villapadierna, welche sich vor zwey Kompagnien des Vortrabs des Quilezschen Korps, der nach Molina (in Aragon) hin marschirte, über Hals und Kopf flüchtete. Die einzige Division, bey der die Manneszucht sich erhalten hat, ist die des Brigadiers

Narvaez, den Evariste San Miguel auf das Zuvorkommenste behandelt, seit er an die Stelle des Generals Montes getreten ist.' Herrn von Toreno soll es gelungen seyn, aus Madrid zu entkommen. Bekanntlich wurde ihm nicht minder, wie Herrn Isturiz, nachgestellt. Fast alle Berichte stimmen darin überein, daß unter den Exaltirten in Spanien Zwietracht herrscht, und sie unter sich in ähnliche Parteyen, wie 1823, zerfallen sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Wien, den 17ten September.

Aus Kandia meldet man vom 19ten August, daß der Gouverneur Mustafa Pascha mit den Notabeln aus Alexandria dort eingetroffen, und mit seinem Empfang bey Mehemed Aly sehr zufrieden war. In Kandia ist Mustafa Pascha sehr beliebt. — Ueber Macedonien sind Berichte aus Albanien und Bosnien angekommen, welche für die Ruhe dieser Provinzen nicht günstig lauten.

Aus Bosnien wird berichtet, daß das ganze Land im Aufstande ist. Der Statthalter von Bosnien hatte alle Kapitäne nach dem großen Felde bey der Stadt Podrasznicza entbieten lassen, um ihnen dort den Willen des Sultans, ihre Privilegien nicht weiter anzutasten, zu verkünden. Mit den gutgesinnten Kapitänen waren auch die Aufrührer erschienen, und es war ihnen auf dem Marsche überall die freundlichste Aufnahme geworden. Der Vezier hatte deshalb ein paar Türken köpfen und stranguliren lassen, damit war aber das Unheil nur ärger geworden, denn die Verwandten der Hingerichteten hatten sich erhoben, um Rache zu nehmen. Die Zahl der zum Kampf versammelten Bosnier auf dem Schloßfelde bey Podrasznicza schätzt man auf 12,000 und die Streitkräfte des Veziers belaufen sich höchstens auf 10,000 Mann.

(Berl. Spen. Zeit. No. 223.)

Weimar, den 17ten September.

An unserm gastlichen Hofe, welcher dermalen noch die Sommerresidenz Belvedere bewohnt, befinden sich in diesem Augenblicke der Fürstlichen Gäste eine ziemliche Anzahl. Dahin gehören Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Oldenburg, nebst Gemahlin und seiner Tochter, Prinzessin Amalia, verlobter Braut des Königs von Griechenland, welcher in diesen Tagen ebenfalls hier erwartet wird. Auch ist bereits vor acht Tagen die Gemahlin des Prinzen Karl von Preussen hier eingetroffen. Sämmtliche anwesende Fürstliche Gäste sind von einer zahlreichen Suite begleitet. — Eines noch zahlreicheren Besuches wird sich aber das schöne Belvedere, mit seinen botanischen Gärten und romantischen Umgebungen, während der Anwesenheit der Naturforscher und Aerzte Deutschlands in Jena, welche mit dem 18ten dieses Monats ihre diesjährige Versammlung, die bis zum 28sten dieses Monats dauern soll, beginnen werden, erfreuen. Man ist nämlich im Publikum bereits längst unterrichtet, daß dieselben zum 22sten dieses Monats von unserem Hofe nach Belvedere werden zur Tafel geladen werden, indem zu diesem Behufe bereits die größeren, sogenannten Orangerie- und botanischen Glashäuser höchst brillant und geschmackvoll eingerichtet worden sind, wie sich solches unter Anordnung und Leitung des bey allen solchen festlichen Veranlassungen den höchsten Geschmack bethätigenden Herrn Obermarschalls, Freyherrn von Spiegel, nicht anders erwarten läßt. Die Zahl der zu dieser Mittagstafel eingeladenen Gäste wird mit Hinzurechnung der anwesenden fremden fürstlichen und mehrerer hier lebenden hoffähigen Personen auf 400 angegeben. Während der Dauer der Versammlung der Naturforscher wird in der Frommannschen Buchhandlung zu Jena ein Tageblatt erscheinen, welches nächst den Namen der Anwesenden auch alle in dieser Art vorgekommenen, der Aufzeichnung werthen einzelnen Gegenstände der Verhandlungen und Besprechungen enthalten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Stockholm, den 16ten September.

Das kaiserl. russische Dampfschiff »Ischora« ist am 13ten dieses Monats von hier nach St. Petersburg abgegangen. Der General Graf Konstantin van Suchtelen, sowie der Marquis und die Marquise von Londonderry, die am Sonntage ihre Abschiedsbesuche bey der Königlichen Familie gemacht hatten, begaben sich auf demselben nach der russischen Hauptstadt.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Christiania, den 12ten September.

Das vom Reichsgericht am 8ten dieses Monats publicirte Urtheil ward an demselben Tage der königl. norwegischen Regierung durch eine Deputation officiell mitgetheilt und zugleich vom Wortführer derselben das gewöhnliche Verlangen hinzugefügt, daß die Regierung das Urtheil vollziehen lassen möge. Die Deputation erhielt zur Antwort, daß die Regierung dasselbe Sr. Majestät in Unterthänigkeit anheimstellen würde, und die königl. norwegische Regierung beschloß demnach, die officielle Abschrift des Urtheils dem Justizdepartement zur weiteren Verfügung zu übergeben.

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

London, den 13ten September.

Die Familie und die Bedienung Joseph's Bonaparte, Grafen von Survilliers, haben wegen des Todes O'Meara's, des Arztes Napoleons auf Helena, Trauer angelegt. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

London, den 20sten September.

Gerüchte sind in Umlauf, daß Kriegsschiffe nach dem Tajo abgesandt werden sollen, um das Leben und Eigenthum brittischer Unterthanen zu schützen. Die Regierung scheint die Revolution in Portugal, welche die

antibrittische Partey ans Ruder bringen dürfte, mit weit ungünstigeren Augen anzusehen, als die spanische, welche den französischen Einfluß für den Augenblick vernichtet hat. Der Globe, welcher mitunter Mittheilungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhalten soll, leitet seinen Artikel durch folgende Worte ein: »Wir glauben, daß Louis Philipp jetzt überzeugt seyn wird, wie er sich durch seine Weigerung, den Quadrupel-Allianz-Traktat vollständig und mit Energie zur Ausführung zu bringen, viel größeren Gefahren ausgesetzt hat, als diejenigen sind, welche er zu befürchten gehabt haben würde, sey es auch von welcher Seite es wolle, falls er sie ausgeführt hätte. Die Lage der ganzen Halbinsel ist durch dieses Verfahren weit kritischer gemacht worden, und es ist nicht unmöglich, daß der Geist, welcher in Spanien und Portugal erwacht ist, sich auch auf andere Länder ausdehne.«

Das unerwartete Eintreffen des Königs der Belgier hat hier einiges Aufsehen gemacht, und wird von den meisten Blättern der Absicht zugeschrieben, die Vermählung der Prinzessin Viktoria zu betreiben. Als den beabsichtigten Bräutigam bezeichnen Brüsseler und auch hiesige Blätter einen der jüngeren Prinzen von Koburg. Die Times finden es unpassend, daß König Leopold seinen Wohnsitz in Klaremont und nicht zu Windsor, am Hofe König Wilhelms IV., genommen habe, und geben, in freylich ziemlich anständigen Ausdrücken, zu verstehen, daß auswärtige Einflüsse in Beziehung auf eine Prinzessin, welche nächstens volljährig und dereinst Englands regierende Königin seyn werde, den Engländern nur unangenehm seyn könne. Sie wollen indessen von guter Seite erfahren haben, daß man an gewissen Orten die Pläne auswärtiger Abenteurer durchschauen und zu vereiteln wissen werde; denn so lange Wilhelm IV. und sein Volk die Erbin des brittischen Reichs in ihrer Obhut hätten, laufe sie keine Gefahr, auf eine ihrer nicht würdige Weise ihre Hand verschenkt zu sehen. Auch fehle es der Prinzessin keineswegs an Einsicht, um selbst für ihre Person Sorge zu tragen. — Aus diesem Artikel spricht eine gewisse Bitterkeit gegen die bekanntlich der Whigpartey zugethane Herzogin von Kent, die von dem Courier in Schutz genommen wird. Doch bedauert auch dieses Blatt, daß die königliche Vermählungsakte die Wahl der Prinzessin so sehr einschränke und es ihr schwierig mache, Hand und Herz zugleich zu vergeben. Auffallend ist es freylich, daß König Leopold unsrem König nur einen sehr kurzen Besuch in Windsor abgestattet hat, was jedoch dadurch erklärt wird, daß seine Gemahlin in Ostende seiner wartet. Obgleich sehr gealtert und ernst aussehend, hat er doch seine alte Blumenliebhaberey nicht aufgegeben, und ausdrücklich Befehle ertheilt, sobald eine exotische Pflanze während seines kurzen Aufenthalts in Klaremont in Blüthe komme, sie ihm zu jeder Stunde der Nacht nach dem Wohnhause zuzusenden. (Hamb. Korresp. No. 227.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten September. Hr Hauptm. v. Offenberg aus Hasenpoth, Hr. v. Oelsen aus Neu-Sahten, und Hr. v. Jacobs aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Dohnberg aus Riga, log. b. Reyher. — Hr. Disp. Kade aus Durben, Hr. Kronförster Meyer und Hr. Notär Wohnhaas aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Wahnen, und Hr. Kaufm. Danziger aus Libau, log. b. Morel.

Den 22sten September. Der verabsch. Hr. Gardestabskapitän Pischke aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Grothuß aus Pogranitz, und Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Küttner aus Eckau, und Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Administr. Riegelmann aus Rutzau, log. b. Kameralh. Tischvorsteher Halezki. — Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 12ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 1/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 3/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55 1/8 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/4
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 426.

Mitauische Zeitung.

No. 116. Sonnabend, den 26. September 1836.

St. Petersburg, den 16ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstderselben empfangene neunzehnte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Den 13ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, sind in der Stadt Kolomna glücklich angekommen. Der Gesundheitszustand Sr. Majestät ist vollkommen befriedigend.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.«

(St. Petersb. Zeit. No. 211.)

St. Petersburg, den 17ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstderselben empfangene zwanzigste Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Den 14ten September, um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät, der Kaiser, sind in vollkommen befriedigendem Gesundheitszustande in der Residenzstadt Moskau angekommen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.«

* * *

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, allen Civilbehörden einzuschärfen, daß die Staatsdiener genau die in dem Reglement über Uniformen vorgeschriebene Uniform, und nur die drey ersten Rangordnungen (разряды) bey der Viceuniform Degen tragen sollen.

(St. Petersb. Zeit. No. 212.)

Spanien.

In einem vom Constitutionel mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 11ten September liest man: »Die Regierung sieht das Gefährliche ihrer Lage sehr wohl ein, und hat beschlossen, bey Guadalaxara ein Lager von 10,000 Mann zu errichten. Was ihre Lage noch schwieriger macht, ist die Zügellosigkeit, die sich in der ganzen Armee verbreitet. So eben geht die Nachricht ein, daß General Narvaez, welcher die Centralarmee kommandirt, von seinen Soldaten verlassen worden sey. — Galicien wird, seitdem Gomez fort ist, nach allen Richtungen von kleinen Guerillahaufen durchzogen, welche die Bewohner unaufhörlich beunruhigen, und keine Militärmacht kann sie erreichen. Die beyden Generale Latre und Manso können es nie verantworten, daß sie Gomez durch drey Provinzen ruhig ziehen ließen, ohne einen ernstlichen Versuch zu machen, seinen Marsch aufzuhalten. Der Feldzug in Asturien und Galicien hat dem genannten Karlistischen Anführer ausserordentliche Mittel gewährt, um die Armee von Navarra zu verproviantiren. Die von dem Journal de Paris und anderen französischen Blättern so gepriesene Niederlage, welche Cabrera durch den General Soria erlitten haben soll, ist eine Mystificirung. Der General Soria hat nichts weniger als 500 Mann zu Gefangenen gemacht, er hat keine 5000 Gewehre und 500 Pferde erbeutet, denn er hat gar nichts gegen Cabrera unternommen, weil er nicht einmal mit ihm zusammengetroffen ist. Cabrera, der, wie es heißt, 4000 Mann, die besten Truppen des Don Karlos, kommandirt, hat sich mit Torres vereinigt, der mit 6000 Mann von Navarra nach Katalonien marschirt. Statt lügenhafte Berichte über Siege zu geben, deren Unrichtigkeit sich bald herausstellt, sollten die Freunde der Regierung der Königin lieber die Dinge in ihrem wahren Lichte zeigen. Um das Uebel besiegen zu können, muß man den Muth haben, ihm ins Angesicht zu blicken.«

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

Madrid, den 11ten September.

Das Ministerium soll jetzt definitiv und zwar fol-

gendermaßen konstituirt seyn: Konseilspräsident Calatrava, Finanzminister Mendizabal, Minister der Justiz und der Gnaden Lopez, Minister des Innern Olozaga, Marineminister de la Cuadra, Kriegsminister Rodil, der eben nicht sehr eilt, sich auf seinen gefährlichen Posten zu begeben und sich an die Spitze der Armee zu stellen.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 17ten September.

Der Moniteur meldet heute, daß der Graf von Latour-Maubourg (bisheriger Gesandter in Brüssel) zum Botschafter in Madrid ernannt worden sey.)

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Paris, den 18ten September.

Herr Thiers ist am 12ten dieses Monats mit seiner Familie und einer zahlreichen Dienerschaft in Toulon angekommen, und hat sich am folgenden Tage am Bord des Dampfschiffes »Styx« nach Italien eingeschifft.

Aus Lyon schreibt man vom 16ten dieses Monats: »Heute früh um halb 3 Uhr war die Menge, die sich an dem Orte versammelt hatte, wo man an der Befreyung Dufavel's arbeitete, Zeuge eines höchst rührenden Schauspiels. Die Ingenieure hatten endlich die zahllosen Schwierigkeiten, die das sandige Erdreich, welches sie noch von dem Verschütteten trennte, darboten, glücklich überwunden und hatten nur noch ein Brett zu durchsägen, welches die freye Kommunikation hemmte. Plötzlich sank die letzte Scheidewand, Dufavel stürzte heraus und klammerte sich dem vordersten Sappeur um den Hals, worauf er rasch in die Gallerie hineingezogen wurde; aber ehe man ihn an die freye Luft ließ, wurde ein Arzt gerufen, der den Gesundheitszustand Dufavel's untersuchen mußte. Er wurde nun auf einen Lehnstuhl gesetzt, sorgfältig bedeckt, und so in die Höhe gezogen. Auf der Oberfläche angelangt, verkündete der tausendfach wiederholte Ruf: »Es leben die Ingenieure!« die so ungeduldig erwartete Befreyung des Unglücklichen. Dufavel wurde darauf im Triumphe von seinen Befreyern nach Hause getragen. Er befindet sich ganz wohl, nur ist er sehr ermattet; man hofft, daß dieses Ereigniß keine weiteren nachtheiligen Folgen für seine Gesundheit haben werde. Er hat volle 13 Tage in seinem unterirdischen Gefängnisse zugebracht; und 20 Ingenieure unter Leitung eines Officiers haben in dieser Zeit abwechselnd aber ununterbrochen an seiner Befreyung gearbeitet.

Im Memorial bordelais liest man: »Gestern ist ein ausserordentlicher Kourier hier durch nach Paris gegangen. Er soll die Nachricht überbringen, daß Herr Mendizabal zum Finanzminister und Herr Arguelles zum Konseilspräsidenten ernannt worden sey. Herr Calatrava würde das Justizministerium übernehmen. Man versichert auch, daß bey Abgang des Couriers in Madrid die Nachricht eingetroffen war, daß die von dem General San-Miguel kommandirte Armee des Centrums in Nieder-Aragonien eine ernste Niederlage erlitten habe. Diese Nachricht wird Denen nicht überraschend seyn, welche die in jener Armee herrschende Insubordination kennen.«

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

* * *

Herr Isturiz soll in Kalais angekommen seyn und die Absicht haben, seinen dauernden Wohnsitz in Paris zu nehmen.

Am 13ten dieses Monats sind in Bayonne der Marquis von Miraflores, Präsident der Procerskammer, und der Marquis de San Felices, Procer des Königreichs, von Santander angekommen. Der Erstere begiebt sich nach Paris. (Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

Paris, den 19ten September.

Der Professor der Botanik im Pflanzengarten, Herr von Jussieu, ist hier vorgestern in seinem 89sten Jahre gestorben.

Spanien. Don Karlos bereist jetzt die Provinz Guipuzkoa. Am 13ten dieses Monats besuchte er, in Begleitung eines zahlreichen Generalstabes, Irun und Fuenterabia. Die Gazette de France will wissen, er habe dort seine Absicht zu erkennen gegeben, sich persönlich an die Spitze der Armee zu stellen, sobald zu einem gemeinsamen Marsch der verschiedenen Korps auf Madrid die erforderlichen Maßregeln getroffen worden seyen. Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 15ten dieses Monats hätte Don Karlos in diesen letzten Tagen 1½ Million Franken in Wechseln auf jenen Platz, von denen einige von zwey angesehenen Amsterdamer Häusern unterzeichnet seyn sollen, erhalten. Auch sind, wie in jenem Schreiben hinzugesetzt wird, zahlreiche Bestellungen zu Anfertigung von Kleidungsstücken, Schießbedarf u. s. w. für die Karlisten in Bayonne eingegangen und auf das Bereitwilligste entgegen genommen worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

* * *

Ein hiesiges Blatt sagt: »Man hat sich vielfach gewundert, daß das Kabinet vom 6ten September sich entschließen konnte, dem Herrn von Rayneval einen Nachfolger zu geben, nachdem es seine entschiedene Abneigung gegen die Konstitution von 1812 unverhohlen an den Tag gelegt hatte. Man glaubte anfänglich, daß es sich darum handelte, einen Diplomaten nach Madrid zu senden, bloß um den Gang der dortigen Regierung zu beobachten; nun scheint es aber, daß Herr von Latour-Maubourg, der zum Botschafter in Madrid ernannt worden ist, sich nicht so bald auf seinen Posten begeben werde. Jene Ernennung ist nur in Folge dringender Noten von Seiten des englischen Kabinets vorgenommen worden, und um nicht durch

die Abwesenheit eines Botschafters daß Gerücht zu bestätigen, daß es die geheime Absicht der französischen Regierung sey, die Anerkennung des Don Karlos vorzubereiten."

Die hier eingegangene Nachricht von der Proklamirung der Konstitution von 1820 in Lissabon brachte an der heutigen Börse eine große Bestürzung hervor. Die portugiesischen Papiere fielen von 39½ auf 36 und die spanischen von 28¼ auf 26¾. Die französischen Fonds erhielten sich ziemlich unverändert; jedoch scheint sich der Spekulanten die Furcht vor einer großen finanziellen Krisis zu bemächtigen, und man findet fast für alle Gattungen von Staatspapieren weit mehr Verkäufer als Käufer. Man zeigte an der Börse mehrere Privatbriefe aus London, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß das jetzige Ministerium bald aufgelöst werden und daß eine Toryverwaltung an seine Stelle treten würde. (Pr. St. Zeit. No. 268.)

Rom, den 8ten September.

Der König von Neapel ist, nachdem er die Quarantäne, der alle aus dem südlichen Frankreich kommenden Fahrzeuge unterworfen sind, vier Tage lang auf dem Schiffe ausgehalten, ans Land gestiegen, um die noch übrige Zeit in einem Landhause am Meere zuzubringen. Die Landseite von Neapel ist noch immer gesperrt, und als sich dieser Tage das Gerücht verbreitete, im Königreich sey in verschiedenen Orten am adriatischen Meere die Cholera ausgebrochen, welchem jedoch nunmehr durch öffentliche Berichte widersprochen wird, errichtete die päpstliche Gränzbehörde von Terracina auf diese Nachricht hin einen Kordon gegen Neapel, so daß auch von Neapel kein Reisender mehr zu uns gelangen konnte und die beyderseitigen Truppen sich mehrere Tage hindurch gegenüber standen. Eben so hatten einige in Livorno vorgekommene verdächtige Fälle die Regierung vermocht, für alle Schiffe, die aus dem dortigen Hafen kommen, eine Quarantäne anzuordnen, welche man aber, da indessen bessere Kunde einlief, wieder aufgehoben hat. Alle diese Maßregeln wirken nachtheilig auf Handel und Verkehr ein, und wenn es noch lange so fortgeht, so sind die Folgen nicht zu berechnen, denen dadurch eine große Anzahl von Einwohner ausgesetzt wird. (Pr. St. Zeit. No. 265.)

Prag, den 20sten September.

Gestern nach 10 Uhr Vormittags verließen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, im erwünschten Wohlseyn die Hauptstadt Böhmens, nachdem Höchstdieselben einer vom Erzbischofe gelesenen Messe in der Metropolitan-Domkirche am Grabe des heiligen Johann von Nepomuk beygewohnt hatten.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

* * *

Die Cholera hat hier noch nicht wesentlich nachgelassen; es werden aber doch bey Weitem mehr Erkrankte als früher davon geheilt.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Jena, den 20sten September.

Am 19ten dieses Monats, nach 10 Uhr des Morgens, wurde in der akademischen Aula in dem Kollegiengebäude die zahlreiche Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, zu deren Empfang geeignete Anstalten getroffen worden waren, durch eine Rede des geheimen Hofrathes Dr. Kieser, als Geschäftsführers, feyerlich eröffnet. Ihre Königl. Hoheiten, der Großherzog und der Erbgroßherzog, Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Oldenburg, und Se. Durchlaucht, der Prinz Eduard, Sohn Sr. Hoheit, des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, hatten sich von Weimar am Morgen dieses Tages in unsere Mauern begeben, um diese erste allgemeine Sitzung mit Ihrer Gegenwart zu beehren; ein Mitglied des großherzoglichen Staatsministeriums, der wirkliche Geheimerath Schweitzer, wohnte derselben bey, und ausserdem eine so große Menge Freunde der Wissenschaften, wie wir sie selten hier beysammen gesehen haben.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

* * *

Die Anzahl der bey der gestrigen Eröffnung der Naturforschersitzungen hier versammelten Gelehrten belief sich bereits auf 191. Man bemerkt darunter den kaiserl. russischen General von Tscheffkin und den Kollegienrath Brandt aus St. Petersburg, den russischen Gesandten in Hamburg, Staatsrath von Struve, den Herrn d'Omalius d'Hallon aus Lüttich, die Herren Percival, Johnson und Norton Wight aus London, den Professor von Littrow aus Wien, den Grafen Kaspar von Sternberg aus Prag, den geheimen Ober-Medicinalrath Lichtenstein, den Kammerherrn von Buch, die Professoren Zeune, Weiß, Ehrenberg, Wolff, Magnus ꝛc. aus Berlin, den Regierungsrath Grafen Münster aus Bayreuth ꝛc. In seiner Eröffnungsrede machte Herr geheime Hofrath Kieser auf dasjenige Moment aufmerksam, welches diesen Versammlungen ihr großes Interesse verliehen habe, und als solches bezeichnete er die zu allgemeinem Bewußtseyn gekommene Bedeutung der Naturwissenschaften für das Leben der Zeit. Die Versammlung hat sich in sieben Sektionen getheilt, und zwar 1) für Physik, Mathematik, Astronomie und physikalische Chemie (Präses: Muncke und Döbereiner); 2) für Geognosie, Geographie und Mineralogie (Präses: Graf Münster); 3) für Pharmacie (Präses: Trommsdorff); 4) für Botanik (Präses: Graf von Sternberg); 5) für Anatomie, Physiologie und Zoologie (Präses: Lichtenstein); 6) für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe (Präses: von Türkheim); und 7) für Technologie und Agronomie (Präses: Schweitzer). Die Universität Jena hat durch die bekannte Künstlerin Ange-

lika Facius in Weimar eine Medaille zur Erinnerung an die gegenwärtige Versammlung prägen lassen. — Heute Nachmittag wird eine große Spazierfahrt nach dem großherzoglichen Lustschlosse Belvedere stattfinden, wo der Naturforscher eine sehr ehrenvolle Aufnahme wartet.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

London, den 16ten September.

Mit der Dampfmaschine für die Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Pawlowsk ist am Sonnabend in Newkastle ein Versuch gemacht worden; sie übertraf alle Erwartungen, denn sie legte 65½ englische Meilen in der Stunde zurück. Sie wird unverzüglich nach St. Petersburg eingeschifft werden.

Die Kälte in der Nacht ist kürzlich hier schon so groß gewesen, daß das Thermometer, selbst wo es geschützt ist, nur ein paar Grade vom Gefrierpunkte stand.

(Pr. St. Zeit. No. 267.)

London, den 20sten September.

Der John Bull will mit Bestimmtheit wissen, daß die Staatsgefangenen in Ham binnen ganz kurzer Zeit in Freyheit gesetzt werden, und der Fürst Polignac dann seinen Wohnsitz in England nehmen werde.

Bekanntlich ist Herr Isturiz den Mördern Quesada's mittelst eines Passes entgangen, den ihm der englische Gesandte zu Madrid, Herr Villiers, ausgestellt hat. Die Morning-Post sieht darin einen Mißbrauch des diplomatischen Vorrechts, und macht darauf aufmerksam, daß Herr Villiers im vorigen Jahr die gleiche Gunst Herrn Isturiz verweigert habe, als derselbe, weil er gegen Toreno konspirirt, verfolgt worden. Die ministeriellen Organe vertheidigen Herrn Villiers, mit der Bemerkung, es sey ein Unterschied, einen Minister vor der Volkswuth oder vor dem Rechtsgang zu schützen. Diese Unterscheidung läßt aber die Morning-Post nicht gelten. Sie bleibt dabey, ein brittischer Botschafter dürfe nur brittischen Unterthanen Pässe geben.

In der gestrigen Nummer des Courier ist ein sehr langes merkwürdiges Schreiben des Pariser Korrespondenten dieses ministeriellen Blattes, vom 17ten dieses Monats, enthalten, worin nachgewiesen wird, daß für die Regierung Ludwig Philipps nichts verderblicher seyn könne, als eine Unterstützung der gegenwärtigen Machthaber in Madrid, oder, mit anderen Worten, der ultrarevolutionären Partey in Spanien, wogegen der französischen Regierung aus der Thronbesteigung des Don Karlos gar kein wesentlicher Nachtheil erwachsen könne. Ueberdies sey es nicht unwahrscheinlich, daß Don Karlos, sofern dessen Sache wirklich den Sieg davon tragen sollte, unmittelbar nach seiner Thronbesteigung in enge Freundschaftsverhältnisse mit Frankreich treten werde. »Ich will damit keineswegs sagen,« bemerkt der Korrespondent des Courier, »daß Frankreich auch ein Heer abschicken müsse, um Don Karlos zu unterstützen und die Königin zu entthronen, sondern ich wollte nur den Beweis führen, daß die französische Regierung dem neuen Zustand der Dinge in Spanien nicht Vorschub leisten kann und darf.« (Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

London, den 23sten September.

König Leopold hat Klaremont wieder verlassen und sich vorgestern zu Dover eingeschifft. Dieser Fürst scheint, man weiß nicht warum, die Gunst unserer Presse verscherzt zu haben. Ein »Vigilans« unterzeichneter Artikel im Courier enthält eine Beleuchtung der königlichen Heirathsakte, aus welcher hervorgeht, daß die Wahl der Prinzessin Viktoria gänzlich frey ist, jedoch nur nach zurückgelegtem 25sten Lebensjahre. Freylich muß sie die Absicht ihrer Vermählung 12 Monate voraus anzeigen und bedarf es alsdann keiner weitern Einwilligung des Königs. Nur der beyden Häuser des Parlaments steht innerhalb besagter Frist das Recht zu, die beabsichtigte Vermählung zu mißbilligen, in welchem Falle sie nicht statthaben kann. Mehrere ausgezeichnete Juristen bestreiten die Gültigkeit dieser Akte für auf dem Kontinente abgeschlossene Ehen. Herr O'Connell will sie nicht einmal für Irland gelten lassen, und die deutschen Publicisten Klüber und Zachariä haben nachgewiesen, daß sie auf die hannöverischen Verhältnisse der brittischen Königsfamilie nicht den mindesten Einfluß hat. Der Courier fügt hinzu, es stehe zu hoffen, daß die Prinzessin noch 8 Jahre den Schlingen der Liebe und Ehe entgehen und alsdann einen würdigen Mann ihrer eigenen Wahl ehelichen werde.

Vorgestern ist der Riesenballon zum zweyten Male im Vauxhall-Garten aufgestiegen. Eine ungeheure Menschenmenge aus allen Ständen hatte sich eingefunden. In der Gondel befanden sich 12 Personen, worunter eine Dame, Mrs. Green. Der Ballon ist glücklich wieder herabgekommen. (Hamb. Korresp. No. 229.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten September. Hr. v. Brunnow aus Komoddern, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. Pastor Beuthner aus Lippaicken, log. b. Fr. Pastorin Beuthner. — Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, log. b. Morel.

Den 24sten September. Hr. Kaufm. Schirmer aus Riga, Fr. v. Stackelberg aus Schaulen, und Hr. Pastor Hartz aus Goldingen, log. b. Jensen. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und der verabsch. Hr. Stabsrittm. Gadon aus Telsch, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 429.

Beylage
No. 39. zur Mitauischen Zeitung. 26. Sept. 1836.

Miscellen.

Ein Uhrmacher in Brüssel, Hr. Raingo, beendigte kürzlich ein Werk von größter Schönheit. Es ist eine Penduluhr, an welcher sich eine eigene, kreisförmig sich bewegende Kugel befestigt ist, um nach dem Systeme des Kopernikus alle Elemente der Kosmographie und verschiedene Phönomene der Natur zu zeigen. Sie zeigt die Tages- und Jahresbewegung der Erde um sich und um die Sonne in ihrer vollkommenen Neigung der Ekliptik. Indem die Erde ihre Bahn durchläuft, bildet sie durch Annäherung an die Sonne und Entfernung von derselben, nach dem Gange der Jahreszeiten, ihre elliptische Bewegung. Kreise drehen sich in allen Richtungen um die Weltkugel und zeigen das Ab- und Zunehmen der Tage, nach den Jahreszeiten, für alle Länder der Erde. Bewegliche Zeiger bezeichnen für alle Länder das Auf- und Untergehen der Sonne um ihre Höhe; ferner zeigen sie die Zeit der Nachtgleichen und der Solstitien. Ein bewegliches Zifferblatt, das sich über der Erde befindet, läßt nach Belieben die Stunde in allen Ländern erkennen. Man sieht die Tages- und Jahresbewegung des Mondes um die Erde, seine Phasen und die Mond- und Sonnenfinsternisse. Der Mond zeigt seine elliptische Bewegung, was seine Erdnähe, seine Erdferne und die Veränderung der Mondtage nach ihren zu- und abnehmenden Wirkungen erkennen läßt. Ein Zeiger bestimmt die Stunde des Auf- und Untergangs dieses Planeten in allen Ländern der Erde. Indem die Kugel die Sonnenbahn durchläuft, bezeichnet sie die Tage der Monate, ihre Namen, die Grade und die Zeichen des Thierkreises; der Gang der gemeinen und Schaltjahre zeigt durch seine eigene Bewegung den Zeitpunkt an, in welchem man das Räderwerk der Kugel, was nur alle vier Jahre geschieht, wieder aufziehen muß.

* * *

Die in der neuesten Zeit aufgekommene Mode, Bärte unter dem Kinn zu tragen, dürfte bald einen gewaltigen Stoß erleiden. Der Baron Alibert hat in seinen Vorlesungen im Hospitale St. Louis gezeigt, wie solche Bärte schon in der Römerzeit eine arge Krankheit (varus mentagra) erzeugt hätten.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Ein Chemiker in Marseille hat unlängst die Entdeckung gemacht, daß im Olivenöl gifthaltige Theile enthalten sind. Das Gift, welches er aus dem Oel gezogen hatte, wurde einem Hunde eingegeben und dieser starb gleich nachher. Uebrigens scheint jener Chemiker einen Unterschied zwischen reinem und verdorbenem Oel zu machen.

Die »Bayersche Landbötin« berichtet aus Inning im Isarkreise als eine Merkwürdigkeit, daß man auf der dortigen Post Milch von einem Ziegenbock erhalten könne. Dieser Bock, welcher 5 Jahr alt ist, und bereits eine große Nachkommenschaft erzeugte, hat auf der rechten Seite eine Zitze, aus der er die Milch zuweilen selbst aussaugt, wenn man es unterläßt ihn zu melken. Diese Naturseltenheit wird in jenem Bericht von mehreren Naturforschern, namentlich von dem Obermedizinalrath und Professor Ringseis beglaubigt.

* * *

In Stralsund hat der Kaufmann Kirchhof ein sogenanntes Schulpapier erfunden, das sich mehr als einmal vollschreiben läßt. Man bedient sich einer bestimmten Dinte und kann das Geschriebene alsdann mit einem nassen Schwamme auslöschen. Man empfiehlt es mit Recht zum Schulgebrauch.

* * *

Berlin. Die Bereitung des Zuckers aus der Kartoffel ist in Preußen sehr verbreitet, und es wird eine große Menge desselben hervorgebracht. Jedoch hat dieser Zucker nichts weiter mit demjenigen gemein, welcher uns aus den Kolonien zugeführt wird, als seine chemische Zusammensetzung, die mit der des Rohrzuckers bis auf das Verhältniß des chemisch-gebundenen Wassers übereinstimmt, und ferner die Eigenschaft, in die weinige Gährung überzugehen. Das hat ihm verdientermaßen in der Chemie den Namen Zucker gegeben, unverdienterweise aber auch für das gewöhnliche Leben, weil man mit dem Begriff Zucker, den der Süßigkeit verbindet. Dieser Stärkezucker enthält nämlich kaum eine Spur von Süßigkeit, wenn man ihn auf die Zunge nimmt, und läßt obenein einen bittern Nachgeschmack zurück. Die Fabrikanten verkaufen diesen Stärkezucker in der Regel an Kaufleute und Kleinhändler, welche ihn zum Verfälschen des Farin oder Kochzuckers gebrauchen. Ein ganz einfaches Mittel, diese betrügliche Verfälschung zu entdecken, besteht darin, daß man einen Theil des verdächtigen Farin mit drey bis vier Theilen reinen Wassers übergießt und umrührt. Der Rohrzucker schmilzt fast augenblicklich und läßt den Stärkezucker als einen schmutzig weißen Brey zurück, der den faden Geschmack des Stärkezuckers besitzt. Auch durch seine Schwerauflöslichkeit im Weingeist ist der Stärkezucker leicht zu entdecken. Uebergießt man solchen verdächtigen Zucker mit schwachem Weingeist (Branntwein), so löst sich ebenfalls der Rohrzucker nach einiger Zeit auf, während der Weingeist auf den

Stärkezucker fast gar nicht wirkt. Behandelt man den Zucker mit Weingeist in der Wärme, so scheidet sich nach dem Erkalten der aufgelöst gewesene Stärkezucker aus, und zwar nicht als Krystalle, sondern warzenförmige Anhäufungen bildend, die im äussern Ansehn nichts mit dem Rohrzucker gemein haben. Endlich unterscheiden sich beyde Zuckerarten noch durch ihr chemisches Verhalten gegen Schwefelsäure und ätzende Alkalien sehr charakteristisch. Rohrzucker, mit Schwefelsäure übergossen, färbt dieselbe schwarz und verbreitet den bekannten Geruch des verbrennenden Zuckers, während Stärkezucker dieselbe nicht färbt; umgekehrt löst sich Rohrzucker in ätzender Kali- oder Natronlauge ohne Veränderung auf, während Stärkezucker dieselbe bräunt und vorzüglich beym Erwärmen den Geruch des verbrennenden Zuckers (Karamelgeruch) verbreitet. Die Verfälschung des Zuckersyrups mit Stärkesyrup ist nicht so leicht zu entdecken, und der Verbrauchende ist meist auf den Versuch beschränkt, den Grad der Süßigkeit der erkauften Waare zu ermitteln. Ist indessen die Beymischung von Stärkesyrup bedeutend, so werden sich, wenn man den Syrup bey gelinder Wärme bis zur Dicke eines Breyes verdunstet, nach einiger Zeit dieselben warzenförmigen Konglomerate (Anhäufungen), wie bey der obenerwähnten Behandlung, finden lassen.

* * *

München. Wenn man durch die neuen Straßen und in die Werkstätten der Künstler Münchens geht, so muß man unmittelbar an die Erzählungen aus den Tropenländern denken, in denen von der plötzlich eintretenden üppigen Vegetation gesprochen wird, die in einer Nacht ganze Sandwüsten in Blumenwiesen verwandelt. Die Kunstthätigkeit gränzt — wenn man die in einem deutschen Staate zweyter Größe disponiblen Mittel überschlägt — ans Unglaubliche. Vor einigen Jahren war man schon erstaunt, zugleich an der Glyptothek, Pinakothek, einer Kirche und einem Schloß bauen zu sehen. Was aber soll man sagen, wenn man nun vier große Kirchen, einen Flügel des Schlosses, (doppelt so groß als den kürzlich vollendeten) und eine ganze Straße von großen öffentlichen Gebäuden im Entstehen und raschen Wachsen sieht. Geheimerath von Klenze baut am neuen Flügel der Residenz; Professor Gärtner, den des Königs Gunst besonders auszeichnet, steht allein sieben großen Bauten vor, mit denen er den Eingang in die Ludwigstraße schmückt, und unter denen die Bibliothek und das Reichsarchiv, die Ludwigskirche und das neue Universitätsgebäude sich durch Umfang und klassische Schönheit besonders hervorheben. Baurath Ohlmüller führt die im altdeutschen Geschmack von ihm erbaute Marienkirche in der Au mit großer Geschicklichkeit und Ausdauer zu Ende. Inspector Ziebland wird im Laufe des Jahres die Chornische seiner Basilika, einer im ältesten italienischen Kirchenstyl zu erbauende Kirche, unter Dach bringen. In gleicher Weise sind die übrigen Künste in Bewegung.

(Berl. Nachr.)

* * *

London. Aus Otaheiti ist von einem Missionair folgendes Schreiben über die Fortschritte der Mäßigkeits-Vereine von jener Insel eingegangen: »Sie haben ohne Zweifel vernommen, daß hier Mäßigkeitsgesellschaften gegründet worden sind, auch wohl von dem unermeßlichen Guten, welches aus ihnen entsprang. Diese Gesellschaften wurden ungefähr 1833 gegründet, doch als sie Anfangs in Wirksamkeit traten, nahmen nur wenige der Eingebornen Theil daran. Man schrieb an die Königin und bat sie, den Fortgang der Mäßigkeitsgrundsätze durch das Gewicht ihres Einflusses zu befördern. Mittlerweile gaben ihre Mutter und ihre Tante die Erlaubniß, ihre Namen auf die Liste zu setzen, und bey unserer nächsten Versammlung sandte die Königin einen Boten an uns ab und ließ uns bitten, ihren Namen doch auch mit aufzuschreiben. Diese Ankündigung wurde von dem Botschafter durch eine besondere Rede eingeleitet, worin er das Volk ermahnte, sich darüber zu freuen, daß die Königin ihnen mit so gutem Beyspiele vorangehe. Hierauf erfolgte eine obrigkeitliche Verfügung, den Gebrauch der geistigen Getränke in allen Theilen ihrer Reiche gänzlich zu untersagen. In einer neulich gehaltenen Versammlung wurde nun der Vorschlag angenommen, daß Niemand, sey er Fremdling oder Einheimischer, irgend eine Quantität, sey sie auch noch so gering, von dem »Feuerwasser« gebrauchen oder auch nur in seinem Hause haben solle, wenn er sich nicht einer schweren Bestrafuug aussetzen wolle. Dieses Gesetz nun hat alle Krämer und Kleinhändler mit geistigen Getränken vollkommen ausser Nahrung gesetzt. Das Gesetz ist auf das schärfste und mit großer Unpartheylichkeit ausgeführt worden. Ganze Fässer sind zerstört, alle kleineren Behälter, Bouteillen und Kürbisflaschen in Stücke geschlagen und ihr Inhalt auf die Erde verschüttet worden. Einige Personen machten den Vorschlag, daß es doch gut seyn möchte, eine kleine Quantität für Krankheitsfälle aufzubewahren, doch auch das gab man nicht zu.«

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 428.

Mitauische Zeitung.

No. 117. Dienstag, den 29. September 1836.

St. Petersburg, den 18ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstderselben empfangene einundzwanzigste Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Kaisers, bekannt zu machen:

»Zarskoje-Selo, den 17ten September.

Diesen Morgen um 6 Uhr sind Se. Majestät, der Kaiser, vollkommen gesund in Zarskoje-Selo angekommen. — Das gebrochene Schlüsselbein ist fest zusammengewachsen, ohne daß beynahe Spuren davon zurückgeblieben sind, und deswegen werden von nun an keine täglichen Bülletins über den Gesundheitszustand Sr. Majestät mehr erscheinen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.«

(St. Petersb. Zeit. No. 213.)

St. Petersburg, den 19ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 21sten July, auf Beschluß der Ministerkomité, Allerhöchst zu befehlen geruht: als Ergänzung zum Swod der Gesetze über Kollegien der allgemeinen Fürsorge hinzuzufügen, daß diese für Kapitalien der Kuratelkomité's der Gefängnisse die gesetzlich bestimmten 4 Procent Zinsen entrichten sollen, wenn diese Kapitalien sich nicht weniger als 6 Monate in den genannten Kollegien befanden. (St. Petersb. Zeit. No. 214.)

Türkey.

Deutsche Blätter berichten von der bosnischen Gränze vom 11ten September: »Das Gerücht, ein türkisches Armeekorps sey auf dem Marsch nach Bosnien begriffen, gewinnt Konsistenz; man versichert, daß Mahmud Pascha bereits bey Uskup in Macedonien angekommen sey. — Briefe aus Serajevo vom Anfange dieses Monats bestätigen unsere bisherigen Berichte von der fortdauernden Aufregung in dieser Stadt, welche als der Mittelpunkt der Bosnischen Aristokratie zu betrachten ist.« (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Paris, den 20sten September.

Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Reschid Bey, wird in der nämlichen Eigenschaft nach London versetzt werden.

Berichte aus Algier, welche am 15ten dieses Monats nach Toulon überbracht worden, melden, daß die Rückkehr des Marschalls Clausel die erfreulichsten Wirkungen unter den Eingebornen im Allgemeinen hervorgebracht hat, und die meisten Stämme in der Ebene den Marschall wegen seiner Ankunft haben beglückwünschen lassen. Am 7ten hatten sich in der Umgegend des Lagers an der Chiffa mehrere Araberschaaren, meistentheils Hadschuten und 2- bis 3000 Mann stark, blicken lassen, waren jedoch bald in die Flucht getrieben worden. Abdul Kader stand mit einem beträchtlichen Korps Reiterey in Mena, und beabsichtigte, allem Anschein nach, eine Unternehmung nach Maskara. In der Umgegend von Mostaganim hatte sich in der letzten Zeit kein Feind blicken lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

* * *

Der heutige Moniteur enthält nunmehr verschiedene königliche Verordnungen, sämmtlich vom 19ten dieses Monats datirt, wodurch das Ministerium in folgender Weise ergänzt wird: Zuvörderst wird der Pair und Generallieutenant, Baron Bernard, zum Kriegsminister, und der Deputirte, Herr Martin (von dem Departement des Norden), zum Minister der öffentlichen Bauten, des Ackerbaues und Handels ernannt. Da indessen Herr Martin unpäßlich ist, so soll bis zu seiner Wiederherstellung der Finanzminister, Herr Duchatel, das dem Herrn Martin übertragene Ministerium interimistisch mitverwalten. Die Ressortverhältnisse des

Handelsministers sollen übrigens dieselben bleiben, wie sie durch die königliche Verordnung vom 6ten April 1834 festgestellt worden, mit der alleinigen Beschränkung, daß die Zollgesetze von dem Finanzminister vorgelegt werden sollen. Was das Kriegsministerium betrifft, so wird dasselbe in zwey besondere Sektionen getheilt, wovon die Eine die Generaldirektion der Personalien und der militärischen Operationen, die andere die Generaldirektion der innern Verwaltung und des Rechnungswesens des Kriegsdepartements umfaßt. Zum Generaldirektor der ersten Abtheilung wird der Generallieutenant, Vikomte Schramm, Mitglied der Deputirtenkammer, und zum Generaldirektor der zweyten Abtheilung der Staatsrath Martineau-des-Chesnez ernannt.

Die Gräfin von Lipano ist bey dem vormaligen Kabinetssekretär Napoleon's, Herrn Menneval, abgestiegen. Viele ausgezeichnete Personen haben sich beeilt, der Schwester Napoleon's ihre Besuche abzustatten. »Wer beschreibt die Empfindungen,« sagt ein hiesiges Blatt, »die sich der Wittwe Murat's bey ihrer Einfahrt in Paris bemächtigt haben mögen!«

Die englisch-brittische Legion machte am Morgen des 13ten dieses Monats einen abermaligen Angriff auf die Karlistischen Linien, der indessen nicht glücklicher wie der erste ausfiel; sie griffen nämlich in der Gegend von Loyala, bey Astegarraga, an, um wo möglich die große Straße zu gewinnen und sich hier festzusetzen. Nach einem sehr lebhaften Feuer aber, das einige Stunden dauerte, wurden sie mit Verlust zurückgeworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

Paris, den 21sten September.

Lord Granville ist gestern von seiner Reise nach Deutschland hierher zurückgekehrt. Der Graf Pozzo di Borgo befindet sich bereits seit zwey Tagen in Paris und wird gegen Ende dieses Monats auf seinen Posten nach London zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 270.)

* * *

Es sind heute Madrider Briefe vom 14ten dieses Monats eingegangen, welche die Nachricht von der Ernennung Mendizabal's zum Finanzminister bestätigen und zugleich versichern, daß dies eine gute Wirkung hervorgebracht und ein Madrider Banquier in seinem und einiger anderer Häuser Namen sofort der Regierung ein Darlehn von 30 Millionen Realen angeboten habe. Auch wird hinzugesetzt, man bereite jetzt mit dem größten Nachdruck einen entscheidenden Schlag gegen die Karlisten vor. Indeß lauteten die Nachrichten über die Operationen der Karlisten, namentlich aus Unter-Aragon, noch immer sehr beunruhigend.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Paris, den 22sten September.

Nach Briefen aus Bastia vom 14ten dieses Monats befand sich der Prinz von Capua mit seiner jungen Gemahlin seit 5 Tagen in dieser Stadt und gedachte auf demselben Dampfboote, das ihn dort hingebracht, die Reise nach Malta fortzusetzen, wo er den Winter über zubringen will.

Der Kontreadmiral, Baron Hugon, der das Observationsgeschwader im mittelländischen Meer befehligt, ist am 19ten dieses Monats mit einem Theile desselben in Toulon angekommen. Die zurückgekehrten Schiffe sind: das Linienschiff »Jena« mit der Admiralsflagge, die Linienschiffe »Montebello«, Santi-Petri« und »Stadt Marseille« und die Korvette »la Diligente«.

Die Gazette de France meldet als Gerücht, daß Don Karlos sich in Person an die Spitze seiner Armee gestellt habe und über den Ebro gegangen sey. Cabrera soll in der Gegend von Kantavieja einen abermaligen Sieg über den General San Miguel davongetragen, eine große Menge von Gefangenen gemacht und sich vieler Kriegsmunition bemächtigt haben.

Im Journal des Débats liest man: »Wir glauben nicht, daß die Republik viele Anhänger in Spanien zählt, und doch soll sie, nach Einigen in Tortosa, nach Andern in Valencia, proklamirt worden seyn. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wäre die Nachricht von diesem Ereignisse der Madrider Regierung am 14ten September Abends wenige Augenblicke vor Abgang der Post zugegangen, und es ist gewiß, daß sie am 12ten dieses Monats selbst eine anarchische Bewegung in der Hauptstadt befürchtete. Diese Bewegung, schon seit einigen Tagen in den Klubbs vorbereitet, sollte die Gewalt Männern wie Rozaga und Cardero, von denen man weiß, daß sie jede Ausschweifung unterstützen würden, in die Hände spielen. Die Madrider Journale schweigen über die Kriegsereignisse, und man scheint die Spur des Generals Gomez für den Augenblick verloren zu haben. Die große Frage, welche die Madrider Presse beschäftigt, ist die Nothwendigkeit, alle unter der frühern Regierung angestellt gewesenen Beamten abzusetzen.« (Pr. St. Zeit. No. 271.)

Paris, den 23sten September.

Der neue spanische Gesandte, Herr von Campuzano, ist in Paris angekommen.

Die Paix ist nun anerkannt das Organ des Ministeriums und vorzugsweise des Herrn Guizot, und ihre Artikel verdienen deshalb besondere Aufmerksamkeit.

Auf ausserordentlichem Wege sind hier Briefe aus Madrid bis zum 17ten dieses Monats eingegangen; sie enthalten eine Nachricht von großer Wichtigkeit. Ungeachtet der Abneigung des Karlistenchefs Cabrera, sich dem General Gomez unterzuordnen, hat nämlich Letzterer, seinen Instruktionen gemäß, nichtsdestoweni-

ger seinen Marsch beständig in der Richtung fortgesetzt, wo er wußte, daß er auf Cabrera stoßen müsse. In der That trafen beyde Generale mit ihren Korps bey Utiel zusammen, worauf Cabrera sich entschloß, den gemessenen Befehlen des Don Karlos nachzukommen und sich dem General Gomez unterzuordnen. Auch Quilez ist jetzt mit ihnen vereinigt, so daß Gomez, der zum Oberbefehlshaber aller Karlistischen Truppen in der Provinz Kuenca ernannt worden ist, nahe an 20,000 Mann kommandirt. Auf die Nachricht von dieser Vereinigung ist der General Rodil mit Allem, was er an Truppen zusammenraffen konnte, eiligst von Madrid in der Richtung nach Utiel aufgebrochen. San Miguel und einige andere Korpschefs sind aufgefordert worden, sich unter seine Befehle zu stellen, und man schmeichelte sich, daß diese Streitkräfte hinreichend seyn würden, um die Hauptstadt zu decken.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

Brüssel, den 20sten September.

Se. Majestät, der König, waren, dem Vernehmen nach, in einer Angelegenheit, die Portugal betrifft, nach London gegangen, und hatten dieserhalb den General Goblet, der für eine ausserordentliche Mission dorthin ernannt ist, mitgenommen.

(Hamb. Korresp. No. 230.)

Wien, den 23sten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von der nach Böhmen unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen. Ihre Majestäten wurden von der uniformirten Bürgerschaft dieser Haupt- und Residenzstadt und einer unermeßlichen Menge Volkes, das der Erlauchten Reisenden auf dem Wege harrte, empfangen und mit dem herzlichsten Jubel begrüßt.

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

Frankfurt, den 23sten September.

Wie man mit Gewißheit vernimmt, so gehen wieder einige hundert Mann kaiserl. österreichische Truppen im nächsten Monat nach Maynz ab, um von da aus, mit andern Truppen vereint, nach Oesterreich zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Jena, den 23sten September.

Nicht am 20sten dieses Monats, sondern erst gestern Nachmittag, fand die angekündigte große Lustfahrt der hier versammelten Naturforscher und Aerzte nach dem Schlosse Belvedere statt. Sämmtliche Theilnehmer dieser Versammlung, so wie viele andere Freunde der Wissenschaft, waren zur großherzoglichen Mittagstafel daselbst eingeladen, welcher auch die Mitglieder des Staatsministeriums, der Kurator der Universität Jena, die Mitglieder des Senats und des Ober-Appellationsgerichts beyzuwohnen die Ehre hatten. Zur Bewirthung dieser ansehnlichen Zahl von Gästen waren, in Ermangelung eines großen Schloßsaales, zwey lange ovale Gewächshäuser in Speisesalons umgeschaffen, trefflich dekorirt und mit Allem, was die reiche Flora von Belvedere bietet, herrlich ausgeschmückt. Ausser unserem Großherzog, unserem Erbgroßherzog und dem Prinzen Eduard von Weimar (Sohn des Herzogs Bernhard), beehrte auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen, diese Tafel mit seiner Gegenwart. Abends wohnten die Naturforscher in Weimar einer klassischen Darstellung von Goethe's »Tasso« bey, dem Schiller's »Lied von der Glocke« in einer dramatischen Bearbeitung folgte.

Um eine so ansehnliche Zahl von Gelehrten, wie sie erwartet werden konnte, in Jena aufzunehmen, ihnen Wohnungen anzuweisen und Eintrittskarten mitzutheilen, war hier ein besonderes Empfangsbüreau im großherzoglichen Schlosse errichtet worden; hier wurden auch die Billets für die Wohnungen mit Bezeichnung des täglichen Miethpreises ausgegeben, welche, mit dem Polizeystempel versehen, zugleich die Stelle von Sicherheitskarten vertraten. Ferner war die Einrichtung getroffen worden, daß zu den allgemeinen Versammlungen, zu den Mittagsgesellschaften, zu den Abendvereinigungen an alle sonstigen Theilnehmer gewisse, durch Farbe verschiedene Eintrittskarten täglich zu bestimmten Stunden im Hause des ersten Geschäftsführers, geheimen Hofrathes Dr. Kieser, verabreicht wurden. Für die allgemeinen Sitzungen, welche auf den 19ten, 21sten, 23sten und 26sten dieses Monats angekündigt wurden, war die akademische Aula im Kollegiengebäude ansehnlich vergrößert worden, so daß ausser den Ehrensitzen 400 numerirte Plätze und für 150 Zuhörer Sitze im hintern Raume des Saales bestimmt werden konnten. Durch den Anbau eines passenden Saales zu den akademischen Gesellschaftssälen der »Rose« für die Mittags- und Abendvereinigungen (6927 Quadratfuß) waren hinlängliche Räume gewonnen worden; ausserdem hatte man in einzelnen Lokalen für die Zwecke der Versammlung geeignete Veränderungen vorgenommen. Sämmtliche akademische Institute und Sammlungen sind vom 16ten bis zum 30sten dieses Monats in bestimmten Stunden eröffnet. (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Stockholm, den 20sten September.

In einem am vorgestrigen Tage gehaltenen norwegischen Staatsrath haben Se. Majestät, der König, folgende Ernennungen beschlossen, mit denen heute ein Kourier nach Christiania abgesandt wurde, nämlich: zum Reichsstatthalter im Königreiche Norwegen der Staatsrath, Prokanzler der Universität Christiania, Grafen Johann von Wedel-Jarlsberg, und zum Justitiarius in Norwegens höchstem Gerichte den Staatssekretär Ritter G. J. Bull.

Am 17ten dieses Monats ging die russische Korvette »Amerika« von hier nach St. Petersburg mit der schönen und kostbaren Bibliothek und all' den reichen Sammlungen, die der Kaiser von den Erben des verstorbenen Grafen von Suchtelen, russischen Gesandten am hiesigen Hofe, an sich gekauft hat.

(Pr. St. Zeit. No. 262.)

London, den 20sten September.

Die Nachricht von der am 8ten dieses Monats in Lissabon stattgehabten Proklamirung der Konstitution von 1820, die in ihren Grundzügen der spanischen von 1812 gleicht, ist am Freytage mit dem Dampfboote »Manchester«, welches am 10ten dieses Monats von dort abgegangen war und die Depeschen der neuen Regierung an den hiesigen portugiesischen Gesandten überbringt, in Falmouth angelangt und wurde bereits am Sonnabend von den hiesigen Zeitungen (von den Morgenblättern in einer zweyten Auflage) ausführlich mitgetheilt. Die Konstitution war, nachdem das Volk und das Militär sie proklamirt hatten, schon am folgenden Tage um 4 Uhr Morgens von der Königin Donna Maria anerkannt und angenommen worden. Der Courier und der Globe rühmen die große Ruhe, mit der Alles abgegangen sey, und die Haltung, welche das Militär dabey beobachtet habe, indem es nicht die mindeste Neigung zur Ungebühr gezeigt.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

London, den 23sten September.

Der junge Kaiser von Brasilien soll, wie es heißt, binnen Kurzem gekrönt werden, und es sollen bereits zwey prächtige Staatskutschen hier in London in Arbeit seyn, um bey jener Gelegenheit benutzt zu werden.

Mrs. Graham ist jetzt ziemlich wieder hergestellt und im Stande, über den Unfall, der sie betroffen hat, Auskunft zu geben. Sie behauptet, daß sie zugleich mit dem Herzog von Braunschweig auf dem Rande der Gondel gestanden habe, um die Stricke am Ballon zu ordnen, und daß darauf der Herzog, statt sich wieder hinzusetzen, aus der Gondel herausgesprungen sey. Das dadurch verminderte Gewicht habe den Ballon sogleich steigen gemacht. Sie habe darauf, wie sie vermuthet, in einer Höhe von 500 Fuß sich wieder in die Gondel zu setzen versucht, der Wind habe dieselbe jedoch bey Seite geweht und sie sey deshalb zur Erde gefallen. Ein Herr Moir, der bey dem Unfalle zugegen war, ist der Meinung, daß Mrs. Graham die Höhe des Falles zu groß angebe, behauptet jedoch, die Entfernung sey so bedeutend gewesen, daß eine Flintenkugel sie nicht würde haben erreichen können.

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

Der König der Belgier ist gestern von Dover nach Kalais abgesegelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 228.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten September. Der königl. sächsische Oberlieut., Hr. v. Carlowitz-Maxen, aus Berlin, Fr. Geheimeräthin Baronin v. Vietinghoff, geb. Fürstin von Lieven, nebst Familie, und Fräul. v. Weitzenbreyer aus Wien, log. b. Morel. — Hr. Disp. Nettenberg aus Pleppenhoff, Herr Amtm. Monkewitz aus Neuenburg, und Hr. Oek. Schr. Bluhmann aus Hofzumberge, log. b. Skrinewsky. — Hr. Revisor Stahl aus Autzhoff, log. b. Jensen.

Den 26sten September. Die Gemahlin des Hrn. Kriegsministers, Fr. Gräfin Tschernischew, nebst Familie, von Tauroggen, und Hr. Adjut., Garderittm. v. Kotzebue, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Brackel aus Riga, log. b. Oberl. v. Freymann. — Fr. Baronin v. Rosen, nebst Fräul. Tochter, und Hr. Handl. Kommis Bidder aus Riga, log. b. Jensen.

Den 27sten September. Hr. Kommandeur des 3ten Infanteriekorps, General v. d. Kavall., Generaladjutant v. Rüdiger, aus Warschau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Minder aus Riga, Hr. Disp. Ackermann aus Kautzemünde, Hr. Gutsbes. Tarkowsky und Hr. Handl. Kommis Stepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 17ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 7/9 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 9 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 3/9 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/2
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/4
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 431.

Britannische Zeitung.

No. 118. Donnerstag, den 1. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 22sten September.

Die ottomanische Pforte hat die Verpflichtungen, die sie durch den in Konstantinopel am $\frac{1}{2}\frac{5}{7}$sten März dieses Jahres geschlossenen Vertrag übernommen hatte, und die sich auf die Liquidation der an Rußland, in Folge des Traktats von Adrianopel, schuldigen Summe beziehen, treu erfüllt. — Den Bestimmungen des erwähnten Vertrages gemäß ist die letzte Zahlung an dem bestimmten Termin, dem 15ten August, erfolgt. Herr von Butenew hat den Kommandanten von Silistria direkt davon benachrichtigt, welcher im Voraus den Befehl erhalten hatte, sogleich den Platz zu räumen, wenn er durch unsern Minister die Nachricht von der Zahlung der letzten Rate erhalten würde. — Ein ottomanischer Kommissär, begleitet von einem Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft, wurde von der Pforte abgesendet, um bey der Uebergabe der Festung gegenwärtig zu seyn. Sie wurde den 30sten August (11ten September) in dem vollständigen Vertheidigungszustande, in welchen sie während der Okkupation gesetzt worden war, übergeben. — Das auf unsere Verträge mit der Pforte gegründete System der Erhaltung und der Allianz wird in dieser Thatsache eine neue Bürgschaft und Europa ein sicheres Unterpfand des Vertrauens finden, welches uns die Erhaltung des Friedens im Orient einflößt.

Nachdem die Garnison am 30sten August Silistria geräumt hat, hat sie an demselben Tage zu Kalarasch, auf dem linken Donau-Ufer, die Quarantäne bezogen. In Uebereinstimmung mit den Sanitätsregeln wird sie hier sieben Tage unter Aufsicht bleiben; nach Ablauf dieser Zeit wird sie ihren Marsch durch die Fürstenthümer Wallachey und Moldau antreten, um in die Gränzen des Reiches zurückzukehren. (St. Petersb. Zeit. No. 216.)

Konstantinopel, den 6ten September.

Unsere Stadt ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; das ganze Stadtquartier, Sultan Bajazid genannt, im Mittelpunkte Konstantinopels, ward ein Raub der Flammen. Viele gefüllte Waarenlager sind verbrannt, und der Schaden wird auf $2\frac{1}{2}$ Million Piaster geschätzt. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

* * *

Lord Ponsonby hat einen erbetenen Urlaub erhalten und Herr Urquhart wird in diesem Falle seine Stelle versehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

Portugal.

Die Times enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 11ten September: »Das Ministerium ist endlich vollzählig. Der Graf Lumiares ist Präsident des Konseils und Kriegsminster, Manoel da Silva Passos Minister des Innern, Manuel Lopez Vieira Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Viskonde Sa da Bandeira Finanzminister und interimistischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Antonio Caesar de Vasconcelhos Correa Marineminister. Der Graf von Lumiares und Manoel da Silva Passos haben, ungeachtet sie ein Portefeuille übernommen, öffentlich erklärt, daß das gegenwärtige Regierungssystem mit ihren Gesinnungen nicht übereinstimme, und daß sie nur um des allgemeinen Besten willen ins Ministerium getreten seyen.

In einem vom Courier mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 12ten September heißt es: »Lord Howard de Walden ist von Cintra angekommen und hat eine Unterredung mit der Königin gehabt. Allein das Uebel ist nun einmal geschehen. Der Zustand der Hauptstadt ist sehr prekair. In der Kaserne des 5ten Jägerregiments ist ein Versuch zur Empörung gemacht worden, und zwischen den Truppen und der Nationalgarde fallen beständig Zwistigkeiten vor. Der »Malabar« liegt noch immer bey Belem vor Anker, um die Königin aufzu-

nehmen, wenn sie bey fernern Unruhen in dem Pallaste nicht mehr sicher seyn sollte.

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Madrid, den 17ten September.

Die Hofzeitung publicirt die Ernennung des Don Manuel Maria de Aguilar, Mitgliedes des Rathes von Spanien und Indien, zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für Großbritannien.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 23sten September.

Der Messager erwähnt eines Privatschreibens aus London, worin behauptet wird, Lord Howard de Walden, brittischer Gesandter in Lissabon, habe von seiner Regierung Befehl erhalten, gegen den von ihr als erzwungen betrachteten Beytritt der Königin von Portugal zu der Konstitution von 1820 zu protestiren.

Dem Vernehmen nach wird die nächste Kammersession, wie im vorigen Jahre, am 28sten December eröffnet werden.

Ein Schreiben aus Ankona vom 8ten dieses Monats berichtet Folgendes: Gestern wurde ein junger Engländer von der Cholera befallen und starb schon nach 2 Stunden in den Armen eines Soldaten vom 66sten Regiment, der ihm zu Hülfe geeilt war. Die Lokalbehörde bemächtigt sich der Erkrankten und läßt die Gestorbenen beerdigen; das ist aber auch Alles was sie thut, nicht die mindeste Unterstützung wird verabreicht; Aerzte sind da, aber keine Medikamente: lächerliche Anschlagezettel, auf denen man dem Volke, das weder Brot noch Verdienst hat, anräth, lieber gebratenes Fleisch, als gesottenes, zu essen, lieber Hühner, als Fische, kann man an allen Straßen lesen, so wie eine schreckliche Verordnung, daß, sobald eine Person in einem Hause erkrankt, die ganze Familie es verlassen muß; entschließt sich aber Jemand bey dem Kranken zu bleiben, so muß er, wenn jener stirbt, Quarantäne bey dem Leichnam halten.

Spanien. Die Nachricht von dem Ueberschreiten des Ebro durch das Karlistische Hauptkorps unter Don Karlos hat sich zwar noch nicht bestätigt, indeß ist, nach dem Bayonner Phare vom 20sten dieses Monats, im Karlistischen Hauptquartier der Plan dazu ernstlich in Anregung gebracht worden, und es wird hinzugesetzt, Villareal habe sich anheischig gemacht, Don Karlos binnen vierzehn Tagen nach dem Ueberschreiten des Ebro nach Madrid zu bringen. Ein Bayonner Schreiben vom 18ten dieses Monats im Messager meldet, Don Karlos habe die Absicht, sein Hauptquartier in die Nähe von Pampelona zu verlegen, und die Gazette de France meldet, der allgemeine Operationsplan in den Provinzen jenseits des Ebro werde zur Ausführung gebracht werden, sobald der Brigadier Sanz in der Lage sey, in Aragon einzudringen. — Nach einem Schreiben aus Madrid vom 14ten dieses Monats im Constitutionel nehmen die in Madrid errichteten revolutionären Klubbs, die gegen das Ministerium ernstlich protestiren wollen, ganz die Gestalt und Tendenz des ehemaligen Jakobiner-Klubbs in Frankreich an. Die gegenwärtig in Frankreich noch bestehenden geheimen Gesellschaften, namentlich die Gesellschaft der Menschenrechte, haben förmliche Deputationen nach Madrid gesandt und unlängst noch vom südlichen Frankreich aus funfzig junge Leute als Abgeordnete abgeschickt. Ausser diesen und andern Franzosen haben auch Italiener und Polen jenen sich angeschlossen, und die Letzteren suchen sich über ganz Spanien auszubreiten und lähmen alle Anstrengungen der neuen Madrider Regierung, da ihnen jetzt nur eine Republik genügt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Paris, den 24sten September.

In Bezug auf die Reise des Herrn Guizot nach Kompiegne liest man in einem hiesigen Blatte: »Es scheint, daß Herr Guizot, dem sehr daran gelegen ist, sich gut mit dem Herzoge von Orleans zu stellen, nach Kompiegne gegangen ist, um Sr. Königl. Hoheit einen schon seit längerer Zeit von den Doktrinärs vorbereiteten Plan mitzutheilen, der darin bestände: 1) den Herzog von Orleans zum Oberbefehlshaber der Armee zu ernennen, und zwar mit allen den Befugnissen, die der Herzog von Angouleme unter der Restauration hatte; 2) dem Herzoge Sitz und Stimme im Konseil zu geben. — Andere Personen behaupten dagegen, daß die Reise des Herrn Guizot keinen anderen Zweck gehabt habe, als sich mit dem Herzoge von Orleans über dessen lebhaft ausgesprochenen Wunsch, ein Kommando bey der Expedition nach Konstantine zu übernehmen, zu besprechen.«

Der berühmte Generalchirurgus Larrey, der Napoleon in allen seinen Feldzügen begleitete und sich durch die beharrlichste und unerschrockenste Sorgfalt für die Verwundeten und Kranken so sehr auszeichnete, erhielt nach der Julyrevolution den ehrenvollen und einträglichen Posten als Generalchirurgus im Invalidenhause, von dem er jetzt plötzlich abgesetzt worden seyn soll.

Im Journal des Débats liest man: »Es sind Nachrichten aus Madrid vom 17ten dieses Monats eingegangen. Die gleichzeitigen Fortschritte der Revolution und der Karlistischen Sache brachten daselbst die allerlebhaftesten Besorgnisse hervor, und das Ministerium selbst denkt daran, sich mit den beyden Königinnen von der Hauptstadt zu entfernen, um sich vor einem kühnen Handstreich sicher zu stellen, der seit dem letzten Einfall des Generals Gomez in Kastilien beständig befürchtet wird. Ein Dekret vom 16ten dieses Monats sequestrirt die Güter aller Spanier, die sich ohne Erlaubniß aus dem Lande entfernt haben. Dies ist ein

Anfang der revolutionären Gesetzgebung gegen die Auswanderer. Diese Maßregel wird nur sehr schwache Hülfsquellen eröffnen; aber Herr Mendizabal hat durch dieselbe ohne Zweifel den geheimen Gesellschaften, die die Regierung tyranniſiren, ein Pfand seiner Gesinnungen und einen Beweis seiner Energie geben wollen, der seinen Gegner, Herrn Olozaga, entwaffnen wird. — Die letzten Briefe aus Valencia meldeten, daß die Karlisten, 5000 Mann stark, sich unter den Mauern dieſes Platzes befänden.« (Pr. St. Zeit. No. 273.)

* * *

Der schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wetterstedt, hat seine Rückreise nach Stockholm angetreten. Es ist ihm, wie es heißt, gelungen, die Grundlagen eines, auf Gegenseitigkeit gegründeten Schifffahrtsvertrages mit der französischen Regierung festzustellen. (Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

Brüſſel, den 24sten September.

Gestern haben hier die Festlichkeiten zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1830 begonnen. In der St. Gudulakirche wurde das Requiem von Cherubini ausgeführt. Die Minister und die vornehmsten Staatsbeamten waren bey dieser Feyerlichkeit zugegen.

Aus Ostende schreibt man, daß Se. Majestät, der König, glücklich von seiner Reise nach England zurückgekehrt sey und sich heute nach Laeken begeben werde, wohin die Königin bereits vorgestern wieder abgegangen ist. Uebermorgen wird der König die hiesige Bürgergarde mustern. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Brüſſel, den 25sten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind bereits vorgestern wieder im Schlosse Laeken eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Aus dem Haag, vom 25sten September.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, ist gestern aus den Rheingegenden hier eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: In Basel-Landschaft ist der von den Gebrüdern Wahl ausgestellte Annahme-Akt des von Herrn Gutzwiller und Blarrer Namens des Kantons Basel-Landschaft einerseits und dem Herzog von Montebello andererseits abgeschlossenen Vergleichs am 2ten September eingetroffen. Sie treten dadurch, gegen die ihnen bezahlte Entschädigung von 25,000 Franken, das von ihnen in Basel-Landschaft angekaufte Grundstück an den Kanton ab. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Wien, den 24sten September.

Die Cholera hat sich nun beynahe in allen Komitaten Ungarns entwickelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Dresden, den 26sten September.

Unsere Kunstausstellung, welche dieses Jahr nicht durch Mannichfaltigkeit, wohl aber durch den inneren Werth der aufgestellten Gegenstände ausgezeichnet war, wird am nächsten Montag geschlossen. Eines der schönsten Stücke derselben war die »Bauernschule« von Hantzsch, welches die Augen aller Besucher auf sich zog. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Jena, den 23sten September.

In der heutigen dritten allgemeinen Sitzung der hier versammelten Naturforscher wurde Prag als Versammlungsort im nächsten Jahre, und zu Geschäftsführern daselbst Graf Kaspar von Sternberg und Professor Dr. von Krombholz erwählt. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

Kopenhagen, den 24sten September.

Der norwegische Staatsminister Graf Löwenskiold soll dem Könige seine Dimission eingereicht haben. Man war jedoch in Stockholm der Meinung, daß der König dieselbe nicht annehmen, sondern dem Grafen vielmehr empfehlen werde, noch ferner auf seinem Posten zu bleiben. (Pr. St. Zeit. No. 273.)

Stockholm, den 20sten September.

Eine wichtige Neuigkeit ist es, daß der König im gestern gehaltenen norwegischen Staatsrathe einen Reichsstatthalter in Norwegen ernannt hat, welche Stelle, den Norwegern zu Gefallen, mehrere Jahre unbesetzt geblieben war, da sie, einem Schweden anvertraut, Eifersucht und Unzufriedenheit in Norwegen erregt hatte. Jetzt, nach Allem, was in Norwegen indirekt gegen die Autorität des Königs und gegen Schweden vorgenommen worden, fand es der König für nöthig, diesen Posten wieder zu besetzen. Aus Rücksicht für die norwegische Nationalität ist ein Norweger dazu ernannt, und es ist das Erstemal, seit der Besetzung dieser wichtigen Stelle, daß sie einem Nicht-Schweden anvertraut worden. Der Ernannte ist der Graf Wedel-Jarlsberg, ein tüchtiger und würdiger Mann. Wäre er vor drey Monaten auf diesen Posten berufen worden, so würde wahrscheinlich das seit dieser Zeit in Norwegen stattgefundene Mißverständniß vermieden worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 272.)

London, den 23sten September.

Nach den letzten Nachrichten aus Kuba würde die Kaffeeärndte dort beträchtlicher als im vorigen Jahre ausfallen und auch die Zuckerärndte würde bedeutender seyn, da die hohen Preise die Pflanzer gereizt haben, ihre Plantagen sehr zu erweitern. (Pr. St. Zeit. No. 271.)

London, den 24sten September.

Als eine Probe von der durch die spanische Verfassung von 1812 begründeten Gewissens- und Preßfreyheit hebt die Times Folgendes daraus hervor: »Der zweyte Artikel setzt fest, daß jeder Versuch, in Spanien einen anderen Glauben, als die katholisch-apostolische und römische Religion einzuführen, mit dem Tode bestraft werden soll.

Der dritte Artikel erklärt, daß jeder Spanier, zu welcher Volksklasse er auch gehören und welches auch sein Rang seyn mag, wenn er entweder schriftlich oder mündlich zu beweisen sucht, daß die Konstitution nicht vollständig in Spanien oder in irgend einer der Provinzen beobachtet zu werden brauche, in einer Stadt der benachbarten Inseln unter Aufsicht der Civilbehörden achtjährige Gefangenschaft erleiden und aller seiner Stellen, Gehalte oder Ehren, und, wenn er ein Geistlicher ist, seiner zeitlichen Einkünfte beraubt werden soll."

Nach Briefen aus Laguayra vom 8ten vorigen Monats herrschte in Venezuela Ruhe. Man erwartete, daß der nächste Kongreß dem Beyspiel Neu-Granada's folgen und etwas zur Regulirung der ausländischen Schuld thun würde. Bevor der letzte Kongreß auseinander gegangen, hatte er noch dem General Paez einen Ehrendegen zu überreichen beschlossen, mit der Inschrift: »Die Repräsentanten der Nation im Jahre 1836 dem erlauchten Bürger, dem Vertheidiger der Konstitution und der Gesetze seines Vaterlandes." (Pr. St. Zeit. No. 273.)

* * *

Am Tower und auf Tower-Hill sind Anzeigen des Inhalts angeschlagen, daß Seeofficiere niederen Ranges und tüchtige Seeleute für die, gegenwärtig in Sheerneß liegenden, Kriegsschiffe gesucht werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

New-York, den 23sten August.

Der Globe meldet, daß der ganze Betrag der von Frankreich zu zahlenden Entschädigungssumme angekommen sey. (Pr. St. Zeit. No. 274.)

Mexiko.

Die neuesten Zeitungen, welche aus den vereinigten Staaten angelangt sind, geben noch immer keine Nachricht über entscheidende Vorfälle in dem Kampfe zwischen Mexiko und Texas. Nach Briefen aus Velasko vom 20sten July, welche das New-Orleans Commercial-Bulletin mittheilt, befand sich das Heer der Texianer noch zu Viktoria an dem Fluß Guadalupe. General Lamar hatte sich dorthin begeben, um den ihm von der Regierung übertragenen Oberbefehl zu übernehmen, jedoch von Seiten des Heeres Widerstand gefunden. Endlich hatte eine förmliche Abstimmung über die Besetzung der Oberbefehlshaberstelle stattgefunden, welche zu Gunsten des bisherigen Befehlshabers, Brigadegenerals Rusk, ausfiel, der jedoch seine Stelle nur bis zur Ankunft des Generalmajors Houstoun bekleiden wird, dessen Wunde ihn veranlaßt hat, in New-Orleans ärztliche Hülfe zu suchen. Das Heer war übrigens nur 2000 Mann stark. General Santana befand sich zu Kolumbia, von wo aus er binnen Kurzem nach dem Hauptquartier gebracht werden sollte, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Einem durch die Philadelphia States Gazette verbreiteten Gerüchte zufolge, soll er bereits erschossen worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 272.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten September. Hr. Oberceremonienmeister Graf Woronzow-Datschkow von Kowna, und Hr. v. Franck aus Ranken, log. b. Morel. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Rentmeister, Tit. Rath v. Kymmel, aus Goldingen, und der verabsch. Hr. Major v. Klugen aus Riga, log. b. Jensen. — Fr. Doktorin Hensing und Fr. v. Rittmeister aus Tuckum, log. b. Wittwe Hahne.

Den 30sten September. Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Koll. Assessor Bulgaroff vom Auslande, und Mad. Augustine Lachmanowitsch aus Warschau, log. b. Morel. — Fr. Koll. Räthin v. Wittenheim aus Sussey, Demoiſ. Jakobsohn aus Deguhnen, und Hr. Handl. Kommis Neese aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Voigt, nebst Gemahlin, aus Sessau, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 19ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 100¼
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 434.

Mitauische Zeitung.

No. 119. Sonnabend, den 3. Oktober 1836.

Paris, den 24sten September.

Der Messager behauptet, die dem so eben hier angekommenen neuen spanischen Gesandten, Herrn von Campuzano, ertheilten Instruktionen bereits zu kennen, und will wissen, er sey beauftragt: 1) Truppen für den Dienst der Königin in Frankreich anzuwerben; 2) wegen einer neuen Anleihe zu unterhandeln; 3) den Staatskredit der Madrider Regierung wieder aufzurichten; 4) dem französischen Kabinet den Triumph der konstitutionellen Sache in Spanien als unausbleiblich darzustellen; 5) dem französischen Kabinet die Versicherung zu geben, daß die Konstitution von 1812 im monarchischen Sinne umgeschmolzen werden solle, und 6) sich über die feindselige Sprache einiger französischen ministeriellen Blätter gegen die Madrider Regierung zu beschweren. — Der Courier français will seinerseits wissen, es sey im französischen Kabinetsrath beschlossen worden, mit Beziehung auf die Revolution in Portugal und die Konstitution von 1820, genau dieselbe Politik, wie das brittische Kabinet, zu befolgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

Paris, den 25sten September.

Sir Robert Peel hat sich zwey Tage lang in Paris aufgehalten und sich dann nach Tours begeben. Während seines hiesigen Aufenthaltes hatte er mehrere Konferenzen mit Herrn Guizot.

Der General Alava, so wie alle Mitglieder seiner Gesandtschaft, die sich geweigert haben, der Verfassung von 1812 den Eid zu leisten, sind von der spanischen Regierung nicht nur ihres Amtes, sondern zugleich auch ihrer Würden und Orden für verlustig erklärt worden.

Dem Bayonner Phare zufolge wären in Madrid alle Anstalten getroffen, um die beyden Königinnen nach Badajoz zu bringen, falls der General Rodil in seinem Unternehmen gegen Gomez scheitern sollte.

Im Journal du Commerce liest man: »Herr Guizot soll, wie man versichert, gestern dem Könige eine Denkschrift überreicht haben, worin er Alles aufbietet, um Se. Majestät zu überzeugen, daß die jetzige Kammer ihre Zeit gedauert habe, indem sie suche, sich auf Kosten der Krone Popularität zu erwerben. Zu der neuen Organisation, so soll Herr Guizot sich geäussert haben, bedürfe es geeigneter Werkzeuge, und er könne einen günstigen Erfolg der Wahlen versprechen, da er überzeugt zu seyn glaube, daß die legitimistische Partey diesesmal gemeinschaftliche Sache mit der Regierung machen werde.«

Man will wissen, daß im Ministerkonseil eine Note verabredet worden sey, die der Herzog von Montebello der schweizerischen Eidgenossenschaft zugehen lassen solle. In dieser Note werde gesagt: 1) daß das französische Kabinet den von der Eidgenossenschaft angenommenen Kommissionsbericht als eine ihm in der Person seines Gesandten zugefügte Beleidigung betrachte; 2) daß es von ihr eine angemessene Genugthuung erwarte, sobald sie sich überzeugt haben werde, daß jener Bericht auf ganz falsche Angaben gegründet sey, und 3) daß die französische Regierung es dem der Eidgenossenschaft beywohnenden Geist der Gerechtigkeit überlasse, die Art der Genugthuung festzusetzen, die man Frankreich und seinem Gesandten schuldig sey.

In einem Schreiben aus Toulon heißt es: »Die künftige Bestimmung des von dem Admiral Hugon kommandirten und auf der hiesigen Rhede vor Anker liegenden Observationsgeschwaders ist noch nicht bekannt.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 26sten September.

Der neue spanische Gesandte, Herr Campuzano, hat

noch nicht dazu kommen können, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, obgleich er schon von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden ist, bey dem er sich über die Sprache der ministeriellen Blätter in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten lebhaft beklagt haben soll.

Das Journal de Paris zeigt heute seinen Lesern an, daß es fortan nicht mehr das halboffizielle Organ des Ministeriums seyn, aber deshalb doch zu erscheinen fortfahren werde. Es erklärt, daß es in seiner jetzigen unabhängigen Stellung das Ministerium nach wie vor unterstützen werde, so lange dasselbe den Weg verfolge, dem die Regierung seit sechs Jahren zu so großem Nutzen des Landes unablässig treu geblieben sey.

Der in Bayonne erscheinende Phare vom 22sten dieses Monats enthält Folgendes: »Die aus Madrid hier eingegangenen Nachrichten lauten ungünstig für die liberale Sache in Spanien. Gomez hat neue Vortheile in der Provinz Kuença errungen und sich der reichen und blühenden Stadt Requena bemächtigt. Das Betragen, das er hier beobachtet hat, beweist, daß er nicht mehr als Guerillaführer, sondern als Oberbefehlshaber eines bedeutenden Armeekorps und zugleich als Vermittler des Friedens erscheint, denn er hat sofort eine Amnestie erlassen.«

Aus Bayonne schreibt man ferner vom 22sten dieses Monats: »Herr Bidaud, Adjutant des Kriegsministers, ist hier eingetroffen und überbringt den Befehl der Regierung zur definitiven Auflösung des in Pau versammelten und nach Spanien bestimmt gewesenen Hülfskorps. Er ist heute von hier nach dem Landsitze des Generals Harispe abgereist, um sich mit ihm über die unverzügliche Ausführung dieses Befehls zu verständigen. Man wird den Soldaten die Wahl lassen, ob sie wieder in ihre respektiven Korps eintreten, oder ob sie in Algier dienen wollen.«

Im Journal des Débats liest man: »Briefe aus Lissabon vom 12ten dieses Monats, die auf ausserordentlichem Wege hier eingegangen sind, melden, daß der erste Akt der neuen Ordnung der Dinge darin bestanden habe, dem Prinzen Ferdinand den Oberbefehl über die Armee zu nehmen und die jährliche Apanage dieses Prinzen einzuziehen. Die Königin, die sich mit ihrem Gemahl und dem ganzen Hofstaate in dem Pallaste Las Necessidades eingeschlossen hält, möchte sich gern an Bord eines englischen Kriegsschiffes begeben, aber der Prinz Ferdinand widersetzt sich diesem Vorhaben, weil er Nachrichten aus London von dem König Leopold, seinem Onkel, abwarten will.«

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 27sten September.

Der bisherige spanische Botschafter, General Alava, hatte gestern Mittag die Ehre, dem Könige in einer Privataudienz sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Unmittelbar darauf wurde der Graf von Campuzano bey dem Könige eingeführt und überreichte Sr. Majestät ein Schreiben der verwittweten Königin von Spanien, daß ihn in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bey Höchstdemselben beglaubigt. Herr von Campuzano wurde demnächst auch Ihrer Majestät, der Königin, und der Prinzessin Adelaide vorgestellt.

Der zum diesseitigen Botschafter in Madrid ernannte Graf von Latour-Maubourg hat vorgestern die Reise dorthin angetreten.

Die Paix enthält Folgendes: »Es scheint gewiß, daß die erste Nummer des Abendblattes, welches unter den Auspicien des neuen Ministeriums erscheinen soll, übermorgen ausgegeben werden wird. Dieses Blatt wird den Titel: La Charte de 1830 führen. Wir werden sehen, ob die Opposition auch in diesem Titel ein Zeichen der Hinneigung zur Restauration erblicken wird.«

Die Regierung hat, wie der Moniteur meldet, folgende Nachrichten aus Bayonne erhalten: »Man meldet, daß der Brigadier Alaix am 21sten dieses Monats den General Gomez bey Villarabledo angegriffen und ihm 1360 Gefangene, 2 Kanonen und Munition abgenommen habe. Rodil ist am 21sten dieses Monats von Madrid abgegangen.«

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 23sten dieses Monats berichtet, daß Madrid nicht mehr bedroht sey, und daß die Königin für den Augenblick nicht mehr daran denke, sich von der Hauptstadt zu entfernen. Die Truppen haben bey ihrer Rückkehr nach Madrid den seit zwey Monaten rückständigen Sold erhalten. Dieses Resultat, von dem die Regierung die Provinzialjunten sogleich in Kenntniß gesetzt hat, verdankt man dem Herrn Mendizabal. Die Königin hatte sich anfänglich geweigert, mit Herrn Mendizabal zu arbeiten, und ihre Umgebung hatte sogar versucht, diesem Minister den Zutritt zu Ihrer Majestät zu verweigern; aber Herr Mendizabal nahm am 13ten dieses Monats früh ein Zimmer des Pallastes in Besitz, erklärte, daß er dasselbe nicht eher verlassen werde, als bis er die Königin gesprochen habe, und begann mittlerweile ganz ruhig, vom Pallaste selbst aus, die Geschäfte seines Departements zu leiten. Um 4 Uhr Nachmittags entschloß sich die Königin endlich, um üblen Folgen vorzubeugen, den Minister zu empfangen.

Der Courier français behauptet, daß auch in dem neuen Ministerium die größte Uneinigkeit über das, Spanien gegenüber zu beobachtende Benehmen herrsche, und daß diese Frage wohl abermals zu einer Auflösung des Kabinets führen könnte. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Paris, den 28sten September.

Das neue ministerielle Abendblatt: »die Charte von 1830«, ist gestern zum ersten Male erschienen. Als verantwortlicher Herausgeber nennt sich der vormalige Redakteur des Figaro, Herr Nestor Roqueplan, der in seinem Progamme zugleich anzeigt, daß das Ministerium des 6ten September bloß ein Nachfolger der Ministerien vom 13ten März und 11ten Oktober sey.

Das Journal de Paris enthält heute, übereinstimmend mit dem Journal des Débats, folgenden Artikel: »Die Nachrichten aus Spanien nehmen eine günstigere Wendung. Gomez ist am 21sten dieses Monats vollständig geschlagen worden. Seine Niederlage war so entschieden, daß der General Rodil, der in Eilmärschen herbeygekommen war, seine Truppen wieder nach Madrid zurückgeschickt und seinen Weg zur Nordarmee sogleich fortgesetzt hat. Man stimmt allgemein darin überein, daß Gomez durch die Koncentrirung aller seiner Streitkräfte auf einen einzigen Punkt einen großen Fehler begangen habe. Da er diejenigen militärischen Kenntnisse, die zur Leitung großer Massen auf dem Schlachtfelde unumgänglich nöthig sind, nicht besitzt, so gewährte ihm nur der Guerillakrieg Aussicht auf Erfolg. Die Vereinigung der Truppen Cabrera's und Serrador's unter seinen Befehlen war daher ein für die Christinos sehr glückliches Ereigniß; auch haben sie nicht gezögert, dasselbe zu benutzen.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Aus Italien, vom 16ten September.

Man sagt, der König von Neapel werde sich binnen Kurzem von Neuem nach Paris begeben, um seine unterbrochene Reise fortzusetzen. Die Vermählung mit der Tochter Ludwig Philipp's scheint demnach doch zu Stande zu kommen; sie wird hier allgemein gewünscht.

(Hamb. Korresp. No. 234.)

Rom, den 17ten September.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Regierung eine allgemeine Amnestie für alle Gefangenen, welche in politischer Hinsicht gegen den Staat gefehlt haben, ergehen lassen werde. Es soll einem Jeden freygestellt werden, ob er in seinem Gefängniß bleiben, oder nach Brasilien übergeschifft werden will, wo man für die Unbemittelten Sorge tragen wird, daß sie auf irgend eine Art ihr Fortkommen finden. Wie man vernimmt, sollen bereits mehrere diesen Vorschlag eingegangen seyn und ihre Familien davon benachrichtigt haben. Diese Handlung der Gnade, welcher der Kaiser von Oesterreich mit einem so schönen Beyspiel voranging, wodurch er sich die Anhänglichkeit vieler seiner italienischen Unterthanen sicherte, wird hier gewiß seine Wirkung eben so wenig verfehlen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Der Ex-Ministerpräsident, Herr Thiers, traf gestern mit Frau und Begleitung von Paris, über Toulon und Civita vecchia, hier ein. Wie man vernimmt, will er sich mehrere Wochen hier aufhalten, um die Merkwürdigkeiten der Stadt und Umgegend zu sehen.

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Aus dem Haag, vom 26sten September.

Herr Cousin ist fortwährend mit dem Besuche unserer Unterrichtsanstalten beschäftigt und befindet sich gegenwärtig auf der Universität Utrecht.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Aus dem Haag, vom 27sten September.

Gestern ward die Taufe des neugebornen Sohnes Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Friedrich, feyerlich vollzogen. Um 1 Uhr begaben sich das diplomatische Korps, die Minister und andere hohe Beamten in das Schloß Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Friedrich. Als nach 2 Uhr Ihre Majestäten, der König und die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, so wie Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und der Prinz Albrecht von Preussen, erschienen waren, verrichtete der Hofprediger Dermont die feyerliche Taufhandlung. Der Prinz hat die Namen Wilhelm Friedrich Nikolaus Albrecht erhalten.

Der Prinz Heinrich, dritter Sohn Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, denkt binnen Kurzem die von ihm beabsichtigte Reise nach Ostindien anzutreten. Die zu dieser Fahrt bestimmten vier Kriegsschiffe, von denen die »Bellona« den Prinzen selbst aufnehmen wird, sollen sich bereits zum 10ten Oktober segelfertig halten. (Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Brüssel, den 28sten September.

In dem Dorfe Genek, im Limburgischen, ist ein gräßliches Verbrechen verübt worden, welches bey den nächsten Assisen in Tongern zur Verhandlung kommt. Toussaint Stalus, Einwohner eines Dorfes bey Genck, besuchte in diesem letzteren seinen Schwiegervater Neuwessin, aß zu Abend und übernachtete. Am folgenden Morgen früh um 5 Uhr brach er auf, um, wie er sagte, nach Hasselt zu gehen; das Dienstmädchen bot ihm Frühstück an, er schlug es jedoch aus, und reiste nüchtern ab. Nach dem Frühstück ging das Dienstmädchen zur Messe; Uebelbefinden zwang sie, die Kirche zu verlassen, sie trat heraus, sank auf der Straße nieder und starb am Nachmittag. Der Hausvater, welcher ebenfalls in der Kirche war, mußte wegen seines Uebelbefindens nach Hause geführt werden und starb am folgenden Morgen. Vier Stunden nach ihm starb sein ältester Sohn an denselben Symptomen und am Tage darauf der zweyte Sohn. Ein alter Verwandter, welcher in der Familie das Gnadenbrot aß, quälte sich noch drey Tage fort, und starb dann auch. Nur zwey Kinder und ein Dienstmädchen, welche übrigens auch

auf den Tod erkrankt waren, konnten gerettet werden. Toussaint Stalus ist des fürchterlichen Verbrechens, die ganze Familie vergiftet zu haben, angeklagt worden und dies Verbrechen ziemlich erwiesen. Die Gerichtsverhandlungen werden großes Interesse erregen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Augsburg, den 27sten September.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Paris vom 22sten dieses Monats: »Die längst besprochenen Vermählungsprojekte des Herzogs von Orleans scheinen endlich zu einem Resultate zu führen. Wie wir hören, stehen die diesfälligen Unterhandlungen mit dem großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Hofe auf dem Punkte der Unterzeichnung; und die Prinzessin Helene, die der Herzog von Orleans bey seinem letzten Aufenthalte in Berlin kennen lernte, wäre bestimmt, den Thron des schönen Frankreichs einst mit ihm zu theilen. Die Prinzessin, die eben so schön als hochgebildet ist, steht in ihrem 22sten Jahre, und ist aus der zweyten Ehe des (hochseligen) Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Karoline Louise von Sachsen-Weimar entsprossen.« (Hamb. Korresp. No. 234.)

München, den 21sten September.

Die Kunst hat so eben einen großen Verlust erlitten: der Inspektor der königlichen Erzgießerey, Herr Stiglmair, eben beschäftigt, den Guß der großen Statüe des Churfürsten Max I. vorzubereiten, ist heute nach einer kurzen Krankheit mit Tode abgegangen. In Paris und Neapel für seine Kunst gebildet, ist, ausser vielen kleineren Arbeiten, der Guß der Statüe des Königs Max Joseph sein wohlgelungenes Werk, das seinen Namen noch in späten Zeiten rühmlich erhalten wird.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

München, den 24sten September.

Die Vermählung Sr. Majestät, des Königs von Griechenland, wird nicht hier, sondern in Oldenburg stattfinden. Der Monarch wird sich nach den Oktoberfesten, deren Haupttag am 2ten Oktober ist, nach Oldenburg begeben. Das Königliche Paar wird sodann hierher kommen und bis zum December in München bleiben, wo die Abreise nach Griechenland stattfinden wird. (Hamb. Korresp. No. 234.)

Berlin, den 1sten Oktober.

Am 26sten vorigen Monats verstarb zu Oliva im zurückgelegten 60sten Lebensjahre Se. Durchlaucht, der Fürstbischof von Ermland und Abt von Oliva, Prinz Joseph Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Stockholm, den 23sten September.

Im Aftonblad wird gemeldet: »Lange hatte man geglaubt, daß Se. Majestät, der König, sich noch diesen Herbst nach Norwegen begeben würden. Jetzt hört man jedoch nichts von einer solchen Reise; dahingegen heißt es, daß Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, nach Christiania abreisen, um dort bey der Eröffnung des aufserordentlichen Storthinges gegenwärtig zu seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

London, den 27sten September.

Die Brighton-Gazette sagt: »Wir können, nach Erkundigungen, die wir eingezogen, bestätigen, was eine Nottinghamer Zeitung gemeldet hatte, daß nämlich Se. Majestät, sobald Höchstdieselben vernommen, daß der Herzog von Bedford zu dem Entschädigungsfonds für O'Connell unterzeichnet, Befehl gegeben haben, das Standbild Sr. Gnaden von dem Orte, wo es bisher im Schlosse zu Windsor gestanden, fortzunehmen.«

Die berühmte Sängerin Malibran Garcia ist nicht mehr; sie verschied am Freytag Abend zu Manchester, wo sie, obgleich schon sehr unwohl, noch bey dem dortigen Musikfest mitgewirkt hatte, nach einer neuntägigen Krankheit, in einem Alter von 28 Jahren, nachdem sie sich erst kurze Zeit zuvor zum Zweytenmal, und zwar mit dem Violin-Virtuosen Beriot, verheirathet hatte. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten September. Hr. wirkl. Geheimerath Graf Stroganow vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Wittwe Löwenstein. — Hr. Rathsherr Siewers aus Tuckum, log. b. Trautmann. — Hr. Baumwollenfabrikant Glarner aus Riga, log. b. Sattler Hausmann.

Den 1sten Oktober. Hr. Handschuhmacher Koppitz aus Riga, log. b. Sattler Hausmann. — Hr. Drechslerm. Huber aus Tuckum, log. b. Michalowsky. — Hr. v. Dessen aus Purwen, log. b. Trautmann. — Mad. Büschel aus Riga, log. b. Hofrath v. Grünberg. — Hr. v. Klopmann und Hr. Karl Schröder aus Waldam, log. b. Bäcker Stürmer. — Hr. Major v. Carlsberg aus Würzau, log. b. Borchert. — Hr. Handl. Kommis Meyer aus Riga, Hr. Rittm. v. Renngarten aus Schimanzen, Hr. Oberkonsistorialrath v. Pauffler aus Windau, Hr. Propst Cade aus Hofzumberge, und Hr. v. Simolin aus Degahlen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Lemsern, Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Notarius Rosenberger aus Jostan, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 439.

Beylage
No. 40. zur Mitauischen Zeitung. 3. Oktb. 1836.

Miscellen.

In einem Schreiben des englischen Missionairs Wolf aus Kahira heißt es: »Ich komme eben vom Berge Sinai, welchen ich schon ein Mal vor 15 Jahren besuchte, und habe den Mönchen des Berges Horeb 20 griechische Bibeln, so wie eine englische und französische für etwanige europäische Reisende, zurückgelassen. Die Mönche des Berges Horeb werden meist sehr alt. Hundert Jahre sind nicht selten, und noch jetzt lebt einer Namens Gideon, welcher bereits 105 Jahr alt ist. Ich habe auch den Beduinen in der Umgegend des Sinai gepredigt. Vor meiner Abreise aus Kahira habe ich mehrere Audienzen bey dem Vicekönig gehabt und bin immer sehr wohl empfangen worden. Der Vicekönig hat mir einen Firman gegeben, kraft dessen ich das Land nach allen Richtungen durchreisen kann und für meine Bibeln keine Steuer mehr zu bezahlen brauche. Mit Lächeln erinnerte mich Seine Hoheit daran, daß er vor 6 Jahren gezwungen worden sey, mich, wegen meiner Bekehrungen der Muhammedaner zum Christenthum, aus Aegypten zu verbannen. Es giebt jetzt in Kahira viele ausgezeichnete Franzosen und Deutsche, z. B. der französische Vicekonsul Depeil, der gelehrte Kenner der arabischen Literatur, Fresnel, der Dr. Brunner u. A. Die römisch-katholischen Missionaire in Kahira haben sich durch ihr Benehmen während der Pestzeit große Achtung erworben, sie waren stets mit ihrer Hülfe bereit und mehrere von ihnen wurden ein Opfer ihres Eifers. Die angesehensten Franzosen, welche hier wohnen, nennen Aegypten die Botany Bay Frankreichs. Der St. Semonisten Vater Enfantin wohnt noch in Kahira und mehrere St. Simonisten theilen seine Verbannung.«

* * *

Der Dichter und Komponist der Marsellaise, Rouget-de-Lisle, dessen am 27sten Juny zu Choisy-le-Roi erfolgter Tod bereits gemeldet ist, war am 10ten May 1760 zu Lons-le-Saulnier geboren. Er dichtete und komponirte den Volksgesang im Jahre 1792, als die Monarchen der Republik den Krieg erklärt hatten. Er war anfangs Officier im Geniekorps und nannte sein Werk: Chant de Guerre pour l'armée du Rhin; 6 Monate später erhielt es jenen geläufigeren Namen. Rouget befand sich anfangs bey Tallien in der Westarmee, und wurde bey Quiberon verabschiedet; er ist auch Verfasser eines Drama, Ecole des mères, welches im Jahre 1798 ohne Erfolg aufgeführt worden ist, der Hymne à l'Espérance, des Chant des vengeances, einer Idylle (la Matinée), und eines, im Jahre 1800 bey Didot gedruckten, Chant de Guerre. Nachdem er während der Restauration in Dürftigkeit gelebt, wurde er von Louis Philipp mit einer Pension bedacht und dekorirt. Seine Büste wird der Bildhauer Bra, der sich bey des Dichters Ableben gerade zu Choisy-le-Roy befand, in Marmor arbeiten.

* * *

Berlin. Das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, welches Hr. Christeinicke im Saale des Hôtel de Russie aufgestellt hat, wird ohne Zweifel auch für das Berliner Publikum von großem Interesse seyn, um so mehr als es dieses neu erfundene Instrument bisher nur dem Namen nach kannte, und die Berichte aus London, Paris und Hamburg über diese ausserordentliche Erscheinung seine Neugierde gewiß erregt haben. Die Experimente, welche mit diesem Mikroskop angestellt werden, sind keineswegs nur dem Naturforscher interessant, sondern auch der Laie darf, durch die Anschauung einer ganz neuen Welt, welche den bloßen Augen der Menschen nicht sichtbar ist, auf eine belehrende und vergnügliche Unterhaltung rechnen. Schon vor mehreren Jahren entdeckte der Chemiker Drummond durch Entzündung von Wasser- und Sauerstoffgas auf Kalk ein Licht, welches die Leuchtkraft von 80 argandschen Lampen besitzt, und in England auf Leuchtthürmen benutzt wird, da es in einer Entfernung von 24 deutschen Meilen zu sehen ist. Der Optiker Carry in London benutzte dieses Licht, indem er mit Anwendung desselben zuerst ein Mikroskop baute, welche alle bis jetzt gesehenen Sonnenmikroskope, sowohl wegen der Beständigkeit seines Lichts, als auch wegen seiner außerordentlichen Vergrößerungskraft übertrifft. Es würde ausser dem Raume dieser Blätter liegen, wollten wir hier eine genaue Konstruktion dieses optischen Kunstwerks, dem später in England mehrere Exemplare nachgemacht wurden, folgen lassen, wir verweisen deshalb auf Hrn. Christeinicke, welcher sein Mikroskop (das erste, welches in Deutschland verfertigt worden), vor Anfang einer jeden Vorstellung dem Publikum vollständig erklärt, und begnügen uns hier nur einige Notizen über die Wirkungen dieses Wunderinstruments, die oft an das Unglaubliche gränzen, zu geben. Das Licht im Mikroskop fällt durch drey Linsen auf das zu vergrößernde Objekt. Die dem Licht zunächst befindlichen Gläser haben mehrere Zoll im Durchmesser und werfen die aufgefangenen und parallelgeführten Strahlen auf eine dritte Linse, welche das Licht koncentrirt und hinter das Objekt leitet. Der Schatten dieses Gegenstandes wird nun durch zwey Vergrößerungslinsen, die nach Be-

lieben stärker oder schwächer gewählt werden können, auf die entfernt stehende weiße Wand (nach Art der Laterna magica) geworfen, und zeigt die Wesen oder Gegenstände in einer Vergrößerung von 20,000 bis mehrere Millionen Mal (Areal). Ein Floh z. B. erscheint in der Größe eines Ochsen, und die Anschauung seines Elephantenrüssels macht uns die Bestimmung des blutdürstigen Springinsfeld so klar, daß wir in Zukunft sicher wissen, ob er sticht oder beißt. Es ist hier übrigens gewiß das erste Mal, daß ein Floh dem Publikum Vergnügen macht. Das menschliche Haar wird zur Riesenschlange, die feinste englische Nadel zu einem Mastbaum, und wenn wir in diesem Lichte den Spitzenschleyer einer Dame betrachten, so begreifen wir wahrlich nicht, wie es möglich ist, die Takelage eines Linienschiffes zu tragen. Welches Entsetzen aber wird die Damen erfüllen, wenn sie auf ihrer zarten Haut Löcher erblicken, deren jedes mindestens eine Maus verbergen könnte, der häßlichen rauhen Schuppen nicht zu gedenken, welche den kleinen Finger einer Damenhand wie einen Karpfen erscheinen lassen. Die Schuppe eines Fisches sahen wir so vergrößert, daß ein Witzbold neben uns sie hinsichtlich ihrer Größe mit einem Lande verglich. In der Vergrößerung von Blumenfäden, Spinngeweben und Insektenflügeln, entdeckten wir so großartige Werke, wie sie die Kunst in ihrer größten Vollkommenheit nicht zu erreichen vermag. Eine ganz neue Welt aber, voll der fabelhaftesten Erscheinungen, bietet der Anblick eines Tropfen Wassers dar. Die Wassertrinker werden erschrecken über das wilde Heer von Insekten, welches sie täglich verschlingen, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Wasserkuren durch dies Mikroskop sehr in Mißkredit kommen werden. Die Uranfänge des Thierlebens werden uns in diesem Getümmel von Infusorien, Monaden, Larven ꝛc. von den wunderlichsten Formen und überraschender Größe erst klar, denn was sich den unbewaffneten Augen als schwebender Punkt, der oft nur $\frac{1}{500}$ einer Linie groß ist, darbietet, erscheint an der Wand als ein fußlanges munteres Wesen, welches sein Element beherrscht. Der Besitzer des Mikroskops würde gut thun, hauptsächlich diesen Theil der Wirkungen zum Gegenstande seiner Vorstellungen zu machen, denen es an reger Theilnahme von Seiten des Publikums nicht fehlen kann, besonders wenn er bey Erklärung der Gegenstände auch die Grade der Vergrößerung genau angeben und sich dabey allgemein verständlicher Ausdrücke bedienen wollte. Die Erscheinung des bloßen Lichtes, das dem Sonnenlichte an Helle ganz gleich kommt, und welches Hr. Christeinicke am Schlusse der Vorstellung zeigt, ist von unglaublicher Wirkung, jedes andere Licht in seiner Nähe wirft einen Schatten. (Berl. Nachr.)

* * *

Kopenhagen. Aus Fühnschen Blättern erfährt man, daß bis jetzt in den meisten Dorfkirchen und selbst in manchen Stadtkirchen beym Abendmahl der Wein in gewöhnlichen Flaschen, wie man sie im gewöhnlichen Leben gebraucht, auf den Altar gesetzt wird, was eine die festliche Stimmung störende Ideenassociation herbeyführen muß. Auf des Bischofs Faber Veranstaltung sind daher nun Becher von edler antiker Form von der königl. Porzellanfabrik in Kopenhagen bezogen worden, und jetzt verfertigt auch ein Odenseer Bürger, der Zinngießer Sörensen, Becher in derselben Form und zu demselben Gebrauche von Zinn, die lakirt und vergoldet werden können, wie die anderen. Silberne Becher bey der Austheilung des Abendmahls findet man nur in sehr wenigen Kirchen auf Fühnen.

* * *

In der am 22sten August stattgehabten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften machte Herr Browne, Professor der Mineralogie in Philadelphia, der Akademie folgende Mittheilung. Bey dem Durchsägen eines grauen Marmorblocks von Norristown in der Grafschaft Montgommery, im Staate Pennsylvanien, fand man im innern des Blockes eine Höhlung, die mit einer schwarzen, pulverförmigen Substanz erfüllt war, die Herr Brown für primitiven Kohlenstoff (Carbone primitif) hält. Nach Wegräumung dieses Pulvers fand man, daß die Vertiefung, die auf dem einen Theil des Blockes etwa $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll breit war, auf einem völlig ebenen Grunde einige hervorspringende Linien zeigte, die vollkommen deutlich zwey Buchstaben des hebräischen Alphabets bildeten. Zwischen den Linien war die Oberfläche des Steines wie verglast. Herr Brown hat dieses Marmorstück an sich gebracht und erbietet sich, es nach Paris zu senden, wenn man es der Aufmerksamkeit werth halte. Das Schreiben schloß mit einer geologischen Beschreibung des Bezirks, in dem der Marmorbruch liegt.

* * *

Berlin. Der Nestor der deutschen Aerzte, Staatsrath Dr. Hufeland, erster Leibarzt Seiner Majestät, des Königs, ist am 25sten August d. J. gegen 3 Uhr, nach vierwöchentlichem Krankenlager, im eben angetretenen 75sten Lebensjahre (er war am 12ten August 1762 geboren), hierselbst mit Tode abgegangen. Der König verlor in ihm einen seiner treuesten Diener, die wissenschaftliche Heilkunde einen ihrer ersten Begründer. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 435.

Mitauische Zeitung.

No. 120. Dienstag, den 6. Oktober 1836.

Türkey.

Die Gazzetta di Zara enthält folgende Nachrichten aus Duvno vom 15ten September: »Von dem Augenblicke an, als der von den Rebellen von Livno vertriebene Kapidschi-Bascha, Firdus Begh, sich nach Dalmatien flüchtete, erhob man fortwährend nichtige Vorwände zum Mißvergnügen, während der Vezier sich ausser Stande befand, den Rebellen mit wirksamen Mitteln entgegenzutreten. Es war sein Wunsch, sie, nach dem ausdrücklichen Willen des Sultans, auf dem Wege der Ueberredung zum Gehorsam zurückzuführen, welches übrigens nicht hinderte, daß er eine Verstärkung von regelmäßigen Truppen, die gleich nach ihrer Ankunft mit allem Nöthigen versehen wurden, zu seiner Verfügung stellen ließ. Dieser Verfügung des Veziers zufolge sammelten sich zu Travnik, unter der Anführung des Osman Pascha, 6- bis 7000 Mann, welche, nach bewirkter Zerstreuung der bey Kupres vereint gewesenen Rebellen, am 13ten September in Skoplie ankamen. Einige Horden aus Türkisch-Kroatien, die bey Kupres gelagert waren, kehrten in ihre Heimath zurück; ein anderer Theil vereinigte sich jedoch mit den Rebellen und zog sich in die Thürme dieser Stadt, wo sie, ihrer Aeusserung nach, ihre Freyheit bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen wollen. Man darf jedoch glauben, es werde nicht so weit kommen, falls Osman Pascha nicht von seiner Unternehmung absteht.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Madrid, den 21sten September.

Die Nachrichten aus Granada lauten beunruhigend. Die Parteyen von Bazo und Quiroga stehen sich feindlich gegenüber, und eine Kollision könnte traurige Folgen nach sich ziehen.

Der Espanol enthält nachstehende Betrachtungen über das königliche Dekret, welches die Sequestrirung der Güter der auswandernden Spanier befiehlt: »Was werden England, Frankreich, das ganze Europa sagen und von uns denken, wenn sie uns solche Maßregeln ergreifen sehen? Was werden sie von unserer Lage, von unserer Regierung denken? Das ist leicht vorherzusehen. Sie werden glauben, daß ganze Klassen der Nation, vom Schrecken beherrscht, ins Ausland fliehen. Sie werden glauben, daß die Auswanderung jetzt unter uns so stark ist, wie in Frankreich zur Zeit der Schreckensregierung. Sie werden unmöglich begreifen können, daß so strenge Maßregeln gegen wenige Personen ergriffen worden sind. Jene Nationen werden glauben, daß die Gewalt das einzige Mittel ist, wodurch die Regierung die Spanier an den Boden ihres Vaterlandes fesseln kann. Aber, wird man sagen, was kümmern uns die Meinungen von England und von Frankreich? Wir erwidern, daß sie für die Nation von großer Wichtigkeit sind. Müssen wir uns nicht das Mitgefühl und die Allianz der westlichen Mächte bewahren, wodurch wir allein den uns drohenden Gefahren entgehen können? Wozu ist es endlich nöthig, den Zustand des Landes unter düsterern Farben darzustellen, als es in der Wirklichkeit der Fall ist? Wir wiederholen es, die Maßregel, von der wir sprechen, ist weder politisch, noch nützlich, sie trägt den Charakter des Schreckens und im Auslande wird sie als ein Symptom noch ernstlicherer Gewaltthätigkeiten betrachtet.« (Pr. St. Zeit. No. 278.)

Paris, den 28sten September.

Der König und die Königliche Familie haben sich gestern Nachmittag um 4½ Uhr in Begleitung des Konseilspräsidenten, so wie der Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts, von Neuilly nach Kompiegne begeben.

Nach Briefen aus Bastia hat der Prinz von Ca-

pua sich am 16ten dieses Monats auf dem Dampfboote »Napoleon« mit seiner jungen Gemahlin nach Malta eingeschifft.

Die Gazette de France will der Niederlage des Karlistenchefs Gomez noch keinen rechten Glauben schenken; sie sagt heute: »Wir haben durchaus keine direkten Nachrichten über das Gefecht, das zwischen den Truppen des Gomez und den Christinos stattgefunden haben soll, und glauben daher, daß der Depesche des Moniteur, wie den meisten Gerüchten aus derselben Quelle, sie mögen nun aus Madrid oder von der Gränze kommen, ein Irrthum oder eine Lüge zum Grunde liegt. Schon fünfmal hat man die Niederlage des Gomez in officieller Form angezeigt.«

Das Memorial bordelais meldet in seinem neuesten Blatte: »Nach allen Berichten, die uns aus Spanien zugehen, steht Madrid im Begriffe, von der Karlistischen Armee eingeschlossen zu werden. Wir sagen absichtlich Armee, da die Division des Gomez, mit den zu ihm gestoßenen kleinen Streifkorps, eine zu beträchtliche Masse bildet, als daß man mit Verachtung auf sie herabblicken dürfte. Man berechnet jene Streitkräfte auf 16,000 Mann mit 2000 Pferden. Gestern (26sten) war hier das Gerücht verbreitet, daß beyde Königinnen und die Minister sich nach Badajoz begeben hätten, um sich der portugiesischen Gränze zu nähern. Dieses Gerücht dürfte wohl voreilig seyn; indessen ist so viel gewiß, daß zu jener Reise in Madrid Alles in Bereitschaft war.«

Im Phare de Bayonne vom 24sten dieses Monats liest man: »Villareal hat sein Hauptquartier nach Aguilar, also näher an den Ebro, verlegt. Am 18ten dieses Monats ließ Don Karlos in Estella die Brigade des Generals Pablo Sanz die Revüe passiren, der bis jetzt durch die Truppen des Generals Lebeau in Navarra zurückgehalten wird. Man glaubt, daß Don Karlos seine militärische Umreise in der Richtung von Vittoria fortsetzen werde.« (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Paris, den 29sten September.

Der Constitutionel sagt: »Die Expedition nach Konstantine ist gestern im Ministerkonseil definitiv beschlossen, und es sind sofort Befehle an die verschiedenen Korps, die daran Theil nehmen sollen, abgesandt worden. Die Kriegsbataillone sollen aus Soldaten zusammengesetzt werden, die wenigstens 15 Monate gedient haben; wir können diesen Beschluß nur billigen. Es ist zu wünschen, daß die Regierung hinreichende Streitkräfte zur Verfügung des Marschalls Clauzel stelle, um ihn in den Stand zu setzen, endlich einen entscheidenden Schlag auszuführen. Von Konstantine aus ist Abdel-Kader am kräftigsten unterstützt worden; das Interesse der Kolonie und die Ehre unserer Waffen verlangen eine glänzende Genugthuung.«

Im Journal des Débats liest man: »Die Niederlage des Generals Gomez in der Gegend von Villarobledo ist noch nicht in amtlicher Form bestätigt worden. Die spanische Regierung, die diese Nachricht in einer ausserordentlichen Beylage zur »Hofzeitung« vom 21sten dieses Monats publicirte, hatte dieselbe nur auf indirektem Wege erhalten und erwartete den officiellen Bericht über die Details des Gefechts. Es ist indeß kaum zu bezweifeln, daß die Karlisten in der Mancha eine ziemlich bedeutende Niederlage erlitten haben, obgleich man wahrscheinlich ihren Verlust übertrieben hat. Es ist dies übrigens die einzige wichtige Nachricht vom Kriegsschauplatze, die wir heute in den hier eingegangenen Briefen und Journalen aus Madrid vom 21sten dieses Monats finden.

In der Paix liest man: »Ein englisches Dampfschiff hat den Befehl erhalten, sich nach der spanischen Küste zu begeben, um den Marinesoldaten der brittischen Legion Waffen und Munition zu überbringen.«

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Brüssel, den 29sten September.

Man schreibt aus Lüttich, daß es der großen Fabrik des Herrn Cockerill in Seraing an Arbeitern fehle, so sehr ist dieselbe jetzt mit Aufträgen überschüttet. Man arbeitet jetzt in diesem Etablissement an 27 Dampfmaschinen für Runkelrüben-Zucker-Etablissements und an 30 Dampfwagen für die russischen Eisenbahnen.

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Aus der Schweiz, vom 29sten September.

So eben erhalten wir die sichere Nachricht aus Bern, daß in Folge der von Herrn Belleval aus Paris mitgebrachten Instruktionen die französische Gesandtschaft am Tage seiner Ankunft ihren diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abgebrochen hat. Vorgestern, Nachmittags um 5 Uhr, übermachte der Herzog von Montebello dem Präsidenten der Tagsatzung eine Note seines Kabinets, deren Inhalt zwar noch nicht veröffentlicht ist, von welcher man aber doch so viel weiß, daß sie die sofortige Versammlung der Tagsatzung erheischt und solche Forderungen enthält, daß denselben nicht entsprochen werden kann, ohne daß die Tagsatzung auf das Tiefste sich demüthigte. Nur um einen solchen Preis vermag sie den Zorn des mächtigen Nachbars zu beschwichtigen. Ob sie ihn geben wird? Von der Entscheidung dieser Frage hängt die nächste Zukunft der Schweiz ab. (Hamb. Korresp. No. 238.)

Basel, den 29sten September.

Briefe aus Bern vom 28sten dieses Monats bringen die Nachricht, daß an diesem Tage eine von der schweizerischen Eidgenossenschaft an die französische Gesandtschaft gerichtete Depesche von dieser zurückgewiesen worden ist. — Ein anderer Brief sagt: die Kanzley der französischen Ambassade ist geschlossen und werden weder Pässe noch andere Aktenstücke mehr visirt, in Folge getroffener Befehle von der französischen Regierung und der

von Herrn von Belleval überbrachten Note, welche gestern Abend 5 Uhr dem Präsidenten der Tagsatzung übergeben worden ist. (Hamb. Korresp. No. 238.)

Wien, den 27sten September.

Als eine nicht unwesentliche Neuigkeit, die jedoch in Rücksicht des unerhörten dermaligen Zustandes Spaniens nicht überraschen kann, können wir melden, daß an den, nach Abberufung des österreichischen Gesandten bisher noch bey der Gesandtschaftskanzley in Madrid zurückgebliebenen Geschäftsträger in Folge der neueren Vorgänge in gedachtem Lande der Befehl abgegangen ist, Madrid ebenfalls zu verlassen und sich vorläufig in einem der Pyrenäenbäder zu Barèges oder Bagnères bis auf weiteren Befehl aufzuhalten. (Hamb. Korresp. No. 236.)

München, den 25sten September.

Die Allgemeine Zeitung widerruft die gestern (siehe No. 119 dieser Zeitung) mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Erzgießerey-Inspektors Stiglmair, indem es dieser nicht ist, welcher mit Tode abgegangen, sondern dessen Bruder, der als Werkmeister in der königlichen Erzgießerey angestellt war. Der Irrthum war in der ganzen Stadt verbreitet und selbst durch das Todtenverzeichniß in den hiesigen Blättern bestätigt. (Pr. St. Zeit. No. 275.)

Weimar, den 1sten Oktober.

In Jena wurde am 23sten September die dritte allgemeine Sitzung der Naturforscher und Aerzte wieder durch die hohe Gegenwart mehrerer Fürstlichen Personen erfreut und beehrt. Es wohnten der Sitzung bey: Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, und Ihre Durchlauchten, der Prinz Georg von Sachsen-Altenburg und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar-Eisenach. Ausserdem zählte die Versammlung unter ihren Theilnehmern die großherzogl. sachsen-weimar-eisenachischen und die herzoglich-sachsen-altenburgischen Staatsminister, so wie mehrere Chefs verschiedener Dikasterien. In dieser Sitzung wurde auf die Einladung des Grafen von Sternberg mit besonderer Unterstützung des Kammerraths Waitz aus Altenburg, des Kammerherrn von Buch und des Direktors der Sternwarte in Wien, von Littrow, und dann mit allgemeiner Zustimmung die Stadt Prag (wie bereits erwähnt) als der Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt. Darauf folgten die Vorträge des Freyherrn Alexander von Humboldt: »Ueber die Verschiedenheit des Naturgenusses und die wissenschaftliche Entwickelung der Weltgesetze;« des Direktors von Littrow: »über meteorologische Beobachtungen;« des Dr. Schmidt aus Hohenleuben: »Blicke eines Arztes auf Germaniens frühere Bewohner;« des Hofrathes Reichenbach aus Dresden: »über die natürlichen Familien des Pflanzenreiches und die Entwickelung der Pflanze überhaupt« u. a. An diesem und dem folgenden Tage herrschte eben so große Thätigkeit in den Sektionssitzungen, bis am Montage, den 26sten vorigen Monats, diese Versammlung mit einer allgemeinen Sitzung, in welcher unter Anderen wieder Freyherr Alexander von Humboldt auftrat, geschlossen wurde. (Pr. St. Zeit. No. 277.)

Weimar, den 5ten Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin, und der Erbgroßherzog haben am 2ten dieses Monats eine Reise über Würzburg in den Süden Deutschlands angetreten und werden einen Besuch in Würtemberg abstatten. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

Jena, den 1sten Oktober.

Die Zahl der hier zu den wissenschaftlichen Versammlungen eingetroffenen Naturforscher und Aerzte belief sich am Schlusse der Listen auf 360. Als ganz zuletzt hier angekommen ist noch einer der rühmlichst bekannten Gelehrten des Auslandes zu erwähnen: nämlich der königl. niederländische Staatsrath, Baron von Westreenen von Tiellandt. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

London, den 28sten September.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, General Sebastiani, wird am 4ten Oktober hier zurückerwartet.

Nach dem Globe hat aus einem der königlichen Paläste eine Entführung stattgefunden, die großes Aufsehen macht, nämlich einer jungen mit einem Herzoge verwandten Lady durch einen jungen Mann geringen Standes.

Dem Morning-Herald zufolge, soll das diplomatische Korps in Lissabon seine Funktionen eingestellt und erklärt haben, daß es erst Instruktionen von seinen respektiven Regierungen abwarten müsse.

Das Dampfboot »Phönix« ist beordert, sogleich wieder nach der spanischen Küste abzugehen, um Feldequipagen und Stiefeln für die Seesoldaten des englischen Geschwaders zu überbringen. (Pr. St. Zeit. No. 278.)

* * *

In einem der Times zugegangenen Schreiben aus Paris vom 26sten September heißt es unter Anderem: »Fast alle Welt nimmt es jetzt für ausgemacht an, daß Don Karlos siegen müsse. Die ihm von seinen Freunden anempfohlene Politik besteht darin, daß er nicht zu schnell handele, sondern die von seinen Agenten und Emissarien überall beförderten Ereignisse sich selbst entwickeln lassen solle.«

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

London, den 30sten September.

Die Times schließen in ihrem Blatte vom 28sten

dieses Monats einen langen, in der Absicht, die neusten Revolutionen in Portugal und Spanien der Fahrlässigkeit des Lords Palmerston Schuld zu geben, geschriebenen Artikel mit den Fragen: Ob er nicht vor einigen Wochen von dem Könige der Belgier, oder von Personen in dessen Dienste, die stärksten Anzeigen und Warnungen erhalten habe, daß ein Anschlag wider die Regierung der Königin in Lissabon reif und eine Revolution daselbst unvermeidlich sey? Ob ihm nicht diese Anzeige mehrmals wiederholt und von ihm stets als unglaubwürdig verworfen worden? Ob nicht der König der Belgier persönlich sie am 15ten dieses Monats Abends dem Lord bekräftigt, dieser aber sie für durchaus ungegründet erklärt habe? worauf am 17ten dieses Monats schon die Erfüllung in den Times gemeldet worden. Eine der ersten Fragen im Parlamente werde seyn, wofür wohl Lord Howard de Walden jährlich 8000 Pfd. St. beziehe?

Die Morning-Chronicle ist sehr betrübt über die Nachricht, die sie aus guter Quelle haben will, daß nämlich die spanischen Karlisten und die ausgewanderten Anhänger des königlichen Statuts zu Bayonne gemeinschaftliche Sache gegen die jetzige spanische Regierung machten, und daß die französischen Behörden beyde Theile ungehindert zusammen gegen jene Regierung machiniren ließen.

Nach den neuesten Berichten aus New-York vom 9ten dieses Monats war man dort weit mehr vor einer Geldkrisis besorgt, als hier in England, und zwar wegen des übertriebenen Bankwesen- und Papiergeldsystems.

Unsere Blätter enthalten lange und breite Berichte über die letzten Lebensstunden der Madame Malibran, die mit allem Pomp des katholischen Ritus in Manchester zur Erde bestattet werden soll. Ihr Gemahl, Herr de Beriot, der sie zärtlich zu lieben schien und bis zu ihrem letzten Augenblicke nicht von ihrem Bette wich, ist plötzlich abgereist und wird nicht einmal bey ihrem Leichenbegängnisse zugegen seyn, was einen sehr üblen Eindruck gemacht hat. Indessen hat er diejenigen, die seiner verstorbenen Gattin in ihren letzten Stunden beygestanden, ansehnlich beschenkt. Trotz des unersetzlichen Verlustes dieser großen Künstlerin gehen die Musikfeste ihren Gang fort.

Mrs. Graham, welche den Gebrauch ihres linken Auges wohl niemals wieder erhalten wird, hat nunmehr selbst einen Bericht über ihre letzte Lufreise erstattet. Aus dem Schlusse desselben ersieht man, daß Niemand sie während ihrer Krankheit besucht oder unterstützt hat, als ihre Verwandten, und daß der Herzog von Braunschweig am Tage nach dem Unfall ihrem Gatten zwar die bestimmte Summe für seine Luftfahrt entrichtet, daß man aber keine weitere Ansprüche an Se. Durchlaucht gemacht habe.

(Hamb. Korresp. No. 236.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Oktober. Hr. Generalmajor v. Rehbinder aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Kaufm. Stephany aus Riga, und Hr. Disp. Diering aus Schaulen, log. b. Jensen.

Den 3ten Oktober. Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. v. Landsberg und Hr. Schelking aus Dewenisky, log. b. Ellrich. — Hr. Gem. Ger. Schr. Ruhbohm aus Ellern, log. b. Halezky.

Den 4ten Oktober. Fr. Gräfin Potemkin, geb. Fürstin Trubetzkoy, vom Auslande, und Hr. Oberst Essaulow, Kommandeur des Sophieschen Seeregim., aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. v. Anders aus Riga, Hr. Bar. v. Mengden und Hr. v. Czarewsky aus Schlock, log. b. Zehr jun. — Fr. wirkl. Staatsräthin Petschtschurow, nebst Tochter, aus Moskau, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Kaulitzen, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 24sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{47}{64}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $60\frac{7}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $100\frac{1}{8}$
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 441.

Mitauische Zeitung.

No. 121. Donnerstag, den 8. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 30sten September.

Am Sonntage, den 27sten September, fanden die ersten Probefahrten auf der Eisenbahn zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk statt.

(St. Petersb. Zeit. No. 223.)

St. Petersburg, den 1sten Oktober.

Am 24sten July um Mitternacht gerieth in der Stadt Orel das dem angesiedelten Soldaten Shaworonkow gehörige Haus in Brand, worin sich seine drey minderjährigen Töchter allein befanden. Sein dreyzehnjähriger Sohn, Nikolaj, welcher kurz vor dem Ausbruche des Feuers nach Hause zurückgekehrt war, erblickte, als er sich auf einige Augenblicke entfernt hatte, das ganze väterliche Haus in Flammen. Sogleich stürzte er in dasselbe, zog zwey von seinen Schwestern heraus, kehrte darauf, ohne Rücksicht auf die durch das Umsichgreifen der Flammen sich vergrößernde Gefahr, wieder in das Haus zurück und trug seine dritte zweyjährige Schwester, deren Wange schon angebrannt war, heraus. Auf diese Weise rettete er alle drey vom Tode, wobey die Flamme ihm alles Haar auf dem Kopfe versengte. Als diese muthvolle und hochherzige Handlung des dreyzehnjährigen Knaben zur Allerhöchsten Kenntniß gelangte, geruhten Se. Majestät, der Kaiser, Allergnädigst zu befehlen: »den Nikolaj Shaworonkow mit einer Medaille zu belohnen; für ihn zwey Tausend Rubel in der Bank niederzulegen, mit Zuzählung der Zinsen bis zu seiner Volljährigkeit; ihm die Rechte eines Oberofficierssohnes zu ertheilen, und die Sache durch die Zeitungen zur allgemeinen Kunde zu bringen.«

(St. Petersb. Zeit. No. 224.)

Madrid, den 24sten September.

Das Wahlgeschäft für die Kortes hat hier begonnen, oder es ist vielmehr schon beendigt. An den letzten Wahloperationen nahmen nämlich 2000 Wähler oder besteuerte Bürger Theil, während sich jetzt, bey allgemeiner Stimmenfreyheit, nur 357 Wähler eingefunden haben, um in den Primärversammlungen ihr Votum abzugeben. Man kann hiernach mit Recht behaupten, daß die Wahlen so gut wie beendigt sind; die exaltirte Partey, welcher Gleichgültigkeit oder politische Schüchternheit freyes Feld läßt, trägt einen leichten Sieg davon. Mittlerweile verfährt die Regierung auf das Strengste gegen alle Bürger, die in dem Verdacht des Karlismus stehen; 5- bis 6000 wirkliche oder muthmaßliche Royalisten, und unter ihnen eine große Menge ehemaliger Freywillige, haben den Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

Paris, den 30sten September.

Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps sind eingeladen worden, den Festlichkeiten in Kompiegne, während der Anwesenheit des Hofes daselbst, beyzuwohnen. Eine solche Einladung haben auch der General Alava und sämmtliche Mitglieder der spanischen Gesandtschaft, welcher er vorgestanden, und die seit der Weigerung, die Konstitution von 1812 zu beschwören, gleich ihm, aller ihrer Aemter und Würden entsetzt worden sind, erhalten.

Sir Robert Peel ist hier eingetroffen, auch der ehemalige Sprecher des Unterhauses, Lord Canterbury, ist von einer Reise nach dem südlichen Frankreich wieder in Paris angekommen.

General Alava hat in Tours, wohin er sich bekanntlich einstweilen zurückzieht, eine Wohnung auf ein halbes Jahr gemiethet.

Der bayerische Professor Thiersch ist hier angekommen.

In der Umgegend von Besançon ist bereits Schnee gefallen, und da überhaupt in einigen Theilen des Jura bis zum Anfang des Juny Regen und kaltes

Wetter geherrscht hat, so hat man dort dieses Jahr vom Sommer nur sehr wenig gespürt. — Die Nachrichten über die diesjährige Weinärndte lauten aus den meisten Departements ziemlich günstig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

* * *

Der König empfing vorgestern Vormittag in Kompiegne den Präfekten und die Unterpräfekten des Departements der Oise, die städtischen Behörden und die Officiere der Nationalgarde. Letztere wurde hiernächst von Sr. Majestät auf dem Vorhofe des Schlosses gemustert. Um 12½ Uhr begaben der König, die Königin, die Prinzessinnen und die beyden jüngsten Prinzen sich in offenen Wagen nach dem Manöuvre-Platze, wo sämmtliche im Lager liegenden Truppen versammelt waren. In der Begleitung Ihrer Majestäten befanden sich der Konseilspräsident, die Minister des öffentlichen Unterrichts und des Krieges und der Großkanzler der Ehrenlegion, Marschall Gérard. Die Truppen waren, etwa 24,000 Mann stark, in zwey Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision aufgestellt. Der Herzog von Orleans, als Oberbefehlshaber, empfing den König an der Spitze der ersten Division und der Herzog von Nemours an der Spitze der von ihm kommandirten zweyten Kavalleriebrigade. Nachdem der König sich mit seinem Gefolge zu Pferde gesetzt, ritt er die Linien entlang; ihm folgten die Königin und die Prinzessinnen in ihren Wagen. Im Centrum einer jeden Division hielten Se. Majestät an, um denjenigen Militärs, die für den Orden der Ehrenlegion oder zu einer Beförderung vorgeschlagen waren, die ihnen bestimmte Dekoration oder das für sie ausgefertigte Patent eigenhändig zu überreichen. Nach beendigter Revüe begannen die Manöuvres, die mit großer Präcision und zur vollkommensten Zufriedenheit des Königs ausgeführt wurden. Unter den fremden Officieren, die bey diesen Uebungen zugegen waren, bemerkte man den Fürsten von Schönburg, den Obersten Caradoc, die Majors von Wussow und Kusserow u. A. Die Truppen formirten sich hiernächst in Divisionen und defilirten unter dem lebhaftesten Beyfallrufe vor Sr. Majestät vorbey. Um 5 Uhr waren die Manöuvres beendigt.

Im Journal de Paris liest man: »Die officiellen Berichte über die Niederlage des Gomez sind noch nicht in Paris eingetroffen; aber man hat Briefe erhalten, die dieselbe bestätigen, unter anderen einen von dem Generalpostdirektor in Madrid, worin alle bereits mitgetheilten Details wiederholt werden. Ein anderes Schreiben aus Madrid meldet, daß daselbst am 21sten dieses Monats in der Artilleriewerkstatt einige Unordnungen stattgefunden haben; obgleich dieselben ohne Zweifel von den Feinden der öffentlichen Ruhe veranlaßt waren, so nahmen sie doch keinen anderen Charakter als den einer gewöhnlichen Kasernenrauferey an; die Energie eines Officiers, der sich mit dem Säbel in der Faust den Tumultuanten entgegenstellte, und die Ankunft einiger Truppen reichten hin, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Ruhe des übrigen Theiles der Stadt scheint nicht dadurch gefährdet worden zu seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 1sten Oktober.

Das militärische Journal enthält Folgendes: »Am 3ten Oktober wird das Lager von Kompiegne abgebrochen werden. Der Herzog von Orleans wird darauf, wie man versichert, einige Gränzfestungen in Augenschein nehmen und sich dann nach Afrika einschiffen.«

Der General Sebastiani begiebt sich heute wieder auf seinem Botschafterposten nach London.

Im Laufe des verflossenen Monats sind in Paris allein 66 Selbstmorde begangen worden.

Die Regierung hat zwey telegraphische Depeschen aus Narbonne vom 29sten vorigen und 1sten dieses Monats erhalten. Die erste, datirt aus Perpignan vom 29sten September meldet, das Tages zuvor um 7 Uhr Abends der Oberst Maroto an der Spitze von 3000 Karlisten ein Dorf ganz in der Nähe von Puycerda besetzt hatte. Die Einwohner der spanischen Cerdagne flüchteten sich in Masse auf das französische Gebiet. Die zweyte Depesche berichtet, daß Maroto am 29sten September Morgens, bey Annäherung Gurrea's mit 2000 Mann, seine Stellung wieder geräumt habe und von den Christinos bis Molina verfolgt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

* * *

Der König ist bereits gestern Nachmittag mit der Königlichen Familie und den Ministern, welche ihn nach Kompiegne begleitet hatten, wieder in Neuilly angekommen. Man mißt diese schnelle Rückkehr der Ankunft neuerer wichtiger Nachrichten aus Spanien bey, die von dem französischen Gesandtschaftsattaché, Herrn von Bassano, aus Madrid überbracht worden sind.

Die Gräfin von Lipano (Murats Wittwe) liegt krank darnieder, und der Hof läßt sich täglich nach ihrem Befinden erkundigen.

Es sind Berichte aus Madrid vom 22sten dieses Monats hier eingegangen. Eine ausserordentliche Beylage der Hofzeitung von jenem Datum enthält endlich den Bericht des Generals Alaix, aus Villarobledo vom 20sten dieses Monats datirt, über den von ihm errungenen Sieg, der übrigens, wie aus dem Bericht selbst hervorgeht, sich auf einen, über den Nachtrab des Gomezschen Korps erlangten Vortheil beschränkt. Die Konstitutionellen, den Karlisten an Kavallerie überlegen,

hatten sich in einem Hinterhalt aufgestellt und den Karlistischen Nachtrab plötzlich überfallen. Die Karlisten, die nur aus Infanterie bestanden, wiesen den ersten Angriff zurück, wurden aber dann durch die Uebermacht zum Weichen gebracht. Das Karlistische Hauptkorps hat an dem Treffen eben so wenig Theil genommen, als die konstitutionelle Infanterie. Die Zahl der von den Konstitutionellen gemachten Gefangenen wird in jenem Bericht zu 1275, unter ihnen 55 Officiere, angegeben, jedoch ist es noch unbekannt, ob nicht, wie vermuthet wird, ein großer Theil derselben aus den bey Jadraque dem General Lopez abgenommenen Gefangenen besteht. Der Verlust der Konstitutionellen besteht, nach Aussage des Generals Alaix, in 4 Todten und 61 Verwundeten. Das Journal des Débats äussert nach Mittheilung des Berichts unter Anderem Folgendes: »Das Treffen ist durchaus kein allgemeines gewesen, indem nur der Nachtrab der Karlisten von der Kavallerie des Brigadiers Alaix überfallen worden zu seyn scheint, während die ganze Masse der feindlichen Kolonne ihren Marsch fortsetzte, ohne daß die Infanterie der Christinos an der Affaire Theil genommen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

Wien, den 30sten September.

Die auf der Reise von London hierher begriffenen persischen Prinzen sind vor einigen Tagen hier angekommen, und in einem Gasthofe abgestiegen.

Im Herzogthum Modena dehnt sich nun die Cholera bereits in mehreren Bezirken aus. Der Herzog hat Anstalten getroffen, um dem Volk überall Unterstützung angedeihen zu lassen. Das Volk überzeugt sich nun selbst, daß Absperrungsmaßregeln vergeblich seyen. (Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

London, den 30sten September.

Es wird von hiesigen Blättern als ein merkwürdiger Umstand angeführt, daß viele kleine Orte, welche durch die Reformbill ihr Wahlrecht verloren haben, seitdem an Geschäftsbetrieb und Wohlhabenheit sehr zunehmen.

Am Sonnabend wurden durch das Generalpostamt 74,800 Zeitungsblätter versandt, was mehr als 30,000 über die frühere gewöhnliche Zahl ist.

Unter den zu Portsmouth angekommenen Passagieren aus New-York liest man den Namen: Anton Bonaparte Esqre. (Pr. St. Zeit. No. 280.)

* * *

Gestern fand eine Versammlung des Londoner Gemeinderaths, Behufs der Wahl eines neuen Lord-Mayors für das mit dem 9ten November beginnende Amtsjahr statt. Die Majorität entschied sich zu Gunsten des Alderman Kelly.

Mrs. Graham behauptet in einem durch die Zeitungen veröffentlichten Bericht, daß die Höhe, von der sie herabgefallen ist, mehr als 300 Yards oder 1000 Fuß betragen habe.

Der Morning-Herald theilt einen Brief aus Konstantinopel vom 7ten dieses Monats mit, dem zufolge die Pforte die Absicht hat, die vom Sultan neugeschaffene Nationalmiliz auf 500,000 Mann zu vermehren. In Konstantinopel war die Nachricht angelangt, daß der Admiral Sir J. Rowley mit der 9 oder 10 Segel starken brittischen Flotte bey Vurla geankert habe. — Die Morning-Post enthält in ihrem Korrespondenzartikel aus Konstantinopel die Nachricht von einem Ereignisse, welches leicht großen Umwälzungen die Bahn brechen könnte. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als um die Emancipation der Frauen im Oriente, welche, der Post zufolge, am 4ten dieses Monats durch den Sultan eingeleitet worden ist. An diesem Tage soll nämlich der Sultan die Kapis und seine Favorit-Odalisken zu sich entboten und ihnen erklärt haben, daß er nach den vielen von ihm am Hofe und im Staate eingeführten Reformen die Nothwendigkeit einsehe, auch ihr Geschlecht der Fesseln zu entledigen, welche durch eine barbarische Gewohnheit, begründet auf lächerlichen Begriffen und veralteten Vorurtheilen, demselben angelegt seyen. Sie dürften daher in Zukunft, wenn sie die öffentlichen Spaziergänge am Bosphorus besuchen wollten, ihm ihren Wunsch zu erkennen geben, und er werde ein Vergnügen darin finden, ihren Neigungen Freyheit zu gestatten. Nach Beendigung dieser Rede des Sultans fielen seine Zuhörerinnen ihm zu Füßen und benetzten dieselben mit Thränen der Dankbarkeit. Wenige Minuten darauf befanden sie sich schon am Bord einer leichten Barke auf dem Wege nach Hunkiar Iskelessi. Dort angekommen, erfreuten sie sich den ganzen Tag über in dem Kiosk von Tokat der neuen Freyheit, von der sie so eingenommen wurden, daß sie den Sultan am 6ten dieses Monats so lange mit Bitten bestürmten, bis er ihnen abermals eine Fahrt nach Tokat erlaubte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

London, den 30sten September.

(Privatmittheilung.)

Die aus Portugal hier eingegangenen Nachrichten sind sehr trauriger Art. Ein Parteyenkampf scheint vor der Thür zu seyn, und welche Partey auch siegen mag, so bietet ihr Triumph keine Aussicht auf einen dauernden Zustand der Dinge dar; denn auf allen Seiten werden so viele rücksichtslose Ränke und selbstsüchtige Interessen in Bewegung gesetzt, daß es nicht leicht seyn würde, bey einer der Faktionen Elemente vorzufinden, die geeignet wären, das Vertrauen wieder herzustellen. Was das Endergebniß einer solchen Krisis seyn wird, ist peinlicher, als schwer, vorauszusehen. Das brittische Kabinet hat es lange zuvor gewußt, daß

eine Revolution im Werke war, und dennoch scheint es durchaus keine Vorkehrungen getroffen zu haben, um der unglücklichen Königin, die den Schatten eines königlichen Throns unter dem portugiesischen Himmel besitzt, die Mittel zum Entkommen oder eine Zufluchtstätte zu gewähren. Die Königin scheint vollständig eine Gefangene zu seyn; ihr Versuch, an Bord eines brittischen Kriegsschiffes zu flüchten, ist vereitelt worden, und ihrem Gemahl hat man das Militärkommando genommen. Es werden ernstliche Besorgnisse wegen der persönlichen Sicherheit Beyder gehegt; da es bekannt ist, daß Drohungen der teuflischsten Art gegen sie ausgestoßen worden sind. Weder in Portugal, noch Spanien darf unsere Regierung interveniren; denn die beyden gekrönten Häupter sowohl, wie die Diener der Krone, sind der Spielball der Klubbs verzweifelter Jakobiner geworden. Der Quadrupel-Allianz-Vertrag, der solche Wunder ins Daseyn gebracht hat, ist ein todter Buchstabe geworden und leuchtet dem Lord Palmerston schrecklicher ins Antlitz, als selbst seine belgischen Protokolle. Auch Frankreich ist der Intervention müde und überläßt es Sr. Herrlichkeit, sich, so gut wie es gehen will, weiter zu arbeiten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

London, den 4ten Oktober.

Das Dampfschiff Calpe, welches Lissabon am 25sten vorigen Monats verlassen, hat zwey Tage spätere Nachrichten aus Portugal überbracht. Darf man der Korrespondenz der Times Glauben beymessen, so herrscht im ganzen Lande eine höchst ungünstige Stimmung für die Konstitution von 1820. Zwar hatten die Municipalitäten fast aller Städte ihren Beytritt zu der Konstitution eingesandt, die von Lissabon hat jedoch diesem Beyspiele nicht folgen wollen. In Oporto soll eine Hälfte der Municipalität den Eid nicht geleistet und die andere Hälfte protestirt haben. Der Patriarch hat die Formel, die ihm für die Beeidigung der Geistlichkeit zugesandt worden, dem Erzbischofe von Lacedämon, Pater Markos, zugesandt, welcher erwiederte, er könne diesen Eid weder leisten, noch irgend einem seiner Untergebenen abnehmen.

Die Prinzessin Viktoria wird nächsten May volljährig. Sie spricht die meisten neueren Sprachen, weiß gut Latein und Mathematik und ist auch in der Musik sehr bewandert.

Zu Madrid wurde im Jahr 1824 eine junge Engländerin von großer Schönheit, unter dem Vorwande des Wahnsinns, in ein Kloster gesperrt, wo sie Anfangs, wie es heißt, von der Prinzessin von Beira besucht wurde, die aber später Vertraute an ihrer Stelle schickte. Sie soll jetzt 30 Jahre alt seyn; ihr Name und ihre Verhältnisse zur Prinzessin sind unbekannt, doch wird die Sache jetzt gerichtlich untersucht.

Ein riesiges Eisenbahnprojekt ist entworfen worden und die Unterzeichnungen sind bereits fast vollzählig, nämlich von Brunswick-Harbour an der georgischen Küste nach Apalachikola-River in Florida. Auf diese Weise werden 12- bis 1400 englische Meilen gefährlicher Schifffahrt erspart und man wird New-Orleans von New-York aus in 6 Tagen erreichen können.

(Hamb. Korresp. No. 239.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Oktober. Hr. Kammerherr v. Stromberg, nebst Familie, aus Groß-Wirben, log. b. Skrinewsky. — Fr. v. Schilling aus Garrosen, und der Inspektor einer Bildergallerie in Bamberg, Hr. Karl Mattenheimer, aus Riga, log. b. Morel.

Den 6ten Oktober. Hr. v. Behr aus Peterthal, Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, und Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Schaack, nebst Gemahlin, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. v. Urbanowitz und Fr. v. Godlewsky aus Schaulen, log. b. Ellrich. — Hr. Müller Jorban aus Eckau, log. b. Wieck. — Hr. Leibg. Oberst v. Wrangel vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 26sten September.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris	90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 60 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche	3 Rub. 60 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 54 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	100
Livländische Pfandbriefe	100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige	100 1/8
Kurländische Pfandbriefe	100
Ehstländische Pfandbriefe	99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 443.

Mitauische Zeitung

No. 122. Sonnabend, den 10. Oktober 1836.

Konstantinopel, den 14ten September.

Die französische Fregatte »Iphigenie«, an deren Bord sich Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Joinville, als Schiffslieutenant befindet, ist am 7ten dieses Monats in Smyrna eingelaufen. Se. Königl. Hoheit empfing bloß den Besuch des französischen Generalkonsuls und begab sich sodann in dessen Begleitung in die Basars, so wie nach Burnabat, unter Beobachtung des strengsten Inkognito. Man wußte nicht, wie lange sich der Prinz in Smyrna aufhalten würde; es hieß aber, daß die »Iphigenie« eine Fahrt nach Syrien unternehmen und dann nach Toulon zurückkehren sollte. Der französische Generalkonsul, Herr Challaye, gedachte am 12ten September dem Prinzen zu ehren einen Ball zu geben.

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Portugal.

Die Times enthält Nachrichten auch Lissabon, welche einen Tag weiter reichen als die zuletzt in London eingegangenen, nämlich bis zum 24sten September. An diesem Tage fand die jährliche Todtenfeyer zum Andenken Don Pedro's statt. Durch einen an die Armee gerichteten Tagesbefehl, welcher an demselben Tage in dem Diario do Governo publicirt wurde, wird erklärt, daß Prinz Ferdinand, in Gemäßheit der konstitutionellen Charte von 1820, vom 10ten September an aufgehört habe, den Oberbefehl über das Heer zu führen; dem zufolge verordnet die Königin die Auflösung des ihm beygegebenen, am 3ten May dieses Jahres organisirten Generalstabes. Der Brief, welchen der Prinz an seine Gemahlin erlassen hat, um ihr die Gründe darzulegen, aus welchen er den Befehl über das Heer und seinen Posten als Inhaber des 5ten Jägerregiments niederlege, ist (nach Angaben des Korrespondenten der Times, welcher indeß das Datum nicht hinzufügt) folgender: »Die Auftritte am 9ten September in Gegenwart Ewr. Majestät, von denen ich Zeuge gewesen bin, die Indisciplin der Truppen, welche sich ohne meinen Befehl versammelt, auf öffentlichem Markte Berathungen gepflogen, ihre Posten verlassen haben und in Masse vor den Pallast Ewr. Majestät gezogen sind, die Gewaltthätigkeiten, Insubordinationsvergehen und Handlungen der Willkühr, welche sich die Soldaten erlaubt haben, indem sie ihre Offiziere verabschiedeten, legen mir die Pflicht auf, Ewr. Majestät zu erklären, daß ich, unter den gegenwärtigen Umständen, die Verpflichtungen nicht zu erfüllen glauben würde, welche ich gegen Ew. Majestät eingegangen bin, wenn ich noch länger Oberbefehlshaber des Heeres und Oberst des 5ten Jägerregiments bleiben wollte; deshalb lege ich meine Dimission von diesen Befehlshaberstellen in die Hände Ewr. Majestät nieder. Don Fernando.«

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

Lissabon, den 24sten September.

Da die Königin wegen angeblicher Unpäßlichkeit von den Jahresfesten der Revolution vorgestern weggeblieben war und an diesem Tage auch kein Lever gegeben hatte, gestern aber doch dem Seelenamte für Don Pedro in dem Kloster zu St. Vincente da Fora beywohnte, so hält der Nacional ihre Unpäßlichkeit für eine bloß politische. Eben dieses Blatt sieht das (oben mitgetheilte) Schreiben des Prinzen Ferdinand an seine Gemahlin, welches nicht amtlich bekannt gemacht worden, sondern nur ohne Datum im Publikum cirkulirte, eben so wie den früheren Tagsbefehl desselben für unecht und für eine bloße von den vorigen Ministern erdichtete Intrigue an.

* * *

Ein dem Journal de la Haye zugekommenes Schreiben aus Lissabon vom 26sten September meldet

Nachstehendes: »Die Königin ist ernstlich krank, man fürchtet für sie, und obgleich sie am 22sten dieses Monats in der Kathedrale dem Te Deum beywohnte, so glaubt man doch nicht, daß ihr Leben ausser Gefahr sey. — Die Miguelistischen Bewegungen in Algarbien fangen an, die Regierung sehr zu beunruhigen. Man wollte schon das fünfte Jägerbataillon, welches sich am 9ten September der Nationalgarde anschloß, nach Algarbien gegen die Insurgenten senden, allein es fehlte an dem nöthigen Gelde.« (Pr. St. Zeit. No. 283.)

Madrid, den 24sten September.

Bekanntlich hatte der spanische Hof, auch nachdem die politischen Verhältnisse mit dem neapolitanischen abgebrochen waren, bey letzterem in der Person des Marquis de los Llanos einen Geschäftsträger zurückgelassen, so wie auch hier in Madrid der Marquis de la Grua, als königl. sicilianischer Geschäftsträger geblieben war. Da nun vor einiger Zeit der Marquis de los Llanos hierher berichtete, daß in Neapel Bildnisse des spanischen Kronprätendenten mit der Unterschrift: »Karl V., König von Spanien,« öffentlich zum Verkauf ausgehängt würden, so fand Herr Calatrava sich veranlaßt, Herrn de los Llanos von seinem Posten abzuberufen, und dem Marquis de la Grua eine Note zuzustellen, in welcher in starken Ausdrücken über das Benehmen des neapolitanischen Hofes Beschwerde geführt, und zugleich dem Herrn de la Grua Befehl ertheilt wird, binnen vierzehn Tagen Spanien zu verlassen. Uebrigens läßt die Note dem persönlichen Benehmen des königl. sicilianischen Geschäftsträgers alle Gerechtigkeit widerfahren, und es ist nur zu bedauern, daß auf diese Weise Ihre Majestät, die Königin-Regentin, sich gezwungen sieht, die Familienkorrespondenz mit ihren Geschwistern in Neapel, welche durch Herrn von la Grua vermittelt wurde, gänzlich abzubrechen. — Es scheint, daß man auch mit dem römischen Stuhl einen offenen Bruch herbeyzuführen beabsichtigt.

(Hamb. Korresp. No. 241.)

Paris, den 2ten Oktober.

Von dem gestrigen Tage an sollten sich die in Paris wohnenden Spanier bey ihrem Gesandten melden, um die Konstitution von 1812 zu beschwören. Obgleich gerade in diesem Augenblicke eine große Menge Spanier in Paris wohnen, so sollen sich doch bis jetzt sehr wenige zu jener Ceremonie eingefunden haben.

Die Paix enthält nachstehendes Schreiben aus Basel vom 30sten vorigen Monats: »Die heute aus Bern hier eingegangene Nachricht, daß die französische Gesandtschaft sich geweigert habe, eine Depesche anzunehmen, die ihr von dem Vorort zugesandt wurde, daß die Kanzley der französischen Gesandtschaft in der Schweiz geschlossen worden und daß man daselbst weder Pässe noch andere Aktenstücke mehr visire, haben hier einen lebhaften Eindruck hervorgebracht. Man erwartet mit Besorgniß das Endresultat dieser ernsten Maßregeln. Hier hat man immer das in der letzten Zeit gegen den Herzog von Montebello beobachtete Verfahren gemißbilligt, besonders in Bezug auf die Conseilsche Angelegenheit; indeß giebt man auch Frankreich Unrecht, indem es durch die Note des Herrn Thiers fast alle Gemüther gegen sich aufgebracht hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

* * *

Unter den spanischen Flüchtlingen, welche Paris zu ihrem Aufenthaltsort gewählt haben, verdient der geistreiche Historiker und ehemalige Minister, Graf von Toreno, wohl hauptsächlich der Erwähnung. Er ist, unerwartet, gestern Abend, aus Bordeaux hier angekommen und im Hôtel de l'Europe (Rue de Richelieu) abgestiegen. — Die Zeitungen melden die Ankunft des bekannten Hellenisten, Hofraths Thiersch, aus München, der mit dem Minister Guizot bereits mehrere Besprechungen über Erziehungsangelegenheiten gehabt haben soll. (Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

Paris, den 3ten Oktober.

Es sind heute Nachrichten aus Madrid vom 25sten vorigen Monats eingegangen. Mehrere Briefe melden, daß man einer baldigen Modifikation des Ministeriums entgegen sah, indem große Spannung zwischen dem Herrn Mendizabal einerseits und den Herren Calatrava und Gil de la Cuadra andrerseits herrschte, und zwar wegen der Finanzangelegenheiten, indem der Erstere vor allen Dingen die Dividende der Staatsschuld zu decken beabsichtigt, die Letzteren dagegen die Bestreitung der Heereskosten für nothwendiger halten. Man war nicht ohne Besorgniß vor den Folgen dieser Spaltung, welche den Sturz derjenigen Minister zur Folge haben dürfte, die der populären Partey näher stehen, als Herrn Mendizabal. (Hamb. Korresp. No. 240.)

* * *

Her von Rothschild läßt hier, nach einem von Herrn Duponchet, Direktor der großen Oper, entworfenen Plan ein prachtvolles Hotel bauen, welches, wenn es vollendet ist, vier Millionen Franken kostet. Seit dem Bau des berühmten Hotel Osmond, ist hier von einem Privatmanne kein so kostbares Wohngebäude errichtet worden.

Der General Arago, Bruder des berühmten Astronomen, ist unlängst in Mexiko, an den Folgen der Strapazen in dem Kriege gegen die Texianer, in welchem er unter dem General Santana als Befehlshaber des Geniekorps, diente, gestorben. Ursprünglich gehörte er der französischen Armee an, begab sich 1816 mit dem General Xavier Franc. Mina nach Mexiko, und trug wesentlich dazu bey, daß Mexiko sich von dem Mutterlande losriß. (Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

Paris, den 4ten Oktober.

Den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus der Schweiz zufolge hat der Vorort nach Empfang der Note der französischen Regierung unter Anderem auch beschlossen, dem Geschäftsträger der Schweiz in Paris aufzugeben, jede Verbindung mit der französischen Regierung abzubrechen und das Ministerium durch eine Note davon in Kenntniß zu setzen.

Im Memorial bordelais liest man: »Auf die Nachricht von der Niederlage des Generals Gomez bey Villarobledo ist der General Villareal schleunigst mit einer Karlistischen Division nach dem Menathale marschirt, und hat demnach die Linie des Ebro überschritten; durch diese Bewegung ist die ganze Linie von Navarra und Alava in Thätigkeit versetzt worden. Man muß die Resultate dieses kühnen Unternehmens abwarten.«

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Brüssel, den 2ten Oktober.

An unserer Börse war heute das, allem Anscheine nach, ganz grundlose Gerücht verbreitet, daß die Holländer an unserer Gränze eine Armee von 15,000 Mann zusammengezogen hätten und im Begriffe seyen, die sogenannte Isabellenschleuse, den einzigen Punkt auf der Schelde, der uns in Seeländisch-Flandern noch gehört, anzugreifen und in Besitz zu nehmen. Unsere Fondskourse sind in Folge dieses Gerüchtes etwas gewichen. (Pr. St. Zeit. No. 281.)

Brüssel, den 3ten Oktober.

Man baut gegenwärtig auf dem Friedhofe von Laeken eine kleine Gruft, welche bestimmt ist, die sterbliche Hülle der Madame de Beriot-Malibran aufzunehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

Amsterdam, den 4ten Oktober.

Das Handelsblad erklärt in Bezug auf das (gestern erwähnte) an der Brüsseler Börse verbreitete Gerücht von Feindseligkeiten, welche die Holländer in diesem Augenblicke gegen Belgien beabsichtigten, daß auf keinem unserer Gränzpunkte Truppenbewegungen stattgefunden, die zu einem solchen Gerüchte hätten Anlaß geben können. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Florenz, den 20sten September.

Sonntag, am 18ten dieses Monats, um 10 Uhr Vormittags, zerplatzte eine aus der Luft kommende Feuerkugel auf dem Glockenthurme der Kirche von Monte Oliveta, brach das große Gesimse derselben ab, riß das darauf befindlich gewesene 300 Pfund schwere eiserne Kreuz heraus und warf es auf ein nahe liegendes Feld nieder. Nach der Zerplatzung zertheilte sich die Kugel in mehrere andere Feuerkugeln, die dann in das Innere des Klosters und der Kirche hineinfielen. Man kennt den Schaden noch nicht bestimmt, welchen diese fürchterliche Lufterscheinung verursachte; leider erfährt man aber, daß mehrere Klostermitglieder dadurch Verletzungen erlitten.

(Pr. St. Zeit. No. 282.)

Wien, den 2ten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, hat unserm hochverehrten Monarchen eine Sammlung der in Rußland einheimischen Mineralien überreichen lassen, welche unter Anderem ein Stück am Ural gefundenes gediegenes Gold von 31¾ Loth, und ein ähnliches Stück Platina von 16¼ Loth enthält. Man ist im Mineralienkabinet beschäftigt, alle diese aus Rußland gekommenen Prachtexemplare zu ordnen, und erwartet Se. Majestät, den Kaiser, und den höchsten Hof, um es zu besichtigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

Jena, den 4ten Oktober.

Während der diesjährigen Versammlung der Naturforscher und Aerzte war, im Auftrage Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großherzogin, der bekannte Maler Schneller hierher geschickt worden, um einige der bekanntesten Theilnehmer dieser Versammlung, unter Anderen auch die Herren Ehrenberg, Lichtenstein und Mädler aus Berlin, Göppert und Otto aus Breslau, und Littrow aus Wien zu zeichnen. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

Stockholm, den 1sten Oktober.

Vor Kurzem wurden zwey Fremde, die in einem Boote aus Finnland gerudert kamen, nach Stockholm gebracht. Ihre Herkunft ist eben so unbekannt, wie ihre Sprache, welche die Sprachkenner nicht verstehen und von der sie nicht einmal wissen, zu welchem Sprachstamme sie gehört. Der Sache scheint eine Betrügerey zum Grunde zu liegen, weshalb auch die wunderlichen Reisenden bis weiter verhaftet sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

London, den 30sten September.

(Privatmittheilung.)

Am Abend vor dem ersten Festtage sang die gefeyerte Malibran-Beriot nicht weniger als vierzehn Piecen in ihrer Wohnung, im Kreise ihrer italienischen Freunde. Ihr Gemahl war besorgt, die übergroße Anstrengung möchte schädlich seyn, sie aber war wohlauf und munter. Obgleich am ersten Tage des Festes unwohl, sang sie dennoch am Morgen und am Abend. Ungeachtet am nächsten Tage die Indisposition bedeutend gestiegen war, trug sie doch die Komposition: »Sing ye to the Lord« und anderes mit glänzendstem Erfolge, und am Abend (14ten September) wurde ihr Tod im Publiko bekannt. Ihre Anstrengung bey der Wiederholung von »Vanne se alberghi in petto« war fürchterlich und der schreckliche Ton, den sie ausstieß, werde ich nimmer vergessen; es war ein verzweiflungsvolles Ankämpfen gegen die versagende Natur, der letzte aufflackernde Lampenschimmer, nie sang sie wieder! In

ihrem Hause kämpfte sie von Neuem den schrecklichsten Kampf, aber alle Kunst der Aerzte war vergebens, sie sank als Opfer ihrer Anstrengung. Aber nie werde ich die Stunden der Nacht vergessen, die ich in einem Nebenzimmer zugebracht. Immer tönte ihr »je, m'étoufe, o mon cher ami« herüber. Mit ihrem 28sten Jahre war ihre Laufbahn beendet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

London, den 1sten Oktober.

Madame Schröder-Devrient wird, wie es heißt, an der Stelle der verstorbenen Malibran zu Gastrollen am Drurylane-Theater engagirt werden. Hiesige Blätter nennen sie die einzige Sängerin der Welt, welche die Malibran zu ersetzen im Stande sey.

(Pr. St. Zeit. No. 281.)

London, den 4ten Oktober.

Joseph Bonaparte hat, hiesigen Blättern zufolge, die Erlaubniß, nach Korsika zu reisen, weder verlangt, noch erhalten, noch will er eine solche verlangen.

Die Briefe aus Südamerika bringen die Nachricht, daß die »große südamerikanische Konföderation« zu Stande gekommen war, bestehend aus drey Staaten, wovon der Regierungssitz des einen in Bolivien, der des anderen (Südperu) in Sikuani, der des dritten (Nordperu) in Huanta seyn soll. Santa Cruz war, gemäß Art. 3 der Erklärung aus Sikuani, zum obersten Protektor erwählt. (Pr. St. Zeit. No. 282.)

* * *

Jemand, der kürzlich die südlichen Theile von Irland durchreiste, versichert, der elende Zustand des dortigen Landvolks sey noch weit unter dem, den er vor zwey Jahren in Südafrika unter den Kaffern vorgefunden habe.

Die Beerdigung der verstorbenen Malibran fand am 1sten dieses Monats zu Manchester statt. Dr. Belluomini, der die Verstorbene in ihrer letzten Krankheit behandelte, hat ein Schreiben an die Morning-Post gesendet, dem zufolge es die Absicht des Herrn de Beriot gewesen wäre, die Leiche nach Brüssel bringen zu lassen, zu welchem Zwecke derselbe einen Kourier abgeschickt hätte, um die früher von ihm angeordnete Beerdigung in Manchester abzubestellen; der Kourier sey jedoch durch die letzten Stürme verhindert worden, über den Kanal zu kommen, und so habe der ihm ertheilte Auftrag unausgeführt bleiben müssen. Ein von Dr. Belluomini an den durch Herrn Beriot mit Besorgung des Leichenbegängnisses beauftragten Herrn Beale gerichteter Brief, in welchem derselbe die veränderte Absicht des Herrn Beriot anzeigt, war unberücksichtigt geblieben. (Pr. St. Zeit. No. 283.)

London, den 7ten Oktober.

Die Times glauben behaupten zu dürfen, daß der Zwiespalt zwischen Frankreich und der Schweiz bald gütlich, entweder unmittelbar zwischen den Betheiligten selbst, oder durch Vermittlung Großbritanniens werde ausgeglichen werden.

Es heißt, die Station im Tajo solle bis auf sechs Linienschiffe verstärkt werden und das letzte derselben schon den 7ten dieses Monats von Falmouth absegeln; auch werde das französische Geschwader aus dem Mittelmeer nach Lissabon abgehen.

Die Stockjobbereyen dürften nächstens zu einem Lustkriege eigener Art Anlaß geben und einen Nachtrag zu den aristophanischen Vögeln liefern. Man beschwert sich nämlich darüber, daß einige bedeutende Häuser an der hiesigen Börse durch Tauben Nachrichten von dem Stande der Fonds in Paris erhalten und daher sehr häufig um 3 oder 4 Procent höher verkauften; folglich an 50,000 Pfd. St. 1500 bis 2000 Pfd. St. verdienten. Auf diese Weise kommen sehr viele kleinere Spekulanten zu Schaden und gehen daher jetzt sehr ängstlich zu Werke. Es ist nunmehr vorgeschlagen worden, eine Bande von Habichten, Falken und ähnlichen Raubvögeln an der Küste von Kent zu organisiren und abzurichten, um die Tauben anzufallen und dadurch die Korrespondenz zu unterbrechen!

(Hamb. Korresp. No. 241.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Oktober. Fr. Kapitänin Fastendt aus Dünaburg, log. b. Helwig. — Hr. Landrath Graf v. Stakelberg und Hr. Schausp. Direktor Gentze aus Riga, Hr. Bar. v. Rönne aus Moskau, und die Kaufmannsfrau, Mad. Schilling, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Bockhorn aus Edsen, log. b. Mehlberg. — Hr. v. Drachenfels, nebst Familie, aus Sirgen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf v. Stakelberg aus Senten, und Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Gutsbes. Januschewsky aus Schaulen, und Hr. Revisor Grabe aus Bauske, log. b. Jensen.

Den 8ten Oktober. Hr. Koll. Rath v. Schneiders aus Libau, log. b. Drechslerm. Seiffert. — Hr. Kand. Diston aus Doblen, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Oberst v. Deser, nebst Familie, und Hr. Rittm. v. Herzen aus Purwen, log. b. Schmölling. — Hr. v. Derschau aus Autzenbach, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 446.

Beylage
No. 41. zur Mitauischen Zeitung. 10. Oktb. 1836.

Zweyhundert u. neununddreyßigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten Oktober 1836.

Der beständige Sekretär legte mehrere für erhaltene Aufnahmediplome eingelaufene Danksagungsschreiben vor und machte sodann eine Anzeige über die im Laufe des vorigen Monats der Gesellschaft zugegangenen Geschenke.

Herr Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen hatte eine aus mehr als 50 verschiedenen Stücken bestehende Sammlung alterthümlicher Gegenstände dargebracht, die auf einem zu seinem Gute Kapsehden gehörenden Hügel, der den Namen Schwedenkirchhof führt, angetroffen wurden. Es befinden sich darunter kleine Fibeln (Hafte); Fingerringe von gewundenem Messingdraht; durchbohrte Knöpchen verschiedener Größe und zum Theil mit Reiffen verziert, von rothem Thon, auch von Bernstein; kleine Perlen von blauem Glase, zwey davon länglich und mit Facetten geschliffen; eine Lanzenspitze von Erz; eine Anzahl von Bruchstücken, theils von Erz, theils von Eisen, und eine vom Rost stark zerstörte römische Bronzemünze, von deren Gepräge nur noch auf der einen Seite die Ueberbleibsel eines Brustbildes sammt den Buchstaben AVG aus der Umschrift, auf der andern die einer stehenden Figur zu erkennen sind. Das merkwürdigste aber ist eine vollkommen erhaltene kleine Urne von grauem hartgebranntem Thon; die erste, so viel wir wissen, aus einem Grabe in Kurland bekannt gewordene. Das übrigens alle diese Dinge nicht, wie die Benennung des Hügels, wo sie gefunden wurden, glauben machen könnte, aus der Zeit des großen nordischen Krieges zu Anfang des 18ten Jahrhunderts herstammen, sondern der lettischen Vorzeit angehören, braucht wohl kaum erinnert zu werden; vielmehr scheint der Name des Gutes selbst auf eine dort befindlich gewesene große Grabstätte des Lettenvolkes zu deuten, und macht eine mit Kenntniß und Vorsicht geleitete Nachgrabung sehr wünschenswerth.

Von Herrn Grafen Peter v. Medem auf Sutnen waren für das Münzkabinet vier seltene Thaler verehrt worden, nämlich zwei Mexikanische von 1822 u. 1824; ein spanischer von 1823 von Ferdinand, mit der Umschrift: por la gracia de Dios y la constitucion, und einer von Joseph Napeleon von 1810.

Herr Oberst Baron v. Rönne, dem die Sammlungen schon früher mehrere orientalische Seltenheiten verdanken, hatte ein persisches silbernes, in einem sauber lakirten Futteral stehendes Tintenfaß geschenkt.

Das ornithologische Kabinet des Museums war von Herrn v. d. Recke auf Schmucken und die Bibliothek von Herrn Hofrath de la Croix mit dem letzten Heft seiner Uebersetzung des Swod vermehrt worden.

Herr Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg las Auszüge aus einer Uebersetzung des Lebens Julius Agricola's von C. Cornelius Tacitus, nachdem er in einem Vorworte den persönlichen Charakter dieses klassischen Geschichtschreibers geschildert und den hohen Werth seiner Schriften scharfsinnig entwickelt hatte.

Beschlossen wurde die Sitzung mit einer Vorlesung des Herrn Kollegienassessor Dr. v. Fleischer, in welcher er, nach einer gedrängten Uebersicht der Ernährung der organischen Wesen im Allgemeinen und der Pflanzen ins Besondere, das Pflanzenleben in seinem jährlichen Verlaufe entwickelte.

Miscellen.

Herr Tilt, ein bekannter englischer Verleger, beabsichtigt die Herausgabe einer Medallie History of England nach dem Plane des Trésor de Numismatique, im Stahlstiche mit Anwendung des Collaschen Reliefstyles; die Medaillons und Medaillen der englischen Geschichte, von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, wird ihm das britische Museum liefern, obgleich auch Privatsammlungen ihre Unterstützungen zugesagt haben. Zunächst beabsichtigt er etwa 3000 Platten zu geben. Colla's Procedur giebt eine treuere und zuverlässigere Kopie des Gepräges, als der beste Stich, und ist um den fünften Theil wohlfeiler, das Technische derselben ist mehr oder weniger bekannt.

* * *

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes: Der blindgeborne, jetzt 11 Jahr alte Sohn einer armen Bauerfamilie in Boitzenberg, klagt fortwährend über starkes Brennen im Magen und in der Kehle. Zwei bis drei Eimer Wasser vermögen als tägliches Quantum kaum seinen brennenden Durst zu stillen. Es ist ihm gleich, was er zu trinken bekommt, wenn es nur naß ist. So hat er in seinem zehnten Jahre eine Flasche Branntwein, ein anderes Mal eine Kruke voll Thran getrunken, ohne das er Nachtheil empfand. Er ist sonst von guter Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit, und hat Neigung zur Musik und zum Gesange. (Berl. Nachr.)

* * *

Londoner Blätter geben folgende Zusammenstellung: Der Chemiker Gay-Lussac erhob sich zu Paris im Luftballon 22900 Fuß hoch; der Chemiker Boussaingault

erstieg 1821 den Chimborazo bis zu 19699 Fuß; Herr von Humboldt erstieg den Chimborazo bis zu 19,400 Fuß. — Herr Boussaingault hält es für möglich, in verdünnter Luft zu leben. In Süd-Amerika tanzen junge Mädchen ganze Nächte hindurch auf Gebirgsebenen, die an Höhe dem Montblanc gleichkommen, obgleich Saussure bey seiner Ersteigung des Montblanc kaum Kraft genug hatte, seine Instrumente zu gebrauchen. Die Schlacht bey Pichincha in dem Süd-Amerikanischen Freyheitskrieg fiel in einer Höhe vor, die der Höhe des Monte Rosa wenig nachsteht.

* * *

Die Pariser Akademie der Wissenschaften befindet sich in einer seltsamen Geldverlegenheit. Sie weiß nämlich nicht, was sie mit einer jährlichen Rente von 36,000 Fr. anfangen soll! Die Sache hängt folgendermaßen zusammen: Napoleon Gobert, ein junger sehr reicher Mann, hatte seine Familie in Verdacht, daß sie seinen Tod herbeywünsche, um sich in sein Vermögen zu theilen, und machte deshalb, als er im vorigen Jahre sein Ende herannahen sah, ein Testament, durch welches er seine 12 Pachthöfe in der Bretagne seinen Pächtern vermachte, unter der Bedingung, daß sie ihre Kinder lesen und schreiben lernen ließen. 36,000 Fr. Rente aber vermachte er der Akademie der Wissenschaften, um diese Summe zu gleichen Theilen als Pension dem besten Geschichtschreiber und dem besten historischen Redner seines Vaterlandes zukommen zu lassen. Die Familie griff das Testament vor Gericht an; es wurde aber als gesetzlich anerkannt. Da der Erblasser nun aber keine weiteren Bestimmungen über die Art der Preisertheilung erlassen hat, so befindet sich die Akademie in Verlegenheit, auf welche Weise über die Erbschaft verfügt werden soll. Sie müßte doch nothwendig zuerst eine Konkurrenz für die beste Geschichte Frankreichs eröffnen; diese würde aber wenigstens 50 Bände umfassen. Welche Zeit soll sie dafür festsetzen? Und wer würde sich wohl einer vielleicht das halbe Leben in Beschlag nehmenden Arbeit unterziehen, da er doch am Ende fürchten müßte, ganz umsonst gearbeitet zu haben. Man glaubt, daß die Akademie den Buchstaben des Testaments etwas bey Seite setzen und sich nur an den Sinn desselben halten werde. In Uebereinstimmung mit der Familie ist schon ein kleiner Theil des Legats zur Erziehung eines jungen Verwandten des Verstorbenen bestimmt worden.

* * *

Die neuesten Sehinstrumente.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die größeren Sehinstrumente so sehr vervielfältigt, wie früher kaum zu hoffen war. Spiegelteleskope der größten Art sind, so viel bekannt, jetzt nur noch in England in Gebrauch, wo der berühmte und in jeder Hinsicht ausgezeichnete Astronom Sir John Herschel im Besitze eines Verfahrens ist, welches die Spiegel in der größten Vollkommenheit herzustellen gestattet. Es scheint unentschieden zu seyn, ob in Hinsicht auf Präcision der Bilder diese Spiegelteleskope mit den Refraktoren des Kontinents wetteifern können, weil der Vergleich noch nicht so unmittelbar, wie dazu nöthig ist, hat angestellt werden können. Daß die zwanzigfüßigen Spiegelteleskope an Lichtstärke die bisher angewandten Refraktoren übertreffen, kann man vielleicht aus der Auffindung der Uranustrabanten schließen. Von den größern Refraktoren, die in Paris von Cauchoix gefertigt sind, von 11 bis 12 Zoll Oeffnung, befinden sich drey in England in Cambridge, in Kensington und bey Hrn. Kooper. Sie sind von dem Künstler nicht mit dem nothwendigen Aufstellungsapparat versehen worden, dessen Ausführung bey einigen derselben Schwierigkeiten gehabt zu haben scheint, so daß sich über ihre Vorzüglichkeit noch kein ganz festes Urtheil fällen läßt. Der größte jetzt vollendete aus der Münchener Werkstatt von Uzschneider, in welcher Herr Merz die Stelle des unvergeßlichen Fraunhofers ersetzt hat, ist zugleich der, welcher höchstwahrscheinlich das Meiste leistet. Wenigstens spricht dafür die Auffindung eines Saturnstrabanten, den bisher nur Herschel, der Vater, gesehen hatte. Er steht auf der Sternwarte von Bogenhausen, deren Direktor Herr Lamont ist; seine Oeffnung von $10\frac{1}{2}$ Zoll wird noch übertroffen werden von dem Instrument, welches für die Petersburger Sternwarte bestellt worden. Am bekanntesten und durch die zahlreichen Arbeiten des Herrn Direktor Struve am fruchtbarsten für die Astronomie ist bis jetzt der Dorpater Refraktor von Uzschneider und Fraunhofer gewesen. Seine Dimensionen (Oeffnung 9 Zoll) sind fast in allen Theilen vollkommen übereinstimmend mit dem jetzt in Berlin aufgestellten, da beyde Instrumente gleichzeitig ausgeführt wurden. Endlich besitzt Königsberg in dem großen Heliometer (Oeffnung 6 Zoll) ein Instrument, welches, wenn es auch in optischer Kraft gegen die anderen Münchener Refraktoren zurücksteht, doch in der Messung der Winkel ihnen gleichkommt oder sie übertrifft. Refraktoren von dieser etwas kleineren Dimension, 6 Zoll Oeffnung, 8 Fuß Brennweite, während der Dorpater und Berliner 9 Zoll Oeffnung und 14 Fuß Brennweite hat, werden jetzt ebenfalls in München gefertigt und einige davon sind auf russischen Sternwarten, namentlich einer in Helsingfors, in Thätigkeit.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

Mitauische Zeitung.

No. 123. Dienstag, den 13. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 3ten Oktober.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften bringt auf Grundlage des 14ten Artikels des Allerhöchst bestätigten Reglements über die Demidowschen Preise hiermit zur Kenntniß der Gelehrten und Schriftsteller, daß der Konkurs für dieses Jahr am 1sten November geschlossen werden wird, und daß die Werke, welche nach diesem Termin einlaufen, für den Konkurs des Jahres 1837 zurückgelegt werden, d. h. nicht eher als im Jahre 1838 einen Preis erhalten können.

(St. Petersb. Zeit. No. 226.)

Türkey.

Die Morning-Chronicle enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 14ten September: »Am Sonnabend fand bey der hohen Pforte ein ausserordentlicher Auftritt statt. Abdurahman Effendi, ein durch seine Kenntnisse und seine Frömmigkeit ausgezeichneter Ulema, erschien plötzlich in dem Appellationsgericht, wo kürzlich das Bildniß des Sultans mit großer Feyerlichkeit aufgestellt worden war, und erklärte diese, den Gesetzen und Gebräuchen des Islams zuwiderlaufende, Neuerung für ein Sakrilegium. Er stieß dabey die heftigsten Verwünschungen gegen den Sultan aus, und der Minister des Innern konnte ihn nur mit Mühe zum Schweigen bringen. Seine Worte machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Das Merkwürdigste bey diesem Vorfalle war, daß man ihn, der den Sultan in seinem eigenen Pallaste beschimpft hatte, ruhig fürbaß gehen ließ. Aber die Stunde der Vergeltung ist wahrscheinlich nicht mehr fern, und man glaubt, daß der Sultan schon darauf denkt, die Macht und die Privilegien der Ulema's zu beschränken; ein Unternehmen, das nach Vertilgung der Janitscharen, vergleichungsweise leicht ist. Ihr Versuch, bey den letzten Vorfällen die Armee auf ihre Seite zu bringen, hatte eine schnelle und blutige Züchtigung zur Folge. Die Ulema's haben durch ihre große Verderbtheit, namentlich in Konstantinopel, die Achtung des Volkes verloren. Die Nationalmiliz, welche jetzt in der ganzen Türkey errichtet wird, wird dazu dienen, die Macht des Volkes zu vermehren. Ein Gerücht, daß man den Sultan habe vergiften wollen, ist wahrscheinlich ungegründet, doch hat es in Pera große Sensation erregt.

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Paris, den 5ten Oktober.

Man schreibt aus Bayonne vom 2ten Oktober: »Der General Rodil ist an der Spitze von 4000 Mann und 300 Pferden in die Provinz Valencia eingerückt. Bey dem Dorfe Liria stieß er auf das von Villarobledo her auf der Flucht befindliche Korps Cabrera's und schlug dasselbe neuerdings. Die Karlisten verloren viele Gefangene; unter denselben sollen sich der Bruder des Generals Quilez und der des Generals Gomez befinden. Diese letztere Angabe bedarf wohl der Bestätigung; aber das Treffen selbst und das Vordringen des Generals Rodil wird von allen Seiten bestätigt. Der General Rodil scheint der Nordarmee ein bedeutendes Truppenkorps zuführen und seinem Erscheinen bey derselben durch einige Erfolge über die Karlisten noch mehr Nachdruck geben zu wollen.«

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

* * *

Herr Thiers ist am 22sten September von Rom nach Florenz abgereist. Er war dem Papste vorgestellt worden, der, seinen Geschmack für die Künste kennend, ihm zwey sehr wohl erhaltene Basreliefs und mehrere Alterthümer von vollendeter Arbeit zum Geschenk machte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

Paris, den 6ten Oktober.

Der König vollendet heute sein 63stes Lebensjahr.

Gestern gab der Graf Molé sein erstes diplomati-

sches Diner, bey dem der Graf Pozzo di Borgo und Sir Robert Peel zugegen waren.

Die Charte von 1830 publicirt die nachstehenden der Regierung zugegangenen telegraphischen Depeschen: »Bayonne, den 5ten Oktober. Der Botschafter des Königs der Franzosen ist heute früh hier eingetroffen, und wird heute Abend seine Reise nach Madrid fortsetzen.« — »Bayonne, den 3ten Oktober. Sanz ist am 27sten vorigen Monats durch Kabuerniga gekommen und wendete sich nach Asturien. In San Sebastian ist neuerdings ein Bataillon nach Gijon eingeschifft worden; die Karlisten benutzen dies, um die Linie anzugreifen; am 1sten dieses Monats fand ein sehr lebhaftes Feuer statt, aber ohne Resultat; Villareal ist nach Salinas zurückgekehrt.« — »Perpignan, den 3ten Oktober Abends. Der Brigadier Borso hat sich Beceyta's bemächtigt, welches geplündert und gänzlich niedergebrannt worden ist. Die 4- bis 500 Mann starke Karlistische Garnison hat sich in dem Fort behauptet. Borso ist nach Tortosa zurückgekehrt.« — Der General Rodil, der den Oberbefehl über die Armee des Centrums übernimmt, hatte sein Hauptquartier am 22sten September in Alkala, am 23sten in Guadalaxara, am 25sten in Buendia, sechs Stunden von Guadalaxara, zwischen Sacedon und Almonacid de Zorita. Ein Korps von 5- bis 6000 Mann marschirt unmittelbar unter seinen Befehlen.

Man schreibt aus San Sebastian vom 29sten September: »Auf die Nachricht von dem Marsche des Brigadiers Sanz versammelte der General Evans einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, daß sich zwey Bataillone des Regiments Saragossa und das Regiment Jaen, zusammen 2300 Mann, sogleich auf englische Dampfböte einschiffen sollten, um sich jener Expedition zu widersetzen. Im Laufe des heutigen Tages ist diese Einschiffung beendigt worden. Die Truppen werden sich nach Gijon begeben, wo sie noch vor dem Eintreffen der Karlisten eine feste Stellung werden einnehmen können.«

Fünf Schiffe von dem Geschwader des Kontreadmirals Hugon sind am 3ten dieses Monats von Toulon, unter den Befehlen des Admirals, nach verschiedenen spanischen und portugiesischen Häfen aufgebrochen, um die französischen Konsuln und das Interesse der Nationalen zu beschützen, auch Ausländern nöthigenfalls einen Zufluchtsort unter französischer Flagge zu gewähren. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

Paris, den 7ten Oktober.

Herr von Rancé, Adjutant des Marschalls Clauzel, und von diesem mit besonderen Aufträgen hierhergesandt, hat Paris gestern Abend wieder verlassen. Der Courier français sagt bey dieser Gelegenheit: »Die Polemik, die sich seit einigen Tagen in Bezug auf Algier erhoben hat, scheint einige Spaltungen im Ministerkonseil herbeygeführt zu haben. Man hat eingesehen, daß die Differenzien mit dem Marschall Clauzel nicht so leicht abzuschneiden seyn dürften, als man anfänglich glaubte; es knüpfen sich an diese Frage eine Menge von Interessen, die man nicht ungestraft verletzt. Das Ministerium hat sich daher beeilt, den General Damremont an Ort und Stelle zu senden, angeblich, um das Kommando der Division in Oran zu übernehmen, aber wahrscheinlich mit geheimen Instruktionen für die Umstände, die durch die neuen ministeriellen Entscheidungen herbeygeführt werden könnten. Der General reist morgen nach Toulon ab, wo ein Dampfschiff zu seiner Verfügung bereit liegt.«

In diesen Tagen wird hier bey dem Buchhändler Gosselin der erste Theil der Memoiren Lucian Bonaparte's erscheinen. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

* * *

Von Nancy ist neulich eine kleine landwirthschaftliche Kolonie nach Aegypten abgegangen, wo auf Kosten Mehemed Aly's in der Nähe von Kahira ein Musterpachthof gegründet werden soll.

(Hamb. Korresp. No. 243.)

Paris, den 8ten Oktober.

Der Vater des bekannten la Roncière, der Generallieutenant, Graf Clement von la Roncière, hat in die hiesigen Blätter ein Schreiben einrücken lassen, worin er die Ueberzeugung von der Unschuld seines Sohnes ausspricht und dem Publikum anzeigt, daß er authentische Aktenstücke drucken lassen werde, um zu beweisen, welcher Mittel man sich bedient habe, um seinen Sohn zu einem Geständnisse zu verleiten, das, obgleich später widerrufen, doch von großem Gewicht bey der Verurtheilung gewesen sey. Er verspricht ein motivirtes Gutachten des berühmten englischen Rechtsgelehrten, Lord Abinger (Sir James Scarlett).

Das Journal des Débats faßt die neueren Ereignisse in Spanien in folgender Weise zusammen: »Den Journalen und Briefen aus Madrid vom 29sten September zufolge genoß die Hauptstadt fortwährend einer vollkommenen Ruhe. Am 28sten hatte Herr Mendizabal, wie man sagt, erst 90,000 Pfd. St. zur Bezahlung der halbjährigen Zinsen der inneren Schuld zu seiner Verfügung. Am folgenden Tage war es ihm, durch Eröffnung neuer Hülfsquellen, bereits gelungen, der Bank 300,000 Pfd. St., also etwa die Hälfte der erforderlichen Summe, einzuzahlen. Man glaubte allgemein, daß es ihm möglich seyn würde, bis zum 1sten Oktober den ganzen Betrag zu vervollständigen. Die portugiesische Regierung hatte ihrer Division, die schon den Weg nach Portugal eingeschlagen hatte, den Befehl ertheilt, nach dem Kriegsschauplatze zurückzukehren und so thätig wie möglich zu dem Erfolge der konsti-

tutionellen Sache mitzuwirken. Gomez durchzieht gegenwärtig den Theil von Andalusien, der zwischen der Sierra Morena und dem Guadalquivir liegt. Er soll schon nacheinander Karolina, Ubeda, Baeza, Linares, Bailen und Andujar besetzt gehabt haben. Er schneidet auf diese Weise die große Straße von Madrid nach Sevilla und nach Kadix über Kordova ab; seine Fortschritte werden in den ersten Tagen seines Marsches in Andalusien leicht seyn, bis man Zeit gehabt haben wird, Streitkräfte zu sammeln und Bewegungen zu kombiniren; denn das Land ist fast gänzlich von Linientruppen entblößt. Der General Quiroga, der die Provinzen Granada und Jaen kommandirt, hat kaum 3 oder 4 Bataillone, die er dem unternehmenden Gomez entgegenstellen kann. Rodil hat am 26sten September bey Huete, zwischen Madrid und Kuença, Posto gefaßt; er hatte die Divisionen von Alt-Kastilien bey Siguenza, auf der Straße von Madrid nach Saragossa, kantoniren lassen und stand im Begriff, sich mit dem General San Miguel, der von Teruel nach der Provinz Kuença marschirt, zu vereinigen. Bey der Aufstellung eines Truppenkorps bey Siguenza hatte Rodil die Karlistische Expedition unter Don Pablo Sanz im Auge, der, wie es hieß, bey Kalahorra über den Ebro gehen und über Soria nach Kastilien marschiren würde. Seitdem aber diese Expedition in vollem Marsche nach Asturien ist, wird Rodil alle seine früheren Dispositionen ändern müssen. Der Einfall des Generals Gomez in Andalusien verwickelt die Angelegenheiten noch mehr. Madrid kann nicht mehr bedroht werden; aber der Krieg, der sich früher auf Navarra beschränkte, hat sich jetzt auf die Provinzen ausgedehnt, die die Hauptstadt umgeben. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

* * *

Der Moniteur zeigt an, daß Reschid Bey Effendi in seiner Abschiedsaudienz dem Könige ein Glückwünschungsschreiben des Großherrn wegen Erhaltung seiner Tage und das Bildniß seiner Hoheit zugestellt, und dagegen die Insignien des Ordens der Ehrenlegion erhalten hat. An demselben Tage hat Nuri Effendi, der aus London hierher versetzt ist, sein Beglaubigungsschreiben überreicht und wurde hierauf der Königlichen Familie vorgestellt. (Hamb. Korresp. No. 243.)

Spanische Angelegenheiten.

Ueber das Treffen bey San Sebastian melden die Pariser Blätter vom 8ten dieses Monats, daß die Karlisten die Verschanzungen von Alza zwischen jener Stadt und dem Hafen von Passages mit stürmender Hand angegriffen hatten. Der Kampf verbreitete sich bald über die ganze Linie bis nach San Francisko und war sehr blutig. Der Hauptsturm fand bey Herrera statt. Ein englisches Regiment hat sich besonders ausgezeichnet und seinen Obersten verloren. Die Karlisten haben nach eigenem Geständnisse 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter viele unbewaffnete Landleute, eingebüßt. Das Treffen währte über 12 Stunden; es wurden über tausend Kanonenschüsse gelöset. Der Verlust der Engländer kann ebenfalls nicht unbedeutend gewesen seyn, da man sich mit dem Bajonnette schlug und mehrere Positionen genommen und wiedergenommen wurden. Ein Neffe des Generals Evans soll geblieben und er selbst leicht verwundet seyn. Zwey Karlistische Obersten sind seitdem an ihren Wunden gestorben und von einem Bataillon sind nur 40 Mann nach Irun zurückgekehrt. Zu Irun und Fuenterabia herrschte die größte Bestürzung, weil sehr viele Leute aus diesen beyden Städten geblieben waren. Es ist dies das ernstlichste Treffen, welches seit dem Anfang des Bürgerkrieges in den nördlichen Provinzen geliefert worden. (Hamb. Korresp. No. 243.)

Neapel, den 24sten September.

Nach Briefen aus Malta vom Ende August hat der englische Generalkonsul Warrington in Tripolis berichtet, daß er von den arabischen Häuptlingen in Misurata angegangen worden sey, die Vermittelung zwischen ihnen und dem Kapudan Pascha zu übernehmen, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Die Hauptbedingung, welche dem türkischen Oberbefehlshaber vorgelegt wurde, ist die unverzögerte Abberufung des türkischen Geschwaders längs der Küste gegen Bezahlung einer sehr bedeutenden Summe in baarem Gelde. Bis jetzt war noch keine Uebereinkunft zu Stande gekommen; auch schien wenig Hoffnung dazu vorhanden.

Der Vesuv fing gestern Abend an, etwas Feuer auszuwerfen, die Flammen stiegen zuweilen sehr hoch, nur konnte man es wegen des hellen Mondscheins nicht deutlich sehen. Man erwartet eine baldige große Eruption. (Pr. St. Zeit. No. 284.)

München, den 4ten Oktober.

Es sind hier neuere Nachrichten aus Griechenland eingegangen. Der Erzbischof Neophytos von Attika hat alle Aeltern mit der großen Exkommunikation belegt, welche ihre Kinder forthin in eine der von englischen oder amerikanischen Missionären geleiteten Schulen schicken würden. Da von 7292 Elementarschülern Griechenlands wenigstens 1800 die Schulen der Missionäre in den größeren Städten Griechenlands besuchten, welche jetzt bey dem Mangel an Lehrern ohne Unterricht bleiben würden, so hat sich ein Verein für zweckmäßigen Unterricht der hellenischen Jugend gebildet, welcher am 26sten August seine erste Sitzung hielt, durch freywillige Beyträge die Lehrer besolden, durch Uebernahme einzelner Unterrichtsgegenstände den drückenden Mangel an Lehrern ersetzen, und durch Stipendien die Heranbildung tüchtiger Lehrer erleichtern will. Auffallend

ist es, daß zu gleicher Zeit in Konstantinopel und Smyrna ähnliche Schritte gegen die englischen Missionäre gemacht wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

München, den 5ten Oktober.

Dem Vernehmen nach soll es nunmehr entschieden seyn, daß der königliche Staatsrath und Bundestagsgesandte, Herr von Mieg, die Stelle des fortwährend körperlich leidenden Grafen von Armansperg in Griechenland einnehmen wird. So sehr dem jungen Königreiche (falls anders dieses Gerücht Grund hat) zu dieser Wahl Glück zu wünschen wäre, so sehr müßte man es bedauern, daß dadurch die Kenntnisse und die Erfahrung eines so ausgezeichneten Staatsmannes seinem Vaterlande entzogen werden, dürfte man sich auf der andern Seite nicht der Hoffnung hingeben, daß Herr von Mieg, bey der natürlichen Wechselwirkung beyder Länder, auch in Griechenland auf eine für Bayern indirekt wohlthätige Weise zu wirken wissen werde.

(Hamb. Korresp. No. 243.)

Schreiben aus Schwerin,
vom 10ten Oktober.

Das durch süddeutsche Blätter verbreitete, anscheinend aus auswärtigen Journalen entlehnte, Gerücht von einer beabsichtigten Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer mecklenburgischen Prinzessin ist jetzt auch in mehrere norddeutsche Zeitungen übergegangen. Es darf jedoch aus ganz zuverlässiger Quelle versichert werden, daß es an jeder Veranlassung hierzu fehlt, und daß die Angaben von deshalb mit dem großherzoglichen Hofe stattgehabten Unterhandlungen rein erdichtet sind. (Hamb. Korresp. No. 243.)

Stockholm, den 4ten Oktober.

Der Minister Löwenskiöld hat dem Könige seine Entlassung, in Folge des Erkenntnisses des norwegischen Reichsgerichts, eingereicht, allein Se. Majestät hat ihm den Wunsch zu erkennen gegeben, daß er in seinem Entlassungsbesuch nicht beharren, sondern auf dem von ihm so ehrenvoll bekleideten Posten bleiben möge, da schon die Zeit allgemein zeigen werde, daß die Ungerechtigkeit der Parteyen seine Gränze habe u. s. w.

(Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

London, den 7ten Oktober.

New-Yorker Zeitungen bis zum 14ten September geben aus denen von New-Orleans bis zum 29sten August Nachrichten aus Matamoros vom 12ten July, wonach das mexikanische Heer durch Desertion auf 2200 Mann vermindert und im elendesten Zustande wäre. Urrea befehligte es noch, Andrade war südwärts abgegangen. Von einem Feldzuge gegen Texas war wenig mehr die Rede, und es hieß, daß in Folge einer Revolution im Innern General Valencia vom Militär zum Diktator ausgerufen sey. Die Generale Sesma und Filisola waren wegen ihres Benehmens im Feldzuge gegen Texas vor ein Kriegsgericht gestellt worden, und Letzterer sollte erschossen werden. Eine Partey in New-Orleans hatte einen Schooner abgesendet, um den General Santana aus der Gefangenschaft zu befreyen. (Pr. St. Zeit. No. 285.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Oktober. Hr. Dr. med. Lubaloff aus Leipzig, und Hr. v. Korff aus Telschen, log. b. Morel. — Hr. Glasfabrikant Wigandt aus Riga, log. b. Jensen.

Den 10ten Oktober. Fr. Hofräthin v. Baghuwut aus Libau, log. b. Konsist. Sekr. Richter. — Hr. Max Kupffer, nebst Sohn, aus Spahren, log. b. Oberh. Ger. Adv. Adolphi. — Hr. Pastor Kulikowsky aus Alt-Szagarren, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. v. Rückmann aus Felixberg, Fräul. Annette v. Sacken aus Kunden, und Fräul. Sophie v. Sacken aus Dondangen, log. im Hause des Oberhofger. Adv. v. Sacken.

Den 11ten Oktober. Hr. Kaufm. Mitschke, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Kaufm. Kappeller. — Hr. Kronförster Meyer aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Pannin aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 1sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage 113½ Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100⅛
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 448.

Mitauische Zeitung.

No. 124. Donnerstag, den 15. Oktober 1836.

Mitau, den 13ten Oktober.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst geruhet, dem Kanzeleysekretär des kurländischen Oberhofgerichts, Titulärrath Neander, für ausgezeichneten Diensteifer, den St. Stanislaus-Orden vierter Klasse zu verleihen.

St. Petersburg, den 2ten Oktober.

Wir haben bereits (siehe No. 118 dieser Zeitung) die Räumung der Festung Silistria durch die russischen Truppen und die Uebergabe dieses Platzes an den Militärgouverneur von Rustschuk, Mirza-Seid-Pascha, der von der ottomanischen Pforte zur Besitzergreifung abgesendet worden war, gemeldet. Wir theilen nachstehend das bey dieser Gelegenheit beobachtete Ceremonial, so wie das zur Konstatirung der Uebergabe der Festung aufgenommene Protokoll, mit:

Ceremonial bey der Uebergabe der Festung Silistria.

Der Militärgouverneur von Rustschuk, Mirza-Seid-Pascha, der von der Pforte zur Besitznahme der Festung Silistria bevollmächtigt war, kam am 28sten August mit seinem Gefolge in einem Ruderfahrzeuge unter türkischer Flagge von Rustschuk die Donau herab nach Silistria; er war von Nebi-Effendi begleitet, der von Konstantinopel als Kommissär abgeschickt worden war. Der Kapitänlieutenant von der Flotte, Baptismanskij, unter dessen Aufsicht die Donaupassage vor Silistria stand, fuhr in Begleitung des am Abend vorher angekommenen Dragomans unserer Gesandtschaft zu Konstantinopel, des Titulärraths Bogdanow, in einer Schaluppe dem Pascha bis an die äusserste Gränze unserer Demarkationslinie entgegen, und nachdem er ihn über seine Ankunft beglückwünscht hatte, geleitete er ihn bis zum Landungsplatze der Festung. Der Kommandirende des donischen Kosakenregiments, Awilow, welcher den Pascha an dem Ufer der Donau, am Demarkationspunkte, erwartete, bildete zu gleicher Zeit an der Spitze eines Kosakendetaschements die Ehrenbedeckung und gab das Geleit bis zum Landungsplatze, indem er dem Flußwege folgte und seinen Marsch nach dem Laufe des Schiffes richtete, auf dem der Pascha fuhr. Dieser wurde bey seiner Ankunft mit 11 Kanonenschüssen von den Wällen der Festung begrüßt. Als der Pascha den Fuß auf das Land gesetzt hatte, ging ihm der Oberstlieutenant Bair, Kommandant der Festung, begleitet vom Polizeymeister Smirnow, bis zum äusseren Thore der Festung entgegen; nach der Beglückwünschung stellte er ihm die vornehmsten Männer der Stadt vor, welche dem Pascha entgegengekommen waren und die ihn bis zum Posten der Ehrenwache begleiteten, welche auf dem Waffenplatze nahe beym Quartier des Paschas aufgestellt war. An der Spitze des Gefolges zog ein Kosakendetaschement, diesem folgten der Polizeymeister und Ordonnanzkosaken, die zum Dienste bey dieser feyerlichen Gelegenheit ernannt waren; darauf kam der Pascha, begleitet vom Kommandanten und vom Dolmetscher der Gesandtschaft von Konstantinopel und von seinem Gefolge; ein anderes Kosakendetaschement schloß den Zug. Zur Seite der Ehrenwache hielt sich der Oberst Olenitsch, Militärchef der Festung Silistria, und eben so das Officierkorps und die Civilbeamten. Er beglückwünschte den Pascha und kündigte ihm an, daß die Festung sich in gutem Stande befinde, und daß alle Vorbereitungen zur Uebergabe getroffen seyen. Nachdem die Wache dem Pascha die militärischen Ehren erwiesen und der Letztere die Ordonnanzen empfangen hatte, stellte ihm der Kommandant die Stabs- und Oberofficiere, die Civilbeamten, den Bürgermeister und die Mitglieder des Magistrats vor. Der Pascha trat nun in sein Quartier, begleitet vom Militärchef, dem Kommandanten und allen russischen bey der

Ceremonie gegenwärtigen Officieren. Nach den gegenseitigen Beglückwünschungen kam man über die Formalitäten überein, nach welchen die Uebergabe der Festung erfolgen sollte. Man fertigte nun vom Pascha ernannte Kommissäre nach der Demarkationslinie ab, versammelte die Aeltesten aus den Dörfern des Bezirkes von Silistria, und erklärte ihnen von unserer und türkischer Seite, daß der Bezirk zurückgegeben sey. Den 29sten August untersuchten die von der Hohen Pforte ernannten Beamten im Detail die Festung, das Material, die Militärgebäude mit ihrem Zubehör, und nahmen Besitz davon. Der Pascha selbst nahm, begleitet vom Militärchef und Kommandanten, eine Inspektion und Verifikation aller der Gegenstände vor, die ihm übergeben wurden. Das Kosakenregiment ging sogleich über die Demarkationslinie zurück; eine einzige Eskadron besetzte die Observationslinie um Silistria; die andern begaben sich an die Donauüberfahrt. Die russischen Truppen versahen die Wache im Umfange der Festung bis zu dem Augenblicke der Unterzeichnung des Protokolls über die Uebergabe, welches ins Türkische übersetzt wurde. Den 30sten August gingen die russischen Truppen, mit Ausnahme der Arrièregarde, unter den Befehlen des Kommandanten und gebildet von einer Kompagnie Jäger und einer Eskadron Kosaken, über die Donau. Dies geschah, nachdem das Protokoll über die Uebergabe der Festung unterzeichnet worden war. Der Pascha näherte sich, begleitet vom Militärchef, mit einer türkischen Fahne der russischen, welche auf der Festung wehte; die Arrièregarde präsentirte das Gewehr, der Kommandant nahm die russische Fahne weg, und übergab dem Pascha die Schlüssel der Festung; die türkische Fahne wurde aufgesteckt; unsere Arrièregarde präsentirte von Neuem das Gewehr und zog aus dem Platze ab. Der Militärchef begab sich nun, begleitet vom Kommandanten und der Arrièregarde, zu dem Detaschement, das an dem linken Ufer der Donau stand. Die Festung gab eine Salve von 11 Kanonenschüssen und der Pascha verfügte sich, von seiner Suite begleitet, an den Einschiffungsplatz. Ein Te Deum wurde auf dem linken Ufer der Donau gesungen, um den Tag zu feyern, wo unsere Truppen, auf Allerhöchsten Befehl, sich anschickten, in ihr Vaterland zurückzukehren. Zahlreiche Hurrah's hörte man von allen Seiten, als man für die Erhaltung der Tage unseres Hohen Monarchen und für das Glück seiner Regierung betete.

(Unterz.) Der Oberst Olenitsch.

Kalarasch, den 30sten August 1836.

Protokoll der Uebergabe der Festung.

Gemäß den Absichten Sr. Majestät, des Kaisers Nikolaj, Selbstherrschers aller Reussen, hat der Oberst Olenitsch, Militärchef der Festung Silistria, durch die Kaiserlich-Russische Gesandtschaft bey der ottomanischen Pforte benachrichtigt, daß die vollständige Bezahlung der von Seiten der türkischen Regierung an Rußland schuldigen Summe, gemäß der bestehenden Uebereinkunft, erfolgt sey, und daß in Folge dessen die Festung Silistria der türkischen Regierung zurückgegeben werden solle, heute die genannte Festung von den Truppen räumen lassen, die sie bisher besetzt gehalten haben, um dieselben in die Gränzen des russischen Reiches durch die Fürstenthümer Moldau und Walachey zurückzuführen, und hat die Festung Silistria unter den oben genannten Formalitäten übergeben.

In Ausführung der höchsten Befehle Sr. Hoheit, des Sultans Mahmud, Padischah des türkischen Reiches, hat der Militärgouverneur von Rustschuk, Mirza-Seid-Pascha, Besitz von der Festung Silistria genommen. Diese Festung ist von der russischen Regierung der Hohen Pforte in dem Zustande zurückgegeben worden, in welchem sie sich während der Okkupationszeit befand. Man hat diesem Protokolle, unter No. 1, das Inventarium der Festung Silistria und dessen Territoriums angehängt, und unter No. 2 das Verzeichniß der Waffen, Munition und anderer zur Festung gehörender Gegenstände. Zur Urkunde dessen ist der gegenwärtige Akt mit der Unterschrift und dem Siegel der Unterzeichneten, in ihrer Gegenwart, sowohl für die russische Regierung als auch für die ottomanische Pforte, versehen worden.

Geschehen zu Silistria, den 30sten August 1836.

Das Original, mit der Uebersetzung ins Türkische, ist von der russischen Militärbehörde und von dem Militärgouverneur von Rustschuk Mirza-Seid-Pascha, Bevollmächtigten der Hohen Pforte, unterzeichnet worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 225.)

Konstantinopel, den 5ten September.

Die Pforte hat durch eine am 28sten vorigen Monats aus Tripolis hier angekommene türkische Fregatte sehr günstige Nachrichten von dem Kapudan-Pascha bis zum 14ten vorigen Monats erhalten. Die ottomanischen Waffen haben vollständig triumphirt und der Hauptanführer der Rebellen hat, nachdem er seine Weiber und Kinder getödtet, sich selbst das Leben genommen. Die Einwohner von Bengazi haben bey dieser Gelegenheit große Anhänglichkeit an den Sultan bewiesen, und tapfer den Truppen der Expedition unter Tahir-Pascha beygestanden. Die entscheidende Schlacht, welche das Schicksal der Regentschaft entschied und deren Verlust den Rebellenchef zur Verzweiflung brachte, fand am 7ten August statt. Man behauptet, der Erfolg dieses denkwürdigen Tages sey vornehmlich der Anwendung des Bajonnettes zuzuschreiben. In Folge dieses Sieges fanden sich die Bewohner der Regentschaft in Menge in dem Hauptquartier des Kapudan-Paschas ein, um sich zu unterwerfen, und als die Fre-

gatte abfegelte, gab es im ganzen Lande auch nicht einen Schatten von Widerstand mehr. Das Geschäft Tahir-Pascha's ist jedoch erst dann zu Ende, wenn er die Regentschaft auf eine definitive Art organisirt und daselbst das Reformsystem eingeführt haben wird.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Lissabon, den 3ten Oktober.

Siebenundzwanzig Pairs haben einen Protest gegen die Einführung der Konstitution von 1820 an die Königin gerichtet. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Madrid, den 29sten September.

Der Espanol meldet, daß, einem Gerüchte zufolge, Cabrera den Truppen der Königin in die Hände gefallen sey. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 1sten Oktober.

Den hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat Villareal den Ebro verlassen und ist mit 12 Bataillonen Infanterie und 3 Schwadronen Kavallerie in die Provinz Santander eingedrungen. Man weiß noch nicht, welches der eigentliche Zweck dieser neuen Expedition ist.

(Pr. St. Zeit. No. 287.)

* * *

Die Revista enthält Nachstehendes: »Unsere Lage wird mit jedem Tage schwieriger. Einigen auswärtigen Blättern zufolge ist an der Pariser Börse das Gerücht im Umlauf gewesen, daß die französische Regierung mit Don Karlos Unterhandlungen angeknüpft habe. Villarcal's Uebergang über den Ebro an der Spitze einiger Bataillone ist auch ein wichtiges Ereigniß. Da die Absichten Villarcal's mehrere Tage lang bekannt gewesen sind, so läßt sich erwarten, daß die Regierung alle Vorkehrungen gegen einen Handstreich getroffen haben wird. Das Stillschweigen, welches man über Gomez beobachtet, wird allgemein gemißbilligt. Wenn man absichtlich so temporisirt, so wollen wir wünschen, daß die Regierung allen nur möglichen Nutzen aus diesem System ziehen möge, obgleich die aufgefangenen Posten uns lebhaft beunruhigen.«

Dasselbe Blatt meldet in einer Nachschrift: »So eben geht uns aus Manzanares vom 29sten September Folgendes zu: Poelillos, der Anführer der Karlisten in der Mancha, welcher offenbar in Uebereinstimmung mit Gomez handelt, hat sich in Santa-Elena aufgestellt, wo er die Verbindung zwischen Madrid und Andalusien abschneidet. Gomez ist in Bailen und Andujar angekommen. Man glaubt, daß er, nach seinem Streifzuge in Andalusien, das Gebirge übersteigen und sich in den Bergen von Toledo festsetzen wird, um die Hauptstadt von Neuem zu bedrohen.«

Es geht das Gerücht, Gomez sey, ohne Widerstand gefunden zu haben, in Kordova eingerückt.

(Pr. St. Zeit. No. 288.)

Der englische Courier enthält ein Schreiben aus Madrid vom 1sten Oktober, worin es heißt: »In Truxillo haben sich am 28sten September 1500 Mann Kavallerie und 5000 Mann Infanterie von der Nationalgarde Estremadura's unter dem Befehl des Generalkapitäns versammelt, um Gomez den Rückzug abzuschneiden, wenn er ihn nach dieser Seite hin versuchen sollte; 1500 Nationalgardisten haben sich zu demselben Zwecke bey Penas de San Pedro aufgestellt. Alaix ist den Karlisten dicht auf den Fersen, die sich am 26sten und 27sten vorigen Monats in der Sierra Morena festgesetzt hatten, indem sie sich eben so sehr vor dem Vordringen, als vor dem Rückzuge fürchteten. Rodil hat mit 5000 Mann bey Hueta eine Stellung eingenommen, um die Provinzen Toledo, Mancha, Alta, Madrid, Kuença und selbst einen Theil von Valencia, so gut es gehen will, zu decken. Espartero, der das Kommando in Logroño übernommen hat, schreibt, er werde die erste günstige Gelegenheit benutzen, um die Karlisten zu schlagen.«

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 10ten Oktober.

Die Regierung hat folgende Nachrichten aus Perpignan vom 7ten Oktober erhalten: »In der Nacht vom 5ten zum 6ten dieses Monats sind der General Maroto, der Intendant Labandero, zwey Obersten, drey Oberstlieutenants, ein Kapitän und neun andere Spanier bey Err durch die Gensd'armerie und eine Abtheilung des 2ten Regiments verhaftet worden. Sie wurden nach Mont-Louis gebracht und der dortigen Civilbehörde übergeben. Einem Berichte des Kommandanten von Ripoll vom 5ten dieses Monats zufolge hat der Brigadier Ayerbe am 4ten Oktober die von Ortaffa kommandirten Karlisten vollständig geschlagen; der genannte Anführer, sein Sohn und mehr als 100 Karlisten blieben auf dem Platze.« — Das Journal des Débats fügt diesen Nachrichten Folgendes hinzu: »Der Ort, wo der Karlistische General Maroto verhaftet wurde, ist ein kleines französisches Dorf, am Fuße des Engpasses von Fenestrelles im Departement der Ost-Pyrenäen. Maroto war vor Kurzem von Don Karlos nach Katalonien geschickt worden, um den Oberbefehl über die dortigen einzelnen Karlistenkorps zu übernehmen; aber nachdem er bey allen seinen Operationen gescheitert war, sah er sich genöthigt, auf französischem Gebiete Zuflucht zu suchen.«

Einem Schreiben aus Bayonne zufolge hat Gomez eine Proklamation an die Einwohner von Madrid erlassen, worin er ihnen sein nahe bevorstehendes Erscheinen vor den Mauern der Hauptstadt ankündigt, sie auffordert, sich ohne Widerstand dem Don Karlos zu unterwerfen, und ihnen mit seiner ganzen Strenge droht, falls sie seinem Rathe nicht Gehör gäben.

Der Messager enthält Folgendes: »Wenn man einem Privatschreiben aus Madrid vom 1sten Oktober Glauben schenken darf, so hätte die Krankheit des englischen Botschafters keine natürliche Ursache. Der Korrespondent gründet seine Meinung auf die gleich nach dem ersten Besuche der Aerzte erfolgte Entlassung eines der Köche der Gesandtschaft. Beym Abgange des Kouriers befand sich Herr von Villiers bedeutend besser, aber man glaubte ihn noch nicht ganz ausser Gefahr. Der seltsame Verdacht, den man in Madrid, in Bezug auf die plötzliche Erkrankung des Herrn von Villiers hegt, zusammengehalten mit den Gerüchten, zu denen der Tod des Herrn von Rayneval Anlaß gab, veranlaßt unsern Korrespondenten zu Betrachtungen, deren Mittheilung wir uns enthalten zu müssen glauben.« (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Aus dem Haag, vom 10ten Oktober.

Am 17ten dieses Monats wird die ordentliche Session der Generalstaaten, und zwar durch Se. Majestät, den König, in Höcheigener Person eröffnet werden. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

Brüssel, den 11ten Oktober.

Hiesigen Blättern zufolge hat der diesseitige Gesandte in London den Auftrag erhalten, sich dafür zu verwenden, daß die irdischen Ueberreste der Madame de Beriot-Malibran, die bereits in Manchester beerdigt worden, wieder ausgegraben werden dürfen, um hierher gebracht zu werden. Die englischen Behörden haben sich nämlich bisher geweigert, die gewünschte Ausgrabung zu verstatten. (Pr. St. Zeit. No. 289.)

London, den 11ten Oktober.

Nach Briefen aus Mozambique vom 22sten Juny hatten die dortigen Miguelistischen Gefangenen nebst einigen Officieren im Fort San Sebastian die Regierung der Königin umgestürzt und in Stadt und Forts Don Miguel proklamirt. Vom 26sten März bis zum 14ten Juny waren sie im Besitz derselben, und schon hatten sie die Absicht, den Gouverneur zu ermorden und die Stadt zu plündern und sich dann einzuschiffen, als die brittische Kriegsbrigg Leverett zufälliger Weise in den Hafen einlief. Die Einwohner ersuchten sogleich den Befehlshaber um Beystand; dieser setzte seine Mannschaft ans Land, ein Theil der portugiesischen Truppen schlug sich zu ihr, und so ging die Herstellung der legitimen Behörde in aller Stille wieder vor sich. Nachdem die Ruhe gänzlich gesichert war, segelte das Kriegsschiff wieder ab, und nahm 2 Officiere und 9 Soldaten als Gefangene mit, die nach Portugal geschickt werden sollten.

Der neue Gesandte der hohen Pforte, Reschid Bey Effendi, ist heute von Paris hier eingetroffen.

In dem großen Gaswerke im Süden der Hauptstadt hat sich vorgestern Abend eine furchtbare Explosion ereignet. Das Gas entzündete sich und ein Theil des Gebäudes wurde nach allen Richtungen geschleudert. Die ganze Hauptstadt vernahm die Explosion; in der City meinte man, die Pulvermühle von Dartford sey in die Luft geflogen. In der Nähe der Gaswerke wurden überall die Thüren aufgerissen und die Fenster zerschmettert. Zwey Menschen sind sehr schwer verwundet und einer wird vermißt. (Hamb. Korresp. No. 245.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Oktober. Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. b. Jensen.

Den 13ten Oktober. Der großbritann. Unterthan, Hr. Henry Fenton, aus London, log. b. Morel. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Gerichtsvoigt Kehtel. — Hr. Pastor Hübschmann aus Sickeln, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 7/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 9/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100 1/8
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 451.

Mitauische Zeitung

No. 125. Sonnabend, den 17. Oktober 1836.

Mitau, den 16ten Oktober.

Am 14ten dieses Monats verschied hier an den Folgen einer vieljährigen Lungenkrankheit, welcher sich zuletzt die Wassersucht beygesellte, der Oberlehrer der griechischen Sprache und Literatur am Mitauschen Gymnasium illustre, Kollegienassessor Ludwig Ferdinand von Freymann, im 45sten Altersjahre, mit dem frohen Bewußtseyn, in der ihm angewiesenen Berufsstellung die Aufgabe seines Lebens bis zum letzten Augenblick treu erfüllt zu haben. Nach frühern Anstellungen in Preussen, zu Marienwerder und Königsberg, und dann in Riga, widmete er die letzten sieben Jahre der hiesigen höhern Bildungsanstalt, die jetzt in ihm einen ihrer thätigsten und würdigsten Lehrer, so wie die Wissenschaft den eifrigsten Beförderer verloren hat. Er war der redlichste, rechtschaffenste Mann, reich an Gedanken, klar in Ansichten, unbesorgt sich rücksichtlos zu äussern, und wohlwollend in seinen Gesinnungen. Die Trauer über ihn ist daher auch eine allgemeine. Jeder beklagt den frühen Verlust des so sehr Verehrten; zahllos sind die Thränen des innigsten Dankes, die seine Schüler für die gewissenhafte Treue und die ächte Humanität, mit der sie von ihm geleitet wurden, auf sein Grab weinen, und unvergeßlich bleiben seine Tugenden nicht nur denen, die ihm im Amtsleben zur Seite standen, sondern auch allen seinen zahlreichen, nun tiefgebeugten Freunden.

St. Petersburg, den 6ten Oktober.

Am Sonntag, den 4ten Oktober, fanden auf der Eisenbahn zwischen Zarskoje-Sselo und Pawlowsk die zweyten Probefahrten statt, und es hatte sich abermals eine bedeutend große Zahl Menschen, theils aus der Residenzstadt, theils aus der Umgebung eingefunden, um an den Fahrten Theil zu nehmen. Hierunter waren mehrere sehr angesehene Standespersonen, welche sich sämmtlich, so wie das übrige Publikum, mit voller Zufriedenheit über die Leistungen der Pferdekraft auf der Eisenbahn aussprachen. Die Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Bauart, dann vorzüglich die Zweckmäßigkeit der Vorrichtung, womit die über die Bahn führenden Chausséen und Landwege im Horizonte derselben übersetzt werden, erregte vorzüglich den Beyfall der Anwesenden. Viele derselben hatten sich früher vorgestellt, bey jeder Uebersetzung müsse eine hohe Brücke über der Bahn, oder eine gewölbte Durchfahrt unter der Bahn angelegt werden, doch ist alles dies weder bey der Uebersetzung der Chaussée, die von Zarskoje-Sselo nach Ishora führt, noch bey den andern fünf Landwegen, welche die Bahn übersetzen, vorhanden. Ueberall geht die Bahn mittelst einer sehr einfachen Vorrichtung über die Straße, und wer in seinem Wagen fährt und keine besondere Aufmerksamkeit verwendet, gelangt gewiß über die Eisenbahn, ohne es zu ahnen. — Die nächste Probefahrt wird abermals am Sonntage, den 11ten Oktober, stattfinden. Bey dieser Fahrt werden wahrscheinlich die von Brüssel bereits in Kronstadt eingetroffenen zwey Berlinen und zwey Diligencen benutzt; diese sind zur Aufnahme der höhern Stände bestimmt und sollen sich durch ihre Eleganz sehr auszeichnen, indem sie von dem ersten Wagenbauer in Belgien verfertigt wurden. — Von den Lokomotiven ist jene von Hackworth am 4ten Oktober mit dem Schiffe Barbara in Kronstadt eingelaufen; die zwey andern werden täglich erwartet; es werden sonach die im zweyten Berichte des Herrn von Gerstner angekündigten öffentlichen Probefahrten mit denselben bald vorgenommen. (St. Petersb. Zeit. No. 228.)

Konstantinopel, den 21sten September.

Der königl. großbritannische ausserordentliche Botschafter am persischen Hofe, Hr. Ellis, ist vor einigen

Tagen von Teheran in dieser Hauptstadt eingetroffen. Er gedenkt am 23sten dieses Monats mit einem russischen Dampfboot nach Odessa abzugehen und von dort, über Wien, nach England zurück zu reisen.

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Lissabon, den 3ten Oktober.

Da die konstitutionelle Charte von 1820 nur ein einziges Repräsentantenhaus gestattet, so ist die Kammer der Pairs aufgelöst worden.

Die Proklamirung der Konstitution von 1820 geschah weniger aus dem Wunsche, die Charte von 1826 zu stürzen, als vielmehr aus Widerwillen des Volks gegen das vorige Ministerium, weil dasselbe das Ausschließungssystem angenommen, sich allen Reformen und Ersparnissen hartnäckig widersetzte, sich auf ungesetzliche Weise in die Wahlen mischte und die öffentliche Meinung verachtete. Hoffentlich wird jetzt auch den Intriguen der Kamarilla ein Ende gemacht und es den Kortes überlassen werden, die nöthigen Veränderungen in der Konstitution von 1820 vorzunehmen, die in mancher Hinsicht weniger liberal ist, als die von Don Pedro verliehene Carte. (Pr. St. Zeit. No. 291.)

Spanische Angelegenheiten.

Nach Briefen aus London vom 8ten dieses Monats sollen fünf große Banquierhäuser mit Herrn Mendizabal eine Unterhandlung wegen einer Anleihe von 50 Millionen Franken angeknüpft haben, deren Tilgung erst nach zwey Jahren in jährlichen Serien beginnen soll. (Hamb. Korresp. No. 246.)

Madrid, den 1sten Oktober.

Endlich hat sich der General Pedro Mendez Vigo bewogen gefühlt, aus seinem Versteck hervorzutreten, und ist vorgestern früh nach Badajoz abgegangen. Um das Willkührliche in ihrer Maßregel in etwas zu verdecken, sprengt die Regierung das Gerücht aus, die Wegweisung jenes Generals sey auf Veranlassung des französischen Ministeriums geschehen. Daß Pedro Mendez Vigo noch Anhänger und offene Schutzredner hat, läßt sich nicht läugnen, und ist um so bedeutungsvoller, wenn man sich daran erinnert, daß dieses Ungeheuer im Jahre 1823, als Gouverneur von Koruña, 30 bis 40 Personen, die ihm nicht gefielen, auf ein Schiff bringen und über Bord werfen ließ.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 7ten Oktober.

Herr X. Marmier, der von seiner Reise nach Island zurückgekehrt ist, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Werkes über die isländischen Sagen und isländische Literatur beschäftigt.

Am 27sten September trafen Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin von Toskana, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Max von Sachsen, mit seiner Gemahlin in Marseille ein, und schifften sich dort auf dem Dampfboot Leopold II., welches sie für die Summe von 8000 Franken besonders gemiethet, nach Livorno ein. (Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Paris, den 8ten Oktober.

Auf einen Bericht des Justizministers, Herrn Persil, hat der König die Strafe von 62 politischen Verurtheilten theils gänzlich erlassen, theils sehr gemildert. Es sind meist Juny-Verurtheilte (von dem Aufstand her, der 1832, am 5ten und 6ten Juny, nach der Beerdigung des Generals Lamarque zu Paris ausbrach); von den April-Verurtheilten sind nur 13 auf der Liste. Man hatte erwartet, daß auch die Staatsgefangenen in Ham amnestirt werden würden. Es scheint aber die Zeit dazu noch nicht gekommen zu seyn. In der Amnestieliste findet man übrigens fast nur unbekannte Namen. (Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Paris, den 9ten Oktober.

Die Charte de 1830 theilt, um zu zeigen, daß die französische Regierung ihrer im Quadrupel-Allianz-Vertrage übernommenen Verpflichtung, die Lieferung von Kriegsbedarf an die Karlisten in Spanien von Frankreich aus zu verhindern, treulich nachkomme, ein ausführliches Verzeichniß der im vorigen Monat an der Pyrenäengränze in Beschlag genommenen Militäreffekten und anderer, für die Karlisten bestimmten Gegenstände mit. Es geht daraus hervor, daß an jedem Tage des vorigen Monats wenigstens eine, und an manchen sogar mehrere Beschlagnahmen erfolgt sind. Die betreffenden Gegenstände waren meistens Salpeter und Schwefel. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Paris, den 10ten Oktober.

In diesem Augenblick ist in allen hiesigen diplomatischen Salons nur die Rede von den Absichten Englands und Frankreichs, Portugal gegenüber. Man weiß, daß die Flotte des Admirals Hugon nach dem Tajo bestimmt ist, und daß andererseits die englische Station unter dem Admiral Gage ansehnlich verstärkt worden, so daß die Seestreitkräfte der beyden Länder vor Lissabon sich auf zwölf bis funfzehn große Linienschiffe, ohne die kleineren Schiffe zu zählen, belaufen wird. Es wird versichert, die Zusammenziehung so ausserordentlicher Streitkräfte im Tajo sey durch Donna Maria gefordert worden, welche mit den Anhängern der Charte Don Pedro's auf eine Kontrerevolution in Lissabon sinne. Die Königin von Portugal will, bevor sie zu diesem Staatsstreiche schreitet, sich für den Nothfall die Hülfe und den Beystand einer englisch-französischen Flotte sichern. Man erwartet in kurzer Zeit Ereignisse von der höchsten Wichtigkeit in Portugal.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Paris, den 11ten Oktober.

Der General Cordova befindet sich seit zwey Tagen in Paris. Man sah ihn gestern Abend in der Oper,

in einer Loge mit dem Grafen von Toreno und dem Herzog von Ossuna.

Der Dr. Bowring befindet sich bekanntlich seit einiger Zeit wieder in Paris, um einige kommerzielle Unterhandlungen zu leiten, bevor er seine weitere Reise nach dem südlichen Frankreich antritt. Der diesmalige Aufenthalt des Herrn Bowring in Paris soll hauptsächlich zum Zweck haben, die Ausführung des riesenhaften Planes, London, Paris und Brüssel durch Eisenbahnen zu verbinden, zu beschleunigen. Herr Bowring, der zum Sekretär der englischen Kompagnie ernannt worden ist, hat schon zahlreiche Konferenzen mit Herrn Duchatel gehabt. Letzterer soll erklärt haben, daß die jetzige Verwaltung nicht allein die von dem vorigen Ministerium, in Bezug auf die Eisenbahnen, übernommenen Verpflichtungen erfüllen, sondern daß sie auch über die Ausführung selbst wachen würde.

Die Gazette de France theilt ein Schreiben aus Bayonne mit, worin der Tod des Generals Mina gemeldet und hinzugefügt wird, daß diese Nachricht auf telegraphischem Wege in jener Stadt eingetroffen sey. An der Börse wurde dieser Nachricht auf das Bestimmteste widersprochen. (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Paris, den 12ten Oktober.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten Oktober enthält Folgendes: »Gomez ist in Ubeda am Guadalquivir (unfern Andujar in der Provinz Jaen) eingerückt; er hat daselbst Hülfsmittel aller Art gefunden. Die Generalkapitäne von Sevilla und Granada suchen Truppen zu sammeln; es kommen deren auch von Kaceres und aus dem Lager von St. Roch. Rodil steht noch in Huete; Alaix marschirt über Vieja. Die Karlisten versichern, Sanz sey am 29sten September in Oviedo eingerückt. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung. Am 9ten Oktober kam General Lebeau nach Pampelona. Die Engländer haben ohne Erfolg die Stellung bey Alenzagua angegriffen.«

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Italien.

Das Journal des Débats schreibt aus Turin: »Die Cholera ist in dem östlichen Theile der sardinischen Staaten wieder erschienen. Der König, welcher im vorigen Jahre sich nach Genua begeben hatte, als dort die Cholera am heftigsten wüthete, hat von Neuem seine Hauptstadt verlassen und die angesteckten Provinzen bereist. In den Dörfern verweilte er, wie in den Städten, und besuchte einzelne Kranke in den Hospitälern. Er war auf den borromäischen Inseln, zu Kasal, Vercelli, Tortona, Novara, Voghera. Nichts unterließ er, was helfen konnte; er tröstete, unterstützte, ermuthigte. Seinen eigenen Orden nahm er von der Brust und übergab ihn einem Dorfschulzen, der sich durch seine Besorgtheit für die Kranken ausgezeichnet hatte. Ueberall erschien er ohne Geleite. Seine Gegenwart, welche den Eifer der Beamten und Aerzte belebte, war von dem besten Erfolge begleitet. Er kehrte nach Turin zurück, ganz bescheiden, als hätte er etwas ganz Einfaches gethan, und wunderte sich, daß man ihm deswegen besonderen Dank wissen wollte.«

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Rom, den 27sten September.

Am 24sten dieses Monats wurde das Urtheil über den Prinzen von Canino gefällt. So sehr man auch auf dessen Bekanntmachung gespannt ist, so ist doch bis heute nichts darüber veröffentlicht worden. Man behauptet, die Todesstrafe sey über den Prinzen verhängt, doch zweifelt man nicht, daß der Papst Gnade üben werde. Die Geheimhaltung des Urtheils geschieht wohl aus besondern Rücksichten für die Familie. Derselben Rücksicht mag es zuzuschreiben seyn, daß der Prinz nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, in dem Gerichtssaal persönlich gegenwärtig seyn mußte, als das Urtheil abgelesen wurde. Was übrigens französische Blätter melden, daß der österreichische Botschafter, Graf von Lützow, sich im Namen seines Hofes für den Prinzen verwendet habe, ist wohl eine Erfindung.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Rom, den 1sten Oktober.

Gestern in der Frühe ist Herr Thiers mit seiner Familie von hier über Florenz nach Paris abgereist, wo er so schnell als möglich einzutreffen gedenkt. Er hat während seines hiesigen Aufenthaltes dem Papst seine Aufwartung gemacht und mit dem Kardinal-Staatssekretär Lambruschini, so wie mit dem Monsignore Capaccini, mehrere Konferenzen gehabt, woraus man schließen will, daß er mit besonderen Missionen von Seiten des Königs Ludwig Philipp beauftragt gewesen. Seine plötzliche Abreise soll durch Briefe aus Paris veranlaßt worden seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Rom, den 6ten Oktober.

In Ankona waren von dem Ausbruch der Cholera bis zum 30sten September im Ganzen 1539 Personen an derselben erkrankt und 708 gestorben, so daß also bereits 3 Procent der Bevölkerung der Krankheit erlegen sind. Am 30sten September gab es noch 37 Kranke. (Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Aus dem Haag, vom 11ten Oktober.

Herr Cousin hat zuletzt auch unsere gelehrten Unterrichtsanstalten in Amsterdam besucht und ist nun über Belgien nach Frankreich zurückgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Bern, den 7ten Oktober.

Wie es verlautet, so hat das diplomatische Departement sein Gutachten dahin abgegeben, vor der Hand

die französische Note gar nicht zu beantworten. Die Sache wird nun im großen Rath zur Entscheidung kommen. Der Text der unerläßlichen Erklärung, die Herr Molé von der Tagsatzung verlangt, soll schon auf dem Wege seyn. Eben so eine Note des päpstlichen Nuntius wegen Absetzung des Priesters Cuttat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Wien, den 8ten Oktober.

Dem Vernehmen nach werden für die Krönung Sr. Majestät, des Kaisers, zum Könige des lombardisch-venetianischen Königreichs solche Vorkehrungen getroffen, daß am 1sten März künftigen Jahres Alles zur Reise nach Mayland gerüstet ist.

In Belgrad halten sich seit Kurzem einige Engländer auf, die eifrig bemüht sind, die Berge Serviens zur bergmännischen Ausbeutung in Pacht zu erhalten. Der Fürst Milosch hat bis jetzt wenig Geneigtheit hierzu gezeigt, sondern scheint dies auf eigene Rechnung unternehmen zu wollen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

München, den 11ten Oktober.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, Se. Majestät, der König Otto, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, werden dieser Tage nach Wien, und später von dort nach Oldenburg reisen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Stuttgart, den 11ten Oktober.

Se. Majestät, der König von Bayern, haben dem Verein für Schiller's Denkmal einen abermaligen Beytrag von 1000 Fl. zur würdigen Ausführung des Denkmals übersandt.

Vor einigen Tagen ist hier der berühmte italienische Opernsänger Santini, einer der ersten Baßbuffo's in Europa, im 38sten Jahre verstorben.

(Pr. St. Zeit. No. 290.)

London, den 4ten Oktober.

Der russische Gesandte in Brasilien, Baron Maltitz, ein Bruder des russischen Geschäftsträgers hierselbst, ist aus Rio-Janeiro hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

London, den 8ten Oktober.

Die Times ziehen aus dem Umstande, daß in dieser letzten Zeit die Versammlungen von Konservativen sich ungemein vermehrt haben, mit Zuversicht den Schluß, daß die konservative Meinung jetzt immer festeren Fuß fasse. (Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

London, den 11ten Oktober.

Nach einer dem Parlamente vorgelegten Angabe waren während der letzten 5 Jahre 1227 Soldaten von dem in Großbritannien stehenden Heer und 232 Seesoldaten, zusammen 1459, körperlich gezüchtigt worden. Von diesen 1459 hatten 242 die zweyte und 44 die dritte Züchtigung erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

* * *

Die neuesten Nachrichten aus San Sebastian sind vom 5ten dieses Monats. Danach ging am Tage zuvor das Gerücht, daß Villareal mit bedeutenden Streitkräften vor San Sebastian erscheinen werde, was vielen Glauben fand. (Pr. St. Zeit. 290.)

London, den 14ten Oktober.

In Briefen aus San Sebastian vom 7ten dieses Monats wird zuversichtlich behauptet, daß der Verlust der Karlisten am 1sten dieses Monats an Todten und Verwundeten wenigstens 1500 gewesen. Unter ihrem Oberbefehlshaber Guibelalde hatte ein englischer Officier, Oberst Campbell, vormals in Don Miguel's Diensten in Portugal, den Angriff geführt (vielleicht der neue Karlistische Korrespondent der Times), der sich acht Tage vorher in Tolosa vermessen hatte, zu erklären, er werde nicht ablassen, bis er San Sebastian eingenommen. Er hatte bekanntlich in Portugal das Unglück, gefangen genommen zu werden und drey Monate im Fort San Jorge eingesperrt zu sitzen.

(Hamb. Korresp. No. 247.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Oktober. Fr. Geheimeräthin Katharina v. Uwarow, Hoffräul. Alexandrine v. Uwarow, Fräul. Nathalie v. Uwarow und die verwittw. Fr. Stabsdoktorin Elisabeth Doniges vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Pastor Büttner aus Muischazeem, log. b. Regierungsaktuar Brandt. — Hr. Pastor Krüger aus Bauske, Hr. Rath Paschennoy und Hr. Tit. Rath Leontjew aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Siering aus Talsen, log. b. Oekonom Tramdach. — Hr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, und Hr. Kornet v. Stromberg, vom Lubbenschen Hus. Reg., aus Gomell, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Berg aus Kautzemünde, und Hr. Schausp. Petrick aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten Oktober. Hr. Oberhofger. Adv. Fuchs aus Libau, und Hr. Disp. Luhlack aus Kreutzburg, log. b. Jensen. — Hr. Major v. Engelhardt, vom Hus. Reg. Feldmarschall Fürst Wittgenstein, aus Balty, und Hr. Disp. Ilgotzky aus Szagarren, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 458.

Beylage
No. 42. zur Mitauischen Zeitung. 17. Oktb. 1836.

Uebersicht der Beobachtungen Kurländischer Aerzte über die Wirksamkeit der Kemmernschen Heilquelle, aus amtlichen Berichten mitgetheilt vom Kurländischen Medicinal-Inspektor Dr. Reinfeldt.

Der Kemmernsche Schwefelquell, hart an der Gränze der Klivenhöffschen Forstey, in einer von Sandboden und Fichtenwäldern umgebenen Moorhaide gelegen, hat ungeachtet der Unfreundlichkeit, man könnte sagen Unleidlichkeit seiner ganzen Umgebung, die nicht einmal einen erträglichen Spaziergang bietet, trotz dem Mangel aller Einrichtungen für die Bequemlichkeit der Kranken, und selbst der Schwierigkeit, aus der wegen Mangel einer guten Einfassung sogar im Sommer oft von wildem Wasser überschwemmten Quelle das Wasser stets in seiner vollen Stärke schöpfen zu können, — doch von Jahr zu Jahr an Ruf und Kurgästen dermaßen gewonnen, daß allein in den letzten zwey Jahren an ein halbes Dutzend neuer Häuser für Badegäste erstanden ist, und dennoch die Vakanz eines Zimmers oft Wochenlang abgewartet werden muß, so daß die Badezeit daselbst eigentlich den ganzen Sommer dauert. Wie wenig auch sonst auf die Posaune geschäftiger Laien und medicinischer Dilettanten zu geben ist, die jede ohne Arzt bewirkte Heilung bis zum Wunderbaren zu erheben geneigt sind, so wird doch in Bezug auf Kemmern eben durch den Umstand, daß in jährlich wachsender Zahl Patienten, selbst aus den vornehmsten und reichsten Ständen, auf Wochen und Monate lang sich in diese unwirthbare Gegend verbannen, die Wirksamkeit des Wassers in das unzweydeutigste Licht gestellt; denn zum Amüsement wird schwerlich Jemand, es sey denn ein Sonderling sonder Gleichen, nach Kemmern ziehen. Seit Jahren ist daher diese Quelle von Aerzten aus der nähern Nachbarschaft, besonders aus Riga und Mitau, beachtet, geprüft und in Gebrauch gezogen worden; und wenn die Summe der von Aerzten gemachten Beobachtungen und Erfahrungen der Zahl nach auch noch nicht in gleichem Verhältnisse mit der Konkurrenz der Badegäste steht, so darf nicht übersehen werden, daß die Berücksichtigung der Schwierigkeit eines guten Unterkommens, so wie der für schwere Kranke erforderlichen Bequemlichkeiten, den sorgsamen Arzt nicht selten vom Gebrauch dieser Quelle abhalten mußte, so indicirt und heilkräftig er sie an sich auch finden mochte. Die Einrichtung einer zweckmäßigen Badeanstalt in Kemmern dürfte jetzt um so näher seyn, als auch die Regierung ihre Aufmerksamkeit dieser Quelle zugewendet hat. Auf Allerhöchsten Befehl wurde den Medizinal-Behörden von Livland und Kurland aufgegeben, die Beobachtungen ihrer resp. Aerzte über die Wirksamkeit des Kemmernschen Wassers zu sammeln und zum September d. J. dem Herrn Civil-General-Staabsdoktor zu unterlegen. Bevor noch dieser Auftrag erledigt war, woraus erst praktische Resultate gewonnen werden dürften, sind schon pro et contra ärztliche Federn in Bewegung gesetzt worden, ob aus Erfahrung, ist mir unbekannt. Da nun das Kem-

beschreibe mich daher die Resultate der Beobachtungen Kurländischer Aerzte aus den eingegangenen amtlichen Berichten in allgemeinen Umrissen mit der schon durch meine amtliche Stellung gebotenen Unpartheylichkeit zu referiren, enthalte mich daher aller Vergleichung mit den übrigen Heilquellen unserer Nachbarschaft, Baldohn, Barbern, Smordan, und füge für diejenigen, denen Kemmern etwa ganz unbekannt seyn sollte, nur die Mittheilung hinzu, daß es zu den kalten salinischen Schwefelwässern gehört, klar und farblos ist, einen sehr starken Schwefellebergeruch und durch seine Kälte nicht unangenehmen Geschmack hat. — Ich wende mich somit zur Aufstellung der Krankheiten, worin dasselbe gebraucht und wirksam gefunden worden ist.

1) Gicht und Rheumatismus.

Schon vor 12 und mehr Jahren haben die Drs. Zimmermann und Schiemann bey mehreren von gichtischen Beschwerden geplagten Kranken vom Gebrauche des Kemmernschen Bades theils Genesung, theils Erleichterung gesehen. Dr. Fleischer hat in den letztverflossenen Jahren mehrere Fälle von Gicht und Rheumatismus gehabt, wo die Patienten wegen häuslicher oder Dienstangelegenheiten die Badekur vor der Zeit abbrechen mußten, alle jedoch gebessert heimkehrten. Derselbe Arzt hat eine ältliche Dame, die seit mehreren Jahren an Rheumatismus und leichtern Gichtanfällen, Anschwellung der Leber und anderer Unterleibsorgane gelitten, und dagegen früher einige ausländische Heilquellen besucht hatte, seit anderthalb Jahren aber von der Gicht in ihrer atonischen Form gepeinigt worden, indem die Hand-, Knie- und Fußgelenke anschwollen und heftig schmerzten, sich endlich Kontraktur der Kniegelenke einstellte, der Magen sehr empfindlich und Patientin in den letzten Wochen von den heftigsten Magenkrämpfen gefoltert worden, in diesem Sommer nach Kemmern geschickt. Nachdem dieselbe vier Wochen lang das Wasser in sehr mäßigen Quantitäten getrunken und täglich zu den Bädern benutzt hat, sind die empfindlichen Schmerzen erträglich geworden, die Hände, besonders die Finger, haben einige Gelenkigkeit wiedererhalten, der Magen und die Verdauungskräfte sind sehr gebessert, nur die Kontraktur der Kniegelenke ist annoch unverändert geblieben. Dr. Hübschmann nennt einen Kranken, der sieben Monate an Podagra und Brustbräune von verschiedenen Aerzten erfolglos behandelt, darauf durch die in Kemmern einen Monat lang gebrauchte Trink- und Badekur von seinen Schmerzen ganz befreyt worden ist; auch die Anfälle des Brustkrampfs sind seitdem selten und nur nach starker Anstrengung und anhaltend lautem Sprechen entstanden, aber schon nach wenigen Sekunden vorübergegangen, während sie sonst eine viertheil Stunde gedauert hatten. — Dr. Lichtenstein nennt unter andern Fällen, wo bey wahrer Gicht das Baden und Trinken des Kemmernschen Wassers große Erleichterung geschafft hat, eine hochbejahrte Frau, die in Folge wahrer Gicht an unvollkommener Lähmung aller

Verdauungskraft sichtlich zunimmt, so daß sie sich von Jahr zu Jahr, trotz ihrem hohen Alter, in ihrem Allgemeinbefinden gebessert zeigt. —

2) Unterleibsbeschwerden.

In Torpidität des Unterleibs begründete hypochondrische Beschwerden mit infarctus hat nach Dr. Lichtensteins Beobachtungen das Bloße Trinken des Wassers, selbst entfernt von der Quelle, wenn es vorsichtig geschöpft und in Kruken gut verwahrt war, beträchtlich erleichtert, obgleich es nicht abführte, und daher nebenbey leichte Abführungen gegeben werden mußten. Auch in Hämorrhoidalleiden hat derselbe große Linderung davon gesehen.

3) Harnbeschwerden mit Griesabgang und Nierensteine.

Dr. Lichtenstein nennt unter andern einen Fall, wo der mehrere Monate fortgesetzte Gebrauch des gut konservirten Wassers, entfernt von der Quelle getrunken, den Abgang mehrerer Nierensteine und ein jetzt sechs Jahre fortbestehendes Wohlseyn zur Folge hatte. Dr. Hübschmann nennt vier Fälle von Harnstränge mit Nierenkolik und Abgang von Harngries, die sämmtlich durch das Kemmernsche Wasser geheilt sind, und nur einen, wo der freylich nur 14tägige Gebrauch erfolglos geblieben ist.

4) Flechten und andere Hautausschläge.

Nach Dr. Worms Beobachtungen bewirkte das Kemmernsche Wasser in einigen Fällen die Heilung veralterter Hautübel, gegen welche Baldohn mehrere Sommer nacheinander gebraucht worden war, und zwar nicht unmittelbar nach diesen Sommern, sondern nach Verlauf von ein Paar Zwischenjahren, woraus hervorgehe, daß in diesen Fällen Baldohn keinen Antheil an der erfolgten Heilung zufalle. Neben mehreren Fällen von Flechten, bald für sich allein, bald mit Geschwüren und Skropheln verbunden, wo das Kemmernsche Bad den ganzen Komplex des Uebels wenn auch nicht ganz gehoben, so doch sehr gebessert hat, erwähnt Dr. Hübschmann eines robusten Mannes, der ab und zu an Hämorrhoidalfluß leidend, nässende juckende Flechten an den Unterschenkeln bekam, welche sogar in schmerzhafte Geschwüre übergingen. Nachdem derselbe drey Jahre lang erfolglos behandelt worden, hat er endlich das Kemmernsche Wasser, erst an Ort und Stelle, mit bedeutender Besserung, dann aber ein halbes Jahr lang in Mitau fortgebraucht, und ist dadurch völlig geheilt worden, — und soll das im Spätsommer gefüllte Wasser sich noch im nächsten Frühlinge in Geschmack, Geruch und Ansehen um nichts geändert haben. Dr. Lichtenstein, der in herpetischen und psorischen Uebeln von der innern und äussern Anwendung dieses Bades ohne Ausnahme günstige Erfolge gesehen hat, erwähnt vorzüglich eines Falles, wo ein den ganzen Körper, mit Ausnahme des Gesichts, der Hände und Füße, bedeckender herpes furfuraceus bey einem zugleich an Hämorrhoidalbeschwerden und Dyspepsie leidenden Manne, der schon das Baldohnsche Bad mit geringem Erfolg gebraucht hatte, nach einer im Jahre 1820 unternommenen Badekur in Kemmern, wobey fünf Wochen gebadet und getrunken wurde, vollkommen verschwunden und bis jetzt nicht wieder-

sehr gehoben, und die Hämorrhoidalbeschwerden sehr gemindert. — Auch in einigen Fällen von inveterirter Krätze, wo früher verschiedene andere durchgreifende Heilmethoden vergeblich gebraucht worden, hat derselbe durch das Kemmernsche Bad gründliche Heilung bewirkt.

5) Queckfilberkrankheit.

Vorsichtiges, nicht zu kaltes Trinken und sehr warme Bäder haben sich dem Dr. Lichtenstein bey der Queckfilberkrankheit in verschiedener Form sehr schnell wirksam gezeigt. Bey nicht völlig getilgter Syphilis jedoch wirkt das Kemmernsche Wasser nachtheilig, was auch Referent einmal beobachtet hat.

6) Skropheln.

Dr. Schiemann giebt im Allgemeinen an, daß er in skrophulösen Leiden vom Kemmernschen Wasser theils Heilung, theils bedeutende Besserung gesehen habe. Dr. Lichtenstein hat beobachtet, daß in verschiedenen Formen skrophulösen Leidens das Trinken des Kemmernschen Wassers sich von besonders günstigem Erfolge auf die Unterleibsverrichtungen zeigte, und namentlich die Neigung zu wäßrigen Durchfällen und Lienterien bedeutend minderte. Dr. Fleischer hat einen Knaben von 12 Jahren, wo sich die Skrophelschärfe seit mehreren Jahren vorzüglich auf das linke Bein geworfen hatte, und das Knie dermaßen kontrahirt war, daß er nur durch Hülfe von Krücken gehen konnte, wozu sich ein nässender Kopfausschlag und häufige Drüsenanschwellungen gesellten, in diesem Sommer die Badekur in Kemmern durchmachen lassen; der Kopfausschlag ist vollständig gewichen, das Allgemeinbefinden gebessert, nur auf das Lokalleiden des Knies ist keine sichtbare Wirkung erfolgt. — Dr. Hüschmann erwähnt eines Frauenzimmers mit Skropheldrüsen am Halse, Flechten im Gesicht und stinkendem Ausfluß aus der Nase, wo durch die Trink- und Badekur in Kemmern die Flechten und Drüsen fast ganz verschwanden, der Ausfluß aus der Nase sehr gemindert, die früher ganz verstopfte Nase für den Durchgang der Luft wieder gangbar geworden, und die Konstitution im Allgemeinen sehr verbessert ist, ein Fall, wo von der Wiederholung der Kur vielleicht gänzliche Genesung zu erwarten ist, wie in manchen der früher angegebenen nach einmaliger Badekur sehr gebesserten Fälle.

Was nun die allgemeinen Wirkungen des Kemmernschen Wassers auf den menschlichen Organismus betrifft, deren bestimmte und genaue Feststellung wohl erst das Resultat einer vielfältigen und fortgesetzten Beobachtung an Ort und Stelle seyn kann, so geht aus den vorliegenden meist entfernt von der Quelle gemachten ärztlichen Beobachtungen doch so viel hervor, daß dasselbe vorzüglich die Funktionen des dermatischen und uropoetischen Systems bethätigt, besonders stark harntreibend wirkt, die Stuhlausleerungen dagegen gewöhnlich mehr verzögert als accelerirt, weshalb öfters Abführungen interponirt werden müssen; daß es die Kräfte der Kranken nicht schwächt, den Magen nicht beschwert, sondern durchgehends die Verdauung und mit ihr das Allgemeinbefinden hebt, wenn es nicht in Krankheitsfällen angewandt wird, wo es seiner Natur nach kontraindicirt ist.

Dr. Reinfeldt.

Mitauische Zeitung.

No. 126. Dienstag, den 20. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Endlich haben die Einwohner dieser Hauptstadt das Glück gehabt, ihren Allgeliebten Monarchen, für Dessen Gesundheit sie in heißen Gebeten den Allmächtigen, den Beschützer der Throne und Fürsten, angefleht hatten, wieder in ihrer Mitte zu erblicken. Se. Majestät, der Kaiser, kamen den 7ten Oktober von Zarskoje-Sselo nach St. Petersburg, und geruhten, Sich zur Parade unter Seine tapferen und treuen Krieger zu begeben, die Se. Majestät mit dem lauten aufrichtigen Ausdrucke der Liebe und Anhänglichkeit empfingen. Abends beehrten Se. Majestät mit Ihrer Gegenwart die russische Vorstellung im Alexandrinentheater, welches angefüllt war mit zahlreichen Zuschauern, die von dem Wunsche beseelt waren, ihren Vater und Wohlthäter zu sehen, der zum ersten Male nach Seiner Genesung in der Mitte Seines treuen Volkes erschien. Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Majestät, die Kaiserin, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, geruhten schon zu Anfang des ersten Stückes (die Frau des Kavalleristen) zu erscheinen. Die Blicke und Herzen Aller wendeten sich zur Kaiserlichen Loge, und suchten den Kaiser, der, nach Seiner Gewohnheit, hinter der Kaiserin saß. Alle brannten von dem Wunsche, vor Ihm die Gefühle der Freude und Anhänglichkeit, von denen sie durchdrungen waren, zu äussern, wagten es aber nicht, die Aufmerksamkeit zu stören. Am Ende des Stückes sang nun der in demselben agirende alte Invalid eine Arie, in welcher er dem russischen Monarchen Gesundheit wünschte. In diesem Augenblicke drückten die Zuschauer, wie von einem gemeinschaftlichen elektrischen Schlage getroffen, durch Händeklatschen und laute Ausrufungen das Entzücken aus, das sie bis dahin in ihren Herzen verschlossen hatten. Alle standen von ihren Plätzen auf, und richteten ihre vor Freude glühenden Blicke auf ihren Kaiser, der durch des Allmächtigen Gnade wieder genesen ist. Der Kaiser geruhte an die Brüstung der Loge zu treten, und dem Publikum zu danken. Was nun folgte, ist über alle Beschreibung erhaben.

(St. Petersb. Zeit. No. 231.)

Konstantinopel, den 28sten September.

Berichten aus Smyrna vom 23sten dieses Monats zufolge hatte die englische Flotte am 19ten dieses Monats Vurla verlassen, ohne daß man anzugeben wußte, wohin sie sich wenden wollte; sie wurde jedoch binnen Kurzem wieder zurück erwartet.

Die Pestseuche nimmt leider zu; in Adrianopel richtet sie die furchtbarsten Verheerungen an. Seit einiger Zeit wüthet sie auch in Brussa.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Athen, den 19ten September.

Nachdem wir seither mit großer Indifferenz die Choleranachrichten in den europäischen Zeitungen sahen, fangen wir an, auf diese Geissel etwas aufmerksamer, ja besorgt zu werden. Die Regierung hat officielle Nachrichten darüber erhalten, daß die Cholera nicht nur in Ankona und anderen Theilen des Kirchenstaates herrscht, sondern, daß sie bereits bis nach Ragusa vorgedrungen ist, und ergreift darum bereits alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Es sind zwey besondere provisorische Quarantäneanstalten für Schiffe und Passagiere errichtet, die von Orten kommen, wo die Cholera herrscht, und es müssen dieselben daselbst eine siebzehntägige Quarantäne machen; diese Punkte sind Hagia bey Patras und Delos.

(Hamb. Korresp. No. 249.)

Madrid, den 5ten Oktober.

Der heute aus Andalusien angekommene Kourier, welcher seinen Weg durch Estremadura genommen hat,

überbringt die Nachricht, daß der Generalkapitän von Sevilla nicht nur diese Stadt, sondern auch die ganze Provinz in Belagerungszustand erklärt hat. Diese Vorsichtsmaßregeln sind sehr begreiflich, wenn man bedenkt, daß ein so thätiger Anführer, wie Gomez, Herr der Gebirge von Toledo und der Engpässe der Sierra Morena ist, und auf diese Weise zu gleicher Zeit drey reiche Provinzen und die Hauptstadt des Königreichs bedroht. Diese Stellung ist um so furchtbarer, als Gomez, wenn er die reiche Bevölkerung von Andalusien in Kontribution gesetzt hat, sich mit seiner Beute ungestraft in fast unzugängliche Gebirge zurückziehen kann. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 12ten Oktober.

Marschall Soult wird in einigen Tagen in Paris erwartet. Seine Ankunft wird nicht verfehlen, das Gerücht von seinem nahen Eintritte in das Kabinet wieder hervorzurufen. Man hält es aber für wenig wahrscheinlich, daß er jetzt einen Platz im Ministerium annähme. (Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

Paris, den 13ten Oktober.

Ein hiesiges Blatt, Siècle, behauptet, Herr von St. Priest sey von seinem Gesandtschaftsposten in Lissabon abberufen worden und werde Herrn Bois le Comte (gegenwärtig noch in Madrid) interimistisch zum Nachfolger erhalten.

Nury Bey, der den Rang eines Oberstlieutenants bey der Infanterie des Sultans bekleidet, ist aus Frankreich nach Konstantinopel zurückgekehrt, nachdem er den Zweck seiner Reise vollkommen erreicht und eine tiefe Einsicht in die französische Kriegskunst, die militärischen Einrichtungen und Anstalten gewonnen hat. Er hat eine große Sammlung von Planen, Karten und kriegswissenschaftlichen Werken mitgenommen.

Graf Monnot-Leroy, der auf Kosten der französischen Regierung eine wissenschaftliche Reise nach dem Orient unternommen hatte, ist am 7ten dieses Monats in Malta gestorben.

Nach einem Schreiben aus Malta, vom 2ten dieses Monats hat der Prinz von Capua dort einen Pallast fürs Erste auf ein halbes Jahr gemiethet, wird aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch länger daselbst mit seiner Gemahlin sich aufhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

* * *

Ein hiesiges Journal behauptet heute, es sey beschlossen worden, daß der Herzog von Nemours an der Expedition nach Konstantine Theil nehmen solle. Man hält allgemein diese Nachricht mindestens für voreilig und glaubt, daß keiner der Prinzen nach Afrika gehen werde, wenn der Marschall Clauzel das Kommando behält.

Man schreibt aus Algier vom 3ten dieses Monats: »Alle disponiblen Schiffe werden jetzt benutzt, um Truppen nach Bona zu bringen; das 17te Regiment ist bereits dahin abgegangen und es werden ihm Artillerie und Ingenieure auf dem Fuße folgen. Der General Trezel hat sich auf seinen Posten begeben, um die Vorbereitungen zu der Expedition nach Konstantine, die am 20sten dieses Monats abgehen soll, zu beschleunigen. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 14ten Oktober.

Dieser Tage ist ein Agent Don Miguel's von hier nach Rom zurückgekehrt, nachdem er zwey Diamanten des Prinzen für 90,000 Franken verkauft hatte.

(Hamb. Korresp. No. 249.)

Neapel, den 1sten Oktober.

Die Schwester von Miß Penelope Smith, jetziger Gemahlin des Prinzen von Capua, hat sich mit einem hiesigen Edelmanne verheirathet. Der Prinz von Capua soll mit seiner Gemahlin in Malta angekommen seyn.

Der Vesuv hat seit einiger Zeit beständig geraucht.

(Hamb. Korresp. No. 250.)

Zürich, den 4ten Oktober.

Dem heutigen Republikaner (einem radikalen Blatte) zufolge, soll der Staatsrath von Zürich die Instruktion an den Tagsatzungsgesandten dahin beantragt haben, daß die Schweiz (hinsichtlich der letzten französischen Note) nicht weichen, sondern bey dem Tagsatzungsbeschlusse beharren, übrigens zum Zwecke einer Ausgleichung der französischen Regierung die englische als Schiedsrichterin vorschlagen solle. Falls diese den genannten Auftrag ablehne, solle »Gewalt mit Gewalt abgetrieben werden.« Dieser Antrag unterliegt dem Beschluß des Großrathes, welcher zur Ertheilung einer Instruktion an die Züricher Tagsatzungsgesandtschaft und zur Wahl derselben auf den 7ten dieses Monats einberufen ist. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

* * *

Sonntag, den 2ten Oktober, ist endlich, nach zweymaliger Verschiebung, in Glarus die Landsgemeinde abgehalten worden, welche für das Land eine neue Verfassung beschließen und den Katholiken die alten Vorrechte absprechen sollte. Der Regen, der abermals in Strömen floß, verhinderte lange Reden und Berathungen, und da überdies die Katholiken, so viel man sehen konnte, weggeblieben waren, erfolgte die Annahme des neuen Grundgesetzes auf vier Jahre rasch und einstimmig. Daß die Katholiken, oder vielmehr ihre Häupter, die durch diesen Beschluß ihre ganze Bedeutung verlieren, indem sie jetzt nur noch wie andere Staatsbürger dastehen, sich aufs Aeusserste erbittert fühlen, und daß sie, wenn sie Macht hätten, Gewalt anwenden würden, daran darf man nicht zweifeln, aber es sind ihrer zu wenige (3000 gegen 30,000); die Führer sind, weil man sie wegen ihrer

ungesetzlichen Schritte bedroht hat, entflohen; die Partey ist in sich nicht einig, da Einzelne aus ihrer Mitte der allgemeinen Landsgemeinde das Recht einer Verfassungsänderung nicht absprechen. So muß sich also die Partey, die ohnehin dem Aussterben nahe war, ergeben, wenn nicht Zeitereignisse eine Restauration herbeyführen. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Bern, den 6ten Oktober.

Zwey französische Handelsreisende haben bey dem französischen Gesandten eine Audienz nachgesucht, um ihn auf die bedenklichen Folgen der Maßregeln gegen die Schweiz in Beziehung auf den französischen Handel aufmerksam zu machen, wenn die Tagsatzung Repressalien anordnen würde. Sie haben sich zugleich über den Nachtheil beklagt, welchen ihnen diese unaufhörlichen politischen Chikanen schon verursachen. Herr von Montebello soll ihnen geantwortet haben, daß dies nur von kurzer Dauer sey; daß es aber für die Ruhe Europa's, bey der die Handelsleute am meisten betheiligt seyen, dringend nothwendig werde, in der Schweiz den Revolutionsherd zu ersticken; daß die Minister der nordischen Höfe dem Vorort ebenfalls Noten wegen der Nichtvollziehung des Konklusums in Bezug auf die Flüchtlinge einreichen werden, und dann das Ende des Skandals des Radikalismus zu erwarten sey. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Wien, den 3ten Oktober.

Die persischen Prinzen haben ihre Reise nach ihrer Heimath über Konstantinopel fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Wien, den 7ten Oktober.

Der von Sr. Hoheit, dem Großherrn, an das hiesige Hoflager ernannte ottomanische Botschafter, Ferik Ahmed Fethi Pascha, hat am 6ten dieses Monats die Ehre gehabt, Sr. Majestät, dem Kaiser, in einer Privataudienz seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen, und auch bey Ihrer Majestät, der Kaiserin, zur Audienz zugelassen zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 286.)

Wien, den 12ten Oktober.

Ueber die weitern Operationen der großherrlichen Truppen gegen die Insurgenten in Bosnien enthält ein dem österreichischen Beobachter zugekommenes Schreiben aus Brood vom 30sten September folgende Nachrichten: »Nachdem der Vezier von Bosnien, Wedschihi Pascha, erfahren hatte, daß sich der Hauptanführer des Aufstandes, Aly Fidaich Pascha, nach den bey Wrandik und Szebze erlittenen Niederlagen mit Allem, was er an Mannschaft noch zusammenraffen konnte, nach Bjelina, dem Sitze seines Paschaliks (unweit der Mündung der Drina) in der Absicht geflüchtet habe, um dort seine meuterischen Umtriebe fortzusetzen, brach er sogleich von Gradassacz dahin auf und schloß am 26sten den Platz ein, welcher mit Geschütz und Brandraketen so heftig beschossen wurde, daß Aly Fidaich Pascha, da der größte Theil der Stadt in Flammen aufgegangen war, sich genöthigt sah, am folgenden Tage gegen Zusicherung des Lebens zu kapituliren. Der überwundene Rebell wurde sogleich in Fesseln geschlagen, und wird wahrscheinlich nach Konstantinopel abgeführt werden. Der Vezier ist Willens, mit seinen aus Arnauten und Albanesen bestehenden Truppen, deren Zahl sich mit denen der dem Großherrn treu gebliebenen Kapitäns auf 16,000 Mann beläuft, nach Derbent aufzubrechen, von wo er sich noch über Banjaluka nach Trawnik zu begeben gedenkt, welchen Ort er, größerer Sicherheit wegen, statt Serajewo, zu seiner Residenz gewählt hat.« (Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

München, den 12ten Oktober.

Ausserhalb der hiesigen Ludwigsstraße soll ein Triumphbogen gebaut werden, welcher den Schluß der Stadt an jener Seite bilden wird. Ein ähnlicher Bogen wird auch bey der Leibregimentskaserne errichtet werden, wahrscheinlich in Verbindung mit Arkaden, so daß vor der hintern Residenzfronte ein geschlossenes Quadrat im sogenannten Hofgarten sich eröffnet. Der große Kaisersaal in dem hintern Residenzflügel imponirt jetzt schon durch seine Riesengröße und läßt ahnen, daß er eine der schönsten Zierden der neuen Residenz werden wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Frankfurt, den 11ten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, sind heute hier angekommen und im Gasthof zum römischen Kaiser abgestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Berlin, den 19ten Oktober.

Gestern Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, wurde hier in Berlin, bey heiterem Himmel und Mondschein, ein strahlendes Nordlicht beobachtet. (An demselben Abend auch hier in Mitau.)

Eins der neuesten Blätter des Moniteur ottoman enthält unter mehreren Anzeigen von Naturmerkwürdigkeiten auch die, daß in dem Bezirk von Sevke in Anatolien, die Frau eines Türken, Namens Manol, eine Tochter und unmittelbar darauf noch achtzehn (??) todte Kinder, von verschiedener Gestalt und etwa von der Größe eines Fötus von 5 Monaten, geboren habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

London, den 7ten Oktober.

Vorgestern ist der französische Botschafter am Hofe von St. James, General Graf Sebastiani, von Paris in London angekommen und hatte schon gestern eine lange Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Vorgestern, Morgens, ist ein Theil des Gebäudes der Londoner Universität in Brand gerathen und das Feuer konnte erst, nachdem ein bedeutender Schaden, zum Belauf von wahrscheinlich 5- bis 6000 Pfd. St.,

angerichtet worden war, gelöscht werden. Die Entstehung des Brandes ist nicht ermittelt worden.

Gestern hatte, ungeachtet eines starken Regenwetters und der Anwesenheit von etwa nur 1000 Zuschauern, abermals eine Luftschifffahrt von den Gärten des Vauxhall aus statt. Ausser den Herren Green befanden sich die Baronin Talbot, Miß Anderson, Kapitän Ogle und die Herren Back, W. Talbot und Woodroffe im Ballon, welcher zwey englische Meilen jenseits Uxbridge glücklich wieder herabkam. Die Damen insbesondere waren eben so erstaunt, wie erfreut, über die Sicherheit, mit der das Herabsenken des Ballons bewerkstelligt wurde. (Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

London, den 11ten Oktober.

Die Times vom 8ten dieses Monats erklären, daß sie sich entschlossen haben, zu Gunsten der Unparteylichkeit, sich Korrespondenten von Augenzeugen auf beyden Seiten des Kampfes, der in Spanien geführt wird, zu verschaffen, und theilen zugleich Nachrichten aus Irun vom 24sten und 25sten vorigen Monats von einem unter Don Karlos dienenden Engländer mit. Man will im Publikum hieraus schließen, daß dieses neue Arrangement von Seiten der Times einen nahen Uebergang dieses Blattes zur Karlistischen Gesinnung vorbedeute, und wirklich redeten sie gestern schon wenigstens der kraftvollen Handlungsweise des Don Karlos ziemlich bedeutend das Wort, jedoch wehren sie jene Schlußfolge auf ihre eigene Neigung noch ausdrücklich von sich ab, und begnügen sich nur, darauf zu dringen, daß unsere Regierung jeden Antheil an dem Kampfe zurückziehen und die beyden Parteyen ihren Streit allein ausmachen und auskämpfen lassen solle.

Oberst Burr, einer der ältesten Waffengefährten Washington's, welcher den ganzen Unabhängigkeitskrieg mitgemacht, später wichtige gerichtliche Posten bekleidete und im Jahr 1807 eine abentheuerliche Expedition nach Mexiko unternahm, ist neulich im 81sten Jahre auf Staaten-Island mit Tode abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Oktober. Mad. Josephine Jaques aus Paris, Hr. Oberst v. Baer und Hr. Sekr. Lassenius aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Gräfin Mengden aus Riga, Hr. Stadtsekr. Stoff und Hr. Kaufm. Berg aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Der Polangensche Polizeymeister, Hr. Oberst v. Eichler, nebst Sohn, von Polangen, Hr. v. Renngarten aus Dahlen, Hr. v. Dörper aus Memelhoff und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen.

Den 17ten Oktober. Fr. Generalin v. Gerstenzweig, Fr. Oberstlieutenantin de Grave, Hr. Kreismarschall v. d. Ropp und Hr. v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, Hr. Vicegouverneur v. Cube, Hr. Korshalm, Hr. Gastw. Röhr und Hr. Ingen. Oberst v. Laurenberg aus Riga, Hr. Kammerherr Bar. v. Simolin aus Groß-Oselden, und der königl. preuss. Kapitän, Hr. v. Wildemann, aus Königsberg, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. v. Sacken, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., und Hr. v. Sacken aus Aistern, Hr. Kaufm. Schultz und Mad. Hensel, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Zunker. — Hr. Gardelieutenant v. Haaren aus Poislitz, log. b. Hrn. v. Haaren. — Fr. v. Budberg aus Meschenecken, log. b. Hrn. v. Korff.

Den 18ten Oktober. Hr. v. Düsterloh und Hr. v. Lysander aus Daudzigir, Hr. Oberst v. Behr und Hr. Sekr. Lassenius aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Revisor Herrmann aus Setzen, log. b. Jensen. — Hr. v. Bach aus Poperwahlen, und Hr. Rathsherr v. Brederloh vom Auslande, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 8ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 2/3 7/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 9/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 2/20 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100⅛
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 461.

Mitauische Zeitung

No. 127. Donnerstag, den 22. Oktober 1836.

Paris, den 13ten Oktober.

Der Messager enthält Folgendes: »Eine der einflußreichsten Personen in der Umgebung Karl's X., der Herzog von Blacas, wird in Paris erwartet. Obgleich sich derselbe ohne Besorgniß an der französischen Gränze zeigen kann, und obgleich er das Recht hat, in sein Vaterland zurückzukehren, so hat er doch geglaubt, die Regierung von seiner Reise benachrichtigen zu müssen, um allen ungegründeten Vermuthungen hinsichtlich seiner vorzubeugen und um eine unangenehme Beaufsichtigung zu vermeiden. Der Herzog von Blacas hat den Auftrag, einige wichtige Angelegenheiten der verbannten Königsfamilie zu reguliren und besonders den Verkauf der Güter der Herzogin von Berry zu beschleunigen. Seine Anwesenheit in Paris wird übrigens auch durch persönliche Angelegenheiten nothwendig gemacht, da er beabsichtigt, alle seine Besitzungen in Frankreich, die man auf 8 Millionen Franken schätzt, zu verkaufen.«

Die Gazette de France meldet, daß Gomez am 3ten dieses Monats in Andujar eingerückt sey und sich von dort nach Arjona, welches ungefähr 8 Stunden von Kordova liegt, begeben habe, ohne daß seinem Marsche Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Sevilla, so wie die ganze Provinz Andalusien, seyen in Belagerungszustand versetzt worden.

Der Garde National von Marseille meldet, daß, Nachrichten aus Alikante zufolge, das französische Schiff la Reine des Anges, welches von Marseille nach Oran bestimmt gewesen, in einen kleinen spanischen Hafen, den die Karlisten besetzt hielten, eingelaufen und dort geplündert worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 14ten Oktober.

In einem Schreiben aus Toulon vom 9ten dieses Monats heißt es: »Heute Morgen ist das Geschwader, das mit der Transportirung der Truppen nach Bona und Oran beauftragt ist, bey gutem Wind unter Segel gegangen. Dasselbe besteht aus den Linienschiffen »Jupiter« und »Suffren«, der Lastkorvette »la Fortune«, den Briggs »la Durance« und »l'Egérie« und dem Dampfschiffe »Papin«, im Ganzen aus 6 Schiffen, die ungefähr 4000 Mann an Bord haben können.«

Die Regierung hat aus Bayonne vom 12ten dieses Monats die nachstehende telegraphische Depesche erhalten: »Gomez befand sich, den letzten Nachrichten zufolge, in Montoro und stand im Begriff, wieder über den Guadalquivir und über die Sierra zurückzugehen, um sich in die Gebirge von Volida zu werfen; diese Bewegung soll eine Folge der Demonstrationen des Generalkapitäns von Sevilla seyn, der am 28sten vorigen Monats 4000 Mann bey Karmona versammelt hatte. Sanz befand sich am 6ten dieses Monats etwa 6 Stunden von Oviedo, welches eine Garnison von 2000 Mann hat, die entschlossen ist, ihm Widerstand zu leisten. Die portugiesische Brigade war am 2ten dieses Monats von Leon in Eilmärschen nach Oviedo aufgebrochen.« — Eine so eben (5 Uhr Nachmittags) der Regierung zugegangene neuere telegraphische Depesche steht mit der obigen ziemlich im Widerspruch. Sie lautet folgendermaßen: »Gomez ist am 1sten dieses Monats in Kordova eingerückt; er hatte von Seiten der Einwohner einen ziemlich lebhaften Widerstand erfahren. Alaix war in Andujar, Espinosa in Fuentez und Rodil in Mora angekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Paris, den 15ten Oktober.

Man versichert heute für ganz gewiß, daß der Befehl nach Ham abgegangen sey, die vormaligen Minister Karl's X. in mehrere Krankenhäuser zu vertheilen.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: »Es sollen dem Admiral Hugon für seine Station an der portugiesischen Küste die nachstehenden Instruktionen ertheilt worden seyn: 1) Sich bey allen Gelegenheiten mit dem englischen Admiral zu verständigen; 2) sich seiner ganzen Macht zu bedienen, um die französischen Interessen in Portugal zu schützen und die Sicherheit aller französischen Unterthanen in Portugal zu verbürgen; 3) nöthigenfalls Gewalt anzuwenden, um Komplotte zu unterdrücken und besonders um die Landung des Don Miguel zu verhindern, so wie sich jeder Einfuhr von Waffen für Migueliſtische Guerillas zu widersetzen. Es ist wahrscheinlich, daß man zu demselben Zweck ein französisches Schiff im mittelländischen Meere kreuzen lassen werde.« (Pr. St. Zeit. No. 294.)

* * *

Französische Blätter schätzen die Streitmacht, welche die Schweiz im Falle eines Krieges aufstellen kann, auf 202,000 Mann; ferner hat die Schweiz eine Reservemannschaft, vom Alter von 45 bis zu 60 Jahren, jedoch in unbekannter Zahl.

In den drey ersten Vierteljahren von 1836 hat die Staatseinnahme in Frankreich gegen die des vorigen Jahres einen Ueberschuß von 23,345,000, und gegen die von 1834 den von 33,180,000 Franken dargeboten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Paris, den 18ten Oktober.

Durch eine Verordnung vom gestrigen Tage hat der König auf das Gesuch der Herren Peyronnet und Chantelauze, deren Gesundheit tief erschüttert ist, befohlen, daß sie aus dem Schlosse Hamm entlassen werden. Herr Peyronnet hat die Erlaubniß erhalten, seinen Wohnsitz in Montferrand (im Departement der Gironde) und Herr Chantelauze den seinigen im Departement der Loire aufzuschlagen, gegen ihr Ehrenwort, sich von dort nicht zu entfernen.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Bern, den 11ten Oktober.

In der gestrigen ausserordentlichen Großrathssitzung wurde der Antrag des Regierungsraths, die Gesandtschaft auf die ausserordentliche Tagsatzung dahin zu instruiren: »nach bestem Wissen und Gewissen zu denjenigen Maßregeln zu stimmen, welche auf konciliatorischem Wege den Verwickelungen mit Frankreich auf eine der Ehre und Würde der Schweiz zuträgliche Weise ein Ende zu machen im Stande sind,« nach beynahe eilfstündiger Verhandlung mit dem Zusatze des Ratifikationsvorbehaltens mit 131 gegen 80 Stimmen angenommen. Merkwürdige Aufschlüsse über die Conseilsche Procedur gaben die Herren Müller, von Tavel, Koch und Roschi. Zu heroischen Maßregeln gegen die Franzosen stimmten die Herren Fellenberg, Schneider, Stettler, Neuhaus und Oberrichter Jaggi. Heute wird über die Weigerung Waadt's in Betreff des Konklusums instruirt und die Wahl der Gesandten vorgenommen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 293.)

Brüssel, den 14ten Oktober.

Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: »Die Republik Mittel-Amerika hat, in Betracht, daß Spanien jetzt von einer freysinnigen und aufgeklärten Regierung verwaltet wird, verordnet, ihre Häfen den Kauffahrteyschiffen dieser Nation, wenn sie die eingeführten Abgaben bezahlen, zu öffnen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Brüssel, den 16ten Oktober.

Herr Professor Thiersch aus München, welchen belgische Blätter den »deutschen Guizot« nennen, befindet sich jetzt in Gent, wo er die dasigen gelehrten Anstalten einer genauen Untersuchung gewürdigt hat, da er, wie es heißt, mit einem Werke über Schulen und Universitäten in Frankreich und Belgien beschäftigt ist. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Brüssel, den 17ten Oktober.

Die Familienverbindung des belgischen Thrones mit Portugal beschäftigt unser Kabinet, und, wie es heißt, erhalten wir täglich Nachricht aus Lissabon, wo der Aufenthalt van de Weyer's durch die eingetretenen neuen Verhältnisse verlängert worden ist. Von der Gestalt der Dinge dort hängt allerdings nun die ausserordentliche Sendung des Generals Goblet ab, der noch nichts über seine Abreise hat beschließen können. Obgleich man die Bewegung zum Theil vorhergesehen, war sie unserem Hofe dennoch überraschend, da man noch immer die Hoffnung hegte, es würden sich die Parteyen nicht so schnell und so entscheidend erklären. Direkt hat diese demokratische Demonstration keinen Einfluß auf unsere Verhältnisse, wenigstens nicht in politischer Hinsicht. (Hamb. Korresp. No. 251.)

Aus dem Haag, vom 13ten Oktober.

Mit großer Spannung sieht man diesmal der Eröffnung der Kammern entgegen. Das Amsterdamer Handelsblatt enthält fortwährend Artikel, um die Generalstaaten anzuspornen, mit Kraft auf die Beendigung der Differenzen mit Belgien zu dringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

Aus dem Haag, vom 16ten Oktober.

Der Prinz von Oranien hat seinen dritten Sohn, den Prinzen Friedrich Heinrich, nach dem Helder begleitet, wo sich der junge Prinz nach Ostindien einschifft, wird jedoch morgen wieder hier seyn, um der Eröffnung der Generalstaatensitzungen beyzuwohnen.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Wien, den 13ten Oktober.

Die Herzogin von Berry und die Prinzessin von Beira residiren gegenwärtig in Salzburg.

(Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

Wien, den 16ten Oktober.

Nach Privatberichten aus Konstantinopel ist die Reise des Sultans nach Ismid bereits entschieden, allein noch größeres Aufsehen dürfte seine bevorstehende Reise nach den Donaugegenden machen. Indessen widersetzt sich der Divan, wie man bestimmt weiß, diesem Vorhaben. (Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

München, den 16ten Oktober.

Der Oberst Gustavson verweilt seit acht Tagen in unserer Stadt; er hat den Namen eines Freyherrn von Moltke angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Berlin, den 22sten Oktober.

Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sind von Dresden hier eingetroffen.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

Weimar, den 19ten Oktober.

Die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog haben, von den schönen Oktobertagen begünstigt, ihre Reise auf einen Theil der Schweiz ausgedehnt. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten waren am 11ten dieses Monats von Biel über die Petersinsel glücklich in Neuchatel angekommen und gedachten, die Reise den 12ten dieses Monats über Orbe und Tolochenaz am Genfer See fortzusetzen. (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Hannover, den 17ten Oktober.

Noch in diesem Herbste werden unsere Kammern wieder zusammenkommen und der Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Organisation der Civilverwaltung seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

London, den 14ten Oktober.

Die königliche Korvette Beagle, Kapitän Fitzroy, ist von ihrer langen wissenschaftlichen Fahrt zum Behuf hydrographischer Aufnahmen und Forschungen im bestmöglichsten Zustande, ungeachtet der unermeßlichen Schwierigkeiten dieser Unternehmung, zurückgekehrt. Sie ging im Jahr 1831 von England ab, und war bis 1835 mit Untersuchung der Küsten Südamerikas, der Falklands- und Gallopagos-Inseln beschäftigt, worauf sie über Otaheite und Neuseeland in ähnlicher Absicht nach Neuholland, Vandiemens-Land, Mauritius, dem Kap und den Inseln des südlichen atlantischen Oceans abging.

Sowohl in Privatbriefen als in den Zeitungen aus New-York wird eine sich nahende große Geldkrisis in den vereinigten Staaten vorausgesagt, und die allgemeine Meinung scheint dort zu seyn, daß es damit nicht lange mehr anstehen dürfte. Sie würde am Hefgsten auf die Spekulationen in Ländereyen und in Stocks wirken, weniger auf den reellen Handel, der in ganz regelmäßigem Fortschreiten sey. Die Ursache, welche die Krisis herbeyführen müsse, sey die ungeheure Vermehrung der Ausgaben von Noten und Obligationen der verschiedenen Banken und Aktienkompagnien.

(Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

* * *

In Guernsey ist der, namentlich aus der Zeit des Kontinentalkrieges bekannte, Admiral Saumarez im 80sten Lebensjahre, und hier in London der bekannte Sir W. Knighton mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

* * *

Der Bischof Dr. Phillpotts hat einen Geistlichen abgesetzt, weil er nicht so viel Macht über seine Frau gehabt, um sie zu verhindern, eine Methodistenkapelle zu besuchen. Der Courier meint, auf solche Weise dürfte die Kirche bald keine Geistliche mehr haben, da es wohl wenige ruheliebende Gelehrte gebe, die nicht, statt Herren ihrer Frauen zu seyn, vielmehr von ihnen beherrscht würden.

Am Montag, den 3ten dieses Monats, erhielt die städtische Behörde von Manchester ein Schreiben von Herrn Wallez, dem belgischen Geschäftsträger in London, worin sie ersucht wurde, die Wiederausgrabung der Leiche der verstorbenen Malibran zu gestatten, damit dieselbe auf den Wunsch des Herrn de Beriot nach Belgien gebracht werden könne. Hierauf wurde erwidert, daß der Magistrat dazu kein Recht habe, indem dergleichen Angelegenheiten vor die Geistlichkeit der Kollegiatkirche gehörten. Lord John Russell schrieb nun am vorigen Donnerstage selbst an eine der Magistratspersonen von Manchester und empfahl der Stadt die Berücksichtigung der Wünsche der belgischen Regierung, die sich für die Sache bey ihm verwendet habe. Die Komité des Mancheſterschen Musikfestes, dem die Beerdigung der Verstorbenen von ihrem Gatten übertragen worden war und der nun das Schreiben Lord Russell's mitgetheilt wurde, erklärte jedoch, daß es sich seiner Pflicht entledigt habe, indem Madame de Beriot-Malibran gehörig bestattet worden sey, daß es sich nicht für befugt halte, ihren Leichnam wieder ausgraben zu lassen, und daß er auch glaube, das ganze Publikum würde sich gegen eine solche Handlung aussprechen und sehr entrüstet seyn, wenn man die sterblichen Ueberreste der berühmten Sängerin wollte von Manchester fortbringen lassen.

Die Brighton-Gazette enthält einen Artikel aus Portsmouth vom 11ten dieses Monats, wonach in Folge der drohenden Aussichten in Lissabon noch sechs Linienschiffe unter dem Admiral Gage nach dem Tajo beordert wären und das gesammte Geschwader daselbst eine Defensivstellung zur eventuellen Unterstützung der Königin einnehmen solle. Der Globe meldet auch, daß

heute früh ein Detaschement von 200 Mann von den königlichen Marinetruppen Woolwich verlassen habe, um nach Portugal eingeschifft zu werden, und daß auch baldigst Munition u. s. w. zur Unterstützung Donna Maria's abgehen werde.

Der Globe erklärt die in den französischen Blättern enthaltenen düsteren Gerüchte über die Ursache der Krankheit des englischen Botschafters in Madrid für ganz ungegründet. »Es sind,« sagt derselbe, »Briefe von Herrn Villiers von eben dem Datum, wie die, in welchen jene Gerüchte enthalten sind, nämlich vom 1sten dieses Monats, hier eingegangen, worin er, wie wir zu unserer Freude hören, meldet, daß er sich schon wieder in der Genesung befinde. Herr Villiers hatte einen der in allen südlichen Klima's und besonders in Madrid beym Uebergang von der Hitze zu einer kälteren Temperatur häufig vorkommenden Fieberanfälle.« Auch der Courier versichert, daß das Gerücht, als sey ein Versuch gemacht worden, Herrn Villiers zu vergiften, bloß in dem zufälligen Umstande seinen Grund habe, daß ein Koch vom Haushalt des Botschafters entlassen worden. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

London, den 15ten Oktober.

Die Times meint, es möchte für Frankreich wünschenswerth und klug seyn, die Zerwürfnisse mit der Schweiz auf friedlichem Wege auszugleichen zu suchen, denn die Schweizer seyen ein kriegerisches Volk, in Kämpfen eines der kühnsten, verwegensten und geschicktesten, und ihr Land eine gewaltige Veste; besser sey es also, daß die französische Regierung bey Zeiten zu Unterhandlungen schreite, als daß sie es aufs Aeusserste kommen ließe, besonders wenn sie bedenke, daß sich die Officiere des Don Karlos in einem Distrikt, der nicht ein Drittel so groß sey, wie die Schweiz, und nicht ein Zehntel so fest, so lange gegen eine Armee gehalten, von der sie auf offenem Terrain in vierzehn Tagen vernichtet worden wären.

(Pr. St. Zeit. No. 294.)

* * *

An der hiesigen Börse trat gestern ein Steigen in den portugiesischen Fonds ein, in Folge der Nachricht von der Absendung von neuen brittischen Seestreitkräften nach dem Tajo, um die Sache der Königin zu unterstützen.

Nachrichten aus Bagdad und Aleppo von den ersten Tagen des Septembers bestätigen, daß der Shah von Persien in Person, an der Spitze von 100,000 Mann, den Fürsten von Herat, Muhammed Khan, den treuesten Bundesgenossen Englands, bekriegen wird. Sobald diese Nachricht bekannt ward, nahmen alle englischen Officiere in persischen Diensten ihre Entlassung. Man glaubte indeß, daß es dem neuen englischen Gesandten Mac Neil gelingen werde, den Schah von seinem Vorhaben abzubringen. Nachrichten aus Alexandria vom 29sten August zufolge, hat Mehemed Aly nach und nach alle seine großartigen Unternehmungen, selbst die Arbeiten am Nil und dem Bassin des Arsenals, eingestellt. Es fehlt an Geld.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Buenos-Ayres, den 25sten July.

In der vorigen Woche erhielt man hier die Nachricht, daß die Banda Oriental sich in großer Aufregung befinde, und daß ein Umsturz der gegenwärtigen Regierung zu erwarten sey. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Oktober. Hr. Disp. Nettenberg aus Pleppenhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stadtälteste Johann Christian Wielcke aus Tuckum, log. b. Jensen.

Den 20sten Oktober. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Pastor Brandt aus Angern, log. b. Kaufm. Kupffer.

Kours.

Riga, den 10ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 2/3 7/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 1/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 463

Mitauische Zeitung.

No. 128. Sonnabend, den 24. Oktober 1836.

Konstantinopel, den 14ten September.

Den hier eingegangenen Nachrichten aus Persien zufolge rüstet sich der Schach zu einer großen Expedition gegen Muhammed-Chan von Kabul, der ein Verbündeter der Engländer und mit Rundschit Sing, dem Sultan von Lahore und Beherrscher der Seiks, im Kriege begriffen ist. Der türkische Botschafter soll dem Schach die lebhaftesten Vorstellungen dagegen gemacht, und sogleich seine Pässe verlangt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Portugal.

Die Morning-Chronicle enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 7ten Oktober: »Die Angelegenheiten dieses Landes scheinen einer neuen Krisis entgegenzueilen. Die Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge wird täglich stärker und entschiedener. Der »Talavera« von 74 Kanonen ist von Vigo hier angekommen und mitten in der Stadt, bey dem Handelsplatze, vor Anker gegangen. Die Gegenwart dieses Schiffes, welches zur Beschützung des brittischen Eigenthums unumgänglich nothwendig ist, hat hier großes Aufsehen erregt, und seitdem wird in jeder Nacht die Nationalgarde zu den Waffen gerufen. Von den übrigen englischen Schiffen liegen der »Malabar«, von 74 Kanonen, bey Belem, der »Hastings« und der »Kornwallis«, beyde von 74 Kanonen, die Fregatte »Endymion« und die Korvette »Pearl« liegen in der Mitte zwischen dem »Malabar« und dem »Talavera.« Ausserdem erwarteten wir täglich noch mehrere Schiffe.«

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Madrid, den 9ten Oktober.

Der größere Theil der bis jetzt bekannten Wahlen ist im Sinne der Revolution ausgefallen. Firmin Caballero ist für Madrid und Kuença gewählt worden.

Die Revista meldet aus Logroño vom 30sten September: »Seit zwey Tagen errichten die Karlisten, zwey Stunden von La Poblacion, ein Fort, ohne daß sie Jemand stört, während in den umliegenden Flecken mehr als 200 Mann sich befinden. Wenn die Karlisten ihre Arbeit zu Stande bringen, so ist unsere Verbindung mit Madrid abgeschnitten und sie können mit Hülfe eines Fernrohrs die Bewegungen unserer Kolonnen auf dem rechten Ebro-Ufer leicht beobachten.«

Hier wollte man heute Morgen wissen, daß die Karlistische Division unter Sanz von den Generalen Castarica und Peon völlig geschlagen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 16ten Oktober.

Nach Ausweis einer königlichen Verordnung vom heutigen Tage übernimmt der Handelsminister, Herr Martin, von heute an die Geschäfte seines Departements, dem bis jetzt Herr Duchatel interimistisch vorgestanden hatte.

Das Journal des Débats bestätigt jetzt die Nachricht von der Zurückberufung des Herrn von St. Priest aus Lissabon und der interimistischen Besetzung seines Postens durch Herrn Bois-le-Comte.

Herr Cousin ist von seiner Reise nach Holland zurückgekehrt und zeigte in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften an, daß er über den öffentlichen Unterricht in jenem Lande nächstens einen ausführlichen Bericht erstatten werde.

Der Courier français enthält Folgendes: »Lord Lyndhurst, der kürzlich in Paris angekommen ist, zeigte sich gestern in den Salons des Lords Granville, wo sich auch Sir Robert Peel eingefunden hatte. Das Zusammentreffen dieser beyden Staatsmänner, die die Stützen der Toryparteyen, der Eine im Ober-, der Andere im Unterhause, sind, kann man schwerlich dem Zufalle zuschreiben; ihre Wichtigkeit als Staatsmänner und ihre bekannte Thätig-

keit als Parteyhäupter, lassen die Vermuthung nicht zu, daß sie nur ihres Vergnügens halber nach Paris gekommen seyn sollten. Sir Rob. Peel soll schon mehrere Konferenzen mit einem Minister und mit einigen Personen vom Hofe gehabt haben; wahrscheinlich hat sich auch Lord Lyndhurst schon mit unserer politischen Welt in Verbindung gesetzt. Man glaubt, daß jene beyden Männer die Absicht hätten, ihre Anstrengungen zu vereinigen, um die französische Regierung zu bestimmen, eine ministerielle Bewegung zu Gunsten der Tories zu unterstützen. Das Erscheinen des doktrinären Ministeriums ist von den englischen Whigs so unfreundlich aufgenommen worden, daß jenes Ministerium sich wahrscheinlich für die Aufrechthaltung der jetzigen Verwaltung in England nicht sehr interessiren wird. Die Doktrinärs, die ausserdem Anspruch darauf machen, in Frankreich eine konservative Partey zu bilden, nähern sich sehr der Politik der englischen Konservativen. Es scheint, daß die Tories, um dem englischen Volke nicht zu schroff entgegenzutreten, eine Art von juste-milieu ersonnen haben, dessen Repräsentanten sie konservative Whigs nennen, und dessen Haupt in dem neuen Kabinette Lord Stanley seyn würde. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses Mittel, dessen Absicht so leicht zu durchschauen ist, in England großen Erfolg haben wird. Man weiß daselbst sehr gut, daß, wenn die Tories auch nur einen Fuß in die Verwaltung setzten, ihr Kredit beym Könige sie bald zu Herren derselben machen würde.«

Aus Marseille wird unterm 13ten dieses Monats berichtet: »Der General Damremont ist um Mitternacht von hier nach Toulon abgereist, wo er sich um 8 Uhr Morgens nach Algier einschiffen wird; er ist von zwey Adjutanten begleitet. Herr von Rancé, Adjutant des Marschall Clauzel, ist ebenfalls nach Toulon abgegangen und wird auf demselben Dampfschiffe mit dem General Damremont die Reise nach Algier machen.«

(Pr. St. Zeit. No. 295.)

Paris, den 17ten Oktober.

Der König der Belgier ist gestern Abend um 7 Uhr hier eingetroffen.

Das Journal de Paris widerspricht dem von mehreren Blättern verbreiteten Gerüchte, daß Herr Thiers jeden Augenblick in Paris erwartet werde, und bemerkt, daß sich der vormalige Konseilspräsident in diesem Augenblick wahrscheinlich in Venedig befinde.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die plötzliche Ankunft des Königs der Belgier in Paris überrascht um so mehr, als man weiß, daß derselbe die Reise hierher in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris angetreten hat. Man glaubt allgemein, daß die portugiesischen Angelegenheiten der Reise Sr. Belgischen Majestät zum Grunde liegen. Der König der Belgier soll über die Lage, in der sich sein Verwandter, der Gemahl der Donna Maria, befindet, sehr betrübt seyn, und den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Prinz Ferdinand Portugal, wo ihm nur Demüthigungen zu Theil würden, unverzüglich verlasse. Man versichert, daß der König der Franzosen diese Meinung nicht theilt, indem er hofft, daß die Regierung der Donna Maria ohne Erschütterung eine Kontrerevolution in Portugal werde bewerkstelligen können.«

Herr Balluffi, Bischof von Bagnorea und päpstlicher Nuntius in Neu-Granada, befindet sich seit einigen Tagen in Paris und gedenkt, sich binnen Kurzem nach seinem Bestimmungsorte einzuschiffen. Es ist der erste Gesandte, den der päpstliche Stuhl nach jenen neuen Staaten, seit ihrer Trennung vom Mutterlande, schickt.

Im Memorial bordelais vom 13ten dieses Monats liest man: »Ein von Madrid kommender und nach Paris bestimmter Kabinetskourier ist gestern hier durchgereist; er ist Ueberbringer verschiedener Wechsel, im Belaufe von 5 Millionen Franken, die Herr Mendizabal zur Bezahlung der am 1sten November fälligen Zinsen nach Paris schickt. Die gezwungene Anleihe, und die Prämien für die Befreyung vom Militärdienste, haben dieses Mal dem Madrider Schatze die Mittel zu jener Zahlung verschafft.« (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 18ten Oktober.

Heute begannen vor dem hiesigen königlichen Gerichtshofe die Verhandlungen in dem Processe der sogenannten Pulververschwörung der Oursinestraße, da die von dem Zuchtpolizeygerichte verurtheilten Personen, so wie auch der Generalprokurator, Letzterer a minima, von dem Straferkenntniß der ersten Instanz appellirt hatten. Die Debatten werden wahrscheinlich 8 Tage dauern.

Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 16ten dieses Monats, 8 Uhr Abends, erhalten: »Nachdem Gomez am 6ten Oktober den General Escalante, der von Malaga gekommen war, um sich ihm in den Weg zu stellen, bey Baena geschlagen hatte, besetzte er Alkala-la-Real. Die Avantgarde des Brigadier Alaix war an demselben Tage in Jaën eingetroffen und hoffte, ihm den Weg nach Granada abzuschneiden; man sieht in Madrid dem schließlichen Erfolge dieser Manöuvres mit großer Besorgniß entgegen. Einstweilen sind die Fonds daselbst sehr gefallen.«

Man schreibt aus Bayonne vom 13ten dieses Monats: »Aus Elisondo wird berichtet, daß es den Karlisten gelungen ist, die Linie von Pampelona nach Valkarlos zu durchbrechen. Das fünfte navarresische Bataillon, unter den Befehlen des Don Luis Etchevarria, hat diese Bewegung mit Erfolg ausgeführt, und sich dabey des Dorfes Zuriani bemächtigt. Die Christinos haben vergebens versucht, diese Stellung wieder zu nehmen. Der englische Oberst Wilde ist durch einen in aller Eile abgesandten Christinischen Officier von

diesem Umstand in Kenntniß gesetzt worden, und muß nun, statt sich über Valkarlos nach Pampelona zu begeben, den Weg nach Jaka über Oleron einschlagen, um sich zu Espartero zu begeben.«

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

* * *

Die Ankunft des Königs der Belgier, auf specielle Einladung unsers Königs, hat hier großes Aufsehen erregt. Einige stellen dieselbe mit der neuerdings wieder viel besprochenen luxemburgischen Frage in Verbindung, die allerdings noch große Schwierigkeiten findet; Andere behaupten, der König Leopold solle den Ehekontrakt seiner Schwägerin, der Prinzessin Marie, unterzeichnen; noch Andere endlich weisen auf die Verwandtschaft des belgischen Monarchen mit dem Prinzen Ferdinand von Portugal hin, dem er in der Person des Herrn van de Weyer eine Art von Mentor beygegeben, welcher Letztere die Charte Don Pedro's mit Waffengewalt habe vertheidigen wollen, während der französische Gesandte, Herr von St. Priest, den entgegengesetzten Rath ertheilt habe und auch damit durchgedrungen sey. Dies soll von Seiten des Prinzen Ferdinand zu Beschwerden Anlaß gegeben haben, die in sofern gegründet erscheinen, als Herr von St. Priest allerdings abberufen worden ist.

(Hamb. Korresp. No. 253.)

Rom, den 6ten Oktober.

Die Nachrichten, welche man in Genua und Turin aus Spanien hatte, lauten fortwährend sehr beängstigend für die Regierung in Madrid, oder besser für die Königin-Regentin. Der Plan, mit dem Cordova vertraut gewesen, und der darauf hinausging, die Regentin und ihre Tochter in der Mitte der Armee aufzunehmen, sie so aus den Händen ihrer Tyrannen zu befreyen, und sie im schlimmsten Fall einen sichern Zufluchtsort in Frankreich zu öffnen, ist durch Cordova's Entfernung vom Kommando gescheitert. Es scheint, daß dieses Vorhaben ruchtbar geworden ist, und die geheimen Gesellschaften Alles aufgeboten haben, um es bey Zeiten durch die Entfernung Cordova's zu vereiteln. Die Königin, eine wahre Staatsgefangene in Madrid, muß sich jetzt in ihr Schicksal fügen, und mit Resignation ihre Befreyung von irgend einem zufälligen Ereignisse abwarten. Man fängt an, Mitleid mit ihr zu fühlen, und ihre Lage sehr zu bedauern.

Der Ausbruch der Cholera im Neapolitanischen ist nicht mehr zu verbergen, und die hiesige Regierung hatte gleich erklärt, wenn man in Neapel sich nicht entschließen wollte, die befallenen Ortschaften abzusperren, wie man es hier mit Ankona gemacht, so sähe man sich genöthigt, die Gränzen gegen Neapel ganz zu verschließen. Mehreres Hin- und Herschreiben hat die Sache bis jetzt hingehalten; die gänzliche Sperrung hat nur einige Tage stattgehabt, und wurde wieder aufgehoben. Nunmehr aber, da die Cholera sich mit jedem Tage der Stadt Neapel nähert — man spricht von einigen Fällen, die selbst in Neapel vorgekommen wären — und die dortige Regierung den Wünschen der hiesigen nicht entspricht, so sind die Kordone wieder angeordnet. Ob eine Quarantäne damit verbunden oder eine gänzliche Absperrung anbefohlen ist, weiß man noch nicht. (Pr. St. Zeit. No. 296.)

Aus dem Haag, vom 18ten Oktober.

Gestern wurde hier die diesjährige ordentliche Sitzung der Generalstaaten, unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten und in Gegenwart des Prinzen von Oranien und des Prinzen Friederich der Niederlande, durch Se. Majestät, den König, in Person eröffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Basel, den 17ten Oktober.

Die hiesige Zeitung bemerkt: »Das Gewölk, welches sich über dem Vaterlande zusammengezogen hatte, beginnt bereits sich etwas zu vertheilen, und es darf mit Grund gehofft werden, es werde der nun zusammentretenden Tagsatzung gelingen, den äussern Frieden und das gute Vernehmen mit den Nachbarn wieder herzustellen.« — Durch Kreisschreiben vom 12ten dieses Monats vertheidigt der Vorort den schweizerischen Geschäftsträger in Paris, Herrn von Tschann, gegen die ungerechten Beschuldigungen und unwürdigen Verdächtigungen, welche verschiedene schweizerische Tageblätter gegen ihn auszustreuen sich erlaubt hatten. — Am 14ten Oktober hat der große Rath des Kantons Waadt seinen Beschluß vom 28sten September, wegen des Repräsentantenraths, mit 119 Stimmen gegen 20 zurückgenommen, und es sind nun also sämmtliche Kantone dem Tagsatzungsbeschluß, wegen der Flüchtlinge, beygetreten. — An der französischen Gränze ist unter Anderem ein Uhrmacher, ein Franzose von Geburt, abgewiesen worden, weil er mit einer Genferin verheirathet ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Wien, den 18ten Oktober.

Ein Schreiben aus Konstantinopel sagt, daß die Lustfahrt der Frauen des kaiserlichen Harems am 4ten September kein ungewöhnliches Ereigniß sey und durchaus nicht auf Veränderungen in dem Serail schließen lasse. — Der Sultan läßt gegenwärtig in Konstantinopel Münzen mit seinem Bildnisse prägen. Die Ausgabe derselben soll im nächsten Jahre erfolgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

München, den 16ten Oktober.

Die Pinakothek ist nun dem Publikum geöffnet, welches heute zum Erstenmal dahin strömte und sich in den herrlichen Sälen, welche die Auswahl der Kunstschätze Bayerns enthalten — von 7000 Gemälden,

welche die Nationalgallerie besitzt, sind nur 1500 aufgenommen — ergötzte. Uebrigens ist das Ganze noch weit von seiner Vollendung entfernt. Die Gallerie der Kunstgeschichte al fresco soll erst in einigen Jahren fertig werden, und die Kupferstichsammlung wird erst in einem Jahre von den ihr im rez do chausée angewiesenen Lokalitäten Besitz nehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Baireuth, den 17ten Oktober.

Nach mehreren hier eingetroffenen Nachrichten ist die asiatische Brechruhr seit 5 Tagen in Eger ausgebrochen. Sowohl die angränzenden bayerischen, wie die österreichischen Aerzte, haben diese Krankheit konstatirt. In wenigen Tagen ergaben sich 9 Todesfälle. Der Magistrat in Eger hat beschlossen, nach dem Muster der prophylaktischen und andere sanitätspolizeylichen Anstalten in Bayern ebenfalls Anordnungen zu treffen, und namentlich die ärmere Volksklasse mit Nahrungsmitteln und Kleidern zu unterstützen.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

Berlin, den 23sten Oktober.

Gestern fand die hohe Vermählungsfeyer Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzessin Elisabeth, Tochter Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preussen, mit Sr. Hoheit, dem Prinzen Karl von Hessen und bey Rhein, im königlichen Schlosse allhier statt.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Hamburg, den 23sten Oktober.

Reisende, die von Lissabon in Falmouth eingetroffen, sagen aus, am 9ten dieses Monats habe die feyerliche Beschwörung der Verfassung durch die Königin stattfinden sollen. Ob die Feyerlichkeit wirklich stattgefunden, ist nicht bekannt; doch hat man vom Bord des Paketschiffes Opossum, als dasselbe den Tajo hinabsegelte, eine Menge Feuerwerke gesehen, woraus man schließen will, daß die Eidesleistung vorgenommen worden ist. Die Passagiere, welche das Paketboot mitgebracht hat, berichten ferner, daß sich das 14te portugiesische Infanterieregiment dem Insurgentenchef Remechido angeschlossen habe. (Hamb. Korresp. No. 252.)

Kopenhagen, den 19ten Oktober.

In den ersten 9 Monaten dieses Jahres sind 9647 Schiffe durch den Sund gegangen (im vorigen Jahre in derselben Zeit nur 8229). Im vorigen Vierteljahr kamen hier 3 Schiffe von den Faröern, 2 aus Grönland und 26 aus Island an, wogegen 4 nach den Faröern und 7 nach Island abgingen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Stockholm, den 16ten Oktober.

Das russische in Finnland erbaute Schiff, Fürst Menzikoff, zu Fahrten zwischen Abo und Stockholm bestimmt, ist, nachdem es in Nordköping in Schweden mit einer mächtigen Dampfmaschine aus der großartigen Eisenmaschinenfabrik in Motala versehen worden, vor einigen Tagen in Stockholm angekommen, um hier in seinen innern Einrichtungen vollendet zu werden und im Frühjahre seine regelmäßigen Fahrten zwischen den benannten Städten und selbst bis nach St. Petersburg zu beginnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

London, den 18ten Oktober.

Der Arzt Belluomini, der Madame Malibran in ihrer Krankheit behandelte, war ein Homöopath und wird wegen seines Verfahrens von englischen Aerzten in medicinischen Zeitungen angegriffen.

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

* * *

Von Seiten des spanischen Geschäftsträgers hierselbst ist im Namen und im Auftrage der Madrider Regierung unterm 15ten dieses Monats in hiesigen Blättern amtlich bekannt gemacht worden, daß die Semesterzahlung am 1sten November dieses Jahres nicht erfolgen werde, sondern daß die Inhaber der betreffenden Schuldscheine statt dessen Anweisungen auf die Zölle in Kuba, in acht Serien und in vier Jahren zahlbar, erhalten würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

* * *

Sir R. Peel ist, wie hiesige Blätter melden, schon am vorigen Freytage wieder hier eingetroffen und bereits nebst Familie nach seinem Landsitz abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Oktober. Der ehstl. Gutsbes., Hr. Schnakenburg, aus Reval, und Hr. Kaufm. Schnakenburg aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Nolde aus Zerxten, Hr. v. Klüchzner aus Wolgund, und Hr. Kaufm. Thoms aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Rath v. Brakel aus Riga, Hr. v. Drachenfels und Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Morel.

Den 22sten Oktober. Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wirten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Volkmershausen aus Livland, log. b. Kameralhofsrath v. Wittenheim. — Hr. Müller Weichert aus Alt-Autz, log. b. Sießlack. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, und Hr. Revisor Michalowsky aus Nerft, log. b. Jensen. — Hr. v. Korff aus Telßen, log. b. Zehr jun. — Hr. Stadtrath Moissig aus Königsberg, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 471.

Beylage
No. 43. zur Mitauischen Zeitung. 24. Oktb. 1836.

Miscellen.

Paris. Das größte Interesse in der Sitzung der hiesigen Akademie der Wissenschaften vom 3ten Oktober erregte eine Mittheilung des Herrn Thilorier mit der Uebersendung von fester Kohlensäure. Die Kohlensäure erscheint in allen Dichtigkeiten, von der Stärke des Eises bis zur Flüchtigkeit des Aethers, sie ist vier Mal ausdehnbarer als die Luft, und tausend Mal zusammendrückbarer, als das Wasser. Wenn man die Kugel eines Thermometers in die Mitte einer Masse fester Kohlensäure bringt, so fällt das Thermoter in 3 Minuten auf 90 Grad unter dem Gefrierpunkt. Wenn man Queckſilber in eine Höhlung derselben bringt, so friert es in wenigen Sekunden und bleibt in diesem Zustande, so lange noch ein Rest der Kohlensäure übrig ist. Aether oder Alkohol auf die Masse getröpfelt, gefrieren. Aether bildet eine halbflüssige Masse, wie schmelzender Schnee, aber Alkohol wird glänzendes, halbdurchsichtiges Eis. Uebrigens gefriert der Alkohol nur in unmittelbarer Berührung, nicht aber z. B. in einem silbernen Gefäße, welches in die Kohlensäure gesetzt wird. Nach der Vorlesung übergab man der Versammlung ein Gefäß mit fester Kohlensäure (fixer Luft). Sie war in einem schneeigten Zustande und in ihrer Mitte lag etwa ein Pfund gefrornes Queckſilber, welches bey mehreren Hammerschlägen zerbrach und einen krystallinischen Bruch zeigte. Es war ein eigenes Gefühl, Luft in festen Stücken in Händen zu haben. Jeder konnte sie berühren, zwischen die Finger nehmen und sie dort flüchtig werden sehen. Man konnte sie schmecken und die Kälte fühlen, welche indeß auf den Körper nicht den furchtbaren Eindruck macht, welchen man von 90 Grad unter Null erwarten sollte. Der menschliche Körper scheint dafür nicht mehr empfindlich. — Diese Verwandlung der fixen Luft in einen festen Körper hat hier großes Aufsehn erregt, und ist von allen Zeitungen als eine sehr wichtige Entdeckung besprochen worden. Dieses feste Gas nämlich entwickelt sich ohne Hinzuthun von Wärme von selbst wieder zu dem luftförmigen Gase und wird dadurch zu einer Kraft, welche vielleicht, gehörig benutzt, die Dampfkraft noch übertrifft, überall, wo diese angewendet wird, ebenfalls angewendet werden kann, und dabey viel wohlfeiler ist, da man keine Feuerung dazu bedarf. Der Stoff ist überall vorhanden. Das feste Gas gewinnt man dadurch, daß man die gewöhnliche Luft mit etwa 60 Atmosphären drückt. Dadurch gewinnt man die tropfbar flüssige Kohlensäure, und wenn man diese durch ein Ventil als Springbrunnen springen läßt, so fällt die feste Kohlensäure als Schnee nieder. Hr. Thilorier befand sich während der Sitzung der Akademie in einem Nebenzimmer und machte dort in Einem fort mit seinem höchst einfachen Instrument so viel Luft fest, als die Experimente der Akademiker verlangten.

* * *

Paris. Das Gebetbuch, welches der Herzog von Orleans für die Kaiserin von Oestreich bestimmt hat, wird gegenwärtig unter der Leitung des Aimé Chenavard vollendet. Es ist der Inbegriff dessen, was Kunst und Technik, Typographie, Malerey, Glyptik, Niello und Grabstichel zu leisten vermögen. Der Text, welchen die königliche Druckerey liefert, ist in Gold und den glänzendsten Farben auf jene Weise gedruckt, welche diese Anstalt als Geheimniß bewahrt. Funfzig Vignetten, Initialen und die Randleisten der einzelnen Seiten sind das Werk der trefflichsten Künstler. Den Einband von getriebenem Golde und Emaille liefert Wagner. Auf der einen Seite desselben bewundert man die Geschichte der Maria in 12 Medaillons, auf der anderen die Legenden der Schutzpatronin der Kaiserin. Die Agraffen werden durch die überaus sauber gearbeiteten Thierfiguren der Evangelisten gebildet; ausserdem schmücken Niellen mancher Art, Rubine und Smaragde von hohem Werth die beyden Deckel, deren innere Ausfütterung in einem Drap d'or-Stoff mit Doppeladlern in Lyon gefertigt wird, der Schnitt ist nach Art alter Handschriften gemalt und reich vergoldet.

* * *

In der Linnéschen Gesellschaft in London wurde kürzlich eine Denkschrift über die Euphorbia phosphorescens vorgelesen, von der ein Exemplar beylag. Es war dasselbe im Oktober vorigen Jahres in einem dicken Gebüsch, einige Leguas von dem linken Ufer des Francisco, in der Provinz Alagoas in Brasilien abgeschnitten worden. Die Blume blüht im Frühjahr, ihr Saame reift in weniger als zwey Monaten, so daß man reifen Saamen im November sammeln kann. Mehrere Einwohner der Provinz Alagoas versicherten den Verfasser (Hrn. Mornay), daß, wo diese Euphorbia große verschlungene, undurchdringliche Massen bildet, die vielleicht mehrere tausend Quadratfuß bedecken und etliche zwanzig Fuß hoch wachsen, sie sich von selbst entzünde, einige Zeit eine mächtige Säule dichten schwarzen Rauchs ausstoße und endlich in helle Flammen ausbreche. Die Verbrennung geht bey einer ziemlich niederen Temperatur vor sich und hört bald auf, indem der durch den Zutritt der atmosphärischen Luft entzündete Saft schnell eine Kruste bildet.

Der Mechanikus Hofer, in der Vorstadt Au bey München, soll eine Maschine erfunden haben, auf welcher, sobald der Flachs gehechelt, gesäubert und darauf gelegt ist, ohne weitere Hülfe vielfache Fäden gesponnen werden können.

(Berl. Nachr.)

* * *

Ein Verein von jungen Literaten in St. Petersburg beabsichtigt ein »Biographisches und kritisches Lexikon sämmtlicher russischer Schriftsteller« herauszugeben. Bereits hat dieses, für die russische Literatur so wichtige Werk begonnen und wird 2 Bände, jeden von 25 Bogen, füllen. Dem Lexikon sollen die Bildnisse der bekanntesten Schriftsteller beygegeben werden.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Neapel. Es ist Herrn Cassola, Professor der Chemie an der hiesigen Militairschule, gelungen, Wasserstoff- und Sauerstoffgas in dem Maaße, wo sie Wasser bilden, in einem Gasbehälter zu mischen, und das Gemenge ohne Gefahr einer Explosion zur Gasbeleuchtung mit glühendem Kalke zu gebrauchen. Das Gasgemenge wird durch ein Capillarrohr geleitet, und strömt an ein Stückchen Kalk, welches dermaßen erhitzt wird, daß sich ein taghelles Licht entwickelt. Sieben dergleichen Gaslichter reichen hin, auf drey italienische Meilen weit in der Direktion des Strahles das Meer so zu beleuchten, daß man lesen und die Farben genau unterscheiden kann. Jetzt nach der Ankunft des Königs wird diese Beleuchtungsmethode nicht nur hier, wo der erforderliche Apparat an Ort und Stelle schon bereit ist, statt der finsterleuchtenden Laterne des Molo, sondern auch in allen Seehäfen des Königreichs eingeführt werden. Die Kosten sind nur um ein Drittheil höher als bey der Oelbeleuchtung, aber das Licht zwanzigmal stärker.

* * *

Leipzig. Seit des Abbate Vella diplomatischer Betrügerey (Codex diplomat. I. 1791. 4. und dessen Livius, Fol.), durch die sich sogar Sachkenner täuschen ließen, hat wohl keine Frage über Aechtheit oder Unächtheit eines literarischen Fundes so viel Interesse und Aufsehn erregt, als die Sanchuniathonische Streitfrage. Die Untersuchungsakten scheinen schon jetzt zum Spruche reif zu seyn, wenn man die hierauf bezüglichen, ungedruckten Aktenstücke liest, welche Herr Dr. C. L. Grotefend in der Hahnschen Hofbuchhandlung unter dem Titel: »Die Sanchuniathonische Streitfrage nach ungedruckten Briefen gewürdigt« (Hannover 1836. 28 S.) veröffentlicht hat. Von entscheidendem Gewicht ist der hier abgedruckte Brief des Herrn Adolf Nöldecke aus Porto den 15ten August 1836. Die angebliche Handschrift der Urgeschichte der Phönizier von Sanchuniathon nach Philo's Uebersetzung, welche in einem Portugiesischen Kloster aufgefunden worden seyn soll, ist nach den hier vorliegenden Beweisen eine Mystifikation, und es fragt sich nur noch (s. S. 18 dieser Schrift) ob der Herausgeber des bekannten Auszugs aus jener Handschrift »der Getäuschte oder der Täuschende sey.«

* * *

München. Die neue Bildergallerie (Pinakothek) nähert sich täglich mehr ihrer Vollendung in Aufstellung der dafür bestimmten Gemälde. Es ist ein wahrhaft bezaubernder Anblick, nur durch die erste Thüre in die lange Reihe der goldenen Säle hineinzuschauen, welche die Meisterstücke der Kunst früherer Jahrhunderte bis auf unsere Zeit herab enthalten. Der erste Saal, in welchen man tritt, ehe man in die eigentliche Gallerie kommt, enthält die lebensgroßen Bildnisse der Bayerischen Fürsten, welche diese herrliche Sammlung gegründet, in kostbaren goldenen Rahmen, den Kurfürsten Karl Theodor, den Herzog von Pfalz-Zweybrücken, König Max Joseph und König Ludwig, den glorreichen Schöpfer dieser prachtvollen Kunsthalle. Einen ebenfalls sehr interessanten Anblick gewährt die lange Gallerie an der Südseite des Gebäudes, welche mit Freskogemälden aus dem Leben der ersten Maler geschmückt wird, durch die sich Professor Zimmermann, unter dessen Leitung diese Fresken nach Kompositionen von Cornelius gefertigt werden, einen lange dauernden Ruhm erwerben wird.

* * *

Ein Waffenschmidt zu Casingwold in Yorkshire hat eine Lärmlampe erfunden, zum Ersatz für die Fußangeln, welche jetzt gesetzlich verboten sind. Sie kann in jedem Hofe oder Garten, wo es etwas zu stehlen giebt, an einen Baum oder Pfosten angelehnt werden, und so wie Jemand in ihre Nähe kommt, entzündet sie sich und verursacht 15 bis 20 Schüsse, die einige englische Meilen weit gehört werden können. Für Waldgehege wird sie so eingerichtet, daß eine Rakete in die Luft fliegt, an welcher man abnehmen kann, in welcher Richtung der Wilddieb zu suchen ist. Sie ist für andere gänzlich gefahrlos, aber dazu geeignet, dem verwegensten Diebe Schrecken einzujagen. (?)

* * *

Am 12ten d. M. verstarb zu Halle am Nervenschlage der Professor bey der philosophischen Fakultät der dortigen Universität und Ehrenmitglied der Akademie der Künste, Dr. Prange, im 81sten Lebensjahr.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 464.

Mitauische Zeitung

No. 129. Dienstag, den 27. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 7ten September, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts und gemäß dem Beschluß der Ministerkomité, in Betracht der Nothwendigkeit, die Anstellung von Ausländern zu verschiedenen, bey den Kabinetten und Museen und bey der Typographie der Akademie der Wissenschaften festgesetzten Aemtern, wegen der zu denselben erforderlichen besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten zu besetzen, Allerhöchst geruht: Zu den bey den Kabinetten und Museen der Akademie der Wissenschaften festgesetzten Aemtern der Direktorsgehülfen, Konservatoren und Kustoden, Laboranten und Präparatoren, Mechaniker und Künstler zur Anfertigung von Zeichnungen, so wie auch bey der Typographie der Akademie, im Falle der Nothwendigkeit, auch Ausländer anzustellen, sie für die Zeit ihres Dienstes von der Verpflichtung zu befreyen, irgend einem Stand beyzutreten, so wie dem Range nach sie den Klassen beyzuzählen, die für die von ihnen bekleideten Aemter bestimmt sind, ohne sie jedoch zu dem wirklichen Klassenrang zu befördern, ihnen aber das Recht auf die Uniform und Pensionen zu ertheilen, welche ihren Aemtern entsprechen, übrigens es ihrem freyen Willen zu überlassen, ob sie den Unterthanen- oder nur den Dienst-Eid leisten wollen.

* * *

Durch den heftigen Sturm aus Nordwesten, der in der Nacht vom 16ten auf den 17ten Oktober das Wasser in der Newa und den Kanälen um 6 Fuß 8 Zoll über seinen gewöhnlichen Stand erhob, wurde ein Ponton der Isaaks- so wie der Troizkij-Brücke versenkt. In Folge dieser Beschädigung ist die Verbindung zwischen den beyden Newa-Ufern seit Sonnabend auf die Ueberfahrt mit Booten beschränkt. Da in allen niedrigen Theilen der Stadt, im Galeerenhafen, in der Kolomna, ja sogar in der Million, das Wasser aus den Ableitungskanälen hervordrang, so verursachte es manchen Schaden; auch erfährt man, daß an der Isaaks-Brücke eine Galiotte auf den Grund und eine mit Getreide beladene Barke auf die Anfahrt am Rumjanzowschen Platze geworfen worden sey; eine andere Barke mit Ziegelsteinen scheiterte, und bey der Anfahrt an der siebenten Linie wurden mehrere mit Salz beladene Finnische Barken auf die Seite geworfen.

Türkey.

Konstantinopel, den 27sten September. Vor mehr als sechs Monaten ward bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Pforte durch die Organisation der Milizen die Absicht habe, auf den gesammten Volksgeist einzuwirken, nicht nur die Ausbildung der Jugend in rein militärischer Hinsicht zu erzwecken, sondern auch deren Patriotismus aufzuregen, und Neigung für nützliche Kenntnisse zu erwecken. Das neu erschienene Reglement bestimmt, daß für die Folge eine genaue Klassificirung der Milizen stattfinden soll, die nach Maßgabe ihrer Ausbildung in die erste oder zweyte Reihe treten, so daß die Milizen, welche sich zur ersten Klasse zählen, eine Art von Elite bilden, welche aus den bessern Subjekten der zweyten zusammengesetzt wird, und entweder in dem eigenen Departement eine Departementalgarde bilden, oder zu den Garden des Sultans stoßen soll. Die Gesammtzahl der Milizen ist für den Augenblick nicht auszumitteln, sie dürfte aber mit der Zeit bedeutend werden, und mit der zunehmenden Bevölkerung an Stärke gewinnen, da jeder vom 19ten bis zum 40sten Jahre, der nicht in der regulären Armee dient, bey der Miliz eingeschrieben wird, und alle ausgedienten Militärs, wenn sie nicht das 40ste Jahr überschritten haben oder wegen

körperlicher Verbrechen verabschiedet sind, in ausserordentlichen Fällen bey der Miliz eintreten müssen.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

* * *

Der Morning-Chronicle wird aus Konstantinopel vom 28sten September geschrieben: »Handelsbriefe aus Aleppo vom 9ten dieses Monats melden, daß dort das Gerücht von dem Tode Mehemed Aly's verbreitet war. Ich habe durch einen Brief von späterem Datum, nämlich vom 16ten, gesehen, worin die Nachricht wiederholt wird, mit dem Hinzufügen, daß Ibrahim Pascha von Syrien nach Aegypten abgereist sey. Aber der ägyptische Geschäftsträger in Konstantinopel hat keine Nachrichten erhalten, und auch der Pforte ist keine Mittheilung darüber zugegangen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Madrid, den 13ten Oktober.

Der Kriegsminister hat nachstehende, aus Palencia vom 8ten dieses Monats datirte Depesche von dem Generalkapitän von Alt-Kastilien erhalten: »Der Generalkommandant von Asturien hat mir vorgestern die Mittheilung gemacht, daß die Karlisten sich von Grado nach Salas begeben haben, wo sie in der Nacht angekommen sind. Sie befinden sich in der größten Verzweiflung, da es ihnen an allen Hülfsmitteln fehlt, und sie begehen überall die gröbsten Excesse. Ich glaube, es ist ihre Absicht, in Galicien einzudringen, aber der Generalkapitän dieser Provinz ist bereit, sich ihnen zu widersetzen. Gestern sind die Truppen der Regin und Gomez stattgefunden und erstere einen unbedeutenden Vortheil errungen haben. Doch sollen auch mehrere Gefangene, und darunter der Sohn des Don Bertrand de Lys, den Karlisten in die Hände gefallen seyn. Die Hofzeitung meldet hiervon nichts.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Paris, den 18ten Oktober.

Die gestern auch hier, jedoch erst nach dem Schluß der Börse, bekannt gewordene amtliche Nachricht von der Nichtzahlung der auf den 1sten November fälligen Dividende der spanischen Schuld (siehe No. 128 dieser Zeitung Art. London) hat eine nicht geringe Bestürzung unter den Fondsinhabern hervorgebracht, welche die Erklärung der Madrider Regierung geradezu eine förmliche Bankerott-Erklärung nennen, und durch die Anweisungen auf die Zölle in Kuba um so weniger zufriedengestellt worden sind, als man zugleich in Erfahrung gebracht hat, daß schon das Haus Rothschild, für mehrfach geleistete Vorschüsse, diese Zölle zu seiner Sicherheit angewiesen erhalten hat. Man ist über dieses unredliche Verfahren Mendizabals aufs Höchste entrüstet, zumal man bey dieser Gelegenheit endlich auch den unreinen Quellen, aus denen die seit Mendizabal's Wiedereintritt in das Madrider Kabinet fortwährend in Umlauf gesetzten Gerüchte von Siegen der konstitutionellen Truppen und von pünktlicher Zahlung der am 1sten November fälligen Dividende geflossen sind, auf die Spur gekommen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Paris, den 19ten Oktober.

Der König der Belgier ertheilte heute dem Baron von Rothschild eine Privataudienz. Es hat sich dem zufolge das Gerücht verbreitet, daß die belgische Regierung in Begriff stehe, eine neue Anleihe abzuschließen.

Herr Thiers arbeitet, wie ein hiesiges Journal versichert, auf seiner Reise an einer Geschichte von Venedig und beabsichtigt, seine Quellen an Ort und Stelle zu studiren. (Pr. St. Zeit. No. 298.)

* * *

Der bekannte General Graf Bertrand wird sich binnen Kurzem in Havre nach Martinique einschiffen, wo er verschiedene Besitzungen hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Brüssel, den 20sten Oktober.

Vorgestern hat sich hier wieder ein polnischer Flüchtling, welcher früher einen bedeutenden Rang in der polnischen Armee einnahm, erschossen.

Vorgestern Nacht entstand in Berchem ein gewaltiger Allarm. Man hörte plötzlich die Sturmglocke läuten und Alles strömte nach der Kirche. Aber was fand man? — Eine arme alte Frau, welche durch Zufall in der Glockenstube eingeschlossen war, in welcher sie in einem abgelegenen Sitz eingeschlafen gewesen seyn mochte, und die sich zuletzt des Glockenläutens bedient hatte, um ihre Freyheit wieder zu erlangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Aus dem Haag, vom 20sten Oktober.

Se. Majestät, der König, haben den von drey präsentirten Kandidaten den Herrn Luzac zum Präsidenten der zweyten Kammer der Generalstaaten ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 298.)

Basel, den 18ten Oktober.

Die Lausanner Zeitung sagt: Der Herzog von Montebello habe den Befehl erhalten, seine Päße in dem Fall zu verlangen, daß die ausserordentliche Tagsatzung die begehrte Genugthuung nicht unmittelbar gewähre. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß die Befehle der französischen Regierung nur eine höfliche Art seyen, den Herzog von seiner Gesandtschaft abzuberufen. Man bestimmt ihm die Gesandtschaft von Neapel. — Im Anfang war der Schreck über die französische Sperre allgemein, gegenwärtig, wo man bereits darüber zur Besinnung gekommen ist, und gewahrt, daß Frankreich viel mehr dabey verliert, als die Schweiz, werden die Maßregeln der französischen Regierung bereits ein Gegenstand des Witzes. Die Sammlung für den Fall eines Krieges findet übrigens Beyfall. In Yverdon wurden gleich am

ersten Tage 11,000 Franken gesammelt und der Regierung in Lausanne zur Verfügung gestellt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Wien, den 19ten Oktober.

Man erwartet nächstens eine neue Organisation sämmtlicher Paschaliks des türkischen Reichs, nach welcher in Zukunft das Reich in 10 Präfekturen mit eben so vielen Generalgouverneuren, die den Rang eines Muschirs haben, und eben so vielen Generallieutenants eingetheilt werden soll. Die Nachricht, daß der Sultan von einem Sklaven durch eine Tasse Kaffe vergiftet werden sollte, ist ganz ungegründet; der Sultan wird gar nicht von Sklaven bedient, sondern hat dazu Hofherren und Kämmerer. Eben so ungegründet ist die Nachricht, daß ein berühmter Ulema, Abdurrhaman Effendi, öffentlich gegen die Aufstellung des kaiserlichen Bildnisses gesprochen habe. Ein berühmter Ulema dieses Namens befindet sich gar nicht in Konstantinopel, und die übrigen möchten wohl schwerlich einen Ausfall gegen den Sultan gewagt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Wien, den 19ten Oktober.

Seit acht Tagen vermehrt sich nach unsern Todtenlisten die Zahl der an der Cholera Gestorbenen wieder, und erreichte beynahe täglich die Zahl von 8 bis 9 Personen. (Hamb. Korresp. No. 255.)

München, den 18ten Oktober.

Die Nachricht, als halte sich der Oberst Gustafson dahier im Gasthause zum goldenen Kreuze, unter dem Namen eines Freyherrn von Moltke, auf, ist durchaus ungegründet und beruht auf einem falschen Gerüchte. Der daselbst in diesem Augenblicke befindliche Herr von Moltke ist königl. preussischer Oberstlieutenant ausser Dienst. (Hamb. Korres. No. 254.)

Koblenz, den 22sten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, ist auf seiner Reise aus dem Haag nach Frankfurt, über Nymwegen und Köln, wo er übernachtete, hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Dresden, den 23sten Oktober.

Der verstorbene König Anton hat unter Anderem auch den hiesigen evangelischen Armen 500 Thaler vermacht. (Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Oldenburg, den 20sten Oktober.

Die kleine Herrschaft Knyphausen ist in diesen Tagen der Schauplatz nicht uninteressanter Begebenheiten geworden. Es ist bekannt, daß nach dem im Herbste vorigen Jahres erfolgten Ableben des letztregierenden Grafen Bentinck, Herrn von Knyphausen, der Graf Gustav Adolph Bentinck sich in den Besitz der Herrschaft setzte, während der nächste Agnat Graf Wilhelm Friedrich Christian Bentinck als behaupteter rechtmäßiger Nachfolger in diesem Mediatbundesstaate durch Proklamation vom 22sten Januar dieses Jahres die Regierung antrat, seither aber zur Ausübung seiner landesherrlichen Rechte wegen der entgegenstehenden Okkupation des Grafen Gustav Adolph nicht gelangen konnte. Den 2ten Oktober dieses Jahres hatte nun Graf Wilhelm Friedrich Christian die Regierung an seinen Bruder, den Grafen Karl Anton Ferdinand Bentinck abgetreten und dieser, als behaupteter rechtmäßiger Landesherr, verfügte sich den 16ten Oktober dieses Jahres in Begleitung weniger Dienerschaft nach Schloß Knyphausen, um seinen Regierungsantritt den dortigen Behörden kund zu geben. Der erste Beamte und Chef der dortigen Kanzley hatte ihm bereits auf seine Aufforderung die Schlüssel übergeben, als andere Beamten und Privaten dazwischen traten, und er in dem entstandenen Gedränge dieselben verlor. Eine, ob rebellische oder rechtmäßige Gewalt findend, läßt man hier unentschieden, verließ er hierauf das Schloß. Den 18ten Oktober begab er sich nach einer, in dem Knyphausenschen Orte Sengwarden von ihm gemietheten Wohnung; wohin bald nachher der schon erwähnte Kanzleychef an der Spitze einer bewaffneten Schaar kam, und Sturm läuten ließ. Auf das Begehren, daß der Graf sofort die Herrschaft verlasse, ließ der Graf durch seinen hierbey als Kabinetsrath genannten Konsulenten (Dr. Tabor aus Frankfurt am Mayn) in seiner Gegenwart und Namens seiner vor dem erwähnten Kanzleychef und dessen Begleitern, so wie der anwesenden Dienerschaft, seinen Regierungsantritt proklamiren, und jede Widersetzlichkeit gegen sich als eine rebellische Auflehnung gegen den rechtmäßigen Landesherrn erklären. Diese Erklärung wurde auch auf dem freyen Platze vor den versammelten Unterthanen wiederholt, und eine, von dem Grafen unterzeichnete Proklamation ausgegeben, auch die Anwendung aller, ihm als Landesherrn zu Gebote stehenden, Mittel zur Geltendmachung seiner landesherrlichen Rechte verkündigt, worauf der Graf die Herrschaft verließ. — Dies Ereigniß wird sehr verschieden beurtheilt. Eine im Druck begriffene Denkschrift soll diesem Schritt der Besitznahme und Regierungsergreifung eine vollständige juristische Auseinandersetzung widmen.

Die Bremer Zeitung theilt über das oben erwähnte Ereigniß nachstehenden Bericht aus Oldenburg vom 19ten Oktober mit: »Ein improvisirter Krieg in unserer Nähe belustigt Stadt und Umgegend. Der englische Oberstlieutenant Bentinck, der den Ausgang des gegen seinen Vetter, den Reichsgrafen Bentinck, erhobenen bekannten Rechtsstreites um die Herrschaften Varel und Knyphausen nicht abwarten zu können scheint, hat letzteren Ort vor einigen Tagen mit bewaffneter Hand zu überrumpeln und in seine Gewalt zu bringen gesucht, und zwar mit Hülfe eines Korps

hier und dort zusammengerafften Gesindels von etwa 30 bis 50 Köpfen. Dieser Versuch ist aber nicht allein gänzlich fehlgeschlagen, sondern hätte dem Herrn Oberstlieutenant auch beynahe das Leben gekostet, wenn die von ihm feindlich behandelten Behörden des Orts ihn nicht geschützt hätten. Hoffentlich wird aber die oldenburgische Regierung allen ferneren Operationen plötzlich ein Ende machen." (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Göttingen, den 18ten Oktober.

Schon seit mehreren Wochen ist den bey den Göttinger Unruhen Betheiligten das Urtheil erster Instanz von der Justizkanzley zu Celle publicirt. Der Kanzleyprokurator Dr. Eggeling, der Kanzleyprokurator Laubinger und der Dr. Advokat Seidensticker, welche seit dem Jahre 1831 in Untersuchungshaft gesessen haben, sind zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Der durch seine Geschichte des östlichen Asiens bekannte Dr. Plathe, früher Privatdocent in Göttingen, der Dr. jur. Bruns, der Buchdrucker Baier sind zu 12 Jahre Gefängniß, der Gastwirth Urici, der Dr. Bänzel zu 8 Jahre, der Gastwirth Braunholtz aus Rheinhausen zu 6 Jahre verurtheilt. — Für die Untersuchungskosten, welche sich bis jetzt über 20,000 Rthlr. belaufen sollen, müssen Alle solidarisch haften, wodurch dann das Vermögen der Wohlhabenden beynahe gänzlich aufgezehrt wird. — Alle Verurtheilte haben schon jetzt ihre Strafe angetreten und zwar sitzen die Meisten gegen ein Beköstigungsgeld von Rthlr. 150 bis 200 jährlich für die Person im sogenannten weissen Hause zu Celle in anständigen Gefängnissen. Nur der Gastwirth Braunholtz und der Buchdrucker Baier sind nach Osnabrück abgeliefert, während der geisteskranke Dr. Bruns in der Heilanstalt zu Hildesheim ist. Der Advokat Gans zu Celle, der sämmtliche Verurtheilte in der ersten Instanz vertheidigt hat, bereitet jetzt auch die Vertheidigung in zweyter Instanz vor.

(Hamb. Korresp. No. 255.)

Hannover, den 25sten Oktober.

Am 21sten dieses Monats ist in Göttingen Hofrath Schrader, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens, verstorben.

(Hamb. Korresp. No. 256.)

London, den 18ten Oktober.

Die Bevölkerung von Großbritannien vermehrt sich jetzt jährlich um 280- bis 300,000 Seelen.

(Pr. St. Zeit. No. 297.)

* * *

Aus Ober-Kanada wird gemeldet, Herr Mackenzie wolle auf eine Petition an den König, Kanada unabhängig zu erklären, antragen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

London, den 21sten Okt.

Die Parlamentssession wurde gestern wieder bis zum 8ten December prorogirt.

Die hier eingetroffenen Madrider Berichte vom 13ten dieses Monats sind im Ganzen mit den aus Pariser Blättern bekannten gleichlautend und bestätigen es, daß die Gomezsche Expedition in Andalusien bedenkliche Fortschritte gemacht hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Oktober. Hr. Syndikus Köppen aus Schlock, log. b. Zehr jun. — Hr. Gastgeber Janson aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 24sten Oktober. Der grodnosche Edelmann, Hr. Schuck, aus St. Petersburg, log. b. Oberlehrer Lindemann.

Den 25sten Oktober. Hr. Kand. Krohl aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 15ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metallq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 472

Mitauische Zeitung.

No. 130. Donnerstag, den 29. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 16ten Oktober.

Am Sonntage, den 11ten Oktober, fanden die dritten Probefahrten auf der Eisenbahn von Zarskoje-Sselo nach Pawlowsk statt. Die ungünstige Witterung, welche Vormittags statt hatte, hielt die Besucher aus der Residenzstadt ab, allein es war eine desto größere Zahl Landleute aus der ganzen Umgegend herbeygeströmt, welche nun auf der Bahn fuhren. Da wieder Bauernpferde, die nie vorher auf einer Eisenbahn gingen, gebraucht wurden, so hörte man abermals dieselben Bemerkungen, wie früher. Jedermann verwunderte sich über die Einfachheit und Zweckmäßigkeit des Baues, über die Vorrichtung, womit die Verbindungen quer über die Bahn hergestellt werden, und über die Leichtigkeit, mit welcher jedes Pferd auf der Eisenbahn wie auf einer Chaussée gebraucht werden kann. Daß eine Eisenbahn nur eine Landstraße der besten Art sey, wird nun nach und nach Jedermann klar, der den Bau besichtigt und eine Fahrt auf der hergestellten Bahnstrecke macht. — Wir haben schon früher berichtet, daß die Lokomotive von Hackworth aus New-Shildon am 4ten Oktober mit dem Schiffe Barbara in Kronstadt eingelaufen ist. Da das Hauptstück derselben 8 Tonnen oder 500 Pud wiegt, so konnte die Auslabung nur mit Benutzung des großen Kraniches der Marine stattfinden, wozu die Erlaubniß sogleich ertheilt, und die Lokomotive mit einem Wadowick (Lichterschiffe) bereits in die Stadt gebracht wurde; selbe wird nun zur Station nach Zarskoje-Sselo geführt und dort von den hier eingetroffenen Engländern zusammengesetzt. Die zweyte Lokomotive von Stephenson kam am 11ten Oktober auf dem Schiffe Kaspian in Kronstadt an, und wird gegenwärtig auf gleiche Art nach Zarskoje-Sselo gebracht. Die dritte Lokomotive von Cockerill ging mit dem Schiffe Sirius, Kapitän Schmidt, bereits von Antwerpen ab, traf jedoch hier noch nicht ein. — Die Probefahrten mit den Lokomotiven, worauf das ganze Publikum mit Ungeduld wartet, werden erst nach Zusammensetzung der zwey bereits eingetroffenen Dampfwagen vorgenommen, damit beyde an demselben Tage geprüft werden können. Die Bahnstrecke, welche bey diesen Fahrten zurückgelegt wird, mißt 7 oder 8 Werst, und es wird die Bekanntmachung über die Art, wie die Lokomotiven geprüft werden, nächstens erfolgen. Vor der Hand werden sonach keine weitern Probefahrten mit Pferden stattfinden.

(St. Petersb. Zeit. No. 237.)

Spanien.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 13ten Oktober befinden sich noch folgende Nachrichten über die neuesten militärischen Operationen in Spanien: »Der General Alaix hat Jaen am 8ten dieses Monats mit seiner Division verlassen und steht jetzt in der Nähe von Granada, wo Quiroga Vorbereitungen trifft, um sich dem Vordringen des Feindes zu widersetzen. Der General San Martin nähert sich mit 8- bis 9000 Mann aus Estremadura der Stadt Kordova. Die Truppen von Valencia stehen längs dem Jakar, um das Eindringen der Karlisten in diese Provinz zu verhindern. Die Einnahme der Stadt Kordova ist allerdings ein Uebelstand für die Sache der Königin, aber bis jetzt haben die Bewegungen der Karlisten noch nichts von entscheidender Wichtigkeit zur Folge gehabt, und Gomez soll jetzt schon sehnlichst wünschen, nach Nieder-Aragonien zurückzukehren, um von da aus mit seiner Beute nach Navarra zu entkommen. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 20sten Oktober.

Die Regierung publicirt die nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten Oktober: »Der französische Botschafter ist am 14ten dieses Monats Mit-

tags in Madrid eingetroffen. Aus Sevilla schreibt man unterm 5ten dieses Monats, daß der Generalkapitän Espinosa sich dorthin zurückgezogen hat, um sich mit der Kadixer Division, die am 4ten in Lebrija eingetroffen war, zu vereinigen; er hat die Stadt, zur besseren Vertheidigung derselben, in vier verschiedene Viertel getheilt. Quiroga hat sich seinerseits nach Granada zurückgezogen und hat daselbst, so wie in Almeria und Malaga, ähnliche Anstalten getroffen ...' (Durch die einbrechende Dunkelheit unterbrochen.)

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

* * *

Mit dem Anfang des nächsten Jahres wird, wie es heißt, eine große Reduktion in dem Personal der verschiedenen Staatsämter eintreten.

Das ministerielle Journal des Débats hat nun auch seine Stimme erhoben über die Nichtzahlung der am 1sten November fälligen spanischen Dividende. Es ist der Meinung, daß dieser Beweis von Unredlichkeit auf Seiten der Madrider Regierung ihren Kredit vollends zu Grunde richten, das Maß ihrer finanziellen Verlegenheiten im In- und Auslande voll machen, und sie zu einem förmlichen Bankerott bringen werde. Es zeigt, daß ein Bankerott einer Regierung eben so wenig, wie der einer Privatperson, geduldet werden könne, und daß, wenn es mit der Finanzverlegenheit eines Landes bis dahin gekommen sey, die Dazwischenkunft einer Art völkerrechtlichen Polizey nothwendig werde, um durch ein förmliches Interdikt gegen die wortbrüchig handelnde Regierung das Publikum zu beschützen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Paris, den 21sten Oktober.

Ein Schreiben aus Toulon vom 15ten dieses Monats meldet die in jener Stadt erfolgte Ankunft des Generallieutenants, Herzogs von Mortemart, mit einer Bestimmung, die allgemeines Erstaunen erregt. Man sagte nämlich in Toulon, daß, falls der Marschall Clauzel seine Entlassung einreichen sollte, der Herzog von Mortemart an seiner Stelle das Gouvernement der Kolonie übernehmen, daß der General Rapatel das Kommando der Truppen behalten, und daß die Expedition nach Konstantine, unter der Leitung des Grafen Drouet d'Erlon, vor sich gehen würde. Der Herzog von Mortemart wollte sich am 16ten dieses Monats auf dem Dampfschiffe »Phare« von Toulon nach Algier einschiffen.

In Valenciennes hat am 18ten dieses Monats das Erscheinen des Nordlichtes zu großer Besorgniß Anlaß gegeben, indem man dasselbe eine Zeitlang allgemein für den Widerschein einer großen Feuersbrunst hielt.

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

* * *

Man ist hier, nach Privatmittheilungen aus London, der Meinung, daß man sich in England mit jedem Tage mehr einer ministeriellen Krisis nähere, und die hier gestern aus London eingegangenen Mittheilungen lassen glauben, daß das Parlament zuletzt wohl aufgelöst werden und die Konservativen wieder zur Gewalt gelangen möchten. (Berl. Spen. Zeit No. 253.)

Paris, den 22sten Oktober.

Die in der letztern Zeit oft ausgesprochene Vermuthung, daß einer der Königlichen Prinzen an der Expedition nach Konstantine Theil nehmen werde, ist jetzt zur Gewißheit geworden. Der Herzog von Nemours reist noch heute, begleitet von seinen beyden Adjutanten, dem Generallieutenant Colbert und dem Obersten Boyer, nach Afrika ab. Die Equipagen Sr. Königl. Hoheit, sind bereits vor einigen Tagen dorthin aufgebrochen.

Am Mittwoch, den 19ten dieses Monats, gegen 6 Uhr Abends, sind von den in Doullens (im Departement der Somme) verhaftet gewesenen politischen Verurtheilten 13 aus ihrem Gefängnisse gewaltsam ausgebrochen. Von vier andern, die denselben Versuch machten, verwundeten sich zwey auf der Flucht und blieben am Fuße des Walles liegen, den sie bereits glücklich hinter sich hatten; der dritte wurde in ihrer Nähe wieder festgenommen, und der vierte befand sich noch im Innern der Citadelle, als Lärm geschlagen wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

Paris, den 24sten Oktober.

Es hat sich heute hier das Gerücht von dem plötzlichen Tode des Fürsten von Talleyrand verbreitet. Aehnliches ist aber schon so oft verkündigt worden, daß Niemand jenem Gerüchte Glauben schenkt. Doch scheint so viel gewiß, daß drey der ausgezeichnetsten Aerzte der Hauptstadt nach Valençay abgereist sind.

(Pr. St. Zeit. No. 303.)

Rom, den 11ten Oktober.

Die Verkündigung der demokratischen Konstitution in Portugal dürfte, nach dem Urtheile hier befindlicher Portugiesen, nur von kurzen Dauer seyn; beym Volke soll sie nie Beyfall gehabt haben, und noch weniger ihn jetzt finden. Die Anhänger Don Miguel's erblicken in dieser Veränderung nur das Vorspiel von neuen Umwälzungen, welche am Ende zu ihrem Vortheil ausfallen müßten. Don Miguel lebt sehr zurückgezogen auf dem Lande, beschäftigt sich mit der Jagd, und kömmt wöchentlich einmal nach Rom. Aus seinem Gefolge starb hier dieser Tage der frühere Justizminister, Staatsrath Guiaõ, welcher Verlust ihn sehr betrübt haben soll.

Wir sind noch immer in Ungewißheit, ob die Cholera in Neapel ist oder nicht. In den Provinzen des Königreichs ist sie in ihrer ganzen Stärke aufgetreten, während sie in Ankona eher einen gelinden Charakter

trug. Die neapolitanische Regierung beharrt noch immer bey ihrem System der Absperrung, obgleich wir von der Krankheit frey sind und sie das Uebel in ihrem Lande hat. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

Rom, den 15ten Oktober.

Der junge Fürst Canino hat gegen das über ihn ausgesprochene Todesurtheil an die Sacra Consulta appellirt. (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Brüssel, den 22sten Oktober.

Die englische Admiralität hat die Zurückberufung aller von den Kadres abwesenden Marineoffiziere beschlossen; mehrere derselben, welche mit Urlaub in Brüssel waren, haben seit 2 Tagen den Befehl erhalten, sich in der kürzesten Frist an ihren Bord oder in die königlichen Häfen, zu welchen sie gehören, zu begeben. Auch der französische Kriegsminister hat mehreren in Belgien befindlichen Officieren Befehl gegeben, zu ihren Regimentern in ihr Vaterland zurückzukehren. Seit 6 Monaten haben mehr als 40 derselben unsere Armee verlassen und es bleibt jetzt keiner dieser Officiere mehr unter uns. (Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

Aus dem Haag, vom 21sten Oktober.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten führte bereits der neu ernannte Präsident, Herr Luzac, den Vorsitz. Es wurde der Versammlung mitgetheilt, daß Se. Majestät den Grafen von Reede für die gegenwärtige Session zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt habe. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

Wien, den 22sten Oktober.

Wir haben neuere Briefe aus Patras, welche uns von einer großen Schlägerey zwischen griechischen und deutschen Soldaten erzählen. Man rechnet auf beyden Seiten 8 Todte und 35 schwer Verwundete. Der Proceß des Stotir, über dessen Ausgang auch das Volk in großer Bewegung ist, soll die Veranlassung zu diesem bedauernswerthen Vorfall gegeben haben. Die Aufregung hat einen hohen Grad erreicht. Gardikiotis Grivas, der jüngere Bruder des Palikarenchefs, wird die dritte Tochter des Grafen Armansperg heirathen, und die Stelle des ersten Kammerherrn einnehmen, seine Gattin, die Tochter des Grafen, hingegen erste Hofdame der Königin von Griechenland werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

Stuttgart, den 24sten Oktober.

In unserer Zeitung liest man folgende Anzeige des Freyherrn Drais von Sauerbronn, bekannt durch seine Erfindungen, die Pferde hinter den Wagen zu spannen, mit Papierdrachen durch die Luft zu schiffen u. s. w.: »Die öffentliche Aeusserung, ich hätte meinen Kammerherrnschlüssel verloren, ist mir sehr befremdend, indem die Richtigkeit dieser Aeusserung noch zu beweisen wäre. Wenn sie bewiesen werden sollte, so könnte ich dagegen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zeigen, daß der Kammerherrnschlüssel mir, bey abscheulichen, ehrenmeuchelmörderischen Intriguen, gestohlen worden ist, und daß ich hoffen kann, daß, wenn Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, mein gnädigster Herr, selbst erfährt, auf welche abscheuliche Weise er mir in diesem Fall gestohlen worden ist, ich von Höchstdessen Billigkeit und Gnade einen andern Kammerherrnschlüssel erhalte, etwa auf Kosten der Diebe, wenn man sie entdeckt, und sie darauf Ersatz geben können. Dabey kann einstweilen dieser jetzige schmerzliche Mangel nicht entehren.« (Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

Köln, den 24sten Oktober.

Man meldet aus Ahrweiler vom 21sten Oktober: »Wenn auch die Aussichten des Winzers in unserm Thale in der ersten Hälfte dieses Monats auf einen nur ziemlichen Herbst verloren zu seyn scheinen, so hat sich die Sache doch über alle Erwartung geändert. Die Trauben unsrer besten Lagen sind zu einer vollkommenen Zeitigung gelangt, und es kommt also einzig auf den Winzer selbst an, einen guten Wein zu machen, wenn er sich nämlich der Mühe unterzieht, die trocknen und faulen Beeren sorgfältig auszulesen, welche mitunter vorkommen, da gleich nach der Blüthe der sogenannte Wurm entstand. (Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Stockholm, den 21sten Oktober.

Norwegische Zeitungen berichten die Eröffnung des ausserordentlichen Storthings am 15ten dieses Monats. Advokat Sörensen fungirte als Präsident.

Auch hier ward am Abend des 18ten dieses Monats das, so viel es scheint, in ganz Europa sichtbar gewesene Nordlicht wahrgenommen. Hier ist es ungewöhnlich glänzend und prachtvoll erschienen, wie auch in der Regel in Schweden die Nordlichter viel stärker zu leuchten pflegen, als in den meisten übrigen Ländern. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

London, den 21sten Oktober.

Der Globe sagt: »Niemand, der nicht dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, kann sich eine Vorstellung von der Größe der englischen Handelsmarine in diesem Augenblicke machen. Die Zahl ihrer jetzt fahrenden Schiffe, Alles, was zur königlichen Flotte gehört, ganz ausgeschlossen, ist 24,280, die Tonnenlast derselben 2,553,685 Tons, und sie beschäftigen 166,583 Männer und Knaben. Die obigen Berechnungen gehen aus 34 Foliobänden und Handschriften über die Schifffahrt hervor, die jährlich dem Handelsamt vorgelegt werden. Zu der hier aufgezählten, den

brittischen Häfen angehörenden Flotte kommen dann noch 3579 Schiffe von 214,877 Tons, welche das brittische Reich besitzt, und 1509, die den Kolonien angehören, so daß das Land in Allem 27,859 Kauffahrteyschiffe hat.«

Am Dienstag wurden die Bewohner von London in großen Schrecken versetzt, weil sie das Nordlicht, welches sich an diesem Abend zwischen 7 und 9 Uhr zeigte, Anfangs für den Widerschein einer großen Feuersbrunst im nördlichen Theil der Hauptstadt hielten; es waren schon eine Menge Spritzen in Bewegung, ehe man sich von dem Irrthum überzeugte.

Die Morning-Post glaubt, an der Authenticität folgender aus Madrid ihr zugegangenen Mittheilung, in Betracht der Quelle, aus welcher sie dieselbe erhalten, nicht zweifeln zu können: »Die Königin Christine,« so lautet der Bericht, »hat ein Schreiben an ihren Bruder, den König von Neapel, gerichtet, worin sie ihr großes Leidwesen über den Antheil, den sie an der Veränderung der Erbfolge genommen, ausspricht und erklärt, daß sie sich schon seit einiger Zeit unter Zwang befinde und entschlossen sey, die erste Gelegenheit zur Flucht aus Spanien zu benutzen.«

Durch Nachrichten aus Tripolis hat man die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Tahir Pascha's Expedition nach Mesurata von Erfolg begleitet gewesen und er, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Haupt der Empörer werde nach Konstantinopel senden können. Inzwischen soll er in großem Zwispalt mit Namik Pascha leben, den sich, wie es heißt, in Konstantinopel über ihn beschwert hatte. (Pr. St. Zeit. No. 299.)

* * *

Der neue ottomanische Gesandte am hiesigen Hofe, Reschid Bey, ist am Montage mit Gefolge hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 300.)

London, den 23sten Oktober.

Die Morning-Chronicle meldet aus Frankfurt vom 11ten dieses Monats: »Ich habe Ihnen schon angezeigt, daß England wider den Paragraphen des Bundesbeschlusses vom 18ten May in Betreff Luxemburgs, welcher Belgien die Verpflichtung auferlegt, Arlon niemals zu befestigen, protestirt habe. Heute vernehme ich, daß der französische Gesandte Befehl erhalten, den Protest Englands zu unterstützen; seine Instruktionen sollen selbst enthalten, noch weiter zu gehen, wenn es nöthig wäre, und es zu einer Ehrensache zu machen, indem man den Paragraphen als eine Art Provokation gegen Frankreich ansehen könne.«
(Hamb. Korresp. No. 257.)

London, den 25sten Oktober.

Der Globe meldet in seinem heutigen Blatte: »Gestern waren verschiedene, wohl nur wenig Glauben verdienende, Gerüchte verbreitet von einer diplomatischen Korrespondenz zwischen unserer Regierung und dem französischen Kabinet in Bezug auf die Nichterfüllung der Bestimmungen des Quadrupel-Traktats von Seiten Frankreichs. Man wollte ferner wissen, daß diese Korrespondenz in einem entschiedeneren Tone abgefaßt sey, als dies sonst wohl bey Regierungen, mit denen England in freundschaftlichen Verhältnissen stehe, der Fall zu seyn pflege. Ein anderes sehr verbreitetes Gerücht war, daß Truppen nach Portugal gesendet werden würden, um den Thron der Donna Maria zu schützen, wenn ein Angriff gegen die Autorität derselben gemacht werden sollte. In Folge dieser Gerüchte fielen die Papiere etwas.« (Pr. St. Zeit. No. 303.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Oktober. Hr. Schönfärber Mitschel aus Riga, Hr. Lehrer Bette und Demois. Bette aus Lasdohn, log. b. Skrinewsky.

Den 27sten Oktober. Hr. Notarius Oetenhoff aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor Conradi und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 17ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{3}{4}\frac{7}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $61\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $59\frac{11}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $55\frac{1}{6}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 474.

Mitauische Zeitung.

No. 131. Sonnabend, den 31. Oktober 1836.

St. Petersburg, den 21sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, haben auf Allerhöchstihrer Reise bey dem Besuche von Wohlthätigkeitsanstalten und anderen Gebäuden zu bemerken geruht, daß einige von diesen deshalb feucht waren, weil man sie in dem nämlichen Sommer, in welchem sie erbaut waren, beworfen hatte, wahrscheinlich in der Absicht, um ihnen in den Augen Sr. Majestät, des Kaisers, ein vortheilhafteres Ansehen zu geben. Zur Abwendung des aus dem allzu frühzeitigen Bewerfen von Gebäuden entstehenden Nachtheiles, haben Se. Majestät, der Kaiser, zur Einschärfung des dem Militärgouverneur von St. Petersburg im November 1835 ertheilten Befehles, Ihren Allerhöchsten Willen zu erkennen gegeben, aller Orten sich unverbrüchlich danach zu richten, daß neuerbaute steinerne Häuser weder in noch auswendig in demselben Jahre, in welchem sie aufgeführt sind, beworfen werden sollen, was in der Architektur für die Austrocknung von neuaufgeführten Mauern als Regel angenommen ist. Ueber die Beobachtung dieser Regel hat die Ortspolizey streng zu wachen, und dieselbe den Architekten, den Bau-Unternehmern und Einwohnern einzuschärfen.

(St. Petersb. Zeit. No. 241.)

* * *

In No. 240 der St. Petersburgischen Zeitung liest man: »Von den Gränzen China's haben wir folgende Nachrichten erhalten: Die Unruhen, die im Monate Februar dieses Jahres in der Provinz Hou-Nan ausgebrochen waren, sind gänzlich unterdrückt; die Unruhstifter sind ergriffen worden und haben die verdiente Strafe für ihr Verbrechen erhalten. — Die Dürre, welche im Frühling in vielen Provinzen des Reiches eintrat, hat beynahe den ganzen Sommer hindurch gedauert. Der Kaiser hat mit seinen Brüdern und Verwandten bey dieser Gelegenheit mehrere Wallfahrten zu verschiedenen Tempeln gemacht, um in denselben um Regen zu flehen. — In der Mitte des Monats May haben zwey Söhne des Kaisers, die eben ihr sechstes Lebensjahr vollendet hatten, angefangen, lesen zu lernen. Einer von diesen jungen Prinzen soll dem Kaiser in der Regierung folgen, da dieser keinen älteren Sohn hat. Drey der ersten Würdenträger des Reiches führen den Ehrentitel als Lehrer dieser jungen Prinzen, deren Erziehung jedoch unmittelbar den Eunuchen anvertraut ist. Um sie mit den Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen, ist es ihnen gestattet worden, bey Gelegenheit eines großen Landesfestes ihren Ehrenlehrern Geschenke zu schicken und von denselben Geschenke entgegen zu nehmen.«

Spanien.

Madrid, den 16ten Oktober. Das Eco del Comercio vom gestrigen Tage enthält in einem Supplemente Nachstehendes: »Wir beeilen uns, eine uns so eben zugegangene Bekanntmachung des Generalkommandanten von Jaën unseren Lesern mitzutheilen. Sie werden daraus ersehen, in welchem Zustande der Hülflosigkeit sich das Korps des Gomez befindet, und daß wir die gegründete Hoffnung haben, dasselbe bald vernichtet zu sehen. Die erwähnte Bekanntmachung lautet folgendermaßen: Generalstab der Armee. Der Rebell Gomez hat einen Parlementär an den würdigen General Alair gesandt, um mit ihm zu unterhandeln; allein dieser tapfere Sohn des Vaterlandes hat den Parlementär in die Alhambra von Granada einsperren lassen. Bewohner von Jaën! die freyheitmörderische Partey ist ihrem Untergange nahe, lasset uns eilen, ihn zu vollenden. Jaën, den 12ten Oktober. Antonio Romero.«

Dasselbe Blatt meldet: »Wir erfahren noch

durch Briefe aus Manzanares vom 14ten und aus Andujar vom 13ten dieses Monats, daß die Truppen des Gomez und des Generals Alaix zwischen Kabra und Lucena handgemein geworden, daß die Karlisten 1000 Todte, 1500 Verwundete und sämmtliche Beute verloren haben, und daß Gomez kapituliren wollte, worauf jedoch der General Alaix nicht eingegangen ist.«

Man spricht hier seit gestern von einer neuen Karlistischen Expedition, die über den Ebro gegangen seyn soll.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben aus Madrid vom 16ten Oktober, worin es unter Anderem heißt: »Der Sieg, den unser tapferer General Alaix über Gomez davongetragen (siehe oben), hat den Muth der anfänglich durch die Kühnheit des Karlistischen Anführers erschreckten Andalusier neu belebt. Ueberdies wird diese Invasion auch noch von unermeßlicher moralischer Wichtigkeit seyn, denn die Provinz Andalusien, die, sich selbst überlassen, sich so schwach gezeigt hat, daß Gomez sie, fast ohne Widerstand zu finden, durchziehen konnte, wird die Nothwendigkeit einsehen, jeden Gedanken an ein Föderativsystem aufzugeben. — Gomez, selbst ein Andalusier, kannte seine Landsleute, wenn er mit so großer Sicherheit zu Werke ging. Er hatte seiner Mutter versprochen, am St. Michael's-Tage mit ihr zu speisen, und wirklich begab er sich nach dem Dorfe Martos, wo seine Mutter wohnt. Er war nur von 30 Lanciers begleitet, während drey Stunden davon, nämlich in Jaën, 3000 Nationalgardisten versammelt waren.

(Pr. St. Zeit. No. 301.)

* * *

Der Karlistische Korrespondent der Times meldet aus Durango vom 15ten Oktober, daß Don Karlos am Abend zuvor einen großen Kriegsrath gehalten habe, welcher mehr als vier Stunden gedauert. Villareal soll in demselben einen kühnen Plan in Vorschlag gebracht haben, welcher nach einigen dahin ginge, daß Don Karlos sich an die Spitze seiner Truppen stellen und nach Madrid aufbrechen solle. Erro und Graf Eguia, älter und bedachtsamer als jener, sollen den Plan gemißbilligt haben, und man weiß nicht, welches das Resultat der Berathungen gewesen ist. Der Korrespondent der Times, welcher nicht glaubt, daß vor Ende des Monats bedeutende militärische Operationen werden unternommen werden, ist der Ansicht, daß, wenn die Karlisten 1000 Pferde mehr hätten, nichts ihren Einzug in Madrid hindern könnte.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Paris, den 22sten Oktober.

Es heißt, Don Karlos habe, wegen seiner Anerkennung als König von Spanien, in diesen Tagen eine Note an die Kabinette zu Paris und London gerichtet.

Das Journal du Commerce will wissen, daß auch die beyden übrigen Staatsgefangenen in Ham sich, auf ihr Gesuch, einer ähnlichen Begünstigung, wie die Herren Beyronnet und Chantelauze, zu erfreuen haben werden, jedoch mit dem Unterschiede, daß es dem Fürsten Polignac gestattet werden solle, sich ins Ausland zu begeben, aber ohne wirkliche Begnadigung. Der brittische Botschafter soll ein Gesuch dieser Art von Seiten der Fürstin sehr nachdrücklich unterstützt, und so jene Maßregel erwirkt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Paris, den 23sten Oktober.

Die Gräfin von Lipano (die Wittwe Murat's) hat die Erlaubniß erhalten, den Winter über in Paris zu bleiben.

Der Fürst von Talleyrand soll seine Entlassung als Mitglied des Generalkonseils seiner Provinz, angeblich Kränklichkeits halber, eingereicht haben.

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

* * *

Aus Madrid wird gemeldet, daß die Ankunft des Herrn De Caze in dieser Stadt, im Gefolge des Herrn von Latour-Maubourg, als erster Botschaftssekretär, große Unzufriedenheit erregt hat. Herr De Caze gilt zwar als ein Mann von großem Talente; seine Rückkehr nach Madrid mit einem officiellen Charakter wird aber als eine Art Beleidigung betrachtet, da Herr Mendizabal ihn im vorigen Jahre aus Spanien entfernt hatte, weil er ihn im Verdacht hatte, für die Karlisten zu intriguiren.

Gegen den Messager des Chambres und den Dr. Gaubert haben die Erben einer Madame Cheron einen Proceß angestellt, weil letzterer in einer Sitzung der phrenologischen Gesellschaft von dem Schädel jener Dame gesagt, er enthalte die Organe des Geizes und der List, und weil der Messager jenen Bericht in seinem Feuilleton abgedruckt. Die Erben verlangen eine Geldbuße von 20,000 Franken. (Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

Paris, den 24sten Oktober.

Nach dem Courier français wird das gegen Konstantine bestimmte Expeditionsheer von 6600 Mann französischen und wenigstens 4000 Mann Hülfstruppen bestehen, ohne die Araber der befreundeten Stämme des Beylicks zu rechnen, die sich auf 4- bis 5000 Mann Reiterey, 3000 Mann Fußvolk, 300 türkischen Artilleristen, und eine Garde von 4 wohl organisirten Kompagnien belaufen sollen. Ausserdem werden sich 12- bis 1500 Bergschützrn aus dem Nemenchah der Expedition anschließen. (Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

* * *

Der hiesige königliche Gerichtshof sprach gestern in zweyter Instanz sein Urtheil über die Inhaber der vor einiger Zeit entdeckten geheimen Pulverfabrik. Von 31

Angeklagten und in erster Instanz bereits Kondemnirten wurden 6 freygesprochen, 9 zu zweyjähriger, 1 zu einjähriger, 3 zu zehnmonatlicher, 5 zu achtmonatlicher, 3 zu sechsmonatlicher und 4 zu viermonatlicher Haft verurtheilt.

Die Aufrichtung des Obelisken ist nun bestimmt auf morgen festgesetzt, und der König wird derselben, in Begleitung des Königs der Belgier, beywohnen. Es ist in diesem Augenblick eine bedeutende Volksmenge auf dem Eintrachtsplatze versammelt, und einige Truppenabtheilungen sind dorthin beordert worden, um den Versuchen, die heute stattfinden sollen, beyzuwohnen. Man hatte heute Morgen das Gerücht verbreitet, daß der Obelisk an mehreren Stellen gebrochen sey; glücklicherweise hat sich dies nicht bestätigt. Die Totalausgabe, die bis jetzt für den Obelisken gemacht worden, soll sich auf 5 Millionen Franken belaufen. — Nachschrift, 4¾ Uhr. Man erfährt so eben, daß sich auf dem Eintrachtsplatze, in dem Augenblick, wo man die zum Aufrichten des Obelisken bestimmten Maschinen versuchte, ein Unglück ereignet hat. Die Arbeiter hatten eben begonnen einen der Hebel in Bewegung zu setzen, als ein Seil riß, wodurch das Hebezeug zusammenstürzte und die an demselben beschäftigten Arbeiter bedeckte. Einer derselben soll todt auf dem Platze geblieben, und sechs andere sollen mehr oder weniger schwer verwundet seyn. Es hieß, daß ein Arbeiter das Seil absichtlich durchschnitten gehabt habe; so viel ist gewiß, daß man einen der Arbeiter verhaftet hat.

Im Journal de Paris liest man: »Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Saint-Jean-de-Luz vom 18ten dieses Monats, worin es unter Anderem heißt: »»Vorgestern fand in Durango eine Versammlung von 14 Karlistischen Generalen statt, unter denen sich auch Villareal befand. Guibelalde, der sich ebenfalls zu dieser Berathung eingefunden hatte, ist in der vergangenen Nacht mit 3 navarresischen Bataillonen in Hernani eingerückt. Einige Personen vermuthen, daß dieselben die Linie von San Sebastian verstärken sollen, Andere behaupten, daß es ihre Absicht sey, jene Linie anzugreifen. Der Posten von Alza wird als derjenige bezeichnet, dessen man sich um jeden Preis bemächtigen müsse.«« (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 25sten Oktober.

Heute, als an dem zur Aufrichtung des Obelisken von Luxor festgesetzten Tage, drängte sich schon vom frühen Morgen an eine ungeheure Volksmenge nach dem Eintrachtsplatze und dessen nächsten Umgebungen. Die Terrasse der Tuillerien, die Brücke Ludwig's XV., der Eingang zu den elysäischen Feldern und das Hotel des Seeministers waren mit Neugierigen bedeckt. Der König und die ganze Königliche Familie erschienen um 12 Uhr auf dem Balkon des Hotels des Seeministeriums, wo man außerdem fast sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps bemerkte. Als der König ankam, hatte der Obelisk schon eine Bewegung gemacht und war mit seiner Spitze bereits drey Fuß von der Erde entfernt. Um 11½ Uhr hatten Fanfaren das Signal gegeben, und 500 Artilleristen zu manövriren begonnen. Die Operation ging ziemlich rasch von Statten und war um 3¼ Uhr beendigt. In dem Augenblick, wo der Obelisk mit einem erschütternden Dröhnen die feste Stellung auf seinem Fußgestell einnahm, erhob sich von allen Seiten der Ruf: »Es lebe Lebas!« (Der Name des Ingenieurs, der den Obelisken aus Aegypten geholt, den Landtransport und auch die jetzt vollendete Aufrichtung geleitet hat.)

Die Nachricht von dem Tode des Fürsten von Talleyrand hat sich, wie man vermuthen durfte, nicht bestätigt.

Der Courier français sagt: »Alle Mitglieder des Hauses Rothschild sind in diesem Augenblicke in Paris versammelt. Der Tod des Londoner Rothschild hat eine Reorganisation ihrer Kompagnieschaft nothwendig gemacht. Es scheint, daß das Pariser Etablissement in der Folge der Mittelpunkt aller großen Operationen seyn wird.« (Pr. St. Zeit. No. 304.)

* * *

Der Bon Sens will wissen, Don Karlos habe den Höfen von Frankreich und England eine Note zustellen lassen, um sie aufzufordern, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, mit der Versicherung, er werde den Neujahrstag in Madrid feyern.

Briefe aus Turin im Messager erwähnen ebenfalls einer Miguelistischen Expedition, zu welcher der König von Sardinien 26 Officiere und eine halbe Million Franken, der Herzog von Modena eine Million und der Papst 700,000 Franken, so wie vollen Ablaß, bewilligt! (Hamb. Korresp. No. 258.)

Bern, den 21sten Oktober.

Am 17ten dieses Monats hat der eidgenössische Vorort seinen Bericht über die Ausführung der gegen die politischen Flüchtlinge durch den Tagsatzungsbeschluß vom 23sten August dieses Jahres angeordneten Maßregeln der Tagsatzung übergeben. Am Schlusse des Berichtes erkennt der Vorort an, wie Vieles schon für die Vollziehung des Tagsatzungsbeschlusses geschehen sey, verhehlt es aber nicht, daß noch Vieles zu thun bleibe, und spricht den dringenden Wunsch aus, es möchten die Stände ferner nach Kräften dazu beytragen, daß der Schweiz recht bald diejenige Beruhigung zu Theil werde, welche nur das Ergebniß einer umfassenden und allseitigen Vollziehung des erwähnten Tagsatzungsbeschlusses seyn könne. Dagegen verspricht der Vorort auch seinerseits, es an Eifer und Thätigkeit nicht mangeln zu lassen, um ein so erwünschtes Ziel recht bald zu erreichen; er werde sich ferner angelegen seyn lassen,

die hohen Stände fortgesetzt auf die noch weiter zum Vorschein kommenden unruhigen Ausländer aufmerksam zu machen, deren Verzeichniß er keineswegs als geschlossen betrachte, und das er erwarte, nächstens vervollständigen zu können. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Wien, den 18ten Oktober.

Nachrichten aus Grätz zufolge ist die Herzogin von Berry, die dort seit längerer Zeit residirt, abermals von einem Mädchen entbunden worden. Der Akkoucheur wurde von Paris verschrieben.

(Hamb. Korresp. No. 258.)

Wien, den 23sten Oktober.

Der bekannte Mörder, Graf von Belesnay, welcher vor etwa anderthalb Jahren eine Gerichtsperson ermordete, und seinen Bruder und seine Schwägerin schwer verwundete, ist vor Kurzem von dem Gericht erster Instanz zum Tode verurtheilt worden; sein Proceß hat aber noch alle Appellationsstadien durchzumachen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Kopenhagen, den 22sten Oktober.

Morgen wird durch Herolde die am 30sten und 31sten Oktober und am 1sten November stattfindende Feyer des Reformations-Jubelfestes feyerlich verkündigt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Kopenhagen, den 24sten Oktober.

Aus mehreren Gegenden des nördlichen Norwegens gehen fortwährend in Christiania die betrübendsten Nachrichten über den Ausfall der Aerndte ein, so daß den armen Bewohnern derselben eine Hungersnoth bevorsteht. So schreibt man aus dem Söndmöer vom 24sten September unter Anderem: »Nach fünftägigem Schneegestöber ist die Erde nun mit einer Schneelage von zum Theil mehr als 2 Fuß Höhe bedeckt, und unter dem Schnee, der durch den in den letzten Tagen hinzugetretenen Frost hart zusammengefroren ist, liegt nun das zum Theil schon geschnittene Korn begraben. Es ist ein betrübter Zustand, der jedes Menschen Brust mit Angst und mit Bekümmerniß für die Erhaltung des Lebens erfüllt, da es hier viele Familien giebt, die schon jetzt von allen Nahrungsmitteln entblößt sind. Das Vieh muß auf dem Stalle stehen und allein mit Heu gefüttert werden, da es an Stroh fehlt.«

(Pr. St. Zeit. No. 302.)

London, den 22sten Oktober.

Nach der Korrespondenz der Morning-Chronicle aus Konstantinopel vom 28sten September fand die Schlacht, in welcher Reschid Mehemed Pascha die Kurden besiegte, bey Altun Kupri oder der goldenen Brücke, an der Gränze des Paschaliks von Bagdad, statt. Das Haupt der Kurden, Rewandus Bey, hatte eine Heeresmacht von beynahe 100,000 Mann zusammengebracht und hoffte, das viel kleinere Truppenkorps Reschid Pascha's zu erdrücken; er wurde jedoch selbst mit großem Verluste geschlagen und überlieferte sich mit seiner Familie dem Pascha als Gefangenen. Die Türken selbst wollen nur 500 Mann verloren haben. Rewandus Bey war ein sehr mächtiger Fürst; er hatte 150,000 Mann unregelmäßiger Truppen unter seinem Befehl und eine Einnahme von 80,000 Beuteln oder 400,000 Pfd. St.; sein Gebiet erstreckte sich bis an die persische Gränze.

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

* * *

Die Morning-Chronicle ist das einzige Blatt hier, welches die Nichtbezahlung der am 1sten November fällig werdenden spanischen Zinsen zu vertheidigen wagt; sie sagt unter anderem: »Hätte Mendizabal die Zinsen am 1sten November bezahlt, so würde er die Armee der Königin ganz ohne Geld gelassen haben, und mit aller Hochachtung vor denjenigen strengen Moralisten, die, natürlich aus reiner Gerechtigkeitsliebe, sagen, daß er dies hätte thun sollen, glauben wir dennoch, daß, hätte er die Zinsen bezahlt, er sich sehr strafbar gemacht haben würde.« (Pr. St. Zeit. No. 302.)

London, den 25sten Oktober.

Gestern ist Fürst Esterhazy in dem Dampfboote »Waterwitch« von Kalais in Dover angekommen.

Der Admiral Paget wird von Lissabon aus nach Kadix gehen, wo ihn der »Bellerophon« und der »Vanguard« verlassen werden, um sich der Station im mittelländischen Meere anzuschließen; darauf wird er seine Flagge auf der »Inkonstante« aufziehen und nebst den beyden noch übrigen Schiffen nach Spithead zurückkehren.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Oktober. Hr. v. Fircks aus Sturhoff, und Hr. v. d. Brincken aus Springen, log. b. Zehr jun. — Hr. Administr. Hennigs und Hr. Huhn aus Neuhoff, log. b. Jensen.

Den 29sten Oktober. Hr. livl. Civilgouv., wirkl. Staatsrath v. Fölckersahm, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Graf Medem, Adjutant des Chefs vom Gardekavall. Korps, aus St. Petersburg, log. b. Grafen Medem aus Elley. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen. — Hr. Ingen. Oberst Laurenberg und Hr. Schausp. Petrick aus Riga, Hr. Oekonom Hauff aus Dannenhoff, und Hr. Gerichtsvoigt Dietzau aus Bauske, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 482.

Beylage
No. 44. zur Mitauischen Zeitung. 31. Oktb. 1836.

Miscellen.

Mannheim. Das durch seine großartigen Kunstunternehmungen bekannte Haus Artaria und Fontaine, dessen mehr als 100jährige Existenz sich, im Laufe dieser langen Zeit, durch eine ununterbrochene Wirksamkeit im artistischen Verkehr, rühmlich dargethan hat, ist durch den Tod seiner beyden Chefs D. M. und J. M. Artaria keineswegs verwaiset. Noch sind von dem ersteren 4 Söhne da, welche mehr oder weniger die merkantilische Wirksamkeit und den großartigen Umtrieb des Hauses leiten und der Firma desselben ihren langjährigen Credit zu erhalten wissen. So eben sind sie mit dem Baue eines neuen Bildersaales in ihrem schönen Hause, am Paradeplatz, beschäftigt, ein Bau, der ihnen Gelegenheit geben wird, mehrere ihrer neuesten Ankäufe und sonstigen Akquisitionen im Kunstfache, auf eine vortheilhafte Weise den Kennern und Liebhabern vor die Augen zu bringen.

* * *

Berlin. August. Das Danziger Dampfboot enthält die Erzählung von einem höchst bedauerlichen Ereigniß, einer Hexenprocedur, welche innerhalb der Gränzen unsers Vaterlandes vorgekommen ist. Der Schauplatz dieses Vorfalls ist freylich eine ziemlich entlegene Ortschaft, das Fischerdorf Ceinowa, auf der Halbinsel Hela, 4 Meilen von Neustadt, es bleibt jedoch immer höchst traurig, daß sich in unsern Tagen und in unserem, sonst in der Bildung so weit vorgeschrittenen Vaterlande, wenn auch nur unter Bauern und Fischern, dergleichen ereignen konnte. Zur Warnung und Belehrung, wenn diese noch nöthig ist, folge hier die Erzählung. — In Ceinowa erkrankte ein dortiger Einwohner. Nachdem man sich im Gebrauch aller Haus- und sympathetischen Mittel abgemüht hatte, nahmen die Angehörigen des Kranken ihre Zuflucht zu einem in der Umgegend als Wunderdoktor berühmten Menschen, Namens Kaminski, welcher zu der gemeinsten Volksklasse gehört, und sich mit dem heimlichen Kuriren, besonders mit dem Abnehmen des hier so häufig vorkommenden Weichselzopfes, abgiebt. Am 3ten August erschien nun dieser Kaminski bey dem Kranken, und wendete anfangs natürliche Mittel an, als diese aber nicht halfen, wollte er das Uebel im Behextseyn finden. Es wurden nun auf Anordnung des Arztes alle alte Weiber aus dem Dorfe in das Haus des Kranken zusammengenöthigt, damit Kaminski diejenige von ihnen erfinde, welche dem kranken Nachbarn solches Böse angethan. Die Weiber stellten sich gehorsam alle, und Kaminski bezeichnete auch eine ziemlich bejahrte Wittwe, Mutter von 6 Kindern, als die Hexe. Die andern Frauen konnten jetzt nach Hause gehen, diese aber ward zurückbehalten, und es erging an sie die Aufforderung: »sofort den Kranken gesund zu machen.« Natürlich betheuerte sie ihre Unschuld und das Unvermögen zu helfen; allein vergebens. Ohne ferneres Besinnen fielen einige Kerle über sie her und zerprügelten sie auf das Grausamste; auch dem Kranken ward ein Stock gereicht, und er schlug auf das Opfer tüchtig mit. Nachdem einige Stöcke auf der Frau zerschlagen waren, und sie bereits blutete (denn bis zu solchem Grade sollte das Prügeln geschärft werden, damit die Hexe bekenne), die Unglückliche aber doch weder bekannte, noch dem Kranken half, sagte Kaminski, sie müsse geschwemmt werden, um völlige Gewißheit zu erlangen, ob sie wirklich eine Hexe sey. Sogleich ward ein Boot herbeygeholt, sie mußte dasselbe besteigen, und mit wildem Jubelgeschrey ging es auf die tiefe See. Hier nun ward das arme Weib in das Wasser geworfen, und es wurde bald allen Anwesenden auf das Ueberzeugendste klar, daß sie eine Hexe sey, denn die Kleider erhielten sie einige Augenblicke schwimmend auf dem Wasser. Aus Todesangst bekannte sie sich für schuldig, und versprach den Kranken bis 12 Uhr Mittags, des folgenden Tages, von dem ihm angethanen Bösen zu befreyen. Befriedigt durch dieses Ergebniß wurde dem Weibe gleich auf dem Boote von geweihtem Weine zu trinken gereicht, und dann nach Hause gefahren. Die angebliche Hexe ward nun in dem Krankenhause strenge bewacht, denn nicht einmal ihre Kinder durften zu ihr gelassen werden, welche unter herzzerreißendem Geschrey um das Haus herumliefen, in welchem sie ihre Mutter so grausam behandelt wußten, und die, wenn gleich einige nur noch klein sind, mit harten Schlägen davon gejagt wurden. Niemand fühlte Mitleid mit den unschuldigen Wesen, den Kindern einer Hexe, die man keines Erbarmens werth hielt. Die festgesetzte Stunde nahte heran, aber die Hexe hatte ihr Versprechen nicht gelöst; der Kranke blieb krank. Unverweilt wurde jetzt das in der größten Angst lebende Weib wieder vor den Kranken geschleppt, wie am Tage vorher geprügelt und, als dieses wiederum nichts half, noch ein Mal auf die See gebracht, in das Wasser gestürzt und dem empörendsten Aberglauben geopfert, denn jetzt ging sie unter und ertrank, unter den Augen von (nach noch nicht ganz sicherer Nachricht) 8 Menschen. Das Gericht hat sich bereits der Schuldigen, mit ihnen des Hauptböse-

wichts, Kaminski, versichert, und dieselben sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

* * *

Frankfurt a. M. Launitz (unser Landsmann) hat ein großes Basrelief in carrarischem Marmor beendigt, welches die Vorderseite des Trauerdenkmals für den verstorbenen Schatzmeister des Königs von Holland, Obersten Ragay, zieren und im Haag aufgestellt werden soll. Dies Kunstwerk ist, bevor es von hier abgesendet wird, zur freyen Ansicht ausgestellt.

* * *

Der Kunstarbeiter Egbinsperger in München verfertigt Violinen aus einer ganz besonderen Pappmasse, die an Reinheit, Zierlichkeit und Haltbarkeit nichts zu wünschen übrig lassen sollen. Man behauptet, daß sie an Resonanz und Wohlklang die gewöhnlichen Violinen weit übertreffen.

* * *

Ein Pariser Ingenieur, Hr. Dubois, hat einen Mechanismus, den er Dandy-Géomètre nennt, erfunden, welcher in jedem Wagen aufgestellt werden und durch den man in jedem Augenblicke genau erfahren kann, wie groß die Strecke ist, welche man im Wagen zurückgelegt hat.

* * *

In Königsberg bemerkte man das Nordlicht vom $\frac{6}{18}$ten zuerst kurz nach 7 Uhr, in Heiligenbeil wurden die feuerfarbigen Strahlen besonders schön zwischen 9 und 10 Uhr gesehen. In Aachen war um 9 Uhr die Röthe des Himmels, trotz des Mondlichts, so bedeutend, daß Feuerlärm entstand. Auch in Stuttgart wurden die Pferde vor den Feuerspritzen angeschirrt, bis man sich überzeugte, daß die Röthe des Himmels einem Nordlicht zugeschrieben werden müsse. In Brüssel und Lüttich wurde das Nordlicht gleichfalls sehr deutlich wahrgenommen.

* * *

Das Nordlicht am $\frac{6}{18}$ten Abends ist auch in Köln und Bonn beobachtet worden. Dort erschien es viel prachtvoller, besonders gegen halb 9 Uhr, wo große karmoisinrothe Massen und zahlreiche Lichtstrahlen den nördlichen Himmel erfüllten. In Düsseldorff war die Röthe des Himmels so bedeutend, daß Unkundige glaubten, es sey ein Feuer ausgebrochen; Dasselbe war auch in einigen Gegenden Schlesiens der Fall. Auf der Sternwarte in Breslau bemerkte man, nach der Erscheinung, daß die Magnetnadel unruhiger war, als gewöhnlich. Auch in Hannover ist das Nordlicht gesehen worden.

Außer den bereits genannten Orten wurde das Nordlicht vom 18ten auch in Wiesbaden, Karlsruhe, Frankfurt, wo es ebenfalls einen Feuerlärm veranlaßte, in Osnabrück, Wolfenbüttel, in Hirschberg in Schlesien, in Danzig, Tapiau und Warschau beobachtet.

* * *

Der Dr. Honigberger erklärt die Nachricht, daß er sich als Agent der ostindischen Compagnie nach Lahor zurückbegebe, für durchaus ungegründet. Hr. Honigberger will nach der Herausgabe seiner Werke eine Reise nach Konstantinopel antreten und dann in Kronstadt (Siebenbürgen) seinem Geburtsorte, sich selbst und seinen Erinnerungen leben.

* * *

Vor Kurzem starb in der Nähe von Bedford, in England ein sieben und zwanzig Jahr altes Pferd, welches dem Oberst-Lieutenant Latour vom 23sten englischen Uhlanenregimente gehörte, der es in der Schlacht bey Waterloo ritt. Nach dem Tode des Pferdes fand man in verschiedenen Theilen seines Körpers acht Kugeln; außerdem hatte es zahlreiche Narben von Lanzenstößen und Säbelhieben.

* * *

Bey der Stiftung des brittischen Musei im Jahr 1753 bezogen die damaligen sieben Beamten und fünf Diener 900 Pfd. St. Gehalt, jetzt erhält das Personal 11,000 Pfd. Außerdem wurden seit 1823 bis 1835 für Bauten verausgabt 393,600 Pfd. und die übrigen Bewilligungen seit dem Stiftungstage betragen 619,661 Pfd. St.

* * *

Paris. Die 150ste Vorstellung von »Robert dem Teufel« hat noch eine Einnahme von 8200 Fr. gebracht. Ein hiesiges Blatt berechnet, daß diese 150 Vorstellungen dem Theater wenigstens 1 *Mill.* 300,000 Fr. eingebracht haben, ein Fall, der bis jetzt in den Annalen der französischen Theater noch nicht vorgekommen sey.

(Berl. Nachr.)

* * *

Am 2ten Oktober, Morgens 5 Uhr, verschied zu St. Petersburg nach kurzem Krankenlager das älteste der Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der ordentliche Akademiker der Chemie, Staatsrath und Ritter Jakow Dmitrijewitsch Sacharow, im eben vollendeten 71sten Lebensjahre.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 475.

Mitauische Zeitung.

No. 132. Dienstag, den 3. November 1836.

Konstantinopel, den 8ten Oktober.

An die russische Botschaft ist ein Kourier gekommen, der die Nachricht brachte, daß Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, auf seiner Reise im Innern des Reichs mit dem Wagen umgeworfen und verletzt worden sey. Kaum hatte der Sultan davon Kunde erhalten, als er den Reis-Effendi zu Herrn von Butenieff schickte, und sein Bedauern ausdrücken ließ. Es soll ein eigener Abgeordneter der Pforte nach St. Petersburg gehen, um dem Kaiser persönlich die Theilnahme des Großherrn zu bezeigen.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Lissabon, den 14ten Oktober.

Der Versuch, sowohl hier als zu Porto, eine militärische Reaktion gegen das jetzt herrschende System hervorzubringen, ist völlig gescheitert, indem die Unterofficiere der Lienientruppen, welche man für diesen Zweck zu bearbeiten genöthigt war, sofort die ihnen deshalb gemachten Eröffnungen der bestehenden Regierung anzeigten. In Folge dieses Schreibens hat die Königin sich genöthigt gesehen, das Dekret für die Wahlen der konstituirenden Kortes zu unterzeichnen, welches sich in unsern neuesten Journalen bereits befindet. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Madrid, den 18ten Oktober.

Gestern fand die erste vorbereitende Sitzung der Kortes statt.

Der Generalkapitän von Granada hat dem Kriegsminister folgenden pomphaften Bericht übersandt: »Der Befehlshaber der 3ten Division der Nordarmee hat mir unterm gestrigen Datum aus Kordova Nachstehendes gemeldet: ,,Excellenz! Die rebellische Horde wird Andalusien nicht mehr belästigen. Wäre sie in der letzten Nacht nicht mit solcher Eile aus dieser Stadt geflohen, so würde sie für immer vernichtet worden seyn. Meine Division, ungeduldig den Feind zu erreichen, marschirte die ganze Nacht hindurch und um 3 Uhr Morgens kamen wir in der Stadt an, die der Rebell Gomez drey Stunden zuvor verlassen hatte. Es befinden sich indeß mehrere Gefangene in der Gewalt meiner Division, die auch Waffen und Munition wieder erbeutet hat. Die Rebellen haben in der Gegend von Lucena zwey Kanonen vergraben, so groß ist der Schrecken, womit sie vor meiner Division fliehen. Zwey forcirte Märsche haben hingereicht, um alle unsinnigen Invasionspläne zu vernichten. Die Insurgenten ziehen sich durch die Sierra Morena nach der Mancha in der Richtung von Pozo Blanko zurück.'' Dies ist Alles, was ich Ewr. Excellenz mitzutheilen habe. Granada, den 15ten Oktober 1836. Antonio Quiroga.«

Im Eco del Comercio liest man: »Der Niederlage des Gomez wird auch in nachstehender Mittheilung aus Villarta de San Juan erwähnt: Das Korps des Gomez ist zwischen Ober- und Unter-Kuevas vernichtet worden; 1000 Mann sind auf dem Platze geblieben; seine Infanterie ist eingeschlossen und will kapituliren, seine Kavallerie wird von unsern Truppen verfolgt.«

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Madrid, den 20sten Oktober.

Man versichert, daß in der Thronrede die Begründung einer ersten Kammer angekündigt werden wird, deren Mitglieder nicht mehr »Proceres«, sondern »Pairs« genannt werden sollen. Die eine Hälfte der Pairs würde hiernach von der Königin ernannt, die andere dagegen von der zweyten Kammer vorgeschlagen werden, worauf die Königin dann aus je drey Kandidaten einen zu wählen hätte.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf von Latour-Maubourg, hatte am 17ten dieses Mo-

nats seine Antrittsaudienz bey der verwittweten Königin.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß Gomez in Estremadura eingedrungen sey, um auf Truxillo zu marschiren. Dies ist um so wahrscheinlicher, da die Kouriere aus Portugal und Estremadura ausgeblieben sind.

Die 6000 Mann starke Division des Generals Narvaez ist gestern Abend in Guadalaxara angekommen und wird heute Abend in Alkala de Henares, vier Stunden von Madrid, erwartet. Der Marsch dieser Division, für den man keinen Grund anzugeben weiß, erregt hier lebhafte Unruhe. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 26sten Oktober.

Unter den Obelisken hat man in einer Höhlung einen Kasten von Cedernholz gesetzt, in welchem sich, wie gewöhnlich, Gold- und Silbermünzen und zwey Medaillen mit dem Bildnisse Ludwig Philipps befinden. Gestern Abend war der Obelisk erleuchtet und von einer zahlreichen Volksmenge umringt.

Die bey der Aufrichtung des Obelisken beschäftigt gewesenen Arbeiter haben gestern Morgen zwischen dem Zimmerwerk und dem Steine eine ziemlich große Anzahl von Skorpionen gefunden, — eine Entdeckung, welche die lebhafteste Neugier aller Umstehenden erregte.

Der Präfekt des Rhonedepartements hat ein Rundschreiben an alle Maires seines Departements erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß der Minister des Innern auf die dringenden Vorstellungen des Polizeypräfekten beschlossen habe, die Zahl der politischen Flüchtlinge, denen der Aufenthalt in Paris gestattet werden solle, unter keiner Bedingung mehr zu vergrößern. Die Maires werden daher angewiesen, den politischen Flüchtlingen unter keinem Vorwande Päße nach der Hauptstadt zu ertheilen.

Ein hiesiger Astronom hat folgende Note in den Courier français einrücken lassen: »Das Nordlicht vom 18ten dieses Monats ist auf dem Pariser Observatorium nicht gesehen worden; aber die Astronomen, die die Boussole aufmerksam beobachteten, haben aus den ungewöhnlichen Schwankungen der Magnetnadel gemerkt, daß ein solches Meteor irgendwo habe gesehen werden müssen. Der Himmel war den ganzen Tag über bedeckt, und gegen 7 Uhr Abends wurde der Nebel so dick, daß es nicht auffallen kann, wenn jene Naturerscheinung in Paris nicht gesehen wurde.« — Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß das Nordlicht bloß in Paris unsichtbar gewesen, dagegen fast in allen Städten Frankreichs, im Nordon und Osten sowohl, als im Süden und Westen, wahrgenommen worden sey.

Die Regierung hat die beyden nachstehenden telegraphischen Depeschen bekannt machen lassen: »Bayonne, den 22sten Oktober. Die Fremdenlegion hat 250,000 Franken und Lebensmittel erhalten. Dieser Transport ward bey Villava durch die Karlisten angegriffen, die aber zurückgeschlagen und in die Flucht gejagt wurden, wobey sie Leute verloren.« — »Bayonne, 24sten Oktober. Gomez ist am 13ten dieses Monats nach Kordova zurückgekehrt und hat sich bey der Annäherung Alaix's, der am folgenden Tage in Kordova eintraf, nach la Mancha gewendet. Rodil stand am 14ten dieses Monats in Val-de-Peñas. In seinem Hauptquartiere wußte man nicht, welchen Weg er einschlagen würde. Die Desiléen der Sierra Morena waren durch die Karlisten besetzt. Nur über Estremadura war die Verbindung mit Andalusien offen. Es scheint, daß kein Gefecht stattgefunden hat.

An der heutigen Börse glaubte man durchaus nicht an das in London verbreitet gewesene Gerücht von einem Zwiespalte zwischen den Kabinetten von London und Paris. Man sprach im Gegentheil von Maßregeln, die England und Frankreich gemeinschaftlich beschlossen hätten, um in Portugal die Konstitution Don Pedro's ohne Blutvergießen wieder herzustellen. Die portugiesischen Fonds gingen deshalb auch ansehnlich in die Höhe. Die spanischen Papiere dagegen waren sehr ausgeboten. (Pr. St. Zeit. No. 305.)

Paris, den 27sten Oktober.

Der Courier français meldet nach einem Schreiben aus Madrid, daß der neue französische Gesandte seit seiner Ankunft in jener Hauptstadt mit verschiedenen Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt habe. Zuerst sey sein Sekretär, Herr Caze, dem schon früher der Aufenthalt in Madrid verboten worden, sogleich aufgefordert, die Hauptstadt zu verlassen. Dann habe der Graf Latour-Maubourg, unmittelbar nach seiner Ankunft, um eine Privatunterredung mit der Königin gebeten, sey aber von dem Konseilspräsidenten benachrichtigt worden, daß diese Unterredung nur in Anwesenheit der Minister stattfinden könne. Der Gesandte habe, unter dem Vorgeben, daß er ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns zu überreichen hätte, auf seiner Forderung bestanden, sich aber einer wiederholentlichen Weigerung des Herrn Calatrava fügen müssen, worauf er denn in öffentlicher Audienz der Königin vorgestellt worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 28sten Oktober.

Der König der Belgier hat gestern Abend um 7 Uhr Paris verlassen, um nach Brüssel zurückzukehren.

Herr Raynouard, Mitglied der französischen Akademie, ist gestern hierselbst mit Tode abgegangen. Man glaubt, daß Herr Molé als Kandidat für die dadurch erledigte Stelle in der Akademie auftreten wird.

Der Messager enthält Folgendes: »Man versichert uns, daß heute Privatbriefe aus Lissabon vom 16ten Oktober hier eingetroffen sind, worin gemeldet wird,

daß die Herzöge von Palmella und von Terceira, nebst mehreren von den Pairs, die die bekannte Protestation unterzeichnet hatten, sich nach Cintra zurückgezogen und dort einen Herd von Intriguen gegen die jetzige Regierung organisirt hätten. Es sey ihnen schon gelungen, Einverständnisse mit dem 5ten Linienregimente anzuknüpfen, aber das Ministerium, von diesen Umtrieben in Kenntniß gesetzt, habe jenes Regiment nach Algarbien versetzt und Nationalgarden abgesandt, um die dissidirenden Pairs zu verhaften. Der Korrespondent fügt hinzu, daß Lord Howard de Walden Alles aufgeboten habe, um den Plan des Herzogs von Palmella zu fördern, und Schritte gethan habe, um die Verhaftsbefehle gegen den Herzog und seine Freunde zurücknehmen zu lassen; aber es scheint, daß der Kredit des englischen Gesandten in diesem Augenblick sehr gering in Lissabon ist, indem die Einwohnerschaft einen entschiedenen Haß gegen Alles, was den Namen Engländer trägt, an den Tag legt.«

Die Charte von 1830 publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25sten dieses Monats: »Die Operationen der Karlisten vor Bilbao haben begonnen. Eguia befehligt dieselben; er war am 22sten dieses Monats mit der Artillerie in Durango, und Villareal stand mit drey Divisionen in Zornosa, um die Operationen zu beschützen.«

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

* * *

Drey unserer berühmtesten dramatischen Schriftsteller, Viktor Hugo, Kasimir Delavigne und Alexander Dumas, haben ein Schreiben an den Minister des Innern erlassen, um die Eröffnung eines zweyten französischen Theaters zu verlangen, indem das Melodrama und das Vaudeville zehn ansehnliche Theater hätten, während die Tragödie, die Komödie und das Drama nur drey Monate im Jahre Zeit hätten, um neue Stücke aufzuführen. Die Klique der Klassiker wird indeß nichts unterlassen, um die Erfüllung dieses Gesuches zu hintertreiben. (Hamb. Korresp. No. 262.)

Straßburg, den 30sten Oktober.

Heute früh hat in Straßburg ein militärischer Aufstand stattgefunden, worüber der hier erscheinende Niederrheinische Kourier in folgender Weise berichtet:

»Zehn Uhr Vormittags. — Diesen Morgen, gegen 7 oder 8 Uhr, wurde die ganze Bevölkerung unserer Stadt durch eine Art Soldaten-Empörung aufgeschreckt, welche ausgebrochen war und welche im Augenblick, wo wir schreiben, unterdrückt ist.

Nach den Gerüchten, die sich verbreiteten, und den Nachrichten, die wir sammeln konnten, hat sich Folgendes zugetragen: Um 5 Uhr Morgens wurde in der Kaserne des 4ten Artillerieregiments im Austerlitzer Quartier Lärm gemacht. Der Oberst Vaudray versammelte sein Regiment und stellte sich an seine Spitze, in Begleitung des Prinzen Ludwig Napoleon, des Sohnes der Königin Hortensia; der Oberst hielt eine Rede an sein Regiment und rief es zu den Waffen, im Namen des Prinzen Ludwig, und beym Rufe: »Es lebe Napoleon! es lebe der Kaiser!« Ein Theil des Regiments, die Einen zu Pferde, die Andern zu Fuß, marschirte gegen die Kaserne des 3ten Artillerieregiments; aber dieses schloß sich nicht an die Bewegung an. Von da marschirten diese Truppen, mit dem Prinzen Ludwig Bonaparte an der Spitze, gegen die Präfektur und das Hauptquartier der Militärdivision; der Präfekt wurde festgehalten und, wie man versichert, durch Artilleristen in das Austerlitzer Quartier geführt. Dem General Voirol, den man in seinem Hotel arrestirt hatte, gelang es, hinaus zu kommen, und er flüchtete in das Rathhaus. Ein berittenes Detaschement vom 3ten Artillerieregimente kam fast im nämlichen Augenblicke dazu, und der General setzte sich zu Pferde, um sich an seine Spitze zu stellen. Während der Zeit marschirte der Prinz Ludwig, mit der Artillerie, die ihm folgte, gegen die Kaserne der Finkmatt, wo das 46ste Linienregiment einquartirt ist. Als er in den Hof der Kaserne gekommen war, wollte er eine Anrede an dieses Regiment halten; aber auf den Ruf: es lebe Napoleon! antworteten die Soldaten von der Linie mit dem Rufe: es lebe der König! Sie hielten die Bajonnette vor, und nach einem kurzen Kampfe, in welchem Flintenschüsse gefallen seyn sollen, wurde der Prinz Ludwig, der Oberst Vaudray und der Kommandant Parquin, der in Generalsuniform war, festgehalten. Die Artilleristen wurden hinausgedrängt und von ihren Officieren in ihre Quartiere zurückgeführt; der Präfekt wurde bald wieder losgelassen, und in weniger als einer Stunde war die Empörung, oder vielmehr der Auflauf, unterdrückt. Die ganze Garnison ergriff die Waffen auf Befehl des Generals Voirol, und gegen 9 Uhr standen alle Regimenter der Garnison, ein Theil des 46sten ausgenommen, der in der Kaserne die Gefangenen bewachte, auf dem Paradeplatz, wo der General sie musterte und eine Rede an sie hielt. Gegen 7 Uhr besetzte ein Detaschement Artilleristen vom 4ten Regiment die Druckerey des Herrn G. Silbermann, und dieser wurde aufgefordert, die Pressen zu ihrer Verfügung zu stellen. Einige Zeit nachher jedoch zogen diese Militärs sich zurück und der Vorfall hatte keine weitere Folgen. Bey allen diesen Märschen und Gegenmärschen der Truppen fragte die Bevölkerung unserer Stadt sich ruhig, was dieses Geschrey und diese Bewegungen bedeuten. Ganz unempfindlich schaute sie diesen militärischen Evolutionen zu; und als die Wahrheit anfing bekannt zu werden, war schon Alles beendigt. Die im Finkmattquartier gemachten Gefangenen sind in das neue Gefängniß geführt worden,

und man sagt, daß der königliche Prokurator und der Instruktionsrichter die gerichtlichen Untersuchungen angefangen haben. Dies ist die Erzählung dessen, was sich diesen Morgen zugetragen; dies sind die sichersten Nachweisungen, die wir bey der Verwirrung und den widersprechenden Gerüchten, welche in einem solchen Augenblicke sich verbreiten, haben erfahren können.'

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Neapel, den 13ten Oktober.

Einige zweifelhafte Krankheitsfälle haben in den letzten Tagen einen panischen Schrecken über Neapel verbreitet; man glaubt nun auch hier vor der Cholera nicht mehr gesichert zu seyn, und die hier anwesenden Fremden, denen einstweilen auch der Zutritt nach Rom versperrt worden ist, flüchten nun in großer Anzahl nach Marseille, so daß der englische Gesandte an einem einzigen Tage 68 Pässe auszufertigen hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Berlin, den 2ten November.

Se. Hoheit, der Prinz, und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Karl von Hessen und bey Rhein, sind gestern nach Darmstadt abgereist.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

London, den 25sten Oktober.

Die Zehnten-Eintreibung hat in Irland wieder Unheil erzeugt. Die bewaffnete Polizey hatte nämlich, im Auftrage der Schatzkammer, einige Landleute zu Rathnavoge pfänden wollen, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Auf dem Rückwege wurde sie von einem großen Volkshaufen mit Steinen geworfen; ein Mann, Vater von 6 Kindern, wurde erschossen, ein Polizeybeamter halb todt geschlagen, und die übrigen retteten sich in das Haus eines katholischen Priesters.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

London, den 28sten Oktober.

Ueber New-York vom 2ten dieses Monats erhalten wir Berichte aus Vera-Kruz vom 31sten August und aus Mexiko vom 24sten desselben Monats. Der mexikanische Kriegsminister traf fortwährend die ernstlichsten Anstalten, um die Operationsarmee in Tejas zu verstärken. Aus Tejas selbst erfährt man, daß ein neuer Versuch, dem General Santa Ana zum Entkommen zu verhelfen, fehlgeschlagen war. Zum Präsidenten war General Houston ernannt. Das mexikanische Heer stand am Garceteflusse, unweit der Bay von Matagorda. Das Kommando sollte entweder General Bustamente oder General Bravo erhalten, vermuthlich der Erstere. Die Berichte aus den Provinzen lauteten günstig. Zu Vera-Kruz wurde die gezwungene Anleihe aufs Strengste auch bey den Ausländern eingetrieben. Ein Schreiben von einem gewissen Mirabeau Lainer aus Tejas, in welchem die Hinrichtung Santa Ana's vorgeschlagen wurde, erregte großes Aufsehen.

Die neusten Berichte aus Kanada vom 27sten September lassen wenig Hoffnung zu einer freundschaftlichen Ausgleichung der zwischen dem Generalgouverneur und den Repräsentanten der oberen Provinz obschwebenden Mißhelligkeiten. (Hamb. Korresp. No. 260.)

In Mitau angekommene Fremde.

Der 30sten Oktober. Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Witte, nebst Sohn, aus Alt-Schwarden, die Schausp., Hr. Moller, Mad. Pohlmann-Krösner, Demois. Bennert und Hr. Kassirer Petersohn aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 31sten Oktober. Hr. Artill. Lieut. Bodisko aus Friedrichstadt, log. b. Jensen. — Hr. Lieut. Bogdanowitz aus Uman, log. b. Stern.

Den 1sten November. Hr. Landkommissär Rosinsky aus Riga, log. b. Rosinsky. — Fräulein v. Knorring vom Auslande, Hr. Kaufm. Skoh aus Riga, der Schlockschen Kaufm., Hr. Nachmann, aus Libau, und Hr. Kaufm. Lindt aus Frankfurt a. M., log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Bar. v. Hahn aus Butnain, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 22sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 à 103½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe . . . . 100¼ à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 484.

Mitauische Zeitung

No. 133. Donnerstag, den 5. November 1836.

St. Petersburg, den 27sten Oktober.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Kabinet haben Se. Majestät den 13ten Juny in Kraßnoje-Sselo Allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Vicepräsidenten der Kaiserlichen Akademie der Künste, dem wirklichen Staatsrathe Grafen Tolstoj, zur Belohnung der von demselben ausgeführten Medaillen auf die wichtigsten Ereignisse in den Jahren 1812, 1813 und 1814, *aus dem Kabinette zwanzig Tausend Rubel verabfolgt werden sollen.*

* * *

Auf Vorstellung des Oberdirigirenden des Korps der Bergingenieure haben Se. Majestät, der Kaiser, den 19ten Juny dieses Jahres Allerhöchst zu befehlen geruht, daß zur festen Begründung der Theorie der Aufsuchung und Ausbeutung der goldhaltigen Lager in Rußland zwey Preise, jeder von 2500 Rubel, für die beste Schrift über einen jeden dieser Gegenstände bestimmt werden sollen. Diesem gemäß ladet die gelehrte Komité des Korps der Bergingenieure die Sachverständigen zur Theilnahme an diesen wichtigen Gegenständen des Bergwesens ein. Die Abhandlungen können in russischer, französischer, englischer und deutscher Sprache geschrieben seyn, und müssen den Namen und die Adresse des Verfassers, mit einer Devise oder Nummer, versiegelt enthalten. Die Abhandlungen müssen bis zum 1sten August des nächsten Jahres eingeschickt werden, und den 1sten November 1837 wird die Zuerkennung der Allerhöchst bewilligten Preise erfolgen. (St. Petersb. Zeit. No. 246.)

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Madrid vom 22sten Oktober: »Ein eigener Unglücksstern scheint allen unseren Militäroperationen entgegen zu wirken und die des Feindes zu begünstigen. Während man nach den letzten Berichten des Brigadiers Alaix glaubte, daß die Vernichtung des Gomez zwischen Lucena und Kabra unvermeidlich sey, indem die Lager beyder Armeekorps nur drey Stunden von einander entfernt waren, und während nach Briefen aus Manzanares das Gerücht sich verbreitete, daß die Karlisten endlich angegriffen und völlig geschlagen worden seyen, sehen wir, daß Alaix, statt seinen Gegner, den er vor sich hatte, anzugreifen, ihn erst dann verfolgte, als er sicher war, ihn nicht mehr zu erreichen. Gomez schlug seinen früheren Weg wieder ein und zog am 13ten dieses Monats von Neuem in Kordova ein. In der Nacht des 14ten verließ er diese Stadt und befand sich am 15ten schon auf dem Abhange der Sierra Morena in dem Dorfe Sozoblanko. An demselben Tage, den 15ten, rückte Alaix in Kordova ein und bemächtigte sich einiger Karlistischen Nachzügler. Der Einzug der Division des Alaix in Kordova ist durch ein furchtbares Blutbad bezeichnet worden. Die niedere Volksklasse, welche ganz Karlistisch gesinnt ist, glaubte eine neue Division des Don Karlos zu begrüßen und brachte daher Karl V. ein Lebehoch nach dem andern aus. Es mußte seinen Irrthum sehr theuer bezahlen, denn die Soldaten des Alaix mordeten ohne Schonung diese Unglücklichen, die allerdings schuldig waren; aber wer kann wissen, ob sich nicht Viele darunter befanden, die nur aus Furcht in das Geschrey mit einstimmten? — Was thut nun Rodil bey der Annäherung des Gomez? Man glaubte, daß die Karlisten ihm nicht entkommen würden, denn am 15ten war er nur durch das Gebirge von ihnen getrennt, und es handelte sich nur darum, sie in dem Engpasse, den sie zu ihrem Uebergange wählen würden, anzugreifen. Einige glaubten, Gomez werde sich nach der Mancha wenden, während andere behaupteten, er

gehe nach Estremadura. Rodil erhielt Nachricht von dieser Bewegung, allein sein Unstern wollte, daß er die Bewegung des Gomez zur Rechten für eine scheinbare hielt, und der Meinung war, daß derselbe vielmehr die Absicht habe, sich nach der linken Seite hin zu wenden. Er ließ daher seine Division dahin marschiren, wo er auf den Feind zu treffen glaubte, während dieser seinen Marsch fortsetzte, und ehe Rodil davon Kunde erhielt, schon acht Stunden zurückgelegt hatte und in Estremadura eindrang. Am 18ten dieses Monats war Gomez schon in Kastruera, vierzehn Stunden von Kacceres. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Die Kortes werden sich, wie es heißt, zuerst mit folgenden drey Gegenständen beschäftigen: 1) Abschaffung des Regentschaftsrathes; 2) Ausschließung des Don Karlos und seiner Nachkommen von dem Throne; 3) Ernennung der Königin Christine zur alleinigen Regentin im Namen ihrer Tochter Isabella. — Man glaubt, daß das Ministerium bey diesen Fragen mit Sicherheit auf die Majorität rechnen könne.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

Madrid, den 24sten Oktober.

Am heutigen Tage wurden die Kortes von der verwittweten Königin in Person mit der Lesung der Thronrede eröffnet. Ihre Majestät war bleich und las die Rede mit so schwacher Stimme, daß Niemand ein Wort davon verstehen konnte.

Herr Gomez Becerra ist zum Präsidenten und Herr Antonio Gonzalez zum Vicepräsidenten der Kortes gewählt worden; zu Sekretären wurden die Herren Lujan, Baeza, Huelas und Salva ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Paris, den 28sten Oktober.

Heute Nachmittag, kurz vor Abgang der Post, verbreitet sich das Gerücht, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, worin ihr die am 24sten dieses Monats durch die Karlisten erfolgte Einnahme von Bilbao angezeigt wird. (Nach der heute von der Regierung publicirten telegraphischen Depesche befand sich Eguia am 22sten dieses Monats noch mit dem Belagerungsgeschütz in Durango. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß die Karlisten am 24sten Oktober schon Bilbao genommen haben sollten, es müßte denn bey der ersten Aufforderung durch Kapitulation übergegangen seyn.) (Pr. St. Zeit. No. 307.)

* * *

Der Fürst Talleyrand wird jetzt in der Mitte des nächsten Monats hier erwartet, so daß es also mit seiner Krankheit nicht sehr gefährlich gewesen zu seyn scheint.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Paris, den 29sten Oktober.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 27sten dieses Monats meldet die am Morgen desselben Tages erfolgte Einschiffung des Herzogs von Nemours nach Algier. Vor Besteigung des Schiffes ließ der Herzog die Truppen der Garnison die Revüe passiren, und ward von ihnen mit dem lebhaftesten Zuruf empfangen.

Der Viceadmiral Roussin, französischer Botschafter in Konstantinopel, ist am 24sten dieses Monats auf der Fregatte »Hermine« in Marseille eingetroffen; er hatte Konstantinopel am 8ten dieses Monats verlassen.

Herr von Peyronnet, dessen Ankunft in Montferrant sich bestätigt, hat, seiner eigenen Erzählung zufolge, während eines Zeitraums von 5 Jahren 5 Monaten und einigen Tagen sein Zimmer in der Festung Ham nicht verlassen.

Im Courier français liest man: »Die heute hier eingegangenen Briefe aus Lissabon melden, daß die Minister von der Donna Maria die Verhaftung der Herzogin von Ficalho, der ersten Edeldame Ihrer Majestät, verlangt haben, da dieselbe allgemein beschuldigt werde, sich nicht allein ihres Einflusses auf die Königin zu bedienen, um diese gegen den gegenwärtigen Zustand der Dinge einzunehmen, sondern auch im Einverständnisse mit den dissidirenden Pairs des Reiches zu stehen. Die Anwesenheit englischer Schiffe im Innern von Lissabon hat die Anordnung einiger Vertheidigungsmaßregeln veranlaßt, an denen die ganze Bevölkerung mit unverkennbarer Freude Theil nimmt.«

Eine von der Regierung publicirte telegraphische Depesche aus Bayonne vom 27sten dieses Monats lautet folgendermaßen: »Am 24sten dieses Monats hatten die Karlisten Bilbao von drey Seiten berennt und zwey Batterien errichtet. Am 25sten hörte man eine sehr starke Kanonade.«

In einem Schreiben aus Oleron vom 25sten dieses Monats heißt es: »Man erfährt, daß der General Peon, der die mit Verfolgung des Don Pablo Sanz beauftragte Division kommandirte, durch seine eigenen Truppen des Kommando's beraubt und durch den General Castañon, den die Meuterer schon lange zu ihrem Anführer haben wollten, ersetzt worden ist. (Den direkten Nachrichten aus Madrid zufolge, hätte die Regierung selbst den General Peon wegen seiner schlaffen Verfolgung abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt, und an seiner Stelle dem General Alvarez das Kommando übertragen.) Die Fremdenlegion schmilzt durch Desertion täglich mehr zusammen; am 17ten und 18ten dieses Monats sind 33 Soldaten mit Waffen und Gepäck zu den Karlisten übergegangen.«

Im Journal des Débats liest man: »Es sind heute Nachrichten aus Madrid vom 22sten dieses Monats eingetroffen (vergl. den Artikel Spanien). Das schon früher in jener Hauptstadt verbreitet gewesene Gerücht

von dem Einrücken des Generals Gomez in Estremadura und von seiner Ankunft in Truxillo schien sich zu bestätigen. Rodil, der sich anfänglich nach den Gränzen jener Provinz gewandt hatte, soll durch die Manöuvres und Gegenmärsche des Gomez vollkommen getäuscht worden seyn. Dieser Karlistische Chef wird jetzt, wie man sagt, versuchen, sich im nordwestlichen Spanien mit Don Pablo Sanz zu vereinigen.«

An der Börse sagte man heute, daß die Karlisten im Einverständnisse mit vielen Einwohnern von Bilbao wären und daß die niedern Klassen daselbst sehr günstig für Don Karlos gestimmt seyen. Die Karlisten sollen diesen Platz mit 8000 Mann belagern; man weiß nicht, ob Espartero im Stande seyn wird, denselben schnell genug zu entsetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Paris, den 30sten Oktober.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 27sten dieses Monats: »Rodil war am 20sten d. M. in Santa Kruz de Mudela und Alaix in Baylen. Sie waren in Ungewißheit über die Pläne des Gomez, der in Fuenkaliente stand. (Fuenkaliente liegt im Süden von la Mancha und ist von Truxillo, wo, nach der Angabe des Journal des Débats, Gomez bereits angekommen seyn sollte, etwa 25 Meilen in südöstlicher Richtung entfernt.) Narvaez war am 22sten dieses Monats, durch die Regierung berufen, in Madrid eingetroffen. Der General Peon, der Sanz mit Schlaffheit verfolgte, ist durch seine Truppen abgesetzt worden. Die Regierung hat seine Stelle durch den General Alvarez besetzt, der am 17ten dieses Monats in Leon die portugiesische Legion mit seiner Division vereinigt hat. — Sanz ist darauf nach Asturien zurückgekehrt. Die Karlisten haben, 23 Bataillone stark, Bilbao am 26sten dieses Monats angegriffen; sie haben einige Bomben geworfen und den Fluß zu sperren gesucht.«

Der Messager theilt ein Schreiben aus Madrid mit, worin es unter Anderem heißt: »Die Nachrichten aus gewissen Provinzen lauten sehr beunruhigend; man spricht von einem sehr ernsten Aufstande in Malaga. Die Republik wäre daselbst proklamirt worden, und zwey Mitglieder der Junten hätte man ohne irgend eine processualische Weitläuftigkeit erschossen. Die Anarchie wäre so groß gewesen, daß die Kaufleute sich beeilt hätten, ihre Waaren an Bord der auf der Rhede liegenden Schiffe zu bringen. Man hofft indeß daß diese Gerüchte übertrieben seyn werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

* * *

Hier ist bereits etwas Schnee gefallen, und gestern Morgen bemerkte man in mehreren, dem Nordwinde ausgesetzten, Gärten der Hauptstadt, in Fischteichen ꝛc., eine Eisrinde von der Dicke eines Fünffrankenstücks.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 261.)

Paris, den 31sten Oktober.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 29sten Oktober. Es sind Nachrichten aus dem Karlistischen Hauptquartier eingegangen; am 27sten dieses Monats sollte ein Sturm auf Bilbao unternommen werden. Das Loos hat die Deserteure der algierischen Legion als die Vordersten beym Angriff bezeichnet. Die Forts Bogoña und Saint Augustin sind genommen, ein Karlistischer portugiesischer General ist getödtet und Montenegro verwundet worden. Das Meer ist stürmisch, man kann nur zu Lande kommuniciren.« — »Toulouse, den 20sten Oktober. Die Karlisten sind in das Aranthal eingedrungen. Die Christinos, die den Eingang desselben vertheidigen wollten, sind in die Flucht gejagt worden; die Emigration ist bedeutend.«

Einer Uebersicht in der Sentinelle des Pyrenées zufolge beläuft sich die reguläre Armee des Don Karlos auf 38,860 Mann. Die Expedition des Generals Gomez wird in dieser Uebersicht auf 4800 Mann und die des Generals Sanz auf 3400 Mann angegeben.

(Pr. St. Zeit. No. 310.)

Aus dem Haag, vom 26sten Oktober.

Heute Mittag überreichte eine gemeinschaftliche Kommission beyder Kammern der Generalstaaten, den Präsidenten der ersten Kammer, Grafen W. S. von Neede, an der Spitze, dem Könige die Antwortsadresse auf die Thronrede vom 17ten dieses Monats. Der Inhalt derselben ist im Ganzen ein Wiederhall der Thronrede.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Bern, den 23sten Oktober.

Die hiesige Zeitung berichtet: »Ohne zu viel Gewicht darauf legen zu wollen, halten wir gleichwohl für Pflicht, anzumerken, daß sowohl in Frankreich über Lyon gegen Genf, als auch im Tyrol, einige Truppenbewegungen gegen die Schweiz stattfinden. Wir sind aber in der Zuversicht, daß die Kommission der Tagsatzung über den Umfang und die Natur derselben sich hinlängliche Kenntniß verschafft hat.«

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

Zürich, den 21sten Oktober.

Am 3ten Oktober starb zu Fouday im Steinthal, in den Vogesen, J. Lucas le Grand, gewesener Direktor der helvetischen Republik. (Pr. St. Zeit. No. 304.)

Wien, den 30sten Oktober.

Die junge Prinzessin von Beira ist am 14ten, und Karl X. mit dem Herzoge von Bordeaux am 15ten dieses Monats in Salzburg eingetroffen. Die Herzogin von Berry kehrt nun bestimmt nicht mehr nach

Brandeis zurück; ihre entbehrlichen Effekten sind vor Kurzem daselbst versteigert worden.

In Konstantinopel macht die Pest täglich größere Fortschritte, und man bemerkt selbst unter den Türken eine allgemeine Bestürzung, welche mit ihrer sonstigen Gleichgültigkeit gegen die Pest in auffallendem Widerspruch steht. Die meisten Läden sind geschlossen und die Inhaber derselben fliehen auf das Land, um sowohl der Pest, als dem dringenden Wassermangel zu entgehen; am Heftigsten aber soll die Krankheit unter den Last- und Wasserträgern wüthen. Nach einem dem Seraskier Pascha und dem Kiaja Bey übergebenen Bericht wären im Weichbilde der Stadt vom 5ten bis 11ten Oktober 2700 Menschen an der Pest umgekommen. Gerüchte behaupten indeß, daß bereits mehr als 7000 Personen von allen Nationen gestorben sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Kassel, den 2ten November.

Se. Hoheit, der Churprinz und Mitregent, hat die auf den 5ten dieses Monats bestimmte Einberufung der nächsten Ständeversammlung auf den 12ten November verlegt. — Jemehr die Abgeordnetenwahlen für den Landtag bekannt werden, destomehr hält man es für wahrscheinlich, daß diesmal die Waageschaale der Stimmen sich entschieden auf die Seite der Regierung neigen dürfte. (Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Christiania, den 23sten Oktober.

Der ausserordentliche Storthing wurde am 20sten dieses Monats durch den neu ernannten Reichsstatthalter, Grafen von Wedel-Jarlsberg, eröffnet. Nachdem am Tage zuvor eine vorbereitende Sitzung stattgefunden hatte, in welcher Herr Sörenssen zum Präsidenten des Storthings, Herr Falsen zum Präsidenten des Odelsthings, und Herr Schydtz zum Präsidenten des Lagthings erwählt wurden, erklärte der Erstere den vierten ausserordentlichen Storthing für konstituirt. Der Statthalter, Graf von Wedel-Jarlsberg, verlas bey der feyerlichen Eröffnung des Storthings eine königliche Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 304.)

London, den 29sten Oktober.

Ihre Majestäten, der König, die Königin, und der ganze Hof sind gestern von Windsor nach Brighton abgereist, wo sie den Winter hindurch residiren werden.

(Pr. St. Zeit. No. 309.)

London, den 1sten November.

Gestern hieß es allgemein in der City, alle Versuche zur Ausgleichung der holländisch-belgischen Mißhelligkeiten wären mißglückt und Alles wäre so schwankend wie zuvor.

Der Winter hat sich frühzeitig in London eingestellt und am Sonnabend fiel der Schnee 5 bis 6 Zoll hoch. Auch in Edinburg und Glasgow hat es stark geschneyt.

(Hamb. Korresp. No. 263.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten November. Hr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, und Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Hahn aus Bauske, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. Präsid. v. Gusewsky aus Schaulen, log. b. Ellrich. — Hr. Amtm. Schaur aus Szagarren, und Hr. Stabskapitän Bar. v. Klebek aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Partikulier Meinshausen aus Riga, log. b. Steffenhagen. — Der Beamte von der 9ten Klasse, Hr. Dieck, aus Jurburg, log. b. Morel. — Hr. Revisor v. Grabe aus Friedrichstadt, Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, Hr. Kreisrevisor Jonsohn und Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Jensen.

Den 3ten November. Hr. Krongem. Ger. Schr. Henko aus Würzau, log. b. Föge. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Silhouetteur Ziegler aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Rittm. Schukowsky und der verabsch. Hr. Kornet Wachruscheff aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 24sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{2}{3}\frac{7}{7}$, $\frac{5}{6}\frac{5}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $59\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 à $103\frac{1}{2}$
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 487.

Mitauische Zeitung

No. 134. Sonnabend, den 7. November 1836.

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

Seit unserm letzten Berichte über die Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk sind wieder mehrere Schiffe mit Schienen und andern Gegenständen aus England und Belgien hier eingetroffen. Hierunter befindet sich die Lokomotive des Herrn Cockerill, welche mit dem Schiffe »Sirius«, Kapitän Schmidt, am 22sten Oktober in Kronstadt eintraf, nachdem das Schiff in 15 Tagen die Reise von Antwerpen hierher zurückgelegt hatte. Die Lokomotive wird, wie die zwey andern, mit einem Lichterschiffe von Kronstadt nach St. Petersburg gebracht. Die erste Lokomotive von Hackworth in New-Shildon wurde bereits vor mehreren Tagen mit einem Lichterschiffe von Kronstadt zur Eisenbahnbrücke über den Umfangskanal gebracht. Hier wurden zuerst die kleinern Maschinentheile, und am 23sten dieses Monats das Hauptstück, 500 Pud schwer, ausgeladen. Am folgenden Tage wurde dieses Stück, unter einem Zulaufe von vielen Tausend Menschen, auf einen Wagen mit acht Zoll breiten Felgen geladen und mittelst 14 vorgespannter Pferde auf die Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo abgeführt, wo es um Mitternacht eintraf. Am 24sten wurde die Maschine auf die Bahn aufgestellt; gegenwärtig werden die in Kisten eingepackten kleinern Theile angesetzt und binnen einigen Tagen kann die Maschine ihre Fahrten beginnen. Die zweyte Lokomotive von Stephenson in New-Kastle befindet sich bereits in der Stadt, und wird binnen wenigen Tagen ebenfalls auf die Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo gebracht werden. Da es sehr interessant ist, einen Vergleich über die verschiedenen Leistungen der drey Lokomotiven anzustellen, so werden die bereits angekündigten öffentlichen Probefahrten erst dann vorgenommen, wenn alle drey aufgestellt sind. Dies dürfte in vierzehn Tagen der Fall seyn, und es wird das Publikum durch eine besondere Bekanntmachung hierüber verständigt werden. Die Arbeiten an der Bahn dauern fort, indem die Erde noch nicht gefroren ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 247.)

Odessa, den 12ten Oktober.

Wir haben Nachrichten aus der Türkey, die aus Konstantinopel vom 4ten Oktober n. St. datirt sind, erhalten. Diesen zufolge hat Lord Ponsonby endlich, über Bucharest, die so lange erwarteten Instruktionen in der Churchillschen Angelegenheit von seiner Regierung erhalten. Bey aller seiner Ungeduld, mit dem Inhalt dieser Instruktionen bekannt zu werden, kennt doch das Publikum ihn bis diesen Augenblick noch nicht und wird ihn auch schwerlich erfahren. Es ist nur bekannt, daß jetzt nicht mehr von der Abreise des englischen Botschafters die Rede ist, und daß die Spannung, die zwischen dem großbritannischen Botschafter und der Pforte herrschte, in kurzer Zeit auf eine oder die andere Art beseitigt werden wird.

(St. Petersb. Zeit. No. 248.)

Türkey.

Dem Globe wird aus Konstantinopel vom 4ten Oktober geschrieben: »Der englische und der französische Botschafter haben die über den Kurden-Häuptling Rewandus Bey in Asien und über den Rebellen Mahmud Pascha in Albanien erfochtenen Siege der türkischen Armee für wichtig genug gehalten, um besondere Kouriere mit diesen Nachrichten an ihre Höfe abzufertigen. Auch werden in der That diese militärischen Ereignisse gewiß von den wichtigsten Folgen für das ottomanische Reich seyn. Die Gegner der Reform werden dadurch immer schwächer, und dieser Krieg ist eine wahre Schule für die türkischen Linientruppen, deren Widerwillen gegen die neue Organisation der Armee

sich in dem Maße legen wird, wie die Macht des Sultans im Innern sich mehr befestigt.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 24sten Oktober.

Es hat sich heute Morgen hier die Nachricht verbreitet, daß Gomez nach der Sierra Morena zurückgekehrt sey, dieselbe in dem Engpasse Despeñaperros überschritten habe und sich jetzt in Ciudad Real, der Hauptstadt der Mancha, befinde.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Madrid, den 25sten Oktober.

Es ist kaum zu glauben, aber man weiß wirklich jetzt in Madrid nicht, wo Gomez sich eigentlich befindet; Einige meinen, er sey in Estremadura, Andere lassen ihn in der Mancha seyn, und nach Rodil's Berichten soll er sich in der Sierra Morena befinden; man besorgt, er werde noch einmal nach Andalusien zurückkehren. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Madrid, den 27sten Oktober.

In der gestrigen Kortessitzung trugen 67 Deputirte darauf an, daß der verwittweten Königin während der Minderjährigkeit ihrer Tochter der Titel Königin-Regentin von den Kortes entzogen werde. Man glaubt, daß dieser Vorschlag wird angenommen werden.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

* * *

Man schreibt aus Malaga vom 23sten Oktober, daß Mendizabal dort in der öffentlichen Meinung völlig gesunken sey. »Man sieht mit Betrübniß«, heißt es in dem Schreiben, »daß die Königin einen zweyten Versuch mit diesem Manne macht, der nicht nur die englischen Schwindeleyen in der ganzen Halbinsel geduldet, sondern auch das Land zu seinem Nutzen ausgebeutet hat, so daß er reich geworden, während das Land zu Grunde gerichtet ist.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Paris, den 31sten Oktober.

Herr von St. Hubert, wegen thätiger Theilnahme an dem Aufstande in der Vendée in contumaciam zum Tode verurtheilt, hat sich jetzt freywillig gestellt und ohne Zweifel wird er jetzt, wie alle übrigen, die mit ihm in gleicher Lage waren, freygesprochen werden.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 26sten dieses Monats meldet: »In der vorigen Nacht ist ein Kourier von der französischen Gesandtschaft in Madrid mit einer Depesche für den Telegraphen hier eingetroffen. Man vermuthet, daß darin ein Aufstand gemeldet wird, den man seit dem 20sten dieses Monats zu fürchten schien, und weshalb man die Brigade des Generals Narvaez schleunigst nach Madrid berief, um sich den Plänen der Exaltirten zu widersetzen, die sich um jeden Preis der Herren Mendizabal und Rodil entledigen und dieselben durch den Lorenzo Calbo de Rosas und den General Mendez Vigo ersetzen wollen. Uebrigens genießt Mendizabal auch nicht den geringsten Kredit mehr in Madrid; er wird von allen Parteyen gehaßt.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 261.)

Paris, den 1sten November.

Heute früh um 3 Uhr ließ der König, obgleich an einer Erkältung leidend, sämmtliche Minister nach den Tuillerien berufen. Gegen 6 Uhr Morgens versammelten sich die Minister unter dem Vorsitze Sr. Majestät, und die Berathung dauerte bis um 10 Uhr. Schon gestern, nach Empfang der Depeschen aus Spanien, die die Rede der Königin-Regentin mitbrachten, hatte Herr Molé eine lange Konferenz mit dem Könige und kam im Laufe des Tages noch dreymal nach dem Schlosse. Diese ganz ungewöhnliche Bewegung hat Gerüchte von einer Intervention in Spanien und von einer Ministerialveränderung in Umlauf gebracht. (Wahrscheinlicher ist es, daß die von Straßburg eingetroffenen Nachrichten jene Bewegung im Schlosse veranlaßt haben. Das Pariser Publikum ist auch heute noch nicht von den Straßburger Auftritten in Kenntniß gesetzt worden.)

Herr Augustin Thierry hatte den Herzog von Orleans um eine Audienz gebeten, in welcher er ihm ein neues Werk überreichen wollte. Der Herzog ließ sogleich darauf antworten, wie er wisse, daß der Gesundheitszustand des Herrn Thierry ihm das Ausgehen erschwere, und daß er selbst daher am folgenden Tage zu ihm kommen würde. Herr Thierry ist bekanntlich des Augenlichts beraubt und an den Füßen gelähmt. Der Herzog von Orleans erfüllte sein Versprechen und besuchte gestern Morgen Herrn Augustin Thierry, mit dem er sich eine Stunde lang unterhielt.

Ein Schreiben aus Kadix vom 17ten vorigen Monats meldet die in jenem Hafen erfolgte Ankunft von 3 französischen Linienschiffen und 2 Briggs, welche mit den daselbst schon vor Anker liegenden Schiffen ein Geschwader von 7 Schiffen bilden.

Der Moniteur meldet, daß sich, Nachrichten aus Andalusien zufolge, Gomez in die Gebirge der Sierra Morena geworfen habe.

* * *

Karl Ludwig Napoleon, Graf von St. Leu, der in Straßburg verhaftet ist, wurde am 20sten April 1808 geboren und nennt sich, seit dem Tode seines Bruders als Aeltester in der Linie seines Vaters, Napoleon Ludwig Karl. Seit 1814 lebte er bey der Mutter; 1830 studirte er auf der Kriegsschule zu Thun im Kanton Bern; 1831 begab er sich aus Italien nach Paris und England; 1832 erhielt er das Bürgerrecht im Kanton Thurgau, wo seine Mutter, Hortensie Eugenie, Exkönigin von Holland, sich Herzogin (ihr auf einer Villa bey Florenz lebender Gemahl titulirt sich Graf) von St. Leu nennend, das Landgut Arenenberg

am Bodensee besitzt. Im July 1834 ward er in Bern zum Artilleriehauptmann ernannt; 1833 edirte er eine Schrift über die Schweiz. Im Sommer des jetzigen Jahres (1836) hielt er sich einige Zeit in Baden bey Rastadt auf, wo er einer von denen war, welche am Napoleonstage (15ten August) eine Illumination auf dem alten Schlosse veranstalteten.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

* * *

Auf Isle de France hat ein öffentlicher Verkauf von Hinterlassenschaften Napoleons stattgefunden; es waren, mit Ausnahme einer goldenen Uhr, mehrentheils unbedeutende Gegenstände, die aber gegen 10,000 Franken einbrachten. (Hamb. Korresp. No. 264.)

Paris, den 2ten November.

Das Journal des Débats giebt nachfolgende Details, deren Authenticität es verbürgen zu können glaubt: »Es scheint, daß der junge Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte am Tage vorher in Straßburg angekommen war und daß er in dem Hause der Mademoiselle Bro eine Zufluchtsstätte gefunden hatte. Des Morgens sehr früh zog der Prinz seine Militäruniform an. Sie bestand in einem Rocke von grünem Tuch, ähnlich dem, den der Kaiser Napoleon zu tragen pflegte, weissen Beinkleidern, hohen Stiefeln, kleinen Hut; er trug Stern und Band der Ehrenlegion. Der Prinz begab sich, in Begleitung des Obersten Vaudray, des Kommandanten Parquin und seiner beyden Ordonnanzofficiere, nach der Kaserne der Artilleristen. Es war 5½ Uhr Morgens. Der Oberst ließ das Regiment einen Kreis bilden und redete die Soldaten folgendermaßen an: ›»Meine Freunde, ich bin zum General ernannt worden (Akklamationen); ich werde 40 Franken für jedes Geschütz unter Euch vertheilen lassen (Beyfall; Bravo unser Oberst!) Apropos‹‹, fügte der Oberst nach einer Pause hinzu, ››ich setze Euch davon in Kenntniß, daß in Paris eine Revolution ausgebrochen ist. Die Regierung des Königs ist gestürzt. Man hat Napoleon II. proklamirt. Ich stelle Euch hier Napoleon II. vor!‹‹ Einige Unterofficiere und einige Soldaten riefen: ›Es lebe Napoleon II.! Es lebe der Kaiser!‹

Nach der France hätte man schon seit einigen Wochen die Gräfin von Lipano in Verdacht gehabt, und ihre Person wäre sorgfältig bewacht gewesen; man glaube, der Grund, den sie angegeben, um nach Frankreich zu kommen, sey nur ein Vorwand gewesen, und ihre Anwesenheit in Paris stehe mit dem Unternehmen des jungen Bonaparte in Verbindung.

Der Bon Sens sagt: »Die Gräfin von Lipano wird in ihren Zimmern bewacht. Die ganze Polizey ist auf den Beinen. Reitende Ordonnanzen bringen Befehle nach allen Kasernen, wo die Truppen heute konsignirt sind.«

Man will wissen, daß der Herzog von Orleans im Laufe des Tages nach Straßburg abgereist sey.

Die Zusammenberufung der Kammern ist nun bestimmt auf Mittwoch, den 28sten December dieses Jahres, festgesetzt. Die desfallsige Ordonnanz wird binnen wenigen Tagen in dem Moniteur erscheinen.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

* * *

Gestern Abend war der Ministerrath von 5 bis halb 7 Uhr versammelt, um darüber zu berathen, ob die Straßburger Ereignisse vor den Pairshof gebracht, oder dem Spruche der ordentlichen Gerichtshöfe überlassen werden sollen. Wie es heißt, hat man sich für das Letztere entschieden, und will von der Schweiz die Entfernung der Prinzessin Hortense, der Mutter des Prinzen Louis, verlangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Paris, den 3ten November.

Herr Thiers ist gestern ziemlich unvermuthet wieder in Paris eingetroffen.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Ein noch unsinnigerer Versuch zu einer Militärinsurrektion, als der in Straßburg, hat in Vendôme stattgehabt. Am 30sten Oktober befand sich ein gewisser Bruyant, Brigadier der vierten Schwadron des ersten Husarenregiments, welches in jener Stadt in Garnison liegt, mit 14 Husaren des Regiments in dem Gasthofe zur Tête-noire. In dieser Versammlung wurde der Plan entworfen, in der Nacht zum Aufsitzen blasen zu lassen, sich der Posten und der Officiere zu bemächtigen, die Behörden zu verhaften und die Republik zu proklamiren. Die Empörer wollten sodann auf die benachbarten Städte marschiren, um ihren Anhang zu vergrößern. Diese Versammlung wurde, noch als sie zusammen war, dem Oberstlieutenant des Regiments denuncirt; dieser beeilte sich, den Brigadier und die anderen Husaren, seine Mitschuldigen, verhaften zu lassen. Bruyant, in den Strafsaal geführt, benutzte einen Augenblick der Freyheit, um sein Pistol auf einen Quartiermeister abzufeuern und ihn durch diesen Schuß todt zu Boden zu strecken. Bruyant entwischte in dem ersten Augenblick der Verwirrung seinen Wächtern, entfloh aus der Kaserne, setzte über die Loire und lief querfeldein. Seinem Hauptmitschuldigen, dem Husaren Thierry, ist es ebenfalls gelungen, zu entweichen. Bruyant kehrte um 2 Uhr in der Nacht freywillig in die Kaserne zurück und wurde sogleich ins Gefängniß geführt. Der königliche Prokurator hat sich, in Begleitung des Unterpräfekten, zu ihm begeben und das erste Verhör mit ihm angestellt. Er hat nicht versucht, seinen Plan und seine thörigten Hoffnungen zu verhehlen. Bruyant und seine Mitschuldigen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.«

Es ist heute das Gerücht verbreitet, daß auch in Grenoble und Lyon Militärinsurrektionen ausgebrochen

wären. Die neuesten Briefe und Journale aus diesen Städten erwähnen nichts davon.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1sten dieses Monats meldet, daß die Kortes die Königin, während der Minderjährigkeit ihrer Tochter, zur Regentin ernannt haben. (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Genf, den 26sten Oktober.

Aus Italien meldet man, daß das als verschollen angesehene »junge Italien« wieder thätig zu werden beginnt. Indeß haben alle italienischen Regierungen ihre Aufmerksamkeit verdoppelt. Der Herd der Verbindung soll Malta seyn, von wo die politischen Flüchtlinge, mit bedeutenden Geldmitteln, schon ziemlich offen, gegen die bestehende Ordnung in ihrem Vaterlande arbeiten. Woher das Geld genommen wird, ist nicht bekannt; die Proklamationen u. s. w. aber werden in Malta gedruckt. Man hofft, daß die englische Regierung diesem Unfug steuern werde, ehe sämmtliche italienische Regierungen sich zu ernstlichen Schritten dagegen in London bewogen finden sollten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Neuchatel, den 25sten Oktober.

Unser heutiger Constitutionel enthält Folgendes: »Nachrichten aus Paris, aus guter Quelle, melden, daß Frankreich die Vermittelung Englands (in der Schweizer-Angelegenheit) bestimmt abgelehnt habe. Herr Guizot soll sich über diesen Punkt ganz unzweydeutig ausgesprochen haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Frankfurt, den 1sten November.

Reisende, welche so eben aus Straßburg ankommen, geben über die (bereits mitgetheilten) Vorfälle daselbst noch folgende Details: »Schon Nachts um 3 Uhr hatten sich die Artilleristen sowohl des Präfekten wie der Generale versichert. Sie stellten sich darauf in der Mitte des Artillerieplatzes auf, proklamirten feyerlich Louis Napoleon und wurden dabey von diesem selbst, der an ihrer Spitze stand, kommandirt. Als darauf die Infanterieregimenter anrückten und die Insurgenten umschlossen, entfalteten diese den Napoleonischen Adler. Allein es fehlte an Sympathie. Die Artilleristen hatten einige Batterien aufgestellt, waren aber von dem Mangel an Theilnahme so bestürzt, daß sie keinen Schuß wagten.« (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Berlin, den 10ten November.

Ihre Majestät, die verwittwetete Königin von Bayern, sind von Dresden hier eingetroffen und auf dem Königlichen Schlosse in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

Christiania, den 24sten Oktober.

In der Sitzung des Storthings vom 21sten dieses Monats ward auf Vorschlag des Präsidenten Sörensen die Ernennung einer Wahlkomité, bestehend aus 15 Mitgliedern, die in dieser Eigenschaft bereits beym letzten Storthing fungirt hatten, einstimmig beschlossen, und sodann dasselbe gegen 36 Stimmen für permanent erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

London, den 4ten November.

An der Pariser Börse war ein Gerücht in Umlauf, das Geschwader des Admirals Hugon sey bestimmt, sich der Stadt und des Hafens von Kadix zu bemächtigen, falls Don Karlos in Madrid einrücken sollte.

An der heutigen Börse sind (nunmehr die von Herrn Mendizabal desavouirten) kubanische Schuldverbriefungen plötzlich von 25 auf 38 bis 39 in die Höhe gegangen, so daß die fällige Dividende statt $2\frac{1}{2}$ Procent immer erst 1 Procent betragen würde.

(Hamb. Korresp. No. 265.)

* * *

Der Dublin Evening Mail zufolge ist Mrs. O'Connell nach langen Leiden dem Tode erlegen, und auch an der Wiederherstellung des ältesten Sohnes von O'Connell, Maurice, wird gezweifelt.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten November. Hr. Gouv. Registr. A. Buck aus Riga, log. b. Minkelde. — Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Buchhalt. Koppe aus Schorstädt, log. b. Stautz. — Hr. Revisor Hermansohn aus Schmarden, log. b. Borchert. — Hr. Gem. Ger. Schr. Jacobsohn aus Wilzen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Grün aus Blankenfeld, log. b. Skrinewsky.

Den 5ten November. Der verabsch. Hr. Sek. Lieut. Bar. Istrow und Mad. Saccky, nebst Töchtern, aus Warschau, Hr. Divisionsdoktor Skabejew, der Porchowsche Kaufm. erster Gilde, Hr. Woronin, der Ostaschkowsche Kaufm. dritter Gilde, Hr. Schitenskoy, der Rigasche Kaufm., Hr. Leontjew, der Porchowsche Meschanin, Hr. Wiskin, und Hr. Disp. Wolochozky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Dr. Dietrich aus Berghoff, und Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, log. b. Zehr jun. — Hr. George v. Stempel aus Bauske, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 489.

Beylage
No. 45. zur Mitauischen Zeitung. 7. Nov. 1836.

Zweyhundert und vierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten November 1836.

Nach Eröffnung der Sitzung legte der Staatsrath von Recke der Versammlung ein Vermächtniß vor, welches dem Provinzialmuseum durch den letzten Willen des verstorbenen Oberlehrers, Collegien-Assessors von Freymann, zugekommen ist. Es besteht in einer Sammlung werthvoller Zeichnungen von der Hand seiner ihm im Jahre 1831 vorausgegangenen Gattin Auguste, Tochter des Malers und Professors Knorr zu Königsberg, und in einer ansehnlichen Zahl an den Verewigten gerichteter Originalbriefe von namhaften Gelehrten, die zum Theil einst seine Lehrer waren. Wir nennen darunter nur, ausser vielen andern, Friedr. Aug. Wolff, Buttmann, Boeckh und Karl Georg von Raumer in Berlin; — Hermann in Leipzig; — Tiedge und Elise von der Recke in Dresden; — K. L. Struve, Lobeck, Dinter und Ellendt in Königsberg; — Koberstein in Schulpforte, und de Wette jetzt in Basel.

Den weitern Anzeigen zufolge hatte Fräulein Kattinka von Medem, aus dem Hause Neumocken, die Sammlung vaterländischer Alterthümer durch einige Stücke vermehrt, die von ihr selbst auf dem zum Gute Wilkajen bey Tuckum gehörenden sogenannten Schloßberge gefunden sind.

Herrn Oberhofgerichtsadvokat Theodor von Sacken verdankte das Museum ein wohlerhaltenes Kreuz des kurländischen vom Herzoge Friedrich Wilhelm 1710 zu Libau gestifteten und mit seinem Tode 1711 wieder erloschenen Ordens de la reconnoissance, welches, da in Kurland überhaupt nur 18 Ordenszeichen vertheilt wurden, allerdings als eine vaterländische Seltenheit anzusehen ist.

Auch hatte das ornithologische Kabinet des Museums ein sehr schätzbares Geschenk von Herrn Baron von Korff, mit einem auf seinem Gute Garrosen geschossenen Rallus aquaticus, erhalten; ein Vogel, der in unsern Gegenden überaus selten vorkommt.

Die Bibliothek war von Herrn Gottfried Schadeberg und die mineralogische Sammlung von dem hiesigen Kaufmann, Hrn. Adolph Jürgensen, vermehrt worden.

Ein Aufsatz des Herrn Pastor Bluhm zu Hofzumberge, überschrieben: Eine naturwissenschaftliche Hypothese, wurde von Herrn Professor Dr. v. Paucker vorgelesen. Der Hr. Verf. weiset bey chemischen Vorgängen dem Feuer eine ähnliche Rolle an, wie der Elektricität und dem Magnetismus, und nennt sie Oxydationsfermente, d. h. Erscheinungen, denen das Vermögen beywohnt, eine plötzliche oder allmälige Oxydation der Körper, positiv oder negativ, im letztern Falle durch Desoxydation, hervorzubringen. Diese Erscheinungen wären hiernach nichts anders, als Verbindungen des Sauerstoffs mit den farbigen Strahlen des Sonnenlichts; die Oxydation des rothen, gelben und grünen Strahles gäbe Feuer, Feuerlicht und Wärme; die Oxydation des blauen Lichtstrahls Elektricität, und die Oxydation des violetten Lichtes Magnetismus. Das Feuer entspräche dem Aufwärtsstreben (der Centrifugalkraft), die Elektricität dem Abwärtsstreben (der Centripetalkraft), der Magnetismus der Ausdehnung in der Längenrichtung (der Polarität). Bedingung ihres Daseyns ist der Sauerstoff und das Sonnenlicht.

Herr Privatlehrer Pfingsten las einen pädagogischen Versuch: Ueber die Kultur der Einbildungskraft, der mit der Bemerkung schloß, daß es über die Kultur der Einbildungskraft keine allgemeine Regeln gäbe; daß, was bey einem Kinde vielleicht schädlich und gefährlich erscheine, bey dem andern als nützlich und heilsam angewandt werden müsse. Ueberhaupt aber gelte der Grundsatz: keine geistige Kraft werde vorzugsweise, am wenigsten auf Kosten der andern Kräfte, gebildet, und wie Harmonie erst ein Tonstück zu einem herrlichen Ganzen mache, das entzückt, so solle auch harmonische Ausbildung, geistig wie moralisch, aus dem Zöglinge einen Gegenstand der Freude und der Liebe machen. Glaube man dabey nur nicht, ein pädagogischer Mozart oder Beethoven zu seyn, so würde man durch Aufmerksamkeit und Fleiß auch sein Schärflein beytragen können zu dem nie genug zu füllenden Schatze, aus welchem die Erziehungslehre schöpfen kann.

Miscellen.

Hr. Lemaout theilte neulich in der Pariser Akademie der Wissenschaften folgende merkwürdige Thatsache mit: Im Jahre 1830 fanden die Arbeiter in einem Steinbruch, da wo der Granit am dichtesten und homogensten und von aller Einsikerung irgend einer Feuchtigkeit am geschütztesten war, einen lebendigen Wurm in einem Raum eingeschlossen, der genau über seinen Körper paßte und wenigstens 4 Metres von aller Kommunikation mit der äußern Atmosphäre entfernt war.

Die Wesleyischen Methodisten in London halten nicht bloß Versammlungen zum Gottesdienst, sondern auch zum Theetrinken; neulich setzte sich eine solche Gesellschaft zum Thee nieder, die nicht weniger als 1100 zählte, jede siebente Dame hatte einen Theetopf vor sich.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Der Himalaya, ein Modeartikel. »An der Mode soll alles seyn, was schön und neu ist«, befahl ein galanter König von Frankreich (Franz I.), und so viele Revolutionen die Franzosen auch seitdem durchgemacht haben, dieses Gesetz haben sie immer als ein unverletzliches angesehen, obwohl dabey stets die Begriffe »schön und neu« einer sehr willkührlichen Auslegung unterworfen wurden. Denn allerdings gehört zuweilen ein gar subtiler Geschmack dazu, um manche Mode schön zu finden, die überdies als eine Nachahmung dessen, was bereits vor Menschenaltern da gewesen, auch nicht immer neu ist. Auf beyderley Prädikate macht indessen jetzt der Himalaya Anspruch. Der Himalaya! Wer hätte glauben sollen, daß dieses himmelstürmende Gebirge, das selbst den kühnsten Männern noch unübersteigliche Hindernisse darbietet, eine so verführerische Lockung für Frauen werden kann? Aber was vermag die Mode nicht! Sie, die das furchtsame Geschlecht mit der Boa so vertraut gemacht hat, läßt ihm nun selbst den Himalaya als einen freundlichen Alp erscheinen, der wohl umschlingt, aber nicht beängstigt und nicht drückt. Der Himalaya, ein Halsschmuck von Kaschemir mit chinesischer Bordüre, hat in Paris bereits alle Boas verdrängt, und kühner noch in unsern Vorhersagungen als Muhammed, können wir umgekehrt behaupten, daß, wenn wir bisher auch nicht auf den Berg gekommen sind, der Berg doch gewiß sehr bald zu uns kommen wird.

(Magazin für Liter. des Auslandes.)

* * *

Was die in No. 44. dieses Blattes mitgetheilte traurige Hexengeschichte betrifft, so muß bemerkt werden, daß das Fischerdorf Ceinowa ganz abgesondert liegt und wegen der Unfruchtbarkeit seines sandigen Bodens mit der Umgegend in gar keinem Verkehr steht, so daß dieser Vorfall nicht zu Schlüssen auf die Bildung, selbst der nächsten Umgegend, berechtigt. Bis jetzt hat auch an dem Ort noch keine Schule errichtet werden können. Die That wurde übrigens dadurch bekannt, daß die beyden (also nicht 6) Kinder der Ermordeten, von denen das älteste 6 Jahr alt ist, von aller Welt verlassen, zu einem Verwandten in dem nächsten Dorfe flüchteten, und dort das schreckliche Ende ihrer Mutter erzählten. Der Oheim der Kleinen nahm, weil er sich nicht durch die Ortschaft wagte, ein Boot, fuhr nach Putzig und zeigte das Verbrechen an, so daß Kaminski und die acht Fischerwirthe noch am Tage verhaftet und nach Marienwerder abgeführt werden konnten. Am 9ten kam dieser Transport durch Danzig. Kaminski mit Ketten belastet, doch frechen Blicks, und ein Bursche, dessen Fuß verletzt war, wurden gefahren, die übrigen zu Fuß fortgeschafft. Es muß noch bemerkt werden, daß die Unglückliche, als sie auch bey dem zweyten Eintauchen in das Wasser nicht gleich untergehen wollte, von den acht Fischerwirthen Ruderschläge, und von Kaminski mehrere tiefe Messerstiche auf den Kopf erhielt, bis sie ihr Leben ausgehaucht hatte. Den Leichnam schleppte man dann ans Land. Kaminski, aus Katz gebürtig, hatte, wie sein Vater, früher ein herumschweifendes Leben geführt, mit Heiligenbildern, Amuleten ꝛc. gehandelt, und die lateinischen Betformulare, welche er in seiner Jugend, wo er als Chorknabe und Meßgehülfe gedient, auswendig gelernt, schon mehrmals als Beschwörungsformeln gebraucht. Seine Weichselzopfkuren bestanden meistentheils in einer Fortpflanzung dieses Uebels durch Einimpfung, und er ist bereits wegen einiger unglücklichen Kuren, bey deren einer sogar ein Todesfall auf seine Rechnung kommen mag, gerichtlich abgestraft worden. Die Gemordete wohnte mit dem Kranken in demselben Hause.

(Berl. Nachr.)

* * *

Neapel. So eben ist Herr Professor Zahn mit der Nachricht einer merkwürdigen Entdeckung von Pompeji zurückgekehrt. Man hat ein silbernes Tafelservice aufgefunden, bestehend aus vier und vierzig Tellern, einer Schüssel, drey kleinen Gefäßen, zwey Löffeln und vier Gabeln: der gesammte schöne und bey der Seltenheit antiken Silbergeräths doppelt anziehende Fund ist sofort an die königliche Familie nach Portici gesandt worden. Eine genaue Beschreibung desselben wird in den Annalen (Annali civili curili) des Königreichs erfolgen, durch deren Herausgabe der hochverdiente Minister Santangelo sich neue Ansprüche auf den Dank seiner Zeitgenossen zu erwerben fortfährt.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 488.

Mitauische Zeitung

No. 135. Dienstag, den 10. November 1836.

Mitau, den 9ten November.

In einem in der St. Petersburger deutschen Zeitung über die Bauarbeiten an der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk gelieferten Bericht heißt es unter Anderem: »Die in England und Belgien bestellten, gemäß dem Allerhöchsten Privilegium zollfrey eingeführten Gegenstände, nämlich Bahnschienen, Piedestals und Zugehör, Dampf- und Reisewagen, dann andere Maschinerien, sind bereits auf 38 Schiffen größtentheils hier eingetroffen; einige wenige Gegenstände werden noch erwartet. Die erste Lokomotive von Hackworth in New-Shildon ist bereits auf der Bahn ganz zusammengesetzt; die zweyte von Stephenson wurde schon theilweise auf die Bahn abgeführt; die dritte von Cockerill wird täglich von Kronstadt erwartet. Sobald alle drey Lokomotiven aufgestellt sind, wird eine öffentliche Probefahrt auf der 7 Werst langen Strecke von Kusmino bis Pawlowsk mit denselben vorgenommen, um zu zeigen, welcher Leistungen diese, in so großem Maßstabe noch nirgends ausgeführten, Lokomotiven fähig sind. Die Fahrten mit diesen Dampfwagen werden für jeden Fall während dieses Winters fortgesetzt, worüber die nähere Bekanntmachung nächstens erfolgt. — Die Unternehmung der Eisenbahn kann sich als ganz neu in ihrer Art gegenwärtig noch nicht mit jenen öffentlichen Unternehmungen vergleichen, welche den Aktionärs in Rußland so ausserordentliche Vortheile brachten. Die Direktion der Unternehmung hofft inzwischen während dieses Winters dem russischen Publikum den Beweis zu liefern, daß Eisenbahnen auch im Winter praktikabel sind, und wenn die Bahn auch erst im nächsten Frühjahre in ihrer ganzen Länge von der Fontanka bis Pawlowsk vollendet und eröffnet wird, so ist sie dennoch in einer beyspiellos kurzen Zeit ausgeführt worden, indem das Allerhöchste Privilegium erst am 21sten März dieses Jahres verliehen wurde. Berechnet man den Ertrag dieser Unternehmung nach den Resultaten solcher Unternehmungen im Auslande, so läßt sich auch ein sehr günstiger Erfolg nicht bezweifeln, und sonach kann man hoffen, daß die erste Eisenbahn zur allgemeinen Einführung dieser neuen Kommunikationsart führen werde, die für unser aufblühendes Reich nur von großen, von unberechenbaren Folgen seyn kann.

Madrid, den 27sten Oktober.

Im Eco del Comercio liest man: »In der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieses Monats sind die Kabinetskouriere Juan Clerigo de las Mozas und Domingo Roa, welche Depeschen an den Kriegsminister zu überbringen hatten, in einem Gasthofe von den Karlisten gefangen genommen und erschossen worden. Dem Don Clerigo schnitten die Insurgenten, weil er einen Bart trug, die Oberlippe ab.«

Dasselbe Blatt meldet: »Es hieß gestern Abend, daß in der Umgegend von Pampelona ein Gefecht stattgefunden und daß die Karlisten einen Obersten, einen Officier vom Geniekorps und einige Soldaten verloren hätten. Man fügte noch hinzu, daß nur die Ankunft des Generals Lebeau sie vor einem noch größeren Verlust geschützt habe, indem sie bey Erblickung der Truppen des französischen Generals sogleich die Flucht ergriffen hätten.« (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Paris, den 3ten November.

»Man versichert heute Abend, — sagt das Journal des Débats, — »daß die gewöhnliche Jurisdiktion, d. h. das Urtheil durch den Assisenhof, auf den Mitschuldigen des Prinzen Louis Bonaparte angewendet werde und daß, da der königliche Gerichtshof von Kolmar die Sache bey sich anhängig gemacht hat, sie in dieser Stadt verurtheilt werden. Was den jungen Tollkopf betrifft, der so thörichter Weise einen ehemals in

unserm Vaterlande souveränen Namen kompromittirte, so wissen wir nicht, was die Weisheit des Königs über sei Loos entscheiden werde.«

Der General Bertrand hat sich am 29sten vorigen Monats im Havre mit einem seiner Söhne nach Martinique eingeschifft. (Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

Paris, den 4ten November.

Im Courier français liest man: »Trotz den von mehreren Journalen verbreiteten Gerüchten, glauben wir zu wissen, daß die Gräfin von Lipano die Versicherung erhalten hat, daß sie in Folge der tollen Streiche ihres Neffen keine Beunruhigung zu besorgen habe, und daß sie sich ruhig in Paris so lange aufhalten könne, wie es ihre Gesundheit und ihre Interessen erforderten. Wir freuen uns, daß die Verwaltung sich bey dieser Gelegenheit nicht kleinlich benommen und die Familie Napoleon's nicht für den Fehler eines einzelnen Mitgliedes verantwortlich gemacht hat.«

Die ministeriellen Blätter enthalten einen kurzen Bericht über die Erörterung, die in der geheimen Sitzung der Berner Tagsatzung vom 31sten vorigen Monats stattgefunden hat. Diesem Berichte zufolge hat Basel-Stadt sich für den Entwurf des Herrn Tscharner mit zwey Modifikationen erklärt; erstens, daß die Zurücknahme der Verordnung vom 9ten September dadurch motivirt würde, daß die Stände neuere Aufschlüsse von dem Direktorium erhalten hätten, und zweytens, daß die Antwort auf die Angriffe gegen die innern Einrichtungen der Schweiz ganz wegfielen, weil überhaupt keiner fremden Macht das Recht zustehe, sich in diese Angelegenheiten zu mischen. Zürich hat den Entwurf der Kommissionsmajorität unterstützt, Basel-Landschaft wie Zürich, nebst der Erklärung, daß es als Gränzkanton die Maßregeln, welche Frankreich etwa gegen die Schweiz ergreifen würde, zu ertragen wissen werde. Neuchatel habe seine in der früheren Tagsatzung entwickelten Ansichten mit neuer Energie wiederholt und sich noch auf eine Depesche des Lords Palmerston gestützt, in welcher der Schweiz Unrecht gegeben werde, daß sie der Conseilschen Sache einen solchen Grad der Oeffentlichkeit gegeben habe.

Die in der gestrigen telegraphischen Depesche aus Bayonne mitgetheilte Nachricht (siehe No. 134 dieser Zeitung) scheint voreilig gewesen zu seyn, indem die Kortes bis jetzt nur genehmigt haben, daß der Vorschlag, Marie Christine in der Regentschaft zu bestätigen, erörtert werde. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Paris, den 5ten November.

Aus Toulon schreibt man vom 31sten Oktober: »Das Dampfschiff »Sphinx«, welches den Herzog von Nemours am Bord hat, muß unterweges dem heftigen Sturm ausgesetzt gewesen seyn, der in der Nacht vom 28sten bis zum 29sten vorigen Monats wüthete. Es ist daher wahrscheinlich, daß die »Sphinx« entweder in einen italienischen Hafen, oder auf den balearischen Inseln eine Zuflucht gesucht hat.«

An die Stelle des Fürsten Talleyrand, der seine Entlassung eingereicht hatte, ist sein Neffe, der Herzog von Valençay, zum Mitgliede des Generalkonseils des Indredepartements ernannt worden.

Das Journal général des Tribunaux enthält nachstehendes Privatschreiben aus Straßburg: »Die Instruktion wegen der letzten Unruhen in Straßburg wird mit großer Thätigkeit betrieben. Die Haltung des Prinzen Ludwig ist seit seiner Verhaftung würdevoll und anständig, und Niemand ist durch seine Antworten kompromittirt worden. ,,Ich wußte``, sagte er, ,,daß mein Kopf auf dem Spiele stand, wenn mein Plan scheiterte. Ich bin getäuscht worden. Ich glaubte, daß Frankreich seiner Regierung müde sey und daß sich, wenn ich im Namen des Kaiserthums erschiene, die Armee und die ganze Bevölkerung um meine Person sammeln würde.`` Der Oberst Vaudrey scheint sehr muthlos. Der junge Artillerieofficier Laity soll Alles, was er von der Verschwörung wußte, gestanden haben. Je weiter die Instruktion vorrückt, je mehr scheint die unter dem Namen einer Lady Gordon bekannte Madame Bro kompromittirt zu werden. Sie scheint die Haupttriebfeder der ganzen Intrigue gewesen zu seyn.«
(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Straßburg, den 4ten November.

Man trifft Anstalten, um den Prinzen Ludwig und seine Gefährten aus dem Gefängnisse, das sie seit vorigem Sonntag einnehmen, fortzuführen. Da die Gefangenen in geheime Verwahrung gebracht wurden und man Jedem ein besonderes Zimmer anweisen mußte, so hatte man einige Mühe, im neuen Gefängnisse Platz für sie zu finden. Man wird daher die Verschworenen vom vorigen Sonntag in das Zuchthaus versetzen, wo man gegenwärtig anständigere Zimmer für sie bereitet.
(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Rom, den 25sten Oktober.

Aus Neapel werden die Nachrichten immer beunruhigender; die Cholera ist nicht allein in Neapel, sondern hat sich auch in den nahgelegenen Ortschaften und auf den Inseln gezeigt. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

Brüssel, den 30sten Oktober.

Der König ist vorgestern Abend von Paris hier wieder eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 308.)

Genf, den 1sten November.

Der hier erscheinende Federal enthält Folgendes: »Man versichert uns, daß in Turin eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden; eine Verschwörung, deren Mittel, wenn die Details, welche man darüber giebt, wahr sind, eben so verbrecherisch als

unsinnig wären. Einige der Rädelsführer sollen verhaftet, einige andere entflohen seyn.«

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Wien, den 29sten Oktober.

Die Reise des Fürsten Pückler-Muskau nach dem Orient wird einigen Aufschub erleiden. Der Fürst hat einige hundert Morgen Land auf der Insel Ithaka gekauft, um sich daselbst niederzulassen. Der Hauptgärtner, welcher ihm den Park in Muskau anlegte, ist bereits nach Ithaka berufen worden, um dort einen neuen Park anzulegen.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12ten Oktober. Der Sultan ist noch immer gegen seinen Minister des Innern, Perteff-Effendi, welchen man beschuldigt, die unnöthige Demüthigung der Pforte in der bekannten Churchillschen Sache veranlaßt zu haben, sehr übel gestimmt. In den letzten Tagen des Septembers schickte der Sultan einen vornehmen Beamten aus seiner Umgebung mit einem prachtvollen Geschenk an den entlassenen Reis-Effendi, Akif-Effendi, um demselben die großherrliche Versicherung zu überbringen, daß er in Kurzem wieder Minister werden solle. Am folgenden Tage traf ein Kourier aus London mit Depeschen für den Lord Ponsonby ein, welche keinesweges so lauteten, wie sie die Pforte erwartete.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Wien, den 2ten November.

Nachdem über die beabsichtigte Vermählung des Königs von Neapel seit einigen Monaten in deutschen und französischen Blättern so viel hin und wieder Wahres und Falsches geschrieben worden ist, so können wir nunmehr aus der allerzuverlässigsten Quelle berichten, daß die seit dem Besuche des Königs allhier betriebenen Unterhandlungen behufs der Vermählung desselben mit Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, der Erzherzogin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl, zu dem erfreulichsten Resultate geführt haben. Bereits ist die beyderseitige Zustimmung zu dieser Verbindung erfolgt, und, dem Vernehmen nach, sind auch die Ehepakten schon bereinigt und die Vermählung auf den Monat Januar 1837 bestimmt. (Hamb. Korresp. No. 267.)

München, den 3ten November.

In der Nacht vom 31sten Oktober auf den 1sten November starb hier an der Cholera Herr Leonh. von Dresch, königlicher Ministerialrath, ordentlicher Professor des bayerischen Staats-, des deutschen Bundes- und Völkerrechts an der Ludwig-Maxmilians-Universität, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Landtagsabgeordneter der hiesigen Hochschule.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

München, den 4ten November.

Die Nachrichten aus Bern vom 29sten Oktober sind nicht ohne Bedeutung. Keller und seine Partey rechneten nämlich darauf, das englische Kabinet würde sich zu Gunsten der Schweiz in den zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich obwaltenden Streit mischen; es soll deshalb vor 14 Tagen ein Agent nach London geschickt worden seyn, um das englische Ministerium zu einem solchen Schritte zu vermögen; allein Lord Palmerston habe sogar durch den brittischen Gesandten dem Präsidenten des Vorortes, Herrn Tscharner, die bestimmte Erklärung mittheilen lassen, daß das englische Kabinet nicht als Vermittler zwischen der Schweiz und Frankreich handeln könne. Zugleich hätte der englische Minister der Tagsatzung den Rath ertheilt, sich mit Frankreich wieder auf einen freundschaftlichen Fuß zu setzen. Die Hoffnung auf englischen Beystand hatte wahrscheinlich die Mehrheit der Tagsatzungskommission veranlaßt, der Tagsatzung eine Verweigerung der Forderungen Frankreichs vorzuschlagen, und darin lag auch vielleicht der Grund, warum die Kommission ihren Antwortsvorschlag auf die Forderungen Frankreichs so lange zurückhielt. Diese Partey sieht sich nun bitter getäuscht. Ueber die Anträge der Kommission bey der Tagsatzung sieht man demnächst nähern Nachrichten entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

Frankfurt, den 4ten November.

Kurz nachdem die Kunde von der Militärinsurrektion in Straßburg hier bekannt geworden, will man hier auch erfahren haben, daß in Landau der Versuch gemacht worden sey, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Etwas Näheres oder Zuverlässiges hat man aber darüber noch nicht erfahren.

(Hamb. Korresp. No. 266.)

Frankfurt, den 7ten November.

Eine neuere Mittheilung aus Straßburg enthält noch Folgendes: »Der Prinz Ludwig suchte die Soldaten besonders dadurch aufzumuntern, daß er ihnen den kaiserlichen Adler zeigte. Auch hatte Parquin unter die Kanoniere sehr viel Geld ausgetheilt. Durch Herablassen des Gitters wurden der Prinz, Parquin und Vaudrey in der Finckmatt von den ihnen nachfolgenden Artilleristen abgesperrt. Nachdem die Kanoniere das Gitter zerschlagen hatten, drangen sie in die Kaserne des 46sten Regiments ein, wo sie jedoch von demselben mit gefälltem Bajonnet empfangen wurden. Die drey Anführer blieben abgeschnitten und gefangen. Jetzt erst zogen die Kanoniere zu dem Präfekten und führten ihn in ihre Kaserne, wo er 20 Minuten als Gefangener saß. Die Seele der Stillung der Bewegung war der General Voirol, der nur mit einem kleinen Detaschement durch die Straßen ritt, sich aller Posten versicherte und dann die ganze Garnison auf einem Punkte versammelte, wo er sie den Eid der Treue schwören ließ. Obschon die Fäden des Komplotts sich durchaus nicht weit verzweigt zu haben scheinen, so sind doch, ausser den schon bekannten Officieren, noch

mehrere verhaftet worden. Einige andere haben sich schnell aus dem Staube gemacht und über den Rhein nach Deutschland geflüchtet.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

Berlin, den 10ten November.

In den beyden Breslauer Zeitungen fordert Herr Hauptmann von Boguslawski zu Beobachtungen des Himmels in den nächsten Tagen des Monats November auf. Seit mehreren Jahren nämlich sind in den Nächten vom 11ten bis zum 14ten November in verschiedenen Weltgegenden auffallend zahlreiche Erscheinungen von Sternschnuppen wahrgenommen worden; es ist daher vom höchsten Interesse, festzustellen, ob diese Erscheinungen regelmäßig in jedem Jahre wiederzukehren pflegen. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Dresden, den 1sten November.

Bey dem Bau der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig ist man auf größere Schwierigkeiten gestoßen, als man Anfangs erwartete, daher hat man sich auch in der Veranschlagung des Kostenaufwandes getäuscht. Man glaubte, mit 2 Millionen Thalern auszureichen, und gegenwärtig wird schon berechnet, daß man wohl das Doppelte bedürfen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

London, den 28sten Oktober.

Der Fürst Esterhazy wird, gleich nach Ankunft Ihrer Majestäten in Brighton, sich dorthin begeben. Der Courier meldet mit Bedauern, daß der Fürst den Botschafterposten, welchen er zwanzig Jahre hier bekleidete, aufgeben werde, und nur, um Abschied von dem Hofe von St. James zu nehmen, hierher gekommen sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

London, den 2ten November.

Das bedeutende Steigen des Weizenpreises am Getreidemarkt hat in der City großes Aufsehen erregt, denn es beweist, daß die Aerndte im Norden von Großbritannien und Irland weniger ergiebig ist, als man es bisher geglaubt hat. Der Weizen ist um 3 Shilling der Quarter und das Mehl um 5 Shilling der Sack aufgeschlagen. (Pr. St. Zeit. No. 312.)

London, den 4ten November.

Die Zurüstungen zur Luftreise des großen Vauxhallballons zur Reise über den Kanal, wo möglich nach Paris, oder doch nach der Nachbarschaft dieser Hauptstadt, sind vollendet, und Herr Green wartet nur auf einen schönen Morgen und günstigen Wind.

(Pr. St. Zeit. No. 313.)

London, den 5ten November.

Die Morning-Post behauptet, Herr Mendizabal habe an ein wohlbekanntes Haus in der City große Summen eingesandt, ob für Rechnung der Regierung oder seine eigene, wisse man nicht. Sie empfiehlt den Inhabern spanischer Obligationen, Arrest auf dieses Geld zu legen, und macht bemerklich, die spanischen Finanzminister hätten es von jeher für eine heilige Pflicht gehalten, für sich und ihre Familien zu sorgen; so habe Graf Toreno noch vor zwey Jahren 6 Unzen Goldes von einem Pariser Freunde geborgt, während er sich jetzt daselbst ein prachtvolles Hotel gekauft habe.

(Pr. St. Zeit. No. 314.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten November. Hr. Privatlehrer Luba aus Libau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kühn aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Amtm. Bauer aus Heyden, log. b. Trautmann.

Den 7ten November. Der demitt. Hr. Rittm. Moritz v. Heycking aus St. Petersburg, log. im Hofrath v. Braunschweigschen Hause. — Hr. Disp. Meyer aus Fockenhoff, und Hr. Disp. Herrmann aus Grenzhoff, log. b. Borchert. — Der Polangensche Polizeym., Hr. Oberst v. Eichler, aus Polotzk, und Hr. Gutsbes. v. Januschewsky aus Riga, log. b. Jensen.

Den 8ten November. Hr. Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 29sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris	90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 60 1/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A.	104 à 103 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A.	100
Livländische Pfandbriefe	100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige	100
Kurländische Pfandbriefe	100
Ehstländische Pfandbriefe	98 3/4

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 491.

Mitauische Zeitung

No. 136. Donnerstag, den 12. November 1836.

Smyrna, den 7ten Oktober.

Die englische Flotte, welche einige Zeit bey Vurla vor Anker lag, ist am 19ten September unter Segel gegangen, man weiß nicht wohin.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Aegypten.

Das Journal de Smyrne meldet aus Alexandrien vom 6ten Oktober: »Mehemed Aly wird in diesen Tagen unsere Stadt verlassen, um eine neue Reise durch Unter-Aegypten anzutreten und sich dann nach Kahira zu begeben, wo er gewöhnlich den Winter zuzubringen pflegt. Man sagt auch, er wolle seinen Aufenthalt in Kahira dazu benutzen, um seinen Enkel Abbas Pascha in die Geheimnisse der Regierungskunst einzuweihen und sich einen Nachfolger aus ihm zu bilden, der sein System fortzusetzen bereit sey. Er hat kein großes Vertrauen zu Ibrahim Pascha, der für nichts Sinn hat, was nicht das Militär betrifft, und hegt daher einige Besorgnisse wegen der Zukunft seiner Dynastie.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Paris, den 6ten November.

Die neuesten Nachrichten über Gomez finden sich in einem Schreiben aus Kordova vom 23sten Oktober, worin es unter Anderem heißt: »Wir begreifen in der That nicht, wie die Division Alaix, nachdem sie den Feind in dieser Stadt erreicht hatte, ihn ruhig in der Sierra Morena lassen konnte, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, die Gefangenen zu befreyen, die die Karlisten mit sich führen. Man hat sich 3 Tage hier nutzlos aufgehalten; dann hat man sich nach Baylen in Bewegung gesetzt. Wenn die Truppen des Don Karlos von einem Taktiker geführt würden, so hätten sie sich zu Herren von ganz Andalusien machen können. Seit acht Tagen ist Gomez in Pedroche. Am 21sten Oktober befand er sich, der Aussage eines Gefangenen zufolge, in Almaden. Der General Alaix war nach Villa del Rio zurückgekehrt.«

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

Paris, den 7ten November.

Das Journal de Paris meldet, daß im Konseil bereits beschlossen worden sey, den Prinzen Ludwig Bonaparte nicht vor die Assisen zu stellen. Der Moniteur schweigt noch darüber.

Das Journal des Débats enthält heute in Bezug auf die früheren Verbindungen des jungen Ludwig Bonaparte in der Schweiz folgenden Artikel: »Mehrere Briefe aus der Schweiz hatten schon auf die Verbindungen hingedeutet, in denen der Prinz Ludwig Bonaparte mit der radikalen Partey jenes Landes und mit den politischen Flüchtlingen aller Nationen stand. Weder die eine noch die anderen machten ein Geheimniß aus ihren Hoffnungen, und Pläne, die die französische Regierung frühzeitig genug erforscht hatte, trugen dazu bey, jene Anhäufung von Fremdlingen auf dem schweizerischen Gebiete, für die Ruhe Frankreichs, für den Frieden Europa's und für die Neutralität der Schweiz selbst, sehr gefährlich zu machen. Schon im ersten Augenblicke konnte man daher die Straßburger Auftritte mit den zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden Zwistigkeiten in Verbindung bringen. Heute wird jener erste Eindruck durch zuverlässige Nachrichten vollkommen bestätigt, und Alles deutet darauf hin, daß die Chefs der radikalen Partey in der Schweiz einer Unternehmung nicht fremd gewesen sind, die Frankreich umwälzen und ihren eigenen Triumph im Schooße ihres Vaterlandes sichern sollte. Der Prinz Ludwig Bonaparte hatte ganz kürzlich eine Reise nach Bern gemacht und dort, wie man sagt, seine Uniform und seinen kleinen Huth bestellt. Er hat daselbst die Personen besucht, die den größten Haß gegen die jetzige

Regierung in Frankreich hegen und deren verderblicher Einfluß die Schweiz in die ernstlichsten Verwickelungen verflochten hat. Alle jene Personen haben mehr als hundertmal erklärt, daß die revolutionäre Sache nur in Frankreich gewonnen werden könne, daß sich alle Anstrengungen der Feinde der europäischen Ordnung auf Frankreich richten müßten, daß man dort einen großen Streich ausführen müsse und daß man sich auf jeden anderen Punkt nur vergeblich kompromittiren würde. In dem Augenblicke selbst, wo der Prinz Ludwig Bonaparte sich heimlich auf das französische Gebiet einschlich, sagte eines der Organe jener Partey, daß ein Einfall in den Elsaß, oder in Lyon, den Ansprüchen des französischen Ministeriums bald ein Ende machen würde. Uebrigens hat das Fehlschlagen der Straßburger Schilderhebung in der Schweiz eine ausserordentliche Wirkung hervorgebracht, und es steht zu erwarten, daß die Ausführung des Konklusums, in Bezug auf die politischen Flüchtlinge, auf keine Hindernisse mehr stoßen wird."

Ueber die spanischen Angelegenheiten äussert sich das Journal des Débats in folgender Weise: »Die Nachricht von einem Siege über Gomez hat sich durchaus nicht bestätigt. Im Gegentheil, Gomez ist von der Sierra Morena gegen Norden herabgestiegen, hat den Weg nach Almaden erzwungen, und ist in Estremadura eingedrungen. Almaden ist der Schlüssel zu den Provinzen La Mancha und Estremadura. Rodil hatte daselbst einige Festungswerke aufführen lassen und ein Korps von 1500 Mann, von dem Brigadier Flinter befehligt, dort hingelegt. Er selbst stand am 24sten Oktober in Argamasilla, 12 bis 15 Stunden östlich von Almaden, und glaubte im Stande zu seyn, jenem kleinen Platze immer noch zeitig genug zu Hülfe kommen zu können, da er voraussetzte, daß Almaden wenigstens 3 Tage lang würde Widerstand leisten. Aber diese Berechnungen sind leider durch die List und die Schnelligkeit des Generals Gomez vereitelt. Während Rodil und Alaix sich damit begnügen, ihn in einer Entfernung von ein oder zwey Tagemärschen zu beobachten, verläßt Gomez die Sierra Morena und langt am 22sten Oktober Abends vor Almaden an, welches er sogleich berennt. Zwey Schwadronen, die vor der Stadt aufgestellt waren, flüchten sofort auf dem Wege nach Truxillo; am folgenden Tage stecken die Karlisten die Stadt auf zwey Seiten in Brand und drängen die Garnison nach den verschanzten Gebäuden zurück. Am 24sten, um 10 Uhr Morgens, hörte man, den Berichten aus Estremadura zufolge, noch Gewehrfeuer. Rodil stand an demselben Tage noch in Argamasilla. Man weiß nicht, ob die Garnison von Almaden sich ergeben hat, aber es scheint gewiß, daß Gomez, dem jetzt kein Hinderniß mehr im Wege steht, in der Richtung nach Truxillo vorgerückt ist. Rodil, Alaix und Espinosa haben sich sogleich zur Verfolgung des Feindes aufgemacht. Diese Nachrichten haben in Madrid einen sehr lebhaften Eindruck hervorgebracht und die Gemüther in große Aufregung versetzt.

Im Journal du Commerce liest man: »Unser Bayonner Korrespondent schreibt uns unterm 3ten dieses Monats, daß die Belagerung von Bilbao noch nicht aufgehoben sey und daß am 31sten Oktober die Karlisten ihr Feuer noch nicht eingestellt gehabt hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Spanien.

Französische Blätter melden in einem Schreiben aus Madrid vom 1sten November: »Almaden ist eingenommen. Als der Brigadier Flinter nach einem zweytägigen Kampfe sah, daß er auf keine Hülfe zu hoffen habe, und daß seine Soldaten auf ein Drittheil zusammengeschmolzen und die Nationalgardisten durch den Kampf erschöpft seyen, so kapitulirte er. Man weiß noch nicht, ob Gomez sich nach den reichen Bergwerken des Distrikts Almaden hingewendet hat, allein es läßt sich wohl erwarten, daß er die Gelegenheit, uns so wichtiger Hülfsquellen zu berauben, nicht wird vorbeygehen lassen."

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Livorno, den 28sten Oktober.

Die heute mit dem Dampfboote von Neapel über die Verbreitung der Cholera eingegangenen Nachrichten lauten schlimm. Die Krankheit, welche dort noch immer bezweifelt wurde, ist nun mit großer Heftigkeit aufgetreten. Toskana ist von derselben ganz frey, und man erwartet in Florenz diesen Winter eine große Lebhaftigkeit, da viele Fremde eintreffen. In Genua ist die Krankheit sehr im Abnehmen.

(Pr. St. Zeit. No. 317.)

Dresden, den 13ten November.
(Auf ausserordentlichem Wege.)

So eben ist hier die Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät, König Karl X., am 6ten dieses Monats auf seinem Landsitze in Oesterreich nach kurzer Krankheit mit Tode abgegangen ist. Karl X. war am 9ten Oktober 1757 geboren und hat mithin ein Alter von 79 Jahren erreicht.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

London, den 8ten November.

Es sind zwey Posten aus Lissabon vom 25sten und 28sten vorigen Monats eingegangen. Der Korrespondent der Times schreibt unter dem älteren Datum noch immer von Miguelistischen Umtrieben auf modenesischem Gebiete und einer beabsichtigten Landung in Algarvien, wo ein Dampfschiff einige Artillerie und Officiere ans Land gesetzt haben soll. Er theilt sogar ein Privatschreiben aus Mayland vom 12ten vorigen

Monats mit, wonach sich Don Miguel zu diesem Behufe wieder nach Rom begeben hätte und mit den nöthigen Fonds versehen wäre. Uebrigens erfährt man, daß die portugiesische Regierung die gemessensten Befehle ertheilt hatte, sich im Landungsfalle seiner zu bemächtigen und ihn als Hochverräther zu erschießen. Die Regierungszeitung hat das Kortesgesetz vom 19ten December 1834, wodurch Don Miguel und seine Nachkommen auf ewig von der Krone ausgeschlossen worden, wieder publiciren lassen. Aus den neueren Berichten ersieht man, daß, ausser den vier brittischen Linienschiffen und andern kleinen Fahrzeugen, die schon früher im Tajo lagen, nun noch am 27sten vorigen Monats das am 20sten desselben Monats von Plymouth abgesegelte Geschwader daselbst angelangt war. Das Linienschiff Pembroke lief in den Tajo ein, der Rest der Schiffe blieb in der Bay von Kaskaes liegen, und man glaubte, daß sie nach ihren verschiedenen Bestimmungen abgehen würden; doch würden alle überzähligen Soldaten von sämmtlichen übrigen Schiffen an Bord des Pembroke gebracht werden.

Aus Schottland gehen Berichte über die ungewöhnliche Kälte ein, die in den ersten Tagen dieses Monats daselbst geherrscht hat. Die Kornpreise sind in Folge der seitdem eingetretenen feuchten Witterung auf allen englischen Märkten gestiegen.

(Hamb. Korresp. No. 269.)

* * *

Schon seit mehreren Tagen war das Gerücht gegangen, der große Luftballon des Herrn Green werde an dem ersten günstigen Tage aufsteigen und den Versuch machen, über den Kanal zu fliegen und die Küsten Frankreichs oder Hollands zu erreichen. Viele hielten dies Gerücht für ungegründet, und da keine Anzeigen darüber erschienen, so achtete man gar nicht darauf und erkundigte sich auch nicht weiter danach. Dies wünschten aber gerade die Eigenthümer von Vauxhallgardens und Herr Green. Sie wollten gern den Pöbel fern halten, und Alles sollte so still und geheim als möglich von Statten gehen, da es nicht auf Geldgewinn abgesehen war. Es wußten daher nur wenige Personen um die Sache, und mit Ausnahme der bey der Füllung beschäftigten Individuen hatten sich gestern, als an dem zum Aufsteigen bestimmten Tage, kaum ein Dutzend Menschen in den Garten von Vauxhall eingefunden. Die Füllung begann gegen 7 Uhr Morgens, um 1 Uhr war Alles fertig. Der Ballon war so voll gefüllt, als es sich nur irgend thun ließ, und schien für eine Luftfahrt von vielen Stunden oder selbst von einigen Tagen hinreichend mit Gas versehen. In der Gondel befand sich über eine Tonne Ballast, einige Gallonen Branntewein und Wein, ein starker Vorrath von Kaffee, altem Geflügel, Schinken und dergleichen, ein Apparat mit ungelöschtem Kalk zum Wärmen des Kaffee's, genug, es war alle mögliche Vorsorge gegen Hunger und Kälte und für die Bequemlichkeit der Passagiere getroffen. Auch Feuerwerkkörper nahm man mit, um sie, wenn die Fahrt nicht vor einbrechender Dunkelheit beendigt wäre, in der Nacht herabzulassen und auf diese Weise von der Höhe aus das Land zu rekognosciren und einen sicheren Punkt zum Niederlassen zu wählen, ferner eine Anzahl von Fallschirmen, woran Briefe befestigt waren, um dieselben von Zeit zu Zeit auf die Küsten des Kontinents herabzulassen und das Publikum so von der Fahrt des Ballons zu benachrichtigen. Die Equipirung war also so vollständig als möglich, und die Reisenden waren voll Vertrauen und guten Muths, als sie ihren zurückbleibenden Freunden die Hände schüttelten und ihre Sitze einnahmen. Sie waren mit Pässen von dem französischen und dem niederländischen Gesandten und mit einem Schreiben des Letzteren an seinen Souverän versehen. Um 1 Uhr 26 Minuten wurde das Seil losgelassen, und das prächtige Fahrzeug erhob sich rasch in die Lüfte. In der Gondel befanden sich Herr Green, Herr Monck Mahon und Herr Holland. Die Atmosphäre war ungewöhnlich klar, und der Wind blies ziemlich frisch aus Nordwest. Man glaubte, daß der Ballon, wenn der Wind sich nicht wendete, gegen 6 oder 7 Uhr über den Kanal getrieben werden und seine Richtung über Ostende nach Brüssel nehmen würde. Um 3 Uhr aber drehte sich der Wind mehr nach Norden, so daß die Reisenden wahrscheinlich weiter südwärts nach der französischen Küste zu, vielleicht zwischen Kalais und Boulogne, hindurch geweht werden dürften. Herr Gyr befindet sich bereits auf dem Kontinent, um die unerschrockenen Luftsegler zu empfangen, und Herr Gyr der jüngere hat sich mit Herrn Hughes gestern Abend nach Paris begeben, um sie bey ihrer dortigen Ankunft zu bewillkommnen und die Vorbereitungen zu einer Aufsteigung von jener Hauptstadt aus zu treffen. Aus Dover wird von gestern geschrieben: »Heute Abend kurz vor 5 Uhr bildeten sich hier und da Volksgruppen, deren Aufmerksamkeit durch einen schwarzen Fleck am Himmel erregt wurde, den man aber, so wie er näher kam, bald für einen Luftballon erkannte. Er kam in der Richtung von London her und bewegte sich rechts vom Kastell nach der See zu. Vermittelst Ferngläser konnte man das Strickwerk, die Gondel und Menschen darin ganz deutlich unterscheiden. Man vermuthete gleich, daß es der Ballon von Vauxhall sey, der sich von London über Kalais nach dem Kontinent begebe. Der Abend ist sehr schön, da aber der Wind scharf weht, so möchte der Ballon wohl schwerlich näher als in Ostende herunterkommen. Bey Archers Kourt, dem Landsitz des Herrn G. Stringer, im Kirchspiel Whitfield, das sehr hoch liegt, war der Ballon der Erde so nahe, daß man ganz gewiß

glaubte, er werde herunterkommen; die Leute riefen daher dort mehrmals laut in die Lüfte, was auch die Luftschiffer gehört haben müssen, denn sie wehten von Zeit zu Zeit mit ihren Flaggen. So eben, 8 Uhr Abends, hat der Mayor von Dover aus den oberen Regionen folgende Depesche erhalten, die mit einem Fallschirm heruntergelassen und zu Whitfield bey Dover aufgefunden wurde: »»Auf dem Ballon in der Luft, den 7ten November um 5 Uhr. Die Herren Green, Monck Mahon und J. Holland machen dem Mayor von Dover ihr Kompliment, und werden sich ihm verbunden fühlen, wenn er ihre Freunde benachrichtigt, daß sie so eben im Begriff sind, auf ihrer Fahrt nach dem Kontinent den Kanal zu passiren. Sie verließen Vauxhallgardens heute Nachmittag um 1 Uhr, kamen um 4 Uhr über Kanterbury und hoffen, heute Abend wohlbehalten in Frankreich anzulangen.«« (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Berlin, den 16ten November.

Der große Luftballon des Herrn Green (siehe oben) ist am 8ten dieses Monats früh nahe bey Weilburg, im Nassauischen, herabgekommen. Die Koblenzer Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet darüber folgendes Nähere: »Gestern Morgen hat sich bey Weilburg ein mit drey Passagieren befrachtetes Luftschiff auf die Erde niedergelassen. Dasselbe hatte am 7ten d. M. London verlassen, und hat die Strecke bis in unsere Gegend in 19 Stunden durchflogen. Die Reisenden haben sofort eine Estafette an das Oberpostamt in Koblenz abgefertigt, mit Briefen nach dem Haag und London, um ihren Freunden von dem glücklichen Ausgange dieses ausserordentlichen Versuches Nachricht zu geben. Von mehreren hiesigen achtbaren Bewohnern, die sich auf der Jagd befanden, war der Ballon bey Neuheusel und Montabaur in der Frühe bemerkt worden. Von Westerburg hören wir so eben, daß der Koloß, der nicht höher als zwey Kirchthurmhöhen über der Stadt schwebte, die ganze Bewohnerschaft in Allarm gesetzt hat. Wir erwarten nähere und speciellere Data.« — Ein im Frankfurter Journal enthaltenes Schreiben aus Weilburg vom 10ten November besagt hierüber noch Folgendes: »Am 8ten dieses Monats Morgens zwischen 7 und 8 Uhr sahen einige hiesige Einwohner einen Luftballon vorbeysegeln, und nach 2 Uhr Mittags ließ sich derselbe 1½ Stunde von hier bey der sogenannten Lechmühle in der Gemarkung Niedershausen nieder. Des Nachmittags kamen die Herren Green, Holland und Monck Mahon mit einem mit ihrem Ballon beladenen Karren hier an. Sie waren um halb 2 Uhr am 7ten dieses Monats in London aufgestiegen, nach Kalais zu über den Kanal gefahren, und in der Nacht, ohne genau zu wissen, wohin, fortgetrieben, bis sie hier ankamen.« (Pr. St. Zeit. No. 319.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten November. Die Sängerin, Mad. Anna Belgard, nebst Tochter Louise, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Gohr aus Windau, log. b. Oberhofger. Adv. Beitler. — Hr. Disp. Hasselkuß aus Jungfernhoff, log. b. Gastw. Jänken. — Hr. Disp. Rennhausen aus Groß-Bersen, log. b. Gürtler. — Hr. v. Finkenstein aus Lassen, Hr. Gutsbes. Gombrowitz und Hr. Pronewitz aus Schaulen, log. b. Jensen.

Den 10ten November. Fr. Geheimeräthin Gräfin Wilhorsky, geb. Prinzessin Biron, nebst Familie, und der Akademiker Schoten vom Auslande, Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, und Karl v. Liphardt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Podbrian, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsing aus Neuguth, log. b. Jensen. — Fr. v. Korff aus Windau, Hr. Notenstecher Alexander Adam aus Leipzig, und Hr. Salemann vom Auslande, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten November. Hr. Gutsbes. Schwerkowitsch aus Telsch, und Hr. Arrend. Herwagen aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 31sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅞ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51$\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 à 103½
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 493.

Mitauische Zeitung

No. 137. Sonnabend, den 14. November 1836.

Konstantinopel, den 19ten Oktober.

Zwey Kouriere, welche hintereinander bey der englischen Botschaft aus London eintrafen, nahmen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, besonders da man aus dem Gegenstand ihrer Depeschen in dem Botschaftshotel ein großes Geheimniß machte. Die Anstalten indessen, welche Herr Churchill zu seiner Reise nach London traf, überzeugten bald die meisten, daß dem Lord Ponsonby Instruktionen in Bezug auf die Churchillsche Angelegenheit zugekommen wären, und daß, um alle ferneren Reibungen zu vermeiden, ihm anempfohlen worden, Herrn Churchill zur Verlassung Konstantinopels zu vermögen, und bis zu dessen Ankunft in England keine weiteren Reklamationen bey der Pforte zu machen, indem man dann erst in London einen definitiven Entschluß fassen wolle. Hierauf scheinen wirklich die Depeschen jener Kouriere Bezug gehabt zu haben. Herr Churchill verläßt uns also, und Lord Ponsonby wird nun ohne Zweifel die alten freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte wieder anzuknüpfen suchen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Portugal.

Der Lissaboner Korrespondent der Times meldet in einem vom 25sten Oktober datirten Schreiben, daß in Algarbien ein zu der angeblichen Expedition Don Miguel's gehöriges Dampfboot angekommen sey, welches Artillerie und einige ausgezeichnete Officiere dort gelandet habe. In Lissabon sey durch diese Nachricht große Bestürzung erregt worden, welche die Regierung zwar dem Anscheine nach nicht theile, doch sey es ganz unzweifelhaft, daß sie neuerdings die bestimmtesten Befehle an alle Civil- und Militärbehörden in den Provinzen erlassen habe, Don Miguel, wenn er sich in irgend einem Theile des Königreiches zeigen sollte, gefangen zu nehmen und augenblicklich als Rebellen erschießen zu lassen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Madrid, den 1sten November.

Nach Briefen aus Bilbao vom 30sten Oktober wäre die Belagerung dieses Platzes von Seiten der Karlisten wirklich aufgehoben worden, und diese hätten ihre Artillerie nach Galdakano, den größten Theil ihrer Truppen aber nach Zamudir gezogen. Am 30sten Oktober hielten sie die ganze Linie von den übrigen Anhöhen bis nach Areta besetzt. Desgleichen hatten sie eine starke Position an der neuen Brücke von Bolueta inne, wo sich der Weg in zwey Richtungen, die eine nach Durango, die andere nach Orduña, theilt. Hier wollten sie Espartero's Ankunft, der 12,000 Mann stark seyn soll, abwarten. Dieser stand am 31sten Oktober zu Guennes und wollte noch an demselben Abend in Bilbao eintreffen.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

Paris, den 5ten November.

Man hat hier einige neue Details über den Empörungsversuch in Vendome erhalten. Einige Leute des Regiments wurden aus Vorsicht verhaftet; man versichert jedoch, daß sie kaum verstanden hätten, was die zwey Anstifter eigentlich von ihnen wollten. Das Regiment selbst war der Bewegung ganz fremd geblieben. Bruyant spricht mit einer Kühnheit, die man Wahnsinn nennen muß, von den Planen, die er gehabt; er wollte das Regiment insurgiren, neue Officiere einsetzen, die Republik ausrufen, und vor Allem das Grundgebiet gleichmäßig vertheilen. Bruyant ist ein junger Mensch von 22 Jahren. Der Husar, welcher sich geflüchtet hat, war erst seit 6 Monaten im Regiment. Man glaubt, daß er das eigentliche Haupt dieses thörigten Streiches war. (Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

Paris, den 7ten November.

Das Journal de Paris will wissen, im Kabinetsrath sey entschieden worden, den jungen Ludwig Napoleon nicht vor den Assisenhof zu stellen. Man nennt schon die Bedingungen, auf welche er frey werden soll. Er muß sich schriftlich verpflichten, keine Insurrektion mehr zu betreiben, und darf in keinem der Gränzlande seinen Wohnsitz nehmen.

Der Polizeykommissär im Schloß zu Ham ist hier angekommen, wird aber sofort nach Ham zurückkehren, und zwar, wie es heißt, mit dem Auftrage, den Fürsten Polignac in Freyheit setzen zu lassen (vielleicht in ähnlicher Art, wie Herrn von Peyronnet).

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Paris, den 8ten November.

Man hat in diesen Tagen davon gesprochen, daß die Polizey in der Odeonstraße bey einem Engländer eine aus mehreren Reihen von Flintenläufen zusammengesetzte Höllenmaschine gefunden habe. Diese Nachricht scheint sich nicht zu bestätigen; aber man spricht jetzt von der Auffindung einer anderen Maschine, die aus einem mit Pulver gefüllten Kasten bestehe, und die man auf den Wagen des Königs habe schleudern wollen. Diese Maschine soll in der Umgegend von Paris entdeckt worden und dadurch die mehrtägige Abwesenheit des Instruktionsrichters Legonidec veranlaßt seyn.

Der Moniteur publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen, deren Inhalt größtentheils schon bekannt war: »Bayonne, den 3ten November 6½ Uhr Abends. Sanz ist am 24sten vorigen Monats bey Salas durch Castañon geschlagen worden. Zwey Christinische Bataillone sind von Santander in Portugalette eingetroffen. Man erwartet die Nachricht von einem Gefecht zwischen Villareal und Espartero.« — »Bayonne, den 5ten November 6½ Uhr Abends. Am 24sten Oktober bemächtigte sich Gomez der Stad Almaden und seiner Garnison. Rodil traf am 25sten, nachdem die Karlisten schon weiter vorgerückt waren, dort an und setzte die Verfolgung sogleich fort. Er befand sich am 26sten in Tamurejo. Gomez soll am 27sten in Guadalupe eingetroffen seyn. Von Bilbao weiß man seit dem 1sten dieses Monats nichts Neues. Der Oberst Lebau ist am 3ten mit seiner Division nach Ribera aufgebrochen, um die Bewegung Espartero's zu unterstützen. (Pr. St. Zeit. No. 318.)

Paris, den 9ten November.

Der Herzog von Nemours ist am 29sten Oktober wohlbehalten in Bona eingetroffen. Diese Nachricht ist durch das Dampfschiff »Le Ramier« nach Toulon gebracht worden. Die Ueberfahrt des Prinzen ist also nicht, wie man befürchtete, durch den Sturm in der Nacht vom 28sten zum 29sten verlängert worden, und der Feldzug nach Konstantine hat zu der festgesetzten Zeit beginnen können.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 5ten dieses Monats heißt es: »Die Belagerung von Bilbao dauerte am 3ten dieses Monats in derselben Weise wie seit dem 29sten Oktober fort. Einigen Briefen zufolge hätte das Feuer am 2ten November mit erneuter Kraft begonnen; aber der Bericht aus dem Hauptquartier sagt nichts davon, und es ist auch wahrscheinlicher, daß man sich vorläufig darauf beschränken wird, die innehabenden Stellungen beyzubehalten, bis der Kampf zwischen Espartero und Villareal stattgehabt hat.«

Das Journal des Débats enthält heute ein sehr langes Privatschreiben aus Madrid vom 29sten Oktober, worin darzuthun gesucht wird, daß der Zustand der Dinge in Spanien, obgleich in vieler Beziehung sehr betrübend, doch für die Regierung der Königin nicht in dem Maße bedenklich sey, wie man im Auslande zu vermuthen scheine. Gomez wird darin nur als ein kühner Guerillahäuptling geschildert, dessen einziger Zweck Raub und Plünderung sey, und der es nie wagen würde, irgend etwas Entscheidendes gegen Madrid zu unternehmen. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

Straßburg, den 6ten November.

Das 4te Artillerieregiment, das einen Augenblick die Illusionen seines Obersten und Ludwig Napoleon's getheilt hatte, ist dasselbe, in welchem Napoleon zu Toulon seine ersten Waffenthaten verrichtete. Dieses 4te Regiment, das zur Zeit der Rückkehr Napoleon's von der Insel Elba zu Grenoble stand, begleitete den Kaiser nach Paris. Diese Details machen es begreiflich, weshalb Ludwig Napoleon sich vorzugsweise an dieses 4te Artillerieregiment gewandt hat. Es wurde in einem Pariser Journal gesagt, daß im Augenblick, wo der Oberst Vaudrey sein Regiment versammelte, 40 Franken unter jedes Geschütz ausgetheilt worden seyen. Das Faktum ist wahr; allein man kann mit Vergnügen hinzusetzen, daß die Artilleristen vom 4ten Regiment nach ihrer Rückkehr ins Quartier, der Stimme des Oberstlieutenants gehorchend, welcher sie aufforderte, dieses schändliche Bestechungsmittel zurückzugeben, sich beeilten, die ganze Summe, 200 Franken mit inbegriffen, welche den Unterofficieren zugestellt worden waren, auf das Büreau des Adjutanten abzugeben. Dieses Geld ist im Parkett des königlichen Prokurators hinterlegt worden. Herr Roussel, Advokat, dessen Verhaftung wir angekündigt hatten, ist nach einem ernsten Verhör wieder in Freyheit gesetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Italien.

Der Constitutionel schreibt aus Turin vom 25sten Oktober: »Seit einigen Tagen bemerkte man, daß die Polizey in besonderer Thätigkeit war. Gestern Mor-

gen verbreitete sich das Gerücht, daß der Abbé Rapelli auf der Rückkehr von einer Reise nach Frankreich und der Schweiz zu Mayland verhaftet worden sey. In der Nacht wurden sofort hier etwa 20 Verhaftungen vorgenommen; man nennt unter den Verhafteten den Arzt Valeino und seinen Sohn, der bey dem Kriegsministerium angestellt ist, den Abbé Marochetti, den Kaufmann Michael Due und den Advokaten Rageschi. Den Brüdern Cantara gelang es, wie im Jahre 1830, sich zu flüchten. Man spricht davon, daß durch den Bericht der im Auslande befindlichen Agenten eine Verschwörung entdeckt, und jene Verhaftungen in Folge dieser Entdeckung vorgenommen worden seyen.«

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

Rom, den 29sten Oktober.

Das Tagesgespräch ist gegenwärtig hier die Cholera, welche in Neapel sehr heftig ausgebrochen ist, und die Vorkehrungen, welche dagegen von der hiesigen Regierung ergriffen sind und noch getroffen werden sollen. Von Neapel melden die Briefe, daß täglich gegen 100 Personen hingerafft werden, und daß alle Anfälle meistens gleich tödtlich sind. Der König benimmt sich bey diesem Anlaß mit großem Muthe und persönlicher Aufopferung, begiebt sich zu Fuß, bloß von seinem Adjutanten, dem General Saluzzo, begleitet, in die volkreichsten und schmutzigsten Stadtviertel, tröstet und ermuntert das Volk, besucht die bis jetzt noch wenig besetzten Hospitäler, untersucht die Betten, kostet die Speisen, schafft die von der Polizey angeordneten Absperrungen und Absonderungen ab, und ist endlich den schüchternen Aerzten auf den Fersen, die, wie an vielen Orten Italiens, auszureißen versuchen. Bey allem dem hat man nicht den Muth, die Krankheit bey Namen zu nennen, sondern giebt sie noch immer für ein epidemisches Fieber aus.

Wir hatten hier das Vergnügen, einen wackern Deutschen, den Dr. Alerts aus Achen, kennen zu lernen, der herbeschieden wurde, um Se. Heiligkeit von einem bösartigen Gesichtsübel zu heilen. Die Kur gelang, indem der Arzt den Papst in weit weniger Zeit, als er selbst vorausgesagt hatte, vollkommen herstellte. Für ganz Deutschland muß diese glückliche Kur einen günstigen Eindruck hervorbringen, denn es ist keine Kleinigkeit, die in Italien theils wirklich hochstehenden, theils sich hochgestellt glaubenden Aerzte von einem Deutschen übertroffen zu sehen.

Man spricht davon, daß ein österreiches Armeekorps nach Neapel rücken werde, und daß bereits wegen des Durchzuges Anfrage geschehen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 319.)

Aus Oesterreich, Ende Oktobers.

Der Fränkische Merkur meldet aus Wien vom 30sten Oktober: »Die Leitung unsrer Staatsgeschäfte war bisher in gewisser Art vertheilt, indem Se. Durchlaucht, der Fürst Metternich, zwar stets die oberste Führung derselben unter den Befehlen Sr. Majestät, des Kaisers, besorgend, vorzugsweise das Aeussere und die Finanzen, Graf Kollowrat das Innere dirigirte. Dieser Doppelgang hatte bald nach dem Tode des Kaisers Franz begonnen, und bisher in schönster Eintracht zum besten Wohle des Staates ungestört sich erhalten. Inzwischen vernimmt man jetzt ein Gerücht, nach welchem Graf Kollowrat wegen andauernder Kränklichkeit sich ganz von den Staatsgeschäften zurückziehen dürfte. Ob dieser große Verlust durch eine andere Ernennung oder durch Ueberlassung der Geschäftsleitung auch in diesen Branchen wieder an Se. Durchlaucht, den Fürsten Staats-, Hof- und Hauskanzler ersetzt werde, ist noch gänzlich unbekannt. Bey dem Systeme, welches die Regierung Sr. Majestät, unsers Kaisers, befolgt, wäre Letzteres wohl das geeignetste. Die österreichische Monarchie lebt in solchen Verhältnissen, daß die innere Politik von der äussern nicht leicht trennbar ist; um so nothwendiger also ist es, daß Ein Meister das ganze Getriebe nach den Rathschlüssen des Monarchen lenke, und Fürst Metternich hat zu allen Zeiten bewiesen, daß Er und kein Anderer die wahre Meisterschaft dafür besitzt.

(Hamb. Korresp. No. 271.)

Wien, den 6ten November.

Die Cholera hat in der ganzen Lombardey aufgehört. Es können in Allem 30,000 Menschen daran gestorben seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

Brüssel, den 8ten November.

Heute eröffnete Se. Majestät, der König, in Person die diesjährige Session unserer Kammern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Brüssel, den 10ten November.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat dieselbe den Herrn Raikem zu ihrem Präsidenten und die Herren Fallon und Dubus zu Vicepräsidenten erwählt. (Pr. St. Zeit. No. 319.)

München, den 4ten November.

Der sogenannte »Eremit von Gauting«, General Freyherr von Hallberg, hat, wiewohl bereits 70 Jahre alt, zum Leidwesen der von ihm in unserer Nähe gegründeten Kolonie Hallbergmoos, vor einigen Tagen die längst beabsichtigte Reise nach Algier angetreten. Das schöne Gespann mit den sechs schönen welschen Eseln, mit dem dieser seltsame Menschenfreund nach unserer Stadt zu fahren pflegte, hat ein hiesiger Privatmann an sich gebracht. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

Stuttgart, den 5ten November.

Es werden glänzende Hoffeste zum Empfange der Großherzoglichen Familie von Weimar hier vorbereitet. Auf der Insel bey Kanstadt soll ein prachtvolles Feuerwerk stattfinden, welches mit 101 Kanonenschüssen er-

öffnet wird. Die hohen Herrschaften werden es von dem Rosenstein aus, dem so reizend gelegenen Lustschlosse des Königs, sehen. Ferner wird ein Karoussel oder Ritterspiel von 24 Rittern im reichsten ungarischen Kostüme aufgeführt werden, wobey die Damen in demselben Kostüme erscheinen. Der König wird der erste Ritter seyn, und die älteste Prinzessin, Marie, seine Dame; Prinz Friedrich ist Ritter der Königin ꝛc. Dies glänzende Tournier wird im Reithause und nur in Gegenwart des Hofes statthaben, der in großer Galla erscheint. (Pr. St. Zeit. No. 316.)

London, den 5ten November.

Erneuerte Versuche des Herrn von Beriot, die Ausgrabung der Gebeine seiner verstorbenen Gattin, Mad. Malibran, damit sie nach Brüssel geschafft würden, zu erlangen, haben so wenig Erfolg, wie die früheren, gehabt, indem der Bischof von Chester sich dessen beharrlich weigert und die öffentliche Meinung in Manchester ganz auf seiner Seite ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

* * *

Die Ankunft des französischen Geschwaders unter dem Befehl des Admirals Hugon in der Bucht von Kadix, hat hier zu dem Argwohn verleitet, daß die Franzosen, falls Don Karlos Madrid erreichen sollte, sich der Stadt und des Hafens von Kadix bemeistern wollten.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

London, den 8ten November.

Die ministerielle Morning-Chronicle theilt heute in einer zweyten Ausgabe nachstehenden (mit den oben unter Paris gegebenen Nachrichten übereinstimmenden) Bericht aus Madrid vom 30sten Oktober mit: »Nachdem es den Insurgenten gelungen war, in die Stadt Almaden einzudringen, zog sich der General Flinter mit seiner Mannschaft in ein ungenügend befestigtes Gebäude zurück. Sie hielten sich daselbst bis zum Abend des 24sten, und fanden sich dann, nachdem sie beträchtliche Einbuße erlitten hatten, und keine Aussicht auf Entsatz vor sich sahen, genöthigt, sich zu ergeben. Am nächsten Tage legte Gomez die Stadt in Asche, theils aus Rache wegen der erlittenen Einbuße bey seinem Angriffe auf dieselbe, theils um der spanischen Regierung einen empfindlichen Schaden zuzufügen, indem in Almaden viele Gebäude zum Behufe der Bearbeitung der dortigen reichhaltigen Queckfilberbergwerke dienten. Noch an demselben Tage rückte er von dort weiter, und wird wohl jetzt in Guadalupe stehen, daß nur 14 spanische Meilen von Talavera und nur 16 Meilen von Toledo entfernt ist, so daß er wahrscheinlich eine dieser Städte überfallen wird. Da sie beyde nur um einen und einen halben Tagemarsch von Madrid entfernt sind, so läßt sich denken, daß man hier nicht ohne Besorgniß vor einem Besuche des Gomez ist, der um so mehr zu fürchten steht, als wir hier nur Nationalgardisten haben, so daß an eine Vertheidigung kaum zu denken seyn würde.« (Dieser Bericht hat an der hiesigen Börse sehr nachtheilig auf die Fonds, besonders spanische, eingewirkt.) (Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

* * *

Aus den neuesten Briefen der irländischen Magistratspersonen ergiebt sich, daß die Verbrechen daselbst sehr abgenommen haben. Dagegen wird das Geschrey gegen die Erhebung der Zehnten, die jetzt durch sogenannte Rebellionsmandate beygetrieben werden, immer lauter, und selbst viele Konservative erklären das bisherige System für unausführbar.

(Pr. St. Zeit. No. 318.)

New-York, den 8ten Oktober.

Die Cholera war in Charleston im Zunehmen; sie hat dort seit einigen Wochen mit derselben Heftigkeit wie im Jahre 1832 grassirt.

(Pr. St. Zeit. No. 316.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten November. Hr. Graf Lambsdorff aus Layden, und Hr. Graf Keyserling aus Gaicken, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. Disp. Schönfeld aus Schakinoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karauß aus Auermünde, log. b. Borchert. — Hr. Disp. Berg aus Kautzemünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Bluhmann aus Hofzumberge, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Lieut. v. Fock aus Beinarischeck, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen.

Den 12ten November. Hr. Oberst de Witte aus Riga, Hr. Tamoschnabeamte, Gouv. Sekr. v. Frank, aus St. Petersburg, und Hr. Schley aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. d. Howen aus Würzau, und Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Morel. — Hr. Stadtältester Beyermann und Hr. Goldschmidt Hausmann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Apoth. Adolphy aus Tuckum, log. b. Gärtner Tusch. — Hr. Fähnr. v. Petrow, vom Inf. Reg. Prinz Wilhelm, aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Tarré aus Berstein, Hr. Amtm. Meyer aus Saßmacken, und Hr. Amtm. Heyden aus Plongian, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 496.

Beylage
No. 46. zur Mitauischen Zeitung. 14. Nov. 1836.

Miscellen.

München. Die rühmlichst bekannte lithographische Kunstanstalt der Hrn. Piloti und Löhle liefert die Abdrücke aller in der Pinakothek aufgestellten Gemälde. Die bereits erschienenen sind durch Reinheit der Arbeit und des Druckes, wie durch Treue, vollkommen würdige Kopien der großen Originalwerke.

* * *

Der Chef einer großen Fabrik von Stiefelwichse, Hr. Day, Firma Day & Martin, ist mit Hinterlassung eines Vermögens von 450,000 Pfd. St. kürzlich in London mit Tode abgegangen.

* * *

Es sind neuerdings Briefe von dem Fürsten Pückler auf seinem Besitzthum Muskau in der Niederlausitz eingegangen. Er befand sich am 27sten August in Griechenland, und zwar auf Aegina.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Brüssel. Seit einiger Zeit spricht man von der Ankunft eines Oberingenieurs aus Deutschland, der ein neues System bey der Anlage von Eisenbahnen erfunden hat. Nach diesem System kann man, nach der Richtung des Terrains, bis 3 Centimeters auf- und abwärts fahren, und folglich die ungeheuern Ausgaben, welche das Abraumen der Erde, die Dämme, die Brücken und Tunnel verursachen, vermeiden, die Kosten um die Hälfte vermindern, und auf eine merkliche Weise den Bau beschleunigen.

* * *

Ein Herr, Namens Baddeley, hat einen neuen Ballon erfunden, den er, wie er sagt, durch alle Luftzüge mit der Leichtigkeit eines Bootes auf dem Wasser, zu leiten vermag. Mehrere Sachkundige haben die Erfindung untersucht und ein günstiges Urtheil darüber ausgesprochen; es heißt, Herr Baddeley werde nächstens seine Erfindung praktisch als gelungen nachweisen.

* * *

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 31sten Oktober theilte Hr. Arago folgende Stelle aus einem Schreiben Herschels, in Bezug auf die angeblich von ihm gemachten Entdeckungen im Monde, mit: »Der Kapitain Hall hat die Güte gehabt, mir zu meiner großen Freude einige Journale mitzutheilen, welche die Darstellung meiner Entdeckungen im Monde und kritische Bemerkungen darüber enthielten, in welchen Letzteren ich Ihren Styl zu erkennen geglaubt habe. Herr Hall sagte mir auch, wie sehr Sie es sich hätten angelegen seyn lassen, die guten Pariser über diesen Gegenstand aufzuklären. Da es indeß noch immer (auch hier in Mitau) Personen giebt, die leichtgläubig genug sind, um jede auch noch so übertriebene Erzählung für wahr zu halten, so wollen wir wünschen, daß alle Erzählungen dieser Art immer so unschuldig seyn mögen, wie die ist, um die es sich hier handelt. Jedenfalls bin ich nicht geneigt, mich ernstlich über ein Ereigniß zu beklagen, das mich in Ihre Erinnerung zurückgerufen und Sie zu meinem Vertheidiger gemacht hat.

* * *

Das neueste Blatt des in London erscheinenden Athenäum meldet, daß man von dort aus auf die in deutschen Blättern mitgetheilten Nachrichten über die Auffindung des Sanchuniathon eine Anfrage in Porto veranlaßt habe, und daß nunmehr die Antwort eingegangen sey, es seyen die genauesten Nachforschungen sowohl bey allen Regierungs-, als bey den Klosterbehörden von Portugal, angestellt worden; nirgends aber habe sich auch nur eine Spur gezeigt, daß eine Handschrift, wie die von Hannover ausangekündigte, aufgefunden worden sey.

* * *

Da, namentlich in Frankreich, wo so viele untergeschobene Werke erschienen sind, einige Zweifel über die Echtheit der nächstens erscheinenden Memoiren des Fürsten von Kanino (Lucians Bonaparte) entstanden sind, so hat der Fürst seinen Verlegern aufgetragen, dem ersten Theile seines Werkes, der am 25sten September ausgegeben wird, folgende Beglaubigung vordrucken zu lassen: »London, den 7ten September 1836. Ich erkläre durch gegenwärtige von mir eigenhändig geschriebene Beglaubigung, daß die Herren Saunders und Otley, Buchhändler in London, ausschließlich ermächtigt sind, den ersten Band meiner Memoiren, so wie die englische Uebersetzung derselben, herauszugeben oder ihre Herausgabe zu veranlassen, wo und wie sie es für gut finden werden. Ich erkläre auch, daß dies die einzigen von mir selbst geschriebenen Memoiren, und daß alle bisher unter meinem Namen, oder ohne meine Unterschrift erschienenen, untergeschoben sind. Lucian, Fürst von Kanino«.

* * *

Das Diario di Roma vom 15ten Oktober berichtet, daß ein hiesiger Arzt, Namens Viale, der nach Ankona zur Beobachtung der Cholera gesandt worden, dort die wichtige Entdeckung eines Insekts gemacht habe, das

immer in Begleitung dieser Krankheit sey. Es soll dasselbe zur Ordnung der Dipteri gehören, doch ist weder das Genus, noch die Species derselben bisher bekannt gewesen. Dr. Viale ist im Begriff, eine Beschreibung dieses Insekts, das übrigens auch mit unbewaffnetem Auge sichtbar seyn soll, nebst Abbildungen herauszugeben. (?)

* * *

In London hat ein Zwerg aus Manilla, Don Santiago de los Santos, 50 Jahr alt und 25 Zoll hoch, mit einer Zwergin, Mstrs Ann Hopkins aus Birmingham, 31 Jahre alt und 38 Zoll hoch, ein Kind gezeugt, welches 13½ Zoll groß war und 1¼ Pfund wog. Es war wohlgebildet, starb aber schon eine Stunde nach der Geburt. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die berühmte Tapisserie der Königin Mathilde, jener herrlichste Schatz der Stadt Bayeux, befindet sich in diesem Augenblick in der Goblinsfabrik, um zunächst restaurirt, dann für die Gallerie in Versailles kopirt zu werden. Diese Stickerey, welche die Großthaten Wilhelms des Eroberers und die Schlacht bey Hastings darstellt, verdankt dem frommen Fleiße der Königin Mathilde, während der Abwesenheit ihres Gemahls im Jahre 1066, ihre Entstehung, dieselbe ist 212 Fuß lang und 18 Zoll hoch. Die Gesellschaft der Alterthumsforscher in London ließ vor einigen Jahren, durch Hrn. Stokard, mit Hülfe der Camera lucida, eine treffliche Kopie von 60 Fuß Länge, bey 6 Zoll Höhe anfertigen, und zahlte dem Künstler für seine gelungene Arbeit die Summe von 82,000 Frs. Benediktinermönche entdeckten das kostbare Werk im 18ten Jahrhundert, seitdem hat die Zeit und die Indiskretion unbescheidener Neugierigen dasselbe gar sehr beschädigt, während der Revolution wollte man es zu Wagenüberzügen verbrauchen, so daß nur die Geistesgegenwart eines Beamten den Untergang abwendete. Napoleon stellte das Werk in Paris zur Schau, seitdem aber ist dasselbe längst der Stadtbehörde in Bayeux wieder überwiesen, und von Vielen als ein großartiger Beweis weiblicher Ausdauer bewundert worden.

* * *

Das große Levaillantsche Werk über die Papageyen wird nächstens mit einem dritten Bande vermehrt werden, welcher mehr als einhundert und zwanzig, von dem Verfasser übergangene oder seit Erscheinen seines Werkes entdeckte, Arten enthalten wird. Der Herausgeber, Hr. F. G. Levrault, läßt die Platten durch den Maler des Museums, Hrn. Werner, ausführen, und dies bürgt für den Werth derselben.

Seit längerer Zeit war davon die Rede, in Marseille eine Universität zu errichten; gegenwärtig nun ist die Munizipal-Behörde aufgefordert worden, ihr Gutachten über dieses Vorhaben, von dem man sich manche Vortheile verspricht, bey dem Ministerio einzureichen.

* * *

In Nürnberg gerieth am 4ten July ein Mann von Wöhrd auf der Schießstätte, als er eben mit mehreren Genossen beysammen saß, in Folge allzuhäufigen gewohnten Arraktrinkens, in Brand, der ihn auch verzehrte; seine Gesellschafter wurden ebenfalls von der aus ihm brechenden Flamme ergriffen, nur mit Mühe gerettet, und befinden sich jetzt im erbärmlichsten Zustande.

* * *

Am 26sten Juny waren nach Jahrtausenden wieder die ersten Werkstücke aus den Marmorbrüchen des Pentelikos nach Athen gebracht worden. Der Aufzug der Steinmetzger bey dieser Gelegenheit, die mit Oleander, Myrthen ꝛc. gezierten Wagen, welche mit dem Militair-Musikkorps in die Stadt geführt wurden, gestalteten das Ereigniß zu einem wahren Volksfest.

* * *

Am Schluß des Jahres 1834 enthielt der preußische Staat, ohne Neufchatel, welches zu etwa 60,000 Einwohnern anzuschlagen ist, 13 Mill. 509,927 Einwohner. Im Jahre 1835 wurden 533,215 Kinder geboren und 380,943 Menschen starben. Ohne Neufchatel ist gegenwärtig die Größe des preußischen Staates zu 5070$\frac{1}{100}$ Q. M. ermittelt.

* * *

Paris. Bekanntlich besuchen die beyden jüngeren Söhne Ludwig Philipps das Gymnasium Heinrich IV. Bey der am 18ten August d. J. stattgefundenen öffentlichen Prüfung erhielt der Herzog von Aumale, Schüler der vierten Klasse, den ersten Preis im Uebersetzen aus dem Griechischen, den ersten in der römischen Geschichte, den zweyten im Uebersetzen aus dem Lateinischen und zwey zweyte Preise in der Mathematik und den griechischen Exercitien. Allgemeiner Beyfall wurde dem Prinzen von der Versammlung gezollt, als er die Preise seiner ebenfalls anwesenden königlichen Mutter überreichte. Der Herzog von Montpensier erhielt in der sechsten Klasse einen lateinischen und einen historischen Preis. Vor ihrem Austritt aus dem Saale bewilligte die Königin eine allgemeine Amnestie für alle Vergehen der kleinen Leutchen in der Schule.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 494.

Mitauische Zeitung.

No. 138. Dienstag, den 17. November 1836.

Mitau, den 16ten November.

Herr Hofrath P. de la Croix, Sekretär der kurländischen Gouvernementsregierung, ist, für ausgezeichneten Diensteifer, zum Ritter des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens der 3ten Klasse Allergnädigst ernannt worden.

Madrid, den 2ten November.

Die Hofzeitung enthält nachstehenden aus dem Hauptquartier von Salas datirten Bericht des Generalkapitän von Alt-Kastilien an den Kriegsminister: »Excellenz! Die Nacht hat es verhindert, aus der vollkommenen Niederlage des Karlistischen Korps unter Sanz alle möglichen Vortheile zu ziehen. Dieser Parteygänger hatte sich nämlich bey Kornellana aufgestellt, wo die thätige Verfolgung der unter meinem Befehl stehenden Truppen ihn zum Kampfe zwang. Er suchte den vortheilhaften Uebergang über den Fluß zu vertheidigen, wurde aber, ungeachtet seines hartnäckigen Widerstandes, von der tapfern ersten Brigade und von der Kavallerie der Obersten Tur und Sierra, die unter dem furchtbaren Feuer des Feindes über den Fluß setzte, in die Flucht geschlagen. Wir haben einige Gefangene gemacht, auch sind mehrere Ueberläufer angekommen. Ich erwarte morgen neue Resultate, denn unsere Truppen verfolgen den Feind. Da ich Ihnen für jetzt keine weiteren Details mittheilen kann, so ersuche ich Sie, dies zur Kenntniß Ihrer Majestät zu bringen, deren Namen ich siegreich gemacht habe.«

(Pr. St. Zeit. No. 320.)

Madrid, den 3ten November.

Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Karlisten morgen, als am Karlstage, einen allgemeinen Aufstand versuchen wollen.

Man versichert, daß der größere Theil der Truppen, die sich in Almaden dem Gomez ergaben, Dienste bey demselben genommen haben. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Paris, den 9ten November.

Der Constitutionel schreibt aus Triest: »Die Regierung hat einem Theile der in der Citadelle befindlichen polnischen Flüchtlinge Pässe ertheilt; 64 Männer, 7 Frauen und 5 Kinder werden unverzüglich theils nach Cherbourg, theils nach Marseille eingeschifft, um von da, je nachdem sie es wünschen, nach Amerika oder Algier eingeschifft zu werden. Die Uebrigen werden ihnen wahrscheinlich nachfolgen.«

Nach den Angaben der Madrider Hofzeitung sind vom 1sten April 1836 bis 8ten Oktober 380,715 Karlisten theils getödtet, theils gefangen worden. Treffen wurden 597 geliefert, in 270 dieser Treffen wurden die Karlisten gänzlich und in 227 zum Theil geschlagen. Die Zahl der genommenen Flinten beträgt 113,221. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Paris, den 10ten November.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr kam der Kourier bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten an, der die Antwort der Tagsatzung überbrachte. Der Konseilspräsident begab sich sogleich nach den Tuillerien, von wo aus sämmtliche Minister zu einer Berathung auf heute Vormittag zusammenberufen wurden.

Die ministeriellen Blätter theilen zwar heute die nunmehr angenommene Antwort der Berner Tagsatzung mit, enthalten sich aber auch jetzt noch jeder Bemerkung über die Aufnahme, die jenes Aktenstück bey dem hiesigen Kabinette gefunden hat. Nur die Paix enthält die folgenden wenigen Worte: »Wir kennen die Entschließung des Ministeriums noch nicht, aber die von der Tagsatzung angebotene Genugthuung scheint uns hinreichend der Nationalwürde Genüge zu thun. Wir hoffen, daß sich die Regierung damit begnügen

und die Handelsverhältnisse, deren Unterbrechung unseren östlichen Departements vielen Nachtheil zufügt, wieder herstellen wird.«

Man versichert, daß der Prinz Ludwig Bonaparte bis zur Beendigung der gerichtlichen Instruktion in Straßburg bleiben und dann nach Havre gebracht werden soll, um dort nach den vereinigten Staaten eingeschifft zu werden.

In mehreren hiesigen Blättern befindet sich heute die Nachricht, daß die Herzogin von St. Leu unvermuthet in Paris eingetroffen sey, um selbst Gnade für ihren Sohn zu erbitten. Sie habe gestern eine Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, der sie von dem Beschluß des Kabinettes, dem Prinzen Louis keinen Proceß zu machen, in Kenntniß gesetzt habe. Diese ganze Nachricht scheint noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Der Moniteur enthält nachstehende Berichte aus Madrid vom 20sten November: »Die Regierung empfängt in diesem Augenblick den detaillirten Bericht über die Einnahme von Kantavieja. Der General Rodil hat dem Gemez den Uebergang über den Tajo abgeschnitten, indem er die Brücke bey Arzobispo besetzt hält. Die Karlisten hatten eine rückgängige Bewegung von Guadalupe nach Logrosan gemacht und darauf die Richtung nach Truxillo eingeschlagen. Der General Alaix war ihnen in Kampanaria zuvorgekommen.« Es ist bereits bemerkt worden, daß der Marsch nach Truxillo nicht als ein rückgängiger erscheinen kann. Der Ausdruck aber, daß Alaix dem Gomez in Kampanaria zuvorgekommen sey, erscheint beynahe wie Spott, denn Kampanaria liegt von Truxillo aus noch jenseit der Guadiana.

Im Indicateur bordelais vom 7ten dieses Monats liest man: »Ein am 3ten d. M. von Madrid abgegangener Kabinetskourier überbringt die Nachricht, daß Marie Christine von den Kortes einstimmig in der Regentschaft bestätigt worden ist. Der General Rodil ist abgesetzt und sein Kommando dem General Narvaez übergeben worden. 1100 Mann frischer Truppen, unter denen sich viele Artilleristen von der englischen Marine befinden, sind in Portugalette angekommen und müssen jetzt schon in Bilbao eingetroffen seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 320.)

* * *

Die Herzogin von St. Leu soll von dem Könige die Versicherung erhalten haben, daß ihr Sohn mit väterlicher Milde werde behandelt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Paris, den 11ten November.

Der Moniteur algérien publicirt mit sehr großen Buchstaben, am Anfange seines Blattes, folgende Note: »Der Herzog von Nemours wird am 31sten Oktober oder 1sten November in Bona eintreffen und die Expedition nach Konstantine mitmachen. Die Einwohnerschaft und die Armee werden in diesem neuen Beweise des Vertrauens Sr. Majestät, des Königs, einen Grund zur Freude finden. Der Generalgouverneur wird fast zu gleicher Zeit mit dem Prinzen in Bona eintreffen.«

Der Herzog Karl von Braunschweig ist gestern von London wieder in Paris eingetroffen.

Die gestern gegebene Nachricht von der Ankunft der Herzogin von St. Leu in Paris (siehe oben) hat sich nicht bestätigt. Die Herzogin ist zwar nach Frankreich gekommen, aber nur bis Viry gegangen, wo sie sich bey der Herzogin von Ragusa befindet. Die Dame, die eine Unterredung mit dem Grafen Molé hatte, war Madame von Salvage, die Begleiterin der Herzogin von St. Leu, die beauftragt war, im Namen der Mutter des Prinzen Ludwig die erforderlichen Schritte in Paris zu thun und der Königin der Franzosen ein Schreiben der Herzogin von St. Leu zu überbringen.

Die Eröffnung der Session der Kammern ist nun bestimmt auf den 28sten December festgesetzt worden, und wird die desfallsige königliche Ordonnanz in einer der nächsten Nummern des Moniteur erscheinen.

Ueber die spanischen Angelegenheiten bemerkt der Messager: »Mehrere Journale meldeten gestern Morgen, nach Briefen aus Madrid vom 2ten Oktober, daß Gomez am 31sten vorigen Monats bey Almarez über den Tajo gegangen sey. Diese Nachricht ist durch die heute aus Madrid eingegangenen Briefe vom 3ten dieses Monats nicht bestätigt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Paris, den 13ten November.

Der Messager und der Bon Sens wollen wissen, daß gestern ein Kourier die Nachricht von einer Kontrerevolution in Lissabon überbracht habe. Die ministeriellen Blätter erwähnen nichts davon.

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Neapel, den 1sten November.

Mit der Cholera ist es nicht schlimmer geworden; es sterben täglich vielleicht 60 bis 70 Menschen, ungefähr $\frac{1}{3}$ von den Erkrankten. Seitdem die Krankheit hier ist, wird bis zum 28sten Oktober die Zahl der Fälle auf 989, der Gestorbenen auf 473, der Genesenen auf 516 angegeben. (Pr. St. Zeit. No. 321.)

Rom, den 1sten November.

Vor einigen Tagen starb hier der russische Maler Orest Kiprenskoy, von dem wir auf der letzten Ausstellung mehrere Bilder sahen. Sein Verlust ist für Rußland schmerzlich, da er gerade im Begriff stand, seine Rückreise anzutreten, um durch sein Talent seinem Vaterlande nützlich zu seyn. Seine früheren Werke wurden damals in allen Zeitschriften erwähnt, und die

Erwartungen, welche man sich von ihm machte, sind nur zum Theil erfüllt. (Berl. Spen. Zeit No. 269.)

Brüssel, den 11ten November.

Die erste Kammer hat den Baron von Staffart wieder zu ihrem Präsidenten, und die Grafen Vilain XIV. und Aerschot zu Vicepräsidenten ernannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Bern, den 5ten November.

Gestern erhielt der zweyte von Herrn Monnard redigirte Majoritätsentwurf, nachdem, auf Solothurns Antrag, die Stelle gestrichen wurde, in welcher dem Gesandten der Vorwurf gemacht wird, daß er seine Zuschrift vom 19ten July wegen der Auslieferung Conseil's nicht zurückgezogen habe, und nach einigen anderen, aber unwesentlichen, Veränderungen 11½ Stimmen, worunter Freyburg und Glarus unter Ratifikationsvorbehalt. Genf behielt das Protokoll offen, wird aber wahrscheinlich die 12te Stimme geben. Die Sarner und Bern haben dazu nicht gestimmt und blieben fest beym Tscharnerschen Entwurf. Die Aufhebung des Konklusums vom 9ten September ist in jenem Majoritätsentwurf ausgesprochen. (Heute erwartet man den definitiven Beytritt von Freyburg und Glarus.) (Pr. St. Zeit. No. 317.)

Bern, den 6ten November.

In der 7ten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung vom 5ten dieses Monats wurde, ausser der Antwortsnote an den französischen Gesandten, von 15 Ständen die Auflösung der ausserordentlichen Tagsatzung beschlossen. Mondtag, den 7ten dieses Monats, wird die Kommission über die Angelegenheiten wegen der Flüchtlinge Bericht erstatten, und Dienstag die Schlußsitzung gehalten werden. Die Antwortsnote wurde am 5ten November, Nachmittags um 3 Uhr, dem französischen Gesandten übergeben, welcher sie um 6 Uhr durch einen Kourier nach Paris abschickte. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Wien, den 5ten November.

Am 31sten Oktober fand hier die feyerliche Brautwerbung Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien, um die Hand Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, der Erzherzogin Therese, durch Se. Königl. Hoheit, den Herzog von Salerno, statt, und Se. Majestät, der Kaiser, ertheilte seine Einwilligung zu der Vermählung, welche im Januar stattfinden wird. Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit, die liebenswürdige, ächt deutsch erzogene Prinzessin Braut, ist die Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Karl und der verstorbenen Erzherzogin Henriette von Nassau-Weilburg, Schwester des jetzt regierenden Herzogs. Man glaubt jetzt, daß die Vermählung per procura durch den Oheim Sr. Majestät, des Königs, stattfinden werde, welcher bis dahin hier verweilen wird, statt daß man früher davon sprach, daß Se. Majestät, der König von Neapel, noch in diesem Winter wieder nach Wien kommen würde. (Berl. Spen. Zeit. No. 265.)

München, den 8ten November.

Vorgestern Abend um 10¾ Uhr starb hier nach einem Krankenlager von wenigen Stunden der Oberstlieutenant Elias Katzakos Mauromichalis, Adjutant Sr. Majestät, des Königs von Griechenland, in einem Alter von 36 Jahren. Der Verblichene, sagt man, litt schon einige Tage am Durchfall, begab sich aber dennoch, nachdem er sich etwas besser fühlte, auf die Jagd, wo er sich eine Erkältung zuzog, der sich die Brechruhr zugesellte, und zwar in einem Grade, daß alle ärzliche Kunst und Sorgfalt an der Hartnäckigkeit des Uebels scheiterte. Gestern starb der Generallieutenant von Dausch, Vorstand des königlichen Kadettenkorps; auch seinem Leben soll die Brechruhr ein Ende gemacht haben.

Folgendes war der Stand der Brechruhrkranken am 6ten November: Vom 5ten November verblieben 95, neu hinzugekommen 27, Summa 122; genesen 12; gestorben 13; in ärztlicher Behandlung geblieben 97. Von den Aerzten der Besuchsanstalt wurde 58 Fällen prophilaktisch entgegengetreten. Am 7ten November: Vom vorigen Tage verblieben 97, hinzugekommen 20, Summa 123; genesen 21; gestorben 10; in ärztlicher Behandlung verblieben 92; 64 Erkrankungen wurde prophilaktisch entgegengetreten.

Allgemein spricht sich hier, wie in anderen großen Städten Bayerns, der Wunsch aus, daß eine Hundesteuer möchte eingeführt und der Ertrag derselben zu milden Zwecken oder sonst zu gemeinnützigen Anstalten verwendet werden möge. In München namentlich könnte dieser Ertrag zur Herstellung öffentlicher Brunnen, an denen die schöne, an Denkmälern der Baukunst so reiche Stadt einen gänzlichen Mangel hat, bestimmt werden. Die Zahl der Hunde, welche man in unserer Hauptstadt hält, setzt wirklich in Erstaunen, und an öffentlichen Vergnügungsorten, oder in Kaffee- und Gasthäusern, sieht man im eigentlichen Sinne des Wortes oft eben so viele Hunde als Menschen, da mancher junge Fant durch die Koppel der ihm folgenden Bullenbeißer Aufsehen zu machen sucht, und manche alte und junge Dame von zwey bis drey ihrer Schoßhündchen begleitet wird. (Pr. St. Zeit. No. 317.)

München, den 10ten November.

Heute wird Se. Majestät, der König Otto, in Begleitung des königlichen Adjutanten Miaulis und des königl. griechischen Gesandten Maurokordato nach Oldenburg abgehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Darmstadt, den 7ten November.

Prinz Karl von Hessen und bey Rhein und dessen Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Preussen. Königl.

Hoheit, sind heute Nachmittag um 3 Uhr, unter festlichem Empfange, in hiesiger Residenz im erwünschten Wohlseyn eingetroffen. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

Stuttgart, den 7ten November.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, und Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, und der Erbgroßherzog Königl. Hoheit, sind zum Besuche bey Ihren Königl. Majestäten am 4ten dieses Monats hier eingetroffen und in dem königlichen Schlosse abgestiegen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

Frankfurt, den 12ten November.

Man meldet aus Straßburg vom 8ten November: Der Prinz Ludwig Bonaparte ist nach dem Korrektionshause gebracht worden, wo ein eigenes Zimmer für ihn eingerichtet wurde. Die Instruktion in Betreff des Komplotts wird auf das Thätigste fortgesetzt; sie beginnt täglich um 7 Uhr Morgens und dauert bis in die Nacht. Das vierte Artillerieregiment ist heute nach Lafere aufgebrochen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Dresden, den 14ten November.

Gestern, nachdem die Mitglieder der Ständeversammlung dem Vormittagsgottesdienste in der evangelischen Hofkirche beygewohnt hatten, bey welchem der Oberhofprediger Dr. von Ammon mit gewohnter meisterhafter Beredsamkeit eine Predigt über »die wesentlichen Merkmale, an welchen sich würdige Vertreter des Volkes in unserer Mitte erkennen«, hielt, welcher Predigt der Text: Psalm 119, V. 63, zu Grunde lag, erfolgte Mittags um 12 Uhr im Thronsaale des königlichen Schlosses von Sr. Majestät, dem Könige, die feyerliche Eröffnung des Landtages.

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

Berlin, den 17ten November.

Ueber den bey Weilburg im Nassauischen herabgekommenen Luftballon der Herren Green, Monck Mason und Holland, meldet man aus Koblenz unterm 12ten dieses Monats noch Folgendes: »Einer der Reisenden leidet an den Folgen einer Erkältung, die er sich während der Fahrt zugezogen hat. Die Kälte war in den höheren Regionen ausserordentlich groß; die Reisenden haben sich mit ungelöschtem Kalk, auf welchen sie Spiritus gossen, nur ein ungenügendes Wärmemittel verschaffen können. Die Gondel war ausserdem mit 16 Centnern Ballast beladen. Als die Luftschiffer aus der Richtung von Koblenz verschlagen wurden, warfen sie einen Anker aus, der indessen nicht faßte. Der ganze Apparat soll per Achse hierhergeschafft werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

London, den 5ten November.

Den letzten Nachrichten aus Para zufolge (deren Datum jedoch nicht angegeben wird) war es endlich den brasilianischen Truppen, welche die Stadt in Besitz genommen hatten, gelungen, die Indianer ins Innere des Landes zu treiben, nachdem die Hauptanführer derselben entweder getödtet oder gefangen genommen worden waren. (Pr. St. Zeit. No. 315.)

London, den 10ten November.

Gestern fand die feyerliche Auffahrt des neuerwählten Lord-Mayors statt, die 383ste Feyerlichkeit der Art, da die erste Auffahrt am 9ten November 1453 gehalten worden ist.

Die heute von den Times in ihrer zweyten Ausgabe mitgetheilten Berichte aus Lissabon vom 31sten vorigen Monats sprechen, jedoch sehr unbestimmt, von einer beabsichtigten Ministerialveränderung, und namentlich von einem Eintritte des Marschalls Saldanha in das Ministerium. Auch glaubte man noch immer an eine Gegenrevolution zu Gunsten der Charte Don Pedro's, und hatte sogar die Zeit auf den Anfang dieses Monats festgestellt. Das portugiesische Ministerium hatte an alle Gesandtschaften im Auslande den Befehl ertheilt, die Konstitution von 1820 beschwören zu lassen. Die Gesandten in London, Baron von Moncorvo, in Paris, der Viskount Cabreira, und in Brüssel, der Chevalier da Camera, so wie die Geschäftsträger zu Kopenhagen und Rom, haben sich geweigert, dem Befehle Folge zu leisten. (Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten November. Hr. v. Brasch aus Plönen, log. im Scheymannschen Hause. — Hr. Arrend. Appermann aus Sonnaxt, Hr. v. Gruczewsky aus Gumeltany, und Hr. Pastor Ruzynsky aus Kielmy, log. b. Jensen.

Den 14ten November. Hr. Fürst v. Lieven, nebst Familie, aus Senten, Hr. Oberstl. v. d. Brüggen aus Laidsen, Hr. Kaufm. Achenbach aus Königsberg, der livl. Edelmann, Hr. v. Liphardt, Mad. Desentelles, die Hrn. Kaufl. Fielitz und Skoh aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten November. Die Hrn. Handl. Kommis Schubert, Chrichton und Scheinersohn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Simon William aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Apoth. Köster, mit Gattin, aus Bauske, und Hr. Revisor v. Grabe aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Bothling aus Bordeaux, log. b. Zehr sen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 503.

Rigaische Zeitung.

No. 139. Donnerstag, den 19. November 1836.

St. Petersburg, den 9ten November.

Am Freytag, den 6ten November, wurden auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk die ersten Dampfwagen-Fahrten vorgenommen. Die aus der Werkstätte von Hackworth in New-Shildon hervorgegangene Lokomotive war zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt worden. Sie ist von allen bis jetzt gebauten Maschinen dieser Art die größte, allein trotz ihrem kolossalen Bau fehlt es ihr nicht an Zierlichkeit, und selbst im Zustande der Ruhe hat sie nichts Schwerfälliges ... Plumpes, sondern bietet vielmehr einen gefälligen Anblick dar. Nachdem die Lokomotive genugsam erprobt worden war, wurde sie um 12 Uhr Mittags durch den griechischen Geistlichen von Zarskoje-Sselo zu ihrem Dienste religiös geweiht. Nach dieser Einweihung ward sie sofort vor 5 Reisewagen gespannt, die augenblicklich so besetzt waren, daß mancher Wagen mehr als 50 Personen, theils sitzend, theils stehend, enthielt. Die erste Fahrt ging von dem Stationsplatze bey Zarskoje-Sselo bis an das Ende der Bahn im Parke von Pawlowsk, 4 Werst weit. Da das Gedränge an der Bahn groß war und die Zuschauer nur mit Mühe in gehöriger Entfernung gehalten werden konnten, so ließ man, um jeden Unfall zu vermeiden, die Lokomotive nicht ihre ganze Kraft entwickeln, sondern beschränkte ihre Geschwindigkeit auf die Durchlaufung von 1 Werst in 3 Minuten oder von 20 Werst in der Stunde. Die Fahrt nach Pawlowsk dauerte daher 12 Minuten. Die rasche und doch sanfte und gleichmäßige Bewegung machte den Mitfahrenden um so mehr Vergnügen, da Niemand das geringste Gefühl der Unsicherheit hatte, und da hier selbst die unheimliche Empfindung, die uns sonst unwillkührlich in der Nähe von Maschinen beschleicht, wegen der Entfernung, in der man sich von der Maschine befand, wegfiel. Das Publikum wurde bey seiner Ankunft am Ende der Bahn durch eine während der zwey letzten Wochen errichtete 25 Faden lang bedeckte Gallerie überrascht, welche längs der Bahn fortläuft, und deren Bodendielen mit dem Boden der Reisewagen gleich hoch liegen, so daß man unmittelbar aus denselben in die Gallerie treten kann. Aus dieser Gallerie führt eine andere nach dem großen Gasthofe, dessen Bau nunmehr von Aussen beendigt ist. Auf dem Rückwege schob die Lokomotive die lange Wagenreihe vor sich her, da noch keine Vorrichtung getroffen war, um die Wagen ... Werst über den Stationsplatz hinaus gegen St. Petersburg zu fortgesetzt, so daß im Ganzen 6 Werst zurückgelegt wurden. (St. Petersb. Zeit. No. 257.)

Odessa, den 27sten Oktober.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß in einer Woche 8000 Menschen an der Pest gestorben seyen. Indessen hat sich die Sterblichkeit jetzt vermindert, was man als Wirkung des häufigen Regens betrachtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 257.)

Spanien.

Ausser den, bereits dem wesentlichen Inhalte nach bekannten, Madrider Zeitungsberichten vom 5ten dieses Monats theilen die hiesigen Blätter auch die gewöhnliche Madrider Korrespondez von dem nämlichen Datum mit, worin gemeldet wird, daß, einem in Madrid allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, die mit der Revision der Konstitution von 1812 beauftragte Kommission geneigt sey, die belgische Verfassung zum Vorbilde zu nehmen. Die Mehrzahl der Kortesmitglieder scheine zwar damit einzustimmen, indessen müsse man bedenken, daß von 256 Mitgliedern noch immer nicht mehr als 118 wirklich anwesend, und zudem von der exaltirten Partey seyen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Madrid, den 5ten November.

Man versichert heute, daß Gomez am 3ten dieses Monats in Caceres und Rodil 10 Leguas davon, in Sariacejo, gewesen sey. Wegen der Erfolge des Gomez, die man hier allgemein dem Chef seines Generalstabes, einem ehemaligen Gardekapitän Lasala, zuschreibt, herrscht eine so feindliche Stimmung gegen Rodil, daß man für sein Leben fürchtet.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

* * *

Die Hofzeitung publicirt eine von dem provisorischen Generalkapitän der Provinz Toledo an den Kriegsminister gerichtete Depesche, die aus Toledo vom 31sten Oktober datirt ist und die Nachricht von der Niederlage des Karlistischen Anführers Palillos mittheilt, der am 29sten bey Tomelloso von dem Oberstlieutenant Maria Fernandez geschlagen worden. Die Christinos hatten dabey einige Waffen, Pferde und Maulthiere erbeutet und zwey Mann gefangen genommen, »die«, wie es in der Depesche heißt, »dazu dienen sollen, die Manen der beyden von den Rebellen so unmenschlich umgebrachten Kabinetskouriere zu sühnen.«

(Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 11ten November.

Gestern wurde in einer feyerlichen Sitzung der französischen Akademie Herr Emanuel Dupaty als erwähltes Mitglied, an die Stelle des verstorbenen Vikomte Lainé, eingeführt. (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

In der vergangenen Nacht ist der Prinz Ludwig Bonaparte, begleitet von zwey Gensd'armerieofficieren, in einer Postchaise in Paris eingetroffen. Er ward sogleich zu dem Polizeypräfekten, Herrn Gabriel Delessert, geführt, und dem Minister des Innern Anzeige von seiner Ankunft gemacht. Um 3 Uhr Morgens erschien Herr Gasparin auf der Polizeypräfektur und schritt zu einem Verhör des Prinzen. Nach diesem Verhöre wurde dem jungen Bonaparte ein Frühstück vorgesetzt, an welchem die Herren Delessert und Gasparin Theil nahmen, und Punkt 5 Uhr stieg der Prinz wieder in die Postchaise. Man glaubt, daß er über Viry, wo sich seine Mutter befinde, gehen und sich mit ihr nach Havre oder Kalais begeben wird, um sich von dort nach England, oder nach den vereinigten Staaten, einzuschiffen. Es scheint, daß der Befehl, den Prinzen nach Paris abgehen zu lassen, den Straßburger Behörden gleich nach der Unterredung der Frau von Salvage mit dem Konseilspräsidenten durch den Telegraphen ertheilt worden ist.

Im Journal du Commerce liest man: »Die Reise der Herzogin von St. Leu nach Frankreich ist der Gegenstand aller Gespräche. Personen, die wir für gut unterrichtet halten müssen, berichtigen und vervollständigen das, was man bisher darüber gehört hat, auf folgende Weise: Es ist allerdings wahr, daß sich die Herzogin von St. Leu in Frankreich befindet; auf die erste Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes verließ sie Arenenberg. Begleitet von der Frau von Salvage, reiste die Herzogin in dem Wagen und unter dem Schutze eines Passes, den jene Dame sich verschafft hatte; aber sie blieb im Schlosse von Viry bey der Marschallin Marmont. Frau von Salvage setzte die Reise nach Paris allein fort und begab sich gleich nach ihrer Ankunft zu dem Konseilspräsidenten. Da sie keine Audienzkarte hatte, so stieß sie, um sich Gehör zu verschaffen, auf Schwierigkeiten, die indeß der Name der Person, von der sie abgesandt war, bald beseitigte. Groß war, wie man sich denken kann, das Erstaunen des Grafen Molé, als er erfuhr, daß die Herzogin von St. Leu in Frankreich war; indessen konnte er bald die Frau von Salvage beauftragen, der Mutter des Prinzen Ludwig die Versicherung zu geben, daß ihr Sohn nicht vor Gericht gestellt werden würde. Indeß verhehlte der Konseilspräsident der Frau von Salvage nicht, daß dies nicht ohne Bedingungen geschehen könne. Der Prinz würde gleich nach beendigter Instruktion nach einem Seehafen gebracht und auf einem Kriegsschiffe nach Amerika eingeschifft werden. Die Herzogin, seine Mutter, müsse sich verpflichten, ihm in kürzester Zeit dahin zu folgen. Frau von Salvage versicherte, daß die Herzogin sich nicht weigern würde, ihrem Sohne nach Amerika zu folgen, indeß verlange sie einen Aufschub bis zum nächsten Frühjahr. Der Minister ließ sich sehr bitten, um einen Monat zu bewilligen, und gab zu verstehen, daß nicht einmal der Boden der Schweiz der Herzogin eine Sicherheit gewähren würde, wenn sie sich weigerte, den Kontinent zu verlassen. Was Frau von Salvage betraf, so deutete der Minister ihr an, daß sie ihren Aufenthalt in der Hauptstadt so sehr als möglich abzukürzen habe. Vergebens führte sie an, daß sie für ihre Gebieterin in dem Augenblick, wo diese Europa vielleicht für immer verlassen müsse, mannichfache Geschäfte zu ordnen habe; der Minister beharrte bey seinem Ausspruche. In Bezug auf die Päße verwies er sie an Herrn Gabriel Delessert, der die Frau von Salvage mit vieler Höflichkeit behandelt hat. Diese Dame wird Paris heute verlassen, und ehe drey Tage vergehen, wird sich die Herzogin von St. Leu wahrscheinlich nicht mehr auf französischem Gebiete befinden.«

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Paris, den 13ten November.

In einem Schreiben aus Bona vom 31sten Oktober heißt es: »Vorgestern gegen Abend ging das Dampfschiff »le Sphinx« auf unserer Rhede vor Anker. Herr

von Chabannes, Adjutant des Herzogs von Nemours, begab sich zu dem General Trezel und meldete ihm, daß der Prinz am Bord sey, was eine allgemeine Ueberraschung erregte. Joussouff-Bey schickte sogleich nach Lazarin, wo Se. Königl. Hoheit landete, ein ausgezeichnet schönes Pferd, welches der Herzog von Nemours bestieg. Die ganze Einwohnerschaft war in Bewegung, und der junge Prinz ward mit lautem Jubelgeschrey empfangen. Der Herzog von Nemours ließ die Truppen der Garnison die Revûe passiren und stieg dann, um ihm einen Beweis seiner Achtung zu geben, in dem Hause des Joussouff-Bey ab, den man als einen der Pfeiler der französischen Macht in jenem Lande betrachten kann. Heute kam der Marschall Clauzel mit einer großen Menge von Officieren am Bord des Dampfschiffes »Papin« aus Algier hier an. Die Zurüstungen zu der Expedition werden jetzt mit der größten Thätigkeit betrieben.

Das Journal des Débats meldet die Durchreise des Prinzen Ludwig Bonaparte mit folgenden Worten: »Am 10ten November hat die Regierung den Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte aus dem Gefängnisse von Straßburg entlassen und ihn nach Lorient geschickt; ein Staatsschiff wird ihn unverzüglich nach Amerika bringen. Der Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte ist in der Nacht vom Freytag zum Sonnabend durch Paris gekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 323.)

Paris, den 14ten November.

Der junge Bonaparte hat erst in Paris erfahren, daß die französische Regierung beabsichtige, ihn nach den vereinigten Staaten von Nordamerika einschiffen zu lassen. Sehr zufrieden mit diesem Beschlusse, soll er unverzüglich einen Brief an den König geschrieben haben, worin er ihm seinen Dank für die ihm bewiesene Nachsicht zu erkennen giebt.

Das Journal des Débats bestätigt die seit mehreren Tagen hier cirkulirenden Gerüchte von einer Kontrerevolution in Portugal: »Die Regierung,« sagt dasselbe, »hat gestern die Nachricht von einer in Lissabon in den ersten Tagen dieses Monats stattgehabten Reaktion erhalten. Es scheint, daß die Königin sich mit den Herren von Saldanha, von Palmella und Carvalho nach dem Schlosse von Belem zurückgezogen und von dort aus erklärt habe, daß sie die Konstitution von 1820 nicht mehr anerkenne und die Charte des Don Pedro wieder herstelle. Die englische Flotte hat sich nicht gerührt. Die Herren von Saldanha, von Palmella und Carvalho stehen an der Spitze der neuen Verwaltung. Man vermuthet nicht, daß die Einwohnerschaft von Lissabon den geringsten Widerstand versucht hätte.«

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Straßburg, den 11ten November.

In hiesigen Blättern liest man: »Der Minister des Innern zeigt dem Staatsrath, Präfekten des Niederrheins, hiermit an, daß, da durch die von der schweizerischen Regierung der französischen Regierung übermachte Note die erwünschte Genugthuung ertheilt wird, auch nichts mehr von diesem Augenblick an dem Wiederbeginn der kommerziellen Verhältnisse, welche suspendirt waren, und der freyen Cirkulation der Reisenden entgegensteht. Es sind demnach die nöthigen Befehle ertheilt worden, um die an der Gränze errichteten Prohibitivmaßregeln wieder aufhören zu lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Aus dem Haag, vom 14ten November.

In seiner gestrigen Nummer tritt das Handelsblad mit Ernst gegen diejenigen Blätter (de Waakzame &c.) auf, welche noch immer die Wiedervereinigung Belgiens mit Niederland predigen und behaupten, daß, wo unsere Regierung von »Bedingungen der Trennung« spreche, darunter nur stets, wie zu Anfange nach der Brüsseler Revolution, eine »Trennung der Verwaltung« verstanden werde. Es wird aus den klarsten Worten in allen nachfolgenden Verhandlungen und in den Erklärungen der Regierung gegen die Generalstaaten nachgewiesen, daß eine gänzliche, bis auf den Grund gehende, Abscheidung bestimmt gemeint und zugesagt sey.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Oesterreich.

Die schlesische Zeitung meldet in Bezug auf das Ableben Sr. Majestät, des Königs Karl X. aus Wien vom 12ten November Nachstehendes: »Bekanntlich hatte der hochbejahrte Monarch auf die Kunde, daß die Cholera im illyrischen Küstenlande ausgebrochen, auf der Reise von Prag nach Görz an der böhmischen Gränze, in Kirchberg, Halt gemacht und vor Kurzem erst, nachdem jene Seuche dort wieder erloschen, seine neue Residenz bezogen; Trotz dem sollen seinem Abschiede von dieser Welt choleraähnliche Symptome vorausgegangen seyn. Gestern Abend wurde für den verewigten König Karl X. die Vigil und heute Vormittag das Seelenamt in der Hofburg-Pfarrkirche abgehalten, wobey Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, vom ganzen Hofstaate begleitet, in Trauerkleidern erschienen. Diese werden vom Hofe, Allerhöchster Anordnung gemäß, durch 20 Tage getragen. Der Graf von Lucchesi-Palli, Gemahl der Frau Herzogin von Berry, ist gestern von Grätz hier eingetroffen; man vermuthet, der Zweck seiner Reise, betreffe die Beysetzung der irdischen Ueberreste seines hohen Verwandten. Gleich nach Eingang der Trauernachricht haben Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, den Fürsten Sayn-Wittgenstein mit eigenhändigen Kondolations-

schreiben an ihre hohe Verwandtin, die Frau Herzogin von Angouleme, nach Görz abgesandt.“

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Hannover, den 16ten November.

Heute Nachmittag 1¼ Uhr traf der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi auf seiner Durchreise nach Oldenburg hier ein und stieg im British-Hotel ab. Bald nach der Ankunft Sr. Majestät, welche hier das strengste Inkognito bewahren, begaben sich dieselben in Begleitung des hier anwesenden königl. bayerischen Ministerresidenten, Freyherrn von Hormayr, nach dem schönen Paradeplatze, um die dort errichtete Waterlooſäule in Augenschein zu nehmen. Um 4¼ Uhr begaben sich Se. Majestät zum Diner bey Sr. Königl. Hoheit, dem Vicekönige. Abends werden die hohen Gäste den Cirkus der Guerra'schen Reitergesellschaft besuchen und morgen früh um 7 Uhr ihre Reise nach Oldenburg fortsetzen. Trotz des Inkognito's war heute den ganzen Tag der große Marktplatz vor dem British-Hotel überfüllt von Neugierigen, die noch besonders durch die fremdartige griechische Tracht der Dienerschaft herbeygelockt wurden.

(Hamb. Korresp. No. 275.)

London, den 11ten November.

Ein Edinburger Blatt theilt ein aus Glasgow eingegangenes Schreiben eines Militärs von der brittischen Legion an seine Aeltern, datirt aus dem Kloster von Korban, vom 17ten Oktober, mit, welcher sich über den Zustand der Dinge in Spanien bitterlich beschwert, und woraus man ersieht, daß diese Legion, ursprünglich 10,000 Mann stark, höchstens noch 2- bis 3000 kampffähige Soldaten zählt. Der Briefsteller begreift nicht, wie General Evans es über sich nehmen könne, seine Leute so lange in Spanien zu lassen, und droht, nach seiner Rückkehr gewisse hochgestellte Individuen durch öffentliche Darstellung zum Erröthen zu bringen.

Der Bayonner Korrespondent der Times meldet unterm 5ten dieses Monats, man habe Nachrichten aus dem Karlistischen Hauptquartier zu Durango vom 3ten dieses Monats erhalten, denen zufolge die Karlisten am letzteren Tage wieder vor Bilbao gerückt wären und das Bombardement von Neuem eröffnet hätten, während Espartero, durch eine Division unter Oraa verstärkt, sich in den Enkartaciones aufhalte. Dagegen berichtet ein Schreiben aus Bayonne im Courier, am 4ten dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr sey eine Post aus Bilbao in San Sebastian eingetroffen, wonach die Blokade aufgehoben und der Fluß gänzlich frey gewesen wäre.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten November. Hr. Artill. Lieut. v. Rutenberg aus St. Petersburg, Hr. v. Nolde aus Zerrten, und Hr. Pristav Eraßmus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Rathsherr Busch aus Bauske, log. b. Räber. — Hr. Gem. Ger. Schr. Klementz aus Klanen, und Hr. Amtm. Stobbe aus Bixten, log. b. Trautmann. — Hr. Schausp. Direktor Gentze, nebst seiner Gesellschaft, aus Riga, log. b. Morel.

Den 17ten November. Hr. Arrend. Frey, Hr. Ingen. Kapitän Dittmer und Hr. v. Vietinghoff aus Riga, Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter F. Grosset und Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Groß-Sessau, Hr. Gem. Ger. Schr. Brunowsky aus Annenburg, F. v. Sacken aus Dorpat, Hr. Portepéejunker v. Stromberg, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Tupping aus Schönberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Amtm. Petersen aus Weitenfeld, und Hr. Amtm. Stengel aus Waddax, log. b. Trautmann. — Hr. Amtm. Monkewitz aus Neuenburg, log. b. Günter. — Hr. Disp. Kägler aus Schwitten, log. b. Jensen.

Koures.

Riga, den 5ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 25/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 27/32, 1 3/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 15/16, 2 9/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅛ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103½
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 à 99¾
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 100
Ehstländische Pfandbriefe 98¾

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 509.

Mitauische Zeitung

No. 140. Sonnabend, den 21. November 1836.

St. Petersburg, den 10ten November.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe vom 24sten Oktober (aus Zarskoje-Sselo) sind, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Gutachten der Ministerkomité, die Präsidenten der evangelisch-lutherischen Konsistorien: von Esthland, Landrath Maydell, und von Kurland, der Kanzler von Kurland, Bistram, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zu Rittern des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse ernannt worden.

* * *

Auf die, an das Ministerium des Innern eingereichte Bittschrift des freyprakticirenden Arztes, des Hebräers Joseph Bertenson, um Anstellung in den Dienst bey dem Medicinalwesen, hat der Minister des Innern, auf Grundlage des Reglements vom 13ten April 1835 über die Hebräer, eine Vorstellung an die Ministerkomité gemacht. Auf den Beschluß der Ministerkomité über die Regeln der Annahme von Hebräern in den Dienst, welche gelehrte Grade in der Medicin erhalten haben, ist folgender Höchsteigenhändiger Befehl Sr. Majestät, der Kaisers, erfolgt: »Nicht anders, als nur in den westlichen Gouvernements.« (St. Petersb. Zeit. No. 258.)

St. Petersburg, den 11ten November.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten November begann der Eisgang auf der Newa in der Nähe der Stadt, so daß gegen 6 Uhr Morgens die Isaaksbrücke abgenommen werden mußte. Die Verbindung zwischen Wassilij-Ostrow und der gegenüberliegenden Seite wird durch Bote unterhalten. (St. Petersb. Zeit. No. 259.)

Konstantinopel, den 26sten Oktober.

Die großen Verheerungen, welche die Pest unter den Türken und besonders unter den Truppen anrichtet, haben den ernstlichen Entschluß des Sultans zur Folge gehabt, Quarantäne-Anstalten zur Verwahrung der Hauptstadt vor dieser Seuche zu errichten. Man ist sonach mit den Mitteln beschäftigt, diese Maßregel ins Leben treten zu lassen, und es sollen bereits vier Punkte, nämlich Adrianopel, Skutari, die Dardanellen und Fanaraki bestimmt worden seyn, wo stabile Kontumazanstalten errichtet werden sollen. Es ist zu bedauern, daß die türkische Regierung nur dann die Zweckmäßigkeit dieser Anstalten einsehen lernt, wenn das Uebel schon im Lande ist, und demnach die Einführung derselben wenigstens für den Augenblick keinen Nutzen darbietet. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

* * *

Herr Churchill, der nach London abreisen wollte, ist noch immer hier. Es scheint, daß seine Abreise durch wichtige Gründe verspätet worden, indem die Pforte das Auftreten dieses Mannes in London fürchtet, und ihn über die hier erlittenen Mißhandlungen erst zu beruhigen wünscht. (Pr. St. Zeit. No. 325.)

Athen, den 19ten Oktober.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist vor einigen Tagen von seiner Reise durch die übrigen Theile des Festlandes von Griechenland wieder hier eingetroffen.

(Hamb. Korresp. No. 277.)

Madrid, den 8ten November.

Am 1sten dieses Monats ist in den Hafen von Kadix ein von Plymouth kommendes englisches Geschwader unter den Befehlen des Kontreadmirals Sir George Paget eingelaufen, das aus dem Linienschiff »Vanguard« von 74 Kanonen, der Fregatte »Figur« von 56 Kanonen, der Fregatte »Inkonstant« von 36 Kanonen und der Brigg »Pantaloon« von 10 Kanonen besteht. (Pr. St. Zeit. No. 326.)

Paris, den 14ten November.

Das ministerielle Abendblatt giebt jetzt über die Herzogin von St. Leu nachstehende officielle Details: »Vor einigen Tagen schrieb die Herzogin von St. Leu, die ohne Erlaubniß nach Frankreich gekommen war, an den König, um ihm ihren Sohn zu empfehlen und zu bitten, daß man ihn nach Amerika einschiffen möchte, wohin sie ihm zu folgen gedächte. Der junge Ludwig Bonaparte hat bereits die Reise nach diesem Lande angetreten, und die Herzogin von St. Leu ist nach der Schweiz zurückgekehrt, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und dann ihrem Sohne nachzueilen, den man für immer den politischen Intriguen entzogen hat, und den fortan Entfernung sowohl als Dankbarkeit verhindern werden, irgend etwas Feindseliges gegen Frankreich zu unternehmen.«

(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Paris, den 15ten November.

Der deutsche Literator Traxel (früher Redakteur des Kölnischen Staats- und Weltboten) hat in die Chronique de Paris eine Notiz über die bekannte Abentheuerin, Madame Brow, auch Lady Gordon genannt, einrücken lassen. Eine englisch-holländische Gräfin habe ihn zu Baden-Baden, wo er sich im August dieses Jahres befunden, bewogen, für diese angebliche Kontraltistin einen Journalartikel zu schreiben, da sie eine Kunstreise in Deutschland vorhabe; er habe das auch gethan, sich aber bald überzeugt, daß sie eine Lügnerin und gewandte Kourtisane sey, die übrigens mit englischem Gelde und unter dem Schutze eines mysteriösen Engländers reise, der in Ostindien gedient und lange in den vereinigten Staaten gelebt habe. Sie soll noch ganz hübsch seyn und dem jungen Napoleon gefallen haben. Ihn (Traxel) habe man vermuthlich, als deutschen Literatus, zur Abfassung von Proklamationen gewinnen wollen; allein man habe sich nicht an ihn gewagt, da er öffentlich über die Thorheit der deutschen Republikaner gespottet und sie das Unglück des Liberalismus genannt habe. Etwa 10 bis 14 Tage vor dem Straßburger Ereignisse sey er mit der Donna in Paris in Begleitung eines jungen Menschen und des geheimnißvollen Engländers zusammengetroffen, und sie sey ihm sehr verlegen vorgekommen.

(Hamb. Korresp. No. 276.)

* * *

In mehreren hiesigen Kirchen wird übermorgen wegen des Ablebens Karls X. ein feyerliches Todtenamt gehalten werden.

Der Moniteur und die Charte de 1830 haben bis jetzt den Tod Karls X. nicht angezeigt. Die Minister sollen sich gestern Abend versammelt haben, um über die Frage zu berathschlagen, ob die Königliche Familie Trauer anlegen solle oder nicht. Man weiß nicht, was über diesen Punkt beschlossen worden ist, glaubt aber allgemein, daß die Familientrauer stattfinden wird.

Herr Malibran, der erste Gatte der berühmten Sängerin, ist gestern hier in einem Alter von 54 Jahren gestorben.

Der Constitutionel enthält heute abermals einen Artikel, worin er den Glauben zu erwecken sucht, daß Frankreich mit einer bewaffneten Intervention in Spanien umgehe.

In der Quotidienne liest man: »Wir erfahren aus einer fast officiellen Quelle, daß Karl V. in Lorka, einer der größten Städte im Königreiche Murcia, proklamirt worden ist. Diese Bewegung, die man zu unterdrücken versuchte, hat mehreren Einwohnern das Leben gekostet. — Aus dem Hauptquartiere von Durango erhalten wir folgende officielle Note: ,,Die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Belagerung von Bilbao sind vollendet. Wenn das gute Wetter fortdauert, so hoffen wir, daß die Forts und die Stadt bald in unserer Gewalt seyn werden.««

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

* * *

Aus Tunis wird vom 22sten Oktober gemeldet: »Der Bey von Konstantine hat der Regierung von Tunis, Kraft seiner Vollmachten von der Pforte, anzeigen lassen, daß er die, bisher verwehrte, Durchfuhr von Munition und Rekruten, so wie sonstige Unterstützungen gegen die Franzosen verlange; Tunis hat aufs Neue verneinend geantwortet, unter dem Vorwande, daß sonst die Pforte auch diese Provinz verlieren würde.« (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Paris, den 16ten November.

Durch eine königliche Verordnung vom gestrigen Tage werden die Kammern auf Dienstag den 27sten December dieses Jahres zusammenberufen.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 11ten November 6 Uhr Abends. Alaix ist in Talavera eingetroffen, wo am 6ten Narvaez mit seiner Division zu ihm stoßen sollte. Rodil stand einen Tagemarsch davon entfernt. Sie wollen zusammen gegen Gomez operiren, der in der Gegend von Caceres steht.« — »Bayonne, den 13ten November 6½ Uhr Abends. Die Karlisten haben die Belagerung von Bilbao am 7ten dieses Monats wieder begonnen und zwey kleine Aussenwerke mit ihren Garnisonen genommen. Villareal beobachtete am 8ten Espartero, der noch immer im Menathale steht. Der General Lebau unternahm an demselben Tage eine Rekognoscirung nach Estella und warf in dasselbe einige Granaten; er besetzte alle umliegenden Dorfschaften, kehrte aber am 9ten nach Oteysa zurück.« — »Bayonne, den 14ten November Mittags. Die Karlisten vor Bilbao haben am 10ten dieses Mo-

nats das Fort San-Mamez mit 300 Mann und 6 Stück Geschütz genommen. Espartero rührte sich nicht. Cardero ist mit Vollmachten von Madrid abgegangen, um dem General Alair das Kommando abzunehmen und es dem General Narvaez zu übertragen.“

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Paris, den 18ten November.

Die hiesigen Blätter enthalten heute übereinstimmend ein Schreiben aus Lissabon vom 5ten dieses Monats, in welchem behauptet wird, daß die Kontrerevolution gelungen und die Charte des Don Pedro definitiv proklamirt worden sey, während im Laufe des Vormittags durch die englischen Zeitungen gerade das entgegengesetzte Resultat gemeldet ward. (Vergl. unten London vom 18ten November.) Man glaubt, daß jenes Schreiben vom 5ten dieses Monats durch den Admiral Hugon in einem Augenblicke abgesandt worden sey, wo man auf der Flotte an das Gelingen der kontrerevolutionären Bewegung glaubte.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Wien, den 12ten November.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 19ten Oktober. Der Reis-Effendi hatte eine amtliche Erklärung an das diplomatische Korps erlassen, worin es heißt, daß der Friede zwischen der Türkey und Persien keine Unterbrechung erleiden werde. Das Hauptquartier Reschid Pascha's war, den letzten Nachrichten zufolge, in Karbut.

Nach einem langen Stillschweigen erhält man endlich über die bosnischen Angelegenheiten, und zwar direkt aus Duvno, die Nachricht vom 20sten vorigen Monats, daß der Vezier von Bosnien, Mehemed Wedscheli, den Aly Pascha Fedaich von Bielina, und seinen Bruder Mehemed Pascha von Zwornik, welcher sich mit ihm vereinigt hatte, in einem Gefechte, welches an der Drina stattfand, gänzlich auf das Haupt geschlagen habe. Als sich Letzterer mit 600 der hartnäckigsten Rebellen nach Bielina, seinem Geburts- und Wohnorte, zurückgezogen, und sich dort auf alle mögliche Weise verschanzt hatte, verfolgte ihn der Vezier, an der Spitze seiner regelmäßigen Truppen, siegreich bis an jenen Ort, vereinigte sich mit dem tapfern treugebliebenen Osman Pascha von Skopelie, und machte dort, nach einem sechzehnstündigen blutigen Gefechte, den Rebellen zum Gefangenen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Wien, den 13ten November.

Bey den Trauerandachten für König Karl X., während welcher alle Glocken der Stadt und Vorstädte ertönten, erschienen beyde Majestäten nebst den Erzherzogen. Ihre Majestät, die regierende Kaiserin, und die ihr folgenden Damen hatten das Gesicht mit großen schwarzen Schleyern verhüllt. Man bemerkte ausser dem Gesandten von Neapel Niemanden vom diplomatischen Korps, und selbst von dem hohen Adel war der Zudrang nicht so lebhaft, wie bey andern Gelegenheiten. Auf dem prachtvoll beleuchteten Katafalk waren die Wappen der Bourbons angebracht und oben auf dem Sarge lag die königliche Krone. Auf den Wappenschildern standen die einfachen Worte „König Karl X.“, ohne irgend einen Beysatz. Die deutschen und ungarischen adelichen Garden umgaben während des Gottesdienstes den Katafalk, und eine zahlreiche Geistlichkeit mit Zuziehung der Hofkapellsänger verrichtete an beyden Tagen den feyerlichen Gottesdienst. Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, wohnte demselben im Inkognito bey, und einige Damen, welche mit der Herzogin von Angouleme in näherer Verbindung standen und nicht im Pallastdienste waren, hatten ihre Plätze in der Hofburgkapelle nächst dem Katafalk eingenommen. Eben so der Marschall Marmont, der sich an beyden Tagen einfand. — Man versichert, daß auf ausdrücklichen Wunsch Ihrer Majestät, der Kaiserin, Nichte des verstorbenen Königs, diese Trauerandachten gefeyert würden. (Hamb. Korresp. No. 277.)

Wien, den 16ten November.

Es heißt, daß unsere Finanzverwaltung im Begriffe stehe, eine neue Anleihe von 70 Millionen abzuschließen, um die schon früher beabsichtigte Umwandlung der fünfprocentigen Staatspapiere in vierprocentige durchzuführen. (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Bamberg, den 16ten November.

Der zweyte griechische Adjutant des Königs von Griechenland, Herr A. Miaulis, ist auf der Reise nach Oldenburg in dem Städtchen Uffenheim (zwischen München und Würzburg) ebenfalls, und zwar, wie es scheint, der Cholera erlegen. Der fränkische Merkur berichtet, daß Se. Majestät, der König Otto, sogleich bey Seiner Ankunft zu Würzburg, dem Professor Dr. Narr den Auftrag ertheilte, unverzüglich nach Uffenheim abzureisen, was dieser in Begleitung des praktischen Arztes Dr. Hußemann auch that; beyde kamen aber leider schon zu spät. Letzterer wohnte der Sektion des Leichnams bey. In den letzten Augenblicken hatte den jungen Miaulis stets der Gedanke an seinen geliebten König, an seine abwesende Gattin und seine Kinder beschäftigt, nach deren nochmaligen Anblick er sehnlichst verlangte. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

Stuttgart, den 13ten November.

Unsere nun wieder abgereisten hohen Gäste aus Weimar geruhten an den ersten Tagen dieser Woche die verschiedenen hiesigen Lehranstalten mit Besuchen zu beehren, und vornehmlich widmete die Frau Großherzogin Kaiserl. Hoheit dem Katharinen-Institute, einer Stiftung Ihrer höchstseligen Schwester, der Königin Katharine, ihre stille Aufmerksamkeit, indem sie den

vorzüglichen Einrichtungen dieses berühmten Stiftes das verdiente Lob zu Theil werden ließ.
(Pr. St. Zeit. No. 324.)

Hannover, den 17ten November.

Se. Majestät, der König von Griechenland, haben heute Morgen halb 8 Uhr die Reise nach Oldenburg über Bremen fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 324.)

London, den 15ten November.

Sowohl die Herren Ricardo und Komp. als Herr Goldsmith haben heute angezeigt, daß sie die am 1sten December dieses Jahres fälligen Zinsen der portugiesischen Schuld auszuzahlen bereit seyen.

Es ist nun die Stafette aus Weilburg von der Ankunft unsrer Luftschiffer angekommen. Herr Holland hat sein Luft-Logboot (Journal) eingesandt. Es lautet: »Aufgestiegen um 1½ Uhr. Ueber den Medway gekommen, 7 Meilen S. von Rochester, um 2 Uhr 48 Minuten. Zwey Meilen S. von Kanterbury um 4 Uhr. Sahen das Meer um 4¼ Uhr. Verließen England 1 M. O. vom Dover-Kastell um 4 Uhr 48 Minuten. Ueber Frankreich fort 5 Uhr 50 Minuten 1 Meile W. von Kalais. Um 6½ Uhr tranken wir die Gesundheit der in der St. Johannisloge versammelten Maurer-Brüder. Um 11½ Uhr über den Bezirk von Namur. Um Mitternacht nach Londoner Zeit sehr finster. Um 5 Uhr Anzeichen von Tagesanbruch. Um 5 Uhr 20 Minuten in der größten Höhe, Barometer 20 Zoll. Kamen um 7½ Uhr bey Weilburg herunter.« (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

London, den 18ten November.

Es sind nun vorgestern hier direkte Nachrichten aus Lissabon vom 8ten und später noch vom 10ten dieses Monats eingetroffen, welche allerdings die unklaren Nachrichten französischer Blätter über die daselbst ausgebrochene Kontrerevolution bestätigen und ergänzen, zugleich aber die Meldung enthalten, daß der Plan völlig mißglückt ist. Die Partey, welche im September dieses Jahres einer Bewegung unterlegen hatte, welche sie nur als die Tabaksrevolution bezeichnen zu können glaubte, soll auch in ihren reaktionären Entwürfen, obgleich dieselben von Seiten der englischen Flotte im Tajo auf jede Weise, wenn auch nicht gerade mit offener Gewalt, begünstigt worden sind, einen solchen Mangel an Energie gezeigt haben, daß hiesige Blätter glauben, es würde selbst unter den günstigsten Umständen kaum Erfolg für sie zu erwarten gewesen seyn. Die den Umsturz der Verfassung von 1822 beabsichtigende Partey hat unter allen Klassen der Bevölkerung der Hauptstadt einen entschiedenen Widerstand gefunden, und es fragt sich nun, ob die Königin und ihre Rathgeber sich der demokratischen Partey fügen und ob dadurch die Ruhe des Landes für die Zukunft gesichert und namentlich auch die Anstrengungen der Miguelisten, welche sich neuerdings wieder bemerklich gemacht haben, im Keime werden erstickt werden können.
(Pr. St. Zeit. No. 328.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten November. Fr. Räthin Veichtner, nebst Familie, aus Kalnzehm, log. b. Fr. Rathsherrin Trautmann. — Hr. Kaufm. Fielitz aus Riga, und Hr. Schön aus Ruhenthal, log. b. Zehr jun.

Den 19ten November. Hr. Förster Krause aus Hofzumberge, Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Baldohn, Hr. Gem. Ger. Schr. Reichmann aus Birxten, Hr. Buchhalter Ewerts und Hr. Gem. Ger. Schr. Kade aus Groß-Eckau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Amtm. Arnoldy und Hr. Gem. Ger. Schr. Jägermann aus Adsirn, log. b. Günter. — Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. v. Klüchzner aus Wolgund, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Veichtner aus Kalnzehm, Hr. Kaufm. Kiesling und Hr. Müller aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 7ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 5/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 9/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 à 99 3/4
Livländische Pfandbriefe 100 3/8
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 3/4 à 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 515.

Beylage
No. 47. zur Mitauischen Zeitung. 21. Nov. 1836.

Miscellen.

In dem interessanten Werke: Neuf années a Constantinople par A. Brayer (Paris 1836. 2 Bd. 8.), findet man folgende entschieden sich ergebende Züge des türkischen Charakters, als eigenthümliche psychologische Erscheinung, angeführt: »Die Norm und Basis des öffentlichen wie des besondern Lebens der Türken ist ihr Staatsgesetzbuch, der Koran; seine Aussprüche sind die Bedingungen nicht bloß ihres religiösen, sondern ihres ganzen sittlichen und politischen Zustandes. Aus ihm fließen ihre Tugenden, wie ihre Fehler, und nur in ihm darf man die Gründe ihrer Beurtheilung suchen. Vieles, was bey uns kein bürgerliches Gesetz, kein Polizeybefehl, kein Moraldogma, keine Predigt zu bewirken vermag, das ist dort durch einen einfachen Spruch des Korans unverbrüchliche Regel und Sitte geworden; und wieder manches andere, was zur Vervollkommnung und zum Glück unsers Lebens gehört, ist den Türken durch diese oder jene Bestimmung des Korans untersagt. Durchgehends herrscht bey ihnen Mäßigkeit im Essen und Trinken, Einfachheit im Hausrath, Ruhe, Stille und Ordnung in den Privathäusern, wie in den Straßen und öffentlichen Orten; in den Familien Verträglichkeit, Unterordnung, Wohlwollen und im Ganzen große sittliche Reinheit. Die lüsternen Vorstellungen, die sich manche Europäer von den türkischen Harems machen, verschwinden vor der genauen Beschreibung, welche der Verfasser davon giebt. Jeder Muselmann hält streng täglich seine fünf Gebete; er legt sich zwey Stunden nach Sonnenuntergang zur Ruhe und steht mit der Morgenröthe auf; die vorgeschriebenen Waschungen, Reinigungen, so wie die festgesetzten Fasten, werden aufs strengste gehalten. Die türkischen Jünglinge und Mädchen sehen vor der Verheirathung keine Person des andern Geschlechts, ausser ihren nächsten Verwandten. Die Erziehung ist einfach und naturgemäß; daher die Jugend meistens ein Bild der Gesundheit. Der Türke spricht wenig, aber bestimmt und bezeichnend; man hört von ihm keine Lüge, keine böse Rede über einen andern; der Untergebene erlaubt sich über seinen Vorgesetzten oder Herrn, der Jüngere über den Aelteren kein tadelndes Wort; keiner treibt Wucher oder übervortheilt den andern. Der Koran hats verboten. Dagegen macht er Mildthätigkeit gegen Arme und Hülflose zur ersten Pflicht. Natürlich gilt alles dieses nur von den eigentlichen Türken, nicht von den Armeniern, Griechen, Juden, Franken, die sich in Menge dort aufhalten und auch ihre Eigenthümlichkeiten, aber ganz verschiedene von jenen, darbieten.«

* * *

Eine gewerbwissenschaftliche neue Entdeckung besteht in der Anwendung des gewöhnlichen Feuersteins bey der Seifenfabrikation. Die Entdeckung verdankt man einem Engländer, Sheridan, welcher hierauf ein Patent für Großbritannien und Irland erhalten hat. Der Feuerstein wird zuerst kalcinirt, dann naß zu Pulver vermahlen, mit Kalilauge gekocht, und in dieser Gestalt den übrigen Seifenmaterialien in der Menge von 50 Procent zugesetzt, wodurch eben so viel Talg erspart werden soll. Man darf nächstens aus kompetenter Feder ein ausführliches in das technische Detail eingehendes Schriftchen über diese für jede Haushaltung höchst wichtige Entdeckung erwarten. Da der Feuerstein 98 Procent Kieselerde enthält, so hat der Entdecker a priori auf diese Idee geleitet werden können.
(Morgenbl.)

* * *

Der Werth der in neuerer Zeit in Großbritannien verfertigten Metallarbeiten wird auf 18 Mill. Pfd. St. jährlich geschätzt, und der Werth der jährlichen Ausfuhr auf beynahe 4 Mill. Pfd. St. oder 28 Mill. pr. Thlr. Dieser Industriezweig beschäftigt im Ganzen ungefähr 360,000 Arbeiter und der sechste Theil davon kommt allein auf die Stadt Birmingham. An kurzen Waaren liefert diese Stadt die Hälfte der ganzen englischen Fabrikation, deren Ausfuhrwerth mehr als $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. beträgt. Als besonders bemerkenswerth wird hervorgehoben, daß dort in einer Woche mehr als 2000 Mill. (?) Nadeln und im Jahre 115 Mill. Stahlfedern (zu Uhren u. s. w., keineswegs aber zum Schreiben allein) verfertigt werden können.

* * *

London. Aus einem dem Hause der Gemeinen erstatteten Bericht erhellt, daß die größte Geschwindigkeit, deren die Mail Coaches fähig sind, in der Stunde 10 Meilen und 5 Furlongs ($\frac{1}{8}$ Meile) beträgt, das Minimum aber dürfte 6 Meilen, die Durchschnittszahl also etwa $8\frac{7}{8}$ Meilen seyn. Dies gilt für England und Schottland. In Irland beträgt das Maximum $9\frac{1}{8}$ Meile, das Minimum $6\frac{7}{8}$ Meilen, die Durchschnittszahl also $8\frac{1}{2}$ Meile die Stunde. Die nur in Irland fahrenden Mail Custs legen bey größter Geschwindigkeit $7\frac{6}{8}$, bey kleinster $5\frac{7}{8}$, bey mittelster also $6\frac{3}{8}$ Meilen zurück.

Die französischen wissenschaftlichen Zeitschriften lenken die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine, wie es scheint, wenigstens für Frankreich wichtige literarische Neuigkeit, nämlich auf die so eben erschienene Histoire de la philosophie allémande depuis Leibnitz jusqu'a Hégel, welche in der Buchhandlung Charpentier, Rue de Seine 31, kürzlich die Presse verlassen. Sie rühmen von dem Verfasser, dem Baron Berchou de Penhoen, fast deutsche Gründlichkeit, Klarheit und Eleganz der Darstellung.

* * *

Die Rechnungslegung der Hospital-Verwaltungsbehörde von Paris hat ergeben, daß in den 13 Hospitälern, den acht sogenannten hospices, den vier établissemens particuliers, und den drey établissemens de service général, 75 Aerzte, 36 Chirurgen, 15 approbirte Apotheker nebst 138 Eleven beschäftigt worden sind. Für die Dienste in den Sälen im Allgemeinen waren 349 barmherzige Schwestern und Novizen, 206 Aufseher und 1236 Dienstleute in Anspruch genommen. Dazu kommen 30 Almosenpfleger und Geistliche, ein Sakristan und ein Kantor, vierzehn Architekten, Inspektoren und Revisoren, sieben Einnehmer, 142 Oekonomie-Beamten, Büreau-Enploye's, Kommissionairs, Lehrer und Lehrerinnen, 105 Beamte für die Central-Verwaltung, von denen vier Oberbeamte, so daß die Gesammtzahl des Personals sich auf 2422 Individuen beläuft. Die Einnahme betrug während des Jahres 1834: 11 Mill. 320,490 Frs., die Ausgabe 10 Mill. 509,683 Frs. 25 C. — Die Zahl der aufgenommenen Kranken während dieses Jahres betrug 66,521, von denen 5308 gestorben sind.

* * *

Der Macé ist bey mancher Gelegenheit eine wichtigere Person als der Sprecher selbst im Hause der Gemeinen. Schon mancher wird, während er in der Lobby oder dem Vorzimmer des Hauses geduldig wartete, vor dem Sprecher einen Mann geschaut haben, der mit großer Perücke, den Degen an der Seite, auf der Schulter den gekrönten goldenen Stab, mit einem Wort den Mace tragend, gravitätisch einherschreitet. Wenige aber werden wissen, ein wie sehr wichtiges Ding dieser Stab bey Erörterung der legislativen Fragen ist. Ohne ihn existirt eigentlich das Haus der Gemeinen gar nicht, seine Gegenwart ist bey den Berathungen eben so nothwendig, als die des Sprechers selbst; ohne Sprecher kann das Haus keine Verhandlungen vornehmen, und ohne Mace kann der Sprecher nicht den Stuhl besteigen. Vor der Eröffnung der Sitzung und vor der Wahl des Sprechers ist das Insigne seiner Würde unter der Tafel verborgen, indem während der Wahl der Clerk of the Table den Vorsitz führt, und nicht früher ist die Wahl des Sprechers vollzogen, bevor nicht jenes Zeichen aus seinem Versteck hervorgeholt und auf der Tafel niedergelegt ist, wo er während der ganzen Sitzung liegen bleibt; bey der Auflösung der Versammlung nimmt es der Sprecher mit sich nach Hause, und läßt es nicht aus den Augen. Wollte ein Mitglied zwischen dem Stuhl des Sprechers und dem Mace, der auf der Tafel vor demselben ruht, vorbeygehen, während der Sergeant-at-Arms den Mace von der Tafel gehoben, so wäre das eine Beleidigung, die der Sprecher rügen müßte. Wenn aber ein Verbrecher vor die Barre des Hauses gestellt ist, um irgend Aufschluß zu geben, oder sein Urtheil zu vernehmen, so ist er von einem Sergeant-at-Arms begleitet, der den Mace auf der Schulter trägt, und so begierig auch ein Mitglied des Hauses ist, an den Gefangenen eine Frage zu richten, so darf er es nicht, weil der Mace nicht auf der Tafel liegt; er muß vielmehr seine Frage vor dem Eintritt des Gefangenen niederschreiben und sie dem Sprecher übergeben, der die einzige zum Reden berechtigte Person ist, während der Mace nicht auf der Tafel liegt. Wenn sich das Haus zu einer Komité gestaltet, ruht der Mace unter der Tafel und der Sprecher verläßt den Stuhl. So daß in der That jeder Akt der Legislation von der Lage dieses Stabes abhängt, wie auch die Worte des gelehrten Hutsell lauten: »Wenn der Mace auf der Tafel liegt, ist es ein Haus, wenn unter derselben eine Komité, wenn der Mace ausserhalb des Hauses ist, kann kein Geschäft vorgenommen werden, wenn er auf der Schulter des Sergeanten ruht, herrscht der Sprecher.«

(Berl. Nachr.)

* * *

Wie der thierische Magnetismus zu vielen Dingen nützlich sey, lehrt ein Bostoner Blatt. Er ist nämlich auch dazu dienlich erfunden, Schweine fett zu machen. Man braucht nur den Rücken des Schweins mit einem eisernen Reif mitunter zu kratzen, und die Wirkung stellt sich bald augenfällig ein.

* * *

München. Am 13ten November starb hier an der Cholera der Direktor des königlichen Kupferstichkabinets Hr. Bruillot, als Kenner der Chalkographie und Verfasser eines Werkes über die Monogramme der Kupferstiche berühmt und für sein Fach schwer ersetzlich.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 511.

Mitauische Zeitung.

No. 141. Dienstag, den 24. November 1836.

Mitau, den 21sten November.

Das Allerhöchste Krönungsfest wurde hier gestern in sämmtlichen Kirchen mit feyerlichem Gottesdienste begangen und Abends war die Stadt erleuchtet.

* * *

Herr Kollegienassessor Dr. von Bursy ist von der Gesellschaft korrespondirender Aerzte zu St. Petersburg zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

Se. Majestät, der Kaiser, haben die allerunterthänigste Unterlegung des heil. dirigirenden Synods, in Betreff der Stiftung eines Vikariats in der Pskowschen Eparchie, am 14ten September Allerhöchst zu bestätigen geruht und zugleich befohlen, die Stadt Riga zum Sitz des Vikars der Pskowschen Eparchie zu bestimmen und denselben Bischof von Riga zu nennen, so wie in Uebereinstimmung mit dieser Veränderung das im Jahre 1833 von der Pskowschen zur Polozkischen Eparchie geschlagene Gouvernement Kurland wieder mit der ersteren zu vereinigen, und in Bezug auf dieses, so wie auch auf das Gouvernement Livland, dessen Bildungs- und Religionszustand mit dem von Kurland übereinstimmt, den Vikar-Bischof mit einer besonderen Instruktion von Seiten des Synods zu versehen. (St. Petersb. Zeit. No. 263.)

Türkey.

Der Times wird aus Konstantinopel vom 19ten Oktober gemeldet: „Der Sultan ließ im vorigen Jahre durch Nuri-Effendi dem Könige von England den Wunsch äussern, daß Se. Majestät einige englische Offiziere nach der Türkey senden möchte, worauf der König bereitwillig einging und den Obersten Considine, den Kapitän Cook und den Major Biggs zu diesem Zwecke absandte, welche vom Seraskier sehr zuvorkommend empfangen wurden. Die Aeusserungen dieses hohen Beamten waren von der Art, daß sie keinen Zweifel an ihrer baldigen Anstellung hegten, und der Oberst erstattete einen so günstigen Bericht nach England, daß der König seitdem noch mehrere Officiere, so wie ein Schiff mit Waffen- und Uniform-Mustern, nach Konstantinopel sandte. Die Churchillsche Angelegenheit brachte aber Alles ins Stocken, da Lord Ponsonby unter diesen Umständen es nicht über sich nehmen konnte, dieses Monats entschloß er sich jedoch, der Pforte eine Note zuzustellen, des Inhalts, daß Aly Pascha von Bagdad ihn aufgefordert habe, die türkische Regierung um Anstellung einiger brittischen Officiere unter den dortigen Truppen zu ersuchen, wobey er zugleich die Absichten Sr. Hoheit hinsichtlich jener drey Officiere zu erfahren wünschte. Der Divan ertheilte nach längerer Berathung hierauf die Antwort, es sey nie die Absicht der türkischen Regierung gewesen, die brittischen Officiere mit irgend einem Rang im Heere, sondern nur als Instruktoren anzustellen; auch ließ der Seraskier diese Herren zu sich bitten und setzte ihnen auseinander, daß die Grundsätze des Korans nicht gestatteten, Muselmänner unter die Befehle Andersgläubiger zu stellen, was er selbst zwar für ein thörichtes Vorurtheil halte, das aber im Gemüthe des Volkes so tief eingewurzelt sey, daß die Nichtbeachtung desselben eine allgemeine Militärrevolution nach sich ziehen könnte. Oberst Considine und seine Gefährten erklärten hierauf, daß sie als Instruktoren nicht dienen könnten und sich daher beurlauben müßten, um mit der ersten Gelegenheit nach Hause zurückzukehren.“

(Pr. St. Zeit. No. 327.)

Paris, den 16ten November.

Die Regierung hat, über Lyon, und von dort durch Kouriere, folgende Depesche aus Toulon, vom 12ten

November um 2 Uhr, erhalten: »Der »Phare« ist von Bona angekommen und hat dort den Montebello, die Durance, die Fortune, den Dragon, die Egerie und Indienne gelassen. Am 8ten dieses Monats ist der Vortrab der Armee unter dem Kommando des Generals von Rigny aufgebrochen, um sich in das Lager Clauzel's zu begeben.« Bey Abgang des Couriers hatte man zu Lyon das Ende der Depesche noch nicht erhalten.

Ein Korrespondent von den Antillen meldet, daß ein Negerschiff unter portugiesischer Flagge zwischen den Inseln Grenada und Tabago durch das Kriegsschiff »la Vestale« genommen worden sey. Dieses, mit spanischen Seeleuten bemannte, Schiff hatte 337 Negersklaven, 144 Männer, 25 Frauen, 100 kleine Knaben und 58 kleine Mädchen am Bord. Diese unglücklichen Schlachtopfer der spanischen Habgier müssen schrecklich gelitten haben, denn sie waren im Schiffboden, in einem engen Raum ohne Luft, der kaum hinreichend war, 50 Personen zu fassen, aufeinander gehäuft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 275.)

Paris, den 17ten November.

Der Messager will wissen, es sey beschlossen worden, daß die Königliche Familie wegen des Ablebens Karls X. eine sechsmonatliche Trauer anlegen solle. — Ein anderes hiesiges Blatt bemerkt dazu, daß die Königliche Familie keine öffentliche Anzeige zu machen, so daß man es als eine bloße Privattrauer betrachten müsse.

Karl X. hat, wie man sagt, ein versiegeltes Testament hinterlassen, welches nur in Gegenwart eines Abgeordneten des Wiener Kabinettes eröffnet werden solle.

Die in Paris anwesenden Deputirten haben bereits angefangen, sich regelmäßig zu versammeln, um sich über die politischen Angelegenheiten und über das während der nächsten Session zu beobachtende Verfahren zu besprechen. Man bemerkt besonders eine Versammlung doktrinairer Deputirten, in welcher man schon die Frage wegen der Präsidentschaft erörtert hat. Die eifrigsten Doktrinärs wollten einen kühnen Versuch machen, um Herrn Dupin von dem Präsidentenstuhl zu verdrängen; aber die gemäßigteren unterstützten die Absicht des Ministeriums, welches, da es die Unmöglichkeit einsieht, die Wahl des Herrn Dupin zu hintertreiben, seine Anhänger auffordern wird, für den bisherigen Präsidenten zu stimmen. Aber alle Anstrengungen der Doktrinärs werden darauf gerichtet seyn, Herrn Dupin mit Vicepräsidenten von ihrer Partey zu umgeben.

Der Moniteur enthält die nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13ten November 8½ Uhr Abends: »Die Karlisten haben sich am 10ten dieses Monats des Klosters San Mamez, der Garnison, die aus 300 Mann bestand und der Artillerie bemächtigt; sie haben zur Verbindung beyder Ufer eine Brücke über den Nervion geschlagen. Die am 11ten in San Sebastian eingeschifften Verstärkungen befanden sich am 13ten noch daselbst.« (Pr. St. Zeit. No. 327.)

Paris, den 18ten November.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß Don Miguel auf französischem Gebiet verhaftet worden sey. Das Journal des Débats theilt in dieser Beziehung nachstehendes Schreiben aus Digne im Departement der Nieder-Alpen vom 12ten November mit: »Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß Don Miguel, begleitet von einem General, einem Adjutanten und einem Bedienten, bey Entrevaux durch französische Douaniers verhaftet worden sey. Der Präfekt hatte in der That diese Nachricht erhalten und es waren auf seinen Befehl längs dem Wege, auf dem die Gefangenen ankommen mußten, Gensd'armen aufgestellt. Zur Bekräftigung dieses seltsamen Ereignisses versicherte man, die Behörde sey schon vor einiger Zeit benachrichtigt worden, daß die französische Polizey den portugiesischen Prinzen in Rom beaufsichtige, und daß sein Signalement den Präfekten und den Gränzollbeamten zugesandt worden sey. Gegen 5 Uhr Nachmittags verkündete man die Ankunft der Gefangenen. Eine Menge Neugieriger versammelte sich vor der Präfektur, wo [illegible] einem Dollmetscher die Gefangenen erwartete. Er schritt sogleich zu einem ersten Verhör, das ungefähr drey Viertelstunden dauerte. Man will wissen, daß die Pässe jener Fremdlinge unregelmäßig befunden worden und daß die darin enthaltenen Signalements nicht mit ihren Personen übereinstimmten. Sie geben sich für Spanier aus und nehmen der Eine den Generalstitel, der Andere den Kapitänstitel an; der Dritte will ein Adjutant und der Vierte ein Bedienter seyn. Wer sie gesehen, zweifelt nicht daran, daß es Parteychefs sind, und daß, wenn sich Don Miguel nicht unter ihnen befindet, es wenigstens Leute aus seiner nächsten Umgebung seyn müßten. Sie sind durch einen Führer in dem Gebirge irre geleitet worden; sie machten die Reise zu Pferde, ihre Mantelsäcke waren sehr schwer, und sie zahlten in Gold und auf eine sehr freygebige Weise. Ihre Haltung ist ruhig, stolz und edel. In diesem Augenblick geht ein Gensd'arm ab, um die Nachricht von ihrer Verhaftung nach Marseille zu bringen.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten dieses Monats heißt es: »Wenn das schlechte Wetter nicht noch immer fortdauerte, so könnten Sie, ohne Besorgniß, Lügen gestraft zu werden, jetzt anzeigen, daß Bilbao sich in den Händen der Karlisten befinde. Am 11ten dieses Monats hatten sie sich aller Aussenwerke des Platzes bemächtigt und waren Meister der

Höhen, die die Stadt ringsum beherrschen. Die Verbindungen auf dem Flusse waren unterbrochen, und die bey Olaviaja auf beyden Ufern errichteten Batterien verhinderten die Annäherung irgend eines Fahrzeuges. Es hängt jetzt Alles von den Bewegungen Espartero's ab. Dieser General hat, wie schon gemeldet, seine Armee in drey Kolonnen getheilt; die eine marschirt gegen Sanz, der die Arrièregarde Espartero's von der Provinz Santander aus bedroht und die Verbindung mit Madrid abschneidet, die andere steht bey Villarkajo und die dritte rückt auf Kastrourdiales los, wo Espartero sich nach Portugalette einschiffen will.'

Dem Journal du Commerce wird unterm 14ten dieses Monats aus Bayonne gemeldet, daß Eguia jetzt die Stadt Bilbao in Brand schießen könne, daß er aber vorzöge, sich derselben durch Kapitulation zu bemächtigen, und daß er sogar der Garnison eine sehr ehrenvolle angeboten habe. Gomez stand, diesem Schreiben zufolge, am 5ten dieses Monats vor Merida, welches etwa 30 Stunden von Sevilla liegt.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 19ten November.

Wie es heißt, treffen alle Mitglieder der Familie Bonaparte Anstalten, Europa zu verlassen und sich nach den vereinigten Staaten zu begeben. Wenigstens haben sie Befehl ertheilt, ihre Besitzungen in Italien zu verkaufen oder sie von Bevollmächtigten administriren zu lassen. (Hamb. Korresp. No. 280.)

Neapel, den 5ten November.

Seit den letzten Tagen nahm die Cholera fortwährend etwas zu und raffte täglich 140 bis 160 Menschen weg. Die officiellen Bülletins sind nicht der Wahrheit gemäß abgefaßt, da die Regierung immer das Uebel in den Augen des Publikums vermindern möchte. Allen, die ihrer Stellung nach etwas Bestimmtes wissen können, ist untersagt, die Wahrheit mitzutheilen. Vorgestern und gestern sprach man von 500 Opfern täglich; obgleich diese Zahl gewiß übertrieben ist, so hat das Uebel doch so zugenommen, daß die Regierung die Bülletins zu veröffentlichen unterläßt. Diese Maßregel erschreckt die Gemüther, und wenn gleich noch ziemlich viel Leben in den Straßen herrscht, so begegnet man doch nur traurigen Gesichtern. Jetzt ist die Krankheit in allen Stadtvierteln verbreitet und greift Personen jedes Standes an.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

Neapel, den 8ten November.

Am vergangenen Sonntage starb nach zweytägigem Krankenlager an der Cholera Herr Fardello, Minister des Kriegsdepartements; wie es heißt, soll seine Stelle vorläufig nicht wieder besetzt werden. Bis zum 4ten November wird die Zahl der Gestorbenen im officiellen Bülletin auf 1258 angegeben, aus 2312 Krankheitsfällen. Merkwürdig ist es, daß in der letzten Nacht keine einzige neue Erkrankung vorgekommen seyn soll.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Rom, den 9ten November.

Da die Cholera sich von Süden her den Gränzen des päpstlichen Staates nähert, so sind geschärfte Befehle an den Kordon gegen Neapel ergangen; Uebertreter sollen ohne Zeitverlust vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Brüssel, den 19ten November.

Hiesigen Blättern zufolge hat sich vorgestern im Ministerium des Innern, unter dem Vorsitze des Herrn von Gerlache, eine Kommission vereinigt, die darüber berathschlagen soll, welches eigentlich die großen Männer Belgiens seyen, denen das dankbare Vaterland Statüen zu errichten habe.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

Aus dem Haag, vom 19ten November.

Am 11ten dieses Monats hat das Volk zu Ommen in Overyssel, nachdem der Ortsprediger das heil. Abendmahl dargereicht hatte, 21 Häuser, worunter die kirchlichen Wohnungen, angegriffen und verheert, wie es scheint, aus Unzufriedenheit mit dem Geistlichen.

(Hamb. Korresp. No. 278.)

Wien, den 16ten November.

Von Morgen an empfängt drey Tage hindurch der neu beglaubigte päpstliche Nuntius dahier, Fürst Altieri, die Aufwartung des hiesigen Adels und des diplomatischen Korps, worauf auch der türkische Botschafter, Ahmed Pascha, demnächst dieser Ceremonie entsprechen wird. (Hamb. Korresp. No. 279.)

München, den 25sten November.

Seit dem 13ten November wird hier täglich in einer andern Kirche eine sechsstündige Andacht gehalten, um die göttliche Gnade und Hülfe gegen die Cholera anzurufen, und zugleich Gott für den Schutz zu danken, womit die landesväterlichen Anordnungen Sr. Majestät, des Königs, gegen die Seuche bisher gesegnet worden sind. Während der Dauer der Krankheit werden die Reliquien des heiligen Benno, des Stadt- und Landespatrons, zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Dresden, den 18ten November.

In der ersten Kammer hatten am 14ten dieses Monats die Abgeordneten Ziegler und Klipphausen einen Antrag auf die Zulassung der Frauen als Zuhörer gemacht. Der Prinz Johann äusserte, daß er über diese Angelegenheit noch dieselben Bedenken, wie am vorigen Landtage, hege, und die Zulassung der Damen eben nicht empfehlen könne. Der Antragsteller meinte,

er habe die Frage nur aufgeworfen, um zu sehen, ob die Kammer darauf eingehen wolle, damit er eine förmliche Petition an dieselbe richten könne.

(Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Berlin, den 18ten November.

Die Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen, geborne Prinzessin von Kurland, hat durch eine Schenkungsurkunde, vom 15ten July dieses Jahres, den sehr verarmten evangelischen Kirchen in Rothenburg an der Oder das, bisher bittweise eingeräumte, Predigerhaus, mit Nebengebäuden und Gärtchen, und ausserdem eine, der Frau Fürstin zustehende, Forderung von 1168 Thalern an die Kirchengemeinde geschenkt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Stockholm, den 15ten November.

Die Gymnasialjugend in Wexiö feyerte am Abend des 6ten dieses Monats, unter Anführung ihres Gesanglehrers und mit Begleitung vom Musikkorps des Kronoberger Regiments, den Sieg und den Todestag Gustav Adolph's bey Lützen durch Absingung einer Dank-Hymne vor den Fenstern des berühmten Bischofs Tegnèr, der durch seine Gegenwart und Theilnahme dieser anspruchlosen Feyer einen erhöhten Werth verlieh.

(Pr. St. Zeit. No. 328.)

London, den 14ten November.

Die News sagen: »Am Mittwoch vor 8 Tagen war ein Trauertag in der City. Die Bürgerschaft Londons war zu dem Entschlusse gekommen, die Zahl der Schmäuse ꝛc., welche bisher auf Kosten der Bürgerschaft gegeben wurden, stark zu verringern. Die Versammlung brach mit der trübsten Miene, die man sich denken kann, nach diesem freywilligen Opfer auf dem Altar des Patriotismus auf.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

London, den 15ten November.

Wie es heißt, sind die im mittelländischen Meere befindlichen Linienschiffe »Kanopus« und »Thunderer« von 84, und »Edinburgh« von 74 Kanonen, nach Hause beordert, um abgetakelt zu werden. Sie sollen jedoch ihre Marinesoldaten an die unter dem Befehle des Admirals Gage im Tajo liegende Flotte abgeben.

Nach Briefen aus New-York vom 24sten vorigen Monats setzte die Präsidentenwahl die ganze Union noch immer in Aufregung; das Resultat glaubte man noch nicht mit Sicherheit bestimmen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 325.)

London, den 18ten November.

Die Hofzeitung enthält mehrere Depeschen aus Mexiko, die im auswärtigen Amte eingegangen, und in denen ein Dekret des Generalkongresses mitgetheilt ward, des Inhalts, daß während der Unterhandlungen mit der spanischen Regierung alle Feindseligkeiten gegen Spanien eingestellt wären.

(Hamb. Korresp. No. 278.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten November. Hr. Förster Klein aus Tuckum, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. Suschewsky aus Schaulen, log. b. Gürtler.

Den 21sten November. Hr. Albert v. Gorsky aus Telsch, Hr. Tit. Rath Reyher und Hr. Regier. Beamte Duisburg aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Postmeister v. Franzen von Polangen, die Hrn. Kaufl. Todleben, Krüger und Reineken, Hr. Stud. med. Klau und Hr. v. Reichardt aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Stadtsekr. Schmidt aus Goldingen, und Handl. Kommis Bernsdorff aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß aus Bershoff, Hr. Dr. Busch und Hr. Disp. Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun.

Den 22sten November. Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Podrian, und Hr. Gem. Ger. Schr. Korth aus Zohden, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 12ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{2}{3}\frac{5}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}\frac{5}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{7}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $52\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $103\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 100 à $99\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{8}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 519.

Mitauische Zeitung.

No. 142. Donnerstag, den 26. November 1836.

St. Petersburg, den 13ten November.

Viele, welche in diesem Jahre die Gestade von Mingrelien und das Lager des Generals Weljaminow zu Sudschuk-Kale besuchten, haben mit Verwunderung die in mehrere ausländische Blätter aufgenommene und auch in eine englische Zeitung übergegangene Nachricht gelesen, daß die Einnahme von Sudschuk-Kale den Russen nach der Angabe Einiger 10,000, nach der Angabe Anderer dagegen 15,000 Mann gekostet habe. Welche Vorstellung von der Wahrheitsliebe dieser periodischen Blätter und von der Zuverlässigkeit der Quellen, woraus sie solche Nachrichten schöpfen, müssen diejenigen von ihren Lesern gewinnen, welche, bey einem Besuche in dem vollkommen ruhigen Lager des Generals Weljaminow, sich überzeugen konnten, daß die Besitznahme dieses Ortes und die Anlegung des Lagers ohne Widerstand und Blutvergießen stattfand, und daß sogar in der ganzen Umgegend zu der Zeit kein einziger bewaffneter Feind zu erblicken war! Was die Festung betrifft, welche mit Sturm eingenommen worden seyn soll, so hat eine solche gar nicht existirt; denn das einzige Fort, welches ehemals nicht die Tscherkessen, sondern die Türken besetzt hatten, ist vor 20 Jahren verlassen und in Folge von Traktaten geschleift worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 261.)

Madrid, den 12ten November.

Als Führer derjenigen Partey in den Kortes, die in der Sitzung vom 10ten dieses Monats sich der Errichtung von Ausnahmetribunalen widersetzte, sind Don Antonio Gonzalez, Infante und der General Seoane zu betrachten. Man ist allgemein der Meinung, daß bey einem neuen Siege dieser Partey der Fall des gegenwärtigen Ministeriums unvermeidlich ist. Der heutige Espanol sagt in dieser Beziehung: »Der Krieg hat schon vier Ministerien getödtet, sollte er sich verlängern, so läßt das Schicksal der gegenwärtigen Minister sich leicht voraussehen.«

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Paris, den 18ten November.

Die hiesigen Blätter enthalten bereits die vollständigen Berichte über den verunglückten Gegenrevolutionsversuch in Lissabon, die mit denen aus London (siehe unsre vorgestr. Zeit.) im Wesentlichen übereinstimmen, und es unter Anderem bestätigen, daß die Einmischung der Engländer in die Sache die Lissaboner Bevölkerung in die größte Wuth versetzt und auf allen Seiten eine gränzenlose Erbitterung gegen jene Nation erzeugt, oder vielmehr einem lange genährten Groll neue Schwungkraft gegeben habe. »Prinz Ferdinand,« heißt es ferner, »der eine Hauptrolle bey dem Entwerfen der Reaktionsplane gespielt, aber zum thätigen Handeln nicht die geringste Entschlossenheit gezeigt hat, befindet sich jetzt, nach dem Scheitern jener Plane, in der bedenklichsten Lage.«

Es ist nunmehr der förmliche Beschluß gefaßt worden, daß keine neue Anleihe für die Madrider Regierung an der hiesigen Börse zugelassen oder überhaupt berücksichtigt werden soll, so lange jene Regierung ihren Verbindlichkeiten hinsichtlich der am 1sten November fälligen Dividende nicht vollständig Genüge geleistet hat.

Die Presse erwähnt eines Gerüchts, nach welchem Herr von Chateaubriand zum Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, mit einem jährlichen Gehalt von 100,000 Franken, im Testamente Karls X. ernannt worden wäre.

Spanien. Die neuesten Berichte von der Gränze stimmen darin überein, daß die Belagerung von Bilbao mit dem größten Nachdruck fortgesetzt wird und für die Belagerer eine immer günstigere Wendung nimmt.

Jedoch wird auch den Belagerten nachgerühmt, daß sie sich mit der größten Tapferkeit vertheidigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Paris, den 19ten November.

Der Prinz Ludwig Bonaparte ist in der Nacht vom 14ten zum 15ten dieses Monats in Lorient angekommen. Er wurde nach der Citadelle gebracht, deren Zugbrücken man sogleich aufziehen ließ; jede Verbindung nach Aussen ist untersagt worden. Der Prinz sollte sich am 15ten Abends auf der Fregatte »Andromède« nach den vereinigten Staaten von Nordamerika einschiffen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 16ten November 4 Uhr Nachmittags: »Die durch die besondere Kriegskommission den Kortes vorgeschlagenen Maßregeln sind von der Versammlung in einem gemäßigten Sinne modificirt und dann mit einer Majorität von 72 gegen 37 Stimmen angenommen worden. Von Rodil hört man nichts Neueres. Gomez stand, den letzten Berichten zufolge, in Berlanga, an der Gränze von Estremadura, und schien sich nach Sevilla wenden zu wollen.«

Die Nachricht von der Verhaftung des Don Miguel ist noch nicht officiell bestätigt, aber eben so wenig officiell bestritten worden. Ein Umstand, der es einigermaßen wahrscheinlich macht, daß der portugiesische Prätendent sich unter den Verhafteten befindet, ist der, daß der Präfekt des Vardepartements von dem französischen Konsul in Nizza die Nachricht erhalten hat, daß Don Miguel am 11ten dieses Monats in jener Stadt gewesen sey. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

* * *

An der gestrigen Börse beschäftigte man sich nur mit den ausserordentlichen Nachrichten aus Lissabon. Man war vorher so überzeugt gewesen, daß die Kontrerevolution gelungen wäre, daß man höchlichst erstaunte, als man erfuhr, daß die Anhänger der Konstitution von 1820 gesiegt und der Königin Bedingungen vorgeschrieben hatten. Diese Nachricht wirkte auf alle Fonds, und selbst auf die französischen, ein. Allgemein glaubte man, die Königin könne, nach dem Staatsstreiche, den sie versuchte, und der ihr mißglückte, nicht lange mehr in Portugal bleiben. Es hieß sogar, Donna Maria hätte den Versuch gemacht, sich auf die englischen Schiffe zu flüchten, wäre aber von zwey portugiesischen Fahrzeugen, die der Nationalgarde gehorchten, daran verhindert worden. Man besorgte auch, die Nachrichten aus Lissabon möchten der ultra-liberalen Partey in Madrid mehr Stärke geben.

Erst heute erwähnt der Moniteur der Vorfälle in Lissabon, unmittelbarer Weise, indem er sagt: »Die Regierung erhielt von London folgende, zu Kalais am 17ten November Mittags durch den Telegraphen angekommene Depesche: »»Ein Versuch zur Wiederherstellung der Charte von 1826 ist am 3ten dieses Monats zu Lissabon gescheitert. Das am 3ten abgesetzte Ministerium Bandeira ist am 5ten von Neuem installirt worden. Einige blutige Scenen hatten statt. Die Ruhe war am 5ten in Lissabon wieder hergestellt.««

(Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

Paris, den 20sten November.

Die Nachricht, daß der Minister des Innern von den Pfarrern der Hauptstadt die Namen der Personen, welche Todtenmessen für Karl X. lesen lassen wollten, zu wissen verlangt habe, ist dahin zu berichtigen, daß er jene Geistlichen bloß ersucht hat, keine Todtenmessen für Karl X., und überhaupt 14 Tage lang gar keine Todtenmessen zu lesen.

Der Fürst Talleyrand, der gegen den 25sten hier erwartet wurde, ist in der That von Valençay abgereist; aber er begiebt sich zuerst nach Rochecotte, einem Gute der Herzogin von Dino, wo er bis gegen Ende December bleiben wird. Vor seiner Abreise von Valençay hat sich der Fürst viel mit dem Schicksal der Gefangenen von Ham und besonders mit der Freylassung des Herrn von Polignac beschäftigt. Er hatte über diesen Gegenstand lange Unterredungen mit den Herren Royer-Collard, Decazes und Noailles, die sich in seinem Schlosse eingefunden hatten. Die Berichte über den Gesundheitszustand des Fürsten lauten befriedigend.

Der Gensd'armerieofficier, der den Prinzen Ludwig Bonaparte nach Lorient begleitet hat, ist gestern Abend wieder in Paris eingetroffen und hat dem Minister des Innern gemeldet, daß sich der Prinz am 15ten dieses Monats Abends eingeschifft habe.

(Pr. St. Zeit. No. 330.)

Paris, den 21sten November.

Das Journal du Commerce sagt: »Es heißt allgemein, daß der junge Ludwig Bonaparte, seit er das durch die königliche Gnade über ihn gefällte Urtheil erfahren, die lebhafteste Reue über sein verbrecherisches Unternehmen äussere, zugleich aber ausnehmend besorgt wegen der Lage seiner Mitschuldigen sey. Er hat Briefe an den König, die Königin und den Herzog von Orleans geschrieben, worin er ihre großmüthige Vermittelung zu Gunsten jener Officiere anruft. Auch hat er sich an einen vormaligen Minister des Kaisers und an mehrere Marschälle und Generale gewendet, deren Einfluß in den Tuillerien ihm bekannt ist.«

Der Admiral Roussin ist gestern in Paris eingetroffen.

Gestern sind einige Estaffetten aus dem Hotel des Seeministers nach Toulon abgegangen; sie überbringen, wie es heißt, mehreren Schiffen den Befehl, zu der im Tajo liegenden Flotte des Admirals Hugon zu stoßen

Die politischen Ereignisse der vergangenen Woche werden von dem Journal de Paris in nachstehender Weise zusammengefaßt: »Die unerwartete Entwickelung der in Lissabon zu Gunsten der Charte des Don Pedro stattgehabten Bewegung ist so sehr das hervorstechende Ereigniß der vergangenen Woche, daß sich seit 2 Tagen die Presse fast mit nichts anderem beschäftigt. Welchen Ausgang auch dieses beklagenswerthe Ereigniß genommen haben mag, so sind wir doch überzeugt, daß die Revolution vom 9ten September keine tiefe Wurzeln in der Nation geschlagen hatte, und die Leichtigkeit, mit der die Journale von allen Farben die Nachricht von einer Reaktion aufnehmen, beweist besser als irgend ein anderes Argument, welchen Begriff man sich allgemein von der Popularität der Begebenheit machte, gegen welche man sich auf eine so unglückliche Weise aufgelehnt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 331.)

Basel, den 18ten November.

Am 13ten dieses Monats erhielt der Vorort ein Schreiben des schweizerischen Geschäftsträgers in Paris, mit der Anzeige, daß die Erklärung der Tagsatzung der Regierung Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, vollständig genügt habe. Am 14ten begab sich der französische Botschafter, Herzog von Montebello, zu dem Vorortspräsidenten und erklärte ihm, daß die französische Regierung mit der eidgenössischen Note hinsichtlich der Conseil-Angelegenheit vollkommen befriedigt sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Wien, den 19ten November.

Ueber die in Turin und Genua entdeckten Umtriebe erfährt man, daß dieselben im Militär keine Theilnehmer hatten. Uebrigens war von den Verschwörern die Messe von Monkalieri bey Turin, am 28sten Oktober, zum Ausbruch bestimmt worden. Die nach den Festungen gebrachten Personen belaufen sich auf 30. (Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Wien, den 20sten November.

Die Leiche Karls X. wird in der erzherzoglichen Gruft in Grätz beygesetzt. Es soll damit einem Wunsche des Verstorbenen genügt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

Berlin, den 26sten November.

Der königliche Hof legt morgen, den 26sten dieses Monats, die Trauer auf 3 Wochen für Se. Majestät, den König Karl X., an. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Kassel, den 22sten November.

Heute erfolgte durch Se. Hoheit, den Churprinzen und Mitregenten, die feyerliche Eröffnung der Ständeversammlung. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Weimar, den 19ten November.

Heute sind Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin, und der Erbgroßherzog Königl. Hoheit, nach einer längern Abwesenheit, wohlbehalten hier wieder eingetroffen; auch erwarten wir noch heute Se. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Michael, Höchstwelcher in Buttlar übernachtet hat und einige Tage hier zu verweilen gedenkt.

Spuren der Cholera sollen sich, Gerüchten zufolge, im Altenburgischen und Reussischen zeigen.

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Dresden, den 16ten November.

Die hier auf Aktien gegründete Champagnerfabrik ist bereits in vollem Gange und wird in diesem Jahre etwa 50,000 Flaschen liefern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

London, den 16ten November.

Der Luftballon des Herrn Green wird erst in 6 Wochen wieder zurückerwartet, weil dieser damit nach Paris reisen und dort mehrere Male aufsteigen, vielleicht auch von da nach London zurückfliegen will. Herr Holland trägt die sämmtlichen Kosten der neulichen Reise, welche 800 Pfd. St. betragen sollen. Die bedeutendste Höhe, welche der Ballon auf dieser erreichte, wo das Barometer auf 20 Zoll stand, wird zu 2 englischen Meilen berechnet. (Berl. Spen. Zeit. No. 276.)

London, den 18ten November.

Der Courier hegt die Ueberzeugung, daß Bilbao nicht entsetzt werden werde, und meldet ausserdem, daß Rodil schon seit längerer Zeit mit Don Karlos in Unterhandlung stehe, was, nach den Aeusserungen des Journal des Débats über Rodil, nämlich, daß er Gomez nicht einholen wolle, allerdings nicht unwahrscheinlich seyn möchte. Ferner will der Courier wissen, der Kommandant von Bilbao habe Espartero geschrieben, er müsse in wenigen Tagen kapituliren, wenn er keine Hülfe erhalte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

London, den 19ten November.

Hieronymus Bonaparte ist hier angekommen, um von seinem Bruder Joseph Abschied zu nehmen, der nach den vereinigten Staaten zurückkehrt.

Morning-Chronicle und Globe behaupten steif und fest, es sey auch nicht von fern die Absicht der Regierung gewesen, bey den letzten Ereignissen in Portugal zu interveniren. Dagegen liest man im Constitutional, gleich nach Empfang der Depeschen aus Lissabon sey ein Ministerialkonseil im auswärtigen Amte zusammengetreten, um die Mittel in Erwägung zu ziehen, der Königin von Portugal und ihrem Gemahl beyzustehen. In den Büreaus versicherte man, wahrscheinlich werde nach Lissabon ein Armeekorps, wie unter dem Ministerium Canning, gesandt werden. Mehrere Regimenter hätten Befehl, sich zum auswärtigen Dienste bereit zu halten, und den Officieren würde kein Urlaub mehr bewilligt. Auch sollten mehrere Linien-

schiffe mit einer ansehnlichen Abtheilung Marinesoldaten aus Portsmouth und Plymouth nach dem Tajo abgehen. (Hamb. Korresp. No. 281.)

* * *

Der Courier äussert sich in Bezug auf die Lissaboner Ereignisse folgendermaßen: »Dies Unternehmen scheint das allerübelberathenste gewesen zu seyn, denn nach den Berichten darüber waren sowohl die Masse der Bevölkerung von Lissabon als sämmtliche Nationalgarden dagegen. Auch scheint kein Militär auf der Seite der Königin gestanden zu haben. Sie und ihre Hofleute sind offenbar unfähig, eine Kontre-Revolution zu bewirken, und sie hatte ihre Rettung vermuthlich bloß dem schleunigen Beystande des englischen Geschwaders zu verdanken. Es thut uns leid, zu vernehmen, daß der Antheil, welchen unsere Schiffe und Truppen an der Sache nehmen mußten, um die Königin zu schützen, bey der Lissaboner Bevölkerung ein erbittertes Gefühl gegen die Engländer erregt hat. Beym Abgange der letzten Nachrichten war übrigens die Hauptstadt ruhig, und wir hoffen, daß es nun ganz den Kortes überlassen werden wird, die Regierung in Ordnung zu bringen.«

Das Konsistorialgericht von Chester hat nun entschieden, daß die Bewilligung zur Ausgrabung der Leiche der Madame Malibran und zur Transportirung derselben nach Belgien, wie Herr de Beriot es wünscht, zu ertheilen sey. Der Anwalt des Kirchenvorstehers Sharp zu Manchester, der ein Kaveat gegen den Antrag des Herrn Beriot eingelegt hatte, erklärte, daß er seinem Klienten rathen würde, nicht weiter gegen diese Entscheidung zu appelliren. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

* * *

Bekanntlich hieß es vor einiger Zeit, Lord Stanley habe Aussicht, zum Rektor der Universität Glasgow gewählt zu werden. Die ministeriellen Blätter geriethen über eine solche Vermuthung sehr in Zorn und versicherten mit großer Bestimmtheit, der ministerielle Kandidat, der Generalanwalt Sir John Campbell, werde gewählt werden, und man versichert denn auch, daß die Regierung Alles aufgeboten hat, um diese Wahl durchzusetzen. Allein die Bemühungen sind vergebens gewesen, und zum Rektor der genannten Universität ist zwar nicht Lord Stanley (der sich überhaupt um dieses Amt gar nicht bemüht zu haben scheint), dagegen aber Sir Robert Peel, und zwar mit einer Mehrheit von 100 Stimmen über seinen Gegner, Sir J. Campbell (321 gegen 221), gewählt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

London, den 20sten November.

In dem Privatschreiben eines Engländers aus dem Hauptquartier des Don Karlos in Durango heißt es: »Ich bin nicht im Stande, mir hier auch nur eine Unze Thee zum Frühstück zu verschaffen. Der Apotheker verkauft einigen grünen, der ein Jahrhundert alt ist, aus einer Kruke mit der Aufschrift: Flos orientalis sicca zu 24 Franken das Pfund.« (Pr. St. Zeit. No. 331.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten November. Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, und Hr. Amtm. Ackermann aus Kautzemünde, log. b. Jensen. — Hr. Amtm. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Amtm. Wagner aus Lesten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg und Hr. v. Kollenkowsky aus Laschen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Die Hrn. Kaufl. Pafenholz und Schirard aus Riga, log. b. Morel.

Den 24sten November. Das Mitglied des Reichsraths, Hr. Generaladjutant, General v. d. Kavallerie Graf Orlow, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Stud. phil. Fr. Cruse aus Dorpat, log. b. Pastor Cruse. — Hr. Oberstl. v. Petrow, nebst Sohn, aus Goldingen, Fr. Doktorin Fiedler und Mad. Maria Metzger aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 14ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{2}{3}\frac{5}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{8}$ Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $58\frac{11}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $103\frac{1}{4}$ à 103
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $99\frac{1}{4}$ à $99\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{8}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 521.

Mitauische Zeitung.

No. 143. Sonnabend, den 28. November 1836.

St. Petersburg, den 17ten November.

Der Kaiserliche Hof hat am 13ten dieses Monats, wegen des Ablebens Sr. Majestät, des Königs Karl X., auf vierundzwanzig Tage Trauer angelegt.

(St. Petersb. Zeit. No. 264.)

Konstantinopel, den 10ten Oktober.

Dem Vernehmen nach unterhandle jetzt die österreichische Regierung mit der Pforte wegen Wiedereröffnung der alten Donau-Mündung von Tschernowoda bis Kustundschi, wodurch ein großer Umweg und viele Gefahren und Unbequemlichkeiten vermieden würden.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

Madrid, den 17ten November.

Die Hofzeitung enthält folgendes königliche Dekret: »Als Königin-Regentin entsetze ich, im Namen meiner erhabenen Tochter, der Königin Isabella II., den Generallieutenant Marquis von Rodil seiner Würden als Kriegsminister und als General der königlichen Garde-Infanterie.

Gegeben im Pallast, den 15ten November 1836.

Ich, die Königin-Regentin.

An Don J. M. Calatrava,
Präsidenten des Ministerraths.«

Ein zweytes Dekret von demselben Tage entzieht dem Marquis von Rodil alle durch das Dekret vom 16ten September ihm verliehenen Rechte und Vollmachten.

Die exaltirte Partey in Madrid machte am 14ten dieses Monats Abends den Versuch, die Regierung zu stürzen, allein die Polizey, welche von diesem Vorhaben unterrichtet war, verhinderte die Ausführung desselben. Es handelte sich dabey um nichts Geringeres, als die Ermordung der Minister und die Einsetzung einer Diktatur. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Paris, den 20sten November.

(Privatmittheilung.)

Madame Recamier, welche im vergangenen Winter in ihrer Klosterwohnung noch einen interessanten Cirkel um sich versammelte, ist diesen Winter durch Krankheit, oder besser, durch ein fortwährendes Kränkeln, gezwungen, bettlägerig zu bleiben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Paris, den 21sten November.

Die südfranzösischen Blätter melden nichts mehr von der angeblichen Verhaftung Don Miguel's. Die Veranlassung zu dem ganzen Gerücht scheint ein anderes, nach welchem Don Miguel in Nizza angekommen seyn sollte, gegeben zu haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Paris, den 22sten November.

Die Quotidienne sagt: »Die Freylassung des Fürsten von Polignac und des Herrn Guernon-de-Ranville ist gestern definitiv beschlossen und die desfallsige Verordnung von dem Könige unterzeichnet worden. Der Fürst Polignac wird sich nach London, und Herr Guernon-de-Ranville nach seinem Gute Ranville bey Kaën begeben.«

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief an sämmtliche Pfarrer seines Sprengels erlassen, worin er sie auffordert, denjenigen Personen, welche Todtenmessen für Karl X. lesen lassen wollen, freundschaftlich zu rathen, daß sie von diesem Vorhaben abstehen möchten.

Der Messager will wissen, daß in dem vorgestrigen Ministerkonseil beschlossen worden sey, daß der Admiral Hugon die Gewässer des Tajo verlassen und nur ein Schiff zur Beschützung der Franzosen und ihres Eigenthums zurücklassen solle.

Im Journal de Paris liest man: »Briefen aus der nächsten Umgegend von Bilbao vom 16ten dieses Monats zufolge, war jene Stadt bis dahin noch nicht

ernstlich wieder angegriffen worden; aber alle Klöster und Forts zwischen Portugalette und Bilbao, mit Ausnahme von Desierta, befanden sich im Besitz der Karlisten.« (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Paris, den 23sten November.

Die gestern von der Quotidienne (siehe oben) mitgetheilte Nachricht in Bezug auf die Gefangenen in Ham erhält heute ihre Bestätigung durch nachstehenden Artikel des Moniteur: »Da die Herren von Polignac und Guernon-de-Ranville, deren Gesundheit tief erschüttert ist, bey dem Könige darum nachgesucht haben, in ein Krankenhaus gebracht zu werden, so hat der König beschlossen, daß die dem Herrn von Polignac durch das Urtheil des Pairshofes vom 20sten December 1830 auferlegte Strafe in eine zwanzigjährige Verbannung ausserhalb des Gebietes des Königreiches verwandelt werden, und daß dem Herrn Guernon-de-Ranville gestattet seyn solle, auf seinem Gute Ranville, im Departement des Calvados, zu wohnen, wogegen er sein Ehrenwort giebt, sich nicht von dort zu entfernen.« — Dieser Beschluß giebt einem hiesigen Blatte zu folgenden Bemerkungen Anlaß: »Auf diese Weise finden sich die Gerüchte bestätigt, die seit 14 Tagen über Unterhandlungen zwischen der Regierung und den beyden Ministern Karl's X., die noch in Ham saßen, verbreitet wären. Die große Schwierigkeit entsprang aus der hartnäckigen Weigerung der Gefangenen, ihre Entlassung aus der Festung Ham nachzusuchen. Man ersieht aus dem obigen Artikel, daß sie endlich eingewilligt haben, ein Gesuch einzureichen. Aber man hat ihnen mehr bewilligt, als sie verlangten. Die Herren von Polignac und Guernon-de-Ranville haben die July-Regierung nicht um Begnadigung gebeten; sie haben ihre Entfernung aus Ham bloß als einen Akt der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit in Anspruch genommen. Man hatte auch von ihnen verlangt, daß sie sich direkt an den König wenden möchten; aber dieser Förmlichkeit haben sie sich, obgleich man nach den Ausdrücken des Moniteur das Gegentheil glauben könnte, nicht unterwerfen wollen, um nicht genöthigt zu seyn, gewisse Ausdrücke zu gebrauchen, die eine Anerkennung des July-Thrones vorausgesetzt haben würden. Ihr Gesuch war daher nur an den Justizminister gerichtet. Die fremde Diplomatie und besonders der englische Botschafter haben großen Antheil an dem hinsichtlich des Herrn von Polignac gefaßten Beschlusse. Es scheint uns übrigens, daß man eine Art von Parteylichkeit zu Gunsten des Fürsten hat eintreten lassen, da seine Strafe gemildert worden ist, während die in Bezug auf die drey anderen Minister ergriffene Maßregel doch am Ende nur als ein Akt der Menschlichkeit betrachtet werden kann. Wir wissen wohl, daß die den Herren von Peyronnet, Chantelauze und Guernon-de-Ranville ertheilte Erlaubniß, ihre in Frankreich liegenden Besitzungen bewohnen zu dürfen, der Anfang zu einer vollständigen Begnadigung ist, aber nichtsdestoweniger befinden sich noch alle drey der Möglichkeit ausgesetzt, auf Befehl des Ministers in irgend ein Staatsgefängniß eingesperrt zu werden, während Herr von Polignac dies nicht mehr zu befürchten hat. Man weiß, daß Herr von Polignac auf keinen Fall in Frankreich geblieben, sondern mit seiner Familie nach England gegangen seyn würde. Die Strafe der Verbannung muß daher als eine wahrhafte Begnadigung betrachtet werden. Ausserdem ist dem Herrn von Polignac, den Ausdrücken des Moniteur zufolge, die Strafe des bürgerlichen Todes erlassen worden.«

Der Prinz von Joinville und den Herzog von Nemours werden zu gleicher Zeit nach Frankreich zurückkehren. Der Erstere wird, wie es heißt, seine Quarantäne in Toulon abhalten, indem er dort mit seinem Bruder zusammenzutreffen wünscht. Das Expeditionskorps nach Konstantine befindet sich, den letzten Nachrichten zufolge, auf dem Marsche, und man glaubt daher, den Herzog von Nemours zwischen dem 10ten und 15ten December in Frankreich zurückerwarten zu können.

Der Moniteur meldet nach einem Schreiben aus Lorient vom 17ten dieses Monats, daß die »Andromède«, mit dem Prinzen Ludwig Bonaparte am Bord, bey Abgang der Post im Begriff war, unter Segel zu gehen. Dagegen wollen andere hiesige Blätter wissen, daß die »Andromède« in dem Augenblick, wo sie die Anker gelichtet, den Befehl erhalten habe, die Abreise noch zu verschieben. Man vermuthet, daß man von dem Prinzen Ludwig noch einige Aufschlüsse verlangen wolle. (Pr. St. Zeit. No. 333.)

Paris, den 24sten November.

Seit gestern ist hier allgemein das Gerücht von dem Tode des Königs beyder Sicilien verbreitet. Gut unterrichtete Personen widersprechen aber demselben mit der größten Bestimmtheit und zeigen Briefe aus Neapel vom 10ten dieses Monats vor, worin ausdrücklich gemeldet wird, daß der König von einem leichten Cholera-Anfall vollkommen wieder hergestellt sey.

Man bemerkt, daß diejenigen Provinzialblätter, die unter dem Einfluß der Herren Guizot und Gasparin stehen, den auf den Rath des Herrn Molé gefaßten Beschluß hinsichtlich des Prinzen Ludwig Bonaparte auf das Bitterste tadeln, und erblickt auch darin ein Symptom einer nahe bevorstehenden Ministerialkrisis.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21sten dieses Monats: »Gomez hat sich am 7ten November von Cabrera, der durch die Provinz La Mancha nach Aragonien zurückgekehrt ist, getrennt und den Weg nach Andalusien

eingeschlagen. Von Bilbao hört man nichts Neues. Espartero stand am 15ten dieses Monats noch in Villarkajo.«

Während die telegraphischen Depeschen der Regierung gar nichts über Bilbao enthalten, findet man in den Journalen nicht uninteressante spätere Nachrichten. Der Messager sagt unter Anderem: »Mehrere aus Bayonne eingegangene Briefe melden die Einnahme von Alt-Bilbao. Die Altstadt ist der auf dem linken Ufer des Flusses belegene Theil. Diese Nachricht kommt aus dem Karlistischen Hauptquartier. Das Bülletin meldet, daß man sich am 17ten dieses Monats, um 3½ Uhr Nachmittags, Alt-Bilbao's bemächtigt habe, und daß man am 18ten, oder spätestens am 19ten, im Besitz des anderen Theiles der Stadt zu seyn hoffe.« Das Journal du Commerce enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 20sten November: »Trotz des furchtbaren Wetters haben die Karlisten am 17ten dieses Monats das Feuer auf Alt-Bilbao begonnen und sich desselben am 18ten bemächtigt. Die Municipalität und ein Theil der Garnison wollten sich ergeben; aber die Nationalgardisten widersetzten sich, weil sie Repressalien wegen der Ermordung eines Karlistischen Parlamentärs fürchteten.« Die Gazette de France theilt nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 20sten November mit: »Bilbao ist am 18ten dieses Monats in die Hände Sr. Majestät Karls V. gefallen. Am 17ten drangen die Karlisten in die Altstadt ein und am 18ten nahmen sie von der Stadt selbst Besitz. Ueber das bey der Einnahme der Stadt Vorgefallene haben wir noch keine nähere Details, aber wenn die Stadt der Plünderung preisgegeben worden ist, so kann man dies nur der Ermordung des Karlistischen Parlamentärs zuschreiben. Portugalette wird wahrscheinlich morgen genommen werden, und dann wird auch Vittoria bald in die Hände der Karlisten fallen.«

Auf ausserordentlichem Wege erfährt man, daß die Kortes in ihrer Sitzung vom 19ten dieses Monats mit einer Majorität von 110 gegen 11 Stimmen das Dekret angenommen haben, wodurch die Königin Christine während der Minderjährigkeit ihrer Tochter als Regentin bestätigt wird. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Paris, den 25sten November.

Das Journal de Paris sagt: »Das Gerücht von dem Tode des Königs beyder Sicilien, der einem Cholera-Anfall erlegen seyn soll, hat heute mehr Konsistenz gewonnen. Dennoch verdient dasselbe noch der Bestätigung; wir glauben, daß die Regierung bis jetzt noch nichts Officielles in dieser Hinsicht erhalten hat.« (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Neapel, den 12ten November.

Da seit einigen Tagen keine Bülletins mehr ausgegeben werden, läßt sich die genaue Zahl der neuen Cholerafälle nicht bestimmen; so viel ist gewiß, daß die Krankheit eher zu- als abnimmt. Doch dürfte die Zahl der Todten in 24 Stunden nicht 200 übersteigen. Alle Ceremonien bey Bestattung der Leichen sind untersagt; sie werden bey Nachtzeit auf Karren aus der Stadt geführt und in Gruben geworfen, gewöhnlich vorher durch ihre Begleiter aller Kleidungsstücke beraubt. — Der Krater des Vesuvs war gestern Abend abermals sehr erleuchtet. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Rom, den 15ten November.

Die Cholera erregt hier noch immer große Besorgniß, zumal da der Anbau der römischen Kampagna hauptsächlich durch neapolitanische Gebirgsbewohner verrichtet wird, welche sich in großer Anzahl an der Gränze einfinden und drohend verlangen, eingelassen zu werden. Man hat das Militär an mehreren Punkten verstärkt, ist aber doch nicht sicher, daß die Gebirgsleute ihre Drohung nicht verwirklichen, bevor eine Entscheidung erfolgt ist, ob man sie nicht mit einer Quarantänezeit einlassen soll. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Rom, den 17ten November.

Den letzten Nachrichten aus Neapel vom 13ten dieses Monats zufolge richtete die Cholera daselbst noch immer große Verheerungen an. An letztgedachtem Tage waren 246 Personen erkrankt und 121 gestorben. Die Gesammtzahl der Erkrankten bis zu jenem Tage belief sich auf 3502, wovon 1992 gestorben sind. Auch in mehreren Provinzialstädten des Königreichs war die Seuche ausgebrochen. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Brüssel, den 23sten November.

Herr van de Weyer wird Lissabon verlassen. Man versichert, daß die portugiesische Regierung seine Entfernung verlangt habe. (Hamb. Korresp. No. 283.)

München, den 25sten November.

An der Cholera erkrankten am 23sten November 59, genasen 10 und starben 26; am 24sten erkrankten 36, genasen 15 und starben 27. In ärztlicher Behandlung verblieben 203 Personen.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Weimar, den 22sten November.

Mit dem Großherzog und der Großherzogin ist auch Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, am 19ten dieses Monats hier angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 329.)

Weimar, den 26sten November.

Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, hat sich am 24sten dieses Monats nach Jena begeben, um auf der Landesuniversität seine Studien fortzusetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Heidelberg, den 23sten November.

Am gestrigen Tage starb hier Dr. Karl Daub, großherzoglich-badischer geheimer Kirchenrath und Professor

der Theologie, in seinem 72sten Jahre und seit 52 Jahren im Lehramte thätig, ein Mann von seltenen Gaben, tiefem, spekulativem Geist, großem Lehrtalent, dabey von der liebenswürdigsten Bescheidenheit und Treuherzigkeit. Er sank, vom Schlage getroffen, inmitten einer seiner geistreichsten Vorträge, in seiner Zuhörer Arme. (Pr. St. Zeit. No. 332.)

Kopenhagen, den 22sten November.

Aus Helsingör wird gemeldet, daß alle Kapitäne darin übereinstimmten, daß in keinem Jahre zuvor die Ostsee so schlimm zu passiren gewesen sey, als in der letztern Zeit; auch kämen alle Schiffe mit mehr oder geringerer Beschädigung ihrer Takelage dort an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

London, den 21sten November.

Der Globe vertheidigt das Ministerium gegen die Vorwürfe, die ihm wegen der Intervention unseres Geschwaders gemacht worden; es habe nur Person und Eigenthum der Engländer, so wie die Mitglieder der Königlichen Familie, gegen Volksgewalt beschützen wollen. Die Morning-Chronicle meint, die Regierung müsse es sich zur Ehre anrechnen, daß sowohl die revolutionäre als die Tory-Presse ihr Verfahren mißbilligten. Wie würde man geschrieen haben, wenn nur ein einziger Engländer umgekommen, nur ein einziger englischer Laden in Brand gesteckt worden wäre! Gerade um solche Excesse zu verhindern, sey das Geschwader im Tajo verstärkt, und ein Linienschiff bis an die Praça do Komercio vorgeschoben worden. Anlangend die Behauptung, daß man die kontre-revolutionäre Bewegung habe unterstützen wollen, so sey dieselbe durchaus ungegründet, und eben so falsch, daß der englische Gesandte auch nur im Mindesten die Anhänger der Charte Don Pedro's aufgemuntert; vielmehr habe er auf geschehene Anfragen kurz und trocken erwiedert, er werde nöthigenfalls die Königin beschützen, aber zu keiner politischen Bewegung mitwirken.

(Hamb. Korresp. No. 283.)

London, den 22sten November.

Der Morning-Advertiser glaubt, die bevorstehende Parlamentssession werde eine der wichtigsten seyn, die je erlebt worden. Binnen 6 Monaten, meint dieses Blatt, müsse England entweder gewaltige Fortschritte in der Freyheit gemacht haben oder wieder unter die Herrschaft der Tories gekommen seyn, welche Letzteren sich jetzt aufs Angestrengteste bemühten, das Melbournesche Ministerium gleich bey der nächsten Zusammenkunft des Parlaments zu stürzen.

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten November. Hr. Stabsrittm. Bar. v. Medem aus Laukesehm, und Fr. Gardeoberstin Elisabeth v. Peressekin aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Fräul. v. Brunnow aus Eckendorff, log. im Scheymannschen Hause.

Den 26sten November. Der russ. Vicekonsul zu Bauska, Hr. Prätorius, vom Auslande, Hr. Kaufm. Baumann aus Riga, Hr. Oekonom Harff aus Dannenhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, und Hr. Handl. Kommis F. Classen aus Stettin, log. b. Zehr jun. — Hr. Adjutant, Lieut. Graf Raczinsky, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., aus Nowgorod, log. b. Grafen Raczinsky. — Hr. Oekonom Rateyke aus Grünhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kühn aus Barbern, und Hr. Gem. Ger. Schr. König aus Neu-Mocken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Oelsen, nebst Gemahlin, aus Pahzen, log. b. Zehr sen. — Hr. Partikulier Heinr. Gyr, nebst Gattin, aus Schwyz, Hr. Kaufm. Giovomy Mendel aus Milano, der Kaufmannssohn, Hr. Gabriel Neubauer, aus München, und Herr Kameralhofsbeamte Robbert Luhmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oek. Buchhalter Rousset aus Alt-Rahden, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 19ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 2/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/2 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103 1/4 à 103
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99 1/2 à 99 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 3/4 à 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 524.

Beylage
No. 48. zur Mitauischen Zeitung. 28. Nov. 1836.

Miscellen.

Berlin. Das in seiner wissenschaftlichen Bedeutsamkeit längst anerkannte Unternehmen unserer ehrenwerthen Mitbürger, der Herren W. Beer und F. H. Mädler, die Herausgabe der im Frühjahr 1830 begonnenen Mondkarte, ist gegenwärtig vollendet. Auch in dieser vierten und letzten Sektion ist Alles nach eigenen Messungen, Beobachtungen und Berechnungen gearbeitet; auch für dieses Blatt ist derselbe unermüdliche Fleiß, dieselbe wissenschaftliche Genauigkeit, dieselbe umfassende Vollständigkeit zu preisen, welche die früheren Lieferungen auszeichnet, während mit der, bey größerer Uebung des Stechers immer mehr gesteigerten Klarheit, auch der technische Theil des trefflichen Werkes immer vollendeter geworden und ein, in jeder Beziehung, werthvolles Unternehmen der Wissenschaft zu Nutz und Frommen beendet ist, welches in gleichem Maaße dem gründlichsten Fleiße, wie der Uneigennützigkeit der Herausgeber, zum ehrenden Ruhm gereicht.

* * *

Während der alte Tell für eine erdichtete Person erklärt wird, kommt eine von den alten thüringischen Geschichten zu historischer Ehre, nämlich die Doppelehe des Grafen Ernst III. von Gleichen. Der Prof. Thilow in Erfurt giebt eine Beschreibung des Grabes auf dem Petersberge zu Erfurt, worin er die Gebeine des Grafen und zweyer Frauen wirklich gefunden hat. Das Gerippe des Grafen ist 7 Fuß lang, der eine weibliche Schädel trägt deutlich die asiatische Bildung und ist also wohl der Kopf der türkischen Sultanstochter Melechsala. Auch sollen die kostbaren Meßgewänder und das silberne Becken, das die Türkin dem Kloster geschenkt haben soll, sich wirklich noch in der Kirche befinden.

* * *

London. Man berechnet, daß es der ungeheuern Zahl von 127 Mill. Seidenwürmer bedurft hat, um die zu dem oft erwähnten großen Luftballon des Herrn Green erforderliche Seide zu erlangen.

* * *

Herr Kempe hat, laut einer von seiner Seite an die Londoner archäologische Gesellschaft erfolgten Mittheilung, eine für schottische Geschichte wichtige Entdeckung gemacht. Er fand nämlich zu Loseley eine Proklamation Murray's des Regenten, seiner Vermuthung zufolge, von George Buchanan abgefaßt, welche über die Geschichte der Ermordung Henry Darnley's und seines Mörders Bothwell, über die Ehe des letztern mit Maria Stuart, über die Gefangenschaft der Königin in Loch-Leven und über andere größere und kleinere Ereignisse der Jahre 1567 und 1568 äusserst wichtige, bisher völlig unbekannte Aufschlüsse giebt. Die Proklamation ist als ein fliegendes Blatt ausgegeben und ist aus der Officin des Robert Lekfrenk in Edinburg im Jahre 1568 hervorgegangen.

* * *

Paris. Lamartine, der, wie vielleicht erinnerlich ist, die erste Episode des Jocelyn seinem Verleger für 80,000 Frs. überließ, steht im Begriff die zweyte für denselben Preis loszuschlagen. Durch eine sehr natürliche Gedankenfolge führt dies auf Honorarverhältnisse früherer Zeiten, z. B. auf den Vertrag zwischen Milton und Samuel Symons über das Eigenthumsrecht des Paradies lost. In diesem Instrument überläßt der Dichter sein ganzes Manuskript dem Verleger für fünf Pfd. St., ungefähr 35 Thlr., mit der einzigen Bedingung, daß er, nach dem Verkauf von 1300 Exemplaren dieselbe Summe noch ein Mal erhalte. So gab Milton für ungefähr 70 Thlr. ein Werk aus den Händen, an dem seit jener Zeit Buchdrucker und Verleger Millionen gewonnen haben. Im Jahre 1636 erhielt Corneille für seinen Cid 700 Frs., Racine im J. 1667 für die Andromache 200 Livres und Barbin kaufte den Lutrin für 600 Livres im J. 1674. (Unser trefflicher Gellert erhielt bekanntlich 2 Thlr. für den gedruckten Bogen seiner Fabeln.) Heut zu Tage ist Alles anders. Chateaubriand, der seine Oeuvres complètes für 500,000 Frs. verkauft hatte, hat nachträglich ein nach seinem Tode erscheinendes Werk Memoires d'outre tombe für 159,000 Frs. und ausserdem für eine lebenslängliche Rente von 24,000 Frs., die zur Hälfte auf seine Frau übergeht, verhandelt. Viktor Hugo hat aus seinem Notredame mehr als 20,000 Thlr., also ungefähr die gleiche Summe wie Byron für den Child Harold gewonnen.

* * *

Da die sechste, neuerdings erschienene, Ausgabe des Dictionaire de l'académie aus dem Grunde nicht den gehegten Erwartungen entspricht, daß sich dasselbe fast lediglich auf Definitionen beschränkt, ohne die von der neuen und neuesten Literatur adoptirten Worte, und die technologischen und neuen wissenschaftlichen Ausdrücke und Wendungen zu berücksichtigen: so hat sich Hr. Raymond zur Ausarbeitung eines, diese Lücke ausfüllenden Supplements entschlossen. Dasselbe erscheint, als dritter Band des Dictionnaire, bey Gustave Bar-

ba, und umfaßt, beyläufig gesagt, mehr als 80,000 Wörter.

* * *

Brüssel. Gegenwärtig befindet sich hier eine seltsame naturhistorische Merkwürdigkeit, nämlich ein fleischfressendes Pferd, welches eine besondere Liebhaberey für Schaaffleisch besitzt. Vor einigen Tagen hatte es sich aus dem Stalle losgerissen, und an einem Fleischerladen zwey Hammelbrüste aufgefressen.

(Berl. Nachr.)

* * *

Ein Augenzeuge berichtet in der Nouvelle Minerve über die Art, wie der vormalige Konseilspräsident, Herr Thiers, reist, Folgendes: »Herr Thiers reist mit drey Wagen, denen ein prachtvoll gekleideter Kourier voraneilt. Zwey dieser Wagen sind mit vier und der dritte ist mit zwey Pferden bespannt. In dem ersten befinden sich Madame Thiers, Madame Dosne und zwey Künstler, die auf Kosten des Herrn Thiers die Reise mitmachen. Der zweyte Wagen ist förmlich zu einem Arbeitskabinette eingerichtet und ausschließlich für Herrn Thiers und dessen Sekretair bestimmt; durch eine sehr sinnreiche Vorrichtung ist ein Arbeitstisch im Innern des Wagens angebracht, der dem Sekretair erlaubt, auch selbst auf schlechten Wegen zu schreiben. Der dritte Wagen ist zum Transport einer Bibliothek bestimmt, die etwa 80 Bände, mehrere geographische Karten und ein kleines Reisebett enthält, in welchem Herr Thiers schläft. Auf der Reise schon hat Herr Thiers sehr eifrig an seiner neuen Geschichte von Venedig gearbeitet.

* * *

Bekanntlich bringt Hr. Mimaut, französischer Generalkonsul in Alexandrien, eine sehr kostbare Sammlung griechischer und aegyptischer Alterthümer nach Paris. Die Hauptstücke dieser Sammlung sind, wie man vernimmt, folgende: 1) die vier großen Todtenurnen von Alabaster, die das Grab des Königs Psammetik II. zierten; 2) eine kolossale Statue des Geschichtsschreibers Herodot von jonischem Marmor; 3) eine bronzene Statue des Antinous, die in den Ruinen von Zifteh gefunden worden ist; 4) eine Vase von Bronze, die die Attribute und die feyerlichen Aufzüge zu Ehren des Bachus darstellt. Die Vollendung und meisterhafte Behandlung dieser Arbeit lassen fast mit Gewißheit vermuthen, daß dies das Originalwerk des Lysippus ist. Dieselbe Komposition befindet sich auf der kolossalen Marmorvase, die unter dem Namen: Vase des Warwick bekannt ist; 5) die genealogische und chronologische Tabelle von Abydos, die im Jahre 1818 von Herrn Benkes gefunden und von Champollion so genau studirt und erklärt worden ist.

* * *

London. Herr T. Gardiner in Belfast, ein in der wissenschaftlichen Welt bekannter Mann, soll eine Methode erfunden haben, welche, ohne den Gebrauch von Medizinen oder Opiaten irgend einer Art den gesundsten Schlaf erzeugt. Herr Gardiner hat seine Methode angeblich bey Vielen, die zuvor nur wenig schlafen konnten, probirt, und bey allen Gelegenheiten soll sie ihm vollkommen gelungen seyn.

* * *

London. In den hiesigen Blättern las man kürzlich folgende Anzeige des großen Stiefelwichsefabrikanten Robert Warren, die als ein Muster origineller Marktschreyerey dienen kann: Unlängst ward ein Schiff der ostindischen Kompagnie gegen ein Felsenriff in den Südseeinseln zerschmettert, und die ganze Mannschaft ertrank, mit Ausnahme von einem Dutzend, die das Glück oder, wenn man will, das Unglück hatten, in dem traurigsten Zustande an die Küste geworfen zu werden, wo ihnen nichts anderes übrig blieb, als den Hungertod zu sterben, oder von den Insulanern, die bekanntlich Kannibalen sind, aufgefressen zu werden. Wirklich erschienen diese alsbald, umringten die armen Schiffbrüchigen, machten sie zu Gefangenen und trafen Anstalten, eine scheußliche Mahlzeit von ihnen zu halten. Zu den Vorbereitungen für dieses Festmahl gehörte auch, daß die Unglücklichen vor das hölzerne, bunt angestrichene Bild des Götzen Mumbojumbo geführt und gezwungen wurden, vor demselben niederzuknieen. Schon brannte das Feuer, an welchem die unglücklichen Christen gebraten werden sollten, schon war das Schlachtmesser über ihnen erhoben, als plötzlich die Heiden wie versteinert vor Verwunderung stehen blieben. Die Stiefeln des englischen Schiffsschreibers standen unweit des brennenden Holzstoßes und waren so glänzend, daß die darauf fallenden Feuerstrahlen das Götzenbild ganz deutlich reflektirten; dies ergriff die Wilden dergestalt, daß sie alle den Engländern zu Füßen fielen. Die erstaunten Matrosen wurden ihrer Ketten entledigt, während die Kannibalen vor den gewichsten Stiefeln, auf welchen sich ihr Gott präsentirte, niederfielen. Jene wurden sodann, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden, nach Bombay gebracht, so daß sie, statt das Leben zu verlieren, den Wilden die Erhaltung desselben verdankten. Die erwähnten Stiefeln waren gewichst mit Warrens unvergleichlicher Wichse.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 523.

Mitauische Zeitung.

No. 144. Dienstag, den 1. December 1836.

Portugal.

Die Morning-Chronicle giebt in einem Schreiben aus Lissabon vom 12ten November noch folgende Aufschlüsse über die letzten politischen Ereignisse: »Die in dem Nacional mitgetheilten Berichte über die Vorfälle der vorigen Woche sind nur als das Bülletin einer Partey, und zwar einer höchst vorurtheilsvollen und gewissenlosen, zu betrachten. Die unmittelbare Veranlassung zu der Abreise der Königin nach Belem war die Vorlegung mehrerer Dekrete von Seiten der Minister, die sie sich weigerte, zu unterzeichnen. Eines dieser Dekrete bezog sich auf die Appropriation gewisser Obligationen, auf die Geld zur Zahlung der englischen Dividenden erhoben werden sollte; ein anderes handelte von der »feindlichen« Stellung der englischen und französischen Schiffe im Tajo und verlangte eine Verminderung dieser Streitkräfte. Die Gleichgültigkeit, und in manchen Fällen wohl das Mißvergnügen, womit die Proklamirung der Konstitution von 1820 im Allgemeinen im ganzen Lande aufgenommen worden ist, der Protest der Mehrzahl der Pairs und Deputirten gegen diese Konstitution, die Resignation fast aller einflußreichen Beamten in den Departements der Justiz, des Schatzes ꝛc., die wohlbekannten Gesinnungen der Masse der Soldaten, die Weigerung des Prinzen Ferdinand, des Kardinal-Patriarchen und anderer hoher Würdenträger, den Eid auf die Konstitution zu leisten, dieses Alles ließ schon seit längerer Zeit voraussehen, daß es früher oder später zwischen den Freunden der Königin und der Charte und den Anhängern der demokratischen Konstitution zu einem Kampfe kommen müsse. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Königin, nach ihrer Weigerung, jene Dekrete zu unterzeichnen, sich nach dem kleinen Pallaste in Belem begab, wo sie von dem englischen Geschwader beschützt werden konnte. Die Nachricht von dem hierdurch gegebenen Signal verbreitete sich schnell, und in kurzer Zeit war die Königin von allen Mitgliedern der Königlichen Familie, fast von dem ganzen Adel und den hohen Staatsbeamten umgeben, und die Linientruppen erklärten sich sofort für die Sache der Königin. Sie sandte nun zuerst zu dem Herzog von Terceira und dem Marschall Saldanha, denen sie sich ganz anvertraute. Sodann wurden die Minister nach Belem berufen, von denen nur Vera de Castro erschien; die von den übrigen eingesandten Resignationen wurden angenommen und völlige Vergessenheit und Amnestie für die Vergangenheit versprochen. Ein neues aus der Hofpartey und den Anhängern der Charte Don Pedro's gebildetes Ministerium wurde ernannt, die Charte sollte proklamirt und die Kortes unverzüglich zusammenberufen werden. Die Nationalgarde hatte sich am Abend versammelt, aber die Linientruppen waren der Partey der Königin günstig, und ihr Pallast wurde von einer Artilleriebrigade beschützt. Am folgenden Morgen marschirte jedoch die Nationalgarde nach dem Kampo Ourique und erklärte, einen ernstlichen Widerstand leisten zu wollen. — Wenn ich von der Unentschlossenheit spreche, welche die Partey der Königin zeigte, so muß ich drey Ausnahmen machen; diese sind der Prinz Ferdinand, der Herzog von Terceira und der Marschall Saldanha. Der Erstere stieg, als Nationalgardisten zwey Geschütze von dem Pallast fortgeführt hatten, zu Pferde, ritt ihnen in Begleitung einiger Officiere nach, nahm ihnen die Kanonen wieder ab und brachte sie zurück. Die beyden Letztgenannten zeigten, wie ich höre, während der ganzen Vorfälle die größte Kaltblütigkeit und Entschlossenheit. — Was unsere Truppen anbetrifft, über deren vorübergehende Einmischung so viel gehässige Bemerkungen und unserem Bot-

schafter so viel Vorwürfe gemacht worden sind, so kann eine einfache Angabe der Thatsachen zur Antwort darauf dienen. Die Truppen wurden auf das Gesuch der Königin zu ihrem persönlichen Schutz gelandet und, sobald die Nothwendigkeit ihrer Gegenwart aufgehört hatte, sogleich zurückgezogen. — In Braga ist eine Verschwörung zu Gunsten Don Miguel's entdeckt und mehrere angesehene Personen der Hauptstadt sind verhaftet worden; Einigen ist es indeß gelungen, nach Spanien zu entkommen. (Pr. St. Zeit. No. 334.)

Paris, den 23sten November.

Aus Algier vom 14ten November wird gemeldet, daß die Araber einen Handstreich gegen die Stadt versucht haben, jedoch zurückgeschlagen wurden. Es sind dabey mehrere französische Officiere umgekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Paris, den 24sten November.

Aus Toulon wird unter dem 19ten November Nachstehendes berichtet: »Die österreichische Fregatte »Guerriere«, die am 19ten Oktober von Triest abging und 82 Polen von Krakau am Bord hat, ist auf der großen Rhede vor Anker gegangen. Dieses Schiff ist einer fünftägigen Quarantäne unterworfen; aber vor seinem Eintritt in die freye Praktika werden die Geächteten wahrscheinlich an Bord eines französischen Schiffes gebracht werden. Es ist gewiß, daß man nicht will, daß sie den Boden Frankreichs berühren; mehrere haben die vereinigten Staaten zum Verbannungsorte verlangt, andere das nördliche Afrika. Man weiß noch nicht, welchen Beschluß die Regierung in ihrer Hinsicht fassen wird. Einige sind krank.« (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Paris, den 25sten November.

Aus Lorient schreibt man, daß die Abreise des Prinzen Ludwig Bonaparte nur durch widrige Winde verzögert worden ist. Am 21sten dieses Monats ist die »Andromède« mit dem jungen Prinzen am Bord unter Segel gegangen und war um 5 Uhr Nachmittags den Augen der zahlreich versammelten Menge entschwunden.

Das Gerücht von der Einnahme von Bilbao scheint sich abermals als ein mindestens voreiliges erweisen zu wollen, wie aus den bestunterrichteten Gränzjournalen hervorgeht.

Man sagte an der heutigen Börse, daß Bilbao sich noch am 20sten dieses Monats Abends gehalten habe, und daß Villareal am 21sten von dem General Espartero an der Spitze von 15,000 Mann angegriffen worden sey. Ueber den Ausgang dieses Treffens wollte man aber noch nichts wissen. (Pr. St. Zeit. No. 335.)

Straßburg, den 23sten November.

Die Instruktion in Bezug auf das Komplott vom 30sten Oktober ist jetzt beendet. Die Herren Rossee, Generalanwalt, und Wolbert, Rath am königlichen Gerichtshof, werden heute oder morgen Straßburg verlassen. Die Proceßakten werden der Anklagekammer des königlichen Gerichtshofes von Kolmar, vor welchem der Proceß verhandelt werden soll, zum Beschluß übersandt werden. Man hat, nach Pariser Zeitungen, davon gesprochen, daß der Generalanwalt bey dem königlichen Kassationshofe um die Bestimmung des Gerichtshofes allein einkommen würde; es ist nie von einer solchen Maßregel die Rede gewesen. Der Proceß wird vor den Assisen des Niederrheins, die in Straßburg zusammentreten, verhandelt werden. Aus der Instruktion haben sich keine neuen Mitschuldigen ergeben, und Alles läßt vermuthen, daß sich die öffentlichen Verhandlungen auf die ursprünglich verhafteten Personen beschränken werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Görz, den 15ten November.

König Karl X. traf am 22sten vorigen Monats in unseren Mauern ein, und in der Nacht vom 5ten auf den 6ten dieses Monats war er bereits eine Beute des Todes. Gleich nach seiner Ankunft empfing er die Besuche des Kreishauptmanns und später den des Gouverneurs von Triest, so wie aller hiesigen Notabilitäten, welche einem gefallenen Manne ihre Ehrfurcht bezeugten. Noch am Karlstage war er heiter und gesund, allein nach einer zugezogenen Erkältung überfiel ihn eine heftige Diarrhöe, welche sein eigener Arzt und die hiesigen Doktoren Marini und Marcolini als sporatische Cholera behandelten. Sogleich nach seinem Tode sandte der Kreishauptmann eine Estafette an den Gouverneur nach Triest, welcher am 8ten dieses Monats hier eintraf und den dortigen Protomedikus zur Sektion des Leichnams mitbrachte. Der Gouverneur selbst wohnte mit diesen Aerzten der Sektion bey. Der Protomedikus stellte hieraus das visum repertum über den Leichnam aus, setzte aber in seinen Bericht kein Wort von der Cholera. Der König blieb nach seiner Vorschrift Sonntag und Mondtag in seinem Bette mit entblößtem Gesichte liegen, und während dieser zwey Tage wurde an zwey Altären in seinem und einem daranstoßenden Appartement Messe gelesen. Jedermann wurde zugelassen, und so sah man bald die Herzogin von Angouleme, bald Mademoiselle de Berry an seinem Bette knieend in Andacht versunken. Mondtag, den 7ten dieses Monats Abends, wurde der Leichnam nach vollzogener Sektion in einer silbernen Kapsel verschlossen. Dienstag, Mittewochen, Donnerstag bis Freytag Morgens war derselbe auf einem prachtvollen Katafalk unter abwechselnder Bewachung des Militärs und der uniformirten Bürgerschaft öffentlich zur Schau ausgestellt, wobey die Wachen mit Trauerzeichen die Honneurs machten. Der Herzog von Blacas, welcher die Trauerfeyerlichkeiten angeordnet hatte, brachte zur Kenntniß unserer Chefs und Behörden, daß die Königliche Familie, als Fremde,

keine Einladung zur Begleitung der Leiche zu machen wage, sie würde es aber mit Rührung erkennen, wenn sich der Adel und die Bürgerschaft anschließen wollten. Dem Beyspiele des Kreishauptmanns, welcher bey der am 11ten dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr, stattgefundenen Beerdigung, nicht in Uniform, sondern in einfacher schwarzer Kleidung, erscheinen wollte, folgend, versammelte sich an diesem Tage Vormittags der ganze Adel der Stadt und der Umgebung in dem Pallaste des Königs. Der Erzbischof begab sich gleichzeitig mit dem ganzen Klerus von der Domkirche in den Zingraf, wo ihn Ihre Königliche Hoheiten, die Herzöge von Bordeaux und Angouleme, ehrerbietigst empfingen. Nach den üblichen Ceremonien wurde der mit einer Königskrone und einem Krucifix geschmückte Sarg von der königlichen Dienerschaft auf einen mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen gehoben, und der Zug setzte sich in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Trauerwagen gingen die Herzöge von Angouleme und Bordeaux zu Fuß in spanischer schwarzer Tracht mit Mantel ohne Orden und entblößtem Haupt, danach der Herzog von Blacas, ebenfalls im Trauermantel und mit der Kette des heiligen Geist-Ordens, die übrigen Hofkavaliere in schwarzem Frack mit entblößtem Haupte. Hierauf folgte die Hofdienerschaft, ganz schwarz angezogen und mit brennenden Wachskerzen. Der Adel folgte nachher ohne Unterschied des Ranges. Von Zingraf ging der Zug nach der sogenannten Riassona-Gasse. In der Domkirche las der Erzbischof die Messe und nach den herkömmlichen Gebeten begleiteten Alle in der nämlichen Ordnung die Leiche bis zum Franciskanerkloster in Kassagnaviza. Dort wurde der Leichnam in einem bleyernen Sarge in der Graf Thurnischen Familiengruft niedergesetzt. Ihre Königl. Hoheiten, die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle de Berry folgten dem feyerlichen Leichenzuge zu Wagen. Der Leichnam wurde vom Herzoge von Blacas dem Klostervorsteher auf übliche Weise übergeben. (Hamb. Korresp. No. 285.)

Wien, den 23sten November.

Se. Majestät, der Kaiser, haben die Aufrichtigkeit Ihres Wahlspruches »Recta tueri« dieser Tage durch ein eklatantes Beyspiel bewähret, indem Sie durch einen Armeebefehl einem hohen General und Regimentsinhaber Ihr Allerhöchstes Mißfallen bezeugten, und demselben die Inhaberrechte deswegen entzogen, weil er einem jungen Officier aus vornehmer Familie zum Nachtheile anderer braven Officiere im Avancement seines Regiments auffallend begünstigt hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Bern, den 22sten November.

Man versichert, der Herzog von Montebello habe von seinem Hofe die gemessene Vorschrift erhalten, durch ein zuvorkommend wohlwollendes Benehmen das unangenehme Vorurtheil, welches das von ihm befolgte Verfahren der Schweiz eingeflößt, vergessen zu machen; er solle daher nicht sowohl die Patrizier aufsuchen, als sich vielmehr an die durch die neue Ordnung der Dinge aufgestellten Behörden anschließen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Brüssel, den 23sten November.

Ein Schreiben aus Holland meldet, daß die Engländer die Insel Bali (oder Bally, auch Klein-Java genannt), eine der Sunda-Inseln, welche die Holländer als ihr Eigenthum betrachteten, besetzt haben. Die unter 8° 50′ S. B. und 114° 25′ O. L. liegende Insel bildet mit der östlichen Spitze von Java die Meerenge von Bali. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Stuttgart, den 20sten November.

Unsere Mitbürger im benachbarten Tübingen, wie uns selbst, beschäftigen in diesem Augenblicke drey höchst bemerkenswerthe Drohbriefe, welche vor einigen Tagen der Juristenfakultät der Tübinger Hochschule aus Paris von Seiten mehrerer deutschen Flüchtlinge zugesandt worden sind. In diesen Briefen wird der genannten Fakultät, welche bekanntlich in der Untersuchungssache gegen unsere politischen Verbrecher ein Gutachten abzugeben hat, mit dem ganzen Zorne des jungen Deutschlands, mit Pistolen und Dolchen gedroht, wenn anders ihre juridische Kunst nicht so viel vermag, die »ehrenwerthen« Inkulpaten von sämmtlicher Schuld freyzusprechen. Die Briefe sind in einem Tone abgefaßt, welche besser, als alles Andere, auf die Schule hinzeigt, welche diese Herren seit ihrer Flucht aus Deutschland durchgemacht; denn gewiß, es gehört ein geraumes, im Schooße des rohesten Cynismus verlebtes Daseyn dazu, um in der Sprache wilder Pöbelhaftigkeit jene Klassicität zu erreichen, deren sich diese Drohbriefe rühmen dürfen. Die Wirkungen, welche solche Papiere hervorzubringen geeignet sind, werden ihre ungerathenen Urheber überzeugen, daß jedenfalls die Art und Weise der vorliegenden Bestechung eine eben so unkluge als unglückliche genannt werden müsse. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Oldenburg, den 23sten November.

Gestern fand hier die Vermählung Ihrer Hoheit, der Herzogin Amalie von Oldenburg, mit Sr. Majestät, dem König Otto von Griechenland, statt. Die Herzogin ist am 21sten December 1818 geboren und mithin beynahe 18 Jahre alt, der König aber am 1sten Juny 1815 geboren und tritt in das 22ste Jahr.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Hannover, den 28sten November.

Wegen des erfolgten Ablebens Sr. Majestät, des Königs Karl X., ist die Trauer auf drey Wochen bey dem hiesigen Hofe angelegt.

(Hamb. Korresp. No. 285.)

London, den 25sten November.

Nach Berichten aus San Sebastian vom 16ten dieses Monats hatte General Espartero dem Gouverneur von Portugalette angezeigt, er werde am 18ten mit 18,000 Mann daselbst eintreffen, und man möchte nur dem Gouverneur von Bilbao anzeigen, daß die Stadt am 19ten entsetzt werden solle. Die Behörden von Santander hatten sich anheischig gemacht, ihm eine hinlängliche Quantität von Rationen zu verschaffen.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

* * *

Der Pariser Korrespondent des ministeriellen Courier erwähnt in einem Schreiben vom 22sten dieses Monats des bekannten Gerüchts von dem Wiedereintritt des Herrn Thiers in das französische Kabinet, spricht jedoch unumwunden seine Meinung dahin aus, daß dies in der, von diesem Kabinet bisher und namentlich jetzt beobachteten, innern und auswärtigen Politik auch nicht die geringste Veränderung herbeyführen werde. Hierauf fügt er folgende merkwürdige Aeusserung hinzu: »Möchten selbst Mauguin oder Odilon Barrot jetzt an das Staatsruder kommen, so bin ich überzeugt, sie würden sich genöthigt sehen, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten. Die einzige noch etwas verwickelte Frage ist die wegen einer Intervention in die spanischen Angelegenheiten, aber gerade hierin stimmen ihre Ansichten mit denen der richtigen Mitte überein. Das französische Volk im Allgemeinen ist einer Intervention entgegen; auch die Kammer ist ihr entgegen; ja, noch mehr, würden die Deputirten sofort um ihre Meinung befragt, ob sie dem Don Karlos oder Königin den Vorzug geben möchten, so würde jener die meisten Stimmen für sich haben. Herr Thiers handelte in der That als Staatsmann sehr verkehrt, daß er sich Mühe gab, etwas durchzusetzen, was er, bey der Stimmung der französischen Nation, Spanien gegenüber, nimmer durchzuführen vermochte.« Der Korrespondent bemerkt ausserdem noch, er habe klar erkannt, daß die Franzosen der Revolutionen und Kriege jetzt herzlich müde seyen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

London, den 25sten November.

(Privatmittheilung.)

Wir haben keine wichtige politische Nachrichten. Nach Privatbriefen aus Madrid befindet sich diese Hauptstadt in einer äusserst kritischen Lage, wegen der gegen das Kabinet angesponnenen Kabalen, während das Kabinet selbst, als einziges Erhaltungsmittel, den Cortes die Annahme vieler tyrannischer Maßregeln vorschlägt. Alle Grundsätze der bürgerlichen Ordnung erscheinen auf der spanischen Halbinsel so sehr in ihrem Innersten erschüttert zu seyn, daß ich, selbst wenn Don Karlos den Sieg davontragen sollte, kaum absehe, wie die Ruhe und Sicherheit wird wieder hergestellt werden können. Die ganze wirkliche Gewalt scheint jetzt in dem zweifelhaften Gehorsum einer Soldateske zu liegen, welche durch die Gräuel in der Granja (San Ildefonso) aufgeregt ist, und in den wilden Leidenschaften der Menge, welche durch den Klubb geleitet wird, an dessen Spitze sich der Mörder O'Donnell's befindet! (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten November. Der Lübeckische Bürger und Kaufm., Hr. Ave-Lallemant, aus Lübeck, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Lyra, die ausländ. Hrn. Kaufl. Lindt und Böker aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Staatsrath, Prof. Dr. Parrot, aus Dorpat, und Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, log. b. Jensen.

Den 29sten November. Der Kaiserl. russ. Kammerherr, Hr. v. Löwenstern, nebst Familie, aus Kockenhusen, log. im eigenen Hause. — Hr. Notarius Rosenberger aus Jostan, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 21sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9$\frac{2}{3}\frac{5}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58$\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52$\frac{1}{6}\frac{3}{0}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99$\frac{1}{2}$ à 99$\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . 100$\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98$\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 526.

Mitauische Zeitung.

No. 145. Donnerstag, den 3. December 1836.

St. Petersburg, den 20sten November.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 1sten Oktober, auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Gutachten des Reichsrathes, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß, als partielle Ausnahme von dem Gesetze, die ausschließlich für diesen Fall und wegen besonderer Nothwendigkeit gestattet wird, den bey der kurländischen und livländischen Meßkommission befindlichen Landmessern aus der Zahl der Ausländer das Recht ertheilt werden soll, nach eifriger, gewissenhafter und pünktlicher Erfüllung der ihnen innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren bey der Vermessung von Kronsgütern auferlegten Pflichten, und nach Leistung des Unterthaneneides, in den Staatsdienst eintreten zu können, vorzüglich beym Meßwesen.

(St. Petersb. Zeit. No. 267.)

Odessa, den 5ten November.

Am 26sten Oktober befand sich die englische Fregatte »Medea« in den Dardanellen, auf ihrer Fahrt nach Konstantinopel, um dort, wie man sagt, den Lord Ponsonby an Bord zu nehmen, der gerade nach London reisen will, um einen Urlaub von einigen Monaten zu benutzen, den er von seinem Hofe erbeten hat. Viele Personen glauben, daß dieser Diplomat, nach der Art, wie sich die Churchillsche Angelegenheit geendigt hat, niemals einwilligen werde, nach Konstantinopel zurückzukehren. (St. Petersb. Zeit. No. 268.)

Türkey.

Der Morning-Chronicle wird aus Konstantinopel vom 3ten Novemher gemeldet: »Am 27sten Oktober langte hier ein ägyptischer Kutter mit einer Depesche Mehemed-Aly's von der höchsten politischen Wichtigkeit an; derselbe schlägt nämlich der Pforte zur Herstellung der vollkommensten Harmonie mit dem Großherrn vor, ihm Achmed-Pascha, der so sehr die Achtung und das Vertrauen Sr. Hoheit besitzt, zuzusenden; ein Verlangen, welches das höchste Erstaunen des Divans erregte, der es jedoch nach reifer Berathung ablehnte, indem er als Grund der abschlägigen Antwort anführte, Achmed werde durch viele und wichtige Geschäfte daheim zurückgehalten, allein sein Beilikdahi-Effendi, der sein ganzes Vertrauen besitze, solle gleich nach Kahira kommen.« (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Portugal.

In einem vom Morning-Herald mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 22sten November heißt es: »Die Anhänger Don Miguel's sind weder gering an Zahl, noch machtlos, noch fehlt es ihnen an Unternehmungsgeist, sobald sich eine günstige Gelegenheit darbietet; und eine solche Gelegenheit könnte wohl Gomez mit seinen 13,000 Mann herbeyführen. Es geht das Gerücht, Don Miguel wolle an der Spitze von 1500 Mann eine Landung an der portugiesischen Küste versuchen, und die Regierung scheint an der Möglichkeit eines solchen Unternehmens zu glauben, denn sie hat drey Korvetten ausgerüstet, um jene Landung zu verhindern. Der berühmte Guerillachef Remeschido durchzieht noch immer Algarbien mit einem Korps, das nach Einigen 300, nach Anderen aus 1000 Mann besteht. Er wird von den Dorfbewohnern im Allgemeinen gut empfangen, und erhebt nur da Kontributionen, wo sein Empfang unfreundlich oder zweydeutig war.«

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Madrid, den 19ten November.

Der längst erwartete Kourier aus Andalusien ist endlich angekommen. Die Nachrichten, welche er mitbringt, reichen bis zum 13ten November. Gomez war bis in die Nähe von Sevilla vorgedrungen, worauf er umkehrte und an dem genannten Tage in Baena eingerückt seyn soll, von wo aus er Granada und Estrema-

dura bedroht. Cabrera und Quilez haben sich nach der Mancha gewendet und richten ihren Marsch nach Unter-Aragonien. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 25sten November.

Die Bank von Frankreich hat fast alle ihre ausgeliehenen Kapitalien zurückgezahlt erhalten und über 90 Millionen Franken baar in ihren Gewölben.

Der Fürst Polignac befindet sich noch in einem so bedenklichen Gesundheitszustande, daß er von der ihm ertheilten Erlaubniß, Ham zu verlassen, bis jetzt nicht hat Gebrauch machen können; dagegen ist Herr Guernon de Ranville bereits nach der Normandie abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

Paris, den 26sten November.

Man hat heute in Paris eine Menge Exemplare einer Proklamation Don Miguel's verbreitet, worin er anzeigt, daß er sich nach Portugal begeben werde. Selbst die liberalen Oppositionsblätter sind der Meinung, daß diese Proklamation nie von Don Miguel ausgegangen, sondern hier in Paris von ihm völlig fremden Personen fabricirt worden sey.

Herr von Pastoret, Sohn des ehemaligen Kanzlers, ist nach Oesterreich abgereist, um, wie es heißt, bey Eröffnung des Testaments Karls X. seinen Vater zu vertreten. Herr Berryer ist nicht abgereist, wie es neulich hieß.

Das Journal de Paris will wissen, die Aufhebung des päpstlichen Ordens vom goldnen Sporn sey beschlossen worden, da derselbe häufig zu diplomatischen Reklamationen Anlaß gegeben.

Spanien. Die neuesten Berichte von der Gränze stimmen, was die Belagerung von Bilbao betrifft, fast nur darin überein, daß Espartero der Stadt noch nicht zu Hülfe gekommen ist; im Uebrigen aber lauten sie sehr widersprechend, indem die von Karlistischer Seite die Einnahme des Platzes, wenn nicht am 18ten dieses Monats, doch 2 oder 3 Tage später, als unzweifelhaft, und die von der entgegengesetzten Partey sie eben so bestimmt als unausführbar darstellen, den Heldenmuth der Nationalgardisten Bilbao's nicht genug rühmen können, die Einnahme von Alt-Bilbao als zweifelhaft bezeichnen u. s. w. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

* * *

Der Prinz von Joinville ist auf der Fregatte »Iphigenia« in Toulon angekommen, wo er sich einer vierzehntägigen Quarantäne unterwerfen muß. (Pr. St. Zeit. No. 336.)

Paris, den 27sten November.

Der verantwortliche Herausgeber des Journal la France erschien gestern wegen eines Artikels über den Tod Karls X., worin dem Herzoge und der Herzogin von Angouleme die Titel König und Königin beygelegt wurden, vor dem hiesigen Assisenhofe. Er wurde des Vergehens, einen Angriff auf die Rechte des Königs der Franzosen begangen zu haben, für schuldig erkannt und dem gemäß zu dreymonatlichem Gefängniß und zu einer Geldbuße von 300 Franken verurtheilt.

Die Memoiren der Madame Parquin, gebornen Cochelet, über die Königin Hortensia und die Kaiserliche Familie, die heute bey dem Buchhändler Ladvokat erscheinen sollten, sind von der Polizey in Beschlag genommen worden. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

* * *

Spanien. Die ausführlicheren Madrider Berichte enthalten eine höchst wichtige Nachricht, die der Moniteur in folgender Weise giebt: »Heute zu Paris angekommene Briefe aus Madrid vom 19ten November melden, die Regierung habe eine große Verschwörung in dem Augenblicke entdeckt, wo sie ausbrechen sollte. Diese Verschwörung scheint ganz und gar anarchistisch zu seyn. Sie hatte achtzig Mörder in Sold genommen, um die Königin, die Minister, und zuletzt alle ausgezeichnete, der Regierung zugethanene Personen zu ermorden. In der Nacht vom 16ten zum 17ten November wurde das Komplott entdeckt, und am Morgen des 17ten viele Verhaftungen vorgenommen.«

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Paris, den 28sten November.

Die Nouvelle Minerve enthält Folgendes: »Der Tod Karls X. hat die legitimistische Partey in Frankreich sehr in Bewegung gesetzt; sie ist in diesem Augenblick ausschließlich mit der Eröffnung des Testaments Karls X. beschäftigt, welches, wie man sagt, an den Kaiser von Oesterreich, als Vollstrecker desselben, gerichtet worden ist. Man wird bey der Eröffnung dieses Testamentes alle unter der alten Regierung in Frankreich vorgeschriebenen Förmlichkeiten beobachten, dem zufolge ist die Gegenwart des Kanzlers nothwendig. In Görz wird aber nicht Herr Pasquier, Präsident der Pairskammer, sondern der vormalige Präsident, Herr Pastoret, als Kanzler von Frankreich betrachtet. Da dieser aber zu alt ist, um eine so weite Reise zu unternehmen, so wird sein Sohn seine Stelle vertreten. Obgleich das Testament Karls X. noch nicht eröffnet ist, so kennt man doch schon die Hauptbestimmungen desselben. Es scheint, daß Karl X. mehr als jemals darauf besteht, der Herzogin von Berry jede Art von Vormundschaft über den Herzog von Bordeaux und dessen Schwester zu verweigern, und da er die Schwäche des Herzogs von Angouleme fürchtet, so hat er dem Kaiser von Oesterreich die Vormundschaft übertragen. Die Frage ist nun, ob der Kaiser dieselbe annehmen wird.«

Herr Carle Vernet, Vater des Herrn Horaz Vernet, und wie dieser einer der ausgezeichnetsten Maler

Frankreichs, ist gestern in einem Alter von 80 Jahren mit Tode abgegangen, nachdem er noch Tages zuvor zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden war.

Die Herren Green, Mason und Holland sind mit ihrem Ballon in Paris angekommen. Herr Green wird, wie es heißt, im Laufe der nächsten Woche in Begleitung von 10 Personen eine Luftfahrt unternehmen.

Ein hiesiges Blatt sagt: »Privatbriefen aus London zufolge, scheint es, daß die Stellung des Melbourneschen Ministeriums nicht mehr haltbar ist, und man glaubt in den politischen Cirkeln der Hauptstadt allgemein, daß es nicht einmal die Eröffnung des Parlaments erleben werde. Die portugiesischen Angelegenheiten haben der auswärtigen Politik des whigistischen Kabinets den größten Schaden gethan, und die Tories haben nicht ermangelt, diesen Umstand zu benutzen, um auf die unschlüssigen Mitglieder des Parlaments einzuwirken.

An der heutigen Börse behaupteten mehrere Legitimisten und wetteten 10 gegen 1, daß die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Bilbao ungegründet sey. Sie zeigten Briefe vom 22sten dieses Monats aus dem Karlistischen Hauptquartiere vor, worin gesagt wird, daß die Belagerungsarbeiten nur durch das schlechte Wetter verzögert würden.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Straßburg, den 26sten November.

Heute hat ein Ergänzungsverhör in Betreff des Anschlags vom 30sten Oktober stattgehabt. Es wurden der Oberst Vaudrey und Herr Gordon verhört. Man sagt, daß Herr Parquin in dieser Angelegenheit den Rechtsbeystand des Herrn Advokaten Parquin, seines Bruders, Mitglieds des Barreau in Paris, erhalten werde, und man versichert, Herr Berryer würde den Beystand seines Talentes dem Herrn Gricourt angedeihen lassen. Mrs. Gordon würde von Herrn Liechtenberger, Advokaten des Gerichtshofes von Straßburg, vertheidigt werden. Die Proceßverhandlungen werden nicht vor Ende Decembers, oder am Anfange des Monats Januar künftigen Jahres statthaben. Mrs. Gordon befindet sich noch immer in der hiesigen Besserungsanstalt; sie bewohnt daselbst ein kleines Zimmer, wo sie den ganzen Tag über sich mit Lesen und Sticken beschäftigt. Diese Dame erträgt ihr Unglück mit vieler Standhaftigkeit. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

Brüssel, den 26sten November.

In belgischen Blättern liest man: »Man schreibt aus Lissabon, daß die Lage des Prinzen Ferdinand von Koburg, Gemahls der Königin Donna Maria, sehr kritisch, sogar schwierig geworden ist, ungeachtet des Titels, der ihn gegen die Repressalien des Volksunwillens zu schützen scheint; sein Benehmen hat ihn der Nationalgarde verdächtig, ja sogar gehässig gemacht, die jetzt ein Vergnügen daran zu finden scheint, ihn durch verächtliche Demonstrationen zu erniedrigen, wenn er im Publikum erscheint. Diese verdrießlichen Umstände zeigten Gefahren für die Person des Prinzen an. Der Entschluß, den er gefaßt hat, und der ihm durch die Gesandten Englands und Belgiens angerathen worden ist, wird der öffentlichen Erbitterung Zeit lassen, sich zu beruhigen. Der Prinz Ferdinand wird sich, unter dem Vorwande einer Privatmission und mit dem König Leopold zu ordnender Familieninteressen, nach Belgien begeben. Er wird wenigstens 3 bis 4 Monate aus Portugal entfernt bleiben.«

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

* * *

Der junge Prinz von Sachsen-Koburg, welchen man zum Gemahl für die englische Prinzessin Viktoria bestimmt glaubt, und der sich seit einiger Zeit hier aufhält, gefällt allgemein durch sein bescheidenes, herablassendes und natürliches Wesen; es liegt weder Hochmuth noch Stolz in seinem Aeussern, und durchaus nichts Gezwungenes in seinen Bewegungen. Fast täglich sieht man ihn mit seinem jüngeren Bruder, in Begleitung ihres Hofmeisters, in dem Park oder auf den Boulevards umhergehen, und beyde besuchen regelmäßig jeden Sonntag den Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

Amsterdam, den 29sten November.

Heute Mittag um 1 Uhr erhob sich auch hier aus Westen ein so heftiger Sturm, wie man ihn lange nicht erlebt hat. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

Wien, den 19ten November.

Ein Schreiben aus Preßburg giebt folgende Uebersicht über die Resultate des letzten ungarischen Reichstags. Dieser längst ersehnte Reichstag wurde auf den 16ten December 1832 von Sr. Majestät, weiland dem Kaiser und Könige Franz I., in seiner väterlichen Zuneigung zu der getreuen Ungarischen Nation, in die königliche Freystadt Preßburg angesagt, von weiland Sr. Majestät selbst geleitet, und die ununterbrochene Fortsetzung des Reichstages von Sr. Majestät, dem jetzt regierenden Kaiser Ferdinand V., gleich im Beginne seiner huldvollen Regierung, durch ein am 2ten März 1835 an die reichstägig versammelten Stände erlassenes Reskript anbefohlen. Dieser Reichstag wurde im Jahre 1836 geschlossen, und auf demselben in Folge der reichstägigen Traktate zwischen dem Landesfürsten und den Reichsständen die Verhältnisse zwischen den Grundherren und den Unterthanen, wie auch die gegenseitigen Verpflichtungen und Rechte, durch ein bestimmtes Gesetz festgestellt.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Wien, den 26sten November.

Am 22sten November traf aus Neapel ein ausserordentlicher Kourier vom 13ten dieses Monats mit den Vollmachten zur Vermählung des Königs mit der Erzherzogin

Therese hier ein. Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Salerno, ist, statt eines Großbotschafters, beauftragt, die feyerliche Werbung um die Hand dieser Prinzessin, so wie die Prokura zu übernehmen. Die Erzherzogin Braut wird uns, nach dem Wunsche des Königs, noch in diesem Jahre verlassen, indem auf den 4ten Januar das Beylager und zwar in Trient, wohin sich Se. Majestät, der König, begiebt, um seine Gemahlin abzuholen, festgesetzt ist. Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Salerno, überbrachte der erlauchten Braut die Glückwünsche der Königlichen Familie aus Neapel. (Die auf einigen Börsen ausgesprengte Nachricht von dem Tode des Königs von Neapel ist gänzlich ungegründet.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

München, den 25sten November.

In hiesigen Blättern liest man: »Se. Majestät, der König, lassen in Ihrem Namen durch die betreffenden Distriktsärzte in jedem Hause fragen, wie sich die etwanigen Kranken befinden ꝛc., eine Aufmerksamkeit, die allenthalben mit dem innigsten Danke anerkannt wird und neuerdings den schönen Beweis liefert, wie väterlich der König selbst für das Wohl des Einzelnen zu sorgen weiß. Ueberhaupt reicht die ganze Königliche Familie die großmüthigsten Unterstützungen, namentlich auch Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, und auf gleich munificente Weise Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl.«

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Berlin, den 3ten December.

Der kühne Schiffer Jens Lind aus Helsingör, welcher mit seinem offenen Boote am 26sten November von Dragöe aus eine Reise nach St. Petersburg unternahm, traf nach einer glücklichen, aber sehr stürmischen und beschwerlichen Fahrt, am 7ten November in Kolbergmünde ein. Seine Reisenden ließ er bey Divanau zurück, wo er am 5ten November anlief. Sie waren nämlich nicht zur bestimmten Zeit wieder zur Stelle, und er konnte seine Abfahrt nicht länger verschieben. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

Hannover, den 1sten December.

Vorgestern Abend wüthete auch hier bey 12 Grad Wärme mehrere Stunden lang ein Sturm, wie dessen die ältesten Leute sich nicht erinnerten. Der an Dächern, Schornsteinen und Fenstern geschehene Schaden ist groß; in den Gärten um die Stadt und in der Eilenriede wurden viele Bäume zerbrochen oder umgestürzt; in der Stadt selbst entstand an vier verschiedenen Orten Feuer, welches jedoch glücklicherweise sofort wieder gedämpft wurde. Von einem neu erbauten großen Hause wurden 6- bis 700 Quadratfuß blechene Dachbedeckung in drey Stücken aufgerollt und über ein benachbartes Haus bis auf den Vorplatz eines dritten getragen; selbst Steinplatten von 2 bis 3 Centner Schwere von den Schornsteinen herabgeworfen.

(Pr. St. Zeit. No. 338.)

Hamburg, den 30sten November.

Der Sturm, welcher in der vorigen Nacht aus Süd und Südwest wüthete, hat an den kleineren Fahrzeugen, welche auf der Elbe und am Hafen lagen, bedeutenden Schaden angerichtet. Einige sind ganz zu Grunde gegangen, so daß von ihnen nur noch die Masten gesehen werden. Viele Trümmer treiben im Hafen umher.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

London, den 25sten November.

Die Times giebt einen Brief aus Montreal vom 12ten Oktober, worin es heißt: »Endlich ist es in Ober-Kanada zur Ruhe gekommen, und ich kann Ihnen versichern, daß dort der Kampf völlig beygelegt ist. Das Volk ist so loyal, ja, um die Wahrheit zu sagen, noch loyaler als in England.« (Pr. St. Zeit. No. 335.)

London, den 29sten November.

Der Courier sagt: »In einer Versammlung, welche gestern Abend in Lambeth gehalten wurde, sprach sich laut das Begehren nach einer Reform des Oberhauses aus. Nicht allein in der Hauptstadt äussert sich dieses Begehren, sondern auch und bey weitem mehr in vielen Städten des Nordens von England, Schottland und Irland. Bey der Bewegung gegen die Pairs steht London nicht an der Spitze, sondern folgt nur in gewisser Entfernung den Meinungsäusserungen der Bevölkerung der entfernteren Städte.«

Die schottischen Banken sind endlich dem Beyspiele Englands und Irlands gefolgt und haben den Geldzins auf 5 Procent gesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 338.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten November. Hr. Pastor Hilde und Hr. v. Krüdner aus Riga, Hr. Koll. Registr. Schrwald aus Grendsen, und Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Raue aus Wahnen, log. b. Michalowsky. — Hr. Saltzmann aus Jakobstadt, log. b. Ellrich. — Der chem. Kandausche Gem. Ger. Schr., Hr. Külpe, aus Rollbusch, log. b. Skrinewsky. — Der verabsch. Hr. Lieut. Poletajeff aus Riga, log. b. Schenker Bergmann.

Den ersten December. Hr. Karl v. d. Recke aus Doben, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. Otto v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 528.

Mitauische Zeitung.

No. 146. Sonnabend, den 5. December 1836.

St. Petersburg, den 25sten November.

Nach Durchsicht der allerunterthänigsten Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats, in Betreff des Gesuchs der Obrigkeit der Ostseegouvernements, in denselben die Ansiedlung von Arrestanten griechisch-russischer Konfession und russischer Nation, die wegen guter Aufführung von der Festungsarbeit befreyt worden sind, nicht zu gestatten, weil dazu bey den Krongütern keine kulturfähige unbebaute Ländereyen vorhanden und genannte Arrestanten der Landessprache und des Ackerbaues unkundig seyen, — hat der Reichsrath sein Gutachten in dieser Sache dahin abgegeben, daß keiner der angeführten Gründe hinlänglich triftig sey, um eine solche Ausnahme zu Gunsten der Ostseegouvernements zu gestatten. Deshalb hat der Reichsrath dem Beschluß des dirigirenden Senats beygestimmt, die befreyten Arrestanten, im Fall des Mangels an Kronländereyen, den Stadtgemeinden beyzuzählen, und diese Maßregel auf alle Gouvernements des Reichs auszudehnen.

Se. Majestät, der Kaiser, haben dieses Gutachten des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht und befohlen: 1) Wenn in einem Gouvernement, wo von der Festungsarbeit befreyte Arrestanten angesiedelt werden sollen, es an Kronländereyen zur Ansiedelung derselben fehlt, so wird gestattet, sie bey den Stadtgemeinden anzuschreiben, sie auf zwey Jahre von Abgaben und Stadtdiensten zu befreyen, und sie nach Verlauf dieser zweyjährigen Steuervergünstigung auf drey Jahre für genaue Entrichtung der Abgaben und sonstigen Leistungen persönlich verantwortlich zu machen. Dabey muß aber die allgemeine Regel beobachtet werden, daß keiner in dem nämlichen Gouvernement, wo er sich früher aufgehalten hat, angesiedelt werde. 2) Bey der Zuzählung eines befreyten Arrestanten auf die angeführte Weise zu einer Land- oder Stadtgemeinde muß beobachtet werden, daß er gleicher Konfession mit der Gemeinde sey, in welcher er sich ansiedelt; wenn aber die Gemeinde aus Leuten verschiedener Konfessionen besteht, so muß wenigstens berücksichtigt werden, daß er in diesem Orte Gelegenheit habe, den Gebräuchen und Obliegenheiten seiner Kirche nachzukommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 270.)

Odessa, den 10ten November.

Nachrichten aus Aegypten.

Alexandria, den 28sten September n. St.

Die Angelegenheiten in Hedshas sind noch immer in ein räthselhaftes Dunkel gehüllt, und nur wenigen gelingt es, in dieses Geheimniß einzudringen. Ein sicherer Beweis, daß die ägyptischen Truppen in dieser Gegend wenig Fortschritte machen, ist die plötzliche Unterbrechung der Zufuhr von Mokka-Kaffee. Dieser Kaffee ist jetzt so selten geworden, daß der Pascha zur Befriedigung des innern Verbrauches sich genöthigt sah, vor einiger Zeit amerikanischen Kaffee zu kaufen. Trotz allem diesem will Mehemed Aly noch immer nicht einsehen, daß er sich in seinen Hoffnungen getäuscht hat; er setzt diesen unglückseligen Krieg fort, ja man spricht sogar insgeheim von einer neuen Expedition. Die Freunde Mehemed Aly's hoffen, daß Ibrahim Pascha seinen Vater dahin bringen werde, seine Projekte zur Unterwerfung dieses Landes aufzugeben.

(St. Petersb. Zeit. No. 269.)

Lissabon, den 22sten November.

Gegen die Engländer ist man hier noch immer sehr erbittert, und die Königin hat es seit den Ereignissen in Belem nicht gewagt, sich von ihrem englischen Kutscher, einem treuen Diener Don Pedro's, ausfahren zu lassen. In den geheimen Klubbs soll während der

unruhigen Tage beschlossen worden seyn, im Fall die brittischen Marinesoldaten nur ein Gewehr abfeuerten, sämmtliche in Lissabon ansässige Engländer zu ermorden und die Wittwen und Waisen der Nationalgardisten mit deren Eigenthum zu entschädigen.

In Monkorvo ist auch ein Versuch gemacht worden, die Charte von 1826 wieder herzustellen, aber ebenfalls mißlungen. (Pr. St. Zeit. No. 339.)

Madrid, den 20sten November.

Die Hofzeitung enthält folgende königliche Verfügung: »In Gemäßheit des Vorschlags des Ministerkonseils hat Ihre Majestät, die Königin, verordnet, daß das militärische Benehmen des Generallieutenants Marquis de Rodil seit dem 20sten September, dem Tage der Schlacht des Treffens von Villarobledo, bis zum Augenblick des Aufhörens seines Kommando's nach den Ordonnanzvorschriften untersucht werden soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 21sten November.

Der baskische Korrespondent der Times berichtet, daß die Karlisten am 18ten November 110,000 Patronen ohne Erfolg verschossen hätten; zwar habe man eine kleine Bresche gemacht und General Eguia Befehl zum Sturme ertheilt, der aber durch die Bedenklichkeit eines anderen Generals verzögert worden sey und folglich nicht mehr habe stattfinden können. In der Nacht füllten die Belagerten die Bresche, so gut als sie konnten, mit Sandsäcken aus, und um 10 Uhr Morgens stellten alle Karlistischen Batterien ihr Feuer ein, indem General Eguia auf die Nachricht, daß General Espartero ansehnliche Streitkräfte bey Balmaseda sammelte, vier Bataillone zur Verstärkung Villareal's abgeschickt hatte. Seitdem wurden Befehle ertheilt, alle Batterien zu verlassen und die Belagerung in eine strenge Blokade zu verwandeln.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Madrid, den 22sten November.

Aus Andalusien fehlen jetzt schon drey Posten; auch die aus Karthagena, Korōna, Bilbao und Tarancon, welcher letztere Ort nur zwölf Leguas von der Hauptstadt entfernt ist, sind heute ausgeblieben. Man wundert sich übrigens hierüber nicht, weil man erfahren hat, daß Cabrera, Quilez, Serrador und andere Karlistenchefs gestern zwölf Leguas von hier, in der Gegend von Aranjuez, standen. Auch weiß man ganz bestimmt, daß der Feind Quintana del Orden, eine kleine sehr reiche Stadt auf der Straße nach Valencia, 17 Leguas von der Hauptstadt entfernt, angegriffen hat. Der hiesige Generalkapitän schickte gestern eine Kolonne gegen ihn ab; bestehend aus einem Bataillon der Königin-Regentin und zwey Eskadronen. Diese Kolonne marschirte Nachmittags um 4 Uhr aus. Heute früh sind viele Familien aus der Umgegend hierher geflüchtet; sie versichern, daß der Feind schon zu Villarejo bey Kolmenar, 7 Leguas von der Hauptstadt, stehe. Auch die Behörden von Arganda sind heute früh hier eingetroffen. Nach ihren Aussagen läßt sich über die Streitkräfte des Feindes nichts Sicheres ermitteln, da die Einwohner die Stärke derselben aus Furcht übertreiben. Die Regierung hat indeß die Absendung noch eines Bataillons beschlossen, welches heute Abend Madrid verlassen soll, um die bereits abgegangene Kolonne zu verstärken. Man glaubt daher, daß die Regierung sehr ungünstige Berichte erhalten hat, da sie die schwache Garnison von Madrid auf diese Weise noch mehr vermindert. Mit großer Besorgniß sieht man sicheren Nachrichten aus Sevilla und Bilbao entgegen.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Paris, den 28sten November.

Ueber die Reise des Prinzen von Joinville werden folgende Einzelnheiten mitgetheilt: »Bey der Abfahrt von der Insel Cypern nahm der Prinz seine Richtung nach der Küste Syriens, stieg in Latakia (dem alten Laodicea) ans Land, schiffte sich wieder ein und ging am folgenden Tage auf der Rhede von Tripoli vor Anker. Von dort begab sich der Prinz nach dem Libanon, wo er von der maronitischen Bevölkerung, die sich als Vasall und Schützling Frankreichs betrachtet, mit Enthusiasmus aufgenommen ward; hierauf besuchte er den berühmten uralten Cedernhain. Von Tripoli ging die Iphigenie nach Beyrut und von dort nach Jaffa unter Segel. Der Pascha von Aegypten hatte dem Gouverneur von Syrien Befehl gegeben, den Sohn des Königs der Franzosen mit den größten Ehrenbezeigungen zu empfangen und sich ganz zu seiner Verfügung zu stellen. Auch hat der Prinz für die Pilgerfahrt nach Palästina Erleichterungen gefunden, die vor ihm keinem andern Reisenden angeboten worden sind, so daß sich die Thore der berühmten Moschee Omar's, des ehemaligen Tempels Salomo's, vor ihm öffneten. Zehn Tage wurden auf diese Pilgerfahrt verwendet, die schnell mit der Eskorte der unregelmäßigen Reiterey Mehemed Aly's zurückgelegt ward. Der Prinz und sein Gefolge ruhten abwechselnd in Klöstern oder in der Wüste unter dem Zelte aus. Der Einzug in Jerusalem ward durch zahlreiche Artilleriesalven und durch den nicht minder lärmenden Jubel einer zahlreichen Bevölkerung bezeichnet. Bey seiner Rückkehr nach Jaffa fand der Prinz den Soliman Pascha (Oberst Selves) vor, der ihm durch Mehemed Aly entgegengeschickt worden war. Nachdem der Prinz über Akri den Besuch des heiligen Landes vollendet hatte, schiffte er sich am 6ten Oktober in Kaipha wieder ein, um nach Frankreich zurückzukehren.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Paris, den 29sten November.

Ein Schreiben aus Görz meldet, daß Karl X. vor seinem Ende all die Papiere verbrannt hat, die sich in einer Brieftasche befanden, welche er beständig bey sich trug. Es sollen Briefe von Personen gewesen seyn, die durch Veröffentlichung derselben sehr hätten kompromittirt werden können.

Die Anklagekammer des hiesigen königlichen Gerichtshofes hat jetzt eine Entscheidung gefaßt, wodurch die vormalige Instruktion in Betreff der Thatsachen, welche die Revüe vom 28sten July verhinderten, geschlossen wird. Die Angeklagten werden durch jene Entscheidung in drey Klassen getheilt, von denen eine jede einzeln vor Gericht gestellt werden soll. Dit Anklagekammer hat 13 Personen des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates und gegen das Leben des Königs für schuldig erkannt und vor die Assisen verwiesen. Die zweyte Klasse besteht nur aus zwey Personen, die der Theilnahme an einem Komplott gegen das Leben des Königs bezüchtigt werden. Endlich ist noch ein sechzehntes Individuum der Beleidigung der Person des Königs angeklagt. Die Verhandlungen in diesen drey Processen werden wahrscheinlich in der letzten Hälfte des Decembers beginnen.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 24sten November. Man schreibt aus Madrid vom 18ten dieses Monats, daß, in Folge eines Karlistisch-republikanischen Komplottes, welches den Zweck hatte, die Verlängerung der Regentschaft in den Händen der Königin zu verhindern, 26 Personen verhaftet worden sind, unter denen sich Calvo-de-Rosas und der Graf von Las-Navas befinden.« — »Bayonne, den 26sten November. Gomez war am 11ten dieses Monats in Lora, der Generalkapitän stand in Brenes und die Milizen bey Alkala. Narvaez wurde am 16ten November in Valanga erwartet. Von Bilbao erfährt man bis zum 23sten dieses Monats nichts Neues.« — »Bayonne, den 27sten November. Man meldet, daß Espartero am 26sten November Mittags Portugalette an der Spitze von 15,000 Mann verlassen habe und über Balmaseda auf Bilbao marschire.«

Durch obige telegraphische Depeschen widerlegt sich von selbst die Nachricht, daß die Belagerung von Bilbao am 21sten dieses Monats aufgehoben worden sey; aber auch der Phare de Bayonne vom 26sten November erklärt noch ausdrücklich, daß man ihn mit jener Nachricht getäuscht habe. Die Karlisten hätten am 23sten dieses Monats noch unverändert ihre Stellungen vor Bilbao inne gehabt, und nur das schlechte Wetter sey an dem Stillstand der Operationen der Karlisten schuld.

(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Paris, den 30sten November.

Der Sultan hat die französische Regierung durch den Admiral Rousin ersuchen lassen, ihm eine gewisse Anzahl Land- und Seeofficiere zur Unterweisung seiner Truppen zu schicken. Da nun die Pforte diesen Officieren sehr günstige Bedingungen gestellt hat, so sind acht Stabsofficiere, die übrigens ihren Rang in der französischen Armee beybehalten, im Begriff, nach Konstantinopel abzugehen.

In einem Schreiben aus Toulon vom 25sten dieses Monats heißt es: »In Ermangelung von Nachrichten aus der Kolonie Algier verbreitet man hier die seltsamsten Gerüchte: Gestern sagte man, daß Abdel-Kader alle Blockhäuser in der Umgegend von Algier verbrannt habe, daß eine Abtheilung seiner Truppen Oran bedrohe, und daß die Kabilen die Garnison von Bugia angegriffen hätten. Da weder Dampfschiffe noch Handelsfahrzeuge angekommen sind, so finden jene Gerüchte nicht viel Glauben. Die letzten Nachrichten aus Algier waren allerdings Besorgniß erregend; aber die Truppen sind in ihren Lagern zu gut verschanzt, als daß sie daselbst angegriffen werden könnten, wenn man auch voraussetzen wollte, daß sie zu schwach wären, um ihrerseits den Feind anzugreifen. Nachschrift. Ich benutze die Abfahrt eines von Bizerte gekommenen Handelsschiffes, um Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Die Armee hat Bona verlassen, aber auf dem Marsche befindet sie sich eigentlich noch nicht. Uebrigens wird ihr Marsch nur kurz seyn, denn der Bey von Konstantine kann und will nicht kämpfen. Er hat sein ganzes Gepäck und sein Geld auf die andere Seite des Atlas bringen lassen. Es kommen täglich bey unsern Vorposten Haufen von Eingebornen an, und Jussuff wird dadurch seine Streitkräfte bald verdoppelt sehen. Auch von den Türken des Bey's haben wir Deserteure, aber nur in kleinerer Anzahl.«

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

* * *

Man hat Nachrichten aus Neapel vom 13ten dieses Monats, denen zufolge sich der König vollkommen wohl befand. (Hamb. Korresp. No. 289.)

Neapel, den 19ten November.

Die bevorstehende Vermählung des Königs mit der Prinzessin Tochter des Erzherzogs Karl ist nun auch hier bekannt, aber noch nicht officiell angekündigt.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Rom, den 19ten November.

Bis jetzt hörte man hier noch nichts von Verhaftungen, wie deren öffentliche Blätter bereits aus anderen italienischen Staaten Meldung thaten. Indessen war man hier nicht ganz ohne Sorge, da von mehreren Seiten Berichte eingingen, daß eine revolutionäre Verbindung bestehe, deren Verbreitung von fremden Agenten betrieben werde. Es wäre zu wünschen, daß

Niemand aus dem päpstlichen Staate sich kompromittirt zeige, und daß Alles ein Beyspiel an Jenen genommen hätte, die früher, durch ausländische Agenten irre geleitet, zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, durch die Gnade des Papstes aber in nächster Woche von Civita vecchia, wo sie bereits alle versammelt sind, nach Amerika eingeschifft werden sollen.
(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Aus dem Haag, vom 30sten November.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Alexander, zweyter Sohn des Prinzen von Oranien, der sich während des gestrigen Orkans auf dem Wege von Leyden hierher befand, hat dadurch einige Verletzungen erlitten, daß ein großer Baum, vom Sturm entwurzelt, gerade auf den Wagen des Prinzen niederstürzte.
(Pr. St. Zeit. No. 339.)

Osnabrück, den 30sten November.

Gestern Abend wüthete auch hier ein Sturm, der kein einziges Haus unbeschädigt gelassen hat. Unsere Kirchen haben viel gelitten. Der Dom hat einen großen Theil seiner Kupferbedeckung, die Marienkirche ihr ganzes Dach an einer Seite verloren; der Schaden an der Katharinenkirche wird auf 2000 Rthlr. geschätzt. Durch den Einsturz eines Hauses sind mehrere Menschen ums Leben gekommen. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Berlin, den 8ten December.

Gestern Nachmittag um ein Viertel auf 4 Uhr endete das Leben Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzessin Friederike Dorothee Louise Philippine von Preussen, Wittwe Sr. Durchlaucht, des Fürsten Anton Radziwill, durch einen Lungenschlag, nachdem Ihre Königl. Hoheit sich nur wenige Tage unwohl befunden hatten. Das Königliche Haus ist mit den hohen Angehörigen der Höchstseligen Prinzessin in tiefe Betrübniß versetzt, und diese wird von allen denen getheilt, welche die erhabenen Eigenschaften des Herzens und Geistes kannten, die Ihrer Königl. Hoheit ein immerwährendes theures Andenken sichern. Ihre Königl. Hoheit waren am 24sten May 1770 geboren. Ihr Herr Vater war der Prinz Ferdinand von Preussen, Bruder Sr. Majestät König Friedrich's des Zweyten.
(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Braunschweig, den 29sten November.

Am gestrigen Tage hat die Eröffnung des Landtags hierselbst stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 337.)

Lübeck, den 3ten December.

Ein schnellerer Wechsel der Temperatur ist wohl selten erlebt worden, wie in den letzten Tagen vorigen Monats. Am Sonnabend, den 26ten November, 6 Grad Kälte, welche aus dem schon gefallenen Schnee die schönste Schlittenbahn gestaltete; am Sonntage anhaltendes Schneegestöber, so daß der Schnee ein bis zwey Fuß hoch zu liegen kam. Am Montage plötzliches Tauwetter bey 8 bis 9 Grad Wärme, welches an einem einzigen Tage den Schnee wie wegzauberte, und nun am Dienstag Abend ein furchtbarer Orkan, der alle hiesigen Einwohner in Schrecken versetzte. Zur unzweifelhaften Bestätigung, daß wir nicht bloß geträumt, sondern den schrecklichen Sturm erlebt haben, dienen noch jetzt an vielen Gebäuden sichtbare Spuren der Verwüstung und die Reste der Trümmer, mit denen Straßen und Höfe bedeckt waren. Zwischen 7 bis 8 Uhr Abends stürzte ein zu den Baulichkeiten der St. Katharinenkirche gehöriges Haus ein; indessen haben wir es dem gnädigen Schutze Gottes zu danken, daß es bey dem Schaden an Gebäuden geblieben ist, ohne daß, wie bis jetzt verlautet, irgend einer unserer Einwohner an Leib und Leben beschädigt worden sey.
(Hamb. Korresp. No. 289.)

London, den 29sten November.

Zeitungen aus Buenos-Ayres vom 24sten September enthalten eine Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von Uruguay an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Buenos-Ayres, in welcher jener meldet, die rebellischen Truppen seyen von den Truppen der Republik auf's Haupt geschlagen worden, doch sey der Chef derselben, Rivera, in der Richtung von Puntas del Yi entflohen.
(Pr. St. Zeit. No. 338.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten December. Hr. Disp. Wolochotzky aus Szagarren, der livl. Edelmann, Hr. v. Ceumern, Hr. Cand. theol. Kügler und Hr. Schäfereyinsp. Puhlmann vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Bäckerm. Wiebke und Hr. Töpferm. Seyffert aus Tuckum, log. b. Trautmann. — Hr. Kaufm. vom Berg aus Düsseldorf, die Hrn. Handl. Kommis Jensen und Schimkowitz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. med. Muhlert vom Auslande, log. b. Fabrikanten Muhlert. — Hr. Revisor Kuntze aus Kassuppen, log. b. Mechanikus Frantz.

Den 3ten December. Hr. Lieut. Pukalow und Hr. Linde aus Riga, Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. v. Finkenstein, nebst Sohn, aus Heiden, Hr. Revisor Johnsohn und Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelmenhoff, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 531.

Beylage
No. 49. zur Mitauischen Zeitung. 5. Dec. 1836.

Zweyhundert u. einundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 2ten December 1836.

Der beständige Sekretär übergab ein von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel eingegangenes Schreiben, in welchem sie die unsrige, mit ihr in Korrespondenz zu treten, ersucht, und dabey von ihren Gesellschaftsschriften das »Archiv der Staats- und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg und der angränzenden Länder und Städte, redigirt von Professor Michelsen und Subrektor Asmussen. Altona, 1833. 1834. 2 Bände 8.« und »Urkundenbuch des Landes Ditmarschen, herausgegeben von Professor Michelsen. Altona, 1834 gr. 4.« als Geschenk einsendet.

Die literärisch-praktische Bürgerverbindung zu Riga hatte den von ihr herausgegebenen vom Major v. Dorndorff verfaßten Abriß der Gouvernementsstadt Tobolsk verehrt, und von einer Dame, die ungenannt bleiben will, war das Mineralienkabinet mit zwey schönen Amethystdrusen aus Nertschinsk bereichert worden.

Herr Professor Dr. Paucker las eine Abhandlung des Herrn Pastors Blum in Hofzumberge, betitelt: »höchster Standpunkt des Geistes.« Der Herr Verf. zeigt hierin, wie der Wille Gottes das vollkommenste Prineip der ganzen Schöpfung sey. — — Nach weiterer Erörterung dieses Gegenstandes leitet der Herr Verfasser hieraus den obersten Grundsatz einer Universalwissenschaft ab, und stellt folgendes Schema auf:

»Der Geist in seiner Erweiterung und Beschränkung.«

Sphäre der Erweiterung,	Sphäre der Versöhnung,	Sphäre der Beschränkung,	
bleibende Form,	bleibende Form an der wandelnden	wandelnde Form,	
Vernunftwissenschaft,	Kunstanschauung.	Anschauungswissenschaften,	
unmittelbares Wissen,		reine Anschauung,	Erfahrungsanschauung,
Vernunft — Verstand.		Mathematik.	Anthropologie, Naturwissenschaft.

Die weitere Ausführung dieser trichotomisch sich darstellenden Dichotomie ist in einem beygegebenen Plane entwickelt, welcher ein vollständiges Organon aller Wissenschaften und Künste aufstellt; es wurde von der Gesellschaft ebenfalls mit Interesse aufgenommen.

Von Herrn Privatlehrer Pfingsten wurde eine metrische Uebersetzung der dritten Satyre Juvenals, die der Herr Kreisschullehrer Leffew eingesandt hatte, gelesen. Der Herr Verfasser hat derselben eine Einleitung vorausgeschickt und sie mit zahlreichen und ausführlichen Anmerkungen begleitet. In der ersteren wird auf die Wichtigkeit der Juvenalschen Satyren, welche historische Dokumente sind, und nicht wenig dazu dienen, die häufig gehörten Klagen über schlechte Zeiten niederzuschlagen, hingewiesen, in den letzteren aber besonders was auf Zeit und Ort Bezug hat, erläutert.

Herr Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg trug, zum Schluß der Sitzung, ein Gedicht: »Aurora, Gemälde von Guido Reni,« vor.

Miscellen.

Ein Gutsbesitzer im Gouvernement Kasan hat einen Versuch mit der Aussaat der Himalayagerste gemacht. Trotz dem diesjährigen kalten und regnigten Sommer hat derselbe doch von 5 Pfund Aussaat 3 Pud Gerste geärndtet, also 2 Tschetwerik 4 Garnez. Ein anderer Versuch wurde mit $\frac{1}{4}$ Pund Himalayagerste gemacht, und jedes Korn 3 Werschok vom andern gepflanzt; man erndtete $11\frac{1}{4}$ Pfund. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Leipzig. Der Katalog der Michaelismesse von 1836 weiset 3467 fertige neue Bücher und 59 Land- und Himmelskarten nach, welche sämmtlich von 509 Buchhändlern verlegt wurden. Nicht uninteressant mag eine Vergleichung früherer Messen seyn; im J. 1589 waren im Meßkatalog 362 Schriften verzeichnet, im J. 1616 731 Schriften, im J. 1780 2115 Bücher. Merkwürdig ist auch das Verhältniß der lateinischen Schriften zu den deutschen: im 16ten Jahrhundert war es wie 2 : 1, zwey Jahrhunderte später wie 1 : 10. (Hamb. Korresp.)

* * *

Neapel. Die jüngst erwähnten und in Pompeji gefundenen silbernen Gefäße sind nun in dem hiesigen Museo borbonico aufgestellt. Der König hat befohlen, sie zu seiner Disposition zu halten, und man vermuthet, daß er sie zu Geschenken an fremde Höfe bestimmt, was für die hiesige Sammlung ein großer Verlust wäre.

* * *

Kopenhagen. November. — In ihrer Sitzung vom 27sten October hat die königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, an die Stelle des verstorbenen Professors Schlegel, den als Verfasser mehrerer Schriften über nordische Geschichte und Alterthumskunde rühmlichst bekannten Rector magnificus und Professor der Kopenhagener Universität, Etatsrath E. C. Werlauff, zu ihrem Präsidenten erwählt.

* * *

Der Pariser Moniteur vom 28sten Oktober theilt ein Schreiben des Sekretairs der königl. Akademie der Wissenschaften ꝛc. in Lissabon, Herr von Maceda, an den Marquis Fortia d'Urban, Mitglied der französischen Akademie der Inschriften, mit, in welchem das Resultat der Schrift des Herrn Dr. Grotefend über die vorgeblich aufgefundene alte Uebersetzung des Sanchuniathon eine neue Bestätigung erhält, indem der Herr von Maceda jene Auffindung für eine Mystifikation erklärt, da es in und bey Porto gar kein Kloster Santa Maria de Merinhao, wo das Manuskript gefunden seyn sollte, gebe.

Man schreibt aus Thorn: »Am 12ten d. M. erlitt unsere Stadt und insbesondere das hiesige Gymnasium einen herben Verlust durch den Tod des interimistischen Direktors der Anstalt Professors Dr. Keferstein.« (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der einzige Sohn des Landgrafen Karl, der Prinz Friedrich, königl. dänischer General und Gouverneur von Rendsburg, welcher nunmehr den Titel eines Landgrafen von Hessen angenommen hat und von dem Könige von Dänemark zum Feldmarschall und an seines Vaters Stelle zum Statthalter der Herzogthümer ernannt wurde, ist 1771 geboren. Da er nicht ebenbürtig vermählt ist, so würde, falls der Kurfürst und der Kurprinz keine männliche Nachkommenschaft aus ebenbürtiger Ehe hinterlassen, die Regierungsnachfolge in Kurhessen, nach deren Ableben, nicht auf die Enkel des verstorbenen Landgrafen Karl, sondern auf den erstgebornen Sohn des Landgrafen Friedrich zu Rumpenheim übergehen.

* * *

Folgendes ist die chronologische Ordnung des Bestehens der verschiedenen Ministerien in Frankreich: Kanzler, Großsiegelbewahrer, Justizminister giebt es seit dem sechsten christlichen Jahrhundert, Régents, lieutenans-généraux seit dem J. 888, Finanzminister seit dem vierzehnten Jahrhundert, Staatssekretäre seit 1547, Minister der auswärtigen Angelegenheiten seit 1558, Kriegsminister seit 1588, Hausminister seit 1613, Seeminister seit 1671, Polizeyminister seit 1796, Schatzminister seit 1801, Kultusminister seit 1804, Handelsminister seit 1811, Minister der öffentlichen Arbeiten seit 1830.

* * *

Im Anfange des nächsten Jahres, den 24sten Februar 1837, wird man ein religiös-politisches Fest feyern können. Es kehrt dann nämlich zum 300sten Male der Tag wieder, an welchem die auf Veranlassung der in dem Schmalkalder Bunde vereinten evangelischen Fürsten aufgesetzten Schmalkalder Artikel von den angesehensten damals lebenden Theologen unterschrieben wurden, wodurch der zur Aufrechthaltung des Evangeliums und der deutschen Freiheit 1331 gegründete Schmalkalder Bund ein neues starkes Band erhielt. Die Stadt Schmalkalden, wo bereits 1830 ein Verein zur Gründung eines die Verdienste des Schmalkalder Bundes ehrenden Denkmals entstand, wird keinen passenderen Tag, als den 24sten Februar 1837, zur Einweihung jenes Denkmals wählen können. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 530.

Mitauische Zeitung.

No. 147. Dienstag, den 8. December 1836.

Mitau, den 7ten December.

Gestern wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. Kaiserl. Majestät, unsers erhabenen Monarchen, in allen hiesigen Kirchen mit feyerlichem Gottesdienste begangen. Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, empfing Morgens die für das beständige Wohl des geliebten Herrschers dargebrachten aufrichtigen Wünsche einer zahlreichen Versammlung und gab hierauf, zur Verherrlichung des festlichen Tages, ein großes Diner. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

St. Petersburg, den 27sten November.

Für ausgezeichneten und untadelhaften Dienst in Adelswahlposten über die 3 bestimmten Triennien ist der Tuckumsche Kreis-Adelsmarschall, Kollegienrath K. von Vietinghoff, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 272.)

Madrid, den 23sten November.

Der Espanol meldet aus Badajoz vom 19ten November: »Es geht hier das Gerücht, daß Narvaez das Korps des Gomez zwischen Ossuna und Ecija völlig geschlagen und gezwungen habe, wieder über den Guadalquivir zurückzugehen. Gomez soll sich jetzt in dem Kloster Tardon befinden, welches in dem wildesten Theile der Sierra-Morena liegt, wo es ihm nicht leicht werden dürfte, seine Beute fortzubringen.«

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Madrid, den 25sten November.

Der Espanol meldet aus Valencia vom 19ten November: »Gestern Abend ist hier eine Verschwörung entdeckt worden, die den Zweck hatte, am Sonntage, wenn die Nationalgarde zur Parade in der Alameda versammelt sey, Karl V. zu proklamiren. Man wollte, wie es heißt, die Stadtthore schließen, sich der Citadelle bemächtigen und die Bürgermiliz dann verhindern, wieder in die Stadt zurückzukehren. Es sind mehrere Personen verhaftet worden, unter Anderen ein Officier, bey dem das Verzeichniß der Verschworenen gefunden worden seyn soll. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Paris, den 30sten November.

Von den Polen, welche sich am Bord der österreichischen Fregatte la Guerriere befanden und nach Toulon gebracht worden waren, haben nur zwey von dem Ministerium die Erlaubniß erhalten, an das Land zu steigen und in Frankreich zu bleiben; die übrigen werden nach Afrika gebracht. Es hielt sich stets eine Schaluppe in der Nähe der Fregatte, um jedes Schiff, das mit den Krakauer Flüchtlingen sich besprechen wollte, zu entfernen. (Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Paris, den 1sten December.

Von den, bereits dem wesentlichen Inhalte nach bekannten, Madrider Berichten vom 22sten dieses Monats ist noch Folgendes mitzutheilen: Die Hauptstadt befindet sich gegenwärtig ohne Garnison, da alle Truppen, die in Madrid noch gestanden hatten, ausgerückt sind, um die in die Provinz eingefallenen Karlisten zu verfolgen. Palillos und der Serrador haben sich an der Spitze einiger Infanterie und mit 50 Kavalleristen in Chinchon, Porales (Pozuelo?) und Kanteja, 6 bis 8 Meilen von Madrid, gezeigt. Die Nachricht von diesem Einfalle wurde durch Landleute der Umgebungen von Madrid, die in Masse zur Hauptstadt geeilt sind, um dort eine Zuflucht zu suchen, überbracht. Die Madrider Regierung hat, sey es, daß sie in der Stadt selbst eine Karlistische Bewegung befürchtete, sey es, daß sie sich für jeden Vorfall bereit halten wollte, starken Gensd'armeriepatrouillen den Befehl ge-

geben, sich in die Straße de la Montera und nach der Puerta del sol zu begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

* * *

Die Presse meldet nach Briefen aus Görz, daß der Herzog von Angouleme den verschiedenen Höfen den Tod seines Vaters angezeigt habe, und daß das nach Paris gelangte Notifikationsschreiben nicht an Ludwig Philipp, König der Franzosen, sondern an Se. Königl. Hoheit, den Herzog von Orleans, Generalstatthalter des Königreichs, adressirt gewesen sey.

Am 29sten vorigen Monats, um 10 Uhr Morgens, hat der Fürst Polignac sein Gefängniß verlassen. Er fuhr, in Begleitung eines Gensd'armerieofficiers, in einer Postchaise durch die Stadt. Die ganze Einwohnerschaft war vor den Thoren versammelt, und der Fürst dankte durch häufige Grüße für dieses Zeichen der Theilnahme. Herr Guernon-de-Ranville hat gestern einige Stunden in Paris zugebracht, wo er mehrere seiner Freunde besuchte, und dann seine Reise nach dem ihm angewiesenen Wohnorte fortsetzte.

Aus Bilbao hat man auch heute noch keine neueren Nachrichten. Das Mémorial bordelais vom 28sten November enthält Folgendes: »Gestern sind drey ausserordentliche Kouriere durch Bordeaux gekommen. Man spricht neuerdings von einer republikanischen Bewegung, die in Madrid ausgebrochen sey. Die Republikaner (so sagt man) hätten, da die besten Truppen der Garnison gegen die Karlisten, die sich bey Taracon gezeigt hatten, ausgerückt waren, diese Gelegenheit zu einem neuen Angriff auf die Regierung benutzt. Wir sind übrigens ausser Stande, die Authenticität dieser Gerüchte zu verbürgen.« (Pr. St. Zeit. No. 341.)

Paris, den 2ten December.

Aus Bilbao sind heute interessante Nachrichten eingegangen. Schon gestern Abend enthielt der Messager ein Schreiben aus Bayonne vom 27sten vorigen Monats, worin es hieß: »Die Karlisten haben am 23sten November einen Sturm durch die Bresche, dem Fort Saint-Augustin gegenüber, versucht. Sie wurden aber, wie bey den früheren Angriffen, mit Verlust zurückgeschlagen. Als die Garnison von Bilbao vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ihre Breschen ausgebessert hatte, pflanzten sie ausserhalb der Festung eine schwarze Stange auf, an welcher die Worte zu lesen waren: »Dies ist der Weg zum Tode.« (Este es el camino de la muerte.) Die Belagerten sind in der That entschlossen, sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen, und jedenfalls werden die Karlisten die Einnahme von Bilbao mit vielen Opfern erkaufen müssen.« — Das Journal des Débats theilt seinerseits heute nachstehendes Schreiben von der spanischen Gränze mit: »Die Karlisten haben am 22sten November (der Messager nennt den 23sten) einen Angriff auf Bilbao versucht und wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Am 24sten erneuerten sie den Sturm, der aber gleichfalls mit Verlust für die Karlisten abgeschlagen wurde, und bey welchem der General Casa-Eguia ums Leben kam. Der General Evans wollte einen Ausfall aus San Sebastian machen, von dem man sich viel versprach. Die Karlisten an der Gränze sind sehr niedergeschlagen, was zur Bestätigung jener Details dient. Am 25sten November ist Espartero, an der Spitze von 15,000 Mann, in Portugalette eingerückt und man erwartete ihn am 27sten in Bilbao.« — Das Journal des Débats fügt hinzu, daß jene Nachrichten durch ein ihm aus Bayonne zugegangenes Schreiben bestätigt würden; nur scheine es, daß nicht der Karlistische General Eguia selbst, sondern sein Neffe, bey dem ersten Angriff getödtet worden sey; indeß wäre es auch möglich, daß der General bey dem zweyten verzweifelten Angriffe zugegen gewesen wäre. — Die Regierung endlich publicirt nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 29sten November. Man weiß bis jetzt über Bilbao nichts Bestimmtes, als daß Espartero am 25sten November mit 10 Bataillonen in Portugalette angekommen war. Die Belagerung hatte am 26sten und 27sten ohne Unterbrechung fortgedauert.«

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Paris, den 3ten December.

Gestern Morgen hat die Polizey eine Anzahl Kolporteurs festnehmen lassen, die eine aus den Pressen der bischöflichen Druckerey hervorgegangene und mit dem Wappen der ältern Linie der Bourbons versehene Trauerrede auf Karl X. in die Thorwege warfen.

(Hamb. Korresp. No. 292.)

* * *

An der heutigen Börse war die Nachricht von der Einnahme von Bilbao allgemein verbreitet. Die Legitimisten fügten sogar einige Details hinzu und behaupteten, daß der General Espartero, obgleich an der Spitze von 16,000 Mann, nicht gewagt habe, die Karlisten anzugreifen. Nach anderen Versionen wäre Espartero seinerseits von Villareal angegriffen und vollständig geschlagen worden. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

Neapel, den 22sten November.

Das neueste Cholerabülletin berechnet am 16ten November 271 Erkrankungen, 119 Todesfälle; am 17ten November 267 Erkrankungen, 120 Todesfälle; am 18ten November 252 Erkrankungen, 150 Todesfälle. Beysammen seit Ausbruch der Krankheit am 2ten Oktober 5510 Erkrankungen und 3061 Todesfälle.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Brüssel, den 1sten December.

Die Nachrichten über die Wirkungen des Orkans vom 29sten November lauten aus verschiedenen belgi-

schen Städten traurig. Ueberall wurden große Beschädigungen an den Gebäuden angerichtet, Menschen durch die Gewalt des Sturmes in Flüsse und Kanäle geschleudert und andere durch herabfallende Schiefer und Ziegel theils getödtet, theils verwundet. Besonders wüthend war der Sturm zu Ostende und Antwerpen.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Aus dem Haag, vom 1sten December.

Gestern ist ein Bülletin über das Befinden Sr. Königlichen Hoheit, des Prinzen Alexander, ausgegeben worden, der (wie bereits gemeldet) bey dem vorgestrigen Orkane einige Verletzungen erlitten hat. Der Zustand des Prinzen ist befriedigend. Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, der sich in Tilburg befand, ist durch einen Kourier von dem Unfalle in Kenntniß gesetzt worden und auch bereits hier eingetroffen. Der Erbprinz von Oranien, der sich mit dem Prinzen Alexander in demselben Wagen befand, ist bey dem Umstürzen des Baumes ganz unberührt geblieben. Dagegen war die Kontusion des Prinzen Alexander so heftig, daß er im ersten Augenblicke besinnungslos ward.

(Pr. St. Zeit. No. 340.)

Aus dem Haag, vom 2ten December.

Die Staats-Courant enthält heute ein sehr zufriedenstellendes Bülletin über das Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Alexander.

Es ist fast keine einzige Stadt in Holland, die nicht ihren Antheil an die durch den Orkan vom 29sten vorigen Monats herbeygeführten Verluste zu beklagen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Aus dem Haag, vom 3ten December.

Die Staats-Courant meldet heute, daß Se. Königl. Hoheit, der Prinz Alexander, von dem Unfalle, der ihn betroffen, gänzlich wieder hergestellt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Wien, den 1sten December.

Am 12ten December wird zu Ehren Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Erzherzogin Therese, ein Konzert bey Hofe stattfinden, wobey die Erzherzogin zum Erstenmal im großen Hofcirkel als Braut erscheint. Am 27sten December wird diese Prinzessin, von Höchstihren Durchlauchtigen Vater begleitet, sich nach Trient begeben, wo Se. Majestät, der König von Neapel, am 4ten Januar eintreffen will. Am 6ten Januar wird sodann zu Trient die feyerliche Verlobung und Trauung zwischen Sr. Sicilianischen Majestät und der Erzherzogin Therese vollzogen, worauf das hohe Paar unverzüglich die Reise nach Neapel antreten wird. Schon am 24sten December wird Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Salerno, Wien verlassen, um sich nach Trient zu begeben. Das Trousseau für die hohe Braut soll eins der prachtvollsten werden, die man je gesehen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

Görz, den 4ten December.

Es hatte sich den Tag nach dem Tode Karls X. das Gerücht verbreitet, daß den nämlichen Abend alle in Diensten des Königs stehenden Franzosen dem Herzog von Angouleme die Huldigung als König dargebracht hätten. Allein man erfuhr nichts Sicheres hierüber, nur bemerkte man, daß dieser Prinz bey allen Gelegenheiten den Vorrang vor seinem Neffen, dem Herzog von Bordeaux, einnimmt, namentlich bey seinem ersten Erscheinen an dem Tage des Leichenbegängnisses des Königs, wobey der Herzog von Angouleme rechts und der Herzog von Bordeaux links erschien. Sogleich nach dem Ableben des Königs hatte der Herzog von Angouleme alle Papiere und Effekten des Verstorbenen zu sich genommen. Ein Individuum, welches in einem Zustande von Blödsinn und Trunkenheit den König Karl einige Tage vor seinem Ableben beleidigt hatte, ist in Untersuchung gezogen worden, allein es zeigt sich, daß dies keine politische Veranlassung war.

(Hamb. Korresp. No. 292.)

München, den 30sten November.

Die erste Zusammenkunft Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, mit Ihren Majestäten, dem Könige und der Königin von Griechenland, wird in Aschaffenburg stattfinden. — Der Hofrath Thiersch ist, nach der Rückkehr von seiner pädagogischen Reise, durch einen königlichen Beschluß vom 22sten November zum Mitgliede des obersten Kirchen- und Schulraths des Reichs ernannt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

London, den 30sten November.

Gegen das Erkenntniß, welches die Auslieferung der Leiche der Madame Malibran-Beriot an deren Gatten vorschreibt, soll nun doch appellirt werden. Die Blätter in Manchester sind sehr übel auf den Herrn de Beriot zu sprechen, als welcher sich gegen seine Gattin so benommen, daß seine jetzige Trauer erheuchelt sey. Auch droht man mit einer nachträglichen Legitimationseinrede, indem man behauptet, Madame Malibran-Beriot sey von ihrem ersten Manne gar nicht gesetzlich geschieden gewesen.

Die kolumbischen Zeitungen melden, daß einer Aktienkompagnie, an deren Spitze Herr Beddle aus den vereinigten Staaten, und der Kolumbier, Herr Azuero, ständen, durch Dekret vom 26sten August die Konzession zur Verbindung des atlantischen mit dem stillen Meere durch die Landenge von Panama vermittelst einer Eisenbahn und Schiffbarmachung eines Stromes zugestanden sey, und daß die Arbeiten unverzüglich beginnen würden. (Pr. St. Zeit. No. 341.)

* * *

Die Times betrachtet jetzt eine Reaktion zu Gunsten der konservativen Sache in ganz Großbritannien,

namentlich aber in Schottland, und dort besonders in Glasgow und Edinburg, als eine unverkennbare Thatsache.

Die Times bringt heute eine Menge Details über die durch den gestrigen Sturm in London und der Umgegend angerichteten Verwüstungen. Durch das Einstürzen von Schornsteinen, Abdecken von Dächern und Umwerfen von Wagen sind auch mehrere Menschen verunglückt und zum Theil getödtet, zum Theil stark verletzt worden. Der Knopf und das Kreuz auf dem Thurm der St. Paulskirche zitterten so, daß man es unten sehen konnte. Viele Fahrzeuge auf der Themse wurden zertrümmert. Auf den Feldern wurden Bäume entwurzelt und eine ganze Strecke weit fortgeschleudert. Der Regen goß dabey in Strömen herab und schwemmte mehrere kleine Hütten hinweg. Die Seeküste ist mit Schiffstrümmern bedeckt. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

London, den 2ten December.

Nach der Morning-Post würde Graf Dundonald (Admiral Cochrane) nächstens nach Paris abgehen, um den Mitgliedern des Instituts die Resultate eines neuen physikalischen Experiments vorzulegen.

Die hiesigen Blätter sind noch voll von Berichten über die Verwüstungen, welche der letzte Sturm angerichtet. Diese sind fast überall dieselben. Am meisten heben indessen die Blätter die Entmastung eines brittischen Kriegsschiffs hervor, welches in Spithead vor Anker lag; ein solcher Fall, sagen sie, sey in den neueren Annalen der englischen Marine fast ohne Beyspiel.

Man berechnet, daß ober- und unterhalb der Londoner Brücke allein 200 Böte zu Grunde gegangen sind. Mit Erstaunen nahm man wahr, daß ein Boot, dessen Kiel oberwärts gekehrt war, von dem Winde über zwey andere große Böte mehrere Ellen weit fortgeführt und dann unbeschädigt niedergesetzt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 342.)

* * *

Der angebliche Herzog von der Normandie läßt wieder von sich hören. Die französische Regierung hat nämlich die Einführung der »Kurzgefaßten Geschichte der Leiden des Dauphins, Sohnes Ludwigs XVI.,« welche Herr Desjardin in London herausgegeben, verboten. Der Anwald des angeblichen Herzogs, Namens Gruau, vormaliger Prokureur des Königs, droht jetzt, die französischen Minister wegen Hemmung des freyen Handels zwischen Frankreich und Großbritannien zur Rechenschaft zu ziehen und als Herausgeber einer Lebensbeschreibung des Prinzen sich nöthigenfalls selbst als Gefangener zu stellen, um die Identität des Dauphins vor den Gerichten nachzuweisen. (Hamb. Korr. No. 290.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten December. Hr. Kornet Bar. v. Buttler, vom Uhl. Reg. Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aus Torska, Hr. Kronförster Sänger aus Nieder-Bartau, Hr. Kronförster Gottschalk aus Rutzau, Hr. v. Nolde aus Zerrten und Hr. Handl. Kommis Schley aus Libau, log. b. Zehr jun.

Den 5ten December. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr jun. — Hr. Kammerjunker v. Saß aus Scheden, Hr. Oberst de Witte und Hr. Graf Koschkull aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Kronförster v. Mirbach aus Schrunden, log. b. Jensen.

Den 6ten December. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen. — Hr. Flügeladjut., Oberst v. Krusenstern, und Hr. Stabsarzt Paul aus St. Petersburg, Hr. v. Behr aus Peterthal, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, und Hr. v. Bach aus Poperwahlen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 26sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{2}{3}\frac{9}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{2}{3}\frac{9}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. $99\frac{1}{2}$ à $99\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 538.

Mitauische Zeitung

No. 148. Donnerstag, den 10. December 1836.

St. Petersburg, den 30sten November.

Durch ein am 22sten Oktober Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes ist verordnet worden, daß der Silberrubel bey Erhebung des Zolls von Ein- und Ausfuhrwaaren auf den Gränzen von Europa und von Asien, im Jahre 1837 zu drey Rubeln sechzig Kopeken B. Ass. gerechnet werden soll.

* * *

Zufolge der Bekanntmachung der Eisenbahndirektion finden gegenwärtig Fahrten mit Dampfwagen auf der bereits hergestellten Strecke von Pawlowsk bis Kusmino statt. Die Fahrten fingen am 28sten November an und werden bis zum 2ten December einschließlich fortgesetzt; später sollen während des ganzen Winters von Zeit zu Zeit Dampfwagenfahrten stattfinden. Diese Fahrten werden gegenwärtig gegen Bezahlung vorgenommen; in den Wagen erster Klasse zahlt eine Person für 7 Werst hin und ebensoviel zurück, folglich für 14 Werst Bahnlänge, 80 Kop. Mze., in den Wagen zweyter Klasse wird für dieselbe Strecke bloß 40 Kopeken bezahlt. Die Maschine, welche bey den gegenwärtigen Fahrten benutzt wird, ging aus der bekannten Werkstätte von Stephenson in New-Kastle upon Tyne hervor, und ist die größte und stärkste, die noch je daselbst verfertigt wurde. Die Einweihung dieser Maschine fand Sonntags, den 29sten November, in Gegenwart von mehreren tausend Menschen, statt, welche sich durch das sehr heftige Schneegestöber nicht abhalten ließen; wahrscheinlich waren viele derselben sehr begierig zu sehen, ob die Maschine während eines so heftigen Schneefalles gehörige Dienste leisten könne. Die zu diesem Zwecke an der Lokomotive angebrachten vier Bürsten wurden auf die Oberfläche der Schienen herabgelassen und die Fahrt begonnen, nachdem 8 Reisewagen, worin sich 256 Plätze befinden, ganz gefüllt waren. Dieser Zug, welcher im Ganzen 20 Faden Länge hatte, ging nun zum hohen Staunen des zahlreichen Publikums mit großer Leichtigkeit fort, indem die Bürsten die Bahnschienen vollkommen reinigten; jede Werst wurde in 3, einigemal auch in 2 Minuten zurückgelegt. Am Ende der 7 Werst angelangt, schob die Maschine, welches sich nun am Ende des Zuges befand, sämmtliche 8 Reisewagen mit gleicher Geschwindigkeit wieder zurück. Bey allen Dampfwagenfahrten wurde bisher nur Birkenholz zur Feuerung gebraucht, obgleich die Direktion der Aktiengesellschaft mehrere tausend Pud Steinkohlen aus England erhielt. Bey Anwendung der Letztern wird eine weit größere Wirkung, und daher auch größere Schnelligkeit der Maschine eintreten. Man wollte durchaus bisher noch nicht Steinkohlen gebrauchen, um dem Publikum zu zeigen, daß das für die Maschine erforderliche Brennmaterial sich im Lande befinde. Eine zweyte Ursache, warum der Maschine noch nicht die ganze Geschwindigkeit gegeben wurde, liegt darin, weil das hiesige Publikum bey weitem noch nicht jene Vorsicht anwendet, die bey einer Eisenbahn erfordert wird. Obgleich ein zahlreiches Personal an der Bahn aufgestellt ist, und das Publikum fortwährend und dringend ersucht wird, sich von der Bahn entfernt zu halten, so blieben doch viele Personen so nahe an derselben, oder selbst zwischen den Schienen stehen, daß leicht ein Unfall möglich gewesen wäre, und dieses zu vermeiden, hat sich die Direktion der Eisenbahn zur Pflicht gemacht. Die Fahrten mit der Lokomotive von Cockerill werden binnen wenigen Tagen ebenfalls beginnen. (St. Petersb. Zeit. No. 274.)

Madrid, den 23sten November.

Wer nicht Augenzeuge ist, macht sich keinen Begriff von der Menge der Flüchtlinge, die aus der Umgegend in die Stadt strömen. Cabrera nähert sich der Stadt Alkala (5 spanische Meilen von Madrid). Die Straßen nach Alkala und Toledo waren gestern Abend über-

füllt mit Wagen der Landleute, die ihre Weiber, Kinder und Habseligkeiten vor den Karlisten in Sicherheit zu bringen suchen; alle Behörden sind mit den Kassen und Vorräthen ebenfalls auf der Flucht; kurz, es herrschte die furchtbarste Unordnung. Dabey weiß Niemand, wie stark die Karlisten sind und wer sie anführt; man will indessen als bestimmt wissen, Cabrera sey in Person in Bastan, 3 Meilen von Alkala, erschienen, und habe mehrere tausend Mann bey sich. Die Furcht vergrößert die Zahlen. Im Kriegsministerium ist man ganz ohne amtliche Nachrichten. Der größte Theil der Garnison ist ausgerückt, die Karlisten zu zerstreuen, und die Nationalgarde besetzt seit gestern alle Posten. Mitten unter diesen Besorgnissen bleibt doch die Ruhe der Hauptstadt ungestört. (Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

Madrid, den 27sten November.

Morgen legt unser Hof auf drey Wochen die Trauer für den König Karl X. an. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Paris, den 2ten December.

Die Anklagekammer des königlichen Gerichtshofes hat ihre vorläufige Instruktion über die Thatsachen, welche die Revüe vom 28sten July verhinderten, geschlossen und 16 Personen in drey Klassen vor die Jury verwiesen. (Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

Paris, den 3ten December.

Der Fürst Polignac wird sich nun bestimmt in diesen Tagen nach England einschiffen. Er wollte zuvor noch eine Reise nach Deutschland antreten und dem Herzog von Angouleme einen Kondolationsbesuch abstatten. Die Aerzte haben ihm aber davon abgerathen. Er begiebt sich nun direkt nach London, wo er etwa 14 Tage verweilen und dann nach Devonshire zu den Verwandten seiner Gemahlin gehen wird. Der Fürst Polignac ist jetzt 56 Jahre alt und hat 16 Jahre und 4 Monate seines Lebens in Gefängnissen zugebracht.

Der kolossale Ballon des Herrn Green wird jetzt in dem Stadthause gezeigt. Er ist durch eine einfache Maschine etwa zur Hälfte mit atmosphärischer Luft gefüllt worden. Herr Green war gestern den ganzen Tag über damit beschäftigt, allen denen, die Englisch verstehen, Mittheilungen über seine letzte Luftfahrt zu machen. Die Eigenthümer haben bis jetzt noch keinen geeigneten Platz zur öffentlichen Ausstellung ihres ungeheuren Ballons und zu dessen Aufsteigen finden können; aber sie hoffen noch immer, daß sie ihren Plan, von hier aus die Rückreise im Ballon nach London anzutreten, werden ausführen können.

(Pr. St. Zeit. No. 343.)

Paris, den 4ten December.

Die Regierung publicirt die nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1sten dieses Monats: »Den Berichten Villareal's zufolge ist das Treffen vom 27sten vorigen Monats von geringer Wichtigkeit gewesen, aber Espartero hat sich der Brücke, die nach Bilbao führt nicht bemächtigen können. Das Kloster San Augustin ist mit seiner Garnison genommen worden. Espartero hat am 28sten einen neuen Versuch gemacht, die Brücke anzugreifen, ist aber wieder zurückgeschlagen worden. Casa-Eguia hat Bilbao am 29sten November zur Uebergabe aufgefordert; die Garnison hat sich aber geweigert, zu kapituliren. Das Feuer dauerte am Morgen desselben Tages noch fort.«

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 5ten December.

Der Prinz von Joinville ist gestern Abend im besten Wohlseyn wieder in den Tuillerien eingetroffen.

Aus Toulon schreibt man vom 29sten vorigen Monats: »Endlich, nach langem Harren, hat das Paketboot »Castor« Depeschen aus Bona überbracht, die aber nur bis zum 16ten vorigen Monats gehen. Zu dieser Zeit hatte die Expeditionsarmee 14 Stunden Weges zurückgelegt, ohne daß Achmet Bey ihr ein Hinderniß entgegen gestellt hätte. Man glaubt, daß es sein Plan sey, uns unter den Mauern von Konstantine zu erwarten, und uns dort den Besitz der Stadt streitig zu machen. Mittlerweile verlassen ihn die Stämme und unterwerfen sich zum größten Theil der Expeditionsarmee. Das Wetter, welches wieder schön geworden ist, begünstigt unsere Expedition; man hofft, daß es sich jetzt längere Zeit halten und uns gestatten werde, die Expedition zum erwünschten Ziele zu führen.«

Der Moniteur publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 2ten December. Die Madrider Post ist zwey Tage durch das Streifkorps des Cabrera aufgehalten worden. Der Deputirte, Brigadier Vera, ist zum Kriegsminister ernannt worden. Man schreibt aus San Sebastian vom 30sten November, daß Espartero, um nach Bilbao zu gelangen, jetzt eine Schiffbrücke über den Fluß werfen wolle. Es sind 24 Stück Geschütz mit Munition und einer Artilleriekompagnie, aus England kommend, in San Sebastian gelandet worden; dieselben sind zur Bewaffnung des Forts und des Passagehafens bestimmt. — Bayonne, den 3ten December. Am 30sten November ist Espartero auf einer Schiffbrücke bey dem Fort Desierto über den Fluß gegangen. Villareal hat den Fluß bey Olavieja passirt und Beyde haben nunmehr eine Stellung auf dem rechten Ufer des Flusses, drey Stunden von Bilbao eingenommen. Der General Eguia hat alle seine disponiblen Streitkräfte zu Villareal stoßen lassen, während er selbst die Belagerung von Bilbao fortsetzt. Das Kloster zur Empfängniß, der Angriffspunkt, war am 1sten dieses Monats noch nicht genommen und die Stadt hielt sich.«

(Pr. St. Zeit. No. 345.)

Der letzte orkanartige Sturm an der Küste u. s. w. hat in Dünkirchen das Theatergebäude in dem Grade beschädigt, daß für's Erste keine Vorstellungen darin gegeben werden können. Die in Kalais und Ostende erscheinenden Zeitungen bemerken, daß dieser Sturm in den letzten 30 Jahren seines Gleichen nicht gehabt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Aus dem Haag, vom 6ten December.

Noch immer sind unsere Zeitungen mit Berichten über die Verwüstungen des Sturms vom 29sten November, im wahren Sinne des Worts, angefüllt. Mehrere Städte haben so gelitten, als hätten sie ein dreytägiges Bombardement ausgehalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Brüssel, den 4ten December.

Am 29sten November kämpfte der Eisenbahndampfwagen, welcher den Wagenzug von Antwerpen nach Brüssel auf der Eisenbahn schleppte, mit großer Schwierigkeit gegen den Sturm; der Zeitverlust betrug beynahe vier Stunden auf der ganzen Fahrt. In Vilvorde mußte der Zug ein Nothzeichen geben, um einen neuen Eisenbahndampfwagen zu erhalten, und ungeachtet dieses Beystandes konnte man kaum fortkommen. Die von Brüssel nach Antwerpen gehende Maschine brauchte dagegen, so zu sagen, das Feuer nicht zu unterhalten, denn der Wind trieb den Wagenzug mit großer Schnelligkeit fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Wien, den 30sten November.

Man meldet aus Konstantinopel vom 3ten November Folgendes: »Seit einigen Tagen verbreitet sich hier ein seltsames Gerücht. Man behauptet, der Sultan und Mehemed Aly seyen im Begriff, sich ernstlich auszusöhnen. Wenn irgend ein Ereigniß die muhamedanische Macht erhalten könnte, so wäre es dieses, aber der Charakter der Moslemin macht es unglaublich. Eine Thatsache ist, daß die Schwiegertochter des Paschas von Aegypten hier war, daß sie gut aufgenommen wurde, lange Unterredungen mit dem Sultan hatte und daß diese Versöhnung eine ihrer Lieblingsideen ist. Sie ist so eben wieder heimgekehrt, mit prachtvollen Geschenken, die sie eben so reichlich erwiedert hat. Es scheint, als solle ihr der türkische Staatsbeamte, welcher die Leitung der Handelsverhältnisse hat, ungesäumt folgen und eine Reise nach Alexandria antreten. Man wird sich erinnern, daß die Pforte vor einiger Zeit einen Firman erließ, in welchem dem Vicekönig verboten wurde, einen erhöhten Ausfuhrzoll von englischen Kaufleuten in Syrien zu erheben; der Pascha hat nunmehr der Pforte vorgestellt, daß durch diese Anordnung die Christen zum Nachtheil der Türken begünstigt würden, und die erwähnte Maßregel wurde dem zufolge auf die Ausfuhren der Kaufleute aller Nationen ausgedehnt. Zugleich hat Mehemed eine Verständigung über sonstige Verhältnisse in Antrag gebracht, und es ist sehr wahrscheinlich, daß wenigstens ein Handelsvertrag zwischen der Türkey und Aegypten zu Stande kommen werde. Zur Erleichterung der Unterhandlungen hat Mehemed so eben die Rückstände des schuldigen Tributs überschickt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Wien, den 3ten December.

Aus Görz ist der ehemalige Minister Karls X., Graf Montbel, hier angekommen, er hatte die Durchlauchtige Familie des dahingeschiedenen Monarchen noch in tiefster Trauer über ihren großen Verlust verlassen; die Familie war indessen entschlossen, ihren gegenwärtigen Wohnsitz vor dem Monat May künftigen Jahres nicht zu verlassen, dann aber sich nicht nach Prag, sondern wieder nach Kirchberg zu begeben. Die Leiche des Königs befand sich noch im dortigen Kapuzinerkloster. Ob und wann sie nach Gräz geführt werden wird, ist nicht ganz gewiß. (Pr. St. Zeit. No. 343.)

München, den 5ten December.

Zur Feyer der am 22sten November in Oldenburg stattgehabten Vermählung Sr. Majestät, des Königs Otto von Griechenland, mit Ihre Hoheit, der Prinzessin Maria Friederika Amalia, Herzogin von Oldenburg, wurde heute Vormittag von dem Archimandriten in der griechischen Kirche ein solenner Gottesdienst mit Chorgesang abgehalten, dem in Abwesenheit des Herrn Gesandten der Konsul und die hier anwesenden Griechen beygewohnt haben. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

München, den 6ten December.

Die Brechruhr rafft noch immer ihre Opfer hin; zwar hofften Einige, die seit mehreren Tagen anhaltenden Stürme würden den Gifthauch des Choleramiasmus verscheuchen; doch ist der Stand der Krankheit noch immer derselbe; ja, gestern ergaben sich sogar einige Fälle mehr, als an dem vorhergehenden Tage. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

Berlin, den 12ten December.

Der König von Griechenland hatte beabsichtigt, dem Staatsrath und ersten königlichen Leibarzte, Dr. Hufeland, als ein ehrendes Anerkenntniß der Verdienste, welche derselbe sich früher um die Sache Griechenlands erworben, daß Großkreuz des Ordens des Erlösers zu verleihen. Bey dem mittlerweile erfolgten Tode desselben hat nun der königl. griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Maurokordato, den Erben des Verstorbenen das über jene Ordensverleihung sprechende Patent vom 24sten April (6ten May) 1836 zustellen lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Schwarzburg-Sondershausen, den 7ten December.

Bisher war es in unserm Fürstenthum üblich, daß, so oft der Fürst in einem einzelnen Falle, von der

Beobachtung einer gesetzlichen Vorschrift Dispensation ertheilte, eine, sich nach den Umständen richtende, Summe erlegt werden mußte, welche in die fürstliche Chatulle floß. Dieses Herkommen ist durch eine Verfügung vom 21sten Oktober dieses Jahres abgestellt worden, »weil der regierende Fürst nicht will, daß es das Ansehn habe, als wenn ein solcher Akt der Gnade bezahlt werden solle.« (Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

London, den 2ten December.

Der Courier sagt, er sey zu der Erklärung ermächtigt, daß man nicht beabsichtige, das Parlament vor dem 31sten Januar zu eröffnen.

Ein unlängst aus Madras zurückgekehrter Officier erzählt, als ein Beyspiel, wie sehr die nach St. Helena kommenden Franzosen auch noch jetzt das Andenken Napoleons ehren, Folgendes: »Gleich nach meiner Ankunft auf St. Helena traf ein französisches Kriegsschiff aus Rio de Janeiro dort ein. Bey dem Gouverneur wurde um die Erlaubniß nachgesucht, Napoleons Grab zu besuchen. Dieselbe wurde ertheilt, und sogleich machte sich die ganze Mannschaft, die Officiere an der Spitze, in regelmäßiger Ordnung auf den Weg. Am Grabe angekommen, warfen sich alle auf die Kniee nieder, verrichteten ein kurzes Gebet, schmückten das eiserne Gitter, die Einen mit Blumen, die Andern mit bunten Federn, und kehrten hierauf in der nämlichen Ordnung, wie sie gekommen waren, zurück.«
(Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

London, den 3ten December.

Die Hofzeitung von gestern Abend enthält die Bekanntmachung wegen Prorogation des Parlaments bis zum 31sten Januar, an welchem Tage es sich, »verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte wegen,« versammeln soll.

Nach Berichten aus Alexandria vom 7ten November war Mehemed Aly hergestellt, allein in Jemen schienen die Dinge sich zu seinem Nachtheile zu wenden. Ein Regiment von 4000 Schwarzen, welches erst im März aus Aegypten abmarschirt war, ist durch mehrere für dasselbe nachtheilige Gefechte und den Mangel an Lebensbedürfnissen bis auf 400 zusammengeschmolzen. Den Oberbefehl in Jemen führte noch immer Churschid Pascha. Syrien war ruhig; Soliman Bey kommandirte in Beirut. In Aegypten war Alles still, aber im tiefsten Elende. Es waren Befehle zur Anlegung einer Eisenbahn von Kairo nach Suez ertheilt worden.
(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

London, den 6ten December.

Dem Morning-Herald zufolge, soll der Fürst von Canino vom römischen Hofe die Nachricht erhalten haben, daß die Todesstrafe für seinen Sohn in lebenslängliche Verbannung aus ganz Italien werde verwandelt werden. (Pr. St. Zeit. No. 345.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten December. Hr. Apoth. Adolphy aus Tuckum, log. b. Mechanikus Franz. — Hr. Kronförster Bretschneider aus Bankaushoff, log. b. Morel. — Hr. Arrendator Krause aus Prawingen, Hr. Kreisrichter v. Grothuß und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter Märtens aus Berghoff, Hr. Müller Leuchert aus Zezern, Hr. John aus Surminy, und Hr. Kaufm. Ede aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kupferschmidt Peter Kokum aus Schlampen, log. b. Brauer Kaufmann.
Den 8ten December. Der Wieburgsche Großhändler, Hr. S. Löwenstimm, aus St. Petersburg, log. b. Mad. Löwenstimm. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. Kaufm. Berg und Hr. Konditor Lorens aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99½ à 99¾
Livländische Pfandbriefe 100¼
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98¾ à ½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 539.

Mitauische Zeitung

No. 149. Sonnabend, den 12. December 1836.

Lissabon, den 1sten December.

Vor der wichtigen Nachricht, daß die längst erwartete Miguelistische Expedition endlich erschienen sey, sind alle Gegenstände von geringerer Bedeutung in den Hintergrund getreten. Die Expedition besteht aus zwey Dampfböten und einem großen Segelschiff mit der alten portugiesischen oder sogenannten Miguelistischen Flagge; so berichtet es die heute Morgen hier angekommene französische Kriegsbrigg »Orest«, welche jenen Fahrzeugen auf der Höhe von Lagos begegnet ist. Der »Orest« machte Jagd auf sie, aber sie kamen ihm bald aus dem Gesicht. Da an jener Küste zwey portugiesische Kriegsschiffe kreuzen und überhaupt dort die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, so sollte es mich nicht wundern, wenn sie sich dort nur zum Schein gezeigt hätten, während sie in der That irgendwo im Norden zu landen beabsichtigten. Das Ministerium ist in großer Bestürzung, denn es weiß sehr wohl, daß man sich auf die Truppen, und namentlich auf die Kavallerie nicht verlassen kann, und daß das Volk unzufrieden ist und mit Freuden jede Regierung annehmen würde, die es von der elenden Knechtschaft befreyte, in welcher es von den Klubbs und der Nationalgarde gehalten wird. Die Truppen sind nicht 2000 Mann stark und die ganze Armee zählt nicht 10,000 Mann.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 4ten December.

Das Journal des Débats erklärte gestern, daß Frankreich sich nicht beleidigt fühlen könne, wenn die fremden Gesandten in der für Karl X. angelegten Trauer in den Tuillerien erschienen; indem, wenn auch darin eine Art von Beleidigung läge, dieselbe doch der Art wäre, daß sie nicht der Gegenstand einer diplomatischen Note seyn könne, denn eine starke und mächtige Regierung, wie die französische, dürfe sich um versteckte Beleidigungen nicht kümmern, sondern nur auf offen und öffentlich eingestandene Rücksicht nehmen. In seinem heutigen Blatte sagt das genannte Journal über denselben Gegenstand Folgendes: »Als wir gestern von der Trauer sprachen, die, einigen Journalen zufolge, mehrere fremde Gesandte auch in den Tuillerien getragen hätten, setzten wir voraus, daß die von jenen Blättern eingezogenen Erkundigungen richtig seyen, und wir zeigten uns bey der Gelegenheit weniger strenge als sie, obgleich unsere Reizbarkeit, wenn es die Nationalwürde betrifft, der ihrigen gewiß nichts nachgiebt. Heute können wir nun aber versichern, daß kein Gesandter einer fremden Macht in den Tuillerien in einer Trauer erscheinen wird, die der König nicht trägt. Es bestehen in dieser Hinsicht unter den souveränen Häusern Gebräuche, die man, ohne der Etikette etwas zu vergeben, nicht übertreten lassen darf; und wenn man selbst bey den fremden Gesandten bösen Willen voraussetzen wollte, der, wie wir versichern, bey keinem derselben vorhanden ist, so müßte man auch noch voraussetzen, daß sie die Grundsätze gegenseitiger Schicklichkeit vergessen hätten, auf die sich die völkerrechtlichen Beziehungen der Souveräne gründen. Dies aber ist keinesweges der Fall. Die Gesandten der fremden Mächte, Organe der guten Gesinnung ihrer Herren für den König der Franzosen, zeigen sich auch in diesem Falle als die Organe der Höflichkeit ihrer Souveräne.«

(Pr. St. Zeit. No. 344.)

Paris, den 6ten December.

Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister mehreren Regimentern den Befehl ertheilt habe, nach der spanischen Gränze aufzubrechen und das Observationskorps, dessen Effektivbestand seit der Ernennung des Kabinets vom 6ten September bedeutend vermindert worden war, wieder zu verstärken.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 4ten December. Man schreibt aus Madrid vom 30sten vorigen Monats, daß Gomez, nachdem er in der Nähe von Gibraltar gewesen, am 24sten November nach Alkala-de-Gazales zurückgekehrt sey. Ribero war ihm auf den Fersen; Narvaez stand in Alzar und Alaix dicht bey Ubrique. Sie hofften, ihn einzuschließen. — Die Ruhe in Madrid ist am 28sten und 29sten November durch die Insubordination eines Bataillons des 4ten Garderegiments gestört worden; es wurde durch die Nationalgarde entwaffnet. Drey Soldaten jenes Bataillons wurden am 30sten erschossen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Bayonne, den 5ten December. 250 Mann der königlichen Garde in Madrid hatten sich empört und sich in ihrer Kaserne verschanzt, wo sie sich, nachdem sie eine Stunde lang das Feuer der Artillerie ausgehalten hatten, auf Gnade und Ungnade ergaben. Am 30sten November Morgens wurden 3 von ihnen auf öffentlichem Markte erschossen. Die Truppen, die Nationalgarde und die Behörden haben ihre Schuldigkeit auf das Beste gethan. Madrid war am 30sten ruhig.«

Das Journal des Debats meldet, daß der General Eguia den Behörden von Bilbao eine Aufforderung zugesandt habe, in welcher es unter Anderem heiße: »Eine ehrenvolle Kapitulation kann jetzt noch diese Stadt und ihre Garnison von einer schrecklichen Katastrophe retten. Brand, Plünderung und alle die Gräuel, deren Schauplatz eine mit Sturm eroberte Stadt ist, sehe ich voraus und möchte dies gern vermeiden. Später kann ich jenen Schreckniſſen nicht vorbeugen, wenn Sie selbst, nachdem Sie Ihre Pflicht bis jetzt auf eine ehrenvolle Weise erfüllt haben, alle Gränzen überschreiten, indem Sie mich zwingen, den Platz mit Sturm zu nehmen, wie ich schon San Augustin habe nehmen müssen.«

(Pr. St. Zeit. No. 346.)

* * *

Ein Schreiben aus Rom vom 21sten vorigen Monats erzählt, der Architekt Famin, Pensionär der französischen Akademie zu Rom, habe eine Exkursion nach dem Tempel von Kori unternommen, was man als eine ganz gewöhnliche architektonische Wallfahrt ansehe, wozu es keiner Pässe bedürfe. Unweit der pontinischen Sümpfe wurde Herr Famin von dem kommandirenden Officier angehalten und nannte sich als Pensionär der Akademie, wurde aber, Trotz aller seiner Vorstellungen beym Gouverneur, in ein Kaschott geworfen, und erst am folgenden Tage wie ein Missethäter unter Eskorte von Karabinieren nach Rom gebracht. Hier verlangte er den französischen Botschafter zu sprechen, was man ihm nicht abschlagen konnte; und als dieser seinen Unfall erfahren, verlangte er vom Kardinal-Staatssekretär die augenblickliche Freylassung Famin's, die Einsperrung des schuldigen Gouverneurs in der Engelsburg, den persönlichen Besuch des Kardinals Bernetti, um sich wegen der willkührlichen Verhaftung eines Franzosen zu entschuldigen, und die öffentliche Bekanntmachung dieser Genugthuung in den benachbarten Oertern. Alles geschah (die Bestätigung steht aus Rom zu erwarten). (Hamb. Korresp. No. 294.)

Paris, den 7ten December.

Die Charte von 1830 enthielt in ihrem gestrigen Abendblatte nachstehenden Artikel, offenbar in der Absicht, den ungünstigen Gerüchten zu begegnen, die sich über die Expedition nach Konstantine verbreitet haben: »Die Journale fahren fort, Zweifel über die Stärke der nach Konstantine bestimmten Armee zu erheben. Wir können darauf nicht besser antworten, als indem wir die nachstehende gestern bey der Regierung eingegangene Depesche des Generalgouverneurs unserer afrikanischen Besitzungen zur öffentlichen Kenntniß bringen. Man wird daraus ersehen, daß der Marschall Clauzel, weit davon entfernt, die Truppen, die unter seinen Befehlen stehen, für unzureichend zu halten, im Gegentheil auf einen schnellen und leichten Erfolg rechnet.

»»Der Marschall Clauzel an den Kriegsminister.

Die das Expeditionskorps nach Konstantine bildenden Truppen werden zwischen dem 10ten und 15ten December nach Bona und vor oder gegen den 1sten Januar nach Algier zurückgekehrt seyn. Wir brechen in diesem Augenblick auf. Der Geneneral von Rigny wird in drey Tagen in Guelma seyn. Die Stämme unterwerfen sich von Neuem. Seitdem unsere Truppen sich in Guelma befinden, ist zwischen dieser Stadt und Bona nichts Unangenehmes vorgefallen. Achmet Bey steht in Konstantine. Trotz seiner dringenden Bitten weigern sich die entfernteren Stämme, zu ihm zu stoßen; es wäre daher möglich, daß wir ohne Schwertstreich in Konstantine einrückten; dies ist seit 9 Monaten der Zweck meiner geheimen Anordnungen, und ich hoffe, ihn zu erreichen. Der Bey von Tunis hat mir versprochen, daß er Achmet Bey nur in dem Falle aufnehmen würde, wenn er als Flüchtling Zuflucht bey ihm suchte, aber niemals, wenn er noch im Stande wäre, uns zu schaden. Bona, den 13ten November.««

Ungeachtet dieses beruhigenden Artikels beschäftigen sich heute sämmtliche Journale mit den gestern verbreiteten nachtheiligen Gerüchten über den Ausgang der Expedition. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Spanien.

Eine in französischen Blättern enthaltene Privatkorrespondenz aus Madrid vom 30sten November theilt über die Unruhen der beyden letzten Tage noch folgendes Nähere mit: »Der Aufstand des 4ten Regiments ist gestern Nachmittag um 1 Uhr mit Kanonenschüssen

unterdrückt worden. Sechs Geschütze von verschiedenem Kaliber feuerten auf das Hospiz in der Fuenkarralstraße, in welches die Garden sich geflüchtet hatten; 11,000 Mann ungefähr wurden zum Angriff auf dieses Gebäude verwendet, das durch die Kartätschenkugeln sehr gelitten hat. Der Widerstand der Garden war von kurzer Dauer, aber der Angriff war auch überaus kräftig. Sechs Kanonen, ein Bataillon der Königin-Regentin, das 6te und 7te Regiment der Nationalgarde und eine zahlreiche Kavallerie brachten die Aufrührer, etwa 200 an der Zahl, die sich in dem Hospiz verschanzt hatten, bald zum Gehorsam, und sie mußten sich auf Diskretion ergeben. Es wurde der Befehl ertheilt, sie zu quintiren, und zwey mit Ausführung desselben beauftragte Bataillone der Königin-Regentin und der Nationalgarde, von einigen Priestern begleitet, führten die Gefangenen nach dem ausserhalb der Stadt gelegenen Kampo de Guardias ab. Drey waren schon erschossen, als die von der Königin den übrigen Delinquenten bewilligte Begnadigung auf dem Hinrichtungsplatze eintraf. Die anderen Gefangenen wurden zu San Maten eingesperrt, wo sie so lange bleiben sollen, bis man sie unter andere Korps vertheilen wird. (Pr. St. Zeit. No. 347.)

Stuttgart, den 8ten December.

Hiesige Blätter erzählen von dem Aufsehen, das dieser Tage hier ein wahrscheinlich verrückter Bäckergesell gemacht, der sich auf offener Straße vor dem Bäckerhause mit dem Semmelkorb unterm Arm hinstellte und hier durchaus so lange stehen bleiben wollte, bis es Schnee geben würde. Der hier erscheinende Deutsche Kourier findet sich durch das ungewöhnliche Aufsehen, daß dieser Vorgang gemacht, zu nachstehenden Bemerkungen veranlaßt: »Daß Menschen wahnsinnig werden, kommt in allen Ländern vor; aber nur bey uns kommt es vor, daß Geschcidte von Verrückten lernen wollen. Daß Bäckerbuben und andere Buben fixe Ideen haben, ist eine alltägliche Erscheinung; aber nicht alle Tage kann man sehen, daß öffentlich in der Hauptstadt des Landes, vor vielen Tausenden, ein Theil des herbeygelaufenen Volks über einen solchen dummen Jungen Gebete hersagt und ihn im vollen Ernst für gebannt, von höllischen Geistern besessen hält. Wo bleibt dabey die gerühmte schwäbische Schulbildung, oder was hat sie genützt? Es ist nichts Nutz, daß hierlands verständige Männer fortwährend so wissenschaftlich ernst über alle diese Verrücktheit, über die fixen Ideen gutmüthiger Betrogenen diskutiren und dadurch wider ihren Willen dem Gespensterspuk eine Wichtigkeit geben, die solches Ammengeschwätz nicht verdient. Es ist hohe Zeit und dringend Noth, daß Spott und Satyre — wackere Kobolde, wenn sie der Wahrheit und dem Lichte dienen! uns baldmöglichst von all dem Dämonenwesen, von den Umtrieben der Besessenen, wie von dem sinnlosen Kauderwälsch der Besessenheitsvertheidiger, befreyen.« (Der ganze Vorgang ist übrigens als ein Seitenstück zu den neuesten Spukgeschichten des Dr. Justinus Kerner in dem würtembergischen Städtchen Weinsberg zu betrachten.) (Pr. St. Zeit. No. 346.)

Jena, den 9ten December.

Von dem Professor Koch in Jena, welcher eine naturhistorische Reise nach dem Kaukasus unternommen hat, sind Briefe aus Tiflis vom 20sten September eingegangen. Er befand sich wohl, war mit Allem, was bis dahin für die Zwecke seiner Reise hatte geschehen können, sehr zufrieden und rühmt die Geneigtheit, mit welcher ihm die kaiserl. russischen Behörden unterstützend und fördernd überall entgegenkommen.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

London, den 6ten December.

Der Nationalverein hält fortwährend Sitzungen in Dublin. In einer derselben wurde Lord Lyndhurst wegen seiner bekannten Aeusserung im Oberhause, daß die Irländer Fremdlinge an Blut, Sprache und Religion seyen, für einen Feind der Ruhe Irlands, der dauerhaften Verbindung beyder Königreiche, der Volksfreyheiten und der Sicherheit des Throns erklärt, und beschlossen, diese Resolution in die liberalen Londoner Blätter einrücken zu lassen.

(Hamb. Korresp. No. 294.)

London, den 9ten December.

Nach Berichten aus Charleston vom 7ten November war in Tejas der General Samuel Houstoun, der Held von San Jacinto, zum Präsidenten und Mirabeau B. Lamar zum Vicepräsidenten erwählt worden. Die Abstimmung des Volkes zu Gunsten der neuen Landesverfassung war fast einstimmig ausgefallen. Eben so allgemein schien der Wunsch eines Anschlusses an die vereinigten Staaten von Nordamerika zu seyn. Der erste Kongreß von Tejas ist am 8ten Oktober zu Kolumbia, dem jetzigen Regierungssitze, zusammengetreten.

Der zweyte Sohn Lucian Bonaparte's, der vor einigen Monaten aus dem Kirchenstaate entflohen, ist hier eingetroffen. (Hamb. Korresp. No. 295.)

* * *

Die spanische Gesandtschaft hat heute früh von dem Militärgouverneur von Kadix zwey Depeschen erhalten, von denen dem Globe und der Morning-Chronicle authentische Abschriften mitgetheilt worden sind. Danach wäre dem General Gomez am 25sten November bey Arkos durch die Christinischen Truppen unter Narvaez eine vollständige Niederlage beygebracht worden. Die Streitkräfte des Ersteren sollen zersprengt, aber ein Theil derselben von ihm wieder gesammelt worden seyn, mit denen er angeblich, von Narvaez und seiner Kavallerie verfolgt,

seine Zuflucht über Villamartin in die Gebirge genommen hätte. Der Globe sagt, nachdem er die beyden Depeschen mitgetheilt: »Nach den verschiedenen aus Kadix vom 27sten und aus Gibraltar vom 26sten vorigen Monats hier eingegangenen Nachrichten ist Gomez an drey Punkten gänzlich geschlagen worden. Er wollte sich mit seiner Beute auf neutralen Grund und Boden retten, da ihm aber von dem Gouverneur angedeutet wurde, daß man auf ihn feuern werde, wenn er es versuchen sollte, sich den Linien zu nähern, so brach er von seiner Stellung zu San Roques auf und schlug eine nördliche Richtung ein, in der Absicht, noch einmal ins Innere zu dringen. Dies war am 21sten November. Ribero folgte ihm dicht auf den Fersen und trieb ihn von Position zu Position bis nach den Höhen von Aznar. Später traf General Alaix zu Villamartin mit den Rebellen zusammen; ihre Stärke war damals auf 2000 Mann zusammengeschmolzen. Ein Schreiben von unserm Korrespondenten aus Lissabon von 2ten dieses Monats enthält die Nachricht, daß Gomez zu Arkos wiederum geschlagen worden sey. Es scheint kaum möglich, daß dieses Korps, welches Spanien so lange verwüstet hat, der gänzlichen Vertilgung entgangen seyn kann; wir glauben wirklich, daß es ganz niedergehauen oder zersprengt ist. Die Generale der Königin scheinen mit Uebereinstimmung und Thätigkeit gehandelt zu haben.« Nach diesen ziemlich verworrenen Angaben und Aeusserungen entlehnt das genannte Blatt nach einer zweyten Ausgabe der heutigen Times folgende unter der Ueberschrift: »Angebliche Niederlage des Gomez« von letzterer mitgetheilte Nachrichten: »Wir haben Briefe von unserem Lissaboner Korrespondenten bis zum 3ten dieses Monats, so wie Zeitungen und Briefe aus Gibraltar und Kadix erhalten. Ein Schreiben des Kommandanten von Xeres besagt, daß Narvaez am 25sten November mit Gomez, der 12 Bataillone Infanterie und 900 Mann Kavallerie unter seinem Kommando hatte, zusammengetroffen sey. Narvaez griff an, ohne die Stärke des Feindes zu beachten, und trieb ihn von Position zu Position. Um Mitternacht langte Gomez mit 2000 Mann Infanterie zu Villamartin an. Der General Ribero folgte ihm mit 9000 Mann Infanterie. Ein anderes Schreiben von demselben Kommandanten berichtet, Gomez sey bey Villamartin durch Alaix angegriffen worden und geflohen; er habe nur 2900 Mann gehabt. Eine von dem konstitutionellen Ayuntamienta von Paterna de Rivera eingegangene, vom 26sten November, 7 Uhr Morgens, datirte Depesche meldet, daß ein angekommener Reisender Folgendes über ein am Tage vorher zwischen Narvaez und Gomez vorgefallenes Treffen ausgesagt habe: Der Kampfplatz war die Position Pinon Amarillo. Beyde Theile unterhielten bis Sonnenuntergang ein lebhaftes Feuer, und es wurde mehrere Male mit dem Bajonnet angegriffen. In der letzten Nacht sah man Feuer auf den von beyden Divisionen eingenommenen Höhen, als Zeichen, daß sie dort bleiben würden, und man glaubt, daß die Insurgenten sich über diese Höhen, die nach der Sierra führen, zurückgezogen haben. Aus dem anhaltenden heftigen Feuern kann man schließen, daß der Kampf von großem Blutvergießen begleitet gewesen ist. Die konstitutionelle Partey blieb Siegerin. Die Division des Generals Ribero befindet sich zu Pajarete.

Aus Lissabon sind Berichte bis zum 2ten dieses Monats hier eingegangen. Man ersieht daraus, daß sich in Braga und in andern Theilen des Königreichs Miguelistische Guerillas bildeten. Auch sprechen die Privatkorrespondenzen von dem Erscheinen der lange schon erwarteten Miguelistischen Eskadre, bestehend aus zwey Dampfschiffen und einem Segelschiffe, an der algarbischen Küste. Dieses Geschwader wurde jedoch durch die dort stationirten Kriegsschiffe verhindert, Truppen zu landen (vergl. oben den Artikel Lissabon).

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten December. Hr. Gustav v. Budenbrock vom Auslande, Hr. Graf Subow und Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Eduard v. Behr und Hr. Dr. v. Korff aus Grendsen, log. b. Oberhofger. Adv. v. Behr. — Hr. Stadtältermann Schultz aus Bauske, log. b. Jänken. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. im Hofrath v. Braunschweigschen Hause. — Hr. Stabsrittm. v. Bohmann aus Peterhoff, log. b. Wittwe Zunker.

Den 10ten December. Hr. Oberforstm. Gehülfe v. Brinkmann aus Laschuppen, Hr. Privatlehrer Meinshausen aus Riga, Hr. v. Renngarten aus Kurschan, Hr. Cornet v. Walther, vom Lubenschen Hus. Reg., aus Assern, Hr. Stabskapitän Fedorow und Hr. Lieut. Isakow, vom Revalschen Bataillon, aus Reval, Mad. Gaetke und Demois. Unbehauen aus Siuxt, log. b. Jensen. — Hr. Gensd. Kapitän Prenn, vom 1sten Inf. Korps, aus Wilna, und Hr. Arrend. Treumann aus Groß-Zezern, log. b. Kaufm. Herrmann. — Hr. Pastor Beuthner aus Lippaicken, log. b. Fr. Pastorin Beuthner. — Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberlehrer Pahnsch, vom Revalschen Gymnasio, aus Reval, log. b. Rachals.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 542.

Beylage
No. 50. zur Mitauischen Zeitung. 12. Dec. 1836.

Miscellen.

Für die tiefste Kohlengrube in England hält man die bey Monkwearmuth, welche im November 1834 gegen 264 Faden oder 1584 Fuß tief unter dem Meere befunden worden und seitdem noch tiefer geworden ist. Der Wärmegrad in derselben war 71° 2′ (Fahrh.) und stieg mitunter auf 79, wobey es den Grubenleuten schwer fiel, länger als 6 Stunden zu arbeiten. Zu dieser Unbequemlichkeit kam eine Art Fliegen, gegen einen Zoll lang, welche durch ihren Biß Menschen und Pferden beschwerlich fällt. Alle diese Umstände sollen jetzt näher untersucht werden.

* * *

Brüssel. Die Löwin des Herrn Martin hat 4 Junge geworfen, von denen sie jedoch nur zwey säugen wollte so daß man die beyden übrigen einer Hündin untergelegt hat, welche dieselben auch mit großer Liebe säugt, so daß die jungen Löwen bey ihr noch besser gedeihen, als bey der wirklichen Mutter.

* * *

In den letzten veränderlichen Tagen (zu Anfang Oktobers) ist in der Elbe bey Glückstadt und in der Stoer bey Itzehoe und Heiligenstedten eine seltsame Erscheinung bemerkt worden, nämlich daß das Wasser ohne Ebbe und Fluth 10 bis 12 Stunden lang sein gewohntes Steigen und Fallen gleichsam vergaß und still stand, so, daß die vor Anker liegenden Schiffe, welche sonst nach der Richtung der Ebbe oder der Fluth sich wenden, unbeweglich auf derselben Stelle blieben. Es scheint dies auf ein Erdbeben in weiter Ferne zu deuten, eben so wie am Allerheiligentage 1755, bey dem Erdbeben von Lissabon, in jener Gegend dieselbe Erscheinung bemerkt wurde.

* * *

Das Gerippe des riesenmäßigen Wallfisches, welches kürzlich durch Koblenz passirte, ist eins der größten, welche das Meer den menschlichen Augen dargestellt hat. Die Länge dieses Wallfisches beträgt 95 Fuß, seine Höhe 18 Fuß, die Länge des Kopfes 22 Fuß, die Breite des Schwanzes 21 Fuß, die Zahl der Rippen 28, die Zahl der Wirbelbeine 56, die Länge der Floßfedern mit den Schulterblättern 12½ Fuß. Die Floßfedern sind den Armen eines Menschen ähnlich. Das Gewicht dieses großen Wallfisches betrug ungefähr 125,000 Kilogr. Die Untersuchung der Gebeine hat dargethan, daß dieses Thier vor Alter starb, und der berühmte Cuvier gab ihm ein Alter von 9 bis 10 Jahrhunderten. Es gehört zum weiblichen Geschlecht, seine Zeugungstheile, die Kehle ꝛc. hat man in Weingeist aufbewahrt. Der Preis des Einkaufs, die Kosten der Zergliederung und Zubereitung dieses Kolosses sollen ungefähr 60,000 holl. Gulden betragen. Im Kopf dieses Wallfisches ist ein Kabinet angebracht, worin 30 Personen bequem sitzen können. Auch findet sich ein Album darin, in welches mehrere Fürsten und andere ansehnliche Personen ihre Namen schrieben, da sie diesen Wallfisch besuchten. Der Bauch enthält ein Orchester, worin 24 Musikanten Konzerte aufführen können. Der berühmte Naturforscher L. F. Paret von Ostende hat diesen Wallfisch kunstmäßig zergliedert. Er ist jetzt in Frankfurt a. M. zur Schau ausgestellt.

(Berl. Nachr.)

* * *

Berlin. — November. Aus Bunzlau geht uns folgende Mittheilung zu: »Am 18ten d. M. starb in dem an unsere Stadt gränzenden Orte Tillendorf August Hollstein, welcher wegen der höchst merkwürdigen Mißbildung seines Körpers allgemein der »Froschmensch« genannt wurde. Derselbe war im Jahre 1805 von gesunden Aeltern gezeugt und, körperlich vollkommen ausgebildet, geboren worden. In frühester Jugend jedoch erhielt sein Körper, wahrscheinlich in Folge vernachlässigter englischer Krankheit, eine Verkrüppelung, welche wohl noch nie in derselben Gestalt vorgekommen seyn mag. Der ganze Körper dieses Unglücklichen — dem man ansehnliche Summen geboten, wenn er sich im Lande herumführen und für Geld sehen lassen wollte, was er jedoch entschieden ablehnte — maß nur 30 Zoll. Kopf und Genitalien allein waren wie bey einem Erwachsenen ausgebildet. Die sämmtlichen übrigen Gliedmaßen dagegen und der Leib waren theils völlig verkrüppelt und unbeweglich, theils in verjüngtem Maßstabe, wie bey einem zweyjährigen Kinde. Die Händchen waren mit der innern, flachen Seite nach Außen gekehrt; die nur wenige Zoll langen Arme lagen, einen spitzen Winkel bildend, nach oben gekehrt, so daß sich die Hände neben dem Kopfe befanden. Wegen der Unbeweglichkeit seiner Gelenke mußten ihm alle Speisen, gleich einem Kinde, gereicht werden. Nur Flüssigkeiten war er im Stande, ohne weitere Beyhülfe zu sich zu nehmen, indem eine damit angefüllte Flasche auf seine etwas hohe, vorstehende Brust dergestalt gelegt wurde, daß er die Mündung derselben in den Mund nehmen konnte. Seine Kau- und Verdau-

ungswerkzeuge waren in völlig normalem Zustande. Essen und Trinken, so wie die Tabackspfeife, die er mit seinen vollständigen und gesunden Zähnen hielt, schmeckten ihm trefflich. Seine Füße waren in demselben verjüngten und verkrüppelten Maßstabe, wie die oberen Gliedmaßen. Die Stellung derselben war unbeweglich, wie die eines schwimmenden Frosches, welcher eben die Schenkel aufwärts zum Körper zieht. Aus diesem Grunde auch mag er wohl die Benennung »Froschmensch« erhalten haben. — In dem hier bezeichneten Zustande lag er, von früher Kindheit an bis zu seinem an einer Lungenentzündung erfolgten Tode, auf einem $1\frac{1}{2}$ Elle langen und eine halbe Elle breiten Brette, ohne weitere Bekleidung, bloß mit Decken überlegt. Auf diesem Brette, das er nie verließ, weil ihm jede Berührung Schmerzen verursachte, ließ er sich bey gutem Wetter aufs Feld tragen, wo er die Bestellung seiner Aecker mit kräftiger Baßstimme anordnete; bey ungünstiger Witterung aber lag er auf dem Fensterbrette, und beobachtete was auf der Straße vorging. Er besaß gesunden Menschenverstand, urtheilte richtig, brachte wohl gar witzige Einfälle zum Vorschein und spielte sehr gern und gut das Damenbrettspiel. Zu diesem Ende ließ er sich ein Stäbchen in den Mund stecken und stieß mittelst desselben die Steine von Feld zu Feld. Kam es zum Schlagen, so bat er seinen Gegner, dies statt seiner zu thun, weil er, den Kopf ausgenommen, keines seiner Glieder gebrauchen konnte. Sein Gemüth war heiter und er schien seinen traurigen Zustand gar nicht zu fühlen; ja, er starb, wie es heißt, sehr ungern. Schade nur, daß er bey all seinen geistigen Fähigkeiten gar keinen Unterricht erhalten hatte, und daß sein Körper der Erde, und nicht einmal einem anatomischen Museum übergeben worden ist; hiezu waren jedoch seine Angehörigen nicht zu bewegen.«.

* * *

Die Meteornacht vom 12ten zum 13ten November 1836, beobachtet in Frankfurt a. M.

Das vielbesprochene Phänomen, die jährliche periodische Wiederkehr häufiger Sternschnuppen, hat sich auch in diesem Jahre wiederholt, und die früher beobachtete Richtung dieser Meteore bestätigt. Mehrere Mitglieder des physikalischen Vereins vereinigten sich am Abende des 12ten Novembers, von einem mondlosen und sehr hellen Himmel begünstigt, in einem nach Osten und Süden gelegenen Lokal. Doch war sowohl nach dem Zenith, als besonders nach dem Horizonte hin, die Aussicht etwas beschränkt, und die andern Himmelsgegenden konnten nicht überschaut werden, so daß im Ganzen nur etwa der vierte Theil des Himmels, aber der wichtigste, beobachtet wurde. Bis $11\frac{1}{2}$ Uhr ließ merkwürdiger Weise keine einzige Sternschnuppe sich sehen. Aber nun begann der Meteorfall mit steigender Häufigkeit, so daß in der halben Stunde vor Mitternacht 9 Sternschnuppen gezählt wurden; von Mitternacht bis 1 Uhr 19, von 1 bis 2 Uhr 15, von 2 bis 3 Uhr 31, von 3 bis 4 Uhr 29, von da bis $4\frac{1}{2}$ Uhr 22. Von $4\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr, leider im Kulminationspunkt des Phänomens, wurde nicht beobachtet, von 5 bis 6 Uhr wurden 30 Sternschnuppen gezählt; also in 6 Stunden 155. — Rechnen wir nun mit Wahrscheinlichkeit, daß etwa der vierte Theil der Meteore unserer Beobachtung entgangen ist, so kommen auf diese Nacht über 200 Sternschnuppen. Dies ist allerdings, verglichen mit früheren Epochen, eine geringe Anzahl. Aber mit den allermeisten anderen Nächten verglichen, ist schon diese Zahl von merkwürdiger Größe.

Die Breslauer Zeitungen berichten über diese Erscheinungen: »In der Nacht vom 11ten zum 12ten November um $9\frac{3}{4}$ Uhr Abends, bis gegen 4 Uhr Morgens, wo es sich eintrübte, konnten von 40 Sternschnuppen Anfangs- und Endpunkte beyläufig beobachtet und verzeichnet werden. In der folgenden Nacht war und blieb es trübe und regnerisch. Auch in der Nacht vom 13ten zum 14ten schien wenig Hoffnung vorhanden zu seyn; gegen 3 Uhr Morgens krönte jedoch der Himmel durch gänzliche Aufheiterung das geduldige Ausharren und eröffnete in der That ein herrliches Feuerwerk. Nach allen Richtungen durchkreuzten Lichtmeteore, zum Theil von ansehnlicher Größe, das Firmament. Bis gegen 6 Uhr Morgens, also in 3 Stunden, konnten wenigstens von 146 beyläufig Ort und scheinbarer Lauf am Himmel bestimmt werden. Darunter waren vier heller und größer als Venus, 13 dem Jupiter vergleichbar und 33 wie Sterne erster Größe.

* * *

John London Mc. Adam, der bekannte Verbesserer des Chausseebaues, ist am 26sten November auf seinem Landsitze in Moffat gestorben. Er ist 81 Jahr alt geworden und hinterläßt, dem Dumfries Courier zufolge, obgleich er von der Regierung zweymal Belohnungen von 5000 Pfd. erhalten, kein Vermögen.

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 540.

Mitauische Zeitung.

No. 150. Dienstag, den 15. December 1836.

Madrid, den 2ten December.

Im Eco del Comercio liest man: »Cabrera wird vom General San Miguel mit vier Bataillonen verfolgt. Mehrere andere Kolonnen haben sich zu demselben Zweck in Marsch gesetzt und werden ihn ohne Zweifel bald erreichen, denn er flieht in großer Unordnung, ändert jeden Augenblick die Richtung und vermeidet die bewohnten Orte.«

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Paris, den 7ten December.

Schon vor zwey Tagen hat man im Ministerrath sich mit der Abfassung der königlichen Thronrede zu beschäftigen angefangen.

Die mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs wider den Nachdruck beauftragte Kommission hält zwar nach wie vor Sitzungen, hat sich aber über die Frage wegen der Dauer des Verlagsrechts noch immer nicht verständigen können, und findet es sehr schwierig, die Rechte der Schriftsteller mit den Ansprüchen des Publikums im Allgemeinen in Einklang zu bringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Paris, den 8ten December.

Der heutige Moniteur enthält in Bezug auf ein von mehreren hiesigen Journalen mitgetheiltes Schreiben aus Rom (vergl. No. 149 dieser Zeitung) nachstehende Berichtigung: »In der Erzählung von der willkührlichen Verhaftung des Herrn Famin und von der, von der päpstlichen Regierung verlangten Genugthuung haben sich Irrthümer eingeschlichen, deren Berichtigung die Unparteylichkeit uns zur Pflicht macht. Zuerst hat sich der Marquis von Latour-Maubourg wegen der Genugthuung nicht an den Kardinal Bernetti, der schon seit beynahe einem Jahre nicht mehr Staatssekretär ist, sondern an den Kardinal Lambruschini gewandt. Zweytens ist es allerdings wahr, daß die Regierung Sr. Heiligkeit, alle Forderungen unseres Gesandten zugestehend, den Gouverneur von Anagni hat verhaften lassen, und ihn nach einer gewissen Zeit, daß er in der Engelsburg eingesperrt gewesen, abgesetzt hat; aber es ist falsch, daß der Botschafter des Königs von dem Kardinal-Staatssekretär verlangt habe, daß er ihn in Person um Entschuldigung bitte. Eine solche Forderung würde mit dem Charakter der zwischen beyden Regierungen bestehenden Verhältnisse und besonders mit dem Vertrauen, welches der Repräsentant Frankreichs in Rom in den Erfolg rechtmäßiger Reklamationen setzen kann, im Widerspruch gestanden haben. Es ist richtig, daß der Kardinal Lambruschini, als er den Vatikan verließ, wohin er sich begeben hatte, um den Verhaftsbefehl gegen den Gouverneur von Anagni zu erlassen, dem Marquis von Latour-Maubourg persönlich das lebhafte Bedauern der päpstlichen Regierung ausdrückte und ihm anzeigte, daß die geziemende Genugthuung ertheilt werden würde; aber dieser Schritt des Kardinals Lambruschini war ein ganz freywilliger und nur durch das Gefühl des Unwillens eingegeben, das der päpstliche Stuhl über ein so empörendes Benehmen, wie das, was eben bestraft worden war, empfunden hatte. Da übrigens die Regierung Sr. Heiligkeit französische Reisende vor der Wiederholung ähnlicher Beleidigungen zu schützen wünscht, so hat sie ein Rundschreiben an die Delegaten der Provinzen und an die Gouverneure der Städte erlassen, um sie von der dem Herrn Famin widerfahrenen Beschimpfung und zu gleicher Zeit von der Bestrafung des Urhebers derselben in Kenntniß zu setzen. Ein solches Verfahren gereicht der päpstlichen Regierung zum Lobe und beweist, daß sie, die vor allen anderen berufen ist, sich gerecht zu zeigen, diese Pflicht auf eine würdige Weise zu erfüllen weiß.«

Die Nachrichten aus Toulon gehen bis zum 4ten December. Es war daselbst kein späteres Schiff aus Afrika eingetroffen und die Ungewißheit über die Lage der Expeditionsarmee dauerte fort; indeß ist man auch dort, wie in Paris, geneigt, die verbreiteten ungünstigen Gerüchte mindestens für übertrieben zu halten.

Herr Anton Franconi, Vater der berühmten Reiterfamilie, ist gestern hier in einem Alter von 98 Jahren gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 348.)

* * *

Der Kolonialrath von Guadeloupe hat eine Adresse an den König eingesandt, darin über die Beeinträchtigung des Handels in Kolonialzucker durch die Runkelrübenzuckerfabriken im Mutterlande geklagt und die völlige Befreyung jenes Handels von allen Lasten, als das einzige Mittel, dem Ruin der Pflanzer vorzubeugen, bezeichnet. Man hält es zwar für sehr unwahrscheinlich, daß die Regierung diesem Begehren entsprechen werde, glaubt jedoch, daß in der nächsten Session den Kammern ein Gesetzentwurf wegen bedeutender Herabsetzung des Kolonialzuckerzolls werde vorgelegt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

* * *

Die legitimistische France meldet nach einem Briefe aus Görz, daß der Herzog von Angouleme nunmehr einen höhern Titel (Ludwig XIX.) führe und den Titel eines Grafen von Marne nur für einen Tag angenommen habe, um dem Leichenbegängnisse seines Königlichen Vaters zu Fuße folgen zu können. Aus demselben Grunde habe der Herzog von Bordeaux den Titel eines Grafen von Chambord angenommen. (Hamb. Korresp. No. 297.)

Paris, den 9ten December.

Die Regierung scheint jetzt die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß sich Don Miguel nicht unter den bey Digue verhafteten Personen befindet, indem neuere Briefe aus Rom melden, daß der Prinz die Umgegend jener Stadt noch nicht verlassen habe. Die gefangen genommenen Spanier gehören der legitimistischen Partey an und sind nach dem Depot in Moulins abgeführt worden.

Die ministeriellen Blätter geben auch heute noch keine Nachrichten über die Expedition nach Konstantine. Das Journal de Paris sagt: »Es ist heute nichts eingegangen, was die Gerüchte über unsere Expedition bestätigte. Aber obgleich wir keine direkten Nachrichten von der Expeditionsarmee erhalten haben, so geben uns doch die heute aus Afrika eingegangenen Briefe Anlaß zu der erfreulichen Mittheilung, daß in denselben die beunruhigenden Nachrichten eher ihre Widerlegung, als ihre Bestätigung finden.« — Das Journal du Commerce meldet, daß der General Letang am 23sten November an der Spitze von 4500 Mann Oran verlassen habe, um der Garnison von Tremezen Munition und Lebensmittel zuzuführen. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

* * *

In der vorigen Woche wurden in der Pfarrkirche von Champigny, in der Nähe von Arcis, zwey Brautpaare eingesegnet, von denen die Bräutigame der eine 64, der andere 63, und die Bräute die eine 65, die andere 64 Jahre alt waren. Vier Brüder geleiteten sie als Brautführer zum Altar und ihr Alter betrug resp. 94, 90, 87 und 82 Jahre, so daß alle acht Personen zusammen 609 Jahre zählten. Der kopulirende Geistliche hatte sein 80stes Jahr erreicht. (Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Paris, den 9ten December. (Privatmittheilung.)

Man versichert hier, mit großer Bestimmtheit, daß innerhalb drey Tage im Moniteur eine königliche Verfügung erscheinen werde, wodurch, noch vor der Zusammenkunft der Kammern, das Ministerium eine bedeutende Modifikation erhält. Es scheint, daß man vor der Adresse der Kammer nicht ohne Besorgniß ist, und namentlich hat man diese vor den Leuten, welche zum tiers parti gehören. Guizot, Gasparin, Bernard und Persil sollen austreten; Soult wird das Kriegsministerium, Montalivet das Innere, Barthe die Justiz erhalten. Ob das neue Ministerium für oder gegen die Intervention in Spanien seyn werde, ist noch nicht bestimmt, wenigstens weiß man nichts Gewisses darüber. (Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Paris, den 10ten December.

Gestern ist ein Beraubungsversuch der kecksten Art im Innern der Bank gemacht worden. Der Unterkassirer Bouron wollte gerade eine Million in Banknoten in sein Büreau bringen, die man ihm in der Hauptkasse zugestellt hatte, als zwey Leute im Vorzimmer über ihn herfielen. Einer brachte ihm einen heftigen Faustschlag bey, der Andere suchte ihm das Portefeuille wegzureißen. Herr Bouron ergriff den Dieb und rief um Hülfe, worauf mehrere Personen herbeyeilten, die sich nach heftigem Widerstande seiner bemächtigten. Bey der Durchsuchung desselben fand man zwey geladene Doppelpistolen und ein Fläschchen bey ihm, welches vermuthlich Gift enthielt, das er in dem Augenblick, als er niedergeworfen wurde, an den Mund setzte. Man brachte ihn auf die Wache, während seines Verhörs aber war es ihm gelungen, seiner Pistolen wieder habhaft zu werden und sich zu erschießen. Man hat keine Papiere bey ihm gefunden. Er war von hohem Wuchse und seltener Stärke und schien, obwohl schlecht gekleidet, nicht der niedern Klasse anzugehören. Sein Mitschuldiger ist während des Handgemenges entwischt. Nach der Aussage der Anwesenden mochte er

etwa 30 bis 35 Jahre alt seyn und war ziemlich gut gekleidet. Der Selbstmörder ist seitdem in der Morgue ausgesetzt worden, wo man den Leichnam zu erkennen glaubte, was jedoch die angeblichen Verwandten desselben nicht eingestanden.

(Hamb. Korresp. No. 298.)

* * *

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depeschen: »Bayonne, den 5ten December. Briefe aus Durango vom 3ten dieses Monats melden nichts Neues über Bilbao. Die aus dem Hauptquartier des Espartero berichten, daß er nicht vor dem 5ten December angreifen wolle. Irribarren hat am 2ten dieses Monats bey Cintruenigo den Nachtrab des Cabrera angegriffen und ihm einige Leute und Pferde genommen. — Bayonne, den 6ten December. Der General Narvaez meldet aus Arkos vom 26sten November, daß er Tages zuvor den Gomez aufs Haupt geschlagen, ihm viele Leute getödtet und 150 Gefangene gemacht habe; die von Ribero kommandirte Gardedivision sey in Arkos angekommen, und er werde nun mit der Kavallerie den Gomez verfolgen, der in der größten Unordnung und nur mit 2000 Mann Montellano erreicht habe. Alle Karlistischen Truppen, die zwischen Tolosa und der Bidassoa stehen, sind nach Bilbao aufgebrochen.« (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Neapel, den 26sten November.

An den Tagen des 24sten und 25sten November war zu Neapel in den Cholera-Erkrankungen und Sterbefällen einige Verminderung eingetreten.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

Mayland, den 7ten December.

Die königl. sardinische Regierung soll durch die letzten Verhaftungen sehr wichtige Umtriebe entdeckt haben. Die Theilnehmer beabsichtigten, das monarchische Princip in ganz Italien umzustürzen und hatten viel Geld zu ihrer Verfügung, so daß man mächtige Personen darin verwickelt glaubt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Brüssel, den 9ten December.

Der Herzog von Montfort (Hieronymus Bonaparte) ist mit seinem Sohn nach Deutschland abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

Aus dem Haag, vom 9ten December.

Die in diesen Tagen in Dordrecht eingelaufenen und aus dem Kanal der Manche, so wie aus der Nordsee kommenden Fahrzeuge berichten, daß sie diese Gewässer in Folge des Orkans vom 29sten vorigen Monats mit Schifftrümmern und anderen Spuren der Zerstörung bedeckt gesehen hätten. (Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

Stuttgart, den 9ten December.

Unter seinen Privatanzeigen enthält der Deutsche Kourier Folgendes: »Anständige Belohnung für Denjenigen, welcher über eine abhandengekommene Eisenbahnkomité Auskunft zu ertheilen im Stande ist. Man wende sich an die Expedition einer der Stuttgarter Zeitungen, oder an einen der Aktionäre.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

München, den 7ten December.

Am 6ten dieses Monats erkrankten hier 45 Menschen an der Cholera und starben 17, am 7ten erkrankten 33 und starben 17; 260 blieben krank und 169 wurden in diesen zwey Tagen vorbeugend behandelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Berlin, den 15ten December.

Nachdem gestern die feyerliche Einsegnung der irdischen Ueberreste der am 7ten dieses Monats verewigten Prinzessin Louise von Preussen Königl. Hoheit, Wittwe Sr. Durchlaucht, des Fürsten Anton Radziwill, in Gegenwart der Königlichen Familie und der hohen Fürstlichen Angehörigen stattgefunden hatte, wurde die hohe Leiche von hier nach Ruhberg in Schlesien abgeführt, um später, wenn das Erbbegräbniß zu Antonin vollendet seyn wird, dem eigenen Wunsche Ihrer Königl. Hoheit gemäß, in demselben beygesetzt zu werden. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Hamburg, den 13ten December.

Durch gütige Mittheilung erhalten wir folgendes direkte Privatschreiben aus Lissabon, vom 2ten December: »Mit dem von Kadix hier eingegangenen Dampfschiffe Calpe haben wir Nachrichten von der gänzlichen Niederlage des Generals Gomez in der Nähe des Lagers von San Roque erhalten, indem selbiger am 25sten November von den Divisionen Narvaez und Ribero angegriffen wurde. Er wurde aufs Haupt geschlagen und konnte sich mit kaum 2000 Mann in die Berge retten. Die Beute war unermeßlich, viele mit Silber beladene Wagen wurden genommen, und zwar gehörte der größte Theil dieser Baarschaften den Kaufleuten der von Gomez heimgesuchten Städte und den beraubten Klöstern. Gomez versuchte seine Reichthümer nach Gibraltar zu bringen, allein die portugiesische Korvette Elisa und eine spanische Kriegsbrigg widersetzten sich diesem Vorhaben. Narvaez folgte dem flüchtigen Gomez, und man hoffte, seiner habhaft zu werden. Die allgemeine Meinung in Portugal ist, daß Rodil ein Verräther war und die Sache des Don Karlos zu befördern suchte, indem er Gomez seine Züge ungestört fortsetzen ließ. — Die portugiesische Regierung hat die Rekrutirung von 8000 Mann angeordnet, die im Lande und auf den Inseln stattfinden soll. Die Nationalgarde soll auf 180,000 Mann gebracht werden, und die bereits organisirten Bataillons lassen nichts zu wünschen übrig. Einige sechzig Miguelistische Officiere, die nach Braga gesandt worden und auf ihr Ehrenwort frey in dieser Stadt ausgehen durften,

sind entwichen, um sich mit Gomez zu vereinigen; von diesen sind ein Oberst und ein Sergeant bereits wieder ergriffen, und die Regierung hat 200 Mann Infanterie und 50 Mann Kavallerie zur Verfolgung der Uebrigen ausgesandt. Das Land genießt vollkommener Ruhe; die Wahlen fallen sämmtlich im demokratischen Sinne aus. Es ist viel von einer Landung Don Miguels an der algarbischen Küste die Rede gewesen, dieses Gerücht hat sich jedoch nicht bestätigt. Alle Diplomaten und Konsuln, die sich geweigert haben, die Konstitution zu beschwören, sind entlassen. Die Regierung hat gestern eine Anleihe von 200 Kontos de Reis unter günstigen Bedingungen abgeschlossen, und besitzt jetzt die nöthigen Mittel zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse.' (Hamb. Korresp. No. 296.)

Kopenhagen, den 10ten December.

Der kaiserl. königl. österreichische Generalkonsul, Freyherr von Rothschild, ist am 7ten dieses Monats von Paris hier eingetroffen. Man stellt seine Reise mit finanziellen Plänen von hoher Wichtigkeit in Verbindung.

(Pr. St. Zeit. No. 350.)

London, den 6ten December.

Der Fürst von Polignac ist bereits mit seinem Sohne in London angekommen.

Hiesige Blätter enthalten einen Brief des Ministers des Innern, in welchem dieser die Angabe des Sir Henry Parnells, daß die Regierung eine Aufhebung der Korngesetze beabsichtige, für irrig erklärt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

London, den 9ten December.

Der Fürst Polignac, der hier im Clarendon-Hotel abgestiegen ist, und dessen Gemahlin und Familie in einigen Tagen ebenfalls hier erwartet werden, sieht sehr leidend und niedergeschlagen aus. Nächsten Montag wird er ein großes Diner geben. Lord Rancliffe, der Bruder seiner Gemahlin, der zu Bunny-Park in Nottinghamshire residirt, hat seine exilirten Verwandten eingeladen, einige Zeit auf seinem Landsitze zuzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

* * *

Das Parlament wurde gestern förmlich bis zum 31sten Januar prorogirt, um alsdann zur Betreibung von Geschäften zusammenzutreten.

(Pr. St. Zeit. No. 349.)

* * *

Die verstorbene Miß Vaughan, eine reiche Anverwandte des Lords Grantley, hat in ihrem Testamente allein an milden Stiftungen und dergl. nicht weniger als 150,000 Pfd. St. (eine Million Silberrubel) vermacht.

In den Berichten, welche hiesige Blätter über Gomez mittheilen, wird unter Anderem auch erzählt, daß Gomez, während seiner Anwesenheit in Algesiras, den Besuch mehrerer englischen Officiere der Besatzung von Gibraltar erhalten habe. Sie frühstückten bey ihm, wie hinzugesetzt wird, und sprachen sich später über sein einnehmendes und zugleich kriegerisches Wesen sehr lobend aus. (Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

* * *

Man vernimmt, daß die Regierung die Unterstützung der Euphrat-Expedition endlich aufgegeben, das noch übrige Dampfschiff der ostindischen Kompagnie überlassen hat, und daß Oberst Chesney nach England zurückkommen werde. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Rio-Janeiro, den 21sten Oktober.

Das hiesige Journal do Commercio meldet, daß am 4ten dieses Monats ein entscheidendes Treffen 12 Stunden von Porto Alegro zwischen den Regierungstruppen unter Bento Manoel und den Insurgenten unter Bento Gonzales stattgefunden hat, in welchem die Letzteren aufs Haupt geschlagen worden sind, und in Folge dessen die Ruhe in der Provinz Rio-Grande fast gänzlich wieder hergestellt ist. (Pr. St. Zeit. No. 350.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten December. Hr. Oberst Malofejew, Kommandeur vom Sappeurgren. Bat., aus Dünaburg, log. b. Morel. — Hr. A. Heyne aus Riga, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz. — Hr. Gutsbes. v. Walther aus Wahrenbrock, log. b. Jensen. — Hr. Oekonom Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun.

Den 12ten December. Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Hr. Nott aus Kalnzeem, Hr. Syndikus Köppen aus Schlock, Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Ingen. Kapitän Dittmer und Hr. Bäckermeister Stößel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. August Schaack aus Dorpat, log. b. Oberh. Ger. Adv. Schaack. — Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Jensen.

Den 13ten December. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, log. b. Zehr jun. — Hr. Artist Haumann, Mad. Oury und Demois. Fernlay aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Disp. Kögler aus Schwitten, log. b. Jensen. — Hr. Buchhalter Frey aus Mißhoff, log. b. Gerlach. — Hr. Stud. med. Stürmer aus Dorpat, log. b. Privatlehrer Stürmer.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 545.

Mitauische Zeitung

No. 151. Donnerstag, den 17. December 1836.

St. Petersburg, den 7ten December.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, auf den Beschluß der Ministerkomité, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß Heinrich Jems als spanischer Vicekonsul in Taganrog anerkannt werde.

Dem Minister des Innern ist vom Vicekanzler Grafen Nesselrode mitgetheilt worden, daß der litthauische Gutsbesitzer Viktor Jundsil, sich über fünf Jahre, unter dem Vorwande schwächlicher Gesundheit und der Erziehung seiner Kinder, in der Schweiz aufgehalten, und ungeachtet des ihm bekannt gemachten Allerhöchsten Befehles, nach Rußland zurückzukehren, sich in der Stadt Freyburg, nach Uebernahme der Unterthanenschaft in der Schweiz und nach Entrichtung der dafür durch die dortigen Gesetze bestimmten Geldsumme, niedergelassen hat. In Folge der darüber von dem Minister des Innern der Ministerkomité gemachten Vorstellung, hat dieselbe, in Betracht, daß, auf Grundlage des 250sten und 251sten Artikels des Swod der Kriminalgesetze, russische Unterthanen, die sich entweder ohne Erlaubniß der Regierung über die Gränze entfernen und sich dort zu einem bleibenden Aufenthalte niederlassen, oder die sich mit Erlaubniß der Regierung im Auslande befinden, sich aber auf eine von derselben an sie ergangene Aufforderung nicht im Vaterlande einfinden, ihrer Standesrechte in Rußland verlustig gehen; und in Betracht, daß das Verfahren bey der Vollstreckung dieser Bestimmung nirgends in den Gesetzen genau vorgeschrieben ist, obgleich es in dem 9ten Artikel des Swod der Gesetze über die Stände heißt, daß keiner anders seiner Standesrechte beraubt werden kann, als durch gerichtlichen Urtheilsspruch für ein begangenes Verbrechen, — durch Beschluß vom 15ten September festgesetzt:

1) Den Jundsil dem Gerichte zu übergeben, eine förmliche Vorladung an ihn ergehen zu lassen, und darauf, er mag erscheinen oder nicht, das Urtheil über ihn zu sprechen und demselben auf Grundlage der Gesetze seinen weiteren Lauf zu lassen.

2) Diesen Rechtsgang fortan in allen Fällen zu beobachten, wenn die Regierung es für nöthig findet, bey irgend Jemanden den 250sten und 251sten Artikel des Swod der Kriminalgesetze in Anwendung zu bringen.

Auf diesem Beschluß der Minister Komité haben Se. Majestät, der Kaiser, Höchsteigenhändig Folgendes zu bemerken geruht: »gerecht.«

(St. Petersb. Zeit. No. 280.)

* * *

Den 27sten November fand hier die Eröffnung des großen steinernen Theaters statt, das eine totale Umgestaltung erhalten hat, so daß nur die äusseren Mauern unverändert blieben. Dieses Theater wurde im Jahre 1783 von Tischbein erbaut, in den Jahren 1802 und 1817 restaurirt, und jetzt von dem jungen genialen Architekten Cavos vollständig umgebaut. Das Ganze ist nach allen Richtungen bedeutend erweitert, und steht wohl jetzt keinem Theater in der Welt an Größe nach. Ausser der großen Kaiserlichen Loge und den Privatlogen der Kaiserlichen Familie enthält das Theater für das Publikum 16 Logen 1sten Ranges, 28 Logen in der Bel-Etage, ebensoviel im 2ten, 3ten und 4ten Rang, 2 Gallerien, und im 5ten Range ein Amphitheater und ein Paradies; im Parterre befinden sich 438 Lehnstühle in 18 Reihen und hinter den Lehnstühlen abgetheilte Plätze. Die Einnahme bey vollem Hause kann man auf mehr als 6000 Rubel anschlagen.

(St. Petersb. Zeit. No. 278.)

Konstantinopel, den 19ten November.

Das neueste Blatt der türkischen Zeitung Tekwimi

Wekaji vom 9ten Schaban (18ten November) enthält folgenden Artikel: »Damit die zwischen der Hohen Pforte und den europäischen Mächten bestehende Freundschaft immer größer werde, läßt es sich Se. Hoheit angelegen seyn, den Würdenträgern und Beamten der befreundeten Höfe Beweise großherrlicher Gunst und Werthschätzung zu geben. So hat Se. Hoheit bereits vor längerer Zeit dem kaiserl. russischen Minister des Auswärtigen und wirklichen Geheimenrathe, Grafen von Nesselrode Excellenz, und einigen andern hohen Beamten, imgleichen dem in Konstantinopel anwesenden Gesandten des letzterwähnten Hofes, Herrn von Butenieff Excellenz, dem Gesandtschaftsrathe und den Sekretären sammt Dolmetschern ihrem respektiven Rang angemessene Ehrenzeichen mit Diamanten zugetheilt. Da nun den hier residirenden Beamten Englands und Frankreichs gleiche Auszeichnungen aus gleichem Grunde zukamen, so sind auch die Gesandten dieser beyden Höfe, Lord Ponsonby und der Admiral Baron Rousin (im Texte steht Rusch), sammt ihrem respektiven Gesandtschaftspersonale mit strahlenden Ehrendekorationen beschenkt worden. Endlich hat Se. Hoheit auch den vormaligen kaiserl. österreichischen Gesandten, Baron von Ottenfels Excellenz, den ersten Dollmetscher des besagten Hofes zu Wien und die dortigen Räthe beym Ministerium des Auswärtigen durch mit Diamanten besetzte Orden erfreut. Diese Auszeichnungen sind den erwähnten Personen in verschiedenen Zeitabschnitten geworden; vor Kurzem aber ist Jedem derselben von Seiten des Divans ein großherrliches Ehrendiplom zugekommen.« (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Konstantinopel, den 23sten November.

Die Pest wüthet leider immer in gleichem Grade unter allen Ständen der Hauptstadt fort und die Sterblichkeit scheint eher zu- als abzunehmen. Jeden Tag sterben mehr als 1000 Personen. Der Grund dieses Uebels wird darin gesucht, daß Trotz des reichlichen Regens bey anhaltendem Südwinde die Temperatur fortwährend lau ist. Die Stockung im Verkehr wird dadurch immer drückender und Fallimente ereignen sich in jeder Woche. Um das Unglück für den Handel voll zu machen, hat sich die überall in Europa herrschende Geldkrisis auch bis zu uns erstreckt, und als Folge des fühlbaren Mangels an Repräsentativmitteln des Geldes ist der Kours eines Gulden Konventionsmünze bis auf 412 Para gestiegen. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Madrid, den 4ten December.

In einem von der Revista mitgetheilten Schreiben aus Gibraltar liest man Folgendes: »Da Gomez die Unmöglichkeit einsah, seine ganze Beute in Sicherheit zu bringen, übergab er dem Patron einer holländischen Sloop, die sich in Algesiras befand, fünf Kisten mit Piastern, die einen Werth von drey Millionen Realen hatten, deren Bewachung er dem Dechanten und zwey anderen Geistlichen von Kordova anvertraute. Einige Seeleute von Algesiras und mehrere Engländer von den im Hafen liegenden Kauffahrteyschiffen bemerkten den ganzen Vorgang und Letztere wollten sich daher des holländischen Schiffes bemächtigen. Die spanischen Seeleute meinten indeß, es sey besser, wenn sie dies selbst thäten; sie widersetzten sich daher mit ihren Schaluppen der Abfahrt des holländischen Fahrzeuges, nöthigten die Priester, das Fahrzeug zu verlassen, und bemächtigten sich der Geldkisten, die sie an Narvaez sandten.«

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

* * *

Die Hofzeitung enthält nachstehenden bey dem Finanzministerium eingegangenen Bericht des Verwalters der Einkünfte in San Roque vom 24sten November: »Excellenz! Am 21sten November hatte ich die Ehre, Ihnen zu melden, daß die Insurgenten hier eingerückt seyen. Ein Theil derselben hat sich nun nach Algesiras hin in Marsch gesetzt und ist auf dem Wege dorthin beständig von einer portugiesischen Korvette, einer englischen Brigg und den spanischen Küstenwächtern beschossen worden, wodurch sie dreyßig bis vierzig Mann verloren haben. Am 23sten November ist das ganze aus 13 Bataillonen Infanterie und 800 Pferden bestehende Korps der Insurgenten nach Alkala oder nach Medina aufgebrochen. Man schreibt diesen schnellen Abmarsch dem Umstande zu, daß Gomez die Ankunft des Generals Ribero in Gaucin erfahren habe. Die Division dieses Generals hat allerdings heute früh Gaucin verlassen, um den Feind zu verfolgen. In dem genannten Orte ist nur eine Kolonne unter dem Befehl des Oberstlieutenants Don Santiago Perez zurückgeblieben. Ich habe die Ehre u. s. w. San Roque, den 24sten November 1836. Juan Romo.«

Der Generaldirektor der Posten hat heute Depeschen aus Manzanares erhalten, denen zufolge Gomez in dem Paß von Despeñaperros angekommen ist und seinen Marsch auf Manzanares richtet. Hiernach wäre der kühne Karlistische Parteygänger nicht bloß aus dem spitzen Winkel entkommen, den das Königreich Andalusien zwischen Kadix und Gibraltar bildet, sondern er ist über die Sierra Morena hinaus in ein Terrain wieder gelangt, wo ihm nicht so leicht beyzukommen ist.

Das Eco del Comercio meldet: »Der General Narvaez schreibt aus Ossuna vom 27sten November, daß Gomez sich mit 4000 Mann, die ganz erschöpft seyen und keine Kräfte zur Flucht hätten, in Estepa befinde. Er glaubte, sie am folgenden Tage zu erreichen und ihre Vernichtung zu vollenden. Der General fügt hinzu, daß

die 8000 Mann, die dem Gomez von seinen 12- bis 14,000 noch übrig sind, in kleinen Haufen fliehen, und überall von den Nationalgardisten verfolgt werden.'

Man erzählt, daß Cabrera, als er über den Ebro gehen wollte, bey Rinkon del Soto geschlagen worden sey. Doch bedarf diese Nachricht natürlich noch der Bestätigung. (Pr. St. Zeit. No. 352.)

Paris, den 10ten December.

Der ehemalige portugiesische Finanzminister Carvalho, der bey dem verunglückten Reaktionsversuch sich zu flüchten genöthigt sah, ist hier angekommen.

Aus Tunis wird unterm 20sten vorigen Monats berichtet, daß ein türkischer Officier aus Konstantinopel angekommen sey, und namentlich auch für den Bey von Konstantine Depeschen überbracht habe, die diesem jedoch wahrscheinlich nicht zugestellt werden würden, indem man in Tunis kaum mehr daran zweifelt, daß Konstantine bereits in der Gewalt der Franzosen sey. Uebrigens fehlt es hier auch heute an unmittelbaren Nachrichten von der Expedition von Konstantine.

Endlich sind alle Schwierigkeiten, die der Auffahrt des großen Luftballons hier im Wege standen, beseitigt worden, und der Ballon wird übermorgen über acht Tage, als am 19ten dieses Monats, aufsteigen; ob um nur die Neugierde der Pariser zu befriedigen, oder um den Versuch zur Rückfahrt nach England zu machen, ist noch unbekannt; indeß ist ohne Zweifel das Erstere anzunehmen, indem sich unmöglich vorhersagen läßt, welcher Wind an jenem Tage wehen werde. Die hiesigen französischen und englischen Gasbeleuchtungsgesellschaften haben zur Füllung des Ballons sich anheischig gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

Paris, den 11ten December.

Die Zeitung Mode wird künftig täglich erscheinen. Sie führt das Wappen der Herzogin von Berry an der Spitze und enthält ein Schreiben dieser Prinzessin, welche vierzig Aktien genommen hat. Die Redaktion hat mehrere Zuschriften von den Herren von Chateaubriand, von Conny, Hennequin, Ravez, auch von Sr. Majestät, König Karl V. von Spanien, bekannt gemacht.

(Hamb. Korresp. No. 299.)

Paris, den 12ten December.

Die ministeriellen Blätter schweigen noch immer über die Expedition nach Konstantine. Der in Marseille erscheinende Garde national vom 8ten dieses Monats enthält Folgendes: »Der Kapitän des Dampfschiffes »le Sully«, welches gestern in unsern Hafen eingelaufen ist, erklärt, daß er vor seiner Abfahrt aus Genua am 6ten dieses Monats erfahren habe, daß unsere Truppen in Konstantine eingerückt wären. Ein von Sardinien in Genua angekommenes Schiff soll die Nachricht mitgebracht haben. Man weiß, daß der »Montebello« in Sardinien das Ende der Expedition abwartet, und daß man ihm dorthin ein Dampfschiff senden wollte, welches ihm den Befehl zur Rückkehr nach Bona überbringen soll. Auf diese Weise ließe es sich erklären, daß uns eine so ungeduldig erwartete Nachricht auf diesem Wege zuginge.'

Ueber den Stand der Dinge bey Bilbao sind heute widersprechende Nachrichten eingegangen; zuerst das nachstehende Schreiben aus Durango vom 6ten dieses Monats, welches einen angeblichen Bericht des Grafen Eguia enthält, der folgendermaßen lautet: »Gestern (den 5ten December) sehr früh wurde das Feuer gegen die neue Linie eröffnet, die der Feind auf dem rechten Ufer des Nervion gebildet hat und die sich hauptsächlich auf das Fort Desierto, auf die Dampfschiffe, die Trinkaduren und die Schiffbrücke stützt. Das Gefecht hat den ganzen Tag über gedauert. Der Feind ist geschlagen und aus den Dörfern Asua, Sondika, Lujua, Erandio und Lejona vertrieben worden.' — Andererseits liest man in einem Schreiben aus Bayonne vom 7ten dieses Monats Folgendes: »Wir haben Nachricht von Bilbao bis zum 5ten December Mittags. Beyde Parteyen behaupteten ihre früheren Stellungen. Die Karlistische Artillerie verharrte in ihrem Schweigen. Am 4ten dieses Monats ist der General Eguia im Gesicht verwundet worden. Ganz in seiner Nähe zerschmetterte eine Kanonenkugel einen Stein, von dessen Stücken eines ihm die Hälfte der Nase wegriß. Briefe aus Pampelona melden, daß der Brigadier Irribarren den General Cabrera am 2ten dieses Monats abermals angegriffen und sein Korps gänzlich aufgerieben habe.' (Pr. St. Zeit. No. 352.)

* * *

Heute ist ein Kourier mit Depeschen des Grafen Sebastiani aus London hier angekommen, und man will behaupten, es sey jetzt fast ausser allem Zweifel, daß zwischen dem hiesigen und dem Londoner Kabinet, auf Veranlassung der Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel, eine große Kälte eingetreten sey. Die Hauptveranlassung soll eine von französischer Seite in London übergebene Note, worin nachdrücklich Vorstellungen gegen die Besetzung von Passages und San Sebastian durch königl. englische Truppen und mit englischem Geschütz gemacht worden, gegeben haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 297.)

Aus dem Haag, vom 12ten December.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Alexander, ist ganz hergestellt und hat am gestrigen Sonntage zum Erstenmale wieder den Gottesdienst besucht.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

Wien, den 9ten December.

Zu allgemeiner Betrübniß erfährt man, daß Se. Majestät, der Kaiser, nachdem sich Allerhöchstdieselben seit

geraumer Zeit einer festen Gesundheit erfreuten, vorgestern Abend von ihren früher gewöhnlichen Krankheitsanfällen wieder heimgesucht worden sind; zum Glück jedoch war dabey keine Gefahr für das Allerhöchste Leben, und ganz vortheilhaft erwies sich die Anwendung von Blut-Egeln, worauf sich Se. Majestät wieder vollkommen wohlbefanden und in letzter Nacht eines ununterbrochenen, ruhigen Schlafes sich erfreuten.

(Hamb. Korresp. No. 299.)

Wien, den 11ten December.

Die Angelegenheiten Aegyptens scheinen bald wieder zu einer europäischen Frage werden zu sollen, denn nach den neuesten Berichten aus Alexandria Anfangs vorigen Monats dringt der hochbetagte Vicekönig Mehemed Aly, vielleicht in einem Vorgefühl des herannahenden Todes, bey der Pforte darauf, von Seite des Sultans die Anerkennung der Erblichkeit seiner Familie in dem Besitze von Aegypten und den syrischen Provinzen mittelst eines kaiserlichen Firmans zu erhalten. Er soll durch seinen Agenten in Konstantinopel die glänzendsten Anerbietungen gemacht haben, und nach den letzten Berichten scheint er zu glauben, daß die Pforte seinen Wünschen willfahren dürfte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

München, den 11ten December.

Das Benehmen des Staatsministers Fürsten von Oettingen-Wallerstein während der Cholera verdient die größte Anerkennung. Dieser Staatsmann leitet selbst die Maßregeln, nimmt die Anordnungen mit größter Aufopferung selbst in Augenschein, ermahnt die Aerzte, besucht selbst die schlechtesten Hütten, zu denen der Arzt nur mit Widerwillen hingeht, tröstet die armen Leute und muntert sie auf.

(Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Frankfurt, den 10ten December.

Der Rhein wächst in Maynz auf eine beunruhigende Weise, und schon ist es keinem Schiffe mehr möglich, rheinaufwärts zu fahren, gerade so, wie vor einigen Wochen aus Wassermangel kein nur irgend schwer beladenes Schiff fahren konnte. Diese plötzliche Veränderung verdanken wir dem ununterbrochenen Regen und den Stürmen, woran es auch auf dem Rheine nicht fehlte.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

Stockholm, den 9ten December.

Der Professor Berzelius ist gestern auf dem Ritterhause in den Freyherrnstand eingeführt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 352.)

London, den 9ten December.

Der Globe fängt jetzt auch an, zu glauben, daß die Ereignisse in Spanien immer mehr und mehr ein ungünstiges Ansehen für die Hoffnungen der Freunde der Konstitution gewonnen hätten. Sollte Don Karlos zum Thron gelangen, meint das genannte Blatt, so würde auch die Priesterschaft wieder an die Regierung kommen. Die Kirche sey sein einziger Alliirter gewesen, sie würde daher auch sicherlich für ihre Dienste nicht unbelohnt bleiben wollen.

In dem Berichte, welchen eine besondere Kommission erstattet hat, die niedergesetzt war, um zu untersuchen, ob durch den Gebrauch der Dampfwagen in engen Straßen Feuersgefahr entstehen könne, ist die Ansicht ausgesprochen, daß durch die Dampfwagen in den Städten und für die nahe an der Eisenbahn liegenden ländlichen Gebäude allerdings Gefahr vorhanden sey. Man habe bis jetzt noch kein Sicherungsmittel dagegen entdeckt. Die Kommission empfiehlt, daß die Eisenbahngesellschaften für allen diesen Schaden verantwortlich gemacht und ein schneller Proceß zur Erhaltung der desfallsigen Entschädigungen eingeführt werde.

(Pr. St. Zeit. No. 351.)

* * *

Zwey junge Officiere von angesehener Familie, die Lieutenants Grey und Lushington, haben sich bey der königl. geographischen Gesellschaft erboten, das unbekannte Festland von Australien, zur Förderung der Wissenschaft und der Civilisation, zu bereisen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten December. Hr. v. Nolde aus Zerxten, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Kaufl. Holm und Moller aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Gutsbes. Schmaltz aus Gumbinnen, log. im v. Offenbergschen Hause. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, und Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Den 15ten December. Hr. v. Funk aus Kaiwen, Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, Hr. v. Oelsen aus Neu-Sahten, Hr. Pastor Becker aus Kandau, Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, und Hr. Disp. Meyer aus Kalnzeem, log. b. Zehr jun. — Hr. Inst. Ger. Assessor v. Bolschwing aus Jakobstadt, log. b. Oberhofger. Adv. v. Behr. — Hr. v. Grabe aus Illurt, log. b. Fr. v. Gisevius. — Hr. Revisor Johnson aus Wilhelminenhoff, und Hr. Stadtsekr. Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 547.

Mitauische Zeitung

No. 152. Sonnabend, den 19. December 1836.

Lissabon, den 2ten December.

Das Diario do Governo vom 29sten vorigen Monats enthält ein vom 18ten v. M. datirtes Dekret der Königin, durch welches allen denjenigen, welche in das kontre-revolutionäre Attentat vom 4ten und 5ten vorigen Monats verflochten gewesen sind, vollkommene und unbedingte Amnestie ertheilt wird.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Madrid, den 5ten December.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Gomez in der Nacht vom 29sten November bey Alkaudete geschlagen worden sey, doch bedarf dasselbe der Bestätigung. (Dies steht einigermaßen im Widerspruch mit der von der Hofzeitung mitgetheilten Nachricht, daß Gomez in dem Engpasse von Despeñaperros angekommen sey. Dieser Paß liegt bekanntlich im Norden von Andalusien, in der Sierra Morena, Alkaudete dagegen an der Südgränze dieser Provinz bey Alkala la Real.)

Der Espanol enthält einen heftigen Artikel gegen die von den Ministern verlangte Gewalt. »Die Inquisition«, sagt dieses Blatt unter Anderem, »beobachtete doch wenigstens noch gewisse Formen. Wird dagegen der Entwurf der Kommission angenommen, so können die Minister nach Belieben jeden Bürger exiliren, wenn sie nur die moralische Ueberzeugung von seiner Straffälligkeit haben. Dann ist es um die Repräsentativregierung geschehen. Durch welche Mittel soll man dann der ministeriellen Willkühr Schranken setzen? Etwa durch die Tribune? Allein was nützt eine Tribune, wenn sie nicht von einer unabhängigen Presse unterstützt wird. Können die Deputirten direkt wissen, was im Lande vorgeht? Ueberdies wird auch die Deportation, statt den Karlistischen Verschwörungen ein Ende zu machen, im Gegentheil ihre Zahl und ihren Einfluß vermehren. Seit dem Jahre 1833 sind Karlisten und wahre oder anachliche Republikaner in Masse verbannt worden, und was hat man dadurch gewonnen? Nichts! Und was gelten alle Raisonnements gegen die Erfahrung?«

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Madrid, den 7ten December.

Die Kortes haben die Diskussion der von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln in Bezug auf die Presse und die persönliche Freyheit noch nicht beendigt. Herr Arguelles hat zwey Stunden ununterbrochen gegen die Annahme der Maßregeln gesprochen.

Man versichert, daß das Ministerium, nach der Annahme des Gesetzentwurfs über die persönliche Freyheit, sogleich mit Strenge gegen Gamindez, Inglada, Ubarieta, mit einem Worte, gegen alle bekannten Anarchisten, verfahren werde.

Der Generalkapitän der Königreiche Granada und Jaen hat dem Kriegsminister nachstehende Depesche übersandt: »Excellenz! Sie werden aus den beykommenden Depeschen aus Alkala la Real ersehen, daß die Insurgenten völlig geschlagen worden und durch unsere Divisionen, die ihnen keinen Augenblick Ruhe lassen, verfolgt werden. Die feindlichen Truppen sind zerstreut und es erwartet sie eine völlige Vernichtung. Den 30sten November 1836. A. Quiroga.«

Im Castellano liest man: »Die Regierung hat heute die Nachricht erhalten, daß der Brigadier Narvaez in der Nacht vom 29sten zum 30sten November das Korps des Gomez in Alkaudete überfallen hat. Die Straßen waren mit getödteten Feinden bedeckt. Narvaez verfolgt den fliehenden Feind.«

Die Guardia nacional, ein in Barcelona erscheinendes Blatt, meldet, daß der Oberst Sebastian das Karlistische Korps von Ramonet überfallen und »völlig vernichtet« habe. Die feindliche Fahne, sämmtliche

Pferde, viele Waffen und sechzig Gefangene sind in seine Hände gefallen. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Paris, den 13ten December.

Der Fürst Talleyrand, der vorgestern mit der Herzogin von Dino in Paris angekommen ist, hatte gestern gemeinschaftlich mit dem Konseilspräsidenten eine Privataudienz beym Könige.

Der Herzog von Orleans ist gestern von hier nach Brüssel abgereist.

In einem ministeriellen Journal liest man: »Die österreichische Gesandtschaft in Paris zeigt sich jetzt weit strenger als früher bey der Ertheilung von Pässen nach Görz. Es scheint, daß einige unkluge Demonstrationen dem Wiener Kabinette mißfallen haben, und in dem Interesse der Mitglieder der Königlichen Familie selbst hat es daher einen Beschluß gefaßt, der sie der Gefahr überhebt, durch den indiskreten Eifer ihrer Anhänger kompromittirt zu werden.«

Heute endlich hat die Regierung Nachrichten über die Expedition nach Konstantine erhalten, die indessen die allgemeine Neugier eben so wenig vollkommen befriedigen. Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 11ten dieses Monats:

»Bona . . .

Der Marschall Clauzel an den Kriegsminister.

Die Expedition nach Konstantine hat keinen vollständigen Erfolg gehabt. Sie hat sich durch ein ausserordentliches Ereigniß, welches ausserhalb jeder Kombination lag, gewissermaßen in eine starke Rekognoscirung verwandelt, in deren Folge ich, drey kleine Tagemärsche von Konstantine, durch Errichtung eines Lagers bey Guelma eine feste Stellung eingenommen habe. Der Herzog von Nemours befindet sich wohl. Die Expeditionsarmee ist auf dem Marsche von Bona nach Konstantine auf keinen Feind, auf kein Hinderniß gestoßen. Auf dem Marsche kamen die Stämme ihr entgegen und gaben ihre Freude darüber zu erkennen, daß die Franzosen auf Konstantine vorrückten . . .« (Hier wird die Depesche durch die einbrechende Dunkelheit unterbrochen.)

Einige glauben, daß das ausserordentliche Ereigniß, von dem die telegraphische Depesche spricht, darin bestehe, daß man Konstantine ohne Schwertstreich besetzt habe, indem dasselbe fast von sämmtlichen Einwohnern verlassen gewesen sey. Man erinnert sich in der That, daß schon vor längerer Zeit die Berichte aus Afrika übereinstimmend dahin lauteten, daß Achmed Bey seine Schätze und seine Frauen habe fortbringen lassen und daß er selbst beabsichtige, die Ankunft der Franzosen nicht abzuwarten, sondern Konstantine vollständig zu räumen; es wäre daher wohl möglich, daß der Bey diesen Plan ausgeführt hätte. Man erzählt sich, der Marschall Clauzel habe, nachdem er nur noch wenige Stunden von Konstantine entfernt gewesen, eine Truppenabtheitung zum Rekognosciren vorgeschoben, die, nachdem sie sich überzeugt, daß die Stadt verlassen sey, sich derselben bemächtigt habe. Der Marschall Clauzel habe es nun aber der Würde einer französischen Armee nicht für angemessen gehalten, eine verödete Stadt besetzt zu halten. Er habe daher Jussuf Bey mit einer starken Garnison zurückgelassen, er selbst aber mit seinen Truppen den Rückmarsch angetreten. Wahrscheinlich wird man morgen schon wissen, ob diese Vermuthungen die richtigen sind, oder welche andere Bewandtniß es mit dem »ausserordentlichen Ereignisse« hat.

Gestern Abend herrschte in den niedrig liegenden Stadtvierteln von Paris eine große Verwirrung wegen des anhaltenden und bedeutenden Steigens der Seine.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 9ten dieses Monats heißt es: »Die Bewegung, welche Espartero ausgeführt hat, gleicht einem Rückzuge, da er das rechte Ufer des Nervion ganz wieder hat räumen müssen. Man behauptet jetzt, daß der Oberbefehlshaber diese Bewegung nur gemacht hat, um das Heranrücken seiner Reserve zu sichern und dann, vereint mit derselben, einen entscheidenden Angriff zu machen. Alles deutet darauf hin, daß binnen Kurzem ein entscheidendes Treffen stattfinden werde, falls nicht die Karlisten die Belagerung aufheben.«

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

* * *

In einigen hiesigen Salons, wo man von dem wahren Stande der Dinge in Spanien in der Regel ziemlich genau unterrichtet seyn soll, wird versichert, daß es sich jetzt ernstlich darum handle, den bekannten Familienvertrag von 1761 in den wesentlichsten Punkten wieder ins Daseyn zu rufen, um auf diese Weise die Interessen Frankreichs in Spanien dauernd zu sichern. Don Karlos sey dem Plane keineswegs abgeneigt; es werde aber jetzt erst noch über die geeignetesten Mittel berathen, um der Königin Christine mit ihren Töchtern eine angemessene Stellung zu sichern. Sie werde wahrscheinlich ihren künftigen Wohnsitz in Neapel nehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Paris, den 14ten December.

Die Hoffnungen, zu denen der erste Theil der gestrigen telegraphischen Depesche aus Toulon noch berechtigte, sind nicht in Erfüllung gegangen und alle früheren ungünstigen Gerüchte über die Expedition nach Konstantine haben vielmehr eine vollkommene Bestätigung erhalten. Die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Depesche lautet nämlich folgendermaßen:

»Auf dem Marsche kamen der Expeditionsarmee die Stämme entgegen und bezeigten ihre Freude, die Franzosen in Konstantine ankommen und sich dieses Platzes

bemächtigen zu sehen. Zahlreiche Heerden von Schaafen, Ziegen und Rindvieh wurden von allen Seiten der Armee zugeführt; die Landleute kamen oft heran und zeigten den Neugierigen ihre Art und Weise, die Ochsen ins Joch zu spannen, und zu pflügen. Wir gingen, wegen der Transporte, langsam vor. Ohne Schwierigkeit passirten wir das Defilé von Stach und Ayba. Hier erfuhren wir, daß Achmet Bey mit seinen Frauen und Schätzen Konstantine verlassen habe. Bey Soma wurden wir gegen 5 Uhr von einem mit Schnee vermischten Hagelschauer überrascht. Bis dahin war Alles gut gegangen; aber die Nacht wurde für viele Soldaten tödtlich und machte Tausende derselben krank. Am 21sten November waren wir nur noch drey Stunden von Konstantine entfernt; den Platz vor uns liegen sehend, machten wir uns auf den Marsch. Nachdem wir von einem Hügel, wo wir gelagert hatten, herabgestiegen waren, fanden wir den Fluß Oued-Ben-Mezioug sehr angeschwollen. Wir mußten ihn bis an die Hüften im Wasser durchwaten; es fiel fortwährend Schnee. Dennoch kamen wir hinüber, ohne einen Mann zu verlieren. Eine Stunde weiter mußten wir einen andern Arm des Tumel passiren; neue Mühe, neue Ursache zu Krankheiten und demnach Verminderung der Kombattanten; es waren damals nicht mehr als 4000 Mann von den 7000, die ich mitgenommen hatte, kampffähig. Wir kamen endlich gegen 2 Uhr auf dem Plateau von Mantsoure an und nahmen 120 Toisen von dem Platze eine Stellnng ein, als ein Kanonenschuß und die aufgesteckte rothe Fahne meine bisherige Hoffnung, daß ich ohne Schwertstreich würde einrücken können, vernichtete. Ich sah, daß zur Gewalt Zuflucht genommen werden mußte, und meine Streitkräfte nahmen immer mehr und mehr ab, denn das Wetter war furchtbar; die Erde und die Leute waren mit Schnee bedeckt, und die Wagen verschwanden, indem sie im Kothe stecken blieben. Die Stadt wollte nicht feindselig gegen uns verfahren; indeß ließ man Kabaylen durch die Thore ein, die wir nicht blokiren konnten, und diese übernahmen mit Gewalt die Sorge ihrer Vertheidigung. Ich ließ dieselbe am zweyten Tage lebhaft beschießen, um das Thor del Kantara zu sprengen. Am dritten Tage wurde das Feuer fortgesetzt und das Thor gesprengt; aber . . .« (durch das ungünstige Wetter abermals unterbrochen. Siehe unten.)

Die obigen Nachrichten haben begreiflicherweise eine große Aufregung in Paris hervorgebracht.

In dem ministeriellen Journal la Presse liest man: »Alle Briefe aus Rom rechtfertigen die Nachforschungen unserer Polizey, die durch Herrn von Latour-Maubourg, unsern Botschafter beym päpstlichen Stuhle, von der heimlichen Abreise des Don Miguel in Kenntniß gesetzt worden war. Dieser Prinz, der solche Gerüchte so oft hatte verbreiten lassen, um die Wachsamkeit der Behörden durch unwahre Berichte der Art zu ermüden und irre zu führen, ist in den ersten Tagen des Monats November verschwunden. Man glaubt aber in Rom nicht, daß er den Weg über Frankreich eingeschlagen habe. Alles läßt im Gegentheil vermuthen, daß er die Expedition begleiter, welche eine Landung an den Küsten Portugals versuchen soll.«

Eine hiesige juristische Zeitung will wissen, daß der in der Morgue ausliegende Leichnam des Diebes, der sich in der Bank erschossen hat, von einer öffentlichen Dirne erkannt worden sey. Sie habe indeß nicht seinen Namen, sondern nur gewußt, daß er ein Spieler von Profession sey.

Das Steigen der Seine dauert noch immer fort.

So eben erhält die Regierung nachstehende Fortsetzung der telegraphischen Depesche aus Toulon: » . . . . . Am dritten Tage wurde das Feuer fortgesetzt und das Thor gesprengt, aber — schlecht. Ich wollte dasselbe von Sappeuren besetzen und dann Grenadierkompagnien vorrücken lassen, um auf diese Weise in die Stadt einzudringen, dieser Versuch mißglückte indeß. Es blieb mir nichts anderes übrig, als sich zurückzuziehen, da unsere nur auf 14 Tage berechneten Vorräthe an Lebensmitteln gänzlich erschöpft waren. Fast die Hälfte derselben, die in dem Koth auf dem Plateau von Mantsoure stecken geblieben war, wurde von den Soldaten, die sie beschützen sollten, geplündert. Am 28sten November gegen 8 Uhr Morgens verließen wir unsere Stellung bey Mantsoure und die bey Kandiar-Ati, bey dem Südthore, wo unsere Avantgarde stand. Wir wurden anfänglich von einigen 100 Mann, die aus dem Platze kamen, verfolgt; ihnen gesellten sich von allen Seiten her Reiter zu, deren Zahl sich auf nahe an 2000 belief; an den folgenden Tagen verminderte sich diese Zahl, und am 4ten Tage bey Rach-el-Ayba, wo wir, einigen uns hinterbrachten Drohungen zufolge, Alle unseren Tod finden sollten, sahen wir keinen Feind mehr. Unser Rückzug wurde in guter Ordnung bewerkstelligt. Der Soldat . . . . (hier wird die Depesche nochmals unterbrochen).«

(Pr. St. Zeit. No. 348.)

* * *

Kaum war eine Viertelstunde nach der Ankunft des Fürsten Talleyrand verflossen, als auch Herr Thiers sich bereits bey ihm einstellte. Seitdem hat der Fürst täglich mehrstündige Unterredungen mit dem Könige gehabt; bey einer derselben war Graf Mole zugegen.

(Hamb. Korresp. No. 301.)

Rom, den 3ten December.

In das Fort von Civita-Vecchia soll nun, dem Gerüchte zufolge, auch Don Pietro Bonaparte (Sohn

Lucian's), welcher bekanntlich wegen eines hier im Streit verübten Mordes zum Tode verurtheilt wurde, gebracht werden. Man behauptet, der Papst habe seine Begnadigung schon so gut als ausgesprochen, was aber mit der Bedingung verknüpft seyn soll, daß seine Strafe in ein immerwährendes Exil verwandelt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

Bern, den 13ten December.

Der Vorort macht die Stände mit einer Denkschrift bekannt, welche er an das französische Ministerium gerichtet und worin er auseinandersetzt, daß die strengen Zollgesetze, welche Frankreich gegen die Schweiz anwendet, letztere leicht dem deutschen Zollsystem in die Arme werfen könnten. Einzelne Gegenden der Schweiz leiden in der That sehr durch die französischen und deutschen Gränzzölle, z. B. Schaffhausen, und es wird der Schweiz auf die Länge immer schwerer werden, ihren Grundsatz der Zollfreyheit aufrecht zu erhalten, so sehr auch die öffentliche Meinung dafür ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Brüssel, den 14ten December.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Orleans, ist vorgestern Abend von Paris hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Wien, den 13ten December.

Der Fürst Pückler-Muskau hat sich nicht auf den griechischen Inseln, sondern auf dem Boden des alten Sparta angekauft. Seine Besitzung liegt auf einer Anhöhe, welche die ganze Gegend übersieht, und deren Spitze eine uralte Cypresse krönt. Er wird hier ein kleines Schloß erbauen lassen. Der Fürst hat auch mit vielen Mühseligkeiten die höchste Spitze des Taygetus, dieselbe, welche Ibrahim Pascha während seiner Anwesenheit in der Morea besuchte, erstiegen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 297.)

München, den 14ten December.

Das Gerücht, daß Herr von Rudhart bestimmt sey, den Grafen Armansperg, dessen Gesundheit längeres Verweilen an der Spitze der Geschäfte des griechischen Staates nicht gestattet, als Staatskanzler des jugendlichen Königreiches zu ersetzen, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Es soll dabey bestimmt seyn, daß die Uebertragung dieses Staatskanzleramts nur mehrere Jahre dauern werde, nach deren Verlauf Herrn von Rudhart der Rücktritt in sein Vaterland und dessen Dienste frey stehen solle. (Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Dresden, den 17ten December.

Die erste Kammer hat sich mit 31 gegen 4 Stimmen für die Beybehaltung der Todesstrafe in dem neuen Strafgesetzbuch entschieden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten December. Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Prohden, Hr. Gem. Ger. Schr. Dettloff und Hr. Lebding aus Postenden, Hr. Bar. v. Heycking aus Walgahlen, Hr. Revisor Eckmann aus Römen, Hr. Kapit. Bar. v. Grothuß und Hr. Lieut. Bar. v. Grothuß aus Pogranitz, log. b. Skrinewsky. — Hr. Handl. Kommis Krukoff aus Riga, log. b. Stern. — Hr. General v. Rehbinder und Hr. Graf v. Subow aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, Hr. Revisor Adam und Hr. Stud. Lakschewitz aus Ruhenthal, log. b. Jensen.

Den 17ten December. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Oberh. Ger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, die Hrn. Kaufl. Kaul und Wendt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberh. Ger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Reg. Protokoll. Berg. — Hr. Pharmaceut Alexander Hewelke aus Horstenhoff, log. b. Tischler Dittmer. — Fräul. Adele v. Bienenstamm aus Riga, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Behr aus Edwahlen, log. b. Jensen.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours. Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 18ten December 1836.

Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen Hofrath von Braunschweig. Censor.
No. 554.

Beylage
No. 51. zur Mitauischen Zeitung. 19. Dec. 1836.

Zweyhundert u. zweyundvierzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 17ten December 1836.

Die heutige öffentliche Sitzung der Gesellschaft, seit deren Stiftung die zwanzigste, wurde vom Staatsrath v. Recke mit dem Jahresbericht eröffnet. Der Tod hatte dem Verein im Laufe des Jahres sechs seiner Mitglieder entrissen, den Kollegienrath v. Grindel; den Maler Oechs; den Generallieutenant v. Carbonnier (Ehrenmitglied); den Pastor v. Raison; den Schiffskapitän Thomas Arboe (Korrespondent), und den Oberlehrer v. Freymann. Eine Denkschrift auf letzteren, die Herrn Oberlehrer Swertsjö in Riga zum Verfasser hat, wurde von Herrn Kollegienrath, Professor v. Paucker, vorgelesen.

Herr Alphons von der Ropp auf Birxten beschrieb in mineralogischer und chemischer Hinsicht vier Fossilien, von denen er die der Versammlung vorgelegten ausgezeichneten Prachtexemplare unserer Gesellschaft verehrt hat.

Herr Privatlehrer Pfingsten hielt eine Vorlesung »über die Wichtigkeit gymnastischer Uebungen.«

Von Herrn Kandidaten Sonnenburg wurde ein Aufsatz der Frau Pastorin Lienig, geb. v. Berg: »Darstellung der Insektenwelt in der Gegend von Kokenhusen,« vorgetragen.

Herr Kreismarschall v. Mirbach las einen humoristischen Aufsatz, dem er den Titel gegeben hat: »Vorwort zu meinen Vorlesungen über klassische und romantische Literatur.«

Am Schlusse der Sitzung proklamirte der Sekretär die Namen der in der Generalversammlung am 15ten Junius dieses Jahres aufgenommenen bereits in No. 25. dieser Blätter angezeigten Mitglieder.

Miscellen.

Paris. — September. Der Name Jacquard hat in der industriösen Welt dieselbe Berühmtheit erhalten, wie der Name Napoleon in der militairischen. Jacquard hat für die Lyoner Seidenweberey den Webestuhl erfunden, der noch heute seinen Namen trägt, und der ein Riesenschritt in der Weberey genannt werden kann. Vor einigen Wochen erschien in Paris einer von jenen Lyoner Arbeitern, welche den Namen dévorans, eine Gildenbezeichnung, führen. Es ist ein schlichter, arbeitsamer, in sich gekehrter Mann. Seit langen Jahren an seinem Webestuhl sitzend und mühsam seine 2 — 3 Franks täglich verdienend, hat er so lange über eine Verbesserung des Webeapparats von Jacquard nachgedacht, daß er endlich dahin gelangt ist, wohlfeiler, rascher und einfacher zu weben. Sein neuer Webestuhl ist fertig, er geht in Lyon zu einem Geschäftsmanne (homme d'affaires), jene Klasse von Leuten, durch deren Hände so manche Erfindungen der ärmern Klasse gehen. Dieser Mann räth ihm nach Paris zu reisen. Der neue Webestuhl wird eingepackt, mein dévorant ebenfalls, der homme d'affaires sitzt mit ein, und die Diligence rollt der Hauptstadt entgegen. Hier angelangt, wird ein Lokal gemiethet, der Webestuhl aufgestellt, und die Elite der Pariser Fabrikanten herbeygerufen, um den Apparat zu prüfen. Der Lyoner Arbeiter spannt die Faden ein, und arbeitet! — Mit Erstaunen betrachten die Fabrikanten die neue Erfindung, sogleich bietet man ihm 150,000 Franks, wenn er den Stuhl ablassen will; der homme d'affaires sagt nein, der dévorant spricht nach: Nein; es wird mehr geboten, zuletzt steigt man bis zu 500,000 Franks, welche man dem armen Arbeiter verspricht, wenn er seine Erfindung überlassen will. Der homme d'affaires sagt ja, der dévorant ja, die Sache ist abgemacht. 500,000 Franks werden ausgezahlt; der homme d'affaires hat sich 250,000 ausbedungen, der Arbeiter zahlt sie, wechselt sein Geld gegen Bankzettel und Gold ein, kauft sich einen kleinen Kasten, schließt seine Baarschaft ein, zahlt seinen Platz in der Messagerie, und erscheint beym Einsteigen in der runden Jacke, unter dem rechten Arm seinen Schatz, unter dem linken ein großes Brod, wie es die Arbeiter gewöhnlich tragen, und kehrt eben so einfach, wie er gekommen, nach Lyon zurück, wo er nun selbst eine Fabrik anlegen wird. — Die hiesigen Zeitungen haben von der Sache nicht gesprochen, sie haben zu viel mit den langweiligen Portefeuillejagden zu thun.

* * *

Paris. — Oktober. Wenn man, mit Recht, den in neuerer Zeit hier erschienen Memoiren das Verdienst der Glaubwürdigkeit absprechen, und sie in die Klasse der Fabrikate hat setzen wollen, so wird man um so größeres Interesse für die Denkwürdigkeiten eines Mannes haben müssen, der ihre Authenticität durch eine officielle Erklärung selbst beurkundet. Es ist dies Lucian Buonaparte, der geistreichste unter den Brüdern Napoleons, und zugleich der, dem der einstige Beherrscher von Frankreich vor allen andern seiner Verwandten etwas zu verdanken hatte, während

die übrigen nur ihm verdankten. Ohne Lucian wäre Napoleon schwerlich so schnell zu der Höhe der Gewalt hinangestiegen, zu der seine Siege in Italien ihm den Weg gebahnt hatten; und Lucian war es, der die seltene Selbstverläugnung besaß, von seinem Bruder nichts mehr annehmen zu wollen, als was dieser selbst dem wenigst Begünstigten nicht verweigert haben würde. Lucians Memoiren, so lange erwartet, und so oft besprochen, werden in diesen Tagen gleichzeitig in London und Paris, bey Saunders und Ottley und Gosselin, englisch und französisch, erscheinen, und eine von dem Verfasser dem Werke ausdrücklich vorangeschickte Erklärung, »daß nur diese, im Verlage jener beyden Buchhandlungen, erscheinenden, Memoiren wirklich von ihm herrührten, und daß er alle frühere, unter seinem Namen herausgekommene, Denkwürdigkeiten hiermit für unächt erkläre, dürfte dem gegenwärtigen Werke (von welchem der erste Band angekündigt wird) wohl keinen geringen Absatz verschaffen.

* * *

Paris. Der hiesige Pflanzengarten ist in den letzten vierzig Jahren allmälig erweitert worden, und erstreckt sich jetzt über 84 Morgen Landes. Am 1sten Januar dieses Jahres enthielt er etwa 526 Thierarten und gegen 10,000 verschiedene Holz- und Pflanzenarten. Der Orang-Outang, dessen in diesen Tagen wieder erwähnt wurde, wird aller Wahrscheinlichkeit nach seiner Krankheit erliegen.

* * *

Rom. Die Herstellung des Pallastes beym Lateran naht sich seiner Vollendung, aber die erste Idee, eine Sammlung antiker Bronzen dort zu errichten, scheint man aufgegeben zu haben und will nun statt dessen alle gute Bruchstücke der alten Architektur, welche die Regierung in verschiedenen Magazinen besitzt, hier herbringen und zu einer Galerie ordnen. Auch sollen die Elginschen Gypsabgüsse von den Bildwerken des Parthenon, welche der König von England, Georg IV., dem Papste Pius VII. schenkte, aus dem vatikanischen Museum hierher verpflanzt werden. Die Bronzen haben noch keinen andern Ort und sind vorläufig in den Gewölben des Monte di Pieta hingestellt, welches zu dem Scherz Anlaß gab, zu sagen: die Bronzen wären im Pfandhaus versetzt!

* * *

Der Fährmann und Danebrogsmann, Lind, in Helsingör beabsichtigt jetzt zum zweyten Male in einem kleinen offenen Boote und nur von einem einzigen Manne begleitet eine Reise nach St. Petersburg anzutreten.

In Lyon wird gegenwärtig ein am 4ten July 1830 in Paris geborenes, völlig gesundes und alle natürliche Funktionen ausübendes Kind mit vier Beinen gezeigt.

* * *

Kalkutta. Alle drey Jahre findet eine Generalversammlung der hier bestehenden School-Book-Society statt; in der diesjährigen, unter dem Vorsitz des Sir E. Ryan am 3ten May abgehaltenen, stellten sich die Resultate der Gesellschaft wieder äusserst günstig. Die Nachfrage nach englischen Büchern war an allen Niederlagsorten ungemein gestiegen; so in Kalkutta, Allahabad, Madras, Bombay, Ludiana, Merut, Agra, Delhi, Kotah, Futtehpur, Lukhnow, Banares u. s. w. Man sah sich demnach genöthigt, in Ceylon, Orissa, Burmah und Asam neue Niederlagen zu errichten. Seit dem Januar 1835 wurden folgende Bücherposten in verschiedenen Sprachen unentgeltlich vertheilt: 32649 in englischer, 4525 in anglo-asiatischer, 16 in Sanskrit, 5754 in bengalischer, 4171 in Hindui, 834 Uriha, 36 in arabischer, 1454 in persischer, 3384 Hindustani, 420 Reports, also im Ganzen 52,243 Bände. — Die Einnahme der Gesellschaft betrug 40,626 Rs., zu welcher Summe der Verkauf von Büchern 18,287 Rs. beygetragen. (Berl. Nachr.)

* * *

Den 17ten November wurde in dem medicinisch-gymnastischen Institute zu Berlin (bekanntlich einer neuen Heilanstalt für Verwachsene) mit den sämmtlichen in derselben befindlichen jungen Patientinnen eine specielle Uebung abgehalten, bey welcher der geheime Medicinalrath Dr. Barez, der die obere Leitung des Instituts in medicinischer Hinsicht übernommen hat, so wie mehrere Damen als Zuschauerinnen zugegen waren. Es ergab sich bey dieser Gelegenheit ein höchst erfreuliches Resultat, sowohl in Bezug auf den Fortschritt der Kuren, als auf die Gesundheitsverhältnisse der Patienten, und es scheint hiernach, daß das von dem Direktor der Anstalt, Herrn Berwald, angewendete gymnastische Verfahren eine um so größere Beachtung verdiene, als die ganze Methode sich auf eine täglich zweystündige Behandlung und Uebung beschränkt, so daß die übrige Tageszeit den Patienten völlig frey bleibt. Was das Institut selbst mit seinen vielen nach anatomisch-physiologischen Principien berechneten und erfundenen Apparaten, so wie die komplicirte Anwendung derselben betrifft, so kann man sich hiervon nur durch eigenes Anschauen einen richtigen Begriff machen, weshalb es denn auch seit seinem Bestehen von den meisten hiesigen und vielen fremden Aerzten in Augenschein genommen worden ist. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 553.

Mitauische Zeitung.

No. 153. Dienstag, den 22. December 1836.

St. Petersburg, den 9ten December.

Se. Durchlaucht, der Prinz Peter von Oldenburg, ist zum Mitglied des Reichsrathes ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 282.)

Odessa, den 26sten November.

Nachrichten aus der Türkey.

Konstantinopel, den 7ten November n. St.

Personen, die in der Regel gut unterrichtet zu seyn scheinen, versichern fortwährend, daß die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des Lords Ponsonby, obgleich derselben widersprochen worden ist, nichtsdestoweniger gegründet war und fügen hinzu, daß derselbe Diplomat seinen Posten noch vor Ende des Monats niederlegen werde. Sie sagen aber nicht, ob der Gesandte nur auf kurze Zeit Urlaub nehmen, oder gänzlich seinen Posten niederlegen werde. Ohne Zweifel aber kann dem edlen Lord das Verfahren seines Hofes gegen ihn bey dem kürzlich stattgehabten Ereignisse, wobey er eine so lobenswerthe Energie zu entwickeln geglaubt hatte, die man aber leider nicht zu verstehen schien, wenig Befriedigung geben; man weiß aber nicht, ob seine Unzufriedenheit so weit geht, daß sie ihn bewegen könnte, seinen Abschied zu nehmen. Es sey nun dem wie ihm wolle, die Abreise des Lords Ponsonby ist bereits festgesetzt, und Herr Urquhart, den besondere Verhältnisse seit seiner Ankunft fast immer von Konstantinopel entfernt hielten, wird der Gesandtschaft in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers vorstehen.

Es wird sehr viel von einem Handelstraktat zwischen der hohen Pforte und den ausländischen Mächten gesprochen, und das englische Kabinet hat unlängst den Ministern Sr. Hoheit eine Note überreichen lassen, worin die Bedingungen, worauf der Traktat gegründet werden soll, auseinander gesetzt sind. Obgleich diese Mittheilung bereits vor 10 Tagen gemacht worden ist, so hat die Pforte doch noch keine Antwort gegeben; indessen hat diese Verzögerung an sich nichts Auffallendes; denn die Sache, welche verhandelt werden soll, ist wichtig und erfordert eine reifliche Prüfung. Man vermuthet aber, daß diese Verhandlung nicht hier beendigt werden, und daß der Großherr, sobald er nur die Principien des Traktates gutgeheißen hat, seinem Gesandten in England den Abschluß desselben überlassen wird. (St. Petersb. Zeit. No. 282.)

Lissabon, den 21sten November.

Seit der Rückkehr der Königin von Belem nach Lissabon hat sich nichts Besonderes hier zugetragen. Das Ministerium ist bis jetzt noch nicht vollständig, und wird es auch allem Anschein nach vor der Eröffnung der Kortes, welche auf den 18ten Januar stattfinden soll, nicht werden, da sich Jedermann bey dem gegenwärtigen schwankenden Stande der Dinge weigert, an das Regierungsruder zu treten.

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Madrid, den 7ten December.

Gestern Abend ist im Kriegsministerium die Nachricht eingetroffen, daß Gomez mit 8000 Mann in die Mancha eingedrungen ist. Er hat die Nacht vom 4ten December in der Mühle de la Mota zugebracht und einen Theil seiner Truppen nach Belmonte, den andern nach Villamayor de Santiago dirigirt, wo dieser am 5ten um 11 Uhr Morgens angekommen ist. Gomez selbst ist am 5ten Abends in der kleinen Stadt Horkajo de Santiago eingetroffen. Nach Einigen befindet er sich jetzt fünf Stunden von Aranjuez, nach Anderen richtet er seinen Marsch nach Taraskon hin. Er scheint denselben Weg einschlagen zu wollen, den Cabrera genommen hat.

Dem Eco del Comercio wird aus Kadix vom 26sten November geschrieben: „In der vergangenen

Nacht ist die berittene Nationalgarde von hier nach San Fernando aufgebrochen, um bey der Verfolgung des von der tapferen Division des unerschrockenen Narvaez geschlagenen Gomezschen Korps mitzuwirken.«

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Paris, den 14ten December.

Aus Nantes wird gemeldet: »Es geht das Gerücht, die Fregatte Andromeda, an deren Bord sich der junge Louis Bonaparte befindet, sey von den letzten Stürmen überfallen worden, und nur mit großer Mühe sey es ihr gelungen, den nächsten, und zwar, wie man sagt, einen spanischen, Hafen zu erreichen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 299.)

Paris, den 15ten December.

Der Moniteur publicirt die (bereits in No. 152 dieser Zeitung mitgetheilte) Fortsetzung der telegraphischen Depesche aus Toulon, ohne indeß den Schluß derselben hinzuzufügen. (Siehe unten die Börsennachrichten.) — Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heute fast ausschließlich mit den afrikanischen Angelegenheiten und alle scheinen von dem Schlusse der Depesche noch das Aergste zu fürchten. Das Journal de Paris will aus zuverlässigen Quellen erfahren haben, daß der noch übrige Theil der Depesche im Wesentlichen folgende Details enthalte: »In dem Augenblick, wo eine Grenadierkompagnie vorrückte, um das Thor del Kantara zu besetzen, hätten sich ihr etwa 2000 Mann entgegengestürzt und sie zum Rückzuge genöthigt. Der Marschall habe die Armee in dem Zustande, in welchem sie sich befand, nicht den Chancen eines längern Angriffs aussetzen wollen, und sich darauf zum Rückzuge entschlossen; aber dieser Rückzug habe nicht ohne betrübende Unordnungen stattgefunden. Die Fouragewagen wären durch unsere eigenen Soldaten geplündert worden und die Einwohner und Truppen von Konstantine hätten unsere Armee beständig verfolgt und ihr manchen Verlust zugefügt.«

Heute erschienen die beyden jungen Leute vor Gericht, die durch ihr Komplott gegen das Leben des Königs mit an der Einstellung der Revüe vom 28sten July schuld gewesen waren. Im Laufe der Instruktion hatten die beyden Angeklagten Dursel und Fontelle zu verschiedenen Malen das Geständniß ihres Verbrechens wiederholt. Heute aber, vor Gericht, bekam die ganze Sache eine andere Wendung. Sie läugneten nämlich auf das Bestimmteste, daß sie jemals die Absicht gehabt hätten, den König zu tödten; es sey eine Komödie gewesen, die sie gespielt hätten, um sich einen Namen zu machen, und der Beweis davon liege schon darin, daß die anonymen Briefe, die ihre Verhaftung herbeygeführt hätten, von ihnen selbst geschrieben worden wären. Der Gerichtshof ließ sogleich die vereideten Schriftverständigen herbeyholen, jene Briefe mit der Handschrift der Angeklagten vergleichen, und der Bericht der Sachverständigen bestätigte die Erklärungen Dursel's und Fontelle's vollkommen. Dieselben hatten übrigens ihre Rollen bis zum letzten Augenblick so gut gespielt, daß sogar ihre Vertheidiger getäuscht worden waren. Der Angeklagte Fontelle versicherte, daß die ganze Geschichte von dem Komplotte nur erfunden worden sey, um die Regierung einzuschüchtern, die, seiner Ansicht nach, aus lauter Feiglingen zusammengesetzt sey. Der Generaladvokat gab hierauf die Anklage auf und behielt sich nur vor, das Tragen verbotener Waffen Seitens der Angeklagten vor dem Zuchtpolizeygericht anhängig zu machen. Die Jury sprach die Angeklagten frey und die beyden siebzehnjährigen Komödianten wurden sofort in Freyheit gesetzt.

Man weiß jetzt, daß die beyden Personen, die den Raubversuch in der Bank gemacht hatten, einer vornehmen französischen Familie angehören. Da der entflohene Verbrecher sich ebenfalls durch einen Pistolenschuß das Leben genommen hat, so soll dieser Sache jetzt, aus Schonung für die betheiligten Familien, keine weitere Folge gegeben werden.

An der heutigen Börse hielten sich die Papiere ziemlich gut, da die Regierung den Schluß der telegraphischen Depesche aus Toulon hatte anschlagen lassen, der den übertriebenen Besorgnissen hinsichtlich unserer Expeditionsarmee ein Ende macht. Der Schluß dieser Depesche, den ein Kourier überbracht hat, lautet folgendermaßen: »Unser Rückzug wurde in guter Ordnung bewerkstelligt. Der Soldat, obgleich krank, hielt sich ausgezeichnet; wir bringen alle unsere Kanonen zurück, und ich lasse eine starke, größtentheils aus Eingebornen bestehende Garnison in Guelma stehen, welches ein festerer Punkt, als Konstantine ist. Unsere Araber sehen diese Disposition mit Vergnügen. Wir stellen dadurch eine Macht der andern gegenüber, und die Stimmung der Gemüther läßt mich hoffen, daß die Macht des Achmet Bey vor der unseres Bey's fallen werde. Vielleicht bedarf es nach Ergreifung dieser Maßregel keiner Expedition mehr, um uns in den Besitz der Stadt Konstantine zu setzen, die schöner, größer und wichtiger ist, als Bona, Algier und Oran. Der Herzog von Nemours hat an allen Strapazen und Gefahren der Armee Theil genommen. Se. Königl. Hoheit befinden Sich fortwährend wohl.«

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

* * *

Privatberichte, die aus glaubwürdiger Quelle herrühren sollen, melden über die Expedition nach Konstantine noch Folgendes: Die Verluste, welche die Armee erlitten hat, sind ausserordentlich groß, und es heißt, daß nur 2000 Kampffähige in die Umgegend von Bona zurückgekehrt, und die übrigen wenigen (nach

dem Schlusse der Depesche besteht bekanntlich der größte Theil der Besatzung von Guelma aus Eingebornen) in dem verschanzten Lager von Guelma geblieben sind. Der General von Rigny und der Oberst Richepanse sind bey dem Angriffe gegen die Stadt Konstantine getödtet, und der General Trezel schwer verwundet worden. Auch soll ein junger Mann aus einer der angesehensten Familien von Paris, welcher sich der Expedition als Freywilliger angeschlossen, ums Leben gekommen, nämlich ein Opfer der strengen Witterung geworden seyn. Ein ganzes Regiment Spahis ist, wie versichert wird, von den Kabailen umzingelt, und nach einem mörderischen Kampfe bis auf den letzten Mann niedergemetzelt worden. Ebenso soll es zwey Kompagnien eines Infantrieregiments vom Vortrab, die mit gefälltem Bajonnet in Konstantine eingedrungen, ergangen seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

Paris, den 16ten December.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche des Marschalls Clauzel aus Algier vom 10ten dieses Monats: »Die Besetzung von Guelma hat die Wirkung, die ich erwartete, hervorgebracht. Achmet wagt nicht, sich in Konstantine zu fixiren; er räth der Einwohnerschaft, die Stadt zu verlassen und sich nach Kamarkade, 3 Tagereisen südlich von Konstantine, zurückzuziehen. Er hat den Scheik El-Klad und 8 der angesehensten Einwohner enthaupten lassen . . . .« (Durch den Einbruch der Nacht unterbrochen.)

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Neapel, den 3ten December.

Mit der Cholera geht es, Gottlob! immer besser; vom 29sten auf den 30sten November starben nur 61 Personen, vom 30sten November auf den 1sten December 54, wonach die Gesammtzahl bis zum 1sten dieses Monats 8440 Fälle und 4559 Gestorbene beträgt.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Wien, den 19ten December.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 31sten Oktober zufolge war Halil Pascha, der Schwiegersohn des Sultans, 3 Tage nach dem Seraskier, an der Pest erkrankt. Uebrigens war die Pest im Abnehmen, und man erwartete mit Sehnsucht, daß der eingetretene Südwind sich nach Norden drehen möchte, indem Kälte und Nordwind die besten Mittel gegen die Pest zu seyn scheinen. Eine russische Korvette war in Bujukdere angekommen. Lord Ponsonby hatte dringende Depeschen seiner Regierung erhalten und schleunig beantwortet. Es scheint, daß eifrig zu der Feststellung eines dauernden friedlichen Verhältnisses zwischen dem Sultan und dem Vicekönig von Aegypten hingearbeitet werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

München, den 13ten December.

Der heutige verminderte Stand der Brechruhrkranken und der Todesfälle hat viele Freude und die Hoffnung erregt, daß mit dem Ende dieses Jahres auch diese traurige Krankheit ganz von uns weichen werde. Folgendes ist die heutige officielle Liste: Vom vorigen Tage verblieben 223, neue Erkrankungen 23, Summa 246; genesen 24, gestorben 11 (4 weniger als gestern), bleiben in ärztlicher Behandlung 211. Vorbeugend wurden behandelt 88.

In der Münchener politischen Zeitung liest man folgende Bekanntmachung: »Der Unterzeichnete eilet, hiermit vorläufig zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die königliche Staatsregierung 1) die aus dem freywilligen, menschenfreundlichen Vereine homöopatischer Aerzte hervorgehende Bildung einer homöopatischen Heilanstalt Allergnädigst genehmigt; 2) diese Anstalt den Heilanstalten für Brechruhrkranke »unter der obersten Voraussetzung, daß nur der freye Wille der betreffenden Individuen die Unterbringung in dieselbe zur Folge haben könne,« einverleibt, wie auch mit den nöthigen Requisiten großmüthig versehen, und 3) die administrative Leitung der Angelegenheiten des homöopatischen Hospitales dem Unterzeichneten unter der oberen Respicienz der betreffenden Stellen übertragen habe. Die Anstalt ist von dem heutigen Tage an in ärztlicher und in jeder andern Beziehung vollständig zur Aufnahme, Verpflegung und ärztlichen Behandlung der Kranken bereit und hierzu dergestalt eingerichtet, daß die Unterbringung der Kranken daselbst zu jeder Stunde stattfinden kann. Das Lokal der Anstalt ist dasselbe, welches bisher in den öffentlichen Listen als das Filial-Choleraspital in der St. Annavorstadt« aufgeführt wurde. Ueber die innere Einrichtung des homöopathischen Hospitals und über alle dessen das Publikum interessirenden Verhältnisse wird demnächst umständlichere Darstellung in den hiesigen öffentlichen Blättern eingerückt werden. Fortlaufende detaillirte, mit gewissenhafter Wahrheit und Treue abgefaßte Berichte werden das gesammte Publikum in unausgesetzter Kenntniß des ärztlichen Wirkens in dem homöopathischen Hospitale und der Resultate desselben erhalten. München, den 13ten December 1836. Karl, Prinz zu Oettingen und Wallerstein.«

(Pr. St. Zeit. No. 353.)

München, den 14ten December.

Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken: Vom vorigen Tage 211, Zugang 18, Summa 229; genesen 25, gestorben 5 (6 weniger als gestern), in ärztlicher Behandlung verblieben 199. Man sieht hieraus, daß die Sterblichkeit bedeutend abgenommen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

Mannheim, den 3ten December.

Gestern Abend spät ist der Fürst von Montfort, Hieronymus Bonaparte, mit seinem jüngsten Sohne von seiner Reise nach England wieder hier eingetroffen und im Pfälzerhof abgestiegen. Heute haben dieselben das Mittagsmahl bey Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Großherzogin Stephanie, eingenommen. Dem Vernehmen nach wird der Fürst bald wieder abreisen, und zwar nach Arenenberg, um seiner Schwägerin, der Herzogin von St. Leu, einen Besuch zu machen. Von dort aus, heißt es, werde der Fürst nach Florenz reisen, um den Winter daselbst zuzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 354.)

London, den 13ten December.

Der Fürst von Canino hat, der Morning-Post zufolge, die Absicht, seine Wohnung in Brompton ganz aufzugeben und mit seinem Sohne nach Amerika zu gehen.

Die neuesten Berichte aus den vereinigten Staaten von Nordamerika sind aus New-York vom 25sten vorigen Monats. Sie melden, daß der Präsident, General Jackson, gefährlich erkrankt sey und daß man große Besorgnisse für sein Leben gehegt habe, welche jedoch bey Abgang der Nachrichten beseitigt gewesen zu seyn scheinen. Er hatte am 22sten vorigen Monats eine heftige Lungenblutung gehabt, und seine Aerzte fürchteten, daß bey einer Rückkehr des Anfalls um so leichter eine Erstickung erfolgen könne, da der Präsident körperlich sehr schwach und auch geistig niedergedrückt ist. (Pr. St. Zeit. No. 353.)

London, den 14ten December.

Unter der Ueberschrift: ‚Ein Säugling als Aufreger,' theilen die Times unter den Verhandlungen des Nationalvereins in Dublin die Angabe mit, daß O'Connell seinen vierzehntägigen Enkel, Daniel O'Connell jun., zum Mitgliede vorgeschlagen habe, was mit dem lautesten Jubel aufgenommen worden sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

London, den 17ten December.

Im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Armee (Horse-guards) heißt es zuversichtlich, die brittische Regierung habe sich endlich entschlossen, 10,000 Mann nach Spanien zu senden, um Besitz von San Sebastian zu nehmen, als Sicherheit für eine Verbindlichkeit, die von Herrn Mendizabal, für die Versorgung der brittischen Hülfslegion durch die brittische Regierung mit Mund- und Kriegsbedarf, Bekleidungsstücken ꝛc. und der spanischen Regierung selbst mit Gewehren, Raketen und allerley Bedarf seit dem Anfang des Bürgerkrieges mit Don Karlos, gegen Lord Palmerston eingegangen. Es sind von Lord Hill Befehle an die Obersten verschiedener Regimenter ergangen, sich zum Dienst im Auslande bereit zu halten. Man erwartet, daß ein Bataillon von jedem der drey Fußgardenregimenter mitgehen würde, und daß das Ganze beabsichtigen werde, General Evans die Gelegenheit zu verschaffen, von San Sebastian aufzubrechen, um mit den Truppen der Königin zu kooperiren, was ihm bis jetzt nicht möglich war, da er nicht Mannschaft genug hatte, um die Stadt und ihre Cirkumvallationslinie gegen einen plötzlichen Angriff zu decken. Es sollen auch nächstens Transportschiffe angenommen werden, um Kriegs- und Mundbedarf nach Spanien zu bringen, und es sind seit 14 Tagen Feuerwerker in verstärkter Anzahl zu Woolwich eifrig mit Verfertigung von Raketen und Patronen beschäftigt gewesen, von wo auch schon seit einem Monats sechs Regierungsdampfschiffe mit Vorräthen für die Legion abgegangen sind.

(Hamb. Korresp. No. 302.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten December. Hr. Arrend. Block aus Zerauxt, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Nott aus Kalnzeem, und Hr. Kommissionär Reinhold Bertelse aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Hasselkus aus Jungfernhoff, log. b. Jaenken. — Hr. Gem. Ger. Schr. Ottho aus Weissensee, log. b. Schenker Bergmann. — Hr. Generalm. Fürst Golitzin, nebst Familie, vom Auslande, und Hr. Graf v. Manteuffel aus Reval, log. b. Morel. — Hr. Pastor Katterfeld aus Neuhausen, log. b. Jensen.

Den 19ten December. Hr. Generalm. Graf St. Aldegond aus St. Petersburg, Hr. Dr. Löwy aus Schaulen, und Hr. Kaufm. Pannin aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kornet Graf Lamsdorff, vom Leibkürass. Reg. Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch, aus St. Petersburg, log. b. Zehr sen. — Hr. Ingen. Kapitän v. Taube und Hr. Ingen. Lieut. v. Taube aus St. Petersburg, log. b. Lehrer Schmidt. — Hr. Major v. Pieschko, ausser Dienst, nebst Gemahlin, aus Ponjemon, log. b. Steffenhagen. — Hr. Arrend. Schilinsky aus Weesen, log. b. Jensen.

Den 20sten December. Hr. Kaufm. Welikannow aus Riga, und Hr. Schulinsp. Ewerth aus Bauske, log. b. Morel. — Hr. Malerm. B. Lorentz aus Wolmar, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz. — Hr. Sprachlehrer Carpentier aus Libau, log. b. Lehrer Chardon. — Hr. Tit. Rath Jakowlew aus Wilna, und Hr. Buchhalter Rousset aus Alt-Rahden, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 554.

Mitauische Zeitung.

No. 154. Donnerstag, den 24. December 1836.

St. Petersburg, den 11ten December.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, dem Professor der mediko-chirurgischen Akademie und ordentlichen Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, wirklichen Staatsrathe Sagorskij, für funfzigjährigen nützlichen und eifrigen Dienst im ärztlichen Berufe, eine goldene, mit dem Namenszuge Sr. Majestät und mit Brillanten geschmückte, Tabatiere Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 284.)

St. Petersburg, den 14ten December.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, auf Vorstellung des Oberdirigirenden der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die Söhne von erblichen Ehrenbürgern aus dem Kaufmannsstande, bey ihrem Eintritte in das Institut des Korps der Wegekommunikationen die Rechte der als Freywillige in den Dienst Eintretenden (вольноопредѣлающихся) genießen sollen, wenn sie sich auf eigene Kosten unterhalten.

(St. Petersb. Zeit. No. 286.)

Madrid, den 10ten December.

Die Revista theilt nachstehenden Bericht des Intendanten von Guadalaxara vom 10ten dieses Monats um 10½ Uhr Morgens mit: »Heute früh um 2 Uhr erhielt unser Generalkommandant eine Depesche von dem Brigadier Leon, wodurch derselbe seine Ankunft in Orche anzeigt. Gomez befand sich in Kogolludo, fünf Stunden von Guadalaxara, und der Brigadier Route stand mit 200 Pferden in Jadraque, zwey Stunden von Kogolludo; ihm hatte sich der Brigadier Leon angeschlossen, um vereint den Feind anzugreifen.

Ein anderes hiesiges Blatt, der Redaktor general, meldet: Das Korps des Gomez ist gestern auf der Brücke von Aunon über den Tajo gegangen, und richtet seinen Marsch nach Horche, wodurch er Guadalaxara und Alkala de Henares bedroht. Man sagt, Gomez habe das Fort der letzteren Stadt in dem Augenblick angegriffen, als unsere Truppen von der anderen Seite in die Stadt einzogen.«

(Pr. St. Zeit. No. 357.)

Paris, den 16ten December.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 13ten dieses Monats meldet die daselbst erfolgte glückliche Ankunft des Herzogs von Nemours. Se. Königl. Hoheit wird nach viertägiger Quarantäne die Reise nach Paris antreten.

Der Marschall Clauzel befindet sich schon auf dem Rückwege nach Frankreich. Er hat auf der Insel Korsika angelegt und hält daselbst in diesem Augenblick Quarantäne.

Der Zustand des Generals Trezel soll nicht lebensgefährlich seyn. — Die meisten Berichte scheinen sich dahin zu vereinigen, daß die französische Armee an Todten 800 bis 1000 Mann verloren hat, aber die Zahl der Kranken und Verwundeten scheint sich auf 3- bis 4000 Mann zu belaufen, so daß von der ganzen Expedition nur ungefähr 2000 Mann wohlbehalten nach Bona zurückgekehrt wären.

Dem Phare de Bayonne vom 13ten dieses Monats zufolge haben die Karlisten am 10ten December ihr schweres Geschütz wieder vor Bilbao aufgepflanzt, und Casa Eguia wollte, wenn sich die Stadt bis zum 10ten Abends nicht ergeben hätte, das Feuer aufs Neue beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

* * *

In diesen Tagen wurden die Möbeln und andere ähnliche Gegenstände, deren sich die Fürstin Polignac während ihres Aufenthalts in Ham, wohin sie sich bekannt-

lich, um ihrem Gemahl stets zur Seite zu seyn, begab, bedient hat, öffentlich versteigert. Es hatten sich unzählige Personen zu der Auktion eingefunden, und ein Jeder war begierig, irgend etwas von der Fürstin zu besitzen, so daß ungemein hohe Preise bezahlt wurden. Der ganze Ertrag, 3530 Franken, wurde großmüthig den Armen geschenkt. (Berl. Spen. Zeit. No. 301.)

Paris, den 17ten December.

Die Nachricht, daß der Marschall Clauzel schon auf seiner Rückkehr nach Frankreich begriffen sey (siehe oben), scheint voreilig gewesen zu seyn. Erst vorgestern ist, wie man sagt, ein Kourier nach Algier abgegangen, der dem Marschall den Befehl überbringt, nach Paris zu kommen, um den Kammern die nöthigen Aufschlüsse über die Expedition zu geben.

Der Moniteur publicirt heute die Fortsetzung der telegraphischen Depesche aus Algier vom 10ten dieses Monats: »Ich bitte Sie, die Arbeiten zu genehmigen, die in Guelma vorgenommen werden, um die französische Infanterie zu decken....« — (Auf Privatwegen geht uns der Schluß dieser hier abgebrochenen Depesche zu. Derselbe lautet folgendermaßen): »Sie werden sehen, was Sie für die Türken und Spahis thun können. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des größten Theils der Festungswerke von Guelma werden nichts kosten, da sie von Soldaten ausgeführt werden, die von dem besten Willen beseelt sind. Guelma liegt 18 Stunden von Bona und 20 von Konstantine. Es wird eine bequeme Station seyn, um nach Konstantine zu gelangen, und ein wichtiges Mittel, um die Macht des Beys zu schwächen und sich der Hauptstadt mit desto größerer Leichtigkeit zu bemächtigen.«

Während die ministeriellen Blätter die verunglückte Expedition nach Konstantine unbedingt dem Marschall Clauzel zur Last legen, und auch einige liberale Blätter die Schuld mindestens zwischen dem Ministerium und dem Marschall getheilt wissen wollen, vertheidigt ihn hartnäckig der Courier français, wäre es auch bloß aus Oppositionsgeist gegen das Ministerium.

Der Name des Generals, der durch alle Briefe aus Afrika einer Feigherzigkeit beschuldigt wird, ist jetzt kein Geheimniß mehr. Es ist der General von Rigny, Bruder des Admirals dieses Namens, der in der Schlacht von Navarin die französische Flotte kommandirte, später Botschafter in Konstantinopel und dann Seeminister ward. Der General von Rigny soll, wie einige Blätter behaupten, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Das ministerielle Abendblatt publicirt über die spanischen Angelegenheiten nachstehende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 14ten December. Ein am 12ten dieses Monats Abends von Portugalette abgegangenes Fahrzeug meldet, daß Espartero, nachdem er am Morgen die Position Burlena genommen, Anstalten treffe, um eine Brücke über die Cebagna zu werfen, um dann auf dem linken Ufer des Nervion mit 19 Bataillonen und 32 Kanonen auf Bilboa zu marschiren. Man meldet unterm 11ten dieses Monats aus Pampelona, daß Gomez am Ebro angekommen sey. Die Divisionen Clonard und Iribarren sind augenblicklich an diesen Fluß gerückt.« (Pr. St. Zeit. No. 357.)

* * *

Zu den merkwürdigen Soireen der Hauptstadt gehören die der Mademoiselle Montgolfier, Schwester des bekannten Luftschiffers im vorigen Jahrhundert. Sie ist 104 Jahre alt, empfängt ihre Gäste noch selbst und bewegt sich ganz rüstig in der zahlreichen Gesellschaft.

Durch den hohen Wasserstand der Seine haben hier die Ueberschwemmungen bedeutend an Umfang gewonnen. Viele Theile der Vorstadt St. Honoré stehen unter Wasser; in der Rue de la Pepinière muß mit Booten gefahren werden, um von einem Hause zum andern zu gelangen. Die unteren Theile des Gefängnisses der Conciergerie und des Justizpallastes, des Sitzungsgebäudes der Deputirtenkammer, der Quay de Billy und die Rue de Poitiers stehen unter Wasser, welches auch in den Pflanzengarten gedrungen ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Bona, den 1sten December.

(Privatmittheilung.)

Nachdem ich 18 Nächte hintereinander bivouakirt und gestern zwölf Lieues in einem Zuge zurückgelegt hatte, um die nächste Gelegenheit wahrnehmen zu können, Sie hinsichtlich meiner zu beruhigen, bin ich endlich gestern Abend, 30sten November, in Bona wieder angekommen. Fast muß ich befürchten, daß Sie bereits vor meiner Ankunft von meiner Seite durch Unglücksbotschaften eingeschreckt worden sind, und in der That ist unsere Expedition sehr kläglich abgelaufen. — Am 15ten November brachen wir von Bona auf und gleich am folgenden Tage wurden wir durch ein furchtbares Wetter überrascht. Schnee und Regen haben uns bis unter die Mauern von Konstantine begleitet. Noch waren wir drey Tagemärsche von dieser Stadt entfernt, und schon fehlte es uns an dem Nothwendigsten; unsere armen Soldaten sanken dahin vor Frost und Elend, und als wir am vorletzten Tage des Morgens erwachten, fanden wir viele Leute, die im Kothe ihren Tod gefunden hatten. Endlich erreichten wir Konstantine; drey Tage blieben wir vor dieser Stadt stehen und versuchten, uns derselben zu bemächtigen; am 3ten aber, nach einem letzten Sturme, der uns 5 bis 6 Officiere und 200 Mann gekostet hat, mußten wir den Rückzug antreten. Es fehlte uns an Lebensmitteln; seit zwey Tagen hatten unsere Pferde kein Futter bekommen, und — ich darf es jetzt wohl sagen — nur wenige von uns hofften, daß sie Bona wieder erreichen würden. Die Araber, die schaaren-

weise von den Höhen herabkamen, fielen wie die Geyer unter furchtbarem Geheul über uns her und verfolgten uns mit Flintenschüssen. Glücklicherweise änderte sich das Wetter und blieb während des ganzen übrigen Theils unsers Marsches gut. Dies machte denn auch, daß unsere Soldaten neuen Muth schöpften und sich trefflich hielten. Der Rückzug, der jetzt begann, war unbestritten der musterhafteste und wohlberechnetste, den man je gesehen. Vier Tage hinter einander, von 5 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, verfolgte der Bey von Konstantine uns mit 5- bis 6000 Arabern, die unaufhörlich auf uns feuerten. Allen Marodeu, die hinter der Kolonne zurückblieben, wurde der Kopf abgeschlagen. Erst als wir auf dem halben Wege zwischen Konstantine und Bona waren, schöpften wir wieder Athem; von hier an waren unsere einzigen Feinde nur noch Hunger und Uebermüdung. Vielen unserer Leute sind die Füße erfroren. Unser ganzer Verlust auf dieser unglücklichen Expedition läßt sich auf 850 bis 900 Mann berechnen.

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Rom, den 11ten December.

Stadtgerüchte lassen Don Miguel von hier abgereist seyn, was wohl durch seinen Aufenthalt auf dem Lande entstanden ist, da er sich am 6ten dieses Monats noch in Porto d'Anzio mit der Jagd beschäftigte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 301.)

Bern, den 16ten December.

Am 9ten dieses Monats fällte das hiesige Amtsgericht über A. Conseil, aus Ankona, das Urtheil. Er wird zu der, von ihm überstandenen, Untersuchungshaft, zur Bezahlung der Gefangenschafts- und der Hälfte der Untersuchungskosten und Fortweisung auf 4 Jahre aus dem Kanton verurtheilt. (Berl. Spen. Zeit. No. 301.)

Brüssel, den 16ten December.

Der Herzog von Orleans ist bereits wieder nach Paris zurückgekehrt. (Pr. St. Zeit. No. 355.)

Triest, den 10ten December.

Vor einigen Tagen ist hier die englische Fregatte »Portland« eingelaufen, welche den König Otto von Griechenland und dessen neu vermählte Gemahlin aufnehmen und nach Athen überführen soll. Es scheint also gewiß zu seyn, daß der König sich hier einschiffen wird, und nicht, wie es früher hieß, von Ankona aus die Ueberfahrt machen will. Bis jetzt sind jedoch noch keine Anstalten zum Empfange desselben in hiesiger Stadt getroffen worden. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Karlsruhe, den 17ten December.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail von Rußland, ist gestern Abend spät von Frankfurt am Mayn hier eingetroffen, und im Gasthofe zum Zähringer Hofe abgestiegen. Höchstderselbe wird heute die Mittagstafel bey Hofe einnehmen, und morgen die Reise nach Baden fortsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Berlin, den 22sten December.

Man schreibt aus Hamm unterm 16ten dieses Monats: »Aus authentischer Quelle vernehmen wir, daß Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, unter den Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolunghi, am 22sten dieses Monats Oldenburg verlassen, desselben Tages zu Osnabrück und am 25sten hier in Hamm mit einem Gefolge von 23 Personen übernachten, und Tages darauf die Reise über Elberfeld, Köln, Koblenz u. s. w. nach München fortsetzen werden. (Vergl. nachstehenden Artikel.)

(Pr. St. Zeit. No. 356.)

Oldenburg, den 20sten December.

Morgen wird hier der Geburtstag Ihrer Majestät, der Königin von Griechenland, gefeyert werden; am 22sten d. M. will das Königliche Paar Abschiedsaudienzen ertheilen, und am 24sten die Reise nach Griechenland antreten. Unterwegs soll der Großmutter der Königin, der verwittweten Fürstin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, ein Besuch gemacht und in Frankfurt ein weiterer Beschluß über die Zusammenkunft mit Sr. Majestät, dem Könige von Bayern und über die Reise nach Triest gefaßt werden, wo die englische Fregatte Portland, auf welcher die Ueberfahrt geschehen soll, wartet. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß Ihre Majestäten die Weihnachtstage noch in unserer Mitte zubringen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Kopenhagen, den 19ten December.

Herrn von Rothschild's Aufenthalt hierselbst scheint sich mehr zu verlängern, als man anfänglich glaubte, und es ist daher kein Wunder, daß eine gewisse ängstliche Unruhe sich mehr und mehr der allgemeinen Meinung bemächtigt, welche natürlicher Weise die Aufnahme einer neuen Anleihe für das größte Unglück halten würde, welches das Volk treffen könnte. Eine Staatsschuld von 130, oder, nach der Berechnung des Bankdirekteurs Bang, von 150 Millionen, ist eine schreckliche Last für ein kleines, armes Land, wenn die Regierung selbst eingestehen muß, daß die nothwendigen Abträge nur durch Angreifung der wenigen Reste von Staatsaktiven zu Wege gebracht werden können, ohne daß die ordinären Einnahmen zur Deckung der ordinären Ausgaben dennoch ausreichen. Die Vermehrung der Staatsschuld aber, nachdem alle vier Ständeversammlungen einstimmig und in den determinirtesten Ausdrücken davon abgerathen, würde auf einmal die Hoffnung des Volkes auf eine bessere Zukunft und sein Vertrauen auf die Wirksamkeit der Ständeinstitutionen vernichten. (Hamb. Korresp. No. 305.)

London, den 17ten December.

Von Seiten einer Anzahl Rheder in Hull ist an das

Admiralitätskollegium ein Gesuch gestellt worden, zwey Schiffe mit Lebensmitteln und Kleidung nach dem Eismeere zu senden, um den dort eingeschlossenen Wallfischfängern zu Hülfe zu kommen. Es liegen noch sechs Schiffe im Eise fest, deren Mannschaft sich auf 300 Personen beläuft. (Berl. Spen. Zeit. No. 301.)

* * *

Graf Grey, den einige Zeitungen auf dem Wege nach Paris seyn ließen, wo er den Winter zubringen wolle, befindet sich ruhig zu Howick und denkt nicht daran, England zu verlassen. (Pr. St. Zeit. No. 357.)

* * *

Ihre Majestäten empfingen am Mondtage in Brighton den Fürsten Polignac und seinen Sohn, die Höchstdenselben ihre Aufwartung machten.

Aus der heute Abend ausgegebenen Hofzeitung ersieht man, daß wegen des Ablebens Karl X. eine zehnwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden ist. (Pr. St. Zeit. No. 356.)

London, den 20sten December.

Es ist hier ein vom 13ten August datirtes Schreiben Karl Ludwigs, Herzogs der Normandie, an den Kaiser von Oesterreich erschienen, welches dem Fürsten Esterhazy zugeschickt worden ist. Er besteht darauf, mit dem Dauphin, Sohn Ludwigs XVI., identisch zu seyn, protestirt gegen alle Verträge, die man ohne seine Zuziehung mit dem Herzoge von Bordeaux abschließen dürfte, und prophezeiht, daß Ludwig Philipp die Julytage nicht erleben werde. (Hamb. Korresp. No. 305.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten December. Hr. v. Korff aus Talsen, Hr. Stadtältester Wiebke aus Tuckum, Hr. Kommissär Pannin und Hr. Kaufm. Ziburenkoff aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Gruczewsky aus Dorpat, Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, Hr. Oekonom Wagner aus Lesten und Hr. Disp. Schaur aus Sattingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter Harff aus Neuguth, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, und Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, log. b. Jensen.

Den 22sten December. Hr. Kaufm. Budde aus Libau, und Hr. Kand. Rittmüller aus Neu-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. Karl Boy aus Dorpat, log. im Wallfischen Hause. — Hr. Stud. Julius Dombrowsky aus Dorpat, log. im Schlosse. — Hr. Hugo v. Behrend aus St. Petersburg, log. b. Hrn. v. Grothuß. — Hr. Alpensänger M. Grimm aus Libau, log. b. Borchert.

Kours.

Riga, den 5ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 5/12, 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99 1/2 à 99 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 3/4 à 1/2

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 18ten December 1836. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 557.

Mitauische Zeitung.

No. 155. Sonnabend, den 26. December 1836.

Konstantinopel, den 30sten November.

Ein englischer Kourier ist aus London eingetroffen. Er hat für die brittische Botschaft Depeschen gebracht. Seitdem haben häufige Besprechungen zwischen dem englischen Dragoman und dem ersten Dragoman der Pforte stattgehabt. Man glaubt, daß der Zolltarif, worüber man sich noch nicht verständigt hat, diesen Besprechungen zum Grunde liege. Die Pforte, welche ihre Handelsinteressen jetzt besser als früher zu beurtheilen versteht, soll Bedingungen gemacht haben, die dem Londoner Kabinette nicht ganz zusagen. Der erwähnte Kourier hat neue Vorschläge überbracht.

Die Verhältnisse in den Barbareskenstaaten werden immer schwieriger, da, wie es scheint, die Engländer mit schelen Augen die Fortschritte der Franzosen in Afrika ansehen, Alles aufbieten, um ihnen Hindernisse zu bereiten, und zu diesem Ende die Pforte thätig bearbeiten, damit sie den französischen Einfluß in Afrika zu neutralisiren suche. Hierzu versteht sich der Divan auch bis zu einem gewissen Grad, allein er mißtraut andererseits den Einflüsterungen der englischen Agenten, und so kommt es, daß die türkischen Behörden in den Barbareskenstaaten unaufhörlich in Widersprüche gerathen, und in ihren Anordnungen nicht so bestimmt vorgehen, wie sie es sonst thun müßten.

Der bekannte Oberbefehlshaber der Armee von Anatolien, Reschid Mehemed Pascha, ist vor Kurzem an einem Entzündungsfieber gestorben. Er ist bereits durch Hafis Pascha von Kutahia, ehemaligen Statthalter von Skutari, ersetzt worden. Auch Ahmed Pascha von Kars ist mit Tode abgegangen.

Die Pest hat leider seit acht Tagen in Konstantinopel sowohl als in Pera und Galata wieder zugenommen, anstatt sich, wie man hoffen durfte, zu vermindern. Die Bestürzung, welche die Seuche unter Türken und Europäern verursacht, ist unbeschreiblich.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Madrid, den 12ten December.

Die Nationalgarden von Guadalaxara, Alkala und Chinchon, die sich, in Folge der Bewegungen des Gomez, nach Kanellijos, zwey Stunden vor Madrid, zurückgezogen hatten, sind in ihre Heimath zurückgekehrt.

Die Zahl der seit dem sogenannten Siege bey Los Arkos zu Gefangenen gemachten Karlisten soll 1382 Mann betragen, von denen sich 155 in Xeres, 57 in Villamartin, 100 in Los Arkos, 100 in Bornos, 200 in Puerto Serrano und 70 in Ubrique befinden. Die Uebrigen sind in die Gefängnisse von Sora, Algodonales, Bosque u. s. w. vertheilt.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Madrid, den 13ten December.

In seiner letzten Nummer äussert sich der Tribuno über jene neuen Bestimmungen folgendermaßen: »Die Kortes haben den 6ten Artikel der von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln in Betreff der persönlichen Freyheit und der Presse mit 94 gegen 53 Stimmen angenommen und die Minister haben nun volle Freyheit, diejenigen Personen, die ihnen verdächtig scheinen, nach den kanarischen Inseln zu deportiren. Unser Blatt hört daher auf, zu erscheinen, bis die Repräsentativregierung wieder hergestellt ist. Die durch unsere Konstitution geheiligten Freyheiten sind so innig mit einander verbunden, daß der Verlust der persönlichen Freyheit den Verlust der Preßfreyheit nach sich zieht, so wie die Nationalrepräsentation zugleich mit der Unverletzlichkeit der Deputirten aufhört. Wir glauben indeß, daß dieser Despotismus nicht von langer Dauer seyn wird.« (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Paris, den 18ten December.

Als der König vor einigen Tagen mit seiner Familie die Kirche zu Unsrer lieben Frauen von Loretto in Augenschein nahm, bemerkte er daselbst den Advokaten Parquin, der sich unter den Magistratsdeputirten befand. Der König näherte sich ihm sogleich und drückte ihm, mit der rührendsten Herablassung, den Schmerz aus, den er empfunden, als er die beklagenswerthe Verirrung seines Bruders in Straßburg erfahren habe. Im Laufe seiner Unterredung ließ der König folgende Worte fallen: »Die Vertheidigung eines Angeklagten ist eine heilige Pflicht; um wieviel gebieterischer wird diese Pflicht, wenn sie einem Bruder gewidmet werden soll.« Auch die Königin und die Prinzessin Adelaide fügten den gütigen Worten des Königs die trostreichsten Versicherungen hinzu, indem sie ihm erklärten, daß die ganze Königliche Familie an seiner schmerzlichen Lage den lebhaftesten Antheil nähme.

Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, der General Trezel sey an der vor Konstantine erhaltenen Wunde gestorben, wird durch heute aus Toulon eingegangene Briefe widerlegt. Es geht dem General Trezel so gut, daß er schon einige Zeilen an seine Gattin hat schreiben können.

Im Journal des Débats liest man: »Mehrere Journale haben bey der Berichterstattung über die Expedition nach Konstantine eine Anklage der seltsamsten Art gegen den General von Rigny aufnehmen und ihm ein Betragen vorwerfen zu müssen geglaubt, welches eines französischen Officiers ganz unwürdig seyn würde. Wir hatten dieser Gerüchte bis jetzt nicht erwähnt; die Wichtigkeit derselben schien uns die größte Vorsicht zur Pflicht zu machen. Heute erhalten wir von dem Admiral von Rigny im Namen seiner Familie das nachstehende Schreiben und beeilen uns, dasselbe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: ››Der General von Rigny hat den Kriegsminister ersucht, sein militärisches Benehmen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Die Thatsache dieses Gesuchs ist für jetzt die einzige Antwort, die die Familie jenes Generals den in Bezug auf ihn verbreiteten gehässigen Verleumdungen entgegen zu setzen hat. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) E. von Rigny.‹‹«

Ein hiesiges Blatt sagt: »Privatbriefe aus Bona melden, daß bey dem Anblick der Wälle, des Fortifikationssystems und der Artillerie der Stadt Konstantine sämmtliche Officiere des französischen Generalstabes sogleich die Anwesenheit englischer Ingenieure erkannt hätten. Auch habe man es der regelmäßigen und besonnenen Vertheidigung angemerkt, daß die Araber unter dem Einflusse kriegsgeübter Officiere ständen.«

Das Journal du Commerce giebt heute nachstehendes Privatschreiben aus Bayonne vom 13ten dieses Monats, dessen wesentlicher Inhalt das ministerielle Abendblatt schon gestern mitgetheilt hatte: »Der General Espartero hat gestern die Karlistischen Linien in der Ebene von Kastrejana mit Erfolg angegriffen, und gegen 3 Uhr Nachmittags bemächtigte sich seine Infanterie mehrerer Stellungen des Feindes, unter andern der Höhen von Las Kruces. Der übrige Theil der Division Espartero's langte bald darauf über Desierto an und besetzte dieselben Stellungen. Der General hat seine Artillerie vorrücken und eine Brücke schlagen lassen, welche er am andern Morgen passiren wollte. Die Brücke von Kastrejena war noch von den Karlisten besetzt, die dieselbe mit krenelirten Brustwehren versehen und Geschütze auf derselben aufgepflanzt hatten; aber diese Vorkehrungen werden zu nichts dienen, da Espartero sehr gut auf einem andern Punkt den Uebergang bewerkstelligen kann. Zwischen Portugalette und Bilbao waren Telegraphen errichtet und Alles war vorbereitet, damit die Garnison in demselben Augenblicke einen Ausfall mache, wo Espartero das entscheidende Treffen beginnen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 358.)

Paris, den 19ten December.

Bekanntlich ist vor 8 bis 10 Tagen Herr Ellice hier angekommen und seinem Schwager, dem Grafen Grey, der Frankreich zu besuchen beabsichtigt, vorangereist (vergl. London in unserer vorgestr. Zeit.). Der Messager will jetzt den eigentlichen Zweck der Reise kennen, und versichert, Herr Ellice bespreche sich, im Namen des brittischen Kabinets, mit der französischen Regierung über mehrere Spanien betreffende und dem Parlament zur Genehmigung vorzulegende Entwürfe. Herr Villiers habe nämlich mit Herrn Calatrava in Madrid einen Vertrag über zwey neue Zusatzartikel zu dem Quadrupel-Allianz-Vertrage abgeschlossen; hiernach werde die brittische Regierung eine englische Legion von 10,000 Mann unterhalten, und der Madrider Regierung vom 1sten Februar an und bis zur Vertreibung des Don Karlos vom spanischen Gebiet monatlich 40,000 Pfd. Sterl. oder 1 Million Franken Hülfsgelder zahlen, ja vielleicht diese monatliche Summe auf 60,000 Pfd. Sterl. oder 1½ Million Franken erhöhen. Einige andere hiesige Blätter finden die Art, wie der Messager diesmal das Publikum zu mystificiren gesucht, etwas sehr plump, und meinen, um dies einzusehen, habe er nur über seine Behauptung von jenen Zusatzartikeln zu einem, vier kontrahirende Parteyen erfordernden, Vertrage und das Versprechen wegen der monatlichen Hülfsgelder etwas näher nachzudenken gebraucht. (Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Paris, den 20sten December.

Die Gazette sagt: »Man weiß jetzt in Paris, daß englische Ingenieurofficiere das erste Feuer

der Araber in Konstantine gegen unsere Soldaten geleitet haben (siehe oben). (Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

* * *

Vorgestern machte Herr Green seine angekündigte Luftfahrt in Begleitung der Lady Roscoe, des Lords Yarmouth, der Herren Gay-Lussac, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Pilté, Direktor der französischen Gaskompagnie, und des Herrn Hughes; überhaupt waren es also 6 Personen. Obgleich das Wetter im höchsten Grade ungünstig war, so wollte doch Herr Green die zahlreiche Menge Neugieriger, die sich eingefunden hatte, um diesem seltenen Schauspiele beyzuwohnen, nicht in ihren Erwartungen täuschen, und er erklärte daher, daß er zur festgesetzten Stunde abfahren würde. Durch das Warten auf den Herzog von Orleans, der sein Erscheinen hatte anmelden lassen, verzögerte sich indeß die Abfahrt und fand erst statt, als ein Adjutant des Herzogs dem Herrn Green die Nachricht brachte, daß unvorhergesehene Umstände den Herzog verhinderten, sich einzufinden. Unmittelbar darauf gab Herr Green das Zeichen zur Abreise und der Ballon hob sich unter dem Jubel der Zuschauer in die Lüfte. In weniger als 90 Sekunden war der Ballon schon fast gänzlich in Nebel gehüllt, und vor Ablauf von 2 Minuten war er gänzlich den Blicken entrückt. Es war anfänglich die Absicht des Herrn Green, gleich die Rückreise nach London anzutreten; aber in Folge des eingetretenen schlechten Wetters und des allgemeinen Wunsches wird er wieder nach Paris zurückkehren und eine zweyte Luftfahrt veranstalten. Um 7½ Uhr Abends ging die Nachricht ein, daß Herr Green und seine Begleiter ungefähr eine Meile unterhalb Vitry glücklich zur Erde gekommen wären. Da die Luftsegler gern noch an demselben Abend wieder in Paris seyn wollten, so hatte Herr Green die Dauer der Reise auf eine Stunde beschränkt. Fünf Minuten nach dem Aufsteigen und in einer Höhe von 500 Fuß hatten die Luftschiffer die Nebelschicht passirt und befanden sich im glänzendsten Sonnenschein, in welchem der Thermometer 87 Grad Fahrenheit zeigte.

Der Constitutionel will wissen, daß gestern im Ministerkonseil der Beschluß gefaßt worden sey, den Marschall Clauzel nach Paris zu entbieten. Dieser Beschluß sey dem Seepräfekten in Toulon durch den Telegraphen mitgetheilt worden.

Es ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Molitor an die Stelle des Marschalls Clauzel nach Afrika gehen werde.

Im Indicateur de Bordeaux vom 17ten dieses Monats liest man: »In Folge eines sehr hitzigen Gefechts sollen die Karlisten in der Nacht vom 13ten zum 14ten dieses Monats die Belagerung von Bilbao aufgehoben haben, und Espartero soll am Morgen des 14ten an der Spitze seiner Division in Bilbao eingerückt seyn.« (Wäre dies Gerücht gegründet, so müßte es schon am 15ten oder 16ten December der Regierung durch den Telegraphen zugegangen seyn.)

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Straßburg, den 15ten December.

Der königliche Gerichtshof zu Kolmar hat nunmehr seinen Beschluß hinsichtlich der in das Bonapartische Komplott verwickelten Personen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Im Eingange desselben heißt es unter Anderem: »In Erwägung, daß das gegen Napoleon Ludwig Bonaparte eröffnete gerichtliche Verfahren nicht fortgesetzt worden ist; daß derselbe nicht einmal ein Verhör vor dem von dem Gerichtshofe beauftragten Kommissarius bestanden hat, so daß, dem Wesen nach, in Bezug auf ihn kein Beschluß gefaßt werden kann; in Betracht, daß die Richter sich von dem Hauptgrundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze nicht entfernen können; daß aber die Freylassung Napoleon Ludwig Bonaparte's ein politischer Akt der Regierung ist, worüber dem Gerichtshofe kein Urtheil zusteht, spricht derselbe von jeder Anklage frey: Thelin, Couard, Poggi, Madame de Bruc, Cavel, Lasond und von Geslin, und verordnet, daß diejenigen unter ihnen, die sich wirklich im Gefängniß befinden, sofort in Freyheit gesetzt werden sollen, wenn anders sie nicht um sonstiger Ursachen willen verhaftet sind. Dagegen versetzt der Gerichtshof in Anklagestand: Vaudray, Laity, Parquin, Querelles, von Gricourt, Eleonore Brault verw. Gordon, von Bruc, und in contumaciam: Dupenhonar, Petry, Gros, von Schaller, von Percigny und Lombard.« (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Wien, den 18ten December.

Gegen den jetzt in Ungarn viel Aufsehen erregenden Räuber Joseph Sobri sind auf Befehl des Ofener Generalkommando's drey Kompagnien Infanterie ausgerückt. Dieser Räuberhauptmann soll übrigens bey seiner Bande die strengste Mannszucht halten und hauptsächlich den Befehl gegeben haben, unter keinem Vorwande Menschen zu tödten; als sich kürzlich dessen ungeachtet ein solcher Fall ergab, ließ er den Thäter in Gegenwart vieler Landsleute standrechtmäßig hinrichten. Bloß Diebstähle im Großen sollen seine Verbrechen bezeichnen. Auch in unserer Residenz nehmen Diebstähle sehr überhand, so wie auch Selbstmorde häufig sich ereignen.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

München, den 17ten December.

Ein junger Grieche, Phillippides, der seine Studien in München vollendet hat, ertheilt der jungen Königin Amalie von Griechenland Unterricht in ihrer künftigen Landessprache.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Passau, den 15ten December.

In mehreren Zeitungen ist die Verstärkung der öster-

reichischen Truppen in Italien bereits gemeldet worden. Diese Nachricht ist völlig gegründet und erhält durch die erst kürzlich von Ollmütz dahin abgegangenen 8 Batterien, nebst 600 Pferden, ihre erneute Bestätigung.

(Hamb. Korresp. No. 306.)

Stuttgart, den 19ten December.

Seit einigen Tagen befindet sich der Prinz von Montfort, Hieronimus Bonaparte, am hiesigen Hofe. Was man früher von seiner Reise nach Amerika und seiner beabsichtigten dortigen Ansiedelung sagte, scheint sich als ungegründet herauszustellen. Der Prinz wird hier mit Auszeichnung behandelt.

(Hamb. Korresp. No. 306.)

Frankfurt, den 24sten December.

Die Kommission des deutschen Bundes soll mit einem Generalbericht über sämmtliche, seit der Juliusrevolution in Deutschland geschmiedete, Umwälzungspläne beschäftigt seyn, wozu ausser den Untersuchungen von Seiten der Landesregierungen auch höchst interessante Mittheilungen auswärtiger Behörden den Stoff geliefert hätten. Bey der Wiedereröffnung der Bundestagssitzungen am 15ten Januar soll ein Theil dieses Aktenstücks vorgelegt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Berlin, den 27sten December.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, ist nach Hannover abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Berlin, den 28sten December.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl, ist nach St. Petersburg abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Kopenhagen, den 22sten December.

Dem Vernehmen nach reist Herr von Rothschild über Kopenhagen und Gothenburg nach St. Petersburg.

(Hamb. Korresp. No. 306.)

London, den 20sten December.

Der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal wird heute aus Brighton hier erwartet und in diesen Tagen seine Rückreise nach Deutschland antreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten December. Hr. Stud. med. L. Staeger und Hr. Kaufm. Koph aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Rittm. v. Elerz, vom wolhynienschen Uhl. Reg., aus Kiew, und Hr. Ingen. Kapitän Keber aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 24sten December. Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Jensen. — Hr. Dr. med. Haller aus Riga, log. b. Prof. Paucker.

Kours.

Riga, den 10ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 103
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $99\frac{1}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $98\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 18ten December 1836. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 560.

Beylage
No. 52. zur Mitauischen Zeitung. 26. Dec. 1836.

Miscellen.

'Ludwig XVII. Der bekannte Uhrmacher Naundorff, den man nicht sowohl Ludwig XVII., als den siebzehnten Dauphin nennen sollte, so viele verschiedene Prätendenten dieses Titels sind bereits aufgetreten — ist jetzt auch Schriftsteller geworden. In London, wo er seit einiger Zeit lebt, hat er in französischer Sprache ein Buch herausgegeben, das den Titel führt: »Abriß der Leidensgeschichte des Dauphins, seit der Wegführung desselben aus dem Tempel bis zu seiner durch die Regierung Ludwigs Philipp angeordneten Festnehmung und Fortschaffung nach England.« Er erzählt darin, daß er, ein vierjähriger Knabe, nach dem Tode Ludwigs XVI. durch eine List seiner Freunde gerettet worden, indem sie ihn in einer Rumpelkammer des Tempels selbst verborgen gehalten hätten, während in sein Bett eine Puppe gelegt worden sey. Die Wächter des Tempels, die diese Puppe fanden, glaubten, der Dauphin sey wirklich entflohen, und wußten sich nun, um sich selbst vor der Strafe zu bewahren, einen stummen Bauerknaben, und späterhin, da dieser von der Gräfin Josephine Beauharnais entführt wurde, noch ein anderes, und zwar krankes Kind zu verschaffen, das bald darauf starb und in dessen Sarg nun der noch lebende Dauphin gelegt wurde, der auf diese Weise aus dem Tempel gebracht und erst im Leichenwagen befreyt worden seyn soll. Man sieht, daß diese Befreyungsgeschichte einen etwas märchenhaften Anstrich hat; nicht minder ausserordentlich klingt auch das, was der angebliche Ludwig XVII. von seinen weiteren Schicksalen bis zu der Zeit erzählt, wo er sich als Uhrmacher in Spandau (und späterhin in Crossen) niederließ. Achtzehn Jahre lang will er in der Vendée, und zwar, wie Kaspar Hauser, ohne Licht und ohne gehörige Nahrung, gefangen oder verborgen gehalten worden seyn, bis er am Ende von einem gewissen Montmorin nach Deutschland gebracht wurde. Von hier aus hat er sich später mit Ludwig XVIII., mit der Herzogin von Angoulême, der er mancherley Umstände aus ihrem gemeinschaftlichen Kinderleben ins Gedächtniß zurückgerufen haben will, und mit Karl X. in Korrespondenz gesetzt, ohne jedoch jemals einer Antwort gewürdigt worden zu seyn. Nur von dem ermordeten Herzoge von Berry behauptet er ein freundliches und anerkennendes Schreiben erhalten zu haben. Seine Briefe hat Herr Naundorff übrigens als Anhang zu seinem Werke abdrucken lassen. Unter anderem befindet sich darunter auch ein Schreiben des britischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, der dem Wunsche des Prätendenten, ein Schreiben desselben an den König von Großbritannien abzugeben, nicht nachkommen kann, »weil dies mit seiner amtlichen Pflicht nicht zu vereinbaren sey.« Das Buch ist mit einem von Scriven gestochenen Portrait des Helden ausgestattet, in welchem man allerdings einige Familienzüge der Bourbonen zu erkennen glaubt, doch ist wohl auf diesen Umstand eben so wenig ein besonderes Gewicht zu legen, als auf jenen anderen, den namentlich seine Pariser Advokaten hervorgehoben, daß er nämlich ein so vortreffliches Französisch spreche, wie es unmöglich ein in einem niedern Stande geborner Deutscher erlernt haben könne.

(Magaz. für d. Lit. des Auslandes.)

* * *

London. In der Sitzung der antiquarischen Gesellschaft am 17ten November wurde ein Schreiben des Herrn Schomburg verlesen, welches die indianisch-amerikanischen Sagen betrifft. Die Sage von einer allgemeinen Sündfluth ist ziemlich allgemein unter den Eingebornen, die erzählen, daß sie von einer großen Fluth gehört, aus welcher sich nur ein Mensch auf einem Kanot gerettet habe. Dieser habe die Welt wieder bevölkert, indem er Steine zertrümmert, und aus jedem dieser Steine sey wieder ein Mensch geworden. Die Makusis, ein sehr bedeutender Stamm im Innern, weisen auf einem Berge eine sehr sonderbare Art von Steinen nach, von denen sie sagen, daß es früherhin Menschen gewesen, die, vom Regen überrascht, jetzt zu Stein geworden wären, und sie glauben, daß wenn man ihren Namen ausspreche, dies den Regen herbeyführe, welcher sogleich darauf erfolge.

* * *

Der Hamburger Korrespondent erzählt: Vor einigen Wochen legte sich der Arzt und Landesvenner Ohmlin zu Sachseln (Schweiz), nachdem er des Zahnwehes wegen Opium zu sich genommen, zu Bette und ward am Morgen leblos gefunden. Die Aerzte, nur einen ausgenommen, welcher noch gezweifelt, erklärten ihn für todt, und 24 Stunden darauf ward er zur Erde bestattet. Sein Hund wich aber mehrere Tage nicht vom Grabe und heulte. Dies trieb den Meßner endlich, bey Nacht das Grab zu öffnen. Er fand den Sarg zersprengt, die Leiche umgekehrt, und das Haar stellenweise vom Kopfe abgestoßen. Hatte der Hund seinen Herrn arbeiten und leiden hören?

Kopenhagen. Die Zwillingsbrüder Möller, ursprünglich Schmiedegesellen aus dem Städtchen Vardo in Jütland, welche schon 1834 durch einen sehr künstlichen Geldkasten von eigener Erfindung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, und nachher auf Kosten Sr. Majestät, des Königs, in den polytechnischen Wissenschaften unterrichtet worden sind, um ihren angeborenen Talenten die erforderliche Ausbildung zu geben, haben jetzt einen höchst einfachen Taucherapparat erfunden, welcher von allen früheren durchaus verschieden ist, und den großen Vortheil darbietet, daß der Taucher alle seine Glieder frey gebrauchen, sich beliebig lange auf dem Grunde des Meeres aufhalten, und umhergehen kann, wohin er will. Auf Sr. Majestät Befehl haben die Erfinder in seiner und vieler ausgezeichneter Männer Gegenwart genügende Beweise von der Brauchbarkeit ihres Apparats abgelegt, mit dem der Eine sich trotz der niedrigen Temperatur des Wassers 23½ Minuten auf dem Meeresgrunde aufhielt, bis ihm durch ein mit dem Apparat verbundenes Sprachrohr der Befehl zum hinaufsteigen ertheilt wurde.

* * *

Unter den bey der Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Laufe des Jahres eingegangenen Schriften befand sich, in italienischer Sprache Giambatista de Tomasi, historisch-kritischer Versuch über die physische und ideologische Gestalt des Kreuzes Christi.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

In italienischen Blättern liest man den Nekrolog der geistreichen Schriftstellerin, Gräfin Teotochi (Theotoki) Albrizzi, einer Eingebornen der jonischen Inseln, welche in Venedig, wo sie seit vielen Jahren lebte, in einem Alter von 75 Jahren, am 27sten September dieses Jahres, gestorben ist. (Sie ist namentlich durch die Herausgabe der Erläuterungen zu Canova's Werken bekannt geworden.) Da vor wenigen Jahren auch die Geschichtschreiberin Venedigs, die Gräfin Faustina Renier Michiel verstarb, so sieht sich Venedig nun zweyer ausgezeichneten und berühmten Frauen beraubt, deren Gesellschaft und Bekanntschaft jeder Ausländer suchte, welcher diese alte und wohlbekannte Stadt betrat.

* * *

Am 16ten August dieses Jahres starb in Klenowitz, einem Dorfe im böhmischen Kreise Budweis, ein Maurer, Martin Edelmann, 115 Jahr alt. Es war ein kleiner, schwächlicher Mann, der gern tanzte und Branntwein trank, doch ohne jemals betrunken gewesen zu seyn. Vor zwey Jahren erschien er noch bey jeder Tanzmusik, und im Juny 1834 war er noch in dem, 7 Stunden entfernten, Amtsorte Krumau. Er war ein arbeitsamer, stets gut gelaunter Mensch, und hatte sich in seinem 50sten Jahre verheirathet. Von sieben Kindern leben noch drey, darunter zwey Blödsinnige. Das Gehör verlor er erst in diesem Jahre, auch wurde in demselben das Gesicht schwach, doch behielt er seinen Kopf voll von Haaren, ging wohlgemuth bey den Nachbarn herum, und ließ es sich trefflich schmecken. Vier Wochen vor seinem Ende ward er bettlägrig, und starb am Brande. Sein Gedächtniß blieb ihm bis zum letzten Augenblicke getreu, und er erzählte gern was in seiner Jugend, vor hundert Jahren und länger, geschehen.

* * *

In Schweden werden in neuerer Zeit die Häuser nicht gemauert, sondern gegossen. Dieses Land besitzt die besten Kalkarten. Der Kalk wird nun dort mit Alaun und Sand gemischt, mit Wasser flüssig gemacht, und so zwischen zwey doppelte Bretterwände eingegossen, wodurch die festesten Gußmauern entstehen. Nach wenigen Monaten verhärtet sich dieses Cement und nimmt gegen alle elementarische Einflüsse eine unzerstörbare, künstliche Steinhärte an. Selbst der große Götha-Kanal in Schweden verdankt diesem Mörtel die standhafte Ausdauer. Das abgebrannte Städtchen Norversberg wurde, nach dem Brande, zunächst mit diesem Mörtel und den daraus geformten Gußmauer schnell wieder aufgebaut. Die Form der Mauern wurde nämlich von Brettern, rechts und links, aufgezimmert, und die dazwischen sich ergebende Höhlung mit obigem Mörtel ausgegossen. Nach einigen Monaten, sobald sich das Cement zur Steinfeste gebildet, werden die Bretter abgenommen und die Mauern sind fertig.

* * *

Vor Kurzem wurde in K... ein merkwürdiger Betrug gespielt. Eine anständig, ja reich gekleidete Dame stieg in einem Gasthause ab, und hielt sich daselbst, wegen Unpäßlichkeit, mehrere Tage auf. Ihre Krankheit nahm zu; man holte den Arzt und die Hebamme. Die Fremde genas glücklich eines kleinen Knaben; sie wurde mit der größten Aufmerksamkeit und Achtung vom Wirthe behandelt und eine Amme herbeygeschafft; allein eines Morgens verschwand die Fremde und hinterließ dem Wirth zur Bezahlung der Zeche nur ihr niedliches Kind. Die Polizey sucht bis jetzt vergebens der Fremden nach.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 558.

Mitauische Zeitung

No. 156. Dienstag, den 29. December 1836.

St. Petersburg, den 21sten December.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 7ten December.

Indem Wir das Mitglied vom Konseil des Ministeriums des Innern, wirklichen Staatsrath Baron Hahn, Allergnädigst zum Geheimenrath befördern, befehlen Wir, daß er den Sitzungen des dirigirenden Senats beywohne. (Pr. St. Zeit. No. 292.)

Madrid, den 14ten December.

In der gestrigen Kortessitzung begann die Diskussion der Vorschläge, welche die zur Abänderung der Konstitution von 1812 ernannte Kommission in dieser Beziehung der Kammer vorgelegt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Madrid, den 15ten December.

Ueber Gomez ist nichts Officielles bekannt geworden; gutunterrichtete Personen versichern indeß, daß es ihm gelungen ist, sich der Piñares de Soria zu bemächtigen, wo er wohl nicht so leicht zu vertreiben seyn möchte.

Dem Espanol wird aus Tudela vom 11ten December geschrieben: »Einige hier angekommene Personen sagen aus, daß die Karlisten gestern früh in Gomera eingerückt sind. Dies zeigt offenbar, daß sie an diesem Punkte oder bey Rinkon über den Ebro gehen wollen. Die Nationalgarde und zwey Kompagnien der Provinz Ronda bilden die ganze Macht, welche wir dem Gomez entgegenzusetzen haben. Indeß können wir versichern, daß es ihm wenigstens hier nicht gelingen soll, in Navarra einzudringen, denn im äussersten Falle zerstören wir die Brücke.«

Das Eco del Comercio theilt aus Saragossa die Nachricht mit, daß Cabrera zwey Stunden von dem Orte, wo er eine Niederlage erlitt, todt gefunden worden sey. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 21sten December.

Das Journal des Débats meldet die neue Expedition, die gegen Konstantine unternommen werden soll, in folgenden Worten: »Das Ministerium bereitet Hülfsmittel zu einer neuen Expedition, die allen Hindernissen Trotz bieten können, und deren Erfolg durch nichts gehindert würde. Im März wird unsere Armee unter die Mauern Konstantine's zurückkehren.«

Es heißt, Rundschit Singh, der Maha Radschah von Lahore, sey mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

* * *

Der Moniteur enthält Folgendes: »Der Kriegsminister hat heute von dem Marschall Clauzel das Verzeichniß der während der Expedition nach Konstantine gestorbenen, getödteten, verwundeten und vermißten Officiere, Unterofficiere und Soldaten erhalten. Diesem Verzeichnisse zufolge, welches von dem Chef des Generalstabes, als mit den Angaben der einzelnen Korps übereinstimmend, beglaubigt wird, stellen sich die Verluste folgendermaßen fest: Officiere: Todte und Vermißte 10, Verwundete 16; Unterofficiere und Soldaten: Todte und Vermißte 443, Verwundete 288.«

Der Tod hat so eben eine Person weggerafft, deren Name ein so lebhaftes Interesse erregte, daß das Théâtre français im Begriff stand, eine Vorstellung zu ihrem Besten zu geben. Demoiselle Marino, abstammend von Marino Faliero, ist vergestern in einem Alter von 54 Jahren hierselbst verstorben. Sie war der letzte Sprößling jener alten Familie, und behauptete, den so lange gesuchten Ort zu kennen, wo die Enkel des Dogen nach dessen Enthauptung seinen ungeheuren Schatz vergraben hätten. Bis jetzt sind aber alle in Folge

ihrer Angaben angestellten Nachforschungen vergeblich gewesen.

Das ministerielle Abendblatt publicirt die nachstehenden telegraphischen Depeschen, wovon die erstere von Bordeaux aus durch einen Kourier befördert worden ist: »Bayonne, den 17ten December. Bis zum 15ten dieses Monats ist nichts Neues vor Bilbao vorgefallen. Das schlechte Wetter hat die Karlisten verhindert, etwas Weiteres gegen die Stadt zu unternehmen, und Espartero hat noch nichts gethan. Den Karlisten ist die Nachricht zugekommen, daß ein Korps der Ihrigen am 13ten dieses Monats in Belorado (etwa 5 Stunden diesseits Burgos und fast eben so weit jenseits des Ebro) angekommen sey. Man weiß nicht, ob es Gomez oder Cabrera ist. Aus Vittoria sind 2 Bataillone ausgerückt, um die Uebergänge über den Ebro zu decken. — Bayonne, den 18ten December. Die letzten officiellen Nachrichten aus Madrid melden, daß Alair am 10ten dieses Monats, 6 Stunden nach dem Abmarsche des Gomez, in Atiensa angekommen war. Am 8ten December erreichte San Miguel abermals das Korps des Cabrera und tödtete oder nahm ihm etwa 100 Leute und Pferde. Cabrera wandte sich nach Albarasin.«

In einem Schreiben aus Bayonne vom 17ten December wird gemeldet, daß der Gouverneur von Bilbao am 13ten dieses Monats auf die Kapitulationsvorschläge Casa Eguia's abermals eine abschlägige Antwort ertheilt habe. Diesem Schreiben zufolge ist Gomez am 11ten dieses Monats mit seiner Division in Corella angekommen, und in einer Nachschrift wird nach Karlistischen Quellen gemeldet, daß er bey Miranda del Ebro, ungefähr 5 Stunden von Vittoria, über den Ebro gegangen sey. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

Paris, den 22sten December.

Der Herzog von Nemours stieg am 17ten dieses Monats, nach überstandener Quarantäne, in Toulon unter dem Donner des Geschützes an das Land und reiste, nachdem er die Truppen der Besatzung gemustert, sogleich nach Paris ab, wohin unter Anderem drey schöne arabische Pferde, welche der Prinz zum Geschenk erhalten, vorausgeschickt waren. Der größte Theil des Gepäcks des Herzogs von Nemours fiel auf dem Rückzuge von Konstantine in die Hände des Feindes. Jussuf Bey verlor sein ganzes Gepäck. In Toulon waren an dem genannten Tage Depeschen aus Paris für den Marschall Clauzel eingetroffen, so dringenden Inhalts, daß sofort ein Dampfschiff damit nach Algier abgehen mußte. (Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

* * *

Der Herzog von Nemours ist heute in den Tuillerien eingetroffen.

Durch eine königliche Verordnung vom 20sten dieses Monats wird der Schiffskapitän Quernel, der das Linienschiff »Jupiter« an der Küste von Afrika kommandirte, wegen Ungehorsams gegen seinen Vorgesetzten vor ein Kriegsgericht gestellt.

Der Bon Sens sagt: »Man versicherte gestern Abend, der Marschall Clauzel habe erklärt, daß er die ganze Verantwortlichkeit für die Expedition nach Konstantine auf sich zu nehmen bereit sey; das Ministerium habe ihm dagegen versprochen, er solle auch bey der nächsten Expedition, die in 2 bis 3 Monaten stattfinden werde, den Oberbefehl erhalten. Wenn dem so wäre, so hätte die Kammer gegen Niemanden mehr eine Schonung zu zeigen. Welches auch die Intriguen seyn mögen, die man vorbereitet, so ist es die Pflicht der Kammer, ihren Charakter als Richterin beyzubehalten und sich durch nichts irre führen zu lassen. Es darf nicht gesagt werden, daß eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beyden interessirten Parteyen den Lauf der Landesjustiz hemmen könne.«

Der Moniteur publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19ten December: »Espartero hat am 15ten dieses Monats seine Stellungen an der Cedagna verlassen und sich mit seiner Artillerie und seiner Brücke nach Portugalette zurückgezogen; er erwartet vier neue Bataillone. Die Karlisten haben die von ihm verlassenen Positionen eingenommen und am 16ten dieses Monats wieder alle ihre Geschütze gegen den Platz in Batterien aufgestellt. Man sagt, daß eine der Kolonnen des Gomez am 14ten dieses Monats in Brivieska angekommen sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Paris, den 27sten December.

Heute fand die Eröffnung beyder Kammern in der gewöhnlichen Weise durch den König in Person statt. Se. Majestät verließen zu diesem Behufe gegen 1 Uhr zu Wagen die Tuillerien, um sich nach dem Pallaste der Deputirtenkammer zu begeben. Auf dem Wege dorthin fand leider ein abermaliges Attentat auf das Leben des Königs statt, schlug jedoch glücklicherweise, wie alle früheren Versuche der Art, fehl (siehe unten). Das Innere des Sitzungssaales der Deputirtenkammer war ganz in derselben Weise wie zu den früheren Eröffnungssitzungen vorgerichtet. An der Stelle, wo sich sonst das Büreau des Präsidenten befindet, war der Thron angebracht, zu dessen Seiten 3 Stühle für die Herzöge von Orleans, von Nemours und den Prinzen von Joinville standen. Die Deputirten hatten sich bereits bey guter Zeit und zahlreich eingefunden, so daß sich bey der Ankunft des Königs wohl 300 im Saale befanden. Herr Thiers, dessen Eintritt einige Sensation erregte, hatte sofort eine lebhafte Unterredung mit den Herren Dupin und Sauzet; sämmtliche Deputirten waren in bürgerlicher Kleidung, die Pairs

dagegen in ihrem Kostüme. Kurz vor 1 Uhr erschienen die Mitglieder des diplomatischen Korps in der ihnen vorbehaltenen Loge, und gleich nach ihnen die Königin, in Begleitung der Prinzessinnen und der beyden jüngsten Prinzen. Kaum hatte der Kanonendonner vom Invalidenhause her die Abfahrt des Königs angekündigt, als sich eine ungewöhnliche Bewegung in allen Theilen des Saales kundgab. Bald trat einer der Quästoren, Herr Clément, ganz bestürzt in die Mitte der Versammlung, worauf sich mit Blitzesschnelle das Gerücht von dem neuerdings auf den König gemachten Mordversuch verbreitete. Hin und wieder gab man sich schon der Besorgniß hin, daß der Monarch verwundet seyn möchte, als der Waffenherold die Ankunft Sr. Majestät anzeigte. Höchstdieselben traten in Begleitung der Prinzen, Minister, Marschälle und Mitglieder des Staatsraths in den Saal, und sofort erscholl von allen Seiten ein begeistertes und anhaltendes Lebehoch. Nachdem der König auf dem Throne Platz genommen, verlas derselbe, unter dem tiefsten Schweigen der Versammlung, die Rede.

* * *

Die Eröffnung der Kammern ist heute durch ein Ereigniß bezeichnet worden, welches dem des Jahres 1832 glich. Es hat ein neues Attentat gegen das Leben des Königs stattgefunden. Der Monarch verließ gleich nach 1 Uhr die Tuillerien, und kaum war sein Wagen von der Brücke Ludwigs XVI. herunter, als ein Pistolenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Se. Majestät beugten sich gerade zum Kutschenschlage hinaus, um das Volk und die Nationalgarde zu grüßen, die ihn mit dem Rufe »Es lebe der König!« empfangen hatte. Obgleich der Mörder nur sechs Schritte vom Wagen hinter dem Spalier der Nationalgardisten stand, so ward doch der König nicht getroffen. An der Börse wollte man wissen, daß die Kugel einen General verwundet habe, der neben dem Wagen ritt. Aber zuverlässigen Nachrichten zufolge ist Niemand getroffen worden. Die Kugel zerschmetterte das Wagenfenster und sollen die Herzöge von Orleans und von Nemours durch die Glasscherben im Gesicht leicht verletzt worden seyn. Dieser Schuß brachte sogleich eine große Aufregung in der Menge hervor, und in der ersten Bestürzung hätte der Mörder vielleicht entwischen können, wenn nicht ein Officier der Nationalgarde und ein Municipalgardist sich auf ihn gestürzt und ihn verhaftet hätten. Vier junge Leute, die in seiner Nähe standen, wurden gleichfalls verhaftet und nach dem Wachtposten der Tuillerien gebracht. Der Mörder ist ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren und soll ein Zögling der medicinischen Schule seyn. Er hat sich, wie man sagt, bey dem Losschießen an der linken Hand verwundet. Bis jetzt hat er sich geweigert, seinen Namen zu nennen. Man hat bey ihm noch ein zweytes geladenes Pistol gefunden. Was die vier andern verhafteten Personen betrifft, so glaubt man nicht, daß sie seine Mitschuldigen sind. Der Minister des Innern, der Polizeypräfekt, Herr Joly, und zwey Polizeykommissarien haben sich nach dem Wachtposten begeben, um den Mörder zu verhören. Er hat auf keine der an ihn gerichteten Fragen Antwort gegeben. Nach diesem meuchelmörderischen Anfall beschworen mehrere Personen den König, nach den Tuillerien zurückzukehren und die Kammern nicht in Person zu eröffnen, aber Se. Majestät wiesen eine solche Zumuthung entschieden zurück und befahlen, den Weg fortzusetzen. Man hat als etwas sehr Auffallendes bemerkt, daß gerade an dem Orte, wo der Schuß abgefeuert wurde, sehr wenig Nationalgardisten das Spalier bildeten, und daß sich einige Sekunden vor dem Schusse eine gewisse Bewegung in jener Gegend kund gab. Der Officier der Nationalgarde, der den Mörder verhaftet hat, ist der Wechselagent Houssel. Im Augenblicke der Verhaftung fand eine Art von Schlägerey zwischen der Nationalgarde und einigen zwanzig Bürgern statt, welche letztere selbst den Mörder verhaften und ihn nach dem Wachtposten führen wollten. Man sagt, es sey ihre Absicht gewesen, den Verbrecher unterweges entschlüpfen zu lassen. — In diesem Augenblick (5 Uhr Nachmittags) sind alle Minister, viele Pairs, Deputirte u. s. w. in den Tuillerien versammelt, um dem Könige zu der abermaligen wunderbaren Rettung aus einer so drohenden Gefahr Glück zu wünschen. Alle Posten sind verdoppelt und zahlreiche Patrouillen werden die ganze Nacht über die Stadt durchziehen. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Wien, den 18ten December.

Auf Allerhöchsten Befehl wird die zu Grätz beyzusetzende Leiche Karls X. mit dem dem verewigten Monarchen gebührenden Gepränge empfangen. Ein abgeordneter Hofkommissär wird dem Leichenbegängnisse und der Beysetzung beywohnen. Beym Anlangen des Sarges in der Gruft wird derselbe eröffnet, die Leiche dem Hofkommissär vorgewiesen und dann der Sarg mit drey verschiedenen Schlössern verschlossen, von denen der eine an den hiesigen Allerhöchsten Hof, der zweyte dem Herzog von Angouleme übersendet, der dritte aber von dem Pfarrer der Kirche, wo die Beysetzung erfolgt, aufbewahrt werden wird. Dem Testamente des verstorbenen Königs zufolge, ist der Herzog von Bordeaux zu seinem Universalerben ernannt.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

München, den 22sten December.

Zwischen Unter- und Mittelsendling bey München, am Abhange der sogenannten Sendlinger Höhe, liegt eine kleine, höchst ärmliche Hütte, die Wohnung eines Hirten. Der Mangel in seiner erbärmlichsten Gestalt

ist dort zu Hause. Die von Menschen überfüllte Stube wird selten oder nie von einem Fremden betreten. Selbst der Gensd'arm zieht es vor, bey etwanigen Aufträgen die Bewohner aus dem Hause zu rufen, weil er die verdorbene Luft im Innern fürchtet. Vor einigen Tagen erkrankten drey Frauenzimmer in jener Höhle der Armuth an der Cholera und sahen ohne Decken, auf dem bloßen Stroh, der Rettung oder dem Tode entgegen. Unerwartet erschien aber vor dieser Hütte ein Wagen, ein stattlicher Mann sprang heraus, trat in die Stube, sah das Bild des Jammers, zog seinen Rock aus, bedeckte damit, so weit es möglich war, die unglücklichen Kranken und eilte, Thränen im Auge, wie einst der Samariter, nach München zurück. Der Name dieses trefflichen Menschenfreundes wurde in der gegenwärtigen traurigen Zeit schon oft genannt; es war der Minister des Innern Fürst von Oettingen-Wallerstein. (Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

München, den 23sten December.

Auffallend ist die große Zahl weiblicher Dienstboten, welche der Cholera erlag, die dünne Kattunkleidung scheint dabey eine Hauptrolle gespielt zu haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Stuttgart, den 24sten December.

Am 19ten dieses Monats reiste der Fürst von Montfort mit seinem Sohn, dem Prinzen Hieronymus, von hier nach Italien ab. (Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

Oldenburg, den 23sten December.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Griechenland, haben gestern die hiesige Residenz verlassen, und über Osnabrück, Köln und Koblenz die Reise nach München angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

London, den 20sten December.

Die Fürstin Polignac ist vorgestern mit ihren Kindern von Paris hier angekommen.

Die irdischen Ueberreste der unglücklichen Malibran sollen, nach eilfwöchentlichen Verhandlungen darüber vor dem Konsistorialgericht von Manchester, endlich wieder ausgegraben und nach Belgien gebracht werden. Die Ankunft der Madame Garcia, der Mutter der Verstorbenen, und ihre ernstlichen Verwendungen zu Gunsten des Gesuchs ihres Schwiegersohns, des Herrn de Beriot, haben die Gegenpartey zum Nachgeben vermocht. (Pr. St. Zeit. No. 360.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Hr. v. Bistram aus Krottusch, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. H. v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Die Hrn. Stud. Jeannot und Julius Schmölling aus Dorpat, log. b. Wittwe Rohrbach.

Den 25sten December. Hr. Tit. Rath Jordan aus Windau, log. im Torchianischen Hause. — Hr. Rath Mina, Hr. Rath Grosschoſoff, Hr. Handl. Kommis Frey, die Hrn. Partikuliers Schilling und Thebel aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 26sten December. Hr. Konditor Rüdy aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Schulinsp. Bader aus Windau, log. b. Translateur v. Vinck. — Hr. Lieut. Wallois, nebst Familie, aus Riga, log. b. Seyffarth. — Hr. Handl. Kommis Hartung aus Riga, log. b. Schneiderm. Hartung. — Hr. v. Keiserlingk aus Groß-Lahnen, log. b. Teichert. — Hr. Stabsarzt Paul aus Tuckum, log. b. Morel.

Den 27sten December. Hr. Arrend. Schau aus Sessau, die Hrn. Kaufl. Wolff, Grieseberg, Ullmer, Schröder, Beggrow, Bledau und Sevcke aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Krüger aus Riga, log. b. Wagentrotz. — Hr. Stud. med. Bornhardt aus Dorpat, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Sevcke, nebst Gattin und Schwester, aus Riga, log. b. Medicinalinsp. Dr. Reinfeldt. — Hr. Ingen. Lieut. Bartelsen aus St. Petersburg, log. b. Musiklehrer Bartelsen.

Kours.

Riga, den 12ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 1/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 2/7 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99 1/4
Livländische Pfandbriefe 100 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 3/4 à 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 562.

Mitauische Zeitung.

No. 157. Donnerstag, den 31. December 1836.

Konstantinopel, den 7ten December.

Dem von Sr. Hoheit geäusserten Wunsche zufolge werden die höheren Staatsbeamten sich künftighin europäischer Wagen bedienen. Die Paschas, die Minister erster Klasse und die beyden Kasiaskere sollen bereits die Befugniß erhalten haben, mit 4 Pferden zu fahren. Eine nothwendige und sehr wohlthätige Folge dieser Neuerung dürfte die Ausbesserung des Straßenpflasters seyn. (Pr. St. Zeit. No. 363.)

Portugal.

In einer Korrespondenz des Morning-Herald aus Lissabon heißt es: »Diejenigen, denen die in die neuen Kortes gewählten Personen bekannt sind, versichern, daß unruhigere Köpfe nicht hätten erwählt werden können. Wir können daher viel Lärm und wenig Fortgang in den Geschäften erwarten.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Madrid, den 18ten December.

In der geheimen Sitzung der Kortes am 16ten dieses Monats stattete der Brigadier Leon Bericht ab über seine Sendung an Alaix. Der General, sagte er, sey fest entschlossen, den Befehlen der Regierung nicht zu gehorchen und die Soldaten desselben hätten erklärt, sie seyen unabhängig von jeder Behörde, und es habe ihnen Niemand etwas zu befehlen, als ihr General und der Oberbefehlshaber der Nordarmee. Dieser Bericht machte einen schmerzlichen Eindruck auf die Versammlung. Die Regierung ist entschlossen, in dieser Angelegenheit mit Strenge zu verfahren und die Kortes sind bereit, sie zu unterstützen.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Paris, den 22sten December.

Der Adjutant des Königs, Baron Athalin, hat sich gestern Nachmittag in der Kirche St. Roch vermählt; die Königin und die Prinzessinnen waren zugegen. Die Kirchthüren waren während der Ceremonie geschlossen. Mit wem, wird nicht gesagt; doch bemerkt man, daß dadurch die von einigen Blättern über die eigenthümlichen Verhältnisse des Barons verbreiteten Gerüchte in ihr nichts zerfallen.

Herr von Larochefoucauld, Adjutant Karls X., hat so eben zwey Bände Memoiren herausgegeben, und man kündigt drey Bände Memoiren der Herzogin von Berry an; letztere sollten, wie es früher hieß, von einer bekannten britischen Schriftstellerin redigirt werden, sind aber jetzt Herrn Nettement anvertraut, dem Verfasser sehr witziger Artikel in der Quotidienne und Monde. (Hamb. Korresp. No. 307.)

Paris, den 23sten December.

Die Gazette de Tribunaux enthält Folgendes: »Es scheint, daß einer der Gründe, die die Gräfin von Lipona nach Frankreich geführt haben, in der Reklamirung der Domäne Neuilly, der jetzigen Sommerresidenz des Königs, besteht. Neuilly, welches die Großherzogin von Berg für ihr Geld kaufte, ehe sie Königin von Neapel wurde, war von Napoleon auf eine unregelmäßige Weise den Krondomänen einverleibt worden und später durch Tausch von Ludwig XVIII. auf das Haus Orleans übergegangen. Den Registern zufolge scheinen die Rechte der Gräfin Lipona unbestreitbar, und es fragt sich nur noch, ob die Civilliste oder der Schatz die ihr zustehende Entschädigung zu zahlen habe. Die Gräfin verlangt, wie man sagt, als Schadloshaltung, eine Million Franken.«

Der Temps meldet heute als Gerücht, daß Bilbao endlich in die Hände der Karlisten gefallen sey. Diese Nachricht, die noch kein anderes Journal enthält, bedarf offenbar der Bestätigung, wenn gleich sie nach der rückgängigen Bewegung Esparteros, die jetzt (nach Bayonner Briefen vom 19ten d. M.) von beyden Theilen

zugestanden wird, nicht unwahrscheinlich ist. Ohne Zweifel ist der Rückzug Espartero's durch die Ankunft des Generals Gomez in Briviesca veranlaßt worden. Man schätzt die Truppen, die Gomez bey sich hat, auf 4000 Mann Infanterie und 900 Pferde. Seit dessen Ankunft in Briviesca hat man keine weiteren Nachrichten über seinen Marsch; aber man glaubte, daß er sich nach Orduña wenden würde.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 24sten December.

Der Messager, der bey seiner Unerschöpflichkeit an Gerüchten aller Art auch die Erzählung verbreitet hatte, einer der Generale bey der Expedition nach Konstantine (wahrscheinlich war der General von Rigny gemeint) habe durch seinen Ausruf: »Rette sich, wer da kann!« das 47ste Linien-Infanterieregiment zu feiger Flucht mit fortgerissen, muß sich heute durch den Moniteur auf die beschämendste Weise Lügen strafen lassen, indem ihm nachgewiesen wird, daß dieses Regiment gerade zu der Zeit, wo es die Flucht sollte ergriffen haben, mit dem Obersten Combe an der Spitze, in einem ganz entgegengesetzten Theil der Kolonie, nämlich in der Provinz Oran, tapfer gekämpft hat, nachdem die Verproviantirung von Tremesen glücklich bewerkstelligt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 307.)

Paris, den 25sten December.

Die Herren Delarue, Pellion und Foy, Officiere des Generalstabes beym Kriegsministerium, sind gestern, und, wie man sagt, mit einer sehr wichtigen, geheimen Mission, nach Afrika abgegangen. Der eine dieser Officiere wird sich nach Algier, der zweyte nach Oran und der dritte nach Bona begeben.

Die nahe bevorstehende Eröffnung der Kammern veranlaßt heute das Journal des Débats zu dem Versuche, den Gemüthern diejenige Richtung zu geben, die dem Kabinette bey seiner unsicheren Lage zu den bevorstehenden Debatten die wünschenswertheste seyn dürfte.

Das Journal du Commerce meldet nach Briefen aus Rom vom 14ten dieses Monats, daß in Kalabrien ernste Unruhen ausgebrochen wären, und daß das Volk die Häuser der Steuerbeamten gestürmt und geplündert habe. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

Paris, den 26sten December.

Heute um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die in Paris anwesenden Deputirten in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale, um durch das Loos die Mitglieder der großen Deputation zu bestimmen, die den König bey Eröffnung der Session an den Thüren des Kammerpallastes empfangen soll.

Das Mémorial des Pyrenées erzählt, daß der General Espartero mit Bilbao in telegraphischer Verbindung stehe, und daß, als vor einigen Tagen durch den Telegraphen die Frage an ihn gerichtet wurde: »Will Espartero Zeuge von dem Untergange Bilbao's seyn?« er geantwortet habe: »Espartero wird Bilbao retten oder sterben.« (!)

An der heutigen Börse schien die morgende Eröffnung der Kammer alle Spekulanten zu beschäftigen und einen Stillstand in ihren Unternehmungen herbeyzuführen. Einige Personen wollten schon den Inhalt der Thronrede kennen, indeß erfuhr man nichts Gewisses darüber. Von Bilbao hat man noch immer keine Nachricht; man glaubt, daß die französische Rente fallen werde, wenn es den Karlisten gelingen sollte, sich dieser Stadt zu bemächtigen; denn man ist, wie es scheint, überzeugt, daß Don Karlos von mehreren Mächten anerkannt werden wird, sobald er den Sitz seiner Regierung in Bilbao aufgeschlagen hat. Es heißt sogar schon, die neapolitanische Regierung werde mit dieser Anerkennung den Anfang machen.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

Paris, den 27sten December.

Die Thronrede bey Eröffnung der Kammern lautete folgendergestalt:

»Frankreich ärndtet die Früchte seines Muthes und seiner Weisheit ein; seine Institutionen befestigen sich, die allgemeine Wohlfahrt wächst, und indem Ich Sie heute um Mich versammle, habe Ich Mir mit Ihnen nur noch Glück zu wünschen zu dem Erfolge unserer Bemühungen, das Heil unseres Vaterlandes zu begründen. — Ich empfange von allen auswärtigen Mächten die friedfertigsten Zusicherungen; die Ruhe der Welt scheint für lange vor jeder Beeinträchtigung bewahrt. — Unsere diplomatischen Verhältnisse mit den nordamerikanischen Freystaaten haben wieder ihren gewöhnlichen Lauf genommen. Der Traktat vom 4ten July 1831 kommt in Ausführung, und Ich habe alle Ursache, darauf zu zählen, daß nichts mehr das gute Vernehmen stören werde, welches so lange und so glücklich zwischen beyden Nationen bestanden hat. — Ein momentaner Streit hatte sich zwischen Frankreich und der Schweiz erhoben; es sind uns aber zufriedenstellende Erklärungen gegeben worden, so daß die innige Freundschaft, die seit so vielen Jahrhunderten beyde Länder mit einander verbindet, nunmehr wieder hergestellt ist. — Die pyrenäische Halbinsel wird noch durch verderbliche innere Zwistigkeiten zerrissen. Ernste Ereignisse haben die Verfassungen in Madrid und Lissabon erschüttert, und der Bürgerkrieg hat keinen Augenblick aufgehört, Spanien zu verheeren. Mit dem Könige von Großbritannien stets innig verbunden, fahre ich fort, den Quadrupel-Allianz-Traktat mit gewissenhafter Treue und dem Geiste gemäß, in welchem er abgefaßt wurde, zu vollziehen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für die Befestigung des Thrones der Königin Isabella II., und Ich hoffe, daß die konstitutionelle Monarchie über die

Gefahren, die sie bedrohen, siegen werde. Aber Ich wünsche Mir zugleich Glück, Frankreich vor Opfern, deren Umfang sich nicht ermessen ließe, und vor den unberechenbaren Folgen jeder bewaffneten Einmischung in die innern Angelegenheiten der Halbinsel bewahrt zu haben. Frankreich spart das Blut seiner Kinder für seine eigene Sache, und wenn es in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt wird, sie zu sammeln, damit sie dasselbe für ihre Selbstvertheidigung vergießen, so geht der Franzose nur unter dem eigenen ruhmgekrönten Panier zum Kampfe. — Wir haben in Afrika schmerzliche Verluste erlitten; sie haben mein Herz tief betrübt. Mein zweyter Sohn hat, wie früher sein Bruder, die Duldungen und Gefahren unserer tapferen Soldaten getheilt. Wenn der Erfolg ihren Anstrengungen nicht entsprochen hat, so haben doch ihr Muth, ihre Beharrlichkeit und ihre bewundernswürdige Hingebung die Ehre unserer Fahne würdig behauptet. Ohne Zweifel werden Sie, gleich Mir, unseren Waffen in Afrika jenes Uebergewicht, das ihnen gebührt, und unseren Besitzungen eine vollständige Sicherheit gewähren wollen. — Ein Attentat hat Mein Leben bedroht; die Vorsehung aber hat den Mir zugedachten Schlag von Mir abgewendet. Die Beweise der Zuneigung, mit denen Frankreich Mich umgeben hat, und mit denen Sie auch jetzt Mich wieder umgeben *), sind der köstlichste Lohn für Meine Bestrebungen und Meine Hingebung. Ein eben so unsinniger als verbrecherischer Insurrektionsversuch hat einige Augenblicke eine große Stadt, deren Ruhe dadurch nicht einmal gestört wurde, in Erstaunen gesetzt; derselbe hat nur dazu gedient, die Treue unserer braven Armee und den guten Geist des Volkes glänzend darzuthun. — Die Ohnmacht so vieler strafbaren Versuche ermüdet endlich die Leidenschaftlichen und entwaffnet ihre Kühnheit. Schon hat die Zeit manchen Haß beschwichtigt, und mit jedem Tage mildert sie die Pflichten, welche die Umstände Meiner Regierung auferlegt haben. — Ich habe dem Wunsche Meines Herzens folgen können, indem Ich Männern vergab, die das Gesetz verurtheilt hatte; aber Ich habe Mich nur mit denen beschäftigt, die das Reich der Gesetze anerkannt hatten. Nur so habe Ich geglaubt, Mich des kostbarsten Rechts, das die Charte Mir verliehen hat, bedienen zu können, ohne irgend eine der Bürgschaften der Ordnung, irgend einen der Principien unserer Gesetzgebung zu schwächen. — Ausser den Gesetzen, die Ihnen bereits früher vorgelegt worden sind und die jetzt nur aufs Neue zur Berathung kommen, werden Sie Sich noch mit mehreren anderen zu beschäftigen haben, die theils Meine Familie, theils die Vervollständigung unserer Gesetzgebung betreffen. — Unsere Finanzen befinden sich in dem befriedigendsten Zustande. Die Einnahme wird die gewöhnlichen Staatsausgaben übersteigen. Maßregeln, die dem in der vorigen Session geäusserten Wunsche entsprechen, sollen Ihnen vorgelegt werden, sobald die Rückkehr eines Ueberflusses an Kapitalien solches Meiner Regierung gestatten wird. — Der Handelsdruck, der sich in anderen Ländern fühlbar gemacht hat, hat auf unsere innere Wohlfahrt nur einen schwachen Einfluß gehabt. Wir haben an einigen Orten Bedrängnisse zu beklagen, die wir uns bemühen werden zu mildern; Ich habe Ursache zu hoffen, daß sie nur vorübergehend sind, und daß die Vermehrung des Nationalreichthums überall das Wohl des Volkes sichern wird. — Um dieses glückliche Resultat zu beschleunigen, und Frankreich mit den Vortheilen auszustatten, welche die Fortschritte in den Wissenschaften und die Nationalwohlfahrt ihm versprechen, habe Ich angeordnet, daß eine Anzahl öffentlicher Bauten nach einem großen Maßstabe Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Schon haben die für die Straßen in den westlichen Provinzen von Ihnen bewilligten Fonds den Volksgeist in diesen Gegenden verändert und den Keim zur bürgerlichen Zwietracht erstickt. In der gegenwärtigen Session werden der Straßenbau, die Flußschifffahrt, der Kanal- und Hafenbau und die Anlegung von Eisenbahnen, so wie die Denkmäler und öffentlichen Anstalten, welche die Größe Frankreichs bekunden und vermehren, der Gegenstand wichtiger Vorschläge seyn. — Lassen Sie uns fortfahren, meine Herren, diese Bahn zu verfolgen; auf solche Weise wird es uns gelingen, das Glück unseres Vaterlandes dauerhaft zu begründen. Unterstützt durch Ihre redliche Mitwirkung, habe Ich dasselbe vor neuen Umwälzungen bewahren, und das heilige Gut unserer Verfassung retten können. Lassen Sie uns unsere Anstrengungen je mehr und mehr mit einander vereinigen, und wir werden mit jedem Tage die Ordnung und die Wohlfahrt sich vermehren und befestigen sehen, und alle die Güter erlangen, auf die ein freyes Land, das in Frieden unter dem Schutze einer volksthümlichen Regierung lebt, Anspruch machen kann."

Ein stürmischer Beyfall erhob sich von allen Seiten, als der König seinen Vortrag beendigt hatte. Man will die Bemerkung gemacht haben, daß der Monarch diejenige Stelle in der Rede, worin er erklärt, daß er sich Glück wünsche, zu einer bewaffneten Einmischung in die Angelegenheiten Spaniens nicht die Hände geboten zu haben, mit ganz besonderem Nachdruck hervorgehoben habe; diese Stelle wurde übrigens von der Versammlung sehr beyfällig aufgenommen. Nach beendigter Thronrede erklärte der Minister des Innern die

*) Dieser letztere Satz befand sich in dem Manuskripte der Thronrede nicht. Der König fugte ihn hinzu, um dadurch auf den neuerdings gegen ihn gemachten Mordversuch anzuspielen.

Session für eröffnet und der Großsiegelbewahrer empfing den Eid der seit der letzten Session wiedergewählten Deputirten. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

Hannover, den 15ten December.

Das vom 19ten vorigen Monats aus Brighton datirte königliche Hausgesetz ist kürzlich in der Gesetzsammlung erschienen. Es ist in Betracht der Auflösung der deutschen Reichsverfassung und der Einführung des Staatsgrundgesetzes, insbesondere aber für den Fall einer Trennung der Krone Hannover von der großbritannischen, mit Berücksichtigung der älteren Hausverträge und im Einverständnisse mit Sr. Durchlaucht, dem Herzoge von Braunschweig, auch unter Verfassungsmäßiger Zustimmung der Stände erlassen.

(Hamb. Korresp. No. 309.)

London, den 21sten December.

In Edinburg ist eine Versammlung der Radikalen angekündigt, um Herrn Feargus O'Connor zu empfangen und einen Radikalen-Verein zu stiften, der zum Zweck haben soll, allgemeines Stimmrecht durchzusetzen.

Einige Passagiere, die mit dem Schiffe »Shakespeare« von New-York herübergekommen, wollen behaupten, General Jackson sey schon wieder gänzlich hergestellt gewesen. Die New-Yorker Zeitungen melden über seinen Krankheitsanfall Folgendes: »Der Blutsturz aus der Lunge war stark, und der Arzt zapfte ihm in 24 Stunden 40 Unzen Blut ab, was ihm entschieden wohl that. Eine ziemlich starke Entleerung für einen Greis von 75 oder 76 Jahren! Der Arzt hatte große Mühe gehabt, ihn folgsam zu erhalten. Am 24sten November, nachdem der Arzt seinen Zustand untersucht, schrieb er ihm vor, durchaus noch im Bette zu bleiben, sich auf alle Weise kühl und ruhig zu halten und sich jeder Geistes- und Leibesanstrengung für eine lange Zeit zu begeben. Der Arzt ging hierauf ins Zimmer des Herrn Donaldson und fing dort an, sich mit der Familie zu unterreden. Während er dort war, kam die Nachricht, der Präsident sey aufgestanden und ziehe sich an. Der alte Mann hat unter allen Umständen seines Lebens so sehr nach seinem eigenen Willen gehandelt, daß er sich auch hier an den Doktor nicht zu kehren beschlossen hatte, obgleich man voraussetzte, daß er nicht würde auf den Beinen stehen können. Was ihn plötzlich so keck gemacht, ist unmöglich zu sagen, es müßte denn die Nachricht gewesen seyn, daß van Buren's Wahl in Alabama sicher zu erwarten sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

London, den 22sten December.

Vorgestern ist nun wirklich die Leiche der verstorbenen Malibran zu Manchester ausgegraben worden, um über London nach Belgien gebracht zu werden.

(Pr. St. Zeit. No. 362.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten December. Hr. Gardelieut. v. Liphart, auss. Dienst, nebst Gemahlin und Bruder, aus Dorpat, Hr. Lehrer v. Gwiazdowsky aus Riga, Hr. Hofrath Dr. v. Beyer, Hr. Kaufm. Popert, Hr. Registr. Langenfeld und Hr. Gastgeber Hartmann aus Talsen, Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, und Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnrich v. Rüdiger, vom Diebitsch-Sabalkanskischen Inf. Reg., aus Kiew, log. b. Justizrath v. Rüdiger. — Hr. Stud. Koslowsky aus Dorpat, und Hr. August Schöningk vom Lande, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Schneider Klein aus Riga, log. b. Jensen.

Den 29sten December. Hr. Pastor Ellis, die Hrn. Kaufl. Fenton und Hadden aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Schr. Pieckert aus Berners-Pommusch, log. b. Pieckert. — Der kaiserliche russ. Vicekonsul in New-York, Hr. Cramer, nebst Gemahlin, aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Martinoff aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 24sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/3 2/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 99 1/4
Livländische Pfandbriefe . . . . 100 1/4 à 100
dito Stieglitzische 4-procentige 100
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 98 3/4 à 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 564.